Eph. pol. 42 i 4°
-1883

Digitized by Google

<36612301190013

<36612301190013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 1. Samstag, den 1. Januar. **1859.**

Mit heutiger Nummer beginnt ein **neuer Jahrgang** dieses Blattes, zu welchem wir freundlich einladen. Unser Streben geht dahin, den Anfoderungen eines guten Volksblattes immer mehr nachzukommen, weshalb wir an unsere verehrlichen Leser die eben so freundliche als dringende Bitte stellen, uns zur Erreichung dieses Zieles zu unterstützen. Jeder Leser des „Fränkischen Waldes" sei zugleich Mitarbeiter desselben, und so vereint werden wir mit Gott dieses Ziel erreichen. Zugleich wünschen wir allen werthen Freunden und Lesern unsers Blattes bei dem Jahreswechsel mit dem schönen Bergmanns-Gruße ein herzliches „Glück auf!"

Die Redaktion des Fränkischen Waldes.

Die Mädchenschul-, dann Kirchners- und Gemeindeschreibers-Stelle zu **Hilpoltstein**, mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 411 fl. 58 kr., ist in Folge Ablebens des Lehrers Kropf zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Gräfenberg oder bei der k. protestantischen Distriktsschul-Inspection allhort einzureichen.

Der Korrespondent v. u. f. D. enthält in Nr. 670 (Abendblatt) ein Verzeichniß der Staats- und Anlehens-Lotterie-Verloosungen im Jahre 1859. Wir werden dieses Verzeichniß auf eine noch viel praktischere Weise als Beilage in einer der nächsten Nummern d. Bl. auch unsern geehrten Lesern **mittheilen.**

Vom neuen Jahre an wird in München eine **Gartenbau-Gesellschaft** in's Leben treten, deren Protektorat, wie man hört, Se. Maj. der König übernommen hat. Die Tendenz dieser Gesellschaft geht dahin, auf Hebung und Föderung des Gartenbaues und insbesondere auch des Obstbaues hinzuwirken.

Die Pfarrei Wartenfels, Ldg. Stadtsteinach, wurde dem Hrn. Benefiziumsverweser **Dotterweich** in Hallstadt und die Pfarrei Schnaittach, Ldg. Lauf, dem Hrn. Kaplan **Höppler** in Neunkirchen am Brand übertragen.

Durch Entschließung der k. Regierung von Oberfranken ist der Zusammentritt der **Gewerb- und Handelskammern** auf den 15. Januar anberaumt.

In Folge der Vereinigung der **Werrabahn** mit den bayerischen und hannover'schen Staats-Bahnen wird der neue ermäßigte Tarif etwa am 15. Januar des neuen Jahres eintreten und dann auch die Strecke Coburg-Lichtenfels dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Der **Herzog von Coburg** ist Ehren-Mitglied der Ritter von der grünen Insel geworden, einer lustigen Gesellschaft von Dichtern, Malern, Componisten ꝛc. in Wien, deren Großmeister der Lustspiel-Dichter Kaiser ist.

Herr Dr. August Falco, welcher bisher die Funktionen eines Assistenten in der kgl. Irren-Anstalt zu St. Georgen in **Bayreuth** unter Leitung des Vorstandes derselben, Herrn Dr. Stahl, versah, hat ein ehrenvolles Anerbieten zur Uebernahme des Direktoriums einer wohlorganisirten und anerkannt tüchtigen Privat-Irrenheilanstalt in Württemberg erhalten.

Man schreibt aus **München**: „Die **Gerüchte**, daß die kgl. Staatsminister Graf von Reigersberg, von Zwehl und von Ringelmann um ihre Entlassung gebeten hätten, entbehren der Begründung. Das Gesammtministerium, welches die Einberufung des Landtags vollzogen hat, wird auch — wenn nicht ganz besondere Umstände inzwischen eintreten — in seiner jetzigen Gesammtheit vor die Kammern treten."

Wo Russen oder Engländer zum zweitenmal hinkommen, da bauen sie sich eine Kirche, ich weis nicht, weil sie die Frömmigkeit sind oder die Reichsten, oder weil sie mit anderen Christen nicht beten wollen. In **Cannstatt** in Würtemberg steigt eine englische Bet-Kapelle empor, und in Riga legte Großfürst Constantin den Grundstein zu einer russischen Kapelle. Es ist, als wären sie dann erst zu Hause.

Die Revolution in **Serbien** ist bis jetzt unblutig abgelaufen. Milosch ist der neue Fürst. Die provisorische Regierung bilden: Garaschanin, Sterka und Ungricic. Die militärische Gegenbewegung ist unterdrückt. Der abgesetzte Fürst Alexander hat sich in die Festung Belgrad geflüchtet.

Die in Heidelberg studirenden jungen **Serben** sind plötzlich in ihre Heimat abgereist, wo sich allem Anscheine nach wichtige und ernste Ereignisse vorbereiten.

Die bayerische **Hypotheken- u. Wechselbank** hat ihren Diskonto ermäßigt, und zwar für Wechsel von 5 auf 4½ und für den Lombard von 5½ auf 5 pCt.

Der Bildhauer Prof. **Drake** in Berlin hat sich mit der Gräfin Marie zu Waldeck u. Pyrmont verlobt.

Digitized by Google

Den königl. Dekanaten, sowie den Empfängern von Antheilen des **Staatsbeitrags** zur Unterstützung der Wittwen und minorennen Doppelwaisen verstorbener protestant. Pfarrer diesseits des Rheins wird eröffnet, daß pro 1857/58 eine volle Rente auf 108 fl. festgesetzt und die erforderliche Zalungs-Anweisung an die kgl. Administration der Pfarr-Unterstützungsanstalt in Nürnberg erlassen worden ist.

Die Universität **Erlangen** zält in diesem Wintersemester 561 Studirende, darunter 300 Theologen, 100 Juristen, 85 Mediziner, 47 hören Philologie und Philosophie, 29 Pharmazie.

Süddeutschland und die **Schweiz** dürfen sich freuen, denn der Kaiser von Frankreich will dorthin im kommenden Frühjahre zum Besuche kommen.

Kaiser **Napoleon** läßt sich durch einen Korb nicht abschrecken, um vielleicht noch einen zweiten zu holen; er hat nämlich den Strafnachlaß für Montalembert erneuert.

Römer schüttelt euch, es lebe Italien! so lauteten Placate, welche in der Nacht vom 10. auf 11. Dez. in Rom angeschlagen wurden. Die Polizei nahm dieselben ab, und damit war's geschehen.

Die **Humboldt's** haben auf ihrem alten Wappenschild einen grünen Baum unter den drei Sternen. Wie bezeichnend für den größten ihres Geschlechts, den Naturforscher Alex. v. Humboldt!

Eine Schnecke, die ihr Haus auf dem Rücken trägt und langsam dahin zieht, hat Kladderadatsch in seiner neuesten Nummer abgebildet. Auf der Fahne, welche die Schnecke trägt, steht: Bundes-Execution. Unter dem Bilde stehen die Worte: Was die **Schleswig-Holsteinische** Frage betrifft, so geht dieselbe in möglichster Eile ihrer Erledigung entgegen.

Von den k. Staatsministerien des Innern und des Handels ist die Anwendung von mit giftigen Farbestoffen gefärbten papierenen Hüllen (namentlich der bisher gebrauchten rothen und grünen Papier-Etiquetten, da die Farbe der ersteren aus Mennig, die der letzteren aus Schweinfurter Grün besteht), der **Kaffeesurrogate** von Seite der Fabrikanten wie im Detailhandel strengstens verboten worden.

Die Majore werden im Sprüchwort degradirt werden, und es wird heißen: **Schulden** wie ein Lieutnant. Die anhängigen Schulden eines Artillerie-Lieutenants in Ludwigsburg betragen 123,000 Gulden, darunter 24,000 fl. eigene Verbindlichkeiten und 99,000 fl. Bürgschafts-Schulden in Wechseln. Die Activa betragen ganze 929 Gulden.

Die **Glaser** werden jetzt sammt und sonders Schneider. In Wien hat nämlich ein gewisser Mechaniker Walzer eine Scheere erfunden, mit welcher sich Glas schneiden läßt gleich Tuch und Blechlin.

Das neueste österreichische Reichs-Gesetzblatt enthält die Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Bayern wegen des Anschlusses der Eisenbahn an der böhmisch-bayerischen Grenze. Darnach wird als Anschlußpunkt der aus Böhmen nach Bayern führenden Eisenbahn **Furth** bestimmt und der Uebergang über die Grenze der beiden Staaten bei dem böhmischen Orte **Plaßendorf** bewerkstelligt.

In der Nacht vom 24. auf 25. Dezember wurde in der würtembergischen Güterhalle ein **Geldfäßchen** mit 3000 fl. mittelst Einbruchs entwendet. Auf dem Fußwege des Bahnhofperrons fand man 2 Säcke mit 24 und 12 Kreuzer-Stücken, im ungefähren Betrage von 500 fl.; das leere Fäßchen fand man in der Saalbach. Das Criminal-Gericht ist seit heute früh in voller Thätigkeit; allein trotz der allersorgfältigsten Nachforschung ist zur Zeit der Thäter nicht ermittelt.

Die **Römer** empfingen den König und die Königin von Preußen bei ihrem Einzuge in die ewige Stadt am 23. Dez. recht herzlich und theilnehmend.

Am 17. Dez. wurde bei **Fünfkirchen** die Corriespost ausgeraubt. Wagen und Pferd stand andern Tages in einem Gäßchen der Stadt, der Postillon saß auf dem Bock, aber angebunden und — todt. Das Einzige, was fehlte, war ein Paquet mit 23,000 Gulden.

Zu den Lungen- und Schwindsüchten, welche bei den an der griechischen Grenze stehenden türkischen Kosaken-Abtheilungen unzählige Opfer fodern, hat sich noch eine andere Sucht eingestellt, wogegen Aerzte und Medicamente Nichts helfen können, nämlich die **Desertionssucht**. Mit Sack und Pack laufen dieselben in's griechische Gebiet.

Gedanken am Schlusse des Jahres.

Ja, wiederum ein ganzes Jahr vollbracht!
O schau, mein Geist, in dieses Jahr zurück,
Denk' an dein tausendfaches Glück,
An jeden frohen Tag, an jede süße Nacht;
Und danke du bei jedem Blick
Auf dein und deiner Freunde Glück
Dem Gott, der dieses Glück's gedacht.

Dann schau' auf deine bösen Tage,
Und zähle sie, und freue dich;
Sie sind vorbei. — O sieh', wie manche Plage,
Die dich so lange drückte, wich,
Und die noch blieb, verminderte doch sich,
Und jedes Kreuz, war dies nicht Glück für dich?

So danke Gott auch für die bösen Tage,
Für die Geduld, die dich das Leid gelehrt,
Für das Vertrau'n, in dem es sich bewährt,
Für das Gebet, für jede fromme Klage,
Die Schmerz und Elend dich gelehrt.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit;
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend und Genügsamkeit. —
Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast,
Ein jeder Stand hat seine Freude,
Ein jeder Stand auch seine Last.

Digitized by Google

Zur deutschen Einheit.

Der Gedanke, in Deutschland die höchst verschiedenartigen Münzen, Maße und Gewichte allmälig zu beseitigen und, da es in andern seine Schwierigkeiten und Bedenken hat, in diesen Beziehungen wenigstens eine Einheit herzustellen, hat bekanntlich schon seit längerer Zeit die Regierungen der deutschen Staaten beschäftigt und theilweise auch bereits seine Verwirklichung gefunden. Gleichmäßige Münze ist eingeführt; — das Zollgewicht beginnt mehr und mehr die allgemeine Grundlage der Gewichts-Bestimmungen zu werden; — eben so hat für flüssige Gegenstände im Bereiche des Zollvereins das preußische Quart eine gewisse Geltung in der Handelswelt erlangt; — für die Maße trockner Stoffe jedoch, namentlich des Getreides und für Längenmaße besteht noch immer die alte böse Mannigfaltigkeit. Es wäre gewiß nicht allein angenehm, sondern auch höchst ersprießlich, wenn in Deutschland einerlei Getreidemaß und zwar, wie in Bayern und Preußen, für alle Getreidearten eingeführt und für den Handel das Gewicht daneben allgemein berücksichtigt würde. Größeren Schwierigkeiten dürfte der Verfassung wegen die Einführung eines gleichheitlichen Ruthen- und Ackermaßes begegnen; die Einführung eines gleichen Ellen- und Fußmaßes für Schnittwaaren und Bauhölze aber könnte schwerlich auf Hindernisse stoßen, sondern würde sicherlich von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden. Nicht blos jeder von den 38 Staaten Deutschlands, auch viele einzelne Städte haben jeder und jede ihre eigene Elle. Dazu arbeiten die Fabrikanten ihre Stoffe bald nach dem französischen Metre, bald nach der englischen Yard, bald nach dem Stab, bald nach der Brabanter, bald nach der Leipziger Elle. Da gilts denn für den Ein- und Verkauf gehörig aufzurechnen, wie sich das am Verkaufsorte geltende zu dem Ellenmaße des Einkaufs verhält, ein Geschäft, das dem Handelsmanne bei den vielen und von verschiedenen Fabriken bezogenen Stoffen nicht blos viel Zeit und Mühe kostet, sondern auch oft seinen Nutzen gefährdet. In ähnlicher Weise machen die verschiedenen, beim Bauwesen geltenden Maße den darunter Meistern zeitraubende Berechnungen zur Nothwendigkeit. — Im großen Frankreich ist nur ein Längenmaß, das Metre, im großen England dergl., die Yard, — stellte es denn in Deutschland nicht möglich sein, daß die Handelsministerien sämmtlicher Staaten sich zu der Bestimmung einigten, von dem und dem Tage an darf nur noch **deutscher Elle** u. s. w., die so und so groß ist, im Ein- und Verkaufe u. s. w. gemessen werden? — Oft.

Gemeinnütziges.

Der Ofen. Risse in eisernen Oefen, wodurch Rauch und Feuer ins Zimmer dringt, kann man dadurch leicht verschließen, daß man gleiche Theile Asche und Salz nimmt, sie mit der erforderlichen Menge Wassers zu einem Teig knetet und damit jene Risse bestreicht. Der Ofen kann bei dieser Procedur kalt oder warm sein, das ist gleichviel. — Nach Wild's „Prakt. Rathgeber" erhält man einen ausgezeichneten Kitt, der so hart wie Stein wird, nicht abspringt und sich besonderes zur Dichtmachung eiserner Stubenöfen eignet, wenn man fein gesiebten Braunstein mit Wasserglas zu einer dicken plastischen Masse anreibt und hiemit die zu verkittenden Fugen ausfüllt. — Sehr zweckmäßig hat es uns geschienen, wenn bei der Anwendung dieses Kittes die zu kittenden Theile etwas erwärmt wurden.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 27. Dezember.

Auf der Anklagebank befunden sich heute Kaspar Oettinger, Eisenbahnarbeiter und L. Franz, Schuhmachergeselle aus Gmünd, Ldg. Saalach, wegen Vergehens der Körperverletzung, bei Ersterem in realer Concurrenz mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs der Verleitung zum Meineid. Thatbestand: Am 25. April des jüngst verflossenen Jahres war der Gelegenheit der Kirchweih in dem Odheimwirthshause in Gmünd Tanzmusik, allwo sich auch die Angeklagten und ein gewisser Friedrich Luther, Schäfer aus Klugendorf, befanden und tanzten. Da mochte denn Letzterer seiner Schäferin, Namens Margaretha Städler, etwas zu viel Zärtlichkeit erwiesen haben, was bei den Anaeschmidigten Eifersucht erregte. Als nun Luther seine Primas-Donna nach Hause führen wollte, fielen ihm mehrere Burschen, von welchen er jedoch nur die beiden Angeschuldigten erkannt haben will, an, und schlugen ihn zu Boden. Seine Geliebte, als sie die knittelschwingenden, unheilverkündenden Gestalten heranstürzen sah, verließ treulos ihren Liebhaber und entfloh in wilder Flucht. Nachdem nun Luther, der sehr arg zugerichtet war, vom Boden aufstand und weiter ging, fielen ihm dieselben abermals nach und schlugen ihn wiederholt zu Boden. Letzteres geschah vor dem Schlottermüller'schen Hause, wo sich andern Tags noch eine ganze Lache Blut vorfand. Friedrich Luther war in Folge dieser Mißhandlung 6 Tage arbeitsunfähig. Als nun dieserhalb die Untersuchung eingeleitet war, machte der eine der Angeschuldigten, Kaspar Oettinger, welcher ein verschmitzter Bursche zu sein scheint, einem gewissen Lorenz Bauer aus Schweinfurt, der an der Werrabahn arbeitete, den Vorschlag, er möge ihm, da er in Verlegenheit wegen einer Schlägerei sei, bezeugen, er sei zur kritischen Zeit mit ihm in seiner Behausung gewesen. Dieser war aber ehrenhaft genug, auf jenen Vorschlag nicht einzugehen, sondern erzählte solchen Vorfall vor Gericht. Dadurch machte sich nun Oettinger, da es sich ergibt, daß er wohl gewußt, es würde L. Bauer eidlich vernommen werden, was er übrigens auch heute zugestecht, des Verbrechens des nächsten Versuchs der Verleitung zum Meineid schuldig. Die beiden Burschen leugnen hartnäckig und sucht namentlich Kaspar Oettinger Zeugen zu verdächtigen. Die kgl. Staatsbehörde entwickelte hierauf die Anklage und stellte den Antrag, den Leonhard Franz in eine 4½ monatliche korpellenschärfte Gefängnißstrafe und den Kaspar Oettinger in eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren zu vernrtheilen, welchem Antrag auch entsprochen wurde.

Den Reigen der **öffentlichen Sitzungen des k. Bezirksgerichts** eröffnen im neuen Jahre 1859:

Am 3. Januar.

Meigner, Johann, von Unterzedtitz wegen Vergehens der Körperverletzung; **Ramser**, Mathias, von Buchau wegen Verbrechens des Diebstahls; **Schramm**, Andreas von Kösteln wegen Vergehens der Besteckung.

Am 10. Januar.

Förtsch, Konrad und Genf. von Schney wegen Vergehens der Körperverletzung.

Perlen.

Freund, hoffe nichts und fürchte nichts auf Erden
Mit Lebenwirksamkeit, und du wirst glücklich werden,
So glücklich, wie es Menschen sind.
Denn Glück, unwandelbar und ungestört,
Das selbst der Neid mit Kummer Ahnung ehrt,
Blüht für kein Menschenkind. Wieland.

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 152:
Christnacht.

Digitized by Google

Cäcilien-Verein
zu
Cronach.

Am künftigen Mittwoch, den 5. Januar, Abends präcis halb 8 Uhr
Production im Rathhaussaale.

Neujahrs-Wünsche

humoristischen Inhalts empfiehlt
Georg Link.

Clemens Keller,

Sattler, Riemer, Tapezirer und Lakirer in **Weismain**, empfiehlt einem geehrten Publikum sein **neuetablirtes Geschäft** und bittet um recht zahlreiche Aufträge auf alle in dasselbe einschlagende Artikel unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Einige noch brauchbare **Zimmerthüren** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Glückwunsch.

Dem Frln. Gretchen, dem Schlosser Weber gegenüber, viel Glück und Segen zum neuen Jahr und alles Gute. O. L. F. B. H.

Ein **Rasirmesser,** frisch geschliffen, wurde gestern früh von einem armen Mädchen verloren, man bittet dringend um Zurückgabe in die Exp. d. Bl.

Schäferei-Verpachtung.

(2,1) Die Gemeinde-Schafhut in **Frießen** wird **am 6. Januar Nachmittags 3 Uhr** im Schloßwirthshause bei Gastwirth Joh. Keim allda auf das Jahr 1859 verpachtet, die Pacht-Bedingungen können schon voraus bei dem Unterzeichneten gelesen werden. Zu diesem Verstriche die Einladung.

Johann Ebert,
Gemeinde-Vorsteher.

Vorschuß-Verein.

Sonntag, den 9. Januar. Nachm. 3 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Glückwunsch.

Liebwerthen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel alles Gute.
Kestel,
kgl. Revierförster nebst Familie

Der Jungfer K. E., Hs.-Nro. 67, zu ihren Geburtstage alles Gute. **Th. F.**

Wir wünschen unsern verehrten Gevatterleuten, Herrn und Madame H....., ein glückliches, gesundes neues Jahr und sagen unsern verbindlichsten Dank für das unserm Kinde Johann so reichlich übersendete Weihnachts-Geschenk.
Konrad u. Anna **Langold,** vulgo Gerst.

Anzeige.

Ich beehre mich, den hiesigen und auswärtigen Damen zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß mir von der kgl. Regierung von Oberfranken die Erlaubniß zur Ausübung und zur Lehre weiblicher Arbeiten, besonders des Kleidermachens, ertheilt wurde, und stelle angelegentlich die Bitte, das mir früher als Industrie-Lehrerin geschenkte Vertrauen freundlich zu bewahren.

Ich werde mich bemühen, stets das Modernste zu fertigen.

Cronach, den 1. Januar 1859.

Margaretha Melber.
Haus-Nro. 17.

Zum Jahreswechsel
wünscht seinen verehrlichen Kunden von ganzem Herzen **Glück, Heil** u. **Segen**
Bissing, approbirter Bader.

WANDKALENDER

in Goldfarben-Druck sowie auch schwarz, sind so eben angekommen und zu haben bei
J. K. Peetz.

Viel Glück zum neuen Jahre wünschen dem neuvermählten Paar und dessen Geschwister und Verwandten in Seyern ihre Freunde **J. M. H. G.** von **N**.....

Zum Jahreswechsel
wünschen ihren Freunden und Bekannten alles Gute
W. Dett, M. Bernard, Tyrocarthen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.
Nebst einer Beilage.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

No 2. Dienstag, den 4. Januar. 1859.

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Se. Maj. der König **Max** haben verfügt, die in der Verordnung vom 6. Dez. 1857 für Wildenten bestimmte Hegezeit auf die Monate März, April, Mai und Juni zu begrenzen sei, und daher fortan vom 1. März bis 1. Juni zu bestehen habe.

Erledigt ist die katholische Pfarrei **Glosberg**, Ldg. Cronach. Dieselbe zählt in 11 Ortschaften und Einzeln 718 Seelen in einem Umfange von 1/4 bis 2 1/4 Stunden vom Pfarrsitze und wird vom Pfarrer ohne Hilfspriester pastorirt. Im Pfarrsprengel befinden sich zwei Schulen, nämlich zu Glosberg und Haig. Der Reinertrag der Pfarrei berechnet sich auf 833 fl. 36 3/4 kr. Bewerber um dieselbe haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen bei der kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, oder, wenn sie einem andern Regierungs-Bezirke angehören, bei der betreffenden Kreis-Regierung einzureichen.

Erledigt ist die protest. Pfarrei **Nöthenbach** bei St. Wolfgang, Dekanats Schwabach, mit einem Gesammt-Ertrag von 491 fl. 54 kr., Bewerber hiezu haben sich längstens bis zum 1. Febr. l. Js. bei dem k. protest. Consistorium Ansbach ihre vorschriftsmäßige Bewerbung einzureichen.

Erledigt ist die **Marktschreibers-Stelle** in Schwarzenbach a/W., mit einem jährlichen Gehalte von 265 fl. Qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, längstens bis zum 20. Januar h. J. bei dem dortigen Magistrate einzureichen.

Dem Vernehmen nach hat der erwartete **Armeebefehl** bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten, so daß derselbe sofort zum Drucke befördert werden wird.

Im abgelaufenen dritten Jahre der 7. Finanz-Periode haben die kgl. bayerischen Eisenbahnen ein Erträgniß von 7,795,565 fl. geliefert. Die Ausgaben betragen über 4 Mill. Gulden. Die Eisenbahnschuld beträgt an 88 Mill. Gulden; sollen sich Zinsen und Auslagen für die Eisenbahnen decken, so müssen diese 8 Mill. 660,923 fl. einnehmen, zu welcher Höhe die heurige Einnahme aber nicht gestiegen ist und hat die Handelskrisis mehr als eine Mill. Gulden geschadet.

Gottfried **Kinkel** kündigt an, daß er von Anfang des neuen Jahres ein deutsches Wochenblatt in London unter dem Titel „Hermann" herausgeben will, dessen erste Nummer am 9. Januar erscheinen soll.

△ **Stadtsteinach**, 28. Dez. Eine seltene Weihnachtsfreude wurde uns heuer zu Theil. Der bei seinem Onkel, dem hochw. Herrn Dechant Peter dahier verweilende hochw. Herr Provikariats-Verweser der central-afrikanischen Mission, Math. Kirchner, hielt nach der Mette in der heiligen Nacht das Hochamt; am heiligen Tage selbst feiert er vor sehr zahlreich versammelter Gemeinde die Kanzel, um die Botschaft des Heiles zu verkünden. Ist schon seine Gestalt imposant, sein Wort, wahrhaft apostolisch, hatte auf die lauschende Menge den besten Eindruck, insbesondere als er, die Segnungen des Jesukindes berührend, seine Erfahrungen unter den Ungläubigen mit einstreute; da blieb wohl kein Herz ungerührt. Möge diese herrliche Predigt in den Herzen der Gläubigen recht lange wiederhallen! Am Feste des heiligen Stephanus celebrirte derselbe das Hochamt, während dessen der junge Sängerverein unter Direction des Herrn Lehrers Mautner eine wohlgelungene Choralmesse sang. Am 27. d. trat Herr Kirchner seine Reise nach Rom an, um seine Missionsangelegenheiten zu berichtigen, und dann nach Afrika zu gehen, oder bis zur völligen etwa nöthigen Beteinigung hieher zurück, zu kehren.

Der **Bamberger** Spinnfabrik vis à vis, auf dem Besitzthume des Herrn Amtmanns Glier, sollen nicht mehr und nicht weniger als 39 Wohnhäuser gebaut werden, da kommen die Fabrikarbeiter hinein mit Mann und Maus.

* Es ist heute Sonntag und 1 Uhr vorüber, Sie dürfen nicht mehr in die Fabrik, damit Punktum! so lautete die lakonische Antwort des Portiers der Bamberger **Spinnfabrik**, auf die bescheidene Anfrage einiger Fremden, „ob sie nicht die Fabrik etwas näher betrachten dürften", sprach's und schlug die Thüre seines Portierhauses hinter sich zu.

Der kgl. Confectmeister, Hr. Hilary Bolgiano in München, welcher in diesem Jahre zum 50sten Male den **Weihnachtsbaum** in der kgl. Residenz aufputzte, wurde von Sr. Maj. dem König Max mit einem werthvollen silbernen Christbaum beschenkt. Auch von König Ludwig erhielt der 84jährige, immer noch rüstige Greis ein sinniges Weihnachtsgeschenk — eine prächtige Tasse, auf welche das Porträt des Gebers und ein Christbaum mit den Jahrzalen 1809 bis 1858 gemalt ist.

Ich werde am 1. Januar 80 Jahre, meinte der Privatier Stahl zu Nördlingen, wer weiß, ob ich denselben erlebe, ging hin und hängte sich am 30. Dez. in seinem Wohnhause auf.

Der Ausweis über den bisherigen **Verkehr** auf der Strecke von München bis Landshut, welcher dem Verwaltungsrath vorgelegt werden wird, ist sehr günstig; schon jetzt beträgt auf dieser nur 16 Stunden langen Strecke die tägliche Einnahme im Durchschnitt 800 fl.

Die **Passauer** Brauer haben sammt und sonders bei der höheren Stelle um Erlaubniß gebeten, ihr Bier um 5 kr. statt um 5 kr. 3 dl. schenken zu dürfen. Sie meinen es wäre auch so theuer genug.

In **Krakau** haben politische Verhaftungen stattgefunden, dem Gerüchte nach in großer Zahl und als Folge der Entdeckung einer weitverzweigten polnischen Verschwörung.

In **Melbourne** (Südaustralien) ist unlängst der seltene Fall vorgekommen, daß ein Schauspieler in das legislative Conseil gewählt wurde. Indessen wurde Hr. Coppin von seinen Wählern einer scharfen Katechese unterworfen, über sein positives Christenthum u. s. w. Er erklärte sich unter Anderem für gezwungenen Schulbesuch und sagte: er würde jeden Vater strafen, dessen zehnjähriges Kind nicht lesen und schreiben könne. Eine Stimme rief: „Das ist mehr, als einige unserer Parlamentsmitglieder können."

Der König von Neapel wieß das Gesuch Rußlands, in Brindisi, im Mittelmeere, eine **Kohlenstation** errichten zu dürfen, auf das Entschiedenste zurück.

In Schaffhausen war jüngst **Revolution**. Die Schüler zweier Schulen empörten sich wegen zu strenger Züchtigungen zweier Lehrer. Sie zogen vor deren Wohnungen, zogen die Glocken und machten einen Höllenlärm. Tags darauf wurde an die jungen Tumultuanten ein Bank-Geschäft vorgenommen, und damit war die Sache beendet.

Sicheren Berichten zufolge sind die oberitalienischen **Provinzen** sehr aufgeregt, namentlich auf dem flachen Lande herrscht große Unzufriedenheit. Ein Turiner Blatt vom 29. Dez. sagt, daß Mailand, Mantua, Brescia und Venedig, und daß alle lombardisch-venetianischen Städte um jeden Preis von den Oesterreichern befreit sein wollen.

Die Aufregung in **Serbien** nimmt einen ruhigen Verlauf, und es ist vorauszusehen, daß eine baldige Regelung der gestörten gesetzlichen Verhältnisse eintritt.

Die renommirte Firma der Schafwoll-, Kamun- und Streichgarn-Spinnfabrik **L. Forchheimer** Söhne in Karolinenthal bei Prag hat am 28. v. M. ihre Zalungen eingestellt. Die Passiva betragen 600,000 fl., die Aktiva belaufen sich auf 490,000 fl. Das Güterabtretungsgesuch wurde eingereicht, und der Konkurs ist bereits eröffnet.

Die Bürgerschaft Washington's hat beschlossen, dem General Washington auf dem Hauptplatz ihrer Stadt ein **Monument** aus Bronce zu errichten, für welches beim Abgang des letzten Dampfers schon 75,000 Doll. gezeichnet waren.

Gar stolz und triumphirend gingen mehrere Veteranen in München umher, auf deren Brust die **Helena-Medaille** angeheftet war, obwohl sie dazu die Erlaubniß nicht hatten. Die Polizei kam dahinter und legte denselben das Handwerk. Sie sollen darob gar langes Gesichter gemacht haben.

Der Passauer Ztg. entnehmen wir folgenden unglücklichen Vorfall während der Christnacht zu **Preying**, Ldg. Grafenau, in Niederbayern: „Nachdem schon im vorigen Jahre Neckereien zwischen den Bauernburschen und den Gendarmen mit Steinwürfen auf die Letzteren geendigt haben, fanden sich auch in letzterwichener Christnacht wieder ein Gendarm u. ein kommandirter Soldat der Station Zenting dahier ein, um hinsichtlich des aller Verbote ohngeachtet so sehr üblichen Schießens sich umzusehen. Als die Christmette beendigt war, bemerkten einige Bursche alsbald, daß sich ein Gendarm an das Küchenfenster des Schulhauses hinpostirt hatte, und nachdem derselbe sich nach Verlauf einiger Minuten immer noch nicht regte, begannen sie auf ihn zu spötteln, indem sie scherzweise riefen „Schießt's." Die Mehrzal der aus der Kirche Gekommenen ging ihre Wege, aber alsbald fiel auch dicht vor dem Wirthshause ein Schuß. Der Gendarm mochte inzwischen seinen Posten verlassen haben, denn er wurde wieder an andern Orten bemerkt, und als einige Schritte unterhalb des Wirthshauses abermals ein Schuß fiel und Bursche, die den Gendarm näher kannten, das demselben verhaßte Wort: „hinum, herum" hören ließen, so kam es sogleich zu weiteren Thätlichkeiten; denn während der Gendarm einen Burschen fragte, ob er gerufen, strang ein Anderer hinzu und warf im Nu den Gendarm zu Boden. Dieser war sogleich wieder auf den Beinen, holte den stiehenden Angreifer mit wenigen Schritten ein, beide zerrten sich dann einen kleinen Abhang hinab und zwar so, daß der Gendarm endlich über den Weg und rücklings in die Stauden hineingedrängt ward. Auf ein paar hörbare Worte, als: „Ich schieß, ich schieß, laß aus", fiel endlich der dritte Schuß, und der Bursche fiel durch die Brust getroffen todt zu Boden. Die inzwischen versammelte große Menge erhob sogleich ein fürchterliches Jammergeschrei, während der Gendarm unter den Drohungen, daß er noch Mehrere erschieße, sein Gewehr wieder lud, und den Soldaten zu Hilfe herbeirief. Die Bestürzung der Einen, das Jammergeschrei der Andern vor dem Todten, einem der beliebtesten Burschen und Sohn eines höchst achtbaren Müllers, war entsetzlich. Der Gendarm und Soldat entfernten sich nun alsbald, und nur dadurch war verhindert, daß er von den Kameraden des Entseelten, als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatten, in Stücken gerissen ward. Die ganze heilige Nacht hindurch, so wie den folgenden Weihnachtstag folgte unablässiges Jammern, und nachdem schon Nachmittags 3 Uhr die kgl. Untersuchungscommission eingetroffen war, begann die gerichtliche Thätigkeit."

Digitized by Google

Muthmaßliche Witterung im Januar 1859.

Geht ein der Schnee im Januar,
Wird große Kälte man gewahr;
Doch wird es eher gar nicht schnei'n,
Das Wetter meißens trübe sein.
Allein es ist der Winter noch nicht aufgehoben,
Nein, auf den nächsten Monat nur verschoben;
Der Weis, der jetzt zurück sich hält,
Im Februar recht heult und bellt,
Da stürmt der Winter grimmig ein,
Doch wird dadurch der Himmel rein.
Je ärger ist der Februar,
Um deste schöner wird das Jahr.

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach vom 1. bis 15. Januar 1859.

Fleisch-Preise.

Ein	Pfund	Ochsenfleisch kostet	. . .	11	kr.	1	pf.
„	„	Kuhfleisch	. . .	9	„	1	„
„	„	Stierfleisch	. . .	9	„	1	„
„	„	Schweinefleisch	. . .	12	„	1	„
„	„	Schöpsenfleisch	. . .	9	„	1	„
„	„	Kalbfleisch	. . .	7	„	3	„
„	„	Bockfleisch	. . .	—	„	—	„

Brod-Preise.

4	Loth	3 Quint	Weizenbrod kosten	. .	1	kr.	— pf.
9	„	2 „	dergl.	. . .	2	„	— „
2	Pfd.	Roggenbrod	. . .	. .	6	„	2 „
4	„	dergl.	. . .	. .	13	„	— „
6	„	dergl.	. . .	. .	19	„	2 „
—	„	27 Loth gemischtes Brod	. .		5	„	— „

Mehl-Preise.

1/32	Metz	Mundmehl kostet	. . .	8	kr.	2	pf.
„	„	feinstes Weizenmehl	. .	6	„	—	„
„	„	ordinäres dergl.	. . .	5	„	—	„
„	„	mittel dergl.	. . .	3	„	2	„
„	„	Weizengries	. . .	12	„	—	„
„	„	feinstes Gerstenmehl	. .	3	„	2	„
„	„	Gerstengries	. . .	4	„	2	„
„	„	Erbsen	. . .	9	„	—	„
„	„	Linsen	. . .	9	„	—	„
„	„	Hirse	. . .	9	„	—	„
„	„	grobe Gerste	. . .	8	„	3	„
„	„	Mittelgerste	. . .	12	„	—	„

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz und Wallenfels kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 3. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Handelsräthe betr.

Da der Personalstand des Handelsrathes für die Landgerichtsbezirke Cronach, Ludwigsstadt und Nordhalben in Cronach durch den Austritt der Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter dieser Gremien und durch eine Ersatzwahl in Gemäßheit §. 141 der Gewerbs-Instruction vom 17. Dez. 1853 eine neue Zusammensetzung zu erfahren hat, wird zur Vornahme dieser Wahl Termin auf

Donnerstag den 13. d. M.
früh 10 Uhr

dahier im Landgerichts-Gebäude anberaumt.

Hiezu werden die Mitglieder des Handels-Standes im Sinne des §. 152 der alleg. Instruktion, nämlich die Inhaber eines Handels-Rechtes oder einer Handels-Concession, welche im Bezirke des Handels-Rathes ihre Handels-Befugniß wirklich ausüben, sowie auch die sich anschließenden Fabrikanten des Bezirkes mit dem Bemerken eingeladen, daß sofort nach stattgehabter Ergänzungs-Wahl in Gemäßheit der §§. 143 und 154 der Gewerbs-Instruktion die Wahl eines neuen Vorstehenden, sowie dessen Stellvertreters vorgenommen werden wird, welche in die schon am 15. d. M. in Bayreuth sich versammelnden Handels-Kammern einzutreten haben.

Schlüßlich wird bemerkt, daß bei der vorzunehmenden Ergänzungs-Wahl Stellvertretung nicht stattfinden kann, vielmehr die Wahlberechtigten persönlich sich einzufinden haben.

Cronach, den 3. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,1) Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt werden hiemit veranlaßt, die im Kr.-A.-Bl. Nr. 109 S. 1440—1442 enthaltene Bekanntmachung des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's d. d. 20. Dez. h. Js. den in ihrem Gemeinde-Bezirke etwa befindlichen rationellen Schafzüchtern speciell bekannt zu geben, dieselben zu ermuntern, sich um Zutheilung von Zuchtwiddern zu bewerben und ihre Gesuche, in welchen die sup. Nr 349 des Ausschreibens gestellten Vorbedingungen erfüllt resp. nachgewiesen sein müssen, binnen der vorgeschriebenen Frist hieher einzusenden.

Ludwigsstadt, den 26. Dez. 1858.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité.

Falco.

Bekanntmachung.

Waldbesitzer und Holzlieferanten, welche Lust haben, Telegraphenstangen (31 Fuß lang, 4½ Dezimalzoll hohr. am dünnen Ende ohne Rinde stark) zu liefern, werden hiemit eingeladen, ihre Angebote bis längstens

den 16. Januar 1859

bei dem unterzeichneten k. Ingenieur einzureichen.

Bamberg, den 31. Dez. 1858.

v. Höslin,

(2,1) k. Telegraphen-Ingenieur.

Aufforderung.

Alle diejenigen Meister der Maurer-, Tüncher- und Dachdecker-Zunft, welche mit ihren Auflagen noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, solche binnen acht Tagen dem Unterzeichneten auszuhändigen, außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß.

Zugleich werden alle Meister aufgefordert auf das Lösen der betreffenden Gesellen-Karten bedacht zu sein, indem diejenigen von 1858 außer Gultigkeit sind.

Der Vorstand.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Babette Helfreich,

geborne **Pfretzschner,**

zu sich zu rufen. Oefters gestärkt durch die Gnadenmittel ihrer heiligen Religion, starb sie nach langem Leiden, sanft und in Gott ergeben, am 1. Januar Mittags 1 Uhr im eben zurückgelegten 46. Lebensjahre.

Indem wir diese Trauer-Kunde werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, und zwar nur auf diesem Wege, mittheilen, bitten wir um stilles Beileid.

CRONACH, den 2. Januar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schäferei-Verpachtung.

(2,2) Die Gemeinde-Schafhut in Frießen wird **am 9. Januar Nachmittags 3 Uhr** im Schloßwirthshause bei Gastwirth Joh. Keim allda auf das Jahr 1859 verpachtet, die Pacht-Bedingungen können schon voraus bei dem Unterzeichneten gelesen werden. Zu diesem Verstriche die Einladung.

Johann Ebert,
Gemeinde-Vorsteher.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Jungen von ordentlichen Eltern ist Gelegenheit geboten, unter den billigsten Bedingungen das **Messerschmied-Geschäft** bei einem tüchtigen Meister in Bamberg zu erlernen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Am Sylvester-Abend verlor ein Soldat eine **silberne Uhr** von der Bamberger Brücke bis zum grünen Baum, und bittet den redlichen Finder dringend um Rückgabe in die Exp.

Zu verkaufen.

(2,1) Zwei 4½jährige schwarze Pferde (Hengste) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wirthschafts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seine **Bierbrauerei** u. **Gastwirthschaft** in der Königsstraße, vis à vis seiner frühern Brauerei, in dem vormaligen Hannazer'schen Gasthause eröffnet hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Bamberg, den 1. Januar 1859.

Zehnter,
Bierbrauer und Gastwirth.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 30. Dez. 1858. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Preuß. 9 fl. 53 — 54 kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Randdukaten 5 fl. 28½—29½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18½—19½. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 — 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 3. Mittwoch, den 5. Januar. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald“ nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Dem Vernehmen nach sind der Ministerpräsident Frhr. **Dr. v. d. Pfordten**, und der Vorstand des Staats-Archivs Frhr. **v. Aretin** zu lebenslänglichen Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe bestimmt.

Die „Münchener Landbötin“ berichtet über eine in **München** von Münchener, würtembergischen und schweizerischen Kapitalisten projektirte Aktienbrauerei. Die Summe des gezeichneten Aktienkapitals soll bereits eine Million übersteigen. Wie man hört, wurde die Brauerei der Wittwe Schützinger, sowie die freiherrlich v. Beck'schen Realitäten in Großhesselohe (um 130,000 fl.) zum Zwecke der Errichtung einer Brauerei erworben, und soll der Ankauf eines großen Braukellers in der Au dem Abschlusse nahe sein. Das hiesige Brauhaus soll zu einer Trinkhalle umgewandelt werden. Die Unternehmer wollen bei ihrem Geschäftsbetriebe ihr Augenmerk vorzugsweise auf Export richten.

Das Direktorium der bayerischen **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** gibt bekannt, daß die Aktionäre pro 1858 außer den 4procentigen Zinsen noch 1 pCt. Dividende erhalten. Es ist dies für die junge Gesellschaft immerhin als ein günstiges Resultat zu betrachten.

Herr Staatsrath v. Fischer wird, wie man hört, das Portefeuille des Finanzministeriums vorläufig noch fortführen, Herr Ministerialrath v. Wanner aber die Finanzvorlagen als Regierungskommissär im Landtag vertreten. So schreibt man aus München.

Der k. Landrichter **Seidel** in Laufen, welcher früher bei der Münchener k. Polizei-Direktion als Commissär und Sicherheits-Referent sich befand, und durch seine große Umsicht, Unparteilichkeit und äußerste Humanität allgemeine Achtung sich erworben hat, ist in Laufen gestorben.

In der Neujahrsnacht ist es in München recht lebhaft zugegangen. Leider fielen auch zwei bedeutende **Schlägereien** vor, im „Bamberger Hof“ und im „Café Migeyer.“ In letzterem Local bedienten sich zwei Studentenverbindungen gegenseitig mit Prügeln und da sich Bürger und andere Civilpersonen einmischten, wurde die Schlägerei bald so arg, daß Gendarmerie und Militär von der Hauptwache zur Wiederherstellung der Ordnung requirirt werden mußte.

Am 31. Dezbr. kostete in **München** der Scheffel Korn 9 fl. 57 kr., der Weizen 14 fl. 51 kr., Gerste 10 fl. 42 kr. Hafer 7 fl.

Nach neuerer Bestimmung wird die feierliche **Trauung** der Prinzessin Marie schon am Samstag den 8. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr in München stattfinden.

Die bayr. **Hypotheken- und Wechsel-Bank** hat wieder gute Geschäfte gemacht, sie zahlt ihren Actionären eine Dividende von 21 fl. für das zweite Semester aus.

Für die zu Abgeordneten des Landtags gewählten Mitglieder des Landraths von Oberfranken HH. Dompfarrer und Domkapitular Engert dahier, Regierungsdirektor und Gutsbesitzer Freiherr von Rotenhan auf Eltrichshof und Färbermeister und Gemeindevorstand Broh von Schesslitz sind die Ersatzmänner derselben, die HH. Dekan und Stadtpfarrer Murk von Forchheim, Oeconom Ohmüller von Kirchschletten und Oeconom Pankraz Fischer von Drosendorf in den Landrath berufen worden.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man über das Befinden des **Königs von Preußen** aus Berlin: „Vom König sind die Nachrichten gut. Nur daß sich zu dem Leiden des Gehirns auch Leber-Leiden gesellt haben sollen. Das Kopfübel nimmt nicht zu, sondern fristet sich unter den milden Einflüssen Italien's fanft hin. Es ist ihm oft viele Stunden lang im Verkehr nichts von Bedeutung anzumerken; dann aber tritt plötzlich ein Versagen des Bewußtseins und Gedächtnisses ein, welches jede Möglichkeit eines Zusammenhangs der Unterhaltung stört.

Auch in **Algerien** sind ernstliche Unruhen ausgebrochen.

Die beiden größten **Schachhelden** unserer Zeit haben sich in dreitägigen Kämpfen in Paris gemessen. Morphy, der Amerikaner, gewann fünf Partieen, Anderessen, der Preuße, eine Partie und zwei blieben unentschieden (remis.)

Die beiden Pole des Jahres **1858**, der Anfang und der Schluß, waren für Deutschland folgreich und gaben den Zeitungen am meisten zu thun. Der Anfang brachte die furchtbare Handelskrisis, welche verheerend alle und junge Häuser niederschmetternd die größten und reichsten deutschen Städte durchzog; das Ende brachte die Einsetzung der Regentschaft in Preußen und den Sturz der kleinen aber mächtigen Partei. Dazwischen lagen das Attentat auf Napoleon in Paris und die rücksichtslose Ausbeutung desselben, der englische Krieg in Indien und die Erschließung von China und Japan für die Völker Europa's und Amerika's.

Digitized by Google

Der amerikanische Reisende Taylor besuchte im Sommer das **Sterbezimmer** des Kaisers Nikolaus im Winterpalast in Petersburg. Es liegt im ersten Geschoß und ist nur klein. Seit Nikolaus' Tode hat man Alles liegen und stehen lassen, wie es am Sterbetage war. Seine Schlafstätte war ein schmales Feldbett; neben demselben steht ein Schreibetisch und auf einem Stuhle liegt sein Oberrock, Kamm, Bürsten, Handschuhe, Taschentuch, Messer und Bleistifte liegen auf einem Toilettentische bunt durcheinander und der Spiegel über demselben ist nur klein. Der Boden ist mit einem grünen Teppich bedeckt, das halbe Dutzend Stühle mit grünem Leder überzogen. Die Wände schmücken Gemälde, meist Landschaften oder Schlachtgemälde, keines von erheblichem Werthe. Ueber der Schlafstelle hängt ein hübsches Mädchen in Uniform, denn Nicolaus hätte gern die ganze Welt in Uniform gesteckt. In dem Zimmer befindet sich auch eine Todtenmaske, welche gleich nach dem Verscheiden des Kaisers abgenommen wurde. Die Gesichtszüge haben einen unruhigen, schmerzhaften Ausdruck, den man wohl begreift, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Gedanken den Czaaren in seinen letzten Lebensmonaten bestürmten.

Nach dem „Newyorker Herald" besteht die **Kriegs-Flotte** der Vereinigten Staaten aus 78 Schiffen mit 8225 Kanonen. Nur 25 davon sind Dampfer, und von diesen sind drei ohne Geschütz.

In dem bekannten Mode-Waaren-Magazin von **Gerson** in Berlin haben Polizeibeamte in Civilkleidung aufgestellt werden müssen, um dem Eigenthümer Schutz gegen die zahlreichen Ladendiebe zu gewähren.

Der Hut, den **Fürst Poreia** in Mailand auf dem Kopfe behalten hat, macht viel Spektakel. Der Fürst stand mit andern Adligen plaudernd auf dem Corso, als der Erzherzog-General-Gouverneur mit seiner Gemahlin im Schritt gefahren kam. Alles grüßte und wurde bedankt, nur der Fürst zeigte den Rücken und behielt den Hut auf dem Kopfe. Der Fürst ist Kammerherr am Hofe und hatte eine Stunde zuvor eine Einladung am Hof erhalten. Eine Stunde später hatte er den Abweisungsbefehl.

Wie bist du groß und schön geworden, liebes **Wien!** könnte Einer sagen, der's ein paar Jahre nicht gesehen hat. Der Leute innerhalb der sog. Linien sind 553,000 und alle zusammen mit den Vorstädtern ꝛc. und mit den Soldaten 723,000. Wien, die alte Stadt, hat ihre alte kirchgerische Uniform, die Festungswerke gesprengt, denn sie hatte keinen Platz drin; auf den abgetragenen Werken und weit drüben hinaus wächst eine neue prächtige Stadt.

In **Rußland** wird alle Jahre eine gewisse Anzal von Judenkindern zusammengebracht, in Masse getauft und in Staatsanstalten untergebracht, später aber beim Militär eingereiht.

Die „American Geographical Society" hat einen Ausschuß von 5 **Mitgliedern** ernannt, die den Dr. Hayes bei einer von ihm projektirten Polarmeer-Expedition unterstützen sollen. Hayes will vorerst nach Smith's Enge vorgehen, und zwar am westlichen Ufer, wo er das Kap Frazer, d. h. beinahe den 80. Grad zu erreichen hofft. Dort möchte er überwintern und im Frühjahr mit Hülfe von Hunden Stationen längs der Küste nach Norden errichten, und im April ein Boot an's offene Wasser bringen, welches er im Mai nahe am 81. Grad nördlicher Breite zu finden denkt. Von dort bis zum Pol sind es nur 600 Meilen. Er braucht, solcher Berechnung nach, ein einziges Schiff mit 12 Mann und hofft, die Reise im Frühjahr 1860 antreten zu können.

Unter der Ueberschrift **Volksjustiz in Reading** bringen die Blätter folgenden Vorfall: Vor dem Geschwornengericht stand Mary Newell, die aus Noth und Verwahrlosung ihr uneheliches Kind getödtet hatte. William Francis, der als Zeuge vernommen wird, bekannte sich als ihren Verführer, und gestand, daß er der armen Kreatur, die mit dem Kind an der Brust 8 Meilen weit zu ihm gewandert kam, nicht nur Obdach, sondern selbst das geringste Almosen abgeschlagen hatte. Mary ward zum Tode verurtheilt und Francis begab sich nach dem Bahnhof um nach Wallingford zu fahren, wohin er seit der Verhaftung der Kindsmörderin übersiedelt war. Er hatte die Fahrkarte schon früher gelöst und stand auf der Plattform, seinen Zug abwartend. Aber die Volksmenge sprengte die geschlossenen Bahnhofthüren und sagte ihn auf die Straße hinaus, wo einige junge Burschen ihm die ersten handgreiflichen Beweise der allgemeinen Sympathie gaben. „Duckt ihn!" rief eine Stimme, und sogleich packten ihn einige derbe Fäuste und wälzten ihn durch den Straßenkoth einer nahen Pferdeschwemme entgegen. Am Rand des Abhangs, der zu dem kleinen Teich hinabführte, erhielt er einen Fußtritt, der ihn, wie der Haufen dachte, ins Wasser rollen sollte. Allein er blieb hart vor dem Rande des Wassers liegen. Da sprang ihm ein athletischer Geselle nach, faßte ihn beim Kragen und schleuderte ihn in den Teich. Francis richtete sich auf, watete durch und lief athemlos nach dem westlichen Theil des Städtchens. Nach einer Weile hatten ihn jedoch seine unerbittlichen Verfolger wieder erreilt und wollten ihn abermals „tauchen". Da kein Wasser, weder fließendes, noch stehendes, in der Nähe war, stießen sie ihn in einen Graben, dessen Schlamm ihm an den Hals ging, und hielten ihn darin eine Viertelstunde fest. Dann ließen sie ihn laufen, um ihn von Neuem zu hetzen. Kurz, Francis langte halb todt und halb nackt in der Mitte der Stadt an, wo ihn endlich einige Gentlemen in Schutz nahmen und der Polizei übergaben. Erst am nächsten Tage gelang es den Behörden ihn auf Umwegen und unter starker Bedeckung aus der Stadt zu schaffen.

Digitized by Google

Das „österreichische Eisenbahn-Netz hat wieder ein neues Glied erhalten, die wichtige Strecke von **Botzen** nach **Verona** ist vollendet, so daß jetzt schnell aus Tyrol Truppen nach Italien geschafft werden können.

Das „Frankfurter Journal ist am 1. Januar d. Js. in sein **215stes** Lebensjahr getreten.

Gegen das Uebel des **Zahnweh's** kann es nie genug der Mittel geben, führen wir also noch einige hier an. — Ein Knöllichen Knoblauch in Watte leicht eingehüllt und auf der Seite in's Ohr gesteckt, an welcher man den Schmerz empfindet, hat schon häufig eine lindernde Wirkung hervorgebracht. — Ein anderes Mittel beim heftigen Zahnweh ist, daß man denjenigen Arm, welcher der schmerzhaften Seite entgegengesetzt ist, mit einem zu einer Binde zusammengelegten Tuche über dem Ellenbogen so fest als möglich umwinden und zusammenschnüren läßt und dies eine Viertelstunde lang erträgt. Dadurch, daß in dem Umlauf des Blutes plötzlich eine Stockung geräth und später, befreit, dasselbe mächtiger den ganzen Körper durchströmt, vergeht oftmals das Zahnweh. — Man nennt auch einige Mittel, um sich gegen den Zahnschmerz zu schützen, bevor sich derselbe einstellt. Hiezu gehört das Tragen bernsteinerner Ohrgehänge oder einer bernsteinernen Perlschnur um den Hals. Alltägliches Waschen hinter den Ohren mit kaltem Wasser soll ebenfalls ein Schutzmittel gegen Zahnweh sein. Ferner behauptet man, daß man sich dadurch gegen dieses Uebel schützen könne, wenn man die Fingernägel nur an einem Freitage abschneide. Dieses Letztere fällt in das Fach der Spymathien, und wer das Glück hat, an solche glauben zu können, der darf auch der Hülfe durch sie versichert sein. — Auch heißen gebratene Zwiebeln, so warm als möglich auf den Backen des schmerzenden Zahnes gelegt, häufig noch kurzer Zeit.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 3. Januar.

Z Untersuchung gegen den ledigen Taglöhnerssohn Johann Meirner von Untergettstig wegen Verbrechens der Körpergverletzung. Thatbestand: Am 26. Dec. 1857 Nachts zwischen 11 und 12 Uhr kam Johann Meirner in Begleitung der ledigen Bauerstochter Johann Lieb und Gebrüder Josesh und Martin Mahlern von Untergettstig in die Schütz'sche Wirthschaft dortselbst, allwo sich noch eine Menge Gäste befanden. Hier soll nun Meirner ohne alle Veranlassung mit einem Stecke auf die Gäste eingedrungen und dabei dem Wirth Martin Schütz die Mütze vom Kopfe geschlagen haben. Die nebenanstehende Ehefrau des Wirthes, Margaretha Schütz, welche die Mütze ihres Ehemannes vom Boden aufhob, will in diesem Augenblicke von Meirner einen solch kräftigen Stoß auf die Brust erhalten haben, daß sie zusammengesunken sei und laut aufgeschrieen habe. Von diesem Momente an klagte Margaretha Schütz über immer zunehmenden Schmerz, bis sie sich etwa nach drei Wochen von dem kgl. Gerichtsarzte Dr. Schmidt in Lichtenfels untersuchen und in ärztliche Behandlung nehmen ließ. Dr. Schmidt, welcher keinerlei äußere Verletzungen an der angeblich verletzten Stelle wahrnehmen konnte, diagnostizirte, durch das fortwährende Klagen der Margaretha Schütz veranlaßt, auf eine unvollkommene sogenannte falsche Luxation des Knorpels der 5. linken wahren Rippe, commentirt mit einer Quetschung und Verdehnung der umgebenden Weichtheile und erklärte die Margaretha Schütz in Folge dessen auf die Dauer von 22 Wochen und 2 Tagen für arbeitsunfähig. Diesem Gutachten schloß sich auch der kgl. Gerichtsarzt Dr. Pühn von Weismain an. Anfangend das Gravamen der öffentlichen Sitzung, so bestätigen Martin Schütz, Ehemann der Margaretha Schütz, und ein gewisser Taglöhner Martin Diem die Angaben der Margaretha Schütz über den fraglichen Vorfall; Letztere will insbesondere bis zu dem jetzigen Augenblicke noch einen heftigen Schmerz an der verletzten Stelle empfinden und in ihrer Arbeitsfähigkeit behindert sein. Anderweitige Augenzeugen des Vorfalles konnten nicht ausfindig werden und hat namentlich keiner der in der Wirthsstube anwesenden Gäste etwas hievon gesehen. Der Angeschuldigte widerspricht, der Marg. Schütz einen Stoß gegeben oder überhaupt nach Jemanden geschlagen zu haben; er habe weder die Wirthin noch den Wirth damals gesehen. Die Wirthen habe einen Zorn auf ihn, weil sie glaube, er halte die Bursche ab, ihr Wirthshaus zu besuchen. Diesen Angaben des Angeschuldigten entsprechend sagen die von demselben vorgeschlagenen Entlastungszeugen Johann Lieb und Gebrüder Mahlern gleichfalls eidlich aus, daß sie sich immer in der Nähe des Meirner befunden und es hätten sehen müssen, wenn er den fraglichen Stoß gegen Margaretha Schütz geführt; der Wirth und die Wirthin seien überhaupt, so lange Meirner in der Wirthsstube gewesen, gar nicht in solche gekommen; insbesondere will Johann Lieb die Wirthin während der Anwesenheit des Meirner in der Nebenstube gesehen haben. Zuletzt erklären die weiter vom Angeschuldigten benannten Hrn. Sachverständigen kgl. Gerichtsarzt Dr. Höfisch und prakt. Arzt Dr. Flügel dahier in ausführlicher Rede, daß wissenschaftlich und erfahrungsgemäß eine solche Verletzung, wie sie die Herrn Sachverständigen Dr. Schmidt und Dr. Pühn annehmen, durch einen Stoß mit der Faust gar nicht möglich sei, und müßte dieselbe jedenfalls, wenn sie durch Anwendung übergroßer, von außen wirkender Kraft etwa hervorgebracht werden könnte, ganz andere Folgen, als die an Marg. Schütz wahrgenommenen, verursachen. Eine von Dr. Schmidt angenommene sogenannte **luxatio incompleta** existire anatomisch gar nicht, sei vielmehr ein Unding. Der von Meirner angeblich geführte Stoß habe höchstens eine Bintunterlaufung (**suggillatio**) verursacht. Nach der Ansicht des einen Sachverständigen könne diese Bintunterlaufung eine Arbeitsunfähigkeit von höchstens acht Tagen zur Folge gehabt haben; der andere Hr. Sachverständige nahm in concretem Falle gar keine Arbeitsunfähigkeit an. Die beiden Herrn Sachverständigen stimmten in collectiver Sitzung darin überein, daß sich Margaretha Schütz über ihren Zustand täusche und eine an und für sich fraufe, hysterische Person sei. Diese Täuschung hätten aber auch die in der Voruntersuchung gutachtlich vernommenen Aerzte getheilt, wenn sie eine Arbeitsunfähigkeit von 22 Wochen annahmen. Bei solcher Gestalt der Sache stellte vor Allem die k. Staatsbehörde den Antrag, den angeschuldigten Meirner, sowie die Zeugen Johann Lieb und Gebrüder Mahlern, und zwar Letztere wegen Verbrechens des Meineids, und Ersteren wegen Vereitelung zu diesem Verbrechen, in Untersuchung und Haft zu nehmen; bezüglich der Hauptsache aber vorerst noch ein Obergutachten einzuholen. Die Vertheidigung beantragte sofortige Freisprechung. Das bezüglich des ersteren Antrages festgestellt verstandene Urtheil gab dem Antrage der kgl. Staatsbehörde in so ferne statt, als die Gebrüder Mahlern wegen Verbrechens des Meineids in Untersuchungs-Arrest abgeführt wurden. Das am 4. d. Abends 5 Uhr verkundete Erkenntniß in der Hauptsache geht dahin, es seien die Untersuchungs-Acten nochmals an Hrn. Untersuchungsrichter Gerber in Lichtenfels hinauszugeben und das Obergutachten der medicinischen Facultät Würzburg einzuholen.

Perlen.

Große Herren bedienen sich ihrer Freunde, wie die Baumeister der Gerüste, die sie nach vollführtem Baue wieder über den Haufen werfen.

Anonym.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3,3) **Bekanntmachung.**

In der Curatel über Margaretha Kortendorfer von hier sind 500 fl. gegen pupillarmäßige Sicherheit auszuleihen, und wollen sich einzige Bewerber an den Bäckermeister Franz Doppel dahier wenden.

Cronach, den 16. Dez. 1858.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

Wolff. Fey.

Bekanntmachung.

Die ledige Handarbeiterin Johanna Treuner von hier, will mit ihrem 4jährigen Kinde nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum

15. d. Mts.

dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 3. Jan. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuer-Listen in Gemäßheit des Art. 42 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten in der Canzlei des unterfertigten Rentamts aufliegen, und daß Reklamationen und Nichtigkeits-Beschwerden nach Art. 52 des Gesetzes von heute an binnen 30tägiger unerstreklicher Frist angebracht werden können.

Die Gemeindevorsteher werden bezüglich der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ihrer Gemeinde verantwortlich gemacht.

Cronach, am 27. Dez. 1858.

Königliches Rentamt.

(3,2) Schöller.

Bekanntmachung.

Waldbesitzer und Holzlieferanten, welche Lust haben, Telegraphenstangen (31 Fuß lang, 4½ Decimalzoll bayr. am dünnen Ende ohne Rinde stark) zu liefern, werden hiemit eingeladen, ihre Angebote bis längstens

den 16. Januar 1859

bei dem unterzeichneten k. Ingenieur einzureichen.

Bamberg, den 31. Dez. 1858.

v. Höllin,

(2,2) k. Telegraphen-Ingenieur.

Verlorenes.

Am 2. Januar wurde auf der Straße von Oberlangenstadt bis Küps eine silberbeschlagene **Tabakspfeife** verloren. Der redlich Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. Bemerkt wird, daß fragliche Pfeife nicht Eigenthum dessen war, der sie verloren, mithin ersetzt werden müßte.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt in Folge seines hervorstehenden Abzuges

Donnerstag den 13. Januar 1859
Nachmittags 2 Uhr

nachfolgende Gegenstände zum öffentlichen Verstrich

1) ein paar Kühe (Zugkühe),
2) einen Wagen,
3) einen Pflug,
4) eine Egge,
5) eine Futterbank,
6) einen Holzschlitten,
7) Anspanngeschirr für Kühe und ein Pferd-Geschirr,
8) zwei Reitzeuge,
9) etwas Futter, bestehend in Heu u. Stroh,
10) eine Einrichtung zum Steinkohlen-Fahren,
11) mehrere Ketten,
12) Dung,
13) mehrere Klafter Holz,
14) mehrere kleinere Gegenstände für die Oeconomie, z. B. Siebe ꝛc.,
15) einiges Büttner-Geschirr,
16) einiges Hausgeräthe.

Der Verstrich findet im Pfarrhofe dahier statt und wird bemerkt, daß die Verstrichs-Gegenstände nur gegen baare Bezahlung abgegeben werden, übrigens von denselben täglich Einsicht genommen werden kann.

Küps, den 3. Januar 1859.

Th. Krauß, Pfarrer.

Zu verkaufen.

(2,2) Zwei 4½jährige schwarze Pferde (Hengste) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anfrage.

Wäre es nicht billig oder schicklich, wenn man bei öffentlichen Danksagungen nicht blos eine Person, sondern sämmtliche Gutthäter, welche zu irgend einem guten Zwecke beisteuerten, anziehen würde; es wäre damit der Vortheil gewonnen, daß dadurch die Mildthätigkeit bei einigen Leuten, welche auf Dankbarkeit schauen, rege erhalten würde.

Dies mögen sich die Herren von M. merken, und bei ähnlichen Vorkommnissen sich darnach richten. Mehrere Gutthäter in M.

Aufforderung.

Alle diejenigen Meister der Maurer-, Tüncher- und Dachdecker-Zunft, welche mit ihren Auflagen noch im Rückstande sind, werden aufgefodert, solche binnen acht Tagen dem Unterzeichneten auszuhändigen, außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß.

Zugleich werden alle Meister aufgefodert auf das Lösen der betreffenden Gesellen-Karten bedacht zu sein, indem diejenigen von 1858 außer Gültigkeit sind.

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 4. Freitag, den 7. Januar. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald“ nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Se. Maj. König **Max** haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den General-Major Hrn. Max v. Schlegel mit dem Comthurkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu begnadigen.

Die in Aussicht gestandene Ernennung des k. Ministerpräsidenten Frhrn. **v. d. Pfordten** und des geh. Rathes Frhrn. **v. Aretin**, Vorstand des Reichsarchivs und des neuen bayerischen Museums, zu lebenslänglichen Reichsräthen soll am Neujahrstage erfolgt sein.

Aus dem am 4. ds. erschienenen **Armee-Befehl** theilen wir unseren Lesern Folgendes mit: Hauptmann 2. Klasse F. v. Gropper im 13. Inf.-Regiment ist zum Hauptmann 1. Klasse; Oberlieutenant A. Abelein vom 13. zum Hauptmann im 8. Inf.-Reg.; Lieutenant G. Pauschmann vom 5. Jäger-Bat. zum Oberlieutenant im 10. Inf.-Reg.; J. Gschwender zum Regiments-Quartiermeister 1. Klasse; Dr. A. Stucky zum Bataillonsarzt; F. Pausch zum Bataillons-Quartiermeister; Unteroffizier und Rechnungs-Praktikant J. Ett zum Regiments-Actuar befördert worden. Beide Letztere bleiben bei der Commandantschaft der hiesigen Festung.

Die erledigte Stelle eines **Präfekten** am katholischen Schullehrer-Seminar in Bamberg wurde dem Kaplan an der Pfarrei zu U. L. Frau in Bamberg, Hrn. L. Endres, übertragen.

Im Laufe d. Js. wird der landwirthschaftliche Verein in Bayern sein **50jähriges** Jubiläum feiern. Das General-Comité dieses Vereins trifft bereits Anordnungen hiezu.

Die **Neujahrs-Messe** in Leipzig hat sich besser angelassen, als man geglaubt hat. In Leder wickelten sich die Geschäfte rasch ab, weil der Vorrath nicht sehr groß war und einige größere Einkäufer gekommen waren, als man erwartet hatte. Das Sohlen-Leder ging im Preise etwas höher ab, als zu Michaeli. Bei den Tuchwaaren war die Frage nach Mittel-Tuch sehr lebendig, und dafür waren die meisten Käufer aus Bayern, der Schweiz und Italien.

Ein im Regierungsblatt Nr. 1 publizirter **Plenar-Beschluß** des Oberappellationsgerichts lautet: „Nach bayerischem Rechte wird die Klag-Verjährung durch außergerichtliche Mahnungen des Gegners unterbrochen.“

Auf Frankfurter Gebiet soll jetzt nach **Gold** gegraben werden.

Der österreichische **Gesandte** in Paris will in Urlaub gehen.

In **Berlin** entsprang aus dem Krankenhaus eine daselbst befindliche Gefangene, indem sie sich aus den dritten Stockwerke an einer Schnur (Bindfaden) vom Fenster herabließ. Das gefährliche Wagstück, bei dem sie sich beide Hände bis auf den Knochen durchschnitt, hat aber nichts geholfen, denn sie befindet sich bereits wieder in Haft.

Die **arbeitenden** Klassen werden von den Behörden in Frankreich in sehr bemerkbarer Weise begünstigt; man sucht sie der Regierung freundlich zu stimmen.

In Constantine (Provinz Algier) sind ernstliche **Unruhen** ausgebrochen. Man spricht in Paris von einer größeren Expedition dahin.

Vor einigen Tagen wurde in Stuttgart ein alter **Sonderling** begraben, der, außer einer Menge Werthschriften, nicht weniger als 22,000 fl. in Gold hinterließ. Aber der Alte wahrte seinen Schatz auch auf das Sorgfältigste. In der Mitte seines Zimmers hatte er einen eichenen Block angeschraubt, und an der Thür ebenfalls einen, so, daß er auch alle Abende mit einem Balken die Thüre sprießen konnte; zu weiterer Sicherheit legte er noch eine Kette quer über, so, daß er förmlich verbarrikadirt sich zur Ruhe niederlegte.

Man kann nicht sagen, daß den **Wiesbadenern** die treuesten und ausdauerndsten Gäste die liebsten sind; denn das sind zum guten Theile Leute aus der siebenten Bitte, die nur die Pikel in ihren kröftigsten Stellen beim rechten Namen nennt. Sie fahren auch alle zur Hölle, obgleich sie selbst der auf die Länge zu schlecht geworden sind; denn sie hat ihre Thore bis zum 1. April geschlossen und denen draußen lieber noch ein goldenes Viaticum gereicht, daß sie sie nur los wurde. Nun haben sie sich nach allen Winden hin zerstreut.

Die Berliner sind ins neue Jahr hereingekommen und wissen nicht wie. Der Hexenmeister **Bosko** vertreibt ihnen die Zeit, daß sie nicht im Geringsten über Langeweile zu klagen haben. Bosko hat auch im königlichen Schlosse einige Vorstellungen gegeben.

Ein neues Heilmittel hat sich schnell Geltung verschafft. Das ist das sogenannte **Ostindische Pflanzenpapier**, welches nicht blos Ersatz für das häufig die Wunden reizende englische Pflaster bietet, sondern auch zur Heilung von Brand- und Frostwunden nützlich sein soll; dabei ist es viel billiger als das englische Pflaster.

Digitized by Google

Der jüngste Erbprinz des alten Fürstenhauses Reuß, der Erbprinz des Erbprinzen von Reuß in Gera, hat in der Taufe den Namen **Heinrich** XXVII. erhalten. Wir lesen, daß ihn Se. Hoh. der Erbprinz von Meiningen aus der Taufe gehoben habe.

Unsere Behörden sind angewiesen, Auswanderer davor zu warnen, in **Brasilien** Colonisten auf Halbpacht zu werden. Wollen Auswanderer durchaus nach Brasilien, so sollen sie nur einer deutschen Colonie sich anschließen.

Einen hübschen Jahresgehalt bezieht der Herr General-Direktor der österreichischen südlichen Eisenbahnen, nämlich 100,000 fl.

Möge **Sardinien** in dem Kriege gegen Oesterreich mehr Glück haben als 1849, meinte der russische Großfürst Constantin, als er jüngst in Turin war.

Ich bedaure sehr, daß die Beziehungen zwischen **Frankreich** und **Oesterreich** so schlecht sind, sagte der Kaiser Napoleon zu dem österreichischen Gesandten am 1. Januar.

In Paris glaubt man seit dem neuen Jahre ernstlich an einen **Krieg** mit Oesterreich.

Die Nachrichten aus **Italien** lauten immer beunruhigender; die Gährung in Mailand nimmt fortwährend zu. Sardinien schürt natürlich den Unfrieden. Oesterreich verstärkt seine Truppen täglich, und schon stehen 100,000 österr. Kerntruppen schlagfertig.

Auch in **Modena** waren in letzter Zeit Anschläge zu lesen, welche die Aufforderung enthielten, an gewissen Tagen nicht zu rauchen „zum Heile Italiens." Die Regierung ließ aber unter die Besatzungstruppen einige Tausend Stück Cigarren vertheilen, mit dem Befehle, gerade an den bezeichneten Tagen davon Gebrauch zu machen.

Während englische Blätter eine Provhezeihung strenger Kälte für den gegenwärtigen Monat Januar brachten, provhezeihen nach der Wiener Zeitung Schiffer der untern Donau für heuer einen so milden Winter, daß das Treibeis auf der Donau nicht einmal zum Stehen kommen werde. Wer recht hat, wird sich bald zeigen.

Siebenmal schon hat die Frau **Schneidermeister** in Berlin ihren Schneider abwechselnd mit einem Jungen oder Mädchen zum Christfest beschenkt und diesmal mit Drillingen.

In Lierre ließen am zweiten Feiertag die Eheleute **Wouters** ihr 26. Kind taufen; 22 Kinder leben.

Zur Frage über körperliche Züchtigung bringt der Korrespondent v. u. f. D. folgenden Artikel: (Vom Inn, im Dezember.) Ueber die fernere Anwendung der körperlichen Züchtigung als gesetzliches Strafmittel haben sich in neuester Zeit zwei Ansichten einander gegenüber gestellt. Ohne gerade superhumanen Ansichten zu huldigen, muß man es im Allgemeinen als entschieden wünschenswerth, ja geradezu als geboten bezeichnen, daß dem neuen Gesetzgebungswerke die körperliche Züchtigung als ein entwürdigendes, dem Geiste der Zeit und dem Bildungsgrade des Volkes ganz unangemessenes Strafmittel völlig fremd bleibe. Inzwischen gibt es immerhin Fälle, wo die Beibehaltung dieses Strafmittels zur Zeit noch und örtlich absolut nothwendig erscheint. Ich zähle hieher lediglich jene Roate, die, aus bestialischer Rohheit und frechem Muthwillen entspringend, nicht etwa vereinzelt auftauchen, sondern, in einer bestimmten Oertlichkeit als Auswüchse einer geistigen und gemüthlichen Verkommenheit der Bevölkerung regelmäßig und beständig zu Tage treten. Ich bin lebhaft überzeugt, daß selbst die feurigsten Gegner der körperlichen Züchtigung sich zu einer Restriktion in ihren Ansichten veranlaßt sehen würden, wenn sie gezwungen wären, in einem Landestheile zu wohnen, wo fast keine Kirchweihe, keine öffentliche Tanzmusik, kurz kein größerer Zusammenfluß von Landleuten vorübergeht, ohne daß die gröbsten Exzesse verübt, Leben und Gesundheit den verwegensten und tückischsten Angriffen angesetzt werden, wo ferner ein einsamer harmloser Spaziergang in nächster Umgebung selbst ansehnlicher Orte genügt, um den gröbsten Brutalitäten und Mißhandlungen einer Rotte angetrunkener Bauernbursche preisgegeben zu sein — wo endlich eine durchschnittlich große Wohlhabenheit gegen Geldstrafen, rohe Abgestumpftheit und Trägheit gegen Arreststrafen mehr oder weniger gleichgiltig, diese Strafarten, somach in hohem Grade unwirksam macht. Leider gibt es aber solche Landestheile noch in Bayern, und es steht nach Allem, was man von ihm vernimmt, keineswegs zu hoffen, daß sich die Verhältnisse so bald befriedigender gestalten werden. Es ist nun doch gewiß nicht zulässig, diese Landestheile, gegenüber so beständigen schmachvollen Angriffen auf die höchsten Güter, deren Gewährung in der Verfassungsurkunde Tit. IV. §. 8 feierlich vom Staat zugesichert ist, auf eine unbestimmte Zeitdauer gleichsam schutzlos zu lassen, nur deshalb, weil die einzige hiemach von wirksamerem Erfolge begleitete Strafart der neueren, geläuterten Anschauungsweise über Zweck und Natur der Strafe widerspricht. Es ist vielmehr geradezu Pflicht der Legislative, hier ein Auskunftsmittel zu treffen, ohne im Allgemeinen der löblichen Absicht, auch die letzte barbarische Strafart aus der Gesetzgebung verschwinden zu lassen, im Allgemeinen Abbruch zu thun. Dieses Auskunftsmittel ist einfach. Man verbanne die körperliche Züchtigung als ordentliches, behalte sie aber als außerordentliches Strafmittel bei, statuire für Anwendung derselben eine Art Standrecht für Distrikte, wo solche die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gefährdende Frevel regelmäßig und häufig vorkommen; man ermächtige analog nach Art. 443 Theil II. des Str.-G.-B. die kgl. Kreis-Regierungen, etwa nach Einvernahme des Landraths oder des Landraths-Ausschusses, diese Art Standrecht in bestimmt bezeichneten Fällen und auf bestimmte Zeit zu proklamiren, umgehe das Ganze gesetzlich mit bestimmten feierlichen Formen, und eine gedeihliche Wirkung wird nicht ausbleiben. Wenn irgend etwas geeignet ist, endlich diesem höchst beklagenswerthen, häßlichen Gebahren der Landbevölkerung in einzelnen Gebietstheilen ein Ende zu machen, so ist es der vorgeschlagene Ausweg, der nicht verfehlen wird, durch die mit solchen Ausnahmezuständen verbundene öffentliche Schmach die Angehörigen der betroffenen Bezirke endlich und allmählich zur Vernunft und Ordnung zu bringen.

Bei der am 4. Januar in **Wien** stattgehabten 3. Ziehung der österr. 100 fl. Prioritäts-Loose von 1858 wurden folgende 18 Serien gezogen: Nr. 90, 664, 877, 1249, 1328, 1622, 1752, 1981, 2050, 2171, 2241, 2610, 2851, 3012, 3131, 3265, 3837 und 3856. — Serie 2050 Nr. 93 gewann 250,000 fl. Serie 2050 Nr. 68 40,000 fl., Serie 2241 Nr. 50 20,000 fl., Serie 1249 Nr. 51 5000 fl., Serie 3265 Nr. 50 5000 fl. österr. Währung.

Wien, 3. Jan. Bei der stattgehabten Ziehung der österr. 250 Gulden-Loose von 1854 sind folgende Serien gezogen worden: Serie 215, 886, 1091, 1306, 1583, 2712, 2859, 2968, 3088, 3305, 3759, 3885, 3925, 3991.

Karlsruhe, 30. Dezbr. Bei der heute dahier stattgehabten 52. Prämien-Ziehung der großh. badischen 35fl.-Serien-Loose sind auf nachstehende Nummern die dabei bemerkten Gewinne gefallen: Nr. 12,931, 22,826, 48,590, 79,029, 79,939, 79,944, 177,841, 221,882, 223,375, 316,445, jede 1000 fl.

Perlen.

Frei will ich sein im Denken und im Dichten,
Im Handel schränkt die Welt genug uns ein.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Handelsräthe betr.

Da der Personalstand des Handelsrathes für die Landgerichtsbezirke Cronach, Ludwigsstadt und Nordhalben in Cronach durch den Austritt der Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter dieser Gremien und durch eine Ersatzwahl in Gemäßheit §. 141 der Gewerbs-Instruction vom 17. Dez. 1853 eine neue Zusammensetzung zu erfahren hat, wird zur Vornahme dieser Wahl Termin auf

Donnerstag den 13. d. M.
früh 10 Uhr

dahier im Landgerichts-Gebäude anberaumt.

Hiezu werden die Mitglieder des Handels-Standes im Sinne des §. 152 der alleg. Instruction, nämlich die Inhaber eines Handels-Rechtes oder einer Handels-Concession, welche im Bezirke des Handels-Rathes ihre Handels-Befugniß wirklich ausüben, sowie auch die sich anschließenden Fabrikanten des Bezirkes mit dem Bemerken eingeladen, daß sofort nach stattgehabter Ergänzungs-Wahl in Gemäßheit der §§. 143 und 154 der Gewerbs-Instruktion die Wahl eines neuen Vorsitzenden, sowie dessen Stellvertreters vorgenommen werden wird, welche in die schon am 15. d. M. in Bayreuth sich versammelnden Handels-Kammern einzutreten haben.

Schließlich wird bemerkt, daß bei der vorzunehmenden Ergänzungs-Wahl Stellvertretung nicht stattfinden kann, vielmehr die Wahlberechtigten persönlich sich einzufinden haben.

Cronach, den 3. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
(2,2) Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am künftigen
Mittwoch den 12. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
werden im Forsthause zu Steckheim, aus den dortigen Communwaldungen
53 Loose Commercial- und Kleinnutzholz, und
7 Klafter Brennholz
öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cronach, den 4. Januar 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des kgl. Pfarrers Pabstmann wird am

Donnerstag den 20. Januar
Vormittags 8 Uhr

im Pfarrhause zu Neufang der sämmtliche Rücklaß, bestehend in Bett- und Leibwäsche, Kleidern, Betten, Küchen-Geräthschaften, Möbels, Büchern, (meist theologischen Inhaltes), einigem Silber, Bildern, Büttner-Geschirr, etwas Getreide, einer Kuh, Stroh, Heu, Streu, Kartoffeln, 6 Klaftern Brenn-Holz, Strohbank und einem Handwägelein, nebst einigen Oekonomie-Geräthschaften, gegen sofortige Baarzalung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Cronach, den 31. Dez. 1858.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
(2,1) Striegel. Schraut.

Proclama.

Der Maurermeister Georg Zeiner von hier und seine Verlobte, die ledige Gastwirthstochter Ernestine Ulmer aus Zopten, herzogl. sächsischen Lpg. Gräfenthal, haben für ihre einzugehende Ehe bis zur Majorität der Letztern, d. i. bis zum 9. März 1859, die hierorts übliche Gütergemeinschaft nach Bayreuther Statuar-Recht unter sich ausgeschlossen, was anmit amtlich bekannt gemacht wird.

Ludwigsstadt, den 18. Dez. 1858.

Notariat des k. Landgerichts.
Falco, k. Ldr.

Eberhardt, Ass.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher werden an das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 16. November h. J. in Nr. 97 S. 1265 des Kr.-A.-Bl., wonach den Gemeinde-Vorstehern nicht gestattet ist, eine gemeindliche Kassa- und Rechnungs-Führung auch nur vorübergehend selbst zu übernehmen, zur pünktlichen Darnachachtung hiemit hingewiesen.

Ludwigsstadt, den 31. Dez. 1858.

Königl. B. Landgericht
Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher des unterfertigten Amtsbezirks werden hiemit beauftragt, das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 7. November l. J., die Evidenthaltung der Steuer-Cataster-Pläne betr., (Kreis-Amts-Blatt Nr. 95 S. 1210) bei nächster Gemeinde-Versammlung zu veröffentlichen und bei Vermeidung eigener Haftung und Verantwortlichkeit mit aller Strenge auf deren pünktlichen Vollzug zu sehen und zu halten, jede Abweichung von jener Anordnung aber hieher zur Anzeige zu bringen.

Ludwigsstadt, den 31. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.
Falco.

Digitized by Google

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Aus Anlaß des hohen Regierungs-Ausschreibens vom 23. December h Js., den Verkauf von Kaffee-Surrogaten betr., erhalten die Gemeinde-Vorsteher den Auftrag

1. die Gemeinde-Angehörigen vor den Ankauf und dem Gebrauche von Eichorie und ähnlichen Kaffee-Surrogaten, welche in rothen oder grünen — gipshaltigen — Papieren verpackt sind, unter Bekanntmachung jenes in Nr. 110 S. 1445 des Kr.-A.-Bl. abgedruckten Ausschreibens zu warnen.
2. Bei Gelegenheit der Visitationen der Victualien, der Gemäße und Gewichte bei den Krämern zu controliren, ob sich nicht dergleichen Verpackungen vorfinden und im bejahenden Falle Anzeige hieher zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 31. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuer-Listen in Gemäßheit des Art. 42 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten in der Canzlei des unterfertigten Rentamts aufliegen, und daß Reklamationen und Nichtigkeits-Beschwerden nach Art. 52 des Gesetzes von heute an binnen 30tägiger unerstrecklicher Frist angebracht werden können.

Die Gemeindevorsteher werden bezüglich der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ihrer Gemeinde verantwortlich gemacht.

Cronach, am 27. Dez. 1858.

Königliches Rentamt.

(3,3) Schöller.

FRANCONIA.

Die Gesellschaft in **Friesen** hält **Sonntag den 9. d. Mts.** einen

BALL,

wozu auswärtige Mitglieder und besonders die Lit. Ehren-Mitglieder mit Familien-Angehörigen ergebenst eingeladen werden.

Anfang 6 Uhr Abends.

Frießen, den 5. Januar 1859.

M. Steinmetz. Vorstand.
A. Wächter, Secretär.

Gefundenes.

Auf der Straße nach Burggrub wurden am ersten Weihnachts-Feiertag zwei „Zwiespann-Ketten" gefunden. Näheres bei Ludwig Böhm in der Gundelsdorfer Mühle.

Hier ist Dank Pflicht.

Der hiesigen Musik-Gesellschaft, welche am 2. Januar l. J. ein großes musikalisches Orchester-, Gesang- und Zither-Concert mit Auszeichnung durchführte, wird vom anwesenden Publikum allseitiger Dank gezollt. Besonders steigerte die stille Aufmerksamkeit der Vortrag, die Wahl und Classifizirung der vielen verschiedenen Pieçen, die als Orchester- und türkische Musik, Streichquartett mit Solo im Tenor oder Baß, Gesangs-Chören mit Solo, dann Zither-Duetten mit Guitarre abwechselten. Zudem ist es vor Allem Herrn Lehrer Förtsch dahier als Dirigent gelungen, das Ganze mit scharfer Umsicht und Präcision auf eine enthusiastische Weise, welch' letztere großen Applaus in seinen Vorträgen hervorrief, zu behandeln. Möge die geehrte Gesellschaft uns bald wieder zu ähnlichem Danke verpflichten.

Markt-Zeuln, am 3. Januar 1859.

Im Auftrage des Publikums

H..... & O...

Wirthschafts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seine **Bierbrauerei** u. **Gastwirthschaft** in der Königsstraße, vis à vis seiner frühern Brauerei, in dem vormaligen Hannazer'schen Gasthause eröffnet hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Bamberg, den 1. Januar 1859.

Zehnter,
Bierbrauer und Gastwirth.

Schäferei Verpachtung.

Die Gemeinde-Schafhut in Frießen wird **am 9. Januar Nachmittags 3 Uhr** im Schloß-Wirthshause bei Gastwirth J. Keim allda auf das Jahr 1859 verpachtet, die Pacht-Bedingungen können schon voraus bei dem Unterzeichneten gelesen werden. Zu diesem Versteiche die Einladung.

Johann Ebert,
Gemeinde-Vorsteher.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 4. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 32—33 kr. Preuß. 9 fl. 53½—54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Randdukaten 5 fl. 28½—29½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20—20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 5. Samstag den 8. Januar. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Aus der vom Staatsministerium des Innern zum Vollzuge der **Dienstboten-Ordnung** von 1781 erlassenen Instruktion heben wir folgende Bestimmungen hervor: Nachdem die landschaftlichen Dienstboten verpflichtet sind, sich wenigstens auf ein Jahr zu verdingen, so dürfen dieselben bei Eingehung eines Dienstvertrags selber weder eine kürzere Dienstzeit als Jahresfrist zur Bedingung setzen, noch sich die einseitige Aufkündigung oder Verlassung des Dienstes vor Ablauf der verordnungsmäßigen Dienstzeit bedingen, noch auch während dieser Zeit einseitig den Dienst künden oder verlassen. Für die Dienstherrschaften besteht dagegen die Verpflichtung nicht, einen Dienstboten mindestens auf Jahresfrist zu dingen, weshalb denselben freisteht, landwirthschaftliche Dienstboten mit deren Einwilligung auch auf kürzere Zeit als Jahresfrist zu dingen. Zum Eintritt in ständige, ordentliche Dienste können ledige, dienstfähige Personen, welche zu Hause entbehrlich sind, sich nicht im Besitze genügender Subsistenzmittel, um selbstständig leben zu können, befinden und sich über einen andern ordentlichen Erwerb nicht zureichend auszuweisen vermögen, oder bei welchen ungeachtet dieses Nachweises aus besonderen sicherheits- oder sittenpolizeilichen Rücksichten eine solche Anordnung nothwendig erscheint, von den Polizei-Behörden, unter Umständen nach Einvernehmung des betreffenden Armenpflegschaftsrathes, unter Strafandrohung angewiesen werden. Personen, welche einer solchen Weisung ohne genügenden Entschuldigungsgrund nicht Folge leisten, sowie Eltern, Pflege-Eltern, Vormünder, welche von dem Dienst-Eintritte ihre hiezu angewiesenen Angehörigen abhalten, unterliegen einer Arreststrafe.

Wie die „Goth. Ztg." meldet, ist auf der in **München** abgehaltenen Conferenz, zu welcher sich, außer einem bayerischen Commissär, Abgeordnete der hannoverschen Regierung, der Nordbahn, der thüringer und anderer Eisenbahn-Gesellschaften eingefunden hatten, eine Vereinigung über den Verband der hannoverschen Staats-, der kurhessischen, der thüringer, der Werra- und der bayerischen Staatsbahn erzielt worden, in Folge deren über den Güter-Verkehr zwischen Bremen und Harburg bis München und Lindau neue Bestimmungen getroffen, die Güter-Frachten auf die geringsten Sätze herabgesetzt und ein direkter Güter-transport vertragsmäßig festgesetzt worden ist. Mit dem 15. Januar, an welchem Tage auch die Eröffnung der Bahnstrecke Coburg-Lichtenfels zu erwarten ist, wird auf den genannten Bahnen der tägliche direkte Güter-Verkehr zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands beginnen, was natürlich die Erträgnisse der betheiligten Bahnen erheblich steigern wird.

Der „A. Postztg." kam die Nachricht zu, **daß der öfter geäußerte Wunsch der Frau Herzogin Max, ihre fünf Prinzessinnen an fünf katholische Fürsten vermählt zu sehen, in Erfüllung gehe. Die fünfte Prinzessin, Herzogin Charlotte, sei für den jüngsten Bruder des Kaisers von Oesterreich, den Erzherzog Ludwig Victor, bestimmt.** Da aber beide noch in sehr jugendlichem Alter sind, werde die Vermählung in 4 bis 6 Jahren erst vor sich gehen.

Die **Erweiterung** des Bahnhof-Terrains in Lichtenfels ist nun beendet und gewährt durch den äußerst zweckmäßigen Umbau für den Betrieb auf bayerischer Seite sowohl, wie für denjenigen der Werrabahn, vorausgesetzt, daß die Frequenz des letztern nicht zu bedeutend wird, vorläufig hinlänglichen Raum. Für den definitiven Bahnhof, in dessen unmittelbarer Nähe der Werra-Bahnhof kommen soll, sind schon vor einiger Zeit die Grund-Erwerbungen in einem Maße vorgenommen worden, daß derselbe an Umfang und Großartigkeit dem einer großen Stadt sich an die Seite stellen wird. — Am 6. d. Mittags 12 Uhr traf der erste Güterzug mit 16 zum Theil beladenen Wagen von Eisenach über Coburg auf der Werrabahn dortselbst ein und es ist somit die Strecke vorläufig für den Güter-Transport eröffnet. Bis zum 15. oder längstens 20. d. Mts. wird die Eröffnung der Werrabahn ihrer ganzen Länge nach stattfinden. Wie verlautet werden täglich vier Züge direkt von Lichtenfels nach Eisenach und eben so viele von da nach Lichtenfels abgefertigt werden.

Die **Münchener** Polizei hat am Sylvester-Abend die Mäntel- und Paletot-Spitzbuben, die sich dort sehr heimisch gemacht hatten, erwischt. In ihren Wohnungen fanden sich ganze Sammlungen von dergleichen Gegenständen vor. Die saubern Herren spazirten noch im alten Jahre in Nr. Sicher.

Der Sultan hat dem Ministerial-Rath **Dr. Dazenberger**, bayer. Mitglied der in Wien tagenden Donauschiffahrts-Commission, den Medschidsche-Orden verliehen.

Am 6. d. starb in Bamberg Veit Karl Frhr. **v. Redwitz**, quiesc. Regierungs- und Kreis-Forstrath und Familien-Senior, 79 J. alt.

liche k
k in
-Exe

Digitized by Google

Der Moniteur enthält folgende Erklärung: Seit mehreren Tagen wird die öffentliche Meinung durch beunruhigende **Gerüchte** aufgeregt, denen die Regierung ein Ende machen zu müssen glaubt, indem sie erklärt, daß nichts in den diplomatischen Beziehungen der europäischen Staaten zu den Befürchtungen berechtigt, welche jene Gerüchte hervorzurufen suchen. (Tel. Dep. d. Korresp. v. u. f. D. aus Paris.)

Der **holsteinische Landtag** ist wieder losgegangen. Baron C. Plessen wurde Präsident, Theodor Reincke Vicepräsident. Der Bundestag — man kann es nicht leugnen — hat ihm seinen Kampf erleichtert, mag er ihn treu und beharrlich weiterführen!

Das größte Unglück für die **Schleswiger** ist, daß sie Deutsche sind; genau genommen ist's sogar ein Verbrechen, das die Dänen mit Stumpf und Stiel ausrotten müssen. Sie sind damit schon ziemlich weit gekommen. „Vereine für vaterländische Geschichte", „für Erhaltung vaterländischer Alterthümer", „für Gartenbau und Kunst" — deutsches Unkraut! rief Herr Wolfsbagen, der Minister für Schleswig und jätete sie alle aus, d. h. verbot sie.

Preußen mag seine Thaler nicht mehr beklebt, geflickt, zerrissen und zerlumpt in der Welt herumlaufen lassen, es hat vielmehr die betr. Behörden angewiesen, alle „Kassen-Anweisungen", die sich in derlei bemitleidenswerther Lage ertappen lassen, anzuhalten, und nach Berlin zu visiren, wo sie in die Lumpenmühle kommen.

Am 4. Januar fand beim Kreisgericht zu **Sonneberg** eine Verhandlung statt, welche einen nach der Aerzte Erachten höchst seltenen, vielleicht sogar seit Jahrhunderten niemals dagewesenen Fall betrifft. Außer 20 Zeugen waren zur Entscheidung des gerichtlichen Aktes und Vornahme 7 Aerzte vorgeladen und an gespanntem Publikum fehlte es nicht. Der Fall selbst ist folgender: Im Juni 1857 kam es zwischen einem schalkauer Bürger und einem Bauer aus Effelder zu Streit und Thätlichkeiten, wobei dieser von jenem so eigenthümlich auf den Leib getreten wurde, daß sich „nach ärztlicher Angabe" die Bänder der Leber lösten und daß dadurch die Leber selbst vor- oder zurückfällt, je nachdem die Richtung des Körpers eine horizontale oder vertikale wird. Man hielt den schwer Beschädigten für ein baldiges Kind des Todes und doch lebt derselbe noch trotz seiner hin- und herrutschenden Leber. Für die Aerzte wird übrigens unter den vorliegenden Umständen das Urtheil über das Mehr oder Minder einer lebensgefährlichen Beschädigung eben so schwer zu finden sein, als für die Richter das richtige Strafmaß, indem das unbezweifelbar Richtige dort wie hier erst eine spätere Section ergeben kann. — Das Resultat der öffentlichen Verhandlung werden wir nächstens mittheilen.

Der Kuckuck soll den Neujahrstag holen! meinten die Beamten des **Wiener** Haupt-Post-Amtes, denn an diesem Tage kamen dort 250,000 Briefe zur Versendung.

Vivat! es lebe Italien! riefen wilde Haufen, welche in der Neujahrsnacht die Straßen **Mailand's** durchzogen, und schrieen's noch lauter, wenn sie bei Militärposten vorüberkamen. Vivat! es leben auch die Italiener dazu! riefen dann die wackeren österreichischen Soldaten und schwenkten die Czako's statt vom Leder zu ziehen. Haben wir geträumt, fragten sich Tags darauf die Mailänder, oder haben uns die Oesterreicher wirklich leben lassen?

Der 81jährige Fürst **Milosch**, welcher nun in Serbien eine wichtige Rolle spielt, soll nichts weniger als ein gebildeter Mann sein. Ein Metzger sei an ihm verdorben, meinen die Heidelberger, die ihn sehr gut kennen, da er sich vor 6 Jahren eine Zeit lang bei ihnen aufhielt, denn er taxirt ein Schwein des Gewichtes nach auf ein Loth; er war eben lange Zeit Schweinehändler.

Vor einigen Tagen war der aus dem Kriege in den Jahren 1848 und 1849 als kühner Partelgänger bekannte General **Garibaldi** in Turin und hatte mit dem Kriegsminister eine längere Conferenz. Das Gespräch soll die eventuelle Organisation eines Freikorps nach Art der Versaglieri aus der mobilen Nationalgarde zum Gegenstande gehabt haben.

Eine **furchtbare That** hat vor einigen Tagen den Boulevard St. Martin in Paris in große Aufregung gebracht. Ein Wittwer, 61 Jahre alt, lebte in zweiter Ehe mit einer jungen Frau, die Mutter dreier Kinder war. Der Mann quälte die Frau durch die furchtbarste Eifersucht, was oft zu heftigen Scenen Veranlassung gegeben hatte. Am 28. Dezember hatte er seine Frau beim Rückkehren von einem Spaziergange nicht gefunden, sie dann an verschiedenen Stellen gesucht, und sie auch zuletzt im eigenen Hause bei Tische angetroffen. Es kam zu Worten, und da der Mann es zu Thätlichkeiten kommen lassen wollte, legte sich sein Schwager, der zugegen war, in's Mittel. Der Mann, in äußerster Wuth, zog ein Rasir-Messer aus der Tasche, und schlitzte seinem Schwager den Bauch auf, und als dessen Frau, da die Familie im Hause des Schwagers wohnte, ihrem Manne zu Hülfe kommen wollte, durchschnitt er dieser den Larynx, verwundete dann die Schwiegermutter seines Schwagers, und schnitt zuletzt seiner Frau die Kehle durch. Auch verwundete er noch eine Dienstmagd. Ein 14jähriger Knabe, Sohn seines Schwagers, dringt zuletzt mit einem Handbeil in's Zimmer, verwundet den Mörder an der Hand, und auf sein Hülfeschreien eilen Leute von der Straße herbei. Der Mörder entkommt in der Verwirrung aus dem Hause, wird aber von der Polizei verhaftet. Seit seiner Verhaftung stellt sich der Mörder rasend wahnsinnig, so daß man ihn noch nicht verhören konnte.

Digitized by Google

Rebus.

aaaaaaaa
aaaaaaaa
aaaaaaaa

F
K

Auflösung des Rebus in Nr. 1:

Gestern gingen beieinander ein ganzer und ein halber Lump.

Perlen.

Umgang bereichert den Verstand,
Einsamkeit aber ist die Schule des Genies.
Bulwer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des kgl. Pfarrers Pabstmann wird am

Donnerstag den 20. Januar
Vormittags 9 Uhr

im Pfarrhause zu Neufang der sämmtliche Rücklaß, bestehend in Bett- und Leibwäsche, Kleidern, Betten, Küchen-Geräthschaften, Möbels, Büchern, (meist theologischen Inhalts), einigem Silber, Bildern, Büttner-Geschirr, etwas Getreide, einer Kuh, Stroh, Heu, Streu, Kartoffeln, 6 Klaftern Brenn-Holz, Strohdank und einem Handwägelein, nebst einigen Oekonomie-Geräthschaften, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Cronach, den 31. Dez. 1858.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
(2,2) Strlegel. Schraut.

Bekanntmachung.

Um den häufigen Anfragen, welche in neuester Zeit von einzelnen Gemeinden bezüglich der Concurrenz-Pflicht zu Umlagen erhoben werden, zu begegnen, sieht sich die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde veranlaßt, nachstehende Erläuterung bekannt zu machen:

Die Umlagen, welche in der Regel durch die Gemeinde-Verwaltungen zur Erhebung kommen, berühren entweder distriktive oder gemeindliche Zwecke.

Was die ersteren anbelangt, so gibt für den Modus deren Vertheilung, wenn nicht der Fall des Art. 32 des Distriktsraths-Gesetzes vom 28. Mai 1852 vorliegt, d. h. wenn der Distriktsrath selbst nicht die Art und Weise der Vertheilung dieser Umlagen bestimmt hat, der Art. 31 dieses Gesetzes die nöthigen Anhaltspunkte.

Hiernach geschieht die Vertheilung der Distrikts-Umlagen nach dem Gesammt-Betrage der in dem Distrikte zur Erhebung kommenden direkten Steuern, wozu jedoch die Wittwen- und Waisen-Fonds-Beiträge und die Einkommen-Steuer nicht zu zälen sind.

Letztere, die Einkommen-Steuer, wird nur dann zur Concurrenz gezogen, wenn nach Art. 36 l. c. auch für die Distrikts-Armenpflege eine Umlage durch den Distriktsrath beschlossen und angeordnet ist. Es kann demnach keinem Zweifel unterliegen, daß Grund- oder Häuser-Besitzer auch in einer Gemeinde, deren Mitglieder sie nicht sind, oder in welcher sie ihren Wohnsitz nicht aufgeschlagen haben, nach Maßgabe der für ihre in dieser Gemeinde liegenden Häuser oder Gründe zu entrichtenden Steuer bezüglich der in derselben zur Erhebung kommenden Distrikts-Umlage concurrenzpflichtig sind. Daß sie mit dieser Steuer in der Gemeinde ihres Wohnsitzes nicht mehr zur Concurrenz gezogen werden können, ist selbstverständlich.

Die Gemeinde-Umlagen anbelangend, so findet man die bei denselben zur Concurrenz kommenden Bestimmungen im §. 34 des revidirten Gemeinde-Edikts vom 1. Juli 1834 und in dem Umlage-Gesetze vom 22. Juli 1819, welche Gesetze in dem jüngst von den Gemeinden angeschafften Gemeinde-Buche enthalten sind.

Im §. 34 des Gemeinde-Edikts und Art. 1 lit. a u. b des Umlage-Gesetzes sind die Verbedingungen und die Zwecke enthalten, für welche Umlagen erhoben werden können. Der Art. II. des letzteren Gesetzes setzt die Beitrags-Pflichtigkeit und Art. VI. den Maßstab der Erhebung fest. Diese Gesetzes-Bestimmungen sind zu bekannt, als daß es nothwendig sein dürfte, sie hier im Wortlaute anzuführen, und soll nur bemerkt sein, daß nach Ziff. 5 des Art. II. des Umlage-Gesetzes die Beitrags-Pflichtigkeit der Fornesen auf Umlagen beschränkt ist, welche für die Zwecke zur gehörigen Benützung, zum Schutze und zur Verwahrung der Gemeindeflur erforderlich sind. In diesen Fällen kann natürlich nur die Grundsteuer zur Concurrenz gezogen werden.

Diese Bestimmung ist auch maßgebend bei Vertheilung und Einhebung der Umlagen, die für die sog. Bonitirungs-Kosten angeordnet werden.

Bezüglich des Maßstabes der Gemeinde-Umlagen wird noch bemerkt, daß in der Regel der Steuerfuß zu Grunde gelegt wird, wenn nicht durch einen förmlichen Gemeinde-Beschluß ein anderer zweckmäßigere Maßstab bestimmt ist. Im ersteren Falle, wenn der Steuerfuß maßgebend ist, richtet sich die Repartition der Beiträge nach der Haus-, Grund- und Gewerbsteuer eines jeden Theilnehmers. Hiernach ist zu achten.

Cronach, den 20. Dez. 1858.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen, aus 636 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Februar d. Js. endigt, so wird dieselbe am

Sonntag, den 16. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Johann Förtsch dahier wiederholt verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Haig, den 6. Januar 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.
(3,1) **Beetz**, Vorsteher.

Digitized by Google

Von der Leipziger Neujahrs-Messe zurückgekehrt, sind **Tuche & Buckskin, Westen- & Kleiderstoffe, einfache & Douple-Shawls** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel in reichhaltigster Auswahl eingetroffen, die zu den billigsten Preisen abgegeben werden bei

Frießen, den 7. Januar 1859. **J. Z. Mosbacher.**

Harmonie in Cronach.

Montag, den 10. d., Abends 8 Uhr werden die gesammelten **Zeitungen** des vergangenen Jahres an die meistbietenden Gesellschafts-Mitglieder versteigert.

Der Vorstand.

Gefundenes.

Mehrere kleine **Schlüsselchen** zusammenhängend, wurden gefunden. Näheres rc.

DANKSAGUNG.

Für die so zahlreiche Begleitung, welche sich bei der am 6. Januar stattgefundenen Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden guten Mutter

Barbara Langold

geb. **Düly**

kund gab, unseren tiefgefühltesten Dank. Sie starb im 62. Lebensjahre in Folge einer Brust-Entzündung versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion am 4. Januar sanft und ruhig in den Herrn. Wir bitten, der Verblichenen im stillen Gebete zu gedenken.

Cronach, den 6. Januar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum Cronachs und der Umgegend zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verlebten Ehemannes, des Kupferschmiedmeisters Kaspar Bittel, durch einen tüchtigen Werkführer fortbetreibe und werden bei mir alle in das Kupferschmied-Geschäft einschlagenden Artikel sowohl neu gefertigt, als auch reparirt, empfehle mich daher bestens mit dem Versprechen reeler Bedienung.

Cronach, den 6. Januar 1859.

Jeanette Bittel,

Kupferschmiedmeisters-Wittwe.

Durch allerhöchste Entschließung vom 8 Dez. v. Js. zum Rechtsanwalte dahier ernannt, bringe ich zur Anzeige, daß sich mein Geschäfts-Local in dem Hause der Bäckermeisters-Wittwe Anna Pfaff über eine Stiege befindet.

Cronach, den 7. Januar 1859.

Adolph Kahr, kgl. Rechtsanwalt.

Vorschuß-Verein.

Sonntag, den 9. Januar Nachmittags 3 Uhr

VERSAMMLUNG.

Der Vorstand.

Kapital-Ausleihung.

(3,1) **250 Gulden** sind gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Zum Namensfeste

wünschen ihrem **Erhardt Kümmelmann** Gesundheit, Glück und Segen und noch viele folgende mehrere **Freunde.**

Zu verkaufen.

6 Fenster, noch ganz gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp d. Bl.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 5. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Preuß. 9 fl. 53½ — 54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Randdukaten 5 fl. 28½ — 29½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Soup. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 — 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 31. Dez. Weizen 15 fl 25 kr. Korn 11 fl. 28 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 46 kr.

Würzburg, 31. Dez. Weizen 14 fl. 41 kr. Korn 11 fl. 33 kr., Gerste 10 fl. 46 kr., Haber 7 fl 12 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 6. **Dienstag, den 11. Januar.** **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald“ nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

* Als Mitglieder der neugebildeten protestantischen **Kirchenverwaltung** dahier sind die Herrn:

1. Karl [illegible], Kaufmann;
2. Lorenz [illegible]mann, Hausbesitzer und Schreibent;
3. Heinrich [illegible]schky, Anwesenheitsbesitzer;
4. Friedrich [illegible]ufer, Zimmermeister;
5. Otto [illegible], Apotheker

erwählt und in den Erwählung von der kgl. Kreis-Regierung bestätigt worden.

△ **Cronach**, 9. Januar. Die glänzende Anerkennung, welche jüngst Seine Majestät den Verdiensten des Hrn. Generalmajors **v. Schlägel** durch Verleihung des Comthurkreuzes vom hl. Michael angedeihen ließ, veranlaßte heute ein schönes gemüthvolles Fest im Kreise der Harmonie-Gesellschaft, welche sich mit den Herren Offizieren des Commando's und der Garnison Rosenberg, den Mitgliedern der Gemeinde-Collegien und des Landwehr-Offizierscorps unserer Stadt im Reubel'schen Saale zu festlichem Mahle vereinigt hatte, um ihrem genannten hochverehrten Mitgliede die Theilnahme auszudrücken, welche den Erfolgen wahren Verdienstes allerwärts und immer, besonders gerne aber da gezollt wird, wo sich, wie bei dem Gefeierten, Tüchtigkeit im Berufe mit herzgewinnender Leutseligkeit und gesellschaftlicher Liebenswürdigkeit in gleich hohem Grade verbinden. — Ein Ausdruck der Wärme dieser Theilnahme war die Lebhaftigkeit, Kraft und Einhelligkeit, mit welcher die Gesellschaft den Lebehoch's zustimmte, das zuerst Herr Bezirksgerichts-Direktor Striegel dem theuern Landesfürsten, dann Herr Staatsanwalt Günther Herrn General v. Schlägel in warmen beredten Worten ausbrachte. — Ueberhaupt zeigte ein Blick auf die Gesellschaft, daß das Mahl keine Ausgeburt Kühler, äußerer Rücksichten, sondern eine Schöpfung innerer warmen Gefühls war, denn Heiterkeit und Freude saßen mit zu Gast. So rauschte der Saal mehr und mehr von frohem Gespräche, von ungezwungener Lust; es schäumten nicht nur die Becher, auch die Herzen über. Den Höhepunkt aber erreichte das Fest, als nach bewegtem Danke des Gefeierten und einem Hoche auf seine verehrte Familie, ausgebracht vom Herrn Landrichter Heydenreich, Oskar v. Redwitz, dem Gefeierten und seinem Hause nahe befreundet, eine poetische Festgabe bot, ein Lied, in dessen Kehreim die Gesellschaft einstimmte. — Von den göttlichen Gaben des wahren Dichters ist die schönste, daß er, was Andere oft nur unklar fühlen, zu lebendigem, hinreißenden Ausdrucke bringt, und da unser Redwitz hier sang, was Alle fühlten und wünschten, was, nun das Fest verrauscht, noch lange harmonisch in uns nachklingen und bei der Persönlichkeit des Besungenen und des Sängers in weiteren Kreisen nachhallen wird, so mögen auch seine schönen, herzlichen Worte diesen Bericht eines Festes herzlichster Verehrung und Theilnahme schließen:

Was sitzen wir beim Mahle froh brüsammen?
Und wer ist dieser hohe Kriegergreis?
In seinem Auge glüht der Jugend Flammen,
Sein Herz ist frisch, wenn auch sein Haar so weiß.
Wir kennen und wir ehren ihn zumal —
S' ist unser lieber, guter General.

Sein hoher Kriegsherr hat ihn hoch geehret,
Hat an sein treues Schwert auf's Neu' gedacht,
Und huldreich ihm der Herrden Zahl gemehret, —
Drob ist auch uns gar helle Freud' erwacht.
Wir gönnen ihm des neuen Sternes Strahl,
S' ist ja der alte, tapfere General!

Schaut her, was trägt er schon ein selt'nes Zeichen!
Mär' Josephritter! — Ha, welch' lichter Stern!
Der wird erkämpft nur auf dem Feld der Leichen,
Wer diesen trägt, dem neigt sich Jeder gern.
Stets kleiner wird der alten Helden Zahl,
Und dieser Einer ist der General.

Doch auch in Gronach ließ er nicht vom Kriegen,
Wenn schon der Rosenberg in sicherer Hut,
Se wollt' er doch die Herzen all betriegen
Mit schlichtem, ehrlichen Soldatenmuth;
Und sie ergaben sich ihm ohne Wahl,
Die ganze Stadt, sie liebt den General!

Drum glaube treulich, daß auch wir Dich lieben!
Nicht hat uns hier versammelt blos der Schmaus,
Es hat das volle Herz uns hergetrieben,
Und mit uns ruft die ganze Stadt jetzt aus:
Hoch, Hoch das Schwert von ächtem, alten Stahl!
Erhalt uns Gott noch lang den General!

⊙ **Von der Isar.** Am Neujahrstage kam das vortrefflichste neueste Produkt des Sängers aus dem fränkischen Walde, **Philippine Welser**, abermals unter rauschendem Beifall des dichtgedrängten Publikums zur Aufführung. Eines gleichen Beifalls erfreute sich daßelbe in anderen deutschen Städten des Nordens und Südens, insbesondere auch im benachbarten Augsburg, wo daßelbe am Dreißigtage zum dritten Mal rasch nach einander über die Bühne ging und durch die localen Beziehungen noch ein besonderes Interesse gewährt. Wohl nicht mit Unrecht erweckt diese dramatische Dichtung ein so lebendiges Interesse in allen Gauen des Vaterlandes, finden wir doch in derselben die zwei Hauptelemente des einstigen

Digitized by Google

deutschen Lebens verfinnbildlicht und verherrlicht, die Majestät des weiland deutschen Reich's und seines Oberhaupt's auf der einen, auf der anderen Seite das edle deutsche Bürgerthum, beide Elemente noch in voller Kraft und Herrlichkeit, wie sie vor den unheilvollen Stürmen des verderblichen dreißigjährigen Kriegs bestanden. Wir sehen, wie die Macht der Liebe ihre beiderseitigen Repräsentanten eine Zeit lang zu entzweien und zu verfeinden droht, aber nur um sie schließlich einer um so schöneren Versöhnung und Vereinigung entgegenzuführen. Da gewiß sehr vielen Lesern des Blattes der Text des Drama's bekannt sein dürfte, so glauben wir von einer näheren Eingehung auf denselben Umgang nehmen zu können, und fügen nur noch die Bemerkung hinzu, daß bei Darstellung der erhabenen, übrigens durchaus auf historischem Boden gegründeten Dichtung den Patrioten auch wehmüthige Gefühle beschleichen, eine Erscheinung, welche freilich leider bei fast allen Reproductionen aus der vaterländischen Geschichte wiederkehren. Wir meinen nämlich den Gedanken an die Schicksale, welche beide oben aufgeführten Institute im Laufe der Zeit erfahren mußten. Die deutsche Reichsgewalt ist bekanntlich untergegangen und das deutsche Bürgerthum konnte sich trotz allen Aufschwung's von Handel und Industrie nie mehr zu der Macht und Größe früherer Jahrhunderte erheben. Die Zeiten, in welchen deutsche Bürger in fremden Welttheilen mit Stolz ihre Flagge auf eigenem Grund und Boden entfalteten, sind eben so gut entschwunden, wie jene, in welchen die deutsche Krone die Schicksale Europa's bestimmte. Möge uns die in neuerer Zeit immer mehr erstarkende Eintracht der deutschen Fürsten und Stämme einigen Ersatz dafür gewähren!

Es hat sich in Würzburg eine neue Studenten-Verbindung mit dem Namen **Albertia** aufgethan, deren Zweck blos auf gegenseitige Föderung in Wissenschaft und Sitte gerichtet ist.

Am 2. Januar starb zu Oettingen im Ries ein verdienstvoller Veteran der bayerischen Armee, der pensionirte Oberstlieutenant Fried. **Werther** im Alter von 67 Jahren.

Die Norweger kennen von früher Zeit her die Dänen und rufen den Schleswigern zu: Wundert euch nicht, sie werden euch jeden **Nachtwächterposten** mit einem Dänen besetzen! — Zum Theil ist das schon wahr. Wenigstens müssen die Nachtwächter, welche früher die Stunde deutsch riefen, jetzt dänisch rufen und auch einen dänischen Gesang dazu singen.

Nicht mehr mit einem Fuße steht Rußland in Italien (Villafranca), es hat den andern gehoben, um ihn in **Monaco** niederzulassen. Die Unterhandlungen mit dem kleinen Fürsten sind weit gediehen. Dem Fürsten ist von dem Großfürsten eine beträchtliche Abretungs-Summe, Apanage in Rußland und Rang in der kaiserlichen Familie zugesagt. Frankreich und Sardinien sind im Einverständniß.

Bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft in **Gotha** brennt Einer nicht leicht ab. Für das Jahr 1858 zahlt jeder der 65—67 Proc. ihrer Einlagen als Gewinnantheil zurück.

Hängt Europa an den Augen und Lippen Kaiser **Napoleons?** — Dann muß es erschrecken wie die Börse in Paris, die ob der Neujahrs-Cour in das Knie gesunken ist. Der Gesandte Oesterreichs bekam das Wort Napoleons (wie gemeldet): „ich bedauere, daß unsere Beziehungen nicht mehr so gut sind wie früher." Dem Gesandten des Papstes ward gar kein Wort gegönnt, der Kaiser zog an ihm mit strengem Blick schweigend vorüber. Das ist die Strafe dafür, daß der Papst daheim die Oesterreicher lieber sehen soll als die Franzosen. Das Publikum aber getröstet sich des Worted Oesterreichs: Wir haben kein Geld, und Ihr habt noch weniger Geld, und zum Kriege, sagte ein berühmter Kriegsheld, gehört dreimal Geld.

Die diesjährige Prüfung der Bauhandwerker, nämlich der Adspiranten der Steinhauer-, Maurer- oder Zimmermeister-Concessionen, dann der Adspiranten zum Betriebe des Gewerbes eines Mühlarztes wird am Dienstag den 15. März l. Jrs. in Bayreuth ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung haben die Betheiligten spätestens bis zum 15. Febr. l. Jrs. bei der Distrikts-Polizeibehörde ihres Heimats- oder ihres dermaligen Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben.

Nach umlaufenden **Gerüchten** soll das 3. österreichische Armeekorps, dessen Effektivstand 30,000 Mann beträgt, Marschbefehl erhalten haben.

Die feierliche **Trauung** des Kronprinzen von Neapel mit der Prinzessin Maria hat am 8. Januar Abends in München am k. Hofe mit großem Glanze stattgefunden.

Ein Theil der **Wiener** Garnison ist am 7. Januar auf der Südbahn nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche abgegangen.

Im Jahre 1830 hat sich der Kaiser Napoleon zu Newyork als **Schnellläufer** producirt, und dabei eine Wette von 1000 Dollar verloren. Er hielt's eben nicht aus, und mußte aus der Bahn wegen Erschöpfung weggetragen werden. Ob er seit dieser Zeit sich in diesem Geschäfte vervollkommnet, kann man bis jetzt noch nicht sagen.

Modena und Parma haben das **Kriegs-Bündniß** mit Oesterreich wieder erneuert.

In **Wien** sind an der Börse sämmtliche Papiere bedeutend gefallen. Die Stimmung an derselben verschlimmert sich stündlich.

Wien, 8. Januar. Gestern wurde unter persönlichem Vorsitz des Kaisers ein zweistündiger Ministerrath gehalten, in Folge dessen die **Entsendung zweier vollständiger Armee-Corps nach Italien** beschlossen wurde.

Landwirthschaftliches.

Schafe vor Krankheiten zu schützen. Den drei zu drei Monaten gibt man ihnen gestoßene Wachholderbeeren mit Hafer und Salz. Bei der Anwendung dieses Mittels werden die Schafe selten erkranken.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die hiesigen Metzgermeister erklärt haben, daß fette Schweine nicht mehr aufzutreiben seien, und ohne Schaden von ihnen nicht mehr geschlachtet werden können, weshalb auch seit längerer Zeit das hiesige Publikum an dieser Fleischgattung Mangel hatte, und dieses Verfahren als eine Weigerung der hiesigen Metzgerschaft anzusehen ist, so sieht sich die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde auf Grund der allerh. Verordnung vom 7. Sept. 1786 veranlaßt, den Verkauf von Schweinefleisch vorläufig frei zu geben, und wird demnach Jedermann — Hiesigen wie Auswärtigen — erlaubt, Schweine zu schlachten, und das Schweinefleisch um die gesetzliche Taxe zu verkaufen. Die Bestimmungen über Fleischbeschau und Fleischaufschlag sind, wie sich von selbst versteht, zu beobachten.

Ludwigsstadt, den 7. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Proclama.

Der Maurermeister Georg Zeiner von hier und seine Verlobte, die ledige Gastwirthstochter Ernestine Ulmer aus Zopten, herzogl. sächsischen Ldg. Gräfenthal, haben für ihre einzugehende Ehe bis zur Majorität der Letztern, d. i. bis zum 9. März 1859, die hierorts übliche Gütergemeinschaft nach Bayreuther Statuar-Recht unter sich ausgeschlossen, was anmit amtlich bekannt gemacht wird.

Ludwigsstadt, den 18. Dez. 1858.

Notariat des k. Landgerichts.

Falco, k. Lbr.

Eberhardt, Aff.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Hofbauern und Wirthes Andreas Mühlherr von Trainau, werden am

Montag den 17. d. M.
Früh 9 Uhr

anfangend im Steckhause des Defunkten 12 Stück Rindvieh, eine Parthie Korn, Weizen, Gerste, Haber, Heu, Stroh, Kartoffel, ein Gebräu Bier, und verschiedene Brauerei- und Hausgeräthe, durch eine Gerichts-Commission an den Meistbietenden öffentlich gegen gleichbarer Zalung versteigert, und Kauflustige hiemit eingeladen.

Lichtenfels, den 9. Januar 1859.

Königl. B. Landgericht

(2,1) Eschenbach.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Cronach.

Die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Cronach werden hiemit veranlaßt, die im Kr.-A.-Bl. Nr. 109 S. 1440—1442 enthaltene Bekanntmachung des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's d. d. 20. Dez. h. Js. den in ihrem Gemeinde-Bezirke etwa befindlichen rationellen Schafzüchtern speciell bekannt zu geben, dieselben zu ermuntern, sich um Zutheilung von Zuchtwiddern zu bewerben und ihre Gesuche, in welchen die sup. Nr. 349 des Ausschreibens gestellten Vorbedingungen erfüllt resp. nachgewiesen sein müssen, binnen der vorgeschriebenen Frist hieher einzusenden.

Cronach, den 6. Januar 1859.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité.

Neubel.

Oesterreicher 100 fl. Lotterie-Loose.

In der am 3. Januar zu Wien Statt gehabten 3ten **Serien- und Prämien-Ziehung** ergab sich folgendes Resultat. Gezogen wurden:

Serien:

Nr. 90, 664, 877, 1249, 1328, 1622, 1752, 1981, 2050, 2171, 2241, 2610, 2851, 3012, 3131, 3265, 3837 3856.

Prämien:

Serie **2050** Nr. 95 à **250000** fl.
Serie **2050** Nr. 68 à **40000** fl.
Serie **2241** Nr. 50 à **20000** fl.
Serie **1249** Nr. 51, Ser. **3265** Nr. 80 à **5000** fl.
Serie **3265** Nr. 58, Serie **2171** Nr. 54 à **3000** fl.
Serie **2241** Nr. 13, Serie **3856** Nr. 4 à **1500** fl.
Serie **664** Nr. 54, Serie **877** Nr. 50 Serie **1752** Nr. 79, Serie **2610** Nr. 23, Serie **2851** Nr. 73, Serie **3265** Nr. 56, à **1000** fl.
Ser. **90** Nr. 5. 10, Ser. **664** Nr. 16, 18, 40, 42, Ser. **877** Nr. 4, 23, Ser. **1328** Nr. 81. 99, Ser. **1622** Nr. 6, 23. 52, 78, Ser. **1752** Nr. 38, 44, 93, Ser. **1981** Nr. 25, Ser. **2050** Nr. 73, Ser **2610** Nr. 2, Ser. **2851** Nr. 27, 49, Ser. **3012** Nr. 46, 87, Ser. **3131** Nr. 14, 79. 95, Ser. **3265** Nr. 7, 33, 83, 96, Ser. **3856** Nr. 36, 81, 92, 100 à **400** fl.

Die Serien-Nummern, welche in den beiden früheren Ziehungen herauskamen, werde ich in einer der nächsten Nummern dieses Blattes auch bekannt machen.

Carl Pfretzschner.

Samstag den 8. Januar wurde vom Killmeyer'schen Brauhaus in Cronach bis Höfles eine Brieftasche, enthaltend 1 Baierschen und 1 Nassauer Zehngulden-schein nebst mehreren Diverse-Scheinen verloren. Der redliche Finder erhält bei Abgabe in der Expedition eine Belohnung von

zehn Gulden.

Gefundenes.

Mehrere kleine **Schlüsselchen** zusammenhängend, wurden gefunden. Näheres rc.

Digitized by Google

(2,1) **Anzeige.**

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird die verehrl. **Musik-Gesellschaft von Markt-Zeuln** die Güte haben, in dem Saale des Unterzeichneten ein großes musikalisches

CONCERT

bestehend in Gesang-Quartett, Quintetten, Solo, Streich-Sextetten mit Gesang-Solo, Orchester türkischer Musik mit 2 Zithern und Guitarre-Begleitungs-Stücken am

Sonntag den 16. Januar

aufzuführen, zu welchem Kunstgenuß ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Oberlangenstadt, 10. Januar 1859.

Karl Schultheiß,
Gastwirth.

Guts-Verkauf

mit einem realen Brau- und Schenk-Recht.

Das Gut besteht:

1. in einem großen 2stöckigen massiven Wohnhaus,
2. einem Brauhaus mit Keller und Backofen,
3. einer großen Scheune mit Holzlage,
4. 57 Tgw. 70 Dez. Felder und Wiesen,
5. 8 Tgw. Laubholz mit einem Kiefernschlag,
6. 3 Gemüs- und Obstgärten nebst Hofrecht, im Ganzen 68 Tgw. 70 Dez. Land,
7. 16 Stück Rindvieh, worunter 4 Ochsen und 4 Kühe,
8. 25 Schock Stroh,
9. 180 Centner Heu und Grummet,
10. 12 Scheffel Getreide in verschiedenen Sorten,
11. 60 Metzen Kartoffeln,
12. zwei vollständige Wagen,
13. ein Pflug,
14. vier Eggen,
15. zwei Strohbänke,
16. mehrere Ochsengeschirre mit Ketten,
17. 150 eisenbeschlagene einrige Faß,
18. 5 große Kuffen ditto,
19. eine Vorrichtung zum Branntweinbrennen, und noch mehrere Kleinigkeiten.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei Unterzeichnetem Montags und Donnerstags früh 9 Uhr in seiner Behausung einfinden, wo sie von den näheren Bedingungen in Kenntniß gesetzt, und ihnen auch zugleich die Kaufs-Objekte von demselben eingewiesen werden können. Noch wird dazu bemerkt, daß dieses Gut zum Landgerichtsbezirke Lichtenfels gehört, eine Stunde von Küps entfernt ist, und der halbe Kaufschilling darauf stehen bleiben kann.

Küps, 10. Januar 1859.

(3,1) **Jäckisch**, Gerichts-Schätzer.

Bekanntmachung.

Auf dem Oeconomie-Gute zu Wilden-roth werden

Dienstag den 25. d. Mts.

40 Stück, sämmtlich gut gehaltenes Rindvieh, worunter 12 Ochsen, 2 Reitstiere, 8 Kühe, dann mehrere Kalben und Kälber versteichen, und den darauffolgenden

Dienstag, als am 1. Februar

einige hundert Centner ausgezeichnet gutes Heu und Grummet und circa 50—60 Schock Winter- und Sommerstroh gegen baare Zahlung meistbietend verkauft, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden von

Andreas Bergmann,
(2,1) Pachter daselbst.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen, aus 636 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Februar d. Js. endigt, so wird dieselbe am

Sonntag, den 16. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Johann Förtsch dahier wiederholt verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Haig, den 6. Januar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(3,2) **Beetz**, Vorsteher.

Kapital-Ausleihung.

(3,2) **250 Gulden** sind gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige „Gemeinde-Jagd," welche einen Flächenraum von 891 Tagw. 8 Dez. umfaßt, soll am 25. Januar, Nachmittags 1 Uhr, in der Behausung des unterfertigten Vorstehers wiederholt verpachtet werden. Finden sich mehrere Strichlustige ein, so kann die Jagd auf zwei Theile, rechts und links der Rodach, getheilt werden.

Unterlangenstadt, den 7. Januar 1859.

Johann Schnapp,
(2,1) Gemeinde-Vorsteher.

Abhanden gekommener Hund.

Der vor einigen Tagen vom Hause abhanden gekommene, wolfsgrafarbige Hund mit schwarzem Kopf, möge sich bald wieder in seine Heimat verfügen, da er seinen neuen Aufenthaltsort schon verrathen hat, widrigenfalls man sich genöthigt sieht, ihn abholen lassen zu müssen.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen aus circa 918 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Febr. d. Js. endigt, so wird dieselbe am 22. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr in dem hiesigen Wirthshause wiederholt auf weitere 3 oder 6 Jahre verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Schwärzdorf, den 9. Januar 1859.

(3,1) **Fischer**, Vorsteher.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 7. Mittwoch, den 12. Januar. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Als das Lehen, womit Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. **Pfordten** belehnt worden soll, bezeichnet die „Bdy. Z." Schloß Wilhelmsdorf im Landgerichtsbezirke Markt-Erlbach, welches durch den Tod des Hrn. v. Wurster vor 1848 dem Staate anheimfiel.

Die N. Münch. Ztg. meldet: „Die Nachricht von der Ernennung des k. Staatsministers Frhrn. **v. d. Pfordten** zum Reichsrathe enthehrt jeder Begründung."

Während wir vorgestern noch 15 Grad **Kälte** hatten, regnete es seit gestern unaufhörlich.

Aufgepaßt! Es kursiren **falsche** österreichische Kronenthaler mit der Jahrszal 1764. Dürft sie nur auf den Tisch werfen, sie haben keinen guten Klang.

Die Pfarrei **Neundorf**, Bdg. Bamberg II., wurde dem seitherigen Localkaplan in Stappenbach, Bdg. Burgebrach, Herrn Bauer verliehen.

Die protestantische Pfarrei **Münchsteinach**, Dekanats Neustadt an der Aisch, mit einem Reinertrag von 508 fl. 40½ kr., ist erledigt, Bewerber hiezu haben sich bis zum 10. Februar 1859 an das kgl. protestantische Consistorium in Ansbach zu wenden.

In Breslau haben sich je **Buchbinder** und **Schuhmacher** zusammengethan, um die Stoffe, die sie zur Verarbeitung bedürfen, gemeinsam zu beziehen und zu kaufen. Besser und wohlfeiler zu kaufen — das sind zwei schöne Dinge, die überall durchschlagen sollten.

Das am 8. verkündete Erkenntniß des obersten Gerichtshofes in der Untersuchung gegen P. Angelus Hack und P. Karl Dillinger wegen **Preß-Polizeiübertretung** verwarf die vom Ober-Staatsanwalte gegen das freisprechende appellationsgerichtliche Erkenntniß erhobene Beschwerde und erörterte in den Entscheidungsgründen, daß die Art. 38 und 39 des Preßgesetzes auf Anordnungen und Bekanntmachungen, welche von Behörden innerhalb ihres Wirkungskreises erlassen werden, keine Anwendung finden.

J. k. H. die Kronprinzessin von Neapel wird auf der Reise nach Neapel am 13. d. in **Augsburg**, am 14. in Leipzig und am 15. in Prag übernachten, am 16. in Wien und am 19. in Triest eintreffen, wo kurz darauf die Einschiffung stattfindet.

Auf der Münchener Duft sind Berliner **Floh-Maschinen** zum Kaufe ausgestellt, per Stück 9 Kreuzer.

Turin, 10. Januar. Heute wurden die Kammern eröffnet. Der König kündigte in seiner Thronrede Reformen im Innern an und schloß mit folgenden Sätzen: Der Horizont ist nicht heiter. Wir müssen die Zukunft mit Entschlossenheit erwarten; unsere Zukunft wird eine glückliche sein, denn unsere Politik stützt sich auf Gerechtigkeit und Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande. Piemont ist zwar klein, aber es ist groß im Rathe Europa's durch die von ihm vertretenen Grundsätze. Indem wir die Verträge achten, sind wir nicht fühllos für den Schmerzensschrei Italiens. Warten wir also in entschlossener Fassung die Fügungen der Vorsehung ab. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Im nunmehr verflossenen Jahre hat die Auswanderung aus Deutschland beträchtlich abgenommen, und zwar aus sämmtlichen Auswanderungs-Häfen. So schreibt man aus **Hamburg**.

„Des Handwerks Ehre und Vortheil" so heißt das Schriftchen, welches auf Neujahr in **Kassel** ausgegeben wurde, und im Kreise des Gewerbestandes ein nicht unverdientes Aufsehen macht; es beschäftigt sich mit der Wiederbelebung der Zünfte, und bringt neben einer gedrängten geschichtlichen Zusammenstellung des Innungs-Wesens in Kurhessen eine Reihe von Vorschlägen, welche nach des Verfassers Ansicht geeignet scheinen, dem Handwerke die alte Ehre und den goldenen Boden wieder zu verschaffen.

Daß das **Schlittschuhlaufen** ein vorzügliches Mittel zur Beförderung der Gesundheit und Kräftigung des Körpers ist, findet auch bei dem schönen Geschlecht immer mehr Anerkennung, und jeden Winter mehrt sich die Zal der jungen Damen, welche die Bewegung in der frischen Luft der in den heißen Ballsälen vorziehen. In Berlin sind in den verflossenen beiden Wintern innerhalb der Stadt vier Anstalten eröffnet worden, in welchen der Unterricht im Schlittschuhlaufen regelrecht ertheilt wird. Es haben in dieser Zeit 200 Damen, 130 Herren und 103 Kinder darin das Schlittschuhlaufen erlernt. Eine fünfte Anstalt wird in diesem Winter eingerichtet werden.

Aus **Toulon** geht dem „Nord" die Nachricht zu, daß aus Paris Befehl eintraf, sofort zwei Dampf-Fregatten auszurüsten, und die Ausrüstung von zehn anderen Kriegsschiffen vorzubereiten; überhaupt sind in Toulon sämmtliche Dienstzweige mit Arbeiten überhäuft, und die Verproviantirungs-Direktion ist mit Füllung der Magazine eifrig beschäftigt.

Digitized by Google

Man sagt **Doch**, ein Unglück komme selten allein; es scheint aber auch, daß das Glück die Gesellschaft liebt. Der Glückliche, der in der Lotterie der Wiener Kreditanstalt das **große Loos** von 250,000 fl. zu gewinnen die Ehre hatte, wurde von der Fortuna auch zu dem Schicksale auserkoren, den zweiten Treffer mit 40,000 fl. gleichfalls sein zu nennen und obendrein diese beiden großen Gewinnste mit einem Dessert von einigen Nebentreffern bis zu einer Summe von weiteren 7000 fl. garnisen zu können. Mit einem Worte, der Mann hat die Gesammtsumme von 297,000 fl. gewonnen. Der Name dieses seltenen Schoßkindes des Lotteriegelückes ist Pollak; er war bisher Agent an der Wiener Börse.

Oesterreich. (**Rüstungen.**) [Wien, 9. Januar.] In Folge der Ankunft eines Kuriers, welcher Depeschen des Frhrn. v. Hübner überbrachte, hat Graf Buol gestern eine Audienz beim Kaiser gehabt, die von sehr langer Dauer war. Wie ich vernehme, sollen gleich nach dieser Audienz an das Armee-Oberkommando Weisungen ergangen sein, welche noch bedeutendere Rüstungen erwarten lassen. Wegen Mobilmachung der kroatischen Grenzregimenter und deren Entsendung nach Italien ist der Feldmarschall-Lieutenant Sossevich, Stellvertreter des kranken Banus Jellachich, aus Agram hieher berufen worden und bereits eingetroffen. In diesem Augenblicke ist auch schon die Marschordre für acht kroatische Bataillone nach Italien ergangen. Nebstdem haben seit gestern mehrere schwere und leichte Cavalerie-Regimenter Ordre zum unverzüglichen Aufbruch erhalten. Man kann also die Wahrnehmung machen, daß die Dimensionen dieser Truppenbeförderung nach Italien keineswegs auf bloße Vorsichtsmaßregeln gegen eventuelle Ruhestörungen in der Lombardei, sondern weit mehr auf von Außen drohende kriegerische Gefahren berechnet sind. Offenbar ist das Wiener Kabinet auf sichere Spuren gekommen, daß die in der Lombardei herrschende Agitation das gemeinschaftliche Werk Frankreichs und Piemonts sei, welche die Sachen zum Ausbruche einer Revolution führen und dann die sogenannte italienische Frage auf dem Schlachtfelde zur Entscheidung bringen wollen.

In **Piemont** träumt und spricht man von Nichts als Krieg mit Oesterreich. Im Heer ist unruhige Bewegung, die Nationalgarde setzt sich auf Kriegsfuß und Garibaldi, der römische Heerführer von 1848 soll sie kommandiren, die Buchhändler zeigen die Spezialkarten des Kriegsschauplatzes und die Zeitungsschreiber versprechen die genauesten Beschreibungen und Nachrichten. Wer nicht an den nahen Krieg glaubt, gilt als Feind des Vaterlandes und Freund Oesterreichs.

Fürst Alexander von **Serbien** hat am 3. Januar Abends seine Abdankung unterschrieben, und Tags darauf auf dem Dampfer „Bator" Serbien verlassen und sich nach Semlin begeben.

An dem Kaiser der Franzosen hat man ein neues Talent entdeckt. Als neulich ein Liebhaber bei einem Gemäldehändler ein Bild kaufte, das einen **Kürassier** darstellte, der gegen den Feind ansprengt, bemerkte derselbe, als er zu Hause das Bild näher betrachtete, die Unterschrift: Louis Napoleon pinxit. So ist der Kaiser auch ein Maler.

Hören Sie, Herr Gesandter von **Sardinien**, was macht denn ihre Regierung für Geschichten, sagte vor einigen Wochen der Minister Frhr. v. d. Pfordten zu Herrn Cantono, sollte dieselbe wirklich einen Krieg mit Oesterreich im Schilde führen, so möge sie es doppelt überlegen, denn sie wird es in diesem Falle nicht nur mit Oesterreich, sondern mit ganz Deutschland zu thun haben. Das läßt sich hören, denn ganz Deutschland sollte wie ein Mann für Oesterreich einstehen gegen Frankreich.

Herr Doktor, sagte ein Herr in N. zu seinem Arzte, kommen Sie am nächsten Dienstage, da gibt's Metzelsuppe. Ich werde sehen, ob ich kommen kann, meinte derselbe. Am bezeichneten Tage kam denn auch der Herr Doktor und es ging auch ganz lustig her. Doch etwas später kam die Neujahrsrechnung und o Schreck! der Gang zur Metzelsuppe war mit etlichen Gulden verzeichnet.

Die Worte, welche **Kaiser Franz Joseph** während der offiziellen Soiree vom 4. Januar an den Stellvertreter des Barons Bourqueney gerichtet hat, sind durch den Telegraphen bekannt geworden. Sie liefern ein vollständiges Gegenstück zu der famosen Ansprache des Kaisers Napoleon vom Neujahrstage. Der Text derselben soll folgender gewesen sein: „Sagen Sie Ihrem Souverän, daß ich die Versicherung seiner persönlichen Gefühle für mich dankbar entgegennehme, und daß politische Nothwendigkeit die Rückgabe dieser Sympathien von meiner Seite niemals verhindern werden.

Der vormalige Advokat, Hofrath Dr. von **Dessauer**, gegenwärtig Fabrikbesitzer von Aschaffenburg, saß dieser Tage auf der Anklagebank des Münchner Bezirksgerichts wegen Urkundenverfälschung, durch welche er sich 700 und einige Gulden erschwindelt haben soll. Das Urtheil wird am 17. d. M. verkündet. Die Staatsbehörde trug auf eine 6jährige Festungsstrafe, und Verlust des Adels sowie aller Würden und Ehrentitel an. Wir werden das Urtheil seiner Zeit unseren geehrten Lesern mittheilen.

Ein Ausschreiben der Generalzolladministration über die Zoll- und Steuerbehandlung des Güterverkehrs an der **Lichtenfels-Werrabahn** enthält unter Anderm Folgendes: Die in der Generalausschreibung vom 28. Februar 1855 hinsichtlich der Bierausfuhr auf der bayerischen Westbahn enthaltenen Bestimmungen in Bezug auf die Behandlung der Anmeldungen zur Bierausfuhr und die Ertheilung der Austrittsatteste auf dieselben sind künftig gleichmäßig auch bei der Bierausfuhr auf der Lichtenfels-Werrabahn und der Südnordbahn in Anwendung zu bringen.

Digitized by Google

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 10. Januar.

In der ersten öffentlichen Sitzung des heutigen Tages kam die Berufung der Gebrüder Klenkel zur Verhandlung. Thatbestand: Die Gebr. Klenkel waren bei dem Gutsbesitzer Hedrich in Dienst. Derselbe befahl ihnen, die auf der Grenze eines seiner Grundstücke befindlichen Kirschbäume wegzuhauen, weil die Kirschen gewöhnlich gestreift wurden; dieselben kamen dem Befehle auch pünktlich nach, indem sie Alles, was Kirschbäume hieß und an dem bezeichneten Orte stand, umhieben. Dies geschah um Martini 1857. Im April 1858 aber merkten die Bauern von der Gemeinde Stadel, daß auch zwei Kirschbäume mit umgehauen wurden, die auf Gemeindegrund gestanden haben, und machte die Gemeinde-Verwaltung deshalb beim kgl. Landgerichte Lichtenfels Anzeige, von welchem Gerichte die Gebrüder Klenkel dieserhalb auch vernommen wurden, aber die Berufung ergriffen. Heute stellt sich's nun heraus, daß sie die Bäume nur aus Unkenntniß und Dummheit abhieben und auch die Grenzsteine, welche nächst den Kirschbäumen, den Beichen gleich, in größter Verborgenheit inmitten einer dichten Dornenhecke steckten, gar nicht sehen konnten. Sie wurden freigesprochen.

Eine Körperverletzung bildet den Gegenstand der zweiten öffentlichen Verhandlung. Angeschuldigt derselben sind die Gebrüder Paukraz, Konrad und Georg Förtsch von Schney, die beiden Ersten sind verheirathet, der Dritte ist noch ledig, und Friedrich Lampel, Eisenbahn-Arbeiter aus Bayreuth; der Fünfte im Bunde, Namens Küster, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist nicht erschienen. Aus der Verhandlung entnehmen wir Folgendes: Nikolaus Probst von Schney, 38 Jahre alt, ging in der Nacht vom 6. auf 7. Juni v. J. von Lichtenfels nach Hause; da vernahm er unweit des Lander'schen Wirthshauses in Schney Lärm und sah mehrere Burschc beisammen stehen, aus welchem Haufen der Ruf erscholl: „Halt! wer da?“ und „wenn Einer kommt, den schlage ich, wie einen Hund,“ und als Probst antwortete: was wolle ihr mit euren Stecken? stelen sie über ihn her und schlugen ihn mit ihren Knitteln zu Boden. Alle einen der ersten Angreifenden will er den Konrad Förtsch und als die übrigen die anderen Angeschuldigten erkannt haben. Auch der des Weges daher kommende Nikolaus Kolb, Bauer von Schney, erhielt eine Portion Hiebe. Der Lemmand der Angeschuldigten ist schlecht. Konrad Förtsch war schon in mehrfache Untersuchungen verwickelt, sein Bruder Paukraz ein dito, und der andere Bruder Georg erhielt von seiner Gemeinde das Prädikat eines rohen Menschen. Friedrich Lampel, früher Korporal beim 13. Infanterie-Regiment in Bayreuth, scheint gar mit allen Wassern gewaschen; er ließ sich während seiner Dienstzeit mehrfache Vorbrechen und Vergehen zu Schulden kommen: Ausreißen, Schuldenmachen und Monturverkauf war bei ihm an der Tagesordnung; er wurde auch später wegen Unterschlagung des ihm anvertrauten Menagegeldes bestraft. Die ganze saubere, auf der Anklagebank befindliche Gesellschaft leugnet jedoch Alles und geben an, sie hätten wohl in kritischer Nacht einen Spektakel gehört und auch gesehen wie zwei Eisenbahnarbeiter, Namens Emmerling und Hämmerich, den Probst und Kolb verarbeitet hätten, woran sie sich jedoch nichts gekehrt. Konrad Förtsch sagt, er sei nur beigesprungen, um dem Probst zu helfen. Allein sie werden durch Zeugen-Aussagen überführt. Das Urtheil lautet: für Konrad Förtsch 14 Monat, für Paukraz und Georg Förtsch je 13 Monat einfachgeschärfte und für die übrigen beiden, Friedrich Lampel und Küster, je 6 Monat doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe.

Perlen.

Wer mit dem Kopf will oben hinaus,
Thut vielen Schaden und richtet wenig aus.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden in loco Presseck im Wilhelm Friedrich'schen Gasthause nachstehende Gegenstände, nämlich:

1. 100 Ctr. Heu und Grummet im Wertheranschlage zu 150 fl.
2. 6 Schock Gerste mit Stroh zu 90 fl.
3. zwei Kalben zu 50 fl.
4. vier Betten zu 72 fl.

im Gesammtbetrage zu 362 fl.

öffentlich durch eine Gerichts-Commission an die Meistbietenden verkauft.

Hiezu werden Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß hiezu Termin auf

Samstag den 22. Januar 1859
Vormittags 10 Uhr

anberaumt ist, und daß der Zuschlag erfolge, wenn das Meistgebot drei Viertheile des Taxwerthes erreicht hat.

Cronach, den 4. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Steigel. Fch.

Bekanntmachung.

Nachdem die hiesigen Metzgermeister erklärt haben, daß fette Schweine nicht mehr aufzutreiben seien, und ohne Schaden von ihnen nicht mehr geschlachtet werden können, weshalb auch seit längerer Zeit das hiesige Publikum an dieser Fleischgattung Mangel hatte, und dieses Verfahren als eine Weigerung der hiesigen Metzgerschaft anzusehen ist, so steht sich die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde auf Grund der allerh. Verordnung vom 7. Sept. 1786 veranlaßt, den Verkauf von Schweinefleisch vorläufig frei zu geben, und wird demnach Jedermann — Hiesigen wie Auswärtigen — erlaubt, Schweine zu schlachten, und das Schweinefleisch um die gesetzliche Taxe dahier zu verkaufen. Die Bestimmungen über Fleischbeschau und Fleischaufschlag sind, wie sich von selbst versteht, zu beobachten.

Ludwigsstadt, den 7. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Montag den 17. Januar
früh 9 Uhr

in der herrschaftlichen Waldung Mittelzerberg

51 Eichenstämme à 10 Fuß lang,
62 Kiefern- und Buchenstämme,
50½ Klafter hartes und weiches Scheitholz und
32 Schock hartes Reisig

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zalungsfähige Strichliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zalungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mittwitz, den 8. Januar 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

Digitized by Google

(2,2) **Anzeige.**

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird die verehrl. **Musik-Gesellschaft von Markt-Zeuln** die Güte haben, in dem Saale des Unterzeichneten ein großes musikalisches

CONCERT

bestehend in Gesang-Quartett, Quintetten, Solo, Strech-Serretten mit Gesang-Solo, Orchester türkischer Musik mit 2 Zithern und Guitarre-Begleitungs-Stücken am

Sonntag den 16. Januar

aufzuführen, zu welchem Kunstgenuß ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Oberlangenstadt, 10. Januar 1859.

Karl Schultheiß,
Gastwirth.

Guts-Verkauf

mit einem realen Brau- und Schenk-Recht.

Das Gut besteht:

1. in einem großen 2stöckigen massiven Wohnhaus,
2. einem Brauhaus mit Keller und Backofen,
3. einer großen Scheune mit Holzlage,
4. 57 Tgw. 70 Dez. Felder und Wiesen,
5. 8 Tgw. Laubholz mit einem Kiefernschlag,
6. 3 Gemüs- und Obstgärten nebst Hofrecht, im Ganzen 68 Tgw. 70 Dez. Land,
7. 16 Stück Rindvieh, worunter 4 Ochsen und 4 Kühe,
8. 25 Schock Stroh,
9. 180 Centner Heu und Grummet,
10. 12 Scheffel Getreide in verschiedenen Sorten,
11. 60 Metzen Kartoffeln,
12. zwei vollständige Wagen,
13. ein Pflug,
14. vier Eggen,
15. zwei Strohbänke,
16. mehrere Ochsengeschirre mit Ketten,
17. 150 eisenbeschlagene eimrige Faß,
18. 5 große Kuffen ditto,
19. eine Vorrichtung zum Branntweinbrennen, und noch mehrere Kleinigkeiten.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei Unterzeichnetem Montags und Donnerstags früh 9 Uhr in seiner Behausung einfinden, wo sie von den näheren Bedingungen in Kenntniß gesetzt, und ihnen auch zugleich die Kaufs-Objekte von demselben eingewiesen werden können. Noch wird dazu bemerkt, daß dieses Gut zum Landgerichtsbezirke Lichtenfels gehört, eine Stunde von Küps entfernt ist, und der halbe Kaufschilling darauf stehen bleiben kann.

Küps, 10. Januar 1859.

(3,2) **Jäckisch**, Gerichts-Schätzer.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige „Gemeinde-Jagd," welche einen Flächenraum von 891 Tagw. 8 Dez. umfaßt, soll am 25. Januar, Nachmittags 1 Uhr, in der Behausung des unterfertigten Vorstehers wiederholt verpachtet werden. Finden sich mehrere Strichlustige ein, so kann die Jagd auf zwei Theile, rechts und links der Rodach, getheilt werden.

Unterlangenstadt, den 7. Januar 1859.

Johann Schnapp,
(2,2) Gemeinde-Vorsteher.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen aus circa 918 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Febr. d. Js. endigt, so wird dieselbe am 22. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr in dem hiesigen Wirthshause wiederholt auf weitere 3 oder 6 Jahre verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Schwürzdorf, den 9. Januar 1859.

(3,2) **Fischer**, Vorsteher.

Ein ein- und zweispännig zu gebrauchender, mit grauem Tuch ausgeschlagener, noch ziemlich neuer **Rennschlitten** steht billig zu verkaufen bei **D. B. Hopfmann**
(2,1) in Redwitz.

Die beliebten **Sulzbacher Geschäfts- und Haus-Kalender** sind **fortwährend** zu haben bei

Georg Link
am Kirchenplatze

Zu verkaufen.

6 Fenster, noch ganz gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kapital-Ausleihung.

(3,3) **250 Gulden** sind gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge von ordentlichen Aeltern kann bei einem hiesigen Meister das **Schuhmacher-Gewerbe** erlernen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

Mehrere kleine Schlüssel wurden gefunden.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 10. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Preuß. 9 fl. 53½ — 54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Sovr. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 — 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 8. Januar. Weizen 16 fl. 12 kr. Korn 10 fl. 36 kr., Gerste 11 fl. 12 kr., Haber 8 fl 30 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

MÜNCHEN 16 JAN. 1859

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

No. 8. Freitag, den 14. Januar. 1859.

Auf den „Fränkischen Wald“ nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

In öffentlicher Sitzung entschied der oberste Gerichtshof, daß jede **Rodung** in Privatwaldungen, selbst wenn dieselben durch Windfall oder Insektenfraß vernichtet wurden, ohne eingeholte Genehmigung der betreffenden Forstpolizeibehörde strafbar sei. — Bezüglich eines Reates gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung sprach sich der oberste Gerichtshof dahin aus, daß eine dreimalige Mitwirkung bei dem Verkaufe einzelner Gutstheile zu dem Zwecke, sich dadurch einen Gewinn oder einen Unterhalt zu verschaffen, das Vergehen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung begründe.

Der k. Revierförster Leonh. **Bartholomä** zu Limmersdorf ist am 9. d. Mts. verschieden.

Die **Thronrede**, mit welcher der Prinz-Regent von Preußen am 12. Januar die Kammern eröffnete, betrauert die Krankheit des Königs; richtet an die Landesvertretung die Aufforderung, durch Einsicht und Hingebung die Regierung zu unterstützen; bezeichnet es als die Hauptaufgabe der Regentschaft, dem Könige die Kronrechte ungeschwächt zu erhalten; schildert den Zustand des Landes als befriedigend; verheißt Verbesserungen des Strafgesetzes und genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzung über zweifelhafte Verwaltungs-Normen (Concessions-Wesen.) Die Finanz-Zustände sind günstig. Zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der Marine ist ein Mehraufwand erforderlich. Mit den Bundesregierungen vereint, werden die Bemühungen der Regierung darauf gerichtet sein, den deutschen Herzogthümern diejenigen Rechte zu sichern, auf welche ihnen die Bundes-Gesetze und die Verträge Ansprüche verliehen. Auf der vom Prinz-Regenten erhobenen Fahne Preußens stehe: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht. Wer ihr folgt, folgt dem Prinzregenten. Durch sie wird auf spätere Geschlechter der altpreußische Geist vererbt werden. Der Prinz Regent schloß mit einem begeisterten Hoch auf den König. (Tel. Dep. d. K. o. u. f. D.)

Die „Times“ vom 11. Januar warnt Piemont vor **Allianzen** mit Rußland und Frankreich. — Es geht das Gerücht, die Kanalflotte werde um 12 Linienschiffe verstärkt werden.

Die **Braut** des Prinzen Napoleon Bonaparte, älteste Tochter des Königs von Sardinien, ist am 2. März 1843 geboren; der Bräutigam, Sohn des Prinzen Jerome, am 9. Sept. 1822.

Politischer Barometer. Frankfurter Börse vom 11. Januar. Unter dem Eindrucke allgemeiner Verstimmung und dem Andrange von Verkäufern erlitten beinahe sämmtliche Fonds und Actien einen sehr bedeutenden Rückgang. — Industrie-Papiere litten am meisten, doch wurden auch österr. Anlehens-Loose und Bank-Actien mit mehreren Procenten in das allgemeine Sinken hineingezogen.

Die „Wiener Zeitung“ vom 12. d. hebt die Präcision der **militärischen Bewegungen** hervor. Am 10. d. hat die Spitze der ersten Brigade Mailand betreten, am 8 ist schon ein neues disponibles Corps in Wien eingerückt. Dies wurde ohne erhebliche Kosten bewerkstelligt.

Unter den vielen von Stralsund aus an Ernst Moriz **Arndt** abgegangenen Zuschriften mit Glückwünschen zur Feier seines 90sten Geburtstages war auch eine Adresse vom dasigen Bürgerverein. Arndt hat in Erwiederung darauf einen Freund brieflich beauftragt, allen Sundensern, die seiner freundlich gedenken, den Dank des „Ueberalten“ auszusprechen, „den man — so ist der Welt Lauf — jetzt erhebt, hier auf den Ehrenschild hebt und den sie dort in Ketten und Banden werfen wollen.“

Der Armeekorps-Commandant, Fürst Edmund **Schwarzenberg** wird am Montag den unter seinem Commando stehenden, von Wien nach Italien abmarschirenden Truppen mittelst Südbahn folgen.

Rußland soll in diplomatischen Gesprächen erklärt haben, es werde Preußens **Politik** in den Herzogthümern keine Hindernisse in den Weg legen.

Man sagt, Prinz **Napoleon** werde sich im Laufe dieser Woche nach Turin begeben, um seiner Braut einen Besuch zu machen.

Die Ankündigung, daß Prinz von Wales auf 5 Monate nach **Rom** geht, hat unter vielen rechtgläubigen Engländern große Besorgnisse hervorgerufen.

Kladderadatsch enthält in seiner neuesten Nummer sechs Bilder als Illustrationen der „kleinen Leiden eines großen Mannes.“ Es sind: 1. der Schuh der ihn drückt“ — Italien, Fabrik Wien, 2) „ein Dorn in seinem Auge“ — Umschwung in Preußen, 3. „ein Nagel zu seinem Sarge“ — europäischer Frieden, 4. „der Alp, der auf ihm liegt“ — England, 5. „was ihm Kopfschmerzen macht“ — Presse des Auslandes, 6. „wonach ihm die Finger jucken, — Deutschland.

Digitized by Google

Exfürst Alexander von Serbien ist zwar ohne Aemtchen, aber nicht ohne Schlämpchen. Er zieht sich mit 500,000 Ducaten in's Privatleben zurück. Womit er sie erworben? Sein Nachfolger Fürst Milosch hat sich das Drei- oder Sechsfache im Schweinehandel verdient und ist ein unübertrefflicher Kenner in allen Pfiffen und Kniffen des Schweinehandels, dem Stiefbruder des Pferdehandels.

Ueber die berühmten **Weiber von Weinsberg**, die ihre Männer auf dem Rücken zur Stadt hinaus vor dem grimmigen Kaiser Conrad trugen, haben sich die Münchener halb todt gelacht. Gustav Schmidt nämlich, der bekannte Componist, hat aus ihnen und ihrer Geschichte eine prächtige komische Oper gemacht, bei der Text und Musik hübsch zusammenstimmt und wirklich komisch und erfreuend ist. Kaiser Conrad, ein ziemlich ernster Herr, muß sich freilich auf der Bühne so gut etwas gefallen lassen wie weil. Czar Peter in Czar und Zimmermann. So kommt er als Herold verkleidet nach Weinsberg hinein, um einem schönen Mädchen ein zärtliches Ständchen auf der Horntrompete zu bringen und sogar ins Fenster zu steigen, er singt und trompetet aber so schön, daß sich's auch das Publikum gefallen lassen kann. Die Weiber von Weinsberg werden bald in viele Städte und Städtlein ihren fröhlichen Einzug halten.

Recht traurig und abgehärmt legte sich ein alter **Fuhrmann** am heil. Abende zu Bette. Sein einziges Pferd, das ihm das Brod verdienen half, war ja vor einigen Tagen crepirt. Die Sorgen um's tägliche Brod ließen ihn daher nicht sehr gut schlafen, aber desto eher wieder aufwachen. Da hörte er plötzlich ein munteres Wiehern, und im Nu war er im Stall, und o Freud! o Schreck! da stand ein prächtiger Gaul vor der gefüllten Krippe und that sich am Hafer recht gütlich, und daneben lagein Zettel, da stand schwarz auf weiß, daß der heil. Christ ihm den Gaul gebracht und einen Sack Hafer dazu. Zwei Nachbarn vollführten eben diese menschenfreundliche Handlung.

Die kgl. Kreis-Regierung von Oberfranken hat nachfolgenden Personen für ihre ausgezeichneten, muthvollen Handlungen, welche dieselben mit aufopfernder Hingebung im verwichenen Verwaltungs-Jahre bethätigten, unterverzeichnete **Belohnungen und Belobungen** zuerkannt: 1. dem 13jährigen Schuhmachers-Sohn A. Jakob von Seßlach, welcher mit eigener Lebensgefahr zwei Kameraden aus der Rodach rettete, eine Belohnung von 15 fl.; 2. der 12jährigen Zeugmachers-Tochter **Maria Gebhardt** von Weidenberg, welche mit eigener Lebensgefahr ein 3jähriges Kind aus dem hochangeschwollenen Steinachflusse rettete, während ihre älteren Gespielinnen davoneilten, 15 fl.; 3. dem Krämer Johann Schmidt von Pautzfeld, welcher eine durch einen Fehltritt beim Waschen in die Tiefe des Regnitzflusses gerathene Weibsperson mit bereitwilliger Aufopferung aus der Mitte des Stromes rettete, 20 fl.; 4. der ledigen Näherin Kath. Kodisch von Kupferberg, welche, selbst noch leidend an den Folgen überstandener Blattern, in ein 24 bis 30 Fuß weites und sehr tiefes Brunnenbassin sprang, um ein in daselbe gefallenes und bereits untergesunkenes 4jähriges Kind zu retten, was ihr auch glücklich gelang, 30 fl.; 5. dem Mühlarzt G. Seiler von Altenbanz, welcher einen in den sehr tiefen Mühlstümpfel zu Bodelstadt gefallenen 4jährigen Knaben mit eigener Lebensgefahr rettete, 25 fl.; 6. dem Tuchmachermeister Chr. Unger von Hof, welcher einen in den stark angeschwollenen Mühlbach gefallenen 6jährigen Knaben nicht ohne eigene Lebensgefahr rettete, 15 fl.; 7. dem Chirurgen Georg Meixner von Rattelsdorf, welcher ein in den Ißfluß gefallenes 3jähriges Kind mit größter Lebensgefahr rettete, 30 fl. Oeffentliche Belobungen erhalten: 1. der ledige Bauerssohn Joh. Hebenbanz von Forchheim, welcher eine beim Wasserschöpfen in den Fluß gestürzte 60jährige Frau rettete; 2. der Bahnwärter Johann Scheibert von Forchheim, welcher einen im Kanal eingebrochenen und zwischen das Eis gerathenen Knaben rettete; 3. der Dienstknecht Johann Deinlein von Nemmersdorf, welcher zwei durch Einbruch eines Steges in den Kornbach gestürzte Mannerpersonen aus augenscheinlicher Gefahr befreite.

Der unfrankirte Brief. Ein polnischer Jude kam durch mehrere Tage auf das Post-Amt und fragte angelegentlich, ob kein Brief angekommen sei unter der Adresse: An Herrn Schaie Laib Peeslkein aus Brody, derzeit in Törschen in Böhmen, **poste restante**. Vierzehn Tage kam Schaie Laib auf's Postamt und ging immer niedergeschlagen fort, denn es war nichts da. Endlich langte ein Brief mit der Adresse an, aber unfrankirt. Der Postmeister übergibt dem Juden den Brief und nennt 13 Kreuzer als Postgebühr. Schaie Laib nimmt das Schreiben in die Hand, betrachtet es von allen Seiten ganz genau, legt es endlich uneröffnet auf den Tisch und sagt: „Den Brief, den mog ich nit." Postmeister: „Ihr habt den Brief so sehnlich erwartet und jetzt nehmt Ihr ihn nicht? Nehmt nur den Brief, ich will mit dem Porto warten." Jude. „Na, ich mog den Brief gor nit mehr hoben." Postm. „Schaie Laib, ich schenke Euch die Postgebühr; Ihr habt so sehnsüchtig Nachricht von Eure Angehörigen erwartet, und jetzt wollt Ihr sie nicht lesen?" Jude. (lächelnd) „Ich mog den Brief nit lesen, und ich will ihn gor nit hoben." — Postm. „Jude, wenn Du mit erklärst, warum Du den Brief nicht annimmst, so schenke ich Dir die Gebühr und noch 13 Kreuzer dazu." Jude. „Schain Dank, gnädiger Herr, nehm ich die 13 kr. und werd' Ihnen sogen, worum: Hob ich daheim in Brody doch mai Waib, mai Goldleben un hob fünf Kinderlech, mei Aette un mei Mämme un ach a Bruder un a Schwester. Wie ich biv fortgeganga von daham, hob ich gesogt zu mei Waib:

Digitized by Google

Die Adresse hot zain Worte, und hob gesogt auz die Adresse schraibst du a Wort, wai Aetta und mai Mämma ach jedes a Wort, bleiben noch zwa Wörter für main Bruder un mäi Schwester. Werd' ich fehen auf die Adreß von dem Brief, daß jedes von Euch hot geschrieben sein Wort, weil ich kenn doch die Handschrift von jedem, werd' ich wissen, daß ihr seid eh alle gesund, braucht ihr innwendig nix zu schreiben, un brauch ich den Brief nit auszulösen von der Post. Auf der Adresse aber seh ich, daß hat jeder geschrieben sein Wort, daß sein alle gesund meine Leut. Baruch daschem (gelobt sei sein Name). Mog ich den Brief nischt, und seien Sie recht gesund, Herr Postmeister! (Gertl.)

Schuldienst-Nachrichten.

Schulgehilfe Oetter in Schnabelwaid ist zum Schulverweser in Langenbach ernannt, Verweser Wismath in Himmelkron zum wirklichen Lehrer daselbst befördert, Lehrer Trautner in Döstas auf die Schulstelle Gmtmannsberg berufen und Lehrer Rüßlein in Klenkheim auf die Schule Dürrhof versetzt worden. Ferner wurde Verweser Vogler in Zaubach zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt; Verweser Hähne in Gmtmannsberg zum Lehrer in Döstas befördert und Lehrer Schilling in Tiefenpölz auf die Schulstelle Hohenpölz berufen.

Landwirthschaftliches.

Die Benützung von Erde als Streumaterial für Rindvieh, angewendet auf den freiherrl. v. Reitzenhainischen Wirthschaften im Winter 1857/58.

Nachdem ich durch frühere Versuche auf zwei Oekonomiehöfen die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Anwendung der Erde als Streumaterial für Rindvieh bei richtigem Verfahren mit vielem Vortheile und ohne alle Gefahr angewendet werden kann, habe ich davon im verflossenen Winter einen ausgedehnteren Gebrauch gemacht. Die außergewöhnlich geringe Heu- und Grummeternde des vorigen Jahres legte mir die Nothwendigkeit auf, einen beträchtlichen Theil des Streufrohes als Futter zu verwenden, und dafür ein Surrogat herbeizuschaffen. Die Mittheilung der hierbei gemachten Erfahrungen dürfte für den dritten Berathungsgegenstand der 2. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe um so geeigneter sein, als ich bekennen muß, daß dabei der Wunsch mitgewirkt hat, meiner Umgegend zu zeigen, daß es auch noch andere und bessere Streusurrogate gibt, als jene, durch deren massenhafte Benützung den Wäldern so unersetzlicher Nachtheil zugefügt wird. Ich erlaube mir die nachstehende Niederschreibung gedruckt zu vertheilen, weil zu längeren mündlichen Vorträgen die Berathungszeit mangeln dürfte.

Während des verflossenen Winters haben auf 7 von mir bewirthschafteten Oekonomiehöfen zusammen 90 Stück Rindvieh 4 bis 6 Monate lang und zwar während der kältesten Wintertzeit blos auf Erde ohne jede andere Einstreu gestanden und gelegen. Kein einziges dieser Thiere hat darunter gelitten, kein einziger Krankheitsfall ist vorgekommen; die Thiere standen trocken und reinlich; der reichlich gewonnene Dünger ist vortrefflich, und sicher quantitativ und qualitativ weit besser, als wenn ich Waldstreu benützt hätte. Während ich bei Anordnung der Sache auf nicht geringen Widerspruch des arbeitenden Personals gefaßen bin, war dieser nach wenigen Wochen überwunden. Meine Leute haben vielmehr Freude daran gewonnen und mir theilweise selbst den Wunsch ausgedrückt, die Erdeinstreu auch auf die andern Ställe ausgedehnt zu sehen. Ich kann hiernach diesen Versuch als einen vollkommen gelungenen betrachten. Das angewendete Verfahren ist Folgendes: Hinter den Viehstänten und zwar hinter diesen und dem Gange wird auf dem Stallpflaster ein Stück Holz, hier eine runde Stange, etwa von der Stärke einer Gerüststange, befestigt und der Raum zwischen dieser Stange und der Gruppe mit trockener Erde, 8 bis 10 Zoll hoch ausgefüllt. Wenn gibt dem Vieh einen horizontal ebenen Stand. Da das Stallpflaster meistens nach hinten abhängig ist, so kommt die Erde nach vorne hin dünner zu liegen. Die Angabe von 8 bis 10 Zoll ist daher von der Stelle zu verstehen, wo die Erde am dicksten liegt. Die Stange hat den Zweck, der Erde einen Halt zu geben, damit sie nicht auf den Gang hinter dem Vieh herunter fällt, oder herunter getreten wird. Auf dieser Grundlage ohne alle weitere Einsicht steht das Vieh. Drei- bis viermal des Tages, je nachdem es nöthig ist, werden mit einer eisernen oder hölzernen Krücke jene breite Hane thut benfelden Dienst) die Excremente der Thiere, und die von diesen und dem Urin aufgeweichten Erdtheile abgezogen, und auf kleine Haufen hinter dem Vieh zusammengehäuft, von wo aus dieser Dünger zur gelegenen Zeit jedes Tages auf die Dungzrube gebracht wird. Indem die naßgewordene Erde sich von der darunter befindlichen trockenen abschält, steht das Vieh immer trocken und reinlich. Daß dieses Resultat nur dann erzielt wird, wenn das Abziehen der durchnäßten Erdentheile nicht versäumt wird, sondern fleißig und ordentlich geschieht, versteht sich von selbst. Außerdem würden die Thiere zu lange in nasser Erde stehen, was leicht eine Erweichung der Hufe zur Folge haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Einfaches Mittel gegen das Zufrieren der Fenster in den Stallungen. — Bei kälterer Jahreszeit wird es oft schwer, in den Stallungen durch die Fenster eine Luftung eintreten zu lassen, weil sie schon bei leichtem Froste zufrieren. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist es das einfachste Mittel, **Kochsalz** in und auf die Fugen zu streuen, wodurch das verhantene Eis schnell schmilzt, und die Bildung von Neuem verhindert wird, indem das mit Salz gesättigte Wasser einen Gefrierpunkt hat, der bei uns in der Regel von der Kälte nicht erreicht wird.

Geborne, Gestorbene und Getraute

der Stadt Gronach im Monat Dezember 1858.

Geborne.

10. Dezember: Michael Porzelt, Rothgerbermeisterst.; 13. Uneheliches K. männl. Geschl.; 16. Georg Söhnlein, Maurerslehrb.; 19. Anna Partheimüller, Rechts-Concipientenkind; 20. Uneheliches Kind weibl. Geschl.; 20. Uneheliches Kind weibl. Geschl.; 26. Katharina Bosch, Zeugmachermeisterst.; 27. Joh. Baptist Schmelzing, Schuhmachermeisterst.; 29. Maria Anna Hofmann, Schmiedmeisterst.; 30. Anna Stähler, Zeugmachermeisterst.; 31. Dorethea Kolb, Häfnermeisterst.

Gestorbene.

4. Dezember: Johann Franz Strauß, Autzeographenf. 5 M.; 7. Johann Pfaff, Spitalpfrntner, 63 J. 11. Anton Heh, Schreinermeisterst., 1¼ M. 12. Pantraz Pfaum, Gärtnermeister von Bamberg, 75 J. 19. Karolina Grimm, Fleischhändlerst., 1 J. 8 M. 19. Katharina Baier, Rothgerbermeisters-Wittwe, 73 J. 24. Johann Bapt. Dietrich, Maurermeister, 65 J. 30. Margaretha Hümmer, Klößerst., 10 M. 30. Uneheliches Kind männl. Geschl., 1 J.

Getraute: Keine.

Perlen.

Der wird an keinem Orte sich gefallen, Der an sich selbst nicht Behagen findet, und Ruhe sucht umsonst, wer sie nicht hat.

Digitized by Google

Von der Leipziger Neujahrs-Messe zurückgekehrt, sind **Tuche & Buckskin, Westen- & Kleiderstoffe, einfache & Douple-Shawls** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel in reichhaltigster Auswahl eingetroffen, die zu den billigsten Preisen abgegeben werden bei

Friesen, den 7. Januar 1859. **J. Z. Mosbacher.**

Zeyern.

Sonntag den 16. Januar 1859

PRODUCTION

des Musikkränzchen unter Direktion des Hof- und Kammermusikus Herrn **Sperling** von der Hofkapelle zu **WEIMAR.**

Erste Abtheilung.

1. Marsch über Steyer'sche Volkslieder von Ostermeyer.
2. Ouverture zur Oper „La Prison de Edinburg."
3. Das Bild der Rose. Quartett für vier Posaunen von Reichardt.
4. Jugendträume, Walzer von Sperling.
5. Potpourri aus der Oper „Die Tochter des Regiments" von Donizetti.

Zweite Abtheilung.

1. Marien-Marsch von Heinsdorf.
2. Ouverture zur Oper Appel contra Schwiegersohn von Sperling.
3. Concert für Posaune.
4. Mathilden Redowa von Heinsdorf.
5. Jägers-Abschied für 4 Posaunen von Mendelssohn.

Die Production findet im „Gesellschafts-Locale" statt und beginnt Abends ½4 Uhr.

Entrée à Person:

6 kr. für Mitglieder. 12 kr. für Fremde.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, soll im Johann Hörting'schen Gasthause dahier die hiesige, aus circa 1100 Jgw. bestehende „Gemeinde-Jagd" von Lichtmeß d. J. an auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Burggrub, den 11. Januar 1859.

(3,1) **Grünbeck,** Vorsteher.

Anzeige.

Für einen **Garcon** ist Maria Lichtmeß 1859 in dem Wohnhause Nr. 67 auf dem grünen Markte in Gronach ein Zimmer mit Kammer zu vermiethen.

Im Hause Nr. 81, nächst der Kirche, kann das untere Logis für eine kleine Familie stündlich bei Unterzeichnetem gemiethet werden.

Theodor Pabstmann.

Danksagung.

Mit Thränen des Dankes, von welchem auch das Herz übervoll ist, erfüllt die trauernde Unterzeichnete auf diesem Wege die Pflicht, allen Gutthätern, welche ihr nach dem Tode ihres Mannes, des Landgerichtsdieners-Gehülfen

Georg Ebert

der ebenso unerwartet als schnell erfolgte, im Augenblicke der größten Noth beisprangen und ihr die Mittel reichten, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse anzuschaffen, Dank, herzinnigen Dank; der Herr der ja selbst sagte: „Was ihr den geringsten meiner Brüder thut, das habt ihr mir gethan!" wird es gewiß Ihnen Allen vergelten. Zugleich statte ich für die liebevolle Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes den tiefgefühltesten Dank ab.

Gronach, den 13. Januar 1859.

Kun. Ebert, mit ihren 3 Kindern.

Anzeige.

Das am Sonntag den 16. d. beim Gastwirth Schultheiß in Oberlangenstadt stattfindende, in Nr. 6 und 7 des „Fränkischen Waldes" angekündigte Concert nimmt seinen Anfang **Abends 7 Uhr.**

Bekanntmachung.

In der Curatel über Helena Appel von hier sind gegen hypothekarische Sicherheit 1000 fl. auszuleihen. Bewerber wollen sich an den Vormund Albert Fiedler dahier wenden.

Ein ein- und zweispännig zu gebrauchender, mit grauem Tuch ausgeschlagener, noch ziemlich neuer **Rennschlitten** steht billig zu verkaufen bei **D. B. Hopfmann**

(2,2) in Neuwitz.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu München sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

72 34 78 63 80

Die nächste Ziehung findet den 20. Jan. zu Regensburg statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Gronach.

Digitized by Google

MUNCHEN 16 JAN. 1860

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 9. Samstag, den 15. Januar. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Ihre k. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Neapel hat am 13. Januar Abends 5 Uhr München verlassen, um sich in ihr neues Vaterland zu begeben. Der **Abschied** von der k. Familie, welche sich im herzoglichen Palaste versammelt hatte, war ein überaus herzlicher, und in sichtbar tiefster Bewegung verließ die jugendliche, liebenswürdige Fürstin den elterlichen Palast.

Gestern Morgens kam der Nürnberg-Bamberger **Postzug** in der Nähe des Bamberger Bahnhofes durch einen Radreifbruch aus den Schienen. Ein Bremser wurde bei dieser Gelegenheit leicht verwundet, und die Bahn etwas demolirt, doch schon nach einer halben Stunde wurde dieselbe wieder flottweg befahren.

Prinz Napoleon ist zu seiner am Montag stattfindenden **Verlobung** mit der Prinzessin Clotilde am 14. Januar nach Turin abgereist. General Niel begleitet den Prinzen.

Die Rede, die der Prinz-Regent v. Preußen zu seinen Ständen gesprochen, haben wir bereits im gestrigen Blatte mitgetheilt. Schmerzlich wird es wohl jede deutsche Brust bewegt haben, daß in derselben das ersehnte Wort: Einigung Deutschlands, Alle für Einen und Einer für Alle, Zusammenstehen gegen jeden Angriff auf Deutschland, sei's am Po, sei's am Rhein, **nicht** gesprochen wurde.

Seltenes Beispiel von **Gewissenhaftigkeit.** K. D. aus M., Köchin bei Hofrath D. in C., deren Vater vor mehreren Monaten auf der Jagd durch einen Schuß verunglückte, findet unter den hinterlassenen Papieren desselben eine nicht quittirte ärztliche Rechnung vom 2. Dezember 1841. Sofort schickt sie dem Arzte das Geld mit einem Brief, worin sie das unglückliche Ende ihres Vaters schildert und ihr Bedauern ausdrückt, daß diese Rechnung so spät in ihre Hände kam. Der Arzt, dessen sämmtliche Papiere verbrannt sind, weis nicht, ob jene Rechnung bezalt wurde, oder nicht; er ist aber, mehr gewöhnt an Undank, gerührt von solcher Ehrlichkeit und hält es für Pflicht, sie zu veröffentlichen. Daß er das Geld zurückschickte, bedarf keiner Versicherung.

Piemont läßt bereits seine Truppen an die Grenze rücken.

Das österreichische Militär hat bereits Besitz von dem **Telegraphen** von Magenta nach Mailand genommen. Die Munizipalitäts-Besitzer von Mailand haben ihre Entlassung genommen. Die Offiziere haben Befehl erhalten, ihre Frauen und Kinder wegzuschicken.

Die N. N. Z. beschäftigt sich nun auch mit der italienischen Frage; doch geht sie um derselben herum, wie die Kat um den heißen Brei und legt ganz sonderbare Ansichten darüber zu Tage, so daß man nicht weis, ob sie **Spaß** oder **Ernst** macht, sie meint nämlich, daß Oesterreich den Fehdehandschuh, wenn er von Turin hingeworfen würde aufheben werde, und daß dann Oesterreich in dem Kampfe gegen Sardinien nicht nur ganz Deutschland, sondern England! Frankreich!! und Rußland!!! hinter sich haben werde.

Die am 7. Januar in Wien ausmarschirten Truppen sind schon am 10. ganz lustig und munter in **Mailand** mit klingendem Spiele eingezogen. Oesterreich will seine Truppenmacht in Italien auf 250,000 Mann bringen; dann kann der Tanz losgehen.

Zu Ostern will der König von **Preußen** Italien wieder verlassen, es scheint ihm dort namentlich unter den jetzigen Umständen nicht recht zu behagen.

Nach sicherem Vernehmen wird der neuernannte k. Hofmarschall Hr. Oberst Graf **Buttler**, der dieses neue Amt am 1. Februar übernimmt, auch zum Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt werden.

Von Salzburg her über den Brenner zieht unter gar lustigen Jauchzen und Singen seit dem 10. Januar unaufhörlich Truppe auf Truppe. Sie gehen denselben Weg, den die Kaiserjäger in Innsbruck schon am 9 gingen, nämlich nach **Italien.**

Der sogenannte Brückenthurm in **Kitzingen,** der zur Zeit Pipin's im 9. Jahrhundert erbaut wurde, soll, um die Stadt zu verschönern und der Marktgasse nicht länger mehr Licht und Luft zu verwehren, abgebrochen werden. Das höchste Genehmigungs-Reskript ist bereits eingetroffen.

Das österreichische Reichs-Gesetzblatt bringt ein **Decret,** demzufolge die Ausfuhr von Schwefel, Blei, Salpeter nach Serbien und den Donaufürstenthümern untersagt ist.

Die kürzlich erst von Coburg nach Augsburg verlegte allgemeine **Schwurgerichtszeitung** wird für 1859 nicht mehr in letzterer Stadt, sondern in Nürnberg im Verlage der Fr. Korn'schen Buchhandlung erscheinen.

In dem verflossenen Etatsjahre sind aus den Brauhäusern der Haupt- und Residenz-Stadt **München** nicht weniger als 201,817 Maas braunes Sommer-Bier in alle Staaten Europa's ausgeführt worden.

Digitized by Google

Nachdem die neuen österreichischen **Viertelsgulden** auch bei uns in Umlauf gekommen sind, und in Folge ihrer Aehnlichkeit mit den österreichischen Zwanzigern kleinen Gepräges mehrfach für letztere angesehen wurden, dürfte es zur Wahrung vor Schaden nicht ungeeignet sein, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß der neue österreichische Gulden 1 fl. 10 kr. süddeutscher Währung gleichkommt, der halbe sonach 35 und der viertels 17½ kr. gilt. Die Werthsbezeichnung (1, ½, ¼ fl.) ist unterhalb des Doppel-Adlers angebracht.

Aus Sidney (Australien) vom 10. Nov. v. J. wird gemeldet: Die österr. Fregatte „Novara" ist am 5. ds. Mts. nach 87tägiger Fahrt aus Schanghai hier angekommen. Die Fregatte bleibt wahrscheinlich bis Ende November hier und geht dann nach Neu-Seeland.

Der „Sächsischen Constitutionellen Zeitung" schreibt man von **Leipzig**: „Ein viel Aufsehen machender Student, Mitglied eines hier bestehenden Corps und angeblich von adeliger Herkunft, ein Renommist ersten Ranges, der reichliche Mittel zu haben schien, und in verschiedenen nobeln Kreisen eine sehr hervorstechende Rolle spielte, ist endlich als gemeiner Betrüger und Schuldenmacher, ja, was noch mehr sagen will, als ein aus dem Bagno von Toulon entsprungener Galeeren-Sträfling entlarvt worden.

Ein **Richter** fragte einen Menschen, der in der Untersuchung war: — „Was ist er?"— Dieser antwortete: „Alles, Euer Gnaden, aber Knöddel mit Sauerkraut am liebsten."

In Barnums, des genialen Meisters der Kunst zu inseriren, golden gedruckter Anweisung zum **Reichwerden**, steht zu lesen: Knlet nieder vor den Zeitungen! Sie müssen eure Götzen sein, denn sie sind eure Goldquellen. Ihr gebt Kreuzer hin und wenns hoch kommt Gulden, und erndtet Hunderte und Tausende. Aber verstehen müßt ihr's, darin liegt's Geheimniß. Das größte Gewuff wird eine unächte Waare nicht auf die Dauer in Mode bringen, aber ein gediegener, guter Artikel kann nicht weit und breit genug in den Zeitungen angezeigt werden. Dann ist Geiz das größte Laster! —

Seit einigen Tagen schien die **Lage** in Italien auch dahier einige Besorgnisse zu erregen. Keine Macht wird den Krieg direkt fodern. Aber ein Losbrechen in Italien würde Alles mit einem Schlage ändern. Rußland soll in Paris und Turin zum Frieden rathen. Man glaubt aber, daß Rußland, wenn der Krieg nicht mehr zu vermeiden, Oesterreichs feindliche Neutralität während des letzten Krieges mit derselben Haltung vergelten werde. Uebrigens zweifelt hier Niemand daran, daß Oesterreich mit den Italienern fertig wird. Deutschland kann sich an dem Kampfe nur dann betheiligen, wenn „Deutsch-Oesterreich" angegriffen wird. So schreibt man aus **Berlin.**

Alle bedeutenderen politisch Verurtheilten in **Neapel**, 61 an der Zal, sind begnadigt, müssen aber in's Exil gehen.

Ein junger **Brausekopf** aus dem badischen Oberlande kam vor Kurzem auf der Eisenbahn in Mannheim an, um nach Amerika auszuwandern. Er sollte eben das Dampfschiff besteigen, als er einen solchen Heidenlärm machte, daß man ihn schnell bei Seite bringen mußte. Es war nämlich „Traubenmost" von diesem Jahre.

Am 9. Januar Abends gab der deutsche **Hülfsverein** in Paris einen großen Ball im Hotel du Louvre. Derselbe fiel sehr glänzend aus und ward stark besucht. Die Zal der anwesenden Personen betrug ungefähr 1500. Der dänische Gesandte war auch zu dem Balle geladen worden. Er empfing die Deputation, die der Verein zu ihm gesandt hatte, im Schlafrocke und mit der Pfeife im Munde, und erklärte ihr barsch, daß er genug mit seinen Landsleuten zu thun habe und sich um die Deutschen nicht bekümmern könne. Der dänische Gesandte soll besonders deßhalb wüthend gewesen sein, weil man ihn als den Vertreter des Herzogs von Holstein und nicht als den Gesandten des Königs von Dänemark zu diesem Feste gebeten hatte.

Landwirthschaftliches.

Die Benützung von Erde 2c. (Fortsetzung.) Da die Excremente und Jauche in der Regel auf dieselbe Stelle fallen, so ergeben sich natürlich durch das Abziehen des Düngers unter dem Vieh Vertiefungen u. Unebenheiten. Diese werden ausgeglichen, indem man an den übrigen Stellen, besonders gegen die Grippe zu, etwas Erde abnimmt und durch Ausfüllen der Vertiefungen die ebene Fläche des Standes wieder herstellt. Hat die Erde schon länger im Stall gelegen, ist sie so fest zusammengetreten, daß sie beim Aufhauen brechig und daher für ein bequemes Lager für die Thiere nicht mehr tauglich ist, so bringt man noch einige frische Erde hinzu und ergänzt damit die Ausfüllung. Nach 14 bis 20 Tagen wird der Erd-Vorrath im Stalle zwar sehr abgenommen haben, aber noch keineswegs aufgezehrt sein. Nichts desto weniger tritt dann ein Moment ein, wo ich sämmtliche Erde durch frische ersetzen lasse. In Folge der Ausdünstungen des Viehes und des darauf Liegens und Tretens nämlich wird die Erde einerseits so kompakt, daß sie nicht mehr so gut wie Anfangs die Feuchtigkeit einsaugt, und anderntheils ergibt der Geruch und das Ausseben, daß sie durch und durch so von Ammoniaktheilen geschwängert ist, daß sie an sich schon als vollkommen gutes Düngermaterial benützt werden kann. Unerläßliches Erforderniß ist trockene Erde. Ich habe sie im Herbste bei trockenem Wetter einfahren und unter Dach bringen lassen. Auf einigen Höfen fehlte mir dazu ein geeigneter Raum. Eine sehr einfach konstruirte Hütte aus Stangen gebaut, mit irgend einer Gerüstwand angelehnt und mit Fichtenreisern gedeckt, genügte für diesen Winter vollkommen, aber freilich half dabei die überaus trockene Witterung. Als Regel würden wohl mehr geschützte Räume zur Aufbewahrung der Erde erforderlich sein. Schwerer Boden ist nicht so gut wie leichter anzuwenden. Es braucht sich die Erdenstreu aber keineswegs auf Sandboden zu beschränken. Eigentlichen Sandboden habe ich gar nicht gehabt, vielmehr größtentheils einen sandigen oder milden Lehmboden.

Digitized by Google

Ich habe öfters gehört, daß Landwirthe schon nach kurzem Versuch die Anwendung von Erde als Streumaterial wieder aufgegeben haben, weil sie gefunden hatten, daß ihr Vieh beständig in einem nassen Koth gestanden oder gelegen habe. Die Schuld kann hier nur in einem unrichtigen Verfahren gelegen haben. Wenn man die Erde in derselben Weise wie Stroh oder Waldstreu als Einstreu benützen, d. h. immer nur den täglichen Bedarf an Erde auf das Stallpflaster bringen und andern Tags wieder wegnehmen lassen, oder wenn man wohl gar die Erde über die Excremente streuen will, so wird sich natürlich ein Gemisch von Koth bilden, in dem das Vieh liegen und stehen muß. Daß ein solches Verfahren von der Erdbenützung als Streusurrogat abschrecken und höchst nachtheilig wirken muß, versteht sich von selbst. Abgesehen von den Nachtheilen eines solchen Verfahrens für das Vieh würde es auch Nachtheile für die Düngerbereitung haben. Man kann dabei nicht genau bemessen, wie viel oder wie wenig Erde zur Auffangung erforderlich ist, man wird entweder zu viel Erde nehmen, und schlechteren Dünger bei mehr als erforderlichen Kosten erzeugen, oder zu wenig Erde und dann einen Theil der Jauche nicht aufgefangt erhalten. Bei dem von mir angewendeten Verfahren dagegen treten alle diese Mißstände nicht ein. Das Vieh steht trocken, reinlich und gesund im Stalle, die gerade erforderliche Quantität Erde ergibt sich ganz von selbst, nicht blos, damit jeder Tropfen Jauche aufgefangt und bewahrt, sondern auch, was sehr bedeutsam ist, damit der Dünger in der Grube vortrefflich konservirt werde.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

hhhhhh ddd
eeeeeee dsd
hhhhhh dsd
eeeeeee ddd

a s H sen st OT

Auflösung des Rebus in Nr. 5:
Villafranka.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bezüge, wozu der Wasenmeister berechtigt ist, werden wie folgt veröffentlicht:

1. für ein Pferd — einheimisch oder fremd — die Decke ohne Gebühr,
2. für das Abstechen eines Pferdes 1 fl.,
3. für einen gefallenen Ochsen 1 fl. 30 kr.
4. für eine Kuh 1 fl.,
5. für ein Schaf, Geis, Kalb u. Hund 20 kr.,
6. für ein Schwein 15 kr.,
7. für das Einfangen eines frei herumlaufenden bissigen Thieres, soviel wie für Wegschaffung desselben,
8. für Einfangung und Tödtung wüthender Hunde deßgleichen, endlich
9. für Oeffnung eines Thieres jeder Gattung 15 kr.,

für Gang per Meile 1 fl.

Das Wegschaffen gefallenen Viehes durch den Eigenthümer, Schäfer, Hirten und dgl. wird ausdrücklich unter Straf-Androhung untersagt.

Cronach, den 7. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Vor Kurzem wurde dahier ein Jagdhund — Hühnerhund — ein Jahr alt, braun, mit gelbgetigerter Brust, — werth 30 fl. — entwendet.

Dies wird unter Warnung vor Ankauf mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Wahrnehmungen bezüglich dieses Diebstahls sofort anzuzeigen.

Cronach, den 6. Januar 1859.
Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp, Rath.

Bekanntmachung.

Nachdem die hiesigen Metzgermeister erklärt haben, daß fette Schweine nicht mehr aufzutreiben seien, und ohne Schaden von ihnen nicht mehr geschlachtet werden können, weshalb auch seit längerer Zeit das hiesige Publikum an dieser Fleischgattung Mangel hatte, und dieses Verfahren als eine Weigerung der hiesigen Metzgerschaft anzusehen ist, so sieht sich die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde auf Grund der allerh. Verordnung vom 7. Sept. 1786 veranlaßt, den Verkauf von Schweinefleisch vorläufig frei zu geben, und wird demnach Jedermann — Hiesigen wie Auswärtigen — erlaubt, Schweine zu schlachten, und das Schweinefleisch um die gesetzliche Taxe dahier zu verkaufen. Die Bestimmungen über Fleischbeschau und Fleischaufschlag sind, wie sich von selbst versteht, zu beobachten.

Ludwigsstadt, den 7. Januar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Hofbauern und Wirthes Andreas Mühlherr von Trainau, werden am

Montag den 17. d. M.
Früh 9 Uhr

anfangend im Sterbhause des Verstorbenen 12 Stück Rindvieh, eine Parthie Korn, Weizen, Gerste, Haber, Heu, Stroh, Kartoffel, ein Gebräu Bier, und verschiedene Brauereil- und Hausgeräthe, durch eine Gerichts-Commission an den Meistbietenden öffentlich gegen gleichbare Zahlung versteigert, und Kaufslustige hiemit eingeladen.

Lichtenfels, den 9. Januar 1859.
Königl. B. Landgericht
(2,2) Eschenbach.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Aus der Freiherrlich von Redwitz, Küps, Theisenorter Waldung werden am

Freitag den 21. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

in dem Wirthshause zu Johannisthal 300 Stämme Commercialholz meistbietend verkauft und Kaufs-Liebhaber hiezu eingeladen.

Die Einweisung geschieht auf Verlangen durch das Aufsichts-Personal.

Cronach, den 14. Januar 1859.
Freiherrl. v. Redwitz'sche Communion-Gutsverwaltung Küps.
(2,1) See. Schwemmlein.

Digitized by Google

Guts-Verkauf

mit einem realen Brau- und Schenk-Recht.

Das Gut besteht:

1. in einem großen 2stöckigen massiven Wohnhaus,
2. einem Brauhaus mit Keller und Backofen,
3. einer großen Scheune mit Holzlage,
4. 57 Tgw. 70 Dez. Felder und Wiesen,
5. 8 Tgw. Laubholz mit einem Kiefernschlag,
6. 3 Gemüs- und Obstgärten nebst Hofrecht, im Ganzen 68 Tgw. 70 Dez. Land,
7. 16 Stück Rindvieh, worunter 4 Ochsen und 4 Kühe,
8. 25 Schock Stroh,
9. 180 Centner Heu und Grummet,
10. 12 Scheffel Getreide in verschiedenen Sorten,
11. 60 Metzen Kartoffeln,
12. zwei vollständige Wagen,
13. ein Pflug,
14. vier Eggen,
15. zwei Strohbänke,
16. mehrere Ochsengeschirre mit Ketten,
17. 150 eisenbeschlagene eimrige Faß,
18. 5 große Kuffen ditto,
19. eine Vorrichtung zum Branntweinbrennen, und noch mehrere Kleinigkeiten.

Zalungsfähige Käufer wollen sich bei Unterzeichnetem Montags und Donnerstags früh 9 Uhr in seiner Behausung einfinden, wo sie von den näheren Bedingungen in Kenntniß gesetzt, und ihnen auch zugleich die Kaufs-Objekte von demselben eingewiesen werden können. Noch wird dazu bemerkt, daß dieses Gut zum Landgerichtsbezirke Lichtenfels gehört, eine Stunde von Küps entfernt ist, und der halbe Kaufschilling darauf stehen bleiben kann.

Küps, 10. Januar 1859.

(3,3) **Jäckisch**, Gerichts-Schätzer.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen aus circa 918 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Febr. d. Js. endigt, so wird dieselbe am 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in dem hiesigen Wirthshause wiederholt auf weitere 3 oder 6 Jahre verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Schwärzdorf, den 9. Januar 1859.

(3,3) **Fischer**, Vorsteher.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen, aus 636 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Februar d. Js. endigt, so wird dieselbe am

Sonntag, den 16. d. Mts

Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Johann Förtsch dahier wiederholt verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Haig, den 6. Januar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(3,3) **Beetz**, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Auf dem Oeconomie-Gute zu Wildenroth werden

Dienstag den 25. d. Mts.

40 Stück, sämmtlich gut gehaltenes Rindvieh, worunter 12 Ochsen, 2 Reitstiere, 8 Kühe, dann mehrere Kalben und Kälber verstrichen, und den darauffolgenden

Dienstag, als am 1. Februar

einige hundert Centner ausgezeichnet gutes Heu und Grummet und circa 50—60 Schock Winter- und Sommerstroh gegen baare Zalung meistbietend verkauft, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden von **Andreas Bergmann**,

(2,2) Pachter daselbst.

Bekanntmachung.

In der Curatel über Helena Appel von hier sind gegen hypothekarische Sicherheit 1000 fl. auszuleihen. Bewerber wollen sich an den Vormund Albert Fiedler dahier wenden.

Empfehlung.

Eine Auswahl **rein wollene Double-Shawls** von 5 fl. an empfehlen der Billigkeit halber

M. Süssheim & Comp.

Durch allerhöchste Entschließung vom 8. Dez. v. Js. zum Rechtsanwalte dahier ernannt, bringe ich zur Anzeige, daß sich mein Geschäfts-Local in dem Hause der Bäckermeisters-Wittwe Anna Pfaff über eine Stiege befindet.

Cronach, den 7. Januar 1859.

Adolph Kahr, kgl. Rechtsanwalt.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, soll im Johann Höring'schen Gasthause dahier die hiesige, aus circa 1100 Tgw. bestehende „Gemeinde-Jagd" von Lichtmeß d. J. an auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Burggrub, den 11. Januar 1859.

(3,2) **Grünbeck**, Vorsteher.

Zu verkaufen

ist eine Parthie **Steinkohlen-Asche** bei **M. Güttlein**, Blumenmacher.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 11. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Preuß. 9 fl. 53½ — 54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 — 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 10. Dienstag, den 18. Januar. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald“ nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die katholische **Schul-, dann Kirchendieners-Stelle** zu **Kleukheim** mit dem fassionsmäßigen Ertrag von 509 fl. und 31 Kreuzern und einem vorübergehenden Absentreichniß von 50 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Scheßlitz oder bei der k. kath. Distrikts-Schulinspektion Scheßlitz zu Kemmern einzureichen.

Die katholische **Schul-, dann Kirchendieners-Stelle** zu **Tiefenpölz** mit dem fassionsmäßigen Ertrag von 300 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Bamberg I. oder bei der k. katholischen Distrikts-Schul-Inspektion Bamberg I. zu Strullendorf einzureichen.

Zu dem neuen **Andachtsbuche** unserer Erzdiözese, welches sich wegen seines großen Formates schwerlich beim Volke einbürgern wird, soll demnächst ein Melodieen-Buch erscheinen.

München, 15. Januar. Der neunzehnte **Landtag** nahm heute seinen Anfang, zunächst durch die Anmeldung der Kammermitglieder im Ständehause. Die Kammer der Reichsräthe ist bereits beschlußfähig und wird am Montag ihren ersten Zusammentritt halten, um die Wahlen des II Präsidenten und der beiden Sekretäre vorzunehmen. Von den 144 Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten waren bis diesen Abend bereits 106 angemeldet. Das älteste Mitglied ist Herr Glasfabrikant v. Poschinger, welcher mithin als Alterspräsident zu fungiren hat.

Als Tag der feierlichen Eröffnung des Landtags ist vorläufig Samstag der 22. d. bestimmt, da man hofft, daß die Prüfung der Wahlen der Abgeordneten Seitens der Einweisungs-Commission bis Mittwoch oder Donnerstag beendet sein kann, worauf dann sofort die Wahlen der Präsidenten und Sekretäre der Kammer zu erfolgen haben.

Die Mehrzal der **Kammer-Mitglieder** ist bereits in München eingetroffen, und es haben die Vorbesprechungen unter denselben begonnen. Zum ersten Male scheidet sich die Kammer scharf in eine ministerielle und eine Oppositions-Partei. Erstere, bis jetzt unter der Leitung des Regierungs-Rathes Nar, hat Besitz von dem früheren Versammlungs-Locale der Majorität im englischen Kasserhause genommen, was zu einigen Irrgängen Veranlassung gab. Sie hat ein Programm angenommen und die Unterschrift desselben Seitens der Parteigenossen gefordert. Ueber den Inhalt desselben ist noch wenig in das Publikum gedrungen, doch hat sich diese Partei entschieden gegen die Wiederwahl des Dr. Weis als II. Präsidenten erklärt. Die Opposition wird ihre Versammlungen im Augsburger-Hof halten, hat kein Programm erlassen und wird Weis als Cand. zur II Präsidentenstelle aufstellen. Sie zält jetzt auf 40 und etliche Stimmen. Voraussichtlich werden nur wenige Mitglieder eine von diesen Parteien unabhängige Stellung festhalten, und diejenigen, welche sich bis jetzt für die eine oder andere Partei erklärt haben, geben noch keine Bürgschaft für das endliche Stimmenverhältniß, doch besteht kein Zweifel, daß die frühere Majorität die Oberhand behalten wird.

Am 15. Januar trat in Bayreuth die **Handels- und Gewerbekammer** für den Kreis Oberfranken zusammen und ward, nach Eröffnung derselben durch den Herrn Regierungs-Commissär, Regierungsrath Dr. Buchner, als Vorsitzender Herr Steinhäuser aus Hof, als Stellvertreter Herr Keim von Bayreuth und als Sekretär Herr Schenk aus Bamberg gewählt. Da keine Regierungsvorlagen vorhanden waren, so war ein I. Ausschuß nicht zu wählen. Für den II. Ausschuß behufs Ausarbeitung des Jahresberichts wurden die Herren Münch, Karl Frank, Keim, Gebhardt, Schruck, Pretzschner, Gavallo, Böhlen, Bauer, Küneth und Popp gewählt. Für den III. Ausschuß, Wünsche und Anträge betreffend, wurden gewählt: die Herren Kißling, Benker, Mengert, Julius Wagner, Walz, Penzel, Kauschinger, Blank, Rahm, Schering, Hermann und Ihren. Am 16. d. war die zweite Sitzung und wurden verschiedene Anträge geprüft und hierüber die Debatte eröffnet. Der erste Antrag, gestellt vom Hrn. Münch aus Bayreuth, die Einführung des Zollgewichts als gemeines Handels-Gewicht in Bayern betr., wurde von sämmtlichen Mitgliedern unterstützt. Ein zweiter Antrag, die Erbauung einer Eisenbahn von Bayreuth nach Amberg betr., wurde ebenfalls zur Würdigung angenommen. Ein dritter Antrag, Unterstützung des Bohrvereins für Steinkohlen bei Weidenberg betr., fand ebenfalls Annahme. Der vierte und fünfte Antrag, Ersterer Errichtung einer Zoll-Stätte in Hamburg, Letzterer, von Seite der Tuchscheerer in Bamberg eingebracht und die Aufhebung der Gewerbs-Instruktion von 1853 betr., wurde verworfen und hierauf die Sitzung geschlossen. Der Gewerb- und Handelsrath von Cronach hat einen Antrag bezüglich der Erbauung einer Eisenbahn von Stockheim nach Hochstadt eingebracht, welcher auch von allen Mitgliedern lebhaft unterstützt wird, derselbe kommt aber erst morgen auf die Tages-Ordnung.

Digitized by Google

In Bamberg starb am 14. Januar der Besitzer des Gasthofes zum „Deutschen Haus" und Post-Stallmeister Johann **Röhring**.

Das Projekt des Baues einer Eisenbahn von **Ansbach** nach **Würzburg** ist wegen zu großer Kostspieligkeit (16 Mill.) ad Acta gelegt worden.

In dem Orte **Romanusthal** bei Lichtenfels wurde die Ehefrau eines dortigen Bauern am 13. Januar todt in ihrem Keller aufgefunden; die vorgenommene Sektion ergab, daß dieselbe erdrosselt worden sei. Den Ehemann der Unglücklichen hat man in Verdacht.

Am letzten Freitage gab's in **Mainz** eine große Aufregung. Reichsherolde, hoch zu Roß, kamen schlag 12 Uhr auf Straßen und Plätzen und verkündeten mit lauter Stimme, daß ein neues Reich angebrochen sei, nämlich das der Narrheit. Vom Mainzer Narren-Comite ging die originelle Idee aus; dasselbe begann von diesem Tage an seine regelmäßigen Versammlungen.

In Frankreich ist Befehl ergangen, die Schiffe ganz auszurüsten und die ganze Flotte auf den **Kriegsfuß** zu setzen. Die Marschälle, welche zugleich Obercommando haben, sowie die Divisions-Generale, welche eine besondere Division befehligen, wurden angewiesen, sich auf ihre Posten zurückzubegeben.

Das Projekt einer Eisenbahn von **Göttingen** nach **Gotha** ist jetzt gesichert, da Preußen jetzt die Concession unbedingt ertheilt hat. Dies ist für die Werrabahn von großem Vortheil.

Man schreibt aus **Turin** vom 11. Januar: Unsere Armee ist kriegsbereit; der edle Gedanke der Befreiung Italiens belebt unsere Offiziere und Soldaten, unsere Finanzen sind gut und im Nothfalle verkaufen wir unsere Eisenbahnen, Rothschild kauft sie uns schon ab.

Ganz Berlin ist in Aufregung, die **weiße Frau** ist wieder sichtbar geworden auf den Treppen und Stiegen des alten Königsschlosses; so flüstert eines den andern zu mit der Bemerkung, daß irgend ein betrübendes Ereigniß in der Königsfamilie mit der Erscheinung dieses Gespenstes gewöhnlich in Verbindung sei.

Wie wir aus einem New-Yorker Blatt ersehen, hat eine Banquiersfirma in Indiana Schuldscheine zur **Höhe** von 25,000 Dollars ausgegeben, gesichert durch 10,000 Schweine und 1200 Stück Rindvieh, welche in den Ställen der betreffenden Firma deponiet sind. Ländlich, sittlich!

Die **Karten** liegen sehr günstig, ihr Liebhaber wird wieder gut; und jetzt erst: der rothe Ober neben dem Eichelkönig, der bringt gute Nachrichten ins Haus, heute noch werden wir etwas Angenehmes erfahren; so sagte eine Kartenschlägerin von Profession zu einer Dienstmagd, deren Geliebter untreu geworden. Da öffnete sich die Thür und herein trat die Polizei und überraschte sie bei dem saubern Geschäft und führte dieselbe 12 Stunden in Arrest. Dies schreibt man aus Augsburg.

Wie der „K. Z." aus Rom vom 4. d. M. geschrieben wird, machten die **preußischen Maskaten** dem heiligen Vater selber noch keinen Besuch, und wird er einstweilen auch noch unterbleiben. Doch sah der König den Papst schon, ohne ihn aufgesucht zu haben. Denn als dieser letzten Freitag beim Schlusse des Jahres zum großen Tedeum vom Vatikan nach der Jesuitenkirche fuhr, wollte der Zufall, daß der König des entgegengesetzten Weges kam und Beider Wagen in Via Papale, unweit der Kirche alle Stimmate, einander begegneten. Der König ließ sogleich halten, stieg mit seinen Begleitern aus dem Wagen und grüßte den vorüberfahrenden Papst, indem er das Haupt entblößte. Alsbald stieg er wieder in den Wagen und setzte seine Spazierfahrt fort.

Peter Parley's **„Geography for beginners"** ist ein Lehrbuch der **Geographie**, welches in vielen Schulen der nordamerikanischen Freistaaten benützt wird. In dieser, 160 Seiten umfassenden, mit zahlreichen Holzschnitten versehenen Geographie wird Europa auf 24 Seiten abgehandelt. Auf drei Seiten werden Deutschland, Holland und die Schweiz abgefertigt, wovon 12 Zeilen auf Deutschland kommen. Der Abschnitt beginnt mit den Worten: „Deutschland liegt nördlich von der Türkei." Darauf folgt eine Charakterschilderung der Deutschen: „Die Deutschen sind sehr erfindsam in Manufakturen; sie sind große Musiker und viele von ihnen sind große Gelehrte. Das Land ist sehr bevölkert und reich an glänzenden Städten. In vielen Theilen desselben sind tiefe düstre Wälder, wo eine große Menge Pech bereitet wird." Darauf bezieht sich nun der einzige zu Deutschland gehörige Holzschnitt, welcher vorstellt, wie zwei seltsam gekleidete Personen Pech fabriziren.

Auf den 14. Januar war ein fast allgemeiner mazzinistischer Aufstand in ganz **Italien** vorbereitet und zwar, wie man meldet, in einer noch raffinirteren Weise, als die früheren Pläne des berühmten Revolutionsschmiedes Mazzini. Es ist aber Uneinigkeit im Lager; denn von der Dynastie Savoyen wollen die Mazzinisten nichts wissen.

Wenn es noch einen Kampf gibt, so wird's ein **Zweikampf** sein: Lombarden und Piemontesen wider Oesterreich. Die andern großen Mächte werden Zuschauer sein; Gewehr bei Fuß; denn gegen eine Einmischung Napoleons erhebt sich die öffentliche Meinung Frankreichs selbst, und eingsum der Einfluß der Großmächte, Rußland vielleicht ausgenommen, und der öffentlichen Meinung Europa's, die auch eine Großmacht ist.

Das Eiland, auf welchem jetzt die große Stadt **New-York** steht, verkauften im Jahre 1668 die Indianer an die Europäer für 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Kugeln, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne und beide Theile glaubten einen guten Handel gemacht zu haben. Was mag derselbe Grund und Boden wohl jetzt werth sein?

Digitized by Google

Der „Münchener Punsch" enthält folgendes

Lied an die Landtags-Freude.

Kammer, schöner Freiheitsraum,
Tochter aus dem Publikum!
Wählt Euch, doch nicht rachetrunken,
Nun ein Directorium.
Patriotismus bindet wieder,
Was Juristenstreit getheilt.
Weis'e werden Pferden-Brüder,
Eh' Ihr einen Monat weilt.

Chor der Stenographen, Schreiber und sonstigen Beschäftigten.

Seid umschlungen, hundert vier und vierzig,
Einen Kuß dem ganzen Landtagshaus.
Setzt mit Eurem Schmollen endlich aus,
Ein Minister ist auch ein Mensch und irrt sich.
Wem der große Wurf gelungen
An der Spitz' der Macht zu sein,
Wer ein hold' Portefeuille errungen,
Brecht nicht gern die Stellung ein.
Wer hängt nicht mit ganzer Seele
An dem, was er ist zur Stund'?
Wer das nicht bereit, der fehle
Fort sich aus dem deutschen Bund!

Chor der Beschäftigten.

Die Ihr auf den Bänken thronet,
Weilet lang in Sympathie,
Kallis, Autos, Stenographie
Täglich mit drei Gulden lohnet!
Fremde trunken viele Wesen
An der Brust unsrer Natur,
Wer in München je gewesen,
Folgte der Hofbräuhaus-Spur.
Pfälzern gab Natur die Reben,
Doch bei uns fließt and'res Naß,
Wellust ward dem Wurm gegeben,
Und der Kellner steht vor'm Faß.

Chor der Beschäftigten.

Ihr werft um mit Millionen,
Ahnt Ihr, was Beamten fehlt?
Wie der kleine ist gestellt?
Ueber fünf Steck muß er wohnen!
Hunger heißt die starke Feder
In der staatlichen Natur.
Hunger, Hunger treibt die Räder
In der großen Welten-Uhr.
Bilder lockt er aus den Pinseln,
Schafft dem Dichterling Gries.
Um vor Hunger nicht zu winseln,
Schreibt man selbst officiös.

Chor der Beschäftigten.

Laßt Euch ein in Fremde wiegen
In der Hanpstadt prächt'gem Plan.
's ist ein kalt parthei'scher Wahn,
Daß die Kammer stets muß siegen.
Zu dem Trunk von Hebenbügeln
Könnt Ihr leiten Eure Bahn;
Aus der Cafe's großen Spiegeln
Lächelt Euch die Fremde an.
Mittags, bei dem Klang der Messer
Zeigt sich würzend ihr Humor;
Aus dem Strauß gezapfter Fässer
Guckt sie schäumend auch hervor.

Chor der Beschäftigten.

's ganze Schuldbuch sei gebilligt,
Ausgesöhnt die Kammerwelt.
Jeden Tag, den Ihr hier zählt,
Sind fünf Gulden Euch bewilligt.

Ewigkeit geschworen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Ein Minister muß viel leiden,
Wenn er's noch so gut mit meint.
Doch er hat ein zähes Leben,
Darum Brüder stimmet ein,
Neuer Eeder soll gegeben,
Und die Prügel nicht mehr sein!

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 17. Januar.

In heutiger öffentlicher Sitzung wurde die Forts-Berufung des Bauern Johann Wachter von Sattel verworfen und die Kosten derselben demselben überbürdet. Als Vertreter des Wachter erschien der kgl. Advokat Bartel, welcher aber, da ihm die nöthige Vollmacht fehlte, sich durch Gerichts-Beschluß als solcher aus dem Saale zurückziehen mußte.

Am 24. Januar.

Untersuchung gegen Leitner, Andreas, von Weismannsberg wegen Verleitung zum falschen Zeugniß, und gegen Neumeister, Andreas, von Reichenbach, Ldg. Stadtsteinach wegen Vergehens des Diebstahls.

Am 31. Januar.

Untersuchung gegen Dreffel Johann und Consorten von Neolach wegen Jagdfrevels, und gegen Unger, Johann, Bergmann von Johannisthal wegen Vergehens des Diebstahls.

Diözesan-Nachrichten.

An die Stelle des Herrn Domkapitular Dr. Leonard Schmitt ist von Seiner Erzbischöflichen Excellenz der bisherige Subregens Herr Joseph Groß zum Regens und der Kaplan Herr Joseph Strätz zu Forchheim an des Letzteren Stelle zum Subregens am Klerikal-Seminar zu Bamberg unter dem 8. d. Mts. ernannt worden. — In das Consistorium I. Instanz treten die Herren Subregens Groß, sowie die Professoren der Theologie Dr. Georg Mayer und Dr. Johann Spörlein als Räthe ein. — Kaplan an der oberen Pfarrkirche wurde Herr Joseph Dürbeck, bisher Kaplan zu Hausen.

Herr Kaplan Schauer zu Scheßlitz wurde als Pfarr-Verweser nach Neusang und Herr Kaplan Bissing zu Teuschnitz als Pfarr-Verweser nach Neukenreth berufen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das der ledigen Margaretha Schnapp von Wildenberg, z. Z. in Brand zugehörige Wohnhaus in der Gemeinde Gehülz Kat. Nr. 147 Hs.-Nr. 64, mit Hofraum, Gras- und Baumgarten zu 10 Dez. Pl.-Nr. 283 und 284 nebst dem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen mit 3 kr. Haus-, 1½ kr. Grundsteuer in Simplo, 1 fl. 28 kr. Geld- und 10½ kr. Handlohnsbodenzins und 4 fl. 22½ kr. Anquivalent zur Ablösungskasse des Staats belastet, am

Samstag den 19. Februar c.
Nachm. 2 Uhr

im Orte Brand beim dortigen Ortsvorsteher durch eine Commission des unterfertigten Gerichts an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen unmittelbar vor der Versteigerungs-Verhandlung bekannt gegeben werden und daß der Zuschlag mit Rücksicht

Digitized by Google

auf §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §. §. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Cronach, den 14. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten an der Kirche zu Lahm als:

a. Tünchner-Arbeiten, veranschlagt auf 369 fl.,
b. Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt auf 517 fl. 18 kr.,

sollen im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden; wozu Gewerbs-Meister auf

Dienstag den 1. Februar Vormittags 10 Uhr

hieher mit dem Bemerken geladen werden, daß der Voranschlag und das Bedingungsheft dahier eingesehen werden können.

Nordhalben, den 14. Januar 1859.

Königliches Landgericht.

Martin.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Georg Pechmann, geboren zu Rothenkirchen am 9. August 1823, heimathsberechtigt zu Pressig, beabsichtigt in die preußischen Staaten auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind am

Montag den 31. Januar d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 14. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

In Folge des hohen Regierungs-Ausschreibens vom 4. l. Mts., Anpreisung von Geheimmitteln ꝛc. betr. (Kr.-A.-Bl. Nr. 4 S. 51), welches den Gemeinde-Gliedern bei nächster Versammlung bekannt zu geben ist, werden die Gemeindevorsteher beauftragt, ihre Gemeinde-Angehörigen vor den Prellereien zu warnen, welche durch öffentliche Anpreisung der dort bezeichneten und sonstiger Geheimmittel beabsichtiget werden, zugleich aber darauf aufmerksam zu machen, daß durch den Gebrauch derselben häufig große Nachtheile für die Gesundheit zu gewärtigen sind

Ludwigsstadt, den 13. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindevorsteher des unterfertigten Amtsbezirks werden angewiesen, den in Nr. 2 S. 18—27. des Kr.-A.-Bl. pro 1859 abgedruckten Aufsatz, die Benützung von Erde als Streu-Material betr., den Landwirthen ihres Gemeindebezirks auf bestmöglichste Weise bekannt zu geben und mit Rücksicht auf die immer allgemeiner werdende Klage über Mangel an Streu-Materiale für die Einführung und Verbreitung der Erdstreu durch Ermunterung und eigenes Beispiel eifrigst hinzuwirken.

Ludwigsstadt, den 12. Januar 1859.

Königl. B. Landgericht

Falco.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Aus der Freiherrlich von Redwitz, Küps, Theisenorter Waldung werden am

Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

in dem Wirthshause zu Johannisthal 300 Stämme Commercialholz meistbietend verkauft und Kaufs-Liebhaber hiezu eingeladen.

Die Einweisung geschieht auf Verlangen durch das Aufsichts-Personal.

Cronach, den 14. Januar 1859.

Freiherrl. v. Redwitz'sche Communion-Gutsverwaltung Küps.

(2,2) See. Schwemmlein.

Zu verkaufen

ist eine Parthie **Steinkohlen-Asche** bei **Mr. Gattlein,** Blumenmacher.

Bekanntmachung.

In der Curatel über Helena Appel von hier sind gegen hypothekarische Sicherheit 1000 fl. auszuleihen. Bewerber wollen sich an den Vormund Albert Fiedler dahier wenden.

Anzeige.

Für einen **Garçon** ist Maria Lichtmeß 1859 in dem Wohnhause Nr. 67 auf dem grünen Markte in Cronach ein Zimmer mit Kammer zu vermiethen.

Im Hause Nr. 81, nächst der Kirche, kann das untere Logis für eine kleine Familie stündlich bei Unterzeichnetem gemiethet werden.

Theodor Pabstmann.

Verlorenes.

Auf der Straße von Cronach nach Unterrodach wurde am Sonntag Abend ein seidenes Sackuch verloren. Man bittet, dasselbe in der Exp. d. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben.

Todes-Anzeige-Formulare, für Gemeinde-Vorsteher äußerst praktisch, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 12 Januar. Weizen 14 fl. 29 kr. Korn 11 fl. 23 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Bamberg, 12 Januar. Weizen 15 fl 31 kr. Korn 11 fl. 49 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber — fl. — kr.

Bayreuth, 15. Januar. Weizen 15 fl. 54 kr. Korn 10 fl. 48 kr., Gerste 11 fl. 18 kr., Haber 8 fl — kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

MÜNCHEN 20 JAN 1859 X

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 11. Mittwoch, den 19. Januar. 1859.

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München. Die Kammer der **Reichsräthe** trat am 17. Januar zum ersten Mal zusammen. Unter dem Vorsitze ihres I. Präsidenten Freiherrn v. Stauffenberg wählte dieselbe abermals den Herrn Reichsrath Grafen Karl v. Seinsheim zu ihrem II. Präsidenten, dann den Herrn Reichsrath v. Niethammer zum I. und den Herrn Reichsrath Grafen v. Montgelas zum II. Sekretär. — Die Kammer der Abgeordneten war ebenfalls am 17. Januar zum ersten Male versammelt, um die sechs Abgeordneten, welche mit dem schon erwähnten Alterspräsidenten und den beiden Jungsekretären die Einweisungscommission zu bilden haben, durch das Loos zu bestimmen. Dasselbe fiel auf die Herren Abgeordneten Graf Hegnenberg, Carl Crämer (v. Doos,) Adv. Käfferlein, Dekan Schmid, Gutsbesitzer Killian Müller und Bauer, Stadtvorstand von Neustadt a. d. S. — Laut eben verkündetem **Urtheil** des k. Bezirksgerichts ist Hofrath v. Dessauer des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privat-Urkunden-Fälschung für schuldig erkannt, und zu 6 Jahren Festungsstrafe III. Grades, Verlust des Adels und des Hofrathstitels, sowie Tragung aller Kosten verurtheilt.

Die Pfarrei **Geslau,** Dekanats Leutershausen, ist erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben. Jährlicher Reinertrag 628 fl. 41½ kr. Bewerbungstermin bis zum 20. Febr. beim k. prot. Consistorium in Ansbach.

Die protestantische **Schul-,** dann **Kirchendieners-Stelle** zu Streitberg mit dem fassionsmäßigen Ertrag von 541 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei der k. prot. Distrikts-Schul-Inspection Ebermannstadt zu Muggendorf einzureichen.

Zum Vollzuge höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten vom 5. l. Mts. werden sämmtliche Distrikts-Schulinspektionen angewiesen, die Schulvorstände und Lehrer auf die von dem Schullehrer J. Heinrich Lützel in Zweibrücken unter dem Namen **Liederkranz** herausgegebene Liedersammlung aufmerksam zu machen und ihnen dieselbe zur Benützung beim Gesangs-Unterrichte zu empfehlen.

Die **Eröffnung** der Bahnstrecke Eisenach-Lichtenfels wird am 24. d. Mts. stattfinden und mit diesem Tage die direkte Communikation Bremen-Lindau eröffnet werden. In 30 Stunden Fahrzeit wird man von Bremen nach Lindau gelangen können.

4½ **Procent** hat das Erträgniß des Betriebs der Bahnstrecke von Landshut nach München seit der kurzen Zeit ihres Bestehens abgeworfen; ein gewiß sehr günstiges Resultat.

In **Hof** droben wäre bald die Spinnfabrik ein Raub der Flammen [illegible] worden, indem ein böser Bube, welchem Mü[illegible] besser behagte, als das Arbeiten in der F[illegible] welchem er gezwungen werden mußte, in der[illegible] Feuer legte, das jedoch noch rechtzeitig entdeckt und unterdrückt wurde.

Der **Prinz von Wales** ist am 17. d. in München eingetroffen und hat nach einstündigem Aufenthalt seine Reise nach Italien wiederum fortgesetzt.

Oesterreich wird in **Illirien** eine Reserve-Armee zusammenziehen. Die Rüstungen werden bereits sehr umfassend betrieben, um jeder Eventualität gewachsen zu sein.

Oesterreich hat vortreffliche Soldaten und vortreffliche Generäle. Das geben selbst **Pariser Blätter** den Italienern und den eigenen Landsleuten zu bedenken. Oesterreich hat eine der schlagfertigsten und bestgeführtesten Armeen. Die in Mailand eingerückte Vorhut führt General v. Ramming, einer der talentvollsten Heerführer, und der alte Heß, den man in Italien und in der ganzen Welt kennt, steht im Hintergrund.

In **Sardinien** wurden die Reserve-Klassen unter die Waffen gerufen.

Kaiser **Napoleon** scheint allmählig zur Vernunft zu kommen. Um sich nämlich von der Stimmung der deutschen Nation und der deutschen Höfe zu überzeugen, hat er seinen seitherigen Gesandten beim deutschen Bunde nach Paris berufen; der soll's ihm sagen.

Der Sultan hat die Wahl des alten **Milosch** zum Fürsten von Serbien anerkannt.

In Passau glitt der Bierschlitten aus und die **Bierfässer** rollten in die Donau, wo sie kühl und sicher liegen und überwintern.

Den armen fast 90jährigen **Exkönig von Delhi** bringen die Engländer aufs Kaffern-Cap, daß er an der Langeweile sterbe.

Der König von Dänemark hat am Neujahrstage dem Buchhändler **F. A. Brockhaus** in Leipzig, der schon länger todt ist, den Danebrogorden verliehen. Seine Erben wollen sich in das Vermächtniß theilen.

Ein **Franzos** in Genf erschoß sich in der Neujahrsnacht im Bette an der Seite seiner schlafenden Frau.

Digitized by Google

Das **Coburger Actienbier**, welches seinen Weg schon bis in den Norden Deutschlands gefunden hat, fängt wegen seiner vorzüglichen Qualität an, den Coburger Brauern Concurrenz zu machen. Das Publikum fährt hiebei sehr gut, da sich jeder Brauer von jetzt an bemüht, nur gutes und gehaltreiches Bier seinen Gästen vorzusetzen.

Ein **Fisch** ist nicht stummer, als der Kaiser der Franzosen mit seinem Plane über Krieg und Frieden, und da von seinem Beschlusse Alles abhängt, so muß man einstweilen im Dunkeln herumtappen. Die Rüstungen in Frankreich dauern noch immer fort und werden eifrigst betrieben.

Zu **Warschau** brach im Cirkus der bekannten Kunstreiter-Gesellschaft von Hinné bei der ersten Vorstellung Feuer aus und richtete einen Schaden von 15,500 S. R. an. Die Pferde wurden gerettet.

In **Hannover** huldigt man immer mehr dem Fortschritt; in der Ständeversammlung wurde der Antrag eingebracht, daß die noch bestehende Schärfung der Todesstrafe durch Schleifung des Verbrechers auf einer Kuhhaut zur Richtstätte, sowie das Köpfen aus freier Hand abgeschafft und das Fallschwert eingeführt werden möge.

Der Rath des öffentlichen Nutzens in Konstantinopel hat die Einrichtung von **Schulen** für türkische Mädchen beschlossen. Man wird sie lesen, schreiben und weibliche Arbeiten lehren, denn diese Sachen sind bis jetzt den türkischen Damen noch spanische Dörfer.

In **Konstantinopel** soll im nächsten Jahre eine allgemeine Industrie-Ausstellung stattfinden.

Unter der Ueberschrift: „Die Deutschen in Italien" bringt ein piemontesisches Blatt, die „Unione", einen angeblich historischen **Artikel**, in welchem sie den Nachweis zu führen bemüht ist, daß wohl Türken in Griechenland, nie aber Deutsche in Italien einheimisch werden könnten. „Italienische Civilisation und deutsche Rohheit, die heute noch so wie zur Zeit Cäsar's besteht, stehen einander allzu schroff gegenüber. Heute wie damals ist Pferdefleisch und ranzіger Speck Lieblingsgericht der Deutschen, und die Oesterreicher z. B. würzen ihre Suppe mit Unschlittkerzen.

Der Severinus-Verein in Wien veranstaltet heuer wieder eine **Pilgerfahrt** nach Jerusalem. Die Abfahrt findet in Triest am 19. März statt; das Reisegeld beträgt 350 Vereinsthaler.

Einer Correspondenz des „Pays" aus **Turin** zufolge zählt Piemont in diesem Augenblicke 21 Infanterie-, 9 Cavalerie-, 3 Artillerie-Regimenter, 1 Genie-Regiment, 1 Corps Garnisons-Truppen, 2 Verwaltungs-Bataillone, d. i. 49,500 Fußgänger, einschließlich 10 Bataillons Schützen, 7562 Reiter und 20 Batterien. In Kriegszeiten kann Piemont ausrüsten: 112,000 Fußsoldaten, 19,000 Pferde und 40 Batterien.

Wie ein englisches Journal behauptet, soll der sogenannte Croup oder die Halsbräune der Kinder, die so viele Opfer fodert, zuverlässig geheilt werden durch Einathmen der Ausdünstungen des zum Gastreinigen gebrauchten Kalks. In **Preston** soll sich das einfache Mittel trefflich bewährt haben.

Die sardinische Regierung hat ein 15,000 Mann starkes **Beobachtungs-Corps** an die Ostgränze beordert.

Belgerad. Fürst Milosch beschwört eine in selbstgezogenes Schweinsleder gebundene Verfassung und gründet den Hausorden vom rothen Spanferkl. (M. P.)

Paris. Baron Hübner ist zur Jagd nach Fontainebleau eingeladen worden, obwohl der größte Bock bereits geschossen ist. (M. P.)

Der „Kladderadatsch" läßt folgendes Zwiegespräch zwischen Müller und Schultze führen:

Müller. Also **Schnell-Läufer** is er coch schon 'mal jewesen?

Schultze. Ja; wenigstens steht es in die Zeitungen von's Jahr 1830.

Müller. Also so lange is es schon her?

Schultze. Ja; aber so was verlernt sich nich, das kann man immer wieder 'mal versuchen.

Müller. Ich denke aber, er hat damals verloren und is ohnmächtig jeworden.

Schultze. Ja des war eben der Fehler. Bei's zweete Mal würde er es wohl umjekehrt anfangen.

Müller. Ach so! Du meenst: **erst ohnmächtig** und **denn Loofen**?

Schultze. St! Ich habe zar nischt nich jesagt.

Landwirthschaftliches.

Die Benützung von Erde ꝛc. (Schluß.) Es hat sich auf kennen der fraglichen 7 Oekonomiegüter bei der Aufbewahrung dieses Düngers, obwohl derselbe in diesem trockenen Winter und Frühling ganz trocken gelegen, ein Entwerthen von Gasen zu erkennen gegeben; es hat sich auch nirgends eine Spur von Schimmel gezeigt. Ich habe deshalb Grund, anzunehmen, daß bei dieser sich von selbst ergebenden quantitativ richtigen Verbindung von Excrementen, Jauche und Erde der Verlust in der Dunggrube ein weit geringerer ist, als bei gewöhnlichem Dünger. Je mehr Flächenraum auf ein Stück Vieh kommt, desto größer ist der Erdenbedarf, je thonigter und lehmiger die Erdenbeschaffenheit, desto früher wird der Zeitpunkt eintreten, wo ein Wechsel rathsam ist. Im Durchschnitt wird man annehmen können, daß für 1 Stück großes Vieh 1 bis 2 Fuhren Erde per Monat erforderlich ist. Im Ganzen war der Winter kein strenger, dennoch hatten wir einige recht kalte Perioden. Aber auch während dieser hat sich nirgends ein Nachtheil für das Vieh gezeigt; die Erde war immer warm anzufühlen. Bei kaltem Ställen mag es nichts deste weniger rathsam sein, während der strengen Winterperiode dem Vieh ein wärmeres Strohbett zu geben. Die höchst einfache Vorrichtung der eingelegten Stangen kann in diesem Falle ruhig liegen bleiben, bis man nach Wiederkehr wärmerer Witterung von Neuem Erde in den Stall bringt. Ich habe oft die Einwendung gehört: wo nimmt man Erde her? Diese Einwendung finde ich nicht begründet. Schon seit längerer Zeit führe ich alljährlich bedeutende Quantitäten Erde in die Oekonomiehöfe zu

Digitized by Google

sie theils zur schichtweisen Bedeckung des Düngers, theils zu Compost-Haufen zu verwenden, und es hat mir noch nie daran gefehlt. Es wird sich überall aus Gräben, Rändern und dergl. passende Erde finden lassen. Ich bin aber auch nicht ängstlich, sie von den Aeckern selbst zu nehmen, da sie denselben wieder zugeführt wird. Wo sich z. B. am Ausgang der Beete durch vieljähriges Ackern Erhabenheiten gebildet haben, kann man auf kleinen Flächen oft auf schmalen Streifen von wenigen Fußen viele Fuder Erde abheben lassen, ohne dem Acker zu schaden, selbst zu seinem Nutzen, wenn man die obere Schichte zurückwerfen und nur den Untergrund wegfahren läßt. In meiner Gemeinde und den umliegenden Orten haben mir schon viele bäuerliche Wirthe die Benützung von Erde zur schichtweisen Deckung des Misles nachgesucht, und theilweise ebenfalls das Material von ihren Aeckern genommen. Werden sich die kleineren Wirthe nur erst durch die Erfahrung überzeugen, daß sie sich weit besser stehen, das ihnen fehlende Streumaterial durch Erde als durch Laub und Nadelstreu zu ersetzen, so wird es ihnen an Erde sicher nie fehlen. Der gewonnene Dünger liegt auf den meisten Höfen ganz oder theilweise noch in den Gruben, nur in Rentweinsdorf und Eichelberg ist er bereits ausgefahren. In Rentweinsdorf sind bei 120 Fuhren Einstreu 116 Fuhren Mist, in Eichelberg bei 115 Fuhren Einstreu 101 Fuhren Dünger gewonnen worden. Es hat mich Anfangs verwundert, daß die Zal der Düngerfuhren geringer ist, als jene der dazu verwendeten Erde. Es erklärt sich dies aber leicht, ein Mal dadurch, daß die Erde zweispännig ein-, der Dünger aber vierspännig ausgefahren wurde, hauptsächlich aber dadurch, daß die frische lockere Erde ein weit größeres Volumen einnimmt, als die im Stalle festgetretene oder durch Feuchtigkeit fomvalt gewordene. Daß bei Anwendung der Erde als Streusurrogat im Vergleich mit Benützung von Streh oder Waldstreu eine Arbeitsvermehrung für die Viehwärter entsteht, kann nicht geleugnet werden. Dies wohl wissend, habe ich meinen Knechten ein kleines Trinkgeld für die Dauer dieser vermehrten Arbeit ausgesetzt und dadurch ihre anfängliche Abneigung gegen die Sache beschwichtiget. Diese Arbeitsmehrung ist aber nicht so bedeutend, daß man besondere Arbeiter beiziehen sollte, ausgenommen an jenen Tagen, wo der Stall ganz geleert und mit neuer Erde angefüllt wird. Die Anwendung der Erde als Streusurrogat wird für größere wie für kleinere Wirthe anwendbar und nützlich sein, ganz besonders aber für kleinere, da sie am meisten und häufigsten in dem Falle sind, das erbaute Streh als Futtere benützen zu müssen und die geringe Arbeitsmehrung nicht in Anschlag zu bringen brauchen. Sie läßt sich in jedem Stalle anwenden und erfordert keinerlei kostbare Vorrichtungen, und, was die Hauptsache ist, sie erfüllt alle Bedingungen einer zweckmäßigen Behandlung des Düngers in der Grube. Keine andere Methode sichert so zuverlässig die vollständige Benützung der Jauche. Wie viel wird nicht mit Recht darüber geklagt, daß noch allenthalben und insbesondere bei den kleineren Wirthen durch weglaufende Jauche an Düngermaterial verloren geht! Mit Anwendung dieser Methode hört jeder Grund für diese Klage auf, ohne daß der Landwirth einen Kreuzer für verbesserte Dunge und Jauchenbehälter auszugeben braucht. Daß bei einer Düngerproduktion in dieser Weise bedeutend mehr Düngerkraft gewonnen wird, als bei Einstreu von Laub und Nadeln, möchte wohl Niemand bezweifeln können, der sie beobachtet oder selbst versucht hat. Ich bin daher der Ueberzeugung, daß, wer nur erst ihre Vortheile an seinen Feldern selbst verspürt hat, nimmermehr begehren wird, den Wäldern ihre natürliche Bedingung ihres Erhaltens und Gedeihens zu entziehen. Zum Schlusse möchte ich mich gegen die Vermuthung verwahren, als wollte ich durch Anpreisung der Erde als Streusurrogat gesagt haben, daß man gar kein Streh zur Einstreu benützen solle. Daß Strohmist seine besonderen wohlthätigen Einwirkungen auf den Boden hat, ist bekannt. Nur das ist der Satz, für den ich mich aussprechе: Die Erde als Streusurrogat ist ohne Nachtheil, vielmehr mit vielem Vortheil anwendbar. Wer nicht reichlich Streuſreh für's ganze Jahr hat, wird besser thun, einen Theil der Jahres Erde zu verwenden, als entweder die Einstreu zu knapp zu geben, oder gar das Surrogat in den Wäldern zu suchen. Die Anwendung der Erde als Streusurrogat darf nur mehr und mehr versucht, angewendet und verbreitet werden, und man wird in ihr eines der wirksamsten und sichersten Mittel gefunden haben, dem Andrange nach Waldstreu zu begegnen, ohne die landwirthschaftlichen Interessen der Gegenwart, insbesondere jene der Kleinbegüterten zu gefährden. Im Gegentheil wird durch sie das landwirthschaftliche Interesse eben so mächtig und wirksam gefördert, als beigetragen werden, den Ruin der Waldungen abzuwenden, dem sie durch unmäßigen Andrang nach Waldstreu leider an gar vielen Orten und Gegenden mehr und mehr entgegengehen.

Perlen.

Wem stets Freiung lacht, der sei auf seiner Hut,
Denn auch den besten Mann verscheucht der Uebermuth.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das der ledigen Margaretha Schnapp von Wildenberg, z. Z. in Brand zugehörige Wohnhaus in der Gemeinde Gehülz Kat. Nr. 147 Hs.-Nr. 64, mit Hofraum, Gras- und Baumgarten zu 10 Dez. Pl.-Nr. 283 und 284 nebst dem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen mit 3 kr. Haus-, 1½ kr. Grundsteuer in Simplo, 1 fl. 28 kr. Gelds und 10½ kr. Handlohnsbedenzins und 4 fl. 22½ kr. Anquivalent zur Ablösungskassa des Staats belastet, am

Samstag den 19. Februar c.
Nachm. 2 Uhr

im Orte Brand beim dortigen Ortsvorsteher durch eine Commission des unterfertigten Gerichts an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zalungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen unmittelbar vor der Versteigerungs-Verhandlung bekannt gegeben werden und daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §. §. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Cronach, den 14. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,2) Striegel.

Bekanntmachung.

In Unterrodach hat sich an einem großen schwarzgetigerten Hunde die Wuth gezeigt. Die Gemeinde-Vorsteher werden aufgefodert, den Hunde-Besitzern die sofortige Einsperrung ihrer Hunde unter Straf-Androhung aufzutragen.

Cronach, den 18. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Von der Leipziger Neujahrs-Messe zurückgekehrt, sind **Tuche & Buckskin, Westen- & Kleiderstoffe, einfache & Douple-Shawls** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel in reichhaltigster Auswahl eingetroffen, die zu den billigsten Preisen abgegeben werden bei

Frießen, den 7. Januar 1859. **J. Z. Mosbacher.**

Badische 35 fl. Loose.

Die **Original-Ziehungsliste** der jüngsten (52.) Ziehung, welche am 30. Dezember 1858 in Karlsruh Statt hatte, liegt bei mir für die Besitzer dieser Loose zur Einsicht offen. In dieser Liste sind auch alle jene Gewinnste verzeichnet, welche bei einer der 51 früheren Ziehungen herauskamen und die bis jetzt **noch nicht erhoben** wurden; es sind dieses nicht weniger als **2328 Loose,** die zusammen **164,532 Gulden** gewannen. In der 49. Ziehung fiel auf das Loos Nr. 303,118, Serie 6063 der Haupt-Gewinnst von 40,000 fl., und auch zu diesem schönen Gewinnst hat sich bis jetzt der glückliche Inhaber obigen Looses noch nicht gemeldet.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Empfehlung.

Eine Auswahl **rein wollene Double-Shawls** von 5 fl. an empfehlen der Billigkeit halber

M. Süssheim & Comp.

Verlorenes.

Auf der Straße von Cronach nach Unterrodach wurde am Sonntag Abend ein seidenes Sacktuch verloren. Man bittet, dasselbe in der Exp. d. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben.

Bekanntmachung.

Nächsten

Montag den 24. d. M.
Früh 9 Uhr

anfangend, werden in der Behausung der verlebten Bäckers-Wittwe Margaretha Appel zu Redwitz aus deren Verlassenschaft gegen baare Zalung öffentlich versteigert:

1. das sämmtliche Hausgeräthe;
2. das Brauerei- und etwas Schenk-Geschirr, darunter 7 Kuffen und 40 Stück Fässer;
3. eine Parthie Weizen, Korn, Gerste und Kartoffeln;
4. eine Parthie Heu, Stroh und Steinkohlen.

Auch wird das Wohnhaus mit Zugehör am nämlichen Tage öffentlich auf mehrere Jahre verpachtet.

Kaufs- und Pacht-Liebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Redwitz, den 17. Januar 1859.

Die Vormünder.

Erholung in Küps.

Sonntag, den 23. Januar

Harmonie-Musik

mit nachfolgender

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, soll im Johann Höring'schen Gasthause dahier die hiesige, aus circa 1100 Tgw. bestehende „Gemeinde-Jagd" von Lichtmeß d. J. an auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Burggrub, den 11. Januar 1859.

(3,3) **Grünbeck,** Vorsteher.

Todes-Anzeige-Formulare, für Gemeinde-Vorsteher äußerst praktisch, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 16. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Preuß. 9 fl. 53½ — 54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795. — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 — 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 12. Freitag, den 21. Januar. **1859.**

MÜNCHEN 1859

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Deutschland, sei auf deiner Hut!

Das Wort, welches der Machthaber Frankreichs bei der großen Gratulations-Cour am Neujahrstage zum österreichischen Gesandten gesprochen: „ich bedauere, daß unsere Beziehungen nicht mehr so gut sind, wie früher" — ist zur Signatur des neuen Jahres geworden. Man gibt sich in Paris Mühe, den Eindruck zu schwächen, aber die Leute auf den Börsen und in den Cabinetten trauen nicht; denn sie haben vor der Klugheit des Kaisers zu viel Respekt, als daß sie ihm überhaupt und gerade bei solcher Gelegenheit, wo Alles verdedacht ist, eine unbedachte Rede zutrauen könnten. Es wäre auch in der That unverantwortlich, eine derartige Aeußerung zu thun, wenn sie nicht nach ihrer Wirkung erwogen und mit Berechnung derselben gethan worden wäre. — Wenn Einer die Lage Oesterreichs in Italien und die Stellung Frankreichs zu ihr kennt, so ist's Napoleon III.; denn beides ist in der Hauptsache sein Werk; er kann also nicht bedeutungslos bei einer feierlichen Vorstellung der Gesandten der Welt gesprochen haben. Ist dem aber so, so eröffnet sein Wort die Aussicht auf Krieg, der zwischen Oesterreich und Frankreich beginnt und die ganze europäische Welt, sie mag wollen oder nicht, in Waffen wider einander bringt. Nicht sein Wort, sondern dies Vorhaben, sein Wissen um die Tragweite eines Kriegs gegen Oesterreich ist's, was jeden Freund der bürgerlichen und menschlichen Wohlfahrt mit Unmuth und Sorge erfüllt. Ein Krieg, den Napoleon III. beginnt, hat schwerlich die Befreiung Italiens zum Zwecke, — der soll die europäische Oberherrschaft des französischen Kaisers, die durch diplomatische Schauspiele vorbereitet ist, vollenden. In diesem Betrachte wird eine Kriegs Erklärung an Oesterreich eine Bedrohung Deutschlands sein. — Und was wird Deutschland, was werden seine Fürsten thun? — Man munkelte von einem neuen Rhein-Bunde! — Sicher mit Unrecht! — Die Jahre von 1806 bis 1813 sind die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Volks gewesen, — und diese könnte man wieder über die Nation bringen? — Unmöglich! so etwas zu sagen oder zu glauben wäre eine schwere Beleidigung deutscher Fürsten, — es kann ja nicht sein! — Aber, sei auf deiner Hut, mein Vaterland! Die Lockvögel pfeifen; man redet dem Sichbegeben unter den Schutz des mächtigen Kaisers im Westen das Wort und Feiglinge und Philister sehen darin die erwünschte Sicherstellung vor den Gräueln und Opfern des Kriegs. Dz.

Am 17. Januar wurde die dritte Sitzung der **Kreis-Gewerbs- und Handels-Kammer** von Oberfranken abgehalten, und kamen nachfolgende Anträge zur Berathung: 6. Antrag der Baumwollen-Spinnerei in Bayreuth, Veröffentlichung einer monatlichen statistischen Uebersicht aller Ein- und Ausfuhr-Zollgegenstände von Seite des Staats betr., wurde von der Kammer, als zu deren Competenz nicht gehörig, verworfen; 7. Antrag von demselben, Einführung eines Ein- und Ausfuhr-Zolles als Schutz-Zoll auf feine Garne betr., wurde von der Kammer als zeitlich erachtet und demselben beigestimmt; 8. Antrag von derselben, die Erleichterung bei Verehelichung von Fabrik-Arbeitern von Seite der Gemeinden betr., wurde verworfen, indem dies lediglich Sache der Gemeinden ist; 9. dem Antrage des Handels- und Gewerbe-Rathes von Cronach, die Erbauung einer Eisenbahn von Hochstadt bis an die Kohlen-Revier bei Stockheim betr., stimmte die ganze Kammer mit Einhelligkeit bei, indem dadurch dem Handel und der Industrie des Kreises ein großer Vortheil durch Erlangung billiger Brennmaterialien geboten wird. Es lief auch von Seite des Handels- und Gewerbe-Rathes von Bamberg ein Antrag ein, welcher darauf hinweist, daß die bayer. Staatsbahn eine viel größere Rentabilität durch die Erbauung obiger Bahn erreichen wird, indem derselben alle Güter bei Hochstadt zur Uebergabe zufließen. Von der kgl. Regierung von Oberfranken wurde dieser Antrag als Lebensfrage betrachtet und dessen kräftigste Vertretung bei höchster Stelle zugesagt. Die Kammer gibt sich der besten Hoffnung hin, daß eine hohe Staats-Regierung die Wichtigkeit dieser Bahn ersehen und die finanziellen Hindernisse von selbst fallen werden. Die Anträge des Handels-Raths von Bamberg, Prägung von 15 und Mehrprägung von 30 kr.-Stücken, sowie Annahme resp. Einführung der neuen österreichischen Gulden als gesetzliches Zalungs-Mittel, dann die Errichtung einer Zoll-Expositur im Bahnhofe zu Bamberg betr., wurden einstimmig angenommen.

Nicht ohne Interesse dürfte die Notiz sein, daß sich unter den 144 Mitgliedern der **Abgeordneten-Kammer** nur mehr noch drei befinden, welche seit dem Landtage 1845 ununterbrochen an allen Landtagen Theil nahmen, sohin bis jetzt schon während 10 Landtagen in der Kammer sitzen; es sind dies die Abgeordneten Graf Hegnenberg, Frhr. v. Lerchenfeld, und Bürgermeister Langguth von Hersbruck.

Digitized by Google

Der Fabrikbesitzer, Hofrath und frühere Advokat Dr. Dessauer hat gegen das Urtheil des k. Bezirksgerichtes München, welches wir bereits im vorigen Blatte brachten, die **Berufung** eingelegt.

Es wird versichert, daß die nächste Umgebung des Kaisers der Franzosen (vielleicht der Kaiser selbst?) sich stark am Börsenspiel betheiligt, und durch den Schrecken, der in den letzten Tagen die **Börse** niederdrückte, ungeheuere Summen gewonnen hat.

Das Würzburger Abendblatt schreibt: An die Rentämter ist die Weisung ergangen, die österreichischen **Vierundzwanzigerstücke** in ihrem jetzigen Kurswerthe zu $23^1/_2$ kr. sowohl anzunehmen, als auch wieder zu verausgaben. Dagegen haben dieselben die bayerischen Vierundzwanziger einzuschicken und nicht mehr in Umlauf zu setzen.

Die Kunde von dem **Ehebündnisse** zwischen dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde von Sardinien hat in Wien einen weit tieferen und nachhaltigeren Eindruck hervorgebracht, als alle vorausgegangenen Ereignisse und alle kriegerischen Deklamationen der Pariser Presse.

In **Barcelona** wurde die ganze Familie eines der höchststehenden Offiziere der spanischen Armee durch den Genuß eines mit Champignon gefüllten welschen Hahnes vergiftet. Eines der Mitglieder war bei Abgang der Post dem Gifte schon erlegen.

Vor dem Polizeigericht zu **Speyer** wurde unlängst ein Fall verhandelt, dessen Gleichen man in den Annalen der Justiz vergebens suchen dürfte. Ein Leinweber von Speyer, der sich immer rühmte, „ein ausgezeichneter Schütze zu sein," suchte endlich seiner Meisterschaft die Krone aufzusetzen. Zu diesem Behufe nahm er sein Geschoß zur Hand und begab sich in Begleitung seines etwa zwölfjährigen Söhnchens in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben, einen Kartoffel auf den Kopf zu legen und sich in einer Entfernung von etwa 15 Schritten vor ihm aufzustellen. Der Sohn that willig, wie ihm geheißen wird; mit der größten Kaltblütigkeit macht sich inzwischen der Vater schußfertig, legt an, feuert — und „Der Knabe lebt! der Apfel ist getroffen!" Der Kartoffel war mitten durchgeschossen. Die Nachbarn, denen er den Meisterschuß zeigte, schüttelten jedoch ungläubig den Kopf; um sie zu überzeugen, mußte er den kühnen Schuß noch ein Mal wagen. Auf deßfallsige Einladung hatten sich Abends wirklich einige Zuschauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten und — abermals flog das Ziel vom Kopfe des Kindes, die Kugel hatte nur dessen Mütze gestreift. Die Nachbarn gingen in Verwunderung darüber nach Hause. Inzwischen aber wurde die Sache in weiteren Kreisen ruchbar; der neue Tell, gerichtlich belangt, gab auf die Frage, „ob er ein Narr sei?" ein kurzes „Bisweilen" zur Antwort. Die erste Kur zur Heilung seiner Narrheit bestand in einer Geldstrafe und fünf Tagen Gefängniß.

Für die Einlösung der **sächsischen Kassenbillets** vom Jahr 1840 ist noch eine Verlängerungsfrist bis zum 21. d. M. eingetreten. Wer sie später bringt, hat keine Einlösung zu hoffen.

Im **Glas ertrinken** noch immer mehr Leute, als im Meere. Nach den jüngsten großen Unglücksfällen zur See könnte man dies wohl bestreiten. Und doch ertrinken weniger Menschen im Weltmeere, als im Wein- und Branntwein-Glase. Denn Viele ertrinken darin, ohne es selbst zu merken, nicht nur Kraft und Gesundheit, sondern auch Geld und Gut, Kunden und Verdienst, Verstand und Einsicht, ja selbst Ehre und Gewissen. Deshalb ist das Weltmeer Manchem nicht so gefährlich, wie das kleine Branntwein- oder das große Bierglas.

Von Kinkels Wochenschrift **„Hermann"** ist die erste Nummer erschienen. Als Motto führt sie die Worte aus Schillers Tell: Was auch daraus werde, flehe zu deinem Volk! Es ist dein angeborner Platz.

In Frankfurt am Main ist das **stenographische Nachschreiben** von Predigten amtlich verboten worden. „Die Kirche sei ein Beihaus und keine Schule."

Ein Commis eines türkischen Handlungshauses in **Wien** hatte gestern in der Bank für einige tausend Gulden Silber eingewechselt, und ließ dasselbe in das Comptoir seines Herrn in der Leopoldstadt tragen. Unterwegs setzte der Träger auf der Kettenbrücke um auszuruhen, einen Geldsack so ungeschickt auf das Geländer der Brücke, daß der Sack mitten durchbrach und das Geld zum Theile auf die Brücke, zum Theile aber auch in die Donau rollte.

Am 16. Januar Abends ist der Prinz Napoleon in **Turin** angekommen. Unter dem Rufe: Es lebe Frankreich! es lebe Italien! empfing ihn das Volk, welches in der Hoffnung lebt, daß auch bald seine Ausstattung, welche in mehreren Regimentern und so fort so viel Kanonen bestehen soll, bald nachkommen werde.

Aus **Ostindien** kommt die Nachricht, daß sich der Aufstand seinem Ende durch die Unterwerfung der meisten Insurgentenführer nähere. In letzterer Zeit haben dort die britischen Waffen glänzende Siege errungen.

In der **Lombardei** geht es, nachdem solche tüchtig mit Militär gespickt ist, ganz friedlich her; die Ausbehnung, welche zur Zeit begonnen, geht ohne Schwierigkeit vor sich.

In der Frage, ob ein **Ehemann** berechtigt sei, einen an seine Frau gerichteten Brief ohne deren Zustimmung zu erbrechen, hat das k. preußische Obertribunal aus dem ihm vermöge der ehelichen Gewalt oder Vogtschaft über die Ehefrau zustehenden Rechten selbst — bejahend entschieden, was mancher Ehefrau einen heilsamen Schreck einflößen mag. Indessen könnte es auch den Männern recht heilsam sein, wenn ihren Ehefrauen dasselbe Recht zustände.

Digitized by Google

Oeffentlichen Zeugen zufolge bestand der **Mazzinistische Plan** in der Lombardei darin: die Verschwörer sollten als Soldaten verkleidet in die Wohnungen der Offiziere dringen und dieselben ermorden, um dann die führerlosen Truppen leichter zu bewältigen.

Im Jahre 1858 wurden im zweiten Pariser Stadtbezirk, dem reichsten und genußsüchtigsten der französischen Hauptstadt, **264 Heirathen** weniger abgeschlossen, als im Jahre 1857, welches gleichfalls schon ein eheliches Defizit ergab. Dieser Ausfall an Gemahlen in den wohlhabenden Klassen ist offenbar den immer zunehmenden Ansprüchen der Gemahlinnen zuzuschreiben. Die Männer erschrecken — und bleiben ledig.

Aufgepaßt! Um die bayerischen Staatsangehörigen vor Nachtheilen zu bewahren, theilt das k. Staats-Ministerium des Handels mittelst Entschließung vom 5. Januar eine Bekanntmachung des württembergischen Finanzministeriums mit, der zufolge das in Abschnitten von Zwei-, Zehn- und Fünf und Dreißig Gulden ausgegebene **württembergische Staatspapiergeld eingezogen** und durch neue auf den Betrag von **Zehn Gulden** lautende Scheine ersetzt wird. Die Einlösung ober die Umwechslung der umlaufenden alten Scheine gegen Metallgeld oder neue Scheine erfolgt bei der Ober-Einnehmerei der k. württembergischen Staats-Hauptkasse und bei sämmtlichen k. württembergischen Cameral-Aemtern. Dieselbe hat bereits begonnen und dauert bis zum **31. Dezbr. 1859 einschließlich.** Bis zu demselben Zeitpunkte werden die umlaufenden alten Scheine auch von allen k. württembergischen Staatskassen und Steuer-Erhebungskassen im Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen aber nicht mehr ausgegeben. Diejenigen Scheine, welche nicht binnen dieser Frist zur Einlösung vorgelegt oder zur Zahlung verwendet werden, **verlieren ihren Werth und können einen fernern Anspruch an den württembergischen Staat nicht begründen.**

Perlen.

Reine Weiblichkeit findet unter allen Nationen in Deutschland ihre sorgfältigste Pflege. „Für euere Jungen brauchet Ihr nicht besorgt zu sein," sagt Jean Paul, „sie werden sich auch in der Hölle nicht leicht schwarz machen; aber für Euere Töchter ist kaum der Himmel rein und geschmeidig genug."

Charade.

(3 silbig.)

Sehr allgemein das erste Wort,
Du kannst es suchen hier und dort;
Verbergen bald und bald umgeben,
Das ist des letzten Paares Streben;
Das Ganze wird mit Zittern wohl genannt,
In einem großen, doch nicht mächt'gen Land;
Allein in unser'r Heimat Zone,
Spricht man davon mit Spott und Hohne.

Dr. W.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers wurde der Verkauf des von Johann Schnappauf aus **Kaspauer** besessenen Mühl-Anwesens in Kaspauer beschlossen.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Wohn- und Mühl-Gebäude, zwei Stuben, zwei Kammern und eine Küche enthaltend, noch nicht vollständig ausgebaut, in mittlerem baulichen Zustande nebst der vorhandenen Mühl-Einrichtung und zwei Ruthen Pflanzgarten, und ist im Ganzen auf 513 fl. gerichtlich geschätzt.

Tagfahrt zum öffentlichen Verkaufe durch eine Commission des unterzeichneten Gerichts steht an

Samstag den 5. März l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Kaspauer, und zwar im Klemenz'schen Wirthshause daselbst an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgt, daß die Strichs-Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagfahrt ihre Zalungs-Fähigkeit nachzuweisen haben.

Cronach, den 13. Januar 1859.
Königliches Bezirksgericht.
(2,1) Striegel.

Bekanntmachung.

Um bezüglich der Superrevision der Schul-Fassionen Hindernissen zu begegnen, werden sämmtliche Local-Schul-Commissionen aufgefordert:

1. die Dienstgründe mit den Steuer-Extrakten zu belegen,
2. wo es nicht schon geschehen, 10jährige Durchschnitte der Werk- und Feiertags-Schülerzal beizubringen.

Diese Ergänzungen sind zuverlässig binnen acht Tagen zu bewirken.

Die Vorstände der Schul-Gemeinden werden dafür verantwortlich gemacht, daß die Herren Local-Schul-Inspektoren von gegenwärtiger Verfügung Kenntniß erlangen, und wird es in zweifelhaften Fällen am zweckmäßigsten sein, ein Exemplar der Fassion hierorts abzuholen.

Cronach, den 18. Januar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten an der Kirche zu **Lahm,** als
a. Tünchner-Arbeiten, veranschlagt auf 369 fl.,
b. Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt auf 517 fl. 18 kr.,

sollen im Wege öffentlichen Abstrichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden; wozu Gewerbs-Meister auf

Dienstag den 1. Februar
Vormittags 10 Uhr

hieher mit dem Bemerken geladen werden, daß der Voranschlag und das Bedingungsheft dahier eingesehen werden können.

Nordhalben, den 14. Januar 1859.
Königliches Landgericht.
Martin.

Digitized by Google

Oesterreicher Lotterie-Anlehen-Loose
vom Jahre 1858.

In den drei ersten Ziehungen sind von den 4200 Serien, aus welchen dieses Anlehen besteht, nachfolgend verzeichnete **57 Serien** gezogen worden: 39, 74, 90, 137, 259, 261, 592, 664, 698, 714, 743, 837, 877, 925, 1118, 1131, 1236, 1249, 1281, 1328, 1470, 1510, 1536, 1550, 1584, 1622, 1667, 1752, 1937, 1981, 2034, 2050, 2063, 2065, 2171, 2241, 2339, 2610, 2658, 2851, 2954, 3012, 3131, 3132, 3265, 3342, 3377, 3401, 3687, 3691, 3786, 3801, 3814, 3837, 3856, 3932, 4094.

Am 1. April l. J. kommen von den restirenden 4143 Serien weitere 21 Serien zur Verloosung, welche 2100 Gewinnste umfassen. Hauptgewinnst 233,333⅓ fl., geringster Gewinnst 140 fl. unseren Geldes. Original-Loose sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd wird am
Mittwoch den 2. Februar c.
Mittags 12 Uhr
in der Wohnung des unterfertigten Gemeinde-Vorstehers auf 6 Jahre, vorbehaltlich der curatelamtlichen Genehmigung, an den Meistbietenden verpachtet.

Ottendorf, den 17. Januar 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.
Dreffel, Vorsteher.

Empfehlung.

Eine Auswahl **rein wollene Double-Shawls** von 5 fl. an empfehlen der Billigkeit halber
M. Süsshelm & Comp.

Dem Fräulein **Agnes Blumenröther** in Rothenkirchen zu Ihrem werthen Namens-Feste alles Glück und Wohlergehen.
V. in F.

Dem Fräulein Agnes W..... viel Glück, Heil und Segen zum Namens-Feste.
M.

Dem Fräulein Agnes W..... zu Ihrem Namensfeste viel Glück und Segen nebst einem Lebehoch! von
S....m in L.

Einladung.

Kommenden Sonntag, den 23. Januar findet bei Unterzeichnetem
Tanzmusik
statt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.
Theisenort, den 20. Januar 1859.
Johann Völker.

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat, das Schreiner-Gewerbe zu erlernen, kann sich an Schreinermeister **Bassing** in Küps wenden.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 17. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 35—36 kr. Preuß. 9 fl. 53½—54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 20—21 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20—20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 15. Januar. Weizen 15 fl. 14 kr. Korn 11 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. 52 kr. Haber 5 fl. 50 kr.

Würzburg, 15 Januar. Weizen 15 fl 15 kr. Korn 11 fl. 15 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 7 fl — kr.

Lindau, 15. Januar. Weizen 15 fl. 24 kr. Korn 11 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 55 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.
(Nebst einer Beilage.)

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

№ 13. Samstag, den 22. Januar. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 20. Jan. Zum I. Präsidenten der Abgeordneten-Kammer wurde von 142 Stimmenden Graf **Hegnenberg** mit 140, und zum II. Präsidenten Appellrath **Weis** mit 89 Stimmen gewählt. Der von anderer Seite aufgestellte Candidat Advokat Paur erhielt 48 Stimmen. — Man glaubt diesen Abend als bestimmt annehmen zu dürfen, daß Se. Maj. der König die Kammern nicht selbst eröffnen und demzufolge auch die Eröffnung nicht im Thronsaale der kgl. Residenz, sondern im Ständehause stattfinden werde.

* Diese Nachricht haben wir unsern hiesigen resp. Lesern bereits gestern Abend durch eine „Extra-Beilage" mitgetheilt.

München, 21. Jan. Die Kammer der Abgeordneten wählte heute als ersten Secretär Hrn. **Hirschberger** von Landshut mit 102 Stimmen von 144 Abstimmenden (Hr. Nar, der bisherige langjährige Secretär der Abgeordneten-Kammer, erhielt nur 39 Stimmen), als zweiten Secretär Hrn. Advokaten **Käffertein** aus Bayreuth mit 107 Stimmen.

Wie bereits früher gemeldet, wird nächsten Montag den 24. l. Mts. die erste diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für Oberfranken in **Bayreuth** beginnen. Die einzelnen Sitzungstage sind nach den bis jetzt eingelaufenen Fällen folgendermassen vertheilt: 1. Montag den 24. Januar: **Seifert**, Johann, lediger Dienstknecht von Losau, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des qualificirten Mordes (Vertheidiger Hr. Rechtspraktikant, Landgraf.) — 2. Dienstag den 25. Januar: **Grau**, Ulrich, lediger Dienstknecht von Leutzdorf, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades (Vertheidiger Hr. Rathsacc. v. Stengel.) — 3. Mittwoch den 26. Januar: **Streb**, Gg., Schneidergeselle von Trailsdorf, wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades (Vertheidiger Hr. Rechtspr. Schmidt.) — 4. Donnerstag den 27. Januar: **Dotzauer**, Gg. Konrad, lediger Taglöhner von Röttenbach, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des qualificirten Mordes (Vertheidiger Hr. Rechtsacc. Held.) — 5. Freitag den 28. und Samstag den 29. Januar: a) **Amos**, Joh. Philipp, Fabrikant, b) **Amos**, Moritz, lediger Conditor von Bayreuth, wegen Verbrechens der Münzfälschung I. Grades, c) **Amos**, Karl, Mechanikus von Bayreuth, wegen Verbrechens der Münzfälschung I. Grades und wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privat-Urkunden-Fälschung (Vertheidiger Hr. Reg.-Acc. Wasser, Hr. Rechtsconc. Düll, Hr. Rechtspr. Hümer.) — 6. Montag den 31. Jan.: **Dehler**, Nikolaus, lediger Taglöhner von Schney, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades (Vertheidiger Hr. Raths-Accessist Dittmar.) — 7. Dienstag den 1. Februar: **Reck**, Johann, lediger Bauern-Sohn von Baad, wegen Verbrechens der Körper-Verletzung mit nachgefolgtem Tode (Vertheidiger Hr. Adv. Dr. Obermeyer.) — 8. Donnerstag den 3. Februar: **Doppel**, Johann Friedrich, Schreinergeselle von Culmbach, wegen Verbrechens der Nothzucht II. Grades (Vertheidiger Hr. Adv. Weyse.) — 9. Freitag den 4. und Samstag den 5. Februar: **Dorsch**, Jakob, ledig, von Albertshof, wegen Verbrechens des qualificirten Mordes und des Vergehens des Diebstahls (Vertheidiger Hr. Rechtsconc. Gutmann.) — 10. Montag den 7. Februar: **Betz**, Johann, lediger Bauernsohn von Buckendorf, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Mords (Vertheidiger Hr. Raths-Acc. v. Sonneburg.) Hiemit ist jedoch die Anzal der Fälle nicht erschöpft, indem höchst wahrscheinlich noch zwei gewichtige Fälle, nämlich der in der Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach begangene Todtschlag und die vielfach besprochene Ermordung des Frhrn. v. Schaumberg zur Verhandlung bei dem bevorstehenden Schwurgerichte gezogen werden.

Erledigt ist die prot. Pfarrei **Nemmersdorf**, Dekanats Berneck, mit einem Reinertrag von 938 fl. 49 kr. Bewerber hiezu haben ihre Gesuche binnen 6 Wochen bei dem kgl. prot. Consistorium in Bayreuth einzureichen.

Vergangene Woche fand auf Requisition des hiesigen Staatsanwalts auf dem Gute des Herrn **Dessauer** in Kochel und in dessen Hause zu Aschaffenburg eine Haussuchung statt, die auf dessen Papiere und namentlich Geschäftsbücher gerichtet war, welch' letztere auch mitgenommen wurden. So schreibt man aus München.

Auf dem **Bahnhofe** in Zofingen in der Schweiz ging's drunter und drüber; denn eine Menge von Reisenden war da und der Nachtzug sollte abgehen. Da pfiff's und hin sauste der Zug. Alles fl..... und tobte und war in Verwirrung; denn die meisten Reisenden waren noch nicht eingestiegen und bald brauste auch der Zug zurück. Ein junges Herrlein hatte den Lokomotivführer mit einem Pfiff durch die Finger getäuscht. Das Herrlein, das so gut pfeifen konnte, bekam sechs Tage Zeit zum Brummen, noch dazu bei Wasser und Brod, und konnte noch Gott danken.

Digitized by Google

Gutem Vernehmen nach ist es den Bemühungen der k. Staats-Regierung gelungen, in der Besserungs-Anstalt Wasserburg eine **Schuhmacherei** einzurichten, in der die Gefangenen in diesem Geschäfte sich vor- oder vollends ausbilden können, und, was die Hauptsache ist, darin in einem renommirten Hause einen Arbeitgeber finden. Da von der Geschicklichkeit der Gefangenen in einem Geschäfte ihr ehrliches Fortkommen in der Welt nach ihrer Entlassung oft sehr abhängig ist, ist die Erlernung eines Gewerbes auch als ein wesentliches Besserungsmittel anzusehen.

Die **Oesterreicher** ziehen nicht nur ihre Truppen aus dem Kirchenstaate nicht zurück, sondern vermehren dort ihre Streitkräfte täglich mehr.

Die Aufstellung und größte Anhäufung der **österreichischen Truppen** findet, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zwischen Pavia und Cremona, am linken Po-Ufer, und mit vorgeschobenen Posten an der Tessin-Grenze bis Magenta statt. Diese Aufstellung würde die Piemontesen hindern, nach Mailand im gegebenen Falle zu marschiren, und überhaupt in das innere der Lombardei vorzudringen, da sie sich sonst der Gefahr aussetzten, daß die Oesterreicher sie durch einen Flankenmarsch von ihrer Operations-Basis abschnitten. Dadurch bleibt den österreichischen Garnisonen in den lombardischen Städten freie Hand, jeden Aufstands-Versuch niederzuschlagen, ohne eine auswärtige Intervention zu Gunsten der Aufständischen zu fürchten.

In **Berlin** lassen jetzt die Krämer zum Einwickeln von Cigarren, Käse, Kerzen u. dgl. eigenes Makulatur drucken, und zwar mit sehr unterhaltendem Steff, um durch die Hoffnung auf „Fortsetzung der Geschichten" die Kunden zu neuen Käufen zu reizen.

In **Padua**, wo es seit einiger Zeit unter den Studenten rumort, ist es bereits zu ernstlichen Conflikten mit der bewaffneten Macht gekommen, so, daß die Truppen schon veranlaßt wurden, scharf zu feuern. Sehr viele Verhaftungen unter den Studenten wurden vorgenommen. Die Universität ist geschlossen.

Die Bewegungen der französischen Regimenter, welche sich am Var zusammenziehen, sind nicht geeignet, die **friedlichen** Absichten, welche die Pariser Blätter bringen, zu bewahrheiten. Lyon und Grenoble sollen die Stützpunkte für zwei Armee-Corps werden.

Das **Befinden** des Königs von Schweden wird als sehr betrübend geschildert. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

Siehst du, auf den Marksteinen, die an der Eisenbahn stehen, sind alle die Orte beschrieben, wo wir schon waren: Kaisheim, Plassenburg und Ebrach, meinte ein Eisenbahn-Arbeiter bei Lichtenfels zu einem andern, er glaubte nämlich, die Buchstaben **K. B. E.** (Königl. Bayer. Eisenbahn) bedeuten die Namen genannter Straforte.

In **Turin** fährt man mit Kriegsrüstungen fort. Garibaldi soll den Auftrag oder die Ermächtigung zur Bildung eines Freiwilligencorps erhalten haben.

(Eingef.) Wie rar in mancher Gegend des fränk. Waldes unter der minder bemittelten Klasse das **Brennholz** ist, mag nachstehender Vorfall beweisen: Am 9. Jan. wollte der Schneider H. in L., nachdem er Mittags seine gekochten Klöße zu sich genommen hatte, ein Ruhestündchen halten und legte sich (anstatt auf's Sopha) auf die — Ofenbank. Als er eine Stunde geruht, wollte er sich von seinem harten Lager entfernen, weil ihm die Glieder steif waren. Wie groß war seine Verwunderung, als er von der Bank nicht los konnte. Er war — angefroren! L.

Die **Bulle**, welche Se. Heiligkeit Papst Pius IX. bei der Ernennung des hochwürdigen Bischofs Herrn **Michael v. Deinlein** zum Erzbischof von Bamberg an die Diözesanen des Erzbisthums erlassen hat, lautet in ihrer Uebersetzung folgendermaßen: Pius, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, den geliebten Söhnen, dem Volke der Stadt und der Diözese Bamberg Heil und Apostolischen Segen. Unter dem heutigen haben Wir unseren Ehrwürdigen Bruder Michael Deinlein, welcher vor Kurzem als Bischof von Augsburg zum Erzbischofe von Bamberg auserwählt worden, von dem Bande, womit er mit der Kirche von Augsburg, welcher er seither vorgestanden hatte, verbunden war, zufolge des Rathes unserer Ehrwürdigen Brüder, der Kardinäle der hl. Römischen Kirche, und kraft Apostolischer Vollmacht gelöst, demselben die Kirche des Erzbisthums Bamberg, welche vermalen des Trostes eines Oberhirten beraubt ist, in Gemäßheit desselben Rathes und derselben Apostolischer Vollmacht übertragen, und Ihn zum Erzbischofe und Hirten gesetzt, indem wir Ihn für die Seelsorge, Leitung und Verwaltung der Kirche von Bamberg in geistlichen und zeitlichen Dingen mit voller Gewalt betrauten, wie dieses in Unserem hierüber erlassenen Schreiben ausführlich enthalten ist. Deshalb erinnern und ermahnen Wir Euch insgesammt nachdrücklich und befehlen euch durch apostolisches Schreiben, daß Ihr den erwählten Erzbischof Michael als Vater und Hirten Eurer Seelen mit Ehrfurcht anflehet, mit schuldiger Ehrerbietung Ihm entgegenkommet, und auf Seine heilsamen Ermahnungen und Befehle achtet, auf daß Erzbischof Michael sich erfreue, in euch ergebene Söhne, Ihr aber euch erfreuet, an ihm hinwiederum einen liebevollen Vater gefunden zu haben. — Gegeben zu Rom bei St. Peter im Jahre der Menschwerdung unseres Herrn 1858 am 27. September, im 13. Jahre unseres Pontifikates.

Das Pastoral-Blatt für die **Erzdiözese** Bamberg enthält folgende statistische Nachrichten: Die Gesammtzal der Diözesanen beträgt 250,375. In den drei letztverwichenen Jahren wurden 361 gemischte Ehen, nachdem die katholische Kindererziehung vertragsmäßig stipulirt worden, kirchlich eingesegnet, und zwar 116 im Jahre 1856, 129 im Jahre 1857, 116 im Jahre 1858. — Die außerehelichen Geburten vom letzten Jahre, 2110 an der Zal, haben leider zugenommen um 117 und verhalten sich zu den ehelichen Geburten wie 1 : 3. — Vom Protestantismus sind durch Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses 18 Individuen im Jahre 1856, 5 im Jahre 1857, 11 im Jahre 1858 zur kathol. Kirche zurückgekehrt. — Gestorben sind im Jahre 1858 10 Diözesanpriester, darunter 5 Pfarrer, 2 Benefiziaten, 2 Ordenspriester und 1 Alumnus.

Digitized by Google

Nachdem die Errichtung einer in [Münchner Nähe zu bauenden großartigen **Aktienbrauerei** als nahe bevorstehend angekündigt war, heißt es jetzt, die Thätigkeit dieser anonymen Gesellschaft sei vorläufig suspendirt worden.

In **Neumarkt** in der Oberpfalz wurde am 16. d. Abends, wie das Amb. Tagbl. meldet, ein Verbrechen verübt, welches die ganze Stadt in Aufregung brachte. Der Bäckermeister Franz Dietz, ein allgemein geachteter Bürger, gerieth mit seinem Gesellen, dem er etwas verwies, in Streit, in Folge dessen letzterer seinem Meister mit einem Messer zwei heftige Stiche durch das Herz beibrachte, die den augenblicklichen Tod herbeiführten. Der Getödtete, ein kräftiger Mann, stand erst im 32. Lebensjahre und hinterläßt zwei Knaben und eine seit mehreren Wochen schwer kranke Frau. Der Mörder, ein hochst verwegener Bursche, flüchtete sich sogleich nach der That, wurde jedoch bald im Stadel eines nahgelegenen Gasthauses ergriffen und befindet sich nun in Haft.

England entwickelt in seinen **See-Ausrüstungen** ungemeine Thätigkeit; gegenüber von Cherbourg zieht es ein beträchtliches Geschwader zusammen.

Nach einer Verfügung des Gemeinderathes der Stadt **Saalfeld** im Herzogthum Meiningen sollen künftig alle diejenigen Personen mit einer Abgabe an die Kirchenkasse belegt werden, welche der Taufen oder Trauungen nicht in die Kirche gehen, sondern dahin fahren.

Das schöne Mädchen in Pesth in Ungarn kämpfte einen schweren Kampf. Kam zu ihr der indische **Fürst Gulipp Shing** und fragte: „willst du meine Frau werden? Am Ganges ist's wunderschön und wenn Du keinen Heller hast, so haben wir zusammen jährlich 10 Millionen Gulden zu verzehren." — Vor den 10 Millionen fürchtete sich das tapfere Mädchen von Pesth nicht, aber der indische Fürst war kein Jüngling mehr, und wenn die indischen Männer sterben, müssen sich die indischen Wittwen auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen und fromme Lieder dazu singen. Das fiel dem Mädchen ein oder vielmehr eine gute neidische Freundin erzählte ihr's. — Ob ihr der Fürst aus Indien versprochen hat, nicht vor ihr zu sterben, oder ob sie für den interessanten Fremden durch's Feuer geht, weiß ich nicht, kurz, sie machen jetzt ihre Brautreise und in Galaez ist Hochzeit.

Auf den Fidschi-Inseln gibt es noch immer **Menschenfresser.** Sie haben einen Preußen, Louis Brauer und einen Bürger aus New-York, Henry Homer verzehrt. Es ist die Fregatte Vandalia dahin abgefahren, sie dafür zu züchtigen.

Bauernregel: Wenn Agnes und Vinzentius kommen, wird neuer Saft im Baum vernommen.

Depeschen aus Turin zeigen an, daß Piemont alle Truppen aus Savoyen wegzieht. Letzteres wird den Nationalgarden anvertraut.

Am 18. Januar Nachmittags hatte die erste Zusammenkunft des Prinzen **Napoleon** mit seiner erlauchten Braut in Turin stattgefunden. Abends wohnte der Prinz dem Balle bei, den der Präsident des Minister-Rathes im Hotel des auswärtigen Amtes veranstaltet hatte.

Diözesan-Nachrichten.

Der Alumnat-Priester Hr. Michael Molendo kam als Kaplanei-Verweser nach Teufchnig; Hr. Kaplan Nikolaus Kröner zu Gbrach wurde als Kaplan nach Lahm berufen; der Kaplanei-Verweser Hr. Franz Müller zu Forchheim erhielt die Kaplanei daselbst; Hr. Kaplan Franz Brückner zu Forchheim wurde als solcher nach Buhl berufen; der Local-Kaplan Hr. Jakob Weikenfeld kam als Curatie-Verweser nach Theilenort; Hr. Kaplan Johann Schälein zu Scheinfeld wurde wegen Krankheit quiescirt; auch der Kaplan Hr. Jemiller zu Lahm ward in Quiescenz gesetzt.

Perlen.

Oft zwingt der Ekle sich zu rauher Außenseite,
Daß ihn zur Schwäche nicht das weiche Herz verleite.

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 9:
Viele Hunde sind des Hasen Tod.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das der ledigen Margaretha Schnapp von Wildenberg, z. B. in Brand zugehörige Wohnhaus in der Gemeinde Gehülz Kat. Nr. 147 Hs.-Nr. 64, mit Hofraum, Gras- und Baumgarten zu 10 Dez. Bl.-Nr. 283 und 284 nebst dem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen mit 3 kr. Haus-, 1½ kr. Grundsteuer in Simplo, 1 fl. 28 kr. Geld- und 10½ kr. Handlohnsbodenzins und 4 fl. 22½ kr. Anquivalent zur Ablösungskasse des Staats belastet, am

Samstag den 19. Februar c.
Nachm. 2 Uhr

im Orte Brand beim dortigen Ortsvorsteher durch eine Commission des unterfertigten Gerichts an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen unmittelbar vor der Versteigerungs-Verhandlung bekannt gegeben werden und daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §. §. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Cronach, den 14. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.
(3,3) Striegel.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Jagden in vier Bezirken, und zwar:

1. auf dem Kamberge und Hain,
2. auf dem Kreuzberge und Flur,
3. auf dem Haßlacher Berge, und
4. auf dem Sande

wird Termin auf

Freitag den 4. Februar c.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Grenzen der Jagd-Bezirke und die Bedingungen der Verpachtung im Termine bekannt gegeben werden sollen.

Cronach, den 18. Januar 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Metzgers-Wittwe Margaretha Bienlein von **Steinwiesen** werden auf Antrag der Erbinteressenten

Samstag den 5. Februar
Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung der Verlebten

1. ein Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Holzlage, Schlachthaus, Hofraum und Wurzgarten mit Gemeinderecht zu 0,07 Tagwerk, Pl.-Nr. 173, geschätzt auf 750 fl.,
2. eine Wiese mit Acker zu 1,50 Tagwerk, Pl.-Nr. 118, geschätzt auf 200 fl.,
3. eine Waldung im Wersberg zu 0,57 Tagwerk, Pl.-Nr. 13,119, geschätzt auf 50 fl.,
4. ein Acker im Goldenberg zu 0,29 Tagwerk, Pl.-Nr. 23,103, geschätzt auf 40 fl.,
5. ein Acker auf dem Mühlberg zu 1,45 Tagwerk, Pl.-Nr. 2010, geschätzt auf 150 fl., in der Steuergemeinde Steinwiesen gelegen,
6. 1/4 Schneidtag an der Kuhnleins-Schneid-Mühle, geschätzt auf 150 fl.,

ferner verschiedene Haus- und Acker-Geräthschaften öffentlich versteigert und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verstrichs-Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und der Verkauf der Mobiliar-Gegenstände nur gegen gleich baare Zalung erfolgen kann.

Dem Gerichte unbekannte Strichs-Liebhaber haben sich über ihre Zalungs-Fähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Cronach, den 10. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher-Geselle Andreas Herzog von **Unterrodach** hat um Ertheilung einer Schuhmacher-Conzession in der dortigen Gemeinde bereits nachgesucht, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß Erinnerungen hiegegen innerhalb vier Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Cronach, den 3. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Nächsten

Montag den 24. d. M.
Früh 9 Uhr

anfangend, werden in der Behausung der verlebten Bäckers-Wittwe Margaretha Appel zu Redwitz aus deren Verlassenschaft gegen baare Zalung öffentlich versteigert:

1. das sämmtliche Hausgeräthe;
2. das Brauerei- und etwas Schenk-Geschirr, darunter 7 Kuffen und 40 Stück Fässer;
3. eine Parthie Weizen, Korn, Gerste und Kartoffeln;
4. eine Parthie Heu, Stroh und Steinkohlen.

Auch wird das Wohnhaus mit Zugehör am nämlichen Tage öffentlich auf mehrere Jahre verpachtet.

Kaufs- und Pacht-Liebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Redwitz, den 17. Januar 1859.

Die Vormünder.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der hiesigen, aus circa 660 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Februar d. Js. endigt, so wird dieselbe am

30 d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Unterzeichneten wiederholt auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Oberrodach, den 21. Januar 1859.

Müller, Vorsteher.

Berichtigung. Bei der in Nr. 10 d. Bl. eingerückten Verhandlung, Untersuchung gegen Deessel ꝛc. betr., wolle man gefälligst „Roffach" statt „Roslach" lesen.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu Regensburg sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

86 87 37 2 65

Die nächste Ziehung findet den 29. Januar zu Nürnberg statt.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 18. Jan. 1859. Pistolen 9 fl 35—36 kr. Preuß. 9 fl. 53½—54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 20—21 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20—20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 11. Dienstag, den 25. Januar. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Aus sicherer Quelle erfährt man, daß Se. Maj. der König das **Entlassungs-Gesuch** des „Staats-Ministeriums" nicht angenommen hat; das Gesuch wurde dem Monarchen am 22. Januar unterbreitet. Ueber die feierliche Eröffnung des Landtags ist noch keine Anordnung erlassen. Daß Anfangs Se. Maj. der König beabsichtigt hatte, den Landtag selbst zu eröffnen, steht außer Zweifel; denn es war vom Ministerium bereits die Thron-Rede entworfen und einflußreichen Abgeordneten mitgetheilt worden. Dieselbe soll in einem sehr versöhnlichen Sinne abgefaßt sein. Da die Kammer der Abgeordneten morgen Abend oder Dienstag Morgens mit den Ausschußwahlen zum Schluß gelangt, so kann die Anordnung der Eröffnungs-Feier nicht mehr lange ausgesetzt bleiben, weil sonst die Kammer völlig unbeschäftigt wäre. K. v. u. f. D.

Dem Hrn. Hauptmann **Goes** vom 5. Inf.-Regiment wurde das Ritterkreuz des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

§ Die Verrabahn hat ihrere **Fahrpreise**, so kostet die 3. Klasse von Lichtenfels nach Coburg (4 Poststunden) 33 kr., während dieselbe Klasse von Lichtenfels nach Bamberg (3 Poststunden) nur 36 kr. kostet.

Die drei **Bahnzüge** zwischen Lichtenfels und Coburg gehen in folgender Ordnung: Aus Lichtenfels nach Coburg 8½ Uhr früh, 2 Uhr 37 Minuten Nachmittags und 6 Uhr 20 Min. Abends; Ankunft in Coburg 9 Uhr 9 Min. Vorm., 3 Uhr 13 Min. Nachm. und 7 Uhr 12 Min. Abends. Aus Coburg nach Lichtenfels 9 Uhr 25 Min. Morgens, 11 Uhr 3 Min. Mittags und 7 Uhr 44 Min. Abends, Ankunft in Lichtenfels um 10 Uhr 21 Min. Vormittags, 11 Uhr 40 Min. Mittags und 8 Uhr 24 Min. Abends.

Zwischen Frankreich und Sardinien soll ein **Schutz- und Trutzbündniß** abgeschlossen worden sein.

△ Lichtenfels, 23. Jan. Gestern fand die **Eröffnung** der Coburg-Lichtenfelser Eisenbahn statt, welcher man schon seit mehreren Wochen entgegengesehen. Die Ankunft des ersten Zuges war auf Vormittags 10½ Uhr festgesetzt und hatte sich ein zahlreiches Publikum im Bahnhofe eingefunden, dessen Gebäude mit den freundlichen bayerischen Landesfarben, sowie mit jenen von Sachsen-Coburg und Meiningen geschmückt waren. Als das den sächsischen Lokomotiven eigenthümliche Pfeifen ertönte, spielte das gut geschulte Musik-Corps von Lichtenfels einen schönen, munteren Marsch bis der Zug angelangt war. Die Angekommenen, Hr. Regierungs-Präsident Franke von Coburg und verschiedene Mitglieder der thüring'schen Eisenbahn-Gesellschaft wurden von den Spitzen der Stadt, dem General-Director der bayerischen Verkehrs-Anstalten, Herrn v. Brück, dann einigen höheren Eisenbahn-Beamten empfangen und in den Warsaal geleitet, woselbst ein Gabel-Frühstück eingenommen wurde, wozu Restaurateur Winter von Nürnberg besonders requirirt worden war. Nach kurzem Aufenthalte fuhr man nach Bamberg, um dort zu diniren, wozu verschiedene Gäste eingeladen waren. Auch hier bewährte sich wieder das Sprichwort: „so viel Plag' und doch so wenig Dank," — die beiden Hrn. Ingenieure Hänle und Mulzinger, welche sich besonderes Verdienst um den Eisenbahnbau von Lichtenfels bis zur sächsischen Grenze durch ihre Umsicht und ihren unermüdlichen Eifer erworben haben, gedachte man nicht einzuladen, nur kam genannten Herren in der dem Eröffnungstage vorhergegangenen Nacht von dritter Hand in der Eile noch eine Einladung zu, welcher sie natürlich nicht Folge leisteten. Und sie thaten wohl daran, man glaubte, auch die Spitzen der Stadt würden die an sie ergangene Einladung ausschlagen. Es sollte ja nicht die Eröffnung der Coburg-Bamberger, sondern der Coburg-Lichtenfelser Eisenbahn gefeiert werden, und muß es für die Stadt Lichtenfeld, welche der Eisenbahn aus eigenen Mitteln schon so große Opfer gebracht, eine gewiß höchst kränkende Zurücksetzung sein, wenn man es nicht für geziemend erachtet, die Feier dort zu begehen, vielmehr es für passend findet, ein Fest-Diner in Bamberg zu veranstalten. Und ob man in Lichtenfels nicht auch hätte diniren können? In dem guten, alten Gasthause zur Krone, wo schon weltliche und Kirchen-Fürsten gespeist, hätten die hohen Herren eben so gut wie in Bamberg, befriedigt werden können, und äußersten Falls hatte der freundliche Herr Joseph durch seine Zaubermacht auch für Schildkröt-Suppe, Spargeln Zucker-Erbsen und noch für manches andere, viel feinere, und in gegenwärtiger Jahreszeit seltene Gericht, sowie auch für einen probaten Koch (wenn auch gerade nicht aus Frankfurt) Sorge getragen, die Gesammtkosten hätten sich bei Weitem nicht auf 1200 fl. belaufen. Unpassend war die Eröffnung sehr einfach, beinahe traurig zu nennen, man hätte fast glauben sollen, die Herren aus Thüringen brächten eine theure Leiche mit sich — wenn dies nur kein böses Omen für die Coburg-Lichtenfelser Eisenbahn ist.

Hr. Domkapitular **Gratz** in Augsburg ist zum Domprobst in Eichstädt ernannt worden.

Der „Allg. Ztg." wird die Ansprache des Grafen Hegenberg an die Kammer bei Uebernahme des **Präsidenten-Amts** im Wortlaut mitgetheilt. Wir entnehmen daraus folgende Stelle: „Ueber das Ziel, das wir zu erstreben haben, kann Niemand von uns im Zweifel sein, der Eid, den wir als Abgeordnete leisten, spricht es aus in den einfachen Worten: des ganzen Landes allgemeines Wohl und Beste. Aber nicht blos die Aufgabe nennt uns unser Eid, er zeigt uns auch die Mittel, durch welche wir sie zu lösen hoffen können, sie heißen: Treue dem König, Gehorsam dem Gesetz und Aufrechthaltung der Staats-Verfassung. Treue dem König! Jene ächte wahre Treue, die stets sich selbst vergißt und nur des Königs Wohl, Ruhm und Ehre im Auge hat, ist das Erbgut aller Stämme unsers großen deutschen Vaterlandes; auch wir werden sie nie verleugnen. Gehorsam dem Gesetz! Wem würde die Erfüllung dieses Gebots mehr ziemen, als Denen, die berufen sind, an der Schaffung der Gesetze theilzunehmen; nie wird eine bayerische Kammer dem Gesetz ungehorsam werden; sie kann in Widerspruch gerathen mit dem System eines Ministeriums, niemals mit dem Gebot der Treue gegen den König, niemals mit dem Gesetz. Aufrechthaltung der Staatsverfassung! Lassen Sie uns mit ehrfurchtsvollster Scheu die Grenze meiden, jenseits welcher die unveräußerlichen Rechte liegen, lassen Sie uns aber auch mit männlichem Muth Zoll für Zoll vertreten und wahren die wohlerworbenen Rechte des Volks; auf diesem Weg allein entsprechen wir dem geleisteten Eid. Es ist ein tiefbegründeter parlamentarischer Brauch, daß, während des Königs geheiligter Name von unsern Diskussionen unberührt bleiben muß, wir seiner gedenken am Beginne wie am Schluß unserer Versammlung. Es sagt ein gutes Wort aus Volkes Munde: Was vom Herzen kommt, geht zum Herzen. Nun denn, meine Herren, stimmen Sie aus vollem Herzen ein in den Ruf: Es lebe der König!" Auf diese Rede erschallte ein dreimaliger begeisterter Hochruf auf den König.

Gar lustig wehte die deutsch-österreichische Flagge auf dem Maste der Novara in dem Hafen Sydney. Die dort ankernden Schiffe der verschiedensten Nationen der Erde konnten sich nicht genug wundern über die Gewandtheit der deutschen Matrosen, und über die große Reinlichkeit, die auf dem Schiffe herrscht.

Für den großentheils schon eingeführten Land-Postdienst im Großherzogthum **Baden** werden etwa 240 Landpostboten angestellt.

Paris, 24. Januar. Der Moniteur kündigt an, daß die **Vermählung** des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde von Savoyen demnächst in Turin vor sich gehen wird; seit länger als einem Jahre schon haben Verhandlungen über diese Heirath stattgefunden.

Das Goldgräber-Geschäft in **Australien** geht dermalen herzlich schlecht, doch trifft es sich, daß manchmal einer einen glücklichen Fund macht; so gruben jüngst zwei solche Arbeiter einen Gold-Klumpen von 120 Pfund Gewicht heraus. Dieser Brocken soll unter Brüder 40,000 Thlr. werth sein.

Die Aufregung in der **Lombardei** fängt an sich zu legen, und der Krawall wird täglich belebter, so schreibt man aus Mailand.

Uns ist kein Mensch gut, wir müssen eine Flotte schaffen, die sämmtlichen **Flotten** der Erde Schach bieten kann, meinte jüngst ein einflußreicher englischer Staatsmann; und jetzt bauen sie Schiffe über Hals und Kopf.

Sardinien hat seine Truppen von der Grenze zurückgezogen, ein Gleiches ist von Oesterreich geschehen.

Der **neissendste** Artikel in Californien sind gegenwärtig Frauen und Mädchen, woran der Mangel ungemein groß ist; von alten Jungfern weiß man dort nichts.

Dem Prinzen Napoleon, welcher gegenwärtig in **Turin** den Verliebten spielt, soll seine Braut sehr gut gefallen; ob es auch umgekehrt der Fall ist, ist noch ein Geheimniß.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 24. Januar.

* Auf der Anklagebank saß Andreas Leitner, Bauer von Witzmannsberg, Ldg. Seßlach, angeschuldigt des Vergehens des falschen unbeschwornen gerichtlichen Zeugnisses, sowie des Vergehens des nächsten Versuchs der Verleitung zu einem gleichen Vergehen. Thatbestand: Am 31. August vorigen Jahres kam der Angeschuldigte, welcher gerade nicht den besten Leumund besitzt, in das kgl. Landgericht Seßlach und gab an, daß ihm der Jäger Anton Bauer von Tambach, mit welchem er schon seit längerer Zeit wegen einer Holzschuld in Feindschaft lebe, diesen Morgen mit Erschießen gedroht und sogar einen Lauf seines Zwillings nach ihm abgefeuert, ihn aber gefehlt habe; das Blei hätte er an seinem Kopf vorüberpfeifen hören. Es wurde hiererhalb vom kgl. Untersuchungsrichter in Lichtenfels eine Untersuchung gegen Bauer eingeleitet, wobei Leitner, den ernstesten Vorstellungen ungeachtet, bei seinem früheren Vorbringen stehen blieb und sich sogar zur eidlichen Erhärtung desselben erbot, es sich aber trotzdem herausstellte, daß die Angaben des Leitner erlogen und nur deshalb gemacht waren, um den Jäger Bauer in Untersuchung und Strafe zu bringen, und das Sprichwort: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein," bewahrheitete sich wieder recht glänzend, indem die Untersuchung gegen Bauer eingestellt und gegen Leitner gerichtet wurde. Dieser widerspricht heute in öffentlicher Sitzung seine ersten Angaben und gibt an, es seien bei denselben Mißverständnisse vorgekommen, er habe nicht gesehen, daß Bauer auf ihn geschossen habe, sondern habe überhaupt nur schießen hören und, nachdem Bauer später mit Hinüberschießen gedroht, habe er dies die Vermuthung ausgesprochen, daß ihn Bauer habe erschießen wollen ꝛc. Der Zeuge Bauer gibt an, es hätte allerdings Leitner eine Feindschaft gegen ihn, daß er aber denselben habe erschießen wollen, sei nicht wahr. Er sei mit einem Kameraden am 31. August v. J. auf der Hühnerjagd gewesen, da sei er bei Witzmannsberg in die Nähe des Angeschuldigten, den er aber einer Hecke halber nicht sehen konnte, gekommen, wo er einen Knaben mit einem

Digitized by Google

hund erblickte; im nämlichen Augenblicke sei ein Huhn aufgeflogen, auf welches er geschossen, es aber gefehlt hätte. Der Schuß sei aber nach einer anderen Seite gerichtet gewesen, als nach der, wo der Angeklagte stand. Er habe dann den Jungen geschimpft, weil er einen Hund mit ins Feld genommen und gebraucht, den Hund zu erschießen. Auf das Weinen und die Vorstellung des Jungen, daß der Hund dem Leitner gehöre, sei er erst auf diesen aufmerksam geworden und habe ihn dann deshalb auch geschimpft und sei hierauf seines Weges weiter gegangen. Der 14jährige Andreas Müller, welcher in der Verantwortung angab, Leitner hätte zu ihm gesagt, er solle, da er sein Geschütze anzeigen werde, wenn er bei Gericht etwa über diese Sache vernommen würde, nur aussagen, daß er gehört habe, wie Bauer ihn mit dem Erschießen gedroht hätte, ändert heute seine Angabe dahin ab, daß Leitner nur gesagt habe, er solle aussagen, daß Bauer über die Hecke herübergerufen: „er wolle ihn maustodt schießen", Anton Bauer habe aber am obersten Ende der Hecke geantwortet: „es ist mir nicht zuviel, so schieße ich hinüber"; diese Aeußerung des Bauer wurde auch von der Zeugin Maria Herder bestätigt; es konnte aber weder Müller noch M. Herder angeben, wen Bauer hiemit gemeint habe, ob den Leitner oder den fraglichen Hund; auch sämmtlichen Zeugen Aussagen aber ergab es sich, daß die Angabe des Gerichtsgehilfen Bauer im Wesentlichen sich in Wahrheit verhalte. Die kgl. Staatsbehörde stellte den Antrag, das Verhandeln ein eines Verbrechens des nächsten Versuche der Verleumdung durch falsches eidliches Zeugniß anzunehmen und die Verhandlung vor einem aus 5 Richtern bestehenden Senate zu wiederholen, eventuell denselben wegen Begehens des falschen unbeschwornen gerichtlichen Zeugnisses in eine 3monatliche verpflegeschärfte Gefängnißstrafe zu verurtheilen und wegen des weiteren ihm zur Last gelegten Reates freizusprechen. Der Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte dem eventuellen staatsanwaltschaftlichen Antrage gemäß.

Perlen.

Frohlocke nicht,
Denn eifersüchtig sind des Schicksals Mächte;
Voreilig Jauchzen greift in ihre Rechte,
Den Saamen legen wir in ihre Hände,
Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende.
Schiller.

Räthsel.

Auf mir kannst du billig reisen,
Man wird genau den Weg dir weisen,
Läßt dir den Vortritt und die Ehr',
Ist dir zu Dienst mit Waff' und Wehr.
Es ist gesorgt für deinen Magen,
Zuweilen auch für Roß und Wagen;
Und wo du immer kehrest ein,
Wirst du bei deines Gleichen sein.
Vom feinen treuen Volk umgeben,
Muß in Gefahr der König schweben;
Denn ohne Furcht und ohne Graus
Send' ich die Kugel nach ihm aus. M . . ch.

Auflösung der Charade in Nr. 12:

Mandarin.

(Eingel.) Bei einem geselligen Vergnügen, welches am 16. Januar in Unterredach von mehreren kleineren Floßherren und Floßknechten veranstaltet wurde, haben sich 12 fl. Ueberschuß ergeben, welche mit Einstimmigkeit dahin vertheilt wurden, daß 8 fl. in den evangelischen Kirchenfond nach Cronach, und die übrigen 4 fl. zur Anschaffung von Schulbücher für arme Kinder in der Gemeinde Unterredach hergegeben wurden.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Jagden und zwar:

1. auf dem Kamberge und Hain mit circa 700 Tgw.
2. „ „ Kreuzberge und Flur „ „ 880 „
3. „ „ Haßlacher Berge „ „ 590 „
5. „ „ Sande „ „ 1000 „

wird Termin auf

Freitag den 4. Februar Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Grenzen der Jagd-Bezirke und die Bedingungen der Verpachtung im Termine bekannt gegeben werden.

Cronach, den 18. Januar 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit hoher Regierungs-Entschließung vom 17.—22. d. Mts. wurde der Preis für das Schweinenfleisch auf 13½ kr. per Pfund für den Schluß d. Mts. festgesetzt.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Metzger in denjenigen Gemeinden, wo kein Local-Aufschlag besteht, das Pfund um ¼ kr. billiger zu geben haben.

Cronach, am 22. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Zimmergeselle Georg Simon von Nordhalben will mit seiner Ehefrau Eva, geb. Görg, und seinen 3 unmündigen Kindern nach Nord-Amerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an diese Familie sind bis

Samstag den 5. Februar c.

dahier anzumelden, als sonst der Reisepaß ausgehändigt wird.

Nordhalben, den 20. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Martin.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 31. d. Mts.**
Vormittags 10 Uhr

werden von der unterzeichneten Renten-Verwaltung im hiesigen Wirthshause

127	Stämme Commercialholz,	Distrikts
8½	Klftr. Fichten- u. Kiefernholz,	Schiefer-
28	Haufen Astreu	berg.
16½	Klftr. Erlenholz und einige Schock dgl. Reisig im Gaulbach	

öffentlich meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das zu verkaufende Holz kann zuvor auf Verlangen durch den Unterzeichneten oder dem Holzaufseher Dressel dahier eingewiesen werden.

Daundorf, den 18. Januar 1859.

Freiherrlich von Künsberg'sche Renten-Verwaltung.
Gleichmann.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Ursula Stenglein

geb. **Frieß**

gestern Abends 9 Uhr, versehen mit den letzten Tröstungen unserer heiligen Religion, in ihrem 81. Lebensjahre zu sich in sein Reich zu nehmen. Indem wir diese Trauer-Kunde theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, bitten wir, der Dahingeschiedenen bei ihrem Donnerstag Vormittags 10 Uhr stattfindenden Begräbnisse die letzte Ehre zu erweisen.

Cronach, den 25. Januar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich im vormaligen Amthause im Schloßhofe dahier.

Redwitz, den 25. Januar 1859.

Dr. Frank,
ausübender Arzt der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd wird am
Mittwoch den 2. Februar c.
Mittags 12 Uhr
in der Wohnung des unterfertigten Gemeinde-Vorstehers auf 6 Jahre, vorbehaltlich der curatelamtlichen Genehmigung, an den Meistbietenden verpachtet.

Ottendorf, den 17. Januar 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.
Dreßel, Vorsteher.

DANK.

Unsern werthen Freunden in Mlnwitz, die uns bei Herrn Gastwirth Lauterbach vorgestern mit einem so ausgezeichneten Quintett zu beehren die Güte hatten, sowie der B...r'schen Familie für die gastfreundschaftliche Aufnahme unsern verbindlichsten Dank. Wir können nicht umhin, den Obigen im genannten Fache alles Lob zu spenden.

K. B. K. K.

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat, das Schreinergewerbe zu erlernen, kann sich an Schreinermeister **Baffing** in Küps wenden.

Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten stehen 7 — durch die Eröffnung der Eisenbahn entbehrlich gewordene — **Pferde** zum Verkauf.

Lichtenfels, den 24. Januar 1859.

Zeder. Posthalter.

Für die so zarte Aufmerksamkeit in Nr. 12 d. Bl. meinen verbindlichsten Dank.

Agnes W.

Gefundenes.

Nächst dem Orte Preßig wurde eine **Vorspannkette** gefunden. Wer sich als deren Eigenthümer ausweisen kann, der möge dieselbe gegen die Insertions-Gebühren in der Exp. d. Bl. abholen. (3,1)

Aufgepaßt!

Der Mann, der in voriger Woche das Glück hatte, den **Dreher** von einem Wagen zu finden, der ein armer Knecht von W. bei Küps verloren, läßt mit sich handeln, denn er forderte im Anfange 30 kr. Finderlohn, welches er aber bis auf zwei Glas Bier herabhandeln ließ, die ihm der Knecht auch sogleich bezahlte.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 20. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 35—36 kr. Preuß. 9 fl. 53½—54½ kr. holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 20—21 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Frankthaler 2 fl. 20—20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 15. Mittwoch, den 26. Januar. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die prot. **Schulstelle** zu Tannfeld mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 252 fl. 35 kr. ist in Erledigung gekommen. Bewerber hiezu haben ihre Gesuche binnen vier Wochen bei dem k. Landgerichte Thurnau, oder bei der k. protestantischen Distrikts-Schul-Inspektion Thurnau einzureichen.

Erledigt ist die prot. Pfarrei **Lichtenberg**, Dekanats Stieben, mit einem reinen Pfarrertrag von 858 fl. 39 kr. Bewerbungen hiezu sind innerhalb 6 Wochen bei dem k. prot. Consistorium in Bayreuth anzubringen.

Die praktische Prüfung für den **Staats-Baudienst** im Jahre 1859 beginnt am 10. März zu München. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis zum 17. Februar bei der obersten Baubehörde einzureichen.

Am 1. März l. Js. beginnt in Bamberg ein **Lehrkursus** an der dortigen Hebammenschule.

München, 24. Januar. Zufolge einer heute Mittag erlassenen k. allerhöchsten Entschließung hat die feierliche Eröffnung des **Landtages** am Mittwoch den 26. l. stattzufinden, und zwar durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold, als Bevollmächtigten des Königs. Der feierliche Landtagsgottesdienst wird am genannten Tage Vormittag in der St. Michaelshofkirche und der Eröffnungs-Akt selbst Nachmittags 2 Uhr im Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten vor sich gehen.

Wie man der A. Z. aus München schreibt, dürften" die **Strafgesetzentwürfe** den Ständen in modifizirter Gestalt wieder vorgelegt werden.

Auch von der Kreis-, Gewerbs- und Handels-Kammer von Mittelfranken wurde der Antrag, die Errichtung einer **Zweigbahn** von Hochstadt nach Stockheim betr., einstimmig angenommen.

Man schreibt aus **Regensburg** vom 22. Januar: Mangel an Absatz nach auswärts gegenüber dem Getreidevorrathe und der zum Theil nicht gut haltbaren Qualität der Früchte drückt bei uns noch immer auf den Stand der Getreidepreise, und diese würden daher noch weiter abschlagen, wenn nicht doch der schon niedere Stand zu Käufen auf Speculation animirte. Nachdem schon während der Woche vom Lande herein nicht unbedeutend gekauft worden war, eröffnete die heutige Schranne mit hohen Forderungen, die aber bei der Zurückhaltung der Käufer nicht nur nicht durchzusetzen waren, sondern zuletzt niederern nachgeben mußten. Preise: Alter Weizen 16—18 fl., neuer 12—14 fl., Korn 7 fl. 30 kr. bis 10 fl., Gerste 7 fl. 24 kr. bis 10 fl., Haber 5 fl. bis 8 fl. 24 kr.

Johann Seifert, 29 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Losau, wurde in der ersten **Schwurgerichts-Sitzung** des Jahres 1859 zu Bayreuth am 24. Januar wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des qualifizirten Mordes für schuldig befunden und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Ausführlicheres im nächsten Blatte.

Das **Veterinärwesen** in Bayern soll demnächst einer gründlichen Reorganisation unterstellt werden. Unter Anderem sollen die Thierärzte nicht mehr von den Polizei-Behörden, sondern unmittelbar von der kgl. Regierung ihre Anstellung erhalten.

Am letzten Montag hat in der Pfarrkirche zu **Dillingen** die Gräfin Bertha, Tochter des erblichen Reichsraths Grafen Fugger von Glött, aus der Hand des Bischofs Pankratius das Ordenskleid der Franziskanerinnen empfangen. Die Eingekleidete hat sich den schönen Beruf erwählt, der dem Orden zugetheilten Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt für taubstumme Mädchen sich zu widmen.

Wenn's neulich bei dem Crawall in Padua wirklich einige **Gefallene** gegeben hat, so fallen die Italiener wie Chamisso's Schneider vom Schreck, denn die österreichische Patrouille hat nur blind geladen und geschossen.

Aus **London** geht die Nachricht ein, der König von Neapel sei todt, aus Wien: sein rheumatischer Schnupfen bessere sich.

Es soll ein **Komplott** der in London lebenden politischen Flüchtlinge aus Italien entdeckt worden sein, welches bezweckte, in Neapel einen Aufstand zu erregen.

Mazzini warnt die italienischen Demokraten, dem König von Sardinien zu vertrauen, weil dieser nur für seinen eigenen Vortheil kämpfen, und Kaiser Napoleon zuletzt doch Alles für sich nehmen würde.

(**Wien**, 24. Januar.) Es heißt, der Kaiser habe sich zur Bank-Deputation beruhigend über die politische Lage geäußert. — Nach Berichten aus Neapel vom 23. schreitet die Besserung des Königs Ferdinand fort und wird derselbe in Brindisi erwartet.

(**Turin**, 24. Januar.) Die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde wird am 30. d. stattfinden; am folgenden Tage reisen die Neuvermählten über Genua und Marseille nach Paris ab. Es ist hier eine Note der englischen Regierung überreicht worden, die eine friedliche Politik anräth. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Digitized by Google

Der Verkehr auf dem **Coburger Getreidemarkt** hat namentlich durch die Lichtenfelser Bahn und hierdurch vermehrte Einfuhr aus Bayern so bedeutend zugenommen, daß man die Errichtung einer Schranne nach bayerschem Muster beabsichtigt.

Die deutsche Kleider-Akademie in **Dresden** strebt dem Ziele deutscher Selbstständigkeit nach und es wäre gewiß an der Zeit, eine Vereinigung der verschiedenen Fabrikanten und tonangebenden Meister zu Stande zu bringen. Deutsche Sitten und Trachten sind lange genug von wälschem Wesen beeinflußt worden. Es wäre daher kein ungünstiges Zeichen zu nennen, wenn wir eine eigene nationale Tracht wieder erhielten, und Frack, Reifrock, Angströhre, und anderer französischer Plunder von deutschem Boden verschwänden.

Wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, werden die beiden noch unverheiratheten Töchter des General-Musikdirectors **Meyerbeer** am nächsten Osterfeste zum Christenthum übertreten; die beiden jungen Damen genießen gegenwärtig den Religionsunterricht des evangelischen Predigers Dr. Jonas. Vor drei Jahren trat eine ältere Tochter Meyerbeer's vor ihrer Vermählung mit dem Dragoner-Rittmeister Bayon v. Korff zur kathol. Religion über.

Prinz Napoleon und die sardinische Regierung hoffen, wenn es wirklich zu einem Kriege mit Oesterreich kommen sollte, auf die Hülfe der **Hauptführer** des ungarischen Aufstandes im Jahre 1848, und rechnen auf eine neue Erhebung Ungarns.

Man schreibt aus Paris vom 13. Jan. Der päpstliche Nuntius hat dem Kaiser mitgetheilt, daß bei etwaigen Unruhen oder einem Kriege in Italien der **Papst** sich unter den Schutz des Kaisers von Oesterreich stellen und seinen Sitz nach Wien verlegen werde.

Der Pariser Moniteur bringt seit einigen Tagen an der Spitze seines nichtamtlichen Theils glänzende Berichte über die künstliche **Fischzucht** in Frankreich. Wer wird es aber dem Moniteur glauben, daß die Fischerei in Frankreich nicht im Trüben liege?

In Malta ist ein neuer **Garnisons-Befehl** erschienen, „daß alle Posten in's Gewehr treten müssen, wenn der Erzbischof vorübergeht, daß alle Schildwachen das Gewehr präsentiren müssen, wenn die heil. Monstranz vorübergetragen wird."

Einer der reichsten Männer der Gegenwart, der Kommerzienrath **Link**, ist kürzlich in Danzig gestorben. Er besaß eigenthümlich 24 Schiffe von 8000 Tonnen Last, und den ausgedehntesten Grund an Häusern, Gärten ꝛc.

Auch der **Reichslaterne**, die man im Jahre 1848 auf einem der höchsten Thürme in Frankfurt errichtet hatte, um damit Alarmsignale zu geben, hat ihre Stunde geschlagen, sie soll abgebrochen und durch eine kupferne Kuppel ersetzt werden.

Bei der letzten **Volkszählung** in den Zollvereinsstaaten soll sich ein großer Ueberfluß von ledigen Personen ergeben haben, die zu dem schönen Geschlecht gehören. Darunter befinden sich viele Jungfrauen, die lieber junge Frauen wären. Die jungen Männer werden hieraus besonders aufmerksam gemacht.

Wo ist Deutschland? fragte Napoleon spöttisch, als man ihn vorstellte, Deutschland werde sich von ihm in Italien angegriffen glauben. Die Berichte seiner Agenten in Deutschland sollen ihn seitdem etwas aufgeklärt haben, wo Deutschland ist. — Der englische Gesandte in Paris warnte nachdrücklich, die Verträge von 1815 zu brechen. Rothschild flehte Napoleon an: Sire, sprechen Sie ein Wort, das der Welt 1½ Milliarden wiedergibt, wir gehen sonst alle zu Grunde und w. den von den Rothen keine Angst mehr zu haben brauchen!

Man schreibt aus Triest, 21. Januar: Dieser Tage wurde mit einem österreichischen Kauffahrer für die Suez-Eisenbahn eine **Lokomotive** aus der Fabrik von Maffei in München nach Alexandrien verschifft.

Rarey, der berühmte Pferdebändiger, hat in Brüssel neue Proben seiner Kunst abgelegt. Alle Pferdekenner bewunderten seine Kunst. Von zwei Thieren an welchen Rarey seine Methode zeigte, war besonders das eine sehr schwierig zu behandeln; es war eine sehr tückische und scheue Stute. Binnen einer halben Stunde hatte er sie jedoch dahin gebracht, sich auf allen Körpertheilen streicheln zu lassen, auch scheute sie sich nicht mehr vor Trommelwirbel, dem plötzlichen Aufspannen von Regenschirmen u. s. w. Rarey hat seine Kunst der Pferdebändigung bekanntlich in einem kleinen, wohlfeilen Büchlein veröffentlicht, die zwingende Kraft freilich, die wahrscheinlich in seiner Person steckt, konnte er nicht mit drucken lassen.

Nach Berichten aus **Cochinchina** stellen sich die Regen, welche Anfangs November nachließen, gegen Ende des Monates mit neuer Stärke ein, und es ist wahrscheinlich, daß die Operationen der Alliirten nach dem Innern, für welche übrigens Alles bereit ist, nicht vor Mitte Januars beginnen werden. — Die anamitische Regierung forderte Ende Novembers die Verbündeten zum zweiten Male auf, das Territorium zu räumen, wenn sie nicht die furchtbarsten Strafen erdulden wollten. Auch gegen die Christen dauerte, nach Berichten aus Hue, die Verfolgung in gräßlicher Weise fort.

Gegen einen Sieger sind die Pariser immer artig. **Paul Morphy**, der siegreiche amerikanische Schachspieler kann sich vor Artigkeiten und Einladungen kaum retten; die schönsten Pariserinnen wollen von ihm besiegt werden und sogar der Kaiser hat sich von ihm einen Thurm vorgeben und schlagen lassen, um sich an's Geschlagenwerden zu gewöhnen.

Digitized by Google

Die neueste Nummer des „Kladderadatsch“ enthält ein witziges Bild mit der Ueberschrift: **Qui pro quo.** Lord Palmerston reicht einem Quidam, der zwar nicht genannt, aber doch an dem eigenthümlichen Zwickelbart und den Kanon-Stiefeln leicht kenntlich ist, einen Feuerbrand mit den Worten:

„Sohn, hier hast du meinen Speer,
„Meinem Arm ward er zu schwer!“

In demselben Blatte fragt Schultze den Müller, ob die Vermählung Frankreichs mit der italienischen Unabhängigkeit wohl eine Zivil-Ehe sein werde? worauf der Andere meint: eher eine Militär-Ehe.

Landwirthschaftliches.

Die Landrostei zu Hildesheim hat ein Ausschreiben erlassen, auf welches wir alle Besitzer von Pferden aufmerksam machen möchten. Es enthält dasselbe eine Warnung, Buch-Oel-Kuchen als Pferdefutter zu benutzen. In einem Falle ist der Tod des Pferdes schnell nach dem Genusse von solchen Kuchen eingetreten. Nach den in neuerer Zeit gemachten practischen Erfahrungen und den von mehreren thierärztlichen Autoritäten des Auslandes, namentlich von den Professoren Hertwig in Berlin, Tscheulin in Karlsruhe, Hering in Stuttgart angestellten Versuchen sind Buch-Oel-Kuchen für Pferde giftig, und, in einer Quantität von 3 bis 4 Pfd. gefüttert, unter Hervorrufung von nervösen Affectionen tödtlich, gleichviel, ob sie frisch oder alt sind. Das Dynamische des Giftes ist narkotischer Art, das Materielle desselben ist noch unbekannt.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 24. Januar.

Bei der 2. öffentl. Verhandlung am heutigen Tage sigt der ledige, 29 Jahre alte Georg Neumeister von Reichenbach, Lbg. Stadtsteinach, auf der Anklagebank. Derselbe ist des Diebstahls-Vergehen angeschuldigt, und es ergibt die öffentliche Verhandlung, daß er wirklich ein Meister im Stehlen ist. Namentlich hatte er bei seinen nächtlichen Streifzügen auf Wagen-Ketten abgesehen, doch verschmähte er auch andere Sachen nicht, wenn er sie gerade haben konnte, z. B. Stiefel, Pistolen, Vorlege-Schlösser, selbst das Bier im Keller war ihm ein brauchbarer Artikel, wie er solches Ende September in Neuensorg bewieß, wo er sich drei Maas Bier aus einem Keller holte. Diese Diebstähle sollten wohl Freundschafts-Stückchen sein, denn er verübte sie meist bei seinen Verwandten. Gleichwie in der Voruntersuchung, so auch heute stellte er diese Anschuldigungen in Abrede, will die bei ihm vorgefundenen Stiefel nur als Lohn von einem seiner Schwäger erhalten, dann die Ketten in einem Walde gefunden, und die Pistolen nur „mitgenommen“ haben. Allein das Letztere mußte ihm sehr wenig, er wird durch die Zeugen-Aussagen überführt und sein Urtheil lautet auf 45 tägiges doppeltgeschärftes Gefängniß.

Diözesan-Nachrichten.

Die Verleihung der Pfarrei Neukenroth, Lbg. Gronach, an den seitherigen Hrn. Pfarrer Alt zu Fischirn, Lbg. Nordhalben, hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden auf das im Forstamte Rosenheim erledigte Forst-Revier Anderl den Aktuar am Forstamte Reichenhall L. Schenk zum Revierförster zu befördern; den Revierförster zu Schönberg M. Hotter in den Ruhestand treten zu lassen und an dessen Stelle den Revierförster F. Herrmann von Finsterau zu versetzen; auf das Forstrevier Finsterau zum Revierförster den Aktuar beim Forstamte Passau, G. Jungermann, zu ernennen: den Regierungs- und Forstrath bei der Regierung der Pfalz, S. Mantel, in den Ruhestand zu versetzen.

Perlen.

Das Wort des Mannes steh wie eine Säule,
Und sein Handschlag sei ein stummer Eid.

Rebus.

eeeeeeee c eee ee.

Auflösung des Rebus in Nr. 13:
Es unterliegt keinem Zweifel, daß es in Paris rumort.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Metzgers-Wittwe Margaretha Bienlein von **Steinwiesen** werden auf Antrag der Erbinteressenten

Samstag den 5. Februar
Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung der Verlebten

1. ein Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Holzlage, Schlachthaus, Hofraum und Wurzgarten mit Gemeinderecht zu 0,07 Tagwerk, Pl.-Nr. 173, geschätzt auf 750 fl.,
2. eine Wiese mit Acker zu 1,50 Tagwerk, Pl.-Nr. 118, geschätzt auf 200 fl.,
3. eine Waldung im Wersberg zu 0,57 Tagwerk, Pl.-Nr. 13,119, geschätzt auf 50 fl.,
4. ein Acker im Goldenberg zu 0,29 Tagwerk, Pl.-Nr. 23,103, geschätzt auf 40 fl.,
5. ein Acker auf dem Mühlberg zu 1,45 Tagwerk, Pl.-Nr. 2010, geschätzt auf 150 fl., in der Steuergemeinde Steinwiesen gelegen,
6. 1/4 Schneidtag an der Kuhnleins-Schneid-Mühle, geschätzt auf 150 fl.,

ferner verschiedene Haus- und Acker-Geräthschaften öffentlich versteigert und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerungs-Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und der Verkauf der Mobiliar-Gegenstände nur gegen gleich baare Zalung erfolgen kann.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungs-Liebhaber haben sich über ihre Zalungs-Fähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Cronach, den 10. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die übelbeleumundete ledige Christiana Kieshauer von hier hat sich der angeordneten Polizei-Aufsicht entzogen und treibt sich wiederholt vagirend herum. Man stellt daher unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 27. Januar 1859 an alle einschlägigen Behörden das Ersuchen, Sphe auf dieselbe zu verfügen und sie im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

Ludwigsstadt, den 20. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Falco.

Digitized by Google

Badische 35 fl. Loose.

Die **Original-Ziehungsliste** der jüngsten (52.) Ziehung, welche am 30. Dezember 1858 in Karlsruh Statt hatte, liegt bei mir für die Besitzer dieser Loose zur Einsicht offen. In dieser Liste sind auch alle jene Gewinnste verzeichnet, welche bei einer der 51 früheren Ziehungen herauskamen und die bis jetzt **noch nicht erhoben** wurden; es sind dieses nicht weniger als **2328 Loose,** die zusammen **167,532 Gulden** gewannen. In der 49. Ziehung fiel auf das Loos Nr. 303,118, Serie 6063 der Haupt-Gewinnst von 40,000 fl., und auch zu diesem schönen Gewinnst hat sich bis jetzt der glückliche Inhaber obigen Looses noch nicht gemeldet.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers wurde des Verkauf des von Johann Schnappauf aus **Kaspauer** besessenen Mühl-Anwesens in Kaspauer beschlossen.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Wohn- und Mühl-Gebäude, zwei Stuben, zwei Kammern und eine Küche enthaltend, noch nicht vollständig ausgebaut, in mittlerem baulichen Zustande nebst der vorhandenen Mühl-Einrichtung und zwei Ruthen Pfangarten, und ist im Ganzen auf 513 fl. gerichtlich geschätzt.

Tagfahrt zum öffentlichen Verkaufe durch eine Commission des unterfertigten Gerichts steht auf

Samstag den 5. März l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Orte **Kaspauer,** und zwar im Klemenz'schen Wirthshause daselbst an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekn-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17 November 1837 erfolgt, daß die Strichs-Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagfahrt ihre Zalungs-Fähigkeit nachzuweisen haben.

Cronach, den 13. Januar 1859.
Königliches Bezirksgericht.
(2,2) Striegel.

Bekanntmachung.

Da die Pachtzeit der hiesigen, aus circa 660 Tagwerk bestehenden Gemeinde-Jagd sich am 2. Februar d. Js. endigt, so wird dieselbe am

30 d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Unterzeichneten wiederholt auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Oberredach, den 21. Januar 1859.
Müller, Vorsteher.

Frisch gebrannter **Kalk** ist verwähend zu haben bei A. Hohenschild in Cronach.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Montag den 31. Januar 1859
früh 9 Uhr

in der Freiherrlich von Würzburg'schen Waldung Kaltenbrunnerberg

454 Stämme Kiefern, Fichten, Tannen, Buchen und Eichen

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione versteichen, wozu zalungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Streicher, haben sich auf Verlangen über ihre Zalungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, denn 24. Januar 1859.
Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.
Haberl.

Gefundenes.

Nächst dem Orte Pressig wurde eine **Vorspannkette** gefunden. Wer sich als deren Eigenthümer ausweisen kann, der möge dieselbe gegen die Insertions-Gebühren in der Exp. d. Bl. abholen. (3,2)

Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten stehen **7** — durch die Eröffnung der Eisenbahn entbehrlich gewordene **— Pferde** zum Verkauf.

Lichtenfels, den 24. Januar 1859.
Zeder, Posthalter.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 22. Januar. Weizen 15 fl. 4 kr. Korn 11 fl. 36 kr. Gerste 11 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 49 kr.

München, 22 Januar. Weizen 13 fl. 30 kr. Korn 9 fl. 43 kr., Gerste 10 fl. 24 kr., Haber 7 fl 2 kr.

Baireuth 22. Januar. Weizen 15 fl. 36 kr Korn 10 fl. — kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Biever in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 16. **Freitag, den 28. Januar.** **1859.**

Nachstehendes Gedicht wurde uns von dem Herrn Landtags-Abgeordneten Freiherrn **Oscar v. Redwitz** aus München übersendet:

Zum 20. Januar 1859. *)

Wir haben lang erwogen
In ernstem Rathsgemach,
Bevor wir sie vollzogen,
Die feierliche That.
Das war kein trotzig Handeln,
Und keiner that es gern —
Nichts kann die Treue wandeln
Dem Könige, unserm Herrn.

Sie wollten uns verwehren
Das Recht der freien Wahl;
Es brachten's neu zu Ehren
An neunzig Mann zumal.
Wir durften nicht vergeben
Von unserm Recht den Kern. —
Doch unser Gut und Leben
Dem König, unserm Herrn!

O daß er könnte schauen
In unser Herzen Grund,
Er würd' und gern vertrauen,
Als seiner Treuen Bund. —
Das Recht hat uns getrieben,
Doch aller Trotz war fern —
Voll Ehrfurcht Alle lieben
Den König, ihren Herrn.

Und sollt' auf's Neue gähren
Des Aufruhrs wilde Fluth,
Dann wollen wir bewähren,
Was uns im Herzen ruht.
Dann wahrlich soll er flammen,
Der Treue heller Stern —
Wir stehn am Thron zusammen
Und schützen unsern Herrn.

Oscar Frhr. v. Redwitz.

*) Dieses Gedicht, das nicht nur in Abgeordneten-, sondern in den weitesten Kreisen der Hauptstadt circuliren soll, verdient wohl allgemeine Verbreitung durch die Presse, weil es zur Klärung der Situation beiträgt. D. R.

Am 26. Januar wurde der **Landtag** durch Se. kgl. Hoheit den Prinzen **Luitpold** nach vorausgegangenem Gottes-Dienste eröffnet, und die Beeidigungen der Kammer-Mitglieder vorgenommen.

In der **Schwurgerichts-Sitzung** zu Bayreuth am 26. Jan. wurde Gg. Streetz, 32 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Trailsdorf, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Brandstiftung II. Grades für schuldig befunden und zur 10jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Näheres hierüber im nächsten Blatte.

Durch Ministerial-Erlaß ist das langjährige „Institut der Bittschriften" in den Vorbereitungs- und Gymnasial-Klassen **aufgehoben** worden, und geht mit diesem Monat zu Ende.

Für die **Dienstpferde** des bayer. Heeres ist ein größeres Höhenmaß bestimmt worden; für die schwere Cavalerie müssen dieselben 15 Fäuste 3 Zoll bis 16 Fäuste 2 Zoll, für die leichte Cavalerie 15 Fäuste bis 15 Fäuste 2 Zoll und die Artillerie-Zugpferde 15 Fäuste 3 Zoll bis 16 Fäuste 2 Zoll rheinisch groß sein; dieselben dürfen sich auch nur in einem Alter von 4½ bis 8½ Jahren incl. befinden.

Von der Schenkung von „15,000 Gulden," welche der verstorbene Floßherr Barthel **Behrschmidt** von **Wallenfels** zur Erweiterung der Kirche allhort bestimmte, hat Se. Maj. der König mit Wohlgefallen Kenntniß genommen, und befohlen, daß die Anerkennung des kirchlichen Sinnes des Schenkers im Regierungs-Blatt bekannt gemacht werde.

Die Hauptgefahr eines europäischen **Krieges** ist für den Augenblick vorüber. Es wäre gut, wenn wir sagen könnten, daß die Welt nach dem Verziehen dieser Sturmwolke sich wieder Träumen von ewigem Sonnenschein und Frieden wird hingeben können. Aber die Gewalten, welche die Ruhe Europa's bedrohen, sind noch vorhanden, und werden nur zeitweilig durch die Wucht der ganzen Weltmeinung zusammengepreßt. Jedem, der den Gang der Ereignisse verfolgt hat, ist es klar, daß noch eine sittliche Macht existirt, die nicht ganz außer Stand ist, es mit Kaisern und Königen aufzunehmen. Selbst der Herrscher der Franzosen ist von der Nation, die er regiert, nicht ganz unabhängig. Er kann, wenn nicht durch den Aufschrei, mindestens durch das Schweigen seines Volkes in Zaum gehalten werden. So die Wetter-Prophetin Times.

Am 19. August v. Js. entsprang der ledige Steinhauer **Trautner** von Schillingsfürst auf dem Transporte in die Strafanstalt, wo er eine 8jährige Arbeitshaus-Strafe wegen Nothzucht-Verbrechens verbüßen sollte, und verübte gleich wieder in der darauffolgenden Nacht ein ähnliches Verbrechen. Das Schwurgericht von Ansbach verurtheilte denselben zu 16 Jahren Zuchthaus.

Sardinien möchte wohl gerne Krieg anfangen, es fehlt ihm aber dazu nichts weiter als Geld. 184ß, als es Krieg anfing, hatte es 65 Mill. Lire im Kasten und jetzt hat's ein Deficit von 65 Millionen.

Sir Charles Napier hat an den Grafen Derby geschrieben und von ihm verlangt, daß die gesammte Reserve der **Marine** im Kanal vereinigt werde.

Digitized by Google

Nach einem, dem preußischen **Landtag** vorgelegten Gesetzentwurf soll das Kron-Einkommen um jährlich 600,000 Thlr. erhöht werden.

Auf der Insel **Hayti** in Amerika ist ein Aufstand gegen die Herrschaft des Kaisers Faustin (Soulouque) ausgebrochen.

Die Nachrichten aus Italien und Frankreich lauten nicht so **befriedigend** als die Artikel der offiziellen und halboffiziellen Zeitungen von Paris und London. So schreibt man aus Sardinien vom 15. Januar: Seit gestern Morgens ist die ganze Riviera di Ponente von Genua bis an den Var in militärischer Bewegung. Vorgestern Abends erhielt nämlich der Divisions-General Mollard in Nizza eine telegraphische Depesche von Turin, durch welche er angewiesen wurde, sich mit sämmtlichen Truppen der Grafschaft Nizza zum Abmarsche bereit zu halten. Gestern um 5 Uhr Morgens folgte eine zweite Depesche, welche den Abmarsch definitiv und ohne Verzug festsetzte. Drei Kriegs-Dampfer, der „Mollatano", „Authion", und „Carlo Alberto" gingen vorgestern Nachts von Genua nach Nizza ab, um die Brigade „Piemonte" einzuschiffen, welche zur Stunde schon in Genua sein dürfte. Diese Regimenter sollen, wie man sagt, die Besatzungen von Alessandria und Casale verstärken, welche auf 50,000 Mann gebracht werden sollen. Die Kontingente sind zwar noch nicht einberufen, aber man erwartet es stündlich. Längs der ganzen Riviera di Ponente von Nizza bis Genua finden sich keine Truppen mehr, denn auch die Garnisonen von Mentone, Monaco, S. Remo, Savona und Finale haben Marschbefehl nach Genua erhalten. In diesen Städten hält gegenwärtig die National-Garde die öffentliche Sicherheit aufrecht. Genua sieht wie ein großes Kriegslager aus. In allen Straßen wimmelt es von Soldaten und Offizieren aller Waffen-Gattungen, schwere Geschütze und Transport-Wagen durchrasseln die Stadt, die Festungs-Wälle und detachirten Forts werden vollständig armirt, und in dem Arsenal, sowie auch in allen Militär-Etablissements wird selbst die Nacht hindurch gearbeitet. Auch von Turin und Novara sind Truppen gegen den Tessin vorgeschoben worden, wo der Grenz-Verkehr von beiden Seiten mit großer Aufmerksamkeit überwacht wird. Aus Novara meldet man, daß fünf österreichische Infanterie-Bataillons in der Umgebung von Galarata, Busca und Soma als Verstärkung angekommen sind, während von Magenta aus ein Uhlanen-Regiment die österreichisch-lombardische Grenze bewacht. Wie mehrere Journale wissen wollen, wäre General Niel von der französischen Regierung beauftragt, sich mit General Lamarmora über den Operations-Plan, den die piemontesische Armee zu befolgen hätte, zu verständigen. Auch an der benachbarten französischen Grenze umwölkte sich der politische Horizont, und die Nachrichten aus Lyon, Toulon und Marseille lauten wenig befriedigend. In Toulon dauern die Kriegs-Rüstungen fort.

Bei der letzten **Volkszälung** in den deutschen Zollvereins-Staaten soll sich ein großer Ueberfluß von ledigen Personen ergeben haben, die zu dem schönen Geschlecht gehören. Darunter befinden sich viele Jungfrauen, die lieber junge Frauen wären. Die jungen Männer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Mit begreiflicher Spannung sehen die Berliner der **Entbindung** der Prinzessin Friedrich Wilhelm entgegen. Neulich ließ der Prinz-Regent den Commandeur der Garde-Artillerie, Oberst v. U. rufen und sagte zu ihm: „Lieber Oberst, die Kanonen stellen Sie da auf, und so viel mal lassen Sie schießen, wenn es ein Prinz ist, und so viel mal, wenn es eine Prinzessin ist!" Damit wendete sich der Prinz um zu andern Personen. Der Oberst blieb aber unschlüssig stehen, so, daß der Prinz nach einer Weile ihn fragend ansah. „Kgl. Hoheit halten zu Gnaden", sagte der Offizier verlegen, den Schnurrbart drehend, „wenn es nun aber ein Prinz und eine Prinzessin wird?" Lächelnd erwiederte der Prinz mit dem altpreußischen Wahlspruch: Suum cuique! (Jedem das Seine.)

Seit Anfang d. Js. läßt Frankreich große **Pferde-Ankäufe** in Mecklenburg machen.

Die Hauptmasse der Bevölkerung in Frankreich ist **gegen den Krieg**.

Man schreibt aus **London** vom 24. Jan: Heute wurden 9000 Säcke Salpeter in loco und 250 Tons schwimmende Ladung für die sardinische Regierung gekauft.

Ein **Ungar**, der in einem kleinen, schlechten Wirthshause eingekehrt war, wurde am Morgen gefragt, wie er geschlafen habe: „O bassam, liebes Wirth," gab er zur Antwort; „hob' ich nicht gut geschlofffen, aber besser um Vieles als arme Wanzen, — hoben ganze Nacht wohl kein Auge zugemacht."

In **Rodeneck** (Tirol) hatte ein Bauer wegen der vielen, in dortiger Gegend vorgefallenen Diebereien seine Sperr- und Vorsichtsmittel zur Aufbewahrung seiner Baarschaft ungureichend gefunden und glaubte deshalb eine besondere Vorsicht anwenden zu müssen. Er steckte daher sein Geld, bestehend in zwei Banknoten à 100 fl. und einer Note von 10 fl., in einen Stiefel, diesen aber in ein altes Faß in der Rumpelkammer. Da hat nun freilich kein Dieb das Geld vermuthet, und auch nicht gefunden, als aber der Bauer nach langer Zeit endlich seine Baarschaft hervorsuchen wollte, fand er im verhängnißvollen Stiefel eine Ratten-Familie einquartirt, und die Banknoten aufgefressen.

I. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859.

Erster Fall am 24. Januar.

Mit einer kurzen Ansprache an die Geschworenen eröffnete der Schwurgerichts-Präsident Frhr. v. Seefried die Sitzung. Auf der Anklagebank erschient ein junger Bursche von 29 Jahren Namens Johann Seifert, lediger Dienstknecht von Lesau, angeklagt wegen Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des qualifi-

Digitized by Google

ßirten Mordes. Thatbestand: Der Angeklagte war bei dem Bauern Jakob Meier zu Heinersberg im Dienste, allwo sich auch eine Magd Namens Katharina Seefer befand, welche im Alter etwas weiter vorgerückt war; doch dieser Unterschied verhinderte nicht, daß sich zwischen beiden ein Liebesverhältniß entspann, in Folge dessen die Seefer schwanger wurde. Das Bekanntwerden mit diesem Umstande erregte bei Seifert großen Verdruß, weil er das Gespötte der Leute fürchtete und außerdem schon Alimentationen für ein außereheliches Kind zahlen mußte. Am meißten aber mochte ihn schmerzen, daß der Verlust einer anderen Geliebten in sicherer Aussicht stand, wenn suche die Sache erfahren würde. Als daher am 15. Dezember v. J. Katharina Seefer sich Morgens halb 7 Uhr mit einer Butte an den etwa 40 Schritte von ihrem Wohnhause entfernten Weiher begab, welcher fest zugefroren war und nur ein aufgehauenes Schöpfloch von 4½ Schuh Breite und 3½ Schuh Länge hatte, kam Johann Seifert plötzlich auf sie zu, faßte sie mit beiden Händen an der Brust, und gab ihr einen Stoß nach rückwärts gegen das Schöpfloch zu. Katharina Seier schrie laut nach Hilfe und klammerte sich mit beiden Händen an dem am Ufer des Weihers stehenden Schöpftrog an, während Johann Seifert ihr den Mund zuhielt und die Hände vom Schöpftrog wegriß, sie sodann wiederholt an der Brust packte und bewußtlos war, sie unter das an der fraglichen Stelle wenigstens 2 Schuh tiefe Wasser und unter die mit den Händen nicht zerbrechbare Eisdecke zu drücken. Von der Vollführung seines Vorhabens wurde Seifert durch den energischen Widerstand der Katharina Seefer, welche bis an den Leib im Wasser stand, und durch die Dazwischenkunft der Dienstmagd Barbara Seidel verhindert. Der Angeklagte, im Uebrigen ein unverdorbener und gutdenkender Mensch, gestand Alles dies zu und sogar die Absicht, die Katharina Seefer ums Leben zu bringen. Er sei jedoch sehr froh, daß dies nicht geschehen, er habe damals nicht recht gewußt, was er thue. Die Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht. Der Vertheidiger plaidirte auf entfernten Versuch und geminderte Zurechnungsfähigkeit. Die Geschworenen erklärten durch ihren Obmann Kaufmann August Münch von Bayreuth den Angeklagten des ihm angeschuldigten Verbrechens für schuldig. Das Urtheil haben wir bereits im vorigen Blatte mitgetheilt.

Zweiter Fall am 25. Januar.

Angeklagter: Ulrich Graun, vulgo Ulsia, Dienstknecht von Leutzendorf, k. Landg. Pottenstein, 68 Jahre alt, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Thatbestand: In Geschwand, k. Lgs. Pottenstein, lebt eine 54jährige taubstumme Weibsperson, Maria Polster, welche darauf angewiesen ist, von der Mildthätigkeit ihrer Nächsten zu leben. Diese Person begab sich am Sonntag den 20. Sept. v. J. nach dem Wallfahrtsorte Gößweinstein, um die Wallfahrer um milde Gaben anzusprechen. Auf dem Heimwege traf in ihr der Angeklagte Ulrich Graun, welcher an Luxation des linken Schenkels leidet und deßhalb an Krücken geht. Nachdem diese beiden Personen eine Strecke mit einander gegangen waren, legte sich die Maria Polster in der Nähe des Ortes Hartmannsreuth zum Schlafen nieder. In dieser Stellung soll die Maria Polster, nach den Zeichen zu urtheilen, womit sie sich verständlich machen kann, von Ulrich Graun unter drohendem Verhalten seines Messers nach Geld ausgesucht worden sein. Polster hat mittelst Geberden um ihr Leben. Graun aber soll sie mit seinen beiden Krücken auf die rechte Schulter und den linken Unterschenkel geschlagen, zu Boden gestreckt und ihr aus ihrer Rocktasche mehreres in ihr Busentuch eingewickeltes Kupfer- und einiges im Geldbeutel befindliches Silbergeld herausgezogen und davon gelaufen sein. Der Angeklagte leugnete den ganzen Vorfall und behauptete, auf dem Wege von Gößweinstein, wo er gleichfalls bettelte, nach Hartmannsreuth von der ihm nachkommenden Maria Polster eingeholt und von ihr durch Zeichen in Kenntniß gesetzt worden zu sein, daß sie unter Stechen und Schlagen ihrer Baarschaft von Jemand anderem beraubt wurde. Ferner behauptete Graun, der sogenannte Bauernjud Gg. Haas von Pittlach, welcher gleichfalls nur mit Hilfe eines Stockes zu gehen im Stande ist, sei es gewesen, der die Maria Polster ausgeraubt habe. Diese letztere Angabe verneinte Maria Polster jedoch in der öffentlichen Sitzung, wenn auch Haas geladen war, indem sie nur den Ulrich Graun als Thäter bezeichnete. Da den fraglichen Vorfall Niemand mit angesehen hatte, so waren die Angaben der Marie Polster allein entscheidend. Da diese Person, wie bemerkt, taubstumm war, so waren zur Anklagung ihrer Zeichen, soweit sie sich verständlich zu machen suchte, der Taubstummenlehrer Groß von hier und zwei Verwandte der Maria Polster, welche mit ihr in einem Hause wohnen und sie am Besten verstehen, mit zur Verhandlung vorgeladen. Diese stellten verschiedene Versuche an, um aus dem Zeichen der Maria Polster den Thatbestand festzustellen. Namentlich gab sich Herr Lehrer Groß alle erdenkliche Mühe, von der Maria Polster die Wahrheit zu erforschen. Trotzdem war es unmöglich, aus den von ihr gegebenen Zeichen mit voller Bestimmtheit den Hergang der Sache festzustellen. Die k. Staats-Behörde beharrte auf der Anklage. Der Vertheidiger dagegen beantragte Freisprechung, indem Niemand mit Bestimmtheit angeben könne, was Maria Polster mit ihren Zeichen in der That andeuten wolle und namentlich den bisher guten Leumund seines Clienten hervorhob. Die einzige Frage, welche den Geschworenen gestellt wurde, lautete: ob der Angeklagte des Verbrechens des Raubes III. Grades schuldig sei. Nach kurzer Berathung bejahrten die Geschworenen diese Frage durch ihren Obmann Dr. Landgraf mit „Nein" worauf der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Dienstes-Nachrichten.

An das Landgericht **Culmbach** wurde der Landgerichtsdiener K. M. Engelbart von Nordhalben auf Ansuchen berufen und zum Landgerichtsdiener von **Nordhalben** der Gerichtsdienerwegehilfe Gg. Dömling zu Münnerstadt ernannt.

Doppel-Räthsel.

Wenn Stürme Dich umtoben,
Wenn alle Hoffnung sinkt,
Wenn kaum ein Strahl von oben
In deine Seele dringt;
Wenn der Verzweiflung Kralle
Ins Herz sich blutig senkt;
Ein Gnadt wedermalle,
Der mich zum Vater lenkt.

* * *

Wenn Armuth tief zerrüttet,
Verlassen von der Welt,
Auch um ein Brosam bittet,
Das von dem Tische fällt.
Wenn sie in finchter Höhle
Hinsiirbt auf kaltem Streh;
Dann thut, was ich befehle,
Schnell und im Herzen frei!

M . . ch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 14:

Schuh.

Perlen.

Hebet die Blicke, die trübe sich senken,
Hebet die Blicke, des Schönen ist viel.
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken,
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

DANKSAGUNG.

Für die so ehrende und liebevolle Theilnahme, welche sich bei der gestern stattgehabten Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

URSULA STENGLEIN

kund gab, unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, der Verblichenen im stillen Gebete gedenken zu wollen.

Cronach, den 28. Januar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Glasmacher Johann Stephan Heinz von Alexanderhütte beabsichtigt nach Ilmenau, im Großherzogthum Sachsen-Weimar, auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens bis zum

7. Februar d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 20. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf das Kr.-A.-Bl. Nr. 5. S. 63 wird gegen den dort aufgeführten, des Landes verwiesenen Sägeknecht Peter Würdinger von Kochel, das gesetzliche Verfahren angeordnet, und bezüglich des praktischen Arztes Dr. Schmidgen von Wallerstein S. 66, werden die Local-Behörden aufgefordert, Recherchen zu pflegen und ein allenfallsiges Resultat anzuzeigen.

Cronach, am 20. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Cäcilien-Verein in Cronach.

Am künftigen Montage den 31. Januar Abends präcis halb 8 Uhr

PRODUCTION im Rathhaussaale.

Gesuch.

12 bis 15 Metzen gute **Kartoffeln** werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Einladung.

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 6. Februar gut besetzte

TANZUNTERHALTUNG

statt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Küps, den 27. Januar 1859.

Jakob Köhler, Gastwirth.

Verlorenes.

Von der Wasserstraße bis zum Metzgermeister Melchior Kümmelmann wurde vorgestern Abends, in ein Zeitungs-Papier eingewickelt, ein 10 fl.-Stück verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen einen

Kronenthaler

Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei **F. Hohenschild** in Cronach.

Gefundenes.

Nächst dem Orte Preßig wurde eine **Vorspannkette** gefunden. Wer sich als deren Eigenthümer ausweisen kann, der möge dieselbe gegen die Insertions-Gebühren in der Exp. d. Bl. abholen. (3,3)

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 24. Jan. 1859. Pistolen 9 fl 35—36 kr. Preuß. 9 fl. 53½—54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Randdukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 20—21 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20—20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

MÜNCHEN
30 JAN 1859

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 17. Samstag, den 29. Januar. **1859.**

Dem Vernehmen nach steht die baldige **Ernennung** eines Finanzministers nunmehr in Aussicht. So schreibt man aus München.

Dem Vernehmen nach wird dem gegenwärtigen Landtag ein **Güter-Arrondirungs-Gesetz** vorgelegt; dasselbe dürfte mit allgemeinem Beifall begrüßt werden, indem durch die Zusammenlegung der Güter der Bauer erst recht zum Gebieter seines Grund und Bodens gemacht wird, Flurfrevel und langwierige Einfuhrs-Prozesse werden verschwinden und die Produktions-Fähigkeit des Bodens ungemein gehoben werden; auch wird dasselbe auf die pfleglichere Bewirthschaftung der Wälder sehr vortheilhaft einwirken. Wir haben bereits im vorigen Jahre in Nro. 125 d. Bl. einen Aufsatz über die Verkoppelung gebracht, auf welchen wir hinweisen.

München, 27. Jan. Seit einiger Zeit schon ist die Rede davon, daß Unterhandlungen stattfinden, welche einen Stellentausch zwischen dem k. Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten und dem Gesandten am Bundestage, Frhrn. v. Schrenk, zum **Zweck** hätten.

In der **Schwurgerichts-Sitzung** zu Bayreuth am 27. Januar wurde Georg Konrad **Dotzauer**, lediger Taglöhner von Röthenbach, wegen Verbrechens des mörderischen Versuchs zum Verbrechen des qualifizirten Mords für schuldig befunden und zur 8jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Näheres hierüber im nächsten Blatte.

Bezüglich des Betriebs der neu eröffneten **Eisenbahn-Strecke** von „Lichtenfels nach Coburg" ist zwischen unserer Staats-Regierung und dem Verwaltungs-Rathe der Werra-Bahn ein Pacht-Vertrag abgeschlossen worden, dem zufolge der Betrieb dem genannten Verwaltungs-Rathe gegen entsprechendes Pachtgeld übertragen ist.

Preußen hat die Errichtung eines selbstständigen „Marine-Ministeriums" beschlossen. Zum Chef ist General-Lieutenant v. Veucker berufen.

Aus **Lichtenfels** ist der Redaktion d. Bl. folgendes Schreiben zugekommen:

Sehr verehrliche Redaktion! Einen aus Lichtenfels vom 23. l. Mts. datirten Artikel in Nr. 14 Ihres geschätzten Blattes, der zu unserm Bedauern einen uns persönlich berührenden Vorgang bei Gelegenheit der Werrabahn-Eröffnung bespricht, würden wir nicht weiter beachtet haben, wenn derselbe nicht einer thatsächlichen Berichtigung bedürfte. Es ist uns nämlich weder eine Mittheilung über die bevorstehende Eröffnungs-Feier noch eine Einladung zu selber zugekommen, daher auch von der in fraglichem Artikel erwähnten Ablehnung keine Rede sein konnte.

Hochachtungsvollst

Heule. Wulzinger.

Gestern Nachts gegen 10 Uhr verunglückte der allgemein geachtete Oekonom und Vorsteher von Knullendorf, Herr **Reuther**, indem er bei der sog. Stressen-Brücke in's Wasser fiel und ertrank.

Am 27. Januar gab's große Freude in Berlin. Es wurde nämlich an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr die Prinzessin Friedrich Wilhelm von einem **Prinzen** glücklich entbunden. 120 Kanonenschüsse verkündeten der Stadt dies freudige Ereigniß.

Die Antworten des Königs Viktor Emanuel und die Adressen der beiden Kammern sind sehr energisch gehalten; er spricht darin von einem Zusammengehen **Frankreichs** und **Sardiniens** bei etwaigen Eventualitäten.

Im Speßart und Odenwald schwören die Leute, daß sich in den letzten Nächten das **wilde Heer** in den Lüften habe hören lassen. Das bedeutet den Napoleon, setzen sie schmeichelhaft hinzu.

Ein Lyoner Haus, hat von Sardinien eine Bestellung von 80,000 Metres Tuch zu **Uniformen** erhalten, zu liefern im Monat März.

Bei der demnächst in Hildburghausen beginnenden Sachsen-Meining'schen **Schwurgerichts-Sitzung** kommen 15 Fälle zur Verhandlung; nämlich: 7 Fälle wegen Verletzung der Sittlichkeit, 4 wegen Meineid, 1 wegen bertrügerischen Bankerott, 2 wegen Kindsmord und 1 wegen Diebstahl.

Von **England** aus wird demnächst ein großes wohlausgerüstetes Geschwader nach dem Mittelmeere abgehen.

Ich will Euch helfen, guter Mann, ich weis gar gut, warum Euch so viel Vieh fällt; auch Ihr werdet über vier Wochen sterben müssen, wenn Ihr kein Gegenmittel braucht, deren ich mehrere Ihr kein Gegenmittel braucht, deren ich mehrere besitze, sagte eine Frau, welche vorgab, aus Egypten zu kommen, zu einem Bauern im Württembergischen. Topp, meinte dieser und zalte die dazu nöthigen **100 Gulden** in lauter Kronenthalern und legte auf die 37 Stück noch gewissenhaft den Sechser. So, jetzt müssen wir dieselben vergraben, es darf aber uns Niemand zusehen, wir könnten sonst beschrieen werden; mit diesen Worten deg Weibes suchten beide ein einsam gelegenes Plätzchen auf, wo sie unter allerlei Hocks Pockes das Geld vergrub. So, bis jetzt wäre Alles gut gegangen, in drei Wochen müssen wir nun wieder nachschauen, und wenn die armen Seelen dann das Geld geholt haben, so seid Ihr sammt Euerem Vieh curirt, sprach hierauf die Betrügerin. Vier Wochen vergingen und der Bauer wartete vergebens auf seine Retterin, er schaute also selbst nach dem Gelde, die Grube war — leer. Möge dieses wahre Geschichtchen Leichtgläubigen zur Warnung dienen.

Digitized by Google

Die „Allg. Ztg." schreibt: „Wir können nicht sagen, aus welcher Quelle uns die Nachricht zufließt, aber wir können verbürgen, daß allein die drohende Haltung **Deutschlands**, die noch nie dagewesene, daher auch nicht in Betracht gezogene Einmüthigkeit der Deutschen verhindert hat, daß nicht bereits Schritte vorwärts gethan sind, die nicht wieder zurückzumachen. Nicht deswegen thut den Deutschen Einmüthigkeit noth, weil etwa Oesterreich dem Kampf nicht allein gewachsen wäre — man dürfte sich arg an der Seine verrechnen in dem, was die Macht leisten kann — sondern damit der Krieg überhaupt vermieden werde, dadurch, daß er so gefährlich für Frankreich wird, daß dessen Oberhaupt sich dreimal besinnt, ehe es ihn unvermeidlich macht. Deutschland hat bessere Dinge zu thun, als jetzt zu fechten, zumal da ein Krieg mit Frankreich bis zum Aeußersten durchgeführt werden muß."

Die in Villafranca geankerte russische Fregatte „Volkan" war bei der **Einschiffung** der dortigen sardinischen Truppen nach Genua behilflich und lief dann ihre Boote her.

Die **Poultrymania**, die Hühnersucht, d. h. die Liebhaberei an ostasiatischen und malayischen Hühnern, ursprünglich von Amerika ausgegangen, ist dort, und hoffentlich auch bei uns, bald ganz vorüber. Man schlachtet die dickleibigen Ungeheuer ab, weil man sich überzeugt hat, daß das gewöhnliche Haushuhn mehr Eier und Fleisch gibt, und dabei weit weniger Futter kostet. Höchstens Brahmaputra läßt man noch als Nutzthier gelten.

Pariser Blätter finden es von **Deutschland** „übermüthig und unverschämt", daß es jetzt „nach den übermäßigen Zugeständnissen Dänemarks" auch noch für Schleswig ein Wort einlegen wolle.

In Warschau in seiner Werkstatt saß **ein alter Schuhmacher** und flickte und klopfte, was das Zeug hielt; um die Welthändel kümmerte er sich seit manchem Jahr nicht mehr. Da trat ein Bekannter ein. Sieh', sagte er, die glänzende Helenamedaille, Napoleon hat sie mir geschickt, weil ich unter dem Alten gedient habe; Du hast's doch auch, warum meldest Du dich nicht? — Schaden kann's nicht, dachte der Schuster und ging in die Kanzlei und legte seine Zeugnisse vor, daß er unter dem alten Napoleon gefochten habe. — Nach einigen Wochen kam richtig die Helenamedaille, aber auch ein Ehrenlegionskreuz und ein Patent als Gardeoffizier und obendrein eine Anweisung zur Erhebung des rückständigen Offizierfoldes, alles für den armen alten Schuster. Im Kriegsministerium in Paris hatte man nämlich entdeckt, daß dem tapfern polnischen Soldaten auf dem Schlachtfeld das Ehrenkreuz und die Offizierscharge zuerkannt worden war; der Glückliche war aber schwer verwundet vom Schlachtfeld getragen worden und seitdem verschollen. Ein bischen zu dem späten Glück hatte auch beigetragen, daß Napoleon gut Freund mit Russen und Polen sein und noch mehr werden will.

Prinz Napoleon ist ein ungeduldiger Herr und Bräutigam; am 30. Januar schon hält er Hochzeit und dann geht's über Genua und Marseille nach Paris. Obgleich die 16jährige Braut gar anmuthig und geschickt sein soll, ist das Bündniß doch ein politisches und hat neben den Chepakten einen geheimen Vertrag, aus welchem wir vertrathen können, daß Kaiser Napoleon sich Zeit und Stunde der Kriegs-Erklärung vorbehält, natürlich nicht zwischen Prinz und Prinzessin, sondern zwischen Sardinien und Oesterreich.

Viele italienische Flüchtlinge sind in letzter Zeit von der Insel Sardinien und von Frankreich nach **Genua** gekommen, wo sie ein immer mehr herausfoderndes Benehmen zur Schau tragen.

In Paris gibt's einen Gensdarmerie-General Delarn, den ließ Kaiser Napoleon kommen und sagte: Ich will wissen, ob die **Bauern** Krieg haben wollen; geben Sie Ihren Gensdarmen den Auftrag, die Gesinnung der Bauern in Frankreich auszuforschen. Der General schrieb und telegraphirte und ein paar Tage darauf standen überall Bauern und Gensdarmen bei einander und disputirten über den Krieg in Italien. Die kräftigsten Schlag- und Stichworte brachten die Gensdarmen zu Papier und in einer Woche wußte der Kaiser, der die Berichte selber las, daß neun Zehntel seiner Bauern nichts von einem Krieg in Italien wissen wollen. Er war ärgerlich und rief: Frankreich weiß nicht, was es will, so möge es denn wollen, was ich will!

Der Berliner „Publizist" theilt folgende Anekdote mit. Ein **Reisender** hatte die Absicht, seiner in F. wohnenden Schwiegermutter zu ihrem Geburtstage von Berlin aus ein Geschenk zu übersenden; er ging deßhalb in eine Porzellanhandlung, um zu diesem Zweck ein Paar Tassen zu kaufen. Hier sah er zwei Tassen, an denen die Henkel abgeschlagen waren, und welche daneben lagen. Die Tassen an sich waren höchst elegant, und um recht billig dazu zu kommen, gerieth der Reisende auf die Idee, die Tassen anzukaufen; doch sollte es so aussehen, als ob die Henkel erst durch den Transport abgeschlagen worden wären. Er ersuchte also den Kaufmann, die Tassen postfertig einzupacken und die Henkel beizulegen. Dieser wickelte aber unglücklicherweise beide Henkel besonders in Papier, und somit war die Sache verfehlt. Man kann sich die Verlegenheit des großmüthigen Schenkers denken, als ihm bei seiner Ankunft diese Entwicklung der beiden abgeschlagenen Henkel mitgetheilt wurde.

I. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859.

Dritter Fall am 26. Januar.

Angeklagter: Georg Stretz, 32 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Traisdorf wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Brandstiftung II. Grad's. Thatbestand: Die Ehefrau des inzwischen verstorbenen Bauern und Gemeindevorstehers Johann Pfister zu Traisdorf, k. Lkg. Bamberg II., bemerkte, als sie Sonntag den 13. Dezember 1857 Morgens in ihre zu-

Digitized by Google

nächst ihres Wohnhauses gelegene Scheune ging, daß unter dem Oekonomiewagen, welcher in der verschlossen gewesenen Scheune in der Tenne stand, eine Quantität freiwillig gelegten Gerstenstreuhes lag, das größtentheils zu Asche verbrannt war, und daß durch diesen Abbrennen der untere Theil eines auf dem Wagen gelegenen Bettes vom Rauche geschwärzt war. Es war demnach klar, daß hier ein Brandlegungs-Versuch stattgefunden habe. Der Verdacht dieser That fiel zuerst auf den lebigen Dienstknecht Johann Friedner von Hilsbach, welcher sich in jener Nacht, wo der Brandlegungs-Versuch stattgefunden haben mußte, im Orte Trailsdorf bei seiner Geliebten aufgehalten hatte. Während nun die Untersuchung gegen diesen Johann Friedner fortgeführt wurde, legte der Angeklagte Georg Streit bei dem Oekonomieverwalter Pfister zu Trailsdorf ein Geständniß ab, indem er angab, daß Friedner unschuldig sei, indem er es gewesen, welcher den Brand zu legen gedacht habe. Hiervon machte Pfister bei dem Gericht Anzeige, worauf Georg Streit vorgeladen wurde, welcher auch vor der Untersuchungs-Commission seine frühere Angabe wiederholte und weiter bemerkte, daß Verwalter Pfister ihn um 52 fl. 14 kr. gebracht habe, weshalb er schon länger gegen Pfister einen Groll hatte, und ihm deshalb einen Spott anthun und in Schrecken versetzen wollte. Aus diesem Grunde habe er am 12. Dez. 1857 Abends unter das vom Boden abstehende Scheunethor des Pfister Streu eingeschoben und dasselbe mit einem Zündhölzchen, das er bei sich trug, in Brand gesetzt. Als er das Feuer aufstehen sah, habe er sich auf das Feld hinter der Scheune begeben und diese im Auge behalten, um, wie er angab, das Feuer wieder zu löschen, wenn es zu arg würde. Dasselbe sei aber wieder ausgegangen, ohne Schaden anzurichten, worauf er, ohne einen weiteren Versuch zu machen, fortgegangen sei. Streit bemerkte weiter, daß ihm zu dieser That auch die Blitzes Willmer gerathen habe, bei welcher er sich damals aufhielt, indem dieselbe, als er sie von seinem Plan in Kenntniß setzte, geäußert haben soll, es ist recht, zünde dem Pfister seine Scheune an, ich gebe dir eine Maas Bier, der Pfister hat mir auch schon einen Spott angethan. Bei der Beurtheilung dieses Realen war es nothwendig, die Lage der in Frage stehenden Scheuer genau zu beschreiben, indem davon abhing, ob es ein Versuch des Verbrechens der Brandstiftung II. oder IV. Grades war. In dieser Beziehung ist im Allgemeinen zu bemerken, daß in einer Entfernung von 3 Schuh noch eine andere Scheune steht, 48 Schuh weiter entfernt steht ein Wohnhaus, und auf der anderen Seite befindet sich, etwa 70 Schuh entfernt, ein bewohntes, zum Pfister'schen Anwesen gehöriges Nebengebäude. Das Wohnhaus des Pfister selbst ist nur ungefähr 53 Schuh entfernt. Nachdem das Beweis-Verfahren zu Ende geführt war, entwickelte die kgl. Staats-Behörde den Geschwornen zuerst den Begriff des Verbrechens der Brandstiftung überhaupt, und zog dann zu dem in Frage stehenden Real über, indem sie zeigte, daß dies nach den Bestimmungen unseres Strafgesetzes das Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Brandstiftung II. Grades bildet. Die Vertheidigung versuchte primär darzuthun, daß das vorliegende Geständniß des Angeschuldigten falsch sei, indem Streit nicht der Thäter sei. Derselbe sei blos in Folge seiner Noth zu den von ihm gemachten Angaben gezwungen worden, damit er im Zuchthaus eine Versorgung finde. Eventuell wurde behauptet, der Brandlegungs-Versuch sei nur polizeilich strafbar, indem Streit weiter nichts zu bewirken gesucht habe, als den Pfister in Schrecken zu versetzen. Schließlich wurde die Frage aufgestellt, daß im gegebenen Fall nur von einem Versuche der Brandstiftung IV. Grades die Rede sein könne, indem die Scheuer des Pfister als ein einsam stehendes Gebäude zu betrachten sei, und endlich, daß der vorliegende Brandlegungs-Versuch wegen thätiger Reue des Angeschuldigten straflos sei. Den Seite des Schwurgerichts-Präsidenten wurde den Geschwornen eine einfache Frage, nämlich im Sinne der Anklage gestellt. Der Vertheidiger reichte noch eine weitere Frage ein, ob nämlich nicht das Verbrechen der Brandstiftung IV. Grades vorliege. Diese Frage wurde aber als dem Sinne des Gesetzes entgegen vom Gerichtshofe abgewiesen. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete „schuldig." Das Urtheil haben wir bereits gestern mitgetheilt.

Verfehlte Wirkung.

Der Kaiser an der Seine Strand
Sprach zu Neujahr in neuem Ton
Zu Oesterich drehend hingewandt,
Sah wohl, im Geist, es beben schon.

Doch tönt nur muthig Schwertgeklirr
Her aus dem alten Kaiserreich:
Es zittert dort nur das Panier,
Das wicht ja jedem Lüftchen gleich!

Gehoben ist von Rechtsgefühl
Dort jedes echten Mannes Brust;
Es harren auf des Kaisers Will'
Viel Muthige ihrer Pflicht bewußt.

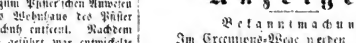
Und auch im weiten Deutschland trat
Sich brüderliches Mitgefühl;
Denn solcher, deren Herz warm schlägt
Für Recht und Ehre, sind da viel.

In Deutschland Alles lebhaft fühlt,
Daß Oesterich ist auch Deutschlands Schild,
Daß es am Po behütet den Athein,
Den Strom, der frei und deutsch muß sein!

Perlen.

Ob auch das Alte ringe veraltet,
Blieb deutscher Sinn doch fortbestehn;
Und ob die Welt sich neu gestaltet,
So lang der Geist der Väter waltet,
Wird das Geschlecht nicht untergehn!

Rebus.



Auflösung des Rebus in Nr. 15:
Achte eine treue Ehe.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Creutzwens-Wege werden
Montag den 7. Februar 1859 c.
Vormittags 11 Uhr
im Orte Mauchhöffnet an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

1. eine tragende Kuh von rother Farbe, werth 44 fl.,
2. eine dergleichen, werth 55 fl.,
3. eine rothe Kalbe,
4. eine dergleichen, werth zusammen 66 fl.,
5. eine schwarze Ziege, werth 5 fl.,

und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen vorgelagen, daß der Hinschlag nach §. 85 der Nov. v. 1837 erfolgt.

Nordhalben, den 24. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Martin.

Digitized by Google

Nachruf.

Dem von uns geschiedenen hochwürdigen Herrn **Joseph Garcis** aus Wallenfels, Stadtkaplan in Scheßlitz, seit 31. Juli 1858 Pfarrverweser in Buttenheim, fühlen wir uns gedrungen hiemit öffentlich unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen für sein eifriges Wirken, für alle Bemühungen und unverdrossenen Eifer, mit welchem dieser von uns hochverehrte würdige Priester dem Heile der Seelen, dem Unterrichte der Jugend, der Verschönerung und Herstellung von Gewändern und Sachen der Kirche, wie überhaupt dem Wohle der Pfarrgemeinde sich hingab. Dadurch hat sich dieser thätige Seelenhirt auch während dieser kurzen Zeit das Vertrauen, die Hochachtung und Liebe der Parochianen erworben.

Der Herr möge mit seinem göttlichen Segen ihn überall begleiten.

Buttenheim, im Januar 1859.

Die Pfarrgemeinde Buttenheim.

Oesterreicher Lotterie-Anlehen-Loose vom Jahre 1858.

In den drei ersten Ziehungen sind von den 4200 Serien, aus welchen dieses Anlehen besteht, nachfolgend verzeichnete **57 Serien** gezogen worden: 39, 74, 90, 137, 259, 261, 592, 664, 698, 714, 743, 837, 877, 925, 1118, 1131, 1236, 1249, 1281, 1328, 1470, 1510, 1536, 1550, 1584, 1622, 1667, 1752, 1937, 1981, 2034, 2050, 2063, 2065, 2171, 2241, 2339, 2610, 2658, 2851, 2954, 3012, 3131, 3132, 3265, 3342, 3377, 3401, 3687, 3691, 3786, 3801, 3814, 3837, 3856, 3932, 4094.

Am 1. April l. J. kommen von den restirenden 4143 Serien weitere 21 Serien zur Verloosung, welche 2100 Gewinnste umfassen. Hauptgewinnst 233,333⅓ fl., geringster Gewinnst 140 fl. unseren Geldes. Original-Loose sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. — **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife in Gläsern zu 40 und 20 kr. — **Eau de Mille fleurs** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. — **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk und Zimmerparfüm, das Glas zu 15 kr. — **Eau de Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 15 kr. 30 kr. u. 1 fl. — **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. — Diese im In- und Auslande rühmlichst bekannten Fabrikate sind fortwährend en gros und en detail zu haben bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in **Bamberg** bei

(6—1) **Chr. Rothkeppel**, vormals **G. J. Klein.**

Morgen Abend N—!

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 26. Jan. 1859. Pistolen 9 fl. 35—36 kr. Preuß. 9 fl. 54½—55½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Nationalbankaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Franks-Thaler 2 fl. 20—20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl. — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem werden auf das Beste

GUMMISCHUHE

ausgebessert, wozu er sich höflichst empfiehlt.

Cronach, den 26. Januar 1859.

Franz Menges,
Schuhmacher. (Wasserstrasse.)

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 22. Jan. Weizen 14 fl. 36 kr. Korn 11 fl. 27 kr. Gerste 11 fl. 34 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 19. **Mittwoch**, den 2. Februar. **1859.**

Die gestern erschienene **Nr. 18** des **„Fränkischen Waldes"** wurde mit polizeilichem Beschlag belegt.

München, 30. Januar. Im Einlauf der **Kammer der Abgeordneten** vom 18. bis 28. Januar befinden sich u. A.: Reklamation des Magistratsrathes Johann Dresler von Gungenhausen, die Annullirung der Wahl des Bürgermeisters Hensold von dort betr.; Reklamation des II. Staatsrathes am k. Bezirksgerichte Eichstädt, Karl Graf v. Taufkirchen, die Abgeordnetenwahl im Bezirke Eichstädt betr.; Beschwerde des vormaligen Partimonialrichters Alois Kraus, k. Lotto-Revisors zu Nürnberg, wegen Verletzung des Art. 1 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 über Aufhebung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit; Bitte der Schulgemeinden Neukirchen und Obermühlbach, k. Landgerichts Mitterfels, um Aufhebung der Bestimmungen über Verlängerung der Schulpflicht; Bitte der Schulgemeinden Degenbach und Perasdorf, desselben Betreffs; Vorstellung des Gastwirths Mayer und Handelsmanns Schmidt, die Abgeordnetenwahl des Bezirks Donauwörth betr.; Vorstellung der Gemeinden Halbach, Irschenbach, Prüfstichlburg und Landaberg, den Besuch der Werktagsschulen betr.

Die protestantische **Schulstelle** zu Wiesenbach mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 300 fl. 45½ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Pottenstein oder bei der kgl. protestantischen Distriktsschul-Inspektion Gräfenberg einzureichen.

In **Innsbruck** hat ein kürzlich verstorbener Schullehrer eine seltsame Stiftung gemacht. Selbst ein eifriger Zeitungsleser, hat er verfügt, daß sein Geburtsort Pfunders auf weiterwige Zeiten die „Schützenzeitung" und den „Tirolerboten" zu beziehen hat. Den beiden Blättern ist also, wenn auch nicht ein „weltewiges", doch aber ein Abonnement auf Lebenszeit gesichert.

Dieser Tage spielte der kleine kaiserliche **Prinz** von Frankreich im Garten der Großmutter Montija und einige ihm bekannte Damen liefen wie gewöhnlich herbei, um ihn zu herzen und zu küssen. Aber zu ihrem Erstaunen warf der kleine Kronprinz, ohne Zweifel erhaltener Instruktion gemäß, sich in Attitude und streckte, anstatt sich vertraulich liebkosen zu lassen, den Damen die Hand zum Kuß entgegen.

Der Verein zur Instandhaltung der heiligen Orte in Palästina, dessen Hauptsitz in **Köln** ist, der aber allenthalben die lebendigste Theilnahme gefunden hat, soll schon in der kurzen Zeit seines Bestehens 8000 Thlr. zu seinen Zwecken verwendet haben.

Die **Eisenbahn** von Ansbach nach Gunzenhausen soll im April dem Verkehr übergeben werden.

Die **Nachrichten** aus Frankreich und Italien lauten immer beunruhigender, und genau unterrichtete Männer zweifeln an dem Ausbruche eines Krieges im kommenden Frühjahre nicht im Mindesten.

Oesterreich hat alle Kerkersträflinge, die sich in den lombardischen Gefängnissen befanden, nach den ungarischen und deutschen Provinzen gebracht.

Kaffee verliert nach dem Brennen bald sein Aroma. Es wird daher empfohlen, demselben gemahlen 3 pCt. Melisszucker beizumengen, welcher das Aroma auffängt und zurückhält.

In Regensburg traf am 30. die Nachricht von einer in Waldmünchen am 28. Januar Nachts 11 Uhr ausgebrochenen **Feuersbrunst** ein, die 23 Wohnhäuser sammt ihren Nebengebäuden zerstörte.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der König und die Königin an einem der nächsten von Sr. Majestät noch zu bestimmenden Tage die Aufwartung der sämmtlichen Mitglieder der **Kammer der Abgeordneten** entgegennehmen.

Die **Truppen-Bewegungen** in Sardinien dauern fort. In Novi haben die verschiedenen geistlichen Orden die Weisung erhalten, ihre Klöster zu verlassen, indem diese zur Aufnahme der Truppen hergerichtet werden sollen.

In der **Schwurgerichts-Sitzung** zu Bayreuth am 28. und 29. Jan. wurden die Gebrüder Karl und Moritz Amos des Verbrechens der Münzfälschung für schuldig befunden und ersterer zu acht Jahr geschärfte und letzterer zu vier Jahr einfache Arbeitshausstrafe verurtheilt. Deren Vater, welcher gleichfalls mit angeklagt war, wurde für nicht schuldig befunden und in Freiheit gesetzt. Die sehr interessante Verhandlung werden wir im nächsten Blatte bringen.

Die **Handelsbriefe** aus allen Theilen Frankreichs schildern noch immer in starken Ausdrücken den Widerwillen gegen den Krieg, der sich in allen Volksklassen kund gibt.

Oppositions-Parthei. Frau: Was ist denn eigentlich Oppositions-Parthei? Mann: Liebes Kind, das ist in den Kammern gerade das, was du in der Haushaltung bist!

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, auf das im Forstamte Ebersberg erledigte Forstrevier Salmarting den Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungs-Forstbureau von Oberbayern, M. Dietrich, zum Revierförster zu ernennen.

Digitized by Google

Diözesan-Nachrichten.

Se. erzb. Excellenz haben das Gries'sche Beneficium in Schefflitz dem seitherigen Vetweser desselben, Herrn Adam Gries daselbst, zu verleihen beschlossen. Herr Benefiziat S. Dotterweich zu Hallstadt, welchem die Pfarrei Wartenfels seiner Bitte entsprechend übertragen wurde, hat am Guthebung von dem Antritte dieser Pfarrstelle. Der Kaplanicverweser Herr Franz Bieger zu Scheflitz erhielt die Kaplanei in Hausen; Herr Franz Linl, Kaplanicverweser zu Stemwiesen, wurde Kaplan zu Neunkirchen a/B.; die erledigte Lokalkaplanei zu Miedermeiberg ward dem seitherigen Pfarrverweser zu Schnaittach, Herrn Andreas Müller übertragen.

Charade.

I.

Die Seraphinen lauschen,
Wenn meine Harmonie'n
Empor zum Himmel rauschen,
Gewaltig hehr und kühn.
Ich selber geh' bescheiden
Aus meinem dunklen Ort,
Erquickung zu verbreiten,
Durch Blumenstellen fort.

II. III.

Ich bin die einz'ge Beute,
Die mancher tapf're Held
Oft aus dem blut'gen Streite
Zu seinem Lohn erhält.
Die schleppt er traurig weiter
Bis an sein kühles Grab,
Wo man dem armen Streiter
Kaum eine Thräne gab.

I. II. III.

Wenn aus des Winters Leichen
Das Leben aufersteht,
Wenn Blumen sich uns zeigen,
Die Luft balsamisch weht;
Dann komme ich gezogen,
Auf leichtem Flügelpaar,
Und an den klaren Wogen
Nimmst du mein Gaukeln wahr.

M . . ch.

Auflösung des Doppel-Räthsel in Nr. 16.
Gebet — gebet.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Behörden werden angewiesen, den Victualien-Händlern und Händlerinnen, welche Anspruch auf Ertheilung eines Vorweis-Buches zu haben glauben, zu eröffnen, daß sie kommenden Donnerstag und Freitag zur Empfangnahme derselben sich einzufinden haben.

Cronach, den 30. Januar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Webermeister Salomon Roßmann von Friesen hat um Ertheilung einer Schnittwaaren-Handelsconcession nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Cronach, am 10. Januar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 1. bis 16. Februar 1859.

Fleisch-Preise.

Ein	Pfund	Ochsenfleisch feilet	11 kr.	3 pf.
„	„	Kuhfleisch	9 „	3 „
„	„	Stierfleisch	9 „	3 „
„	„	Schweinefleisch	13 „	3 „
„	„	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„	„	Kalbfleisch	7 „	3 „
„	„	Beckfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

4	Loth	3 Quint Weizenbrod festen	1 kr.	— pf.
9	„	2 „ dergl.	2 „	— „
2	Pfd.	Roggenbrod	6 „	1 „
4	„	dergl.	12 „	2 „
6	„	dergl.	18 „	3 „
—	„	27 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32	Mez	Mundmehl feilet	8 kr.	2 pf.
„	„	feinstes Weizenmehl	6 „	— „
„	„	ordinäres dergl.	5 „	— „
„	„	mittel dergl.	3 „	2 „
„	„	Weizengries	12 „	— „
„	„	feinstes Gerstenmehl	3 „	2 „
„	„	Gerstengries	4 „	2 „
„	„	Erbsen	9 „	— „
„	„	Linsen	9 „	— „
„	„	Hirse	9 „	— „
„	„	grobe Gerste	8 „	3 „
„	„	Mittelgerste	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Mimuh Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 1. Februar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

In Sachen Förtsch gegen Pfaff, Eigenthum an Floßholz betr., wird unter gegenseitiger Einwilligung der Interessenten eine nahmhafte Quantität in der Revier Effelter befindlicher Pfaden und Blochholzes am

Freitag den 11. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Ortsvorstehers Daum zu Rappoltengrün durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß über Zalung und Zuschlag die nöthigen Eröffnungen vor dem Verstriche bekannt gegeben werden.

Cronach, den 28. Januar 1859.
Königliches Bezirksgericht.
(3,1) Striegel.

Englische Früchten-Bonbons, sowie **Eibisch-** und **Malz-Bonbons** empfiehlt
G. Schulz,
Conditor.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Im Executionswege werden

Samstag den 19. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

am Gerichtssitze nachfolgende Realitäten öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert:

Pl.-Nr. 222, Haus-Nr. 88 mit Stallung, Keller-Antheil und Hofraum, belastet zur Staatskasse mit 0,48 kr. einfache Grundsteuer,

Pl.-Nr. 229, 0,05 Tgw. hinterm Haus, 1/2 Antheil ganze Fläche, 0,01 Tgw. mit H.-Nr. 88, belastet mit 0,08 kr. einfache Grundsteuer,

Pl.-Nr. 232, die Brandstätte einer Viertelscheuer zu 0,01 Tgw., 0,16 kr. einfache Grundsteuer 5 1/4 kr. Gefälls-Bodenzins aus 2 fl. 10 1/2 kr. Capital, zur Ablösungs-Kasse nichts,

Taxe 250 fl, und werden Steichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Ges. v. 17. Nov. 1837 erfolgt.

Nordhalben, den 24. Januar 1859.

Königliches Landgericht.

Martin. Görg.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Freitag den 4. Februar
Früh 9 Uhr

in den Freiherrlich von Würzburg'schen Wald-Distrikten Altenfötz-Mühlholz und Erfraterholz bei Kaltenbrunn

144 1/4 Klafter Kiefern-Scheithol z und
133 3/4 Schock Reisig

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zalungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ausnärtige, dem Amte unbekannte Streicher, haben sich auf Verlangen über ihre Zalungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 28. Januar 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

Holz-Verstrich.

Aus dem Forstdistrikte vordere Riefeich der Freiherrlich von Redwitz, Küps, Theisenorter Waldung werden in dem Wirthshause zu Johannisthal am

Dienstag den 8. Februar 1859
Vormittags 9 Uhr

150 Stämme Commerzial-Holz meistbietend verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Die Einweisung geschieht auf Verlangen durch das Aufsichts-Personal.

Cronach, am 31. Januar 1859.

Freiherrlich v. Redwitz'sche Communion-Guts-Verwaltung.

See.

Schwemmlein.

Harmonie in Cronach.

Sonnabend den 5. d. M.

Tanzunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Beyern.

Sonntag, den 6. Februar 1859

PRODUCTION

des **Musikkränzchen** unter Direction des Hof- und Kammer-Musikus Herrn **Sperling** von der Hof-Capelle zu Weimar.

Erste Abtheilung.

1. Milanole, Marsch von A. Hamm.
2. Ouverture zur Oper „Norma" von Bellini.
3. Klänge aus dem fränkischen Wald, Ländler für obl. Posaune von Sperling.
4. Duett aus der Oper „Belisar" von Donizetti.
5. Kreplinka-Polka von Heindorf.

Zweite Abtheilung.

1. Gruß an die Bayern, Marsch von Sperling.
2. Ouverture in F von Küffner.
3. An der Quelle ꝛc., Lied für obl. Tromba von Brech.
4. Potpourri von Krawalewsky.
5. Schottisch von Streck.

Die Production findet im **Gesellschafts-Locale** statt und beginnt Abends 1/2 4 Uhr.

Entrée à Person 6 kr. für Mitglieder und 12 kr. für Nichtmitglieder.

Einladung.

Zu einer frischen Sendung gutem abgelagertem **Erlanger Bier** in der Wirthschaft zum

FREISCHÜTZ,

wird mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß dasselbe — **fortwährend** — zu haben ist.

Matten von Seegras,

von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr., sowie

Gummi-Züge

für Schuhmacher, sind fortwährend zu haben in der Lederhandlung von

Cronach, den 1. Februar 1859.

Baptist Mackert.

Entlaufener Hund.

Unterzeichnetem entlief am Montag den 24. Januar eine langhärige mit gelben Ertremitäten gezeichnete Dachs-Hündin; auf der Straße bei Nordhalben wurde dieselbe das letzte Mal gesehen. Wer über ihren jetzigen Aufenthalt Auskunft ertheilen kann, oder dieselbe zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Murn, den 30. Januar 1859.

Kraus, kgl. Forstwart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein hiesiger **Schornsteinfeger-Meister** sucht einen kräftigen Jungen von ordentlichen Eltern als Lehrling. Näheres in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Gott dem allmächtigen Gebieter über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse, dem wir uns in Anbetung und Demuth unterwerfen, gefallen, unsern guten, innigstgeliebten Gatten, Vater und Großvater, den Bäckermeister

Michael Regel

zu sich in die bessere Heimat zu rufen. Er schied in Folge eines Schlagflusses heute früh gegen 6 Uhr, versehen mit den Gnaden-Spenden unserer heiligen christkatholischen Kirche, ergeben in den Willen des Herrn.

Indem wir nun diese traurige Kunde, in welcher uns nichts zu trösten vermag, als der frohe Gottesglaube an eine dereinstige, durch keinen Wechsel des Schicksals mehr getrübte Wiedervereinigung, theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, bitten wir dem Dahingeschiedenen bei seinem am **Donnerstag Vormittags 10 Uhr** stattfindenden Leichenbegängnisse die letzte Ehre erweisen zu wollen.

Cronach, den 1. Februar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Dem nunmehr von uns geschiedenen hochwürdigen Priester Herrn **Link** aus Cronach, seitherigen Kaplanei-Verweser in Steinwiesen, wird hiemit öffentlich der tiefgefühlteste Dank für sein eifriges und unverdrossenes Wirken, welches er während seines seelsorgerlichen Berufes in Kirche und Schule der hiesigen Gemeinde bethätigte, ausgesprochen. In der kurzen Zeit seiner geistlichen Funktion erwarb er sich namentlich um den Unterricht der Jugend, welch' Letztere an Gottesfurcht und Folgsamkeit sichtlich zugenommen, große Verdienste. Möge es ihm der Herr vergelten und ihn mit seinem Segen begleiten.

Steinwiesen, den 31. Januar 1859.

Einer im Namen Vieler.

Zu verkaufen.

Ein paar **Zugpferde** nebst Geschirr, welche zum Steinkohlen-Fahren sich eignen, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein **Eichenstamm**, welcher sich zu einer Mühl-Welle eignet, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein **Kinder-Bettstättchen**, mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Jagd-Verpachtung.

Am künftigen Sonntage den

6. Februar 1859

wird im Locale des unterfertigten Gemeindevorstehers die Jagd hiesiger Gemeinde auf 6 Jahre verpachtet, wozu nachträgig Liebhaber eingeladen werden.

Rothenkirchen, am 29. Januar 1859.

Pfadenhauer, Vorsteher.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seine bisherige Wohnung im Korzendorfer'schen Hause verlassen, und seine neue am Kirchenplatze im Bayer'schen Hause bezogen hat; zugleich bringt er sein

Spielwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung mit der Bitte, ihn mit in seinem Gefchäfte einschlagenden Aufträgen recht zahlreich zu beehren.

Cronach, den 1. Februar 1859.

Th. Gleißmann, Drechslermeister.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu Nürnberg sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

51 60 25 7 8

Die nächste Ziehung findet den 8. Februar zu München statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 21. **Samstag,** den 5. Februar. **1859.**

Für den Posten des Finanz-Ministers hört man jetzt nach der „N. Würzb. Z." den Finanz-Rath August **Manz**, Vorstand der Bank-Filiale in Ludwigshafen, nennen.

(München, 3. Febr.) Bei der diesen Abend bei II. MM. dem König und der Königin stattgehabten **Aufwartung** der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten waren alle zur Zeit hier anwesenden Abgeordneten zugegen. Eine Anzal Kammermitglieder, die sich zu Beginn der Woche in ihre Heimat begeben hatten oder im Laufe der Woche keine Kammersitzung halten konnte, waren zur Aufwartung, wozu sie durch den Telegraphen benachrichtigt worden, gestern Abends hieher gekommen. Se. Maj. der König ließ sich die gewählten Vertreter des Landes durch den ersten Kammer-Präsidenten Grafen v. Heinenberg vorstellen, während der zweite Präsident Dr. Weis die Ehre hatte, dieselben J. M. der Königin vorzustellen. Beide königl. Majestäten richteten an jeden Abgeordneten einige freundliche Worte. Die Aufwartung nahm über eine halbe Stunde in Anspruch.

London, 4. Febr. Lord Derby erklärte im Oberhaus auf eine Anfrage Lord Granville's, England habe mit Oesterreich keinen Vertrag abgeschlossen, der es (England) binde; England habe von Oesterreich die Zusicherung erhalten, daß es sich nicht in die innern Angelegenheiten Italiens mischen werde, und von Frankreich, daß es Piemont in einem Angriffskrieg nicht unterstützen werde. Im Haus der Gemeinen sprachen Lord Palmerston, Disraeli und Lord Russell die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus; Palmerston und Russel schrieben den Ernst der Lage dem Zustande der rivalisirenden Staaten zu. T. Dep. d. K. v. u. f. D.

Morgen wird auf dem Bamberger Theater **Philippine Welser** von Oscar v. Redwitz über die Bühne gehen. Wie man hört, soll die Theater-Direktion auf das Werk die größte Sorgfalt verwendet haben. Die Besetzung der Haupt-Rollen ist nach Angabe des Dichters selbst erfolgt.

Karlsruhe, 1. Februar. Bei der heute dahier stattgehabten 36. Serienziehung der großherzoglich **badischen 50 fl. Loose** sind nachfolgende 30 Serien herausgekommen: Nr. 50, 64, 98, 112, 148, 154, 166, 224, 314, 321, 334, 336, 340, 398, 499, 529, 649, 684, 719, 745, 785, 794, 809, 827, 858, 892, 906, 922, 927 und 964.

Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz und der General der Cavalerie Graf Schlick sind aus Prag durch den Telegraphen nach Wien berufen; — wie man glaubt, zu einem unter dem Vorsitz des Kaisers im Laufe dieser Woche stattfindenden **militärischen Konseil.**

Von **Wien** aus ist an allen Arsenalen der Befehl ergangen, Tag und Nacht zu arbeiten, vor Allem aber die Fertigung von grobem Geschütz vorzunehmen.

Der Bau der neuen katholischen Kirche zu **Coburg** ist so weit vorgeschritten, daß bei eingetretener günstiger Witterung der Thurm derselben mit Schiefer belegt und das Kreuz auf demselben aufgerichtet werden kann.

Das **Coburger Actienbier** wird bereits schon in Bayern eingeführt. Im Bamberger Bahnhof trinkt Alt und Jung solches Bier.

Das Gries'sche Benefizium in Schäflitz wurde dem seitherigen Verweser desselben, Hrn. Priester Adam **Gries** verliehen.

Im Boulogner Hafen trafen kürzlich drei englische **Hengste** ein, die für die kaiserlichen Gestüte in England gekauft werden sind. Flying-Dutchmann ist 14 Jahre alt und hat 105,000 Fr. gekostet; von den beiden andern dagegen, die sechs Jahre alt sind, kostet der eine 25,000 Fr., der andere 22,500 Fr.

Rußland hat dem Kaiser Napoleon Erlaubniß gegeben, die **italienische Frage** zu lösen, natürlich mit dem Schwerte, da der Knoten zu verfilzt ist. Napoleon stellt zu dieser Lösung 200,000 Soldaten und 200 Millionen Francs, die er Sardinien zu 3 Procent leiht. Eine Bedingung hat Rußland gestellt: daß die Bourbons in Neapel auf dem Throne bleiben; die Murats, die auf Neapel spekuliren, können anderswo entschädigt werden. Rußland will, wenn's zum Schlagen kommt, an der österreichischen Grenze eine abwartende Stellung einnehmen, wie 1854 die Oesterreicher in der Walachei.

Da die eifrigen Rüstungen Frankreichs zur See in Wien die Befürchtungen wach riefen, daß Napoleon einen Handstreich auf die **österreichische** Küste beabsichtige, so hat die Marine Befehl erhalten, unter dem Schutze der Kanonen von Pola zu kreuzen. Ebenso sind die croatischen Grenz-Regimenter auf dem Marsch, um sich in Litoralle zu sammeln, und der italienischen Armee als Reserve zu dienen.

Man schreibt aus Wien vom 31. Januar. Die Stimmung hat in Folge der neuesten Pariser Nachrichten plötzlich wieder umgeschlagen und deutet wieder auf **Krieg**. Auch bei uns beginnen jetzt die großen **Rüstungen**. Das gegenwärtig in und um Wien stationirte Truppenkorps ist jede Stunde des Befehls zum Aufbruch nach dem Süden gewärtig, und aus Ungarn sind frische Truppen im Anmarsche um sich Italien zu nähern.

Am 2. d. Nachmittags fuhren bei starkem Schneegestöber zwei Güterzüge auf der eingleisigen Strecke zwischen Neuth und Hof gegeneinander. Es wurden dabei drei vom Dienstpersonal leicht und drei andere schwerer verletzt.

Digitized by Google

Der wegen seines Attentates auf den König von Preußen bekannte geisteskranke Feuerwerker **Sefeloge** ist in der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle an der Lungenschwindsucht gestorben.

Am 3. Februar wurde in **London** das Parlament durch die Königin eröffnet. Die Thronrede spricht die Hoffnung auf vollständige Beruhigung Indiens aus und lautet in der auf die auswärtigen Verhältnisse bezüglichen Stelle: „Ich empfange von allen auswärtigen Mächten Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen. Diese Gesinnungen zu pflegen und zu befestigen, die Geltung der öffentlichen Verhältnisse rein zu erhalten und, so weit mein Einfluß reichen mag, zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, das sind die Gegenstände meiner beständigen Sorgfalt." Dann erwähnt die Thronrede den Abschluß des Uebereinkommens, betreffend die Organisation der Donaufürstenthümer und fündigt den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland an, den sie als ein befriedigendes Zeichen der vollständigen Wiederherstellung der freundlichen Beziehungen in diesem Staat betrachtet. Ferner kündigt die Königin den Abschluß eines Handelsvertrags mit China und Japan an, und drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß Frankreich auf sein System der Einwanderung freier Neger verzichtet habe. Den Seestreitkräften seien Weisungen gegeben worden, von Mexiko nöthigenfalls mit Gewalt die rechtmäßige Entschädigung für die britischen Unterthanen erwachsenen Verluste zu verlangen. Endlich kündigt sie eine Vermehrung der Staatsausgaben zur Instandsetzung der Marine, sowie Parlaments- und andere Reformen an. (Tel. Dep. d. K. v. u. f. D.)

Von der Kuppel des Schlosses in **Berlin** tönte der **Choral** über die Stadt: **Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!** Der alte Wrangel rief dem Volke zu, als er aus dem Geburtstagshause kam: „es ist ein Rekrut angekommen!"

Eines der schönsten Gedichte **Schiller's**, das in der glücklichsten Zeit des Dichters entstanden war, aber seit 1790 in der „Thalia" vergraben lag, ist vom Hrn. Prof. Dr. Joachim Meyer in Nürnberg aufgefunden worden, dasselbe lautet:

Am Oktober 1788.

Daß du mein Auge weckest zu diesem goldnen Lichte,
daß mich dein Aether umfließt,
daß sich zu deinem Aether hinauf einen Menschenblick richte,
der ihn rein genießt,
daß du einen unsterblichen Geist, der dich, Göttliche, denkt,
und in die schlagende Brust,
Göttin, mit der Schwere und wohlthätige Warnung geschenkt
und die belebende Lust,
daß du das Geistes Gedanken, des Herzens Gefühle zu tönen
mir ein Saitenspiel gabst,
Klänge der Ruhms und das dahlende Glück deinen stolzesten Söhnen,
mir ein Saitenspiel gabst,
daß dem trunkenen Sinn, von hoher Begeisterung berückt,
schöner das Leben sich malt,
schöner in der Dichtung Krystall die Wahrheit sich spiegelt,
hoher die Tämmerung strahlt,
große Göttin, dafür soll, bis die Parzen mich fordern,
dieses Herzens Gefühl
zarter Kindlichkeit voll in dankbarem Strahle die loderm,
soll aus dem goldenen Spiel
unerschöpflich dein Preis, erhabne Bildnerin, fließen,
soll dieser deutende Geist
an dein mütterlich Herz mit reiner Umarmung sich schließen,
bis der Tod sie zerreißt.

In der Vatikan'schen Bibliothek in **Rom** traf der König von Preußen einen alten Bekannten vom Rhein. „Sie sind stark geworden", sagte der König zu ihm. — Ich wünsche, antwortete der Herr, daß der Aufenthalt in Rom Se. Maj. gleich wohl thun möge. — Der König antwortete: „Ich fühle mich wohl, nur der Kopf ist nicht so wie ich wollte."

In Berlin gibt's Leute, die Deutschland nicht nur unter einen Hut, sondern auch unter einen recht schönen und kleidsamen Hut bringen wollen. Der neue **deutsche Musterhut** ist sämmtlichen deutschen und österreichischen Hutfabrikanten zugeschickt worden und wir können einstweilen verrathen, daß er mehr dem Altfrig'schen als dem Napoleonshütlein ähnlich steht.

I. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859.

Fünfter Fall am 28. und 29. Januar.

Angeklagte: Fabrikant Johann Philipp Amos und dessen Sohn, der ledige Conditer Moritz Amos von Bayreuth, wegen Verbrechens der Münzfälschung I. Grades, dann gleichfalls ein Sohn des Philipp Amos, Mechanikus Karl Amos von da, wegen desselben Verbrechens und wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs. Thatbestand: Am 4. September 1858 Morgens nahm der Kaufmann Heinrich Fleischmann in Culmbach von der ledigen Taglöhnerin Barbara Schiller und der ledigen Näherin Margaretha Sandler von da, von jeder ein österreichisches Zwölfkreuzerstück ein, welche Münze er für ächt hielt und unter das übrige von ihm eingenommene Geld warf. Als aber gleich darauf die ledige Händlerin Elisabetha Burkhardt in seinen Laden kam, und ihm erzählte, daß sie soeben bei dem Kaufmann Maurer gewesen sei, woselbst die Margaretha Sandler eine ganze Hand voll Zwölfer gehabt habe, welche der Gold- und Silber-Arbeiter Göpppner für falsch erklärt habe, schickte er die von ihm eingenommenen zwei Zwölfkreuzerstücke gleichfalls zu einem Gold- und Silber-Arbeiter, und machte, nachdem dieselben gleichfalls für falsch erklärt worden waren, noch an demselben Morgen von der Sache dem Gendarmerie-Brigadier Heinrich Maul in Culmbach Anzeige. Brigadier Maul stellte die oben genannten Mädchen zur Rede, wobei er von der Margaretha Sandler erfahren hatte, daß sie an demselben Morgen von dem zwei Brüdern Karl und Moritz Amos, die sich damals in dem Gasthause des Wirthes Pohle zu Culmbach aufhielten, 47 solcher österreichischer Zwölfkreuzerstücke zum Verausgaben erhalten habe, deren Rest mit 14 Stücken sie ihm behändigte. Hierauf begab sich Brigadier Maul in das gedachte Gasthaus, wo er auch die zwei Angeklagten Karl und Moritz Amos traf, welche ihm zwar auf Befragen zugestanden, daß sie der Margaretha Sandler die gedachten Zwölfkreuzerstücke gegeben hätten, dabei aber versicherten, daß sie dieselben in ihren Geschäften eingenommen hätten. Da jedoch Brigadier Maul in Erfahrung gebracht hatte, daß sich die Amos bei verschiedenen Schmieden und Schlossern in Culmbach allerlei Gegenstände hatten anfertigen lassen, und daß sie bei dem Obermeister Otto zu Wirsberg ein Quartier gemiethet hätten, in welches sie Niemanden eintreten ließen, so verhaftete er sie sofort, machte hievon am nämlichen Morgen noch Anzeige bei dem k. Landgerichte Culmbach und ritt sofort, von dem kgl. Landgerichte benachrichtigt, nach dem 2½ Stunden von Culmbach gelegenen Wirsberg, woselbst er mit dem Vorsteher in der Werkstätte der Gebrüder Amos eine Nachsuchung vornahm. Bei dieser traf er den Vater der bereits in Culmbach verhafteten Brüder Karl und Moritz Amos, der sich, wie der Gemeindevorsteher erklärte, mit seinen genannten 2 Söhnen seit einiger Zeit in Wirsberg aufhielt, und fand theils im Besitze des alten Amos selbst, theils in der Werkstätte seiner Söhne verschiedene Gegenstände, welche offenbar darauf hindeuteten, daß hier Falschmünzerei getrieben werde. Diese Gegenstände nahm er zu sich, verhaftete den alten Amos gleichfalls und erstattete über dieses

Digitized by Google

Alles noch an demselben Tage, dem 4. September 1858, bei dem k. Landgerichte Gulmbach Anzeige. Von diesen Anzeigen wurde sodann von dem k. Landgerichte Gulmbach dem Untersuchungsrichter in Bayreuth Kenntniß gegeben, worauf sich derselbe ungesäumt nach Gulmbach begab und dort durch die Vernehmung verschiedener Personen sicher stellte, daß die Gebrüder Karl und Moritz Ames in Gulmbach wirklich eine Anzal von den falschen Zwölftreuzerstücken ausgegeben hatten. Hierauf wurden die verschiedenen bei den Angeklagten vorgefundenen Gegenstände durch einen Sachverständigen untersucht, was die Vermuthung, daß damit falschmünzerei getrieben worden sei, zur Gewißheit brachte. Am Tage nach der vom Untersuchungsrichter vorgenommenen Haussuchung wurde zur Anzeige gebracht, daß der Angeklagte Johann Philipp Ames sich im Gefängnisse mit einem Stück Glas eine Ader geöffnet habe, was jedoch noch rechtzeitig bemerkt worden war, so daß dessen Plan, sich ums Leben zu bringen, vereitelt wurde. Damals fand man auch einen Zettel bei Philipp Ames vor, worauf verschiedene Anordnungen und Wünsche, wie es nach seinem Tode gehalten werden solle, geschrieben hatte. Unter Anderem hieß es dort auch: „Scheuen Sie meinen Moriz, er ist nicht schuldig". Bei dem mit den Angeklagten abgehaltenen ersten Verhöre erklärte der alte Ames, daß er von einer Münzfälschung nichts wisse, daß er selbst sehr erstaunt gewesen sei, als der Gendarmerie-Brigadier Maul die verdächtigen Gegenstände, welche man ihm vorzeigte, vorfand. Karl Ames gestand jedoch zu, daß er falsche Zwölfkreuzer- und Groschenstücke verfertigt und auch im ohngefähren Betrage von 50 oder 60 fl. ausgegeben habe, daß aber sein Vater und sein Bruder von der Falschmünzerei nichts gewußt haben. Moriz Ames bepeuirte, daß sein Bruder Karl der Haupttheilgte sei, er und sein Vater haben die falschen Münzen blos an den Rändern abgefeilt und mit heißem Wachs beschmiert, damit sie das Ansehen von alten Münzen bekamen. Nichtig sei, daß auch er einige falsche Münzen ausgegeben habe. Die Angabe, daß sein Vater bei der Falschmünzerei betheiligt gewesen sei, widerrief er in seinem zweiten Verhöre, machte aber am Schlusse des Verhörs die Bemerkung, daß seine erste Angabe die richtige gewesen sei. Später behauptete er aber nochmals, sein Vater sei nicht betheiligt gewesen, auf welcher Behauptung er dann durchgehends auch in der öffentlichen Verhandlung stehen blieb. Als weiteren gewichtigen Verdachtsgrund bezüglich des alten Ames führte die k. Staats-Behörde an, daß er schon vor mehreren Jahren in einer Untersuchung wegen Münzfälschung behangen gewesen ist, welche aber wegen mangelnden Beweises eingestellt werden mußte. In dieser Beziehung habe sich neuerdings wiederhelt ein Verdachtsgrund ergeben, indem erst vor kurzem nach ungefähr 18 Jahren in einem Hause, das früher dem Ames gehört hat, mehrere solche falsche Geldmünzen vorgefunden worden, welche damals verfertigt worden sind. Als weiterer Verdachtsgrund bezüglich des alten Ames wurde hauptsächlich angeführt, daß erst vor einigen Tagen in einer Suppe, welche er seinem Sohne Karl zukommen ja lassen hat, zwei Zettel von seiner Hand mit Tabakblei unwickelt und mit Brod verschwiert, vorgefunden worden, worin er seinem Sohne Verhaltungsmaßregeln bei der öffentlichen Verhandlung gab. Einen weiteren Zettel von der Hand des Amos fand man in dem Rockärmel einer Person, welche bei ihm in der Kenche saß, aber bald wieder entlassen werden sollte. Dieser Zettel sollte einer Verwandten von ihm zugestellt werden. Es hieß dort, daß es zweierlei Eide gebe, wenn es darauf ankommne, daß man mit seinen Aussagen einem Menschen helfen könne, se brauche man es mit dem Eide nicht so genau zu nehmen. Karl Ames blieb während der öffentlichen Verhandlung bei seinen früheren Angaben stehen.

(Schluß folgt.)

Perlen.

Unwiderruflich ist allein die That,
Doch Worte sind durch Worte gut zu machen.

Bekanntmachung.

Die seit einiger Zeit vorgekommenen höchst auffallenden Nachtschwärmereien und Ruhestörungen erscheinen als die nächste Folge des Nichteinhaltens der Polizeistunde.

Unter Hinweisung auf Art. 9 der allerh. Verordnung vom 3. Dezbr. 1843, welcher lautet:

„wenn in einem öffentlichen Hause die festgesetzte Polizeistunde nicht eingehalten wird, so trifft Geldstrafe bis zu 15 fl. gegen den Hauswirth, welcher seine Gäste nicht abmahnt, oder ihnen nach jener Stunde Speise oder Getränke verabreicht hat; bis zu 5 fl. aber gegen die Gäste, welche auf Abmahnen des Wirths sich nicht entfernt haben",

werden nun die hiesigen Einwohner zur genauen Einhaltung der Polizeistunde mit dem Bemerken aufgefodert, daß die Polizei-Mannschaft angewiesen worden ist, jeden Contravenienten ohne Unterschied der Person hierorts zur Anzeige zu bringen.

Cronach, den 3. Februar 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zum Nachlasse der verlebten Rothgerbers-Wittwe Katharina Bayer von hier gehörige Gegenstände werden auf Antrag der Erben im Sterbehause (H.-Nr. 138) in der Strau dahier an folgenden Terminen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1. mehrere Betten, Meubles und sonstiger Hausrath, dann einige Schock Lohrinde, 25 Metzen Korn, 5 Schock Korn- und 16 Schock Gerstenstroh sowie mehrere Gerberei-Werkzeuge am

Samstag den 12. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr,

dann 81 noch in der Lohgrube eingeschlagene Sohl-Häute, sowie eine Partie fertigen Leders am

Dienstag den 15. Februar d. Js.
Früh 10 Uhr

Cronach, den 28. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(2,1) Striegel.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Anordnung, vermöge welcher größere Hunde mit Maulkörben versehen werden müssen, wird unter der Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß der Wasenmeister beauftragt ist, größere Hunde, welche nicht an der Kette liegen, oder in geschlossenen Höfräumen abgesperrt, oder nicht mit Maulkörben versehen sind, ohne weiters auf Kosten des Besitzers wegzufangen.

Cronach, den 3. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Sachen Förisch gegen Pfaff, Eigenthum an Floßholz betr., wird unter gegenseitiger Einwilligung der Interessenten eine namhafte Quantität in der Revier Effelter befindlicher Pfaden und Blochholzes am

Freitag den 11. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Ortsvorstehers Daum zu Rappoltengrün durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß über Zalung und Zuschlag die nöthigen Eröffnungen vor dem Verstriche bekannt gegeben werden.

Cronach, den 28. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,3) Striegel.

Bekanntmachung.

500 fl. sind aus dem Kapital-Stocke des hiesigen Franziskaner-Fonds auszuleihen, selbstverständlich gegen stiftungsmäßige Sicherheit.

Cronach, den 27. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Holz-Verstrich.

Aus dem Forstdistrikte vordere Rieseich der Freiherrlich von Redwitz, Küps, Theisenorter Waldung werden in dem Wirthshause zu Johannisthal am

Dienstag den 8. Februar 1859
Vormittags 9 Uhr

150 Stämme Commercial-Holz meistbietend verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Die Einweisung geschieht auf Verlangen durch das Aufsichts-Personal.

Cronach, am 31. Januar 1859.

Freiherrlich v. Redwitz'sche Communion-Guts-Verwaltung.

(2,2) Sec. Schwemmlein.

Mastvieh-Verstrich.

Donnerstag, den 10. Februar 1859
Mittags 11 Uhr

sollen auf dem Domenengute Sonnefeld

4 Stück Ochsen
3 Stück Kühe
60 Stück Hammel und

mehrere Schweine öffentlich versteigert werden, wozu ich hiermit Steichsliebhaber freundlich einlade.

Sonnefeld, den 1. Februar 1859.

Fleischmann.

Jagd-Verpachtung.

Am 23. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird in der Behausung des Unterzeichneten die aus circa 1800 Tgw. bestehende Gemeinde-Jagd auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu hiemit Pachtliebhaber eingeladen werden.

Hesselbach, den 1. Februar 1859.

Neder, Gem.-Vorsteher.

Bekanntmachung. (3,2)

Am Dienstag den 15. d. Mts., früh 9 Uhr

anfangend, werden im Pfarrhause zu Tschirn ein Paar Ochsen, wovon der eine gemästet, ein 3/4jähriges Kalb, ein sehr schönes, 5jähriges, fehlerfreies Pferd mit Geschirr, Wagen und Schlitten, ein Oekonomiewagen, ein Pflug, eine Egge, einige Klafter Holz, einige Schäffel Getreide und Kartoffeln, etwas Heu und Stroh und mehrere Haus-Mobilien, dem öffentlichen Verstriche gegen sogleich baare Bezalung ausgesetzt und Steichsliebhaber hiezu eingeladen.

Tschirn, den 1. Februar 1859.

Vorschuß-Verein.

Sonntag den 6 Februar 1859, Nachmittags präcis 4 Uhr,

Versammlung

im **Dorsch**'schen Locale.

Der Vorstand.

Matten von Seegras,

von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr., sowie

Gummi-Züge

für Schuhmacher, sind fortwährend zu haben in der Lederhandlung von

Cronach, den 1. Februar 1859.

(3,3) **Baptist Mackert.**

Dem Fräulein **Dorothea K...g** in Kranenberg zu ihrem werthen Namens-Feste viel Glück, Heil und Segen.

K . . . . , . . .

Anzeige.

Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie ihre bisherige Wohnung verlassen, und gleich nebenan das Maler Link'sche Haus, Nr. 112, bezogen hat.

Kunigunda Wicklein,
Stadt-Hebamme.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unterm 10. Januar seine Praxis dahier eröffnet, und bietet hiemit seine Dienste im Gebiete der gesammten Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe an.

Schwarzenbach am Wald, 1. Februar 1859.

Dr. med. Alfred Riedel.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 2. Februar. Weizen 15 fl. 12 kr. Korn 10 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 6 kr. Haber — fl. — kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bieyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 22. **Dienstag,** den 8. Februar. **1859.**

Die protestantische obere Knaben-Schul-, dann Cantors-Stelle zu **Weidenberg**, mit dem fassionsmäßigen Ertrag von 430 fl. 43 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Weidenberg, oder bei dem protestantischen Distrikts-Schulinspektion-Bezirksberg einzureichen.

Am 5. Februar fand die zweite öffentliche **Sitzung** der zweiten Kammer statt, in welcher eine Interpellation des Abgeordn. v. Lerchenfeld bezüglich eines Verbotes der Pferde-Ausfuhr zur Verhandlung kam, welche von der Kammer lebhaft unterstützt wurde. Der Minister-Präsident wird diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

Bei der vorgestrigen ersten Aufführung der „**Philippine Welser**" in **Bamberg** war das Theater überfüllt, und wurde das mit Recht vielgepriesene Stück mit größtem Beifalle aufgenommen. Dem Vernehmen nach findet am künftigen Sonntage eine Wiederholung dieses Stückes statt.

Die Strecke der **Eisenbahn** von Coburg nach Lichtenfels erfreut sich seit ihrer am 24 Jan. stattgefundenen allgemeinen Eröffnung ein.. sehr großen Frequenz, namentlich in Bezug auf den Güter-Transport. Die Güterzüge sind selten unter 30 Wagen, und gehen namentlich große Sendungen Kohlen von den benachbarten Steinkohlen-Lagern nach Nürnberg, Schweinfurt und München, wo sie unter Anderm in den Gas-Fabriken ihre Verwendung finden.

Die Eröffnung der Drainir- und Wiesenbau-Schule des Regierungs-Bezirks Oberfranken für das Jahr 1859 findet am 15. Febr. in **Bayreuth** statt. Der Unterricht wird von dem Bezirks-Geometer Gußmann ertheilt und einen Zeitraum von 5—6 Monaten umfassen. Der Unterricht ist unentgeldlich. Um auch Dürftigeren den Besuch zu gewähren, werden auf Ansuchen und bei gelieferten Nachweise der Dürftigkeit Stipendien im Betrage von 50 bis 100 fl. ertheilt.

Nach **Breslau** dürfen keine „Blaufärber" kommen; die Polizei hat einen Pick auf sie und fragt wenig darnach, ob's Schlosser oder Schuster, Schreiner oder gelernte Färber sind, die den Montag blau färben. Montag Morgens kommt die Polizei in die Werkstatt und zählt aus, wie viel Gesellen fehlen. Sie sucht die Färber dann unverdrossen und holt sie vom Krug und Kartenspiel in den Arrest.

In Amerika rüsten sich zwei **Luftschiffer** zu einer Fahrt über den atlantischen Ocean. Sie haben sich verbindlich gemacht, die Fahrt in 60 Stunden zu vollenden.

In **Marseile** sind zahlreiche Arbeiter eingetroffen, um die Proviant den französischen Süd-Armee zu bauen. Auch 1200 Maulesel sind angekauft worden. Maulthiere sind nicht nöthig, um die Prinzessin Clotilde nach Frankreich zu geleiten, noch können sie in einem Hochzeitstourniet mit Erfolg auftreten, und von einer Pilgerfahrt über die Pyrenäen ist keine Rede.

Der Münchener **Punsch** fragt: Mark: Die Franzosen werden ja immer unangenehmer! Rührt sich Deutschland noch nicht? Seppel: Freilich! Hast Du's denn nicht gehört, daß sich das wilde Heer schon zwei Mal hat sehen lassen, mehr kann man doch nicht verlangen!

Am 5. Dez. Abends ist in **Bucharest** der Fürst der Moldau, Couza, ebenfalls zum Fürsten der Walachei gewählt worden. (Damit ist die Union der Donaufürstenthümer, die ein halbes Jahr lang alle Journale beschäftigt hat, auf einmal beseitigt.)

In der Schwurgerichts-Sitzung am 4. und 5. Februar zu Bayreuth wurde der ledige Bauer Jakob **Dorsch** wegen Verbrechens des Vater-Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Ausführlicheres morgen.

Nach Allem, was man hört, haben die Erklärungen der englischen Minister vor dem Parlamente in **Paris** einen starken Eindruck hervorgebracht. Die Rede Lord Derby's hat hier ungewöhnliches Aufsehen erregt, und der Glaube, daß die Eröffnungsrede des Kaisers sehr friedlich ausfallen dürfte, hat viel Boden gewonnen.

Der „Advertiser" (ein engl. Blatt) sagt: „Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, die Louis Napoleons Entschluß zum Kriege mit Oesterreich außer Zweifel zu stellen scheint. Vor wenigen Tagen hat die französische Regierung bei einem unserer größten Rheder angefragt, wie viele Truppentransport-Fahrzeuge er binnen einer bestimmten Frist zur Verfügung Frankreichs stellen, und wie viele Truppen jedes der Fahrzeuge an Bord nehmen könnte. Der Preis blieb dem Rheder selbst anheim gestellt.

Man schreibt aus **Paris:** „Alle Welt hält hier den Krieg für unvermeidlich, obgleich alle Welt gegen den Krieg ist. Die Minister, die ersten Generäle, die Senateren, die Präfekten, Alles hat seine Stimme gegen den Krieg abgegeben. Graf Walewski hat ganz energisch für Aufrechthaltung des Friedens gesprochen. Dennoch ist man allgemein des Glaubens, daß es in Italien losgehen wird. Die Börse vollends ist von diesem Gedanken beherrscht."

Digitized by Google

Weil der Bahnhof-Restaurateur in **Hof** auf seine Biergläser geschrieben hat: „gestohlen bei Schwarz", so haben ihm Spitzbuben die Gläser stehen lassen und die Geldkasse mit 180 Gulden fortgetragen. Gestohlen könnte mit übrigens auch die Einrichtung werden, daß der müde und erfrorene Reisende in dem großen, schönen Zimmer kaum ein Plätzlein findet zum Sitzen und Erholen, weil jedes bis zum letzten von einheimischen Biertrinkern besetzt ist.

Das werden **kostbare Worte** sein, die Kaiser Napoleon bei Eröffnung der Kammern in Paris am 7. Febr. sprechen wird: jedes Wort ein Kanonenschuß oder eine Million. Weder an der Londoner noch an irgend einer andern Börse will irdend Jemand sich an der neuen Anleihe Oesterreichs bei Rothschild betheiligen, bevor Napoleon seine Thronrede gehalten hat. Alle Telegraphen sind geladen, um ihren Blitz auf die Börsen zu schleudern.

Weil **Sardinien** zum Kriegführen Geld braucht, aber keines hat, so verlangte das Ministerium von der Kammer die Genehmigung zu einer Anleihe von 50 Millionen Franken.

Die englische Flagge auf Helgoland.

Die Flaggen Englands seh' ich prangend wehen —
Wer gab zu eigen dir dies Eiland, Britte?
Ist hier nicht deutsches Meer und deutsche Sitte?
Und Deutschlands Banner soll nicht herrschend stehen?

Weh' Vaterland! willst du dein Eigen sehen,
Muß du zur fremde lenken deine Schritte;
Dein heil'ger Münster liegt in Frankreichs Mitte,
Dein heilig' Eiland ward ein brittisch' Lehen.

Der Rheußen Czar hat deutsche Unterthanen,
Die Donau liegt in fremden schweren Banden,
Den Rhein verwert'n Die in den Niederlanden:

O Welt am Belt, laß dich das Beispiel mahnen,
Mach' Lug und Trug der fremden Herrn zu Schanden,
Und stehe eher stirb auf deutschen Fahnen!

L. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859.

Fünfter Fall am 28. und 29. Januar. (Schluß.)

Er habe sich durch Abdrücken eines ächten Zwölfkreuzer-Stückes auf eine weißglühend gemachte Stahlplatte einen Stempel verfertigt und in demselben die falschen Blättchen eingelegt, in eine Presse gebracht und so das falsche Geld fabrizirt. Zur Verhandlung waren auch der Münzmeister beim Hauptmünzamt in München und Juwelier Bich von hier als Sachverständige beigezogen. Dieselben erklärten, daß es allerdings möglich sei, daß auf die von Karl Amos angegebene Weise die falschen Münzen hätten verfertigt werden können, daß aber jedenfalls mehrere Personen zusammengeholfen haben müßten, um den bei der Presse nöthigen Druck zu bewirken. Eine besondere Kunstfertigkeit sei bei dieser Manipulation nicht erforderlich, sondern es gehöre nur Uebung dazu. Das Gepräge auf den falschen Münzen sei schlecht abgedrückt, und diese daher, wenn man nur einige Uebung habe, leicht als falsche zu erkennen, diese Münzen seien den gegossenen gleich zu achten. Bezüglich des Karl Amos ist die Anklage auch noch auf ein weiteres Verbrechen, nämlich des ausgezeichneten Betrugs durch Unterschiebung gerichtet, dessen er vollkommen geständig ist. Der Betrug wurde an dem Kaufmann Bernhard Bestelmeier in Schwabach begangen, indem Karl Amos unter dem Namen des Kaufmanns Johann Forster dem neuen Wege dahier verschiedene Waarenbestellungen machte. Obgleich die Verhandlung seit zwei Tagen ununterbrochen fortgesetzt und gestern erst Nachts 11 Uhr geschlossen wurde, so konnte die Sache doch noch nicht zu Ende geführt werden, weßhalb die Verhandlung erst heute zu Ende geführt werden muß, weil für künftigen Montag bereits ein anderer Fall zur Verhandlung bestimmt ist. Die Zeit zur Beendigung der Untersuchung gegen die Amos wurde vom Schwurgerichts-Präsidenten auf Nachmittage 3 Uhr festgesetzt. Die kgl. Staatsbehörde bemerkte am Eingange ihres Vortrages, daß sie nach den Ergebnissen der öffentlichen Verhandlungen die Anklage, wie sie vom k. Appellationsgerichte gestellt worden sei, nicht aufrecht halten wolle, indem sich durch das Gutachten der Sachverständigen herausgestellt habe, daß der Apparat, womit die falschen Münzen gemacht worden seien, kein komplizirter zu nennen sei, sondern daß zu der von den Falschmünzern angewandten Manipulation keine Kunstfertigkeit, sondern nur Uebung gehöre und daß die verfertigten Münzen, da sie schlecht gemacht seien, sehr leicht erkennbar seien. In diesem letzten Sinne wurde sodann die Anklage gegen die 3 Angeschuldigten durchgeführt. Der Vertheidiger des Karl Amos bemerkte, daß die von den Clienten begangene That nach unserem Straf-Gesetzbuche kein strafbares Reat bilde, denn die Münzen seien weder durch einen komplizirten größeren Apparat hergestellt, noch auch gegossen worden, weßhalb sein Client, da es in Strafsachen keine Analogie gebe, freigesprochen werden müsse. Der Vertheidiger des Moritz Amos suchte das Geständniß seines Clienten in Zweifel zu ziehen, indem derselbe in Folge der Unkenntniß des Gesetzes aus Liebe zu seinem Bruder einen Theil der Strafe auf sich nehmen wolle. Die Vertheidigung des alten Amos beharrte darauf, daß derselbe unschuldig sei. Sie gab zu, daß er wohl von der Falschmünzerei seiner Söhne gewußt habe, allein deshalb, daß er keine Anzeige machte, könne er nicht gestraft werden. Hierauf eröffnete der Schwurgerichts-Präsident die von den Geschwornen zu beantwortenden Fragen. Bezüglich des Karl Amos waren 3 Fragen gestellt, nämlich ob er sich durch die von ihm angegebenen Handlungen des Verbrechens der Münzfälschung I. Klasse I. Grades schuldig gemacht habe, ob unter dieser Manipulation ein Gießen der Münzen zu verstehen sei und ob er sich auch des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privat-Urkundenfälschung schuldig gemacht habe. Die beiden ersten Fragen wurden auch bezüglich des Moritz Amos gestellt. Bei diesem war aber die erste Frage noch weiter gegliedert, ob er sich nämlich des Verbrechens nicht durch andere als die von Karl Amos angegebenen Handlungen, wie z. B. durch Ausgeben der falschen Münzen oder durch Abfeilen des Randes dieser Münzen und durch Beschmieren derselben mit heißem Wachs schuldig gemacht habe. Bezüglich des alten Amos waren dieselben Fragen wie bei Moritz Amos gestellt und außerdem noch, ob er sich nicht einer Münzfälschung niederen Grades oder doch wenigstens intellektueller Urheberschaft schuldig gemacht habe, so daß bezüglich dieses Angeschuldigten 8 Fragen gestellt waren. Der Vertheidiger des Karl Amos beantragte noch eine weitere Frage, nämlich darüber, ob nicht eine Münzfälschung niederen Grades vorliege. Der Vertheidiger des alten Amos beantragte die Frage dahin, ob die falschen Münzen gegossen worden seien, zu streichen, indem man dies im vorliegenden Falle nun und nimmermehr behaupten könne und dafür in den Fragen die Worte einzuschalten, ob die Münzen nicht durch Schlagen oder Pressen auf eine von ächten Münzen nachgemachte Form hergestellt worden seien. Beide Anträge wurden vom Schwurgerichtshof verworfen, worauf sich

Digitized by Google

die Geschwornen in ihr Berathungszimmer begaben. Der Antrag der k. Staatsbehörde lautete, den alten Ames in Freiheit zu setzen, den Karl Ames in eine achtjährige geschärfte und den Moritz Ames in eine vierjährige einfache Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Das Erkenntniß haben wird bereits in Nr. 19 mitgetheilt. Die Sitzung war erst um 9 Uhr beendigt.

Schuldienst-Nachrichten.

Der bisherige Schullehrer und Kirchendiener Favor Lindinger zu Dürrnwangen wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Forchheim, und an die hiedurch erledigte Lehrstelle der bisherige Schullehrer Friedrich Steiger zu Freienfels, Dexer in Alkofen, Vogel in Wiesenhaid, Künstein in Wellsberg, und Friedmann in Sanspareil sind zu wirklichen Lehrern ihrer resp. Schulstellen ernannt worden. Verweser Förtsch in Thüngfeld wurde in Folge Präsentation auf die kath. Schulstelle Weißenbrunn befördert. Lehrer Andreas Herrlich ist aus Gesundheitsrücksichten emerirt und die Verweisung der Schule Würgau dem Emeritanten Rauh in Breitengüßbach übertragen worden. Die Schulgehilfenstelle Kirchenpingarten ist zu einer ständigen Verweisung erhoben und sofort Gehilfe Punzelt in Uetzing zum Verweser daselbst ernannt worden. Auf die Schulgehilfen-Stelle in Uetzing wurde Gehilfe Wagner in Stadelhofen und auf letzteren Posten Winterlehrer Hager in Graisch berufen. Die kath. Schulverweserstelle Aichbach wurde dem Gehilfen Krick in Bischberg übertragen und auf die Schulgehilfenstelle in Bischberg Emeritant Peter Pfister, seither in Aischbach, bestimmt. Verweser Keppel in Leimitz wurde zur Aushilfe in den Schulen Hofs angewiesen. Entlassen wurde Verweser Kiesling in Grub. Gestorben sind: Lehrer Zahn in Weidenberg und Lehrer Schramm in Pfetten.

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden auf das im Forstamt Ambera erledigte Forstrevier Kastl den Aktuar am Forstamt Bruck, A. Freund, zum Revierförster zu ernennen; den Revierförster zu Buttenreuth J. Steeger, in temporäre Quieszirung treten zu lassen und an dessen Stelle den Forstamts-Aktuar Ulrich Schultes zu Waltmünchen zu ernennen.

Perlen.

Ein edles Herz ist's beste Gut,
Und wenn es unter Lumpen ruht.

Anzeigen.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Nach erhaltenen Mittheilungen sollen sich Bäcker, besonders Metzger anmaßen, in dem Falle, wenn im Verhältnisse zur Taxe des v. Mts. eine höhere Brod- und Fleischtaxe im Kreisamtsblatte erscheint, sofort bevor noch diese Taxe von der unterfertigten Distrikts-Polizeibehörde ausgefertiget worden ist, für die bezüglichen Brod- oder Fleisch-Sorten die höhere Taxe anzusprechen.

Diese Anmaßung erscheint straffällig und wird künftighin jede Contravention obiger Art an dem treffenden Gewerbetreibenden mit einer Geldstrafe von zehn Thalern beahndet werden.

Die Gemeinde-Vorsteher werden beauftragt, dieses Ausschreiben zur Kenntniß der sämmtlichen Gewerbetreibenden obiger Kathegorieen zu bringen und bei eigener Haftung und Verantwortlichkeit dessen pünktlichste Befolgung zu überwachen, jede Uebertretung aber hieher anzuzeigen.

Ludwigsstadt, den 3. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Indem man sämmtliche Gemeinde-Verwaltungen im Amtsbezirke Ludwigsstadt mit Ausnahme der Gemeinden Hirschfeld und Reichenbach hiemit auf das Ausschreiben des landwirthschaftlichen Kreis-Comités für Oberfranken vom 21. v. Mts., die Abgabe von Zuchtstieren edler Racen betreffend, (Kr.-A.-Bl. Nr. 8 S. 105 und 106) aufmerksam macht, verbindet man damit die Aufforderung die den Gemeinden zur Hebung ihrer Rindviehzucht gebotene so günstige und zugleich billige Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen, und die mit den vorgeschriebenen Erfordernissen versehenen Gesuche längstens bis 1. März oder 1. Juli h. Js. hieher einzusenden, je nachdem sie dergleichen Zuchtstiere für das Frühjahr h. Js. zu erhalten wünschen.

Ludwigsstadt, den 3. Februar 1859.

Landwirthschaftliches Bezirks-Comité.

Falch.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zum Nachlasse der verlebten Rothgerbers-Wittwe Katharina Bayer von hier gehörige Gegenstände werden auf Antrag der Erben im Sterbhause (H.-Nr. 138) in der Straw dahier an folgenden Terminen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1. mehrere Betten, Meubles und sonstiger Hausrath, dann einige Schock Lohrinde, 25 Metzen Korn, 5 Schock Korn- und 16 Schock Gerstenstroh sowie mehrere Gerberei-Werkzeuge am **Samstag den 12. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr,**

dann 81 noch in der Lohgrube eingeschlagene Sohl-Häute, sowie eine Parthie fertigen Leders am

Dienstag den 15. Februar d. Js. Früh 10 Uhr

Gronach, den 28. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(2.1) Strlegel.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung im Schießingschen Hause verlassen und seine neue bei dem Strauer Thor, im vormals Kappenmacher Massonischen Hause Nr. 65 bezogen hat; zugleich empfehlt er sein wohlassortirtes Lager von **Herren-, Kinder- und Damen-Hüten,** sowie **Filzschuhe** aller Art zur gefälligen Ansicht und Abnahme, und verspricht reelle und billige Bedienung. **N. Heinlein,** Hutmachermeister.

Digitized by Google

Oesterreicher Lotterie-Anlehen-Loose
vom Jahre 1858.

Am **ersten April** l. J. findet die vierte Verloosung dieses so äußerst vortheilhaften und daher mit Recht beliebten Anlehens Statt, bei welchem **21 Serien** mit **2100 Gewinnsten** zur Verloosung kommen. Die Gewinnste sind, nach süddeutschem Gelde berechnet folgende: 1mal **233,333** 1/3 fl., 1mal **46,666** 2/3 fl., 1mal **23,333** 1/3 fl., 2mal **5833** 1/3 fl., 2mal **3500** fl., 2mal **1750** fl., 6mal **1166** 2/3 fl., 35mal **466** 2/3 fl. und 2050mal **140** fl., also im Ganzen 652,166 2/3 fl. — Bei den jetzigen häufigen Coursschwankungen läßt sich ein fester Preis dieser Loose auf längere Zeit nicht feststellen; bei Unterzeichnetem sind jedoch Originalloose mit mäßiger Courserhöhung stets zu haben.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Bekanntmachung.

Da seit einigen Jahren wegen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse die Floßlöhne von der Zellscheer bis Schwürbitz aus Billigkeitsrücksichten von den Floßholz-Händlern erhöht worden waren, der oben angegebene Fall zur Zeit aber nicht mehr besteht, so wird hiemit zur Kenntniß der Floßholz-Händler und Schwürbitz-Floßknechte gebracht, daß fortan für die geladenen

5r und 6r Böden — 36 kr.
und für dergleichen
7r, 8r und 9r „ — 30 kr.

sowie für den 4länglgen Stümmel fl. 1 — bis Schwürbitz bezalt werden.

Ebenso wird wie früher von Pressig bis Cronach für den 6r Boden 30 kr.
und für den Ordinärboden 24 kr. bezalt.

Cronach, den 6. Februar 1859.

(3,1) Der Floß-Ausschuß.

Holz-Verstrich.

Am **Dienstag den 15. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr**

werden in den Weißerholz-Distrikten bei Unterlangenstadt

50 Loose 8r, 9r und 10r Bloden, dann Stangen, Steuper, Sprenghölzer und Raitel,
54 Klafter Scheitholz,
100 Haufen Reißig und Aästren,
15 Schock Kufen- und Faß-Reife,

gegen baare Zalung öffentlich versteigert.

Oberlangenstadt, den 4. Februar 1859.

Freiherrlich v. Künsberg'sche Guts-Verwaltung.
Wagner.

Zu verkaufen

Eine sehr gute, starke **Schiechkuh** (rothschreck) ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Verlorenes.

Vor einigen Tagen wurde ein **Feder-Messer** verloren. Der redliche Finder ꝛc.

Verpachtung.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in sehr gutem Betrieb stehende **Schmiede** auf ein oder mehrere Jahre unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an ihn selbst wenden.

Wickendorf, Pfg. Ludwigsstadt, 6. Februar 1859.

Johann Wich, Schmiede-Besitzer.

Zu verkaufen.

Ein **Reisewägelchen** sowie ein **Leiterwagen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter wird am

Dienstag den 15. Februar Nachm. 3 Uhr

im Meder'schen Wirthshause zu Weißenbrunn seine sämmtlichen Grundstücke auf 12 Jahre verpachten, dann am

Donnerstag den 17. Februar Vorm. 9 Uhr

in seiner Behausung sein sämmtliches Stroh, Heu ꝛc., zwei Wagen, der eine von Eisen, zwei Geschirre, wovon eines von Eisen, einen Pflug, eine Egge, zwei 3jährige Zugkühe, zwei 1jährige Kalben, zwei Schweine und sonstige Bauern-Geräthschaften öffentlich versteigern und ladet hiezu Pacht- und Strichliebhaber ergebenst ein.

Weißenbrunn am 7. Februar 1859.

Friedrich Witzgall.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 1. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 33—34 kr. Preußische 9 fl. 54—55 kr. 4 voll. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 1/2—30 1/2 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 1. Februar. Weizen 14 fl. 20 kr. Korn 11 fl. 28 kr. Gerste 11 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 46 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 23. **Mittwoch, den 9. Februar.** **1859.**

Das deutsche Bundesheer zählt im **Frieden** an Infanterie 458,215 Mann, Cavalerie 79,030 Mann, Artillerie 54,172 Mann, Pionniere und Genietruppen 11,943 Mann, höhere Stäbe 1291 Mann, im Ganzen also 604,651 Mann. Rechnet man zu dieser Zal der streitbaren Mannschaft die Nichtcombattanten (Sanitätstruppen, Beamten ꝛc.) 41,327 Mann, so ergibt der Totalbestand des deutschen Bundesheeres 745,978 Mann. Die gesammte deutsche Heeresmacht könnte im Fall eines Krieges bis zum Juni auf 1 Mill. 132,000 Mann gesteigert werden.

Weil den **Bambergern** das Coburger Actienbier so gut schmeckt, so haben sie sich's in Kopf gesetzt, ebenfalls eine Actienbrauerei zu errichten und soll mit dem Baue schon im kommenden Frühjahre angefangen und das Gebäude nächst der Baumwollen-Spinnerei aufgeführt werden.

In der Schwurgerichts-Sitzung zu Bayreuth am 3. Februar wurde der Schreinergeselle Johann Friedrich Doppel von **Culmbach** wegen Verbrechens der Nothzucht II. Grades zu einer zwanzigjährigen geschärften Zuchthausstrafe verurtheilt. Kinder von 5, 9 und 11 Jahren erkor er sich zum Opfer seiner fluchwürdigen That. Die Verhandlung wurde bei beschränkter Oeffentlichkeit geführt.

△ Stadtsteinach, den 6. Februar. Eine noch weit höhere und seltenere Freude, als jene in dem Blatte „Fränkischer Wald“ Nr. 2. laufenden Jahres erwähnte, wurde uns heute zu Theil. Der in genannter Nummer d. Bl. schon angeführte Sänger-Verein sang nämlich in der Pfarrkirche unter Direktion des Herrn Lehrers Maurer diesmal unter Begleitung einiger Sopran- und Alt-Stimmen, der Orgel u. s. w. — wieder eine Choralmesse, welche aber nicht blos eine wohllautlungene genannt werden kann, sondern eine mit größtmöglichster Auszeichnung vorgetragene genannt werden muß. Bei diesem Vortrag blieb wohl kein Herz der anwesenden Andächtigen ungerührt. O mögen diese mit allem nur möglichen Zauber von dem Sänger Verein vorgetragenen Töne nicht nur in den Ohren, sondern auch in den Herzen der Zuhörer recht lange widerhallen. Und — möge diesem Sänger-Verein mit seinen ganz außerordentlichen musikalischen Kräften die gebührende Aufmerksamkeit von Seiten seiner älteren Brüder in Nah und Fern bei den in diesem Jahre stattfindenden „öffentlichen großen Sänger-Festen“ zugewendet werden. — Solche Sänger müssen wir haben.

Wie es heißt, soll der 3jährige **Prinz** des Kaisers Napoleon stets kränklich sein und schon im Voraus wenig Aussicht auf langes Leben haben.

In der **Thronrede**, welche Kaiser Napoleon am 7. Februar bei Eröffnung der Saison hielt, beklagte derselbe die Entmuthigung, welche das öffentliche Vertrauen trübt und erinnerte daran, daß es seine beständige Politik war, Europa zu beruhigen. Das Bündniß mit England zu befestigen, sei ihm gelungen; mit Rußland und Preußen stehe er in guten Beziehungen, er bedauere nur, daß das Wiener Cabinet und das seinige sich in offenem Meinungs-Zwiespalt befunden haben; es habe einer großen Maßes von versöhnlichem Geiste bedurft, um zur Lösung mehrerer Fragen zu gelangen. Frankreichs Interesse, fährt die Rede fort, ist überall, wo eine gerechte Sache der Civilisation zur Geltung zu bringen ist. Piemont war stets Frankreich, im Kriege wie im Frieden, treu ergeben, es ist daher nichts Außerordentliches, wenn sich Letzteres Ersterem mehr nähert. Die glückliche Verbindung meines Vetters mit der Königstochter von Sardinien ist also keine ungewöhnliche Thatsache, hinter der man eine verborgene Ursache zu suchen hätte, sondern die natürliche Folge der Freundschaft der beiden Souveraine. Der Zustand Italiens, wo die Ordnung blos durch fremde Truppen aufrecht erhalten wird, beunruhigt mit Recht die Diplomatie. Dies ist jedoch kein Grund, an den Krieg zu laufen. Ich werde unerschütterlich bleiben auf dem Wege des Rechts und der National-Ehre; ich werde mich weder fortreißen noch einschüchtern lassen, weder herausfodernd noch kleinmüthig sein. Ich hoffe, der Frieden soll nicht gestört werden. Ich zähle auf Unterstützung der Nation; diese weiß, daß niemals persönliches Interesse oder niedriger Ehrgeiz meine Handlungen leiten wird, Wenn man, getragen von den Wünschen und Gefühlen des Volkes, die Stufen des Thrones hinangestiegen ist, erhebt man sich durch die ernsteste der Verantwortlichkeiten über die niedrige Region, wo gemeine Interessen sich tummeln: dann hat man zu ersten Triebfedern wie zu letzten Richtern: Gott, sein Gewissen und die Nachwelt.“

Ich kann auf diesem Wirthshause nicht auskommen, sagte der Pächter einer **Münchener** Bierschenke einen Tag nach dem Antreten seiner Pacht, da müßte man ja verhungern; ging auf den Boden und hängte sich auf.

Wenns die **junge Italienerin** in Paris etwas frösteln, so wird's ihr Niemand verargen. Als sie am 3. Februar in Paris einzog, waren National- und kaiserliche Garde aufgestellt, aber kein Mund rief Beifall, keine Hand regte sich zum Klatschen. Die blutjunge Frau blickte schüchtern auf die Menge und sah bleich und erfroren aus. Sie zeigte keinen Enthusiasmus und fand keinen. Ihr Gemahl war vollends verstimmt.

Digitized by Google

Auf der großen West-Eisenbahn in **England** laufen seit ein paar Wochen Schlaf-Waggons. Sie enthalten in drei Reihen 36 Betten auf Federn mit Haarmatratze und warmer Decke. Sonst haben die Schlaf-Waggons alle Bequemlichkeit eines Schlafzimmers und schaukeln ihres Gewichts wegen nicht so sehr als die anderen Waggons. Die Damen haben ihren eigenen Salon.

Bei der am 1. Febr. zu **Wien** stattgefundenen 24. Verleosung der Serien des österreichischen Lotterie-Anlehens von 1834 wurden folgende Serien gezogen: 51, 2203, 1949, 1977, 2201, 31, 1865, 785, 630, 2430, 1086, 2190, 2064, 1542, 754, 1196, 2489, 380, 70, 2, 258, 2250, 197, 2037, 1318, 432, 1858, 1111, 2211; 44, 2481, 1408, 1613, 696, 309, 1290, 39, 2246, 2202, 2299, 1641, 1520, 2406, 550, 1998, 995, 2435, 1199, 2276, 1759, 1747, 663, 1142, 1614, 437, 1612, 1663, 340, 385, 445, 1929, 1532, 1180, 703, 1803, 1241, 285, 2474, 834, 767, 359, 743, 935, 509, 2537, 1099, 1369, 327, 967, 2238, 1454, 693, 612, 1087, 1954, 966, 573, 6, 926, 990, 2468, 2228, 52, 708, 1831, 897, 2272, 1005, 2099, 2304, 1177, 850, 1676, 1834, 688, 1474, 771, 61, 1046, 82, 334, 2155, 1060, 27, 1933, 2098, 459, 2045, 49, 181, 1745, 207, 2324, 1842, 1103, 1416, 398, 1980, 1465, 2101, 746, 1769, 130, 694, 1963, 796, 1462, 2400, 1451.

I. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859.

Neunter Fall am 4. und 5. Februar.

Angeklagter: Jakob Dorsch, ledig, von Albertshof, wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes und des Vergehens des Diebstahls. Thatbestand: Der Bauer Johann Georg Dorsch von Albertshof, ein Mann von über 60 Jahren, fuhr am Mittwoch den 29. September 1858 früh zwischen 7 und 8 Uhr in Begleitung seines 7 ein halbjährigen Enkels Friedrich Dorsch mit einem zweispännigen Ochsenwagen in seine etwa eine halbe Stunde von Albertshof entfernte Waldung, um Streu zu schlagen. Im Walde — so erzählt der kleine Fritz Dorsch — wurde das Zugvieh angeschirrt, der Groß-Vater zog sein Geller aus, legte es nebst seiner Kappe und seiner Pfeife zum Wagen, sah nach seiner Taschen-Uhr, die er gewöhnlich bei der Arbeit trug, nahm eine Hacke und eine Heppe und ging eine Strecke weit in die Waldung hinein an die Arbeit. Der kleine Dorsch dagegen führte die Zugthiere nach einer andern Seite und ließ sie weiden. Ueber eine Weile hörte der Kleine seinen Großvater: „Ach Gott! ach Gott!“ schreien, dann war es wieder still. Vorher schon hatte Friedrich gesehen, daß der Wagen theilweise mit Streu beladen war, später sah er nicht mehr darnach, sand aber, als er gegen Mittag sein Vieh zum Wagen trieb, daß derr selbe inzwischen voll geladen worden, daß die Heppe auf, die Hacke aber neben den Wagen lag. Geller und Kappe des Großvaters fehlten. Der Kleine wartete noch lange Zeit, da ihm aber hungerte, schirrte er die Ochsen ein und fuhr nach Hause. Der Bauer Johann Georg Dorsch war spurlos verschwunden. Am nächsten Tage wurden von seinen Angehörigen, auch von dem angeschuldigten Jakob Dorsch überall Nachforschungen gepflogen, aber umsonst. Am vierten Tage endlich, nämlich am Samstag den zweiten Oktober 1858 Nachmittags 1 Uhr wurde Georg Dorsch in dem sogenannten Birkenwäldchen an einem Fichtenbäumchen hängend gefunden. Auf einem Fichtenbüschchen in der Nähe lag ausgebreitet sein Geller und daneben seine Kappe und seine Tabakspfeife. Beim ersten Anblicke ließ sich eine Selbstentleibung vermuthen, bei näherer Besichtigung aber mußte jeder Gedanke davon in den Hintergrund treten. Auf dem neben der Leiche liegenden Geller fanden sich vertrocknete Blutspuren, auffallend war es, daß die eine Hand der Leiche ein Büschelchen Gras gefaßt hielt; das um das Bäumchen geschlungene Ende des Strickes hatte an demselben eine Furche zurückgelassen, als wäre die Leiche daran aufwärts gezogen worden; noch räthselhafter war die Befestigung des Strickes um den Hals. Er bildete keine Schlinge mit einem über den Nacken noch frei gebliebenen Raum, d. i. eine sogenannte Schleife, sondern lag um den ganzen Hals herum sehr fest an. Die Länge des zur Schlinge herabreichenden Strickes des Strickes sammt der der Schlinge selbst war nicht hinreichend, um, zumal in der Höhe der Aeste, von denen der Strick ausging, den Kopf hindurch zu stecken. Nach Abnahme des Strickes zeigte die Strangrinne durchaus keine durch sie selbst hervorgebrachte Blutunterlaufung, ein Beweis, daß der Strick nicht dem lebenden Körper, sondern der Leiche angelegt wurde. Auf allen Theilen des Gesichts und des Halses zeigten sich blaue Flecken, Blutunterlaufungen, Hautschärfungen und Hautrigen, desgleichen an der Schläfselbringegend, ferner mehrere Spuren und Streifen genennenen Blutes in Gesicht, auf der Brust und in der rechten Hand der Leiche. Daß eine Selbstentleibung hier nicht vorliegt, geht auch daraus hervor, daß mehrere Personen, die noch spät am Abend des 1. Oktober an dem kritischen Platz, wo die Leiche hing, vorbeigingen, trotzdem daß es noch hell war, von einem Erhängten nichts sehen konnten, daß aber Johann Georg Dorsch schon vor dem 1. Oktober und zwar schon einige Tage früher ermordet wurde, beweist der vorangeschrittene Zustand sauliger Zersetzung und das Vorhandensein von Schmeißfliegen und deren Eier in Augen und Nasenhöhlen. Durch die gerichtliche Obduktion ist hergestellt, daß Johann Georg Dorsch zuerst durch Schlagen mit einem stumpfen Instrumente betäubt, dann erwürgt, die Leiche aber erst später von dem Mörder aufgehängt wurde. In der Nähe des Platzes, wo der Ermordete gearbeitet, fand man einen Strafkeil, der ganz getreten war, dem wurde wahrscheinlich die Mordthat verübt. Der Verdacht dieser That fiel sofort auf den Sohn des Ermordeten, auf Jakob Dorsch. Der Beweis dafür, daß der Angeklagte der Mörder sei, konnte nur durch Indizien geführt werden. Die I. Staatsbehörde führte als die gravirendsten folgende drei Thatsachen an: Auf dem Felde wurde ein der Familie Dorsch gehöriger Tragkorb gefunden, an welchem Blutspuren bemerklich waren, was darauf hindeutete, daß damit die Leiche transportirt wurde; 2. auch an dem Geller des Angeschuldigten wurden auf dem Rücken nach dem Gutachten des Herrn Professor Scherer von Würzburg ausgewaschene Blutflecken vorgefunden, obwohl dieselben nicht mehr mit voller Gewißheit als solche erkannt werden konnten. Dergleichen befanden sich auch an einer Hose, welche der Angeschuldigte getragen haben soll, Blutflecken vor, welche noch ganz deutlich zu erkennen waren. 3. Am gravirendsten für den Angeschuldigten war der Besitz einer Uhr, welche dem Ermordeten gehörte, und von diesem, wie durch Zeugen nachgewiesen wurde, noch am Tage, wo die That vollbracht worden sein mußte getragen worden ist. Minder gravirende Indicien für die Schuld des Angeklagten waren u. A., daß derselbe sich unmittelbar, nachdem die That vollbracht worden sein mußte, Essig und Seife kaufte, wahrscheinlich zum Auswaschen der Blutflecken, ohne daß der Angeschuldigte nachzuweisen vermochte, wozu er diese Sachen verwendet habe. Ein weiteres Indicium war, daß ein Zeuge an dem Tage, wo der Ermordete zuerst vermißt worden war, Nachts in dem Keller der Familie Dorsch ein Licht bemerkt hatte, während doch, wie nachgewiesen wurde, dieser Keller ganz leer war, und Niemand dort etwas zu suchen hatte, so

Digitized by Google

daß man vermuthen konnte, der Angeschuldigte habe seinen ermordeten Vater eine Zeit lang dort verborgen gehabt. Während der Angeschuldigte verhaftet war, fragte ihn einmal sein Vater, wie es gehe, worauf er mit der Hand eine Bewegung gegen den Hals zu machte welche darauf hindeutete, daß er sich derrits mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß ihm seine ruchlose That das Leben kosten werde. Die Vertheidigung suchte in einem gediegenen Vortrage die einzelnen für die Schuld seines Clienten sprechenden Indizien als nicht stichhaltig zu widerlegen, und führte namentlich an, daß, wenn sich der Angeklagte auch schon verschiedener kleiner strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe, wodurch er sich einen schlechten Leumund erworben habe, man doch hieraus nicht folgern könne, daß derselbe schon so tief gesunken sei, daß man ihn des furchtbaren Verbrechens des Vatermordes beschuldigen könne. Schließlich machte die Vertheidigung noch darauf aufmerksam, daß im gegebenen Falle ebensowohl das Verbrechen des qualificirten Mordes als das Reat des Todtschlags oder der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verliegen könne. Außer den bisher erwähnten Verbrechens des Vatermordes war der Angeschuldigte auch eines Diebstahls-Vergehens zum Nachtheile seines ermordeten Vaters beschuldigt. In dieser Hinsicht war der Angeschuldigte geständig, nur wollte er seinem Vatrr einen Theil des entwendeten Geldes wieder ersetzt haben. Den Geschwornen wurden nur 2 Fragen im Sinne der Anklage zur Beantwortung vorgelegt, wogegen die Vertheidigung nichts einwendete. (Das Urtheil haben wir bereits unsern Lesern mitgetheilt.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. Februar.

Untersuchung gegen Kunigunda Kohles von Rehwitz, wegen Vergehens des Dirbstahls.

Untersuchung gegen Andr. Klüglein von Mistelfeld, wegen Verbrechens der Widerstetzung.

Untersuchung gegen Martin Hohnrr von Weimers, wegen Verbrechens des Dirbstahls.

Am 21. Februar.

Untersuchung gegen Blasius Porzelt von Strinwirsen, wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens.

Untersuchung gegen Georg Röschlau et compl. von Schneckenlohe, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Am 22. Februar.

Untersuchung gegen Lorrtz Schneidrr von Fischbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Am 28. Februar.

Untersuchung gegen Johann Paystmann von Hesselbach, wegen Verbrechens des ausgez. Dirbstahls.

Am 1. März.

Untersuchung gegen Johann Rosenbusch von Wartmkels, wegrn Vergehens der Körperverletzung.

Diözesan-Nachrichten.

Die Stadt-Pfarrei zu St. Martin in Bamberg wurde dem Priester Andreas Neding, Pfarrer in Culmbach, übertragen.

Forstdienst-Nachrichten.

Der bisherige Forstmeister zu Tegernsee, im Sattnn-Forstbezirke, Georg Rinecker, wurde zum Regierungs- und Forstrath bei der Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, ernannt.

Sitzung des Armenpflegschaftsrathes Cronach am 8. Februar 1859.

1. Die Anfässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche des Flößknechts Konrad Stöcklein, des Hans- und Grundstück-Besitzers Johann Schuberth und des Maurer-Gesellen Kaspar Pfaff, sämmtlich von hier, werden zur Kenntniß genommen. 2. Der Kunigunda Berufschneidrr, ledigen Näherin, wird eine wöchentliche Almoserhöhung von 12 kr. und der Liebrrwittwe Marianna Graffer ein Wochen-Almosen von 24 kr. — vorläufig auf die Wintrrmonate — gewährt. 3. Das Gesuch des Schneidmüllers Andreas Leibel um Almosen wird abgewiesen. 4. Dem Schuhmacher-Lehrling Thomas Hümmer werdrn ein Paar Stirfel angeschafft. 5. Der Floßknecht Georg Zwingmann erhält wegen andauernder Krankheit außer den bereits angewiesrnen Unterstützungen noch rine außerordentliche Unterstützung von 2 fl. 30 kr. 6. Eine Unterstützung an Zunftvereine für wandernde Handwerks-Gesellen soll für das laufende Etats-Jahr nicht stattfinden. 7. Stand des Wochen-Almosens: 37 fl. 22 kr.

Cronach, drn 8. Februar 1859.

Der Armenpflegschafts-Rath.

Wertel. Klörfer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem der unterm 30. März. v. Js. abgehaltene öffentliche Versirich der bishergen Landgerichts-Frohnfeste zu keinem Resultate geführt hat, so wird zum wiederholten öffentlichen Verkauf im Versteigerungs-Wege nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 Termin auf

Mittwoch den 2. März d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Rentamts-Kanzlei dahier anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Der nähere Beschrieb, sowie die Kaufs-Bedingungen liegen dahier zur Einsicht offen.

Cronach, 31. Januar 1859.

Königliches Rentamt.

(3,2) Schöller.

Bekanntmachung.

500 fl. sind aus dem Kapital-Stocke des hiesigen Franziskaner-Fonds auszuleihen, selbstverständlich gegen stiftungsmäßige Sicherheit.

Cronach, den 27. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-vorsteher werden beauftragt

1. wegen des im Kr.-A.-Bl. Nr. 5 S. 65 ausgeschriebenen, seit 27. Nov. v. Js. vermißten practischen Arztes Dr. Schmiedigen von Wallerstein Recherche zu pflegen und ein etwaiges Ergebniß sofort hieher anzuzeigen,
2. bezüglich des hohen Regierungs-Ausschreibens vom 20. l. Mts., cursiren falscher Kronenthaler betr. (Kr.-A.-Bl. Nr. 8. S. 103) wegen Verfertigung oder Verbreitung von dergleichen falschen Münzen Srähe anzuordnen und zu halten, jeden Entdeckungsfall aber sogleich hieher anzuzeigen.

Ludwigsstadt, den 31. Januar 1859.

Königl. B. Landgericht

Falco.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die längst bestehenden und schon öfters in Erinnerung gebrachten Anordnungen über die Hunde-Aufsicht, nämlich:

a) daß bissige, dann Metzgershunde und alle Hunde größerer Gattung (eigentliche Jagd-Hunde ausgenommen) mit einem hinlänglich befestigten Maulkorbe versehen seyn müssen,

b) daß das Mitnehmen der Hunde in Gasthäuser und alle öffentlichen Plätze verboten ist,

wird andurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen Zuwiderhandelnde mit angemessener Strafe eingeschritten werden wird.

Cronach, den 8. Februar 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Wie die Gemeinde-Vorsteher aus dem im Kr.-A.-Bl. pro 1859 Nr. 8 S. 106—108 und Nr. 9 S. 121—122 enthaltenen Ausschreiben entnehmen wollen, so beabsichtiget das landwirthschaftliche Kreis-Comité auch für das heurige Saatjahr wieder Stetzerischen Grünklee-Saamen zu ermitteln. Da sich diese Klee-Sorte wegen schnellen Wachsthums und langen Weichbleibens der Stengel vor anderen Sorten auszeichnet, so ist deren Verbreitung im Interesse der Landwirthschaft sehr zu wünschen. Man fodert daher die Gemeindevorsteher hiemit auf, die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zur Subscription auf solchen Klee-Saamen zu veranlassen und die Subscriptions-Liste mit Angabe der Quantität — nach Pfunden — welche gewünscht wird, längstens bis 19. d. Mts. hieher einzusenden.

Ludwigsstadt, den 3. Februar 1859.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité.

Falco.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Dienstag den 15. Februar
Früh 9 Uhr

in der Freiherrlich von Würzburg'schen Waldung Rotschreuther-Kaltenbrunner-Berg

96¼ Klafter hartes und weiches Scheitholz,
86¼ Schock Wellen, und in der Haiger Waldung
7½ Klafter Scheitholz und
13¼ Schock Wellen

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Streicher, haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 7. Februar 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Wittwe Sana Strauß von Küps sind Forderungen und sonstige an den Nachlaß zu machende Ansprüche

Montag, den 21. Februar 1859

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier anzumelden.

Cronach, am 10. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Jagd-Verpachtung.

Am 23. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird in der Behausung des Unterzeichneten die aus circa 1800 Tgw. bestehende Gemeinde-Jagd auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu hiemit Pacht-Liebhaber eingeladen werden.

Hesselbach, den 1. Februar 1859.

Neder, Gem.-Vorsteher.

Bekanntmachung. (3,3)

Am **Dienstag den 15. d. Mts., früh 9 Uhr**

anfangend, werden im Pfarrhause zu Tschirn ein Paar Ochsen, wovon der eine gemästet, ein ¾jähriges Kalb, ein sehr schönes, 5jähriges, fehlerfreies Pferd mit Geschirr, Wagen und Schlitten, ein Oekonomiewagen, ein Pflug, eine Egge, einige Klafter Holz, einige Schäffel Getreide und Kartoffeln, etwas Heu und Streh und mehrere Haus-Mobilien, dem öffentlichen Verstriche gegen sogleich baare Bezahlung ausgesetzt und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Tschirn, den 1. Februar 1859.

Ein blauseidener **Regenschirm** blieb am Sonntag vor acht Tagen in der Pfarrkirche stehen, der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein ganz neues **Kinderbettstättchen** ist zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seine bisherige Wohnung im Korzendorfer'schen Hause verlassen und seine neue im Bayer'schen Hause am Kirchenplatze bezogen hat; zugleich bringt er sein

Spielwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung mit der Bitte, ihn mit in seinem Geschäfte einschlagenden Aufträgen recht zahlreich zu beehren. Auch kann er nicht umhin, seiner früheren Nachbarschaft, welche gegen ihn stets eine so liebreiche Freundschaft bethätigte, den herzlichsten Dank auszudrücken.

Cronach, den 8. Februar 1859.

Th. Gleitsmann, Drechslermeister.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 3. Februar. Weizen 15 fl. 4 kr. Korn 11 fl. 51 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 24. **Freitag, den 11. Februar.** **1859.**

München, 8. Febr. Der Chef des k. General-Quartiermeisterstabs, Generallieutenant **von der Mark,** ist heute Morgen nach Berlin abgereist, und zwar, wie man vernimmt, mit einer besonderen Mission an das preußische Cabinet — ein Umstand, der unter den dermaligen Verhältnissen von Bedeutung erscheint.

— r. Aus Franken. Verehrter Freund! Ich habe Ihnen versprochen, daß, wenn ich von meiner Reise durch die **preußischen Lande** zurückkommen würde, ich Ihnen einen der Wahrheit getreuen Bericht über die Ansichten und die Stimmung des Volkes in Bezug auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu übersenden und löse hiemit mein Wort. Da ich nach meinem Geschäfte mit fast allen Schichten des Volkes in Berührung kommen muß, so ist es mir leicht möglich, jede Ansicht und Meinung in den verschiedensten Schattirungen beobachten zu können. Und ich kann Ihnen versichern, daß die Stimmung des preußischen Volkes in allen Provinzen, am Rhein wie an der Ostsee, eine und dieselbe ist und eine ächt **deutsche** genannt werden darf. Der alte Franzosenhaß ist mit einer Heftigkeit erwacht, wie er zur Zeit des Befreiungskrieges nicht stärker gewesen sein konnte. Daß die Sympathien für Oesterreich in Preußen, besonders in Nordpreußen, nicht sonderlich bisher waren, ist bekannt. Allein gegenwärtig ertönt allüberall wie aus einem Munde die Rede: Wir müssen zu Oesterreich halten! Und Niemand bezweifelt, wenn es wirklich zum Kriege kommen sollte, einen vollständigen Sieg über die Franzosen. Manche gehen so weit, daß sie sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, die französischen Kriegsgelüste würden zur Folge haben daß der preußische Adler auf den Wällen und Thürmen von Straßburg prangen und seine Fittige sich über Elsaß und Lothringen ausbreiten würden. Möchte diese Volksstimme zur Gottesstimme werden!

Das große **Musikfest,** welches im Pariser Industriepallaste 7000 Orphonisten von allen Punkten Frankreichs vereinen wird, soll am 11., 12. und 13. März stattfinden. 11 Chöre von Besozzi, Mendelssohn, Mozart, Meyerbeer, Marcello, Lacombe, David, Rücken, Nikolo u. s. w. werden von allen Vereinen zusammen vorgetragen werden.

Im Laufe des Jahres 1859 werden nach Versicherung der Astronomen wieder **zwei Kometen** erscheinen, von welchen der erste sich schon im nächsten Monat zeigen dürfte.

Bern, 5. Februar. Piemont läßt in der Schweiz viele **Pferde** aufkaufen und zahlt sehr gut. Ein hiesiger Bürger hat allein die Lieferung von 500 Stück übernommen.

Die Eröffnung der **Eisenbahn** von Nürnberg bis Hersbruck ist für den 1. Mai dieses Jrs. in Aussicht gestellt.

Während bei uns ein wahres Frühlingswetter ist, herrscht in Nordamerika eine große Kälte.

Der Bruder des hingerichteten **Orsini** ist von Amerika angekommen und hat sich in die piemontesische Armee aufnehmen lassen, um am „Unabhängigkeitskriege“, wie man künftigen Krieg zu nennen beliebt, Theil zu nehmen.

Im südlichen Frankreich werden die **Vorbereitungen** zu einem Feldzug in augenfälligster Weise und in so großartigem Maßstabe getroffen, daß man unmöglich an bloße Vorsichtsmaßregeln denken kann. Besonders bezeichnend ist, daß man auch für einen **Seekrieg** rüstet. Frankreich ist von keiner Seite bedroht, die Rüstungen müssen also für eine Drohung gelten. Paris selbst fängt an, sich ein kriegerisches Aussehen zu geben. Ein mit Nähmaschinen für das Heer arbeitender Fabrikant sucht in riesigen Anschlägen an den Gassen-Ecken Arbeiterinnen, denen er hohen Lohn verspricht. Die 18,000 Mann starke Division Renaud ist aus Algerien nach Lyon beordert. In Vincennes werden Massen von Pulverfässern und Cartouchen bereitgehalten. Nicht weniger als 650 sogenannte Kaiser-Kanonen werden vollständig montirt. Nach Marseille wurden 50,000 Congreve'sche Raketen versandt. Dampfer können 50,000 Mann nach Venedig und eben so viele nach Genua bringen.

Eine telegraphische Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Paris, 18. d. meldet: Der heutige Moniteur enthält eine **Proklamation** des Mac Mahon, Oberbefehlshaber der Armee Algeriens, welche meldet, ein Befehl des Prinzen Napoleon rufe die unter dem Befehle des Generals Renault stehende aktive Division unverzüglich nach Frankreich zurück. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Marschirt, Soldaten! seid ohne Furcht, disciplinirt, unerschütterlich.“

Turin, 9. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das **Anleihe-Gesetz** mit 116 gegen 35 Stimmen angenommen. Graf Cavour sprach nachdrücklich gegen Oesterreichs verletzende, sich durch Thatsachen kundgebende italienische Politik, rühmte die Sympathie Frankreichs für Piemont, die sich auch neuerdings in der Thron-Rede des Kaisers Napoleon gezeigt habe, und sprach die Hoffnung aus, England, das jetzt wegen der italienischen Frage zu Oesterreich hinneige, werde seine im Pariser Congreß beobachtete Haltung wieder annehmen, die Emancipation Italiens begünstigen und einsehen, daß die Zustände in der Lombardei sich nicht gedeihlich haben. T. D. d. K. v. u. f. D.

Digitized by Google

Die ächt diplomatische **Rede** des Kaisers Napoleon verursachte auf allen Börsen-Plätzen ein namhaftes Sinken der Staats-Papiere.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 7. Februar.

* Auf der Anklagebank sitzen drei Personen von Wilhelmsthal, nämlich: 1. Carl Fischer (Sanier), verheiratheter Pechträger, wegen Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Georg Bernhard Löffler von Neuenbau, in realem Zusammentreffe mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl zum Nachtheil des Schneidermeisters Gaspine Gnagel von Judenbach, dann mit einem Verbrechen der Verleitung zum Verbrechen des Meineids und in weiterem realen Zusammentreffe mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Verleitung zum Meineide; 2. die ledige Taglöhnerin Margaretha Ketschenreuther, vulgo die Lustige, wegen Verbrechens des Meineids, und 3. die ledige 17jährige Maria Fischer, Tochter des Carl Fischer, wegen falschen unbeschwornen Zeugnisses. Der Thatbestand ist in Kürzem folgender: Im Sommer vorigen Jahres wurden in verschiedenen derzeal. sachsen-meiningen'schen Ortschaften, insbesondere in Neuenbau und Judenbach, mehrere Diebstähle verübt, ohne daß die von den sächsischen Gerichten gegen einige Personen eingeleitete Untersuchung zu einem Resultate führte. Da endlich erhielt der Staats-Anwalt am bezeyd. sachsen-meiningen'schen Kreisgericht Sonneberg Kunde, daß in Wilhelmsthal mehrere der in obenbezeichneten Ortschaften entwendeten Gegenstände sich befänden. Auf Requisition genannten Gerichts wurde denn auch bei verschiedenen Personen in Wilhelmsthal Hausuchung durch den kgl. Untersuchungsrichter dahier vorgenommen und mehrere verdächtige Gegenstände bei Carl Fischer (Sanier) vorgefunden, von denen die meisten durch die Beschädigten als ihr Eigenthum recognoscirt wurden. Carl Fischer, in Untersuchung gezogen, wollte alle jene Gegenstände auf rechtliche Weise angeschafft haben, insbesondere auch eine lederne Jagdtasche und einen Spiegel mit vergoldetem und einen mit schwarzem Rahmen, indem er erstere von einem Handwerksburschen, letztere von einem Spiegelhändler gekauft habe. Als Zeugin für den Kauf der Jagdtasche benannte er Margaretha Ketschenreuther, welche er denn auch aufforderte, daß sie aussagen solle, sie habe gesehen, wie er die Jagdtasche vom Handwerksburschen gekauft habe. Diese Zeugin, obgleich, wie sie später eingestand, von einem solchen Kaufe nichts wissend, bestätigte eidlich, gesehen zu haben, wie Carl Fischer die Jagdtasche gekauft. Da wichtige Verdachtsgründe vorlagen, wurde sie wegen Meineids in Untersuchung gezogen, wo sie endlich eingestand, einen Meineid geschworen zu haben. Bezüglich des Erwerbs der beiden Spiegel berief sich Carl Fischer auf seine Tochter Maria. Diese federte er nun auf, wenn sie vernommen würde, auszusagen, daß sie gesehen, wie er die beiden Spiegel in seinem Hause von einem Spiegelhändler gekauft habe, was diese auch — jedoch nur unbeeidigt vernommen — that, obgleich sie nichts davon gesehen hatte, wie Carl Fischer später selbst einräumte. Diese, wegen falschen unbeschwornen Zeugnisses in Untersuchung gezogen, stellte in Abrede, von ihrem Vater belehrt worden zu sein und gab an, vom Kaufe nichts gesehen zu haben, behauptete aber, bei ihrer ersten Vernehmung so von Kopfschmerzen befallen und im Kopfe verrückt gewesen zu sein, daß sie nicht gewußt, was sie sage. Zur Verhandlung waren 16 Zeugen vorgeladen, nach deren Vernehmung auf Grund der Ergebnisse der öffentlichen Verhandlung die kgl. Staatsbehörde die Anklage begründete und den Anteag stellte: 1. Carl Fischer wegen Verjehens des Diebstahls in realer Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl, dann mit einem Verbrechen der Verleitung zum Meineid, ferner mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zur Verleitung zum Meineid zu einer Arbeitshausstrafe von sieben Jahren, 2. Margaretha Ketschenreuther wegen Verbrechens des Meineids zur Arbeitshausstrafe von vier Jahren, und 3. die Maria Fischer wegen nächsten Versuchs zum Meineid zur Arbeitshausstrafe von zwei Jahren zu verurtheilen. Der Vertheidiger des Carl Fischer, Hr. Acc. Rothlauf, stellte den Anteag auf Freisprechung seines Clienten von Schuld und Strafe; Hr. Gene. Bär, als Vertheidiger der Margaretha Ketschenreuther, auf Anwendung des niedrigsten Strafmaßes und Stellung eines Official-Begnadigungsgesuches; der Vertheidiger der Maria Fischer, Hr. Rechtsv. Sebastianus Fiedler, beantragte für seine Clientin eine 3tägige Arreststrafe wegen falschen unbeschwornen Zeugnisses in einer Polizeistrafsache. Das Urtheil wird nächsten Montag Abends 4 Uhr verkündet werden.

Am 8. Februar.

† Die Anklagebank nahm heute wieder ein Individuum ein, welches als ein Dieb von Profession bezeichnet werden kann. Johann Kessel, 31 Jahre alt, lediger Taglöhner von Feldbuch, schon wegen mehrfachen Diebstahls bestraft und bereits zweimaliger Gast der Zwangsarbeits-Anstalt Gbach, ist wieder mehrfacher Entwendungen, und zwar einer im Verbrechensgrade zum Nachtheile des Schäfers Andreas Bräuner zu Feldbuch, einer im Vergehensgrade zum Schaden der Barbara Opvelt von dort, und zweier in polizeilichem Grade strafbar, angeklagt. Alle diese Diebstähle verübte derselbe Ende v. Jahres in dem Zeitraume von drei Wochen mittelst Einschleichens in ihm bekannte Häuser; das Entwendete bestand meistens in Geld, welches immer in kurzer Zeit von Kessel wieder verpuzt wurde. Derselbe ist aller Reate vollkommen geständig und war aus dem ganzen Sachverhalte zu ersehen, daß es der schulichste Wunsch des Kessel sei, wieder in einem Arbeitshause dauerndes Unterkommen zu finden; um die Erfüllung dieses seines Wunsches um so sicherer herbeizuführen, ging er sogar so weit, Diebstähle einzugestehen, die er nach den gepflogenen Erhebungen gar nicht verübt haben konnte und wegen denen deshalb auch das Strafverfahren eingestellt wurde. Wegen obiger Reate wurde Kessel in dem sofort verkündetem Erkenntnisse mit 5½ Jahren Arbeitshaus bestraft. Er war hierüber sichtlich erfreut.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Grenach im Januar 1859.

Geborene.

5. Johann Bienlein, Flößereek.; 12. außereheliches Kind männl. Geschl.; 15. Eva Schubert, Maurerek.; 17. Margaretha Bissina, Taberek.; 26. Johann Dümmlein, Bäckermeisterek.; 30. außerehel. Kind weibl. Geschl.

Getraute.

Casimir Nedwig, Müllermeister, mit Barbara Gleitsmann, Holzhändlerstochter von hier.

Gestorbene.

1. Barbara Helfreich, Kaufmanns-Gattin, 46 J.; 2. Michael Popp, Metzgerskind, 2½ M.; 4. Barbara Langseth, Flößers-Wittwe, 62 J.; 10. Georg Ebert, Gerichtsdieners-Gehilfe, 35 J.; 16. Joseph Schneider, Gerichtsdieners-Gehilfenkind, 6¼ J.; 18. Katharina Müller, Gerberarbeitersfrau, 3 M.; 19. Margaretha Schaller, Kaufmannskind, 4 M.; 21. Anna Weckerlein, Gutsdienerskind, 3 J.; 24. Ursula Stenzlein, Schreinersswittwe, 79 J.; 26. Mara. Bissina, Taberekind, 9 T.; 27. Anna Zwingmann, Flößerfrau, 4 M.; 27. Albert Thron, Wachtzieherskind, 5 M.

Perlen.

Die Palme des Friedens muß immer von Hunderttausenden bewacht werden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Sämmtliche zum Nachlasse der verlebten Rothgerbers-Wittwe Katharina Bayer von hier gehörige Gegenstände werden auf Antrag der Erben im Sterbehause (H.-Nr. 138) in der Straw dahier an folgenden Terminen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1. mehrere Betten, Meubles und sonstiger Hausrath, dann einige Schock Lohrinde, 25 Metzen Korn, 5 Schock Korn- und 16 Schock Gersten-Stroh sowie mehrere Gerberei-Werkzeuge am

Samstag den 12. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr,

dann 81 noch in der Lohgrube eingeschlagene Sohl-Häute, sowie eine Parthie fertigen Leders am

Dienstag den 15. Februar d. Js.
Früh 10 Uhr

Cronach, den 28. Januar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(2,2) Striegel.

Bekanntmachung.

Nachdem der unterm 30. März. v. Js. abgehaltene öffentliche Verstrich der bisherigen Landgerichts-Frohnfeste zu keinem Resultate geführt hat, so wird zum wiederholten öffentlichen Verkauf im Versteigerungs-Wege nach den Bestimmungen der allerh. Verordnung vom 19. April 1852 Termin auf

Mittwoch den 2. März d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Rentamts-Kanzlei dahier anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Der nähere Beschrieb, sowie die Kaufs-Bedingungen liegen dahier zur Einsicht offen.

Cronach, 31. Januar 1859.

Königliches Rentamt.

(3,3) Schöller.

Bekanntmachung.

Der ledige Bäckergeselle Johann Kolb von Neufang-et-Roßlach beabsichtigt nach Reuß-Plauen auszuwandern, und sind etwaige Forderungen an denselben

Freitag den 18. d. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, den 3. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Bezüglich des im Kr.-A.-Bl. Nr. 10 S. 133 und 134 ausgeschriebenen, des Landes verwiesenen Andreas Metzger von Kirchheim, hat das bisher schon vorgeschriebene Verfahren einzuweisen, solcher ist in den bestehenden Registern vorzumerken und ist die Anordnung zu treffen, daß derselbe, falls er sich im Gemeindebezirke betreten lassen sollte, aufgegriffen und hieher eingeliefert wird.

Gleiches Verfahren ist bezüglich aller derjenigen Landesverwiesenen, welche im Laufe des Js. 1859 im Kr.-A.-Bl. werden ausgeschrieben werden, zu beobachten, ohne daß von diesseits eine weitere speciele Anordnung mehr ergehen wird.

Der pünktlichste Vollzug wird gewärtiget, und wird solcher bei der Gemeinde-Visitation genau controlirt werden.

Ludwigsstadt, den 5. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Es ergeht hiemit an sämmtliche Gemeinde-Vorsteher des Amtsbezirks die Weisung, wegen aller falschen Münzen, welche im Laufe des Js. 1859 im Kr.-A.-Bl. werden ausgeschrieben werden, sofort, ohne einen speciellen Auftrag der unterfertigten Behörde abzuwarten, das Geeignete vorzukehren, insbesondere die Gemeinde-Angehörigen vor deren Annahme jedesmal zu warnen, wegen deren Verbreitung oder Fertigung Vigilanz anzuordnen, und jede Entdeckung sofort hieher anzuzeigen.

Bezüglich der im Kr.-A.-Bl. Nr. 10 S. 132 ausgeschriebenen falschen Münzen hat obige Anordnung sofort in Wirksamkeit zu treten.

Ludwigsstadt, den 5. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Da seit einigen Jahren wegen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse die Floßlöhne von der Zollscheer bis Schwürbitz aus Billigkeitsrücksichten von den Floßholz-Händlern erhöht werden waren, der oben angegebene Fall zur Zeit aber nicht mehr besteht, so wird hiemit zur Kenntniß der Floßholz-Händler und Schwürbitz-Floßknechte gebracht, daß fortan für die geladenen

5r und 6r Böden — 36 kr.

und für dergleichen

7r, 8r und 9r „ — 30 kr.

sowie für den 4längigen Stümmel fl. 1 —

bis Schwürbitz bezahlt werden.

Ebenso wird wie früher von Pressig bis Cronach für den 6r Boden 30 kr.

und für den Ordinärboden 24 kr. bezahlt.

Cronach, den 6. Februar 1859.

(3,2) **Der Floß-Ausschuß.**

Anzeige.

Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung im Schlesinger'schen Hause verlassen und seine neue bei dem Straner Thor, im vormals Karrenmacher Wassenlichen Hause Nr. 65 bezogen hat; zugleich empfiehlt er sein wohlassortirtes Lager von **Herren-, Kinder-** und **Damen-Hüten,** sowie **Filzschuhe** aller Art zur gefälligen Ansicht und Abnahme, und verspricht reelle und billige Bedienung.

(3,2) **N. Heinlein,** Hutmachermeister.

Digitized by Google

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Abschluss pro 1858.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1857 in Kraft mit	fl.	231,016 350.
erhielt im Jahre 1858 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	6,087,045.
betrug somit ultimo Dezember	fl.	237,103,395.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 218 Beschädigte verausgabt	fl.	121,253.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	3,192,049.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich baar eingezahlte Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der Reserve-Fond nunmehr von	fl.	1,000,000.
Die Prämien-Reserve von	fl.	192,368.
	fl.	4,192,368.

Der Unterzeichnete erbietet sich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Cronach, den 8. Februar 1859.

M. Mackert.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Von diesem durch die kgl. Bank in Nürnberg garantirten Lotterie-Anlehen findet am 16. Mai die 5. Verlesung Statt, in welcher 22 Serien mit 1100 Gewinnsten, und zwar 1mal **20,000** fl.; 1mal **2000** fl.; 1mal **500** fl.; 5mal **100** fl.; 10mal **50** fl.; 20mal **30** fl.; 32mal **20** fl.; 1030mal **8** fl., gezogen werden. Original-Loose sind bei Unterzeichnetem zu **8** ½ fl. — zu haben.

Cronach im Februar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Harmonie in Cronach.

Mittwoch, den 16. d. M.

CONCERT.

Anfang Abends 7 ½ Uhr.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Etliche 20 bis 30 hohe **Bierglöser** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Haus-Verkauf.

Das Haus der verlebten Schreinermeisters-Wittwe Stengleit, nebst einer halben Scheune, im bestkaulichen Zustande und in der frequentesten Lage der Stadt, welches sich zu jedem Geschäfte sehr gut eignet, wird

Montag den 21 Februar Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung der Verlebten öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu nur dem Bemerken eingeladen wird, daß von den Realitäten stündlich Einsicht genommen werden kann.

Cronach, den 10. Februar 1859.

(3,1) **Die Erben.**

Unlieb verspätet.

Der Frau Gastwirthin **Appolonia B**..... in Nordhalben zu ihrem Namens-Feste viel Glück, Heil und Segen.

Johann Düssel aus Untersteinach ist seit dem 17. d. aus meinem Dienst entlassen. Dies meinen Geschäftsfreunden zur Notiz.

(2,1) **Michael Daig,** Getraidehändler.

Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner schnellen Abreise von Cronach nach Ingolstadt ein herzliches Lebewohl.

Christoph Böhme.

Gesuch.

Zur Infanterie wird auf 5 Jahre 4 Monate ein **Einstandsmann** gesucht. Näheres in der Exp.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu München sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

3 64 1 51 81

Die nächste Ziehung findet den 17. Februar zu Regensburg statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 25. Samstag, den 12. Februar. **1859.**

Aus München, 8. Febr., schreibt man dem N. C.: Im „Augsburger Hofe" ist gestern ein Antrag zur Sprache gekommen, dessen Einbringung in die Kammer von einem Mitgliede der Majorität beabsichtigt war: die Staatsregierung sollte an ihre Zusagen, auf die Gewähr einer Volksvertretung beim deutschen Bunde hinzuwirken, gemahnt werden. Die Kammer hat diese Mahnung zum letzten Male bei Eröffnung des Landtages von 1855 in ihrer Adresse an den König ausgesprochen.

Vor einigen Tagen war in München eine Commission von mehreren Generalen versammelt, um über die im kommenden Herbst beabsichtigten Feldübungen der bayerischen Truppen Berathung zu pflegen. Wie man hört, soll ein großer **Uebungs-Marsch** von München über Augsburg, Nürnberg ꝛc. nach Würzburg unternommen werden.

Bei Unterstützung des Antrags des Abg. Rau in der Stände-Versammlung in **Nassau** dankte der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Braun, der Regierung für ihre ausdrückliche Erklärung, daß sie, wie auch nicht anders zu erwarten gewesen, treu und fest bei Erfüllung ihrer deutschen Bundespflichten stehen werde; ganz Deutschland müsse vereinigt dastehen, damit kein Bundesgebiet und kein deutscher Bundesgenosse durch fremden Uebermuth ungestraft bedroht werde; deutsches Recht und deutsche Ehre würden nicht nur am Rhein und an der Weichsel, sondern auch in den Ebenen des Po vertheidigt; er bitte die Versammlung, den Antrag einstimmig anzunehmen, damit das Land, wenn auch klein, das freudige Bewußtsein habe, für Deutschlands Recht gethan zu haben, was in seinen Kräften stehe.

In Californien gedeihen die **Hagestolze** nicht. Der dortige Frauenmangel hat die allgemeine Heirathslust so gesteigert, daß ein jüngst angekommenes Schiff mit lange vorher angekündigten Mädchen Hunderte erwartungsvoller Heirathslustiger am Ufer versammelte. Noch vor Aussetzung der Boote warfen sich dreißig junge Leute in die See und erreichten das Schiff, an dessen Bord sie alsbald ihre Heirath sicher stellten, zum Verdrusse der auf dem Trockenen zurückgebliebenen Freier, die leer ausgingen. Drei der kühnen Schwimmer büßten jedoch ihre Ungeduld mit dem Leben. Die Haifische, wahrscheinlich neidische, dem Eheglück unholde Wasserhagestolze, hielten die drei Freier im Wasser zurück und raubten einem vierten den linken Fuß, so, daß er nicht mehr auf Freiersfüßen gehen konnte.

Preußen soll in diplomatischen Umlauf-Schreiben erklärt haben, es werde Oesterreich zur Seite stehen, wenn dieses von Frankreich angegriffen werde, und Deutschland mit ihm.

Die Waffen-Uebungen der diesjährigen **Rekruten** haben bei allen Regimentern am 1. April zu beginnen. Die Aushebung beginnt am 2. März.

Im Westen und Osten stehen drohende Gewitterwolken. **Rußland rüstet.** An der polnischen Grenze werden verdächtige Truppenbewegungen bemerkt, und an der Grenze Ungarns und Galiziens russische Truppen zusammengezogen. Nach den neuesten Nachrichten dorther ist daran kaum mehr zu zweifeln.

Die große Freude, welche Alle hatten, die den Namen **Reinhardt** führten, als sie hörten, daß in Ostindien ein reicher Namensvetter gestorben sei und ihnen 30 Millionen Thaler hinterlassen habe, ist in den Brunnen gefallen. Die Erbschaft, die nicht ganz 3 Millionen beträgt, haben die nächsten Anverwandten, darunter der englische Oberst Swore, erhoben.

Die „Neue Würzb. Z." meldet aus München: An alle Cavalerie- und Artillerie-Regimenter ist, wie man hört, Befehl ergangen, so viel **Fourage** anzukaufen, als die verfügbaren Räumlichkeiten zu fassen vermögen.

Vor einigen Tagen ist in **Nassau** von der obersten Militär-Behörde die Einberufung aller Beurlaubten vom Handwerkerstande beschlossen, und den betreffenden Aemtern bereits Mittheilung gemacht worden. — Der Herzog hat die Tragung der „Helena-Medaille" den betreffenden nassauischen Veteranen nicht gestattet.

Die Regierung von **Schwarzburg-Sondershausen** hat als Endtermin zur Einlösung ihrer am 11. Mai 1854 ausgegebenen Ein- und Fünfthalerscheine auf den 1. Mai d. J. festgesetzt.

In Magdeburg ist eine Familie verhaftet worden, welche **Magdeburger Zehnthaler-Scheine** täuschend ähnlich nachgemacht hat. Man hat den ganzen Fälschungs-Apparat weggenommen. Es sollen bereits solche falsche Thalerscheine im Umlauf sich befinden.

Nach den neuesten amtlichen Erhebungen waren im Jahre 1858 in **Bayern** 20,178 Tagwerke mit Tabak bepflanzt, von welchen ungefähr 152,974 Centner getrocknete Blätter geerndtet wurden, wonach also das Tagwerk 7 Ctr. Ertrag gibt. Mit Wein sind 94,894 Tgw. bebaut, welche bei einer Mittel-Erndte 864,350 Eimer Wein liefern.

Der **König** Viktor Emanuel von Sardinien ist einer Gefahr glücklich entgangen. Als die Einschiffung der jungen Eheleute auf die Reine Hortense vor sich ging, glitt er, indem er die zur Yacht führende Treppe bestieg, aus und würde ins Meer gestürzt sein, wenn er nicht durch seinen Adjutanten unterstützt worden wäre.

Digitized by Google

Die Ereignisse von Westen und Osten drängen sich und verlangen schleunige und energische Vorkehrungen, wenn nicht Deutschland, wie früher, die Beute Frankreichs werden soll. Die Allianz zwischen Frankreich und Rußland ist unläugbar geschlossen; und schwerlich dürften die Meinungen Napoleon's und Alexander's, oder die Meinungen ihrer Minister und Generäle collidiren. Die neuesten Vorgänge in Serbien und in der Wallachei, die Aufstellung russischer Heeresmassen an Ungarns Grenzen, Sardiniens und Frankreichs Rüstungen zeigen auf Oesterreichs gemeinsamen Feind. Es fragt sich nun, was soll, was muß das übrige Deutschland thun? Laut spricht es die Geschichte der Völker aus, daß nur Einheit, vereinigte Streitkraft, ein gemeinsamer Mittelpunkt die Festigkeit der Länder und Staaten sichern. Wer die Geschichte der Völker vollkommen kennt, kann mit dem besten Grund behaupten, daß die Einigkeit ganz allein die Stärke einer entschiedenen Vertheidigung ausmache. Blicken wir in die graue Vorzeit: „die kleine Republik Athen vertheidigte sich zur Zeit des Miltiades und Themistokles gegen die schreckbare Macht der Perser, blos durch die Vereinigung ihrer Kräfte. So zeigt sich Rom wider die Gaulen unter einen Fabius und Scipio. Cyprus warf durch die entschlossenste Vertheidigung des Scanderbeg zu dreimal die ganze Macht der Türken über den Haufen. Dagegen zeigte sich in den Eroberungen, die Cyrus über die Lydier machte; Alexander über die Perser; die Römer über Asien und Egypten; die Völker des Nordens über alle Provinzen des römischen Reichs; die Mohren über Spanien; die Sachsen über die alten Britten; die Franzosen über die aquitanischen Fürstenthümer und australischen Länder, und endlich die ostnördlichen Mächte über die Polen — daß die besiegten Völker das Centrum der Vereinigung verlassen, und hiedurch den Geist der gemeinsamen Vertheidigung verloren haben. Möchte doch Deutschland, das sich in diesem, wie in seinem eigenen Spiegel lebhaft erblickt, mit Oesterreich in vereinter Kraft dem gemeinsamen Feind begegnen! Die Deutschen sollten in dieser verhängnißvollen Zeit nicht unbeachtet lassen die Worte der französischen Gesandten bei den Friedens-Verhandlungen zu Münster: „En mangeant vient l'appétit“ und des Küchenzettels nicht vergessen, den bei dem letzten Friedens-Congresse zu Rastatt die französischen Deputirten in Umlauf setzten, worin es hieß: „Heute speisen wir die Klöster, Abteien und die Stifter, morgen die Bisthümer und Bischöfe, Dienstag die Grafen und Fürsten, Mittwoch die Reichsstädte und Republiken, Donnerstag die Herzoge und Könige. Leider aber ist in ganz Deutschland außer einigen Interpellationen zu einem gemeinsamen Auftreten keine Spur zu finden.

In Rußland sind plötzlich viele **Gouverneure**, die nicht im Sinne des Kaisers wirthschafteten, von ihrem Posten entfernt worden.

Vor wenigen Tagen noch sah es in **Wien** aus wie naher Krieg. In einem außerordentlichen Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers wurde die Bildung eines außerordentlichen Kriegsrathes beschlossen, der aus den vorzüglichsten Generalen der Armee (Windischgrätz, Heß, Wimpffen, Schlik und Hartlieb) gebildet wurde.

Der Inhalt der Gerüchte über das Befinden des jungen kaiserlichen Prinzen, der jetzt sein drittes Lebensjahr zurückgelegt hat, wird der Br. Z. näher dahin angegeben, daß der Prinz bis jetzt noch sehr jedes entwickelten Gebrauches der Sprache und des Gehöres entbehre, daß die Pariser Aerzte bereits die Besorgniß hegten, er sei **taubstumm**.

Die Stadt Paris will der Prinzessin Clotilde ein kostbares **Hochzeitsgeschenk** geben. Paris will die Prinzessin wieder aussöhnen, da sie wegen des kalten Empfangs sehr betrübt ist.

In **Marienburg** (Westpreußen) geriethen zwei Eheleute des Nachts in Streit. In Folge dessen stürzte der Mann seine Frau zwei Stockwerke hoch aus dem Fenster; sie brach das Genick. Der Mörder legte sich ruhig zu Bette und gab am andern Morgen bei Gericht an: seine Frau habe sich, während er schlief, in einem Anfall von Verrücktheit aus dem Fenster gestürzt. Zwei Stunden später wurde er gefänglich eingezogen: ein Nachbar hat die die ganze That mit angesehen.

Nach dem Court Journal ist die Gründung eines **russischen Clubbs** in London im Werke; man erwartet diesen Sommer den Kaiser Alexander II. und sehr viel moskowitischen Adel auf Besuch in der Themsestadt.

New-York, 27. Januar. Der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten hat dem Senat in Washington einen für den Ankauf von Cuba günstigen Bericht erstattet. — Den letzten Briefen aus Hayti zufolge schien Soulouque wieder die Oberhand über die Aufständischen zu gewinnen.

An die Volksvertreter.

Schaffet fort am guten Werke
Mit Besonnenheit und Stärke!
Laßt euch nicht das Lob bethören,
Laßt euch nicht den Tadel stören!

Tadeln euch die Ueberweisen,
Die um eigne Sonnen kreisen:
Haltet fester nur am Aechten,
Altbewährten, einfach Rechten!

Höhnen euch die herzlos Kalten,
Die Erglühn für Thorheit halten:
Brennet heißer nur und treuer
Von des edlen Eifers Feuer!

Schmäh'n euch Jene, die zum Guten
Lautern Antrieb nie vermuthen:
Zeigt in desto schönrer Klarheit
Reinen Sinn für Recht und Wahrheit!

Was ihr Treues uns erwiesen,
Sei von uns mit Dank gepriesen!
Was ihr ferner werdet bauen,
Sei erwartet mit Vertrauen!

Ludwig Uhland.

Digitized by Google

I. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859.

Elfter Fall am 8. Februar.

Angeklagter: Johann Georg Adam Hoffmann, 16 Jahre 1 Monat alt, von Unterlethau bei Hof, wegen Brandstiftung 1. Grades. Thatbestand: Der heute auf der Anklagebank Sitzende erregte allgemeines Staunen. Derselbe sah mehr einem Kinde als einem Jünglinge gleich. Schon von Jugend auf war er krank. Er lernte erst mit dem 4. Jahre das Gehen. Später hatte er die sogenannte englische Krankheit durchzumachen, in Folge deren er einen Höcker bekam. Seine Eltern sind arm. Dieselben zwangen ihn deßhalb schon in seinen jungen Jahren, daß er sich selbst sein Brod in der Baumwollen-Spinnerei zu Hof verdiente. Er hatte alle Tage zweimal den 1 Stunde weiten Weg von Ketzau nach Hof zu machen, und zwar öfters mit nüchternem Magen. Dies brachte bei ihm den Gedanken hervor, er wolle die Spinnfabrik anzünden, damit er seiner Plage enthoben werde. Diesen Gedanken trug er schon längere Zeit mit sich herum. Am 7. Januar endlich will er Schnapps getrunken haben, wodurch er berauscht wurde. In diesem Zustande warf er ein brennendes Zündholzchen in eine Partie Baumwolle, welche sogleich Feuer fing. Als er aber sah, daß das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich griff, machte er Anzeige, so daß dasselbe doch noch gelöscht werden konnte. Die Gefahr war groß, denn es befanden sich in unmittelbarer Nähe des Feuers 100 Centner Baumwolle. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, beläuft sich auf ungefähr 1800 fl. Der Verdacht, Brand gelegt zu haben, fiel bald auf den Angeklagten, welcher auch, als ihn der Vorstand der Fabrik in ein ernstliches Verhör nahm, sofort reumüthig Alles eingestand, so daß derselbe längere Zeit zögerte, Anzeige zu machen, wozu er sich aber später aus Rücksicht für das Renomé der Fabrik doch veranlaßt sah. Das kgl. Appellationsgericht hat bereits in dem Verweisungs-Erkenntniß angenommen, daß der Angeschuldigte bei Verübung der That sich im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit befunden habe. Auch bei der öffentlichen Verhandlung war der Angeklagte geständig. Die k. Staatsbehörde führte, wie gewöhnlich zuerst an, welche Momente gegeben sein müssen, um das in Frage stehende Reat annehmen zu können, zeigte dann, daß alle diese Erfordernisse in dem gegebenen Falle vorhanden seien. Am Schlusse bemerkte dieselbe noch, daß sie nicht unterlassen könne, eines Strafmilderungs-Grundes Erwähnung zu thun, und sprach sich dafür aus, daß der Angeschuldigte dadurch wenigstens theilweise thätige Reue gezeigt habe, daß er unmittelbar, nachdem das Feuer gelangt hatte, hievon Anzeige machte, so daß noch zu rechter Zeit eine größere Feuersbrunst verhütet werden konnte. Die Vertheidigung glaubte, daß man im gegebenen Falle nur eine Brandstiftung 2. Grades annehmen könne, indem das Feuer bald wieder gelöscht werden konnte, und eine große Gefahr nicht vorhanden war. Ferner glaubte dieselbe, ihr Client habe sich bei Verübung der That im Zustande gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit befunden, und man müsse ihm daher verzeihen, denn er habe doch nicht gewußt was er that. Den Geschworenen wurden 2 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, nämlich ob der Angeschuldigte sich des Reates der Anklage schuldig gemacht habe, und ob derselbe thätige Reue gezeigt habe. Beide Fragen wurden bejaht. Den Wahrspruch verkündigte der Obmann Herr Stößlein. Der Gerichtshof sprach hierauf die gesetzlich niedrigste Strafe aus, nämlich Zuchthaus auf 8 Jahre. Hierauf hielt der Schwurgerichts-Präsident eine Ansprache an die Geschworenen, worin er deren Ausdauer und deren ämtsicht anerkennend Erwähnung that. Mit diesem Falle sind die Schwurgerichts-Verhandlungen für dieses Quartal geschlossen.

Das Ergebniß der Rechnungen der Stadtgemein **Cronach** pro 1858/59 ist nach den summarischen Uebersichten Folgendes:

A. Commune mit Einschluß

1. der Pfastergelds- und 2. der Schulentilgungs-, resp. Aufschlags-Rechnungen:

29,950 fl. 20⁷/₈ kr. Einnahmen.
25,945 fl. 33⁷/₈ kr. Ausgaben.

4,004 fl. 47 kr. Ueberschuß.
360,729 fl. 58⁸/₈ kr. Vermögensstand.

B. Cultus.

1. Gotteshaus-Stiftung; 2. Pfarrwalds-Fond und 3. Kreuzkapellen-Stiftung:

7,553 fl. 17⁷/₄ kr. Einnahmen.
6,799 fl. 36⁸/₈ kr. Ausgaben.

753 fl. 41³/₈ kr. Ueberschuß.
99,788 fl. 8⁸/₄ kr. Vermögensstand.

C. Unterricht.

1. Local-Schul-Fond; 2. Schullehrer-Wittwen-Fond:

4,198 fl. 40³/₄ kr. Einnahmen.
3,191 fl. 57 kr. Ausgaben.

1,006 fl. 43³/₈ kr. Ueberschuß.
15,367 fl. 17¹/₈ kr. Vermögensstand.

D. Wohlthätigkeit.

1. Spital-Stiftung; 2. Assessor Wagner'sche Stiftung; 3. Fondirungs-Fond des Armen-Instituts; 4. Domcapitular Bauer'sche Armen-Stiftung; 5. Höpf'sche Waisen-Stiftung; 6. Höpf'sche Stiftung für verwahrloste Kinder; 7. Pabstmann'sche Stipendien-Stiftung:

15,642 fl. 1⁵/₈ kr. Einnahmen.
13,591 fl. 35¹/₂ kr. Ausgaben.

2,050 fl. 28¹/₈ kr. Ueberschuß.
204,695 fl. 30⁷/₈ kr. Vermögensstand.

Perlen.

Die Völker bezalen sich immer ihre Ruhe mit ungeheueren Summen.

Rebus.

d d d d d
d Liebe d
d d d d d

Tal S.

W

Auflösung des Rebus in Nr. 17:

Ueberaus achtbar ist ein treuer Nachbar.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es ist allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß künftig

a) das Waldhaus in der Langenau die Benennung:
„Forsthaus Langenau",

b) das Waldhaus in der Revier Lauenhain die Benennung:
„Waldmannstheil",

c) das Tschirner Waldhaus die Benennung:
„Hubertushöhe"

führt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Cronach, den 5. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Conscription der Altersklasse 1837 betr.

Diejenigen Conscribirten, welche auf die Begünstigung der Versetzung in die Zal der Ueber-Completten Anspruch zu machen gedenken, haben binnen 8 Tagen ihre desfallsigen Gesuche unter Uebergabe eines Zeugnisses der treffenden Gemeinde-Verwaltung und Armenpflege, welches die Familien-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Verhältnisse der Familie genau enthalten muß, bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Cronach, am 5. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Bauer Friedrich Witzgall von Weißenbrunn hat im „Fränkischen Wald" unterm 7. ds. seine sämmtlichen Grundstücke, dann sein Vieh mit Baumannsfahrnissen ꝛc. zur Verpachtung und resp. zum Verkaufe ausgeschrieben.

Hiegegen hat seine mit ihm in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau Margaretha Witzgall Einsprache erhoben und wurde von dieser und zugleich auch von der Gemeinde Weißenbrunn beantragt, den Friedrich Witzgall wegen Verschwendung unter Curatel zu stellen.

Solches wird unter dem Bemerken bekannt gegeben, daß ꝛc. Witzgall ohne Zustimmung seiner genannten Ehefrau keinerlei Verträge abschließen, und demzufolge auch die von ihm beabsichtigte Verpachtung und resp. Verkauf nicht stattfinden kann.

Cronach, den 11. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Schenkwirth Paul Buckreuß von Zeyern hat um Verleihung einer Krämer-Concession daselbst nachgesucht.

Dies wird hiedurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß allenfallsige Erinnerungen dagegen binnen vier Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, den 24. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Holz-Verstrich.

Am **Dienstag den 15. Februar l. Js.**
Vormittags 9 Uhr

werden in den Weiherholz-Distrikten bei Unterlangenstadt

50 Loose 8r, 9r und 10r Pfaden, dann Stangen, Steuper, Brennhölzer und Raitel,
54 Klafter Scheitholz,
100 Haufen Reißig und Aststreu,
15 Schock Kufen- und Faß-Reife

gegen baare Zalung öffentlich versteigert.

Oberlangenstadt, den 4. Februar 1850.

Freiherrlich v. Künsberg'sche Guts-Verwaltung.

Wagner.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Bezüglich des im K.-A.-Bl. Nr. 11 S. 139 bis 142 ausgeschriebenen Nikolaus Fink, dessen Herkunft bis jetzt nicht zu ermitteln war, und dessen Nachlaß deßhalb bis jetzt nicht vertheilt oder ausgeantwortet werden konnte, haben sämmtliche Gemeinde-Vorsteher sofort sorgfältige Erkundigung einzuziehen, ob solcher nicht ihrer Gemeinde angehöre oder Verwandte daselbst zurückgelassen habe.

Ueber den Erfolg der Nachforschungen ist bis „28. Februar h. Js." hieher zu berichten, nach Umständen Fehlanzeige zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 6. Februar 1859.

Königl. B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Der Schieferdecker-Geselle Martin Andreas Oefer von hier, beabsichtigt nach Oßla, Fürstenthum Reuß-Plauen, auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bis längstens

Mittwoch den 16. Februar d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 31. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Da seit einigen Jahren wegen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse die Floßlöhne von der Zollscheer bis Schwürbitz aus Billigkeitsrücksichten von den Floßholz-Händlern erhöht worden waren, der oben angegebene Fall zur Zeit aber nicht mehr besteht, so wird hiemit zur Kenntniß der Floßholz-Händler und Schwürbitz-Floßknechte gebracht, daß fortan für die geladenen

5r und 6r Böden — 36 kr.

und für dergleichen

7r, 8r und 9r „ — 30 kr.

sowie für den 4längigen Stümmel fl. 1 — bis Schwürbitz bezalt werden.

Ebenso wird wie früher von Presseig bis Cronach für den 6r Boden 30 kr.
und für den Ordinärboden 24 kr. bezalt.

Cronach, den 6. Februar 1859.

(3,3) Der Floß-Ausschuß.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung im Schleissingschen Hause verlassen und seine neue bei dem Strauer Thor, im vormals Kappenmacher Rassonischen Hause Nr. 65 bezogen hat; zugleich empfiehlt er sein wohlassortirtes Lager von **Herren-, Kinder-** und **Damen-Hüten,** sowie **Filzschuhe** aller Art zur gefälligen Ansicht und Abnahme, und verspricht reelle und billige Bedienung.

(3,3) **M. Heinlein,** Hutmachermeister.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Gemäß Ausschreibung der kgl. Regierung vom 21. d. Mts. beträgt die Sommer-Biertaxe vom Ganter

„fünf Kreuzer zwei Pfennige."

Dabei wird Folgendes bemerkt:

I.

Den Brauhausbesitzern, mit deren Bräugerechtsame erweislich auch eine Tafern- oder sonstige Wirthsgerechtigkeiten verbunden sind, ist solange sie diese Wirthschafts-Rechte ausüben und versteuern, auch bei Verleitgabe ihres Bieres über die Gasse der volle Schenkpreis gleich allen übrigen Wirthen unbedingt gestattet.

Die brauberechtigten Bürger sind dagegen gehalten, das über die Gasse zu schenkende Bier um den Ganter-Preis abzugeben.

II.

Wo ein Lokal-Malz-Aufschlag besteht, ist derselbe mit ein resp. zwei Pfennigen den festgesetzten Biersätzen beizuschlagen.

III

Wo sich durch Beischlag des bestehenden Lokal-Malz-Aufschlages ein ungerader Pfennig ergibt, so ist es den betreffenden Bräuern gestattet, nach vorheriger Anzeige bei der einschlägigen Distrikts-, beziehungsweise Lokal-Polizeibehörde, behufs der Ausschreibung des Biersatzes, die Ausgleichung desselben selbst in der Weise vorzunehmen, daß er für die erste Hälfte der Zeit, für welche er zu gelten hat, um einen Pfennig hinaufgesetzt, für die zweite Hälfte aber um einen Pfennig herabgesetzt werde.

Die Stadt Cronach ist berechtigt, den Local-Malzaufschlag mit einen Pfennig hinzuzuschlagen. Sämmtliche Lokal-Behörden werden angewiesen, mit dem 1. Mai h. Js. den Tarif im Schenk-Lokale anzuschlagen.

Cronach, den 30. Januar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Anzeige.

Den verehrten Bewohnern von Küps und Umgegend erlaube ich mir hiermit mich zur Anfertigung **photographischer Portraits** bestens zu empfehlen.

Aufnahmen, die bei ruhigem Sitzen nur 1 Minute dauern, werden täglich vorgenommen und nur vollkommen gelungene Bilder abgegeben.

Meine Wohnung ist im Hause des Sattlermeisters G. Bauer dahier.

Da mein Aurenthalt nur von kurzer Dauer ist, so muß ich dieß Liebhabern hier besonders bemerken.

Küps, den 9. Februar 1859.

Frdr. Kornachers Wittwe
2,1. **aus Schweinfurt.**

Kapital-Gesuch.

800 fl. werden gegen 1. Hyrothek, am liebsten aus einer Stiftung, aufzunehmen gesucht. Vom wem? sagt die Expedition.

Haus-Verkauf.

Das Haus der verlebten Schreinermeisters-Wittwe Stenglein, nebst einer halben Scheune, im bestbaulichen Zustande und in der frequentesten Lage der Stadt, welches sich zu jedem Geschäfte sehr gut eignet, wird

Montag den 21. Februar
Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung der Verlebten öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß von den Realitäten stündlich Einsicht genommen werden kann.

Cronach, den 10. Februar 1859.

(3,2) **Die Erben.**

Ein Wunder der Natur.

MURPHY

das größte lebende **Schwein** der Welt vom Rittergut Liebenau, (im Besitz des Hrn. v. Stülpnagel-Dargitz), welches zu Paris bei dem landwirthschaftlichen Vereine und in mehreren anderen Städten die ersten Preise erhalten hat, ist einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend während des Marktes einige Tage zur Schau ausgestellt.

Cronach, den 12. Februar 1859.

Der Schauplatz ist am „Marienbrunnen."

Ergebenst ladet ein **ROBERT VOIGT.**

Digitized by Google

Verkaufs-Local bei Herrn Schuhmann
vis á vis vom „weissen Ross.“

Die seit einer Reihe von Jahren auf allen größeren Meß-Plätzen des besten Rufes der Solidität und Billigkeit ihrer Waaren sich erfreuende

Fabrik fertiger Herren- und Damen-Wäsche

nebst einem Lager von

Reiner Leinwand und Schweizer Weißwaaren

von J. Cohn jun. aus Berlin u. Erfurt

besucht den bevorstehenden Markt mit einem bedeutenden Lager und sollen sämmtliche Waaren zu noch nie dagewesenen nachstehend billigen Preisen verkauft werden: Ein Stück Leinwand zu ein Dutzend Arbeits-Hemden von 12—15 fl. Ein Stück feines Herrnhuter Handgespinnst zu feiner Herren- und Damenwäsche von 18—30 fl. Ein Stück holländische, irische, Leinwand zu dauerhafter Bettwäsche von 10—40 fl. Leinene Taschen-Tücher das halbe Dutzend 1 fl. 45 kr. bis 14 fl. Aechte irische Linon-Taschentücher von 30 kr. bis 4 fl. das Stück, deren Fabrik-Preis schon 3—15 fl. ist. Jedes von mir für reine Leinen verkaufte Stück Waare ist mit dem Garantie-Stempel vom Fabrikanten „Reine Leinwand“ versehen und, um jeden Zweifel in Betreff der Aechtheit meiner Waare zu benehmen, bin ich gern bereit, gegen den bezalten Betrag jedes Stück Waare zurückzunehmen, falls sich die geringste Beimischung von Baumwolle vorfindet, setze aber auch eine Prämie von „100 Gulden“ für jede Baumwollen-Beimischung, die sich in einem von mir verkauften Stück Waare vorfindet. Ferner empfehle ich 8 und 10 Viertel breite Gardinen in Mull, Gaze, Filoche in den neusten Dessins, Jaquard und Romage von 7—40 fl. das Stück zu vier Fenster. Negligée-Stoffe in Piquè, Damace, Satin ꝛc. von 15 kr. an die Elle. Eine Parthie Halbleinen zu dauerhafter Kinderwäsche von 15—21 kr. die Elle. Unterröcke, gestickt und ungestickt, von 1 fl. 10 kr. an. Mulls zu Kleidern für Confirmantinen von 10 kr. an die Elle. Weiße Taschentücher für Kinder zu 1 fl. das halbe Dutzend. Cambric und Shirting von 12 kr. an die Elle.

Für Herren empfehle ich eine große Auswahl von Wäsche, als: Oberhemden von Shirting in den neuesten Faltenlagen von 1 fl. 30 kr. an, von reiner Leinwand zu 3 fl. 18 kr. das Stück. Gewöhnliche Arbeits- und Nachthemden von 1 fl. 10 kr an. Einsätze zu Oberhemden in den neuesten u. elegantesten Faltenlagen von 1 fl. an das Stück. Hoffend, daß keine Hausfrau diese sich selten darbietende Gelegenheit vorübergehen lassen wird, um sowohl fürs Haus als auch zu Aussteuern billige Leinwand und Weiß-Waaren zu kaufen, sehe ich recht zahlreichem Besuch entgegen.

Jakob Cohn Jun. aus Berlin und Erfurt.

Die Hofpinger Corsetten-Fabrik empfiehlt ihre Fabrikate den hierigen Herrschaften zum ersten Male mit einer großen Zudersicht ihrer vorzüglichen Qualität und gefälligen Façon zum Probirtragen. Verkaufs-Local bei Herrn **Schuhmann**, dem „weissen Ross“ gegenüber.

Avis für Herren!!!

Zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt befindet sich das

Herren-Kleider-Magazin

von

J. Bachmann aus Erfurt

im Hause des Hrn. Verwalter Dorschky am Markt

und empfiehlt den geehrten Herren eine große Auswahl

Winter- u. Frühjahrs-Anzüge

zu solch billigen Preisen, daß Niemand den bloßen Stoff dafür kaufen kann.

Das Lager besteht in

Ueberzieher, Raglans, Tuch- und **Sommer-Röcke, Beinkleider, Westen, Schlaf-, Haus-** und **Garten-Röcke, Cravatten, Slipsen** und alle zu diesem Fache gehörenden Artikel.

Um freundlichen Besuch und gefällige Abnahme bittet

J. Bachmann aus Erfurt.

Das Lager befindet sich im Hause des Herrn Verwalter Dorschky am Markt.

Wichtige Meß-Anzeige,

betreffend den Verkauf von aller Arten Bänder in Seide, Sammet und Gallons,

von **W. S. Mayer** aus **Crefeld** und **Hohenzollern-Hechingen.**

Zum ersten Male während des hiesigen Marktes befindet sich obiges, an allen Meß-Plätzen bekannte, **BANDLAGER** hier. Dasselbe bietet reichhaltige Auswahl von **Bändern** für Putzmacher, Posamentier, Mützenmacher, **Litzen** für Herren-Kleidermacher, **Gallons** in den mannichfaltigsten **Genres** und vielen ähnlichen Artikeln.

Verkauf **en gros** und **en detail** zu Fabrikpreisen.

Wiederverkäufer haben besondern Rabbat.

Das Lager befindet sich im Hause des Herrn Kappenmacher **Barabo.**

W. S. Mayer aus Crefeld.

Digitized by Google

Avis für Damen.

Um ganz damit zu räumen, werden in der

Seiden-, Schnitt- und Mode-Waaren-Handlung

von

C. Ehrlich aus Erfurt

eine große Parthie **Wollen-Barége, Jaconnet** und **Organdis** zu auffallend billigen Preisen abgegeben und werden noch hauptsächlich eine große **Auswahl Tücher** und **Double-Shawls, schwer seidene Waare, Woll-Mousseline, die neuesten Sachen, Mohairs, Sooters, Tibets** und 6 Viertel **breite Kattune, die neuesten Muster,** zu bekannt billigen Preisen abgegeben werden.

Verkaufs-Local im Gasthause zum „weißen Roß."

Auch wird, um gänzlich damit zu räumen, eine **große Auswahl Damen-Mäntel und Jacken zu ausnahmsbilligen Preisen abgegeben.**

Empfehlung

Holländischer Feinbäckerei.

Zum Erstenmale hier.

Unterzeichnete empfiehlt morgen **Sonntag, Montag** und **Dienstag** den geehrten Herrschaften der Stadt Gronach und Umgegend ihre während dieser Zeit frisch gebackenen **Holländer-, Vanill-, Citronen-** und **Dessert-Waffeln,** Wiener **Strizeln, Apfel-Strauben,** Pariser **Rosen-Kränzchen,** nebst noch verschiedenem andern Backwerk. Auch bin ich erbötig, Damen, welche jedoch nur häuslichen Gebrauch davon machen wollen, das Recept nebst Eisen und Modell zum Backen, gegen ein billiges Honorar zu verabreichen.

☞ Meine Bude befindet sich auf dem „Markt-Platz", und ist geöffnet von Früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. ☜

Zu geneigter Beachtung empfiehlt sich

Lina Senkeisen.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei F. Hohenschild.

Johann Düffel aus Unterzeitlz ist seit dem 17. d. aus meinem Dienst entlassen. Dies meinen Geschäftsfreunden zur Notiz.

(2,2) **Michael Daig,** Getraidehändler.

Es wird hiemit dem Jakob Hanft von Unterlangenstadt, als den armen aber ehrlichen Finder des am Sylvesterabend Verlorenen, für dessen Wiedererstattung der verbindlichste Dank ausgedrückt.

Der Verlierer.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 7. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ — 30½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Franke-thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 5. Februar. Weizen 15 fl. 4 kr. Korn 11 fl. 51 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Baireuth, 9. Februar. Weizen 15 fl. 36 kr. Korn 10 fl. 18 kr. Gerste 11 fl. 6 kr. Haber 8 fl. — kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Gronach.

Digitized by Google

MÜNCHEN
17 FEB 1859

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 26. **Dienstag,** den 15. Februar. **1859.**

Anknüpfend an den Artikel in Nr. 25 unseres Blattes, **aus München**, fügen wir noch bei, daß der von einem bekannten Abgeordneten gestellte Antrag, die Volksvertretung beim deutschen Bund betr., gemäß verläßiger Nachrichten von der Kammermajorität nicht als der Lage der Dinge entsprechend erachtet wird.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. Febr. beantwortete der Herr Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten die Lerchenfeld'sche Interpellation dahin, daß in Betreff des Pferdeausfuhr-Verbots vom Zoll-Verein zur Zeit noch kein Beschluß gefaßt sei; auch sei nach amtlichen Erhebungen die Ausfuhr nicht außergewöhnlich. Die Besorgniß vor einen Krieg sei durch die Erklärungen der Großmächte in den Hintergrund gedrängt. **Eine Kriegsgefahr würde ganz Deutschland vereint finden.** Freiherr v. Lerchenfeld erwiderte auf die Antwort des Minister-Präsidenten: er wisse aus den allerbesten Quellen, daß es in Süddeutschland und Bayern von Pferde-Händlern wimmle, die aber Lindau vermeiden und ihre Pferdetransporte über Ulm und Friedrichshafen dirigiren.

München, 13. Februar. Auf morgen ist die IV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten anberaumt. Tagesordnung: Berathung über den Antrag des Abg. Dr. Völk, Abänderung der strafgesetzlichen Bestimmungen über Widersetzung gegen die Obrigkeit betr. Der II. Ausschuß der Kammer wird am Dienstag das Referat des Abg. Neuffer über die Zollverhältnisse berathen.

Z. Von der Tauber. Wenn man die ungeheure Staatsschuld, mit welcher Frankreich belastet ist, und welche die enorme Summe von 9000 Millionen Francs (das Doprelte der Staatsschuld Oesterreichs) beträgt, in's Auge faßt, so möchte man wohl auf den Gedanken kommen, daß die alten Gelüste nach Beute-Nachen in Deutschland und Italien von Seite des Lenkers, des sich zwischen so gefährlichen Klippen befindlichen französischen Staatsschiffes wieder wach werden. Welche ungeheure Summen aber nur in den zwei Jahren 1795 und 1796 von den Franzosen erpreßt wurden, wird aus Folgendem, der „Sammlung der Merkwürdigkeiten von 1789 bis 1800" entnommenen Verzeichnisse ersichtlich sein. 1795 am 6. Hornung verlangte der französische General Pichegrü von Holland 12,000 Ochsen, 20,000 Centner Weizen, 15 Millionen Rationen Heu, 5 Millionen Schäffel Haber, 150,000 Paar Schuhe, 20,000 Paar Stiefel, 20,000 Röcke und Westen von Tuch, 40,000 Hosen, 200,000 Hemden und 50,000 Hüte. Die Lieferungsfrist war ein Monat. 1795 am 26. Septbr. foderten die Franzosen von Düsseldorf 800,000 Francs Baargeld, 2000 Pferde, 10,000 Centner Weizen, 10,000 Centner Heu, 500 Ochsen und 600 Schafe. 1796 am 12. Mai marschirten die Franzosen in Mailand ein und foderten 3½ Millionen Francs, 1250 Ellen weißes Tuch, 13,700 Ellen Leinwand, 20,000 Hemden, 10,000 Paar Schuhe, 5000 Paar Halbstiefeln, 2000 Hüte. 1796 am 15. Juli zogen die Franzosen in Frankfurt ein, denen sogleich 6 Millionen baar Geld und für 2 Millionen Viktualien geliefert werden mußten. 1796 am 25. Juli wurde zwischen dem Markgrafen von Baden und dem General Moreau ein Waffenstillstand geschlossen; es mußten aber an die Franzosen 2 Millionen baar Geld, 1000 Pferde, 500 Ochsen, 25,000 Centner Heu, 25,000 Paar Schuhe geliefert werden. Kleine Uebersicht, was die Franzosen in gegenwärtigem Kriege mit Gewalt erpreßt haben von Preußen, Holland, den Niederlanden, Köln, Lüttich, Deutschland, Italien und der Schweiz beträgt 507,445,000 Francs.". So groß diese Kriegs-Contributionen scheinen mögen, so kommen dieselben noch lange nicht den Erpressungen gleich, welche unter der Gewaltherrschaft Napoleons in Deutschland gemacht wurden und sollte denn wohl das Menschenblut, welches vergossen wurde, nicht höher anzuschlagen sein?! Und Geld, Gut und Blut hätten wir erhalten, wäre Deutschland einig gewesen!! Während wir dies schreiben, fällt uns in den Zeitungen eine Notiz auf, woraus hervorgeht, daß die französischen Generale noch nicht verlernt haben, im Ausland sich als Proconsulen zu geriren. Die Stadt Rom (und es ist kein Kriegszustand) muß für die französische Besatzung 180,000 Thlr. entrichten. Darunter sind 10,000 Thlr. für das französische Offiziers-Casino und 6000 Thlr. für die Theaterlogen und den Galawagen des Generals Goyon. Thatsachen sprechen demnach laut genug und noch lauter Zalen. Wenn in Folge der Napoleonischen Mißregierung der gegenwärtige Machthaber in Frankreich in einem Kriege nach Außen einen Abzugskanal für die mißmuthigen und unruhigen Köpfe im Innern sucht und auf die Beute gewährenden Nachbarländer spekulirt, so wissen wir aus obigen Daten genugsam, wie es vor allem dem gesammten Deutschland zukomme, auf der Hut zu sein, seine Grenzen zu sichern, Eintracht zu halten, sein Eigenthum vor fremden Gelüsten zu wahren, seinen Herd zu schützen und seine Ehre zu wahren und wie ein Mann sich zu erheben, wenn es gilt, Welsche hie und Welsche da, sei's am Rhein, sei's am Po, mit Gewalt zurückzuschlagen.

Digitized by Google

Am 27. Febr. feiert das 3. Infanterie-Regiment in Augsburg den Tag, an welchem Prinz **Karl** von Bayern vor 60 Jahren zum Inhaber des Regiments ernannt wurde.

—In der letzten **Lotterziehung** ist wieder viel gewonnen worden, nachdem in diesem Jahre Fortuna den Spielern nicht absonderlich hold war.

Am vergangenen Samstag fiel bei der Fahrt über die schiefe Ebene bei Neuenmarkt ein **Heizer** von der Locomotive und wurde so verletzt, daß er schwerlich aufkommen wird.

Aus Algier, vom 5. Februar wird geschrieben, daß die Obersten von der **activen Division** seit Ende Januars bereits Befehl hatten, sich marschfertig zu halten. Am 4. Februar traf dann die Depesche ein, sofort nach Frankreich zurückzukehren. Die Division Renault besteht aus 7 bis 8000 Mann. Die Offiziere sind in Algier mit Pferdekaufen beschäftigt, und „Alles ist für den nahe bevorstehenden Feldzug nach Italien in Bewegung." Im Hafen von Algier liegen jetzt drei Fregatten, zwei Corvetten, vier Dampf-Aviso's; zwei Schrauben-Linienschiffe und der „Napoleon" wurden erwartet.

Man schreibt aus **Paris** vom 10. Februar: Unsere **Ungewißheit** dauert in einem peinigenden Grade fort. Die Nachrichten aus dem Süden lauten noch immer gleich kriegerisch. So erfahren wir aus Besançon, die Patronenfabrikation werde dort in so großartigem Maßstabe betrieben, daß außer den Soldaten, welche dazu angewandt, noch vierhundert Weiber beschäftigt werden. Die heutige Börse ist nach zweitägiger Besserung wieder zur Verstimmung zurückgekehrt.

Haben Sie zu ihrer **Vertheidigung** noch irgend etwas hinzuzufügen? fragte der Vorsitzende einen Angeschuldigten, der mit der Rede seines Vertheidigers nicht zufrieden war. Nichts, Herr Präsident; nur bitte ich um die Nachsicht des Gerichtshofes für meinen Vertheidiger.

Ein wegen seiner Menschenfreundlichkeit bekannter Augsburger Arzt besaß ein werthvolles **Pferd**, eine trächtige Stute, und hatte sie in einem benachbarten Flecken eingestellt, um sie dort fohlen zu lassen. Diesem armen Thiere wurde vor einigen Tagen, und zwar am hellen, lichten Tag, die Zunge bis an die Wurzel aus dem Hals geschnitten und neben ihm in die Krippe gelegt. Eine raffinirte Schändlichkeit, deren kaum ein Wilder der Südsee-Inseln fähig sein möchte. Die ruchlosen und feigen Schufte, die diesen Frevel verübt, sind leider bis jetzt unentdeckt geblieben.

Die französische Garnison in **Rom** wird nicht durch neue Regimenter verstärkt, aber die dort befindlichen Regimenter auf Kriegsfuß gebracht. 1400 Mann werden zu diesem Zwecke in Civitavecchia erwartet.

Die Nachricht, als ob **Rußland** an der polnischen Grenze Truppen zusammenziehe, entbehrt jeder Begründung.

Die neue **Karte Europa's**, die in französischem Auftrage in London (für 15,000 Francs) gefertigt wurde und in Paris in vielen Händen ist, als Beilage zu der famosen Flugschrift: Napoleon III. und Italien gilt, hat Oesterreich aus Italien ganz weggewischt. Der König von Hannover regiert in Constantinopel; Mecklenburg, Hannover, Braunschweig ꝛc. sind mit Preußen vereinigt, welches das linke Rheinufer verliert. Dieses fällt jedoch nicht zu Frankreich, sondern an Holland und Belgien. Man gibt es diesen Reichen, d. h. Provinzen, die französisch waren und es natürlich später wieder werden sollen.

Aus **Thüringen**, 9. Febr. Von der Weißenfels-Geraer Eisenbahn, deren Bau und künftigen Betrieb die Direktion der Thüring'schen Eisenbahngesellschaft übernommen hat, ist heute die Bahnstrecke von Weißenfels bis Zeitz dem allgemeinen Verkehr des Publikums übergeben worden. Die Bahnstrecke von Zeitz bis Gera ist ihrer Vollendung nahe und wird dem allgemeinen Verkehr binnen Kurzem ebenfalls eröffnet werden.

Die „Lumes" greift **Oesterreich** an wegen des stolzen Schweigens, in das es sich hülle.

Neapel. Die Erbgroßherzogin von Toskana, geborne Prinzessin von Sachsen, ist gestorben. Die hohe Frau befand sich im fünften Monat der Schwangerschaft.

In der Prachtloge eines Theaters in **Rom** hatte sich der reichste Mann Rom's, Prinz Torlonia, der Eigenthümer des Theaters, mit seiner bekanntlich schwachsinnigen Gemahlin eingefunden, die Oper Lucretia Borgia anzuhören. Eben war auf der Bühne ein rührendes Duett angestimmt, als die Fürstin Torlonia von ihrem Sitze aufsprang, ihren Mann beim Kopfe nahm und wuthentbrannt ein um das anderemal ohrfeigte. In Folge dieses Intermezzo löste sich das ganze Theater in ein endlos schallendes Gelächter auf.

Berichten aus **Hongkong** vom 30. Dez. über Triest zufolge, leiden die Franzosen in Cochinchina fortwährend an Krankheiten. Die Anamesen sollen längs des Flusses Hue Forts erbauen. — Bischof Retord ist Hungers gestorben.

Nach **Stein's** landwirthschaftlichem Blatte gibt es eine alte Prophezeihung:

„Anno Fünfzig und Sieben
„Ist's beim Alten geblieben.
„Im Jahre Fünfzig und Acht
„Wird auch nichts vollbracht.
„Aber Fünfzig und Neun
„Gibt's wohlfeile Früchte und Wein.
„Doch es lebt noch besser sich
„Achtzehnhundertsechzig."

Diözesan-Nachrichten.

Der seitherige Benefiziums-Verweser in Hallstadt, Hr. Dotterweich, wurde seiner Bitte entsprechend von dem Amtritte der Pfarrei Wartenfels, Ldg. Stadtsteinach, enthoben und die Pfarrei Wartenfels dem Hrn. Kaplan Wörler in Bayreuth verliehen.

Digitized by Google

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 9. Februar den Forstmeister Anton Eisenrieth zu Rosenheim im Salzach-Forstbezirke auf Grund des §. 18 der IX. Verfassungsbeilage in Quiescenz treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Forstamt Rosenheim den Forstmeister Max Pigner zu Partenkirchen in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen, zum Forstmeister in Partenkirchen den Revierförster Eduard Bierdimpfl zu Anzing, dem 1. März anfangend, zu ernennen, den Revierförster Rudolph Reich zu Neuhaus — auf Ansuchen — auf das Forstrevier Limmersdorf zu versetzen.

Räthsel.

Was kann der allgemeinen Noth
Wohl besser steuern, als das Brod?
Hat nicht mit ungestümmem Sinn
Der Römer „panem —“ einst geschrien?
Ich bin's, der mit gewalt'ger Kraft,
Dies große Weltbedürfniß schafft.
Doch anstatt einer Ovation
Für mein Verdienst wünscht Jeder mir —
O schwarzer Undank! unterm Mond —
Stockprügel auf die Hinterfront.“

M . . ch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 19:
Bachstelze.

Perlen.

Wohl dem, selig muß ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
Kindlich liegt an der Brust der Natur.

Schiller.

(Erklärung.) Der Unterzeichnete findet sich durch das Inserat △ in Nr. 23 d. Bl. zur Erklärung veranlaßt, daß dasselbe eine böswillige Verstellage ist, welche die gute Sache nicht verdient. Zu bedauern ist dabei, daß dieser Hohn aus der Feder eines Mannes kömmt, welcher zu allem Ersprießlichen mitzuwirken berufen ist. Die allgemeine Indignation, welche der Artikel dahier hervorrief, kann dem ehrenwerthen Gesangverein als Satisfaction dienen, und ihm Ermunterung sein, sich in seinem edlen Bestreben nicht beirren zu lassen.

Maurer, Lehrer in Stadtsteinach.

Bekanntmachung.

Im Executionswege wird das Anwesen des Glasermeister Georg Friedrich Müller zu Kleintettau, insoweit derselbe Miteigenthümer dieser Realitäten ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Diese Realitäten, welche zusammen auf 3100 fl. gerichtlich gewerthet sind, bestehen aus:

a) Pl.-Nr. 62, einem halben Hause mit Keller, Stall, Hofraum und Gemeindenutzung,
b) Pl.-Nr. 60, einem Stadel, Schweinstall, Hofraum und Gemüse-Garten, zu 12 Dez.,
c) Pl.-Nr. 61, Gras- und Gemüse-Garten, beim Wohnhause zu 0,46 Dez.,
d) Pl.-Nr. 81, Feld am Sechsbrunnerweg, zu 2 Tgw. 74 Dez.,
e) Pl.-Nr. 89, Feld und Oedung ober dem Wohnhause, 1. Tgw. 97 Dez.,
f) Pl.-Nr. 25, einem Antheile am Glasstande,
g) Pl.-Nr. 604, Wiesengeräum im Bärenbach, 5 Tgw. 14 Dez.,

Zur Versteigerung, welche durch eine diesgerichtliche Commission vorgenommen wird, steht auf

Samstag den 16 April c.
Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Kleintettau Termin an, und werden Kauflustige hiezu unter dem Anhange geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, außerdem sie zum Striche nicht zugelassen werden.

Lasten, Abgaben und sonstige Verhältnisse können aus den Akten im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 48 II bis zum Versteigerungs-Termine eingesehen werden.

Cronach, am 9. Februar 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Stiegel.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den

22. d. M. Vorm. 11 Uhr

werden auf dem Rathhause aus den Spitalwaldungen auf den Letzenberge und Bleerberge

20 Loose Commercial-Holz

an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Cronach, den 11. Februar 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Die ledige Margaretha Barbara Schubert von Grün beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, und sind etwaige Forderungen an dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis

Montag den 21. d. M

dahier geltend zu machen.

Cronach, den 4. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige **Viehmarkt** dahier findet am

Freitag den 1. März c.
Vormittags von 9 Uhr an

statt, und werden diese Viehmärkte hierauf am Freitag jeder Woche, Festtage ausgenommen, sowohl während als nach der Fastenzeit bis zum Spätherbste abgehalten.

Dies wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für das auf diese Märkte kommende Vieh weder Pflasterzoll, noch sonst irgend eine städtische Abgabe zu entrichten ist.

Culmbach, den 10. Februar 1859.

Der Stadtmagistrat.
(2,1) Püttner.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Anwesen dahier, bestehend aus

1. einem Wohnhaus mit Keller, Stall und Scheuer, und einer realen Schmiede-Gerechtigkeit,
2. 4 Tgw. 60 Dez. Wald im Lerchenberg,
3. 0 Tgw. 57 Dez. Acker dortselbst,
4. 0 Tgw. 60 Dez. der Thalacker,
5. 5 Tgw. 68 Dez. Wiese im Schmiedsgrund,
6. 1 Tgw. 31 Dez. Wiese mit Gebüsch dortselbst,
7. 2 Tgw. 55 Dez. Acker an der Mark,
8. 2 Tgw. 0,5 Dez. Acker dortselbst,

öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Termin hiezu ist anberaumt auf

Mittwoch den 23. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Wirthshause.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Steinbach a. H., den 11. Febr. 1859.

Georg Schmidt.

Haus-Verkauf.

Das Haus der verliebten Schreinermeisters-Wittwe Stenglein, nebst einer halben Scheune, im bestbaulichen Zustande und in der frequentesten Lage der Stadt, welches sich zu jedem Geschäfte sehr gut eignet, wird

Montag den 21. Februar
Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung der Verliebten öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß von den Realitäten stündlich Einsicht genommen werden kann.

Cronach, den 10. Februar 1859.

(3,2) **Die Erben.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr.

werden in der Rechnungs-Kanzlei der Festung Rosenberg die für das laufende Etatsjahr anzuschaffenden Kammer-, Küchen- und Krankenhaus-Requisiten diesseitiger Garnison an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Rosenberg, den 14. Februar 1859.

Verpachtung.

Die „Gemeinde-Schmiede" hiesigen Ortes soll auf weitere drei Jahre verpachtet werden, wozu Termin auf Dienstag den 22. d. M. in der Wohnung des unterfertigten Vorstehers anberaumt ist. Die Bedingungen können stündlich eingesehen werden.

Eila, den 14. Februar 1859.

Welscher, Gemeinde-Vorsteher.

Ein geprüfter Bürtner- und Bierbauer-Geselle, mit guten Zeugnissen versehen, kann stündlich in Oberlangenstadt in Arbeit treten.

Anzeige.

Den verehrten Bewohnern von Küps und Umgegend erlaube ich mir hiemit, mich zur Anfertigung **photographischer Portraits** bestens zu empfehlen.

Aufnahmen, die bei ruhigem Sitzen nur eine Minute dauern, werden täglich vorgenommen und nur vollkommen gelungene Bilder abgegeben.

Meine Wohnung ist im Hause des Sattlermeisters G. Bauer dahier.

Da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, so muß ich dies Liebhabern hier besonders bemerken.

Küps, den 9. Februar 1859.

Frdr. Kornacher's Wittwe
2,2. **aus Schweinfurt.**

Wald-Samen-Verkauf.

Abgeflügelten **Kiefern-, Fichten-, Lerchen, Tannen-** und **Birken-Samen,** wo die Keimkraft bei Anwendung von Filz oder Schörben-Proben garantirt wird, empfiehlt zu recht zahlreichen Aufträgen

A. Sch. Thurnauer jun.
in Burgkundstadt.

Kapital-Ausleihung.

Bei der Kirchenstiftung Mitwitz sind 1500 fl. gegen Stiftungsmäßige Sicherheit sofort zu verleihen. 2,1

Zu verkaufen.

Eine **Pickelhaube,** noch ganz gut, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Verkauf.

Ein **Backtrog,** 7′ lang, 27″ breit, steht zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Lehrer Trebes in „Walschenfeld" sucht bis Ziel Walburgi eine ordentliche Magd.

Verlorenes.

Gestern wurde dahier ein **Notiz-Buch** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung in der Exp. abzugeben.

Hr. T. in W—, ich werde Dir das Gewünschte senden, und mich bestießen, ein recht altes Exemplar zu bekommen.

Frankfurt, den 12. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 33—34 kr. Preußische 9 fl. 34—55 kr. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28½—29½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Franke-thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 27. Mittwoch, den 16. Februar. **1859.**

Mittelstand, wo steckst Du?

Die Welt spricht heutzutage so viel von den Fortschritten der Zeit, daß wir für die Rückschritte keine Worte mehr hat. Wir sind auf die Siege der industriellen Revolution des Dampfes so stolz geworden, daß wir für das sogenannte goldene Zeitalter nur noch Mitleid fühlen und dieser Stolz erlaubt uns nicht, die Ursachen der immer lauter tönenden Klagen über schlechte Zeiten in einem Vergleiche der socialen Zustände von Einst und Jetzt zu suchen. Das ist eine moderne Krankheit, welche dem allgemeinen Wohle eben feindlich entgegenwirkt, als das rücksichtslose Festhalten an dem Alten. Wer es aber vermag, zwischen beiden Extremen die wahre Mitte zu finden, wer vorurtheilsfrei der Quelle des verheerenden Stromes nachspüren will, der nehme derzeit eine Diogenes-Laterne zur Hand und suche Menschen — aus dem Mittelstande. Der Mittelstand war einst die Sonne, welche mit ihren belebenden Strahlen die Früchte des industriellen Fleißes gedeihen ließ. An ihrer Gluth wurden Gold und Silber flüssig, auf daß sie in allen Adern der Gewerbewelt circuliren konnten. Und jetzt — sagen wir es frei heraus: „Der Mittelstand hat aufgehört zu sein." Aber nicht die Vertheuerung der Lebensmittel, welche derzeit ein größeres Kapital zur Wohlhabenheit erfodert als früher, ist die einzige Ursache, auch in uns selbst liegt ein großer Theil der Schuld. Der Dämon des Hochmuthes treibt die Menschen weit über die Grenzen ihre Sphäre hinaus. Die Kapitale der wohlhabenderen Bürger bilden nicht mehr die Kraft und den Glanz des Mittelstandes, sondern sie sind zur Veranlassung der Geringschätzung desselben geworden. Wer sich in bescheidener bürgerlicher Stellung ein Vermögen erwirbt, ja wer nur die Hoffnung hat, auf diesem Boden wohlhabend zu werden, schämt sich der Mittelklasse anzugehören. Er schlägt einen noblieren Ton an, und sucht im äußeren Schimmer das Ansehen, welches seine Vorfahren in der Solidität ihres Geschäftes gefunden haben. An die Stelle des einstigen Mittelstandes ist eine Kaste von Aristokraten getreten, die in ihrem Wappen nichts weniger als die Symbole ihrer Herkunft, die Erinnerungen an Handwerk und Arbeit dulden. Für viele Gewerbsleute klingt das Wort „Meister" wie eine Beleidigung und jede Zunft zählt jetzt mehr gnädige Frauen und Damen als je ein Hof aufzuweisen hatte. Nobler sieht es jetzt freilich in der Welt aus, aber die bürgerliche Noblesse ist nicht so gemüthlich, als es die derben Bürger waren; wir haben jetzt überhaupt sehr viele Noblesse, die höchst überflüssig ist, aber es mangelt gänzlich an dem Mittelstande, der uns so Noth thut. Und fragen wir uns, was er für ein Ende genommen hat, so müssen wir ihn des Selbstmordes beschuldigen.

Die protestantische Oberknaben-Schul-, dann Chorrectors-Stelle zu **Arzberg** mit dem fassionsmäßigen Erträge von 433 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Wunsiedel oder bei der k. protestantischen Distrikts-Schulinspektion Wunsiedel einzureichen.

Bei der k. Strafanstalt **Lichtenau** wird ein Aufseher angestellt, der zugleich im Stande ist, den Dienst eines Maurerpaliers zu versehen. Das Gehalt ist monatlich 20 fl. nebst freier Kost, Wohnung, Beleuchtung und Heizung. Bewerbungen sind binnen 14 Tagen beim k. Polizei-Commissariat der Strafanstalt einzureichen.

Aus dem Einlaufe beim gegenwärtigen **Landtage** heben wir hervor: Beschwerde des Redakteurs Zander wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte (zum Referenten hiefür bereits Lafaulx bestimmt), — Beschwerde der Prof.-Tochter Nöckl dahier wegen ungesetzlicher Verhaftung, — Bitte des Schreiber-Personals der oberbayerischen Landgerichte, ihre Anstellung und Besoldung von Staatswegen betr., — von mehreren Seiten Petitionen wegen Gleichstellung der Studienlehrer an den Lateinschulen mit denen der damit verbundenen Gymnasien, — gleichfalls von vielen Seiten Petitionen um Abgabe von Waldstreu aus Staatswaldungen, um Verkürzung der Schulpflicht u. A.

Das muß eine eigene Sorte Käse sein, die heute angekommen ist, denn aus der Kiste kömmt ja ein ganz eigenthümlicher Geruch, wir müssen dieselbe öffnen, sagte der Hammerwirth bei **Steinwiesen** zu seiner Ehehälfte.' Doch wie erschracken beide, als sie beim Oeffnen der Kiste statt dem vermeintlichen Käs ein wahres Meerwunder in Gestalt eines ungeheuren Seekrebses mit gewaltigen Scheeren erblickten. Hat denselben vielleicht die Furcht vor einem Seekrieg zu dieser Reise getrieben? Man weiß es nicht. Thatsache ist aber, daß er angekommen ist. Wer das Ungethüm sehen will, der gehe zum Hammerwirth, wo man auch ein gutes Glas Bier bekommt.

Das kürzeste Urtheil über die **Thronrede** Napoleons ist: Der Kaiser verspricht nichts, verpflichtet sich zu nichts und alles bleibt wie es zuvor war, nur daß eine glänzende Rede mehr vorhanden ist.

Der Kaiser von Oesterreich hat auf ihr Ansuchen **17 politischen Flüchtlingen** aus Ungarn, Galizien, Böhmen u. s. w. die straflose Rückkehr in's Vaterland gewährt.

Digitized by Google

Während man in der Oberpfalz bei Erbendorf, bei Regensburg ꝛc. ꝛc. nach Stein- und Braunkohlen gräbt, sucht man anderseits in demselben Kreise **Torf-Lager** aufzufinden, um dem großen Holzmangel und der Theuerung desselben abzuhelfen. So wurden bei Seitzenporten und bei der Polzmühle im Sulzthale, Dpg. Neumarkt, sowie auch im Ottmaringer-Thale, hart am Ludwigs-Kanale, im Dpg. Beilngries (Mittelfr.), unlängst mächtige Torflager aufgefunden, die den Bewohnern dieser Gegenden eine wahre Wohlthat sind.

Es reist jetzt der Amerikaner Wilson in aller Welt umher und läßt alle nur erdenklichen **Henkerwerkzeuge** für's Geld sehen. Unter seiner Sammlung befindet sich auch die Guillotine, welche 1793 auf dem Platz Maubert in Paris gebraucht worden ist. In Frankreich erhielt er keine Erlaubniß, seine Marterwerkzeuge zu zeigen.

Großes Aufsehen in der guten Stadt Wolverhampton! Der Marquis v. Stafford, dessen Landsitz in der Nähe liegt, fuhr vor einigen Tagen mit Lord Grosvenor und zwei anderen Gästen auf einer kleinen zierlichen **Locomotive,** die er selbst kutschirte, durch die Straßen der Stadt, und somit scheint die Emanzipation von dem Pferdegeschlecht eine vollendete. Daß er bei dieser Gelegenheit an eine Mauer anfuhr, scheint sein, nicht der Maschine Fehler gewesen zu sein. Diese repräsentirt zwei Pferdekräfte, läuft über Pflaster und Landstraße mit einer Geschwindigkeit von vier Meilen per Stunde, und hat vorne auf dem Bocke, von wo aus sie gelenkt wird, Platz für vier Personen. Den Schornstein haben sie im Rücken, und der Haupt-Uebelstand soll bis jetzt nur noch in dem großen Lärm bestehen, den die neue Equipage bei ihrer Fortbewegung verursacht.

Auch der alte **Arndt** hat sich vernehmen lassen. Er meint: „Es ist eine Zeit, wo die Preußen und alle Deutschen wieder aufstehen müssen. Gebe Gott uns allen Eintracht und Zusammenhalt mit ganz Deutschland und Oesterreich.

Die Stadt **Rom** hat nach der offiziellen Zählung im Jahre 1857 mit Ausnahme der auf 3000 geschätzten Juden 179,932 und im Jahre 1859, gleichfalls mit Ausschluß der Juden, 180,339 Einwohner, darunter 6495 Geistliche.

In **Antwerpen** haben mit einem Male alle Cigarren-Fabrikanten alle ihre Lehrlinge, meist Kinder von 12—15 Jahren, verabschiedet, so daß sich wenigstens 7—800 Kinder ohne Arbeit sind.

Wer eine **Reise** um die Welt, die von Antwerpen ausgehen wird, mitmachen will, der soll sich melden. Die Reise wird ungefähr 14 Monate dauern, und die Kosten, mit Inbegriff der Nahrung und Wohnung am Bord, für Passagiere 1. Klasse 4000 Fr. betragen. Die Expedition wird im kommenden Monat unter Segel gehen.

In **Griechenland** wurde eine Commission gebildet, um die Festung Nauplia in Vertheidigungsstand zu setzen.

Der Eindruck, welchen die Rede des Kaisers Napoleon in **Genua** gemacht, hat die kriegerischen Stimmungen gehoben. Die Reserven sind unter die Waffen gerufen.

Westphalen mußte sich neulich dreißig **Lehrer** von Braunschweig und Hannover borgen, um offene Schulstellen besetzen zu können. Baden wird auch bald Anleihen von Nachbarländern machen müssen, natürlich, daß bei solchen Conjunkturen der Lehrer-Cours steigt.

In den Ardennen ist der **Schnee** so stark gefallen, daß der Postverkehr hat eingestellt werden müssen. Mit der größten Mühe konnten sie nicht weiter.

In Wien ist die **Baronin Waberl** gestorben. Du findest sie in keinem Adelslexikon, obgleich sie einem alten freiherrlichen Geschlechte angehört. Ein prächtiges Mädchen verliebte sie sich in einen eben so prächtigen Geflügelhändler in Wien, der auf offenem Markte feil hielt und heiratete ihn trotz dem und alledem und hieß seitdem Baron Waberl. Was sie werden wollte, wurde sie ganz, saß selber mit ihrem Geflügel zu Markt und lernte das Handwerk aus dem Grunde und ward eine reiche Frau von großer Popularität. Als Witwe setzte sie das Geschäft fort, bis der Tod das Contobuch zuschlug.

Eine **neue Verlegenheit** für die Diplomatie ist in der Moldau und in der Walachei entstanden. Alexander Couza ist vor Kurzem zum Fürsten der Moldau und eben jetzt auch zum Fürsten der Walachai gewählt worden. Das ist gegen das ausdrückliche Uebereinkommen der Großmächte in der Pariser Conferenz. Dort wurde beschlossen, die Moldau und Walachei sollten jede einen besonderen Fürsten haben, es dürfe keine Union stattfinden. Der Moniteur aber, d. h. Napoleon, hat die Verletzung der blutjungen Verträge mit Anerkennung begrüßt. Viel Achtung vor den Verträgen beweist das nicht. Das ist wieder ein Funken, den Frankreich im Glimmen erhält.

Landwirthschaftliches.

Heu Absud. Herr Pierre gibt eine Analyse von Heuabsud, der dadurch hergestellt wird, daß man Heu mit kochendem Wasser übergießt und eine Zeit lang in einem bedeckten Gefäße stehen und ziehen läßt, in einer ähnlichen Weise, wie man den Thee bereitet, und hat sich durch diese Analyse herausgestellt, daß solcher Absud nicht allein stickstoffhaltige Nährbindung zur Genüge (12 pCt.) enthält, sondern auch eine hinreichende Menge von Mineralbestandtheilen (Kali, Natron, Phosphorsäure u. s. w.) Ein solcher Absud erscheint daher als eine zweckmäßige Form zur Fütterung von jungem Rindvieh, welches der Milch entwöhnt werden soll, indem hierdurch der Uebergang zum Heuitter sehr entsprechend eingeleitet wird.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. Februar.

† 1. Den Gegenstand der ersten Verhandlung am heutigen Tage bildet die Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Kunigunda Kobler von Metzsch wegen Vergehens des Diebstahls. Die öffentliche Sitzung ergab,

Digitized by Google

daß eine Partie Kleidungsstücke im Werthe zu 7 fl. 15 kr. in der Nacht vom 6. auf 7. Sept. v. Js. dem Lorenz Baumann zu Nekwitz entwendet, daß solche später in der Wohnung der Kunigunda Kohles dortselbst bei Vornahme einer Hausschuchung gefunden wurden und diese sich über den redlichen Erwerb nicht auszuweisen vermochte, sondern die gewöhnliche Ausflucht der Diebe, „die Kleidungsstücke einer unbekannten Weibsperson auf der Landstraße abgekauft zu haben," vorschützte. Der Gerichtshof schenkte jedoch den Angaben der Kohles keinen Glauben, sondern verurtheilte sie, dem Antrage der k. Staatsbehörde entsprechend, in eine 21tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe.

* 2. Fall. Angeklagt ist der ledige Maurergeselle Andreas Klüglein von Mistelfeld des Verbrechens der Widersetzung höheren Grades, begangen an dem Gemeindediener Joseph Klüglein von dort, in realer Concurrenz mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung niederen Grades, begangen an dem Ortsvorsteher Knauer von dort, in weiterer realer Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Beschimpfung des Letzteren. Der Angeschuldigte saß nämlich am 26. Juli v. Js. mit einem Eisenbahn-Arbeiter im Frischer'schen Wirthshause zu Mistelfeld, wo beide gemeinschaftlich aus einem 9 Maß haltenden Kruge Bier tranken, von 7 bis 11 Uhr Nachts zechend. Da kam der Gemeindediener Joseph Klüglein, Polizei zu bieten, und fragte zugleich im Auftrage des Vorstehers den fremden Eisenbahn-Arbeiter nach der Legitimation, worauf der Angeschuldigte den Letzteren zurief, wenn er seinen Namen sage, sei er der schlechteste Kerl, ihnen habe kein Gemeindediener, Gendarm oder Vorsteher etwas zu sagen. Als Joseph Klüglein erwiderte: „wenn die Partie so steht, will ich euch schon einen Herrn verschaffen," und gehen wollte, den Vorsteher zu holen, faßte der Angeschuldigte den 9maßigen Krug und schleuderte solchen dem Joseph Klüglein an den Kopf, der Angeschuldigte behauptet an die Wand), so daß Letzterer einige Löcher im Kopfe hatte. Als dann später der Vorsteher mit dem verbundenen Gemeindediener wiederkam, waren die beiden Zecher schon aus der Wirthsstube fort, auf dem Heimwege begriffen. Der Vorsteher rief ihnen „Halt!" zu, ging zu ihnen und fragte den Fremden nach Namen, Heimat rc. Da dieser ihm aber keine rechten Angaben zu machen schien, nahm er ihm den Hut, worauf der Angeschuldigte sich für den Fremden annahm, dessen Hut wieder verlangte und schimpfend gegen den Vorsteher äußerte: „wenn ich noch so einen Krug hätte, würde ich ihn dir auch an den Kopf schlagen," zugleich schien er Miene zu machen, mit seinem Pfefferröhrchen den Vorsteher schlagen zu wollen, weshalb ihm derselbe solches entriß. Vorsteher und Gemeindediener entfernten sich nun, während Andreas Klüglein noch länger gegen den Vorsteher schimpfte. Auf diese Thatsachen hin stellte die k. Staatsbehörde den Antrag, den übel beleumundeten Angeschuldigten wegen Verbrechens der Widersetzung höheren Grades in realem Zusammenflusse mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zur Widersetzung niederen Grades und mit einer polizeilich strafbaren Beschimpfung des Vorstehers zu einer Arbeitshausstrafe von 5 Jahren und 1 Monat zu verurtheilen. Der Vertheidiger des Andreas Klüglein, Hr. Rechtspr. Hatzer, suchte darzuthun, daß die Momente einer Widersetzung hier nicht gegeben seien und plaidirte auf Freisprechung von Schuld und Strafe, eventuell auf Annahme einer Körperverletzung mit Waffen, begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit, da der Angeschuldigte betrunken gewesen sei, darum auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Durch Erkenntniß des k. Gerichtshofes wurde Andreas Klüglein wegen Verbrechens der Widersetzung, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an dem Nachtwächter und Gemeindediener Joseph Klüglein, sowie zweier polizeilich strafbarer Excesse, verübt in der Richtung gegen den Gemeindevorsteher Knauer von Mistelfeld, zu einer 6monatl. doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

3. In der Untersuchung gegen Karl Fischer (Sauser) und Consl. von Wilhelmsthal wegen Diebstahls rc. wurde durch Erkenntniß vom heutigen 1. Karl Fischer (Sauser) wegen Begehens des Diebstahls in realer Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl, dann mit einem Verbrechen der Verleitung zum Meineid, endlich mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Verleitung zum Meineid, zu einer Arbeitshausstrafe von 7 Jahren; 2. Margaretha Koischneureuther wegen Verbrechens des Meineids zu vier Jahren Arbeitshausstrafe, und 3. Marie Fischer wegen einer polizeilich strafbaren Uebertretung durch Abgabe eines falschen unbeschwornen Zeugnisses in einer Polizeistrafsache zu 14tägigem einfachen Polizeiarrest verurtheilt.

Perlen.

Wann bist du gut und edel?
Wann bist du wahrhaft rein? —
Wenn dir's gelingt, die Seele
Vom Neide zu befrei'n.

Bekanntmachung.

Im Executionswege wird das Anwesen des Glasermeister Georg Friedrich Müller zu Kleintettau, insoweit derselbe Miteigenthümer dieser Realitäten ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Diese Realitäten, welche zusammen auf 3100 fl. gerichtlich geweerthet sind, bestehen aus:

a) Pl.-Nr. 62, einem halben Hause mit Keller, Stall, Hofraum und Gemeindenutzung,
b) Pl.-Nr. 60, einem Stadel, Schweinstall, Hofraum und Gemüse-Garten, zu 12 Dez.,
c) Pl.-Nr. 61, Gras- und Gemüse-Garten, beim Wohnhause zu 0,46 Dez.,
d) Pl.-Nr. 84, Feld am Spechtsbrunnerweg, zu 2 Tgw. 74 Dez.,
e) Pl.-Nr. 89, Feld und Oedung oder dem Wohnhause, 1. Tgw. 97 Dez.,
f) Pl.-Nr. 25, einem Antheile am Gladstande,
g) Pl.-Nr. 604, Wiesengerätum im Bärenbach, 5 Tgw. 14 Dez.,

Zur Versteigerung, welche durch eine diesgerichtliche Commission vorgenommen wird, steht auf

Samstag den 16. April c.
Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Kleintettau Termin an, und werden Kaufslustige hiezu unter dem Anhange geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 der Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, außerdem sie zum Striche nicht zugelassen werden.

Lasten, Abgaben und sonstige Verhältnisse können aus den Akten im diesgerichtlichem Geschäftszimmer Nr. 48 II. bis zum Versteigerungs-Termine eingesehen werden.

Gronach, am 9. Februar 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Striegel.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zur Ausmittlung und Festsetzung der Rekruten-Beiträge pro 1858/59 bei der Landwehr in Cronach ist Termin auf

Donnerstag den 24. d. Mts.

dahier anberaumt, was unter dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß es jedem Reklamenten frei steht, vor der Commission zu erscheinen, und etwaige Reclamation zu Protokoll zu geben.

Cronach, den 11. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Dienstag den 22. Februar c.
Früh 9 Uhr

in der Freiherrlich von Würzburg'schen Waldung Altenfötitz-Mühlholz bei Kaltenbrunn

500 Stämme Kiefern- und Fichten-Commercial-Holz

öffentlich an den Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Streicher, haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 12. Februar 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

MARKT ZEULN.

Sonntag, den 20. Februar 1859

Production

der hiesigen Musik-Gesellschaft.

I. Abtheilung.

1. **Ouverture** „Don Juan" von Mozart.
2. **Frühlings-Andacht.** Vocal-Quartett von Oesten.
3. **Variationen** für die Zither von Fischer.
4. **Die Beruhigung.** Quintett mit Tenor-Solo von Gerardi.
5. **Portex-vous bien.** Marsch für türkische Musik von Förtsch.

II. Abtheilung.

1. **Favorit-Marsch** von Hamm, für türkische Musik arr. von Förtsch.
2. **Der blinde Fischer** von Prech. Solo-Septett, arr. von Förtsch.
3. **Arie de l'Opera Diluvia Universale** für Streich-Quintett, arr. von Förtsch.
4. **Der Spaziergang.** Duett für Sopran und Tenor, mit Streich-Quartett-Begleitung, arr. von Förtsch.
5. **Frohsinn-Galopp** für türk. Musik v. Förtsch.

Anfang Abends präcis **6½** Uhr.

Es wird hiemit sogleich höflichst eingeladen, indem man bemerkt, daß der Erlös zu einem frommen Zwecke bestimmt ist. Nach beendigter Production ist **Tanzunterhaltung**.

Local bei Wolfgang Kraus, wo bei prompter Bedienung für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Anwesen dahier, bestehend aus

1. einem Wohnhaus mit Keller, Stall und Scheuer, und einer realen Schmiede-Gerechtigkeit,
2. 4 Tgw. 60 Dez. Wald im Lerchenberg,
3. 0 Tgw. 57 Dez. Acker dortselbst,
4. 0 Tgw. 60 Dez. der Thalacker,
5. 5 Tgw. 68 Dez. Wiese im Schmiedsgrund,
6. 1 Tgw. 31 Dez. Wiese mit Gebüsch dortselbst,
7. 2 Tgw. 55 Dez. Acker an der Mark,
8. 2 Tgw. 0,5 Dez. Acker dortselbst,

öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Termin hiezu ist anberaumt auf

Mittwoch den 23. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Wirthshause.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Steinbach a. H., den 11. Febr. 1859.

Georg Schmidt.

VERLORENE UHR.

Vom Gasthaus zur Sonne bis zum Neusiger Berg wurde eine silberne, mit zwei Goldrändern versehene **Taschen-Uhr** verloren. Der redliche Finder erhält eine „sehr gute Belohnung" in der Exp. d. Bl.

P. P.

Großer Geist vom Ort M. Z.
eO, wie etskalt bist du net! —
Noh und dumm sind dir verwandt,
Gelgen, Sang sehr unbekannt. —
Dein ehemaliger Nachbar **Kratzer**,
Räderschnürhändler in Bettelhausen.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 14. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 33½ 34½ kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 — kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Franke-thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. Februar. Weizen 14 fl. 58 kr. Korn 11 fl. 51 kr. Gerste 12 fl. 8 kr. Haber 6 fl. 4 kr.

☞ Verschiedene, ohne Namensunterschrift an uns gelangte „Inserate" mit beigefügten Insertions-Gebühren können wiederum abgeholt werden. Für Inserate übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Die Redaktion vom „Fränk. Wald."

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Expod. nehmen Bestellungen an.

Nro. 28. **Freitag, den 18. Februar.** **1859.**

Paris, 17. Febr. Der Moniteur meldet, daß sich die Conferenz demnächst zu Paris versammeln werde, um das Ergebniß der Wahlen in der Moldau und Walachei zu prüfen. Außerdem, zeigte das amtliche Blatt an, daß die „Presse" wegen eines Artikels über Italien eine Verwarnung erhalten habe. — Hr. A. Renée sagt im „Constitutionnel", die Doppel-Wahl des Obersten Consa biete nichts dem Vorhaut der Convention vom 19. August Widersprechendes und sei mit dem Geist derselben vollkommen übereinstimmend, weshalb er (Renée) nicht zweifle, die Conferenz werde ihre Zustimmung zu der Wahl ertheilen. — Nach Berichten aus London vom Gestrigen, ist der Aufstand in Audh vollständig unterdrückt. (L. D. d. K. v. u. f. D.

Privatnachrichten zufolge, welche freilich noch der Bestätigung bedürfen, soll das 7. preußische Armeekorps (in der Rhein-Provinz) Befehl erhalten haben, sich in **Marschbereitschaft** zu setzen.

München, 14. Februar. Die heutige vierte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer war eine der wichtigsten, die in dem laufenden Dezennium vorkamen. Sämmtliche Tribünen waren gedrängt voll. Nach 9 Uhr eröffnete Graf Seyneberg die Sitzung und ertheilte Dr. Barth, dem Referenten des ersten Ausschusses, das Wort zur Motivirung seines Antrages auf Ablehnung des Dr. Völk'schen Antrages wegen „Abänderung der strafgesetzlichen Bestimmungen über Widersetzungen gegen die Obrigkeit." bete., welcher in Folge des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten vom 18. Januar 1856 ausgearbeitet wurde und dahin gerichtet ist, Widersetzungen an Wachen, Gensdarmen, obrigkeitlichen Dienern oder obrigkeitlich abgeordneten Militärpersonen geringer zu bestrafen, als an obrigkeitlichen Personen oder Staatsbeamten. Das Gutachten des ersten Ausschusses spricht sich dahin aus, dem Antrage des Abgeordneten Dr. Völk nicht zuzustimmen, und zwar aus dem Grunde, weil es überhaupt den Verhältnissen nicht angemessen sei, im gegenwärtigen Augenblicke der Staatsregierung mit Anträgen auf fragmentarische Gesetze im Gebiete des materiellen Strafrechts entgegen zu kommen. In glänzender, scharfer und den Gegenstand nach allen Seiten erschöpfenden Rede motivirt Redner den Antrag des Ausschusses auf Nichtannahme des Völkschen Antrags, wobei er auch des Conflikte gedenkt, der zwischen Staatsregierung und Volksvertretung bestehe. Nachdem ein Antrag des Abgeordneten Nar verlesen worden, welcher den Völk'schen Antrag als zulässig bezeichnet und denselben zur materiellen Prüfung und Berichterstattung an den ersten Ausschuß zurückgegeben sehen will, erhält Dr. Völk zur Begründung seines Antrags das Wort, an deren Schlusse er gleichfalls auf den Conflikt zwischen Staatsregierung und Volksvertretung zu sprechen kommt und als dessen Ursache keineswegs die mildernden Umstände in der Gesetzgebung, sondern lediglich den Kampf zwischen Rechtsstaat und Polizeistaat bezeichnet. Die Völk'sche und Barth'sche Rede machte gewaltigen Eindruck, der durch die des Dr. Edel, welcher dieselbe Materie behandelte, kaum erhöht, durch die Entgegnungen der Staatsminister v. Ringelmann und v. Reigersberg aber nicht im Mindesten abgeschwächt wurde. Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und auf morgen vertagt, wo wahrscheinlich Herr Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten sprechen wird. Auf den Ausgang dieses Kampfes ist Alles auf das Aeußerste gespannt. Solche Kräfte, wie diesmal, standen der Staatsregierung noch nie gegenüber.

In der Sitzung der Kammer der Abg. vom 15. d. wurde die Berathung über den Völk'schen Antrag auf Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen wegen Widersetzung gegen die Obrigkeit beendigt und der Anschuß-Antrag, welcher auf Verwerfung des Völk'schen Antrags lautet, mit großer Mehrheit angenommen. In derselben Sitzung gab der Hr. Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten folgende Erklärung: Es ist die Stellung der Minister in Bayern nicht ein Recht, worauf sie nach ihrem Ermessen verzichten können, sie ist ein amtlicher Beruf und eine Pflicht, von welcher zu entbinden nur ein Wille die Berechtigung hat. So lange dieser Wille die Minister ihrer Pflicht nicht entbindet, werden sie in gewissenhaftester Erfüllung derselben ausharren, eingedenk des Eides, den sie geleistet haben und an dessen Spitze stehe: Treu dem Könige. Dieses Bewußtsein kräftigt uns täglich neu auch den Angriffen gegenüber, an denen es gegen uns nicht gefehlt hat.

Paris, 14. Februar. Es verlautete gestern, daß die Eröffnung der neuen Conferenzen am 22. Februar erfolgen werde. Dem Vernehmen nach suchte die hohe Pforte um Aufschub bis zum 28. Februar nach, weil der von ihr ernannte Vertreter Fuad-Pascha nicht eher in Paris eintreffen kann.

In den südöstlichen Departements Frankreichs wird eine Menge **Kriegs-Material** in der Stille aufgehäuft.

Als **Ausbruchstage** für die einzelnen Conscriptions-Bezirke werden folgende bestimmt: Dienstag der 1. März für das Landgericht Forchheim; Mittwoch der 2. März für das Ldg. Stadtsteinach; Samstag der 5. März für das Ldg. Gronach; Dienstag der 8. März für die Ldg. Naila und Thurnau; Freitag der 11. März für die Ldg. Lichtenfels und Seßlach; Dienstag der 15. März für das Ldg. Weismain; Donnerstag der 17. März für das Ldg. Ludwigsstadt, und Montag der 21. März für das Ldg. Nordhalben.

Es bestätigt sich, daß das „Kind von Frankreich" **taubstumm** ist.

Berichten aus **Paris** zufolge soll Graf Walewski, welcher der Kriegspolitik müde ist, aus dem Ministerium ausscheiden.

Trane Einer den Bestien, auch wenn sie noch so gelockt sind. Der Diener Scheck hatte den großen Löwen in der **Kreuzberger**'schen **Menagerie** manches Jahr gefüttert und konnte ihm den Bissen aus dem Rachen nehmen und sich lecken lassen; aber als er ihn neulich tödte, schlug ihn die Bestie mit der Tatze nieder, daß er das Aufstehen vergaß und andern Tag's starb. Scheck war ein furchtloser Löwenjäger in Afrika gewesen.

China. Trotz des Vertrags von Tientsin dauern die Christenverfolgungen in einigen Theilen des Reichs fort.

Erledigt ist 1. die Pfarrei **Schönfeld**, Dkg. Hollfeld, mit einem Reinertrag von 1011 fl. 14 kr. und 2. durch Versetzung des Hrn. Pfarrers **Reding** auf die Pfarrei St. Martin zu Bamberg die Pfarrei **Eulmbach** mit einem Reinertrag von 548 fl. 58½ kr. ohne Einrechnung der Bezüge aus der Straf-Anstalt Plassenburg.

Den kältesten **Winter** haben die Nordamerikaner. Am 7. Januar hatte man 26 Grad und am 10. Januar in Canada 35 Grad Kälte. Es wagte sich Niemand auf die Straße, wenn nicht die äußerste Nothwendigkeit dazu trieb.

New-York, 29. Januar. In Tray (Kentucky) ist ein junger Neger, der seinen Herrn erschlagen hatte, lebendig verbrannt worden. Gegen 2000 Personen, darunter 2 – 300 Neger, wohnten dem gräßlichen Schauspiele bei. — Man kettete den Neger an einen Baum, legte nach Indianer Art in einiger Entfernung von ihm einen Kranz von niedrig aufgeschichtetem Holz und zündete es an. So ward der Schwarze nicht schnell erstickt, sondern langsam gebraten. Heulend und jauchzend weideten sich seine Peiniger an der Todesqual.

Zur Belehrung. Die Krätze ist ein höchst lästiger Ausschlag, welcher, namentlich auf dem Lande, oft außerordentlich verbreitet ist, und nicht selten durch die Schulkinder, welche in der Schule angesteckt werden, in die reinlichsten und besten Familien getragen wird, wo dann häufig ein Glied nach dem andern davon befallen wird und die Familien in großen Jammer versetzt werden. Ebenso bringen nicht selten Dienstboten, ja noch häufiger als die Schulkinder, dieses Uebel in dieselben. Ueber dasselbe und seine Heilung herrschen nun verschiedene Vorurtheile, welche in früherer Zeit, wo man die Natur desselben nicht genau oder gar nicht kannte, von den Aerzten selbst genährt wurden, die aber in neuerer Zeit, nachdem man dieselbe genau erforschte und über sie kein Zweifel mehr obwaltet, als solche durchaus erkennt. Das Krätzübel wird nämlich hervorgerufen durch ein Insekt (Acarus scabiei, Krätzmilbe), welches von einem Menschen auf den andern übertriechen kann, weshalb man anfänglich die Krätze vorzüglich gerne an den Händen wahrnimmt, sich in die Haut eingräbt, dort seine Eier legt, durch einen scharfen beißenden Saft, den es fahren läßt, das bekannte lästige Jucken, besonders in der Bettwärme, und die Bläschen hervorruft, sich außerordentlich vermehrt und nach und nach mit Ausnahme des Gesichtes, sich über den ganzen Körper verbreitet, besonders aber in den weichen, leicht schwitzenden Hautstellen am liebsten sich aufhält und deshalb in den Gelenkbeugungen seinen liebsten Aufenthalt hat. Durch ein scharfes Vergrößerungsglas (Mikroscop) ist dieses Thierchen zu erkennen und man hat in neuester Zeit sogar die zweierlei Geschlechter entdeckt. Wie nun die Laus-, Floh- und Wanzenplage dadurch gehoben werden kann, daß man die Alten, Jungen und ihre Eier vernichtet, so muß es einleuchten, daß auch das Krätzübel entfernt werden muß, sobald seine Erzeuger, d. h. die Krätzmilbe mit ihrer saubern Nachkommenschaft, getödtet sind. Und dieß hat die Erfahrung ebenso schlagend, wie das Mikroscop die Milbe selbst wieder geiehrt. Während man in früherer Zeit Monate lang durch innere und äußere Mittel herumkurirte, bis man endlich Herr über das Uebel wurde, kann man jetzt in Zeit von 12 Stunden und noch kürzer damit fertig werden; während sonst die nachtheiligsten Mittel angewandt wurden und als Volksmittel noch angewendet werden, worunter die Einreibungen mit Quecksilbersalben, die sich das Volk selbst bereitet, das sich legen in recht kaltes Quellwasser zu bestimmten Stunden u. a. gehören, welche nicht selten den Körper ruinirten, wendet man jetzt Mittel an, von denen niemals Nachtheil gesehen wird. Wer daher von seiner Krätze frei werden will, der thue dazu recht bald. Damit aber auch gleich ein Mittel geboten werde, das jeder sich selbst verschaffen kann, so will ich auch sogleich eines angeben: es ist dies 1 Theil Chlorkalk, 2 Theile Schwefelblüthen und 2 Theile grüne Seife; diese drei Bestandtheile werden mit Wasser zu einer dickflüssigen Salbe tüchtig gemischt und damit der ganze Körper Morgens und Abends stark eingerieben. Nach längstens 4—6 Tagen, wo man in einem warmen Bade sich reiniget, muß man frei von seinem Uebel sein. Dann muß aber auch die Kleidung, die man bisher trug, gereiniget, und frische Leib- und Bettwäsche genommen werden, denn unterläßt man dies, dann wird man von den Milben, die in jenen zurückgeblieben sind, von Neuem angesteckt. Die schnellste und sicherste Reinigung der Kleider und Wäsche ist die Hitze und daher das Einschieben derselben in einen heißen Backofen, nachdem das Brod entfernt ist, das allerbeste. Sind in einer Familie mehrere oder gar alle Glieder krätzig, dann müssen sie auch mit einander gereiniget werden, im widrigen Fall wieder eines das andere ansteckt. Dies ist das Wahre der Krätze und ihrer Heilung; wie aber jede Familie, sobald sie wahrnimmt, daß ein krätziges Glied in ihr ist, sogleich für dessen Reinigung sorgen sollte, so sollte auch jede Gemeinde, sobald sie ein krätziges Gemeindeglied unter sich kennt, nicht ruhen, bis dies gesäubert ist, und wenn es sich in seinem Schmutze zu wohl fühlt, als daß es sich gutwillig reinigte, Zwangsmaßregeln anwenden.

Diözesan-Nachrichten. Anstellung erhielten die Herren: Kaplan Johann Pflaum zu Buttenheim als solcher zu Schesslitz, Cooperator Adam Landgraf zu Hochstahl als Verweser der Kaplanei zu Buttenheim, Pfarrverweser Georg Krug zu Oberrimbach als Kaplan in Hohenmirsberg, Kaplan Franz Martin zu Burggebrach als Lokalkaplan zu Stappenbach, Aushilfspriester Ludwig Sattler als Verweser der Kaplanei zu Burggebrach, der seitherige Pfarrvikar Friedrich Wächter zu Schönfeld als Verweser der erledigten Pfarrei allda, und Kaplan Johann Först zu Scheslitz auf Antrag des Herrn Pfarrers Jennes von da als Pfarrvikar für denselben.

Digitized by Google

Räthsel.

Es wirbeln die Trommeln, es heulen die Glocken,
Es wimmern die Weiber und Kinder erschrocken,
Was hat sich begeben für Unheil und Grauß?
Die Köchin, sie zieht aus dem Rohr mich als Schmaus.

M . . ch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 26:
Flegel.

Perlen.

Du hast nicht was andere haben,
Und andern mangeln deine Gaben;
Aus dieser Unvollkommenheit
Entspringet die Geselligkeit.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 16. bis 28. Februar 1859.

Brod-Preise.

5 Loth	— Quint	Weizenbrod kosten	.	1 kr.	— pf.
10 „	— „	dergl.		2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod			6 „	1 „
4 „	dergl.			12 „	2 „
6 „	dergl.			18 „	3 „
— „	28 Loth gemischtes Brod . . .			5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet . . .	8 kr.	2 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl . . .	6 „	— „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	— „
„ „	mittel dergl.	3 „	2 „
„ „	Weizengries	12 „	— „
„ „	feinstes Gerstenmehl . . .	3 „	2 „
„ „	Gerstengries	4 „	2 „
„ „	Erbsen	9 „	— „
„ „	Linsen	9 „	— „
„ „	Hirse	9 „	— „
„ „	grobe Gerste	8 „	3 „
„ „	Mittelgerste	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 15. Februar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige **Viehmarkt** dahier findet am

Freitag den 4. März c.
Vormittags von 9 Uhr an

statt, und werden diese Viehmärkte hierauf am Freitag jeder Woche, Festtage ausgenommen, sowohl während als nach der Fastenzeit bis zum Spätherbste abgehalten.

Dies wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für das auf diese Märkte kommende Vieh weder Pflasterzoll noch sonst irgend eine städtische Abgabe zu entrichten ist.

Culmbach, den 10. Februar 1859.
Der Stadtmagistrat.
(2,2) Püttner.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

In der Regel werden die Baupläne und Risse zu Neubauten oder zu bedeutenderen Reparaturen erst im Verlaufe der besseren Bauzeit, häufig erst dann eingereicht, wenn bereits Vorbereitungen zum Bau getroffen, Baumaterialien angeschafft, Bauleute bestellt sind u. s. w. Die Baulustigen suchen sodann die Folgen ihrer Nachlässigkeit und Verspätung gewöhnlich dadurch abzuwenden, daß sie die Distrikts-Polizeibehörde mit Gesuchen, die baupolizeiliche Genehmigung zu beschleunigen, in ungebührlicher Weise bedrängen.

Um diesem Mißstande vorzubeugen, werden die Gemeinde-Vorsteher beauftragt, die Gemeinde-Angehörigen bei nächster Gemeinde-Versammlung oder in sonstiger zweckdienlicher Weise darauf aufmerksam zu machen, daß ein Jeder, welcher beabsichtiget, Neubauten oder bedeutende Reparaturen auszuführen, sich künftig die nöthigen Pläne und Risse noch während der Wintermonate von einem Werkmeister anfertigen lassen und dahier übergeben möge, daß aber Beschleunigungs-Gesuche, welche nicht durch besondere Umstände unterstützt sind, fernerhin ohne alle Beachtung bleiben werden.

Ludwigsstadt, den 11. Februar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

In der gräflich Giech'schen Hochwaldung bei Wiesentfels, zwischen Wiesentfels und Eichenhül, zunächst an der Distriktsstraße zwischen Hollfeld und Weismain und circa 3 1/2 Stunden von Burgkundstadt am Mainflusse gelegen, soll am

Mittwoch den 2. März d. J.
von 9 Uhr Vormittags an

folgendes Fichten- und Tannen-Großnutzholz, resp. Stamms und Blochholz, im Steigerungswege zum Verkauf ausgesetzt werden, und zwar:

54 übertürdige Stämme und Blöcher-Bäume, beziehungsweise Commerzial- und Holländerholz, von 101 Kubikfuß aufwärts bis 276 dergl. Massen-Inhalt per Stamm,
142 drittelteil und ganzübrige Stämme, stärkeres Schneid- und Pfadenholz, von 51 bis zu 100 Kubikfuß dgl.,
106 halbübrige Stämme, geringes Schneid- und Pfadenholz von 26 bis 50 Kubikfuß dgl.,
192 viertel- und achtelsübrige Stämme, Sparreiß und Halbreiß, von 25 Kubikfuß Massen-Inhalt abwärts,
35 Blochstücke.

Der größte Theil des Stammholzes besteht aus sehr schön gewachsenen, vollholzigen und reinen Fichten, unter welchen sich auch eine ziemliche Anzal tiebige Stämme befinden. Sammelplatz für die Kauflustigen in der Abtheilung Mittlere-Teich.

Thurnau, den 14. Februar 1859.
Gräflich Giech'sches Domainen- Renten- u. Forstamt.
(2,1) Bergmann. v. u.

Digitized by Google

Auswanderer

können **billigst gestellte Ueberfahrts-Verträge** von **Bremen** oder **Hamburg** nach **Amerika,** sowohl für Dampf- als Segel-Schiffe **ersten Rang's** mit unterzeichneten Agenten abschließen.

Die vielen Hunderte von Auswanderern, die sich seit 11 Jahren meiner Vermittlung bedient haben, sind alle glücklich am Orte ihrer Bestimmung angekommen, was bei den vielen Unglücksfällen, die in diesem Zeitraum vorkamen, und Tausenden von Menschen das Leben kosteten, ein sehr gutes Zeugniß für meine Ehrbedienten, die Herren **Lüdering & Comp.** in **Bremen,** und Herrn **August Bolten** in **Hamburg** abgibt.

Aus Amerika kömmen mir von meinen Auswanderern nicht nur dankende Anerkennungen, sondern auch Aufträge aller Art zu, welche mir beweisen, daß ich mir das volle Zutrauen derselben erworben habe. Unter diesen Verhältnissen darf ich wohl erwarten, daß sich auch künftig, wie seither, die große Mehrzal der Auswanderer hiesiger Gegend an mich wenden wird, und werde ich durch sachkundigen Rath und pünktliche Besorgung aller hierauf bezüglichen Angelegenheiten, das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen suchen.

Cronach im Februar 1859.

Carl Pfretzschner,
von k. Regierung von Oberfranken concessionirter Agent für Auswanderer nach Nordamerika.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Bezüglich des in Nr. 13 S. 181 des Kr.-A.-Bl. ausgeschriebenen 12jährigen Philipp Niedermaier von Otterskirchen haben die Gemeinde-Vorsteher sofort Sühe anzuordnen, denselben im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen und sofort Anzeige zu erstatten, falls über seinen dermaligen Aufenthalt etwas ermittelt werden sollte

Ludwigsstadt, den 15. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Falco.

(2,1) Bekanntmachung.

Von den am großen Klettnitz-Berg unterhalb Rottenbach, bezüglich im Tettau-Grund zur Abfuhre stehenden, für die Porzellain-Fabrik zu Hüttensteinach, Arnold'schen Antheils, angewiesenen Brennholzern sollen

Dienstag den 22. Februar d. Js. früh 10 Uhr

48 Klafter an die Meistbietenden gegen gleichbaare Zalung verkauft werden, wozu hiemit an Kaufslustige Einladung geschieht.

Das Zusammentreffen findet früh 9 Uhr auf der Rappoldsburg statt.

Sonneberg, den 7. Februar 1859.

Der Rechtsanwalt
Viktor Köhler,
in Vertretung der Arnold'schen Debitmasse

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

werden in der Rechnungs-Kanzlei der Festung Rosenberg die für das laufende Etatsjahr anzuschaffenden Kammer-, Küchen- und Krankenhaus-Requisiten diesseitiger Garnison an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Rosenberg, den 14. Februar 1859.

LEBEWOHL.

Bei der Abreise nach meinem neuen Bestimmungsorte Culmbach sage ich den biederen Bewohnern Nordhalbens, insbesondere meinem geehrtesten Herrn Amtsvorstand, dem übrigen Gerichts- und Kanzlei-Personal, den Bürgern Nordhalbens, und dem geselligen Verein „Erholung", wo ich so viele heitere Stunden, und einen so herzlichen Abschied genoß, ein aufrichtiges Lebewohl mit der Bitte um freundliches Angedenken.

Culmbach, den 15. Februar 1859.

Karl Melchior Engelhardt,
Landgerichtsdiener.

Kapital-Ausleihung.

Bei der Kirchenstiftung Mitwitz sind 1500 fl. gegen stiftungsmäßige Sicherheit sofort zu verleihen. 2,2

Zu verkaufen.

Mehrere Schock Kornstroh und eine Partie gutes Heu ist zu verkaufen. Wo? rc.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei **F. Hohenschild.**

Zu vermiethen.

Hs.-Nr. 86 ist ein schön möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 15. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 33½ 34½ kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ 30½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Baireuth, 16. Februar. Weizen 15 fl. 36 kr. Korn 10 fl. 54 kr. Gerste 10 fl. 42 kr. Haber 7 fl. 44 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. [illegible] 20 Samstag, den 19. Februar. 1859.

München, 15. Febr. V. öffentl. Sitzung. Am Ministertische [illegible] Minister. Die Gallerieen sind so gefüllt, daß [illegible] geöffnet bleiben müssen. — Auf der Tagesordnung steht: Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf des Dr. Völk, „die Abänderung der strafgesetzlichen Bestimmungen über Widersetzung gegen die Obrigkeit betr." Der 1. Präsident gibt zuerst das Wort an den Abg. Brater, welcher von der grundlosen Verdächtigung, daß es dem Ministerium mit der Vorlage des Polizeigesetzbuch-Entwurfs nicht Ernst sei, nichts gehört hat. Im Gegentheil glaubt er, daß demselben an dem Zustandekommen dieses Gesetzbuches Alles gelegen sei, aber gewiß nicht dem Lande. Wenn dieser Entwurf mit Gesetzeskraft versehen wäre, dann sei die bürgerliche Freiheit der Discretion der Polizei überantwortet und der Willkür der Behörden überliefert, weil alle Gebiete des bürgerlichen Lebens mit polizeilichen Edikten überschwemmt werden können. Redner weiß nicht, wie die tiefe Entfremdung zwischen dem jetzigen Ministerium und der Volksvertretung verschwunden, wie der Zwiespalt gelöst werde, aber das hoffe er, daß das Land nicht von seinen Gesinnungen abgeht. Wir müssen festhalten, schließt er, an dem guten Rechte unseres Volkes, das sich ruhig und aufprunchlos in diesem Conflikte hält, denn auf die Dauer kann keine Regierung ohne innige Wechselwirkung mit ihrer Vertretung bestehen. — Oberappell.-Rath Dr. Lauf erklärt die absolute Nothwendigkeit des Beruhens auf eine Reform des Strafgesetzes, die schon darum hervorgehe, daß fort und fort Entwürfe vorgelegt werden; so seien seit dem Bestehen der Verfassung fünf Strafgesetze, fünf Civil-Gesetzbücher und fünf Polizei-Gesetzentwürfe vorgelegt worden, und alle haben das gleiche traurige Schicksal gehabt: sie ruhen im Archive des Justiz-Ministeriums, und auch das neueste Straf-Gesetzbuch ruhe jetzt neben seinen Brüdern! Nach seiner Ansicht hat es an dem Wollen gefehlt und er glaubt, daß es auch heute noch an dem Wollen fehlt. Er spricht sich daher gegen den Antrag des Dr. Völk aus, weil ein Eingehen darauf einer indirekten Hinausrückung des großen Gesetzgebungs-Werkes gleichkommt und eine innere Berudigung verrathen könne, die er nicht habe. Dazu habe man die Kammer nicht gewählt, um sich zu beruhigen, sondern um gegen den Abbruch des Gesetzgebungs-Werkes Verwahrung einzulegen. Frhr. von Lerchenfeld bedauert sich über das Schicksal des Gesetzgebungs-Ausschusses in ausführlicher Weise und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß es dem Ministerium nie gelingen werde, dieses Polizei-Strafgesetz-Buch durchzusetzen, so lange eine Verfassung besteht. Das Land, sagte der Redner schließlich, hat seine entschiedene Antwort gegen die Minister ausgesprochen, er sur seine Person stehe auch nicht an zu erklären, daß er keinem Gesetzes-Antrag, keiner Modifikation, überhaupt zu Nichts mehr beistimmen werde unter einem Ministerium, zu dem er kein Vertrauen habe. — Der Abg. Föckerer spricht sich für die Annahme des Dr. Völkschen Antrags aus. — Frhr. v. Rotenhan fodert bei den äußeren Convellationen Eintracht, und glaubt nach der Erklärung des Herrn Justizministers von gestern auf nichts Geringeres als einen System-Wechsel hoffen zu dürfen; nach seiner Ansicht sollte manzuhig und getrost den Sitzungen entgegen gehen, tritt ein System-Wechsel ein, dann werde auch das Straf-Gesetzbuch und alle Vorlagen zum Besten des Landes zu Stande kommen. Zum Schlusse ergreift Hr. Minister-Präsident von der Pfordten das Wort, um sich über die Lage auszusprechen. Es sei die Geschichte des Gesetzgebungs-Ausschusses so vielfach erörtert und alle Schuld auf die Regierung geschoben worden; es sei ausgesprochen worden, daß man den Gesetzgebungs-Ausschuß nöthigen wollte, den gesetzlichen Boden zu verlassen, aber nach seiner Ueberzeugung ohne hinreichenden Grund. Diesen Vorwurf könne man der Regierung nicht machen, wohl aber sei im Gegentheile der Regierung vorgeworfen worden, den Weg des Gesetzes verlassen zu haben, nachdem sie im Voraus über die Principien sich verständigen wollte, was durch kein Gesetz verwahrt wäre anzustreben. Wenn die Kammer aber auf die Annahme dieses Systems verzichte, so unterliege es keinem Zweifel, daß auf dem nächsten Landtage, der schon Ende des nächsten Jahres wieder verfassungsmäßig zusammenkomme, die Gesetz-Bücher revidirt vorgelegt werden, gleichviel durch welche Organe, weil die Regierung den lebhaften Wunsch theilt, dieses Werk zu Ende zu führen. Was den in der Debatte angeregten Personen-Wechsel in der Verwaltung betrifft, so haben wir die Erwiederung des Hrn. Minister-Präsidenten in der gestrigen Nr. mitgetheilt.

△ Die Anschauungen der gegenwärtigen **Weltlage** sind noch immer sehr verschieden und Viele geben sich der Hoffnung hin, daß der telle Kriegslärm wieder verrauchen werde. Sollte sich dieselbe auch verwirklichen, so wäre es darum noch lange nicht gerathen, die Schlafmütze wieder über die Ohren zu ziehen; denn wahrlich die Gefahr liegt tiefer, als in der momentanen Laune eines Emporkömmlings. Wer den Ereignissen seit Abschluß des Pariser Friedens vom März 1856 mit aufmerksamem Blick gefolgt ist, dem kann unmöglich eine Erschinung entgangen sein, welche sich so recht als die Hauptfrucht dieses Friedensschlusses darstellte. Wir meinen das immer inniger sich gestaltende Verhältniß zwischen Frankreich und — **Rußland.** Sind nicht beide Mächte seither in allen wichtigen Fragen zum Nachtheil der deutschen Interessen (insbesondere derjenigen an der untern Donau) Hand in Hand gegangen? Hat man das von gewissen hohen Personen kundgegebene Liebäugeln mit den „Einheitsbestrebungen Italiens" vergessen, als dessen Frucht nun unter dem harmlosen Namen von Kohlenstationen neue Sebastopol's sich zu erheben beginnen? Sollte die Zusammenkunft in Stuttgart im September 1857 so ganz bedeutungslos gewesen sein oder sich nur auf Austausch von Höflichkeitsbezeigungen beschränkt haben? Wir glauben es nicht. Allein, um von früheren Dingen zu schweigen, auch die dermalige Sprache der russischen (noch immer unter Censur stehenden), ja selbst und namentlich der Hofpresse, ist wahrlich nicht der Art, daß sie nicht deutliche Fingerzeige gebe, welche Stellung der nordische Koloß im Falle eines ausbrechenden Conflikts ein-

Digitized by Google

zunehmen gedenkt. Endlich die gegenwärtigen, nun nicht mehr hinwegzuleugnenden Rüstungen Rußland's? Sollten auch diese ganz umsonst oder lediglich zum Schutze des bedrohten Oesterreichs unternommen sein? Wir erwähnen wahrlich aller dieser Dinge nicht, um bange zu machen, aber man schlage auch die Gefahr nicht zu gering an. Möge nur der entscheidende Augenblick Deutschland so einig finden, als wahrscheinlich seine Erbfeinde schon jetzt sind!! —

Berlin, 17. Februar. Dem Abgeordnetenhaus wurde heute von der Regierung ein Civil-Ehegesetz zur Vorlage gebracht. Durch dasselbe werden zugleich eines der landrechtlichen Ehehindernisse und einige der Ehescheidungsgründe aufgehoben. Die Civilehe ist nicht obligatorisch, auch nicht Noth-Civilehe, sondern fakultativ (der freien Wahl anheimgegeben).

Preußens Politik bei dem gegenwärtigen **Ernst der Lage** fängt an, allenthalben Mißtrauen zu erregen. Ein festes Zusammenhalten mit Oesterreich wird immer unwahrscheinlicher. Die Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung scheint dasselbe vergessen zu haben.

Der Kaiser von **Frankreich** leidet an der Gicht. Er muß das Bett hüten. — Die Prinzessin Clotilde, die Gemahlin des Prinzen Napoleon hat sich verkältet und liegt auch zu Bette.

Bei der in **Darmstadt** am 15. Februar stattgehabten Ziehung der großherzoglichen Fünfundzwanzig-Gulden-Kabinetslose kamen folgende Gewinnste heraus: Nr. 27,965 mit 15,000 fl.; Nr. 77,078 mit 4000 fl.; Nr. 90,910 mit 2000 fl.; Nr. 12,773 mit 1000 fl.; Nr. 19.971 und 25,896 jede mit 400 fl.; Nr. 6015 und 49,913, jede mit 200 fl.; Nr. 77,185 und 80,995, jede mit 100 fl.

In einem **Weinkeller** zu Berlin hatte sich ein Dieb so festgetrunken, daß er nicht von der Stelle konnte. Neben ihm standen noch 20 Flaschen Tokayer eingepackt, die er mitnehmen wollte. Da er weder gehen noch stehen konnte, wurde er auf einem Handwagen in das Gefängniß kutschirt, um dort seinen Weintausch auszuschlafen.

Den theuersten **Ofen** hat einMetzgermeister in Berlin in seiner Bußstube stehen, er kann ihn nicht ohne Wehmuth ansehen, so oft er in die Stube tritt. Im verflossenen Herbst nahm der Meister 6000 Thlr. in Kassenscheinen ein und verwahrte in der Eile den Papierschatz in seinem Ofen, der nicht geheizt wurde. Vor einigen Tagen hatte er einige Freunde gebeten, seinen Geburtstag zu feiern. Die Bußstube wurde zuvor geheizt und das Papiergeld war im Nu in Asche verwandelt. Zu spät fielen dem Besitzer die 6000 Thlr. ein, es konnte auch nicht eines aus dem Aschenhäuflein gerettet werden.

Der schwarze Kaiser **Soulouque** auf Haiti hat in Folge einer Revolution abgedankt, und hat sich mit seiner Familie und seinen Schätzen auf ein brasilianisches Schiff geflüchtet.

Vor einigen Tagen wurde in Ungarn bei einer Jagd auf der sogenannten Salzlacke ein **weißer Fuchs** geschossen und dieses seltene Exemplar vom Jäger dem National-Museum zugesendet.

Paris. Die öffentliche Meinung und sogar die Umgebung des Kaisers spricht sich täglich gegen den Krieg aus. Aus den Fabrikstädten kommen Klagen über Klagen wegen Arbeitslosigkeit in Folge der Kriegsgefahr. Noch kurze Zeit, so wird's überall Schaaren von arbeitslosen Arbeitern geben. Material für die Armee — und der Kaiser wird zwischen Insurrection oder Krieg zu wählen haben.

Einen Privat-Schreiben aus Lyon vom 8. d., welches öffentliche Blätter bringen, entnehmen wir Folgendes: Die öffentliche Meinung in Frankreich ist unbedingt für den Frieden. Thatsache ist aber, daß Frankreich ganz im Stillen in den südlichen Provinzen ungeheure Streitkräfte sammelt, und alle Vorbereitungen trifft, um ein bedeutendes Truppen-Corps während eines Feldzuges zu versorgen. Die Lyoner große Bäckerei bäckt schon seit vier Wochen Tag und Nacht Zwieback, in Tain sind acht Dampf-Maschinen beschäftigt, um Heu in kleine Ballots zu packen, in Arsenal herrscht die größte Thätigkeit zur Herstellung aller nur möglichen Mord- und Zerstörungs-Werkzeuge, kurz, alle Anzeigen sind vorhanden, welche darauf hindeuten, daß Kaiser Napoleon einen **Handstreich** beabsichtigt, dessen Erfolg um so sicherer ist, je unerwarteter er kommt. Die Armee schwärmt für Krieg, die Avancement würden ohne einen solchen langsam gehen, es muß daher Luft gemacht werden vom Korporal bis zum General. Kaiser Napoleon wird schon einen Grund hiefür finden, welcher dann auch die öffentliche Meinung auf seine Seite bringt. — So steht es aus. Wie steht es nun aber mit unserm Deutschland, wird es groß und mächtig dastehen, oder wird am Bundestag noch berathen werden, ob Oesterreich bei dem bevorstehenden Kampfe beigestanden werden soll, wenn dessen Sache in Italien schon verloren ist? Hoffen wir das Beste.

Am 20. Januar wurden im See bei **Ebenöblingen** im Mansfeldischen und zwar in der Gegend des Bades, von der Möblinger und Amsdorfer 20 Mann starken **Fischer-Compagnie** mit einem Zuge über 500 Tragkörbe Fische gefangen, was, den Korb zu 10 Waagen gerechnet, ein Gewicht von 5000 Waagen, oder 30,000 Pfund ergibt. Einen ähnlichen Fang haben auch die ältesten Fischer nicht erlebt, was denn auch die vorerwähnte Fisch-Compagnie bewog, Abends auf dem See fahrend durch Singen geistlicher Lieder ihren Dank für den glücklichen Zug darzubringen.

Einem reichen Fremden aus Sachsen amüsirte das **große Ballet** im Berliner Opernhaus königlich, und als er heim in den Gasthof kam, bemerkte er, daß er's auch königlich bezahlt hatte, nämlich mit 4000 Thalern. Die hatten ihm sammt der Brieftasche ein paar Taschendiebe aus der Brusttasche seines Rocks herausstipitzt.

Digitized by Google

Die **Armuth** ist in allen größeren Städten Nord-Amerika's trotz des unermeßlichen Ländergebietes in rascher Zunahme begriffen. Das Handels- und Fabrik-System als Staatsmarime hat nirgendswo ein anderes Resultat. Am 5. Januar hatten sich an 6000 Ausgehungerte vor dem Stadthause in New-York gelagert und schrieen nach Brod und Kohlen.

An der lombardischen Grenze werden ganz außerordentliche **Vorsichtsmaßregeln** getroffen und jeder Reisende wird untersucht und ausgeforscht. Ein großer Theil der in Mailand eingetroffenen Truppen wurde nach Cremona abgeschickt, wo man, wie es scheint, ein Lager errichten will. — In Padua wurde ein österreichischer Offizier getödtet und die Universität neuerdings geschlossen.

Der **König von Sardinien** heirathet allerdings eine Leuchtenberg, aber nicht die Mutter, sondern die 15jährige Tochter, die Großfürstin Maria. Der König ist 39 Jahre alt und kommt mit der Heirath in die russisch-französische Verwandschaft.

Berliner Blätter berichten: Bei einem Conzert in „Sommers Salon" in **Berlin** bemerkte man einige dreißig Herren, die mit verschiedenen Abzeichen, als Bändern, Papierrollen ꝛc. versehen, suchend den Saal durchstreiften. Was sie suchten, fanden sie aber nicht. Ein Spaßvogel hatte nämlich im Intelligenzblatte annoncirten lassen, eine junge *elternlose* Dame von außerhalb, mit 10,000 Thlr. baarem Vermögen, wünsche sich bei einem Fabrik-Geschäft zu betheiligen. Adressen wurden unter einer Chiffre erbeten. Es meldeten sich nun 71 Herren, von denen einige 50 in mehr oder weniger verblümter Weise um ein Rendezvous baten. Sie wurden sämmtlich zu Sommer bestellt und einem Jeden ein bestimmtes Abzeichen vorgeschrieben, an dem er zu erkennen wäre. Wie man sah, waren über zwei Drittel erschienen und wandelten zum größten Vergnügen der Veranstalter mit suchenden Blicken umher, ohne das geträumte Ideal ihres Geldbeutels finden zu können.

Was kostet ein gutes **Reitpferd** bis Richemond? fragte ein Gentleman in London einen Pferdeverleiher. — Einen halben Sovereign! — Toy, sagte der Gentleman, ließ satteln, stieg auf und ritt ab. Abends kam er zurück und zalte einen halben Sovereign. — Halt, sagte der Verleiher, so ist nicht gehandelt; bis Richmond kostet das Pferd einen halbrn Sovereign, Sie sind aber auch zurückgeritten, das kostet wieder einen halben, zusammen einen ganzen Sovereign. — Goddam! sagte der Gentleman und zalte. — Nach ein paar Wochen kam er wieder. Ich will nach Windsor reiten, was kostet ein gutes Pferd dahin? — Einen Sovereign! — Gut, er saß auf, ritt ab und kam Abends zu Fuß heim. Hier ist der Sovereign! — Danke, aber wo ist mein Gaul? — In Windsor! Da ich ihn nur bis Windsor gemiethet hatte, so zog ich vor, per Eisenbahn zurückzufahren. —

An Deutschland.

Frisch auf! laß deine Banner wallen,
Du deutsches Volk, und stehe fest,
Ob auch um dich in Süd und West
Sich finstre Wetter ballen.
Frisch auf! laß donnen Heerrufe erschallen
Und sei gerüstet jetzt, du kannst nur fallen,
Wenn Eintracht dich verläßt.

Schon hebt mit Kampfeslust die Schwingen
Zu mächt'gem Fluge Oest'reichs Aar,
Mit eig'nen Kräften die Gefahr
Noch in den Staub zu zwingen.
Laßt eu'ren Bruder nicht vereinsamt ringen
Ihr deutschen Fürsten, her mit eu'ren Klingen
Auf Vaterlands Altar!

Versämmet durch ein langes Brüten
Doch nicht den günst'gen Augenblick
Und raubt durch Zauberpolitik
Euch selbst des Sieges Blüten.
Wollt ihr die deutsche Ehre wahrhaft hüten,
So wartet nicht bis diese Wetter sprühten
Auf uns ihr Mitgeschick.

O Vaterland, gedenk' der Tage,
Die dich versetzt in Schmach und Noth,
Als stolz der korsische Despot
Trug deines Schicksals Wage.
Es ist ein Stück Geschichte, keine Sage,
Was einst auf deiner Freiheit Sarkophage
Als Frevermal gelobt.

Drum vorwärts! laß die Banner fliegen,
Du deutsches Volk, und stehe fest;
Wenn Eintracht nimmer dich verläßt,
Wirst du nicht unterliegen.
Sei einig denn! es führt zu Ruhm und Siegen
Und bleib im Frieden und in deinen Kriegen
Dein schönstes Manifest! —

Diözesan-Nachricht. Die katholische Pfarrei Erlangen ist dem F. Z. Schmidt, Dekan in Hollfeld, übertragen worden.

Charade.

1.
In meiner Jugend ersten Tagen,
Ein grünes Kleid mich immer schmückt;
Und muß ich dann das gelbe tragen,
Wird junges Blut durch mich entzückt;
Weilt gern bei mir in munt'rer Weise
Und fragt nichts nach der Sonne Glut;
Doch bald darauf bestimmt zur Speise,
Bringt man mich hin in sich're Hut.

2. und 3.
Gefährlich sind die letzten Beiden,
Sie morden oft so rasch dahin;
Du kannst sie oftmals wohl vermeiden
Durch festen und bedachten Sinn.

Das Ganze.
Ich kenn' ein Heer im Morgenlande,
Das bleibe ferne uns'rer Flur;
Es rafft die schlimme freche Bande
Gar bald des Segens letzte Spur. Dr. W.

Auflösung des Räthsels in Nr. 28:
Auflauf.

Perlen.

Viel Klagen hört man oft erheben,
Von Hochmuth, den der Große übt;
Der Großen Hochmuth wird sich geben,
Wenn and'rer Kriecherei sich gibt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Metzger und Gastwirth Heinrich Kleilein von Oberrodach hat um die Concession als Bierbrauer nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Cronach, den 7. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Conscribirten der Altersklasse 1837 im Landgerichts-Bezirke Cronach findet

Samstag den 5. März laufenden Jahres, Vormittags 10 Uhr

beginnend, am Regierungssitze zu Bayreuth statt und wird am Nachmittage zuvor, mithin am 4. k. Mts. die ärztliche Untersuchung durch die obere Visitations-Commission vorgenommen werden.

Die Conscribirten der Altersklasse 1836, welche zur vorjährigen Ziehung verwiesen und als tauglich befunden wurden, sowie sämmtliche Conscribirte der Altersklasse 1837 bis Loos-Nummer 200 mit Ausnahme jener, welche als untauglich anerkannt, zurückgestellt oder zur nächsten Ziehung verwiesen wurden, haben sich bei Vermeidung der nachtheiligen Folgen der Widerspenstigkeit zur Aushebung zu stellen, und wird noch bemerkt, daß der Abmarsch der Conscribirten

Donnerstag den 3. März früh 8 Uhr

unter Leitung des Gerichtsdieners vom Landgerichts-Gebäude aus erfolgen wird.

Cronach, den 19. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Lugwigsstadt.

Bezüglich des in Nr. 12 S. 148 und 149 des Kr.-A.-Bl. ausgeschriebenen zu Offenbach aufgegriffenen taubstummen Knaben haben die Gemeinde-Vorsteher sofort Nachforschungen anzustellen, ob solcher nicht etwa ihrem Gemeinde-Bezirke angehöre, und sofort Anzeige hieher zu erstatten, falls über dessen Heimat oder Herkunft etwas ermittelt werden sollte.

Ludwigsstadt, den 10. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Ende Dezember wurde in dem Helfreich'schen Laden dahier ein seidner, röthlich schillernder Regenschirm, gegen einen grünen baumwollenen vertauscht. Es wird ersucht, denselben gefälligst umzutauschen.

Zu verkaufen.

Zwei schöne Backtroge aus einen Buchen-Stamm gebauen, auch für einen Bäcker geeignet, sowie alle Sorten von Kleien sind zu verkaufen bei **Johann Müller**, Böckermeister in Küps.

(2,2) Bekanntmachung.

Von den am großen Klettnitz-Berg unterhalb Rottenbach, bezüglich im Tettau-Grund zur Abfuhre stehenden, für die Porzellain-Fabrik zu Hüttensteinach, Arnold'schen Antheils, angewiesenen Brennhölzern sollen **Dienstag den 22. Februar d. Js. früh 10 Uhr**

68 Klafter an die Meistbietenden gegen gleichbaare Zalung verkauft werden, wozu hiemit an Kaufslustige Einladung geschieht.

Das Zusammentreffen findet früh 9 Uhr auf der Rappoldsburg statt.

Sonneberg, den 7. Februar 1859.

Der Rechtsanwalt

Viktor Köhler,

in Vertretung der Arnold'schen Debitmasse.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Gastwirthes Herrn Precht in Mainleus verpachtet Unterzeichneter im Versstriche

Donnerstag den 24. Februar 1859, Nachmittags 1 Uhr

im Adam Leffer'schen Gasthause dessen halben Hof in Täschnitz, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune, einem Wurzgarten und einem Keller, sodann aus den hiezu gehörenden 52 Tgw. Feld und Wiesen, jedes Grundstück einzeln, auf drei Jahre. Die Pachtbedingungen werden am Tage des Termins bekannt gegeben. Die Einweisung der Gebäulichkeiten und der Grundstücke geschieht auf Verlangen gleichfalls durch Unterzeichnetem und zwar am nächsten Montag den 21. und Dienstag den 22. d. Mts.

Weiter werden gegen sogleich baare Bezalung dem öffentlichen Verstriche unterstellt und an den Meistbietenden abgegeben:

Zwanzig Zentner Heu, zwei Schock langes und ein Schock kurzes Stroh; zwanzig bis vierundzwanzig Fuhren Dung, ein Pflug und eine Parthie Bretter.

Pachtliebhaber und Strichslustige werden hiezu eingeladen.

Küps, den 18. Februar 1859.

Jäcklisch, Gerichtsschätzer.

Brathückinge, Lapperdan, Sardellen, Caviar & Capern

empfiehlt zur geneigten Abnahme

C. S. Helfreich.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von **Herren-Hüte** nach dem neust n deutschen und französischen Muster zur gefälligen Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Cronach, den 15. Februar 1859.

Johann Will.

Ein **Einstandsmann** zum 13. Infanterie-Regiment wird auf die Dauer von fünf Jahren gesucht. Näheres ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 30. Dienstag, den 22. Februar. **1850.**

Unter den vom 5. Ausschusse der Kammer der Abgeordneten geprüften und von der Kammer selbst zur näheren Prüfung und Würdigung an die betreffenden Ausschüsse verwiesenen Anträgen befindet sich auch einer, dahin gehend, es sei die Regierung zu ersuchen, in jedem der nächsten 3 Jahre eine Summe von 100,000 fl. zur Aufsuchung von **Kohlen-Lagern** in Bayern zu verwenden. Nicht weniger als 11 Anträge sind zur Abänderung oder authentischen Interpretation des Forstgesetzes vom 28. März 1852, insbesondere auf reichlichere Abgabe von Waldstreu gerichtet.

Man berichtet aus München, daß nach dem mit dem 1. Mai ins Leben tretenden **Sommer-Fahrplan** auf den kgl. bayer. Eisenbahnen auch ein Courierzug zwischen München und Hof und München und Frankfurt eingeführt wird, der bedeutend schneller geht, als die Eilzüge, welch letztere aber auch beibehalten werden.

München, 20. Februar. Wie man in den Kreisen der Abgeordneten vernimmt, stünde eine durch die politischen Verhältnisse der Gegenwart veranlaßte Regierungs-Vorlage finanzieller Natur schon demnächst zu erwarten. Durch die Vorlage soll indessen nicht beabsichtigt werden, der Regierung schon jetzt die Mittel zu militärischen Zwecken an die Hand zu geben, sondern nur eventuell, wenn es durch etwa eintretende Umstände nothwendig erscheinen sollte. Näheres über die vorerwähnte Angabe wird indessen abzuwarten sein.

Die katholische **Neben-Schul-Stelle** zu Romansthal mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 316 fl. 20½ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen vier Wochen bei dem k. Lbg. Lichtenfels oder bei der k. kathol. Distrikts-Schul-Inspektion in Zölling einzureichen.

Die protestantische **Schul-, dann Cantors-Stelle** zu Döbra mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 474 fl. 8½ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Gesuche sind einfach binnen vier Wochen bei dem k. Lbg Naila oder bei der k. prot. Distrikts-Schul-Inspektion Naila zu Steben einzureichen.

Das schöne **Cuba** mit seinen 1600 Tabak-, 2000 Kaffee- und 1200 Zucker-Plantagen hat bekanntlich an der Bai, an welcher die Hauptstadt Havanna liegt, einen für 1000—1200 der größten Schiffe geräumigen Hafen. Dieser schon früher mit einem Kostenaufwande von 100 Millionen Piaster (1½ Thlr.) befestigt, ist gegenwärtig von den Spaniern so gewaltig armirt worden, daß es den Amerikanern schwer werden wird, wieder den Stachel zu lecken.

Die protestantische **Pfarrstelle** Bachhausen-Mühlhausen, Dekanats Ipthaum, mit einem reinen Pfarr-Ertrag von 456 fl. 38 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Gesuche sind binnen sechs Wochen beim k. prot. Consistorium Bayreuth einzureichen.

14,000 Conscribirte werden heuer im Königreich Bayern ausgehoben; von dieser Anzal treffen auf Oberfranken 1748 und kommen davon auf Cronach 94, auf Ludwigsstadt 36, auf Nordhalben 18, auf Lichtenfels 91, auf Stadtsteinach 65, auf Weismain 40, auf Seßlach 31, auf Forchheim 61, auf Ebermannsstadt 44, auf Culmbach 48 und auf Höchstadt a. A. 57 Mann.

In den Zeitungen heißt es, **die Engländer** seien entrüstet, daß ein einzelner Mensch heutzutage die Macht besitze, seiner ehrgeizigen Laune zulieb die Ruhe Europa's in Frage zu stellen. Es ist wahr, die Engländer haben diese Macht eines Einzelnen in der Charles-Georges-Angelegenheit in vollem Maße anerkannt; denn sie haben damals das ihnen verbündete Portugal im Stich gelassen und sich vor dem Neffen gefürchtet, während sie sich einst vor dem Onkel, der größer war als der Neffe, nie gefürchtet haben. Wie kommt das?

Eine hübsche Probe österreich. **Volkswitzes** wird von der „Oesterr. Ztg." mitgetheilt. Bei Besprechung der Broschüre: „Napoleon III. und Italien" meinte ein Wiener, es sei ja nicht so schlimm gemeint, denn was wolle den Napoleon? „Nichts als einiges Deutschland und einiges Italien!"

Wie öffentliche Blätter wissen wollen, sollen die Festungen Germersheim und Landau **verproviantirt** werden. Wie man vernimmt, sollen auch die Waffenübungen mit den Rekruten unmittelbar nach der Aushebung beginnen.

Frankfurt, 19. Febr. (Priv.-Korr.) Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die rheinischen Festungen bereits vollständig für einen Krieg **verproviantirt** sind, indem die Lieferungen im Stillen in kleinen Raten gegeben und erworben wurden.

Schleswig-Holstein. Die holsteinische Ständeversammlung hat in ihrer Sitzung vom 17. d. zahlreiche Petitionen für die Vereinigung Schleswigs mit Holstein entgegengenommen.

Paris, 18. Febr. Der Marine-Minister hat bei der Gesellschaft Challet u. Comp. zehn Millionen Portionen getrockneter Gemüse bestellt. Diese Bestellung ist die erste, die seit dem Orient-Kriege gemacht worden, und hat die Aktien der Gesellschaft sofort in die Höhe getrieben.

Das ganze russische Mittelmeer-Geschwader wird im Monat März in **Nizza** erwartet.

Digitized by Google

⊙ Wie gering die Sehnsucht der überwiegenden Menge der französischen Krimhelden nach neuen Lorbeeren sein mag, läßt sich ersehen aus einer **Schilderung der Leiden jener Braven von dem Franzosen Kerrin.** Anfangs, sagt er, fehlte es an frischem Fleisch. Vom Februar 1855 an theilte man wöchentlich zweimal, später fünfmal Fleischportionen aus, zwar mager, doch sonst gut, Brod war gut. Reis gab es oft, Bohnen, Erbsen, Linsen selten. Kaffee, Wein und Branntwein waren im Ueberfluß vorhanden und Berauschte keine Seltenheit. Der französische Soldat hält den Kaffee für unentbehrlich; verlangt ihn zu jeder Mahlzeit; dafür kamen die üblen Folgen häufigen Kaffegenusses — ermüdende Aufregung, Schweiß, Schwindel, selbst Ohnmachten — oft vor. Theegenuß hatte diese schlimmen Folgen nicht. Branntwein reichte man den Soldaten zunächst in den Trancheen und auf dem Rückweg aus denselben, wegen des schlechten Trinkwassers und des Kaffees wegen, aber durch die moralische Aufregung und körperliche Anstrengung stellte sich leicht Berauschung ein. Das Trinkwasser mußte nicht nur weit hergeholt werden, sondern war auch schlecht, trübe, lehmigt und wirkte abführend. Durch den Mangel frischer Gemüse war die Nahrung einförmig und führte in Verbindung mit der beständigen Durchwässerung zu Scorbut und Ruhren, an welchen Krankheiten die Hälfte der Soldaten Monate lang litt. Im Winter 1855 mußten die Soldaten fast täglich aus beträchtlicher Entfernung durch Schnee und Schlamm nach den mit Eiswasser gefüllten Trancheen waten, in denen sie in der Regel 24, bei äußerster Kälte wenigstens 12 Stunden Dienst hatten. Nachher fanden sie im Lager kein Feuer um sich zu wärmen, oder ihre Wäsche zu trocknen, vom Wechsel der Wäsche war fast keine Rede. Alle Erwärmungsmittel, Pelze, Mäntel ꝛc. nützten gegen die Alles durchdringende kalte Feuchtigkeit nur wenig. Auch im Sommer durchfeuchteten die Meeresdünste Zelte, Betten und Kleider so vollkommen, daß sie nie in einen Zustand von Trockenheit gelangten. Die Thätigkeit einer Truppenabtheilung war in folgende Perioden eingetheilt, die sich alle 3 Tage wiederholten. 1. Tag: 24 Stunden Wache in den Trancheen; des Nachts meist ununterbrochenes Feuern aus der Festung, zuweilen mörderische Nachtkämpfe; 2. Tag: früh einige Stunden Ruhe im Zelt; Abends und Nachts Rückkehr zu den Belagerungswerken als Arbeiter; 3. Tag: früh einige Stunden Ruhe. Abends Herbeischleppen von Artillerie-Munition für die Batterien. Fast die 3. Nacht brachte der Soldat im Zelte zu, wenn die Befürchtung eines Ausfalles der Belagerten nicht Bereitschaft nöthig machte. Wohin man nur ging, überall begegnete man blaßgrünen Gesichtern und Ohnmacht aus geringfügiger Veranlassung war häufig.

Se. Majestät König Ludwig hat als Protektor des Vereins für deutsche **Missionszwecke** in Nordamerika wiederum 6000 fl. gespendet.

In Italien ist es ein offenes Geheimniß, daß Sardinien das arme, aber militärisch unschätzbare **Savoyen** an Frankreich abtreten und dafür die reiche Lombardei als Entschädigung erhalten soll. Sogar französische Zeitungen durften darüber plaudern.

Zur Beachtung für Kaufleute, Conditoren, Apotheker u. s. w. Fast allgemein kommt jetzt im Handel eine Sorte sehr geringen grauen Löschpapieres vor, welches in ungehenren Quantitäten verbraucht wird, dabei aber einen bedeutenden Arsengehalt zeigt. Diese Papiere werden von Papierschmitzeln und alten Tapeten verfertigt, welche Letztere fast nie frei sind von arsenikalischen Kupferfarben (Schweinfurter und Neuwieder Grün); ebenso enthalten dieselben häufig Bleioxyd-Farben. Wie gefährlich der Gebrauch eines solchen Papieres werden kann, geht aus dem großen Arsengehalte desselben hervor. Hinsichtlich der Verwendung dieses Papieres bemerkt Verfasser u. A., daß dasselbe von Conditoren zur Unterlage von feinem Backwerke (Macronen) benützt wird, daß es ferner fast allgemein in den Kram- und Spezerei-Läden zum Einbacken dient u. s. w. Häufig wird auch in den chemischen Laboratorien dieses graue Löschpapier zur Bereitung der Tincturen benützt und kann so die Quelle eines Arsengehaltes der Präparate werden.

Dr. Wertheimber.

Ein Vergißmeinnicht aus Süddeutschland.

Von ferne schon die Donner rollen,
Verkündend wilden Völkerstreit;
Und bei dem dumpfen, tiefen Grollen
Ruft man nach deutscher Einigkeit;
Und tausend Stimmen schallen,
Es sei ein Bruderbund!
Doch Vielen ist entfallen,
Was einst von **Mund zu Mund**;
Vergeßt ihr Schleswig-Holstein
Wohl jetzt zu dieser Stund.

So sollet wahrlich ihr vergessen,
Daß einst mit tapf'rem Heldenmuth
Des Fremden Hohn, so frech vermessen,
Gezüchtigt ward mit Feindesblut;
Und wo man frent, sich wieder
Hinlagert bei dem Wein,
Wo schallen deutsche Lieder,
Soll auch gesungen sein:
Auf Schleswig-Holstein wieder,
Es ende deine Pein!

Und wenn auch wirr die Wogen stürmen;
Und wenn auch schwarz gewitterschwer,
Sich Wolken über Wolken thürmen,
Um unser Deutschland rings umher,
Dann fester sei umschlungen
Des edlen Stamm's Geschlecht;
Wie es für uns gerungen
So fest, so treu und ächt;
Vergeßt nicht Schleswig-Holstein
Und nicht sein heilig Recht!

Dr. W.

Perlen.

Nicht durch Schenken wird der überhandnehmenden Armuth gewehrt, denn wer gesunde Geistes- und Körperkräfte besitzt, dem soll man nicht helfen durch Schenken, er ist nicht arm, er besitzt ein Kapital, man soll ihm nur helfen, dieses Kapital anzulegen, man soll ihm Arbeit anweisen. — Es kommen nur zu oft Beispiele vor, woraus man ersieht, daß man das Betteln bequemer findet, als das Arbeiten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die ledige Margaretha Wich (Schwarz) von Unterrodach will mit ihrem außereheilichen Kinde nach Nord-Amerika auswandern und sind etwaige Foderungen an dieselbe

Dienstag den 1. März c.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Cronach, den 14. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Weber und Handelsmann Michael Wertheimer von Oberlangenstadt hat zur Anzeige gebracht, daß sein geisteskranker Sohn Mar Wertheimer aus seinem offenen Laden Schnittwaaren entwende und solche wieder an fremde Personen verkauft.

Es wird deßhalb vor dem Ankaufe solcher Waaren unter dem Beifügen gewarnt, daß gegen die Käufer mit aller Strenge eingeschritten werden wird, und daß dieselben unter Umständen auch strafrechtliche Einschreitung zu gewärtigen haben.

Cronach, den 8. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß dem Schmiedmeister Martin Motschenbacher dahier die augenblickliche Nothhilfe bei Thierkrankheiten mit distriktspolizeiliche Genehmigung anvertraut wurde.

Cronach, den 8. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Holz-Verstrich.

Nächstkommenden

Dienstag den 1. März l. J.

Vormittags 9 Uhr

versteigert die unterfertigte Gutsverwaltung in dem Wirthshause zu Johannisthal

240 Stämme

Commerzialholz aus der Freiherrlich von Redwitz-Küps-Theisenorter Waldung, Distrikt „hinteres Riesrich," zunächst der Zollinde und ladet Kaufs-Liebhaber hiezu ein.

Die Einweisung geschieht auf jedesmaliges Verlangen durch das Aufsichts-Personal.

Cronach, den 21. Februar 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Communion-Guts-Verwaltung Küps.

(2,1) See. Schwemmlein.

Anzeige.

Aus meinem Hause dahier kamen kürzlich

12 Stücke abhanden, gezeichnet

„Kunstmühle Biegenmühle."

„Johann Gleitsmann."

Wer darüber Auskunft zu ertheilen vermag, wolle sich gegen Belohnung gefälligst an mich wenden.

Schmelzing, Bäckermeister.

Neuen Rigaer

Kron-Sälein-Samen

von **F. Zeyse & Butte** in **Riga**

verkauft

Gottfried Pfretzschner

in **Cronach.**

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Gastwirthes Herrn Precht in Mainleus verpachtet Unterzeichneter im Versstriche

Donnerstag den 24. Februar 1859,

Nachmittags 1 Uhr

im Adam Lefferschen Gasthause dessen halben Hof in Tüschnitz, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune, einem Würzgarten und einem Keller, sodann aus den hiezu gehörenden 52 Tgw. Feld und Wiesen, jedes Grundstück einzeln, auf drei Jahre. Die Pachtbedingungen werden am Tage des Termins bekannt gegeben. Die Einweisung der Gebäulichkeiten und der Grundstücke geschieht auf Verlangen gleichfalls durch Unterzeichneten und zwar am nächsten Montag den 21. und Dienstag den 22. d. Mts.

Weiter werden gegen sogleich baare Bezahlung dem öffentlichen Verstriche unterstellt und an den Meistbietenden abgegeben:

Zwanzig Zentner Heu, zwei Schock langes und ein Schock kurzes Stroh, zwanzig bis vierundzwanzig Fuhren Dung, ein Pflug und eine Parthie Bretter.

Pachtliebhaber und Strichlustige werden hiezu eingeladen.

Küps, den 18. Februar 1859.

Jäckisch, Gerichtsschätzer.

Bei Unterzeichnetem sind verschiedene Eichen- und Birkenholz-Stämme, namentlich Nutzholz für Büttner und Wagner, zu verkaufen. Auch sind 200 fl. gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Gabriel Murrmann,

Büttnermeister in Oberrodach.

Verkauf.

Es sind 6 bis 8 Metzen **gute Kartoffeln** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt das Gerücht, als hätte er bei Gelegenheit einer geselligen Unterhaltung des Unterrodacher Gesang-Vereins in der Wittwe Hummel'schen Gastwirthschaft zu Oberrodach die Gensdarmerie aufgefordert, dort wegen Ueberschreitung der Polizeistunde einzuschreiten, als eine nachtheilige Verleumdung eines boshaften Menschen mit der Bemerkung, daß er bemüht sein wird, denselben ausfindig zu machen, um eine Klage gegen ihn einleiten lassen zu können.

Johann Wich, Gastwirth.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

Albert Fiedler

in dem Blüten-Alter von 20 Jahren am Donnerstag den 17. d. Mts. nach einer 3tägigen Krankheit (häutige Bräune) zu sich in sein Reich zu nehmen.

Er starb fern vom älterlichen Hause, welches er mit 14½ Jahren verließ, in Castel bei Mainz, nachdem er vier Jahre bei Herrn Wagner in Castel und die übrige Zeit bei Herrn Mohr und Stehlings in Cöln conditionirte, allwo er sich allgemeine Achtung und Liebe erwarb.

Indem wir nun, vom Schmerze tiefgebeugt, diese traurige Kunde, in welcher uns nur der Gedanke an ein dereinstiges frohes Wiedersehen zu trösten vermag, werthen Freunden und Verwandten bringen, bitten wir, des Dahingeschiedenen im frommen Gebete gedenken, uns aber ein stilles Beileid nicht versagen zu wollen.

Cronach, Castel und Cöln, den 20. Februar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Johann Georg Fiedler, Vater.
Margaretha Fiedler, geb. Heim, Mutter.
Johann Fiedler, Bruder.
Johann Heim, Schwager.

Ziehungsliste

der am 15. Februar Statt gehabten 24. Verloosung der Darmstadter 25 fl.-Loose liegt zur Einsicht bei Unterzeichnetem offen. Auch von diesen Loosen sind 1279 Stück wiederholt ausgeschrieben, welche in früheren Ziehungen bereits herausgekommen sind und bis jetzt noch nicht eingelöst wurden; darunter Nr. 71,932, auf welches bereits am 15. Februar 1842 ein Gewinnst von 2000 fl. fiel, und dessen Besitzer sich während der 17 Jahre noch immer nicht zur Empfangnahme dieser Summe gemeldet hat.

Cronach, im Februar 1859. **Carl Pfretzschner.**

Die geehrten Musikfreunde erlaube ich mir auf meine gut assortirte und mit der neuesten Literatur versehene

Musikalien-Leih-Anstalt
(15,000 Hefte)

aufmerksam zu machen. Der Abonnements-Preis beträgt ganzjährig fl. 6, — halbjährig fl. 4, — vierteljährig fl. 2 12 kr., monatlich 48 kr.

Bei diesen so niedrigen Abonnements-Preisen haben die Herren Abonnenten die Fracht zu tragen; als einigen Ersatz dafür gebe ich aber an Auswärtige per Monat 30 Hefte, anstatt deren 24 und bin außerdem erbötig jedesmal für die Dauer von drei Monaten Material zu verabreichen.

Friedrich Enke'sche Buch- und Musikalien-Handlung in **Bamberg.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 31. **Mittwoch**, den 23. Februar. **1859.**

In der Amberger Gewehr-Fabrik wird Tag und Nacht gearbeitet um recht bald die neueingeführten **Podewils-Gewehre** an die Schützen-Compagnieen der Infanterie-Regimenter abgeben zu können.

Die Wiedereröffnung der **Schifffahrt** auf dem Ludwigs-Kanale in seiner ganzen Ausdehnung findet, insoferne die Witterungs-Verhältnisse nicht hindernd entgegentreten, Dienstag den 1. März d. J. statt.

Aus Süddeutschland erhebt sich eine nicht ganz zu überhörende Stimme, welche ruft: Napoleon hat es weniger auf Italien als **auf den Rhein** abgesehen. Oesterreich soll durch den Spektakel in Italien und nöthigenfalls in der Moldau und Walachei lahm gelegt werden, daß es Deutschland am Rhein nicht helfen kann. Preußens Politik habe daher Recht, so überaus vorsichtig zu sein und sich — selbst den wohlwollendsten patriotischen Aufforderungen gegenüber — zurückzuhalten; denn Napoleon suche einen Vorwand, sei es selbst der schlechteste, an den Rhein zu marschiren.

Der Ausschuß des Landtags in **Stuttgart** hat beschlossen, das Gesuch vieler Abgeordneten, daß die betr. Bundesfestungen und die Päße des Schwarzwaldes in Vertheidigungszustand gesetzt und ein Pferdeausfuhr-Verbot erlassen werde, der Regierung vorzulegen.

Wir haben für die **Franzosen** keine Pferde, sagten vier Landleute in einer Schenke am Rhein zu einem Juden, der um ihre Pferde handelte, als sie durch einen eintretenden Gast erfuhren, daß er sie für Frankreich kaufe. Das heiß ich Vaterlandsliebe.

Wie kommt es doch, fragte ein Reisender einen französischen General, daß Frankreich die **Freiheit** in Italien wieder herstellen will, da doch nirgends die Freiheit weniger zu finden ist, als in Frankreich? Das ist eine alte Geschichte, antwortete der General, denn es ist bekannt, daß die Schuster das schlechteste Schuhwerk tragen.

Die **französische Regierung** ist mit der Haltung Preußens sehr zufrieden. Bereits bringen amtliche Blätter in Paris die Nachricht, daß sich Oesterreich sehr täusche, wenn es in der Italienischen Frage auf die Mitwirkung Preußens zähle.

Wenn **Napoleon** nicht das Ohr klingt, so klingt's Niemandem. Aus aller Welt schreiben ihm seine Gesandten verblümt und unverblümt: es traut Dir keiner, Alle meinen, du selbst sei'st der Schöpfer der jetzigen Krisis; er hört's und liest's, sagt kein Wort, verzieht keine Miene und treibt's nach wie vor.

Selbst gebaut hat der Gutsbesitzer Fiz in **Dürkheim** seinen 1858er, aber nicht zum Haustrunk; denn es waren 31 Fuder und verkauft hat er ihn allesammt à Fuder 500 Gulden. Auf den Fäßern steht: Segen des Weinstocks.

In Affelfingen bei Ulm hatte ein Bauer mit seiner Frau einen Streit, wobei Letztere drohte, davonlaufen zu wollen. Nun, wegen dir hänge ich mich noch nicht auf, sagte der Bauer, ging auf den Heuboden und stach sich mit einer — **Mistgabel** todt.

Als in der bewegten Zeit zu Anfang dieses Jahrhunderts der Buchhändler **Palm** in Braunau wegen Verbreitung der Druckschrift „Deutschland", zum Tode verurtheilt und erschossen wurde, wagte es der dermalige Todtengräber, die Theile des Leichnams zu sammeln und gegen den Befehl des Armee-Commandanten im Friedhof zu beerdigen. Nur der Fürbitte der Frauen in Braunau dankte der wackere Todtengräber seine Rettung. Dieser Mann ruht seit dem 22. Januar d. Js. im nämlichen Friedhof an der Seite des unglücklichen Palm, an den ein steinernes Denkmal erinnert. Er versah bis in sein hohes Alter die Stelle eines Kanzlei-Dieners bei der Gemeinde-Verwaltung in Braunau.

Vor dem Schwurgerichte zu **Breslau** stand Graf August Herm. v. Schlippenbach auf Ober-Mschanna, angeklagt, seine Frau durch Drohung der Ermordung, indem er ein Pistol auf ihre Brust hielt, genwungen zu haben, zu seinen Gunsten einen Wechsel-Accept über 14,340 Thlr. zu unterschreiben. Die Geschwornen sprachen ein Nichtschuldig.

(Zur Warnung.) In dem Coburgischen Dorfe Rettenbach hatte ein Mann sein Hosentasche mit **Zündhölzchen** gefüllt, sich auf sein Bett gelegt und war dann eingeschlafen. Die Hölzchen entzündeten sich und der Mann erhielt solche Brandwunden, daß er wenige Tage darauf, ungeachtet der sorgfältigsten Behandlung, starb.

Wien, 20. Februar. Die Befestigung der ganzen Po-Linie soll vollzogen werden. Die Transporte von Truppen, Geschützen und Munition nach Italien dauern sehr lebhaft fort.

Paris, 20. Februar. Die Rüstungen werden immer forechender. Die Offiziere der Division Renault haben bereits die Ausrüstungs-Zulage, welche nur vor Feldzügen gereicht wird.

Am 29. Januar gingen mehrere Tausend Fischer und andrre Personen in **Taganrog** (am asow'schen Meere) des Fischfangs wegen auf's Eis, da kam ein fürchterlicher Sturm, dasselbe brach, und Tausende von Menschen versanken, und ruhen nun im tiefen Meeresgrunde.

Oesterreich hat die **Ausfuhr** von Maulthieren und Pferden aus der Lombardei verboten.

Digitized by Google

Am **Rhein** haben die französischen Flugschriften und Lockvögel nicht verfangen; die alten Lieder aus anno 1813 sind aufgewacht: Arndts Lied vom deutschen Vaterland, vom Gott, der Eisen wachsen ließ und Körners Lied vom „Schwert an meiner Linken" ꝛc.

Die große Metamorphose, aus einem Spaziergänger einen Salonherrn hervorzuzaubern, schneller als Bosko aus einem Eierkuchen einen Blumenkranz machte, ist gelungen. Künftig geht man auf den Subscriptionsball im leichten Ueberrock, und wenn der Pförtner spricht: „Entschuldigen Sie, hier wird nur in Gala zugelassen!" — knack, drückt man rechts und links an eine Feder, und der schwarze Ueberrock verwandelt sich im Nu in den elegantesten **Frack.** Gebrüder Cohn aus Berlin heißt die Firma, der der große Wurf gelungen.

Mittel wider Phosphor-Vergiftung. Die „Union Medicale" belehrt uns, daß man bei Phosphor-Vergiftungen, die jetzt seit der Einführung der Streich-Zündhölzchen so häufig vorkommen, keine fetten Stoffe als Gegenmittel anwenden soll, da diese die Wirkungen des Phosphors nur erhöhen. Das wirksamste Gegenmittel ist gebrannte Magnesia, in heißem Wasser aufgelöst, in großen Portionen genommen, und dann ein Abführungs-Mittel. Stellt sich bei der Phosphor-Vergiftung Schwarnen (dysuire), so wendet man essigsaures Kali (acetate de potasse) an. Alle schleimhaltigen Getränke, welche der Kranke nimmt, müssen mit gekochtem Wasser zubereitet werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Sitzung des Armenpflegschaftsrathes Cronach
am 22. Februar 1859.

1. Die Aufsässmachungs- und Verehelichungs-Gesuche a) des Mühlbesitzers Joseph Brückner, b) des Maurergesellen Theodor Wagenholz, und c) des Schneidermeisters Johann Götz, sämmtlich von hier, werden zur Genehmigung beantachtet. 2. Bewilligt werden a) der Weißgerberstochter Katharina Baier, zu München sich aufhaltend, ein jährlicher Unterhalts-Beitrag von 15 fl., b) der ledigen Margaretha Riedlich ein Wochen-Almosen von 20 kr. und c) die Erhöhung des Alimentations-Betrages für das Metzgerskind Katharina Böhlein von 36 kr. auf 1 fl. wöchentlich. 3. Stand des Wochen-Almosens 37 fl. 22 kr.

Der Armenpflegschafts-Rath.
Mertel. Klöpffer.

Anzeigen.

Ediktal-Citation.

Andreas Hemschling von Glosberg, geboren am 26. März 1788, ist im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland gezogen und hat seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte in seine Heimat gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden derselbe und dessen etwaige Leibeserben aufgefodert, sich

binnen 6 Monaten

von heute an gerechnet, um so gewisser zur Empfangnahme des in 168 fl. 29 kr. bestehenden curatorisch verwalteten Vermögens des Abwesenden zu melden, als solches außerdem den nächsten Verwandten desselben gegen Caution zum Genusse überlassen werden wird.

Cronach, am 11. Februar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die den Schieferdeckermeister Johann und Maria Wachter'schen Eheleuten in Nordhalben gehörigen und im diesseitigen Gerichtsbezirke gelegenen Grundstücke dem öffentlichen Verkauf unterstellt und wird Termin hiezu auf

Samstag den 12. März d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Fiedler'schen Gasthause in Teuschnitz anberaumt.

Die Grundstücke bestehen in

a) Pl.-Nr. 1230, 0,57 Tgw. Acker am Hirschfelder Steig, 2,85 kr. einfacher Grundsteuer, Taxe 50 fl.,
b) Pl.-Nr. 2347, 1,35 Tgw. Acker in der Rothloh, 4,05 kr. einfache Grundsteuer, Taxe 50 fl.,
c) Pl.-Nr. 1417, 0,56 Tgw. Wiese in der Teuschnitz, 2,24 kr. einfache Grundsteuer, Taxe 70 fl.,
d) Pl.-Nr. 2466, 1,12 Tgw. Acker im Busch, 3,36 kr. einfache Grundsteuer, Taxe 60 fl.,
e) Pl.-Nr. 2585, 0,69 Tgw. Wiese am Bürgersbach, 3,45 kr. einfache Grundsteuer, Taxe 80 fl.
f) Pl.-Nr. 2608, 0,63 Tgw. Wald in der untern Gemeinde (Gemeindetheil) 1/2 Antheil ganze Fläche 1,26 Tgw. mit Hs.-Nr. 89 in Teuschnitz, 1,89 kr. einfache Grundsteuer zur Ablösungskassa, Taxe 40 fl.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837, §. 98 bis 101, erfolgt.

Ludwigsstadt, den 16. Februar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Holz-Verstrich.

Nächstkommenden

Dienstag den 1. März l. J.
Vormittags 9 Uhr

versteigert die unterfertigte Guisverwaltung in dem Wirthshause zu Johannisthal

240 Stämme

Commerzialholz aus der Freiherrlich von Redwitz-Küps-Theisenorter Waldung, Distrikt „hinteres Riesrich," zunächst der Zollinde und ladet Kaufsliebhaber hiezu ein.

Die Einweisung geschieht auf jedesmaliges Verlangen durch das Aufsichts-Personal.

Cronach, den 21. Februar 1859.
Freiherrlich von Redwitz'sche Communion-Guts-Verwaltung Küps.
(2,2) See. Schwemmlein.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In der gräflich Giech'schen Hochwaldung bei Wiesentfels, zwischen Wiesentfels und Eichenhül, zunächst an der Distriktsstrasse zwischen Hollfeld und Weismain und circa 3½ Stunden von Burgkundstadt am Mainflusse gelegen, soll am

Mittwoch den 2. März d. J.
von 9 Uhr Vormittags an

folgendes Fichten- und Tannen-Großnutzholz, resp. Stamm- und Blochholz, im Steigerungswege zum Verkauf ausgesetzt werden, und zwar:

54 überfürdige Stämme und Blöcher-Bäume, beziehungsweise Commerzial- und Holländerholz, von 101 Kubikfuß aufwärts bis 276 dergl. Massen-Inhalt per Stamm,

142 dreiviertel und ganzfürdige Stämme, stärkeres Schneid- und Pfadenholz, von 51 bis zu 100 Kubikfuß dgl.,

106 halbfürdige Stämme, geringes Schneid- und Pfadenholz von 26 bis 50 Kubikfuß dgl.,

192 viertels- und achtelfürdige Stämme, Sparrreiß und Halbreiß, von 25 Kubikfuß Massen-Inhalt abwärts,

35 Blochstücke.

Der größte Theil des Stammholzes besteht aus sehr schön gewachsenen, vollholzigen und reinen Fichten, unter welchen sich auch eine ziemliche Anzal klebige Stämme befindet. Sammelplatz: für die Kauflustigen in der Abtheilung Mittlere-Teich.

Thurnau, den 14. Februar 1859.

Gräflich Giech'sches Domainen- Renten- u. Forstamt.

(2,2) Bergmann. v. u.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. März d. J6.
Vormittags 10 Uhr

werden in der Rechnungs-Canzlei diesseitiger Festung die Beführen des Brennholzbedarfes pro 1859/60 von circa 80 Klaftern aus dem Revier Rothenkirchen an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu Strichsluſtige hiemit eingeladen werden.

Rosenberg, den 20. Februar 1859.

Kgl. Festungs-Commandantschaft.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Dienstag den 1. März
früh 9 Uhr

in der Freiherrlich von Würzburg'schen Waldung Kaltenbrunner-Erfaler-Holz

428 Stämme

Kiefern-Comerzial- und Bauholz

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zalungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Streicher haben sich über ihre Zalungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 17. Februar 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

Jagd-Verpachtung.

Am **12. kommenden Monats** wird die hiesige Gemeinde-Jagd, bestehend aus 865 Tagwerk, auf weitere 3 oder 6 Jahre im Gamvert'schen Wirthshause dahier verpachtet. Pacht-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Neundorf, den 22. Februar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(2,1) **Wöhner**, Vorsteher.

Jagd-Verpachtung.

Am **3. März Nachmittags 1 Uhr** wird im Barnickel'schen Wirthshause dahier die hiesige Gemeinde-Jagd, aus 1330 Tagwerk bestehend, auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu eingeladen wird.

Reitsch, den 22. Februar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(3,1) **Blinzler**, Vorsteher.

Schneidmühl-Sägen

in bester Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt den Herren Schneidmühl-Besitzern zur gefälligen Abnahme

Carl Pfretzschner.

Verlorenes.

Auf der Straße von Cronach bis Unterrodach wurde ein gelber **Maulkorb** für einen Hund verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Zu vermiethen.

Hs.-Nr. 86 ist ein schön möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei F. Hohenschild.

Wald-Samen-Verkauf.

Abgestügelten **Kiefern-, Fichten-, Lerchen, Tannen-** und **Birken-Samen,** wo die Keimkraft bei Anwendung von Filz oder Schörben-Proben garantirt wird, empfiehlt zu recht zalreichen Aufträgen

A. Sch. Thurnauer Jun.

(3,2) in Burgkundstadt.

VERLORENE UHR.

Vom Gasthaus zur Sonne bis zum Neuslger Berg wurde eine silberne, mit zwei Goldrändern versehene **Taschen-Uhr** verloren. Der redliche Finder erhält eine „sehr gute Belohnung" in der Exp. d. Bl.

Garten-Sämereien und **Gyps** zum Kleestreuen werden fortwährend verkauft bei Maurer-Meister **Joseph Schüler** in Burgkundstadt.

Gefundenes.

In meinem Wirthszimmer wurde ein Louisd'or gefunden und kann solcher vom Eigenthümer bei mir in Empfang genommen werden.

Küps, den 18. Februar 1859.

Adam Leffer.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Tiefergriffen vom herben Seelenschmerz über den Tod unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Neffen und Schwagers

Albert Fiedler

drücken wir hiemit allen jenen biedern Bewohnern und Verwandten von Mainz und Castel, welche während seiner Krankheit denselben so liebevoll pflegten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie allen werthen Freunden, Verwandten und Bekannten Cronachs und Umgegend, die dem heute stattgefundenen Trauergottesdienste für den nun in Gott Ruhenden beiwohnten, den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus, denn diese rege Theilnahme goß lindernden Balsam in unsere wunden Herzen.

Cronach, Castel und Cöln, den 23. Februar 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

CÄCILIEN-VEREIN
in
CRONACH.

Dienstag, den 1. März, Abends präcis ½8 Uhr
Production im Rathhaussaale.
Samstag, den 5. März, Abends 8 Uhr
Ball daselbst.

Um den vielseitigen Beschwerden der Mitglieder über den Zutritt Unberechtigter und die hiedurch veranlaßte Ueberfüllung des Saales zu begegnen, werden nachfolgende statutenmäßige Bestimmungen bekannt gemacht:

1. Jedes active und passive Mitglied darf blos seine eigenen, nicht aber auch die Angehörigen anderer Familien zu den Productionen des Vereins mitbringen.
2. Einheimischen Nichtmitgliedern kann der Zutritt unter keiner Bedingung gestattet werden.
3. Gesellschaftsfähige Fremde können von Mitgliedern als Gäste eingeführt werden, sind aber dem Vorstande vorzustellen.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, diese Bestimmungen genau zu beachten, und wird noch bemerkt, daß etwaige Zudringlinge die sofortige Verweisung aus dem Saale zu gewärtigen haben.

Cronach, den 22. Februar 1859.

Der Vorstand.

Harmonie in Cronach.

Samstag den 26. Februar
Abends 8 Uhr
B A L L.
Der Vorstand.

Zeyern.

Sonntag den 27. Februar 1859
Production
des **Musikkränzchen** unter Direction des Hof- und Kammer-Musikus Herrn **Sperling** von der Hof-Capelle zu Weimar.

Erste Abtheilung.

1. Pestlir-Marsch von Hamm.
2. Ouverture in C dur von Stör.
3. Arie aus „Freischütz" für Sopran von C. M. v. Weber.
4. Großes Concert für Posaune von Sperling.
5. Souvenir de Damés-Polka von Sperling.

Zweite Abtheilung.

1. Armee-Marsch von Streck.
2. Ouverture zur Oper „Maurer und Schlosser" v. Auber.
3. Arie aus „Freischütz" für Sopran von C. M. v. Weber.
4. Potpourri aus d. Oper „der Pestillen" v. Lengemeau.
5. Sieren-Galopp von Weinsdorf.

Die Production findet im **Gesellschafts-Locale** statt und beginnt Abends 4½ Uhr.
Entrée à Person 6 kr. für Mitglieder, 12 kr. für Nichtmitglieder.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nro. 32. **Freitag**, den 25. Febr. **1859.**

Die protestantische obere **Schul-**, dann **Cantors-Stelle** zu Kasendorf mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 394 fl. 30½ kr. ist zur Verwerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Thurnau oder bei der k. protest. Distrikts-Schul-Inspektion Thurnau einzureichen.

München, 22. Febr. Die VII. **Sitzung** der Abg.-Kammer ist auf morgen anberaumt. Die Tagesordnung enthält: Anzeige des Referenten im II. Ausschuß über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Staatsschuld und den Stand der Staatsschulden-Tilgungskasse in den Verwaltungs-Jahren 1853/54 und 1854/55; Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Wiedenhofer auf Bildung und Wahl eines besonderen Ausschusses für die Behandlung der den Vollzug des Forstgesetzes ꝛc. betreffenden Anträge; Berathung und Beschlußfassung über die von der k. Staatsregierung gemachten Mittheilungen in Betreff der Zoll- und Handels-Verhältnisse und endlich Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten. Unter den Letzteren befindet sich der Antrag der Bierwirthe zu Nürnberg.

Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat sämmtliche von der Staatsregierung in den letzten Jahren erlassenen Verordnungen und abgeschlossenen Verträge ꝛc., die kommerziellen Verhältnisse betr., geprüft und schlägt vor, die Kammer wolle denselben die nachträgliche **Zustimmung** ertheilen.

München, 22. Febr. Telegraphische Depeschen aus Frankfurt und Berlin erwähnen des Gerüchts, daß in Preußen die **Mobilmachung** beschlossen sei. Man schenkt diesem Gerüchte hier keinen Glauben. Curse schlecht.

Die unmontirt Assemirten, welche noch nicht einerercirt wurden, sind jetzt zu ihren Regimentern einberufen. Von dem **sofortigen Einrücken** zu ihren Regimentern sind heuer nur die Rekruten des 3. Artillerie-Regiments und der Sanitäts-Compagnien ausgenommen. Die diesjährigen Materiallieferungen für unsere Armee werden in so umfassender Weise berhätigt, daß Bayern für alle Eventualitäten gerüstet ist.

Man spricht in militärischen Kreisen bereits von der Formation der **6. Compagnie** per 1. und 2. Bataillon, desgleichen von der Errichtung 6 fahrender Batterien.

Handelsbriefe aus **Kehl** (Baden) melden, daß dieser Tage plötzlich der Fortbau der stehenden Rheinbrücke zwischen Kehl und Straßburg eingestellt worden ist, und die Arbeiter entlassen sind.

Möge sich die weit getriebene Rücksicht deutscher Regierungen, die es zu einem **Pferdeausfuhr-Verbot** nicht kommen läßt, nicht rächen! Von allen Seiten kommen Berichte, es werden Pferde verkauft, viele Pferde verkauft und nach Frankreich verkauft.

In Berlin ist von einem jüdischen Banquier Namens **Hirschfeld** auch eine Schrift zu Gunsten Louis Napoleons erschienen, der ihn dafür mit einem eigenhändigen Schreiben beglückt hat! Anderer Seite hat er dafür Spott und Verachtung seiner deutschen Mitbürger zu erwarten.

Frankfurt, 21. Februar. Wie man soeben vernimmt, so darf schon in einer der nächsten Sitzungen der Bundes-Versammlung die Stellung eines Antrages auf Kriegsbereitschaft des deutschen Bundesheeres erwartet werden.

Die **Verfuche**, durch Zeitungen, welche im Geist und Auftrag der französischen Regierung geschrieben werden, auf das belgische Volk einzuwirken, sind mißlungen.

Paris, 22. Febr. Die **Börse** ist in sehr matter Stimmung, wozu auch das Sinken der Course an den Börsen zu Amsterdam und Frankfurt beiträgt; unter den Spekulanten herrscht große Aufregung und alle Werthpapiere werden zu niedrigeren Coursen angeboten.

„Am 8. Februar", so läßt sich die Londoner Continental Review aus Paris schreiben, „litt der Kaiser an so heftigem Kopfweh, daß Dr. Conneau ihn beinahe zwang, einen kurzen Ritt in's Boulogner Gehölz zu machen. Bei dieser Gelegenheit trug er zum ersten Mal einen **grauen Rock**, die den Leuten, die ihn sahen, wie eine absichtliche Kundgebung vorkam, so daß man sagte, der kleine Hut werde sich nun auch bald blicken lassen."

In einem Leitartikel sagt die „Times", die neapolitanische Regierung stehe am Vorabende einer schweren **Krise**.

Die **Taufe** des neugebornen preußischen Prinzen ist, wie die „N. Pr. Ztg." hört, auf die ersten Tage des Monats März angesetzt. Die Anzal der Pathen wird als bedeutend bezeichnet; man nennt u. A. den König und die Königin, die Königin von Großbritannien und den Kaiser von Rußland, den Kaiser von Oesterreich, den König der Belgier, den König von Hannover.

Das Londoner Court Journal schreibt: „Se. Excellenz der Herzog von Marmelade wird demnächst in Paris erwartet, um daselbst Sr. Ex-Majestät, dem Kaiser **Soulouque**, welcher Paris zu seinem zukünftigen Wohnsitz erkoren hat, Quartier zu bereiten." — Ist das am Ende geflickelt auf einen andern Soulouque?

Digitized by Google

Aus der **Pfalz**, 21. Februar. Von der Landauer Garnison desertirten jüngst sechs Tambours (aus der Vorstadt Au bei München, Gronach und anderen Gegenden des jenseitigen Bayerns gebürtig) nach Frankreich. Auf erhobene Reklamation sollen nun dieselben, wie man hört, aus Frankreich aus- und an die bayerische Grenze zurückgeliefert werden, wo unsere Gensdarmerie sie in Empfang nehmen wird.

Die Conferenz in **Paris** wird, wie es jetzt heißt, den 2. März zusammentreten.

Paris, 18. Februar. Die Vorbereitungen für die Conferenz unterbrechen keinen Augenblick die militärischen Vorkehrungen, die seit Wochen begonnen haben und nicht einen Tag ausgesetzt waren. Aus Algerien werden außer der Division Renault noch eine Anzal Zuaven-Bataillone und Tirailleurs nach Europa eingeschifft werden. Der Kaiser soll zur Zeit zur allgemeinen Verwunderung viel sprechen, so daß selbst ein Witzwort nicht unterdrückt werden konnte: der Kaiser habe jetzt für Zwei zu sprechen, für sich selbst und für seinen Sohn.

Nachdem Seine schwarze Majestät, der Kaiser **Faustin I.** vom Thron gestossen und aus Hayti verjagt worden ist, kommen auch seine schwarzen Thaten an das Tageslicht. Er hat nicht nur an seinen Unterthanen ungeheure Erpressungen verübt, sondern auch viele Opfer in den Tod geschickt. Nordwestlich von seinem Palast, nahe am Meer, befand sich ein unterirdischer Kerker, wohin er alle Die bringen ließ, die heimlich verschwinden sollten. Es sind auf diese Weise 1507 Personen, Männer und Frauen, verschwunden und der Kerkermeister hatte den Befehl, die Schädel der Ermordeten aufzubewahren. Er soll vom Kaffee allein jährlich 14 Mill. Livres zusammengescharrt haben. In seinem Palast hat der Pöbel alles zertrümmert und alle Kostbarkeiten fortgetragen.

Einer Pariser Correspondenz des „Nord" zufolge dauern die **Rüstungen** in Sardinien mit dem größten Nachdrucke fort, und in den piemontesischen Werbebureaux werden nicht blos Landeskinder und Italiener, sondern Ausländer aller Staaten angenommen, und man hofft, bis Ende Februar schon über 10.000 Nicht-Piemontesen auf den Werbelisten zu haben, auch sind „die Mauern in Turin mit Lieferungsausschreiben der Regierung förmlich bedeckt, und in den Kaffeehäusern, auf den Straßen und in den Werkstätten werden Kriegslieder gesungen."

Ein Major Fitzmaurice soll ein **neues Licht** erfunden haben, durch welches unser Leuchtgas in den Schatten gestellt wird. Es ist leicht tragbar und eine Flamme, welche der Beleuchtungskraft von dreißig Kerzen gleichkommt, kostet, wie es heißt, nur etwa fünf Pfennig per Stunde.

In **Felső-Nyarad** (Vorsoder Comitat) lebt ein Greis Namens Mogyoros, welcher bereits 115 Jahre alt ist. Seine Nahrung besteht blos aus Milch und Obst.

Der **König von Neapel** leidet allerdings an Seitenflechten, aber auch an der Wassersucht.

§ Das Institut der **Portiers** in den Bahnhöfen größerer Städte, worüber hie und da oft geschrieben wurde, erweist sich doch recht praktisch. Ohne Portier hätte wohl schon mancher Reisender den Eisenbahnzug versäumt, durch ihn wird es dem Reisenden möglich, bei nur kurzem Verweilen an den Haltpunkten in der Restauration mit Ruhe ein Stärkungsmittel für die Weiterreise zu nehmen, was er früher nur mit ängstlicher Hast thun konnte, der Portier bewahrt die in der Eile etwa zurückgelassenen Effekten der Reisenden auf, bis sie ihren Eigenthümer wiederfinden, seiner Ehrlichkeit kann man vertrauen. Wer kennt nicht den Portier für den Wartsaal I. und II. Klasse im Bahnhof zu B. Mancher hat ihn schon gesehen, einherstolzirend vor dem Wartsaale im langen blauen Rocke mit blanken weißen Knöpfen, den silberbordirten Hut auf kühnem Haupte, den mächtigen Rohrstock in der Hand mit dem großen silbernen Knopfe, dem Zeichen seiner Würde. Er ist freundlich gegen Jedermann und stets besorgt, daß Keiner der im Wartsaale auf den Abgang des Zuges harrenden Reisenden denselben verfäume. Jüngst vor Abgang des Nachtzuges rief der galante Portier im Wartsaale wie gewöhnlich zweimal: Einsteigen nach Breitengüßbach, Ebensfeld, Staffelstein, Lichtenfels, Culmbach, Hof, Leip—zig! und sah dabei immer ängstlich auf einen ältlichen Herrn, welcher bei einem Glase Bier und brennender Cigarre sich mit politischen Neuigkeiten befaßte und ruhig fortlas, ohne auf das wiederholte Rufen des Portiers zu achten. Schnell eilte dieser auf den Herrn zu, neigte sich ganz nahe an dessen Ohr und rief mit voller Kehle: „Einsteigen nach Culmbach, ich habe schon zweimal gerufen, eilen Sie, Sie kommen sonst zu spät." Der Herr, unangenehm aus seiner Ruhe und politischer Betrachtung gestört, wendete sich blitzschnell von Zorn entbrannt gegen den Portier: „Was will denn Er Flegel, daß Er mich so anschreit, eine solche Unverschämtheit ist mir doch noch nie vorgekommen." Der Portier stand sprachlos und entsetzt ob solcher Behandlung und die am nämlichen Tische sitzenden, fast täglich anwesenden einheimischen Gäste brachen in ein schallendes Gelächter aus. Endlich klärte sich die Sache auf; einer der Gäste hatte dem Portier bedeutet, der beruhigte Herr (ein Pensionist in B.) reise in Geschäften nach Culmbach, derselbe sei sehr hartthörig, der Portier wolle deßhalb Sorge tragen, daß dieser den Zug nicht versäume. Nach solcher Aufklärung suchte dieser den tief gekränkten Portier wieder zu versöhnen, was ihm jedoch nur mit Mühe gelang.

Durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Cronach vom 23. i. Mts. wurde die confiscirte Nr. 18 d. Bl. **unterdrückt.** — Unsere, verehrlichen Mitarbeiter werden ersucht, die Artikel nur kürzer und kürzer zu machen; den „Fränkischen Wald" mißt man nicht nach der Elle. D. R.

Digitized by Google

Wie es noch immer mit einem Theil unserer schönen Literatur und namentlich mit der **Unterhaltungslectüre** steht, welche den minder gebildeten Volksklassen geboten wird, davon liefert nur allein Weimar, der einstige Sitz der Musen, nach den neuesten im Buchhandel erschienenen Anzeigen einen schlagenden Beweis. Dort sind allein sieben Ritter- und Räubermoane angekündigt, darunter „die blutende Nonne," „die zwölf Galgenvögel," „die schwarze Bande," „Modernes Räuberleben," „Kuno, der wilde Jäger des Osterthergeswald u. s. w. Wahrlich, Spieß, Leibrock und Hildebrand, dieses edle Triumvirat, scheint in einer zahlreicheren Nachkommenschaft fortzuleben, als man bei einer oberflächlichen Prüfung glauben sollte.

(Schulrienst-Nachrichten.) Der Schullehrer Thomas Deuerling in Kaltenbrunn wurde aus dem Schuldienste entlassen, und die Schulstelle Kaltenbrunn dem Schulverweser Göpel in Dürrbrunn verwaltungsweise übertragen. Schulverweser Hammelbacher in Dietersdorf wurde nach Rappoltenkirchen, Verweser Sauer in Schnaid nach Dietersdorf, Verweser Müller in Isling nach Dürrbrunn und Expektant Rittmeyer in Rappoltenkirchen auf die Gehilfenstelle in Weichwasserles versetzt. Gehilfe Deuerling in Ludwag ist zum Verweser der 2. Schule in Isling und Gehilfe Schauer in Weichwasserles zum Verweser der Schule Schnaid befördert worden. Die 2. Schul- und Cantorsstelle in Hilpoltstein erhielt Lehrer Wunderlich in Döbra, und die Schulstelle Pittersdorf Lehrer Rößler in Biberbach. Die Schulverweser Hofmann in Rendorf bei Naila und Dorfchy in Dörrenthal sind zu wirklichen Lehrern ernannt, auf Lehrer Winterstein in Gaisendorf auf die Schulstelle Streitberg befördert worden.

In der **Sitzung** der Kammer der Abg. vom 23. dem Frhr v. Lerchenfeld auf seine Interpellation wegen Erlaßung eines Pferdeausfuhr-Verbots, das er für dringlich hält, zurück. Er sagt: Wie er die Sache ansehe, sei der Krieg kaum vermeidlich, und nur dann könne er vermieden werden, wenn ganz Deutschland energisch und entschieden erkläre, welche Partei es beim Friedensbruche ergreifen wird, und sich dahin ausspreche, daß der Feind auch nicht die entfernteste Aussicht haben könne, auf einen günstigen Erfolg zu hoffen. Wann dieser Krieg und wo er ausbrechen werde, sei ungewiß; über den Ausgang aber habe er wenigstens gar keinen Zweifel: Was auch kommen möge, die öffentliche Meinung Deutschlands werde sich in der That als die sechste Großmacht zeigen, die ein sehr gewichtiges Wort zu sprechen haben werde, die dieses Wort aber auch wirklich aussprechen werde. Er verhehle es sich nicht, daß gar manche Wechselfälle kommen können, daß auch wir die Last dieses Krieges würden tragen müssen, und das sei sogar nicht unwahrscheinlich; allein je länger dieser Krieg dauert, und je blutiger er sein würde, desto sicherer und größer würde sein Erfolg sein. Deutschland würde daraus eben so stark nach Außen, als einig nach Innen hervorgehen. Die öffentliche Meinung Deutschlands würde dafür Sorge tragen, daß Niemand aus der Bahn ausweiche; diesmal werde von einem Rheinbund-Gelüste keine Rede sein können. Der Krieg möge blutig werden, und wahrscheinlich würde ihn Deutschland allein führen, aber dann auch allein den Frieden machen, und nicht eher ruhen, als bis der Feind völlig gedemüthigt, und in die Unmöglichkeit versetzt sei, den Frieden von Europa ferner zu stören und zu gefährden, und bis es einer Macht nicht mehr möglich sei, die ganze Welt zu einem bewaffneten Frieden zu zwingen, der alle Länder in kürzester Zeit mehr erschöpfe, als der blutigste Krieg. Man werde ferner nicht dulden, daß der Friede von Europa von der Laune eines Mannes abhängig sei, den man jetzt etwas richtiger beurtheilen werde, als zu jener Zeit, wo die Reaktion in allen Ecken und Enden noch auf ein paar Bredsamen hoffte, die von der reichbesetzten Tafel des Staatsfreichs auch auf sie abfallen sollten. — Abg. Frhr. v. Retzenhau: Was Hr. v. Lerchenfeld soeben gesagt habe, sei ihm wie aus dem Herzen gekommen, und er glaube, daß alle Anwesenden ihm beistimmen und, im Interesse der wichtigen Sache durch Aufstehen von ihren Sitzen ihre Beistimmung zu erkennen geben möchten (die ganze Kammer erhebt sich.) Hiemit wurde dieser Gegenstand verlassen; vom Minister-Tisch erfolgte kein Wort der Erwiderung.

Sonst und jetzt. Der schweizerische „Handels-Kurier" theilt die Proclamation mit, die Louis Napoleon bei der Landung in Boulogne an das französische Volk erlassen. Es heißt darin unter Anderm: „Ich erscheine unter Euch als warnner und aufrichtiger Demokrat und Republikaner. Ich nehme den großen Schatten des Mannes des Jahrhunderts zum Zeugen der Versprechung, die ich feierlich hier mache: ich werde, wie ich es immer war, ein Kind Frankreichs sein. Zu jedem Franzosen werde ich immer einen Bruder sehen. Die Rechte eines jeden werden meine Rechte sein. Die demokratische Republik wird der Gegenstand meines Kultus, ich werde ihr Priester sein. Nie werde ich versuchen, mich in den kaiserlichen Purpur zu hüllen. Mag mein Herz in meiner Brust verdorren an dem Tage, wo ich vergesse, was ich Euch Allen, was ich Frankreich schuldig bin. Mag mein Mund sich für immer schließen, wenn ich je ein lästerndes Wort gegen die republikanische Souveränetät des französischen Volkes aussprechen werde. Möge ich verwünscht sein, sobald ich aus Schwäche dulden würde, daß man unter dem Schilde meines Namens Lehren verbreitete, die dem demokratischen Prinzipe, das die Regierung der Republik leiten soll, widersprechen. Möge ich hochgerichtlich verurtheilt werden, wenn ich sträflich und verrätherisch versuchen würde, eine schändende Hand an die Rechte des Volks zu legen; sei es mit seiner Zustimmung, indem ich es täusche, sei es gegen seinen Wunsch durch die Gewalt. Und jetzt glaubt an mich, wie ich an Euch glaube, und möge der Ruf aus Aller Brust dringen, wie ein Gebet zum Himmel: es lebe auf immer die Republik!"

Zur Beachtung. Ein französisches Journal veröffentlicht folgendes — wie es sagt, vorzügliches — **Mittel gegen die Gicht**, welches wir den an dieser Unbenemlichkeit leidenden Deutschen nicht vorenthalten dürfen. Es besteht in Fußbädern mit Wasser, in welchem man Eichenblüte mit Holunderblüte vermischt, drei Stunden lang kochen ließ. Nach zwei, höchstens vier Tagen verschwindet die Gicht vollständig.

Zur Aufmunterung zum **Obstbau.** Der Ort Kreuberg, an der Höhe bei Frankfurt am Main, wo vor mehr als 50 Jahren der berühmte Pomologe, Pfarrer Christ, segenerzeh wirkte, erntete im Jahre oft für 5000 fl. Mirabellen, deren Anpflanzung Christ nachdrücklich empfahl, außerdem für 5000 fl. Kirschen, für 6000 fl. ächte Katharinen, für 30,000 fl. Reyken, Herbst- und Winterbirnen und für 800 fl. Frühbirnen.

Wollbericht.

Berlin, den 19. Febr. Der Umsatz in Wolle war diese Woche nicht bedeutend. Die Fabrikanten hiesiger Gegend scheinen versorgt und die Rheinländischen haben wenig Muth zu Unternehmungen. Aus Frankreich sind die Berichte sehr gedrückt. Die Fabrikation steckt daselbst sehr und alle Spekulation ist gelähmt. Die wenigen Vorräthe auf unserm Platze werden sehr hoch gehalten. Von Contralten verlautet wenig.

Google

Perlen.

Wärst du so klug, die kleinen Plagen
Des Lebens willig auszusteh'n,
So würdest du dich nicht genöthigt seh'n,
Die größten Uebel zu ertragen. Gellert.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem unterm Heutigen die Reluitionsbeiträge der vom activen Landwehrdienste befreiten Bürger dahier festgesetzt wurden, wird den Betheiligten eröffnet, daß die Reluitionsliste zur Einsicht derselben aufliegt und etwaige Reclamationen

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen sind.

Cronach, am 24. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Königliches Landwehr-Bataillons Commando.
Schöller, Major.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Donnerstag den 17. März d. Js.
Mittags 1 ½ Uhr

in **Dietersbrunn,** k. Ldg. Lichtenfels, durch eine Commission des unterfertigten Bezirksgerichts drei Kühe, eine Geis, ein Schwein, Wagen und Pflug, mehrere Schock Korn- und Gerstenstroh, Getreide, Kartoffel, Heu, fünf Betten und sonstiges Hausgeräthe dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zalungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen sofort zu erfolgende baare Zalung bei erreichtem ¾ des Schätzungswerthes ertheilt wird.

Cronach, am 18. Februar 1859.

Königliches Bezirksgericht,
Striegel.

Bekanntmachung.

Die am 24. v. Mts. in den Gemeinden Unterrodach und Oberrodach angeordnete Hunde-Sperre wird aufgehoben.

Cronach, den 15. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Georg Leipold von Neufang hat sich unterm Heutigen um eine Metzger-Concession nach Stockheim dahier beworben, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen hiegegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen sind.

Cronach, den 14. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die am 31. v. Mts. (Nr. 20 d. Bl.) angeordnete Hunde-Sperre für Johannisthal und Umgegend wird aufgehoben.

Cronach, den 14. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Local-Polizeibehörden haben binnen 8 Tagen anzuzeigen:

1. welche Geisteskranke sie in ihren Gemeinden haben, wozu auch die Blödsinnigen gehören,
2. welche Stumme, Taube und Taubstumme,
3. welche Blinde,
4. wie viele, nur summarisch, jedoch ausgeschieden nach Geschlecht, mit Kröpfen und dicken Hälsen versehen, bekannt sind, wenn aber in einer Familie mehrere mit Kröpfen sich befinden, auch den Familien-Namen anzugeben.

Cronach, den 16. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. März d. Js.
Vormittags 10 Uhr

werden in der Rechnungs-Canzlei diesseitiger Festung die Beifuhren des Brennholzbedarfes pro 1859/60 von circa 80 Klaftern aus dem Revier Rothenkirchen an den Wenigstnehmenden in Ackord gegeben, wozu Strichslustige hiemit eingeladen werden.

Rosenberg, den 20. Februar 1859.

(2,2) Kgl. Festungs-Commandantschaft.

Einladung.

Am **Sonntag den 7. März** findet bei Unterzeichnetem ein

Entrée-Ball

statt, wozu mit dem Bemerken geladen wird, daß sowohl für eine gute **Musik,** als für gute **Speisen & Getränke** bestens gesorgt ist.

Cronach, den 19. Februar 1859.

Georg Pabstmann,
Gastwirth zur „Schwane."

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 23. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 34—35 kr. Preußische 9 fl. 54—55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Franke thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 33. Samstag, den 26. Februar. **1859.**

Dr. Hermann Schlagintweit trug am 17. Febr. im Hörsaale des chemischen Laboratoriums zu München einige interessante Mittheilungen aus seinen Reisen in **Indien** und **Hochasien** vor. Die wissenschaftlichen Beobachtungen dieser Reisen der Brüder Schlagintweit werden in einem umfassenden Werke veröffentlicht, dessen erster Band vor Kurzem bei Brockhaus erschienen ist, der Stoff der gestern vorgetragenen Skizzen war dem Inhalte des in Bälde folgenden zweiten Bandes entnommen. Im Herbste 1854 verliessen die drei Brüder Hermann, Adolph und Robert Schlagintweit Europa, durchreisten Aegypten und landeten nach wenigen Wochen in Bombay im indobritischen Reiche. Hier trennten sie sich und durchzogen in verschiedenen Richtungen den Süden Indiens, Hermann wählte als Meteererleg den Weg nach Madras und Ceylon. Mit glänzender Bereitwilligkeit schilderte der Vortrag die malerische Schönheit des Landes, wie den schroffen Wechsel der Fruchtbarkeit. Während in den Thälern des Gebirgslandes, wie Ceylon, die ewig ein strahlende Sonne die Erde mit Reichthum und Freude belleidet, ist der Boden tiefer und tief in den weit gedehnten Ebenen. Nachdem die kalte Jahreszeit gendigt hatte, gingen die drei Brüder zur See nach Kalkuta. Sie trennten sich jedoch bald wieder, und Hermann durchwanderte nun die Himalayagebirge. Die mächtigen Wassermassen der majestätisch hinwogenden Ströme und die riesige Wucht der zum Himmel strebenden Felsenwelt zwingen unbewußt selbst den fühl nuteeindenden Mathematiker zur Begeisterung. Alle Verhältnisse sind großartiger, als in unsern Alpen. Der höchste Gipfel, Gaurisankar, mißt 29,000 Fuß Höhe. Um ihn reihen sich die kleineren Felsen zu einer einheitlichen Gruppe, die ein Blick übersehen kann. Adolph und Robert hatten das westliche Himalayagebirge durchforscht und trafen mit ihm in Simla zusammen. Von hier bereisten sie zuerst gemeinsam Tibet, das noch selten ein Europäer betreten, sahen die heiligen Seen und die Quellen des Indus und mußten die Gletscher des Ibi Gamin, dann sich nach verschiedenen Richtungen trennend, durchsuchten sie die Thäler des Ganges und Centralindien. Im Frühlinge folgenden Jahres bereisten sie die Länder jenseits des Himalaya, sahen die Salzseen, deren rasche Verdunstung von besonderem physikalischen Interesse ist, und besuchten, nach einer mehrwöchentlichen, beschwerlichen Reise durch die Hochebenen Turkistans, den Küenlün. Im Herbste kehrten sie wieder zu ihrem Gepäcke in Leh zurück, bereisten Kaschmir und trennten sich im Dezember 1856 im Pendschab, um auf verschiedenen Wegen nach Europa zurückzukehren. Hermann und Robert trafen sich im Sommer 1857 in Triest, Adolph wurde von den politischen Vorgängen in Indien zurückgehalten. Die letzte Nachricht von ihm ist ein Brief datirt aus Attok, nahe der russischen Grenze, noch ist die Hoffnung übrig, daß er zurückkehren könne. Von den Ergebnissen dieser Unternehmung hatte der Vortrag die Studien über die Völkerstämme Indiens zum Gegenstande gewählt. Es lagen eine Menge von Abgüssen auf dem Tische und kreisten in der Versammlung, welche aus den Geschtern vorzüglich ausgeprägter Typen genommen worden waren. Die zahlreichen Stämme Indiens bieten das Eigenthümliche, daß durch die Eintheilung des Volkes in Kasten jeder Stamm seit uralten Zeiten seine nationalen Eigenthümlichkeiten rein erhalten hat und die verschiedenen Stände sich körperlich und geistig in auffallender Weise von einander unterscheiden. Dasselbe Verhältniß würde sich auch in andern Ländern zeigen, wenn die in verschiedenen Zeiten erfolgten Einwanderungen, von welchen uns die Geschichte Zeugniß gibt, ein Getrenntbleiben der eingewanderten Volksmassen unter sich bis auf den heutigen Tag zur Folge gehabt hätte. Die ursprünglichen Einwohner des nördlichen Theiles von Bengalen stehen sowohl in physischer als geistiger Beziehung auf der niedrigsten Stufe der Entwicklung. Selbst die rohesten Wilden Nordamerika's mögen an Bildung diesen Bewohnern Bengalens gleichkommen. Von ganz anderer Art, sowohl in geistiger Bildung wie in körperlichem Aussehen sind die Brahmanen, von welchen es aber ebenfalls wieder verschiedene Kasten gibt, die sich nicht miteinander vermengen und auf verschiedenen Stufen geistiger Kultur stehen. Sie haben in körperlicher Gestaltung mehr Aehnlichkeit mit den Europäern, doch haben sie schwächere Muskeln, so wie das Längenverhältniß der Extremitäten zum Rumpfe ein anderes als beim Europäer ist. Wieder verschieden von den Brahmanen ist die muselmännische Bevölkerung Indiens. Da bei ihnen keine Kasten-Eintheilung besteht, so hat sich, ähnlich wie bei den europäischen Völkern, eine freiere Entwicklung und Mannigfaltigkeit der Gesichtzüge gebildet, welche macht, daß der individuelle Charakter mehr zur Geltung kommt, als bei den eigentlichen indischen Stämmen nicht der Fall ist. Verwandt mit den Bewohnern Bengalens, doch in vieler Hinsicht wieder verschieden sind die Einwohner der tibetanischen Hochebene. Die Religion der Tibetaner ist eine Modifikation des Buddhismus, welcher aus der Hindu-Religion oder dem Brahmanendienst entstanden ist. Sie glauben an eine Art Dreieinigkeit, so wie ihre Religion überhaupt in der äußern Form große Aehnlichkeit mit dem Christenthum hat, ohne daß übrigens sonst der geringste innere Zusammenhang beider Religionen vorhanden wäre. Die Tibetaner treiben bedeutenden Handel und es gibt unter ihnen sehr reiche Kaufleute. Silberwaaren werden aus Nordamerika dort ausgebracht, und das fürstende Geld ist nichts anderes als ein ovales Stück Silber, auf welches die Kaufleute der verschiedenen Provinzen ihre Zeichen mit beigefügtem Werthe des Silberstückes gedruckt haben. Es kursiren solche Silberstücke im Werthe von 120—160 Gulden. — Den Sitz der tibetanischen Bildung und der Kenntnisse bilden vorzüglich die Klöster, wo oft 1000—1200 Mönche beisammen sind."

Der Komiker **Levassor** wirkte jüngst in einer der Vorstädte von Paris in einem Concerte zum Besten der Armen mit. Nach dem Concerte vereinigte der Pfarrer die mitwirkenden Künstler bei einem Frühstück. Levassor fand unter seiner Serviette ein Osterei, das welchem, als er es zerbrach, fünf Napoleonsd'or herausfielen. „Ah! Herr Pfarrer, sagte der Künstler lustig, Sie wissen, daß ich gerne gesottene Eier esse; aber Eines wissen Sie nicht, daß ich nur das „Weiße" esse. Erlauben Sie mir, das Gelbe Ihren Armen zu lassen."

Am 22. Februar während der Frühmesse ist in **Weissenhorn** die Kirche eingestürzt. Dreizehn Personen sind todt, zwanzig mehr oder weniger verwundet.

Digitized by Google

Herr Dekan **Kraus** von Ludwigsstadt ist zum Distrikts-Schulinspektor für den protestantischen Schuldistrikt Ludwigsstadt unterm 16. Febr. ernannt worden.

Frhr. v. Lerchenfeld theilte in der Sitzung vom 23. unter Anderm einen Brief aus Dillingen mit, wonach dort innerhalb acht Tagen 300 der schönsten **Cavalerie-Pferde** in Koppeln von 20—30 durchgetrieben worden sind.

Der panische Börsenschreck in **Frankfurt** war am 21. Februar so groß, daß österreichische Creditbank-Aktien von 235 fl. auf 203½ und die Aktien der Nationalbank von 1004 fl. auf 967 fielen. — Auch in Paris wollte am 22. Februar Niemand an der Börse Papiere kaufen. Napoleon wird das Kaufen befehlen müssen.

In **Rottweil** hat sich ein Bursche, in einem Anfall von Irrsinn, die rechte Hand abgehauen und ins Feuer geworfen. Neben ihm lag die Bibel aufgeschlagen an der Stelle: „Wenn dich deine Hand ärgert ꝛc.," Der Arm mußte, da der Knochen zersplittert war, auch noch abgenommen werden.

Vom Rhein schreibt das Mainzer Journal unterm 20. Februar: „Zuverlässige Reisende, welche eben aus Oberitalien und den südfranzösischen Häfen kommen, berichten uns, daß die **Rüstungen** in den Letzteren wahrhaft kolossal sind und allen Begriff übersteigen. In Piemont herrscht eine Stimmung, die jeden Tag zu einer Explosion führen kann."

In Frankreich überwacht die **Preßpolizei** jetzt mit Argus-Augen alle deutschen Zeitungen und läßt keine Nummer ausgeben, die etwas gegen Napoleons Eroberungs-Pläne enthält.

In **Grenoble** soll ein französisches Corps von 82,000 Mann concentrirt werden. Grenoble ist 5 Stunden von der savoyischen Grenze entfernt.

Ludwigshafen, 23. Febr. Die Pferde-Ausfuhr über hier nach Frankreich ist keineswegs unbedeutend. Unsere Eisenbahn beförderte nämlich seit einigen Wochen 158 Stück, während sie in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahrs nur 3 Stück transportirt hatte.

Hongkong, 15. Jan. Der Sohn des Königs von Cambodscha ist katholisch geworden.

London, 22. Januar. Der „Morning Herald" meldet mit großen Lettern: „Es geht das Gerücht, der Prinz Napoleon habe eine kriegerische Erklärung gegeben und der Graf Walewski habe seine Entlassung eingereicht."

Der **König von Sardinien** hat alle Taschen voll von französischen Versprechungen, ist aber Napoleons dennoch nicht sicher und etwas unruhig. Er hat an den Kaiser Napoleon einen Brief getrieben, worin es heißt: Sire, wenn Sie die Sache Italiens aufgeben sollten, so wäre dieser Abfall Frankreichs für Sardinien tausendmal unheilvoller als der Verlust der Schlacht bei Novara. Es bliebe mir dann nichts übrig, als dem Beispiele meines Vaters zu folgen, die Krone niederzulegen und von dem Throne meiner Väter herabzusteigen.

Der Gedanke, daß die **Schweiz** beim Ausbruch eines Krieges sich waffnen müsse, um jede Verletzung ihrer Neutralität abzuhalten, wird immer allgemeiner.

Da Napoleon sich so sehr für die Freiheit der Völker (Italiener ꝛc.) interessirt, so wollen die Araber, Kabylen ꝛc. in **Algerien** auch davon profitiren und frei werden. Sie lassen dem Kaiser wissen, um ihrer Freiheit willen brauche er nicht wie für die italienische Freiheit Krieg zu führen, er brauche nur seine Soldaten abzurufen, das Uebrige wollten sie selber besorgen. Wirklich zeigt sich drüben große Auftegung und weitverzweigte Verschwörung wider Frankreich.

Paris, 22. Februar. Die Luft riecht wieder nach Pulverdampf und Niemand weiß, weshalb. Nur so viel verlautet, daß Sardinien sehr dringend wird und daß man in den Tuilerien Verpflichtungen hat, denen man sich nicht mehr gut entziehen kann. Ueber das Zusammengehen Rußlands und Frankreichs in der Moldau und Walachei soll kein Zweifel sein. Beide verlangen die Anerkennung der Wahl Conza's und wollen, wenn Oesterreich sich widersetzt, den Dingen an der Donau und am Po freien Lauf lassen, oder vielmehr, sobald ein türkischer oder österreichischer Soldat die Fürstenthümer betritt, den Bevölkerungen erklären, daß sie auf Frankreichs und Rußlands Beistand rechnen dürfen.

In **Indien** ist die Ruhe wieder hergestellt. Auch in Audh ist der Aufstand gedämpft und 400,000 Waffen sind von den Rebellen an die Engländer ausgeliefert worden. In England herrscht großer Jubel und es sollen nun keine Regimenter weiter nach Indien abgesendet werden.

Am 18. Febr. gab der **Männergesang-Verein** in Köln ein „Concert" zum Besten des Schiller-Vereins in Marbach. Da klangen gar liebliche Weisen von Liebe und Wein. Doch auch des deutschen Vaterlandes wurde dabei gedacht. Es ertönten die vaterländischen Lieder, mit gewaltigen, kräftigen, aus der Tiefe des Herzens kommenden Stimmen; namentlich „die Wacht am Rhein" brachte auf die Zuhörer einen nicht zu bewältigenden Eindruck hervor, zuerst leise, einem heranziehenden Gewitter gleich, dann immer mächtiger und mächtiger brauste der Sturm des Beifalls los, und die Tausende von Zuhörer jeden Standes verlangten wie mit einer Stimme da capo. Dieses Lied enthielt u. A. die Worte:

So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt
Betritt kein Feind hier deinen Strand!
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

München, 23. Febr. Der Eindruck, welchen die heutige neuerliche Kundgebung der Abgeordnetenkammer auf die zahlreichen Zuhörer, ja erschütternd im Hause selbst hervorgerufen hat, ist offenbar ein sehr tiefer, feierlicher

Digitized by Google

gewesen. Frhr. v. Lerchenfeld ist für gewöhnlich kein begeisterter Redner; die Art des Sprechens wie der Tonfall trägt mehr den Charakter der Conversation an sich. Aber bei gewichtigen Aeußerungen, wo den edlen Patrioten die Glut seiner Empfindungen hinreißt, da erhebt sich seine Stimme laut und markig, und die Brust fliegt die entschiedenen Worte, als wenn sie von ihnen und durch sie sich erleichtern wollte, heraus. In solchen Augenblicken, und deren gibt es bei Lerchenfeld allerdings nicht wenige, lauschen Saal und Tribünen wie in Andacht; man empfindet, daß es die heiligsten, innersten Gefühle eines edlen, durch und durch deutschen Herzens sind, die nicht aus irgend welchem äußeren oder ertlen Grunde, sondern aus nothwendigem Drang hervorbrechen; man vergißt, daß der künstliche Schmuck dem Vortrage fehlt, weil man erkennt, daß die überzeugungstreue Wahrhaftigkeit, ohne Trachten nach Schein und Glanz, allein sich hier gibt. Und darin, in dieser unwiderstehlichen Gewalt der lauteren Wahrheit, beruht die siegreiche Kraft, welche den Reden des Frhrn. v. Lerchenfeld innewohnt. Wenn einer solchen so warmer und lauter Beifall wird, wie der heutigen, wenn sie so zündend wirkt, wie diese, so wird man doch gestehen müssen, daß nicht rhetorische Kunst, sondern der Gehalt der Rede den Eindruck gemacht hat. Es war gewiß nun kein gesuchter, sondern ein natürlicher Effekt, als nach kaum minutenlanger Pause, während welcher die Bravo's und der Beifall verhallten, Frhr. v. Rotenhan das Haus aufforderte, durch Erheben vom Platze seine Zustimmung auszusprechen; aber ein Effekt, ein schlagender, war es doch, als sämmtliche Mitglieder sich erhoben, die diese Wirkung weder durch ihn nicht nur constatirt, sondern noch vermehrt, und wie ein aufmerksamer Beobachter aus vielen Augen begeistertes Feuer leuchten sehen konnte, so hat wohl mancher theilnehmende Zuschauer gefühlt, daß ihm das eigene Herz in diesem Augenblick lauter schlage. Wohl mag es ihm nun ein harter Dämpfer gewesen sein, als dann, selbst auf die Anfrage des Präsidenten, der Ministerpräsident nur ein Kopfschütteln zur Antwort hatte, wohl mag manche bereits hochfliegende Phantasie durch dieses kühle Schweigen wieder zu Boden geschlagen worden sein; aber welle doch hieher nicht vergessen werden, was Lerchenfeld selbst sagte: „Jeder hat seinen Beruf: die Kammer spricht den, zu diplomatisiren" — diesen hat aber der Minister, und zur Kunst des Diplomaten gehört — Schweigen zu rechter Zeit. Wir halten darum nicht minder das Vertrauen fest, daß die deutschen Staats-Regierungen, und mit den anderen die unsrige, vielleicht weniger in Reden und Broschüren, desto entschiedener und kräftiger aber in Thaten und einiger Thätigkeit sprechen und der öffentlichen Meinung Deutschlands antworten werden.

Der Rothbart.

Wohl klingt aus alten Zeiten so manche sie'ne Mähr',
Doch wüßt' ich keine schön're, als die vom Rothbart wär'.

Wohl singt so manche Weise vom schönen Beunsberg,
Von treuen Eckarts Warnen, von Else, Gnem' und Zwerg —

Wohl tönt im Wogenrauschen des Rheins ein ernstes Wort
Von Siegfried und Ghriemhielden, vom blutertauften Hort!

Wohl steigt im wilden Harze der Brocken hoch empor.
Und schlägt aus and'rem Gauen manch schönes Lied an's Ohr —

Doch ich will treulich singen von Kaiser Friedrichs Pracht:
Und seinen tapfern Mannen, der edlen Heldenwacht! —

Von Felsen rings umschlossen, im allertiefsten Schacht,
Da thut der Rothbart hausen mit kaiserlicher Pracht;

An einer Marmortafel sitzt dort der Recke kühn,
Sein Bart ist ihm gewachsen, thät' um den Tisch sich ziel'n.

Auf seinem Haupt die Krone, die gelb'ne, groß und schwer,
Um seine starken Lenden die oft geprüfte Wehr,

Und in der Hand den Scepter, zur Seite seinen Schild,
So sitzt seit langen Jahren das greise Kaiserbild!

Zwar ist sein Aug' geschlossen, geneigt zur Brust sein Haupt,
Doch hält er fest den Scepter vom Lorbeerreis umlaubt.

Und nun ihn her, da schlafen wohl an zehntausend Mann,
Die brausten wie Donnerwetter einst an den Feind heran!

Noch ist, wie sonst, ein Jeder ein kräftig Eisenbild,
Die Rechte hält die Lanze, die Linke Schwert und Schild.

Nur Einer steht als Wache am großen Heldengrab,
Der läßt von Oben keinen zu seinem Herrn hinab.

Doch kommt gar oft ein Bote, von wem, ist unbekannt,
Der bringt dem Kaiser Kunde vom lieben deutschen Land!

Und ist die Kunde freudig, hebt er sein Haupt empor,
Und ist die Kunde traurig, verhüllt er trüb sein Ohr!

Dann fährt die Hand zur Wehre — die Kämpen rasseln auf
Und schau'n zum alten Kaiser, zum hohen Sitz hinauf!

Doch dieser schüttelt leise der greisen Locken Zier,
Dann legen sie sich nieder, es schweigt das Schwertgeklirr!

Denn noch hat nicht umgegen nennmal sein Bart den Stein;
Wenn dieses erst geschehen, beginnt der blut'ge Reih'n,

Und wenn dies einst erfüllet, wacht auf das Kaiserbild,
Zieht aus die gute Klinge und schlägt damit an's Schild,

Und schlägt ans Schild das klingt bis zu dem Best hinaus
Zum Zeichen, daß genommen von Deutschland ist der Bann!

Dann wehen seine Banner vom hohen Felsenschloß,
Dann sprengt voran den Mannen der Kaiser auf stolzem Roß!

Dann fallen Deutschlands Feinde zumal auf einen Streich,
Dann blüht empor von Neuem das alte deutsche Reich! —

Doch wann der Schild erdröhnet vom mächt'gen Schwertesschlag,
Wann sich der Bann wird lösen — das kündet keine Sag'!

Perlen.

Es ist leicht den Haß, schwerer die Liebe, am schwersten die Gleichgültigkeit zu verbergen.
Börne.

Charade.

I.

Ich muß Dich überall umgeben
Denn ohne mich kannst Du nicht leben,
Doch wer von mir das Leben fristen muß
Der thut's nur wahrlich mit Verdruß.

II. III.

Des Edelmannes Stolz und Wehre
Wir fremden Namen ihm und Ehre
Wir sind des Bürgers treue Hut
Und wahren ihm sein theures Gut. —

D. G.

Wer auf das Ganze gern vertrauet
Hat wohl auf schlechten Grund gebauet. —

Auflösung der Charade in Nr. 29:
Heuschrecken.

Rebus.

TN

G

Auflösung des Rebus in Nr. 25:
Liebe überwindet Alles.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die in Gemäßheit der §§. 38 und 39 der allerhöchsten Vollzugs-Instruktion zum Gewerbs-Gesetze vom 17. Dezember 1853 neu gebildeten Prüfungs-Commissionen für die Gewerbs-Vereine im Landgerichts-Bezirke unter dem Beifügen bekannt gemacht, daß zum Vorstande dieser Commissionen der kgl. Landgerichts-Assessor Wilhelm und für Verhinderungs-Fälle desselben der kgl. Landgerichts-Assessor Ludwig als Stellvertreter durch hohe Regierungs-Entschließung vom 14. v. und resp. 8. d. Mts. ernannt wurden.

Als Prüfungstag ist der Samstag jeder Woche festgesetzt, und hat Derjenige, welcher eine Gewerbs-Prüfung bestehen will, sich hiezu bei Vermeidung des Ausschlusses 8 Tage vorher unter Vorlage der nöthigen Nachweise bei dem Vorstande der Commission zu melden, damit auch die nöthige Controle bei Fertigung der Prüfungsstücke ermöglicht werden kann.

Gewerbe.	Prüfungs-Commissions-Mitglieder.			
	Im Gewerbe.		Außer dem Gewerbe.	
	Wirkliche Mitglieder.	Ersatzleute.	Wirkliche Mitglieder.	Ersatzleute.
Metzger.	Schedel Johann, Kümmelmann, Erhardt, von Gronach.	Wich, Konrad, Degen, Heinrich, von Gronach.	Will, K., Oeconom von Gronach.	Müller, G., Oeconom von Gronach.
Gold- und Silber-Arbeiter, Uhrmacher, Kupferschmiede und Zinngießer, Fläschner.	Fillmeyer, Tobias, Zinngießer, Murrmann, Michael, von Gronach.	Heger, Anton, Heger, Nikolaus, Flaschner von Gronach.	Müller, G., Oeconom und Schätzer.	Will, K., Oeconom von Gronach.
Seifensieder und Wachszieher.	Kestel, Konrad, Seifensieder, Thren, Baptist, Wachszieher v. Gronach.	Fischer, Heinr., Dorschly, August, Seifensieder von Gronach.	Kümmelmann, C., Metzger v. Gronach.	Müller, Schneider und Schätzmann von Gronach.
Büttner und Bierbrauer.	Amm, Johann, Göpyner, Johann, von Gronach.	Zink, Johann, Dorsch, Albert, von Gronach.	Pabstmann, Th., Gastw. v. Gronach.	Will, K., Oeconom und Schätzer.
Häfner.	Stauffer, Georg, Kolb, Andreas, von Gronach.	Schleing, S., Schnupp, Anton, von Gronach.	Niedlich, J., Maurer von Gronach.	Müller, Oeconom u. Schätzer v. Gronach.
Schuhmacher.	Kestel, Johann, Magold, Melchior, von Gronach.	Kühnlein, J., Menges, Franz, von Gronach.	Sanna, B., Sattler von Gronach.	Brückner, Sattler von Gronach.
Weber.	Zeitler, Christoph, Kühnlein, Lorenz, v. Gronach.	Jacob, Friedrich, von Schleirenth, Lanzendorfer, Joh., von Bächlein.	Baierschetter, Fr., Schneidermeister v. Gronach.	Müller, Schneider von Gronach.
Schneider.	Baierschetter, Friedrich, Gefreheis, Franz, von Gronach.	Bauer, G., von Küps, Scheler, J., v. Schmölz.	Magold, Melchior, Schuhmacher von Gronach.	Zeitler, Chr., Weber von Gronach.
Hutmacher, Knopfmacher, Posamentier, Zeugmacher.	Pösch, J., Zeugmacher, Münch, Friedrich, Hutmacher von Gronach.	Heinlein, Nik., Hutmacher, Wicklein, M., Posamentier von Gronach.	Gefreheis, Schneidermeister v. Gronach.	Baierschetter, Schneider von Gronach.
Weißgerber, Riemer, Buchbinder, Rothgerber.	Perzelt, Johann, Rothgerber, Perzelt, Adam, Rothgerber von Gronach.	Link, Gg., Buchbinder, Sanna, Veit, Sattler von Gronach.	Pabstmann, Schuhmacher v. Gronach.	Sanna, B., Sattler von Gronach.

Digitized by Google

Gewerbe.	Prüfungs-Commissions-Mitglieder.			
	Im Gewerbe.		Außer dem Gewerbe.	
	Wirkliche Mitglieder.	Ersatzleute.	Wirkliche Mitglieder.	Ersatzleute.
Zimmerleute.	Stauffer, Friedrich, Zimmermeister von Grenach, Baierlipp, Johann, von Friesen.	Detsch, A., von Haig, Fillweber, Lorenz, Zimmermeister von Mirwitz.	Zeuß, H., Maurer von Grenach.	Nieblich, Maurer v. Grenach.
Maurer, Dachdecker, Tünchner.	Nieblich, Joh., Maurer, Wehrschmidt, Jos., von Grenach.	Zeuß, Georg, Maurer, Thron, Melchior, Tünchner von Grenach.	Pabstmann, Schieferdecker v. Grenach.	Link, A., Schlosser von Grenach.
Färber.	Murrmann, Joh., Murrmann, Gg., v. Grenach.	Rupp, Jakob, von Unterrodach, Vogel, August, von Grenach.	Wehrschmidt, Jos., von Grenach.	Müller, Schneider von Grenach.
Müller, Melber.	Förtsch, J., Müller von Grenach, Bayer, Joh., Müller von Neuses.	Hupmann, J., Wicklein, Joh., Melber von Grenach.	Dümmlein, Bäcker von Grenach.	Deprel, Fr., Bäcker von Grenach.
Bäcker.	Pfaff, Sigmund, Deprel, Franz, von Grenach.	Fehn, Johann, Wagner, Georg, von Grenach.	Gammerer, Conditor von Grenach.	Förtsch, Müller von Grenach.
Schlosser, Nagelschmiede, Büchsenmacher, Schleifer.	Link, Fr. J., Schlosser, Druck, Joseph, Schleifer von Grenach.	Weber, K., Schlosser, Bayer, Gth., Büchsenmacher von Grenach.	Heger, Nik., Fläschner von Grenach.	Heger, Anton, von Grenach.
Glaser, Seiler.	Geiger, Gruß, Seiler, Ziegler, Franz, Glaser von Grenach.	Heim, Veit, Seiler, Mager, Peter, von Grenach.	Peter, Schreiner v. Grenach.	Brückner, Sattler v. Grenach.
Schreiner, Drechsler.	Barnickel, Joh., Drechsler, Peter, Joh., Schreiner von Grenach.	Hoh, Joh., Schreiner, Gleitsmann, Thomas, Drechsler von Grenach.	Amm, Büttner von Grenach.	Link, A., Schlosser von Grenach.
Kaufleute.	Mackert, Kaufmann, Hänel, Kaufmann von Grenach.	Schaller, Kaufmann, Burger, Kaufmann von Grenach.	Bechthold, Gold- u. Silberarbeiter von Grenach.	Gammerer, Conditor von Grenach.
Schmiede, Sattler.	Sanna, Veit, Sattler, Gichtern, Schmied von Grenach.	Hofmann, Joh., Endres, Georg, Schmied von Grenach.	Wunner, B., Wagner von Grenach.	Peter, Schreiner von Grenach.
Wagner.	Wunner, Val., Wagner, Murrmann, Karl, von Grenach.	Kleylein, J., von Unterrodach, Fiedler, Peter, von Neukenroth.	Metschenbacher, M., Schmied v. Grenach.	Peter, Schreiner von Grenach.

Grenach, den 12. Februar 1859.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Heydenreich. Wilhelm.

Bekanntmachung.

Der geprüfte Schuhmacher-Geselle Johann Pütterich aus Schönfeld hat unterm Heutigen um die Concession zur Ausübung des Schuhmacher-Gewerbes nachgesucht.

Allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen.

Cronach, den 23. Februar 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Nachdem unterm Heutigen die Reluitionsbeiträge der vom activen Landwehrdienste befreiten Bürger dahier festgesetzt wurden, wird den Betheiligten eröffnet, daß die Reluitionsliste zur Einsicht derselben aufliegt und etwaige Reclamationen

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen sind.

Cronach, am 24. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Königliches Landwehr-Bataillons-Commando.

Schöller, Major.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Donnerstag den 17. März d. Js.

Mittags 1 ½ Uhr

in **Dietersbrunn**, k. Lbg. Lichtenfels, durch eine Commission des unterfertigten Bezirksgerichts drei Kühe, eine Geis, ein Schwein, Wagen und Pflug, mehrere Schock Korn- und Gerstenstroh, Getreide, Kartoffel, Heu, fünf Betten und sonstiges Hausgeräthe dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zalungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen sofort zu erfolgende baare Zalung bei erreichtem ⅔ des Schätzungswerthes ertheilt wird.

Cronach, am 18. Februar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Edictal-Citation.

Andreas Hempfling von Glosberg, geboren am 26. März 1788, ist im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland gezogen und hat seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte in seine Heimat gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden derselbe und dessen etwaige Leibeserben aufgefodert, sich

binnen 6 Monaten

von heute an gerechnet, um so gewisser zur Empfangnahme des in 168 fl. 29 kr. bestehenden curatorisch verwalteten Vermögens des Abwesenden zu melden, als solches außerdem den nächsten Verwandten desselben gegen Caution zum Genusse überlassen werden wird.

Cronach, am 11. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Oeffentliche Ladung.

In der Untersuchung gegen Georg Röschlau und Simon Backert von Schneckenlohe, wegen Vergehens der Körperverletzung, soll der Dienst-Knecht Andreas Fischer aus Grün, kgl. Lbg. Cronach, als Zeuge vernommen werden.

Da aber Andreas Fischer, welcher im v. J. bei dem Pachter Johann Krauß von Oberzettlitz diente, bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so fodert man sowohl ihn selbst auf, und ersucht zugleich alle Gerichts- und Polizei-Behörden, dessen Aufenthalt hieher bekannt zu geben.

Cronach, den 27. Februar 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

Georg Leipold von Neusang hat sich unterm Heutigen um eine Metzger-Concession nach Stockheim dahier beworben, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen hiegegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen sind.

Cronach, den 14. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die Aufstellung der Armenpfleger und Schulpfleger kommen in den Landgemeinden öfters unrichtige Auffassungen zur Geltung, weshalb Folgendes zur Darnachachtung bekannt gemacht wird:

Nach §. 9 der Instruktion über die Behandlung des Armenwesens besteht die Armenpflege

1. aus dem Pfarrer des Ortes als Vorstand,
2. aus dem nach §. 94 des Gemeinde-Edikts constituirten Gemeinde-Ausschusse.

Hienach wäre es Sache des jeweiligen Gemeinde-Pflegers, die Einnahmen und Ausgaben des Armen-Säckels zu besorgen.

Wird nun zur Erleichterung des Gemeinde-Pflegers ein besonderer Armen-Pfleger aufgestellt, so kann solcher „nur aus dem Armenpflegschafts-Rathe resp. aus dem Gemeinde-Ausschusse“ entnommen werden. Die Aufstellung eines beliebigen Gemeinde-Gliedes ist unzulässig. (Vergl. rev. Gemeinde-Edikt §. 101 Ziffer 3.)

Bezüglich des Schulpflegers hat es die gleiche Bewandniß.

(Vergl. rev. Gemeinde-Edikt §. 94 Absatz 6 und §. 100 Ziffer 4.)

Cronach, den 16. Februar 1859.

Königl. B. Landgericht.

Heydenreich.

Gesuch.

Es wird ein noch gut erhaltener **Pflug** mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Johann Fischer von Beickheim hat um eine Schneider-Concession in dortiger Gemeinde nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen hiegegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, den 12. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Jagd-Verpachtung.

Am **12. kommenden Monats**

wird die hiesige Gemeinde-Jagd, bestehend aus 865 Tagwerk, auf weitere 3 oder 6 Jahre im Gampert'schen Wirthshause dahier verpachtet. Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen.

Neundorf, den 22. Februar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(2,2) **Wöhner**, Vorsteher.

Jagd-Verpachtung.

Am **3. März Nachmittags 1 Uhr**

wird im Barnickel'schen Wirthshause dahier die hiesige Gemeinde-Jagd, aus 1330 Tagwerk bestehend, auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu eingeladen wird.

Reitsch, den 22. Februar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(3,2) **Binzler**, Vorsteher.

Markt-Abhaltung zu Mitwitz im Jahre 1859.

Der mit der Wiedererrichtung der hiesigen Kram- und Vieh-Märkte beauftragte Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß die hiesigen 10 Märkte an folgenden Tagen abgehalten werden:

1. Montag, den 21. März Kram- und Vieh-Markt.
2. Montag, den 18. April do.
3. Montag, den 30. Mai do.
4. Montag, den 27. Juni do.
5. Montag, den 25. Juli do.
6. Sonntag den 28. Aug. Kirchweih-Kram-Markt.
   Montag, den 29. Aug. Kram- und Vieh-Markt.
7. Montag, den 26. Sept. do.
8. Montag, den 31. Okt. do.
9. Montag, den 28. Nov. do.
10. Montag, den 19. Dez. do.

Es wird noch bemerkt, daß vom Vieh gar keine Abgabe zu entrichten ist und von den alle Märkte besuchenden Verkäufern eine möglichst geringe.

Die einst so berühmten Märkte zu Mitwitz berechtigen zu den besten Erwartungen, da bereits schon im Vorjahre sich ein lebhafter Verkehr gezeigt hat, sowie die Lage in Mitte einer großen landwirthschaftlichen Gegend viel dazu beiträgt.

Mitwitz, im Februar 1859.

Friedrich Schreier,
Marktmeister.

Wald-Samen-Verkauf.

Abgeflügelten **Kiefern-, Fichten-, Lerchen, Tannen-** und **Birken-Samen**, wo die Keimkraft bei Anwendung von Filz oder Schörbern-Treben garantirt wird, empfiehlt zu recht zahlreichen Aufträgen

A. Sch. Thurnauer Jun.

(3,3) in Burgkundstadt.

Gesuch.

Eine tüchtige **Magd**, welche sowohl mit Vieh, als mit allen übrigen häuslichen Arbeiten mit Kochen und Waschen gut umzugehen weiß, wird bis zum Ziel Walburgi bei gutem Lohne gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Einladung.

Am **Sonntag den 6. März**

findet bei Unterzeichnetem ein

Entrée-Ball

statt, wozu mit dem Bemerken geladen wird, daß sowohl für eine gute **Musik**, als für gute **Speisen & Getränke** bestens gesorgt ist.

Cronach, den 19. Februar 1859.

Georg Pabstmann,
Gastwirth zur „Schwane."

Zur Beseitigung aller Mißverständnisse der Insertion in Nr. 27 ds. Bl.

Der große Geist von dort, genannt
In 5 Buchstaben, ist gut bekannt. —
Doch zur Erklärung folgt noch Das:
Mit Guitarrb'gleitung trächzt er Baß
Er saust mit Twin von Haus zu Haus,
Läßt's Flechten geh'n, trägt Pasquill aus.

N. Kratzer u. c.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 23. Febr. 1859. Pistolen 9 fl. 34—35 kr. Preußische 9 fl. 54—55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28½—29½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19—20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Franke thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 19. Februar. Weizen 13 fl. 43 kr. Korn 11 fl. 7 kr. Gerste 10 fl. 56 kr. Haber 8 fl. 1 kr.

Baireuth, 23. Februar. Weizen 15 fl 54 kr. Korn 10 fl. 48 kr. Gerste 10½ fl. 54 kr. Haben 8 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Abschluss pro 1858.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt (laut Ausweis des vorjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1857 in Kraft mit	fl.	231,016 350.
erhielt im Jahre 1858 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	6,087.045.
betrug somit ultimo Dezember	fl.	237,103,395.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 218 Beschädigte verausgabt	fl.	121,253.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	3,192.049.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich baar eingezahlte Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der Reserve-Fond nunmehr von	fl.	1,000.000.
Die Prämien-Reserve von	fl.	192.368.
	fl.	4,192.368.

Der Unterzeichnete erbietet sich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Cronach, den 8. Februar 1859. **M. Mackert.**

Oesterr. Lotterie-Anlehen-Loose vom Jahre 1858.

Am **ersten April** l. J. findet die vierte Verlosung dieses so äußerst vortheilhaften und daher mit Recht beliebten Anlehens Statt, bei welchem **21 Serien** mit **2100 Gewinnsten** zur Verlosung kommen. Die Gewinnste sind, nach süddeutschem Gelde berechnet, folgende: 1mal **233,333⅓ fl.**, 1mal **46,666⅔ fl.**, 1mal **23,333⅓ fl.**, 2mal **5833⅓ fl.**, 2mal **3500 fl.**, 2mal **1750 fl.**, 6mal **1166⅔ fl.**, 35mal **466⅔ fl.** und 2050mal **140 fl.**, also im Ganzen 652,166⅔ fl. — Bei den jetzigen häufigen Coursschwankungen läßt sich ein fester Preis dieser Loose auf längere Zeit nicht feststellen; bei Unterzeichnetem sind jedoch Originallose mit mäßiger Courserhöhung stets zu haben.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden **Gewinn-Ziehung**

der Kaiserl. Königl. Oesterr. Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 2mal W. Währ. fl. **250.000**, 71mal fl. **200.000**, 103mal fl. **150.000**, 90mal fl. **40.000**, 105mal fl. **30.000** 90mal fl. **20.000**, 105mal fl. **15.000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000** 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000**.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **140** fl. Wiener Währung oder **140** fl. **im 24-Guldenfuß.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligations-Loose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tages-Cours (siehe Augsburger Börsen-Coursblatt.)

Die entfallenen Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direkt** von Unterzeichnetem Bankhause beziehen, sofort **baar** übermittelt.

Verlosungspläne werden stets **franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direkt zu richten an Unterzeichnete:

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten Geschäft
in **Frankfurt** a M., Zeil Nr. 33.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 31. Dienstag, den 1. März. **1859.**

Die katholische Schulstelle zu **Wilhelmsthal** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 250 fl., nach der alten Fassion, ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Cronach oder bei der k. katholischen Distrikts-Schul-Inspektion Cronach einzureichen.

München, 27. Februar. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat dem Vernehmen nach bei Berathung der Nachweisungen über die Staats-Ausgaben für 1853/55 mehrere Budget-Ueberschreitungen, namentlich in den Ausgaben für die gouvernementale Presse, für Orden ꝛc. beanstandet und beantragt, daß die Kammer hiegegen Verwahrung einlege. Der Vortrag des Referenten Frhrn. v. Lerchenfeld, der Näheres über diese Beschlüsse mittheilt, wird baldigst zur Vertheilung kommen.

In einer am 26. Februar Mittags abgehaltenen **Sitzung** des Staatsraths wurde ein Gesetz-Entwurf berathen, dessen Zweck ist, der Regierung die Geldmittel zu schaffen, welche einretenden Falls für militärische Zwecke nothwendig werden könnten. Man spricht von einem Anlehen von 8 Millionen. Dies schreibt man aus München.

§ Schwarzenbach, 22. Februar. Gestern verschied dahier in Folge eines Schlagflusses der allgemein beliebte, um Schule und Stadt sich sehr verdiente Herr Amendus **Fr. Weber**, k. Pfarrer dahier. — Der vom hiesigen Magistrate einstimmig zum Marktschreiber gewählte Herr G. Zipfel von Nordhalben erhielt die hohe Bestätigung einer kgl. Regierung.

§ Die untere Brücke in **Bamberg**, welche dem Einsturz nahe ist, und jeden Begeher derselben vor Angst die Gänsehaut auftreibt, soll endlich abgetragen werden. Sollen wir eine steinerne oder eine eiserne Brücke wieder dafür hinbauen, das ist dort die brennende Frage des Tages.

Die „Gazetta di Genova" meldet aus **Chambery**, dort herrsche noch Stille; allein überall an den Grenzen des Landes mache sich militärische Bewegung bemerkbar. Zu Grenoble seien die Haus-Eigenthümer zur Bequartierung von Offizieren und Soldaten in ganz ungewöhnlichem Maße angehalten.

Aus **Rom** wird geschrieben: Man versichert in sonst gut unterrichteten Kreisen, der hl. Vater habe dem Kaiser der Franzosen ein **Hand-Schreiben** zustellen lassen, worin mit Freimüthigkeit und Würde auf die Folgen der gegenwärtigen politischen Agitation hingewiesen werde, falls man diese aufs Aeußerste treibe. Der heilige Vater soll schließlich von seinem erhabenen Amte als Hort des Friedens unter christkatholischen Fürsten zu väterlichen Ermahnungen Gebrauch gemacht haben.

§ Eulmbach, 27. Februar. Ich kann Ihnen als bestimmt mittheilen, daß zur Zeit mit Herrn **Riedinger** von Augsburg Unterhandlungen gepflogen werden, um in hiesiger Stadt, mit Einschluß der Strafanstalt Plassenburg, eine Gasbeleuchtung einzuführen.

Das Infanterie-Regiment **Kronprinz** soll theils nach Fürstenfeldbruck, theils nach Benedictbeuern verlegt werden, weil die Münchener Kasernen, wenn die Beurlaubten einberufen sind und die Conscribirten einexercirt werden, zur Unterbringung der Mannschaft nicht mehr ausreichen. — Wie es heißt, soll jedes unserer Artillerie-Regimenter um 4 Batterieen verstärkt werden.

Paris, 27. Februar. Der Moniteur berichtet: Cardinal Antonelli (der römische Staats-Secretär) **hat am 22. d. dem französischen und österreichischen Gesandten eröffnet**: Der Papst halte sich für hinlänglich stark, um den Anforderungen seiner eigenen Sicherheit zu genügen und den Frieden in seinen Staaten aufrecht zu halten. Se. Heiligkeit sei demgemäß bereit, mit den beiden Regierungen in eine Verständigung einzugehen, zu dem Zwecke, die Räumung seines Gebietes durch die Heere Frankreichs und Oesterreichs in der kürzest möglichen Frist zu verabreden.

In der Unterhaus-Sitzung zu **London** am 25. Febr. fragte Lord Palmerston, ob die Regierung Aufschlüsse über eine friedliche Lösung geben könne? Der Schatzkanzler Distraeli erwiderte: Er habe die Genugthuung, ankündigen zu können, daß er die Mittheilung empfangen habe, daß die österreichischen und französischen Truppen binnen Kurzem die römischen Staaten **räumen** werden, und zwar mit Zustimmung des Papstes. Unter diesen Umständen sei Lord Cowley mit einer versöhnlichen Sendung nach Wien gereist. Das Haus werde nicht erwarten, daß er für jetzt mehr sage. Lord John Russel drückte über diese Erklärung seine volle Zufriedenheit aus. (Tel. Dep. d. K. v. u. f. D.)

Der Kaiser von Oesterreich hat Befehl zur allmäligen **Einberufung** der Beurlaubten gegeben.

Preußen macht seine Armee mobil; es hat seine **Reserven** einberufen.

Mit diesem Dolche hier habe ich den Grafen **Rossi** in Rom morden helfen, soll kürzlich ein Mitglied einer Deputation italienischer Flüchtlinge, welche vom Prinzen Napoleon in Paris empfangen wurden, zu diesem gesagt haben.

Die Kriegs-Nachrichten aus **Paris** lauten nicht mehr so ernstlich, dieselben sind bedeutend herabgestimmt, und Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens machen sich Platz.

Digitized by Google

Die schwarze Bevölkerung von **New-York** beträgt gegenwärtig etwa 50,000 Seelen; davon sind 204 Bediente, 80 Kutscher und Reit-Knechte, 6 Aerzte, 7 Lehrer, 13 Pfarrer und 1 Buchhalter. Die Neger haben einen gemeinschaftlichen Verein zu gegenseitigem Beistande und einen Verein zur Aufmunterung für Kinder-Erziehung, 6 Distrikts- und 3 Elementar-Schulen, die im Jahre 1858 von 2500 Kindern besucht wurden.

‡ Anfrage: Was verdient ein Orts-Vorsteher, der in seinem Bezirke gar Nichts an den Gemeindewegen thut? Wer sich hievon überzeugen will, gehe von Michelau nach Neuenfee. Was wird denn da jährlich dem Gerichte berichtet, wenn 3 Jahre nacheinander keine Reparatur vorgenommen wurde. Thatsache ist: „Wer nicht fahren kann, soll zu Hause bleiben!“ sagt Herr Ortsvorsteher, wenn sich die Leute darüber beschweren. — Schöner Trost!

Am 16. Februar haben 70 bis 80 bewaffnete Personen von Piemont aus bei Frentia einen **Einfall in's modenesische Gebiet** gemacht und dort die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Die ganze Bande wurde jedoch durch eine Patrouille von 45 modenesischen Jägern wieder über die Grenze gejagt.

Das kürzlich gemeldete Unglück in **Tagan-rog** stellt sich nach neueren Berichten als überaus schrecklich dar, gegen 5000 Menschen befanden sich auf dem Eis, um dem Fischzug beizuwohnen, da erhob sich plötzlich ein heftiger Wind vom Lande her, wirbelte mächtige Schneesäulen auf und löste das Eis vom Lande. 3000 Menschen konnten sich nicht mehr retten, die Eisscholle trieb in die hohe See. Das Jammergeschrei dieser Unglücklichen war unbeschreiblich; nach zwei Stunden war Alles vorbei. Dreitausend Menschen hatten aufgehört zu leben.

Reichsrath Graf Arco-Valley über die Kriegsfrage. (Aus der II. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) ꝛc. ꝛc. Möge Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse solche Zeiten von uns fern halten; möge aber auch die Regierung rechtzeitig solche Vorkehrungen treffen, daß unser Land nicht wieder der Kriegsschauplatz werde und möge daselbe in einen solchen Stand gesetzt werden, daß es den Ereignissen ruhig entgegen sehen kann. Jetzt ist unser Land in blühendem Zustande. — Dank unserer Verfassungsurkunde, Dank dem einheitlichen Zusammenwirken der Regierung und der Kammern; unsere Staatskassen sind überfüllt, die Vermehrung der Schuld ist nicht mehr als eine Last zu betrachten; aber es entsteht die Frage, wird dieser blühende Zustand von Dauer sein? Er constatirt mit stolzer Zuversicht, wie sehr das deutsche Nationalgefühl erwacht, wie jeder Bruderstamm in Nord und Süd, in Ost und West stolz ist, der großen deutschen Nation anzugehören; wie in Jedem die Ueberzeugung lebt, daß, wo immer ein Angriff auf einen Bundesstaat geschehe, dieser als Angriff auf das Gesammtvaterland zu betrachten ist. Mit Befriedigung wurde daher jüngst die Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten in dieser Richtung hingenommen. Auch die Kammer der Reichsräthe, deren Mitglieder theils Sprossen historischer Geschlechter, theils Vertreter des großen Grundbesitzes, möge kundgeben, daß es Noth thue, mit voller Entschiedenheit vorwärts zu gehen, und Jeder bereit sei, für Deutschlands Ehre, Macht und Einheit Gut und Blut hinzugeben.“ — Der I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg bemerkt, diese Kundgebung patriotischer Gefühle werde gewiß vom ganzen Lande getheilt; er wolle hoffen, daß die schlimmen Zeiten von uns fern bleiben; wenn aber neue Opfer für unser Herrscherhaus und unser Land erforderlich werden, dann wird auch Jeder sie freudig bringen und Gut und Blut dem Wohle des Gesammtvaterlandes weihen. Er ladet die hohe Kammer ein, ihre Beistimmung zu bethätigen, indem sich sämmtliche hohe Herren von ihren Sitzen erheben. Dem Rufe wird einmüthig, — an der Spitze die Prinzen des k. Hauses — Folge gegeben.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 21. Februar.

Auf der Anklagebank saß wieder einmal Porzelt, Blasius, von Steinwiesen, angeschuldigt wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens. Er kam nämlich im Monat Dezember in einer finstern Nacht vor das Haus seines Bruders Georg Porzelt und [illegible] die Thür mit einem Beile ein, ohne sich [illegible] weiterer Thätlichkeiten zu erlauben. Sein Bene[illegible]tiger Sitzung war wie gewöhnlich höchst [illegible]rd und roh, so, daß er durch Beschluß des G[illegible]rnats in eine, unmittelbar nach der Verhandlu[illegible]erkennende 3tägige Arreststrafe verurtheilt wurde. Das Erkenntniß lautete auf doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 4 Monat und 7 Tag incl. einer schon früher gegen ihn verhängten 2 monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe.

Am 28. Februar.

Ein übelbelemmunderter Mensch, Namens Johann Patschmann von Hesselbach, ist heute der Gegenstand der ersten Verhandlung. Derselbe entwendete nämlich in der Nacht vom 26. auf 27. Oktober v. J. aus der Schuetz-Mühle des Georg Gillett von Neuenreuth eine dem Schneidmüller Johann Götz gehörige Kuh und führte sie nach Burgkundstadt, um sie zu verkaufen. Salomon Bamberger von dort handelte um dieselbe, schörfte jedoch Verdacht und bewerkstelligte dessen Arretirung. Der Angeschuldigte wurde dann nach Creenach abgeliefert, entsprang aber daselbst aus der Frohnfeste und trieb sich fagirend und betteind einige Zeit herum, wo er denn auch zu dem Oeconomen Georg Stauch in Langenau kam und um ein Stückchen Brod anhielt. Da nun gerade bei Stauch geschlachtet wurde, so erhielt er außer Brod auch noch einen Kies, Wüeste u. dergl., wofür er demselben aus Dankbarkeit eine Kette von einem im Hofe stehenden Wagen mitnahm, welches jedoch sogleich bemerkt und derselbe wiederum arretirt wurde. Heute leugnet er Alles und will die Kuh in der Nähe des Judenkirchhofes bei Ebnath am 26. Okt. gefunden, sich über dieselbe erbarmt und nach Burgkundstadt geführt haben, ebenso habe er die Kette von einem unbekannten Manne in der Gegend von Langenau um einige Stückchen Brod erhandelt. Die k. Staatsbehörde stellte in Anbetracht des schlechten Leumundes des Angeschuldigten und weil rückfällig, den Antrag, denselben wegen Diebstahl-Verbrechens in eine Arbeitshausstrafe von 5 Jahren zu verurtheilen. Das Urtheil lautete dem Antrage der k. Staatsbehörde entsprechend.

Perlen.

Lerne deinen Ehrgeiz mäßigen, habe nicht mehr Kühnheit als Kopf, und gewöhne Dich zum Gehorchen, wenn du Befehlen lernen willst.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der bereits auf Lohn-Erwerb anlässige Johann Bauer, Schneidergeselle von Kleinwichtach, hat unterm Heutigen um eine Schneider-Concession im Orte Kleinwichtach dahier nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, den 11. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In Betreff des Kalbfleisches hat die k. Kreis-Regierung unterm 16. d. Mts. (Kr.-A.-Bl. Nr. 16) folgende Anordnung erlassen:

1. Kein Kalb darf geschlachtet und ausgeschündet werden, welches nicht nachstehende Kennzeichen an sich trägt:
   a) die 8 vollkommen ausgebildeten Milch-Schneidezähne,
   b) festes, weißes Zahnfleisch,
   c) Abgefallensein der Nabelschnur, wobei von den Fleischbeschauern besonders darauf zu sehen ist, ob dieselbe nicht erst frisch abgerissen oder abgeschnitten wurde,
   d) mindestens ein Gewicht von 36 Pfund im Fleisch, sohin ohne Haut.
2. Metzger, welche Fleisch von Kälbern zum Verkaufe bringen, die nicht alle unter lit. a bis d incl. angeführten Eigenschaften haben, unterliegen einer Strafe von 5 bis 15 fl. und ist überdies der Preis solchen Kalb-Fleisches von der betreffenden Polizeibehörde noch herabzusetzen.

Sämmtliche Lokalbehörden werden beauftragt, den Fleischbeschauern die strengste Beobachtung dieser Bestimmung und vorkommenden Falls die Anzeigserstattung zur besonderen Pflicht zu machen, deren Vernachlässigung Ahndung und Entheburg von der Fleischbeschau zur Folge haben müßte.

Die beiden Magistrate haben gegen die Metzger mit der angedrohten Strafe einzuschreiten, wenn sich ihrerseits verfehlt werden würde.

Hiebei wird wiederholt veröffentlicht, daß die Zuwage von der nämlichen Fleischgattung sein und sich auf den 10. Theil des gekauften Fleisches beschränken muß.

Da es auch in neuerer Zeit vorgekommen ist, daß Kalbfleisch ohne Zuwage über die Taxe abgegeben wurde, so wird schließlich bemerkt, daß die Metzger unter keiner Voraussetzung berechtigt sind, die Taxe zu überschreiten und in diesem Falle nachdrückliche Ahndung, nach Umständen Einziehung des Gewerbes zu gewärtigen haben.

Cronach, den 24. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die kgl. Kreis-Regierung von Oberfranken hat durch hohes Ausschreiben vom 16. Februar h. Js. im Kr.-A. Bl. Nr. 16 S. 216 und 217 bezüglich des Verkaufs von Kalbfleisch folgende Anordnungen getroffen:

1. Kein Kalb darf geschlachtet und ausgeschündet werden, welches nicht nachstehende Kennzeichen an sich trägt:
   a) die 8 vollkommen ausgebildeten Milch-Schneidezähne,
   b) festes weißes Zahnfleisch,
   c) Abgefallensein der Nabelschnur, wobei von den Fleischbeschauern besonders darauf zu sehen ist, ob dieselbe nicht erst frisch abgerissen oder abgeschnitten wurde,
   d) mindestens ein Gewicht von 36 Pfund im Fleisch, sohin ohne Haut.
2. Metzger, welche Fleisch von Kälbern zum Verkaufe bringen, die nicht alle unter lit. a bis d incl. angeführten Eigenschaften haben, unterliegen einer Strafe von 5 bis 15 fl. und ist überdies der Preis solchen Kalb-Fleisches von der betreffenden Polizeibehörde noch herabzusetzen.

Indem man diese Anordnung zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden sämmtliche Gemeinde-Vorsteher hiemit beauftragt, die Metzgermeister und die Fleischbeschauer ihres Bezirks vorkommen zu lassen, von den obigen Bestimmungen zur genauesten Darnachachtung zu Protokoll in Kenntniß zu setzen, deren Vollzug mit aller Strenge zu überwachen und jede Zuwiderhandlung sogleich hieher anzuzeigen.

In den Registern der Fleischbeschauer ist eine besondere Rubrik über das Gewicht jedes geschlachteten Kalbes im Fleische ohne Haut anzulegen.

Ludwigsstadt, den 24. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Sonntag Abend kam aus einem Hause dahier ein ganz neues in Eisen gebundenes **Bierfäßchen**, 14 Maß haltend, abhanden. Man warnt vor dessen Ankauf.

Zu verkaufen.

8 Schock kurzes und langes **Stroh** ist zu verkaufen bei **Erhard Murrmann** in Cronach.

Auf dem Wege von Prächting nach Kleuckheim wurde eine silberne **Taschen-Uhr** verloren. Man bittet dieselbe gegen gute Belohnung bei dem Pfleger Hrn. Oester in Prächting abzugeben.

Bei dem Floßhändler Konrad Nomich in Cronach ist ein **Buchenstamm** von 70 Fuß Länge, 23 bis 24 Zoll mittleren Durchmesser, 50 Fuß ohne Ast, zu sehen auf der Bergmühle, zu verkaufen.

Digitized by Google

Trauer-Anzeige u. Danksagung.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten theuren Gatten und Vater, den **Metzgermeister**

Heinrich Barnickel

von unserer Seite hinweg zu sich in sein Reich zu nehmen. Er starb am Sonntag den 27. Februar Abends 10 Uhr mit den Heilsmitteln unserer heiligen Kirche versehen, nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager sanft und gottergeben. Indem wir nun, vom Schmerze durchdrungen, diese so traurige Nachricht theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, sagen wir zugleich für die so zahlreiche und ehrende Begleitung seiner irdischen Hülle zur letzten Ruhestätte den herzinnigsten Dank mit der Bitte, des Dahingeschiedenen im frommen Gebete gedenken, und aber ihr stilles Beileid nicht versagen zu wollen.

Cronach, den 1. März 1859.

Die tieftrauernde Gattin
nebst ihren drei Kindern.

Erholung in Küps.

Sonntag den 6. März

MASKEN-BALL.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Der Vorstand.

Anzeige.

Die neuen **Andachtsbücher** der Erz-Diözese Bamberg, in allen nur möglichen Einbänden, auf's Beste und Geschmackvollste gearbeitet, empfiehlt der Unterzeichnete zu den billigsten Preisen und ist auch in den Stand gesetzt, bei Abnahme größerer Parthieen einen besonderen Rabatt zu bewilligen. Zugleich bringt derselbe seine aus 2000 Bänden der besten Classiker des In- und Auslandes bestehende

Leih-Bibliothek

einem geehrten Publikum Cronachs und Umgegend in empfehlende Erinnerung. Cataloge sind gratis zu haben.

Cronach, den 1. März 1859.

J. K. Peetz,
Buchbinder, Galanterie-Arbeiter und Leih-Bibliothek-Besitzer. Markt Nro. 59.

Aecht russischer **Leinsamen** ist frisch angekommen bei **Andl. Lang.**

Nachruf.

Wir fühlen uns verpflichtet, dem von uns geschiedenen hochwürdigen Herrn Georg Piffing, Pfarr-Verweser seit 10. Januar 1858, für sein eifriges Wirken und seinen unverdrossenen Eifer, mit welchem dieser würdige Priester für das Heil der Seelen und den Unterricht der Jugend sorgte, sowie für sein sonstiges segenreiches Wirken in der Pfarrgemeinde, den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Er hat sich während dieser kurzen Zeit das Vertrauen, die Hochachtung und Liebe Aller erworben. Möge Ihn der Herr mit seinem göttlichen Segen überall begleiten.

Neukenroth, den 1. März 1859.

G. V. im Namen Vieler.

Kapital-Gesuch.

900 fl. werden auf erste Hypothek auf Haus und Grundstücke aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Eine ganz gut erhaltene große **Balkenwage** bis zu 15 Centner Tragkraft mit Gewichten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Bei Georg Geberlein, Hs.-Nr. 10 in der Stücken bei Fischbach sind 2½ Schock **Korn-Stroh** billig zu verkaufen.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

MÜNCHEN
3 M.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 35. **Mittwoch, den 2. März.** **1859.**

(T) Am 25. Januar zogen in **Nürnberg** die „Lichtensteiner" über die Bretter. Aus irgend einer Laune des Schicksals gerieth auch der jugendliche „Fränkische Kurier" ins Theater und sah da ein Bild der Schrecken des dreißigjährigen Krieges an sich vorüberziehen. Dies wirkte auf das Gemüth des reizbaren Jünglings so gewaltig, daß er träumend in der nächsten Nacht nicht nur Wallensteins Heere sengend, plündernd und mordend wieder vor Nürnbergs Thoren sah, sondern er selber fand schon als Ketzer vor dem Tribunal der heiligen Inquisition, fühlte ihre Scheiterhaufen unter seinen zarten Gliedern und die Säbel der „Lichtensteiner" an seinem weißen Nacken. — Entsetzt sprang der im Schweiß Gebadete vom dampfenden Lager auf, ergriff die Feder und schrieb, was ihm bezeuget, nieder. (Siehe „Fr. K." Nr. 29.) Wie, rief er aus, sehen hier ich den Flügelschlag der Unglücksvögel, hör' ihr dumpfes Rauschen und, ihr wahnsinnigen Schwärmer, ihr wollt Oestreich helfen! Ist es nicht dasselbe Oestreich, welches vor 240 Jahren im Vereine mit Rom den Versuch machte, die unbeschränkte Oberherrschaft in Deutschland und Europa zu erringen, um den Funken Licht auszutreten, den die freie Forschung angezündet hatte, und so den dreißigjährigen Krieg mit all seinem Unglück heraufführte? [1]) War er nicht ein Habsburger, der das heilige römische Reich aufgab und sich als Kaiser von Oestreich außerhalb Deutschland stellte, zu derselben Zeit, als jener ferische Feuerbrand den Papst entthronte, um sich selber zum König von Italien zu machen, und war nicht Italien ein Reichsleben, und sind die heutigen Oestreicher keine Habsburger oder die heutigen Napoleoniden keine Korsen, und wenn das deutsche Reich zu Grunde ging, warum soll gerade Oestreich das einstige Reichslehen haben und nicht die Korsen? [2]) Haben nicht die Oestreicher ihr Italien stets als eroberte Land behandelt, dort 5 genommen und daheim nur 3, und haben die Korsen ihren Landsleuten nicht genug Feigen vor die Augen gehalten? [3]) Ist es nicht dasselbe Oestreich, welches die Schleswig-Holsteiner von seinen Croaten und Panduren niedertreten ließ? [4]) Nicht dasselbe Oestreich, welches erst vor Kurzem mit Rom ein Konkordat abschloß, das wir erleuchtete Spießbürger von Nürnberg bis nach Wolfenbüttel verabscheuen? [5]) Nicht dasselbe Oestreich, welches die Freiheit des Verkehrs und der Arbeit nur mit Widerwillen steht? [6]) — Ist es nicht, als schallte noch der alte wilde Schlachtruf: hie Welf! hie Waiblingen! und waren es nicht jene tollen, herrschsüchtigen Kaiser, welche die jetzige Fruchtbarkeit der fünen Italiens mit deutschem Blute bezahlten, jenes Land zum deutschen Kirchhof gemacht haben? Sind es nicht, mit geringer äußerer Veränderung, die alten Waiblinger, die, wie jene Hohenstaufen ein starkes Deutschland, ein starkes Oestreich haben wollen! Würde sich nicht das für seine Größe, seine Ehre begeisterte deutsche Volk einen Schlag ins Gesicht geben, wollte es den Schildknappen Oestreichs gegen Italien machen, ist es nicht genug, daß Schleswig-Holstein-Lauenburg dänisch, Helgoland englisch, Luxemburg holländisch, Elsaß-Lothringen französisch, eine schöne deutsche Ostsee-Provinz russisch sind! Wer könnte da noch, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, zu Gunsten Oestreichs stimmen, wenn es ein Stück Italien haben will! Ist es politisch, ist es gerecht das Sprichwort: schlägst du meinen Juden, schlag ich deinen Juden! Wenn Italien nach Selbstständigkeit ringt, hat Deutschland ein Interesse, solchem Treiben mit seinem Winke entgegenzutreten, vielmehr, wenn die Italiener dabei vom Regen in die Traufe kommen, könnten wir nicht dabei lernen, solche Streiche überhaupt fahren zu lassen, wie es schon früher die Polen gethan! — Allein es scheint in der That, als gelte es etwas Anderes. Oestreich will den Papst haben, Napoleon will Papst sein; also um die Verbindung der geistlichen mit der weltlichen Macht dreht sich die Sache. Sollen wir den Kaiser von Oestreich zu einem Ghasiim, zum Großherrn des Islams, Kaiser von China oder Japan machen? Das verhüte Gott, sonst kommt der auch noch um sein heiliges Recht! Wenn sich aber die Frage, um Rom dreht, so ist zu merken, daß sowohl von Antonelli als von der Lombardei aus gehaltene Wege dahin führen, nur mit dem Unterschiede, daß auf den ersteren Carl von Anjou, auf den letzteren die Hohenstaufen Tagliacozzo und Neapel entgegenzuzeigen, nur da Lust- und Trauerspiele aufzuführen. [7]) Da nun ein neuer Carl von Anjou Verlangen nach jenen Fluren hat, so könnten gar leicht unsere erschlagenen Väter aus ihren Gräbern um Rache rufen, wenn wir uns Jenem entgegenstellen wollten, und wäre es vernünftig, längst zerschlagener Schädel wegen die guten einzunehmen? Könnte man dabei nicht den Unwillen der Italiener erregen? Das sei ferne, für solche Gitelkeiten, für Oestreich thun wir Nichts. — Aber doch ja! wenn es um das schöne Wien oder gar um Salzburg oder Engelhartszell sich handeln sollte, wenn Napoleon Lust hätte, denaufwärts wieder nach Hause zu gehen, dann, da dann müßte man dreinschlagen. Das deutsche Volk kann Alles, wenn es nur will, vor seiner Stimme zittert mehr als eine Mauer von Jericho, es wird Oestreich die letzte Hilfe nicht versagen, wenn es ohne Unbequemlichkeit geschehen kann, aber es würde die tödtliche Waffe gegen sich selbst kehren, die es für Oestreich zücken wollte, denn der Krieg wird ohne Waffe nicht geführt und die Waffe tödtet, und ist der Erfolg nicht gleich, ob ich mich selber tödte oder werde von einem Anderen getödtet? Ist diese Parallele nicht richtig [8]) und paßt diese Logik nicht sowohl auf die Hohenstaufen wie auf die Luxemburger, auf die Habsburger wie für mich? Ja durchaus keine „Lichtensteiner" mehr, der gute Kurier träumt darauf so schwer.

---

[1]) War nicht auch Oestenreich schuld am Bauernkriege, der zu Nichts führte, als zu Grausamkeiten, zur Zerstörung von Hab und Gut, von Denkmälern, Kunst und Wissenschaft, ist nicht erst genug gesagt worden, daß Deutschland niemals so hohe Hoffnung hatte, sich politische Freiheit zu erringen, hatte nicht das religiöse Gezänk in der Reformationszeit Aufmerksamkeit und Thätigkeit des Volkes abgelenkt, und ist heute etwa die religiöse Freiheit im Norden größer als im Süden oder Osten, und hat nicht politische Freiheit die religiöse stets im Gefolge? [2]) Wer hat denn das deutsche Reich aufgelöst, Franz oder Napoleon? [3]) Ja, ja, genug. [4]) Als die Oesterreicher nach Holstein zogen, war die schleswigholsteinische Sache schon lang verloren und sie zogen ja nicht allein nach Hessen, sie hatten Kameradschaft. [5]) Das jüngste Konkordat Oestenreichs mit Rom hat unzweifelhaft eine politische Seite, ist gewiß im Bestreben geschlossen, die Herrschaft in Italien auf breiterem Fuß zu stellen. [6]) Kennt der Kurier nicht die Bemühungen Oesterreichs in neuester Zeit, sich an Deutschland

Digitized by Google

in jeder Beziehung fester anzuschließen, seine Schranken fallen zu lassen; war der Münzvertrag etwa ohne Opfer für Oesterreich? [7]) Am 23. August 1268 schlug Konradin, der letzte Hohenstaufe, mit 10,000 Deutschen die Franzosen bei Tagliacozzo, als aber die siegenden Franzosen erfahren hatten, daß die Deutschen die Waffen abgelegt um sich zu baden, kehrten sie zurück und überfielen unsere sorglosen Väter. Konradin wurde auf der Flucht gefangen und mit dem Prinzen Friedrich von Baden am 29. Oktober zu Neapel, erst 16 Jahre alt, hingerichtet. Der gefühllose Carl von Anjou sah der von ihm befehlenen Hinrichtung selber zu und die Sage erzält, es habe sich nach dem blutigen Akte ein Adler aus der Luft herabgeseukt, seine Schwingen durch das unschuldige Blut gezogen und sich dann wieder in den Aether erhoben. Die blutbefleckte Stelle, setzt die Sage hinzu, sei immer feucht geblieben. Seit Langem soll ein Wirthshaus an der Stelle stehen. Der französischen Herrschaft in Neapel bereitete 14 Jahre später die sicilianische Vesper ein blutiges Ende. [8]) Ja, sie wäre richtig, wenn wir für Italien unser Elsaß-Lothringen sammt den übrigen Fetzen und Zwickeln, die fremde Herren vom deutschen Lande besitzen, zurück erbeiten.

Die **Herzogin von Orleans** ist in Frankreich nicht vergessen. Eine vornehme Freundin der Herzogin hat deren Briefe ꝛc. veröffentlicht, die in kurzer Zeit viermal aufgelegt und im Ganzen viele Tausende gedruckt werden mußten. In den Briefen ist von dem Grafen von Paris viel die Rede.

In **Berlin** verkauft man bereits frischen Spargel, junge Kartoffeln, Blumenkohl und große Salatköpfe. Die jungen grünen Kinder des Jahres nehmen sich eigenthümlich aus neben den Winter-Delikatessen von Austern und Seefischen, die täglich auf den Eisenbahnen in Berlin ankommen.

Aus **St. Gallen** wird geschrieben: Die deutsche Nation hat durch ihre kräftigen Kundgebungen gegen einen muthwilligen Krieg in den Augen der Schweizer ungemein gewonnen. Sie erblicken in denselben jene namhafte, achtunggebietende Haltung eines großen Volkes, das seiner Würde und seiner Kraft auch bei Annäherung einer Gefahr bewußt ist. Man kann sich leicht denken, wie abgeneigt die Schweizer überhaupt und St. Gallen insbesondere in dem gegenwärtigen Augenblicke dem Ausbruche eines Krieges sein müssen, da sie sich von einer früheren, über den Handels- und Gewerbestand ausgebrochenen Krisis kaum wieder zu erholen anfangen. Darum Ehre der deutschen Nation, die sich so kraftvoll und muthig, so würdig und bestimmt gegen den Krieg erklärt.

Eine neue Napoleon'sche Flugschrift nennt die **italienischen Fürsten** die Neger-Sklaven Oesterreichs.

In diesem Jahre wird in Wien ein interessantes **Erinnerungsfest** gefeiert werden. Am 11. März wird es 500 Jahre, daß Herzog Rudolph IV., Urenkel Rudolphs von Habsburg, mit eigener Hand den Anfang zur Aushebung der Erde auf der Stelle machte, wo der neue gothische Bau sich an die alte, in romanischem Style erbaute Stephanskirche anschließen sollte; am 7. April legte er den Grundstein.

Dem Vernehmen nach soll in Unterfranken ein **starkes Armeekorps** und zwischen Lindau und Augsburg mehrere Divisionen aufgestellt werden. Wie verlautet ist an verschiedenen Central-Stellen, namentlich Ministerien den Beamten die Beobachtung des Amtsgeheimnisses auf's Strengste eingeschärft worden; so schreibt man der Augsburger Postzeitung aus München.

Paris, 26. Febr. In dem Schreiben eines russischen Obersten an einen hiesigen Freund habe ich die bestimmte Versicherung gelesen, daß in **Rußland** mit Eifer und im großen Maßstabe gerüstet wird.

In **Wien** gibt man sich den Friedenshoffnungen noch nicht hin. Neue Verstärkungen sind nach Oberitalien abgeschickt. Außerdem wird durch die jüngst verfügte Einberufung der Beurlaubten die italienische Armee um 40,000 Mann verstärkt.

Kaiser Napoleon soll dem **bayerischen Gesandten** Vorwürfe gemacht haben, weil die bayerische Regierung sich feindlich gegen ihn zeige.

München, 26. Februar. Die k. General-Direktion der Verkehrsanstalten macht bekannt, daß von nun an eine direkte Abfertigung von Güterendungen zwischen den diesseitigen Stationen: Culmbach, Bayreuth, Bamberg, Schweinfurt, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Schwabach, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Immenstadt, Lindau, München, Rosenheim und Kufstein einerseits und den Stationen der k. hannover'schen Bahn und der Großherzogl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn: Bremen, Harburg, Lüneburg, Osnabrück, preuß. Minden, Hannover, Hildesheim, Nordheim, Göttingen, hannov. Minden, Kassel, Bebra, Warburg und Karlshafen andererseits über die Verradahn stattfindet, und die hierauf bezüglichen Tarife und besonderen Vorschriften den betreffenden Expeditionsstellen bereits durch besondere Verfügung mitgetheilt worden sind.

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: auf das Forstamt Tegernsee den Revierförster J. v. Baumgarten zu Neuötting zu befördern; auf das Forstrevier Auzing, Forstamts Ebersberg, den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forst-Einrichtungs-Bureau, A. Landgraf, zu ernennen; den Revierförster zu Teisendorf, M. Hermann, auf Grund des §. 19 der neuen Beilage der Verf.-Urk. in Quiescenz treten zu lassen; der k. Forstwart M. Heil in Löhitz wurde auf die Wartei Birnbaum im Reviere Gräfter, Forstamts Cronach, und der bisherige Forstwart zu Birnbaum, J. Schaner, auf die Wartei Löhitz im Reviere Langewiesen, Forstamts Bayreuth, versetzt. Der Forstamts-Aktuar Carl Krauß in Cronach wurde als Funktionär zum Regierungs-Forstbureau einberufen, zum Forstamts-Aktuar in Cronach wurde der Reviergehilfe Friedrich Burger in Langewiesen befördert, an dessen Stelle wurde der Revierschulze Georg Stillfrauth von Weidenlees versetzt und zum Reviergehilfen in Weidenlees wurde der Forstlehrling Franz Finl von Gereldgrün ernannt

---

Perlen.

Ach man fühlt es, wem beschieden
Dieses Lebens flücht'ge Freuden,
Folgen auch sogleich die Leiden,
Denn im Glück wohnt niemals Frieden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Pleyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Gemäßheit höchster Weisung der kgl. Regierung vom 19. d. M. ist die Ergänzung der Geschwornen-Liste vorzunehmen, zu welchem Zwecke an die Local-Behörden folgende Weisungen ergehen:

Die Urlisten sind ungesäumt zu berichtigen, 14 Tage lang im Gemeinde-Hause aufzulegen und sodann längstens am 25. März c. hieher in Reinschrift einzusenden.

Zur Sicherung der Uebereinstimmung der Listen mit den gesetzlichen Bestimmungen wird beigefügt:

1. Zu Geschwornen sind berufen:
   a) die Bürgermeister, Magistratsräthe und Gemeinde-Vorsteher, welche diese Function dermalen bekleiden oder in den letzten 12 Jahren bekleidet haben,
   b) diejenigen, welche auf einer deutschen Hoch-Schule den Doctorgrad erlangt haben, oder sich durch ein amtliches Prüfungs-Zeugniß über ein mit günstigem Erfolge vollendetes Universitäts-Studium ausweisen können, oder
   c) vollständige Kunst-Studien an einer deutschen Akademie der bildenden Künste gemacht haben, und durch Zeugnisse derselben ihre volle Kunst-Befähigung nachzuweisen im Stande sind, oder
   d) jährlich an direkten Steuern einen Gesammt-Betrag von wenigstens 20 fl. entrichten.
2. Nach Art. 76 des Gesetzes können Geschworne nicht sein:
   a) in Activität stehende besoldete Staats-Diener und Militär-Personen,
   b) alle Individuen, welche ein geistliches Amt bekleiden, oder geistliche Funktionen verrichten,
   c) die Advocaten an den Gerichten der Orte, wo die Schwurgerichts-Sitzungen gehalten werden,
   d) Personen unter 30 Jahren,
   e) Personen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen außer Stande sind, den Pflichten eines Geschwornen nachzukommen, endlich
   f) sind ausgeschlossen alle diejenigen, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens der Fälschung, des Betruges, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden sind.
3. Die Verrichtung eines Geschwornen kann wegen 60jährigen Alters für immer abgelehnt werden.
4. Behufs der Ergänzung der Geschwornen-Liste sind nun
   a) in der Stadt Cronach und dem Markte Wallenfels durch den Bürgermeister unter Zuziehung zweier Magistrats-Räthe, in den Landgemeinden vom Vorsteher unter Zuziehung zweier Ausschuß-Mitglieder diejenigen Personen, welche seit Anfertigung der Urliste mit Tod abgegangen, oder aus der Gemeinde weggezogen sind, oder die zum Geschwornen-Amte erforderliche Befähigung verloren haben, aus solcher zu streichen, dagegen diejenigen Personen, welche diese Befähigung seit Anfertigung der Urliste erlangt haben, auf solche zu setzen,
   b) bei jedem Geschwornen ist die Geburts-Zeit beizusetzen,
   c) sollte ein Geschworner wegen 60jährigen Alters diese Funktion ablehnen, so ist derselbe zur Vorlage eines pfarramtlichen Geburts-Zeugnisses anzuhalten, die Ablehnungs-Erklärung zu Protokoll zu nehmen und dieses mit der hienach zu berichtigenden Urliste einzureichen,
   d) die Ergänzung der Urliste hat in den nächsten Tagen zu geschehen, um den 14tägigen Termin zur Offenlage und rechtzeitigen Einbeförderung des Elaborats zu gewinnen.
5. Kgl. Post-Expeditoren und Unter-Aufschläger sind den in Activität stehenden besoldeten Staats-Dienern gleich zu achten, deßhalb in die Liste nicht aufzunehmen.
6. Das Alter der zu Geschwornen Befähigten ist genau nach Jahr, Monat und Tag der Geburt anzugeben.
7. Die rentamtliche Bestätigung über Steuer-Leistung wird von hier aus erholt.

Ganz besonders wird noch bemerkt, daß in dem Ziff. 1 lit. a bezeichneten Fall die treffende Wahl-Periode immer genau beizufügen ist.

Die unterfertigte Behörde erwartet von den Lokal-Behörden, daß, nachdem die Anleitungen zur Herstellung des Verzeichnisses nach allen Richtungen hin gegeben sind, nur brauchbare und fehlerfreie Arbeiten, um nicht in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, Lässigkeiten oder Nichteinhalten des Termins, mit sofortiger Abordnung von Warthoten ahnden zu müssen.

Cronach, den 28. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Ediktal-Citation.

Der Schneidergeselle Michael Haderlein von Johannisthal ist im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland gezogen und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht in seine Heimat gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden derselbe und dessen etwaige Leibeserben aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

von heute an gerechnet, um so gewisser zur Empfangnahme des in 86 fl. 41½ kr. bestehenden curatorisch verwalteten Vermögens des Abwesenden zu melden, als solches außerdem den nächsten sich legitimirenden Verwandten nach vorheriger Verschollenheits-Erklärung gegen Caution zum Genusse überlassen werden wird.

Cronach, am 4. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

An die kgl. Viarämter. (Curatel betr.)

Bekanntmachung.

Wenn außereheliche Kinder während der Minorität sterben oder per subseq. matrim. legimirt wurden, sollen die kgl. Vicariämter sofort der Civil-Behörde Nachricht geben, um die Auflösung der Curatel zu bewirken.

In den meisten Fällen wurden bisher diese Mittheilungen unterlassen, und sieht man sich deshalb veranlaßt, zur Vermeidung vielfacher unnöthiger Reamstionen erwähnte Vorschrift zur gefälligen Darnachachtung in Erinnerung zu bringen.

Cronach, den 18. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Bezugnehmend auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 17. l. Mts. im Kr.-A.-Bl. Nr. 16 S. 217, den Verkauf des Schweinfurter Grün betr., und auf die allerhöchste Entschließung vom 17. August 1834 im Reg.-Bl. Nr. 42 S. 1017 ff. den Gift- und Arzneiwaaren-Verkauf betr., erhalten die Gemeinde-Vorsteher den Auftrag, jedem in ihrem Bezirke befindlichen Krämer zu eröffnen:

daß denselben der Handel und Verkauf von Giften, giftigen Farb-Waaren und anderen drastisch wirkenden Stoffen bei strengster Strafe untersagt sei, daß der Verkauf solcher Waaren nur den zum Arzneiwaaren-Verkaufe Berechtigten und auch diesen nur gegen Vorlage vorschriftsmäßiger Ermächtigungs-Scheine zustehe.

Die Gemeinde-Vorsteher haben von Zeit zu Zeit und zwar stets auch bei den Visitationen der Victualien und Gewichte rc. bei den Krämern zu controliren, ob solche nicht Waaren der obigen Art führen, im treffenden Falle solche in Verwahrung zu nehmen und sofortige Anzeige hieher zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 25. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Nach Anleitung der allerhöchsten Verordnung vom 26. Januar h. Js., die Vorspann-Leistung beim Schub-Fuhrwerke betr., (Kr.-A.-Bl. Nr. 14 S. 183 rc.) wird die Leistung der bei hiesigem kgl. Landgerichte vorkommenden Schub-Fuhren für die Zeit vom 1. April 1859 bis letzten September 1860 öffentlich an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich der Genehmigung der kgl. Regierung versteigert und hat man zu diesem Zwecke auf

Mittwoch den 9. März h. Js. Vormittags 11 Uhr

in der Landgerichts-Kanzlei Termin anberaumt. Hiezu werden die Anfrann-Besitzer hiesigen Marktes unter dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Versteigerungs-Bedingungen inzwischen dahier eingesehen werden können, ebenso die Aufschlüsse über das durchschnittliche Quantum der zu leistenden Fuhren, diese Verhältnisse aber auch im Termine bekannt gegeben werden.

Ludwigsstadt, den 27. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Jagd-Verpachtung.

Am **8. März Nachmittags 1 Uhr** wird im Barnickel'schen Wirthshause dahier die hiesige Gemeinde-Jagd, aus 1330 Tagwerk bestehend, auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu eingeladen wird.

Reitsch, den 22. Februar 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(3,3) **Blinzler**, Vorsteher.

Harmonie in Cronach.

Donnerstag den 8. d. Mts.

Tanz-Unterhaltung

mit Maskenscherz.

Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein.

Sonntag den 6. März 1859, Nachmittags präcis 4 Uhr

Versammlung

im **Dorsch**'schen Locale.

Der Vorstand.

Zum Namensfeste

der Zinngießers-**Kuni** ein dreifaches Lebehoch.

F..... & D.....

Zu vermiethen.

Hs.-Nr. 86 ist ein schön möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen.

Dem Fräulein **Kunigunda K—n** dahier gratulirt zu ihrem werthen Namensfeste

A. K.

Dem Fräulein **Kunigunda H.** am Pförtchen dahier gratulirt zu Ihrem werthen Namensfeste

W. H.

Ein **Masken-Anzug** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 36. Freitag, den 4. März. **1859.**

☞ Am 2. März beschloß das preußische Staats-Ministerium auf die wiederholten Anträge mehrerer Zoll-Vereinsstaaten, beim Zoll-Verein ein Verbot der Pferdeausfuhr über alle Grenzen des Vereinsgebiets ohne Ausnahme (also auch nach Oesterreich — von wegen der Neutralität) zu beantragen. T. D. d. K. v. u. f. D.

☞ Würtemberg'sche 2, 10- und 35 fl.-Scheine verfallen mit dem 31. Dezbr. d. Js.

Die protest. **Schul-, dann Cantors-Stelle** zu Peesten mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 366 fl. 15 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Thurnau oder bei der k. protest. Distrikts-Schul-Inspektion Thurnau einzureichen.

Nach einem Ministerial-Reskripte sollen die vor einigen Jahren aufgehobenen musikalisch-declamatorischen **Maifeste** an den Studien-Anstalten wieder eingeführt werden.

Se. k. Hoh. Prinz **Carl** hat dem 3. Infanterie-Regiment in Augsburg aus Veranlassung des 60jährigen Proprietär-Jubiläums eine Schenkung von 10,000 fl. gemacht, deren Zinsen bis nach dem einstigen Tode Sr. k. Hoheit admassirt werden sollen, um auch für die Zukunft die bisher stattgehabten Gehaltszulagen an Offiziere und Unter-Offiziere zu sichern.

München, 2. März. Ein Verbot der Pferde-Ausfuhr steht in naher Aussicht. Der Kriegs-Minister hat heute der Kammer der Abg. in geheimer Sitzung einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, der unzweifelhaft ein Anlehen zu eventuellen Kriegs-Rüstungen betrifft, man sagt 6 Millionen.

München, 28. Februar. Bemerkenswerth erscheint das Fallen der Aktien der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. Dieselben standen seit einiger Zeit auf 840—45, sind aber jetzt nicht zu 800 an Mann zu bringen. Die politischen Verhältnisse dürfen indessen nur zum Theil den Curs dieses soliden Papieres gedrückt haben; vielmehr schrinkt das Schwinden der Hoffnung, noch dem dermaligen Landtag einen Gesetzentwurf zur Vermehrung der Banknoten vorgelegt zu sehen, das Meiste dazu beigetragen zu haben.

Kaiser Napoleon hofft, wenn seine Truppen aus Rom abgezogen seien, werde der Papst in solche **Verlegenheit** kommen, daß er seine Hilfe bald wieder anrufen werde.

München, 2. März. Eine telegraphische Depesche aus Frankfurt will wissen, Oesterreich werde sofort am Bundestag die Mobilmachung beantragen. Dem Pferdeausfuhr-Verbot haben alle Regierungen beigestimmt. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Der hochw. Herr Erzbischof von Freiburg in Br. hat für das deutsche Vaterland und die Eintracht seiner Fürsten und Völker allgemeine **Kirchengebete** angeordnet.

Es bestätigt sich, daß zwischen Hof und Naila ein Tyroler **erschlagen** und seiner Baarschaft von 300 fl. beraubt wurde. Ein Knabe sah von Weitem dieser Gräuelthat zu, entdeckte es einem Förster und wurden die drei Mörder schon nach einigen Stunden nach vollbrachter That im Wirthshause zechend aufgegriffen.

Die **Einsteher** machen heuer sehr hohe Forderungen. So erhielt in Würzburg ein solcher bei den Cuirassieren 1500 fl.

Die **Rüstungen** werden in Wien mit großem Eifer fortgesetzt. Alle beurlaubten Mannschaften der bei der zweiten Armee stehenden polnischen und ungarischen Regimenter werden einberufen, und nacht schwere Batterien haben Befehl erhalten, nach Italien abzumarschiren. Die Besatzung von Venedig, welche gegenwärtig schwach ist, wird durch zwei Infanterie-Regimenter, die von hier aus dahin beordert werden, verstärkt; die Fortificationen am Lido werden mit verstärkten Arbeitskräften ausgebaut und sodann mit schweren Geschütz armirt.

Aus **Göttingen** wird gemeldet, daß die dortigen militärpflichtigen preußischen Studenten sämmtlich in ihre Heimat berufen und, wie sich von selbst versteht, sofort abgereist sind.

„Sehen Sie, meine Herren, den schönen Aerolith (Meteorstein), den ich auf dem Spaziergang gefunden habe." Mit diesen Worten wandte sich Kaiser **Napoleon** bei seinem letzten Aufenthalt im Lager zu Chalons an seine Umgebung, und insbesondere an einen ihm als wissenschaftliche Autorität bekannten Ober-Bergbeamten. „Sire," erwiederte dieser, „der Stein, den Ew. Majestät gefunden haben, ist ein kugelförmiger Schwefelkies, wie sich deren eine große Menge in der hierortigen Kreide-Formation vorfindet." — „Sie irren sich, Herr, es ist ein Aerolith!" — und damit flechte der Kaiser den Stein wieder in die Tasche und kehrte dem Gelehrten den Rücken. „Nun haben Sie gesehen", fügte General L. ironisch bei, „wie leicht Se. Maj. zu belehren ist." Diese Anekdote gibt den Maßstab, wie schnell die Ausübung der unbeschränkten Gewalt, begünstigt durch eine ununterbrochene Reihe erzielter Erfolge, das Gefühl allgemeiner Unfehlbarkeit hervorzurufen geeignet ist.

Digitized by Google

Wenn ihr Brauer kein gutes **Bier** braut, dann trinken wir Aktienbier, meinen die Coburger; die Bierbrauer nehmen sich dies zu Herzen und sieden ausgezeichneten Stoff, wobei sie nicht schlecht fahren, denn die Bestellungen auf Versendung mehren sich dort sowohl bei der Aktien-Brauerei als den Brauern mit jedem Tage.

Auch in **Würtemberg** wurden die Beurlaubten einberufen.

Aus **Wien** schreibt man der Times: „Graf Buol scheint noch an die Erhaltung des Friedens zu glauben, aber der Kaiser denkt anders und trifft Anstalten, seine italienischen Provinzen tüchtig zu vertheidigen. Baron Heß hat oft geheime Berathungen mit dem Kaiser und man hört von Vorkehrungen um die aus 4 Corps bestehende erste Armee nach Süden zu schicken. In militärischen Kreisen weis man, daß Feldzeugmeister Heß den Feldherrnstab in Italien führen wird; eine bessere Wahl zu treffen, wäre nicht möglich, da der Feldherr jeden Zoll Boden in Italien wie seine Tasche kennt. — Zwei General-Adjutanten für die 2. italienische Armee sind ernannt.

Aus **Paris** wird geschrieben, daß die französische Regierung eine große Menge Pferde in Rußland ankaufen werde. Im Hafen Lorient werden Schiffe zum Transport dieser Pferde eingerichtet.

2000 Mann arbeiten in **Venedig** Tag und Nacht an den Befestigungen des Lido. Für 12,000 Mann wird Venedig verproviantirt.

Aus **Rom** erfährt man, daß dort der Prinz von Wallis dem König und der Königin von Preußen fleißig Besuche mache.

Am 6. Dez. 1857 kam ein junger Apotheker **Philipp** mit der Wiener Eisenbahn nach Linz, kehrte in einer Kneipe vor dem Thore ein und aß und trank. Die andern Gäste, zwei Soldaten mit ihren Mädchen, sahen, wie er mit seiner Geld-Börse und Uhr spielte und folgten ihm Nachts nach. Der eine Soldat packte den Freunden, um ihn zu berauben, fand aber heftigen Widerstand; nun eilte der Andere hinzu und schlug ihn vollends nieder und todt. Bringt ihn nicht um, rief das eine Mädchen! — jetzt kann es nichts mehr helfen, antwortete der Soldat, sonst geht's an uns! — Ein nahe wohnender Bauer hörte den Lärm und öffnete die Hausthür, zu sehen, was es gebe. Einer der Mörder bemerkte es und hatte die teuflische Geistesgegenwart, laut auf zu jodeln, worauf der Bauer sagte: es sind Betrunkene! und die Thüre schloß. Die Mörder stiegen über die Mauer der Kaserne und Niemand ahnte von ihrem Verbrechen etwas. Dennoch lenkte sich der Verdacht auf sie, namentlich durch einige ängstliche Worte der Mädchen. Sie wurden verhaftet, leugneten trotz der Aussagen der Mädchen und vielen Anzeichen hartnäckig bis zuletzt und wurden zu 20 Jahren Festung verurtheilt, da die Todesstrafe bei ihrem Leugnen gesetzlich nicht zulässig war. Der eine Mörder besteht darauf: ich will sterben oder ganz frei sein!

Der Ostermontag fällt in diesem Jahr auf den St. Markustag. In einem alten Kirchenbuch zu Basel steht der Reim eingeschrieben: Wenn Ostern auf **St. Markus** fällt, erschallt von Weh die ganze Welt.

Damit der **Abzug** der österreichischen und französischen Truppen von Rom keine schädlichen Folgen nach sich ziehe, ist die päpstliche Regierung bereits mit der spanischen in Unterhandlung getreten, um von dieser zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Artillerie zu erhalten. Dann soll ein Regiment, aus katholischen Schweizern bestehend, neu angeworben werden. Mit diesen Hülfstruppen und den 12,000 Mann Landestruppen hofft die Regierung den inneren Frieden zu erhalten und die französischen Pläne zu Nichten zu machen.

Nicht der bayerischen Regierung, sondern der bayerischen Kammer galt die Rüge, welche Kaiser **Napoleon** dem bayerischen Gesandten gegenüber am 22. Febr. auf einem Balle aussprach. Se. kais. Majestät geruhten allerhöchst zu äußern: „durch Kundgebung von Mißtrauen gegen Frankreich werde man die **Kriegs-Aussichten** nicht entfernen, sondern man werde eher zum Ziele kommen, wenn man auf Oesterreich drücke."

Rosza Sandor, der ungarische Räuber-Hauptmann, ist von dem Fünfrichter-Collegium in Ofen zum Tod durch den Strang verurtheilt worden. Der berüchtigte Räuber, der mehr als ein Jahrzehnt Ungarn unsicher machte, ist von schlankem Wuchs, mittlerer Größe, eine stattliche Figur mit schönem Kopf, gut gepflegtem langem Haupthaar. Sein bleiches ovales Gesicht mit dem kecken Schnurrbart drückt kalte Entschlossenheit aus; er leugnet Alles und fast ohne Ausnahme. Geständig ist er, einem Genossen den Schädel eingeschlagen zu haben; 11 Tage und Nächte brachte er damals in einem Röhricht auf einer Theißinsel zu, das nur einige Fuß maß und erschlug den Spießgesellen, den er für einen Verräther hielt. Im Jahr 1849 erschoß er zwei Soldaten, die mit andern einen Bauernhof umstellt hatten, in welchem sich Sandor befand, bald darauf in einem Gefecht 2 Gensdarmen und 1 Uhlanen; im Jahre 1856 einen ungarischen Stuhlrichter, der ihn verhaften wollte. Im Jahre 1842 trieb er eine ganze Viehheerde weg und bedrohte die Hirten mit dem Tode. Der gefürchtete Räuber-Hauptmann fand überall in einsamen Bauernhäusern Schlupfwinkel, Bauern brachten ihm Nahrung, wenn er in Sümpfen und Wäldern versteckt war. Im Hause seines Gevatters Kantona wurde er verhaftet. Der Gevatter kam einem Angriff des mißtrauischen Räubers zuvor und warf ihn nieder, im Ringen entlud sich der Karabiner Sandors und zerschmetterte Kantona den Arm, die Frau eilte ihrem Manne zu Hülfe, und setzte sich Rosza auf das Genick und hielt ihn fest, bis Leute aus der Nachbarschaft beibeikamen. Von fünfzig Mord- und Gewaltthaten konnten nur sechs bewiesen werden.

Digitized by Google

In der letzten **Linzer** Ziehung hat ein altes Mütterchen 3 Amlo gemacht, und als man sie befragte, was sie wohl mit dem vielen Gelde anfangen werde, antwortete sie mit aufrichtiger Herzlichkeit: „Gar nix; i gibs n' Kaiser wieder z'ruck; er hat mein Suhn Korporal werd'n lass'n, und a größere Freud' kunt i mei Lebtag nimmer mehr hab'n."

Die englische Regierung hat endlich den von vielen Seiten an sie ergangenen Vorstellungen Gehör gegeben und der alten transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft eine **Staats-Garantie** von acht pCt. für ein Kapital von 600,000 Pfd. St. auf 25 Jahre bewilligt.

Die Diebe machen sich jetzt auch über die feuerfesten **Geldschränke** her. In Giebolds-hausen im Hannoverschen haben gewandte Diebe aus dem dortigen Gerichtsdepositum 5000 Thlr. in baarem Geld und 35,000 Thlr. in Obligationen gestohlen. Bis jetzt hat man keine Spur der Thäter entdecken können.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien gezogen: 65, 196, 379, 594, 697, 1115, 1134, 1213, 1383, 1941, 2083, 2216, 2265, 2412, 2695, 2821, 2957, 3243, 3337, 3402, 3433, 3538, 3578, 3591, 3654, 4137, 4262, 4343, 4351, 4465, 4572, 4582, 5109, 5139, 5187, 5248, 5251, 5267, 6012, 6099, 6201, 6560, 6598, 6619, 6754, 6825, 7284, 7339, 7628 und 7725.

München, 28. Febr. Heute Abends ist der allgemeine Vertrag des Frhrn. v. Lerchenfeld über die Nachweisungen der den Central-Fonds zur Last fallenden **Staats-Ausgaben** der Jahre 1853/54 und 1854/55 zur Vertheilung gelangt. Wir erwähnen nur die Beschlüsse, welche der II. Ausschuß nach dem Antrag des Referenten der Kammer vorschlägt: 1) Verwahrung einzulegen a) gegen die Ueberschreitung des Etats-Ansatzes für Orden im Jahre 1853/54 zu 19,130 fl. 34 kr., b) gegen die Reservefonds-Ausgabe für denselben Zweck zu 28,450 fl. 34 kr., c) gegen die Reservefonds-Ausgabe für gesandtschaftliche Regie im Jahre 1854/55 zu 6257 fl. 23¾ kr.; 2) Verwahrung einzulegen gegen die Verwendung von 13,300 fl. 34 kr. für Zulagen an die Gendarmerie-Mannschaft aus dem Credit vom 15. Januar 1854; 3) die Ausgabe von 400,000 fl. auf die Steuerkataster-Anlait im Jahre 1854/55 nicht, sondern nur den Betrag von 300,000 fl. hiefür anzuerkennen und die Verrechnung des Restes von 100,000 fl. auf den Bestand der VI. Finanz-Periode zu beantragen; 4) die Reservefonds-Ausgaben für Betriebs-Einrichtung und für Zuschuß zu der Vereins-Mannsalter Rumpenburg im Jahre 1853/54 zu 11,300 fl. und im Jahre 1854/55 zu 19,700 fl. nicht anzuerkennen und den Rückersatz dieser Summen aus den Fonds dieser Anstalt zu beantragen; 5) Verwahrung einzulegen gegen die Verwendung von je 5000 fl. für die Jahre 1853/54 und 1854/55 zum Bücher-Ankaufsfond der Hof- und Staats-Bibliothek; 6. Verwahrung einzulegen gegen die übermäßige Höhe des Aufwandes auf gouvernementale Presse in den Jahren 1853/54 und 1854/55, und an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, die Ausgaben für diesen Zweck auf das frühere Maß zurückzuführen; endlich an Se. Maj. den König die Bitte zu stellen, allergnädigst anordnen zu wollen, daß die Ansätze des Budgets strenge eingehalten werden und nur in Fällen unabweisbaren Bedürfnisses Ueberschreitungen derselben und Ausgaben auf den Reichs-Reservefond zu gestatten.

Der IV. Ausschuß hat in seiner Sitzung von gestern Abend die Beschwerde des Redakteurs des Volksboten, G. Jauder, einstimmung für formell zulässig und materiell begründet erklärt.

An das deutsche Volk.

Und in erhebt euch nicht in allen Gauen
Des ganzen Vaterlandes, wie ein Mann?
Darfst du in Gott nicht deiner Kraft mehr trauen
Und rächen deine Brüder und Freunde dann?
Zu was, mein Volk, an deinem Herd' dem Grollen?
Steh' auf! — und geh' die dreisten Jäger mahnen!

Du siehst es ja, daß sie zur Jagd sich rüsten,
Zur Löwenjagd in Steig und Wüstenritt;
Sie sagen's frei, wonach sie sinnen gelüsten,
Als sei verfluchtes dem alten Heldenblut;
Zu was der Preis des Ruhmes deiner Ahnen?
Steh auf! — und geh' den dreisten Jäger mahnen!

Weh' länger nicht den tauben Hohn ertragen,
Der die entgegenhallt in's Angesicht!
Du selbst den Blick vor Niemand niederschlagen
Und deine Stirne soll erröthen nicht!
Zu was das alte Schwert an deiner Seite?
Steh' auf! — es rufen selbst ja dich zum Streite!

Nicht Oesterreich allein gilt die Fehde
Der fremden Aar'n von der Seine Strand;
Euch, Fürsten Deutschlands, allen gilt die Rede,
Die mit dem Schwerte hinterm in sein-Land!
Zu was um eure Stirne der die Welfe?
Steht auf, ihr Fürsten, auf mit Gut'rem Volke!

Steht auf! — und lasset Eu're Fahnen wehen,
Und Eu're Krieger lasst sie freudig sieh'n!
Zu's Ang' des Feindes lasst ihr Auge sehen,
Zu's Herz des Feindes führt ihr Schlachtlust hin!
Zu was die Stärke Eu'rer Friedensheere?
Steht auf! — und führet sie in's Feld der Ehre!

Gedrey von der Heide.

Diözesan-Nachrichten.

Kaplan Hr. Georg Bissing, welcher bisher die Verwesung der Pfarrei Neukenroth versah, ward zum Verweser der Pfarrei Tichern bestimmt. Erledigt ist die Pfarrei Hellfeld mit einem Reinertrag von 910 fl. 49¾ kr. und das Frühmeß-Benefizium in Buttenheim mit einem Reinertrag von 459 fl. 51½ kr.

Schuldienst-Nachrichten.

Schullehrer Martin Loch in Wahrendorf wurde entlassen und die einstweilige Verweſung der Schule allda dem Expectanten Joh. Behr, seither Winterlehrer in Seidmar, übertragen. Gehilfe Ferd. Pletzer wurde in der Eigenschaft eines Schulverwesers nach Rankendorf berufen und Schulgehilfe K. Kottschenreuther, seither in Rankendorf, in gleicher Eigenschaft nach Hannberg versetzt.

Rebus

bbbbb vvvvv
b R b L R MN fecit
b b v v
bbbbb vvvvv

N S gel gel.

Auflösung des Rebus in Nr. 33:
Deutsche Unterthanen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Digitized by Google

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

vom 1. bis 15. März 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	11 kr.	3 pf.
„	„ Kuhfleisch	9 „	3 „
„	„ Stierfleisch	9 „	3 „
„	„ Schweinefleisch	13 „	3 „
„	„ Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„	„ Kalbfleisch	7 „	3 „
„	„ Bockfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

5 Loth	— Quint Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
10 „	— „ dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	6 „	1 „
4 „	dergl.	12 „	2 „
6 „	dergl.	18 „	3 „
— „	28 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	2 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	— „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	— „
„ „	mittel dergl.	3 „	2 „
„ „	Weizengries	12 „	— „
„ „	feinstes Gerstenmehl	3 „	2 „
„ „	Gerstengries	4 „	2 „
„ „	Erbsen	9 „	— „
„ „	Linsen	9 „	— „
„ „	Hirse	9 „	— „
„ „	grobe Gerste	8 „	3 „
„ „	Mittelgerste	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/2 kr. mehr.

Cronach, den 1. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf Kr.-A.-Bl. Nr. 12 S. 148 werden die Localbehörden angewiesen, wegen des dort angeführten zu Offenbach aufgegriffenen taubstummen Knabens und des bezüglich in Nr. 11 S. 140 aufgeführten Nikolaus Fink geeignete Recherchen zu pflegen und ein allenfallsiges Resultat sofort hierorts anzuzeigen.

Cronach, den 20. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Maurermeister Dietrich wurde als Schätzer in Brandversicherungs-Sachen der Maurermeister Johann Nieblich von hier aufgestellt und verpflichtet, was gesetzlicher Bestimmungen gemäß bekannt gemacht wird.

Cronach, am 22. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Edikal-Citation.

Der Schneidergeselle Michael Haberlein von Johannisthal ist im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland gezogen und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht in seine Heimat gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden derselbe und dessen etwaige Leibeserben aufgefodert, sich

binnen 6 Monaten

von heute an gerechnet, um so gewisser zur Empfangnahme des in 86 fl. 41 1/2 kr. bestehenden curatorisch verwalteten Vermögens des Abwesenden zu melden, als solches außerdem den nächsten sich legitimirenden Verwandten nach vorheriger Verschollenheits-Erklärung gegen Caution zum Genusse überlassen werden wird.

Cronach, am 4. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Harmonie in Cronach.

Dienstag, den 8. d. Mts.

Tanz-Unterhaltung

mit Maskenscherz.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Letzten Samstag ist Unterzeichnetem ein weißgefleckter Hund, mittlerer Größe, zugelaufen, und kann gegen Insertions-Gebühren abgeholt werden.

Johann Barnickel,

Müller in Haßlach.

Gesuch.

Gereinigte **Holzasche** kauft zu den höchsten Preisen **J. Schuberth.**

Lehrlings-Gesuch.

Bäckermeister **Link** in Nordhalben sucht einen ordentlichen Jungen von braven Eltern unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Anzeige.

Am Dienstag den 8. Februar versteigert Unterzeichneter einen Ochsen-Wagen mit eisernen Achsen. **Sebastian Kalm.**

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu Nürnberg sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

5 83 10 7 80

Die nächste Ziehung findet den 8. März zu München statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 26. Februar. Weizen 14 fl. 40 kr. Korn 12 fl. 2 kr. Gerste 10 fl. 52 kr. Haber 8 fl. 33 kr.

München, 26. Februar. Weizen 13 fl. 26 kr. Korn 9 fl. 47 kr. Gerste 10 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 17 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 37. Samstag, den 5. März. **1859.**

Se. Maj. König Max hat wieder einen Preis von 200 Ducaten für das beste **Trauer- oder Schauspiel** ausgesetzt. Der Stoff muß aus der bayerischen Geschichte genommen sein. Als Termin ist der November 1860 bestimmt.

München, 3. März. Se. Majestät der König hat den Staatsrath im außerordentlichen Dienst und Präsidenten des Appellationsgerichts zu Bamberg, Jos. v. **Kleinschrod,** zum Merkmal allerhöchsten Wohlwollens und in Anerkennung der Verdienste desselben, für sich und seine Nachkommen in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs tax- und stempelfrei erhoben. — Wie ich eben höre, hat die Kammer der Abg. beschlossen, zur Vorberathung des vom k. Kriegsminister gestern eingebrachten Gesetz-Entwurfs ihren zweiten Ausschuß um die doppelte Zal der Mitglieder zu verstärken und die Wahl der neuen Ausschuß-Mitglieder morgen vorzunehmen.

In **Bayern** sind nach den neuesten forstämtlichen Erhebungen von den 22 Mill. 248 842 Tagwerk der Cultur gewidmeten Landes ein Drittel der Forstwirthschaft unterworfen. Bayern ist somit eines der waldreichsten Länder Mittel-Europas. In Oberfranken sind die waldreichsten Bezirke Kronach, Ludwigsstadt und Burgebrach.

⊙ **Bamberg,** 3. März. Heute, als am Tage der Schutzpatronin unserer Diözese, der heil. Kunigunda, fand die feierliche Einweihung der restaurirten ehemaligen Kapuzinerkirche unter großer Theilnahme der Gläubigen statt. Die Kirche war sowohl von Innen als Außen prächtig verziert. Hr. Domcapitular und Regens Dr. Schmitt nahm die Benediction vor und hielt die Festrede. Der Liederkranz wirkte bei dem Acte mit. Die Schüler der Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handels-Schule, deren Gottesdienst fortan darin begangen wird, zogen in geordnetem Zuge mit dem Hrn. Vorstande und dem gesammten Lehrer-Personale und unter Musik-Begleitung zur Kirche und wieder zurück.

Paris, 4. März. Der „Moniteur" enthält folgende Berichtigung: „Der „Constitutionnel" hat gemeldet, daß die Räumung des Kirchen-Staats von Seiten unserer Truppen befohlen sei und daß das französische Armee-Corps Befehl zum Abmarsch nach Civitavecchia erhalten habe.

Die Eigenschaft des **Strohs** als eines Leiters der Electricität wird jetzt im südlichen Frankreich benutzt, wo 18 Gemeinden in der Umgebung von Tarbes mit Blitzableitern aus Stroh versehen worden sind. Versuche haben gezeigt, daß ein electrischer Schlag, stark genug um einen Ochsen zu tödten, durch einen einzigen Strohhalm abgeleitet werden kann.

☞ In Straßburg sollen 30,000 M. Franzosen stehen, gegenüber in Kehl eine **Compagnie Badener.**

Der Gewerbe-Verein von **Eßlingen** (Würtemberg) hat an den König eine Bittschrift gerichtet, worin sie ihn bitten, seinen Einfluß zur Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens, oder zum Schutz der deutschen Grenze anzuwenden.

Von der französisch-schweizerischen Grenze schreibt man: Man versichert, daß eine **Truppenhäufung** in Besançon stattfinde, welche einem Armeecorps gleichkomme. Von Besançon führt der direkte Weg durch das Waadt und Wallis nach dem Simplon. Bringt man diese Nachricht in Verbindung mit den Truppenanhäufungen in Grenoble und der vom „San Giorgio" gebrachten Nachricht, daß die französische Regierung Auftrag gegeben, in den Bezirken von Novara und Bercelli Reichsvorräthe bereit zu halten, so hat man eine Andeutung des Feldzugs-Planes.

☞ ☞ Der zwischen Hof und Naila erschlagene Tyroler ist wieder auferstanden und treuz Kreuz. Er handelt nach wie vor mit Teppichen und Handschuhen und freut sich über seine 300 Thlr. in seiner Hosentasche. Die Mordgeschichte sammt Förster und dem ureurechenden Jungen ist eine reine Erfindung.

Aus **Berlin.** Es hat noch keine Gefahr, auch für Oesterreich in Italien nicht. Das Festungs-System am Mincio und an der Etsch ist das stärkste in Europa, und wer es, wie Oesterreich, besetzt, der ist Herr jener schönen Provinzen, auch wenn feindliche Heere am Fuße der Festungen ständen. Mit den bis jetzt in Frankreich in Kriegsbereitschaft gesetzten Streitkräften vertraut man die Oesterreicher nicht aus Italien und traubt man Deutschland nicht die Rheinprovinzen.

Wenn's zum Kriege kommt, werden die französischen Garde-Regimenter nach Italien marschiren und Napoleon wird sie commandiren, unter ihm der Marschall Magnan. **Paris** wird während der Abwesenheit des Kaisers der Treue und Energie des Marschall Pelissier anvertraut, obgleich dieser ein alter Orleanist und neuer Napoleonist ist.

Der Handel in **Frankreich** liegt darnieder, da bei dem jetzigen ungewissen Zustand Niemand sich in größere Geschäfte einlassen will.

Seit letztem Sonntage war writhin das Gerücht von einer **Militär-Revolution** in Paris verbreitet. Die Einstehung ist schwer zu erklären. Als die ersten aus Algerien zurückkehrenden Truppen in Lyon einzogen, ward in der Volksmasse der Ruf: „es lebe der Friede!" gehört; es mag auch noch manches Andere geschehen sein, wovon die Zeitungen nichts erzälen dürfen. Das deutet aber auf Anderes hin, als Militär-Revolution.

Digitized by Google

Leipzig. Der am 1. März erfolgten Bekanntmachung des Stadtraths zufolge beginnt die diesjährige Ostermesse am 9. Mai und endet am 28 Mai.

Folgender Auftritt ist bezeichnend für die Regierungsweise des Fürsten **Milosch** von Serbien. Derselbe hatte bei seiner Wiederkehr 100 Sträflinge, die in Topschider in der Strafanstalt waren, den Rest ihrer Strafzeit erlassen. Bevor sie jedoch in ihre Heimat gingen, mußten sie dem Fürsten vorgeführt werden. Nun hielt er ihnen eine Vermahnung, schalt sie dabei nach serbischer Sitte tüchtig aus und erklärte ihnen, daß er sie bei einem Rückfalle in ihre früheren Verbrechen nicht mehr einferren lassen und umsonst füttern, sondern ohne Gnade und Barmherzigkeit erschießen lassen werde. Ließ hierauf jedem derselben 2 Fl. C.-M. reichen und sich von jedem Einzelnen die Hand küssen.

Ein ächter **Ritter der Kanone** ist der Ingenieur Armstrong. Für die Erfindung der großen, fernhin und sicher treffenden Kanone, die seinen Namen trägt und von der in englischen Gießereien 100 Stück in aller Eile gefertigt werden, ward er von der Königin Victoria neulich in den Ritterstand erhoben.

Wie die Tyroler Schützenzeitung berichtet, kam neulich auf dem Mauthhause in Mailand eine große Kiste an und als sie geöffnet wurde, schoß ein ausgestopfter elastischer französischer **Offizier** daraus empor, mit gezogenem Schwert, natürlich, in der einen Hand einen Zettel mit dem Reime: „Seid gegrüßt, Mailänder! Die Piemontesen werden gleich kommen!"

Wer lenkt den Sinn der Menschen wie Wasserbäche? In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die Insel Corsika den Engländern gehörte und Sir Elliot General-Gouverneur war, bat der blutsunge **Napoleon Bonaparte** durch General Paoli Sir Elliot und Admiral Cosby, in englische Dienste treten zu dürfen. Die beiden Weisen jedoch, die sich auf Gesichter schlecht verstanden haben müssen, lehnten das Anerbieten ab, worauf Bonaparte in französische Dienste trat, in denen er's bis zum Kaiser brachte. Welch' andere Gestalt würde die Geschichte angenommen haben, wenn Bonaparte ein Engländer in englischen Diensten geworden wäre! Neu aufgefundene Briefe und Documente stellen jenes Anerbieten fast außer Zweifel und stimmen mit alten Ueberlieferungen überein. Das erinnert an Prinz Eugen, den größten Feldherrn Oesterreichs. Er bot zuerst Ludwig XIV. von Frankreich seine Dienste an. Der wies spöttisch den kleinen Knirps ab und dachte nicht daran, daß der Knirps als Feldherr Oesterreichs ihm die größten Niederlagen beibringen würde. Ein drittes Beispiel ist Laudon, der sich dem alten, damals jungen, Fritz anbot und barsch abgewiesen wurde, weil dem König seine Nase nicht gefiel — und derselbe Laudon war der thätigste und siegreichste Gegner Friedrichs im 7jährigen Kriege.

In England sieht man die Sendung Lord Cowley's nach Wien als den **letzten Versuch** an, dem drohenden Kriege vorzubeugen. Man wünscht, daß der gewandte und zähe Lord in Wien durchdringe, glaubt es aber kaum, da Oesterreich starke Zumuthungen gemacht werden.

Herr Wirth, ich habe auf der Straße 300 Fl. gefunden, der Eigenthümer kann dies Geld bei mir abholen, sie wissen ja wo ich wohne; so sagte ein in Urlaub gehender **Cuirassier** in einer Schenke bei Königsberg in Preußen zu dem Wirthe. Dies hörten zwei Teufel in Gestalten zweier Metzger-Gesellen, welche in einer Ecke beim vollen Schnapps-Glase saßen, und es stieg in denselben der teuflische Gedanke auf, den Soldaten zu morden. Kaum hatte daher der Cuirassier das Wirthshaus hinter sich, so schirrten sie ihren Rappen ein und fuhren demselben nach, holten ihn ein, ersuchten ihn, sich auf den Wagen zu setzen und erwarteten da den günstigen Augenblick, ihn den Mordstahl in die Brust zu stoßen, was ihnen nur zu gut gelang, worauf sie den Leichnam unterm Stroh des Wagens versteckten und weiter fuhren. Die Hand der Gerechtigkeit war ihnen aber schon auf der Spur. Kaum waren sie nämlich aus dem Wirthshause fort, so schöpfte der Wirth Verdacht, weil sie auf dem nämlichen Wege wieder zurückfuhren, von wo sie kamen, er theilte denselben einem zufällig ankommenden reitenden Gensd'armen mit, dieser verfolgte die Bursche und holte sie bei einer Zoll-Station, wo dieselben durch irgend einen Umstand an der Weiterreise gehindert wurden, ein, befragt was sie geladen hätten, gaben die Fleischer zur Antwort, sie wären gezwungen gewesen, ein gekauftes Kalb, das krank geworden, zu schlachten, woraus sich auch die Blutspuren am Wagen erklären ließen. Durch diesen Bescheid nicht befriedigt, forderte der Gensd'arm sie auf, ihm das todte Kalb zu zeigen, und die Fleischer mußten nach vielem Sträuben vom Wagen steigen. Bei der Durchsuchung wurde unter dem Gefäße der Leichnam des ermordeten Cuirassiers gefunden.

AA Aus dem Zusamthal. Die Nachricht, daß der Wahlbezirk Donauwörth eine Neuwahl vornehmen muß, hat bei uns eine frendige Aufregung veranlaßt; einmal, weil das mit unbegreiflicher Rücksichtslosigkeit gegen das Recht der Wähler eingehaltene Verfahren des Wahl-Commissärs zu Bemding, in der Kammer der Abg. zum warnenden Exempel für die Zukunft und für Andere, die verdiente Zurechtweisung erhalten hat, und dann, weil dem Wahl-Collegium Donauwörth die Gelegenheit gegeben wird, ein Versehen gut zu machen, welches im ganzen Lande tief bedauert wurde. Daß Herr Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein nicht in mehreren Bezirken zum Abg. gewählt wurde, hat einzig und allein darin seinen Grund, daß bei allen Wahlmännern, wo Dein Name genannt wurde, die feste Ueberzeugung herrschte, er werde in dem Bezirke gewählt, den er seit zehn Jahren so ehrenvoll vertreten hat, obgleich er jetzt nicht mehr in demselben begütert ist. Zwar ist uns auch Herr Arco-Steppberg als Freund und aufopfernder Beförderer der Landwirthschaft ein willkommener Volksvertreter; allein wenn in unserer Gegend zwei

Digitized by Google

schen beiden nen zu wählen wäre, so würde Wallenstein einstimmig aus der Urne hervorgehen. Diese Stimmung haben wir in verschiedenen Gegenden Schwabens wahrnehmen Gelegenheit gehabt, und das Endresultat solcher Berechnungen war immer der Satz: „Ja, wenn wir gewußt hätten, daß die Donauwörther ihn nicht wählen. Den hätten wir nicht ausgelassen." — Es läßt sich daher mit Recht erwarten, daß die Donauwörther Neuwahl unsere Volksvertretung mit einer Intelligenz, Erfahrung und Kraft verstärken werde, die in unsern fristischen Tagen von hohem Werthe ist und zuverlässig zum Heil und zur Ehre Bayerns und Deutschlands muthig in die Schranken treten wird. Wer Wallensteins Verdienste um die Bewaffnung des bayerischen Volkes Napoleon dem I. gegenüber kennt, kann nur von Herzen wünschen, daß dem im Alter verarmten aber noch jugendlich kräftigen, von reinstem Patriotismus durchglühten Manne durch seinen Eintritt in die Kammer ein entsprechendes Feld der Wirksamkeit eröffnet werde.

München, 2. März. In der neunten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gelangte die Beschwerde des Hrn. Thumser zur Berathung. Er behauptet, daß bei der Urwahl und bei der Abgeordnetenwahl in Hof verschiedene Unregelmäßigkeiten ꝛc. stattgefunden hätten. Bei näherer Prüfung durch den Berichterstatter Hirschberger zeigte es sich aber, daß alle Behauptungen desselben unbegründet seien, in Folge dessen er beantragt: es sei die Beschwerde keine Folge zu geben. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld: Nicht zur Sache, aber um des Reklamanten willen wolle er das Wort ergreifen. Dieser sei ein Unglücklicher, Sohn ganz armer Eltern, durch die Conscription in's Militär eingereiht, wo er durch ganz vorzügliche Aufführung und wissenschaftliche Bildung, die er durch eisernen Fleiß sich errang, bis zum Offizier emporrückte. Er war wohl von jeher etwas exzentrischer Natur, aber er hat der Armee und dem Offiziersstande nur Ehre gemacht. Er zog 1848 mit den bayerischen Truppen nach Schleswig-Holstein, hat auch dort seine Pflicht erfüllt und als die Truppen zurückberufen worden, den bayerischen Dienst verlassen, um als Hauptmann in schleswig-holsteinische Dienste zu treten. Redner will Niemand anklagen, aber mit welchen Gefühlen damals die Soldaten zurückkehrten, mit welchen Gefühlen wir Alle das edelste deutsche Volk seinem Zwingherrn preisgegeben sahen, daran dürfe nur erinnert werden. Und als später Schleswig-Holstein gebunden seinen bittersten Feinden überantwortet wurde, da sei Thumser zurückgekehrt, und habe, zum Betteln zu stolz, das Webehandwerk wieder ergriffen und das Leben zu fristen gesucht. Dessen Kopf müßte aber gewaltig construirt sein, der, mit leerem Magen arbeitend und dabei über das Unglück seines Vaterlandes nachdenkend, nicht zuletzt in schiefe Richtung gedrängt würde! Thumser habe sich sodann auf die Literatur geworfen, ihm, dem Redner selbst, habe er eine Menge von Broschüren, Verfassungsentwürfen und seufzigen Elaboraten eingesandt; allein die Preßpolizei habe den Autor und seine Produkte in einer Weise gehetzt, für die es keinen Ausdruck gebe. Jetzt liege das Resultat dieser Verfolgung zu Tage; Thumser sei geistig geschwächt. Aber dennoch ruhe die Polizei nicht, seine Schriften werden regelmäßig unterdrückt, und Redner möchte nur zur allgemeinen Anerkennung bringen, daß ein derartiger Mann und die Erzeugnisse seiner kranken Phantasie nicht Gegenstand systematischer Verfolgung von Seite der Staatsbehörden sein sollte. Ohne weitere Diskussion wurde sodann zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Referenten angenommen. — Der Kriegs-Minister verlangte hierauf zu einer vertraulichen Vorlage eine geheime Sitzung, was sofort geschah. Die Vorlage des Kriegsministers soll, wie das Gerücht sagt, dahin gehen, daß die Staats-Regierung ermächtigt werde: 1) zu unumgänglichen militärischen Zwecken, die auch, wenn der Friede erhalten werde, nothwendig seien, 6 Mill. aus den Einnahmsüberschüssen der letzten Jahre zu verwenden, und 2) daß die Regierung, wenn die Verhältnisse es nothwendig machen sollten, zu einem Anlehen schreiten dürfe; die Größe dieses Anlehens ist mir derzeit nicht bekannt. Dieser Gesetzentwurf wird bereits morgen im II. Ausschusse zur ersten Vorberathung kommen.

An Deutschland's Fürsten.

O brechet euer Schweigen
Und tretet kühn hervor;
Gebt uns des Kampfes Zeichen,
In Euch steht's Volk empor.

Der Mann ist nur verloren,
Der mit dem Muthe bricht;
Ihr seht zum Sieg geboren
Verlaßt euch selbst doch nicht.

Laßt alle Zwietracht schweigen
Im deutschen Vaterland,
Vereint müßt ihr Euch zeigen,
Und gehen Hand in Hand.

Schwert, Schild und deutsche Lanze
Zieht muthig in die Schlacht,
Führt uns zum blut'gen Tanze
Zu brechen Frankreich's Macht.

Wo Fürst und Volk sich lieben
Gibt's keinen Widerstand:
Wollt nicht den Kampf verschieben,
Den Flammberg rasch zur Hand.

Frhr. Anselm Groß v. Trockau.

Perlen.

Der organisirte Patriotismus gibt kein inneres Kraftgefühl, und wirket keine Wunder.
(Deutschlands treffliche Seite.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der concessionirte Schnittwaaren-Händler Johann Kotschenreuther von Zeyern hat unterm Heutigen um eine Spezerei-Handels-Concession nach Zeyern dahier nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Erinnerungen gegen dieses Gesuch binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, den 21. Februar 1859.
Königl. B. Landgericht.
Küffner, Assessor.
d. l. a.

Bekanntmachung.

Die ledige Margaretha Sieg von Johannisthal beabsichtigt mit ihren beiden außerehrlichen Kindern nach Nordamerika auszuwandern und sind allenfalls an dieselbe zu machende Forderungen

Montag den 7. d. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier zu liquidiren.

Cronach, den 25. Februar 1859.
Königliches B. Landgericht.
Küffner, Assessor.
d. l. a.

Digitized by Google

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Von diesem durch die kgl. Bank in Nürnberg garantirten Lotterie-Anlehen findet am 16. Mai die 5. Verlosung Statt, in welcher 22 Serien mit 1100 Gewinnsten, und zwar 1mal **20,000** fl.; 1mal **2000** fl.; 1mal **500** fl.; 5mal **100** fl.; 10mal **50** fl.; 20mal **30** fl.; 32mal **20** fl.; 1030mal **8** fl., gezogen werden Original-Loose sind bei Unterzeichnetem zu **8** ½ fl. — zu haben.

Cronach im Februar 1859.

Carl Pfretzschner.

Vorschuß-Verein.

Sonntag den 6. März 1859, Nachmittags präcis 4 Uhr

Versammlung

im **Dorsch**'schen Locale.

Der Vorstand.

Anzeige.

Die erst jüngst erhaltenen neuen sehr schönen Muster von

Tapeten

liegen zur Einsicht vor, Bestellung hierauf zum Fabrikpreis steht entgegen

Cronach, im März 1859.

M. Mackert.

Verkauf.

Eine ganz gut erhaltene große **Balkenwage** bis zu 15 Centner Tragkraft mit Gewichten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Soeben habe ich eine Sendung **Larven** erhalten, und empfehle solche zur geneigten Abnahme

J. K. Peetz.

Bratbückinge, Lapperdan, Sardellen, Caviar & Capern

empfiehlt zur geneigten Abnahme

C. S. Helfreich.

Aecht russischer **Leinsamen** ist frisch angekommen bei

Andr. Lang.

Fastnachts Sonntag, Montag und Dienstag empfiehlt

Faschings-Krapfen

G. Schulz, Conditor.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt für die Fastenzeit seine **auszeichneten, frisch gewässerten**

Stockfische

zur gefälligen Abnahme.

M. Magold.

Rosenau Haus-Nro. 298.

Die neuen **Andachtsbücher** der Erz-Diöcese Bamberg, in allen nur möglichen Einbänden, auf's Beste und Geschmackvollste gearbeitet, empfiehlt der Unterzeichnete zu den billigsten Preisen und ist auch in den Stand gesetzt, bei Abnahme größerer Partheien einen besonderen Rabatt zu bewilligen. Zugleich bringt derselbe seine aus 2000 Bänden der besten Classiker des In- und Auslandes bestehende

Leih-Bibliothek

einem geehrten Publikum Cronachs und Umgegend in empfehlende Erinnerung. Cataloge sind à 6 kr. zu haben.

Cronach, den 1. März 1859.

J. K. Peetz,

Buchbinder, Galanterie-Arbeiter und Leih-Bibliothek-Besitzer. Markt Nro. 59.

Anzeige.

Die unterzeichnete **Buchdruckerei** empfiehlt ihre vorräthigen, **nach Vorschrift** angefertigten Formulare, als: Concurrenzrollen, Armenbeschreibung, Einzeichnungsbogen, Local-Armenpflegschafts-Rechnungen, Todtenschau-Scheine, Todes-Anzeigen für Gemeinde-Vorsteher, Trau-, Sterb- und Todtenschau-Register, Einnahmen und Ausgaben, Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Absenten-Listen, Legitimations-Karten für Bau-Handwerker, Gemeinde-Zeugnisse bei nicht zu Stande gekommenen Vermittlungs-Versuchen, Viktualien-Taxen, Straf-Tabellen, Begleit-Scheine, Fisch-Karten, Wochen-Büchlein für Wegmacher, Maurer und Zimmerleute, Maß-Büchlein für Kleidermacher, Kosten-Voranschläge und noch viele andere mehr. Ebenso empfiehlt sie sich zur Anfertigung jeglicher lithographirten Papiere auf typographischem Wege, sowie auch den hochwürdigen Herren Pfarrern bei herannahender österlichen Zeit zu [illegible]ung von Beichtzetteln.

A. Bleyer'sche

Buchdruckerei in **Cronach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

MÜNCHEN 9 MAR 1859

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 38. Dienstag, den 8. März. **1859.**

München, 5. März, 7 Uhr Abends. Das heute publizirte Pferde-Ausfuhrverbot erstreckt sich auf die Ausfuhr über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland.) Das Handelsministerium ist ermächtigt, auf einzelnen Grenzstrecken sowie für einzelne Fälle ausnahmsweise besondere Erleichterungen für den kleinen Grenzverkehr eintreten zu lassen.

§ Die am 1. d. Mts. von dem hiesigen **Cäcilien-Verein** abgehaltene Production ließ keinen der Anwesenden mißbefriedigt, indem alle Pieçen mit der größten Präcision ausgeführt wurden, und die Auswahl derselben ohnehin eine sehr gute war. Bei dem Liede „der deutsche Sänger" gab sich bei einer auf Deutschland sich beziehenden Strophe der wärmste Enthusiasmus und Patriotismus durch dreimaliges Hochrufen kund und machte auf die Anwesenden einen dem gegenwärtigen Zeitpunkt angemessenen sichtlichen Eindruck. Gelegenheitlich des am 3. d. Mts. von demselben Verein veranstalteten Balles, der einen sehr genußreichen Abend bot, wurde auf Anregung des Herrn Vorstandes von den Jungfrauen hiesiger Stadt ein Verein gebildet, der den Zweck hat, dem Cäcilien-Verein eine Fahne zu widmen. Es wurde zu diesem Behuf sogleich ein Ausschuß constituirt, welcher sowohl die Einleitungen zu dieser Stiftung, wie auch deren Durchführung zu besorgen hat.

Außer der großherzigen Gabe Sr. Maj. des Königs **Max** für die Abgebrannten in Waldmünchen (1000 fl.) hat auch Se. Maj. König Ludwig 1000 fl., Se. k. Hoh. Prinz Karl 500 fl. und J. Maj. Königin Marie 200 fl. gespendet. — Dem Vernehmen nach hat Se. k. Hoh. Prinz Karl höchstseine Genehmigung zur Erbauung einer Eisenbahn von Holzkirchen nach Tegernsee ertheilt.

Der hochw. Herr Pfarrer und Local-Schul-Inspector **Stadter** in Nordhalben ist zum Distrikts-Schul-Inspector des Distrikts Nordhalben ernannt worden.

Seitdem die Friedens-Versicherungen aus Paris kommen, heißt es doppelt: **vorsichtig** sein und die Rüstungen verdoppeln, sagen die Oesterreicher. Am 22 Februar 1848 sandte uns auch König Albert von Sardinien eine Freundschafts-Erklärung auf welcher dann Tags darauf die Kriegs-Erklärung folgte.

Am vergangenen Samstag wurde in Berlin der junge Prinz von Preußen getauft und zwar mit Wasser. Dem **Jordan**. Er erhielt die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert.

Wien, 2. März. Das zweite Armeecorps des Fürsten Lichtenstein hier hat Befehl zur Marsch-Bereitschaft erhalten und soll in Linz conzentrirt werden.

Der **Ankauf** einer größeren Zal von Pferden für die Cavalerie und Artillerie der bayerischen Armee soll nunmehr beschlossen sein.

Ueber den Bau der **Ostbahn** berichtet die „N. Münch. Z.", daß auf der Strecke Regensburg-Landshut schon im Mai d. Js. mit dem Schienenlegen begonnen wird und daß dieselbe noch in diesem Jahre wird eröffnet werden können. Regensburg-Straubing-Passau ist auf allen Punkten in Angriff genommen, wird aber Ende 1859 blos bis Straubing und erst Ende 1860 bis Passau fertig werden. Regensburg-Amberg ist im Rohen fertig; bis zum Spätherbst werden die Schienen gelegt sein. Amberg-Hersbruck wird im Juni oder Juli die Schienen erhalten und Hersbruck-Nürnberg im Mai dem Betrieb übergeben werden können.

Paris, 5 März. Der „Moniteur" enthält einen Artikel folgenden Inhalts: Es wird zunächst konstatirt, daß der Ernst der Lage Italiens die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich ziehe, dessen Sorgen (préoccupations) und Allianzen mit den Interessen Frankreichs in Einklang seien. Der Kaiser habe dem König von Sardinien versprochen, ihn gegen einen Angriffs-Akt Oesterreichs zu vertheidigen, aber nichts weiter, und er werde sein Wort halten. Der Moniteur leugnet, daß Frankreich rüste; es habe seinen Effektivstand nicht über den Friedensfuß vermehrt. Wenn die Arsenale einen außergewöhnlichen Impuls erhalten haben, so rühre Dies daher, daß Frankreich das ganze Material seiner Artillerie zu ändern, seine ganze Flotte umzugestalten hatte. Die Vorbereitungen zur See beschränken sich auf die Ausrüstung von 4 Fregatten und 4 Transport-Schiffen für verschiedene Eventualitäten. Thöricht (absurde) sei es, fährt der Moniteur fort, den Kaiser als zum Kriege treibend hinzustellen, auf ihn allein die Verantwortlichkeit für die Beunruhigung und die Rüstungen Europa's zu wälzen. Wo seien die Worte, die diplomatischen Noten, die Handlungen, welche den Willen, den Krieg zu provociren, in sich schließen? Ohne Zweifel habe der Kaiser ein wachsames Auge auf die Ursachen der europäischen Verwickelungen und wolle ihre Lösung. Uebrigens seien die Fragen auf den diplomatischen Weg geleitet, und nichts berechtige zu dem Glauben, daß der Ausgang nicht der Befestigung des öffentlichen Friedens günstig sein werde. (L. D. d. K. v. u. f. D.)

Der bekannte Londoner Korrespondent der Nat. Ztg. berichtet unterm 2. März: Der König von Sardinien und der Kaiser der Franzosen haben in London kürzlich große Summen auf ihr Leben zu **versichern** gesucht, sind aber von allen soliden Gesellschaften abgewiesen worden.

Digitized by Google

Paris, 4. März. In den höchsten offiziellen Kreisen herrscht große Unsicherheit. Das persönliche Auftreten des Kaisers selbst gibt über die Fragen, die jetzt alle Welt beschäftigen, wenig oder gar keinen Aufschluß. Er ist, wie immer, sehr verschlossen und schweigsam. Letzthin machte er jedoch von dieser Regel eine Ausnahme bei einer Unterredung mit einem hochgestellten Deutschen. Die politischen Demonstrationen Deutschlands scheinen ihm nicht zu gefallen. „Mir thut es leid, sagte er bei dieser Gelegenheit, daß man in Deutschland so äußerst feindselig gegen mich gestimmt ist. Ich habe den größten Theil meiner Kindheit und Jugend dort zugebracht, habe meine Studien dort gemacht, deutsches Wissen und deutsche Sitten kennen und lieben gelernt und für dieses Land immer eine tiefe Sympathie und große Zuneigung bewahrt. Die heftigsten Angriffe werden jetzt von dort aus gegen mich gerichtet, welches mich um so empfindlicher berühren muß, als ich nicht die geringste feindliche Absicht gegen dasselbe habe."

Aus **Wien**, 5. März wird uns geschrieben, das österreichische Kabinet habe dem Lord Cowley erklärt, es müsse die französischen Foderungen unbedingt ablehnen. Zugleich seien mit ihm Verabredungen für den Fall eines Krieges getroffen worden, welche, sowie die mit Preußen, das Wiener Kabinet befriedigen könnten. Oesterreich setzt seine Rüstungen fort.

Die ganze piemontesische **Armee** hat, nach einer Meldung der Wiener „Militär-Zeitung", eine halbkreisförmige Aufstellung gegen die Lombardei genommen. Der rechte Flügel lehnt sich an La Spezzia, der linke an Novara und den Lago Maggiore, während das Centrum Alessandria und Casale besetzt.

Ein schwäbischer **Bauer** wurde dieser Tage von einem guten Freunde gefragt, ob er auch „Röble" verkauft hätte. „Freili, sagte der Bauer, und guet sin' s' mit bezalt worde." Als ihm nun der gute Freund vorwarf, er sei ein schlechter Deutscher, weil er dazu helfe, den Franzosen Pferde zu liefern, erwiderte der Schwabe: „Närrle, die Franzose sin ja ang'führt mit meine Gäul'; i will D'r's nur sage: 's ka koiner a Wörtle französösch!"

Vor Zahren kehrte ein deutscher Fürst von einem Besuche bei Napoleon zurück. Glauben Sie, meine Herren, betheuerte er in vertraulichem Kreise, der Kaiser brennt vor Begierde, als Feldherr zu glänzen. Der Krimmkrieg war kein Schauplatz für ihn, er lag zu weit ab; er wird sich aber seinen Kriegsplatz wählen. Am Rhein, am Po?

Wir brauchen sie nicht, die **Helena-Medaille**, so sprachen eine Anzal hessische Veteranen, welche mit derselben vom Kaiser Napoleon beglückt worden waren, packten dieselben ein und sandten sie francirt dem französischen Gesandten in Frankfurt. Wir meinen, es wäre besser gewesen, wenn sie dieselben gar nicht angenommen hätten, das Postporto konnten sie wenigstens ersparen.

Cayenne. Die Pariser Thronrede hat auch hier sehr gefallen. Ein hohläugiger und ein bleichwangiger Bewohner versicherten einander mit heiserer Stimme: Ja, der Kaiser sei der wahre Freiheitsapostel.

Auf der Insel Sardinien ist von den Karabiniers der Station Tempio ein **Bandit** verhaftet worden, der siebenzig Menschenmorde auf der Seele hat. Schöne Zustände im italienischen Musterstaat!

Der „Dorfbarbier" bezweifelt, daß die **neue Karte von Europa** von dem Herrn Louis Napoleon während seiner Inhaftirung in Ham ausgearbeitet wurde.

Wie im thierischen Körper Eingeweide, Muskeln, Nerven, Aderu, Saugegefäße u. s. w. in nothwendigem Zusammenhange stehen und man keinen dieser Bestandtheile herausschneiden kann, ohne den Organismus des Ganzen zu zerstören, so bilden auch die einzelnen Staaten ein organisirtes Europa. Ihr könnt nicht nach Belieben in seinem Eingeweide wühlen oder die Glieder abschneiden, ohne daß der Körper erkrankt. **Louis Napoleon** soll die Geschichte fragen, sie wird ihm den Beweis dieser Behauptung liefern.

Karl und Sepperl, Schusterjungen.

Karl. Na Du, die Franzosen richten sich aber her! Die haben gleich lauter gezogene Kanonen!

Sepperl. So lang unsere Kanonen nicht auf dem Bauch daher kriechen, müssen sie auch gezogen werden. I kann die Sprecherei nicht leiden.

Perlen.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Dulden uns wahrlich gut eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket geöffne Geduld!
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Hegt nur männliches, hohes Vertrauen,
Guten ergeht es am Schlusse noch gut!

Berichtigung. In Nr. 37 d. Bl., Seite 2, Spalte 2, Zeile 7 von unten wolle man gefälligst statt „Weis Name", „Wallersteins Name" lesen. D. R.

Verantwortlicher Redakteur: J. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Daniel Bachmann von Küps werden

Dienstag den 15. k. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslocale die zum Nachlasse gehörigen Gold- und Silberwaaren, bestehend in Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffeln, Zuckerdosen, Uhren rc. gegen gleich baare Zalung an die Meistbietenden versteigert und werden hiezu Streichlustige eingeladen.

Cronach, den 26. Februar 1859.

Königl. B. Landgericht.
Küffner, Assessor.
d. l. a.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das bei der unterfertigten Distriktspolizei-Behörde nach den einzelnen Schubstationen erforderliche Schubfuhrwerk für die Zeitdauer vom 1. April d. Js. bis 30. September 1860 wird am

Mittwoch den 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

dahier im Wege des mündlichen Angebotes an die Wenigstnehmenden versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die näheren Versteigerungs-Bedingungen von heute an bis zum Termine hier zur Einsicht aufliegen und bei dem Letzteren selbst bekannt gegeben werden, das Versteigerungsergebniß aber der Genehmung der k. Regierung, Kammer der Finanzen, unterliegt.

Cronach, den 2. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor. d. l. a.

An die Magistrate Cronach und Wallenfels, dann sämmtliche Gemeinde- und Kirchenverwaltungen und Armenpfleger.

Es kommt vor, daß Rückstände zu den Gemeinde-, Kirchen- und Armenkassen an Pachtgeldern, Abgaben und Umlagen der unterfertigten Distriktspolizeibehörde zur Beitreibung übergeben werden.

Daß sich die Beitreibung der Pachtgelder und Abgaben, welche auf einem Privatrechtstitel beruhen, nicht zur Competenz der Polizeibehörden eignen, dürfte als bekannt angenommen werden, auch die Umlagen sind nach art. III. lit. c. des Umlagen-Gesetzes vom 22. Juli 1819 von den ordentlichen Gerichtsbehörden beizutreiben, wenn die den Gemeinde-Verwaltungen auf des allegirten Artikels zukommende Executionsbefugniß erschöpft ist.

Da nun das Gesetz vom 1. Juli 1856 über die Gerichtsorganisation die Geschäfte der Justiz-Behörde von denen der Polizeibehörden streng scheidet, so competirt auch die Beitreibung der fragtichen Rückstände zum kgl. Landgerichte als Einzel-Richteramt in Civilrechtsstreitsachen.

Die obengenannten Verwaltungen werden daher für die Folge ihre Gesuche um Beitreibung dieser und ähnlicher Gefälle in der längst bekannten vorschriftsmäßigen Form an das k. Landgericht als Einzelrichteramt richten.

Cronach, den 26. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor. d. l. a.

Bekanntmachung.

Der Schieferdeckergeselle Friedrich Unger von Ostendorf will nach Lichtentanna, im Herzogthum Sachsen-Meiningen auswandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Donnerstag den 17. März d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 3. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Nachdem bereits gelinde Witterung eingetreten ist, die landwirthschaftlichen Arbeiten aber noch nicht beginnen können, so werden die Gemeinde-Vorsteher beauftragt, diese Zeit geeignet zu benützen, demnach die Vorbereitungen zur nachhaltigen Reparatur der Orts- und Verbindungswege zu treffen, die Straffengräben vom Schnee und Schlamm reinigen, das Wasser, welches sich über die Wege verbreitet, ableiten, die tiefen Geleise einebnen, Straffensteine anfahren, kleinschlagen zu lassen und gehörig einzubetten und bis

1. April h. Js.

zu berichten, was in obiger Beziehung geschehen ist.

Ludwigsstadt, den 2. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Die Wittwe Margaretha Müller dahier und Johann Birmer von da haben in den unterm Heutigen errichteten Ehevertrag die allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was anmit veröffentlicht wird.

Nordhalben, den 10. Februar 1859.

Königliches B. Landgericht.

Martin.

Anzeige.

In der Nacht vom 2. auf den 3. März wurden an mehreren Bäumen meiner Birkenallee Aeste abgehauen und entwendet. Dieselben eignen sich zum Gebrauche beim Floßgeschäfte als Anhäng-Wiede oder sogenannte Anschläge. Wer mir über die Thäter derart Aufschluß zu bringen vermag, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, der erhält eine Belohnung von **zehn Gulden,** zugleich warne ich vor deren Ankauf.

Neuses, 5. März 1859.

Johann Bayer.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen im Flurbezirke Nordhalben befindlichen Felder und Wiesen des Schmiedmeisters Paul Köstner von Nordhalben werden auf 3 Jahre in Pacht gegeben. Pachtlustige können die Pacht-Bedingungen bei dem Unterzeichneten erfahren und ihre Angebote mündlich oder schriftlich abgeben.

Cronach, den 6. März 1859.

Georg Köstner,
Bezirks-Thierarzt.

Anzeige.

Die neuesten

Punktir-Büchlein

sind angekommen und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme

Cronach, im März 1859.

J. K. Peetz.

Digitized by Google

Lebens-Versicherungs-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Bank-Administration bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Grund-Bestimmungen der seit dem Jahre 1836 bestehenden diesseitigen Lebensversicherungs-Anstalt einer durchgreifenden Reform unterworfen worden sind und die abgeänderten Satzungen durch Allerhöchste Entschließung vom 4. Dez. 1857 die Genehmigung erhalten haben.

Die neuen Grundbestimmungen vom 17. September 1857 unterscheiden sich dadurch wesentlich von den früheren, daß nicht nur mehrere neue Versicherungsarten in dieselbe aufgenommen, sondern auch den Versicherten selbst nicht unansehnliche Vortheile eingeräumt worden sind. So erhalten die auf Lebensdauer und bereits über 10 Jahre Versicherten bei der Bezahlung der Prämie einen Rabatt von 5 Procent gewährt, ferner werden solche, die das fünfundachtzigste Jahr zurückgelegt haben und bereits volle 20 Jahre versichert sind, von der Prämienzahlung ganz befreit und erhalten die Versicherungssumme bei Lebzeiten ausbezahlt. Beim freiwilligen Austritt und in den denselben gleich behandelten Fällen, wird, wenn die Versicherung auf Lebensdauer abgeschlossen ist und bereits 5 volle Jahre bestanden hat, eine Rückvergütung von einem Viertel der einbezahlten Prämien gewährt. Endlich ist die Erleichterung zugestanden, daß die Prämien auch in halb- und vierteljährigen Raten bezahlt werden dürfen.

Obwohl die neuen Grundbestimmungen erst bei den vom 1. Januar 1848 an neuabgeschlossenen Versicherungen in Anwendung kommen und auf die älteren Verträge keine rückwirkende Kraft haben, so können jedoch die vor diesem Zeitpunkt Versicherten, so fern sie es wünschen und die vorausgesetzten Bedingungen bei ihnen vorhanden sind, an den aufgeführten Vergünstigungen gleichfalls Antheil nehmen.

Die Grundbestimmungen werden von den Agenten unentgeldlich verabfolgt und von selben auch Versicherungs-Anmeldungen entgegengenommen.

München, 4. März 1859.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

M. Mackert, Agent in Cronach.

Oesterreichische Loose von 1858.

Nächste Ziehung am 1. April mit 2100 Gewinnsten, und zwar 1 mal **200,000** fl., 1 mal **40,000** fl., 1 mal **20,000** fl., 2 mal **50,000** fl., 2 mal **3000** fl., 2 mal **1500** fl., 6 mal **1000** fl., 35 mal **400** fl., 2050 mal **120** fl. österreichischer Währung. Von allen bestehenden Staats-Lotterie-Anlehen bietet das vorliegende die größten Vortheile. Ausführlicher Bericht über dieses Anlehen sowie Verloosungs-Plan ist unentgeldlich bei Unterzeichnetem zu haben, und wird auf frankirtes schriftliches Verlangen franco übersendet; desgleichen werden Original-Loose, welche so lange mitspielen bis sie herauskommen, coursmäßig abgegeben.

Cronach im März 1859. **Carl Pfretzschner.**

Neuen Rigaer
Kron-Säe-Lein-Samen
von **F. Zeyse & Butte** in **Riga**
verkauft
Gottfried Pfretzschner
in **Cronach.**

Dem Fräulein Margaretha M..... zu Tiefenklein ein freudiges Lebehoch!

J. K.

Guano

ächt peruanischer bei

Gottfried Pfretzschner.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt für die Fastenzeit seine auszeichneten, frisch gewässerten

Stockfische

zur gefälligen Abnahme.

M. Magold.

Rosenau Haus-Nro. 298.

Zu einem ausgezeichneten **Märzenbier,** Labet ergebenst ein Bäcker **Fehn** allhier.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 39. Mittwoch, den 9. März. **1859.**

Nürnberg, 4. März. Zu Nr. 33 des „Fränkischen Waldes" befindet sich an der Spitze ein polemischer Artikel, der gegen eine in einem Leitartikel der Nr. 20 des „Fränkischen Kurier" unter dem Titel „**Die unglückliche Erbschaft**" enthaltene Idee über die gegenwärtig obschwebende Kriegsfrage gerichtet ist. Letzterer Artikel, den wir heute noch vertreten, entfloß der Ansicht, daß die freimüthige Presse nicht allein das Recht, sondern die Pflicht habe, wichtige in das Staatsleben tief einschneidende und in ihren Folgen die Zukunft beherrschende Fragen rücksichtslos besprechen und eine auf geschichtlicher Begründung ruhende Ansicht, namentlich wenn sie das Wohl und Wehe eines ganzen Volkes betrifft, ohne Scheu vor abweichenden Meinungen vertheidigen müsse. Wir halten dafür, daß die Sprache, in der solche Erörterungen gemacht werden, eine offene und würdige sein müsse. Indem wir des beschränkten Raumes wegen uns einfach auf den angegriffenen Artikel der Nr. 20 des „Fränkischen Kurier" berufen, betreffs dessen wir bereits befriedigende und zustimmende Zuschriften in Händen haben. Den Angriff in Nr. 35 des „Fränkischen Waldes," der namenlos weder Art noch Datum der Einsendung trägt und erst nach Verfluß von 35 Tagen, während deren er seine Chancen gemacht wähnt, weisen wir als nach Inhalt, Form und Darstellung entstellend, Wort und Sinn verdrehend und auf Unwahrheiten beruhend, einfach zurück, da sich aus der ganzen Fassung des Elaborats eine unlautere, journalistischer Ehrenhaftigkeit unwürdige Absicht unschwer erkennen läßt. Die Manier, in welcher der Polemiker, ohne auch nur einen Satz förmlich widerlegen zu können, sein Machwerk einleitet, überlassen wir dem unbefangenen Urtheile eines gebrten Publikum mit dem Anfügen, daß wir ohne Furcht vor so unwürdigen Angriffen auch ferner Das vertreten werden, was wir für Recht halten. Die Redaktion des Fränk. Kurier. Cantor, Redakteur.

München. Unter der Leitung des rühmlichst bekannten Schriftstellers Herrn Landtags-Abgeordneten Brater wird vom nächsten Montage an eine neue Wochenschrift hier erscheinen, die es sich zur Aufgabe machen wird, die gemeinsamen deutschen, sowie die innern Landesangelegenheiten in freimüthiger Weise zu besprechen.

München, 7. März. Dem Vernehmen nach ist eine Verlängerung der Dauer des Landtages bis zum 31. d. Mts. beabsichtigt. — Man erhielt hier heute eine Depesche aus Wien, welche versichert, daß die Sendung des Lord Cowley günstige Erfolge haben werde.

In einigen Tagen wird sich auf der Eisenbahn-Strecke Prag-Leipzig-Lindau ein etwas kriegerisches Treiben entfalten. Ein **Armee-Corps** von 15,000 Mann Oesterreichern wird sich nämlich im Vorarlbergischen aufstellen und diese Strecke passiren. Nach den neuesten Nachrichten soll dieses Observations-Corps 20,000 Mann stark sein.

Mazzini war mit gutem kaiserlichen Paß in Paris und verhandelte in der Verkleidung eines Gensdarmen mit dem Prinzen Napoleon. A. A. Z.

Frankfurt a. M., 4. März. Die D. A. Z. will wissen, daß allerdings in der gestrigen Bundestagssitzung, und zwar von Oesterreich selbst, ein Antrag auf Mobilmachung und Organisation der Bundesarmee gestellt, und auch die Wahl eines Oberbefehlshabers zur Sprache gekommen sei. Als solcher sei der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha bezeichnet, dem einer der talentvollsten und erfahrensten Militärs der Jetztzeit als Generallieutenant untergeben werden soll. Die Frankfurter Blätter wissen nichts von dieser Nachricht.

In diesen Tagen fanden die Bediensteten der Sicherheits-Behörde in Frankfurt früh Morgens in den Straßen der Stadt einen **Brandbrief**, welcher im Laufe der Nacht verbreitet worden war. Derselbe trug den Titel: „Der Staats-Anzeiger der deutschen Nation", sollte angeblich „von den vereinten Volksfreunden in Frankfurt a. M., Berlin, Wien und Schleswig" herausgegeben und hier gedruckt sein. Die Brandschrift forderte zu Umsturz, Republik und Communismus auf, suchte die Arbeiterstand zu fanatisiren und rieth zur Bildung von Geheimbünden. „Krieg den Palästen, Friede den Hütten!" sei der Wahlspruch der Republik. Der hier erscheinende demokratische „Volksfreund" fällt scheel über diese Machte her. Er wittert darin die Absicht, Unkraut unter den Weizen zu säen in einem Moment, wo die Einigkeit aller Parteien Deutschlands so sehr noth thue. Das Flugblatt, sagt er, gehe nicht von Demokraten aus, nicht von Volksfreunden; Verräther hätten es verbreitet, der Erbfeind selbst hätte es gethan, es sei ein französisches Machwerk, ein Erzeugniß welscher Hinterlist, man wolle die Eintracht stören, Argwohn, Mißtrauen und Zwietracht aussäen.

Paris, 5 März. Der Moniteur veröffentlicht folgendes kaiserliche Dekret: „Unser vielgeliebter Vetter Prinz Napoleon hört auf seinen Wunsch auf, mit den Ministerien für Algier und die Kolonien betraut zu sein."

Niemand fühlt sich vielleicht unglücklicher als die Fürstentochter aus dem alten Hause Savoyen, Gemahlin des Prinzen Napoleon. In Paris fühlt sie sich **unheimlich**, sie sehnt sich zurück nach dem Hause ihrer Eltern und nach ihren Freundinnen in Turin. Nächte lang bringt sie schlaflos und unter Weinen zu. Ganz Frankreich bedauert die Prinzessin.

In der Nacht vom 27. auf 28. Februar wurde das preußische Städtchen Tanna von einer **Feuersbrunst** heimgesucht, die gegen 20 Häuser in Asche legte. Vor Jahresfrist wurde Tanna von einem gleichen Unglück betroffen. Das Städtchen zählt gegen 1700 meist unbemittelte Einwohner.

Digitized by Google

Nicht nur Napoleon macht **neue Land-Karten,** auch in München verstehen sie sich darauf. Da kannst du eine Karte sehen mit Noten. Napoleon erhält statt Frankreich die Insel Helena, sein Vetter, der Prinz die Insel Elba und das „Kind von Frankreich" wird Erbprinz von Cayenne.

Auf dem Corso in **Mailand** rannte ein händelsüchtiger junger Graf im Vorbeigehen einen österreichischen Artillerie-Offizier an; der Offizier wendete sich halb und sah den Beleidiger scharf an, ohne ein Wort zu sagen, der Graf aber schimpfte und es kam zum Zweikampf auf Pistolen. Die Kugel des Italieners ging fehl, auch die Kugel des Offiziers, sie flog aber dem Grafen so nahe am Ohre vorbei, daß der Renommist vor Schrecken zusammenbrach, keinen neuen Kugelwechsel begehrte und um Verzeihung bat.

Der abgesetzte Kaiser **Soulouque** von Hayty wollte seine Residenz in Paris aufschlagen, hat sich aber in der neuesten Zeit wieder anders besonnen, da er meinte, die Kaiser seien dort eben so wenig sicher, als in Port au Prince, seiner früheren Hauptstadt.

* **Bayerisches Lotto.** Nach dem Finanzgesetz vom 28. Mai 1852 ist der Ertrag des Zalen-Lotto mit 1,200,000 fl. jährlich in Ansatz gebracht. Nach den der Volks-Vertretung vorgelegten Rechnungen hat aber das Lotto im Jahre 1853/54 einen Reinertrag von 2,166,601 fl. und im Jahre 1854/55 einen solchen von 2,636,646 fl., also durchschnittlich in einem Jahr 1,218,323 fl. mehr ergeben. — Die Einlage- und Stempelgelder betrugen in den vier Oberämtern im Jahre 1853/54 10,228,827 fl., im Jahre 1854/55 9,444,383 fl. (Beim Oberamt München allein 5,668,398 u. 5,403,395 fl.) — Die Gewinnste der Spieler haben im ersten Jahre betragen: 7,530,316 fl. 39 kr., im zweiten 6,291,412 fl. 52 kr. Demnach haben sämmtliche Spieler verloren in beiden Jahren 5,851,480 fl. — Sämmtliche Spieler beim Oberamt München, in welchem sich über $^1/_3$ aller im Königreich bestehenden Collekten befinden, haben zusammen allein verloren im Jahre 1853/54 1,232,214 fl. 42 kr., im Jahre 1854/55 1,490,217 fl. 38 kr., in beiden Jahren 2,722,432 fl. Unter solchen Umständen erscheint freilich das Lotto-Spiel als eine Pest des Landes.

F **Deutschland und die Franzosen.** Im jetzigen Zeitpunkte ist dem guten Deutschland wieder einmal dringende Veranlassung gegeben worden, sich von seinem lethargischen Zustande zu erheben und seine Gefahr und seine wahren Interessen wahrzunehmen; aber noch hat sich ganz Deutschland nicht gerezt; es ist nicht das ganze große Vaterland, welches erwacht ist — es sind nur einzelne Stimmen verschiedener Stämme des deutschen Volkes, welche sich durch ihre Vertreter haben hören lassen und von deren Lippen die Posaune ertönt ist, die Wächterposaune gegen die Gefahr, mit welcher das Ausland es zu bedrohen die Verwegenheit haben konnte. Gott dem Lenker der Völker sei Dank, es weht nun ein ganz andrer Geist als früher im deutschen Volke. Wir dürfen hoffen, wir dürfen es zuversichtlich erwarten, daß einzelne deutsche Völker sich nicht wieder beschmeicheln lassen werden, die sichere Allianz der deutschen Brüderstaaten zu verlassen und sich entweder neutral zu verhalten, wenn eines der deutschen Völker in seiner Ehre oder seinem Besitzthume gefährdet werden könnte, oder gar sich mit dem Feinde zu verbünden. Ja selbst dann, wenn einer oder der andere der deutschen Höfe aus Sonderinteresse es wagen wollte, neutral bleiben zu wollen, oder wohl gar — es ist schrecklich, es auszusprechen — mit dem Feinde des andern sich zu verbinden, ist sicher zu erwarten, daß das Volk selbst zu einer ehrern, zu einer brüderlichen Gesinnung sich erheben und dem Bruder-Volke durch Wort und That beistehen werde. Selbst die deutschen Kriegsheere würden diese edlen Gesinnungen mit dem Volke theilen: denn wir sehen im deutschen Wehrstande nicht mehr die Söldner früherer Zeiten, sondern Söhne des gemeinsamen Vaterlandes die Rechte der deutschen Fürsten und der deutschen Völker beschützen. Was hat aber Deutschland von den Franzosen zu erwarten? Die Geschichte hat kein Beispiel, daß die Franzosen es mit Deutschland je einmal aufrichtig und gut gemeint haben. Sie sind ihm Gegentheile immer und von jeher die alten und natürlichen Feinde der Deutschen gewesen und werden es auch immer bleiben. Daß Deutschland aus so vielen größeren und kleineren Theilen besteht, ist nicht sowohl ein großes Unheil als dieses — daß die verschiedenen Völker desselben zu selbstsüchtig in sich selbst beharren und gegen das Ausland, welches sie von allen Seiten umschlieht, keine Einigkeit in sich selbst und sonach keine Kraft aufstehen lassen, welchen fremden Völkern imponirt. Ein schlagendes Beispiel haben wir an den für Deutschland so niederdrückenden Verhältnissen der holsteinischen Fürstenthümer. Dänemark ist gegen Deutschland ein Zwerg; aber es fühlt sich der Zerrissenheit gegenüber stark genug, Drohungen auszustoßen. So lange daher Deutschland in sich selbst keine Kraft durch Vereinigung der Gesinnung und des Willens entwickelt, so lange werden die Franzosen immer lüstern sein und bleiben, seine Ländereien ihrem Reiche als Provinzen einzuverleiben. An einem und mehreren Gründen zu einer Invasion wird es ihnen nie mangeln, da sie es mit ihren Ursachen durchaus nicht gewissenhaft und ehrenhaft nehmen, sondern sich von jeder Schalkheit und der Lüge bedient haben. Das Kaiserreich ist wieder hergestellt; aber wie, haben denn nicht auch die Bourbonen dieselben Länder regiert und sich nur Könige genannt? Algerien, unter einem Bourbon erobert, ist für Frankreich nur eine Geld verschlingende Colonie, die es der Schande wegen nicht mehr aufgeben kann. Zum Kaiserreiche aber fehlt der alte übermächtige Glanz, das mächtige Scepter über so viele Nationen der europäischen Welt, die da nun als friedliche Nachbarn Frankreich umgeben. Im alten napoleonischen Kaiserreiche waren da einverleibt: Spanien mit Portugal, Italien, Holland, Hannover, Westphalen, Belgien, die Rheinprovinzen, die alte Hansa. Den Ländern des Rheinbundes, der Schweiz war in Aussicht gestellt, noch verschlungen zu werden, sobald es dem Eroberer würde gefallen haben, sie an seine Feldherren zu verschenken. Das war freilich ein Kaiserreich, an welchem der dritte Napoleon nur noch den Titel sich angemaßt hat: denn in der Wahrheit ist er nur König von Frankreich, von welchem Reiche Corsika das Portefeuille heißen kann. Empire c'est la paix. — Ja wohl ist das Kaiserreich der Friede, wenn es einmal wieder hergestellt sein wird; allein in der Gegenwart ist es noch nicht so, daß sein Beherrscher sich damit zufrieden geben kann. (Fortsetzung folgt.)

Wir sind bereit.

Wir sind bereit — nun mag der Würfel fallen
Zum Frieden oder Streit —
Mag nun die Fahne weh'n, die Trommel schallen —
Wir sind bereit!
Wir sind bereit, das Vaterland zu schützen,
Wir sind bereit, in Kampf und Tod zu geh'n,
Wir sind bereit, als deutscher Freiheit Stützen
Um Deutschlands Banner, Mann für Mann, zu steh'n!

Digitized by Google

Wir sind bereit, — o laßt es laut uns sagen,
So lang zum Wort noch Zeit;
Für Deutschland Alles, Gut und Blut zu wagen,
Sind wir bereit!
Wir sind bereit, und gält es jede Hufe
Des deutschen Lands zu weih'n mit blut'gem Naß,
Wir sind bereit beim ersten Schlachtenrufe
Mit uns'rer Liebe, wie mit uns'rem Haß.

Wir sind bereit, — und jede Seele lodert
Von heil'ger Glut geweiht;
In jedem Opfer, das die Ehre fodert,
Sind wir bereit.
Wir sind bereit, — ob hier im Eichenhaine
Ob dort im Lorbeerwald der Köcher flirrt;
Ob am Ticino, oder ob am Rheine
Die Schlacht um's Vaterland geschlagen wird!

Wir sind bereit, — und so von diesem Tage
Erschall' es nah' und weit
Als deutsche Antwort auf die welsche Frage:
Wir sind bereit!
Wir sind bereit mit dreißig Millionen,
Wir sind bereit an Donau und am Rhein,
Wir sind bereit in Hütten und auf Thronen,
Im Frieden und im Kriege deutsch zu sein!

Jul. Rodenberg.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Cronach im Februar 1859.

Geborene.

4. Julius Hümmer, Flosshändlersk.; 6. Johann Karl, Schneidmüllersk.; 13. Barb. Beier, Flößersk.; 26. ein außereheliches Kind männl. Geschlechts; 27. Johann Georg Wagner, Bäckermeistersk.

Getraute.

7. Johann Fehn, Schneidermeister, mit Margaretha Heinlein, Bäckermeisterstochter von hier. 14. Nikolaus Bauernschmidt, Schlossermeister, mit Barbara Rosenhauer, Schneidermeisterstochter von hier.

Gestorbene.

1. Michael Regel, Bäckermeister, 58 J.; 3. Katharina Stöcker, Flößerswitwe, 68 J.; 14. Kunigunda Bosch, Zeugmacherst., 3 J.; 20. Margaretha Linß, Taglöhnerin, 69 J.; 27. H. Barnikel, Metzgermeister, 52 J.

Charade.

1.

Ich deute jede Blöße an,
Und wo ich fehl kann, fehlen kann.

2.

Ich bin der Ersten treu'stes Bild
Sie zu quadrir'n scheint' ich gewillt.
1 u. 2.
Ans Wärts war sonst mein Vaterland,
Jetzt bin als Büthrich ich bekannt.

Warmuth.

Auflösung der Charade in Nr. 33:
Luftschlösser.

Perlen.

Der, glaub' ich, kennt die Menschenherzen schlecht,
Der sie vermeint durch Seufzer zu gewinnen,
Was kümmert sie ein Herz, das schon ihr Knecht?
Magst du auch dein Idol zu ehren sinnen,
So mußt du doch nicht allzuflüßlich minnen,
Sonst wirst du trotz dem Redeschwall verhöhnt.
Die Zärtlichkeit ist selbst im Busen drinnen,
Wer aber reizt und stillt, daß Hoffen wird getrönt.

Byron.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der ledige Häfnergeselle Georg Hüls aus Rennweinsdorf hat hierorts ein Gesuch um die persönliche Concession zur Ausübung des Häfner-Gewerbes angebracht.

Allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen.

Cronach, den 7. März 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

In Sachen des Wilhelm Korn von Schmiedefeld gegen Georg Friedrich Müller von Kleintettau wegen Foderung unterbleibt auf Antrag des Klägers die im „Fränkischen Wald Nr. 26 u. 27 mit diesgerichtlicher Verfügung vom 9. v. Mts. öffentlich ausgeschriebene Versteigerung des Anwesens des Glasermeisters Georg Friedrich Müller zu Kleintettau.

Cronach, den 4. März 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Daniel Bachmann von Küps werden

Dienstag den 15. k. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslocale die zum Nachlasse gehörigen Gold- und Silberwaaren, bestehend in Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffeln, Zuckerdosen, Uhren ꝛc. gegen gleich baare Zalung an die Meistbietenden versteigert und werden hiezu Streichlustige eingeladen.

Cronach, den 26. Februar 1859.

Königl. B. Landgericht.

Küffner, Assessor.

d. l. u.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindeverwaltungen des unterfertigten Amtsbezirks werden angewiesen, sofort die Geschworenenlisten zu berichtigen und zu ergänzen, 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder und Abgabe etwaiger Reklamationen im Gemeindehause aufzulegen, und die Reinschrift der Liste bis zum 25. l. M. hieher einzusenden.

Hinsichtlich der Herstellung dieser Listen verweist man an die den Gemeinden zugegangene ausführliche Verfügung vom 12. März v. Js., wie auch an das Ausschreiben des kgl. Landgerichts Cronach vom 28. v. M., abgedruckt in Nr. 35, S. 149 des „Fränkischen Wald", zur gleichmäßigen Beachtung.

Ludwigsstadt, den 4. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Ueberfahrts-Verträge mit den Handlungshäusern:
F. J. Wichelhausen & Comp. in **Bremen,**
Louis Knorr & Comp. in **Hamburg,**
W. Stecker in **Antwerpen & Havre**
werden durch den unterzeichneten Agenten zu den billigsten Preisen und unter Ertheilung aller für die Reise nöthige Auskunft abgeschlossen.

Cronach im März 1859. **M. Mackert.**

Die Eisen-Handlung von Carl Pfretzschner in Cronach empfiehlt beim Wiederbeginn der Feld- und Garten-Arbeiten ihre dahin bezüglichen Artikel, als: Grabscheite, Schaufeln, eiserne Rechen, Hauen, Baumsägen, Hecken-Scheeren, Garten-Messer, Pflugscharen ꝛc. ꝛc. zur gefälligen Abnahme.

200,000 Gulden neue österr. Währung **zu gewinnen**

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden **Gewinn-Ziehung**

der Kaiserl. Königl. Oesterr. Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000**, 258mal fl. **3000**, 754mal fl. **1000.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120** fl. Wiener Währung oder **140** fl. **im 24-Guldenfuß.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligations-Loose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tages-Cours (siehe Augsburger Börsen-Courablatt.)

Die entfallenen Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direkt** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direkt zu richten an Unterzeichnete:

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten Geschäft
in **Frankfurt** a M., Zeil Nr. 33.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen im Flurbezirke Nordhalben befindlichen Felder und Wiesen des Schmiedmeisters Paul Köstner von Nordhalben werden auf 3 Jahre in Pacht gegeben. Pachtliebhaber können die Pacht-Bedingungen bei dem Unterzeichneten erfahren und ihre Angebote mündlich oder schriftlich abgeben.

Cronach, den 6. März 1859.

Georg Köstner,
Bezirks-Thierarzt.

1858r best Rigaer Leinsamen empfiehlt **M. Stösslein.**

Friert es denn jenen Wirth so gar sehr an den Kopf, daß er kürzlich seinen Hund schlachtete, um sich aus dessen Pelz eine Mütze machen zu lassen? So fragen sich verwundert die Bewohner L.....

Einer, der auch auf die Antwort neugierig ist.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 28. Febr. 1859. Pistolen 9 fl 34½—35½ kr. Preußische 9 fl. 53 — 54 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19½-20½ kr. Engl. Sour. 11 fl. 38—42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 10. **Freitag, den 11. März.** **1859.**

Zur Erklärung der Erklärung des „Fränkischen Kuriers." Der Kurier brachte in seiner Nr. 29 einen leg. Leitartikel, in welchem er unter Anführung mancherlei hehler Bemärke gegen Oesterreich behauptet, Napoleons und Cavours Häubel gingen uns Deutsche überhaupt gar Nichts an, das deutsche Volk würde sich vielmehr selbst ins Gesicht schlagen, wenn es Oesterreich in diesem Kampfe unterstützen wollte, und prophezeit uns überhaupt Schläge für diesen Fall. Unwillig schon über den dort dargelegten Mangel an politischer Umsicht wie Kenntniß der Geschichte, und roth vor Zorn über solche Dreistigkeit in Mitte hoher Gefahr für allgemeine Wohlfahrt, kleideten wir jenen Artikel mit geringer Umschreibung in das wohlverdiente Gewand des Schadernacks, wozu er sowohl aus Rücksicht auf Anlage als Zweck eine hehe Besähigung an sich trug. Der Abdruck wurde, neben zufälligen Verhältnissen, zunächst verzögert durch den Umstand, weil die Räumlichkeit des „Fränkischen Waldes" nicht alle Tage ausreicht zur Aufnahme eines verhältnißmäßig so gedehnten Aufsatzes, in dessen Verfasser sich der Kurier gewaltig irrt. Wohl mag der Kurier stets seine Ansicht ohne Furcht vertreten, aber eine so unkritische Richtung würde bald auch den Unwillen bloßer Sinne erregen, denn wenn wir alle möglichen Vorwürfe sammeln, so dürften wir consequenter Weise und unvertheidigt eben so gut Preußen, Bayern, Würtemberg und wohl auch Nürnberg an Napoleon überlassen; es ist aber besser, wir sammeln Kohlen für dieses Haupt. Nehme sich der Kurier ein Beispiel am Benehmen der Fremden, in deren Händen deutsche Lande sind! Wie viel auch soul sein mag im Reiche Dänemark, gegen Schleswig-Holstein, gegen Deutschland hält es doch zusammen und findet sonst noch Freunde überdies; in Deutschland gibt es schmälere Schädel, denen ist ihr Land zu groß, die wollen es abgerissen wissen. Könnte Napoleon oder Cavour deutschen Fetzern Auftrag geben, so würde die Parole genau so lauten, wie der Kurier in Nr. 29 wenigstens gethan: Oesterreich schmähen, um Kinder in der Politik irre zu führen. Wir wollen nicht dessen, daß die betreibenden, zustimmenden Zuschriften, von denen die Erklärung des Kurier gesprochen, sich aus Paris oder Turin datiren, aber doch sind wir darüber gewiß, daß sie — wenn aus Deutschland — jedenfalls von Leuten mit zweifelhaftem Geisteszustand sind. Schlüßlich geben wir dem Kurier noch die Versicherung, daß wir nicht sein Verderben, sondern seine Besserung anstreben wollen und erinnern ihn an Stumm's letzte Worte (1810): „Haß und Spaltung herrscht in unsern Stämmen. — Einheit nur kann das Verderben hemmen — Und die Einheit sieh'n wir, wie die Pest.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden die vierte protestantische Pfarrstelle zu Bayreuth dem Pfarrer zu Untermagerbein, J. L. A. **Wiesinger**, zu verleihen.

Die erledigte katholische **Schul-**, dann **Kirchendiener-Stelle** zu Wattendorf mit dem saffionsmäßigen Ertrage von 395 fl. 47½ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Scheßlitz oder bei der k. katholischen Distrikts-Schul-Inspektion Scheßlitz zu Kemmern einzureichen.

Die protestantische **Schul-Stelle** zu Habnith mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 298 fl. 43 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Kirchenlamitz oder bei der kgl. protestantischen Distrikts-Schul-Inspektion Kirchenlamitz einzureichen.

In der **Sitzung** der Kammer der Abgeordneten am 9. März sprach der Abgeordnete Wagner den Wunsch aus, daß, nachdem die Zwanziger und Zehner so ziemlich aus dem Verkehr verschwunden sind, die Halbguldenstücke vermehrt und Viertelguldenstücke geprägt, sowie daß die öfters vorkommenden Gulden als gesetzliches Zalungsmittel anerkannt werden sollen. Hierauf erwiderte der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten, daß seit dem Insiebentreten des Münzvertrags über 2 Mill. neue Münzen, darunter viele halbe Guldenstücke ausgeprägt worden seien. Die Frage wegen Anerkennung der öfters. Guldenstücke als gesetzliches Zalungsmittel sei bereits in Erwägung gezogen. Nach einer Bemerkung des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld äußerte Frhr. v. Brück unter Anderm, daß die Postrente nach neuester Abrechnung wieder auf mehr als eine halbe Million gewachsen ist.

München, 8. März. Privatbriefe aus Paris melden, daß nicht nur die deutschen Blätter, welche offen und entschieden für die Sache des Rechts eintreten, sondern auch die italienischen Blätter, welche Correspondenzen aus Deutschland enthalten, in Frankreich verboten worden sind. Die offizielle Mailänder Zeitung, sowie das offizielle Journal von Venedig, welche beide sehr scharfe Correspondenzen namentlich aus München brachten, sind von diesem Verbot betroffen worden.

Die **Pferdeausfuhr-Verbote** werden nun der Reihe nach in den einzelnen Staaten erlassen. So bereits von Baden, Sachsen, Nassau, Hannover ꝛc.

München, 6. März. Mit außerordentlicher Spannung wird hier der Kammer-Sitzung entgegen gesehen, in welcher die von Seite des Ministeriums veranlaßte Creditfrage für den Kriegsfall zur Berathung kommt, durch welche die zweite Kammer in die peinlichste Lage versetzt erscheint, da sie eines Theils den verlangten Credit für Deutschlands Recht und Deutschlands Ehre nicht verweigern kann und nicht verweigern wird, andern Theils aber schwer eine Form der Verwahrung finden dürfte, die dem Gouvernement es unmöglich macht, diese Creditbewilligung als ein Vertrauensvotum zur Befestigung seiner sehr prekär gewordenen Stellung zu benützen.

Digitized by Google

Der **Malz-Aufschlag** hat in Baiern dem Staat in den Jahren 1853/54 und 1854/55 zusammen etwas über 10 Mill. Gulden eingetragen, 1 Mill. weniger, als im Voranschlag angesetzt war.

Daß die **Münchener** nicht blos ordentlich Bier trinken können, sondern daß sie auch mit Fleischessen tüchtig umzugehen wissen, geht am deutlichsten aus einer Statistik des Fleischverbrauchs in Sachsen hervor, woraus man ersieht, daß die gute Stadt München mehr Ochsenfleisch verzehrt, als das ganze Königreich Sachsen.

Auch die Münchener **Helena-Medaille-Träger** zeigen thätige Reue, indem sie dieses Zeichen deutscher Schmach wieder ablegen und an den französischen Gesandten zurückgeben.

In einem Fastnacht-Bericht aus **Bamberg**, welcher uns vorliegt, wird bitter geklagt, daß dort der Verfall der Straßenmaskarade so sichtlich in Verfall kommt, und daß selbst der alljährliche Zug der Schiffer unterblieben sei; dagegen aber bemerkte man, daß der edle!? Gerstensaft wiederum eine tüchtige Rolle spielte, und es von „Wackelmännern" nur so wimmelte.

Dresden, 5. März. Wie man hört, sind auch bei unserem Heere Vorbereitungen für den Fall der Rüstung getroffen; die auf Urlaub befindlichen Professionisten sind einberufen, 20,000 Paar Militärstiefeln und sonstige Equipirungsgegenstände bestellt.

Die Aussichten auf augenblickliche Erhaltung des **Friedens** sind etwas günstiger geworden. Oesterreich zeigt sich zu Zugeständnissen in Italien geneigt; England und Preußen haben gemeinschaftlich in Wien darauf hingearbeitet, und die Friedensartikel im Pariser Moniteur (s. vorige Nro.) sind eine Folge, eine Anerkennung dieser in Aussicht gestellten Zugeständnisse. Wir wollen ohne übertriebene Hoffnungen oder Besorgnisse der weitern Entwickelung entgegensehen. — Ein bischen hat zur kaiserl. Abwegelung wohl auch die entschiedene Abneigung des Landes gegen den Krieg beigetragen.

Turin, 5. März. Ein zweites **Anlehen** soll bevorstehend sein. Die Kammer, heißt es, werde sich nächstens vertagen. Die Hoffnung auf die französische Unterstützung beginnt zu schwanken, denn es soll der französische Gesandte mit Instruktionen zurückgekommen sein, Piemont zu einer ruhigeren Haltung zu bestimmen. (Oesterr. Korr.)

Die „Allg. Ztg." meldet: Französische Ober-Ingenieure schreiben aus **Turin**, daß die Reaktion der äußersten Rechten und der äußersten Linken gegen Cavour und den Imperialismus zunehme, alle Vernunft in Sardinien abhanden gekommen ist, Cavour jedoch das Land bis zum letzten Sou ruiniren werde, eine Explosion unvermeidlich ist, und zwar zwischen dem 25. und 30. März in Livorno ausbrechen soll, wohin die Agenten bereits abgegangen sind. (?)

Napoleon I. betrachtete ein menschliches Wesen als eine Thatsache oder als ein Ding, nie als seines Gleichen. Er haßte nicht, so wenig, als er liebte; für ihn gab es nur ihn, alle übrigen Menschen waren Zalen. Die Stärke seines Willens bestand in der unzerstörbaren Berechnung seiner Selbstsucht; er war ein geschickter Schachspieler; das Menschengeschlecht war seine Gegenpartei, die er entschlossen war, matt zu machen. Weder Mitleiden noch Neigung, weder Religion noch Begeisterung für irgend eine Idee waren im Stande, ihn von seiner Hauptrichtung abzuhalten. In seinem Vortheil war er das, was der Gerechte für die Tugend sein muß; wann der Zweck gut gewesen, dann würde seine Beharrlichkeit lobenswerth gewesen sein. — Wie der Onkel, so der Neffe, der sich schon während seiner Anwesenheit in Augsburg gegen seine Commilitonen dahin aussprach, daß er einst in die Fußstapfen seines großen Oheims treten wird. Damals dachte er so wenig an St. Helena wie bei dem Attentat auf die beschworene republikanische Verfassung vom 4. Dezember an seine Proclamation, die er bei der Landung in Boulogne an das französische Volk erließ.

Es geht das Gerücht von der bevorstehenden **Verlobung** des Grafen von Paris mit der zweiten Tochter der Königin Victoria. Das wäre doch ein zu deutlicher Schritt, als daß er sich erwarten ließe.

Marey, der amerikanische Pferdebändiger, hat in den wenigen Wochen, da er sich in Berlin aufhielt, 8000 Thlr. reinen Verdienst gehabt. Von da hat er sich nach Petersburg begeben, um russische Rubel und Dukaten zu ernten.

Wie ungerecht und ungalant die **Alten** doch zu urtheilen pflegten! Der Dichter Codrus sagte: nicht so viele Sterne sind am Himmel, nicht so viele Fische im Meere, als das Weib Schalkheiten in seinem Herzen verbirgt. Der Jurist Bartholus meinte, es sei nicht nöthig, Gesetze für die guten Weiber zu machen, denn es gebe keine. Hippokrates versichert, die Bosheit sei dem Weibe angeboren. Der Römer Lobertius spricht: sobald ein Weib allein ist, denkt es Böses. Unter den Tataren gehörte der Name Weib zu Tamerlans Zeiten unter die profanen Ausdrücke, die man sich hütete auszusprechen oder zu schreiben. Philipp, des großen Alexanders Vater, beheuerte: der schlimmste Krieg, den er zu führen habe, sei gegen seine Gemahlin. Hesiod sagt: nur zur Strafe des Menschengeschlechts sei das Weib geschaffen. Die Quelle alles Bösen, sagt Socrates, ist das Weib, und der heilige Chrysostomus versichert, unter allen wilden Thieren sei kein's gefährlicher als das Weib. Cicero rächte sich an seinem Feinde, indem er ihm seine böse Schwester zur Frau gab. Origenes nennt das Weib die Hauptsünde, des Teufels Waffe und dergleichen. Die verehrliche Leserin darf sich's aber nicht anfechten lassen, denn es ist nur von losen Weibern die Rede.

Digitized by Google

Turin, 9. März. Die „Gazetta Piemontese“ erklärt: Nachdem Oesterreich die Beurlaubten zu seiner italienischen Armee einberufen, hat die Regierung ebenfalls die Beurlaubten der Contingente einberufen. Der „Korresp.“ meint dazu: Man dürfte gespannt darauf sein, welche Haltung Sardinien nach dem Moniteur-Artikel annehmen würde. War dieser ernstlich gemeint, so konnte der Rückschlag in Sardinien nicht ausbleiben. Nun, wie sich zeigt, ist dort „Einbildung, Lüge und Aberwitz“ (Worte des Moniteur) noch an der Tagesordnung.

Seitdem der Prinz Napoleon eine Frau hat, braucht er natürlich auch mehr **Geld**, es wurde daher im gesetzgebenden Körper ein Gesetz eingebracht, seine Apanage um 1 Million Francs zu erhöhen. Dies Gesetz ging zwar durch, aber es wurden dabei gar sonderbare Reden geführt. General Castelbajac soll u. A. gesagt haben, des Prinzen Leben und Treiben flöße ihm kein Vertrauen ein, um ihm diese Summe zu bewilligen; man solle lieber dieses Geld dem Kaiser zur beliebigen Verabfolgung an den Prinzen geben.

Am 7. März wollte ein **Pferde-Aufkäufer** bei Friedrichshafen über die See; allein man bedeutete ihm, er soll erst eine telegraphische Anfrage zur Erlaubniß abwarten. Die Antwort kam alsbald und lautete: die Pferde sollen im Lande bleiben. Mit schiefem Gesichte zog der Rosskäufer ab und die 16 lustigen Rosse trabten ganz munter wieder zurück.

Die **Börsenmänner** erholen sich allmälig von ihrem panischen Schrecken, den Napoleon über sie gebracht hat. Aus lauter Furcht ist viel Geld in wenigen Tagen verloren worden. Man konnte nicht schnell genug die österreichischen Papiere losschlagen, da sie in jedem Augenblick mehr sanken. Zuletzt fanden sich gar keine Käufer mehr. Da das Pariser Wetterglas indeß seit dem 5. März wieder etwas gestiegen ist, erholen sich auch die Papiere wieder.

Berlin, 9. März. Im Abgeordneten-Haus erklärte heute der Minister des Auswärtigen, der Augenblick sei gekommen, um die Politik der preußischen Regierung darzulegen. Nicht zweifelhaft, daß den Verträgen mit allen Mitteln Achtung zu verschaffen sei, sei die Regierung unbelangen nach beiden Seiten; vereinigte Bemühungen mit dem befreundeten England hätten die bisherige mäßige Hoffnung auf Friedens-Erhaltung gesteigert. Die Politik Preußens müsse eine nationale sein, die National-Interessen, die Unabhängigkeit, die Ehre des Vaterlands finden warme Vertreter in Preußen, es werde dafür das Gewicht seiner ganzen Kraft einsetzen. — Das ganze Haus erhob sich zum Ausdruck seines Beifalls.

Wien, 9. März. Das neueste Abendblatt der amtlichen „Wiener Zeitung“ enthält eine ausführliche Rechts-Reduction für die vollständige Aufrechthaltung der österreichischen Special-Verträge mit Toscana und andern italienischen Staaten. Die Special-Verträge Oesterreichs mit Toscana, Parma und Modena beruhen auf wechselseitigem Souveränitäts-Recht, sind durch österreichische Heimfalls-Rechte begründet und sichern den österreichischen Besitzstand in Italien selbst. Die Zusatz-Artikel des Vertrags mit Neapel, die Gleichheit der Regierungs-Principe betreffend, sind thatsächlich antiquirt und können von den Contrahenten leicht aufgegeben werden. Uebrigens vertheidigt Oesterreich in Aufrechthaltung dieser Verträge nebst seinem Recht und Besitzthum auch die Grundlagen der Selbstständigkeit und Freiheit der europäischen Staaten-Familie überhaupt.

Am Aschermittwoch 1859.

Sieh in Vergang'nes prüfend zu versenken,
Mit klarem Geist die Gegenwart durchdenken,
Auf Edles nur die Willenskraft beschränken,
Die Zukunft mannhaft Gott nur anvertrau'n
Heißt christlich treu sein Leben auferbau'n.

In ernster Zeit, bei banzem Feuerblick,
Ruft heut zu uns ein göttlich mildes Mahnen;
Es scheucht des Lustgewühles Ton zurück,
Der laut durchschwirrt der letzten Tage Bahnen;
Nicht findest Du — so warnt es — dauernd Glück,
Wenn Deiner Freude fehlt das heilig' Ahnen,
Daß nur — für Mit- und Nachwelt Gutes säen —
Hier Keime treibt, die fruchtvoll einst erstehen.

Die Luft zerrinnt, die, leidenschaft-entbrannt,
Nur tönicht als lautes, Sorg' betäubend Rauschen,
Die nur an äußern Ruhms und Schimmers Tand
Ein selbstsuchtfreies Schaffen wollte tauschen.
Ja! wollet heut, was dauernden Bestand
Verheißt — für jetzt und ewig — still erlauschen:
Es ruft's Euch zu der Seele tief Bewegen —
In Gott den Blick! Das ist der Buße Segen!

Perlen.

Unser Leben gleichet einem Schachspiel: ist das Leben der Menschen zu Ende, so kommen alle Figuren, Könige, Königinnen, Laufer, Thürme, Springer und Bauern — Alle in einen Sack.

Berichtigung. In Nr. 39 d. Bl. Seite 1, Spalte 1, Zeile 21 von oben wolle man gefälligst hinter dem Satz „in Händen haben,“ die Worte „weisen wir“ einschalten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der am 17. März 1782 geborne Johann Adam Hildner von Triebenreuth, der seit 50 Jahren abwesend ist, oder dessen unbekannte etwaige Erben werden hiemit aufgefordert, binnen einem halben Jahre und zwar längstens bis zum

ersten Oktober 1859

zur Empfangnehme des in 2030 fl. 54 kr.- bestehenden Vermögens sich dahier zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieses Vermögen den sich legitimirt habenden nächsten Verwandten des Vermißten ohne Caution zur freien Verfügung überlassen werden wird.

Stadtsteinach, am 4. März 1859.

Königliches B. Landgericht
Meyer.

An die Gemeinde-Verwaltungen des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

In den kommenden Monaten April und Mai werden die Schulvisitationen im Landgerichtsbezirke abgehalten werden. Es werden daher die Ge-

Digitized by Google

meinde-Verwaltungen unter Hinweisung an ihre im §. 66 und 101 Nr. 4 des revidirten Gemeinde-Edikts vom 1. Juli 1834 begründete Verpflichtung hiemit aufgefodert, sich bei den Prüfungen vollzählig einzufinden.

Die Prüfungs-Termine, welche jeder Gemeinde noch besonders bekannt gegeben werden, sind zur Kenntniß der Gemeinde-Glieder, namentlich der Aeltern der betheiligten Kinder zu bringen und sind diese, wie auch Freunde der Jugend einzuladen, den Prüfungen beizuwohnen.

Ludwigsstadt, den 7. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Liederkranz

in

Burgkundstadt.

Sonntag den 13. März

Abends präcis 7 Uhr

General-Versammlung.

Die Vorstände.

Neuen Rigaer

Kron-Säe-Lein-Samen

von **F. Zeyse & Butte** in **Riga**

verkauft

Gottfried Pfretzschner

in **Cronach.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete bezieht den nächsten **Cronacher Markt** mit seinen Damast-Arbeiten, als: **Tafel- und Tischtücher, Servietten, Handtücher, Tisch- und Commod-Decken** in verschiedenen Farben ꝛc. ꝛc., Alles in Leinen, und bittet um geneigte Abnahme.

Culmbach, den 9. März 1859.

M. Sahm.

Gesuch.

Ein **Badergehilfe,** der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht einen Platz. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein junger **Pfau** mit schön gewachsenem Schweife ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Mit Sonntag den 20. d. Mts. beginnen, wie früher, von Nachmittags 2½ Uhr anfangend, die Unterrichtsstunden für Ornamenten- und Lineal-Zeichnungen.

Markt-Zeuln im März 1859.

Förtsch.

Guano

ächt peruanischer bei

Gottfried Pfretzschner.

Zu verkaufen.

Eine Partie **Malz** von bester Qualität, geputzt, ist zu verkaufen bei

Albert Dorsch,

(2,1) Bierbrauer.

Anzeige.

Der mir zugelaufene Hund (siehe Nr. 37 d. Bl.) ist noch immer nicht abgeholt worden. Da ich nicht gesonnen bin, denselben noch länger zu füttern, so zeige ich hiemit an, daß, wenn derselbe binnen acht Tagen nicht abgeholt wird, ich denselben, um zu meinen Auslagen zu kommen, veräußern werde.

Johann Barnickel,

Müller in Haßlach.

1858r best Rigaer Leinsamen empfiehlt **M. Stösslein.**

---

150 fl. sind täglich gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen bei

Stephan Zink in Rettsch.

Dem lieben **Röschen** bei **R.** zu ihrem Namensfeste viel Glück, Heil und Segen wünschen **die Bekannten.**

Dem Fräulein **Rosina Sch.** auf **R.** gratulirt zu ihrem Namensfeste nebst einem dreifachen Hoch! **J. M. A. K.**

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu München sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

8 20 43 30 61

Die nächste Ziehung findet den 17. März zu Regensburg statt.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 5. März. Weizen 15 fl. 43 kr. Korn 12 fl. 13 kr. Gerste 12 fl. 27 kr. Haber 6 fl. 49 kr.

Bayreuth, 5. März. Weizen 16 fl 18 kr. Korn 11 fl. 12 kr. Gerste 10 fl. 48 kr. Haber 8 fl. 54 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Expod. nehmen Bestellungen an

Nro. 11. Samstag, den 12. März. **1859.**

Zur Erinnerung der vor 50 Jahren erfolgten Vereinigung Bayreuths mit Bayern soll das eherne Standbild Sr. Maj. König **Max II.** auf dem dortigen neuen Schloßplatze aufgestellt und am 10. Juni 1860 feierlich enthüllt werden.

München, 9. März. Bezüglich der in der 11. Sitzung der Kammer der Abgeordneten im Referate über die Einnahmen und Ausgaben der kgl. Postanstalt in den Jahren 1853/54 und 1854/55 angestellten erfreulichen Betrachtung über die Zunahme der durch die Post beförderten Zeitungen und der hieraus sich ergebenden größeren Theilnahme der Bevölkerung an der Besprechung öffentlicher Zustände ist es gewiß von Interesse, zu vernehmen, daß kein Land in der Welt so viel Zeitungen befördert, als Bayern, und daß die Presse bei uns durch die Post begünstigt ist, wie sonst nirgendwo. Während England jährl. 500,000,000, Frankreich 300,000,000, Bayern 20,000,000 Briefe befördert, beträgt die Zal der Zeitungen in England 71 Mill., in Frankreich 91, und in Bayern, welches nach diesem Verhältniß etwa 6 bis 8 Mill. befördern sollte, 35 Mill., in diesem Augenblicke vielleicht 40 Mill., also 4—6mal so viel, als in andern Ländern.

München. Einen Tag nach der Ankunft der „Friedensnote" des „Moniteur" hat unser Kriegs-Ministerium Befehl gegeben, daß die Zal der Pferde bei sämmtlichen Cavalerie-Regimentern auf 120 per Escadron erhöht werden sollte. — Die 2. Kammer hat einen Antrag auf Abkürzung der Werktags-Schulpflicht abgewiesen.

△ Ludwigsstadt, 10. März. Ein biederer und strebsamer Bürger, der Rothgerber-Meister Wilhelm **Sembach** von hier, welcher viele Jahre als Gemeindepfleger und Bürgermeister an der Spitze hiesiger Gemeinde stand, und welcher sich durch rechtlichen Sinn und strenge Unparteilichkeit ausgezeichnet hat, ist heute zu Grabe getragen worden. Die feierliche Leichenbegleitung, welcher sich auch sämmtliche hiesige Hrn. Beamte angeschlossen haben, zeigte von der besonderen Achtung, deren sich der Verstorbene im Leben zu erfreuen hatte. Leider ist unser würdiger verehrter Herr Dekan Kraus nicht unbedenklich krank, und war dadurch verhindert, die Grabrede zu halten.

Donauwörth, 10. März. Bei der heute dahier stattgehabten Wahlhandlung wurde Graf Arco-Stepperg mit 115 Stimmen zum Abg. gewählt. (Bei der ersten Wahl hatte derselbe bekanntlich nur 1 Stimme über die absolute Majorität, 98 Stimmen.) Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein erhielt 66 Stimmen, sämmtlich aus dem Riese.

Am 10. d. passirte per Eisenbahn eine Abtheilung **Oesterreicher** von einigen Tausend Mann Neuenmarkt, um über Lindau zum Armee-Corps in Vorarlberg zu stoßen.

Die „Ztg. für Norddeutschland" vom 9. d. schreibt aus **Hannover**: „Wir haben Grund zu vermuthen, daß gestern eine Foderung von einer Million zu Zwecken der Kriegsbereitschaft vorgelegt worden ist, und daß die heutige vertrauliche Sitzung der Kammer diesem Gegenstande gewidmet sein wird. Hiedurch gewinnt auch die vielfach vernommene Behauptung an Glaubwürdigkeit, daß die hiesige Regierung beim Bunde Kriegs-Bereitschaft beantragt habe. (Brave!)

Außer den schon berichteten Anfängen einer Kriegsrüstung in **Hannover**, ist auch Befehl gegeben, den Artillerie-Pferdebestand um je 50 in acht Batterien, 2 reitenden und 6 zu Fuß, zu erhöhen, was einen Mehrbestand von 400 Pferden ergeben würde.

Die Stände-Versammlung in Holstein besteht darauf, daß die **Vereinigung** Schleswigs mit Holstein nicht aufgehoben werde.

In Sondershausen ist am 2. März der weit und breit bekannte Geograph **Canabich** im 82. Lebensjahre seinem Verleger Voigt in Weimar nachgefolgt. Von der neuen Landkarte, die in Frankreich ausgegeben wird, wollte er nichts wissen.

Welche verkehrte Begriffe durch Zeitungen in **Frankreich** verbreitet sein müssen, dafür zeugt folgende Thatsache. Ein Industrieller Lyons schreibt einem deutschen Geschäftsfreunde. Er klagt über den schlechten Gang der Geschäfte, den die politische Krisis verursachte, und findet es unbegreiflich, „warum denn Oesterreich Frankreich den Krieg machen wolle."

In **Frankreich** soll jedem Garde-Infanterie-Regiment eine Section Artillerie beigegeben werden. (Gerade wie beim ersten Napoleon.)

Napoleon wird schmerzlich verkannt. Wer's nicht glaubt, lese es selber in dem Briefe, den der Kaiser an den Engländer Sir Francis Head, einem alten Freund aus der Zeit, da er als Flüchtling in London lebte, geschrieben hat. Der Brief ist in der Times abgedruckt und die betr. Stelle lautet: „Man wechselt nur Leiden und Freuden, wenn man sein Schicksal wechselt. Sonst sah ich nur die Kümmernisse des Exils, heute sehe ich deutlich die Sorgen der Herrschaft, und eine der schwersten ist unzweifelhaft, sich verkannt und falsch beurtheilt zu sehen von Denen, die man am meisten schätzt und mit denen man in gutem Einvernehmen zu leben wünscht." Das Letztere sollen nach des Kaisers Versicherung die Engländer sein.

Digitized by Google

Einstweilen handelt man in **Oesterreich**, als ginge es morgen los. Nicht nur die Armee-Commandanten, sondern auch die Commandanten für alle Festungen und wichtigen Plätze in Italien sind ernannt, lauter Leute, die scharfes Aug' und Haare auf den Zähnen haben. Der Kaiser konnte mit Mühe von dem Entschluß zurückgebracht werden, den Oberbefehl persönlich zu übernehmen. — Am 15. April wird Piemont Oesterreich den Krieg erklären, heißt's allgemein in Italien.

In Wien geht das Gerücht, Graf **Cavour** habe die Absicht, seine Entlassung einzureichen.

Preußen, 9. März. In dieser spannenden Zeit der Moniteurnoten, Kriegslärmes und Friedenshoffnungen thut es dem aufgeregten Zeitungsleser auch einmal gut, sich über ein Kuriosum ein Lächeln auf das ernste Angesicht zu locken. Ein Bäuerlein der lieben Nachbarschaft trieb ein feistes Säulein vor sich her; aber wie groß war sein Schrecken, als selbiges plötzlich vor seinen Augen zusammenstürzte. In seiner Noth und nicht um dem Thiere das Leben, sondern durch Zeitiges Abstechen noch den Braten zu retten, greift er in die Tasche, um mit seinem Schnappmesser das Mordgeschäft zu beginnen. Aber o Malheur, indem er das Messer ansetzt, schnappt es zu und schneidet ihm quer über die Finger. Um sein Geschäft jetzt mit mehr Glück und Erfolg zu vollbringen, muß der Schnitzer eines in der Nähe befindlichen Korbmachers herhalten. Ein Paar Stiche in den festen Hals des Thieres und dasselbe lag wirklich anscheinend todt da. Mit Nöthigem versehen, um das Metzgergeschäft nach den Regeln der Kunst jetzt zu vollenden, kehrt der Bauer an die vor einer halben Stunde verlassene Unglücksstätte zurück und — keine todte Sau findet er wieder, trotzdem sie zweimal abgestochen. Die Stiche hatten nur die Fetttheile, aber keine edlen Organe des Halses verletzt, sie lebt, — und mit ihr 13 junge Schweinchen, die unterdeß von ihr geboren waren. Also zweimal abgestochen und darnach 14fach am Leben. Du siehst demnach lieber Leser, daß ähnliche Histörchen wie die vom Zundelfrieder und Zundelheimer in Hebels Schatzkästlein noch heute zu Tage im Leben wirklich passiren können.

„Knapp, sattle mir mein **Dänenroß**!" ruft der Franzos dem Dänen zu, und mit Freuden sattelt's der dänische Knappe und zäumt's und führt's ihm zu. Manches tausend Gäule wird in Jütland, Seeland und auch Schleswig aufgekauft und von den Häfen Tönning, Husum ꝛc. auf Dampfern hinüber nach Havre, Calais ꝛc. geschafft. In Kopenhagen kauft ein französischer Oberst 600 geschulte Cavalerieperde. Die Dänen steigen ab, die Franzosen steigen auf. Es ist nur ein Freundschafts-Stücklein, wie Franzosen und Dänen einander auf den Gaul helfen. Der Däne dankt Gott, daß er dem Franzosen einen Gefallen thun kann, denn ihm hat der Franzos auf den hohen Gaul hinauf geholfen, den er seit manchem Jahr reitet und von dem er hoch herunter mit Deutschland parlamentirt.

Der „Passauer Ztg." wird „vom bayerischen Wald" geschrieben: „Bei uns im Wald kommt etwas ganz Neues in die Mode, nämlich förmliche Bauernbälle. Der Wirth, welcher einen solchen Ball zu veranstalten gesonnen ist, schickt vor Allem eine Einladung und Mahl-Subscriptionsliste durch irgend einen hinkenden Boten weit umher im Lande. Knödel, Lungerl, Rindfleisch, Braten und ein niedliches Stück Torten für nur 36 kr. Da macht denn jeder Herr Bauer seine Kritzer in die Liste und erscheint in Begleitung der lieben Ehegespons'n pünktlichen Uhrschlags, ja lieber schon etwas früher im Ballsaale. Geht's so fort, so werden wir hier im Walde auch noch allerhand erleben, so z. B. Bauern-Corso's, Bauern-Maskeraden und dgl. Das macht die Bildung, der Fortschritt."

Der „Schw. Merk." berichtet folgenden am 5. März in der Nähe von Reutlingen stattgehabten tragischen Vorfall: Ein junger Mann aus Hatterbach bei Nagold war auf der Reise nach Reutlingen begriffen, um in Heirathsangelegenheiten vor die Kreisbehörde zu gehen. Zwischen Aetzingen und Jettenburg begegnete ihm ein Landjäger, der ihn anrehete und nach schriftlichen Sachen fragte. Auf die Bemerkung des Wanderers, daß er deren keine habe, erklärte ihn der Landjäger für arretirt. Der junge Mann mochte hiedurch in Angst versetzt worden sein und nahm Reißaus, und da er dem Halbruf des Landjägers keine Folge gab, so sandte ihm dieser die Ladung seines Gewehres nach, die ihn dergestalt in den Nacken traf, daß er augenblicklich todt zusammenstürzte.

In das Jahr, in dem wir leben, fällt **Schillers 100ster Geburtstag.** Die Bühne in Weimar wird ihn hoch feiern. Zur Vorfeier werden vom 11. bis 24. Juni die Schillerschen Bühnenstücke durch die Meister der Schauspielkunst zur Darstellung kommen. Friedrich Halm schreibt ein Festspiel dazu und Franz Liszt komponirt's. So hat's Dingelstedt, der neue Intendant, eingeleitet.

Vom **Rhein** ist der „Frankf. Postz." nachstehende Erwiderung auf die Pariser Ansprache vom 5. März zugekommen: Antwort auf den „beruhigenden" Moniteur-Artikel. Einziger Artikel. Trau, schau, wem!

Die Nachricht von der Einberufung der Beurlaubten des sardinischen **Kontingents** lautet in anderer Fassung: Die „Gazetta piemontese" meldet: Nachdem die österreichische Armee auf den Kriegsfuß gebracht sei, berufe der König die sardinischen Kontingente unter die Waffen. Er hofft, das Land werde mit Befriedigung eine Maßregel aufnehmen, welche nothwendig sei, um die Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes zu vertheidigen.

Rom, 1. März. Der Neffe des Königs von Abyssinien ist mit seinem Beichtvater hier angekommen und hat Sr. Heiligkeit das katholische Glaubensbekenntniß seines Oheims überreicht. Derselbe reist in einigen Tagen nach Paris.

Die Staats-Schuldentilgungs-Commission in **München** macht bekannt, daß bei der 11. Verlosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe auch folgende Schuldbriefe zur Heimzahlung gezogen, bis jetzt aber noch nicht zur Einlösung angemeldet worden sind:

Rothgeschr. Nr.	Schwarzgeschr. Nr.	Werth.
5,770	13,115	25 fl.
5,770	13,134	25 fl.
24,279	34,727	1000 fl.
36,711	52,749	1000 fl.

Wenn dieselben bis letzten Sept. d. Js. nicht eingelöst sind, fallen sie dem Grundrenten-Ablösungs-Fond anheim.

F **Deutschland und die Franzosen.** (Fortsetzung.) Es ist dem Geiste der Napoleoniden eigenthümlich, nicht nur nach Hoheit zu streben, sondern auch immer höher und höher steigen, nie aber Rückschritte machen zu wollen. Man erinnere sich an Napoleon's I. fatale Lage nach dem Treffen bei Großgörschen und thuen, wo er vergebens sich nach dem Ehrentitel des Schwieder-Königs sehnte und dennoch kaum auf dem Congresse zu Prag, als er wieder freier athmete, durch seinen Bevollmächtigten Caulincourt vom Kaiser-Reiche nicht ein Dorf herunterzugeben gesonnen war. Es liegt auch im National-Charakter der Franzosen, für Vaterland und Ehre Gut und Blut herzugeben, zumal, wenn sie stolz sein können auf einen Führer, der sie zu begeistern fähig ist. So lange er sie zum Siege zu führen im Stande ist, werden sie unter seinem eisernen Scepter fegar den Verlust ihrer Freiheit verschmerzen; aber eben dieser ihr eigenthümlicher Charakter ist auch sehr schwankend — ein einziger folgenschwerer Rückschritt, in seiner Siegesbahn, ja selbst der Stillstand seiner Laufbahn kann den Umwerkömmling des großen Volkes von seinem Throne stürzen. Der Krieg in Italien will der französischen Nation nicht gefallen — sagt man — das läßt sich glauben; aber das soll und darf Deutschland keineswegs veranlassen, weniger achtsam auf seinen engen Zusammenschluß bedacht zu sein: denn bald wird es der großen französischen Nation eine leuchtend vorkommen, daß es eine Nothwendigkeit ist, am Po Krieg zu führen, wenn man Deutschland den Rhein wegnehmen will. So ungerne eine französische Armee an den italienischen Küsten landen oder über die Alpen ziehen wird, so gern wird eine solche von Paris an den Rhein gehen. Wenn es in Italien an einem wichtigen Grunde zum Kriege gefehlt hat, so wird am Rhein sich eine desto bessere Ursache zum Streite vorfinden; denn der dritte Napoleon wird der französischen Jugend in einer Proklamation zurufen — „Franzosen! Soldaten! Der Zeitpunkt ist da, wo ihr die erlittene Schmach durch eine große Waffenthat auszuhren und in Vergessenheit bringen könnt. Deutschland, welches in der That in der Diplomatie gar nicht existirt, hat der Länder viele, die es entbehren kann. Laßt Frankreich durch den starken Rhein als Grenze beschützen, dann werdet ihr vor jeder Invasion des Auslandes sicher sein. Ihr nehmt nur das durch einen kurzen Kampf wieder, was eure Väter schon einmal erobert hatten und was man euch mit Unrecht bei der Invasion des Auslandes abgenommen hat u. s. w." Das Elsaß sich überaus glücklich fühlt, nun eine französische Provinz zu sein, das versteht sich bei den Franzosen von selbst, denn nichts ist ihnen mehr einleuchtend, als — daß sich die deutschen Völker unglücklich fühlen müssen, weil sie in so einer schwächenden Zerrissenheit sich befinden. Sie betrachten Deutschland immer noch als das große Land, welchem man Theile entreißen kann, ohne daß es darunter zu leiden scheint und ohne daß man zu befürchten hat, daß es diesen Verlust züchtigen können werde. Dieses immer dauernde Verlieren und Sichgefallenlassenmüssen wäre indeß für Deutschland, wenn es nur aus lauter kleinen Theilen bestände, wie z. B. die Staaten des vormaligen Rheinbundes, keine Schande, wenn auch ein großes Unheil; da aber auch ein mächtiges Kaiserreich und ein großes Königreich in seinen Complex eingetreten wird, welche erst in der neuesten Zeit so schwere geschichtliche Erfahrungen gemacht und sich dennoch noch nicht innig vereinigt haben, so gewinnt ein solches Verhalten beim Auslande für das Ganze seinen Ruhm, bei den Franzosen aber bewirkt es ein Gefühl von Stolz und Erhabenheit über die deutschen Großmächte. (F. f.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. März.

Untersuchung gegen Konrad Kochhafen von Gruntenreuth wegen Vergehens der unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht, gegen Johann Schett pulse Wiener von Kupferberg wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung und gegen Nikolaus Görtlein von Schneckenlohe wegen Vergehens der Körperverletzung.

Am 15. März.

Untersuchung gegen Georg Möchlan und Genl. von Schneckenlohe wegen Vergehens der Körperverletzung.

Am 21. März.

Untersuchung gegen Georg Kochhamper von Steinwiesen wegen Vergehens der Körperverletzung, gegen Adam Lanzendorfer vom Bächlein wegen Verbrechens der Körperverletzung und gegen Charlotte Backer von Waldbuch wegen Vergehens der Körperverletzung.

Perlen.

Manche Menschen machen es wie die Hunde, sie bellen zerlumpte Menschen an und kennen gutgekleidete Personen schmeichelnd entgegen.

Bulwer.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des am 1. Nov. 1858 zu Langenau verlebten Bauers Georg Krauß von Langenau werden alle Diejenigen, welche als Gläubiger Ansprüche an die Nachlaß-Masse geltend zu machen haben, auf Antrag der betreffenden Erbs-Interessenten anmit aufgefordert, diese ihre Ansprüche um so gewisser binnen 14 Tagen oder in dem zu diesem Behufe auf

Dienstag den 5. April curr. Vormittags

anberaumten Termine anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie außerdem bei der Vertheilung des Nachlasses eine Berücksichtigung nicht finden würden.

Ludwigsstadt, den 4. März 1859.

Notariat des k. Landgerichts.

Falco, k. Ver.

Eberhardt, Aff.

Zu verkaufen.

Eine große Partie **Stroh, Heu** und **Grummet** wird verkauft.

Rittergut Nassanger bei Hochstadt.

Digitized by Google

Schneidmühl-Sägen

in bester Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt den Herren Schneidmühl-Besitzern zur gefälligen Abnahme

Carl Pfretzschner.

Verkauf.

Es sind stündlich zwei ausgezeichnet gute Zugpferde, sodann ein Wagen und zwei Schlitten nebst mehreren Ketten zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Fünf Schock „Kern-Stroh" und mehrere Centner „Heu" sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen franeirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Major Hammer's
Karte von Unterfranken und Aschaffenburg
mit Eisenbahn und kurzer Statistik.
Preis 45 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Bei **Georg Link** in **Cronach** ist vorräthig:

Anll's Stadt-, Markt-, Gemeinde- und Kirchen-Schreiber. Ein vollkommen belehrendes Handbuch über alle bei den den kgl. Landgerichten untergeordneten Magistraten, dann Gemeinde- und Kirchen-Verwaltungen, Armenpflegschafts-Räthen, Local-Schul-Inspektionen und Gemeinde-Vorstehern vorkommenden Geschäfte. Auf den Grund der bestehenden Gesetze, Verordnungen und Instruktionen praktisch bearbeitet. Preis 1 fl. 21 kr.

Anll's Handbuch über die Verwaltung des Kirchen-Vermögens. Preis 1 fl. 21 kr.

Anll's bayerischer Haus-Advokat. Eine durchaus praktische Anleitung zur Beschäftigung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Rechts-Angelegenheiten unter Zugrundlegung und Allegirung der in Anwendung kommenden Provinzial- und subsidiären Rechte, Gesetze und Verordnungen und der Doktrinen der berühmten Rechtsgelehrten. Preis 1 fl. 24 kr.

Edel. Das bayerische Gesetz von 1856. Preis 1 fl. 36 kr.

Maier's Handbuch für Geschworne. 36 kr.

Gesetz über Einkommen-Steuer. 9 kr.

Grundbestimmungen über Gewerb-Gesetz. Preis 18 kr.

Die Verfassungs-Urkunde. Preis gebunden 1 fl. 18 kr.

Fertig's Ergänzungs-Hefte zu der Sammlung von Ministerial-Entschließungen und Auszügen oberstrichterlicher Erkenntnisse zu dem neuen Strafverfahren. Bogen 1—15. Preis 1 fl. 24 kr.

1858r best Rigaer Leinsamen empfiehlt **M. Stösslein.**

Zu verkaufen.

Ein junger **Pfau** mit schön gewachsenem Schweife ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Guano

ächt peruanischer bei

Gottfried Pfretzschner.

Zu verkaufen.

Eine Partie **Malz** von bester Qualität, geputzt, ist zu verkaufen bei

Albert Dorsch,
Bierbrauer.

(2,2)

Nur bis Dienstag den 15.

wird das **unbehaarte arabische**

Vollblut-Pferd

(eigne Race), vorgeführt von einer **17-jährigen Javanesin.** Auch hat man **See-Fischottern, Wasch-Bären, Riesen-Schlangen** und andere seltene Thiere zu sehen.

☞ Die Schaubude befindet sich nächst dem „Marien-Brunnen." ☜

Entrée: Erster Platz 12 kr.
Zweiter Platz 6 kr.

Stieglitz d'Anver.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 8. März 1859. Pistolen 9 fl. 33½—34½ kr. Preußische 9 fl. 53 — 54 kr. 4-oll. 10-Guldenstücke 9 fl. 39— 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19½-20½ kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795—800 fl. 5-Franke thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 42. **Dienstag, den 15. März.** **1859.**

Das Quartal geht zu Ende, d'rum nur wieder frischweg abonnirt bei der nächsten kgl. Post-Expedition, damit in der Zusendung des „Fränkischen Waldes" keine Unterbrechung eintrete. Zugleich wiederholen wir abermals die freundliche Bitte, uns in unserem Streben, aus dem „Fränkischen Wald" ein tüchtiges Volksblatt zu schaffen, gefälligst unterstützen zu wollen. Jeder verehrliche Leser unseres Blattes sei auch Mitarbeiter desselben; es wird dann dies zu Aller Freude gereichen.

Die Redaction.

München. Aus der Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten vom 10. d. theilen wir hiemit den Schluß der Berhandlungen mit. Nachdem nämlich die einzelnen Nachweisungen durchberathen waren und der Schlußantrag des Ausschusses an die Reihe kam: „Die Kammer wolle an Se. Maj. den König die Bitte richten, anordnen zu wollen, daß die Anläße des Budgets strenge eingehalten werden und nur in Fällen unabweisbaren Bedürfnisses Ueberschreitungen derselben und Ausgaben aus dem Reichs-Reservefond zu gestatten," bemerkte der Referent v. Perchenfeld: Wenn man den vorliegenden Rechnungs-Nachweisen mit Aufmerksamkeit folge, komme man zu dem betrübenden Ergebniße, daß der finanzielle Zustand Bayerns in der Neuzeit weit weniger befriedigend sei, als sonst. Uebrall treffe man Spuren des Nachlaßes der Ordnung und Sparsamkeit, Ueberschreitungen in den verschiedensten Gestalten, Nachschlepven aller Passiv-Reste, und wenn man nach den Gründen frage, so sei die Antwort: es sei nicht möglich gewesen, auszureichen. Daß ein solches System mit den Bestimmungen des Finanz-Gesetzes und der Verfassungs-Urkunde nicht im Einklange stehe, sei klar, und es sei eben für die vorliegenden Nachweisungen um so greller, als in den Jahren 1853/55 die Kammern fast beständig versammelt waren und um Nachbewilligungen hätten angegangen werden können. Es sei Dies auch eine Kundgebung jenes Systems, welches in allen Sparten zu treffen sei, es sei die Theorie der famosen Artikel der „Neuen Münchener Zeitung" auf das Finanzfach angewendet, überall das Berufen auf die Krone, stets dasselbe monarchische Schlagwort, das aber doch darauf hinausgehe, den Monarchen verantwortlich, wo es Verantwortung gebe, jene Verantwortung, die nur die Minister allein tragen sollten. Ein echt monarchischer Mann habe den Grundsatz, dem Monarchen alles Gute zuzuschieben, den Ministern alle Verantwortung; sie haben zu tragen, was er auf ihre Darstellung, durch ihr Organ vollzogen hat. Der Monarch bleibt und muß bleiben die Grundlage der staatlichen Ordnung, seine Minister brauchen nicht zu bleiben, sondern können gehen. Man habe von der Theorie gehört, daß das Verbleiben der Minister eine Pflicht sei; dann aber würde die Ernennung zum Minister einer Vertheilung gleich kommen, von welcher nur ein Alt der Gnade entheben könne. Selbst wenn der König aus persönlicher Neigung die Minister festhalten wolle, so sei es Pflicht derselben, sobald sie erkennen, daß sie das Vertrauen des Landes nicht mehr besitzen, dem König über dies Verhältniß die Augen zu öffnen und ihre Entlassung zu fordern. Ja, die Treue sei eine Pflicht! Aber die rechte Treue bewähre sich im Unglück: wer im Unglück ausharre, der habe das Recht, sich auf seine Treue zu berufen, nicht aber, wer im bequemen Fauteuil an sein Portefeuille sich halte und zuletzt die Meinung hervorrufe, daß er nur seinem Portefeuille treu sei. Die öffentliche Meinung, die jener Jemand sei, welcher oft richtiger urtheilt, als viele gescheidte Leute, habe sich auch nicht irren lassen: der König sei unwandelbar der Gegenstand der Verehrung geblieben. Das Ministerium bleibe freilich stehen; wie es aber stehe, darüber hätten die Wahlen Auskunft gegeben und auch die bisherigen Verhandlungen, in welchen keine einzige Stimme sich für dasselbe erkläre, ja, wenn es, wie heute Morgen, geschehe, man doch immer schließlich sich gegen die ministerielle Anschauung ausspreche. Die Stellung des Ministeriums biete den Anblick einer beispiellosen Isolirtheit; in der Presse, dem Spiegel der öffentlichen Meinung, erhebe sich mit Ausnahme der „N. M. Z." der „Pf. Z." und eines hiesigen gesinnungslosen Local-Blattes, das nur mit Inseraten sich teage, keine Stimme für dasselbe, obschon man sich erinnern wolle, wie lange es her sei, daß kein einziges Blatt es wagen durfte, Opposition zu machen, weil die Maßregelung mit der Handhabung des Inseratenzwangs seinen finanziellen Bestand betrohte. Das Ministerium besinde sich in jeder Richtung in einer absoluten Verlassenheit, wie im Innern, so auch in seiner äußern Politik; das Brouillerin, auf die öffentliche Meinung sich nicht stützen zu können, lasse es nach Stützen auswärts suchen, und in dieser Beziehung habe man Schritte gethan, Annäherungen an das System und die Persönlichkeit des 2. Decembers gepflogen, die dort zu ganz falschen Auffassungen über unsere öffentliche Meinung geführt hätten. Gewiß wäre es Pflicht eines Ministers gewesen, solche Schritte nach Möglichkeit zu verhindern, davon abzuhalten. Diese Annäherungen schienen bis in die heutigen Tage ihre Wirkung fortzuüben: wie lange habe man gezögert, bis endlich das Verbot der Pferde-Ausfuhr erlassen sei, wie feierlich habe man die Einberufung der unmontirt Beurlaubten abzulengnen versucht, wie lasse man täglich noch Mäßigung und Sanftmuth predigen, um nur niegends anzustoßen, während die öffentliche Meinung frisch und muthig sich aussprechr und namentlich bei der gegenwärtigen Conscription die jungen Leute freudig und munter zu den Fahnen eilen. Da sehe man kein Schwanken und Zagen, kein Hoffen auf eine Menuten-Note, wie es aus Regierungs-Zuständen entspringe, die bei stummer Abgeordneten-Kammer (wie Manche freilich auch für uns wünschen möchten) entstehen. Eine Lage, wie die unsere, habe aber ihre große Gefahr: wenn das Volk einmal mißtraue, daß seine Interessen von der Regierung nicht so gewahrt werden, wie zu erwarten es berechtigt sei, dann stehe zu fürchten, daß in einem Moment der Bewegung, wie er 1848 plötzlich eingetreten, die Ausstrebter und Leiter einer solchen viel willigere und fertigere Elemente für ihre Pläne finden würden, als damals. Unsere Regierung sehe sich, wenn sie glaube, sie habe den Hemmschuh für solche Fälle noch in der Hand: wer den Wagen lenken will, der müsse an der Deichsel

sein, mit dem Hemmschuh werde man, gerathe der Wagen in Lauf, nur geschleift. Wolle Gott, daß der Spruch sich nicht wieder bewahrheite: Bayerns Geschichte sei die der verlorenen Augenblicke und der versäumten Gelegenheiten. Abg. Brater: Die Discussion hat auf das Gebiet der inneren und der deutschen Politik geführt: dieses dürfen wir niemals betreten, ohne des Geschicks Schleswig-Holstein's zu gedenken. Am gestrigen Tag hat nach den telegraphischen Berichten öffentlicher Blätter die holsteinische Stände-Versammlung Beschlüsse gefaßt, die für die Schicksale der beiden Herzogthümer von entscheidender Wichtigkeit werden können. Es ist durch ein solches Zusammentreffen doppelt nahe gelegt, auf diese Schicksale, in diesen Spiegel der deutschen Gemüthigung einen Blick zu werfen. In seinen Grundzügen kennen wir alle das uralte Recht der Herzogthümer Holstein und Schleswig: selbstständige Verfassung, gemeinsame Verwaltung, der Verband mit Dänemark darauf beschränkt, daß dasselbe Regentenband über das Königreich und die Herzogthümer herrscht, aber auch da mit verschiedener Erbfolge-Ordnung, die über kurz oder lang zur Auflösung der Personal-Union, also zur vollständigen Trennung von Dänemark führen müßte. Nach dem tragischen Ausgang des Kampfes, den die Herzogthümer, von Deutschland preisgegeben, um die Bewahrung ihres alten Rechtes geführt haben, ist durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 die bestehende Erbfolge-Ordnung umgestürzt und die Personal-Union mit Dänemark verewigt worden. — Das wenigstens war die Absicht; und es ist durch das Patent vom 28. Januar 1852 die Real-Union der Herzogthümer unter sich zerrissen worden. Nun hat sie dem gewaltthätig neugeschaffenen Gesammt-Staat als unterjochte Provinzen einverleibt, und in welchen Zustand sie durch diese Revolution von eben herab versetzt worden sind, darüber haben wir mit dem gemischten Gefühle des Zornes und der Scham seit Jahren hundertfache Berichte gehört. Der Redner theilt dann der Schrift eines angesehenen holsteinischen Staatsmannes, der jetzt die Verwaltung eines deutschen Staates leitet, eine drastische Schilderung mit und fährt fort: Als sich endlich vor Jahr und Tag die Bundes-Versammlung aufraffte und dem Rufe nach Abhilfe, wenigstens des schreiendsten Unrechtes, Gehör gab, galt ihre Einschreitung den Holsteinen nur allein; das Recht Holsteins an Schleswig, so unzweifelhaft es gleichfalls Anspruch auf Bundeshilfe hat, blieb unbeachtet. Von Schleswig, sagt Beseler, war nicht mehr die Rede, als wenn das Meer es verschlungen und all seinem Jammer ein Ende gemacht hätte. Man setze den Gesammt-Staat, die Verwandlung der Herzogthümer in dänische Provinzen als unabänderlich voraus; man nahm zur Grundlage der Federung an Dänemark einen Zustand, der dem alten Recht, den natürlichen Verhältnissen, dem Interesse Deutschlands unversöhnlich widerstreitet, denselben Zustand, der die Wurzel aller Bedrückungen und Klagen war und ist. Auf diese Grundlage, meine Herren, hat sich nun auch der Beschluß der holsteinischen Landes-Versammlung gestellt, obwohl ihre Verfassungs-Commission sich zu der ausdrücklichen Erklärung gezwungen sah, daß eine zufriedenstellende und dauernde Ordnung von da aus nicht zu erwarten sei. Hiemit ist anerkannt, daß jede Gestaltung der Dinge, die man auf diesem Grund etwa zu schaffen sucht, für die Bevölkerung der Herzogthümer und in den Augen Deutschlands ein Provisorium ohne bindende Kraft sein muß. Sie wird den nationalen, sittlichen und materiellen Interessen der Herzogthümer niemals Befriedigung gewähren, sie wird eben so wenig Deutschland gestatten, die Machtstellung im Norden einzunehmen, die es haben und erringen muß. Dem verwiesten Recht und allen politischen Existenz-Bedingungen in gleichem Maß widersprechend, kann eine solche Ordnung auf die Dauer nicht bestehen. Die gehnjährige Sündenschuld Deutschlands wird nicht eher getilgt sein, bis der Zustand wieder hergestellt ist, der vor Beginn des Krieges Jahrhunderte lang unangefochtene Geltung hatte: Untrennbarkeit der Herzogthümer, gemeinschaftliche Gesetzgebung und Verwaltung in allen wesentlichen Punkten, Unabhängigkeit von Dänemark, Beschränkung des Verbandes mit diesem Königreiche auf die reine Personal-Union. Wie lange es währen wird, bis der deutsche Bund dieses einfache Programm sich aneignet und durchführt, liegt freilich außer dem Bereiche menschlicher Berechnung; aber die zwingende Natur der Verhältnisse im Verein mit der wachsenden Macht des Nationalgefühls wird endlich doch siegen. Wir dürfen auch hoffen, daß die österreichische Politik künftighin geneigter sein wird, dieses Gefühl zu achten und zu berücksichtigen, und die heutige Regierung Preußens, deren Wahlspruch „Gerechtigkeit“ ist, findet einen wiederum Anlaß, dieses Losungswort auch hier zur Wahrheit zu machen, indem sie beim Bund auf Gerechtigkeit für die Herzogthümer dringt. Abg. Dr. v. Lassaulx: Die Etats-Ueberschreitungen des Ministeriums des Aeußern gäben auch ihm zu einigen Bemerkungen Anlaß, die er nicht in Parteileidenschaft, sondern im Gefühle deutscher Ehre aussprechen wolle. Die Politik eines Staates vom Range Bayerns könne nicht Ziele verfolgen, die auf ertensive, sondern nur solche, die zu intensiver Stärke führen. Diese aber sei begründet auf die Tugenden der Treue, der Mannhaftigkeit, der Vaterlandsliebe. Daß Minister in die Lage kommen können, ihre Etats zu überschreiten, begreife er vollkommen; wenn die Ueberschreitungen aber in eine Zeit des Friedens, der allgemeinen Ordnung fallen, so sei es nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht der Kammern, nach den Gründen zu fragen und die Leistungen des auswärtigen Ministeriums an ihnen zu prüfen. Von diesen Leistungen sei ihm, dem Redner, eben nicht mehr bekannt, als jedem Andern; Alle erinnerten sich noch der Jahre seit 1848 und hätten Gelegenheit gehabt, seitdem das Bleibende vom Vorübergehenden, das Echte vom Falschen unterscheiden zu lernen: es werde dabei Niemand verkennen, daß Männer, welche seine andere Politik kannten, als den augenblicklichen Strömungen zu folgen, sein Recht hätten, mit Geringschätzung auf jene Jahre und was daraus entstanden, herabzusehen. Damals habe jener edle Stamm an den Grenzmarken des Vaterlandes den Kampf um seine nationale Selbstständigkeit versucht; er sei dabei mannigfach unterstützt worden, auch Bayern habe Männer, die zu den ritterlichsten seiner Armee gehören, Männer und der unmittelbaren Umgebung seines Königs berufen gelaubt, sie hätten für die edle Sache der Herzogthümer dort ruhmvoll gekämpft und geblutet; ihnen werde die Erinnerung daran Zeitlebens das sicherste Bewußtsein bleiben. Aber es sei auch erinnerlich, wie seit dem Malmöer Waffenstillstand die deutschen Diplomaten wieder verdorben hätten, was das Blut und die Waffen gut gemacht, daß man seitdem die Dänen habe gewähren lassen in allen Büttereien, die sie gegen Deutschland versucht haben. Eine Anzal wackerer und edler Männer mußte in dieser Zeit Schleswig-Holstein verlassen, in Deutschland Zukunft suchen, und es ist ihrer eine Anzal auch in Bayern gastfrei aufgenommen worden. Im Vertrauen hierauf und auf das Wechselrecht, welches unsere Regierung den Herzogthümern früher erwiesen, kamen im Frühling 1853 zwei höhere holsteinische Officiere hierher, nicht für sich, aber für ihre Leidensgefährten Gesuche zu stellen. Der Redner kennt sich nicht Kaltblütigkeit genug zu, mit seinen eigenen Worten, das nun Folgende zu erzälen, sondern will aus dem Buche eines edlen Patrioten, Wilhelm Beseler's „zur schleswig-holsteinischen

Sache" eine Stelle verlesen. Sie ist nachstehenden Inhalts: Als jene beiden Offiziere am 24. Mai 1853 von dem Minister-Präsidenten sich früh. v. d. Pferden empfangen wurden, sprach derselbe: Die bayerische Regierung habe die Sache der Herzogthümer früher nicht richtig aufgefaßt, die Hilfeleistung der Deutschen habe derselben mehr geschadet, sie vielleicht ganz verdorben, Schleswig und Holstein seien verleitet und aufgeregt worden durch Advokaten und Professoren, sie seien einmal dänische Provinzen, und wenn er holsteinischer Minister wäre, würde er sie gänzlich dauisiren, auch wenn eine Völkerwanderung daraus entstünde, denn Rußland wolle es so, und so müsse es geschehen. Mit bewegter Stimme fuhr Dr. v. Lassaulx fort: „Das Schamgefühl und der Zorn stiegen in mir auf, als ich Dieses gelesen, und ich habe tief empfunden die Bitterkeit jener Worte eines spanischen Schriftstellers: Der Zorn ist das Schwert des Geistes, und wer bei gewissen Handlungen nicht von Zorn erfüllt wird, der ist ein Esel." In dem Worte: Staatsmann verbänden sich zwei Begriffe: der des Staats und der eines Mannes. Der staatsmännische Verstand bestehe darin, daß man 1) die Gegenwart zu beurtheilen, ihre Diagnose zu stellen, und daß man 2) aus ihr auf die Zukunft zu schließen, die Prognose zu ziehen wisse; wer Dies nicht vermöge, der sei kein Staatsmann. Nun seien wir in unseren kleineren Staaten zwar wohl gewöhnt, einen nicht allzu strengen Maßstab anzulegen, aber Eine Eigenschaft dürfen wir von unsern Ministern doch verlangen, daß ihrer jeder ein Mann sei, eine sittliche Ueberzeugung habe und den Muth, sie geltend zu machen; wer diese Eigenschaften nicht besitze, der verdiene kein Vertrauen. Wessen Blindheit die Politik der Nothwendigkeit sei, der bekenne sich zu den Grundsätzen des Fatalismus; einem Staatsmann sei die ultima ratio nicht eine kaiserlicher Wille; um dieser Staatsmaxime nachzuleben, dazu bedürfe man seiner Diplomatie, denn mit der Bedingung, daß ihm gefolgt werde, würde der russische Kaiser seinen Willen gewiß um wohlfeileres Geld uns mittheilen. In der obigen Antwort unseres Ministerpräsidenten habe dieser gesagt: Schleswig-Holstein sei durch Advokaten und Professoren verleitet worden. Damit seien unzweifelhaft die beiden edlen Brüder Beseler gemeint gewesen. Nun sei zwar Das wahr, daß Jemand ein guter Professor gewesen und doch ein nur mittelmäßiger Staatsmann sein könne, aber Patriotismus und Charakter müsse man wenigstens den Brüdern Beseler unbestritten lassen. Andere hätten in schwerer Zeit den Blick, statt auf das Vaterland, nach Paris gerichtet, auf jene finstre, unheimliche Politik, die seit der Nacht des 2. Dezembers die Welt der Sclaverei sich zum Vorbild gewählt, die den Menschen Räthsel aufgegeben und sie in den Abgrund geschleudert habe, wenn sie sie nicht errathen konnten, selber aber hinuntergeführt sei, als ihr Räthsel gelöst worden. Die alte griechische Mythe könnte sich in unsern Tagen wieder bewahrheiten. (Bravo von mehreren Seiten.) Abg. Regierungsrath Nar: Welcher Zusammenhang zwischen den Gegenständen der Tagesordnung „den Nachweisungen der Staats-Ausgaben für 1853/54 und 1854/55" und den gehörten Auseinandersetzungen in Betreff Schleswig-Holstein's bestehe, vermöge nicht wohl einzusehen; ebenso dürfte es kaum gerechtfertigt erscheinen, heftige Angriffe auf Männer zu schleudern, welche im Hause nicht anwesend seien. Zum eigentlichen Berathungsgegenstand habe er indeß zu beantragen, daß in Erwägung der Aufschlüsse, welche im Verlaufe der Debatte vom Ministertische aus gegeben worden, kein Grund zu einzelnegrer Verwahrung sich mehr finde in Betreff der Punkte 1 (Ausgaben für Orden und Regie der Gesandtschaften), 2 (Zulagen für die Gendarmerieinannschaft) und 3 (Steuerkataster.) Der k. Staatsminister v. Zwehl: Die heutige Debatte habe eine Wendung genommen, welche in förmlichen Anklagen der Minister ihren Ausdruck gefunden habe. Er müsse seinen nicht anwesenden Collegen die Erwiderung vorbehalten und könne für seine Person nur erklären, daß er der vollen Verantwortlichkeit für seine Amtshandlungen bewußt sei. — Sämmtliche Verwahrungs-Anträge wurden angenommen.

München, 13. März. Heute Abend Punkt 6 Uhr signalisirten die Thurmwächter einen Brand in der kgl. Residenz. Die Stadt wurde in nicht geringem Schrecken versetzt, da gerade ein fürchterlicher Wind tobte. Zum Glück brannte indeß nur ein Kamin und in dem Zeitraume von 3/4 Stunden wurde man Herr des Feuers.

Die Abgeordneten-Kammer hat dem **Antrag** der Regierung, für die Eilzüge auf den Staats-Eisenbahnen die Personentaxe um 20 pCt. zu erhöhen, beigestimmt.

Gestern Morgens 3 Uhr brach in dem Henninger'schen Brauhause in **Nürnberg** Feuer aus und brannte daßselbe, sowie zwei anstoßende Häuser total nieder.

Ich kaufe **Helena-Medaillen** um den Metallwerth zum sofortigen Einschmelzen. Spenglermeister Eckard am Judenberg. So lautet ein Inserat im „Augsb. Tagbl."

Die Köln. Ztg. theilt aus einem Pariser Briefe folgende Stelle mit: Prinz **Napoleon** hat den venetianischen General Ulloa, der nach Turin sich begibt, vor seiner Abreise einpfangen und ihm gesagt: „Sagen Sie es in Turin, und ich wünschte, daß Sie es jedem Italiener sagen könnten, daß ich und mein Vetter stets die nämliche Gesinnung für Italien hegen und pflegen werden; aber der Kaiser wird von seinen Ministern verrathen!"

Paris, 10. März. Es wird hier allgemein behauptet, **Prinz Napoleon** werde wieder ins Ministerium eintreten und dessen jetzige Mitglieder würden durch kriegslustigere ersetzt. Die Nachrichten aus Italien lauten ebenfalls sehr beunruhigend; die Aufregung, die in Piemont herrscht, soll ungeheuer sein und Graf Cavour, dessen Portefeuille sich in dringender Gefahr befindet, soll Alles aufbieten, die Gährung auf den höchsten Gipfel zu bringen. Man fängt an, an der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens zu verzweifeln. — Im Ministerrath von gestern Abend scheint es sehr stürmisch zugegangen zu sein. Mehrere Minister boten ihre Entlassung an, weil der Kaiser ein Corps von 50,000 Mann nach Italien schicken wollte. Der Kaiser betrachtet die Aufhäufung der österreichischen Truppen in Italien als einen Angriffs-Akt gegen Piemont. Die Commandeure der Armee von Lyon werden heute ernannt. Viktor Emanuel hat französische Truppen verlangt. Das sind die Tagesgerüchte. Etwas Wahres ist an alle Dem. (Schw. M.)

Die **Holstein**'sche Stände-Versammlung und die Dänische Regierung haben sich gänzlich überworfen. An eine Einigung ist nicht zu denken; die holstein'sche Sache kommt wieder an den Bundestag.

Digitized by Google

☞ Aus Kurhessen wird berichtet, daß sich **falsche** österreichische Dukaten blicken lassen, bei deren näherer Untersuchung sich herausgestellt hat, daß es sehr gut vergoldete Fünfkreuzerstücke sind. Das Gepräge dieser Stücke sowohl, als die Größe ist den Dukaten vollkommen gleich und bei guter Vergoldung die Täuschung ungemein leicht, wenn man nicht beim Heben derselben das Mindergewicht fühlt oder durch die darauf befindliche Zal 5 aufmerksam wird. Also aufgepaßt!

München, 11. März. Heute soll ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden haben, in welchem wiederholt der **Rücktritt** des Ministeriums Gegenstand der Berathung war. (F. K.)

Oesterreich macht zur Zeit in der Provinz Posen starke **Pferde-Ausfuhr** und zalt gute Preise.

Frankreich soll beabsichtigen nach Deutschland einige Dutzend tüchtige Zeitungsschreiber zu schicken, diese sollen die deutsche Presse **französisch** machen. Am Sitz des Bundestags sollen sie Quartier nehmen.

Dänemarks Gesandter für Holstein-Lauenburg in Frankfurt soll beauftragt sein, zu erklären, daß im Falle eines Krieges zwischen Frankreich' und dem deutschen Bunde **Dänemark** die Truppen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht dem deutschen Armeecorps einverleibt werde. Wenn das wahr ist, wird Deutschland diese Kriegserklärung ruhig einstecken?

Der „M. Punsch" schreibt aus **Augsburg**: Große Kriegs-Rüstungen! Donnerstag den 24. März Vormittags halb 9 Uhr wird von der Militär-Local-Verpflegs-Commission für die Garnisonen Augsburg, Kempten, Lindau, Dillingen der Bedarf an Requisiten in Akkord gegeben. Diese Requisiten bestehen laut Ausschreibung in 1 Heugabel (auweh Franzosen!) 8 Heurechen, 3 hölzernen Schaufeln, 1 Gießkanne, 6 Waschbürsten, 35 eisernen Putz-Scheeren, 14 Schaumlöffeln, 40 Lebertretern ꝛc. Sicherem Vernehmen nach hat sich der französische Gesandte in München bereits um den Zweck dieser außerordentlichen Maßregeln erkundigt und dieselben als um so auffallender bezeichnet, nachdem in Paris eine entschiedene Friedenspolitik angetreten sei. — Antwort unbekannt.

Ein **Wiener** Proviantmeister kündigte im dortigen Fremdenblatt für den Aschermittwoch einen unentgeldlichen Häring-Schmaus an, in der kriegerischen Form eines „Vernichtungs-Krieges gegen die übermüthigen Häringe, Sardinen und Sardellen" mit dem Motto: „Die Schlacht beginnt um 7 Uhr. Vorwärts! Wer Muth hat, folge mir nach." — Sehr gut! M. V.

Warum sie nur in Paris das Spottliedlein auf den gestürzten schwarzen **Kaiser Soulouque** trällern? Es lautet: „Er hatte Gardeschaaren — Schwadronen — Kanonen — bestiefelte Husaren — Höflinge — Kämmerlinge, — Herzöge und Marschall — Laquaien ohne Zal, — das Geld des Landes all' — das hindert nicht itzunder, — das Soulouque fiel herunter."

Mach auf, Bauer, in deinem Hause liegt ein Schatz, unsere Münchelruhe sagt's uns, wir wollen ihn heben. So sagten am 10. März zwei gutgekleidete Hauptgauner zu einem abergläubischen und geizigen Bauern in **Hornach** bei Höchstadt a. A. Das Bäuerlein, nicht ahnend, daß die beiden Schlingel es auf das auf seinem Schlote hängende Fleisch zweier fetten Sauen abgesehen hatten, öffnete willig die Thür und sah schon im Geiste den Topf mit verschimmelten Kronenthalern, schaffte auf Geheiß schnell zwei Schleifen herbei, weihe dann unter Hocuspocus angezündet wurden. So, Bauer, stelle dich mit diesen brennenden Schleifen hieher und schaue in die Ecke; ja nicht rechts und nicht links, bis wir wieder hereinkommen. Der Bauer stünde wohl noch heute an Ort und Stelle, wenn ihn nicht seine Frau nach einer vollen Stunde aus seiner Stellung unter Schelten und Toben ob seiner Dummheit gerissen hätte. Aber noch ärger ging erst das Schimpfen los, als die Frau mit Schrecken gewahr wurde, daß das Fleisch auf dem Schlot bis aufs letzte Stücklein gestohlen sei.

Statt auf eine neue **Landkarte** zu sinnen, sollten die Herren Pariser lieber die alte fleißiger studiren. Ein halbamtliches Blatt, der Constitutionell, läßt die Hannoveraner ihre Waaren auf dem Flüßchen „Achse" nach Hamburg schaffen und in der Lüneburger Haide wohnt eine halbwilde Völkerschaft, „Haidschnuquis" genannt. Die armen Lämmer!

Da haben wir's! Auf die Sünde folgt gleich das Uebel, wie die Thrän' auf die herbe Zwiebel. Der Constitutionel hat blutige Rache genommen für die mannhafte Haltung Bayerns. Wir haben neulich gemeldet, daß aus der Festung **Landau** 7 Tambours nach Straßburg desertirt sind, vielleicht, weil sie glaubten, daß in einem Lande, wo man das Lärmschlagen so gut versteht, auch Tambours eine gute Verwendung finden müßten. Das offiziöse Pariser Blatt spinnt nun in einer Korrespondenz, die es sich aus der Pfalz schreibt, diese Tambours-Geschichte zu einem wundersamen Roman à la Dumas oder Paul de Kok aus: als der Commandant von Landau, um der Desertion ein Ziel zu setzen, die Thore der Festung habe schließen lassen, seien 250 Offiziere (sage: Offiziere), Unteroffiziere und Soldaten vor ihm erschienen und hätten erklärt, durch ein solches Mittel hindere man die Desertion nicht. Darauf seien sie unter dem Ruf: Vive la France, vive Napoléon! abgezogen. (Wer nur die guten altbayerischen Soldaten gelehrt haben mag, mit untadeligem Pariser Accent „Vive la France!" zu rufen?) In Germersheim hätten die Soldaten in einer Brauerei denselben Ruf erhoben u. Dgl. m. „Man sagt offen in Landau — schließt der Constitutionel —, wenn die bayerische Regierung darauf bestehe, Oesterreich zu unterstützen, so würden die bayerischen Soldaten in großer Zal desertiren." (Da haben wir die Moral der ganzen Fabel — die Unterstützung Oesterreichs sticht dem Constitutionel in die Nase. (N. K.)

Digitized by Google

Habt Acht! Wie es Hausirer gibt, welche schlechte Leinwand um hohen Preis los werden, weil sie den Leuten vorspiegeln, daß eine Geschäfts-Veränderung oder ein Bankerott oder sonst eine Ursache sie zwinge, ihre Leinwand unter dem Preis hinzugeben, so werden jetzt auch **goldene Uhren** aus eben solchen Gründen an den Mann oder an die Frau gebracht. Dem ungeachtet ist auch bei diesen wohlfeilen Uhren nichts geschenkt, man muß noch immer das Doppelte des Fabrikpreises bezalen.

Wien, 9. März. Die **Kriegsrüstungen** dauern hier ununterbrochen fort. Jeden Tag gehen frische Truppen nach Italien. Auf der Eisenbahn sind nun Verfügungen getroffen, um die Privat-Transporte nach Bedarf zu suspendiren. Die Zal der bis jetzt einberufenen Beurlaubten soll bereits 65,000 Mann betragen. (A. Z.)

Napoleon III. ist ein großer Rechen-Meister. Er versteht sich in der Politik auf's Rechnen gerade so gut, wie jener merkwürdige Daſe im Zalenrechnen, der zu seiner Zeit die Welt durch die Leichtigkeit in Erstaunen setzte, mit welcher er unter die riesigsten Multiplicationsexempel in aller Gutmüthigkeit und scheinbar ohne sich erst viel besinnen zu müssen, das Produkt schreiben konnte. So sitzt Napoleon in seinem Cabinet, beobachtet in aller Stille die Dinge, wie sie sind, hört ganz ruhig zu, was andere Leute meinen, und ohne daß es Jemand merkt, ist in seinem Kopf ein Facit fertig, das sich über die großen europäischen Verhältnisse weit hinzieht. Und er begreift nicht blos, wo Alles hinaus will, was geschieht, sondern wie zufällig thut er Dies und Das, damit Alles dahinaus muß, wohin er's haben will. Das größte Rechenexempel hat er jetzt zu liefern. Wie das Facit lauten soll, wissen wir: Napoleon und die Napoleonische Dynastie unentbehrlich, das mißgestimmte Frankreich wieder zufrieden, Paris die Schmiede der europäischen Politik, Oesterreich in Italien vernichtet, die französische Karte bis an den deutschen Rhein hinausgerückt. Aber diesmal, hoffen wir, hat er sich doch verrechnet, und das gründlich. Schon in Beziehung auf Frankreich und seine eigene Stellung zu Frankreich. Denn man macht ein Volk nimmer ruhig, zufrieden und glücklich, wenn man seine Schwächen und Leidenschaften pflegt und es sittlich ruinirt. Wenn sich Napoleon darauf verläßt, Frankreich werde sich über den Verlust seiner inneren Freiheit mit neuem Kriegsruhm zu trösten wissen, so muß auch das falsch gerechnet sein. Das französische Heer und eine kriegslustige Jugend ist nicht Frankreich, und Frankreich bedarf nicht des Kriegsruhms, sondern des Friedens, um seinen Handel, seine Industrie auf der Höhe zu erhalten, auf welche der Kaiser selbst es hinaufgehoben. — Aber ich meine, wir müssen selbst dazu mithelfen, daß ihm sein Rechen-Exempel verdorbt wird. Worauf wollen wir uns dabei verlassen? Auf den Sieg der Wahrheit und des Rechts? auf die Kraft des neuerwachten Volks-Bewußtseins? auf Oesterreichs und Preußens Einigkeit und Schlagfertigkeit? auf die wohlbewährte Wucht der deutschen Hiebe? Ja, das sind prächtige Factoren zu einem deutschen Faeit, und gottlob, daß es darauf nicht fehlen wird, wenn es zum ernsten blutigen Ringen kommt. Aber ich meine, man soll im frommen deutschen Land den Haupt-Factor u. Generalfactor nicht vergessen. Der Hr. Erz-Bischof von Freiburg hat wohl daran gethan, daran zu erinnern. **Mit Gott** für Freiheit und Vaterland! Deutsches Volk, vergiß es nicht, daß das der Wahlspruch deiner Väter war im heiligen Kampf gegen den ersten Napoleon. Denn es wird je wahr bleiben, was im 33. Psalm geschrieben steht: „Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Riese wird nicht errettet durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten. — Unsere Seele harret auf den Herrn. Er ist unsere Hülfe und Schild!“ (D. Z.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 1. März.

Auf der Anklagebank sitzt der verheirathete Müller-Geselle Johann Nesenkuich von Wartenfels, angeschuldigt, den ledigen Gerber Johann Röder von dort, der in seinem 10. Jahre bereits das linke Auge verloren hatte, im Röder'schen Wirthshause zu Wartenfels durch einen Schlag auf das rechte derart verletzt zu haben, daß derselbe in Folge dieses Schlages auch auf dem getroffenen Auge die Sehkraft verlor und nach dem Gutachten des als Sachverständigen erschienenen Gerichts-Arztes Dr. Büchner von Stadtsteinach, sowie dem des dirigirenden Arztes an der Maximilians-Anstalt für Augenleidende in Nürnberg, Dr. Dietz, auch für die Zukunft seinem Berufe unmöglich wieder gegeben werden kann. Die Verhandlung war in so fern interessant, als von der Beantwortung einer einzigen Frage abhing, ob hier ein Schwurgerichtsfall oder ein einfaches Vergehen gegeben sei. Der Angeschuldigte leugnet gegenüber den Angaben sämmtlicher Belastungs-Zeugen, den Röder getroffen zu haben und gibt nur zu, in Folge eines gegen den Letzten versuchten Schlages mit demselben ins Handgemenge gekommen zu sein, wobei er selbst verwundet worden sei. Konnte man nun auch nicht annehmen, daß Nesenkuich wirklich die Absicht hatte, den Röder blind zu schlagen, und mußte vielmehr dieser traurige Erfolg lediglich auf Rechnung der krankhaften Disposition des verletzten Auges gesetzt werden, so that die Verhandlung doch zweifellos dar, daß Nesenkuich den Röder wirklich, und zwar mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Demgemäß beantragte die kgl. Staatsbehörde, den Angeklagten unter Annahme guter Zuchtäffigkeit in eine 4wöchentliche einfach geschärfte Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Antrag des Vertheidigers, Rechtskr. Kaiser: primär seinen Clienten von Schuld und Strafe freizusprechen, eventuell ihn blos mit einem 4tägigen Polizei-Arreste zu belegen, um äußersten Falls, unter Annahme geringer Fahrlässigkeit, höchstens eine 3wöchentliche einfach geschärfte Gefängnißstrafe auszusprechen. Urtheil: 3 Wochen einfach geschärftes Gefängniß.

Perlen.

Wenn wir dem Freunde Dank für Liebeswerke schulden,
So müssen wir von ihm auch manches Herbe dulden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Digitized by Google

Anzeigen.

An die Gemeindevorsteher der Landgerichtsbezirke Cronach und Ludwigsstadt.

Unter Bezugnahme auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 7. l. Mts. in Nr. 20 S. 258 des Kr.-A.-Bl. wird den Gemeinde-Vorstehern des Amts-Bezirks nachfolgend die allerhöchste Verordnung vom 5. l. Mts., das Verbot der Pferde-Ausfuhr betr., unter dem Auftrage mitgetheilt, für deren sofortige Veröffentlichung zu sorgen, die Befolgung jenes Verbotes strengstens zu überwachen und jede Uebertretung sogleich hieher anzuzeigen.

Cronach und Ludwigsstadt, den 11. März 1859.

Die K. B. Landgerichte.

Küffner, Ass. v. n. Falco.

Königlich allerhöchste Verordnung,

das Verbot der Pferde-Ausfuhr betr.

Maximilian II.
von Gottes Gnaden König von Bayern,
Pfalzgraf bei Rhein,
Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir finden Uns bewogen, auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. November 1837 und im Hinblicke auf die Zollvereins-Verträge die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland) bis auf weitere Verfügung zu verbieten.

Unser Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist jedoch ermächtigt, auf einzelnen Grenzstrecken, sowie für einzelne Fälle ausnahmsweise besondere Erleichterungen für den kleinen Grenz-Verkehr eintreten zu lassen.

Dieses für ganz Bayern gültige Ausfuhr-Verbot, auf dessen Uebertretung die in den §§. 1, 11, 13 bis 16 des Zoll-Strafgesetzes vom 17. November 1837 angedrohten Strafen der Contrebande Anwendung finden, hat sofort in Wirksamkeit zu treten.

München, den 5. März 1859.

Max.

Frhr. v. d. Pfordten.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
Ministerialrath v. Wolfanger.

Verlorenes.

Vor einigen Tagen wurde dahier ein Feder-Messer verloren. Man bittet um Rückgabe in die Expedition.

Gesuch.

Ein Einstandsmann zum 13. Infanterie-Regiment wird auf die Dauer von 5 Jahren gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine Partie **Malz** von bester Qualität, geputzt, ist zu verkaufen bei

(3,3) **Albert Dorsch,**
Bierbrauer in Cronach.

Bekanntmachung.

Indem der Unterzeichnete auf das Ausschreiben vom kgl. Landgerichte Cronach, das Verbot des Betretens des sog. Wiesenweges, Sarbach genannt, oberhalb Zeyern, betr., aufmerksam macht, bringt er zur Kenntniß, daß Derjenige, der ohngeachtet dieses Verbotes, jenen Weg, welcher außerdem auch noch mit einem Warnungs-Steine versehen ist, betritt, zur Strafe von

einem Gulden

sowie zu 15 kr. Anzeige-Gebühr gezogen wird.

Eigenthümer und Flurwächter halten von nun an die strengste Aufsicht.

Zeyern, den 14. März. 1859.

Johann Hofmann, Gastwirth,
im Namen sämmtlicher Wiesen-Besitzer.

Bekanntmachung.

Mit Sonntag den 20. d. Mts. beginnen, wie früher, von Nachmittags 2½ Uhr anfangend, die Unterrichtsstunden für Ornamenten- und Lineal-Zeichnungen.

Markt-Zeuln, im März 1859.

Förtsch.

1858r best Rigaer Leinsamen
empfiehlt **M. Stösslein.**

Nur noch bis Mittwoch den 16. d. unwiderruflich.

wird das **unbehaarte arabische**

Vollblut-Pferd

(eigne Race), vorgeführt von einer **17jährigen Javanesin.** Auch hat man **See-Fischottern, Wasch-Bären, Riesen-Schlangen** und andere seltene Thiere zu sehen.

☞ Die Schaubude befindet sich nächst dem „Marien-Brunnen." ☜

Entrée: Erster Platz 12 kr.
Zweiter Platz 6 kr.

Stieglitz d'Anver.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

An den Pfarrgebäuden und der Kirchhof-Mauer zu Windheim sollen mit kommenden Früh-Jahre mehrere Reparaturen vorgenommen werden, und zwar nach dem Kostenanschlag:

Maurerarbeit zu	116	fl.	47 kr.
Zimmermannsarbeit zu	199	„	31 „
Schieferdeckerarbeit zu	68	„	40 „
Glaserarbeit zu	35	„	28 „
Schlosserarbeit zu	18	„	12 „
Für unvorhergesehene Fälle	11	„	22 „
Summa	450	„	— „

Vorstehende Arbeiten sollen im Wege der Submission

Montag den 28. März früh 10 Uhr

in der Wohnung des Vorstehers abgegeben werden, wozu man Akkordanten zur Uebernahme einladet.

Windheim, den 12. März 1859.

Förtsch, Pfarrer.
Weiss, Vorsteher.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Der neue
Bayerische Sekretär.

Eine wohlgewählte Sammlung der besten Formulare zu allen in Bayern erlaubten amtlichen Eingaben, sowie zu andern im Privat-Verkehre vorkommenden schriftlichen Handlungen, die Jeder, der lesen und schreiben kann, selbst ohne einen Advokaten abfassen kann und darf. Unter Beifügung der nothwendigen Erörterungen ausgearbeitet von einem Geschäftsmanne.

Dritte, bedeutend vermehrte Auflage.

Ueberschtlicher Inhalt: Das Nöthigste über die Staats-Verhältnisse, den Civil- und Straf-Prozessgang, Gewerbs- und Ansässigmachungs-Wesen, Gemeinde- und Privat-Rechte, Tax-, Stempel-, Bank- und Lotterie-Wesen, Forst- und Jagdrechte im Königreiche Bayern. Aufführung derjenigen Stellen und Aemter in Bayern, mit denen direkt und ohne Anwalt schriftlich verkehrt werden darf. Formulare zu allen vorkommenden Eingaben an diese Aemter und Stellen, Beschwerden wie Petitionen. Formulare für Gemeinden und deren Vorstände zu ihren schriftlichen Funktionen. Formulare zu außergerichtlichen Beschlüssen und Verträgen, um dieselben rechtskräftig abzufassen; z. B. Kauf-, Tausch-, Pacht-, Miethe-, Bau-, Bürgschafts-, Heirathes-, Erbschafts-, Einkindschafts-, Cessions-, Schenkungs- u. dgl. Verträge; zu Vollmachten, Quittungen, Attesten, Schuldscheinen, Rechnungen u. s. w. Titulaturen der geistlichen wie weltlichen Beamten im Königreiche, sowie sonstiger adeliger und bürgerlicher Personen

Preis gebunden nur 54 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Harmonie in Cronach.

Sonntag, 27. März 1859

Stroh-Schießen

mit der Bolzbüchse. Beginn: Nachmittags 3 Uhr. Ablieferung der Gaben im Minimalwerthe von 24 kr. in Stroh verpackt am 25. und 26. d. M. an Herrn Cassier Spörl.

Der Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd auf der linken Seite des Haßlachflusses wird auf weitere sechs Jahre verpachtet, und ist hiezu Termin auf Sonntag den 20. März Nachmittags 2 Uhr im Deisch'schen Wirthshause anberaumt, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Knellendorf, den 14. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Schneider, Vorsteher.

Gereinigte **Holzasche** kauft zu den höchsten Preisen **J. Schuberth** in **Cronach.**

Zu verkaufen.

Eine große Partie **Stroh, Heu** und **Grummet** wird verkauft.

Rittergut Nassanger bei Hochstadt.

Anzeige.

Die unterzeichnete **Buchdruckerei** empfiehlt ihre vorräthigen, nach **Vorschrift** angefertigten Formulare, als: Concurrenzrollen, Armenbeschreibung, Einzeichnungsbogen, Local-Armenpflegschafts-Rechnungen, Todtenschau-Scheine, Todes-Anzeigen für Gemeinde-Vorsteher, Trau-, Sterb- und Todtenschau-Register, Einnahmen und Ausgaben, Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Absenten-Listen, Legitimations-Karten für Bau-Handwerker, Gemeinde-Zeugnisse bei nicht zu Stande gekommenen Vermittlungs-Versuchen, Viktualien-Taxen, Straf-Tabellen, Begleit-Scheine, Fisch-Karten, Wochen-Büchlein für Wegmacher, Maurer und Zimmerleute, Maß-Büchlein für Kleidermacher, Kosten-Voranschläge und noch viele andere mehr. Ebenso empfiehlt sie sich zur Anfertigung jeglicher lithographirten Papiere auf typographischem Wege, sowie auch den hochwürdigen Herren Pfarrern bei herannahender österlichen Zeit zur Anfertigung von Beichtzetteln.

A. Bleyer'sche
Buchdruckerei in **Cronach.**

Digitized by Google

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt
der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Geschäfts-Abschluss pro 1858.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1857 in Kraft mit	fl.	231,016,350.
erhielt im Jahre 1858 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	6,087,045.
betrug somit ultimo Dezember	fl.	237,103,395.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 218 Beschädigte verausgabt . . .	fl.	121,253.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	3,192,049.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Reserve-Fond** nunmehr von	fl.	1,000,000.
Die **Prämien-Reserve** von	fl.	192,368.
	fl.	4,192,368.

Der Unterzeichnete erbietet sich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Cronach, den 8. Februar 1859. **M. Mackert.**

Oesterr. Lotterie-Anlehen-Loose vom Jahre 1858.

Am **ersten April** l. J. findet die vierte Verloosung dieses so äußerst vortheilhaften und daher mit Recht beliebten Anlehens Statt, bei welchem **21 Serien** mit **2100 Gewinnsten** zur Verloosung kommen. Die Gewinnste sind, nach süddeutschem Gelde berechnet, folgende: 1mal **233,333⅓ fl.**, 1mal **46,666⅔ fl.**, 1mal **23,333⅓ fl.**, 2mal **5833⅓ fl.**, 2mal **3500 fl.**, 2mal **1750 fl.**, 6mal **1166⅔ fl.**, 35mal **466⅔ fl.** und 2050mal **140 fl.**, also im Ganzen 652,166⅔ fl. — Bei den jetzigen häufigen Courschwankungen läßt sich ein fester Preis dieser Loose auf längere Zeit nicht feststellen; bei Unterzeichnetem sind jedoch Originallooſe mit mäßiger Courserhöhung stets zu haben.

Cronach, im Januar 1859. **Carl Pfretzschner.**

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen
bei der am kommenden **1. April** stattfindenden **Gewinn-Ziehung**
der Kaiserl. Königl. Oesterr. Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000**, 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000**.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120** fl. Wiener Währung oder **140** fl. **im 24-Guldenfuß.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligations-Loose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tages-Cours (siehe Augsburger Börsen-Coursblatt.)

Die entfallenen Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direkt** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direkt zu richten an Unterzeichnete:

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten Geschäft
in **Frankfurt** a/M., Zeil Nr. 33.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 13. Mittwoch, den 16. März. **1859.**

Am 14. März kam in der **Sitzung** der Kammer der Abgeordneten die Beschwerde des „Volksboten", E. Zander, Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betr., zur Berathung. Die Debatte war scharf und wurden gewichtige Worte für die Freiheit der Presse eingelegt. Der Antrag des Ausschusses welcher dahin lautet: „1) die Beschwerde für formell zulässig und materiell begründet zu erklären, 2) die Bitte zu stellen, S. Maj. der König wolle befehlen, daß den Art 5 und 8 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse durch die Organe der Vollziehgewalt nicht eine Anwendung gegeben werde, welche die durch das Gesetz gewährleistete Freiheit der Presse illusorisch mache, wurde mit allen gegen eine Stimme (Oberappellrath J. Lang) angenommen.

Zur **Bewerbung** ist ausgeschrieben: 1) Die katholische Schul-Stelle zu Kalteneggoldsfeld mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 280 fl. Die Gesuche sind einfach binnen vier Wochen bei dem kgl. Landgerichte Bamberg I. oder bei der kgl. Distrikts-Schul-Inspektion Bamberg I. einzureichen. 2) Die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu Hirschfeld mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 289 fl. 2½ kr. Die Gesuche sind einfach binnen drei Wochen bei dem kgl. Landgerichte Ludwigsstadt oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schul-Inspektion Ludwigsstadt zu Teuschnitz einzureichen. 3) Die protestantische obere Mädchen-Schul-, dann Organisten-Stelle zu Weidenberg mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 350 fl. Die Gesuche sind einfach binnen drei Wochen bei dem kgl. Landgerichte Weidenberg oder bei der kgl. protestantischen Distrikts-Schul-Inspektion Weidenberg einzureichen.

Der sardinische Geschäftsträger **Marquis Cantono**, welcher vor einiger Zeit sich nach Turin begeben hatte, ist vor wenigen Tagen unerwartet wieder in München eingetroffen und soll die Friedensflöte in den höchsten Tönen blasen. Ob er gläubige Ohren findet, möchten wir sehr bezweifeln.

Man schreibt aus Paris: Zum Kapitel der Kriegsbereitschaft und der Kriegsrüstungen gehöre auch die wohlbegründete Nachricht, daß der französische Kaiser seinen „Kostumier" beauftragt hat, ihm drei graue **Ueberröcke** à la Napoleon I. zu bestellen.

Die Mazzinisten wollen von den Eroberungs-Plänen Napoleons und Viktor Emanuels nichts wissen, weil davon für die Freiheit Italiens nichts zu erwarten sei.

Bis Mitte April wird die italienische Armee im Stand sein, 250,000 Mann stark ins **Feld** zu rücken.

Itzehoe, 11. März. In der heutigen Ständesitzung wurde das Verfassungsbedenken verlesen und angenommen; in demselben ist die schleswig-holsteinische Reservation als förmlich **beschlossen** bezeichnet.

Die neuesten Berichte aus **Turin** theilen mit, daß die Garnison dieses Platzes auf dem Marsche nach dem Ticino ist, wohin ihr die ganze Kavalerie vorausgegangen. Garibaldi ist zum Divisions-General ernannt worden. Er wird die drei neuen Bataillone befehligen, die zu Cuneo gebildet werden.

Aus dem **Elsaß** wird berichtet, es seien schon 5 Infanterie-, eine Kavalerie-Division und 30 Batterien des französischen Heeres auf den Kriegsfuß gesetzt und zum Abmarsch bereit.

Der „Czas" behauptet, daß **Rußland** drei Armeekorps an seiner Westgrenze aufstelle.

Jassy, 4. März. Die Hetmanns in beiden Fürstenthümern haben mittels Kriegsrath beschlossen: die Miliz auf den Kriegsfuß und das Land in Vertheidigungsstand zu setzen, ferner durch Rekrutirung und Werbung den Stand der Militzen auf 50,000 Mann zu erhöhen.

In **Amerika** sind jetzt Hufeisen-Maschinen in Anwendung, die 240 Stück in der Stunde anfertigen. Die Eisen bestehen aus Gußstahl, der direkt in die Maschine gegossen wird, und sind etwas theurer, aber auch dauerhafter als schmiedeiserne.

München, 12. März. (13. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die heutige Verhandlung galt zunächst der Berathung über die Ertragsfrage der Staats-Eisenbahnen in den Jahren 1853—55. Der Referent, Abg. Neuffer, bemerkt hierüber, daß, während die am heutigen Tage auf Staatsrechnung betriebenen Eisenbahnen eine Ausdehnung von 280 Stunden haben, während des Jahres 1853/54 227½ Stunden und während 1854/55 253⅓ Stunden in Betrieb gewesen seien. Die Kosten für jene haben betragen 86,045,773 fl., und die für diese 90,406,488 fl., und da in ersterem Jahre 1,738,513 fl. 12 kr., im anderen 2,004,091 fl. 36 kr. als Eisenbahn-Erträgnisse an die Staatskasse abgeliefert worden seien, so habe sich die Anlage 1853/54 mit 2 fl. $12^{4}/_{100}$ kr. und 1854/55 mit 2 fl. $10^{2}/_{10}$ kr. aus je 100 fl. des Anlagekapitals verinteressirt. Diese Rente sei allerdings gering; sie erscheine noch geringer, wenn man Zinsen und Zwischenzinsen des Kapitals in Anrechnung bringe; allein die Zeit, seit der wir Eisenbahnen, namentlich auf ausgedehnte Strecken besitzen, sei noch zu kurz, der Verkehr auf ihnen entwickle sich mehr und mehr, eine bedeutende Steigerung der Rente in neuester Zeit sei nicht zu leugnen, doch dürfe man sich auch nicht zu großen Erwartungen hingeben, sondern zufrieden sein, wenn man die großen, nationalwirthschaftlichen Zwecke der Bahnen erreiche, ohne auf die Zinsen der Bauschuld noch darauf bezahlen zu müssen. Besondere Aufmerksamkeit sei dem Zustandekommen von Schienenwegen zu schenken, welche der Beförderung von Brennmaterial dienen, und es sei darum auf eine Verbindungsbahn zwischen Amberg und

Digitized by Google

Bayreuth, sowie auf die Hochstadt-Stockheimer Bahn erneuert aufmerksam zu machen. Auf Anregung des Frhrn. v. Lerchenfeld und im Einverständniß mit der Staats-Regierung stellte der Ausschuß auch den Antrag, daß die Ermächtigung ertheilt werde, für die Gültige auf den Staats-Eisenbahnen die Personentaxe um 20 Procent zu erhöhen. Frhr. v. Lerchenfeld: Gr hege durchaus seine sanguinischen Anschauungen über unsere Eisenbahnen und welle namentlich in Erwägung geben nicht zu jetziger Zeit auf neue Pläne sich einzulassen, sondern erst abzuwarten, wie die europäischen Verhältnisse sich gestalten. Man solle überhaupt mehr Privatunternehmungen, besonders aber solche unterstützen, welche Kohlenbahnen bauen wollen, so die Stockheimer, und besonders auch eine, welche von Hof zu den böhm. Gruben führen solle, da die sächs. Kohlenlager lange nicht mehr im Stande seien, den Bedarf zu liefern. v. Redwitz: Die Stockheimer Bahn sei ein Bedürfniß nicht nur als Bahn selbst, sondern auch als Ablaßkanal für die dortigen Bergwerke, welche ihren Betrieb einstellen müßten, wenn ihnen der Verkehr nicht erleichtert werde. In den letzten 6 Wochen habe man wieder 100 Menschen von der Arbeit entlassen und Das in so sehr arme Gegend von hohem Belang. Abgeordneter Ley (Fürth) befürwortet ebenfalls den Bau der Kohlenbahnen. Auch Abg. Wagner spricht für die Kohlenbahnen Hochstadt-Stockheim und Bayreuth-Amberg.

Paris, 15 März. Der Moniteur enthält heute einen Artikel, worin er nachzuweisen sucht, daß das **Mißtrauen** Deutschlands gegen die Politik des Kaisers ungerecht und unüberlegt sei. „Wenn der Kaiser nicht überzeugt wäre — sagt das offizielle Blatt —, daß die Gesinnungen der Mehrheit des deutschen Volkes den Argwohn verlengnen, den man zu erregen trachtet, so hätte er ein Recht, sich verletzt zu fühlen, und könnte es als einen Angriff auf die Unabhängigkeit seiner Politik betrachten, was er nicht zulassen kann. Der Kaiser hat einen Beweis seiner Mäßigung gegeben, indem er die Erinnerungen an 1814 und 1815 nicht zu wecken suchte. Er hat Dieß nicht gethan, und er wünscht sich Glück dazu. Bis jetzt hat sich Frankreich nicht in Erregung versetzen lassen durch die ungerechten Angriffe; es macht nicht ganz Deutschland verantwortlich für Irrthümer, welche kleinlichen Rachegefühlen entsprechen. Deutschland hat nichts für seine Unabhängigkeit zu fürchten. Wir haben Symphathien für seine Nationalität. Indem es sich einvernehmlich zeigt, wird es der Sache des Friedens dienen. **Preußen hat Dieß begriffen**, indem es sich mit England vereinigte, um in Wien guten Rathschlägen Gehör zu verschaffen. **Die Haltung des Berliner Kabinets ist für Deutschland sicherlich vortheilhafter** als das leidenschaftliche Anstimmen Derjenigen, welche an den Groll und die Vorurtheile von 1813 appelliren." T. D. d. K. v. u. f. D.

Deutschland und die Franzosen. (Fortsetzung.) Wie wenig der dritte Napoleon den deutschen Bund anerkennt, kann man aus dem Inhalte seines Thronreden ersehen. Wenn er gar gemüthlich sagt, daß er sich zu dem guten und freundlichen Vernehmen mit Preußen und Rußland Glück wünschen könne, während die Verhältnisse mit Oesterreich gegenwärtig nicht die beruhigendsten seien u. s. w. Der übrigen deutschen Staaten hat er keine Erwähnung gethan. Où est donc **Allemagne**? Haben es aber die verbundenen deutschen Staaten für unnöthig geachtet, die Erhebung Napoleons III. durch die deutsche Bundesversammlung in corpore anerkennen zu lassen, so haben sie selbst ihren Bund so gering geachtet, daß der Staatsklüge Herrscher mit allem Rechte so gesprochen hat — ja, es wird zur Gewißheit, daß er, als Jemand seiner Umgebung von Deutschland sprach, die naive Frage stellte — Aber, wo ist denn Deutschland? Hierin liegt aber eben die Schwäche Deutschlands, daß eine Nothwendigkeit seiner immerwährenden Vereinigung nur durch eine eventuelle Nützlichkeit bei der Gefahr eines Einzelnen der Staaten hervortritt, während andere Nationen, einig und kräftig in sich selber, es mnagehen und Frankreichs Hof sichtbar nach dem Schießrichtscheine und dem Einflusse über alle Staaten Europa's sieht. Während der Herrscher Frankreichs durch oft verschrete Allianz das zur See übermächtige Albion hinzuhalten sucht, bis er Frankreich dahin gebracht hat, daß es ihm die Spitze bieten können wird, verschert er das trotz der Anstrengungen im letzten Kriege noch ungeschwächte, ja in Gesinnung, Taktik und Erfahrung stärker gewordene Rußland seiner Freundschaft, um eine Allianz dreisehen mit einer andern Macht zu hintertreiben. Es wäre lächerlich, bei all diesen Demenstrationen und diplomatischen Betheuerungen den ärztrichtigen Bestand der Wahrheit suchen zu wollen. Wenn daher Rußland die ausgedehntesten Versicherungen von Seite des Pariser Hofes erhält, daß man gegen es die freundlichen Gesinnungen hege, so wird dieses ebenso beachtet werden, als sei es nicht gesagt worden: denn diese Kundgebung ist als eine im mächtigen Reiche der Diplomatie eingeführte Phrase zu betrachten, weil solche schicklicher Weise Etwas gesagt werden muß, seitdem sich das Gesandtenwesen geltend und nothwendig gemacht hat. Etwas bedenklicher hat sich freilich die Aeußerung Louis Napoleons kund gegeben, als er dem Gesandten Oesterreichs zu verstehen gab, wie er bedaure, daß die Beziehungen zu seinem Hofe nicht die erfreulichsten sein könnten. Obwohl auch mit dieser Aeußerung nichts Bestimmtes ausgedrückt werden mag, so haben doch Tausende und abermal Tausende die Ursache und den Sinn dieser düsteren Worte zu erforschen sich Mühe gegeben. Hat etwa das französische Schmollen darin seinen Grund, weil der Hof von Oesterreich sich nicht bereitwillig zeigt, den Gewühlen des französischen Volkes in jedem Falle als den Schiedsrichter Europa's anzuerkennen? In den Rüstungen Oesterreichs gegen Sardinien, welches zu denselben dringende Veranlassung gegeben hat, kann vernünftiger Weise kein Grund zu einer Unzufriedenheit des französischen Hofes gefunden werden: denn es wäre höchst unklug, wenn sich Oesterreich gegen einen Staat, welcher aus Schwäche und Verkommenheit der Revolution Thür und Angel öffnet und seine Ländereien bedroht, nicht in Vertheidigungszustand setzen wollte — gegen einen Staat, dessen revolutionärer Aufstand und dessen Invasion vor einem Jahrzehnt bei der im Rücken lebenden Revolution in Ungarn und Wien zum Untergang Oesterreichs berechnet war. (Forts. f.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. März.

(D) Den Gegenstand der ersten Verhandlung in heutiger Sitzung bildet die Anklage gegen den 35jährigen Drechslermeister Konrad Kochhafen von Gentenreuth wegen fortgesetzten Vergehens der unerzwungenen aufreizwilligen Unzucht, verübt mit der 7jährigen Tochter seines Lehrmeisters Fischer, Namens Maria. Wir übergehen die Einzelnheiten der bei geschlossenen Thüren gepflogenen Verhandlung und beschränken uns lediglich darauf, bekannt zu geben, daß dem verdorbenen Jungen als heilsame Buße für seine theilweise geständigen Schandlichkeiten 2 Monate verpeltgeschärfte Gefängnißstrafe dictirt wurden.

Zweite Verhandlung. Untersuchung gegen den Metzgermeister Johann Schott vulgo Wiener von Kupferberg wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung. Genannter Schott ist nämlich angeschuldigt, im Sommer des verflossenen Jahres auf dem Bahnhofe zu Unterlemaich mit dem dortigen Expediter Roth gelegentlich

Digitized by Google

der Uebernahme von Fässern der Art zusammengestossen zu sein, daß er gegen den Letzteren in beleidigender Absicht die Worte gebraucht habe: „Kommen Sie mir nicht zu nasenweis, sonst werde ich mit Ihnen ackern.“ Der Beschuldigte gestand zu, diese Ausdrücke dem Roth gegenüber gemacht zu haben, widerspricht aber deren Qualifizirung als Beleidigung und will insbesondere unter dem Ausdruck „ackern“ nur verstanden haben, zur Rechenschaft ziehen, zur Rede stellen, anzeigen. Uebrigens sei er durch das bairische Benehmen des Expeditors vom Morgen des gleichen Tages gereizt und auch ziemlich betrunken gewesen. Dessenungeachtet hielt die k. Staatsbehörde die Anklage aufrecht, umsomehr, als in dem Worte „ackern“ nach ihrer Ansicht und der Ableitung des Wortes vom „Bearbeiten des Bodens“ wenn nicht eine Drohung von Thätlichkeiten, so doch mindestens eine den Expeditor Roth tief kränkende Beleidigung liege und beantragte 3 Wochen einfach geschärfte Gefängnißstrafe. Der Vertheidiger, Hr. Adv. Schüttinger aus Bamberg, stellte für den concreten Fall die Existenz des objectiven Thatbestandes in Abrede, und zwar primär, weil der Expeditor Roth kein Staatsbeamter, secundär, weil der Ausdruck in Frage keine Beleidigung sei, und eventuell, weil es auf Seite seines Clienten an der Absicht zu beleidigen fehle. Sein Antrag ging demnach auf Freisprechung. Urtheil: weil man in den gebrauchten Ausdrücken keine Beleidigung fand, nach Antrag der Vertheidigung.

Der Kirchhof im Frühling.

Stiller Garten, eile nur,
Dich mit jungem Grün zu decken.
Und des Bodens letzte Spur
Birg mit dichten Rosenhecken!

Schließe fest den schwarzen Grund!
Denn sein Anblick macht mir bange,
Ob er Keines aus dem Bund
Meiner Liebsten abverlange.

Will mich selbst die trumpfe Gruft,
Nun wohlan, sie mag mich raffen
Dünge mir gleich, in frischer Luft
Hätt' ich Manches noch zu schaffen. L. U.

Theodor Greizenach in Frankfurt theilt im Fr. Conversationsblatt einen jetzt sehr belehrenden Blick auf den Schluß des 17. Jahrhunderts, namentlich auf die Verhältnisse des Reiches zu seinem westlichen Nachbar mit. Wie für den jetzigen Moment geschaffen ist das bekannte Gedicht, das gegen Ludwig XIV. der schlesische Edelmann Hans Aßmann von Abschatz 1684 dichtete, in welchem es heißt:

Laßt Lerch' und Falken fliegen,
Setzt alle Kräfte bei,
Mit ihnen zu besiegen
Des Hahnes Prahlerei.
Laßt euch verstellen Frieden
Zum Schlafe nicht ermüden;
Mit Wachen und mit Wagen
Muß man die Ruh' erjagen.

Wie möglich noch schlagender ist ein Spruch des 1720 als dänischer Resident in Paris verstorbenen J. Chr. Bernicke, der sein gerechtes Erstaunen bezeigt:

Daß Frankreich uns pflegt zu verwunden
Mit Pulver, welches wir erfunden;
Daß es in Büchern uns verlacht,
Nachdem das Drucken wir erdacht;
Daß wir dort unser Geld verschwenden,
Mit dem es uns nachher besticht;
Daß es durch unsere Länder bricht
Mit Pferden, die wir ihnen senden!

Diözesan-Nachrichten.

Die Pfarrei Glesberg, Ldg. Cronach wurde dem hochw. Hrn. Pfarrer **Leicht** zu Pettstadt, Ldg. Bamberg II übertragen.

Perlen.

Es ist kein lieber Ding auf Erden,
Als Frauenlieb, wem sie mag werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbauer Johann Christian Heinrich Wohlfahrt jun. von Langenau beabsichtigt nach Neuses im Herzogthume Sachsen-Coburg auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Montag den 28. März d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 12. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 16. bis 31. März 1859.

Fleisch-Preise.

Ein	Pfund	Ochsenfleisch kostet	11 kr.	3 pf.
„	„	Kuhfleisch	9 „	3 „
„	„	Stierfleisch	9 „	3 „
„	„	Schweinefleisch	13 „	3 „
„	„	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„	„	Kalbfleisch	7 „	3 „
„	„	Beefsteak	— „	— „

Brod-Preise.

5	Loth — Quint	Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
10	„ — „	dergl.	2 „	— „
2	Pfd.	Roggenbrod	6 „	1 „
4	„	dergl.	12 „	2 „
6	„	dergl.	18 „	3 „
—	„	28 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32	Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	2 pf.
„	„	feinstes Weizenmehl	6 „	— „
„	„	ordinäres dergl.	5 „	— „
„	„	mittel dergl.	3 „	2 „
„	„	Weizengries	12 „	— „
„	„	feinstes Gerstenmehl	3 „	2 „
„	„	Gerstengries	4 „	2 „
„	„	Erbsen	8 „	— „
„	„	Linsen	9 „	— „
„	„	Hirse	9 „	— „
„	„	grobe Gerste	8 „	3 „
„	„	Mittelgerste	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 15. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Für die ehrende und liebevolle Begleitung bei der Beerdigung unseres theueren Gatten und Vaters, des **Apothekers**

Friedrich Leube

sagen wir allen daran Theilnehmenden, insbesondere den verehrten Herrn Beamten und Mitgliedern der Gesellschaft „Erheiterung" unsern innigsten Dank.

Ludwigsstadt, den 13. März 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In der Curatel über die Katharina Ziegler'schen Kinder von Haig sind etwaige Forderungen und sonstige Ansprüche an das gemeinschaftliche Vermögen der Ziegler'schen Kinder

Mittwoch den 23. d. Mts.

dahier geltend zu machen.

Cronach, den 1. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor. d. l. a.

Anzeige.

15—20,000 Stück Backsteine, sowie eine Partie gewöhnlicher und russischer Schlotsteine, Firstziegeln und Beckenplatten, sämmtlich gut mit Holz gebrannt, sind bei Unterzeichneter zu verkaufen. Zugleich mache ich bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines Werkführers fortbetreibe und bitte das meinem seligen Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Cronach, den 16. März 1859.

Helena Margaretha Dietrich,
Maurermeisters-Wittwe.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd auf der linken Seite des Haßlachflusses wird auf weitere sechs Jahre verpachtet, und ist hiezu Termin auf Sonntag den 20. März Nachmittags 2 Uhr im Deusch'schen Wirthshause anberaumt, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Knellendorf, den 14. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Schneider, Vorsteher.

Die reale **Badergerechtigkeit** in Wallenfels ist in 4—8 Wochen auf weitere 5—7 Jahre zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Johann Gleich, Bader in Wallenfels.

Anzeige.

Vor ungefähr 5 bis 6 Monaten wurde von dem Unterzeichneten eine **Schneidmühl-Kurbel** an ein Fuhrwerk, welches die Angabe machte, es sei von dem Müllermeister Herrn Vartheimüller in Markgreitz zum Abholen derselben beauftragt, verabfolgt; solche aber wurde bis zur Zeit noch nicht abgeliefert. Wer daher über diese Kurbel irgend einen Aufschluß ertheilen kann, der erhält **einen Kronenthaler** Belohnung.

Cronach, den 16. März 1859.

Motschenbacher, Schmiedmeister.

Lebewohl.

Bei meiner heute erfolgten Abreise nach meinem neuen Bestimmungsorte Landau sage ich allen meinen Freunden und Bekannten hier und auf Rosenberg ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, meiner auch in der Ferne gedenken zu wollen.

Cronach, den 16. März 1859.

Michael Dümmlein.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Versteigerung von gefälltem Fichten- und Tannen-Groß-Nutzholz in der gräflich Giech'schen Haagwaldung bei Wiesentfels, und zwar von

20 überfürdigen Stämmen und Blöcherbäumen,
60 dreiviertel- und ganzfürdigen Stämmen,
40 einhalbfürdigen dergl.,
120 einviertel- und einachtelfürdigen dergl.,

wird hiemit Termin auf

Donnerstag den 24. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an ausgeschrieben.

Die Kauflustigen haben sich in der Abtheilung Mittlere-Teich zu versammeln.

Thurnau, den 12. März 1859.

Gräflich Giech'sches Domainen-Rent- und Forstamt.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 44. **Freitag, den 18. März.** **1859.**

München, 16. März. (15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der kgl. Staats-Minister Frhr. v. d. Pfordten, General v. Manz und der kgl. Staatsrath v. Fischer. Nach Eröffnung der Sitzung sprach der erste Präsident Graf Hegnenberg, daß nach dem Beschlusse der gestrigen geheimen Sitzung sie wohl ein Anzug des Protokolls derselben, als der Wortlaut jener Anfrage in öffentlicher Sitzung zu verlesen seien, welche die Majorität des Hauses an die Krone zu richten gestern mit 107 gegen 27 Stimmen sich schlüssig gemacht habe. Der verlesene Anzug konstatirte die Bewilligung des von der kgl. Staats-Regierung für verbesserte Instandsetzung des Kriegsheeres geforderten Kredits und eines weiteren für eventuelle besondere Fälle. Die an die Krone zu richtende Adresse lautet, wie folgt: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! An die näher heranziehende Kriegsgefahr mahnend, haben Ew. Königliche Majestät die für den Landesschutz nöthigen Geldmittel gefordert; die Kammer der Abgeordneten hat bewilligt. Sie wird nie ein Opfer scheuen, dessen das Vaterland bedarf. Wie die Geschicke der Völker fallen mögen, in unlösbarer Bundes-Einheit mit allen deutschen Bruder-Stämmen wird Bayern unter dem Banier der Wittelsbacher den Anforderungen entsprechen, welche die Geschichte seiner glorreichen Vergangenheit und der Ernst der Gegenwart an dasselbe erheben. Eines mangelt Bayern, das stark macht in den Tagen der Gefahr — der Segen der Eintracht. Gegenüber einem Staats-Ministerium, welches uneingedenk des Königlichen Wahlspruches: Freiheit und Gesetzmäßigkeit! unerlebliche Jahre des Weltfriedens und der innern Ruhe ohne ernste Inangriffnahme der verheißenen Reformen verloren gehen ließ, welches durch Wort und That den Glauben an die lautere und unverfälschte Auffassung der Staatsverfassung erschüttert und die Macht der öffentlichen Meinung gegen sich in den Kampf gerufen hat, war es für die Volksvertretung keine leichte Aufgabe, die zur Rüstung gegen den Landesfeind aus dem Volks-Vermögen geforderten Millionen zu gewähren. Indem die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung ertheilte, hielt sie es für eine unerläßliche Pflicht, die Beweggründe ihres Beschlusses offen darzulegen. Nichts lag ihr so ferne, als die Absicht, irgend eine Billigung des bisherigen ministeriellen Systems oder auch nur eine Minderung ihres Mißtrauens gegen die Träger dieses Systems auszudrücken. Die Kammer hat bewilligt, weil ihr das Vaterland über Alles geht, weil jede andere Rücksicht verstummen muß, wenn seine heiligen Interessen, seine Ehre und sein Recht nothwendige Opfer fodern. Sie hat bewilligt, weil inmitten der traurigen Stimmung der Gemüther ein Haltpunkt der Hoffnungen, eine Grundfeste der Landeswohlfahrt unerschüttert geblieben ist, der unverrückbare Glaube an die Verfassungstreue, an die Landesväterliche und deutsche Gesinnung Ew. Königl. Maj., worin allein die Bürgschaft einer bessern Zukunft, die Gewähr einer patriotischen Verwendung der in patriotischer Meinung gegebenen Mittel zu finden ist. Keine Theorie wird es im Bayernvolke dahin bringen, daß die Majestät des Thrones nicht mehr in unerreichbarer Erhabenheit über dem Wechsel der Grundsätze verantwortlicher Minister verehrt wird. Keine Trübung in jener Atmosphäre, die zwischen der Krone und dem Volke liegt, vermag den Glanz der Krone zu verdunkeln, deren geheiligte Rechte — die Grundlage jeder staatlichen Ordnung — dem Volke so unantastbar sind, wie sein eigenes Recht. Die angestammte Treue gegen Ew. Königl. Maj., den allergandigsten König und Herrn und sein erhabenes Haus wird sich in jeder Lage bewähren, so lange am Hartzgebirge und dem Rheinstrom, so lange zwischen den Rhöne und den Fichtelbergen und den heimathlichen Alpen noch bayerische Männer hausen. Ew. Königl. Maj. Allerunterthänigste, Treugehorsamste ꝛc. ꝛc." Vor Uebergang zur Tagesordnung erhielt sodann der Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten das Wort zur Erwiderung auf die von den Abgeordneten v. Lerchenfeld und Lasaulx in der Abendsitzung vom 10. März gegen ihn gemachten Angriffe, worauf Lerchenfeld und Lasaulx replicirten und v. d. Pfordten noch einmal das Wort ergriff.

München, den 16. März. Nach der heute stattgefundenen 15. öffentlichen Sitzung der Abgeordneten-Kammer fand eine geheime Berathung, betreffs der Uebergabe der Adresse statt, in welcher beschlossen wurde, daß die beiden Kammer-Präsidenten, die Herren Graf v. Hegnenberg-Dux und Dr. Weis, wegen der Annahme oder Nichtannahme derselben an Se. Maj. den König abgeordnet werden sollen. Im Falle einer befahenden Antwort, wird die Deputation, welche die Adresse zu überbringen hat, noch besonders bestimmt werden.

München, 14. März. Dem Vernehmen nach soll der kais. französische Gesandte am hiesigen Hof wegen der in der zwölften Sitzung der Kammer der Abgeordneten von Professor v. Lasaulx gehaltenen Rede bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Beschwerde geführt haben.

In der am Montag abgehaltenen **General-Versammlung** der mechanischen Baumwollen-Spinnerei zu Bayreuth wurde beschlossen, 8 Prozent Zinsen und Dividende an die Actionäre zu vertheilen. Aus dem Rechenschaftsberichte ersieht man, daß im verflossenen Jahre 55,000 fl. an die Eisenbahn für Frachten, 50,000 fl. an Geschäftsleute in Bayreuth und Umgegend und 95,000 fl. Arbeitslöhne baar ausbezahlt worden sind.

Am 12. d. Mts. wurde die **Session** der holsteinischen Stände geschlossen. Der Präsident rühmte in seiner Schlußrede die patriotische Einmüthigkeit der Versammlung, der Abgeordnete Blohme die Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit des Präsidenten. Der kgl. Commissär sprach sein Bedauern über die Einmüthigkeit aus.

Rom 12. März. Se. Heiligkeit der Papst hat im Consistorium erklärt, daß er nicht die unmittelbare **Räumung** des Kirchenstaats verlangt, sondern er habe nur dem Zusammenstoß zweier katholischen Reiche auf seinem Gebiet zuvorkommen wollen. Er ziehe vor, sein Geschick der Vorsehung anzuvertrauen. Gebete für den Frieden sind angeordnet.

Digitized by Google

An Stelle des vormaligen k. Pfarrers Kraus zu Küps, nunmehrigen k. Dekans zu Ludwigsstadt, wurde der protestantische Schullehrer Hofmann zu **Küps** als Vorbereitungs-Hauptlehrer für die protestantischen Schulkehrlinge des Bezirks Lichtenfels, Cronach und Ludwigsstadt aufgestellt.

Die Wiener „Militärzeitung" entnimmt zuverlässige Mittheilungen, daß die **Beurlaubten** der italienischen Regimenter gleich nach der Aufforderung zur Truppe einzurücken, in überraschend schneller Frist dem Rufe folgten; bei einem Regimente, welches 1000 Beurlaubte zählt, fehlten nur 2 Mann, bei einem andern von 1300 nur 5 Mann. In einem dritten Ergänzungsbezirk waren innerhalb 48 Stunden 800 Urlauber bei der Fahne versammelt, wobei nicht zu übersehen, daß diese drei Regimenter haet an der Gränze Piemonts ihre Ergänzungsbezirke haben.

Die Erklärung des preuß. Ministers des Auswärtigen über **Preußens** Verhalten in der Tagesfrage wird in der deutschen Presse nicht günstig beurtheilt.

Alle Militärs in **Mailand** sollen Befehl erhalten haben, binnen 4 Tagen ihre Familien aus der Stadt fortzuschaffen. Auch der Stadthalter v. Bueger wird sich mit seiner Familie entfernen.

Wien 14. März. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge sollen noch im Laufe dieser Woche 75,000 Mann nach der **Adriatischen Küste** gesandt werden.

Wien, 15. März. Das renommirte Handlungshaus **M. D. Curti's** Sohn in Wien hat gestern seine Zalungen eingestellt. Wie weitere gemeldet wird, hat in Folge Dessen auch die Firma **Wolf Eppinger** hier fallirt.

Man schreibt der „Wiener Zeitung" aus Berlin vom 10. März: „Es heißt seit einigen Tagen, der **Graf von Paris** werde in die preußische Armee eintreten und zwar dem ersten Garde-Regiment zu Fuß attachirt werden, um den Militär-Dienst practisch kennen zu lernen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin die Sache vermittelt haben."

Aus Mülheim a. d. R. wird der Elb. Ztg. mitgetheilt, daß in der dortigen evangelischen Kirche das fünfte **blindgeborne** Kind eines Brunnenmachers in Eppinghofen getauft wurde. Die vier übrigen Kinder sind ebenfalls blind.

Man versichert, dermalen befänden sich in der saedinischen Hauptstadt nicht weniger als 35,000 **Flüchtlinge** aus den verschiedenen italienischen Staaten. Graf Cavour wird seine liebe Noth haben, dieses Besuches wieder los zu werden.

Der Golddurst. Wenn Goethe sagt: „am Golde hängt, nach Gold drängt doch Alles!" so mag das wohl zu allen Zeiten so gewesen sein, in dem Maße jedoch, wie gegenwärtig, so allgemein und unverhüllt ist der Gold- und Golddurst wohl noch niemals dagewesen. Das voe etwa einem Jahr in Paris ausgestellt gewesene Bild, welches einen Vater darstellte, der seinem vor ihm knieenden Sohne zuruft: Einen Gott mußt du anbeten! dabei mit der Rechten nach oben deutend, wo in Gestalt einer Sonne ein Zwanzigfranken-Stück erglänzt, versinnbildete getreulich diesen Mammonsdienst des gegenwärtigen Geschlechts. Wer Zeuge desselben sein will, braucht nur die Börsen größerer Städte zu besuchen; da sieht man, wie der eine Gedanke Geld! aller Welt Herzen und Gedanken erfüllt und bewegt. Wie Viele haben ihm in den letzten Jahren nur Hab und Gut, Familienglück, Ehre und Leben zum Opfer gebracht! Noch stärker schildern das herrschende Goldfieber die Nachrichten über den Zudrang der Menschen zu den Gegenden, in welchen die Gold-Lager entdeckt worden sind. Von S. Francisco, der Hauptstadt des californischen Goldlandes, wurde im vorigen Jahre, als die neuen Goldminen am Feaserflusse bekannt geworden waren, geschrieben, daß sich die Leute schaarenweise zu Wasser und zu Land in Wildnisse und Gebirge hineinstürzen, durch welche hindurch sie in das neue Goldparadies zu gelangen hoffen. Die Meisten derselben kommen unterwegs vor Hunger und Erschöpfung um oder werden von wüthend gemachten Indianer-Horden scalpirt. Dies hält aber andere Schaaren nicht ab, sich denselben Gefahren auszusetzen. Am ärgsten war die Wuth in S. Francisco selbst. In einem Schiffe, groß genug für 300 Passagiere, hatten sich 800 Personen zusammengedrängt. Das Schiff ging nach Victoria, der Hauptstadt des Goldparadieses auf der Vancouvers-Insel. Alle Winkel und Wände, alle Taue und Mastkörbe wimmelten bei der Abfahrt von Menschen; als es ankam, war es leer! Nur die Matrosen und ein paar Dutzend Schatten lebten noch auf dem Schiffe. Einige Tage lang hatten die noch Lebenden weiter nichts zu thun gehabt, als Todte und Scheintodte über Bord zu werfen. Bei diesem Geschäft wurden Einige wahnsinnig, warfen die Leichen auf's Deck und sprangen selber in's Meer! — Ein andee Mal belagerten Hunderte von stämmigen Kerlen das Billet-Bureau eines Dampfschiffes, welches nach dem Goldlande abfegeln sollte; Jeder wollte zuerst ein Billet eekämpfen; es kam zur wilden Schlägerei, deren Aeußerstes nue duech eine große Schaar Polizei-Mannschaft verhindeet werden konnte. — Fast scheint es einer strengen Leetion für die Menschheit zu bedürfen, daß sie lerne, es gebe Höheres und Besseres als das Gold! (Dtz.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. März.

Untersuchung gegen Nikolaus Görtlein von Schneckenloh wegen Vergehens der Körperverletzung. Thatbestand: Eines schönen Sonntags im Dezember v. J. gab es unter mehreren Burschen im Wirthshause des Vorstehers zu Schneckenloh Raufeeei, damit endend, daß der Wirth von seinem Hauserechte Gebrauch machte und die Ereedanten zur Thüre hinausstreckte. Dabei traf es sich nun, daß auch der heute als Vulreeai erschienene Nöschlau mit hinausspazierte. Dieser, damit nicht zu-

Digitized by Google

frieden, kehrte in die Wirthsstube zurück und fing sofort an zu schimpfen: „Ihr Lumpesen, ist das Recht, einen hinauszuwerfen, wenn man nichts gethan hat" u. s. w. Bei diesen Worten faßte der Angeschuldigte (Vetter des Wirthes) unter dem Bemerken, „was willst du meinen Vetter schimpfen," den Röschlau sofort wieder beim Kragen und expedirte ihn zum zweiten Male. Kaum zur Thüre hinaus, will Röschlau mehrere Stichwunden erhalten haben und konnten dieselben nach den Aussagen der Zeugen auch von Niemand anderem als dem Angeschuldigten herrühren, da im kritischen Momente nur er allein unmittelbar in der Nähe des Vulnerates sich befand. Görtlein gesteht lediglich, den Röschlau hinausgestoßen zu haben, von einer Mißhandlung desselben will er jedoch nichts wissen. Die kgl. Staatsbehörde stellte hierauf den Antrag, den Görtlein als schuldig des ihm zur Last gelegten Vergehens mit 3monatlicher doppelter geschärfter Gefängnißstrafe zu belegen, die Vertheidigung, geführt von Hrn. Rechtsprc. Fiedler, dagegen lediglich die gesetzlich geringste Strafe von 1½ Monaten aussprechen. Urtheil: 2 Monat doppeltgeschärfte Gefängniß-Strafe.

Am 15. März.

Untersuchung gegen Georg Röschlau und Simon Backert von Schneckenloh wegen Vergehens der Körperverletzung. Den Gegenstand dieser Verhandlung bildet ein Marktscandal und die Hauptrolle in demselben spielt der in der letzten gestrigen Sitzung als Vulnerat erschienene Georg Röschlau. Am 9. Mai v. J. befand sich nämlich der Dienstknecht Andreas Fischer von Grün auf dem Zeulner Markte. Auf dem Heimweg begriffen, sprangen ihm auf einmal aus dem Fillwoberschen Wirthshause zwei-Burschen nach und hieben ohne alle Veranlassung und nach der Aussage der erschienenen Zeugen lediglich aus Muthwillen mit ihren ziemlich starken jungeichenen Stöcken der Art auf ihn ein, daß er sofort betäubt an einen in der Nähe stehenden Gärtnerswagen hinkamelte. Die Burschen, von einigen hinzueilenden Bürgern Zeuln's sofort arretirt, entschuldigen sich heute mit Trunkenheit und wollen deshalb auch von dem ganzen Vorfall nichts mehr wissen, der eine, Röschlau, sogar selber Prügel bekommen haben. Ihr Leugnen nützt ihnen jedoch gegenüber den bestimmten Aussagen der vorgeladenen Zeugen nichts und bestätigen die Letzteren namentlich, daß sie von einer an Unzurechnungsfähigkeit grenzenden Trunkenheit der Bursche nichts gemerkt. Sie seien wohl beschelt gewesen, hätten aber noch ganz gerade gehen können und auch ihre Hiebe mit aller Sicherheit geführt. Die kgl. Staatsbehörde beantragte demgemäß für jeden der Angeschuldigten 4 Monate doppeltgeschärfte Gefängniß-Strafe. Urtheil: 3 Monate und 15 Tage.

Mittel gegen das Aufblähen der Thiere.

Ein gutes Mittel gegen die Blähsucht der Rinder ist das Schwefelkalium oder die sogenannte Schwefelleber, welche unter dem Namen **Hepar sulfuris** in allen Apotheken vorräthig gehalten wird. Man nimmt beim Aufblähen für ein Stück Hornvieh 1, höchstens 1½ Loth von dem Salze, löst selbes in ein Seidel lauwarmen Wassers auf und gießt die Auflösung in die Mundhöhle. Nach ¼, höchstens ½ Stunde ist die Krankheit gehoben, in kurzer Zeit darauf nimmt das Thier die Nahrung zu sich und ist vollkommen gesund, während bei Anwendung des Ammoniaks ein Unwohlsein längere Zeit eintritt.

Diözesan-Nachrichten.

Herr Kaplan Michael **Schneider** in Hallstadt wurde zum Verweser der erledigten Pfarrei Hellfeld ernannt; Herr Kaplanei-Verweser G. **Holzschuh** angewiesen, auf einige Zeit dem Herrn Pfarrer Stark in Hallstadt Cooperatorsdienste zu leisten.

Schuldienst-Nachrichten.

Die Schulstelle Kleuchheim erhielt der Lehrer **Lang** in Burgkunstadt, sofort wurde auf die hiedurch erledigte Schul- und Oberorganistenstelle in Burgkunstadt der Lehrer **Fischer** in Hirschfeld befördert. Die erledigte Schulstelle Taunfeld wurde dem Schulverweser **Schödel** in Greßenau verliehen, und auf die Schul- und Kantorsstelle in Weidenberg der dortige 2. Lehrer **Sponsel** befördert.

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 10. März auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Teisendorf, Forstamts Reichenhall, den Revierförster Robert **Trostel** zu Reit im Winkel in gleicher Dienstseseigenschaft zu versetzen, an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster in Reit im Winkel den dermaligen Forstamtsaktuar und Finanzkonzi im Salinen-Forst-Bureau, Andreas **Andexl**, vom 1. April d. Js. an zu ernennen.

Frühmesse *)

Im weiten, hohen Dom allum
Kein Laut!
Still Alles, ernst und stumm,
Der Morgen graut.

Das Zwielicht durch die Fenster starrt
So fahl,
Das Schiff im Schatten harrt,
Bleich winkt das Mal.

Nur seitwärts droben am Altar
Ein Licht,
Still kniet dort fromme Schaar,
Neigt das Gesicht.

Am Tisch im Priesterschmucke steht
Ein Greis,
Ein Knabe kommt und geht,
Geschäftig leis.

Hoch! durch die Ruh ein Glöcklein klingt
So sacht!
Auf's Knie der Priester sinkt —
Es ist vollbracht.

*) Dieses Lieblich und doch so einfache Gedicht, in welchem mit wenigen Worten das Geistige und Höchste, was es in der katholischen Kirche gibt, zusammengefaßt ist, wollen wir als Probe aus den „Dorfbildern," welche im Verlage der A. Wapper'schen Buchhandlung in Speyer erschienen und wegen ihres echt katholischen deutschen Geistes, der dieselben durchweht, sehr zu empfehlen sind, unseren geehrten Lesern vor die Augen führen. D. R.

Perlen.

Nicht, daß ich deinem Muth und Herzen
Mißtraue! Aber ach! du bist ein Atomskind,
Aus welchem Thon geformt und für die Zukunft blind!
Zu oft ist kurze Lust die Quelle langer Schmerzen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd auf der linken Seite des Haßlachflusses wird auf weitere sechs Jahre verpachtet, und ist hiezu Termin auf Sonntag den 20. März Nachmittags 2 Uhr im Deischschen Wirthshause anberaumt, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Knellendorf, den 14. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Schneider, Vorsteher.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am **Montag den 21. d Mts.**
Vormittags 10 Uhr
werden auf der diesherrschaftlichen großen Weiher-Wiese circa

25 Schock Welt g-Reife und
20 Haufen Weiden-Reifig

gegen baare Zalung öffentlich versteigert.

Oberlangenstadt, den 14. März 1850.

Freiherrlich v. Künsberg'sche Guts-Verwaltung.
Wagner.

Neuen Rigaer
Kron-Säe-Lein-Samen
von **F. Zeyse & Butte** in **Riga**
verkauft
Gottfried Pfretzschner
in **Cronach.**

Die erst jüngst erhaltenen neuen sehr schönen Muster von

Tapeten

liegen zur Einsicht vor, Bestellungen hierauf zum Fabrikpreis sieht entgegen

Cronach, im März 1859.

M. Mackert.

Anzeige.

Vor ungefähr 5 bis 6 Monaten wurde von dem Unterzeichneten eine **Schneidmühl-Kurbel** an ein Fuhrwerk, welches die Angabe machte, es sei von dem Müllermeister Herrn Partheimüller in Marktgreitz zum Abholen derselben beauftragt, verabfolgt; solche aber wurde bis zur Zeit noch nicht abgeliefert. Wer daher über diese Kurbel irgend einen Aufschluß ertheilen kann, der erhält **einen Kronenthaler** Belohnung.

Cronach, den 16. März 1859.

Motschenbacher, Schmiedmeister.

Verpachtung.

Die unterzeichneten Erben verpachten folgende Objekte aus freier Hand und auf die Dauer eines Jahres:

1) Einen Acker am Wege nach Dörfles.
2) Einen Acker bei der grünen Marter.
3) Das Biegenäckerlein nächst der Biegen-Schneidmühle.
4) Einen Acker an der Schönleithe bei der Biegen.
5) Eine Wiese an der Biegen-Schneidmühle.

Cronach, den 17. März 1859.

(2,1) Die **Bayer**'schen Erben.

Seinem Freunde **Joseph B—sch** in der Judengasse gratulirt zu seinem Namensfeste nebst einem dreifachen Hoch!

B. B.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem werden verkauft und reparirt alle Sorten **Anker-, Cylinder-,** pariser **Procependules** und **Hänge-Uhren,** dann **Barometer** und **Thermometer,** mit Cylinder oder Messing-Scala, **Bierwaagen, Blatin-Zündmaschinen** und dergleichen Artikel.

Stahl in Cronach.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Thomas von Kempis

vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus dem Lateinischen in der Geburtsstadt des Verfassers veranstaltete Uebersetzung. Zweite, ganz neue, mit einer Lebens-Beschreibung, dem Bildnisse des Verfassers, Morgen-, Abend-, Beicht-, Communion-, Vesper- und Complet-Gebeten versehene Ausgabe. Mit hoher geistlicher Genehmigung. 36 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Guano

ächt peruanischer bei
Gottfried Pfretzschner.

Donnerstag, den 24. d. Mts. werden von Vormittag 9 bis Mittag 12 Uhr circa 150 Schock ganz schöne **Karpfenbrut** bei Gastwirth **F. Fischer** in Mitwitz verkauft. (3,1)

Es werden zum Straßenbau am Falkenstein tüchtige Erd- und Felsen-Arbeiter gesucht und können sofort unter Zusicherung eines annehmbaren Lohnes daselbst in Arbeit treten.

Ludwigsstadt, den 14. März 1859.

Die Straßenbau-Akkordanten.
Zeiner. Meyer. Färber.

Gesuch.

Die unterzeichnete Verwaltung sucht einen **Flur-Aufseher,** der mit guten Zeugnissen versehen ist. Derselbe bezieht einen Gehalt von monatlich zehn Gulden nebst Anzeige-Gebühren. (2,1)

Die Gemeinde-Verwaltung
Unterrodach.

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem ist eine Partie Stroh, Heu und Süd zu verkaufen.

Melchior Dümmlein auf der Zoll-Scheer.

Verlorenes.

Gestern Abend wurde eine **Tasche** verloren. Dieselbe enthielt verschiedene Gegenstände, als: Messer, Scheeren ꝛc. Es wird ersucht, solche in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 45. **Samstag, den 19. März.** **1859.**

München, 16. März. 15. Sitzung der K. d. Abg. Der Beginn der Berathungen erhält Staats-Minister Frhr. v. d. Pfordten das Wort: In der Abendsitzung vom 10. März seien von den HH. v. Lerchenfeld und v Lasaulx Reden gehalten worden, welche eine Erwiderung erwarten ließen; nachdem erst gestern ihm, dem Redner, Abschrift derselben mitgetheilt worden, stehe er nicht an, dieselbe sogleich zu geben; er werde sich bemühen, Dieß in Ruhe zu thun, zugleich aber so rückhaltlos, wie es die fast beispiellose Heftigkeit des Angriffs fordere. Die Rede des Frhrn. v. Lerchenfeld beziehe sich auf das Ministerium überhaupt, jene des Herrn v. Lasaulx auf ihn, den Minister-Präsidenten, allein; er wolle eine nach der andern beantworten. Herr v. Lerchenfeld habe gesagt, das bayerische Finanzwesen sei jetzt weniger befriedigend, als früher, überall seien Etats-Ueberschreitungen, Unordnung u. s. w. Hier sei es Pflicht, den Manen des kürzlich verstorbenen Mannes gerecht zu werden, welcher 10 Jahre lang die bayr. Finanzen mit großer Auszeichnung geleitet; für dessen Verwaltung man früher nur Lob gehabt und der bei dem ausgesprochenen Tadel zunächst betroffen sei. Er, der Minister-Präsident, glaube im Gegentheil, daß der Zustand der Finanzen ein so vortrefflicher sei, wie fast in keinem andern Lande. Gleich erfreulichen Anblick gewähre die Betrachtung des Wirthstandes des Landes. Hierauf gründe sich nun die Rechtfertigung, die Hr. v. Lerchenfeld ~~gemacht~~? Auf der etwaigen Ueberschreitungen. Man solle aber bedenken, daß der Betrag derselben, soweit gegen sie Verwahrung eingelegt sei, — und die übrigen erkenne die Kammer ja als gerechtfertigt an, — nicht einmal 100,000 fl. erreiche, und Dieß gegenüber einer Jahres-Ausgabe von mehr als 40 Millionen. Der zweite Vorwurf des Frhrn. v. Lerchenfelt besage: Die Minister wollten die Verantwortlichkeit von sich ab auf den Monarchen wälzen; dabei sei darauf hingewiesen worden, daß die Ausgaben aus den Reichs-Reservefonds, also die Ueberschreitungen der Etats-Ansätze, unter der eingeholten Genehmigung des Königs erfolgt seien. Ausgaben aus den Reserve-Fonds könnten aber niemals ohne specielle allerhöchste Genehmigung geschehen; dieselbe sei in der Verfassung begründet, freilich nur eine formelle, da die Minister die Verantwortung zu tragen hätten. Diese hätten niemals zur Vertheidigung ihrer Amts-Handlungen sich auf die Krone berufen, sie seien stets bereit, Rede zu stehen. Frhr. v. Lerchenfeld habe auch gesagt, man könne auf den Gedanken kommen, daß die Minister nur ihren Portefeuilles treu seien. Dieser Gedanke sei nicht neu, er sei aber auch nicht ernsthaft gemeint, um ihn aus dem Munde eines solchen Mannes an dieser Stelle zu erwarten. Mit demselben Rechte dürfte man vom Standpunkte der Minister aus den Satz umkehren und sagen: Die Gegner griffen nur an, um in den Besitz dieser Portefeuilles zu gelangen. Worin aber die Annehmlichkeiten der bequemen Fauteuils bestehen, davon sei die Kammer Zeuge. Man habe ferner gesagt, das Staats-Ministerium habe nach Frankreich gebückt; aber Niemand, der die Leitung der Geschäfte führe, könne es heutzutage vermeiden, täglich nach Frankreich zu blicken, wegen des Einflusses, den die Geschicke dieses Landes auf ganz Europa üben; das Ministerium habe sich dort nicht seine Muster geholt, vielmehr die dortigen Wege als diejenigen erkannt, vor welchen es die Monarchie bewahren zu wollen glaubte. Hr. v. Lasaulx habe ihm Verkennung des Rechts der Herzogthümer Schleswig-Holstein vorgeworfen und habe zugleich aus einer Schrift Besele's eine Stelle citirt, wonach er (v. d. Pfordten) im J. 1853 zu einer hier anwesenden Deputation schleswig-holsteinischer Officiere geäußert haben sollte, die Herzogthümer seien nicht mehr werth, als daß man sie dauisire, zumal es der Kaiser von Rußland wünsche. Wie wäre es aber möglich gewesen, daß ihm eine solche Sprache hätte beikommen können, da er gerade damals eine Weisung an den bayer. Bundestags-Gesandten in Frankfurt zu Gunsten der dreifachen schleswig-holsteinischen Officiere erlassen (vorliegt sie). Da er im Dezember 1853 auf ein Mal 12 solche ehem. Officiere im bayr. Telegraphen- und 1 im Eisenbahn-Dienst angestellt habe, nicht zu erwähnen der vielen Geistlichen, welche Anstellung und neue Heimat in Bayern erhalten haben. Bekanntlich haben auch die 5 europäischen Großmächte in London die Erbfolge so geregelt, daß dadurch die Selbstständigkeit der Herzogthümer, gelinde gesagt, in Frage gestellt wurde. Den allen deutschen Regierungen wurde die Zustimmung zu dem Londoner Protokoll erholt, da erklärte eine davon, sie gebe solche so lange nicht, bis der Verzicht der auf die Herzogthümer erbberechtigten deutschen Fürsten vorliege. Das mag wohl Ursache sein, daß das Londoner Protokoll nicht an den Bund gelangte. Jene Regierung aber, welche die ~~bes~~ Weigerung gab, war die bayerische und er sei der Mann, welcher die Ehre hatte, dazu den Rath zu ertheilen. (Brave.) Nach weiteren sehr treffenden Bemerkungen widmet Redner einige Worte dem guten Rechte der Herzogthümer und schließt derselbe seinen glänzenden Vortrag unter allgemeinem Beifall. Hr. Präsident Graf Hegnenberg-Dux bemerkt, daß ihn, wie vielleicht auch das ganze Haus, der Wunsch beseele, die Sache möge für immer ihren Abschluß finden; gleichwohl könne er nicht umhin, Freiherrn v. Lerchenfeld und Hrn. v. Lasaulx das Wort zu einigen Bemerkungen zu gestatten. Frhr. v. Lerchenfeld verweist sofort darauf, wie ~~der~~ Zustand des Landes kaum dem Ministerium, sondern Allmacht und Gnade zu verdanken sein dürfte, und die Ueberschreitungen für nicht gering und schließt: Man kann vom Kutschen-Bocke aus wohl den Wagen feststalten, aber durch allzuheftiges Zerren auch die Pferde zum Ueberschlagen bringen. Abg. v. Lasaulx: Hätte der Herr Minister-Präsident früher nur die Hälfte von Dem ausgesprochen, was er heute gesagt, oder hätte dergleichen Etwas in irgend einer Zeitung anonym gestanden, so würde Redner niemals seine Anschuldigung erhoben haben. Wie aber die Sache gelegen war, so sei ein Angriff von Staatsmann gegen Staatsmann und zwar gegen einen solchen gerichtet gewesen, der, obwohl jetzt außer Amt, dennoch die höchste Achtung verdiene, und wenn man geschwiegen hätte, so wäre hieraus vielleicht eine Zustimmung abgeleitet worden. Redner habe indessen nicht nur durch die gedruckte Broschüre, sondern auch auf schriftlichem Wege sich vergewissert, und Beseler habe erklärt, daß in seiner gedruckten Erzählung, für welche er Zeugen aufstellen könne, kein anderer Irrthum sich befinde, als daß die fragliche Unterredung nicht am 23., sondern am 24. Mai 1853 stattgefunden habe. Hierauf fußend, habe man an der Wahrheit nicht mehr zweifeln können. Wenn demnach Mißverständnisse möglich waren, so sei doch noch ein Punkt übrig, der entweder die freche Verläumdung oder eine

Digitized by Google

schwere Anklage bilde: daß der Hr. Minister die Herzogthümer dänischen würde, wenn er holsteinischer Minister wäre; wie diese Aeußerung auf Mißverständniß beruhen könne. Das sei schwer zu begreifen. Ueber die übrigen Erklärungen und Rechtfertigungen freue sich gewiß Niemand mehr, als er; er nehme seine Anschuldigungen gerne zurück, und Dieß um so freudiger und aufrichtiger, **als sie in der geheimen Sitzung abgegebenen Erklärungen des Ministeriums über die auswärtige Politik Bayerns gar nichts zu wünschen übrig ließen.** Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten: Da der Prinzipienstreit mit dem gestrigen Tage abgeschlossen sein solle, so werde auch er nicht auf Weiteres eingehen. Die Schrift Beseler's habe er nicht gekannt, nur in einer norddeutschen Zeitung davon gelesen, und es sei Grundsatz von ihm, niemals auf Angriffe in der Presse zu antworten, da, wenn man sich einmal hierauf einlasse, aus einer versäumten Antwort leicht ein Zugeständniß gefolgert werden könne. Die noch angeregte Aeußerung über das Dänisiren der Herzogthümer beruhe wohl in einem Gedanken, den er vielleicht gegen jene Offiziere, wie sonst gegen Freunde, ausgesprochen, der aber nur von jenen mißverstanden worden sei. Wenn man mit Jemanden in politischen Dingen zu kämpfen habe, so sei es geboten, wie ein Feldherr sich an die Stelle des Feindes setze, um dessen strategische Pläne zu errathen, sich ebenfalls die Lage des Gegners zu vergegenwärtigen und sich zu fragen: „Was würdest Du an seinem Platze thun? Was wären Dein Recht, Deine Interessen, Deine Macht?“ Nun, hierauf, von diesem gegnerischen Standpunkte aus, möge wohl die Antwort gelautet haben: „Ich würde Schleswig, nicht Holstein, um jeden Preis und mit aller Kraft festhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß seine ganze deutsche Bevölkerung nach Holstein auswandere.“ Die Gründe für solche Ansicht[illegible] glaubt Redner nicht auseinander setzen zu können, doch aber jetzt auch den letzten Zweifel des Hrn. v. Lasaulx getilgt zu haben.

München. Am 16. März hat Fürst Kallimaki in feierlicher Audienz Sr. Maj. dem König den türkischen Medschidje-Orden überreicht.

Wie wir hören, liegen die **Einberufungs-Schreiben** für die Verlaubten bei den Regimentern in München bereit, um nöthigenfalls ohne Verzug abgeschickt werden zu können.

Cronach, 19. März. Sicherem Vernehmen nach erhielt der Pfr. Hr. **Wächtler**, Curatus auf der Festung Rosenberg, das Kreuzberg- und Engelmeß-Benefizium dahie; und der Priester Herr **Bauer**, Kaplanei-Verweser in Ebermannstadt, die Curatie obiger Festung.

Dem bisherigen Hern Pfarrer **Schirmer** in Burggrub wurde die protestantische Pfarrei **Küps**, Dekanats Michelau verliehen.

Wien, 15. März. Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte über ein **Verschwörung**, von Studirenden der politechnischen Schule ausgegangen, und aus welchem Anlasse nahe an 40 junge Leute verhaftet worden wären. Eine politische Bedeutung dürfte ihr aber nicht beizulegen sein; vielmehr liegt die Veranlassung der falschen Auffassung des Rekrutirungsgesetzes, und die Wühlereien einer ereutrischen Propaganda mögen vielleicht die Gemüther einiger junger Leut aufgeregt haben.

Bauern-Regel Wenn der März und April zu trocken und z licht, so geräth das Futter nicht.

☞ Aufgepaßt! Es kursiren falsche österr. **Kronenthaler** mit der Jahrszal 1797 aus Bronce, roh gegossen, unverstibert.

Turiner Blätter vom 15. d. melden neuerdings, daß der Regierungssitz werde ventuell nach **Genua** verlegt werden.

Der Gouverneur von Bosnien meldet, daß eine weitausgebreitete **Verschwörung** bestehe und daß einem Aufstande sowohl in Bosnien wie in Montenegro entgegenzusehen sei. Er verlangt Verstärkung. Die türkische Beobachtungs-Armee an der Donau wird in Folge von häufigen Desertionen der Linien- und Landwehr-Soldaten reorganisirt.

Karlsruhe, 14. März. Vorgestern fand in Bruchsal eine Besprechung statt zwischen den Kriegs-Ministern der drei Staaten, welche das achte Bundesarmeecorps bilden, Württemberg Baden und Hessen. Heute liegt ein Erlaß des Kriegsministeriums zwar schon vom 8. März, vor, welcher bestimmt, daß die Ereapitulanten der 1853er Conscription, im Hinblick auf eine mögliche Mobilmachung, auf den 1. April **nicht** zu entlassen seien, und eine Abtheilung Pionire ist nach Rastatt abgegangen, um zum Fertigen von Pallisaden verwendet zu werden.

☞ Der griechische Kaiser Isaak war 1195 von seinem Bruder Alexius entsetzt und geblendet worden. Hierauf lud der deutsche Kaiser Heinrich VI., dessen Bruder Philipp eben erst die schöne Irene, Isaak's Tochter, geheirathet, den Thronräuber und Brudermörder Alexius zur Rechenschaft und drohte ihm mit den kriegerischen Deutschen, „die statt der Edelsteine zornige Augen und statt der Perlen Schweiß-Tropfen des heißen Kampfes an sich glänzen hätten.“ — So bezeugt nicht nur diese kühne Sprache, sondern lehrt die Geschichte auf jedem Blatt, daß Deutschland weithin mächtig und gefürchtet war, so lange kräftige Männer an seiner Spitze standen und handelten. Leider wurde das Reich nach dem Untergange der Hohenstaufen nicht nur von den bei Wahlreichen unvermeidlichen Erschütterungen oft und schwer heimgesucht, sondern die überwiegende Zal seiner späteren Kaiser zeigte nur sehr geringe Herrscher-Eigenschaften. Den härtesten Stoß erhielt Deutschland durch den dreißigjährigen Krieg, in welchem erst Dänemark und dann Schweden deutsche Kraft zerstören halfen, angeblich zu Gunsten der Freiheit kurzsichtiger Leute, denen die Veränderung einiger Sylben wichtiger schien, als das Wohl des Vaterlandes, in Wirklichkeit aber in der Absicht, um auf dem damals fast herrenlos gewordenen deutschen Boden neue Reiche zu gründen oder wenigstens von ihm einige Kleinigkeiten abzureissen. So wurden Ludwig XIV. berüchtigte Raubkriege, der Verlust der schönen Provinzen Elsaß und Lothringen möglich, blieb in Frankreich das Verlangen wach nach noch mehr deutscher Erde und hatte endlich Napoleon I. das

Digitized by Google

Schicksal Polens an Deutschland schon halb erfüllt. Wie uns aber die Geschichte erzält von alter Größe, wie wir hitter fühlen die Leiden früherer — auch noch sehr junger — Tage, so hebt die Gegenwart das deutsche Herz und tragen wir das Gefühl, zurückerobern zu können, was unser war, jetzt genannt ist. Im deutschen Volke lebt eine Art Messias-Sage, nach welcher Kaiser Friedrich der Rothbart, im Untersberge eingeschlossen, der von der Vorsehung bestimmten Stunde harrt, um von Neuem den deutschen Thron zu besteigen und ein zweites tausendjähriges Reich voll Macht und Herrlichkeit herbeizuführen. Aus des Volkes Sehnsucht hatte sich diese Mythe herausgebildet und das Bedürfniß hatte sich so oft und sprechend geltend gemacht, bis aber diese schöne Sage ihre Erfüllung findet, möge Gott bei den deutschen Fürsten ja immer recht sorgsam darauf sehen, daß Herz und Kopf am rechten Flecke sei und bei den deutschen Stämmen, daß die Bruderliebe immer wärmer und wärmer werde.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 28. März.

Untersuchung gegen Georg Schuberth von Nerdhalben wegen Vergehens der Amts-Ehrenbeleidigung und gegen Andreas Lerner von Meierhof wegen Vergehens des Diebstahls.

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 36:
In Berlin verkauft man frischen Spargel.

Perlen.

Es gibt Erinnerungen, die niemals aus dem Herzen schwinden: der Seemann gefällt sich in Beschreibung der Stürme, welche er bestanden hat, der alte Soldat denkt mit Vergnügen den Gefahren der Schlacht; diejenigen, welche arm waren, empfinden eine große Wonne, von ihrer Armuth zu sprechen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Jene, welche an der Verlassenschaft des zu Leipzig verstorbenen Bierbrauers Johann Wagner aus Cronach, der sich längere Zeit im Auslande und zuletzt in Schweden aufgehalten hat, irgend einen Anspruch zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 30 Tagen

bei dem unterfertigten Bezirksgerichte zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls das nachgelassene Vermögen an die gesetzlichen Erben zur freien Verfügung ausgeantwortet werden soll.

Zu den Intestat-Erben des Verlebten gehört nach den aktenmäßigen Erhebungen eine Tochter erster Ehe desselben, Namens Margaretha, welche sich bereits vor mehreren Jahren aus ihrer Heimat entfernte, ohne daß deren Aufenthalt bis jetzt ermittelt werden konnte; dieselbe wird demnach aufgefordert

binnen 30 Tagen

über den Erbschafts-Antritt sich zu erklären, widrigenfalls eine Absenten-Curatel eingeleitet wird und die weiteren Verhandlungen mit dem aufgestellten Curator gepflogen werden.

Cronach, den 16. März 1859.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

(3,1) Striegel.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit, daß ich wegen des in meinem Hause verübten Diebstahls gegen den Schreiner-Gesellen **Andreas Lang** hier, weder Verdacht hatte, noch haben kann.

M. Stößlein.

Anzeige.

15—20,000 Stück Backsteine, sowie eine Partie gewöhnlicher und russischer Schlotsteine, Firstziegeln und Deckenplatten, sämmtlich gut mit Holz gebrannt, sind bei Unterzeichneter zu verkaufen. Zugleich mache ich bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines Werkführers fortbetreibe und bitte das meinem seligen Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Cronach, den 16. März 1859.

Helena Margaretha Dietrich,
Maurermeisters-Wittwe.

Gesuch.

Die unterzeichnete Verwaltung sucht einen **Flur-Aufseher**, der mit guten Zeugnissen versehen ist. Derselbe bezieht einen Gehalt von monatlich zehn Gulden nebst Anzeige-Gebühren. (2,2)

Die Gemeinde-Verwaltung
Unterrodach.

Donnerstag, den 24. d. Mts. werden von Vormittag 9 bis Mittag 12 Uhr circa 150 Schock ganz schöne **Karpfenbrut** bei Gastwirth **F. Fischer** in Mitwitz verkauft. (3,2)

Warnung.

Das Fahren, Reiten und Gehen auf meiner Kremnitz- oder sogenannten Dorfbachs-Wiese, unterhalb Napoldengrün, bleibt für Jedermann untersagt. Die Betreffenden haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn einstliche, gerichtliche Maßregeln gegen sie ergriffen werden; indem der Weg von Napoldengrün nach Teuschnitz nicht auf den Dorf- oder Gemeindewiesen, sondern über die Kremnitzmühle geht. Wer es nicht wissen mag, dem wird man es zu wissen machen. —

Napoldengrün, am 6. März 1859.

Johann Hoffmann.
Bauer und Flurer.

Digitized by Google

Birken-Reifen. Hopfenstangen-Verstrich.

Im Schlosshofe zu Nedwitz werden künftigen **Donnerstag den 24. März** Nachmittags präcis 2 Uhr

100 Schock bereits ausgeschnittene und aufgerollte Reife,
80 Schock ganze Reifstangen — beide Partieen von 1/3 bis 25 Eimer, circa
1200 Stück schon gebrauchte Hopfenstangen und
30 große Haufen ausgesuchtes Besen-Reisig

gegen baare Bezalung in grobem Silber öffentlich verstrichen.

Nedwitz bei Hochstadt den 17. März 1859.
(2,1) Appel, Verwalter.

Aus der hiesigen Frohnfeste ist eine große schwarze **Katze** entlaufen. Wer dieselbe zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Zugelaufener Hund.

Ein braun und weiß gefleckter Jagdhund ist Jemand zugelaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei **F. Hohenschild.**

Anzeige.

Alle Sorten Kleien und schwarzes Mehl in großen und kleinen Partieen sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei **Simon Götz,** Melber in Unterrodach.

Empfehlenswerthe Bücher für die heilige Fastenzeit bei Georg Link in Cronach.

Große illustrirte Heiligen-Legende auf alle Tage des Jahres mit 1000 Holzschnitten und 12 prachtvollen Heiligenbildern in Quart. Bearbeitet von Albert Werfer, Franz Streck und B. Lander, Priester der Diözese Rottenbach. Preis 10 fl. 48 kr. Legende von den lieben Heiligen Gottes. Nach den besten Quellen bearbeitet und herausgegeben von Georg Ott, Pfarrer in Beralzhausen. Mit einem Titel-Stahlstich, 1 Tableaux, die Stadt Jerusalem zu Christi Zeiten darstellend, und circa 300 Bildern in Holzstich. 5 fl. 27 kr. Das Leben und Leiden unseres lieben Herrn und Heilandes Jesu Christi und seiner göttlichen jungfräulichen Mutter Maria von M. Sinzel. 4 fl. 30 kr. Betrachtungen über die sieben Worte unseres sterbenden Erlösers mit Gebeten, Beispielen und Gesängen für die heilige Fastenzeit und Charwoche. 30 kr. Buchfellner's Beispiele christlicher Vollkommenheit. Gebunden 1 fl. Katholisches Missions-Buch. Enthaltend Abhandlungen der vorzüglichsten Glaubenswahrheiten und Sittenlehren der christ-katholischen Kirche, der Standespflichten ꝛc., sowie Morgen-, Abend- und Meß-Andachten, Anleitung zum würdigen Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars, besonders vorzüglicher Fasten-Andachten. Ungebunden 30 kr.

Ein vormaliger Forstgehilfe bei Herrschaften, welcher sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht wieder einen Dienst als solcher oder als Wald-Aufseher. Näheres in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ausgezeichnetes „Erlanger Bier," frisch gewässerte Stockfische, bester Qualität, bringt in empfehlende Erinnerung

Heinrich Schuberth,
dem kgl. Rentamte gegenüber.

Verpachtung.

Die unterzeichneten Erben verpachten folgende Objekte aus freier Hand und auf die Dauer eines Jahres:

1) Einen Acker am Wege nach Dörfles.
2) Einen Acker bei der grünen Marter.
3) Das Biegenäckerlein nächst der Biegen-Schneidmühle.
4) Einen Acker an der Schönlethe bei der Biegen.
5) Eine Wiese an der Biegen-Schneidmühle.

Cronach, den 17. März 1859.
(2,2) Die **Bayer**'schen Erben.

Motto: Wo man singt, da laß dich fröhlich nieder, Böse Menschen haben keine Lieder.

Danksagung.

Sämmtliche Mitglieder der Gesang-Gesellschaft zu S. bringen für die ihnen am 27. Februar daselbst erwiesenen Freundschaftsbezeugungen den herzlichsten Dank mit der Bitte, ihnen auch bei ferneren Gelegenheiten ein geneigtes Ohr schenken zu wollen. **Die bewußten Sänger.**

Unserem Freunde und Collegen **J. K.** auf **K.** wünschen wir Glück, Heil und Segen zum Namensfeste. **Seine Freunde.**

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu Regensburg sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

69 26 7 20 19

Die nächste Ziehung findet den 29. März zu Nürnberg statt.

Frankfurt, den 16. März 1859. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Preußische 9 fl. 53 — 54 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 38½ — 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19½-20½ kr. Engl. Souv. 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfund 52 fl. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. März. Weizen 15 fl. 7 kr. Korn 12 fl. 7 kr. Gerste 12 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Bayreuth, 16. März. Weizen 15 fl. 48 kr. Korn 10 fl. 42 kr. Gerste 10 fl. 54 kr. Haber 8 fl. 42 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 46. **Dienstag, den 22. März** **1859.**

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Ahornberg, Dekanats Münchberg, dem bisherigen Pfarrer zu Hundsdorf, Dekanats gleichen Namens, Gottfried Friedrich **Leffler**, und die protest. Pfarrei Weißenbrunn nebst der damit verbundenen Dekanats-Funktion dem Pfarrer in Gründlach, Dr. C. [illegible], zu verleihen. Ferner den protest. Pfarrer D. G. A. **Gräfe** zu Lendershausen von dem Antritte der ihm übertragenen Pfarrstelle zu Ansbach zu entheben und die gedachte Pfarrei dem zweiten Pfarrer in Arzberg, J. L. **Pöhlmann**, zu verleihen.

Die durch Todesfall erledigte protestantische Pfarrei **Schwarzenbach a/W.**, Dek. Sieben, mit einem reinen Pfarr-Ertrag von 809 fl. 29 3/4 kr. ist zur vorschriftsmäßigen Bewerbung innerhalb 6 Wochen mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß den Frhrn. v. Reitzenstein, als Besitzern des noch bestehenden Ritterguts Schwarzenbach a/W., ein theilweises Compatronat bei der dortigen Pfarrei zusteht, und daß daher die Bewerber wohl thun werden, auch an diese Compatrone mit ihren Gesuchen sich zu wenden.

Die durch Todesfall erledigte protestantische Pfarrei **Bußbach**, Dek. Bayreuth, mit einem reinen Pfarr-Ertrag von 809 fl. 22 1/2 kr., ist zur vorschriftsmäßigen Bewerbung innerhalb sechs Wochen ausgeschrieben. Bewerber hiezu haben sich an das kgl. protest. Consistorium in Bayreuth zu wenden.

Der Referent des 2. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, Fürst Theodor v. Thurn und Taxis, beantragt in seinem Vortrage, die vorgelegten **Militär-Rechnungen** für 1853/55 für genügend zu erachten, und desßgleichen wegen Ueberschreitung bei dem Pensions-Etat der aktiven Armee (gegen welche die Kammer der Abg. Verwahrung eingelegt hatte) die Anerkennung nicht zu verweigern.

München, 20. März. Daß wir uns in einer sehr ernsten Situation befinden, ergibt sich u. A. aus dem Umstande, daß, wie in den beiden Vortagen, so auch heute wieder eine Sitzung des Ministerraths stattfand. Daß wichtige Veränderungen bevorstehen, d. h. für die Zeit nach dem sehr nahen Schlusse des Landtags, wird allgemein als bestimmt angenommen und beruht zum Theil auf sehr bestimmt lautenden Aeußerungen, welche von hochstehenden Personen gemacht wurden. (N. Ksp.)

Mannheim, 17. März. Unsere Regierung fährt fort, ihre **Rüstungen** zu vervollständigen, um einem etwaigen Befehle des Bundes sofort genügen zu können.

München, 18. März. Oberst W. **Seydel**, einer unserer ausgezeichnetsten Genie-Offiziere, ist nach Germersheim abgegangen, um die Instandsetzung einiger fortifikatorischen Anlagen dieser Festung einzuleiten. (Allg. Z.)

Der **Sommer-Fahrplan** der Eisenbahnen, der kommenden Monat und Leben tritt, wird die Einführung von Kurierzügen bringen, die nur aus Wägen erster Klasse bestehen und nur an den Haupt-Stationen anhalten sollen. Die Eröffnung der Eisenbahn von Gunzenhausen nach Ansbach ist auf den 1. Mai festgesetzt.

Die massenhaft an die 2. Kammer gelangten Gesuche, **Forst-** und **Streurecht** betr., haben in dem dafür gewählten besonderen Ausschusse ihre Erledigung gefunden. Vom Ministerium soll eine Zuschreibung gegeben worden sein, wonach in dieser Sache gründliche Abhilfe eintreten wird.

Am 29. März findet eine neue **Verloosung** 4 procentiger Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Betrage von 600,000 Gulden zum Behufe der Heimzalung statt. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Juli d. J. an außer Verzinsung gesetzt.

Vorgestern früh wurde auf dem Bahnhofe zu **Nürnberg** eine Frau, als sie eben im Begriffe war, über die Schienen nach ihrer Wohnung zu gehen, von einigen zurückgestoßenen Packwägen erfaßt und so verletzt, daß sie kurze Zeit darauf starb.

— Am 18. März wurde die Eisenbahn-Strecke **Zeitz-Gera** festlich eingeweiht und am 19. die ganze Bahnlinie Gera-Weißenfels dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Welcher Blödsinn sich in den **Pariser** Blättern kundgibt, beweist u. A. ein Artikel des „Mesager de Paris", der allen Ernstes behauptet, die gegenwärtige Aufregung in Deutschland sei eine blos scheinbare, von den deutschen Fürsten, die in tiefster Abhängigkeit von Oesterreich fünden, hervorgerufen; das deutsche Volk habe keinen Theil daran, sondern verabscheue Oesterreich. Dann kommen zum Schluß die obligaten Lobsprüche auf Preußen und dessen „sehr weise, einzig nationale" Politik.

Kaiser **Napoleon** fährt mit seinen Kriegs-Rüstungen eifrig fort. Bis zum 1. Mai sollen 300,000 Mann marschfertig sein.

Ein halbamtliches Pariser Blatt **schimpft** auf Bayern, weil dessen Regierung für Oesterreich Partei genommen habe. — Preußen und England haben sich geweigert, die von Frankreich ihnen zugemuthete Neutralität zu versprechen.

Turin, 17. März. Nach Schreiben von der Grenze begannen die Oesterreicher mit Vorbereitungen, die Brücke von Buffalora über den Ticino zu unterminiren.

Digitized by Google

Man spricht in Paris von der Einsetzung eines **Vertheidigungs-Ausschusses** für die französischen Küsten.

In **Frankreich** fühlt man die durch die Kriegsbesorgnisse hervorgebrachte Stockung der Geschäfte am empfindlichsten. Den dortigen Handels-Kammern ist von Oben herab befohlen worden, über die Lage des Handels keine ungünstigen Berichte zu veröffentlichen.

Die bis jetzt organisirten Freiwilligen-Bataillone in **Turin** betragen über 6000 Mann.

Turin, 15. März. Unsere **Garnison** ist fast auf ein Drittheil reduzirt. Unbemerkt, bei Tagesanbruch, aber fast täglich, ziehen Infanterie- und Cavalerie-Abtheilungen gegen die Grenze ab, so daß, wenn es so fortgeht, die Nationalgarde bald den gesammten Dienst wird übernehmen können. Erst mit dem 18. beginnen die Contingente einzurücken, die unsere Armee bis nahezu 80,000 Mann bringen sollen; sämmtlich gediente und jährlich eingeübte Mannschaft. Ein sehr großer Theil der Contingentsmannschaft ist längst verheirathet, so daß durch die Einberufung eine Menge häuslichen Elends zu Tage kommen wird. Der Mann im Feld, Frau und Kind ohne Brod.

Aus der **Waadt** (Schweiz) wird geschrieben, die vor 14 Tagen plötzlich eingestellten **Pferde-Ankäufe** (für Piemont?) seien auf telegraphischem Wege wieder anbefohlen, mit der Weisung, „über Hals und Kopf zu kaufen."

Soulouque, der Ex-Kaiser von Hayti, ist in Paris verboten worden. Da ein Artikel im Journal des Debats über Soulouque unlängst großes Aufsehen machte, so wurden die Blätter ersucht, des schwarzen Kaisers nicht mehr zu erwähnen, um ganz gewiß in keine Anspielung mehr zu verfallen.

Die Redaktion des „Fränkischen Kurier" übermachte uns (Nürnberg, 12. März) eine weitere Erwiderung in Betreff des Artikels in ihrer Nr. 29, dann der in den Nummern 34 und 40 unseres Blattes gegebenen Umschreibung und Wiederverklärung. Der Kurier geht von der unbegründeten Ansicht aus, daß unser Mitarbeiter ihm aus altem Hasse habe schaden und so verdächtigen wollen. Gerne würden wir diese neue Erklärung des Kurier zum Abdruck bringen, wenn sie in einer dem Zwecke entsprechenderen Weise niedergeschrieben wäre, aber abgesehen von der uns und anderen Leuten unrichtig erscheinenden Behauptung, daß die Interessen Deutschlands und Oesterreichs sich häufig feindlich kreuzen, sind die von der Redaktion des Kurier gewählten Ausdrücke von Schmutz und Befudeln, Ausbruch von Wuth, Bosheit ungeschliffener Jungen, heimtückischen Streichen ꝛc., nicht geeignet, eine gute Sache zu fördern und so legen wir unsererseits den Hader nieder, indem wir zugleich den Lesern überlassen, zu urtheilen, wer dabei der Leidenschaftlichkeit anzuklagen sei. Will sich, in Bezug auf einen weiteren Vorwurf, die Redaktion des Kurier bei ihren Lesern im Bereiche des Fränkischen Waldes erkundigen, so kann sie erfahren, daß in jedem Hause, wo der Kurier gelesen wird, auch unser Blatt zu finden ist, so daß wir durch seine Verdrängung durchaus nichts gewinnen würden. D. Red. d. Fr. W.

Perlen.

Es muß ein Herz sehr verarmt sein, das sich nicht der ersten Lerche, des ersten Blümchens freut.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Johann Zipfel von Hesselbach hat um Ertheilung einer Melber-Concession in der Gemeinde dortselbst nachgesucht. Dieses wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen sind.

Cronach, am 11. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor. d. l. a.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der ledigen Barbara Renk von Neuenbach werden am

Dienstag, den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, Moventien und Immobilien, letztere bestehend in:

a) einem Wohnhause mit Stallung, Scheune, Hofraum und Garten zu 0,17 Tagwerk, Pl.-Nr. 794 und 795, in der Steuer-Gemeinde Hesselbach,

b) einem Acker in Eichberg zu 1,76 Tagwerk, Pl.-Nr. 186, in der Steuer-Gemeinde Wilhelmsthal

in dem Wohnhause der Verlebten öffentlich versteigert und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteichs-Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und der Verkauf der Mobilien und Moventien nur gegen gleich baare Zalung erfolgen wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Forderungen und sonstige Ansprüche an dem Nachlasse zu machen haben, aufgefodert, solche

Montag, den 28. d. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Cronach, den 12. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor.

d. l. a.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom folgenden Monate April d. J. an für die Auszalung sämmtlicher Besoldungen und Pensionen beim unterfertigten kgl. Rentamte der 3te, und wenn auf diesen Tag ein Sonn- oder Feiertag fällt, der 4te des Monats als Zaltag bestimmt ist.

Ferner wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Zalungen aller Art nach Ablauf der jedezeit besonders bekannt gegebenen Perceptions-Tage nur am Dienstag und Freitag jeder Woche angenommen werden.

Cronach, am 18. März 1859.

Königliches Rentamt.

(3,1) Schöller.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nach einer der unterfertigten Distriktspolizei-Behörde zugegangenen hohen Regierungs-Entschließung vom 5. pr. 10. l. Mts., ist durch höchste Entschließung vom 26. Januar l. Js. genehmigt worden, daß das Waldhaus im Reviere Lauenhain, zur Gemeinde-Markung Ludwigsstadt gehörig, künftighin „Waldmannsheil" genannt werde. Diese Benennung ist daher von nun an bei allen Veranlassungen in Anwendung zu bringen. Hienach wird die Bekanntmachung des kgl. Landgerichts Cronach in Nr. 25 d. Bl. berichtigt.

Ludwigsstadt, den 18. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Faleo.

Verackordirung.

Die Dachreparatur am hiesigen Pfarrhause, welche von der kgl. Baubehörde von Cronach auf 180 fl. veranschlagt ist, wird am

3. April l. J. Mittags 12 Uhr

im Pfarrhause dahier an die wenigstnehmenden Bauwerkleute verackordirt, wozu die Letztern eingeladen werden.

Zusammenstellung der Arbeiten.

Maurerarbeit	69 fl.	28 kr.
Zimmermannsarbeit	40 fl.	— kr.
Schieferdeckerarbeit	46 fl.	52 kr.
Unvorhergesehene Fälle	23 fl.	40 kr.
Summa	180 fl.	— kr.

Rothenkirchen, den 19. März 1859.

Die Kirchen-Verwaltung.

Förch, Pfarrer. Neubauer, Pfleger.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Gemeinde Eibenberg zur Vornahme der Feuerschau der Zimmermeister Johann Baierlipp von Friesen und nicht mehr der Zimmer-Meister Paul Wachter von Wilhelmsthal berechtigt ist.

Eibenberg, den 19. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Wachter, Vorsteher.

Birken-Reife u. Hopfenstangen-Verstrich.

Im Schloßhofe zu Redwitz werden künftigen

Donnerstag den 24. März

Nachmittags präcis 2 Uhr

100 Schock bereits ausgeschnittene und aufgerollte Reife,

80 Schock ganze Reifstangen — beide Partieen von 1/1 bis 25 Eimer, circa

1200 Stück schön gebrauchte Hopfenstangen und

30 große Haufen ausgesuchtes Besen-Reisig

gegen baare Bezalung in grobem Silber öffentlich verstrichen.

Redwitz bei Hochstadt den 17. März 1859.

(2,2) Appel, Verwalter.

Zeyern.

Sonntag, den 27. März 1859

PRODUCTION

des

Musikkränzchen

unter Direction des Herrn A. Sperling.

I. Abtheilung.

1. Armee-Marsch von Fleischmann.
2. Ouverture zur Oper „Titus" von Mozart.
3. Das treue deutsche Herz für 4 Posaunen von J. Otto.
4. „An der Quelle," Lied für obl. Trompa von Proch.
5. Aphorismen. Humorist. Potpourri von A. Sperling.

II. Abtheilung.

1. Ouverture zur Oper „Fra Diavolo" von Auber.
2. Vaterlands-Polonaise von A. Sperling.
3. „Wiener Sperllust", Walzer von Strauß jun.
4. „Die Kapelle," für 4 Posaunen von Kreuzer.
5. Emilien-Polka von A. Sperling.

Die Production findet im **Gesellschafts Locale** statt und beginnt Nachmittags 5 Uhr.

Entrée für Mitglieder 6 kr., für Nichtmitglieder 12 kr.

Drei **Weißbuchen**, geeignet zu Nutzholz für Tischler und Drechsler, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

(3,1) **Kapital-Ausleihung.**

Bei der Kirchen-Stiftung Mitwitz sind 700 fl. gegen stiftungsmäßige Sicherheit sofort zu verleihen.

Engel, Pfleger.

Donnerstag, den 24. d. Mts. werden von Vormittag 9 bis Mittag 12 Uhr circa 150 Schock ganz schöne **Karpfenbrut** bei Gastwirth **F. Fischer** in Mitwitz verkauft. (3,3)

Frische **Sardellen**, feinsten **Tafel-Senf**, besten **Schweizerkäs**, marinirte **Häringe**, alle Sorten **Rhein- und Franken-Weine** empfielt

J. B. Burger.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Martins Naturgeschichte

für die

Jugend beiderlei Geschlechts.

Mit 262 fein colorirten Abbildungen, schön gebunden 2 fl. 42 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Ein kleiner lederner **Reisekoffer**, wenn auch schon gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf der Strasse von Cronach nach Weißenbrunn wurde ein „**Hemmschuh**" verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Vom herben Seelenschmerz tief ergriffen über den Tod unserer innigstgeliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, der **Wirths-Wittwe**

Margaretha Mertel

sagen wir hiemit allen Bewohnern, Verwandten und Freunden von Hummendorf und Umgegend, welche der Verstorbenen durch oft wiederholte Besuche die Schmerzen ihrer langen Krankheit zu lindern suchten und sie heute zur letzten Ruhestätte begleiteten, den herzlichsten Dank und fügen die Bitte bei, uns ferneres Wohlwollen nicht versagen zu wollen.

Hummendorf, Weißenbrunn, Wilmersreuth, Neuses a. M., Lehenthal und Burghaig den 20. März 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden **Gewinn-Ziehung**

der Kaiserl. Königl. Oesterr. Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000**, 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000**.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120** fl. Wiener Währung oder **110** fl. **im 24-Guldenfuß.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligations-Loose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tages-Cours (siehe Augsburger Börsen-Coursblatt.)

Die entfallenen Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direkt** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direkt zu richten an Unterzeichnete:

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten Geschäft
in **Frankfurt** a. M., Zeil Nr. 33.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 18. März. Weizen 13 fl. 32 kr. Korn 9 fl. 29 kr. Gerste 10 fl. 33 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

Bayreuth, 19. März. Weizen 15 fl. 36 kr. Korn 10 fl. 48 kr. Gerste 11 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 48 kr.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 19. März 1859. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Preußische 9 fl. 53 — 54 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 38½ — 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19½-20½ kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 47. **Mittwoch**, den 23. März. **1859.**

Das Quartal geht zu Ende, d'rum nur wieder frischweg abonnirt bei der nächsten kgl. Post-Expedition, damit in der Zusendung des „Fränkischen Waldes" keine Unterbrechung eintrete. Zugleich wiederholen wir abermals die freundliche Bitte, uns in unserem Streben, aus dem „Fränkischen Wald" ein tüchtiges Volksblatt zu schaffen, gefälligst unterstützen zu wollen. Jeder verehrliche Leser unseres Blattes sei auch Mitarbeiter desselben; es wird dann dies zu Aller Freude gereichen.

Die Redaction.

Das Gesetz über die **Gewährleistung bei Vieh-Verkäufen**, welches in der Sitzung am 18. März mit 124 gegen 2 Stimmen angenommen wurde, lautet: Art. 1. Wer ein lebendiges Thier von einer der nachstehend bezeichneten Gattungen verkauft oder sonst gegen Entgelt veräußert, hat, vorbehaltlich der im Art. 10 enthaltenen Bestimmungen nur für die nachbenannten Fehler und nur während der bei einem jeden derselben bemerkten Frist Gewähr zu leisten: I. bei Pferden, Eseln und Maulthieren: 1) für Schönklutheit, 2) für Koppen acht Tage lang, 3) für Rotz, 4) für Dampfwuthen, 5) für Dämpf (gleichviel, ob derselbe in Krankheiten der Respirations-Organe innerhalb oder außerhalb der Brusthöhle oder des Herzens seinen Grund hat) vierzehn Tage lang, 6) für Koller 21 Tage lang, 7) für fallende Sucht, 8) für periodische Augen-Entzündung 14 Tage lang, II. beim Rindvieh: 1) für Tragsack- und Scheidenvorfall, sofern er nicht unmittelbar nach einer Geburt vorkömmt, 2) für Lungensucht 14 Tage lang, 3) für Verstucht 28 Tage lang, 4) für fallende Sucht, 5) für Lungenseuche 14 Tage lang; III. bei Schafen: 1) für Milbenräude, 2) für Fäule, 3) für bösartige Klauenseuche 14 Tage lang; IV. bei Schweinen: für Finnen 8 Tage lang. Die sämmtlichen vorstehend bezeichneten Fristen werden vom Tage der Uebergabe an berechnet und hiebei dieser Tag selbst nicht mitgezählt. Befindet sich der Gewerber bezüglich der Empfangnahme in Verzug, so wird die Frist vom Tage des Verzugs an berechnet.

Art. 2. Die Gewährleistung geht nur auf Fehler, die zur Zeit des Vertrags-Abschlusses bereits vorhanden waren. Wenn die im Artikel 1 bezeichneten Fehler innerhalb der daselbst bestimmten Fristen sich offenbaren, wird bis zum Beweise des Gegentheils angenommen, daß das Thier schon zur Zeit des Vertrags-Abschlusses damit behaftet gewesen sei.

Art. 3. Die Gewährleistung fällt weg: 1. bei Zwangs-Versteigerungen und bei richterlich angeordneten Versteigerungen überhaupt, 2) wenn der Veräußerer nachweist, daß dem Erwerber im Zeitpunkte des Vertrags-Abschlusses der Fehler des Thieres bekannt war, 3) wenn das fehlerhafte Thier in einer Gesammtheit verschiedenartiger Sachen, z. B. einem Guts-Inventar oder einer ganzen Vermögens-Masse ohne Ausscheidung eines besonderen Preises veräußert wurde.

Art. 4. Ist eine Gewährleistungs-Pflicht begründet, so kann nur auf Aufhebung des Vertrags, nicht auf Minderung des Erwerbungs-Preises Klage gestellt werden, es sei denn, daß sich der Fehler an einem zum Zweck des Schlachtens erworbenen und sofort auch wirklich geschlachteten Thiere vorfindet. In diesem Falle kann der Erwerber vorbehaltlich der in Art. 6 enthaltenen Bestimmung nur den Ersatz desjenigen Schadens verlangen, welcher ihm wegen der durch den Fehler herbeigeführten Unverläßlichkeit oder Minderwerth-Giltigkeit des Fleisches oder anderer Theile des Thieres zugeht.

Schluß folgt.

Die neuesten Nachrichten aus **Wien** sind lang nicht so friedlich als jene aus Paris oder London vom gleichen Datum. Ein zweites Armee-Corps von 80,000 Mann ist bereits auf dem Marsche und wälzt sich aus Böhmen und Galizien nach der Seeküste des Kaiserreich's, um dieselbe vor einer etwaigen Landung zu schützen.

München, 21. März. Der k. Minister-Präsident Freiherr v. d. Pfordten hat mehreren hochstehenden Personen in bestimmtester Weise erklärt, daß er unmittelbar nach dem nahen Schlusse des Landtags um seine Entlassung nachsuchen werde. Ob diese dann sofort allerhöchsten Orts bewilligt wird, muß abgewartet werden — inzwischen aber bezeichnet man bereits einige Personen als Pfordten's Nachfolger, so insbesondere den Herrn Reichsrath Fürsten v. Hohenlohe.

Das bayerische Ministerium soll an die süddeutschen Staaten das Ansuchen gestellt haben, die **Haber** und **Heuausfuhr** zu untersagen, um auf alle Fälle der im Lande vorhandenen Vorräthe sicher zu sein.

Baden. Das neueste Regierungsblatt bringt die Verordnung, wonach der gegenwärtig erforderliche Bedarf an Militär-Pferden, 2900 Stücke, im Wege der zwangsweisen Aushebung nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. März 1852 zu remontiren ist.

Paris, 22. März. Der Moniteur meldet: Rußland hat den Zusammentritt des Congresses der fünf Großmächte in einer neutralen Stadt vorgeschlagen, um den Verwickelungen, die aus dem Zustand Italiens entstehen könnten und die geeignet sind, die Ruhe Europas zu stören, vorzubeugen. Die kaiserliche Regierung hat diesem Vorschlage Rußlands ihre Zustimmung ertheilt; von den Kabinetten von London, Wien und Berlin ist noch keine offizielle Antwort eingetroffen.

Im Frühjahr kommt die Kaiserin Mutter von **Rußland** nach Deutschland und mit ihr der Kaiser. Der Letztere wird dann auch nach Paris und London gehen, um den Höfen seinen Besuch zu machen.

Was sagt Er wieder?

Wie ich hör', sagt Er,
Allyanal, sagt Er,
Wächst stets mehr, sagt Er,
Der Scandal, sagt Er.
Wenn ihr bald, sagt Er,
Euch nicht duckt, sagt Er,
Dann wird eklich, sagt Er,
Aufgemuckt!

Dort in Wien, sagt Er,
Das ist flatt, sagt Er,
Denn die treiben's, sagt Er,
Mir zu arg, sagt Er;
Wenn sie's machen, sagt Er,
Mir zu bunt, sagt Er,
Gibt's bald was, sagt Er,
Auf den Mund!

Und in Stuttgart, sagt Er,
Kammerpack, sagt Er,
Spricht hinein, sagt Er,
In den Tag, sagt Er;
Wenn's so fortgeht, sagt Er,
Thun's nicht gut, sagt Er,
Muß ich kommen, sagt Er,
Mit der Ruth'!

Selbst in München, sagt Er,
Thatendurst, sagt Er,
Trinkt Ein'r Bier, sagt Er,
Frißt Ein'r Wurst, sagt Er;
Aber treibt nicht, sagt Er,
Politik, sagt Er,
Sonst gibt's was, sagt Er,
Im's Genick!

In Hannover, sagt Er,
Beim Hoffest, sagt Er,
Man zufrieden, sagt Er,
Mich nicht läßt, sagt Er;
Wann noch einmal, sagt Er,
Das passirt, sagt Er,
Wird dies Reich, sagt er,
Gleich cassirt! -

Und in Frankfurt, sagt Er,
Auf der Bühn, sagt Er,
Demonstrirn, sagt Er,
Sie zu kühn, sagt Er;
Wenn ich komme, sagt Er,
An den Main, sagt Er,
Schlag ich Alles, sagt Er,
Kurz und klein!

Nur in **Berlin**, sagt Er,
Sind sie **gut**, sagt Er,
Denn dort heißt's, sagt Er,
Ruhig Blut, sagt Er;

Sagt Er?
Wer?
Der Monitenr!

Und ist Etwas, sagt Er,
Obstinat'sch, sagt Er,
Dann ist's höchstens, sagt Er,
Kladderadatsch.

Das Mainzer Journal läßt sich aus München vom 17. März schreiben: In Betreff des Gesetz-Entwurfes über einen Credit für außerordentliche **Bedürfnisse** der Armee ist Gesammtbeschluß beider Kammern erzielt. Die Kammer der Reichsräthe hat den Entwurf heute in einer zweistündigen geheimen Sitzung berathen und nach sehr lebhafter Debatte angenommen. Eine allerhöchste Entschließung, ob der König die Deputation der Kammer der Abgeordneten zur Ueberreichung der Adresse empfangen werde oder nicht, war bis heute Nachmittag noch nicht erfolgt. Wohl aber spricht man bestimmter als je von einem sehr nahen Ministerwechsel. Der Staatsrath v. Giese, welcher schon früher das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern geführt hat, soll wieder damit betraut werden und den weiteren Auftrag haben, Vorschläge für die Besetzung der übrigen Ministerstühle zu machen. Se. Maj. der König hat heute Mittag Herrn v. Giese in dessen Wohnung mit allerhöchst seinem Besuche beehrt.

Das germanische **Nationalmuseum** zu Nürnberg hat seinen 5. Jahresbericht ausgeben lassen und es ist wahrhaft staunenswerth, was in dieser kurzen Zeit durch den Willen und den Fleiß seines Gründers, Frhrn. v. Aufseß, sowie durch die einhellige Beisteuer deutscher Fürsten, Städte und Privatleute zu Stande gekommen ist. Die Bibliothek zählt bereits 28,000 Bände, das Archiv 13,000 Urkunden, die Münzsammlung 7000 Stück, die Wappensammlung 12,500 Stück, die Gemälde- und Miniaturensammlungen 1900 Stück, die Handzeichnungs-, Kupferstich- und Holzschnittsammlung 5700 Blätter der vorzüglichsten Meister. Dazu kommen noch viele Waffen- und Kriegsgeräthe, Kirchen- und Hausgeräthe. Das Grundvermögen ist fast auf 100,000 fl. gestiegen und der Werth der Sammlungen übersteigt 150,000 fl.

Der **Kaiser von Oesterreich** läßt sich durchaus nicht halten, wo meine Armee ist, will ich auch sein, und sollte es zum Kampfe kommen, werde ich sie in die Schlacht führen. So äußerte sich der ritterliche Kaiser Franz Joseph in ganz bestimmtem Tone zu seiner nächsten Umgebung, und jetzt wird gepackt und reisefertig gemacht, was Zeug hält.

Das kleine **Dillishausen** bei Augsburg muß die Ehre, dicht an der Eisenbahn zu liegen, theuer bezalen. Zum drittenmale schon ist durch die ausfliegenden Funken der Lokomotive Feuer entstanden.

In den Haßbergen bei Hofheim in Franken wurde von einem Forstgehülfen ein **Wolf** bemerkt. Es wurden sofort große Streifen angestellt, die zwar zur Entdeckung neuer Spuren, aber nicht des Wolfes selbst führten; von mehr als 40 Rehen fand man die Gerippe ꝛc. Die Jäger sind unermüdlich auf den Beinen, die Bewohner der Dörfer aber vermeiden möglichst Wald- und Feldwege.

Ein hoher **sardinischer Offizier** sagte von dem bevorstehenden Kriege: Wir werden einen ziemlich langen Ball zu tanzen haben, und, wie ich glaube, werden wenige von denen, welche den ersten Contretanz mittanzen, beim Cotillon zugegen sein.

Aus Wien wird uns geschrieben, daß Oesterreich einwilligen werde, daß die italienische Frage auf einem europäischen Congreß **gelöst** (?) werde.

London 21. März. Heute meldet die „Times", in London oder Berlin werde ein **Congreß** stattfinden, um die vorliegenden Differenzen auszugleichen und die Ruhe in Südeuropa auf die Dauer herzustellen.

Die österr. **Artillerie** bekommt jetzt auch gezogene Kanonen nach der Erfindung des Feldzeugmeisters von Hauslab.

Innsbruck, 17. März. Heute ging, unterzeichnet von Männern aller Stände, nachstehende **Adresse** an Hehen. v. Lerchenfeld nach München ab: „Hochgeehrter Freiherr! Zur Stunde, wo der alte Reichsfeind abermals sich rüstet, um im ungerechten Krieg alle Schrecken der Zerstörung über Deutschland zu wälzen, da sucht der sorgliche Blick Männer des Ernstes, Männer der Kraft. Hochwillkommen also der Deutsche, der, eingedenk der Trauerstunde früheren Zaudernds und Splitterns, heute das rechte Wort zur rechten Zeit spricht und dem Gefühl der Nation den fernigen Ausdruck leiht, den sie will und den sie braucht. Ein solcher aber war an rechter Stelle

Digitized by Google

und zu rechter Zeit zuerst der Ihrige, Hochgeehrter Freiherr! und daß er es gewesen, zeigt sein schnelles Zünden durch alle Gauen des Vaterlandes — zeigt mehr noch sein Erfolg, hochwichtig als erstes und unzweideutiges Zeichen der Einigung. Auch wir Männer Tirols erkennen diese hohe Bedeutung und ergreifen freudig den Anlaß, unsern Dank einem der besten Männer des deutschen Nachbarstammes und allen jenen Vertretern desselben, welche sich in echt deutscher Gesinnung einmüthig erhoben, darzubringen und durch ihn zu bethätigen, daß wir, uns eingedenk frühern Zerwürfnisses, heute nur der gemeinsamen Pflicht uns erinnernd, in deutschem, thatkräftigem Verständniß uns umfassen. Das rechte Wort hat uns erfreut, die rechte That wird uns zu Schutz und Trutz an unserm Platz finden. Tirol hat nie gezahlt: es stand und steht fest zu seinem Wort, das da heißt: Eintracht und Thatkraft mit Gott, für Fürst und Vaterland, für Recht und Ehre!" (A. Z.)

Perlen.

Tag und Nacht sind gleich im März,
Doch nur eine Spanne währt's;
Ueberall lehrt das die Welt,
Daß sich Gleichheit nie erhält.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der ledigen Barbara Renk von Neuenbach werden am

Dienstag, den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, Moventien und Immobilien, letztere bestehend in:

a) einem Wohnhause mit Stallung, Scheune, Hofraum und Garten zu 0,17 Tagwerk, Pl.-Nr. 794 und 795, in der Steuer-Gemeinde Hesselbach,
b) einem Acker in Eichberg zu 1,76 Tagwerk, Pl.-Nr. 186, in der Steuer-Gemeinde Wilhelmsthal

in dem Wohnhause der Verlebten öffentlich versteigert und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteichs-Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und der Verkauf der Mobilien und Moventien nur gegen gleich baare Zalung erfolgen wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Forderungen und sonstige Ansprüche an dem Nachlasse zu machen haben, aufgefodert, solche

Montag, den 28. d. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Cronach, den 12. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Küffner, Assessor. d. l. a.

Bekanntmachung.

Alle Jene, welche an der Verlassenschaft des zu Leipzig verstorbenen Bierbrauers Johann Wagner aus Cronach, der sich längere Zeit im Auslande und zuletzt in Schweden aufgehalten hat, irgend einen Anspruch zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, ihre Foderungen

binnen 30 Tagen

bei dem unterfertigten Bezirksgerichte zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls das nachgelassene Vermögen an die gesetzlichen Erben zur freien Verfügung ausgeantwortet werden soll.

Zu den Intestat-Erben des Verlebten gehört nach den aktenmäßigen Erhebungen eine Tochter erster Ehe desselben, Namens Margaretha, welche sich bereits vor mehreren Jahren aus ihrer Heimat entfernte, ohne daß deren Aufenthalt bis jetzt ermittelt werden konnte; dieselbe wird demnach aufgefodert

binnen 30 Tagen

über den Erbschafts-Antritt sich zu erklären, widrigenfalls eine Absenten-Curatel eingeleitet wird und die weiteren Verhandlungen mit dem aufgestellten Curator gepflogen werden.

Cronach, den 16. März 1859.
Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
(3,2) Striegel.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom folgenden Monate April d. J. an für die Auszalung sämmtlicher Besoldungen und Pensionen beim unterfertigten kgl. Rentamte der 3te, und wenn auf diesen Tag ein Sonn- oder Feiertag fällt, der 4te des Monats als Zaltag bestimmt ist.

Ferner wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Zalungen aller Art nach Ablauf der jedezeit besonders bekannt gegebenen Verceptions-Tage nur am Dienstag und Freitag jeder Woche angenommen werden.

Cronach, am 18. März 1859.
Königliches Rentamt.
(3,2. Schöller.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher werden beauftragt, zur Kenntniß der sämmtlichen Gemeindeglieder zu bringen, daß künftighin, wenn zur Vornahme irgend einer Gerichtshandlung wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit eines oder mehrerer Betheiligten die Abordnung einer Gerichts-Commission erforderen werden will, jener Krankheitszustand durch ein ärztliches oder ausnahmsweise durch ein gemeindliches Zeugniß zu bescheinigen ist, und daß die Bittsteller ohne ein solches Zeugniß die Zurückweisung des Antrags zu gewärtigen haben.

Nur in dringenden Fällen, z. B. bei schleunig gebotenen Testaments-Aufnahmen, wobei es den Bittstellern nicht möglich ist, sich vorerst ein solches Zeugniß zu verschaffen, wird Umgang davon genommen werden.

Ludwigsstadt, den 10. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Google

(3,2) **Kapital-Ausleihung.**

Bei der Kirchen-Stiftung Mitwitz sind 700 fl. gegen stiftungsmäßige Sicherheit sofort zu verleihen.

Engel, Pfleger.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines Gemeinde-Schäfers erledigt. Diejenigen, welche diese Stelle anzunehmen gedenken, haben sich binnen acht Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden, wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Teuschnitz, den 18. März 1859.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

Lieb.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, den 2. April Nachmittags 2 Uhr**

wird in der Behausung des Unterzeichneten die aus circa 168 Tagwerk bestehende Gemeinde-Jagd auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu hiemit Pachtliebhaber eingeladen werden.

Kleintettau, den 16. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Heinz, Vorsteher.

Widerruf.

Der in Nr. 44 d. Bl. anoncirte Forstgehilfe bleibt wieder in seiner bisherigen Condition.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem werden verkauft und reparirt alle Sorten **Anker-, Cylinder-,** pariser **Procependules** und **Hänge-Uhren,** dann **Barometer** und **Thermometer,** mit Cylinder oder Messing-Scala, **Bierwaagen, Platin-Zündmaschinen** und dergleichen Artikel.

Stahl in Cronach.

Anzeige.

Vor ungefähr 5 bis 6 Monaten wurde von dem Unterzeichneten eine **Schneidmühl-Kurbel** an ein Fuhrwerk, welches die Angabe machte, es sei von dem Müllermeister Herrn Partheimüller in Marktgreitz zum Abholen derselben beauftragt, verabfolgt; solche aber wurde bis zur Zeit noch nicht abgeliefert. Wer daher über diese Kurbel irgend einen Aufschluß ertheilen kann, der erhält **einen Kronenthaler** Belohnung.

Cronach, den 16. März 1859.

Motschenbacher, Schmiedmeister.

Verkauf.

Zwetschgen-Bäumchen sind zu verkaufen und können im **Anker-Wirthshause** dahier eingesehen werden.

Von Unterzeichnetem kann portofrei bezogen werden und liegen Probe-Hefte nebst Prämien zur gefälligen Ansicht bereit:

Die illustrirte Welt.

Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst. Zur Unterhaltung und Belehrung für Familien wie für Alle und Jeden. Mit der Gratis-Zugabe: „Die junge Wohlthäterin.“ Prachtstahlstich, 26½ Zoll hoch und 20¼ Zoll breit. Jede Lieferung kostet nur 18 kr., während man in Buchhandlungen das Bild allein für 7 fl. verkauft.

Berliner illustrirte Blätter.

Unterhaltungs-Bibliothek für alle Stände. Von diesen „Berliner illustrirten Blättern“ erscheint monatlich eine Lieferung in sauberem Umschlage in der Stärke von 5 großen Quartbogen und kostet 18 kr. Zu der 3., 6., 9. und 12. Lieferung kommen vier prächtige Prämien in Aquarell-Druck, jede im Werthe von 27 kr.

Kosmorama

oder „**die Welt in Bildern.**“ Erscheint in monatlichen Lieferungen mit prachtvollen colorirten Bildern, à 12 kr. Bei der 12. Lieferung wird jedem resp. Abonnenten ein prächtiges Kunstblatt als Prämie gratis beigegeben.

Gebirgs-Blüten.

Ein Buch der Kunst. Mit prachtvollen Bildern. Jeder Band 14 bis 16 Lieferungen à 14 kr.; bei der letzten Lieferung wird ein fein lithographirtes, sauber colorirtes Kunstblatt als Prämie für die kleine Vergütung von 21 kr. beigegeben.

Payne's Panorama

des Wissens und der Gewerbe. Mit vielen brillanten Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Erscheint in 20 Lieferungen, à 27 kr., welche einen Band bilden. Einzelne Lieferungen können nicht abgegeben werden.

J. K. Peetz,

Markt, Haus-Nro. 59.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Supp, Gemüs und Fleisch.

Ein bürgerliches Kochbuch mit Anhang über die Kunst des Einmachens. 54 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Vor einigen Tagen kam Unterzeichnetem eine **Klappe** von einem **Schneidstock** abhanden. Wer hierüber Auskunft ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung. Vor deren Ankauf wird gewarnt.

Carl Schmidt von **Au.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 48. Freitag, den 25. März. **1859.**

Gesetz über die Gewährleistung bei Vieh-Verkäufen. (Schluß.)

Art. 5. Die Aufhebung des Vertrags verpflichtet den Veräußerer: 1) zur Rückgabe dessen, was er aus dem Vertrage empfangen hat, 2) zur Erstattung aller in Folge des Vertrags oder der Krankheit des Thieres von dem Erwerber bestrittenen nothwendigen Auslagen, insbesondere für Vertrags-Taxen, für thierärztliche Behandlung, dann für Verpflegung und Wegschaffung des Thieres, 3) zum Ersatze der von dem Erwerber bestrittenen Fütterungs- und Verpflegs-Kosten. Dagegen hat der Erwerber dem Veräußerer die Zurücknahme des lebenden oder todten Thieres zu gestatten, sowie das etwa noch außerdem aus dem Vertrage Erhaltene zurückzugeben, und sich die aus dem Thiere gezogenen Nutzungen an den unter Ziffer 3 bezeichneten Gratzpfennen in Abrechnung bringen zu lassen.

Art. 6. Wenn dem Veräußerer der Fehler des Thieres zur Zeit des Vertragsabschlusses bekannt war, so ist er dem Erwerber neben den vorstehend bezeichneten Leistungen (Art. 4 und 5) zum Ersatze alles Schadens und Gewinnentganges verpflichtet, der demselben in Folge der Fehlerhaftigkeit des Thieres zugegangen ist.

Art. 7. Sind Zuvihiere als Paare, Gespanne oder Züge um einen Gesammtpreis veräußert worden, so kann wegen Fehlerhaftigkeit eines einzelnen Stückes die Aufhebung des Vertrags bezüglich des ganzen Paares, Gespannes oder Zuges, nicht, aber bezüglich des einzelnen Stückes verlangt werden.

Art. 8. Sind außer dem Falle des Art 7 mehrere Stücke Vieh durch ein Rechts-Geschäft veräußert worden, so kann der Erwerber die Aufhebung des ganzen Vertrags verlangen, wenn es sich um Mindvieh handelt, von welchem eines oder mehrere Stücke mit der Lungenseuche behaftet sind, oder um Schafe, von denen eines oder mehrere an einer der im Art. 1 Ziff. III. bezeichneten Krankheiten leiden. In allen andern Fällen kann die Aufhebung des Vertrags nur bezüglich der fehlerhaften Stücke verlangt werden. Der im Art. 5, Ziffer 1 bezeichnete Rückerstattungsbetrag wird, wenn der Preis der einzelnen Stücke im Vertrage nicht ausgeschieden ist, nach dem Verhältnisse berechnet, in welchem der Werth der fehlerhaften Thiere, wenn sie fehlerfrei wären, zu dem Werthe der sämmtlichen Thiere steht. Läßt sich dieses Verhältniß nicht ermitteln, so wird der Gesammtpreis verhältnißmäßig auf die Kopfzal vertheilt, und hienach der Rückerstattungsbetrag berechnet.

Art. 9. Die Klage auf Gewährleistung muß bei Verlust des Anspruchs spätestens innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der Gewährfrist (Art. 1 und 10) erhoben werden.

Art. 10. Sind bezüglich der Zeit, Art oder Wirkung der Gewährleistung oder bezüglich der Gewährs-Freiheit des Veräußerers zwischen den Betheiligten in einem giltigen Vertrage Bestimmungen getroffen worden, so kommen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nur so weit zur Anwendung, als jene Vertragsbestimmungen nicht etwas Anderes festsetzen. Für die Gewähr von Fehlern, die im Art. 1 nicht erwähnt sind, bedungen und eine bestimmte Gewährfrist nicht festgesetzt worden, so dauert die Gewährleistung 40 Tage. Ein allgemeines Versprechen, wegen aller Fehler zu haften, wird nur auf die im Art. 1 genannten Fehler bezogen. Die im Schluß-Absatze des Art. 1, dann im Art. 2 und im Art. 9 enthaltenen Vorschriften finden auch auf vertragsmäßige Gewährleistungen Anwendung, so ferne nicht im Vertrage ausdrücklich etwas Anderes bestimmt ist.

Art. 11. Wenn wegen der Gewährleistung für ein veräußertes Thier ein Rechtsstreit entsteht, kann jede Partei, sobald die Besichtigung des Thieres nicht mehr nothwendig ist, die Versteigerung desselben und Hinterlegung des Erlöses verlangen.

Art. 12. Das gegenwärtige Gesetz tritt im ganzen Umfang des Königreiche mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Ges.-Bl., beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz, in Anwendung aller nach dem genannten Tage abgeschlossenen Viehveräußerungs-Verträge in Anwendung. Mit dem nämlichen Tage erlischt die Wirksamkeit aller entgegen stehenden gesetzlichen Bestimmungen. Gegeben ꝛc.

München, 22. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer kam der von der 1. Kammer unverändert angenommene Gesetz-Entwurf über das Ungehorsams-Verfahren in den zur Zuständigkeit der Bezirksgerichte gehörigen Fällen zur Berathung. Abg. Edel sprach sich als Referent über die Wichtigkeit des Rechtsmittels des Einspruchs aus, und bezog sich bezüglich der Gründe, warum der Ausschuß die Ablehnung des Gesetzentwurfes beantrage, auf seinen gedruckten Vortrag, in welchem er in §. 5 die Nachtheile geschildert habe, welche der Entwurf bringen würde. Der Ausschuß habe die Ablehnung beantragt: es sei besser gar keine, als eine schlechte Frucht mit nach Hause zu bringen. Die Kammermitglieder würden zudem arm an Früchten und arm an Hoffnungen heimkehren. Man habe einzelne Punkte der äußeren Politik in ein glänzendes Licht zu stellen gesucht, aber daneben bestünde sich ein trauriges Bild der inneren Zustände. Man habe wohl gestern vom Ministertische aus versichert, daß das Gesetzbuchswerk nicht stille stehe, allein der Staatsminister der Justiz habe keinen Hoffnungswechsel mit kurzer Sicht ausgestellt; in diesen trostlosen Zuständen könne sich die Kammer nur damit beruhigen, daß sie ihre Schuldigkeit gethan habe, und sie werde dieselbe auch heute wieder thun, indem sie den vorliegenden Gesetz-Entwurf ablehne. — In ähnlichem Sinn sprachen die Abgeordneten Lauf und Völk, worauf der Herr Justizminister äußerte, die Regierung habe sich der Hoffnung hingegeben, daß der Kampf über Prinzipien beseitigt und Waffenstillstand geschlossen sei. Es handle sich heute von dem ganz speziellen Gesetze über das Ungehorsamsverfahren ꝛc. und nun werde von den Rednern von gar nichts Anderem, als von der allgemeinen Gebrechen gesprochen und zwar in einer Schärfe, die Veranlassung geben könne, die Geschäfts-Ordnung in Anspruch zu nehmen. Er wolle dies nicht thun, doch möchte er die Bitte aussprechen, bei der Sache zu bleiben. — Der I. Präsident: Die Bemerkung des Herrn Staatsministers sei vollkommen begründet, er nehme keinen Anstand, dies offen auszusprechen. Es sei wahr, man habe den Ausdruck gebraucht, der Waffenstillstand sei geschlossen. Er begreife auch, wie unter den gegenwärtigen Verhältnissen leider die Gefühle der Erbitterung wieder steigen. Die Ursache liege nicht in der Kammer! vielleicht theilten die Redner seine Ansicht, daß es nach diesen Vorgängen wünschenswerth erschiene, zur Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfes zurückzugehen. — Hierauf wurde der Gesetzentwurf einstimmig (mit 131 Stimmen) abgelehnt.

Die katholische Schul-, dann Kirchendieners-Stelle zu **Ludwigschorgast** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 435 fl. 18½ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Stadtsteinach oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Stadtsteinach einzureichen.

München, 21. März. Die Errichtung von Privat-Backöfen im Innern der Wohnhäuser ist durch kgl. Verordnung nunmehr gestattet, wenn dieselben in gewölbten Räumen feuerfest hergestellt, und mit einem eigenen, bis über den First des Hauses geführten, feuersicheren Kamine versehen werden; Backöfen, welche außer den Häusern errichtet werden, müssen wenigstens 30 Fuß von jedem Gebäude entfernt stehen und feuersicher hergestellt werden.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. März wurde den Abgeordneten mitgetheilt, daß die von der Kammer beschlossene **Adresse** an Se. Maj. den König nicht angenommen wird, weil sie, in öffentlicher Sitzung verlesen, ohnedieß zur Kenntniß Sr. Maj. gelangte. Der Landtag selbst wird mit Ablauf des gesetzlichen Termins morgen, als den 26., geschlossen.

München. Die Regierung hat die Vorarbeiten zur Revision des Bier-Regulativs vom Jahr 1811 angeordnet.

Wenn sich die Kriegswolken verzogen haben werden und wiederum die Friedens-Sonne lacht, sollen bei Hochstadt **Hochöfen** gebaut werden. Zu diesem Zwecke hat sich am 21. März eine Gesellschaft von Gruben-Besitzern in Hochstadt zusammengefunden und berathschlagt.

Am 2. April findet in **Bamberg** der Markt für Garten- und Oekonomie-Geräthschaften statt.

Die **Coburger** haben sich einen Nürnberger verschrieben, um ihrem Markt Nürnberger Pflaster aufzulegen. Der Nürnberger bringt seine Steine selber mit.

Heute, den 25. März, als am Feste Mariä Verkündigung, Nachmittags 2 Uhr wird in Wiesentheid die Grundsteinlegung zur **St. Marien-Säule** vorgenommen, wobei Herr Dr. Katzenberger, Professor der Philosophie zu Bamberg, die Festrede halten wird.

Wien, 21. März. **Erzherzog Johann** wird sich in einer außerordentlichen Sendung nach Berlin begeben.

Kaiser Napoleon hat den neuen preußischen Gesandten beim ersten Empfang sehr ausgezeichnet. Er sagte: die **Politik Preußens** sei klar wie die Kraft und halte mit dem Jahrhundert Schritt. Das Handschreiben des Prinz-Regenten sprach die Hoffnung aus, daß die Mäßigung Napoleons die Welt vor dem Kriege bewahren werde.

Privatberichten aus **Carlsruhe** zufolge besetzt Frankreich so ganz im Stillen nach und nach die Rheingrenze. Die Besetzung wird in kleinen Abtheilungen ausgeführt, um jedes Aufsehen zu verhüten. Gerade so, wie bei den Pferde-Ankäufen.

Das Aussehen des Kaisers **Napoleon** beschreibt in Dickens „Household Words" eine Dame, wie folgt: Der Ausdruck des Auges ist kälter als jemals und das Augenlid hängt schwer über dasselbe herab. Die Wangen haben sich tiefer gehölt und haben eine mehr aschgraue Farbe. Man kann sich gar kein Lächeln auf diesem länglichen Gesichte denken. Er hat gräuliches Haar, sieht leichenhaft aus, ist in der rechten Hüfte lahm, welchen letzteren Fehler er sich alle Mühe gibt zu verbergen. Sein Gang ist schwerfällig. Er ist sehr sorgfältig gekleidet; aber obgleich auch sein Rock ihm gut sitzt, so hat er doch nicht das Aussehen eines feingekleideten Mannes. Jeder Schritt, den er thut, ist überlegt, während seine Augen jeden Vorübergehenden mit einem Blick prüfen, der einen etwas unheimlichen Ausdruck hat.

Die Welt ist wieder um einige Schneider reicher geworden und zwar um **Kopfabschneider**. Dieselben hausen im Odenwalde und schneiden den Leichen in den Friedhöfen die Köpfe ab, um solche zu Zwecken der Schatzgräberei zu verwenden. Die Polizei ist den Verbrechern auf der Spur.

Der von Rußland vorgeschlagene **Congreß** soll in Genf abgehalten werden.

---

* Zur Hebung der **Obstbaumzucht**, welche leider in Oberfranken auf einer sehr niedrigen Stufe steht, haben sich etliche 30 intelligente Männer verbunden um Mittel und Wege aufzufinden, die Lust und den Fleiß zu diesem hochwichtigen landwirthschaftlichen Culturzweig hervorzurufen. Dieselben haben deßhalb auf Sonntag den 3. April Nachmittags eine Versammlung im Schneider'schen Gasthause zu Schwarzach anberaumt, in welcher dieser Gegenstand zur Berathung gezogen werden soll und wozu alle Freunde der Obstbaumzucht schönstens geladen sind.

(Eingef.) Wer sich von der Richtigkeit des Sprichwortes: „vom **Regen** in die **Traufe** kommen," nicht ideell, sondern recht thatsächlich überzeugen will, darf nur in die Lage kommen, daß er in der Stadt Cronach bei schlechtem Wetter das sog. „Buttergäßchen" passiren muß. Dort bekömmt man außer dem Regen zwangsweise auch die Traufe zu verkosten, und hat sich beim Austritt aus demselben zu schütteln wie ein geschwemmter Pudel, unwillkürlich sich die gerechte Frage stellend, ob denn die, jenes enge, so frequente Gäßchen begrenzenden großen Häuser-Besitzer — wenn sie freiwillig dazu sich nicht bequemen wollen — von Polizei wegen nicht angehalten werden können, Dachrinnen anzubringen, damit diesem, das Publikum so sehr belästigenden Mißstande endlich ein Ziel gesetzt wird.

Perlen.

Man sieht nur dann recht, wenn man mit ruhiger Besonnenheit sieht. Die Leidenschaftlosesten waren immer die größten Menschenkenner.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Digitized by Google

Edikal-Citation.

Georg Adam **Gampert** von Unterlangenstadt, geboren am 4. April 1796, hat sich schon im Jahre 1817 in die Fremde begeben, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht in seine Heimat oder an das Gericht gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden derselbe oder dessen etwaige Leibeserben aufgefodert, sich,

binnen 6 Monaten

von heute an gerechnet um so gewisser dahier zu melden, als außerdem das nach der letzten Curatel-Rechnung in 2566 fl. 58 7/8 kr. bestehende curatorisch verwaltete Vermögen des Abwesenden dessen nächsten sich legitimirenden Verwandten nach vorgängiger Verschollenheits-Erklärung gegen Caution zum Genusse ausgeantwortet werden würde.

Cronach, am 14. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

d. a. z.

Wilhelm, Assessor.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom folgenden Monate April d. J. an für die Auszalung sämmtlicher Besoldungen und Pensionen beim unterfertigten kgl. Rentamte der 3te, und wenn auf diesen Tag ein Sonn- oder Feiertag fällt, der 4te des Monats als Zaltag bestimmt ist.

Ferner wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Zalungen aller Art nach Ablauf der jederzeit besonders bekannt gegebenen Perceptions-Tage nur am Dienstag und Freitag jeder Woche angenommen werden.

Cronach, am 18. März 1859.

Königliches Rentamt.

(3,3) Schöller.

Bekanntmachung.

In der Samenauskleng-Anstalt zu Hubertushöhe ist eine Quantität Tannen-Samen zur Abgabe disponibel.

Auch werden aus dem dortigen Pflanzgarten sehr schöne 3jährige Fichten-Pflanzen abgegeben.

Waldbesitzer, welche hievon Gebrauch machen wollen, haben sich deshalb an den k. Revierförster zu Steinwiesen zu wenden.

Cronach, den 23. März 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines Gemeinde-Schäfers erledigt. Diejenigen, welche diese Stelle anzunehmen gedenken, haben sich binnen acht Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Teuschnitz, den 18. März 1859.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

Lieb.

(3,3) **Kapital-Ausleihung.**

Bei der Kirchen-Stiftung Mitwitz sind 700 fl. gegen stiftungsmäßige Sicherheit sofort zu verleihen.

Engel, Pfleger.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, den 2. April Nachmittags 2 Uhr**

wird in der Behausung des Unterzeichneten die aus circa 168 Tagwerk bestehende Gemeinde-Jagd auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu hiemit Pachtliebhaber eingeladen werden.

Kleintettau, den 16. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Heinz, Vorsteher.

A. Oppenheimer

aus

Gleichenwiesen

besucht zum ersten Male den hiesigen Jahrmarkt und empfiehlt sein eben so geschmackvoll als reichhaltig assortirtes

Seiden-, Schnitt- und Modewaaren-Lager,

sowie eine große Auswahl von

Frühjahrs-Mänteln und Mantillen.

Das Verkaufs-Local befindet sich bei Herrn **Pabstmann** im

Gasthofe zur Schwane.

Todes-Anzeige

und

DANKSAGUNG.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse, dem wir uns in Demuth und Anbetung unterwerfen, gefallen, uns mit einem schweren Unglücke heimzusuchen, indem unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Steuervorgeher, Oekonom und Schneidmühl-Besitzer

JOH. HELGETH, MATHES

durch einen Sturz in den Rodaufluß verunglückte und dadurch seinen Tod fand. Wer den biedern Charakter, sowie die liebevolle Fürsorge, welche er stets für die Seinen an den Tag legte, kannte, der wird unsern Schmerz ermessen, in welchem uns nur der heilige Gottesglaube an eine dereinstige frohe, durch keine Wechselfälle des Schicksals mehr getrübte Wiedervereinigung, sowie die so innige Theilnahme der Bewohner Steinwiesens und Umgegend zu trösten vermag.

Mit dieser Trauer-Kunde erfüllen wir zugleich die traurige Pflicht, für die so liebevolle und ehrende Theilnahme, welche sich bei der heute stattgefundenen Beerdigung der irdischen Hülle des Verlebten kund gab, unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen mit der ergebensten Bitte, des Dahingeschiedenen im frommen Gebete zu gedenken und uns ihr ferneres Wohlwollen nicht versagen zu wollen.

Steinwiesen, den 25. März 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oesterreichische Loose von 1858.

Nächste Ziehung am 1. April mit 2100 Gewinnsten, und zwar 1 mal **200,000** fl., 1 mal **40,000** fl., 1 mal **20,000** fl., 2 mal **50,000** fl., 2 mal **3000** fl., 2 mal **1500** fl., 6 mal **1000** fl., 35 mal **400** fl., 2050 mal **120** fl. österreichischer Währung. Von allen bestehenden Staats-Lotterie-Anlehen bietet das vorliegende die größten Vortheile. Ausführlicher Bericht über dieses Anlehen sowie Verloosungs-Plan ist unentgeldlich bei Unterzeichnetem zu haben, und wird auf frankirtes schriftliches Verlangen franco übersendet; desgleichen werden Original-Loose, welche so lange mitspielen bis sie herauskommen, coursmäßig abgegeben.

Cronach im März 1859. **Carl Pfretzschner.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 50. **Dienstag, den 29. März.** **1859.**

München, 25. März. Der heutige feierliche Schluß des Landtags bot einen Anblick, bei dem selbst jedem Fremden, der etwa noch nichts von den vorangegangenen Verhandlungen und Zerwürfnissen gewußt hätte, die Wahrnehmung sich aufdrängen mußte, daß hier etwas faul sei. Der Saal war gerichtet, wie bei bereit Anlässen gewöhnlich: der Präsidententisch, die Redner-Tribüne weggeräumt, im Hintergrunde der großen Nische hing unter einem großen Baldachin das Bild S. M. des Königs an der Stelle, welche gewöhnlich daejenige des Gebers der Verfassung, Max Joseph I. einnimmt; davor stand der Thronsessel. Vor 11 Uhr traten die Abgeordneten unter Vortritt ihrer Vedelle und gefuhrt von dem Direktorium in den Saal, und vertheilten sich über ihre Bänke; unmittelbar darauf erschienen die Reichs-Räthe, sämmtlich in Uniform, und nahmen die in Mitte des Hufeisens gestellten Sessel ein. Als die Fanfare die Ankunft des kgl. Bevollmächtigten meldeten, ging eine Deputation der K. d. Abg. (nicht der Reichs-Räthe, wie Dies doch sonst geschah) demselben bis an das Portal des Hauses entgegen, und in ihrem Geleite erschien Staatsrath v. Fischer, gefolgt von den Staats-Räthen v. Schlicher und v. Kiliani im Saale. Von den kgl. Staatsministern war keiner zugegen; die Räume rechts und links vom Throne, sonst so dicht gefüllt von hohen Beamten, Offizieren und Würdenträgern, standen leer; der zweite Bürgermeister der Stadt München, welcher in Amtskleidung erschienen war, zog sich auf die Tribüne zurück; lediglich die während des Landtags in Funktion gewesenen Ministerial-Commissäre standen bei versammelt. Vor dem Thronsessel, zwischen die beiden zur Assistirung beauftragten Staatsräthe, sich stellend, verlaste Staatsrath v. Fischer den Zweck seiner Sendung und forderte den kgl. Ministerialrath v. Gyplen (erst in der vorletzten Sitzung, wie es scheint, blos zu diesem Endzweck, als Landtags-Commissär bestimmt) auf, die allerhöchste Vollmacht und demnächst die Vorabschiedung zu verlesen. Unmittelbar nach den Schlußworten brachte der Präsident der Reichsräthe S. M. dem König ein Hoch, in welches die Versammlung laut und kräftig einstimmte, und der k. Bevollmächtigte verlaste hierauf den Landtag von 1859 für geschlossen. Von derselben Deputation der Abg. geleitet verließ derselbe sodann den Saal. Die Auffahrt hatte in einem sechsspännigen kgl. Galawagen unter Begleitung zahlreicher Hofdienerschaft, jedoch ohne die sonst übliche Cavaleres-Escorte, statt. Vor dem Ständehause paradirte eine Abtheilung Infanterie. In dem verlesenen Landtags-Abschiede wird verkündet, daß alle Anträge der Kammern genehmigt sind oder in Erwägung gezogen werden sollen. Die Schlußworte lauten: „Mit Schmerz entsinkt Uns der Rückblick auf den Gang und die Art der in der Kammer der Abg. gepflogenen Verhandlungen, in welchen so sehr alles Maß überschritten worden ist."

München, 26. März. Ein Gerücht schreibt dem Frhrn. v. d. Pfordten die Absicht zu, nicht nur aus dem Ministerium zu treten, sondern überhaupt sich in das Privatleben zurückzuziehen.

— 28. März. Frhr. Dr. v. d. Pfordten hat gestern an Se. Maj. den König das Gesuch gerichtet, ihn von den ihm anvertrauten Ministerien zu entheben.

Dem Vernehmen nach sollen die **Oster-Ferien** an den Gymnasien und Lateinschulen wieder auf ihre frühere Dauer ausgedehnt werden.

Sicherem Vernehmen nach hat die badische Regierung vor Kurzem ein Circular an die Bundes-Regierungen erlassen, in welchem sie dringend auf die Nothwendigkeit eines stärkeren **Schutzes** für die Südwest-Gränze Deutschlands hinweist. Die Anwesenheit des Großherzogs in Berlin dürfte dieser Angelegenheit nicht fremd sein.

Coburg. Die hiesige **Sparkasse,** deren Geschäftsthätigkeit sich auch auf einen Theil des Herzogthums Meiningen und des Königreichs Bayern erstreckt, hat im Jahre 1858 einen reinen Ueberschuß von 109,892 fl. 45 kr., bei einer Einnahme von 2,285,210 fl. 33 kr. und einer Ausgabe von 2,175,316 fl. 48 kr. erzielt.

Berlin, 28. März. Dem Vernehmen nach würde der Congreß bereits nächsten Monat zusammentreten. Zum Congreß-Ort ist Mannheim gewählt worden.

Oesterreich hat eine in drohendem Tone abgefaßte **Note** an Piemont gerichtet, in welcher es die Auslieferung der trotz der bestehenden Verträge aufgenommenen fahnenflüchtigen Soldaten verlangt. Cavour soll diese Note noch nicht beantwortet haben.

Am 27. März erlischt der zwischen Oesterreich und Sardinien nach der Schlacht bei Novara abgeschlossene **Vertrag.** Dieser Vertrag hatte den beiden Mächten einen Waffenstillstand von zehn Jahren auferlegt. Der Krakeel kann daher sofort ohne Vertragsbruch wieder angehen.

Paris, 26. März. Graf Cavour kam heute früh hier an und begab sich bald darauf zum Prinzen Napoleon und zum Prinzen Jerome; um 1 Uhr wurde er vom Kaiser empfangen. Gleichzeitig ist auch der piemontesische Gesandte in London, Marquis d'Azeglio, hier eingetroffen.

Hannover und Oldenburg lassen **Küsten-Befestigungen** vornehmen. Die Errichtung von Strand-Batterieen hat bereits begonnen. Diese Rüstungen scheinen mehr wegen Dänemark gemacht zu werden.

Wien, 20. März. Der Marsch von 30,000 Mann **Grenztruppen** nach Italien ist eine beschlossene Sache; sie scheinen als Besetzungen für die festen Plätze bestimmt zu sein.

Die Küstenbefestigung **Englands** wird in aller Stille, aber mit unausgesetztem Eifer betrieben.

Von der toskanischen Gränze. Fortwährend ziehen Freiwillige nach Piemont und werden gut aufgenommen. Man sieht mehr auf Löwenmaul, als auf Leumund. M. P.

Digitized by Google

Wien, 24. März. Vom 29. d. Mts. angefangen wird die Südbahn-Direktion in Folge höherer Weisung die **Eilzüge** auf der Wien-Triester-Strecke einstellen; weil von diesem Tage an die Truppen befördert werden, welche theils zu dem bei Görz zu formirenden Corps, theils zu dem Küstenbewachungs-Corps in Dalmatien bestimmt sind.

Turin, 23. März. Die Monitteur-Note, welche den Congreß der fünf Großmächte mit Ausschluß Piemonts in Aussicht stellt, ruft allgemeinen Unwillen hervor. Die „Opinione" erklärt den Krieg für unvermeidlich. Garibaldi hat dem König Victor Emanuel den Eid der Treue geleistet.

In **Lüttich** sind auf Rechnung der sächsischen Regierung 20,000 Gewehre und Carabiner bestellt worden.

In **Nassau** sind die Entlassungen der Alters-Klasse 1853 und die Beabschiedungen der Klasse 1852 vorerst bis zum 1. Okt. suspendirt worden.

In **Konstantinopel** haben wegen der neuen Brodtaxe am 10. dies sämmtliche Bäcker ihr Geschäft eingestellt.

Neulich äußerte ein Witzbold, die Deutschen seien doch ein recht unhöfliches Volk. Sie hätten nämlich von ihren westlichen Nachbarn im Laufe weniger Jahrhunderte ungefähr ein Dutzend Besuche erhalten und dieselben nur zweimal (anno 14 und 15) erwidert.

⊙ **Von der Isar**, 25. März.*) Die Tage, welche die Vertreter des Landes noch in den Mauern der Hauptstadt zuzubringen haben, sind gezählt. Mit dem Ende des Frühlingsmonats schließt sich auch für jetzt die Thätigkeit der Volks-Vertretung; wann und unter welchen Verhältnissen sie wieder aufgenommen wird, liegt in der Zukunft dunklem Schooß. Bei dieser Gelegenheit könnte vielleicht Mancher die Frage aufwerfen: „was hat dieser Landtag eigentlich genützt und gewirkt?" und dieselbe in nicht sehr befriedigtem Sinne beantworten. Allein wir glauben, daß nur eine oberflächliche und politisch unreife Anschauungsweise zu einem solchen Ergebnisse kommen kann. Vor Allem muß hervorgehoben werden, daß der Werth der Volksvertretung nicht allein darin besteht, Neues, Besseres zu schaffen, sondern daß dieselbe, und zwar zum großen Theil, ihre Aufgabe darin suchen muß, das bestehende Gute zu erhalten. Nicht derjenige Landtag kann immer als der ersprießlichste angesehen werden, der dickleibige Gesetzblätter zurückläßt; vorzuziehen ist vielmehr oftmals eine solche Kammer, die mit Vorlagen verschont wird, welche auf Vernichtung oder Verkümmerung der erworbenen Volksrechte abzielen. Es ist noch nicht lange her, daß von einer Zurückführung des Wahlrechtes auf den vormärzlichen Standpunkt, von einer Verschärfung der Preßgesetzgebung u. dgl. die Rede war. Von allen diesen Dingen herrscht jetzt lautlose Stille und werden dieselben wohl nicht mehr zu Tage kommen, so lange die Volksvertretung in solchen Händen ist. Allein auch abgesehen von diesem negativen Resultat, hat nicht die Kammer getreulich des Landes Ehre und Recht gewahrt, hat sie nicht ihre Stimme erschallen lassen durch alle deutschen Gauen zu Wehr und Schutz des bedrohten Gesammtvaterlandes? Auch Schleswig-Holsteins wurde nicht vergessen. So erscheint denn die scheidende Landtagsperiode, wenn auch arm an positiven Ergebnissen, doch unendlich reich an moralischem Gewinn. Er wird fortleben im Andenken des Volkes bis in späte Zeiten! Wohl konnte ein gewisser Wunsch des Landes nicht erreicht werden; allein hier trifft die Kammer keine Schuld, da sie es an keinem der ihr zu Gebot stehenden Mittel fehlen ließ. Die Vertreter des Landes mögen daher mit ruhigem, getrostem Bewußtsein in ihre Heimat und zu ihren Familien zurückkehren. Sie haben ihre Schuldigkeit gethan. Für sie gelten die Worte des edlen Uhland:

Und kann es nicht sein Ziel erstreben,
So trete in das Volk zurück,
Daß ihr vom Rechte nichts vergeben,
Sei euch ein lohnend stolzes Glück!
Erharret ruhig und bedenket,
Der Freiheit Morgen steigt herauf;
Ein Gott ist's, der die Sonne lenket,
Und unaufhaltsam ist ihr Lauf!

Das Leben der Goldsucher. Mancher, der von den Goldländern in Nordamerika und Australien hört, denkt wohl, das gelbe Zeug liege da nur so herum und man brauche sich wie die Lehrenleser auf unsern Feldern nur zu bücken, um in kurzer Zeit einen Schesselsack voll eingesammelt zu haben; näheren Nachrichten zufolge ist's aber um das Goldsuchen gar kein Kinderspiel. Das Gebiet, auf dem die Goldsucher arbeiten, ist Wildniß — Urwald, Wüste, Gestrüpp, Gestein, verworrene Hügel- und Thalgebilde, der Fluß mit gefährlichen Stromschnellen und Wasserfällen. In diese Wildniß dringt der Goldsucher ein, allein oder in Gesellschaft fremder, unzuverlässiger Gesellen. Erst findet er den Boden überall grimmig und planlos durchwühlt, voller Löcher und Pfützen, weiterhin ein wild zerstreutes Heer schmutziger Kerle aus allen Menschen-Racen, weiße, gelbe, rothe, braune, schwarze, in allerhand Trachten und Lumpen, mit Wasserstiefeln und barfuß, mit Mützen und Hüten von allen erdenklichen Formen, Farben und Stoffen, hackend, grabend, siedend, bratend, singend, aber auch ächzend, betend, fluchend und sterbend. Die Laute der verschiedensten Sprachen, englisch, deutsch, französisch, indisch, vandiemensländisch, chinesisch, russisch u. s. w. schwirren durcheinander. Auf schweinestallartig aufgewühltem Boden stehen Zelte; vor denselben hocken und kauern die Kranken am feuchten Boden neben dem Feuer. Den Nevangekommenen versteht Niemand, und der Erste, der ihn versteht, herrscht ihm zur

*) Also noch vor dem Schlusse des Landtags geschrieben. D. Red.

Digitized by Google

„hier ist nichts!" — und er muß weiter, wieder den Fluß hinauf, wieder in die Wildniß hinein. Es kommt die Nacht und der erschöpfte Wanderer, will er nicht wie ein Krebs in eine Höhle kriechen, muß sich aus Pfählen, Leinwand und wollenen Decken, d. h. wenn er sie hat, seinen Gasthof selber bauen, aber freilich ohne Klingel, ohne Kellner, ohne Koch. Er muß selber Feuer machen, selber aus dem mitgeschleppten Mehlsack etwas backen oder kochen, was den Hunger stillt und das ebenso Mittags, Abends nach harter, schmutziger, gefährlicher und erschöpfender Arbeit. Die Nacht hindurch erquickt den Müden wohl der Schlaf? Ach, da gibts zu wachen, daß ihm der gesammelte Schatz nicht gestohlen werde, oder daß die Schrecken der Wildniß, heranschleichende Indianer ihn nicht unvorbereitet treffen und ihm die Kopfhaut abziehen! Wenn er schläft, so geschieht's mit gespanntem Revolver in der Hand. Ist aber das Ziel erreicht, der gesammelte Schatz geborgen, was nützt er dann? In der Regel verfallen die glücklich gewesenen Goldsucher in ein ausschweifendes Leben und werden Säufer, Spieler, Lumpaci Vagabundusse in allen Richtungen. Wer hat Lust mit an den Fraserfluß? Dfz.

Perlen.

Die Tochter des Bauern und des Arbeiters soll nicht weniger, die Tochter des Fürsten kann nicht mehr sein, als eine gehorsame Tochter, eine liebreiche Schwester, eine sittige Jungfrau, um in ihrem späteren Lebenslauf eine treue Gattin, eine tüchtige Hausfrau und eine hingebende Mutter zu werden. Dr. Stern.

Verantwortlicher Redakteur: A. Breyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Witthswittwe Margaretha Mertel von Hummendorf werden auf Antrag der Erbinteressenten

Dienstag, den 5. April c.
früh 8 Uhr

beginnend, die zum Nachlaß gehörigen Mobilien und Moventien, bestehend in Bettwaaren, Weißzeug, sonstigen Hausgeräthschaften, Vieh und Baumanns-Fahrnissen im Mertel'schen Witthshause zu Hummendorf an die Meistbietenden versteigert und die vorhandenen Immobilien verpachtet.

Hiezu werden Kauf- resp. Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf der Mobilien und Moventien nur gegen gleichbaare Bezalung erfolgen wird, und bezüglich der Immobilien die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß zu machen haben aufgefodert, solche

Montag den 4 April c.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Ingleichen werden die Erbschafts-Schuldner aufgefodert, ihre Zalungen alsbald bei Vermeidung förmlicher Klagestellung an den bevollmächtigten Miterben, Flohhändler Johann Wendel von Hummendorf zu leisten.

Cronach, den 22. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor. d. ae. gr.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des am 1. Nov. 1858 zu Langenau verlebten Bauers Georg Krauß von Langenau werden alle Diejenigen, welche als Gläubiger Ansprüche an die Nachlaß-Masse geltend zu machen haben, auf Antrag der treffenden Erb-Interessenten anmit aufgefodert, diese ihre Ansprüche um so gewisser binnen 14 Tagen oder in dem zu diesem Behufe auf

Dienstag den 5. April curr.
Vormittags

anberaumten Termine anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie außerdem bei der Vertheilung des Nachlasses eine Berücksichtigung nicht finden würden.

Ludwigsstadt, den 4. März 1859.

Notariat des k. Landgerichts.

Falco, k. Lvr.

Eberhardt, Ass.

Ediktal-Citation.

Georg Adam **Gampert** von Unterlangenstadt, geboren am 4. April 1796, hat sich schon im Jahre 1817 in die Fremde begeben, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht in seine Heimat oder an das Gericht gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden derselbe oder dessen etwaige Leibeserben aufgefodert, sich

binnen 6 Monaten

von heute an gerechnet um so gewisser dahier zu melden, als außerdem das nach der letzten Curatel-Rechnung in 2566 fl. 58 7/8 kr. bestehende curatorisch verwaltete Vermögen des Abwesenden dessen nächsten sich legitimirenden Verwandten nach vorgängiger Verschollenheits-Erklärung gegen Caution zum Genusse ausgeantwortet werden würde.

Cronach, am 14. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

d. ae. gr.

Wilhelm, Assessor.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines neuen Floßteiches im Ködelgrunde sind 4190 Kubikfuß Sandsteinquader von Höfles bis zur Baustelle beizufahren.

Diejenigen Anspann-Besitzer, welche die Beifuhren in Akkord übernehmen wollen, haben ihre Angebote innerhalb 14 Tagen und längstens bis zum 10. April d. Js. bei dem kgl. Forstamte dahier zu Protokoll zu geben.

Cronach, den 26. März 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Metzgergeselle Theodor Jacobi von Eberdorf beabsichtigt nach Lehesten im Herzogthume Sachsen-Meiningen auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Montag, den 11. April d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 27. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

1859er

Friedrichshaller Bitterwasser

und **Adelheidsquelle** ist angekommen in der **oberen Apotheke.**

Anzeige.

Im Hofraume der **Neubel**'schen Gastwirthschaft wurde vor ungefähr einem Jahre ein Eichen-Stamm gelagert, ohne daß derselbe bis jetzt wieder abgeholt oder dessen Eigenthümer bekannt geworden wäre. Es wird daher, weil man den Platz zu anderweitigem Bedarf gebraucht, der Eigenthümer desselben aufgefordert, solchen innerhalb 14 Tagen abholen zu lassen.

Gesuch.

Bei unterzeichneter Gemeinde-Verwaltung wird ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Flur-Aufseher** gesucht. Derselbe bezieht ein monatliches Gehalt von 12 fl. nebst Anzeige-Gebühren und kann stündlich eintreten.

Weißenbrunn, den 29. März 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Hut, Vorsteher.

Sonntag, den 27. d. Mittags blieben in der **oberen Apotheke** zwei Päcke, Brod, Fleisch, Würste und Caffee enthaltend, liegen und können von dem Eigenthümer gegen die Inserations-Gebühren abgeholt werden.

Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum Cronach's und Umgegend bekannt, daß er die Concession als Tapezirer erhalten hat, und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Zugleich bringt er sein wohlassortirtes

Möbel-Lager

in empfehlende Erinnerung, sowie auch alle Sorten **Reise-Säcke, Plüsch- und Leder-Taschen, Gummi-Hosenträger, Porte-Monnaies** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Cronach, den 27. März 1859.

Michael Brückner,

(2,1) Riemer, Sattler und Tapezirer.

Cäcilien-Verein

in

Cronach.

Donnerstag, den 31. März

Abends präcis ½8 Uhr

PRODUCTION

im

Rathhaus-Saale.

Der Vorstand.

Mobiliar-Verstrich.

Am Donnerstag den 31. März und Freitag den 1. April d. Js., früh 8 Uhr beginnend, werden im Pfarrhause zu Glosberg aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Pfarrers **Keller** gegen sogleich baare Zahlung mehrere vollständige Betten, Canape mit Sesseln, Commode, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Stockuhren, Spiegel, Bilder, Porzellan, Gläser, Leuchter, Zinnwaaren, Bücher, Kleidungsstücke, Weißzeug, klein gemachtes Holz und sonstige Haus- und Küchengeräthe meistbietend versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Glosberg, am 26. März 1859.

(2,1) **Die Erben.**

Anzeige.

Sehr schöne **Saamengerste** verkauft Produkten-Händler **Heinrich Schrader** in **Redwitz.**

Gesuch.

Ein geprüfter **Bäckergeselle**, mit guten Zeugnissen versehen, findet Unterkunft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ihr seid ja schon Viel im Bunde, ihr Mädchen von W..d.....g, sucht ihr etwa einen Vierten, weil ihr euch so angelegentlich nach den Wirthshausgästen erkundigt und die Wirthshausthüren förmlich belagert? Wie oft hört ihr wohl schon die Runde um's Dorf gemacht, ohne zum Ziele zu gelangen?

Einer, der's gern wissen möchte.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 26. März 1859. Pistolen 9 fl 33 — 34 fr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36 — 40 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20½ kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 26. März. Weizen 15 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 57 kr. Gerste 12 fl. 33 kr. Haber 9 fl. 12 kr.

Bayreuth, 26. März. Weizen 15 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 6 kr. Gerste 10 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 51. Mittwoch, den 30. März. **1859.**

Se. Maj. der König haben auf das Landgericht **Herzogenaurach** den Kreisrichter August Hofmann von Erlb, seiner Bitte entsprechend, versetzt, und an dessen Stelle den I. Assessor des Lds. München I. J., Narcisse Wanner, befördert.

München, 28. März. Die Kammermitglieder haben nun sämmtlich unsere Residenzstadt verlassen; die zum Augsburger Hofe gehörigen traten am Samstag in diesem Gasthause zum Abschiedsmahle versammelt, wobei unter den mannichfachen Trinksprüchen auch ein poetischer von Nedwitz ausbrachte. Die ministerielle Fraktion hielt in einem Weinhause ihren Abschied. Der II. Präsident der Kammer der Abgeordneten, Dr. Weis, wurde von einem großen Unglück heimgesucht, indem ihm in den letzten Tagen ein hoffnungsvoller Sohn in dem jugendlichen Alter von 15 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben ist. Der noch hier weilende Vater erhielt die Trauerkunde durch den Telegraphen und eilte sofort nach Eichstädt.

Wer in diesen Tagen zufällig nach **Bamberg** kommt und ein Blumenfreund ist, der versäume es nicht, bei der Hauptwache links um zu machen und in die Weide zu gehen, denn dort befindet sich der Keilholz'sche Garten, in welchem sich zur Zeit ein herrlicher „Camellen-Flor" entfaltet hat. Die Besichtigung ist mit Zuvorkommenheit gestattet.

Eine Deputation des Magistrats Forchheim hat in voriger Woche dem hochw. Herrn Bischof Pankratius zu Augsburg das Diplom des **Ehrenbürgerrechts** von Forchheim überreicht.

Die dreitägige Feier des 100jährigen Jubiläums der k. Akademie der Wissenschaften hat am 28. März in **München** begonnen. Zu derselben sind gegen 40 auswärtige Mitglieder der Akademie, sowie Abgesandte der wissenschaftlichen Körperschaften in Wien, Berlin, Göttingen, Leipzig, Brüssel, Amsterdam, Petersburg ꝛc. hier eingetroffen.

Am Ende gibts **zwei Congresse**. Wie versichert wird, dürfte dem allgemeinen Congresse der Großmächte noch ein besonderer Congreß der italienischen Staaten und Oesterreichs in Betreff der „Special-Verträge" folgen. Oesterreich soll diesem Plane nicht abgeneigt sein. Es wird versichert, Oesterreich begünstige die Zuziehung der italienischen Staaten zum Congresse oder einen zweiten italienischen Congreß, welcher dem ersten allgemeinen folgen würde.

Zwischen Auxonne und Salins errichtet Napoleon ein großes **Cavalerie-Lager** von 20,000 Pferden. Das Lager liegt nahe an der Festung Besançon, wo die Eisenbahnverbindung nach dem Rhein beginnt. Eine französische Armee kann von da aus schnell über den Rhein nach Oberdeutschland oder durch die Schweiz nach Italien. Es gibt Leute, denen das Lager sehr verdächtig vorkommt.

Ludwigshafen, 27. März. Auf morgen ist in Mannheim ein **Bataillon Preußen** und eine Compagnie Artillerie angesagt, welche die Besatzung in Rastatt verstärken werden.

Louis Napoleon Bonaparte, der jetzige Kaiser, hat im Januar 1833 den furchtbaren Eid geleistet, der ihm als Mitglied der (geheimen Gesellschaft) Giovine Italia auferlegt wurde; er hat Gut und Leben verpfändet, die Fremden aus Italien zu verjagen, er hat sich selbst in diesem Schwur für vogelfrei erklärt, wenn er abtrünnig oder flau werden sollte. Er erntet jetzt die Früchte seiner jugendlichen Unbesonnenheit. Als Kaiser der Franzosen hätte er gern seine Schwüre und seine alten Cameraden vergessen. Er wurde aber an seinen Schwur erinnert, und als die vielen Versprechungen, durch welche er einige Jahre Zeit gewonnen, unerfüllt blieben, wurden die verschiedenen Attentate auf ihn gemacht.

Europa gleicht einer **Uhr**. Frankreich ist die Unruhe — Preußen die Trommel — Oesterreich das Räderwerk — Rußland die Kette — England das Goldgehäuse — Italien das Zifferblatt — Deutschland die Feder. Mit dieser Uhr ist Napoleon III. nicht ganz zufrieden. Die Unruhe gefällt ihm nicht, das Zifferblatt ergötzt ihn nicht und die Feder ermüdet ihn nicht. Er will deshalb zu seiner eigenen Erholung eine Reparatur vornehmen und gedenkt zu diesem Behufe mit dem defecten Zifferblatte den Anfang zu machen.

Des Bürgers Glück blüht mit dem Staat,
Und Staaten blüh'n durch Patrioten.

ℌ Die vaterländische Geschichte hat uns aufbewahrt, daß die Stadt Cronach mit ihrer Festung Rosenberg 3 fürchterliche Belagerungen im 30jährigen Kriege siegend ausgehalten, und mit hinreißenden Beispielen der edelmüthigsten Selbstaufopferung, Tapferkeit und glühende Liebe zum Vaterlande bewiesen, und so viel zur Erhaltung der deutschen Freiheit in jener fürchterlichen Sturmzeit beigetragen hat. Aber auch Weismains Bürger, wie überhaupt die ganze Umgegend, bewerb von Edelmuth und nachbarlicher Treue und Freundschaft, zogen den bedrängten Brüdern zu Hilfe, wurden aber 600 Mann stark von den wachsamen schwedischen Reitern 1632 am Tage vor Christi Himmelfahrt überfallen, und von der feindlichen Uebermacht, trotz ihrer heldenmüthigen Vertheidigung zwischen Küps und Tiefenlein niedergehauen. Nur 3 Mann entkamen dem Blutbade und die Meisten wurden an Ort und Stelle eingescharrt. Wahrlich! eine solche That soll nicht vergessen werden, umsomehr, als es der Wunsch unseres Allgeliebten Königs ist, daß alle edlen ge-

Digitized by Google

schichtlichen Thaten der Vergessenheit entrissen und durch Denkmale und Gedenktafeln verewigt werden sollen. Ein Geschichtsfreund fodert zu diesem ehrenhaften Werke alle Vaterlandsfreunde auf. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Deutschland und die Franzosen. (Forts.)

Die deutschen Staaten sind verbündet, es ist daher ihre Ehrensache und Pflicht ihrer Vertreter, nicht blos im Frieden, sondern auch zur Zeit der Kriegsgefahr gegen den Feind eines der verbündeten Staaten in Gesammtheit aufzustehen. Würde Preußen in seinen nordischen Ländern von irgend einem Feinde gefährdet sein, so wäre Oesterreich eben auch verpflichtet, ihm die nöthige Hülfe zu leisten. Wir geben uns der tröstlichen Hoffnung hin und halten die erhebende Aussicht, daß im Falle eines Angriffes von Seite Frankreichs gegen Oesterreich in Italien, die deutsche Allianz der deutschen Staaten sich praktisch am Rhein zeigen wird, indem dort ein vereinigtes deutsches Heer, bestehend aus allen Bundesgenossen die Grenzen Frankreichs überschreitet. Die gute Folge dieses kühnen Unternehmens wird keineswegs als eine Illusion erscheinen, wenn wir uns, stützend auf das brüderliche Zusammenhalten der Bundesgenossen, auf der andern Seite die wahre Lage Frankreichs in's Auge fassen. Die Einigkeit der deutschen Staaten wird sich eine Bundesgenossin in der öffentlichen Meinung Frankreichs selber erwerben: denn beim Ueberschreiten der Grenzen desselben durch die deutschen Heere wird sich dem französischen Volke das Bild seiner Knechtschaft, das Bild seiner verlorenen Freiheit lebhaft vor Augen stellen und die noch übrigen Sympathien für ihren Unterdrücker vertilgen. Es ist nicht mehr jene an schrecklichen Ereignissen reiche Zeit, wo Frankreich unter dem Faltbeile der Revolution zitterend den Krieg wünschte und sich einem glücklichen Heerführer unter allen Bedingnissen überließ, wo der große Haufe den Tod auf dem Schlachtfelde jenem unter der Guillotine vorzuziehen veranlaßt war und wo endlich im Laufe der Zeit der sich durch Eroberung vergrößernde Staat den Krieg als nothwendig betrachtete, um die Feinde von den Grenzen zu halten und das Land reich zu machen. Es ist nicht mehr jenes unbedingte Vertrauen auf den guten Stern dieses mächtigen in seiner Siegesbahn fortschreitenden Herrschers vorhanden, welches keine andere Partei zum Umsturze der despotischen Gewalt aufkommen läßt — es ist vielmehr der heftigste Wunsch in der Nation nach einer constitutionellen Freiheit unter einem milden Scepter oder einer Republik im gemäßigten Sinne erwacht, seit die Unterdrückung freier Rede und Presse und unumschränkte Polizeigewalt die deutlichsten Merkmale verschwundener Volksfreiheit geworden sind. Aus diesen Gründen wird es einem durch Macht und Disciplin imponirenden Kriegsheere aus vereinigten deutschen Völkern unschwer werden, auf dem Grund und Boden Frankreichs einen dauerhaften und ehrenhaften Frieden zu erzwingen. Was den herrschen Geist der Armee Frankreichs betrifft, so haben wir in der Geschichte wahrgenommen, daß er durch eine fortgesetzte Offensive genährt wird und zwar da, wo auf fremdem Grund und Boden leicht Krieg zu führen ist, daß er aber auf eignem Grund und im eigenen Lande schnell einer wachsenden Zaghaftigkeit erliegt. Durch tapfere und gut auf ihre eigne Kosten equipirte und armirte Bundesgenossen unterstützt; in fremdem Lande, dessen Boden der Tummelplatz des Krieges war, durch fremdes Geld an Kriegskontributionen und Spolien aller Arten bereichert, hatten sie gut und leicht Krieg führen, während überdies ungeheure Summen nach dem gepriesenen und glorreichen Frankreiche auswanderten, wo der Ackerboden nicht von den Hufen feindlicher Rosse zerstampft und nicht mit dem Blute der Erschlagenen verunreinigt ward. Die Krüppel, welche geheilt in das große Vaterland zurückkehrten, verkündeten laut u. die im Auslande gebliebenen Todten verherrlichten still den Ruhm der Nation — **la gloire de France** — und Alles lächelte hochmüthig über die Gutmüthigkeit der Deutschen und war zufrieden: denn es wollte den Anschein gewinnen, als wolle der liebe Gott Frankreich die Welt zu Füßen legen. Als aber die Kriegsheere der heiligen Allianz die alten Grenzen des sonst so ruhigen Frankreichs siegreich überschritten hatten, als in den sonst so friedlichen Ebenen feindliche Kanonen brüllten, da hatte die große Nation alle Besonnenheit, allen Muth verloren und fiel von einem Extreme in das andere.

(Forts. folgt.)

Frühlings-Lied.

Es keimt an allen Enden,
Es hebt sich mit Gewalt,
Es läßt sich nimmer wenden
Und nicht gebieten Halt.
Gebrochen ist die Rinde,
Gesprengt die starre Macht,
Es tönt in alle Winde:
Der **Frühling** ist erwacht!

Der alte Barbaressa
Erhebet sein Gesicht,
Vom unterird'schen Schlosse
Steigt er empor an's Licht.
Entfleh'n sind jetzt die Raben,
Vorbei die lange Nacht;
Denn Baiern selbst und Schwaben,
Ja, **Deutschland** ist erwacht!

Drei Kriegsminister wüthend
Schon sitzen früh und spat,
An Rachepländen brütend
Und pflegen trenlich Rath.
Zu Bruchsal auf der Schanze —
Wer hätte das gedacht?
Es ist — ergittre, Franze!
Der **Bundestag** erwacht!

Und selbst die „sechste Großmacht",
Die, ach! im Argen lag,
Jetzt, da sich Alles losmacht,
Begrüßt auch sie den Tag.
Weich' Leben in den Blättern!
Welch' frohe Blütenpracht!
Verkündet laut, ihr Lettern:
Die **Presse** ist erwacht!

O Luft des Frühlingswehens,
Dring' in die Herzen ein,
Laß uns des Auferstehns
Lebendge Zeugen sein!
Gebrochen ist die Rinde,
Gesprengt die starre Macht,
Es tönt in alle Winde:
Der **Frühling** ist erwacht!

Perlen.

O wie vielen Mädchen gefällt nicht der tändelnde Schmeichler besser, als der ernste Redliche.

Rebus.

L. M. N. T.

Auflösung des Rebus in Nr. 45:
Verschiedene Köpfe verschiedene Sinne.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des zu Leipzig verstorbenen Büttners und Bierbrauers Johann Wagner aus Cronach, bestehend in einer goldenen Uhr und anderen Goldsachen, verschiedenen Bett- und Kleidungsstücken, sowie einer Partie gewöhnlichen Hausgeräthes wird am

Samstag den 16. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem für öffentliche Sitzungen bestimmten Saale des k. Bezirksgerichts dahier im Wege der Versteigerung gegen baare Zalung öffentlich zum Verkaufe gebracht.

Cronach, den 22. März 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

(2,2) Fey.

Neuen Rigaer
Kron-Säe-Lein-Samen
von **F. Zeyse & Bukte** in **Riga**
verkauft
Gottfried Pfretzschner
in **Cronach.**

Es wird ein **Einstandsmann** zum 13. Infanterie-Regiment auf die Dauer von 1 Jahr und 9 Monaten gesucht. Näheres ꝛc.

Aecht russischer

Lein-Samen

ist frisch angekommen bei

Andreas Lang.

Mobiliar-Verstrich.

Am Donnerstag den 31. März und Freitag den 1. April d. Js., früh 8 Uhr beginnend, werden im Pfarrhause zu Glosberg aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Pfarrers Keller gegen sogleich baare Zalung mehrere vollständige Betten, Canape mit Sesseln, Commode, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Stockuhren, Spiegel, Bilder, Porzellan, Gläser, Leuchter, Zinnwaaren, Bücher, Kleidungsstücke, Weißzeug, klein gemachtes Holz und sonstige Haus- und Küchengeräthe meistbietend versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Glosberg, am 26. März 1859.

(2,2) Die Erben.

Anzeige.

Fünf Schock Stroh und einiges Heu ist zu verkaufen bei **Joseph Murmann.**

Anzeige.

Der mir zugelaufene Hund (s. Nr. 45 d. Bl.) ist noch immer nicht abgeholt worden. Da ich nicht gesonnen bin, denselben noch länger zu füttern, so zeige ich hiemit an, daß, wenn derselbe binnen acht Tagen nicht abgeholt wird, ich denselben, um zu meinen Auslagen zu kommen, veräußern werde.

J. Schneider, Wirth in Breitenlohe.

Haus-Versteigerung.

Das Haus der **Stenglein'schen Erben** wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Montag den 4. April

anberaumt, wozu Strichlustige eingeladen werden.

Cronach, den 30. März 1859.

(3,1) **Die Erben.**

Von Unterzeichnetem kann portofrei bezogen werden und liegen Probe-Hefte nebst Prämien zur gefälligen Ansicht bereit:

Album.

Eine „Unterhaltungs-Bibliothek" für das deutsche Volk. Erscheint alle Monate eine Lieferung.

Jede Lieferung kostet 18 kr.

Zu der 6. und 12. Lieferung kommen zwei große, höchst prachtvolle, schwarze Kunstblätter.

Die Fesselung Mazeppa's.

Die Befreiung Mazeppa's.

Der Preis dieser beiden Stücke ist in jedem Kunsthandel 4 Thlr. preuß. Courant werth. Für jedes dieser beiden Kunstblätter wird eine kleine Vergütung von 7½ Sgr. berechnet.

Illustrirtes

Familien-Journal.

Preis: jeder Bogen 1 Sgr.

Hallberger's

Salon

Ausgewählte Sammlung von Original-Compositionen für das

Pianoforte

mit Beiträgen von den berühmtesten Meistern.

Preis jeder Lieferung 14 kr.

Auch empfehle ich die neuen evangelisch-lutherischen

Gesangbücher

in allen nur möglichen dauerhaften Einbänden, und versichere die billigsten Preise.

J. K. Peetz,
Markt, Haus-Nro. 59.

Portofrei kann von der **Halm'schen** Buchhandlung in **Würzburg** gegen franclrte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Oertel's

Fremdwörterbuch

in deutscher Schrift und Umgangssprache aus allen Fächern des menschlichen Wissens. Fünfte Auflage.

Statt 3 fl. 36 kr. für 1 fl. 30 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Gesuch.

Bei Unterzeichnetem können zwei tüchtige **Mannskleidermacher** dauernde Beschäftigung finden. **Andreas Dietz.**

Digitized by Google

Lebens-Versicherungs-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Bank-Administration bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Grund-Bestimmungen der seit dem Jahre 1836 bestehenden diesseitigen Lebensversicherungs-Anstalt einer durchgreifenden Reform unterworfen worden sind und die abgeänderten Satzungen durch Allerhöchste Entschließung vom 4. Dez. 1857 die Genehmigung erhalten haben.

Die neuen Grundbestimmungen vom 17. September 1857 unterscheiden sich dadurch wesentlich von den früheren, daß nicht nur mehrere neue Versicherungsarten in dieselbe aufgenommen, sondern auch den Versicherten selbst nicht unansehnliche Vortheile eingeräumt worden sind. So erhalten die auf Lebensdauer und bereits über 10 Jahre Versicherten bei der Bezahlung der Prämie einen Rabatt von 5 Procent gewährt, ferner werden solche, die das fünfundachtzigste Jahr zurückgelegt haben und bereits volle 20 Jahre versichert sind, von der Prämienzahlung ganz befreit und erhalten die Versicherungssumme bei Lebzeiten ausbezahlt. Beim freiwilligen Austritt und in den demselben gleich behandelten Fällen, wird, wenn die Versicherung auf Lebensdauer abgeschlossen ist und bereits 5 volle Jahre bestanden hat, eine Rückvergütung von einem Viertel der einbezahlten Prämien gewährt. Endlich ist die Erleichterung zugestanden, daß die Prämien auch in halb- und vierteljährigen Raten bezahlt werden dürfen.

Obwohl die neuen Grundbestimmungen erst bei den vom 1. Januar 1848 an neuabgeschlossenen Versicherungen in Anwendung kommen und auf die älteren Verträge keine rückwirkende Kraft haben, so können jedoch die vor diesem Zeitpunkt Versicherten, so fern sie es wünschen und die vorausgesetzten Bedingungen bei ihnen vorhanden sind, an den aufgeführten Vergünstigungen gleichfalls Antheil nehmen.

Die Grundbestimmungen werden von den Agenten unentgeldlich verabfolgt und von selben auch Versicherungs-Anmeldungen entgegengenommen.

München, 4. März 1859.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

(3,2) **Ed. Brattler,** Dirigent.

M. Mackert, Agent in Cronach.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

versichert in der von ihr errichteten **allgemeinen Sterbekasse** gegen mäßige Beiträge **Sterbegelder** im Betrage von 50—350 fl.

Wer z. B. im Alter von 30 Jahren beitritt, zahlt für ein Sterbegeld von 200 fl. vierteljährlich 1 fl. 8 kr.

Beitritts-Erklärungen werden von dem unterzeichneten Agenten entgegengenommen, welcher auch über **Lebens-, Renten-** und **Aussteuer-Versicherungen** Auskunft ertheilt und Prospecte sowie Antrags-Formulare unentgeldlich verabfolgt.

Cronach, den 29. März 1859.

Andreas Lang,
Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. — **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife in Gläsern zu 40 und 20 kr. — **Eau de Mille fleurs** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. — **Duft-Essig,** ein höchst köstliches Räucherwerk und Zimmerparfüm, das Glas zu 15 kr. — **Eau de Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 15 kr. 30 kr. u. 1 fl. — **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. — Diese im In- und Auslande rühmlichst bekannten Fabrikate sind fortwährend en gros und en detail zu haben bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Bamberg bei

(6—2) **Chr. Rothkeppel,** vormals **G. J. Klein.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 52. **Freitag, den 1. April.** **1859.**

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrei Münchsteinach, Decanats Neustadt a. d. A., dem bisherigen Pfarrer in Unterredach, Decanats Selbelsdorf, Maximilian Conrad Lorenz **Sattler,** zu übertragen.

München, 29. März. Dem Vernehmen nach ist Freiherr v. Schrenk, der gegenwärtige Bundestags-Gesandte, von Frankfurt hieher berufen worden.

München, 30. März. Ueber unsere Ministers-Krisis läßt sich noch nichts Bestimmtes mittheilen, gewiß scheint indessen, daß mehrere andere Mitglieder des Ministeriums dem Beispiele v. d. Pfordtens gefolgt sind, und ebenfalls S. Maj. den König um ihre Entlassung gebeten haben, so namentlich Graf von Reigersberg.

☞ Es kursiren falsche bayerische **Sechser** mit der Jahreszal 1807 aus Kupfer und schlecht versilbert.

Sicherem Vernehmen nach ist dieser Tage in **Würtemberg** der Befehl an sämmtliche Regimenter ergangen, den Soldaten, welche mit dem laufenden Frühjahre ausgedient hätten, ihre Abschiede vorläufig nicht zu ertheilen.

Frankreich soll beschlossen haben, bei jedem der 100 Infanterie-Regimenter ein viertes Bataillon zu errichten. — Die Redakteure der Pariser Blätter sind bedeutet worden, vorläufig einen weniger kriegerischen Ton anzustimmen.

Bei den ungarischen Regimentern werden die vierten Bataillone errichtet. — Vom **Congreß** erwartet man nichts Ersprießliches.

Von dem Heer des Herzogs von Modena sind so viele **Ausreißer** nach Sardinien gegangen, daß er von Oesterreich Verstärkung erbeten hat.

Paris, 28. März. Graf Cavour reiste am Mittwoch von hier ab. Aus zuverläßiger Quelle vernimmt man, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, ihn zur Annahme der Piemont in dem Congresse gebotenen Stellung zu bewegen. Er weigert sich um so bestimmter, als nach seiner Ansicht der Congreß doch zu nichts führen werde. — Man spricht hier viel von einem sehr kriegerischen Tags-Befehl, den Marschall Castellane an die Truppen von Lyon erlassen haben soll, gleichsam als sei das ganze Armeekorps auf dem Punkte, über die sardinische Grenze vorzurücken.

Turin, 28. März. Die „Unione" beweist in einem bombastischen Leitartikel, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei, weil es eben keine Wahl gebe, als Krieg oder allgemeine Revolution. Garibaldi ist zum Generalmajor ernannt.

Zu den unverschämtesten **Petitionen,** welche bisher den preußischen Kammern vorgelegen haben, gehört gewiß diejenige eines Beitlers in einer Provinzialstadt, welcher sich beschwerend an das Haus wendet, weil ihn die Polizeibehörde an der freien Ausübung seines Gewerbes behindere, obgleich die Verfassung die Freiheit garantire und für Stiftungen und Anderes die öffentliche Mildthätigkeit ungehindert in Anspruch genommen werde.

Um die Actien des **Suez-Kanals** steht's erbärmlich schlecht. Herr v. Lesseps, der Unternehmer, hat vom Vicekönig von Egypten die Erlaubniß zum Beginn der Vorarbeiten nachgesucht und eine abschlägliche Antwort erhalten. Selbst der goldene Schlüssel und der goldene Esel haben bis jetzt nicht geholfen, obwohl sie sonst im Morgenland Wunder thun, freilich nicht nur dort.

In **Turin** fällt es keiner Seele mehr ein, auch nur im Traume an eine Friedens-Möglichkeit zu denken. Sind doch schon in den nächsten Tagen in Genua vier französische Kriegs-Commissäre erwartet, die für die französischen Truppen Quartiere herzurichten und für Proviant zu sorgen haben. Und sind nicht in den letzten Tagen ebendaselbst in größter Hast zwölf Klöster geleert und mit Militärbetten versehen worden? Am Abend des 25. März zälte die piemontesische Armee ohne Freiwillige 90,000 Mann Kerntruppen; zu gleicher Zeit ist der Vertrag mit Oesterreich abgelaufen. Es ist an und für sich schon eine finanzielle Unmöglichkeit, diese Truppen auf piemontesischem Boden in Unthätigkeit zu belassen.

Dem Nord wird aus **Paris** geschrieben: Graf Cavour habe, als er nach der ersten Unterredung mit Louis Napoleon die Tuilerien verließ, nach Turin telegraphisch gemeldet, daß Piemont zum Congresse als italienische Macht und mit beschließender Stimme zugelassen sei."

Es gibt vielleicht nur **Einen,** der sicher weiß, ob es Frieden oder Krieg gibt, und auch der Eine ist noch nicht im Reinen, ob Friede oder Krieg gerathener ist, für ihn natürlich. Die Diplomaten studiren die Aachener Congreß-Protokolle von 1818, nur schade, daß auf die schön und reinlich geschriebenen Verträge der damals heiligen Allianz ein großer Klex gefallen ist, ein lebendiger Protest. — Beides zusammen ist der Kaiser Napoleon, der eigentlich gar nicht regieren dürfte.

Die piemontesische Rüstung stellt die fernere **Einreihung** von Freiwilligen ein.

Die ganze italienische Angelegenheit geht nunmehr in's **Bad,** und zwar nach Baden-Baden um Kurirt zu werden; dort soll nämlich der Congreß anfangs Mai zusammentreten.

† Cronach, 1. April. Mit Vergnügen vernimmt man, daß die **Theater-Gesellschaft** des Herrn Lindner, von früher noch in gutem Andenken stehend, nächstens ihre Vorstellungen beginnen wird. Durch die Freundlichkeit des Herrn Reubel ist derselben ein passender Platz zur Erbauung des Theaters überlassen. Wir können genußreicher Abende entgegensehen, da die Direction des Herrn Lindner zu den besseren gezält wird, wie wir aus nachstehendem Bericht von Elchstätt ersehen, wo es hieß: Unsere „Theater-Saison" geht zu Ende und wird dieselbe, wie wir vernehmen, durch die Aufführung einiger neuen, ausgewählten Stücke von unserm Hrn. Theater-Director Lindner in würdiger Weise geschlossen werden. Unverkennbar bleibt immer der Eifer der genannten Direction, welche, ohne Mühe und Kosten zu scheuen, Alles aufbot, unsere Bühne denen anderer Provinzialstädte gleich zu stellen, ja viele derselben sogar weit zu übertreffen. Wer wird sich nicht gerne jener Abende erinnern, an welchen Herr Hofschauspieler Lang aus München uns so viel Vergnügen bereitete. Abgesehen aber von dem Allen verdient die Gesellschaft des Herrn Directors Lindner, welche mit sichtbarem Eifer beflissen war, den Schöpfern der aufgeführten Stücke nur Ehre zu machen, volle Anerkennung und ungetheiltes Lob, und wir zweifeln nicht, daß sich dieser Eifer auch bei Aufführung des nächsten Stückes, nämlich: „Anna Liese oder Fürst und Bürgermädchen," Lustspiel von Hersch, neuerdings kundgeben wird. Dieses Stück, welches in Nürnberg in vier Wochen zwölfmal zur Aufführung kam und jedesmal mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, gehört unstreitig zu den besten Lustspielen und ist die Rolle der Anna Liese für unsere junge Künstlerin, Fräulein Lindner, welche uns als „Mathilde," als „Trim," als „Waise von „Lowood," als „Vicomte von Létorières," als „Richelieu" ꝛc. in lebhafter Erinnerung bleiben wird, gewiß eine sehr passende und gut gewählte.

München, 29. März. Bei der heute stattgehabten weiteren Verlosung der 4prozentigen Grund-Renten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden nachbezeichnete Haupt-Serien mit den beigefügten End-Nummern gezogen: Haupt-Serie 13, End-Nummer 79; 101—52; 93—46; 77—01; 16—95; 94—57; 23—72; 52—97; 97—35; 26—91; 53—68; 43—29; 92—64; 68—88; 62—22; 41—42; 57—65; 41—68; 18—59; 78—42; 95—55; 5—98; 65—90; 92—23; 99—83; 43—27; 8—96; 111—73; 41—97; 50—40; 95—35; 35—96; 28—32; 78—53; 53—46; 105—87; 80—25; 53—38; 44—50; 73—05; 57—51; 8—71; 11—51; 74—20; 100—35; 78—09; 39—22; 111—18; 101—92; 109—93; 76—73; 31—05; 108—40; 109—84; 90—94; 114—42; 88—57; 93—61; 13—12; 70—37.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 21. März.

> Auf der Anklagebank saß die ledige Dienstmagd Charlotte Backer von Angerndorf, angeschuldigt des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt aus grober Fahrlässigkeit. Am 20. Dez. v. Js. war nämlich die Backer mit ihrer Nebenmagd, der Damnificatin und mehreren anderen Personen in der Schenne ihrer Herrschaft mit Dreschen beschäftigt. Da gab es sich nun, daß in Folge eines Scherzes zwischen den beiden Mägden, den die Damnificatin veranlaßte, und nachdem diese Letztere zuerst mit dem Dreschflegel gegen die Backer geschlagen — jedoch alles nur im Spaß — die Angeschuldigte gleichfalls ihren Flegel drohend gegen die Vulneratin erhob, und diese auch durch eine neu derselben vorgenommenen unglücklichen Wendung derart auf den Hinterkopf traf, daß sie 12 Tage arbeitsunfähig wurde. Die Angeschuldigte ist in der That geständig, bezeichnet jedoch die ganze Geschichte, wie auch sämmtliche Zeugen, nur als einen Jux, der eben, weil mit Dreschflegeln geführt, schlecht ausgefallen sei. Demgemäßer Antrag der k. Staatsbehörde: die Backer als schuldig des Ganganz erwähnten Vergehens mit 7 Tage doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe zu bestrafen. Urtheil: 6 Tage doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe.

Untersuchung gegen Franz Kochdumper von Steinwiesen wegen Körperverletzung. Abermals ein Spaß, wohl nicht mit einem Dreschflegel, aber doch mit einem Tischmesser, bildet den Gegenstand dieser Verhandlung, und er nahm in Folgendem seinen Verlauf. Am dritten Weihnachts-Feiertage v. Js., dem im Betteleben bekannten „Pfeffertage der Buben", hatten sich unter Anführung des Angeschuldigten, mehrere Steinwiesener Burschc und unter ihnen auch der Vulnerat, zusammengemacht, um in ihrem Orte herumzupfeffern. Sie waren dabei meist maskirt und trug insbesondere Kochdumper einen Bart von Werg. Nach Beendigung des Geschäftes zogen sie sich zur Vertheilung und sofortiger Consumtion ihres Verdienstes in ein Wirthshaus. Hier gings nun rasch über die errungenen Würste ꝛc. hinein, aber der doppelte Pfeffer mochte die Burschc auch etwas stark durstig gemacht haben und so drang man denn heftig, insbesondere der Damnificat, in den Angeschuldigten, auch das erpfefferte Geld zu vertheilen. Dieser weigerte sich, und Folge hievon war ein Hin- und Herschieben zwischen dem Vulneraten und Kochdumper, — Alles aber nur im Spaß — wie auch das Anjünden des Bergbartes des Kochdumper von Seite des Vulneraten nur ein Scherz sein sollte. Im Spaß legte endlich der Beschädigte den Letztern auch zu Boden; allein diesem mochte die Geschichte zu lange dauern, und so machte er auf einmal Ernst, d. h. er schnitt mit dem von Verfeinerung der Würste her noch auf dem Tische liegenden Messer dem Damnificaten, wie dessen ihm gar nicht übelstehende Narbe zeigt, Nasenspitze und Oberlippe mitten entzwei. Dies die Thatsache, auf welche hin die k. Staats-Behörde den Ausspruch eines „Schuldig" und Verhängung von 3 Monat doppeltgeschärftem Arrest beantragte. Der Vertheidiger, Hr. Conc. Partheimüller, will primär polizeiliche Abwandlung, eventuell unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit um das Strafminimum zuerkannt wissen. Urtheil: 2 Monat doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe.

Am 4. April.

Untersuchung gegen Joseph Wißgall, Weber-Meister, wegen Bestechung und gegen Adam Geuther von Schneckenloh, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Am 11. April.

Untersuchung gegen Dorothea und Barbara Lenz von Schwarzenbach a/W., wegen Diebstahl-Vergehens, und gegen Michael Martin, Soldat 2c Cons., wegen Vergehens der Widersetzung.

Perlen.

Es ist ein Wahn, dem Jeder sich ergibt,
Daß man auf Liebe hofft, sobald man liebt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der in Au als Bäckermeister ansäßige Johann Georg Müller hat sich unterm Heutigen um eine Krämer-Concession nach Au beworben, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch

binnen 4 Wochen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, am 14. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der ledige Bauernsohn Gottfried Mader von Langenau will eine Reise nach Nordamerika unternehmen.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung längstens bis

Mittwoch den 13. April c.

dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 9. März. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein.

v. n.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Wegen des durch hohe Regierungs-Entschließung vom 20. d. Mts. im Kr.-A.-Bl. Nr. 25 S. 301—304 ausgeschriebenen, zu Ellenbach, kgl. Lgd. Hersbruck, aufgegriffenen muthmaßlich taubstummen Mannes, haben sämmtliche Gemeinde-Vorsteher sogleich gründliche Recherche einzuleiten und unverzüglich Anzeige hieher zu erstatten, falls derselbe ihrer Gemeinde angehören, oder über dessen Heimat oder Herkunft etwas ermittelt werden sollte.

Ludwigsstadt, den 28. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein.

v. n.

Bekanntmachung.

Der Sägenschmied Johann Georg Roßbach von hier beabsichtigt mit seiner Ehefrau Christiana geb. Riepler und seinen beiden minderjährigen Söhnen August und Friedrich Roßbach nach Gräfenthal, im Herzogthume Sachsen-Meiningen auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben oder dessen Familie sind längstens am

Freitag den 15. April d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 24. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein.

v. n.

(Unlieb verspätet.)

Meinen werthen Freundinnen für die erhaltenen Geschenke meinen innigsten Dank. Wir werden es erleben. **K.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem tit. musikalischen Publikum hiemit anzuzeigen, daß bei ihm von heute an vier Wochen lang ein von ihm selbst gefertigtes **Flöten-Instrument** (Zimmer-Orgel) zur gefälligen Ansicht steht.

Dasselbe ist in Form eines Pianino's gebaut, 5' hoch, 3' breit, mit einer vollständigen Claviatur von 4½ Octaven von C bis F, enthält ein achtfüßiges Flöten-Register, ein gangbares Pedal von 2 Octaven von C bis C, und ist Letzteres, sowie der an der Seite angebrachte Balgtritt zum Wegnehmen und das Ganze zum Verschließen.

Bemerkt wird noch, daß jede Bestellung oben angegebener Art, sowie auch in anderer Manier, nämlich mit 2 Manualen, mit mehreren beliebigen Registern, Posaunenbaß ꝛc., sowie auch mit Aeolodikon, jedoch immer in der obengenannten Größe, angenommen und auf das Solideste ausgeführt wird. Bei meiner allenfallsigen Abwesenheit ertheilt Herr **Gg. Siegelin** hier jederzeit genaue Auskunft.

Schney bei Lichtenfels, den 31. März 1859.

Johann Wiegleb,

Orgel- und Instrumentenmacher.

Anzeige.

Die erst jüngst erhaltenen neuen sehr schönen Muster von

Tapeten

liegen zur Einsicht vor, Bestellungen hierauf zum Fabrikpreis steht entgegen

Cronach, den 30. März 1859.

Ch. Fleischmann,

(2,1) Vergolder und Tapezirer.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft eine Partie **Heu.**

M. Günther in Cronach.

Zu verkaufen.

Zwei sehr gute **Zugpferde** nebst einem **Wagen** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Die Jobsiade.

Ein grotesk-komisches Heldengedicht in 3 Theilen von Dr. Kortüm. Mit Abbildungen. 1 fl. 12 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Lotto.

Bei der letzten Ziehung zu Nürnberg sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

1 73 31 69 12

Die nächste Ziehung findet den 7. April zu München statt.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Vater

Georg Adam Hanna,

Gastwirth und Metzgermeister in Redwitz,

aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Er starb am 27. März Nachts nach ganz kurzem Krankenlager in Folge wiederholten Schlaganfalles in seinem vollendeten 54. Lebens-Jahre, gestärkt mit dem letzten Tröstungsmittel unserer heiligen Religion.

Indem wir diese Trauer-Kunde unsern theueren Verwandten, sowie allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübten Herzen mittheilen, verbinden wir damit die Bitte, des Dahingeschiedenen im Gebete zu gedenken und uns ein geneigtes Andenken zu bewahren.

Zugleich sagen wir allen unsern verehrten Verwandten und Bekannten aus der Nähe und Ferne, sowie allen Denjenigen, die durch ihre Theilnahme bei seiner Krankheit, sowie bei seiner Begräbnißfeier so viele ehrende und tröstende Beweise ihres Wohlwollens uns gegeben haben, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Redwitz, am 30. März 1859.

Die tieftrauernden Kinder

Johann, Babette, Rettel und **Barthel Hanna.**

Die kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft,

gegründet auf ein Actien-Kapital von drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effektiv begeben sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Gesammt-Betrage von 99,158 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. und der Prämien-Einnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Boden-Erzeugnissen. Die Prämien sind fest. **Nachzahlungen** finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Gesellschaft ausbezahlt. Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent der Gesellschaft; bei demselben können auch die Antrags-Formulare in Empfang genommen werden. — Die Prämien sind im Vergleiche zu den Vorjahren um Bedeutendes ermäßigt.

Lichtenfels, den 30. März 1859.

G. Bauer,

Agent für die kgl. Landgerichts-Bezirke Cronach, Lichtenfels, Weismain und Seßlach.

Haus-Versteigerung.

Das Haus der Stenglein'schen Erben wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Montag den 4. April

anberaumt, wozu Strichsfustige eingeladen werden.

Cronach, den 30. März 1859.

(3,2) **Die Erben.**

In Steinwiesen in der Nähe des Heinrich K. wurde an Fastnacht eine **Haube** verloren. Ein Mädchen sucht täglich darnach, ohne solche zu finden. Es thut uns dies sehr leid.

Ein Theilnehmer an diesem Malheur.

Zum Nürnberger **Fränkischen Kurier** wird ein pünktlicher Austeser gesucht. Wo? sagt die Exp.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 53. Samstag, den 2. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

☞ Um allen Irrungen vorzubeugen, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, den Abonnements-Beitrag unserem Austräger gegen Quittung zu verabreichen, da er zum Empfang des Geldes von uns autorisirt ist.

Die Expedition.

Sicherem Vernehmen nach wurde der Priester Hr. Kaplan **Keck** dahier zum Verweser der Pfarrei Culmbach berufen.

Die protestantische Schulstelle zu **Zedtwitz** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 275 fl., ist hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Hof oder bei der kgl. protestant. Distrikts-Schulinspektion Hof einzureichen.

Die erledigte prot. Parrstelle zu Uttenreuth, Dekanats Erlangen, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Possenheim, Dekanats Einersheim, J. **Brunner** verliehen.

Die süddeutschen Blätter sind heute **ausgeblieben,** weshalb uns die neuesten Nachrichten aus München und Frankfurt fehlen.

Coburg, 27. März. Unsere Werrabahn beginnt nunmehr auch den direkten Güterverkehr zwischen Holland und Tyrol zu vermitteln: kürzlich kamen holländische Güterwägen mit Rohtabak aus Rotterdam hier an, welche direkt nach Kufstein gingen. Viehtransporte aus Franken nach Köln und von da nach England haben ebenfalls vermittelst dieser Bahn bereits begonnen.

Die Universität Jena hat einen kühnen Griff gethan, sie hat sich einen Professor aus den Berliner Studenten herausgelangt. **Albert von Bezold** aus Ansbach, studirte bis jetzt in Berlin Medicin, schrieb seit Jahren in Zeitschriften Aufsätze über Physiologie, die unter den Meistern Aufsehen machten und ihm den Ruf als Professor der Physiologie in Jena eintrugen. Der blutjunge Professor (22 Jahre) geht erst nach Würzburg, um sich dort den Doctorhut aufsetzen zu lassen.

Wenn die Wiener ärgerlich über Jemand sind, machen sie ganz gute Witze. Den schwarzen Ex-Kaiser **Soulouque** von Hayti lassen sie nach Paris kommen und den Kaiser besuchen. Napoleon fragt ihn etwas spöttisch: wie steht's, lieber Soulouque, um Ihren Thron? — Na, erwiderte Soulouque, „Hayt i, morgen du!"

Berlin, 28. März. Nach sehr zuverlässigen Nachrichten sieht es in den französischen Grenzprovinzen genau so aus, wie zur Zeit, als der erste Konsul der einen und untheilbaren Republik über die Alpen ziehen wollte, und unsere Garnisonen an der französischen Grenze liegen doch zu nahe an dieser, als daß man hier nicht ziemlich genau wissen sollte, was drüben vorgeht. Sieht es hin und wieder in den Zeitungen aus, als gingen wir dem tiefsten Frieden entgegen, so widerspricht dem die Truppen-Anhäufung in den Jura- und Alpen-Gegenden. Die Divisionen sind fast genau so echelonirt, die Verbindung derselben unter einander eben so geordnet, wie damals.

Sardinien macht ungeheuere Anstrengungen, um an dem Congresse Theil nehmen zu dürfen; allein die Großmächte meinen, es möchte nicht gut sein, daß der Kranke sein Rezept selbst mit verschreibe.

Nicht etwas, sondern sehr viel ist faul in **Paris** und tief hinein. Maßloser Luxus, gewissenloses Börsenspiel, Untreue, Unterschlagung, Bestechung, haben in allen Kreisen um sich gegriffen und in Kreise hinauf, die ganz rein bleiben sollten. Milhaud, der vornehme Bankier, mußte wegen großartiger Schwindeleien verhaftet werden, Vicomte de Beaumont-Vassy, ein Herr vom ältesten Adel, ist der Bestechung und Unterschlagung angeklagt. Beider Verbindungen reichen hoch hinauf. Es kommen Dinge und Zustände zum Vorschein, die an die weltberüchtigten von 1847 stark errinnern und sie überbieten. Die wichtigsten öffentlichen Ereignisse werden zu zweideutigen Privatmanövern ausgebeutet.

Aus **Paris** wird berichtet: Durch den Congreß will man nur noch mehr Zeit für die Kriegs-Vorbereitungen gewinnen. Kaiser Napoleon will in Person das Commando übernehmen. Schon jetzt ist er einen großen Theil des Tages mit Plänen und Landkarten beschäftigt, und eben so sind es seine Adjutanten, so daß die Tuilerien ganz das Ansehen eines Hauptquartiers haben. — In Rennes ist durch Befehl vom 24. März abermals die Ausrüstung von 6 Batterien angeordnet, und für das Gardekorps ist bereits vollständige Mobilmachung befohlen. Unruhe erregte in den Tuilerien Italien, weil man besorgt, daß der Losbruch dort erfolgen wird, ehe man vollständig zur Unterstützung bereit ist.

Digitized by Google

Der sardinische Premier-Minister Graf Cavour, welcher am 30. März von Paris wieder abreiste, war lustig und guter Dinge in **Paris**; er ließ sich das Essen bei Kaiser und Prinz Napoleon trefflich schmecken, und tanzte mit Prinzessin Clothilde ganz flott.

Paris, 28. März. Graf Cavour hat gestern beim Kaiser gespeist. Wie man erzält, soll der sardinische Minister sich sehr energisch aussprechen und Napoleon III. wird zu thun haben, bis er ihn zu der von den Verhältnissen gebotenen Einlenkung bestimmt.

Garibaldi gehört zu den populärsten Männern Italiens und spielt jetzt in Sardinien eine Rolle; denn er sammelt die italienische Legion d. h. die Freiwilligen unter Sardiniens Fahnen. Der Mann hat sich in allen Welttheilen herum und durchgeschlagen, als Offizier des Bey von Tunis und als Führer von Freischaaren in Amerika. Sein Ruhm datirt von der Belagerung Roms durch die Franzosen; er vertheidigte die Stadt tapfer und glänzend und schlug sich zuletzt durch und ward in Amerika Kerzenhändler und Goldgräber. Er ist ein kühner und schöner Mann und aus einem frühern Freunde ein erklärter Gegner Mazzini's geworden. An seiner Seite kämpfte in der Belagerung von Rom seine Frau Leonta, eine junge Creolin von üppigem Körperbau, feurigen Augen und rabenschwarzem Haar; sie gehörte zu seinen tapfersten Soldaten und erlag auf der Flucht aus Rom durch Italien den Strapazen und Folgen der Niederkunft.

Ein untrügliches Mittel, die **Feldmäuse** zu vertilgen, soll Folgendes sein. Man weicht Weizen, Gerste oder Spelz in starker Aschenlauge von Eichenholz bis zum Aufquellen auf und streut die so präparirten, jedoch wieder gut getrockneten Körner in die frisch aufgeworfenen Mäuselöcher. Der Erfolg soll sich als ein sehr günstiger beweisen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.
Am 28. März.

> Untersuchung gegen Johann Schuberth von Nordhalben wegen Amtsehrenbeleidigung. Thatbestand: Der auf der Anklagebank sitzende Schuberth hatte im Februar h. Js. im nahegelegenen Neußen, angeblich für seinen Bedarf, sich das Fleisch einer Kuh gekauft und nach Nordhalben eingeführt. Eine Anzeige eines reußischen Feldjägers bezeichnete kurz darauf dies Fleisch als verdächtig, weil es von einem kranken Stücke Vieh herrühre, und so wurde es auch vom Magistrate Nordhalben, insbesondere auf Antrag des bei der Haussuchung als Sachverständigen fungirenden Gerichtsarztes Herrn Dr. Behr provisorisch mit Beschlag belegt. Später gepflogene Erhebungen ergaben jedoch, daß die geschlachtete Kuh vollkommen gesund gewesen und die Folge davon mußte sein, daß auch das beschlagnahmte Fleisch wieder freizugeben war. Gelegentlich der Publication dieses Beschlusses durch den Marktschreiber Röth äußerte nun dieser Letztere gegenüber dem Schuberth, daß nach den bestehenden Verordnungen allerdings das Fleisch hätte confiscirt werden sollen, und hierauf soll der Angeklagte in gereiztem Zustande und erzürnt über den Beschluß, der ihm die Kosten der Untersuchung überbürdete, erwidert haben: „Ja, das hat der Doktor auch gewollt, aber der versteht vom Fleisch so viel, wie der Ochs vom Sonntag.“ Auf diesen durch die erschienenen Zeugen erwiesenen und theilweise zugestandenen Umstand gründete die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage und beantragte 22½ Tag einfach geschärfte Gefängnißstrafe. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Rechtsanw. Meißner, stellte primär eine Amtshandlung Seitens des Dr. Behr in Abrede, secundär die Giltigkeit einer Beleidigung — wie dies auch die Aussicht eines Zeugen ist, der in dem gebrauchten Ausdrucke lediglich ein unter den gemeinen Leuten ganz gangbares und daher auch nicht beleidigendes Sprichwort sieht — eventuell fehle die Absicht, zu beleidigen: es müsse also sein Client freigesprochen werden. Rechtsfestes Falls könne er nur eines Versehens, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, für schuldig erkannt und deßhalb auch nur mit der gesetzlich geringsten Strafe belegt werden. Urtheil nach Antrag der kgl. Staatsbehörde.

An Cronach.
(Sonett.)

Die Helden sind ins Grab hinabgestiegen,
O Cronach, deine unbesiegten Ahnen,
Vernimm an ihrem Grab das strenge Mahnen:
„Mit Heldenmuth und Felsentreue siegen!“

Das ganze Deutschland mußte niederliegen,
Dem Schwedenheer und seinen Sieges-Fahnen,
Ihr kleines Häuflein hat die Mörder-Bahnen
Der Tyrannei vernichtet und gestrichen.

Wenn Heldenmuth und Felsentreu sich gatten,
Vor diesem Bollwerk müssen Himmel zittern,
Und Feindesheere auseinander splittern.

Ihr Söhne ehret ihre Heldenschatten,
Und wenn auch euer Blut den Boden wasche
Gelobet dies bei eurer Väter Asche!

Perlen.

Ein Mann kann sich niemals dem Weibe unterordnen, und wenn er es thut, so wird das Weib ihn verachten. Mühlbach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Foderungen an den Nachlaß der am 19. Dez. v. Js. verlebten Rothgerbermeisters-Wittwe Katharina Bater von hier, sind bei Vermeidung ihrer Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse am **Donnerstag, den 5. Mai l. Js.**
im Geschäftszimmer Nr. 48 des unterfertigten Gerichts anzumelden.

Cronach, den 26. März 1859.
Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Striegel.

Bekanntmachung.

Die ledige Wilhelmina Büttner von Küps ist gesonnen nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb Foderungen oder sonstige an dieselbe zu machende Ansprüche
Freitag den 8. l. M.
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen sind.

Cronach, am 28. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

vom 1. bis 16. April 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund Ochsenfleisch kostet		11 kr.	3 pf.
„ „ Kuhfleisch		9 „	3 „
„ „ Stierfleisch		9 „	3 „
„ „ Schweinefleisch		13 „	3 „
„ „ Schöpsenfleisch		9 „	3 „
„ „ Kalbfleisch		7 „	3 „
„ „ Beckfleisch		— „	— „

Brod-Preise.

5 Loth — Quint Weizenbrod kosten		1 kr.	— pf.
10 „ — „ dergl.		2 „	— „
2 Pfd. Roggenbrod		6 „	1 „
4 „ dergl.		12 „	2 „
6 „ dergl.		18 „	3 „
— „ 28 Loth gemischtes Brod		5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz Mundmehl kostet		8 kr.	2 pf.
„ „ feinstes Weizenmehl		6 „	— „
„ „ ordinäres dergl.		5 „	— „
„ „ mittel dergl.		3 „	2 „
„ „ Weizengries		12 „	— „
„ „ feinstes Gerstenmehl		3 „	2 „
„ „ Gerstengries		4 „	2 „
„ „ Erbsen		9 „	— „
„ „ Linsen		9 „	— „
„ „ Hirse		9 „	— „
„ „ grobe Gerste		8 „	3 „
„ „ Mittelgerste		12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Käps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Welfergrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 31. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 14. April

Nachmittags 2 Uhr

im Orte Friesener-Roßlach ein paar Ochsen, taxirt auf 100 fl., und eine Kuh, taxirt auf 40 fl., durch eine Gerichts-Commission meistbietend gegen sofortige Baarzalung verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 16. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der ledigen Margaretha Böhlein von Wallenfels sind Foderungen und sonstige an den Nachlaß zu machende Ansprüche

Freitag den 8. k. M.

um so gewisser zu liquidiren, als außerdem auf solche bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden dürfte.

Cronach, den 21. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Dienstag den 12. April

Nachmittags 2 Uhr

in Eichenbühl ein paar Ochsen von schimmlichter Farbe, taxirt auf 200 fl., durch eine Gerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und zalungsfähige Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 18. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß die im Jahre zweimal mit Zuziehung eines Sachverständigen zu beschäftigende Feuerschau nicht mit der Sorgfalt vorgenommen wird, als der Gegenstand erfodert.

Die Gemeinde-Verwaltungen werden daher aufgefodert, nur tüchtige und gewissenhafte Sachverständige beizuziehen und Sorge zu tragen, daß jedem aufgefundenen Mangel schleunigst abgeholfen wird.

Die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde wird nicht verfehlen, geeignete Controle eintreten zu lassen und bemerkt, daß wegen jeder wahrgenommenen und zur Anzeige gekommenen Nachlässigkeit gegen die betreffende Gemeinde-Verwaltung und die Sachverständigen strafend eingeschritten werden wird.

Cronach, den 22. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Gemeinden, welche die Staats-Straße durch die Ortschaften hindurch zu erhalten haben, werden beauftragt, den Koth abzuräumen und in erforderlicher Weise aufzubetten.

Cronach, den 23. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Executionswege wird nachbezeichnete Realität der Elisabetha Zipfel von Wilhelmsthal, als:

1 Tgw. 22 Dez. Acker, der Eibigsacker, Cat.-Nr. 153, Pl.-Nr. 174 mit $6^{10}/_{100}$ kr. Steuer-Simplum, $10^{5}/_{8}$ kr. Geld- und $31^{1}/_{2}$ kr. Zehnt-Bodenzins belastet und auf 150 fl. taxirt, am

Samstag den 16. April c.

Nachmittags 2 Uhr

im Witzgall'schen Gasthause zu Steinberg öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zalungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird.

Cronach, den 17. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Am 16. Mai werden 22 Serien mit 1100 Gewinnsten gezogen, und zwar: 1mal **20,000** fl.; 1mal **2000** fl.; 1mal **500** fl.; 5mal **100** fl.; 10mal **50** fl.; 20mal **30** fl.; 32mal **20** fl.; 1030mal **8** fl.

Original-Loose sind bei Unterzeichnetem zu **8 ½** fl. zu haben.

Cronach im April 1859.

Carl Pfretzschner.

Bekanntmachung.

Der ledige Maurergeselle Friedrich Krauße und die ledige Handarbeiterin Johanna Wellner, beide von Caulsdorf, wollen eine Reise nach Nord-Amerika unternehmen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung längstens bis

Donnerstag den 14. April c.

dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 31. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein.

v. n.

CYPRESSE

auf das Grab des zu früh dahingeschiedenen Gast-Wirths Herrn **Adam Hanna** von Redwitz.

Bange Klagetön' erfüllen
Gruft und hehr die Frühlingsluft.
Und die Thränen, ach die stillen,
Thauen auf des Vaters Gruft,
Der für uns zu früh geschieden,
Nun genießt des Himmels Frieden.

Ja zu frühe war dein Scheiden,
Trauter Vater in Himmelshöh'n,
Doch befreit von allen Leiden,
Kannst du fröhlich auf uns seh'n;
Denn mit der Vergeltungskrone
Stehst du nun vor Gottes Throne.

Wiedersehen — welche Wonne —
Werden wir dich, theurer Freund,
Und des höchsten Glückes Sonne
Ist auf uns alsdann vereint;
Lächeln wird aus unser'n Blicken
Süßes himmlisches Entzücken.

Schlummre sanft in kühler Erde,
Bis der ewige Morgen graut,
Ledig jeglicher Beschwerde,
Keinem Kummer mehr vertraut,
Bis wir dort uns wiedersehen
In des Himmels lichten Höhen. —

H. F. & G. G.

von Cronach und Oberlangenstadt.

Haus-Versteigerung.

Das Hand der Stengleinʼschen **Erben** wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Montag den 4. April

anberaumt, wozu Strichlustige eingeladen werden.

Cronach, den 30. März 1859.

(3,3) **Die Erben.**

MAHNUNG.

Da sich das II. Quartal pro $18^{58}/_{59}$ zu Ende neigt, und 7 Wittwen der Pensten entgegen harren, so erlaube ich mir, meine Herrn Collegen im Distrikt Cronach aufzufodern, die Pensions-Beiträge für das I. und II. Quartal $18^{58}/_{59}$ gefälligst einsenden zu wollen, und dieß um so mehr, da die Restanten dem kgl. Landgerichte eingereicht werden müssen.

Küps, den 28. März 1859.

Die Geschäftsführung:

Hofmann, Cantor.

Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum Cronach's und Umgegend bekannt, daß er die Concession als Tapezirer erhalten hat, und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Zugleich bringt er sein wohlassortirtes

Möbel-Lager

in empfehlende Erinnerung, sowie auch alle Sorten **Reise-Säcke, Plüsch- und Leder-Taschen, Gummi-Hosenträger, Porte-Monnaies** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Cronach, den 27. März 1859.

Michael Brückner,

(2,2) Riemer, Sattler und Tapezirer.

Die erst jüngst erhaltenen neuen sehr schönen Muster von

Tapeten

liegen zur Einsicht vor, Bestellungen hierauf zum Fabrikpreis sieht entgegen

Cronach, im März 1859.

M. Mackert.

Dem **Röschen** bei **N.** zu ihrem morgigen Geburtstage Glück, Heil und Segen.

Unterzeichneter erklärt hiemit auf Verlangen den Badergehülfen **Johann Reinlein** für einen **ganz gescheiten, ganz klugen, ganz vernünftigen** Menschen.

F. O. M. Bernard, Typograph.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 54. Dienstag, den 5. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die katholische **Schul-**, dann **Chorregenten-Stelle** zu Burgkundstadt mit dem fassionsmäßigen Ertrag von 479 fl. 29⅝ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Weismain oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schul-Inspection Weismain einzureichen.

Die katholische **Knaben-Schul-**, dann **Cantors-Stelle** zu Eggolsheim mit dem fassionsmäßigen Ertrag von 576 fl. 48½ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Forchheim oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schul-Inspection Forchheim einzureichen.

München. Se. Maj. der König haben inhaltlich hoher Entschließung vom 30. ds. die Errichtung eines 4. Artillerie-Regiments, vorläufig mit dem Standorte in Augsburg, zu verfügen geruht.

B. K. Wie man uns versichert, haben Se. Maj. der König das **Entlassungs-Gesuch** des Staatsministers Frhrn. v. d. Pfordten genehmigt. Wie der Allg. Ztg. geschrieben wird, haben auch alle übrigen HH. Minister, mit Ausnahme des Justizministers v. Ringelmann, ihre Entlassungs-Gesuche eingereicht.

München, 3. April. Der k. Kriegsminister Generalmajor v. Manz hat, wie man heute mit Bestimmtheit vernimmt, um seine Pensionirung (aus Gesundheitsrücksichten?) nachgesucht. Einem auftauchenden Gerüchte zufolge soll der General der Cavalerie Fürst Taxis zum Verweser des Kriegs-Ministeriums ausersehen sein.

Am 6. April wird in München eine Approbations-Prüfung für **Bader** abgehalten.

Vom **Militär-Staats-Handbuch** ist eine neue Ausgabe für 1859 erschienen.

Gegenwärtig wird in **München** vor dem Schwurgericht der Prozeß des Studenten Ferner von Edenkoben verhandelt. (Ferner hat bekanntlich vorigen Herbst seine Geliebte, die Bildhauerstochter Sanguinetti in München, aus Eifersucht erschossen.) Der Zudrang des größtentheils weiblichen Publikums hiezu, war so groß, daß eine verschlossene Thür eingedrückt wurde, und Gensdarmen Mühe hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ferner ist zu 12 Jahre Festungsstrafe II. Grades verurtheilt worden. Der Unglückliche nahm sein Urtheil lautlos hin.

Die österreichischen **Kriegsschiffe** sammeln sich auf der Rhede von Syzignone, bis jetzt sind 13 versammelt.

Die blinden Anhänger L. Napoleon's scheuen sich schon nicht mehr, laut von dem **Kriege** zu sprechen, und die Rüstungen betreibt man so offenkundig als möglich. Alles wird nach Lyon dirigirt, auch die Artillerie von Vincennes, und bald wird man dort 120,000 Mann versammelt haben. Selbst in den Tuilerien kann man hören, daß, wenn L. Napoleon nicht bald volte face macht, die letzte Stunde des Kaiserreichs geschlagen hat.

Auch Montenegro rüstet zum Kriege; ein anwesender **französischer** Consul schürt den kriegerischen Geist Danilo's.

Newyork, 16. März. In allen Zweigen des Verkehrs hat sich so große Thätigkeit entwickelt, daß Handel und Industrie mit einander wetteifern. Jede Lähmung im Gefolge der Crisis scheint verschwunden, für die meisten einheimischen und fremden Produkte herrscht eine rege Frage, Consum und Export nähern sich wieder der normalen Höhe und was am erfreulichsten ist, Menschenhände sind die gesuchteste Waare. Fabriken und Werkstätten sind in dem Grade mit Ordres überhäuft, daß sie kaum mit dem Bedarf Schritt halten können, auf dem Flusse und im Hafen wird es lebendig und auch die Frequenz der Eisenbahnen hebt sich wieder. Ja selbst unsere armen Kapitalisten, die sich seit dem unglücklichen Herbst von 1857 mit der Hälfte der gewohnten Zinsen begnügen mußten, haben endlich Aussicht auf eine dauernde Erhöhung des Discontos. Das sind unsere augenblicklichen Verhältnisse; denn in diesem Lande, wo nichts beständig ist, als der Wechsel, möchten wir die wolkenlose Gegenwart nicht als eine Garantie für eine heitere Zukunft empfehlen; wir müssen hier auch beim hellsten Sonnenschein auf einen Sturm vorbereitet sein.

⊙ **Naturhistorisches.** Unsere Gebirge haben die Höhe nicht mehr, zu denen sie ursprünglich emporgehoben wurden, weil sie sich während der Abnahme der Erdwärme wieder senkten. Da nun diese Abkühlung und Senkung noch fortwährend statt hat, so wurden auch die klimatischen Verhältnisse unserer Gegend bedeutend verändert. Die fossile Botanik weist auch nach, daß früher hier Palmen und andere Gewächse heißer Landstrichen vegetirt haben, welche nun nicht mehr gedeihen und völlig von uns weggezogen sind. Weil aber manche europäische Landstriche, wie Italien z. B., diese geologischen und klimatischen Veränderungen nicht erfahren haben, so ist auch die dortige Flora so ziemlich unverändert dieselbe geblieben.

Beim Schöffengericht in Osnabrück kam am 29. März die **Klage** eines Cigarrenmachers gegen einen Andern vor, die darin bestand, daß er „Görgen“ geschimpft worden sei. Seit 1849 bezeichnen die Cigarrenarbeiter mit diesem Namen einen Verräther. Der Angeklagte erklärte vor dem Gerichtsspruch, er habe nicht beleidigen wollen, auch nicht einen Verräther damit bezeichnen wollen, womit sich der Kläger beruhigte.

Paris, 29. März. Fast in allen Zweigen des Hande.s und der Industrie herrscht fortwährend Stockung. Die pariser Fabriken haben wenig Bestellungen, die Provinzen haben ihre Ankäufe vermindert und nur die gewöhnlichen Bedürfnisse des Verbrauchs werden befriedigt. Indessen haben einige Häuser bedeutende Aufträge aus Nord-Amerika erhalten, und Berichte aus Newyork melden, daß man dort neue Vorräthe von europäischen Waaren anzulegen gedenkt. Die Exportation für den Continent ist null.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heute dahier stattgehabten Prämienverlesung der großh. badischen 35 fl. Serienloose sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 55,733 40,000 fl., Nr. 262,381 10,000 fl., Nr. 176,859 5000 fl., Nr. 56,653 113,060, 141,013, 213,082 und 225,083 jede 2000 fl.

F **Deutschland und die Franzosen.** (Forts.) Oesterreich ist einer der deutschen Staaten, in welchem das Uebergewicht der Macht des Gesammtvaterlandes ruht. Mit unerschöpflichen Hülfsquellen versehen, war es schon seit Jahrhunderten der Gegenstand des Neides und der Anfeindungen seiner Nachbarn und besonders der Franzosen gewesen. Seit der Aufgebung des deutschen Reiches war es, das Land, welches fast an allen europäischen Kriegen Theil zu nehmen gezwungen war. Sein weiser und kräftiger Kaiser steht im Begriffe, eine bedeutende Marine heranzubilden, ohne welche ein Staat auch bei großer Landwacht nicht zu den Staaten ersten Ranges gehört. Durch eine bedeutende Seemacht wird Oesterreichs in Stand gesetzt sein, dem deutschen Handel einen bedeutenden Schwung, dem Gesammtvaterlande große Vortheile und das Uebergewicht über Belgien, Holland und Dänemark, welche dem deutschen Handel den bedeutendsten Abbruch thun, zu geben und erst durch eine Marine würde Deutschland in seiner Vereinigung eine Welt gebietende Macht sein. Gegenwärtig steht Oesterreich gerüstet, gegen eine Anmaßung jener Gleichen sein altes Recht zu behaupten. Der Hof von Sardinien, an der Spitze einer italienischen Revolution, will nichts Geringeres bezwecken, als die Abtretung aller italienischen Provinzen, um sich zum Sitze eines italienischen Königreichs zu erheben und L. Napoleon scheint ihm hiezu durch seinen versprochenen Schutz Muth gemacht zu haben. Ein großes schönes Gelüsten, welches jedoch selbst im schlimmsten Falle — nämlich nach Besiegung Oesterreich — dennoch nicht dem Hofe von Turin gelingen wird. Wie kann Italien ein einiges Königreich werden, wenn nicht auch das schöne Königreich Neapel fällt und der Kirchenstaat seinem rechtmäßigen Fürsten geraubt wird? Oesterreich wird an die Erhaltung seiner Provinzen, der unter seinem Schutze stehenden Länder und an die Unantastbarkeit des kirchlichen Gebietes sein letztes Blut verwenden und L. Napoleon müßte gegen sich selbst wüthen, wenn er zugeben oder dazu behülflich sein wollte, den Kirchenstaat zu vernichten. Dieser Act, wenn er ihm gelingen sollte, würde ihm die letzte Sympathie seines katholischen Volkes und seinen Thron kosten. Durch ihn würde der geheime Wunsch einiger englischer Lords erfüllt werden, welche dem Finken der Revolution in Italien, als er seinem Erlöschen nahe war, neuen Zündstoff und fortgesetzte Nahrung gereicht hatten und noch gewähren. Wer da nicht längst schon bemerkt hat, daß all der italienische Nummer und Revolutionstaumel von eben diesen Herren, welche einer satanischen Politik huldigen, herkommt, kann sich keinen aufmerksamen Beobachter der Verhältnisse nennen. Lord Feuerbrand würde sammt seinen Collegen in die Hände klatschen und ausrufen — **Ha, ist und doch das große Werk gelungen, daß die beiden Protektoren des Katholizismus den Papst in Italien säkularisirt haben.** Dahin wird es aber mit der Hülfe Gottes nicht kommen. So wenig ein erfahrner Schachspieler eine Position unbesetzt und eine Blöße des Gegners unbenützt läßt, eben so wenig geschieht dieses von einem taktischen Kriegsmann und Oesterreich hat ja mächtige und erfahrene Heerführer, Kanonen und Schützen und seine treuen Tyroler haben von ihrem Gebirge nicht sehr weit in die Lombardei. Fortsetzung folgt.

Diözesan-Nachrichten.

Oberhirtliche Anweisungen erhielten die Herren: Cooperator Anton Stramer zu Hirschaid als Kaplan in Trennstadt. Alumnatspriester Johann Gebhardt als Cooperator in Hirschaid. Kaplanieverweser Adam Landgraf in Buttenheim als 2. Kaplan in Lichtenfels. Kaplan Zucker zu Schlüsselfeld als Kaplan in Buttenheim. Kaplanieverweser Joseph Wilhelm zu Altenbanz als Kaplan in Ebermannstadt. Curatieverweser Stephan Becherer zu Oberlöß als Verweser des Frühmeßbenefiziums in Pottenstein. Cooperator Adam Kirmayer zu Priesendorf als Verweser der Curatie Oberlöß. Alumnatspriester Jakob Serz als Cooperator in Priesendorf. Kaplan Johann Schilling, z. Z. in Litzendorf als Verweser des Frühmeß- und Senftenberger Benefiziums in Buttenheim. Alumnatspriester V. Schürger auf einige Zeit als Cooperator in Herzogenaurach. Kaplan Johann Meixner zu Herzogenaurach als Kaplan zu Gößweinstein. Cooperator Joh. Dorn zu Freudorf als Kaplan zu Herzogenaurach. Alumnatspriester Johann Sauer als Cooperator in Freudorf. Alumnatspriester Melchior Ott als Kaplanieverweser in Altenbanz.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Gremach im März 1859.

Geborene.

1. Ein außerehel. Kind männl. Geschl.; 5. Maria Link, Schlossermeisterstk.; 12. Georg Anton Marth, kgl. Bezirks-Gerichts-Exvehierstk.; 14. Johann Welscher, Flößerstk.; 16. Theres Dietz, Schneidermeisterstk.; 23. Margaretha Kümmelmann, Megameisterstk.; 27. Ernst Barabe, Kappenmacherstk.; 30. Rosina Schnupp, Schuhmachermeisterstkind.

Gestorbene.

2. Georg Wagner, Bäckermeisterstkind, 7 T.; 4. Barbara Dotzler, Näherin, 64 J.; 4. Anna Nieblich, Maurer-Meisterstkind, 6½ M.; 12. Margaretha Zeuß, Bauernkind, 1 J. 7 M.; 14. Johann Heinlein, Pfründner, 59 J.; 21. Marg. Barnickel, Pfründnerin, 78 J.; 23. Theodor Rottenbach, Schuhstegefelle, 18 J.; 23. Franziska Heim, Kaufmannskind, 1 J.; 27. Johann Geiger, Taglöhner, 61 J.; 29. Kunigunda Eisenbeiß, unehel. Kind, 1½ J.

Perlen.

Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen;
Zeigt mir der Freund was ich kann, lehrt mich der Feind was ich soll. Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: J. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der geprüfte Zimmergeselle Crispin Jaser aus Täferringen hat unterm 31. v. Mts. um die Concession zur Ausübung des Zimmermanns-Gewerbes nachgesucht.

Allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier vorzubringen.

Cronach, den 2. April 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Nach hoher Entschließung der kgl. Regierung von Oberfranken Kammer des Innern vom 11. pr. 18. d. Mts. wurden Johann Rötz von Oberlorge und Heinrich Siege von Nechsiegen, kgl. preuß. Regierungs-Bezirks Arnsberg, wegen verbotenem Hausirhandels und verübten Prellereien polizeilich des Landes verwiesen.

Unter Beifügung des Signalements dieser Personen werden sämmtliche Local-Behörden beauftragt, bei allenfallsiger Betretung des Einen oder Andern solchen sofort zu arretiren und an das unterfertigte Gericht einzuliefern.

Cronach, den 23. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Signalement: 1) Rötz, Johann, ist 27 Jahre alt, 5' 6" groß, hat blonde Haare, blonde Augenbrauen, blaue Augen, spitzige Nase, schmales Gesicht und ist von schlanker Statur. 2) Siege, Heinrich, ist 26 Jahre alt, 5' 1" groß und von untersetzter Statur, hat blonde Haare, blonde Augenbrauen, braune Augen, starke Nase, spitziges Gesicht.

Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen **Kutscher,** welcher bis Walburgi d. Js. eintreten kann und sich über Treue, Fleiß und soliden Lebenswandel durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag.

Cronach, am 2. April 1859.

Moser,

(2,1) K. Forstmeister.

Anzeige.

Unterzeichnete hat zu verkaufen: 12 Schock kurzes und langes **Stroh** und 60 Metzen **Korn.** Anbei ist auch ein Stück **Acker** (Kartoffel-Feld) täglich zu verpachten.

Jeanette Bittel,

Kupferschmieds-Wittwe.

Gesuch.

Es werden zum Straßenbau am Falkenstein bei Ludwigsstadt tüchtige **Erd- und Felsen-Arbeiter** gesucht und können sofort unter Zusicherung eines annehmbaren Lohnes in Arbeit treten.

Ludwigsstadt, den 2. April 1859.

Die Akkordanten.

(2,1) **Zeuner. Meyer. Färber.**

Kapital-Gesuch.

Auf ein in der Nähe gelegenes, 2000 bis 2200 fl. werthendes **Söldengut,** bestehend aus Wohnhaus, Keller, Stadel, Holzlage, Backofen und Hofraum, dann 10 Tagw. 59 Dez. Acker- und Wiesenland, wird gegen jährl. 4% Verzinsung ein Darlehen zu 1000 fl. aufzunehmen gesucht und ertheilt Näheres hierüber das **Commissions-Bureau** zu **Cronach.**

Zu vermiethen.

Hs.-Nr. 81 am Kirchenplatz kann das obere Logie, welches seither Herr Lehrer Lauterbach bewohnte, auf Ziel Walburgi bei dem Unterzeichneten gemiethet werden.

Theodor Pabstmann.

Ein noch in den besten Jahren stehender Mann, der ein offenes Geschäft in Schmölz sehr rentirend betreibt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Es wird dabei mehr auf Häuslichkeit als auf Schönheit gesehen; doch wäre es, wenn Erstere, auch mit einigen Tausend Gulden verbunden, sehr erwünscht. Darauf Reflektirende mögen ihre Briefe unter Chiffre **J. F.** franclrt poste restante an die Post-Expedition Cronach richten. Strenge Verschwiegenheit wird garantirt.

Zu verkaufen.

Bei Erhard Pabstmann sind 6 Schock **Kornstroh** und 70 — 80 Ctr. gutes **Heu** zu verkaufen.

Zu verpachten.

Unterzeichneter verpachtet den an sein Haus Nro. 376 in der Wasserstraße anstoßenden Gras-, Gemüs- und Obstgarten.

M. Dümmlein.

Gesuch.

Ein gut erhaltener **Kleiderschrank** von mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Mehrere Schock **Stroh** und eine Partie **Heu** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen franclrte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Augsburger Kochbuch.

Neueste Ausgabe, gut gebunden 1 fl. 30 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 2. April. Weizen 15 fl. — kr. Korn 11 fl. — kr. Gerste 11 fl. 30 kr. Haber 6 fl. — kr.

Bayreuth, 2. April. Weizen 15 fl. 36 kr. Korn 10 fl. 18 kr. Gerste 10 fl. 42 kr. Haber 8 fl. 6 kr.

Google

Wien, 1. April. In der vierten Verloosung der österreicher **Lotterie-Anlehen-Loose** von 1858 à 100 fl. wurden folgende 21 Serien, jede mit 100 Gewinnsten, gezogen: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, und fiel auf Serie 2268 Nr. 6 der Haupttreffer von 200,000 fl.; auf Serie 2060 Nr. 98 der zweite Preis von 40,000 fl.; auf Serie 1484 Nr. 34 der dritte Preis von 20,000 fl. österreichische Währung.

Zur nächsten am 1. Juli stattfindenden Ziehung, bei welcher der erste Gewinnst 250,000 fl. beträgt, sind Original-Loose coursmäßig zu haben bei

Carl Pfretzschner.

Musikalien-Leih-Anstalt

(15,000 Hefte)

von Friedrich Enke in Bamberg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrlichen Musik-Freunden seine vor zehn Jahren gegründete Musikalien-Leih-Anstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wie die bisher erschienenen neun Cataloge, welche mit Vergnügen zur Ansicht mitgetheilt werden, zeigen, bietet dieselbe eine reiche Auswahl der gesammten älteren und neueren Musik-Literatur dar; Anschaffungen aus den gediegensten und neuesten Erscheinungen werden fortwährend gemacht.

Die **Abonnements**-Preise sind pränumerando:

für ein Jahr . . . . 6 fl. — kr.,
für ein Halbjahr . . 4 fl. — kr.,
für ein Vierteljahr . 2 fl. 12 kr.,
für ein Monat . . . — fl. 48 kr.

Bei dem ohnehin so niedrigen Abonnements-Preis haben auswärtige Abonnenten die Hin- und Her-Fracht zu tragen; ich bin dagegen bereit, anstatt 24 Hefte deren 30 für die Dauer eines Monats zu geben und werde auf besonderen Wunsch hin auch für 2 bis 3 Monate das ganze Material, also 90 bis 120 Hefte, auf einmal absenden.

Außer obiger Leih-Anstalt unterhalte ich auch ein gut assortirtes Verkaufs-Lager von Musikalien; nicht Vorräthiges bin ich in den Stand gesetzt binnen sechs Tagen zu liefern

Zu recht vielen geneigten Aufträgen mich empfehlend, zeichnet achtungsvollst

Friedrich Enke.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft versichert in der von ihr errichteten **allgemeinen Sterbekasse** gegen mäßige Beiträge **Sterbegelder** im Betrage von 50—350 fl.

Wer z. B. im Alter von 30 Jahren beitritt, zahlt für ein Sterbegeld von 200 fl. vierteljährlich 1 fl. 8 kr.

Beitritts-Erklärungen werden von dem unterzeichneten Agenten entgegengenommen, welcher auch über **Lebens-, Renten-** und **Aussteuer-Versicherungen** Auskunft ertheilt und Prospecte sowie Antrags-Formulare unentgeldlich verabfolgt.

Cronach, den 29. März 1859.

Andreas Lang,
Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Kegel-Ordnungen

für **Kegelbahn-Besitzer** sind vorräthig zu haben bei

A. Bleyer in **Cronach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 55. Mittwoch, den 6. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 4. April. Der k. Bundestags-Gesandte Frhr. v. Schrenk ist von Frankfurt heute Abend hier eingetroffen. (Seine Berufung ist am Samstag durch den Telegraphen erfolgt.) Mit der Ankunft dieses Staatsmannes dürfte die Ministerkrisis wohl in das Stadium der Entscheidung treten. Ob indessen Frhr. v. Schrenk ein Portefeuille übernehmen wird, soll zur Zeit noch nicht definitiv feststehen. (Der Herr Justizminister v. Ringelmann scheint, wie wir von anderer Seite erfahren, in den Verhandlungen des jüngsten Landtags für seine Person keine genügende Veranlassung zur Einreichung seiner Entlassung zu finden. Graf Reigersberg hat, gleich dem Frhrn. v. d. Pfordten, um die seinige gebeten.) N. K.

Das 1. Jägerbataillon, welches seine Garnison in Augsburg hat, wird demnächst nach **Forchheim** verlegt, da dessen bisher inne gehabte Räumlichkeiten von der Mannschaft des neugebildeten 4. Artillerie-Regiments bezogen werden. — Eine Division vom Chevauxleger-Regimente König in Augsburg kommt nach Ottobeuren und Kempten, resp. an jeden dieser beiden Orte je eine Escadron.

In einem Münchener Blatte liest man: „Den resp. **Hunde-Besitzern** zeige ich hiemit an, daß ich dieselben scheere, wasche und auch die Ohren stutze."

Paris, 2. April. Dem Vernehmen nach begibt sich eine der Pariser Divisionen nach Lyon. An der piemontesischen Grenze, nicht weit von der Grenzstadt Culoz, soll ein Lager errichtet werden. Truppenabtheilungen gehen jeden Tag mit der Eisenbahn nach Süden.

Von der französischen Grenze berichtet man, daß die **Truppen** bei Grenoble und Lyon sich der piemontesischen Grenze so sehr als möglich nähern, und daß die Eisenbahn-Gesellschaften von Lyon und Genf die Auskunft ertheilt haben, daß sie in zwei Tagen ein ansehnliches Armee-Corps bis an den Fuß des Montcenis zu bringen im Stande seien.

Turin, 30. März. Graf Cavour strahlt vor Vergnügen, wird der „Opinione" geschrieben, Frankreich habe bereits alle Verfügungen getroffen, um ungesäumt die Contingente unter die Waffen zu rufen; Alles sei davon überzeugt, daß der Congreß nichts sei, als eine von Frankreich vorgehaltene Maske, um Zeit zu gewinnen.

Auch die türkische Regierung rüstet sich zum **Kriege** was Zeug hält, und rafft Alles zusammen, was sie an waffenfähige Mannschaft aufbringen kann.

☞ In Neulingsheim bei Rottenburg ist wieder eine jener **Wurst-Vergiftungen** vorgekommen, welche von den traurigsten Folgen begleitet war. Eine ganze Familie aß von Leber-Würsten, die, seit Wochen geräuchert, ganz gesund aussahen, aber sie sahen nur so aus und waren sauer. Bereits sind zwei Personen, ein Mann von 37 und ein Mädchen von 24 Jahren, an dem Gifte gestorben und einige andere liegen noch schwer krank darnieder.

Kaum hatte sich die 2. Kammer in **Churhessen** versammelt, so legte sie ein offenes Zeugniß darüber ab, „daß die Hessen bereit sind, für die Ehre, Unverletzbarkeit und Unabhängigkeit Deutschlands, wo und wann immer dieselbe gefährdet werden sollte, eng verbunden mit den deutschen Bruderstämmen, mit aller Kraft einzustehen." Der Präsident foderte die Abgeordneten auf, sich zum Zeichen der Beistimmung zu erheben und alle erhoben sich.

In **Turin** läßt man schon die fürchterlichsten Drohungen los. Dortige Blätter schreiben: „Der Vollzieher des letzten Willens von Orsini wird seinen Schwur halten und mit und marschiren; wenn er zaudert, werden die Bomben wieder auftauchen und die Dolche ihn treffen. Man erinnert L. Bonaparte, daß er Rosenkreuzer (ein Geheimbund) ist, und daß jede Schwenkung ihn verderben würde."

Es ist war, die französische **Orgel,** die Napoleon spielt, ist etwas verstimmt. Das kommt daher, weil der hohe Spieler das Pedal zu viel braucht; wenn er aber die rechten Register zieht, dann braust die Orgel voll und mächtig. Die rechten Register sollen sein: Krieg gegen England, Krieg am Rhein, Krieg in Italien. Auch ungefähr in dieser Reihenfolge. So behaupten Leute, die sich auf die betreffende Orgel genau verstehen.

Ein fanatischer Systematiker.

Pfarrer: Sie wellen also wirklich wieder heirathen, Herr Bärenwirth!? Wirth: Schätz' währlich wohl, i will! Pf.: Und die Schwester von Ihrer vorigen Frau? Sie haben ja mit der Verstorbenen nicht gut gelebt. W.: Noi wäger, wia Hund und Katz'! 's ischt mei dritte Frau gwea und älle sind ste Schwestea gwea und mit koiner han i guat g'hauft, aber g'rad deßwega nimm' i jetz' die vierte Schwester au zur Frau; i will se scho' kriaga! Pf.: Aber ich sehe keinen Grund ein. Warum denn eigentlich? W.: Wisset Se, Herr Pfarrer, i moin eba, 's ischt 's Beschte, wenn i glei **da ganza Schtamm ausrott'!**

Digitized by Google

Seit einiger Zeit sitzen im Frankfurter Theater die Bundestags-Gesandten von Oesterreich und Preußen ganz traulich und gemüthlich in einer Loge. Nun, wenn Oesterreich und Preußen bereits in einer Loge beisammen sitzen, so dürfen wir wohl hoffen, daß sie auch bald das Stück **von demselben Gesichtspunkte** aus ansehen werden.

London, 5. April. Gestern kündigten Lord Derby im Oberhause und Disraeli im Unterhause eine Auflösung des Parlaments mit Ende April und den Zusammentritt des neuen Parlaments im Juli an. L. D. d. K. p. u. f. D.

F Politische Gespräche im Bierhause zwischen Meister Pichler und Meister Tuchhold.

M. Pichler: Wissen Sie keine Neuigkeit, Meister Tuchhold?

M. Tuchhold: Haben Sie's nicht schon gehört, daß für diesmal aus dem Krieg nix wird?

M. Pichler: Und ich will wetten, was Sie wollen, es geht los.

M. Tuchhold: Rußland hat einen Congreß vorgeschlagen.

M. Pichler: Das sind faule Fische, wenn zwei Potentaten sich tüchtig abgeklopft haben, dann erst wird Congreß gehalten. Wie lang hat's denn in der Krimm mit dem Hin- und Herreden gedauert?

M. Tuchhold: England will aber auch Congreß.

M. Pichler: Aber Oesterreich nit, denn am End' muß es doch zuschlagen, damit wieder Ruhe wird.

Das Gedicht vom König Bock,

mit welchem Franz v. Kobell bei dem von dem Münchener Magistrat den bayerischen Akademikern gegebenen Fest so großen Beifall erntete, lautet:

In seinem Frühlingsgarten
Saß König Bock in Pracht;
Weit war in's Land gedrungen
Der Ruf von seiner Macht.

Der Glanz des Hyazinthes
Den Mantel ihm umschloß,
Und blüthenweiße Krone
Ihr leicht darüber goß.

Da tritt mit schlankem Thyrsus
Ein schmucker Jüngling ein:
„Ich komm', Euch vorzuladen
Vor meinen König Wein;

„Er sieht in Eurem Treiben
Empörung gegen sein Reich;
Soll's Euch nicht schlimm ergehen,
So folget mir sogleich!"

Der König Bock d'rauf grüßet
Und nickt dem Fremden fein
Und ruft dann auf bojarisch:
„Schenkt's ihm a Halbi ei'!"

Der Bote schaut begierig
Das gastliche Geschenk
Und trinkt und denkt: por paco,
Ein königlich Getränk!

Und trinkt und trinkt gar weidlich,
Es thut's ja Jeder gern,
Und denkt nicht mehr der Ladung
Und nicht mehr seines Herrn.

Und wieder ein Gesandter
Erscheint vom König Wein,
Und wieder ruft's bojarisch:
„Schenkt's ihm a Halbi ei'!"

Es geht wie mit dem ersten,
Doch nun wächst die Gefahr:
Es naht auf Panthern reitend
Eine große bachantische Schaar.

Da rufet Bock der König:
„A Faß'l flecht's g'schwind a,
Und pfeift's mein' bojarischen Löw'n,
Und muckt's, heht's 'n dra'.

Und als die neuen Boten
Den mächt'gen Löwen sah'n,
Gar schüchtern und bescheiden
Begannen sie zu nah'n.

Des Willkomm's schäumende Gläser
Die wurden nun gereicht;
Und schnell die feindlichen Männer
Tief die in's Herz erweicht.

Sie machtens wie die andern, —
Da — plötzlich Lärm am Thor,
Der König Wein kommt selber
Mit auserles'nem Corps.

Mit Schreck sieht seine Gesandten
Er sausen um die Wett';
O Tag der Schmach, o Rache!
Der Fürst da schreien thät.

Doch ihm entgegen redet
Gefaßt der König Bock:
„Sie, laß'n S' Ihna sagen
Mit ihnern Reb'nstock,

I' bi' vo' Gottes Gnaden
Wie Sie da auf der Welt
Und di' mit Unterthane
Wohl aa' mit üb'r g'stellt,

Denn schaugn S', alli Soldaten
Und alli Offizier
Und Künstler und Gelehrte,
Die halt'n treu mit mir,

Und Bürger S- und Bauern,
Sogar die geistlichen Herrn,
I' kann Ihna versichern,
Auch diese hamm mi' gern.

I' aber will regier'n
In' Frühjohr grad allaa!
Und will's Ihna mit wihrn',
Sie sinnen aa, mit thoa.

D'rum berentwegen loan Syetal'l
Sunst!" — drehte er und schwang
Den langgeschwänzten Rettig
Da ward dem König bang.

Und Hochheimer der Marschall
Ihm flüstert mit Gewicht:
„' Bitt', Majestchät, um Alles
Un' mache Se te' G'schicht',

Mit dem gäbs wüchte Händel,
Un' bleib' mer länger hier,
Er fangt uns wie die G'fandte
Mit sin'm verherte Bier,

Politik is Politik,
Es is zu viel rischkirt,
D'rum lasse S' n halt mache'
Un' thun Se nit pikirt." —

Da wich der Rebenherrscher
Und gab den Frühling frei, —
So ward zum Mitregenten
Der König Bock im Mai.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 21. März.

V Untersuchung gegen den ledigen Webergesellen Adam Lanzenderfer von Büchlein wegen Verbrechens der Körperverletzung z. Grades. Thatbestand: Am 25. Oktober v. Js. war zur Feier der Mitwitzer Kirchweih im Lauterbach'schen Wirthshause drinselbst Tanz-Musik und fanden sich unter vielen anderen Tanzlustigen auch der Angeklagte, sowie Georg Ziegler, der Beschädigte, und die heute zur Zeugschaft geladenen Personen hiezu ein. Es mag dort lustig zugegangen sein und scheint es insbesondere, Georg Ziegler habe jenen Tag so recht in seiner Art genießen wollen, da er, wie fast alle Zeugen bekunden, unausgesetzt und zwar ausschließlich mit einer gewissen Margaretha Schwemmlein tanzte und zechte und dieselbe auch Nachts zwischen 12 und 1 Uhr auf die Freschmühle nach Hause begleitete. Damit war aber Adam Lanzenderfer, ebenfalls ein Verehrer oder vielmehr Geliebter dieser Schönen durchaus nicht zufrieden, im Gegentheil regte sich in ihm rachedürstige Eifersucht und um dieser seiner gereizten Stimmung durch eine tüchtige, dem Ziegler applicirte Tracht Prügel Luft zu machen, ward er sich auch in einem vor uns devenirenden Zeugen einen Genossen, welcher jedoch dieses Ansinnen abgelehnt haben will. Nichtsdestoweniger hielt Lanzenderfer an seinem Plane fest und die Begleitung der Schwemmlein von Seite des Ziegler bestärkte ihn um so mehr in seiner Ausführung. Kaum hatte er nämlich bemerkt, daß das liebende Paar traulich Arm in Arm sich entfernte, so gings ihnen nach und bald hatte der Angeschuldigte durch einen Vorsprung auch ein der Ausführung seiner Sache günstiges Plätzchen, eine am Wege von Mitwitz nach der Freschmühle sich befindliche Hecke erreicht. Wen da schlug er nun auf den an der Hecke mit der Geliebten dahinziehenden Ziegler derart mit seinem Stecke ein, daß derselbe sofort zu Boden fiel und in Folge des, das rechte Auge treffenden Schlages, auf diesem Auge auch die Sehkraft verlor. Dies das constatirte Sachverhältniß, von welchem auch der Angeschuldigte nur in so fern abweicht, als er anführt, er sei zuerst von Ziegler angegriffen worden und habe nur im Zustande der Nothwehr den fatalen Schlag gegen den Vulneraten geführt. Trotzdem und obschon auch das Gutachten des zur Sitzung geladenen Sachverständigen, Hrn. Gerichts-Arzts Dr. Höflich, zu Gunsten des Angeschuldigten ausfiel — weil nämlich nicht mit Bestimmtheit behauptet werden könne, daß die Erblindung des Ziegler unmittelbare Folge des Schlages sei, vielmehr der traurige Gefolg auch der lange andauernden, von Ziegler vernachlässigten Entzündung des Auges zugeschrieben werden könne — hielt die k. Staats-Behörde die Anklage aufrecht und beantragte 4 Jahre Arbeitshausstrafe und, da der Angeklagte Soldat, dessen Entlassung aus dem Heere. Die Vertheidigung plaidirte primär auf Freisprechung, eventuell auf Annahme fahrlässiger Körperverletzung, Urtheil, gefällt auf das Gutachten des Hrn. Gerichts-Arzts Dr. Höflich: der Angeklagte ist schuldig eines unter zwei erschwerenden Umständen begangenen Vergehens der Körperverletzung und wird deshalb mit 6 Monat doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe belegt, sowie auch in die Kosten verurtheilt, die jedoch wegen dessen Vermögenslosigkeit der k. Staats-Kassa zur Last fallen.

Am 28. März.

Untersuchung gegen den ledigen Webergesellen Andreas Lerner von Maierhof wegen Vergehens des Diebstahls. Thatbestand: Am 7. Februar l. J. war zu Kupferberg Jahrmarkt und hatte denselben auch der Handelsmann Westheimer aus Fassoltshof als Verkäufer bezogen. Gegen Nachmittag kam zu ihm eine Weibsperson mit zwei Burschen, einem älteren und jüngeren, von denen der Erstere sie im Kaufe verschiedener Gegenstände unterstützte und sich mit ihr nach erfolgter Bezahlung auch sofort wieder entfernte. Der Andere, wiewohl anscheinend am Kaufe nicht unbetheiligt, hatte dazu nur wenig gesprochen und blieb auch nach dem Weggehen der zwei anderen Personen noch eine Weile, selber um ein Sacktuch handelnd, an der Bude stehen. Er wurde einig, zahlte und ging dann gleichfalls seines Weges — mit ihm aber auch ein Rest rothgrünes Tuch im beiläufigen Werthe von 7 fl. 30 kr. bis 15 fl. Der im Handwerke des Marktdiebstahls bereits angebildete Gauner hatte nämlich den Handelsleute des Bubenbefliessenen mit seiner Schwester, der obengenannten Weibsperson, benützt und, unbemerkt vom Eigenthümer, sich Etwas herangesteckt, wofür er jedoch keine Zahlung zu leisten gesonnen war. Eine Minute darauf bemerkte der Markt-Nachbar des Westheimer, ob denn der gerade durchgegangene Bursche auch Tuch gekauft habe, worauf Westheimer den Diebstahl sofort entdeckte. Der Verdächtige, am selben Tage noch, aber ohne das Tuch, erwischt, will diesmal ganz unschuldig sein, gesteht jedoch seine Anwesenheit auf dem Markte und an der Bude des Westheimer zu. Dieser erkennt in ihm den Burschen vom 7. Februar, sowie auch ein weiterer Zeuge, der überhaupt die ganze Diebsmanipulation mit angesehen zu haben behauptet, in dem Angeklagten mit aller Bestimmtheit den Thäter bezeichnet. Anhaltspunkte dafür aber, daß auch die Schwester des Angeschuldigten am Diebstahl betheiligt sei, hat die öffentliche Verhandlung nicht ergeben. Die kgl. Staatsbehörde beantragte demgemäß, für den bereits früher wegen Marktdiebstahls und mehrerer polizeilich strafbarer Diebstahls-Akte verurtheilten, also rückfälligen Lerner eine 9monatliche einfache, in einem Strafarbeithaus zu erstehende Gefängnißstrafe anzusprechen. Der Vertheidiger, Hr. Rechtsprakt. Fiedler, will primär Freisprechung seines Clienten, eventuell blos einen polizeilich strafbaren Diebstahl angenommen wissen. Urtheil: 5 Monate, durch einfache Schärfung auf 3 Monate 23 Tage sich reducirende Gefängniß.

Perlen.

Mein Guter, zwischen Würd' und Werth
Ist eine große Kluft,
Dein Ehrenamt nur wird geehrt,
Dich selber nennt man Schmit. Voß.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Executionswege wird nachbezeichnete Realität der Elisabetha Zipfel von Wilhelmsthal, als:
1 Tgw. 22 Dez. Acker, der Eibigsacker, Cat.-Nr. 153, Pl.-Nr. 174 mit 6 10/100 kr. Steuer-Simplum, 10 5/8 kr. Geld- und 31 1/2 kr. Zehnt-Bodenzins belastet und auf 150 fl. taxirt, am

Samstag den 16. April c.
Nachmittags 2 Uhr

im Witzgall'schen Gasthause zu Steinberg öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird.

Cronach, den 17. März 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 14. April

Nachmittags 2 Uhr

im Orte Friesenet-Roßlach ein paar Ochsen, taxirt auf 100 fl., und eine Kuh, taxirt auf 40 fl., durch eine Gerichts-Commission meistbietend gegen sofortige Baarzalung verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 16. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der ledigen Margaretha Böhlein von Wallenfels sind Foderungen und sonstige an den Nachlaß zu machende Ansprüche

Freitag den 8. k. M.

um so gewisser zu liquidiren, als außerdem auf solche bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden dürfte.

Cronach, den 21. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Dienstag den 12 April

Nachmittags 2 Uhr

in Eichenbühl ein paar Ochsen von schimmlichter Farbe, taxirt auf 200 fl., durch eine Gerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und zalungsfähige Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 18 März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Anzeige.

Weiße gebogte **Gardinen** in Filet und Moll, sowie glatte und gemusterte Moll's, zu **Communion-Kleidern** geeignet, in schönen und gefälligen Dessins empfiehlt

(2,1) **M. Stößlein.**

Zu verpachten.

Unterzeichneter verpachtet den an sein Haus Nro. 376 in der Wasserstraße anstoßenden Gras-, Gemüs- und Obstgarten.

M. Dümmlein.

Zu vermiethen.

Hs.-Nr. 81 am Kirchenplatz kann das obere Logie, welches seither Herr Lehrer Lauterbach bewohnte, auf Ziel Walburgi bei dem Unterzeichneten gemiethet werden.

Theodor Pabstmann.

Zu verkaufen.

Mehrere Schock **Stroh** und eine Partie **Heu** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen **Kutscher**, welcher bis Walburgi d. Js. eintreten kann und sich über Treue, Fleiß und soliden Lebenswandel durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag.

Cronach, am 2. April 1859.

(2,2) **Moser,**

K. Forstmeister.

Gesuch.

Es werden zum Straßenbau am Falkenstein bei Ludwigsstadt tüchtige **Erd- und Felsen-Arbeiter** gesucht und können sofort unter Zusicherung eines annehmbaren Lohnes in Arbeit treten.

Ludwigsstadt, den 2. April 1859.

Die Akkordanten.

(2,2) **Zeuner. Meyer. Färber.**

Freiwilliger Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit des unterzeichneten Besitzers werden am

Dienstag den 26. April c.

als am dritten Osterfeiertage, Nachmittags 2 Uhr im Rathhause zu Ludwigsstadt nachstehende Realitäten desselben, als:

1. eine neuerbaute Schneidmühle mit Concessions-Holzberechtigung,
2. ein Wohnhaus mit Scheune,
3. ein Wohnhaus, neu erbaut, enthaltend zwei Stuben, zwei Kammern und Stallseinrichtung nebst Keller und Garten-Antheil,

öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Ludwigsstadt, den 3. April 1859.

Ernst Oertel,

Schieferbruch-Besitzer.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Encyclopädie

der

Bayerischen Gesetzgebung

für die sieben älteren Kreise, enthaltend alle einzelnen in den Gesetzblättern der Jahre 1818 bis 1852 befindlichen Gesetze und Gesetzesstellen alphabetisch geordnet, mit Bemerkung der inzwischen vorgekommenen Abänderungen, Beifügung aller darauf Bezug habenden Vollzugs-Instruktionen, Erläuterungen und Plenarbeschlüsse, und Hinweisung auf die älteren desfalls erschienenen Verordnungen.

Ein praktisches Handbuch

für jeden bayerischen Staatsbürger.

Herausgegeben von Sigmund von Haller, rechtskundiger Magistratsrath in Fürth. 6 Bände.

Statt 14 fl. für 6 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 56. **Freitag,** den 8. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die protestantische obere Schul- dann Chorrektors-Stelle zu **Lichtenberg** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 442 fl. 5 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Naila oder bei der kgl. protest. Distrikts-Schulinspektion Naila zu Stehen einzureichen.

Die protestantische zweite Schul-Stelle zu **Oberröslau** mit dem fassionsmäßigen Gehalte von 300 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 3 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Kirchenlamitz oder bei der kgl. protest. Distrikts-Schulinspektion Kirchenlamitz einzureichen.

München, 6. April. Die Ernennung des k. Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenck zum Staatsminister des Aeußern ꝛc. ꝛc. scheint nunmehr in sicherer Aussicht zu stehen, doch ist dieselbe bis jetzt noch keineswegs erfolgt; über weiteren Personenwechsel verlautet zur Zeit noch nichts Zuverlässiges. Einem Gerüchte zufolge würde der Ministerwechsel mit dem 1. Mai eintreten, doch kann ich die Richtigkeit dieses Gerüchts vorerst nicht verbürgen.

München, 5. April. Diesen Nachmittag hatte Frhr. **v. d. Pfordten** mit seiner Gemahlin die Ehre, an der königl. Tafel zu speisen, und man bemerkte, daß nach beendeter Tafel Se. Maj. der König längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten in Unterredung blieb. Diese Einladung im gegenwärtigen Momente — wo eben die direkten Verhandlungen mit Frhrn. v. Schrenck begonnen haben — dürfte jedenfalls von besonderer Bedeutung erscheinen und ein Zeichen mehr sein, daß sich der gegenwärtige Ministerpräsident der Gunst und des Vertrauens des Monarchen ununterbrochen erfreut.

Herr Appellationsgerichtsrath Dr. **Kalb** in Bamberg wurde zum Rathe des obersten Gerichtshofes des Reiches befördert. Die durch diese Beförderung beim hiesigen Gerichtshof sich erledigende Rathsstelle wird vor der Hand unbesetzt belassen.

Von **Augsburg** wird berichtet, daß die Zouaven während ihrer Anwesenheit in München im dortigen Hofbräuhause sich in sehr ungebührlichen Manifestationen napoleonischen Patriotismus ergangen haben — sie seien deswegen hinausgeworfen worden. Ja, das Hofbräu, aus ist in dieser Beziehung ein gefährlicher Ort. In Augsburg haben die Zouaven Fiasko gemacht. (In Nürnberg und Fürth haben sie auch keine Lorbeeren errungen; jetzt gastiren sie in Bamberg.)

Hof, 5. April. Gestern kam von Ehel in Böhmen ein Transport Pulver hier an, der einige Bedeckung von österreichischer Mannschaft hatte, vor der Stadt aufgefahren wurde und da über Nacht im Freien blieb. Heute kam der Transport zur Eisenbahn und geht per Extrazug nach Mainz. Der ganze Transport war 18 Wagen (nicht Pulver-, sondern gewöhnliche Frachtwagen) stark und soll ein Gewicht von 1000 bis 1500 Centner haben.

Von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet, lief am 6. April Abends 6 Uhr die erste Locomotive „Germania", von Gunzenhausen kommend, in den Bahnhof von **Ansbach**. Es dürfte nun keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Bahn gegen den 1. Mai eröffnet werden kann und wird.

Preußen verdankt in seiner Antwort auf die Circulardepesche des Bundesrathes die Neutralitätserklärung als eine zweckmäßige und gerechte Entschließung.

Berlin, 4. April. Die N. Preuß. Ztg. spricht sehr entschieden ihre Ueberzeugung aus, daß der Congreß den Krieg nicht verhindern werde, und nur dazu dienen soll, die Rüstungen zu vollenden und den Krieg zu localisiren. Eben dies dürfe Preußen nicht leiden. „Preußen darf weder das Localisiren des Kriegs noch das Isoliren Oesterreichs leiden; läßt es sich dazu verführen, so bleibt ihm nur die Wohlthat übrig, welche Polyphem dem Odysseus versprach: zuletzt gefressen zu werden." — Der König und die Königin sind am 30. März in Neapel angekommen.

Es fällt keiner der betheiligten Mächte ein, zu entwaffnen: weder Sardinien, noch Oesterreich, am wenigsten Frankreich. Im Gegentheil, Napoleon rüstet gewaltiger als zuvor. Ich fürchte: man wird auf dem **Friedens-Congreß** mehr mit dem Säbel klappern, als mit der Feder kritzeln hören.

Die Kadres der 16 Linien-Regimenter, welche die vier Divisionen der Armee von **Paris** bilden, sind am 5. April nach den verschiedenen Depots abgegangen, um die vierten Bataillons zu bilden. — Das achte Jäger-Regiment, welches in Rouen und Evreux liegt, hat Befehl erhalten, sich für jeden Augenblick zum Abmarsche bereit zu halten.

Paris, 5. April. Es bestätigt sich, daß Oesterreich wiederholt das Verlangen gestellt hat, Sardinien solle vor der Eröffnung des Congresses entwaffnen. Die Diplomatie ist jetzt eifrig bemüht, ein Mittel zur Vereinbarung der einander entgegengesetzten Foderungen zu finden.

Digitized by Google

Mit dem Frühling ist der greise König von **Würtemberg** aus Italien nach Stuttgart zurückgekehrt. Er selber führte die Zügel seines Zweispänners, als er in Stuttgart einfuhr.

Kaiser **Napoleon III.** ist von allen europäischen Mächten, großen wie kleinen, anerkannt, nur nicht von dem „Herzog von Modena"; dieser allein hält noch an den Verträgen des Aachener Congresses von 1818 fest.

Ein Flüchtling aus **Cayenne,** dem kais. französischen Sibirien, hat in Brüssel eine gegen den Moniteur gerichtete Schrift über die Strafinsel veröffentlicht. Das Furchtbarste, was man uns als Kindern von Sibirien erzälte, ist rein Nichts gegen die Entsetzlichkeiten Cayenne's. Der Flüchtling nennt die Namen, bezeichnet Tag und Stunde, beschreibt alle Einzelheiten der Oertlichkeiten, der Thatsachen und der Nebenumstände. Ein Notar hätte es nicht besser gemacht. Hoffentlich wird Das in alle Sprachen Europa's übersetzt werden. Was wäre der „Schmerzensschrei Italiens" gegen den Aufschrei der ganzen Menschheit, wenn das Buch nicht vom Anfang bis zum Ende lügte! Die französische Regierung wird das Buch in Brüssel gerichtlich verfolgen müssen, und ganz Europa wird Zuhörer bei diesem Prozesse sein. In Frankreich heißt Cayenne nur die Röstungs-Guillotine.

Turin, 3. April. Die „Sentinella delle Alpi" versichert, daß der Beschluß gefaßt sei, 22,000 Mann von der Reserve einzuberufen. Nach der „Italia" sind zahlreiche Italiener aus Amerika zu Genua eingetroffen, um den „Unabhängigkeitskrieg" mitzumachen. Nach der „Vedetta„ beträgt die Gesammtzal der bereits eingereihten Freiwilligen 10,000 Mann; die betreffenden Kadres sind nunmehr schon ausgefüllt. Nach der „Armonia" hat General Garibaldi mittels des Telegraphen die Obersten Cofenza und Medici berufen, um den Offizierstarus der Freiwilligen-Bataillons zu Cuneo und Savigliano zu vervollständigen. Nach der „Opinione" herrscht zu Lucca eine gewaltige Aufregung, und mehrere Winkelpressen sind beschäftigt, Brandschriften im Lande zu verbreiten.

Zum **Kindtaufsschmaus** Danilo's haben sich die Montenegriner 100 Ochsen und 500 Schafe aus der Herzegowina geholt, — geholt mit dem Säbel in der Faust. Seid ihr Christen? fragten sie die Hirten. Ja! — Das ist euer Glück, verfl. Türken hätten wir auch die Köpfe mitgenommen!

Landwirthschaftliches.

Ein gutes Vertilgungsmittel der Raupen an den Gemüsen soll das Begießen mit solchem Wasser sein, in welchem Waldginster eingeweicht wurde.

(Eingef.) **Ansprache an die Versammlung der Freunde zur Hebung der Obstbaumzucht zu Schwarzach** am 3. April 1859. Liebe Freunde! Der Verfall der Obstbaumzucht in Oberfranken ist offenbar. Eben so offenbar ist es auch, daß die Maßregeln und Bemühungen des landwirthschaftlichen Vereins zur Hebung dieses so wichtigen vaterländischen Kulturzweiges nicht zureichen. Unter solchen Umständen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die hohe Staats-Regierung, auf diese Calamität aufmerksam gemacht, im Verordnungs-Wege die Vermehrung und Verbesserung der Baumzucht befehlen wird." Aber wir sind ja vernünftige Männer und sehen selbst ein, was uns gut und nützlich, und wie höchst wichtig die Obstbaumzucht für unser eigenes, wie für das allgemeine Interesse ist. Wir wollen deswegen nicht abwarten, bis wir erst den Befehl erhalten, sondern als gute Unterthanen und gebildete Landwirthe, aus Liebe zu unserm allgeliebten König und unser schönes Vaterland, insbesondere unser liebes Oberfranken, freiwillig und mit vereinten Kräften ans Werk gehen. Wir wollen es uns zur Ehrensache machen, so viel uns nur immer möglich ist die Baumzucht im Allgemeinen und die Obstbaumzucht insbesondere zu vermehren und zu verbessern streben — uns gegenseitig zu rathen und zu helfen, durch gutes Beispiel, Aneiferung und Belehrung für die gute Sache wirken; und so hoffen wir, mit Gottes Hülfe und unter dem Schutze der hohen Regierung zum Ziele zu gelangen. Auf diese Weise läßt sich auch erwarten, daß jene Landwirthe, welche die Obstbaumzucht bereits als unmöglich aufzugeben oder sonst Abneigung dagegen haben, die nöthige Aufklärung erhalten, zur Nachahmung aufgemuntert werden, Hand in Hand mit uns zu gehen und so unsere gebildete Mitmenschen zu Dank verpflichten wollen. Dabei kann uns das Gefühl der Beruhigung nicht fehlen, etwas Gutes und Nützliches bedacht, zur Verschönerung und Verbesserung unseres lieben Vaterlandes gewirkt zu haben. Nebst andern Beschlüssen wurde auch der gefaßt, daß die Baumfreunde sich den „Fränkischen Wald" halten und fleißig nachlesen wollen, weil die geschehenen Anerkennungen und nöthigen Belehrungen in dieser Angelegenheit darin erscheinen werden.

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, auf das Forstrevier Kaltenbrunn den Revierförster Gg. Banerl von Neuenhammer zu versetzen und zum provisorischen Revierförster nach Neuenhammer den Forst-Amts-Aktuar C. Seuft zu Bohenstraus zu ernennen; auf das Forstrevier Neuötting den Revierförster Franz Bisine zu Schönau zu versetzen und an dessen Stelle den Forstamts-Aktuar zu Friedberg, H. Graßer, zu ernennen.

Karlsruhe, 31. März. Bei der Gewinn-Ziehung der badischen 35 fl.-Loose sind ferner auf folgende Nummern größere Treffer gefallen: Nr. 3219, 9774, 69,134, 134,709, 192,657, 192,694, 300,584, 330,943, 337,654, 337,673, 341,238, 364,173 à 1000 fl., 60,643, 110,753, 110,795, 134,718, 134,747, 147,824, 147,845, 160,635, 170,051, 170,054, 171,633, 206,838, 213,067, 217,119, 217,540, 262,507, 327,973, 329,872, 364,167, 381,387, à 250 fl.

Ein deutsches Gebet.

Ein einig deutsches großes Reich,
Ein Recht, vor dem wir Alle gleich,
Ein Volk so stark als reich an Zucht,
Sein Wort voll Mark, sein Schwert voll Wucht,
Das helf uns Gott — und kann genug!
Das And're wird mit Art und Pflug,
Und, muß es sein, mit Schwert und Waffen,
Die deutsche Faust sich selber schaffen.

Perlen.

Dankbarkeit ist ein Miese, bevor der Dienst erwiesen ist; nach demselben schrumpft sie aber ein und wird so klein und zwergenhaft, daß man sie oft gar nicht sieht.

Digitized by Google

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 51:
Elemente.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Perception der pro 1858/59 fällig gewordenen **Wach-** und **Frohn-Gelder**, dann der **Bodenzinse** sind die Tage der nächsten Woche oder
Montag der 11. bis Samstag den 16. April
bestimmt.

Man setzt die zahlungspflichtigen Einwohner der Stadt hievon in Kenntniß und erwartet, daß dieser Termin gebührend beachtet wird, außerdem executive Maßregeln ergriffen werden müßten.

Cronach, den 6. April 1859.
Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Heinrich Hempfling von Unterrodach hat um eine Häfner-Concession zu Unterrodach unterm Heutigen dahier nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen sind.

Cronach, den 28. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Auf
Samstag den 16. April d. J.
wird im k. Forstrevier Nurn folgendes Holz-Material öffentlich versteigert:

484 Stück Böcher
19 Stück VIr und VIIr Pfaden
19 Stück VIIIr und Xr Pfaden
12½ Klafter Scheitholz b
38¾ Klafter Scheitholz c
½ Klafter Prügelholz d

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den k. Revierförster in Nurn zu wenden, und übrigens am obigen Tag daselbst bei Gastwirth Baierkuhnlein bis früh 9 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Cronach, am 7. April 1859.
Königliches Forstamt
Moser.

Auf der Straße nach Gundelsdorf wurde ein **Holzbeil** gefunden. Näheres ꝛc.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungs-Ansprüche an die Verlassenschaft der verlebten We. Kunigunda Simon dahier sind
Mittwoch den 13. April c.
Früh 9 Uhr
hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden.

Nordhalben, den 30. März 1859.
Königliches B. Landgericht.
Martin. Görg.

Versteigerung.

Am **Montag den 18. April**
Vormittags 10 Uhr anfangend
versteigert der Unterzeichnete gegen baare Zahlung folgende Strickobjekte, als:

1. ein zweijähriges Fohlen,
2. vierzig Stück Hämmel,
3. drei Stück junges Vieh,
4. zwanzig Scheffel Weizen,
5. zwölf Scheffel Haber,
6. zehn Schock Stroh,
7. zwei Wägen, wovon der eine mit eisernen Achsen,
8. zwei Pflüge,
9. zwei Eggen,
10. zwei paar Ochsen-Geschirre und endlich noch mehrere Ketten und Hausgeräthschaften,

wozu Strichsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Tiefenklein, den 7. April 1859.
Georg Hoffmann.
(2,1) Oekonomie-Besitzer.

Bekanntmachung.

Johann **Endres**, Büttner und Brauer aus Königsfeld, kgl. Lds. Hollfeld, verehelicht mit Unterzeichneter in Engenreuth, kgl. Lds. Stadtsteinach, ist am 12. März 1857 nach Amerika gereist, und soll sich nach Privat-Nachrichten in Cincinnati als Kufscher befinden. Da derselbe bis dato keine Nachricht an mich gelangen ließ, so fodere ich ihn auf, mit **binnen 6 Monaten** genaue Auskunft über seinen Aufenthalt und seine sonstigen Lebensverhältnisse mitzutheilen, widrigenfalls ich, um meine fernere Existenz zu sichern, nach abgelaufener Frist ein Ehescheidungs-Gesuch einreichen werde.

Wallenfels, den 6. April 1859.
Theresia Endres.

Anzeige.

Weiße gebogte **Gardinen** in Filet und **Moll**, sowie glatte und gemusterte **Moll's** zu **Communion-Kleidern** geeignet, in schönen und gefälligen Dessins empfiehlt
(2,2) **M. Stößlein.**

Feinst wohlduftenden **Weihrauch** empfiehlt den verehrlichen Kirchen-Verwaltungen
J. B. Burger.

Digitized by Google

Avis für Damen.

Frühjahrs-Mäntelchen und große Sommer-Krägen, Taffet- u. Atlas-Mantillen

nach den neusten Façons und in grosser Auswahl empfehlen zu den billigsten Preisen

M. Süßheim & Comp.

Bekanntmachung.

Den **26. 27 & 28. April d. Js.** werden im Schlosse zu Ströpendorf dahier verschiedene entbehrliche Inventar-Stücke, als:

Meubels, Spiegel, Porzellain, Wägen, Pferde, Bretter, Orangenbäume, Topfgewächse, Klavier, Schränke, Betten,

gegen gleich baare Bezalung an den Meistbietenden öffentlich versteichen.

Der Strich beginnt jeden Tag früh 10 Uhr, und wird der Anfang mit dem Meubels gemacht.

(3,1) **Philipp v. Schaumberg.**

Auf allgemeines Verlangen wird der Kammer-Musikus Herr **A. Sperling,** z. Z. Musik-Direktor in Zeyern,

Sonntag den 10. d. Mts.

Abends 7 Uhr anfangend, ein

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Orchesters im Saale des Unterzeichneten geben, wozu freundlichst einladet

Markt-Zeuln, den 4. April 1859.

Wolfgang Krauß, Gastwirth.

(2,1) Entrée à Person 12 kr.

Gesuch

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung sucht einen **Flur- und Wald-Aufseher,** der mit guten Zeugnissen versehen ist. Derselbe kann am 1. Mai d. Js. eintreten.

Mitwitz, den 6. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(2,1) Röder, Vorsteher.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Blüten und Perlen.

Eine Sammlung des Gediegensten aus Deutschlands Dichtern und Dichterinnen, ausgewählt für Frauen von Frauenhand. In reichstem Prachtband mit Goldschnitt und Email-Vergoldung auf der Decke. Statt 3 fl. 36 kr. für 3 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Anfrage.

Hat sich denn die holde schwarze **Babette** von G . . . . während ihrer Anwesenheit in B . . . . . g recht gut amüsirt?

Einer, der es aus Interesse gerne wissen möchte.

Eine **Dose** wurde gefunden. Näheres ꝛc.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend ganz frisch zu haben **Garten-Salat, Radieschen ꝛc. ꝛc.** Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich **Johann Hennemann,** Kunstgärtner.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 4. April 1859. Pistolen 9 fl 33—34 kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36 — 40 kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 57. Samstag, den 9. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 5. April. Wie verlautet, beabsichtigt man in Mexiko, Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert von Bayern zum Kaiser zu erheben. Nachrichten aus Spanien zufolge sind von Seite des Generalcongresses dieses Freistaates bereits desfallige Anträge gestellt und Unterhandlungen mit der spanischen Regierung im Gange.

☞ Um unsere Leser vor Schaden zu bewahren, glauben wir die Mittheilung machen zu müssen, daß sich die Falschmünzerei in neuester Zeit auch auf die **Zweiguldenstücke** ausdehnt, welche aus Zinn bestehen, die Jahreszal 1847 tragen und deren Unächtheit an Klang und Farbe, sowie auch an den unvollkommenen Rand-Verzierungen leicht erkennbar ist.

Am 2. April wurden in Würzburg die ersten neuen **Gurken** in sehr schönen Exemplaren zu Markte gebracht und am 28. März in Heinsheim in Baden in einem hoch gelegenen Garten die ersten **Spargeln** im Freien gestochen. — In Lindau bei Passau warf eine **Kuh** drei gut ausgewachsene Kälber.

2000 **Stuttgarter** Bürger haben ihrem König einen Fackelzug gebracht und ihm Julius Otto's Lied: „Deutsches Land, du schönes Land" vorsingen lassen. Der König hat bekanntlich die italienische Frage an ihrer Quelle von Nizza studirt.

Berlin, 6. April. Wie man aus guter Quelle hört, verlangt Oesterreich, daß Sardinien die lombardischen Flüchtlinge, welche, obgleich sie österreichische Unterthanen sind, in die sardinische Armee aufgenommen wurden, entlasse (nicht: ausliefere) und die neuerdings einberufenen sardinischen Contingente in ihre Heimat zurücksende. Sardinien verweigert Dies, obgleich Frankreich und England ihm garantiren wollen, daß es während des Congresses von Oesterreich nicht angegriffen werden solle! Diese **Schwierigkeit** gilt für sehr bedeutend und man fürchtet, sie möchte den Congreß zum Scheitern bringen. — Die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich sollen sich besser gestalten und auf eine Verständigung hoffen lassen. (Man hat ja die ganze Zeit her Denen, die es glauben wollten, versichert, sie seien die Besten?)

Oesterreich erklärt sich mit der **Neutralität** der Schweiz einverstanden, verspricht, sie zu achten, so lange sie ihre Verpflichtungen erfülle.

Constanz, 4. April. Sicheren Nachrichten zufolge sind in **Sigmaringen** und **Hechingen** preußische Offiziere angekommen, um die Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft zu treffen.

In **Sondershausen** hat ein israelitischer Advocat eine Christin geheirathet. Das Paar hat die Erlaubniß erhalten, sich erst von einem christlichen Pfarrer und dann von einem jüdischen Rabbiner trauen zu lassen.

Daß Geheimniß der vorsichtigen Zurückhaltung Preußens soll die **Ostseeküste** sein: Napoleon könnte eine Flotte in die Ostsee schicken, um Preußens und Deutschlands Handel empfindlich zu lähmen. Ein Bündniß mit England — mit der englischen Flotte im Rückhalt — entfernt diese Gefahr. England will sich aber nur dann von Napoleon abwenden, wenn dieser die Verträge offen verletzt.

Mit Rücksicht auf die derzeitigen Zeitverhältnisse und die dadurch entstandene theilweise Stockung in der Industrie ist die Abhaltung der Industrie-, Kunst-, land- und forstwirthschaftlichen **Ausstellung** für Tyrol und Vorarlberg, deren Beginn für den 15. Mai d. Js. festgesetzt war, vom Statthalter, Erzherzog Karl Ludwig, bis auf Weiteres verschoben worden.

Paris 8. April. Die Conferenz über die Donaufürstenthümer hat gestern begonnen. Nach Berichten aus Neapel, 5. April, haben die Aerzte zugestanden, daß der König unheilbar ist.

Posen, 3. April. Das diesjährige Carnevalstreiben hat bei uns in echt polnischer Weise mit obligaten Duellen geendigt. Ein junger polnischer Edelmann höchsten Ranges benahm sich gegen einen Landsmann bürgerlicher Abkunft in unziemlicher Weise, weshalb ihm dieser Vorwürfe machte, die jener mit den Worten zurückwies: da er nicht dem Adel angehöre, so habe er eine andere Behandlung nicht zu beanspruchen. Diese Aeußerung rief die höchste Entrüstung hervor und zwar unter dem polnischen Adel selbst, der wohl einsah, daß die Zeit für solche mittelalterliche Ritteransichten für immer vorüber sei. Man zwang daher nicht nur den jungen Herrn, seinem bürgerlichen Landsmann mit der Pistole Genugthuung zu geben (Letzterer wurde am Arm verwundet), sondern es traten auch noch 12 junge Polen vom Adel zusammen und foderten, um der verletzten öffentlichen Meinung Genugthuung zu geben, ihn der Reihe nach zum Zweikampf. Diese Kämpfe sind noch nicht ausgefochten.

Lola Montez kündigt als Gräfin von Landsfeld für den nächsten Monat vier Vorlesungen in London an. Als Stoff derselben begrichnet das Programm „englische und amerikanische Charaktere" und „Europäer in der neuen Welt."

Digitized by Google

In den Berliner Kirchen machen die **Taschen-Diebe** ihre lieblen Geschäfte. Mit ganz kleinen, haarscharfen Messern schneiden sie Löcher in die Mäntel und Kleider der Frauen und stipitzen den iedischen Mammon heraus. Die Polizei ertappte neulich drei Diebe auf der That.

Eine den gebildeten Familien in Berlin angehörende junge Dame hatte in diesen Tagen den Einfall gehabt, sich noch bei Lebzeiten als **Leiche** zu sehen. Zu diesem Zwecke bekleidete sie sich nicht nur mit einem sogenannten Sterbehemd, nachdem sie ihr Haupt mit einem Kranze geschmückt hatte, sondern spielte auch die Scheintodte und ließ sich namentlich von den Kindern der Familie und anderen Bekannten in diesen Zustande mit Blumen schmücken. Dabei lag sie einem großen Spiegel gegenüber, um sich des gewünschten Anblicks zu freuen.

Die **Sangerhäuser** sind etwas wasserscheu geworden. Ein liederliches Mädchen, das seit 16 Wochen spurlos verschwunden war, ist plötzlich wieder zum Vorschein gekommen, zum allgemeinen Schrecken aber in dem Teiche, der aus unmittelbarer Nähe die städtische Wasserleitung speist.

In **London** sind kürzlich 12 Kinder südischer Eltern mit deren Zustimmung an Einem Tage getauft worden.

Nach den neuesten in Petersburg eingetroffenen Privat-Nachrichten aus Kiachta herrscht im Norden **China's** Hungersnoth.

Landwirthschaftliches.

(Aussaat der Obstkerne im Frühjahre.) Ein hessischer Obstzüchter baut seine Obstkerne nicht im Herbste, sondern im Frühjahre an. Seine Vorschrift lautet: Gegen Ende März oder Anfang April weiche man die Obstkerne in Wasser ein und füge auf jeden Scheppen Wasser ein Loth Kochsalz hinzu. Nach zwei Tagen gieße man das Salzwasser ab und trockne die Kerne so weit, daß man sie bequem ausstreuen kann. Die Aussaat wird gleich vorgenommen und bietet außer dem Vortheil des sichern und schnellen Keimens auch noch den, daß die Kerne von den Mäusen nicht angegriffen werden. Was das Kernobst betrifft, so halten wir es schon auch mit dem hessischen Obstzüchter. Wenn aber das Koch-Salz weggelassen wird, so kann der, welcher seine Kerne im Frühjahre säet, wohl lange auf das Aufkeimen warten müssen. Merkwürdiger als das Salz dürfte das Einweichen der Kerne in Chlorwasser sein, welches man für einige Kreuzer in jeder Apotheke erhält, falls man die leichte Selbstherreitung desselben nicht versteht.

Was ich möchte.

Wenn der Trommel Wirbel dröhnen,
Wenn drein die Trommete schallt:
Folgen laß mich ihren Tönen;
Vater! ihres Ruf's Gewalt!

Gleich den Brüdern möcht' ich kämpfen
Kämpfen für das Vaterland!
Wälscher Schurken Tücke dämpfen
An des Po, Ticino Strand!

Dort für's Erbe der Germanen
Mit dem Flammenschwerte steh'n,
O! der Kaiser heil'ge Mannen
Dank und Huld uns blicken seh'n!

Gottes Rächer möcht' ich fliegen
An den wunden Vater Rhein:
Elsaß, Lothringen erkriegen —
Allen Hort, der sank, befrein!

An die Eider möcht' ich stürmen
Für der Angeln Ocang und Blut,
Furchtbar denen Erlösung thürmen
Aus erschlag'ner Dänenbrut! —

Wo die deutschen Banner wehen
Hoch zum Streit für deutsches Land,
Allzumal da möcht' ich stehen,
Fallen dann für's Vaterland!

Unter'm Dom der deutschen Eichen
Möcht ich so begraben sein — —
Kehrt ihr heim vom Siegeszeigen,
Brüder! Vater! denkt dann mein!

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 4. April.

Untersuchung gegen den verheirathet gewesenen Webermeister Joseph Witzgall von Tannenwirthshaus wegen Beschädigung. Thatbestand: Der freih. v. Guttenberg'sche Forst-Gehilfe J. Rösch traf nach einer am 17. Januar d. Js. bei der Guttenberg'schen Revierförsterei Breitenreuth gemachten Anzeige, die er heute eidlich vor uns bestätigt, bei seinem Waldgange am 5. Januar außerhalb des Forstdistrikts den Angeschuldigten mit einer mittels Absägens entwendeten Fohrenstange 1. Klasse, und gestand der Betreffene seinen Frevel sofort auch zu. Wenige Tage darauf, am 7. Januar, ging Witzgall abermals ins Holz und sammelte sich kleine Aestern. Bei diesem Geschäfte wiederum vom genannten Forstgehülfen angetroffen, ging er diesem diesmal in der Richtung gegen Tannenwirthshaus nach und suchte denselben eindringlich zu bereden, „ihn doch wegen der Stange nicht anzuschreiben, er werde dafür erkenntlich sein." Zeuge wies ihn mehrmals zurück, allein Witzgall ließ auf 300 Schritte Wegs nicht nach mit seiner Bestürmung und da Worte nichts helfen wollten, schob er dem Forsthülfen sein Bentelchen mit 44¾ kr. in die rechte Rock-Seitentasche, worauf er sich trotz der Annahms-Verweigerung des Rösch, seines Stegs gewiß, rasch wieder zurückzog. — Witzgall ist heute, wie bei seinem Betreffen, des Diebstahls und auch des zweiten Verfalls mit dem Forstgehülfen geständig. Die kgl. Staatsbehörde entwickelte hierauf ihren Antrag dahin, den Angeklagten, weil er den zur Handhabung der Forstpolizei verpflichteten Forst-Gehülfen Rösch, also einen öffentlichen Diener, durch Aufdringung eines Geschenkes von seiner beschworenen Dienstpflicht abzuhalten suchte, als schuldig zu erachten des Vergehens der Bestechung und ihn deßhalb in Anwendung des Gesetzes in das Doppelte der Bestechnungs-Summe — 1 fl. 29 kr. — zum Vortheil der Distrikts-Armenkasse Staatsreinach zu verurtheilen, weiter das Bestechungsmittel selbst gleichfalls der genannten Armen-Kasse als verfallen zu erklären und dem Angeschuldigten endlich auch die Kosten zu überbürden, wie jedoch wegen der Vermögensunfähigkeit desselben das kgl. Aerar zu tragen habe. Witzgall, ohne Vertheidiger erschienen, hatte gegen diesen Antrag nichts Besonderes zu erinnern, erklärte sich jedoch schließlich als fähig und bereit zur Zahlung einer ihn treffenden Geldstrafe. Urtheil nach Antrag der kgl. Staatsbehörde.

Am 18. April.

Untersuchung gegen Franz Schühlein von Haßlach, wegen Vergehens der Amtsehren-Beleidigung.

Am 19. April.

Untersuchung gegen Johann Borhorn von Ebersdorf, wegen Vergehens der Unterschlagung und des Diebstahls.

Digitized by Google

Charade.

1.
Ich werde laut mich immer zeigen,
Indeß die meisten Brüder schweigen;
Im Anfang nicht, am Ende nur
Da find'st du zweimal meine Spur.

2.
Der Freund der dem Letzten zugethan,
Wird schwerlich wohl ein reicher Mann.

1. u. 2.
Ein Wirthshaus steht im Steigerwald
Das ist bekannt bei Jung und Alt;
Gibt billige Kost und frei Logis,
Und doch weilt keiner gern allhier. **Dr. W.**

Perlen.

Nicht an die Güter hänge dein Herz
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt lerne verlieren,
Wer im Glücke ist lerne den Schmerz. Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bteyer.

Anzeigen.

Edictal-Ladung.

Elias Rebhan, Müllermeister von Heinersdorf, im herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Kreis-Gerichte Sonneberg, wird hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen bei dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens des Diebstahls, welches er durch Entwendung einer dem Floßhändler Joseph Pfaff zu Cronach gehörigen Partie Blöcher im beiläufigen Werthe zu 328 fl. 40 kr. in der Zwischenzeit vom Herbste 1856 bis Mitte April 1857 im Langenau- und Tettau-Grunde verübt haben soll, zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Cronach, den 1. April 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Striegel.

Bekanntmachung.

Auf dem Rittergute Redwitz — bei der Schießstätte — werden künftigen

Mittwoch den 13. April
Nachmittags 2 Uhr

21 Klafter Erlenholz (Darrholz),
20 Schock desgleichen Reißig,

dann des anderen Tages

Donnerstag den 14. April
Nachmittags 2 Uhr

bei der Buchenmühle zu Unterlangenstadt
40 Klafter Kiefernholz,
100 Schock desgleichen Reißig,
400 Stück Fichten- und Tannen-Geräthstangen, (Wagnerhölzer),
60 Stück Birken- und Eichen-Geräthstangen, (Wagnerhölzer),
50 Loose Hack-, Nadel- und Abfall-Streu,

öffentlich versteigert.

Redwitz, den 8. April 1359.

Appel, Verwalter.

Bekanntmachung.

Der ledige Dienstknecht Johann Körnmaier von Wallenfels beabsichtigt eine Reise nach Nord-Amerika zu machen, weshalb allenfallsige Foderungen oder sonstige Ansprüche bis

Freitag den 15 k. M.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Cronach, den 28. März 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Gesuch.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung sucht einen **Flur- und Wald-Aufseher**, der mit guten Zeugnissen versehen ist. Derselbe kann am 1. Mai d. Js. eintreten.

Mitwitz, den 6. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
(2,2) Mäder, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Den **26. 27. & 28. April d. Js.** werden im Schlosse zu Ströbendorf dahier verschiedene entbehrliche Inventar-Stücke, als:

Meubels, Spiegel, Porzellain, Wägen, Pferde, Bretter, Orangenbäume, Topfgewächse, Klavier, Schränke, Betten,

gegen gleich baare Bezalung an den Meistbietenden öffentlich verstrichen.

Der Strich beginnt jeden Tag früh 10 Uhr, und wird der Anfang mit dem Meubels gemacht.

(3,2) **Philipp v. Schaumberg.**

Versteigerung.

Am **Montag den 18. April**
Vormittags 10 Uhr anfangend

versteigert der Unterzeichnete gegen baare Zalung folgende Strichsobjekte, als:

1. ein zweijähriges Follen,
2. vierzig Stück Hämmel,
3. drei Stück junges Vieh,
4. zwanzig Scheffel Weizen,
5. zwölf Scheffel Haber,
6. zehn Schock Stroh,
7. zwei Wägen, wovon der eine mit eisernen Achsen,
8. zwei Pflüge,
9. zwei Eggen,
10. zwei paar Ochsen-Geschirre und endlich noch mehrere Ketten und Hausgeräthschaften,

wozu Strichsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Tiefenkleu, den 7. April 1859.

Georg Hoffmann,
(2,2) Oekonomie-Besitzer.

Staatspapiere.

Alle Sorten, **Lotterieanlehen-Loose, Ostbahn-Actien** kauft und verkauft zu entsprechenden Coursen

C. Pfretzschner.

Digitized by Google

Avis für Damen.

Frühjahrs-Mäntelchen und große Sommer-Krägen, Taffet- u. Atlas-Mantillen

nach den neusten Façons und in grosser Auswahl empfehlen zu den billigsten Preisen

M. Süßheim & Comp.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alters und Kränklichkeit des unterzeichneten Besitzers werden am

Dienstag den 26. April c.

als am dritten Osterfeiertage, Nachmittags 2 Uhr im Rathhause zu Ludwigsstadt nachstehende Realitäten desselben, als:

1. eine neuerbaute Schneidmühle mit Concessions-Holzberechtigung,
2. ein Wohnhaus mit Scheune,
3. ein Wohnhaus, neu erbaut, enthaltend zwei Stuben, zwei Kammern und Stalleinrichtung nebst Keller und Garten-Antheil,

öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Ludwigsstadt, den 3. April 1859.

Ernst Oertel,
Schieferbruch-Besitzer.

Auf allgemeines Verlangen wird der Kammer-Musikus Herr **A. Sperling,** z. Z. Musik-Direktor in Zeyern,

Sonntag den 10. d. Mts.

Abends 7 Uhr anfangend, ein

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Orchesters im Saale des Unterzeichneten geben, wozu freundlichst einladet

Markt-Zeuln, den 4. April 1859.

Wolfgang Krauß, Gastwirth.

(2,2) Entrée à Person 12 kr.

Erklärung.

Ich fühle mich zu der Erklärung verpflichtet, daß die in Nr. 54 des „Fränkischen Waldes" enthaltene Heirathsbewerbung lediglich als ein harmloser, wenn gleich etwas zu weit gehender, Scherz einer lustigen Gesellschaft bei Doppelbier zu betrachten ist. **J. F.**

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in **Würzburg** gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Bilder der Zeit.

Eine illustrirte Chronik der Gegenwart.

Jahrgang 1855 und 1856, jeder 52 Nummern. Folio-Format.

Enthaltend 1000 in den Text gedruckte interessante Illustrationen aus der Kriegsgeschichte und dem Völkerleben.

Statt 14 fl. für 7 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Lehrlings Gesuch.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern kann unter annehmbaren Bedingungen bei Unterzeichnetem als Lehrling eintreten.

Doppel, Bäckermeister.

Bei Unterzeichnetem ist auf das Ziel Jakobi der obere Stock seines Hauses zu vermiethen.

Reuschel, Glasermeister.

Lotto.

25 86 80 24 8

Die nächste Ziehung findet am 19. April statt.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 58. Dienstag, den 12. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die Mittheilung, die wir vor einigen Tagen machten, daß Se. Maj. der König das **Entlassungs-Gesuch** des Frhrn. v. d. Pfordten genehmigt und Frhr. v. Schrenck die Ministerien desselben übernommen habe, findet in der „Neuen Münchener Zeitung" ihre Bestätigung.

München, 9. April. Für das **Portefeuille** des Innern bezeichnet man im Publikum den Präsidenten der Regierung von Oberfranken, Frhrn. v. Podewils, und für das der Justiz den Ministerial-Rath v. Neumayr. Daß Hr. Staats-Minister des Kultus v. Zwehl auf seinem Posten verbleibt, unterliegt kaum einem Zweifel, eben so glaubt man, daß das auf Gesundheitsrücksichten gestützte Pensionsgesuch des Hrn. Kriegsministers v. Manz vorerst die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten werde.

— 10. April. Gutem Vernehmen nach sind nun auch mit dem kgl. Minister-Residenten am würtembergischen Hofe, Hrn. v. Neumayr, Unterhandlungen wegen Eintritts in das Ministerium im Gange, es soll ein baldiger Abschluß zu erwarten sein. Man wiederholt, daß, wie wir bereits mitgetheilt, der Minister-Wechsel mit dem 1. Mai in's Leben treten wird.

F In **Stadtsteinach** hat sich am 6. d. eine „Schützen-Gesellschaft" constituirt, an deren Spitze Herr Landgerichts-Assessor **Müller** steht. Zum Schießplatz wurde ein Grundstück auf dem Weg nach Untersteinach in der Nähe der sogenannten Ziegelhütte erworben.

Die Verlegung des **1. Jäger-Bataillons** von Augsburg nach Forchheim, um in erster Stadt Raum für das vierte Artillerie-Regiment zu gewinnen, ist allerhöchsten Orts genehmigt; das Bataillon wird Ende dieser Woche nach seiner neuen Garnison abgehen.

Die **Eröffnung** der „Gunzenhausen-Ansbacher" Eisenbahn ist auf den 2. Mai festgesetzt.

Die „N. Pr. Ztg." dringt wiederholt auf schleunige Rüstungen und wünscht, daß Preußen sich nicht zu **eng** an England anschließe, das eine ganz andere Stellung habe als Preußen.

Die Rekruten-Loosung und Stellung wurde am 7. April in **Wien** beendet. Sie ist in größter Ordnung vor sich gegangen. Die Militärbefreiungstaxe wurde von keiner größern Zal Individuen erlegt, als in früheren Jahren; dagegen war aber der Eintritt Freiwilliger, die auf Avancement dienen, zahlreicher als sonst.

Wien, den 1. April. Bei der heutigen Ziehung der Lotterie-Loose von 1858 erhielt den Hauptpreis von 200,000 fl. der Kaufmann Pämel, den zweiten Gewinnst von 40,000 fl. machte ein armer Student, der kurz vor der Ziehung die glückliche Loos-Nummer um drei Gulden für diese Ziehung gemiethet hatte.

Aus **Salzburg** wird der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben, daß dort und in der Umgegend es von Truppen wimmle, während man in Tirol, außer den gewöhnlichen Besatzungen, keine Ansammlung von Streitkräften bemerke. Diese Truppenanhäufungen im Salzburgischen, die Maßregeln die in Vorarlberg getroffen werden, so wie die Nachricht, daß ein größeres Armeecorps in Linz zusammengezogen werde, läßt darauf schließen, daß man in Wien die Situation am Oberrhein und im südwestlichen Deutschland überhaupt so sorgfältig in's Auge faßt, als die Lage der Dinge in Italien. Den Heeres-Kräften, die sich im Elsaß, der Freigrafschaft Burgund ꝛc., gegenüber der Pfalz, dem Schwarzwald und Rheinhessen sammeln, wird hier der Gegenstoß bereitet. Von Köln erfahren wir, daß dort und in Westphalen der Befehlergang, zwei Armeecorps in Bereitschaft zu setzen. Was geschieht aber in Baden, Hessen, Würtemberg und Bayern um den kommenden Ereignissen die Spitze zu bieten? Sind — von Mainz abgesehen, wo eine preußische und österreichische Besatzung liegt — die Festungen von Rastatt und Ulm, von Germersheim, Landau und Ingolstadt — weich' Letztere allein gegen 25 Millionen gekostet — so in Stand gesetzt, um einem raschen und entschlossenen Feind, der von kriegsgewohnten Offizieren geführt wird, zu begegnen? In Wien dagegen herrscht die größte Thätigkeit, die neben der scheinbaren Langsamkeit der meisten übrigen deutschen Cabinette um so frendiger auffällt. In einem neuerlichen Ministerrath, der unter dem Vorsitz des Kaisers gehalten wurde, soll von der Militärfanzlei des Kaisers die Kriegsbereitschaft des ganzen österreichischen Heeres, die Berufung der Reserven, d. h. des Theils der wehrpflichtigen Mannschaft, welche Ueberdem die Landwehrbataillone bildete, in Antrag gebracht worden sein. Es ward zunächst die Bildung der Grenadier-Bataillone der italienischen Armee, die Verstärkung derselben durch Einberufungen ꝛc. beschlossen. Alles weist darauf hin, daß sich die Dinge zum Aeußersten gestalten.

Paris, 8. April. Außer dem Lager in Chaloz soll noch ein zweites in der Nähe von Avignon gebildet werden. In Marseille sind bereits Abtheilungen der sogenannten Turko's (eingeborenen Truppen) angekommen. Dieselben gehen nach Lyon. Die Rüstungen werden mit erneuertem Eifer betrieben. Die Cavalerie-Regimenter sollen jetzt von 6 auf 7 Schwadronen vermehrt und 3000 Pferde in Algerien angekauft werden. Die drei Jäger-Regimenter zu Pferd, die in Afrika sind, sollen auch nach Frankreich befohlen sein.

Digitized by Google

Mit bangem Schmerze sieht jedes deutsche Herz nach **Preußen,** wo sich die Sondergelüsten wieder in nie geahnter Weise regen. Hoffen wir, daß es sich von der deutschen Sache nicht abwende und sich die Zeit der deutschen Schmach nicht wieder erneuere.

Am 7. April wurden im Hofe des Telegraphen-Amtes in Wien die Apparate des beweglichen Feld-Telegraphen eingepackt und als **Eilgut** zur Armee nach Italien geschickt.

Die Direktion der Westbahn in **Wien** hat Befehl erhalten, Vorkehrungen zu treffen, um vierzehn Tage lang jeden Tag zwei Bataillone nach Linz, wo ein starkes Armee-Corps zusammengezogen wird, zu befördern.

In Genf ging am 9. April das Gerücht, der Krieg sei **erklärt** und in Toulon seien Truppen nach Sardinien eingeschifft.

Vivat! es lebe der Kaiser, es lebe Oesterreich, es lebe Deutschland! riefen 30,000 tüchtige Soldaten auf dem Exerzierplatze bei Wien, als sie der ritterliche Kaiser von Oesterreich am 8. April **musterte.** Des andern Tages zogen sie frisch und wohlgemuth, das grüne Tannenreis auf dem Hute, zur Armee nach Italien.

Oesterreich sagt, durch die Zusammenziehung der großen Armee in Italien sind wir noch nicht **geschwächt,** wir werden unsern Bundes-Pflichten getreulich nachkommen; wo uns der Bund den Platz anweist, da werden wir stehen und unsere Krieger werden sich zu schlagen wissen.

Kaum hatte der König von Würtemberg erfahren, daß ein Mann, ein alter fröhlicher Kauz aus Herrenalp seinen **100**jährigen **Geburtstag** auf solenne Weise gefeiert habe, so befahl der gutmüthige Monarch, demselben aus dem Hofkeller 10 Flaschen 1783er und eine Summe Geldes zu schicken, damit zu dem Weine auch der Braten nicht fehle.

Die französischen Zeitungen überbieten sich an **Haß** gegen Oesterreich. — Auf der Eisenbahn-Linie von Marseille nach Toulon wird auch des **Nachts** und zwar bei Fackelschein gearbeitet. 2000 Ztrs. verbraucht man wöchentlich für Fackeln. — Das zweite Regiment der Fremden-Legion in Algier hat Befehl erhalten, sich nach **Frankreich** einzuschiffen.

Nach den zuverlässigsten Nachrichten wird **Napoleon** bis zum 1. Juni 600,000 Mann marschfertig auf den Beinen haben. Von diesen sollen 150,000 Mann für Italien und die übrigen für irgend welche andere Ereignisse bestimmt sein. Frankreich ist für einen italienischen, aber noch nicht für einen deutschen Krieg gerüstet.

Bern, 6. April. Während zwei Tagen ist der Waarenverkehr auf der Eisenbahn Straßburg-Basel unterbrochen worden wegen der Truppentransporte von Straßburg nach Belfort. In der Schweiz sind große Heu-Ankäufe von französischen Lieferanten abgeschlossen worden.

Der Glacéhandschuh.

Vor Italien, des Welttheils Garten,
Das große Kampfspiel zu erwarten
Sitzt ganz Europa da.
Sewohl die Völker, als die mit einer Krone,
Und auf der fünf Großmächte Balkone
Auch Preußen im Siegerkranz.

Und wie Europa winkt mit dem Finger,
Auf thut sich der diplomatische Zwinger,
Und hinein mit festem Schritt
Oesterreich tritt —
Und sieht sich stolz und stumm — ringsum,
Und da nichts vorwärts geht, fängt es an zu gähnen,
Und schüttelte die Curse und die Baluta-Mähnen,
Und streckt die Glieder
Und legt sich vorläufig am Ticino nieder.

Und Europa winkt wieder,
Da öffnet sich behend der Zukunft Thor
Und springend rennt — Herr Cavour vor.
Wie der Oesterreich erschaut,
Schreit er um Hilfe laut,
Schlägt mit seinem Emigranten-Schweif
Einen furchtbaren freiwilligen Reif,
Und reckt die allzeit fertige Zunge,
Und im Kreise verdächtigung und Verläumdung schen,
Umgeht er den gewaltigen Leu.
Bald diese, bald jene Note schnurrend
Und heimlich gegen Napoleon murrend
Streckt er sich nieder.

Und Europa winkt wieder —
Da freit das endlich geöffnete Alpenthor
Zweimalhunderttausend Franzosen auf einmal hervor.
Die stürzen mit muthiger Kampfbegier
Auf das edle schwarz und gelbe Thier,
Und drohen mit grimmigen Tatzen.
Und Austria, mit donnerndem Gebrüll
Richtet sich auf — — **da wird's still.**
Und herum im Kreis
Lagern, von Mordsucht heiß,
Garden, Linien, Chasseurs und die Zuaven mit ihren grünlichen Katzen

Da fällt von des Altars Rand
Ein Vermittlungs-Vorschlag von schöner preußischer Hand,
Zwischen die Tiger und den Leu'n
Gerade mitten hinein.
Und zum deutschen Michl, staatsklinger Weis',
Wendet sich Fräulein Borussia:
Herr Michl, ist Euer Thatendrang so heiß,
Wie man's aus Eurer Presse und Euern Kammern ersah,
Ei, so nehmt Euch um meinen Vorschlag an.

Und Michl, in schnellem Bundestagsland,
Tritt ein in des Kampfes Zwinger,
Mit festem Schritte
Und in der Kämpfer Mitte
Nimmt er den Friedens-Vorschlag auf, mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Gaffen und die politischen „alten Frauen."
Doch gelassen bringt er den Vermittlungs-Vorschlag zurück.

„Es ist nichts mit Vermittlung da!"
So ruft er zu Fräulein Borussia,
Und sagt ihr's gerad' in's Gesicht:
„Eine solche zweideutige Stellung gentir' ich nicht."
Und ging seinen eigenen Weg von derselben Stunde. (M. V.)

Digitized by Google

Piemont spinnt bei dem Kriegslärm keine Seide. Die Seidenzucht, eine der Hauptquellen des Wohlstandes dort, liegt ganz darnieder; denn die Arbeiter müssen dem Kalbsfell folgen und den Daheimgebliebenen fehlt Lust und Muth zu so zartem Geschäft.

Perlen.

So wie man täglich Klagen über das Wetter hört, so wird es auch immer Klagen über die Regierungen geben. Nur ist die Natur darin viel klüger als viele Regierungen, daß sie die Klagenden nicht verfolgt und immer ungestört im Wettermachen fortfährt. Diesem Beispiele können alle Herrscher ruhig folgen, welche es eben so gut mit den Menschen meinen, wie die Natur.

Berichtigung. In Nro. 57 d. Bl. welle man auf Seite 3 in der zweiten Strophe der Charade „Der Bauer" statt „Der Freund" lesen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kürzlich wurde aus dem Hause der Gastwirths-Witwe Margaretha Förtsch zu Possek ein Goller von russischgrünem Tuche, mit zwei Reihen Perlmutter-Knöpfen, im Leib mit grauem, in den Aermeln mit gelbem Kanefas gefüttert, entwendet.

Dies wird unter Warnung vor Ankauf mit der Aufforderung bekannt gemacht, sachdienliche Wahrnehmungen bezüglich dieses Diebstahls ungesäumt anzuzeigen.

Cronach, den 7. April 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp, Rath.

Bekanntmachung.

Im Executions-Wege werden nachbezeichnete Realitäten des Michael Eisentraut von Neukenroth:

a) Pl.-Nr. 164, 119, 138 der Steuergemeinde Neukenroth, ein Wohnhaus Nr. 42 mit Keller, Stall, Holzlage, Hofraum, Wurzgarten, halbem Antheil vom Stadel nebst Nutz-Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, mit 9 kr. Geldbodenzins, dann 19 fl. 15 kr. Handlohns-Firum und 9 fl. 37½ kr. Aequivalent zur Staatskasse onerirt,

b) Pl.-Nr. 745, 789 w. o. 76 Dezimalen Wiese und 64 Dezimalen Wiese mit etwas Acker, als frühere Gemeindetheile,

c) Pl.-Nr. 1147, 1148 w. o. 83 Dezimalen Wiese und 56 Dezimalen Acker in der Steinwiesen, mit 17¾ kr. Geldbodenzins, 3 fl. 12½ kr. Handlohns-Firum und 1 fl. 36½ kr. Aequivalent zur Staatskasse nebst 2 kr. Geldbodenzins an die Ablösungskasse belegt. — Gesammtschätzungswerth 1005 fl.,

am

Dienstag den 26. April c.
Vormittags 11 Uhr

im Behrschmidt'schen Gastwirthshause zu Neukenroth durch eine Landgerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und zahlungsfähige Steigerer hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird.

Cronach, den 18. März 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Lugwigsstadt.

Binnen acht Tagen ist behufs der Bestätigung und nach Umständen behufs der Verpflichtung, Tauf- und Zuname, Lebensalter, Leumund, körperliche Beschaffenheit, resp. Rüstigkeit, dann der Lohn und etwaige Nebendienste des für das heurige Jahr gewählten Flurwächters hieher anzuzeigen. Bemerkt wird, daß eine Dispensation von der Aufstellung eines solchen nur dann zugelassen wird, wenn ganz besondere, in der Beschaffenheit der Flur- und der örtlichen Verhältnisse gelegene Gründe hiefür sprechen, und sämmtliche Großbegüterte in der Gemeinde damit einverstanden sind, und daß auch im Dispensations-Falle für die Dauer der Erntezeit eine Flurnachtwache durch Frohndienstleistung eingeführt werden muß.

Ludwigsstadt, den 6. April 1859.

Königliches B. Landgericht.
Fales.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Mit Rücksicht auf die den Salzverschleißern bisher bewilligten, und neuerdings nicht unbedeutend geminderten Frachtbeiträge, wird insolange bis weitere Verfügung ergeht, der Preis des Salzes auf 4¼ Kreuzer per Pfund festgesetzt.

Die Gemeinde-Vorsteher haben dies den Salz-Verschleißern ihres Bezirks zu eröffnen und jene Tare anzuschreiben.

Ludwigsstadt, den 28. März 1859.

Königliches B. Landgericht.
Unterstein.
v. n.

Bekanntmachung.

Bei der nächsten Frühjahrs-Fischerei der herrschaftlichen Teiche zu Mitwitz werden

1) am Donnerstag den 14. April früh 8 Uhr aus dem Schwarzensee mehrere Schock Karpfenbrut,
2) am Samstag den 16. April früh 8 Uhr aus dem Schönnensee mehrere Schock Satz-Karpfen und Brut, und
3) am Dienstag den 19. April früh 8 Uhr aus dem Schnitzersee bei Schwärzdorf mehrere Schock Karpfensatz und Karpfenbrut

gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Mitwitz, den 8. April 1859.

Freiherrlich v. Würzburg'sche Renten-Verwaltung.
Haberl.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater, den **Wagnermeister**

Valentin Wunner

59 Jahre alt, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion nach einem längeren Krankenlager heute früh ½7 Uhr zu sich in das bessere Jenseits zu nehmen.

Indem wir diese Schmerzenskunde theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, bitten wir, der irdischen Hülle des Dahingeschiedenen bei dem am

Mittwoch den 13. April Vormittags 10 Uhr

stattfindenden Begräbnisse die letzte Ehre erweisen zu wollen.

Cronach, am 11. April 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am

Sonnabend den 16 d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

bei Gastwirth Neblich dahier, aus den Distrikten Vogelsang und Dörnachbach des hiesigen Gemeindewaldes

339 Stück Blöcher,
5 Stück VIIr Pfaden,
21 Stück VIIIr „
35 Stück IXr „
40 Stück Xr „
11 Klafter Schnitt- und Prügelholz und
35½ Fuder Aststreu

wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen am Termine selbst werden bekannt gegeben werden, und diejenigen, welche das Material vor dem Striche einsehen wollen, sich an den Waldaufseher Förtsch dahier zu wenden haben.

Zeyern, den 8. April 1859.

(2,1) **Buckreuß**, Vorsteher.

Zu verkaufen.

Leere **Oelfässer**, zu Regenfässern geeignet, sind zu verkaufen. Näheres in der Exped.

(3,2) **Lehrlings Gesuch.**

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern kann unter annehmbaren Bedingungen bei Unterzeichnetem als Lehrling eintreten.

Doppel, Bäckermeister.

Garten-Sämereien und **Gyps** zum Kleestreuen werden fortwährend verkauft bei Maurer-Meister **Joseph Schüler** in Burgkundstadt.

Warnung.

Wer irgend Jemanden auf meinem Namen etwas borgt, leiste ich keine Zahlung.

Cronach, den 8. April 1859.

See, kgl. Salz-Factor.

Verlorenes.

Von einem Mädchen vom Lande wurden auf dem gestrigen Markte verloren: 2 Doppelgulden, 1 Doppelthaler, 2 preußische Thaler, 1 Frankenthaler. Redliche Finder werden um Abgabe bei der Expedition d. Bl. gebeten.

Entlaufener Hund.

Ein rauhhaariger, schwarzgrauer, kleiner **Pinscher**, männlichen Geschlechts, hat sich Sonntag Abends verlaufen. Dem Ueberbringer eine angemessene Belohnung.

Cronach, Markt-Straße Hs.-Nr. 59.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 9. April 1859. Pistolen 9 fl 33—34 kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36 — 40 kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 6. April. Weizen 15 fl. 26 kr. Korn 10 fl. 58 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Bayreuth, 9. April. Weizen 15 fl. 30 kr. Korn 11 fl. — kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 59. Mittwoch, den 13. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Durch die Versetzung des Herrn Pfarrer Michael Leicht ist die katholische Pfarrei **Pettstadt**, Landgerichts Bamberg II., in Erledigung gekommen. Die Pfarrstelle zählt in dem Pfarrdorfe und drei dazu gehörigen Höfen 554 Seelen, wird von dem Pfarrer ohne Hilfspriester pastorirt und liefert einen fassionsmäßigen Reinertrag von 727 fl. 17 3/4 kr. Bewerber um diese Pfründe haben ihre mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegten Gesuche binnen 4 Wochen bei der kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, einzureichen.

Morgen wird sich Freiherr v. **Schrenck** nach Frankfurt zurückbegeben und 10—12 Tage daselbst verweilen, um verschiedene Angelegenheiten zu ordnen, dann aber nach München zurückkehren und am 1. Mai seine Ministerien übernehmen. Es ist möglich, daß noch vor seiner Abreise von hier das neue Ministerium definitiv gebildet sein wird. — In unterrichteten Kreisen spricht man von einer in sehr entschiedenem Tone gehaltenen Note, welche das österreichische Cabinet vor einigen Tagen an das preußische erlassen habe als Antwort auf gewisse Zugeständnisse, welche Preußen in neuester Zeit bezüglich des Zustandekommens des Congresses an Oesterreich gestellt. Oesterreich angenommen habe.

Das neue Exerzier-Reglement für die Infanterie der Armee bezüglich der **Handgriffe** mit dem Gewehre wird nun auch bei der Landwehr eingeführt. So schreibt man aus München.

Wird in Deutschland das spröde **Eisen** in Fluß kommen? Eine furchtbare Verantwortung liegt auf Allen, die Sorge zu treffen haben, daß Deutschland keinen Schaden nimmt. Mit halben, schüchternen Maßregeln ist nichts gethan: dazu sind die Dinge zu weit getrieben und gekommen. Das Volk und seine Vertretung hat sich in jedem deutschen Lande zu Opfern freudig bereit erklärt und jede vorläufige Geldforderung bewilligt. Zuletzt noch die erste und zweite Kammer in Churhessen. Kein Mißton wurde laut, als Parole galt: „Drängt zurück alle Erinnerungen, die uns spalten, dem äußern Feind gegenüber gilt nur Eins: Einigkeit!" Und wie schwere Erinnerungen lasten gerade auf diesem Lande!

In Zablagen in Würtemberg hat der Buchdrucker Helgerad 160 **Taubstumme** zu Schriftsetzern ausgebildet, und die Druckerei desselben wird von ihnen aufs Beste bedient. Der König von Würtemberg hat ihm dafür eine goldene Medaille verliehen.

In **Münnerstadt** hat ein Mutterschwein 24 Junge geworfen, das 25. war todt. Das war Schwein, sagt man in Münnerstadt.

Eine wichtige Nachricht kommt aus **Bologna**, welche Stadt die Oesterreicher — bei 8000 Mann — am 2., 3. und 4. April in aller Eile geräumt haben sollen; diese Truppen sollen nach dem Po dirigirt sein, und es wird damit die Concentration der Oesterreicher am linken Ufer dieses Flusses ihren Anfang genommen haben.

Paris, 11. April. Das „Pays" sagt, falls seine Informationen genau seien, seien die Schwierigkeiten zur Vereinigung eines Congresses definitiv ausgeglichen. Man sei über die Bedingung gegenseitiger Entwaffnung übereingekommen. Oesterreich hätte seine Zustimmung gegeben und der Zusammentritt werde in kurzer Zeit erfolgen. Das „Pays" veröffentlicht diese Nachrichten unter Vorbehalt, glaubt jedoch an ihre Richtigkeit. In Folge davon stiegen die 3procentigen an der Börse auf 67. 65.

London, 11. April. Die „Times" entwickelt die Wahrscheinlichkeit, daß der Krieg vor dem Anfang des Congresses ausbreche. Lord Cowley wird heut oder morgen hier erwartet.

Einer Correspondenz der National-Zeitung zufolge ist in **Frankfurt** die Rede davon, daß demnächst von Bundeswegen ein Verbot der Aufnahme von Nachrichten über militärische Maßnahmen, Rüstungen, Truppenmärsche ꝛc. in den Zeitungen zu gewärtigen sei.

Die französische **Streitmacht** ist in zwei Theile, in eine Alpen- und eine Rheinarmee getheilt worden. In Elsaß haben die Vorbereitungen bereits begonnen, um auch dort in Kurzem eine ansehnliche Armee zu concentriren.

In der **Lombardei** ist die Einberufung aller Reserve-Soldaten amtlich verkündigt.

In **Italien** geht das Gerücht, falls Alles mißlinge, müsse Cavour zum Dictator ausgerufen werden. Dies wäre eine saubere Sippschaft, denke Dir, lieber Leser, Cavour Dictator, Mazzini erster Revolutionär und Garibaldi erster Freischärler: im Namen der Humanität, der Civilisation, des Rechts der Unterdrückten.

Aus **Calcutta** schreibt man vom 8. März: Nena Sahib und die Begum, an der Spitze der Insurgententrümmer, überschritten den Fluß Gunduck an der Grenze von Nepal und schreiten gegen Osten.

Digitized by Google

Berlin, 11. April. Aus **Wien** wird gemeldet, daß Erzherzog Albrecht morgen (Dienstag) im Laufe des Tages hier eintreffen werde.

Wien, 9. April. Es rücken bereits bei der ganzen Armee die Reserven bei den Depots ein, so daß innerhalb 4 Wochen die gesammte österreichische Armee mit einem Stande von mindestens 700,000 Mann schlagfertig an allen Grenzen des Reiches stehen wird. Eine zweite Rekrutirung soll der soeben erst beendigten auf den Fuß folgen. — F. Z. M. Baron Heß soll bereits zum Oberkommandanten sämmtlicher activer Streitkräfte ernannt sein und sich zur Abreise nach Italien anschicken.

Laibach, 6. April. Laut Befehl müssen auf den Ruf der Allarmtrommel immer alle Truppen einer Stadt ausrücken; und so sah man denn auch das Bataillon Grenzer, welches gestern in großer Mittagshitze befandt und ermüdet zum Weitertransportiert nach Mantua hier einrückte, mit Sack und Pack auf dem Bahnhof. Während 100 Wälsche den ganzen Bahnhof mit Lärm erfüllen, fiel die lautlose Stille auf, welche dieses Bataillon auszeichnet. Offiziere und Mannschaft sind ältere oft grauhaarige Männer von gebräuntem Gesichte, aus welchem nichts von der verschrienen Greatenwildheit, wohl aber ein tiefer Zug des Ernstes und der Gutmüthigkeit spricht. Offiziere erzählten mir, daß diese Männer fast alle verheirathet seien, und ihr Abschied von Weib und Kind herzzerreissende Scenen herbeigeführt habe. Das Weib trug dem Mann den Tornister, der Mann herzte indeß, vielleicht zum letzten Mal, sein jüngstes Kind, auf dessen Köpfchen eine Thräne fiel. Der älteste Knabe trug das Gewehr. So ging es volle zwei Stationen weit, und die Offiziere waren menschlich genug, die Unordnung nicht zu beachten. Erst der der dritten Station, vor Karlstadt, ließ der Oberst die Trommel rühren — und nicht ein Mann fehlte, in der schönsten Ordnung ging der Gimmarsch vor sich. Jeder dieser Männer athmet nur Bitterkeit und Wuth gegen jenen Einen im Westen, der all' diesen Jammer herbeigeführt hat.

Reisende und Briefe bezeugen **einstimmig**, Frankreich, Oesterreich und Sardinien sehen aus wie große Waffen- und Kriegs-Arsenale und Heer-Lager. Die Rüstungen nehmen nicht ab, sondern in ungeheuerem Maße zu. Zwei Kriegslager, das österreichische in Italien und das sardinische stoßen hart aneinander. Schon einmal hat sich Nachts eine österreichische Patrouille auf sardinisches Gebiet verirrt, und in den letzten Tagen eine sardinische auf österreichisches. Wer steht für einen neuen Zufall und daß es auch dann wieder mit drohenden Noten abgeht. Der Böse könnte sein Spiel treiben! — Man sollte meinen, in solcher Lage sei jede Minute unersetzlich und der Congreß brenne den Diplomaten auf die Nägel. Wunderbar, Du irrst! Weder Ort noch Zeit steht bis jetzt fest und der frühseste Termin ist Ende April. Ei so lügt zu: In Amerika wollen sie eine **Kanone** erfunden haben, welche auf 2½ Stunden noch so genau trifft, daß es nur noch auf den Artilleristen ankommt, ob er Jemanden auf dieser Entfernung, natürlich mit Hülfe eines Fernrohres, zwischen der siebenten und achten oder der achten und neunten Rippe todtschießen will.

Nach einem so eben erschienenen österreichischen Ministerial-Erlaß sind alle Jünglinge, welche auf ausländischen Universitäten **Theologie** studieren, von der Militärpflicht befreit.

New-York, 19. März. In einem der Sklaven-Staaten, Kentucky, ist kürzlich eine jener gräulichen Lynch-Geschichten vorgekommen, die und zuweilen sehr derb daran erinnern, daß die Union nicht mit einem einzelnen europäischen Staat, sondern mit dem ganzen europäischen Staaten-Complex zu vergleichen ist, und daß wir daher für einzelne der 33 Staaten die Correlative etwa in Montenegro, Bosnien, Albanien oder in dem von französischer Patent-Civilisation beglückten Corsica zu suchen haben. Den Schauerbalt erzählt die hiesige Abendzeitung wie folgt: Ein gewisser Lowe in Hawesville ist vor 9 Monaten in einer politischen Versammlung von dem Staatsanwalt Marwell mit ehrenrührigen Schimpfnamen belegt worden. Er suchte durch eine Menge Zuschriften den Beleidiger zur Zurücknahme jener Beschimpfungen zu bestimmen, doch ohne Erfolg. Marwell weigerte sich sowohl zu widerrufen, als seinem Gegner die übliche „ritterliche" Genugthuung zu geben. Lowe stößt jetzt öffentlich die Drohung aus, daß er den Beleidiger auf offener Straße reitweitschen wolle, wenn er ihn sehe. Darüber wird Marwell wild und Lowe erklärt sich bereit, jene Drohung zurückzunehmen, falls Marwell eine Forderung zum Zweikampf annehmen oder ersteren lassen wolle. Doch wieder weicht dieser vor einem solchen zurück und weigert sich — sei es aus Feigheit oder was für einem Grund — sich zu schlagen. Nach den im Süden üblichen Begriffen von Ehre war jetzt Lowe vollkommen berechtigt, den te. Marwell zu „peschen," d. h. öffentlich für sein Feigling zu erklären und es auf einen ertemporirten Straßenkampf ankommen zu lassen. Das geschah. In Begleitung eines Freundes begab er sich vor das Gerichtshaus, in welchem sich Marwell befand, und rief dort laut vor dem Publikum diesen als einen feigen Ehrabschneider aus. Und nun die weitere blutige Entwicklung dieser Rittergeschichte. Marwell stürzt mit einer zahlreichen Rotte von Freunden, die alle mit Flinten und Büchsen bewaffnet sind, heraus, und fängt an, auf Lowe zu schießen. Dieser, nur mit Pistolen versehen, eilt zu einem in der Nähe stehenden Freund, der seine Büchse in Verwahrung hat; allein gegen die Uebermacht kann er nichts machen. Unter einem Kugelregen flüchtet er sich in ein benachbartes Haus. Aus diesem lockt man ihn durch das Versprechen heraus, daß ihm nichts zu Leide geschehen solle; doch kaum ist er heraus, so geht die Hetzjagd und das Schießen auf ihn und seinen Freund von Neuem los. Der Letztere stürzt, von Kugeln durchbohrt, todt zusammen, Lowe, aus mehreren Wunden blutend, gelangt bis zum Flußufer, wo er hilflos zusammensinkt. Die Meuchlerbande will den am Boden liegenden Mann, der kläglich um Gnade für sein Weib und vier Kinder bittet, und sich bereit erklärt, alles gegen Marwell Gesagte zu widerrufen, niedermetzeln, allein es scheint, daß sie das Tagelicht bei so grauenvollem Frevel scheut. Lowe wird, blutend und zum Tod erschöpft, vor den Richter und auf dessen Befehl in das Gefängniß geschleppt. In der nächsten Nacht, während er sich dort auf seinem Schmerzenslager windet, dringen zwei Freunde Marwell's in das Gefängniß und schießen ihm vier oder sechs Kugeln durch den Körper. Die Namen der beiden Scheusale sind bekannt; sie rühmen sich ihrer Bluthat öffentlich, und die Grand Jury? — erklärt, daß unter den obwaltenden Umständen, und weil man hätte befürchten müssen, daß Lowe sich, wenn wieder auf freien Fuß, gerächt haben würde, seine Tödtung unter den Begriff der gerechtfertigten Nothwehr falle.

Digitized by Google

Es gibt nur ein einziges Blatt in Deutschland, welches sich mit den Franzosen hält, und Haß gegen Oesterreich predigt; es ist dies die **Kölner Zeitung.**

Vor einiger Zeit wurde in Paris ein **Italiener** verhaftet, der sich um die Tuilerien herumtrieb, und auf das Herauskommen des Kaisers zu warten schien. Er hatte einen Revolver mit sechs Kugeln bei sich, und wurde nach Mazas gebracht, wo man ihn in Einzel-Haft setzte. Es kam jedoch Befehl aus den Tuilerien, ihn mit einem anarchischen andern Gefangenen, d. h. einem verkleideten Polizei-Agenten, einem sogenannten „Meuten" zusammenzusperren, der ihn ausforschen sollte. Nach einigen Tagen kam der Italiener wieder in Einzelhaft, der Meuten blieb im Gefängniß zurück. Er wurde natürlich nicht wie ein Gefangener gehalten und durfte sich z. B. selbst rasiren, was den Inhaftirten nicht gestattet ist. Nach einigen Tagen wurde abermals der Italiener zum Zweck weiterer Nachforschungen mit ihm vereinigt. Der Italiener sah das Rasirmesser und meinte: „Sie sind doch glücklich, Sie dürfen sich rasiren. Dürfte ich das nicht auch?" Warum nicht!" meinte sein Gefährte und reichte ihm das Messer. Der Italiener prüfte in aller Ruhe seine Schärfe und brachte sich dann mit Blitzesschnelle und solcher Gewalt einen Schnitt durch den Hals bei, daß er den Kopf fast vom Rumpfe trennte. Der Gefängniß-Arzt, der die Wunde der Merkwürdigkeit halber modellirte, versichert, daß in der Chirurgie ein ähnliches Beispiel nicht bekannt sei. Der Kaiser soll wüthend über die Nachricht gewesen sein. Der Direktor des Gefängnisses Mazas wurde sofort abgesetzt, an seiner Stelle ernannte der Kaiser selbst einen ganz jungen Mann, den Sohn seines Kerkermeisters in Ham. Der Abgesetzte erhielt später auf vieles Bitten die Stelle als Direktor des Gefängnisses de la Roquette. Seit einigen Monaten ist der besagte Italiener der vierte Selbstmörder in Mazas, die drei ersten erhängten sich mit ihrem Halstuch.

Frühlingsglaube.

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich Alles, Alles wenden. L. U.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 4. April.

V Untersuchung gegen Adam Genther und Nikolaus Backert von Schneckenloh wegen Körperverletzung. Thatbestand: Am 25. September v. J. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr schickte sich der heute als Zeuge erscheinene Taglöhner Schubert von Schneckenloh an, zum Ortsthorwachen aufs Feld zu gehen. Da gewahrte er schon von Weitem bei seinem Ansichtigwerden eine Person sich laufen, und als er näher kam, wurden aus dieser einen Figure auf einmal zwei, die jedoch anscheinend ganz artig auf ihn zu gingen. Bei ihnen angekommen, erhielt er nun sofort von der einen mit einem Stocke, der nach seiner Angabe wegen seiner Wucht mit zwei Händen dirigirt werden mußte, einen Schlag der Art auf den Kopf, daß er augenblicklich betäubt zu Boden fiel. Eine dieser Figuren hatte er ganz genau gekannt, es war Adam Genther, wer die andere gewesen, wisse er nicht, es habe übrigens diese zweite ihm nichts zu Leide gethan. Die Arbeitsunfähigkeit in Folge dieses Schlages dauerte vier Tage und gibt er als Motiv zu dieser That an, daß der Angeschuldigte früher einmal auf Grund einer von ihm gemachten Anzeige wegen Holzfrevels zur Untersuchung und Strafe gezogen wurde. Genther, zur kritischen Zeit und am kritischen Ort auch von einem zweiten Zeugen gesehen, will alle Schuld von sich abwälzen und sie einzig und allein seinem Nachbarn auf dem Bäuchen in die Schuhe schieben. Nur Zufall sei es gewesen, daß er mit diesem, vom Lande heimkommend, zusammengetroffen; es habe ihm dann jener auf Befragen gesagt, daß er auf Schubert warte, um ihm Eins zu versetzen, und damit einverstanden, habe er sich an Backert angeschlossen, auch einige Hiebe gegen Schubert geführt, aber nicht getroffen. Backert dagegen weist diese ganze Angabe als Lüge zurück und will von dem ganzen Vorfall nichts wissen, gestehen könne er nur, daß er wegen einer Mißhandlung des Schubert, weil dieser seiner Geliebten als Flurer früher einmal den Korb zerschnitten, bereits abgestraft worden sei. Antrag der kgl. Staatsbehörde: die beiden Angeklagten als schuldig des Vergehens der Körperverletzung, verübt unter zwei erschwerenden Umständen, und zwar den Genther in eine doppeltgeschärfte Gefängniß-Strafe von 4 Monaten und 25 Tagen, den Backer in eine solche von 3 Monaten und 9 Tagen, sowie in die Kosten zu verurtheilen. Letztere jedoch der kgl. Staats-Kasse zu überbürden. Seitens der Vertheidigung des Genther wurde durch den Hrn. Gene. Parteimüller auf Annahme des nächsten Versuches zum Vergehen der Körperverletzung plaidirt und 15 Tage Gefängniß beantragt, der Angeschuldigte Backer hatte nichts Besonderes mehr zu erinnern. Urtheil: Adam Genther von Schneckenloh ist schuldig eines unter zwei erschwerenden Umständen begangenen Vergehens der Körperverletzung und wird deshalb mit einer 4monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe belegt; der Spruch bezüglich des Backer lautet auf Freisprechung von Schuld und Strafe.

Perlen.

Kränze deiner Jugend Locken
Mit den schönsten Maienblüthen,
Eh' des Winters kalte Flocken
Um den bloßen Scheitel wüthen.
Tapfer mußt du steh'n und fallen,
Klanglos ist der Tod der Matten,
Doch die Helden-Seelen wallen
Herrlich in das Reich der Schatten.

Arndt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bauernsohn Johann Georg Friedrich Schmidt von hier beabsichtigt, nach Lichtentanna im Herzogthum Sachsen-Meiningen auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Mittwoch den 20. April d. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 5. April 1859.
Königliches B. Landgericht.
Unterstelle.
v. n.

Digitized by Google

Harmonie in Cronach.

Samstag, den 16. d., Abends 8 Uhr:
Musikalische Unterhaltung.
Hierauf
Aufführung des Lustspiels „Nach Mitternacht."
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den **26. 27. & 28. April d. Js.** werden im Schlosse zu Strößendorf dahier verschiedene entbehrliche Inventar-Stücke, als:
Meubels, Spiegel, Porzellain, Wägen, Pferde, Bretter, Orangenbäume, Topfgewächse, Klavier, Schränke, Betten,
gegen gleich baare Bezalung an den Meistbietenden öffentlich verstrichen.

Der Strich beginnt jeden Tag früh 10 Uhr, und wird der Anfang mit dem Meubels gemacht.
(3,3) **Philipp v. Schaumberg.**

Oesterreichische Lotterie-Anlehen von 1858.

Resultat der 4. Ziehung am 1. April.

Serien:
Nr. 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664.

Gewinnste:
Ser. **2268** Nr. 6 à **200,000** fl.
Ser. **2060** Nr. 98 à **10,000** fl.
Ser. **1484** Nr. 34 à **20,000** fl.
Ser. **456** Nr. 58, Ser. **1429** Nr. 20 à **5000** fl.
Ser. **1394** Nr. 17, Ser. **2060** Nr. 30 à **3000** fl.
Ser. **2648** Nr. 42, 83 à **1500** fl.
Ser. **652** Nr. 5 Ser. **1429** Nr. 8, 56, Ser. **2542** Nr. 39, Ser. **2565** Nr. 33, Ser. **3008** Nr. 45 à **1000** fl.
Ser. **127** Nr. 70, 87, Ser. **456** Nr. 6, 28, 68, 91, Ser. **973** Nr. 72, Ser. **1031** Nr. 29, 58, Ser. **1329** Nr. 78, Ser. **1394** Nr. 52, Ser. **1429** Nr. 46, Ser. **1492** Nr. 35, 76, 81, 97, Ser. **1835** Nr. 45, 53, 80, 82, Ser. **2060** Nr. 97, Ser. **2307** Nr. 40, 45, 62, Ser. **2542** Nr. 48, Ser. **2565** Nr. 24, 38, 75, Ser. **2648** Nr. 1, 17, Ser. **3008** Nr. 84, Ser. **3135** Nr. 51, 60, Ser. **3654** Nr. 80, Ser. **3664** Nr. 63 à **400** fl.

Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Partial-Loose entfällt ein Gewinn von **120** fl. österr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. Juli. Hauptpreis 250,000 fl. österreichische Währung. Original-Loose zu haben bei

Carl Pfretzschner.

Ein runder **Tisch** von Nußbaumholz, neu verfertigt, ist zu verkaufen bei **J. Lang,**
Schreinermeister, jun.

Dung-Gyps ist zu haben in der Wichenmühle.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am
Sonnabend den 16 d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
bei Gastwirth Neblich dahier, aus den Distrikten Vogelsang und Dörnachbach des hiesigen Gemeindewaldes
339 Stück Büchen,
5 Stück VIIr Pfaden,
21 Stück VIIIr „
35 Stück IXr „
40 Stück Xr „
11 Klafter Scheit- und Prügelholz und
35½ Fuder Aststreu
wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen am Termine selbst werden bekannt gegeben werden, und diejenigen, welche das Material vor dem Striche einsehen wollen, sich an den Waldaufseher Förtsch dahier zu wenden haben.

Zeyern, den 8. April 1859.
(2,2) **Buckreuß,** Vorsteher.

Am Sonntag den 14. April wurden auf dem Wege von Wallenfels nach Schnappenhammer von einem Mehlwagen drei **Pferde-Decken** entwendet. Wer darüber Auskunft zu ertheilen vermag, möge solche bei der Exp. d. Bl. gegen gute Belohnung abgeben. Zugleich wird vor deren Ankauf gewarnt.

Erwiderung.

So wenig unter uns drei Mädchen von W— ein Bund besteht, eben so wenig habt ihr zu befürchten, daß wir uns einen „Vierten" aus eurer Camerabschaft suchen werden. Erkundigen wir uns auch nach Wirthshäusern, nach euch aber gewiß nicht, und das Wirthshaus, worinnen ihr gaffet (denn Bier trinkt ihr selten) wird von unserer Seite aus gewiß nicht belagert, weil wir uns nichts zu erobern wüßten. Von eurer angegebenen „Runde" verstehen wir eben so wenig, wie euer gedungener Verfasser des in Nr. 30 des „Fränk. Waldes" gegen uns gerichteten Aufsatzes, der sich auf eure Kosten zum Dichter hervorthun will. — Im Brunngäßchen aber sind wir nächtlicher Zeit nicht zu treffen.

Dies dem Einen, der's gern wissen möchte, zur Nachricht. Die 3 Mädchen von W..d.....g.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Deutschlands Dichterinnen

von **H. Kletke.**

In reichstem Prachtband mit Goldschnitt und neuer künstlerischer Deckelverzierung.
Preis: 2 fl. 36 kr.
Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

№ 60. Freitag, den 15. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, die Errichtung eines Post- und Bahnamtes in **Lichtenfels** und dessen Besetzung mit einem Vorstande und zwei Officialen zu genehmigen; als Vorstand desselben den Vorstand des Post- und Bahnamtes Aschaffenburg, G. v. **Kohlhagen**, zu berufen, zu Officialen den Bahn-Expeditor G. **Neuhüt**l und den Post-Expeditor G. **Zeder** daselbst zu ernennen.

Der Extrazug, mit welchem Se. Maj. der **König** von München nach dem Spessart zur Auerhahn-Jagd fuhr, kam bei Augsburg aus den Schienen, die Bahn wurde demolirt und einige Waggons beschädigt. Se. Maj. hat die Reise in erwünschtem Wohlsein mit einem anderen Zuge fortgesetzt.

München, 12. April. Der k. bayerische Minister-Resident am würtembergischen Hofe, Herr v. Neumayr, ist zum Staats-Minister des Innern und der frühere Kriegsminister, Generallieutenant v. Lüder, zum Kriegsminister ernannt. Wer mit den Ministerien der Justiz und der Finanzen betraut werden wird, ist noch unbekannt. Freiherr. v. d. Pfordten wird vermuthlich zum Bundestags-Gesandten, Graf Reigersberg zum Gesandten in Stuttgart ernannt werden.

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg**, in welchem schon so vieles Nützliche für Gemeinde-, Schul- und Oekonomie-Wesen erschienen, ist wiederum ein kleines Büchlein über die Dienstboten-Ordnung herausgekommen. Die Herausgabe ist vom hohen königl. Staats-Ministerium, weil's eben äußerst zweckmäßig ist, genehmigt, und da der Preis (18 kr.) eben nicht hoch ist, so kann's wohl Jedermann, der mit Dienstboten zu thun hat, anschaffen. Es ist dies bei unserem jetzigen Dienstboten-Verhältniß ein dringend Bedürfniß. Auf der letzten Seite d. Nro. ist dies Büchlein noch näher beschrieben.

Vor einigen Tagen putzten die Landwehrmänner in **Bamberg** ihre Waffen spiegelblank, denn es hieß in der ganzen Stadt, Oesterreich hätte die Grenzen überschritten und deßhalb wären die Franzosen schon über'm Rhein; auch sei eine telegraphische Depesche gekommen, wonach das 5. Regiment schleunigst ausmarschieren und die Landwehr die Wachen übernehmen müsse. Sehr viele Bewohner lebten deßhalb auch einige Tage in großem Schreck.

Ein einziger **Advocat** in Berlin hat im letzten Jahre nach amtlichen Ermittlungen für 25,000 Thaler Deserviten und Gebühren berechnet.

Ein gewöhnlich gut unterrichteter Times-Korrespondent schreibt aus Wien: In wenigen Tagen wird es meine schmerzliche Pflicht sein, Ihnen zu melden, daß Oesterreich den **Krieg** erklärt habe.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog **Albrecht** von Oesterreich ist am 12. April früh in Berlin angekommen, der Kaiserl. Gast wird mit großer Zuvorkommenheit behandelt.

Der Bundestag soll beschlossen haben, am **Rhein** ein Armee-Corps von 250,000 Mann aufzustellen.

Der böhmische **Adel** erläßt eine Adresse an den Kaiser, „dem Vaterlande im Falle der Gefahr mit Gut und Blut beizustehen und alle Opfer zu bringen." Der böhmische **Adel** gehört zu den reichsten.

Paris, 12. April. Die Conferenz der Donaufürstenthümer wird erst morgen sich wieder versammeln. Ueber Marseille wird aus Neapel vom 9. d. gemeldet, daß die Krankheit des Königs sich so verschlimmere, daß man fürchte, er werde die Woche nicht überleben. Aus Rom vom 9. d. wird berichtet, daß am Freitag der Papst im Consistorium eine Allocution halten wird, in der, wie man versichert, er sich über die Competenz des Congresses aussprechen werde.

Ueber die Einführung der **Civilehe** wurde zwei Tage im preußischen Landtage lebhaft verhandelt; es war ein fast erbitterter Kampf, in welchem viele Gegner auftraten und die Hauptwaffe der Anhänger war: die Civilehe als einziger Weg für diejenigen Geschiedenen, denen die Geistlichen die Trauung verfagen und die sich doch wieder verheirathen wollen und müssen, und aus der Kirche nicht ausscheiden wollen, ist nothwendig. Im J. 1858, sagte der Justizminister, haben in 2000 Fällen die betreffenden Geistlichen die Trauung verweigert, 1000 Fälle sind durch anderweite Trauungen erledigt, 1000 Fälle unerledigt geblieben und wilde Ehen daraus entstanden. In allen Fällen besitzen die betr. Personen rechtskräftige Erkenntnisse im Namen des Landesherrn, die ihnen eine anderweite Eheschließung gestatten. Dennoch kommen diese Personen, weil die betr. Geistlichen die Trauung verweigern, nicht zum Ziele, d. h. zur Ehe. Bei der erfolgten Abstimmung wurde das Gesetz mit 206 gegen 109 Stimmen angenommen.

Digitized by Google

München, 13. April. In Bezug auf die Rüstungen wird sich der durchgreifende Geist des neuen **Kriegsministers** bald fühlbar machen. Bereits ist außerordentliche Thätigkeit bemerkbar. Der neue Minister des Innern ist ein durch Bildung und humanen Sinn ausgezeichneter Staatsmann, so daß man sich zu ihm nur Glück wünschen kann. — Einem Gerüchte zufolge, das ich Ihnen nur als solches mittheile, soll der Staats-Minister der Justiz, Dr. v. Ringelmann, zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes, und dessen bisheriger Präsident, Hr. v. Lehner, zum Staats-Rath im ordentlichen Dienste bestimmt sein.

Vom Oberrhein, 11. April. Im Gegensatz zu einzelnen oberrheinischen Nachrichten kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß am französischen Oberrhein mehrfache, wenn auch nicht auffallende und in großen Massen angeordnete Truppen-Bewegungen stattfinden, und daß die oberrheinischen Garnisonen allmählich verstärkt worden sind.

Das in **Frankfurt** in Garnison liegende österreichische Jäger-Bataillon hat am 12. April Marschbereitschafts-Befehl erhalten.

Zur **Deckung** der Rheingrenze ist das 8., 9. und 10. Armee-Corps bestimmt.

Man schreibt aus **Mailand** vom 8. April. Die schlagende Wirkung welche der Einmarsch der Grenz-Regimenter auf Jung und Alt in Mailand hervorgebracht, ist unbeschreiblich. Jeder Zoll an diesen wettergebräunten Gestalten ist ein Mann. Der alten Garde Napoleons I. könnten sich diese Leute würdig an die Seite stellen.

Den besten Kaffee in der Welt versteht **A. Grobe** aus Hannover zu bereiten, der jetzt in Deutschland umherreist und in allen Kaffe-Kränchen sein Geheimniß für 2 Thlr. an die Frau bringt. Aus Reußen und Preußen hören und lesen wir die Versicherung, daß der Grobe'sche Kaffee ein non plus ultra und besonders deßhalb so vorzüglich sei, weil er ein herrliches Aroma, das sonst gewöhnlich sich verflüchtige und verbrenne, fest halte.

Wirth Paul restdirt auf dem Windhof. Der Windhof ist eine Kneipe auf der bayerisch-französischen Grenze und Wirth Paul ein alter französischer Fechtmeister. Klopfen wir einmal den bayerischen Pappsäcken die Hosen! sagte er zu seinen Landsleuten. Sie waren ihrer 10 Mann und der bayerischen Burschen aus Schweighofen sechs. Das Klopfen begann, Wirth Paul fuchtelte mit dem blanken Säbel, die Franzosen schossen sogar, die Bayern aber zerbrachen ihm den Säbel und schlugen seine Landsleute in die Flucht und über die Grenze. Hüben und drüben floß viel Blut — und jetzt Tinte, denn die Sache wird untersucht.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 11. April.

Untersuchung gegen Barbara und Dorothea Lenz von Schwarzenbach a. W. wegen Verdachts des Diebstahls. Eine abgefeimte Diebin, bereits bekannt in verschiedenen Straf-Anstalten, mit ihrer ebenbürtigen Schwester, nimmt heute den Platz auf der Anklagebank ein. Barbara und Dorothea Lenz — so heißt das übelberufene Geschwister-Paar — begaben sich nämlich im September v. J. von ihrer Heimat hinweg, angeblich auf das Lumpensammeln ausgehend. Auf dieser ihrer Geschäftsreise kamen sie auch nach Buch am Forst, allwo sie vom 16. auf den 17. September übernachteten, die Betten des Wirths Mäder von dort aber so gut fanden, daß sie sich unmöglich verlagen konnten, dieselben zu zerreunen und die Federn im ungefähren Werthe von 10 bis 13 fl. mit sich zu nehmen. Bald mochte ihnen aber diese Last zu schwer werden und um auf irgend eine andere Art ihren Diebstahl zu genießen, wurden die Federn in Oberlangenstadt verkauft und das Geld durchgebracht. Den da trennen sie sich und die weitere Reise spielt nunmehr die größere Schwester, Barbara, allein. Wir finden dieselbe im Monate Februar auf einmal in Bamberg und zwar unter einem falschen Namen, als Auslaufertin bei den Huber'schen Eheleuten. Deren Vertrauen war von der reuelnirten Betrügerin bald erworben und gelang es ihr sogar, die Unterkunft ihres außerehelichen Kindes bei ihrer zu erwirken. Um aber dies abzuhelfen, war eine Reise nach Lichtenfels nothwendig, wozu ihr auch die Huber'sche Ehefrau einen ganzen Anzug hergab mit dem Bedeuten, sie könne diese Kleidung wohl zu Eigenthum erwerben, aber sie müsse den Kaufpreis erst abverdienen. Es kam wurde eingegangen, wir jedoch kurze Zeit darauf es sich gezigt, war an ein Abverdienen nicht im Entferntesten mehr zu denken. Barbara Lenz war am selbigen Tage mit Sack und Pack durch und da sie zu ihrer Reise auch Geld nothwendig hatte, wußte sie sich zuvor unter einem falschen Vorwande auch eine Uhr ihres Dienstherrn zu verschaffen, die sie sofort gegen 2 fl. ins Pfandhaus trug. Mit ihr gingen weiter eine Partie Flachs, Stiefelchen und 1 fl. Geld, welche Gegenstände sie von einer gewissen Jakob zur Besorgung an deren Eltern überlemmen hatte, 1 fl. 27 kr., die nach Auftrag ihres Dienstherrn Huber an dessen Eltern zu übergeben waren, und für 1 fl. 4 kr. Zucker und Kaffee und 27 kr. Weißbrod, beides auf den Namen der Huber'schen Eheleute geborgt, womit sie wahrscheinlich ihren Angehörigen einen guten Tag zu machen im Sinne hatte. Dies die Thatsachen, worauf hin die kgl. Staatsbehörde beantragte, die Barbara und Dorothea Lenz eines erschwerten Diebstahl-Vergehens, Erstere überdies noch der weiter ihr zur Last gelegten Reate als schuldig zu erkennen und für Barbara eine 15 monatliche, in einem Arbeitshause zu erstehende, für Dorothea eine 1½ monatliche peinlich-gerichtliche Gefängnißstrafe auszusprechen. Die Vertheidigung der Barbara Lenz, geführt von Herrn Rechtspr. Kaiser, versuchte primär das erste Reat als bloße Begünstigung, die anderen als Polizei-Uebertretungen darzustellen, eventuell konnte sie sich nur der Ansicht der kgl. Staatsbehörde anschließen, beantragte jedoch blos 12 Monate Gefängniß. Dorothea Lenz, obschon von der jungen Mäder aufs Bestimmteste wieder erkannt, vertheidigt sich durch hartnäckig fortgesetztes Leugnen. Das Urtheil lautet für beide Angeschuldigte nach Antrag der kgl. Staatsbehörde.

Die zweite heutige Verhandlung — Untersuchung gegen den beurlaubten Soldaten Michael Martin von Teuschnitz wegen Widersetzung — schloß, da sich bezüglich der Eidesmündigkeit eines Zeugen, weil derselbe selber nicht wußte, wie alt er ist, Zweifel erheben, zur Erholung näherer Aufklärung über diesen Punkt mit Vertagung.

Am 26. April.

Untersuchung gegen den ledigen Schlossergesellen Johann Baptist Simon von hier wegen Verbrechens der Widersetzung.

Digitized by Google

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Revierförster F. Hassenstab in temporäre Quiescenz treten zu lassen, an dessen Stelle den Revierförster Adam Dotter zu Schmalwasser, auf das Revier Schmalwasser den Communal-Revierförster Ph. Fleckenstein von Ansbach, im Forstamte Lohr, zu versetzen, auf das Communal-Revier Ansbach den Forstamts-Aktuar des Regierungs-Forstbureaux zu Würzburg, J. Schlereth, zu ernennen; den Forstmeister der Saalforste, F. A. Ferchl, in den Ruhestand zu versetzen, auf das Forstamt der Saalforste den Revierförster P. Pauli zu Karlstein zum Forstmeister und an dessen Stelle den Forstamts-Aktuar v. Braunmühl von Mindelheim zu befördern.

Perlen.

Wer kriecht, wird getreten: wer sich bückt, wird geschlagen; wer bettelt, bekömmt Almosen; wer sich fürchtet, wird verhaftet: wer aber Jedem muthig in's Gesicht sieht und sein Recht zu vertheidigen weis, den läßt man gewöhnlich in Ruhe.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Mittwoch den 20. April d. Js. früh 9 Uhr

in der diesgerichtlichen Waldung Pfadenmüs bei Neundorf

90 Klafter Stockholz

und im Leimenhölzlein bei Mitwitz

17½ Klafter Stockholz

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zalungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zalungsfähigkeit auszuweisen.

Mitwitz, den 12. April 1859.

Freiherrlich v. Würzburg'sche Renten-Verwaltung.
Haberl.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 20. April c. Abends 6 Uhr**

wird in der Wohnung des unterfertigten Gemeinde-Vorstehers an dem Verbindungswege von hier nach Lehesten die Herstellung und bezüglich Erweiterung einer Strecke von 700 Gängen an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu baulustige Ackordanten eingeladen werden.

Der Kostenanschlag kann täglich eingesehen werden.

Ottendorf, den 12. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Dressel, Vorsteher.

Gesuch.

Jn der Glas-Fabrik zu Stockheim werden zwei tüchtige Hohl-Glas-Arbeiter, welche besonders auf Flaschen-Glas eingeübt sind, gesucht.

Geliebten Freunden und Bekannten, von denen ich mich bei meinem Abzuge nach Culmbach persönlich nicht verabschieden konnte, ein **herzliches Lebewohl!** **Keck,** Kaplan.

Bekanntmachung.

Bei dem am 26., 27. und 28. d. M. zu **Strößendorf** stattfindenden öffentlichen Verstrich werden ein 3jähriges Pferd, schwarzbraun, zwei 4jährige Wagenpferde, Wallachen, Stuten, zum Zuge in leichtem Fuhrwerk, circa 2000 Stück Topfgewächse aus dem Garten, 16 Stück Orangenbäume öffentlich gegen gleich baare Bezalung verkauft.

Ph. v. Schaumberg.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung macht bekannt, daß mit Zustimmung der betheiligten Grund-Besitzer der Fußsteig nächst der Kapelle unterhalb Zeyern gegen Oberrodach zu, Bettelweg genannt, zur Abtreibung bestimmt und von nun an die Begehung desselben bei Vermeidung flurpolizeilicher Ahndung untersagt ist.

Dagegen ist unterhalb des Distrikts Eibig ein neuer Fahrweg angelegt.

Die Gemeinde-Verwaltung Zeyern.
(3,1) **Buckreuß,** Vorsteher.

Versteigerung

Am **Montag den 18. April Vormittags 10 Uhr anfangend**

versteigert der Unterzeichnete gegen baare Zalung folgende Strichsobjekte, als:

1. ein zweijähriges Follen,
2. vierzig Stück Hämmel,
3. drei Stück junges Vieh,
4. zwanzig Scheffel Weizen,
5. zwölf Scheffel Haber,
6. zehn Schock Stroh,
7. zwei Wägen, wovon der eine mit eisernen Achsen,
8. zwei Pflüge,
9. zwei Eggen,
10. zwei paar Ochsen-Geschirre und endlich noch mehrere Ketten und Hausgeräthschaften,

wozu Strichsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Tiefenklein, den 7. April 1859.

Georg Hoffmann,
(3,3) Oekonomie-Besitzer.

Verstrich.

Künftigen Montag, den 18. d. Mts., Mittags 1 Uhr werden in der Behausung des Taxators, Herrn Schneidermeister **Friedr. Müller** dahier verschiedene Frauenzimmer-Kleider meistbietend gegen gleich baare Zalung öffentlich verstrichen und können dieselben am Tage vorher bei Obengenanntem eingesehen werden.

Ein runder **Tisch** von Nußbaumholz, neu verfertigt, ist zu verkaufen bei **J. Lang,**
Schreinermeister, jun.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Tiefgebeugt vom herben Schmerz erfüllen wir hiemit die traurige Pflicht, für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung der irdischen Hülle unseres innigstgeliebten, theueren und unvergeßlichen Gatten und Vaters, des

Wagnermeisters

Valentin Wunner

kund gab, und welche uns so reichen Trost gewährte, den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszudrücken mit der Bitte, des nun in dem Herrn Ruhenden im stillen Gebete gedenken und uns ihre Theilnahme nicht versagen zu wollen.

Cronach, am 15. April 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Im Verlag der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** erschien so eben neu und ist bei **Georg Link** in **Cronach** vorräthig:

Die Churbayerische Dienstboten-Ordnung

nebst der sie ergänzenden Instruktion vom 21. Dezember 1858 und den weiteren auf sie Bezug habenden Verordnungen.

Mit höchster Genehmigung des Königl. Staats-Ministeriums des Innern herausgegeben.

Preis 8° geheftet **18 kr.**

Da in Folge neuerlicher hoher Anordnung die Bestimmungen der bayerischen Dienstboten-Ordnung für **Oberfranken in Anwendung zu kommen haben**, so wird vorstehend angekündigte, sehr faßlich und praktisch verabfaßte Schrift zweckgemäß im Besitz aller Betheiligten, wie der **Gemeinde-Verwaltungen, Orts-Vorstände, Polizei-Bediensteten, Dienstherrschaften** (insbesondere auf dem Lande) u. s. w. sich befinden müssen.

Wiederverkäufer (als Buchbinder ꝛc.) erhalten bei größerem Bedarf einen angemessenen Rabatt in Frei-Exemplaren. (4,1)

Zur Nachricht für Auswanderer.

Ueberfahrts-Verträge mit den Handlungshäusern:

F. J. Wichelhausen & Comp. in **Bremen,**
Louis Knorr & Comp. in **Hamburg,**
W. Stecker in **Antwerpen & Havre**

werden durch den unterzeichneten Agenten zu den billigsten Preisen und unter Ertheilung aller für die Reise nöthigen Auskunft abgeschlossen.

Cronach im April 1859. **M. Mackert.**

Kegel-Ordnungen für **Kegelbahn-Besitzer** sind vorräthig zu haben bei

A. Bleyer in **Cronach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 61. **Samstag,** den 16. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Der mit der Function des ersten Staatsanwaltes am Bezirksgerichte dahier betraute zweite Staatsanwalt, Herr **Günther,** wurde zum ersten Staatsanwalte an diesem Bezirksgerichte befördert.

Für die **Ostbahn** sind bereits die nöthigen Bedienstteten bestimmt und 9 Lokomotiven aufgestellt. Die Eröffnung der Bahnlinie nach Herbsbruck soll in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgen und sind die Fahrtaxen denen der k. Staats-Bahn gleich, 9, 6 und 4 kr. per Stunde. Täglich werden vorläufig zwei Züge gehen.

Nürnberg, 14. April. Binnen kurzer Zeit ist gestern hier bereits der vierte Selbstmords-Fall vorgekommen, indem sich Personen durch Niederlegen auf die Schienen der Nürnberg-Fürther Bahn entleiben oder zu entleiben suchten.

Frankfurt, 14. April. Der Detailhandel unserer Ostermesse läßt sich noch nicht lebhaft an. Der Großhandel zieht sich auch noch ziemlich schleppend hin. Die commerziellen Berichte aus Frankreich lauten immer kläglicher.

Im südlichen Deutschland schreibt man die flaue Haltung des **Getreide-Marktes** dem günstigen Stande der Saaten, der Wiesen, der Weinberge und Obstbäume zu und räth den Händlern, mit den alten Vorräthen loszuschlagen.

Vom **Mittelrhein,** 10. April. Die Verstärkung der französischen Aufstellungen in Lothringen und Elsaß dauert ununterbrochen fort, besonders scheint die Cavalerie gegen die Grenze vorgeschoben zu werden. In den letzten vierzehn Tagen wurden auch die kleinen festen Plätze artilleristisch verstärkt. Im Auftrag Piemonts hat man in Freiburg, Heidelberg und Würzburg Militärärzte zu engagiren gesucht, doch, dem Vernehmen nach ohne Erfolg. Die gebotenen Bedingungen sollen nichts weniger als glänzend sein.

Die guten Bauern in der **Rheinpfalz** wundern sich, daß ihre Collegen aus Frankreich, die jetzt das Land durchziehen und Sensen verkaufen, so weiße Hände haben und lieber Suppe und Fisch als Wurst und Käse verzehren. Sie vermuthen daher, es möchten am Ende gar keine Bauern, sondern Offiziere und Ingenieure und am Sensen-Handel ihnen wenig gelegen sein.

In **Berlin** laufen, wie die dortige Volks-Zeitung berichtet, Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Mobilmachung der preußischen Armee um. — Vor einigen Tagen ist dahier eine Chinesin zum Christenthum übergetreten und getauft worden.

Stuttgart, 14. April. Der **Staatsanzeiger** bringt einen Aufruf des Kriegsministeriums, wonach die zur Verfügung gestellte landwehrpflichtige Mannschaft des ersten Aufgebots sich zum Landwehrdienst bereit zu halten hat.

Die L. C. meldet, nach einer Depesche aus Neapel, der **König** sei bereits gestorben.

Dresden, 14. April. Das heutige Dresdener Journal will wissen, Frankreich habe einen neueren Gegenvorschlag gemacht, der auch anderweit unterstützt werde, und nach welchem der Congreß am 23. April in Karlsruhe zusammentreten und seine Thätigkeit mit einem Beschluß über allgemeine Entwaffnung beginnen solle.

In **Wien** bereiten sich außerordentliche Dinge vor. Die Staatsdruckerei ist schon seit drei Tagen gesperrt, die Buchdrucker bekommen Essen und Trinken unter Aufsicht zugestellt; wie das immer geschieht, wenn wichtige Staatsschriften im Drucke sind, die bis zum Erscheinen Geheimniß bleiben sollen. Einhellig ist man der Ansicht, daß wir, wie nach Außen großen Begebenheiten, so nach Innen eingreifenden Verwaltungsänderungen entgegen gehen.

London, 15. April. Die Minister haben ihre auf heute vertagten Mittheilungen über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten abermals bis zum nächsten Montag verschoben. Der „Herald" sagt, wenn diese Mittheilungen auch nicht das Zustandekommen eines Uebereinkommens constatiren würden, so würden sie doch wenigstens erkennen lassen, wer demselben Hindernisse in den Weg legt. — Der Marquis d'Azeglio ist von Turin abgereist; er geht mit einer Sendung nach Paris und London. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Ich kenne auch Einen, der die Kunst auf **Stelzen** durch die Welt zu marschiren, mit vielem Glücke ausübt, gegen den amerikanischen Seil-Tänzer aber ist er ein Stümper. Der durchschritt auf himmelhohen Stelzen den berühmten Niagara-Fall in Amerika mitten durch die furchtbaren Wirbel ohne Gleichen und die Felsblöcke. Es galt eine Wette und hüben und drüben hatte sich viel Volk versammelt und lernte das Gruseln, als der an seine Steigen angeschnallte Tollhäusler wankte und schwankte und manchmal in den Wirbeln und Strudeln zu verschwinden schien. Item, die Wette ward gewonnen, wenn an der Geschichte überhaupt ein Wort wahr ist. Die amerikanischen Zeitungen schwören zwar darauf.

Digitized by Google

Frankfurt, 12. April. In der nächsten Donnerstags-Sitzung der Bundes-Versammlung wird, wie bestimmt verlautet, Preußen mit einer Erklärung hervortreten und mit Oesterreich einen gemeinsamen Antrag zur Mobilmachung eines Theiles der Bundes-Armee stellen, welcher Antrag den übrigen Bundes-Mitgliedern bereits vertraulich mitgetheilt sein soll. Unsere Eisenbahn-Verwaltungen sind bereits angewiesen, sich auf Truppen-Beförderungen einzurichten.

Ein Jubiläum. Am 1. April feierte das Braunschweiger Leib-Bataillon den 50. Jahrestag seiner Errichtung. In seinem Tagesbefehl erinnerte der Herzog an seinen Vater, der das Bataillon errichtete und an den Ruhm, den es unter ihm in schwerer Zeit errungen hat. Die Geschichte dieser Truppe ist ein Stück neuer deutscher Geschichte. Der alte Herzog von Braunschweig, der preußische Feldmarschall, lag in seiner Residenz zum Tode nieder an der Wunde, die er in der Schlacht bei Auerstädt empfangen hatte. Sein Sohn Friedrich Wilhelm, des väterlichen Erbes durch Napoleon beraubt, jung und doch ohne Freude am Leben, weil die Freiheit auch ihm gewichen war, zog sich auf sein Fürstenthum Oels in Schlesien zurück. Da brach im Frühjahr 1809 der Krieg Napoleons mit Oesterreich aus; der junge Fürst versetzte sein Fürstenthum, ward mit dem Geld Truppen an der böhmischen Grenze und hoffte mit der Schärfe des Schwertes das Land seiner Väter zu erstreiten. Mit Unterstützung der Oesterreicher schlug er siegreich gegen Junot am Abhange des Fichtelgebirges und drang bis über Dresden hinaus vor. Da zerschmetterte die Schlacht bei Wagram, in welcher Napoleon die Oesterreicher schlug, seine Hoffnungen. Durch Napoleon von dem Waffenstillstande ausgenommen, beschloß er sich nach der Nordsee durchzuschlagen. Das Gelingen schien eines Wunders zu bedürfen und in dem Munde des Volkes wird dieser Zug sieg leben. An der Spitze von 2000 muthigen Männern, Dörnberg an der Seite, trat der Herzog den Zug an, brach sich Bahn, wenn er, todmüde gehetzt, unstillt schien, stürmte das von 3000 Westphälingern besetzte Halberstadt, hielt mit seiner schwarzen Schaar den Einzug in Braunschweig (das jetzt Jerome gehörte), schlug hart bei der Stadt noch einmal die zahlreichen Feinde und gelangte glücklich über Hannover und Hoya nach Gieseten an der Mündung der Weser, wo er unter den Angriffen westphälischer Eisenreiter die englische Flotte bestieg. — Nach kurzer Rast focht die schwarze Schaar mit den muthigen Männern aus Hannover als deutsche Legion in Spanien unter Wellington. In Spanien ist aber das „Todtenkopf-Regiment" unvergessen, es stand überall an der Spitze der Armee. Berühmt ist besonders der Lebewohlruf Wellingtons: „Adieu Braunschweickes" bei der Erstürmung des Passes von Maja durch den Stamm des heutigen Leib-Bataillons; selbst der „eiserne Herzog" glaubte, die brave Truppe werde unterliegen, und er werde sie zum letzten Male gesehen haben. An der Spitze dieser seiner Schwarzen fiel der Herzog Friedrich Wilhelm bei Quatrebras am 16. Juni 1815, wie sein Vater, im Sattel, das Schwert in der Faust und die Brust gegen den Feind (Napoleon). Sie waren die einzigen deutschen Fürsten, die ihr Leben für des Vaterlands Freiheit ließen, die treu ihrem Wahlspruch geblieben: „nie zurück!"

Ein geschichtlicher Rückblick. Das Abendblatt der Wiener Zeitung enthält Folgendes: „In diesen Tagen sind es 50 Jahre, daß Oesterreich seit dem Ausbruche der großen französischen Revolution den vierten Krieg gegen Frankreich unternahm. Französische Schriftsteller nennen ihn den Krieg der fünften Koalition. Er zeichnet sich vor den frühern durch einen großen Gegensatz aus. War Oesterreich in den vorhergegangenen Kriegen als das Hauptziel oder als die wichtigste Streitmasse der Koalitionen erschienen, welche sich gegen Frankreich gebildet hatten, so stürzte es in dem Kriege des Jahres 1809 selbst und allein wider eine furchtbare Koalition, welche das Machtwerk des fränkischen Gewaltherrschers, des größten Kriegsfürsten seiner Zeit, schuf. Oesterreich schaute nicht vor ihr zurück. „Die Freiheit Europa's", sagte es in seiner Proklamation, „hat sich unter die Fahnen Oesterreichs geflüchtet", und es erhob sich mit 400,000 Streitern, neben denen die Landwehr organisirt stand und ein Aufgebot in Masse aller Waffenfähigen vom achtzehnten bis zum achtundvierzigsten Jahre vorbereitet war. Mit 200,000 Mann, getheilt in sechs Heerhaufen und zwei Reserven, drang Erzherzog Karl in Bayern ein, 40,000 führte der Erzherzog Johann gegen Italien, und mit 36,000 Mann brach Erzherzog Ferdinand wider Warschau auf. Dagegen führte Napoleon persönlich ein Heer von 200,000 Mann, zur Hälfte deutscher Truppen, der Vicekönig Eugen kommandirte 70,000 Mann in Italien, 20,000 Sachsen und Polen in und um Warschau. Die zahreichen Reserven waren aus Franzosen, Westphälern und Holländern gebildet. Die Rheinen traten nur mit 20,000 Mann auf. Dieser Krieg endete nicht glücklich, aber er war ruhmvoll für Oesterreich und bereitete jene großen Ereignisse vor, die mit den Verträgen von 1815 ihren Abschluß fanden. Damals war es, wo die Welt mit freudigem Erstaunen es vernahm, daß Napoleon geschlagen werden könne. Einem deutschen Feldherrn, einem Habsburger, dem Erzherzog Karl bleibt der unsterbliche Ruhm, den Unüberwindbaren zuerst besiegt zu haben. Während dieses Krieges war es, wo die Anhänglichkeit und Treue des Oesterreichers für das angestammte Herrscherhaus, der österreichische Gemeinsinn, die Vaterlandsliebe in den erhebendsten Zügen sich zeigte. Wir dürfen heute an diese glänzenden Epochen unserer Geschichte erinnern, wo wir die Meinung finden, daß „nach den übereinstimmenden und zuverlässigsten Nachrichten der Kaiser Ludwig Napoleon die zum 1. Juni 600,000 Mann marschirtig auf den Beinen haben werde, von welchen 150,000 Mann für Italien und die übrigen für irgend welche Eventualitäten bestimmt sein sollen."

Diözesan-Nachrichten.

Als Definitor für das Landkapitel Stadtsteinach ward Hr. Pfarrer **G. Thiem** zu Kupferberg aufgestellt. Von kgl. Regierung wurde zum Dist.-Schul-Insp. für den Bezirk Nordhalben Hr. Pfarrer Joh. **Stadter** daselbst, zum Dist.-Schul-Insp. für den Bezirk Bamberg II. Hr. Pfarrer Ph. **Grohe** zu Bischberg, zum Dist.-Schul-Insp. für den Bezirk Schwaittach Hr. Pfarrer Franz **Hoppler** allda ernannt. Hr. Aimmnatpriester Johann **Gebhardt** wurde zum Kaplaneiverweser in Grenach berufen.

Perlen.

Nicht wenn die Segel gut, nur bei ungünstigem Wind kommt es zur Probe, ob die Schiffer tüchtig sind.

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 56:
Nichts geht über einen schönen Humor.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Im Executions-Wege werden nachbezeichnete Realitäten des Michael Eisentraut von Neukenroth:

a) Pl.-Nr. 164, 119, 138 der Steuergemeinde Neukenroth, ein Wohnhaus Nr. 42 mit Keller, Stall, Holzlage, Hofraum, Wurzgarten, halbem Antheil vom Stadel nebst Nutz-Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, mit 9 kr. Geldbodenzins, dann 19 fl. 15 kr. Handlohns-Firnn und 9 fl. 37½ kr. Aequivalent zur Staatskasse onerirt,

b) Pl.-Nr. 745, 789 w. o. 76 Dezimalen Wiese und 64 Dezimalen Wiese mit etwas Acker, als frühere Gemeindetheile,

c) Pl.-Nr. 1147, 1148 w. o. 83 Dezimalen Wiese und 56 Dezimalen Acker in der Steinwiesen, mit 17¾ kr. Geldbodenzins, 3 fl. 12½ kr. Handlohns-Firum und 1 fl. 36¼ kr. Aequivalent zur Staatskasse nebst 2 kr. Geldbodenzins an die Ablösungskasse belegt. Gesammtschätzungswerth 1005 fl., am

Dienstag den 26. April c.
Vormittags 11 Uhr

im Behrschmidt'schen Gastwirthshause zu Neukenroth durch eine Landgerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und zalungsfähige Steigerer hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird.

Cronach, den 18. März 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Lugwigsstadt.

Die Evidenthaltung der Listen der Beurlaubten und der unmontirt Assentirten betr.

Die Gemeinde-Vorsteher werden beauftragt, sofort allen in ihren Gemeinde-Bezirken im Urlaube befindlichen Soldaten zu eröffnen,

daß sie den ihnen obliegenden Verbindlichkeiten genau nachzukommen, sohin ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer vorgesetzten Behörden sich nicht von ihrem Urlaubs- oder Heimatsorte entfernen dürfen, widrigenfalls sie die Strafen der Desertion im Urlaube zu erwarten haben.

Ueber die geschehene Eröffnung hat jeder Gemeinde-Vorsteher ein Protokoll aufzunehmen und solches von jedem der im Urlaube befindlichen Soldaten unterschreiben zu lassen, wobei jeder Soldat die Heeres-Abtheilung, welcher er zugetheilt ist, genau zu bezeichnen hat.

Das aufzunehmende Protokoll ist bis zum 24. d. Mts. bei Vermeidung eines Warthoten hieher einzusenden. Diejenigen Soldaten, welche sich nicht in ihrem Heimathsorte befinden sollten, sind in ein gesondertes Verzeichniß zu bringen, welches gleichfalls mit vorzulegen ist.

Ludwigsstadt, den 14. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Scherenschleiferswitwe Barbara Hofmann von hier.

Nach Angabe der großjährigen Kinder der zu Anfang des Jahres 1845 dahier verstorbenen Scherenschleiferswitwe Barbara Hofmann hat Letztere außer einem Aeckerlein beim Baumäcker an der Eichleithen Pl.-Nr. 96 im Steuerdistrikte Ziegelerden von höchst unbedeutendem Werthe weiter kein Vermögen hinterlassen.

Da dieser Nachlaß von den Leibeserben der Barbara Hofmann ausgeschlagen wurde, so werden hiemit Alle, welche Ansprüche darauf erheben wollen, aufgefodert, dieselben

Donnerstag den 28. April d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 18 II. des unterfertigten Gerichtes bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Cronach, am 13. April 1859.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

Bekanntmachung.

Auf diesseitiges Ansuchen ist von der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten durch Entschließung vom 21. März h. Js. genehmiget worden, daß auf die Dauer vom 1. Mai bis 30. September die Cronach-Ludwigsstadter Carlspost erst Abends 4¾ Uhr (nach Ankunft des Hochstadter Wagens) von Cronach nach Ludwigsstadt abfahre.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ludwigsstadt, den 10. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,1) Falco.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung macht bekannt, daß mit Zustimmung der betheiligten Grund-Besitzer der Fußsteig nächst der Kapelle unterhalb Zehern gegen Oberrodach zu, Bettelweg genannt, zur Abtreibung bestimmt und von nun an die Begehung desselben bei Vermeidung stirpolizeilicher Ahndung untersagt ist.

Dagegen ist unterhalb des Distriktes Elbig ein neuer Fahrweg angelegt.

Die Gemeinde-Verwaltung Zehern.

(3,2) **Buckreuß**, Vorsteher.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Album deutscher Dichter.

Herausgegeben von **H. Kletke.**

Sechste Auflage. Elegant geb. 2 fl. 30 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

---

150 fl. sind bei der Gemeinde-Verwaltung Vogtendorf stündlich auszuleihen.

(3,1) **Pfosch**, Pfleger.

Digitized by Google

Lebens-Versicherungs-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Bank-Administration bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Grund-Bestimmungen der seit dem Jahre 1836 bestehenden diesseitigen Lebensversicherungs-Anstalt einer durchgreifenden Reform unterworfen worden sind und die abgeänderten Satzungen durch Allerhöchste Entschließung vom 4. Dez. 1857 die Genehmigung erhalten haben.

Die neuen Grundbestimmungen vom 17. September 1857 unterscheiden sich dadurch wesentlich von den früheren, daß nicht nur mehrere neue Versicherungsarten in dieselbe aufgenommen, sondern auch den Versicherten selbst nicht unansehnliche Vortheile eingeräumt worden sind. So erhalten die auf Lebensdauer und bereits über 10 Jahre Versicherten bei der Bezahlung der Prämie einen Rabatt von 5 Procent gewährt, ferner werden solche, die das fünfundachtzigste Jahr zurückgelegt haben und bereits volle 20 Jahre versichert sind, von der Prämienzahlung ganz befreit und erhalten die Versicherungssumme bei Lebzeiten ausbezahlt. Beim freiwilligen Austritt und in den demselben gleich behandelten Fällen, wird, wenn die Versicherung auf Lebensdauer abgeschlossen ist und bereits 5 volle Jahre bestanden hat, eine Rückvergütung von einem Viertel der einbezahlten Prämien gewährt. Endlich ist die Erleichterung zugestanden, daß die Prämien auch in halb- und vierteljährigen Raten bezahlt werden dürfen.

Obwohl die neuen Grundbestimmungen erst bei den vom 1. Januar 1848 an neuabgeschlossenen Versicherungen in Anwendung kommen und auf die älteren Verträge keine rückwirkende Kraft haben, so können jedoch die vor diesem Zeitpunkt Versicherten, so fern sie es wünschen und die vorausgesetzten Bedingungen bei ihnen vorhanden sind, an den aufgeführten Vergünstigungen gleichfalls Antheil nehmen.

Die Grundbestimmungen werden von den Agenten unentgeldlich verabfolgt und von selben auch Versicherungs-Anmeldungen entgegengenommen.

München, 4. März 1859.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

(3,3) **Ed. Brattler,** Dirigent.

M. Mackert Agent in Cronach.

Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen für Feldfrüchte jeder Art. Die Beträge hiefür sind fest, ohne Nachzaiung, und der Preis so herabgesetzt, daß es auch dem Minderbemittelten ermöglicht ist, mit wenigen Kosten sich gegen die Nachtheile des Hagelschlags zu sichern.

Der Unterzeichnete übernimmt Anträge für die Landgerichtsbezirke Cronach, Ludwigsstadt und Nordhalben.

Leinecker,
Apotheker in Rothenkirchen.

Von der unterzeichneten Gemeinde-Verwaltung wird ein tüchtiger **Flurwächter** gesucht. Derselbe erhält per Monat 10 fl. nebst Anzeiggebühren.

Küps, den 13. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Kapital-Ausleihung.

250 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2,1)

Anzeige.

Die erst jüngst erhaltenen neuen sehr schönen Muster von

Tapeten

liegen zur Einsicht vor, Bestellungen hierauf zum Fabrikpreis steht entgegen

Cronach, den 30. März 1859.

C. Fleischmann,
(2,2) Vergolder und Tapezierer.

(3,3) **Lehrlings Gesuch.**

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern kann unter annehmbaren Bedingungen bei Unterzeichnetem als Lehrling eintreten.

Doppel, Bäckermeister.

Nächsten **Dienstag** und **Mittwoch** bleibt unser Laden **geschlossen.**

M. Süssheim & Comp.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 12. April 1859. Pistolen 9 fl. 33—34 kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 19 — 20 kr. Engl. Soud. 11 fl. 36 — 40 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 13. April. Weizen 15 fl. 42 kr. Korn 10 fl. 18 kr. Gerste 10 fl. 42 kr. Haber 8 fl. 18 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 67. Dienstag, den 19. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Wenn bestimmte Eventualitäten eintreten, wird Se. K. Hoh. **Prinz Carl** als Feldmarschall der bayerischen Armee sofort das Obercommando der bayerischen Bundestruppen übernehmen.

München, 16. April. Von glaubwürdiger Seite wird behauptet, Frhr. v. Schrenck habe in seinem, dem König vorgelegten, von diesem gutgeheißenen Programm die endliche Durchführung der gänzlichen Trennung der Justiz von der Verwaltung als Grundsatz aufgestellt.

Der diesjährige **Sommer-Fahrplan** wird erst zum 1. Juni in's Leben treten, an welchem Tage auch die Ansbach-Gunzenhausener Bahn dem Verkehr übergeben wird.

München, 15. April. Bei der heute stattgehabten Verloosung der auf den Inhaber lautenden „Mobilisirungs-Obligationen" zu 3½ pCt. wurden die Zalen: 29, 35, 47 gezogen. Die gleichzeitig stattgefundene Verloosung der auf Namen ausgestellten 3½ procentigen Obligationen ergab die Zalen: 04, 22, 35, 44, 72, 96. Nach den Bestimmungen des Verloosungs-Planes sind alle Obligationen der bezeichneten Gattungen, mit Einschluß der hiehergehörigen von 3½ auf 4 pCt. arrosirten Schuldurkunden, zur Heimzalung geeignet, deren Commissions-Kassier-Nummer (roth geschrieben) mit einer der gezogenen Zalen endet.

Am 15. April gings in der alten Stadt **Forchheim** kreuz fidel zu, denn da rückte unter Sang und Hörnerklang das 1. Jäger-Bataillon ein, um allda Garnison zu nehmen. Aus grünem Tannenreis war eine Willkommspforte gebaut und die Spitzen der Stadt empfingen daselbe aufs Herzlichste. Eßt und trinkt, sagten des Mittags die Bürger zu den Unteroffizieren und Soldaten, wir halten euch heute zechfrei.

Aus Schweinfurt und Würzburg berichtet man, daß **französische** Viehhändler Mastochsen um jeden Preis aufkaufen und über die Grenze führen.

Vergangenen Samstag fand man in einem Garten unweit der Rosenau bei **Nürnberg** einen jungen Mann, wie es heißt einen Kammmacher-Gesellen, auf einer Bank sitzen. Die Untersuchung ergab, daß sich derselbe durch einen Schuß in den Mund entleibt hatte.

Aschaffenburg, 16. April. Heute Mittags 12 Uhr kam mit dem Postzuge Se. Maj. der König Max auf seiner Reise von Würzburg nach Darmstadt hier durch und verweilte bis gegen 1 Uhr auf dem Bahnhofe.

Die Festung **Rastatt** ist vollständig in Vertheidigungszustand gesetzt. Pallisaden sind neu aufgeführt und die Festungsgräben stehen unter Wasser.

Frankfurt. Es ist jetzt mehr Leben im Bundespalais zu finden, die Festungen werden armirt, die Vorbereitungen zu einem Mobilmachungs-Befehle sind getroffen, zum Theil ist schon Alles mit den einzelnen Regierungen eingeleitet und angeordnet. Vorerst denkt man nur darauf, für die nöthige Besatzung der Bundesfestungen zu sorgen und ist bereits mit mehreren Eisenbahnen unterhandelt worden, in welcher Zeit sie ein Truppencorps aus Norddeutschland nach Rastatt und der Pfalz befördern können.

In **Heidelberg** hat am 14. d. eine abermalige Zusammenkunft der Kriegsminister von Württemberg, Hessen und Baden, welche Staaten bekanntlich das achte Bundes-Armeecorps stellen, stattgefunden.

Der Durchmarsch **preußischer Truppen** nach Süddeutschland ist bereits angekündigt, indem die Direktion der Werra-Eisenbahn von Berlin aus angewiesen worden ist, das nöthige Material bereit zu halten, um größere Truppenmassen nach Süd-Deutschland zu befördern.

Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich soll in Berlin ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben. Die **Mobilmachung** der preußischen Armee wurde beschlossen, und ist bereits mit der Artillerie der Anfang gemacht worden. Preußische Colonnen bewegen sich bereits nach dem Rheine.

Wien, 14. April. Zwischen heut und morgen wird wohl die Entscheidung aus Paris kommen, ob Frankreich den österreichischen Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung annimmt, ob es ihn zurückweist, oder ob es die entscheidende Frage zu umschiffen sucht.

Der **Generalstab** der französischen Armee wird im Falle eines Kriegs folgendermassen zusammengesetzt sein: Der Kaiser, Oberbefehlshaber; Marschall Canrobert, Major-General; General Niel, dienstthuender General; General La Boeuf, Commandant der Artillerie; General Martinprey, Chef des Quartiermeister-Stabs. Auch spricht man von der Ernennung des Marschalls Pelissier zum Befehlshaber der Armee von Paris an Marschall Magnans Stelle.

Paris, 16. April. Das zweite Regiment der Fremden-Legion, welches für den Augenblick in Nimes Garnison halten soll, ist in Marseille angelangt. Dieses Corps ist 2400 Mann stark.

Digitized by Google

Cousa, der neugewählte Fürst der Moldau und Walachei war in Lebensgefahr. Man entdeckte eine Höllenmaschine. 7 Personen wurden verhaftet. — Cousa's Wahl wurde in der Pariser Conferenz anerkannt.

§ (**Aus dem Leben.**) Da muß ja eure Feuer-Sprithe ungeheuer groß sein, wenn ihr einen solchen riesigen Hemmschuh dazu braucht, sagte am vergangenen Sonntag ein Schneider aus Engelhardsgrün, als man ihm eine im Hofe des Vorstehers zu Steinweisen liegende 3 Ctr. schwere Hovelake, wovon er noch keine gesehen, als Radschuh der Steinwiesener Feuerkunst bezeichnete, trat dann seinen Weg unter fortwährender Verwunderung nach seinem Heimatsorte an und erzält seit dieser Zeit dort von nichts Anderem, als von dem ungeheuren Radschuh der Steinwiesener Feuerspritze.

F Politische Gespräche im Bierhause zwischen Meister Pichler und Meister Tuchhold.

M. Pichler: Was ist denn das mit den Stenographen?

M. Tuchhold: Das sind die Schnellschreiber, die jede Rede vom Maul weg durch Zeichen niederschreiben, über deren Bedeutung man sich verständiget hat.

M. Pichler: Nun geht mir 'n Licht auf. Vor Kurzem hört' ich, daß die Stenographen sogar die Reden der Geistlichen auf der Kanzel schreiben müssen in Paris.

M. Tuchhold: Weil die Geistlichkeit in Frankreich den Frieden predigt und gegen Oesterreich nicht feindlich ist. Daß dies dem Napoleon nicht lieb ist, kann man sich denken, denn der will haben, daß jeder Franzos nun kriegerisch gesinnt sei gegen Oesterreich.

M. Pichler: Wenn's so weit dort gekommen ist, dann steht's mit der Freiheit der Franzosen schlecht aus. Dann müssen sie freilich Krieg haben, damit sie wieder Republik kriegen.

Amerikanische Erbschaften. Die Erhebung einer Erbschaft in den nordamerikanischen Freistaaten war bis in die neueste Zeit für einen Ausländer, z. B. einen Deutschen, der nicht Bürger der Vereinigten Staaten war, mit den größten Schwierigkeiten und Kosten verbunden. Namentlich galt dies beim Erbanfall amerikanischen Grundeigenthums. Die nordamerikanische Unions-Regierung hatte zwar mit den meisten deutschen Staaten zu Gunsten deren Angehörigen Verträge abgeschlossen, worin sie denselben volle und unbeschränkte Erbberechtigung auf den Nachlaß von Verwandten, die im Unionsgebiete verstorben waren, zusagend und garantirte. Die einzelnen Staaten der Union bestritten aber größtentheils die Rechtsgültigkeit und Verbindlichkeit solcher Staatsverträge, da durch diese die Privatrechte der Einzelstaaten und ihrer Bürger geschmälert würden. Sie nahmen regelmäßig solche Erbschaften, für die in den Vereinigten Staaten keine Erben existirten, ohne Weiteres als Staatsgut in Beschlag. Dabei stützten sie sich auf das in den meisten Staaten des nordamerikanischen Bundes geltende Gesetz, daß kein Fremder oder Ausländer tortsfähig Grundeigenthum besitzen oder auch nur, ohne vorher Bürger zu sein, erwerben und veräußern darf. Obnehin hat die Unions-Regierung kein Recht, über solches erbloses, herrenloses Grundeigenthum zu verfügen, und anderentheils sein Einziehant die Befugniß, mit auswärtigen Nationen Verträge abzuschließen. So entstanden in den letzten Jahren eine große Zal langwieriger und kostspieliger Prozesse für auswärtige Erben, deren sich die deutschen Consuln in Nordamerika fruchtlos annahmen, da die dortige Gesetzgebung keine günstige Lösung zuließ. Zur Abhülfe dieser Uebelstände wurden neuerlich jedoch, besonders in Folge der Bemühungen des verdienten Consuls Engelrodt in St. Louis (Staat Missouri), welcher auf das Eifrigste das Interesse seiner deutschen Landsleute ohne Unterschied der Heimat vertrat, in den Staaten Illinois, Missouri, Jowa und Wisconsin wirksame Specialgesetze erlassen. Nach diesen sind auswärtige Erben berechtigt, durch Erbrecht, Vermächtniß oder Schenkung Grundeigenthum derselbst zu erwerben, sowie auch mit Berechtigten in den Vereinigten Staaten, wenn diese keine näheren Rechte haben, gemeinsam zu erben. Falls sie das Grundeigenthum nicht selbst bewohnen oder nachtsäglich (was bisher nicht stattfand) Bürgerrechte erwerben wollen, ist diesen Ausländern eine bestimmte, gesäumige Frist gestattet, in welcher sie solche ihnen aus Erbschaft zufallende Grundstücke an Ort und Stelle verkaufen lassen und den Erlös dafür ohne Abgaben beziehen dürfen, wenn sie nicht verziehen, vor Ablauf der gesetzten Frist die Grundstücke selbst in Besitz zu nehmen. Diese Frist ist im Staate Missouri auf 6 Jahre, in Jowa auf 10 Jahre, in Illinois und Wisconsin sogar auf 12 Jahre vom Todestage des Erblassers an festgestellt. Hiedurch werden Tausende und in Zukunft selbst Millionen dem deutschen Vaterlande erhalten und hieher zurückfließen.

Landwirthschaftliches.

Das Wollefressen der Schafe, eine nur durch Fütterung hervorgerufene künstliche Krankheit. Das Schaf, von der Natur zum Wiederkäuer bestimmt, ist demnach auf den Genuß fester Nahrungsmittel, wie Streh, Heu und Rauhfutter angewiesen, keineswegs also auf solche Nahrung, welche nichts zum Wiederkauen übrig läßt, wie Oelkuchen, Kartoffeln, Rüben und dergleichen, welche zu leicht verdaulich durch den Körper gehen. Würde man für den Winter nur einen solchen Viehstand halten, daß man seine Schafe reichlich mit dem vorräthigen Heu- und Strohfutter durchfüttern könnte, und gebe man Kartoffeln, Rüben und dergleichen nur in so geringem Maße, daß dadurch der Appetit angeregt und ein besserer Dünger erzeugt würde, keineswegs aber als Futter gereichet, so dürfte schwerlich die jetzt so häufig vorkommende Wollefresserei sich bei den Schafen einstellen. Heutzutage ist aber gemeiniglich der Viehstand den Streh- und Futtererträgen der Grundstücke überlegen, weshalb man zu solchen Futtersurrogatstoffen seine Zuflucht nimmt, welche den Schafen, im Uebermaße genossen, nicht nur nicht dienlich, sondern geradezu ihrer Natur als Wiederkäuer zuwider, mithin schädlich sind, indem der hiedurch erschlaffte Magen, welcher nicht gehörig gefüllt wird, das Schaf unfehlbar zwinge, durch Wollefressen die fehlenden festen Bestandtheile zu ergänzen. Bei Wollefressen sind der festen Substanzen zu wenige, der flüssigen zu viele im Magen. Dieses Mißverhältniß ist nur allein Ursache der Krankheit, und zeigen die Schafe dies schon durch Auffressen der sonst sämmtlichen Oerter. Mag man nun immerhin bei der jetzt gewöhnlichen Haltung und Fütterung der Schafe mit Kartoffeln ꝛc. eine fettere und schwerere Wolle erzielen, sowie auch einen besseren Dünger erzeugen, so bleibt es dennoch empfehlenswerth, diese Fütterung von Kartoffeln und Rüben soweit bei den Schafen einzuschränken, daß ihnen die von der Natur angewiesene Heu- und Streh-Futternahrung nicht über Gebühr entzogen werde, wodurch die ganze Krankheit des Wollefressens gehoben ist.

Digitized by Google

In **Wien** geht die Rede, daß das 9. österreichische Armeecorps Befehl erhalten habe, sich nach Deutschland marschbereit zu halten. Dasselbe soll zur Aufstellung in Würtemberg bestimmt sein.

Perlen.

Vernunft, Wahrheit und Recht sind die drei herrlichsten Töchter des Himmels. Je mehr sich die geistigen Werke der Menschen von ihnen entfernen, je sicherer und schneller veralten und sterben diese Werke ab. Ein einziger Schritt näher zu ihnen, macht ganze Büchersammlungen zu Makulatur! —

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Häufig kommt der Fall vor, daß beurlaubte Soldaten sowie unmontirt Assentirte, welche zu den treffenden Regimentern einberufen werden, in ihrer Heimat nicht angetroffen wurden, vielmehr sich ohne Bewilligung von dort entfernt haben.

In Folge höchsten Reskripts des k. Kriegs-Ministeriums vom 1. und hoher Regierungs-Entschließung vom 8. d. M. wird hiemit bekannt gegeben, daß von nun an und namentlich auf die Dauer der gegenwärtigen politischen Verhältnisse sich alle beurlaubten Soldaten sowie die unmontirt Assentirten, welche sich von ihrem Urlaubs- oder Heimatsort entfernen wollen, hiezu die Bewilligung ihrer vorgesetzten Distrikts-Polizeibehörde einzuholen und zu ihrer möglicherweise plötzlichen Einberufung zum Militärdienste um so mehr bereit zu stehen haben, als sie im Falle ungerechtfertigten Ausbleibens die Strafen und nachtheiligen Folgen der Desertion im Urlaube zu erwarten hätten.

Cronach, den 14. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Bauern Carl Reißig zu Neufang gehörige Grundvermögen, wie solches unten näher beschrieben ist, am

Donnerstag den 26. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Neufang im oberen Wirthshause durch eine Gerichtscommission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen über ihre Zahlungsfähigkeit urkundlich sich auszuweisen haben, im Uebrigen der Zuschlag mit Rücksicht auf §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt und die näheren Versteichs-Bedingungen unmittelbar vor dem Eröffnen der Versteigerung selbst durch den Gerichts-Commissär bekannt gegeben werden.

Das zu versteigernde Grund-Vermögen ist Folgendes:

1. Wohnhaus mit Keller und Stall, Holzlage, Nebenhaus mit Holzlage, Stadel und Hofraum, Pl.-Nr. 30a mit 21 Dez. in 25. Bonitätsklasse mit daranstoßenden Wurzgarten vor'm Haus mit 1 Dez. in 11. Bonitäts-Klasse, Werth 1000 fl.,
2. Grasgarten hinter'm Stadel, Wiese mit 71 Dez. 9. B.-Kl., Pl.-Nr. 31, Werth 75 fl.,
3. Grasgarten allda, Wiese mit 75 Dez. 8. Bon.-Klasse, Pl.-Nr. 33, Werth 75 fl.,
4. Gartenacker oder die Hofmaß mit 1 Tgw. 23 Dez., Pl.-Nr. 433, Werth 100 fl.,
5. die Spitzen- oder Hofmaß, Pl.-Nr. 437 mit 60 Dez., Werth 50 fl.,
6. das Kröten-Wieslein oder die Hofmaß mit 28 Dez., Werth 25 fl.,
7. Acker und Wiese bei der Birnbaumer Straße, Pl.-Nr. 532½ bis incl. 566, Werth 500 fl.,
8. Acker am Hohlweg, Pl.-Nr. 567 und 577, Werth 250 fl.,
9. Waldung, Acker und Wiese im Hölzesbach, Pl.-Nr. 700, 701 und 704, Werth 450 fl.,
10. Gemeindeerecht zu einem halben Nutzantheil an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen, Werth 10 fl.,
11. eine Wiese am Birnbaumer Weg, dann Acker allda mit Pl.-Nr. 540 ½ und 541 ½, Werth 125 fl.

Cronach, den 6. April 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,1) Striegel.

Bekanntmachung.

Auf diesseitiges Ansuchen ist von der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten durch Entschließung vom 21. März h. Js. genehmiget worden, daß auf die Dauer vom 1. Mai bis 30. September die Cronach-Ludwigsstadter Cariolpost erst Abends 4¾ Uhr (nach Ankunft des Hochstadter Wagens) von Cronach nach Ludwigsstadt abfahre.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ludwigsstadt, den 10. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,2) Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Unter Hinweisung an die im Kr.-A.-Bl. von Oberfranken Nr. 26 enthaltenen hohen Regierungs-Ausschreiben werden die Gemeinde-Vorsteher beauftragt:

1. das Ausschreiben vom 26. März h. Js. S. 305, den Verkauf der Kaffee-Surrogate in rothen und grünen giftfarbigen Hüllen betr. und die höchste Ministerial-Entschließung vom 18. ejusd. den treffenden Gewerbtreibenden zur Darnachachtung bekannt zu geben und den Vollzug zu überwachen.
2. das Ausschreiben vom 24. März h. Js. S. 310, das gemeindliche Vermittlungsamt betr., genau zu beobachten und jeden vor das Ver-

Digitized by Google

mittlungsamt gebrachten Fall in das fortlaufende Protokoll einzutragen.

3. wegen der in dem Ausschreiben vom 20. März h. Js. (S. 313) signalisirten taubstummen zu Volden bei Hersbruck aufgegriffenen Mannsperson Nachforschung zu pflegen und sofort Anzeige hieher zu erstatten, falls solche ihrem Gemeindebezirke angehören sollte.

Ludwigsstadt, den 8. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch den 20. l. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

werden in dem Wasserhof zu Küps von der Freiherrlich von Redwitz'schen Gutsverwaltung Küps nachstehende Objecte für das heurige Erntejahr der Verpachtung ausgesetzt, als:

1. das breite Eck in zwei Theilen,
2. die untere Breitenwiese in drei Theilen,
3. die Rosenauwiese,
4. die kleine Sauerwiese,
5. die hintere Wetherwiese bei Theisenort,
6. die Gräserei am Kemnaths-Garten,
7. der Ditmars-Garten,
8. der sog. Ochsengarten,
9. der Bronnrangen.

Pachtliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß die Einweisung auf jedesmaliges Verlangen durch den vormaligen Amts-Diener Putschky geschieht.

Cronach, den 13. April 1859.

Frhrl. v. Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung Küps.

See. Schwemmlein.

Empfehlung.

Bei herannahender „Kinder-Communion" empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager von

TASCHENUHREN,

welches besteht in goldenen und silbernen Anker-, Cylinder- und Spindel-Uhren, die sich namentlich für Pathen-Geschenke eignen, zur gefälligen Einsicht und Abnahme.

M. Murmann,
(2,1) Uhrmacher in Cronach.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes fortführen werde und verbinde damit die Bitte, eine werthgeschätzte Kundschaft wolle mich mit recht vielen Aufträgen beehren, indem ich billigste und prompteste Bedienung zusichere.

Barbara Wunner,
Wagners-Wittwe.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung macht bekannt, daß mit Zustimmung der betheiligten Grund-Besitzer der Fußsteig nächst der Kapelle unterhalb Zeyern gegen Obertrodach zu, Bettelweg genannt, zur Abtreibung bestimmt und von nun an die Begehung desselben bei Vermeidung flurpolizeilicher Ahndung untersagt ist.

Dagegen ist unterhalb des Distrikts Eibig ein neuer Fahrweg angelegt.

Die Gemeinde-Verwaltung Zeyern.

(3,3) **Buckreuß,** Vorsteher.

Am vergangenen Markt blieben bei Unterzeichnetem zwei Regenschirme stehen und können gegen Inserations-Gebühren abgeholt werden.

J. Geßlein,
Meldermeister.

Gesuch.

In der Glas-Fabrik zu Stockheim werden zwei tüchtige Hohl-Glas-Arbeiter, welche besonders auf Flaschen-Glas eingeübt sind, gesucht.

---

150 fl. sind bei der Gemeinde-Verwaltung Vogtendorf stündlich auszuleihen.

(3,2) **Pfosch,** Pfleger.

Ein beadschiedeter Infanterist sucht als solcher auf die Dauer von 1 — 6 Jahren einzustehen. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden.

Kapital-Ausleihung.

250 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2,2)

Unterzeichnetem ist vom 15. auf den 16. April ein **französischer Schrauben-Schlüssel** abhanden gekommen. Wer darüber irgend eine Auskunft ertheilen kann, wird ersucht, es ihm mitzutheilen; zugleich wird auch vor Ankauf gewarnt.

Johann Peetz,
Maschinenwärter.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Shakspeare's
sämmtliche dramatische Werke,

übersetzt von

Böttger, Döring, Fischer, Hilsenberg, Köhler, Lampadius, Mügge, Olders, Simrock, Thein, Susemihl.

12 Bände mit 12 Stahlstichen.

Preis: 2 fl. 42 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 66. Mittwoch, den 20. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

[illegible], 19. April. Der heutige Moniteur [illegible] Artikel über die Lage. Frankreich habe [illegible] erklärt, es werde von Piemont dessen Entwaffnung verlangen, wenn Sardinien und alle übrigen italienischen Staaten eingeladen würden, am Congreß Theil zu nehmen. Der Moniteur hofft, daß dieser Vorschlag einmüthige Zustimmung erhalten werde, und da Frankreich selbst geneigt sei, einer Entwaffnung vor dem Zusammentritt des Congresses seine Zustimmung zu geben, so sei zu hoffen, daß alle Schwierigkeiten ohne Zögern beseitigt werden, und nichts mehr sich dem Zusammentritt des Congresses entgegenstellen werde. — Aus London wird gemeldet: In den gestrigen Sitzungen der Parlamentshäuser erklärten Lord Malmesbury und Herr Disraeli, es sei noch kein Uebereinkommen zum Abschluß gebracht. Disraeli fügte bei, er habe alle Hoffnung, zu glauben, **daß der Friede nicht gestört werden würde.** (T. D. d. K. v. u. f. D.)

München, 18. April. Man erwartet hier den Durchmarsch eines österreichischen Regiments, welches nach Mainz bestimmt sein soll; bereits ist man mit Vorkehrungen für die Einquartierung beschäftigt. — Frhr v. Mulzer, Appellationsgerichts-Direktor in Aschaffenburg, wird als künftiger Justizminister bezeichnet.

München, 18. April. Die allerhöchsten Entschließungen bezüglich der Ernennungen eines Justiz- und eines Finanzministers dürften nun in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein — außerdem aber stehen wichtige Entscheidungen militärischer Natur in sehr naher Aussicht.

München, 17. April. Endlich sind wir an dem rechten Punkt angelangt: die Rüstungen werden jetzt, wir können unsern Lesern die erfreuliche Versicherung geben, bei uns mit der ganzen Energie und Raschheit betrieben, wie der Drang der Umstände sie erfodert. Wie unter den Völkern Deutschlands, so ist endlich auch unter dessen Regierungen jene volle Einigung erzielt, welche die sicherste Gewähr des Erfolges ist. Es war hohe Zeit, denn die zwölfte Stund kann jeden Augenblick schlagen.

Der im Jahre 1856 in das Leben getretene „Geschwornen-Diätenverein" zu Wunsiedel, unseres Wissens damals der **erste** in Oberfranken, erfreut sich des besten Fortgangs. Er zählt nunmehr gegen 70 Mitglieder, die den Landgerichtsbezirken Wunsiedel, Hof, Münchberg, Rehau, Kirchenlamitz, Berneck und Selb angehören.

Der hohe **deutsche Bundestag** hält diesmal so ziemlich, seit er besteht zum erstenmal, keine Osterferien. Der Militär-Ausschuß arbeitet unausgesetzt.

In **Preußen** liegen die Ordres in Betreff der Mobilisirung von zwei Armee-Corps zur sofortigen Unterzeichnung im Cabinet des Prinz-Regenten ausgefertigt, auch die Ordre zur Verproviantirung sämmtlicher Festungen ist ertheilt, und schon werden Vorbereitungen getroffen, außer den zwei Bundes-Armeecorps noch drei fernere Armeecorps mobil zu machen; namentlich in der Artillerie herrscht die größte Rührigkeit.

Der **Herzog von Coburg** ist von Berlin nach London abgereist; nur um der Confirmation der Prinzessin Alice beizuwohnen?

In **Würtemberg** ist die Landwehr ersten Aufgebots auf den 5. Mai einberufen.

In **Baden** ist seit der Rückkehr des Großherzogs aus Berlin das Vertrauen zu Preußen ungemein gestiegen, die Klagen sind verstummt; der offiz. Zeitung merkt man den Umschwung recht deutlich an.

Wien, 14. April. Die Antwort, die der Kaiser der Deputation des böhmischen Adels ertheilte, welche die Loyalitätsadresse überreichte, lautete in folgender Weise: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für diesen neuen Beweis Ihrer Loyalität in einer Zeit, wo ich mich genöthigt sehe, dem Hochmuth mit dem Schwert entgegenzutreten."

Unglaublich, aber wahr ist, daß **Frankreich** und **Rußland** den Vorschlag gemacht haben, einen europäischen Congreß abzuhalten ohne Oesterreich. Der Prinz-Regent von Preußen war es, der diesen ungeheuerlichen Plan entschieden zurückgewiesen und vereitelt hat. Rußland spielt überhaupt, je länger, je deutlicher, mit Frankreich unter einer Decke. Rußland unterstützt auch die Pläne Napoleons, daß auf dem Congreß und nicht eher über die allgemeine Entwaffnung verhandelt werde; Oesterreich besteht darauf, daß vor dem Congreß entwaffnet werde, aber auch von Frankreich. Die Entscheidung darüber ist die eigentlich brennende, die Kriegs-Frage.

Dem „Nord" wird von **Paris,** 15. April, geschrieben: „Gestern ertheilten die Soldaten der dritten und vierten Division der Armee von Paris Feldflaschen, Feldkessel und Lagerzelte, sowie jeder Soldat 24 Patronen. Jedes Zelt faßt fünf Soldaten. Die Leute werden in den Kasernen jetzt im Aufschlagen und Abbrechen der Zelte geübt."

Digitized by Google

Baden. Das Kriegsministerium hat unterm 15. April eine Aufforderung an praktische Aerzte, Thierärzte und Wundarzneidiener erlassen, welche dem großherzoglichen Armeecorps auf Kriegsdauer Dienste leisten wollen.

Professor **Reimann** in Saalfeld hat in dem diesjährigen Osterprogramm der Realschule eine Abhandlung über die Entstehung des „Höhenrauch's“ geliefert, die den unleidlichen Gast, der uns jährlich heimsucht, so treffend kennzeichnet, daß man endlich hinter seine wahre Natur gekommen zu sein scheint. Die Abhandlung weist schlagend nach, daß der Höhenrauch, wie er bei uns sich einstellt, nicht Moordampf ist, auch nicht von zersetzten Gewittern herrührt, sondern daß er sich an dem Orte selbst bildet, wo er auftritt, und zwar aus der Kohlensäure der Atmosphäre.

Die **Türkei** hat ihren Widerstand gegen die Anerkennung Couza's als Fürsten der Moldau und Walachei aufgeben müssen.

In **Piemont** ist eine neue Truppenaushebung von 9000 Mann als Antwort auf die Entwaffnungsfrage ausgeschrieben worden.

Dz. Es werden deutsche **Judasse** gesucht, für 25 Silberlinge monatlich, Extra-Vergütungen für baare Auslagen und besondere Bemühungen ungerechnet. Sie haben weiter nichts zu thun, als Napoleon und seinen Dienern aus Deutschland über militärische Vorkehrungen, Truppenmärsche, Volksstimmung ꝛc. regelmäßig zu berichten. Französisch ist nicht nöthig, drüben über'm Rhein übersetzen sie's schon. In Würzburg und in der Umgegend ließen sich solche französische Werber sehen und boten 25 Gulden monatlich. Es ist natürlich, daß die deutschen Zeitungen sich das gesagt sein lassen, und hübsch verschweigen, was dem Feind zu wissen nützlich und lieb wäre, und die patriotischen Leser werden sich freuen, wenn's viel zu verschweigen gibt.

Die katholische Schul-, dann Kirchendienerstelle zu **Drosendorf** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 275 fl. 15 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Hollfeld oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Hollfeld zu Bayreuth einzureichen.

Die protestantische untere Knaben-Schul-, dann Kirchendienerstelle zu **Weissenstadt** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 350 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 3 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Kirchenlamitz oder bei der kgl. protestantischen Distrikts-Schulinspektion zu Kirchenlamitz einzureichen.

Bei Anton **Finsterling** in München erscheint eine pädagogische Zeitschrift: „Repertorium der pädagogischen Journalistik und Literatur von Baptist Dr. Heind'l in Augsburg.“ Diese vorgesteckte Schrift erscheint in ihrer 13jährigen Wanderung. In 6 Lieferungen à 30 kr. zu 6 Bogen Umfang, brechirt, geht dieselbe alle 2 Monate vom Stapel. In diesem Journale findet der Lehrer lehrhafte, frische und anregende Aufsätze; Nachrichten über Schulwesen des engern und weitern Vaterlandes, Personalnachrichten, Altes und Neues der Pädagogik. Ueber alle Parteien hochstehend, wehet diese Fahne der Pädagogik und Didaktik. Alle aufrauchenden Meteore in der Literatur erregen sein Signalirt sie mit einer unermüdeten Treue und Schärfe, die nichts zu wünschen übrig läßt. Wer dieses Journal sammelt, erhält ein Werk, das ihm des Stoffes viel gibt, und aus welchem er schöpfen kann und ersetzt manches andere kostspieligere und dennoch unter ihm stehende Werk. Durch diese wenigen Zeilen will den Herren Lehrern obiges pädagogisches Journal bestens empfohlen haben Rüger.

F Deutschland und die Franzosen. (Forts.) Es ist zwar bedenklich, daß Oesterreich für jetzt noch immer ganz isolirt zu stehen scheint, da sich die übrigen deutschen Bundesstaaten noch nicht offiziell erklärt haben, seine Sache auch zu der ihrigen zu machen; doch wollen wir hoffen, daß dem kräftigen deutschen Volksgeiste, der sich unverkennbar lebendig in den Repräsentanten der meisten deutschen Staaten gezeigt hat, auch von den deutschen Höfen durch aufrichtigen und kräftigen Anschluß unter einander Nahrung gegeben werde. Es ist traurig, daß man Dieses in Deutschland erst hoffen muß, während Frankreich, eine mächtige Einheit, seine Operationen nach dem Willen eines einzelnen Machthabers zu entfalten im Stande ist, was ihm gegen Deutschland ein ungeheures Uebergewicht gibt; um so kräftiger sollte der hervortretende nationale Heroismus der deutschen Volks-Stämme und ihrer Heerhaufen, welcher oft in Schlachten den Sieg bringt, von den Fürsten gehoben werden. Je weniger Deutschland erwarten darf, daß es in diesem bevorstehenden Kriege einen mächtigen Alliirten unter den europäischen Völkern sich gewinnen werde, je wahrscheinlicher es ist, daß ihm Frankreich sogar in seinem Rücken Feinde zu erwecken suchen wird, desto kräftiger müssen seine Anstrengungen sein, damit es die Offensive bei Gelegenheit ergreifen kann: denn durch eine solche wird es in Frankreichs Factionen und seiner Unzufriedenheit mit dem jetzigen Zustande die besten Bundesgenossen finden.

Sitzung des Armenpflegschafts-Rathes am 18. April 1859.

1. Die Aufässigmachungs- und Verehelichungsgesuche a) des Schuhmachergesellen Johann Püttrich von Schönfeld, b) des Häuergesellen Johann Hüls von Rentweinsdorf, c) des Hausbesitzers Johann Düly von Gremach werden zur Genehmigung und jenes des Schneidermeisters Georg Rauh von Nordhalben wird zur Abweisung begutachtet. 2. Für Margaretha Büttner, welche mit dem 4. Mai d. Js. das 15. Lebensjahr zurücklegt, daher statutenmäßig aus- und in einen Dienst zu treten hat, wird das Waisenkind Anna Maria Müller in die Rettungs-Anstalt aufgenommen. 3. Zur Aufnahme in das Spital werden vorgeschlagen Erhard Weiß und Barbara Gretzhereiß, diese verlässig provisorisch. 4. Almosen werden gewährt: 24 kr. der Wittwe Margaretha Renth, 24 kr. Zulage der Wittwe Margaretha Hartauer, 6 kr. der Margaretha Götz. 5. Gestürzt wird das Almosen des Johann Schatz um 18 kr. 6. Bewilligt werden: 5 fl. der Schneidermeisterstochter Kunigunda Perzeli als einmalige Communionsantin zur Anschaffung von Kleidern, 10 fl. dem Zimmerlehrling Johann Perzelt zulge Freisch zur Anschaffung des Handwerkszeuges, 1 Paar Bunschschuhe dem Schneiderlehrling Johann Pötzinger, 1 Stück dem Maurerlehrling Erhard Rauscher. Handwerkszeug dem Schuhmacherlehrling Johann Hofmann und Gesser und Stiefel dem Glaserlehrling Joseph Pabstmann. 7. Stand des Wochen-Almosens 35 fl. 24 kr.

Cronach, den 18. April 1859.

Der Armenpflegschafts-Rath.

Mertel. Klöpffer.

Digitized by Google

Rebus.

R H B_r^{li} Nd E e Nm

Auflösung des Rebus in Nr. 61:
Man achte ein einiges Eheyaar hoch.

Perlen.

Das Metall verhärtet die Erde, das Geld die Herzen der Menschen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der geprüfte Riemergeselle Nikolaus Korzendorfer von hier hat unterm 13. d. Mts. um die Concession zur Ausübung des Riemergewerbes nachgesucht.

Allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen.

Cronach, den 16. April 1859.
Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Scheerenschleiferswitwe Barbara Hofmann von hier.

Nach Angabe der großjährigen Kinder der zu Anfang des Jahres 1845 dahier verstorbenen Scheerenschleiferswitwe Barbara Hofmann hat Letztere außer einem Neckerlein beim Baumacker an der Elchleithen Pl.-Nr. 96 im Steuerdistrikte Ziegelerden von höchst unbedeutendem Werthe weiter kein Vermögen hinterlassen.

Da dieser Nachlaß von den Leibeserben der Barbara Hofmann ausgeschlagen wurde, so werden hiemit Alle, welche Ansprüche darauf erheben wollen, aufgefordert, dieselben
im Geschäftszimmer Nr. 18 II. des unterfertigten Gerichtes bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Cronach, am 13. April 1859.
Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
(2,2) Striegel.

Edictal-Ladung.

In der Curatel über den am 17. Februar 1784 gebornen Franz Joseph Schwarz, Sohn des verlebten Rathsdieners und Perrückenmachers Georg Joseph Schwarz und dessen Ehefrau Margaretha, geb. Proher von hier, welcher im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland marschirt sein soll und, seitdem nichts mehr von sich hören ließ, wird derselbe oder dessen allenfallsige Nachkommenschaft und sonstige Verwandtschaft aufgefordert, sich binnen eines halben Jahres zur Empfangnahme des nach der jüngsten Curatel-Rechnung auf 236 fl. 31 3/4 kr. sich belaufenden Vermögens hierorts zu melden, widrigenfalls mit solchem weiter von Amtswegen verfahren wird.

Cronach, den 16. April 1859.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Striegel.

Bekanntmachung.

Die Gemeinden Burggrub, Burgstall, Hummendorf, Johannisthal, Kaltenbrunn, Knellendorf, Küps, Mitwitz, Neukenroth, Oberlangenstadt, Posseck, Schmölz, Seelach, Steckheim, Thiersdorf, Weißenbrunn, welche im vergangenen Winter den Auftrag erhielten, geeignete Individuen als Flur-Wächter aufzustellen, sind diesem bis jetzt noch nicht nachgekommen.

Da jedoch mit dem Frühjahre der Flurschutz einzutreten hat, so erhalten die genannten Gemeinden die Weisung, über die gewählten Flurer bis zum 1. Mai d. J. bei Vermeidung einer Strafe von je 3 fl. hierorts unter Angabe des Leumundes, Alters, Dienstlohnes und der Köpfer-Constitution derselben schriftliche Anzeige zu machen.

Cronach, den 19. April 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Jagd-Verpachtung.

Am 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird die hiesige Gemeinde-Jagd, bestehend aus 870 Tagwerk, auf weitere 6 Jahre im Gampert'schen Wirthshause verpachtet. Pachtfähige Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Mrundorf, 18. April 1859.
(3,1) Wöhner, Vorsteher.

Zeyern.

Montag, den 25. April 1859

Benefiz-Concert

des Herrn Direktors Sperling.

I. Abtheilung.

1. Mon Salut a Bayern, Marsch von Sperling.
2. Ouverture zur Oper „Idomeneo" von Mozart.
3. Variationen für Tenorhorn und Posaune von Nr. vorgetr. von Hrn. Krauß und Sperling.
4. Divertissement für Clarinette von Schneider, vorgetr von H. V. Buckreuß.
5. „Gott erhalte Franz den Kaiser," Volkshymne von Haydn für 4 Posaunen und Orchester.

II. Abtheilung.

1. Ouverture in C dur von Stör.
2. Großes Concert für Posaune.
3. „Ehrlands-Freuden," Galopp von Lamlye.
4. Concert-Polka für Streichmusik, arr. v. Hamm.
5. Aphorismen, humorist. Potpourri von Sperling.

Die Productionen findet im Gesellschafts-Locale des Musik-Kränzchens statt und beginnt Nachmittags präcis 4½ Uhr. Entrée 5 Person 12 kr.

Zu dieser Production laden die ergebenst ein Mitglieder sowie Freunde der Musik ganz besonders ein die Vorstände des Musik-Kränzchens (2,1)

Buckreuss. Kotschenreuther.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Dienstag, den 26. April l. J.
früh 9 Uhr

in den Freiherrlich von Würzburg'schen Wald-Distrikten Kailstöck und Erfaterholz

95½ Klafter Stockholz

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 18. April 1859

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.
Haberl.

Neuen Rigaer
Kron-Säe-Lein-Samen
von **F. Zeyse & Butte** in **Riga**
verkauft
Gottfried Pfretzschner
in **Cronach.**

Am letzten Markt wurde von einer Person ein goldener Ring aus einer Bude mitgenommen. Da man nun diese Person ganz genau kennt und es einem blosen Versehen zuschreibt, so ersucht man dieselbe, diesen Ring innerhalb 14 Tagen bei der Expedition dieses Blattes abzugeben, widrigenfalls man gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen müßte.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt den verehrlichen Damen hier und der Umgegend seine **Sonnenschirme** nach den neuesten Façons und in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Theodor Pabstmann.

Tanz- & Bildungs-Schule.

Einem hochzuverehrenden Publikum zu Cronach beehren sich Unterzeichnete die ergebene Anzeige zu machen, daß sie Anfang Mai d. Js. eine **Tanz- & Bildungs-Schule** für die Jugend eröffnen werden, worin nicht nur die neuesten Ballstänze gelehrt, sondern Anstand und Sittenlehre ganz vorzüglich zu Grunde gelegt wird

Die Ehre einer mündlichen Besprechung behalten sie sich mit den geehrten Eltern vor.

Hochachtungsvoll

v. Costow, Tanz- und Anstands-Lehrer
nebst Frau aus Dresden.

Einladung.

Wer Lust hat, den Hals zu brechen, fahre auf der sehr frequenten Straße von Wolfersdorf nach Stockheim.

Liederkranz in Burgkundstadt.

Montag den 25. April 1859 musikalische

PRODUCTION.

Für Nichtmitglieder können Eintrittskarten bei Herrn Thurnauer jun. daselbst erholt werden.

Die Vorstände.

Empfehlung.

Bei herannahender „Kinder-Communion" empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager von

TASCHENUHREN,

welches besteht in goldenen und silbernen Anker-, Cylinder- und Spindel-Uhren, die sich namentlich für Pathen-Geschenke eignen, zur gefälligen Einsicht und Abnahme.

M. Murmann,
(2,2) Uhrmacher in Cronach.

Von der unterzeichneten Gemeinde-Verwaltung wird ein tüchtiger **Flurwächter** gesucht. Derselbe erhält pr. Monat 10 fl. nebst Anzeiggebühren.

Küps, den 13. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen francirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Demokritos,

oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Von dem Verfasser der Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. (K. J. Weber.) Sechste, sorgfältig erleuterte Original-Ausgabe in 12 Bänden. Preis 8 Gulden.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

---

150 fl. sind bei der Gemeinde-Verwaltung Bogtendorf stündlich auszuleihen.

(3,3) **Pfosch,** Pfleger.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 16. April 1859. Pistolen 9 fl. 34—35 kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 16. April. Weizen 13 fl 15 kr. Korn 9 fl. 38 kr. Gerste 10 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Bamberg, 16. April. Weizen 15 fl. 33 kr. Korn 11 fl. — kr. Gerste 12 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 64. **Freitag, den 22. April.** **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die bayerische Landbötin schreibt: In den nächsten Tagen wird unser **Bayern** eine Armee von 120,000 Mann Oesterreicher passiren, welche bestimmt sind, die betreffenden Bundesfestungen zu verstärken; ebenso erwartet man auch demnächst den Befehl zur Kriegsbereitschaft unserer bayerischen Armee.

Gemeinsam werden Preußen und Oesterreich demnächst in der Bundesversammlung den Antrag auf **Mobilmachung** der Bundes-Contingente stellen und Oesterreich zugleich eine Armee von 80,000, sowie Preußen eine solche von 200,000 Mann zur Deckung der Rheingrenze aufstellen. Die Würde eines Oberbefehlshabers der gesammten Bundesarmee wird, wie ich vernehme, der Prinz-Regent von Preußen anzunehmen sich nicht verweigern, sobald die übrigen deutschen Staaten dem Antrage Oesterreichs sich anschließen werden. Nach der jüngsten Eröffnung des französischen Cabinets über die Entwaffnungsfrage dürfte der Krieg unvermeidlich sein.

Berlin, 21. April. Ein Leitartikel der „Preußischen Zeitung" theilt mit, daß, nachdem die Hoffnung auf das Zustandekommen des Congresses mehr und mehr geschwunden sei und die Situation den ernstesten Charakter angenommen habe, die Regierung es an der Zeit halte, dem deutschen Bund auch allgemeine Maßregeln im Interesse seiner Sicherheit vorzuschlagen, und sie sei diesem Vorschlag durch die Anordnung der Kriegsbereitschaft dreier Armeecorps vorangegangen. Diese Kriegsbereitschaft habe lediglich den dem Bunde entsprechenden defensiven Charakter, und es liege ihr jede aggressive Bedeutung fern.

Paris, 21. April. Der Moniteur meldet: „England hat folgende Vorschläge gemacht: Vorgängige allgemeine und gleichzeitige Entwaffnung. Sechs Commissäre, darunter ein sardinischer, sollen die Entwaffnung regeln. Sobald diese Commission ihre Arbeiten begonnen hat, tritt der Congreß zusammen und schreitet zur Erörterung der politischen Fragen. Vertreter der italienischen Staaten werden zum Sitz im Congreß genau unter denselben Verhältnissen wie beim Laibacher Congreß zugelassen. Frankreich, Rußland und Preußen haben diesen Vorschlägen Englands zugestimmt." Die Antwort Oesterreichs wird noch immer erwartet. (Der letzte Satz scheint nicht dem Moniteur entnommen, sondern Zusatz des Correspondenten zu sein.

(T. D. d. K. v. u. f. D.)

Die Zeitfragen. Jede Sache, die in der Welt zur Austragung kommen soll, muß nicht nur gerecht, sondern auch vernünftig, d. h. durchführbar sein. Beides ist aber hinsichtlich der jetzt als Mittel zum Krieg aufgeregten Nationalitäten- und Einmischungs-Frage in fremde Regierungsweisen nicht der Fall. An sich ist schwer zu bestimmen, wo die Nationalität beginnt, wo sie aufhört. Unstreitbar die Sprache des Volks oder die der Gebildeten? Im letztern Fall wäre ein großer Theil Frankreichs nicht französisch, und wenn man auch davon absieht, müßte doch Corsika, Elsaß, Lothringen herausgegeben werden. Eben so Algier, wenn man nicht für minder cultivirte Nationen das Recht aufheben wollte, wo dann wieder die sittliche Frage entstünde, welcher Grad der Cultur zu Nationalität berechtige. England müßte die jonischen Inseln an Griechenland geben. Jeder Staat hätte große Opfer zu bringen; denn das Widerrechtliche „von einem Staat zu verlangen, was die andern alle nicht thun", leuchtet ein. Noch ein anderer Punkt ist aber entscheidend. Für jedes Volk, das eine Machtstellung in der Welt behaupten will, ist eine Seeküste unentbehrlich. Oesterreich muß bis an's Mittelmeer und bis an die Donaumündungen, Rußland bis an die Ostsee und an's schwarze Meer reichen; Deutschland muß die Niederlande haben. Diese Nothwendigkeit geht über die Nationalitätenfrage. Hat der Küstenstrich eine Nation, die sich nicht an das große Hinterland anschließen will, welches die Küste zu seinem Bestehen nothwendig hat, so muß sie untergehen oder auswandern. Die ganze Weltgeschichte weitet dieses nach. Eben so, daß die Sprache des gebildeteren Theils des Volkes über die Nationalität der Mehrzal entscheidet. So sind in Frankreich Basken, Bretagner, Wallonen, Normanen, Franzosen gewerden; so werden Böhmen Ungarn, Slavonier Dänen, Holländer mit der Zeit Deutsche werden, mögen sie auch noch so lange vergeblich und immer mehr Terrain verlierende Versuche machen, eine eigene Nationalität zu behaupten, was die Verhältnisse der Welt und des Verkehrs nicht gestatten. Das Einmischungsrecht in die Regierungsweise eines andern Staates aber hebt alle Selbstständigkeit der Länder auf. Denn da von einer Einmischung des schwächeren Staats einem stärkeren gegenüber nicht die Rede sein kann, so geben sich nur die schwächeren Staaten den stärkern und am Ende die ganze Welt dem Regierungssystem oder den Launen des stärksten Staates Preis. Es haben daher alle Staaten und namentlich alle kleineren, die gerechte Ursache, es zu bekämpfen; ja der Kampf dagegen ist für sie eine Frage der Existenz.

Nach einer furchtbaren Krise empfing der bereits todtgesagte **König von Neapel** am 16. d. die Sterb-Sacramente, segnete seine Familie und sagte ihr Lebewohl.

Aus dem Königreich **Polen** vernimmt man, daß die Militärbewegungen dort ihren ungestörten Fortgang haben, so wie daß in Warschau bereits die Ordre eingegangen ist, eine neue Recrutenaushebung im Königreich vorzubereiten.

Digitized by Google

Berlin, 19. April. Bei der gestern in Potsdam stattgefundenen Truppenbesichtigung durch den Prinz-Regenten, welcher, wie schon gemeldet, Erzherzog Albrecht anwohnte, lautete die ausgegebene Parole — **Novara.**

Der König von Hannover ist am 20. April in **Berlin** eingetroffen und kehrte Abends mit einem Extrazug nach Hannover zurück. — Prinz Albrecht trat am nämlichen Abend die Rückreise über Dresden nach Wien an.

Europa bietet in diesem Augenblick ein tragi-komisches Schauspiel dar. Ein halbes Dutzend, wo nicht noch mehr Armeen stehen bereit, sich gegenseitig zu zerfleischen; in den Arsenalen kochen unablässig die Blasebälge; in den Gießereien kocht das Erz Tag und Nacht zu neuen Geschützen; auf den Schiffswerften wird gezimmert, als wolle das Land auf das Meer auswandern; an die Meeres-Küsten werden Geschütze-Kolosse geschleppt, wie sie von gleicher Größe, Tragweite und Zerstörungs-Kraft das alte Europa noch nicht gesehen; durch die Gauen aller Länder ertönt die Lärmtrommel, und — sonderbarer Widerspruch! — gleichzeitig damit der Ruf um allgemeine Entwaffnung.

Leipzig, 15. April. Gestern Nacht gingen hier mit Extrazug 5000 Centner Pulver vorüber. Sie kamen auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn aus Prag und werden auf der sächsisch-baierischen Bahn weiter befördert. Die **sächsische Artillerie** wird auf den Kriegsfuß gebracht. Die nöthigen Pferde werden in diesem Monat gekauft. Sollte es zum Krieg kommen, woran Niemand zweifelt, so wird die sächsische Armee Böhmen besetzen, um die von dort vorrückenden österreichischen Truppen zu ergänzen.

Die in **Wien** zurückgebliebenen vierten Bataillone des zweiten Armeecorps haben Marschbefehl nach den Bundesfestungen Mainz, Rastatt und Ulm erhalten, für welche bereits die österreichischen Brigade-Commandos ernannt sind.

Eine wohlbemannte und bewehrte **französische Flotte** ist ins Mittelmeer geschwommen, auf den Schauplatz, von dem's bald viel Wichtiges wird zu berichten geben. Es ist eine Schiffsdivision unter Admiral Jehenne in Brest.

Die **französische Barbierstube** heißt das neue Bild des Kladderadatsch. Der Barbier rasirt eben einen Oesterreicher, sein Gehilfe zieht ihm den Stiefel (Italien) unvermerkt ab. Ein Russe, ein Türke und ein Engländer sind bereits barbirt, das zeigen die Schnitte im Gesicht, ein Vorrussse hat den Kopf verbunden und zur Thür herein treten ein behäbiger Bayer und ein leichtfüßiger Preuße. Haben Sie nur Geduld, Sie kommen noch alle an die Reihe, lautet des Barbiers tröstende Verheißung.

Privatbriefe sprechen von einem „Studenten-Krawall," der vorgestern in **Bologna** statt hatte. Es heißt, die Truppen feuerten und mehrere Personen wurden verwundet.

Der Dritte von den Gebrüdern Schlagintweit, **Adolph Schlagintweit,** kehrt von seinen kühnen Entdeckungsreisen nicht wieder. In nordwestlicher Richtung über Turkistan hinaus vordringend, gerieth er auf dem Wege nach Kokan in einen Haufen fanatischer Muselmänner, wurde gefangen und auf Befehl des Häuptlings Wulle Khan enthauptet.

Triest, 16. April. Gestern ging ein kaiserlicher Adjutant hier durch nach Venedig; heute wird das 10. Jägerbataillon, die muthmaßliche Feld-Leibwache des Kaisers, auf dem Dampfer dahin befördert; es wird ganz natürlich im Publikum die Vermuthung an diese Umstände geknüpft, daß der Kaiser selbst dieser Tage nach Italien sich verfügen wird.

Venedig, 16. April. Mit größerer Bestimmtheit taucht seit einigen Tagen das Gerücht auf, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas werde mit einem Corps von fünfzehn Cavalerie-Regimentern und der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Degenfeld mit einem Infanterie-Corps nach West-Deutschland vorrücken.

Turin, 17. April. Die Zustände auf unserer Halbinsel, besonders in Mittel- und Unter-Italien, werden mit jedem Tage haltloser. Die Regierungen sind in politischen Beziehungen total geschwächt, zur Unthätigkeit verdammt und genöthigt. Demonstrationen zu dulden, die zu verhindern sie weder Muth noch Kraft haben. Alles Dieses entspringt aus eigener Laubeit, die bald nach rechts, bald nach links liebäugelte, Keinem Recht that und es bei Allen verdarb. Nun müssen diese Regierungen ihre eigene Schwäche zur Schau tragen, und Dieses in Zeiten, wo es nur eines Hauches bedarf, um alles Land von den Alpen bis zum Aetna in Feuer und Flammen zu setzen. Hiezu kommt noch, daß derjenige Monarch, welcher allein dem Andrängen der Volksleidenschaften kräftigen Widerstand zu leisten im Stande war, in diesen Stunden der Entscheidung nach menschlicher Voraussicht vom Schauplatz des Lebens abgerufen werden zu sollen scheint. Die Karten liegen schlimm im Lande Italien, glauben Sie mir es, und vielleicht ehe noch eine Flinte am Tessin losgeht, hört man anderwärts Kartätschen knattern. Wahrscheinlich bekommen wir geräuschvolle Festtage. Unsere Regierung hat den auf diesseitigem Ufer des Lancenser gelegenen Städten die Weisung zugehen lassen, einer etwaigen Invasion der österreichischen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen, auch etwaige Contributionen zu zalen mit der Versicherung, daß sie ihnen wieder erstattet würden.

In Friesland bestehen drei Gesellschaften zu gegenseitiger Versicherung gegen **Viehseuchen.** Die eine Gesellschaft läßt alles Vieh der Mitglieder gegen die Lungenseuche impfen und verlor $18^{56}/_{57}$ 6 Proc., die andere läßt impfen, wenn die Seuche im Stall ist und verlor 10 Proc., die dritte läßt nicht impfen und verlor 40 Procent.

Digitized by Google

(**Eingesandt.**) Am nächsten 2. Feiertage Nachmittags versammeln sich die Freunde zur Hebung der Baumzucht zu einer Besprechung bei Herrn Gastwirth Weihermüller zu **Eben** und am Sonntag den 1. Mai bei Herrn Gastwirth Pöhlmann in **Schmeilsdorf.** Der rege Eifer, die schönen Beschlüsse und Leistungen berechtigen zu den erfreulichsten Hoffnungen.

Landwirthschaftliches.

In Wiesenbrunn werden jetzt Mielenmöhren (große gelbe Rüben) Samen in das Wintergetreide gesät. Werden die Beete darauf mit einer Egge oder mit einem eisernen Rechen mit schiefen Zähnen anfgerissen oder überstreift, was bekanntlich dem Getreide nicht nur nicht schadet — vielmehr sehr nützlich ist, so werden die Pflänzchen bis das Getreide geerntet wird, so groß, daß sie erfoderlichen Falls durchgegen und gehackt werden können. Je dünner die Rüben stehen, desto größer werden sie. Auf diese Weise erhält der Landwirth auf einem Tagwerke Feld gegen 13 Fuder große, gelbe Rüben, die zur Mästung der Schweine, Gänse, Pferde und des Rindviehes ein sehr nahrhaftes Futter bieten. Mischfüttert damit gefüttert, geben weiße, schöne, gelbe Butter. Da bekanntlich die weiße Rübe nur wenige nahrhafte Stoffe enthält, und wie die Runkel und Kohlrabi im Winter leicht faulen und von ihrem Werthe verlieren, so möchte der Vortheil angescheinlich und deshalb Versuche wünschenswerth sein. — Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

Frühling und Liebe.

Im Baume ruht die Blüte,
Der Thau im Wolkenschooß,
Die Fluthen unter'm Eise,
Das Veilchen tief im Moos.

Da nahet sich der Frühling,
Es keimt aus jedem Baum
Hastig die junge Knelpe,
Die Wolke wunt im Traum.

Die Welle sprenget jubelnd
Das enge Kerkerthor,
Neugierig blickt das Veilchen
Aus grünem Moos hervor.

Im Körper weilt die Seele
Verbergen jedem Blick,
Da träumt sie still und leise
Von ungekanntem Glück.

Doch wenn die Lieb' erscheinet,
Verläßt die Seel' ihr Haus,
Und aus der Brust dann steiget
In Liedern sie heraus.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 26. April.

Untersuchung gegen den vormaligen Gerichtsdiener-Gehülfen Georg Wachter von Eschenbach wegen Verbrechens der Amtsuntreue.

Am 2. Mai.

Untersuchung gegen Jakob Hahn von Dürrhof wegen Verbrechens des Meineids.

Am 9. Mai.

Untersuchung gegen Georg Jäger von Merkershausen wegen Verbrechens des Diebstahls; gegen Barbara Weber und Genf. von Breitenloh wegen Vergehens der Körperverletzung, und gegen Johann Dietz, ledig, von der Tumperesmühle wegen Vergehens der Körperverletzung.

Am 23. Mai.

Untersuchung gegen Eva Gerber von Brunnersdorf wegen Vergehens der Bestechung.

Charade. (Zweisilbig.)

In den tiefsten Bergesklüften,
Auf den Firnen, in dem Haine,
Auf dem Meere, auf den Triften,
Nachts und bei des Tages-Scheine
Ist die Erste stets dir nah;
We du weilest ist sie da.

Dankbar weih' mit reinem Herzen
Ihr die Zweite; sie erschalle
Wie bei Freuden, auch bei Schmerzen
Ihr, und in des Tempelhalle
Streig' sie in der Gläubigen Chor
Von der Lippe Dir empor.

Wenn nach langer Krankheit Qualen
Der Genesung milde Sonne
Dir erscheint mit Hoffnungsstrahlen
Rufst das Ganze du, die Wonne
Neu erwachter Lebensluft
Preßt es aus der vollen Brust.

Auflösung der Charade in Nr. 57:
Ebrach.

Perlen.

Bettet doch alte Menschen weich und warm und lasset sie recht genießen, denn weiter vermögen sie nichts mehr; und bescheeret ihnen gerade im Lebens-December und in ihren längsten Nächten Weihnachts-Feiertage und Christbäume; sie sind ja auch Kinder, ja Zurückwachsende.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Bauern Carl Reißig zu Neufang gehörige Grundvermögen, wie solches unten näher beschrieben ist, am

Donnerstag den 26. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Neufang im oberen Wirthshause durch eine Gerichtscommission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen über ihre Zahlungsfähigkeit urkundlich sich auszuweisen haben, im Uebrigen der Zuschlag mit Rücksicht auf §§. 98—104 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt und die näheren Versteigerungs-Bedingungen unmittelbar vor dem Eröffnen der Versteigerung selbst durch den Gerichts-Commissär bekannt gegeben werden.

Das zu versteigernde Grund-Vermögen ist Folgendes:

1. Wohnhaus mit Keller und Stall, Holzlage, Nebenhaus mit Holzlage, Stadel und Hofraum, Pl.-Nr. 30a mit 21 Dez. in 25. Bonitätsklasse mit daranstoßendem Wurzgarten vor'm Haus mit 1 Dez. in 11. Bonitäts-Klasse, Werth 1000 fl.
2. Grasgarten hinter'm Stadel, Wiese mit 71 Dez. 9. B.-Kl., Pl.-Nr. 31, Werth 75 fl.,
3. Grasgarten allda, Wiese mit 75 Dez. 8. Bon.-Klasse, Pl.-Nr. 33, Werth 75 fl.,
4. Gartenacker oder die Hofmaß mit 1 Tgw. 23 Dez., Pl.-Nr. 433, Werth 100 fl.,

Google

5. die Spitzen- oder Hofmaß, Pl.-Nr. 437 mit 60 Dez., Werth 50 fl.,
6. das Kröten-Wieslein oder die Hofmaß mit 28 Dez., Werth 25 fl.,
7. Acker und Wiese bei der Birnbaumer Straße, Pl.-Nr. 532½ bis incl. 566, Werth 500 fl.,
8. Acker am Hohlweg, Pl.-Nr. 567 und 577, Werth 250 fl.,
9. Waldung, Acker und Wiese im Hölzesbach, Pl.-Nr. 700, 701 und 704, Werth 450 fl.,
10. Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen, Werth 10 fl.,
11. eine Wiese am Birnbaumer Weg, dann Acker allda mit Pl.-Nr. 540½ und 541½, Werth 125 fl.

Cronach, den 6. April 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,2) Striegel.

Bekanntmachung.

Am 10. d. wurden auf dem Wege zwischen Wallenfels und Schnappenhammer von einem Mehlwagen weg drei Pferdsdecken, zwei von grauer Wolle mit grünen Streifen, eine von weißer Wolle ohne Streifen, entwendet.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, sachdienliche Wahrnehmungen ungesäumt anzuzeigen und wird zugleich vor Ankauf gewarnt.

Cronach, den 15. April 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.

Krapp, Rath.

Bekanntmachung.

Im Executionswege werden am

Donnerstag den 28. April c.

Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung des Gemeindevorstehers Schuberth zu Eichenbühl ein paar Ochsen, ein paar Kühe und zwei Oekonomiewägen durch eine Landgerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzalung versteigert, und zalungsfähige Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 9. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,1) Heydenreich.

Bekanntmachung.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Wiederimpfung die Erwachsenen vor Ansteckung der Blattern schützt. Da nun in neuerer Zeit hie und da in der Stadt sich die Blatter-Krankheit wieder zeigt, so fodert man zur Wieder-Impfung auf mit dem Bemerken, daß der Unterschriebene vorläufig jedem Mittwoch Morgens 10 Uhr in seiner Wohnung, oder auf dem Rathhause die Wiederimpfung unentgeldlich vorzunehmen im Stande ist.

Cronach, den 21. April 1859.

Dr. Hößlich.

Bekanntmachung.

Am

Freitag, den 29. d. Mts.,

früh 9 Uhr anfangend, werden im Fischer'schen Wirthshause dahier sämmtliche Felder und Wiesen des Ritterguts Ströffendorf zu circa 300 Tagwerk nach den gemachten Abtheilungen von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 oder auf 9 Jahre an die Meistbietenden öffentlich verpachtet, wozu Pacht-Liebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß hierunter ein Hauptpacht mit den nöthigen Gebäulichkeiten und 25 Tagwerk Feld und Wiesen enthalten ist, welcher auf Wunsch auch noch vergrößert werden kann.

Förster Spengler ist beauftragt, die zu verpachtenden Grundstücke vorzuzeigen und bei dem unterfertigten Renten-Verwalter können vor dem Termine an jedem Dienstag und Freitag Nachmittag dahier die Pachtbedingungen eingesehen und Pacht-Angebote gelegt werden.

Ströffendorf, am 19. April 1859.

Freiherrlich v. Seckendorff'sche Renten-Verwaltung.

(2,1) Beck.

Gesuch.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung sucht einen **Flur- und Wald-Aufseher,** der mit guten Zeugnissen versehen ist. Derselbe kann am 1. Mai d. Js. eintreten.

Steinwiesen, am 18. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Baiewaltes, Vorsteher.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Bei der nächsten, am 16. Mai stattfindenden Ziehung kommen nachstehende Gewinnste zur Vertheilung: 1mal 20,000 fl., 1mal 2000 fl., 1mal 500 fl., 5mal 100 fl., 10mal 50 fl., 20mal 30 fl., 32mal 20 fl. und 1030mal 8 fl.

Original-Loose sind zu 8 fl. 30 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im April 1859.

Carl Pfretzschner.

Jagd-Verpachtung.

Am 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird die hiesige Gemeinde-Jagd, bestehend aus 870 Tagwerk, auf weitere 6 Jahre im Gampert'schen Wirthshause verpachtet. Pachtfähige Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Neundorf, 18. April 1859.

(3,2) Wöhner, Vorsteher.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

83 35 63 41 22.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 65. Samstag, den 23. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

☞ **Paris,** 21. April. Die Patrie enthält nachstehende Angaben: Ernste Gerüchte circulirten heute in Paris. Man sprach vom Einrücken Oesterreichs auf piemontesisches Gebiet. Bis jetzt ist nichts officiell bestätigt, doch ist gewiß, daß der General) Lamarmora auf telegraphischem Weg das französische Cabinet unterrichtet hat, daß die österreichische Armee auf der Tessin-Linie eine bedeutungsvolle Bewegung ausgeführt hat, und er fürchte jeden Augenblick angegriffen zu werden. Gleichzeitig ist das Gerücht verbreitet, daß Oesterreich verweigert den Vorschlägen Englands, das binnen 24 Stunden Antwort verlangte, zuzustimmen. Heute war Ministerrath unter der Präsidentschaft des Kaisers, dem die Prinzen Jerome Napoleon und Napoleon beiwohnten. T. D. d. A. Z.

☞ **Paris,** 22. April. Der Moniteur meldet: Oesterreich hat den von England gemachten und von Frankreich, Rußland und Preußen angenommenen Vorschlägen nicht beigestimmt. Ueberdies scheint es, daß das Wiener Cabinet beschlossen hat, eine direkte Mittheilung an das Turiner Cabinet zu richten, um von ihm die Entwaffnung Sardiniens zu verlangen. Angesichts dieser Thatsachen hat der Kaiser eine Zusammenziehung mehrerer Divisionen an den Grenzen Piemonts angeordnet. — Aus Turin, 21. April, wird berichtet: An den Grenzen zeigt sich eine drohende Bewegung der Oesterreicher. Eine Bekanntmachung der Verwaltung der lombardischen Eisenbahn stellt die Bahnzüge für morgen, 22. d., ein. Sämmtliche Maschinen sind nach Mailand einberufen, um Truppen zu transportiren. Man erwartet Truppen auf der Strasse von Mailand nach dem Tessin. Heute Abend findet unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

München, 20. April. Frhr. v. d. Pfordten hatte gestern abermals die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden, nach deren Beendigung er eine sehr lange Unterredung mit Sr. Majestät dem König hatte. — Um in den hiesigen Kasernen Raum zu gewinnen, wurde heute eine Batterie des dritten (reitenden) Artillerie-Regiments nach Fürstenfeld verlegt und wird nächster Tage ein Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments nach Landsberg abgehen.

Ulm, die wichtige Bundes-Festung, soll schnell und ungeheuer groß gemacht werden, — wenn der Feind Zeit läßt.

Morgen kommt in **Coburg** „Philippine Welser" von Oscar v. Redwitz zur Aufführung.

Prinz Friedrich Wilhelm von **Preußen** wird demnächst in Wien erwartet.

Der **Johannisberg,** das Geschenk der Fürsten an „Metternich, trägt schöne Zinsen. Vor ein paar Tagen wurde 53½ Stück 1857er Cabinetswein versteigert und 147,845 Gulden dafür erlöst.

Die **Hessen,** Soldaten und Offiziere, können blind in's dichteste Feuer, ohne sich den Bart zu versengen, denn sie haben ihn plötzlich abschneiden müssen.

☞ Nach einer Mittheilung des Dresdner Journals hätte Oesterreich eine Sommation nach Turin gesandt, worin Sardinien eine **dreitägige** Bedenkefrist gegeben sei.

Die Unione (ein französisches Blatt) sagt, von den **Oesterreichern** sprechend: „Für diese Barbaren ist im strengsten Sinne des Wortes Blutthat Recht und der Mangel an Pietät ein Ruhm."

Ein tolles Gerücht geht: **Prinz Napoleon** solle nach Berlin kommen und den Erzherzog Albrecht ausstechen.

In **New-Orleans** muß es furchtbar stinken: 40,000 Ballen Baumwolle sind verbrannt, im Ganzen für 1 Million Dollars Hab und Gut.

Chur, 19. April. Heute Morgens gegen halb 2 Uhr entschlummerte eines leichten Todes unser Hr. Bischof K. ab Hohenbalken, nachdem er schon seit mehreren Jahren gekränkelt, in einem Alter von 78 Jahren. Derselbe, seiner Zeit (1807) Gouverator zu Meran, mußte bei dem bekannten Conflikt zwischen der bayerischen Regierung und den Fürst-Bischöfen von Trient, Brixen und Chur, in Folge seiner „treuen Anhänglichkeit an den Fürstbischof Buol-Schauenstein, Tirol verlassen.

Digitized by Google

Die Parole war Novara.

A. Z. Von **Berlin** aus geht uns die Nachricht zu, daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens täglich abnehmen, aber es wachsen dafür die Hoffnungen auf einen einigen und damit glücklichen Krieg. Die Einigkeit ist gewiß, möge der Sieg nur stets den deutschen Fahnen eben so gewiß sein. Wir haben es mit Freuden begrüßt daß „Kaiser Franz" den Dienst hatte, als Erzherzog Albrecht von den preußischen Prinzen, die alle das österreichische Waffenkleid trugen, empfangen wurde. Das waren kaum zu trügende Zeichen. Aber die freie Hoffnung ist seitdem zur Thatsache geworden. — In Potsdam garnisonirt ein Bataillon das aus Commandos aller Infanterieregimenter der preußischen Armee formirt ist, das sogenannte Lehr-Bataillon. Der Zweck desselben ist, eine Musterschule für das Exercitium der ganzen Armee zu bilden; selbstredend sind auch die zum Lehrbataillon commandirten Gemeinen keine Recruten, sondern bereits ausgebildete Leute. Dieses combinirte Bataillon repräsentirt, wenn nicht die ganze preußische Armee, so doch die ganze preußische Infanterie. Es hat natürlich keinen Chef, da es keinen Namen hat, sondern sich fortwährend neu ergänzt; es wird im Fall eines Krieges aufgelöst, und die Commandos rücken bei ihren Regimentern wieder ein. Ueber dieses combinirte, von allen bestehenden Organisationen am meisten das ganze preußische Heer repräsentirende Bataillon nahm am Montag der Erzherzog Albrecht die Parade ab, und die an dem Tag dieser Parade ausgegebene Parole hieß Novara. Wir berürfen keiner weitern Nachrichten über den Erfolg der Sendung, welche den Erzherzog nach Berlin führte — diese eine Thatsache genügt. In einem Soldatenstaat, wie Preußen, wo die militärische Form das ganze Leben durchdrungen, wo der Heerbann alles umgreift, vom Jüngling bis zum Greis, liegt in jener Parole ein Versprechen, bindender als der feierlichste Vertrag. Wir suchten jüngst darzuthun, daß die Lage einen Congreß der deutschen Fürsten, ein Berathen anderthalb des Bundestags nöthig mache. Der Ankunft des Erzherzogs Albrecht in Berlin, ist die des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha und die des Großherzogs von Oldenburg rasch gefolgt. Der König von Hannover, der Großherzog von Mellenburg sind dort eingetroffen. Auf seiner Rückreise wird der Erzherzog Dresden besuchen. So hätten sich die Kriegsherren fast aller deutschen Armeecorps ausgetauscht; fast aller, denn der König von Bayern besuchte mitlerdessen die des achten deutschen Armeecorps. Endlich ist so das Werk des Erzherzogs Johann eine Wahrheit geworden, Rücken an Rücken werden Oesterreich und Preußen und mit ihnen eng verbunden die übrigen deutschen Staaten den gemeinschaftlichen Gegner empfangen — denn die Parole hieß Novara.

Prag, 15. April. Auch im Schooße des Klerus, von welchem Gebete für den Frieden und für die ungehinderte Ausführung der Provinzial-Concils-Beschlüsse angeordnet worden, wird eine patriotische Demonstration beabsichtigt. Wenn sich der Klerus im Fall der Gefahr zu materiellen Opfern bereit erklärt, so ist dies jedenfalls in Betreff der finanziellen Lage Oesterreichs eine erfreuliche Aussicht auf eine ausgiebige Hülfsquelle; denn die Reichthümer, in deren Besitz sich die böhmischen Stifte befinden, sind ungeheuer, und die Regierung wird im Fall einer Gefahr diese ihr angebotene Hülfe, die ihren wärmsten Dank verdient, gewiß gern annehmen.

Die in **Marseille** garnisonirenden Linien-Regimenter erhielten Befehl ein 4. Bataillon zu errichten, und die Feldrüstungs-Gegenstände zu fassen.

Gotha, 18. April. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge hätte der frühere Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Hr. Cruse, kürzlich auf eine beklagenswerthe Weise den Tod gefunden. Man erzält sich, daß derselbe (bekanntlich seit seinem Weggang von hier in seinem Heimatlande Westphalen als Geistlicher thätig) bei einem Gange über Land sich eine Cigarre anbrennen wollte, daß ihm dabei von dem Reibzündhölzchen ein wenig Phosphor in eine kleine Wunde an der Hand gefallen sei, und daß er in Folge dieser schnell den ganzen Körper ergreifenden Vergiftung den Geist habe aufgeben müssen.

Der Wiener „Presse" schreibt man aus **Frankfurt** vom 14. April: „Was da und dort aus der Pfalz etwas dunkel berichtet wird, kann ich Ihnen aus bester Quelle bestätigen. Siehsehen in topographischen Aufnahmen geübte französische Offiziere haben den ganzen südlichen und südwestlichen Theil der Pfalz, besonders auch die nach Mainz führende Kaiserstraße recognoscirt und alle Aufnahmen in die mitgebrachten großen Militär-Karten aus dem ersten Kaiserreiche eingetragen; sie haben ferner von Höhepunkten aus mit dem Daguerrotyp Aufnahmen gemacht, welche ausgezeichnete Dienste zur Rektifikation der Karten liefern. Schon vor einiger Zeit sollen mit demselben Instrument die Werke von Mainz aufgenommen worden sein, und es ist bekannt, daß Rehuliches mit der Festung Rastatt, von der Eberssteinburg bei Baden aus, schon im vorigen Jahre geschehen ist. Einsender Dieses hat selbst zugesehen, wie letztere Aufnahme gemacht wurde."

Verbürgte Nachrichten aus **Italien** melden die Unterbrechung der Po-Schifffahrt auf sardinisch-österreichischem Gebiet.

Am Sonnabend bekommt das **englische Parlament** Feierabend und die Minister eine Reihe von Feiertagen; denn es muß ein neues Parlament gewählt werden und so lange haben die regierenden Herren freie Hand.

Die Engländer haben wieder **etwas Land** erworben, nämlich die Fidschi-Inseln in Australien, 2000 Meilen des schönsten Landes, das ihnen der König Thakambau abtrat. Dessen Leute hatten einige Amerikaner aufgefressen, und in Folge dessen sollte er binnen einem Jahre 45,000 Piaster zalen. Um weiteren Verwickelungen auszuweichen, ließ der wilde König sich von dem englischen Consul bereden, seine Hoheit an England zu retten.

London, 19. April. Der „Globe" meldet, eine Depesche aus Turin bringe die Nachricht, daß am Morgen die Unterhandlungen durch Annahme des Princips der allgemeinen Entwaffnung Seitens Piemonts beendigt wurden.

Rom, 15. April. Soeben verlautet, daß heute ein Consistorium stattfand, in welchem der Papst in feierlicher Allokution gegen den Congreß und jede Einmischung in seine Angelegenheiten protestirte.

Digitized by Google

Der **König von Preußen** hat die Rückreise aus Neapel angetreten.

Petersburg, 5. April. Die akademische Zeitung erzählt: Die junge Frau eines reichen Kaufmanns erkrankte und starb nach wenigen Tagen. Der Ehemann war trostlos und ließ sich nur durch das Zureden des Geistlichen bewegen, der theueren Leiche das letzte Geleit zu geben. Während der Todtenmesse in der Kirche stand er wie leblos da und starrte nur den Sarg an, welcher sein theuerstes Gut umschloß; er hörte weder die Todtenlieder, noch bemerkte er, daß der Sarg vom Katafalk gehoben und an's Grab getragen wurde. Bewußtlos wurde er an's Grab geführt und kam erst zu sich, als man den Sarg in die Gruft zu senken im Begriff war. Jetzt machte er seinem Schmerz durch den jammervollen Ausruf Luft: „Theuere, geliebtes Weib, bleibe! Wohin gehst Du? Verlaß mich nicht!“ Da ließ plötzlich einer der Todtengräber, welche die Leiche versenkten, das Ende des Seiles los; der Sarg verlor das Gleichgewicht, stürzte in das Grab und zerbrach, man nahm nun die Todte wieder aus dem Grabe heraus, und siehe! da bemerkte man an ihr noch Lebenszeichen! In der That trügten dieselben nicht, und bald gelang es den ärztlichen Bemühungen, die schon fast Begrabene wieder in's Leben zu bringen.

Verzeichniß
der Agenten in Oberfranken der Neuen Bayer. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in München

G. Aichinger, Kaufmann in Bamberg.
J. G. Kästner, Kaufmann in Bayreuth.
Mar Popp, Post-Expeditor in Berneck.
A. Fleischmann in Culmbach.
Ph. Krauß, Apotheker in Ebermannstadt.
J. B. Munsch, Kaufmann in Forchheim.
M. Wiedber, Kaufmann in Gräfenberg.
Anton Deinhardt, Landrath und Gemeinde-Vorsteher in Neuhaus, Ldg. Hollfeld.
Ernst Köppel in Mkt. Leuthen, Ldg. Kirchenlamitz.
J. B. Thron, Wachzieher in Cronach.
Joseph Eisemann, Lehrer in Lichtenfels.
Wilhelm Rall in Ludwigsstadt.
Gustav Ruckdeschel, Fabrikant in Münchberg.
Wilhelm Glenk, Kaufmann in Pegnitz.
Ludwig Lechner, Apotheker in Pottenstein.
M. Hobbach, Kaufmann in Scheßlitz.
C. C. Huß, Stiftungs-Administrator in Selb.
Georg Carl Störcher, Mädchenlehrer und Cantor in Stadtsteinach.
L. Krämer, Dom.-Rentamts-Assistent in Thurnau.
Eberhard Schröbel, Stadtschreiber in Burgkundstadt.
Carl Rinnelt, Buchhändler in Wunsiedel.
G. E. Schneider, Kaufmann in Hof.

Perlen.

(Menschen und Bücher.) Man würde den für sehr unbesonnen halten, der ein Buch nach einem einzelnen Blatte beurtheilen wollte; aber einen Menschen nach einer einzelnen Handlung beurtheilen, ist etwas sehr gewöhnliches.

Rebus.

'm Tp off L.

R

Auflösung des Rebus in Nr. 63:
Vorher Anbeter dann Ehemann.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Executionswege werden am
Donnerstag den 28. April c.
Nachmittags 2 Uhr
in der Behausung des Gemeindevorstehers Schuberth zu Eichenbühl ein paar Ochsen, ein paar Kühe und zwei Oekonomiewägen durch eine Landgerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 9. April 1859.
Königliches B. Landgericht.
(2,2) Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Es kommt sehr häufig vor, daß Leute, welche pfarramtliche Zeugnisse bei Gericht vorzulegen haben, mit deren Erholung bis zum letzten Augenblicke zu warten, sodann aber das treffende Pfarramt, welches durch anzustellende Recherchen in den Pfarr-Büchern oder durch anderweitige Hindernisse von der sofortigen Ausstellung abgehalten sein kann, in ungebührlicher, die Achtung, welche sie dem Pfarr-Amte schuldig sind, verletzender Weise bedrängen.

Die Gemeinde-Vorsteher haben daher ihre Gemeinde-Angehörigen anzuweisen, ihre Gesuche um Zeugnisse stets geraume Zeit zuvor, bevor sie solche bedürfen, bei den Pfarrämtern anzubringen, indem auf Beschwerde der Letzteren gegen zudringliche Personen, welche diese Weisung unbefolgt lassen, strafend eingeschritten werden wird.

Ludwigsstadt, den 18. April 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

Auf diesseitiges Ansuchen ist von der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten durch Entschließung vom 21. März h. Js. genehmiget worden, daß auf die Dauer vom 1. Mai bis 30. September die Cronach-Ludwigsstadter Cariolpost erst Abends 4¾ Uhr (nach Ankunft des Hochstadter Wagens) von Cronach nach Ludwigsstadt abfahre.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Ludwigsstadt, den 10. April 1859.
Königliches B. Landgericht.
(2,2) Falco.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am

Freitag, den 29. d. Mts.,

früh 9 Uhr anfangend, werden im Fischer'schen Wirthshause dahier sämmtliche Felder und Wiesen des Rittergut Ströbendorf zu circa 300 Tagwerk nach den gemachten Abtheilungen von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 oder auf 9 Jahre an die Meistbietenden öffentlich verpachtet, wozu Pacht-Liebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß hierunter ein Hauptpacht mit den nöthigen Gebäulichkeiten und 25 Tagwerk Feld und Wiesen enthalten ist, welcher auf Wunsch auch noch vergrößert werden kann.

Förster Spengler ist beauftragt, die zu verpachtenden Grundstücke vorzuzeigen und bei dem unterfertigten Renten-Verwalter können vor dem Termine an jedem Dienstag und Freitag Nachmittag dahier die Pachtbedingungen eingesehen und Pacht-Angebote gelegt werden.

Ströbendorf, am 19. April 1859.

Freiherrlich v. Seckendorff'sche Renten-Verwaltung.

(2,2) Beck.

Gesuch.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung sucht einen **Flur- und Wald-Aufseher,** der mit guten Zeugnissen versehen ist. Derselbe kann am 1. Mai d. Js. eintreten.

Steinwiesen, am 18. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Baienwaltes, Vorsteher.

Heyern.

Montag, den 25. April 1859

Benefiz-Concert

des Herrn Direktors Sperling.

I. Abtheilung.

1. **Mon Salut a Bayern,** Marsch von Sperling.
2. Ouverture zur Oper „Idomeneo" von Mozart.
3. Variationen für Tenorhorn und Posaune von Ner, vorgetr. von Hrn. Krauß und Sperling.
4. Divertissement für Clarinette von Schneider, vorgetr von H. P. Buckreuß.
5. „Gott erhalte Franz den Kaiser," Volkshymne von Hayd'n für 4 Posaunen und Orchester.

II. Abtheilung.

1. Ouverture in C dur von Stör.
2. Großes Concert für Posaune.
3. „Ehestands-Freuden," Galopp von Lambye.
4. Concert-Polka für Streichmusik, arr. v. Hamm.
5. Aphorismen, humorist. Potpourri von Sperling.

Die Produktion findet im Gesellschafts-Locale des Musik-Kränzchens statt und beginnt Nachmittags präcis 4½ Uhr. Entrée a Person 12 kr.

Zu dieser Produktion laden die verehrlichen Mitglieder sowie Freunde der Musik ganz besonders ein die Vorstände des Musik-Kränzchens (2,2)

Buckreuss. Kotschenreuther.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Bei der nächsten, am 16. Mai stattfindenden Ziehung kommen nachstehende Gewinnste zur Vertheilung: 1mal 20.000 fl., 1mal 2000 fl., 1mal 500 fl., 5mal 100 fl., 10mal 50 fl., 20mal 30 fl., 32mal 20 fl. und 1030mal 8 fl.

Original-Loose sind zu 8 fl. 30 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im April 1859.

Carl Pfretzschner.

Bekanntmachung.

Von der unterfertigten Gutsverwaltung werden nächstkommenden

Donnerstag, den 28. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

aus der Küps-Theilsnorter Revier im Distrikt Jägerhof

15 Klafter Kiefern-Scheitholz und

20½ Schock dergleichen Reißig

dem Verstrich unterstellt und Kaufsliebhaber eingeladen.

Cronach, den 21. April 1859.

Frhrl. v. Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung Küps.

See. Schwemmlein.

Jagd-Verpachtung.

Am 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird die hiesige Gemeinde-Jagd, bestehend aus 870 Tagwerk, auf weitere 6 Jahre im Gampert'schen Wirthshause verpachtet. Pachtfähige Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Neundorf, 18. April 1859.

(3,3) Wöhner, Vorsteher.

Zu vermiethen.

Ein **Logis** mit vollständigem Meubles für einen ledigen Herrn ist auf das Ziel Walburgi zu vermiethen. Wo? ist in der Exp. d. Blattes zu erfragen.

Unserm Bruder **Görg** in Hummendorf viel Glück zum Namensfeste.

J., R., K., D. & B.

Theater in Cronach.

Montag, den 25. April

Mathilde

oder

das verstossene Kind.

Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hochachtungsvollst ein

F. Lindner, Direktor.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 20 April. Weizen 16 fl. — kr. Korn 10 fl. 42 kr. Gerste 10 fl. 48 kr. Haber 8 fl. 42 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Ämter nehmen Bestellungen an.

Nro. 66. Dienstag, den 26. April. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Dem **Constitutionell** zufolge werden die Piemontesen den Ticino nicht vertheidigen, ebenso sind die Nationalgarden in den Grenzgegenden so wie von Novara entwaffnet, um die Bevölkerung nicht zu compromittiren.

Die **Presse** will wissen, daß die Nachricht von einem Protest Preußens gegen die österreichische Sommation heute gleichfalls in Paris eintraf, und daß der Moniteur dies morgen mittheilen wird.

Der Morning Advertiser behauptet, daß der Kaiser von Oesterreich das **Ultimatum** ohne Vorwissen seiner Minister abgeschickt habe. Oesterreich besetzte Toscana trotz seiner Neutralität.

Bern, 24. April. **Der Bundesrath hat zwei Divisionen für Genf und Tessin auf Piket gestellt, zwei Divisions-Stäbe, einen Brigade-Stab, 2½ Bataillone und eine Compagnie Scharf-Schützen aufgeboten.**

London, 23. April. Der Globe sagt, daß Oesterreich durch die von General Gyulai an Piemont gerichtete Sommation nicht nur mit Sardinien und Frankreich, sondern auch mit den Großmächten brach. Der Globe denkt, daß in Folge der getroffenen Vorkehrungen die französischen Truppen noch rechtzeitig ankommen werden, um den General Gyulai abzuhalten nach Turin zu gehen.

Turin, 24. April. Die „Opinione" zeigt an, daß das österreichische Ultimatum gestern Abend überreicht worden ist. Es fodert die Entwaffnung und Entlassung der Freiwilligen, Herabsetzung der Armee auf Friedensfuß. Der Adjutant des Feld-Z ugmeisters Gyulai, Kellerberg, wird in Turin die Antwort abwarten. Der König Leopold hat Belgien nicht verlassen. London. Die Sonntags-Times nährt noch Friedens-Hoffnungen, da England fortfahre, Anstrengungen für den Frieden zu machen. Eine Depesche aus Toulon kündigt die Ankunft von Truppen an. Es soll dort ein Lager von 40,000 Mann errichtet werden.

In Konstantinopel wollte man wissen, Großfürst Constantin werde mit König Otto eine **Wallfahrt** nach den heiligen Orten antreten.

Nach der L. C. versichert man, Louis Napoleon werde Dienstag abreisen um die Truppen von Lyon und Toulon zu inspiciren.

Das Commando der **Alpen-Armee** wird Kaiser Louis Napoleon übernehmen; so schreibt man aus Paris.

Wie in anderen Städten, so wurde auch hier im protestantischen Gottesdienst am heiligen Ostertage ein besonderes **Dankgebet** für die glückliche Errettung Sr. Maj. des Königs aus drohender Lebensgefahr, bei dem nemlich stattgefundenen Eisenbahn-Unfall, abgehalten.

München, 21. April. Unter dem neuen Kriegsministerium werden die Pferde-Ankäufe, so wie die Arbeiten zur Vervollständigung und Beschaffung des Reservevorraths an Rüstungs- und Bekleidungs-Gegenständen, auf das Eifrigste betrieben. Seit einigen Tagen ist ein an das Armee-Monturdepot am Anger anstoßendes geräumiges magistratisches Local gemiethet, in welchem großartige Werkstätten für Schneider und Schuhmacher eingerichtet werden. Das für den dringenden Bedarf anzuschaffende Leder kostet heute aber um 100,000 fl. und die Elle Montur mehr um 18 kr. mehr, als noch vor wenigen Wochen. Es war die höchste Zeit, daß der General Lüder die Verwaltung in die Hand nahm.

München, 22. April. In Folge mehrerer heute hier eingetroffener Depeschen, hat sich in den verschiedensten Kreisen mit großer Bestimmtheit die Nachricht verbreitet, daß die Kriegserklärung Oesterreichs an Piemont und die Ueberschreitung des feindlichen Gebiet's von Seite des ersteren bereits erfolgt sei. Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß nach Monaten peinlichster, fast zur Unerträglichkeit gesteigerter Ungewißheit diese einen Moment der Entscheidung verkündende Botschaft von allen Seiten mit unverhehlter Freude aufgenommen und erörtert wurde.

München, 23. April. Nach einer heute Abend ausgegebenen Nummer des Militärverordnungs-Blattes ist Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl das Obercommando über das bayerische Bundes-Contingent übertragen worden. Der Mobilisirung in Folge des zu erwartenden Bundesbeschlusses sieht man im Laufe der kommenden Woche entgegen.

München, 23. April. Aus sicherer Quelle geht uns die Nachricht, welche auch mit dem Moniteurartikel übereinstimmt, und denselben näher erläutert, zu: daß der hiesige französische Gesandte den Auftrag erhalten hat, unserer königl. Staats-Regierung anzuzeigen, daß zehn französische Divisionen (ungefähr 100 000 Mann, die vertragsmäßige Hülfsarmee, welche Frankreich Piemont zu stellen hat), gegen die piemontesische Grenze im Marsch seien.

Paris, 24. April. Der Herzog v. Malakoff wird dahier von London stündlich erwartet.

Digitized by Google

Frankfurt, 23. April. Die Frankfurter Handelszeitung sagt: In heutiger Bundestags-Sitzung wurde Preußens Antrag auf Kriegsbereitschaft des Bundes-Contingents, durch Oesterreich, Bayern und Hannover unterstützt, einstimmig angenommen.

Berlin, 23. April. Nach der Kreuzzeitung hat die russische Regierung beschlossen, das Armee-Corps des Generals Lüders kriegsbereit zu machen; das St. Petersburger Cabinet hat erklärt, seine Truppen nicht vorzuschieben, so lange dies in Deutschland nicht geschähe, andernfalls ein Observations-Corps an der österreichischen Grenze aufzustellen, also dieselbe beobachtende Stellung einzunehmen, wie Oesterreich während des orientalischen Krieges.

Berlin, 23. April. Die „Preußische Zeitung" enthält folgenden Leitartikel: Die Beschlüsse der Regierung, welche bezwecken, die Bundesvertheidigungsmittel in einen den Rüstungen der Nachbarstaaten entsprechenden Zustand zu versetzen, waren verbreitet, ehe der letzte Vermittlungsvorschlag der Mächte in Gang kam, und es ist zufällig, daß sie im Augenblick gefaßt wurden, als Preußen diesen Vorschlag in Wien angelegentlich befürwortete, als auch, daß ihre Veröffentlichung mit der ersten Nachricht über das Ultimatum Oesterreichs an Sardinien zusammenfiel. Jene Beschlüsse wurden ganz unabhängig von den Ereignissen der letzten Tage gefaßt, wedee die Anwesenheit erlauchter deutscher Fürsten steht damit in irgend einer Verbindung, noch auch augenblickliche Berabredung, welche während dieser Zeit getroffen sein sollen. Die letzten Schritte Oesterreichs Sardinien gegenüber anlangend, so mußte die Nachricht hievon die Regierung um so mehr überraschen, als noch in unmittelbar vorangegangenen Tagen von ihr nichts unterlassen war um Oesterreich auf die unberechenbaren Folgen und die schwere Verantwortlichkeit eindringlich aufmerksam zu machen, welches jedes einseitige Vorgehen nach sich ziehen müßte.

Wien, 23. April. Die „Wiener Zeitung" erklärt heute in ihrem amtlichen Theil, Oesterreich beharre bei seinem Verlangen, daß Sardinien vor dem Congresse entwaffne, und an diesem nicht Theil nehme. In diesem Falle werde es den Congreß der Großmächte beschicken.

In **Böhmen** soll eine österreichische Armee als Reserve für den Oberrhein aufgestellt werden.

Bern, 23. April. Ein allgemeines Gerücht behauptet: der englische Gesandte, ein Bruder Lord Malmesbury's, sei auf telegraphischen Befehl seiner Regierung heute Morgen nach Mailand gereist.

Paris, 24. April. Nach dem Monniteur protestirt Preußen, wie England und Rußland gegen das von Oesterreich eingehaltene Betragen. **Turin.** Die Kammern haben ein Gesetz votirt, wodurch alle gesetzgebende und Executivgewalt im Fall eines Kriegs mit Oesterreich dem König zurückgegeben wird. **London.** Graf Buol hat befohlen, den Marsch der Truppen zu beschleunigen. Man glaubt indessen noch an die Möglichkeit des Friedens.

Paris, 23. April. **London.** Der Spectator sagt, ein Gerücht melde, daß das Parlament nicht aufgelöst, sondern in einer Woche wieder zusammenberufen werde. Der Spectator glaubt, Preußen werde die Neutralität bewahren. Die Times besteht auf absoluter Neutralität Englands. Der Herald sagt: noch sei nicht alle Hoffnung erloschen, als Oesterreich sein Ultimatum nach Turin sandte, hätte es noch nicht die Zustimmung Piemonts zur Entwaffnung gekannt. In der Coulisse machten die 3proc. bei Eröffnung 65.25, fielen darauf auf 64.30, hoben sich wieder auf die Nachricht von der Reise des Königs Leopold nach Wien bis zu 64.90. (Havas.)

Nach seiner Vereidigung als Präsident der Republik im Dezember 1848 sprach Louis Napoleon nachstehende Worte, in welchen er durchaus freiwillig ohne irgend einen vorgeschriebenen Zwang bestätigte, was er eben geschworen. Er sagte: „Die Stimme der Nation und der eben übernommene Eid gebieten über mein künftiges Verhalten. Meine Pflicht ist mir klar vorgeschrieben, **ich werde sie als ein Mann von Ehre** erfüllen. Ich werde alle Die als Feinde des Vaterlandes betrachten, welche durch ungesetzliche Mittel Das zu ändern suchen, was Frankreich eingerichtet hat."

In Prag und Olmütz, sowie zu Graz sind große **Militäraufnahms-Spitäler** errichtet worden.

In **Galatz** ist am 15. April eine Judenverfolgung ausgebrochen; die österreichische Zeitung läßt sich darüber Folgendes schreiben: „Eine Horde von Vagabunden, durch griechische Kanaille aufgewiegelt, durchzog alle Gassen, verwüstete Alles, was sie auf ihrem Zuge antraf, drang in die Synagoge, vertrieb unter gräßlicher Mißhandlung die in derselben befindlichen Juden, bemächtigte sich der Gesetzesrollen und zerstörte sie, entweihte und schändete das Heiligthum, und von seiner Seite ward diesem Treiben Einhalt gethan. Einige Mitglieder der jüdischen Gemeinden wagten, von der Noth gedrängt, unter Lebensgefahr Hilfe bei den betreffenden Konsulaten zu suchen. In der That verfügten sich sämmtliche Konsuln in die Gassen, um die Volkswuth zu dämpfen. Dann erst sah sich auch die Stadtbehörde veranlaßt, die Feuerspritzen auf's Volk spielen zu lassen. Man sandte ein österreichisches Dampfboot nach Ibrailа, um 200 Mann der dort stationirten Truppen zu holen, welche zum großen Trost der Unglücklichen am Abend desselben Tages gegen 6 Uhr eintrafen, worauf die Ruhe einigermaßen hergestellt wurde. Die so gefürchtete Nacht ging ziemlich ruhig vorüber, die Juden wachten die ganze Nacht, und mehrere Familien vereinten sich in einer Wohnung, um bei etwaiger Gefahr gemeinsam zu kämpfen und zu sterben. Am folgenden Morgen blieben noch immer die Schreckbuken und Läden geschlossen, denn man fürchtete einen neuen Ausbruch der Wuthwuth. Die Besorgnisse dauern übrigens noch immer fort, die jüdischen Häuser sind verödet. Ungefähr 200 Verwundete liegen im Todeskampfe, die Zal der Todten ist noch unbekannt. Wohlhabende Familien sind durch Plünderung an den Bettelstab gerathen. Noch sind keine Schritte zur Verhaftung der Missethäter gethan.

Perlen.

Hütet euch vor denjenigen, welche mit Jedermann gut stehen und gleichsam die Gerattelleute der ganzen Welt sind.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieper.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Bauern Carl Reißig zu Neufang gehörige Grundvermögen, wie solches unten näher beschrieben ist, am

Donnerstag den 26. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Neufang im oberen Wirthshause durch eine Gerichtscommission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Personen über ihre Zahlungsfähigkeit urkundlich sich auszuweisen haben, im Uebrigen der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hyp.-Gesetzes von 1822 vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt und die näheren Versteigerungs-Bedingungen unmittelbar vor dem Eröffnen der Versteigerung selbst durch den Gerichts-Commissär bekannt gegeben werden.

Das zu versteigernde Grund-Vermögen ist Folgendes:

1. Wohnhaus mit Keller und Stall, Holztage, Nebenhaus mit Holztage, Stadel und Hofraum, Pl.-Nr. 30a mit 21 Dez. in 25. Bonitätsklasse mit daranstoßendem Wurzgarten vor'm Haus mit 1 Dez. in 11. Bonitäts-Klasse, Werth 1000 fl.,
2. Grasgarten hinter'm Stadel, Wiese mit 71 Dez. 9. B.-Kl., Pl.-Nr. 31, Werth 75 fl.,
3. Grasgarten allda, Wiese mit 75 Dez. 8. Bon.-Klasse, Pl.-Nr. 33, Werth 75 fl.,
4. Gartenacker oder die Hofmaß mit 1 Tgw. 23 Dez., Pl.-Nr. 433, Werth 100 fl.,
5. die Spitzen- oder Hofmaß, Pl.-Nr. 437 mit 60 Dez., Werth 50 fl.,
6. das Kröten-Wieslein oder die Hofmaß mit 28 Dez., Werth 25 fl.,
7. Acker und Wiese bei der Birnbaumer Straße, Pl.-Nr. 532½ bis incl. 566, Werth 500 fl.,
8. Acker am Hohlweg, Pl.-Nr. 567 und 577, Werth 250 fl.,
9. Waldung, Acker und Wiese im Hölzesbach, Pl.-Nr. 700, 701 und 704, Werth 450 fl.,
10. Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen, Werth 10 fl.,
11. eine Wiese am Birnbaumer Weg, dann Acker allda mit Pl.-Nr. 540 ½ und 541 ½, Werth 125 fl.

Cronach, den 6. April 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,3) Striegel.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt den verehrlichen Damen hier und der Umgegend seine **Sonnen-Schirme** nach den neuesten Façons und in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Theodor Pabstmann.

Ein beim 6. Regiment ausgedienter Infanterist mit einem ausgezeichneten Abschied sucht auf 3 bis 6 Jahre einzustehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein schon gebrauchtes **Kinderwägelchen** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gefundenes.

Ein Notizbuch und eine Tabakspfeife wurden gefunden und können bei G. Rau in Kneitendorf abgeholt werden.

Entlaufener Hund.

Am verflossenen Freitag, den 22. d. Mts., verlief sich ein großer junger langhaariger **Fanghund** von grauer Farbe. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung in der Exped. d. Bls.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen franklirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Des
frommen Christen
wahres und ächtes
Missionsbüchlein.

Enthaltend: eine allgemein verständliche Darstellung über Wesen und Zweck der Mission, sammt Meß-, Beicht- und Communiongebeten, nach dem Wortlaut der hl. Väter zusammengestellt von einem Ordens-Geistlichen. Preis geh. 12 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Kapital-Ausleihung.

600 fl. sind aus dem Armenfonde Höfles gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Hierauf Reflektirende haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

(2,1) **Bayer,** Armenpfleger.

Theater in Cronach.

Mittwoch, den 27. April
Zum Erstenmale:
Ein glücklicher Familien-Vater
oder
Der Ehescheue.
Lustspiel in 3 Akten von C. A. Görner.
Anfang präcis 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hochachtungsvollst ein

F. Lindner, Direktor.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 23. April 1859. Pistolen 9 fl. 35—36 kr. Preußische 9 fl. 54 — 55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 41 — 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Digitized by Google

K. K. privil. Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Auszug aus dem Rechnungs-Abschluss pro 1858.

In Kraft gewesene Versicherungen	740,021,896 fl. 48 kr.
Gesammt-Einnahme an Prämien-Gelder und Zinsen einschließlich des Vortrages aus dem Jahre 1857	3,355,231 fl. 46 kr.
Bezalte Schaden	1,510,994 fl. 7 kr.

Vermögens-Ausweis.

Grund-Capital	3,600 000 fl.
Prämien, Gewinn und sonstige Reserven	2,005,758 fl.
Summa:	5,605,758 fl.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf Mobiliar, Vieh, Erntefrüchte, Fabrik-Einrichtungen ꝛc. ꝛc. empfiehlt sich

Cronach, im April 1859.

J. B. Thron,
Agent für den Landgerichts-Bezirk Cronach.

In der neuen

bayr. Hagelversicherungs-Gesellschaft

in **München**, welche seit ihrem zweijährigen Bestehen 439 Hagelschäden zur vollkommensten Zufriedenheit der Betheiligten binnen kürzester Frist baar und voll bezalte, und welche Anstalt mit dem „alten Hagelversicherungs-Verein" nicht verwechselt werden darf, können auch heuer wieder Versicherungen gegen Hagelschlag genommen werden in

Cronach bei **J. B. Thron**, Wachszieher, Agent für die Landgerichts-Bezirke Cronach, Nordhalben und Weismain,
Ludwigsstadt bei **Wilhelm Rall**.
Stadtsteinach bei **G. C. Störcher**, Mädchenlehrer und Cantor,
Lichtenfels bei **Joseph Eisemann**, Lehrer,
Burgkundstadt bei **Eberhard Schrödel**, Stadtschreiber.

Im Verlag der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** erschien so eben neu und ist bei **Georg Link** in **Cronach** vorräthig:

Die Churbayerische Dienstboten-Ordnung

nebst der sie ergänzenden Instruktion vom 21. Dezember 1858 und den weiteren auf sie Bezug habenden Verordnungen.

Mit höchster Genehmigung des Königl. Staats-Ministeriums des Innern herausgegeben.

Preis 8° geheftet **18 Kr.**

Da in Folge neuerlicher hoher Anordnung die Bestimmungen der bayerischen Dienstboten-Ordnung für **Oberfranken in Anwendung zu kommen haben**, so wird vorstehend angekündigte, sehr zeitgemäß und praktisch verfaßte Schrift zweckmäßig im Besitz aller Betheiligten, wie der **Gemeinde-Verwaltungen, Orts-Vorstände, Polizei-Bediensteten, Dienstherrschaften** (insbesondere auf dem Lande) u. s. w. sich befinden müssen.

Wiederverkäufer (als Buchbinder ꝛc.) erhalten bei größerem Bedarf einen angemessenen Rabatt in Frei-Exemplaren. (4,2)

Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen für Feldfrüchte jeder Art. Die Beträge hiefür sind fest, ohne Nachzahlung, und der Preis so herabgesetzt, daß es auch dem Minderbemittelten ermöglicht ist, mit wenigen Kosten sich gegen die Nachtheile des Hagelschlags zu sichern.

Der Unterzeichnete übernimmt Anträge für die Landgerichtsbezirke Cronach, Ludwigsstadt und Nordhalben.

Leinecker,
Apotheker in Roßenkirchen.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 67. Mittwoch, den 27. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Wien, 25. April. Ein Privat-Gerücht besagt: Sardinien habe das Ultimatum abgelehnt.

Bern, 25. April. In Magadino (in Tessin) sind heute am frühesten Morgen zwei piemontesische Dampfer des Lago Maggiore, einen baldigen Angriff befürchtend und Sicherheit suchend, eingetroffen. Die Communication auf dem Lago Maggiore ist fast gänzlich unterbrochen. In Magadino liegen viele Waaren, die nicht weiter spedirt werden können. Der Postdienst zwischen Chiavenna und Mailand ist unterbrochen.

Es stehen in militärischer Beziehung in den nächsten Tagen neue Anordnungen bevor, die die Kriegsmacht **Bayerns** bedeutend verstärken.

München, 24. April. Neuerdings wird der k. Ministerialrath Pfretzschner als künftiger Finanzminister genannt. — Die Vermehrung der Infanterie-Regimenter um je 4 Compagnien wird heute als bestimmt betrachtet. Jedes Regiment würde dann aus 18 Compagnien, jedes Bataillon mithin aus 6 Compagnien bestehen, während zur Zeit die ersten und zweiten Bataillone je 5 und die dritten Bataillone 4 Compagnien haben. Ebenso würden die Jägerbataillone von 5 auf 6 Compagnien gebracht werden und die Cavalerie-Regimenter wieder eine siebente Escadron erhalten. In Folge dieser Vermehrung steht ein sehr bedeutendes Avancement in Aussicht.

München, 15. April. Der General der Cavalerie und Generalkapitän der k. Leibgarde der Hatschiere, Chrisf. Frhr. v. Zweibrücken, ist nach längeren Leiden heute Mittag verschieden. Der Verlebte erreichte ein Alter von 77 Jahren und würde am morgigen Tage sein 60jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert haben. — Ein sehr umfassender Armeebefehl ist seit gestern der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet, und man glaubt, daß derselbe bis Mitte dieser Woche erscheinen wird.

Paris, 25. April. General Niel ist gestern zur Armee abgereist. — Man versichert, daß der Kaiser und Prinz Napoleon Mittwoch Abend zur Armee abgehen werden, die dieselben begleitenden Adjutanten sind bereits bestimmt.

Frankfurt, 24. April. In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß Oesterreich beim Bunde eine Erklärung beantragen wolle, daß die Erhaltung des lombardisch-venetianischen Besitzstandes bei Oesterreich im Interesse des deutschen Bundes sei. Es sollen vorläufige Anfragen an mehrere Regierungen wegen der Aufnahme eines solchen eventuellen Antrages ergangen sein.

Paris, 21. April. Die erste und vierte Division der Infanterie der Armee von Paris haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, um mit der Eisenbahn nach Toulon expedirt zu werden. Die erste Division unter dem Befehle des Generals Forey sollte die Bewegung beginnen. Diese Division besteht aus dem 17. Bataillon der Jäger zu Fuß und aus dem 74., 84., 91. und 98. Linien-Infanterie-Regiment. Diese Regimenter würden, falls kein Gegenbefehl erfolgt, heute Nachts von hier abziehen. Dieser Sendung würde jene der vierten Division unter General Vinoy folgen. Gleichzeitig mit dieser Bewegung wird der Marsch der Divisionen Bourbaki und Renault aus dem Lager von Lyon nach der Grenze erfolgen. Das Gerücht, der Kaiser würde mit den Hundert-Garden Montag nach Lyon aufbrechen, verdient unter den vorhandenen Umständen eine Erwähnung, obgleich es noch der Bestätigung bedarf.

Aus **London,** 25. April, wird gemeldet, daß die Flotte aus dem Kanal mit versiegelten Befehlen ausgelaufen sei. Man versichert, sie sei nach dem adriatischen Meer bestimmt. In Portsmouth bemerkt man große Seerüstungen.

Turin, 23. April. Die Gazetta Piemontese meldet die Formation der aktiven Armee, welche aus fünf Divisionen Infanterie und einer Division Cavalerie besteht.

Bern, 23., Abends 5 Uhr. Der Telegraph meldet, bei Culoz seien 160,000 Mann concentrirt. — In Bern geht das Gerücht, die österreichischen Klöster hätten der Regierung ein Darlehen von 300 Millionen angeboten.

Die katholische Schulstelle zu **Schwürbitz** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 405 fl. 3 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Lichtenfels oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Lichtenfels zu Zeiling einzureichen.

Digitized by Google

Durch das Ableben des Thierarztes Fiedler ist die Distrikts-Veterinärarzt-Stelle in **Lichtenfels**, womit beiläufig 437 fl. jährliche Funktionen-Bezüge verbunden sind, in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den hiezu erforderlichen Zeugnissen innerhalb 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Lichtenfels einzureichen.

* **Coburg**, 25. April. Gestern wurde bei vollem Hause Philippine Welser so vorzüglich gegeben, daß namentlich bei der Damenwelt viele Tausende von Thränen flossen. Das Stück gefiel so, daß der Beifall bei jedem Akt kein Ende nehmen wollte, und da das Publikum erfuhr, daß Hr v. Redwitz anwesend sei, so ließ es nicht nach bis er selbst auf die Bühne kam und nochmals Beifall erntete.

Aus dem Königreich Sachsen, 20. April. Die Remontirung der Artillerie mit guten und vollkommen kriegstüchtigen Pferden schreitet auf sehr befriedigende Weise fort, und es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder recht bemerklich, welche erfreulichen Fortschritte die Pferdezucht Sachsens in den letzten zwanzig Jahren gemacht hat. In sehr kurzer Frist wird die gesammte sächsische Artillerie völlig mobil zum Ausmarsch bereit sein. Es sind von hier Offiziere nach Kassel gesandt worden um die nöthigen Verabredungen wegen der Vereinigung der sächsischen und kurhessischen Truppen zu treffen, ebenso auch ist ein Offizier mit einer ähnlichen Mission nach Frankfurt a. M. beauftragt. Als vorläufigen Sammelplatz des neunten Bundescorps nennt man häufig Hanau bezeichnen. — Der Kronprinz wird heute von Mannheim zurückerwartet. Handel und Gewerbe liegen fast vollständig schon darnieder, jede größere Spekulation ist ganz gelähmt.

Berlin, 23. April. Mittelst allerhöchster Ordre vom gestrigen Tag ist die Kriegsbereitschaft der gesammten Cavalerie und Artillerie der preußischen Armee angeordnet worden, und diese Ordre vom morgenden Tag, also vom 24. d. M. an, in ununterbrochene Ausführung zu bringen.

Nachdem die berühmten Leibärzte Ramaglia, de Renzis und Trinchera den König von **Neapel** aufgegeben hatten, wurde ein Wunderdoktor Dr. Manograffi zum König gerufen. Er bestrich den Kranken mit einer geheimnißvollen Flüssigkeit aus dem Pflanzenreich und brachte ihn so weit, daß er manchmal eine Cigarre raucht; für den Tod aber — ist kein Kraut gewachsen.

Venedig, 21. April. Man spricht seit gestern, also nach dem Bekanntwerden des neuesten Moniteur-Artikels, von abermaliger Erhöhung der österreichischen Armee, und zwar von der auf Kriegsfußsetzung sämmtlicher Armeen. Die Frauen der Offiziere sowie der Mannschaft unserer Garnison sind zur Abreise aufgefodert worden.

Professor **Tischendorf** aus Leipzig, der jetzt auf Kosten der russischen Regierung eine Reise in den Orient unternommen hat, hat in einem egyptischen Kloster eine Bibelhandschrift aus dem 4. Jahrhundert, die eben so alt ist, als die berühmte vaticanische, gefunden, darin das ganze Neue Testament vollständig sich befindet. Ebenso hat er zwei Handschriften der apostolischen Väter Barnabas und Hermas aufgefunden, die ebenfalls für das Bibelstudium von der größten Wichtigkeit sind.

Der Prinz Napoleon hat ein besonderes Commando erhalten, wahrscheinlich um eine Diversion zu machen. Man sagt, daß er bei Civitavecchia landen und den Oesterreichern in den Rücken fallen will, wenn seine Gesundheit ihm diesmal ermöglichen wird, die Anstrengungen eines Feldzugs zu ertragen; in der Krim hatte er stets an heftigen Nervenzufällen zu leiden, wenn stark geschossen wurde. Nur schleunige Luftveränderung konnte dem Prinzen helfen.

Das österreichische Ultimatum.

Wien, 22. April. Der Gharfreitag brachte uns endlich die lang ersehnte Nachricht über zwei denkwürdige und bedeutungsvolle Ereignisse. Oesterreich hat sich mit einer „letzten und folgenschweren Mahnung" zur Entwaffnung direkt an die sardinische Regierung gewendet; Preußen hat die Kriegsbereitschaft dreier Armeecorps, also seines Bundescontingents, angeordnet, und wird in der Bundesversammlung alsbald — wohl morgen — die gleiche Bereitschaft der andern Bundescontingente beantragen. Hat die erste Nachricht, welche uns die Wiener Zeitung in einem ernst und würdig gehaltenen, dem amtlichen Theil ihrer heutigen Nummer vorangehenden Artikel mittheilt, hier jedem verständigen und aufrichtigen Patrioten eine drückende Last vom Herzen gewälzt, so legen wir ein besonderes Gewicht darauf, daß gleichzeitig mit der Uebergabe des österreichischen Ultimatums an Piemont der Befehl zur Mobilmachung des deutschen Bundesheeres ergehen wird. Wir betrachten es als ein hochwichtiges und höchst erfreuliches Anzeichen, daß beide Maßregeln mit einander Hand in Hand gehen, und sehen der Zukunft, was sie auch bringen möge, mit frohem Muth entgegen. Wir athmen frei auf, da der erste energische Schritt geschehen ist, um uns dem verhängnißvollen Zaubercirkel herauszutreten, in welchen uns hochmüthige und frevelhafte Machinationen bannen wollten. Die brennende Tagesfrage ist damit auf ein Terrain übertragen, wo sie nicht mehr mit den Waffen der Hinterlist, der Lüge und der Verletzung des Völkerrechts, sondern nur im ehrlichen Kampf mit offenem Visir ausgefochten werden kann. In der Führung jener Waffen ist man in Oesterreich schlecht eingeübt; bei diesem Kampf bauen wir auf unser gutes Recht, auf unsere treue und tapfere Armee, auf deren hochherzige und intelligente Führer, und auf den allgerechten Lenker der Geschicke über uns. Möge die Verantwortung für das Blutvergießen und die tausendfachen Drangsale des Krieges auf die Häupter jener Frevler fallen, die ihn muthwillig heraufbeschworen haben, und die Gott aus ihren Angeln heben möchten, bloß um ihr Gelüste zu befriedigen, die Welle der Verheerung zu spielen! Der in gewältigende Befehl in Betreff der Mobilmachung des deutschen Bundesheeres wird Oesterreich nicht unvorbereitet finden, und das Bundes-Contingent des Kaiserstaats wird mit derselben überraschenden Schnelligkeit, mit welcher die kaiserliche Armee in Italien auf einen achtungsgebietenden Stand gebracht wurde, wohlgerüstet und vollzählig dort zur Stelle sein, wohin es die Befehle des Bundes entbieten. Das im kaiserlichen Auftrag erlassene Schreiben des Grafen Buol-Schauenstein an den Grafen Garoni, von dem die heutige Wiener Zeitung spricht, ist dem Vernehmen nach vorgestern (am 20.) von hier abgegangen, dürfte also am Ostersonntag in Turin überreicht werden. Das hier allgemein verbreitete Gerücht, der Feldmarschall-Lieutenant Burckel werde dasselbe in die piemontesische Hauptstadt überbrin-

Digitized by Google

gen, ist wohl nicht begründet. Als der wesentliche Inhalt der in dem Ultimatum gestellten Forderungen wird die Zurückführung der piemontesischen Armee auf den gewöhnlichen Friedensfuß, die Entwaffnung der Freischaaren, und die getreue Erfüllung der Cartellverträge bezeichnet.

Lied eines deutschen Sängers.

Ich sang in vor'gen Tagen
Der Lieder mancherlei,
Von alten frommen Sagen,
Von Minne, Wein und Mai.
Nun ist es ausgesungen,
Es dünkt mir alles Tand;
Der Heroschild ist erklungen;
Der Ruf: für's Vaterland!

Man sagt wohl von den Katten:
Sie legten Eisring an,
Bis sie gelöst sich hatten
Mit einem erschlagnen Mann.
Ich schlag' den Gift in Bande
Und werf' an den Mund ein Schloß,
Bis ich dem Vaterlande
Gedient als Schwertgenoß.

Und bin ich nicht geboren
Zu hohem Heldenthum,
Ist mir das Lied erkoren
Zu Lust und schlichtem Ruhm,
Doch möcht' ich Eins erringen
In diesem heil'gen Krieg:
Das edle Recht, zu singen
Des deutschen Volkes Sieg.

Hauswirthschaftliches. Um die Schimmelbildung auf eingekochten Früchten, die man lange aufbewahren will, zu verhindern, die unsere Hausfrauen so sehr ärgert, indem sie dadurch ihre Wintervorräthe oft verderben sehen, hat man nichts weiter zu thun nöthig, als auf die Oberfläche eine etwa 1/4 Zoll dicke Schicht gepulverten Zucker zu streuen und dann mit Blase oder Wachspapier zuzubinden.

Perlen.

Aberglaube und Vorurtheile werden dem Weibe nachgesehen, dem Manne sind sie schimpflich.
Ehrenberg.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des kgl. Landgerichts Würzburg l. M. vom 4. Oktober v. Js. wurde Adam Brohm von Weidenge säß des Landes verwiesen.

Zu Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 31. v und 6. d. Mts. werden die Localpolizeibehörden beauftragt, im Falle des Betretens des Adam Brohm, dessen Signalement unten folgt, solchen sofort zu arretiren und anher einzuliefern.

Cronach, den 12. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Signalement.

Alter: 16 Jahre; Größe: 4' 9"; Haare: blond; Stirn: hoch; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: spitzig; Mund: klein; Kinn: oval; besondere Kennzeichen: ohne.

Cäcilien-Verein.

Freitag, den 29. April Abends präcis 1/2 8 Uhr

PRODUCTION

im **Rathhaus-Saale.**

Der Vorstand.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Bei der nächsten, am 16. Mai stattfindenden Ziehung kommen nachstehende Gewinnste zur Vertheilung: 1mal 20,000 fl., 1mal 2000 fl., 1mal 500 fl., 5mal 100 fl., 10mal 50 fl., 20mal 30 fl., 32mal 20 fl. und 1030mal 8 fl.

Original-Loose sind zu 8 fl. 30 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im April 1859.

Carl Pfretzschner.

Gesuch.

Ein **Einstandsmann** zur Infanterie wird auf die Dauer von 6 Jahren gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Vorschuß-Verein.

Sonntag den 8. Mai 1859, Nachmittags präcis 4 Uhr

VERSAMMLUNG

im Sigmund **Pfaff**'schen Locale in der Straw.

Der Vorstand.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen franctirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Der Land-Schullehrer als Kirchendiener

in und ausser der Kirche.

Eine Sammlung von **Responsorien** und **Psalmen** beim Gottesdienst und Sakramenten-Spendung, sowie eine sichere Anleitung zur Abhaltung seltener Gottesdienste. Preis 24 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Kapital-Ausleihung.

(2,2) 600 fl. sind aus dem Armenmonde Höfles gegen ermäßigte Sicherheit auszuleihen. Hierauf Reflektirende haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Bayer, Armenpfleger.

Frisch marinirte **Häringe,** frische **Sardellen,** feinsten **Tafel-Senf** bei

J. B. Burger.

☞ Der Bruder **Görg** in Hummendorf dankt seinen Freunden für die große Aufmerksamkeit. ☜

Verloren.

Am zweiten Osterfeiertage wurde von Schmeisdorf bis Weißenbrunn ein **Taschen-Buch** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Exp d. Bl. gegen die Belohnung von einem preußischen Thaler abzugeben.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schul-Prüfungen, wovon die zu Neukenroth, Presseck und Reitsch bereits abgehalten sind, finden wie folgt Statt:

Am	2. Mai	Vormittags	die protestantische	Schule zu	Unterlangenstadt.
„	3. „	„	„	„	Schmölz.
„	4. „	„	„	„	Beikheim.
„	4. „	Nachmittags	katholische	„	Friesen.
„	5. „	„	„	„	Steinberg.
„	6. „	„	„	„	Seelach.
„	9. „	V.-u.Nchm.	protestantische	„	Küps.
„	10. „	Vormittags	katholische	„	Glosberg.
„	10. „	Nachmittags	„	„	Haig.
„	11. „	„	„	„	Küps.
„	12. „	„	„	„	Theisenort.
„	12. „	„	protestantische	„	Hummendorf.
„	13. „	„	katholische	„	Neuses.
„	16. „	V.-u.Nchm.	„	„	Steinwiesen (Knaben).
„	16. „	„	prot. u. isreal.	„	Oberlangenstadt.
„	17. „	„	katholische	„	Steinwiesen (Mädchen).
„	18. „	„	„	„	Neukang.
„	19. „	Vormittags	„	„	Hesselbach.
„	19. „	„	protestantische	„	Weißenbrunn I.
„	19. „	Nachmittags	katholische	„	Wilhelmsthal.
„	19. „	„	protestantische	„	Weißenbrunn II.
„	20. „	„	katholische	„	Breitenloh-Ziegelerden.
„	23. „	Vormittags	„	„	Neuengrün.
„	23. „	„	protestantische	„	Mitwitz I.
„	23. „	Nachmittags	katholische	„	Wolfersgrün.
„	23. „	„	israelitische	„	Mitwitz.
„	24. „	Vormittags	katholische	„	Schnald.
„	24. „	„	protestantische	„	Mitwitz II.
„	24. „	Nachmittags	katholische	„	Wallenfels (gemischte Klasse).
„	25. „	Vormittags	„	„	Wallenfels (Knaben).
„	25. „	„	protestantische	„	Burggrub.
„	25. „	Nachmittags	katholische	„	Wallenfels (Mädchen).
„	25. „	„	protestantische	„	Cronach.
„	26. „	Vormittags	katholische	„	Zeyern.
„	26. „	Nachmittags	„	„	Höfles.
„	30. „	V.-u Nchm.	protestantische	„	Unterrodach.
„	31. „	Nachmittags	„	„	Unterrodach.
„	6. bis 8. Juni	die katholischen Schulen zu Cronach.			

Die Local-Behörden werden angewiesen, in zalreicher Vertretung hiebei zu erscheinen und auch Eltern, Vormünder, Lehrmeister und Dienstherrschaften hiezu zu veranlassen.

Cronach, den 17. April 1859.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Das Sommer-Semester an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handels-Schule wird mit der Inserption am **Dienstag den 3. Mai Vormittags 8 Uhr** eröffnet.

Da das Schuljahr an den deutschen Schulen mit dem Monate April endet, so macht man die betr. Eltern oder deren Stellvertreter aufmerksam, daß ihre befähigten Söhne in den Vorbereitungs-Kurs (Vorkurs) der diesseitigen Anstalt aufgenommen werden können.

Der Morgenkurs für Handlungs-Lehrlinge auf die Dauer der Monate Mai, Juni und Juli beginnt am **Dienstag den 3. Mai,** und wird die Stunde durch Circular bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 25. April 1859.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.

Dr. Schneider.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 68. **Freitag, den 29. April.** **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Bern, 27. April. Die österreichische Armee unter Feldzeugmeister Graf Gyulai ist, 120,000 Mann stark, letzte Nacht in drei Corps über den Tessin gegangen; das erste von 60,000 Mann unter Feldmarschall-Lieutenant Benedeck, das zweite, 30,000 Mann stark, unter Graf Gyulai selbst, endlich das dritte, 30,000 Mann, unter Feldmarschall-Lieutenant Zobel. Der Uebergang fand bei Buffalora nach Novi, Vigevano, Mortara statt. Der Uebergang der Franzosen über den Mont-Cenis findet große Schwierigkeiten. Es sind 4000 Arbeiter angestellt, um den Paß von den bedeutenden Schneemassen, welche ihn versperren zu säubern.

Paris, 28. April. Der „Moniteur" meldet: Das Armee-Corps, welches Prinz Napoleon befehligen wird, sammelt sich demnächst in Toulon.

Wien, 26. April. Seit gestern haben die Truppen-Expeditionen gegen Deutschland zu ihren Anfang genommen.

Es heißt, daß der frühere Kriegsminister, Generalmajor v. Manz zum Stadt-Kommandanten von **München** und dafür Generalmajor von Feder zum Brigadier ernannt sind.

Wie die „N. Pr. Ztg." meldet, soll Dänemark in jüngsten Tagen ein **Bündniß** mit Frankreich abgeschlossen haben.

In Würzburg meldet der „Stadt- und Landbote": Hrn. v. **Eugerer** wurden vorgestern (23 April) vom Regierungskollegium die Glückwünsche zu seiner Ernennung zum k. Finanzminister dargebracht.

Die gestern bereits dem größten Theil unserer Leser in einer Extra-Beilage mitgetheilte Notiz der N. M. Z. lautet vollständig: Die **Rüstungen** werden bei uns mit größter Thätigkeit betrieben. Details hierüber zu geben, verbietet eine patriotische Pflicht. Doch können wir melden, daß soeben eine Aushebung aus der Altersklasse 1836 und 1837 angeordnet wurde."

Die an Stadtsteinach vorbeifließende Zaubach, deren Flußbett im Sommer gänzlich austrocknet, foderte in kurzer Zeit **zwei Opfer;** am 5. d. M. ertrank der 75jährige Oekonom- und Bürger Regel und am vergangenen Charfreitag der 65jährige Hofbesitzer Groß von Zaubach in derselben.

Auf der großen **Holzmesse** in Kösen waren mehr Hölzer als seit vielen Jahren zum Verkauf, es fehlten aber die Käufer. Obwohl die Verkäufer ihre Preise um 30 pCt. herabsetzten, wurde doch kaum die Hälfte der Hölzer verkauft.

München, 26. April. Wie man diesen Abend vernimmt, wird der durch Herrn v. Mulzer erfolgte Justizminister Dr. v. Ringelmann Staats-Rath im ordentlichen Dienste bleiben. Diese Stelle war, wie neulich erwähnt, dem 1. Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Hrn. v. Lehner, zugedacht, der jedoch auf seinem Posten zu verbleiben gewünscht hat. — Hier eingetroffenen Berichten aus Wien zufolge, wird die Kaiserin Elisabeth den kommenden Sommer in Innsbruck verweilen, der Kaiser aber sich zur Armee begeben.

Der erwartete **Armeebefehl** soll die k. Sanction erhalten haben, und bereits im Druck sein. Bei den Infanterie-Regimentern sollen: die 1. und 2. Bataillone je die 6., und bei den 3. Bataillonen die Schützen- und die 6. Compagnie angeordnet sein, sowach jedes Infanterie-Regiment um 4 Compagnien vermehrt werden; ferner bei der Cavallerie die 7. Schwadronen. Als Commandanten der vier General-Commandos nennt man die Generallieutenants Prinz Luitpold, Frhr. v. Hareth und die Flügeladjutanten Sr. Majestät, Generalmajore Frhr. v. Zoller und Frhr. v. d. Tann.

Berlin, 26. April. Die „Nat.-Ztg." erklärt, sie habe allen Grund die Nachricht von dem Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Rußland und Frankreich für vollkommen zuverlässig zu halten. Daßselbe sei am 22. d. zum Abschluß gekommen.

Man liest im Payo: Nebst den Zuaven gingen heute auch die Garde-Grenadiere 1 und 2 ab. Man denkt die Volligeure werden folgen. Es heißt, daß drei französische Divisionen am 25. d. zu Susa angelangt waren.

Von **Rastatt** werden die Staats-Stellen wegverlegt und hiefür Baden, Rothenfels ꝛc. gewählt. Das Lyceum daselbst wird fortexistirt.

Eine Ente läßt man sich schon hie und da gefallen, aber was zu stark ist, das ist nimmer schön. So erzält uns das Bamberger Tagblatt von gestern, daß erhaltenen Privat-Depeschen zufolge die Oesterreicher und Piemontesen sich schon ein **Treffen** lieferten, worin die Oesterreicher Sieger blieben.

In Folge der günstigen Aussichten für den **Futterbau** ist der Preis des Heues, der im Laufe des Winters in vielen Gegenden von vier auf fünf Gulden gestiegen war, bereits auf die Hälfte, ja hie und da sogar auf ein Drittel gesunken.

Der Presse zufolge sind die drei Divisionen, welche an der piemontesischen **Grenze** anlangten 50,000 Mann stark. Eine andere Division von 6500 Mann soll vor Genua in Sicht sein.

Digitized by Google

In Folge des anhaltenden Regens ist der südliche Theil des **Isargrundes** überschwemmt worden, was die Bauern im Frühjahr sehr gern und in den letzten dürren Jahren schmerzlich vermißt haben, da durch diese Ueberschwemmungen eine sehr ergiebige Heuernte erzielt wird. — Am Gründonnerstag ist das Kreuz auf der neuen katholischen Kirche zu **Coburg** aufgesetzt worden und somit der Bau derselben äußerlich vollendet; mit der inneren Herrichtung ist jedoch zur Zeit noch nicht begonnen worden.

Der französische Gesandte in **München** schwört heute noch darauf, daß sein Herr die allerfriedlichsten Absichten in Bezug auf Deutschland hege; aber es glaubt's ihm kein Mensch.

Ein Theil der **grünen Uniformen**, welche die englische Regierung für die englisch-deutsche Legion am Cap der guten Hoffnung anfertigen ließ, ist von Hamburg nach Breslau verkauft worden. Man hat die Bewohner des städtischen Arbeitshauses damit bekleidet.

Am 20. April hat **Kaiser Napoleon** seinen 52. Geburtstag erlebt; er feierte ihn mit einem 4stündigen Minister- und Kriegsrath.

Erzherzog **Albrecht** wird die österreichischen Bundestruppen befehligen, die sich in Salzburg und Linz sammeln und nöthigenfalls an den Rhein rücken. Feldmarschall v. Heß übernimmt das Commando in Italien, dem alten Schauplatz seiner Siege. Der Prinz von Preußen stellt sich an die Spitze des deutschen Bundesheeres.

Am zweiten Feiertage sind die Oesterreicher aus **Mailand** ausmarschirt; doch ließen sie in dem Castell eine hinlängliche Garnison nebst Pulver und Kanonen, um die Stadt in Respekt zu halten.

Die „Patrie" meldet, daß der König Viktor Emanuel persönlich den Oberbefehl über die sardinischen **Truppen** führen werde. Er wird von seinem 15jährigen Sohne Prinz Humbert begleitet sein.

Die **Armonia** will von Vorbereitungen wissen, die in Turin zu einer Illumination für den Empfang der Franzosen getroffen werden. Es sind Wetten gemacht worden, wer früher in Turin sei, die Oesterreicher oder die Franzosen.

London, 27. April. Der Heutige Morning Herald sagt: England habe von Oesterreich die offizielle Nachricht erhalten, daß es die vorgeschlagene **Vermittelung** Englands annehme. Das ministerielle Blatt hofft, daß Oesterreich Konzessionen für den Frieden mache.

Bern, 27. April. Die französische Eisenbahngesellschaft hatte sich schweizerischer Eisenbahnwagen zum Truppentransport bemächtigt, doch lieferte sie dieselben nach eingelegtem Protest wieder aus. Truppenbewegungen über den Mont-Genis sind erfolgt; sie gehen aber unerwartet langsam von Statten.

Nach der großen Heerschau in **Turin** lud der König alle Generale und hohen Offiziere zu Tische ein. Auf einen Trinkspruch des Kriegs-Ministers erhoben sich sämmtliche Offiziere und riefen: Bis zum letzten Blutstropfen für unsern tapfern König! — Der König dankte und erwiderte u. a.: wie sich auch das launische Waffenglück wenden möge, ich gebe mein kgl. Wort, daß ich mein tapferes Kriegsheer nicht verlassen werde, es wäre denn todt auf dem Schlachtfelde, neben den letzten meiner Tapfern.

Frankreich und **Rußland** haben Oesterreich noch anders als mit Protesten geantwortet. Napoleon hat sofort die Commandanten der verschiedenen Armeen ernannt und veröffentlicht und ein Heer von Lyon aus nach den Alpen in Marsch gesetzt. Marschall Magnan kommandirt die Armee von Paris, Pelissier das Observationscorps, dessen Hauptquartier Nancy ist, Marschall Castellane die Armee von Lyon, Marschall Baraguay d' Hilliers das erste Corps der Alpenarmee, Mac Mahon das zweite, Canrobert das dritte, Niel das vierte. Prinz Napoleon wird ein getrenntes Corps befehligen und Marschall Randon ist Chef des Generalstabs der Alpenarmee. Den Oberbefehl hat sich der Kaiser vorbehalten. Die kaiserliche Garde in Paris ist auf den Kriegsfuß gesetzt, die abmarschirenden Regimenter wurden warm begrüßt.

Wien, 24. April. Mit dem Bewußtsein des guten Rechts tritt Oesterreich in den Kampf ein, und zugleich mit dem zuversichtlichen Gefühle, daß es sich in dem bevorstehenden Kriege den feindlichen Mächten gegenüber im entschiedenen Vortheil befindet. Allerdings wird Oesterreich, sagt die Oest. Pest, zunächst den Kampf allein führen müssen, aber unter viel besseren Bedingungen als Frankreich, trotz seines piemontesischen Alliirten und seiner revolutionären Avantgarde. Oesterreich, im Rücken durch das in voller Rüstung stehende deutsche Bundesheer gesichert, kann seine volle Macht ungetheilt dem italienischen Kriegstheater zuwenden; Frankreich muß die seinige zersplittern. Die deutschen Armeecorps am Rhein und in Westphalen werden nicht weniger als 150,000 Mann zählen. Frankreich wird kaum weniger als ebenso viel Truppen zur Hut seiner Gränzen aufstellen müssen, eine Defensivarmee gegen die andere. Für den localisirten Krieg ist Oesterreich nicht blos durch seine übergelegene Macht, sondern auch durch seine strategische Positionen durch seine Festungen und gesicherten Rückzugslinien in entschiedenstem Vortheil. Für den Fall eines allgemeinen Krieges aber — und jeder Einsichtige begreift, daß er dahin unvermeidlich muß — würden Deutschland und England alsbald activ, und wir glauben nicht, daß das zweite Kaiserreich in der Lage ist einen solchen Krieg aufzunehmen, und daß die französische Nation bei all ihrer Ritterlichkeit und kriegerischen Begeisterung Interesse und Lust hätte, in einen solchen sich einzulassen. Der Umschlag der öffentlichen Meinung, im Inlande würde ein noch gefährlicherer Feind als die Völker da draußen, die man gegen sich wach gerufen. Bemerkenswerth ist die Aeußerung der Oest. Post über den belgisch-hellandischen Allianzvertrag. „Es ist sicherlich kein Geheimniß in den Tuilerien, daß die beiden Höfe insgeheim Verabredung miteinander getroffen haben, wonach Belgien 84,000 Mann, Holland 40,000 und seine Flotte zu gemeinsammen Schutze bereit hält.

Digitized by Google

Dresden, 27. April. Die eben erscheinende Ausgabe des Dresdner Journals berichtet, daß Frankreich den neuesten Vorschlägen Englands seine Zustimmung nicht ertheilt habe.

Berlin, 27. April. Wie die Kreuzzeitung meldet, soll Dänemark in jüngsten Tagen ein Bündniß mit Frankreich abgeschlossen haben.

Dem Ami de la Religion zufolge wäre die Rede davon, daß die Kaiserin und der kaiserliche Prinz den Kaiser nach **Italien** begleiten werden. — Prinz Jerome würde dem Regentschaftsrath präsentiren.

Turin. Einer der Cabinets-Sekretäre des Grafen Cavour soll unlängst in Belgrad durchgereist sein, und mit den hervorragendsten serbischen Notabilitäten, die ihn mit besonderer Auszeichnung empfingen, Unterredungen gepflogen haben.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 18. April.

Untersuchung gegen Frauz Schülein von Hasslach, wegen Amtsehrenbeleidigung. Diese Verhandlung endete damit, daß unter Anseigung des Urtheils Ergänzungen, d. h. eine weitere Zeugenvernehmung angeordnet wurde. Es kommt die ganze Geschichte demnach wiederholt zur Sprache, und behält sich deshalb auch die Redaktion die Bekanntgabe des Thatbestandes bis dahin bevor.

Am 19. April.

Untersuchung gegen Johann Borbora von Obersdorf wegen Betrugs. Ein durchaus verkommenes, übelberufenes Subject, ein ächter Gauner spielt diesmal die Rolle. Schon mehrmals von ausländischen Behörden abgestraft, ließ sich nämlich der Angeschuldigte dadurch nicht im Geringsten von der Weiterbetreibung seines Lieblingsgeschäftes, vom Vagiren, abhalten, und kam so im Sommer v. Js. auch auf bayrisches Gebiet. Da brauchte er vorher zum Besuche einer Kirchweih Kleider, er besaß keine, und so mußten sie geborgt und damit durchgegangen werden; er war ferner in arger Geldklemme gewesen, und um hier zu helfen, wurde auf fremden Namen geborgt, verschaffte er sich auch einen fremden Paß und belte mit ihm die üblichen Handwerksburschen-Geschenke; weiter mochte er Gefallen haben an Uhren, und weil er eine solche zufällig einmal aus einer Westentasche heraushängen sah, mußte sie natürlich auch mit ihm fort. Dies und andere Kleinigkeiten mehr brachten ihn denn endlich an seinen rechten Platz. Er ist alles dessen, was ihm zur Last gelegt wurde, geständig, und findet nunmehr, als schuldig eines Vergehens des Betrugs in realer Concurrenz mit einem Vergehen des Diebstahls und 4 polizeilich strafbarer Uebertretungen, als: einer weiteren Betrügerei, eines Diebstahls, der Benützung eines fremden Passes und des strafbaren Strennens und Vagirens in einem Zwangsarbeitshause auf 8 Monate Ruhe.

Am 26. April.

1. Verhandlung. Untersuchung gegen den Schleifergesellen J. B. Simon wegen Widersetzung. Eine Masse Menschen, wie selten, füllte heute den Saal. Ihr Interesse jedoch ganz zu befriedigen ist der Redaktion, da die auf den 27. April anberaumte Urtheilspublikation wegen Ausbleibens des Angeschuldigten vereitelt wurde, nicht möglich, und bleibt daher auch die weitere Veröffentlichung der Verhandlung dem nächsten Blatte vorbehalten.

2. Verhandlung. Untersuchung gegen den ledigen Taglöhner Georg Wagner von Kümmel, wegen Körperverletzung. Diese traurige Geschichte gast uns der Angeschuldigte selber, stammt sich der von wegen Gemeindsmato. Es bewohnt nämlich Gg. Wagner mit einigen anderen Personen (Weibsbildern) das Gemeindehaus von Kümmel. Eine derselben hatt nun eines Tages, ob aus Eifersucht oder sonst warum mit ihm an, und peitschte sein unsittliches Leben. Hierüber erbost und zu zart, als daß er die ihm vorgeworfenen Makel auf sich hätte sitzen lassen können, ging er ihr nach und klopfte sie mit seinem Stecke, einem ziemlich gewichtigen Instrumente, der Art durch, daß sie in Folge dieser Prügel 14 Tage lang arbeitsunfähig war. So behaupten die erschienenen Zeugen. Der Angeschuldigte selbst will freilich der Sache eine andere Wendung geben, indem es den Verfall als eine gegenseitige Rauferei und resp. sich als im Zustand der Nothwehr befindlich hinstellt, allein diese seine unwahrscheinliche Angabe nützt ihm nichts, und nach Antrag der Staatsbehörde hat Wagner, als schuldig eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung in realer Concurrenz mit polizeilich strafbarem Gewaltsame mit 8 Monaten einfacher Gefängnißstrafe zu büßen.

3. Verhandlung. Untersuchung gegen den vormaligen Gerichtsdiener-Gehilfen Wachter wegen Amtsunterne. Der Angeschuldigte war, obwohl richtig geladen, auch erschienen. Es mußte deshalb, da hier ein Verbrechen in Frage steht, unter Erlassung eines Haftbefehls, diese Sitzung vertagt werden.

Im Lenze.

Hörst du im Thale die Quellen rauschen,
Siehst du die Blumen am grünenden Hag,
Fühlst du die spielenden Lüfte, die lauen,
Hörst du der Vöglein erfreuenden Schlag,

Fühlst du im Busen dann mächtig kein Drängen,
Wird dir das Herz, das enge, nicht weit,
Reißt der Gedanke mit feurigem Schwunge
Dich nicht empor über Erde und Zeit —

O, dann entfleuch zu des Nordpols Grenze,
Birg' dich im Schooße der ewigen Nacht!
An deiner Wiege hat, Aermster der Armen,
Keiner der Göttlichen freundlich gelacht!

Perlen.

Gewöhnlich fodern in der Welt diejenigen Personen die meisten Aufmerksamkeiten, welche am wenigsten Aufmerksamkeit verdienen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vermöge höchster Entschließung vom 31. v. und 8. d. Mts. ist angeordnet worden, daß die churfürstlich bayer. Dienstboten-Ordnung vom 2. März 1781 im Regierungsbezirk Platz greife. Es ist solche von der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg abgedruckt und um 18 kr. bei Buchbinder Link in Cronach zu haben.

Die Gemeindeangehörigen sind hievon zu verständigen mit der Bemerkung, daß hiernach in vorkommenden Fällen verfahren werden wird.

Willkührliche Entfernungen der Dienstboten sind namentlich pünktlich zur Anzeige zu bringen.

Cronach, den 22. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten der hiesigen drei Gemeindeteiche, von der k. Baubehörde zu Cronach auf 537 fl. 6 kr. veranschlagt, werden am

Mittwoch den 4. Mai, Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Geschäfts-Locale an die Wenigstnehmenden verstrichen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Teuschnitz, am 26. April 1859.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

Lieb.

Die soeben empfangenen neuen sehr geschmackvollen

Tapeten und Borduren,

Ergänzungsmuster, von Gebrüder Scherer in Heidelberg empfehle zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

(2,1) **M. Stößlein.**

Neuen Rigaer
Kron-Säe-Lein-Samen
von **F Zeyse & Butte** in **Riga**
verkauft
Gottfried Pfretzschner
in **Cronach.**

Gesuch.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung sucht einen **Flur- und Wald-Aufseher.** Derselbe kann am 1. Mai d. Js. eintreten.

Burgstall, den 26. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung

(2,1) **Zapf,** Vorsteher.

Einladung.

Kommenden Sonntag bei günstiger Witterung

Bock-Parthie

auf dem Ebnather Felsenkeller.

Dorpus, Wirth.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen franeirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das

geschäftliche und gesellige Leben.

Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einem Anhange von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuch.

Preis 48 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Zu verkaufen

Reinhardts Predigten, 40 Bände, wie neu, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. (2,1.)

Aufforderung.

Vor einigen Tagen wurden von den Parterre-Fenstern der **Neubel**'schen Wirthschafts-Localitäten einige Holzklötzchen mit **Reseden-Pflänzchen** entwendet. Dergleichen Diebstähle wiederholen sich an diesem Platze schon seit mehreren Jahren. Da man nun den Thäter ausfindig gemacht hat, so wird derselbe aufgefodert, die Kistchen mit ihrem Inhalte binnen 3 Tagen wiederum an ihren früheren Platz zu stellen, widrigenfalls man gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen müßte.

Schon seit acht Tagen schaut ein Gastwirth in W. zum Fenster hinaus und sieht sich nach dem rheinischen Juden um, der ihm, wahrscheinlich auf französische Rechnung, 4 Ochsen, welche einem Cronacher Metzger schon lange versprochen waren, abkaufte; allein es scheint derselbe läßt die Daraufgabe in Stich und kommt nicht wieder, weshalb den Bewohnern des fränkischen Waldes doch noch die tröstende Aussicht bleibt, das Fleisch jener Thiere genießen zu dürfen.

Theater in Cronach.

Samstag den 30. April.

1. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Eine Ohrfeige um jeden Preis.

Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

Dann:

Lorenz und seine Schwester,

oder:

Die Verlobung auf Reisen.

Vaudeville nach dem Französischen von Friedrich.

Anfang präcis 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Bei meiner schnellen Abreise von hier nach Bamberg, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

M. Bernard, Typograph.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 27. April 1859. Pistolen 9 fl. 34—35 kr. Preußische 9 fl. 54—55 kr. Coll. 10-Guldenstücke 9 fl. 41—42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29—30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18—19 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 23. April. Weizen 14 fl. 50 kr. Korn 11 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 6 kr. Haber 9 fl. 45 kr.

Bayreuth, 27. April. Weizen 16 fl. 18 kr. Korn 10 fl. 48 kr. Gerste 10 fl. 12 kr. Haber 9 fl. 12 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 69. Samstag, den 30. April. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Eine recht betrübende Nachricht erhielten mit dem vorgestern erschienenen Armeebefehl die Bewohner der hiesigen Stadt, nämlich: daß der bei allen Schichten der Bevölkerung so hochgeehrte und um König und Vaterland so hochverdiente Herr General-Major und Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ꝛc. ꝛc. **Max v. Schlägel**, zeitheriger Commandant der Festung Rosenberg, in Pension gesetzt worden sei. Dem hochverdienten Manne, ist für sein hohes Alter die Ruhe vergönnt, und möge Derselbe seiner Familie noch viele Jahre erhalten bleiben.

Zum Kommandanten der Festung Rosenberg wurde Herr Oberst **Beust** vom 4. Chevaurleger-Regiment ernannt.

Mit dem 1. Mai tritt bei den Schnellzügen der Staats-Eisenbahnen eine **Erhöhung** der Platzpreise um 20 pCt. ein, zu welchem Zwecke von jenen Stationen, an welchen die Eilzüge anhalten, besondere Billete mit der Bezeichnung „Schnellzug" und zwar für die 1. Klasse von blauer, für die 2. Klasse von weißer Farbe ausgegeben werden.

Berlin, 28. April. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Aeußern: Die Ereignisse seien verhängnißvoll. Die Differenzen zwischen Oesterreich einerseits, Sardinien und Frankreich anderseits, haben einen Grad erreicht, daß jeden Augenblick der Kriegsausbruch zu erwarten. England habe den letzten Versuch gemacht, aber die Hoffnung sei äußerst gering. In diesem Stande der Unklarheit können keine eingehenden Mittheilungen erwartet werden. Zur Kenntniß von inzwischen getroffenen Maßregeln: drei Armeecorps in Kriegsbereitschaft, und Kriegsbereitschaft am Bundestag. Neben eigener Sicherheit habe man auch die Deutschlands im Auge, um so mehr als andere deutsche Großmächte (?) am Rande des Krieges. Die Bundesbereitschaft sei, dem Charakter des Bundes entsprechend, wesentlich defensiv. Preußen, sonach nach allen Seiten gerüstet, im Verein mit seinen deutschen Bundesgenossen, halte vor allem an dem Grundsatz fest, daß die Interessen Deutschlands auch die Interessen Preußens sind.

Bern, 28. April. Officieller Bericht. Turin heute Morgens: Die österreichische Armee hat noch keine offensive Bewegung gemacht.

London, 27. April. Der M. Herald kündigt an, daß das Ministerium gestern die officielle Nachricht bekommen habe, Oesterreich nehme die von England vorgeschlagene Vermittlung an.

Die bayerische **Armee** erreicht durch die neuangeordnete Aushebung aus den Altersklassen 1836 und 1837 welche in allen Regierungsbezirken am 12. Mai beginnt, eine sehr respectable Ziffer, über die wir jedoch nähere Mittheilungen unterlassen.

☞ **Bern**, 27. April. (Ueber Paris.) Die Oesterreicher haben den Tessin bei Buffalora passirt, und dirigiren sich auf Novara und über Abbiate Grasso auf Mortara. Die „Patrie" behauptet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die österreichische Armee sich auf Turin dirigirt. Mehrere französische Divisionen sollen in Genua gelandet sein. Die Brücke von Buffalora war in die Luft gesprengt.

☞ **Turin**, 27. April, Abends 5 Uhr. Bis heute Mittag haben die Oesterreicher keine Offensiv-Bewegung gemacht. Eine Proclamation des Königs an die Armee, bezeichnet die Forderung der Entwaffnung Sardiniens als eine Beleidigung gegen den König und die Nation, welche mit Entrüstung zurückgewiesen worden sei, erinnert an den Schmerzensschrei Italiens, und sagt, daß er (der König) selbst ihr Feldhauptmann sein werde. Ich habe, sagt er, euern Muth auf dem Schlachtfeld an der Seite meines erlauchten Vaters schätzen gelernt. Dießmal werden tapfere französische Soldaten, eure Waffenbrüder von der Tschernaja her, an euer Seite fechten, welche der Kaiser gesandt hat, um unsere gerechte und civilisatorische Sache zu vertheidigen und zu unterstützen. Vorwärts zum Siege! Unsere Fahne und unser Schlachtruf sei die Unabhängigkeit Italiens!

Bei der Aufnahme von **Montenegro** in die europäischen Staaten haben die Kaiser von Rußland und Frankreich zu Gevatter gestanden und die Kaiserinnen bei der jungen Erbprinzessin, die in französischer Wiege liegt. Gevatter Danielo macht Anstalten, durch einen Einfall in das österreichische Dalmatien den Gevatterdienst zu vergelten.

Dem „Nord" wird aus **Paris** geschrieben: „Die beiden ersten Armeecorps unter Marschall Baraguay d'Hilliers haben ihre Einschiffung an Bord des Mittelmeer-Geschwaders begonnen. Dieses Geschwader lag am Samstag bereits vollständig auf der Toulonner Rhede beisammen.

Wien, 26. April. Man glaubt: Der Kaiser in Person, in Begleitung des Feldzeugmeisters Hehrn. von Heß, werde demnächst nach Italien abgehen. Morgen wird auf dem Exercierplatz des Glacis eine Heerschau über die hiesige Garnison stattfinden.

Digitized by Google

Die **Neuesten Nachrichten** schreiben: Die Franzosen haben, ohne auch nur eine Kriegserklärung gegen Oesterreich vorausgehen zu lassen, und während der Botschafter dieser Macht sich noch zu Paris befindet, die Grenzen Piemonts von Cuneo aus am 26. d. überschritten und Truppen zu Genua gelandet. Sie haben so thatsächlich den Krieg gegen Oesterreich begonnen. Eine so schreiende Verletzung der Grundsätze des Völkerrechts kann nicht Wunder nehmen von einer Regierung, welche grundsätzlich ihre Nichtachtung der Verträge von 1815 ausgesprochen hat. Sie zeigt aber auch, wessen jeden Tag Deutschland, wenn es nicht rasch zur That schreitet, gewärtig sein muß. Die Aufgabe und Pflicht ganz Deutschlands zur kräftigsten Unterstützung des nun von Napoleon thatsächlich angegriffenen Oesterreichs ist dadurch klar vorgezeichnet. Daß unser durch und durch deutsch gesinnter König Max und seine Regierung darüber keinen Augenblick mehr in Zweifel sind, dafür werden wohl die Thatsachen schon in den nächsten Tagen bereites Zeugniß ablegen. Bayern wird — wir haben die frohe Ueberzeugung davon — ganz Deutschland den Beweis geben, daß es die Wichtigkeit des Momentes erkennt und für die gerechte Sache Oesterreichs, die mit derjenigen von ganz Deutschland identisch ist, das ganze Gewicht seiner Macht einzusetzen gewilligt und bereit ist. Wie Bayerns gesammte Volksvertretung in beiden Kammern mit dem rühmlichen Beispiele der kräftigsten Kundgebung nationaler Gesinnung ganz Deutschland vorangegangen ist, so wird auch Bayerns Regierung mit der energischen Initiative der That allen andern voranzugehen und von ihrer Seite Nachahmung finden. Bayerns König weiß, daß ihm die unbegrenzte Opferwilligkeit seines ganzen treuen Volkes zur Seite steht, und findet darin die kräftigste Stütze für seinen Entschluß zur mannhaften That.

Aus **Sachsen**, 23. April. Ein Blick auf unsere Fruchtfelder berechtigt zu den schönsten Hoffnungen auf die diesjährige Ernte. Winterölse und Wintergetreidesaaten behaupten einen in jeder Hinsicht so vortrefflichen Stand, wie man ihn kaum anders wünschen könnte, und auch die zeitig bestellten Sommersaaten lassen nichts zu wünschen übrig.

Bern, 27. April. Die sardinischen Truppen, die Vallanza verlassen, ziehen sich auf die Sesia zurück; auch die Provinz Novara ist geräumt. Die Oesterreicher haben Varese verlassen, und 6000 Mann zu Laveno gelassen.

Aus der Westschweiz, 26. April. Gestern, am Ostermontag, haben die Franzosen bei Culoz die savoyische Gränze überschritten, und sind auf das neutrale Gebiet übergetreten. Diesen Abend sollen gegen 10,000 Mann am Fuß des Mont Cenis vereinigt sein. Morgen wird auch die Besatzung des Fort de l'Ecluse gegen die italienische Gränze abmarschiren, die Ersatzmannschaft ist bereits am Sonntag in der Festung eingezogen.

In **Amerika** setzte man die Armee auch in Kriegsbereitschaft, vor der Hand wird sie aber blos auf den Strumpf gebracht. Das Kriegsdepartement hat 80,000 Paar Strümpfe angeschafft, die mit Strickmaschinen gemacht werden. Die kleinste derartige Maschine, mit der Hand getreten, strickt 3500 Maschen in der Minute oder ein Paar Strümpfe in weniger als 10 Minuten; wird sie mit Dampfkraft getrieben, so strickt die Maschine doppelt so viel.

London, 26. April. Ein neuer Versuch Rußlands, den Congreß ohne Oesterreich und Sardinien zu Stande zu bringen, ist definitiv gescheitert. Die russischen Rüstungen erregen große Besorgniß. Herr Mussurus (türkischer Gesandter) ist täglich im auswärtigen Amt. Die Türkei wird die Armee in Rumelien auf 130,000 Mann bringen unter Omer Pascha als Oberbefehlshaber.

Auch die **Amerikaner** sind auf Napoleon als Störer des Weltfriedens sehr aufgebracht und sagen ihm mit gewohnter Freimüthigkeit derbe Wahrheiten ins Gesicht, z. B. die Terre Haute Zeitung unter Anderm Folgendes: „Oesterreich, Sardinien und Frankreich machen seit mehreren Monaten die außerordentlichsten Vorbereitungen zum Kriege und dennoch führen die Cabinette fortwährend noch das süße Wort der Friedensliebe im Munde. Rüstet man denn wirklich, um die Erhaltung des Friedens zu sichern? Oesterreich rüstet gewiß blos zur Selbstvertheidigung, aber warum rüsten Sardinien und Frankreich, sie werden uns nie zu dem Glauben verleiten, daß sie mit einem Angriffe Seitens Oesterreichs bedroht sind. Von Napoleons Willen allein hängt die Erhaltung des Friedens ab. Wir glauben aber, daß er rüste, weil er den Krieg will; und seine Redensarten von Friedenshoffnungen sind nichts als eitel Lug und Trug. Oesterreich mag thun, was es will, er wird einen Kriegsgrund vom Zaun brechen und den Waffen-Tanz beginnen lassen. Napoleon fühlt, daß er, der gezeichnete Henkersknecht der Freiheit, dem Dolche und Gifte der zertretenen Partei verfallen wird, wenn die Sonne des Friedens noch länger seine Schandthaten beleuchtet; er weiß, daß dem Glanze seiner Krone der Rost des faulen Friedens am gefährlichsten ist, daher läßt er die Sturmwolke des Krieges über Europa aufsteigen. Das stolze Königshaus von Sardinien brachte gewiß seinem Ehrgeize ein schweres Opfer durch die Verbindung mit dieser „Glücksritter-Familie" von 3 Ahnen und 50jähriger Gristenz, es wird sich dagegen Garantie für seine Gebietsvergrößerung haben stellen lassen, die die Friedensphrasen des Hofes von Paris lächerlich machen."

Die hochstehenden Herren in der Umgebung Napoleons verstehen das **Begrafen** besser, als der beste Landwirth. Sie machen sich freilich Thau, Regen und Sonnenschein, kurz das passende Wetter selber und auch das Trainiren, die Kunst der rechten Bewässerung verstehen sie. Der Moniteur malt heute Frieden und Sonnenschein und morgen Sturm und Platzregen, wie sie's brauchen, daß heute das Gras wächst, d. h. die Course und Papiere steigen und morgen fallen und umgekehrt. Sie kaufen und verkaufen und begrafen sich, während alle Welt das Geld aus den Taschen verliert, weil sie nicht an der Wetter- und Geld-Maschine steht. In Paris zählt man die Namen dieser Herren Spekulanten in den höchsten, tonangebenden Kreisen an den Fingern her.

Digitized by Google

Volksansicht.

So stehen wir denn abermals wieder am Vorabend einer französischen Invasion. Es wird sich nun zeigen, ob die deutsche Bundesversammlung fähig ist, die 34 verbündeten Staaten zu einem kräftigen Handeln vereinen und Deutschlands Wohl und Ehre zu wahren. Es kann nun die Zeit wiederkehren, wo die deutschen Fürsten wie anno 1813 bis 1815 die Liebe ihrer Völker anrufen werden. Damals machte man den deutschen Völkern die schönsten Versprechungen. Preßfreiheit, Religionsfreiheit, Konstitution und Vertretung des deutschen Volkes beim Bunde ward feierlichst zugesichert, aber nicht gehalten. Das deutsche Volk fühlte die Nothwendigkeit einer deutschen Einheit. Nicht so die Regierungen, denen es zu schwer fiel, einen Theil ihrer Interessen auf den Altar eines einigen und dadurch wahrhaft großen und mächtigen Vaterlandes zu opfern. Die Folgen treten jetzt in Folge französischen Uebermuths abermals in ihrer ganzen Tragweite zu Tage. — Stünde Frankreich nicht einem Oesterreich und einem Preußen — sondern lediglich einem großen mächtigen Deutschland gegenüber, so würde es nimmermehr wagen, auf die freyste Weise unsern Frieden zu stören, und die italienische Revolution gegen uns zu bewaffnen und zu unterstützen. — Ein einiges Deutschland hätte sich vor keinem Feinde der Welt zu fürchten. Ein einiges Deutschland würde es gleichzeitig mit Frankreich und Rußland fregreich anfnehmen. — Was hilft nun den Preußen ihr Schmieren, Bengen und Bücken vor Rußland und Frankreich? Was hilft nun Oesterreich die heilige Allianz? Welches sind die Früchte der Metternich'schen Weisheit? Wenn die deutschen Fürsten ihre Aufgabe erkennen, so werden sie jetzt freiwillig und opferbereit ein einiges deutsches Reich gründen helfen — dann werden sie endlich Schritte thun, wer die Vertretung des deutschen Volkes zur Wahrheit zu machen. Fürst und Volk müssen gemeinschaftlich die deutsche Reichsverfassung, wo Alle für Einen und Jeder für Alle einsteht, berathen. Kein Oesterreich, kein Preußen mehr, muß fortan unsere Parole sein und diese Parole wird alle deutschen Feinde in Schrecken setzen. Lassen sich die deutschen Regierungen durch Frankreich und Rußland einschüchtern, theilen und einzeln besiegen, lassen sie die Zeit wiederkehren, wo ein Deutscher zusteht, wie sein Bruder sich verblutet, lassen sie wieder unsere Fluren verwüsten, unsere Industrie vernichten, unser Vermögen brandschatzen, unsere streitbare Jugend nach und nach zur Schlachtbank führen; dann wird Deutschland zwar abermals zertreten, aber schließlich doch das Bedürfniß nach deutscher Einheit auf blutgetränkten Boden emporwachsen, zum Schrecken aller seiner Widersacher. Die heilige Allianz muß wieder hergestellt werden; aber nicht die Metternich'sche zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, sondern zwischen Oesterreich, Preußen und den übrigen deutschen Regierungen. Diese Allianz muß befestigt werden durch ein Oberhaupt, durch ein Parlament, durch ein Heer und durch ein Gesetz. Wenn die Frage ob Krieg, ob Frieden nicht mehr in Wien und Berlin, sondern ausschließlich vom deutschen Kaiser, vom deutschen Parlament und vom deutschen Volke beantwortet wird, dann wird gar Niemand wagen uns eine solche Frage vorzulegen, und der Fluch und die Barbarei eines Krieges werden unsere Gauen verschonen. Wir hoffen, daß die neu beginnende Bewegung der Geister nicht auf denselben Widerstand stoße, wie einst bei einem österreichischen Minister, welcher angegangen in der Stunde der Gefahr, als Napoleon I. vor Wien stand, die Nation zu bewaffnen antwortete; „Dem Feinde stopfe ich das Maul mit einer Provinz, eine Nationalbewaffnung aber frißt uns selbst.“ (B. T.)

Charade. (Räthsig.)

Bist du ein Christ, selbst du die Erste lieben,
Obgleich es dir als schwere Pflicht erscheint,
Doch göttlich ist es, dies Gebot zu üben,
Weil es, was Haß zerriß, in Frieden eint.

Wird einst das Grab den schwachen Leib umhüllen
Der Geist sich heben über Welt und Zeit;
So werden die drei Letzten dich erfüllen
Vergelten Dir des Lebens Kampf und Streit.

O möchte doch von dieser Erde schwinden
Des Bösen Saat, die dir das Ganze nennt,
Es würd' ein Bruderland die Menschheit binden.
Wenn Niemand mehr die erste Silbe kennt.

Auflösung der Charade in Nr. 74:
Gottlob.

Perlen.

Nicht Wurzeln auf der Lippe schlägt das Wort
Das unbedacht dem schnellen Zorn entfloh'n;
Doch wen dem Ohr des Argwohn's aufgefangen,
Kriecht es wie Schlingkraut eubles treibend fort,
Und hängt an's Herz sich an mit tausend Aesten,
So trennen endlich in Verwornerheit
Unheilbar sich die Guten und die Besten.

Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Majestät der König inhaltlich höchsten Ministerial-Reskripte vom 25. Mrz. eine nachträgliche oder vielmehr fortgesetzte, auf die beiden Altersklassen 1836 und 1837 gleichmäßig auszuschlagende Anziehung von 18,000 Conscribirten allerhöchst zu genehmigen geruht haben, diese Anziehung am 10. Mai d. Js. zu beginnen hat und am 21. oder 23. desselben Monats in Oberfranken vollendet sein wird, so ist der für den Landgerichtsbezirk Cronach auf den 5. und 6. Mai l. Js. bereits festgesetzte besondere Nachstellungstermin aufgehoben, und werden die Termine für die obenerwähnte außerordentliche Anziehung demnächst festgesetzt und bekannt gemacht werden.

Dieß wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß diejenigen Conscribirten der Altersklasse 1836 und 1837 in soweit solche nicht bereits angehoben worden, mit Anhaltung der vom k. obersten Rekrutirungsrathe als unzulässig erklärten, und der wiederholt zurückgestellten aus der Altersklasse 1836 zur Stellung in den Terminen vom 10. bis 21 Mai l. J. bei Vermeidung der schweren und nachtheiligen Folgen der Widersetzlichkeit bereit zu halten haben.

Diejenigen Conscribirten der Altersklasse 1837, deren Zurückstellung vom k. obersten Rekrutirungsrathe genehmigt wurde, haben ein Zeugniß ihrer Gemeinde-Verwaltung und Armenpflege darüber beizubringen, daß die Gründe, welche deren Zurückstellung zur Folge hatten, gegenwärtig noch bestehen, widrigenfalls angenommen werden wird, daß sie der Familie entbehrlich geworden, und ihre Einreihung deßhalb erfolgen wird.

Die Eltern und resp. Vormünder und Verwandten derjenigen Conscribirten der vorbezeichneten Altersklassen, welche zur Zeit abwesend sind, werden sich angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, daß dieselben bis

längstens 10. Mai ds. Js.

in ihre Heimat zurückgekehrt sind und sich zur Abstellung bereit halten.

Cronach, den 30. April 1850.

Königliches Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Sämmtliche Localbehörden werden beauftragt, die Gesetze vom 26. März h. Js.

a) über die Verjährungsfristen,

b) „ „ Gewährleistung bei Viehverkäufen,

Ges.-Bl. 1859 Nr. 3 und 4

zur Kenntniß der Gemeinde-Angehörigen zu bringen und dies im Register über verkündete Gesetze und Verordnungen nachzuweisen.

Cronach, den 26. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten der hiesigen drei Gemeindebeiche, von der k. Baubehörde zu Cronach auf 537 fl. 6 kr. veranschlagt, werden

am

Mittwoch den 4. Mai, Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Geschäfts-Locale an die Wenigstnehmenden verstrichen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Teuschnitz, am 26. April 1859.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

Lieb.

Gesuch

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung sucht einen **Flur- und Wald-Aufseher.** Derselbe kann am 1. Mai d. Js. eintreten.

Burgstall, den 26. April 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung

(2,2) **Zapf,** Vorsteher.

Theater in Cronach.

Sonntag den 1 Mai 1859.

2. Vorstellung im 1. Abonnement.

Der verwunschene Prinz

oder

Das Glück kommt im Schlaf.

Lustspiel in 3 Abtheilungen von Blum. (Manuscript.)

Montag den 2. Mai.

3. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Die Hochzeits-Reise

oder

Famulus und Stiefelputzer.

Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.

Hierauf:

Zum Erstenmale:

Er ist nicht eifersüchtig

oder

Die Radikalkur

Lustspiel in 1. Akt von Elz (ganz neu.)

☞ Cäcilie, Frln. Simony vom Stadt-Theater in Passau als erste Antrittsrolle.

Anfang präcis 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Bei der nächsten, am 16. Mai stattfindenden Ziehung kommen nachstehende Gewinnste zur Vertheilung: 1mal 20,000 fl., 1mal 2000 fl., 1mal 500 fl., 5mal 100 fl., 10mal 50 fl., 20mal 30 fl., 32mal 20 fl. und 1030mal 8 fl.

Original-Loose sind zu 8 fl. 30 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im April 1859.

Carl Pfretzschner.

Vorschuß-Verein.

Sonntag, den 8. Mai 1859, Nachmittags präcis 4 Uhr

VERSAMMLUNG

im Sigmund **Pfaff**'schen Locale in der Strau.

Der Vorstand.

Die soeben empfangenen neuen sehr geschmackvollen

Tapeten und Borduren,

Ergänzungsmuster, von Gebrüder Scherer in Heidelberg empfehle zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

(2,2) **M. Stößlein.**

Gesuch.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern wird als Messerschmied in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Kilian Vogler,

Messerschmied-Meister in Marktzeuln.

Anzeige.

Bei dem Gemeinde-Vorsteher zu Steinwiesen steht ein schon gebrauchter **Wagen** mit eisernen Achsen, zum Gebrauche für Ochsen und Pferde, zum Verkaufe und werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen. (3,1)

In der Wichenmühle dahier ist guter **Dung-Gyps** zu haben.

Zu verkaufen.

13 Stück Fenster in **bestem Zustande** sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bltt. (3,2.)

Zu verkaufen.

Reinhardts Predigten, 40 Bände, wie neu, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. (2,2.)

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

78 81 24 5 51

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 70. Dienstag, den 3. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Turin, 1. Mai. Officielles Bulletin. Der König ist mit dem Generalstab heute Morgen abgegangen, um das Commando der Armee zu übernehmen. Gestern Abend besetzten die Oesterreicher Novara und rücken gegen Vercelli vor. (Vercelli liegt nahezu Hälfte Wegs zwischen Mailand und Turin.) Diesen Morgen sind französische Truppen nach Alessandria abgegangen; andere kammen mit zwei Batterien an.

Turin, 30 April. Offizielles Bulletin. Die Oesterreicher sind in Pavia concentrirt. Starke Heersäulen rücken auf Novara. General Mac Mahon ist in Genua angekommen. Die Truppen von Genua sind auf dem Marsch nach Alessandeia.

Sardinien. Nach dem „Corriere mercantille" beläuft sich die Zal der bis zum 23. April angekommenen Freiwilligen auf 26,000.

Nach der „Patrie" sind die Verbindungen zwischen den Herzogthümern und **Sardinien** von den Oesterreichern gänzlich abgeschnitten.

(Paris, 1. Mai.) Turin, 30. April, Abends. Die Oesterreicher, bei Pavia concentrirt, sind gestern in das piemontesische Gebiet eingerückt und haben mehrere Punkte am sardinischen Ufer des Lago Maggiore besetzt. 20 Bataillone mit 8 Batterien drangen über Gravellone ein, ihre Vorposten waren am 30. um halb 12 Uhr Mittags in Vespolate. Ein beträchtlicheres Armeecorps marschirt von Vigevano auf Mortara.

Wien, 1. Mai. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet: Behufs Concentrirung der Civil- und Militärgewalt ist der Erzherzog-Statthalter Ferdinand Maximilian des General-Gouvernements der Lombardei vorläufig enthoben und mit demselben der Feldzeugmeister Giulay betraut worden. Dessen Stellvertreter ist General Wallmoden. Als Ad latus des Landes-Generalcommandos in Verona für Civilsachen ist Statthalter Burger designirt.

Man schreibt aus **Neapel:** Die Besserung des Königs ist fortdauernd.

Venedig, 28. April. Die Post aus Piemont ist ausgeblieben; der Verkehr nach zwei Richtungen unterbrochen.

Wien, 1. Mai. Der französische Geschäftsträger ist gestern abgereist. Die Wiener Zeitung widerlegt falsche Gerüchte vom Kriegsschauplatz und verspricht umfassende, rasche, wahrheitsgetreue Berichte.

Die seit dem 15. Oktober v. Js. bestehende **Fahrtordnung** auf den k. Eisenbahnen bleibt laut amtlicher Bekanntmachung bis auf Weiteres mit Ausnahme des Dienstes auf der München-Starnberger und München-Kufsteiner Bahn unverändert.

Durch die neue Aushebung von 18,000 Mann wird das bayr. Heer auf mehr denn 100,000 Mann gebracht.

Cronach, 3. Mai. Gestern Nachmittag 5 Uhr traf der neuernannte Commandant der Festung Rosenberg, Frhr. v. **Beust,** dahier ein. Derselbe wurde von den Offizieren der Linie und der Landwehr aufs freundlichste begrüßt, worauf sich derselbe sofort auf Rosenberg begab.

Cronach, 2. Mai. Die auf heute anberaumt gewesene öffentliche Verhandlung in der Untersuchung gegen Jakob Hahn von Dürrhof, wegen Verbrechens des Meineids wurde vertagt.

Der geflüchtete Großherzog von **Toscana** wird demnächst mit Familie in München erwartet.

Der **Landrath** ist zum 28. Mai einberufen.

Das „Bayer. Wochenblatt" konstatirt aus München, daß das österreichische **Ultimatum** mit unbedingtem Beifall aufgenommen worden ist. „Die napoleonische Politik hat ein solches Maß von sittlicher Entrüstung und politischem Hasse angehäuft, daß man den Krieg wie eine Wohlthat herbeisehnt."

Die Frühjahrs-Messe in **Frankfurt** ist still verlaufen. Waren die Geschäfte im Groß-Handel schon gering, so ging es im Kleinhandel noch flauer.

Die österreichische Armee zält bis jetzt 800,000 Mann, und wird durch neue Aushebungen in Kürze auf **eine Million** gebracht werden.

Berlin, 1. Mai. Die preußische Zeitung meldet, die Regierung habe in Folge der sich steigernden Unsicherheit der politischen Verhältnisse beschlossen, die Marschbereitschaft auch auf die übriger Armeecorps auszudehnen.

Bern, 30. April. Die Oesterreicher haben gestern Vallanza und Intra besetzt, die Telegraphen-Verbindung mit der Schweiz zerstört, nachdem noch die Eröffnung der Feindseligkeiten von Novara her gemeldet worden.

Wien, 30. April. Die Wiener Ztg. enthält folgende Finanz-Verordnungen: Erste. Von den Zinsen der Staatspapiere ist sofort bei der

Digitized by Google

Zalkasse die Einkommensteuer-Gebühr dritter Klasse abzuziehen. Zweite: Ein Anleben von 200 Millionen Gulden ist angeordnet. Da dessen Begebung jetzt unangemessen, so wird die National-Bank zwei Drittheile des Nominalwerths in neuen Fünfgulden-Noten vorstrecken. Dritte: Die Nationalbank ist von der Pflicht, ihre Noten mit Baargeld einzulösen, zeitweilig entboden. Vierte: Die Zölle sind fernerhin in Silber-Münze oder verfallenen Nationalanlehen-Coupons zu entrichten.

Die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu **Kühlenfels** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 272 fl. 34 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 3 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Pottenstein oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Pottenstein zu Ebersberg einzureichen.

Von der anzuhebenden Mannschaft aus den Altersklassen 1836 und 1837 treffen auf Oberfranken 1113 Mann von der Altersklasse 1836, und 1124 Mann von der Altersklasse 1837. Da jedoch die gesammte noch übrige Mannschaft aller Bezirke, soweit sie nicht bereits als untauglich anerkannt ist, nur 754 Mann von der Altersklasse 1836 und 617 Mann von der Altersklasse 1837 beträgt, somit nicht zureicht, um das Contingent des Kreises vollständig abzustellen, so ist eine Aevartition auf die einzelnen Bezirke überflüssig, und die gesammte Mannschaft aller Bezirke einschlüssig der letzten Loos-Nummern zur Aushebung abzustellen. In den Terminen, für diese nachträgliche Aushebung wird zugleich die Nachstellung für die im März d. Js. stattgefundene ordentliche diesjährige Aushebung der Altersklasse 1837 vorgenommen werden; demnach wird der bisher auf den 5. und 6. Mai d. Js. anberaumt gewesene besondere Nachstellungstermin aufgehoben. Zur Vornahme dieser Nachstellung und der weiteren Aushebung aus beiden Altersklassen 1836 und 1837 sind folgende Termine bestimmt:

1) Dienstag der 10. Mai d. Js. für die Stadt Hof und die Landgerichte Münchberg, Naila, Nordhalben, Pegnitz, Hollfeld;
2) Mittwoch der 11. Mai für die Stadt Bayreuth und die Landgerichte Forchheim und Gräfenberg;
3) Donnerstag der 12. Mai für die Stadt Bamberg und die Landgerichte Bayreuth, Lichtenfels und Rehau;
4) Freitag der 13. Mai für die Landgerichte Creuach und Weidenberg;
5) Samstag der 14. Mai für die Landgerichte Höchstadt, Weismain, Selb;
6) Dienstag der 17. Mai für die Landgerichte Hof, Berneck, Ludwigsstadt, Thurnau;
7) Mittwoch der 18. Mai für die Landgerichte Bamberg I., Bamberg II., Scheßlitz;
8) Donnerstag der 19. Mai für die Landgerichte Obermainstadt, Pottenstein, Wunsiedel;
9) Freitag der 20. Mai für die Landgerichte Culmbach, Burgebrach, Kirchenlamitz;
10) Samstag der 21. Mai für die Landgerichte Herzogenaurach, Seßlach, Stadtsteinach.

Diözesan-Nachrichten.

Am 17. v. M. starb Pfarrer Joseph Beetz zu Lohndorf, an Heimsuchung. Er war geboren den 6. April 1803; erhielt den 24. April 1831 die Priester-Weihe, ward 1837 Pfarrer in Motschenbach, und 1841 Pfarrer in Lohndorf.

Se. Erc. haben beschlossen, die erledigte Pfarrei Hollfeld dem Hrn. Pfarrer Friedrich Gleußner zu Motschiedel zu verleihen.

Anweisungen: Karlanei-Verweser Hr. Melchior Ott zu Altenbaug als Cooperator zu Oberscheinfeld; Cooperator Herr Georg Helfrich in Hallstadt als Stadtkaplan in Bayreuth; Cooperator Hr. Michael Geth zu Lipendorf als Pfarrverweser zu Lohndorf; Cooperator Hr. Jakob Schmitt zu Lohndorf als Cooperator zu Lipendorf; Pfarrerweser Hr. Franz Böhm zu Giesberg als Pfarrverweser zu Pettstadt.

Aufnahme von Alumnen. Zufolge Verfügung Sr. erzbischöflichen Excellenz ist mit dem Beginne des Sommer-Semesters d. Js. folgenden Candidaten der Theologie der Eintritt in das erzb. Clerikal-Seminar gestattet: Brehm, Eduard, aus Bamberg; Dennerlein, Johann, aus Dörinasstadt; Dietz, Jakob, aus Bamberg; Hümmer, Paukraz, aus Kleukheim; Porzelt, Georg, aus Neukenroth; Schmitt, Andreas, aus Unterhaid; Zambelli, Franz X., aus Pottenstein, seither Convikter im erzb. Klerikal-Seminar in Freising.

Erledigt: die Pfarrei Lohndorf, Ldg. Ba. I. erzb. Coll. Reinertrag: 736 fl. 51 kr.; die Pfarrei Medschidel, Ldg. Weismain, kgl. Patronats, Reinertrag 841 fl. 48⅞ kr.

Schuldienst-Nachrichten.

Die Schulstelle Wadendorf erhielt Lehrer Georg **Großkopf** in Drosendorf. Auf die II. Schulstelle in Weidenberg ist Lehrer **Weiß** in Bera befördert; auf die I. Schulstelle in Kasendorf Lehrer **Hauf** in Hetzelsdorf versetzt; auf letztere Schulstelle II. Lehrer **Neidhardt** in Lichtenberg bestimmt und auf die II. Schul- und Gemeinde-Stelle Lichtenberg Lehrer **Voit** in Zeitlitz befördert worden. Zum Lehrer in Döhra ist der II. Lehrer in Oberroslau Matthäus **Wirth**, zum Lehrer in Zeitlitz der Lehrer **Kolb** in Weißenstadt, zum Lehrer in Biebersbach der Verweser **Simon** in Pestenbergegrenth ernannt worden. Ferner wurde Lehrer **Krämer** in Frankenhag zum Lehrer in Presten der I. Lehrer **Burkardt** in Lichtenberg, zum I. Lehrer und Chorregent in Arzberg der IV. Lehrer in Arzberg Wolf **Kirmeier** zum Lehrer in Schlettenhof und zum IV. Lehrer in Arzberg Verweser Anton **Bauer** dortselbst ernannt. Die Verweser **Trendel** in Eicherlich, **Schubert** in Waiersdorf wurden zu wirklichen Lehrern ihrer resp. Schulstellen ernannt. Expectant Kasp. **Majer** aus Höchstadt ist als Schulaushilfe nach Presseck, Expect. **Deller** z. Z. in Köstenberg als Gehilfe nach Wallenfelse, Expect Friedr. **Majer** in Streitberg als ständiger Verweser nach Pestenbergegrenth; Expect. **Wunder** in Hiltpoltstein als Verweser nach Heubich angewiesen worden. Die Schulstelle Remanuthal erhielt der Lehrer **Göß** in Kühlenfels und die Schulstelle Gärtenroth in Folge Präsentation Verweser Conrad **Bauer** in Unterlangenstadt; die Schulverweisung hier Verweser **Gebhardt** in Gärtenroth. Zum Lehrer und Kirchner in Thurnau ist Verweser **Burkardt** in Culmbach befördert, zum Verweser hier Expect. Joh. **Walther** seither in Thurnau bestimmt worden. Gestorben sind die Lehrer **Leitner** in Schwürbitz im 56. Lebens- und 37. Dienstjahre; **Brückner** in Presseck im 64. Lebens- und 38. Dienstjahre und der emerit. Lehrer **Stenglein** in Ludwigschorgast.

Digitized by Google

Theater-Nachricht. Wie man vernimmt, wird nächstens „Anna Lise, oder Fürst und Bürgermädchen" — historisches Lustspiel von H. Hersch — zum Erstenmale dahier zur Aufführung kommen. Einsender dieses glaubt daher nur im Interesse des Publikums zu handeln, wenn er auf diese Vorstellung besonders aufmerksam macht. Ueberall, wo es bis jetzt gegeben wurde, hatte es sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Wir können daher Herrn Lindner nur Dank wissen, daß es uns die besten Produkte der Neuzeit vorführt, und da man mit Recht erwarten kann, daß es gewiß auch gut gegeben wird, so kann man sich eines höchst genußreichen Abends versichert sein. X.

Perlen.

Das Bewußtsein, die Liebe doch eines einzigen menschlichen Wesens zu besitzen, wenn alle anderen uns verlassen haben, ist ein Anhalt, ein süßer Trost im tiefsten Leid, der durch kein Geld erkauft, durch keine Macht genommen werden kann. Boz.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

(Neuwahl des Floß-Ausschusses betr.)

Nach Ablauf der 3jährigen Funktionsperiode wird behufs der erfoderlichen Neuwahl Folgendes verfügt:

1) Die Floßhändler zu Cronach, Neuses, Hummendorf, Au, Küps und Oberlangenstadt haben 2 Ausschußmitglieder und 2 Ersatzmänner zu wählen.

Diese Wahl findet am

Samstag den 14. Mai c., Vormittags,

unter Leitung des Magistrats-Vorstandes oder eines zu comitirenden Magistratsgliedes im Rathhause zu Cronach Statt.

2) Die Floßhändler zu Steinwiesen, Wallenfels, Zeyern, Unterrodach, Oberrodach, Höfles und Vogtendorf haben in gleicher Art 2 Ausschuß-Mitglieder und 2 Ersatzmänner am

Samstag den 14. Mai c,

zu Zeyern unter Leitung des Vorstehers Buckreus, und

3) die Floßhändler zu Steinberg und Friesen am

Samstag den 14. Mai c.

zu Friesen unter Leitung des Vorstehers Ebert 1 Ausschußmitglied und 1 Ersatzmann zu wählen.

Hierbei wird bemerkt:

a) Die Zal der Wähler ist an keine bestimmte Voraussetzung gebunden und die Erschienenen bilden den Wahlkörper;

b) nur wirkliche Floßhändler sind zu wählen und gewählt zu werden berechtigt, und hebt vorausgängige strafrechtliche Verurtheilung wegen eines entehrenden Verbrechens oder Vergehens die Wählbarkeit auf.

c) Die Dauee der Funktion der Ausschuß-Mitglieder wird auf 3 Jahre festgesetzt.

d) Relative Stimmenmehrheit genügt.

Zur Wahl eines Ausschußmitgliedes aus der Klasse der Mühlbesitzer und eines dergleichen aus der Klasse der Grundbesitzer wird auf den

14. Mai c.

am diesseitigen Amtssitze Termin bestimmt.

Die sämmtlichen Localbehörden werden beauftragt, vorstehende Verfügung in ihren Bezirken zu veröffentlichen und die treffenden Vorstände werden angewiesen, die Wahlhandlungen unter Beobachtung der erfoderlichen Förmlichkeiten zu vollziehen.

Cronach, den 22. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach vom 1. bis 16. Mai 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	12 kr.	— pf.
„ „	Kuhfleisch	10 „	— „
„ „	Stierfleisch	10 „	— „
„ „	Schweinefleisch	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	8 „	1 „
„ „	Beckfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

5 Loth	— Qu'nt Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
10 „	— „ dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Regenbrod	6 „	1 „
4 „	dergl.	12 „	2 „
6 „	dergl.	18 „	3 „
— „	28 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	2 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	— „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	— „
„ „	mittel dergl.	3 „	2 „
„ „	Weizengries	12 „	— „
„ „	feinstes Gerstenmehl	3 „	2 „
„ „	Gerstengries	4 „	2 „
„ „	Erbsen	9 „	— „
„ „	Linsen	9 „	— „
„ „	Hirse	9 „	— „
„ „	grobe Gerste	8 „	3 „
„ „	Mittelgerste	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 2. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In der gräflich Giech'schen Haagwaldung bei Wiesenteilis soll am

Mittwoch den 11. Mai d. Js., von 8 Uhr Vormittags an,

der zur Zeit noch unverkaufte Rest des gefällten Fichten- und Tannen-Stamm- und Blochholzes vollends der Versteigerung ausgesetzt werden.

Kaufsliebhaber haben sich in der Abtheilung Mittlere Lelch zu versammeln.

Thurnau, am 29. April 1859.

Gräflich Giech'sches Domainen-, Rent- und Forstamt.

Bergmann, Inspector.

Groß, Kassier.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Schreinermeister Johann Jakob Ernst Dorschky von Naila hat um Ertheilung einer Schreiner-Gonzession in der Gemeinde Höfles nachgesucht, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, den 23. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Holzverstrich.

Am

Dienstag den 10. d. Mts.

werden auf dem hiesigen Domainen-Forst

19 Klafter hartes Holz, (worunter Büttner- und Wagnerholz),
106 „ weiches Holz,
123 Schok hartes } Reisig, und
40 „ weiches }

1 Fichtenflamm von 110 Cubikfuß Inhalt meistbietend verkauft.

Sammelplatz am gedachten Tage früh 8 Uhr zu Horb a. d. S.

Leutendorf, den 2. Mai 1859.

Herzogliche sächsische Forstung.

(2,1.) L. Müller, Revierförster.

Ein junges 3½jähriges **Pferd** (Wallach), ohne Fehler, 15 Faust hoch, Rothschimmel, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Die erst jüngst erhaltenen neuen sehr schönen Muster von

Tapeten

liegen zur Einsicht vor, Bestellungen hierauf zum Fabrikpreis steht entgegen

Cronach, im April 1859.

M. Mackert.

Anzeige.

Bei dem Gemeinde-Vorsteher zu Steinwiesen steht ein schon gebrauchter **Wagen** mit eisernen Achsen, zum Gebrauche für Ochsen und Pferde, zum Verkaufe und werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen. (3,2)

Einladung.

Am Sonntag den 8. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem gutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Theisenort, den 2. Mai 1859.

Johann Völker.

Gesuch.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern wird als Messerschmied in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Kilian Vogler,
Messerschmied-Meister in Marktzeuln.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten an dem Thurmbaue der hiesigen Pfarrkirche sollen an die Wenigstnehmenden vergeben werden, weßhalb Werkmeister, welche diese Arbeit übernehmen wollen, auf

Freitag den 6. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

hieher eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß das gesammte Material geliefert wird.

Nordhalben, den 28. April 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Stadter, Pfarrer.

(2,1.) Wachter, Pfleger.

Zu verkaufen.

Eine gute **Geiss** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Erwiederung.

Darfst nicht böse sein lieber Einsender in Nr. 67 d. Bl., daß du dein Messer an die vier bewußten Ochsen nicht blutig machen durftest, bist ja selbst schuld daran, sah gar oft zum Fenster hinaus, allein von dir weder zu Wagen noch zu Roß eine Spur. Hab' zur Zeit wied'rum vier andere Ochsen zum Verkaufe stehen; darum nur frischweg das Rößl eingespannt, sonst könntest du wiederum zu spät kommen und dich abermals ärgern, was doch ungesund sein möchte.

W. im Wonnemonat 1859.

Der seit acht Tagen zum Fenster hinaus schauende Gastwirth.

Gesuch.

Zu einem Kinde von 2 Jahren und 4 Monate werden ordentliche Zug-Eltern um ein monatliches Honorar von 3 fl. gesucht. Bewerber hiezu werden ersucht sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Verlese- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Es wünscht Jemand zur Cavalerie einzustehen auf 1, 2 oder 3 Jahre. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 30. April 1859. Pistolen 9 fl. 34—35 kr. Preußische 9 fl. 45— kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40— kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Sour. 11 fl. 36—40 kr. 5-Franc thaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 27. April. Weizen 11 fl. 54 kr. Korn 11 fl. 40 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 48 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 71. Mittwoch, den 4. Mai. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Europa ist ein großer Waffenplatz geworden. Oesterreich, Frankreich und Italien sind im Krieg, Oesterreich hat seine ganze Armee, nahe an 900,000 Mann auf den Beinen. Deutschland und Preußen waffnen gewaltig, und Berliner und Frankfurter Blätter stellen noch umfassendere Maßregeln in nächste Aussicht. England rüstet mit Anstrengung große Flotten aus, selbst Spanien fängt mit Rüstungen an. Dänemark stellt ein Bündniß mit Frankreich entschieden in Abrede und rüstet — und der Coloß, von dem man einmal gesagt hat, er habe thönerne Beine, Rußland macht Anstalt, aus dem Hintergrund in den Vordergrund zu treten.

Die wichtigsten Nachrichten wirbeln wie die Schneeflocken durcheinander, eine telegraphische Nachricht überholt die andere und **widerspricht** der andern, das ist in Tagen, wie wir sie jetzt erleben, nicht anders möglich, man muß sich daran gewöhnen, ohne den öffentlichen Blättern einen Vorwurf daraus zu machen. Im Jahre 1800 ließ der österreichische General Melas in der Schlacht bei Marengo Couriere mit der Nachricht nach Wien abgehen, daß sie gewonnen sei, und er hatte nicht gelogen, er hat nur die Boten zu früh abgeschickt.

Wien, 2. Mai. Bei der gestrigen Prateerfahrt wurde der Kaiser vom Volk aller Klassen jubelnd begrüßt; es war eine großartige patriotische Demonstration. — Ein Bülletin meldet: „Der Uebergang der Gesammt-Armee sei bei Bereguardo und Pavia erfolgt. Das Hauptquartier ist am 30. nach Garlasco verlegt."

Glaubt Napoleon, die Deutschen würden sich vor seinen Franzosen verkriechen, daß er **Pelissier,** den berüchtigten Räucherer, wider uns schickt? Die Leser erinnern sich, wie er in Algerien die fliehenden Kabylen in einer großen Höhle mit Rauch und Dampf, statt mit dem Schwert bekämpfte.

Der Gemeinderath Wien's errichtet ein **Freiwilligen-Corps.**

Die Mitglieder des Adels in österr. Schlesien werden eine entsprechende Anzal **Pferde** für den Bedarf der Armee unentgeltlich stellen.

Turin, 2. Mai. Ein officielles Bulletin meldet eine Concentration der Oesterreicher an der Sesia. Noch habe weder ein Zusammenstoß, noch eine Bewegung auf dem rechten Po-Ufer stattgefunden.

Die in Paris lebenden italienischen Flüchtlinge, sind im Begriff ein Corps zu bilden und zur **Vertheidigung** Italiens abzugehen.

München, 2. Mai. Die Commandanten der vier General-Commandos — die General-Lieutenants Prinz Luitpold von hier, Frhr. v. Hohenhausen von Augsburg, Frhr. v. Harold von Nürnberg und v. Flotow von Würzburg — sind zur Zeit zu Konferenzen hier versammelt, die unter dem Vorsitze des Kriegsministers stattfinden und soeben begonnen haben. — Da der Ankauf von Zugresp. Train-Pferden für die Armee nicht in dem gewünschten Maße vorwärts geht, so wird, wie es heißt, der Zwangsankauf angeordnet werden.

Die Wes.-Ztg. meldet aus **Barmen:** Von Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß der evangelische Kirchentag, der hier gehalten werden sollte, abgesagt ist. Theils die Spaltung unter dem Vorstande, theils die Kriegsbesorgniß ist die Ursache.

Die Aufstellung einer russischen Armee an Oesterreichs und Preußens Grenze wird immer wahrscheinlicher.

Frankfurt, 1. Mai. Die Verheerungen, welche die Ereignisse dieser Woche an den Börsen angerichtet, sind grausenerregend, die schlimmsten Tage unsers Jahrhunderts bieten kaum ein Seitenstück dazu.

Paris, 1. Mai. Der Kaiser wird nächste Woche in Begleitung seines Arztes Conneau und seines Wundarztes Larrey nach Italien abreisen.

Turin, 30 April. Die Deputirtenkammer ist heute vertagt worden. — Eine allgemeine Amnestie ist für die politischen Verurtheilten erlassen. Am heutigen Festtage durchziehen Franzosen mit der Nationalgarde und den Bürgern die Straßen der Stadt und rufen: Es lebe Frankreich! es lebe Italien!

Daß Rußland schon in nächster Zeit, wie die Times glaubt, Oesterreich den Krieg erklären werde, ist schwer zu glauben. Man nahm vielmehr von vorn herein an, daß Rußland aus seiner feindlich beobachtenden Stellung erst heraustreten würde, wenn Preußen und der deutsche Bund an dem Kampfe betheiligt werden sollten.

In **Frankreich** sollen 3/5 der Weinstock-Pflanzen durch Frost der Art gelitten haben, daß ernstliche Befürchtungen für die diesjährige Wein-Ernte gehegt werden.

Wien, 30. April. Ein Circularbefehl des Grafen Buol motivirt die Kriegserklärung gegen Sardinien. Ein Armeebefehl ist erschienen, Avancements in der Armee haben stattgefunden. Der hiesige dänische Gesandte straft officiell das Gerücht von einem Bündniß Dänemarks mit Frankreich Lügen.

Digitized by Google

Pariser Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, „daß die **Oesterreicher** in der ersten Schlacht in einer Weise geschlagen werden, die Epoche machen wird.“ Ein Aufstand in Mailand werde den Rückweg versperren. — In Deutschland fragt man: wo bleibt Heß?

☞ **Die französische Regierung ließ am 26. durch ihren Geschäftsträger in Wien eröffnen, daß sie die Ueberschreitung des Ticino als eine Kriegserklärung gegen Frankreich betrachten würde.** Noch während die Unterhandlungen dauerten, sandte Frankreich seine Truppen über die Grenzen Sardiniens, wohl wissend, daß es dadurch das entscheidende Gewicht in die Entschließung des Turiner Hofs lege. Die Traditionen des ersten Napoleon werfen wieder aufgenommen. Dies ist die Bedeutung des Kampfes, an dessen Verabend Europa steht.

☞ Sollten vor Ausgabe des nächsten regelmäßigen Blattes wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatz eintreffen, so werden wir sie unsern Lesern sofort in **Extrablättern** mittheilen.

Am 28. April hat der Kaiser von Oesterreich an seine Völker ein **Manifest** erlassen und ihnen gesagt, daß er seiner Armee Befehl ertheilt habe, den Feind anzugreifen, und austinandet gesetzt, warum er es gethan. Das kaiserliche Manifest ist aber auch an Deutschland und Europa gerichtet, daß sie es prüfen, es ist ein geschichtliches Aktenstück von ungeheurer Bedeutung, die Einleitung zu einem furchtbaren Kriege, der, wie die Zündstoffe liegen, zu einem Weltbrande werden kann. Wir theilen es darum in seinem vollen Umfange mit.

Kaiserliches Manifest.

An Meine Völker!

Ich habe Meiner treuen und tapferen Armee den Befehl gegeben, den von dem Nachbarstaat Sardinien seit einer Reihe von Jahren ausgehenden, in der jüngsten Zeit auf ihrem Höhepunkt angelangten Aufreizungen unbestreitbarer Rechte Meiner Krone und des unverletzten Bestandes des Mir von Gott anvertrauten Reiches ein Ziel zu setzen. Ich erfülle damit eine schwere, aber unvermeidliche Regenten-Pflicht. Ruhig in Meinem Gewissen, kann Ich zu Gott dem Allmächtigen aufblicken und Mich seinem Richterspruch unterwerfen. Ich stelle getrost Meinen Entschluß der unparteiischen Beurtheilung der Mit- und Nachwelt anheim; Der Zustimmung Meiner treuen Völker bin ich gewiß. Als vor mehr denn zehn Jahren der gleiche Feind, mit Verletzung alles Völkerrechts und Kriegsbrauchs, ohne irgendeine ihm gegebene Veranlassung, nur in der Absicht das lombardisch-venetianische Königreich an sich zu reißen, in das Gebiet desselben mit Heeresmacht einfiel, als er zweimal von Meinem Heer nach ruhmwürdigem Kampf auf's Haupt geschlagen, der Macht des Siegers preisgegeben war, übte Ich nur Großmuth und reichte Ihr Hand zur Versöhnung. Ich habe seinen Zoll breit seines Landes Mir angeeignet, kein Recht, welches der Krone von Sardinien im Kreise der europäischen Völkerfamilie zukömmt, angetastet; Ich habe ihrer Gewähr gegen die Wiederholung ähnlicher Ereignisse Mir ausbedungen; in der Hand der Versöhnung, die Ich aufrichtig darreichte und die angenommen ward, habe Ich sie allein zu finden geglaubt. Dem Friedru brachte das Blut zum Opfer, welches von Meinem Heer für Oesterreichs Ehre und Recht vergossen wurde. Die Antwort auf diese in der Geschichte wohl einzig dastehende Schonung, war die ungesäumte Fortsetzung der Feindschaft, eine von Jahr zu Jahr sich steigernde, mit allen Mitteln der Treulosigkeit angefeuerte Agitation gegen die Ruhe und das Wohl Meines lombardisch-venetianischen Königreichs. Wohl wissend was Ich dem kostbaren Gut des Friedens für Meine Völker und für Europa schuldig bin, trat Ich auch diesen neuen Aufreizungen mit Geduld entgegen. Sie erschöpfte sich nicht als die umfassendsten Maßregeln, welche Ich in der jüngsten Zeit durch das Uebermaß wühlerischer Anfreizung an den Grenzen Meiner italienischen Lande und innerhalb derselben für deren Sicherheit zu treffen gezwungen war, neuerdings als Anlaß zu gesteigertem feindlichem Auftreten benützt wurdru. Der wohlwollendsten Vermittlung befreundeter Großmächte für die Erhaltung des Friedens bereitwillige Rechnung tragend, willigte Ich in die Theilnahme an einem Congreß der fünf Großmächte. Die von der königl. großbritannischen Regierung als Grundlage der Congreßberathung vorgeschlagenen und Meiner Regierung übermittelten vier Punkte nahm Ich unter Bedingungen an, wie sie nur geeignet sein konnten das Werk eines wahrru, aufrichtigrn und dauerhaften Friedrns zu fördern. In dem Bewußtsein, daß kein Schritt von Seite Meiner Regierung geschehen der nur im entferntesten zur Störung des Friedens hätte führen können, stellte Ich aber gleichzeitig das Verlangen, daß eine Macht vorläufig entwaffne, welche die Schuld an den Wirrrn und an der Gefahr der Friedensstörung trägt. Auf das Andringen befreundeter Mächte gab Ich endlich Meine Zustimmung zu dem Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung. Die Vermittlung scheiterte an der Unannehmbarkeit der Bedingungen, an welche Sardinien seine Einwilligung band. So blieb nur noch ein Schritt zur Erhaltung des Friedens übrig. Ich ließ unmittelbar an die königl. sardinische Regierung die Forderung richten, ihre Armee auf den Friedensfuß zu setzen und die Freischaaren zu entlassen. Sardinien hat diesem Begehren nicht entsprochen. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, wo nur noch in der Entscheidung der Waffen das Recht seine Geltung suchen muß. Ich habe Meiner Armee den Befehl gegeben in Sardinien einzurücken. Ich kenne die Tragweite dieses Schritt's, und wenn je die Regentensorgen schwer auf Mir lasten, so ist es in diesem Augenblick. Der Krieg ist ein Geißel der Menschheit; Ich fühle tief, welch' schwere Prüfung gerade jetzt der Krieg für Mein Reich ist, das auf der Bahn geordneter innerer Entwicklung fortschreitet und für dieß der Fortdauer des Friedens bedarf. Allein das Herz des Monarchen muß schweigen, wo nur noch die Ehre und Pflicht geboten. An der Grenze steht gewaffnet der Feind, im Bund mit der Partei des allgemeinen Umsturzes und mit dem offenen Plan Oesterreichs Besitz in Italien an sich zu reißen. Zu seiner Unterstützung setzt der Herrscher Frankreichs, der unter nichtigen Vorwänden in die völkerrechtlich gerzelten Verhältnisse der italienischen Halbinsel sich einmischt, seine Truppen in Bewegung; Rüstungen derselben haben bereits die Grenzen Sardiniens überschritten. Große Zeiten sind schon über die Krone weggegangen, die Ich von Meinen Ahnen fleckenlos ererbt; die glorreiche Geschichte Unseres Vaterlandes gibt Zeugniß, daß dir Vorsehung, wenn dir Schatten einer dir höchsten Güter der Menschheit bedrohenden Umwälzung über den Welttheil sich auszubreiten drohten, oft sich des Schwertes Oesterreichs bedient, um mit seinem Blitz dir Schatten zu zerstreun. Wir stehen wieder am Verabend einer solchen Zeit, wo der Umsturz alles Bestehenden nicht mehr bloß von Secten, sondern von Thronrn hrrab in die Welt hinausgeschleudert werden will. Wenn Ich nothgedrungen zum Schwert greife, so empfängt es die Weihr einr Wehr zu sein für dir Ehre und das ganze Recht Oesterreichs, für die Rechte aller

Digitized by Google

Völker und Staaten, für die heiligsten Güter der Menschheit. An Euch aber Meine Völker, die Ihr durch Eure Treue gegen das angestammte Herrscherhaus ein Vorbild seid für die Völker des Erdkreises, ergeht Mein Ruf Mir mit der altbewährten Treue, Hingebung und Opferwilligkeit in dem ausgebrochenen Kampf zur Seite zu stehen; an Eure Söhne, die Ich in die Reihen Meines Heeres gerufen, sende Ich, Ihr Kriegsherr, Meinen Waffengruß; mit Stolz dürft Ihr auf sie hinblicken, in ihren Händen wird der Adler Oesterreichs hoch in Ehren schwingen. Unser Kampf ist ein gerechter. Wir nehmen ihn auf mit Muth und Vertrauen. Wir hoffen, in diesem Kampf nicht allein zu stehen. Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blut deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet. Dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen von der Hütte bis zum Thron, von einer Grenze zur andern. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache, und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemeinen aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte. Mit Gott, für's Vaterland."

Räthsel.

Die ganze Blumenwelt
Sie wird durch mich erquickt,
Und was mein Schoos enthält,
Wird regelrecht beschickt.
Die Nahrung, die es reichlich spendet,
Wird den Gesandten zugewendet.
Oft wird mit Gierde sie verzehret,
Oft auch beharrlich abgewehret. Warmuth.

Perlen.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben,
Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben;
Denn ewig wanket des Geschickes Wage. Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Bei der nächsten, am 16. Mai stattfindenden Ziehung kommen nachstehende Gewinnste zur Vertheilung: 1mal 20,000 fl., 1mal 2000 fl., 1mal 500 fl., 5mal 100 fl., 10mal 50 fl., 20mal 30 fl., 32mal 20 fl. und 1030mal 8 fl.

Original-Loose sind zu 8 fl. 30 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im April 1859.

Carl Pfretzschner.

Zu verkaufen.

Eine gute **Geiss** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. (2,2)

Anzeige.

Bei dem Gemeinde-Vorsteher zu Steinwiesen steht ein schon gebrauchter **Wagen** mit eisernen Achsen, zum Gebrauche für Ochsen und Pferde, zum Verkaufe und werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen. (3,3)

Ein junges 3½jähriges **Pferd** (Wallach), ohne Fehler, 15 Faust hoch, Rothschimmel, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. (2,2)

Holzverstrich.

Am

Dienstag den 10. d. Mts.

werden auf dem hiesigen Domainen-Forst
19 Klafter hartes Holz, (worunter Büttner- und Wagnerholz),
106 „ weiches Holz,
123 Schock hartes } Reisig, und
40 „ weiches }
1 Fichtenstamm von 110 Cubikfuß Inhalt meistbietend verkauft.

Sammelplatz am gedachten Tage, früh 8 Uhr zu Horb a. d. S.

Leutendorf, den 2. Mai 1859.

Herzogliche sächsische Forstung.

(2,2) L. Müller, Revierförster.

In der Wichenmühle dahier ist guter **Dung-Gyps** zu haben.

Zu verkaufen.

13 Stück Fenster in **bestem Zustande** sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blts. (3,3)

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten an dem Thurmbaue der hiesigen Pfarrkirche sollen an die Wenigstnehmenden vergeben werden, weßhalb Werkmeister, welche diese Arbeit übernehmen wollen, auf

Freitag den 6. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

hieher eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß das gesammte Material geliefert wird.

Nordhalben, den 28. April 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Stadter, Pfarrer.

(2,2) Wachter, Pfleger

Theater in Cronach.

Mittwoch, den 4 Mai 1859.

4. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Anna-Lise

oder

Fürst und Bürgermädchen.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von H. Hersch. (Manuscript.)

Anfang präcis 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Verlorenes.

Auf dem Wege von Dörfles nach Frießen wurde von einer blutarmen Frau ein „Shawl-Halstuch", ihre werthvollste Habe, verloren. Dringend wird daher der Finder gebeten, dasselbe in der Expedition gegen Dank und Gotteslohn abzugeben.

Digitized by Google

Badische 35 fl. Loose.
Gewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, ꝛc.

Kurhess. 40 Thlr. Loose.
Gewinne Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 ꝛc.

Die Ziehungen dieser 3 Anlehen finden am **31 Mai & Juni** statt.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

3 50 Loose enthalten in diesen **3 Ziehungen** zu sicheren Gewinnen

Gewinne fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000 2000 1000** ꝛc. ꝛc.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach den Ziehungen. — Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Vergünstigungen. — **Promteste Uebermittelung der Gewinne in baarem Gelde, sowie portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuß** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stirn & Greim
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.,** Zeil Nro. 33.

NB. Jedes dieser Anlehensloose trägt 2 Nummern, nämlich Serie und Gewinn-Nummer. (8,1)

Im Verlag der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** erschien so eben neu und ist bei **Georg Link** in **Cronach** vorräthig:

Die Churbayerische Dienstboten-Ordnung

nebst der sie ergänzenden Instruktion vom 21. Dezember 1858 und den weiteren auf sie Bezug habenden Verordnungen.

Mit höchster Genehmigung des Königl. Staats-Ministeriums des Innern herausgegeben.

Preis 8° geheftet **18 kr.**

Da in Folge neuerlicher höher Anordnung die Bestimmungen der bayerischen Dienstboten-Ordnung für **Oberfranken in Anwendung zu kommen haben,** so wird vorstehend angekündigte, sehr zeitlich und praktisch verabfaßte Schrift zweckgemäß im Besitz aller Betheiligten, wie der **Gemeinde-Verwaltungen, Orts-Vorstände, Polizei-Bediensteten, Dienstherrschaften** (insbesondere auf dem Lande) u. s. w. sich befinden müssen.

Wiederverkäufer (als Buchbinder ꝛc.) erhalten bei größerem Bedarf einen angemessenen Rabatt in Frei-Exemplaren. (4,3)

Die kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft,

gegründet auf ein Actien-Kapital von drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effectiv bezahlen sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Gesammt-Betrage von 9,158 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. und der Prämien-Einnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Boden-Erzeugnissen. Die Prämien sind fest. **Nachzahlungen** finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Gesellschaft ausbezahlt. Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent der Gesellschaft; bei demselben können auch die Antrags-Formulare in Empfang genommen werden. — Die Prämien sind im Vergleiche zu den Vorjahren um Bedeutendes ermäßigt.

Lichtenfels, den 30. März 1859.

G. Bauer,

(3,2) Agent für die kgl. Landgerichts-Bezirke **Cronach, Lichtenfels Weismain** und **Seßlach.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 72. **Freitag, den 6. Mai.** **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Der „Bayer. Kurier" schreibt unterm 3. Mai: „Gestern nach der kirchlichen Feier des Georgi-Ritterfestes rief S. M. der König mehrere Cavaliere zu sich, fragte diese über die herrschende Stimmung und ermächtigte sie, in allen Kreisen zu erklären, daß Bayern in dem ausgebrochenen Kriege nicht neutral bleiben werde, daß die frühere Verzögerung der Rüstungen nur durch die Haltung eines anderen deutschen Staates veranlaßt gewesen sei, daß aber jetzt um so energischer gerüstet werde.

* Durch die vielen auswärtigen Viehhändler welche bei uns Schlachtvieh zu jedem Preise aufkaufen, wird allmälig der Mangel an gutem Mast-Ochsenfleisch fühlbar, umsomehr als die inländischen Metzger mit denen des Auslandes im Betreffe des Einkaufs, obgleich die Fleischpreise auch bei uns in den letzten 10 Jahren eine nahmhafte Höhe erreicht haben, nicht mehr concurriren können. So kostet z. B. jetzt das Pfund des besten Ochsenfleisches in Schweinfurt 15, in Nürnberg 14, und in Bamberg und Bayreuth 13 kr.

In den Kirchen **Münchens** werden Gottesdienste abgehalten, um den Segen des Himmels für Oesterreichs Waffen zu erflehen.

Wien, 4. Mai. Die Ordnung in Parma ist wieder hergestellt. Die Regentschaft hat die Thätigkeit wieder übernommen. Vom Kriegsschauplatz ging gestern die Meldung ein: österreichischer Seits habe eine Allarmirung der Po-Linie vom Einfluß der Sesia bis nach Sannazaro durch Demonstrationen stattgefunden. Die österreichische Armee rückt vor.

Paris, 5. Mai. Der Moniteur meldet: Alessandria, 4. Mai, 1½ Uhr Mittags. Noch kein Gefecht. Regengüsse. Der Feind hat den Po bei Candia überschritten.

Mailand, 2. Mai. Die Postdirektion macht bekannt, daß auf höheren Befehl jede Post-Verbindung mit Piemont aufgehoben ist.

Paris, 4. Mai. Frhr. v. Hübner ist diesen Morgen nach Brüssel abgereist. Die Abreise des Kaisers ist noch nicht bestimmt. Er wird sich in Toulon nach Genua einschiffen.

Turin, 4. Mai, Nachmittags. Ein offizielles Bulletin sagt: daß die Oesterreicher gestern Abend Brücken über zwei Arme des Po schlugen. Ueberall erheben sie starke Requisitionen.

Paris, 4. Mai. Die französische Bank hat ihren Disconto auf 4 Procent gesteigert. Das an den Ecken angeschlagene Manifest ist von Gruppen umringt, die es lesen.

Bern, 4. Mai. Sardinische Freicorps sind von Domodossola her mit den Oesterreichern (am Lago Maggiore) zusammengestoßen. Letztere haben sich nach Verlust von 8 Todten wieder eingeschifft; als sie mit Verstärkung zurückkamen, retirirten die Freikorps auf Domodossola.

Berlin, 2. Mai. Von Seiten der Regierung ist die Armirung der Rheinfestungen angeordnet worden. Die Einwohner haben sich auf längere Zeit, wie es heißt, auf 1½ Jahr zu verproviantiren, oder die Stadt zu verlassen.

Verschiedenen Nachrichten aus der Provinz Posen zufolge befinden sich die **Polen** in einer freudigen und aufgeregten Stimmung.

Aus **Rom** gehen direkte Berichte nicht über das Osterfest hinaus. Das Gerücht, der Papst habe Rom verlassen, hat sich nicht bestätigt. Aus Paris wird darüber gemeldet: Sind wir gut unterrichtet, so ist es dem Papst nicht gestattet, Rom zu verlassen, er müßte sich denn nach Frankreich begeben wollen. Sieben Personen sind in Rom am 24. und 25. April verhaftet worden, aber am 26. wurden sie auf Antrag des Generals Goyon der Haft entlassen. General Goyon hat einen Tagsbefehl erlassen, der jede Manifestation, auch wenn sie friedlich ist, mißbilligt, und daran erinnert, daß jede Zusammenrottung verboten ist. „Wen dem Kaiser an den so verehrten Papst gelegen, sagt er, um die Regierung zu unterstützen, bitte ich die Römer mir die Aufgabe leicht zu machen." Dieser Tagsbefehl ist in die amtliche Zeitung eingerückt worden. Der Tagsbefehl erinnert daran, daß man in Frankreich das Papstthum zu einer französischen National-Institut machen will, wodurch der geniale Gedanke der berüchtigten preußischen Broschüre erfüllt wäre. Jedenfalls muß sich der Papst dem Gebot Frankreichs beugen, oder den Thron zum zweitenmal verlassen. Die brüsalischen Schritte werden nicht auf sich warten lassen. In Mittelitalien hat indeß die Revolution die Herzogin von Parma nach kaum zwei Tagen dem Großherzog von Toscana nachgeschickt. Der Herzog von Modena, dessen Gebiet schon zur Hälfte den Garibaldischen Freischaaren anheimgefallen ist, wird bald folgen. Und unter diesen Umständen, da von den Legationen durch ganz Mittelitalien herauf der Aufstand herrscht, soll der König von Preußen seine Rückreise antreten. In Florenz hat er noch eben die Gastfreundschaft des Fürsten genossen, dessen Thron er jetzt zu seinen Füßen gelegt sieht. Kein Wunder wenn diese Greignisse auf seinen ohnehin schwachen Geist einen erschütternden Eindruck machen. Auch soll er sich der Berliner Revue zufolge, seit einigen Tagen unwohl befinden.

Dresden, 4. Mai. Das heutige Dresdener Journal sagt zu dem St. Petersburger Dementi: „Wenn auch kein eigentliches Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen ist, so dürfte doch ein Arrangement zu dem Zwecke getroffen sein, um Oesterreich nicht siegreich werden zu lassen.

Digitized by Google

Wien, 4. Mai. Die Wiener Zeitung enthält eine Note Walewski's an Banneville vom 29. April und eine Note Bannerille's an Buol vom 2. Mai, wodurch der Verkehr Frankreichs und Oesterreichs abgebrochen wird. In Folge dessen ist Baron Hübner ebenfalls vorgestern durch den Telegraphen angewiesen worden, Paris zu verlassen.

Wir wollen's den **Dänen** nicht zu sehr verdenken, aber merken, daß sie immer stehen, wo unsere Gegner sind, und daß sie den Franzosen Gäule zum Reiten und zum Ziehen der Kanonen, Ochsen und Gesalzenes und Geschmalzenes in Masse liefern. Die Garde in Paris soll sich zum guten Theil mit Dänen drittten machen.

In ganz Oesterreich ist die Stimmung eine sehr gehobene. Ueberall bilden sich **Hülfsvereine** um der Regierung kräftig an die Hand zu gehen. So sandte kürzlich ein galizischer Edelmann 100 Dukaten für die Mannschaft, die sich der ersten gezogenen französischen Kanone bemächtigt.

Der österreichische Feldherr in Italien hat an die Sardinier eine ernste und feste Proklamation erlassen. Novara hat er eine starke Lebensmittel- und Fourage-Requisition bei Strafe des fünffachen Werthes auferlegt. Die Oesterreicher haben Vercelli **besetzt.**

Weil's die Kölnische Zeitung immer mehr mit den Franzosen als mit Deutschland gehalten, so wurde sie schon aus vielen Lesezimmern in Hessen und Würtemberg **entfernt.**

Frankreich hat sämmtliche **Beurlaubte** einberufen; sogar die verheiratheten Leute müssen mit fort; Napoleon thut's nicht anders!

Petersburg, 3. Mai. Die hiesigen Zeitungen sind zu der Erklärung ermächtigt, daß kein Defensiv- oder Offensiv-Vertrag Rußlands mit irgend einer Macht besteht. Angesichts der maritimen und militärischen Rüstungen von ganz Europa mußte Rußland Vorsichtsmaßregeln treffen. Rußland bewahre bei der jetzigen Conjunktur alle Freiheit des Handels, nur von dem Gefühle für die Wurde der Krone und des Landes geleitet.

Florenz, 22. April. Diesen Morgen sind vier Bataillone verschiedener Truppengattungen mit einer Batterie und vielen hundert Freiwilligen nach Piemont ausgezogen. Das ganze Militär soll nachfolgen. Der Enthusiasmus steigt. Die Haltung des Volks durch das ganze Land ist ruhig und in bester Ordnung. Der Großherzog protestirt.

Ein Turiner offizielles Bülletin berichtet: „Die **Oesterreicher** sind in Modena und Reggio eingerückt. Die Franzosen besetzen stark das Thal der Scrivia.“ (Die Scrivia ist ein kleiner südlicher Nebenfluß des Po; hinter diesem Fluß liegt wenige Meilen entfernt Marengo, Alessandria und die von Genua nach dieser Festung führende Eisenbahn. Die Stellung an der Scrivia ist ostwärts gegen Piacenza, nordwärts gegen Pavia, Mortara und die auf dem nördlichen Po-Ufer befindliche österr. Armee gerichtet.)

In voriger Nummer haben wir das Manifest Sr. Maj. des **Kaisers von Oesterreich** unsern Lesern mitgetheilt; mit nachstehendem bringen wir auch jenes, welches **Louis Napoleon** an die Franzosen erlassen hat, dasselbe ist ebenfalls ein sehr wichtiges Akten-Stück als wir daraus ganz deutlich ersehen, auf was es eigentlich abgesehen ist. Es lautet: „Oesterreich hat uns den Krieg erklärt, indem es seine Armee das Gebiet des Königs von Sardinien betreten ließ. Es bricht so die Verträge, die Gerechtigkeit, und bedroht unsere Grenzen. Alle Großmächte haben gegen diesen Uebergriff protestirt. Da Piemont die Bedingungen angenommen hatte, welche den Frieden sichern sollten, so fragt man sich, welches der Grund dieser plötzlichen Invasion sein konnte. Oesterreich hat die Sachen bis zu diesem Aeußersten getrieben, weil es entweder Italien bis zu den Alpen beherrschen oder dieses bis zum adriatischen Meer frei sein muß; denn in diesem Lande ist jeder Fleck Erde, der unabhängig geblieben, eine Gefahr für seine Macht. Bis jetzt war Mäßigung die Regel meines Betragens, jetzt wird Energie meine erste Pflicht. Möge Frankreich die Waffen ergreifen und entschlossen zu Europa sagen: Ich will keine Eroberungen, aber ich will ohne Schwäche meine nationale und traditionelle Politik aufrecht erhalten, ich beobachte die Verträge unter der Bedingung, daß man sie auch mir gegenüber nicht verletzen werde; ich achte das Gebiet und die Rechte der neutralen Mächte, aber ich gestehe offen meine Sympathie für ein Volk, dessen Geschichte mit der unsrigen verwachsen ist und das unter der Fremdherrschaft seufzt. Frankreich hat seinen Haß gegen die Anarchie gezeigt; es wollte mit eine Gewalt geben, stark genug, um die Ekkunde der Unordnung und die unverbesserlichen Anhänger dieser alten Parteien, die man unaufhörlich mit unsern Feinden sich in's Benehmen setzen sieht, unmächtig zu machen, aber darum hat es nicht auf seine civilisatorische Mission verzichtet. Seine natürlichen Verbündeten waren immer Die, welche die Verbesserung der Menschheit wollen, und wenn es das Schwert zieht, geschieht es nicht, um den Herrn zu spielen, sondern um zu befreien. Der Zweck dieses Krieges ist also: Italien sich selbst wieder zu geben und nicht einen bloßen Herrenwechsel dort herbeizuführen; wir werden dann zum Grenznachbar ein befreundetes Volk haben, daß uns seine Unabhängigkeit verdanken wird. Wir ziehen nicht nach Italien, um die Unordnung nähren oder die Macht des heiligen Vaters, den wir auf seinen Thron zurückgeführt haben, zu schwächen, sondern um ihn dem fremden Druck zu entziehen, der schwer auf der ganzen Halbinsel lastet, und die Ordnung auf die Befriedigung legitimer Interessen gründen zu helfen. Wir ziehen endlich auf diesen klassischen, durch so viele Siege berühmten Boden, um die Spuren unserer Väter wieder zu finden: Gott gebe, daß wir ihrer würdig seien. Bald werde ich abgehen, um mich an die Spitze der Armee zu stellen. Ich lasse in Frankreich die Kaiserin und meinen Sohn zurück; ihr zur Seite steht die Erfahrung und die Einsicht des letzten Bruders des Kaisers: die Kaiserin wird zeigen, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Ich vertraue sie dem starken Arm des Heeres, das in Frankreich zurückbleibt, um an unsern Grenzen zu wachen und den, häuslichen Heerd zu schützen; ich vertraue sie dem Patriotismus der Nationalgarde; ich vertraue sie endlich dem ganzen Volk, das jene Mauer von Liebe und Hingebung um sie bilden wird, den der ich täglich so viele Beweise empfange. Muth also und Einigkeit; unser Land soll nochmals der Welt zeigen, daß es nicht entartet ist. Die Vorsehung wird unsere Anstrengungen segnen, denn heilig ist in den Augen Gottes die Sache, die sich stützt auf Gerechtigkeit, Menschenliebe, Liebe zur Freiheit und zum Vaterland. Napoleon.“

Gedanken eines Gefangenen.

Vor langen Jahren saß in der Festung Ham ein armer Gefangener und maß mit langen Schritten die enge Zelle seines Gefängnisses; seine Gedanken aber flogen durch die Luken, vergitterten Fensterscheiben weit hinaus in die Welt und führten große Throne und Reiche, heben die europäische Welt aus den Angeln und banten eine neue auf, an deren Spitze er stand, der arme, verlachte Gefangene von Ham. Er träumte, aber diese Träume ließ er auch drucken und sie sind der Welt bekannt geworden unter dem Namen: „Napoleon'sche Ideen" oder Gedanken. Nach einem Jahrzehnt waren die Ideen aufgegangen und dem milden Kerkermeister war die Krone vom Haupt gefallen und diese Krone — die Krone Frankreichs, die Kaiserkrone trug der Gefangene von Ham. Der erste Theil jener Träume war praktisch geworden und in's Leben getreten; zur Ausführung der weiteren Träume stehen 700,000 Soldaten, die zu den besten der Welt gehören, dem Träumer zur Verfügung. Was meint Ihr, wird der ehrgeizige Träumer, dem der schwierige Anfang so wunderbar gelungen ist, seine größern Plane in die Rumpelkammer werfen? Und welches waren und sind seine Pläne, die sogenannten „Napoleonischen Ideen"? Er selber hat sie damals ausgesprochen und nie zurückgenommen: Bekehrung der alten Welt durch Frankreich, durch die Napoleone, wie der erste Napoleon es versucht hat. Man hetzt eine Nation auf die andere und legt eine durch die andere lahm und bracht. — Dazu studirt der ehemalige Gefangene von Ham die nationalen Fragen, zuerst die italienische. Die Franzosen befreien die Italiener von der Herrschaft Oesterreichs; Deutschland und England bleiben neutral; denn was gehen sie die Oesterreicher in Italien an? Das ist der erste Krieg. Wenn Oesterreich gebrochen ist geht's an's neutrale Deutschland und Preußen — ohne Oesterreich, aber mit Hülfe der Italiener; das ist der zweite Krieg, mit welchem die deutsche Frage, die Rhein- und Holstein-Dänische Frage, die Frage über die Ausdehnungen der Schelde ꝛc., d. h. die Einverleibung Belgiens und Hollands in Frankreich gelöst wird. Die dritte Frage oder der dritte Krieg — gilt England. Da gilts, die unterdrückten Nationen, die Irländer und Schottländer von englischer Herrschaft zu befreien, die Colonieen ebnehin, Englands Herrschaft zur See zu brechen und Großbritannien zu zerstückeln. Wer Kriegsschiffe hat, muß dazu helfen. Dann steht das große abendländische Kaiserthum der Napoleon'schen Dynastie fertig da und die andere Hälfte der Welt, das morgenländische Kaiserthum ist Rußland — und diesem dem seitherigen Helfer und Bundesgenossen gilt endlich der letzte Kampf. Wir wollen uns nicht mit den Napoleon'schen Träumen in die Wolken versetzen, wir wollen uns erinnern, daß diese Träume unter dem Titel: „Napoleon'sche Ideen" vorhanden und bekannt und niemals verläugnet worden sind und fragen: beim wie vielten Schritte soll dem ehrgeizigen Träumer ein Halt! zugerufen werden? (Dz.)

* **(Baumzucht.)** Der schlimmen Witterung wegen war die Versammlung am 1. Mai nicht zahlreich besucht. Es ist ächter, keimfähiger Acacien- und Maulbeer-Samen angekommen, der nunmehr unter gewissen Regeln gesäet werden muß, welches wir weiter Wichtiges zu besprechen ist und wegen weitere Berathung am

Sonntag den 8. Mai, Nachmittags,

bei Herrn Gastwirth Pöhlmann in Schmeilsdorf und am **Sonntag den 15. Mai e.**

bei Herrn Gastwirth Weihermüller in Lopphof stattfinden. Eben weil die Baumzucht im Privat- wie im allgemeinen Interesse höchst wichtig — ein Gott und den Menschen wohlgefälliges Werk ist, so hat sie auch ihre Feinde. Wir müßten solche Menschen gründlich verachten — wären sie nicht zu bedauern, „daß sie von der Bosheit und Dummheit so entsetzlich geplagt werden."

Forstdienst-Nachrichten.

Der Forstamtsaktuar und Kultiwär im Kreis-Forstbureau in Bayreuth, Friedrich Schön, wurde zum provisorischen Revierförster in Rehau ernannt; der Forstgehülfe Franz Maderer zu Schlüsselau zum Revier Seybelthal im Forstamte Bunsiedel und der bisherige Gehilfe zu Seybelthal, Georg Lindner, zum Revier Schlüsselau im Forstamte Bamberg versetzt.

Perlen.

Trage geduldig und sanft der Menschen Gebrechen und Fehler.

Was der heute gethan, thuest du morgen wohl selbst.

Edel wer schweigend vergibt der Beleidigung giftige Rede, Edler wer sorgend sich müht für des Beleidigers Wohl.

Verantwortlicher Redakteur: A. Pleyer.

Anzeigen.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Nachdem durch Entschließung der kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration vom 7. d. Mts. ausgesprochen worden ist, daß diejenigen Salzverschleißer des Factorlebezirks Cronach resp. der Filiale Ludwigsstadt, welche bei Ablauf des Etats-Jahres 1857/58 im Bezug von Frachtbeiträgen sich befanden, diese Frachtbeiträge nach den in diesem Jahre festgesetzten Einzelnbeträgen bis auf weitere Verfügung belassen werden, so wird die diesamtliche Bekanntmachung vom 28. März h. Jrs. (in No. 38 des Anzeigers) hiermit wieder außer Wirksamkeit gesetzt und hat von nun an der frühere Salzpreis mit 4 kr. per Pfund wieder einzutreten.

Die Gemeindevorsteher haben dies den Salzverschleißern ihres Bezirks sofort zu eröffnen, die Taxe mit 4. kr wieder anzuschreiben und darüber zu wachen, daß solche genau eingehalten werde.

Ludwigsstadt, den 28. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeindeverwaltungen des Gerichtsbezirks, insbesondere

1. Beilheim, 2. Burggrub, 3. Burgstall, 4. Dörfles, 5. Eibenberg, 6. Eichenbühl, 7. Friesen, 8. Gehülz, 9. Gensen, 10. Gifting, 11. Gröfau, 12. Haig, 13. Herfelbach, 14 Kaltenbrunn, 15 Mitwitz, 16. Neuengrün, 17. Neufang, 18. Neundorf, 19. Pesseck, 20. Reuth, 21. Roßlach, 22. Schwald, 23. Schneckenloh, 24 Schwärzdorf, 25. Seelach, 26. Steinberg, 27. Thonberg, 28 Weißenbrunn, 29. Wilhelmsthal, 30. Welfersgrün, 31. Ziegelerden.

„Bildung von Einquartirungs-Commissionen und Herstellung der Quartierlisten betr."

Nach § 22 der Vollzugsvorschriften zum Gesetze vom 25. Juli 1850 über die Einquartirungs-Lasten, war vorerst die Bildung von Einquartirungs-Commissionen auf jene Orte, welche an den Etappenstraßen liegen, beschränkt.

Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse machen nun

wendig, daß in allen Gemeinden Einquartirungs-Commissionen gebildet werden.

An die oben speciell aufgeführten Gemeinde-Verwaltungen ergeht nun der Auftrag:

1. Die Wahl der Einquartirungs-Commissionen sofort vorzunehmen,
2. von der gewählten Commission die Quartier-Liste für das Kalenderjahr 1859 herstellen zu lassen,
3. solche zur Einsicht der Betheiligten aufzulegen und
4. bis längstens 15. d. Mts. bei Meidung der Absendung eines Wartbotens Vollzugs-Anzeige hieher zu erstatten.

Es sind bei einer Betheiligung von mindestens 2/3 der Gemeindeglieder 3 im Gemeindebezirk wohnende quartierpflichtige Mitglieder zu wählen, von welchen dann aus ihrer Zal Vorstand und Schriftführer gewählt werden.

Die näheren Vorschriften über die Wahl und Anfertigung der Quartierliste finden sich im Bet 13 und 14 des Gesetzes und § 22 und 23 der Vollzugs-Instruktion (Kr.-Int.-Bl. 1850 Nr. 131) vor.

Von denjenigen Gemeinden, in welchen diese Anordnung schon besteht, wird erwartet, daß Alles wohlgeordnet und evident gehalten vorliegt.

Cronach, den 2. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der geprüfte Schneidergeselle Nikolaus Engel von Ruppers hat um Ertheilung einer Schneider-Concession in der Gemeinde Burggrub nachgesucht.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß allenfallsige Erinnerungen dagegen

binnen 4 Wochen

bei Vermeidung des Ausschlusses dahier angebracht werden können.

Cronach, den 28. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Nachruf.

Der Unterzeichnete bringt im Namen sämmtlicher Mitglieder der Pfarrgemeinde Glosberg, den von ihnen geschiedenen hochwürdigsten Priester Herrn

Franz Xaver Böhm

als ihren seitherigen Pfarrverweser, für sein so eifriges und unverdrossenes seelsorgliches Wirken, welches er während der 10 Monate seiner geistlichen Funktion dahier bethätigte, den herzlichsten tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, daß ihn der Herr mit seinem Segen allenthalben begleiten möge.

Glosberg, den 6. Mai 1859.

Martin, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Kommenden

Donnerstag, den 12. Mai

Nachmittags 2 Uhr

wird im Schräpfer'schen Gasthause zu Markgraitz die der Freiherrlich von Würzburg'schen Gutsherrschaft Mitwitz, gehörige Auwiese der Markgraitz zu 4 Tagw. 47 Dezim. auf weitere 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich Salva ratificatione verpachtet, wozu zalungsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Mitwitz, den 4. Mai 1859

Freiherrlich von Würzburg'sche Gutsverwaltung.

Haberl.

Vorschuß-Verein.

Eingetretener Hindernisse halber, findet die auf Sonntag den 8 Mai anberaumte

Versammlung,

erst am **Sonntag den 15. Mai,** und zwar Nachmittags 4 Uhr im Sigmund Pfaff'schen Locale in der Straw statt.

Anzeige.

Braune **Herrn-** und **Kinder-Palmen** und **Strohhüte** empfiehlt

Th. Knarr.

Pferd-Verkauf.

Ein fehlerfreier, starker, 6jähriger brauner Wallach steht zum Verkauf. Näheres in der Exp. dieses Blattes. (2,1)

Eine Magd, welche nicht mit Vieh umzugehen braucht, und ordentliche Zeugnisse nachweisen kann, wird stündlich in Dienst zu nehmen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Blattes.

Theater in Cronach.

Freitag den 6. Mai 1859.

5. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Richelieu

oder

Der erste Waffengang,

Lustspiel in 2 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Heine.

Anfang präcis 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Frankfurt, den 3. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 34—35 kr. Preußische 9 fl. 45— kr. 4ell. 10-Guldenstücke 9 fl. 40— kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr. 5-Francs-thaler 2 fl. 20 kr.

Bamberg 30. April. Weizen 15 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 48 kr.

Baireuth, 4. Mai. Weizen 16 fl 24 kr. Korn 11 fl. 24 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 9 fl. 36 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 73. Samstag, den 7. Mai. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 4. Mai. Nach hier eingetroffenem Telegramm fand der Vormarsch der k. k. Armee bis in die Höhe von Candia (ein paar Stunden östlich von Casala, am linken Ufer der Sesia) und Cairo (am linken Ufer des Po, in der Richtung gegen Alessandria) ungehindert statt, mit Ausnahme einiger Vorpostengefechte, die zu Gunsten der Oesterreicher ausfielen.

Die am 10. Mai zur Nachrekrutirung kommende Mannschaft soll (wie es heißt) nach ihrer Zutheilung an die betreffenden Heeresabtheilungen und nach ihrer Verpflichtung auf die militärischen Straf-Bestimmungen mit der Verbindlichkeit des unverweilten Einrückens im Kriegsfalle wieder in ihre Heimat entlassen und in den Listen der Unmontirt Assentirten geführt werden.

Berlin, 3. Mai. Der König und die Königin sind gestern nach Ancona abgereist, um von da auf einem russischen Schiff sich nach Venedig oder Triest, und von da in ihre Staaten zu begeben.

Turin, 5. Mai. Offizielles Bulletin: Bei dem vorgestern von den Oesterreichern gemachten Versuch, den Po bei Frassinetto zu überschreiten, dauerte das Feuer 15 Stunden; gestern Nachmittags wurde der Versuch den ganzen übrigen Tag erneuert. Die Piemontesen verloren wenig Leute, die Oesterreicher müssen große Verluste erlitten haben. (Es sind piemontesische Berichte.) Bei Castelnuova an der Scrivia waren die Oesterreicher gegen 4000 Mann stark.

Wien, 5. Mai. Die Wiener freiwillige Werbung fällt erfolgreichst aus. Die Wiener Zeitung berichtet vom Kriegsschauplatz: Fortgesetzte Alarmirung der Po-Linie. Brückenschlag bei Cornale. Kolonen-Uebergang. Bei Candia und Frassinetto fochten die kämpfenden Truppen tapfer. 20 Verwundete.

Weimar, 2. Mai. Die Aufforderung unseres Ministeriums an **Studirende** zur Uebernahme der bei einem Ausmarsche des Kontingents noch offenen Officierstellen war von einem so glänzenden Erfolg begleitet, daß schon jetzt die Zal der Angemeldeten das Bedürfniß übersteigt. Ganz besonders herrscht unter der Studentenschaft Jena's hohe Begeisterung für die Vertheidigung des deutschen Vaterlandes, und die Söhne der angesehensten Familien bleiben in diesem Beispiele patriotischer Hingebung nicht zurück.

Alexander **v. Humboldt** ist sehr schwer erkrankt. Die Aerzte fürchten das Schlimmste.

Die **Oesterreicher** haben, wie bereits gemeldet, Novara besetzt. Der Ticino wurde 15 Wegstunden oberhalb seiner Mündung bei Pavia von 20 Bataillonen und 8 Batterien überschritten, während andere Colonnen gleichzeitig in Stresa und Arona, also oberhalb des Auslauf's des Ticino aus dem Lago maggiore, auf sardinisches Gebiet übergesetzt wurden. Zur Orientirung muß bemerkt werden, daß Cussalo, wo die Oesterreicher von Abbiate Grasso aus einrückten, ein Dorf bei Vigevano ist, das zur Provinz Novara gehört. Vigevano hat 15,000 Einwohner, liegt an der Mora, ist Sitz eines Bischofs und hat Stadtmauern. Abbiate Grasso, wo die Oesterreicher den Ticino überschritten, ist ein großes lombardisches Dorf. Arona ist eine befestigte Stadt am Lago maggiore und 16 Wegstunden von Novara entfernt. Vespolato, wo die Oesterreicher zuerst ihre Vorposten aufstellten, liegt 7 Stunden von Novara. Mortara, wohin ein anderes österreichisches Corps sich wandte, liegt 20 Kilometer südlich von Novara. Von hier rückte Radetzky bekanntlich am 20. März 1849 nach Novara. Die Oestereicher scheinen übrigens nicht am Ticino, sondern am Po zwischen Pavia und Piacenza ihre Hauptkraft entwickeln zu wollen. Aber die wenigen Tage, welche zwischen Uebergabe des Ultimatums in Turin und dem Uebergange auf sardinisches Gebiet verflossen, haben es den Franzosen möglich gemacht, den größten Theil der vier Armeecorps der italienischen Armee auf den Kriegsschauplatz zu werfen und in die Operationslinien einzureihen. Von beiden Seiten scheint man sich zu einem Kampfe in den Ebenen bei Alessandria und Marengo vorzubereiten, um so den Feldzug mit einer großen Völkerschlacht zu eröffnen.

Gar viele Franzosen werden deutsche Gäule reiten; denn das Ausfuhrverbot kam spät, sehr spät. In **Mecklenburg** soll das betreffende Verbot bis jetzt nicht erlassen sein und die Gäule in Massen von französischen Händlern angekauft werden.

Der Siècle behauptet: die Piemontesen hätten sich bei Rondizone auf der Straße von Novara nach Turin, 36 Kilometres von letzterer Stadt, verschanzt, und würden dort eine **Schlacht** annehmen.

Wien. Die Militärzeitung erläßt eine Auffoderung an sämmtliche Oesterreicher, die französische oder piemontesische Orden besitzen, dieselben ohne Säumniß zurückzugeben. „Wir müssen so handeln, wie deutsche Männer in letzter Zeit mit der Helena-Medaille verfahren sind."

Digitized by Google

Turin 4. Mai. Offizielles Bulletin. Die Oesterreicher errichteten gestern Abend Brücken über zwei Arme des Po in der Richtung gegen Tortona (an der Scrivia.) — 4 Uhr Abends. Gestern war feindliche Kanonade ohne Erfolg. Aus Gambio rückte der Feind gegen Sale (Richtung auf Alessandria) vor. Auf dem linken Po-Ufer rückte er gegen Trino (zwischen der Sessa und der Dora Baltea) vor und machte einen erfolglosen Versuch, den Po unterhalb Frassinetto zu passiren.
Auf unserer Seite zwanzig Todte und Verwundete.

Mit Begeisterung haben die **Ungarn** das Manifest ihres Königs empfangen. Ueberall bilden sich Freiwillige Husaren- und Infanterie-Legionen. Mit Gut und Blut für unsern König! dies ist der Ruf der durch ganz Ungarn erschallt.

Ein Knabe, der erst aus dem **Gefängniß** entlassen war, wurde nach wenigen Tagen wieder wegen Diebstahls dahin gebracht. Auf die Frage des Inspectors: Junge, bist du schon wieder da, antwortete derselbe: Ja, draußen läutet's nicht zur Essenszeit.

• Eine Theilung Deutschlands war verabredet zwischen Frankreich und Rußland vor 30 Jahren und Preußen war ein kleiner Theil vom Raube zugedacht, doch war es zugleich in seiner zukünftigen Form zwischen beiden mächtigen Reichen in einer Lage, ähnlich der von Israel zwischen Persien und Aegypten — Kampfplatz und Ausgleichungsmittel je nach den Launen der Leute und dem Gange der Dinge. Zufällige Ereignisse in Frankreich vereitelten jenen Plan, doch soll auch der verunglückte Herzog von Orleans sich viel mit deutschen Karten beschäftigt haben. Als Louis Napoleon, die Fesseln gemeiner Rücksichten abwerfend, auf den französischen Thron gelangt war, da durfte jede Macht in und außer Europa des Krieges sicher sein, zunächst die, die zunächst zu haben war, und wer gesunde Sinne hatte, der konnte während des Krimfeldzuges sehen, wie es vorzüglich darauf abgesehen war, möglichst viel Soldaten an den Krieg zu gewöhnen. Der Krimfeldzug trug Frankreich Nichts ein, als windige Glorie, so bestimmt auch der Werth für die Ruhe von Gesammt-Europa war, welcher durch den pariser Vertrag Rußland abgezwungen wurde. Schon während der Krönungsfeierlichkeiten zu Moskau fiel jedem denkenden Beobachter die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich auf und man sagte in Moskau laut, daß jener Vertrag bald wieder beseitigt sein werde. So blieben als Gegenstände russischen Hasses nur England und Oesterreich übrig. Gegen England hielt Rußland aus guten Gründen seither rücksichtsvolle Formen ein, gegen Oesterreich aber blieb das Benehmen kalt. In Sachen Montenegro's Serbien's, der Moldau-Walachei gingen Frankreich und Rußland Hand in Hand, und kalt war Oesterreich auf seiner Ostgrenze umgrenzen, von der Türkei abgeschnitten, obgleich es nicht gelungen war, die Linie bis ans Meer vorzuschieben, da das Bestreben, Montenegro einen Hafen zu verschaffen, nicht zum Beluge gebracht werden konnte. Eine Erweiterung dieser verbreiteten Handlungen sollte unterweilt im Süden Oesterreichs bewerkstelligt werden, denn auch in Paris schmiedet man das Eisen gerne, so lange es warm ist. Oesterreich hatte überall nachzugeben, es sollte seine Verträge mit den italienischen Kleinstaaten fahren lassen, ihnen die in ihren Gebieten besetzten Festungen zurückgeben, an die Stelle des österreichischen Protektorats sollte das sardinische gesetzt werden — die Thore Oesterreichs sollten zugänglicher gemacht werden für den längst vorbereiteten französisch-sardinischen Angriff im Süden und Westen und zugänglicher für den russischen im Osten. Schon schien die Ausführung des blutigen Frevels verschoben werden zu müssen wegen Mangel an Begeisterung für die Idee in Frankreich wegen der Aufregung in Deutschland, als Manchem unerwartet, nun die ganze Handlung an uns heranschreitet. Was vor 30 Jahren unter anderen Verhältnissen, von anderen Personen vollbracht werden sollte, am Zufall scheiterte, das wird wieder versucht, das Land, welches zwischen Frankreich und Rußland liegt, soll erobert und vertheilt werden. — Darum mein deutsches Volk, rufe den Segen des Himmels an und trete rasch und muthig in die Schlacht!

Diöcesan-Nachricht.

Die Pfarrei Tichirn, Lds. Nordhalben, wurde dem Hrn. Pfarrer Neblich in Mistendorf, Ldg. Bamberg 1 übertragen.

• Wir können nicht umhin ein geehrtes Publikum auf einen Künstler, welcher sich am kommenden Dienstage im Saale der hiesigen Harmoniegesellschaft, wo auch der Eintritt Nichtmitgliedern gestattet ist, produzirt, aufmerksam zu machen, umsomehr, als Einsender dieses sich von der Tüchtigkeit desselben persönlich zu überzeugen die Gelegenheit hatte. Es ist dies Herr J. Petermüller, Eskamoteur, der durch seine ganz neuen komischen, magischen und mechanischen Kunststücke ohne allen Apparat und ohne Beihülfe von Maschinen, wie es hier noch nicht gesehen, sich gewiß Beifall erwerben wird. Er nennt sich deshalb auch Frei- und Naturkünstler und erweckt gleich großes Erstaunen wie Heiterkeit durch die Geschicklichkeit der Ausführung wie durch das Ueberraschende seiner Produktionen. Allenthalben wo er noch auftrat, erntete er den größten Beifall, und können sich die Besucher der am Abend des obengenannten Tages stattfindenden Produktion, der heitersten Stunden versichert halten.

Perlen.

Wir verlieren oft einen jahrelangen Frieden, wenn wir dem Glück eine Stunde nachjagen.

Bulwer.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die ledige Susanna Plüchel in Oberrodach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern und sind allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche an dieselbe am

Mittwoch den 18. Mai c.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Cronach, den 27. April 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Verlorenes.

In der Gantsache des Hammerbesitzers Heinrich Menger von Dürrenwaidt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß

Samstag den 7. Mai c.

an die Gerichtstafel wird angeheftet werden.

Cronach, den 29. April 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Striegel.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten werden die zur Verlassenschaft der Gerbermeisters-Wittwe Katharina Beier von hier gehörigen beiden Wohnhäuser dahier,

nämlich

1) Hs.-Nro. 138 in der Straw mit Keller, Stallung, Werkstätte, Lohgruben, Trockenböden, Scheune und Hofraum, bisher zum Betriebe einer Gerberei benützt, geschätzt auf 6200 fl.,
2) Hs.-Nro. 110 in der Marktstraße mit Felsenkeller und Vorkeller, Malzstenne, Stallung und Holzlage, geschätzt auf 3200 fl.

dem öffentlichen Verstriche unterstellt.

Termin hiezu wird auf

Donnerstag den 30. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 48 des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen im Termin bekannt gegeben werden und der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten abhängt.

Cronach, den 3. Mai 1859.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

(3,1) Striegel.

Neuen Rigaer Kron-Säe-Lein-Samen

von **F Jeyse & Burte** in **Riga**

verkauft

Gottfried Pfretzschner

in **Cronach.**

Einladung.

Morgen und den darauffolgenden Tagen in der Bierwirthschaft zum **„Freischütz"**

Erlanger Bock,

wozu höflichst eingeladen wird.

EINLADUNG.

Der Unterzeichnete wird sich die Ehre geben bei seiner Durchreise durch hiesiger Stadt am **Dienstag den 10. Mai Abends 8 Uhr** im Reudel'schen Saale eine **einzige** große

PRODUCTION

von Kunststücken im Gebiete der Komik, Magie und der Mechanik zu veranstalten, wozu ergebenst einladen wird. Ein Näheres besagen die Anschlagzettel.

J. Petermüller.

Pferd-Verkauf.

Ein fehlerfreier, starker, 6jähriger brauner Wallach steht zum Verkauf. Näheres in der Exp. dieses Blattes. (2,2)

Ankündigung.

Den verehrlichen Herren Wirthschafts-Besitzern von Cronach und Umgegend erlaube ich mein vollständig assortirtes Lager von

Lignum sanctum Kegel-Kugeln

zu nachstehenden festen Preisen bestens zu empfehlen:

5	zöllige	à fl. 2	— kr.
5½	„	„ „ 2	24 „
5¾	„	„ „ 2	48 „
6	„	„ „ 3	12 „
6¼	„	„ „ 3	30 „
6½	„	„ „ 3	45 „
6¾	„	„ „ 4	— „

Bamberg, den 5. Mai 1859.

J. F. Ufert, Dechslermeister

(Unlieb verspätet.)

Bei meiner schnellen Abreise nach Ingolstadt allen meinen Freunden und Bekannten ein inniges Lebewohl.

J. Reinlein, Badergehilfe.

Kapital-Ausleihung.

Von der Kirchenverwaltung Neukenroth sind **375 fl.** auszuleihen.

Kapital-Ausleihung.

Aus der Helena Appel'schen Curatel sind **200 fl.** gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.

Warnung.

Da Fußgänger anstatt den Fußsteig, der von Wallenfels nach Altenreuth führt, zu benützen, über meinem Felde „Lehmgrube" genannt, gehen, und mir somit einen nicht unerheblichen Schaden zufügen, so sehe ich mich veranlaßt, Jedermann zu ersuchen dies zu unterlassen und den Weg außerhalb des Feldes zu gehen, widrigenfalls ich Zuwiderhandelnde gerichtlich belangen und sie in Strafe ziehen müßte.

Johann Deig.

Es wird hiemit auf Verlangen erklärt, daß das vor einigen Tagen in Unterrodach verbreitete Gerücht, als hätte sich der Bäcker K. von Weißenbrunn erhängt, nur auf einem bloßen, wenn auch etwas zu weit getriebenem Scherz beruhte.

Theater in Cronach.

Sonntag, den 8. Mai 1859.

Sechste Vorstellung im ersten Abonnement.

Das Käthchen von Heilbronn.

Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten und Vorspiele, genannt:

Das heimliche Gericht.

Nach Heinrich von Kleist für die Bühne bearbeitet von Holbein. Anfang 8 Uhr.

F. Lindner Director.

Digitized by Google

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Die nächste Serienziehung findet unter Leitung der königlichen Bank, welche diese Loose auch garantirt hat, am 16. Mai, also in wenigen Tagen statt. Es kommen bei dieser Verloosung 1100 Gewinnste heraus und zwar: 1mal **fl. 20,000**, 1mal fl. 2000, 1mal fl. 500, 5mal fl. 100, 10mal fl. 50, 20mal fl. 30, 32mal fl. 20, und 1030mal fl. 8. — Alle Loose, auf welche bei dieser Ziehung kein Gewinnst fällt, spielen in den frühern Verloosungen so lange mit bis sie mit irgend einem Gewinnste herauskommen. Diese Loose können mit Recht bestens empfohlen werden, da man im schlimmsten Falle sein ausgelegtes Geld wieder erhält, und sind, so lange der Vorrath ausreicht, bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Mai 1859.

Carl Pfretzschner.

Badische 35 fl. Loose.
Gewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 2c.

Kurhess. 40 Thlr. Loose.
Gewinne Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 2c.

Die Ziehungen dieser 3 Anlehen finden am **31 Mai & Juni** statt.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

3750 Loose gelangen in diesen **3 Ziehungen** zu sicheren Gewinnen

Gewinne fl. 250 000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 1000 2000 1000 2c. 2c.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach den Ziehungen. — Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Vergünstigungen. — **Prompteste Uebermittelung der Gewinne in baarem Gelde, sowie portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuß** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stien & Greim

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a/M., Zeil Nro. 33.

NB Jedes dieser Anlehensloose trägt 2 Nummern, nämlich Serie und Gewinn-Nummer.

(6,2)

Im Verlag der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** erschien so eben neu und ist bei **Georg Link** in **Cronach** vorräthig:

Die Churbayerische Dienstboten-Ordnung

nebst der sie ergänzenden Instruktion vom 21. Dezember 1858 und den weiteren auf sie Bezug habenden Verordnungen.

Mit höchster Genehmigung des Königl. Staats-Ministeriums des Innern herausgegeben.

Preis 8° geheftet **18 kr.**

Da in Folge neuerlicher hoher Anordnung die Bestimmungen der bayerischen Dienstboten-Ordnung für **Oberfranken in Anwendung zu kommen haben,** so wird vorstehend angekündigte, sehr zeitgemäße und praktisch verfaßte Schrift zweckgemäß im Besitz aller Betheiligten, wie der **Gemeinde-Verwaltungen, Orts-Vorstände, Polizei-Bediensteten, Dienstherrschaften** (insbesondere auf dem Lande) u. s. w. sich befinden müssen.

Wiederverkäufer (als Buchbinder 2c.) erhalten bei größerem Bedarf einen angemessenen Rabatt in Frei-Exemplaren. (4,3)

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nro. 71. **Dienstag,** den 10. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München. Zum Vollzuge des Gesetzes vom 26. März l. Js. den Credit für die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres betreffend, hat Se. Maj. der König die Aufnahme eines vierein halbprocentigen Anlehens zu 4,000,000 fl. im Wege der allgemeinen Betheiligung genehmigt. Das Anlehen erhält die Bezeichnung „Militäranlehen von 1859" wird jedoch mit dem frühern Militäranlehen von 1855 in Einer Schuldgattung vereinigt. Das Anlehen wird zu dem Curse von 97 pCt. emmittirt. Vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an findet bei sämmtlichen Staats-Schuldentilgungs-Specialkassen die Annahme baarer Darlehen statt; ebenso bis auf weitere Bestimmung bei sämmtlichen nicht am Sitze einer Specialkassa befindlichen k. Rentämtern. Alle Darlehensbeträge bis zu 10,000 fl. müssen sogleich baar erlegt werden; bei Betheiligung über 10,000 fl. wird die Einzahlung in höchstens 3, zusammen nicht über 6 Wochen dauernde Fristen gestattet.

London, 6. Mai. Das französische „Kriegs-Manifest" wird als Herausforderung gegen England aufgefaßt, weil es die Aenderung der Karte von Europa als Programm aufstellt.

Mailand, 2. Mai. — Alle Besitzer von Feuerwaffen und Munition in der Provinz Mailand müßen dieselben binnen 3 Tagen ablliefern.

Der „Münchner Wunsch" läßt sich aus **Paris** schreiben: Erkönig Jerome erhält die Bewilligung, einstweilen einen westphälischen Schinken in sein Wappen aufzunehmen. Und aus **Genua**: Durch Vermittlung ihres Gesandten hat die k. sardinische Regierung an das Petersburger Cabinet die Bitte gestellt, ihr für die Dauer des gegenwärtigen Feldzuges den bekannten „einen Todten" zu leihen. Die russische Regierung gewährt die Bitte und ist der betr. Gegenstand bereits unterwegs.

Briefe aus **Ingolstadt** melden, daß dort selbst über hundert Häuser zum Verkaufe feilgeboten werden, auch eine Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse.

Wien, 8. Mai. Fürst Windischgrätz geht übermorgen in einer außerordentlichen Sendung nach Berlin und Petersburg. — Eine französische Flotte ist in Gravosa (Hafen von Ragusa in Oesterreichisch-Dalmatien am adriatischen Meere) erwartet. — Baron v. Hübner ist aus Paris angekommen. — Viele Fallimente. — Die Stadt Brody in Galizien (25,000 Einwohner) ist abgebrannt.

Der österreichische Lloyd hat seine Fahrten im adriatischen Meer eingestellt. Triest wird die Fahne des deutschen Bundes aufstecken.

Wien, 7. Mai. Das erste Wiener „Freiwilligen-Bataillon" ist vollzählig und marschfertig; gestern hat die Anwerbung für das 2. Bataillon begonnen.

Das Beispiel, die von Frankreich erkaufte Korrespondenz abzuschaffen, findet überall **Nachahmung.**

Am 6. Mai starb in Berlin **Alexander von Humboldt.**

Brüssel, 6. Mai. Die Bewegung der französischen Schiffe in Toulon und Marsaille ist außerordentlich. Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich jedoch zumeist der Expedition zu, welche Herr Jurien de la Graviere kommandiren wird. Da dieser Seeoffizier voriges Jahr die Küsten von Albanien und Dalmatien studirte, so glaubt man seine Bestimmung zu errathen; er soll 20,000 Mann und sehr schweres Geschütz an Bord nehmen.

Bern, 7. Mai. Sardinien hat 120,000 Mann in Linie, über 90,000 Franzosen sind eingetroffen. Pferde und Artillerie noch im Rückstand. Auf den Rath Cantoberts, der seit dem 2. Mai im Hauptquartier ist, ward die Doralinie aufgegeben, und wurden von dort 25,000 Mann nach Casale gezogen. Cassen und Archive sind nach Coni und Genua gebracht. Telegraphische Depeschen unterliegen ministeriellem Visum.

Die durch Versetzung erledigte protestantische Pfarrstelle **Unterrodach** ist zur vorschriftsmäßigen Bewerbung innerhalb 6 Wochen, mit einem reinen Pfarr-Ertrag von 455 fl. 20 kr. ausgeschrieben.

Aus **Turin** von gestern Abend 7 Uhr haben wir folgendes offizielle Bülletin: Gestern haben die Oesterreicher eilig Voghera wieder geräumt und sind bei Girola, über den Po zurückgegangen, wo sie dann in dem Gehölz auf dem linken Ufer blieben. Die Oesterreicher, die in Vercelli standen, wendeten sich unter Commando eines Generals diesen Morgen nach Gattinara und wurden in Vercelli von anderen österreichischen Truppen ersetzt. Auch suchen sich die Oesterreicher an der Sesia zu befestigen.

München, 6. Mai. Es kennzeichnet nichts so sehr die Stimmung in unserer Hauptstadt als der Gegensatz der Eindrücke, welche durch die Manifeste des Kaisers von Oesterreich und des Gewalthabers von Frankreich hervorgebracht wurden. Auf Seite des mächtigsten deutschen Fürsten das Recht, das für sich selber spricht, die Ruhe und Zuversicht auf den Muth seiner Armee, und die Opferfreudigkeit seiner Völker — auf Seiten des französischen Herrschers das mißbrauchte Recht, die trügerische, leere Phrase und Prahlerei, die mit Lug und Trug Frankreich und Europa bethören und die eigene innerliche Unruhe betäuben will. Jenem jauchzte man zu, dieses vernahm man mit der Indignation die ein noch nicht demoralisirtes Volk über so bankerottirte machiavellistische Täuschung empfinden muß. Aber wäre die Ansprache des französischen Herrschers auch geschickter

Digitized by Google

und auf deutsche Sympathien berechneter gehalten, dennoch würde man sie mit der nämlichen Empfindung entgegengenommen haben, denn heute kann keine Bonapartistische Schlangenzunge mehr täuschen. Seit man den Entschluß der preußischen Regierung kennt, ist Freudigkeit in aller Herzen. Ein Aufruf würde auch hier Hunderte und Tausende unter die Fahnen führen, sei man weis, daß Bayern nimmermehr von dem Weg der Ehre abweichen wird. Was die wenigen zweideutigen Stimmen betrifft, die sich noch da und dort in Deutschland vernehmen lassen, so ist ihre Wirkung verloren; ein Beispiel davon, daß auch hier die Köln. Ztg. aus den Kaffeehäusern entfernt wird. Ueberhaupt greift das friegerische Feuer hier immer mehr in allen Ständen um sich, und man theilt an nichts anderes mehr, als „an den Rhein, übern Rhein — nach Frankreich hinein!“ Die Zeit, von welcher der alte Arndt sang — „das ganze Deutschland soll es sein!“ ist herrlich im Gebühren, und wenn es den Franzosen und Meskewiten nun beliebt den Sturm des deutschen Volks heraufzubeschwören, so sollen sie erwünschten was das einige Deutschland vermag, was unser Vaterland heute ist. Die ganze germanische Welt wird aufstehen, um sich den Rang unter den Völkern zu erringen der ihr gebührt. Kein deutscher Gau verschließt sich der großen patriotischen Erhebung und deutschem Gemeingefühl, wie vor allen die schöne Pfalz beweist, was dem zur freudigen Genugthuung gereicht der dies für einen künftigen Conflict voraussagte, als man den Pfälzern noch französische Sympathien andichten wollte. (Privatnachrichten aus der Pfalz sprechen von der seetdauernden Anhäufung französischer Truppen an der Grenze, und von der Sehnsucht nach dem Einmarsch der deutschen Heere.) Es ist endlich so geworden, was so viele lang und zu bösen Zeiten ersehnten und woraus verkündeten: in allen nur ein Gefühl des Hasses — gegen Deutschlands Feinde, nur ein Gefühl der Liebe — zum deutschen Vaterland!

Im Grauen der Nacht
Auf heimlicher Wacht
Da nährten wir heilige Flammen;
Wir hielten die Glut
Mit ängstlicher Hut
Im hoffenden Herzen beisammen.
Nun hat sie gezündet, nun ist sie entfacht,
Beleuchtet uns glänzende Bahnen:
Neu lodert sie auf mit gewaltiger Macht
Im herrlichen Land der Germanen!

Der Volksbote schreibt: Bei Gelegenheit des 52. Geburtstages des Louis Napoleon ist schon erwähnt worden, daß zur Zeit seiner Geburt die Madam Hortensia, seine Mutter, von seinem legalen Vater, den damaligen König von Holland (Joseph Bonaparte) getrennt lebte. Nun wird aber von der französischen Presse in Erinnerung gebracht, daß sie bekannter Maßen nicht nur damals, sondern schon längere Zeit zuvor von ihrem Gemahl entfernt war, der sich später förmlich von ihr scheiden ließ. Dauneben wird der besondere Umstand hervorgehoben, daß 1852, als Louis Napoleon den Streich vom 2. Dezember vollführt hatte, das Bild eines gewissen ehemaligen holländisch-französischen Admirals aus der Gemäldegallerie von Versailles weggeschafft wurde, weil es dem jetzigen Kaiser der Franzosen, der gar keine napoleonischen Gesichtszüge hat, zu auffallend ähnlich war. — Der vielgenannte Graf Morny ist ein Halbbruder Louis Napoleons, nämlich ein wilder Sohn des Generals Flahaut und der nämlichen tugendhaften Madam Hortensia. Graf Walewski seines Theils ist ein wilder Sohn des ersten Kaisers Napoleon und der polnischen Gräfin Walewska. Wie's mit andern Matadoren des jetzigen französischen Regiments aussehaut, mag hier übergangen werden; „wenn noch Recht und Gerechtigkeit nicht eine bloße Redensart im jetzigen Frankreich wäre“, sagte die Allgemeine Zeitung neulich, „so würden sie ganz wo anders sein, als wo sie sind.“ Aber da der alte Prinz Hieronymus Bonaparte jetzt wieder vorgeschoben werden zu wollen scheint, so mag's nicht überflüssig sein, an die schenßliche, alle Grenzen überschreitende Sitten- und Schamlosigkeit zurückzuerinnern, welche die Tagesordnung seines Hofes war, da er noch als vermeintlicher König von Westphalen (bis zum October 1813) zu Cassel residirte. Sein würdiger Sohn ist bekanntlich der Prinz Napoleon, über den man in Stuttgart aus der Zeit seines dortigen Aufenthalts als Offizier Dinge erfahren kann, deren bloße Andeutung unmöglich ist, ohne selbst das abgestumpfteste sittliche Gefühl zu empören. Wenn man aber alle Verhältnisse der jetzigen französischen Machthaber-Sippschaft erwägt, wie sie alles Das abgeschüttelt haben, was die Begriffe von europäischer Ehre, Zucht und Sitte bisher festhielten, kann werden manche Dinge erst begreiflich. Es ist schon Arges in der Welt dagewesen, aber die Lüge und Heuchelei in so impertinent frecher Weise und unter dem Schein von Redlichkeit treiben, wie es diese Rotte von Gauvertömmlingen thut, das war noch nicht da; es übertreibet noch weit das, was zur Zeit des angeblichen Ohms des angeblichen Neffen geschehen. Und das Blut muß einem vollends in's Gesicht steigen, wenn man d'ran denkt, daß große Mächte sich zum „Vermitteln“ zwischen einem solchen Regimen und dem ritterlichen Kaiser Franz Joseph hergetiehen haben! Für Frankreich mag solche Herrschaft eine gerechte Strafe seiner Sünden sein; aber wir Deutsche, wenn wir uns gegen diese Sippe von Bankroten und Glückrittern, die ihr eigenes Land ausgesogen, bald vier Milliarden neuer Schulden ihm aufgeladen hat und dasselbe jetzt auch bei uns versuchen will, nicht einig waffnen und sie zu Boden schlagen würden, dann wären auch wir eines bessern Schicksals nicht werth!

Theater-Nachricht! Da man mit Bestimmtheit vernimmt, daß im Laufe dieser Woche das **Testament des großen Churfürsten von Gustav zu Putlitz** zur Aufführung kommen wird, so kann man nicht unterlassen, verlässig darauf aufmerksam zu machen. Ueber den Werth desselben ist es überflüssig, etwas zu sagen, da öffentliche Blätter sich mehr als hinlänglich darüber ausgesprochen. Der allgemeine Jubel, mit welchem es überall, wo es gegeben wurde, aufgenommen ward, ist der beste Beweis dafür. Da wir überzeugt sein dürfen, daß es gut zur Aufführung kommen wird, so können wir uns auch eines genußreichen Abends versichert halten. Zugleich aber möchten wir Hrn. Lindner wohlmeinend rathen, dem Wunsche vieler Theaterfreunde zu genügen und **Anna-Lise** noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Perlen.

Ein indisches Sprichwort sagt, daß der Pfeil der Verachtung selbst die Schaale der Schildkröte durchdringt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Breyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zu der Gantsache des Hammerbesitzers Heinrich Menger von Dürrenwaldt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß

Samstag den 7. Mai c.

an die Gerichtstafel wird angeheftet werden.

Cronach, den 29. April 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

Die ledige Barbara Behrschmidt von Wallenfels beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselbe sind bis **Montag den 16. künftigen Monats** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, den 27 April 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Kürzlich wurden drei Bäume von der auf der Cronach — Hochstadter Staatsstraße stehenden Allee muthwilliger Weise beschädigt.

Indem ich dies zur Entdeckung des Thäters veröffentliche, mache ich aufmerksam, daß eine solche Beschädigung mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft wird.

Cronach, den 6. Mai 1859.
Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp.

Bekanntmachung.

Die Schneiderswittwe Elisabetha Margaretha Hofmann von Neundorf beabsichtigt mit ihren Kindern nach Sachsen-Meiningen auszuwandern. Etwaige Forderungen oder sonstige Ansprüche an dieselbe sind

Freitag den 13. l. Monats

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, am 2. Mai 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der bereits auf Lohnerwerb ansäßige Büttner-Geselle Georg Löffler von Steinberg, hat unterm Heutigen um eine Büttner-Concession nach Steinberg dahier nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallige Erinnerungen gegen dieses Gesuch

binnen 4 Wochen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, den 29. April 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Gesuch.

Ein treuer und fleißiger Bursche wird sogleich in den Dienst zu nehmen gesucht und guten Lohn zugesichert von der **oberen Apotheke**
(2,1) in Cronach.

Kapital-Ausleihung.

Von der Kirchenverwaltung Neukenroth sind **375 fl.** auszuleihen.

In der Helmuthschen Wirthschaft dahier, verlor gestern ein Schuhmacher eine Zehn-Gulden-Banknote und bittet den redlichen Finder dieselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Einladung.

Die „Georgi Kirchweih" in **Friesen** wird am Sonntag den 15. Mai festlichst abgehalten, wozu reelle Bedienung zusichernd mit bester Erfrischung und Speise-Artikeln versehen, verehrliche Gäste ergebenst einladet

Johann Keim,
(2,1) Gastwirth in Frießen.

Bei Unterzeichnetem werden drei Pflasterer-Gesellen gegen täglichen Lohn von 52½ kr. in Arbeit zu nehmen gesucht. **Pötzinger.**
Pflastermeister in Cronach.

Die Breite von Unterpoppach über die Rammersmühle wird täglich schmäler; auch kommt dort manchmal die Natur-Seltenheit vor, daß ein Haas einem Schweine nachläuft, wovon sich Unterzeichneter zu überzeugen die Ehre hatte. Wer dieses Schauspiel mit zu sehen wünscht, der wende 15 kr. an.

Joh. Erhard in Döstlee.

Anzeige.

Oefteren Anfragen zu begegnen, mache ich hiemit bekannt, daß ich meinem Geschäfte auch den Dachkalk, sogenannten Graizerkalk, beigelegt habe, welchen ich bestens empfehle.

F. Hohenschild,
(3,1) Ziegler in Cronach.

Theater in Cronach.
Mittwoch den 11 Mai 1859.
8. Vorstellung im 1. Abonnement.
Das Portrait der Geliebten,
oder
Er kommt aus einer Verlegenheit in die andere und zuletzt doch zu einer Frau!
Original-Lustspiel in 3 Acten von Feldmann.
Anfang 8 Uhr.

EINLADUNG.

Der Unterzeichnete wird sich die Ehre geben bei seiner Durchreise durch hiesiger Stadt heute **Dienstag den 10. Mai Abends 8 Uhr** im Rendelschen Saale eine **einzige** große

PRODUCTION

von Kunststücken im Gebiete der Komik, Magie und der Mechanik zu veranstalten, wozu ergebenst einladen wird. Ein Näheres besagen die Anschlagzettel.

J. Petermüller.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Confirmbogen, Verlese- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Digitized by Google

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Die nächste Serienziehung findet unter Leitung der königlichen Bank, welche diese Loose auch garantirt hat, am 16. Mai, also in wenigen Tagen statt. Es kommen bei dieser Verloosung 1100 Gewinnste heraus und zwar: 1mal **fl. 20,000**, 1mal fl. 2000, 1mal fl. 500, 5mal fl. 100, 10mal fl. 50, 20mal fl. 30, 32mal fl. 20, und 1030mal fl. 8. — Alle Loose, auf welche bei dieser Ziehung kein Gewinnst fällt, spielen in den spätern Verloosungen so lange mit bis sie mit irgend einem Gewinnste herauskommen. Diese Loose können mit Recht bestens empfohlen werden, da man im schlimmsten Falle sein ausgelegtes Geld wieder erhält, und sind, so lange der Vorrath ausreicht, bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Mai 1859.

Carl Pfretzschner.

Badische 35 fl. Loose.
Gewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 2c.

Kurhess. 40 Thlr. Loose.
Gewinne Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 2c.

Die Ziehungen dieser 3 Anlehen finden am **31 Mai & Juni** statt.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

3550 Loose gelangen in diesen **3 Ziehungen** zu sicheren Gewinnen

Gewinne fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000 2000 1000** 2c. 2c.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach den Ziehungen. — Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Vergünstigungen. — **Prompteste Uebermittelung der Gewinne in baarem Gelde, sowie portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuß** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stirn & Greim
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a/M., Zeil Nro. 33.

NB. Jedes dieser Anlehensloose trägt 2 Nummern,
(8,3) nämlich Serie und Gewinn-Nummer.

Elberfelder Feuer-Versicherung.

Haupt-Agentur
für das Königreich Bayern
bei **Carl Bronberger** in **München.**

Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1859 folgender:

Das laufende Versicherungs-Capital beträgt	fl.	582,551,765.
Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt	„	689,310.
In 1858 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen .	„	995,528.
Das Gewährleistungs-Capital der Gesellschaft beträgt . . .	„	3,500,000.

Dieselbe versichert gegen Feuerschaden alle Arten von Mobilien zu den billigsten Prämien und empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittlung der Aufnahmen.

Cronach, den 9. Mai 1859.

Carl Hänel,
Agent für den Landgerichts-Bezirk
Cronach.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 75. **Mittwoch,** den 11. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Augsburg, 9. Mai. In allernächster Zeit werden 15,000 Mann Oesterreicher unsere Stadt ohne Aufenthalt passiren, die theils nach Ulm, theils nach Rastatt bestimmt sind.

Innsbruck, 9. Mai. Wir haben folgende telegraphische Depesche vom Kriegsschauplatz: In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai ward die von den österreichischen Truppen über den Po geschlagene Brücke durch plötzliche Hochwasser beschädigt, binnen wenigen Stunden aber wieder hergestellt. Die bei Cornale über den Strom gegangenen österreichischen Truppen zerstörten die Telegraphen-Leitungen und die Eisenbahn bei Tortona und Voghera. Die Truppen kehrten hierauf zum Gros der Armee zurück.

In **Regensburg** müssen die Domrestaurations-Arbeiten wegen Mangel an Arbeitern aufgeschoben werden.

München, 9. Mai. Die Thätigkeit des Kriegsministers Hrn. v. Lüder ist eine eiserne und unermüdliche; des Morgens um 5 Uhr schon beginnt er in den zahlreichen Militär-Arbeitsstätten seine Inspektionen.

Der Korrespondent von und für Deutschland schreibt: Seit dem Ausbruch des Krieges ist uns kein Schreiben unseres Turiner Korrespondenten, eines Deutschen mehr zugekommen. Ebenso werden in der Allgemeinen Zeitung, die in Turin drei Korrespondenten hatte, alle Mittheilungen von dort vermißt. Einige Blätter, deren Berichterstatter Italiener sind, wie der schwäb. Merkur, die National-Zeitung, haben von Zeit zu Zeit noch Korrespondenzen aus der sardinischen Hauptstadt gebracht. Es scheint demnach, daß entweder die Briefe der deutschen Referenten aufgefangen und unterdrückt werden, oder daß die piemontesische Regierung deren Schreiber durch eine ganz Hinderung auf die civilisatorische Missionsanstalt die ihr Asseré, Hr. Louis Napoleon, in Cayenne unterhält, zum Schweigen zu bringen genußt hat.

Die Köln. Ztg. bringt aus **Paris** folgende Nachricht, die vorerst wohl noch der Bestätigung bedarf: Mit der spanischen Regierung sind Verhandlungen angeknüpft worden. Frankreich verlangt nämlich von ihr, wie es heißt, die Absendung eines Hilfscorps von 25,000 Mann nach Italien.

Die **Bourbons** und **Orleans** stecken einstweilen die Köpfe zusammen und besprechen, falls dem Napoleon etwas Menschliches widerfahren sollte.

Die Herren **Engländer** sollen in Hamburg geäußert haben, sie würden deutsche Schiffe und Küsten nicht schützen. Gen nehme sie selber in seinen allmächtigen Schutz, wenn sie solche — sind. Für ihre Erleuchtung werden die russischen Schiffe sorgen, welche Anstalten machen, nach Ebertourg und ins Mittelmeer zu schwimmen.

Bern, 8. Mai. Nach zuverlässigen Mittheilungen, die diesen Vormittag im Bundesrathhause gemacht wurden, ist die längst besprochene russisch-französische Allianz nun zum positiven Abschluß gediehen — oder beabsicht wenigstens nicht mehr gehalten zu werden. — Nach konfidentiellen Berichten ist die Abreise Napoleons von Paris auf nächsten Dienstag festgesetzt.

Turin, 8. Mai, Abends 8 Uhr. Officielles Bülletin. Die Oesterreicher rücken von Vercelli gegen Buronzo und Salnzzola vor. Sie fahren fort sich an beiden Ufern der Sesia und zu San Germano zu befestigen. Die Oesterreicher machten auch eine stark Rekognoszirung gegen den Bückenkopf von Casale. Als sie lebhaft von den Piemontesen angegriffen worden, zogen sie sich zurück.

Rom, 1. Mai. Die päpstliche Regierung soll an die französische und österreichische Noten gerichtet haben, in welchen sie erklärt, sie wolle vollständige Neutralität beobachten.

Von der **polnischen Gränze**, 4. Mai. Gegen alle scheinbar officiellen und nichtofficiellen Mittheilungen über die bisherige Theilnahmlosigkeit Rußlands an den gegenwärtigen militärischen Bewegungen in Europa darf auf das bestimmteste versichert werden, daß die beiden Corps der ersten Armee, welche auf dem Kriegsfuß jedes 60,000 Mann, zur Zeit jedoch nur 30,000 Mann stark sind, Befehl erhalten haben, auf das linke Weichselufer vorzurücken und längs der preußischen Grenze von Kalisch bis Sandomir und in Masovien eine beobachtende Stellung einzunehmen.

Auf nach Paris!

Die Franzosen wünschen vorerst nichts sehnlicher, als daß der Krieg lokalisirt bleibe. Wie stimmen mit ihnen darin ganz überein, nur mit dem Unterschied, daß wir zu versichtlich erwarten, der Krieg werde in kürzester Frist nicht etwa in Sardinien oder gar in der Lombardei, sondern ausschließlich in Frankreich selbst lokalisirt. Da auf das französische Gebiet muß der Kriegsschauplatz übertragen werden. Dorten wo man den frivolsten aller Kriege heraufbeschworen hat, muß er auch ausgefochten und beendigt werden. Damit dies aber geschehe, ist es nothwendig, daß der deutsche Bund seine Majestät und sein Ansehen zur Geltung bringe. Es ist nothwendig,

Digitized by Google

daß ein **deutscher Generalissimus** ernannt werde, der im Verein mit sämmtlichen deutschen Armeecorps nach Paris marschire und dorten so viel tausend Millionen Contribution erhebe, als wir jetzt durch die Entwerthung unserer Staatspapiere, durch den Stillstand und Ruin unserer Industrie und durch die Mobilisirung unserer sämmtlichen Armeecorps verlieren. Wenn es den deutschen Fürsten Ernst ist, sich die Liebe und die Sympathie ihrer Völker zu bewahren, so haben sie jetzt die schönste Gelegenheit, die sie sich um so weniger entschlüpfen lassen dürfen, als in dieser hochwichtigen Frage ihre persönlichen und dynastischen Interessen mit denen des gesammten deutschen Vaterlandes identisch sind. Denn wenn der freche Friedensstörer seine Verträge, wenn er die Selbstständigkeit anderer Staaten nicht mehr achtet, so wird er eventuell mit den Thronen unserer angestammten Fürsten noch weniger Umstände machen. Wollen wir Deutschland vor der Kriegsfurie bewahren, wollen wir verhindern, daß unsere Industrie vernichtet, unser Vermögen gebrandschatzt, unsere Kunstschätze aufs Neue geraubt, unsere Armeen einzeln besiegt und unsere angestammten Fürsten des Thrones entsetzt werden, so gibt es nur ein Mittel und dieses Mittel heißt **Einigkeit.** Wenn der deutsche Bund ruhig zusehen kann bis sich Oesterreich in Italien verblutet — so wird er auch ruhig zusehen müssen, wenn Deutschland aus der Reihe der selbstständigen Staaten gestrichen wird. Wenn wir jetzt nicht einig werden, dann sind wir auch nicht mehr werth, als daß wir von Rußland und Frankreich besiegt, das Schicksal der Polen theilen. Wache auf, Genius der Deutschen! Ermannet euch ihr Deutschen! Deutschland vereint ist unbesiegbar. Jenseits des Rheins liegt Paris dorthin wollen wir mit einer halben Million Soldaten und dorten den Frieden diktiren. Elsaß und Lothringen müssen wieder deutsch und der Krone Bayerns einverleibt werden. Paris selbst muß in eine ganz freie und unabhängige Republik umgewandelt und das übrige Frankreich unter sämmtliche Kronprätendenten vertheilt werden. Frankreich muß decentralisirt und seine sämmtlichen Häfen freie Städte werden wie Hamburg und Bremen. Eine Kriegsflotte ist den Franzosen dann nicht mehr nöthig und auf der französischen Marine kann dann fortan das schwarz-roth-goldene Banner wehen. So soll es sein, darum, **auf, nach Paris!** Bayr. T.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Das in der Untersuchung gegen J. B. Simen wegen Widersetzung am 29. v. Mts. verkündete Urtheil lautet auf 45 Tage bepreßt geschärftes Gefängniß und Ueberbürdung der Kosten auf den Angeschuldigten, die jedoch wegen dessen Vermögenslosigkeit das k. Staats-Aerar zu tragen hat. Der Thatbestand ist folgender: Am 5. Dez. v. Js. um die Zeit der Conscription, die bekanntlich trotz der energischsten Einschreitungen ein und allemal von der militärpflichtigen Jugend etwas angelassen, fidel durchschwärmt werden muß, mochte sich auch der Angeschuldigte von einem Häuflein seiner jüngeren Kameraden haben umgarnen lassen, denn er hielt wider seine Gewohnheit damals lange aus. Die Folge davon war ein gehöriger Zopf, und da fortgeeffen wurde, fand die zweifste Stunde den Simon der Art fertig, daß er beim Zalen nicht einmal sein Geld mehr unterscheiden konnte. In diesem Zustande und begleitet von einem nur um ein kleines wenig betrunkenen Freunde ging's nun nach Hause, mit dem Vorsatze, zuvor noch ein Ständchen zu bringen. Letztes unterblieb und wirklich gelangten die Beiden auch ohne Unfall auf ihrem Zickzackgange durch die Straßen wohlbehalten vor der Behausung des Simen an. Ihr Absicheid daselbst scheint jedoch etwas zu laut gewesen zu sein, denn wir finden sie auf einmal in Berührung mit der Stillwache, und gleich darauf war auch der, die Nacht-Patrouille habende Polizeidiener Herpich zur Hand. Den Letzteren zur Ruhe aufgefordert, soll Simen sofort zu Schimpfen begonnen und den Herpich sogar bei der Cravatte erwischt haben, während der Zeuge selbst sich nicht im Cutternesten instruktionswidrig benehmen haben will. Den Bemühungen der inzwischen erwachten Schwestern des Angeklagten sei es erst gelungen ihn zur Ruhe und in das Haus zu bringen. So bekunden die Entlastungszeugen, geben jedoch zu, daß Simen ziemlich stark betrunken gewesen. Der Angeschuldigte selber weis von dem ganzen Vorfalle gar nichts und beruft sich lediglich auf das Zeugniß seines Begleiters und seiner Schwester. Diese sprechen nun allerdings von einem etwas übertriebenen Einschreiten Seitens des Herpich, allein die Aussage des zweiten Betrunkenen kennte, ganz natürlich, etwas unsichwankend ausfallen und der Schwester allein war es nicht möglich 3 gegenüberstehenden Depositionen ganz zu entkräften, da sie überhaupt nicht einmal Zeuge des Vorfalls in seiner ganzen Dauer gewesen. Demgemäß beantragte die k. Staatsbehörde in Würdigung aller der That verhergehenden und dieselben begleitenden Momente und in Anbetracht des guten Leumunds des Angeschuldigten, denselben, als schuldig des ihm zur Laß gelegten Reates, bezagten bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, in die gesetzlich geringste Strafe — 45 Tage bepreßt geschärftes Gefängniß — zu verurtheilen. Der Vertheidiger, Herr Rechtspraktikant Fiedler plaidirte primär auf Freisprechung, eventuell konnte er sich nur dem Antrage der k. Staats-Behörde anschließen.

Cronach, 11. Mai. Gestern Abend hatten wir Gelegenheit im Saale der hiesigen Harmonie-Gesellschaft den Tecameteur oder wie er sich selbst nennt, Natur- und Freikünstler Hrn. **J. Petermüller** zu bewundern. Seine Leistungen sind wirklich überraschend und Staunen erregend. Ging ihm auch schon der Ruf eines tüchtigen Künstlers voraus, so wurden doch unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe in Bamberg einige Vorstellungen zu geben.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Polizeiliche Viktualien-Taxe im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

für den Monat Mai 1859.

Fleisch-Preise.

Ein	Pfund	Ochsenfleisch kostet	. . .	12 kr.	3 pf.
„	„	Kuhfleisch	. . . . .	10 „	1 „
„	„	Stierfleisch	. . . . .	10 „	1 „
„	„	Schweinefleisch	. . . . .	13 „	3 „
„	„	Schöpsenfleisch	. . . . .	9 „	3 „
„	„	Kalbfleisch	. . . . .	8 „	1 „
„	„	Beckfleisch	. . . . .	— „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch ¼ kr. mehr.

Cronach, den 10. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten werden die zur Verlassenschaft der Gerbermeisters-Witwe Ka-

Digitized by Google

tharina Beier von hier gehörigen beiden Wohnhäuser dahier,
nämlich
1) Hs.-Nro. 138 in der Straß mit Keller, Stallung, Werkstätte, Lohgruben, Trockenböden, Schcune und Hofraum, bisher zum Betriebe einer Gerberei benützt, geschätzt auf 6200 fl.,
2) Hs.-Nro. 110 in der Marktstraße mit Felsenkeller und Vorkeller, Malzenne, Stallung und Holzlage, geschätzt auf 3200 fl.
dem öffentlichen Verstriche unterstellt
Termin hiezu wird auf
Donnerstag den 30. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 48 des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen im Termin bekannt gegeben werden und der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten abhängt.

Cronach, den 3. Mai 1859.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

(3,2) Striegel.

An die Gemeinde und Kirchen-Verwaltungen im Amtsbezirk Ludwigsstadt.

Durch das hohe im Kr.-A.-Bl. Nr. 35 S. 485 abgedruckte Regierungs-Ausschreiben vom 25. April h. Js. ist angeordnet, daß die Fertigung von Gemeinde- und Stiftungsrechnungen durch Individuen; welche bei der treffenden Curatelbehörde beschäftiget sind, künftighin unstatthaft sei.

Von diesem Verbote werden die Gemeinde- und Kirchenverwaltungen hiesigen Amtsbezirks zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt.

Ludwigsstadt, den 5. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein, Aff.

v. n.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Der hohen Regierungs-Entschließung vom 23. April h. Js. zufolge (Kr.-A.-Bl. Nr. 35 S. 480) werden die Gemeinde-Vorsteher beauftragt, die in jener Nummer des Kr.-A.-Bl. S. 469—480 abgedruckten Gesetze
a) über die Verjährungsfristen,
b) über die Gewährleistung bei Vieh-Veräußerungen,
c) über die Einrede des nichtgezalten Geldes oder Heirathsgutes
wegen ihres tiefen Eingreifens in die privatrechtlichen Verhältnisse vor versammelter Gemeinde förmlich zu verkündigen und wie geschehen, in dem Register der verkündeten Gesetze und Verordnungen vorzutragen.

Ludwigsstadt, den 5. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein, Aff.

v. n.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindevorsteher erhalten den Auftrag:
1. bezüglich der im Landgerichtsbezirke Erbendorf aufgegriffenen in Nr. 28 S. 332 des Kr.-A.-Bl. signalisirten taubstummen Weibs-Person Nachforschung zu pflegen und sogleich Anzeige hieher zu erstatten, Falls über deren Herkunft oder Heimat etwas ermittelt werden sollte.
2. nach der im Kr.-A.-Bl. Nr. 32 S. 412 ausgeschriebenen ledigen Eva Barbara Ebert von Schaafhof, Lbg. Schillingsfürst, Spähe anzuordnen, solche im Betretungs-Falle hieher einliefern zu lassen, jede Ermittlung ihres dermaligen Aufenthaltes aber sogleich hieher anzuzeigen.
3. sofort berichtliche Anzeige hieher zu erstatten, Falls in Beziehung auf das aus dem Museum zu Amsterdam entwendeten, in Nr. 33 S. 454 des Kr.-A.-Bl. näher bezeichneten Gemäldes etwas erforscht werden sollte.

Ludwigsstadt, den 29. April 1859.

Königliches B. Landgericht.

Unterstein, Aff.

v. n.

Karten

vom „Kriegs-Schauplatz" bei **Georg Link** in Cronach.

Die Fortsetzung eines Jahrganges der „Berliner Blätter" will man unter Dreingabe der zwei ersten Hefte abtreten. Wo sagt die Exp.

Anzeige.

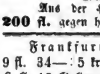
Frisch marinirte **Häringe** bei

J. B. Burger.

Zu der am Sonntag stattfindenden Görgen-Kirchweih ladet besonders herzlich alle guten Freunde und Bekannte ein **A. St—tz.**

Gesuch.

Ein tüchtiger Bäckergeselle kann stündlich in Arbeit treten. Wo? sagt die Exp.



Ein brauner Hühnerhund mit einem weißen Streifen auf der Brust, ist Jemanden zugelaufen, und kann gegen Futtergeld und Insertions-Gebühren abgeholt werden. Wo? sagt die Exp.

Kapital-Ausleihung.

Aus der Helena Appel'schen Curatel sind **200 fl.** gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.

Frankfurt, den 9. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 34— 5 kr. Preußische 9 fl. 45— kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40— kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27— 30 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18— 19 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36— 40 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Bayreuth, 4. Mai. Weizen 17 fl. 24 kr. Korn 11 fl. 18 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 9 fl. 48 kr.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Die nächste Serienziehung findet unter Leitung der königlichen Bank, welche diese Loose auch garantirt hat, am 16. Mai, also in wenigen Tagen statt. Es kommen bei dieser Verloosung 1100 Gewinnste heraus und zwar: 1mal **fl. 20,000**, 1mal fl. 2000, 1mal fl. 500, 3mal fl. 100, 10mal fl. 50, 20mal fl. 30, 32mal fl. 20, und 1030mal fl. 8. — Alle Loose, auf welche bei dieser Ziehung kein Gewinnst fällt, spielen in den spätern Verloosungen so lange mit bis sie mit irgend einem Gewinnste herauskommen. Diese Loose können mit Recht bestens empfohlen werden, da man im schlimmsten Falle sein ausgelegtes Geld wieder erhält, und sind, so lange der Vorrath ausreicht, bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Mai 1859.

Carl Pfretzschner.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß am kommenden **Sonntag** den 15. Mai die Eröffnung der

Wirthschaft sowie der Kegelbahn

in dem Garten der Herren **Pfaff** und **Silbermann** stattfindet. Nachdem sich derselbe zur Aufgabe gemacht hat, gutes Bier und Speisen zu verabreichen, so gibt er sich der Hoffnung hin, daß er während der Dauer der Sommer-Saison sich eines zahlreichen Besuches erfreuen darf, umsomehr, als für schnelle und prompte Bedienung bestens gesorgt ist.

Cronach, 11. Mai 1859.

Albert Dorsch.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen hiesigen und auswärtigen Publikum bringen wir die ergebenste Anzeige, daß von heute an unser

photographisches Atelier

dem verehrlichen Besuche geöffnet ist.

Unser Bestreben wird sein, nur gelungene Portraits abzugeben und in Bezug auf deren Ausstattung werden wir stets das Geschmackvollste wählen.

Die Photographien werden von uns sowohl auf Glas, Wachsleinwand wie auch auf Papier, letztere mit und ohne Retouche, sowie fein colloirt ausgeführt.

Insbesondere erlauben wir uns auf die so beliebten Miniatur-Portraits von der Größe eines Kreuzerstückes an, die sich vorzüglich für Brochen, Ringe und Etuis eignen, aufmerksam zu machen, und fügen schließlich noch bei, daß von uns auch Familien- und Gesellschafts-Gruppen **in jeder beliebigen Personenzal** und **jeder gewünschten Größe** aufgenommen werden.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnen

Küps, im Mai 1859. Hochachtungsvollst!

Leizenberger & Wunder.

Die geehrten Musikfreunde erlaube ich mir auf meine gut assortirte und mit der neuesten Literatur versehene

Musikalien-Leih-Anstalt

aufmerksam zu machen. Der Abonnements-Preis beträgt ganzjährig fl. 6, — halbjährig fl. 4, — vierteljährig fl. 2 12 kr., monatlich 48 kr.

Bei diesen so niedrigen Abonnements-Preisen haben die Herren Abonnenten die Fracht zu tragen; als einigen Ersatz dafür gebe ich aber an Auswärtige per Monat 30 Hefte, anstatt deren 24 und bin außerdem erbötig jedesmal für die Dauer von drei Monaten Material zu verabreichen.

Friedrich Enke'sche Buch- und Musikalien-Handlung in **Bamberg.**

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 76. Freitag, den 13. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 9. Mai. Der Mangel einer mittleren Münzsorte, welcher sich seit der Entwerthung der 12- und 24-Kreuzerstücke, die nun ganz aus dem Verkehr geschwunden sind, fühlbar macht, soll neuerdings die Ausprägung von Viertels-Guldenstücken als sehr wünschbar herausgestellt haben, und diese Frage nunmehr Gegenstand weiterer Erwägungen unter den betreffenden Münzvereins-Regierungen sein. — Wie das „Bayerische Wochenblatt" versichert, spricht man mit Bestimmtheit von der baldigen Einberufung der Kammern, welche wohl Geldmittel für die Kriegs-Eventualität, ein Gesetz über Zwangs-Enteignung der Pferde und Verbesserung des Einquartierungs-Gesetzes zu berathen hätten.

* **Cronach**, 12. Mai. Die Fallimente der größeren Banquier-Häuser und Bankgeschäfte mehren sich durch die kriegerischen Zustände unserer Zeit in Wien, Berlin, München, Frankfurt ꝛc. in rascher Aufeinanderfolge. Die Fabriken entlassen allenthalben den größten Theil ihrer Arbeiter. Auch unsere Gegend wird davon sehr hart betroffen, indem das Flaßgeschäft, welches tausende von Menschen Arbeit und Brod verschafft, gänzlich darnieder liegt. Nichts ist mehr zu sehen von dem regen Treiben, welches sonst um diese Zeit unsere Flüsse belebte. Das Holz, welches zur Reife fertig bereit liegt, es wird wiederum aus Land gebracht, um bessere Zeiten abzuwarten. Wie begreiflich ist daher die Stimmung gegen jenen Einen der all dieses Unglück hervorgebracht, eine äußerst feindselige. Mit Spannung sieht man darum den raschen und energischen Vorgehen der deutschen Fürsten entgegen.

Herr Hauptmann **Bechtold** vom 1. Inf.-Reg. wurde zum Platzhauptmann bei der Kommandantschaft der Festung Rosenberg ernannt.

Am 10. Mai wurde im **Münchener** Hoftheater „Das Testament des großen Churfürsten" gegeben. Mit endlosem Jubel wurden JJ. MM. der König und die Königin bei Ihrem Erscheinen von der begeisterten Versammlung begrüßt. Stürmischer Jubel, in welchen Ihre Majestäten sowie der anwesende König Ludwig mit einstimmten, brach aus, wo es heißt:

Ich werd' als deutscher Fürst nie Deutschlands Ehre
Preisgeben fremden Uebermuth!

und bei der Stelle:

Das Schwert ist Oesterreich, Brandenburg sein Schild,
Und keinen Feind hat Deutschland dann zu fürchten!

Auch hier wird dieses treffliche Theaterstück heute Abend über die Bühne gehen, und gewiß einem verehrlichen Publikum einen genußreichen Abend verschaffen.

In nächster Zeit werden preußische Truppen über Hof nach dem Rheine befördert.

München, 12. Mai. Eine telegraphische Depesche aus Gräz meldet, daß der ehemalige Reichsverweser Erzherzog Johann gestern Abend nach kurzer Krankheit gestorben ist. (Geboren am 20. Januar 1782.)

Die Ausfuhr von Schießpulver ist verboten.

Wien, 10. Mai. Die Wiener Zeitung beruhigt über das Stillschweigen, welches über die Operationen der Armee beobachtet wird, und erklärt daßselbe für nothwendig aus Vorsicht gegen den Feind. — Die Eisenbahnbrücke bei Valenza ist gesprengt worden.

Berlin, 9. Mai. Die vor zehn Tagen angeordnete Marschbereitschaft des preußischen Heeres ist morgen bereits vollendet.

Weil's jetzt bald wo anders zu klopfen gibt, haben die Studenten in **Jena** die Verabredung getroffen, sich nicht mehr schlagen zu wollen, sondern nur für's Vaterland das Schwert zu ziehen.

Lamartine sagt in einem Artikel über **Deutschland**: „Während Deutschland diskutirt, statt zu handeln, tilgt der Feind es auf das Haupt oder in das Herz. Ehe es seine Kenntnisse aufeinmalt hat, ist man in Mainz, Frankfurt, Sachsen, München, Berlin ꝛc. Obgleich sehr kriegerischen Muthes, ist das deutsche Volk doch vor allen andern Stämmen jeder fremden Invasion offen. Man schläft seine Gliedern, ohne daß der Kopf es merkt. Ehe es die Hand nach der Wunde geführt hat, ist es erobert. Dafür aber findet es an seiner dieser Wunden, weil sein nationales Leben überall und sein Patriotismus unsterblich ist. Es ist ein Glück für Europa, daß Deutschland der Einheit nuzbar ist, sonst wäre Europa Deutschlands Vasall."

Paris, 10. Mai. Der Kaiser und der Prinz Napoleon sind um 6 Uhr abgereist, von der Kaiserin bis Fontainebleau begleitet. Eine ungeheure Menge war auf dem Weg versammelt, und zeigte viel Enthusiasmus.

Bern, 10. Mai. Berichte von den lombardischen Grenzen: Die Oesterreicher rücken gegen Jorea vor und haben zwei Brückenbogen bei Valenza abgetrennt. General Cialdini hat ihnen Schlachtvieh und Feurage wieder abgenommen. Die Veltliner kaufen viel Waffen und Munition. Man befürchtet eine revolutionäre Erhebung.

Turin, 10. Mai. Offizielles Bulletin: Gestern zogen sich die Oesterreicher von Tronzano auf der Straße von Vercelli zurück, wo sie, 8000 Mann stark mit 26 Geschützen, den vergeblichen Versuch machten, eine Brücke über den Po zu schlagen. Mehrere Wagen mit Verwundeten kehrten über den Gravellone zurück, wo die Oesterreicher starke Vertheidigungswerke errichten.

Digitized by Google

Der Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben die Erwartungen derer nicht befriedigt, welche mit begreiflicher, aber nicht berechtigter Ungeduld vermutheten, daß dem Einmarsch der österreichischen Operationsarmee sofort große Entscheidungen folgen würden. Das war nur zu erwarten wenn die piemontesische Armee durch den Einmarsch überrascht werden, und es gelungen wäre sie mit Uebermacht anzugreifen, ehe sie sich gesammelt, namentlich ehe sie die vorbereitete, wahrscheinlich überaus feste Stellung von Alessandria eingenommen hatte. Diese Möglichkeiten sind sämmtlich nicht eingetroffen. Der Einmarsch der Oesterreicher in Piemont hat die feindliche Armee nicht überrascht, sondern sie war schon gesammelt und sie kann in der Stellung von Alessandria ruhig warten, bis die Verstärkung durch die Franzosen ihr erlaubt, mit ihren Verbündeten zur Offensive vorzugehen. Um jeden Preis, d. h. auf die Gefahr großer Verluste bei sehr geringer Wahrscheinlichkeit des Erfolges, einen Stoß auf die piemontesische Armee zu versuchen, kann fand und findet sich in der Lage des Grafen Gyulai gar keine Veranlassung, er ist durchaus in der Lage ruhig dem Gegner die Initiative zuzuschieben. Vertheidigen ist leichter im allgemeinen als Angreifen, weil der Vertheidiger alle Vortheile der Oertlichkeit ausnützen und ausnutzen kann. Die piemontesische Armee steht darum für jetzt in der Vertheidigungsstellung von Alessandria; und Graf Gyulai wird vermuthlich ebenfalls um der größeren Wahrscheinlichkeit des Erfolges willen den Angriff abwarten. Er kann abwarten, weil er im Besitz eines Theiles des feindlichen Landes ist, welches seine Armee zunächst genügend ernährt; weil ihn der Feind durch keine Demonstration zum Aufgeben dieses Besitzes zwingen kann, und weil die Gyulai'sche Armee für die Franco-Piemontesen den Kern des feindlichen Widerstandes bildet, diese ihn also angreifen müssen. Die österreichische Armee hat eine 6 Meilen breite und 12 Meilen lange Ebene inne, die Provinz Lomellina, zwischen dem Ticino, dem Fuß der Alpen, der Sesia und dem Po. Dieselbe gilt für den fruchtbarsten Theil Piemonts. Sie liegt tief, ist von vielen kleinen Nebenflüssen und Bächen, die sich mit den genannten Strömen vereinigen, durchzogen, feucht, und die Einwohner liegen deßhalb hauptsächlich dem Reisbau ob. Die Oesterreicher besitzen so etwa zwischen 70—80 Quadratmeilen Piemonts, auf denen sich zwar keine großen Städte finden, aber doch eine sehr dichte, namentlich ländliche Bevölkerung. Wir wollen die Einwohner nur zu 300,000 Seelen anschlagen. Wir sind im Monat Mai, bis zur Ernte dauert es immer noch vier Monate. Es kann somit an Getreide kein Mangel sein, an Vieh ebensowenig. — Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze, so widersprechend sie sonst auch lauten, stimmen darin überein, daß die Oesterreicher von ihren Angriffs-Bewegungen nichts und mehr zur Defensive übergehen. Das rechte Po-Ufer ist von denselben vollständig geräumt worden, und von dem aus Piacenza ausgerückten Benedek'schen Corps verlautet immer noch nichts Bestimmtes; auch auf dem rechten Flügel werden die vorgeschobenen Corps immer unverkennbarer auf die Sesia-Linie zurückgenommen. Der „Nord" will sogar aus Privat-Mittheilungen wissen, „der Rückzug der Oesterreicher sei Folge einer Weisung, die von Wien eingetroffen, wo ein neuer Feldzugsplan angenommen wurde." Während die Oesterreicher sich an der Sesia zu verschanzen suchen, wird aus Piemont von Augenzeugen berichtet, „daß die Franzosen sich großartig in Novi verstärken und daß es ihnen auch keineswegs an einer gewaltigen Artillerie fehlt." Auffallend wenig haben wir bis jetzt von den Schaaren Garibaldi's vernommen. Bei dem Angriffe der Oesterreicher auf Frassinetto haben die Piemontesen u. A. einen ausgezeichneten Artillerie-Offizier, den Hauptmann Roberti, verloren. Die Piemontesen, welche hier die Oesterreicher am Uebergange über den Po verhinderten, wurden von dem General Giadini befehligt. Wie die Dinge jetzt stehen, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Oesterreicher in den nächsten Tagen ihre Offensive-Bewegung im großen Stile wieder aufnehmen, wenn auch einzelne Hauptstreiche, wie die Zerstörung der Verschrämmittel bei Tortona und Voghera, noch weiter versucht werden. Die österreichische Armee ist jetzt zwischen dem Tessin, der Sessa und dem Po concentrirt, mit einem oder zwei Brückenköpfen über den letzteren Fluß. Die Sessa-Linie wird angeblich durch einige Befestigungen gedeckt, ist aber an sich von geringer strategischer Wichtigkeit. An ein Vorgehen von dieser Linie gegen Turin wird, wie es scheint, eben so wenig mehr gedacht, als an den Vormarsch über den Po nach Novi; wenn daher berichtet wird, daß die Piemontesen die Linie der Dora Baltea aufgegeben, so heißt das nur so viel, daß dort eine Gefahr nicht mehr droht. Von Vercelli sind die Oesterreicher nordwärts nach Gattinara gerückt, um den ganzen Terrain-Abschnitt zwischen dem Tessin, dem unteren Theile des Lago Maggiore und der oberen Sesia in ihre Gewalt zu bringen.

An Sachen der Einigkeit.

Seid einig, einig, einig.

Aus der Provinz Sachsen, im Mai. Die Saat zu der auf der Zusammenkunft in Stuttgart die Keime gelegt wurden, geht lustig auf und steht in voller Blüte. Man hat dort die Welt getheilt wie einst zu Erfurt. Vor unsern arglosen Augen sind dann die Einleitungen und Vorbereitungen zu der jetzigen Entwicklung weiter gegangen. Es genügt daran zu erinnern: Donau-Fürstenthümer, Donau-Schifffahrt, Montenegro, Serbien und serbische Frage, Neujahrsgruß, fürstliche Thronrede; dazwischen Demüthigung Englands in Oberdeutschland, in Portugal; Besuch Cavour's bei'm Franzosenkaiser im Sommerlager; unsteriöse Reisen des unsteriösen französischen Schiffscapitäns nach St. Petersburg und Turin; russische Kohlenstation in Villafranka u. s. w. hundert geößere und kleinere Symptome, die erst jetzt in ihr volles Licht treten. Die Gefahr wächst nicht erst heran, sie ist da, sie klopft mit Donnerschlägen an alle Pforten. Liegt erst der eine Gegner am Boden, so wird man desto leichter mit den andern fertig. Ist es jetzt noch Zeit zu innerem Hader, zu Wortklaubereien, zu Fragen über die Initiative und dgl. müßige Zeitvertreibe? Sollen wir dem Ausland die Freude und den sehr wesentlichen Vortheil gönnen über die **querelles d'Allemands** zu lachen, zu höhnen, und schließlich zu triumphiren? Soll denn die alte Fabel Lafontaine's ewig Recht behalten, daß der deutsche Eindruum zu viele Köpfe habe, und wenn er vorwärts kriechen wolle, immer mit einem seiner Köpfe den falschen Weg einschlage, mit einem seiner Hälse im Gebüsch hängen bleibe? Ist sie denn wieder da, von der der Dichter singt:

„Die kaiserlose, die schreckliche Zeit!"

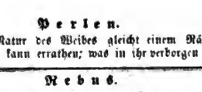
Die Italiener haben zu einem entsprechenden Mittel gegriffen; sie rufen ihren Victor Emmanuel voeläufig zum Dictator aus. Das können, das wollen wir nicht. Aber wir haben einen andern Dictator: den einigen festen Willen der Nation von den Alpen bis zur Ostsee. Er hat laut genug gesprochen, er wird sich auch geltend zu machen wissen. Wo eine Gesammtheit zu wirken hat, da geht es nicht anders, als daß individuelle Ansichten, subjective Meinungen, leichte Interessen sich der Gesammtheit unterordnen, in Kleinigkeiten scheinbare Opfer zu bringen, um das Ganze zu erhalten. Das kann ja in Deutschland die öffentliche Meinung durch die ganze Wucht ihres Willens erzwingen. Wer zaudert und zagt, wer einen andern Gedanken hat als das Wohl, die Ehre, die Rettung des Ganzen, der sei versehmt von der Meinung des Volks, den thue diese Meinung in Acht und Aberacht!

Digitized by Google

Perlen.

Die Natur des Weibes gleicht einem Räthsel, nur die Liebe kann errathen; was in ihr verborgen liegt.

Rebus.



Auflösung des Rebus in Nr. 65:
Er ist nuter'm Pantoffel.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Fuhrmanns Friedrich Peterfam von Höfles sind Forderungen und sonstige an den Nachlaß zu machende Ansprüche **Freitag den 20. l. Monats**
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Cronach, den 5. Mai 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Reparatur kann am 17. und 18. d. M. die Straße zwischen Förtschendorf und Steinbach nur mit unbeladenem Fuhrwerk befahren werden.

Cronach, am 11. Mai 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiemit bekannt, daß ich unterm Heutigen meine neue Wohnung — das vormals **Daniel Bachmann**'sche Haus dahier, welches durch Kauf an mich überging — bezogen habe, und daselbst mein

Hefengeschäft

wie bisher fortbetreibe. Ich bringe meine Geschäfts-Artikel in empfehlender Erinnerung, sehe gefälliger Abnahme entgegen und zeichne hochachtungsvoll

Küps, den 12. Mai 1859.

Georg Michel,
(2,1) Hefenhändler.

Theater in Cronach.

Freitag, den 13 Mai 1859.
9. Vorstellung im 1. Abonnement.

Das Testament des grossen Churfürsten.

Historisches Schauspiel in 5 Acten von Gustav zu Puttlitz. (Manuscript) Anfang 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Bekanntmachung.

Die Bau-Reparaturen am hiesigen Schulhause, bestehend: fl. kr.

1.	in Maurer-Arbeit, veranschlagt zu	174	38
2.	Zimmermanns-Arbeit " "	73	13
3.	Schreiner Arbeit " "	17	32
4.	Schlosser-Arbeit " "	5	30
5.	Glaser-Arbeit " "	12	—
	in Summa	282	53

sollen an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden. Es wird hiezu Termin auf

Sonntag den 29. Mai l. Js.
Nachmittags 3 Uhr.

im Pfarrhause dahier anberaumt, und übernahmslustige Werkmeister hiemit eingeladen.

Steinberg, den 10. Mai 1859.
(2,2) Kgl. Schulinspektion.
Aurein, Pfarrer.

Einladung.

Die „**Georgi Kirchweih**" in **Friesen** wird am Sonntag den 15. Mai festlichst abgehalten, wozu reelle Bedienung zusichernd mit bester Erfrischung und Speise-Artikeln versehen, verehrliche Gäste ergebenst einladet

Johann Keim,
(2,2) Gastwirth in Friesen.

Gesuch.

Ein treuer und fleißiger Bursche wird sogleich in den Dienst zu nehmen gesucht und guten Lohn zugesichert von der **oberen Apotheke**
(2,2) in Cronach.

Ein junges 3 ½jähriges **Pferd** (Wallach) ohne Fehler, 15 Faust hoch, Rothschimmel, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Anzeige.

Ein schon zwei Jahre verabschiedeter Soldat wünscht wieder einzustehen. Das Nähere ist zu erfragen in der Exp.

Gesuch.

Es wird ein Einstandsmann auf die Dauer von 1 Jahr 8 Monate gesucht. Näheres ꝛc.

Kapital-Ausleihung.

Von der Kirchenverwaltung Neukenroth sind **375 fl.** auszuleihen.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Berufs- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

31 65 22 15 41

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Die nächste Serienziehung findet unter Leitung der königlichen Bank, welche diese Loose auch garantirt hat, am 16. Mai, also in wenigen Tagen statt. Es kommen bei dieser Verlosung 1100 Gewinnste heraus und zwar: 1mal **fl. 20,000**, 1mal fl. 2000, 1mal fl. 500, 3mal fl 100, 10mal fl. 50, 20mal fl. 30, 32mal fl. 20, und 1030mal fl. 8. — Alle Loose, auf welche bei dieser Ziehung kein Gewinnst fällt, spielen in den spätern Verlosungen so lange mit bis sie mit irgend einem Gewinnste herauskommen. Diese Loose können mit Recht bestens empfohlen werden, da man im schlimmsten Falle sein ausgelegtes Geld wieder erhält, und sind, so lange der Vorrath ausreicht, bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Mai 1859. **Carl Pfretzschner.**

Badische 35 fl. Loose.
Gewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 2c.

Kurhess. 40 Thlr. Loose.
Gewinne Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 2c.

Die Ziehungen dieser 3 Anlehen finden am **31 Mai & Juni** statt.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

3350 Loose getragen in diesen **8 Ziehungen** zu sicheren Gewinnen

Gewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000 2000 1000 2c. 2c.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach den Ziehungen. — Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Vergünstigungen. — **Prompteste Uebermittelung der Gewinne in baarem Gelde, sowie portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuß** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stirn & Greim
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M., Zeil Nro. 33.**

NB. Jedes dieser Anlehensloose trägt 2 Nummern, nämlich Serie und Gewinn-Nummer. (6,4)

Im Verlag der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** erschien so eben neu und ist bei **Georg Link** in **Cronach** vorräthig:

Die Churbayerische Dienstboten-Ordnung

nebst der sie ergänzenden Instruktion vom 21. Dezember 1858 und den weiteren auf sie Bezug habenden Verordnungen.

Mit höchster Genehmigung des Königl. Staats-Ministeriums des Innern herausgegeben.

Preis 8° geheftet **18 kr.**

Da in Folge neuerlicher hoher Anordnung die Bestimmungen der bayerischen Dienstboten-Ordnung für **Oberfranken in Anwendung zu kommen haben,** so wird vorstehend angekündigte, sehr faßlich und praktisch verabfaßte Schrift zweckgemäß im Besitz aller Betheiligten, wie der **Gemeinde-Verwaltungen, Orts-Vorstände, Polizei-Bediensteten, Dienstherrschaften** (insbesondere auf dem Lande) u. s. w. sich befinden müssen.

Wiederverkäufer (als Buchbinder 2c.) erhalten bei größerem Bedarf einen angemessenen Rabatt in Frei-Exemplaren. (4,4)

Kegel-Ordnungen,

für **Kegelbahn-Besitzer,** sind vorräthig zu haben bei **A. Bleyer** in Cronach.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 27. Samstag, den 14. Mai. **1859.**

13 MAI 59

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 8. Mai. Ihre Majestät die Königin hat untersagt, daß ihre Umgebung französisch spreche; nur ganz besondere offizielle Acte sollen hievon eine Ausnahme machen. — Auch ging Ihre Majestät so eben mit einem patriotischen Beispiele voran, indem sie eine große Quantität eigenhändig gezupfter feiner Charpie der Militär-Krankenhaus-Inspektion zur Verfügung stellte.

München, 11. Mai. den Zeitverhältnissen entsprechen, ist' Se. k. Hoheit Prinz Adalbert von Bayern nur in Begleitung seines Leibarztes und der männlichen Dienerschaft auf der Rückreise von Spanien begriffen.

Die dießjährige Frühlingsmesse in **Bamberg** beginnt am Montag den 23. Mai und endigt am Samstag den 4. Juni d. Js. Die damit verbundenen Viehmärkte werden am Dienstag den 24. Mai und Dienstag den 31. Mai l. Js. abgehalten.

Würzburg, 12. Mai. Heute kamen österreichische Truppen, nach Mainz bestimmt, auf der Eisenbahn hier durch.

Wien, 11. Mai. Der kgl. preußische General-Lieutenannt v. Willisen ist hier eingetroffen. — Bei dem patriotischen Hilfsverein sind bis zum 9. d. in Baarem und Werthpapieren im Nominalwerth erlegt worden 68,491 fl. — Die Werbungen in Wien zur Errichtung eines Freiwilligencorps werden ununterbrochen fortgesetzt, und da das zweite Bataillon bereits komplet ist, wurde allerhöchsten Orts bereits der Kommandant für das dritte zu errichtende Bataillon ernannt.

Turin, 12. Mai. Officielles Bulletin. Die Belagerungs-Artillerie, ein Regiment Infanterie und ein Detaschement Jäger haben den Gravellone überschritten und bewegen sich gegen Casale. Viele feindliche Truppen sind zwischen Mortara, Palestro und Robbio koncentrirt. Das österreichische Hauptquartier steht in Mortara. Napoleon wird heute Mittag in Genua erwartet.

Die „Post" schreibt: Diejenigen, die da glauben, daß eine einzige Schlacht oder Belagerung das Schicksal Oesterreichs in Italien entscheiden wird, sind, unserer Meinung nach, in einem argen Irrthum befangen. Wer nur irgend etwas von der Geschichte Oesterreichs weis, muß anerkennen, daß es eine Macht ist, die sich vor Allen durch Zähigkeit auszeichnet. Oesterreich wird sich nicht durch den Verlust von zwei oder drei Schlachten bewegen lassen, die Faust von der Lombardei abzuziehen, oder seinen gerechten oder ungerechten Einfluß oder seine Heimfallsrechte zu opfern.

Der „Globe" schreibt: „Wenn die Alliirten (Napoleon und Viktor Emanuel) die Defensive mit der Offensive vertauschen, dann erst werden sie die ganze Schwierigkeit ihrer Aufgabe zu fühlen beginnen. Wenn die Oesterreicher die Lehren der Vergangenheit benützen, so halten sie ihre Truppen in Massen beisammen und stützen sich auf ihre starken Plätze und Positionen, und dann müssen die Alliirten zu ihrem Schaden erkennen, welch ein gefährliches Spiel sie unternommen haben.

Pesth, 8. Mai. Die Anwerbungen zu den ungarischen Freiwilligencorps haben solchen Erfolg gehabt, daß die Werbebeamten im Comitatshause die Arbeiten nicht bewältigen konnten; daher ist ein Werbebureau seit gestern im Stadthaus eröffnet worden, das ebenfalls von Morgens bis Abends von einer Menge von Menschen belagert wird.

300,000 Mann und um keine Maus weniger hat der Kaiser von Rußland den Napoleon versprochen längs der deutschen Grenzen aufzustellen, welche dann, im Falle Deutschland Oesterreich im Kampfe beisteht, in's deutsche Gebiet einrücken sollen.

Die **Pariser** sind entweder sehr leichtgläubig oder sie müssen sich von ihren Zeitungen viel' bieten lassen. Die Mobilisirung der neun preußischen Armeecorps wird ihnen als eine Maßregel dargestellt, welche lediglich darauf abziele, den Kriegsgelüsten der süddeutschen Bundesstaaten gewaltsam entgegenzutreten und die Neutralität des deutschen Bundes gegen seine eigenen Bundesgenossen zum Vortheil Frankreichs aufrecht zu erhalten. Solche Thorheiten kann man doch nur in Paris schreiben und — glauben.

Napoleon möchte Oesterreich in eine Zwickmühle bringen: er packts in Italien, und die Ungarn sollens in **Ungarn** und Galizien packen und zausen. Mit andern Worten, er schürt eifrig an einer ungarischen Schilderhebung; auch Rußland hat kein Bedenken. Kossuth wird extra dazu verschrieben.

Mettermaier, der berühmte Jurist und Schriftsteller in Heidelberg, hat am 8. Mai sein 50jähriges Doctorjubiläum gefeiert.

Der **König von Preußen** hat sich bei seiner Abreise von Rom persönlich vom Papste verabschiedet. Die Einkünfte des Königs in Rom und Neapel sollen sich auf 2 Millionen Thaler belaufen.

Der Nestor der europäischen Diplomaten, Fürst **Metternich,** feiert am 15. Mai seinen 86. Geburtstag. Der Kaiser von Oesterreich sucht ihn öfters auf und bedient sich seines Raths.

Digitized by Google

Nehmt mich; ich bin gesund und noch kräftig, ich will die Franzosen mit klopfen helfen, sagte ein 69jähriger Mann auf dem Rathhause zu **Gailsdorf** im Würtemberg'schen am 5. Mai, an welchem Tage die Visitation der Fahnenpflichtigen vorgenommen wurde.

Frankfurt, 12. Mai. Aus Frankreich erhält man in den hiesigen Geschäftskreisen fortwährend die flächlichsten Berichte über die Klemme, in welche Handel und Industrie dieses Reiches durch die verhängnißvolle Kriegs-Politik seines jetzigen Herrschers gebracht werden ist. Unter Anderem theilen die neuesten Handelsbriefe aus Lille mit, daß die dortigen Fabriken bereits mehr als 10,000 ihrer Arbeiter zu entlassen genöthigt waren, da ein totaler Mangel an Bestellungen eingetreten ist. In den übrigen Fabrikbezirken Frankreichs sieht es nicht minder mißlich aus; namentlich in Paris und Lyon ist die Stockung des Geschäftsverkehres in raschem Zunehmen; der Absatz in Luxusartikeln erleidet mehr und mehr Einbuße.

Der Kriegsschauplatz.

Die Oesterreicher haben am 10. den Verpestenfächer wieder eingezogen, den ihr Nordkorps von Vercelli aus südlich auf Casale bis Stroppiana und Caresana, westlich und nordwestlich bis Crescentino, Livorno, Tronzano, Santia und Saluzzola ausgebreitet hatte. Da sie sich nach der Wiener Zeitung alle Seitenübergänge zugesichert haben, so können sie sich zwar jeden Augenblick westwärts wieder ausbreiten. Die ganz freiwillig vorgenommene Bewegung wird aber im jetzigen Augenblick wohl auch dahin angelegt werden können, daß die Oesterreicher vorläufig sich auf die Defensive hinter der Sesia und dem Po im Feindesgebiet beschränken wollen. Nachdem Dank der Vermittlungspolitik und dem Regen, die Franzosen in Masse bei Alessandria angerückt sind, ist die Defensive wohl die vortheilhaftere Wahl. Kaiser Napoleon wird in den nächsten Tagen auf dem Kampfplatze erscheinen. Er muß schnell angreifen; denn er braucht „seinen Sieg von Marengo" für die Pariser. Gelingt es nun den Oesterreichern auch nur, ihn einige Wochen im Schach zu halten und ihm nennenswerthe Erfolge zu bestreiten, so ist es mißlich für die Motive der inneren Politik, die im französischen Lager zum Angriff drängen werden. In der Defensive also haben die Oesterreicher eine größere Sicherheit, während ein kühner Angriff auf das feste Alessandria den Franzosen die Chance eines großen glänzenden Erfolges gewähren würde. Das behutsame Tasten und Fühlen, das die Oesterreicher vornehmen, hat hierin eine gute Begründung, wenn gleich die französischen Strategiker (in den neuesten Debatt z. B.) es mit dem „Nur langsam voran u. s. w." verspotten. Die Vor- und Rückmärsche westwärts von Vercelli dürfen hauptsächlich den Zweck gehabt haben, Kontribution zu erheben und die Eisenbahn von Vercelli nach Chivasso zu zerstören, wie ja auch der kurze Streifzug nach Tortona den Zweck der Sprengung der Scrivia-Brücke verfolgte; auch bei Valenza haben sie die Eisenbahnbrücke über den Po zerstört. Da in der neuesten Turiner Depesche gemeldet wird, daß die Oesterreicher bis Livorno vorgerückt waren, so haben sie die Eisenbahn Turin-Novara (Mailand) ziemlich weit in ihrer Gewalt gehabt; denn Livorno ist eine der Dora Baltea sehr nahe liegende Station jener Bahn. Mit diesen Demolirungen und den Verschanzungen bei Vercelli, Valenza und Cernale haben sie jedenfalls wichtige Defensivzwecke erreicht und den Gegner den Angriff auf die österreichische Gegenstellung hinter Po und Sesia erschwert. — Die Pariser Blätter theilen mehrere kurze Bulletins aus dem sardinischen Hauptquartier vom 5. Mai mit. Hienach erhielten die Piemontesen vom 4. bis 5. Mai in den Scheinangriffen der Oesterreicher bei Valenza und Frasinette, wodurch die letzteren den Brückenschlag bei Cernale maskirten, folgende Verluste: bei Frasinetto sechs Todte und 17 Verwundete, bei Valenza den Artillerie-Hauptmann Reberti und einen Tirailleur-Kerporal todt, zehn Mann verwundet. Bitter Emanuel hat in einem Tagsbefehl seine Truppen wegen ihrer Haltung bei Valenza und Frasinette belobt, „diese Erfolge (?) seien die Bürgschaft größerer, die nachfolgen werden." Nach einem Turiner Brief der Indevendance wurde in Turin der bei Frasinette erlittene Verlust der Sardinier auf nahezu 100 Mann geschätzt. Auf der andern Seite wurde verbreitet, Garibaldi habe 300 Oesterreicher gefangen; die Welt hätte Dies schon längst telegraphisch erfahren, wenn es wahr wäre.

Russische Gewissensfreiheit.

Während in den letzten Monaten eine wahre Fluth von Flugschriften und Broschüren sich vergeblich bemühen, den Knäuel der französisch-italienischen Verwickelungen zu lösen, liegt uns eine soeben in der Theissingischen Buchhandlung in Münster erschienene Abhandlung über die „russische Gesetzgebung gegenüber der Gewissensfreiheit in unserer Zeit. Aus dem Französischen mit einem deutschen Vorworte" vor. Das Original mit dem Titel: **Sur la législation russe au point de vue de la liberté de conscience** ist die Arbeit eines der höchsten Stände Rußlands angehörigen, zur lateinischen Kirche übergetretenen Mannes. Die Broschüre enthält eine Zusammenstellung der Bestimmungen des am 8. Mai 1846 publicirten russischen Straf-Gesetzbuches, welche die Gewissensfreiheit bestimmen oder dieselbe vielmehr vollständig vernichten. Den leisesten Versuchen von Geistlichen und Angehörigen fremder Confessionen, Mitglieder der russischen Staatskirche zu ihrem Glauben zu bekehren, drohen Verlust der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte, Vermögens-Confiscation und unfreiwillige Auswanderung nach Sibirien. So werden eine längere Reihe von Gutsepen erzeugenden Strafen für den Austritt aus der Landeskirche, für die Erziehung der Kinder aus Misch-Ehen zu einer anderen Religion als der Staatskirchlichen u. s. w. aufgezählt. Diese Strafen, unter welchen Peitschenhiebe eine nicht geringe Rolle spielen, treffen die verschiedenen Confessionen um so härter und einschneidender, je näher dieselben der Staats-Kirche in Bezug auf das Dogma stehen. Während man in Rußland Heiden und Muhammedaner im Frieden läßt, werden Lutheraner und Katholiken vielfach und auf das Empfindlichste gedrückt und zurückgesetzt. Den ärgsten Verfolgungen sind die Raskolinik's ausgesetzt, welche, nur im Ceremoniale von der Staatskirche unterschieden, am meisten gegen den Cäsar-Papismus Front machen. Das Vermögen ihrer Kinder, denen man als ungetauften, ein Erbrecht nicht zugesteht, wird von den russischen Beamten zu einem Zehntheil für den Fiscus, zu neun Zehntheilen für ihre eigenen Taschen confiscirt. Diese und ähnliche historischen Thatsachen enthält das deutsche Vorwort in zusammenstellender Vergleichung mit der Entwickelung der Gewissens-Freiheit in Deutschland.

Räthsel.

Wer gattet ein Schwein und ein Weib zusammen
Zum lieblichsten keuschesten Wesen?
Doch soll sich nichts ändern an beiden Namen,
Mag vor- oder rückwärts man lesen.

M. ch.

Perlen.

Die Kinder leben noch allein im Freistaate. Als Jünglinge werden sie in den Schraubstock der bürgerlichen Verhältnisse gespannt, so lange gezerrt und aus den Gelenken gerissen, bis auch die letzte Spur ihrer herrlichen kindlichen Natur verschwunden ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Straße von Cronach nach Ludwigsstadt, zwischen Förtschendorf und Steinbach a/W., wird für zwei Tage, und zwar am 17. und 18. d. Mts., nur für unbeladenes Fuhrwerk fahrbar, indem das sogenannte Stummbachs-Brückchen oberhalb Förtschendorf einer größeren Reparatur unterworfen werden muß und das Fuhrwerk nur durch den Stummbach passiren kann.

Dieß wird zur Darnachachtung hiemit veröffentlicht.

Ludwigsstadt, den 12. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Die ledige Eva Dübel von Oberlangenstadt beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu machen und sind allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche

Mittwoch den 18. d M.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Cronach, den 5. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Bisher wurden zur Unterhaltung bedeutender Verbindungswege Vorarbeiter verwendet.

Nachdem die hiefür bisher aus Kreismitteln bezogene Summe von 250 fl. von Seite der kgl. Kreisregierung um 200 fl. gekürzt worden ist, so können für Verbindungswege keine Vorarbeiter mehr abgeordnet werden.

Die Gemeinden haben daher ohne weitere Mitwirkung derselben für Herstellung der Wege zu sorgen, und muß bei wahrgenommenen Mängeln und Gebrechen auf Kosten derselben ein Vorarbeiter abgeordnet werden.

Für die Herstellung der sämmtlichen Straßen wird bis zum 20. d. Mts. ein letzter Termin eröffnet und verfallen die Vorsteher bei Nichtbeachtung desselben in eine Ordnungsstrafe von 5 fl.

Cronach, den 3. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Nachdem wiederholt Beschwerden über das Schlachten zu junger Kälber laut geworden sind, so werden sämmtliche Local-Behörden angewiesen, die kgl. Regierungs-Ausschreibung vom 16. Febr. h. Js. Kr.-A.-Bl. Nr. 16 in ihren Bezirken zu veröffentlichen und die Fleischbeschauer zur genauesten Controlle anzuweisen.

Cronach, den 10. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Zu verkaufen.

Ein junges 3½jähriges Pferd (Wallach) ohne Fehler, 15 Faust hoch, Rothschimmel, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich morgen, als Sonntag den 15. Mai, präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Straw einzufinden. Der Vorstand.

Morgen von Vormittag 10 Uhr an

Bock.

J. Reubel.

Ein Metzgermeister vom Lande, der wenig Feldbau treibt, sucht einen kräftigen Jungen in die Lehre zu nehmen. Derselbe muß von ordentlichen Eltern sein. Lehrgeld wird keines verlangt. Wo? sagt die Exp.

Bei Unterzeichnetem werden drei Pflastrer-Gesellen gegen täglichen Lohn von 52½ kr. in Arbeit zu nehmen gesucht. **Pötzinger,**

Pflastermeister in Cronach.

Nachricht.

Eine in den nächsten Tagen angekommene Sendung **Strohhüte** empfiehlt zur gefälligen Ansicht und Abnahme

G. Pabstmann,

Detaillist.

Zu verkaufen.

Einen schönen, guten stehenden Flügel verkauft billig **Kürschner**

in Schwarzach.

Beim Bau in Hassenberg werden 30 — 40 tüchtige Maurer- und Steinhauer-Gesellen gesucht. (3,1)

Theater in Cronach.

Sonntag, den 15. Mai 1859.

Zehnte Vorstellung im ersten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Lumpaci-Vagabundus

oder

das liederliche Kleeblatt.

Großes Zauberspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen von Nestroy. Musik von A. Müller.

Anfang 6 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 10. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 33— kr. Preußische 9 fl. 54 — 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18 — kr. Engl. Souv. 11 fl. 30— kr. 5-Franks thaler 2 fl. 20 kr.

Bayreuth, 11. Mai. Weizen 17 fl. 54 kr. Korn 12 fl. 24 kr. Gerste 11 fl. 6 kr. Haber 9 fl. 42 kr.

Bamberg 7. Mai. Weizen 15 fl. 56 kr. Korn 12 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 8 fl. — kr.

Digitized by Google

Wirthschafts-Eröffnung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß am kommenden **Sonntag** den 15. Mai die Eröffnung der

Wirthschaft sowie der Kegelbahn

in dem Garten der Herren **Pfaff** und **Silbermann** stattfindet. Nachdem sich derselbe zur Aufgabe gemacht hat, gutes Bier und Speisen zu verabreichen, so gibt er sich der Hoffnung hin, daß er während der Dauer der Sommer-Saison sich eines zahlreichen Besuches erfreuen darf, umsomehr, als für schnelle und prompte Bedienung bestens gesorgt ist.

Cronach, 11. Mai 1859.

Albert Dorsch.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose.

Die nächste Serienziehung findet unter Leitung der königlichen Bank, welche diese Loose auch garantirt hat, am 16. Mai, also in wenigen Tagen statt. Es kommen bei dieser Verloosung 1100 Gewinnste heraus und zwar: 1mal **fl. 20,000**, 1mal fl. 2000, 1mal fl. 500, 3mal fl. 100, 10mal fl. 50, 20mal fl. 30, 32mal fl. 20, und 1030mal fl. 8. — Alle Loose, auf welche bei dieser Ziehung kein Gewinnst fällt, spielen in den spätern Verloosungen so lange mit bis sie mit irgend einem Gewinnste herauskommen. Diese Loose können mit Recht bestens empfohlen werden, da man im schlimmsten Falle sein ausgelegtes Geld wieder erhält, und sind, so lange der Vorrath ausreicht, bei Unterzeichnetem zu haben.

Cronach, im Mai 1859.

Carl Pfretzschner.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen hiesigen und auswärtigen Publikum bringen wir die ergebenste Anzeige, daß von heute an unser

photographisches Atelier

dem beehrenden Besuche geöffnet ist.

Unser Bestreben wird sein, nur gelungene Portraits abzugeben und in Bezug auf deren Ausstattung werden wir stets das Geschmackvollste wählen.

Die Photographien werden von uns sowohl auf Glas, Wachsleinwand wie auch auf Papier, letztere mit und ohne Retouche, sowie fein cellorirt ausgeführt.

Insbesondere erlauben wir uns auf die so beliebten Miniatur-Portraits von der Größe eines Kreuzerstückes an, die sich vorzüglich für Brochen, Ringe und Etuis eignen, aufmerksam zu machen, und fügen schließlich noch bei, daß von uns auch Familien- und Gesellschafts-Gruppen **in jeder beliebigen Personenzal** und **jeder gewünschten Größe** aufgenommen werden. Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnen

Küps, im Mai 1859. Hochachtungsvollst!

Leizenberger & Wunder.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Wachszieher von Oberfranken finden sich genöthigt, wegen der seit mehreren Jahren stattgehabten, und neuerdings vermehrten Steigerung des Roh-Materials die Verkaufspreise ihrer Fabrikate, für alle Gattungen Wachs, um 12 kr. per Pfund zu erhöhen.

Die Unterzeichneten bitten daher höflichst um gefällige Rücksicht und ersuchen um gütige Vormerkung.

Bamberg, den 1. Mai 1859.

Gg. Krötsch.
Wm. Borsch.
F. J. Beckert.
D. Roppelt.
J. B. Thron in Cronach.
J. Steppert in Lichtenfels.
A. Schmitt in Forchheim.
L. Wagenknutz detto.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 78. **Dienstag,** den 17. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Vom **Main,** 15. Mai. Französische Berichte bestätigen, daß massenhafte Zuzüge von Mannschaften und Geschützen aus dem Innern Frankreichs nach der Rheingrenze hin in Bewegung sind; und wenn auch die Angabe, daß dort ein Heer von 250,000 Mann gebildet werden solle, vorerst übertrieben erscheint, so kann man sich doch nach Allem darauf gefaßt machen, daß in dieser Richtung bald eine große Streitmacht versammelt sein wird.

Turin, 14. Mai, Abends. Officielles Bulletin. Nachdem die Oesterreicher in Bobbio starke Requisitionen erhoben, haben sie sich wieder zurückgezogen. Die Piemontesen machten eine zweite große Recognoscirung gegen Vercelli. Der Feind rührte sich nicht. (Da kann die Recognoscirung unmöglich stark gewesen sein, wenn er bei der ersten auf das Geschützfeuer gar keine Antwort gab, und bei der zweiten „sich nicht rührte.")

Paris, 16, Mai. Dem Moniteur wird aus Alessandria vom 15. Mai gemeldet: Der Kaiser ist gesund hier angekommen. Prinz Napoleon ist in Genua zurückgeblieben und beschäftigt sich mit der Organisation seines noch zum Theil aus Afrika erwarteten Armeecorps. Daßelbe ist wahrscheinlich in acht Tagen marschbereit; Bestimmung noch unbekannt.

Ofen, 9. Mai. Fürst Philipp Batthyani hat dem Generalgouverneur 10,000 fl. zum Pferde-Ankauf für die freiwillige Husarendivision und 4000 fl. zur Ausrüstung für das Pesther Freiwilligenbataillon übergeben.

Deutschland und Preußen wird, wenn etwas Ordentliches geschehen soll, nicht auf **England** warten können. Der Herzog von Coburg war nach London gegangen, um zu sehen und zu hören, was dort geschehen werde, und ist wenig erbaut zurückgekommen. England trägt Scheuleder und sieht vor der Hand nicht, was rechts und links droht; aber nachkommen wird's doch noch.

Die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu **Neufang,** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 430 fl. 45 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Gronach oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Gronach einzureichen.

Die protestantische Schulstelle zu **Bärlas** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 268 fl. 38 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 3 Wochen bei dem k. Landgerichte Münchberg oder bei der k. protestantischen Distrikts-Schulinspektion Münchberg einzureichen.

Der Indépendance Belge wird geschrieben: „Die **Oesterreicher** überschwemmen die Romagna; sie dehnen sich bis Osimo, Sast, Macerata aus, und bilden ein verschanztes Lager in der Umgegend von Ancona. Von Bologna wurden Vorposten nach der Gränze Toscana's, nach San Russilo und Casalecchio geschickt."

In Frankfurt hat das Haus **Schwarzschild** fallirt.

Kaiser **Napoleon** hat bereits von Paris eine Schauspieler-Gesellschaft verschrieben, welche in Mailand Vorstellungen geben soll. Erst haben, dann beuten, sagen die Nürnberger.

Triest, 10. Mai. Heute Morgens begann die Ueberfahrt des neunten Armeekorps nach dem Kriegesschauplatz. Die österreichische Armee wird dadurch um 50,000 tüchtige Streiter vermehrt. Frisch und wohlgemuth bestiegen die Soldaten die Schiffe.

Paris, 15. Mai. Der Kaiser Napoleon und der König von Sardinien sind nach Alessandria abgegangen.

Graf **Schauenstein-Buol,** der österreichische Minister des Aeußern, hat seine Demission gegeben; Graf Rechberg soll sein Nachfolger werden.

Mein Nachbar hat mir in aller Stille anvertraut, er habe große Lust aus der Haut zu fahren. Die **Franzosen** stopfen ihre Festungen und Schiffe voll mit „unsern" Ochsen, sie titten und mit unsern Gäulen über'n Haufen und göben uns den Rest mit unserem Pulver. Sonst sei eine Regierung nicht langsam und wählerisch mit Verboten, dasmal aber wie ausgetauscht.

Die Feuersbrunst, die in der großen Handelsstadt **Brody** an der österreichisch-russischen Grenze wüthete, hat weit über 1000 Häuser eingeäschert; es fehlte an Wasser und Löschgeräthen. Das Feuer war von Mordbrennerbanden angelegt. Der Verlust beträgt Millionen.

Berlin, 14. Mai. Der Prinz-Regent hat um 12 Uhr des Landtag persönlich geschlossen. Die Stelle über die auswärtigen Verhältnisse lautet wörtlich: „Der Krieg, den die angestrengten und loyalen Bemühungen Meiner Regierung vergebens zu verhüten trachteten, ist in Italien zum Ausbruch gekommen. Der Ernst dieser Lage erforderte die Kriegsbereitschaft der Armee. Dieselbe hat auch auf die Marine ausgedehnt werden müssen, zu deren weitere Entwicklung Sie die nöthigen Mittel gewährt haben. Die Einhelligkeit, mit welcher Sie die dieserhalb erforderlichen Summen bewilligt haben, ist ein neues Zeugniß für die bewährte patriotische Gesinnung des Landes. Empfangen Sie Meinen wärmsten Dank dafür! Die Nation ist hinter Ihrer Bereitwilligkeit nicht zurück-

geblieben. Freudig ist die gesammte Reserve- und Landwehrmannschaft der Artillerie unter die Waffen getreten. Die Haltung und der Geist der Armee erfüllen Mich, was auch die Zukunft bringen mag, mit fester Zuversicht. Sie wird, wenn das Vaterland ruft, Ich weiß es hinter den Thaten, hinter dem Waffenruhm der Väter nicht zurückbleiben. Meine Herren! Preußen ist entschlossen die Grundlagen des europäischen Rechtszustands, das Gleichgewicht Europa's zu wahren. Es ist sein Recht und seine Pflicht für die Sicherheit, den Schutz und die nationalen Interessen Deutschlands einzustehen. Die Opfer dieser Güter wird es nicht aus seiner Hand geben. Preußen erwartet, daß alle deutschen Bundesgenossen ihm bei Lösung dieser Aufgabe fest zur Seite stehen, und seine Bereitwilligkeit für das gemeinsame Vaterland einzutreten mit Vertrauen erwiedern werden. Es ist ein ernster Augenblick in welchem Ich Sie, meine Herren, zu Ihrem heimatlichen Herd entlasse. Möge der Allmächtige seine schirmende Hand über dem theuern Vaterland halten, möge er unsere Wünsche für unsern geliebten König und Herrn erhören! Vereinigen Sie sich mit Mir in dem Rufe: Es lebe der König!"

Tagsbefehl des Kaisers Napoleon.

An die Armee von Italien!

Soldaten! Ich komme, mich an eure Spitze zu stellen, um euch in den Kampf zu führen. Wir wollen die Bestrebungen eines Volkes unterstützen, das seine Unabhängigkeit zurückfordert, und es von der fremden Unterdrückung befreien. Es ist eine heilige Sache, welche die Sympathie der ganzen gebildeten Welt besitzt. Ich habe nicht nöthig, euren Eifer anzufeuern, da jeder tägliche Marsch euch Siege und glorreiche Erinnerungen zurückrufen wird. Auf der Via sacra des alten Roms erinnerten Marmor-Inschriften das Volk an seine mächtigen Thaten; so werdet ihr, wenn ihr durch Mondovi, Marengo, Lodi, Castiglione, Arcole, Rivoli kommt, auf einer zweiten Via sacra marschiren, mitten unter glorreichen Erinnerungen. Erhaltet die strengste Disciplin unter euch, sie ist die Ehre des Heeres. Vergeßt nicht, daß nur Die eure Feinde sind, die gegen euch fechten! Bleibt geschlossen in der Schlacht und durchbrecht nie eure Reihen, um vorwärts zu stürzen. Hütet euch vor zu großem Ungestüm. Das ist die einzige Sache, die ich fürchte. Die neuen Präcisionswaffen sind nur in der Ferne gefährlich, und sie verbinden nicht die jetzt wie ehemals schreckliche Waffe der französischen Infanterie, das Bajonett, zu gebrauchen. Soldaten, thun wir alle unsere Pflicht und legen wir unser ganzes Vertrauen auf die Vorsehung. Das Vaterland erwartet viel von euch. Sehen Leuen durch ganz Frankreich diese Worte einer glücklichen Vorbedeutung: Die neue Armee von Italien wird ihrer ältern Schwester würdig sein! Genua, am 12. Mai. Napoleon.

Papiergeld.

* Wie aus **Berlin** berichtet wird herrscht dort ein allgemeines Mißtrauen gegen alles nichtpreußische Papiergeld, und sucht man selbst das beste ausländische Papiergeld gegen preußische Scheine oder klingende Münze umzuwechseln. Die nichtpreußischen oder sogenannten wilden Thalerscheine sollen nur mit mehreren Procenten Verlust umzuwechseln sein. Das kgl. bayr. Ministerium hat zwar diese Papiere verboten, und eine Strafe von 50 fl. darauf gesetzt, wer solche als Zahlungsmittel benützt; allein so etwas ist, namentlich in Zeiten wie die jetzigen, leichter gesagt als gethan. Unsere Gegend ist nun aber durch unseren Holzhandel und die benachbarten Kohlenwerke, sowie durch die Nähe der Grenze, an welcher der Guldenfuß in den Thalerfuß übergeht, namentlich bedroht, von dem verdächtigen Papiergeld, das Jedermann vom Halse zu schaffen suchen wird, überfüttet zu werden, und ist die Gefahr um so größer, als unsere wenigen Flößer das solide Papier, von dem zweideutigen nicht zu unterscheiden wissen. Es wird daher an der Zeit sein, diejenigen Papiergeldsorten, die vollkommen solid und über allen Zweifel erhaben sind, hier namhaft zu machen. Es sind dieses namentlich: die **Bayrischen Banknoten, Preußischen Treforscheine und Banknoten, königl. Sächsischen und Württemberger Scheine, Badischen Scheine und Frankfurter Banknoten.** Auch die benachbarten **Meininger, Coburger und Weimarer Thalerscheine** kann man wohl ohne Bedenken nehmen, da dieselben leicht über die Grenze in ihre Heimat zu bringen sind, dagegen dürfte Vorsicht anzurathen sein gegen alle von Privatbanken ausgegebenen Scheine, sowie gegen jene der kleiner entfernteren Staaten, mit denen die hiesige Gegend in gar keinem Verkehre steht, und bei denen es daher auch zu Gelegenheit fehlt, sie ohne Verlust und Unkosten in ihre Heimat zu dirigiren. Diese Vorsicht dürfte namentlich unseren Holzhändlern, welche jetzt in Hanau mit ihren Waaren halten, ohne dieselben verkaufen zu können, anzurathen sein, damit dieselben nicht für ihre Waare Papiersorten erhalten die wieder nur mit nahmhaften Verlusten an den Mann zu bringen sind. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch unter dem übrigen Papiergeld sich ganz solide Sorten befinden, allein bei der jetzigen Krise, die erst im Beginne ist, wird es dann doch das Gerathenste sein alle diese Sorten zurückzuweisen, damit dieselben gezwungen sind in ihre Heimat zurückzukehren, wo man deren Werth genauer kennt und beurtheilen kann.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 9. Mai.

Zur Verhandlung sollte kommen die Untersuchung gegen den Bauern Andreas Schmitt von Neuengrün, wegen Körperverletzung. Es mußte jedoch, da die Ladung des Angeschuldigten nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Frist — 3 Tage vor der Verhandlung — erfolgt war, auf Antrag der Vertheidigung diese Sitzung vertagt werden.

Gegenstand der zweiten Verhandlung ist die Untersuchung gegen den ledigen Schneidmüller Johann Dietz von der Tunnersmühle, gleichfalls wegen Körperverletzung. Am Mariä-Lichtmeßtage d. Js. befand sich nämlich auf dem Mauthhause in der Dauer'schen Wirthschaft dortselbst unter mehreren Gästen auch die Schneidmüller'sFamilie Dietz, an ihrer Spitze der Vater, ein Muster der Rohheit. Johannes, der jüngere Sohn und Angeschuldigte, trieb da mit einem mitanwesenden Dienstknecht allerlei ausgelassene Späße und riß diesem zuletzt selbst das Vorhemd vom Leibe. Darüber mußte es nun natürlich zu Thätlichkeiten kommen, allein, anstatt seinem ungezogenen Buben, wie er es verdient hatte, ein Paar Ohrfeigen zu geben, reizte ihn der Alte nur noch mehr, er versprach ihm sogar mit den Worten: „Laß dir nur nichts gefallen, wenn es fehlt, bin ich auch da", thätliche Hilfe. Daß dies aber so viel gewesen, sahen selbst Weib und Bruder des rohen Hetzers ein, und schickten sich dieselben auch an, den Erceedenten zur Thüre hinauszuschaffen. Trotz aller Mühe kam man mit ihm jedoch nur bis an ein nahes Fenster, und hier endigte mit Drossein der eigenen Mutter und dem Hinausdrücken zweier Fensterscheiben der erste Kampf. Nun aber ginge zum zweitenmale mit dem armen Dienstknechte los. Mutter und Vetter schienen nun fertig zu sein, allein kaum hatte der Wirth, diesem zweiten Spektakel ein Ende zu machen, den muthwilligen Burschen gepackt, so war auch die Familie Dietz wieder Eins, und angegriffen in einem ihrer Glieder, fiel sie nun insgesammt über den Wirth selber her. Letzterer mußte den jungen Dietz nothgedrungen loslassen, und der muthwillige Ruhestörer stand zum Zweitenmale als Sieger da, während der Wirth, da inzwischen die Lichter umgeworfen wurden, bis zum Anzünden frischen Lichtes, sich ruhig an den Ofen zurückzog. Nun sprang auf einmal J. Dietz an Dauer hin,

Digitized by Google

und versetzte ihn mit der rechten Hand einen Hieb auf den Kopf, das Pulmetal sofort etwas stecken bleiben fühlte. Das Steckengebliebene und vom Angeschuldigten mit einem zweiten Griff nach dem Kopfe des Dauer wieder Herausgezogene, war aber nach dem gerichtsärztlichen Gutachten aller Wahrscheinlichkeit nach ein Messer und die Wunde verursache eine 6—8tägige Arbeitsbeschränktheit und 3tägige totale Arbeitsunfähigkeit. Dem gegenüber behauptet freilich der Angeschuldigte sich nur einigermassen zu einem Gewaltschritte bequemend, er habe nur mit einem hölzernen Salzfasse zugeschlagen, ein Messer habe er an jenem Abende gar nicht gehabt. Allein diese feine dumme Ausrede hilft ihm nichts. Er hat seine Rechheit, während die k. Staatsbehörde 5 Monat verpelt geschärftes Gefängniß beantragt hatte, mit einer gleichen geschärften Strafe von 4 Monaten zu büßen. Ein Antrag auf Bestrafung wegen Mißhandlung seiner Mutter war von derselben nicht gestellt und blieb er deßhalb wegen dieses Reatus straffrei.

Schuldienst-Nachrichten.

Zum Verweser der kath. Schule Schwärbig ist Schul-Gehilfe Lukas **Wendler** in Leutendorf bestimmt; auf die Schulstelle Frankenhag Verweser Simon **Hagen** in Oberlangenstadt, auf die zweite Schulstelle Oberroslau, Verweser Gg. **Bauer** in Weissenstadt befördert worden. Die Verweser **Eigborn** in Birlach, **Lindner** in Saßendorf **Schalk** in Kattenzeigelseld sind zu wirklichen Lehrern ihrer respectiven Schulstellen ernannt. Die Schul-Stelle Ludwigschorgast dem Lehrer Friedrich **Will** in Neuland, die Schulstelle Habnith dem Lehrer **Heinrich** in Stemas, die Schulstelle Wilhelmsthal dem Schulverweser **Löbenfelder** in St. Rochus verliehen worden. Verweser **Schödel** in Großenau wurde vom Antritt der Schulstelle Taunfeld entheben, sofort Verweser Jobst **Günther** in Windischlaibach nach Taunfeld versetzt, Gehilfe Carl **Wind** in Weidenberg zum Verweser in Windischlaibach; Verweser **Opel** in Selb zum Verweser in Oberlangenstadt, Verweser **Böhm** in Cottenau zum Verweser in Selb, Verweser **Schilling** in Wilhelmsthal zum Verweser in St. Rochus, Verweser **Fischer** in Durrenwind zum Verweser der zweiten Schule in Berg und Verweser **Schwab** in Gumpertenreuth zum Verweser der untern Mädchenschule in Weißenstadt ernannt worden.

Theater. (Eingesandt.) Seit einigen Wochen haben wir hier den Genuß eines Theaters unter der Leitung des Herrn Direktors Lindner, welcher unserm kunstsinnigen Publikum durch eine wirklich vortreffliche Gesellschaft und ein bisher treflich gewähltes Repertoir Genüsse geboten hat, wie man sie selbst von Bühnen größerer Städte nicht besser erwarten kann. Um nun kurz auf die Leistungen einzelner Mitglieder einzugehen, sei hier gesagt, daß Frln. Betty Lindner in allen bisher übernommenen Rollen, besonders aber als Anna-Lise, Herzog Michelieu, Käthchen, Mathilde ꝛc. Unübertreffliches geleistet; ihr würdig zur Seite steht Hr. Krüly, dessen Fleiß nicht minder anerkennungswerth ist, als seine vielseitige Verwendbarkeit; Hr. Bernhard, ein tüchtiger, routinirter Schauspieler, und Frau Stahl zeigten besondere Bravour im „Testament des großen Churfürsten", ersterer als Derfflinq, letztere als Fürstin Dorothea. Nennen wir nun die übrigen Mitglieder, als: Hrn. Burmeister, Demoser, Thiele, Hustrer, Lindner jun. und die Damen Frau Lindner, Frln. Simony und Frln. Neumeier, so bietet sich uns jeden Abend ein schönes Bild in einem schönen Rahmen dar, und wenn man soviel des Guten gesehen hat, sieht man gerne auch über einzelnes Störende (in der Verstellung Lumpaci Vagabundus) hinweg; und wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß mit dem Eifer der Künstler gewiß auch der eifrigste Besuch unsers kunstliebenden Publikums und der vollste Beifall desselben, Hand in Hand gehen wird.

T . . . . . s

Forstdienst-Nachrichten.

Es wurde der Forstamtsactuar Franz **Hoderlein** in Pegnitz als Functionär zum Regierungsforstbureau einberufen, zum Forstamtsactuar in Pegnitz der Revier-Gehilfe Baptist **Reuder** in Burgebrach befördert, an dessen Stelle der Reviergehilfe Ignatz **Bisani** in Kerpenwind versetzt, und zum Reviergehilfen in Kerpenwind Forstpracticant Heinrich **Lauer** von Bayreuth bestimmt.

Perlen.

Viele Leute reden öfters von ihren sogenannten ehemaligen dummen Streichen, damit man glauben soll, sie machen gegenwärtig geschcidte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten werden die zur Verlassenschaft der Gerbermeisters-Wittwe Katharina Beier von hier gehörigen beiden Wohnhäuser dahier,

nämlich

1) Hs.-Nro. 138 in der Stray mit Keller, Stallung, Werkstätte, Lohgruben, Trockenböden, Scheune und Hofraum, bisher zum Betriebe einer Gerberei benützt, geschätzt auf 6200 fl.,
2) Hs.-Nro. 110 in der Marktstraße mit Felsenkeller und Vorkeller, Malztenne, Stallung und Holzlage, geschätzt auf 3200 fl.

dem öffentlichen Verstriche unterstellt.

Termin hiezu wird auf

Donnerstag den 30. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 48 des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen im Termin bekannt gegeben werden und der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten abhängt.

Cronach, den 3. Mai 1859.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

(3,3) Striegel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Fuhrmanns Friedrich Peterfam von Höfles sind Foderungen und sonstige an den Nachlaß zu machende Ansprüche

Freitag den 20. l. Monats

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Cronach, den 5. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Anzeige.

Oefteren Anfragen zu begegnen, mache ich hiemit bekannt, daß ich meinem Geschäfte auch den Dachkalk, sogenannten Graiterkalk, beigelegt habe, welchen ich den Kübel zu 15 kr. bestens empfehle.

F. Hohenschild,

(3,2) Ziegler in Cronach.

Digitized by Google

An sämmtliche Local-Armenpflegen im Landgerichts-Bezirke Ludwigsstadt.

(Die Erledigung von Freiplätzen in dem Blinden-Institute zu München betr.)

Unter Hinweisung auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 21. April curr. im obigen Betreffe in Nr. 34 des Kr.-A.-Bl. werden die Armenpflegen des diesseitigen Landgerichts-Bezirks angewiesen, deßfallsige Gesuche bis

1. Juni curr.

hieher vorzulegen.

Ludwigsstadt, den 6. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Die Bau-Reparaturen am hiesigen Schulhause, bestehend:

		fl.	kr.
1.	in Maurer-Arbeit, veranschlagt zu	174	38
2.	Zimmermanns-Arbeit " "	73	13
3.	Schreiner-Arbeit " "	17	32
4.	Schlosser-Arbeit " "	5	30
5.	Glaser-Arbeit " "	12	—
	in Summa	282	53

sollen an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden. Es wird hiezu Termin auf

Sonntag den 29. Mai l. Js.
Nachmittags 3 Uhr.

im Pfarrhause dahier anberaumt, und übernahmslustige Werkmeister hiemit eingeladen.

Steinberg, den 10. Mai 1859.

(2,2) Kgl. Schulinspektion.

Unrein, Pfarrer.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Verlese- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiemit bekannt, daß ich unterm Heutigen meine neue Wohnung — das vormals **Daniel Bachmann**'sche Haus dahier, welches durch Kauf an mich übergieng — bezogen habe, und daselbst mein

Hefengeschäft

wie bisher fortbetreibe. Ich bringe meine Geschäfts-Artikel in empfehlender Erinnerung, sehe gefälliger Abnahme entgegen und zeichne hochachtungsvoll

Küps, den 12. Mai 1859.

Georg Michel,

(2,2) Hefenhändler.

Anzeige.

Eine Magd, welche nicht mit Vieh umzugehen braucht, und ordentliche Zeugnisse nachweisen kann, wird stündlich in den Dienst zu nehmen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Harmonie in Cronach.

Montag den 23. M.

Harmoniemusik & Tanzunterhaltung

Anfang Abends 7 Uhr.

Dinstag den 24. d. M.

Bockparthie mit Musik

Anfang 10½ Uhr Morgens.

Musik von der bekannten böhmischen Gesellschaft Söllner.

(2,1) **Der Vorstand.**

Neuen Rigaer
Kron-Säe-Lein-Samen
von **F Zeyse & Butte** in **Riga**
verkauft
Gottfried Pfretzschner
in **Cronach.**

Ein Metzgermeister vom Lande, der wenig Feldbau treibt, sucht einen kräftigen Jungen in die Lehre zu nehmen. Derselbe muß von ordentlichen Eltern sein. Lehrgeld wird keines verlangt. Wo? sagt die Exp. (2,2)

Beim Bau in Hassenberg werden 30 — 40 tüchtige **Maurer-** und **Steinhauer-Gesellen** gesucht. (3,2)

Gefundenes.

Zwischen Hain und Wildenberg wurde ein seidenes Kopftuch gefunden, welches gegen Insertionsgebühren bei Hrn. Schuhmachermeister Böhm in Wildenberg in Empfang genommen werden kann.

Am Sonntag wurde in Friesen in dem Tanzsaale des Gastwirths **Keim** ein goldener Ohrring verloren, es wurde von mehreren Anwesenden bemerkt, daß derselbe von einer Person aufgehoben wurde. Man bittet daher um baldige Zurückgabe in der Exp. d. Bl., widrigenfalls man gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen muß.

Neun gute **Legbennen** nebst einem Hahne sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 10. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 30 — kr. Preußische 9 fl. 54 — 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 40 — kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18 — kr. Engl. Soup. 11 fl. 30 — kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 14. Mai. Weizen 17 fl. 45 kr. Korn 12 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 9 fl. 15 kr.

Bamberg 11. Mai. Weizen 17 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 10 fl. 6 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 79. Mittwoch, den 18. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Der seit Kurzem dahier bestehende **Vorschuß-Verein** für Gewerbtreibende erfreut sich des gedeihlichsten Fortganges. Das ironische Lächeln, mit welchem derselbe bei seinem Erscheinen von gar Manchen begrüßt wurde, macht allmälig einer besseren Einsicht Platz. Vor einigen Tagen wurde demselben durch eine hohe Entschließung der kgl. Regierung von Oberfranken die vollste Anerkennung zu Theil. Dieselbe wird nicht verfehlen, neue Aufmunterung zum begonnenen Werke zu geben. Und so wird denn mit Hülfe des Herrn dieser Verein immer mehr und mehr erstarken und das anfänglich winzige Pflänzchen zum starken Baume heranwachsen, der seine Früchte an die Gewerbtreibenden spendet, so daß noch die spätesten Nachkommen auf die Gründer dankend zurückblicken werden.

München, 16. Mai. Laut so eben erlassener Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats steht nach Mittheilung der k. Stadtkommandantschaft vom heutigen Tage an Einquartirung auf 2 ach und Fach zu erwarten und haben hiefür zunächst die Steuerpflichtigen der 17. bis herab zur 12. Klasse inkl., mit einer Steuerschuldigkeit von 1001 fl. und darüber bis zu 101 fl. inkl., sich vorzubereiten. — Prinz Adalbert wird morgen, Dienstag, Abends hier erwartet. — Der nächste Armeebefehl wird erst gegen Ende dieses Monats erwartet.

Ansbach, 16. Mai. In der so eben stattgehabten Serienziehung der Ansbach-Gunzenhausener Loose wurden folgende 22 Serien gezogen: 163. 201. 526. 713. 753. 874. 875. 933. 1139. 1337. 1735. 1979. 7090. 2491. 2544. 2643. 3018. 3575. 3629. 4356. 4539. 4873. Die Gewinnziehung erfolgt am 15. Juni laufenden Jahres.

Der frühere Minister des Innern, Hr. Graf v. **Reigersberg,** wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart ernannt.

Eine allerhöchste Entschließung ordnet die Marschbereitschaft der ersten und vierten bayer. Armeedivision an.

Aus **Bern,** 15. Mai, Abends, wird folgendes Bülletin telegraphisch gemeldet: Napoleon befindet sich mit dem Sardenkönig in Alessandria. Die Oesterreicher unternahmen starke Rekognoscirungen von Bobbio gegen den rechten Sardenflügel, die Alliirten zum zweiten Male gegen Vercelli. Ueber den Mont Genis kommt keine Infanterie mehr, dagegen fortwährend Cavalerie, Artillerie mit gezogenen Kanonen. Die Armee von Lyon soll als sechstes Armeecorps nach Italien gehen.

Es bestätigt sich, daß die Gegenvorstellungen, welche gegen den von Hannover in der Bundestagssitzung vom 13. d. gemachten Vorschlag ein Observationscorps am Oberrheine aufzustellen und nunmehr einen Bundesfeldherrn zu ernennen, erhoben worden sind, von Preußen ausgehen.

Der alte **Arndt** ist total umgesattelt; seine neueste Ansicht ist, daß es nicht der Mühe werth sei, daß wegen des österreichischen Besitzes in Italien sich Deutschland in einen Krieg mit Frankreich verwickle. Wer das nicht glauben will, der lese die Kölner Ztg. vom 13. d. Mts. da steht's schwarz auf weiß.

Der Pastor **Jatho** in Hemmendorf im Hannöverschen ist hundert Jahre alt geworden. Der König und die Königin von Hannover haben ihm eine Prachtbibel und einen bequemen Urgroßvaterstuhl zum Geschenk gemacht.

Paris, 16. Mai. Von 69 Departements ist das Ergebniß der Unterzeichnung auf die Anleihe von 500 Millionen Francs bekannt; dieselbe beläuft sich auf 2180 Millionen, darunter 150 Millionen in 10 Francs Rente.

Prinz Napoleon ist ein Früchtchen, das nicht weit vom Stamme gefallen ist, ein Früchtchen, an dem die Wespen bedeutend nagen und das dennoch zu den schlechtesten gehört. Die letzten Tage und Nächte vor seiner Abreise mit dem Kaiser brachte er an einem öffentlichen Orte im Boulognerholzchen mit seiner neuesten unreinen Flamme Anna Dillon aus einem berüchtigten Hause hinter der Pariser Königsmauer zu, schwausend und zechend bis zum lichten Morgen. Von seiner jungen italienischen Gemahlin Abschied zu nehmen, fand er kaum Zeit, — es ist eine unglückliche Ehe, diese Vermählung Frankreichs mit Italien. Der Prinz soll einen verhängnißvollen Einfluß auf den Kaiser üben trotz aller Warnungen der Vertrautesten, ihn aber in Paris zurücklassen, wollte er doch nicht. Der Prinz ist der Sohn seines Vaters, nur hundertmal weniger gutmüthig als der alte „morgen wieder lustik."

Wien, 14. Mai. Sicherem Vernehmen nach verläßt der Kaiser nächster Tage (Dienstag) Wien, um sich zur Armee nach Italien zu begeben. Die Kaiserin bezieht übermorgen das Lustschloß zu Laxenburg, um dort den Sommer über zu verweilen. — Feldzeugmeister Schlick übernimmt das Obercommando über die in Galizien stationirten Truppen, und wird in Krakau sein Hauptquartier aufschlagen

Digitized by Google

Aus **Neapel**, 7. Mai, wird der Times geschrieben, der König sei in einem schrecklichen Zustande, eine Masse von Fäulniß. Man sagt, er leide an der Läusesucht. Er sei nur noch ein Kopf auf einem fast todten Körper.

Man schreibt einem französischen Provinzblatte aus **Alessandria**: Um dem Feldzugsplane und den strategischen Bewegungen mehr Einheit zu geben, ist man übereingekommen, die Truppen der beiden verbündeten Nationen zu verschmelzen; jedes Armeekorps, von einem französischen Marschall befehligt, wird aus drei französischen Divisionen und einer sardinischen bestehen. Diese Anordnung wird außerdem den Vortheil haben, das Vertrauen und den Wetteifer der Piemontesen zu vermehren.

Der Punsch läßt sich aus der Herzegowina schreiben: Um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, ist nun auch in unserer Provinz ein Aufstand ausgebrochen und wurden bereits zwei Dutzend türkische Dörfer eingeäschert. „Tod den Türken und den Schwaben!“ heißt die Parole. Da Frankreichs Interesse überall ist, wo es sich um Civilisation handelt, so erwartet man dessen freundliche Unterstützung! Dann aus Wien: Die französische Regierung hofft auf eine ungarische Erhebung im Rücken der Oesterreicher. Es steht aus, als ob wir Oesterreicher nur deßhalb einen Rücken hätten, damit hinter demselben Revolutionen angezettelt werden können. Weiter aus Montenegro: Dem edlen und ritterliche Fürsten Danilo gelingt es, in einer Nacht 100 Ochsen und 300 Schaafe zu stehlen; er telegraphirt nach Paris über den außerordentlichen Erfolg seiner civilisatorischen Mission. Und aus Frankfurt: Der Hausmeister am Bundestagpalais empfiehlt neuerdings allen Leuten, die ihn fragen, die größte Vorsicht und Zurückhaltung. Die wahren Interessen Deutschlands, sagt er, werden energisch vertheidigt werden; noch seien sie aber nicht bedroht.

Turin, 13. Mai. Die Oesterreicher hatten in der Nähe von Stradella den Po überschritten.

Turin, 16. Mai. Die Oesterreicher haben einige Bewegungen von Stradella gegen Voghera gemacht. Das Wetter ist regnerisch.

Vom Kriegsschauplatz.

Vercelli, 8. Mai. Das Hauptquartier langte heute über Gattel Agogna, St. Angelo, Robbio und Pelestro in Vercelli an. Die Brücke über die Sesia steht wohlerhalten da, nur die Eisenbahn und der Telegraph sind zerstört. Auf der Straße, die zur Brücke und in die Stadt führt, sind leichte Erdwerke für Batterien aufgeworfen, und ein Theil der Straße ist abgegraben. Auch am rechten Ufer der Sesia, die hier nicht tief ist, aber ein breites Flußbett hat, sind Erdbefestigungen für Geschütze errichtet worden, aus denen man entnimmt, daß der Feind die Absicht hatte diesen Punkt zu halten. Der Bischof von Vercelli empfing den Feldzeugmeister Grafen Gyulai am Ende der Treppe seines Palastes und überbot sich an Gastfreundschaft. An allen Straßenecken kleben die Befehle des Orts-Syndikus für die Bäcker, Fleischer und Weinhändler, um Vorräthe zu sammeln für die bereits von unserer Avantgarde angesagten Truppen. Alles grüßt, bereitet die Wohnungen auf das bereitwilligste, und läßt im Ganzen nichts zu wünschen übrig. Im eigenen Land könnte man keine größere Zuvorkommenheit, keine freundlichere Aufnahme finden. Wir kennen den Plan des Feindes. Aber höchst sonderbar bleibt die Idee doch eine Provinz nach der andern von einmarschirenden Truppen preisgeben, des Landes beste Kräfte zu opfern, seine Industrie seinen Ackerbau zu zerstören, statt die Entscheidung des Kriegs-Glücks gleich an der Grenze zu erwirken, und so Elend und Armuth dem Land zu ersparen. Ist man es verantworten der Führer jenes armen Volkes, dem er Freiheit und Einheit verheißt, daß er ihm das, was es bisher in Ruhe genossen hat, grausam durch den Krieg entreißt, ohne ihm den gerechten Ersatz dafür geben zu können. Leute aus dem Volk, mit denen wir über diesen Gegenstand sprachen, stimmen uns bei, und klagen mit feuchten Augen bitterlich über das Elend, das ihnen in Folge unseres Einmarsches und des bevorstehenden Krieges droht. Die Disciplin der österreichischen Armee ist weltbekannt — der kleinste Fall, der gegen diese strengen Gesetze vorkommen sollte, wurde, und wurde bereits, exemplarisch bestraft. Zwei Mann, die sich eine Kleinigkeit von geringem Werth aus einer einzeln stehenden Kabelle angeeignet wagten, wurden am 5. Mai mit dem Tode bestraft. Aber trotz dieser beispiellosen Strenge, trotz der vortrefflichen Mannszucht kann man die Mannschaft nur auf den beinahe zur Grode reifen Feldern und unter den Maulbeerbäumen lagern lassen. Die Cavalerie muß Wiesenplätze benützen, und die Grode ist für dieses Jahr sicher verloren. Soll das der Segen sein, den Victor Emanuel seinen Völkern verheißt? Ist das der erste Schritt zum Wohlstein, zum Gedeihen, dem er sie entgegen führt? Hätte er sie befragt die Leute, die, deren Steuern das Land erhalten; hätte er sie befragt, ob sie Krieg oder Frieden wollen um ihre Lage zu verbessern — sie hätten ihm zur Antwort gegeben: Frieden, und eine bessere vernünftigere Verwaltung!

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 10. Mai.

Untersuchung gegen Gg. Jäger von Merkershausen, wegen Diebstahls-Verbrechens. Thatbestand: Im nicht ringsumschlossenen Bahnhof zu Lichtenfels steht unter Anderm auch, wohl unter einem Dache mit anderen Gebäuden, aber außer aller Verbindung mit menschlichen Wohnungen, ein Magazin, und in diesem Hause befand sich, ob zur größeren Sicherheit oder sonst warum, in einem wohlverwahrten Schranke hinter Schloß und Riegel der gesammte Kleidungs-Vorrath des dortigen Wechselwärters K. Röstert. Daß sich dieser im Punkte der Sicherheit aber bedeutend irrte, davon sollte er sich bald überzeugen. In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar h. Js. wurde nämlich ein, vom genannten Magazin nur etwa 10 Schritte entfernt gelegener Holzblock, an eines seiner Fenster hingewälzt, nach dessen Besteigung ganz bequem eine Scheibe ausgelöst und von innen sodann das Fenster geöffnet. Um das weitere Einsteigen war es nun ein Leichtes, ebenso wie um Erbrechung des Kleiderkastens und am 6. Morgens war die ganze schöne Röstert'sche Garderobe auf und davon. Ein eingebogener Schienennagel, jedenfalls zur Erbrechung des Schrankes benützt, war Alles, was der Dieb hinterlassen, und der Werth dessen, was er mitgenommen nach der Angabe des Beschädigten nahezu an 70 fl. Als Thäter wurde sofort der mit den Localverhältnissen des Lichtenfelser Bahnhofes bekannte Schmiedgeselle Gg. Jäger bezeichnet, und gelang es auch bald, dessen habhaft zu werden, sowie auch noch mehrere Kleidungsstücke zu Gerichtshanden zu bringen. Der Angeschuldigte, schon früher einmal wegen dreier ausgezeichneter Diebstähle vom Schwurgerichtshof von Unterfranken zu 7 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, gesteht heute wie in der Vor-Untersuchung die Art und Weise der Verübung des Diebstahls zu, behauptet jedoch immer noch fest, nur die auf dem Gerichtstische liegenden Effekten, und nicht auch

Digitized by Google

die weiter vom Beschädigten als in der kritischen Nacht mitentwendet bezeichneten, wirklich gestohlen zu haben und verzichtet im Uebrigen auf weitere Vertheidigung. Die k. Staatsbehörde stellte hierauf den Antrag den Gg. Jäger als schuldig eines einfachen Diebstahlsverbrechens, verübt unter zwei erschwerenden Umständen zu einer 3½jährigen Arbeitshausstrafe zu verurtheilen, welchem Antrag der Gerichtshof in seinem Urtheile auch entsprach. Die zu Gerichtshanden gekommenen Gegenstände wurden dem Rössert als sein Eigenthum hinausgegeben.

23. Mai 1859.

Untersuchung gegen Eva Gerber von Brauersdorf, wegen Vergehens der Bestechung.

Untersuchung gegen Georg Wachter ehem. Gerichtsdieners-Gehülfe von Eschenbach wegen Verbrechens der Amtsuntreue.

Untersuchung gegen Andreas Schmidt von Neuengrün, wegen Vergehens der Körperverletzung.

30. Mai 1859.

Untersuchung gegen Katharina Kaiser von Reutersbrunn, wegen Vergehens der Widersetzung.

Diözesan-Nachrichten.

Anweisungen erhielten die Herren: Kaplan Andreas **Grimm** in Scheinfeld seiner Bitte entsprechend als Kaplan in Neuhaus, Alumnatpriester Johann **Friedrich** als Kaplan in Scheinfeld. H. Kaplan Otto von **Mayer** zu Neuhaus erhielt die Dimissorien Behufs seines Eintrittes in die Erzdiözese München-Freysing.

Räthsel.

Mein Sommer ist kalt, mein Winter ist warm,
Mein Lämpchen brennt düster und schimmert arm.
Viel Geister spucken in meinen Revieren,
Sie können gar leicht dir den Hals verschnüren,
Daß der Athem dir stockt und der Puls nicht geht,
Und Todesschauer dich bald umweht.
Und ob mein Name mit nichten geheuer,
Besitze ich dennoch, was gut und theuer.
Der Tafel Freuden entquellen mir.
Verderbliches kann ich erhalten dir. M. ch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 77:

Susanna.

Perlen.

Freund, verbotenes Geschwätze
Laß den Lippen nie entfahren,
Schwerer oft, als Gold und Schätze
Ist es, Worte zu bewahren.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt mit Ausnahme von Buchbach, Brauersdorf, Friedersdorf, Kehlbach, Lauenhain, Lauenstein, Marienroth, Ottendorf, Welitsch, Wickendorf und Windheim.

In Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 12. d. Mts. werden die Gemeindevorsteher unter Hinweisung auf die höchste Ministerial-Entschließung vom 11. Januar 1859 (Kr.-A.-Bl. 1859 Nr. 8 S. 96 und 97) beauftragt, sofort ein Verzeichniß sämmtlicher in ihren Gemeinden vorhandenen zum Militärdienst tauglichen Reit- und Zugpferde herzustellen und solches schleunigst hieher einzusenden. Dabei wird bemerkt, daß die für die schwere und für die leichte Cavalerie tauglichen Reitpferde, sowie die nur zum Zuge tauglichen Pferde in gesonderten Rubriken zu verzeichnen und nur solche Pferde aufzunehmen sind, welche in einem Alter von 4½ bis einschlüssig 8½ Jahren stehen. Die Größe der einzelnen 3 Pferde-Gattungen, bestimmt obige höchste Entschließung vom 14. Januar 1859. Sollten dergleichen Pferde in einer Gemeinde nicht vorhanden sein, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 16. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

In der Frohnveste dahier soll mit höchster Genehmigung des k. Staatsministeriums der Justiz ein zweiter Eisengerichtsdieners-Gehülfe angestellt werden, welcher neben freier Wohnung einen monatlichen Gehalt von 15 fl. bezieht.

Bewerber um dieser Stelle haben ihre Gesuche mit den erfoderlichen Zeugnissen bei dem Directorium des Bezirksgerichtes einzureichen.

Cronach, den 16 Mai 1859.

Das Directorium des kgl. Bezirksgerichts

(3,1) Striegel.

Anzeige & Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit den verehrlichen Bewohnern von Cronach und Umgegend zur Kenntniß, daß er unterm Heutigen sein neues Wohnhaus am Markt, Nr. 60, dem Rathhaus gegenüber, bezogen hat, und empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme seiner Artikel, unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Cronach, den 18. Mai 1859.

(3,1) **Franz Voitländer,**
Seifensieder.

Beim Bau in Hassenberg werden 30 — 40 tüchtige **Maurer- und Steinhauer-Gesellen** gesucht. (3,3)

Neun gute **Leghennen** nebst einem Hahne sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesuch.

In einem ganz soliden Haus wird ein Logie, bestehend aus einem Wohn- und Nebenzimmer, jedoch ohne Möbel, von einem schon bejahrten Herrn gesucht.

Theater in Cronach.

Mittwoch, den 18. Mai 1859.

Letzte Vorstellung im ersten Abonnement.

Das Gefängniß

oder

Welcher ist der Wahre.

Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Anfang 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Digitized by Google

Die kölnische Hgelversicherungs-Gesellschaft,

gegründet auf ein Actien-Kapital von drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effectiv begeben sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Gesammt-Betrage von 9,158 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. und der Prämien-Einnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Boden-Erzeugnissen. Die Prämien sind fest. **Nachzahlungen** finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Gesellschaft ausbezahlt. Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent der Gesellschaft; bei demselben können auch die Antrags-Formulare in Empfang genommen werden. — Die Prämien sind im Vergleiche zu den Vorjahren um Bedeutendes ermäßigt.

Lichtenfels, den 30. März 1859.

G. Bauer,

Agent für die kgl. Landgerichts-Bezirke **Cronach, Lichtenfels Weismain** und **Seßlach.**

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen hiesigen und auswärtigen Publikum bringen wir die ergebenste Anzeige, daß von heute an unser

photographisches Atelier

dem beehrenden Besuche geöffnet ist.

Unser Bestreben wird sein, nur gelungene Portraits abzugeben und in Bezug auf deren Ausstattung werden wir stets das Geschmackvollste wählen.

Die Photographien werden von uns sowohl auf Glas, Wachsleinwand wie auch auf Papier, letztere mit und ohne Retouche, sowie fein colloirirt ausgeführt.

Insbesondere erlauben wir uns auf die so beliebten Miniatur-Portraits von der Größe eines Kreuzerstückes an, die sich vorzüglich für Brochen, Ringe und Gruß eignen, aufmerksam zu machen, und fügen schließlich noch bei, daß von uns auch Familien- und Gesellschafts-Gruppen **in jeder beliebigen Personenzal** und **jeder gewünschten Größe** aufgenommen werden. Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnen

Küps, im Mai 1859. Hochachtungsvollst!

Leizenberger & Wunder.

Musikalien-Leih-Anstalt

(15,000 Hefte)

von Friedrich Enke in Bamberg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrlichen Musik-Freunden seine vor zehn Jahren gegründete Musikalien-Leih-Anstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wie die bisher erschienenen neun Cataloge, welche mit Vergnügen zur Ansicht mitgetheilt werden zeigen, bietet dieselbe eine reiche Auswahl der gesammten älteren und neueren Musik-Literatur dar Anschaffungen aus den gediegensten und neuesten Erscheinungen werden fortwährend gemacht.

Die Abonnements-Preise sind pränumerando:

für ein Jahr . . . . **6 fl. — kr.,**
für ein Halbjahr . . **4 fl. — kr.,**
für ein Vierteljahr . **2 fl. 12 kr.,**
für ein Monat . . . . **— fl. 48 kr.**

Bei dem ohnehin so niedrigen Abonnements-Preis haben auswärtige Abonnenten die Hin- und Her-Fracht zu tragen; ich bin dagegen bereit, anstatt 24 Hefte deren 30 für die Dauer eines Monats zu geben und werde auf besonderen Wunsch hin auch für 2 bis 3 Monate das ganze Material, also 90 bis 120 Hefte, auf einmal absenden.

Außer obiger Leih-Anstalt unterhalte ich auch ein gut assortirtes Verkaufs-Lager von Musikalien; nicht Vorräthiges bin ich in den Stand gesetzt binnen sechs Tagen zu liefern

Zu recht vielen geneigten Aufträgen mich empfehlend, zeichnet achtungsvollst

Friedrich Enke.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

No. 30. Freitag, den 20. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 17. Mai. Der preußische General v. Alvensleben hat seine Mission dahier bereits beendet; die Erklärungen, welche derselbe hier abgab, sollen nicht vollständig befriedigt haben; zu der Aufstellung eines deutschen Armeecorps am Oberrhein ist man in Berlin jetzt so wenig als bisher geneigt. Sie dürfen diese, leider wenig erfreuliche Mittheilung, als eine sichere betrachten. — Der Ankauf von Pferden für den Train der Armee geht in den verschiedenen Landestheilen rasch von Statten.

München, 17. Mai. Se. Majestät der König hat die Verordnung, durch welche die Ausfuhr von Haber, dann von Schlachtvieh aller Gattungen über die äußere Zollvereinsgrenze verboten wird, unterm Heutigen genehmigt und es wird dieselbe morgen im Regierungsblatt erscheinen und sofort in Kraft treten. Genetal v. Alvensleben hat sich heute von hier an den k. würtembergischen Hof nach Stuttgart begeben.

Die katholische Schulstelle zu **Pressek** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 322 fl. 7 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Stadtsteinach oder bei der kgl. kath. Distrikts-Schul-Inspektion Stadtsteinach einzureichen.

Durch die Versetzung des kgl. Pfarrers Fried. **Gleußner** an die Pfarrei Hollfeld ist die kath. Pfarrei Modschiedel in Erledigung gekommen. Dieselbe zählt 12 Ortschaften und Einzeln, welche bis zu 2 Stunden vom Pfarrsitze entfernt sind, 1035 Seelen, hat 2 Filialkirchen, zu Neudorf und Welden, und wird von dem Pfarrer ohne Hilfspriester pastorirt. In dem Pfarrsprengel befinden sich 3 Schulen, zu Modschiedel, Neudorf und Welden. Die Einkünfte der Pfarrei berechnen sich auf 841 fl. 48$^{7}/_{8}$ kr.

() Ehre dem Ehre gebührt. Seiner Hochwürden Herrn Christian **Gademann,** gegenwärtig Pfarrer von St. Johannis zu Bayreuth, welcher über 20 Jahre lang das Amt eines Decans in dem Kapitel Michelau zum Segen der lutherischen Kirche bekleidete, wurde Rang und Titel eines Prodecans tar- und stempelfrei verliehen.

Dem Vernehmen nach wird demnächst die Güterbeförderung zwischen Hof und Bamberg wegen Truppentransport auf einige Tage eingestellt.

Triest, 17. Mai. Seid gestern sind die Lloyd-Fahrten eingestellt. Gestern Nachmittags erschien ein französisches Geschwader vor Venedig.

Mortara, 18. Mai. Ein zum Tode verurtheilter Falschmeerber wurde am Richtplatze vom Grafen Gulay begnadigt. Große Sensation im Volk.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser wird, wie es heißt, morgen nach Verona abreisen, ohne jedoch den Oberbefehl zu übernehmen. — Der Ober-Commandant des Arader Husaren-Freicorps sagt in seinem Aufruf, das Corps werde unter den Befehlen des Erzherzogs Albrecht einen Feldzug nach dem Rhein unternehmen.

Bern, 15. Mai. Der Bundesrath hat im Interesse des Handelsverkehrs die Neutralisation des Langensees vorgeschlagen. Oesterreich ist nicht darauf eingetreten. Neue Befestigungswerke im Simplon angeordnet. Toscana verbietet den Durchpaß von schweizerischen Recruten nach Neapel. — Ein Bestreben der italienischen Flüchtlinge an der Grenze die Lombardei zu revolutioniren wurde unterdrückt. Unsere (die Schweizer) Truppen nahmen mehrere Kisten mit Gewehren und Fässer Pulver weg.

Berlin, 17. Mai. Man hat hier, wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, in hohen militärischen Kreisen Nachricht, daß die französischen Truppen, welche den Mont Cenis passirt haben, schon jetzt Verluste erleiden, „wie nach einem blutigen Treffen." Die Soldaten sollen in sehr unzulänglicher Bekleidung dem Regenwetter ausgesetzt gewesen sein und große Massen die Hospitäler füllen. Der Transport habe durch diese nicht erwartete Calamität eine Verzögerung erfahren, welche eine Abänderung der Operationen zur Folge gehabt haben soll.

Die **Vertheidigung** der Küsten des adriatischen Meeres wird augenblicklich besonders lebhaft ins Auge gefaßt. Die Dampfer der Lloyd-Gesellschaft sollen vom Staat miethweis übernommen werden.

Aus **Turin,** 18 Mai, wird gemeldet: 12,000 Oesterreicher sind auf dem rechten Ufer des Po bis Castel Giovanni vorgedrungen und arbeiten beständig an der Befestigung der Brücken bei Stella, um den Rückzug zu decken.

Turin, 16. Mai, 8 Uhr 30 Min. Abends. Der Kaiser befindet sich noch immer in Allessandria, wo er mit den Generalen arbeitet. Ein Kriegs-Bulletin meldet, daß eine Abtheilung sardinischer Reiterei in der Nähe von Voghera österreichischen Husaren begegnet sind. Ein österreichischer Unterofficier ist zum Gefangenen gemacht worden, und einige Soldaten sind verwundet worden. Die Oesterreicher haben sich von Casteggio zurückgezogen. Wir haben nichts Neues aus Vercelli zu melden. Die Bologner Zeitung kündigt es officiel an, daß Oesterreich die römische Neutralität anerkannt habe.

Digitized by Google

Herzlichen Dank ihr guten Würzburger für Euer ächt deutsches Entgegenkommen, als wir bei Euch zu Gast waren; so lautete eine am 15. Mai in Würzburg an den dortigen Magistrate gekommene Depesche Die Unterschrift heißt: Die gestern bei Euch gewesene österreichische Militärmannschaft.

Bern, 17. Mai. Dem schweizerischen Bundesrathe ist heute auf offiziellem Wege die Bestätigung der Nachricht zugekommen, daß Rußland fünf Armeekorps mobilisire und sämmtliche Reserven einberufe. Man ist hier der Meinung, daß „diese Demonstration gegen die süddeutsche Aufregung" der letztern eher neue Nahrung zuführen als dieselbe beschwichtigen dürfte. Die „Lokalisirung" des Krieges findet immer weniger Gläubige, während die Ansicht, daß wir am Vorabend eines planmäßig angelegten europäischen Krieges stehen, von Tag zu Tag neue Proselyten gewinnt.

An der französisch-bayerischen Grenze hat's zu Ostern die zweite **Bataille** gegeben. Französische Zollsoldaten kamen zum Wein heuber, stichelten auf die „bayrischen Pappsäcke" und prophezeiten, die Bayern würden ihnen nächstes Jahr die Schweine hüten. Da gings los, die Franzmänner brauchten Messer und Gewehr, die Bayern die deutschen Fäuste. Schlimm zugerichtet zogen sich die Franzosen zurück, einer ihrer Offiziere wird d'ran glauben müssen.

Frankfurt, 18. Mai. In den Börsenkreisen zirkulirt das Gerücht, nach Handelsbriefen soll nach Leipzig belaufe sich der Verlust, welchen die Thüringer Bank durch ihren dortigen flüchtig gewordenen Agenten erleide, auf 700,000 Thlr. Man hält indeß hier allgemein diese Angabe für übertrieben.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Banknoten der Thüringer Bank werden nicht mehr bezalt, da der Bankdirector durchgegangen ist.

Brüssel, 16. Mai. Der Nord veröffentlicht eine Depesche aus Berlin, wonach die russische Regierung befahl, sofort das erste, zweite, dritte, fünfte und sechste Armeecorps mit Artillerie und Cavalerie auf den Kriegsfuß zu setzen. Die Reserven werden vereinigt und alle Beurlaubten einberufen werden, um in drei Monaten marschbereit zu sein.

Napoleon hat überall auf zwei Monate Abschied genommen; dann werde in Italien alles aus- und abgemacht sein. Was will er damit sagen oder andeuten? — Wie der Herr, so's Geschirr. Französische Offiziere schrieben nach Paris: Gyulai habe eine falsche Bewegung gemacht und sei schon so gut wie geschlagen. Canrobert werde Gyulai's Kriegslinie in zwei Hälften schneiden und in die Flucht treiben.

Paris, 18. Mai. Der Moniteur berichtet aus Alessandria, 17. Mai: Der Kaiser war gestern in Valenza zur Besichtigung der Vorposten und des Po-Laufes. Heute begab er sich nach Occimiano, um den König zu besuchen. Das Wetter ist besser.

Der Gemeinderath der Freistadt **Arad** hat beschlossen, 60 freiwillige Husaren vollständig auszurüsten, wozu aus dem Kirchenfonds die Summe von 20,000 fl. gewidmet wurde.

Madrid, 14. Mai. Die Regierung hat im Senat die Angemessenheit einer strikten Neutralität vertheidigt.

Vor 1800 Jahren schrieb der römische Geschichtsschreiber Tacitus in seiner Germania (Deutschland) über die Uneinigkeit **deutscher Stämme** (cap. 33): „O möge doch bei diesen Völkern, wo nicht Liebe zu uns, wenigstens Haß unter sich herrschen und fortwähren, zumal bei des (Römischen) Reiches drängendem Verhängnisse das Schicksal uns nichts Höheres mehr gewähren kann, als der Feinde Zwietracht." — Napoleon III. hegt diesen Wunsch und diese Hoffnung sicher um so lebhafter, als der Onkel durch die auf denselben gegründete Politik Europa sich zu Füßen legte und die drängenden Verhängnisse des eignen Schicksals ihn dazu forttrieben. Und Deutschland allein sollte nichts aus seiner eignen Geschichte lernen, die doch alle seine Feinde so gut studirt haben?

Vom Kriegsschauplatz.

Nach Berichten aus dem österreichischen Lager vom 12. Mai waren die Oesterreicher 50,000 Mann stark über die Sesia gegangen und hatten an der Eisenbahn westlich und südlich von Vercelli unter verschiedenen Vorpostengefechten möglichst viel Zerstörungen vorgenommen, als die Demonstrationen des Feindes gegen Piacenza hin sie zu einer rückgängigen Bewegung vermochten: „Am 10. wurde der Rückzug aus dem Grunde begonnen, weil die Franzosen mit der piemontesischen Armee in der Stärke von 150,000 (?) Mann gegen unsere Basis Piacenza und Pavia operirten. In einem Gilmarsche, der von früh 4 Uhr bis Nachts 1 Uhr dauerte, zogen wir uns über Vercelli in die Stellung bei Mortara zurück, und gestern fochten die Unsrigen glücklich bei Valenza, jedoch mit dem Verluste von einem Offizier, Lieutenant Graf Schaumburg und 30 Mann. Die Gefechte waren bis jetzt durchaus glücklich für unsere Waffen. Gestern und heute hinderte mir bei Mortara in einem starken Regen, der unsere Lagerplätze gänzlich durchnäßte, allein auch Dieß, sowie zwei Tage von Reis und Brod zu leben, sind wir bereits gewöhnt."

Mortara, 13. Mai. Die piemontesisch-französische Armee steht in einer nnangreifbaren, in der rechten Flanke durch das große verschanzte Lager Alessandria, links durch Casale geschützten Stellung, und jedes Manöver zur Herauslockung des feindlichen Heeres ist vergeblich, weil es eine doppelte Basis hat. Es in dieser Stellung anzugreifen, würde zu enormen Verlusten, aber zu keiner Entscheidung führen. Was bleibt also übrig? Zu warten, bis die Verbündete feindliche Armee aus ihrer festen Stellung rückt. So stehen die Dinge an den beiden Ufern des Po, und so können sie noch eine Weile dauern, wenn der Weltbefreier sich nicht anschickt, einen Schritt zu thun, nachdem wir ihm durch unser Vordringen bis nach Tortona am rechten Po-Ufer gezeigt, daß wir den Kampf suchen, aber den Feind nicht finden können.

Oesterr. Hauptquartier Mortara, 10 Mai. Nachdem der Zweck der Concentrirung des größern Theils unserer Streitkräfte in der Gegend von Vercelli erreicht worden ist, wobei der brennende Wunsch unserer Truppen nach einem Zusammenstoß mit dem Feind abermals nicht in Erfüllung gehen sollte, haben mehrere Corps heute eine Bewegung gegen unsern linken Flügel angetreten.

Digitized by Google

Von den kampflustigen Soldaten wurde dieses Manöver, dessen Zweck und Bedeutung ihnen natürlich ein Geheimniß bleibt, nicht sehr günstig aufgenommen, weil sie daraus schließen, daß der Feind durchaus nicht geneigt sei seine festen Linien zu verlassen, und eine offene Feldschlacht anzunehmen. Aber mit der unerschütterlichen Disciplin die seine ihrer glänzendsten Eigenschaften und die sicherste Bürgschaft jedes kriegerischen Erfolges bildet, vollzogen sie den Befehl, der mit ihren kriegesmuthigen Wünschen in so directem Widerspruch steht. Seit dem 29 v. Mts. fast ununterbrochen marschirend, theilweise unter großen Terrainhindernissen vorrückend, den Unbilden mehrerer Regentage, den Beschwerden des Lagers unter freiem Himmel ausgesetzt, finden sie den Lohn ihrer Ausdauer in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, in der Hoffnung eines baldigen Angriffs, und der freudigen Gewißheit, daß bei den verschiedenen kleinen Scharmützeln von dem im Feuer gestandenen Truppen im ganzen, sowie von jedem Einzelnen unvergleichliche Bravour, militärischer Scharfblick und begeisterter Enthusiasmus an den Tag gelegt worden sei. Man erzählt sich einzelne Züge von Kühnheit die sich den glänzendsten Thaten unserer Kriegsgeschichte ebenbürtig anreihen. Diese kleinen Gefechte haben unserem das vortheilhafte Resultat gebracht, daß unsere Soldaten zu den neuen gegenüber Infanterie-Gewehren Vertrauen gewannen, indem die damit erzielten Erfolge — was Sicherheit des Schusses selbst auf weite Distanzen betrifft — alle Hoffnungen erfüllt haben. Besonders die Jäger blicken mit Stolz und Befriedigung auf diese trefflichen Waffen. Aber auch die Pionnierein entwickeln, wie das bei ihrem durch die Gewißheit der französischen Unterstützung auf's höchste gesteigerten Enthusiasmus nichts anders zu erwarten, alle Eigenschaften eines tapfern kampflustigen Feindes. Beim Gefecht vor dem Brückenkopf von Casale verwundete einer ihrer Offiziere, der zuvor unsere Leute von weitem haranguirt hatte, die Annahme des angebotenen Pardons; er fiel als Opfer seiner Grbitterung, und die Krimmedaille auf seiner Brust schmückte einen tapfern Soldaten. F. f.

Perlen.

Viele Theren begreifen so lange nicht, daß es Stöcke und Peitschen in der Welt gibt, bis sie damit Prügel bekommen haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Frohnveste dahier soll mit höchster Genehmigung des k. Staatsministeriums der Justiz ein zweiter Eisengerichtsdiener-Gehülfe angestellt werden, welcher neben freier Wohnung einen monatlichen Gehalt von 15 fl. bezieht.

Bewerber um dieser Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem Directorium des Bezirksgerichtes einzureichen.

Cronach, den 16 Mai 1859.

Das Directorium des kgl. Bezirksgerichts

(3,2) Striegel.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben des unterfertigten Gerichts vom 3. d. Mts., „die Verlassenschaft der Gerbermeisters-Wittwe Katharina Baier von hier betreffend" wird hiemit bekannt gegeben, daß bei der am 30. Juni curr. stattfindenden Versteigerung auch der bei dem Wohnhause Hs.-Nr. 138 in der Stran befindliche zur Nachlaßmassa gehörige Gras- und Baumgarten von 67 Dezimalen Flächen-Inhalt im Schätzungswerthe von 800 fl. zum Verstriche kömmt.

Cronach, am 16. Mai 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

(3,1) Fey.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 26. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr

im Orte Friesener-Roßlach ein paar Ochsen taxirt auf 100 fl. und eine Kuh taxirt auf 40 fl., durch eine Gerichts-Commission meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 6. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher werden beauftragt

1. wegen des vermißten Georg Meiler von Schindlhof und der unweit Kaibheim aufgegriffenen taubstummen Mannsperson (Kr.-A.-Bl. Nr. 35 S. 486 und 491) Recherchen zu pflegen und etwaige Ermittlungen hieher anzuzeigen.
2. Falls sich die dortselbst S. 488 — 490 ausgeschriebenen Ziegeunet oder anderes derartiges Gesindel im Gemeindebezirke treffen lassen sollte, dasselbe aufgreifen und hieher liefern zu lassen, nach Umständen sofort durch Expressen Anzeige hieher zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 12. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

In Folge hoher Regierungs-Anordnung werden die Gemeinde-Vorsteher hiemit beauftragt

1. die im Kr.-A.-Bl. Nr. 37 S. 508 — 511 wieder abgedruckte allerhöchste Verordnung vom 13 Juni 1817., den Verkauf des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel betreffend, sofort der Gemeinde zur pünktlichen Darnachachtung bekannt zu geben,
2. dasselbe hinsichtlich der im nämlichen Kr.-A.-Bl. S. 512 abgedruckten allerhöchsten Verordnung vom 23. April 1859, die Versendung, Aufbewahrung, den Verkauf und Gebrauch der Reibfeuerzeuge betreffend, zu thun, zugleich aber den Mitgliedern der Feuerschau-Commission, den Kaufleuten, Krämern und Verfertigern von solchen Feuerzeugen unter ausdrücklicher Hinweisung auf die sub. Nr. 9 angedrohten bedeutenden Geldstrafen zu Protokoll die pünktlichste Beobachtung, beziehungsweise Controlle jener Verordnung einzuschärfen.

Digitized by Google

Im Verkündungsbuche ist die Publikation dieser Verordnungen nachzuweisen und deren pünktliche Beobachtung bei eigner Verantwortlichkeit strenge zu überwachen, insbesondere ist aber in den Feuerschau-Protokollen ausdrücklich zu bemerken, ob letztgenannte Verordnung beobachtet wird und sind Contraventionen einzeln darin aufzuführen.

Ludwigsstadt, den 14. Mai 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

An die Obengenannten ergeht hiermit der Auftrag

1. nach dem entsprungenen Arbeitshaussträfling Anton Golling von Neukirchen (Kr.-A.-Bl. Nr 36 S. 498) Spähe zu halten, ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen, sonstige Erhebungen aber sofort hieher anzuzeigen
2. diese Weisung auch hinsichtlich des entwichenen Häfnersohns Joseph Reiß von Urfensollen (Kr.-A.-Bl. Nr. 38 S. 521) zu beobachten.

Ludwigsstadt, den 14. Mai 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 27. d. Mts.

werden aus dem Forst-Revier Nurn, Distriet Ködelheite

150¾ Klafter Scheitholz b.
5 Klafter Prügelholz a. und
7 Klafter Prügelholz b.

in der alten Post zu Steinwiesen um 9 Uhr Morgens öffentlich versteigert.

Cronach, den 18 Mai 1859.
Königliches Forstamt Cronach.
Moser.

Anzeige & Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit den verehrlichen Bewohnern von Cronach und Umgegend zur Kenntniß, daß er unterm Heutigen sein neues Wohnhaus am Markt, Nr. 60, dem Rathhaus gegenüber, bezogen hat, und empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme seiner Artikel, unter Zusicherung billigster und prompterster Bedienung.

Cronach, den 18. Mai 1859.
(3,2) Franz Voitländer,
Seifensieder.

In der Bierwirthschaft zum **Freischütz** morgen Vormittag

Erlanger Bock-Parthie.

Harmonie in Cronach.

Montag den 23. d. M.
Harmoniemusik & Tanzunterhaltung
Anfang Abends 7 Uhr.
Dinstag den 24. d. M.
Bockparthie mit Musik
Anfang 10½ Uhr Morgens.
Musik von der bekannten böhmischen Gesellschaft Söllner.
(2,2) **Der Vorstand.**

Anzeige.

Indem wir uns die ergebenste Anzeige erlauben, daß von **heute** an in hiesiger Stadt von uns

photograph'sche Portrait's

aufgenommen werden, glauben wir, uns der angenehmen Hoffnung hingeben zu dürfen, von einem recht zahlreichen Besuche beehrt zu werden. In Bezug auf die Ausführung unserer Bilder, beziehen wir uns auf unsere mehrmalige Anonce und auf die von uns aufgestellten Musterbilder.

☞ Dauer des Aufenthaltes wegen anderseitiger Bestellungen nur **6 Tage.**

Aufnahms-Local im Gebäude der Bleyer'schen Officin dahier, Parterre.

Cronach, den 20. Mai 1859.
Hochachtungsvollst
Leitzenberger & Wunder.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinen in Cronach in Arbeit gestandenen Sohn, den Büttner-Gesellen Christoph Sprengler etwas zu borgen, da ich für denselben keine Zahlung leiste.

Ströß endorf, den 16. Mai 1859.
Andreas Spengler.

Theater in Cronach.

Freitag den 20. Mai 1859.
Erste Vorstellung im zweiten Abonnement.
Dorf und Stadt
oder
Die schwarzwälder Bauern-Familie.
Vaterländisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Aufzügen nach B. Auerbach's Erzählung: „Die Frau Professorin", von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Anfang 8 Uhr.
F. Lindner, Director.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 18. Mai. Weizen 18 fl 18 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 10 fl. 24 kr.

Bamberg 14. Mai. Weizen 17 fl. 32 kr. Korn 12 fl. 57 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nro. 81. Samstag, den 21. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Cronach, 21. Mai. Sicherm Vernehmen nach wird morgen zum Erstenmale das Landwehr-Bataillon mit der neugebildeten **Landwehr-Musik** ausrücken.

München, 18. Mai. Das kgl. Kriegs-Ministerium hat kürzlich an die Direktion der hiesigen polytechnischen Schule die Mittheilung ergehen lassen, daß sämmtliche Zöglinge der obersten Classe als Lieutenants, die der zweiten als Junker Aufnahme in die Armee finden würden, und sollen in Folge dessen bereits sehr zahreiche Meldungen stattgefunden haben. — Das vom hiesigen königl. Bezirksgericht gegen den ehemaligen Advocaten v. Dessauer gefällte Urtheil ist vor einigen Tagen in zweiter Instanz bestätigt worden.

Auch in dem Herzogthum Meiningen ist es angeordnet worden, in Anbetracht der verhängnißvollen Zeitverhältnisse das gesammte **deutsche Vaterland,** wie im Königreich Sachsen schon länger geschehen, in das allgemeine Kirchengebet einzuschließen.

In Königshofen im Bayerischen wars, da hatte kürzlich bei einem Jahrmarkt ein spekulativer Siebmacher einen **Franzosen** ausgehängt, einen angeputzten nämlich, um Käufer anzulocken. Die Speculation war richtig, die Marktbesucher schaarten sich um den gehängten Nothhosigen, sangen deutsche Kernlieder und machten ihrem Franzosenhasse auf allerlei Art Luft. Das bewirkte ein bloßer Popanz! Sehr schwer fällt's unsern Frauen, sich von der Fremdherrschaft und französischer „Aufgeblähtheit" loszumachen.

Karlsruhe, 18. Mai. Heute ist ein Armee-Befehl ausgegeben worden. Der Kriegsminister, Generallieutenant Ludwig, ist zum Commandanten des badischen Bundescorps ernannt.

Die **Bankerotte** ziehen weitere Kreise. In Leipzig hat das Haus Jos. Gottfr. Müller seine Zalungen eingestellt mit einer Schuldenmasse von 700,000 Thlrn. Dieses Haus war der Vertreter der Thüringischen Bank in Sondershausen. Die Ausweichselungsbank dieser Bank wurde in Leipzig sofort geschlossen. Es wird noch von andern bedeutenden Bankerotten in Leipzig, Gera und Augsburg berichtet.,

Das große Wort führt jetzt das **Localisiren** des Kriegs d. h. der Krieg soll in loco Italien bleiben. Sonst localisirte man die Cholera oder die Kinderpest in dem Orte wo sie ausgebrochen war und das Localisiren und Absperren half gerade so lang, bis die Krankheit verschleppt wurde. Die Engländer haben noch nebenbei ihre praktischen Gedanken über's Localisiren des Krieges obwohl sie im Stillen Napoleon gehorsamst dakum ersuchen möchten. Localisiren, sagen sie, heißt das auserwählte Opfer von aller Hülfe abschneiden und abthun, während die Nachbarn die Hände in der Tasche gemüthlich zusehen. Auch eine Räuberbande sucht den Postwagen, den sie angreifen will, zu localisiren und ist großmüthig genug, während sie die Reisenden ausplündert, die etwa in der Umgegend befindliche Gensdarmerie in Ruhe zu lassen. Napoleon wird gegen das Localisiren durchaus nichts einzuwenden haben, er bittet sogar die Nachbarn darum, ihn gefälligst gewähren zu lassen.

Oesterreich macht **Ancona** zu einem andern Malakoff-Thurm. Die Besatzung ist von 2500 auf 7000 Mann gebracht und Kriegsmaterial in Hülle und Fülle hineingebracht worden.

London, 18. Mai. Der heutige „Moring Advertiser" meldet, daß sich wegen der Aufnahme österreichischer Schiffe in Malta zwischen Frankreich und England eine gereizte Korrespondenz entsponnen habe.

Paris, 18. Mai. In dem Departements spricht sich große Furcht vor einem Zusammenstoße zwischen Frankreich und Deutschland aus. Die Geschäfte leiden bedeutend unter dieser Stimmung.

Paris, 20. Mai. Der Moniteur enthält ein Dekret, worin ein Prisenrath in Paris errichtet wird. — Aus Alessandria 19. Mai, wird gemeldet: Der Kaiser besichtigte die Stellungen des ersten und dritten Armeecorps bei Tortana und Pontecurone. Gestern versuchten die Oesterreicher, das linke Po-Ufer, Valenza gegenüber, zu befestigen, wurden aber daran durch Schüsse aus 2600 Meter Entfernung verhindert. Heute haben die Oesterreicher Vercelli geräumt und die Brücke über die Sesia gesprengt.

Paris, 19, Mai. Die Cavalerie und die Artillerie der kaiserlichen Garde sind auf dem Weg nach Italien. — Man spricht von der bevorstehenden Abreise des Marschalls Pelissier nach Nancy, dem Chefsitzu seines Commando's. Das Armeecorps, welches für diesen General organisirt werden soll, wird angeblich 140,000 Mann betragen.

Frankfurt, 19. Mai. In der Annahme von Papiergeld zeigt man sich jetzt sehr schwierig; man macht dabei willige Ausnahme nur für die ständisch garantirten Werthzeichen und für die Noten der anerkannt soliden Bankinstitute, namentlich der Frankfurter Bank und der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Digitized by Google

Vom Kriegsschauplatz.

Mortara, 12. Mai. Seit einigen Tagen wird die Aufmerksamkeit von dem großen Blachfelde im Norden des Po auf einen mehr südlich gelegenen Punkt gerichtet, welcher bereits in alter Zeit zum Schauplatz großer Thaten diente. Das Trebiathal, wo Hannibal die Römer fand und besiegte, scheint dazu auserkoren, auch jetzt den ersten ernstlichen Conflicten zu dienen. Die Franzosen hatten, wie belgische Blätter melden, die Absicht, von Genua aus durch unwegsame Thäler gegen Piacenza vorzurücken. Haben sie die Absicht wirklich ins Werk gesetzt, oder sind sie davon abgestanden, darüber fehlen zur Zeit die Nachrichten; aber das Trebiathal scheint nichtsdestoweniger zum Kampfplatz auserkoren. Seit einigen Tagen tritt der Ort Bobbio in den Vordergrund. Derselbe hat etwa 4000 Einwohner, und liegt in einer rauhen Gegend an der Trebia, unweit von der Grenze gegen Parma. Ein Telegramm der Ind. Belge meldete, daß die Piemontesen Truppen nach Rivergaro vorgeschoben hätten. Rivergare liegt im Herzogthum Parma, ebenfalls an der Trebia auf der Straße nach Piacenza. Sie haben also auch die Neutralität Parma's verletzt. Wahrscheinlich sollte diese Bewegung mehr dazu dienen, die in Parma erloschene Revolution auf's Neue anzufachen, als einen Handstreich auf Piacenza zu versuchen. Ein Telegramm der Presse vom 13. meldete bereits, daß dieses Corps gewesen und nach Bobbio zurückgedrängt, und letztere Stadt von ihnen genommen werden mußte. Offenbar hat sie nicht irgend ein Deus ex machina, sondern unsere braven Truppen gelehrt, das Fersengeld nehmen. Das Factum ist einem officiellen Turiner Telegramm entnommen. Dasselbe Factum wird der „Presse“ heute wiederholt telegraphirt mit den Worten: „Turin, 14. Mai, Abends. Ein officielles Bulletin meldet: Das von Bobbio nach Rivergaro vorgeschobene piemontesisch-französische Corps sah sich gezwungen zurückzuweichen und Bobbio zu räumen, wo vom Feinde hierauf starke Requisitionen gemacht wurden.“ Eine andere telegraphische Depesche aus Paris, welche gestern Abends an uns anlangte, meldet: Bobbio sei von den die Francofarben verfolgenden Truppen wieder genommen worden. Es liegt offenbar nicht im Plan hier weiter vorzugehen. Auch gebietet die Vorsicht sich nicht leicht in die Päße der See-Alpen einzulassen, wo schon so oft die List über die Tapferkeit den Sieg davon trug. Das Hauptquartier der Francofarben ist am 13. nach Oceimiana nordwestlich von Barlenza verlegt worden. Am selben Abend versuchten die Piemontesen eine Recognoscirung gegen Gaccine di Stra bei Vercelli vorzunehmen. Wahrscheinlich war es auf einen Handstreich abgesehen, der unterblieb, als man den Gegner auf der Hut fand. In Turin hat man Nationalgarde und Bevölkerung zur Vertheidigung aufgeboten. In Alessandria und Genua ist Kriegsrath gehalten worden. Beiden wohnte Louis Napoleon mit an. Die französischen Generale schrinen über die Art des Vorgangs sehr getheilter Meinung. Die Nachricht von der französischen Schaufvielergeschicklichkeit, die man in Mailand vielen lassen will, bestätigt sich. Der Direktor der Scala ist sogar in Turin, und man unterhandelt deshalb mit ihm. Es lacht am Besten wer zuletzt lacht.

Die Wiener Militärzeitung schreibt: Die Feinde haben ihre Vorposten am rechten Flügel bis Voghera, am linken über die Dora Baltea vorgeschoben. Nach den jüngsten Turiner Bülletins versuchte eine Abtheilung französisch-sardinischer Truppen im Trebiathale über Bobbio auf Rivergaro in der Richtung nach Piancenza vorzudringen, ward aber auf Bobbio zurückgeworfen. Eine andere Abtheilung hatte ihre Vorposten von Tortona über Voghera bis Stradella, südöstlich von Pavia vorgeschoben, kehrte aber von uns angegriffen, über Voghera ebenfalls zurück. So viel aus diesen spärlichen Nachrichten zu entnehmen, scheint der Feind einen Uebergang am untern Po bewerkstelligen zu wollen, um uns zu veranlassen, die gute Position aufzugeben; da der Uebergang bei Piacenza nicht leicht möglich ist, dürfte er einen solchen bei Cremona versuchen. Gedeckt durch zwei Flüsse, die es ermöglichen, unter günstigen Verhältnissen eine Schlacht anzunehmen, wird aber der Feind die Strasse nach Piacenza ohne Gefahr kaum betreten können, weil er von unserer Stellung unmittelbar in die Flanke genommen werden würde.

Modena, 13. Mai. Gestern versuchten 400 Freischärler einen Angriff auf Frosdinovo, wurde jedoch mit Verlust bis Castelboggio zurückgeschlagen.

Vorwärts für's Vaterland!

München, 16. Mai. Ein Revolutionär von ächtem Schrot und Korn muß im Herzen erfreut sein, wie er sieht, wie gegenwärtig zwei Monarchen, der eine ein Prinz aus altem Hause, der andere ein glücklicher Abenteurer, von ihren Thronen herabsteigen, um mit den ordinären Revolutionsmännern gemeinsame Sache zu machen und Krone und Reich auf eine Karte zu setzen. Die Freunde Garibaldi's, Napoleon und Victor Emanuel, haben sogar vor dem schändlichen Mittel der Revolutionäre nicht zurückgebebt: vor der Verleitung der Armeen zum Meineide! Sonderbar! In Frankreich schickt die Carricatur des Oheims Jeden nach Cayenne, auf die „treckene Guillotine“, wie die Franzosen sagen, der nur anders zu schnaufen wagt, als ihm vorgeschrieben ist, — lediglich im Interesse des Thrones und der Dynastie, die eigentlich erst von gestern datirt. Aber ausserhalb der französischen Grenzen geht der dritte und hoffentlich letzte Napoleon ohne alle Scheu darauf aus, die Armeen der mit Oesterreich befreundeten Fürsten zum Treubruche zu verleiten, freilich ohne daran zu denken, daß er sich dadurch in den Augen der legitimen Fürsten Europas in das allerschlimmste Licht setzt. Und somit fällt auch die Befürchtung, daß irgend ein Monarch in Europa, der seinen Thron auf legitime Weise einnimmt, je gemeinsame Sache mit dem Genossen Garibaldi's machen könne, ohne sich selbst den größten Gefahren auszusetzen; denn die seit Jahrtausenden bewährte Lehre, daß die Revolution ihre eigenen Kinder frißt, gilt auch heute noch, und jeder Fürst, der mit Napoleon sich verbinden würde, dürfte mit Sicherheit darauf rechnen, mit der Zeit auch Napoleons Schicksal zu theilen. Der Fluch, welcher seit Monaten von Millionen ehrenhafter Bürger auf Napoleon und sein wahnsinniges Beginnen herabgerufen ist, gilt auch Denen, so mit ihm einen Weg gehen, und Bitter Emanuel ist der erste, an dem er in Erfüllung geht, denn er besitzt heute nur mehr den Namen eines Königs; die Macht eines solchen ist längst in den Händen der Revolutionäre. Auf Napoleon und seinen Bundesgenossen fallen die Thränen der Wittwen und Waisen, welche der auf die muthwilligste und frevelhafteste Weise heraufbeschworne Krieg machen wird; auf sie fallen die Verwünschungen der Verarmten und Bettler, welche Hand und Hof, Hab und Gut verlieren werden; ihnen gelten die Todesseufzer der auf den Schlachtfeldern verschmachteten todtwunden Krieger, ihnen fällt zur Last die Zerstörung und der Schutt verheerter Dörfer und Städte! Wahrlich, es gehört der ungeheuerste Egoismus, der fürchterlichste Wahnsinn dazu, diese zermalmende Verantwortlichkeit auf sich zu laden, ohne von der Macht des Gedankens allein schon erdrückt zu werden! Wenn es je einen Fürsten gab, der wie Titus „die Liebe und die Lust des menschlichen Geschlechtes“ genannt wurde, so gibt es jetzt zwei andere, welche der Fluch und das Unheil des Menschengeschlechtes genannt werden müssen. Mit Abscheu kehrt sich die Menschheit von ihrem Beginnen und die Nachwelt wird ihre Namen mit Entsetzen nennen neben denen eines Attila und Dschinghis-Kahn. Deutschland und zwar zunächst Oesterreich hat den Kampf

mit diesen Währwölfen aufgenommen und es wird ihn fortsetzen, so lange noch eine deutsche Faust den Stahl führen kann. Deutschland tritt abermals für die höchsten und heiligsten Güter der Menschheit in die Schranken. Oesterreichs Aar hat seine Schwingen entfaltet, hinter ihm steht das deutsche Volk. Das ist ein großes Wort, denn das deutsche Volk weis heute was es will und kann was es will. Siebenzig Millionen Menschen beseelt nur ein Gedanke, er heißt: Kampf gegen den Erbfeind deutscher Nation. Vor fünfundvierzig Jahren hat das deutsche Volk erprobt, wessen es fähig ist; nun will es abermals diese Probe machen und Gott wird uns helfen, daß wir sie bestehen. Trug und Hinterlist mögen eine Zeit lang wie üppige Pilze aufschießen, allein das Recht und die Wahrheit haben zuletzt immer den Sieg davon getragen. Die gemeinsame Gefahr ruft zu gemeinsamer Abwehr und Keiner ist in Deutschland, der zu Hause bleiben wird, wenn es gilt. Auf diese Ueberzeugung hin mögen unsere Fürsten getrost vorwärts gehen: wenn die deutschen Banner im Felde flattern, wird die ganze Nation ihnen folgen. Darum: Vorwärts für das Vaterland!

Räthsel.

Ich bin ein Thierchen wunderklein,
Doch habe ich die Stimme eines Leu'n.
Sie gleicht dem fernen Ungewitter;
Das Roß entflieht voll Angstgezitter;
Der wilde Ur scheut ihren Donnerton
Und eilt im schnellen Lauf davon.
Mit mir kann keine Kraft sich messen,
Nicht die von tausend Herkuleses.'
Ich halte selbst die Höll' im Lauf
Mit ihrem ganzen Anhang auf. M. Ch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 79:

Keller

Perlen.

Was vermag die Thräne schöner Frauen,
Was auf der Liebsten Zung' ein süßes Wort!
Die geld'ne Kett' aus holder Lipp' entsprungen
Fängt leicht die Seel' und hält sie fest umschlungen.
Torquato Tasso.

Berichtigung: In Nro. 79 d. Bltt. wolle man in dem Artikel der Anspach-Gunzenhausener Serienziehung 2090 statt 7090 lesen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Mitnehmens von Hunden auf die Felder und in die Waldungen soll in der letzten Zeit öfters übertreten werden.

Die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde sieht sich deßhalb veranlaßt, auf die Bestimmung der polizeilichen Vorschriften über Behandlung der Jagden vom 6. Dezember 1857 Abth. II §. 15 aufmerksam zu machen, wonach jeder mit einer Geldstrafe bis zu **fünfundzwanzig Gulden** behandelt und zum Ersatze des verursachten Schadens angehalten werden soll, wer Hunde in die Jagd-Reviere mitnimmt und allvort außer den öffentlichen Wegen suchen oder jagen läßt — und in den Fluren und Waldungen herrenlos herumstreuende gewöhnliche Haushunde von dem Jagdausübungs-Berechtigten oder dem Jagdschutz-Personale getödtet werden dürfen.

Die Gemeinde-Verwaltungen werden diese Bestimmungen ihren Gemeinde-Gliedern mit dem Bemerken bekannt geben, daß die Gendarmerie und das Gerichtsdiener-Personal geeignet instruirt wurde, und ihren Flur- und Waldaufsehern gleichfalls die nöthige Instruktion zur Anzeige-Erstattung an die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde ertheilen, welche nicht unterlassen wird, über die Contravenienten empfindliche Strafe zu verhängen.

Cronach, den 12. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich. (3,1)

Bekanntmachung.

In der Frohnveste dahier soll mit höchster Genehmigung des k. Staatsministeriums der Justiz ein zweiter Eisengerichtsdiener-Gehülfe angestellt werden, welcher neben freier Wohnung einen monatlichen Gehalt von 15 fl. bezieht.

Bewerber um dieser Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem Directorium des Bezirksgerichtes einzureichen.

Cronach, den 16 Mai 1859.

Das Directorium des kgl. Bezirksgerichts

(3,3) Striegel.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben des unterfertigten Gerichts vom 3. d. Mts., „die Verlassenschaft der Gerbermeisters-Wittwe Katharina Baier von hier betreffend" wird hiemit bekannt gegeben, daß bei d. am 30. Juni curr. stattfindenden Versteigerung auch der bei dem Wohnhause Hs.-Nr. 138 in der Strau befindliche zur Nachlaßmasse gehörige Gras- und Baumgarten von 67 Dezimalen Flächen-Inhalt im Schätzungswerthe von 800 fl. zum Verstriche kömmt.

Cronach, am 16. Mai 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

(3,2) Fey.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 26. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr

im Orte Friesener-Roßlach ein paar Ochsen taxirt auf 100 fl. und eine Kuh taxirt auf 40 fl., durch eine Gerichts-Commission meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 6. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Anzeige.

Oefteren Anfragen zu begegnen, mache ich hiemit bekannt, daß ich meinem Geschäfte auch den Dachkalk, sogenannten Graizerkalk, beigelegt habe, welchen ich den Kübel zu 15 kr. bestens empfehle.

F. Hohenschild,

(3,3) Ziegler in Cronach.

Digitized by Google

Einladung.

Am Sonntag den 29. Mai soll bei günstiger Witterung in bisheriger Weise auf dem Schloßberge zu **Neubaus** bei Sonneberg das **Frühlingsfest** gehalten werden.

Freunde des geselligen Vergnügens werden hiezu höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Gesellschaft

Frohsinn daselbst.

Anzeige & Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit den verehrlichen Bewohnern von Cronach und Umgegend zur Kenntniß, daß er unterm Heutigen sein neues Wohnhaus am Markt, Nr. 60, dem Rathhaus gegenüber, bezogen hat, und empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme seiner Artikel, unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Cronach, den 18. Mai 1859.

(3,2) **Franz Voitländer,**
Seifensieder.

Einladung.

Zur Eröffnung seiner „Kegelbahn", welche morgen Sonntag den 22. Mai stattfindet, ladet mit dem Bemerken höflichst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Steinberg, 20. Mai 1859.

Johann Crämer, Gastwirth.

Ein Partie gut gesommertes **Pferdeheu** ist entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Am 19. d. M. ging auf dem Wege vom Schlosser Schiffauer durch die Strau gegen den Hohenschildschen Ziegelstadel, ein glatter goldner Armreif verloren. Der redliche Finder wolle ihn in der Exp. d. Bl. gegen angemessene Belohnung abgeben.

Die Freunde der **Baumzucht** von Oberfranken versammeln sich am Sonntag den 22. l. Mts. Nachmittags bei Herrn Gastwirth Schelhorn in Willmersreuth und am Sonntag den 29. l. Mts. bei Herrn Gastwirth Biedermann in Schimendorf. Da wichtige Gegenstände besprochen werden, so wollen die Leser d. Bl. die Nachricht gefälligst verbreiten. Zur Theilnahme wird freundlichst eingeladen.

Bei unserer schnellen Abreise nach Würzburg allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. K. Dietrich u. J. Harbauer.

Einladung.

Morgen Sonntag den 22. d. M. findet auf der Zollscheere „Tanzmusik" statt, wozu höflichst einladet **Dümmlein.**

Anzeige.

Indem wir uns die ergebenste Anzeige erlauben, daß von **heute** an in hiesiger Stadt von uns

photograph'sche Portrait's

aufgenommen werden, glauben wir, uns der angenehmen Hoffnung hingeben zu dürfen, von einem recht zahlreichen Besuche beehrt zu werden. In Bezug auf die Ausführung unserer Bilder, beziehen wir uns auf unsere mehrmalige Anonce und auf die von uns aufgestellten Musterbilder.

☞ Dauer des Aufenthaltes wegen anderseitiger Bestellungen nur **6 Tage.**

Aufnahms-Local im Gebäude der Bleyer'schen Officin dahier, Parterre.

Cronach, den 20. Mai 1859.

Aufnahme findet von morgen Nachmittag 1 Uhr an statt. **Leitzenberger & Wunder.**

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem in Cronach in Arbeit gestandenen Sohn, den Büttner-Gesellen Christoph Spengler etwas zu borgen, da ich für denselben keine Zalung leiste.

Stößendorf, den 16. Mai 1859.

Andreas Spengler.

Theater in Cronach.

Sonntag den 22. Mai 1859.

Zweite Vorstellung im zweiten Abonnement.

Erstes Auftreten des Herrn Lange vom Magdeburger Stadt-Theater als Gast.

Deborah

oder

Die Juden aus Ungarn auf der Flucht.

Volksschauspiel in 4 Abtheilungen von S. H. Mosenthal.

Anfang 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

22 41 65 75 31

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 19. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 29—31 kr. Preußische 9 fl. 54—55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 37— kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25— 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 14— kr. Engl. Souv. 11 fl. 30— kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 82. Dienstag, den 24. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Mit dem 20. Mai ist eine direkte Personen-Abfertigung zwischen den Stationen der bayerischen Staatsbahn und den Stationen der Thüringen'schen und der Werra-Bahn eingerichtet worden.

Das Armeecorps, welches jetzt auf der bayerischen Eisenbahn nach **Tyrol** befördert wird, (31,000 Mann mit 3900 Pferden, 150 Bagage-Wägen und 80 Geschützen) kann von dort aus ebenso rasch nach Italien als nach dem Oberrhein geworfen werden. Für den Oberrhein stehen zwischen Linz und Salzburg noch 80,000 Mann bereit und eben so viel werden in Galizien zusammen gezogen. In Italien beträgt die österr. Armee nahe an 500,000 Mann, ist somit der französisch-sardinischen weitaus überlegen. Die österreichische Armee wird übrigens abermals vermehrt werden und zwar durch 62 Bataillone Infanterie, 5 neue Jägerbataillone und 35 Batterien. Die Gesammtstärke derselben wird dann 940,000 Mann betragen.

Innsbruck, 21. Mai. Ein Handschreiben des Kaisers an den Erzherzog Statthalter ruft das Tyroler Volk zu den Waffen.

Prinzessin **Viktoria** von Preußen ist nach London abgereist zum Besuche ihrer k. Eltern.

Preußen ist gegen die Aufstellung einer Armee am Oberrhein; es hat sich dagegen erboten zwei Aufstellungen zu machen, die eine bei Erfurt, die andere zwischen Kreuznach und Köln. Es hat eine dritte für Bayern und Würtemberg auf dem Plateau bei Würzburg vorgeschlagen. Als Oberbefehlshaber der preußischen Aufstellung bei Erfurt wird der Kriegsminister v. Bonin bezeichnet. Den Oberbefehl für die Aufstellung bei Kreuznach und Köln wird der Herzog von Coburg erhalten.

Berlin, 17. Mai. Großes Aufsehen erregen hier die Rothschild'schen Geldsendungen. Es sind hier drei Wagenladungen von Silberbarren, deren Werth 2,300,000 Francs betrug, für das mit Rothschild in Verbindung stehende hiesige Haus v. Bleichröder angekommen. Drei andere Wagenladungen sind über Magdeburg für ein Wiener Haus nach Wien geschafft worden.

Genf, 19. Mai. Prinz Adalbert von Bayern ist gestern Abends mit Gefolge hier eingetroffen, und im „Hotel de la Metropole" abgestiegen.

Wien, 19. Mai. Die ständischen Gutsbesitzer Mährens werden auf eigene Kosten zwei Freiwilligen-Jäger-Bataillons mit einem Aufwand von mehr als 200,000 fl. errichten und ausrüsten.

Paris, 21. Mai. Kaiser Napoleon III meldet der Kaiserin aus Alessandria, 21. Mai: 15,000 Oesterreicher griffen die Vorposten des Marschalls Baraguey d'Hilliers an. Nach 4 Stunden warf die Division Forey die Oesterreicher zurück und nahm das Dorf Montebello; 200 Oesterreicher, darunter ein Oberst, wurden zu Gefangenen gemacht. Die Franzosen haben 500 Todte und Verwundete. Die piemontesische Cavalerie hat sich tapfer benommen. Die Oesterreicher sind auf dem Rückzug.

Wien, 21. Mai. Die Oesterreichische Korrespondenz bringt über das Gefecht bei Montebello folgende „authentische Mittheilung": Feldmarschall-Lieutenant Stadion forcirte eine für den 20. Mai befohlen gewesene Rekognoszirung zur Ermittelung der Stärke und Stellung des feindlichen rechten Flügels und rückte demgemäß gegen Teglio und Montebello vor. Da er dort auf überlegene feindliche Streitkräfte stieß, zog er sich nach hitzigem Gefechte in bester Ordnung über den Po zurück, nachdem er den Feind zur Entwickelung seiner Kräfte genöthigt hatte.

Paris. Der Kriegsminister hat 75 Neger nach Genua geschickt, um dort **Militärschlächtereien** organisiren zu lassen, da man sich darauf gefaßt macht, daß die italienische Armee fast ganz von Frankreich verproviantirt werden muß.

Aus dem **österreichischen Heerlager** in Mortara wird berichtet: Die piemontesisch-französische Armee steht in einer unangreifbaren, in der rechten Flanke durch das große verschanzte Lager Alessandria, links durch Casale geschützten Deckung, und jedes Manöver zur Herauslockung des feindlichen Heeres ist vergeblich, weil es eine doppelte Basis hat. Es in dieser Stellung anzugreifen, würde zu enormen Verlusten, aber zu keiner Entscheidung führen. Was bleibt also übrig? Zu warten bis die verbündete feindliche Armee aus ihrer festen Stellung rückt. Dann ist der Augenblick gekommen, um über den Gegner mit aller Kraft herzufallen, bevor er in seine Stellung zurückgehen kann. So stehen die Dinge an beiden Ufern des Po und so können sie noch eine Weile dauern.

Dem k. Landrichter Joh. Gg. Friedr. v. **Löwel** zu Kulmbach wurde der erbetene Ruhestand wegen verbrachten fleißigsten Lebenszeit bewilligt und demselben in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel und Rang eines kgl. Rathes tax- und stempelfrei verliehen; als Landrichter von Kulmbach der Landrichter Joseph Christian Theodor **Landgraf** von Thurnau berufen und zum Landrichter von Thurnau der I. Assessor daselbst, Julius **Braun**, befördert.

Heute wird der Kaiser von Oesterreich nach dem Kriegsschauplatz abreisen.

Digitized by Google

König und Königin von Preußen sind wieder in Berlin angekommen. Der vorherrschende Zug des sehr leidenden Königs ist Schwermuth.

Paris, 22. Mai. Der Moniteur schreibt: Wir entnehmen noch Nachträge zu dem Treffen von Montebello. Der französische General Beuret und der Kommandant Duchet sind geblieben. Drei Obersten und zwei Kommandanten (Majors) sind verwundet. Der Verlust des Feindes beträgt 2000 Mann. (So meldet der Feind, der selbst nur 500 verloren haben will.) Der Kaiser besuchte die Hospitäler von Voghera, wo die verwundeten Oesterreicher die gleiche Verpflegung erhielten wie die Franzosen.

Triest, 19. Mai. Wie verlautet, sollen sechs englische Kriegsschiffe in den Hafen von Triest beordert, andere englische Kriegsschiffe sollen von Malta aus nach Venedig abgegangen sein.

Die Nachricht von russischen **Rüstungen** bestätigt sich; in welchem Umfange sie angeordnet sind, ist noch unklar; übrigens braucht die Mobilmachung eines russischen Armeecorps volle 3 Monate.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus **Mortara** vom 14. Mai wird der amtlichen Gazetta di Milano gemeldet: Unsere Armee hat sich, nachdem sie das Gebiet zwischen der Sesia und dem Po in Besitz genommen hatte, wie bereits erwähnt, bis in die Umgegend von Biella und Tortona vorgeschoben, indem sie die feindliche Linie an der Flanke umging. Die französischen und viemontesischen Heere scheinen, indem sie ihr Gros in Alessandria concentriren, daselbst den geeigneten Augenblick zum Agiren abwarten zu wollen und vielleicht den Wunsch zu hegen, daß die Unsrigen eine Schlacht unterhalb der Mauern jener Festung wagen. Unser Gegner ist durch das Terrain begünstigt. Die Apenninenlinie, welche das alte Herzogthum Genua von dem eigentlichen Piemont trennt, kommt einem Defensivbollwerke zu Gute, und es bedarf wirklich großer Zeit- und Menschenopfer, um ein zahlreiches Heer aus so gewaltigen Positionen zu verdrängen. Sardinien ist es jedoch nicht gestattet, lange seinem strategischen Plane treu zu bleiben, zumal jetzt, da durch den Zuströmen der Franzosen alle Lebensmittel verthenert sind und der Krieg dem Lande um so drückender wird. An einem oder dem andern Tage wird es aus seinen Linien herausgehen müssen, um sich eine Straße mittels der Waffe zu bahnen; und der Obergeneral Oesterreichs, welcher durch seine wohlerdachten Bewegungen in der kürzesten Zeit sein Heer auf jedem von dem Feinde bedrohten Punkte concentriren kann, erwartet Dieß. Napoleon III. ist in Alessandria eingetroffen; seit seiner Ankunft werden fortwährend feindliche Demonstrationen auf der ganzen Linie unternommen. Es sind jedoch nur kleine Vorpostengefechte, und das schwere Geschütz mischt sich nur selten darein. Die österreichische Cavalerie leistet der Armee wichtige Dienste und in dem Wenigen, welches sie jetzt thun kann, zeigt sie sich bereits würdig ihres alten Rufes. Am 12. zog eine Patrouille von 6 kaiserlichen Husaren mit einem Unteroffizier auf der Straße von Vercelli nach Biella, als sie sich unpäßlich von mehr als 50 piemontesischen Reitern angegriffen sah. Der wackere Unteroffizier verlor jedoch nicht den Muth. Er richtete wenige und kräftige Worte an seine Kameraden, indem er sie ermuthigte, ihm zu folgen. Darauf ritten sie sporustreichs mitten durch die Feinde durch, und es gelang ihnen, ihre Linie zu durchbrechen, indem sie ein getödtetes Pferd auf dem Platze zurückließen und einen verwundeten Kameraden mit nach Vercelli brachten. Die Stadt Vercelli ist noch immer vom 7. Armeecorps okkupirt, welches seine Vorposten bis Trino und jenseits der Dora Baltea vorgeschoben hat. (Nach dem Moniteur wurde Vercelli am 19. geräumt.) Die von den Piemontesen verlassene Dora-Baltea-Linie könnte von den Unsrigen leicht überschritten werden; aber dieß brächte keinen Vortheil, und es ist weit besser, wie auch wirklich geschieht, den Feind durch die Bedrohung der beiden Ufer in Schach zu halten und ihn auf dem Kampf-Platze in jenen Niederungen zu erwarten, welche Frankreich stets unheilbringend waren. In Gravellone, Cava und Mortara arbeitet man unermüdet an der Befestigung. Ein Befehl des Syndikus von Mortara, Catalet Gagliardi, befiehlt alle Arbeiter in Lomellina, welche willig herbei eilen, auf, sich bei derselben zu betheiligen. In diesem Augenblicke trifft Prinz Nikolaus von Nassau im Lager ein.

Das erste österreichisch-französische Treffen — überhaupt der erste namhafte Zusammenstoß im gegenwärtigen Krieg — von dem der R. K. gestern fast gleichzeitig Depeschen aus Paris und Wien erhielt, ist auf dem südlichsten Theil der gegenseitigen Aufstellung, zwischen Truppenkörpern des linken österreichischen und des rechten franko-sardinischen Flügels auf dem rechten Ufer des Po in der Nähe von Voghera vorgefallen. Wenn man die beiden Berichte zusammenhält, so ergibt sich, daß die Oesterreicher (am 20.) zum Behuf einer starken Recognoscirung von Strabella nach Teglio (in andern Berichten, wie es scheint, richtiger Casteggio genannt) und Montebello vorgerückt waren. In letzterem Orte (der Marschall Lannes führte den Ehrentitel eines Herzogs von Montebello) kam es zum Zusammenstoß; die Oesterreicher hatten den Ort besetzt und räumten ihn erst nach stündigem hartnäckigem Kampfe, um sich auf die Stellungen, von denen sie ausgegangen waren, zurückzuziehen. Den Oesterreicher sind alle noch nicht aus ihren eigenen Stellungen gewesen, sondern haben nur diejenigen wieder verlassen, wohin sie zum Zweck des Recognoscirens vorgerückt waren. Ueber die Verluste sind zuerst Angaben von österreichischer Seite abzuwarten. Daß in den französischen Bulletins der französische nicht zu hoch und der österreichische nicht zu nieder gegriffen ist, davon kann man im Voraus überzeugt sein. Die bedeutende Zahl der als verwundet und gefallen angegebenen französischen Stabsoffiziere steht zu der Gesammtziffer 500 jedenfalls in keinem normalen Verhältnisse.

Alessandria, 12. Mai. Alessandria ist fast gänzlich in den Händen der Franzosen, außer der Division Fanti sind keine Piemontesen da. Die andern haben Tortona und die Umgegend besetzt. In den letzten Tagen waren 10,000 Mann in Alessandria concentrirt, 15,000 sind nach Valenza und mehrere Regimenter nach Casale gegangen. Man fürchtet keinen Angriff auf den Platz, und entsendet demgemäß die Truppen an die Po-Linie. Da alle festen Plätze durch Eisenbahnen verbunden sind, so können die Truppen leicht allenthalben, wo man ihrer bedarf, concentrirt werden. Alessandria wird wahrscheinlich einer starken französischen Garnison überaeben werden. Man wird dort das Armeebeyot und wahrscheinlich auch die Spitäler vernichten. Auf dem Monte Castelle, einer Höhe jenseits des Tanaro, ist ein Observatorium angelegt worden, von dem aus man das Po-Thal übersichaut und den Bewegungen der Gegner folgen kann. Man beobachtet dort den ganzen Tag, und theilt die Wahrnehmungen der Festung mit, zu welchem Zweck eigens ein Telegraph errichtet wurde. Die detachirten Forts der Festung sind durch eine Art Contline unter einander und mit der Citadelle verbunden worden. Im Lagerflecken für Menschen und Pferde zu haben, hat man die Straßen gesperrt und mit Leinwand überspannt. Die Privathäuser dienen bloß zu Offizierswohnungen, die Soldaten cam-

biren auf offener Straße unter freiem Himmel. Die öffentlichen Gebäude sind zu Magazinen verwendet worden; in der Kathedrale ist die Feldapotheke der Armee untergebracht worden. Man trifft auf den Straßen nur Uniformen. Civilisten, die nicht Einwohner der Stadt sind, dürfen sich da nicht länger als 24 Stunden ohne Erlaubniß der Behörde aufhalten. Jenseits des Po hatte sich die piemontesische Cavalerie bis St. Germano vorgewagt, sich aber bald zurückziehen müssen. Die Eisenbahn zwischen Alessandria und Casale wird jetzt bloß zum Armeedienst benützen.

(Eingesandt.) **Theater.** Mit Vergnügen vernimmt man, daß nächsten Mittwoch „die letzte Hexe oder der Herr Rathschreiber im Fischbrunnen", Volksstück in 3 Akten von M. E. Schleich, — Redacteur des Münchner Punsch — zur Aufführung kommt. Man will daher nicht unterlassen, die Freunde heiterer Laune auf dieses wahrhaft Volksstück aufmerksam zu machen, welches in Abwechslung mit komischen Situationen zugleich den Aberglauben an Hexen und Gespenster geißelt, und daher gewiß nicht verfehlen wird, das Publikum auf's Heiterste zu unterhalten. — Vergangenen Sonntag ging dahier „Deborah" über die Bühne. Dieses Stück gab wiederum das glänzendste Zeugniß von dem lobenswerthen Streben der Direktion, dem Publikum genußreiche Abende zu verschaffen, und von der Tüchtigkeit seiner Theater-Mitglieder. Deborah — Frln. Simony, erwarb bei jedem Akte, namentlich bei der Fluchscene des 3. Aktes, wo sie durch und durch als die beleidigte getretene Jüdin, in Verbindung mit prachtvollem Organ und sehr geschmackvoller Gestüm-Wahl auftrat, den ungetheiltesten Beifall. Hanna — Frln. Lindner und Joseph, — Herr Baumeister sehr brav. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit, und dürfte „Deborah" eine der gelungensten Vorstellungen gewe en sein, dessen Wiederholung seinen Zweck nicht verfehlen dürfte; Hr. Bernhard, Regisseur, trägt durch treffliches Arrangement der Stücke stets das Seinige bei. y.

Perlen.

Was ist das Leben? Kommen nur und Schwinden,
Ein Wechsel nur von Nacht und Tageshelle,
Verlust und Schmerz, Sehnsucht und Wiederfinden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gewerbs-Pfuschereien betr.

Von den Maurermeistern des Landgerichts-Bezirkes Culmbach wurde Beschwerde erhoben, daß dort Gesellen ausmärkiger Bezirke auf eigene Faust arbeiten.

In Folge Requisition des kgl. Landgerichts Culmbach wird nun bekannt gegeben, daß jene Maurer-Gesellen des hiesigen Bezirkes, welche im Landgerichtsbezirke Culmbach arbeiten, jederzeit mit dem Arbeitsbuche oder einer von dem treffenden Meister auszustellenden Arbeits-Karte versehen sein müssen, widrigenfalls sie als Pfuscher betrachtet werden und nachdrücklichste Ahndung zu gewärtigen haben.

Cronach, den 19. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Localbehörden haben die allerhöchste Verordnung vom 17. d. M., das Verbot der Ausfuhr von Schlachtvieh und Haber (Kr.-A.-Bl. Nr. 41) in ihren Bezirken zu veröffentlichen und dies im Register über verkündete Gesetze und Verordnungen nachzuweisen.

Cronach, den 23. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Wegen Truppen-Transporten wird vom Sonntag den 22. l. Mts. angefangen, bis auf weitere Bekanntmachung die Annahme und Beförderung von Gütern mit Ausnahme der Eilgüter, jedoch ohne Garantie der genauen Lieferzeit, von und nach den Stationen der Staats-Eisenbahnstrecke Kufstein-Hof eingestellt.

Eingestellt werden auf gleiche Zeit:

1. zwischen München und Augsburg sämmtliche Güterzüge,
2. zwischen Augsburg und Bamberg die Nacht-Postzüge Nr. 19 und 20 und sämmtliche Güterzüge,
3. zwischen Bamberg und Hof die Nacht-Postzüge Nr. 3 und 4 sowie sämmtliche Güterzüge,
4. zwischen Bamberg und Frankfurt die Güterzüge Nr. 21 und 22,
5. zwischen Augsburg und Ulm die Güterzüge Nr. 75 und 76,
6. zwischen Augsburg und Lindau die Güterzüge Nr. 41 und 42,
7. zwischen München und Kufstein die Postzüge Nr. 49 und 50 dann die Güterzüge 53 u. 54,
8. sämmtliche Localzüge zwischen München und Hofellohe,
9. zwischen Neuenmarkt und Bayreuth die Züge Nr. 33 und 34

„Die auf der Bahn von Hof bis Kufstein verbleibenden Postzüge erhalten theilweise veränderte Abgangs- und Ankunfts-Zeiten, welche aus der gleichzeitig veröffentlichten Fahrordnung zu ersehen sind."

„Die Eilzüge bleiben durchaus unverändert. In der Richtung von Kufstein nach Hof werden außerdem sämmtliche, zu genau bestimmten Zeiten leer zurückkehrende Militärzüge nach Thunlichkeit zur Personen-Beförderung benützt."

„Auf der Tyroler Bahn von Kufstein nach Innsbruck wird der ganze Verkehr eingestellt.

München, den 21. Mai 1859.

General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten.

Frhr. v Bruck.

Die im Königreich Bayern Allerhöchst concessionirte

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital

Fünf Millionen zweihundertfünfzigtausend Gulden

— in 600 Actien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind —

versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu billigen, festen Prämien Boden-Erzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w. und hat zur größeren Sicherheit der Betheiligten eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypothekenbank in München deponirt.

Der Geschäftskreis der Gesellschaft dehnt sich fast auf das gesammte deutsche Vaterland, auf Oesterreich, Holland, das Königreich Polen, die Schweiz und Italien aus, und das große Vertrauen, dessen sich die Anstalt erfreut, deutet der Umstand an, daß sie seit ihrem fünfjährigen Bestehen 181,408 Versicherungen geschlossen hat, auf welche 3,092,765 fl. Entschädigung prompt bezalt worden sind.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die vom hohen Ministerium bestätigten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegen nehmen.

In Cronach Herr **J. B. Burger,** Kaufmann.
In Markt-Zeuln Herr **J. Lieb,** k. Aufschläger.
In Burgkundstadt Herr **J. Lutz,** Kaufmann.
In Ludwigsstadt Herr **v. Reider,** k. Aufschläger.
In Carolinenhöhe **J. Schubert,** Gutsbesitzer.
(3,1) In Nordhalben **J. Wunder,** k. Aufschläger.

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

für den Monat Mai 1859.

Brod-Preise.

4 Loth	3 Quint	Weizenbrod kosten	.	1 kr.	— pf.
9 „	2 „	dergl.		2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	. . . . .		7 „	— „
4 „	dergl.	. . . . .		14 „	— „
6 „	dergl.	. . . . .		21 „	— „
— „	26 Loth gemischtes Brod	. . .		5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet	. . .	8 kr.	2 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	. . .	6 „	— „
„ „	ordinäres dergl.	. . .	5 „	— „
„ „	mittel dergl.	. . . .	3 „	2 „
„ „	Weizengries	. . . .	12 „	— „
„ „	feinstes Gerstenmehl	. . .	4 „	2 „
„ „	Gerstengries	. . . .	4 „	3 „
„ „	Erbsen	. . . . .	9 „	— „
„ „	Linsen	. . . . .	9 „	— „
„ „	Hirse	. . . . .	9 „	— „
„ „	grobe Gerste	. . . .	9 „	— „
„ „	Mittelgerste	. . . .	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 21. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Einladung.

Am Sonntag den 29. Mai soll bei günstiger Witterung in bisheriger Weise auf dem Schloßberge zu Neubaus bei Sonneberg das **Frühlingsfest** gehalten werden.

Freunde des geselligen Vergnügens werden hiezu höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Gesellschaft

Frohsinn daselbst.

Anzeige.

Unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung macht hiemit bekannt, daß für jede Fuhr Sand, welche auf Knellendorfer Gemeindegrund abgeholt wird, 15 kr. an die Gemeinde-Kassa Knellendorf zu zalen sind.

Knellendorf, den 23. Mai 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Schneider, Vorsteher.

Pickelhauben

werden um den Fabrikpreis abgegeben bei

Michael Brückner in Cronach.

Zu verkaufen.

Ein **Futterbarren** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Zu vermiethen.

In meinem Haus Nr. 32 (Judengasse) ist für einen ledigen Herrn gleich oder nächstes Ziel das obere Zimmer zu vermiethen.

(2,1) **J. Voitländer.**

Lebewohl.

Bei unserer schnellen Abreise von hier nach Straubing sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Matthias & Joseph Bauer.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Verlese- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Schrannen-Mittelpreise

Bayreuth, 21. Mai. Weizen 18 fl 54 kr. Korn 12 fl. 42 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. Haber 10 fl. 42 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 83. Mittwoch, den 25. Mai. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Wien, 23. Mai. Der König von Neapel ist gestorben. In Wien 16tägige Hoftrauer angeordnet. — Ein zweites Pesther Freiwilligen-Bataillon ist in der Errichtung begriffen; lebhafter Zudrang

Wien, 23. Mai. Bulletin vom 21. d. Mittags. Feind hat gegen den rechten Flügel der österreichischen Armee mit 12 bis 15,000 Mann Demonstrationen gemacht, welche glücklicherweise gänzlich vereitelt wurden. Die Brigade des Obersten Cucht ward 3000 Mann stark bei Vercelli angegriffen und zog fechtend nach Orfengo (halbwegs zwischen Novara und Vercelli) zurück; zwei Brigaden Feindes hatten die rechte Flanke des Angreifers, ihm vor der Sesia abdrängend, worauf er ohne weiteres Gefecht den Rückzug antrat. Aus der Recognoscirung bei Montebello geht hervor, daß die Hauptmacht des Feindes zwischen Alessandria und Voghera steht. Ansehnliche österreichische Streitkräfte bewachen das Defilé bei Stradella (zwischen Voghera und Piacenza.)

Turin, 21. Mai 10 Uhr Abends. Gestern überfielen 15,000 Oesterreicher Casteggio und Montebello, wo die sardinische Reiterei stand. Marschall Baraguey-d'Villiers ließ die Division Forey vorrücken. Nach 6stündigem Kampf wurden die Oesterreicher zurückgeschlagen. Montebello wurde von den Verbündeten wieder besetzt und 200 Gefangene gemacht, darunter war ein Oberst. Der Feind ist im vollen Rückzug. Die Division Forey und die sardinische Cavalerie unter General v. Sonnaz zeichneten sich durch bewunderungswürdige Tapferkeit aus. Die Verbündeten hatten 500 Todte und Verwundete. Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich. Gestern besichtigte der Kaiser das Schlachtfeld von Marengo.

Paris, 22. Mai. Turin, 22. Mai. Offizielles Bulletin. Der General Cialdini setzte, um den Bau einer andern (zweiten?) Brücke zu beschützen, zwei Colonnen in Bewegung, die nach Ueberschreitung des Flusses sich auf denselben Punkt werfen sollen. Die eine Colonne, welche durch eine Furt die Sesia bei Albano überschritt, wurde durch viele Oesterreicher angegriffen. Es kam bei Villasa zu lebhaftem Kampf, der Feind wurde zurückgeworfen. Die Piemontesen haben sich zu Borgo Vercelli (etwa eine halbe Meile von Vercelli auf der Straße nach Mortara) festgesetzt. Die andere Colonne, welche bei den Cappucini Vecchi den Fluß überschritt, überraschte zwei feindliche Compagnien. Unsere Verluste sind leicht, die des Feindes beträchtlich. Die Modenesen haben die letzte Nacht, nachdem sie die Kanonen vernagelt, Aulla (beim Flecken dieses Namens an der Magra findet sich ein Schloß), aufgegeben und sich nach Fivizzano zurückgezogen.

Am 22. Mai fanden in **München** in mehreren Vergnügungslokalen wegen des bestehenden Bierpreises, 8 kr. per Maas, bedeutende Exzesse statt, welche mit nicht unerheblichen Demolirungen verbunden waren.

Die Oesterreicher werden bei ihrem Durchzuge durch Bayern überall auf das Herzlichste empfangen; in den größeren Städten wie Bamberg, München, Nürnberg, Augsburg werden Geldsammlungen veranstaltet, um diese wackeren Krieger zechfrei zu halten.

Frankfurt, 22. Mai. Von heute an bis 30. d. werden auf der bayerischen Westbahn und auf der Frankfurt-Hanauer Linie täglich größere Züge österreichischer Truppen befördert, die nach den Bundesfestungen Mainz und Rastatt bestimmt sind.

Am Rhein ward ein **Landwehrmann** einberufen, um wieder die Franzosen zu ziehn. Er wollte aber etwas anderes; denn er hatte sechs Kinder daheim und eine kränkliche Frau und kein Brod. Er petitionirte mit Frau und Kindern, ihn freizugeben, dem Oberst ging's an's Herz, aber freigeben konnte er ihn nicht. So bitte ich mir acht Tage Urlaub aus! sagte der Landwehrmann grimmig. — Urlaub? wozu? — Ich will nach Paris und dem Kerl den Hals umdreh'n! — S' scheint nicht, daß er Urlaub bekommen hat.

„Ein Gulden" steht auf den Guldenzetteln. Die Wiener lesen das so: **„Ein Jeder Napoleon Geht Unter, Lang Dauert Es Nicht."**

Banus **Jellachich** von Kroatien, dem die österreichische Lebenskrisis von 1848 einen europäischen Namen verschafft hat, ist gestorben.

Die französischen Kriegsschiffe machen auf die österreichischen Handelsschiffe unerwünschte Jagd und haben schon sehr viele eingefangen.

Der „Advertiser" sagt: Das Schicksal der österreichischen Herrschaft in **Italien** ist nicht in einer, nicht in zwei Schlachten zu entscheiden; aber selbst, wenn der Krieg so leicht abgemacht werden könnte, so erblicken wir doch auf französischer Seite keineswegs eine Ueberlegenheit in Truppenzal, Geschick oder Muth, die einen leichten Triumph verheiße. Das Spiel steht ziemlich gleich. Wenn die französischen Truppen flink sind, so sind die österreichischen hartnäckig: und jetzt, wo wir uns nicht mehr lediglich von Turiner telegraphischen Depeschen belehren zu lassen brauchen, wissen wir, daß die berichteten Waffenerfolge der Sardinier Unwahr-

Digitized by Google

hetten oder Selbsttäuschung gewesen sind. Die Oesterreicher haben allem Anscheine nach ihre Maßregeln gut getroffen, und die Grausamkeiten, die man ihnen nachsagt, scheinen alle ohne Begründung. Es kann sein, daß sie stark genug sind, mit der farbe-französischen Allianz allein fertig zu werden, und dann — „Down goes Napoleon.“

Spanische, englische und französische Blätter bringen folgendes Heilmittel gegen **Steinbeschwerden** als ganz probat. Auf Madeira hat man gefunden, daß die trockenen Fasern des türkischen Weizens zu einem Aufgusse, gleich Thee benutzt, dieses Uebel, wenn auch veraltet, radikal kuriren. Den Aufguß läßt man kalt werden und trinkt Morgens und Abends ein Glas davon. In London sollen Versuche die Angaben der Wirkungen des Heilmittels bestätigt haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Hauptquartier Mortara, 15. Mai. Um unsere Soldaten vor den Wirkungen der sehr empfindlichen Kühle zu schützen, wurde angeordnet, daß sie von nun an, so weit es die Umstände erlauben, unter Lagerzelten hinnächten sollen. Einzelne Truppenkörper, wie z. B. die Jäger, ziehen andere Lagerarten vor, sie pflegen sich einzugraben, und decken sich durch ein schräges Dach aus Stangen. Die Geschwindigkeit, mit der diese Einrichtungen vorgenommen werden, ist überraschend. Freilich sind in der Nähe die Bäume umgehauen, das Getreide und die Grasung abgemäht. Unsere Bataillone gleichen alle mehr oder weniger dem wandernden Wäldchen von Birnam; die Mannschaft pflegt sich Feldzeichen aufzustecken, die weniger durch Zierlichkeit, als durch Umfang Wirkung machen; ein in Doppelreihen marschirendes Bataillon, von oben betrachtet, gleicht einem grünen Strome, auf dessen Oberfläche, gleich fliegenden Fischen, die Bajonette funkeln. Die Kanoniere schmücken ihre Rohre mit Blumen; am Beliebtesten sind die blauen Kornblumen, die auf dem goldenen Metalle malerisch abstechen; sogar die Ochsen, die den Truppen nachgetrieben werden, sind geschmückt. Wer den Geist kennen will, der unsere Leute durchdringt, muß sie auf dem Marsche sehen, ihren heiteren Gesängen lauschen, sie im Biwouak beobachten und unter einander sprechen hören von den Hoffnungen, den Freuden und Leiden des Feldzuges. Im Heere schlummern unermeßliche Schätze von allen triegerischen und reinmenschlichen Tugenden; derselbe Husar, der eben mit behaglicher Schadenfreude erzählt, wie er beim letzten Vorpostengefechte einem unglücklichen piemontesischen Reitersmann übel mitgespielt, schleicht sich vielleicht aus dem heitern Kreise weg auf die Feldwoft, um seiner daheim trauernden Mutter daheim ein Päcklein mit einigen vom Munde abgesparten Zwanzigern zu senden. Vortrefflich ist die Haltung des italienischen Regiments Sigismund, man sieht es fast jedem einzelnen Soldaten an, daß er sich verantwortlich glaubt für die Aufführung seines Regiments, und daß er noch mehr wie seine Kameraden der andern Truppenabtheilungen das Vertrauen des Kriegs-Herrn zu rechtfertigen habe. Der Vercelli, dem vorgeschobensten Posten unserer Armee, gegenüber der Linie Casale-Alessandria, finden fortwährend Plänkeleien statt, bei denen unsere Jäger und Husaren den Feind stets den Kürzern ziehen lassen. Während die Unseren mit kleinen Streifcommanden gegen die Piemontesen ausgehen, rücken diese nur mit größeren Abtheilungen vor, suchen aber stets das Weite, sobald die Unseren Miene machen, den Kampf anzunehmen. So leitete General Baron Gablenz am 7. Mai eine scharfe Recognoscirung gegen den Brüderlenkopf von Casale, dem sich seine Plänkler bis auf 300 Schritte näherten. Als 5 Bataillone Piemontesen mit einer Division Cavalerie und 2 Geschützen herausgebrochen waren, entspann sich ein lebendiges Plänklergefecht. Nach einem halben Dutzend Schüssen war die piemontesische Artillerie dementirt und zum Rückzug gezwungen. Ein Bataillon gerieth in Verwirrung durch eine Granatkarätsche, die vor seiner Fronte niederfiel und große Verheerungen anrichtete. Leider durfte der General Baron Gablenz nicht einen kühnen, jedenfalls von Erfolg begleiteten, Handstreich auf den Brückenkopf wagen, denn der Besitz dieses Wortes, das von der jenseitigen Festung Casale dominirt wird, ist für uns ohne Bedeutung. Die piemontesische Cavalerie steht bei unseren Husaren sehr schlecht angeschrieben, weil sie sich nicht aufs Handgemenge einläßt und große Schwerfälligkeit entwickelt; der Husar ist mit seinem Pferde, so zu sagen, identificirt, dem sardinischen Reiter ist das Roß ein Behikel, dessen Leitung und Führung seine ganze Aufmerksamkeit erheischt, so daß er keine Zeit hat, den Säbel zu schwingen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 10. Mai.

Ein Schwesternzwiespalt, Barb. Weber, Marianna Brendner und Ursula Biesenecker, sämmtlich von Breitenloh, sitzen auf der Anklagebank und zwar in Folge eines aus altem Familien-Hasse an Margaretha Haderlein verübten Vergehens der Körperverletzung. Vor mehreren Jahren saßen nämlich wegen eines in hiesiger Stadt Aufsehen machenden Diebstahls 3 Männer, der Vater der Angeklagten, der Mann der Beschädigten und der Gatte der heute miterschienenen Zeugin Graf in Untersuchung — die beiden letzten sitzen zur Zeit im Zuchthaus, der erstere hat sich selbst entleibt — und von dieser Untersuchung rührt, warum, ist nicht zu entnehmen, eine unerbittliche Feindschaft zwischen den vor uns stehenden Weibsbildern. Gegenseitige Schmeicheleien als Zuchthausmensch, Ehebrechersbure u. s. w. mochten bald nicht mehr hinreichen, diesen Groll, wozu sich auf Seite der Biesenecker'schen Familie ein seiendem vollen Maße zu erschöpfen, und so kam es denn, daß in jüngster Zeit nach einem liebevollen Zusammentreffen zwischen der Barb. Weber, geb. Biesenecker einer, und Haderlein und Graf andrer Seits, das auf hiesigem Markte mit den üblichen Redensarten flattgefunden hatte, erstgenannte die M. Haderlein auf ihrem Heimwege im Orte Breitenloh abwartete, und mit einem Krückenstecke der Art empfing, daß sie in Folge davon, und noch andrer mit Ofengabeln und Melkstühlchen (echten Weiberwaffen) erlittener Verletzungen 14 Tage lang arbeitsunfähig gewesen sein will. Bei der Attaque der M. Weber auf sie, sei deren Schwester Maria Brendner, gleichfalls mit Ofengabel und Fußschemmel sofort zur Hülfe an der Hand gewesen und auch die ledige Ursula Biesenecker habe an der Verfolgung Theil genommen. Nur mit Mühe sei die Beschädigte durch das Haus des Gemeindedieners der Hetzjagd entronnen. Ob jedoch auch Ursula Biesenecker, wie dies aus der Voruntersuchung feststand, sich thätlich in den Angriff gemischt, darüber läßt uns die heutige öffentliche Verhandlung im Zweifel, es macht dieselbe vielmehr eher wahrscheinlich, daß dieselbe lediglich ein von ihrer Schwester nach M. Haderlein geworfenes Bänkchen aufhob und dadurch daß sie es in der Hand behielt, Veranlassung zu dem heute berichtigten Irrthum gab. Die k. Staatsbehörde beantragte demnach für Ursula Biesenecker Freisprechung. Bei B. Weber wurde jedoch ganz, größtentheils auch bei M. Brendner auf der Anklage bestanden, und beantragt, erstere als schuldig des vorbedachten Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe, in eine vier ein halb monatliche einfach geschärfte, letztere als schuldig des gleichen Vergehens, jedoch begangen in aufwallender Hitze des Zornes, in eine zwei monatliche gleichfalls einfach geschärfte Gefängnißstrafe zu verurtheilen, und so geschah es auch.

Digitized by Google

Perlen.

Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt.
Goethe.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Mitnehmens von Hunden auf die Felder und in die Waldungen soll in der letzten Zeit öfters übertreten werden.

Die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde sieht sich deßhalb veranlaßt, auf die Bestimmung der polizeilichen Vorschriften über Behandlung der Jagden vom 6. Dezember 1857 Abth. II §. 15 aufmerksam zu machen, wonach jeder mit einer Geldstrafe bis zu **fünfundzwanzig Gulden** bedroht und zum Ersatze des verursachten Schadens angehalten werden soll, wer Hunde in die Jagd-Reviere mitnimmt und allodirt außer den öffentlichen Wegen suchen oder jagen läßt — und in den Fluren und Waldungen herrenlos herumstreunende gewöhnliche Haushunde von dem Jagdausübungs-Berechtigten oder dem Jagdschutz-Personale getödtet werden dürfen.

Die Gemeinde-Verwaltungen werden diese Bestimmungen ihren Gemeinde-Gliedern mit dem Bemerken bekannt geben, daß die Gendarmerie und das Gerichtsdiener-Personal geeignet instruirt wurde, und ihren Flur- und Waldaufsehern gleichfalls die nöthige Instruktion zur Anzeige-Erstattung an die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde ertheilen, welche nicht unterlassen wird, über die Contravenienten empfindliche Strafe zu verhängen.

Cronach, den 12. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich. (3,2)

Für Bau-Unternehmer.

Vom kgl. bayrischen Staats-Ministerium als feuerficher anerkannte

Stein-Dach-Pappen

aus den Fabriken von

Beck, Stalling & Ziem

in **Nürnberg,** Fürtherstraße Nr. 166.

Barge in Schlesien, Berlin, Görlitz, Breslau, Warschau.

Dieses billigste, praktischste und leichteste

Dachbedeckungs-Material

empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme und macht besonders darauf aufmerksam, daß die Fabrik ganze Eindeckungen durch ihre eigenen Leute im Akkord billigst ausführen läßt und eine dreijährigen Garantie dafür leistet.

Broschüren, Proben und alle Auskünfte ertheilt gerne gratis

Der Agent **J. Martin**

(7,1) in Teuschnitz.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben des unterfertigten Gerichts vom 3. d. Mts., „die Verlassenschaft der Gerbermeisters-Wittwe Katharina Baier von hier betr." wird hiemit bekannt gegeben, daß bei der am 30. Juni curr. stattfindenden Versteigerung auch der bei dem Wohnhause Hs.-Nr. 138 in der Strau befindliche zur Nachlaßmasse gehörige Gras- und Baumgarten von 67 Dezimalen Flächen-Inhalt im Schätzungswerthe von 800 fl. zum Verstriche kömmt.

Cronach, am 16. Mai 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelrichteramt.

Striegel.

(3,3) Fey.

Lebewohl.

Bei meiner schnellen Abreise nach Strauling meinen Freunden, besonders der Dümmlein'schen Familie auf der Zollschere ein inniges Lebewohl.

J. Schwarz von der Friedrichsburg, Gefreiter.

Gefundenes.

Ein **Schaf** wurde auf dem Kreuzberg herrenlos herum treibend eingefangen und kann von seinem Eigenthümer gegen Insertions- und Futtergeld wieder abgeholt werden. Wo? sagt die Exped. d. Blts.

Zu vermiethen.

In meinem Haus Nr. 32 (Judengasse) ist für einen ledigen Herrn gleich oder nächstes Ziel das obere Zimmer zu vermiethen.

(2,2) J. Voitländer.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Verlese- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Theater in Cronach.

Mittwoch den 25. Mai 1859.

Dritte Vorstellung im zweiten Abonnement.

Zum Erstenmale

Die letzte Hexe

oder

Der Herr Rathsschreiber im Fischbrunnen.

Volksstück in 3 Akten von W. E. Schleich.

Redacteur des Pfunsch. (Manuscript.)

Anfang 8 Uhr.

F. Lindner, Director.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 23. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 29—31 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 37—38 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27—28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15—16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—31 kr. 5-Franke-thaler 2 fl. 20 kr.

Die im Königreich Bayern Allerhöchst concessionirte

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital

Fünf Millionen zweihundertfünfzigtausend Gulden

— in 600 Actien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind. —

versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu billigen, festen Prämien Boden-Erzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w. und hat zur größeren Sicherheit der Betheiligten eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Der Geschäftskreis der Gesellschaft dehnt sich fast auf das gesammte deutsche Vaterland, auf Oesterreich, Holland, das Königreich Polen, die Schweiz und Italien aus, und das große Vertrauen, dessen sich die Anstalt erfreut, deutet der Umstand an, daß sie seit ihrem fünfjährigen Bestehen 181,406 Versicherungen geschlossen hat, auf welche 3,092,765 fl. Entschädigung prompt bezahlt worden sind.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die vom hohen Ministerium bestätigten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegen nehmen.

In Cronach Herr **J. B. Burger,** Kaufmann.
In Markt-Zeuln Herr **J. Lieb,** k. Aufschläger.
In Burgkundstadt Herr **J. Lutz,** Kaufmann.
In Ludwigsstadt Herr **v. Reider,** k. Aufschläger.
In Carolinenhöhe **J. Schubert,** Gutsbesitzer.
(3,2) In Nordhalben **J. Wunder,** k. Aufschläger.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. — **Eau d'Atrona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife in Gläsern zu 40 und 20 kr. — **Eau de Mille fleurs** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. — **Duft-Essig,** ein höchst köstliches Räucherwerk und Zimmerparfüm, das Glas zu 15 kr. — **Eau de Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 15 kr. 30 kr. u. 1 fl. — **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. — Diese im In- und Auslande rühmlichst bekannten Fabrikate sind fortwährend en gros und en detail zu haben bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in **Bamberg** bei
(6—3) **Chr. Rothkeppel,** vormals **G. J. Klein.**

Elberfelder Feuer-Versicherung.

Haupt-Agentur

für das Königreich Bayern

bei **Carl Bronberger** in **München.**

Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1859 folgender:

Das laufende Versicherungs-Capital beträgt	fl.	582,551,765.
Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt	„	689,310.
In 1858 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen . .	„	995,528.
Das Gewährleistungs-Capital der Gesellschaft beträgt . . .	„	3,500,000.

Dieselbe versichert gegen Feuerschaden alle Arten von Mobilien zu den billigsten Prämien und empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittlung der Aufnahmen.

Cronach, den 9. Mai 1859.

Carl Hänel,
Agent für den Landgerichts-Bezirk
Cronach

Kegel-Ordnungen,

für **Kegelbahn-Besitzer,** sind vorräthig zu haben bei **A. Bleyer** in Cronach.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 81. Freitag, den 27. Mai. **1859.**

Auf den „fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

So lange noch ein Unteroffizier oder Gefreiter in der Armee ist, zum Offizier sich als tauglich gezeigt, oder sich keine Civilpersonen zu Offizieren bröckeln, sprach sich der Herr Kriegs-Minister **Lutz** jüngst in München einigen Angemeldeten gegenüber aus.

Baiern, 24. Mai. Die wohlthätigen Früchte des Viehausfuhr-Verbots machten sich schon auf dem heutigen großen Mastviehmarkte geltend, welcher sehr reich betrieben war, jedoch einen bedeutenden Abschlag der Preise gegen die jüngsten Wochen ergab. Die fremden Käufer fehlten größtentheils, und es bleibt uns die Hoffnung, daß bei einem glücklicherweise noch sehr guten Viehstande und bei dem außerordentlichen Futterreichthume dieses Frühlings die gegen alles Verhältniß gesteigerten Fleischpreise wieder sinken werden. Als Beleg dafür, wie nothwendig das Ausfuhrverbot war, möge die Thatsache dienen, daß vom Januar bis Anfangs Mai von hier allein 355 Ochsen und 647 Kühe und Rinder mainabwärts gingen.

Es ist ein schöner Zug in der neuen deutschen Geschichte, der Durchzug der **Oesterreicher** durch Sachsen und Baiern; denn allüberall werden diese Krieger als Brüder, überall als Söhne des großen deutschen Vaterlandes empfangen, und dies thut dem deutschen Herzen wohl. Mit tiefgefühltem Leide sehen die bayerischen und sächsischen Soldaten die Kameraden in endlosen Zügen dahinrollen, weil es ihnen noch nicht gegönnt ist mitzuziehen gegen den wälschen Feind und den verschlagenen Franzmann. Doch nicht beim Jubeln oder beim bloßen Begrüßen bleibt's, nein, allüberall wo diese wackern Soldaten halten, werden sie mit Speis und Trank erquickt, Cigarren und Tabak fehlen auch nicht, Arme und Reiche öffnen hiezu gleich willig den Säckel, denn Jeder weiß es, daß diese Krieger als die ersten berufen sind, für die höchsten Güter der Menschheit, welche von einer Sippschaft von Meineidigen und Meuchelmördern, die den Galgen und das Rad schon hundertfach verdient haben, bedroht sind, in die Schranken zu treten.

Bei allem Kriegsgeschrei vergißt Herr Louis Napoleon doch sein Lieblingsgeschäft nicht. Am 23. Mai ließ er nämlich wiederum 300 arme Unglückliche ohne Recht und Urtheil in's Pfefferland Cayenne transportiren, um sie dort eines langsamen qualvollen Todes sterben zu lassen.

Wo Aase sind da versammeln sich die Krähen; **Koffuth** wird nächstens in Turin eintreffen, um mit seinen andern Spießgesellen die österreichischen Soldaten zu bearbeiten, d. h. sie zum Meineid zu bewegen.

In **Luxemburg** verweigerten die zur Aushebung bestimmten jungen Bursche ihre Stellung zur Fahne, machten Lärm und Scandal, schrien sie wollen dem deutschen Bund nicht dienen und ließen Herrn Louis Napoleon, z. Z. noch französischer Kaiser, hoch leben.

Der Erzdiplomat Fürst **Metternich** sagte jüngst zum Kaiser von Oesterreich, daß die gegenwärtige Form des Bundestags nichts tauge, und daß es eben so nothwendig sei, daß sich Oesterreich von der absoluten Monarchie zu einer ständischen umwandle.

Wien, 25. Mai. Bucharester Nachrichten zufolge soll das moldau-walachische Lager bestehen aus 20,000 Mann regulären Truppen, außerdem aus Freischärlern und Gränzsoldaten. Es soll bei Floresk hinter Ploiesckti bezogen werden. Inzwischen sind Ausrüstung, Verpflegung und Mannschaftszahl mangelhaft. Die Triester Zeitung legt faktisch dar, daß die Franzosen in Genua strenge Requisitionen machen, namentlich Tratten von 10 Mill. Fr. auf Genueser Häuser emittirt haben. In Massa und Carrara herrscht Terrorismus, jede politische Correspondenz mit Modena ist verpönt.

Wien, 25. Mai. Aus dem Hauptquartier Garlasco erhalten wir heute folgenden officiellen Bericht: Eine Recognoscirung bei Montebello machte den Kampf unerläßlich; glänzende Bravour der Oesterreicher. Todte noch unermittelt, Verwundete 300 Mann, darunter ein Generalmajor und 16 Offiziere. Gegen Garibaldi, welchem das General Niel Corps zu folgen scheint, ist Feldmarschall-Lieutnant Urban nach Varese abgegegangen.

Innsbruck 25. Mai. Die der Halbbrigade Eschi bei Orsengo gegenüber gestandenen feindlichen Truppen haben sich über die Sesia zurückgezogen. **Garibaldi** soll die Absicht haben die Gegend von Como zu allarmiren. Vorkehrungen dagegen sind getroffen. Bei Borgo-Vercelli ist eine österreichische Uhlanenpatrouille auf piemontesische Dragoner gestoßen, hat diese in die Flucht gejagt, und ein feindlicher Schwadronscommandant ward von einem Offizier der Patrouille vom Pferd gestochen. Details über das Gefecht bei Montebello folgen nach Eintreffen des Couriers.

General **Benedek** soll in Folge einer bei Montebello erhaltenen Wunde gestorben sein. Mit ihm würde die österreichische Armee einen ihrer begabtesten Führer verloren haben.

Paris, 25. Mai. Aus Alessandria vom 24. haben wir die Nachricht, daß die Verwundeten in die dortigen Hospitäler gebracht wurden. Die österreichischen Gefangenen werden nach Marseille

gebracht. Aus Turin vom gestrigen sagt ein Bulletin: Gyulai hat sein Hauptquartier nach Garlasco verlegt.

Vom Kriegsschauplatz.

Die letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz melden nur unbedeutende Begebenheiten, aber sie beweisen, daß die franco-sardische Armee endlich in Bewegung gerathen ist und sich anschickt die Initiative zu ergreifen, welche ihr der österreichische Feldherr zugeschieden hat und zuschieden konnte, da er sich in den Besitz der feindlichen Provinz Lomellina gesetzt, der nächste Zweck der Franco-Sarden also bei sein mußte, die Oesterreicher durch einen directen Angriff oder ein Manöver wieder daraus zu vertreiben. Die Bewegung der franko-sardischen Armee, welche sich aus den Depeschen vermuthen läßt, ist ein Zurücksehen des linken Flügels der Verbündeten, also des vom König Victor Emmanuel befehligten und hauptsächlich aus Piemontesen bestehenden Theils der alliirten Armee, und ein Vorgehen des rechten Flügels, der wesentlich aus Franzosen formirt ist, und unter dem speciellen Commando des Kaisers L. Napoleon steht. Während der linke Flügel wieder hinter die Sesia bei Vercelli zurückgewichen ist, hat sich der rechte victorisch bis Garlegagio oder Montebello auf der großen Straße von Alessandria nach Piacenza rechts des Po vorgeschoben. Das Gros der feindlichen Streitkräfte nach Graf Stadions Recognoscirung auf dieser Straße. Entsprechend dieser Bewegung scheint sich die Front der österreichischen Armee verändert zu haben. Der rechte Flügel unter General Zobel hat seine Detachements vom Langen-See und jenseits der Sesia zurückgezogen und scheint nach dem Centrum zu versammelt zu sein. Das Hauptquartier ist von Mortara nach Gartasco verlegt, also von der Richtung gegen die Sesia fort dem Po zu. Der linke Flügel dürfte sich, dem entsprechend, etwa an Pavia lehnen, die Front der österreichischen Armee also etwa durch die Straße von Vercelli über Mortara und Garlasco nach Pavia, welche Orte in einer geraden Linie liegen, angedeutet werden. Ganz zweifelhaft von der Bewegung der franco-sardischen Operationsarmee steht der Streifzug der Garibaldi'schen Schaar, die, sich die Linksschiebung der österreichischen Armee zu Nutze machend, am Südende des Langen-Sees vorbei über den Tessin etwa drei deutsche Meilen in's Lombardische gegen Como zu hereingewagt hat. Das Garibaldi'sche Corps hat so den Langen-See, dessen Schiffahrt durchaus in den Händen der Oesterreicher, in Rücken und Flanke, und es wäre vielleicht nicht unmöglich, wenn Graf Gyulai die Truppen daraufsetzen will, das Garibaldi'sche Corps von Piement ganz abzuschneiden und zum Rückzug in die Schweiz zu zwingen. Es ist dies natürlich eine nur nebenbei gewagte Aussicht, da, wie man sieht, die Voraussetzungen außerordentlich dürftig sind. Der Garibaldische Zug hat keine weitere Bedeutung, als die eines Streifzuges. Das Garibaldi'sche Corps ist offenbar zum Parteigängerkrieg bestimmt. Da aber sein Zweck weniger der sein wird die Verbindungslinien des Feindes zu beunruhigen, als hinter dem Rücken der österreichischen Operationsarmee Aufstände zu erregen und zu organisiren, so dürfte eine besondere Berücksichtigung nicht angerathen sein. Geschieht dieß nicht, so kann man mehr als je überzeugt sein, daß eine große Entscheidung, ein Gesammtangriff von Seite der franco-sardischen Armee, in Aussicht steht, wenigstens vom Grafen Gyulai vermuthet wird, und dieser vorzieht die gegen Garibaldi zu verwendenden Kräfte zur Hauptentscheidung mitheranzuziehen, in der Ueberzeugung, daß durch diesen Erfolg alle andern kleinern Erfolge mitbestimmt werden. Das überaus hartnäckige Gefecht von Montebello ist ein Beweis, daß der Feind in der Richtung der Alessandria-Piacenza-Straße sich mit seinem Gros vorbewegt, somit wurde seine Avantgarde nicht so energisch und nachhaltig angegriffen haben, und das Vorgehen des Corps des Grafen Stadion constatirt, daß Graf Gyulai diese Bewegung vermuthete. Aus den — theils sich zwar widersprechenden — Berichten von diesem Gefecht bei Montebello, das als erstes ernsteres Engagement zwischen den Oesterreichern und Franco-Sarden ein besonderes Interesse hat, geht doch das eine deutlich hervor: daß das vornehme Herabsehen der französischen Armee auf die österreichische durchaus unberechtigt war. Die Truppen werden sich überzeugt haben, daß sie einen ebenbürtigen Gegner vor sich haben, und sie bei dem angekündigten achtwöchentlichen Siegeslauf leicht stolpern, ja fallen könnten. Die Details über das Gefecht müssen wir abwarten, jedenfalls hat es dem deutschen Heer Ehre gemacht. Diese einleitenden Schachzüge zu den größeren Entscheidungen dürfen in Bezug auf ihren Werth nicht darnach beurtheilt werden ob die engagirten Truppen vor- oder zurückgehen, denn der Zweck dieser Bewegungen ist nicht Terrain zu erobern, bestimmte Stellungen zu gewinnen oder festzuhalten, sondern einzig, eher sich vorherzusehen, her: Fühlung am Gegner zu behalten. Die beiden Armeen gleichen Ringern die muthen an einander im Dunkeln herantasten, um zu fühlen wo und wie sie stehen. Vor einigen Tagen wurde dem leitenden Offizier das Anrücken einer großen Anzal von piemontesischen Bauern mit Kramren und Schaufeln gemeldet; da man ihnen aus Vorsicht die Annäherung verwehrte, so sandten sie einige Abgesandte mit der Bitte, beim Bau verwendet zu werden, sie hätten gehört, die Oesterreicher bezahlten ihre Arbeiter gut und gäben ihnen überdieß zu essen und zu trinken. Es versteht sich von selbst, daß diese freiwilligen sofort beschäftigt wurden. Das Wetter kömmt sich bessern zu wollen. An den beiden Ufern des Po stehen die Vorposten sich gegenseitig in Sicht und, wenn sie nur hart an die Ufer gehen, im Schuß. Des Tages am 15. Mai am jenseitigen Ufer Franzosen, am Wasser aus dem Fluß zu schöpfen. Sie winkten unsern Vorposten, gaben ihre Absicht zu erkennen, und erfuchten pantomimisch, nicht auf sie zu schießen — und unsere Vorposten zogen sich einige Schritte vom Ufer zurück, behielten sie im Auge und ließen sie gewähren. Als die Franzosen mit der Arbeit fertig waren, und ein Fäßchen gefüllt hatten, warfen sie ihre Lagermützen in die Luft zum Dank und gingen ihrer Wege. So handelt keine rohe Nation, so handelt kein Vandale, als den man in Lügenblättern den Oesterreicher schildern möchte; solch eine Armee verdient, daß man sie vor Verläumdung schütze, gegen die ihre Tapferkeit leider keine Waffe hat.

F Deutschland und die Franzosen. (Forts.)

Alle Proklamationen der Franzosen strotzen von bombastischen Phrasen, durch welche sie sich als eine große Nation zu erkennen geben wollen, deren Aufgabe es sei, bei muthvoller Bekämpfung ihrer eigenen feinen Stellung und Bürde, die Freiheit und das Wohl schwächerer Völker in glorreichen Schutz zu nehmen und sie mit ihrer Art von Civilisation zu beglücken. Wie sie diese Völker von jeher schützten, hat die Geschichte unter Napoleon I. mit blutiger Schrift der Nachwelt aufbewahrt, welche sich ungeachtet dieser derben und erschrecklichen Lehre von ihnen auf's Neue verblenden und in's Verderben ziehen läßt. Alle jene Nationen, welche sich ihrem Schutze, sei es aus Furcht oder Politik, anvertraut haben, wurden als anfangs geschmeichelte Bundesgenossen für ewige Zeiten durch Kriegsfeuern ausgesaugt, ihrer männlichen Bevölkerung durch immer sich erneuernde Kriegszüge beraubt und endlich dem großen Reiche einverleibt, wo ihre Nationalität und Sprache zu Grabe gehen sollten. Es dürfte hier am Orte sein, als warnendes Beispiel für die jetzige deutsche Generation eine, wenn auch nur unvollkommene und kurze Schilderung ihrer barbari-

Digitized by Google

schen Invasionen darzustellen, in Erinnerung zu bringen. In den von Ludwig dem XIV. vollzogenen Raubkriegen im Jahre 1678 mußte Deutschland die schöne Grafschaft Burgund und Straßburg mit dem ganzen Elsaß an Frankreich förmlich abtreten. All dieses bewerkte neben empörender Gewaltthat und barbarischer Grausamkeit die satanische Falschheit und mephistophelische Hinterlist der Franzosen, um den Willen ihres grausamen Tyrannen zu erfüllen. Das Land am Rheine verwandelten sie in eine Wüste. In Zweibrücken sperrten sie die Einwohner in die Hauptkirche und plünderten die Stadt. Im Herzogthume Würtemberg mißhandelten sie die Einwohner auf eine so viehische und grausame Weise, daß ganze Ortschaften von ihren Bewohnern verlassen wurden, da sie lieber der Verarmung und dem Hunger sich preisgeben, als länger diese Schändlichkeiten ihrer bechmüthigen Unterdrücker anstehen wollten. Im Frieden, der zu Ryswegen zu Stande kam, machten es die Franzosen gerade so, wie unter Napoleon I. Sie bielten ihre Versprechungen nicht und verbrehten Deutschland aufs Neue mit Brandschatzungen. Da der deutsche Kaiser rüstete, um diese Unthaten zu rächen, hetzte der vierzehnte Ludwig ihm die Türken ins Reich, die mit einem Heere von 200,000 blutdürstigen Kriegern unversehens vor Wien rückten. Der unchristliche König von Frankreich hatte diesen geschworenen Todfeinden der Christenheit selbst einen Plan zugesendet, nach welchem sie die Kaiserstadt Wien belagern sollten. Maulwurfsarbeiten waren von jeher eine Lieblingssache der Franzosen, welche sie nun auch den Türken vor Wien anriethen und lehrten. Schon waren die Mauern an einer Seite der Stadt durch eine Pulvermine gesprengt und ihre Bewohner durch ein fürchterliches Bombenfeuer geängstigt, da wurde von den bentegierigen und blutdürstigen Türken ein wüthender Sturm versucht, aber durch die Tapferkeit der Bürger und der Besatzung des Herzogs von Lothringen unter Anführung des tapferen Grafen von Stahrenberg zurückgeschlagen. Ein Ausfall warf die Türken aus ihren Verschanzungen zurück, und als sie Kundschaft von einem herannahenden Kriegsheere erhalten hatten, rüsteten sie sich zum Abzuge, schleppten aber 118,000 Gefangene an Weibern, Jungfrauen und Kindern nebst großer Beute, die sie im Lande gemacht hatten, mit sich fort, als noch zur rechten Zeit der tapfere Polenkönig Sobiesky mit 12,000 Reitern und 3000 Mann Fußvolk erschien und im Verein mit dem Heerhaufen des Churfürsten von Bayern unter dem Commando des Churfürsten von Sachsen, Johann Georg III. sie ereilte, und den Unglücklichen Hilfe brachte. Viele Tausende waren aber unter den Säbeln und unter der viehischen Mißhandlung der Unglänbigen gefallen, noch mehrere durch den Türkenzug verhungert und in den Wüstern an Seuchen gestorben. All diese Uebel hatten damals schon die Franzosen Deutschland zugefügt und die Türken hatten es auf ihre Veranlassung wiederholt. Da Deutschland durch den Türkenkrieg sehr geschwächt war, benützte der vierzehnte Ludwig diese Gelegenheit und verwüstete die näher liegenden deutschen Länder durch ein starkes Kriegsheer. Zuerst übermeisterten die Franzosen Speier, Worms, Mainz, Mannheim und viele kleinere Städte, dann ergossen sich die uniformirten Räuber über Franken und Schwaben und brandten die Städte ihrer Mauern und zerstörten viele festen Plätze. Die Rheinpfalz war ihr Winterquartier; aber selbst in der rauhen Jahreszeit fielen ihre Heerhaufen über die deutschen Städte und Dörfer her. Die Bewohner gaben Alles, ohne sich zu widersetzen, um sich nur das nackte Leben zu retten, aber das war den Franzosen nicht genug; die Armen wurden durch blanke Waffen in's freie Feld getrieben, wo sie zu Tausenden verhungerten und erfroren, weil ihre Ortschaften von den Barbaren in Asche gelegt worden waren. Bei diesen Raubzügen wurde auch das churfürstliche Schloß in Heidelberg in die Luft gesprengt, dessen herrliche Ruinen noch heute zu sehen sind. Mannheim zündeten sie in allen Gassen an und zerstörten es von Grund aus. Die schönen Städte Offenburg, Kreuznach, Bruchsal, Pforzheim, Baden, Rastadt und viele andere nebst ansehnlichen Dorfschaften hatten alle Mannheims Schicksal. Die Städte Worms und Speier mußten die Franzosen 7 Monate lang erhalten, all ihre Schätze und Gelder preß Verräthen und Nahrungsmitteln hergeben, dann endlich mit ihrem Gepraun den Raub in französische Städte transvertiren und zuletzt wurden diese schönen Städte durch Feuer zerstört. Auf diese grausame Weise hatten diese Barbaren 1200 Städte und Ortschaften zerstört und über dreihunderttausend Menschen waren durch das Schwert, durch Hunger, Schrecken, Noth, Kälte und Krankheit umgekommen. Die Türken waren unglaublich gelinder mit ihren Feinden verfahren, als diese bechmüthigen Kriegsknechte des grausamen Ludwig des XIV. Ist es ein Wunder, daß der Name — Franzose — jetzo deutsche Herz lange Zeit mit Schauder und Haß erfüllte, und daß man eine schenßliche Krankheit, welche von Frankreich nach Deutschland durch Ansteckung ihren Weg fand, nach den Franzosen benannt?

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 16. Mai.

Untersuchung gegen Margaretha Hofmann, ledig von Gbing, wegen Körperverletzung. Thatbestand: Der Schweinehändler Hofmann von Elbing, Ehemann der Beschädigten Kunig. Hofmann, hatte, da seiner Frau als einer Branntweintrinkerin am Professionen ein Hauswesen nicht anzuvertrauen war, und sie überdieß in ihrem häufig vorkommenden betrunkenen Zustande einer Wärterin bedurfte, wie ein nothdürftiges Kind, seit langer Zeit seine Schwester, die Angeschuldigte, zur Aushilfe bei sich. Im Januar h. J. ging er seinen Geschäften nach und hinterließ mit allen Rechten der Hausfrau letztere als Vorsteherin seines Hauswesens, mit der besonderen Beimgniß, seine unnütze Schwester in vorkommenden Fällen auch zu züchtigen. Hievon machte die Angeklagte in gerechtem Zorn über ihre unfaubere Schwägerin denn auch öfter Gebrauch und war hiezu insbesondere gezwungen am 19. Januar, an welchem Tage nämlich die Schwanzfänkerin wieder einmal Bett und Zimmer verunreinigt gehabt. Ein Rührlöffel, gewichtig genug um als Waffe gelten zu können, sollte sie diesmal die wohlverdiente Strafe fühlen lassen, aber er fiel, ursprünglich auf den Rücken beabsichtigt, durch Umwerichtung der Delinquentin aus ihrer gebückten Stellung, unaufhaltsam auf deren Kopf und Folge davon war eine ziemliche Hautwunde und kurze Arbeitsunfähigkeit. Die Angeschuldigte geständnist den ganzen Thatfall, und stellt demzemäß die k. Staatsbehörde, unter Beistimmung der Ansicht des Vertheidigers Hr. Accessists Rothlauf — daß die erlittene züchtigung Anstand des übernommenen Züchtigungsrechtes sei, mithin die That unter kein Strafgesetz falle — weil ja das genannte Recht als ein höchst persönliches nicht übertragbar sei und jedenfalls nicht mit Waffen gehandhabt werden dürfe, den Antrag, die Angeklagte als schuldig des ihr zur Last gelegten erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt in aufwallender Hitze des Zornes mit einer einfach geschärften Gefängnißstrafe von 67½ Tagen zu belegen, zugleich aber wegen der Maße der hier vorliegenden Mitternugsumstände ein Gnadengesuch vom Amtswegen an Seine Majestät den König zu befördern. Urtheil: Nach Antrag der k. Staatsbehörde.

Perlen.

Durch Seelenkraft und festen Muth
Wird Schmerz und Wahn besiegt.

v. Salis.

Verantwortlicher Redakteur: A. Diewer.

Todesanzeige und Danksagung.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, den Häfnermeister

ANDREAS KOLB

am 23. Mai nach einem längeren Brustleiden, in dem Alter von 46 Jahren zu sich in das bessere Jenseits zu nehmen. Indem wir diese herbe Kunde, in welcher uns nur der feste Glaube an ein dereinstiges frohes Wiedersehen zu trösten vermag, theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, erfüllen wir zugleich die traurige Pflicht, für die so äußerst ehrenvolle und zahlreiche Theilnahme, welche sich bei der gestern stattgefundenen Beerdigung des Verblichenen kundgab, unsern tiefgefühltesten Dank mit der Bitte auszudrücken, des Verblichenen im stillen Gebete zu gedenken, uns aber ihre Theilnahme nicht versagen zu wollen.

Cronach, den 26. Mai 1859.

Die tieftrauernde Gattin nebst ihren 7 unmündigen Kindern im Namen der übrigen Verwandten.

Erholung in Käps.

Sonntag, den 29. Mai

Harmoniemusik

mit darauffolgender

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Zeyern.

Sonntag den 29. Mai 1859.

PRODUCTION

des **Musik-Kränzchens** unter der Direktion des Herrn **A. Sperling.**

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Entrée — wie gewöhnlich.

Die Vorstände.

Gesuch.

In einem ganz soliden Haus wird ein Logis, bestehend aus einem Wohn- und Nebenzimmer, jedoch ohne Meubles, von einem schon bejahrten Herrn gesucht.

Zu verkaufen.

Gutes Futter noch auf dem Boden stehend, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 21. Mai. Weizen 17 fl. 24 kr. Korn 12 fl. 17 kr. Gerste 10 fl. 51 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Einladung.

Am Sonntag den 29. Mai findet im Rupprechtswirthshause gutbesetzte

TANZMUSIK

statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Zeus, Gastwirth.

Warnung.

Wer meinem Sohn, dem Wagner Matheus Bayer von Zeyern etwas borgt, oder Holz unentgeldlich verabreicht, dem stehe ich sowie meine andern 3 Kinder für keine Bezalung, da er seinen Erbtheil schon längst verbraucht hat.

Zeyern, 26. Mai 1859.

Elisabetha Bayer.

Theater in Cronach.

Freitag den 27. Mai 1859.

Aufgehobenes Abonnement.

Zum Erstenmale:

Philippine Welser

oder

Kaiser und Patrizier.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar Freiherrn v. Redwitz. (Manuscript.)

Aus besonderer Gefälligkeit von dem Herrn Autor in Scene gesetzt.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 29. Mai 1859.

Anfang Nachmittags 4 Uhr

Ende nach 6 Uhr.

Zum Erstenmale wiederholt.

Philippine Welser.

F. Lindner, Director.

Druck und Verlag der A. Bieyer'schen Offizin in Cronach.

Nebst einer literarischen Beilage.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 85. **Samstag**, den 28. Mai. **1859.**

* Tiefe Wehmuth und inniger Schmerz muß wohl jedes deutsche Herz durchdringen, wenn ihm aus seiner vaterländischen Geschichte Stücke vorgeführt werden, die es erinnern an Deutschlands höchste Blüte, an das alte herrliche einige Reich, an sein stolzes reiches Bürgerthum, an seine schönen freien Städte, an seinen Handel in den fernsten Meeren, an seinen großen starken Kaiser. Die sind dahin, diese schönen Zeiten, aber recht selig haben wir gestern einmal wieder darin geschwärmt. Philippine Welser das neueste Produkt des Sängers der Amaranth Oscar von Redwitz ging bei vollgedrücktem Hause über unsre Bühne, und der Dichter erntete endlosen Beifall. Er hat ihn uns noch einmal schauen lassen, den Glanz unserer Ahnen und wir wissen ihm dafür den tiefgefühltesten Dank. Wahrlich inmitten der traurigen Richtung unserer Zeit sind solche Stücke lichte Sterne, die das Herz mit Stolz und Freude erfüllen. Ein ganz anderer Geist, ein ganz anderes Fühlen und Denken in jenen schönen Jahren. — Die Gesellschaft des Hr. Lindner hat uns die einzelnen Charaktere auch ganz trefflich wieder gegeben. Philippine — Frln. Lindner und Erzherzog Ferdinand — Herr Kräty mit bekannter Bravour; der Kaiser — Herr Bernhard und Welser — Herr Lange, ausgezeichnet, ebenso Frau Welser und ihre Schwester Loran vertreten durch Frau Stahl und Frln. Simony, sehr gut. Da nun morgen dieses äußerst treffliche Stück zum zweitenmal aufgeführt wird, so machen wir alle jene, welche daßelbe noch nicht gesehen haben, darauf aufmerksam.

Ein heiteres Wiener Kind theilt folgenden Tagesbefehl **Garibaldis** (dem man nachsagt, daß er einmal Räuberhauptmann gewesen sei) mit: „Cameraden! Wenn ihr ein österreichisches Corps seht, so sage ich euch nur: Denkt, der Feind sei ein Postwagen. Das übrige wißt ihr schon!"

Die protestantische Schulstelle zu **Dechel-dorf**, mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 250 fl. und die protestantische Schulstelle zu **Selb**, mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 350 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen drei Wochen für erstere bei dem k. Landgerichte Höchstadt a/A. oder bei der k. protest. Distrikts-Schulinspektion Höchstadt an der Aisch zu Mühlhausen, letztere bei dem kgl. Landgerichte Selb oder bei der kgl. protestantischen Distrikts-Schulinspektion Selb einzureichen.

Durch allerhöchste Entschließung vom 30. März l. Js. wird bei den Infanterie-Regimentern statt des weißen — schwarzes sämtliches **Rüstungs-Lederwerk** eingeführt.

Auch die deutschen Land- und Forstwirthe haben ihre diesjährige **Wanderversammlung** bis auf ruhigere Zeiten verschoben.

Wie der Times-Korrespondent in Marseille berichtet, fügen die **Tyroler Scharfschützen** den Franzosen vielen Schaden zu. Ohne Unterlaß, Tag und Nacht, pfeifen ihre Kugeln durch die Luft, und beständig werden von den Vorposten verwundete Franzosen eingetragen.

Paris, 23. Mai. Die Verwundeten aus dem Gefechte von Montebello sind bereits in den Spitälern von Turin untergebracht; sie wurden daselbst in etwa 400 Trag[illegible] auf dem Bahnhofe abgeholt. Nur diejenigen, deren Wunden einen Transport nicht gestatten, [illegible] Voghera zurückgeblieben. Die Verluste sind jedenfalls bedeutend. Das Terrain gestattete nach allen Beschreibungen eine große Entfaltung der Streitkräfte nicht, und es hat deßhalb die Artillerie von beiden Seiten unter den dichtgedrängten Colonnen furchtbar aufgeräumt. Zwei bis dreimal wurden die Truppen in das stärkste Feuer geführt.

Paris, 22. Mai. Wer hier noch eine Feder führt, gehört zur Polizei. Die wenigen Seribenten die davon eine Ausnahme machen, werden zu Conceßionen an die Polizei gezwungen, welche sie vor ihrem Gewissen nicht verantworten können. Die Journalisten sind in ihrem Bereich was die Sergents de Ville in den Gassen sind. Hr. de Lagueronniere mit einem Uebersetzerstab von Denuncianten commandirt die ersteren, Hr. Boitel die andern. So oft die Regierung auf auswärtige Abenteuer ausgeht um die Aufmerksamkeit von der Verworfenheit ihrer innern Politik abzuwenden, läßt sie die öffentliche Meinung mit Gascognaden galvanisiren, die seit drei Jahrhunderten in jedem Dorfkalender stehen, aber deren Infamie und Dummheit stets neu erscheinen. Als Louis Bonaparte seine Soldaten nach der Krim schickte, ließ die Polizei in allen Blättern nachstehende Anecdote erzählen: „Unsere Armee ist immer der vollkommenste Typus des fröhlichsten witzigen Muthes. Gestern, als ein Bataillon Zuaven in die Wagen stieg, fragte ein Arbeiter einen Soldaten, wohin er Briefe für ihn adressiren solle. Nach Petersburg, poste restante, antwortete der Zuave mit Aplomb." Gegenwärtig muß die Antwort nach Wien lauten; unter dem ersten Kaiserthum lautete sie nach Moskau, wo die vom Kaiser in Stich gelaßenen Soldaten freilich nicht Zeit hatten, das Briefpoket abzuwarten. In Uebereinstimmung mit den bonapartistischen Traditionen wird und die Polizei nächstens Nachfolgendes zu lesen geben: „Gestern bei Anbruch der Nacht wurden die äußersten Vorposten bei X allarmirt. Ein Nachtpikket stieß auf ein Detachement von 50 österreichischen Grenadieren, welche ein einziger Zuave gefangen ins Lager überbrachte. Als der General Mac-Mahon ihn befragte wie er allein so viele Gefan-

Digitized by Google

gene machen konnte, erwiederte der Zuave mit jener männlichen Einfalt, welche dem wahren Muth eigenthümlich ist: General, ich habe sie umzingelt und sie haben sich ergeben." — Die Presse hat auch noch die Mission jeden Tag die infamsten Lügen und Verleumdungen gegen Oesterreich vorzubringen. Der Siecle insbesondere leistet der Polizei hierin die großartigsten Dienste. Er befolgt den Grundsatz des Basil: Verläumde, verläumde; es bleibt immer etwas hängen. Die französische Polizei weis aus Erfahrung, daß keine Lüge zu dumm ist, um nicht von dem gutgläubigen Volk der Welt verdammt zu werden. Napoleon I. tractirte das französische Volk zehn Jahre lang mit Riesenenten. Diese Diät schien der Constitution der Pariser vortrefflich zuzusagen, denn sie lasen hundertmal ohne Erstaunen Bulletins die ihnen erzählten wie ein französisches Bataillon dem Feinde 2000 Mann getödtet und 10,000 Gefangene abgenommen, während es selbst nur das Kepi seines Tambours verloren hat. Die französische Polizei hat alle ihre Federn auf den Kriegsfuß gestellt. Mit der Lüge, welche vorzugsweise eine französische Waffe ist, kämpft sie auf das ehrlosefte gegen Oesterreich. Möge die deutsche Presse dieses Manöver nicht so sehr verachten, die Wichtigkeit desselben nicht zu sehr unterschätzen, sondern die Pflicht eines jeden Ehrenmannes erfüllen, indem sie Tag für Tag, ohne an Ekel zu erkranken, jedes Schandgewebe der Pariser Federn controlirt.

Vom Kriegsschauplatz.

(Aus einer französischen Feder.)

Ueber das Gefecht bei Montebello veröffentlicht der Moniteur folgenden officiellen, durch den Marschall Baraguay d'Hilliers an den Kaiser übermittelten Bericht des Generals Forey; „Voghera 20. Mai, Mitternacht. Ich habe die Ehre, Ihnen über den Kampf Bericht zu erstatten, welchen meine Division heute lieferte. Um 12½ Uhr Mittags benachrichtigt, daß eine starke österreichische Colonne mit Geschütz Casteggio besetzt und die Vorhut der piemontesischen Reiterei zurückgeworfen hatte, begab ich mich sofort nach dem Vorwerken auf der Straße von Montebello mit 2 Bataillonen des 74sten, bestimmt die 1 Bataillone des 84sten Regiments abzulösen, welche auf dieser Straße, vor Voghera, bei Nanura cantonirt waren. Während dieser Zeit griff der Rest meiner Division zu den Waffen; eine Batterie (6tes und 8tes Regiment) marschirte an der Spitze. An der über den Bach Fossagazze geschlagenen Brücke (äußerste Gränze unserer Vorposten) angelangt, ließ ich einen Zug Artillerie Position nehmen, rechts und links durch 2 Bataillone des 84sten Reg. geschützt, welche mit ihren Tirailleurs den Bach bestrichen. Während dieser Zeit war der Feind von Montebello nach Ginestrello vorgerückt, und da ich erfuhr, daß er in zwei Colonnen heranrücke, die eine auf der Heerstraße, die andere auf der Chaussee der Eisenbahn, so befahl ich dem links stehenden Bataillon des 74sten Reg. die Chaussee nach Casina Nuova zu decken, und dem andern Bataillon sich rechts von der Straße hinter dem 84sten zu postiren. Kaum war diese Bewegung ausgeführt, als ein lebhaftes Gewehrfeuer auf der ganzen Linie zwischen unsern Tirailleurs und jenen des Feindes begann, der auf uns vorrückte, indem er seine Tirailleurs durch die aus Ginestrello debouchirenden Colonnenspitzen stützte. Die Artillerie eröffnete ihr Feuer mit Erfolg; der Feind erwiderte. — Ich befahl sodann der Rechten vorzurücken. Der Feind zog sich vor der Hitze unserer Truppen zurück; da er jedoch gewahrte, daß ich links von der Straße nur 1 Bataillon hatte, so richtete er eine starke Colonne gegen dasselbe. Dank der Tapferkeit dieses Bataillons unter Oberst Cambriels, und glücklichen Angriffen der piemontesischen Reiterei, von General v. Sonnaz bewundernswürdig geleitet, mußten die Oesterreicher sich zurückziehen. In diesem Augenblicke kam General Blanchard, mit einem Bataillon des 91sten Reg., bei mir an (die beiden andern waren zu Driole geblieben, wo sie ein Gefecht gehabt hatten), und erhielt Befehl, das Bataillon des 74sten abzulösen, welches die Eisenbahn-Chaussee zu vertheidigen hatte, und sich zu Casina Nuova festzustehen. Von dieser Seite beruhigt, drang ich mit der Rechten neuerdings vorwärts, und bemächtigte mich nicht ohne ernsten Widerstand der Position von Ginestrello. Da ich nun dachte, daß, wenn ich mit dem Gros der Infanterie auf der Hügellinie vorgehen, und die Artillerie unter dem Schutz der piemontesischen Reiterei, die Straße nehmen ließe, ich mich Montebello's leichter bemächtigen könnte, so organisirte ich demgemäß meine Angriffscolonnen unter General Beuret. Das 17. Jägerbataillon, unterstützt von dem 84, und 74. Regiment, gingen auf den Südtheil von Montebello vor, wo der Feind sich desselben hatte. Nun begann ein Handgemenge in den Straßen des Dorfes, welches Haus für Haus weggenommen werden mußte. Während dieses Kampfes wurde General Beuret an meiner Seite tödtlich verwundet. Nach einem hartnäckigen Widerstand mußten die Oesterreicher unsern Truppen weichen, und trotzdem, daß sie auf dem Kirchhof kräftig verschanzt waren, sahen sie sich auch diese Position unter dem tausendfach wiederholten Ruf „es lebe der Kaiser" mit dem Bajonnet entrissen. Es war 6½ Uhr Abends; ich dachte, daß es klug sei, den Erfolg des Tages nicht weiter zu treiben, und ich ließ hinter der Terrainerhöhung, wo der Kirchhof liegt, halten, indem ich die Spitze mit vier Geschützen und zahlreichen Tirailleurs besetzte, welche die letzten österreichischen Colonnen in Casteggio zurücktrieben. Kurze Zeit darauf sah ich die österreichischen Colonnen Casteggio räumen, wo sie eine Nachhut ließen, und sich auf der Straße von Casatisma zurückzogen. Das Feuer meiner Truppen, Herr Marschall, kann ich nicht genug loben; alle, Officiere, Unterofficiere und Soldaten wetteiferten mit einander. Die Officiere meines Stabs haben mich trefflich unterstützt. Ich werde die Ehre haben, Ihnen demnächst die Liste derer vorzulegen, welche sich am meisten ausgezeichnet haben. Die genaue Zal ihrer Verluste kenne ich nicht; sie sind zahlreich, namentlich an Oberofficieren. Ich schätze sie approximativ auf 6—700 Todte und Verwundete. Die des Feindes müssten beträchtlich sein, wie aus der Zal der Todten hervorgeht, welche man namentlich im Dorfe Montebello fand. Wir machten etwa 200 Gefangene, darunter ein Oberst und mehrere Officiere. Mehrere Munitionswagen fielen gleichfalls in unsere Hände. Ich, Herr Marschall, bin glücklich, daß meine Division das erste Gefecht mit dem Feinde hatte. Diese ruhmvolle Taufe, welche an einen der schönen Namen des Kaiserreichs erinnert, wird, ich hoffe es, einer jener Etappen sein, von welchen der Tagesbefehl des Kaisers spricht.

Vaterland.

Laßt die Werbetrommel rühren,
Rufe deine Söhne auf,
Und sie wird die Helden führen
Gbiliarden hin zu Hauf;
Auch in jungen deutschen Herzen
Lebert die Begeistrungs-Gluth,
Stählt den Arm mit Riesenkräften
Und die Brust mit Feuermuth.

Digitized by Google

Nicht allein was deinem Mahnen
Freudig jetzt dem Schwert sich weiht,
And're Scharen die den Ahnen
Folgen, sehnen sich zum Streit;
Wollen froh in Schlachten jagen,
Bis der große Sieg gesteht,
Und der letzte Feind der Deutschen
Sterbend auf der Wahlstatt liegt.

Denn nicht Zwang, nur freier Wille
Jagt sie in die Völkerschlacht.
Lustig mit des Muthes Fülle
Geht es, wie zur frohen Jagd.
Und sie schwimmen durch das Blutbad,
Halten hoch die Fahne vor,
Und es schallt im Wetterſturme:
„Sieg Germania!“ empor.

Seht dort fechten uns're Brüder!
Und wir sollen müßig ſteh'n?
Nein, der ganzen Kette Glieder
Müssen in das Feuer geh'n!
Auch in jungen deutschen Herzen
Strömt ein deutsches Blut so warm,
Und in einem Völkerkampfe,
Ist zuviel kein Heldenarm!

Westen, Süden, Osten, Norden,
Uebergall hebt sich ein Feind,
Der die Freiheit uns zu morden
Sich vor unserm Aug vereint.
Aber fühlten sie den Bißstrahl,
Der das deutsche Herz durchjagt,
O die Feinde hätten sicher
Niemals einen Kampf gewagt.

Deutschland steht wie eine Eiche,
Welche keine Macht bezwingt,
Wenn mit ihr vom Donnerreiche
Auch das Heer des Sturms ringt.
Deutschland blick' auf deine Söhne,
Stark bist du mein Vaterland,
Dir auch, schwör ich, soll gehören
Dieses Herz und diese Hand!

Kürschner.

Charade.

I.

Kömmt die ein lästiger Gesell,
Durch mich jagst du ihn von der Stell'.
Wo Schlachtenruf und Kriegsgeschrei –
Nunieren, bin ich auch dabei.
Schneid'st du vom Rumpf mir ab den Kopf,
So bin ich ein verschämter Tropf;
Und dennoch muß ich — weh mir Armen!
Viel Schläge dulden ohn' Erbarmen.

II.

Die Grenze, die ich mir gestellt,
Umfaßt die ganze, weite Welt;
Bis zu den fernen Nebelspuren
Dort eben in den lichten Fluren.

I. II.

Zum Vetter mich der Bettler hat.
Denn jeder führet einen Stab.
Ich schlage in des Glückes Lagen,
Im Unglück werde ich geschlagen. M. ch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 81:

Bremſe.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Perlen.

Ein kaltes Benehmen gegen andere, fällt oft auf diejenigen zurück die es sich erlauben. Cooper.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der auf Montag den 13. Juni d. Js., als einen Festtag fallende Monatsmarkt auf

Dienstag den 14. Juni d. Js.

verlegt worden ist, an welchem Tage zugleich Viehmarkt stattfindet.

Cronach, am 25. Mai 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Mitnehmens von Hunden auf die Felder und in die Waldungen soll in der letzten Zeit öfters übertreten werden.

Die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde sieht sich deßhalb veranlaßt, auf die Bestimmung der polizeilichen Vorschriften über Behandlung der Jagden vom 6. Dezember 1857 Abth. II §. 15 aufmerksam zu machen, wonach jeder mit einer Geldstrafe bis zu **fünfundzwanzig Gulden** behandelt und zum Ersatze des verursachten Schadens angehalten werden soll, wer Hunde in die Jagd-Reviere mitnimmt und allfort außer den öffentlichen Wegen suchen oder jagen läßt — und in den Fluren und Waldungen herrenlos herumstreunende gewöhnliche Hausthunde von dem Jagdausübungs-Berechtigten oder dem Jagdschutz-Personale getödtet werden dürfen.

Die Gemeinde-Verwaltungen werden diese Bestimmungen ihren Gemeinde-Gliedern mit dem Bemerken bekannt geben, daß die Gendarmerie und das Gerichtsdiener-Personal geeignet instruirt wurde, und ihren Flur- und Waldaufsehern gleichfalls die nöthige Instruktion zur Anzeige-Erstattung an die unterfertigte Distrikts Polizeibehörde ertheilen, welche nicht unterlassen wird, über die Contravenienten empfindliche Strafe zu verhängen.

Cronach, den 12. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich. (3,3)

Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher Heinrich Fischer von Neuengrün hat um die Kramhandels-Concession dortselbst nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen ausschließender Frist dahier anzubringen sind.

Cronach, den 16. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die ledige Nanni Herrmann von Schmölz beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, und sind etwaige Forderungen und sonstige Ansprüche bis **Freitag den 10. k. M.**

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, den 20. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Die im Königreich Bayern Allerhöchst concessionirte

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital

Fünf Millionen zweihundertfünfzigtausend Gulden

— in 600 Actien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind —

versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu billigen, festen Prämien Boden-Erzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w. und hat zur größeren Sicherheit der Betheiligten eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Der Geschäftskreis der Gesellschaft dehnt sich fast auf das gesammte deutsche Vaterland, auf Oesterreich, Holland, das Königreich Polen, die Schweiz und Italien aus, und das große Vertrauen, dessen sich die Anstalt erfreut, deutet der Umstand an, daß sie seit ihrem fünfjährigen Bestehen 181,406 Versicherungen geschlossen hat, auf welche 3,092,765 fl. Entschädigung prompt bezalt worden sind.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die vom hohen Ministerium bestätigten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegen nehmen.

In Cronach Herr **J. B. Burger,** Kaufmann.
In Markt-Zeuln Herr **J. Lieb,** k. Aufschläger.
In Burgkundstadt Herr **J. Lutz,** Kaufmann.
In Ludwigsstadt Herr **v. Reider,** k. Aufschläger.
In Carolinenhöhe **J. Schubert,** Gutsbesitzer.
(3,3) In Nordhalben **J. Wunder,** k. Aufschläger.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers werden im Wege der Hülfsvollstreckung am

Donnerstag den 16. Juni 1859
Vormittags 11 Uhr

in der Behausung des Gemeindevorstehers zu Aschirn nachbezeichnete Gegenstände:

1. ein paar lichte Ochsen mit Bläßen, gewerthet auf 110 fl.,
2. eine scheckige Kuh, gewerthet auf 50 fl.,
3. ein Wagen mit hölzernen Achsen, gewerthet auf 22 fl.,
4. ein Pflug, gewerthet auf 5 fl.,
5. eine Halmbank, gewerthet auf 8. fl.,
6. ein Ochsengeschirr, gewerthet auf 6 fl.
7. eine Wanduhr, gewerthet auf 3 fl.

durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nur gegen Baarzalung und wenn Dreiviertheile des Schätzungswerthes erreicht sind, erfolgt.

Cronach, den 20. Mai 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Strigel.

Bei Unterzeichnetem sind jederzeit vorräthig und billig zu haben:

Lignum sanktum
Kegel-Kugel sowie auch **Gartenlampen.**

Cronach, den 28. Mai 1859.

Th. Gleitsmann,
Drechslermeister.

Die Erde ist bedeckt mit Grün,
Auf! auf! zum **Doppel** ziehet hin!
Und auf den Steff dort habt wohl acht,
Der hat sich ganz famos gemacht.

— L —

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Zschokke's

Stunden der Andacht.

Zur Beförderung wahren Christenthums und häuslichen Gottesverehrung.

Oktav-Ausgabe in 6 Bänden 7 fl.
Taschen-Ausgabe in 10 Bänden 7 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Gesuch.

Ein **Kinderwägelchen** wird zu kaufen gesucht. Nähres in der Exp. d. Bl.

Ein **Logie** für einen ledigen Herrn, mit oder ohne Meubels, ist stündlich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Unterzeichneter, mit ausgezeichnetem Abschied versehen, sucht einzustehen.

Johann Schmitt von Schlegelsheidt.

Theater in Cronach.

Sonntag den 29. Mai 1859.
Vierte Vorstellung im zweiten Abonnement.
Zum Erstenmale wiederholt.

Philippine Welser.

oder

Kaiser und Patrizier,

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar Freiherrn v. Redwitz. (Manuscript.)

Aus besonderer Gefälligkeit von dem Herrn Autor in Scene gesetzt.

Anfang Nachmittags 4 Uhr
Ende nach 6 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 86. Dienstag, den 31. Mai. **1859.**

München, 27. Mai. Die Bildung der siebenten Schwadronen bei unsern Cavalerie-Regimentern ist jetzt, nachdem der Pferdestand der seitherigen 6 Schwadronen auf den Kriegsfuß gestellt ist, bereits angeordnet, so wie auch die Formation des Hauptquartiers des bayr. Feldmarschalls Prinz Karl genehmigt ist, und der Publikation harrt. — Morgen früh wird Graf Clam-Gallas nach Innsbruck weiter reisen. In dessen Gefolge befinden sich der Generalstabs-Chef v. Thom, die Generalstabs-Hauptleute Graf Degenfeld und Holzhammer und der Uhlanenregimentswaffenschmied, während gestern Nachmittags schon der Brigade-General Brunner und heute mit dem Infanterie-Regiment Prinz Wasa und einem Jägerbataillon der Feldmarschall-Lieutenant Graf Montenuovo und der Brigade-General Burdina eintreffen. Graf Clam-Gallas empfing heute den Besuch unseres Kriegsministers, des Stadtkommandanten und mehrerer Generale. Das Gros dieses Armeecorps besteht aus Ungarn, jedoch stecken auch italienische Compagnieen darunter, die sich auf dem hiesigen Lagerplatz durch ihre lebhafte Fröhlichkeit, ihren melodischen Gesang und stürmischen „Evviva" auf Bayern, Oesterreich und Deutschland bemerkbar machten. Heute war das Lagerleben ein besonders lebhaftes, da die Soldaten wieder aus den Wagen unter das Publikum durften, welches die Krieger Oesterreichs aufs herzlichste bewirthete. Ueber dem Eingang zum Menagesaal erhebt sich eine Art Triumphbogen, der nur die deutschen Farben trägt. Zwei schwarz-roth-goldne Schilder, überragt von deutschen Bannern, tragen die Inschriften: „Oesterreich hoch! Preußen hoch! Bayern hoch! Deutschlands Fürsten hoch! und dann die Namen Radetzky, Blücher, Deroy. Das Arrangement scheint offenbar zu sein, und der deutschen Fahnen erheben sich immer mehr, zum Zeichen, daß Bayerns Fürst und Volk kein höheres Ziel kennt als einzustehen mit ganzer Macht für das große deutsche Vaterland im treuen Verein mit Preußen und allen deutschen Stämmen. — Unter den militärischen Gästen welche das Lagerleben am Bahnhof besuchen, bemerkt man auch zwei höhere sächsische General-Stabsoffiziere.

Die **Militärzüge** werden noch nicht am 2. Juni, wie bisher bestimmt war, zum Abschluß kommen, sondern noch einige Zeit darüber hinaus in Anspruch nehmen. Indessen werden, um wieder Güterzüge befördern zu können, vom 3. Juni an täglich nur vier Militärzüge von Hof nach Innsbruck abgehen.

Die katholische untere Schul-Stelle zu **Burgebrach** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 300 fl., dann die katholische Schul- und Kirchendiener-Stelle zu **Schnaid** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 564 fl. 37 kr. sind zur Bewerbung ausgeschrieben. Gesuche sind einfach, bei ersterer binnen 3 Wochen bei dem Kgl. Landgerichte Burgebrach, bei der Kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Burgebrach, bei letzterer binnen 4 Wochen bei dem Kgl. Landgerichte Forchheim oder bei der Kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Forchheim einzureichen.

Weiteres Zahlen aus dem Lager können nicht genug die **Erbitterung** schildern, welche sich gegen Louis Napoleon herrscht und täglich im Wachsen ist.

Festsetzung der Sitzungstage der II. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1859. 1) Montag den 30. Mai: Anklage gegen **Schindhelm,** Heinrich, ledigen Dienstknecht aus Burghaig, wegen Nothzucht. — 2) Dienstag den 31. Mai: **Maier,** Johann, verheiratheten Viehmacklier aus Geichwand, wegen gerichtlicher Verläumdung. — 3) Mittwoch den 1. Juni: **Bärtlein,** Leeruz verheiratheten Köhler aus Nötenbach, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. — 4) Freitag den 3. Juni und Samstag den 4. Juni: **Bickel,** Georg Friedrich, ledigen Schweinschneider aus Lauzenzenn, wegen Mords. — 5) Montag den 6. Juni bis Mittwoch den 8. Juni: **Münch,** Joh. Georg, ledigen Jäger aus Hollfeld, wegen Mords. — 6) Donnerstag den 9. Juni bis Samstag den 11. Juni: **Schaumberger,** Johann, Bauer von Nemanethal, und drei Genossen, wegen Mords im Complotte.

Wien, 29. Mai. Der Kaiser ist heute um 11 Uhr Vormittags auf der Eisenbahn nach Italien abgereist. Auf dem Wege wurde er von einer großen Volksmenge begrüßt.

Die Franzosen scheinen zu den Feldherrntalenten des Hrn. Louis Napoleon kein großes Vertrauen zu haben. Offiziere in Paris sagen von einigen Tagen: „Das österreichische Heer hat ein gutes Oberkommando, aber das französische hat keins." —

Nachrichten zufolge, welche der Lloyd-Agent gangen, soll das Corps des Feldzeugmeisters Benedeck, welches sich unweit der deutschen Grenze konzentrirt, zieht, zu Ende des nächsten Monats 100,000 Mann stark sein.

Der Courier von Dünkirchen bestätigt auch den Krieg mit Deutschland und sagt, er für unvermeidlich hält.

Corfu, 28. Mai. Die Truppen sowohl als in den Gewässern von Korfu und von Venedig sollen gegen 50 französische Kriegsschiffe betragen. Hier liegt blos eine Kolonie-Brigade, zwei österreichische Segler sind als England angehörend hier angekommen.

(Aus dem Kladderadatsch.) Wilhelm von Preußen hält es für Pflicht, die Oesterreicher, wie die Franzosen, Schulter an Schulter mit Deutschland zu schlagen, wenn sie die größten Lasten tragen. Im Interesse des Bundestags ist dieser Beschluß sehr löblich, Gott sei gedankt, verbrennt nun sich über die Ehre, vorigen Lazarethdienst ausgestrichen Aufgetrunkenheit zu unterrichten. Hoffentlich wird Herr Wilhelm das feine Mäschen von seinem Bundestage Vortrag halten und ihm mit Nachdruck, aber ohne Bitterkeit, sondern in Rücksichtigkeit, Schlesien, Blutheer mit offenen Augen, Gnaden und schwarzen Sinne. Aber! Angeborene Blindheit und von Natur über die Ohren Löwen und zwei schöne hohe Kirchen herrschende Lichtscheu belehren.

Digitized by Google

Der österreichische Uhlanen-Offizier der bei Vercelli mit seiner Mannschaft eine piemontesische Dragonerschwadron in die Flucht jagte und den Escadrons-Commandanten vom Pferde stach, ist der achtzehnjährige **Graf Lippe,** welcher erst vor einigen Monaten aus dem Münchner Gymnasium in die österreichische Armee eintrat.

Privat-Kabel des Punsch. Paris. Der Senat und das Jerômische Volk skizziren bereits Triumphbögen für ihren heimkehrenden Titus.

— Vom Po. Der Kaiser Napoleon beschützte den Lauf des Po. Der Po soll bei dieser Gelegenheit etwas schneller gelaufen sein.

— Von der Sesia. Die österreichische Armee flieht mit Zurücklassung — sämmtlicher Soldaten — Montebello. Ein einziger piemontesischer Cavalerist fing gestern Abend zwei und vierzig — Flöhe.

— Varese. General Frhr. v. Garibaldi Ers. unterschreibt sich gegenwärtig: I bald gar, i!

Berlin, 27. Mai. Das Treffen von Montebello hat in Paris keinen guten Eindruck gemacht. Nicht das wird überrascht haben daß die österreichischen Truppen sich vortrefflich schlugen, sondern der Mangel in der obersten Leitung des ersten Corps der italienischen Armee hat höchlichst befremdet. Die piemontesischen Vorposten waren so weit vorgeschoben, daß die Division Forey nicht zeitig genug, und die Division Bazaine erst nach dem Treffen auf dem Platz erschien. Die erste war in Gefahr überrumpelt zu werden, und Napoleon hat alle Ursache mit Baraguay d'Hilliers und seinen Dispositionen unzufrieden zu sein. Andrerseits bietet Oesterreich so gewaltige Mittel auf, daß die Aussichten auf einen kurzen und glänzenden Feldzug, durch welche die officielle Presse Frankreichs die Bourgeoisie zu beruhigen suchte, durch das erste Treffen von Belang gerade keine Steigerung erhalten hat. Frankreich wird Mühe haben einer Armee von 400,000 Mann gegenüber, (denn als so groß bezeichnet man hier die Streitkräfte die zur Vertheidigung der Lombardei bestimmt sind) die entsprechende Kraft zu entwickeln, und wir glauben gern, daß zur Zeit das Material zur Aufstellung einer Ostarmee knapp ist. Die Beförderung des Clam-Gallas'schen Armeecorps über Innsbruck nach Verona geht mit außerordentlicher Eile vor sich, als ob diesem Corps eine besondere, sofort zu übernehmende Rolle vorbehalten wäre. Daß die französische Regierung aus dem Durchmarsch desselben durch Bundesgebiet politisches Capital machen, und deßhalb Beschwerde erheben wird, läßt sich erwarten. Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß alle deutschen Regierungen ohne Ausnahme derartige Reclamationen zurückweisen würden.

Neueste telegraphische Depeschen der „Allg. Ztg." vom Kriegsschauplatz.

Bern, 27. Mai, Nachm. 3½ Uhr. Nachrichten, die gestern Abend und heute Vormittag von der Tessiner Grenze anlangen, lauten wieder etwas günstiger für Garibaldi und seine Freischaaren. Gestern früh machte eine österreichische Kolonne abermals einen Angriff auf das verbarrikadirte Varese, wurde indessen nach zweistündigem Kampfe zurückgewiesen. In Lugano hieß es sogar mit Verlust einiger Kanonen; ferner wurde behauptet, General Miel rücke zu Garibaldi's Unterstützung gegen Sesto Calende vor. Gestern Nachmittag sah man von den Höhen um Lugano aus die Oesterreicher sich gegen Varese hin zusammenziehen, wo wohl heute abermals ein Renkontre stattfinden wird. Garibaldi's Proklamation an die lombardische Bevölkerung gibt über den Zweck seiner Expedition Auskunft und lautet: „Lombarden! Ihr seid zu neuem Leben aufgerufen und sollt dem Aufrufe Folge leisten, wie eure Vorfahren bei Pontida und Legnano. Der Feind ist derselbe, grausam, mord- und plünderungssüchtig. Eure Brüder aus jeder Provinz haben geschworen, mit euch zu siegen oder zu sterben. Die Mißhandlungen, die Beschimpfungen, die Knechtschaft zwanzig dahingegangener Generationen haben wir zu rächen, um unsern Kindern ein vom Schmutze der fremden Soldatenherrschaft nicht befleckes Erbe zu hinterlassen. Viktor Emanuel, den der Volkswille zu unserm obersten Herrn früher erkoren hat, sendet mich zu euch, um euch zu den vaterländischen Schlachten zu ordnen. Ich bin von der Heiligkeit der mir anvertrauten Sendung durchdrungen und stolz darauf, euch zu befehligen. Auf denn! Zu den Waffen!' Die Knechtschaft muß aufhören, und wer fähig ist, eine Waffe zu tragen, und sie nicht ergreift, ist ein Verräther. Italien mit seinen vereinigten Söhnen und gereinigt von der Fremdherrschaft, wird den Platz wieder einnehmen, den ihm die Vorsehung unter den Völkern angewiesen hat. G. Garibaldi." — (Abends 4 Uhr.) Offiziell. Garibaldi marschirt von Varese nach Como. Der Telegraph zwischen Colico (Hafenstadt am Comersee) und Bergamo ist unterbrochen; ebenso die Eisenbahn von Camerlatta. — (28. Mai.) Der „Bund" enthält folgenden Bericht: Gestern Abend ist Garibaldi nach hartnäckigem dreistündigem Kampfe bei Borgo Vico, einer Vorstadt von Como, unter Glockengeläute und Illumination der Stadt in Como eingezogen. Der Kampf wird in Camerlatta fortgesetzt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Camerlatta und Mailand ist abgeschnitten. Die Dampfschiffe auf dem Comersee sind in Garibaldi's Händen. In die Schweiz hat sich Niemand geflüchtet. Die Oesterreicher ziehen sich rasch zurück. Heute Morgen beschossen österreichische Dampfschiffe auf dem Langensee das Dorf Canobbio. Die Kanonade währte 3 Stunden ohne großen Schaden anzurichten. — Garibaldi hat gestern Mittag, nachdem er in der Morgenfrühe einen Angriff der Oesterreicher zurückgeschlagen, Varese verlassen und ist auf der Straße nach Como vorgerückt. Bei dem kleinen Borgo Vico entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in dem die Oesterreicher abermals den Kürzern zogen. —

Digitized by Google

N. S. So eben, Nachm. 3 Uhr, geht die Nachricht ein, daß Garibaldi Camerlatta besetzt habe und er sich zur Verfolgung der auf Mariano (auf der Straße nach Mailand) zurückziehenden Oesterreicher anschicke. Seine Waffen wären also auch heute wieder glücklich gewesen.

Aus **Tessin:** Gestern (27.) Abend hat Garibaldi, nach heftigem vierstündigem Kampf, die Vorstadt Borgo-Vico, dann Como selbst genommen.

Wien, 27. Mai. Vom Feldzeugmeister Graf Gyulai traf gestern folgende Depesche ein, die jedoch wegen Unterbrechung des Telegraphen zwischen Garlasco und Pavia nur unvollständig ist: Nachdem sich der Feind am Ufer der Sesia nächst Candia mit einer größeren mit Geschützen versehenen Abtheilung in der beiläufigen Stärke einer Brigade festgesetzt hatte, wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. am diesseitigen Ufer durch die Truppen-Divisionen Reischach eine Batterie erbaut und mit vier 12pfündigen Kanonen und vier Haubitzen armirt. Um 4 Uhr begann das Batteriefeuer. Die durch rasch aufeinander gefolgten Schüsse im feindlichen Lager hervorgerufene Ueberraschung war so groß, daß unser Feuer erst nach dem achtzehnten Schuß von zehn meist 16pfündigen Geschützen erwidert wurde. Die Resultate unserer Beschießung waren derart günstig, daß der Feind dreimal seine Aufstellung wechselte und endlich sein Lager ganz verlassen mußte. Er hatte zuletzt nur noch 5 Geschütze im Feuer.

Paris, 29. Mai. Aus Turin, 28. Mai Abends, wird gemeldet: Die Oesterreicher sind in voller Flucht (?) nach Monza. Der König hat einen Brief voll Lobes an Garibaldi geschickt. — Heute hatte auf dem linken Ufer der Sesia, Vercelli gegenüber, ein leichter Zusammenstoß statt, bei dem die Oesterreicher zurückgewiesen wurden. — (29. Mai.) Como hat sich für den König Viktor Emanuel erklärt. Die telegraphische Korrespondenz ist wieder hergestellt. Die bewaffnete Bevölkerung strömt Garibaldi zu. Die Bevölkerung des Lago Maggiore rüstet sich zu lebhaftem Widerstand, wenn die Oesterreicher angreifen sollten.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 23. Mai.

Zu wiederholtem Aufrufe, nachdem wegen Ausbleibens des Angeschuldigten die zur Verhandlung nach genannter Sache anberaumte öffentliche Sitzung bereits einmal hatte vertagt werden müssen, kam heute die Untersuchung gegen den vormaligen Gerichtsdieners-Gehilfen Gg. Wachter aus Eschenbach wegen Amtsuntreue. Der Angeschuldigte, ein Mann mit sehr gutem Leumunde, hatte, als er im Frühling des Jahres 1857 als Gerichtsdienersgehilfe an das kgl. Landgericht Gronach kam, bereits seit einer langen Reihe von Jahren in gleicher Eigenschaft an verschiedenen Stellen, zuletzt in Eschenbach fungirt, und das wie die zahlreichen zur Verlesung gekommenen Zeugnisse seiner Vorgesetzten bekunden zu ihrer vollsten Zufriedenheit. 11 fl. 30 kr. und etwa 5 bis 6 fl. Nebenbezüge, waren der Monatsgehalt seiner neuen Stellung und die Familie die damit ernähret werden sollte, bestand aus Frau und 5 Kindern. Noth drückte ihn dabei hinten und vorne und die Sorge brachte ihn endlich zum Falle. Der bisher ehrliche Mann sitzt heute als Verbrecher auf der Anklagebank. Die ihm zur Last gelegten Akte bestehen aber in Folgendem: Auf Requisition des kgl. Ldg. Ludwigsstadt war der Bauer Carl Reißig von Neukang auf eine Spertelschuld von einigen 40 Gulden anzupfänden und hiezu der zur Begehung des Distriktes Neukang bestellte Gehilfe Wachter beauftragt. Statt zu pfänden suchte nun derselbe den Schuldner, unter dem Vorwande, daß er das Geld selber nach Ludwigsstadt bringen wolle, zur Baarzahlung zu bereden, und Reißig übermachte auch dem Angeklagten den schuldigen Betrag. Dieser aber fand nimmermehr den Weg nach Ludwigsstadt, Reisen dringen Erlangung einer besseren Stellung und der ersparte Haushalt des Angeschuldigten hatten ihn gar bald verzehrt. Geld aber mußte immer geschafft werden, und so wurden denn auch einige 20 Gulden vom Gerichtsdiener zur Hinausbezahlung an Armenlasten und Zeugen übernommene Gelder unterschlagen, und weiter die auf die einzelnen Gemeinden repartirten und von Wachter erhobenen Schubfinkrosten-Beiträge gleichfalls nicht abgeliefert. Lange aber konnte, ohne entdeckt zu werden, dieses Treiben nicht angehen. Wachter mußte aus seinem Dienste; ehe aber noch eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet war, war auch der für ihn haftbare Gerichtsdiener Rüger durch Abzüge am Monatsgehalte des Angeschuldigten, und theilweise Getrauung einer kleinen Hypothek vollkommen schadlos gestellt. Wie in der Verantwortung so wird auch heute Seitens des Angeklagten seine Schuld nunmehr zugestanden, und beantragt derselbe die kgl. Staatsbehörde, den Wachter als schuldig der oben angeführten Akte, verübt unter Mißbrauch des ihm anvertrauten Amtes in eine Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 3 Jahren 8 Monaten, sowie in die Kosten zu verurtheilen, diese letzten jedoch wegen Vermögenslosigkeit des Angeschuldigten der k. Staatskassa zu überbürden, weiter endlich den Wachter für alle Zukunft für unfähig zu erklären zu Würden und öffentl. Aemtern. Der Vertheidiger Hr. Conc. Parthenmüller beantragt unter Annahme thätiger Reue primär Freisprechung, eventuell lediglich eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren. Das am 25. Mai verkündete Urtheil lautet nach Antrag der Staatsbehörde.

Schuldienst-Nachrichten.

Die 1. Schulstelle in Eggelsheim wurde dem Lehrer Georg **Rauh** in Schnaid, die 1. Schulstelle in Lichtenberg dem 3. Lehrer in Selb Lorenz **Zahn;** die 1. Schulstelle in Burgkunstadt dem 2 Lehrer Andreas **Kotschenreuther** in Burgebrach verliehen. Befördert wurden zu wirklichen Lehrern: Verweser **Löffler** in Raitsch, Verweser **Nössert** in Neumarkthal, nachdem Lehrer **Götz** in Kühlenfels vom Antritt der letzteren Schulstelle entbunden worden ist. Ferner wurden befördert Verweser **Zahn** in Wirbig auf die 3. Schulstelle in Weißenstadt, Verweser **Götz** in Hergerstmainach auf die Schulstelle in Dreseudorf. Versetzt wurden auf Ansuchen: Lehrer **Günther** in Bärlas nach Zedwitz, Verweser **Hüttel** in Unterweißenbach nach Wirbig und Verweser **Schaumberg** in Weitmos nach Unterweißenbach. Gehilfe **Bauer** in Gattendorf wurde zum Verweser der Schule in Oelschnig, Gehilfe **Semmelmann** in Weißenbrunn zum Schulverweser in Weitmos und Expectant **Höchstädter** zum Schulgehilfen in Gattendorf ernannt. Gestorben sind die Lehrer **Schilling** in Litzendorf, **Möhrlein** in Memmelsdorf, **Graf** in Zedwitz.

Perlen.

Ein unvermeidliches Schicksal muthig tragen ist größer, als ihm trotzig widerstehn.

Nanpach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher Heinrich Fischer von Neuengrün hat um die Kramhandels-Concession dortselbst nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen ausschließender Frist dahier anzubringen sind.

Cronach, den 16. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Da die Flur- oder sog. Güterwege in der Regel sehr mangelhaft und oft beinahe unfahrbar sind, so werden sämmtliche Localbehörden angewiesen, für Herstellung derselben Sorge zu tragen nicht nur im Interesse der Landwirthschaft, sondern auch deßhalb, weil unbemittelten Gemeinde-Angehörigen dadurch eine Verdienstquelle eröffnet werden kann.

Sogenannte Forensen (§. 13 des rev. Gemeinde-Edikts) haben hiebei zu concurriren.

Cronach, den 24. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 9. Juni curr.,
Vormittags 9 Uhr,

werden zu Huberts-Höhe nachbezeichnete, im kgl. Forstreviere Tschirn vorgerichtete Hölzer, als:

60 Stück Blöcher,
155 „ Pfaden,
72¾ Klafter weiches Scheit- und Prügelholz,
1¼ „ „ Astholz,
1¼ „ Buchenscheitholz, und
½ „ Buchenastholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Cronach, den 30 Mai 1859.

Königliches Forstamt Cronach.

Moser.

Bei Unterzeichnetem sind jederzeit vorräthig und billig zu haben:

Lignum sanktum

Kegel-Kugel sowie auch **Gartenlampen.**

Cronach, den 28. Mai 1859.

Th. Gleitsmann,
(2,2) Drechslermeister.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Schlosser's

Weltgeschichte

für das deutsche Volk in 19 Bänden.

Statt 28 fl. — für 24 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Anzeige.

Von den neuen

Andachtsbüchern

für das Erzbisthum Bamberg, sind um die billigsten Preise, mit guten dauerhaften Einbänden stets vorräthig bei

J. K. Peetz,
Buchbindermeister in Cronach.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Meister der Häfnerzunft, sowie auch alle diejenigen, welche noch mit Aufding- und Freisprechungs-Gebühren im Rückstande sind werden aufgefodert, solche binnen 14 Tagen zu entrichten, widrigenfalls man gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen muß.

(3,1) **Der Vorstand.**

Gesuch.

In einem ganz soliden Haus wird ein Logis, bestehend aus einem Wohn- und Nebenzimmer, jedoch ohne Meubles, von einem schon bejahrten Herrn gesucht.

Verlorenes.

Ein goldner Ohrring (Boutons) wurde verloren, der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein **Logie** für einen ledigen Herrn, mit oder ohne Meubels, ist stündlich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anzeige.

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen, Verlese- und Absenten-Listen; sowie alle Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen, vorschriftsmäßig angefertigt, sind zu haben in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Theater in Cronach.

Dienstag den 31. Mai 1859.

Fünfte Vorstellung im zweiten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der Königsbefehl

Friedrichs des Großen.

Militärisches Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

F. Lindner, Direktor.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 23. Mai 1859. Pistolen 9 fl. 29 — 31 kr. Preußische 9 fl. 55 — 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 37 — 38 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30 — 31 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 25. Mai. Weizen 17 fl. — kr. Korn 11 fl. 52 kr. Gerste 9 fl. — kr. Haber 8 fl. 33 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

...ren im Rückstande sind
... binnen 14 Tagen zu
...nan gerichtliche Hülfe in

...rstand.

...u ch.
...en Haus wird ein Logis.
...hn- und Nebenzimmer,
... einem schon bejahrten

...r e n e s.
... (Boutons) wurde ver-
... wird gebeten, denselben
... der Exp. d. Bl. abzu-

...nen ledigen Herrn, mit
...stündlich zu vermiethen.

...i g e.
...ensurbogen, Verlese- und
...e Papiere für Kirchen-,

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher Heinrich Fischer von Neuengrün hat um die Kramhandels-Concession dortselbst nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen ausschließender Frist dahier anzubringen sind.

Cronach, den 16. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Da die Flur- oder sog. Güterwege in der Regel sehr mangelhaft und oft beinahe unfahrbar sind, so werden sämmtliche Localbehörden angewiesen, für Herstellung derselben Sorge zu tragen nicht nur im Interesse der Landwirthschaft, sondern auch deßhalb, weil unbemittelten Gemeinde-Angehörigen dadurch eine Verdienstquelle eröffnet werden kann.

Sogenannte Forensen (§. 13 des rev. Gemeinde-Edikts) haben hiebei zu concurriren.

Cronach, den 24. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 9. Juni curr.,
Vormittags 9 Uhr,

werden zu Huberts-Höhe nachbezeichnete, im kgl. Forstreviere Tschirn vorgerichtete Hölzer, als:

60 Stück Blöcher,
155 „ Pfaden,
72¾ Klafter weiches Scheit- und Prügelholz,
1¼ „ „ Astholz,
1¼ „ Buchenscheitholz, und
½ „ Buchenastholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Cronach, den 30 Mai 1859.

Königliches Forstamt Cronach.

Moset.

Bei Unterzeichnetem sind jederzeit vorräthig und billig zu haben:

Lignum sanktum

Kegel-Kugel sowie auch **Gartenlampen.**

Cronach, den 28. Mai 1859.

Th. Gleitsmann,

(2,2) Drechslermeister.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Schlosser's

Weltgeschichte

für das deutsche Volk in 19 Bänden.

Statt 28 fl. — für 24 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

☞ Anzeige.

Von den neuen

Andachtsbü

für das Erzbisthum Bamberg, billigsten Preise, mit guten dauerhaft stets vorräthig bei

J. K. P

Buchbindermeister

Bekanntmachung

Sämmtliche Meister der Häfn auch alle diejenigen, welche noch und Freisprechungs-Gebühren im R werden aufgefodert, solche binnen entrichten, widrigenfalls man gerichtl Anspruch nehmen muß.

(3,1) **Der Vorstand.**

Gesuch.

In einem ganz soliden Haus w bestehend aus einem Wohn- und jedoch ohne Meubles, von einem sch Herrn gesucht.

Verlorenes.

Ein goldner Ohrring (Boutons loren, der redliche Finder wird gebet gegen gute Belohnung in der Exp. geben.

Ein **Logie** für einen lediger oder ohne Meubels, ist stündlich z Wo? sagt die Exp. d. Bl.

☞ Anzeige. ☜

Schul-Entlaßscheine, Censurbogen Absenten-Listen; sowie alle Papiere Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltunge mäßig angefertigt, sind zu haben in schen Buchdruckerei in Cronach.

Theater in Cron

Dienstag den 31. Mai 1

Fünfte Vorstellung im zweiten Ab

Zum Erstenmale:

Der Königsbe

Friedrichs des Großen.

Militärisches Lustspiel in 4 Akten vo

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anf

F. Lindner

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 23. Mai 18 9 fl. 29 — 31 kr. Preußische 9 fl. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 37 — 3 Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20- 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 f 5-Franke thaler 2 fl. 20 kr.

Schrannen-Mittelpreis

Bamberg 25. Mai. Weizen 17 Korn 11 fl. 52 kr. Gerste 9 fl. — 8 fl. 33 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 80. Samstag, den 4. Juni. **1859.**

♂ Unterm 3. d. M. haben die Herren: v. Beust, Oberst und Festungs-Commandant; Daig, Apotheker; Günther, Staatsanwalt; Hänel, Kaufmann; Heydenreich, Landrichter; Höflich, Gerichts-Arzt; Mertel, rechtskundiger Bürgermeister; Oppelt, Wundarzt; von Schlägel, General; Spörl, Apotheker; Stößlein, Kaufmann und Striegel, Bezirksgerichts-Director, einen Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, die hiesige Stadt mit Anlagen und Spaziergängen zu versehen, und der Erhaltung derselben, sowie dem Schutze der Singvögel, seine besondere Fürsorge zuwenden wird. — Jeder, der empfänglichen Sinn für die Schönheiten der Natur hat, Jeder, dem die Verschönerung der Umgebung der Stadt am Herzen liegt, wird dem neugebildeten Vereine ein schnelles und kräftiges Emporblühen vom Herzen wünschen, und gerne die Hand dazu bieten, so viel an ihm liegt, dem Vereinszwecke förderlich zu sein. — Die Gründer des Vereines haben um Jedem die Betheiligung möglich zu machen nur geringe Beiträge, nämlich 12 kr. Eintrittsgebühr und 6 kr. monatliche Leistung festgesetzt. — Möchten durch zahlreichen Beitritt dem Vereine die Mittel an die Hand gegeben werden, bereits mit dem Eintritt des heurigen Herbstes seine Thätigkeit umfassend und förderlich zu beginnen, möchten recht bald in's Leben gerufene Anlagen und Erholungsplätze sprechendes Zeugniß dafür geben, daß die Berufung an den Schönheits-Sinn, eine erfolgreiche gewesen ist!

* Cronach, 4. Juni. Ueber unsere Stadt zog gestern ein starkes **Gewitter,** welches in der Waldgegend bedeutend Schaden angerichtet haben soll, namentlich hat Steinberg durch einen Wolkenbruch sehr gelitten. Es sind dies für die Oekonomen ernste Mahnungen, ihre Feldfrüchte versichern zu lassen.

Einer der reichsten Adeligen in Bayern, Graf Max v. **Arco-Zinnberg,** läßt seine zwei Söhne als Freiwillige in das dritte (reitende) Artillerie-Regiment als einfache Soldaten eintreten.

Daß unser Kriegsministerium nicht bloß den gegenwärtigen Bedarf, sondern auch die Zukunft in's Auge faßt, ergiebt sich daraus, daß eine überaus große Menge von **Rüstungsgegenständen** als Reserve angeschafft wird. In Folge Dessen hat die k. b. Armee-Montur-Depot-Commission bereits die Lieferungs-Einladungen erlassen; es sollen u. A. 30,000 Lederhelme, 1000 Küraßierhelme 20,000 Tornister, 30,000 Patrontaschen, 92,000 Dutzend messingene Knöpfe, 20,000 Säbelscheiden und viele Tausende andere Gegenstände in Akkord gegeben werden.

In München sind vorgestern auch 2 preußische Offiziere eingetroffen, um mit der Generaldirection der Verkehrs-Anstalten wegen **Beförderung** preußischer Truppen in Unterhandlung zu treten.

Wien, 31. Mai. Am letzten Tage vor der Abreise des Kaisers soll noch eine **Verständigung mit Preußen** erzielt worden sein. Dieselbe soll hauptsächlich darin bestehen, daß Preußen den Termin angegeben hat, bis zu welchem es noch in seiner zuwartenden Stellung verharren will. — Die Berichte der bayerischen Blätter über den **Empfang unserer Truppen in ganz Bayern und Sachsen** werden hier wahrhaft verschlungen. Das Corps des F.-M.-L. Clam-Gallas wird in Eilmärschen an die Ticino-Linie rücken, um das bisher dort postirt gewesene und nunmehr auch in die Schlachtlinie gerückte Reservecorps zu ersetzen.

Berlin, 31. Mai. Das heutige Blatt des Dresdner Journals veröffentlicht den Wortlaut der Erklärungen, welche Bayern und Sachsen in der letzten Bundestagssitzung abgegeben haben; es versichert, daß dieselben im Sinne eines Entgegenkommens gegen Preußen aufgenommen worden seien, und will wissen, daß die Verhandlungen zur Erzielung des Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen in den letzten Tagen für die Interessen Deutschlands erfreuliche Fortschritte gemacht haben.

Bern, 2. Juni. Die Oesterreicher sind wahrscheinlich in Como eingerückt, da dort wieder ein österreichischer Telegraphist functionirt. Garibaldi noch bei Lavena; er soll ein Vorwerk genommen und Gefangene gemacht haben.

Mailand, 2. Juni. (Authentisch.) Bareze gestern von Urban beschossen, genommen, und gesetzliche Behörden wieder eingesetzt.

Herr Doktor sie müssen mich aus dem Lazarethe lassen, ich muß nach meinem Pferde schauen, das gleichfalls verwundet worden ist, sagte ein bei Montebello schwer blessirter und noch an seiner Wunde daniederliegender todtschwacher Husar zu seinem Arzte.

Wien, 31. Mai. Authentisch. Heute erwartet man zu Verona Detailberichte über die Operationen gegen Garibaldi im Comogebiet. Mailand ist vollkommen ruhig.

Verona, 1. Juni. Der Feind hat die Vortruppen des 7. Corps angegriffen. Weiterem Vordringen desselben war durch das Armeecorps Zobel Einhalt gethan. Zahlreiche Verwundete.

3-de Kaserne in **Paris** hat mehrere Kanonen erhalten, natürlich nur zu dem Zwecke: „damit die Mannschaften den Artilleriedienst lernen!"

---

zu gelangen. In Süddeutschland ist aber kein | gebracht.

Garlosco, 2. Juni, 7 Uhr Abends. In Folge einer nicht zu verhindernden Umgehung des rechten Flügels unserer Armee mit der Hauptmacht des Feindes und Bedrohung des linken Flügels von Seiten Toscana's nimmt die österreichische Armee die Aufstellung am Ticino. Die Franzosen stehen hauptsächlich zwischen Vercelli und Novara.

Lugano, 1. Juni. Gestern besetzten 4000 Oesterreicher Varese. Die sardinische Hülfsdivision Cialdini wurde abgeschnitten und konnte Sesto Calende nicht erreichen. Garibaldi marschirt auf Laveno (den österreichischen Kriegshafen am Lago maggiore, ganz nahe an der Schweizer Grenze). An der Tessiner Grenze hat man die ganze Nacht Kanonendonner gehört. Ueber die vorausgegangenen Gefechte hat man nur unsichere Nachrichten. Die Briefpost zwischen Chiasso (schweizerisch, bei Como) und Mailand ist unterbrochen.

In Wien hat sich ein **Scherzverein** gebildet, der jedes Mitglied, das ein französisches Wort statt eines deutschen braucht, um 1 Kreuzer straft. Der Gründer mußte am ersten Abend 8 Kreuzer Strafe zalen; denn er rief: „He Marqueur! Schnell Bier, ich bin so echauffirt; dieser Straßenspektakel macht einen ganz confus. Was gibts zu soupiren? Ich möchte was Pikantes, ich habe einen famosen Appetit.

In den Blättern macht zur Zeit ein offenes langes Sendschreiben an Louis Napoleon, welches von dem Exrevolutionär **Mazzini** verfaßt, die Runde. Es werden darin seine Sünden aufgezält, und ihm ein baldiges Ende prophezeit.

Zweite Schwurgerichts-Sitzung von Oberfranken für das Jahr 1859.

Zweiter Fall am 31. Mai.

Angeklagter: Johann Maier, verheiratheter Viehmäkler aus Geschwand k. Lbg. Pottenstein, wegen gerichtlicher Verläumdung. Der Taglöhner und Unterhändler Johann Maier, sogenannter Göpfel-Bauer von Geschwand 59 Jahre alt erschien im Monate Dezember v. Js. bei dem k. Landrichter in Gräfenberg und erklärte, daß er gegen den Metzgergesellen Johann Distler von Egloffstein eine Klage anzubringen habe. Da der k. Landrichter aus der Erzälung des Göpfelbauer merkte, daß es sich um ein kriminalrechtliches Reat handle, so bedeutete er demselben, daß er sein Vorbringen bei dem k. Untersuchungsrichter in Pottenstein anzubringen habe. Darauf hin erschien auch Maier am 28. Dezember v. Js. freiwillig vor dem genannten Untersuchungsgerichte und legte dort das eidliche Zeugniß ab, daß er, Maier, am Sonntag den 19. Dezember 1858 auf dem Wege von Linden nach Bärenfels einen auf dem Weg schon da gelegenen Kronenthaler gefunden habe. Er sei damals als Schmuser mit dem Metzgergesellen Distler von Egloffstein auf das Schweinekaufen gegangen, und dieser habe ihn aufgefodert, den gefundenen Kronenthaler mit ihm zu theilen. Da er dies aber abschlägig zurückgewiesen, habe Distler ihn zu Boden geworfen, sich auf ihn gekniet, ihn an der Kehle gewürgt und ihm nicht nur allein den Kronenthaler, sondern auch mehrere Groschen seines eigenen Geldes aus der Hosentasche herausgenommen. Diese Angaben hat Göpfelbauer auch in späteren Verhören am 8. und 17. Januar l. J. auf seinen Eid hin wiederholt und bestheuert. Darauf hin wurde gegen den Metzgergesellen Distler eine strafrechtliche Untersuchung wegen Raubes III. Grades eingeleitet, und derselbe, da auf diesem Verbrechen Zuchthausstrafe steht, sofort in Untersuchungshaft genommen. Im Laufe dieser Untersuchung gewann der Untersuchungsrichter jedoch bald die Ueberzeugung, daß die Angaben des Maier bezüglich des gut beleumundeten Distler falsch waren. Die Voruntersuchung gab nämlich folgende Ergebnisse: Am Sonntag den 19. Dezember 1858 erhielt Distler von seiner Mutter den Auftrag ein fettes Schwein zu kaufen. Hiezu bekam er von ihr einen Kronenthaler und einige Münze zur Bestreitung seiner Auslagen mit auf den Weg. An diesem Tage kam nun Distler nach Geschwand und ließ den Johann Maier, welcher einen Unterhändler und Schmuser zu machen pflegt, rufen. Beide gingen nun nach Bärenfels. Auf dem Wege dahin ging Distler etwas voraus und spielte mit dem Kronenthaler, indem er ihn zwischen seinen Fingern herumdrehte. Plötzlich fiel der Kronenthaler zur Erde. Distler bückte sich nach demselben. Maier war ihm jedoch zuvorgekommen, haschte den Kronenthaler vom Boden hinweg und steckte ihn in seine Hosentasche, mit dem Bemerken, daß er ihn gefunden habe. Distler forderte den Maier zur Rückgabe auf, dieser verweigerte aber die Zurückstellung. Distler wiederholte seine Aufforderung, Maier hingegen machte Miene, mit dem Kronenthaler in der Tasche zu entrinnen. Nun faßte Distler den Maier am Goller mit den Worten: „Halt, Kerl, gib mir den Kronenthaler her", und nahm demselben den Kronenthaler aus der Tasche. Hierauf schlugen beide verschiedene Wege ein. Distler traf nicht weit von dem Platze, wo letzterer Auftritt stattfand, zwei junge Leute von Bärenfels, welche die letzte Scene des Auftritts mit angesehen hatten. Auf diese Erhebungen hin wurde die gegen Distler wegen Raubs eingeleitete Untersuchung vom kgl. Bezirks-Gerichte dahier eingestellt und Distler sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. In gleicher Zeit beantragte aber auch der k. Staatsanwalt nunmehr eine Untersuchung gegen Johann Maier wegen gerichtlicher Verläumdung einzuleiten, weil er auf seinen Eid hin den Distler eines schweren Verbrechens angeklagt habe. Diese Anklage hielt die kgl. Staatsbehörde, nachdem die Sache zur Verhandlung vor die Schwurgerichte verwiesen worden war, in ihrem Vortrage aufrecht. Die Vertheidigung nahm an, daß die Ergebnisse der öffentlichen Verhandlung

Digitized by Google

einen vollen Beweis für die Schuld des Angeklagten bez. des im zur Last gelegten Verbrechens nicht geliefert hätten, und behauptete eventuell, daß Maier bei seiner eidlichen Aussage vor dem kgl. Untersuchungsrichter in Pottenstein wenigstens nicht die Absicht hatte, den Distler wissentlich ungerechter Weise in strafrechtliche Untersuchung zu bringen. Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, ob Maier der gerichtlichen Verläumdung oder nicht wenigstens des Meineids schuldig sei. Der Wahrspruch der Geschwornen, den der Obmann Silbermann verkündigte, lautete auf die erste Frage schuldig, worauf der Gerichtshof den Maier in eine 12jährige Zuchthausstrafe verurtheilte.

Deutsch!

Anekdote aus dem Cronacher Gesellschafts-Leben.
(Eingesandt.)

Was für ein Leben dort hinter der Mauer?
Was für ein Jubel schlägt da an mein Ohr?
Richtig! da kegeln ja Freunde Schweinauer, —
Und wohl das Glück bringt den Jubel hervor?
Gehe nun hin und beseh mir's genauer —
Staune und lache gleich mit in den Chor!
„Deutsch ist das Spiel, und deutsch wollen wir kegeln!"
Rufen die Stimmen die Kreuz und die Quer —
„Fort d'rum mit allen französischen Kegeln,
Nichts Lafinettes mehr und nichts mehr honneur.
Und von diesem Ruf gebannt,
Gilt die Kugel aus der Hand;
Gut getroffen — sieben fallen!
Und es ruft der Kegelbub
Freudig deutsch sein: „Ehrenschub!"
Statt wie vor „hanneur" zu lallen.
Hurrah, nun toben die lustigen Freunde,
„Fort Lafinetts und Honneur über'n Rhein!"
Brauchen nicht Namen französischer Feinde,
Lustig beim „deutschen" Schweinauer zu sein.

C. M.

Perlen.

Arbeit ist des Blutes Balsam
Arbeit ist der Tugend Quelle. Herder.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Sache Punzelt gegen Neubauer wegen Foderung gibt man unter Bezug auf das öffentliche Ausschreiben vom 21. d. Mts. bekannt, daß die auf den 16. k. Mts. in der Behausung des Gemeindevorstehers zu Tschirn angesetzte Mobiliar-Versteigerung vorläufig aufgehoben ist.

Cronach, den 30. Mai 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Fuhrmanns Friedrich Peterfam in Höfles werden auf Antrag der Erbinteressenten die zur Verlassenschaft gehörigen Grundstücke und zwar:

a) ein Acker, der untere große Weingarten in der Steuergemeinde Höfles zu 1,38 Tgw. Pl.-Nr. 195,

b) der halbe Antheil an einer Ordung in der Schullethen Steuergemeinde Unterrodach zu 4,78 Tgw. Pl.-Nr. 1125—1127

Dienstag den 21. Juni
Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Gemeindevorstehers in Höfles durch eine Gerichts-Commission dem öffentlichen Verstriche unterstellt und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verstrichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und sich dem Gerichte unbekannte Strichslustige über ihre Zalungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Cronach, am 21. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

An die Gemeinden Au, Bettheim, Eichenbühl, Ella, Großau, Haig, Haslach, Neuengrün, Nenndorf, Reitsch, Reuth, Schwärzdorf, Wilhelmsthal, Wolfersdorf, Wolfersgrün.

Den obengenannten Gemeinden wurde bei Beginn dieses Frühjahres die Aufstellung eines eigenen Flurers erlassen, dagegen aber der Flurschutz durch die Grundbesitzer nach einem Turnus angeordnet. Um nun auch die nöthige Controlle über die Ausübung dieses Schutzes eintreten lassen zu können, werden diese Gemeinden aufgefodert, innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Absendung eines Wartboten die festgesetzte Ordnung hieher anzuzeigen, in welcher die Grundbesitzer den Flurschutz übernommen haben.

Cronach, den 26. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Die ledige Margaretha Spieler von Wunkendorf und deren Kindeskurator hat durch ihren Officialanwalt den kgl. Advokaten Herrn Fiedler dahier gegen den Mühlgesellen Johann Rech von Hummendorf Klage erhoben und mit solcher

1. Anerkennung der Vaterschaft zu dem am 6. November 1858 geborenen Kinde Namens Georg,
2. die Entrichtung von 15 fl. jährlichen Alimenten für die gesetzliche Periode,
3. eine Entschädigung für Tauf- und Kindbettkosten,
4. die seinerzeitige Bezalung des Schulgeldes und die Handwerks-Erlernungs-Kosten, sowie die Beerdigungskosten, wenn das Kind vor dem 14. Lebensjahre versterben sollte, endlich
5. die Tragung der sämmtlichen Streitkosten verlangt.

Zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhöre ist auf

Donnerstag den 16. Juni
Vormittags 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu die Partieen bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten, dem

zu gelangen. In Süddeutschland ist aber kein! gebracht.

Beklagte insbesondere, weil dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiemit edictaliter unter der Aufforderung geladen werden, bis dahin einen Insinuations-Mandatar dahier zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse und Bescheide für ihn an das Gerichtsbrett angeheftet und als ihm gehörig insinuirt erachtet werden.

Cronach, den 17. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand seinen in Großvoichtach gelegenen halben Bauernhof, bestehend:

1. aus einem Wohnhaus mit Stallung und Scheune, nebst einem Grasgarten und zwei Klafter Holzgerecht,
2. 19 Tgw. 82 Dez. Acker, wovon die Hälfte mit Winter- und Sommerfrucht angesäet ist,
3. 7 Tgw. 75 Dez. Wiesen,
4. Antheil an den Gemeinde-Rechten.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Objekte stündlich eingesehen werden können.

Johann Simon Kleilein,
(2,2) Zolleinnehmer in Untertrobach.

Bekanntmachung.

Sämmliche Meister der Häfnerzunft, sowie auch alle diejenigen, welche noch mit Aufdings- und Freisprechungs-Gebühren im Rückstande sind werden aufgefordert, solche binnen 14 Tagen zu entrichten, widrigenfalls man gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen muß.

(3,3) **Der Vorstand.**

Aufforderung.

Diejenigen Metzgermeister, welche mit dem Einzalen von Aufding- und Freisprech-Gebühren, sowie Ladengeldern noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, solche längstens bis Montag den 27. Juni um so gewisser an die Kasse der Metzger-Innung dahier zu bezalen, als nach Ablauf dieser Frist gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß.

Cronach, den 1. Juni 1859.

(3,2) **Der Vorstand der Metzger-Innung.**

Mobilien-Verstrich.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen kgl. bayerischen Kammerherrn, Herrn Karl Freiherrn v. Redwitz auf Küps, werden am

Mittwoch den 15. Juni

und den folgenden Tagen jedesmal früh 8 Uhr beginnend, in dem hinteren Schlosse zu Küps verschiedene Mobiliar-Gegenstände, als:

7 Roßhaar-Matrazen,
eine bedeutende Anzal von Betten,
2 Porzellain-Service auf 6 und 12 Personen berechnet, dann
3 Glas Service jedes für 6 Personen und sonstige Gläser, Tassen und Porzellain, Bettüberzüge, Spiegeln, Tische, Sesseln, Bettstätten, Komode, eine neue Badwanne von Zink, Goldrahmen, Kupferstiche und andere Bilder, die Werke von Herder, Schiller, Jean Paul und vielen anderen noch, dann verschiedenes Hausgeräthe, dem öffentlichen Verstrich gegen Baarzalung unterstellt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Küps, den 1. Juni 1859.

See,
Frhrl. v. Redwitz'scher Gutsbeamter als Bevollmächtigter.
(4,2)

Wiesen-Verpachtung.

Am

Montag den 6. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

werden im Schultheißischen Wirthshause dahier

1. die kleine Nägler Welherwiese, Pl.-Nr. 361 zu 0 Tgw. 68 Dez.,
2. die Hofwiese, Pl.-Nr. 372 zu 18 Tgw. 41 Dez. in 8 Abtheilungen,
3. die Hundsrainwiese, Pl.-Nr. 374 1/2 zu 2 Tgw. 20 Dez.,
4. die Hundskirchenwiese, Pl.-Nr. 463 zu 0 Tgw. 62 Dez.

auf das Erntejahr 1859 öffentlich verpachtet.

Die Einweisung der genannten Wiesen geschieht vor dem Verpachtungs-Termine durch die unterfertigte Verwaltung.

Oberlangenstadt, den 29. Mai 1859.

Freiherrlich v. Künsberg'sche Gutsverwaltung.
(2,2) Wagner.

Nächsten „Mittwoch und Donnerstag" bleibt unser Laden, Feiertage halber, geschlossen.

M. Süssheim & Comp.

Ein Hausschlüssel wurde verloren.

Einladung.

Sonntag den 5. Juni findet auf der Zollscheere **Tanzmusik** statt, wozu höflichst einladet **Dümmlein.**

Theater in Cronach.

Sonnag den 5. Juni 1859.
Siebente Vorstellung im zweiten Abonnement.
Zum Erstenmale.

Königin Margot

und

Die Hugenotten

oder

Die St. Bartholomäusnacht in Paris.

Historisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von F. Adami.

Druck und Verlag der A. Biever'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 90. Dienstag, den 7. Juni. **1859.**

Dem Vernehmen nach soll ein neues **Cürassier-Regiment** gebildet werden. Drei Divisionen und ein Cavalerie-Corps werden das Armee-Corps des Prinzen Karl bilden; die Cavalerie wird Fürst Taxis befehligen; Speier soll zum Hauptquartier bestimmt sein; so schreibt man aus München.

Am Freitage den 3. Juni, Mittags 1 Uhr zog sich in den **Teuschnitzer** Fluren ein erschreckliches Ungewitter zusammen, welches sich gegen ½ Zwei Uhr mit einem furchtbaren Hagel und Wolkenbruchregen über zwei Stunden fort entlud, so daß der Schaden durch Hagel und Ausfluthen der Felder so bedeutend ist, daß man sich von der Ernte wenig verspricht. Am Montage den 30. Mai hatte der Blitz bei einem starken Gewitter einen Dachsparren des Kirchthurmes in Teuschnitz zersplittert, den Schiefer abgerissen, das Mauerwerk bei der Orgel beschädigt, letztere damit überschüttet und außerdem keinen Nachtheil gebracht.

Coburg, 7. Juni. Sicherem Vernehmen nach wurde Herr Bezirksgerichts-Assessor **Fasching** dahier zum Rath an dem Bezirksgerichte Neustadt a. S. befördert.

— Gestern Nachmittag fiel dahier das dreijährige Knäbchen des Rothgerbermeisters-Hrn. Schäfflein in den Mühlgraben und wurde bei der Wichenmühle todt herausgezogen.

Vom Schwurgerichte von Oberfranken wurde nach 2tägiger Verhandlung der 25jährige Schweinschneidersohn Gg. Friedr. **Bickel** von Langenzenn, kgl. Landgerichts Kadolzburg, wegen Verbrechens des Raubes 4. Grads (Raubmords) zum Tode verurtheilt. Der Verurtheilte hatte das todeswürdige Verbrechen am 1. Dez. v. Js. in der Correktionsanstalt Ebrach an dem Aufseher Hoffmann begangen. Ausführliches morgen.

Preußen geht Schritt vor Schritt vorwärts. Der Mobilmachung der Linie und eines Theils der Landwehr folgt die Mobilmachung der zunächst nöthigen Gelder. Vom 6. Juni an wird's eine **preußische National-Anleihe** zu 95 geben. Von den 40 Millionen Thalern, welche der Landtag bewilligt hat, werden 30 Millionen durch freiwillige Betheiligung des preußischen Volks aufgebracht. Die Bekanntmachung des Finanzministers liegt vor und bietet sehr günstige Bedingungen. Das Anlehen ist fünfprocentig und die Schuldverschreibungen lauten auf 50, 100, 200, 500 und 1000 Thaler. 10 Procent sind sofort einzuzahlen, die Zeichnungen beginnen am 6. Juni und werden am 11. Juni geschlossen. Die Tilgung fängt vom 1. Januar 1863 an.

Wien, 2. Juni. Der ritterliche Kaiser übernimmt nun selbst das Oberkommando der operirenden Armee und stellt sich an die Spitze derselben. Der alte Heß wird dort als Chef des General-Quartiermeisterstabs auftreten; Gyulai wird aus Italien als Ban von Croatien in Bälde zurückkehren.

Das Zurückziehen der **Oesterreicher** und Aufgeben der Polnie gegenüber Valenza scheint die Maßregel des alten Heß zu sein, der Italien so gut kennt, als seine eigene Tasche.

Der Moniteur druckt den **Artikel** der Berliner Nationalzeitung über die Haltung der deutschen Mittelstaaten ab, in welchem der Partikularismus der außerpreußischen Staaten in den Koth gezogen und ihnen schließlich mit den Waffen gedroht wird. (Geschieht der Nationalzeitung ganz recht! Hoffentlich wird ihr auch Louis Napoleon die Blamage nicht ersparen, ihrem Hauptredakteur das Offizierskreuz der Ehrenlegion zu überschicken. Auch der Hofer Artikel der Nat.-Ztg. über den Empfang der Oesterreicher in Bayern — in Hof sind, nebenbei bemerkt, preußische Zollbeamte — wird in französischen Blättern mit Wohlgefallen nachgedruckt.)

Wien, 5. Juni. Die Oesterr. Corresp. sagt: Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. Sie warnt vor Gerüchten, zumeist im Feindeslager entsprungen. Bosnien. Blutiger Zusammenstoß zwischen Türken und Insurgenten bei Corlenich nächst Treblinje. Es heißt Gatzko sei zerstört. — (6. Juni.) Nach der Oesterr. Corr. werden über die Details und definitiven Ausgang des Treffens bei Magenta authentische Mittheilungen aus dem österreichischen Hauptquartier vorerst erwartet. Andern zuverlässigen Nachrichten zufolge war das österreichische Hauptquartier in der Nacht vom 4. auf den 5. nach Abbiategrasso verlegt. Selbe bezeichneten das Treffen als unentschieden und weiteren Kampf bevorstehend.

Bern, 4. Juni. Die Bewohner von Varese, denen von den Oesterreichern eine Contribution von 3 Millionen Lire, binnen 24 Stunden zu liefern, auferlegt worden war, konnten nur 1 Million zusammenbringen, worauf die Stadt der Plünderung preisgegeben wurde. Während der Plünderung erfolgte Garibaldi's Angriff, der mit einem Sieg endete. Hierauf wurde Como von ihm zum Zweitenmale besetzt. Die Piemontesen unter Cialdini halten Sesto Calende.

Bern, 3. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Lugano soll Como am 2. d. von Garibaldi wieder besetzt worden sein.

zu gelangen. In Süddeutschland ist aber kein gebracht.

Digitized by Google

Bei der dortigen Telegraphenstation fungirte ein sardinischer Beamter. Das Corps Garibaldi's, welches das Fort Michael bei Laveno eroberte, hat schwere Verluste erlitten, und ist die Compagnie Cosenz dabei fast ganz aufgerieben worden. Eine später eingetroffene Privat-Depesche will wissen, daß Garibaldi nach einem heftigen Kampfe wieder in Varese eingezogen sei.

Bern, 5. Juni. Das französische Haupt-Quartier steht bei Magenta. Wird heute Abend seine Vorposten bis St. Otto bei Mailand vorschieben. Das Hauptquartier Garibaldi's war gestern noch in Como.

Paris, 5. Juni. Novara, 4. Juni. Der Kaiser an die Kaiserin. Bei der Brücke von Magenta wurde um halb 12 Uhr ein großer Sieg erfochten. 5000 Gefangene, 15,000 Feinde todt und verwundet. Details werden folgen.

Paris, 5. Juni. Turin, 4. Juni, Abends. Die alliirten Truppen haben den Tessin auf mehreren Punkten überschritten, und der Feind hat die Provinz Lomellina geräumt. Gyulai hat sein Hauptquartier nach Rosate verlegt. Die Unterbrechung der Telegraphen und Eisenbahnen verhindert das Ankommen genauerer Nachrichten über die Operationen am Tessin.

Paris, 6. Juni. Der Moniteur berichtet aus Pont Magenta, 5. Juni: Am Samstag sollten die Alliirten ihren Marsch auf Mailand über Turbigo, und nicht über Magenta nehmen. Die Operation gelang, aber der Feind war in großer Anzal weder über den Tessin gegangen (auf das piemontesische Ufer) und leistete lebhaften Widerstand. Da die Debouché's eng waren, hielt die Garde allein den Kampf vier Stunden lang aus. Gleichzeitig nahm Mac Mahon Magenta. Nach blutigen Kämpfen warfen wir den Feind überall. Der Moniteur meldet ferner vom Sonntag Abend 4 Uhr: 7000 Oesterreicher sind gefangen, 20,000 kampfunfähig, 3 Kanonen und 2 Fahnen fielen in unsere Hände; wir haben 3000 Mann Todte und Verwundete, und eine Kanone wurde und genommen.

Der Mann, der einen starken Exporthandel mit der Freiheit treibt, hat am 16. Mai eine Ladung von 500 Franzosen nach **Cayenne** abgehen lassen. Das Schiff, das die Unglücklichen führt, ist die Amazone.

Die französischen Todten und Verwundeten bei Montebello wachsen. Anfänglich waren's nach dem Moniteur 500 Todte und Verwundete; jetzt erzält er aber schon von 300 Todten und 1000 Verwundeten. Es ist nun notorisch richtig, daß bei obigem Gefechte 20 bis 24.000 Franzosen gegen nur 9000 Oesterreicher kämpften.

Auch im Osten rückt eine Entscheidung näher. **Rußland** soll an den Sultan ein Ultimatum gestellt und sich Auskunft erbeten haben, was die türkischen Rüstungen bedeuten.

Auf der Pariser Börse. Ein Beamter (hereinstürzend). Messieurs, abermals ein Sieg! 4000 Oestreicher wurden in einen Kanal gejagt, wo sie alle ertranken!

Ein Herr. Alle? und sollte kein Oestreicher schwimmen können?

Ein Beamter. Schwimmen war unmöglich, denn es war kein Tropfen Wasser in dem Kanal.

Ein Herr. Aber wie konnten sie denn dann ertrinken?

Ein Beamter. Mein Herr, Sie sind ein Feind des Landes, ein Hochverräther! Ich verhafte Sie, im Namen des „Gesetzes"! (Der schändliche Zwiefler wird abgeführt, und geht mit dem nächsten Zug nach Cayenne.) M. P.

Wir guten Deutschen sind, wie in vielen andern Dingen sogar dann zwiespältig, wenn wir Arndts Lied vom **deutschen Vaterland** singen. Die ursprüngliche naturwüchsige Melodie ist von Johannes Cotta, jetzt Pfarrer und Adjunkt in Willerstädt im Weimarischen. Er komponirte sie als Jenaer Student und ließ sie zum erstenmal am 12. Juni 1815 bei der Gründung der Burschenschaft singen. Die andere neuere und schwierigere Melodie, die von geübten Sängerschaaren gesungen wird, ist von Reichardt. Wir wollen wünschen, daß das deutsche Vaterland noch einmal komponirt wird, aber von einem Staatsmann.

Garibaldi.

Heute wie vor zehn Jahren steht wohl auf den sonnigen Hügeln des Langensees und den lieblichen, kleinen, von prächtigen Villas umgebenen Seen bei Varese eine Bande tollkühner Waghälse den flinken österreichischen Jägern gegenüber. An der Spitze jener Guerrillas steht ein in den letzten italienischen Kämpfen vielgenannter Mann, eine ächte Filibustiergestalt, jetzt in piemontesische Generals-Uniform gekleidet, ein Alles wagender Abenteurer, dessen wechselvolles Leben für die Leser dieser Blätter gewiß nicht ohne Interesse ist. — Joseph Garibaldi ist am 14. Juli 1807 in Nizza geboren, widmete sich früh dem Seedienst auf der sardinischen Flotte, und gab schon als Jüngling manche Probe von Muth und Kaltblütigkeit. 1834 conspirirte er sogar in Genua gegen das Land, in dessen Diensten er stand; es gelang ihm sich nach Frankreich zu flüchten, von wo er sich in die Dienste des Bey von Tunis begab. Nicht lange gefiel es ihm an der Barbarenküste; die Unruhe trieb ihn, ein weiteres Feld für seine Thätigkeit zu suchen. Die Kämpfe in den südamerikanischen Freistaaten zogen ihn unwillkürlich an; in Montevideo angekommen, trat er in die Marine der Republik Uruguay; sein unläugbares Talent verschaffte ihm bald das Obercommando über das gegen Buenos-Ayres operirende Geschwader. Nach der anglo-französischen Intervention in Montevideo betheiligte er sich als selbstständiger Führer, bald an der Spitze einer pfeilschnellen Reiterei, bald

Digitized by Google

an der einer unermüdlichen Infanterie, am Landkrieg gegen Rosas. So wurde er ein vollendeter Guerrillaführer. Die Ereignisse des Jahrs 1848 riefen ihn nach Europa zurück. Er bildete eine italienische Legion, für deren Zusammensetzung es gewiß charakteristisch ist, daß Mazzini sich erbot in dieselbe einzutreten, warf sich mit derselben nach Süd-Tirol, und nahm am Krieg einen lebhaften Antheil, bis er nach der Capitulation von Mailand, der letzte, gezwungen ward die Waffen niederzulegen. Damals war es, als er unsern Truppen, auf demselben Terrain wo er jetzt wieder zu operiren denkt, gegenüberstand. Seine Gegenwart und die seiner phantastischen Schaar steht bei den Bewohnern der Orte am Langensee noch in frischem, unerfreulichen Angedenken. Es gelang ihm damals durch einen kühnen Zug, sich trotz aller Tapferkeit und Raschheit der gegen ihn gesandten Truppen, über die Gebirge in die Schweiz durchzuschlagen. — Nach Piemont zurückgekehrt, wurde er in die Kammer gewählt, und war in derselben der heftigste Gegner des Königs, den man im Rausch der Begeisterung das „Schwert und den Befreier Italiens" nannte, und bald darauf, als das Kriegsglück sich gegen ihn gewendet, in ächt italienischem Wankelmuth Verräther schalt, und in Mailand mit Flintenschüssen begrüßte.

Schluß. f.

Zweite Schwurgerichts-Sitzung von Oberfranken für das Jahr 1859.

Dritter Fall am 31. Mai.

Angeklagter: Lorenz Bärtlein, verheiratheter Köbler aus Nöttenbach, k. Ldg. Herzogenaurach, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der Angeklagte, Lorenz Bärtlein, 53 Jahre alt, verheiratheter Köbler von Nöttenbach ist ein äußerst schlecht beleumundeter Mensch. Er war schon wegen verschiedener Roate in Untersuchung und Strafe genommen. Diesmal war die Anklage darauf gerichtet, daß er in der Zeit vom 20. August 1844 bis zum 2. September 1858 in einer, mittelst des Amtssiegels und der Unterschrift des Amts-Vorstandes des kgl Landgerichts Herzogenaurach beglaubigten Ausfertigung eines bei diesem kgl. Landgerichte am 20. August 1844 verlautbarten Kaufvertrages, wonach er zwei Aecker für sich und einen für einen gewissen Martin Bug erkauft hatte, an einer Stelle, in welchem gesagt ist, daß er, Bärtlein, die zwei Aecker für sich und Martin Bug kaufe, die Worte „und Martin Bug" entweder selbst durch Radiren beseitigte, oder von einem andern ausradiren ließ, und von dieser so gefälschten Urkunde öffentlichen, wissentlich rechtswidrigen Gebrauch machte, indem er solche am 2. September 1858 wissend, daß sie gefälscht sei, bei dem k. Landgerichte Herzogenaurach als Nachweis dafür vorgelegt, daß er diese Aecker für sich allein gekauft habe. Bärtlein erschien nämlich im Monate Juli 1858 auf dem kgl. Ldg. Herzogenaurach und erklärte daselbst, daß er gesonnen sei, zur dritten Ehe zu schreiten, und legte mit der Bitte, den Voraus seiner Kinder zu regulieren, ein Vermögenszeugniß vor. Als nun später der Voraus, welcher den Kindern hinsichtlich verdient werden, auf dem Vermögen des Bärtlein hypothekarisch versichert werden sollte, übergaute sich der Referent, daß das von Bärtlein übergebene Vermögenszeugniß nicht ganz richtig war. In demselben waren nämlich 2 Aecker eingetragen, welche sich in dem Katastrauszuge des Angeklagten nicht verfanden, während sich derselbe im betreffenden Hypothekenbuche zwar als Besitzer zweier Aecker eingetragen fand, aber nur für die Hälfte dieser zwei Aecker. Der Referent wandte sich hierauf an das einschlägige k. Rentamt um Aufklärung. Während dieser Recherchen erfuhr der Referent von seinem Aktuar, daß der Angeklagte über die fraglichen 2 Aecker, welche in dem von Bärtlein producirten Kataster-Auszuge nicht aufgezeichnet waren, einen besonderen Kataster-Auszug besitze, der bei der Gelegenheit der Erneuerung eines Hypothekenbuchs producirt worden sei, hinsichtlich dessen sich aber damals der Beschied ergeben habe, daß er verlässlich worden sei. Bärtlein erhielt hierauf den Auftrag, diesen Kataster-Auszug abermals zu produciren. Auf die Ladung erschien Bärtlein beim kgl. Landgerichte Herzogenaurach und gab die Erklärung zu Protokoll: Er habe den fraglichen von ihm verlangten Kataster-Auszug beim Gericht übergeben, woselbst er noch liegen müsse. Die zwei fraglichen Aecker gehören übrigens ihm allein, Martin Bug sei nur durch ein Versehen in den Auszug gekommen. Nachdem das fragliche Kataster hierauf vorgeschuht und ihm producirt wurde, erklärte er weiter, wenn es auch wahr sein möge, daß auf diesem Kataster-Auszuge der Name Martin Bug ausradirt sei, so sei dies nicht durch ihn geschehen. Er trage indessen zum Nachweise seines ausschließenden Eigenthums der fraglichen 2 Aecker einen Kaufbrief vor. Dieser Kaufbrief war aber, wie oben schon bemerkt, gefälscht. Die kgl. Staatsbehörde hielt die Anklage wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde aufrecht. Die Vertheidigung behauptete, die Fälschung rühre nicht von dem Angeklagten her. Derselbe habe auch kein Motiv zur Vornahme der fraglichen Fälschung gehabt. Den Geschworenen wurden 2 Fragen gestellt: ob der Angeklagte die Fälschung begangen, oder ob er nicht wenigstens von der gefälschten Urkunde wissentlich Gebrauch gemacht habe. Den Wahrspruch verkündete Obmann Mann. Derselbe lautete bezüglich der 2. Frage „schuldig". Die Staatsbehörde beantragte das Strafminimum 8 Jahre, der Gerichtshof sprach aber eine 9jährige Zuchthausstrafe aus.

Theater. (Eingesandt.) Sicherem Vernehmen nach findet morgen die erste Bewegr-Vorstellung und zwar für Frln. **Betty Lindner** statt. Ueber die Leistungen dieser Künstlerin herrscht hier wohl nur die Stimme des allseitigen Lobes und der vollsten Zufriedenheit, die sich an jedem Theater-Abend im lebhaftesten Beifalle mit Recht kund gibt. Da die Wahl des Stückes — **„Die Grille"**, Lebensbild in 5 Akten und das beste Werk der genialen Dichterin, Frau Ch. Birch-Pfeiffer, gewiß eine gelungene ist, die Titelrolle der Grille aber in Frl. Lindner eine ausgezeichnete Repräsentantin gefunden, so machen wir mit Vergnügen auf diese Vorstellung aufmerksam, und wünschen der Beneffiantin von ganzem Herzen den zahlreichsten Besuch als Anerkennung ihres unermüdeten Fleißes. L.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute dahier stattgehabten 54. Serienziehung der großherzogl. badischen 35 fl.-Loose sind nachstehende 20 Serien herausgekommen: Nr. 435, 620, 1211, 1246, 1277, 2551, 3012, 3054, 3528, 3886, 4309, 4436, 4745, 5403, 5669, 5988, 7037, 7046, 7182 und 7500.

Perlen.

Und wenn ein Mann von allen Lebens-Proben
Die sauerste besteht: sich selbst bezwingt,
Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen
Und sagen: das ist er, das ist sein eigen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der am 14. d. M. anberaumten Wahl der Fluß-Ausschuß-Mitglieder von Seite der Mühl- und Grundbesitzer ist Niemand erschienen.

Es wird abermaliger Termin hiezu auf den **11. Juni c. Vormittags 9 Uhr** im Landgerichts-Locale bestimmt und für den Fall abermaliger Vereitlung Kostenersatz angedroht.

Cronach, den 20. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Einladung.

Montag den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet vom Rathhause aus der diesjährige feierliche

Schützenauszug

statt.

Es werden die geehrten Herren Schützen-Mitglieder mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß nach Ankunft auf der Schieß-Stätte sofort **Rechnungsabhör** und **Wahl** stattfindet. Zu gleicher Zeit erlaubt sich die Gesellschaft zu diesem Feste, welches die hiesige **Landwehrmusik** mit ihrer gütigen Mitwirkung verherrlichen wird, **alle** Bewohner hiesiger Stadt, welche Freunde unserer Gesellschaft und unseres Vergnügens sind, gefälligst einzuladen.

Cronach, den 6. Juni 1859.

Die Vorstände.

Aufforderung.

Diejenigen Metzgermeister, welche mit dem Einzalen von Aufding- und Freisprech-Gebühren, sowie Ladengeldern noch im Rückstande sind, werden aufgefodert, solche längstens bis Montag den 27. Juni um so gewisser an die Kasse der Metzger-Innung dahier zu bezalen, als nach Ablauf dieser Frist gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß.

Cronach, den 1. Juni 1859.

(3,3) **Der Vorstand der Metzger-Innung.**

Gesuch.

Ein geprüfter **Häfnergeselle** wird als Werkführer gegen annehmbare Bedingungen in hiesiger Stadt gesucht. Näheres in der Exped. dieses Bl.

In einem ganz soliden Haus wird ein Logie bestehend aus einem Wohn- und Nebenzimmer, jedoch ohne Meubles, von einem schon bejahrten Herrn gesucht.

Cäcilien-Verein in Cronach.

Am Donnerstage den 9. d. Mts. Abends 6 Uhr

Gesangs-Production

in der **Dorsch**'schen Garten-Wirthschaft.

Der Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird im Wirthshause zu Seelach die Gemeinde-Jagd allda, 1196 Tgw., auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber höflichst eingeladen werden.

Weber,

(3,1) Vorsteher.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem stehen 2 tüchtige, fehlerfreie, große **Zugpferde** zum Verkaufe.

Sigmund Rosenbaum in Küps.

Zu verkaufen.

Haberstroh ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zum Fuhrwesen in Würzburg wird auf die Dauer von 1 Jahr 9 Monate ein Einstandsmann gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (3,1)

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitakeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Ein ordentliches Frauenzimmer, welches mit Kindern gut umzugehen weiß, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet einen Platz als Kammerfrau oder Kinderfrau. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Theater in Cronach.

Mittwoch den 8. Juni 1859.

Abonnement suspendu.

Zum Benefize für Frl. Betty Lindner.

Zum Erstenmale.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen mit theilweiser Benützung einer Erzälung der G. Sand von Frau Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang präcis 8 Uhr.

Fr. Lindner.

Bayreuth, 1. Juni. Weizen 17 fl 42 kr. Korn 12 fl. — kr. Gerste 11 fl. 42 kr. Haber 11 fl. 12 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 91. Mittwoch, den 8. Juni. **1859.**

Triest, 6. Juni. Die Franzosen haben bei Magenta gestern furchtbar gelitten. Nachmittags 5 Uhr ruhte auf beiden Seiten der Kampf auf einige Stunden, während welcher die Franzosen ausruhten und ihre Armee neu organisirten. Der Kampf wurde nach 7 Uhr Abends wieder fortgesetzt. Unsere Armee schlägt sich mit Glück. T. D.

Bamberg, 7. Juni. Nach einer heute Mittags 1 Uhr hier eingetroffenen Privat-Depesche sollen die **Oesterreicher nach einem mörderischen Kampfe gesiegt und die Franzosen über den Tessin zurückgejagt haben.**

Wien, 6. Juni, 10 Uhr 33 Min. Vorm. Den ganzen Samstag dauerte die **Schlacht** bei Magenta. In Mailand fand ein drohender Auflauf statt. Abends Ruhe. Der Armee soll es nicht schlecht gehen. Hauptquartier Abbiate Grasso. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der **tägliche Aufwand** für die österreichische Armee in ihrem dermaligen Zustande beträgt nach militärischen Berechnungen etwa 1,200,000 Gulden; derjenige für die französische Armee gegen 3,000,000 Franken. Man wird nicht irren, wenn man die Kosten der Marschbereitschaft in sämmtlichen deutschen Staaten täglich auf mindestens eine Million berechnet. Fügt man den Schaden hinzu, der in Deutschland dadurch entsteht, daß Hunderttausend ihrem Geschäfte durch Einberufung zu den Regimentern entzogen wurden, — daß durch die eingetretene Unsicherheit im Handel, namentlich in den enorm angehäuften Staatspapieren, Verluste entstanden sind und noch entstehen, welche sich allem Kalkül entziehen, so wird man annäherungsweise ermessen, in welche materielle Verluste uns die französisch-politische Schwindelei bereits gebracht hat, und welche uns noch bevorstehen, wenn der bisherige Zustand lange andauert.

Längs der Thüringer Eisenbahn von Halle bis Gerstungen soll, wenn's wahr ist, ein preußisches **Armeecorps** aufgestellt werden.

Innsbruck, 6. Juni. Die Behörde und Garnison Mailands sind aus dem ruhig gebliebenen Mailand bis nach Ausgang des Kampfes am Tessin zurückgezogen. Generalmajor Lebzelten, Oberst-Lieutenant Stromfeld, Major Blechel, Major Morauß (oder Moerauß) sind verwundet nach Verona gebracht.

Brüssel, 3. Juni. Als sicher wird angesehen, daß schon im nächsten September ein neues französisches Anlehen von 750 Millionen aufgelegt werden soll.

Verona, 5. Juni. Authentisch: Gestern früh begann bei Magenta ein heißer Kampf zwischen dem auf das linke Tessin-Ufer mit großer Macht gegangenen Feinde und dem ersten und zweiten Armeecorps, der mit wechselndem Glück bis Nachts fortgesetzt wurde. Die Details des Kampfes fehlen noch, da das Ringen um den Sieg heute noch fortgesetzt wird. Augenzeugen berichten, daß unsere Truppen jubelnd in den Kampf ziehen und eine Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legen, die sich den schönsten Ruhmesthaten des kaiserlichen Heeres würdig anreihen. — Die kaiserl. Behörden wie die schwache Garnison, mit Ausnahme der Besatzung des Kastells, haben auf Befehl Giulay's sich aus Mailand zurückgezogen. Die Stadt ist übrigens ruhig. Der Detailbericht folgt nach.

Paris, 6. Juni. Der Kaiser an die Kaiserin (woher?), Montag (6.), 8 Uhr Morgens. Mailand hat sich erhoben. Die Oesterreicher haben die Stadt und das Kastell schleunigst verlassen, indem sie die Geschütze und die Armeekasse zurückließen. Wir haben 12,000 österreichische Gewehre und sind mit Gefangenen überladen. *)

Paris, 6. Juni. Aus Como, 6. Juni, wird gemeldet: General Urban hat sich nach Monza zurückgezogen. Garibaldi ist nach Lecco marschirt. Die „Patrie" versichert, daß Espinasse und Clerc unter den Todten sind. Das „Pays" bringt unter den neuesten Nachrichten, daß der Kaiser noch 1 Stunde von Mailand entfernt sei. In Paris werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Die Häuser sind beflaggt.

Die Peruanische Regierung hat während des verflossenen Jahres von den Chincha-Inseln 266,706 Tonnen **Guano** verkauft, was einen Ertrag von 15 Millionen Dollars für die Peruanische Regierung ergiebt.

Garibaldi.

(Schluß.) Seine kühnsten Thaten verrichtete Garibaldi und seine Legion gegen dieselben Soldaten an deren Seite er heute für die „Unabhängigkeit und Freiheit Italiens" kämpft. Es war im

*) Aus der Veroneser Depesche geht hervor, daß die Oesterreicher Mailand nicht in Folge eines Aufstandes verlassen haben, sondern, daß der Aufstand (wenn die französische Nachricht richtig ist) erst nach ihrem Abzug ausgebrochen ist. Die Räumung des Kastells müßte zwischen dem 5. und 6. erfolgt sein, da die Veroneser Depesche noch ausdrücklich hervorhebt, die Besatzung sei dort zurückgeblieben. Ganz deshalb ist auch dieser Theil der französischen Depesche der Bestätigung bedürftig.

Digitized by Google

Jahr 1849, daß das republicanische Frankreich die Republik Rom bekämpfte. General Oudinot wurde am 30. April von ihm mit großem Verlust zurückgeworfen, und schon am 9. Mai in Palestina von seinen 3000 Mann ein viel stärkeres neapolitanisches Corps geschlagen; auch im Gefecht von Velletri am 19. Mai gaben seine Schaaren den Ausschlag; in allen diesen Gefechten war er voran, und wurde mehrmals verwundet. Bei dem allgemeinen Sturm der Franzosen auf Rom, im Anfang Juni, war seine Aufgabe die schwierigste; er zwang den Feind, welchen er nicht aus seinen Positionen vertreiben konnte, zu einer regelmäßigen Belagerung. Sollten die Franzosen den dreitägigen Widerstand, der hauptsächlich von ihm geleitet wurde, und namentlich die Bastion Nr. 8*) vergessen haben? Endlich mußte die Stadt übergeben werden; noch im letzten Augenblick rieth Garibaldi zu verzweifelten Schritten: bald die Brücken zu sprengen und das Castell St. Angelo bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, bald die Stadt aufzugeben und sich mit aller Mannschaft in die Gebirge zu werfen, und in einem andern Theil Italiens den Kampf fortzusetzen. Er drang nicht durch, und mußte weichen. Am 3. Juli verließ er mit 3000 Blousenmännern die ewige Stadt, in die von der entgegengesetzten Seite Oudinot einrückte. Ein schwieriger, von den Oesterreichern vielfach behinderter Marsch brachte Garibaldi durch Umbrien und das Hochgebirge des Apennin in den letzten Tagen des Monats in die Nähe der uneinnehmbaren Felsenburg S. Marino. Hier hoffte er sich halten oder wenigstens von den Oesterreichern günstige Bedingungen erzwingen zu können. Ein bunter Haufe war es, welcher am 30. Juli Abends am Fuß des Gebirges anlangte. Phantastisch ersonnene, regellose Trachten mit Heckerhut und wallendem Federbusch, mit grell dreifarbiger Schärpe, mit Dolch und Pistolen (so beschreibt sie ein Augenzeuge) — und in all dem theatralischen Flitterputz bleich, vor Hunger, Ermüdung und Todesangst, verlangten Einlaß in die Stadt. Der Capitano regente verweigerte denselben, Speise und Getränke sollten an der Gränze des kleinen Staats gereicht, sein Gebiet nicht verletzt werden; aber am folgenden Morgen erschien Garibaldi auf halber Höhe des Gebirges unmittelbar vor dem Stadtthor, und drang in's Franciscanerkloster. Es gelang die Schaar außer der Stadt zu halten; die Behörden sollten mit den österreichischen Heerführern vermitteln. Freier Abzug ohne Waffen und Kriegs-Kassa wurde zugestanden, Garibaldi selbst sollte Auswanderung nach America versprechen. Es mangelte noch die Bestätigung des obersten Commandanten; der Guerrillaführer erwartete sie nicht. Ohne das Wissen seiner Schaar, die sich dann ergeben mußte, nur von seiner Frau, einer Creolin, die wenige Tage später auf dem Küstensand von Ravenna verschmachtete, und von 20 seiner besten Gesellen begleitet, entfloh er unter dem Schutze der Dunkelheit, gelangte an's adriatische Meer, und schiffte nach Genua. — Seine kriegerische Laufbahn war vorderhand geschlossen. Der verwegene Guerrillaführer wurde ein friedlicher Kauffahrer, der bald von New-York nach Californien, bald als Führer eines germanischen Schiffs nach China segelte, zeitweilig auch ein Truppencommando in Peru übernahm, endlich als Capitän einer genuesischen Gesellschaft die afrikanischen Küsten befuhr, bis der berüchtigte Neujahrsgruß ihm auf's neue das alte Feld der Thätigkeit öffnete. Wir hoffen bald berichten zu können, daß eine österreichische Colonne seinem kühnen Guerrillaflug Halt geboten, und die lachenden Fluren der Lombardei von der beglückenden Gegenwart seiner Alpenjäger befreit habe!

*) Die Franzosen hatten sie schon erstürmt und besetzt, wurden aber mit dem Bajonnet wieder zurückgetrieben.

Zweite Schwurgerichts-Sitzung von Oberfranken für das Jahr 1850.

Vierter Fall am 3. und 4. Juni.

Angeklagter: Bickel, Georg Friedrich, lediger Schweinschneider aus Langenzenn, wegen Mords. Der Angeklagte ist 25 Jahre alt und der Sohn des verstorbenen Schweinschneiders Bickel von Langenzenn, k. Lds. Kadolzburg, welcher seinen Sohn nie zu einer regelmäßigen Beschäftigung anhielt. Dieser ergab sich von Jugend auf dem Jagd- und Feldfrevel und dem Diebstahl. In den letzten Jahren, von seinem 14. bis 24. Lebensjahre wurde er 21mal von Gerichten und Polizeibehörden wegen der verschiedenartigsten Reate abgestraft, bis endlich durch Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken seine Einlieferung in die Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach beschlossen und die Dauer der Detention auf 3 Monate festgesetzt wurde. Die strenge Zucht dieser Anstalt war ihm äußerst widerwärtig; er erhielt mehrere in Kostsatzung bestehende Strafen, und glaubte am 19. November v. Js. der strengen Hausordnung dadurch entgehen zu können, daß er sich krank meldete, um in's Spital zu kommen. Aber gerade dies unwahre Vorgeben zog ihm eine neuerliche Strafe zu, welche am 1. December v. Js. durch Verabreichung von Vierteleseß vollzogen wurde. Diese wiederholte Bestrafung befestigte in Bickel den Entschluß, sich durch die Flucht der systematischen Belästigung seiner Arbeitslehrer und Unzufriedenheit zu entziehen. Er verließ Nachmittags unter einem Vorwande gegen 3 Uhr den Spinnsaal, täuschte einen auf dem Gange stehenden Wächter durch das Vorgeben, er müsse auf die Spitalabtheilung gehen, wandte sich jedoch von dem Wege dorthin ab, und fand Gelegenheit durch Gänge und Thüren in diejenigen Localitäten des vormaligen Klostergebäudes Ebrach zu entkommen, welche gegenwärtig dem Ortspfarrer als Oekonomiegebäude angewiesen sind, und mit den Räumen der Zwangsarbeits-Anstalt in Kommunikation stehen. Bickels Entweichung wurde bald wahrgenommen und eine Nachsuchung nach ihm angestellt. Der Gefangenaufseher Joseph Hoffmann forschte inzwischen in den Oekonomiegebäulichkeiten des Ortspfarrers nach. Zwei andere Aufseher hatten ihn um 4 Uhr mit dem getragenen Säbel in der Hand auf dem Gange zu den erwähnten Oekonomie-Gebäulichkeiten gesehen. Während die Nachforschungen nach Bickel fortgesetzt wurden, war inzwischen der Bruder der Aufsehers Hoffmann, welcher beim Pfarrer dient, nach Hause gekommen und betheiligte sich gleichfalls an der Nachforschung nach Bickel und der seines Bruders. Es kunselte schon, als der Dienstknecht Hoffmann den Bickel unter einer kleinen Wendeltreppe kauern sah, welche in

Digitized by Google

die Wohnung des Pfarrers führt. Dieser meldete es dem Hausmeister Ferdinand Schönauer und dieser versuchte den Bickel aus seinem Versteck hervorzuziehen. Bickel ließ sich Anfangs von Schönauer anscheinend gutwillig hervorziehen. Schönauer hörte aber dabei einen Klang, wie von einem auf dem Stein schleifenden Metall und sagte: „ich glaube Schlingel du hast gar Etwas in der Hand", als Bickel bereits mit dem Säbel in der Faust zu einem Hieb gegen Schönauer ansholte, welcher aber ausweich und auf Bickel selbst eindrang und ihn zu Boden niederrann. Nun entspann zwischen Beiden ein äußerst hartnäckiger Kampf. Bickel biß den Schönauer mit den Zähnen in die Hand und suchte immer mit dem Säbel nach ihm zu hauen. Endlich gelang es dem Bickel die eine Hand frei zu bekommen und dem Schönauer mit dem scharf geschliffenen Säbel einen Hieb über die linke Stirnseite zu versetzen, welcher den Schönauer 8 Tage arbeitsunfähig machte; inzwischen waren mehrere Aufseher und ein Fanghund herbeigeeilt und Bickel wurde überwältigt. — Bickels Widerstandsunfähig führte zu einigen auffallenden Wahrnehmungen. Er hatte außer dem Säbel, welcher dem vermißten Aufseher Hoffmann gehörte, über seine Correctionskleider noch eine graue Hose angezogen, wie die Aufseher solche zu tragen pflegen. Ferner hatte er des Aufsehers Hoffmann Dienst-Mütze und Dienstkreck. In Bickels Spensertasche steckten des Aufsehers Hoffmann Schlüssel, 2 Taschenmesser, dessen silberne Taschenuhr, das Geldtäschchen mit 16 fl. 21½ kr. Münze, ein Zündhölzchenbüchschen und eine Brieftasche mit Papieren. Bald darauf gegen 5 Uhr wurde auch in der Streb- und Heulage des Pfarrers der Aufseher Joseph Hoffmann todtes aufgefunden. Er war entkleidet bis auf das Hemd, Halsbinde, Unterhosen und Socken. Der Körper war noch warm und beim Aufheben glaubte man ein Röcheln wahrzunehmen. Das Gesicht war mehrfältig von Hemdblumen zerfressen und durch etwas Blut befleckt. Wiederbelebungsversuche, welche man anstellte, waren vergeblich. Hoffmann war in Folge von Druck auf Hals und Nacken und Verschließung der Athmungsorgane am Erstickung, verbunden mit einer Zerreißung der Lunge und an Gehirnlähmung verschieden. — Bei einer Vernehmung von dem Vorstande der Korrektionsanstalt wollte Bickel den Säbel und die andern Gegenstände zufällig gefunden haben. Später vor dem Untersuchungsrichter gestand er aber zu, daß er den Tod des Hoffmann bewirkt habe. Bei diesem Geständnisse blieb Bickel auch in der öffentlichen Verhandlung, behauptet aber, daß er den Hoffmann nicht habe umbringen wollen. Dieser sei selbst schuld. Hoffmann habe ihn zuerst an der Halsbinde gepackt, darauf hin habe er sich zur Wehre gesetzt, ihn niedergeworfen und da sei Hoffmann auf einmal todt gewesen. Bickel behauptet auch die That im Zustande der Betrunkenheit begangen zu haben. Es wurden nämlich neben dem Leichnam zwei Bierkrüge gefunden, von denen der eine leer war. In dem andern befand sich noch einiges Bier. Bickel hatte sich dies Bier aus dem in der Nähe befindlichen Keller geholt. Als Bickel das Bier vor oder nach der That getrunken hatte, konnte nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Da aber auf der Kellertreppe Schlüssel gefunden wurden, welche dem Hoffmann gehörten, so läßt sich allerdings vermuthen, daß Bickel erst nach der That sich das Bier verschafft hatte. — Während der ganzen Verhandlung, welche 2 Tage dauerte, zeigte der Angeklagte nicht eine Spur von Reue. Es waren hiezu auch 2 Aerzte als Sachverständige beigezogen worden. Gerichtsarzt Dr. Standinger erklärte, daß Bickel bei Verübung der That ganz berechnend zu Werk gegangen sei und daher auch von einer geminderten Zurechnungsfähigkeit bei ihm keine Rede sein könne. Bezirksgerichtsarzt Dr. Steinheimer von Bamberg dagegen nahm an, daß der Genuß des Bieres den Bickel, dessen Magen durch die vielfache Kostschmälerung geschwächt war, in einen gereizten Zustand versetzt habe, und daß derselbe deshalb bei Verübung der That also geminderter Zurechnungsfähig zu erachten sei. — Die Anklage nahm an, Bickel habe sich zu Hoffmann des Verbrechens des Mords eventuell des Raubes IV. Grades schuldig gemacht. Die Vertheidigung behauptete, der Angeklagte habe im Zustande der Nothwehr oder doch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, oder doch der Gerechtheit die That begangen. Den dem Akat des Raubes IV. Grades könne im gegebenen Falle nicht die Rede sein, Bickel habe sich höchstens eines Todtschlags schuldig gemacht. — Den Geschworenen wurden 9 Fragen vorgelegt. — Die rennSeite der Vertheidigung beantragte Frage, ob Bickel nicht im Zustand geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe, wurde vom Gerichtshofe verworfen. — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Verbrechens des Raubes IV. Grades schuldig. Dieses Resultat macht sich nach dem Strafgesetze Jemand schuldig, wenn eine Personen durch die an ihr verübte Mißhandlung in Lebensgefahr versetzt, lebensgefährlich verwundet oder verstümmelt worden ist, oder einen unheilbaren bleibenden Nachtheil an ihrer Gesundheit erlitten hat. Auf dieses Verbrechen steht die Todesstrafe, welche der Gerichtshof nach Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen durch den Obmann Advokat Niedermeier auch aussprach. Auch die Verkündigung des Urtheils machte auf den Angeklagten nicht den mindesten Eindruck. Er sah sich vielmehr frech nach den hinter ihm stehenden Personen um.

Perlen.

Leidenschaften wühlen an den Stützen,
Die den armen Staumm des Lebens schützen
Ach! und wühlen oft in einer Stunde,
Mancher Jahre langen Bau zu Grunde.

Seume.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Fuhrmanns Friedrich Petersam in Höfles werden auf Antrag der Erbinteressenten die zur Verlassenschaft gehörigen Grundstücke und zwar:

a) ein Acker, der untere große Weingarten in der Steuergemeinde Höfles zu 1,38 Tgw. Pl.-Nr. 195.

b) der halbe Antheil an einer Oedung in der Schulleithen Steuergemeinde Unterrodach zu 4,78 Tgw. Pl.-Nr. 1125—1127

Dienstag den 21. Juni
Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Gemeindevorstehers in Höfles durch eine Gerichts-Commission dem öffentlichen Verstriche unterstellt und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerungsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Cronach, am 21. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

zt, um zu demselben Zu-
zu gelangen. In Süddeutschland ist aber kein

die Gebäude ... gebracht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten sollen die nachbezeichneten, zur Verlassenschaft der Schreiners-Witwe Ursula Stenglein von hier gehörigen Realitäten dahier, als:

1. ein Wohnhaus Nr. 244, Pl.-Nr. 596, mit Keller, Stall, 2 Holzlagen und Hofraum nebst einem hinter dem Hause befindlichen Gärtchen im Flächeninhalte von zusammen 14 Dezimalen und 1800 fl. geschätzt, dann
2. ein halber Stadel auf dem Kehrighaufen, Pl.-Nr. 560, im Flächeninhalte von 2 Dezimalen und auf 300 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, und wird zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 16. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 18 II. des unterfertigten Gerichtes Termin mit dem Anhange anberaumt, daß die näheren Strichsbedingungen an obigem Termine selbst bekannt gegeben werden.

Cronach, den 1 Juni 1859.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

(2,1) Fey.

Für Bau-Unternehmer.

Vom kgl. bayrischen Staats-Ministerium als feuersicher anerkannte

Stein-Dach-Pappen

aus den Fabriken von

Beck, Stalling & Ziem

in **Nürnberg,** Fürtherstraße Nr. 166.

Barge in Schlesien, Berlin, Görlitz, Breslau, Warschau.

Dieses billigste, praktischste und leichteste

Dachbedeckungs-Material

empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme und macht besonders darauf aufmerksam, daß die Fabrik ganze Eindeckungen durch ihre eigenen Leute im Akkord billigst ausführen läßt und eine dreijährigen Garantie dafür leistet.

Broschüren, Proben und alle Auskünfte ertheilt gerne gratis

Der Agent **J. Martin**

(7,2) in Teuschnitz.

Mobilien-Verstrich.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen kgl. bayerischen Kammerherrn, Herrn Karl Freiherrn v. Redwitz auf Küps, werden am

Mittwoch den 15. Juni

und den folgenden Tagen jedesmal früh 8 Uhr beginnend, in dem hinteren Schlosse zu Küps verschiedene Mobiliar-Gegenstände, als:

7 Roßhaar-Matrazen,
eine bedeutende Anzal von Betten,
2 Porzellain-Service auf 6 und 12 Personen berechnet, dann
3 Glas Service jedes für 6 Personen und sonstige Gläser, Tassen und Porzellain, Bettüberzüge, Spiegeln, Tische, Sessseln, Bettstätten, Komode, eine neue Badwanne von Zink, Goldrahmen, Kupferstiche und andere Bilder, die Werke von Herder, Schiller, Jean Paul und vielen anderen noch, dann verschiedenes Hausgeräthe,

dem öffentlichen Verstrich gegen Baarzalung unterstellt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Küps, den 1. Juni 1859.

See,

Frhrl. v. Redwitz'scher Gutsbeamter als Bevollmächtigter.

(4,3)

Jagd-Verpachtung.

Montag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird im Wirthshause zu Seelach die Gemeinde-Jagd allda, 1196 Tgw., auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber höflichst eingeladen werden.

Weber,

(3,2) Vorsteher.

Zu verkaufen.

Ein noch ungebrauchter **Backtrog** für einen Bäcker geeignet, ist zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Unterzeichneter, welcher einen ausgezeichneten Abschied hat, wünscht einzustehen zur Infanterie.

Johann Wich in Oberrodach.

Zu vermiethen.

Zwei heizbare schön meublirte Zimmer für ledige Herren, sind stündlich zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Zum Fuhrwesen in Würzburg wird auf die Dauer von 1 Jahr 9 Monate ein Einstandsmann gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (3,2)

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Schlosser's

WELTGESCHICHTE

für das deutsche Volk

in 19 Bänden.

Statt 28 fl. — für 24 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 6. Juni 1859. Pistolen 9 fl 28—30 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36—37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 14 — 15 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—31 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20½ kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Extra Ausgabe vom Fränkischen Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 93. **Freitag,** den 10. Juni. **1859.**

Nro. 92 des **„Fränkischen Waldes"** wurde mit polizeilichem Beschlag belegt.

Am 8. Juni wurde J. G. **Münch** ledi ger Jäger von Hollfeld, nach dreitägiger Verhandlung wegen Verbrechens des Todtschlags in gereiztem Zustande begangen an Frhrn. v. Schaumberg auf Kleinziegenfeld für schuldig befunden, und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Obmann war Floßhändler Herr Fillweber von hier. Ausführlicheres in morgiger Nummer.

Die Nachricht von dem Zurückdrängen der Franzosen über den Tessin hat sich leider nicht bestätigt. Unter allen Umständen haben sich aber die **Oesterreicher** nach dem eigenen Zugeständniß des Gegners, wie die Braufen der Braven geschlagen; die Franzosen und Sarden werden sicher kein Recht haben von einem „großen Siege" zu sprechen. Erstere sind, wenn gewichen, nur der Uebermacht gewichen als den besten französischen Truppen ebenbürtige Gegner und der wahre Kampf fängt erst an! Alles berechtigt uns so zu der besten Hoffnung.

Wien, 8. Juni. Der Bericht des Grafen Gyulai über die „Schlacht bei Magenta" ist aus dem Hauptquartier Belgiojoso (östlich von Pavia am linken Po-Ufer, auf der Straße nach Pizzighetone) 6. Juni datirt. Die Zal der österreichischen Todten und Verwundeten wird auf 4 bis 5000 angegeben. Der Feind hat mindestens die Hälfte mehr verloren. Jede Zelle bekundet die heldenmüthige Widerstandskraft der Oesterreicher.— Die Oesterreichische Korrespondenz berichtet: Nachdem die Truppen Sonntags Mailand nach Befehl geräumt, wurden auch die Funktionen der Behörden eingestellt, die Obsorge für die Stadtsicherheit dem **Municipium** übertragen und die Behörden nach Verona zurückgezogen; sie dürften jedoch ihren Sitz in Mantua aufschlagen.

Bern, 8. Juni. **Die Franzosen haben bei Magenta ungeheure Verluste, namentlich an höhern Stabsoffizieren erlitten, auch machten die Oesterreicher viele Gefangene.**

Nach den in Paris eingetroffenen Berichten über die Kämpfe bei Magenta hat vorzüglich das 3. Zuaven- sowie das Garde-Zuaven-Regiment fürchterlich gelitten. Die österreichischen **Kaiser-Jäger** haben dort die erste gezogene Kanone erobert.

Wien, 8. Juni. Feldmarschall-Lieutenant Urban hat mit seinen Truppen den Rückzug über Cassano glücklich bewerkstelligt.

Vorgestern morgens 8 Uhr sollen nach einer Pariser Depesche der König und der Kaiser in **Mailand** eingezogen sein, weßhalb in der Stadt großer Jubel herrschen soll.

Paris, 8. Juni. Nach dem Moniteur ist Mac-Mahon zum Marschall und Herzog von Magenta, Regnault de St. Angely zum Marschall ernannt. Frankreich hat im Verein mit England die Verbindungen mit Neapel wieder aufgenommen.

Turin, 7. Juni, Abends. Der ganze obere Theil der Lombardei ist von den Oesterreichern befreit und hat Victor Emanuel proklamirt. Von allen Seiten eilen Freiwillige herbei, um sich mit Garibaldi zu vereinigen, welcher den Feind über Monza hinaus verfolgt.

Mailand, 6. Juni Mittags. Heute Morgen sind die Oesterreicher ruhig abgezogen. Die Nationalgarde ist organisirt; die Franzosen sind erwartet, die Stadt ist ganz ruhig.

Am 6. Juni sind die ersten französischen und sardinischen Soldaten in **Wien** eingezogen; es waren nämlich 160 Gefangene, welche in Böhmen Quartier bekommen.

Im ganzen sind seit dem 22. Mai auf der bayerischen Staatsbahn 60,000 Oesterreicher befördert worden. Ein Durchzug preußischer Truppen, 30,000 Mann, aus Schlesien steht demnächst bevor.

Die **preußische Regierung** hat alle Anstalten getroffen, um auf die schnellste Weise gewaltige Truppenmassen von dem östlichen Theil der Monarchie nach dem Rheine zu befördern. Die Güterwägen auf den Eisenbahnen sind so eingerichtet, daß sie mit Sitzen versehen, als Personenwägen benützt werden können.

Auf dem Markte in **Schweinfurt** kostete frische Butter 20—22 kr., Eier 6 Stück 6 kr., Kirschen 4—6 kr. per Pfund; junge Gemüse waren in Menge vorhanden.

Es wird immer schöner! Der Kaiser von Rußland hat sich angemaßt, durch seine Gesandten an mehreren deutschen Höfen vor jedem Angriffe gegen Frankreich von Seite des deutschen Bundes abzumahnen, und den Krieg in **Italien** als einen dem deutschen Bunde fernliegenden bezeichnet.

Zu Ehren Händels wird im Krystallpalast in London ein großartiges **Musikfest** vorbereitet. Das Orchester ist für 4000 Instrumenta-

Digitized by Google

listen und Sänger eingerichtet. Die Fronte werden 242 Violinen, 120 Violoncelles und 100 Blasinstrumente bilden, dahinter nun große Pauken, gewaltige Tambours, die Sänger und die Riesen-Orgel. Das Fest beginnt am 20. Juni mit Händels Messias und dauert 3 Tage. Es sind bereits für 200,000 fl. Eintrittskarten verkauft.

Die französischen gezogenen Kanonen haben sich bis jetzt noch nicht fürchterlich erwiesen; dagegen haben die Franzosen aber **gewaltigen Respekt** vor den österreichischen ungezogenen.

„Zöns unmaßgöblüche Ansücht" im **Kladderadatsch** ist: Frankreich räumt, Oesterreich schäumt, England säumt, — und wenn Deutschland noch länger träumt: — Sünd würgeläumt!

Garibaldi's Colonne trägt rothe Blouse, ist mit einem schlechten Rollgewehr, mit gutem Bajonnet, einem Revolver und einem langen Messer bewaffnet; sie feuert wenig und dringt gern mit blanker Waffe ein.

Viel besser als die Papiere stehen die **Felder** und **Wiesen**. Alle Getreidegattungen stehen ausnehmend gut und die Kartoffelfelder lassen nichts zu wünschen übrig. Die Kleeäcker zeigen eine besondere Ueppigkeit, als wollten sie für den Mißwachs der beiden letzten Jahre entschädigen.

Bern, 6. Juni, 4 ½ Uhr Nachmittags. (Tel. Dep.) Privatdepeschen aus Mailand melden, daß gestern Abends um 5 Uhr dort die dreifarbige Fahne aufgezogen wurde und heute Vormittags um 10 ½ Uhr die verbündete Armee eingerückt ist.

Paris, 7. Juni. Turin, 7. Juni. Privatbriefe aus Magenta melden, daß die kaiserliche Garde und die Sarden gegen die österreichischen Massen engagirt waren. Die angefallene Garde konnte nicht vorrücken, aber sie widerstand fest. Die Zuaven von der Garde nahmen und verloren die Stellung sechsmal. Endlich machte das Corps von Niel eine unwiderstehliche Angriffsbewegung. Der Feind suchte die rechte Flanke zu überraschen, aber Mac Mahon verhinderte dies Mannöver Der Kampf begann mit neuer Erbitterung. Endlich triumphirte Mac Mahon. Nach einem offiziellen Turiner Bülletin waren die Oesterreicher 120,000 Mann stark; die französischen Verluste betragen 5000. Nachrichten aus Mailand melden, daß die Stadt barricadirt und von 6000 Nationalgarden vertheidigt werde. Die Regierung des Königs functionirte dort, in Como und Sondrio.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. Juni.

Untersuchung gegen Johann Kern von Eichig, wegen Vergehens des Diebstahls; gegen Franz Schülein von Haßlach, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung; gegen Nikolaus Interweiß von Sand, wegen Preßpolizei-Uebertretung.

Am 15. Juni.

Untersuchung gegen Christ. Küspert von Trogen, Einspruch betr.

Am 20. Juni.

Untersuchung gegen Jakob Hahn von Dörrnhof, wegen Verbrechens des Meineids.

Am 11. Juni.

Untersuchung gegen Georg Vetter von Trebesberg, wegen Vergehens der Körperverletzung; gegen Christian Bischof von Naila, wegen Vergehens der Bestechung; gegen Johann Dressel von Senbotenreuth, wegen Vergehens der Körperverletzung; gegen Johann Wich von Neufang, wegen Vergehens des Diebstahls.

Am 27. Juni.

Untersuchung gegen Johann Meixner et compl. von Unterzettlitz, wegen Verbrechens des Meineids.

Charade.

I.

Setz Punkt an Punkt und Stück an Stück
Und Augenblick an Augenblick,
So wirst du eine Größe bauen,
An der mein Merkmal ist zu schauen.

II.

Schon Adam hat an mich gedacht,
Als er im Paradies erwacht.
Zum Fleisch kannst du mich nicht genießen;
Doch bin dem Fleisch ich zugewiesen.
Was Leben athmet allzumal
Das trägt mich in gerader Zahl.
Doch wenn ich bin von Holz gezimmert,
Dann ist das Tanzen dir verkümmert.

I. II.

Wer ist's der meine Vettern zält,
Die Alle leben in der Welt?
Ein Theil kriecht an dem Scheunenthor,
Ein andrer an der Wand empor.
Ein Theil bringt jungen Ehesegen,
Muß — hochgeborn — die Schwingen regen.
Ich selber treib Poëterei,
Mach' Schwänke und bin derb dabei. M. ch.

Auflösung der Charade in Nr. 85:

Marschall.

Perlen.

Was härter treffe, Kränkung oder Schimpf
Will ich nicht untersuchen, jene dringt
In's tiefe Mark und dieser rizt die Haut.
Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann zurück,
Der zu verwunden glaubt, die Meinung and'rer
Befriedigt leicht das wohlgeführte Schwert —
Doch ein gekränktes Herz erholt sich schwer.
Goethe.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers werden im Wege der Hülfsvollstreckung folgende Gegenstände:

1. eine gelbschimmliche Kuh, gew. auf 40 fl.
2. ein gelbschimmliches Kuhkalb, auf 4 fl.
3. ein Oekonomie-Wagen, auf 10 fl.
4. ein paar Ochsengeschirr auf 3 fl.
5. eine Egge, auf 40 kr.
6. drei Rehmketten, auf 5 fl.
7. zwei Sperrketten, auf 45 kr.

Digitized by Google

8. ein guter Kleiderschrank, auf 6 fl.
9. ein alter dgl., auf 2 fl.
10. zwei Laden, auf 1 fl. 30 kr.
11. zwei Truhen, auf 2 fl. 40 kr.
12. zwei Mehlkästen, auf 24 kr.
13. zwei Säcke auf 12 kr.
14. eine Wanduhr auf 24 kr.
15. mehreres Küchengeräthe, auf 24 kr.
16. ein Krautfaß, auf 9 kr.
17. ein Tisch nebst Stuhl, auf 30 kr.
18. eine Bank, auf 6 kr.
19. zwei aufgebettete Betten, auf 10 fl.
20. eine Hacke, auf 36 kr.
21. eine rothe Kuh mit weißem Blaß, auf 38 fl.

am

Samstag den 25. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Brauersdorf durch eine Gerichts-Commission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Hinschlag nur gegen Baarzahlung und wenn das Angebot Dreiviertheile des Schätzungswerthes erreicht hat, erfolgt.

Cronach, den 4. Juni 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Striegel.

Johann Schneider, geprüfter Bäcker von Burkersdorf, hat um eine Meister-Concession in der Gemeinde Oberlangenstadt unterm Heutigen dahier nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen sind.

Cronach, den 28. Mai 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Diejenigen Gemeindevorsteher, welche die Verhandlungen über die für heutiges Frühjahr vorgenommene Feuerschau noch nicht vorgelegt haben, haben dies binnen 14 Tagen bei 1 fl. 30 kr. Strafe zu bewirken.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Feuerschau ein Maurer- oder Zimmermeister beigezogen werden muß.

Ludwigsstadt, den 3. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.
Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Nach vorliegenden Anzeigen hat das starke Gewitter, welches sich am 3. l. Mts. in hiesiger Gegend entladen hat, die Verbindungswege und Brücken außerordentlich beschädiget, auch mehrere Stege mit fortgeschwemmt.

Die Gemeindevorsteher werden daher beauftragt, bei strenger Verantwortung jene Uebelstände sofort gründlich beseitigen zu lassen und binnen 14 Tagen berichtliche Anzeige hieher zu erstatten, daß diesem Auftrage pünktliche Folge geleistet worden ist.

Ludwigsstadt, den 5. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

Am

Samstag den 18. Juni c.
Nachmittags 3 Uhr

werden im Wiesner'schen Wirthshause zu Tschirn 48 Stämme Blöcherholz in 8 Loosen zu 40 M. Klafter auf dem Stocke, öffentlich versteigert. Wer diese Hölzer vorher einsehen will, hat sich an Stiftungs-Pfleger Punzelt zu wenden.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Tschirn, den 8. Juni 1859.

die Kirchenverwaltung
Neblich, k. Pfarrer.
Punzelt, Pfleger.

Nachricht.

Den in- und auswärtigen Herren Abonnenten der **Illustrirten Welt** diene hiemit zur Nachricht, daß ich jeden eine Partie Prämien (die junge Wohlthäterin) erhalten habe, und solche auf Verlangen gegen volle Zalung abgeben werde; auch werden noch immer neue Abonnenten angenommen.

Ein Beweis, daß die „Illustrirte Welt" beim Publikum sehr beliebt ist, geht daraus hervor, daß ich allein blos 260 sage zweihundert sechzig Abonnenten habe.

Cronach, den 8. Juni 1859.

(2,1) **J. K. Peetz,**
Hs.-Nr. 59 am Markt.

Deutsche
Kegelbahn-Ordnungen
für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

In einem ganz soliden Haus wird ein Logie bestehend aus einem Wohn- und Nebenzimmer, jedoch ohne Mubles, von einem schon bejährten Herrn gesucht.

Zum Fuhrwesen in Würzburg wird auf die Dauer von 1 Jahr 9 Monate ein Gnstandsmann gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (3,3)

Zu verkaufen.

Ein noch ungebrauchter **Backtrog** für einen Bäcker geeignet, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Für die so ehrende, zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse meiner lieben Mutter sage ich Allen, welche der Trauerfeierlichkeit beiwohnten, insbesondere der Freiherrlichen Gutsherrschaft, der hochw. Geistlichkeit und den Herrn Lehrern meinen tiefgefühltesten Dank.

Theisenort, den 7. Juni 1859.

J. Weißenfeld,
Pfarrverweser.

Einladung.

Montag den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet vom Rathhause aus der diesjährige feierliche

Schützenauszug

statt.

Es werden die geehrten Herren Schützen-Mitglieder mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß nach Ankunft auf der Schieß-Stätte sofort **Rechnungsabhör** und **Wahl** stattfindet. Zu gleicher Zeit erlaubt sich die Gesellschaft zu diesem Feste, welches die hiesige **Landwehrmusik** mit ihrer gütigen Mitwirkung verherrlichen wird, **alle** Bewohner hiesiger Stadt, welche Freunde unserer Gesellschaft und unseres Vergnügens sind, gefälligst einzuladen.

Cronach, den 6. Juni 1859.

(3,2) **Die Vorstände.**

Anzeige.

Adelheidsquelle, Friedrichshaller & Kissinger Bitterwasser, Marienbacher Kreuzbrunnen und **Weilbacher Schwefel-Wasser** in frischer Füllung empfiehlt die

Obere Apotheke.

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachkalk,** sogenannter „Graizerkalk", per Kübel 15 kr., und Falz-Ziegel à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei

F. Hohenschild,
Ziegler in Cronach.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird im Wirthshause zu **Seelach** die Gemeinde-Jagd allda, 1196 Tgw., auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber höflichst eingeladen werden. **Weber,** Vorsteher. (3,3)

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit den geehrten hiesigen Publikum ergebenst an, daß er am 13. d. M. die **Restauration** auf dem **Schießhause** von der wohllöblichen Schützen-Gesellschaft übernommen, und für ausgezeichnete Speisen und Getränke bestens sorgen wird.

K. Scharf,
Restaurateur.

Theater in Cronach.

Freitag den 10. Juni 1859.
Achte Vorstellung im zweiten Abonnement.
Zum Erstenmale.

Einmal hunderttausend Thaler
oder
Börsen-Speculation.

Neueste Lebensbilder mit Gesang in 3 Abtheilungen von F. Kalisch.

Anfang präcis 8 Uhr.

Fr. Lindner.

Zu verkaufen.

Haberstroh ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

LANDKARTEN

in größeren und kleineren Formaten vom Kriegs-Schauplatz empfiehlt **G. Link** in Cronach.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 94. **Samstag,** den 11. Juni. **1859.**

• **Cronach,** 11. Juni. Am Dienstage den 14. d. M. Vormittags halb 10 Uhr wird in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein „Seelen-Amt“ für den jüngst verstorbenen k. Kreis-Scholarchen, Distrikts-Schulinspector und Pfarrer zu Jöling, Herrn Kandidus Fischer, gehalten. Zu dessen musikalischer Feier werden die sämmtlichen Lehrer des katholischen Schul-Distriktes Cronach mitwirken, um dem als Mensch, Priester, Seelsorger und Schulmann, durch sittliche wie „wissenschaftliche Bildung gleich ausgezeichneten Verstorbenen eine letzte Huldigung für die Humanität darzubringen, die er in seiner Funktion als Kreis-Scholarch mit der strengsten Gewissenhaftigkeit zu paaren wußte. Cronach, das stolz auf diesen seinen würdigen Sohn sein darf wird um so mehr das Andenken des edlen Verblichenen ehren, als seinem Vater, dem ehemal. Chorrektor und lateinischen Vorbereitungs-Lehrer [illegible]eph Fischer, viele andere seiner Söhne ihre erste Jugendbildung verdanken. Kandidus Fischer selbst war 1808 (nicht 1806) am 4. April in Cronach geboren und betrat die wissenschaftliche Laufbahn auf der ehemaligen hiesigen Studien-Anstalt, in deren Acten sein Name zuerst in einem Schüler-Verzeichnisse vom Jahre 1819/20 neben dem seines berühmten Mitschülers, des am 10. Novbr. 1858 in Vogtendorf viel zu früh für die Wissenschaft verstorbenen k. Professor Dr. Zeus vorkömmt. Schon an der kleinen hiesigen Anstalt stets den Ersten seiner Klasse, behauptete er diesen Platz auch auf der größeren Anstalt in Bamberg, wo er als primus philosophiae der Wohlthat genoß, schon als angehender Theologe im dortigen Clerical-Seminar ohne Admissions-Prüfung einzutreten. Er ruhe im Frieden.

Aus Schwaben. Wann fängt Preußens Initiative an? Diese Frage bewegt jetzt alle Gemüther. Frech erhebt im Norden Italiens die Revolution ihr Haupt, die Revolution ist über den Tessin gegangen, und das Programm die Deutschen aus Italien zu vertreiben wird in Scene zu setzen gesucht. Der Aufruhr klopft an die Pforten Tirols, das deutsches Bundesland ist. Was wird Preußen thun? Wir warten von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag. Wir vergessen den Schmerz über den Tod so vieler braven Deutschen, die in diesen Tagen ihr Leben auf den Gefilden Italiens lassen mußten. Der Tag der Vergeltung von Seite der Oesterreicher wird kommen, wie wir hoffen, daß ganz Deutschland die Gefallenen rächen werde. Wir warten schnlich auf Preußen, noch warten wir geduldig. Mittlerweile macht sich das Otterngezücht immer breiter, das Preußen offen die Eroberung Deutschlands und die Proklamation des Erbkaiserthums anräth, oder den andern deutschen Staaten Revolution predigt, um zu demselben Ziel zu gelangen. In Süddeutschland ist aber kein Boden für solche Plane. Sie könnten nur auf dem Wege des Bürgerkriegs, durch Unterdrückung und Knechtung erreicht werden.

Wien, 9. Juni. **Heß** wird zum Chef des Generalstabs ernannt. — Neue Rekrutirung wird ausgeschrieben, mit Altersklasse 1839 beginnend.

Wien, 9. Juni. Ein Armeebefehl Kaiser Franz Josephs vom Hauptquartier Verona dankt der Armee für den Heldenmuth und die volle Hingebung bei dem ruhmwürdigen Kampf um Magenta. Er habe in seinem und des Vaterlands Namen angeordnet, daß die Tapfersten unter den Tapfern ihm allsogleich genannt werden.

Wien, 7. Juni Heute sind wir endlich ein wenig aus dem Dunkel, in dem man uns seit zwei Tagen über die Schlachttage bei Magenta gelassen. Von einem Siege der Franzosen, welche unter dem österreichischen Artillerie-Feuer furchtbar gelitten (namentlich die Garde) und 1800 Gefangene in österreichischen Händen gelassen haben, kann schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil sie nach dem ersten Schlachttage es nicht wagten, nach dem 3½ Stunden entfernten Mailand vorzudringen, vielmehr wie der „Moniteur“ meldet, der Ruhe pflegten und sich „reorganisirten“, was jedenfalls eine vorausgegangene Desorganisation voraussetzt. Zudem steht das bisher gar nicht in den Kampf gekommene Gros der österreichischen Armee in der Flanke der Franzosen, was jetzt erst neue blutige Kämpfe erwarten läßt. Wie es scheint, haben die Franzosen guten Grund, vorläufig nicht über Mailand hinauszurücken. Wie Sie sehen, stehen die Sachen keineswegs ungünstig für uns. Es wird Sie interessiren, zu erfahren, daß bei Magenta 2 Brigaden des durch Bayern marschirten Clam'schen Corps im ärgsten Feuer standen und den stärksten Anprall der Franzosen mit glänzender Tapferkeit aushielten.

Paris, 10. Juni. Der Moniteur bestätigt die Einnahme von Marignano. Das Corps des FML. Benedek wurde mit Verlust von 1200 Gefangenen zurückgeschlagen.

Bern, 9. Juni. Offizieller Bericht: Die österreichische Besatzung Lavenos, 650 Mann stark, hat letzte Nacht ihre Kanonen vernagelt, Laveno verlassen und sich mit den österreichischen Dampfern in die Schweizer Gewässer zurückgezogen; sie sind nach Magadino gebracht, wo Oberst Bontemps eingetroffen ist. Die Schiffe wurden inventarisirt und entwaffnet, die Mannschaft internirt. — Pariser Berichte melden gewaltige Verluste an getödteten, verwundeten und gefangenen Franzosen. Letztere schätzt man auf 3000 Mann. Eine Depesche an den Marquis v. Turgot gesteht, daß sich die Oesterreicher furchtbar geschlagen haben. — Die Leiche des Generals Espinasse wird nach Frankreich gebracht.

Am 4. Juni standen bei Magenta 70,000 Oesterreicher 115,000 Franzosen gegenüber. Die Franzosen verloren, wie sie selbst zugestehen, 10,000 Mann, die Oesterreicher 5000. Die österreichische Artillerie, sowie die Kaiserjäger richteten schrecdliche Verheerungen unter den Franzosen an.

Zweite Schwurgerichts-Sitzung von Oberfranken für das Jahr 1859.

Fünfter Fall am 6. 7. und 8 Juni.

Angeklagter: Johann Georg Münch, lediger Jäger aus Hellfeld, wegen Mords. Am 18. Oktober 1858 wurde der kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer Ludwig Amen Frhr. v. Schaumberg Abends zwischen 7 und 8 Uhr, während er allein in seinem Wohnzimmer auf seinem Gute Kleinziegenfeld, kgl. Lbg. Weismain sein Abendessen einnahm, mittelst eines durch einen Stich ermordet. Die Sachverständigen, welche die Section vornahmen, erklärten, der Stoß müsse mit großer Kraft geführt worden sein, weil er die erste und zweite Rippe durchschnitten habe, er müsse aber auch wiederholt worden sein und zwar höchst wahrscheinlich ehne daß das Instrument aus der Wunde gezogen wurde, da die erste Rippe nach links gegen die Achsel zu einen zweiten Einschnitt zeigte. Das Instrument müsse ein Dolch oder Messer, jedenfalls zweischneidig und gegen das Heft zu über einen Zoll breit gewesen sein. Der Verdacht wegen des begangenen Verbrechens richtete sich sogleich gegen den Angeklagten. Derselbe ist ein höchst leidenschaftlicher Mensch, der in Folge eines von dem k. Generalauditoriat als Revisionsgericht der Armee bestätigten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses vom 24. August 1850, welches ihn wegen des fortgesetzten Verbrechens der Subordinations-Verletzung und wegen des militärischen Verbrechens der üblen Conduite bestrafte, zugleich mittelst Lanzettels aus dem Heere fortgewiesen wurde, in welchem Erkenntnisse gesagt ist, daß die Fortweisung aus dem Heere deßwegen geschehen müsse, weil bei seinem zügellosen Temperamente stets Muckfall zu erwarten und er ein unverbesserlicher Mensch sei. Im Uebrigen ist aber der Angeklagte durchaus nicht ein ganz ungebildeter Mensch zu nennen. Die Zeugen bestätigen, daß er in nüchternem Zustande stets ein angenehmer Gesellschafter war, nur sei er stets ungeheuer reizbarer Natur gewesen. Namentlich wenn er betrunken war, habe man sich vor ihm fürchten müssen. Zwei Jahre nach seiner Entlassung aus dem Heere wurde der Angeklagte von Frhrn. v. Schaumberg als Forstgehilfe und Jäger des Ritterguts Kleinziegenfeld in Dienst genommen und blieb in diesem Dienste, bis er am 25. März 1858 wegen eines Vergehens entlassen werden mußte. Die ersten Jahre seines Dienstes scheint Frhr. v. Schaumberg mit Münch zufrieden gewesen zu sein, später aber faßte derselbe Verdacht, daß Münch seiner Geliebten Gutmeinungen im Walde gestatte. Münch beklagte sich dadrüber bei mehreren Zeugen, daß ihm von dem Frhrn. v. Schaumberg, bei dem er früher Alles gegolten habe, nun Nachlässigkeit in seinem Dienste vorgeworfen werde. Am allermeisten aber krönte ihn, daß er erfahren hatte, der Führer Johann Amen habe von Frhr. v. Schaumberg den Auftrag erhalten, seine Thätigkeit zu überwachen. Am 25. März v. J. endlich kam dieser Groll, den Münch gegen seinen Herrn schon längere Zeit im Herzen trug, plötzlich zum Ausbruche. An diesem Tage begab er sich Morgens an den Forellenbach, um für seinen Herrn Forellen zu fischen, und dann in eine Wirthschaft in Kleinziegenfeld, wo er bis zum Abend 12—13 Glas Bier trank, wozu er nur etwas Brod und Käse aß, so daß er betrunken war. Er machte damals schon die Aeußerung, sein Herr, der schlechte Gutmann, welle ihn wegen Weibsbildern einsperren lassen, dieselbe gehöre aber selbst ins Zuchthaus, weil er Urkunden abgelängnet habe. In einem Schießkuecht sagte Münch: „Ich soll wegen Schwängerens beim Bezirksgericht eingesperrt werden, ich bin preßhaft werden, wie Judas den Christus verkauft hat, heute muß noch Einer sterben", ging dann mit seinem Doppelgewehre aus der Wirthschaft fort, kam jedoch bald wieder zurück und sagte: „Daheim ist schon der Teufel hineingefahren". Münch war nämlich zwischen 4 und 5 Uhr mit seinem Doppelgewehre in das Schloß in die Gesindestube gegangen und sing sogleich seine Gutsreden zu schimpfen an, der gnädige Herr der Blutbund, der lumpige Gutsmann will mich einsperren lassen, der muß heute noch sterben, wobei er sein Doppelgewehr mit solcher Heftigkeit auf den Tisch warf, daß sich beide Läufe entluden. Münch lud dieselben wieder und ging dann ins Viehsbasang zurück. Später ging er wieder in das Schloß zurück und setzte seine Schimpfreden im Gesindezimmer fort. Endlich stürzte Münch mit geladenem Gewehre in die Küche, brach in die Drohung aus, den Blutbund schieße ich todt, stieß dem Sturer Amen, welcher sich in der Nähe befand, die Gewehrläufe des geladenen Gewehres auf die Brust und stürzte hierauf in das Wohnzimmer des Frhrn. v. Schaumberg, sprengte dort die von innen verriegelte Thüre auf und drang zum Schlafzimmer, wohin Frhr. v. Schaumberg geflüchtet war. Als Münch diese Thüren zum Schlafzimmer nicht zu öffnen im Stande war, kehrte er endlich wieder in die Küche zurück und wiederholte dort, daß der alte Blutbund sterben müsse. Als Münch hierauf wieder aus der Küche kam und die Glasthüre des Vorzimmers versperrt fand, schlug er ein Fenster an derselben ein, langte durch die hiedurch entstandene Oeffnung ein und öffnete so die Thüre. Da er aber den Frhrn. v. Schaumberg, welcher sich im Schlafzimmer verriegelt hatte, nicht finden konnte, kehrte er endlich wieder um und begab sich zum Schlosse hinaus, worauf hinter ihm die Hausthüre zugeschlossen wurde. Münch versuchte zwar auch diese Thüre einzusprengen, was ihm aber nicht gelang. Hierauf wiederholte Münch im Hofe seine drohenden Aeußerungen, forderte den Frhrn. v. Schaumberg auf, mit seinen Pistolen zu ihm herunter zu kommen und feuerte endlich kurz darauf einen Schuß in die Höhe ab. Bei späterer Vernehmung über diesen Vorfall gab Münch an: er sei wegen Alimentation verklagt und zur Zahlung von 36 fl. verurtheilt worden. Frhr v. Schaumberg sei hierauf vom Preßgerichte angewiesen worden, ihm von seinem Dienstlalair monatlich ein Fünftel abzuziehen. Frhr. v. Schaumberg habe aber zurückgeschrieben, daß er solche Abzüge nicht mache, weil jetzt Münch ein schlechter Kerl werden könnte. Man möge ihn lieber mit Arrest bestrafen. Frhr. v. Schaumberg habe ihm die hierauf erfolgte Entschließung des Prozeßgerichtes, daß auf diesen Vorschlag nicht eingegangen werden könne, bekannt gegeben und sich hierbei über ihn lustig gemacht. Dies sei ihm die darauffolgenden Tage im Kopfe herumgegangen. Münch wurde hierauf vom kgl. Bezirksgerichte Grenach wegen des festgesetzten Verzehens der Störung des häuslichen Friedens mit Waffe zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von dritthalb Monaten verurtheilt und die Confiskation seines Doppelgewehres ausgesprochen. Eine weitere Folge dieser Strafe war, daß ihm, dem er. Münch, schon am 1. April bei dem kgl. Landgerichte Weismain seine Jagdkarte abgenommen und ihm der Aufenthalt im Landgerichte Weismain und namentlich in Kleinziegenfeld von Polizeiwegen untersagt wurde. Trotz dieses Verbots kam Münch nach Erstehung seines Arrestes wieder öfter nach Kleinziegenfeld, meistens zu seiner Geliebten, öfter aber auch in das Schloß. Er suchte sogar bei Herrn v. Schaumberg wieder in Dienste zu kommen. Als er aber merkte, daß er sich darauf keine Hoffnung machen dürfe, erfuchte er Hrn. v. Schaumberg zum öftern um ein Zeugniß, weil er Hoffnung habe, als Gemmunförster nach Hellfeld zu kommen. Auch will Münch den Frhrn. v. Schaumberg öfter darum angegangen haben, mit ihm wegen seiner früheren Dienstzeit endlich einmal Abrechnung zu halten, da er noch Mehreres gut habe. Frhr. v. Schaumberg habe ihm aber weder ein Zeugniß, wie er es verdient habe, ausgestellt, so daß er die Stelle in Hellfeld nicht bekam, sen-

Digitized by Google

dern er habe ihm auch beharrlich die Aushändigung seines Guthabens verweigert. Münch behauptet nun, daß er auch am 18. Oktober v. Js. lediglich in der Absicht, um endlich sein Guthaben ohne Gerichts zu fordern, zu Frhrn. v. Schaumberg sich begeben habe. Dieser habe aber gleich bei seinem Eintreten ihn, den Münch, bei der Schulter gepackt und erklärt, daß er ihm nichts gebe, er gehöre ins Zuchthaus. Darauf sei ihm, dem Münch, sein alter Groll wieder erwacht, er habe seinen Gegner fang, den er stets bei sich führe, gezogen, und denselben in die Brust des Frhrn v. Schaumberg gestoßen, ohne daß er die Absicht hatte, denselben zu tödten. Frhr. v. Schaumberg stand bereits im 78. Lebensjahre. Erwähnt soll noch werden, daß Münch nach der That entfloh und daß man erst nach langer Zeit, nach vielen vergebenen Streifereien von Seite der Gendarmerie seiner habhaft werden konnte. Die Verhandlung dieser Sache, welche schon längst das allgemeine Interesse erregt hatte, nahm 3 Tage in Anspruch. Die Anklage erachtete den Münch des Verbrechens des Mordes schuldig. Die Vertheidigung plaidirte hauptsächlich auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Den Geschworenen wurden vom Schwurgerichtspräsidenten 6 Fragen gestellt. Der Wahrspruch lautete: Münch sei schuldig des Verbrechens des Todtschlags in gereiztem Zustande. Der Schwurgerichtshof erkannte auf Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit. Obmann war Floßhändler Fillweber.

Der Redaktion wurden gestern am 10. d. Mts. von dem Oeconomen und Baumzüchter **Philipp Länginfelder von Zeyern** „reife Kirschen", von ihm selbst gebaut, eingesendet. Es dürfte dies ein neuer Beweis von dem Gedeihen der Obstbaumzucht in unserem fränkischen Oberlande sein, wenn nur dieselbe mit Ausdauer und Mühe gehandhabt wird. Die Redaktion selbst hatte Gelegenheit sich von den herrlichen Baumpflanzungen des Obengenannten, welche auf einer Strecke stehen die noch vor 10 Jahren öde und kahl gelegen haben soll, zu überzeugen. Längenfelder erntet jetzt auch die schönen Früchte seines Fleißes mit hundertfachem Lohn, und werden ihm gewiß die spätesten Nachkommen dafür dankbar sein. Möge dieses Resultat nicht fruchtlos an den Oekonomen vorübergehen, möge es ein neuer Impuls sein, dieselben für die Cultivirung dieses äußerst wichtigen und lohnenden Zweiges der Landwirthschaft anzuspornen.

Rebus.
(Schwäbisches Lied.)

G V ɔɟ T G Du An
JCH will
ſ Ü r dichs TN

Auflösung des Rebus in Nr. 76:
300 Kameltreiber sind in der Wüste umgekommen.

Perlen.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Duälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen
Duldende stärket gelassne Geduld!
Wenn euch die Nebel des Trübsinn's umarmen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Traget nur männliches volles Vertrauen,
Guten ergeht es am Schlusse noch gut!

Salis.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten sollen die nachbezeichneten, zur Verlassenschaft der Schreinerswittwe Ursula Stenglein von hier gehörigen Realitäten dahier, als:

1. ein Wohnhaus Nr. 244, Pl.-Nr. 596, mit Keller, Stall, 2 Holzlagen und Hofraum nebst einem hinter dem Hause befindlichen Gärtchen im Flächeninhalte von zusammen 14 Dezimalen und 1800 fl. geschätzt, dann
2. ein halber Stadel auf dem Kehrighaufen, Pl.-Nr. 560, im Flächeninhalte von 2 Dezimalen und auf 300 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, und wird zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 16. Juni l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 18 II. des unterfertigten Gerichtes Termin mit dem Anhange anberaumt, daß die näheren Steigbedingungen an obigem Termine selbst bekannt gegeben werden.

Cronach, den 1 Juni 1859.
Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Striegel.
(2,2) Fey.

Bekanntmachung.

Georg Grosch von Steinwiesen beabsichtigt mit seiner Familie nach Sachsen-Meiningen auszuwandern, weßhalb Forderungen an denselben oder sonstige zu machende Ansprüche bis

Montag den 27. Juni l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Cronach, den 30. Mai 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Mobilien-Verstrich.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen kgl. bayerischen Kammerherrn, Herrn Karl Freiherrn v. Redwitz auf Küps, werden am

Mittwoch den 15. Juni

und den folgenden Tagen jedesmal früh 8 Uhr beginnend, in dem hinteren Schlosse zu Küps verschiedene Mobiliar-Gegenstände, als:

7 Roßhaar-Matrazen,
eine bedeutende Anzal von Betten,
2 Porzellain-Service auf 6 und 12 Personen berechnet, dann
3 Glas Service jedes für 6 Personen und sonstige Gläser, Tassen und Porzellain, Bettüberzüge, Spiegeln, Tische, Sessseln, Bettstellen, Komode, eine kl.ne Badwanne von Zink, Goldrahmen, Kupferstiche und andere Bilder, die Werke von Herder, Schiller, Jean Paul und vielen anderen noch, dann verschiedenes Hausgeräthe,

dem öffentlichen Verkauf gegen Baarzahlung unterstellt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Küps, den 1. Juni 1859.
See,
Frhrl. v. Redwitz'scher Gutsbeamter als Bevollmächtigter.
(4,4)

Zu verkaufen.

Haberstroh ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Wiesen-Verpachtung.

Der Unterzeichnete verpachtet auf das Ernte-Jahr 1859 eine **große Wiese** unterhalb des Hummendorfer Steges am rechten Ufer der Rodach entweder ganz oder in mehreren Abtheilungen.

Liebhaber wollen sich künftigen

Sonnabend den 18. Juni,
Nachmittags 3 Uhr,

auf der Wiese einfinden.

Cronach, den 10. Juni 1859.

(2,1) **Dorschky,** Verwalter.

Einladung.

Montag den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet vom Rathhause aus der diesjährige feierliche

Schützenauszug

statt.

Es werden die geehrten Herren Schützen-Mitglieder mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß nach Ankunft auf der Schieß-Stätte sofort **Rechnungsabhör** und **Wahl** stattfindet. Zu gleicher Zeit erlaubt sich die Gesellschaft zu diesem Feste, welches die hiesige **Landwehrmusik** mit ihrer gütigen Mitwirkung verherrlichen wird, **alle** Bewohner hiesiger Stadt, welche Freunde unserer Gesellschaft und unseres Vergnügens sind, gefälligst einzuladen.

Cronach, den 6. Juni 1859.

(3,3) **Die Vorstände.**

LANDKARTEN

in größeren und kleineren Formaten vom Kriegs-Schauplatz empfiehlt

G. Link
in Cronach.

Verloren.

Von Cronach bis Teuschnitz wurde ein silberplattirter Griff von einem Wagenschlag verloren. Der Finder wird ersucht, solchen in der Exped. dieses Blattes gegen gute Belohnung abzugeben.

Gesuch.

Bei Unterzeichnetem können 20 bis 25 tüchtige Zimmerleute dauernde Beschäftigung finden.

Cronach, den 10. Juni 1859.

Jaffer, Zimmermeister.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Rothschild's
Taschenbuch für Kaufleute,
insbesondere
für Zöglinge des Handels.
Siebente, neueste Auflage. 1859.
Herausgegeben von Odenthal.
Preis 2 fl. 24 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Nachricht.

Den in- und auswärtigen Herren Abonnenten der **Illustrirten Welt** diene hiemit zur Nachricht, daß ich soeben eine Partie Prämien (die junge Wohlthäterin) erhalten habe, und solche auf Verlangen gegen volle Zalung abgeben werde; auch werden noch immer neue Abonnenten angenommen.

Ein Beweis, daß die „Illustrirte Welt" beim Publikum sehr beliebt ist, geht daraus hervor, daß ich allein blos 260 sage zweihundert sechzig Abonnenten habe.

Cronach, den 8. Juni 1859.

(2,2) **J. K. Peetz,**
Hs.-Nr. 59 am Markt.

Deutsche
Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Anzeige.

Von den neuen

Andachtsbüchern

für das Erzbisthum Bamberg, sind um die billigsten Preise, mit guten dauerhaften Einbänden stets vorräthig bei

J. K. Peetz,
Buchbindermeister in Cronach.

Theater in Cronach.

Montag den 13. Juni 1859.
Zehnte Vorstellung im zweiten Abonnement.

Zum Erstenmale.

Barfüßele.

Ländliches Charakterbild in 6 Aufzügen. Nach Berthold Auerbach's gleichbenannter Dorfgeschichte für die Bühne bearbeitet von Moriz Reichenbach.

Seitenstück zu dem Schauspiele: Die Grille.

Anfang 8 Uhr.

Dienstag den 14. Juni.
Auf Verlangen wiederholt.

Abonnement suspendu.

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar Frhr. v. Redwitz (Manuscript.)

Anfang Nachmittag 5 Uhr Ende 7 Uhr.

Fr. Lindner.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 6. Juni 1859. Pistolen 9 fl 28—30 kr. Preußische 9 fl. 55— 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36 — 37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 14 — 15 kr. Engl. Soud. 11 fl. 30—31 kr. 5-Franke thaler 2 fl. 20½ kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 95. **Dienstag,** den 14. Juni. **1859.**

Cronach, 14. Juni. Gestern fand, begünstigt von dem schönsten Wetter der hiesige **Schützen-Auszug** statt. Die Wahl der beiden Schützenmeister fiel auf Kaufmann Herrn Karl Pretzschner als I. und auf Kaufmann Herrn Julius Heim als II. Schützenmeister; zum Kassier wurde Gastwirth Herr Sigmund Pfaff mit Stimmeneinigkeit wiederum gewählt. Die hiesige trefflich gebildete Landwehrmusik verherrlichte diese Feier durch Aufführung gutgewählter Musikstücke auf der Festwiese.

München, 12. Juni. Aus Anlaß des königl. **Handbillets** über die Stellung des Appellationsraths Dr. Weis soll, wie allseitig verlautet, Sr. Majestät dem König ein volksthümlicher **Triumpfzug** von Seiten der Einwohnerschaft der Hauptstadt dargebracht werden. Man spricht von einem großartigen Fackelzug für den nächsten Donnerstag. Er soll ein leuchtendes Zeugniß dafür ablegen, welches Verhältniß zwischen Volk und Fürst, die den kommenden Zeiten in Treue vereint entgegen gehen, in Bayern besteht.

Bei der bayerischen Armee wird, dem Vernehmen nach, für den Felddienst die neue Einführung getroffen, daß an den Uniformen sämmtliches Metallzeug, Knöpfe 2c. einen dunkeln Anstrich erhält.

Wegen Besetzung der erledigten **Unter-Veterinärarztstellen** in der Armee wird bei der Commandantschaft München eine Konkurs-Prüfung abgehalten und am 1. August eröffnet.

Nach der Hauptrechnung der allgemeinen Brand-Versicherungsanstalt berechnen sich die Beitragsgrößen für 1857/58 nach den vier Klassen auf 5, 6, 8 und 9 kr. vom Hundert.

Berlin, 12. Juni. Der Prinz-Regent hat, angesichts gegenwärtiger politischer Lage, wo, wie der Regent in Pommern gesagt, nicht vorherzubestimmen ob die nächste Stunde uns angehöre, der Freude entsagt dem Jubiläumsfest in Hamm und Cleve beizuwohnen.

Wien, 9. Juni. Neuerlich ziehen die kaiserlichen Armeen in Italien, über welche nunmehr der Kaiser und sein Generalstabschef F.-Z.-M. Baron Heß den Oberbefehl übernehmen, imposante Verstärkungen an sich. Die Südbahn ist vom 10. d. Mts. an deshalb abermals für den Privat-Verkehr beschränkt.

Wien, 9. Juni. Das längst verbreitete Gerücht von der Abdankung des Grafen Gyulai tritt heute in bestimmtester Form auf, und es werden sogar die künftigen Generaladjutanten des neuen Oberfeldherrn, natürlich Heß, in den Personen der Generale Benedek und Ramming bezeichnet. Die Berufung des Feldmarschall-Lieutenants Coroninis-Cronberg wird mit weiterem Personenwechsel in den oberen Militärregionen in Verbindung gebracht. Die Börse nahm diese Gerüchte sehr günstig auf.

Paris, 11. Juni. Der Moniteur meldet: General Schramm ist zum Obercommandanten des Lagers von Chalons ernannt, das 3 Infanterie- und 1 Cavalerie-Division in sich vereinigen wird.

Auch der Köln. Ztg. wird aus **Paris,** 8. Juni, geschrieben: Gestern meldete ich: die Zal der bei Magenta auf französischer Seite Gebliebenen und Verwundeten liege nicht fern ab von 10,000. Heute erfahre ich, daß diese Zal bereits in der ersten Depesche „an die Kaiserin" offiziell angegeben war, jedoch bei deren Veröffentlichung unterdrückt wurde. Das gleiche Schicksal erfuhren die Anfangsworte jener Depesche welche also lauteten: „Großer Sieg; theuer erkauft." Die Garde, welche vier ihrer Obersten auf der Liste der Verwundeten zält, hat am meisten gelitten; der General Clerc beschligte eine Brigade derselben. Auch Hr. v. Bouteville, Oberst der Garde, soll gefallen sein. Außer Mac Mahon und Canrobert nennt man heute noch den General Niel, sowie die Brigadegenerale Vinoy, Mellinet und Dusoy unter den Verwundeten. Der Kaiser hat den Marschall Randon auf telegraphischem Weg angewiesen, unverzüglich sieben neue Regimenter Infanterie zur Armee in Italien stoßen zu lassen. — Nachschrift. Der Verlust der Franzosen bei Magenta beträgt, neuester Zälung nach, 15,000 Mann.

In Mailand, heißt es, wolle Kaiser Napoleon die Welt mit seiner Mäßigung überraschen und **Friedens-Unterhandlungen** anfangen. Auch die ganze Diplomatie wird noch einmal ihre Friedenshebel ansetzen. Oesterreich ist zurückgewiesen, es nähert sich aber jetzt erst dem Boden, dem weltberühmten Festungsdreieck Mantua, Verona und Peschiera, auf dem es von Kennern für fast unüberwindlich gehalten wird.

Der Münchener Punsch läßt sich von der lombardischen Grenze schreiben: Sicherem Vernehmen nach sind unter den **Gefangenen,** welche die Pariser Siegesberichte aufzälen auch die Mäuse mit gerechnet; welche die Katzen der Zuaven auf österreichischem Gebiet getangen haben. Und von der serbischen Grenze: Der ehemalige Schweine-Händler Milosch und der dermalige Ochsenhändler Danilo halten gelegentlich eines **Viehmarktes** eine diplomatische Zusammenkunft, von welcher sich die Sache der europäischen Civilisation wieder gute Resultate versprechen darf. Und aus Nanci: Marschall Pelissier ist angekommen mit Gattin, Adjutanten, Dienerschaft u. 3 großen Räucherpfannen.

Mehrere Schweizer Studenten, welche am 6. Juni in einer Brauerei zu **Würzburg** Louis Napoleon und die italienische Sache hoch leben ließen, wurden, nachdem sie zuvor über ihre Ungebührlichkeit zur Rede gestellt worden waren, ober keine Folge leisteten, endlich unter nachdrücklicher Belehrung zu allgemeinem Ergötzen an die Luft gesetzt.

Digitized by Google

Wien, 11. Juni. Fürst **Metternich** ist heute Nachmittag um 3 Uhr gestorben.

(Englisches.) Sobald die österreichischen Zollwächter gestohen, haben die Engländer sofort massenhafte Waarensendungen aus Manchester verschrieben, um die nun offene Lombardei zu überschwemmen, und dadurch ihre Sympathie für den sogenannten italienischen Unabhängigkeits-Kampf auszudrücken.

Verona, 10. Juni. Authentische Meldung: Feldmarschall-Lieutenant Urban hat am 8. Juni bei Canonica und das 8. Armeecorps bei Marignano blutige Gefechte bestanden. Der Feind ist bedeutend übermächtig und scheint von Mailand vorzudringen; unsere Armee hat dahin die Adda passirt, nähert sich ihren Verstärkungen und sehnt sich, geordnet und ungebrochenen Muthes nach einer entscheidenden Schlacht.

Vom Kriegsschauplatz.

Verona, 8. Juni. Je mehr Details wir erhalten über die blutigen Tage von Magenta und Buffalora, und je mehr und umständlichere Berichte von den verschiedenen Truppenkörpern einlaufen, um so mehr überzeugen wir uns, daß unsere Truppen dort wundervoll gefochten haben. Wenn es in der Absicht gelegen hätte, die Franzosen über den Tessin zurückzudrängen, so wäre es, trotz der beträchtlichen Verluste, die wir erlitten haben, leicht möglich gewesen; aber das scheint nicht beabsichtigt worden zu sein. Daß die Berichte des Moniteur dagegen von einem vollständigen Sieg sprechen werden, kann man gewiß sein. Wenn man aber bedenkt, daß vom Schlachtfeld von Magenta die französischen Truppen Mailand, die Hauptstadt der Lombardei, in wenigen Stunden erreichen konnten, daß dagegen von feindlicher Seite kein Versuch gemacht wurde über Magenta hinauszudringen, sondern daß sich ihre ganze Linie über den Tessin zurückzog und uns also das Schlachtfeld preisgab, und erst in Folge unseres Abzugs wieder vordrang, so haben wir wohl Beweise genug dafür, daß die Franzosen kein Recht haben von einem Siege zu sprechen. Unsere Verluste sind groß. Wir zälen bei 4000 Todte, Verwundete und Vermißte; der der Franzosen muß ungleich größer sein, das kann man sich ja aus allen unsern gewiß glaubwürdigen Berichten zusammensetzen. Die Garderegimenter haben hauptsächlich gelitten durch unsere brave Artillerie, welche so dicht wie möglich anfuhr und hartnäckig auf die französischen Colonnen feuerte. Namentlich sollen die Shrapnells von furchtbarer Wirkung auf die französischen Colonnen gewesen sein. Das Hauptquartier Gyulaid ist in der Nähe von Parma. Die Zuzüge von Truppen aller Waffen-Gattungen auf beiden Wegen von Triest und über Tirol dauern Tag und Nacht fort, so daß unsere Verluste reichlich ersetzt sind; und dabei ist es ein wahres Vergnügen zu sehen, mit welcher Lust die Leute gegen den Feind ziehen. Gestern kamen die Spitzen des großen Cavalleriecorps hieher, welches durch Tirol heranzieht — eine Division Kaiser-Uhlanen. Wahrhaftig, wenn nicht irgendwo ein Unglück geschieht, so werden wir nächstens zur Offensive übergehen. Heute Nacht ist auch Feldzeugmeister Heß wieder hinaus — ein Beweis, daß wieder etwas losgeht. Er war nämlich nach der Schlacht von Magenta hereingekommen um dem Kaiser selbst Bericht abzustatten. Das Gemüthl des Kampfes und der Kugelregen hat den tapfern Feldzeugmeister wieder sichtlich erfrischt; und es muß ihm auch wohlgethan haben den Jubel zu hören, als er draußen bei der Armee ankam, und es hieß, daß der Feldzeugmeister Heß endlich da sei. Die Offiziere sind auf ihn zugestürzt, seine Hände oder auch nur sein Pferd zu berühren, und die Soldaten, die vorüberzogen schwenkten jubelnd ihre Hüte wie in den Jahren 1848 und 1849 glorreichen Andenkens. (Fängt man doch schon an ihm einen Titel beizulegen, der ja leider eben vacant worden ist, nicht den Titel eines Feldmarschalls, der ihm ohnedies wohl nicht entgehen wird, sondern einen andern, dessen man sich noch vom Vater Radetzky her erinnert, und wozu auch Offiziere und Soldaten das Recht haben, denn Feldzeugmeister Heß wird ebenfalls für die Armee sorgen wie für seine lieben Kinder.) — Ich war so eben bei einem Trupp gefangener Franzosen draußen, die vorderhand hier im Transporthaus sind, aber wahrscheinlich nach Venedig gebracht werden. Es sind Zuaven und von der Fremdenlegion, letztere — Preußen. Es ist das doch gar zu eigenthümlich, daß wir auf diese Art unsern Landsleuten zum erstenmal hier auf dem Felde begegnen. Ich habe mit einigen gesprochen aus der Gegend von Magdeburg und Halberstadt, und mit erzälen lassen wie sie gefangen genommen wurden. Ja, sagte der eine, die kleinen Jäger sind auf einmal wie die Teufel unter uns hineingesprungen, und haben uns hinübergetissen. Unter den Zuaven sieht man sonnverbrannte wilde Gesichter, Pariser und Provençalen, doch sind auch blonde Elsäßer darunter, die ganz gut mein Deutsch verstanden, das ich mit den Preußen sprach. Einer der Zuaven, der decorirt war, sagte mir, indem er auf seine Krim-Medaille wies: Es ist traurig vor Sebastopol nicht gefallen zu sein um gleich hier zu Anfang des Kriegs in Gefangenschaft zu gerathen. Turcos, die da waren, sind gestern weiter gebracht worden; von ihnen erzälte mir ein Offizier daß, als er mit einem Bataillon — es waren Böhmen — angriff, auf einmal vor ihm aus den Gebüschen dunkelbraune Kerle aufgetaucht seien mit schwarzen Bärten, rothen Mützen auf dem Kopf, die unter einem scheußlichen Geheul, die Gewehre über dem Kopf schwingend, auf sie losgestürzt seien, — ein Anblick so unerwartet und so eigenthümlich, daß unsere Truppen einen Augenblick stutzten, und einer rief: das sind ja gar keine Menschen. Worauf ihm der Führer auf Böhmisch erwiederte: „Wenn es keine Menschen sind, so schlagt sie todt wie die Hunde!" was sich die wackern Böhmen nicht zweimal sagen ließen, und nach den ersten Schüssen ihre Gewehre umdrehten und mit den Kolben dreinschlugen — eine Fechtart die den Arabern wegen ihrer Neuheit einen unsinnigen Respect eingeflößt haben soll. In somma, wie der Italiener zu sagen beliebt, die Franzosen (von den

Digitized by Google

Blem. niesen spricht man kaum) haben sich sowohl bei Montebello als, und noch mehr, bei Magenta und Buffalora ein paar sehr schöne Zähne ausgebissen. Sie haben sich gerauft wie wackere Soldaten, das muß man ihnen lassen, aber sie sind ebenso bedient worden, und wenn Kaiser Napoleon wieder eine Proclamation erläßt, so hat er Recht wenn er seine Truppen abermals warnt sich in ihrer Tapferkeit nicht zu überstürzen, denn dieses Ueberstürzen ist ihnen ziemlich schlecht bekommen.

F Deutschland und die Franzosen. (Forts.)

Im Jahre 1706 wurden die Franzosen auch von den Engländern unter Malborough bei Löwen total geschlagen, so daß der hochmüthige vierzehnte Ludwig aufs Aeußerste gebracht, und den Einfall seiner Feinde in sein Reich fürchtend, wiederholt um Frieden bat, während der Falsche von seinen Generälen in den Niederlanden immer noch Festungen wegnehmen ließ. Im Jahre 1808 schlugen Engen mit seinen Oesterreichern und Marlborough mit seinen Engländern die Franzosen auf's Haupt. 16,000 Franzosen waren gefallen und verwundet. Engen drang nun in das französische Gebiet ein und belagerte die starke Festung Lille, die sich auch an ihn ergab. Nun wollte der auf's Aeußerste gebrachte Franzosenkönig unter den allerschmählichsten Bedingnissen Friede haben und dieser würde zur Schande seines Volkes zu Stande gekommen sein, wenn sich die Unterhandlungen nicht durch geheime Ränke Ludwigs und durch Habsucht und Uebermuth der Holländer in die Länge gezogen und England dem Bunde nicht fremdes geworden wäre: denn die Königin Anna wurde durch französische Intrigen nun plötzlich eine Freundin des französischen Königs, welcher es durch eine Verwandte der Herzogin Malborough der Hofdame der Königin von England dahin gebracht hatte, daß der Feldmarschall in Ungnade fiel. Die Erzählung der Einzelheiten dieser glorreichen Siege der österreichisch-deutschen Armeen unter dem Helden Prinz Eugen, für welche es in diesem Blatte an Raum fehlt, haben die Weltgeschichte und einzelne Kriegsgeschichtliche Werke der staunenden Nachwelt hinterlassen. Sie liefern den Beweis, daß Niederlagen, so schmerzlich sie für Völker sind, doch auch dazu dienen können, die Vorsicht, Tapferkeit und Vaterlandsliebe derselben zu erhöhen, so daß sie sähig werden, ihre übermüthigen Feinde zu demüthigen. Leider haben die deutschen Völker die traurige Erfahrung schon oft machen müssen, daß ihre eigene Uneinigkeit und die Selbstsucht einzelner Stämme von den falschen Galliern gewöhnlich zu ihrem bitt'ren Schaden benützt wird. F. f.

(Verspätet; oder wohl **eben auch jetzt** noch recht.)

Am Freitag nach dem 1. Sonntag nach Ostern findet man alljährlich in den meisten Kalendern angemerkt die „Speer-Feier", d. h. die dankbar verehrende Erinnerung an das Kreuz, die Lanze (Speer) und Nägel des Heilandes. In den lateinischen Taggeiten hievon kömmt folgende, für die gegenwärtigen kriegerischen Zeit-Verhältnisse sehr treffende Antiphon vor:

Gaude pia Plebs Justorum
Omne Genus Germanorum,
Tantis de muneribus:
Nam clenodia salutis
Tibi dedit R·x virtutis
Suis de vulneribus,
Clavos, Lanceam et Crucem
Ut sequaris Chr.stum Ducem!
Alleluja.

(In freier Uebersetzung und mit kleinem Zusatze also lautend; und zunächst gerichtet an Oesterreich und Deutschland):

Fromm's Volk du der Gerechten
Wohl aus Deutschlands Stämm' und Mächten,
Freue dich solch hoher Gaben!
Was uns waeb, die Seel' zu laben,
Aus des Heilands Blut und Wunden
Hilft auch äußern Bau gesunden:
Jesus hat zu Kampfes-Gluthen
Nägel, Lanz und Kreuz verliehen;
Wirft mit diesen du obsiegen,
Drum laß hoch dies Banner fliegen!
Oberfeldherr Christus sei;
Die Parol': „Dem Kaiser treu!"
Alleluja, Amen.

Im kleinsten Raum
Pflanz' einen Baum,
Und pflege sein,
Er bringt dir's ein.
Im Lenz ergötzt er dich,
Im Sommer kühlt er dich,
Im Herbst erquickt er dich,
Im Winter wärmt er dich.

Da es in ganz Oberfranken keine Gegend gibt, wo nicht Obst- und andere nützliche Bäume gedeihen, so wäre es auch sehr erwünscht, wenn an den entfernteren Orten Oberfrankens recht viele gebildete Männer diesem schönen, nützlichen Zweige vaterländischer Cultur ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollten, um mit vereinten Kräften der Baumzucht aufzuhelfen. Es ist weder ein Beitrag noch eine Verpflichtung, sondern ein guter Wille, um Mitglied der Gesellschaft zu werden, nothwendig. Auf eine einfache schriftliche Anmeldung bei dem Geschäftsführer unter der Adresse: „An L. Kürschner in Schwarzach, Post Mainleus" kann mit der Gesellschaft in Verbindung getreten werden. Besprechung findet statt am Sonntag den 19. Juni Nachmittags bei Herrn Gastwirth Kern in Kirchlenn und am Sonntag den 26. d. bei Herrn Gastwirth und Kaufmann Adam Leffer in Küps, wozu freundlichst eingeladen wird.

Geborene, Getraute und Gestorbene
der Stadt Creuach im Mai 1859.

Geborene.

10. Anna Antonie Bermann, k. Banassistentenk.; 17. ein außereheliches Kind männl. Geschl.; 18. Barb. Neukamm, Landgerichtsdieners-Gehilfenk.; 25. ein außereheliches Kind männl. Geschl.; 18. Kunigunda Grimm, Bäckersk.

Getraute.

1. Georg Popp, Maltermeister, mit Ursula Schneider, Bauerstochter von Pottenstein. 2. Johann Pätzerich, Schuhmachermeister, mit Wittwe Marg. Ebert von hier. 3. Konrad Stöcklein, Fleischer, mit Anna Schmidt, Fleischerstochter von hier.

Gestorbene.

8. Georg Stanfert, Häfnermeister, 55 J.; 17. Adam Greppner, Büchsenmacher, 63 J.; 20. Kunigunda Schneider, Taglöhnerin, 50 J.; 15. Katharina Müller, Bäckersk., 4 J. 1. M.; 29. Johann Karl, Schneidmüllersk., 3 M.; Marg. Welscher, Taglöhnerin, 56 J.

Perlen.

Gram der nicht spricht, preßt das beladne Herz bis es bricht. Shakespeare.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Mobilien-Verstrich.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen kgl. bayerischen Kammerherrn, Herrn Karl Freiherrn v. Redwitz auf Küps, werden am

Mittwoch den 15. Juni

und den folgenden Tagen jedesmal früh 8 Uhr beginnend, in dem hinteren Schlosse zu Küps verschiedene Mobiliar-Gegenstände, als:

7 Roßhaar-Matrazen,
eine bedeutende Anzal von Betten,

Digitized by Google

2 Porzellain-Service auf 6 und 12 Personen berechnet, dann
3 Glas Service jedes für 6 Personen und sonstige Gläser, Tassen und Porzellain, Bettüberzüge, Spiegeln, Tische, Sessseln, Bettstätten, Komode, eine neue Badwanne von Zink, Goldrahmen, Kupferstiche und andere Bilder, die Werke von Herder, Schiller, Jean Paul und vielen anderen noch, dann verschiedenes Hausgeräthe, dem öffentlichen Verstrich gegen Baarzalung unterstellt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Küps, den 1. Juni 1859.

See,
Frhrl. v. Redwitz'scher Gutsbeamter als Bevollmächtigter.
(5,5)

Wiesen-Verpachtung.

Der Unterzeichnete verpachtet auf das Ernte-Jahr 1859 eine **große Wiese** unterhalb des Hummendorfer Steges am rechten Ufer der Rodach entweder ganz oder in mehreren Abtheilungen.

Liebhaber wollen sich künftigen

Sonnabend den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

auf der Wiese einfinden.

Cronach, den 10. Juni 1859.

(2,2) **Dorschky,** Verwalter.

Bekanntmachung.

Am künftigen Montag als den 20. d. Mts. wird der **Jahrestag** für die **Drechsler-** und **Schreinerzunft** abgehalten, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß Nichterscheinende unnachsichtlich eine Ordnungsstrafe von 2 fl. zu gewärtigen haben. Zugleich wird daran erinnert, daß bis zu diesem Tage alle rückständigen Gelder an die Innungskasse bezahlt sein müssen, als außerdem die Säumigen gerichtliche Klage zu gewärtigen haben.

Cronach, 14. Juni 1859.

Der Vorstand.

Die Glasfabrik zu Stockheim

liefert alle Sorten Fensterglas in sehr schöner Qualität; die gangbaren sind stets vorräthig, und werden Aufträge in jeder Größe reel und pünktlich ausgeführt.

Ein Tschako mit silbernen Schnüren und hängendem bleiweissen Federbusch, ein paar Epauletten, ein Degen sammt silbernen Portevée, Alles in bestem Zustande sind billigst zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. (3,1)

20,000 Taschenziegel

stehen auf dem Schloßhofe zu Haßenberg zum Verkauf. Das Tausend wird für 15 fl. abgegeben.

Gefundenes.

Vor einigen Tagen wurde ein goldner Ohr-Ring gefunden, und kann derselbe gegen Insertionsgebühren wieder abgeholt werden.

Bei Margaretha **Link,** Putzmacherin dahier, sind alle Sorten **Kinder-Strohhütchen** zu haben.

Bei Unterzeichnetem können 20 bis 25 tüchtige Zimmerleute dauernde Beschäftigung finden.

Cronach, 10. Juni 1859.

Jasser, Zimmermeister.

Zu verkaufen.

Haberstroh ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

LANDKARTEN

in größeren und kleineren Formäten vom Kriegs-Schauplatz empfiehlt **G. Link** in Cronach.

Portofrei kann von der **Halm'**schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Schillers sämmtliche Werke.

Original-Ausgabe in 12 Bänden.
Statt 7 fl. 12 kr. für 5 fl. 24 kr.
Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer'**schen Offizin in Cronach.

Theater in Cronach.

Dienstag den 14. Juni.

Auf Verlangen wiederholt.

Abonnement suspendu.

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar Frhr. v. Redwitz (Manuscript.)

Anfang Nachmittag 5 Uhr Ende 7 Uhr.

Fr. Lindner.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 8. Juni 1859. Pistolen 9 fl. 28—29 kr. Preußische 9 fl. 54— 55 kr. 4 coll. 10-Guldenstücke 9 fl. 35— 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 26 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 14 — 15 kr. Engl. Soup. 11 fl. 30— 31 kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 8. Juni. Weizen 15 fl. 49 kr. Korn 11 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl 48 kr.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

1 31 80 72 16

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 96. Mittwoch, den 15. Juni. **1859.**

Dem Vernehmen nach dürfte die bereits erwähnte Einberufung des bayr. Landtags zu einer außerordentlichen Sitzung vielleicht schon im Laufe des nächsten Monats erfolgen. — Wie verlautet, soll bei den bayer. Jägerbataillonen das leichte Käppi anstatt des schweren Helms eingeführt werden. — Ein neuer umfassender Armeebefehl wird in den nächsten Tagen erscheinen.

In der Schwurgerichts-Sitzung vom 9., 10. und 11. Juni wurde der vormalige Gemeinde-Vorsteher Johann Schamberger, 34 Jahre alt von Remanshal, dann dessen Dienstknecht Johann Ammon, 23 Jahre alt von Künnersberg und dessen beide Schwestern Margaretha und Elisabetha Ammon, 29 und 33 Jahre alt, wegen Verbrechens des qualificirten Mordes, begangen im Komplotte an der 30jährigen Ehefrau des obgenannten ersten Angeklagten, für schuldig befunden und alle vier **zum Tode** verurtheilt. Ausführliches über diesen Fall bei welchem die Folgen des Vergehens gegen das sechste Gebot mit allen ihren Schrecken zu Tage brechen und an welchem sich so Manche ein warnendes Exempel nehmen können, werden wir in nächster Nr. unsern verehrlichen Lesern mittheilen.

Innsbruck, 11. Juni. An der Spitze des „Tiroler Boten" ist heute Folgendes zu lesen: „Amtlicher Aufruf! Die Freischaaren Garibaldi's bedrohen nach sicheren Nachrichten die Grenzen unseres theuren Heimatslandes. Jeden Tag kann er dieselben überschreiten und alle Gräuel des Kriegs in unsere friedlichen Thäler tragen. Dieser Gefahr gegenüber müssen alle Bedenken schweigen, jede Zögerung muß der schleunigsten That weichen. Einiget Euch daher, liebe Landsleute, zu Schützenkompagnieen, eilt bewaffnet an die Grenzen und schreckt den Feind zurück durch eure drohende Gegenwart, durch den Eindruck, den eine Erhebung des mannhaften Landes Tirol unfehlbar auf ihn ausüben wird. Zeigt dem Kaiser, der Monarchie, dem gesammten Deutschland, daß ihr die würdigen Söhne eurer tapfern Väter seid, begründet auch jetzt wieder den Ruf der Mannhaftigkeit und Treue, der den Namen Tirol zu einem der geachtetsten in Europa erhoben hat. Vom Kreis-Defensionsausschuß. Innsbruck, 9. Juni 1859. Barth, Kreishauptmann".

Berlin, 13. Juni. Die **Rüstungen** werden mit überaus großem Eifer fortgesetzt. Berlin und seine Umgegend ist mit Soldaten überfüllt, und der ungewohnte Anblick der Train-Mannschaften, welche man mit den Kolonnen-Wagen ꝛc. durch die Straßen fahren sieht, gibt der Residenzstadt bereits das Ansehen eines Feldlagers.

Wien, 13. Juni. Die Oesterr. Korr. meldet: Bei Melegnano sind die Oesterreicher der entschiedenen Uebermacht gewichen, haben sich übrigens unverfolgt in bester Ordnung zurückgezogen. Piacenza ward geräumt, der Gürtel der Zitadelle gesprengt. Die Besatzung hat sich mit der Haupt-Armee glücklich vereinigt. Der Kriegsdampfer „Curtatone" ist in Zara am 12. aus Ancona angelangt, mit der Meldung, daß die Oesterreicher Ancona verlassen haben.

Berlin, 8. Juni. Die Verständigung zwischen den deutschen Regierungen ist so gut wie gesichert. Es liegen Erklärungen von mehreren Seiten, auch von Seite Bayerns vor, die keinen Zweifel darüber lassen, daß Preußens Politik, welche das europäische Gleichgewicht und den europäischen Rechtszustand einzutreten vom Beginn der Krisis an entschlossen war, jetzt richtiger gewürdigt wird. Die preußische Initiative wird in folgerichtiger Entwicklung des Programms nicht ausbleiben, und die nothwendigen gemeinsamen Maßnahmen herbeiführen.

Wien, 11. Juni. Die II. Armee unter Giulay ist in die Mincio-Linie eingerückt und hat ihre Vereinigung mit der 1. Armee, unter FZM. Graf Wimpffen bewerkstelligt. Ueber beide Armeen hat Feldmarschall Baron Heß das Oberkommando übernommen. In's kaiserliche Hauptquartier nach Verona wurde FML. Graf Coronini berufen. Nach einer Version soll er den Grafen Grünne als erster Generaladjutant des Kaisers ersetzen; nach andern glaubwürdigeren Nachrichten soll er besondere Instruktionen für ein von ihm in Deutschland zu übernehmendes Kommando vom Kaiser entgegennehmen. Möglich ist es auch, daß er den gleichfalls nach Italien abrückenden General Grafen Schlik im Kommando der Küstenländischen Armee ablösen wird. — Ueber wichtige am gestrigen Tage hier angelangte Depeschen aus Berlin zeigt man sich heute sehr gut gestimmt. Mir wird hierüber bedeutet, daß der Beitritt Preußens mit dem übrigen Deutschland in die Aktion gegen Frankreich sehr nahe bevorstehend sei. Die Bedrohung der Mincio-Linie durch die französische Armee scheint thatsächlich von Preußen zu einem Wendepunkt in seiner Politik bestimmt zu sein.

Paris, 10 Juni. Aus den ministeriellen Kreisen ist das Vertrauen in die preußische Weisheit plötzlich verschwunden. Die Preßpolizei vermehrt ihre Strenge, um dem Publicum jede Andeutung über die Vorgänge in Berlin vorzuenthalten. Englische und belgische Blätter wurden wegen ihrer letzten Berliner Correspondenzen confiscirt. Gutunterrichtete Personen hegen die Ueberzeugung der allgemeine Krieg sei unvermeidlicher als je. Nach ihnen besteht eine Verabredung wornach Louis Bonaparte den Victor Emmanuel mit dem ganzen Lombardisch-Venetianischen, Parma und Modena, und seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, mit Toscana belehnen wird. Dabei wird man das allgemeine Stimmrecht anwenden, um sich auf eine Manifestation der Nationalsouveränität berufen zu können. In Toscana tritt die Abneigung gegen die Annexion

Digitized by Google

an Sardinien täglich entschiedener hervor. Prinz Napoleon hofft mittelst der geheimen Fonds die ihm sein Vetter zur Verfügung stellen wird, desto mehr Stimmen für sich zu gewinnen. Daß Preußen einem solchen Gaunerspiel, als deutsche Bundesmacht und als europäische Großmacht, ruhig zusehen werde, glaubt man hier nicht mehr so fest als noch vor acht Tagen. Kurz, man erweist Preußen die Ehre ihm zu mißtrauen.

London, 13. Juni. Nach einem vergeblichen Versuch, den Lord Granville gemacht, hat die Königin Lord Palmerston beauftragt, ein Kabinet zu bilden. Palmerston hatte eine lange Conferenz mit Lord J. Russel. Er hofft, in zwei bis drei Tagen das Ministerium vollständig zu haben. Die Königin hat an Lord Derby, Malmesbury und Pakington hohe Orden verliehen. — Die Times meldet aus Wien, vom 12.: Die französische Flotte im adriatischen Meere erhielt große Verstärkungen. Man versichert, daß sie bald eine Landung von Truppen zwischen Triest und Venedig versuchen werde.

Turin, 10. Juni. Das (fünfte) Armeekorps des Prinzen Napoleon hat eine Aufstellung an der Grenze von Modena genommen (wo andererseits österreichische Truppen eingerückt sind).

Turin, 11. Juni. Nach der Räumung **Piacenza's** durch die Oesterreicher sind unsere von der Munizipalität von Piacenza herbeigerufenen Truppen dort eingerückt. — Die Oesterreicher haben sich in Brescello verstärkt.

Am Tage nach der Schlacht bei Magenta hielt Louis Napoleon auf dem mit Menschenblut getränkten Boden des Schlachtfeldes inmitten von zerstümmelten Leichen große Hoftafel, wo er und seine Kreaturen im Weine schwelgten. Wahrhaft, wenn irgend eine Handlung den wahren Charakter dieses Menschen, der mit der Lüge ganz Europa verpestet, und dessen Name von jedem Gutgesinnten nur mit Abscheu genannt wird, kennzeichnet, so ist's diese.

Paris, 13. Juni. Der Moniteur meldet: **Malland,** Sonntag Morgen. Ein Theil der französischen Armee hat die Adda ohne Schwertstreich überschritten. Die Oesterreicher haben Piacenza eilig geräumt und dabei eine Menge Kanonen so wie in den Magazinen Lebensmittel und Munition zurückgelassen. **Turin,** Sonntag Mittag. Die Oesterreicher haben in der Nacht Bologna geräumt. Der Stadtrath von Mailand hat dem Kaiser eine Adresse überreicht, worin er den Dank für den „heiligen Krieg" und den Schmerz über den Verlust der Tapferen ausspricht, die demselben bereits zum Opfer gefallen.

Es ist nun kein Geheimniß mehr, daß Louis Napoleon vorhat, im Falle sich der Kampf an der Mincio-Linie verzögern sollte, Posen, Galizien, Ungarn und sämmtliche Länder an der Donau bis Konstantinopel zu revolutioniren.

Paris, 13. Juni. Der „Patrie" wird aus Bologna, 12. Juni gemeldet, daß die Oesterreicher Ancona geräumt haben und sich nach Ferrara zurückziehen.

Paris, 11. Juni. Die „Patrie" sagt, der **Sturz** des Ministeriums Derby sei eines der glücklichsten Ereignisse für die Politik Frankreichs.

Nach der Schlacht bei Magenta.

Es ist unnütz, es ist unwürdig, erlittenes Mißgeschick zu verschleiern, und nur kleinliche Geister mögen darin einen Trost suchen vom Erfolg des Feindes hier ein Stückchen und dort ein Eckchen abzunagen. Gestehen wir ohne Beschönigung was zu läugnen thöricht wäre. Die österreichische Kriegsführung war seit dem ersten Tage nicht die richtige, und den Beweis dafür gibt nicht ein vereinzeltes Begebniß, sondern eine ganze Reihe von Gefechten, deren eines ganz durch dieselben Fehler wie das andere verloren ging. Stets heißt es in den österreichischen Berichten: „Wir waren schwächer, waren viel schwächer als der Feind." Ja, aber warum war ihr schwächer? Es fehlt euch doch wahrlich nicht an Truppen! Nein, das nicht; aber sie waren anderswo, oder sie sind nicht rasch genug herbeigekommen, oder sie kamen erst zur Zeit da das Treffen schon entschieden war. So eben lesen wir wieder in der Oesterreichischen Zeitung, daß an den zwei Tagen von Magenta „das Gros der Armee zu entfernt war, um an der Schlacht theilzunehmen." Wir wissen nicht ob die Oesterreichische Zeitung wußte, daß sie mit diesen Worten eine schwerste Anklage der Unfähigkeit gegen die Führer des Heeres schleudert. Wenn am wichtigsten Entscheidungstage die Hauptkräfte zu fern sind, um mit entscheiden zu können, so ist das Urtheil über den Feldherrn gesprochen. Der erste Napoleon verstand gerade das so meisterlich, auf den wichtigsten Punkt im rechten Augenblick die größten Massen zu werfen. Statt dessen lesen wir: bei Montebello waren wir zu schwach; bei Varese zu schwach; bei Magenta zu schwach. Was helfen bei solcher Oberleitung die Heldenthaten und Wunder eines „herrlichen Kriegsheeres," das diesen Namen verdient? Ja, es sind die besten Truppen Europa's, die Oesterreicher; um so schmerzlicher blutet die Seele sie so verblinten zu sehen. Man preise ihren Muth, rühme ihre Ausdauer, erhebe ihren unvergänglichen Ruhm: immer ist eins sicher, spricht eine Thatsache laut über Europa hin: die Franzosen sind in Mailand. Das corsische Haus strahlt zum zweitenmal im Eroberungsglanz, Ludwig Napoleons Glück ist ihm immer noch treuer als er seinen Eiden, und die Kölnische Zeitung wird in Tartüffe'sche Redensarten ihren Jubel einkleiden und die „National(?)zeitung" fortfahren Deutschland mit Schmutz zu bewerfen. Deutschlands Hoffnungen tragen den Wittwenschleier; Deutschland trauert um so viele Tausende ächter Söhne die Muth hatten, und trauert um so manch andere Stiefsöhne die große Worte haben. Wir erwarteten Siege und erhalten Niederlagen; der österreichische Einzug in Turin war eine Träumerei, die Wirklichkeit gab und dafür den Einzug eines Bonaparte in Mailand. Radetzky ist lange todt, und Schönhals lange todt, und andere mögen fern hinter den kämpfenden Massen Pläne studieren. Noch ist dem Heer ein Laudon, ein Prinz Eugen nicht erstanden, und was Gunst ver-

Digitized by Google

schafft, vermag nicht die Kriegskunst zu ersetzen. Freilich ist mit dem ersten Schlag wohl ein Heer Oesterreichs, aber nicht Oesterreich geschlagen; freilich ist Oesterreich nicht ein Staat der durch ein einziges Jena zertrümmert wird. Der ächte Napoleon bedurfte in seiner besten Heldenzeit zweier langen und schwerigen Feldzüge, bis er die österreichische Macht nur aus der Lombardei vertrieb; er bedurfte dann noch zweier großen Kriege, bis er das Haus Habsburg zur Nachgiebigkeit zwang; und wessen der dritte Napoleon als Feldherr fähig ist, das haben wir bis jetzt nicht auf dem Schlachtfeld gesehen; er hat bisher sich nur in der Abfassung von Telegrammen an die Kaiserin Eugenie erprobt. Allein er hat nicht nur tollgekühne Soldaten, ihm dienen auch Leute wie Mac Mahon, die das Glück haben nicht zu früh zu kommen. Er ist klug und berechnend, er versteht die diplomatischen Karten zu mischen, er hat eine Vergangenheit die in den Büchern der weltgeschichtlichen Moral ewig verzeichnet stehen wird, was braucht es mehr um Fortuna die Urne an sich zu fesseln? Auch der ächte Napoleon war ein Jahrzehent hindurch siegreich, und es gibt eine Art zu siegen die der gerade Weg nach Cayenne-Helena ist. Es schmerzt tief ein jedes deutsches Herz (wir reden nicht von den zwar in deutscher Sprache sprechenden, aber in Wirklichkeit für französisches Interesse fühlenden Schreibhelden an Rhein und Spree), es schmerzt aufs tiefste ein jedes deutsches Herz daß die Lüge Recht behalten, die Prahlerei und Ruhmredigkeit selber zur Wahrheit werden, der gottverhaßte Bund zwischen Cayenne und Turin, zwischen der sittenlosen Despotie und dem falschen Demagogenthum Siegesfrüchte tragen soll. Zwar wir überschätzen keineswegs die Vortheile, welche die Armee der Franzosen für Bonaparte erkämpft hat. Wir wissen, daß die Besetzung Mailands mehr Glanz als Bedeutung hat. Wir wissen, daß der Befehl die lombardische Hauptstadt zu verlassen von Gyulai schon vor dem Tage von Magenta gegeben worden, und das Tedeum im mammonen Dom zu Mailand nicht eine Einnahme, sondern nur einen Einzug feiert. Aber einen Einzug nach einem Sieg! Victor Emmanuel in Mailand als König von Italien begrüßt! Freilich das Gros der österreichischen Armee war fern von Magenta. Es kann noch Schlachten genug kosten, bis der Siegespreis, der Blutpreis zur Auszahlung kommt. Aber der Wiederhall der Thatsache wird ein ungeheurer in Europa sein, und alle Gegenreden für den Augenblick überschallen. Der Erfolg ist der Gott dem wenige nicht zu dienen die Seelenkraft haben; der Erfolg ist der Purpurmantel der aus einem Verbrecher einen Herrscher macht; und gar viele werden schon morgen geneigt sein die Sache zu unterstützen die sie gestern noch als die gerechte, nationale priesen. Schon hört man die Schwachen, die Mittelmäßigen, die Lauraumen, die Philister aller Orten laut werden, und sie reden und predigen: Wir glaubten Deutschland bedroht aber wir irrten. Der Krieg dauert schon sechs Wochen und noch ist Deutschland ungefährdet, noch sitzt uns die Schlafmütze unabgetrifft auf den Ohren! Was geht uns Mailand an? Bleiben wir gut Freund mit dem französischen Herrn und Meister, so wird er uns nichts thun, er wird nicht einmal von dem hessischen Großherzog Mainz, geschweige von dem hessischen Kurfürsten Kassel wieder fodern. Es ist doch ein großmüthiges Herz, und hieße es nicht zufällig Bonaparte, so würde kein Mensch auf der Welt ein Arg an ihm finden." Ach! so werden sie nicht sprechen; so sprechen sie schon, die Kölnische Zeitung, die Nationalzeitung, die Weserzeitung, und zu ihrem Unkenlied gibt ihnen der Kanonendonner von Magenta die ewünschte musikalische Begleitung. Die klugen Feiglinge, die feigen Klüglinge pochen nun mit ihren frechen Worten, mit ihren Lockungen zum Vaterlandsverrath ans Ohr der Niedersachsen, der Thüringer, der Obersachsen, der Bayern, Franken und Alemannen; aber trotzdem vergeblich. Wir lassen nie und nimmer vom Recht und der Wahrheit, und unsere Ueberzeugungen folgen nicht der Fahne des siegenden Augenblicks. Duß Oesterreich in Italien wieder verdrängt oder noch mehr zurückweiche, jeder ächte Deutsche fühlt es und sagt es, und wird es bald, sehr bald durch die That bewähren: unser Platz ist an der Seite der kämpfenden deutschen Großmacht, unser Weg ist der Weg nach Paris. Neben Deutschland ist kein Raum für einen Bonaparte, neben einem siegreichen Oesterreich kein Leben, keine Freiheit möglich für Deutschland.

Diözesan-Nachrichten.

Die Pfarrei Schönfeld wurde dem Hrn. Pfarrer **Barnickel** in Markt Jenin und die Pfarrei Lohndorf dem Hrn. Pfarrer **Bornschlegel** zu Altenbanz übertragen. Anstellungen und Beförderungen: Der quiesc. Kaplan Hr. Anton **Jemiller** als Verweser der Pfarrei Mistendorf; Pfarrverweser Hr. Gg. **Bissing** zu Tschirn als Verweser der Pfarrei Büchenbach, Ldg. Herzogenaurach; Kaplan Hr. Franz Georg **Bauer** zu Hollfeld als Verweser der Pfarrei Medlschirdel; Cooperator Hr. Valentin **Schürger** zu Herzogenaurach als Verweser der Kaplanei Hollfeld; Kaplanverweser Hr. Michael **Motendo** zu Tenschwitz als Kaplan daselbst; Kaplan Hr. Georg **Kaim** zu Altenbanz als Verweser der erledigten Pfarrei Zeiling; Alumnatpräfekt Hr. Georg **Schäfer** als Kaplanieverweser zu Altenbanz. Erledigungen: 1. die Pfarrei Jeling, Ldg. Lichtenfels, kgl. Patronats, Reinertrag 969 fl. 13½ kr., 2. die Pfarrei Markt-Jenin, Ldg. Lichtenfels, kgl. Patronats, Reinertrag 628 fl. 15¾ kr.; 3. die Pfarrei Altenbanz, Ldg. Lichtenfels, Patron Se. k. H. Herzog Maximilian in Bayern, Reinertrag 521 fl. 54 kr.

Theater.

(Eingesandt.) Sicherem Vernehmen nach wird künftigen Freitag auf der hiesigen Bühne das Lustspiel **Zopf und Schwert** zur Aufführung kommen. Der wackere Schauspieler und Regisseur am Theater dahier, Herr Bernhard, hat sich solches zum Benefize gewählt. Dies anerkannte beste Lustspiel Karl Gutzkow's, womit derselbe seine große litterarische Laufbahn betrat, ist der patriotischen Stimmung unserer Tage vollkommen angemessen, wohlwoll wir ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam machen.

Perlen.

Reinen und sinnigen Gemüthern thut nichts so wehe als der Gedanke, einem Andern wehe gethan zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zur Nachricht.

Uns an das Ausschreiben des Bamberger Handelsstandes vom 2. Juni a. c. anschließend, werden wir künftig auch, nur die dort benannten Papiergeldsorten, als Zahlung annehmen. Diese sind:

Bayerische Banknoten
Preussische ditto
Kgl. Preuss. Kassenscheine
Königl. Sächsische ditto
Kgl. Würtembergische ditto
Grossherzogl. Badische ditto
Herzoglich. Nassauische ditto

und die

Noten der Frankfurter Bank.

Cronach, den 11. Juni 1859.

Der Handelsrath.
im Namen des Gesammthandelsstandes.

Ist es nicht ein erhabener recht ergreifender Anblick, wenn man in einen Friedhof tritt, in welchem alle Gräber mit den schönsten und seltensten Blumen bepflanzt und die Inschriften mit lieblichen Kränzen geschmücket sind, wie es Einsender dieses erst vor Kurzem in dem Gottesacker zu Markgratz getroffen, allwo zwei hochgeehrte, angesehene Frauen L..... und K... die sich so menschenfreundliche Mühe gaben die Gräber der Dahingeschiedenen ohne Ansehn der Person, ob reich oder arm, und so auch das Grab des innigsten und hochgeschätzten Freundes des Schreibers dieser Zeilen Herrn H..... G... von T..... mit den prächtigsten Blumen zu schmücken und zu bepflanzen. Solche Thaten verdienen nicht nur öffentlich gepriesen, sondern auch allenthalben nachgeahmt zu werden, denn leider sieht es in manchem Friedhofe aus, als wenn der Entschlafenen von dem Augenblicke an, wo sie der Mutter-Erde übergeben, nicht mehr gedacht worden wäre.

Ein Protestant
aus N.....

Deutsche
Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

20,000 Taschenziegel

stehen auf dem Schloßhofe zu Hasenberg zum Verkauf. Das Tausend wird für 15 fl. abgegeben.

Bekanntmachung.

Kommenden

Freitag den 17. l. Mts.

wird die Beifuhr von 1015 Stämmen, sogenannten VIII. und IX. Pfaden, aus den Distrikten Eibenberg, Roßlich und Eichleite, sämmtlich im kgl. Forstrevier Steinberg an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu Lusttragende haben sich auf dem Bureau des Platz-Genieoffiziers auf der Veste Rosenberg an bezeichnetem Tage Vormittags 10 Uhr einzufinden.

Rosenberg, den 14. Juni 1859.

Die Local-Bau-Commission.

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Mühlgegenstände zu verkaufen, und können täglich eingesehen werden.

1) Das vollständige Eisenzeug zu einer amerikanischen Spitz- oder Putzgang neu noch nicht gebraucht.
2) Drei alte doch brauchbare Mühleisen mit Haue, Dreischlag, holzerne und eiserne Getriebe mit Spurpfannen.
3) Zwei Kammräder, nämlich Stirn und Seitentad mit Getriebe von Eichenholz geeignet zu einem liegenden Vorgeleg auf zwei Gänge.

Küps, den 13. Juni 1853.

Johann Bauer,
Müller.

Bei Unterzeichnetem können 20 bis 25 tüchtige Zimmerleute dauernde Beschäftigung finden.

Cronach, 10. Juni 1859.

Jasser, Zimmermeister.

Bekanntmachung.

Am künftigen Montag als den 20. d. Mts. wird der **Jahrestag** für die Drechsler- und **Schreinerzunft** abgehalten, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß Nichterscheinende unnachsichtlich eine Ordnungsstrafe von 2 fl. zu gewärtigen haben. Zugleich wird daran erinnert, daß bis zu diesem Tage alle rückständigen Gelder an die Innungskasse bezalt sein müssen, als außerdem die Säumigen gerichtliche Klage zu gewärtigen haben.

Cronach, 14. Juni 1859.

3,2 **Der Vorstand.**

Zu verkaufen.

Da ich meine Pferde verkauft, so steht ein ganz guter starker Frachtwagen und zwei große Pferdgeschirre bei mir zum Verkaufe.

Sigmund Rosenbaum
in Küps.

Ein Tschako mit silbernen Schnüren und hängendem bleiweisen Federbusch, ein paar Epauletten, ein Degen sammt silbernen Porteépée, Alles in bestem Zustande sind billigst zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. (3,1)

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 97. **Freitag**, den 17. Juni. **1859.**

München, 15. Juni. Man hält es für wahrscheinlich, daß die 18,000 Mann, welche kürzlich durch eine wachträgliche Conscription ausgehoben, und seitdem in den Listen als unmontirt Assentirte geführt wurden, schon in nächster Zeit zum Waffendienst einberufen werden und dafür, wenn nicht eintretende Verhältnisse es unthunlich machen sollten, ein Theil der älteren Mannschaft zeitweise beurlaubt wird. Eine bestimmte Entschließung hierüber ist indessen noch nicht erlassen.

Se. k. Hoheit **Prinz Carl** von Bayern hat sich mit der zur Baronin von Frankenberg in den Adelstand erhobenen Wittwe des Schauspielers Hölken, und **Prinz Ludwig**, ältester Sohn des Herzogs Max, mit der zur Baronin von Waldsee in den Adelstand erhobenen Schauspielerin Menthe zur linken Hand trauen lassen. Letzterer hat zuvor zu Gunsten seines Bruders Prinz Carl Theodor auf die Rechte der Erstgeburt verzichtet.

In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinde-Collegiums zu Würzburg wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, an Herrn Appell.-Ger.-Rath Dr. **Weis** in Eichstädt die Frage zu stellen, ob derselbe gesonnen sei, die Stelle eines ersten Bürgermeisters anzunehmen.

Den praktischen Bauersmann auf dem Bahnhofe in **Nürnberg** ärgerte es, daß alle Welt die österreichischen Reiter ätzte und letzte; er holte still von seinem Wagen einen mächtigen Sack Hafer und schleppte ihn zu den österreichischen Rößeln, die den klugen Mann sogleich verstanden, obwohl sie kein Deutsch konnten.

Die Gläubiger der **Kasseler Kommerzbank** haben nur auf 30 bis 40 Prozent Ersatz einige Aussicht. Die Aufkäufer des Bankpapiergeldes, welche mehr wie 25 Procent (ein Viertel) des Nennwerthes gegeben haben, sollen noch immer Gefahr laufen, dabei Verluste zu haben.

Die **kurhessische Hauptstaatskasse** hat wiederum für 20,000 Thaler Kassenscheine, weil sie beschädigt waren, verbrennen lassen, im Ganzen jetzt 895,000 Thlr. Sonderbar bleibt es, daß in einigen Gegenden Mitteldeutschlands, wie in Köthen, Dessau, Halle u. a. O. die kurhessischen Staatskassenscheine nur zu 15—20 Sgr. angenommen werden, obwohl man sie täglich in Kassel gegen Silbergeld im vollen Betrage austauschen kann. Es erinnert dies an den lächerlichen Irrthum mancher Leute, als wären alle kurhessischen Staatskassenscheine jetzt deshalb ungültig, weil — sie verbrannt würden! Man sollte nicht glauben, daß es hier und da schwer zu begreifen sei, wie jede Vernichtung von Kassenscheinen, also auch das Verbrennen ein Abtrag der Staatsschuld ist und an eine willkürliche Nichtigerklärung nirgends gedacht wird.

Pößneck, 10. Juni. Am gestrigen Wollmarkt waren ca. 4500 Stein Wolle angefahren, die von sächsischen Wollkämmern und hiesigen Fabrikanten zu den durchschnittlichen Preisen von 11 bis 13 Thlr. pro Stein Leipziger Gewicht bis auf 2 bis 3 Posten rasch verkauft wurden. — Der, im Vergleich gegen den vorjährigen Markt eingetretene Preisrückgang beträgt demnach im Durchschnitt 2 Thlr. pro Stein.

Das in Linz stationirte vierte Armeecorps unter Graf **Degenfeld** ist in Ellmärschen, theils über Tirol, theils über Görz die Direction nehmend, nach Italien aufgebrochen.

Der alte **Heß** zieht seine Armee immer weiter zurück. Man glaubt allgemein er hat was vor um den Rückgang in einen Sieg zu verwandeln.

Ach, sagten die **österreichischen Jäger** zu ihren französischen Gefangenen, ihr habt Crinolinen in den Hosen und auf dem Rücken keine schweren Tornister; da strolcht sich's freilich leichter.

Wien, 10. Juni. Das 4. Armeecorps hat gestern Abends den Marsch nach Italien begonnen. Dasselbe gehört zur 4. Armee und ist am 7. d. M. theilweise in Wien angekommen. Kommandant desselben ist der Erzherzog Ferdinand Karl, der bis jetzt sein Hauptquartier in Lemberg hatte. Das zur 3. Armee gehörende und derzeit in Nieder- und Oberösterreich stationirte Armee-Corps marschirt nach Triest, wohin sich auch Erz-Herzog Albrecht begibt. Graf Schlik marschirt mit den in Istrien stehenden Truppen nach Italien. Außerdem ist auch das neuzuerrichtende 13. Armee-Corps nach Italien bestimmt. Die Errichtung der sechsten Feldbatatillone bei den Infanterie-Regimentern ist definitiv beschlossen.

Wien, 11. Juni. Wichtige Neuigkeiten sind heute aus Verona und von hier zu melden. Die österreichische Armee unter Gyulai hat glücklich die Mincio-Linie erreicht, und ihre Vereinigung mit der Armee des Feldzeugmeisters Grafen Wimpffen bewerkstelligt. Ueber beide Armeen hat Baron Heß das Obercommando aus den Händen des Kaisers Franz Joseph erhalten und übernommen.

Paris, 15. Juni. Die **Oesterreicher** haben auch den Oglio aufgegeben. Die Alliirten rücken immer weiter vor. — Die Munizipalitäten von Forli, Faenza, Imola (in den päpstlichen Delegationen Forli und Ravenna) ꝛc. haben sich zu Gunsten Viktor Emanuel's erklärt.

Nach dem k. C. wird die Reserve der kaiserlichen Garde am nächsten Freitag Paris verlassen.

Von der polnischen Grenze. Aus dem Kreise Beuthen O/S. vom 8. Juni wird der Schles. Ztg. geschrieben: „Ich erfahre so eben von einem zuverlässigen und glaubwürdigen Mann, der mit Bewohnern des benachbarten Königreichs Polen in Geschäftsverbindung steht, daß russisches Militär in Masse auf dem Marsch nach Czenstochau und in die Gegend von Krakau sich befindet."

Digitized by Google

Am Rhein stehen die **Feldfrüchte** so erfreulich, daß die Landwirthe eine zwei- bis dreifach reichere Ernte als voriges Jahr erwarten.

Der Curiosität halber theilen wir hiemit unsern verehrlichen Lesern den Brief eines Soldaten von Breitenloh, datirt aus Neu-Ulm, auszugsweise mit: „Von einem Kriege ist keine Sprache mehr, es geht alles wieder auseinander, freilich es muß alles einrücken, die junge Mannschaft muß alle exerzieren, dann dürfen sie wieder gehen, so wird es auch bei uns werden, schreibt mir ob der Peter Bruder noch nicht zu Haus ist. Oesterreich und Frankreich sind immer im Krieg, aber Frankreich verliert jedesmal, Oesterreich nägt immer den Steg und den Ruhm davon. Auch hier in Ulm sind Würtemberger, welche jeden Sonntag raufen und schlagen, und dürfen schon in mehrere Wirthshäuser nicht mehr hinein, aber das bayerische Militär führt sich immer gut auf, es sind Oesterreicher, Würtembergen und Bayern, alles durcheinander. Ich bin jetzt von zu Haus 120 Stunden weg."

Das Maß der Geduld.

Vom Neckar, 11. Juni. Welche schwerere Geduldsprobe gibt es, als um ein Krankenlager stehen, auf welchem sich in des Fiebers Hitze sichtlich die Kräfte verzehren, ohne daß man helfen oder wenigstens lindern kann? So lange der Leidende die Umstehenden in Anspruch nimmt, ist alles, auch das Schwerste erträglich; aber am Schmerzenslager nicht Hand anlegen können oder dürfen — wer es erfahren hat, wird zugeben nie schwerer auf die Probe gestellt worden zu sein. Je mehr die Willenskraft gezügelt ist, desto ungezügelter wird die Phantasie, erst in Mißtrauen, dann in Verzweiflung. Hatte man zuvor dem Arzt volles Vertrauen geschenkt, und nie daran gedacht sich als Laie einen Eingriff in die ärztliche Kunst zu gestatten, so beginnt jetzt der Zweifel ob der Kranke nicht falsch behandelt werde, dann ein unruhiges Hin- und-Herschauen nach anderweitiger Hülfe, bis am Ende die Seele alle Flügel sinken läßt und hoffnungslosem Trübsinn verfällt. Dieses Bild erklärt die öffentliche Stimmung mit ihren Schwankungen seit den letzten Wochen. An die Stelle des Kranken-Lagers setzte man das italienische Schlachtfeld. Ein deutsches Brudervolk schwebt in Gefahr; man vergißt alle kleinliche Spannung, und wird eingedenk daß, wenn ein Glied leidet, der ganze Leib krank ist. Man fühlt die Gefahr als eine gemeinsame, und der Egoismus selbst treibt dazu den Egoismus zu überwinden. Man erkennt vielleicht zum erstenmal was der eine an dem andern hat, und der Erbfeind Deutschlands selber wird mit Schrecken gewahr, daß das einige Deutschland sich nicht bloß in den Nebelbildern einer aufgeregten jugendlichen Phantasie, sondern in männlicher Wirklichkeit findet. Die Eifersucht zwischen Süden und Norden ist mit einemmal überwunden: Katholiken und Protestanten, die nicht mehr auf einem Friedhof Feierabend machen sollten, reichen sich die Hand um auf einem Schlachfeld zu kämpfen; die politischen Parteiungen endlich verschwinden, und wenn Demokrat und Constitutioneller so einmüthig beisammen sitzen, wird man unwillkürlich daran erinnert, daß nur was sich liebt sich auch gerauft hat! Ein Friedensbund und Verbrüderungsfest war die erste Antwort, welche Deutschland den kriegerischen Herausforderungen Frankreichs gab. Die zweite Antwort bestand in Kriegsrüstung, in Kriegsbereitschaft. Sie erfolgte nicht bloß in pünktlichem Gehorsam, sondern in freudiger Begeisterung: der Bürger fühlte sich innerlich unter die Waffen berufen, noch ehe der äußere Ruf an ihn kam. Die Eltern, die sonst ihre Söhne nur gezwungen in die Casernen statt auf ihre Arbeitsfelder entlassen hatten, verabschiedeten sich mit Hochgefühl von ihnen, weil es galt sie auf das Schlachtfeld zu senden. In den gesetzgebenden Kammern, in denen sonst das Ausgabenbudget, insbesondere das des Kriegsdepartements, zu so manchem harten Wort Anlaß gegeben hatte, ward jede Forderung ohne Widerstand bewilligt, und tausend Freiwillige, meldeten sich unter die Fahnen. Das war ein Rennen und Laufen, ein Rüsten und Exercieren nach der Losung: Zeit gewonnen, alles gewonnen! Auch diese zweite Periode ging zu Ende, und schloß mit dem Resultat eines kriegsgerüsteten kampfbegierigen Volkes. Mittlerweile umdüstert sich der Himmel in Italien mit dem finstern Gewölk des Krieges, der Himmel Deutschlands mit den Staubwolken vermittelnder Politik. In Italien Schlag auf Schlag, in Deutschland Frist auf Frist! Das gerüstete Deutschland ist mit Zusehen und Zuwarten verurtheilt, während der durch Verträge geheiligte Territorialbesitz Oesterreichs in Italien von fremdem Kriegsheer angetastet, die Residenz weggenommen, das Blut von heldenmüthigen Brüdern in Strömen vergossen wird. Gleich ein Geduldsop: obe! Soll auch jetzt noch Warten die Schule sein? Schon droht die Ungeduld sich in Mißtrauen und Verzweiflung Luft zu machen. In Mißtrauen — die frühern politischen Parteistellungen beginnen sich wieder abzugrenzen, die Hingebung ans Vaterland von dem Partei-Interesse verdrängt zu werden. In Verzweiflung — der Optimismus, der selbst die Kriegsgefahren nur im rosenfarbensten Licht sah, droht in den Pessimismus umzuschlagen, der auch das Weiß schwarz sieht. Wir wollen nicht klagen, noch weniger verklagen; wir nehmen einfach Act von dem Thatbestand der öffentlichen Stimmung in Deutschland. Man überschätze nicht ihre Tragkraft. Ihre Opferwilligkeit geht bis ans äußerste, ihre Geduld hat ein Maß und Ziel. Es gibt für die deutschen Staaten ein größeres Unglück als das eines rechtmäßigen Krieges mit allen seinen Wechselfällen. Dieses größere Unglück ist im Anzug: mögen die Fürsten zusehen, daß ihre Staaten nicht von ihm ereilt werden!

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 11. Juni auf das im Forstamte Aschaffenburg in Erledigung gekommene Communal-Forstrevier Obernburg den Revierförster Alois **Göhler** zu Heinrichsthal, im Forstamte Aschaffenburg, in gleicher Dienstseigenschaft, auf Ansuchen, zu versetzen und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Heinrichsthal den dermaligen Forstamts-Aktuar zu Eichelsdorf, Karl **Bürkmayer,** vom 1. Juli an, zu ernennen.

Digitized by Google

Zweite Schwurgerichts-Sitzung von Oberfranken für das Jahr 1859.

Sechster Fall am 9. 10. und 11. Juni.

Angeklagter: Joh. Schamberger, Bauer von Remannsthal und drei Genossen wegen Mords im Komplotte. Johann Schamberger, 34 Jahre alt, verheiratheter Gemeinde-Vorsteher und verwittweter Bauer von Remannsthal, l. Bzg. Lichtenfels, dann dessen Dienstknecht Johann Ammen, sog. Köpertsjohann, 23 Jahre alt, von Künnersreuth, k. Bzg. Lichtenfels, und dessen beide Schwestern Margaretha Ammen, 29 Jahre alt, und Elisabetha Ammen, 33 Jahre alt, sind angeklagt, aus gemeinschaftlichem Interesse mit einander die Tödtung der 30jährigen Bauersfrau Margaretha Schamberger von Remannsthal, Ehefrau des erstgenannten Johann Schamberger, beschlossen und sich zur Ausführung durch Verabredung gegenseitigen Beistandes verpflichtet zu haben. Am Donnerstag den 13. Jan. l. Js. zwischen 6 und 7 Uhr früh wurde die Bauers-Ehefrau Marg. Schamberger auf der untersten Stufe der aus der Küche in den Keller ihres Wohnhauses zu Remannsthal führenden steinernen Treppe entseelt auf dem Rücken liegend gefunden. Ueber ihrem Kopfe stand ein halb mit Milch gefüllter gegenunter Sackschinkeln, dessen einziger Tragband um den Hals gelegt war. Auf mehreren Stufen waren schleimige Blutflecken bemerkbar. Die bereits erkaltete Leiche war theilweise bekleidet, und die Kleidungsstücke theilweise blutig. Das Gesicht, insbesondere die Lippen der Leiche waren sehr stark aufgetrieben. Die nähere Besichtigung und die Leichenöffnung ergab, daß keine Spur eines Sturzes in den Keller hinab, wohl aber die unzweideutigsten Merkmale einer Gewürgung durch die auf den Hals eingesetzte und mit großer Gewalt wirkende rechte Hand eines Menschen zu finden waren. Außerdem waren aber auch noch die Spuren mehrerer auf den Kopf und das Gesicht und die oberen Brusttheile geführten Schläge und Stöße sichtlich. Das gerichtsärztliche Gutachten ging dahin, daß Margaretha Schamberger einer gewaltsamen Tödes durch Gewürgung gestorben sei. Verdacht wegen dieses Verbrechens fiel sofort auf den Ehemann der Ermordeten und die andern Mitangeklagten, gegen welche auch sofort eine Untersuchung eingeleitet wurde. Der Bauer Schamberger ehelichte nämlich vor 3 Jahren die damals 21jährige Wirthstochter Margaretha Fischer von Mönchsdrötteldorf. In den ersten 5 Jahren der Ehe lebten die Eheleute verträglich und im Allgemeinen zufrieden und glücklich. Doch soll schon damals in der Ehefrau Marg. Schamberger mehrmals der Verdacht ehelicher Untreue gegen ihren Gatten rege geworden sein. Margaretha Schamberger gebar ihrem Ehemanne 6 Kinder. Von diesen 6 Kindern ist nur ein 5—6 Jahre altes Mädchen noch am Leben. Johann Schamberger war nicht allein ein wohlhabender jendern auch ein allgemein geachteter Mann, und genoß das Vertrauen seiner Landsleute in dem Maße, daß er im Jahre 1854 zum Amte des Gemeinde-Vorstehers gewählt wurde. Allein im Jahre 1857 erhob sich heute Klage gegen Schamberger über öffentliches Aergerniß, welches er durch geschlechtliche Verfehlungen gab. In Weihnachten 1855 trat die Angeklagte Elisabetha Ammen, aus einer höchst übel verrufenen Familie stammend, als Magd in seinen Dienst, und mußte zu Pfingsten des Jahres 1856 wieder austreten, nachdem inzwischen gegen sie und Schamberger dringender Verdacht ehebrecherischen Umgangs rege geworden, und der häusliche Friede merklich erschüttert worden war. Zu Pfingsten 1857 nahm Schamberger die jüngere Schwester Margaretha Ammen als Magd in's Haus, und trat alsbald mit ihr in das innigste Einverständniß. Die Lage der Margaretha Schamberger war unter solchen Umständen eine äußerst peinliche geworden. Inzwischen war auch der Bruder der Marg. Ammen, der Angeklagte Johann Ammen, den Johann Schamberger als Dienstknecht gedungen worden, und seit dieser Zeit hatte sich nicht allein Marg. Ammen die tiefsten Aeußerungen gegen ihre Dienstfrauerin erlaubt, sondern auch Johann Ammen war ihr hierin auf die gehässigste Weise behilflich. Die Dienstleuten spielten die Herrschaft im Hause. Im Jahre 1858 wurde Margaretha Ammen wegen Gesundheitsmangel mit Schamberger fortgeschickt, worauf sie sich in ihr elterliches Haus zu Künnersreuth zurückzog. Auch Johann Ammen verließ im September 1858 auf einige Wochen das Haus des Schamberger, kehrte aber schon im Oktober dorthin wieder zurück, und setzte sein rohes Benehmen gegen die Ehefrau des Schamberger dieser als zuvor fort. Um einen Vorwand zu haben öfter nach Künnersreuth in das Ammen'sche Haus zu kommen, gab Schamberger sein jüngst geborenes Kind 14 Tage nach der Geburt der Ammen'schen Familie zu erziehen, was seine Frau zwar Anfangs sehr schmerzte, später aber ruhiger hinnahm, indem sie dachte, daß, nachdem ihr bereits 4 Kinder gestorben, dieses in einem fremden Hause besser gedeihen möchte. Inzwischen waren sowohl Marg. Schamberger als auch Marg. Ammen von J. Schamberger schwanger geworden. In Folge dessen beredete sich J. Schamberger um so mehr, den schon längst gehegten Plan, seine Frau zu ermorden, endlich auszuführen, damit er die Marg. Ammen heirathen könne, womit die Angeklagten Geschwister vollkommen einverstanden waren, sintemal da Johann Schamberger allen lebenslänglichen Besorgung und das herrlichste Leben versprach. Marg. Schamberger merkte längst, daß es auf ihr Leben abgesehen war, und klagte es auch ihren Bekannten. Am Mittwoch den 12. Januar l. Js. Nachts endlich wurde eine Zusammenkunft zwischen Schamberger und den Ammon'schen Geschwistern verabredet, wobei auch die Rollen vertheilt wurden, die jedes bei der Ermordung der Frau übernehmen sollte, und verschiedene Anstalten getroffen, welche nach der Ermordung darauf hindeuten sollten, daß die Frau durch einen Fall in den Keller verunglückt sei. Nun ging es an's Werk. J. Schamberger und J. Ammon drangen mit Licht versehen voran in die Schlafkammer der Ehefrau, fielen über das im Schlaf liegende Todesopfer her und erwürgten die Frau. Auch Marg. Ammen soll an der That unmittelbar Theil genommen haben. Als der Tod vermeint war, schleppten J. Schamberger J. Ammen und Elisabetha Ammen die nur mit Hemd und vielleicht noch mit einem Unterrock versehene Leiche durch die Wohnstube hinaus durch die Küche in den Keller, wo sie sodann von den beiden Ammen'schen Geschwistern angekleidet wurde. Nach so vollbrachter That begaben sich die Mörder zur Ruhe. Elisabetha Ammen legte sich in das Bett der Ermordeten und Marg. Ammen brachte den Rest der Nacht höchst wahrscheinlich in den Armen des Mannes zu. Gift am andern Tag früh begaben sich das saubere Geschwisterpaar wieder nach Hause. Dieselben läugneten Anfangs überhaupt am kritischen Tage in Remannsthal gewesen zu sein. In der öffentlichen Verhandlung aber gaben sie dies zu und bemerkten, sie hätten ein Gutbaben von Schamberger holen wollen. Die kgl. Staatsbehörde hielt die Anklage gegen Schamberger und die 3 Ammon'schen Geschwister wegen Verbrechens des Mordes aufrecht. Die 4 Angeklagten wurden des Verbrechens des qualificirten Mordes, begangen im Complotte für schuldig erachtet, und in Folge dessen alle 4 zum Tode verurtheilt. Schamberger und Johann Ammen hörten die Urtheils-Publikation ruhig an, ohne nur eine Miene zu verziehen. Mit dieser Verhandlung, welche 3 Tage in Anspruch nahm, ist das Schwurgericht für dieses Quartal zu Ende.

Perlen.

Freund und kalt begegnen sich Glückliche Tausend und Tausende;
Zween Unglückliche aber lieben das erste mal sich.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Digitized by Google

Anzeigen.

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

vom 16. — 31. Juni 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	. . .	13 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch		11 „	3 „
„ „	Stierfleisch		11 „	3 „
„ „	Schweinefleisch		13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch		9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch		8 „	1 „
„ „	Beckfleisch		— „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch ¼ kr. mehr.

Cronach, den 15. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Das durch die Harmonie-Gesellschaft erbaute **Badehäuschen** an der Bergmühle ist fertig und kann von den Mitgliedern von nun an benützt werden. Die Schlüssel hat Herr Bergmüller **Förtsch** in Verwahrung und ist die Badeordnung im Badehäuschen, sowie im Gesellschafts-Lokale angeheftet.

Cronach, den 15. Juni 1859.

Der Vorstand

der Harmonie-Gesellschaft.

Einladung.

Die Unterzeichneten beehren sich zu dem

Freischießen,

welches vom 23. bis 30. d. Mts. währt, Freunde dieses Vergnügens, mit dem Bemerken freundlichst einzuladen, daß für gute Speisen und Getränke sowie für einen angenehmen Aufenthalt bestens gesorgt sein wird.

Markt-Zeuln, den 15. Juni 1859.

Krauss. **Lieb.**

Gut gebrannter **Dachkalk**, sogenannter „Gralzerkalk", per Kübel 15 kr., und Falz-Ziegel à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei

F. Hohenschild,

Ziegler in Cronach.

Eine **silberne Kette mit zwei Schlüsseln**, wurde gefunden, und kann solche gegen Insertions-Gebühr in der Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Auszuleihendes Kapital.

632 fl. sind aus der Kirchen-Stiftung Hirschfeld gegen curatelmäßige Sicherheit stündlich zu verleihen.

Der Kirchenpfleger.

J. Georg Fehn.

Gesuch

Eine viertels **Scheune** wird zu pachten gesucht. Von wem sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Am künftigen Montag als den 20. d. Mts. wird der **Jahrestag** für die Drechsler- und Schreinerzunft abgehalten, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß Nichterscheinende unnachsichtlich eine Ordnungsstrafe von 2 fl. zu gewärtigen haben. Zugleich wird daran erinnert, daß bis zu diesem Tage alle rückständigen Gelder an die Innungskasse bezahlt sein müssen, als außerdem die Säumigen gerichtliche Klage zu gewärtigen haben.

Cronach, 14. Juni 1859.

3,3 **Der Vorstand.**

Einladung.

Zum **Jahrtag** für die **Wagnerzunft**, auf Mittwoch den 22. d. M. ladet ein

2,1 Der Vorstand.

Einladung.

Samstag den 25. d. M. findet der **Jahrtag** für die **Büttner-** und **Bierbrauerzunft** statt, wozu die Herrn Meister ergebenst eingeladen werden.

3,1 Der Vorstand.

Ein **Soldat**, welcher einen ausgezeichneten Abschied hat, wünscht einzustehen zur Infanterie, Cavalerie oder Artillerie. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Cronach.

Freitag den 17. Juni.

Zum

Vortheil des Schauspielers **A. Bernhard.**

Zopf und Schwert.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Hochgeehrtes Publikum!

Durch Vorführung obigen Lustspiels, welches überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde, und worin namentlich das sehr berühmte Tabaks-Collegium Friedrich Wilhelms I. in seinem ganzen charakteristischen Umfange gezeigt wird, glaube ich einen heitern Abend versprechen zu dürfen, und bitte daher mir ihren gütigen Besuch nicht zu entziehen.

Hochachtungsvollst

Anton Bernhard.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 15. Juni 1859. Pistolen 9 fl. 30—32 kr. Preußische 9 fl. 53—54 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35— 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 26 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 13 — 15 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—31 kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 11. Juni. Weizen 16 fl. 32 kr. Korn 11 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Bayreuth, 15. Juni. Weizen 17 fl. 6 kr. Korn 11 fl. 23 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 8 fl. 38 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

eint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Expod. nehmen Bestellungen an.

99. Dienstag, den 21. Juni. 1859.

München, 18. Juni. Aus vertrauenser Quelle können wir mittheilen, daß der ag höchst wahrscheinlich zu Ende dieses einberufen werden wird.—Die militärischen en gewinnen immer mehr an Umfang, und ligten Geldmittel, die bis jetzt für ausreichend wurden, sind es deßhalb unter den gegen-Verhältnissen nicht mehr.

München, 19. Juni. Für die Dauer esenheit des kgl. Staatsministers Hrn. v. , welcher sich zum Gebrauch der Kur morgen d Kreuth begibt, ist das Portefeuille des ums des Innern dem Staatsrath Frhrn. oven übertragen worden.

s unter den Oberbefehl des Feldmarschalls arl zu stellende bayerische Armeekorps ist vollständig formirt; es umfaßt diejenigen ter der verschiedenen Waffengattungen, welche deskontingent Bayerns bilden, Hauptkon- und Reserven — ohngefähr die Hälfte der n Armee nach ihrem jetzigen Stande.

: Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, der **Tann**, geht ohne Zweifel in einer politischen Angelegenheit nach Berlin.

München soll die Trauerbotschaft einsein, daß der junge Graf Lippe, welcher im Anfange des Kriegs durch eine kühne at ausgezeichnet, und ein Sohn des frühe. Ministers von Zwehl in der Schlacht enta gefallen seien.

fsdienste, welche freiwillig oder dazu et bayer. Militärdienste nehmen, erhalten erwendung in ihrer bisherigen Stellung echnung ihrer Militärdienstzeit) zugesichert.

Münch. Landbötin berichtet: Dieser Tage Sr. Maj. König Max einen Spaziergang nach Nymphenburg führenden Allee und vor einem Hause mehreres Hausgeräthe ꝛc., eine Frau mit Kindern stand und weinte, nun, weil sie den Zins nicht zalen konnte. kümmerlichen Habseligkeiten auf die Straße t, ohne zu wissen, wohin. König Max se Klage und wendete sich sogleich, tröstend. urme Frau mit den Worten: „sie solle uhes sein, in seiner Residenz wäre noch nug, um sie unterzubringen."

Zal der auf der Bahn von Hof über Würzburg, Aschaffenburg ꝛc nach dem zu dirigirenden preußischen Truppen wird 0 Mann (2 Armeekorps) angegeben.

achgange zu der von unsrer letzten Num. sten Nachricht von der Mobilmachung

ischer Armeecorps bringen wir es aus

Stimme aus Preußen:

lea heißt es dort. Preußen tritt nunbestimmt in die Aktion. Es wird jetzt der Mahnruf ergehen an die Regierungen Deutschlands, der entscheidende Moment sei gekommen, und gleichzeitig tritt auch das preußische Programm hervor. Es gilt, „die Machtstellung der deutschen Nation in Europa." Die bewaffnete Vermittlung, mit welcher Preußen den Anfang macht, hat zu ihrer Basis die Integrität Oesterreichs. Preußen duldet keine Verminderung der Machtstellung Oesterreichs. Eine „Regulirung der italienischen Frage" darf nicht ohne Preußens, nicht ohne Deutschlands Zuthun und Einwilligung erfolgen. Das reaktionäre Programm Oesterreichs in Italien ist bereits der Verständigung mit Preußen geopfert; es steht nichts von Seiten des Wiener Kabinets im Wege, daß Preußen der Unterdrückung der italienischen Staaten ein Ende gemacht wissen will und somit der französischen Politik den ohnehin zweifelhaften Vorwand entwindet. — Es ist kaum denkbar (wenn auch nicht unmöglich), daß Frankreich dieser Vermittlung Gehör gibt, die durch marschirende Heereskörper unterstützt wird. Es ist so gut wie gewiß, daß Oesterreich diese Vermittlung annimmt, da sie sein volles Recht zur Grundlage hat. So wird, wenn Deutschland nicht den Frieden bittet, d. h. wenn Napoleon III. nicht sein Manifest aufgibt, der Krieg entstehen zwischen Deutschland und Frankreich. Dann aber unter guten Auspizien. Oesterreich ist dann in die vortheilhafte Lage versetzt, den Frieden gewollt zu haben, welchen Frankreich verleidet hat. Deutschland, in der reinen Defensive seiner Machtstellung und in Vollziehung von „Sicherungsmaßregeln" für das europäische Recht und Gleichgewicht, bewaffnete sich für die Herstellung des Friedens und kämpft gegen den Störer der Ruhe von Europa, der sich gewei gert hat, Recht für Recht gelten zu lassen. Wer dann gegen uns auftritt, Der greift uns an weil Deutschland dem Weltfrieden seinen mächtigen Arm geliehen. Und eine Macht, die dann noch den Zuschauer abgeben wollte, wäre keine Großmacht. — Jetzt vor Allem aber thut uns Deutschen Einigkeit Noth. Preußen entrollt seine Banner für das Vaterland, stellt sich in wirksamster Weise Oesterreich zur Seite, fodert, wie sich's doch eigentlich von selbst versteht (nur unter Staaten nicht), keinen Vortheil für sich: in seine weitaus entgegengestreckte Hand mögen nun alle Söhne des Vaterlands einschlagen, seien es Fürsten oder Männer aus dem Volke. Die wir Brüder heißen, zeigen wir der Welt, der unsern Hader hoffenden, daß wir Brüder sind, Brüder auf Leben und Tod! Ja, meint der Münchner Wunsch:

Bei den preußischen Staatsmännern bemerkt man jetzt viel Leben; zuerst kam nach München der Herr von Alvensleben, und jetzt der Herr von Wartensleben. Etwas Leben wäre schon recht, aber des Wartens sind wir müde.

Digitized by Google

In **Wien** erzählt man sich gerüchtweise, daß der Kaiser ein Kriegsgericht niedergesetzt habe, vor welchem Graf Gyulai sein Auftreten am verhängnißvollen 5. Juni zu rechtfertigen habe.

Wien, 18. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Graf **Rechberg,** ist gestern Abend nach Verona gereist. — An der Börse zirkulirte das Gerücht, auch der preußische Gesandte, Frhr. v. **Werther,** werde vielleicht heute oder morgen dahin abgehen.

Wien, 17. Juni. Aus Verona vom Heutigen wird amtlicherseits gemeldet: Giulay ist auf Ansuchen von dem Kommando der zweiten Armee enthoben und Graf Schlick damit betraut worden. Der Oberbefehl über die 4. Armee ist dem Grafen Degenfeld übertragen worden.

Die Nachricht von dem Einmarsche eines österreichischen Corps in Peschiera wird der Allg. Ztg. aus **Bern,** 17. Juni, in folgender Fassung gemeldet: Ein ansehnliches österreichisches Corps von Sirmio (Sirtis) kommend, in Grossotto im Veltlin eingerückt, dringt gegen Itrano vor. Der Bundesrath hat die Bewachung des Kurettopasses, zwischen Veltlin und Graubünden, angeordnet.

Der deutsche Buchhändler Hahmann in **Turin,** der mit mehreren Deutschen im Café deutsch sprach, wurde vor etwa 4 Wochen, als er das Café allein verließ, von mehreren Gästen und endlich von einem Haufen Volk verfolgt, und der Wehrlose am hellen Tage so mißhandelt, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen noch am selben Tage starb.

Der Times wird aus **Mailand** 8. Juni, geschrieben: Gestern Nachmittag bin ich mit einem Train Verwundeter, die von Magenta hereingeschafft wurden, hier angekommen. Auf der Eisenbahnstation waren Aerzte beschäftigt, den ersten Verband anzulegen, und die Züge fuhren ab und zu. Jeder Wagen 3 Klasse, theils offen, theils gedeckt. In diese wurden die Verwundeten unter höllischen Schmerzen gebracht, grüne Zweige darüber geflochten, um die versengenden Sonnenstrahlen abzuhalten, und ein großes Faß mit Wein oder anderem aus Wasser und Syrup gemischten Getränk hineingestellt, um den brennenden Durst zu löschen. Auf diesem Wege sah ich die furchtbarsten Szenen, die sich denken lassen; die Nachtheile des Sieges; Verwundete in allen Stadien von Schmerz und Todespein, halbnackt, zerfetzt, verstaubt und unkenntlich gemacht in ihrem geronnenen Blute. Mitten darin die Priester, die den Sterbenden die letzte Oelung reichten. Hier das verglaste Auge des eben Verschiedenen, dort der irre Blick des in den letzten Zügen Liegenden; daneben andere, von denen sich's nicht gut sagen ließ, ob sie ihrer Leiden schon entbunden waren oder nicht. Wer da hinzutrat, ward still beim Anblick dieses Elends und enthlößte mechanisch sein Haupt. Selbst die beweglichen Franzosen wurden ernsthaft und schweigsam; nur die Worte der Geistlichen, ein wüthender Schmerzensschrei oder ein verhauchendes Stöhnen unterbrach die feierliche Stille. Es war eine furchtbare Szene. Noch gräßlicher anzuschauen aber war's, als diese Armen in die Wagen geschafft wurden. Dieses Jammern, diese zerfleischten Glieder und diese schmerzverzerrten blassen Gesichter! Noch einmal wurde ihnen ein kühlender Labetrunk gereicht; dann ging's fort mit Dampf, und der Lärm auf den Schienen übertönte alles Andere.

Ein Schreiben aus **Mailand** vom 8 d. sagt u. A.: Das Schlachtfeld von Magenta ist nur zwei Kilometres breit. Es ist eine mit Bäumen, Hecken und Weinstöcken bewachsene Ebene, aus denen nur die Infanterie Nutzen ziehen kann. Ich besuchte das Terrain. Die Todten waren bereits begraben. Man hatte die Franzosen und Oesterreicher durcheinander in die nämlichen Gruben geworfen. Ich fragte einen Soldaten, warum dieses geschehen sei? „Feind und Freund haben sich gut geschlagen! Die Vertheidiger der Fahnen sind in die nämliche Gruft gesenkt worden." Im Dorfe Magenta war jedes Haus von 1- bis 200 Mann Oesterreichern besetzt. In allen Stockwerken hatte man Schießlöcher angebracht, und die Leute, die in den Zimmern und bis auf die Dächer keinen Platz fanden, nahmen in den Kellern Position, um durch die Kellerlöcher zu schießen. Der größte Theil der Häuser ist verwüstet. Die Möbel dienten zu Barrikaden; man warf Stühle, Tische, ja selbst die Treppengeländer durch die Fenster auf die anstürmenden Franzosen. Jedes Haus mußte erstürmt werden.

Die eroberte gezogene französische Kanone hat ihren Einzug in **Wien** gehalten.

Paris, 16. Juni. Nach einem Gerücht in politischen Kreisen sind die schon vor 6 Monaten hergerichteten Gemächer in Fontainebleau definitiv für den Papst bestimmt. — Der Abzug der Oesterreicher aus den Marken reißt der Govon'schen Komödie der Mäßigung und Proclation die Larve herab. — Frhr. v. Brenner ging heute von hier nach Neapel ab. Er wird dem König erklären: er müsse sofort sein Heer mit dem der Verbündeten verschmelzen, wo nicht, werde man gegen ihn die Emeute loslassen und Louis Bonaparte werde bei der bevorstehenden Theilung Italiens ihn nicht berücksichtigen.

Die Pariser Blätter vom 17. veröffentlichen folgende Liste des englischen **Ministeriums** als offiziell: **Palmerston** erster Lord des Staatsschatzes; **Gladstone** Schatzkanzler; Lord J. **Russel** Aeußeres; Sir Cornwall **Lewis** Inneres, **Herzog** von Newcastle Kolonien; Sidney **Herbert** Krieg; Sir Ch. **Wood** Indien; **Herzog** von Sommerset erster Lord der Admiralität; Lord Campbell Lordkanzler; Lord Granville Staatsrathspräsident; Herzog von Argyle Geheimsiegelbewahrer; Lord Elgin Generalpostmeister; Cobden Präsident des Handelsbureau; Gibson Präsident des Armenwesens; Cardwell öffentliche Bauten; Sir G. Grey Kanzler des Herzogthums Lancaster; Peel und Brand Schatzsekretäre; Lord Clarence Paget Admiralitätssekretär; Lord Woodhouse Unterstaatssekretär des Auswärtigen; Chichester Fortescue Unterstaatssekretär für die Kolonien. Der „Punsch" läßt hierüber seine Schusterbuben folgenden Dialog halten:

Mari. Na, was glaubst D' denn vom neuen englischen Ministerium? Ich mein, es wird etwas französelnd?

Sepperl. Ja, und vielleicht auch ein wenig russelnd.

Digitized by Google

Eingesandt.

* Stadtsteinach, 13. Juni. Der hiesige **Gesangverein** hat heute seine zweite „Production" gegeben. Wenn schon die Auswahl der Piecen nur eine vortreffliche zu nennen war, so ist hiebei die so sehr gelungene Aufführung ganz besonders zu loben. Während des ganzen Vortrags unter der präcisen Leitung des Musikvorstandes Hrn. Maurer herrschte eine athemlose Stille, Alles überließ sich ungestört dem reinen Genusse. Rauschender nicht enden wollender Beifall gab sich besonders am Schlusse der „Frühlings-Arie" von Kallinoda kund, welche Frau Registrator Scheider, Tochter des Vereinsvorstandes Hrn. Cantor Störcher, mit der ihr eigenen besonderen Stimm-Reinheit und natürlichen Empfindung vortrug. Möge der Gesangverein nicht ermüden, uns fernerhin solche genußreiche Abende zu verschaffen, um so mehr, da sein Vortrag sich der wärmsten Theilnahme erfreute, und Hr. Stadtmusikus Müller mit seinen Zöglingen, welche das große Potpourri „der fidele Leiermann" mit Glanz durchführten, den Verein durch seine nur zu lobende Mitwirkung immerhin unterstützen wird.

Ein Augenzeuge.

Perlen.

Das Rückwärts soll den Blick schärfen für das Vorwärts; Rücksicht soll Vorsicht gewinnen.

Tiedge.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Bekanntmachung.

Häufigere Uebertretungen der Polizeistunde veranlassen die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde folgendes für die untergeordneten Polizeibehörden und die Amtsuntergebenen zur Darnachachtung öffentlich bekannt zu geben:

1. **Die Polizeistunde ist in den Städten** auf 12 Uhr Mitternacht, in den Marktgemeinden mit magistratischer Verfassung auf 11 Uhr vor Mitternacht, und in den Landgemeinden vom 1. April bis 30. September auf Abends 11 Uhr, während der übrigen 6 Monate auf Abends 10 Uhr festgesetzt.

2. Mit Eintritt der Polizeistunde hat der Wirth die Gäste zum Aufbruche zu mahnen und hernach weder Speisen noch Getränke mehr abzugeben. Der Wirth, welcher nicht rechtzeitig abschafft oder später seine Gäste in der bezeichneten Weise noch bedient, ist verordnungsgemäß mit einer Geldstrafe bis zu 15 fl. zu belegen und im Falle fortgesetzten Widerstrebens mit zeitweiser und schließlich gänzlicher Entziehung seiner Concession zu bestrafen.

3. Hat der Wirth das Zeichen zum Aufbruch gegeben, so geht die Strafbarkeit der Uebertretung auf die Gäste über, welche eine Viertelstunde nach der Polizeistunde noch im Wirthshause getroffen werden. Sie können mit einer Geld-Strafe bis zu 5 fl. belegt werden.

4. Vereine sind den bezüglich der Polizei-Stunde bestehenden Vorschriften nicht unterworfen, selbstverständlich aber nur in solange, als sie eigene Locale haben.

5. Oeffentliche Tanzunterhaltungen dürfen nur mit polizeilicher Bewilligung stattfinden. Tanzunterhaltungen, bei welchen die Oeffentlichkeit beschränkt oder ausgeschlossen ist, unterliegen einer polizeilichen Bewilligung nur in seltene und soweit, als hierüber besondere Bestimmungen bestehen.

Hierunter gehören:

a) Vereine zur geselligen Vergnügen, welche bezüglich der Tanzunterhaltungen den Bestimmungen über die geschlossenen Zeiten unterliegen, und in dringenden Fällen, jeder zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und sittlichen Ordnung als nothwendig sich darstellenden Beschränkung unterworfen werden können. Insbesondere kann nicht geduldet werden, daß deren Tanzunterhaltungen durch eine übermäßige Dauer bis zu den frühen Morgenstunden namentlich der Sonn- und Festtage zum öffentlichen Aergernisse gereichen.

b) Tanzunterhaltungen auf Subscription und gegen Entnahme eines Eintrittsgeldes, dann Tanzunterhaltungen zur Feier einer Hochzeit, diese unterliegen zwar der polizeilichen Bewilligung, jedoch sind die Polizeibehörden bei Bestimmung der Zeitdauer nicht an das in Art. 3 u. 5 der allerhöchsten Verordnung vom 3. Sept. 1843 erwähnte Maximum gebunden.

Die Magistrate der Stadt Cronach und des Marktes Wallenfels werden überdieß auf das Ausschreiben der königl. Regierung von Oberfranken vom 21. Mai d. J., Kr.-A.-Bl. S. 555, die Bestimmungen über die Polizeistunde und Tanz-Unterhaltungen hingewiesen.

Cronach, den 11. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Einladung.

Sonntag den 25. d. M. findet der **Jahrtag** für die **Büttner-** und **Bierbrauerzunft** statt, wozu die Herrn Meister ergebenst eingeladen werden.

3,2 **Der Vorstand.**

Sensen

von ganz vorzüglicher Güte, aus den besten Steyerschen Fabriken empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Carl Pfretzschner.

Verlorenes.

Der Finder des **goldenen Bügels** (Henkels) einer Taschenuhr, welcher am Sonntag wahrscheinlich vom Marienbrunnen bis zur Landgerichtsbrücke verloren wurde, wird ersucht solchen gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Vergangenen Samstag Abends wurde auf der Straße von Cronach bis Neukenroth ein dunkelgrün baumw. Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Todes-Anzeige

und

DANKSAGUNG.

Nach nur fünftägigem Krankenlager raffte der unerbittliche Tod am verflossenen Samstag den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr meinen guten Mann, den königlichen **Landgerichtsdiener**

JOHANN ADAM RÜGER

dahier, an einer Lungenentzündung, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Sterb-Sakramente, hinweg.

Er war geboren am 7. Dezember 1800 zu Gaukönigshofen in Unterfranken, stand über 30 Jahre im militärischen Dienste, erwarb sich die Note „ausgezeichnet guter Aufführung", und bekleidete seine hiesige Stelle nicht volle 8 Jahre.

Gewiß folgt ihm der Ruf eines braven Mannes in das Grab, an dem ich jammernd mit 4 kleinen Kindern stehe, zu Dem aufblickend und Trost erflehend, der Wittwen und Waisen nicht verläßt.

Mit dieser Trauer-Anzeige verbindet den tiefschuldigsten Dank für die bei der heute stattgefundenen Beerdigung dem Verblichenen erwiesene letzte Ehre.

Cronach, den 20. Juni 1859.

Die tieftrauernde Wittwe

Katharina Rüger geb. **Weissenberger** aus Pottenstein.

Theater in Cronach.

Dienstag den 21. Juni 1859.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefice des Schauspielers G. Hustrer.

Zum Erstenmale!

Die Stiefmama

oder

Die Bekanntschaft a. d. Maskenball.

Original-Lustspiel in 3 Akten von A. Görner.

Verehrungswürdige!

Mit der Versicherung, Ihnen durch die Vorführung obigen Lustspieles einen an Humor und Witz überreichen Theaterabend bieten zu können, sehe ich Ihrem freundlichen Besuche hochachtungsvoll entgegen.

Georg Hustrer.

Anfang 8 Uhr.

Ein Hausschlüssel wurde verloren.

Bekanntmachung.

Am künftigen Samstag den 25. d. wird der **Jahrtag** für die **Schlosser, Büchsenmacher** und **Nagelschmiede** abgehalten, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sämmtliche Stadt- und Landmeister **präcis 8 Uhr** im k. Landgerichte zu erscheinen, und Zuwiderhandelnde Strafe zu gewärtigen haben.

Cronach, den 21. Juni 1859.

(2,1) **Der Vorstand.**

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

50 59 38 48 40

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 18. Juni. Weizen 16 fl. 32 kr. Korn 11 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Bayreuth, 18. Juni. Weizen 17 fl 18 kr. Korn 11 fl. 12 kr. Gerste 11 fl. 24 kr. Haber 9 fl. 54 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 100. Mittwoch, den 22. Juni. **1859.**

Abonnements-Einladung.

Das Quartal naht sich seinem Ende. Wir ersuchen daher die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes“**, das Abonnement auf denselben recht bald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Verzögernug eintritt. Unser Bemühen wird stets dahin gehen, den freundlichen Lesern unseres Blattes das Neueste und Wichtigste über Krieg und Frieden in möglichster Kürze vorzuführen. Der Fränkische Wald erscheint wie bisher wöchentlich 4 mal und kostet vierteljährig 33 kr. Alle Posterpeditionen nehmen darauf Bestellungen an.

Die Redaction.

Cronach, den 21. Juni. Mit freudigem Hochgefühle wird an den bevorstehenden „Umzügen“ unser trefflich ausgerüstetes Landwehrbataillon aufmarschiren und paradiren, hat es doch — Dank den Urhebern — wieder eine so stattliche, bereits so gut geschulte Musik an der Spitze, daß diese jetzt schon Vorzügliches leistet. Eben deßhalb werden auch die kommenden Festtage allenthalben freudiger als je begrüßt, und wir sind überzeugt daß die Bürgerschaft alles aufbieten wird, ihren religiösen, beziehungsweise patriotischen Gefühlen solchen Ausdruck zu geben, daß man den Glanz der Feste auch äußerlich so zu erhöhen sucht, wie er ihnen von Gottes und Rechtswegen gebühren. Leben wir ja in einer Zeit, wo es doppelt Noth thut, jene Gefühle neu aufzumuntern und zu kräftigen, um im Falle der Gefahr mit Einigkeit, Kraft und lebendiger Zuversicht einem Feinde mit entgegentreten zu können, der es wagen sollte, unser geliebtes engeres und weiteres Vaterland wieder in namenloses Unglück und Elend zu stürzen. Sicherem Vernehmen nach finden nach den Festprozessionen die herkömmlichen, geselligen Unterhaltungen an Frohneichnam auf der Hofwiese und am Festungs-Umgange auf dem ehemaligen Scharfengarten statt. Die Landwehrmusik wird dabei Produktionen geben und insbesondere vor der s. g. Schwedensäule am Sonntag Mittag zwischen 11 und 12 Uhr „Wachtparade“ halten.

Paris, 18. Juni. Die französischen Journale bleiben bei der von ihnen eingeschlagenen Taktik ihren Lesern Preußen als einen durchaus undeutsch fühlenden Staat darzustellen, den Prinz-Regenten als einen stillschweigenden Alliirten Louis Napoleons und die preußische Mobilmachung als gegen das übrige Deutschland gerichtet. Man muß blind und beschränkt wie ein Franzose sein, um diesen Unsinn zu glauben, und überaus empfänglich für die Drohungen oder das Gold Louis Napoleons, um solchen Unsinn zu schreiben.

Eine neue Heuchelei des 2. Dezembers die sich vorzubereiten beginnt, ist so charakteristisch, daß wir sie unmöglich unberücksichtigt lassen können. Mit gewohnter Schlauheit hat Louis Napoleon den Franzosen die Ansicht zu octroyiren gesucht, daß Deutschland bei der italienischen Frage durchaus unbetheiligt sei, sie gehe eben nur Frankreich an, obgleich dieses nicht einmal der Nachbar Italiens; wagt Deutschland zu behaupten, daß man eben ohne seine Zustimmung keine europäische Frage überhaupt lösen darf, so ist das eine Anmaßung die sich Frankreich nicht gefallen lassen kann, und jeder Krieg mit Deutschland ist ein Krieg um die Rheingrenze. Dies die Lockspeise für Frankreich.

Vom **Kriegsschauplatz** wissen wir, daß König Victor Emanuel unter unendlichem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Stadt Brescia gehalten hat. Die piemontesischen Truppen wurden von den Brescianern auf's Gastfreundlichste bewirthet. Die Vorposten der sardinischen Armee stehen bereits am Gardasee bei Desenzano, einige Mitglien von der Festung Peschiera. — Außer Bologna hat sich nun auch Ravenna der Bewegung angeschlossen und sich unter die Diktatur Victor Emanuel's begeben. — Die Schaaren Garibaldi's schwellen allmählich zu einem förmlichen Armee-Corps an; außer vielen Freiwilligen aus dem Veltlin, aus der Umgegend von Como und aus Mailand haben sich ihm in den beiden Städten Bergamo und Brescia allein 2000 gut bewaffnete junge Männer angeschlossen. — Nach einer Korrespondenz der „Opinione“ sollen sämmtliche zu Pagliano in Verwahrsam gewesene politische Gefangene des Kirchenstaates befreit worden sein. — In Parma sind toskanische und piemontesische Truppen gleichzeitig eingerückt.

London, 18. Juni. Eine Zuschrift an die Times macht heute auf die Gefahren aufmerksam, die England aus der Festsetzung der Franzosen in einem der adriatischen Häfen erwachsen würde. „Wir sollten nicht vergessen — heißt es in derselben — daß Venedig im Vertrage von 1815 thatsächlich nur deßhalb Oesterreich überlassen worden war, damit es nicht einer aufstrebenden Seemacht (Frankreich) in die Hände falle. Venedig in den Händen Frankreichs oder Rußlands würde unsere Stellung auf den jonischen Inseln und im adriatischen Meer gewaltig ändern, und das dürfen wir, vor lauter Enthusiasmus für die italienische Sache, nicht übersehen. Viel besser für England, daß Venedig, Triest, Cattaro und Lissa den Oesterreichern, als daß sie unserem früheren Alliirten Louis Na-

Digitized by Google

poleon, oder unserem früheren Feinde, dem Kaiser von Rußland gehören, die aus jedem derselben ein Gibraltar gegen uns machen könnten."

Die eine **österreichische Fahne,** welche ein französischer Stabsoffizier der Kaiserin aus der Schlacht bei Magenta überbrachte, war nicht erobert, sondern aufgefunden worden auf einem Haufen von Leichnamen vom 9. Inf.-Reg., das fast ganz aufgerieben wurde.

Wien, 17. Juni. Um die Bewegungen der Infanterietruppen zu erleichtern, sollen die schweren brustkreuzenden Tornister abgelegt und den Bataillons als Bagage nachgeführt werden. Das erste Armeecorps soll bereits ohne Tornister marschiren, und es wird die bezügliche Verfügung für die ganze Armee in Kürze erwartet. — Zwischen Verona und Mantua wurde ein optischer Telegraph eingerichtet, der beide Festungen telegraphisch verbindet, ohne daß eine Störung des Verkehrs möglich wäre. Der Telegraph arbeitet bei Tag mit flügeläpulichen Brettern, bei Nacht mit Hohlspiegeln und Siderallicht.

Wien, 20. Juni. Der Kaiser hat am 18. in Lonato die Stellung des 7. und 8. Armee-Corps besucht und wurde mit namenlosem Jubel empfangen. Da die Vorposten einander gegenüberstehen, so erwartet man täglich eine energische Offensive.

Der Kanzler bei der früheren französischen Botschaft, Hr. Dequeur, ist gestern, (wie es heißt, behufs der Auswechslung von Gefangenen) von Paris in **Wien** eingetroffen

Bei Castenodolo in der Nähe von Brescia hat **Urban,** der Oesterreicher, den Spieß umgekehrt und Garibaldi, der ihn angriff, tüchtig heimgeschickt. Garibaldi verlor an 400 Todte und Verwundete und 80 Gefangene. Urban hat sich in den Jahren 48 und 49 in Siebenbürgen gegen Ungarn und Polen im Guerillakrieg ausgezeichnet und ward deßhalb gegen Garibaldi in den kleinen Krieg geschickt, der seinen Mann verlangt.

Im Kirchenstaate greift leider die **Revolution** immer weiter um sich. Täglich schließen sich Städte der Sache der „Befreiung" an.

Die „Danz. Ztg." erfährt aus **Wilna** aus authentischer Quelle, daß der Befehl zur Zusammenziehung „dreier russischer Armeecorps" erlassen sei, und daß die Einberufung der bezüglichen Reserven erfolge. Auch beim russischen Gardekorps werden alle Vorbereitungen getroffen, um dasselbe marschbereit zu halten. Wohin?

Abzug der Oesterreicher aus Mailand

Mitten in der tiefaufgewühlten, lärmenden, tobenden Stadt, welche mit dreifarbigen Fahnen und Blumen sich schmückte, um den Feind zu empfangen, steht auf einem weiten Platze ein Trupp treatischer Soldaten. Sie hatten sich verirrt und wissen nicht ein nicht aus in der großen weiten Stadt, deren Sprache sie nicht kennen. Sie halten kurzen Rath und beschließen sich zu wehren. Sie bilden ein Carré, um gegen alle Seiten hin gedeckt zu sein, laden ihre Gewehre und erwarten mit trotzigen Mienen, was das Schicksal über sie verhängt haben mag. Der Anblick des kleinen, aber unverkennbar entschlossenen Häufleins flößt der großen Masse des jubelnden Volkes Respect ein und Niemand wagt es, sie anzugreifen oder zu belehigen. — So mögen sie etwa eine Stunde gestanden haben, als sie einen österreichischen Stabsarzt, Namens H. bemerkten. Sofort eilten einige von den Soldaten auf ihn zu, theilten ihm in wenigen Worten ihre Verlegenheit mit und baten ihn, sie aus der Stadt herauszuführen. Der Stabsarzt erklärte sich bereit, stellte sich an ihre Spitze, zog den Sabel und kommandirte „Marsch!" Die energische Haltung, welche die Soldaten zeigten, ihr festes Auftreten scheint mißverstanden worden zu sein, denn alsbald entstand Lärm und Geschrei, als gelte es einen Angriff abzuwehren. Die Folge davon war, daß man hie und da anfing, aus den Fenstern auf die kleine Truppe zu schießen. Die Sache drohte eine mißliche Wendung zu nehmen. Die Soldaten wollten mit ihren Kugeln antworten und nur mit Noth konnte H. sie davon abbringen, der kalten Blutes die gefährliche Situation überblickte. Da, in dem kritischsten Momente, fliegt eine Thüre auf, und eine ganze Schaar plaudernder, lachender, schreiender Mädchen verläßt die Schule. Sie kümmern sich weder um die Verbündeten, noch um die Oesterreicher, und laufen munter an den Kroaten vorüber. In diesem Augenblicke wendet H. sich um, richtet einige Worte an die Soldaten, diese fahren auseinander, fallen über die Kinder her und — jeder nimmt eines von ihnen auf den Arm. Die Kleinen sind erschreckt, doch einige Worte des Arztes und mehr noch die freundlichen Gesichter der Kroaten beruhigen sie. So ziehen die Soldaten weiter, mit der Rechten „Kolben hoch," auf dem linken Arme die Knospe einer reifenden Italienerin der Zukunft tragend. Die Volksmenge, welche Zeuge dieser Scene war, ist im ersten Augenblick entsetzt. Bald jedoch erräth man die Absicht des Führers der Soldaten, man ist angenehm überrascht, man lacht, man applaudirt, man ruft Evviva! In allen Straßen wird der interessante Zug aufs Freundlichste aufgenommen und unbehelligt gelangt die kleine Truppe, gefolgt von einer großen Schaar Neugierigen, vor's Thor. Hier küßt jeder Kroate sein kleines Schätzchen und die niedlichen Italienerinnen scheinen dagegen nicht protestiren zu wollen. H. kauft Kirschen und Melonen, beschenkt die Kinder reichlich und mit artigen Knixen empfangen sie das Präsent. H. bittet schließlich die anwesenden Mailänder, die Kinder heimgeleiten zu wollen und zieht dann mit seinen Schutzbefohlenen weiter.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 25. Mai.

Untersuchung gegen den Bauern Jos. Schmitt von Neuengrün, wegen Körperverletzung. Im Sommer v. Js. befand sich um die Zeit der Heuernte der Dienstknecht Andreas Fischer von Neuengrün auf der noch nicht abgemähten Wiese seines Herrn. Da wollte der Angeschuldigte mit einer Fuhr Heu über diese Wiese fahren, was ihm aber von Fischer nachdrücklichst untersagt wurde. Hierüber geriethen Schmitt in heftigen Zorn, und drohte sogar dem Fischer mit einem Beile, worauf sich jedoch letzterer, einen ernsten Angriff fürchtend, entfernte. Bei dieser Gelegenheit gab nun Schmitt wirklich mit der Platte seines Beils dem A. Fischer einen Stoß auf den Rücken, in Folge dessen der Dammificat einige Zeit lang arbeitsunfähig gewesen sein will. Die k. Staatsbehörde beantragte deßhalb den Angeschuldigten als schuldig eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt in aufwallender Hitze des Zorns, in eine 2 monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Vertheidiger, Hr. Geuc. Heydenreich wollte bloß fahrlässige Körperverletzung angenommen und dafür 3tägigen Polizei-Arrest, eventuell lediglich 45 Tage doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe zuerkannt wissen. Urtheil nach Antrag der k. Staatsbehörde.

Am 30. Mai.

Untersuchung gegen die ledige Taglöhnerin Kath. Kaiser von Neuteresbrunn, wegen Verbrechens der Verleumdung. Thatbestand: Der Gendarm Hausmann traf auf einer seiner Patrouillen im v. J. auf 2 des Bettelns verdächtige Weibsbilder, und wirklich suchten dieselben bei dessen Aufschtzigwerden in einem Getreidacker.

Digitized by Google

Rettung. Die eine derselben ergab sich freiwillig, die andere, die Angeschuldigte aber, schien hiezu nicht geneigt. Sie widersetzte sich ihrer Arretirung mit Händen und Füßen, und riß sogar, sich auf den Boden legend, dem Gendarmen ein Stück von seiner Säbelkuppel herab. Ihre Fingernägel spielten dabei nicht die geringste Rolle, geraume Zeit fanden sich an den Händen des Gendarmen noch die Spuren von Krätzern, und hätte sie Zähne gehabt, so würde sie auch diese Waffen sich gerne zu ihrem Zwecke bedient haben. Allein sie waren ihr nicht nothwendig, Hausmann mußte von seiner Anstrengung sie mit sich zu bringen, abstehen, und zu seinem nicht geringen Verdrusse war während des Ringens mit Kaiser auch die andere Bettlerin auf und davon. Die Angeschuldigte stellte in der öffentl. Sitzung Alles in Abrede, allein ein weiterer Zeuge, der gleich nach dem frischen Verfall am Platz der That erschien, und dem Hausmann sofort die ganze Geschichte erzählte, bestätigt mit aller Bestimmtheit die Identität derselben mit der sich widersetzenden Bettlerin, und stellt deßhalb. die k. Staatsbehörde den Antrag, die zudem schlecht beleumundete und als Gewohnheitsdiebin bezeichnete K. Kaiser als schuldig des ihr zur Last gelegten Verbrechens, in eine 2jährige Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Adv. Kahr wollte Freisprechung. Urtheil nach Antrag der Staatsbehörde.

In der öffentlichen Sitzung am 21. Juni wurde der Bauer Jakob Hahn von Dörnhof wegen Verbrechens des Meineids in eine 4jährige Arbeitshausstrafe und in die Kosten verurtheilt. Ausführlicheres in der nächsten Nummer.

Perlen.

Die größten Feinde des Eigenthums von außen sind Kriege, von innen unumschränkte Willkühr.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

An sämmtliche Local-Armenpflegen im Landgerichts-Bezirke Ludwigsstadt.

Unter Hinweisung auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 1. Juni h. Jrs. in Nr. 45 S. 634 des Kreisamtsblattes Erledigung von Freiplätzen im Central-Taubstummen Institut zu München betreffend, werden die Lokalarmenpflegen beauftragt, etwaige Gesuche mit den vorgeschriebenen Belegen längstens bis 30. l. M. hieher einzusenden.

Ludwigsstadt, den 12. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Wittwe Sara Strauß von Küps werden

Dienstag den 12. künftigen Monats Nachmittags 3 Uhr

in der Behausung der Verlebten

a) ein halbes Wohnhaus Hs.-Nr. 63 in Küps mit Keller, Wurzgärtchen, Stadel, Hofraum, Gras- und Baumgarten, halber Antheil mit Gemeinderecht, geschätzt auf 220 fl.,

b) ein Acker auf der Zeutlitz zu 0,11 Tagwerk Pl.-Nr. 786, geschätzt auf 80 fl.,

c) ein Acker daselbst, 1/4 Antheil, zu 0,13 Tagwerk, Pl.-Nr. 874, geschätzt auf 40 fl.,

d) ein Acker daselbst, 1/4 Antheil, zu 0,16 Tagwerk Pl.-Nr. 491, geschätzt auf 20 fl.,

e) ein Acker der Weichertheil, 1/4 Antheil, 0,05 Tagwerk Pl.-Nr. 1159, geschätzt auf 15 fl.,

durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert und werden hiezu Kauflustehaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und sich dem Gerichte unbekannte Steichoslustige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich werden an demselben Termine die wenigen zum Nachlasse gehörigen Mobilien gegen gleich baare Zalung an die Meistbietenden versteigert werden.

Cronach, den 4. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Einladung.

Bekanntlich hat sich unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Königin in München ein Verein von Frauen und Jungfrauen zur Herbeischaffung von Lazareth-Gegenständen gebildet, was bereits in den benachbarten Städten Bayreuth und Bamberg Nachahmung gefunden hat.

Einige Damen der hiesigen Stadt haben sich benommen, um ein gleiches Institut zu begründen.

Die Sache der Humanität spricht für sich selbst und die Theilnahme an dem Geschicke Tausender, welche jetzt dem Tode, der Verstümmlung und Verwundungen Preis gegeben sind, bedarf bei edeln Frauen keiner Anregung.

Donnerstag den 30. d. M. Nachmittag 2 Uhr

ist für diesen Zweck eine Besprechung bei Herrn Helfreich verabredet und der Unterzeichnete erlaubt sich, die verehrten Damen hievon in Kenntniß zu setzen und zur Betheiligung bei diesem schönen Unternehmen einzuladen.

Cronach, den 21. Juni 1859.

Heydenreich, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Am

Dienstag den 5. Juli 1859 Vormittags 9 Uhr

werden zu Hubertus-Höhe folgende, im Kgl. Forstreviere Effeltr aufgearbeitete Hölzer, als:

273 Stück Blöcher
606 „ Prügeln
35 „ Stangen
332½ Klafter Scheit- und Prügelholz und
76 „ Brennrinden

öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Cronach, den 20. Juni 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Digitized by Google

Die fünfte Gewinn-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens betr.

Bei der heute dahier stattgefundenen **fünften Gewinn-Ziehung** des obigen Anlehens wurden die an 16. v. M. gezogenen nachfolgenden Serien:
163, 261, 526, 713, 753, 874, 875, 933, 1139, 1337, 1735, 1979, 2090, 2491, 2544, 2643, 3018, 3575 3629, 4356, 4539, und 4873
mit den nachstehenden Gewinn-Nummern und Gewinnsten aus dem Glückerate gehoben:

Serie 2643 Nr. 1. Gewinn 20,000 fl.
Serie 2643 Nr. 37. Gewinn 2,000 fl.
Serie 4356 Nr. 16. Gewinn 500 fl.

5 Stück à 100 fl.
Serie 713 Nr. 49.
Serie 874 Nr. 26.
Serie 1979 Nr. 21.
Serie 2090 Nr. 8.
Serie 2491 Nr. 43.

10 Stück à 50 fl.

Serie 753 Nr. 37.	Serie 2643 Nr. 27.
Serie 753 Nr. 33.	Serie 2643 Nr. 35.
Serie 1139 Nr. 29.	Serie 4356 Nr. 19.
Serie 1337 Nr. 5.	Serie 4873 Nr. 10
Serie 1979 Nr. 12.	Serie 4873 Nr. 41.

20 Stück à 30 fl.

S. 161 Nr. 22.	S. 874 Nr. 41.	S. 875 Nr. 26.
S. 933 Nr. 15.	S. 933 Nr. 21.	S. 1139 Nr. 16.
S. 1735 Nr. 1.	S. 1735 Nr. 6.	S. 1979 Nr. 34.
S. 1979 Nr. 46.	S. 2090 Nr. 36.	S. 2491 Nr. 3.
S. 2491 Nr. 29.	S. 2491 Nr. 42.	S. 2491 Nr. 48.
S. 2643 Nr. 11.	S. 3018 Nr. 10.	S. 3018 Nr. 50.
S. 3575 Nr. 4.	S. 4873 Nr. 31.	

32 Stück à 20 fl.

S. 163 Nr. 27.	S. 163. Nr. 40.	S. 261 Nr. 13.
S. 261 Nr. 15.	S. 526 Nr. 12.	S. 753 Nr. 17.
S. 875 Nr. 48.	S. 933 Nr. 1.	S. 933 Nr. 30.
S. 1139 Nr. 49.	S. 1337 Nr. 15.	S. 1337. Nr. 50.
S. 1735. Nr. 27.	S. 1735 Nr. 35.	S. 1979 Nr. 19.
S. 1979 Nr. 23.	S. 2090 Nr. 21.	S. 2544 Nr. 10.
S. 2544 Nr. 48.	S. 2544 Nr. 50.	S. 2643 Nr. 44.
S. 3575 Nr. 11.	S. 3575 Nr. 36.	S. 3575 Nr. 49.
S. 3629 Nr. 25.	S. 3629 Nr. 38.	S. 4356 Nr. 7.
S. 4356 Nr. 8.	S. 4356 Nr. 20	S. 4356 Nr. 25.
S. 4356 Nr. 39.	S. 4873 Nr. 16.	

Alle andern Nummern der zum Zuge gekommenen und im Gange verzeichneten Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnziehung vorkommenden Treffer von 8 fl.

Ansbach, den 15. Juni 1859.

Der Stadtmagistrat
Mandel.

Aus Auftrag der k. Bankdirektion.
Gembarde, k. Bankobereinnehmer.
Reichold, Sekr.

Die Gewinnste, welche auf die von dem Unterzeichneten gekauften Loose gefallen sind, können bei demselben erhoben werden.

Carl Pfretzschner.

Wiesen-Verpachtung.

Eine Wiese, welche 2 Fuder gutes Heu nebst Grummet abwirft, ist zu verpachten. Näheres in der Expedition.

Zum **Namensfeste** dem **Johann Schneider** auf der Ziegelerden, viel Glück Heil und Segen.

So u.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum Gronachs und der Umgegend bekannt, daß sie das Geschäft ihres sel. Mannes, unter der Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortbetreibt, und empfiehlt sich daher in allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, besonders im Setzen von **Oefen**, mit der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung, und bittet um gneigten Zuspruch.

Gronach, 21. Juni 1859.

Katharina Kolb,
Häfners-Witwe.

Bekanntmachung.

Am 25. d. M. ist der **Jahrtag** für den Schmied- und Sattler-Gewerbs-Verein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am künftigen Samstag den 25. d. wird der **Jahrtag** für die **Schlosser, Büchsenmacher** und **Nagelschmiede** abgehalten, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sämmtliche Stadt- und Landmeister **präcis 8 Uhr** im k. Landgerichte zu erscheinen, und Zuwiderhandelnde Strafe zu gewärtigen haben.

Gronach, den 21. Juni 1859.

(2) **Der Vorstand.**

Einladung.

Samstag den 25. d. M. findet der **Jahrtag** für die **Büttner-** und **Bierbrauerzunft** statt, wozu die Herrn Meister ergebenst eingeladen werden.

3,3 Der Vorstand.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Gronach.

Theater in Cronach.

Donnerstag den 23. Juni 1859.

Graf Essex.

Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Laube.

Freitag den 24. Juni

Der Viehhändler aus Oberösterreich oder Stadt und Land.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Kaiser. Musik von Hebenstreit.

Fr. Lindner.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Gronach.

Wegen des heil. Frohnleichnam-Festes erscheint die nächste Nr. am Samstag.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährig 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 101. Samstag den 25. Juni. **1859.**

Abonnements-Einladung.

Das Quartal naht sich seinem Ende. Wir ersuchen daher die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes"**, das Abonnement auf denselben recht bald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt. Unser Bemühen wird stets dahin gehen, den freundlichen Lesern unseres Blattes das Neueste und Wichtigste über Krieg und Frieden in möglichster Kürze vorzuführen. Der Fränkische Wald erscheint wie bisher wöchentlich 4 mal und kostet vierteljährig 33 kr. Alle Posterpeditionen nehmen darauf Bestellungen an.

Die Redaction.

München, 22. Juni Abends. Es ist kaum mehr einem Zweifel unterworfen, daß unser Landtag im Lauf des Juli zu einer außerordentlichen Session wieder einberufen werden wird. Die Nothwendigkeit der Bewilligung weiterer Mittel um den bevorstehenden Krieg auch von Seite Bayerns mit dem Aufgebot der äußersten Kraft führen, um zu diesem Zweck die Rüstungen im umfassendsten Maßstab, wie es der Wichtigkeit der Stellung Bayerns in Deutschland entspricht, fortsetzen zu können, erheischt diese abermalige Berufung der Kammern. Daß diese zu solchem Zweck die unbedingteste Opferwilligkeit auf's neue bethätigen werden, ist nicht zu bezweifeln. Denn in allen Theilen des Landes wie unter allen Classen der Bevölkerung herrscht volle Einmüthigkeit darüber, daß es jetzt gelte den letzten Mann und den letzten Thaler daran zu setzen, alles in die Schanze zu schlagen, wenns es sein muß, nur alles zu retten. In Bayern wird vorausssichtlich alsbald zur Bildung auch der vierten Bataillone unserer Linien-Infanterie-Regimenter geschritten werden. Unser Reservestand bietet dazu die ausgiebigsten Mittel, da auf alle nicht inzwischen ansässig gewordenen Angehörigen aller Altersclassen bis zum Jahr 1825 zurück die Einberufung unter die Fahnen nöthigen Falls ausgedehnt werden kann. Außerdem wird auf den ersten Ruf dazu eine große Anzal von Freiwilligen sich stellen. — Durch den neuesten Armeebefehl wurden befördert: Zu Majoren 3 Hauptleute, zu Hauptleuten erster Classe 21 Hauptleute zweiter Classe, zu Rittmeistern 5 Oberlieutenants, zu Hauptleuten zweiter Classe 15 Oberlieutenants, zu Oberlieutenants 55 Unterlieutenants, zu Unterlieutenants 54 Junker und 210 Unteroffiziere, Cadeten und Gemeine, zu Junkern 85 Unteroffiziere, Cadeten und Gemeine.

München, 22. Juni. Heute Vormittag hat Se. Maj. der König auf dem Marsfeld große Truppenschau gehalten, wozu in voller Feldausrüstung 6 Bataillone Infanterie, 1 Kuirassierregiment, 4 reitende und 2 fahrende Batterien, 2 Sanitätskompagnien und sowohl die Feld- als die Stadt-Gendarmerie ausgerückt waren. Diese Truppenkörper werden mit Ausnahme der Stadtgendarmerie unter Oberbefehl des Generallieutenants Prinz Luitpold nächste Woche nach Franken ausmarschiren.

München, 23. Juni. Im Lauf der nächsten Tage werden zahlreiche Beförderungen und Ernennungen im Sanitätsdienst der **Armee** erfolgen. Dieser Tage wurde bereits die Feldpost organisirt und das betreffende Postpersonal bestimmt; auch die Ernennung von Feld-Geistlichen ist bereits erfolgt.

Die durch Todesfall erledigte 2. protestant. Pfarrstelle in **Weißenstadt** ist zur vorschriftsmäßigen Bewerbung innerhalb 6 Wochen mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 548 fl. 12 1/4 kr. ausgeschrieben.

Nach der preußischen Zeitung hätte die bayrische Regierung gegen den Durchmarsch preußischer Truppen sowie Aufstellung derselben auf bayrischem Gebiete formellen Protest eingelegt, bevor sie nicht bestimmte Erklärung über den Zweck von Preußen erhalten. Dieserhalb sei auch der Ausmarsch der preußischen Armee stiftirt worden.

☞ Die Handelskammer von **Preußisch-Minden** warnt öffentlich vor Annahme der Schaumburg-Lippe'schen Zehnthaler-Kassenanweisungen, da in Bückeburg keine Kasse zu deren Umwechslung besteht, selbst die dortigen Landeskassen bei Zalungen deren Annahme verweigern und die Regierung bisher keinerlei Erklärung abgegeben, wann und ob überhaupt dieselben jemals eingelöst werden.

Gronach, 25. Juni. (Theater). Herr Thiele hat im „Viehhändler" seine kleine Rolle wieder mit gewohnter Meisterschaft gegeben, derselbe ist ein vorzüglicher Komiker, und ist nur zu bedauern, daß ihm meist so unbedeutende Rollen zugetheilt werden. Die Direction wird dem Wunsche der meisten Theaterbesucher entgegenkommen, wenn sie künftig von dem Talente des Herrn Thiele einen besseren Gebrauch macht, und möchten Mehrere ihn namentlich als Dr. Weise sehen, welches Lustspiel demselben daher als Benefice-Vorstellung empfohlen wird.

Die Jazygen in **Ungarn**, ein eigenthümlicher Volksstamm tartarischen Ursprungs, errichten gegenwärtig ebenfalls ein freiwilliges Cavalleriecorps zum Schutze für das angegriffene Gesammtvaterland. Die erste Division desselben ist bereits so weit organisirt und eingeübt, daß sie, sobald die Montur angelangt sein wird, sogleich den Marsch antreten kann. Wie ein Augenzeuge schreibt, bietet diese Reiterei dem Auge einen außergewöhnlichen Anblick mit ihren Federhüten; man sollte glauben, es seien die spanischen Krieger Karl's V. aus ihren Gräbern auferstanden, um den Franzosen noch einmal einen denkwürdigen Tag bei Pavia zu bereiten; auch harren sie ungeduldig des Augenblicks, welcher sie auf das Feld der Thaten führen wird.

Digitized by Google

In einem **Pariser Kaffeehaus** saßen Decembristen d. h. Napoleonisten und schlachteten Oesterreicher zu Tausenden. So arg war's doch nicht, sagte ein junger Deutscher vom Rhein, der eben aus Italien zurückgekehrt war, sondern so und so, ich komme von Turin. Die Antwort war eine Ohrfeige. Es gab Tumult, ein Polizeisoldat eilte herbei: was ist's? — Nichts, nur ein Deutscher!

Ganz **Tirol** ist in lebhafter Schützenbewegung und wird 34,000 Mann Scharfschützen zur Armee stellen.

Wien, 22. Juni. Man erwartet hier stündlich Nachricht von neuen blutigen Ereignissen vom Kriegsschauplatze, da die Vorposten schon hart aneinander gerückt sind. Evenso gewärtigt man sehr bald den Flottenangriff auf Venedig, welches jedoch in bester Verfassung ist denselben abzuschlagen.

In **Wien** erzählt man sich, Oberst Kuhn vom österreichischen Generalstab und der bekannte tapfere General Benedek hätten vor Aerger über Gyulais Ungeschick und Unglück weiße Haare bekommen.

Vom **Kriegsschauplatz** sind nur die Stellungen der Herre zu melden. Kaiser Franz Joseph ist mit seinem Hauptquartier in Villafranca, wo er die Truppen beschaut. Villafranca liegt in dem Dreieck, das von Verona, Peschiera und Mantua gebildet wird. Der rechte Flügel der Oesterreicher zieht sich langsam von Montechiaro über Lonato nach der Festung Peschiera am Garda-See zurück, er mag ungefähr 80,000 Mann stark sein. **Garibaldi** hat der Nachhut auf den Fersen gesessen. Das französisch-sardinische Heer lagert in Brescia und Umgegend, König Victor Emmanuel wird Peschiera belagern.

Die **verbündete Armee** mag etwa 200,000 M. stark sein, die ihr gegenüberstehende, im Felde operirende **österreichische Armee** 180—190,000 Mann. Als Besatzungen in den Festungen Mantua, Verona, Peschiera, Legnano und für die Garnisonen in Venedig und an der dalmatischen Küste kommen etwa 100—120,000 M. hinzu. Im Ganzen mögen 300,000 Oesterreicher in Italien stehen. Die neue (Perthes'sche) Straßen-Karte der lombardischen Ebene leistet dem Zeitungs-Leser die besten Dienste

Kossuth hat sich am 21. Juni mit einer bedeutenden Anzal Tracktätlein in der Tasche, welche den Zweck haben die Soldaten der österreichischen Armee zum Meineid und Treubruch zu verleiten, nach Genua eingeschifft.

In Galizien bildet sich eine **Judenlegion,** die von ihren Stammesgenossen erhalten wird und beweisen will, daß die Söhne Israels jetzt noch eben so wacker kämpfen, wie damals, als sie unter den Makkabäern die Römlinge schlugen.

Der Pariser „Armeemoniteur" vom 21. Juni schreibt: Wir vernehmen über London, daß daselbst sehr ernste Nachrichten aus **Indien** eintrafen. Man versichert, daß Nena Sahib wieder an der Grenze von Audh erschienen war, daß die Insurrektion in mehreren Provinzen wieder auftaucht und daß 4 europäische Regimenter sich weigerten zu marschiren.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Versuche der infuriirten Pariser Presse die Politik Preußens in einem unteutschen Lichte darzustellen mehren sich; jedenfalls ist das ein gutes Zeichen. Man hat an der Seine die Tage von der Katzbach, von Großbeeren und Dennewitz, von Laon ꝛc. noch nicht vergessen, und man erkennt was es heißt, durch die frivolste Politik, die jemals ein Volk befleckte und den Frieden der Welt störte, Preußen sich zum Feind gemacht zu haben. Fortwährend haben feile Blätter den Franzosen das innere Zerwürfniß in Deutschland schildern, die Unmöglichkeit darthun müssen, daß jemals diese deutschen Schlaf-Mützen sich zu einer einigen und nationalen Politik aufschwingen würden. Nicht blos Louis Napoleon, sondern die ganze Welt hat sich verrechnet, und das ganze politische Gebäude Guroa's verändert. Der Neffe theilt das Geschick des Onkels, der auch nicht glauben wollte, daß „die Preußen kommen würden." Aber die Preußen kommen, und daß sie kommen, hat schon einmal die französische Weltherrschaft verhindert und Deutschland „befreit". Bonaparte, sagt Glaubewig, hat die Energie Blüchers immer verkannt, und das hat ihm bei Leipzig den Sieg, bei Waterloo die Krone gekostet. Einen Blücher haben wir den Franzosen nicht entgegen zu stellen, aber der Neffe ist auch nicht der Onm, und so stehen die Partien wieder gleich. Mit der verzweifelten Kühnheit eines Glücksritters spielt übrigens der Neffe seine Partie weiter, denn noch heute ziehen die besten Truppen Frankreichs täglich in Massen von 5000—10,000 Mann in Piemont ein, um die französische Armee zu verstärken. Aber auch die Oesterreicher richten sich auf den Entscheidungskampf ein. Der Kaiser Franz Joseph hat die volle Bedeutung des nächsten großen Zusammentreffes erkannt, und wir werden auf beiden Seiten alles aufbieten sehen, was Muth, Geschicklichkeit, Ausdauer vermag, um den Gegner niederzuwerfen. Diese Energie, die alle untergeordneten Punkte aufgibt um auf dem entscheidenden feste stärker zu sein, die den Feind anziehnend goldene Brücken baut und ihn mühelos Eroberungen machen läßt, die er sonst mit vielem Blut hätte erkaufen müssen, weil der Entscheid allein der entscheidende ist, weil in ihm über alle andern untergeordneten Verhältnisse mit entschieden wird, ist eben so großartig als bewundernswürdig. Das ist die erste wahrhafte Kriegführung im Geiste der Zeit. Was dem großen Soldatenkaiser, so oft den taktischen Sieg auf dem Schlachtfelde verschafft, daß er wußte auf allen untergeordneten Punkten mit wenig Kräften anzukommen, den Kampf hinzuhalten, um auf dem entscheidenden feste stärker zu sein, das sehen wir hier im strategischen Gebiete sich wiederholen. Wenn eine ähnliche Oekonomie der Kräfte jetzt auch im Gebiete der Taktik beobachtet wird, dann dürfen wir das beste hoffen; die strategische Einleitung zur taktischen Einleitung ist in unsern Augen musterhaft. Wir möchten fragen: würde eine ähnliche Energie, eine gleich großartige Auffassung eingetreten sein, wenn die unglückliche Wahl des Grafen Gyulai nicht zum Verlust der Schlacht von Magenta geführt hätte? wenn man nicht auf unwiderstehliche Weise von den Nachtheilen der Zersplitterung der Kräfte überzeugt worden wäre? — Die Franzosen ahnen die ungeheure Bedeutung der nächsten großen Entscheidung. Für den Napoleonismus dürfte es die Stunde der Entscheidung sein. Er bedarf eines großen glänzenden Sieges; erringt er ihn nicht, so dürfte das zweite Kaiserreich kulminiet haben. Kein Verein kann besser die französische Politik charakterisiren als das wunderliche Kleeblatt: Louis Napoleon, Garibaldi und Kossuth; alle drei können von sich sagen, daß sie jedem andern an Abenteuerlichkeit des Lebens den Rang streitig machen, geborne Revolutionärs sind. Wird es diesem Bund gelingen über das Geschick Europa's zu entscheiden? Das wäre jedenfalls ein Zeichen so ungeheuern innern Zerfalls, daß wir dann unser Geschick mehr als verdient haben müßten. Die „Democratie uni-

Digitized by Google

verstelle" ist sich vollständig der Bedeutung dieses Bundes bewußt, und sie weiß, daß der Sieg Louis Napoleons zugleich ihr Sieg sein würde; nicht durch ihn, sondern trotz ihm denn endlich würde sie verstehen auch ihm das Schwert aus der Hand zu winden und sich selbst an seine Stelle zu setzen. — Die Organisation dieses Abbruchs des Völkerlebens hat den ungeheuren Vortheil, daß man endlich mit ihm abrechnen kann. Auf dem Schlachtfeld kann ihn das Schwert, im Staat vernünftige Freiheit besiegen. — Die Oesterreicher kennen ihren Hilfsmitteln, den Sitz ihrer Kraft, immer näher, das ist uns an der „Generentreuung" des braven Heeres ein Trost; gestehen wir, daß wir uns auch getröstet hätten, wenn sie sich durch ein siegreiches Vordringen noch tiefer davon entfernt hätten. Und, ehrlich gesagt, genügt es nicht, daß die Oesterreicher nun näher an ihren Reserven, bei ihren Festungen sind; ein zu großes Vertrauen auf diese, auf einem Mißverständniß von 1848 beruhend, wäre eine neue große Gefahr. Was bei dem jetzt erst beginnenden großen Kampf uns allein wahre Zuversicht geben könnte, wäre, wenn Oesterreich die wahren Sitze seiner Kraft, nicht bloß Festungen und Reserven, wenn es die unentwickelten Kräfte seiner Völker als seine Stütze faßte. Dazu braucht es seinen Reichsrath, aber dazu ist nöthig, daß man den Völkern, welche für den Gesammtstaat Gut und Blut nicht bloß im Munde führen, gestatte die Angelegenheiten ihrer Provinz und Gemeinde ohne Centralisationsbevormundung selbst anzufassen; damit erst würde der österreichische Staat den deutschen gleichartig. Unter solchen Stürmen sind seit den Römerzeiten die dauernden Fundamente der Verfassungen gelegt worden. — Ein Trost ist es uns jedoch, daß Heß nun die Zügel dieses edeln Gespannes übernehmen soll. Er ist bürgerlicher Geburt. Damit hat das herrschende starr reactionäre System allerdings noch kein Loch bekommen; die Gelübde der Noth werden nicht immer gehalten; aber es ist uns dieser Mann eine Bürgschaft, daß, was von den Oesterreichern in dieser letzten Woche aufgegeben wurde, nicht im Unverstand aufgegeben worden ist. In Wien will man wissen: er habe von Anfang gerathen alles Land bis gegen den Mincio aufzugeben, aber sehr kühn vorzugehen; man wählte den goldenen Mittelweg.

Forstdienst-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: auf das Forstamt Weiden den Forstmeister H. Pausch zu Langenberg zu versetzen und auf das Forstamt Langenberg den Revierförster L. Glas zu Unterhausen als Forstmeister zu befördern. Auf das Communal-Forstrevier Obernburg ist der Revierförster A. Göhler zu Heinrichthal versetzt und an dessen Stelle der Forstamts-Aktuar zu Gichelsdorf, K. Bürtmayer, ernannt worden.

Perlen.

Von jeder Art der Armuth ist die der Seele die bemitleidenswerthste; und von jeder Art der Verschwendung die der Zeit die schlechteste.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 7. Juli
Nachmittag 2 Uhr

in der Behausung des Gemeinde-Vorstehers zu Friesen-Roßlach ein paar Ochsen von rother Farbe, taxirt auf 110 fl. — durch eine Gerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und Strichliebhaber hiezu eingeladen.

Cronach, den 3. Juni 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

An die Gemeinde-Verwaltungen des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindevorsteher und Verwaltungen werden beauftragt, binnen 8 Tagen zuverlässig über folgende Frage hieher zu berichten:

ob und welche Unterstützungen haben von der Gemeinde seit dem Jahre 1834 solche Individuen (beziehungsweise deren Angehörige) angesprochen, welche auf Ruf und Widerruf im Staatsdienste angestellt waren, (z. B. Forstbedienstete, Funktionaire rc.) und welche von der Gemeinde die Ansässigmachungsbewilligung erlangt hatten.

Ludwigsstadt, den 22. Juni 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

Dem unterfertigten landwirthschaftlichen Bezirks-Comité wurde vom landwirthschaftlichen Kreis-Comité für Oberfranken das Ernteergebniß des Jahres 1858 in einer tabellarischen Uebersicht nebst den nöthigen Erläuterungen hiezu mitgetheilt und werden Oekonomen, wie Freunde der Landwirthschaft hiemit eingeladen, Einsicht hievon zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß bei der nächsten Vereinsversammlung, sowie bei dem im nächsten Herbste dahier stattfindenden landwirthschaftlichen Bezirksfeste obige Mittheilungen werden bekannt gegeben werden.

Ludwigsstadt, den 18. Jun 1859.
Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité.
Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindevorsteher werden hiermit angewiesen

1) bezüglich der vermißten, in Nr. 39 S. 541 des Kr.-A.Bl. signalisirten Anna Seeleitner von Greissstädt Recherchen anzustellen und sachdienliche Ergebnisse sogleich hieher anzuzeigen;
2) hinsichtlich des in Nr. 43 S. 573 des Kreis-Amtsblattes ausgeschriebenen, im Landgerichtsbezirke Erding im Strogenfluße aufgefundenen unbekannten männlichen Leichnams das nämliche zu beobachten.
3) Falls die in Nr. 43 S. 575, des Kreis-Amtsblattes signalisirten Zigeuner sich im Gemeindebezirke treffen lassen sollten, dieselben festnehmen zu lassen und sofort per Expressen Anzeige hieher zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 12. Juni 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Musik-Kränzchen
in Zeyern.
Mittwoch den 29. Juni
PRODUCTION.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.
Entrée wie gewöhnlich.
Specielle Einladungen ergehen nicht.
Die Vorstände.

Ein Hausschlüssel wurde verloren.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Königl. Regierung von Oberfranken Kammer der Finanzen hat unterm 11. d. M. ad Num. Prot. 15 543 beschlossen, in Folge des Zurückgehens der Holzpreise am Rhein die in dem Forstamtsbezirke Cronach dermalen bestehenden Forsttaxen einer entsprechenden Abminderung zu unterstellen und daher vom 1. Januar 1859 beginnend, folgende Nutzholztaxen in Anwendung bringen zu lassen.

Nadelholz	I. Abfatzlage	II. Abfatzlage	III. Abfatzlage
Blochholz I. Qualität	10 kr.	9½ kr.	9 kr.
" II. "	8½ "	8 "	7½ "
VI. Pfaden	9 "	8½ "	8 "
VII. "	8 "	7½ "	7 "
VIII. "	7 "	6½ "	6 "
IX. "	6 "	5½ "	5 "
X. "	5½ "	5 "	4½ "
Wasserbauholz.			
Schorbäume I. Qualität	5 "	4½ "	4 "
" II. "	3 "	2½ "	2 "
Bautüsche	2 "	1½ "	1 "

Diese Preise werden nunmehr bei allen Versteigerungen, sowie bei den Mühlholzabgaben zu Grunde gelegt werden, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Cronach, den 20. Juni 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Ein- und Zehn-Thaler-Scheine

der Leih- und Commerz-Bank in Cassel, die bekanntlich in Concurs ist, müssen bis spätestens den **8. Juli** in **Cassel** angemeldet werden, und sind die bis zu diesem Termin nicht angemeldeten Scheine gänzlich werthlos. Da auch in hiesiger Gegend noch von diesen Scheinen in Umlauf sind, so fodere ich die Besitzer auf mir dieselben einzuliefern um sie in Cassel anmelden zu können, und so wenigstens ¼ oder ⅓ von deren Nominalwerth zu retten.

Cronach, den 22. Juni 1859.

Carl Pfretzschner.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Donnerstag den 30. Juni l. J.
früh 9 Uhr

im herrschaftlichen Gasthause zu Mitwitz, die in mehreren Waldbistrikten bei Mitwitz, Kaltenbrunn, Bächlein und Haig angefallenen Dürrhölzer, bestehend in

9 Eichen- und Kiefern-Stämmen,
120 Klafter Scheitholz,
47 " Stockholz und
14 Schock Reisig

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 21. Juni 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

Ein **Wagen** mit eisernen Achsen und sonstigem Zubehör ist billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

Am Sonntag den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr, versteigert Unterzeichneter auf seinem Garten das Gras an die Meistbietenden.

Peter Wich, Herrlein, in Unterrodach.

Anzeige.

Diejenigen, welche in irgend einer Angelegenheit die meine Familie betrifft etwas zu thun haben, werden aufgefordert sich nur immer an mich zu wenden. **P. Wich Herrlein,** in Unterrodach.

Bekanntmachung.

Am künftigen

Dienstag den 28. Juni c.
früh 9 Uhr

anfangend, werden bei dem Unterzeichneten 16 Stück Rindvieh und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Trainau, den 22. Juni 1859.

Adam Fischer.

Im Omnibus von Ludwigsstadt nach Cronach blieb ein **Schiefertafel-Buch** liegen, welches gegen Insertionsgebühr in der Exp. d. Bl. abgeholt werden kann.

Heute Samstag den 25. Juni 1859.

Gesang-Production

der National-Sänger-Gesellschaft

aus dem Bayerischen Hochgebirge.

Die Production ist im Garten des Hrn. **Reubel.**

Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 102. Dienstag, den 28. Juni. **1859.**

München, 25. Juni. Für die neu kombinirten drei Cavalerie-Regimenter wurden folgende Commandanten ernannt: für das 3. Kürassier-Regiment der Oberst-Lieutenant Frhr. v. Seckendorff vom 1. Kürassier-Regiment; für das 7. Chevaurleger-Regiment der Oberst-Lieutenant v. Danich vom 3. Chevaurleger-Regiment; für das 8. Chevaurleger-Regiment der Oberst-Lieutenant Frhr. v. Eglofftein vom 1. Chevaurleger-Regiment. Die verläufigen Standorte sind: für das 3. Kürassier-Regiment Freising, für das 7. Chevaurleger-Regiment Landshut und Günzburg mit Kasteinirung in der Umgebung, für das 8. Chevaurleger-Regiment Bamberg und Umgebung. Die Eskadronen, aus welchen die neuen Regimenter gebildet werden, haben sich unverzüglich an die neuen Standorte zu begeben. — Das dem Oberbefehl des Feldmarschalls Prinzen Karl unterstellte Armeekorps hat die Bezeichnung: „königl. bayerisches (7tes Bundes-) Armeecorps" erhalten. Das gesammte Personal des Hauptquartiers des Prinzen ist gestern in Funftion getreten. — Dem Vernehmen nach wird das Hauptquartier Sr. k. H. des Prinzen Karl von Bayern vorerst nach Nürnberg kommen und ein Theil des Gepäckes schon morgen dahin abgehen.

Berlin, 24. Juni. Ueber die nächsten Standquartiere und die kommandirenden Generale der einzelnen **deutschen Bundesarmeekorps** verlautet Folgendes: Das siebente Korps unter dem Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern stellt sich bei Würzburg auf, das achte (Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) unter Prinz Friedrich von Würtemberg bei Mannheim; in diese Gegend rücken auch preußische Truppen vom dritten und fünften Armeekorps; das neunte (Sachsen, Kurhessen, Nassau) unter dem Kronprinzen von Sachsen stellt sich bei Hanau auf; das zehnte (Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, Holstein und Hansestädte) unter dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig nimmt bei Hannover Stellung. Die Großherzoge von Baden und Mecklenburg-Schwerin werden persönlich ihre Divisionen kommandiren; der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen werden preußische Truppen führen. Neben dieser militärischen Aktion wird Preußen die diplomatische Leitung durch neue Verhandlungen eröffnen und zunächst den kriegführenden Mächten einen Waffenstillstand vorschlagen.

Das in Nürnberg garnisonirende 3. Bataillon des 5. Inf.-Reg. hat vorgestern **Marschbefehl** erhalten und wird am kommenden Donnerstag früh mittels der Eisenbahn zur Besatzung nach Neu-Ulm abmarschiren.

Wien, 26 Juni. Vorgestern, als am Tage Johanni, fand bei Cavriano ein ernster Zusammenstoß statt. Unser rechter Flügel nämlich besetzte schon am 23. Juni die Orte Pozzolengo, Solferino und Cavriano, während unser linker Flügel Tags darauf bis Guidizzolo vorging und den Feind nach Castellgoffredo zurückdrängte. Am 24. Vormittags 10 Uhr stießen die beiden Gesammt-Armeen aufeinander, und es begann nun ein fürchterliches Blutbad. Unser linker Flügel drang bis nahe an den Chiesefluß vor, während der rechte die Piemontesen, die den linken Flügel der feindlichen Armee bildeten, zurückwarf. Am Nachmittag concentrirte nun der Feind seinen Angriff gegen Solferino, wo das Centrum stand, nahm diesen Ort nach heldenmüthiger Vertheidigung u. durchbrach die Mitte unserer Schlachtstellung, welche auch trotz aller Tapferkeit nicht mehr hergestellt werden konnte. Wir erlitten ungewöhnlich starke Verluste die des Feindes werden nicht geringer sein. Der Umstand, daß die Franzosen sich immer massenhafter entwickelten und auch sowohl derzenige, daß gegen Abend ein fürchterliches Gewitter sich über unserem Haupte entlud, sowie die Wahrnehmung, daß der Feind seine Hauptmacht gegen Volta vorrücken ließ, bestimmten zum Rückzug, welcher auch unbelästigt vom Feinde und in bester Ordnung am späten Abend ausgeführt wurde.

Paris, 27. Juni. Der Moniteur bestätigt in einer außerordentlichen Ausgabe, daß die österreichische Armee gezwungen worden sei, sich wieder auf das linke Mincio-Ufer zurückzuziehen. Die Oesterreicher haben die Brücke von Goito in die Luft gesprengt. Der Verlust der Feinde ist beträchtlich; der unserige (französische) ist geringer; wir haben 7000 Gefangene gemacht, 3 Fahnen und 30 Kanonen erbeutet. Marschall Niel hat sich mit Ruhm bedeckt. Dem General Auger wurde ein Arm weggeschossen.

Von der Elbe, 24. Juni. Das 4. und 5. Armeecorps (Sachsen und Posen) haben Befehl zum Ausmarsch nach dem Rhein. Das bisher in Posen bestandene Divisions-Commando wird nach Mainz verlegt.

5000 österreichische Soldaten aus italienischen **Regimentern** werden durch Tyrol nach Deutschland (zurück) befördert. Was heißt das?

Wien, 22. Juni. Die Ostd. Post bemerkt über die Soldaten der Reservebataillone, welche in den letzten Tagen durch die Straßen der Stadt zogen: Es sind Männer von 28 bis 32 Jahren, in der Volkkraft des Alters, von langgewohnter. Waffenübung, an deren Gang und Haltung man den erprobten Soldaten erkennt. Man kann sagen, daß jetzt erst der Kern des Heers in's Feld rückt. Mit Recht sagte jüngst eine militärische Autorität: daß die bisherigen Gefechte die „Firmung" unserer militärischen Jugend waren. Bei Montebello, Palestro,- Magenta und Melegnano fochten lauter Truppen, die nie im Feuer waren, nie einen Feind vor sich gesehen hatten. Nun ziehen 175,000 Mann in's Feld, von denen ein großer Theil den Krieg im Jahr 1849 mitgemacht und in Italien und Ungarn die Feuertaufe erhalten hat. Die Zuversicht auf die weitere Folge des Kriegs wird dadurch mächtig gehoben.

In Schweinfurt ꝛc. lief das höchst unwahrscheinliche Gerücht, Graf **Grünne** sei von Graf Clam-Gallas in unmittelbarer Nähe des Kaisers erschossen worden.

Digitized by Google

Anhalt-Dessau will seine Papierthaler einziehen und gibt dafür 5proc. Darlehnsscheine aus, die nach 3 Jahren eingelöst werden sollen. Man will die im Umlauf befindlichen Staatskassen-Scheine, sowie die Köthen-Bernburger Eisenbahn-Scheine größentheils einziehen.

Ein Tischler, der längere Zeit in Südamerika gelebt hatte, sehnte sich nach seiner alten Heimat, Preußen, und machte sich auf den Weg. In Hamburg erkrankte er und starb. Die von den Behörden ermittelten Erben beschlossen, die Kleidungsstücke und das Handwerkszeug verauctioniren zu lassen. Da kommt zum Glück noch ein Brief eines Freundes des Verstorbenen, worin gesagt wird, daß derselbe sein Erspartes in einem **Hobel** aufbewahrt habe. Man suchte nach und fand eine beträchtliche Summe nagelneuer Goldstücke.

Die österreichischen Kriegsgefangenen nach Algier.

Aus Norddeutschland, 20. Juni. Der „Moniteur de la Flotte" überraschte uns durch die freundliche Mittheilung, daß man, auf den Wunsch des Colonialministers, österreichische Gefangene nach Algier bringe. Da könnten sie, hieß es, Geld verdienen, und befänden sich in Beziehung mit deutschen Landsleuten, deren schon viele da seien, ja sie würden vielleicht am algierischen Leben Geschmack bekommen, und sich für immer dort ansiedeln. Wie liebenswürdig das klingt! Welcher pöbische Deutsche denkt nicht dabei, daß grüne Thäler beschattet von Palmenhainen, doch dem dumpfen Aufenthalte in Festungsmauern vorzuziehen seien! Ach, wir haben nur zu viele Ursache zu fürchten, daß die drei neu Napoleonischen Erfindungen — Decembristenfeinde nach Cayenne, neue Negersclaven nach französischen Colonien, und deutsche Kriegsgefangene nach Algier — ein ganz harmonisches höllisches Concert bilden! Es gibt in der Heimat der Turcos noch viele Straßen zu bauen durch brennende Wüsten, noch viele Canäle zu ziehen durch weite Sumpfstrecken. Die Arbeit war bisher zu theuer, weil viel Leben darauf ging. Denn eine Woche lang Arbeit über Tags im Sonnenbrand und Abends und Nachts in Sumpfluft, werfen nur zu gewöhnlich den Ankömmling auf ein elendes Krankenlager, von welchem er, wenn er das Glück hat wieder aufzustehen, langes Siechthum nach Hause trägt. Unsere deutschen Landsleute, welche endlich in Algerien angesiedelt sind, wissen davon zu erzälen. Wenn man ein nicht bloß theatralisches, sondern wahrhaftes Suffrage universel unter ihnen anstellen könnte, das nicht ohne allen Erfolg wäre, wie viele, glaubt man wohl, würden nicht das armseligste Bauernleben in Deutschland gern wieder vertauschen mit ihren Aeckern in Algier? Und sie sind doch noch frei, Kriegsgefangene aber arbeiten gezwungen. Man wird es schon verstehen sie in Umstände hinein zu nöthigen, wo sie alle ihre Arbeiten thun müssen, welche von ihnen verlangt werden. Verstand man es doch die zahlreichen Deutschen in der Fremdenlegion zu zwingen, gegen ihre Landsleute zu kämpfen. Bei ihrem Eintritt in das Corps der Verlorenen hatten sie sich förmlich und ausdrücklich nur zum Dienst in Algier verpflichtet — es half nichts, mit den Turcos, welche eine neue abscheuliche Barbarei in den Krieg civilisirter Völker hineintragen, mußten sie marschiren aus Algier, um in Italien französische Schlachten zu schlagen. Dieses neue Beispiel genügt, um algierische Versprechungen nach dem richtigen Maß zu messen. Die deutschen Kriegsgefangenen in Algier, sagt man uns, wurden Geld verdienen — das heißt nur: die paar Sous, welche sie für ihre Beköstigung erhalten, sollen sie durch saure Arbeit abverdienen. Man schlägt dabei zwei Fliegen mit einer Klappe. Der Colonialminister erhält durch deutsche Arbeit wenigstens ein ansehnliches Stück von Canälen und Straßen fertig gemacht, und wenn die armen Kriegsgefangenen sterben, ist man den Kosten ihrer Ernährung und Bewachung entledigt. Wie viele, welche namentlich, und wann sie nach Algier geschafft werden, und was dort mit ihnen geschieht — darüber wäre schon in Frankreich eine Controle äußerst schwierig, von Oesterreich und Deutschland aus ist sie ganz unmöglich. (Ein Wiener Brief fragt, was wohl die Franzosen dazu sagen würden, wenn man ihre Gefangenen zu Arbeiten der Theiß-Regulirung verwendete?)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 31. Mai.

Untersuchung gegen den ledigen Weberasessen Joh. Neudecker von Hohenberg wegen Diebstahls. Thatbestand. Kaum aus dem Arbeitshause entlassen, befand sich der Angeschuldigte erst kurze Zeit wiederum bei seinem Vater arbeitend auf seiner Preisselbeer. Mit der Familie Neudecker aber bewohnt zugleich die Familie Wörtel, gleichfalls aus Webern zusammengesetzt, ein und dasselbe Haus. Dieser nun kamen in kurzen Zwischenräumen aus einer verschlossenen Lade, deren Schlüssel nur mit List zu bekommen war, mehrere Stränge Garn im Werthe von etwa 50 kr. abhanden und in derselben Zeit verwüßte sie auch eine Scheere, Bürste, Tisch- und Taschenmesser alles im beiläufigen Werthe von 48 kr., welch letztere Gegenstände jedoch nicht eingeschlossen waren. Verdacht wegen dieser That fiel sogleich auf den Angeschuldigten und ist derselbe in der öffentlichen Sitzung seiner Schuld auch vollkommen geständig. Es beantragte deßhalb die k. St. Beh. den Neudecker als schuldig eines Verbrechens des fortgesetzten theilweise ausgezeichneten Diebstahls in eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren zu verurtheilen. Der Vertr. H. Acc. Seuffert wollte primär lediglich 3 Tage Polizeiarrest; eventuell bloß 2 Jahre Arbeitshaus zuerkannt wissen. Urtheil 4 Jahre Arbeitshaus.

Am 7. Juni.

Untersuchung gegen den Schmiedlehrling Lorenz Funk wegen Betrugs. Thatbestand. Ein von seiner äußerethel. Mutter ganz verwahrloster Junge, fiel der Angeschuldigte der Armenpflege Neudorf zur Last, und aus gutem Willen, um den Burschen von mausweichbarem Verderben zu retten nahm ihn der Schmied Knoblauch in die Lehre. Seine Kleider schaffte ihm die Armenpflege, für seine übrigen Bedürfnisse war bei seinem Lehrmeister gesorgt und so hatte es den Anschein, als wollte das Dörnlein richtig brechen. Allein man hatte sich verrechnet. Mit den Jahren brauchte der Angeschuldigte auch allmälich Geld und um solches zu schaffen, mußte wieder zu Schlechtigkeiten gegriffen werden. Knoblauch hatte ihm gerade Hosen und Röcke auf eigene Kosten angeschafft; er wollte hiefür seinen Gruß und sprach dies auch ausdrücklich aus. Das war aber für den Jungen gewünschte Gelegenheit. Gleich begab er sich zum Armenpfleger und verlangte als Gruß für die von seinem Meister angeschafften Kleidungsstücke die Summe von 3 fl. die er diesem zu überbringen habe, welchem Begehren aber nur dann Entsprechung zugeschrieben

Digitized by Google

wurde, wenn Funk eine Quittung von seinem Meister brächte. Das hatte Funk freilich nicht bedacht, und so mußte denn eine weitere passende Gelegenheit abgewartet werden, um dennoch zum Ziele zu gelangen. Bald sollte sie sich geben. Wenige Wochen darauf begaben sich nämlich Funks Meister und Meisterin zu Freyweinam nach Bamberg und in geschickter Benützung dieser ihrer Abwesenheit brachte er einen Kameraden auch dahin die verlangte Quittung auf den Namen seines Meisters auszustellen. Sie in den Händen erhielt er auch das Geld. Allein bald ergab sich bei einer Zusammenkunft zwischen Knoblauch und dem Armenpfleger, daß die Quittung eine falsche und die Armenpflege betrogen war. Deßhalb zur Rede gestellt, gestand der Angeklagte, wie auch in der heutigen öffentlichen Verhandlung seine ganze Schuld und beantragt deßhalb die k. St. B. ihn wegen ausgezeichneten Betrugs II. Grades mit einer 4jährigen Arbeitshausstrafe zu belegen, welchem Antrag auch entsprochen wurde. Das Verfahren gegen den Quittungsschreiber, der sofort nach Kuntwerdung des Betrugs die 3 fl. vergütete, der dem also eine Absicht zum Verbrechen des Betrugs nicht anzunehmen war, war schon mit dem Verweisungserkenntniß bezüglich des Funk eingestellt.

Am 14. Juni.

Untersuchung gegen Franz Schülein von Haßlach wegen Amtsehrenbeleidigung. Das Urtheil in dieser wiederholt verhandelten Sache lautet: Franz Schülein ist schuldig eines Vergehens der Amtsehrenbeleidigung begangen am k. Ldg. Ass. Unterstein zu Ludwigsstadt und wird deßhalb in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen und in die Kosten wie sie das K. St. Aerar zu tragen pflegt verurtheilt. — Der Vertheidiger Hr. Rechtsv. Hader hatte primär Freisprechung eventuell 24stündigen Polizei-Arrest beantragt.

Theater. Wie man vernimmt, kommt nächsten Mittwoch **Guten Morgen Herr Fischer**, Singspiel von W. Friedrich, Musik von Stegmann, und **Englisch**, Lustspiel von Görner zur Aufführung, weshalb man die Freunde heiterer Laune vorläufig auf diese in jeder Hinsicht vorzügliche Vorstellung aufmerksam machen will, da man bei gelungener Aufführung die Versicherung geben kann, daß Niemand das Theater unbefriedigt verlassen wird.

Perlen.

Trachte, daß dein Aeußres werde
Glänzend, und dein Inn'res rein;
Jede Miene und Geberde,
Jedes Wort ein Edelstein:
Um zu sein der Herr der Erde; —
Dann auch einst der Himmel dein!

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 94:

Geh Veitle geh du voran,
Ich will hinten für dich stahn.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Wittwe Sara Strauß von Küps werden

Dienstag den 12. künftigen Monats Nachmittags 3 Uhr

in der Behausung der Verlebten

a) ein halbes Wohnhaus Hs.-Nr. 63 in Küps mit Keller, Wurzgärtchen, Stadel, Hofraum, Gras- und Baumgarten, halber Antheil mit Gemeinderecht, geschätzt auf 220 fl.,

b) ein Acker auf der Zettlitz zu 0,11 Tagwerk Pl.-Nr. 786, geschätzt auf 80 fl,

c) ein Acker daselbst, 1/4 Antheil, zu 0,13 Tagwerk, Pl.-Nr. 874, geschätzt auf 40 fl.,

d) ein Acker daselbst, 1/4 Antheil, zu 0,16 Tagwerk Pl.-Nr. 491, geschätzt auf 20 fl.,

e) ein Acker der Weichertheil, 1/4 Antheil, 0,05 Tagwerk Pl.-Nr. 1159, geschätzt auf 15 fl.,

durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerungsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und sich dem Gerichte unbekannte Strichelsunfähige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich werden an demselben Termine die wenigen zum Nachlasse gehörigen Mobilien gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Cronach, den 4. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Bei der jüngst vorgenommenen Wahl des Floß-Ausschusses wurden gewählt:

1. Georg Heim) Floßh. von Cronach,
2. Mich. Romig)
3. Joh. Stöcker Dicker von Wallenfels,
4. Joh. Simon Wich von Unterrodach,
5. Andreas Fischer von Friesen,
6. Johann Bayer Müller von Neuses,
7. Gg. Porzelt, Vorsteher von Neukenroth.

Cronach, den 20. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Weg vom Ruppenwirthshause auf der Lobensteiner Staatsstraße nach Vogtendorf und Fischbach, der lediglich ein Güterweg ist, wird in der neuesten Zeit mehr als je von Unberechtigten befahren, und das deßhalb bestehende Verbot übertreten. Das unterfertigte k. Landgericht sieht sich veranlaßt, letzteres in Erinnerung zu bringen und zu bemerken, daß gegen jeden Unberechtigten, der diesen Weg befährt, mit der empfindlichsten Strafe eingeschritten werden wird.

Cronach, am 21. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Sensen und Sicheln

von vorzüglicher Güte, aus den besten Steyer'schen Fabriken, sind zu haben bei

Carl Pfretzschner,

Eisenhändler in Cronach.

Einladung.

Künftigen Dienstag den 6. Juli findet der **Jahrestag** der Bäckerzunft statt, wozu sämmtliche Meister eingeladen werden.

Cronach, den 27. Juni 1859.

3,1 **Die Vorstände.**

Digitized by Google

Todesanzeige und Danksagung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, Frau

Crescenzia Steinmetz

in ihrem 50. Lebensjahre, nach mehrjährigem Brustleiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion zu sich in sein Reich zu nehmen. Wer die Seelengüte der Dahingeschiedenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Indem wir diese Trauerkunde lieben Verwandten und Bekannten mittheilen, sagen wir zugleich für die theilnehmende Begleitung bei der Beerdigung den herzinnigsten Dank.

Friesen, 27. Juni 1859.

Der tieftrauernde Gatte **Moritz Steinmetz**, Lehrer, nebst Kindern.

Bei **Georg Link** in Cronach ist zu haben:

Preisermässigung.

Statt **16 fl.** — jetzt nur für **6 fl.**

Neues Hauslexicon.

Eine Handbibliothek pract. Lebens-Kenntnisse.

8 Theile. 3. Auflage. 1859.

A bis **Z**. Vollständig. — Ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversationslexicon.

☞ In diesem Werke ist das Wohl des Familienlebens niedergelegt,

☞ **eine wahre Goldgrube** ☜

Ersparung (denn der erste arme Pfennig wird zum Thaler) Nahrung Heilung und Verhütung von Krankheiten, welches dem Familienhaupte bald als gewissenhafter Hausarzt und treuer Rathgeber im Fache der Naturwissenschaften, Künste, Gewerbe, Gartenkunst, Haus- und Landwirthschaft u. s. w. als wahrer Hausfreund und treuer Helfer in der Noth zur Seite steht.

☞ **Mit einem Worte, das Werk verbreitet sich über Alles, was irgend im praktischen Leben vorkommen kann.**

Ein paar schöne gute **Zugkühe**, lichtfuchsiger Farbe, sind zu verkaufen bei

Georg Michel Sander,
(2,1) Schmiedmeister in Mitwitz.

Im Omnibus von Ludwigsstadt nach Cronach blieb ein **Schiefertafel-Buch** liegen, welches gegen Insertionsgebühr in der Exp. d. Bl. abgeholt werden kann.

Bei meiner Abreise von Unterrodach nach München allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, besonders dem Hrn. Vorsteher Mich Schwarz nochmals meinen Dank.

Karl Haas, Waldaufseher und Flurschütz.

Für Bau-Unternehmer.

Vom kgl. bayrischen Staats-Ministerium als feuersicher anerkannte

Stein-Dach-Pappen

aus den Fabriken von

Beck, Stalling & Ziem

in **Nürnberg**, Fürtherstraße Nr. 166.

Barge in Schlesien, Berlin, Görlitz, Breslau, Warschau.

Dieses billigste, praktischste und leichteste

Dachbedeckungs-Material

empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme und macht besonders darauf aufmerksam, daß die Fabrik ganze Eindeckungen durch ihre eigenen Leute im Akkord billigst ausführen läßt und eine dreijährigen Garantie dafür leistet.

Broschüren, Proben und alle Auskünfte ertheilt gerne gratis

Der Agent **J. Martin**
(7,3) in Teuschnitz.

Verlorenes.

Am Sonntage den 19. Juni ging vom Neubel'schen Gasthause bis zur Landgerichts-Brücke ein **goldner Ring**, an eine Uhr gehörend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verlorenes.

Von der Gößlein'schen Wirthschaft bis zur sog. Romigkapelle wurde am vergangenen Sonntag eine **Tabakspfeife** mit silbernem Beschläg, welches mit **J. B.** gezeichnet, nebst silberner Kette verloren. Man bittet dieselbe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verlorenes.

Am vergangenen Sonntag wurde auf der Festung Rosenberg während des Umganges eine **Pfeife**, auf deren Kopf zwei Frauenzimmer gemalt sind, verloren. Man bittet, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Zu verpachten.

In der Korzendorfer'schen Verlassenschafts-Masse ist eine Wiese am Sternberge zu verpachten, und wird deßhalb Termin hiezu auf Sonntag den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt.

3,1 **Doppel**, Bäckermeister in Cronach.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 103. Mittwoch, den 29. Juni. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Hr. Hauptmann **Greiner** vom Genielabe wurde zum Platzhauptmann bei der Kommandantschaft der Veste Rosenberg ernannt.

Auf den k. **bayerischen Eisenbahnen** wurden im Monat Mai 979,309 fl. eingenommen, 333,543 fl. mehr als im Mai v. J. und wohl die größte Monatseinnahme, die je auf diesen Bahnen erzielt worden. Dazu haben die Militärzüge die Summe von 303,652 fl. beigetragen.

Von der Münchener Studentenverbindung „Palatia" sind durch den letzten Armeebefehl 15 Mitglieder zu Lieutenants befördert worden, welche theils konscribirt, theils freiwillig beim Heere eingetreten sind.

Der Beginn der nächsten Schwurgerichts-Sitzung zu Bayreuth ist auf Montag den 17. Oktober l. J. festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes Hr. Appellations-Rath Frhr. von **Seefried** ernannt.

Die protestantische Pfarrei **Conradsreuth,** Dekanats Münchberg, mit einem jährlichen Reinertrag von 925 fl. 51½ kr. ist erledigt. Bewerbungen innerhalb 6 Wochen beim k. prot. Consistorium in Bayreuth.

Ansbach, 25. Juni. Die Eröffnung der **Gunzenhausen-Ansbacher Eisenbahn** findet nun zuverlässig am 1. Juli, in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse jedoch ohne alle besondere Feierlichkeiten, statt.

Dresden, 26. Juni. In der gestrigen **Bundesversammlung** stellte Preußen den Antrag auf Aufstellung eines Observationskorps am Rhein, aus dem siebenten und achten Bundesarmeekorps bestehend, unter bayerischem Oberbefehl.

Frankfurt a. M., 22. Juni. In Ausführung des Bundesbeschlusses wegen der Besetzung der Bundesfestung Landau sind seit längerer Zeit schon preußische Truppen dahin abgegangen. Wir hören aus guter Quelle, daß nun auch die Schwarzburg-Rudolstädter Regierung unserm Senat die Anzeige gemacht hat, daß nächster Tage einige Truppenabtheilungen das Gebiet der freien Stadt Frankfurt passiren würden um in Landau stationirt zu werden.

Berlin, 24. Juni. Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, Bayern weigere den Durchmarsch. Kein Wort mehr! Bayerns Militärbevollmächtigter war der erste hier. Die Wahl ist glücklich: v. d. Tann und Bonin kennen sich aus Schleswig Ferner: Bei den Bahnverwaltungen sei die Truppensendung vom 1. Juli abgesagt — auf unbestimmte Zeit. Das ist richtig, d. h.: der 1. Juli war bestimmt, ehe die definitiven Antworten der deutschen Regierungen angelangt waren. Das hatte Bedenken; die Bestimmung wurde zurückgenommen, um nirgends anzustoßen. Ein neuer Termin konnte nicht angegeben werden: eben wegen der noch fehlenden Antworten. Hoffentlich macht Das nur einen Aufschub bis zum 3., 4. Juli.

Die Berliner „Börsen-Zeitung" schreibt: Es sind über die zu bewirkenden **Truppen-Concentrationen** bestimmte Beschlüsse bereits gefaßt. Dieselben werden binnen kürzester Frist zur Ausführung kommen, wie denn das Vorrücken zum Theil bereits begonnen hat. Es wird sich in der Hauptsache als genau bezeichnen lassen, wenn wir mittheilen, daß das 8. Armeecorps in und um Koblenz und Trier, das 7. Armeecorps in und um Köln, das 4. in der Gegend von Düsseldorf, das 3. in der Gegend von Frankfurt und das 5. in der Gegend von Mainz Aufstellung nehmen wird. Das Gardecorps wird nach Thüringen vorgeschoben werden, und zwischen Erfurt und Wittenberg seine Aufstellung nehmen.

Paris, 26. Juni. Gestern Abend waren aus Veranlassung des **Siegs** bei Cavriana die öffentlichen und viele Privatgebäude beleuchtet. Während des Tages waren die Häuser beflaggt.

Turin, 24. Juni. Gestern Abend ist **Kossuth** hier eingetroffen. Er war von den Generalen Klapka, Kiß und Perczel begleitet. Das Publikum begrüßte ihn mit lauten Evviva's.

Es wird erzält, daß der Kaiser von Rußland noch im Laufe dieses Sommers nach Frankreich kommen wird. Er wird seinen Aufenthalt in Fontainebleau nehmen, wo man seit einiger Zeit schon die ehemaligen Gemächer Pius VII. zu seiner Aufnahme hergerichtet und die überall in denselben angebrachten Insignien der päpstlichen Würde neu vergoldet hat.

Der hauptsächlichste Grund warum die österreichische Macht, welche der der franco-sardinischen völlig überlegen, dennoch unterlag, ist der, daß den österreichischen Heerführern Spione mangelten, welche den Gegnern nur zu reichlich zu Gebote standen.

Die Schlacht am **Mincio** war die großartigste und furchtbarste, welche seit dem Jahre 1815 in Europa geschlagen wurde. Es standen sich nahe an 500,000 Mann gegenüber.

Wien, 25. Juni. Ist es nicht, als ob sich die Zeiten des großen Corsen unter dem kleinen mit sklavischer Genauigkeit wiederholen wollten? Das Glück hat ein zweites Mal den österreichischen Waffen am gestrigen Tage den Rücken gewendet. Damit dürften vorläufig die Offensiv-Operationen unserer Armee ihren Abschluß erreicht

Digitized by Google

haben. Nach dem gestrigen erfolglosen zwölfstündigen Kampfe wird man sich wohl darauf beschränken müssen, die Stellungen im Festungsquadrat mit Ausdauer zu vertheidigen.

Wien, 27. Juni. Die „Oesterr. Korresp." meldet: Der Kaiser wird wichtiger Regierungs-Geschäfte wegen bald nach Wien zurückkehren. Den Oberbefehl über die Armee, welche neuen Kämpfen entgegensieht, übernimmt Feldzeugmeister Heß.

Selbst die Garibaldianer reklamiren gegen die italienischen Lügenberichte über Barbareien der Oesterreicher. So sieht in der „Mailänder Ztg. eine Erklärung des Lieutenants Geselbi, der mit fünf Alpenjägern schwer verwundet in die Hände der jetzt in Zürich befindlichen Besatzung von Laveno fiel. Er bezeugt, daß er und seine Gefährten von dem Arzt auf's Angelegentlichste behandelt worden. Die Oesterreicher gaben ihnen von ihrem Tabak und ihren Cigarren.

Eine der Ostd. Post. zugegangene „Privatnotiz, über die Bewegung der ersten Armee in der Schlacht vom 24. meldet: „Der österreichische Angriff geschah auf den linken Flügel des Feindes, welchen die Piemontesen bildeten. Sie wurden zum Weichen gebracht und der Sieg schien sich auf unsere Seite wenden zu wollen; da führte ein gewagtes Manöver des Feindes eine andere Entscheidung herbei. Das französische Heer unternahm mitten in der Schlacht einen Flankenwechsel. Die Piemontesen zogen sich hinter den Reserven der Franzosen auf den rechten Flügel hinab, während nun das Gros der französischen Armee die linke Flanke einnahm, zum Angriff schritt und durch Ueberlegenheit den Rückzug unserer tapfern Armee erzwang."

Die französische **Armee** soll bis zum 1. Oktober auf 950,000 Mann gebracht werden. Louis Napoleon ist gegenwärtig der Ansicht, daß 250,000 Mann zur Verdrängung der Oesterreicher aus Italien hinreichen werden. Was will er dann mit den andern 600,000 Mann? Sind sie vielleicht gegen Deutschland bestimmt? Oder will er den „Mörderhöhlen" Englands einen Besuch abstatten?

Sire, was sagen Sie zur **Mobilmachung Preußens?** fragte Marschall Baraguay d'Hilliers. Mein lieber Marschall, die beunruhigt mich nicht. Wenn sich ein Preuße rührt, werfe ich 300,000 Mann an den Rhein und 100,000 nach Triest.

Turin, 21. Juni. Endlich hat sich **Prinz Napoleon** mit seinem Armeekorps in Bewegung gesetzt. Er ist am 18. in Massa eingetroffen, von wo er über Sarzana, Pontremoli und Parma gegen den Po vorrückt. Die toscanische Armee, befehligt von General Ulloa, stund am 18. in Pistoja und war bereit, sofort dem Prinzen zu folgen. In der Nacht desselben Datums ging auch die sardinische Flotte, sechs Fregatten stark, unter Segel.

Turin, 26. Juni. Bulletin. Der Kaiser von Oesterreich besehligte in der Schlacht von Cavriana selbst. Die Alliirten nahmen 30 Kanonen, 6000 Gefangene und mehrere Fahnen. Die Oesterreicher kehrten über den Mincio zurück.

Verona. So eben habe ich einen Trupp Gefangener von Garibaldi's Legion gesehen. Es ist der Mühe werth. Wie sechten die Leute so brav und wie bunt sind sie zusammengewürfelt; Groß und Klein, Alt und Jung, Frack und Paletot, Blouse und Kittel, die phantastischsten Abzeichen und Kopfbedeckungen, Knirpse und Goliathe, jugendlich schüchterne und ausgemachte Gauner-Gesichter!

Die Schlacht an der Chiese hat den Ernst der Lage furchtbar erhöht und Deutschland, unser Vaterland, an die Schwelle folgenschwerer Entscheidung gestellt. Von der Mäßigung Napoleons und der Einsicht Oesterreichs wird es abhänger, ob zunächst Deutschland mit Preußen und im weitern Verlauf ganz Europa in einen furchtbaren Krieg hineingerissen werden wird. Jeder Einzelne empfindet lebhaft das Gefühl der Krisis, in die wir eingetreten sind: die Aufregung ist, wie man und brieflich vom Main und Rhein mittheilt, unbeschreiblich.

Die Oesterr. Ztg. beleuchtet in einem Leit-Artikel die Kriegführung der Civilisatoren. „Wir sehen die Civilisatoren dem Krieg einen Charakter geben, der wohl zwischen Kahlhen und Beduinen, aber schon seit Jahrhunderten aus den Kämpfen des gebildeten Europa's verbannt ist. Harmlose Handelsmatrosen werden von der französischen Marine zu Gefangenen gemacht, zu welchen nach allem Völkerrechte nur wirkliche Combattanten zälen können. Der Arzt, jener menschenfreundliche Stand den selbst der Wilde im Kaukasus achtet, wird von den Civilisatoren an der Seine nicht respectirt. Sobald einer unserer Aerzte noch auf dem Verbandplatz bleibt, wo schon feindliche Haufen dahin dringen um seinem edlen Berufe zu genügen, wird er von Civilisatoren als Gefangener erklärt, er, der nie Wunden schlägt, sondern zu heilen bestrebt ist, abgesehen davon, ob der Leidende Feind oder Freund sei . . ."

Von der Oder, 20 Juni. Eine Besorgniß erregende Erscheinung bietet an vielen Orten der sogenannte Fliegenkraß an den Getreideähren. Derselbe äußert sich darin, daß die Aehre vom untern Theile des Büschels an durch ein Insect abgefressen wird, daß die Größe und Gestalt eines Erdflohes hat und seine Verheerungen in massenhaften Schwärmen, besonders in den Mittagsstunden bei dem höchsten Stande der Sonne, also zwischen 12—3 Uhr, anrichtet. Die so angefressene Aehre ist unfähig, Körner zu entwickeln, vergilbt und stirbt schnell ab.

F. Deutschland und die Franzosen. (Forts.

Trotz dem allgemeinen Hasse, den man zur damaligen Zeit in Deutschland auf die Franzosen geworfen hatte, schien es aber doch den Anschein gewonnen zu haben, als könne man sie gar nicht entbehren: denn die vornehmeren Deutschen reisen nach Paris und brachten von dort Haarpuder und Schminke Haarbeutel und Reifröcke, Pomade und Perrücken nebst Galanterien und freundliche Falschheit mit nach Hause. Bald galt es für eine Schande, ein ächter guter Deutscher zu sein und die allmählig sich ausprägende Abgeschiedenheit des sogenannten Modelmannes von den Handwerkern und Land-

Digitized by Google

lenten bahnte der volksthümlichen Verderbtheit allmählig den Weg. Ein durch französische Weltlichkeit und Moden verderbenes Volk mußte bald zur Knechtschaft reif werden: denn es hatte den Weg der Wahrheit von obenherein verlassen und all sein Wesen, mit dem es zu prunken suchte, war zur Lüge und Lächerlichkeit geworden. Als Friedrich II. den preußischen Königsthron bestiegen hatte, gelang es ihm, ebenfalls durch französische Erziehung als Deutscher verdorben, die Völker um sich her durch eine der Weichlichkeit entbehrende Kriegs-Zucht seiner Truppen zu besiegen. Wie sehr waren damals die Franzosen herabgekommen durch ihre weichliche Pomade- und Perrücken-Zucht. Sie wurden vor Prag 1741 von den Oesterreichern geschlagen und aus dem Lande gejagt. Im Jahre 1757 schlugen Friedrichs II. Preußen die Franzosen auch in Gotha, so daß sie mit Zurücklassung ihrer Kammerdiener, Lakaien, Köche, Friseurs und Gemüthianten, ihrer Kisten voll weichriechenden Wässern und Pomaden, Unterm änteln, Haarbeuteln, Sonnenschirmen, Schlafröcken und Papageien über Hals und Kopf davonliefen. Es war aber eben damals auch die deutsche Uneinigkeit und Zersplitterung daran schuld, daß sie immer wieder in Deutschland, dem Lieblingstummelplatze ihrer einfielen, so daß sie im Jahre 1757 dem großen Friedrich abermals Gelegenheit gaben, ihnen in der Schlacht bei Roßbach eine totale Niederlage beizubringen. Unter Ludwig XV. waren die Franzosen auf das tiefste gesunken, so daß sie sich gefallen lassen mußten, über 25 Jahre lang nach den Launen schändlicher Maitressen regiert zu werden, welche Stellen des Staatsdienstes vergaben und sogar die Oberbefehle bei der Armee ernannten. Daß unter Napoleon Bonaparte in der Republick und unter seinem Kaiserscepter ausgezeichnete Armeen der Stolz Frankreichs waren, hatte auch auf die übrigen Völker Europas den schädlichen Einfluß: denn alle verbesserten ihr Kriegswesen nach dem französischen Muster. Unterdessen hat ein dreißigjähriger Friede in Deutschland manche Fehler der Kriegszucht nicht nur nicht verbessert, sondern selbst den alten Schlendrian hier und dort unverändert stehen gelassen. Eine ungeheure Schwungkraft erhielt der Geist der französischen Armee durch den lobenswerthen Umstand, daß bei der Erwählung von Heerführern nur das Talent und die Tapferkeit eine Richtschnur waren und nicht die hohe Familie und der Adel bevorzugt war. Die meisten französischen Marschälle waren von Grund auf als Soldaten gebildet worden, während man z. B. in Oesterreich noch immer theilweise den Adel zu den Offizierstellen befördert hat. Wenn einem gemeinen Soldaten die Möglichkeit vor Augen schwebt, daß er Offizier werden und dieselbe die Hoffnung lächelt, daß er eine hohe Stufe als Soldat erklimmen kann, so muß dieses den Muth und das Streben nach kriegerischen Großthaten ganz außerordentlich anregen, während ein verkümmerndes und ungerechtes Zurücksetzen der Bravour Muthlosigkeit und heimlichen Groll im Gefolge haben wird. (Forts. folgt.)

Perlen.

Die Schlagader der Zunge sollte nach der Sonnenuhr des Herzens gerichtet werden, und diese nach dem Zeiger des Gewissens.

Forsche bei Andern nach ihren Tugenden, bei dir nach deinen Fehlern!

Die Stille ist die Sprache der Geisterwelt, der Sternenhimmel ihr Sprachgitter.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Tanzmusiken betr.)

Aus angebrachten Gesuchen hat man mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß in den Gemeinden die geschlossenen Zeiten, für welche eine Tanzbewilligung nie ertheilt werden darf, zu wenig bekannt sind. Man sieht sich deßhalb veranlaßt, dieselben öffentlich bekannt zu geben.

Geschlossene Zeiten sind:

a) an allen Orten des Königreichs

1. vom ersten Sonntage im Advent bis zum Feste der Erscheinung des Herrn einschließlich, mit Ausnahme des Sylvesterabends, wo die Begehung von öffentlichen Tanzunterhaltungen herkommen ist. — Fällt der Sylvester-Abend auf einem Freitag, so darf für denselben keine, wohl aber für den darauf folgenden Neujahrstag eine Tanzmusikbewilligung bis zur verordnungsmäßigen Nachtstunde ertheilt werden.
2. vom Aschermittwoch bis zum ersten Sonntag nach Ostern einschließlich,
3. an den beiden Feiertagen des Pfingstfestes,
4. am Christi Himmelfahrtstage,
5. an den Vorabenden dieser Feste, und
6. an den Festtagen.

b) In katholischen Orten insbesondere:

1. in den Octaven des Frohnleichnams- und des Allerseelenfestes,
2. an sämmtlichen Frauentagen.

Diejenigen Frauentage, die nicht zugleich gebotene Feiertage — nämlich Maria Reinigung, Verkündigung, Himmelfahrt, Geburt, und Empfängniß sind, fallen nicht unter die geschlossenen Zeiten, so insbesondere nicht das Fest „Mariä Namen."

3. am Feste der hl. Apostel Peter und Paul,
4. am Feste Johannes des Täufers,
5. an den Festen der Landes- und Diözesan-Patrone, und
6. an den Vorabenden aller vorbenannter Feste.

Fällt jedoch der Vorabend eines der von Ziff. 2—5 einschließlich aufgeführten Feste auf einen Sonntag, so kann das Abhalten der Tanzmusik gestattet werden.

c) In protestantischen Orten insbesondere:

1. an Bet- und Bußtagen,
2. am Tage des Ernstfestes,
3. am Tage des Reformations-Festes,
4. an den Vorabenden dieser Feste.

In confessionell gemischten Orten finden die sub. lit. b. und c. aufgeführten besondern Beschränkungen Anwendung, je nachdem die Mehrzahl der Einwohner der katholischen oder der protestantischen Kirche angehört.

Aus Anlaß der Kirchweihfeste dürfen öffentliche Tanzunterhaltungen in jeder Gemeinde an zwei Tagen, jedoch nur zur Zeit der kirchlichen Feier, stattfinden, und zwar am Kirchweih-Sonntag und Kirchweih-Montage oder anstatt des letzteren am darauffolgenden Sonntage.

Eine dreitägige Tanzunterhaltung bei Kirchweihen ist unzulässig.

Einer jeden polizeilichen Tanzbewilligung hat die Einvernahme der Gemeinde-Verwaltung und des Armenpflegschaftsrathes derjenigen Gemeinde vorauszugehen in deren Bezirk die Tanzunterhaltung

Digitized by Google

abgehalten werden soll; diese Erklärung kann von den Parteien sogleich mit Anbringung des Gesuches der Polizeibehörde übergeben werden.

Hiernach haben sich die Gemeinde-Verwaltungen und Armenpflegen bei Abgabe ihrer Erinnerungen genau zu richten und Gesuchsteller, die eine polizeiliche Bewilligung zum Tanze für eine geschlossene Zeit erholen wollen, geeignet zu belehren, da von der Polizeibehörde keineswegs ihr Gesuch genehmigt werden kann.

Die Gemeinde-Verwaltungen haben Vorstehendes zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen zu bringen.

Cronach, den 18. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Diejenigen Gemeinde-Verwaltungen, welche den Anzeiger für den Fränkischen Wald künftighin bei der kgl. Post-Expedition Rothenkirchen zu beziehen wünschen, haben dieß binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen.

Ludwigsstadt, den 26. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er von dem wohllöbl. Stadtmagistrat dahier die Conzession zur Ausübung des Zimmermanns-Geschäftes erhalten hat. Indem er sich nun zu allen in seinem Geschäfte einschlagenden Arbeiten empfiehlt bittet er um recht viele Aufträge mit dem Bemerken, daß er sich bemühen wird, durch solide billige und dauerhafte Arbeit sich jenes Vertrauen zu erwerben, welches seinem Vorgänger, den nun in Gott ruhenden Zimmermeister Herrn Heinrich Niebli ch, in so reichlichem Maße zu Theil wurde.

Cronach, den 27. Juni 1859.

C. Jaffer,
Zimmermeister.

(2,1)

Zu verpachten.

In der Korzendorfer'schen Verlassenschafts-Masse ist eine Wiese am Sternberge zu verpachten, und wird deßhalb Termin hiezu auf Sonntag den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt.

3,2 **Doppel,** Bäckermeister in Cronach.

Einladung.

Künftigen Dienstag den 6. Juli findet der **Jahrestag** der **Bäckerzunft** statt, wozu sämmtliche Meister eingeladen werden.

Cronach, den 27. Juni 1859.

3,2 **Die Vorstände.**

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Schul-Wandkarten

von

Deutschland, Europa, Bayern, Palästina, Asien, Afrika, Planigloben.

Auf Leinwand gespannt, lackirt, mit schwarzpolirten Holzrollen.

Von 4 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Jahrtag.

Am Montag den 4. Juli wird der **Jahrtag** der **Buchbinder, Weißgerber, Rothgerber** und **Riemer** abgehalten, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sämmtliche Stadt- und Landmeister präcis 8 Uhr zu erscheinen haben, sowie auch mit Einzalung der Außenstände Sorge getragen werden muß, widrigenfalls über die Säumigen 1 fl. Strafe verhängt wird.

(2,1) **Der Vorstand.**

Ein paar schöne gute **Zugkühe,** lichtfuchsiger Farbe, sind zu verkaufen bei

Georg Michel Sander,
Schmiedmeister in Mitwitz.

(2,2)

Gesuch.

Zur **Augsburger Allgemeinen** sowie zum **Korrespondenten** v. u. f. D. werden einige Miteser gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Liegengebliebenes.

In der Oettinger'schen Wirthschaft dahier blieb vor einigen Tagen ein **Hausschlüssel** liegen und kann gegen die Inserations-Gebühr wieder abgeholt werden.

Zu Ihren wertheften **Namensfeste** den beiden Herrn **Paulus Pöhlmann** und **Peter Lindner** ein donnerntes Lebehoch.

Theater in Cronach.

Mittwoch den 29. Juni 1859.

Zweite Vorstellung im dritten Abonnement.

Zum Erstenmale

Guten Morgen Hr. Fischer! Hr. Fischer guten Morgen.

Singspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Vorher

Englisch oder es thut nix.

Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Fr. Lindner.

Einladung.

Heute Nachmittag um 4 Uhr

PRODUCTION

der **Landwehr-Musik** im Sigmund Pfaff'schen Garten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 104. **Freitag,** den 1. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 28. Juni. Auf den vom Ministerium unlängst unterbreiteten Antrag wegen Einberufung des **Landtags** ist von Sr. Majestät dem König noch kein Beschluß gefaßt. — Ein **Finanzminister** ist noch immer nicht ernannt. Der Vorstand der k. Staatsschuldentilgungskommission Ministerialrath v. Sutner hat abgelehnt.

Für die bayerische Armee sind nunmehr zehn **Feldprediger** (5 kath. und 5 prot.) ernannt. Von einem Befehl zum Ausmarsch ist bis zur Stunde noch nichts bekannt, obgleich er sehnlichst erwartet wird.

Da zur Erweiterung unserer Rüstungen demnächst zur Formirung der **vierten Bataillone** geschritten werden wird, so wurden alle diejenigen ledigen jungen Männer, welche aus den Altersklassen 1825—31 sind, bereits offiziell in Kenntniß gesetzt und beauftragt, sich ohne vorherige Anzeige von ihren Wohnsitzen nicht zu entfernen.

In der Sitzung des obersten Gerichtshofes vom 27. d. wurde die Offizialprüfung in der Untersuchung gegen J. **Schamberger** von Romansthal und drei Gespitzen wegen qualifizirten Mordes an der Ehefrau des Schamberger vorgenommen und hiebei gefunden, daß ein Cassations-Grund nicht vorhanden. In derselben Sitzung wurde auch das Todesurtheil gegen den ledigen Schweinschneider Friedrich Bickel von Langenzenn geprüft und der Antrag der Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

Frankfurt, 29. Juni. Dem Vernehmen nach sind für den **Prinz-Regenten** von Preußen zwei Etagen des Hotels „zum russischen Hofe" vom 5. Juli an auf längere Zeit gemiethet. Es heißt, ein Theil der preußischen Garde werde am 15. Juli hier eintreffen und das Hauptquartier des Prinz-Regenten zunächst in unsere Stadt verlegt werden.

Die **Nassauer** sind gut österreichisch und haben vielleicht deßhalb in einem offenen Briefe aufgefordert, dafür zu wirken, daß Preußen in einem möglichen Kriege die militärische und diplomatische Oberleitung erhalte. Zugleich war in den Ecken der Schaufenster in Wiesbaden ein Bild zu sehen, auf welchem ein Mann ohne Kopf in österr. Generalsuniform eine Schaar österr. Soldaten mit Löwenköpfen kommandirt. Das Bild kam fast zu spät.

Berlin, 27. Juni. Der Ausgang der großen **Schlacht** am Mincio hat hier ungewöhnliche Sensationen gemacht und zwar nicht nur in Folge der besonders in den höheren Kreisen herrschenden Theilnahme für Oesterreich, sondern auch aus der wohlbegründeten Befürchtung, daß Ludwig Napoleon's Macht und Ansehen allzu sehr wachsen werde. Die Erkenntniß wird überhaupt immer allgemeiner, daß es Pflicht gewesen wäre, sich ehe der Kampf in Italien begann, offen und muthig auf die Seite Oesterreichs zu stellen, da dann schwerlich der Versuch gemacht worden wäre, die „Zivilisation" nach Italien zu bringen. Man scheint endlich zu fühlen, daß der auf Italien geführte Stoß Deutschland mächtig erschüttern muß.

Brüssel, 27. Juni. Die Verluste der französischen Armee in der **Schlacht** vom 24. d. M. werden als ausnehmend groß in Berichten hiesiger Blätter geschildert. Der Moniteur hat bis jetzt unterlassen, eine Ziffer derselben mitzutheilen. — Man spricht zu Paris von der bevorstehenden Errichtung einer **mobilen Garde,** aus 150,000 Mann bestehend.

Ein Bericht der Allg. Ztg. aus Wien sagt: Der Feind hat an den gezogenen **Kanonen** eine Waffe, die ihm den Sieg sehr erleichtert. Durch die große Schußweite derselben ist er in der Lage von bedeutender Ferne den auf ihn anrückenden Gegner durch Beibringung von Verlusten zu demoralisiren und zum Wanken zu bringen, bevor noch letzterer in den Fall kommen kann, sich zu revanchiren. Unsere Armee, unsere Führer sind tüchtig, aber unsere Artilleriewaffe steht gegenwärtig jener Frankreichs bedeutend nach.

Wien, 28. Juni. Es wird als bestimmt behauptet, Kaiser **Franz Joseph** werde in den nächsten Tagen mit dem Prinz-Regenten von Preußen eine Zusammenkunft halten. — Gleichzeitig wird die Publikation zweier Statute erwartet, durch welche die Angelegenheiten der **Protestanten** und **Israeliten** gelöst werden. — FZM. **Gyulai** kämpfte bei Gavriana an der Spitze des Regiments, dessen Inhaber er ist.

Dem **Louis Napoleon** kommts verdächtig vor, daß die englischen Kriegsschiffe sich wie die Kletten an die französischen hängen und denselben überall hin folgen. Im Adriatischen und Mittelländischen Meere kreuzt zur Zeit ein bedeutendes engl. Geschwader und verfolgt die Bewegungen der französischen Flotte vor Venedig. Seit einigen Tagen spricht man auch in **Wien** von einer Aenderung der äußeren Politik Englands zu Gunsten Oesterreichs.

Heuer Wein, im kommenden Jahr Münchener Bier; so soll sich jüngst Napoleon zu einigen Offizieren seiner Umgebung geäußert haben; ebenso sei unlängst eine Dame aus Italien in München eingetroffen, gegen welche sich Napoleon im gleichen Sinne ausgesprochen hätte.

Digitized by Google

Einem von Genf aus an die „Etoile belge" gerichteten Brief zufolge hätte der Kaiser **Napoleon** beim Beginn der Schlacht von Magenta gänzlich den Kopf verloren gehabt, und wäre nicht mehr fähig gewesen auch nur den geringsten Befehl zu ertheilen. Glücklicher Weise hörte der General Mac-Mahon die Kanonade, und da er die Unfahrenheit des Kaisers als Commandant en chef der Armee schon beim Beginne des Feldzuges erkannt hatte, so zögerte er keinen Augenblick, im Sturmmarsch nach dem Kampfplatze zu eilen; sobald er in Schußweite des Feindes ist, schickt er einen Adjutanten zum Kaiser, um dessen Befehle einzuholen. Dieser zögerte einige Augenblicke und läßt endlich die Worte entwischen: „Sagen Sie dem General, er solle thun, was er für gut findet; nur rette er uns! Dieses, dem Kaiser entschlüpfte und dem General Mac Mahon wiederholte Wort beseuert den Muth des Generals, der, ohne seine Gegner zu zählen, auf die Oesterreicher eindringt, das Korps des Generals Baraguay d'Hilliers befreit und den Kaiser rettet.

Marschall **Pelissier** soll geäußert haben: wenn er die österreichische Armee zu führen hätte, so müßte binnen 8 Tagen kein Franzose mehr in Turin sein.

Ein französischer Angriff auf die Lagunen-Stadt **Venedig** ist täglich zu erwarten. Admiral Bouet-Willamez mit 8 großen Kriegsschiffen, 12,000 Mann Landungstruppen und 3 schwimmenden Batterien ist in der Nähe angekommen. Die schwimmenden Batterien haben weite Reisen gemacht, es sind dieselben, die im Krimm-Krieg das russische Kinburn zerstört haben.

F.-M.-L. Urban hat beim Antritt seines neuen Amtes als Stadt- und Festungs-Commandant von Verona unterm 22. Juni folgende **Proclamation** erlassen: „Der am 30. April d. Js. erklärte Belagerungszustand der Festung Verona und die seiter erfolgten Proklamen wurden nach ihrer Wichtigkeit nicht befolgt. Ich erkläre allen Bewohnern des mir von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph anvertrauten Festungsgebietes, daß ich von Jedermann die Gesetze des Belagerungszustandes strengstens befolgt wissen will; ich kenne keinen Unterschied in der Person; ich strafe nur die That oder die Absicht. Damit die Bewohner wissen mögen, mit wem sie es zu thun haben, erkläre ich, daß mir als ehrlichem Oesterreicher Jedermann vertrauen könne, und daß ich Keinem von Euch vertraue."

Um seine dahingebliebenen Franzosen ist **Louis Napoleon** sehr besorgt; täglich noch vor dem Frühstück muß ihm regelmäßig Bericht erstattet werden, ob dieselben namentlich die Pariser wohl **genährt** haben.

Paris, 27. Juni. In der Schlacht von Solferino (bei Cavriana) sollen 400,000 Mann mit 500 Feuerschlünden zugegen gewesen sein. Die am Beginn der Schlacht zurückgeworfenen Franco-Sarden sollen 15,000 Todte zählen. Keine Depesche hat es noch gewagt, diese Zalen nahezu anzugeben. Man rechnet, daß in Italien bereits über 100,000 Mann kampfunfähig sind, theils durch Krankheiten, theils Todte und Verwundete. Die 30 Kanonen, die nach der letzten offiziellen Depesche genommen worden sind, waren vernagelte Positionsgeschütze, unter welchen kein einziges bespannt war. Die gemachten Gefangenen bestehen nur aus Italienern und Ungarn. — Wir erhalten von ganz unparteiischer Seite die Versicherung, daß, wie immer bisher die Nachrichten der weit übertriebenen Siegesbulletins sich geltend machen. Die Franzosen sehen sich in ihren Hoffnungen arg getäuscht, und beginnen einzusehen, „daß jetzt der Kampf erst anfängt".

— Nach einer im Minsterium d. J. unterdrückten Depesche hat in **Rom** ein Aufstandsversuch stattgefunden. Ein Gerücht versichert: General Goyon habe sich unthätig verhalten, und sich begnügt, den Papst zu bewachen.

Paris, 29. Juni. Der Kaiser an die Kaiserin. **Cavriana**, 28. Juni. Unsere Truppen überschreiten den Mincio ohne Widerstand, da der Feind sich auf das jenseitige Ufer zurückgezogen hat.

Den unruhigen Köpfen in **Venedig**, die neulich Cavall machten, ists schlimm ergangen: sie haben ein einiges, freies Italien gesucht und böhmische Dörfer gefunden. Ihrer ein paar Dutzend sind im sichern Böheim als Gefangene angekommen.

Mac Mahon war der Sieger von Magenta, **Niel** der Sieger von Cavriana. Er trägt seitdem den Marschallstab, den jeder Franzose incognito im Tornister hat. Ihn wird auch die Belagerung der Festungen zufallen; denn er ist ein Mann von Genie und hats vor Sebastopol gezigt. Auf österreichischer Seite kommandirte der Kaiser. Der Geist der Armee, sagt die A. A. Z., machte eine Angriffs-Schlacht unvermeidlich.

Paris, 28. Mai. Jeden Tag gehen Remonten, namentlich für die Artillerie, per Eisenbahn nach Italien ab. — Die Ertheilung von Pässen nach Deutschland hat in jüngster Zeit auffallend abgenommen.

Französische Mineurs haben die Militärstraße längs des Gomer-Sees an mehreren Stellen **unterminirt**.

Die **Lombarden** machen lange Gesichter, da König Emanuel zur Bestreitung der Kriegs-Bedürfnisse nicht blos alle bisherigen Steuern forterhebt, sondern auch das von Oesterreich ausgeschriebene Zwangs-Anlehen von 45 Millionen Zwanzigern für die sardinische Kriegskasse eintreibt.

Zwischen **Mailändern** und **Piemontesen** gibts Händel über des Kaisers Bart und ungelegte Eier. Die stolzen Mailänder wollen nur piemontesisch werden, wenn Turin, d. h. die Residenz nach Mailand kommt, und die Piemontesen sticheln auf Mailand als Provinzialhauptstadt.

Das **Händelfest**, das am 22. und 23. Juni in dem Krystallpalast zu Sydenham abgehalten wurde war vom Wetter begünstigt und von vielen Tausenden besucht. Am ersten Tag wurde Händel's Messias, am andern eine Auswahl aus Saul, Paulus, Simson und Judas Makkabäus zur Aufführung gebracht.

Digitized by Google

Napoleon hat brieflich dem **Papst** die Unabhängigkeit des Kirchenstaats garantirt.

Die erste telegraphische Depesche des Kaisers an die Kaiserin aus Cavriana, 24. Juni, Abends, über die **Schlacht** am Mincio nimmt in Lapidarschrift einen ganzen halben Foliobogen des Moniteur ein. In Paris weiß man in Betreff der Opfer des Sieges nur eins so viel, daß keiner von den Generälen, die sich am Schlachttage in der Nähe des Kaisers befanden, gefallen ist; auch war bis zum Abgang der letzten offiziellen Depeschen der Tod keines französischen Generals nach dem Hauptquartier gemeldet worden. Nach französisch-belgischen Quellen hatten die Oesterreicher es auf einen förmlichen Ueberfall abgesehen. Nachdem sie die Positionen bei Lonato, Montechiaro und Castiglione geräumt und an einen vollständigen Rückzug hinter den Mincio hatten glauben lassen, waren diese Stellungen von den Verbündeten sofort besetzt worden. Diese hatten staffelförmig ihre Korps von Lonato bis zu der Höhe bei Goito, wo die Oesterreicher als Ausfallthor den Brückenkopf noch besetzt hielten, aufgestellt und sich so gewächlich einzurichten angefangen, daß ihre Linie fünf Wegstunden lang war und der Straße, die von Mantua nach Brescia führt, parallel lief. Um Mitternacht vom 23. auf den 24. Juni, dem Johannistag, führte der Kaiser Franz Joseph, der sein Hauptquartier am Tage vorher von Villafranca nach Valeggio verlegt hatte, in Personen seine Heersäulen auf der ganzen Linie zum Ueberfall der Verbündeten, nachdem man auf vier Punkten auf das rechte Ufer des Mincio zurückgegangen war. In Cavriana, wo Kaiser Franz Joseph sich befand, war das Zentrum der Schlacht, und hier, wie in dem benachbarten Solferino, soll am Hitzigsten gekämpft worden sein. Die Verbündeten, die sich nicht überfallen ließen, sondern genau von Allem unterrichtet gewesen sein sollen, die jedoch nicht Truppen genug beisammen hatten, als die sämmtlichen österreichischen verfügbaren Streitkräfte in der Morgendämmerung angriffen, zogen sich langsam gegen die Chiese zurück, bis sich die sämmtlichen österreichischen Streitkräfte, welche die ganze Nacht auf den Beinen gewesen, vollständig entwickelt hatten. Nun erst, um 10 Uhr Morgens, als die Sommersonne glühend brannte, machten sie Ernst, und so wogte der Kampf, bis endlich der so lange und hartnäckig bestrittene Besitz von Solferino den Sieg spät Abends zu Gunsten der Verbündeten entschied.

Bei der **Schlacht** am Mincio sollen nicht weniger als 6 österreichische Generäle gefallen sein.

Der **Todtengräber** in Magenta ist ein ehrlicher Mann und hat gestanden, er habe nach der Schlacht 13,422 Soldaten eingescharrt, es wären größtentheils Franzosen gewesen. Sieger und Besiegte, sie wären alle stumm gewesen und nur an der Uniform hätte er gesehen, ob's Franzosen oder Oesterreicher waren.

Der vormalige Redakteur des Fränk. Courier's Hr. **Jegel** befindet sich zur Zeit als Korrespondent einer deutsch amerikanischen Zeitung auf dem Kriegsschauplatz in Italien.

Forstdienst-Nachrichten.

Der k. Forstwart Albert von **Sertz** zu Möhrendorf wurde wegen physischen Gebrechen nach §. 22 lit D. der IX Verfassungsbeilage in den Ruhestand versetzt; die hiedurch in Erledigung kommende Wartei Möhrendorf ein Revier Reitenhain, Forstamts Forchheim, kam bisherigen k. Forstwart zu Bämmlas, Wilhelm **Killinger**, auf München verliehen und an des Letzteren Stelle auf die Wartei Bämmlas im Reviere Schwarzenbach, Forstamts Gremach, der bisherige Forstwart zu Regnitz. Anton **Zuber**, in gleicher Dienstseigenschaft versetzt; endlich zum Forstwarte in Regnitz, Revier Nieblich im Forstamte Gremach, der seitherige Forstgehilfe zu Rötenbach, Gottlieb **Grimm**, befördert.

Theater.

(Eingesandt.) Heute geht ein vortreffliches Stück **die Verschwörung der Frauen** als Benefiz des beliebten Schauspielers Hrn. Krüly über unsere Bühne. Da dieser junge und talentvolle Künstler während seines Hierseins seinen Fleiß nebst seiner vielseitigen Verwendbarkeit schon so oft zur Geltung brachte, so wäre wohl zu verwehen, daß seine Bemühungen durch ein gutes Benefiz einigermaßen mit Erfolg gekrönt würden. Ich kann daher nicht unterlassen, dem verehrten Publikum mitzutheilen, daß die Wahl des Stückes eine ausgezeichnete ist, und gebe die Versicherung, daß gewiß Jeder das Theater mit der größten Zufriedenheit verläßt. Der beste Beweis für den vortrefflichen Gehalt des Stückes ist, daß es seit kurzer Zeit die Runde auf allen deutschen Bühnen machte, und kürzlich in Nürnberg mit dem größten Beifall aufgenommen wurde.

Perlen.

Keinem fehlt Alles; aber Allen fehlt Einiges. Der Genügsame ist der Reichste.

Besiege deine Fehler, deine anstößigen Gewohnheiten, deine unerlaubten Neigungen: dann erst hast du keine Feinde besiegt, und die Zungen der Welt werden von die schweigen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Arbeiten werden

Sonnabend den 9. Juli c.
Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathhause an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben:

1. die Herstellung eines Theils der Kirchhof-Mauer von 65′ Länge, 8′ Höhe, 2½′ Stärke mit Schieferbedachung; veranschlagt auf 189 fl. 18 kr.,
2. die Belegung des Hausplatzes und der Küche im Rathhaus, 630 □′ haltend, mit Sölligen Sandsteinplatten; veranschlagt zu 189 fl.,
3. die Herstellung einer gesammten Stiege im Rathhause mit 22 Stufen und Geländer, sowie eines neuen Fußbodens, 400 □′ haltend; veranschlagt auf 92 fl.,
4. Die Anfertigung von 9 paar Fensterläden und einer Zimmerthür im hiesigen Schulhause; veranschlagt zu 38 fl.

Hiezu werden Strichhlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Accordbedingungen im Termin bekannt gegeben werden und die Kosten-Voranschläge zur Einsicht vorliegen

Ludwigsstadt, den 28. Juni 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Digitized by Google

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er von dem wohllöbl. Stadtmagistrat dahier die Conzession zur Ausübung des Zimmermanns-Geschäftes erhalten hat. Indem er sich nun zu allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten empfiehlt bittet er um recht viele Aufträge mit dem Bemerken, daß er sich bemühen wird, durch solide billige und dauerhafte Arbeit sich jenes Vertrauen zu erwerben, welches seinem Vorgänger, dem nun in Gott ruhenden Zimmermeister Herrn Helmich Niebuch, in so reichlichem Maße zu Theil wurde.

Cronach, den 27. Juni 1859.

(2,2) **C. Jasser,** Zimmermeister.

Einladung.

Künftigen Dienstag den 6. Juli findet der **Jahrestag** der **Bäckerzunft** statt, wozu sämmtliche Meister eingeladen werden.

Cronach, den 27. Juni 1859.

3,3 **Die Vorstände.**

Zu verpachten.

In der Korzendorfer'schen Verlassenschafts-Masse ist eine Wiese am Sternberge zu verpachten, und wird deßhalb Termin hiezu auf Sonntag den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt.

3,3 **Doppel,** Bäckermeister in Cronach.

Jahrtag.

Am Montag den 4. Juli wird der **Jahrtag** der **Buchbinder, Weißgerber, Rothgerber** und **Riemer** abgehalten, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sämmtliche Stadt- und Landmeister präcis 8 Uhr zu erscheinen haben, sowie auch mit Einzalung der Außenstände Sorge getragen werden muß, widrigenfalls über die Säumigen 1 fl. Strafe verhängt wird.

(2,2) **Der Vorstand.**

Portofrei kann von der **Hahn**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Statt 3. fl. für 1. fl.

Frauenrecht

oder: Zusammenstellung der Bestimmungen des bayerischen Landrechts und anderer k. Verordnungen in Beziehung auf das schöne Geschlecht.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Zur **Augsburger Allgemeinen** sowie zum **Korrespondenten** v. u. f. D. werden einige Mitleser gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Sensen und Sicheln

von vorzüglicher Güte, aus den besten Steyer'schen Fabriken, sind zu haben bei

Carl Pfretzschner,
Eisenhändler in Cronach.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Ein **Hausschlüssel** wurde gefunden.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag wurde vom Scharf'schen Wirthschafts-Garten bis zur unteren Apotheke eine goldene **Broche** verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Exp. d. Bl. gegen gute Belohnung.

Theater in Cronach.

Freitag den 1. Juli 1859.

Zum Benefiz des Schauspielers **J. Kräly.**

Zum Erstenmale.

Die Verschwörung der Frauen.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von A. Müller.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Julius Kräly.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

45 35 44 37 16

Nächste Ziehung den 7. Juli zu München.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 29. Juni 1859. Pistolen 9 fl. 30—32 kr. Preußische 9 fl. 54—55 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 26 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 13 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—31 kr. 5-Frankenthaler 2 fl. 20½ kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 25. Juni. Weizen 16 fl. 8 kr. Korn 10 fl. 47 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 10 fl. 51 kr.

Bayreuth, 29. Juni. Weizen 17 fl. — kr. Korn 11 fl. 30 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 105. Samstag, den 2. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 29. Juni. Als Termin für den Zusammentritt des außerordentlichen **Landtages** wurde dieser Tage der 8. Juli in Aussicht genommen; doch wäre es möglich, daß noch eine, jedoch nur kurze Hinausschiebung desselben erfolgt. Sollte Letzteres der Fall sein, so dürfte es mit der noch immer nicht gelungenen Wiederbesetzung des Finanzministeriums in Verbindung stehen.

Die **Bundestagssitzung,** in welcher über den Antrag Preußens betreffs des Aufstellens eines Observations-Corps am Rheine abgestimmt werden sollte, ist wiederum um einige Tage verschoben worden. Verschieben und Verschieben, das war wohl von jeher schon eine Lieblingsbeschäftigung des Bundestags; aber jetzt bei einer solchen Zeit, wo das Vaterland in Gefahr, da möchte es wohl nicht am rechten Platze sein, denn jeder Tag Verzögerung kann für unser theueres Vaterland ein unheilvoller Nachtheil sein. Mit tiefem Groll sieht das deutsche Volk Oesterreich im Kampfe allein, stehend gegen Banditen-Chefs und Meineidige verbluten, während seine Söhne, welche so freudenvoll zur Fahne eilten, ruhig das Gewehr beim Fuße, zusehen müssen. Möge dieser Zustand ein Ende nehmen, ehe es zu spät ist.

Die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu **Thüngfeld** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 374 fl. 55½ kr., nach Abzug eines Absent-Reichnisses von 100 fl. an den dortigen emeritirten Lehrer, wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem K. Landgerichte Höchstadt a/A. oder bei der K. katholischen Distrikts-Schul-Inspektion zu Craz-Sambach: inzureichen.

Aus der bayerischen Pfalz. Es ist gewiß in dem jetzigen Moment für Deutschland jenseits des Rheins doppelt interessant zu erfahren, wie es mit der deutschen Gesinnung am linken Rheinufer stehe, und ob die deutsche Begeisterung, welche sich im Herzen des Vaterlandes so laut erhoben hat, auch Wiederhall finde an unsern Vogesen. Wir können mit einem freudigen Gottlob diese Frage beantworten. Die Gesinnung des Volkes ist bei uns deutsch bis ins innerste Mark hinein, und selbst der schlichte Landmann erkennt, wo der Schwerpunkt ruhe in der brennenden Frage des Tags: in der aufrichtigen Einigung Preußens mit Oesterreich. So sind die jüngsten Schritte Preußens bei uns mit wahrer Beruhigung aufgenommen worden. Was unsere momentane strategische Lage angeht, so müssen wir uns eben damit trösten, daß wir in der Rheinebene, der Stätte uralter Cultur, aber auch dem blutgedüngten Walfeld aller Jahrhundert seit der Römerherrschaft, wohnen. Die Arena des lachenden Rheinthals ist bereit, an Gladiatoren wird es nicht fehlen, und an all dem namenlosen Elend des Kriegs: doch hoffen wir, daß auch unser Hergott vom Himmel herab Zuschauer und — Richter sein werde.

In der Festung **Ulm** kann die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins nicht gehalten werden; ob anderswo? darüber wird verhandelt.

Ein neues Buch: **„Die Napoleoniden"** versammelt um den Leser die ganze interessante Sippschaft; den Reigen führt Frau Latitia, die Advocaten-Frau, aus deren Schooß ein ganzes Geschlecht von Königen und Königinen erwuchs und secundum ordinem folgen die Napoleon'schen Männer und Frauen bis herunter zum dritten Napoleon auf dem Thron, der die Welt zum andernal in den Braud steckt. Für die Welt, wenn auch nicht für das Buch wäre es besser, die Sippe wäre etwas weniger interessant.

Berlin, 29. Juni. Indem den Kabinetten von London und Petersburg die preußische Vermittlungsbasis, in scharfem Umriß wenigstens, mitgetheilt und der Wunsch an den Tag gelegt wurde, daß Rußland und England sich anschließen mögen, ist gleichzeitig nicht verhehlt worden, daß Preußen, falls dieser Anschluß nicht erfolgen sollte, allein vorgehen würde. — Die Truppensendungen beginnen am 10. Juli. Die Verhandlungen mit den deutschen Militärbevollmächtigten haben zum Ziel geführt: zu einer vollen Verständigung.

Paris, 28. Juni. In wenigen Tagen wird hier ein ungarisches Komité in's Leben treten. — Der Kriegsminister hat den Armeelieferanten bedingungsweise sehr bedeutende Bestellungen für eine Armee von 250,000 Mann, welche am Rhein auszuführen seien, in Auftrag gegeben.

In den Juden in Oesterreich scheint etwas von den **Maccabäern** zu stecken. Es dienen ihrer nicht weniger als 12,000 in Oesterreichs Heer, darunter viele Freiwillige und der tapfere Offizier, der bei Magenta die Fahne des Regimentes rettete und mit der Fahne in der Faust auf einem Haufen von Leichen fiel, war ein Jude: der Oberst-Lieutenant Salmsfeld.

Paris, 30. Juni. Turin, 30. Juni. Bulletin. Kaiserliches Hauptquartier Volta. Der Uebergang über den Mincio dauert fort. Der Kaiser hat auf dem linken Ufer Valeggio besetzt. Die Franzosen haben Brücken geschlagen an die Stelle der von den Oesterreichern auf dem Rückzug zerstörten.

Digitized by Google

Bern, 30. Juni. Turiner Depeschen bestätigen, daß Garibaldi den Befehl erhalten das obere Veltlin zu besetzen gegen den Stelvio-paß (das Wormser Joch). Er ist mit 3000 Mann in Vivaso erwartet, wo bereits 500 Mann reguläre piemontesische Infanterie sich befinden. Bei Bormio haben Scharmützel stattgefunden.

In **Ungarn** sind bereits Insurrectionsversuche gemacht und sofort unterdrückt worden. Es ist eine Befürchtung, daß eine allgemeine Revolution im Anzuge ist; jene Versuche waren verfrühte Vorläufer.

Beide Heere haben am Mincio furchtbare **Verluste** erlitten. Mehrere österreichische Regimenter sollen beim Stürmen der französischen Stellungen ganz aufgerieben worden sein und namentlich das böhmische Regiment Khevenhüller soll furchtbar gelitten haben. Dagegen haben die unter den Streichen der österreichischen Husaren und Dragoner geratenen Franzosen sich massenhaft aufgethürmt. Man erzählt von einer Sprengung französischer Infanterievierecke durch österreichische Cavalerie-Regimenter, die ihresgleichen in der Kriegsgeschichte sucht.

Ueber die Schlacht am **Mincio**, bei welcher nach einem Mailänder Blatte der Verlust der Oesterreicher auf 10,000 Todte und 4000 Gefangene, der der Franzosen aber auf 25,000 Todte und Verwundete geschätzt wird, entnehmen wir aus einem Briefe aus dem Hauptquartiere Villafranka, welcher einen Tag nach der Schlacht geschrieben, Folgendes: Eine allgemeine Bewegung auf der ganzen Linie am 23. war das Zeichen zum Vorrücken. Die k. k. Armeen bewerkstelligten ihren Uebergang vom linken aufs rechte Mincio-Ufer in der besten Ordnung. Während der rechte Flügel Pozzolengo und Solferino besetzte, rückte der linke Flügel bis Guidizzolo und Castelgoffredo vor und drängte den Feind bis gegen Ehiese zurück. Die bereits errungenen Vortheile der Oesterreicher veranlaßten den Feind zur Entwicklung seiner ganzen Macht, und so kam es hier in den Morgen-Stunden des 24. zu einer Schlacht, welche von beiden Seiten mit der größten Erbitterung geschlagen wurde. Der Feind suchte seine Stellung mit der größten Hartnäckigkeit zu behaupten, mußte aber endlich den wiederholten Bajonett-Angriffen unserer Truppen weichen, die sich bis gegen Nachmittag in dieser Stellung behaupteten. Ein mit entschiedener Uebermacht erfolgter Angriff auf die unter dem Commando des Generals der Cavalerie Grafen Schlik stehende zweite Armee hatte den heißen Kampf zu Solferino zu Folge, welches von dem 5. Armeekorps vertheidigt wurde. Hier sollen sich unsere Truppen mit einem Heldenmuthe geschlagen haben, der einen vollendeten Sieg auf unsere Seite gebracht haben würde, wenn die feindlichen Soldaten nicht gleich den die ganze Gegend bedeckenden Kalksteinen aus ihrer Stellung hervorgedrungen wären, daher unsere Truppen diesen Punkt nach einem vierstündigen Kampfe dem Feinde überlassen mußten. Dafür wurden die Piemontesen, mit denen eine Abtheilung Franzosen vereinigt war, bei Pozzolengo von dem achten Armeecorps zurückgeworfen, und dieser Punkt auch noch bei einbrechender Nacht behauptet. Indessen rückten von Asola an der Ehiese die mit einer Abtheilung des Prinzen Napoleon (?) vereinigten Piemontesen gegen Golte vor, das sie um jeden Preis zu nehmen vergebens sich bemühten. Wir haben hier einen Brückenkopf, der meisterhaft versichanzt ist und als ein Muster der neueren Befestigungskunst betrachtet werden muß. Den Piemontesen mag jener wichtige Punkt noch aus dem Feldzuge vom J. 1848 im Gedächtnisse geblieben sein, darum setzten sie Alles daran, diesen Punkt zu nehmen, wurden aber durch das mörderische Feuer unserer Batterien, in ihren Reihen ziemlich gelichtet, zurückgetrieben. Nicht minder war der Andrang des Feindes bei Pozzo. Hier ist nach der Ansicht der Strategiker der geeignetste Punkt für den Feind, um über den Mincio eine Brücke zu schlagen, weßhalb derselbe in seinem Zentrum eine Macht entwickelte, die staunenerregend war. Da unsere Artillerie bis zum Einbruche der Nacht ein mörderisches Feuer gegen die Stellung des Feindes entwickelte, zog sich derselbe gegen den Ehiese zurück, wir behielten unsere Stellung auf dem rechten Ufer des Mincio und behaupteten Goito, Volta und Pozzolengo, die vortheilhafteste Stellung am Mincio. Ueber die Anzahl der Todten und Verwundeten vermag ich bis zum Abschlusse meines Schreibens keine genaue Angabe zu machen.

In ununterbrochenem Zuge eilen Napoleon die Verstärkungen aus Frankreich zu; übereinstimmend melden Berichte aus dem Innern, daß die Ostarmee fast nur dem Namen nach besteht und der größte Theil derselben schon in Italien oder auf dem Wege dahin ist. — Wie kann Napoleon es wagen, Angesichts der von Deutschland drohenden Invasion Frankreich so von Truppen zu entblößen? Es ist klar: er kennt uns besser, als wir glauben, er rechnet auf unsere Uneinigkeitseinheit und innere Zwietracht, er weiß, daß es im günstigsten Fall vor mehreren Wochen mit unsern Drohungen nicht Ernst wird, er benutzt die kostbare Zeit besser und hofft, inzwischen mit seiner Gesammtmacht die Oesterreicher durch einige rasche und gewaltige Schläge so niederzuwerfen, daß ihre Widerstandskraft auf lange hinaus erlahmt. Dann hat er gewonnenes Spiel, selbst wenn sich mittlerweile unsere Rüstungen über das Ob und Wie der Kriegsführung geeinigt haben. Können wir dann der gesammten französisch-italienischen Macht, und recht auch der russischen, verwehren, den Kriegsschauplatz nach Deutschland zu verlegen, und sind wir dann des Sieges nur einigermaßen sicher? Können sich dann unsere Friedensheere — ihrer unzweifelhaften Tapferkeit ungeachtet — ohne Weiteres mit diesen kampferfahrenen, siegergewohnten Truppen auf gleiche Linie stellen? Halten die fürstlichen Namen, die wir überall an der Spitze unserer Armeekörper erblicken, den Vergleich mit den Mac Mahon, Canrobert, Niel u. s. w. aus? Wir wollen es hoffen, — aber Gewißheit darüber haben wir nicht im Mindesten; im Gegentheil ist zu befürchten, daß diese Herren, von denen beinahe kein Einziger den Krieg in der Nähe gesehen hat, gar manches Lehrgeld werden zahlen müssen, bevor es ihnen gelingt, die graue Theorie mit der goldenen Praxis zu vertauschen. Der übrigen, mit der Bundeskriegsverfassung unzertrennbar verbundenen Nachtheile wollen wir hier gar nicht gedenken, obwohl sie einer Armee von so einheitlichem Gepräge, wie die französische, gegenüber schwer genug in die Wagschale fallen. Man wird uns kaum für zu schwarzsichtig halten, wenn wir unter diesen Umständen Deutschland in der äußersten Ge-

Digitized by Google

fahr erblicken und Rettung nur noch von einem unverzüglichen, mit unserer ganzen vereinten Heeresmacht unternommenen Einfall in Frankreich hoffen. Jetzt so lange die französische Hauptarmee noch in Italien festgehalten wird, wäre die Uebermacht entschieden auf deutscher Seite, unser Sieg kaum zweifelhaft. Jeder Tag aber, den wir noch mit nutzlosem Hin- und Herwerfungsbriefen verlieren, bringt Napoleon in Italien seinem Ziele näher und schwächt unsere Aussichten auf Erfolg. So weit man sich hierüber ein Urtheil bilden kann, scheint seit Mitte dieses Monats Preußen zum Krieg entschlossen, sein weiterer Vertritt aber durch die Weigerung einiger Regierungen gehemmt, die diplomatische und militärische Leitung tadelhaftes in seine Hände zu legen. Angesichts einer Gefahr, deren Nähe und riesige Größe sich kaum ermessen läßt, und deren Abwendung nur bei äußerster Anstrengung aller Kräfte und energischer, einheitlicher Leitung möglich ist, kann man das Verhalten dieser Regierungen nicht laut genug verdammen, die bei dem beraumlosen den Verderben noch Zeit finden, durch ihre kleinlichen dynastischen Eifersüchteleien den sichern zum Schlag erhobenen Arm der Nation zurückzuhalten. Jetzt thut vor Allem Eines Noth; ein kräftiges, einmüthiges Handeln, und Das ist nur möglich, wenn Preußen unbedingt Herr der ganzen deutschen Wehrkraft wird und darüber wie über seine eigenen Truppen verfügen kann. Sind wir einig, so können wir auf den Sieg hoffen; andernfalls könnte es kommen, daß die Jahre 1805 und 1806 eine zweite Auflage erleben und jene Regierungen an ihrer Souveränität ganz andere und dauernde Einbußen erleiden, als Preußen sie voraussichtlich von ihnen zum Dienste der Gesammtheit verlangt und verlangen muß. Die Organe der Nation aber mögen mit aller Entschiedenheit dahin wirken, den unseligen egoistischen Widerstand einiger Kabinette gegen die kraftvolle Zusammenfassung der deutschen Heere in Einer Hand durch die Macht der öffentlichen Meinung zu brechen; ist es einmal Ueberzeugung des Volks geworden, daß nur die Diktatur Preußens uns retten kann, so vermag keine Reaktion der Macht der öffentlichen Stimme zu widerstehen.

Deutsche Einheit.

Ich bin der Hegemon,
Bin Deutschlands erster Sohn:
Ich kann auf Deutschlands Wällen,
Aus meinem eignen Bann,
Wohl 400,000 Mann
In aller Schuh aufstellen.
Drum, Deutschland, sei nicht bange,
Erhebe dein Gesicht;
Doch eine Telegraphen-Stange
In Lippe-Detmold aufzustellen —
Vermag ich nicht!

Diözesan-Nachrichten.

Se. Erzbischöfl. Excellenz haben beschlossen, das heilige Sakrament der Firmung zu ertheilen: 1. am 18. Juli früh 8 Uhr in **Forchheim** für die Pfarreien Eggolsheim, Forchheim, Hausen, Kersbach, Pautzberg und Neuth; 2. am 19. Juli früh 8 Uhr in **Kirchehrenbach** für die Pfarreien Ebermannstadt, Kirchehrenbach, Leutenbach, Pretzfeld, Unterleinleiter und Wiesenthau; 3. am 20. Juli früh 8 Uhr in **Gößweinstein** für die Pfarreien Büchenbach, Giberesberg, Gößweinstein, Hetzmannsberg, Oberntrubach, Pottenstein und Wichsenstein; 4. am 21. Juli früh 8 Uhr in **Waischenfeld** für die Pfarreien Obercrailsheit, Bolkobach, und Waischenfeld; 5. am 25. Juli früh 8 Uhr in **Staffelstein** für die Pfarreien Altendanz, Banz, Dörnigkatt, Ebensfeld, Frauendorf, Staffelstein und Unzing; 6. am 26. Juli früh 8 Uhr in **Lichtenfels** für die Pfarreien Lichtenfels, Markt Graitz, Markt Zeulin und Mistelfeld; 7. am 27. Juli früh 8 Uhr in **Weismain** für alle Pfarreien des Dekanats Weismain; endlich 8. am 28. Juli früh 8 Uhr in **Hollfeld** für die Pfarreien Hochstadt, Hollfeld, Königsfeld, Schönfeld, Burggrub und Tiefenpölz.

Schuldienst-Nachrichten.

Die protestantische Schulstelle in Berlos, Landgerichts München-r, wurde dem Schulverweser **Schödel** in Gremsman, und die katholische untere Schulstelle in Burgebrach dem Schulverweser **Bauernschmitt** in Aleldorf verl.

Charade.

Magst fürchten du die letzten beiden
Als Eh und Trüb und Feindesleer
Du kannst sie unmöglich vermeiden
Die erste Silbe führt sie her. —
Zum Sündenbock dient oft das Ganze,
Zum Mantel der die Blößen deckt
Bei edlen Rubmes falschem Glanze
Wandt Name sich darin versteckt. **Dr. W.**

Auflösung der Charade in Nr. 93:
Langbein.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

5. Juli.
Untersuchung gegen Johann Hader dicker Priester von Wallenfels, wegen Körperverletzung.

11. Juli.
Untersuchung gegen Adam Wiesmann von Staffelstein wegen Vergehens der Widersetzung.

12. Juli.
Untersuchung gegen Elias Meßhan von Heinersdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls.

18. Juli.
Untersuchung gegen Georg Schubert, von Döbrice wegen Vergehens des Diebstahls.

18. Juli.
Untersuchung gegen Johann Kraus von Werken, wegen Vergehens der Unterschlagung.

19. Juli.
Untersuchung gegen Gemal Schedel, Bed Flößer und Cons. von Neuses, wegen Eigenthumsbeschädigung.

Perlen.

Die Früchte öffentlicher Bewegungen werden selten von jenen genossen, der ihr erster Beförderer, (ihr Urheber) war; er teicht das Wasser für eines zweiten Netz; er schencht den Hasen aus, der Andere aber fängt ihn.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 4., 5. und 6. d. Mts. kann wegen augenblicklich nothwendiger Reparatur des Wehrts zu Oberwallstadt nicht geflößt werden.

Gronach, den 1. Juli 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Kommenden

Dienstag den 5. l. Mts.
Vormittags 10 Uhr

wird von der unterfertigten Commission die Lieferung von:

4830 Bund Wurst-Reisig für Faschinen,
1840 Bund Flecht-Reisig für Schanzkörbe,
60 Stück Wurstbank-Pfähle und
2156 Stück Schanzkorb-Rippen, dann
um 11 Uhr die Lieferung von
600 Stück Sayens-Standsäcken

an die Verlaßfindenden in Accord gegeben.

Die Bedingnisse über beiderley Lieferungen liegen zur angegebenen Zeit im Bureau des Platz-Genieoffiziers zur Einsicht auf.

Rosenberg, den 2. Juli 1859.
Die Militär-Local-Bau-Commission.

Digitized by Google

Zur Rechtfertigung eines Todten gegen unverdiente Verläumdung.

Neid ist der beständige Aufeinder des Glückes und daß der sehr wohlhabende Freund des Einsenders in seinem Leben viele solche Feinde hatte, das beweisen die auch jetzt noch, selbst über den Todten in das Grab ihm nachgeschleuderten Anschuldigungen.

Lange hat der Einsender dieser Zeilen gezaudert und erwogen, ob er der Oeffentlichkeit ein so schmutziges Gewebe von Bosheit übergebe wie nachstehend geschieht, er fand nur Gründe dafür und keinen dagegen, die Ehre eines Freundes zu retten, schien ihm unerläßliche Schuldigkeit.

Es fragt deshalb der Unterzeichnete: Wer ist der, der den ersten Stein gegen den so ehrenwerthen, nunmehr und leider zu früh verblichenen H. G. von T..... aufhebt, und sich nicht selber trifft? wer findet an dem edlen Dahingeschiedenen eine Schuld, die er nicht selbst im Herzen trägt? Beweis genug, daß aller auf ihn geworfener Vorwurf nur maßlose Verläumdung ist, daß G. volle 27 Jahre als Vorsteher seiner Gemeinde das unbedingteste Vertrauen genoß, und daß er dieses Vertrauens von seiner vorgesetzten Behörde auch für würdig erachtet worden.

Und was ist es denn eigentlich, was man meinem Freunde vorwirft? Sein Reichthum? Ich frage da: Hat er ihn auf unredliche Weise erworben? oder ist Sparsamkeit, Fleiß und Häuslichkeit für das Wohl einer Familie ein so arges Verbrechen? Die Hände in den Schoos zu legen verurfacht freilich keine Schwielen, aber es ist jedenfalls ehrlicher durch letztere, sonnenverbrannt von der Glut des Sommers, fast erliegend unter der Last der Arbeit etwas zu erwerben, es zu erwerben mit den arbeitsfähigen Seinen, als stolz auf seinen Besitz, der doch durch schlechte Wirthschaft immer weniger werden muß, mit fremden Leuten zu seinem Nachtheil zu hausen, um lediglich der Bequemlichkeit zu fröhnen.

Freilich wenige verstehen die Kunst reich zu werden, und wenn es mein Freund verstand so gerecht es ihm nur zur Ehre, denn er hat sich darum geplagt Seine unermüdete Thätigkeit wird ihm auch Niemand abstreiten. Und war er derselbe, der er seiner Familie gegenüber war, nicht auch gegenüber der Gemeinde? Sein Rath weg da am Schwersten, sein Wort hatte da die meiste Geltung und selbst das Gericht hatte Achtung vor dem uneigennützigen Manne. Durch volle 27 Jahre ruhten die Angelegenheiten der Gemeinde in den besten Händen.

Darum alle, die ihr den edlen Dahingeschiedenen im Grabe erst verdächtigen wollt, befolgt den Spruch der Bibel:

Ephes. 4. Vers 25.

„Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten."

Denn er war liebreich und sanftmüthig gegen seine Familie, ein theilnehmender Freund in Freud und Schmerz, ehrerbietig gegen seine Obrigkeit und friedfertigend in seiner Gemeinde.

Er ruhe in Frieden.

Ein P..... aus N....

Sonntag den 3. Juli II. p. Tr. um 9 Uhr protestantischer Gottesdienst.
Sommer.

Wiesen-Verpachtung.
Eine Wiese, welche 2 Fuder gutes Heu sowie auch Grummet abwirft, ist zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zur Nachricht.
Hs.-Nr. 104 heute Abend
Bocksbraten-Parthie
wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein **Hausschlüssel** wurde gefunden.

Einladung.
Vom 10. bis 17. Juli wird das diesjährige
Freischießen
abgehalten, wozu Freunde und Gönner dieses Festes ergebenst eingeladen werden.
Schwürblitz den 1. Juli 1859.
Nikolaus Glck,
Vorstand.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 166. Dienstag, den 5. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 2. Juli. Hr. Finanzministerialrath Pfeufer vom Handelsministerium ist zum Staatsminister der Finanzen ernannt.

Der **Landtag** ist zum 14. d. einberufen. Es werden keine andern Vorlagen als Geldbewilligungen für die Bedürfnisse des Heeres zum Vorschein kommen.

Am 3. Juli hat die **Bundesversammlung** den preußischen Antrag, „Aufstellung eines Observationskorps am Rhein", angenommen. Die sofortige Vollziehung ist angeordnet.

Das deutsche Blut muß gesühnt werden, sagte der **Prinz-Regent** von Preußen, als er die Niederlage der Oesterreicher am Mincio erfuhr.

Preußen hat in einem Rundschreiben an die deutschen Regierungen erklärt, daß es bemüht sein werde, Oesterreich die Lombardei zu erhalten. Auch der russische Kaiser war so großmüthig ein Gleiches zu erklären.

Zwischen **Preußen** und **Bayern** herrscht in der Kriegsfrage das beste Einvernehmen. Preußen ist mit Bayern recht zufrieden; gebe Gott, daß wir dito auch mit Preußen sein können.

Fürst **Windisch-Grätz** wurde am 3. Juli Abends in außerordentlicher Mission in **Berlin** erwartet.

Der Kaiser von Oesterreich soll nach Abhaltung eines Kriegsrathes beschlossen haben, bei der Armee zu bleiben.

Den preußischen Zeitungen wurde untersagt fernerhin über Truppenbewegungen oder Anordnungen der Militär-Behörden zu berichten.

Wegen der Gefahr, von welcher zunächst **Mantua** sich bedroht sieht, wurden die dortigen k. k. Aemter nach Laibach verlegt.

Bei Frankfurt wird eine großartige **Feld-Schlächterei** errichtet. Mit 8000 Ochsen wird die erste Schlacht vorgenommen werden. Das Fleisch wird eingepökelt.

Der Hafer für die zu erwartenden **Cavalerie-Abtheilungen** bei Frankfurt ist schon bereits angekommen. Man hofft daher, daß auch die Gäul nebst Mannschaft dort bald eintreffen werden. Auch ist man an jenem Ort emsig beschäftigt, Feldbäckereien zu errichten.

Wien, 30. Juni. Erzherzog Rainer ist nach Verona abgereist. Cardinal v. Rauscher wird am Dienstag hier zurückerwartet. Ein gestern aus Verona eingelangtes Telegramm bringt die Gewißheit, daß Oberst Fürst Windischgrätz auf dem Schlachtfeld von Cavriano gefallen. Vom 1. Juli angelangen bis auf weitere Bestimmung bleibt auf der Südbahn für das Publikum nur der Postzug zur Benützung. Von der Kaiserin ist in den jüngsten Tagen eine Sendung von mehr als 200 Eimer Wein für die Verwundeten in Verona eingetroffen. F.-Z.-M. Graf Grünne hat für die Dauer des gegenwärtigen Kriegs den Betrag von 6000 fl. als ihm zukommende Gebühr den Staats-Finanzen zur Verfügung gestellt.

Von **Paris** aus sind französische und deutsche Sendlinge auf dem Wege nach Berlin, um dort die Gefahren zu schildern, die für Preußen aus einem Krieg mit Frankreich erwachsen würden. Kurz man bietet Alles auf, um dem deutschen Michel seine Haube wieder tief über die Ohren herabzuziehen, man droht ihm mit dem Popanz, als ob sich dann Frankreich wie ein Mann erhöbe und mit andern Dingen mehr.

Der Kaiser von Oesterreich ist nicht nur nicht in Lareuburg angekommen sondern befindet sich ganz wohl in **Verona** in Mitte seines treuen Heeres, welches baldigst wiederum einer Schlacht entgegensieht.

Je nähere Details über die Schlacht am Mincio einlaufen, je deutlicher wird es, daß die Oesterreicher fürchterliche Hiebe austheilten. Die ungarischen **Husaren** haben dort 2 französische Infanterie-Regimenter förmlich in Stücke gehauen.

Der Verlust an Getödteten und Verwundeten bei der Schlacht am **Mincio** ist bei den Oesterreichern 10,000 und der der franko-sardinischen Armee 21,000 Todte und Verwundete. Diese Zalen sind authentisch und liefern wohl doch den besten Beweis für die Bravour der österreichischen Armee.

Am furchtbarsten haben in der Schlacht am Mincio die **Zuaven** gelitten. Es waren Grenzer und Leute aus Böhmen, welche dieselben mit ihren Gewehrkolben arg zurichteten. Um die tiefen Lücken bei den Zuaven-Regimentern auszufüllen, läßt L. Napoleon von allen französischen Regimentern die klügsten und beherztesten Soldaten auswählen. Das nächste Mal wollen wir die Turkos sticken tiefen sich die österreichischen Soldaten nach der Schlacht einander zu.

Es ist aufgefallen, daß die Herren Zuaven in **Italien** bisher weder Zeit noch Lust hatten, ihren berühmten Comödienstadel aufzuschlagen. Es scheint denn doch etwas ganz anders, einer österreichischen Armee gegenüber zu stehen als vor einer langweiligen russischen Festung zu liegen.

Londoner Berichterstatter erzälen aus **Berlin** von einer Anzal anonymer Briefe an den Prinz-Regenten mit der Aufforderung, die Lombardei zu retten; andere Briefe hätten sogar sein Leben bedroht. (?)

Digitized by Google

Die Heeresmassen von Frankreich und Piemont haben sich zertheilt, während die Piemontesen Peschiera einschließen, rückt L. Napoleon gegen Verona vor und hat ein starkes Korps zur Beobachtung von **Mantua** entsendet. Garibaldi bewacht mit ohngefähr 5000 Alpenjäger die Päße von Tirol, denn dort fangen bereits die Tiroler-Freiwilligen an den Verbündeten etwas unangenehm zu werden.

Paris, 29. Juni. Es heißt, General Auger, der auf dem Schlachtfelde **Solferino** zum Divisionsgeneral befördert wurde, sei seinen Wunden erlegen. Außerdem meldet die „Patrie", daß der Herzog von Abrantes, Stabschef der Division Failly (Corps Niel) schwer verwundet worden sei. Demselben Blatte zufolge haben die Piemontesen beträchtliche Verluste erlitten: General Motard, General Perrier, Kommandant der Brigade Savoyen, General Arnaldi, Kommandant der Garden, die Obersten Bereua und Pernot, sowie der Hauptmann Pallavicini von den Versaglieri sind gefallen.

Paris, 2. Juli. Valeggio, 1. Juli. Die ganze Armee hat den Mincio passirt, ich habe die Verstärkungen empfangen; es sind die 35,000 Mann angekommen, welche Prinz Napoleon heranführt, und ermöglichten mir mich Verona zu nähern ohne etwas zu compromittiren, ich habe ein Armee-Corps bei Guito zur Beobachtung von Mantua gelassen, und versammle ein anderes bei Brescia um die Ausgänge aus Tirol zu beobachten. Das Bulletin der Schlacht von Solferino schätzt die Oesterreicher auf 270,000 Mann, constatirt die furchtbaren Wirkungen der neuen Artillerie. Der französische Verlust beträgt 150 todte und 570 verwundete Offiziere, zusammmen 720. Unter den todten sind 7 Obersten, 6 Oberstlieutenants. Verwundet 12,000 Soldaten. Der Verlust der Sarden beträgt 5525 Mann, wovon 1258 Vermißte. (Moniteur Havas.) Darnach dürfte der offiziell eingestandene französische Verlust 15,000 Mann, also der der franko-sardischen Armee 21,000 Mann betragen.

Nach den neuesten Berichten aus **Ungarn** steht es dort lange nicht so schlimm aus, als manche Blätter wissen wollen. An eine förmliche Revolution denkt der Kern des Magyaren-Volkes nicht. Im Gegentheil sind ihm die Leiden der letzten noch zu gut im Gedächtniß; Kossuth und Klapka dürften sich daher bös verrechnet haben. Allerdings gibts dort wie überall Unzufriedene, die aber bei einem etwaigen Aufstands-Versuch den bessern Theil des Volkes gegen sich haben würden.

Die russische Regierung hat der österreichischen erklärt, daß sie es nimmer dulden könne, daß in **Galizien** oder **Ungarn** eine Revolution ausbreche, und daß wenn solches wirklich der Fall sein sollte sie auf Verlangen Oesterreichs die Grenzen mit einer Heeresmasse überschreiten werde.

Michel und die Kleinen heißt das neueste Bild im M. „Wunsch" in welchem Michel mit über die Ohren gezogener Schlafmütze von einigen Dutzend mit Sternen decorirten Kleinen umgeben eine Papierrolle welche die Mobilmachung verkündet, unter fortwährendem Geschrei derselben: Mir auch ein Kommendo, Mir auch! Mir auch! Mir auch! Mir auch! Mir auch! in die Höh hält.

Unsere Befürchtungen und unsere Hoffnung.

Abermals ist die italienische Erde mit Deutschlands bestem Herzblut getränkt worden, und der Erbfeind, welcher die Vertheidung der Deutschen ans Italien, die Revision der Verträge — auf denen der Rechtsbestand und der Frieden seit 1815 beruht — nach Maßgabe seiner politischen Weisheit zum Losungswort genommen, steht unmittelbar an Deutschlands Grenzen. Vom tirolischen Nordufer des Garda-Sees wird man fast die Heerlager der Franco-Sarden bei Desenzano und Lonate sehen, man wird dort den Donner ihrer Kanonen hören können, und bald werden — wie 1848 — Garibaldi'sche und ähnliche Freischaaren durch Judicarien die Stellungen am Monte Baldo, zwischen dem Garda-See und der Etsch, zu umgehen und die Verbindung Verona's mit Tirol zu unterbrechen suchen, vielleicht auch wieder an der Straße über das Wormser Joch die empörendsten Scenen muthwilliger Zerstörung wiederholen, obwohl dort alles irgend Zerstörbare schon im Jahr 1848 so vollständig zertrümmert wurde, daß kaum mehr etwas nachzuholen sein dürfte.

Mit blutendem Herzen sieht der Deutsche seine Zuversicht auf Oesterreichs tapferes Heer getäuscht, sieht wie aller unbestreitbaren Tapferkeit, aller todesmuthigen Opferwilligkeit ungeachtet dasselbe fort und fort gezwungen wird das Feld zu räumen, und wenn manche, wie sie erklärten, in dem Besitz Oesterreichs in der Lombardei kein deutsches Interesse erblicken, so mögen sie sich nun fragen: ob der Besitz der Mincio-Linie, ob der Zugang ins Etschthal und damit ins Südtirol und über das Wormser-Joch, die Vertheidung selbst des Oberinnthals, für Deutschland ebenfalls gleichgültig seien. Es wird einst eine schmerzliche Aufgabe für die deutsche Geschichtsforschung sein die Ursachen nachzuweisen welche, aller todesmuthigen Tapferkeit des österreichischen Heers ungeachtet, die unglücklichen Ergebnisse herbeiführten, welche wir vor uns sehen, und wenn der übermüthige Leichtsinn der glänzenden Sybaritenstadt an der Donau irgend der Selbsterkenntniß und der Reue fähig ist, so ist wahrlich in den Ereignissen des Mai und Juni 1859 Grund genug für denselben gegeben in sich zu gehen und Buße zu thun. Jene eifrigen Prediger, welche sich in letzter Zeit das Seelenheil der frivolen Wiener so sehr angelegen sein ließen, werden ohne Zweifel daraus Anlaß zu neuen Bußpredigten nehmen, die zwar schwerlich besser ausfallen dürften als die frühern, aber jedenfalls sehr an der Zeit wären.

Es zeigt sich täglich mehr, was Oesterreichs treueste und aufrichtigste Anhänger ihm immer wieder und wieder ins Gedächtniß riefen, und was man niemals hören wollte: wie vieles faul ist im Staate Oesterreich, und leider scheinen all die bisherigen Prüfungen noch keineswegs genügend zu sein um zur Erkenntniß zu führen, wenigstens ist noch wenig geschehen was davon Zeugniß gäbe, daß man die vorhandenen Fehler erkenne und zu verbessern entschlossen sei. Wir wollen hier nicht an die Staatsverfassung und Verwaltung erinnern, wo alle Wünsche und Zusicherungen unerfüllt blieben, wo Landesvertretung, religiöse Gleichberechtigung, öffentlicher Unterricht, Gewerbswesen ꝛc. seit zehn Jahren nicht nur um keinen Schritt gefördert wurden, wo auf all diesen Gebieten seitdem nur Rückschritte stattfanden; selbst in der Leitung der militärischen Operationen scheint man noch immer nicht mit den bisherigen Traditionen gebrochen zu haben; man hat einen unglücklichen — vielleicht unfähigen — Feldherrn entfernt, aber im übrigen sind die Verhältnisse, sind die Umgebungen, die Rathgeber dieselben geblieben. So kann es denn leider nicht befremden, wenn selbst das Talent eines Heß, die Tapferkeit und Geistesgegenwart eines Schlik ꝛc. unter den gegenwärtigen Umständen nicht die Erfolge haben, welche sie unter andern günstigern Verhältnissen errangen; wenn wir nur von Gefechten

Digitized by Google

hören in denen mit unvergleichlicher Tapferkeit gekämpft wird, der Erfolg aber stets dem Gegner günstig ist; wenn die Gefahr für Deutschland — welche von vielen Seiten noch vor Kurzem als das Gebilde einer kranken Einbildungskraft verspottet wurde — immer näher rückt, und wir erwarten müssen, daß nach Oesterreichs Niederwerfung die Reihe an das bedächtige Deutschland kommen werde.

Wir, die wir uns niemals durch eine blinde Vorliebe für Oesterreich, am allerwenigsten für die dort seit 1850 wieder herrschende Reaction leiten ließen — die wir von Anfang an in der sogenannten italienischen Frage eine Frage deutscher Selbstständigkeit und Freiheit, den ersten Versuch der gewaltsamen Unterjochung erblickten, nachdem man nur allzu lange der von der Seine ausgegangenen Propaganda in allen Fragen der innern wie der äußern Politik gefolgt war — wir, die wir stets überzeugt waren, daß Oesterreich aus diesem Kampfe ganz anders hervorgehen müsse als es in denselben eingegangen, daß derselbe ein Läuterungsproceß sein werde, wie es die unvergeßlichen Jahre 1807 bis 1808 und 1812 bis 1815 für Preußen gewesen — wir sehen mit tiefem Schmerz, aber mit ungebeugtem Muth auf die Vorgänge in Italien und auf die Zukunft, wie trüb dieselbe auch sei! Nichts wird jemals unsern Glauben an jene sittliche Weltordnung, an jene göttliche Gerechtigkeit erschüttern, deren großartige Spuren dem aufebenenen Auge auf allen Blättern der Weltgeschichte begegnen. Wir wissen, daß die Gesammtheit des deutschen Volks, trotz all seiner Mängel und Fehler, sittlich höher steht als die Völker des romanischen Südens und Westens, und deßhalb zweifeln wir keinen Augenblick am endlichen Sieg der deutschen Sache. Wir wissen aber auch daß die Menschen das Glück weit weniger zu ertragen wissen als das Unglück, daß ersteres sie zu Leichtsinn, Uebermuth und allen damit zusammenhängenden Fehlern zu verführen pflegt, während das Unglück zur Demuth und Bescheidenheit und damit zur Läuterung, zur Bebarrlichkeit, zum Aufgebot aller Kräfte, und damit zum Ueberwinden aller Hindernisse führt.

Für uns ist die ganze Frage lediglich eine Frage der Selbsterkenntniß und der Zeit. Der Sieg wird sich nicht eher der Sache Oesterreichs und Deutschlands zuneigen, die deßen höchste nicht bloß physische, sondern auch sittliche Kräfte zur vollen Entwicklung kommen; das wird aber erst dann geschehen können, wenn in Oesterreich, wenn in ganz Deutschland die Hindernisse beseitigt sind, welche ihrem Aufschwung im Wege stehen; möge man vor allem in Oesterreich diesen wichtigsten Theil der Kriegsbereitschaft sorgfältig beachten. Nichts wird die so schwer geprüfte Bevölkerung des Kaiserstaats so ermuthigen und zu den schweren Opfern die ihr noch bevorstehen begeistern, als wenn jene oben angedeuteten schon so lange gehegten Wünsche und Erwartungen endlich in Erfüllung gehen; nichts wird Deutschland rascher bestimmen den süßen Verheißungen des Friedens zu entsagen, mit aller Entschiedenheit den Kampf zu beginnen, als die Gewißheit, daß auch in Oesterreich eine neue Ordnung der Dinge begonnen, daß es nie wieder die Zwingburg der Reaktion sein werde. Aber auch im übrigen Deutschland möge jeder Anlaß gegrundeter Beschwerden beseitigt jede Eifersucht, jede ehrgeizige Nebenabsicht verbannt werden. Je eher, je entschiedner wir handeln, um so früher, um so sicherer ist der Sieg. Gott verläßt die gute Sache nicht, wenn nur ihre Träger sie nicht selbst verlassen.

Schuldienst-Nachrichten.

Der Schulgehilfe Schicker in Enchenreuth ist zum Verweser der Schule in Herzogenaurach und Expectant Johann Wehr zum Schulgehilfen in Enchenreuth bestimmt worden. Auf die 2. Schulstelle in Burgebrach ist Verweser Bauerschmitt in Adelsdorf und auf die Schulstelle Stemmas Verweser Egelkraut in Bierschau befördert worden. Die Verweser Banzer in Neuengrün und Dienstbier in Brenn sind zu wirklichen Lehrern ihrer resp. Schulstellen ernannt, ferner die Schulverweser Meyer in Bestenbergereuth und Walter in Kulmbach gegenseitig versetzt worden. Auf die Schulverweserung Bierschau wurde Verweser Friedrich Wilh. Schmitt in Marxgrün, auf letztere Verweserung Exped. Joh. Winkler aus Schauenstein berufen. Ferner wurden Aushilfslehrer Scheder in Ludwigschorgast zum Verweser der 2. Schule in Adelsdorf, Aushilfslehrer J. Fuchs in Burgkundstadt zum Verweser der 1. Schule in Neufang, Gehilfe Heinrich Schmitt in Memmelsdorf, zum Verweser der Schule St. Nechuen und Gehilfe Peter Förtsch, seither in M. Zeuln, in gleicher Eigenschaft nach Memmelsdorf bestimmt.

Perlen.

Fürwahr ein glückliches Gedächtniß hat der Mann, Der Unbild die er litt sogleich vergessen kann.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meyer.

Anzeigen.

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 1. — 16. Juli 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet							13 kr.	3 pf.
„	„	Kuhfleisch						11 „	3 „
„	„	Stierfleisch						11 „	3 „
„	„	Schweinefleisch						13 „	3 „
„	„	Schöpsenfleisch						9 „	3 „
„	„	Kalbfleisch						8 „	1 „
„	„	Beefsteak						— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth	3 Quint	Weizenbrod kosten						1 kr.	— pf.
9 „	2 „	dergl.						2 „	— „
2 Pfd.	Reggenbrod							7 „	— „
4 „	dergl.							14 „	— „
6 „	dergl.							21 „	— „
— „	26 Loth	gemischtes Brod						5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32	Metz	Mundmehl kostet						8 kr.	2 pf.
„	„	feinstes Weizenmehl						6 „	— „
„	„	ordinäres dergl.						5 „	— „
„	„	mittel dergl.						3 „	2 „
„	„	Weizengries						12 „	— „
„	„	feinstes Gerstenmehl						4 „	— „
„	„	Gerstengries						4 „	3 „
„	„	Erbsen						9 „	— „
„	„	Linsen						9 „	— „
„	„	Hirse						9 „	— „
„	„	grobe Gerste						9 „	1 „
„	„	Mittelgerste						12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 1. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Wegen der in Nr. 51 S. 751 und 752 des Kr.-A.-Bl. ausgeschriebenen beiden Knaben Oswald und Eduard Hermitschek von Neuschornau, Ldg. Grafenau haben die Gemeindevorsteher sofort Späße anzuordnen, solche im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen, und sogleich Anzeige zu erstatten, falls über dieselben sonstige Ermittlungen eingezogen werden sollten.

Ludwigsstadt, den 29. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Gesuch um eine Bierschenk-Concession in der Gemeinde Weißenbrunn.

Der ledige Heinrich Jakob von Schleireuth hat um Ertheilung einer Bierschenk-Concession in der Gemeinde Weißenbrunn nachgesucht.

Dieses wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß allenfallsige Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Cronach, den 17. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher und Local-Armenpflegen im Landgerichtsbezirke Ludwigsstadt.

Die obengenannten Gemeinden und Armenpflegen werden an das im Kr.-A.-Bl. Nr. 52. S. 771 erschienene hohe Ausschreiben der Kgl. Kreisregierung vom 19. l. Mts. die Eröffnung des Institutsgebäudes für krüppelhafte Kinder in München betr., mit dem Auftrage hingewiesen, jenem Ausschreiben, falls zur Aufnahme geeignete krüppelhafte Kinder in ihrem Bezirke vorhanden sein sollten, sorgfältige Erwägung und Berathung zuzuwenden und nach Umständen Gesuche um Aufnahme von dergleichen Kindern mit den erfoderlichen Belegen schleunigst hieher einzusenden.

In vorkommenden Fällen mögen die Gemeinden und Armenpflegen den Gesichtspunkt festhalten, daß mit verhältnißmäßig geringen Kosten armen gebrechlichen Knaben die Möglichkeit einer technischen Ausbildung gewährt und dadurch eine spätere unausbleibliche Alimentationslast abgewendet werden kann.

Ludwigsstadt, den 29. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Das diesjährige

Freischießen

wird vom 14. bis 21. August abgehalten.

Cronach, den 5. Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.

Sonntag den 9. d. M. Abends 3 Uhr werden im Schießhause die **Wirthschaften, Bratwürstbütten, Glückshäfen** und dergleichen an die Meistbietenden verpachtet und ladet hiezu Pachtliebhaber ein

Cronach, den 5. Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**schen Buchdruckerei in Cronach.

Einladung.

Vom 10. bis 17. Juli wird das diesjährige

Freischießen

abgehalten, wozu Freunde und Gönner dieses Festes ergebenst eingeladen werden.

Schwürbitz den 1. Juli 1859.

Nikolaus Gick,

2,2 Vorstand.

Verlorenes.

Ein **Messerchen** mit Perlmutter-Schaale wurde verloren. Man bittet ꝛc.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Scenen aus dem Geisterreiche.

Von Johann Heinrich Jung (genannt Stilling.

Zwei Theile. 1 fl. 12 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Sensen und Sicheln

von vorzüglicher Güte, aus den besten Steyer'schen Fabriken, sind zu haben bei

Carl Pfretzschner,

Eisenhändler in Cronach.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**schen Offizin in Cronach.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 1. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 30 — 32 kr. Preußische 9 fl. 51 — 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 34 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 12 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 26 — 30 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 28 Juni. Weizen 15 fl. 28 kr. Korn 14 fl. 6 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Schweinfurt, 2. Juli. Weizen 12 fl. — kr. Korn 9 fl. 30 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 107. Mittwoch, den 6. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 3. Juli. Die Meldung der Allg. Ztg. daß Garibaldi's Legion in Verbindung mit der gleichfalls vorzugsweise aus Freischärlern aus allen Theilen Italiens zusammengesetzten Division Cialdini versuchen soll sich des Gardasees zu bemächtigen, und von dort aus in das Etschthal gegen Trient und Botzen heraufzudringen, um so die Verbindung zwischen Verona und Tirol abzuschneiden, hat nicht verfehlt hier, wo wir und durch solchen directen Angriff auf deutsches Bundesgebiet unmittelbar bedroht fühlen, tiefen Eindruck zu machen. Gelänge solcher Versuch des Feindes, so wäre Napoleon die Möglichkeit eröffnet jeden Augenblick durch die in seine Hände gefallenen Gebirgspässe Tirols gegen unser eigenes Land, gegen Bayern vorzudringen, und einen Plan zu verwirklichen den schon 1796 der General Bonaparte ganz ernstlich ins Auge gefaßt hatte. „Wie schön wär' es," schrieb dieser damals nach der Schlacht von Lodi an Carnot, „wie angemessen unserer Würde, mitten in Bayern, im Herzen des überraschten Deutschlands, den Frieden zu unterzeichnen! Ich werde Tirol hinter mir haben ehe nur der Kaiser von Oesterreich eine Ahnung unseres Durchmarsches hat." So der erste Napoleon, der aber durch das Directorium von der Ausführung solchen Planes abgehalten wurde. Napoleon III. hat aber kein Directorium über sich, das ihn abhielte den gleichen Plan wirklich ins Werk zu setzen. Deutschland, Bayern voran, ist also unmittelbar bedroht. Sollen wir, darf man wohl fragen, ruhig die Hände in den Schooß legen, unthätig zusehen wie uns täglich ernster und schwerer die Gefahr direct auf den Leib rückt? Hier handelt es sich — dünkt und — doch wohl um ein „rein deutsches Interesse," für welches mit seiner ganzen Macht eintreten zu wollen Preußen ja seit dem 1. Jan. so oft erklärt hat. Am Bund ist es jetzt rasch und ohne längeres Zaudern einzugreifen, und zur rettenden That zu schreiten ehe es zu spät ist, und so die einzig würdige Antwort zu geben auf die Anmaßung mit der man uns bald von St. Petersburg, bald von Paris aus über die, kraft des Bundesrechts uns zustehenden Befugnisse erst belehren zu wollen sich herausnimmt.

Von den durch die nachträgliche **Konscription** jüngst ausgehobenen 18,000 Mann ist ein großer Theil bereits dieser Tage zum Waffendienst einberufen worden und die Einberufung der übrigen wird sofort nach dem Ausmarsch des mobilen Armeekorps erfolgen. Die dießjährige Konscription dürfte um mehrere Monate beschleunigt werden.

München, 4. Juli. Der neuernannte k. Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Pfeufer, wird sein Portefeuille morgen früh übernehmen. — Dem Vernehmen nach werden die Redaktionen der bayerischen Zeitungen nochmals ersucht werden, über Truppenmärsche ꝛc. keine Mittheilungen zu bringen. Solchem Ansuchen würde sicher allenthalben entsprochen werden, wenn damit der beabsichtigte Zweck der Verheimlichung erreicht würde. Dies dürfte aber in den meisten Fällen so lange eine vergebliche Hoffnung bleiben, als noch — von den nicht akkreditirten Agenten abgesehen — ein ganzes Heer französischer Gesandtschaften über Deutschland ausgestreut ist.

Durch die Versetzung des Pfarrers Johann **Barnickel** ist die katholische Pfarrei Markt Zeuln, Landgerichts Lichtenfels, in Erledigung gekommen. Diese Pfarrstelle umfaßt in 6 Orten und Weilern 1628 Seelen, hat 2 Schulen im Orte Markt Zeuln und wird von dem Pfarrer ohne Hilfspriester pastorirt, doch hat der dortige Benefiziat in der Seelsorge Aushilfe zu leisten. Der Rein-Ertrag dieser Pfründe berechnet sich auf 624 fl. 53 kr. Bewerber um diese Pfarrei haben ihre mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegten Gesuche binnen 4 Wochen bei der Königlichen Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern einzureichen.

Preußen. Nach Berlin und an andere deutsche Regierungen ist eine Note des neuen englischen Ministeriums des Auswärtigen gelangt, worin von jeder Einmischung Deutschlands in den Krieg abgemahnt und erklärt wird, wenn diese Ermahnung ohne Erfolg bliebe, würde England die Operationen der französischen Flotte in der Nord- und Ostsee so wenig hindern, wie im adriatischen Meere. Deutschland wird sich dadurch nicht abhalten lassen, zu thun, was seine Pflicht ist. Uebrigens mag man daraus ersehen, wie wohlangelegt die preußische Politik der Rücksichtnahme auf England war.

Wien, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 268, 1394, 1468, 1502, 1857, 2181, 2242, 3502, 3641, 3722, 3796, 3838, 3949, 3961. — Die Hauptgewinne bei der Ziehung der **Kreditlose** fielen auf: Serie 2064 Nr. 79 250,000 fl.; Serie 891 Nr. 52 40,000 fl.; Serie 151 Nr. 93, 20,000 fl.; Serie 3655 Nr. 43 und Serie 3834 Nr. 10 je 5000 fl.; Serie 4031 Nr. 60 und Serie 771 Nr. 71 je 3000 fl.; Serie 3808 Nr. 34 und Serie 447 Nr. 63 je 1500 fl.; Serie 3655 Nr. 73, Serie 3655 Nr. 84, Serie 381 Nr. 82, Serie 381 Nr. 93, Serie 1545 Nr. 88 und Serie 2069 Nr. 98 je 1000 fl.

Digitized by Google

Karlsruhe, 1. Juli. Bei der heute hier stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind auf die nachstehenden 10 Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 30,959, 60,516, 62,287, 63,816, 63,836, 194,263, 270,109, 270,140, 299,359 und 359,061 jede 1000 fl.

Wien, 4. Juli. Oesterreichsche Correspondenz, **Fiume**, 4. Juli. Franzosen, angeblich 10,000 Mann stark, in Lussin piccolo gelandet. Die Brücke nach Cherso wurde zerstört.

L. Napoleon hat nach **Paris** sagen lassen er komme nicht eher bis er **Verona** eingenommen.

Nüchtern gehen die Franzosen nicht in eine Schlacht. Sie bekommen täglich zweimal Kaffee und zweimal Fleisch mit Reis, auch wird jedesmal vor einem Gefecht selbst Nachts abgekocht, die Feldflaschen werden mit Wein oder Schnaps gefüllt.

Der „Russische Invalide" setzt auseinander Oesterreich habe in Italien **die Freiheit** unterdrückt. Man traut seinen Augen kaum.

In der **Schlacht** am Mincio fochten beinahe 200,000 Franko-Sarden gegen 140,000 Oesterreicher.

In **Frankreich** wird Oesterreich populär wegen der Tapferkeit seines Heeres und Deutschland wird verachtet und ausgelacht. Die Franzosen geniren sich gar nicht zu sagen: Bis sich die Deutschen besinnen, ist Oesterreich verloren und dann bekommen sie am Rhein erst recht Hiebe.

Der **Haß** der Oesterreicher gegen die Zuaven und Turcos ist leicht begreiflich. Wie österreichische Jäger, gemüthliche Jungen, erzälten, ging die Brutalität der Zuaven so weit, daß sie selbst wehrlose am Boden liegende schwer Verwundete mit Bajonnetstichen massacrirten und den bei Magenta gefallenen Hauptmann Hausenblas nachdem er doppelt verwundet vom Pferde gestürzt, mit einem Bajonnetstich durch die Brust an den Boden nagelten.

Die Organisation der Schützenkompagnien in **Tirol** ist zuerst nicht so rasch von Statten gegangen, als man erwartet hatte, doch ist sie jetzt im besten Zug. Ein Bericht in der Augs. Postz. legt die Gründe des anfänglichen Widerstrebens der Bevölkerung dar; er führt eine Anzal von Beschwerden (Verbot des Tabakbaues, Erhöhung des Salzpreises, unerschwingliche Gebühren bei Besitzveränderungen, Ueberschwemmung des Landes mit einer kostspieligen Armee von Forstbeamten, vexatorische Erhebung der Getränkesteuer) an und fügt dann schließlich hinzu: „Hier haben Sie nur einige Gründe, warum der Bauer heuer nicht mit altgewohnter Begeisterung nach seinem Stutzen langte — er kommt langsam nach langem Ringen seines Verstandes mit dem Herzen — in dem Glauben, daß wenigstens dieses Zaudern eines braven Volkes einer Regierung zur Mahnung dienen sollte, die dem Volke Alles genommen, um auf legalem Wege ihre Beschwerden vorbringen zu können; wir haben eine freie Presse nur zum Loben, und von einem **Landtag** keine Spur mehr; der Beamte, und nur der redet, handelt und denkt für den übrigen beschränkten Unterthanenverstand — ist's darum zu wundern, wenn durch's ganze Land jetzt der Ruf ertönt, es soll der Beamte jetzt auch voran gegen den Feind ziehen! Es hat eine zehnjährige mühevolle eisenharte Anstrengung gekostet, um ein Volk, wie das unsere, in seiner patriotischen Begeisterung zu ruiniren — sie mögen sich freuen die Herren von der Kanzlei in Wien — es ist ihnen Das, was sie wollten, vollständig gelungen. Die Schützen ermannen sich zwar jetzt, sie ziehen aus an die Grenze, um ihren Kaiser von seinen Feinden zu retten. Keine Welt aber wird dem mannhaften Tirol seine Ueberzeugung aus dem Herzen reißen, daß die gefährlichsten Feinde des Kaisers, Tirols und des Reiches nicht im Lager Napoleons zu finden seien."

Länger ist die **zwölfte** Stunde angebrochen, in der es sich entscheiden muß, ob Deutschland ruhig zuschauen will, wie ein deutscher Bruderstaat zu Boden geworfen wird, nur weil der Kaiser von Frankreich in seinem fatalistischen Glauben den Messias der sogenannten italienischen Freiheit spielen will. Lange schon harrt Oesterreich vergebens der Entschreidung, ob Deutschland ihm die bewehrte Rechte reichen wird, und mit Sehnsucht lauscht es, ob nicht endlich in Deutschland das entscheidende Wort gesprochen wird: „Bis hieher und nicht weiter;" ob nicht endlich der Schrei der Entrüstung, der in allen deutschen Gauen widerhallte, als Napoleon zuerst sein civilisatorisches Programm verkündete, sich in den Ruf zu den Waffen verwandeln werde. Oesterreich lauscht und hofft. Wird sein Hoffen vergeblich sein? Die südlichen Bollwerke Deutschlands werden immer mehr und mehr bedroht. Vergebens sind schon Tausende von Deutschen den Heldentod gestorben, und jede Stunde kann die Kunde von neuen Verlusten bringen. Die Alliirten haben die Mincio-Linie überschritten, die man stets als die Vormauer für Deutschlands Sicherheit angesehen hat. Ist es auch jetzt etwa noch nicht an der Zeit, daß Deutschland endlich seine Stellung nimmt? Sollen wir uns jetzt auch noch immer mit den Worten eines Ignilo der Presse: „Nur nicht drängen," abfertigen lassen? Soll Oesterreich in Deutschland keine thätige Unterstützung finden, soll es allein den Kampf auskämpfen, den es nicht allein im eigenen Interesse, sondern zum guten Theil für das Gesammtwohl Deutschlands führt; nun wohlan, so habe man wenigstens den Muth offen zu erklären, daß der Bruderstaat auf keine andere Hülfe als seine eigene Kraft und seinen eigenen Muth zu rechnen habe. Beendige man mit einem Wort diese qualvolle Ungewißheit, die schlimmer zu ertragen ist, als die entschlichste Gewißheit. Gebe man Oesterreichs tapferem Heer durch eine solche unumwundene Erklärung wenigstens den kalten Muth, der den Tapfern stets beseelt, wenn er plötzlich die ganze nicht geahnte Größe der Gefahr zu übersehen im Stand ist. Will aber Deutschland noch in den letzten Minuten der zwölften Stunde helfend an Oesterreichs Seite treten, dann mag es eilen, damit es noch als Helfer das Schwert ergriffen habe, damit nicht der erste Glockenschlag ihm das „Zu spät" in die Ohren gelle.

Digitized by Google

Die Uniform der Freiwilligen in **Tirol** unterdenen viele Verdienstathene und mit Tapferkeits-Medaillen Geschmückte sich befinden, besteht aus grauem Waffenrock, grauem Beinkleid und Tiroler Hut mit Feder. Am linken Arm tragen sie eine Binde mit dem grünen Kreuz im weißen Feld.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 14. Juni.

Untersuchung gegen J. Kern von Aichich wegen Diebstahls. Ein bereits wegen Diebstahls, Bettlers und Vagirens in Kloster Gbrach bestrafter Individuum, der ledige Dienstknecht Johann Kern von Aichich, kam heute zur Aburtheilung. Es wurden nämlich im Nov. v. J. dem Bauern J. Schwitt, dem Dienstherrn des Angeschuldigten, während ersterer zur Kirche ging, eine von dem Dammstecken auf 18 fl. geschätzte Uhr, und seinem Knecht zu gleicher Zeit eine werthlose Mütze entwendet, beides jedoch ohne Einbruch. Kern, auf den sofort Verdacht der That fiel, gestand auch, nach seinen aus der Vernuterforschung verlesenen Aussagen, seine Schuld unumwunden ein, und beantragte deßhalb die k. Staats-Behörde den Angeklagten als schuldig eines Vergehens des Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstande häuslicher Gemeinschaft in realer Conncurrenz mit einem gleicherschwerten polizeilichen Diebstahl, in eine Gmenatliche, im Arbeitshaus zu erstehende Gefängnißstrafe zu verurtheilen, welchem Antrage auch entsprochen wurde.

Am 15. Juni.

Untersuchung gegen Förtsch et Cons von Schney, wegen Körperverletzung, hier Einspruch des Küspert. Thatbestand: Am 6. Juni v. Js. wurden Mk. Probst und M.k. Kalk von Schney von mehreren Burschen mit Prügeln mißhandelt, und dieser Mißhandlung wegen u. A. auch Küspert als Theilnehmer jenes Complotts mit mehrmonatlichem Gefängniß bestraft. Heute kam die Sache wegen Einspruchs des zur ersten Verhandlung nicht zu ermittelnden Küspert wiederholt zur Verhandlung, wobei sich jedoch herausstellte, daß Küspert, nur aus Zufall zu den eigentlichen Urhebern des kritischen Excesses gekommen, lediglich einige Hiebe mit seinen Fäusten austheilte, und somit, wenn auch nicht unbedeutend, doch keine Waffen brauchte, sowie auch, da von einer verabredeten Verbindung zwischen den 3 Förtsch und Küspert nicht das Mindeste erhoben werden konnte, daß er für diesen erschwerenden Umstand nicht mit einzustehen hat. Probst und Kalk waren in Folge der erlittenen Mißhandlung nicht arbeitsunfähig. Es wurde deßhalb Küspert, der selber Hiebe bekommen haben will, nach Antrag der k. Staatsbehörde in eine 3tägige verpfeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt.

Am 21. Juni.

Untersuchung gegen Christian Bischoff von Naila wegen Bestechung. Thatbestand: Der Gendarmerie Brigadier Förtner von Stadtsteinach bemerkte am 1. Febr. h. Js. vor einem Wirthshause dortselbst den bereits über 1 Stunde lang unbedeckt in einen Wagen eingespannten Pferd. Er machte deßhalb wegen Thierquälerei Anzeige beim k. Landgericht. Tags darauf kam nun der Eigenthümer des Pferdes, der Angeschuldigte, und ersuchte den Brigadier die Anzeige zu unterlassen, wobei er mit einer Hand aus der Tasche fuhr und Miene machte, dem Gendarmen zwei Silberstücke in die Hand zu drücken, über deren Kennzeichnung jedoch zwischen 24. 18 und 12ern geschwankt wird. Er habe ferner auch gesäußert, dem Förtner, wenn er einmal zu ihm nach Naila komme, weiter erkenntlich sein zu wollen, worauf jedoch der Gendarm erwiederte, daß alles seinen gewissen Weg gehen müsse. Die k. Staatsbehörde beantragte demgemäß, da der Angeschuldigte lediglich das Anbieten von Geld widerspricht, während er den weiteren Verfall mit Förtner zugestehen muß und in Anbetracht, daß der Gendarm jedenfalls ein öffentlicher Diener ist, und zur Unterlassung einer pflichtmäßigen Anzeige bewegen werden sollte, ihn als schuldig des Vergehens der Bestechung zu erachten, und deßhalb das Geschenk der Armenkasse Naila als verfallen zu erklären, sowie den Bischoff weiter in das Doppelte des angebotenen Geschenkes zu verurtheilen, welchem Antrage unter Annahme es sei die geringste der ebenbezeichneten Kurz-Seiten als Bestechungsmittel anzunehmen, auch entsprochen wurde.

Untersuchung gegen Georg Vetter von Trebesberg wegen Körperverletzung. Thatbestand: Im Wirthshause zu Gloeberg befand sich eines schönen Abends unter anderen Gästen auch der Angeklagte, nach der Aussage der Zeugen zwar bedeutend angeheitert, aber doch nicht so betrunken, daß er nicht gewußt hätte was er thue. Seinem Manische Lust machend wurde nun über alles geschimpft, und so auch behauptet, „die Gloeberger tanzen nichts, und das sei wahr, es stehe selbst im Grenacher Blatt.“ Solche Beleidigungen konnten sich aber natürlich die Gloeberger nicht gefallen lassen, und wurde deßhalb auch Vetter insbesondere von Andreas Löffler zu Rede gestellt. Allein statt einer Antwort erhielt letzterer vom Angeschuldigten sofort mit einem unbetrunkt als Waffe erscheinenden steinernen Seidenstrauch einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß ihm das Blut herabfloß. Vetter ist der That geständig und beantragt die k. Staatsbehörde ihn als schuldig eines Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, in eine dreyvierteljährige Gefängnißstrafe von 1 Monat zuwie in die Kosten zu verurtheilen. Der Vertheidiger, Hr. Rechtspraktikant Heydenreich wollte primär bloß 14 Tage verpfeltgeschärfte Gefängnißstrafe, eventuell, wenn geminderte Zurechnungsfähigkeit nicht angenommen werden sollte, 45 Tage zuerkannt wissen. Urtheil nach Antrag der Staatsbehörde.

Das am verflossenen Samstag in der Untersuchung gegen Meixner und Cons. von Untergeilitz wegen Verbrechens des Meineids verkündete Urtheil lautet:

1. für Meixner auf 4 Jahr 2 Monat, 2. für die Gebrüder Mahlern auf je 4 Jahre Arbeitshaus, und 3. für den Seiltatin Lieb auf Freisprechung.

Ausführlicheres in einem der nächsten Blätter.

Perlen.

Kaiser Julian behauptete: Das Geld ist niergends besser hinterlegt, als in dem Vermögen der Privaten. Und darum sagte auch der Churfürst Maximilian von Bayern immer: Der Regent ist reich oder arm, je nachdem es der Unterthan ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Diener.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Den Albert-Geßinger'schen Concurs betreffend.)

Durch Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Cronach vom 6. April c., welches nunmehr rechtskräftig geworden, wurde die Eröffnung des Universalconcurses gegen den quiescirten Eisenbahnofficial Albert Geßinger verfügt, es wird demgemäß zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen sowie zur Vorbringung etwaiger Einreden und zur Schlußverhandlung einziger Gläubiger

Donnerstadt 4. August l. J. Vormittags 9 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger des rc. Geßinger unter dem Bedrohen des Ausschlusses von der Gantmasse resp. der betreffenden Prozeßhandlung vorgeladen werden.

Digitized by Google

Zugleich wird denselben eröffnet, daß in Ermangelung jeglichen Mobiliar- und Immobiliarvermögens die Concursmasse lediglich in den gesetzlichen Gehaltsabzügen des Cridars, die sich auf jährlich 144 fl. 24 kr. belaufen, besteht.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,1) Stritzel.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindevorsteher werden hiermit angewiesen, in Fällen, wo sie zur localpolizeilichen Thätigkeit resp. Einschreitung berufen sind, z. B. bei Märkten, Tanzmusiken, Rauf-Excessen ꝛc. stets den ihnen bewilligten Schild an der linken Brustseite zu tragen, ihre amtliche Stellung dadurch dem Publikum kund zu geben und sowohl hierdurch, wie auch durch besonnenes, obwohl festes Auftreten Widersetzungen gegen ihre Person vorzubeugen.

Ludwigsstadt, den 4. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Nachstehende Arbeiten werden

Sonnabend, den 9. Juli c.

Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathhause an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben:

1. die Herstellung eines Theils der Kirchhof-Mauer von 65′ Länge, 8′ Höhe, 2 1/2′ Stärke mit Schieferbedachung; veranschlagt auf 189 fl. 18 kr.,
2. die Belegung des Hausplatzes und der Küche im Rathhaus, 630 □′ haltend, mit 5zölligen Sandsteinplatten; veranschlagt zu 189 fl.,
3. die Herstellung einer gestämmten Stiege im Rathhause mit 22 Stufen und Geländer, sowie eines neuen Fußbodens, 400 □′ haltend; veranschlagt auf 92 fl.,
4. die Anfertigung von 9 paar Fensterläden und einer Zimmerthür im hiesigen Schulhause; veranschlagt zu 38 fl.

Hiezu werden Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Accordbedingungen im Termin bekannt gegeben werden und die Kosten-Voranschläge zur Einsicht vorliegen.

Ludwigsstadt, den 28. Juni 1859.

2,2 Die Gemeinde-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Straße von Cronach nach Ludwigsstadt im Orte Neukenroth wird für 3 Tage vom 7. bis incl. 9. Juli nur für ganz leicht beladenes Fuhrwerk fahrbar indem die Brücke über die Haßlach im Orte Neukenroth einer größeren Reparatur unterworfen werden muß und das Fuhrwerk nur durch die Haßlach passiren kann.

Cronach, am 29. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor.

v. n.

Bekanntmachung.

Gesuch um eine Bierschenk-Concession in der Gemeinde Weißenbrunn.

Der ledige Heinrich Jakob von Schleireuth hat um Ertheilung einer Bierschenk-Concession in der Gemeinde Weißenbrunn nachgesucht.

Dieses wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß allenfallsige Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Cronach, den 17. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Das diesjährige

Freischießen

wird vom 14. bis 21. August abgehalten.

Cronach, den 5. Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.

Sonntag den 10. d. M. Abends 3 Uhr werden im Schießhause die **Wirthschaften, Bratwürstbüthen, Glückshafen** und dergleichen an die Meistbietenden verpachtet und ladet hiezu Pachtliebhaber ein

Cronach, den 5. Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Nachricht.

Die verehrten Mitglieder des **Frauen-Vereins** werden ersucht, nicht am **7.** sondern am **8.** Juli l. J. Nachmittags 2 Uhr im Herlein'schen Saale zur „Generalversammlung" sich einzufinden.

Die Vorstände.

Verlorenes.

Am Peter-Paulitage Abends zwischen 4 und 9 Uhr wurde auf dem Fußsteige von Cronach nach Glosberg ein **Buch** verloren, dessen redlicher Finder ersucht wird, solches bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gefundenes.

Eine **Tuchmütze** wurde gefunden und kann gegen Insertionsgebühr abgeholt werden.

Theater in Cronach.

Mittwoch den 6. Juli 1859.

Vierte Vorstellung im dritten Abonnement.

Der

Rechnungsrath

und seine Töchter.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.

Fr. Lindner.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 108. **Freitag,** den 8. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die erledigte Stelle eines Kreisscholarchen von Oberfranken wurde dem bisherigen Ersatzmanne, Hrn Stadtpfarrer **Draunik** in Bayreuth, übertragen und zum Ersatzmanne im gedachten Kreisscholarchate der Hr. Stadtpfarrer **Fellner** in Kronach ernannt.

In **München** ist am 4. Juli über die Dessauer'sche Nichtigkeits-Beschwerde vom Ober-Appellationsgerichte entschieden worden und zwar dahin, daß diese als unbegründet verworfen und das richterliche Urtheil erster Instanz aufrecht erhalten wurde.

München Die Anordnung, welche in der österreichischen Armee bezüglich des Abiegens des Tornisters bei Beginn eines Kampfes getroffen wurde, ist nun auch für die bayerische Armee getroffen, und die deßfallsige allerhöchste Entschließung bereits publizirt worden. — Die diesjährige Konscription dürfte um einige Monate beschleunigt werden.

32 Millionen wird die Summa sein, welche unsern **Landständen** zur Bewilligung wird vorgelegt werden.

Mannheim, 2. Juli. Die Geschäftslosigkeit ist jetzt sehr fühlbar. Der Fruchtverkehr z. B. steht fast ganz still, denn während noch im Mai 56,890 Ctr. verschifft wurden, ist die Summe dieser Artikel im Juni auf 7800 Ctr. herabgesunken. Ebenso hat die Zal der Flöße sehr abgenommen, und der Neckar ist fast leer. Ueberhaupt hat der Waarenverkehr zu Wasser thalwärts im Juni gegen den Mai um 158,400 Ctr. sich verringert. Ein Karlsruher Blatt klagt von Kehl aus über die Umgehung des Verbotes der Viehausfuhr, indem geschlachtetes Vieh in Stücken dafür nach Frankreich verbracht werde. Diese Versendungen geschehen, wie es scheint, auch von andern Orten aus, indem z. B. vor etlichen Tagen hier 46 Fässer Schinken eingeladen wurden, die, wie man hört, zu Wasser nach dem Süden gehen sollen.

Preußen hat beim Bundestag beantragt, daß in allen Bundesstaaten die Truppen nebst den Reserven in voller Kriegsstärke in Bereitschaft gehalten werden sollten; es würde dadurch die deutsche Wehrkraft auf einen Prozentsatz von 2 pCt. gebracht werden und mit Zurechnung der gesammten österreichischen und preußischen Heeresmacht einen Bestand von mehr als **anderthalb Millionen** Soldaten bilden.

Daß die Vorschriften über **Verpflegung** des bayr. Heeres im Kriege, welche das Kriegs-Ministerium zusammenstellen ließ, zu kurz gefaßt seien, wird Niemand sagen können, denn sie umfassen nicht mehr und nicht weniger als eilf Druckbogen.

Auf dem Würzburger Markt gibt's schon neue **Kartoffel;** die Maas um 12 kr.

Die „Wr. Ztg." schreibt: Nach einer uns zugegangenen Mittheilung sollen im Laufe der Woche die über Magdeburg hinausgehenden Personenzüge gänzlich eingestellt werden, weil von dort aus die Beförderung des 4. Armeecorps sämmtliche Betriebsmittel in Anspruch nimmt. Reisende, deren Ziel über Magdeburg hinausgeht, können somit von dem Tage ab, wo die Truppentransporte beginnen, nur die Schnell- und Courierzüge zur Weiterreise benützen.

Die gezogenen Kanonen sollen sich bei den Franzosen ausgezeichnet bewähren. Auch in **Bayern** sollen dieselben nunmehr eingeführt werden.

Ein **Zusammenstoß** der Armeen ist in Italien in der Gegend von Verona mit jedem Tage zu erwarten.

Der Constitutionnel hält heute ebenfalls Deutschland eine **Vorlesung** darüber, daß es in seinem Interesse sei, lediglich den ruhigen Zuschauer zu spielen, und den italienischen Handel lediglich als eine fremde Sache zu betrachten.

Die Zal der österreichischen **Gefangenen,** welche vor der Schlacht von Solferino auf Kriegsschiffen nach Frankreich gebracht worden, war 8393.

Auf dem Schlachtfelde von Solferino lagen noch am zweiten Tage **verwundete** Oesterreicher unverpflegt und unverbunden.

Die Franzosen nehmen ihre Rekognoszirungen mit **Luftballons** vor; zu welchem Zwecke sie einige Luftschiffer bei sich haben.

Auf Verlangen L. Napoleons ist bereits wiederum eine Division auf dem Wege nach Italien. Für die **Belagerung** von Verona sind eine Million Geschosse bestellt worden; 200,000 sind bereits abgegangen.

Nach der L. C. spricht man von der Bildung eines „polnischen Comité's" in **Paris.** Aufgabe desselben wäre es, die etwa aus dem italienischen Krieg hervorgehenden Ereignisse im Interesse der Unabhängigkeit Polens zu benützen.

Am 15. Juli wird L. Napoleon wieder in Paris eintreffen; bis dahin muß also **Verona genommen** sein.

Nach einer eingelaufenen officiellen Depesche hat Louis Napoleon heute um 7 Uhr Morgens sein Hauptquartier nach **Valeggio** verlegt.

Aus **Ungarn** sind in den Monaten Mai und Juni an patriotischen Gaben 286,787 fl. und 11 Ducaten eingegangen. Ueberdieß wurden 402 Pferde unentgeldlich gestellt und andere reichliche Gaben eingesandt.

Digitized by Google

Bern, 5. Juli. Die Oesterreicher haben sich mit Hinterlassung von Vieh, Provision und Geld von Vormio zurückgezogen. Die Piemontesen rücken auf das Stilfserjoch vor.

Bern, 5. Juli. Turin, 5. Juli. Cavour hat der Junta von Bologna angezeigt daß Sardinien den Anschluß der Romagna an Piemont nicht annehmen kann, wird aber die Streitkräfte der Romagna dirigiren, um sie für die Unabhängigkeit Italiens zu verwenden. „Gazetta Piemontese" zeigt an, daß General Azeglio als außerordentlicher Commissär in der Romagna in rein militärischer Eigenschaft ernannt ist.

Ratibor, 28. Juni. In dem uns benachbarten Troppau und in Brünn stehen jetzt Italiener. Dieselben sind zwar entwaffnet, aber doch kaum in Schranken zu halten. In allen Wirthshäusern und auf offener Straße lassen sie Napoleon und Viktor Emmanuel leben. Man entdeckte unter ihnen bereits ein Komplott, das Troppauer Pulvermagazin anzuzünden. Es fanden deshalb Verhaftungen und Abtransport nach Olmütz statt. Todesurtheile wurden gesprochen und sollen auch bereits vollstreckt sein.

Der König von **Schweden** ist dem Sterben nahe. Man erwartet stündlich seine Auflösung.

Von der Schlacht bei Solferino.

Durch eine Recognoscirung hatte man sich die Ueberzeugung verschafft, daß die Hauptmacht des Feindes in und um Castiglione concentrirt sei, daß Carpendolo den rechten, Castelvenzago den linken Flügel der französischen Aufstellung bildeten, während von Castelvenzago gegen Desenzano die piemontesische Armee campirte und lagerte. Den Rückhalt dieser Stellung mußte man in Montechiaro und Lonato vermuthen. Das französische Hauptquartier war allem Anschein nach in Castiglione. Diese Nachrichten hatte man im Laufe des 22. durch die Meldungen des Recognoscirungscommandos erhalten, und hieraus, wie es scheint, sich auf nachstehenden Plan zum Niederwerfen der Offensive aufsteht: Am 23. sollten vier Corps der zweiten und drei Corps der ersten Armee, ferner zwei Cavalerie-Reservedivisionen den Mincio bei Montzambano, Valeggio, Ferri und Goito überschreiten, concentrisch gegen Castiglione vorrücken, und am 25. eine Schlacht an der Chiese liefern. Es ist nicht zu läugnen daß, wenn es gelang unsere Bewegung bis zum letzten Moment zu maskiren, das entschiedene und vereinigte Vordringen auf Castiglione — indem es dem Feind eine Schlacht mit dem Rücken hart an der Chiese aufnöthigte, während wir selbst noch viel freies Terrain hinter uns hatten, und durch das verschanzte Lager von Peschiera dann dem passagren Brückenkopf bei Goito, sowie durch die gut vertheidigungsfähigen Uebergänge bei Montzambano, Valeggio und Ferri gesichert waren — im Fall des Siegs uns die größten Erfolge versprach, im Fall des Mißlingens aber dem Feind das Ausbeuten seiner Erfolge verwehrte.

Gehen wir zu der Ausführung dieses Plans über. Am Morgen des 23. war das Hauptquartier der zweiten Armee noch in Valeggio, das der ersten in Monzecone, das kaiserliche Hauptquartier in Villafranca. Das achte Armeekorps (FML. Benedek) stand um Solferino, das zweite (FML. Graf Stadion) und das erste (FML. Graf Clam) um Valeggio, das siebente (FML. Zobel) um Pozzolengo. Von der ersten Armee das dritte Corps (FML. Graf Schwarzenberg) in und um Goito, das neunte (General der Cavalerie Graf Schaffgotsch), wenn ich nicht irre, in Marcaga, das vierte (FML. Weigl) in Carmirole, das zweite (FML. Fürst Liechtenstein) in Mantua und das zehnte (FML. Wernhardt) von Borgoforte gegen Aqua negra am Po. Die Cavalerietheilung der zweiten Armee zwischen Villafranca und Valeggio auf dem Prabiane, die der ersten Armee eine Stunde südöstlich davon bei Roseglaferro.

Um 7 Uhr früh desselben Tags begann die staffelweise Verrückung und der Uebergang der sieben zuerstgenannten Corps beider Armeen und der Cavalerie über den Mincio. Das achte Corps gieng bei Monzambane über, und ward gegen Desenzano und Lonato dirigirt; das fünfte und das erste überschritten den Mincio bei Valeggio, mit der Bestimmung über Solferino und Garriana auf Castiglione zu marschiren; das siebente Corps mit der Bestimmung den fünften und ersten als Reserve zu dienen, und die beiden Cavalerietheilungen zogen bei Ferri über den Fluß; das dritte, neunte und elfte endlich, wovon die beiden ersteren über Guidizzole und Medole auf Castiglione und Carpenedolo dirigirt waren, während das elfte beiden als Reserve folgen sollte, giengen über die Brücke von Goito.

Um 8 Uhr ritt der Kaiser, welcher sein Hauptquartier am 23. von Villafranca nach Valeggio verlegte, durch Valeggio und nach Volta voraus, um dort von einem dominirenden und die schönste Fernsicht gewährenden Hügel den Uebergang und das Vorrücken seiner Armee zu überschen. Das Hauptquartier der zweiten Armee übersiedelte am selben Tag nach Volta, das der ersten nach Cerea.

Am Abend des 23. waren das achte Corps in Pozzolengo, das fünfte in Solferino, das erste in Cavriana, das siebente in Volta eingetroffen; das dritte und neunte Corps waren in Guidizzole und Castelgoffredo, mit Avantgardenabtheilungen in Aqua fredda, das elfte in Cereara; die Cavalerietheilung der zweiten Armee lagerte vorwärts Forsche, etwa bei S. Giacomo, die der ersten Armee war bis gegen Medole vorgerückt. Am Morgen des 24. sollte nach dem Aufbrechen — etwa um 9 Uhr — der Marsch in den oben angeführten Richtungen fortgesetzt, am Abend in der Gefechtsstellung gelagert und, wie gesagt, am 25. angegriffen werden.

Doch der Feind — wahrscheinlich durch die am 21. und 22. von uns angestellte Recognoscirung auf unsern Vormarsch gemacht — hatte sich, wie auch durch die Aussagen gefangener Officiere bestätigt wird, von unsern Bewegungen Kenntniß zu verschaffen gewußt — ein wichtiger Vortheil, den er gegenüber unsern wirklich kurzen, den unzuverlässigen Kundschaftsnachrichten voraus und schon zu wiederholtenmalen sehr fühlbar geltend gemacht hat. So kam es, daß unsere Armee schon am 24. Morgens in der angedeuteten Aufstellung von Pozzolengo über Solferino, San Gaffaue, Guidizzole, Castelgoffredo und Aqua fredda anzugreifen war. Um 3. Uhr Morgens brachen zum rechten Flügel bei Solferino gegen die Avantgarde-Brigade Pilo die fünften Corps das Vorpostengeplänkel der anrückenden Franzosen. Auf dem linken Flügel wurde etwas später der Cavalerietheilung der ersten Armee, welche eben abreiten wollte, durch ihre ausgestendeten Patrouillen von der Annäherung des Feindes benachrichtigt. Das Terrain hinter Medole, auf welchem sich dieselbe bewegte, gestattet keine Entwicklung und es ist darum nicht zu wundern, daß sie — von feindlichen Bataillons überrascht, am weiteren vorgehen den und eine gewisse schmale Straße angewiesen — ohne entscheidende zu können zu können, abziehen mußte, was sie ohne im geringsten Verlust zu erleiden bewerkstelligte. Bemerkenswerth ist es, warum diese Division nicht früher in den Gang des Kampfes wieder eingreift, wenn gleich sie, wie ich glaube, in der ursprünglichen Disposition ihr zugedachte Bestimmung, d. i. mittelst einer Umgehung des rechten feindlichen Flügels im Rücken von Castiglione zu wirken, durch die Ueberraschung und Störung unseres Aufmarsches in die beabsichtigte Gefechtsstellung des 25. nun aufgehoben war.

Digitized by Google

Dieß waren die beiden ersten Punkte wo sich, und zwar theils mit, theils bald nach Anbruch des Tages, der unvermuthete Kampf vorerst mit Kleingewehrfeuer entspann. Zwischen 5 und 6 Uhr begann das Geschützfeuer des gegen Castelnovetto und Guidizzolo marschirenden Feindes; bald donnerte es auch gegen Solferino und in der Richtung von S. Cassiano, und zwischen 8 und 9 Uhr war die ganze Linie im Feuer.

Die Aufstellung unserer Stellung, welche zwang alle, auch die zu Rivoren bestimmten Corps in die erste Linie zu ziehen, bewahrte eben dadurch dieser Linie die nöthige Tiefe und den erforderlichen Rückhalt; und der Feind, eben von unsern Bewegungen unterrichtet, fand eben in der geringen Tiefe der uns aufgedrungenen Schlachtlinie die Richtung vorgezeichnet, welche er seinem Angriff geben, und den Punkt markirt auf den er seine Hauptstraft und den stärksten Anprall zu werfen hatte. Die Richtung des feindlichen Anpralls mußte nothwendig gegen unser Centrum gehen, um dieses zu durchbrechen mußten die Höhen von Solferino und Cavriana genommen werden. Während die Feindschaft unserer ersten Armee, welche am linken Flügel gegen die Chiese zu vordrang, und vor Guidizzolo und Castelgoffredo Terrain gewann, wie ich glaube, durch Kentnuyen der Garde und das Corps Mac Mahons gehemmt wurden, und das Gefecht sich dort vor den beiden genannten Orten festsetzte, waren die vereinten Anstrengungen dreier französischer Corps — nach den Aussagen Gefangener die Corps Canrobert und Baraguay d'Hilliers in erster und das Corps Niel in zweiter Linie — darauf gerichtet das Centrum unserer Aufstellung in der Richtung gegen Pesta, durch Wegnahme von Solferino, S. Cassiano und Cavriana, zu durchbrechen. (Schluß folgt.)

Die Seidenzucht in Oberfranken.

„Maulbeerblatt gibt Seide, Seide gibt Geld."

Lingenfahrt. (Amtlich verifizirt.) Außer allem Zweifel wäre die Maulbeerbaume und Seiden-Zucht ein für ganz Oberfranken sicher einführbarer, höchst rentabler Industriezweig. Bis jetzt sieht demselben noch alles als — das Vorurtheil — entgegen. Es ging ja unseren Kartoffeln auch nicht besser. Im kalten, unfreundlichen Rußland wurde durch die Cultur des Maulbeerbaumes die Seidenzucht vorbereitet, und wird letztere nun auf's Eifrichste betrieben. Aber von wem? Von der Intelligenz. Die naturforschende Gesellschaft in Riga hat die Sache in die Hand genommen: Die reichsten Gutsbesitzer, höchsten Beamten, ja Grafen und Fürsten wetteifern darin, und der Kaiser von Rußland steht an der Spitze des Unternehmens. Wie viel leichter wäre die Seidenzucht in Oberfranken einzuführen. Und dadurch, wie durch praktische Obstbaumzucht nach der ganzen Ausdehnung dieses Begriffs könnte dieß so Vielen auf mehrere Millionen Gulden erhöht, und eine wahrhafte Jahresrente hervorgerufen werden. Obst- und zwar Bäume gerade auch in den rauhesten Gegenden unseres Kreises. Möchten daher recht viele Freunde vaterländischer Industrie dieser Sache ihre freundliche Theilnahme zuwenden! Ganz besonders aber wäre es für Oberfrankens Frauen und Jungfrauen ein höchst ehrendes Unternehmen. Wir viele tausend schöne Hände würden durch diesen Cultur-zweig die Beschäftigung finden, und wie vertraut würden sie sich noch obendrein durch Hebung des Nationalwohlstandes machen! Wem brauchte ja keinen Kreuzer an die Sache zu wagen, da man sich von der Anschaffbarkeit überzeugt hat. Wer sich aber mit eigenen Augen überzeugen will, der gehe jetzt nach Schwarzach und sehe, wie ein Seidenzüchter dort aus selbst aus Samen gezogenen Maulbeerbäumchen, alle ohne Kosten im Besitze von soviel Futter ist, daß er die Seidenzucht im Großen betreiben kann, und wie hunderttausende von Seidenraupen aus Maulbeerblättern Seide bereiten. — Auf portofreie Briefe unter der Adresse: „An L. Küselchner in Schwarzach Post Mainleus" ist man herzlich gern bereit, Aufschluß zu ertheilen und Wünsche zu vermitteln.

Perlen.

Die Zeiten in denen man ein ganzes Volk in die Gefangenschaft abgeführt, sind zwar verschwunden; allein es kommen oftmals Zeiten, wo man den Völkern um eigenen Vaterlande die Fesseln angelegt. — Daher eben jetzt die französischen „Befreier", und die italienischen „Befreiten!" — ?

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Den Albert Goßinger'schen Concurs betreffend.)

Durch Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Cronach vom 6 April c, welches nunmehr rechtskräftig geworden, wurde die Eröffnung des Universalconcurses gegen den gutscedirten Eisenbahnoffizial Albert Goßinger verfügt, es wird demgemäß zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen sowie zur Vorbringung etwaiger Einreden und zur Schlußverhandlung einziger Endtermin auf

Donnerstadt 4. August l. J. Vormittags 9 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger des rc. Goßinger unter dem Präjudizien des Ausschlusses von der Gemasse resp. der betreffenden Prozeßhandlung vorgeladen werden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß in Ermangelung jeglichen Mobiliar- und Immobiliarvermögens die Concursmasse lediglich in den gesetzlichen Gehaltsabzügen des Cridars, die sich auf jährlich 144 fl. 24 kr. belaufen, besteht.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(3,2) Striegel.

Edictal-Ladung.

In Sachen des Spezereihändlers Markus Traub von Lichtenfels gegen den Getraidehändler Joseph Tüsch von Ebensfeld wegen Wechsel-Forderung zu 220 fl., wurde auf klägerischen Antrag mit Arrestgesuch vom 21. präs. 26. v. Mts. auf eine Quantität Fleßholz, welches der Beklagte, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, zu Altenkundstadt und Wiesenfeld besitzen soll, provisorischer Arrest gelegt und Termin zur Rechtfertigung dieses Arrestes sowie zugleich zur Original-Produktion des der Klage vom 6. v. Mts. zu Grunde liegenden Wechsels auf

Donnerstag den 21. l. M. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Joseph Tüsch mit dem Anhange geladen wird; daß für den Fall seines Ausbleibens der verfügte Arrest für gerechtfertigt und der klagliche Wechsel für anerkannt gilt, Kläger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß in seinem Ausbleibensfalle der Arrest sogleich wieder aufgehoben wird.

Cronach, den 1. Juli 1859.

Kgl. Wechselgericht Cronach

(2,1) Striegel.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Dienstag, den 12. Juli c.
Vormittags 9 Uhr

in der herrschaftlichen Schloßhof-Scheune zu Mitwitz

1 Schäffel 5 Metzen Korn,
— 4 Metzen Gerste,
1 Schäffel — Haber und
18 Zentner Heu,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione versteigert, wozu zahlungsfähige Steigerlustige hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Steigerer haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen

Mitwitz, den 5. Juli 1859.

Freiherrlich von Würtzburg'sches Rentamt.
Haberl.

Das diesjährige

Freischießen

wird vom 14. bis 21. August abgehalten.

Cronach, den 5. Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Eine Tabakpfeife wurde gefunden und kann gegen die Inserationsgebühren abgeholt werden.

Einladung

Der **Jahrtag** der Schuhmacher Zunft ist den 18. d. Mts, wozu sämmtliche Meister von Stadt und Land eingeladen werden, die Nichterscheinenden werden zur Strafe gezogen. Diejenigen, welche an Meistergelder und Auflagen noch im Rückstande sind, werden aufgefodert, dieselben noch vor Rechnungsschluß zu berichten. Die Säumigen werden dem kgl. Landgerichte übergeben.

Cronach, den 7. Juli 1859

2,1 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Sonntag den 10. d. M. Abends 3 Uhr werden im Schießhause die **Wirthschaften, Bratwürsthütten, Glückhäfen** und dergleichen an die Meistbietenden verpachtet und ladet hiezu Pachtliebhaber ein

Cronach, den 5. Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Vier Jahre kämpfte eine Schlange mit mir, dennoch brachte sie mir keine Wunde bei.

Simon Hartmann in M.-Zeuln.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Oeffentliche Erklärung.

Nachdem die Unterzeichnete vor dem Vermittlungsamte bereits Abbitte geleistet hat, erklärt sie anmit noch öffentlich, daß sie mit der Nachrede, als habe die Ehefrau des Flößinspektors Hrn. Ernst dahier auf ihrer Wiese bei der Hammer-Mühle Gras entwendet, genannter Frau Unrecht angethan habe, daß dieselbe unschuldig in Verdacht kam, und daß diese ihre Unschuld und Rechtschaffenheit in fraglicher Sache sich klar herausgestellt hat.

Cronach, 6. Juli 1859.

Franziska Regel,
Bäckerswittwe in der Strau.

Sensen und Sicheln

von vorzüglicher Güte, aus den besten Steyer'schen Fabriken, sind zu haben bei

Carl Pfretzschner,
Eisenhändler in Cronach.

Theater in Cronach.

Freitag den 8. Juli 1859

Zum Vortheile des Schauspielers **W. Demoser.**

Eulenspiegel

oder

Schabernack über Schabernack.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroi.
Musik von Ad. Müller.

Zu dieser seiner Vortheil-Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein

Wilhelm Demoser.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 6. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 30—32 kr. Preußische 9 fl. 55—57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 34—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 12 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 26—30 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 6. Juli. Weizen 16 fl 30 kr. Korn 11 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 18 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

(Extra-Ausgabe.)

ränkischer Wald.

…tlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Samstag, den 9. Juli. 1859.

…en „FränkischenWald" nehmen sämmtliche Kgl. …editionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die elfte Stunde.

…eht hoch auf blut'ger Fluth,
…lagge wallt verwegen.
…hst des Schiffers Muth —
… das Schiff vor Anker legen? —
… Volk, kennst du sein Ziel?
… du noch den Schiffer fragen? —
…ist der Bruder fiel,
… er dich, ja dich erjagen —
…tunde hat geschlagen!

… im alten Bann,
…en träg des Bruders Wunden.
… bittre Thräne rann,
… wie tief wir's mitempfunden.
Klugheit, o wie blind!
Fluch aus alten Tagen.
…s Feindes Spott wir sind —
…er Mund dieß Wort zu sagen —
Stunde hat geschlagen!

…atskunst eitler Dunst,
… mit satan'scher Lüge,
Aufruhrs feinrer Kunst
… des Völkerbau's Gefüge! —
…ü" im rothen Bund
…es Kaisers Recht sich wagen.
…land du? — O stummer Mund! —
…cher spürt noch gar Behagen —
Stunde hat geschlagen!

… nun das bedächt'ge Spiel,
… den Bruder preisgegeben?
… Wort war uns zuviel,
…t's Tausende von Leben! —
… bald, mein Vaterland,
…r lohnt dein zaudernd Zagen?
… in Algier's Wüstensand
…e Männer Steine tragen —
Stunde hat geschlagen!

Ja, deutsches Volk, es ist kein Wahn,
O, daß dein Aug' es doch erkenne!
Auch dich umgarnt mit feinem Plan
Der Freiheit Heuchler von Cayenne.
Dein deutsches Leben, deutsches Recht,
Du giebst es preis, willst du noch zagen!
Er spannt dich sonst als welschen Knecht
An seiner Lüge Siegeswagen —
Die elfte Stunde hat geschlagen!

Nun ist vorbei der Worte Frist,
O deutsches Volk, nun trifft es Jeden!
Nun zeuge, was du hast und bist,
Durch Thaten zeuge für dein Reden!
Bezeuge nun den Opfermuth,
Und die Geduld in schweren Tagen!
Nun gilt's der eignen Söhne Blut,
Und Hab' und Gut zum Altar tragen —
Die elfte Stunde hat geschlagen!

Der Feind ist kühn, der Feind ist stark,
Und Einer herrscht ohn' Widerrede;
Viel kostbar deutsches Blut und Mark
Wird kosten diese Völkerfehde.
Doch deutsches Volk, ach — einig nur!
Dann darfst du nimmermehr verzagen!
Der Neffe mag auf Leipzig's Flur
Den Ohm nach deiner Macht befragen —
Die elfte Stunde hat geschlagen!

Ja, so wahr Gott im Himmel ist,
Der allgerechte Herr der Erde,
Es kann nicht sein, daß Lug und List
Am Recht zum letzten Sieger werde.
Und prahlt der Eine noch so sehr, —
Der Morgen muß doch endlich tagen,
Wo schwarz aus seiner Lügen Meer
Sein einsam Helena wird ragen —
Auch seine Stunde, sie wird schlagen.

Doch uns, uns wird die große Noth,
Die miteinander wir gelitten,
Uns wird das Blut nach all dem Tod
Zum Leben erst zusammenkitten.
Und deutsches Recht, und deutsche Kraft
Wird neue, frische Zweige tragen.
Was morsch und faul, wird weggerafft!
Und Deutschland, wollt' es Gott, darf sagen:
„Der Einheit Stunde hat geschlagen!"

Oscar v. Redwitz.

Digitized by Google

☛ Nr. 109 unseres Blattes wurde heute mit polizeilichem Beschlag belegt.

Der Kaiser von Oesterreich und ich sind über einen **Waffen-Stillstand** miteinander übereingekommen, so lautet die neueste telegraphische Depesche L. Napoleon an seine Genahlin in Paris.

„Zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden". Ist Das nicht der Anfang vom Ende, ist Das nicht der Beginn Dessen, was länast vorausgesagt worden: Frankreich werde, wie dereinst mit Rußland, sich mit Oesterreich direkt verständigen, die bisher errungenen „Lorbeern" einstecken, dem Gegner einen Frieden unter mäßigen Bedingungen gewähren und den Neutralen das Nachsehen und — die Fotzen lassen? So scheint es in der That. Ein Waffenstillstand, in einem Augenblicke abgeschlossen, wo man sich eben zu den entscheidenden Operationen rüstete, kann nichts Anders bedeuten, als die beiderseitige Geneigtheit zum definitiven Friedensschluß auf Grund der bisherigen Resultate des Kriegs. Diese Geneigtheit ist auf beiden Seiten sehr erklärlich. Frankreich ist, so wenig man in Preußen bisher zu einer wirksamen Unterstützung Oesterreichs gethan hatte, bei dem Drucke den die öffentliche Meinung Deutschlands auf die nerdeutsche Großmacht übte und fortwährend übt, vor einer solchen Eventualität nicht mehr sicher, ja die Mobilmachung und die in Frankfurt in der jüngsten Zeit eingeleiteten Schritte stellen ein Herantreten Preußens aus der Inaktivität in nahe Aussicht. Ein gleichzeitiger Kampf mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland aber mag dem französischen Herrscher als ein bedenkliches Wagniß erscheinen, während ein Friedensschluß unter der Einwirkung der preußischen bewaffneten Mediation ihm die Früchte seiner italienischen „Unternehmung" versümmern würde, weil er ihn nicht mehr als Herrn der Situation, als höchste und absolute Gewalt in Europa erscheinen ließe. Auf der andern Seite trat auch für Oesterreich die preußische Kooperation unter so wenig lockenden Bedingungen auf, daß es erklärlich erscheint, wenn jenes, falls es mit seinem Gegner ein halbwegs günstiges Abkommen treffen kann, lieber auf dieselbe verzichtet. Wie wenig Oesterreich bei den diplomatischen Verhandlungen, die dem Krieg vorausgingen, von Preußen bundesgenössisch unterstützt wurde, ist bekannt. Nachdem Oesterreich an die Waffen appellirt hatte, ließ man es zuerst in zwei Schlachten bluten, um wie man meinte, für die Unterhandlungen einen günstigeren Boden zu gewinnen. Preußen zeichnete Oesterreich, ohne doch eine Garantie für dessen italienischen Besitz übernehmen zu wollen, ein Programm für seine italienische Politik vor; in neuester Zeit, als die Mission Wintzingerode im Anzug war, wurde auch davon gesprochen, Oesterreich wegen seiner inneren Politik überhaupt in die Schule zu nehmen. Die innere Politik Oesterreichs bedarf gewiß der gründlichsten Umgestaltung und Läuterung; allein ein Staat, der sich eine solche in der Noth und als Bedingung zu leistender Hilfe von einem andern Staate oktroyen läßt, hat auf seine Selbstständigkeit verzichtet. In Deutschland hatte Oesterreich für die Zeit des Krieges die Leitung der Bundes-Angelegenheiten ganz an Preußen übertragen müssen. Wir wissen nicht, ob die preußische Regierung die Gelegenheit zu benutzen gedachte, um dieses Verhältniß zu einem dauernden zu machen, d. h. virtuell das gothaische Programm durchzuführen. Aber ein der preußischen Regierung nahestehendes Blatt, die National-Zeitung, sagte erst heute noch, seine zwiefache Stellung in Italien und Deutschland könne Oesterreich nicht aufrechterhalten, und wolle es in Italien unterstützt sein, so müsse es aus Deutschland weichen. Unter diesen Umständen würden wir es gar nicht verwunderlich finden, wenn Oesterreich vorzöge, durch ein in Italien gebrachtes Opfer sich mit Louis Napoleon abzufinden, um der preußischen Hilfe entrathen zu können. Die Folgen eines Separat-Friedens zwischen Frankreich und Oesterreich, wenn letzteres, der deutschen Hilfe beraubt, sich zu einem solchen genöthig sähe, sind längst vorausgesagt worden. Louis Napoleon geht mit neuem Glanze aus dem Kampfe hervor, seine europäische Diktatur, welche zu brechen eben Deutschlands europäischer Beruf war, ist, statt erschüttert zu sein, neu gestärkt, und nach einigen Jahren eines faulen Friedens wird der **preußische** Gesandte seinen Neujahrsgruß in den Tuilerien empfangen. N. Korresp.

Die Bauten am Bahnhof der **Werra-Eisenbahn** zu Lichtenfels, welche die bayerische Staatsregierung auszuführen hat, sind seit einiger Zeit sistirt, indem dem Vernehmen nach letztere die Absicht haben soll, mehrere für Lichtenfels bestimmte Gebäulichkeiten mit dem Coburger Bahnhofe zu verbinden.

Ein 3500 Mann starkes Tiroler Schützen-Corps wurde bei **Bornio** von Garibaldi zurückgeworfen, und erlitt bedeutende Verluste. So schreibt das Frankf. Journ.

Nach den Berichten von Augenzeugen bedurfte es des ganzen Gefühls von militärischem Gehorsam um den **Rückzugsbefehl** bei der österreichischen Armee in der Schlacht am Mincio durchzusetzen. „Mit Thränen im Auge gehorche ich der Ordre meines Kaisers", sagte Benedek.

Es bestätigt sich nunmehr, daß der **Kaiser** von Oesterreich nach Wien in einigen Tagen zurückkehrt, nachdem er den Oberbefehl den alten Heß in die Hände gelegt.

Napoleon weis nur zu gut, daß er von **Preußen** gar nichts zu befürchten hat, es soll ja zwischen Preußen und Frankreich eine schriftliche Zusicherung bestehen, daß ersteres letzteres nicht angreift. Darum ist's erklärlich wenn Frankreich eine Division um der andern nach dem Kriegsschauplatze absendet. Wohl wird Preußen und mit ihm Deutschland an Rhein **marschiren**, allein es ist nicht das erstemal, daß das deutsche Volk hinterm Licht geführt wird. Schleswig Holstein ist uns noch zu gut im Gedächtnig.

Der blutige Tanz um **Venedig** dürfte bereits schon begonnen haben; doch dürften die Franzosen allda eine tüchtige Nuß zu knacken bekommen. Dieser Platz wird von einem alten Haudegen vertheidigt, der sich von einem Feuerwerker bis zu diesem wichtigen Posten emporgeschwungen.

Die **Wiener** sind halt gemüthliche Leute. Als letzthin französische Gefangene dort durchzogen, wurden sie mit Speis und Trank, Cigarren und Tabak beschenkt.

In **Rastatt** hat in neuester Zeit die Desertion österreichischer Soldaten zugenommen, man vermuthet auswärtigen Einfluß. es wurde aufgepaßt, und richtig man fing 7 Franzosen, die nun in Nr. Sicher sitzen.

43 Italiener sind auf dem Marsch nach Ulm bei Rosenheim mit Sack und Pack **desertirt**. 200 Jäger sind ihnen auf die Beine.

Digitized by Google

Von der Schlacht bei Solferino.

(Schluß.)

Volle sieben Stunden lang hielt das fünfte Corps den Anprall des übermächtigen Gegners in Solferino aus. Vor allen war es das sechste Bataillon vom Kaiser Jäger-Regiment, welches mit Zähigkeit und seltener Bravour seine Position hielt, wobei es freilich von seinen 15 Officieren 12 todt und verwundet hatte. Als endlich der Feind am Fuß der Höhen von Solferino gegen S. Cassiano vordrang, und hier von dem inzwischen aus Volta anmarschirenden, aber etwas zu spät eintreffenden siebenten Corps nicht mehr zurückgedrängt werden konnte, mußte auch Solferino, das nach dem Verlust von S. Cassiano in der linken Flanke genommen war, verlassen werden, und man zog sich auf die Höhen vor Cavriana.

Alle Corps standen nun auf der langen Schlachtlinie im Feuer; doch trotzdem, daß man seinen Rückhalt an Reserven mehr hatte, wurden Cavriana und die vorwärts liegenden Höhen noch hartnäckig festgehalten, und der Feind machte hier um so weniger Fortschritte, als das glückliche Vordringen des achten Corps unter FML. Benedek auf unserm äußersten rechten Flügel die linke Flanke der Franzosen bedrohte. Von früh 5 Uhr an, wo dieser ausgezeichnete General auf die Vorhut der von Desenzano anrückenden piemontesischen Armee gestoßen war, deren Gros in der Stärke von 60,000 bis 70,000 Mann ihm allein gegenüberstand, hatte er, kaum mehr als 27,000 Mann stark, dieselbe durch wiederholtes Stürmen mit dem Bajonnett von Hügel zu Hügel, von Stellung zu Stellung getrieben, und war ungefähr um halb 4 Uhr Nachmittags in der Richtung von Desenzano bis nach S. Martino vorgedrungen.

Um diese Zeit gelangte von der ersten Armee die Meldung an den Kaiser — welcher dem Gang der Schlacht mit der größten Kaltblütigkeit und Verachtung aller Gefahr nur die zu oft im heftigsten Feuer gefolgt war, und sich damals auf den Höhen um Cavriana postirt hatte — daß dieselbe den Rückzug antrete. Es war mittlerweile eines der heftigsten Gewitter ausgebrochen, das man sich vorstellen kann. Während der Sturm heulte und — in unglücklicher Richtung! — die aufgewühlten Staubwolken unsern ermüdeten Truppen in die Augen jagte, und den strömenden Regen und Hagel ins Gesicht peitschte, durchzuckten blendende Blitze das riesenschwarze Gewölk, und der dumpfe Donner des Himmels übertönte die kurzen grellen Schläge der platzenden Granaten und das Geknatter des Gewehrfeuers. Man mußte nothwendig alle Uebersicht über den Gang des Gefechts momentan verlieren; der Armeecommandant Graf Schlik schickte deshalb einen Ordonnanzofficier nach Cavriana, um von dem Stand des Gefechts an diesem Ort genaue Meldung zu erhalten. FML. Clam meldete: Cavriana könne nicht länger gehalten werden, und nun erfolgte der Befehl zum Rückzug. In aller Ruhe und Ordnung gegen wir uns in dem hügeligen Terrain von Höhe zu Höhe, und während unsere brave Artillerie in jeder neuen Position auffuhr, und durch ihr entschlossenes präzises Feuer die Ordnung des schrittweisen Rückzugs sicherte, ritt der Armeekommandant selbst von Hügel zu Hügel, um auch jetzt noch den Gang des Gefechts zu übersehen und zu regeln. Seine Ruhe und kaltblütige Uebersicht waren bewundernswerth. So kam man mit einbrechender Dunkelheit unter stetem Geschützfeuer vor Volta an.

Das Hauptquartier wurde am Abend desselben Tags nach Valeggio zurückverlegt. Die Nacht hindurch begann die rückgängige Bewegung des Gros der Armee über den Mincio; doch waren am 25 Morgens Volta und die rückwärts liegenden Höhen des rechten Mincio Ufers noch von Abtheilungen des siebenten Corps besetzt.

Die rückgängige Bewegung der Armee involvirte natürlich das Zurückgehen des achten Corps, welches den Befehl das Gefecht abzubrechen beiläufig um 4 Uhr erhalten haben mag. Doch da der Feind eben wieder mit neuen Verstärkungen gegen dieses Corps anrückte, das, wie gesagt, schon bis S. Martino vorgedrungen war und sich dort festgesetzt hatte, so glaubte der tapfere FML. Benedek, der Bravste der Braven, es seiner Waffenehre schuldig zu sein diesen neuen Angriff noch zurückzuweisen, bevor er den Rückzug antrat. Er stellte sich persönlich an die Spitze dreier Bataillons, welche er dem angreifenden Feind entgegenführte, und erst nachdem er denselben nochmals siegreich von den Höhen vor S. Martino herabgewiesen, trat er, dem Befehl folgend und dem Gebot der allgemeinen Lage weichend, als Sieger den Rückzug an. Am 25. hielt er Montzambano noch besetzt.

So endete dieser heiße Tag, der nebst allen Aufregungen und Anstrengungen des Kampfes alle Beschwerden eines von der unerträglichsten Hitze zur frostigen Kälte und durchdringenden Nässe übergehenden Wetters gebracht hatte. Der Erfolg des Tags schieterte wohl nur an dem Umstand, daß wir in gedehnter Linie und erst im Anmarsch in die Gefechtsstellung begriffen, die Schlacht annehmen mußten. So konnte unser Centrum dem gewaltigen Stoß dreier compacten Corps unmöglich widerstehen.

Die Cavalleriedivisionen der zweiten Armee, welche die Verbindung beider Armeen zwischen Guidizzolo und S. Cassiano herzustellen hatte, kämpfte mit vieler Bravour, und hatte namentlich gegen die feindliche Cavalerie, die unsern Reitern bis jetzt noch gar nie recht Stich hielt, wenn diese auch noch so sehr in der Minderzal waren, sehr glänzende partielle Erfolge. Einige Abtheilungen von Preußen-Husaren drangen besonders weit und kühn in die feindlichen Kampflinien ein, und brachten reiche Beute an Pferden und Gefangenen mit; doch die Entscheidung lag auf den Höhen, und diese partiellen Erfolge konnten auf den Gang der Schlacht im großen nicht von Einfluß sein.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Grenach im Juni 1859.

Geborene.

1. Barbara Pech, Buchbindersk.; 2. ein außereheL. Kind männl. Geschl.; 4. Johann Mathias Papstmann, Weinwirthsk.; 4. Georg, Carl, Albert Pfaff, BäckermeisterSk.; 6. Joh. Zink, Büttnersk.; 25. Georg Peter Hofmann, Schmiedmeisterk.; 29. Maria Margaretha Reuß, Flößersk.

Getraute.

6. Franz Fiedler, Uhrmachermeister, mit Eva Margaretha Lieb, Wagnerstochter von Burgkundstadt. 14. Johann Simon, Schuhmachermeister, mit Margaretha Hummer, Flößerstochter von hier.

Gestorbene

4. Maria Ströhlein, Schneidmüllerstk., 4 J. 6 M.; 6. Max Schättlein, Rothgerberstk. 2 J. 1 M. 18. Johann Adam Rüger, Landgerichtsdiener, 66 J.

Rebus.

U..

Auflösung des Rebus in Nr. 102:

Die Liebe ist ein Paradies auf Erden.

Perlen.

O dürfte bald auf Preußen angewendet werden: daß der stumme Schmerz sein Zeichen der Ruhe, sondern gewöhnlich der Vorbote eines gewaltsamen Ausbruches sei! — So bei den Germanen, unsern Stammvätern zu Hermanns Zeit vor den Tagen ihrer wiedererkämpften Freiheit!

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen: Ella, Größau, Halg, Hoßlach, Neuengrün, Neundorf, Wilhelmsthal, Wolfersdorf, und Wolfersgrün.

Den Flurschutz betr.

Die obengenannten Gemeinde-Verwaltungen haben den Auftrag vom 26. Mai c. rubricirten Betreffs bis jetzt noch nicht erledigt.

Sollte dies innerhalb 3 Tagen nicht geschehen, so wird unnachsichtlich der bereits angedrohte Wartbote abgesendet werden.

Cronach, den 2. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner, Assessor.

v. n.

Bekanntmachung.

Der ledige Bauernsohn Wolfgang Schreyfermann von Steinwiesen ist gesonnen nach Nordamerika auszuwandern und sind etwaige Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben

Mittwoch den 27. l. M.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, den 27. Juni 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Nachricht.

Bleiweis, Zinkweis, fein und mittel, in Oel abgerieben und trocken, **Copal-Damerlack, Asphalt-Eisenlack, Copal-Wagenlack, Bernstein- und Copal-Möbellack, Leinöl-Firniß** und so wie auch alle Sorten „Pinsel" für Lackirer und Maurer empfiehlt zum Gebrauche.

(3,2) **M. Mackert.**

Für Bau-Unternehmer.

Vom kgl. bayrischen Staats-Ministerium als feuersicher anerkannte

Stein-Dach-Pappen

aus den Fabriken von

Beck, Stalling & Ziem

in **Nürnberg,** Fürtherstrasse Nr. 166.

Barge in Schlesien, Berlin, Görlitz, Breslau, Warschau.

Dieses billigste, praktischste und leichteste

Dachbedeckungs-Material

empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme und macht besonders darauf aufmerksam, daß die Fabrik ganze Eindeckungen durch ihre eigenen Leute im Akkord billigst ausführen läßt und eine dreijährige Garantie dafür leistet.

Broschüren, Proben und alle Auskünfte er theilt gerne gratis

Der Agent **J. Martin**

(7,4) in Teuschnitz.

Bei meiner Abreise von hier an meinen neuen Bestimmungsort, sage ich hiemit allen Freunden und Bekannten, von denen ich wegen Kürze der Zeit persönlich mich nicht verabschieden konnte, auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl und bitte, mir auch in der Ferne eine freundliche Gesinnung zu bewahren.

Cronach, am 10. Juli 1859.

J. B. Fasching,
Kgl. Bezirksgerichts-Rath.

Einladung

Der **Jahrtag** der Schuhmacher-Zunft ist den 18. d. Mts., wozu sämmtliche Meister von Stadt und Land eingeladen werden, die Nichterscheinenden werden zur Strafe gezogen. Diejenigen, welche an Meistergelder und Auflagen noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselben noch vor Rechnungsschluß zu berichten. Die Säumigen werden dem kgl. Landgerichte übergeben.

Cronach, den 7. Juli 1859

2,2 Der Vorstand.

Portofrei kann von der **Halm'schen** Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Bechsteins deutsches Märchenbuch.

Preis 36 kr.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Zu verkaufen.

Sechs bis sieben Maas feiner **Honig** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

LANDKARTEN

in größeren und kleineren Formaten vom Kriegs-Schauplatz empfiehlt

G. Link
in Cronach.

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachfall,** sogenannter „Graigerkalk", per Kübel 15 kr., und „Falz-Ziegel" à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei

F. Hohenschild,
Ziegler in Cronach

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer'schen** Buchdruckerei in Cronach.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 6. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 30—32 kr. Preußische 9 fl. 55— 57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 34 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 12 — 14 kr. Engl. Soub. 11 fl. 26—30 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 111. Dienstag, den 12. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 10. Juli. Als Tag der feierlichen Eröffnung des **Landtages** ist der 18. d. M. in Aussicht genommen, weil beide Kammern wohl schon am 16. d., also nächsten Samstag, konstituirt sein können, indem die Arbeiten der Einweisungskommission der Kammer der Abgeordneten diesmal, da keine Neuwahl stattfand, sich sehr rasch beenden lassen werden.

In Folge allerhöchsten Befehls hat die gesammte Infanterie des **bayerischen Armee-Corps** mit Schirmmützen auszumarschiren und sind die etwas schweren Lederheime in den Garnisonen zurückzulassen. Da auch im Tornister nur das Allernothwendigste eingepackt werden darf, so ist der Mannschaft die möglichste Erleichterung geschaffen. Die Offiziere haben während des Marsches die Epauletten abzulegen.

Der **Ausmarsch** der Truppen hat nun bei uns begonnen. Eine sehr große Erleichterung ist's, daß die Soldaten ihre Helme daheim lassen durften und folglich nur mit der leichten aber sehr zweckmäßigen Schirmmütze bedeckt sind. Die Tornister werden nachgefahren. In Bamberg, wo das Militär gestern nach der Pfalz ausmarschirte, soll's wie ausgestorben sein. Die Bürger haben dort die Hauptwache bezogen. Im Uebrigen glaubt kein Mensch mehr an einen Krieg.

Zweimal ließ L. Napoleon den Kaiser von Oesterreich ersuchen auf einen **Waffenstillstand** einzugehen. Alle Bedingungen, die Kaiser Franz Joseph stellte, wurden von L. Napoleon freudigst angenommen.

Vergangenen Samstag zog ein starkes **Gewitter** mit Hagel über Hochstadt, Marktzeuln rc. und richtete dort arge Verwüstungen an. Auch bei Rehau wurde an demselben Tage die ganze Ernte in einem Umkreise von drei Stunden durch Hagelschlag vernichtet.

Den neuesten Nachrichten aus **Berlin** zufolge hat der **Waffenstillstand** obwohl Sensation doch keine Verminderung der Rüstungen hervorgebracht. Die Preußen suchen ihren Fehler wieder gut zu machen

Die Zal der Truppen, welche am Samstag in München ausmarschirt sind, beträgt ungefähr 7000. Uebrigens ist man dort nicht sehr besorgt, da nach der neuesten Lage der Verhältnisse, von einem **Kriege** sobald keine Rede ist und blos ein Beobachtungscorps aufgestellt wird. Das Hauptquartier, welches heute von München abgegangen ist wird vorerst nach Günzburg verlegt.

Der französische Gesandte in **Karlsruh** wurde abberufen.

Die französischen Zeitungen sammt und sonders sprechen die Ansicht aus, daß der Waffenstillstand zu einem **Frieden** führe; es scheine, es ist ihnen dieses von oben herab befohlen.

Der **Ausmarsch** der preußischen Truppen nach dem Rhein, hat am 10. begonnen; die Truppendurchzüge durch Bayern beginnen am 15. d. M.

Professor **Simrock** in Köln ist ob der früheren unglücklichen Haltung Preußens verrückt geworden und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

Die katholische Pfarrei **Haufen,** Bdg. Forchheim, ist erledigt. Dieselbe umfaßt in 6 Ortschaften 1930 Seelen, 3 Schulen, und wird von dem Pfarrer und einem Hilfspriester pastorirt. Der Reinertrag dieser Pfründe entziffert sich nach der neuesten Fassion auf 742 fl. 30 3/4 kr.

Wien, 11. Juli. Die gestern Abend erschienene Oesterreichische Korrespondenz meldet: Einer offiziellen Nachricht aus Verona zufolge, wird auf den vom Kaiser Napoleon ausgedrückten Wunsch am 11. Juli Vormittags 9 Uhr eine **Zusammenkunft** desselben mit dem Kaiser von Oesterreich zu Villafranka stattfinden.

Der **Zustand** des französischen Heeres soll schrecklich sein. Während bei der Mannschaft eine pestartige Krankheit wüthet und tausende dahinrafft, grassirt bei den Pferden die Rotzkrankheit.

London, 8. Juli. Die überraschende Neuigkeit des Tages, der **Waffenstillstand** zwischen Frankreich und Oesterreich, verursacht den Zeitungen viel Kopfzerbrechens. Von der Times wird er als Vorläufer eines glücklichen, von Daily News als Herold eines faulen Friedens begrüßt und beargwöhnt.

Von **Veuillot** läuft das Wort um: „Der Kaiser ist der Exkommunikation näher als Verona," und wird richtig befunden. Die Kirchenstaatsfrage beginnt in Frankreich selbst zwischen Regierung und Klerus eine gewisse Spannung zu erzeugen.

Wien, 9. Juni. Mit dem am gestrigen Tag unterzeichneten fünfwöchentlichen **Waffenstillstande** hat Oesterreich mehr gewonnen, als wäre eine blutige Schlacht zu seinen Gunsten ausgefallen. Wie die Sachen heute stehen, zieht entweder das französische Heer innerhalb 4 Wochen nach Hause, und Oesterreich erleidet keine territoriale Einbuße, oder in 5 Wochen geht das Kriegsgetümmel in Italien und am Rhein in vergrößertem Maßstab von Neuem los.

Digitized by Google

Ein vom 4. d. M. aus dem Hauptquartier datirter Bericht der „G. di Verona“ meldet: Der Luftschiffer **Godard** beobachtet die Festung Peschiera und zeigt von seinem Ballon aus den Franzosen die Richtung an, in welcher sie im Hinblick auf die Bewegungen der Besatzungen zu feuern hätten.

In **Neapel** versuchten 50 Schweizersoldaten einen Aufstandsversuch, wurden aber von den treugebliebenen mit Kanonenschüssen bearbeitet derart, daß nur wenige mit dem Leben davonkamen. Die übriggebliebenen wurden festgesetzt; übrigens ist Neapel ruhig.

Der „Ami de la Religion“ legt dem Papste die Worte in den Mund: „Man wird große Mühe haben, für Garibaldi und für mich zugleich zu sorgen.“

Wiederum hat sich ein König bei seinen Vätern versammelt; nämlich der König Oskar von **Schweden**, der das Zeitliche am 8. d. Mts. segnete.

Kam jüngst eine französische Freggatte in die Nähe von Zara an der dalmatischen Küste geschwommen und fing an diese Festung zu beschießen. Doch wurde das Feuer kräftig erwidert und das Kriegsschiff dermaßen hergerichtet, daß es gar bald das Gefecht abbrechen und sein Heil in der Flucht suchen mußte.

Bei der gegenwärtig anhaltenden großen Hitze dürfte es nicht am unrechten Orte sein, alle Besitzer von Hunden daran zu erinnern, diesen stets gutes frisches Wasser vorzusetzen und alle schlechten Nahrungsmittel, als verdorbenes Fleisch und Blut u. s. w. zu vermeiden, wodurch nur zu sehr Krankheiten dieser Hausthiere begünstigt werden.

Eigenschaften eines guten **Kaffees**. Er soll aus reinem Mokka bereitet, echt und klar wie die Sonne, schwarz wie der Teufel, heiß wie die Hölle, süß wie die Liebe sein.

F. **Deutschland und die Franzosen.** (Forts.

Wenn die deutschen Staaten gegen die Feinde Oesterreichs die Offensive nicht ergreifen, so wird ihre defensive Haltung dennoch den Franzosen Gelegenheit und Ursache zum Kriege geben können, insoferne dieselben letzteren durchaus haben wollen, und wenn Preußen noch vor Wochen abgemahnt hat, eine deutsche Armee an der Grenze aufzustellen, aus Ursache — weil solche Thatsache Frankreich zum Kriege reizen könne, so hatte es den alten Grundsatz der römischen und griechischen Politiker nicht in Anwendung gebracht, welcher da heißt: Si vis pacem, para bellum. (Wer Frieden will, muß Krieg rüsten.) Gerade diese drohende Stellung an der Grenze Deutschlands ist es, welche die Franzosen vom Kriege abmahnt: denn durch Aufstellung einer Beobachtungs-Armee würden sie wahrnehmen, daß es den deutschen Bundesstaaten Ernst sei, den Krieg abzuwehren; so aber ist ihnen mit der deutschen Gelassenheit, die eben keine Kühnheit anzuzeigen und mit der abwartenden Langsamkeit, die keinen Klugheitsgrund zu haben scheint gar sehr gedient, obwohl sie ein solches Verhalten mit Spott und Verachtung, wenn nicht öffentlich, doch heimlich, belohnen und sich dabei über die innerliche Zersplitterung Deutschlands freuen. Die Folgen eines so traurigen Verhältnisses können sich sehr unglücklich entwickeln. Auf der andern Seite hat Preußen an Oesterreich nicht mit Unrecht gerabelt, daß seine Armee nicht innerhalb der Landesgrenzen geblieben, bis sie vom Feinde angegriffen worden und die Folge hat auch gezeigt, daß dieses Vorschreiten ein Mißgriff war, welcher noch überdies den Franzosen den Anschein einer rechtlichen Sache zueignete; indeß hat Oesterreich noch einen weit größeren Fehler gemacht, daß es nicht selbst sogleich als erste deutsche Bundesmacht sich thätig zeigend eine imponirende Streitmacht zur Ermunterung und Stärkung der übrigen Bundesstaaten zwischen Pilsen und Prag aufgestellt, um selbe so bald nothwendig an die deutsche Grenze werfen zu können. Hätte Oesterreich nicht nöthig sich im feindlichen Piemont bewegt und seine Grenzen nicht überschritten, denn hätte es leichter eine Armee von 92,822 Mann aller Waffengattungen, welches die Stärke seines Bundescontingents ausmacht, dem deutschen Bunde zu Hilfe senden können und würde dann wahrscheinlich an Preußen keinen ungurerlässigen Zauderer und an den übrigen Bundesstaaten schnelle und bereitwillige Waffenbrüder gefunden haben. Nachdem nun aber große Verluste erlitten wurden und noch zu erwarten sind, so wird dieses Versäumniß schwerlich gut zu machen sein. Durch die zaudernde Mobilisirung Preußens steht Oesterreich ohne Bundesgenossen vor dem grausenhaften und folgenreichen Schlachtenspiele, während Ersteres neuerdings einen Congreß anzubahnen beabsichtigt, welcher noch vielleicht der österreichischen Armee jetzt in ihrer günstigeren Stellung die zu hoffenden Siege über innere und äußere Feinde vereiteln wird. (F. f.).

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichtes.

Untersuchung gegen den Bauern Jak. Hahn von Dörnhof wegen Verbrechens des Meineids. Thatbestand. — Am 30. Nov. v. J. kam die Untersuchung gegen den Gastwirth Joh. Schett von Marienweiher wegen Körperverletzung in öffentl. Sitzung dahier zur Verhandlung, und war hiezu unter anderen auch der Schwiegervater des Schott, der heute auf der Anklagebank sitzende Hahn als Zeuge erschienen. Das Ergebniß jener Verhandlung bezüglich der Körperverletzung im Zusammenhalte mit dem der heutigen war nun folgendes:

Georg Greim, der Bulnerat gibt an, er sei am 6. Juni v. J. im Schottischen Wirthshause in Folge eines Excesses auf dem Tanzplatze von Schett die Stiege hinabgeworfen und mißhandelt worden: er sei zwar etwas angetrunken gewesen, aber über die Personen des Thäters sei er nicht im Mindesten im Zweifel, und dasselbe bestätigen auch zwei weitere Zeugen, die mit aller Bestimmtheit behaupten, daß Schett den Greim um den Leib gepackt an die Stiege, und dort hinab schob, sowie sie auch fest darauf stehen bleiben, daß ein gewisser Klier zur kritischen Zeit von ihnen auf dem obren Hausplatze des Schett nicht gesehen worden sei. Klier selber weis bloß soviel, daß Greim wegen Excesses von Schett zur Thüre hinausgeschafft worden, was jedoch draußen vorging wisse er, da er selber nicht hinausgekommen nicht, und in dieser Aussage unterstützt ihn auch die Zeugin Kath. Klier die sich ganz genau erinnert, den Klier wieder seinen Willen, den Greim zu verfolgen, von letzterem zurückgehalten zu haben um Unannehmlichkeiten und resp. Thätlichkeiten zu verhüten. Weiter wollen Einige den Klier zwar am ganzen kritischen Abend in ihrer Nähe, jedoch gerade im entscheidenden Momente nicht an seinem Platze gesehen haben ohne jedoch zu wissen, wo er sich gerade aufhielt und wieder andere haben zwar von einem Gerumpel auf der Stiege etwas gehört, aber keiner gesehen, wer wohl den Greim die Stiege hinabgeworfen, nur sei gleich darauf gesprochen worden, bald, der Schett, bald, der Klier habe es gethan, das allgemeine Gerücht sei jedoch mehr gegen letzten gegangen. Dem Allem, insbesondere den bestimmten Aussagen der ersteren Zeugen gegenüber bepommte nun der Schwiegervater des Schett, sowohl in der Voruntersuchung als auch in der öffentlichen Verhandlung auf seinen Eid hin: Er sei den Schett in Folge des in Rede stehenden Excesses lediglich nachgegangen um Thätlichkeiten zu verhüten, er habe da den Greim rücklings an dem Stiegengeländer lehnen sehen und als Schett nach Greim langen wollte, habe er ihn mit Gewalt zurückgezogen. Im selben Augenblicke sei aber auch Klier an der Stiege gestanden und habe gleichfalls nach Greim gelangt. Darauf sei letzterer die Stiege hinabgefallen, durch wessen Veranlassung wisse er nicht.

Digitized by Google

Auf alles dieses hin übte nun die k. St.-A., da nach mehrfachen Zeugenaussagen jedenfalls festgestellt sei, daß die Aussage des Hahn objektiv als falsch erscheine, und da weiter auch nicht angenommen werden könne, Hahn sei bei seinen Depositionen im Irrthum befangen gewesen vielmehr evident darliege er habe absichtlich eine unwahre Aussage gemacht, den Antrag, den Angeschuldigten als schuldig des ihm zur Last gelegten Verbrechens mit der gesetzlich angedrohten Strafe zu belegen.

Die Vertheidigung geführt durch den k. Adv. Kahr dahier beantragte insbesondere ankniipfend an die Aussage des Hauptmitlassungszeugen des k. Untersuchungsrichter H. Krapp dahier und bafirend auf dessen Ansicht, es habe ihm bei der Unbefangenheit und Sicherheit der Depositionen des Hahn trotz entgegenstehenden Zeugenaussagen, und bei dem Verhältnisse zwischen Hahn und seinem Schwiegervater, welchen letzteren der Angeschuldigte als Unglück seiner Familie bezeichnen müsse, endlich in Erwägung des ausgezeichnet guten Leumunds des Hahn, gar nicht möglich geschienen, als letzterer einen Meineid schwöre — Freisprechung. Das Urtheil lautete nach Antrag der Staatsb. Es nahm zwar an, daß es unter den eben angeführten Umständen immerhin verzeihlich sei, bei Hahn nach einem innern Motiv zu seiner falschen Aussage zu suchen, aber es sei auch andrerseits bei der Klarheit und Bestimmtheit der objectiv falschen Aussage des Hahn von einem Irrthum desselben nicht die Rede, ebensowenig als angenommen werden könne, er sei durch das bestehende Gerücht zu einem falschen Wahne verleitet worden, weil eben dies Gerücht nach den Ergebnissen der Untersuchung nur ihm seine Entstehung verdankt, und so wurde denn auser den bereits bekannt gegebenen 4 Jahren Arbeitshaus, gegen den Angeschuldigten an der Hand des Gesetzes auch noch ausgesprochen, daß er für alle Zukunft zu Würden und Staatsämtern, sowie auch zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides unfähig sei.

V Kaiser Maximilian I. (1403 — 1591) klagte schon auf jedem Reichstage: „Frankreichs Ehrgeiz werde endlich der deutschen Nation das heil. röm. Reich entziehen; die Freiheit, Ehre und Würde des Reiches an sich bringen, und die Würde deutscher Nation unterdrücken und stürzen.“ Drei Jahrhunderte später geschah, was Maximilian vorausgesagt hatte. Allein welcher Umschwung ist seitdem wieder geschehen — vielmehr geschieht eben jetzt! — Und wie im 2. Decenium dieses Jahrhunderts der Streich auf das Haupt dessen fiel, der ihn führte — so werden wir mit Gottes Hilfe bald wieder Gleiches erleben! —

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Pro 1857/58 sind an Brandversicherungs-Beiträgen zu erheben:

1. aus dem Brandversicherungs-Kapitalien-Stande.

5 kr. vom Hundert in der 1. Klasse,
6 kr. „ „ 2. „
8 kr. „ „ 3. „
9 kr. „ „ 4. „

2. aus dem Beischlagsverhältniß-Kapitalien-Stand.

5 kr. in der 1.,
6 kr. in der 2.,
8 kr. in der 3.,
9 kr. in der 4. Klasse.

3. an Extrafonds-Beiträgen.

6 kr. vom Hundert der Zugänge bei neuen Eintritten und Erhöhungen.

Die Pflichtigen der hiesigen Stadtgemeinde sind andurch aufgefodert, ihre schuldigen Beiträge

am Donnerstag den 14.
am Freitag den 15.
am Samstag den 16.

um so gewisser dahier einzubezalen, als gegen Zalungs-Säumige mit Execution eingeschritten werden müßte.

Cronach, den 11. Juli. 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lokalpolizeibehörden werden beauftragt, die kgl. Regierungs-Ausschreibung vom 27. Juni h. Js. den Viehhandel betr. Kr.-A.-Bl. Nr. 54 in ihren Bezirken zur strengsten Darnachachtung zu veröffentlichen.

Cronach, am 4. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
Wilhelm, Ass. v. n.

Bekanntmachung.

In Sachen Korzendorfer gegen Stöcker wegen Foderung werden im Wege der Hilfsvollstreckung am

Dienstag den 30. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem bellagtischen Wohnhause Hs.-Nr. 2 zu Wallenfels durch eine Gerichtscommission nachstehende Realitäten:

1. ein neues Wohnhaus Hs.-Nr. 2 mit Keller, Stall, Hofraum und Felsenkeller, 0 Tgw. 11 Dez., geschätzt auf 4000 fl.,
2. ein Stadel im Schlag, Pl.-Nr. 206, 0 Tgw. 93 Dez., geschätzt auf 350 fl.,
3. ein Feld beim Schmelzhaus, jetzt Wiese, Pl.-Nr. 1607 12. Bonitätsklasse, 0 Tgw. 58 Dez. geschätzt auf 230 fl.,
4. eine Wiese vor dem Rieblich, Pl.-Nr. 1584 15. Bonitätsklasse, 1 Tgw. 04 Dez., geschätzt auf 323 fl.,
5. Waldung im Schmiedsgrund, Pl.-Nr. 1665 4½ Bonitätsklasse, 3 Tgw. 92 Dez., geschätzt auf 525 fl.,
6. Waldung desgl., Pl.-Nr. 1667. 4. Bonitätsklasse, 4 Tgw. 37 Dez., geschätzt auf 575 fl.,
7. der Acker im Arleswald im Ganzen nebst den beiden Waldtheilen, Pl.-Nr. 1199, 1200, 1201, 1202, 1204 und 1205, 3—6 Bonitätsklasse, 7 Tgw. 37 Dez., geschätzt auf 1300 fl.,
8. eine Wiese in der Leutnitz, Pl.-Nr. 61—63 6—8. Bonitätsklasse, 6 Tgw. 15 Dez., geschätzt auf 900 fl.,
9. ein halber Schmeidtag auf der Hammermühle, geschätzt auf 325 fl.

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen werden, daß das Schätzungs-Protokoll vom 19. Mai l. Js. im Geschäftszimmer Nr. 16 II. des unterfertigten Gerichtes bis zum Verkaufs-

Digitized by Google

Termine eingesehen werden kann, die Strichsbedingungen im Termine selbst werden bekannt gegeben werden, der Hinschlag der einzelnen Objekte an den Meistbietenden bei erreichter Taxe erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer nur zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig zu legitimiren vermögen.

Cronach, den 6. Juli 1859.

Königl. Bezirksgericht.

(2,1) Striegel.

EINLA- DUNG.

Unser diesjähriges

Freischießen

wird vom **14.** bis **21.** August incl. in gewohnter Weise abgehalten werden, wobei während des 19. und 20. August gleichzeitig ein

Freihandschießen

statt findet.

Wir laden alle Freunde derartiger Vergnügungen zu recht zahlreicher Theilnahme ein, und wir werden bemüht sein, durch vorzügliche Musik, gute Speisen und Trank, allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

Cronach, im Juli 1859.

Die Schützengesellschaft.

Oeffentliche Ehrenerklärung.

Nachdem die Unterzeichnete vor dem Vermittelungsamte bereits Abbitte geleistet hat, erklärt sie anmit noch öffentlich, daß sie mit der Nachrede, als habe die Ehefrau des Floßinspectors Herrn Ernst dahier auf ihrer Wiese bei der Hammermühle Gras entwendet, genannter Frau Unrecht angethan habe, daß dieselbe unschuldig in Verdacht kam, und daß diese ihre Unschuld und Rechtschaffenheit in fraglicher Sache sich klar herausgestellt hat.

Cronach, 6. Juli 1859.

Franziska Regel,

2,2 Bäckerswittwe in der Strau.

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachkalk**, sogenannter „Gratzerkalk", per Kübel 15 kr., und „**Falz-Ziegel**" à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei

F. Hohenschild,

Ziegler in Cronach

Warnung.

Der Unterzeichnete, welcher auf seinen Familiennamen sowie auf seine Ehre überhaupt, mit aller Energie zu halten gesonnen ist, und keineswegs dulden will, daß man den auf der Familie seines Schwiegervaters Christian Ordnung dahier ruhenden Spitznamen „Wässer" auch auf ihn überträgt, warnt hiemit Jedermann allen Ernstes, ihn je „Wässer" zu nennen, weil er sonst denselben ohne alle Umstände gerichtlich belangen wird.

Wötzelsdorf, den 8. Juli 1859.

Leonhardt Schuster, Oekonom.

Bekanntmachung.

Es ist ein Oekonomieanwesen mit 20 Tgw. Feld und Wiesen, sämmtlichen Früchten, Viehstand, Inventar und Wohnung auf 6 Jahre bei Unterzeichnetem zu verpachten. Kautionsfähige Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Johann Baptist Ritz,

Landarzt zu Schmölz.

LANDKARTEN

in größeren und kleineren Formaten vom Kriegs-Schauplatz empfiehlt

G. Link

in Cronach.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**schen Buchdruckerei in Cronach.

Den geehrten Herren, sowie allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl** mit der Bitte, mir auch ferner ihre Freundschaft zu bewahren.

Mitwitz, 10. Juli 1859.

H. Schoppelrey,

Conditor und Lebkuchner.

Gesuch.

Ein geprüfter **Müllergeselle** sucht eine Stelle als Geschäftsführer.

Zum Namensfeste den beiden Fräulein Nettel **P**..... und Nettel **W**... viel Glück und Heil.

H. W. W.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

48 70 43 8 16

Nächste Ziehung den 19. Juli zu Regensburg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 9. Juli. Weizen 17 fl. 6 kr. Korn 10 fl. 48 kr. Gerste 9 fl. 30 kr. Haber 9 fl. 6 kr.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 6. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 30—32 kr. Preußische 9 fl. 55— 57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 34— 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 12 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 26—30 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Die nächste Nr. dieses Blattes erscheint wegen des Feiertags am Donnerstag.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nro. 112. Donnerstag, den 14. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Bayreuth, 14. Juli. Gestern Morgens 8 Uhr rief der königl. Landwehr-Obrist-Lieutenant, Kammerherr und Rittergutsbesitzer Frhr. v. **Andrian** zur Inspizirung des hiesigen k. Landwehr-Bataillons dahier ein, zu welchem Zwecke dasselbe um 9 Uhr ausrückte und mit klingendem Spiele auf die Hofwiese marschirte allwo die Musterung vorgenommen wurde. Trotz der tropischen Hitze wurden die verschiedenen Waffen-Uebungen und Märsche mit Präzision ausgeführt und gaben, ein ehrendes Zeugniß von der ausgezeichneten Leitung, sowie von der vortrefflichen Haltung dieses Bataillons, welches sich denn auch die größte Zufriedenheit des Herrn Inspectors erwarb. Abends fand zu Ehren desselben Harmonie-Musik auf dem sogenannten Scharfengarten Statt.

— Ein Wunsch, der gewiß alle Berücksichtigung verdient, wäre die Herstellung eines Blitzableiters auf den Gebäuden des hiesigen Spitals. Diese am äußersten Ende der Stadt gelegen, mit einem Thurme und metallenen Knöpfen (electrische Leiter) auf den Enden des Daches versehen, befinden sich in der Gefahr einer möglichen Leitung des Blitzes dafür. Sahen wir doch vor mehreren Jahren trotz des nahen hochstehenden Pfarrthurmes den Blitz auf dem Hintergebäude des Hr. Helfreich einschlagen, auf welchem ein Metallknopf angebracht war. Heute hören wir, daß vor einigen Tagen in Bamberg der Blitz auf dem Krackhardt'schen Hause einschlug, an dem Blitzableiter herab — und über die Straße in den Kanal lief.

Am Morgen des 12. Juli wurden von den beiden Kaisern die **Friedens-Einleitungen** unterzeichnet.

Wien, 12. Juli. Nach der Oester. Corresp. werden den Friedenspräliminarien zufolge, Oesterreich und Frankreich die Bildung eines italien. Staaten-Bündnisses welchem Oesterreich beitritt, begünstigen.

Turin, 12. Juli. Der Text des Waffenstillstandvertrags ist heute veröffentlicht. Die kriegführenden Armeen behalten die Stellungen welche sie einnehmen. Peschiera und Mantua empfangen Provisionen während der Dauer des Waffenstillstandes per Eisenbahn. Die Approvisionirung von Peschiera muß während zweier Tage vollendet sein. Die Angriffs- und Vertheidigungsarbeiten von Peschiera bleiben im gegenwärtigen Zustand.

München, 12. Juli. Diesen Mittag ist der Kommandant der gesammten Cavalerie des **bayerischen Bundeskontingents**, General der Cavalerie Fürst v. Taxis, von hier zur Armee abgereist, und morgen Mittag werden der Kommandant der 1. Armee-Division Generallieutenant Prinz Luitpold, und die Brigadiers Generalmajors v. d. Tann und v. Heß unsere Stadt verlassen. Das Hauptquartier des Prinzen kommt zunächst nach Weißenhorn.

In **Luxemburg** gabs jüngst großes Leben, als dort das Bundes-Contingent von Lippe-Schaumburg, 260 und etliche Mann stark, einrückte.

Günzburg ist das erste Hauptquartier des bayerischen Armeekorps.

Paris, 9. Juli. Das französische Angebot eines Waffenstillstandes wird von einigen dem russischen, von andern dem preußischen Einfluß zugeschrieben. Beides ist unrichtig. Weder auf ordentlichem noch auf außerordentlichem diplomatischen Weg war von einem Waffenstillstand die Rede, so wenig, daß Graf Walewski eben so sehr wie Lord J. Russell davon überrascht wurde. Der Waffenstillstand wurde vom Kaiser Napoleon angeboten, gegen die Ohnmähre — einer preußischen Mediation. Es ist traurig, daß es so ist; noch trauriger ist, daß es so kommen mußte. Schade für Preußen, daß es sich die schöne Gelegenheit entgehen ließ. Sie kommt wahrscheinlich nicht bald wieder. Die Friedenszuversicht ist in allen Kreisen unbeschreiblich. Die baldigst zu eröffnenden Unterhandlungen bringen entweder den Frieden oder den allgemeinen Krieg zu Stand. Daran zweifelt auch Niemand. Der Kaiser hat ebenfalls diese Alternative vor Augen; denn er hat befohlen die Rüstungen mit unverminderten Eifer fortzusetzen. Der Umfang der Rüstungen ist auf einen allgemeinen Krieg berechnet. Im Kriegsministerium wird fortwährend Tag und Nacht gearbeitet, da es sich um die Aushebung zweier Altersklassen, jede von 150,000 Mann handelt. Im Ministerium des Innern ist man mit den Vorarbeiten zur Bildung eines Freiwilligencorps von 150,000 Mann mit pensionirten Offizieren beschäftigt. In sämmtlichen Arsenalen wird auch in den Nachtstunden gearbeitet. Die Zal der Arbeiter für die Kriegsmarine wurde verdoppelt. Frankreich will sich auch zur See mit jedem Gegner messen können. Die Lieferanten militärischer Equipirungs-Gegenstände können nicht genug Arbeiter anstreben. Der bekannte Gedillet in Paris läßt von Haus zu Haus, vom ersten Stockwerk bis zur Dachstube, nach Arbeiterinnen fragen, die gewöhnlich 1 Fr. 50 C. verdienen, und welchen er drei Francs Taglohn anbietet. Die ältesten Leute sagen, sie habe Frankreich nur gerüstet als es allein gegen Europa stund. Der Kaiser wird erwartet. Er soll Italien, die Italiener und den Mercantilismus der Piemontesen über alle Maßen satt haben, und er ist wohl schon lüstern seinen Triumpheinzug in Paris zu feiern, von wo er der Welt mit pharaonischer Autorität einen neuen Pariser Frieden oder den europäischen Krieg verkunden wird. Kommt's zum Frieden, so, fürchten wir, kommt das nächstemal die Reihe localisirt zu werden an Deutschland und an die deutsche Frage.

Durch päpstliches Breve ist der Erzbischof von München-Freising zum **Generalfeld-Propst** der bayerischen Armee ernannt. Gleichzeitig sind die Feldkapläne denjenigen Bischöfen unterstellt worden, in deren Diözese sie jeweilig stehen.

Frankfurt, 12. Juli. Kleinere preußische Truppentransporte gelangen schon seit einigen Tagen nach dem südwestlichen Deutschland. — Das 5. bayerische Jägerbataillon verläßt heute Mittag 12 Uhr unsere Stadt, um nach Ludwigshafen abzurücken; eine Compagnie desselben begibt sich nach Nürnberg, wo sie als Depotcompagnie bleibt.

— Nach heute aus **Berlin** hier eingetroffenen Depeschen will man jetzt die Aufstellung der Truppen am Rhein so viel als möglich beschleunigen.

Während die **Preußen** über Hals und Kopf marschiren, ist in Würtemberg eine bedeutende **Beurlaubung** der Mannschaft angeordnet.

Es lebe Oesterreich, so rufen die italienischen Bauern in der Lombardei, die nicht französisch sind wenigstens aber piemontesisch sein wollen. Selbst in Mailand geben sich solche Kundgebungen zu erkennen.

Bei dem **Ausfall** der Oesterreicher aus der Festung Peschiera wurde beinahe ein ganzes Bataillon Piemontesen gefangen mehrere Kanonen erbeutet und einige Positions-Geschütze vernagelt.

☞ **Aus Hamburg**, 2. Juli. Gerade in dem Augenblick, da Louis Napoleon Bonaparte im äußersten Süden eine durch mehr als tausendjähriges historisches Recht geheiligte Landesgrenze gewaltthätig überschreitet, setzt eifriger als je — die Augen auf ihn gerichtet — der Däne im äußersten deutschen Norden das Werk der Sprache und Volksvernichtung, des Krieges gegen die deutsche Nationalität fort. Während eben drei junge Dänen von anerkannt technischer Bildung im Begriff sind nach Italien abzugehen, um aus Haß gegen das deutsche Oesterreich den Franzosen oder Sardiniern ihre Kriegsdienste anzubieten, taufet die dänische Regierung im schleswigischen von Norden her ganz unerwartet die nordfriesische Landesgrenze an. Bekanntlich ist seit den ältesten katholischen Zeiten die Kirchensprache in allen Gotteshäusern Nordfrieslands die deutsche gewesen, erst die plattdeutsche und darauf die hochdeutsche. Die letzte deutsche Schule gegen Norden im Festlande der schleswigischen Friesen ist die Schule des Friedrichenkoog auf unfriesischem Grund und Boden. Sie hat bisher zu dem südlich davon belegeneren Kirchspiel Nebenäs im Withingerlande gehört, ist aber jetzt davon losgetrennt, mit der dänischen Sprache versehen und unter die Inspection des dänischen Predigers der Kirche zu Arenkeit verlegt worden, welche Kirche ebenfalls noch unlängst eine friesische mit deutscher Sprache war, aber gewaltthätig in eine dänische umgewandelt ward. So dringt der schwache Däne ungehemmt, wenn auch langsam, immer weiter südwärts, und so wie er fortschreitet in seinem Zerstörungswerke geht deutsches Leben und deutsche Sitte unwiederbringlich unter. Auch die nordfriesische Insel Eilt wird eben jetzt einen wirklichen Dänen zum Landvogt erhalten und die ächt-friesische Landschaft Bökingharde einen ächten dänischen Hardesvogt.

Zum Waffenstillstand.

Der Entschluß des Kaisers Napoleon ist so überraschend, er birgt so viele Möglichkeiten und Kombinationen unter seiner geheimnißvollen Hülle, daß es von der Klugheit geboten ist, ihn nicht blos auf eine einzige Ursache zurückzuführen, vielmehr all die Motive sich zu vergegenwärtigen, welche diesen unerwarteten Schritt veranlaßt haben können. Der nächste und plausibelste Grund wäre allerdings in der Situation der französischen Armee zu suchen. In viel größerer Entfernung von den heimathlichen Ergänzungsquellen als das österreichische Heer, mag es dort schwerer sein, die Opfer, welche das Schwert und die Krankheiten fest der Landung in Genua bis zum Tage von Solferino dahingerafft, nachhaltig zu ersetzen. Trotz aller verblümten Bemäntelung der französischen und italienischen Presse stellt sich die furchtbare Thatsache heraus, daß die Spitäler der Lombardei und Sardiniens die Zal der Verwundeten und Verstümmelten nicht zu fassen vermögen, und daß in Mailand und Brescia der Typhus einen perfartigen Charakter angenommen hat, der nicht blos auf die Spitäler sich beschränkt, sondern die Bewohner jener Städte veranlaßt, zu Tausenden aus der tödtlichen Atmosphäre zu flüchten. Auch im Lager selbst zeigen sich Krankheiten verdächtiger Art, und die Atmosphäre der Turcos mag für keinen Bivouak ein Gesundheitsmittel sein. Bedenkt man nun, daß dieser Armee die Aufgabe zufiel, in den sieberreichen Sümpfen des Minciothales während der heißesten Jahreszeit die langwierige Belagerung zweier Festungen zu unternehmen, von denen die eine schon durch die Miasmen ihres Moorgrundes Armeen decimirt, so ist die eine Erklärung des nachgesuchten Waffenstillstandes bald gegeben. Aber ein zweites Motiv ist wohl nicht minder wahrscheinlich. Die Entschlüsse Preußens und des deutschen Bundes nöthigen Napoleon, auf die Bildung der „Ost-Armee" allen Ernst und alle Energie zu wenden. Nichtsdestoweniger ist es eine Thatsache, daß es mit der Organisation jener Armee sehr schlecht vorwärts geht. Die besten Truppen — mit Ausnahme der Kavalerie — stehen am Mincio, und keiner von den Generalen hat das organisatorische Talent, das Louis Napoleon von Niemand abgesprochen werden kann. Die Gegenwart des französischen Kaisers scheint in Paris aus diesem und noch mehreren Gründen dringend nothwendig. Zwischen den beiden Alliirten ist ferner in letzterer Zeit der Zwiespalt immer größer geworden. Die Ländergefräßigkeit des Königs von Sardinien und das täppische Zugreifen nach Allem, was anderer Herren Gut ist, hat dem kaltberechnenden Franzosen-Kaiser ohnehin eine ganze Reihe bösartiger Zwischenfälle auf den Hals gehetzt. Die Gesellschaft ist ihm lästig; dasselbe ist auch bezüglich der „alliirten" Heere der Fall. Der Franzose sieht auf den Piemontesen stolz herab und liebt seine Gesellschaft nicht, wie wir Dies sogar bei den Gefangenen sehen. Die französischen Kriegsbulletins erwähnen der Piemontesen nur so beiläufig. Der Zwiespalt ist endlich so weit gediehen, daß in dem abgeschlossenen Waffenstillstand nur die Namen der beiden Kaiser genannt werden, von Viktor Emanuel ist nicht die Rede, und doch ist ursprünglich Oesterreich mit Sardinien im Kriege. Dieser patente Zwiespalt zwischen dem Beschützer und seinem Schütz-

Digitized by Google

ling, zwischen der rohen, räuberischen Vergrößerungswuth des Sardenkönigs und dem berechnenden, den Schein der Mäßigung wahrenden, die höhere Autorität festhaltenden Franzosenkaiser hat den Entschluß zum Waffenstillstand sicherlich gefördert. Es liegt in dem Gebahren Victor Emanuels ein Material, das Napoleon die Möglichkeit gibt, seiner Zeit die Fassung seines italienischen Programms sehr bedeutend zu modifiziren, und wenn ein Friedensschluß dem französischen Kaiser rathsam scheint, so würde die Phrase von der „Freiheit Italiens bis zum adriatischen Meer" keine allzu große Schwierigkeit für ihn bilden — dafür hat Victor Emanuel gesorgt! Allerdings sind wir noch weit, sehr weit von einer solchen Lösung."

Unter den französischen Soldaten soll, außer der Cholera und andern durch die Strapazen und die tropische Hitze verursachten zahlreichen Krankheiten, insbesondere ein zur förmlichen Epidemie ausgeartetes furchtbares Augenübel um sich gegriffen haben, welches binnen einer halben Stunde die davon Ergriffenen völlig des Augenlichtes beraubt. Nicht minder sollen die Pferde der französischen Reiterei und Artillerie massenhaft einem Uebel fallen, das, durch Remonten erst in der jüngsten Zeit eingeschleppt, große Verheerungen unter denselben anrichten.

Der Kladderadatsch bringt folgende wichtige auf die Rüstungen bezügliche Handelsnachrichten: 1) von Lichtenstein ist bei einem Russischen Hause eine bedeutende Bestellung auf Leinwanden gemacht worden, da es der Armee noch an den nöthigen Hemden fehlt. 2) In Gera ist zur möglichst schleunigen Herstellung einer Deutschen Flotte eine neue Kiefern- und Fichten-Schonung angelegt worden. 3) Hannover hat zur möglichst schleunigen Beendigung der durch Preußens Auftreten hervorgerufenen diplomatischen Schwierigkeiten bei einem Berliner Hause einhundert Centner Alizarin-Dinte bestellt. 4) Von Neapel ist ein Posten Schwefel zur Bereitung von Schießpulver nach Waldeck bereits abgegangen. 5) In den Bleiwerken des Harzes herrscht eine außergewöhnliche Thätigkeit, da allein von Lippe-Detmold drei Pfund bestellt worden sind. 6) Aus Luxemburg meldet man uns, daß die Sättel, Geschirre, Böcke ꝛc. für die Cavalerie vollständig beschafft sind, und daß es bloß noch an Pferden mangle, deren Ankauf sofort bewerkstelligt werden soll, sobald sich die nöthigen Mannschaften finden werden. 7) Einer der höchstgestellten Beamten in Rudolstadt hat sich entschlossen, sein eben geborenes Söhnchen dem Studium der Medicin zu widmen, damit der Mangel an Aerzten bei der dereinstigen Bundes-Armee so viel als möglich gedeckt werde.

Rebus.

ung ung
ung **Tugend** ung
ung *all* ung
ung ung

Auflösung des Rebus in Nr. 110:
Parlament.

Perlen.

Ob zum gemeinen Puls sich fügt ein warmes Herz
Muß ihm die Prüfungszeit vergehn im Kampf und Schmerz.

Verantwortlicher Redakteur: A. Diez.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Pro 1857/58 sind an Brandversicherungs-Beiträgen zu erheben:

1. aus dem Brandversicherungs-Kapitalien-Stande.

5 kr. vom Hundert in der 1. Klasse,
6 kr. „ „ 2. „
8 kr. „ „ 3. „
9 kr. „ „ 4. „

2. aus dem Beischlagsverhältniß-Kapitalien-Stand.

5 kr. in der 1.,
6 kr. in der 2.,
8 kr. in der 3.,
9 kr. in der 4. Klasse.

3. an Extrasond-Beiträgen.

6 kr. vom Hundert der Zugänge bei neuen Eintritten und Erhöhungen.

Die Pflichtigen der hiesigen Stadtgemeinde sind andurch aufgefordert, ihre schuldigen Beiträge
am Donnerstag den 14.
am Freitag den 15.
am Samstag den 16.
um so gewisser dahier einzubezahlen, als gegen Zahlungs-Säumige mit Execution eingeschritten werden müßte.

Cronach, den 1. Juli 1859.
Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Edictal-Ladung.

In Sachen des Spezereihändlers Markus Traub von Lichtenfels gegen den Getraidhändler Joseph Düsch von Ebensfeld wegen Wechsel-Forderung zu 220 fl., wurde auf klägerischen Antrag mit Arrestgesuch vom 21. präs. 26. v. Mts. auf eine Quantität Floßholz, welches der Verklagte, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, zu Altenkundstadt und Wiesenfels besitzen soll, provisorischer Arrest gelegt und Termin zur Rechtfertigung dieses Arrestes sowie zugleich zur Original-Produktion des der Klage vom 6. v. Mts. zu Grunde liegenden Wechsels auf

Donnerstag den 21. l. M.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Joseph Düsch mit dem Anhange geladen wird, daß für den Fall seines Ausbleibens der verfügte Arrest für gerechtfertigt und der fragliche Wechsel für anerkannt gilt, Kläger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß in seinem Ausbleibensfalle der Arrest sogleich wieder aufgehoben wird.

Cronach, den 1. Juli 1859.
Kgl. Wechselgericht Cronach.
(2,2) Striegel.

Digitized by Google

Oesterreich. Lotterie-Anlehen v. 1858

von 42 Millionen Gulden österr. Währung

In der zu **Wien** am 1. Juli l. J. stattgehabten **fünften** Ziehung sind nachstehende Serien und die in denselben enthaltenen Nummern mit den beigesetzten Gewinnen herausgekommen:

Serie	151	Nr.	64	fl.	400	Serie	1358	Nr.	60	fl.	400
"		"	93	"	20000	"	1420	"	18	"	400
		"	94	"	400			"	50	"	400
"	375	"	7	"	400	"	1545	"	54	"	400
		"	46	"	400			"	88	"	1000
"	381	"	64	"	400	"	2064	"	10	"	400
		"	82	"	1000			"	70	"	250000
		"	91	"	400	"	2069	"	19	"	400
		"	93	"	1000			"	24	"	400
"	447	"	61	"	400			"	81	"	400
		"	63	"	1500			"	98	"	1000
		"	64	"	400	"	3444	"	54	"	400
		"	91	"	400	"	3655	"	18	"	400
"	490	"	20	"	400			"	43	"	5000
		"	41	"	400			"	73	"	1000
		"	79	"	400			"	89	"	1000
"	771	"	19	"	400	"	3808	"	34	"	1500
		"	38	"	400			"	70	"	400
		"	71	"	3000			"	81	"	400
"	891	"	33	"	400			"	90	"	400
		"	49	"	400	"	3834	"	7	"	400
		"	52	"	40000			"	10	"	5000
		"	98	"	400			"	76	"	400
"	1003					"	4031	"	21	"	400
"	1358	"	56	"	400			"	60	"	3000
		"	58	"	400						

Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Antheilscheine entfällt ein Gewinn von 120 fl. österr. Währung.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt 6 Monate nach der Ziehung.

Die nächste Ziehung erfolgt am 1. October l. J.

Carl Pfretzschner.

Güter-Verpachtung.

Die der Freiherrlich von Redwitz'schen Communen-Gutsherrschaft auf Küps gehörigen nachbenannten Besitzungen als:

1., die Oekonomie mit Bierthschaft, Taverngerechtigkeit und Brauerei, zum Wasserhof gegenannt, in Küps, und den dazu erforderlichen Gebäuden, Kellern, dann 3 Tgw. 16 Dez. Gärten, 40 Tgw. 45 Dez. Felder und 21 Tgw. 57 Dez. Wiesen.

Die Felder sind größtentheils mit Winterfrüchten bestellt.

2., das Oekonomiegut auf dem Lerchenhof, bestehend in den erforderlichen Oekonomiegebäuden mit einem neuen Wohnhause, dann 8 Tgw. 8 Dez. Gärten, 67 Tgw. 48 Dez. Felder und 28 Tgw. 27 Dez. Wiesen und einer nicht unbedeutenden Schäferei.

Die Felder sind theilweise mit Winterfrucht besamt. Endlich

3., die Ziegel- und Kalkbrennerei zu Lerchenhof mit 15 Tgw. 77 Dez. Feld und Wiesen an einem Stück gelegen, von welchen die Felder gleichfalls mit Winterfrucht bestellt sind, werden von der unterfertigten Gutsverwaltung in loco Küps, in dem Wasserhof und zwar

a, das Oekonomiegut Küps am

Dienstag, den 9 August

b, das Oekonomiegut Lerchenhof mit der Ziegel- und Kalkbrennerei entweder einzeln oder zusammen am

Mittwoch den 10. August l. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend, der Verpachtung auf 9 Jahre von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 ausgesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, davon Augenschein zu nehmen, und sich über ihre persönlichen-Familien- und Vermögens-Verhältnisse durch legale Zeugnisse vor, oder an dem Verstrichstermin auszuweisen.

Die Einweisung der Güter geschieht durch die dermaligen Pächter.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Frhrl. v. Redwitz'sche Communion-Gutsverwaltung Küps.

(3,1) See. Schwemmlein.

Cäcilien-Verein zu Cronach.

Am künftigen **Donnerstag den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr** findet auf dem Felsenkeller zu Ebneth bei günstiger Witterung eine Gesangs-Production statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Cronach, den 12. Juli 1859.

Der Vorstand.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 17. Juli, präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Strau einzufinden.

Der Vorstand.

Lebewohl.

Bei unserer Abreise fühlen wir uns verpflichtet unseren Freunden und Bekannten, sowie den edlen Bewohnern Cronachs ein herzliches **Lebewohl** zuzurufen.

Robert Thiele,
Elise Neumeier.

Verlorenes.

Vorige Woche verlor bei Staffelstein ein ganz armer Taglöhner eine **Tuchmütze**. Der Finder wird ersucht solche bei Gastwirth Meyer in Medendorf abzugeben.

Es wird doch das schnelle Laufen dem Glasermeister nichts gethan haben, der auf die Nachricht, daß in Marktzeuln, woselbst zwei Glasermeister sind, der Hagel die Fenster eingeschlagen hätte, 3 Stunden mit Metzgerschritten herbeigeeilt kam und seine Dienste um billigeren Preis als die einheimischen Meister anbot, aber einen Metzgergang that.

Ein überaus Neugieriger.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 113. **Freitag,** den 15. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Seit einiger Zeit wird von auswärtigen verehrlichen Abonnenten des **Fränkischen Waldes** über die so häufige verzögerte Verabfolgung dieses Blattes von Seiten mehrerer Post-Expeditionen Klage geführt. So liegen uns z. B. von solchen Orten, an welchem das Blatt an dem Tage seines Erscheines noch ausgegeben werden könnte, Briefe vor, wonach dasselbe am zweiten, nicht selten am dritten Tage erst ausgegeben wird; eine Verfahrungsweise, die auf keinen Fall mit dem vorgeschriebenen Dienste harmonirt. Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Leser bei abermals vorkommenden Fällen bei dem k. Oberpost- und Bahn-Amte Bamberg Beschwerde erheben zu wollen. D. R.

München, 14. Juli. Der anberaumte Transport preußischer Truppen auf den bayerischen Eisenbahnen unterbleibt.

Wien, 13. Juli. Ein kaiserlicher Armee-Befehl, datirt aus Verona, 12. Juli, sagt: Für die Heiligkeit der Verträge, zälend auf die Begeisterung der Völker, die Tapferkeit des Heeres und die natürlichen Bundesgenossen, habe ich den Kampf begonnen. Ohne Bundesgenossen weicht Oesterreich ungünstigen politischen Verhältnissen; herzlichsten Dank den Völkern, desgleichen der Armee, die neuerdings gezeigt hat, wie unbedingt der Monarch bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.

Die Wiener Ztg. vom 12. Juli meldet an der Spitze: „Nach offiziellen Nachrichten aus Verona vom heutigen Tage sind heute Morgens die Präliminarien eines **Friedenstraktates** mit Frankreich durch die beiden Souveräne unterzeichnet worden." (Man beachte den Ausdruck: „Friedenstraktat mit Frankreich"; mit Sardinien, dem zuerst der Krieg erklärt war, ist also noch nicht Frieden, wenigstens nicht direkt, geschlossen).

Berlin, 11. Juli. Der Waffenstillstand fiel in die Berliner Verhandlungen wie eine platzende Bombe. Niemand hatte die geringste Ahnung davon. Die erste Nachricht kam von Wien an den Fürsten Windischgrätz, welcher sie dem Regenten mittheilte. Es erfolgte darauf an dem Vormittage noch ein Ministerrath, dessen Resultat die Beschleunigung der preußischen Aufstellungen war. Jenseits des Rheins soll jedoch keine Aufstellung stattfinden. Die Sendung des Fürsten Windischgrätz nach Berlin beweist, wie wenig noch nach der Schlacht von Solferino Oesterreich zu irgend einer Abtretung geneigt war. (Wenn die Nothwendigkeit durch Preußens endlichen Entschluß, durch eine Diversion am Rhein zu Gunsten Oesterreichs einzugreifen, abgewendet werden konnte. Dieß zu erlangen, war der Zweck der Mission des Fürsten Windischgrätz. Preußen verweigert es — und Franz Joseph reichte Louis Napoleon die Hand.)

Die preußischen Truppen, welche sich zur Zeit auf dem Marsche nach dem Rheine befinden, können nun wo sie jetzt eben sind, auf ihren Lorbeeren ausruhen. Es wurde ihnen nämlich von der Spree-Stadt aus ein gebietisches **Halt** zugerufen; das „Kehrt Euch" wird wahrscheinlich auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der schwäbische Volkswitz nennt die **Pulvermassen,** welche nach Mainz und Ulm geschafft werden, den Streusand auf die diplomatische Dinte.

Die schöne Thatsache, daß in dem deutschen Fürstenthum **Schaumberg-Lippe** (das aus der großen Hauptstadt Bückeburg und etlichen Dutzend Oerschaften besteht), die Staatskasse ihre eigenen Zehnthalerscheine nicht mehr bezalt, ja nicht mehr als Zalung annimmt, ist ein neuer, freilich ganz überflüssiger Beweis dafür, daß solche Staaten nicht mehr in unsere ernste Zeit passen. In Bückeburg regiert und staatsstreichelt bekannter Massen ein Junker von der Kreuzzeitungspartei, der frühere preußische Regierungsassessor und jetzige lippische Kabinetsminister Erz. Herr v. Oheimb, der aus dem winzigen Ländchen einen patriarchalischen Pietisten- und Krautjunkerstaat machen wollte, und es nun, wie man sieht, mit einem frevelhaften Staatsbankerott beschenkt. Die Sache wäre höchst komisch, wenn sie nicht für so viele Lippianer und noch viele andere Germanen gar zu traurig wäre.

In **Italien** soll gegen das Leben L. Napoleons ein **Complot** entdeckt worden sein an dessen Spitze eine hochstehende Persönlichkeit stand wegen der man sich gezwungen findet die ganze Geschichte zu vertuschen.

Neapel, 9. Juli. Eine gewisse Anzal Schweizersoldaten meuterte in der Caserne, tödete einen Oberst und mehrere Offiziere, und rückte dann gegen den königlichen Palast, aber ein Jägerbataillon und ein Regiment Husaren schlug die Meuterer auf das Marsfeld zurück. Dort wurden sie cernirt, mit Kartätschen beschossen, und verloren 75 Mann an Todten, 233 an Verwundeten. Die königlichen Truppen, unter General Nunziante, verloren etliche 20 Mann.

Wien, 10. Juli. Die Kaiserin errichtet auf ihre Kosten in Lorenburg ein Spital für verwundete Krieger. Ein Hirtenbrief des Cardinals v. Rauscher fodert die Gläubigen der Erzdiözese Wien zu Liebesdiensten an den Verwundeten auf. Feldzeugmeister Clam-Gallas wird sich in Kürze nach Prag begeben.

Digitized by Google

Die Neue Preußische Zeitung schreibt: ... „Ist es nicht gar schwierig, den **Waffenstillstand** und dessen Motive auf Seiten Frankreichs klar zu legen; wir werden nur Zeit und Umstände scharf in das Auge zu fassen haben, um darüber auch österreichischerseits zum vollen Verständniß zu gelangen. Oesterreich, das seit dem Beginn des Kampfes in Italien ohne Unterlaß um den diplomatischen und militärischen Beistand Preußens geworben; Oesterreich, das in wiederholten außerordentlichen Missionen Preußen — scheinbar vergeblich — zu einem entscheidenden Schritte zu bestimmen versucht; Oesterreich war von Frankreich durch das Anerbieten des **Waffenstillstandes** und des darin verborgenen Friedens klüglich vor die Alternative gestellt, zwischen der Schmälerung seiner Stellung und seines Einflusses in Deutschland und Italien, zwischen einem halben Frieden und einem halben Bundesgenossen zu wählen; und es hat mit der Annahme des Waffenstillstandes, wenn auch noch nicht seine Entscheidung getroffen, doch die Möglichkeit derselben gewonnen und, wie uns bedünken will, vorläufig für Preußen eine Interims-Quittung über die Aufnahme der Mission des Fürsten Windischgrätz ausgestellt. Und Preußens? Es bedarf in der That keines großen Scharfblickes, um zu wissen, in welcher überaus bedenklichen Weise die Stellung und Aufgabe Preußens durch diesen Waffenstillstand erschwert und verwickelt worden ist. Mit diesem Waffenstillstand hat die Periode der „militärischen Promenaden," die Phase der „bewaffneten Neutralität" und „Mediation" überhaupt ihre Endschaft erreicht. Entweder — Oder. Entweder ein sofortiger ernsthafter Entschluß — oder ein fauler, für Preußen zugleich demüthigender und gefährlicher Frieden.... Preußen, ihm wird, wenn es in dem Zustande des Zauderns und Schwankens beharrt, die Erfahrung und schließlich auch das Schicksal nicht erspart werden, welchem alle Diejenigen unterliegen, die einen heilsamen Entschluß ohne Grund vertagen oder versäumen. Während der Entschluß mit jedem Tage mehr Ueberwindung erheischt, wird der Preis mit jeder Stunde höher und der Gewinn mit jeder Minute geringer." (Jetzt ist der Preis abgeschlossen — die Sibylle hat ihr **letztes** Buch verbrannt).

Berlin, 14. Juli. Die Preußische Ztg. meldet: In Folge des **Friedensabschlusses** ist heute an die auf dem Marsch befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, auf den Stellungen, die sie inne haben, Halt zu machen.

Paris, 12. Juli. Die Débats konstatiren, daß die Friedensnachricht mit eben so viel Freude als Erstaunen aufgenommen werde. Nach den Débats sind alle andern Großmächte von der Betheiligung an den Friedensverhandlungen ausgeschlossen. Es scheint, daß die Mitglieder der künftigen Conföderation und Frankreich die Regelung der einzelnen Angelegenheiten unter sich abmachen. Die Hauptpunkte scheinen definitiv festgesetzt.

Paris, 13. Juli. Aus Valeggio, 11. Juli wird offiziell gemeldet: Der Frieden ist unterzeichnet. Die Grundlagen desselben sind folgende: Es wird ein italienischer Staatenbund unter dem Ehrenpräsidium des Papstes errichtet; der Kaiser von Oesterreich tritt seine Rechte auf die Lombardei an den Kaiser der Franzosen ab, der sie dem König von **Sardinien** übergeben wird; der Kaiser von Oesterreich behält Venetien als integrirenden Theil des italienischen Staatenbundes; eine allgemeine Amnestie wird erlassen.

Die Dorfzeitung schreibt: An ein **Sonneberger Handlungshaus** ist in diesen Tagen eine bedeutende Bestellung auf **Carrikaturen aus der italienischen Kriegsführung** gelangt, die dazu beitragen sollen, die Oesterreicher lächerlich zu machen. Jenes achtbare Haus hat zu einer Verspottung eines deutschen Brudestammes in seinem Unglück nicht beitragen wollen, und hat die Bestellung abgeschrieben!

Den **Belgiern** zunächst und dann andern Leuten gibt es zu denken, daß König Leopold von London aus den Landtag auf den 12. Juli einberufen und zugleich befohlen hat, die Festung Antwerpen schleunigst auf den Kriegsfuß zu setzen.

Waffenstillstandsaphorismen.

Aus den N. N. Der Conjekturalpolitik sind nun Thüren und Thore geöffnet. Das Jahr, in dessen zweite Hälfte wir eben getreten, ist nicht arm an überraschenden Ereignissen. Und doch war die öffentliche Meinung in hohem Grade überrascht durch den austro-gallischen Waffenstillstand. Wir nennen ihn austro-gallisch. Des kleinen Sardenkönigs Stimme ward natürlich nicht gehört. Und wie weit auseinander laufen nicht die Ansichten, die Folgerungen, die Wünsche und die Befürchtungen, die an das Ereigniß sich knüpfen! Mancher hält gar den Frieden bereits für gesichert, sieht die schönen Tage von Aranjuez wiederkehren an der Börse und meint, Preußen könne nun seine Fahne hoch tragen. Ein anderer schließt aus dem Händedruck der beiden Kaiser auf den Untergang der Duodezstaaten, in der Angst seines Herzens erblickt er in jedem Wappen schon den Doppeladler. Denn — sagen wir es nur frei heraus — die anfängliche Begeisterung für die Sache Oesterreichs hat sehr nüchternen Betrachtungen weichen müssen. Nicht du hast unsere Sympathieen verloren, Oesterreichs herrliches tapferes Heer! Du hast dein bestes Herzblut willig hergegeben, jeder Zoll ein Held hast du ritterlich gekämpft bei Montebello, bei Magenta, bei Cavriano. Deine Regierung aber hat die Erwartungen nicht erfüllt, welche das civilisirte Europa von ihr zu hegen berechtigt war, sie hat sich noch immer nicht gereinigt von dem Vorwurfe, welchen Napoleon in seiner Proklamation vom 10. März 1797 ihr machen durfte. „Seit 3 Jahrhunderten verliert das Haus Oesterreich in jedem Kriege einen Theil seiner Macht, seine Völker sind unzufrieden, weil ihrer Rechte beraubt." Hüten wir uns, um auf den Waffenstillstand zurückzukommen, seine Tragweite zu überschätzen. Der Waffenstillstand ändert nichts an der europäischen Lage, der Waffenstillstand ist nicht der Friede, und würde auf den Waffenstillstand ein Frieden folgen, so

Digitized by Google

wäre dieser Friede wiederum nicht der Friede! Der Waffenstillstand ist gar nichts, als eine Staffage in dem Bilde, das der Künstler Napoleon nach der Skizze seines Oheims ausführt. Die Neunzigerjahre werden treu kopirt — bis auf die Pest im franz. Lager. O, er kennt sie auswendig, die Geschichte des Onkels, er hat sie mit besserer Nutanwendung studirt, als die deutschen Diplomaten Geschichte studiren! Der Mann, der im Frühjahre 1797 dem Erzherzoge Karl Waffenstillstand und Frieden mit den Worten anbot: „Wenn dieser Schritt ein einziges Menschenleben erspart, so werde ich stolzer sein auf die Bürgerkrone, als auf den traurigen Ruhm militärischer Erfolge;“ dieser Mann hat nach dem Frieden von Leoben (16. April) fast 2 Jahrzehnte hindurch Europa in einen Kirchhof umgewandelt! Und gleichwohl hielt Napoleon selbst diesen Frieden für einen dauerhaften, weil, ohne Zuziehung Preußens abgeschlossen, er den preußischen **Einfluß** zernichtet. „Elle ôte à la Prusse son influence, schrieb er an das Direktorium, et nous met à même de tenir la balance de l'Europe.“ Es ist eine fatale Geschichte. Seit dem Neujahrsgruße ist Preußen taub den Wünschen, den Sarkasmen, den Warnungen Deutschlands und der deutschen Presse. Die Worte „Oesterreich“, „Deutscher Bund“ werden sorgfältig vermieden bei allen offiziellen Kundgebungen. Natürlich! Im Hause eines Gehängten sollst du nicht den Strick nennen. Endlich, nicht zu spät, aber fast zu spät reift ein Entschluß. Europa erwartet den Maiden Speech einer neuen Großmacht zu hören — die Mediation soll in die Wagschale gelegt werden, — da plötzlich umarmt sich die Welt, die Lichter werden ausgelöscht, die Komödie ist verschoben. O Friedrich, du erster und letzter großer Preuße! wie froh bist du, ruhig zu schlafen in deinem Sanssouci. — Caeterum censeo die südlichen Alpenpäße müssen besetzt werden.

Grabesblumen.

Was zieht doch zu euch, ihr Blumen, mich hin,
Die fröhlich aus Asche und Moder erblühn,
Mit Schmerzen gerötet, mit Thränen benetzt,
Und schön, wie am Hochzeitmorgen die Braut!

O Blumen, wie seid ihr ein ernstes Bild,
Welch' tiefer Sinn ist in euch verhüllt!
Wer immer zuerst mit frommem Gemüth
Euch pflanzte, war heiliger Ahnung durchglüht!

Aus dunkelem Schooße zum Lichte hervor,
So strebet und ringt ihr zum Himmel empor;
Doch hält euch die Tiefe mit mächtiger Hand,
So knüpft ihr zwei Welten mit einem Band!

So zeigt ihr nach Unten, nach Oben zugleich,
Vom irdischen Wallen zum himmlischen Reich!
So traget ihr Blumen durch Thränen und Schmerz
Zum tröstenden Hoffen das blutende Herz!

Perlen.

Eine bloß äußerliche Bildung ist so wenig ein Zeichen der innern Sittlichkeit und des Nationalglücks, als eine durch militärische Gewalt erzwungene Ordnung ein Zeichen der wahren Nationalruhe ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Pro 1857/58 sind an Brandversicherungs-Beiträgen zu erheben:

1. aus dem Brandversicherungs-Kapitalien-Stande.

5 kr. vom Hundert in der 1. Klasse,
6 kr. „ „ 2. „
8 kr. „ „ 3. „
9 kr. „ „ 4. „

2. aus dem Beischlagsverhältniß-Kapitalien-Stand.

5 kr. in der 1.,
6 kr. in der 2.,
8 kr. in der 3.,
9 kr. in der 4. Klasse.

3. an Extrafonds-Beiträgen.

6 kr. vom Hundert der Zugänge bei neuen Eintritten und Erhöhungen.

Die Pflichtigen der hiesigen Stadtgemeinde sind andurch aufgefodert, ihre schuldigen Beiträge
am Donnerstag den 14.
am Freitag den 15.
am Samstag den 16.
um so gewisser dahier einzubezalen, als gegen Zalungs-Säumige mit Execution eingeschritten werden müßte.

Gronach, den 11. Juli. 1859.

Der Stadtmagistrat.
(3,3) Mertel.

Bekanntmachung.

(Den Albert Goßinger'schen Concurs betreffend.)

Durch Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Gronach vom 6 April c., welches nunmehr rechtskräftig geworden, wurde die Eröffnung des Universalconcurses gegen den quiescirten Eisenbahnoffizial Albert Goßinger verfügt, es wird demgemäß zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen sowie zur Vertretung etwaiger Einreden und zur Schlußverhandlung einziger Edikt-tag auf

Donnerstag, 4. August l. J.
Vormittags 9 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger des x. Goßinger unter dem Bedrohen des Ausschlusses von der Gantmasse resp. der darauffenden Prozeßhandlung vorgeladen werden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß in Ermangelung jeglichen Mobiliar- und Immobiliarvermögens die Conkursmasse lediglich in den gesetzlichen Gehaltsabzügen des Exdats. die sich auf jährlich 144 fl. 24 kr. belaufen, besteht.

Gronach, den 11. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht.
(3,3) Striegel.

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten an dem hiesigen Spritzenhaus, welche

a) für Maurerarbeit mit 46 fl. 12 kr.,
b) für Zimmermannsarbeit mit 26 fl. 32 kr. u.
c) für Schieferdeckerarbeit mit 43 fl. 12 kr.

Digitized by Google

veranschlagt sind, werden

Samstag den 23. Juli d. Js.
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Geschäftslocale dahier an die Wenigstnehmenden verakkordirt.

Teuschnitz, den 12. Juli 1859.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

(2.1) **Lieb.**

Bekanntmachung.

Nachbenannte einzelne Grundstücke der Freiherrlich von Redwitz'schen Gutsherrschaft auf Küps gehörig, als:

1. der Straßacker, auch Steinbühlacker genannt, mit 2 Tagwerk Wiesen im Kuhehrlich,
2. die beiden Huthwaidäckerlein,
3. der Bachacker, mit 1 Tgw. Wiesen im Kuhehrlich,
4. das Herrmannsäckerlein mit dem Jägerswieslein,
5. die beiden Zettlitzäckerlein,
6. die Zettlitz oder Seeäcker mit 1/2 Tgw. Wiesen in der Breiten,
7. der Griesacker, resp Roßwinkel oder Kerns-Wiesen,
8. der Stockacker, auch Straßacker genannt, mit 1/2 Tgw. Wiesen in der Breiten,
9. der kleine Tüschnitzer Wegacker mit den Tnelmwieslein,
10. der Leimengrubenacker,
11. der Pfarrholzacker mit der Straßwiese,
12. der Ochsenwinkelacker,
13. die Beckenleithen,
14. der Frenscheubachacker, auch dicke Wöhrd genannt,
15. das Horitzenreuth mit dem Tannleithenacker und der Schäferstauten,
16. der Erleßgaßacker,
17. der Tüschnitzer Wegacker,
18. der Sauanger mit 1 Tgw. Wiesen in der Breiten,
19. die beiden Weinbergsäcker,
20. der Elmers und Doktorsacker,
21. der Weiheracker mit 2 Tagwerk Wiesen in der Breiten,
22. die Grabenwiesen,

Ferner

23. ein Stadel auf dem Gries, sowie
24. das Fischwasser in der Rodach,

werden auf weitere 9 Jahre, nämlich von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 in dem Wasserhof zu Küps am

Donnerstag den 11. Aug. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

beginnend, der Verpachtung ausgesetzt und Pachtlustige hiezu eingeladen.

Die Verpachtungsbedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben, können aber auch in der Zwischenzeit bei der unterfertigten Gutsverwaltung eingesehen werden.

Cronach, am 11. Juli 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung Küps.

(3.1) See. Schwemmlein

Bekanntmachung.

Kommenden **Freitag den 22. Juli, Vormittags 9 Uhr** werden in der ehemaligen Landgerichts-Frohnfeste dahier ein Schlitten, ein einspänniges Chaischen nebst gutem Pferdegeschirr, dann eine Futterbank und mehrere Hausgeräthschaften öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezalung versteigert.

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachkalk**, sogenannter „Graizerkalk", per Kübel 15 kr., und „Falz-Ziegel" à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei **F. Hohenschild,**
Ziegler in Cronach

LANDKARTEN

in größeren und kleineren Formaten vom Kriegs-Schauplatz empfiehlt **G. Link**
in Cronach.

Warnung.

Der Unterzeichnete, welcher auf seinen Familiennamen sowie auf seine Ehre überhaupt, mit aller Energie zu halten gesonnen ist, und keines wegs dulden will, daß man den auf der Familiseines Schwiegervaters Christian Ordnung dae hier ruhenden Spitznamen „Wässer" auch auf ihüberträgt, warnt hiemit Jedermann allen Ernstesn ihn je „Wässer" zu nennen, weil er sonst densel, ben ohne alle Umstände gerichtlich belangen wird.

Wötzelsdorf, den 8. Juli 1859.

Leonhardt Schuster, Oekonom.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**schen Offizin in Cronach.

Ein gelbes „Spazierstöckchen" wurde verloren.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 13. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 30—32 kr. Preußische 9 fl. 55—57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 34—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 13 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 28—32 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, . 13 Juli. Weizen 16 fl. 18 kr. Korn 10 fl. 2 kr. Gerste 10 fl. 24 kr. Haber 9 fl. 36 kr.

Bamberg 9. Juli. Weizen 15 fl. 42 kr. Korn 11 fl. 6 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 114. Samstag, den 16. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Zum 2. Staatsanwalte am Bezirksgerichte München rjA., wurde der funktionirende Staatsanwalts-Substitut Hr. **Wülfert** dahier ernannt und der Staatsanwalts-Substitut am Bezirksgerichte München rjA. Hr. v. **Schauß-Kempfenhausen** in gleicher Eigenschaft an das hiesige Bezirksgericht berufen.

München, 13. Juli. Die meisten Mitglieder des Landtags sind bereits eingetroffen, eben so auch der erste Präsident der Reichsräthe, Frhr. Schenk v. Stauffenberg. Was wird die Kammer jetzt thun, wenn der Kriegsminister seinen Antrag um Creditbewilligung stellt? Was wird mit unserer Armee überhaupt geschehen? Das sind Fragen, die sich von selbst stellen, und auch gestellt werden. Die Antworten sind wenig tröstlich, und alle Aussichten für die Zukunft getrübt — ja so trübe, daß sie Analogien nur im Anfang dieses Jahrhunderts finden. Dabei marschiren unsere Truppen fortwährend aus ohne große Theilnahme von Seite des Publicums; auch deren Führer folgen, so der General der Cavalerie Fürst v. Thurn und Taxis mit seinen Adjutanten gestern Abend. Prinz Luitpold heute Morgen, während Prinz Karl vielleicht erst in der letzte Woche dieses Monats, wenn überhaupt, abreisen wird. Heute kam ein österreichischer Pulvertransport mit böhmischer Mannschaft hier durch. Im „bayerischen Hof" ist der Fürst v. Schönburg, der neue bayerische Gesandte von Wien kommend, abgestiegen, im Hotel Manlik Se. Durchl. der regierende Fürst zu Reuß.

Berlin, 14. Juli. Die „Preuß. Ztg." meldet: Der am 4. vom preußischen Bundestagsgesandten bei der Bundesversammlung eingebrachte **Antrag** wird unter gegenwärtigen Verhältnissen von der Regierung zurückgezogen; die exforderliche Weisung ist bereits nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Paris, 12. Juli. Von dem Frieden, der gestern zwischen den beiden Kaisern abgeschlossen worden ist, sagt man hier: er sei nichts anderes als die Einleitung zu einem Weltkriege. Der Eindruck, welchen heute die Friedensbedingungen hier gemacht haben war ein peinlicher, und man fürchtet, daß sie im Volk böses Blut machen werden. Der revolutionäre Geist läßt sich leichter heraufbeschwören als bannen. Auch in Italien wird man nicht so bald die aufgeregten Gemüther wieder zur Ruhe bringen. Der Kaiser thut jedenfalls gut Italien selbst zu verlassen, und sich auf keinen feierlichen Empfang hier einzulassen. Er wird übrigens schon dafür gesorgt haben, daß die Franzosen bald wieder neue Beschäftigung am Rhein und im Canal bekommen werden!

Frankfurt, 14. Juli. Die hier und in den Umgegenden bereits anwesenden Quartiermacher der verschiedenen Korps, welche zur Bildung der preußischen Mittelrhein-Armee bestimmt waren, treffen, wie verlautet, wieder Anstalten zur Rückkehr nach Preußen, wo nach gestern Abend eingetroffener Meldung die **Demobilisirung** nunmehr in Folge des Friedens von Villafranca sofort vollzogen werden wird. Die Proviantlieferungen für die projektirt gewesene Mittelrhein-Armee sind bereits abbestellt und die in unseren Gegenden schon aufgestapelten Vorräthe von Haber, die Massen von Schlachtvieh, welche in Bereitschaft gehalten wurden, sollen gemäß einer aus Berlin ergangenen Weisung jetzt binnen vierzehn Tagen wieder veräußert werden.

Paris, 14. Juli. Der Moniteur veröffentlicht eine Proklamation des Kaisers Napoleon an die Soldaten aus Valeggio, 12. Juli. Der Kaiser sagt: Der Hauptzweck des Krieges sei erreicht. Italien werde zum ersten Male eine Nation werden. Das Venetianische bleibe allerdings unter österreichischem Scepter, aber es bilde eine italienische Provinz. Der Kaiser sagt weiter, daß Piemont durch die Einverleibung der Lombardei zu einem mächtigen Bundesgenossen werde. Die Regierungen, die der Bewegung ferne geblieben oder in ihre Besitzungen zurückgerufen würden, werden die Nothwendigkeit von Reformen begreifen. Da Italien von jetzt an Herr seiner Geschicke sei, so werde es seine eigene Schuld sein, wenn es nicht in geregelter Weise auf dem Wege der Ordnung und Freiheit fortschreiten werde. Der Kaiser sagt, daß die Truppen bald mit Ruhm bedeckt nach Frankreich zurückkehren werden. Er beendige den Kampf nur deshalb, weil derselbe Verhältnisse annahm, die näheren Bezug auf das Interesse Frankreichs haben.

Zur Schlacht bei Solferino.

Der „Kur. f. N." theilt nachstehenden Brief eines Altbayern aus Verona vom 1. Juli mit, welcher als Offizier in einem österreichischen Husaren-Regimente steht und an der Schlacht von Solferino Theil nahm: Lange trage ich dies Papier bei mir — in Mortara wurde es gekauft — so doch keine Gelegenheit, und auch wenn manchmal ein freies Stündchen blieb, so kauert sich Jeder gerne nieder und sammelt sich Kräfte, denn die nächste Sturde kann es ihn meilenweit und stundenlang zu einem mit Anstrengung jeder Art verbundenen Dienste treffen. Es ist schon lange her, daß wir in Mortara waren, die Schlacht von Magenta habe ich auch mitgemacht, und sodann den Rückzug bis hinter die Mincioklnie, hierauf ergriffen wir am 23. wieder die Offensive, und es kam am 24. zur Schlacht. Bei Guidizzolo spieen kleine und große Löcher von früh 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr alles Mögliche auf uns,

Digitized by Google

öhne daß uns viel passirt wäre, dann machte unsere Eskadron eine superbe Attaque auf eine doppelt so starke feindliche Reitergruppe, Chasseur d'Afrique, zwei Kartätschenschüsse warfen während unseres Vorgehens etwa 25 — 30 Rothhosen nieder, dadurch wurden auch viele zum Umkehren gebracht, und wir fielen alle mit einer halben Eskadron eine gleich starke Abtheilung im Rücken an. Und wir hatten es ganz bequem; ich hatte eben dem zweiten Franzosen die Gurgel geöffnet; es labt jede Flüssigkeit das Auge, wenn man durch neun Stunden gedurstet hat, dann falle ich in meiner trunkenen Gier über ein drittes vereinzeltes Schaf her, applizire ihm einen Hieb auf die Schläfe, bekomme jedoch einen Stich in die Zügelhand (sie hauen nämlich gar nicht) ich bin meines Pferdes nicht mehr mächtig, werde von 13 umzingelt, und trotz lächerlichen Wehrens erhalte ich 2 Stiche in die Brust und 5 in den Rücken, wurde gefangen, und muß vom Pferde herunter, denn ich hatte zu wenig Kraft (das Empörende bei der Sache war, daß ich noch als Gefangener eine Wunde erhielt) da stürzen unsere Husaren heulend über sie her, und ich sah sie fast alle noch taumeln, und so kurz eine Sekunde, so ward auch mir noch Zeit zur Rache gegönnt, ich stand dicht neben meinem Pferde, der Chasseur der es hielt, wollte es in der Schnelle mitnehmen, doch er sah eine Hand nicht, die die Pistole aus der Halfter riß, und den Schuß hörte er auch nicht mehr, der ihm zwischen die Schultern fuhr, so nah, daß ihm die afrikanische Jacke brannte; nun, um kurz zu sein, kamen unsern Husaren wieder doppelt so viele Chasseurs von vorne entgegen, gleichzeitig fiel aber unsere zweite halbe Eskadron, die dahin umtätig, diesen in den Rücken, so daß sie, von zwei Seiten in der Arbeit, viele Todte, dann 1 Offizier und 2 Wachtmeister und 7 Mann mit 10 Pferden als Gefangene bei uns ließen. Von dieser Division Chasseurs kamen höchstens 50 Mann nach Hause. Der Rittmeister ist gleich mir verwundet, wir sind alle zu Auszeichnungen vorgeschlagen. Ich wurde Anfangs für schwer verwundet weggetragen, bin es jedoch Gott sei Dank noch nicht, die Geschichte ist glücklich abgelaufen ꝛc. ꝛc.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 21. Juni. Untersuchung gegen Joh. Dreffel von Seubottenreuth und Genf. wegen Körperverletzung. Thatbestand: Der ledige Dienstknecht J. Dreffel und sein Compagnon, Soldat J. Will standen mit den beiden Mägden des Bauern Röder von Wartenfels in intimen Verhältnissen, ersterer mit der kleinen Magd Elise Bitterof schen an zwei Jahre. Da geschah es; daß sich diese letzteren zu Anfang Dezember v. J. entzweiten und in Folge dessen auch die Liebe kündigten. Allein dabei war es dem Mägdlein doch zu einsam, und wenn auch nicht am selben Tage, so war doch die zweite Nacht schon ein neuer Liebhaber bei ihr und zwar in der Person des zu derselben Zeit beurlaubten Oberanlegers Martin. Sein Säbel sollte ihn verrathen. Denn kurz darauf wollte auch Will sich nach seiner Liebsten umsehen, und fand dabei natürlich auch, da beide Mägde in einer Kammer schliefen, die an der Thüre lehnende Waffe des Soldaten. Sie wurde sofort als Beweisstück ergriffen und mit ihr zu Dreffel geeilt, um denselben aufzuwecken und von der Untreue seiner Geliebten zu überzeugen. Beide zusammen wurden nun dahin einig, den Martin herauszuthun, wer runter sie jedoch nichts Arges sannen lediglich das verstanden haben wollen, daß sie die Absicht gehabt hätten, den Martin zum Verstehen zu führen. So kamen sie mit einer Laterne und Dreffel insbesondere bewaffnet mit einem Prügel vor das noch immer, und wie die öffentliche Verhandlung ergab, überhaupt zu jeder Zeit wie ein Taubenschlag offen stehende Haus des Mörder. Da ging ihnen das Licht aus und sogleich wurde auch ihr Plan geändert, denn im Finstern dachten sie, könnte ihnen der Oberanleger arg mitspielen. Die Bitterof, meinte Dreffel ist doch Schuld, daß Martin bei ihr ist, wir geben daher lieber dieser ein Paar, und Will hatte nichts dagegen. Dreffel voran und Will hinterdrein ging nun die Stiege hinauf in die wohlbekannte Kammer, und da ersterer aus 2jähriger Erfahrung wußte, daß Bitterof, wenn seltzweit im Bette, immer auf der hintere Seite liege, mußte er mit seinem zwar im Finstern, aber doch in jene Richtung geführten Schlägen auch nur seine frühere Geliebte treffen. Der Soldat Martin war während des ganzen Verfalls und selbst als Bitterof laut aufschrie, nicht erwacht. Will selber hat nicht zugeschlagen, und bei der Gleichheit nur einen Panteffel verloren.

Die Angeschuldigten sind theilweise geständig und beantragte deßhalb die k. St. B. da die Untersuchung mehrere Wochen arbeitsunfähig war, sie als schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt im Complott und durch Waffengebrauch und zwar den Dreffel in eine 4½ den Will in eine 3½ monatliche doppeltgeschärften Gefängnißstrafe zu verurtheilen, und so geschah es auch.

Perlen.

Es gibt nur eine Tugend aus der alle andern hervorgehen — die Liebe, und nur ein Laster, — die Lieblosigkeit. Fr. Horn.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des jüngst verstorbenen k. Pfarrers Candidus Fischer zu Zolling Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen um so gewisser bei dem unterfertigten kgl. Bezirksgerichte Cronach, Zimmer Nr. 48 über zwei Stiegen, anzumelden, als dieselben außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden.

Zugleich gibt man bekannt, daß am

Donnerstag den 21. Juli 1859
Vormittags 9 Uhr

im Pfarrhause zu Zolling vier Kühe, eine Kalbe, zwei Schweine, einiges Geflügel und der vorhandene Dünger gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Cronach, den 15. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

Bekanntmachung.

In dem Debumessen des Herrmann und der Amalia Obstfelder zu Teuschnitz wurde auf Antrag des k. Advokaten Tischinger zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens, und im Falle des Mißlingens zur Beschlußfassung über das weitere Verfahren und den Antrag der Obstfelder'schen Eheleute auf Zuerkennung der Rechtswohlthat der Güterabtretung, Termin auf

Samstag den 6. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Digitized by Google

im Gem.-Z. Nr. 15 anberaumt, zu welchem hiemit sämmtliche bekannte und etwaige noch unbekannte Gläubiger der Obstfelder'schen Eheleute unter dem Präjudize vorgeladen werden, daß diejenigen welche sich weder im genannten Termine persönlich einfinden, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen, noch bis zu solchem ihre Erklärungen in legaler Weise schriftlich einreichen, als dem Beschlusse der Mehrzal der Erschienenen beistimmend erachtet würden.

Cronach, den 8. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Polizeiliche Viktualien-Taxe im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach vom 16. — 31. Juli 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund Ochsenfleisch								13 kr.	3 pf.
„	„	Kuhfleisch						11 „	3 „
„	„	Stierfleisch						11 „	3 „
„	„	Schweinefleisch						13 „	3 „
„	„	Schöpsenfleisch						9 „	3 „
„	„	Kalbfleisch						8 „	1 „
„	„	Beckfleisch						— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth	3 Quint	Weizenbrod kosten						1 kr.	— pf.
9 „	2 „	dergl.						2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod							6 „	2 „
4 „	dergl.							13 „	— „
6 „	dergl.							19 „	2 „
— „	27 Loth	gemischtes Brod						5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet							8 kr.	2 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl							6 „	— „
„ „	ordinäres dergl.							5 „	— „
„ „	mittel dergl.							3 „	2 „
„ „	Weizengries							12 „	— „
„ „	feinstes Gerstenmehl							4 „	— „
„ „	Gerstengries							4 „	3 „
„ „	Gersten							9 „	— „
„ „	Linsen							9 „	— „
„ „	Hirse							9 „	— „
„ „	grobe Gerste							9 „	1 „
„ „	Mittelgerste							12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/2 kr. mehr.

Cronach, den 15. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Magistrate Cronach und Wallenfels und sämmtliche Landgemeinde-Verwaltungen des Amtsbezirks. (Den Flurschutz betreffend.)

Mehrere Obstbaumzüchter auch des hiesigen Amts-Bezirkes haben bei dem landwirthschaftlichen Kreis-Comité für Oberfranken Klage darüber erhoben, daß nicht nur das Obst im Freien höchst unsicher d. i. dem von den Eigenthümern nicht zu erwehrenden Diebstahle ausgesetzt ist, sondern daß auch die jungen Obstbäumchen häufig gestohlen oder aus Bosheit, Schadenlust, Muthwille u. s. w. abgebrochen und auf andere Weise ruinirt werden.

Aus derartigen Vorkommnissen läßt sich mit Bestimmtheit ermessen, daß der Flurschutz nicht mit der Strenge und Umsicht gehandhabt wird, wie es die Instruktion vom 30. Mai 1856 vorschreibt und die Landwirthschaft wenn sie gedeihen, soll, erheischt.

Daß die Flurpolizei bei den Landgemeinde-Verwaltungen zu den Nebensachen gerechnet, und nur mit allzugroßer Lauheit verwaltet wird, geht auch daraus hervor, daß äußerst wenige Anzeigen über vorgekommene Flurfrevel zur Einsicht der unterfertigten Distrikts-Polizeibehörde vorgelegt werden, gerade als wenn gar keine Frevel vorkommen. In Folge eines Erlasses der hohen Regierung von Oberfranken vom 17—23 v. Mts. ergeht nun unter Bezugnahme auf das diesseitige Ausschreiben vom 24. Juli v. Js. Fränk. Wald Nr. 90 die wiederholte Weisung dem Flurschutze hauptsächlich auch bezüglich der Obstbäume und deren Früchte bei der herannahenden Ernte eine fortgesetzte Aufmerksamkeit zu schenken und denselben mit aller den Magistraten und Gemeinde-Verwaltungen zu Gebote stehenden Mitteln, auf das strengste entsprechend der Instruktion vom 30. Mai v. Js. zu handhaben.

Letztere soll jede Gemeinde und jeder Flurwächter besitzen.

Ob dieses aber auch der Fall ist, hat man Grund zu bezweifeln.

Sollte neben dem Exemplare, welches in dem Kr.-A.-Bl. vom Jahre 1856 Nr. 47 abgedruckt ist und in jeder Gemeinde hinterlegt sein muß, eine oder die andere Verwaltung auch Exemplare, welche auf Rechnung der Gemeindekassen angeschafft werden können, wünschen, so wäre dies in kurzester Frist unter Angabe der Zal der Exemplare bei der unterfertigten Distriktspolizeibehörde anzuzeigen.

Die Flurwächter sind nach Vorstehendem geeignet zu instruiren. Auch wird man nicht unterlassen, bei den Gemeinde-Visitationen und anderen Gelegenheiten sich nicht nur von den Vorhandensein der nöthigen Anzal Exemplare der nochmals allgütigen Instruktion, sondern vorzüglich auch von deren pünktlichsten Vollzuge zu überzeugen.

Cronach, 8. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Reparaturen an den Gulmsgebäuden zu Posseck, bestehend in:

1)	Maurerarbeiten im Anschlage zu	429 fl. 14 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten . . .	216 fl. 50 kr.
3)	Schieferdeckerarbeiten . . .	219 fl. 54 kr.
4)	Schreinerarbeiten	18 fl. 46 kr.
5)	Schlosserarbeiten	4 fl. — kr.
6)	Glaserarbeiten	20 fl. — kr.
	Summa	908 fl. 44 kr.

werden am

Montag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr

im Wege des öffentlichen Abstrichs an die Wenigstnehmenden bei der unterfertigten Distrikts-Polizeibehörde in Accord gegeben.

Kostenvoranschläge und Bedingnißheft können daselbst eingesehen werden.

Cronach, den 6. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Sachen Korzendorfer gegen Stöcker wegen Forderung werden im Wege der Hilfsvollstreckung am

Dienstag den 30. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem beklagtischen Wohnhause Hs.-Nr. 2 zu Wallenfels durch eine Gerichtscommission nachstehende Realitäten:

1. ein neues Wohnhaus Hs.-Nr. 2 mit Keller, Stall, Hofraum und Felsenkeller, 0 Tgw. 11 Dez., geschätzt auf 4000 fl.,
2. ein Stadel im Schlag, Pl.-Nr. 206, 0 Tgw. 03 Dez., geschätzt auf 350 fl.,
3. ein Feld beim Schmidhaus, jetzt Wiese, Pl.-Nr. 1607 12. Bonitätsklasse, 0 Tgw. 58 Dez. geschätzt auf 230 fl.,
4. eine Wiese vor dem Nieblich, Pl.-Nr. 1584 15. Bonitätsklasse, 1 Tgw. 04 Dez., geschätzt auf 323 fl.,
5. Waldung im Schmiedsgrund, Pl.-Nr. 1665 4½ Bonitätsklasse, 3 Tgw. 02 Dez., geschätzt auf 525 fl.,
6. Waldung desgl., Pl.-Nr. 1667. 4. Bonitätsklasse, 4 Tgw. 37 Dez., geschätzt auf 575 fl.,
7. der Acker im Arleswald im Ganzen nebst den beiden Waldtheilen, Pl.-Nr. 1199, 1200, 1201, 1202, 1204 und 1205, 3—6 Bonitätsklasse, 7 Tgw. 37 Dez., geschätzt auf 1300 fl.,
8. eine Wiese in der Leutnitz, Pl.-Nr. 61—63 6—8. Bonitätsklasse, 6 Tgw. 15 Dez., geschätzt auf 900 fl.,
9. ein halber Schneidtag auf der Hammermühle, geschätzt auf 325 fl.

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17 Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen werden, daß das Schätzungs-Protokoll vom 19. Mai l. Js. im Geschäftszimmer Nr. 16 II. des unterfertigten Gerichtes bis zum Verkaufs-Termine eingesehen werden kann, die Strichsbedingungen im Termine selbst werden bekannt gegeben werden, der Hinschlag der einzelnen Objekte an den Meistbietenden bei erreichter Taxe erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer nur zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig zu legitimiren vermögen.

Cronach, den 6. Juli 1859.

Königl. Bezirksgericht.

(2,2) Striegel.

Verpachtungen

im Flurbezirk Theisenort.

Am

Freitag den 12. August l. Js.
Nachmittags 3 Uhr.

werden nachgenannte der Freiherrlich v. Redwitzschen Gutsherrschaft auf Küps gehörigen Grundstücke, als:

1. der Bauersacker und die Zapfenbachwiese,
2. der lange Acker,
3. der Pelsteracker und die Pfaffenwiesen

in den Förster'schen Wirthshaus zu Theisenort auf 9 Jahre, nämlich von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 der Verpachtung unterstellt und Pacht-Liebhaber eingeladen.

Die Verpachtungs-Bedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben, können aber schon vorher eingesehen werden.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung

Küps.

(3,1) See. Schwemmlein.

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten an dem hiesigen Spritzenhaus, welche

a) für Maurerarbeit mit 46 fl. 12 kr.,
b) für Zimmermannsarbeit mit 26 fl. 32 kr. u.
c) für Schieferdeckerarbeit mit 43 fl. 12 kr.

veranschlagt sind, werden

Samstag den 23. Juli d. Js.
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Geschäftslocale dahier an die Wenigstnehmenden verakkordirt.

Teuschnitz, den 12. Juli 1859.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

(2,2) **Lieb.**

Das siebente Heft der **„Illustrirten Welt"** mit einer großen Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes, liegt nebst der dem ersten Hefte schon beigegebenen Prämie, auswärtigen Abonnenten zur gefälliger Abholung bereit. Abonnenten werden jederzeit unter Zusicherung schleuniger Beförderung, wodurch nur eine Zeitschrift Werth erhält, angenommen.

Georg Link in Cronach.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 17. Juli, präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Stau einzufinden.

Der Vorstand.

Es ist jedenfalls nicht schön und zeigt wenig von Gefühl, wenn man den Preis einer Arbeit, welche durch einen Unglücksfall hervorgerufen wurde, vertheuert; dies mag der Herr Inseratgeber in Nr. 112 dieses Blattes beherzigen. Bei dieser Gelegenheit kann Einsender dieses nicht umhin die verehrliche Kirchenverwaltung von Marktzeuln darauf aufmerksam zu machen, daß sie sehr wohl thun würde die Arbeiten an den Kirchenfenstern der dortigen Pfarrkirche öffentlich an die Wenigstnehmenden, wie es bei allen dergleichen Arbeiten eingeführt ist, zu vergeben.

Ein trotz des Laufens noch Gesunder.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 115. Dienstag, den 19. Juli. **1859.**

MÜNCHEN
JUL 18 5

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Sicherem Vernehmen nach sind die vor einiger Zeit begonnenen Vertheidigungs-Arbeiten an der Veste **Rosenberg** bis auf Weiteres eingestellt worden.

München, 15. Juli. Die Kammer der Abgeordneten wählte diesen Abend ihr früheres Direktorium wieder und zwar mit Einstimmigkeit: Graf Hegnenberg mit 114 von 115 Stimmen zum I. und Dr. Weis mit 111 von 112 Stimmen zum II. Präsidenten, den Abg. Hirschberger zum I. und Dr. Käfferlein zum II. Sekretär.

Morgen findet die feierliche Eröffnung des **Landtages** durch Sr. Majestät dem König im Thronsaale statt.

Wie überall so findet auch in **Bayern** eine große Beurlaubung der Mannschaft der Armee statt. Ebenso ist der Verkauf von Pferden bereits angeordnet. Die Beurlaubung wird namentlich auf dem Lande große Freude wegen der Gewinnung von Arbeits-Kräften zur eben begonnen gesegneten Ernte verursachen.

Der „Frieden" hat in **Paris** in den Arbeiter-Vierteln große Mißstimmung hervorgerufen. Man zerriß dort die Proklamation des Kaisers, trat sie mit Füßen und ließ tumultuirend Cavour hoch leben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Eine aus **Mailand** in München eingetroffene Depesche spricht von herrschender Gährung unter der Partei der Italianissimi, und Mißvergnügen über das piemontesische Regime. Eine österreichische Partei besteht ganz entschieden in Mailand, und seiner Zeit werden wir sehen, daß sie nicht die schwächste ist. **Garibaldi,** von dem mit einemmal alles still geworden, wird seinerseits voraussichtlich auch noch von sich hören lassen. Daß Oesterreich sich auf alle Fälle vorsieht, beweisen die noch in den letzten Tagen von Wien aus abgegangenen Truppen und Geschützsendungen nach Italien. Die eigentliche Bewegung scheint dort erst beginnen zu sollen wenn die Franzosen fort sein werden.

Luxemburg hats satt beim deutschen Bund zu bleiben. Es hat bei demselben das ergebenste Gesuch eingebracht austreten zu dürfen.

Unlängst wurde in **Landshut** ein Mann eingefangen der etwas gebrochen Deutsch sprach und den man für einen Italiener hielt. Wir haben den **Garibaldi** erzählen sich am Abende darauf die Bewohner Landshuts und stießen mit den Gläsern tapfer an. Am Morgen aber kam's heraus, daß es ein armer Geisteskranker aus der Nachbarschaft sei.

Der **König von Sardinien** vergrößert seine Armee in hastiger Eile.

In **England** wird der Ruf für großartige Vertheidigungs-Anstalten zu sorgen, täglich lauter. Die Blätter fangen an, England vor dem Drei-Kaiser-Bündniß zu warnen.

Oesterreich hat dem Bundestag die **Friedens-Einleitungen** mitgetheilt und die Versetzung der Bundescontingente in Friedenszustand beantragt.

Die sterblichen Ueberreste des Herzogs von **Reichsstätt** sollen nach Paris gebracht werden, der Kaiser Franz Joseph hat's dem Louis Napoleon versprochen.

Bern, 16. Juli. Der Bundesrath hat den Nationalrath Latour mit einer außerordentlichen Mission nach Neapel beauftragt, um dem Fremdendienst ein Ende zu machen, und denen die heimkehren wollen die Rückkehr zu ermöglichen.

Durch den vom Kaiser Franz Joseph acceptirten Frieden verliert das österreichische Kaiserreich die größere Hälfte seiner italienischen Unterthanen und die kleinere Hälfte seines italienischen Territoriums. Die abzutretende **Lombardei** hat auf einem Flächenraum von 392,1 Quadratmeilen 3,009,505 Einwohner, während das venetianische Gebiet auf einem Flächenraum von 433,8 Quadratmeilen nur 2 Mill. 493,868 Einwohner zählt.

In dem Briefe, welchen Napoleon dem Kaiser Franz Joseph im Betreffe des Waffenstillstandes übermachte, sollß ganz deutlich schwarz auf weiß gestanden haben: Wir wollen Friede machen und Freunde werden, die **Revolution** wächst uns sonst übern Kopf, zudem sind wir Katholiken, wir müssen daher die Aufrechthaltung der päpstlichen Autorität wahren. Der Kaiser von Oesterreich ging auf diese Gedanken ein, schloß sich ihnen an, und nun soll das vollständigste Einverständniß zwischen beiden Souveränen herrschen.

Turin, 12. Juli. Die Nachrichten von dem Waffenstillstande hat höchst bedenkliche Besorgnisse, vor Allem unter der exaltirten Partei hervorgerufen. Schon gestern schleuderten die Organe dieser Partei die Worte hinaus: Friede von Campoformio, Verrath ꝛc." In Turin, Mailand und den übrigen Städten zirkulirten Adressen und werden mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, welche die Union Venetiens mit Piemont verlangen. Obenan stehen die Namen der in der Lombardei und in Piemont wohnenden Venetianer.

Paris, 16. Juli. Die Königin von Portugal ist gestern an Bräuns plötzlich gestorben. Der Kaiser ist heute Morgen angekommen, und hat nach angehörter Messe um Mittag die Minister empfangen.

Digitized by Google

Die in der österreichischen Armee befindlichen **Lombarden** werden ihres Eides entbunden und in die Heimat entlassen.

Die wichtigste Neuigkeit der Zeitungen ist, daß der Sohn L. Napoleons nicht **taubstumm** ist, und daß derselbe ein deutsches Gesicht haben soll.

Aus Rom. Unsere Aerzte besorgen ernstlich, daß bei der eingetretenen großen Hitze in Folge der Menschenschlächterei in Norditalien die Pest folgt.

In **Wien** ist ein vollständiger Ministerwechsel, welcher beim Volke große Freude erregte, eingetreten.

Auch in **Turin** hat ein dergleicher stattgefunden, der aufgeblähte Cavour ist in Ungnade gefallen weil er die Revolution zu sehr begünstigte, die Uebrigen sind freiwillig fort weil ihnen die Bedingungen des Friedens nicht behagten.

Kaiser Franz Joseph stellte an **Louis Napoleon** unter andern auch die Bedingung, daß Cavour als Minister am sardinischen Hofe entfernt werden müßte. Des andern Tags war dieselbe erfüllt.

Napoleon hat Wort gehalten; in ein paar Monaten war alles vorüber. Bereits ist er nach Frankreich zurückgekehrt, aber **incognito**, um seiner Frau zum Namenstag einen glücklichen Sieger zu Füßen zu legen. Paris bekommt ihn erst am 15. August zu sehen, dem Geburtstage des ersten Napoleon; dann gibts Triumphzüge ꝛc.

Verona, 14. Juli. Feldzeugmeister v. **Heß** wurde zum Marschall ernannt. Er führt nun das Oberkommando über die in Italien stehenden Armeen. — Feldmarschall-Lieutenant **Benedek** ist zum Feldzeugmeister befördert.

Kossuth, klopft vor aller Welt auf seine Tasche und schwört, es sei nicht wahr, daß ihm sein geheimer Freund Napoleon 3 Millionen Franks zur Revolutionirung Ungarns hineingesteckt habe.

In **London** erzält man sich, daß demnächst Louis Napoleon nebst Frau Gemahlin einen Besuch in Wien abstatten wird.

Die Mahnung mit **Phosphorhölzchen** vorsichtig umzugehen, kann nicht eindringlich genug wiederholt werden. Fast keine Vergiftung ist gefährlicher und schwieriger zu bekämpfen, vorzüglich wenn der Phosphor mit einer offenen Wunde in Berührung kommt, als eben die Phosphorvergiftung. Nicht allein die direkte Berührung gibt zur Vergiftung der Wunde Veranlassung, sondern sogar die Phosphorausdünstung bei Einwirkung der Sonnenstrahlen und hoher Temperaturgrade. Man saune bei etwaiger Vergiftung ja nicht mit ärztlicher Hülfe. Bei vergifteten Wunden: Abwaschung mit Oel, Auswaschen mit Chlorwasser, Hemmung des Blutlaufs durch Compression und örtliche und allgemeine Blutentleerung am leidenden Gliede. Wer Phosphorschwefelhölzchen in Gebrauch hat, soll bei der geringsten Wunde dieselbe mit englischem oder Heftpflaster verbinden oder am besten oft mit Collodium bestreichen, bis sich eine Decke bildet. Sollte das Collodium angeordnet sein, so gieße man sogenannten weißen Balsam hinzu, wodurch die Schießbaumwolle wieder aufgelöst und brauchbar wird. Schließlich sei man in feuergefährlicher Rücksicht sehr vorsichtig, da bei den jetzt stark einwirkenden Sonnenstrahlen die Streichhölzer sich oft selbst entzünden. Große Parthien Streichhölzer im Zimmer zu haben, wirkt sehr nachtheilig auf die Gesundheit, da sich der Phosphor einer beständigen Auflösung und Verdunstung hingibt.

Der M. Punsch schreibt:

London, 12. Juli Vormittags 11 Uhr. In den Räumen des Unterhauses verbreitet sich ein furchtbarer Gestank. Ein Mitglied erhebt sich und erklärt: Dieß komme entweder von der Themse oder von einem sehr faulen Frieden. — (Hört! hört! oder vielmehr: riecht! riecht!)

Zu verkaufen. Wegen plötzlich eingetretener Verhältnissen sind mehrere vortreffliche und gar nicht benützte Vermittlungsanträge, einige sehr gute und gar nicht gebrauchte Rathschläge, so wie mehrere in das Gebiet der höheren Weisheitskrämerei einschlagende Artikel sehr billig, um den innern Werth und selbstkostenden Preis, also so viel wie ganz umsonst, abzulassen und zu erfragen bei

Berlin am Sand.

Schleinitz & Comp.,
Dunstfabrik und patentirte Nebelstecherei.

Nach abgelaufener Dienstezeit und mit ausgezeichnetem Abschiede in's Privatleben zurückgekehrt erbietet sich der Unterzeichnete zur Ertheilung italienischer Sprach- und Conversationsstunden. Die Unterhaltung möchte sich meistens um den italienischen Freiheitskampf und die französische Hülfe drehen, und da garantirte ich meinestheils für richtige Aussprache und Betonung.

Garibaldi,
professore di lingua.

Widerruf. Unterzeichneter erklärt hiemit, daß ihm seine neuliche Proclamation an die Ungarn nur in der Hitze des Zornes entfahren ist und dieselbe hiemit förmlich zurückgenommen wird.

Ebendaselbst ist eine Parthie sehr schöner ungarischer Nationalcostüme, für Theatergarderoben geeignet, billig zu verkaufen. Auch können zwölf große Stöße Aufrufe u. dgl. um den Makulaturpreis abgegeben werden.

Ludwig Kossuth, Unternehmer.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 28. Juni. Untersuchung gegen M. Martin von Tenschnitz wegen Widersetzung. Thatbestand: Im Juli v. J. kam mit 8 Stück Vieh der Angeklagte zur Weide in die Flur von Steinbach. Neubauer der verpflichtete Flurer des genannten Orts betrat ihn darüber und wollte ihn deßhalb pfänden. Allein mit den Worten „Komm nur her wenn Du was willst," und wenn du mir ein Stück Vieh anrührst baue ich dir die Blasse ein" und mit Stock und Beil, welche Instrumente Martin drohend gegen Neubauer schwang wurde letzterer an der bereits begonnenen Pfändung verhindert und durch das Erscheinen von noch mehreren Tenschnitzern, die auf ihn wie ihr Schimpfen und Schreien bekundete, gar nicht gut zu sprechen waren, bewogen sich in Sicherheit zurückzuziehen. Ein Abzeichen als Flurer hatte er zwar nicht, aber die Tenschnitzer kannten ihn als solchen ganz gut, sie hatten ja öfter mit ihm zu thun, und auch Martin kennte über seine Eigenschaft als Flurer wohl nicht im Zweifel sein, da er ihm mehrmals zurief: Schreib mich nur auf, du kannst mich doch nicht," und da er auch von dem andern äußern hörte: Da kommt der Flurer,

Digitized by Google

der darf nicht mehr in den Haßlachgrund und wenn er hingeht wird er gepfändet."

Martin muß gestehen zur kritischen Zeit mit Neubauer zusammengekommen zu sein, aber er will sich auf Teufelsniger Markung befunden haben und von Neubauer zuerst mit einem Stecken bedroht worden sein, welche Angaben jedoch nach den Aussagen des Neubauer und eines weiteren Zeugen der den Verfall in einer Unterredung von einigen hundert Schritte mit anfah, sich als unwahr herausstellten.

Die k. St. B. beantragte demgemäß den Angeklagten als schuldig eines Vergehens der Widersetzung mit 5 Monat doppelt geschärften Gefängniß zu bestrafen.

Die Vertheidigung geführt durch den Cons. Heydenreich wollte primär die Verhandlung zur Erhebung näherer Aufklärung vertagt, eventuell nur $3^1/_2$ Monat dopp. gesch. Gefängniß zuerkannt wissen.

Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate.

Diözesan-Nachrichten.

Wegen Einberufung Sr. Excellenz unseres Hochwürd. Herrn Erzbischofes zum Landtage auf den 14. Juli c. sind in Folge hoher Anordnung die auf die Zeit vom 18. bis 28. Juli z. anberaumten Firmungen verschoben worden. Zur Ertheilung der hl. Firmung werden von Sr. erzb. Excellenz später die Tage festgesetzt werden. — Anstellungen und Beförderungen: Hr. Kaplan Georg Häufling zu Hollfeld seiner Bitte gemäß als Kaplan in Schnaittach; Hr. Kaplan Franz Bieger in Hausen als Verweser der erledigten Pfarrei Hausen; Hr. Cooperator Andreas Kupfer zu Hausen als Verweser der Kaplanei hier; Hr. Kaplan Joseph Gareis zu Scheßlitz als Pfarrverweser in Lohndorf; an dessen Stelle leistet Hr. Benefiziat Adam Gries zu Scheßlitz zeitweise seelsorgliche Aushilfe. — Erledigt: die Pfarrei Hausen, Ldg. Forchheim, kgl. Patronats. Reinertrag: 727 fl. $39^3/_4$ kr.

(Eingesandt.)

Wer hört nicht bei der jetzigen großen Hitze im Besuchen der Fluren allerlei Scheltworte und Fluchen gegen die armen Zugthiere, wer sieht nicht die rohe Behandlung derselben? Hievon ein Beispiel: Als jüngst ein Bauer aus dem nahen N. mit seinem mit Stammholz beladenen Wagen auf dem Wege dorthin anhielt, wurde das Vieh so von Fliegen geplagt, daß es sich Schutz zu schaffen suchte und unruhig wurde. Hierüber war dieser Mensch aufgebracht wie ein Wilder, schlug mit dem umgekehrten Peitschenstiele den Ochsen mehrere Male mit aller Kraft über die Nase und schrie: „Du Hund, was willst du, ich muß auch auf der Welt sein." Nun möchten wir wissen, was dieser Flegel machen würde, wenn wie jetzt sein Vieh von Fliegen er einst von Läusen geplagt werden sollte, vor welchem Uebel vor dem Tode Niemand sicher ist?

Perlen.

Ein trauriger Zustand, zweimal hundert tausend Mann (od. mehr!) zu halten, um die Ruhe oder die Armuth des Landes zu decken — oder stets auf den großen Dieb und Brandstifter um Mitternacht zu lauern.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Distriktspolizeibehörde nimmt Veranlassung Folgendes über den Holzhandel auf Grund der bestehenden Verordnungen zur Darnachachtung bekannt zu geben:

1) Der Handel mit Holz ist der freien Concurrenz überlassen und dessen Betrieb von einer vorgängig hiezu erlangten polizeilichen Bewilligung nicht abhängig gemacht. M.-E. vom 4. August 1857. Ausschr. d. k. Regierung von Oberfr. vom 28. Dezbr. 1857 Kr.-A.-Bl. 1858 No. 4.

2) Mit dem Kleinholzhandel darf sich Niemand befassen, der hiezu nicht ausdrücklich ilzenzirt ist. Derartige Lizenzscheine können aber nur an anständige und durchaus verlässige Personen ausgestellt werden.

3) Anderen Personen kann der Kleinverkauf des Brennholzes, wo ein Holzmarkt besteht, nie auf diesem, überall und ohne Ausnahme nur dann gestattet werden, wenn sich der Verkäufer über den rechtmäßigen Erwerb dieses Holzes durch ein vom Gemeindevorstand ausgestelltes und dem betreffenden Forstschutzbeamten bestätigtes, nicht über zwei Tage altes, nur für die darin bezeichnete Person, Holzgattung und Quantität gültiges Zeugniß auszuweisen vermag. Bei Ermanglung oder Mangelhaftigkeit eines solchen Zeugnisses wird das zum Verkaufe bestimmte Holz mit Beschlag belegt, der Besitzer als des Holzfrevels und der etwaige Käufer als dessen Begünstiger verdächtig behandelt und nach Ergebniß der Untersuchung strengstens bestraft. Auf irgend eine Entschuldigung kann nie Rücksicht genommen werden.

Bestehende Marktordnungen, soweit sie diesen Bestimmungen nicht entgegen sind, bleiben auftrecht.

4) Gegen den Hausirhandel mit Brennholz wird nach den gegen den allgemein verbotenen Hausirhandel bestehenden Vorschriften selbst dann sowohl gegen den Hausirer als den ihn begünstigenden Abkäufer strengstens eingeschritten werden, wenn der Verkäufer sich über den rechtmäßigen Erwerb des feilgebotenen Holzes vollständig ausweisen kann.

5) Das sub Ziff. 2. 3. 4. und 5. Gesagte findet gleiche Anwendung auf den Handel mit Klen-Büschelholz und Holzpflänzlinge.

6) Der Handel mit Leseholz wird unter keiner Bedingung gestattet und gegen die beßfälligen Contravenienten sofort unnachsichtlich die verdiente Einschreitung veranlaßt werden.

Ebenso ist und bleibt verboten und strafbar jede Veräusserung des aus Staatswaldungen sowohl zum dringenden Bedarf der Bewohner der nächst gelegenen Ortschaften um die Taxe, als auch der Nichtbemittelten um ermäßigte Preise abgegebenen Brennholzes.

Die über den Holzhandel der der Marktgemeinde Wallenfels Angehörigen unterm 6. Juli 1856 Kr.-A.-Bl. Nro. 474 erlassene allerh. Verordnung besteht noch zu Recht.

Cronach, am 4. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am

Montag den 1. August l. J.

Vormittags 9 Uhr

werden zu Waldmannsheil folgende im Kgl. Forstreviere Lauenhein vorgerichtete Hölzer, als:

252 Stück Blöcher
25 Stück Pfaden
7 Klafter Anschußholz und
318¼ Klafter Scheitholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Cronach, den 16. Juli 1859.

Königliches Forstamt Cronach.

Moser.

Güter-Verpachtung.

Die der Freiherrlich von Redwitz'schen Communion-Gutsherrschaft auf Küps gehörigen nachbenannten Besitzungen als:

1., die Oekonomie mit Wirthschaft, Tavernegerechtigkeit und Brauerei, zum Wasserhof genannt, in Küps, und den dazu erforderlichen Gebäuden, Kellern, dann 3 Tgw. 16 Dez. Gärten, 40 Tgw. 45 Dez. Felder und 21 Tgw. 57 Dez. Wiesen.

Die Felder sind größtentheils mit Winterfrüchten bestellt.

2., das Oekonomiegut auf dem Lerchenhof, bestehend in den erforderlichen Oekonomiegebäuden mit einem neuen Wohnhause, dann 8 Tgw. 8 Dez. Gärten, 67 Tgw. 48 Dez. Felder und 28 Tgw. 27 Dez. Wiesen und einer nicht unbedeutenden Schäferei.

Die Felder sind theilweise mit Winterfrucht besamt. Endlich

3., die Ziegel- und Kalkbrennerei zu Lerchenhof mit 15 Tgw. 77 Dez. Feld und Wiesen an einem Stück gelegen, von welchen die Felder gleichfalls mit Winterfrucht bestellt sind, werden von der unterfertigten Gutsverwaltung in loco Küps, in dem Wasserhof und zwar

a. das Oekonomiegut Küps am

Dienstag, den 9 August

b, das Oekonomiegut Lerchenhof mit der Ziegel- und Kalkbrennerei entweder einzeln oder zusammen am

Mittwoch den 10. August l. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend, der Verpachtung auf 9 Jahre von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 ausgesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, davon Augenschein zu nehmen, und sich über ihre persönlichen-Familien- und Vermögens-Verhältnisse durch legale Zeugnisse vor, oder an dem Verstichstermin auszuweisen.

Die Einweisung der Güter geschieht durch die derzeitigen Pächter.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Frhrl. v. Redwitz'sche Communion-Gutsverwaltung Küps.

(3,2) See. Schwemmlein.

Cäcilien-Verein

zu Cronach.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf den 21. d. M. angekündigte **Production** auf dem Gönether Felsenkeller nicht stattfinden.

Cronach, den 18. Juli 1859.

Der Vorstand.

Harmonie in Cronach.

Verschiedener Hindernisse wegen wird die auf

Donnerstag den 21. d. M.

bestimmte Parthie nach **Ebneth**, bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verpachtung.

Wegen Ansässigmachung meines bisherigen Pächters wird die auf meinem Hause Nr. 8 ruhende Bäckerei pachtlos, welche ich gesonnen bin, wieder auf mehrere Jahre zu verpachten. Der Platz ist ausgezeichnet und werden Pachtliebhaber ersucht, sich bald und direct an mich zu wenden.

Burgkrub, den 14. Juli 1859.

Johann Höring, Gastwirth.

Anzeige.

Indem ich mir die ergebenste Anzeige erlaube, daß ich vom 3. August an, in hiesiger Stadt von mir **Photographische Portrait** und alle einfärbige Gemälde, oder Kupferstiche und Steindrücke, zur Abbildung aufgenommen werden, glaube ich, mich von einem recht zahlreichen Besuche beehrt zu sehen. Photographische Musterbilder sind zu dieser Zeit aufgestellt, im Gasthof zur Sonne, bei Hr. Kaufmann Hännel und bei Hr. Bäckermeister Dümlein in der Straw.

Das Aufnahms-Local ist einstweilen im Gasthause zur „Sonne."

Cronach, den 20. Juli. 1859.

Hochachtungsvollst **Günther,** Maler.

Einladung.

Heute Dienstag den 19 Juli.

Concert

der

Musik und Sängergesellschaft

von **Dom. Cagiorgi,** Komiker,

H. Bendixen, Violinist und **Maria Cagiorgi,** Zitherspielerin und Sängerin aus Zürich in der Schweiz,

im **Neubel'schen Garten**

Anfang halb 8 Uhr.

Dem Fräulein **Margaretha W...** zu ihrem werthen Namensfeste viel Glück, Heil und Segen.

W.

Zum Namensfeste

dem Frln. Margaretha (Prätchen) dem Strauer Brunnen gegenüber, ein dreifach Lebehoch.

Zum Namensfeste.

Ein dreifaches Lebehoch, der verehrten Frau Margaretha Reinhardt im steinernen Haus in Bamberg. Dieses würfet die dankbare **A. L.** geb. Gerstner.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 116. Mittwoch, den 20. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Zum bayerischen Landtag.

Unterm Heutigen traten die Abgeordneten Bayerns zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Hauptveranlassung zu ihrer Einberufung war: durch sie der Regierung neue Mittel für die Vertheidigung des deutschen Vaterlandes, seiner Ehre und Würde wie seiner Interessen in dem Weltkrieg zu beschaffen, dessen Ausbruch man täglich erwartete. Der Friede von Villafranca macht zwar Opfer für den speciellen Zweck unnöthig, gleichwohl ist die Lage so überaus düster, daß die Vertreter Bayerns unzweifelhaft dieselbe, und die Pflichten die daraus für das bayerische Volk erwachsen, in die ernsteste Berathung ziehen werden. Die bayerische Volksvertretung war die erste, welche die Deutschland vom Westen drohende Gefahr in ihrer ganzen Tragweite und Bedeutung erkannte, die erste, welche die Regierung aufforderte die dagegen nöthigen Schritte zu thun, die erste die sich bereit erklärte, selbst einem Ministerium, welches durchaus nicht ihr Vertrauen besaß, alle Mittel zur Abwehr der Gefahr und zur Erfüllung der Pflichten gegen das engere wie gegen das weitere Vaterland im reichsten Maße zu gewähren. Diese Haltung ist ein leuchtendes Beispiel für das übrige Deutschland geworden, alle Kammern der deutschen Mittel- und Kleinstaaten haben in diesen Ruf eingestimmt, alle haben erklärt, daß die deutschen Staaten nur Glieder eines großen Ganzen sind, mit gemeinsamen Interessen; alle haben den Angriff auf Oesterreich als einen auch Deutschland bedrohenden erkannt, und gefodert, daß man ihm im Bunde mit Oesterreich begegne. Dieser Ruf ist nicht wirkungslos verhallt, sondern er hat wiedergetönt im Volk aller Stämme; die Opferbereitwilligkeit hat sich auf die glänzendste Weise erwahrt, die Erfolge des Feindes sind empfunden worden als wenn sie gegen jeden der Stämme selbst errochten wären; die geschlagenen Wunden zu heilen hat man sich aller Orten bemüht; die Regierungen der Staaten haben sich überboten um den Forderungen ihrer Völker zu genügen, und Anträge auf gemeinsame und entschiedene Initiative constatiren, daß es ihnen nicht bloß um defensive Zwecke, sondern um die thatkräftigste Offensive zu thun war. Alle Opfer, alle Bereitwilligkeit, der ganze unläugbare Enthusiasmus des Volkes hat gleichwohl zu nichts geführt; statt dem Ausland das Bild eines großen einigen Vaterlandes zu bieten, hat Deutschland demselben einen neuen Beleg der traurigsten Zerrissenheit geboten. Der bayerischen Kammer steht ein unzweifelhaftes Re... zu, ja es ist ihre heilige Pflicht, die Ursachen dieser Trübsal zu prüfen, aufzusuchen wie man für die Zukunft ähnliche Folgen verhüten kann; denn Millionen zu opfern, auf allen friedlichen Verkehr mit seinem Segen zu verzichten um zu erreichen was erreicht ist, das ist mehr als selbst deutsche Geduld zu ertragen vermag.

München. Man hört, daß die Staatsregierung entschlossen sei, dem **Landtag** neben dem umgearbeiteten Gesetzentwurf über die Militärkosten nicht allein — wie es die Verfassung fodert — die Rechnungsnachweisungen, sondern auch einen Entwurf vorzulegen, der die vollständige Durchführung der **Gerichtsorganisation** in kürzester Frist ermöglichen soll. Noch weniger ist an der Konstituirung der Gesetzgebungsausschüsse, welchen die Berathung der Zivil- und Strafgesetzgebung obliegt, zu zweifeln. (Der betreffende Ausschuß der Kammer der Reichsräthe ist bekanntlich bereits gewählt.)

München, 18. Juli. Noch im Laufe dieses Jahres, und zwar schon zu Anfang des Herbstes werden, wie ich höre, die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern abermals zusammentreten, um ihre Arbeiten insoweit zu vollenden, daß in der nächsten Session des **Landtags** die Erledigung dieses hochwichtigen Gegenstandes erfüllt werden kann

München, 18. Juli. Dem Vernehmen nach ist in der heute stattgehabten Sitzung des Ministerraths der Entwurf der Thronrede berathen worden. — Man vernimmt als bestimmt, daß die Staatsregierung die Absicht hat, die Gesetzgebungs-Ausschüsse noch vor Ende dieses Jahres zu berufen und denselben zunächst den nochmals einer Revision unterstellten Entwurf eines Strafgesetzbuches vorzulegen. Ob gleichzeitig der Entwurf des Polizei-Strafgesetzbuchs in Vorlage kommen soll, ist mir noch nicht bekannt.

Aus **Rom,** 9. Juli ist über Marseille die Nachricht eingetroffen, daß Spanien, Portugal und das Königreich beider Sicilien dem Pariser Beispiel ihrer Truppen angeboten haben, um die Ruhe in den Legationen herzustellen. Kardinal Antonelli wollte dem sardinischen Geschäftsträger die Pässe schicken, hat diesen Schritt jedoch auf Anrathen mehrerer Kardinäle noch verschoben.

Was gefällt den Franzosen an **Napoleon** am besten? — Verst. Kerl, lachen sie, er führt Alle an.

Nächstens wird einer aus den Wolken gefallen kommen, dann erschreckt nicht. Es ist der Amerikaner Wiese, ein **Luftschiffer.** Am 1. Juli ist er in St. Louis in seinem Ballon aufgestiegen, um nach Europa zu segeln, aber bis jetzt ist er nicht angekommen.

Digitized by Google

Berlin, 18. Juli. Armeebefehl. Im Augenblick als der Krieg zwischen zwei benachbarten Großmächten ausbrach, habe Ich die Armeekriegsbereitschaft angeordnet zur Wahrung der Preußen zukommenden Machtstellung. Die damals drohende Gefahr ist jetzt vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsch, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, hatten die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat Unsern festen Entschluß gezeigt, wie auch das Kriegslos falle, Unsere Gränzen und Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die von Euch erwartete Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, überhaupt preußische Namens würdige Haltung bewahrt, viele persönliche Opfer gebracht. Ich spreche meine volle Anerkennung aus. Prinz von Preußen, Regent. — Die Preußische Zeitung meldet, daß der Generalfeldmarschall Wrangel in Folge des eingetretenen Friedensschlusses von der Oberleitung der am Rhein zu concentrirenden Armee entbunden ist.

Villafranka galt als neutraler Ort, Napoleon machte aber den Wirth. Er kam dem Kaiser Franz Joseph entgegen, reichte ihm die Hand und sagte: Sire, ich komme mit den loyalsten und herzlichsten Gesinnungen zu Ihnen. Sie theilen dieselben mit mir, umarmen wir uns! — Da lagen sie sich in den Armen. Dann frühstückten sie mit dem großen Gefolge und unterredeten sich unter vier Augen eine Stunde nach andern Nachrichten viele Stunden.

Bern, 16. Juli. Aus **Mailand**, 16. Juli, wird gemeldet: Viktor Emanuel erläßt Proklamationen an die Lombarden, in denen er den Regierungsantritt anzeigt. Darauf revolutionäre **Demonstrationen**, Aufläufe, Aufrufe, in denen das Schicksal Venedigs beklagt, und die französischen Truppen aufgefordert werden, sie sollen sich anschließen und die Republik verlangen.

Oesterreichische Blätter erzählen folgende Anekdote aus dem jüngsten Kriege: Auf einen vereinzelten Infanteristen sprengt bei Solferino ein französischer Kavalerist ein; er wehrt denselben mit dem Bajonnet ab und springt fortwährend bald auf die rechte, bald die linke Seite, um den Reiter herunter zu stechen. Endlich besinnt er sich, daß sein Gewehr noch geladen ist, und spannt den Hahn. Wie der feindliche Kavalerist das Knacken hört und sieht, daß er auf ihn anschlagen will, schreit er: **„Pardon!“** „Dummer Kerl!“ ruft der Böhme, indem er das Gewehr absetzt, „hättest Das nicht früher sagen können, so hätt' ich mich nicht so abzuplagen brauchen.“

Der „Univers“ veröffentlicht einen Brief aus dem **Elsaß**, aus jenem uralt deutschen Lande, das in eben so trüben Zeiten wie die jetzigen durch rechtslosen Gewaltakt, dem das große deutsche Volk träumend wie immer zusah, entrissen wurde. Nach diesem Brief zeigen sich die Protestanten im Elsaß sehr lau bei den französischen Siegen, und interessiren sich weit mehr für die deutschen Angelegenheiten. Wir können kaum hoffen, daß die Elsässer noch mit Theilnahme eines Mutterlandes gedenken, das sie zum Gespött der Welt macht.

Innsbruck, 16. Juli. Der Kaiser dankt in einem **Handschreiben** an den Erzherzog-Statthalter für die neuerdings bewiesene Vaterlandsliebe und Treue der Tiroler und verkündet in einem zweiten Handschreiben eine umfassende Veränderung des Forstgesetzes für Tirol und Vorarlberg, welches bisher eine Hauptbeschwerde der Tiroler bildete.

London, 18. Juli. Die heutige Times zeigt an, daß Abgeordnete von Oesterreich, Frankreich und Sardinien demnächst in Zürich zum Abschluß des **Friedensvertrags** zusammentreten werden. Ein Kongreß wird nicht stattfinden, da beide Kaiser sich entschieden haben, die Schwierigkeiten ohne Vermittlung der neutralen Mächte beizulegen.

Paris, 17. Juli. Der **Kaiser** traf heute morgen in St. Cloud ein. Die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, die Offiziere und Ehrendamen erwarteten ihn am Gitter des Parks. Die Kaiserin hielt den kaiserlichen Prinzen, als Grenadier gekleidet, auf den Armen; er hielt einen Lorbeerkranz, welchen er seinem Vater reichte.

Paris, 18. Juli. Der Kaiser, welcher bei trefflicher Gesundheit ist, wurde mit lebhaftem Zurufe empfangen.

Turin, 17. Juli. Hr. Massimo d'Azeglio ist in Turin angekommen. Hr. Rattazzi, Präsident der Deputirtenkammer, ist beauftragt ein Cabinet zu bilden.

Pera, 8. Juli. Die Türkei leidet wieder einmal schwer an ihrem alten Leiden — an der Finanznoth. Die Regierungskassen scheinen ihre Zahlungen vorläufig eingestellt zu haben; selbst die Palastverwaltung, welche sonst noch immer am besten mit Geld versehen war, kann ihren Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommen.

Die Oesterreichische Zeitung spricht die Hoffnung aus, daß der abgeschlossene **Friede** dazu beitragen werde, das Werk des innern Ausbaues des Staats ihn so mehr zu fördern und zu beschleunigen, und gewiß ist nichts unbegründeter als die in mehreren Blättern ausgesprochene Befürchtung: daß gerade nach geschlossenem Frieden keine Rede mehr von den beabsichtigten Reformen sein werde. „Wir haben eine Provinz, eine sehr schöne Provinz verloren,“ sagt das genannte Blatt, „drum eh werden wir fleißer geworden sein. Wir werden unsere gebrachtes Capital nur besser zu verwenden, nur reichlicher anzuwenden streben. Wir werden versäumtes nachholen; wir werden unsere geistigen und materiellen Kräfte zu sammeln, zu entwickeln und zu stärken suchen. Fortschreitend auf der Bahn der Entwicklung hat unser erhabener Monarch das Reich genannt. Der Fortschritt wird fortan ein beschleunigter, die Entwicklung eine raschere sein. Oesterreichs einziger Alliirter ist sein eigen Volk und die Stimme der deutschen Nation gewesen. Das Vertrauen der Bevölkerung verdient zutrauliches Entgegenkommen. Fester noch an einander und an's Herrscherhaus sie zu knüpfen, muß nun die Aufgabe der Regierung sein, und die geeigneten Mittel zu treffen, daß das Arsenal der geistigen und materiellen Kräfte wachse, die, sollte die Gefahr wieder drängen, als unüberschreitbare Phalanx stehen werden. Damit wird auch Oesterreich seinem historischen wie seinem deutschen Beruf näher rücken.“

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes **kaiserliches Manifest**. „An Meine Völker! Wenn das Maß zulässiger, mit der Würde der Krone, wie mit der Ehre und dem Wohle des Landes verträglicher Zugeständnisse erschöpft worden und alle Versuche

Digitized by Google

einer friedlichen Verständigung gescheitert sind, gibt es keine Wahl mehr, und das Unvermeidliche wird zur Pflicht. Diese Pflicht hatte mich in die herbe Nothwendigkeit versetzt, Meine Völker zu neuen schweren Opfern aufzurufen, um zum Schutze ihrer heiligsten Güter in die Schranken treten zu können. Meine treuen Völker sind meiner Aufforderung entgegengekommen, haben sich einmüthig um den Thron geschaart und die ihnen die Umstände gebietenden Opfer aller Art mit einer Bereitwilligkeit dargebracht, welche Meine dankbare Anerkennung verdient. Meine innige Zuneigung zu denselben wo möglich noch erhöht und Mir die Zuversicht eingeflößt wurde, daß die gerechte Sache, für deren Vertheidigung Meine tapferen Heere mit Begeisterung in den Kampf gezogen, auch siegreich sein werde. Leider hat der Erfolg den allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen und ist das Glück der Waffen uns nicht günstig gewesen. Oesterreichs tapfere Armee hat ihren erprobten Heldenmuth und ihre unvergleichliche Ausdauer auch diesmal so glänzend bewährt, daß sie die allgemeine Bewunderung, selbst die des Gegners errungen hat, — es Mir zum gerechten Stolze gereicht, der Kriegsherr eines solchen Heeres zu sein, und das Vaterland es ihm Dank wissen muß, die Ehre der Banner Oesterreichs so kräftig gewahrt, so rein erhalten zu haben. Ebenso unbezweifelt steht die Thatsache fest, daß unsere Gegner, trotz der äußersten Anstrengungen und des Aufgebotes ihrer überreichen, zu dem bradschtigsten Schlage sichen seit lange vorbereiteten Hilfsquellen, selbst um den bereits ungeheurer Opfer nur Vortheile, aber keinen entscheidenden Sieg zu erringen vermochten, während Oesterreichs Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglichkeit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vortheile vielleicht wieder entwinden zu können. Dieß anzustreben, würde aber neue und gewiß nicht minder blutige Opfer erfodert haben, als jene es waren, welche bereits gebracht worden sind und Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllten. Unter diesen Umständen war es gleichfalls ein Gebot Meiner Regentenpflicht, die Mir gemachten Friedensanerbietungen in gewissenhafte Erwägung zu ziehen. Der Einfluß, welchen die Fortsetzung des Krieges erfodert haben würde, hätte ein so hoher sein müssen, daß Ich die treuen Kronlande der Monarchie zu weiteren und die bisherigen noch bedeutend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre. Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblieben sein, nachdem Ich in Meinen gegründeten Hoffnungen, daß Ich in diesem nicht bloß für Oesterreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein stehen würde, so bitter enttäuscht werden bin. Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme ohngeachtet, welche Unsere gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich Unsere ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug. Oesterreich hätte sonach den kommenden Ereignissen, deren Gruß jeder Tag noch steigern konnte, vereinzelt entgegen gehen müssen. Ich habe mich daher, nachdem Oesterreichs Ehre durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner tapferen Armee unversehrt und den Kämpfen dieses Krieges hervorgegangen ist, entschlossen, politischen Rücksichten weichend der Wiederherstellung des Friedens ein Opfer zu bringen und die zur Vorbereitung seines Abschlusses vereinbarten Präliminarien zu genehmigen, nachdem Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß durch direkte, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht betheiligt gewesenen Großmächte in die Verhandlung, mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittlungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre. Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größten Theil der Lombardie von der Gesammtheit des Kaiserstaates auszuscheiden. Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun, Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Friedens wieder geschert zu sehen, und sind Mir diese doppelt werthvoll, weil sie mir die nöthige Muße gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nunmehr ungetheilt der erfolgreichen Lösung der Mir gestellten Aufgabe zu weihen: Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung, dauernd zu begründen. Wie Meine Völker in diesen Tagen ernster Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mögen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen die Werke des Friedens fördern helfen und hiedurch die Verwirklichung Meiner wohlwollenden Absichten unterstützen. Meinem tapferen Heere habe ich bereits in einem besonderen Armeebefehle Meine Anerkennung und Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgesprochen. Ich erneuere denselben heute den Ausdruck dieser Gefühle, wo Ich zu Meinen Völkern sprechend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den Kampf gegangenen Söhnen dieser Völker für ihren bewiesenen Heldenmuth danke, — und der aus diesem Kampfe leider nicht mehr zurückkehrten Mir unvergeßlichen Waffengenossen mit Wehmuth gedenke. Laxenburg, den 15. Juli 1859. Franz Joseph m. p."

Perlen.

Niederlagen können oft augenblicklich wieder gut gemacht, und verlorne Länder in kurzer Zeit wieder erobert werden; allein verfallene Sitten brauchen Jahrhunderte zu ihrem Wiedererblühen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Pleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachbenannte einzelne Grundstücke der Freiherrlich von Redwitz'schen Gutsherrschaft auf Kürs gehörig, als:

1. der Straßacker, auch Steinbühlacker genannt, mit 2 Tagwerk Wiesen im Kuhehrlich,
2. die beiden Huthwaidäckerlein,
3. der Bachacker, mit 1 Tgw. Wiesen im Kuhehrlich,
4. das Hermannsäckerlein mit dem Jägerswieslein,
5. die beiden Zettligäckerlein,
6. die Zettlitz oder Seeäcker mit 1/2 Tgw. Wiesen in der Breiten,
7. der Griesacker, resp Roßwinkel oder Kernswiesen,
8. der Stockacker, auch Straßacker genannt, mit 1/2 Tgw. Wiesen in der Breiten,
9. der kleine Tüschnitzer Wegacker mit den Thelmwieslein,
10. der Leimengrubeyacker,
11. der Pfarrholzacker mit der Straßwese,
12. der Ochsenwinkelacker,
13. die Beckenleihen,
14. der Frauschenbachacker, auch dicke Wöhrd genannt,
15. das Holtzentreuth mit dem Tannlenthenacker und der Schäferslauten,
16. der Erlesgaßacker,
17. der Tüschnitzer Wegacker,
18. der Sananger mit 1 Tgw. Wiesen in der Breiten,

Digitized by Google

19. die beiden Weinbergäcker,
20. der Elmers und Tokoracker,
21. der Weiheracker mit 2 Tagwerk Wiesen in der Breiten,
22. die Grabenwiesen,

Ferner

23. ein Stadel auf dem Gries, sowie
24. das Fischwasser in der Rodach,

werden auf weitere 9 Jahre, nämlich von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 in dem Wasserhof zu Küps am

Donnerstag den 11. Aug. l. Js. Vormittags 9 Uhr

beginnend, der Verpachtung ausgesetzt und Pachtlustige hiezu eingeladen.

Die Verpachtungsbedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben, können aber auch in der Zwischenzeit bei der unterfertigten Gutsverwaltung eingesehen werden.

Cronach, am 11. Juli 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung Küps.

(3·2) See. Schwemmlein

Nachricht.

Bleiweis, Zinkweis, fein und mittel, in Oel abgerieben und trocken. **Copal-Damerlack, Asphalt-Eisenlack, Copal-Wagenlack, Bernstein- und Copal-Möbellack, Leinöl-Firniß** und so wie auch alle Sorten „Pinsel" für Lackirer und Maurer empfiehlt zum Gebrauche.

(3,2) **M. Mackert.**

Für Bau-Unternehmer.

Vom kgl. bayrischen Staats-Ministerium als feuersicher anerkannte

Strin-Dach-Pappen

aus den Fabriken von

Beck, Stalling & Ziem

in **Nürnberg,** Fürtherstraße Nr. 166.

Barge in Schlesien, Berlin, Görlitz, Breslau, Warschau.

Dieses billigste, praktischste und leichteste

Dachbedeckungs-Material

empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme und macht besonders darauf aufmerksam, daß die Fabrik ganze Eindeckungen durch ihre eigenen Leute im Akkord billigst ausführen läßt und eine dreijährige Garantie dafür leistet.

Broschüren, Proben und alle Auskünfte ertheilt gerne gratis

der Agent **J. Martin**

(7,4) in Teuschnitz.

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachkalk,** sogenannter „Gratzerkalk", per Kübel 15 kr., und „Falz-Ziegel" a hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei **F. Hohenschild,** Ziegler in Cronach

---

EINLA- DUNG.

Unser dießjähriges

Freischießen

wird vom 14. bis 21. August incl. in gewohnter Weise abgehalten werden, wobei während des 19. und 20. August gleichzeitig ein

Freihandschießen

statt findet.

Wir laden alle Freunde derartiger Vergnügungen zu recht zahlreicher Theilnahme ein, und wir werden bemüht sein, durch vorzügliche Musik, gute Speisen und Trank, allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

Cronach, im Juli 1859.

Die Schützen-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Nächsten **Freitag den 22. Juli, Vormittags 9 Uhr,** werden in der ehemaligen Landgerichts-Frohnfeste dahier, ein Schlitten, ein einspänniges Chaischen nebst gutem Pferdegeschirr, dann eine Futterbank und mehrere Hausgeräthschaften, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Portofrei kann von der **Halm**'schen Buchhandlung in **Würzburg** gegen frankirte Betrags-Einsendung bezogen werden:

Statt fl. 12 fur fl. 4. 30 kr.

Allgemeines

Handels-Adreßbuch

von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Gegen 2000 Seiten stark. Erschienen im Jahre 1856.

Bestellungen werden besorgt von **Georg Link** in **Cronach.**

Zum Namensfeste

unserer lieben Köchin Margareth bei Herrn Gastwirth R. viel Glück Heil und Segen und noch viele folgende.

☞ Heute Abend bei Krrrrr Dt

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 16. Juli. Weizen 15 fl 6 kr. Korn 10 fl. 12 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 8 fl. 54 kr.

Bamberg 12. Juli. Weizen 14 fl. 48 kr. Korn 10 fl. 39 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 18 Juli 1859. Pistolen 9 fl 33—34 kr. Preußische 9 fl. 56—57 kr. Coll. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 — 25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 13 — 14 kr. Engl. Sour. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 117. Freitag, den 22. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Thronrede Seiner Majestät des Königs Max bei Eröffnung des Landtages am 20. Juli 1859. Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten! In ernster Zeit habe Ich Sie um Mich versammelt, um mit Ihrem Beirath und Ihrer Zustimmung festzustellen, wie die Mittel zur Erfüllung der Bayern obliegenden Bundespflichten aufzubringen seien. Die allgemeine politische Lage u außergewöhnliche Anstrengungen, aber Mein Volk — Ich sage es mit stolzem Bewußtsein — wir vor keinem Opfer zurücktreten, das für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes zu bringen ist. Seitdem Mein Ruf an Sie ergangen, ist der Friede geschlossen worden und dadurch der Geld-Bedarf ermäßigt, wie Sie aus der dießfälligen Vorlage Meiner Minister ersehen werden. Wie sehr auch die schwierige Lage der auswärtigen Verhältnisse Meine Aufmerksamkeit bisher in Anspruch nahm, sie hat Mich nicht abgehalten, auch den inneren Landes-Angelegenheiten jene Vorsorge zu widmen, welche die Ungunst der Zeiten verstattete. Ich habe Befehl gegeben, im Vollzuge des Grundlagengesetzes die erforderlichen Entwürfe so rasch, als es unbeschadet der Gründlichkeit geschehen kann, und nach Prinzipien, auszuarbeiten, welche Mich eine gedeihliche Verständigung erwarten lassen. An Ihnen ist es, durch alsbaldige Wahl von Ausschüssen im Sinne des Gesetzes vom 12. Mai 1848 die Lösung dieser Aufgabe zu fördern. Ich habe ferner Anordnung getroffen, daß Ihnen die Rechnungsnachweise pro 1856/57 vorgelegt werden, und hiernach die Bestimmungen des Titel VII. §. 10 der Verfassungsurkunde auch unter dem Drange der gegenwärtigen Verhältnisse nicht unbeachtet bleiben. Gehen Sie unter Gottes gnädigem Beistande an ihre beschiedene Aufgabe und lösen Sie dieselbe zur Wohlfahrt Bayerns.

München, 21. Juli. Die Abgeordneten-Kammer beschließt einstimmig, eine Anwortadresse an die Krone zu richten und zu deren Abfassung eine Kommission von 9 Mitgliedern zu ernennen. Das Ministerium hat heute noch keinerlei Vorlage eingebracht.

München, 19. Juli. Der den Kammern vorzulegende Gesetzenwurf beansprucht nicht 10, sondern 14 Millionen Gulden, auch heißt es, daß ein Kredit für die völlige Durchführung der Gerichtsorganisation verlangt werden soll.

Ein seltener Mensch und Künstler ist dieser age in **München** heimgegangen, und Tausende haben schmerzbewegt ein Grab umstanden das einen Mann birgt, dessen Nachruhm — so will es oft die Vorsehung — die Anerkennung welche der Lebende fand, weit überstrahlen wird. Joseph Hartmann Stuntz, der Sohn von Johannes Stuntz, einem von armen Winzerleuten in Ichtlingen im Breisgau stammenden Maler, ist am 18. Juni früh Morgens, an seinem 41. Hochzeitstag, nachdem er bis zum letzten Augenblick seine Lebenswürdigkeit und seine von dem reinsten Herzen zeugende Ruhe bewahrt hatte, sanft entschlafen. Die Nachwelt wird von ihm sagen, daß er unter den Tonkünstlern seiner Zeit einen der ersten Plätze eingenommen.

München, 18. Juli. Prinz Adalbert, k. H., wird sich im kommenden Monat wieder nach Madrid begeben, woselbst J. k. H. die Frau Prinzessin Adalbert bis zu Anfang Septembers ihrer Entbindung entgegensieht; nach beendetem Wochenbett der Frau Prinzessin werden beide königl. Hoheiten hieher zurückkehren.

Berlin, 18. Juli. In militärischen Kreisen wird das Verhältniß der Landwehr zur Linie jetzt wieder mit großer Lebhaftigkeit besprochen. Die schon früher beabsichtigten und namentlich von Sr. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten seit einer Reihe von Jahren vertretenen Aenderungen in der Organisation der Landwehr haben sich bei der jüngsten Mobilmachung als eine unabweisliche Nothwendigkeit herausgestellt. Wie wir hören, geht die Absicht dahin, die Dienstzeit zu verlängern, auch die Dauer des Reservestandes auszudehnen und das gegenwärtige zweite Aufgebot in die Stelle des ersten treten zu lassen, so daß die Dienstklassen, welche gegenwärtig das erste Aufgebot der Landwehr ausmachen, zu dem Aktivstande der Armee gehören würden.

Berlin, 19. Juli. Die Preuß. Ztg. vertheidigt in einem Leitartikel Preußens Haltung, während der letzten Monate, und bewelst; dieselbe habe den Weltkrieg verhütet. Der Leitartikel legt den Hauptaccent darauf, daß für Kriegsgemeinschaft eine wahre und wesentliche Grundlage gefehlt habe. Für deutsche und preußische Interessen kann Preußen das Schwert ziehen, nicht für Aufrechthaltung oder Wiederherstellung eines Zustandes in Italien, welchen Oesterreich selbst durch den Friedensschluß als unhaltbar anerkannt, und nicht für Feststellung einzelner Bestimmungen der Verträge von 1815. Der Artikel sagt ferner: „Preußens Vermittlungsvorschläge waren bei weitem günstiger als die jetzt festgestellten Friedenspräliminarien." Der Artikel schließt: „Preußen hat keinen Anlaß mit der unerwarteten Wendung unzufrieden zu sein. Indem es seine militärischen Maßregeln einstellt, sieht es der weitern Entwicklung mit Ruhe entgegen."

Digitized by Google

Wien, 17. Juli. Gegen die Neutralen herrscht hier eine bitterböse Stimmung. Das gestern veröffentlichte kaiserliche Manifest hat sie erst recht zum Durchbruch gebracht, indem es die Neutralen im Angesicht von Europa anklagt, daß sie Oesterreich nicht nur in seinem Kampf allein gelassen, sondern ihm noch härtere Friedensbedingungen gestellt als selbst der Feind. Die öffentliche Meinung Europa's wird über diese Meinung zu Gericht sitzen, und die Geschichte wird ihr Urtheil in ihre Bücher verzeichnen. Ihr Verdict kann nicht anders lauten als Schuldig!

Wien, 18. Juli. Nach dem Friedens-Schlusse von Villafranka sieht es betrüblicher in Italien aus, als je zuvor. Während Großherzog Leopold unter dem Schutze der Zuaven seinen Einzug in Florenz halten wird, dürften die Souveräne von Modena und Parma unter der Escorte österreichischer Husaren wieder von ihren Ländern Besitz ergreifen, und aus Rom darf sich der General Goyon schon gar nicht entfernen, wenn der Papst nicht zur Flucht gezwungen sein soll. Also Frankreich und Oesterreich werden gemeinsam und „gewissenhaft" Italien pazificiren und die Revolution niederhalten. Ueber die englischen Proteste gegen französische und österreichische Occupationen in Italien, wird man nunmehr in Paris u. Wien lediglich lächeln. Von einem europäisch. Kongresse ist gar keine Rede mehr, und wenn die Bevollmächtigten Oesterreichs und Frankreichs in Basel oder Zürich den Frieden definitiv unterzeichnet haben werden, dürften die Bevollmächtigten der italienischen Regierungen in Rom zu den Verhandlungen über die Konstituirung des „italienischen Bundes" zusammentreten. Als österreichische Bevollmächtigte für den definitiven Friedensabschluß werden Baron Hübner und Fürst K. Metternich genannt. — Der Kaiser hat begonnen, den Minister-Konferenzen über die inneren Fragen zu präsidiren. Vor der Erwartung allzu glänzender Reformen glaube ich sie warnen zu sollen. Es wird wohl etwas geschehen, aber es wird vermuthlich leider wieder den Charakter der Halbheit an sich tragen, wie so vieles Frühere in Oesterreich. So lange man sich nicht zu einem radikalen Systemwechsel entschließt, ist Alles, was man thut, verlorene Mühe. Von dem Absolutismus scheint man sich nicht emancipiren zu wollen.

Zwischen Oesterreich und Rußland ist ein Abkommen getroffen, in Folge dessen den russischen und österreichischen Dampfschiffen gestattet wird regelmäßige Fahrten zwischen den Häfen beider Kaiserreiche zu unternehmen.

Eine telegr. Depesche der Allg. Ztg. gibt den Inhalt der **Rede des Kaisers** beim Empfang der „konstitutionellen Körper" in nachstehender Fassung: „Ich hätte mich Europa gegenüber befunden, das in den Waffen stand, bereit, entweder unsere Erfolge anzufechten oder unsere Unfälle zu erschweren. Ich wäre gezwungen gewesen, den Kampf am Rhein wie an der Etsch aufzunehmen und mich überall zugleich gegen die (durch die) Mitwirkung der Revolution zu waffnen, was dem Souverän nur erlaubt ist, wenn es sich um die Unabhängigkeit seines Landes handelt. So habe ich Halt gemacht allein vor dem Interesse Frankreichs, aber die edle Sache nicht verlassen, der ich dienen wollte. Die Idee der italienischen Nationalität ist überall anerkannt. Alle Souveräne der Halbinsel begreifen die gebieterische Nothwendigkeit der Reformen. Die Zukunft wird die glücklichen Resultate des Friedens für das Heil Italiens, den Einfluß Frankreichs und die Ruhe Europas enthüllen." Morgen werden wir den authentischen Text erhalten.

Paris, 16. Juli. Die Nachrichten aus Italien lauten sehr schlecht. Es steht zu befürchten, daß die Mißstimmung der dortigen liberalen (nicht nur revolutionären) Kreise binnen kurzer Frist schon in Kundgebungen von mehr oder minder bedenklicher Tragweite sich Luft machen werde. In Mailand und selbst in Turin haben nach der Verkündigung des Friedens Zusammenrottungen stattgefunden, welche lärmend die Straßen durchzogen, Mazzini und — Orsini Lebehochs rufend. Louis Napoleon hat den Strom entfesselt, und erst, nachdem er alle Dämme durchbrochen, glaubte er durch einen raschen Entschluß ihn hemmen zu müssen. Es ist sehr fraglich, ob derselbe sich die friedsame Ableitung mittels der Bundes-Schleuse wird gefallen lassen. Auch schelmt man die Gefahr nicht zu verkennen; wenigstens wird gesagt, daß französische Besatzungen in den Herzogthümern, wie auch in der Lombardei „provisorisch" bis zur Installation des Bundes zurückbleiben sollen.

Paris, 19. Juli. Die Nachrichten aus Italien lauten fortwährend beunruhigend. Die Aufregung über den Frieden wird immer größer, und man sieht sowohl in Modena wie in Toskana Unruhen entgegen.

Paris, 19. Juli. **Turin**, 18. Juli, Abends. Rattazzi rächt fort ein Cabinet zu bilden. Lamarmora wird herbeigezogen, und das lombardische Element wird im Ministerium vertreten sein. — **Florenz**, 18. Juli. Cavaliere Pernigt geht in besonderer Mission nach Paris. — **Genua**, 18. Juli. Prinz Napoleon traf gestern hier ein, und reist morgen nach Paris zurück.

In einem **Tagsbefehl** an die Armee d. d. Monzambano, 12. Juli, sagt Viktor Emanuel: „Jetzt kündige ich Euch den Frieden an, wenn aber je in der Zukunft die Ehre unseres Vaterlandes uns wieder zum Kampf führt, werdet Ihr mich wieder sehen, um Euch zu befehligen, überzeugt, daß wir neuerdings zum Siege gehen werden.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 4. Juli. Untersuchung gegen Maria Hanft von Oberlangenstadt wegen Diebstahls. Thatbestand. Am 24. Okt. v. J. war zu Neuwitz Jahrmarkt und hatte daselbst auch die Galanteriewaarenhändlerin Bienfisel aus Gebing bezogen. Gegen nach Mittag kamen zu dieser Bude 2 Mädchen, die eine kaufte sich ein Paar Strümpfe und die andere seifliche um Kämme. Während nun die erstere behufs der Zahlung ihrer Waare ein Portemonnaie mit 9 fl. Geld herausgab, davon mit einem Gulden bezahlte, den Geldbeutel aber wahrscheinlich statt in die Tasche zu stecken auf die Bude gelegt hatte, und sich nach Einkaufung ihrer Strümpfe entfernen wollte,

Digitized by Google

bemerkte die Händlerin am andern Mädchen eine verdächtige Bewegung unter deren Schürze. Sie wurde sofort ins Examen genommen und ihre Schürze untersucht, wo welcher auch etwas auf den Boden fiel ohne daß Bürstlein jedoch genau betrachtete was es war da es nicht in ihrem Raum gehörte. Aufgehoben hatte jedoch die Angeschuldigte den Gegenstand, und sich mit demselben, als von der Bürstlein nicht weiter angehalten, auch schnell entfernt. Dies haben Zeugen ganz bestimmt gesehen. Kurze Zeit darauf kommt nun das erste Mädchen wieder zurück und jammert um ihr Geld, sie, die Bürstlein meinte sie müsse es noch haben, und jetzt erst kam man durch die Worte eines nebenstehenden Mädchens „da drunten sieht eine und zählt Geld in einem Täschchen, die hat es wer da aufgehoben" aufmerksam gemacht auf den Gedanken, die verdächtige sei die Diebin des fehlenden Geldes. Nach ihr nach, hatte sie das Judenmädchen bald eingeholt und zwischen dem Schürzenbunde der Angeschuldigten auch ihr Geld gefunden, d. h. es fiel, da erstere fortwährend an letzterer insbesondere an deren Schürze herum und selche auch herab riß auf den Boden. Auch dieß bestätigen mehrere Zeugen.

Die Angeschuldigte läugnet, aber dessen ungeachtet wurde sie als schuldig eines Vergehens des Diebstahls verübt unter einem erschwerenden Umstande nach Antrag der k. St. B. mit 45 Tagen bezw. aesch. Gefängniß bestraft. Die Vertheidigung überließ die Beurtheilung der Thatfrage dem Gerichte, und schloß sich für den Fall ihrer Bejahung dem Antrag der St. B. an.

In der zweiten öffentl. Verhandlung am gleichen Tage wurde der ledige Schreibmaterialienhändlers-Sohn Inkewies von Saub, k. bdg. Gimmann, als schuldig einer Preßpolizeiübertretung, begangen dadurch, daß er nach seinem eigenen Geständniß im Januar d. J. zu Nordhalben, ohne zum Handel mit Schriften berechtigt zu sein, ein Büchlein betitelt:

Wahlrede des vormaligen schlesw. holst. Hauptmanns und zuletzt k. b. Oberlieutenants Thumler zu Hof als Bewerber um die Wahl zum Landtagsabgeordneten, zum Verkauf ausgeboten und auch verkauft hatte, zu 24stündigem Arrest und einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt.

Pax vobiscum.

Die Waffen ruhn, des Krieges Stimme schweigen,
Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz,
Die Börse jauchzt und die Papiere steigen,
Der alte Schwindel steht in neuem Glanz.

Sie saufen sich einander in die Arme,
Der süße Friede folgt dem bittern Krieg;
Nicht fürder kann der Menschen, der arme,
Verkünden: „Große Schlacht und großer Sieg!"

Zwar ist Italien, das so lang' gefettet
Von fremder Herren Druck und Tyrannei,
Von diesem Druck noch nicht so ganz errettet
Und „bis zum Adriat'schen Meere frei."

Allein darüber verjüchzen „zu begünstigen"
Oesterreich und auch die große Nation,
Zur Stillung jenes Schmerzensschreies, des brünst'gen,
„Die Bildung einer Conföderation."

Ein Italiän'scher Bund, ganz nach bekannter
Façon gezimmert und nach altem Schlag:
Herr Antonelli Präsidialgesandter
Beim neuen Italiän'schen Bundestag!

Victor Emanuel, der weise brave
Gründer von Italiens Schmerzensschrei,
Wird wirklicher geheimer Ober-Zenave
Und kriegt als Trinkgeld — etwas Lombarden!

O schöner Preis, des Kampfes werth, des wilden,
Und werth des Blutes, das man um ihn vergeß.
Das in Magenta's blühenden Gefilden
Und an des Mincio grünen Ufern floß!

Und er, der all dies Herrliche vollendet,
Ihn rührt es nicht, das allgemeine Glück;
Er kehrt, vom blut'gen Schauplatz abgewendet,
Incognito nach Frankreich jetzt zurück.

Nicht jauchzt in Feierpomp dem Triumphator
Die treulose Hauptstadt Siegesehymnen zu;
Neid, schweigend sucht der stumme Imperator
Einsamne Ruhe Zuflucht in St. Cloud,

In stillen Stunden nach des Krieges Wettern
Ließ Er ein Buch dort, das kein Andrer kennt;
Das schwarze Buch, mit blutig rothen Lettern
Geschrieben, heißt — Orsini's Testament.

Kladderadatsch.

Perlen.

Nicht läßt der Genius durch Willenskraft sich fassen
Um zu gestalten muß man ihn gewähren lassen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zu der Verlassenschaft des Riemermeisters Georg Korzendorfer von hier werden auf Antrag der Erbsinteressenten die zur Masse gehörigen Realitäten, als:

Pl.-Nr. 143. Ein halbes Haus in der Stadt, Haus-Nr. 107a mit halben Felsenkeller, Stall u. Hofraum, geschätzt auf 750 fl.,
Pl.-Nr. 1812. 2 Tgw. 41 Dez. Wiese, dann
Pl.-Nr. 2113. 1 Tgw. 62 Dez. Waldung auf'm Sternberg,

Erstere geschätzt auf 500 fl., Letztere auf 150 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 18. August cur.
Vormittags 11 Uhr

Geschäftszimmer Nr. 18 des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf obigen Objekten ruhenden Lasten und die näheren Strichsbedingungen selbst im Termine bekannt gegeben werden.

Gronach, den 16. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
(2,1) Striegel.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Holznutzungen aus der Hirschfelder Gemeindewaldung, bestehend in 113 Klöchern, 20 Wieden, einigem Brennholz und Astreisern, werden am

Freitag den 5. August h. Js.
Nachmittag 2 Uhr

durch eine Landgerichts-Commission in loco Hirschfeld versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung oder gegen legale Nachweise über Zahlungsfähigkeit erfolgt.

Ludwigsstadt, den 16. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
(2,1) Falco.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Gronach.

Digitized by Google

Verpachtungen
im Flurbezirk Theisenort.

Am

Freitag den 12. August l. Js.
Nachmittags 3 Uhr.

werden nachgenannte der Freiherrlich v. Redwitz'schen Gutsherrschaft auf Küps gehörigen Grundstücke, als:

1. der Bauersacker und die Zapfenbachwiese,
2. der lange Acker,
3. der Pfeifferacker und die Pfaffenwiesen

in dem Förster'schen Wirthshaus zu Theisenort auf 9 Jahre, nämlich von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 der Verpachtung unterstellt und Pachtliebhaber eingeladen.

Die Verpachtungs-Bedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben, können aber schon vorher eingesehen werden.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Gem.-Gutsverwaltung
Küps.

(3,1) See. Schwemmlein.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines Gemeinde-Steges über die Rodach und einer Sohle im Rodachfluße, zur Erhaltung der Fuhre durch den Fluß (den Gemeinden An, Eichenbühl und Hummendorf gehörend) werden von der unterzeichneten Gemeinde-Verwaltung am

Sonntag den 31. Juli
Mittags 12 Uhr

in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers

1. die Maurerarbeiten, veranschlagt zu 140 fl. und dann
2. die Zimmermanns-Arbeiten, veranschlagt zu 80 fl.

an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die Akkord-Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und die Kostenvoranschläge zur Einsicht vorliegen.

Hummendorf, den 22. Juli 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.

Fenster-Roleaux.

Medaillons mit Blumen, Früchten, Landschaften, Heiligenbildern und Jagdstücken, nebst einer großen Auswahl verschiedener anderer Dessins, sowie Bestellungen nach Muster, empfiehlt die Roleaux-Malerei zu Bamberg, Stephansberg Nr. 1500 von **Joseph Auerhammer,** Maler.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner mir vor einiger Zeit entlaufenen Frau irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte.

J. Krüglein,
Zimmergeselle.

Kapital-Gesuch.

2000 fl. werden auf erste Hypothek, gut versichert, aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Unser diesjähriges

Freischießen

wird vom 14. bis 21. August incl. in gewohnter Weise abgehalten werden, wobei während des 19. und 20. August gleichzeitig ein

Freihandschießen

statt findet.

Wir laden alle Freunde derartiger Vergnügungen zu recht zahlreicher Theilnahme ein, und wir werden bemüht sein, durch vorzügliche Musik, gute Speisen und Trank, allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

Cronach, im Juli 1859.
Die Schützen-Gesellschaft.

Einladung.

Zur Feier der Kirchweih findet am Sonntag den 24. und Montag den 25. d. M. im „Kupferner Wirthshause" gut besetzte **Tanzmusik** statt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen ist.

Zeus, Gastwirth.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

49 22 31 89 7

Nächste Ziehung den 28. Juli zu Nürnberg.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 16. Juli. Weizen 13 fl. 56 kr. Korn 9 fl. 2 kr. Gerste 10 fl. 42 kr. Haber 9 fl. 16 kr.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 18 Juli 1859. Pistolen 9 fl. 33—34 kr. Preußische 9 fl. 56—57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 — 25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 13 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 118. Samstag, den 23. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die Landtags-Eröffnung.

München, 20. Juli. Es sind noch nicht volle vier Monate, seit unser Landtag unter auffallenden Formen, mit Vermeidung des sonst üblichen Glanzes, in Abwesenheit sogar der sämmtlichen verantwortlichen Minister verabschiedet wurde. Einige Tage zuvor war eine von der Kammer der Abgeordneten an die Krone gerichtete Adresse zurückgewiesen worden, der unmittelbare Verkehr mit der Volksvertretung schien grundsätzlich verneinden werden zu wollen. Seitdem hat der König seine Rathgeber gewechselt und bei passender Gelegenheit erklärt, „er wolle Frieden haben mit seinem Volk und dessen Abgeordneten," und siehe! heute, da das Bedürfniß den Landtag zu einer außerordentlichen Session versammelt, heißt ihn der König in eigener Person und mit all dem Gepränge, das er der wichtigsten Staatshandlung zu verleihen vermag, willkommen und schlicht seine Eröffnungsrede mit den vertrauensvollen Worten, der Landtag werde seine Aufgabe zur Wohlfahrt Bayerns lösen. Zwar nicht auch von der Wohlfahrt des großen Vaterlandes, nicht auch von der alle Gemüther bewegenden deutschen Frage spricht die Thronrede; doch werden Diejenigen kaum sich täuschen, die dem Glauben sich hingehen, es werde eine angemessene Anregung von Seite der Volksvertretung auf Widerstand bei der Regierung nicht stoßen. Der sonstige Inhalt der Rede verbürgt eine solche Hoffnung: Das Grundlagengesetz, dessen Ausführung seit seinem Erlaß alle Landtage fruchtlos anstrebten, wird zum ersten Male von oben herab zum Vollzug verheißen, die Wahl der Ausschüsse wird zum unterbrochenen Gesetzgebungswerke verlangt, mit fast ängstlicher Gewissenhaftigkeit werden selbst diesem wenige Monate seit dem Schluße des vorigen zusammentretenden außerordentlichen Landtage die fertigen Rechnungs-Nachweise vorgelegt — Das sind Beweise loyalster Verfassungstreue, Bürgschaften, daß die Stimme der Volksvertretung, wenn sie auch Das zur Sprache bringt, was das Volk eben jetzt am Tiefsten bewegt und bekümmert, den nationalen, den deutschen Schmerz, nicht ungehört verhallen wird, daß man vielleicht gerne für die nationale Sache die Anregung der Volksvertretung erwartet. So war die heutige Landtags-Eröffnung für uns ein Festtag. Die mit wahrhaft königlicher Pracht vollzogene Auffahrt zum feierlichen Gottesdienste in der St. Michaelskirche bei der das Publikum den Zug auf's Herzlichste begrüßte, die Theilnahme an der Handlung im Thronsaale, der auch die Königin auf gesenderter Tribüne mit ihrem Hofstaate beiwohnte, das stürmische Hoch! welches dem Aufruf des Präsidenten der Reichsräthe am Schluß der Thronrede antwortete, sind Zeugen dafür, daß die Bedeutung dieses Tages von keiner Seite unterschätzt wurde, und daß man ein Recht hat, den Verhandlungen der Session mit vollem Vertrauen auf ein gedeihliches, einträchtiges Wirken entgegenzusehen.

München, 21. Juli. Die Dauer der gegenwärtigen Session dürfte sich, da die Prüfung der Rechnungsnachweise pro 1856/57 für den nächsten Landtag verschoben werden soll, nur auf wenige Wochen erstrecken, und der dem kgl. Kriegs-Ministerium zu bewilligende Credit die Summe von 15 Mill. fl. betragen. Wie man hört, wird die Deckung desselben durch ein Lotterie-Anlehen beabsichtigt.

Alle Städte wachsen nicht so schnell wie **München.** Diese Stadt zählt jetzt mit Einschluß des Militärs 137,734 Einwohner. Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte sie 35,948.

Am Rhein hat der alte **Wrangel** kommandiren sollen. Da's nichts zu kommandiren gibt, ist er von der Oberleitung entbunden.

In **Treuen** in Sachsen ist ein Gastwirth mit Frau, Nichte und Dienstmagd ermordet worden. Die vier Opfer waren fürchterlich mit Art und Messer zugerichtet und förmlich gemetzelt. Ein verdächtiger Kerl ist eingezogen.

Was ist das für ein **durstig Jahr**, so klagt man nicht nur bei uns, sondern aus allen Gegenden Deutschlands laufen Berichte über die unerträgliche Hitze ein. Alle guten Dinge sind drei sagen die Winzer in Franken und am Rheine; der 59er kann der dritte und beste im Bunde werden.

Cavour, der abgedankte sardinische Minister-Präsident siedelt sich, wies heißt, in Dresden an entweder als Gesandter oder Privatmann.

Napoleon arbeitet an dem Programm zum **15. August,** dem Geburtstag Napoleons I. und seinem eigenen Einzug an der Spitze der Garden und der italienischen Armee. Gehts gut, so wird er seinen lieben Parisern am Napoleonstage drei Kaiser zeigen.

Graf **Walewsky,** der französische Minister des Auswärtigen, hat den Häuptern der wichtigsten Gesandtschaften, namentlich Preußens und Englands, die erbetene Mittheilung der Einzelheiten des Friedens von Villafranka vorenthalten müssen. Lord John Russel, der englische Minister hat im englischen Parlament diese Nachricht bestätigt, und das Publikum fragt: hat man so Wichtiges zu verheimlichen, oder thut man nur so?

Digitized by Google

Alexander von Humboldt's **Grabschrift** lautet:

„Da er alles umfaßt und erkannt was im Licht sich bewegt hier,
Stieg er zum auch in die Nacht, weiter zu forschen hinab"

Humboldt's Bibliothek hat der amerikanische Gesandte für 40,000 Doll. gekauft.

„Kommt Zeit kommt Rath" dachten die **Oesterreicher,** indem sie die eiserne Krone, das Symbol der Herrschaft über die Lombardei, in die geschlossenen Räume der Schatzkammer in Wien brachten.

Bern, 21. Juli. Der Bundesrath erhält von Paris und Wien officielle Anzeige von bevorstehenden Conferenzen über die italienische Frage in Zürich. Frankreich schickt Bourqueney, Oesterreich Colloredo.

Louis **Napoleon** wird von den österreichischen Zeitungen wieder „Majestät" betitelt. Victor Hugo's „Napoleon der Kleine" ist verboten worden. — Der Burschenschaft in **Gießen** ist nicht gestattet worden, Schwarz-roth-gold zu tragen.

Paris, 22 Juli. Bei dem gestern stattgehabten Empfang der diplomatischen Korps erwiderte der Kaiser auf den Glückwunsch des päpstlichen Nuntius: Europa war so ungerecht gegen mich beim Beginn des Krieges, daß ich glücklich war, einen Frieden schließen zu können, der die Ehre und die Interessen Frankreichs befriedigt und beweist, daß es nicht meine Absicht ist, Europa umzustürzen und einen allgemeinen Krieg zu entzünden. Der Kaiser spricht die Hoffnung aus, daß die Mißhelligkeiten verschwinden und der Friede von langer Dauer sein werde. (Letzteren Satz sagte er auch in seiner Thronrede vom 7. Februar 1859.)

Die offiziösen Blätter fangen schon an, die erwartete Wendung gegenüber Oesterreich zu machen. In dem Schreiben eines französischen Offiziers, welches der „Constitutionnel" veröffentlicht, lesen wir: „Nun wir unsere Gegner von gestern in der Nähe besehen können, ist es uns gegönnt, dieselben gut zu kennen. Die österreichische **Armee** ist eine glänzende und tapfere Armee, sie hat es uns bewiesen, und wenn ihr das Waffenglück nicht gelächelt hat, so war das sicherlich nicht ihre Schuld. Man hat diese Armee verleumdet, aber wen verleumdet man nicht? (!) Oesterreichs in Reihe und Glied aufgestellte Armeen gleichen lebendigen Mauern; ihre Haltung ist eine regelmäßige, ihre Mannzucht eine vortreffliche, ihre Tapferkeit über jede Probe erhaben. Es ist tausendfach rühmlich für Frankreich, solche Feinde besiegt zu haben." — An einer anderen Stelle dieses Briefes heißt es: „Man hat oft von der Rolle gesprochen, welche unsere vervollkommnete **Artillerie** auf dem Kriegsschauplatze zu spielen berufen. Sie hat alle Erwartungen übertroffen. Sie war fürchterlich und hat aus den größten Entfernungen sichern Tod in die Reihen des Feindes getragen."

Der **Constitutionnel** entwickelt heute, was die A. Z. als innere Politik des 2. Decembers vor einem halben Jahr entwickelte. Bei dem starken Nationalgefühl der Franzosen habe der Kampf gegen das Ausland Frankreich im Innern geeint. Louis Napoleon habe den Instinkt der Nation verstanden, jetzt stehe er fester denn je. Die Thatsache ist nicht zu läugnen, der Sieg hat dem Erwählten des 2. Decembers Frankreich gewonnen, während Deutschland in sich zerrissen und zerspalten von tiefem und leider zu berechtigtem Mißtrauen gegen die gegenwärtige Regierung eines seiner Hauptglieder erfüllt, ihm wenigstens anscheinend eine leichte Beute zu werden verspricht.

Times gehört auch zu den klugen Frauen, die um so witziger werden, je ärgerlicher sie sind. Frankreich, sagt sie, hat Oesterreich mit einem Fußtritt zu der italienischen Treppe hinauf geworfen.

Kopenhagen, 19. Juli. Ein königliches Patent vom 18. d. ordnet an, daß die außerordentliche holsteinische Ständeversammlung nicht stattfinden solle.

Das „Mainzer Journal" veröffentlicht heute die **vermittelnden Vorschläge** der drei neutralen Großmächte und den Text der **Friedenspräliminarien von Villafranca,** durch deren Abschluß jenes Vermittlungswerk und andere in dessen Hintergrund schimmernde Projekte durchkreuzt worden sind. Die vermittelnden Vorschläge gingen dahin (der Urtext ist französisch): „1) Italien sich selbst zurückzugeben. 2) Bundsämmtlicher italienischer Staaten ohne Ausnahme. 3) Vergrößerung Sardiniens (die Lombardei und die Herzogthümer namentlich erwähnt). 4. Bildung eines unabhängigen Staats, welcher das Venetianische und Modena unter einem Erzherzog umfaßt. 5) Toskana der Herzogin von Parma. 6) Weltliches Vicekönigthum in den Legationen. 7) Ein Kongreß zur Reorganisirung Italiens auf vorgenannten Grundlagen und unter Berücksichtigung der den Wünschen der Bevölkerungen erworbenen Rechte." — Die Friedenspräliminarien lauten (Uebersetzung aus dem französischen): „Zwischen St. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und St. Maj. dem Kaiser der Franzosen ist nachstehender Uebereinkommen getroffen worden: Beide Souveräne werden die Errichtung eines italienischen Bundes beginstigen. Dieser Bund wird unter dem Ehrenvorsitz des Papstes stehen. Der Kaiser von Oesterreich tritt dem Kaiser der Franzosen seine Rechte über die Lombardei ab, mit Ausnahme der Festungen Mantua und Peschiera, so zwar, daß die Grenze der österreichischen Besitzungen von dem äußersten Rayon der Festung Peschiera ausgehet und sich in gerader Linie den Mincio entlang bis Le Grazie, von da nach Sarzarola und Luzano am Po erstreckt, von wo an die dermalige Grenze die Grenze Oesterreichs bleibt. Der Kaiser der Franzosen wird das abgetretene Gebiet dem König von Sardinien übertragen. Venetien wird, indem es unter der Krone des Kaisers von Oesterreich bleibt, einen Theil des italienischen Bundes bilden. Der Großherzog von Toskana und der Herzog von Modena kehren in ihre Staaten zurück und ertheilen eine allgemeine Amnestie. Beide Kaiser werden den heil. Vater aufserdem, nunmangliche Reformen in seinen Staaten einzuführen. Den bei den jüngsten Ereignissen in den Gebieten der kriegführenden Parteien Kompromittirten wird beiderseitig volle und vollständige Amnestie gewährt. So geschehen zu Villafranca, den 11. Juli 1859."

Forstdienst-Nachrichten.

Dem Forstgehilfen **Schneidawind** in Zeyern wurde der freiwillige Eintritt beim Militär gestattet, auf den Gehilfenposten beim Reviere Zeyern, Forstamts Cronach, wurde der Forstgehilfe v. **Reitz** von Steinwiesen, auf Ansuchen versetzt und die Gehilfenstelle beim Reviere Nurn in Steinwiesen dem geprüften Forsteleven **Fleischa** übertragen. Ferner wurden die Gehilfenposten bei den Revieren Effelter und Nordhalben, in Folge der

Digitized by Google

Ernennung der dortigen Forstgehilfen zu Unterlieutenants wieder beliebt und zum Forstgehilfen beim Reviere Gfeller der vormalige Forstgehilfe **Hagen,** zum Forstgehilfen beim Reviere Nordhalden der gepürfte Forstlehrling **Witsner** ernannt.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 4. Juli. Untersuchung gegen Conrad Leltes von Wellmannsreuth wegen Körperverletzung. Thatbestand. Der Angeschuldigte, auf der Eisenbahn arbeitend, und mehrere seiner Kameraden hielten am 7. Juni v. J. an der Schenne der Bulneratin, der Bauerswittwe Lauer von Sechof Rast, um ihr Vesperstück einzunehmen. Da entspann sich zwischen der Familie der letzteren, die an der Eisenbahn früher eine Wirthschaft unter sich hatte, und den Arbeitern, wahrscheinlich aus Veranlassung früherer Vorfälle eine Differenz, beginnend mit gegenseitiger Schimpferei, die aber bald eine ernstere Wendung zu nehmen schien, denn schon hatten die Arbeiter zu Steinen und Erdklumpen gegriffen mit denen dann auch gedroht auf das Haus der Lauer eingefeuert wurde. Hierüber aufgebracht sprang die Frau des Hauses zur Abwehr, oder doch wenigstens zur Remonstration gegen solchen Skandal aus der Thüre, jedenfalls aber auch, wie dies mehrere Zeugen bestätigen, mit einer Flnth von Schimpfworten. Sie wurden kräftig erwidert, und zu allem Ueberfluß flog ihr im selben Augenblicke auch ein Kuhsenfleck (Läse) derart an den Kopf, daß sie sofort bewußtlos zu Boden sank und in Folge dessen einige Wochen arbeitsunfähig wurde.

Als der Schleuderer der verletzenden Waffe wird aber von einigen Zeugen mit aller Bestimmtheit der Angeschuldigte bezeichnet. Er läugnet, dessen ungeachtet jedoch wurde er wegen dieser That, als schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt unter dem erschwerenden Umstande des Waffengebrauchs, nach Antrag der k. St. A. zu 3 Monat und 15 Tagen verp. gesch. Gefängnißstrafe verurtheilt.

Am 5. Juli. Untersuchung gegen den Bauern H. Wunder von Grümpel wegen Widersetzung. Thatbestand. Am 17. März h. J. kam der Gerichtsdienersgehilfe Neuland von hier in die Wohnung des Ruaeschuldigten um denselben ans Auftrag des k. Landgerichts wegen rückständiger Sportelschulden aufzufinden. Er begann dies Geschäft in gesetzlicher Weise unter Zuziehung von Zeugen und Vorlesen des Pfändungsbefehls. Da aber wegen Mangels jedweder weiterer Gegenstände, da solche bereits wegen anderer Schulden abgepfändet waren, zu den Kleidungsstücken gegriffen werden mußte und dies auch von Neukam an Geller und Hose des Wunder bereits geschehen war, so will Letzter hierüber so in Wuth gerathen sein, daß er unwiderstehlich auf den Gerichtsdienersgehilfen losstürzte und ihn mit beiden Händen am Halse gefaßt, auch derart wider die Wand drosselte, daß es aller Kraft des als Zeugen anwesenden Gemeindevorstehers bedurfte ihn von Neukam wieder los zu machen. Nichts destoweniger packte Wunder sein Opfer wiederholt am Kragen, daß die Nath platzte, und selbst als Neukam weg war, wurden die Drohungen gegen ihn noch fortgesetzt.

Wunder ist geständig und schützt bloß seinen Zorn als Vertheidigungsmittel vor.

Das Urtheil lautete demgemäß nach Antrag der Staatsbehörde: Der Angeklagte ist schuldig des Verbrechens der Widersetzung niedren Grades und wird deßhalb in eine 2jährige Arbeitshausstrafe sowie in die Kosten verurtheilt, letztere jedoch trägt er nur in der Art wie sie das k. St. Aerar zu tragen pflegt.

Perlen.

Wo der Bürger vermöglich ist, da regiert die Krone: wo er arm — das Schwert.

Alle Finanzoperationen, die zu tief in das Eigenthum dringen, gehen auf das Leben des Staatskörpers.

Heinrich IV. König von Spanien sagte: „Wo das Reich glücklich ist, da ist der König der glücklichste!

Mit dem Kriege verschwindet das Brod, die Gerechtigkeit, die Sicherheit: ist er aber nothwendig so gewinnen zuletzt alle drei!

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Floßhändlerswittwe Margaretha Borger von Höfles ihre Insolvenz erklärt, und die gerichtliche Schätzung ihres Gesammtvermögens einen Werth von nur 2629 fl. 10 kr. gegenüber der bisher bekannten Passivmasse von 5490 fl. 42½ kr., somit eine bedeutende Ueberschuldung ergeben hat, ward durch Beschluß des unterfertigten Gerichts vom Heutigen die Eröffnung des Conkurses gegen Margaretha Borger verfügt, und werden die Ediktstage wie folgt festgesetzt.

I. Ediktstag zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen auf
Freitag den 12. August c.
Vormittags 9 Uhr

II. Ediktstag zum Vorbringen der Einreden auf
Freitag den 9. September c.
Vormittags 9. Uhr

III. Ediktstag zur Abgabe der Schlußsätze auf
Donnerstag den 6. Oktober c.
Vormittags 9 Uhr
im Kommissionszimmer Nr. 15 des unterfertigten Gerichts.

Hiezu werden alle Gläubiger der Wittwe Marg. Borger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben — resp. die Nichteinreichung schriftlicher Recesse — am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von dem gegenwärtigen Conkurse, das Nichterscheinen an den andern Ediktstagen — bezlehungsweise die Nichteinreichung schriftlicher Recesse — den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zur Gantmasse gehörige, in dritten Händen befindliche Gegenstände sind vorbehaltlich der darauf erworbenen Rechte bei Strafe des Ersatzes an das Gantgericht abzuliefern.

Bemerkt wird, daß unter den bisher bekannten Schulden sich 3078 fl. Hypothek-Schulden befinden.

Am I. Ediktstag wird zugleich die Erzielung eines Vergleiches, beziehungsweise Nachlasses versucht werden, weßhalb sämmtliche Gläubiger zum persönlichen Erscheinen hiezu aufgefodert werden, und haben die nicht dahier wohnhaften Gläubiger bis dahin einen Insinuations-Mandatar dahier bei Vermeidung von 1 Thlr. Strafe zu benennen.

Cronach, den 15. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(2,1) Striegel.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeinden des Amtsbezirkes.

Die Ablieferung der Schulgelder an die Lehrer betr.

Das landgerichtliche Ausschreiben vom 11. November v. Js., Fränk. Wald Nr. 140 des Jahr-

Digitized by Google

gangs 1858, wurde von den meisten Gemeinde-Verwaltungen bezüglich der quartalweisen Vorlage der Quittungen bis jetzt noch nicht befolgt, weßhalb solches mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht wird, daß die angedrohten Strafen unnachsichtlich über die säumigen Gemeindevorsteher verhängt werden. Die Gemeinden Beilheim, Posseck, Gloeberg, Haig, Hesselbach, Küps, Neukenroth, Oberrodach, Reuisch, Selach, Steinberg, Steinweisen, Weissenbrunn, Wilhelmsthal, sind noch mit ihren Anzeigen darüber rückständig, ob die Ablieferung des Schulgeldes an die Lehrer nach den Quartalen des Kalender oder Etatsjahres oder nach den sog. Zielen Lichtmeß, Walburgi ꝛc. ꝛc. erfolgt.

Sollten diese rückständigen Anzeigen innerhalb 8 Tagen nicht zum Einlaufe gekommen sein, so haben die betreffenden Vorsteher die Absendung der Wartboten zu erwarten.

Gronach, 19. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Nach §. 197 Ziff. 1 lit. a. b. h. und ff. der Instruktionen zum Gemeindedikt vom 31. Oktober 1837 sind die Gemeindevorsteher verpflichtet, zur Anzeige begangener Vergehen oder Verbrechen und Erhaltung der Spuren, dann Verfolgung von Verdächtigen, und nach dem Ministr. Reskripte vom 26. August 1834 haben die Gemeindevorsteher jede in ihrem Bezirke vorfallende Sicherheitsstörung nicht allein der vorgesetzten Polizeibehörde, sonden auch derjenigen Gendarmeriestation, welche den Bezirk patrouillirt, anzuzeigen.

Da diese Bestimmungen namentlich die letztere von Seite mehrerer Vorsteher des Amtsbezirks vielfach ausser Acht gelassen werden, so sieht man sich veranlaßt, dieselben zum genauesten Vollzuge in Erinnerung zu bringen. Gegen lässige Gemeinde-Vorsteher wird geeignet eingeschritten werden.

Gronach, 14. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die diesseitige Behörde ist beauftragt, den nächsten Anverwandten eines gewissen Faßbinder-Gesellen Joh. Konrad Müller aus? in Bayern, welcher am 2. Januar 1859 zu Alexandrowka, Gouvernement Kowno, im Alter von 53 Jahren verstarb und am 22. Sept. 1832 unter Nr. 63 ein Wanderbuch erhielt, den Todtenschein auszuhändigen. Da die Anhaltspunkte fehlen, um die Heimatgemeinde zu ermitteln, weil bis zum Jahre 1832 zurück die Wanderbuchs-Register nicht vorliegen, so werden sämmtliche Lokalbehörden beauftragt, in ihren Bezirken Nachforschung zu pflegen, und das Resultat anzuzeigen.

Gronach, den 16. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Güter-Verpachtung.

Die der Freiherrlich von Redwitz'schen Communion-Gutsherrschaft auf Küps gehörigen nachbenannten Besitzungen als:

1., die Oekonomie mit Wirthschaft, Taverngerechtigkeit und Brauerei, zum Wasserhof genannt, in Küps, und den dazu erforderlichen Gebäuden, Kellern, dann 3 Tgw. 16 Dez. Gärten, 40 Tgw. 45 Dez. Felder und 21 Tgw. 57 Dez. Wiesen.

Die Felder sind größtentheils mit Winter-Früchten bestellt.

2., das Oekonomiegut auf dem Lerchenhof, bestehend in den erforderlichen Oekonomiegebäuden mit einem neuen Wohnhause, dann 8 Tgw. 8 Dez. Gärten, 67 Tgw. 48 Dez. Felder und 28 Tgw. 27 Dez. Wiesen und einer nicht unbedeutenden Schäferei.

Die Felder sind theilweiße mit Winterfrucht besamt. Endlich

3., die Ziegel- und Kalkbrennerei zu Lerchenhof mit 15 Tgw. 77 Dez. Feld und Wiesen an einem Stück gelegen, von welchen die Felder gleichfalls mit Winterfrucht bestellt sind, werden von der unterfertigten Gutsverwaltung in loco Küps, in dem Wasserhof und zwar

a, das Oekonomiegut Küps am

Dienstag, den 9 August

b, das Oekonomiegut Lerchenhof mit der Ziegel- und Kalkbrennerei entweder einzeln oder zusammen am

Mittwoch den 10. August l. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend, der Verpachtung auf 9 Jahre von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 ausgesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, davon Augenschein zu nehmen, und sich über ihre persönlichen-Familien- und Vermögens-Verhältnisse durch legale Zeugnisse vor, oder an dem Versteigerungstermin auszuweisen.

Die Einweisung der Güter geschieht durch die dermaligen Pächter.

Gronach, den 11. Juli 1859.

Frhrl. v. Redwitz'sche Communion-Gutsverwaltung Küps.

(3,3) Sec. Schwemmlein.

Nachricht.

Die verehrlichen Mitglieder des **Frauen-Vereins** werden gebeten, sich am Montag den 25. Juli Nachmittags 2 Uhr zu einer Besprechung im Helfreich'schen Saale einzufinden.

Die Vorstände.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 18. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 33—34 kr. Preußische 9 fl. 56—57 kr. 4-fl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 — 25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 13 — 14 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Gronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 119. Dienstag, den 26. Juli. **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Der Geist Friedrich des Großen.

In Berlin unter den Linden steht das Standbild des großen Friedrich. Die Berliner blicken gern zu ihm auf, und die preußische Presse in Blättern und Büchern kommt immer und immer auf die Größe des großen Königs zurück. Aber alles Strecken und Recken nützt nichts. Friedrich steht zu hoch. Die höchsten unter den heutigen Preußen reichen dem großen Kriegs- und Geistes-Helden ihrer Geschichte nicht an die Fersen. Schade daß der alte Fritz nicht lebendig werden kann, er würde dem kleinen Geschlecht, welches sich zu seinen Füßen herumtreibt, sehr sarkastische Standreden halten. Wenn der kgl. Held das Schwert ziehen könnte, so würde er das diplomatische Gewebe zerhauen, in welches man Preußen eingesponnen hat, so daß es bei aller Mobilisirung keinen Schritt vorwärts kommen konnte, so wäre es um die Weisheit der Schleinitz'schen Noten und um die meisterlosen Leitartikel der „Preuß. Ztg." geschehen. Als Friedrich der Große den Thron bestieg (31. Mai 1740) war er nur ein sehr kleiner König. Er hatte ein Gebiet von 2275 Quadratmeilen und nur 2,240,000 Einwohner. Preußen war also damals nur halb so mächtig, wie das jetzige Königreich Bayern, auf welches die heutigen Großpreußen mit so unpassender Geringschätzung herabblicken zu dürfen glauben. Preußen war damals noch ein sehr junges Königreich, es zählte als solches kaum 40 Jahre. Am 18. Januar 1701 hatte sich Kurfürst Friedrich III. zu Königsberg die neue preußische Krone auf's Haupt gesetzt, und nannte sich seitdem Friedrich der Erste, König von Preußen. Noch war damals allgemein die Erinnerung lebendig, daß das Haus Hohenzollern die Königswürde als Gnadengeschenk des Hauses Habsburg empfangen habe. Und Kurfürst Friedrich mußte sehr lange um diese Gnade werben. Kaiser Leopold I. entschloß sich nur sehr schwer, die Kurfürsten von Brandenburg zu Königen zu machen, und so ein Reich im Reiche entstehen zu lassen. Der Kaiser mochte die Folgen dieser Erhebung geahnt haben, und als er endlich den dringenden Bitten des Brandenburgers nachgab, stellte er sehr strenge Bedingungen. Friedrich mußte sich verpflichten, dem Kaiser gegenüber niemals von dem Titel Majestät Gebrauch zu machen. Im Reiche sollte er nach wie vor blos Kurfürst und Vasall des Kaisers sein. Er verpflichtet sich ferner, aus Dankbarkeit für die Königskrone über die Reichspflicht hinaus dem österreichischen Hause in allen Kriegen treue Hilfe zu leisten. Dies versprach der erste König von Preußen, aber schon der dritte, nämlich Friederich der Große, fühlte sich über diese feierliche Verpflichtung so hoch erhaben, daß er das Haus Oesterreich, als es unter Maria Theresia mit dem Untergang bedroht war, nicht nur nicht unterstützte, sondern als der erste und heftigste Feind gegen dasselbe auftrat! Eine politische Spitzfindigkeit sollte den Treubruch maskiren. Friedrich I. hatte sich verpflichtet, in seiner Eigenschaft als König von Preußen dem Hause Oesterreich auch in den Kriegen, welche das deutsche Reich nichts angingen, Hilfe zu leisten; Friedrich II. erklärte, daß er nicht als Reichsfürst, sondern als König von Preußen, nicht gegen das Haus Oesterreich, sondern gegen die Königin von Ungarn auftrete. Dieser Geist des großen Friedrich ist in Preußen lebendig geblieben, das rastlose Bemühen Oesterreich entgegen zu wirken, das sehnsüchtige Streben, auf Kosten Oesterreichs und Deutschlands größer und größer zu werden. Als Friedrich den Thron bestieg sagte er: „Mein Land ist ein unselig Mittelding zwischen Kurfürstenthum und Königreich: ich will dem Zwittergeschöpf einen bestimmten Charakter geben." Er that es, indem er Schlesien eroberte, die Reichsverfassung zerriß, indem er Preußen neben, ja über das Reich stellte. Aber die Unbestimmtheit des preußischen Staatswesens dauert fort. Heutzutage ist Preußen ein Mittelding zwischen einem deutschen Bundesstaat und einer europäischen Großmacht. Man will dem Zwittergeschöpf einen bestimmten Charakter geben und versucht es mit den Mitteln Friedrichs, durch Verachtung der Bundesverfassung, durch diplomatischen Krieg gegen Oesterreich, durch „moralische" Eroberungen in Deutschland. Zum Glück ist nur der Wille aber nicht die Thatkraft des großen Königs lebendig geblieben, und Deutschland, welches den Geist Friedrich des Großen bewundert, ist mittlerweile so mündig und mächtig geworden, daß es die kleinliche Nachahmung jenes Geistes nicht fürchtet.

München, 23. Juli. Im Schooß der Adreß-Commission der Kammer der Abgeordneten ist es zu sehr lebhaften Debatten gekommen, da sich über die wichtigen Fragen der Gegenwart nicht die Uebereinstimmung zeigte, die man erwartet hatte. Es sollen Gothaer Tendenzen zum Vorschein gekommen und andererseits lebhaft bekämpft worden sein. Indessen ist der Adreßentwurf doch zum Abschluß gekommen, und wird noch heute an die Abgeordneten vertheilt werden. Die Credit-Foderung für die Armee soll mehr als 14 Mill. Gulden betragen; der betreffende Entwurf aber nunmehr am Montag- oder Dienstag der Kammer der Abg. vorgelegt werden.

Digitized by Google

Die in der ersten Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 22. Juli einstimmig angenommene **Adresse** an Se. Maj. den König lautet: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc. Die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe ist mit Eurer königlichen Majestät durchdrungen von dem schweren Ernst der Zeit, in welcher der allerhöchste Wille uns an die Stufen des Thrones berufen hat. Aber je ernster die Zeit ist, um so erhebender tritt an uns das Bewußtsein, gerade jetzt in unerschütterlicher Treue um Eure königliche Majestät uns scharen und zeigen zu dürfen, daß es uns ein heiliger Ernst war und ist, den Pflichten nachzukommen, welche wir gegen unser engeres und weiteres geliebtes Vaterland haben. In diesem Bewußtsein fühlen wir uns mächtig durch das hohe Vorbild gestärkt, welches Ew. k. Majestät in voller Erfüllung der Bundespflichten gegeben haben, und überwinden hiemit den Schmerz, welchen uns vereitelte Hoffnungen bereiten. Für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes kann kein Opfer zu groß sein. Denn rechtzeitig gebracht, ersparen Opfer allein später Einbuße und Unehre. Das Vertrauen, welches Ew. k. Majestät auf allerhöchst Ihr treues Volk setzen, erfüllt uns mit Stolz. Und wenn die jetzige politische Lage geringere Opfer fordert, so wagen wir zwar nicht uns darüber zu freuen, erklären uns aber zu allem bereit, was der Gegenwart frommt und die Zukunft sichert. Mit tiefgefühltem Dank haben wir vernommen, daß Ew. k. Majestät trotz der Ungunst der Zeiten auch den inneren Landesangelegenheiten allerhöchst deren Vorsorge widmen. Denn alle Stärke nach Außen ruht auf der Befestigung der Verhältnisse nach Innen. Was Ew. k. Majestät als Vollzug des Grundlagengesetzes vom 12. Mai 1848 in Aussicht zu stellen geruht haben, werden wir bestrebt sein gewissenhaft zu berathen, und jedes Mittel gedeihlicher Verständigung auf das Gifrigste zu pflegen. In derselben verfassungstreuen Gesinnung sehen wir der Vorlage der Rechnungsnachweise für das Jahr 1856/57 dankbar entgegen. Der gnädige Beistand Gottes aber wird uns nicht entgehen, so wir, treu der Ehre und dem Rechte, Bayerns und des gesammten Deutschlands Wohlfahrt zum Gesetz unsres Handelns machen, und in der Verfolgung dieses Ziels uns mit Allem, was unser ist, unserm allerandbigsten König und Herrn zu Dienste stellen."

Freiburg, 22. Juli. Das Konkordat zwischen Baden und dem päpstlichen Stuhl ist ratifizirt. Das Besetzungsrecht von Pfarreien ist dem Erzbischof für etwa 250 ertheilt, während gegen 700 durch die Regierung besetzt werden

Der Patrie wird aus **Turin** geschrieben, daß die nöthigen Anordnungen getroffen sofort zwei neue Infanteriebrigaden und ein Cavalerie-Regiment zu formiren.

Der Univerß wiederholt die Behauptung, daß Niemand die Entschließung des **Papstes** in Betreff der Präsidentschaft der Conföderation kenne; die Entschließungen des heil. Vaters würden von den Vorschlägen abhängen, die man ihm in Betreff der Stellung des heil. Stuhls mache.

Man erzält sich in Berlin, daß der **Regent** dem Fürsten Windischgrätz beim Abschied die Worte zugerufen habe: „Sagen Sie dem Kaiser, daß er mein Herz durch den Frieden schluß tief verwundet hat!"

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Untersuchung gegen Adam Wiemann von Staffelstein wegen Verbrechens der Widersetzung.

Thatbestand: Der verpflichtete Flurer Weidner von Staffelstein hatte bereits im Mai v. Js., und so auch im September den Sohn und die Töchter des Angeschuldigten, der zu jener Zeit Polizeidiener gewesen, auf Flurfrevel betroffen und deßhalb Anzige gemacht. Wiemann wußte hievon, obschon die letzte Anzeige erst später protokollirt wurde, aus mündlicher Mittheilung des ihm vorgesetzten Bürgermeisters und wurde deßwegen insbesondere Anfangs September zu Rede gestellt. Da fand er sich denn am 7. September Morgens in der Behausung des Weidner ein, packte denselben mit den Worten „Lump, wenn du mir meine Töchter noch einmal anzeigst, han ich dich in deinem Haute zusammen," an die Brust und schüttelte ihn, bedrohte mit dem Ausdruck „Canaille wenn du hergehst hau ich auch dich zusammen" in gleichem auch die herbeigeeilte Frau des Weidner, und dies in immer steigendem wüthigen Gebahren, bis es dem Flurer endlich gelang ihn zur Thüre hinauszuschieben. Allein damit war seine Rache noch nicht gekühlt. Gleich am folgenden Tage wurden die Drohungen gegen Weidner wiederholt und soll sich auch Wiemann, vielleicht um mehr Muth zur Ausführung zu bekommen einen tüchtigen Rausch. Nachts 11 Uhr begann nun der zweite Akt. Um dieselbe Zeit ging nämlich der Flurer vom Wirthshause heim, allein kaum war er in die Nähe des Wiemanischen Hauses gekommen, so sprang ihm der Polizeidiener mit blankem Säbel in den Weg und schlug mit den Worten „Kemmst du jetzt Kerl, ich han dich zusammen" sofort auch auf ihn ein, welchem Schlag Weidner jedoch durch eine rasche Bewegung auswich, sowie er auch durch das Herumfuchteln mit seinem Stocke, alle weiteren mit der Waffe auf ihn geführten Hiebe unschädlich machte bis er endlich getroffen durch einen Stoß auf den Rumpfacken rücklings an die Wand taumelte, worauf dann Wiemann sich in sein Haus entfernte. Die Frau des Weidner die aus dem Schlafe erwacht, auch zu diesem Skandal herbeigeeilt war, wurde gleichfalls bedroht mit den Worten „Canaille geh nur nicht her, sopst spalte ich dir den Kopf.

So bestätigen die Zeugen den ersten und zweiten Vorfall. Wiemann läugnet. Er will am 7. Sept. lediglich bei Weidner eingesprochen haben, um eine schuldige Fuhr Dung zu fodern, am 8. Sept. aber sei er mit demselben gar nicht zusammengekommen.

Die k. St. B. begründete hierauf, da zweifellos der Flurer als Organ der Feldpolizei ein obrigkeitlicher Diener sei, und ihn Wiemann als solchen auch gekannt habe, da er weiter die fraglichen Anzeigen in Gemäßheit seiner Dienstpflicht machte, und die Angriffe des Wiemann gegen ihn, offenbar nur aus Rache wegen dieser dienstlichen Thätigkeit geschehen seien, die Anklage, den Wiemann als schuldig eines Verbrechens der Widersetzung fortgesetzt durch ein gleiches Verbrechen niedren Grades in realer Concurrenz mit einer fortgesetzten polizeilich strafbaren Beschimpfung zu 2 Jahren 4 Monat Arbeitshaus und in die Kosten, wie sie das k. Staats-Aerar trägt, zu verurtheilen.

Die Vertheidigung führt durch Hr. Rpr. Fiedler plaidirte primär auf Freisprechung, eventuell wollte sie bloß einen nächsten Versuch zum durch Nothwehr eingetretenen erschwerten Vergehen der Körperverletzung angenommen, und hiefür die gesetzliche geringste Strafe zuerkannt wissen. Urtheil. Wiemann ist schuldig des Verbrechens der Widersetzung niedren Grades in Concurrenz mit einem, nächsten Versuch zu einem durch Waffengebrauch erschwerten Vergehen der Körperverletzung und wird deßhalb in eine Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2 Jahr und 1 Monat, sowie in die Kosten wie sie dem k. St. Aerar verrechnet werden verurtheilt.

Perlen.

Das Eisen schützet den Regenten, sagte Nero. Noch mehr aber, erwiderte Seneca, die Treue!

Glücklich der Regent, der, ohne aufzuhören, selbst zu denken und zu handeln — die Leitung der Staatskräfte einem Manne, oder Männern anvertrauen kann, — die ohne selbst herrschen zu wollen, Kopf und Herz für den Thron und das Vaterland in gleicher Richtung halten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Aus der bei dem k. Landgericht Cronach anhängig gewesenen Concursache des Schmiedmeisters Schleid von hier, befindet sich noch ein Bankschuldschein über 34 fl. 59 kr. und ein Baarbetrag von 1 fl. 11 kr. im diesgerichtlichen Depositorium, ohne daß der Eigenthümer dieser Beträge bekannt ist.

Alle diejenigen, welche einen rechtlichen Anspruch auf obige Summe machen können, werden aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre desfallsigen Rechte bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser geltend zu machen, als außerdem die bezeichnete Summe für ein herrnloses Gut erachtet und dem k. Fiscus ausgeantwortet werden würde.

Cronach, den 20. Juli 1859.

Königl. Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

Der Bauerssohn Johann Daniel Wagner zu Thünahof, welcher am 3. d. M. mit der ledigen Bauerstochter Margaretha Lipfert von hier kirchlich getraut wurde, hat nach Erklärung vom 3. Mai l. Js. mit dieser seiner Ehefrau bis zur erlangten Großjährigkeit der Letztern, d. i. bis zum 6. Juni 1861, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was anmit vorschriftsgemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Ludwigsstadt, den 14. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Der ledige Schneidergeselle Heinrich Schmidt von Wallenfels ist gesonnen nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Foderungen oder sonstige an denselben zu machende Ansprüche sind

Freitag den 5. k. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, 16. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Allen Bekannten, von welchen ich mich wegen der Dringlichkeit meiner Abreise zu meinem Bedauern nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein freundliches Lebewohl.

Cronach, den 24. Juli 1859.

Karl Wülfert,
kgl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Nachbenannte einzelne Grundstücke der Freiherrlich von Redwitz'schen Gutsherrschaft auf Küps gehörig, als:

1. der Straßacker, auch Steinbühlacker genannt, mit 2 Tagwerk Wiesen im Kuhehrlich,
2. die beiden Huthwaidäckerlein,
3. der Bachacker, mit 1 Tgw. Wiesen im Kuhehrlich,
4. das Herrmannsäckerlein mit dem Jägerswieslein,
5. die beiden Zettlitzäckerlein,
6. die Zettlitz oder Steäcker mit 1/2 Tgw. Wiesen in der Breiten,
7. der Griesacker, resp Roßwinkel oder Kerns-Wiesen,
8. der Stockacker, auch Straßacker genannt, mit 1/2 Tgw. Wiesen in der Breiten,
9. der kleine Tüschnitzer Wegacker mit den Tneimwieslein,
10. der Leimengrubenacker,
11. der Pfarrholzacker mit der Straßwiese,
12. der Ochsenwinkelacker,
13. die Beckenleithen,
14. der Frenschenbachacker, auch dicke Wöhrd genannt,
15. das Horitzenreuth mit dem Tannleithenacker und der Schäferstauten,
16. der Erlesgaßacker,
17. der Tüschnitzer Wegacker,
18. der Sauanger mit 1 Tgw. Wiesen in der Breiten,
19. die beiden Weinbergsäcker,
20. der Elmers und Doktorsacker,
21. der Weiheracker mit 2 Tagwerk Wiesen in der Breiten,
22. die Grabenwiesen,

Ferner

23. ein Stadel auf dem Gries, sowie
24. das Fischwasser in der Rodach,

werden auf weitere 9 Jahre, nämlich von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 in dem Wasserhof zu Küps am

Donnerstag den 11. Aug. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

beginnend, der Verpachtung ausgesetzt und Pachtlustige hiezu eingeladen.

Die Verpachtungsbedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben, können aber auch in der Zwischenzeit bei der unterfertigten Gutsverwaltung eingesehen werden.

Cronach, am 11. Juli 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung

Küps.

(3,3) See. Schwemmlein.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 4. August curr.
Vormittags 9 Uhr

werden im Wachter'schen Gasthause zu Lauenstein folgende im Reviere Lauenstein vorgerichtete Hölzer, als:

83 1/2 Klafter Scheit- und Prügelholz und
43 1/2 Klafter Stockholz

öffentlich versteigert, wozu Kauflustige einladet.

Cronach, den 24. Juli 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

KATHARINA LAUER

im 42. Lebensjahre nach 1½ jährigem schweren Leiden, öfters versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir widmen diese Trauerkunde allen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte, um ein ehrendes Andenken für die Verlebte, für uns aber um stilles Beileid.

Cronach, den 25. Juli 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines Gemeinde-Steges über die Rodach und einer Sohle im Rodachfluße, zur Erhaltung der Fuhre durch den Fluß (den Gemeinden Au, Eichenbühl und Hummendorf gehörend) werden von der unterzeichneten Gemeinde-Verwaltung am

Sonntag den 31. Juli
Mittags 12 Uhr

in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers

1. die Maurerarbeiten, veranschlagt zu 140 fl. und dann
2. die Zimmermanns-Arbeiten, veranschlagt zu 80 fl.

an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die Akkord-Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und die Kostenvoranschläge zur Einsicht vorliegen.

Hummendorf, den 22. Juli 1859.

(2,2) Die Gemeinde-Verwaltung.

Fenster-Roleaux.

Medaillons mit Blumen, Früchten, Landschaften, Heiligenbildern und Jagdstücken, nebst einer großen Auswahl verschiedener anderer Dessins, sowie Bestellungen nach Muster, empfiehlt die Roleaux-Malerei zu Bamberg. Stephansberg Nr. 1500 von **Joseph Auerhammer**,

(2,2) Maler.

Ein „Sacktuch" wurde verloren.

Englischer Patent-Portland-Cement

John Bazley White & Brothers

(größte Fabrik Englands)

zu haben bei **Gottfried Pfretzschner**, in Cronach.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem steht eine einspännige Chaise in ganz gutem Zustande um billigen Preis zum Verkauf.

Cronach, den 24. Juli 1859.

Joseph Popp,
Sattler und Tapezierer.

Unterzeichnete sehen sich veranlaßt, die Leistungen der Herrn Musiker von Cronach und Umgegend während des Schützenschießens dahier auch öffentlich anzuerkennen; die Ausführung und das präcise Zusammenwirken an Vortrag der gut gewählten Tonstücke unter Leitung ihres erprobten Herrn Musikmeisters berechtigen zu aller Anerkennung, und wir glauben, im Sinne des Gesammtpublikums zu handeln, wenn wir diesen Herren für ihre Leistungen, welche alle Erwartungen weit übertrafen, hiemit gerechtes Lob aussprechen.

Culmbach, den 24. Juli 1849.

Mehrere Schützen.

Auszuleihendes Kapital.

1200 fl. sind im ganzen oder theilweise gegen erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exp.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 120. Mittwoch, den 27. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 25. Juli. Die in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten einstimmig (mit 130 Stimmen) angenommene Adresse der Kammer der Abgeordneten an lautet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König u. s. w. Dem Rufe Eurer königl. Majestät folgend nähert sich die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten den Stufen des Thrones, erfüllt von dem Ernst der Lage und bereit, was diese erheischt, mit Gewissenhaftigkeit zu prüfen. — Mit E. k. M. erkennt die bayerische Volksvertretung, daß der jüngst geschlossene Friede sie nicht der Nothwendigkeit entheben wird, den gemachten Anstrengungen neue folgen zu lassen. — Des Vaterlandes Ehre und Interessen über Alles schätzend, werden wir Ew. Maj. Regierung die Mittel zur Verfügung stellen, welche die gegenwärtige Lage erfordert. — Der Gang der Ereignisse hat die Hoffnungen schmerzlich getäuscht, zu welchen die Begeisterung und die Opferwilligkeit des Volkes berechtiget hatte; in unserem Schmerze bleibt uns wenigstens das erhebende Bewußtsein, daß Bayern vorwurfsfrei der Zeit entgegensehen kann, wo die Geschichte von der lebenden Generation Rechenschaft fodern wird. Nimmer aber werden wir irre werden an der Aufgabe aller deutschen Stämme, nimmer ermüden in dem Streben nach Einigung. — Je näher der Blick nach Außen, desto freudiger ist die Hoffnung, desto wärmer der Dank, womit die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten die allerhöchste Zusage empfängt, welche ihr den langersehnten Vollzug des Grundlagengesetzes vom 4. Juni 1848 und mit ihm die unerläßlichen Reformen auf einem der wichtigsten Gebiete des Staatslebens in Aussicht stellt. Dieselbe wird nicht säumen, sofort zur Bildung des hiefür gesetzlich angeordneten Ausschusses zu schreiten. — In der allerhöchst anbefohlenen Vorlage der Rechnungsnachweisungen für das Jahr $18^{56}/_{57}$ erkennt die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten Euer königlichen Majestät landesväterliche Fürsorge für Erhaltung der Bürgschaften, mit welchen die Verfassung die Ordnung des Staatshaushaltes und den Kredit des Landes zu sichern bemüht ist. — Stark im Innern durch seine Institutionen wird das bayerische Volk durch die loyale Handhabung derselben jene dauernde Befriedigung erlangen, welche es vor inneren Stürmen bewahrt und muthig auch den ernstesten Zeiten entgegensehen läßt. — Möge der Segen des Allmächtigen über Euter königlichen Majestät walten, möge er mit Erfolg das aufrichtige Streben der allerunterthänigst treugehorsamsten Kammer der Abgeordneten krönen, damit das Band des Vertrauens fort und fort sich fester schlinge um Fürst und Volk; denn in ihm liegt die stärkste Bürgschaft für die Macht des Thrones, wie für das Wohl des Landes. In allertiefster Ehrfurcht u. s. w."

München, 25. Juli. (II. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Zugegen sind sämmtliche königl. Staatsminister; die Tribünen füllen sich noch Beginn der Sitzung bis fast zum Gedränge. Der Präsident theilt zuvörderst die Genehmigung des Domkapitular Bader mit, wornach derselbe, ohne seinen Entschluß zu mentiren, einfach sich einer Neuwahl nicht unterziehen will, und bringt diesen Gegenstand, da eine Diskussion darüber von keiner Seite sich erhebt, zur Abstimmung, durch welche das Gesuch um Austritt aus der Kammer genehmigt wird. Hierauf beginnt die Berathung der Kreis-Adresse. Referent Frhr. v. Leichenfeld glaubt einige Bemerkungen über den Eingang seines Entwurfes voranschicken zu sollen. Es sei Sitte, bei Adreßberathungen sich in politische Betrachtungen zu vertiefen. Dieß könne indessen kaum Aufgabe dieser Kammer sein; Bayern sei keine Großmacht, und wir sollten uns nicht überschätzen, obschon wir gar oft unterschätzt werden. Die Erwartungen dieses Frühjahrs seien nicht in Erfüllung gegangen, der Kampf, dessen wesentliches Ziel die Schwächung Deutschlands war, sei ohne uns geführt worden, nun aber stehe uns kein Urtheil zu, denn wer nicht mitgethan hat, Der darf auch nicht mitrathen. So ist es also nicht Aufgabe der Adresse, zu untersuchen, wie es gekommen, aber den Schmerz auszusprechen, daß es so gekommen. Wir wollen auch nicht anklagen, aber die Thatsache lehren wir zu konstatiren, daß unser Volk, unsere Regierung sein Vertrauen getäuscht sieht. Eine weitere Betrachtung ist die der Zustände des deutschen Bundes. Bei der geringen Aussicht auf Verwirklichung einer Reform derselben sei es aber rathsam, die Hoffnungen zu erregen oder auszusprechen, für deren Erfüllung ein klares Bild nicht vorliege; wer ein solches kenne, möge es aufstellen, die Adreße-Kommission habe es nicht vermocht. Erfreulicher gestalte sich der Blick nach Innen: die Weiterbildung der geistigen und materiellen Interessen findet eine Gewähr in der erfreulichen Zusage des Königs, die Durchführung des Grundlagengesetzes betreffend; der Schluß aber der Adreße komme auf Das zurück, was keine Kammer oft genug aussprechen könne: darin, daß man den Bedürfnissen des Volkes Nechnung trägt, liegt die festeste Grundlage des Staates. Abg. v. Lasaulx: Der größte Geschichtschreiber des Alterthums mache wiederholt die Bemerkung, es sei selten, daß zwei oder drei Staaten zur Abwendung gemeinsamer Gefahr gemeinsam sich berathen, wobei es komme, daß sie immer einzeln besiegt werden; und seine Schilderung der germanischen Völker schließe derselbe mit dem Finsche: möchte doch der Haß, mit dem sie untereinander sich zu verfolgen pflegen, den von ihnen drohenden Untergang des römischen Reichs aufhalten. Täglich werden diese und ähnliche Lehren von dem ernsten Theile unserer Jugend gelesen und nicht beherzigt: ein neuer Beweis dafür, daß der Baum des Wissens nicht der Baum des Lebens sei. Dreimal seit Beginn dieses Jahrhunderts hat das deutsche Volk an dem alten Gebrechen der Uneinigkeit große Augenblicke scheitern sehen: zuerst Napo-

Digitized by Google

leon I gegenüber, der das alte deutsche Reich in Stücke brach, dann 1848/49 bei dem vergeblichen Versuch, dies Reich wiederherzustellen, und jetzt, als der Neffe jenes Napoleon den Enkel des letzten deutschen Kaisers, den seine natürlichen Bundesgenossen im Stiche gelassen hatten überfiel. Nun, da der erste Akt des Trauerspiels, welches sich an den Neujahrsgruß von Paris knüpfte, zu Ende ist, kann man wohl fragen: von was hat er gehandelt? Einfach um folgende Fragen: 1) ist es im Interesse Deutschlands, daß die Macht des ersten seiner Bundesstaaten geschwächt, die Macht seines Gegners aber gestärkt und genau in dem Maß gestärkt werde, als jene abnehme? „Nun, wer hierauf mit Ja antwortet, Der ist nicht nur kein Deutscher, er ist ein Bastard, und ein dummer Junge dazu!“ 2) War nach dem entsetzlichen Völkermorde Oesterreich in seinem Rechte? Sie gibt in Europa nur 4 Personen, welche die Frechheit haben, Dieß abzuleugnen: Bismarck und Gavour, die Minister der ihm feindlichen Staaten sein letztern habe übrigens, nach dem Sprüchwort: die Todten, auch die moralisch Todten, reiten schnell, das Ende schon ereilt), und die der schadenfroh neutralen: Gortschakoff und Palmerston. 3) Ist es der Ehre gemäß, daß mitten im Frieden Einer es wagen darf, aller Kultur, allen Begriffen von Recht und Ehre zuwider statt der eigenen Sitte und Zivilisation uns afrikanische aufzudrängen und seine Damen und Turkes auf uns zu hetzen? Erst einmal in der Weltgeschichte war gleiche Frechheit gewagt worden: Hannibal überzog von Punis aus Italien — aber damals waren es Römer, die ihm entgegentraten. Wenn nun gefragt wird, welche Stellung die deutschen Bundesregierungen bei den großen Ereignissen eingenommen, so hat zunächst unsere Regierung Alles gethan, was in ihrer Macht stand; die bayerische Regierung und Volksvertretung können mit ruhigem Gewissen und festem Auge dem Urtheil der folgenden Generation entgegensehen; ein Gleiches gilt von den übrigen Mittel- und Kleinstaaten, und besonders verdient als ein nachahmenswerthes Beispiel erwähnt zu werden, wie der sächsische Minister v. Beust russische Anmaßung zurückgewiesen hat. Nur Eine, die sonnliche preußische Regierung, hat eine andere Stelle eingenommen, Die germanischen Volksstämme unterscheiden sich von den romanischen und slavischen durch eine reiche Fülle von Gemüthseigenschaften, durch eine reiche Aber sittlicher Entrüstung, die gegen Falschheit, Heuchelei und Lüge sich rechtet. In dieser Gemüthskraft finden alle reformatorischen Bestrebungen Deutschlands, sowohl auf staatlichem als kirchlichem Gebiet, ihren Grund und ihre Berechtigung; die preußische Regierung hat aber von dieser Gemüthskraft keinen Gebrauch gemacht; von Anfang an hat sie mit verwunderungswürdigem kritischem Scharfsinn die beiden streitenden Parteien mit einer unnachahmlichen Blasiertheit gleichgestellt, als wenn es sich um die Untersuchung verschiedener Theorien der künstlichen Fischzucht oder der rationellen Düngerbereitung handelte. Sie nannte ihre Politik die der freien Hand; allerdings blieb sie rein von Blut, sie befleckte sich höchstens mit etwas Tinte. Auch Alles, was von Aktenstücken dieser Regierung bis jetzt bekannt worden ist, bezeugt ihre Unentschlossenheit; selbst, als sie in der zwölften Stunde endlich die Hand an's Schwert legte, that sie Dies nur im Einverständniß mit Parmentsen und Gortschakoff, von denen die ganze Welt weiß, daß sie Frankreich's Freunde sind; und ihre letzten Zirkulardepeschen sind noch darnach, Einem die Schamröthe in's Gesicht zu treiben u. Gefel zu erregen, daß in deutscher Sprache dem deutschen Volke so unbeutsche Grundsätze gepredigt worden können. Doch gibt es noch eine Hoffnung: die, daß hoch über dem Walten der Menschen eine göttliche Nemesis thront, welche Jedem nach seinen Thaten den Lohn bringt; daher ist wohl zu erwarten, daß auch Derjenige, welcher die Erbschaft der dritten Revolution angetreten hat und die Principien seines Oheims zu verwirklichen trachtet, dieser Nemesis nicht entgehen wird. Und da den Deutschen die Hoffnung niemals verläßt („wenn ich übrigens noch einmal auf die Welt käme, so möchte ich kein Deutscher mehr werden!“), so spreche ich noch die Hoffnung aus, daß der Mann an der Spitze Preußens, der doch der Sohn seiner Mutter ist, zu rechter Zeit dieser seiner Mutter sich erinnern und ihrer mehr sich erinnern werde, als seiner Verwandtschaft in Petersburg; ferner daß der jugendliche Kaiser in Wien, der jetzt den Ernst des Lebens gekostet hat, sich zu den innern Reformen entschließen werde, wenn alle Gutmeinenden rathen; daß er einem fehlerhaft abgeschlossenen Staatsvertrage, dem Konkordate, ein richtiges Korrektiv werde folgen lassen, die Gleichberechtigung aller Konfessionen, und daß er endlich, entsich den Art. 13 der Bundesakte zur Wahrheit werden lasse. Dann werden wir vielleicht in Deutschland Dessen sich werden können, was wir jetzt für Bayern hoffen — doch erfordert die Gerechtigkeit, auch dem abgetretenen Ministerium nachzurühmen, daß es in der großen politischen Frage korrekt gehandelt habe — das jetzige Ministerium indeß, das die Achtung des Landes sich schon in hohem Grade erworben, möge das Land auf jene Stufe der Wohlfahrt heben, welche es verdient und deren es so fähig ist. Präsident Graf Hegenberg: In einem Satze des Adreßentwurfes werde die ganze Kammer einstimmig sein, in dem Satze: „wir werden nimmer ermüden in dem Streben nach Einigung.“ Er gebe den Rednern in Fortsetzung der Diskussion diesen Satz zu bedenken und bitte, ihn auch hier nicht außer Augen zu lassen. „Und noch Eines; rühren Sie nicht an die Sturmglocke, sie wird ohnehin früh genug ertönen.“ Staatsminister Frhr. v. Schrenk: Er schließe sich der Mahnung und der Bitte des Herrn Präsidenten an: was geschehen ist, ist geschehen. Vergangenes wird nimmermehr geändert, die Zukunft aber ist unser. Der Zukunft wollen wir eingedenk sein und die Keime pflegen, welche in ihr heilsam sich entwickeln könnten, nicht aber in Angriffen gegen Diejenigen sich ergehen, welche hier am Orte sich nicht vertheidigen können. Abg. Dr. Lauck: Die politische Frage der neuen Zeit habe dem Uebergewicht des 2. Dezembers gegolten. Diese entscheidende Frage wurde aber verschoben, um untergeordnete, namentlich der Sympathien mit Oesterreich und seinem System, hervortreten zu lassen. Die bayerische Volksvertretung habe von Anfang an die Hauptfrage richtig erkannt, sie hat dafür manche Schmähung erdulden, unter Anderm sich Gefühlspolitik vorwerfen lassen müssen. Ja, das Gefühl der Ehre, des Rechts, der Nationalität, war eine Triebfeder unserer Politik, und jene Saze, jene Kugel, welche der Schütze zuvor in sein eigen Blut getaucht, müsse treffen, hat etwas Wahres: zu jener That gehört ein Herz. Man hat dem bayerischen Volke ultramontane und absolutistische Tendenzen zur sein Gebahren unterschieben, von beiden aber ist dasselbe gleich weit entfernt; die Naivetät und der politische Unverstand, die diesen Vorwurf erheben, gleicht nur demjenigen Derer, die an der Befreiung Italiens glaubten. Die Hauptfrage ohne Verrückung im Sinne zu behalten, ist Aufgabe der Volksvertretung nicht nur hier im Saal:, sondern auch die jetzes Einzelnen, wenn er heimgekehrt ist, und zu ihrer Erledigung in seinem Kreise wirken kann. Redner habe, als die Kammer vor vier Monaten sich getrennt, ihr ein Trostwort seines großen hohern Scheiling mit auf dem Weg gegeben: jeder ernstliche Kampf finde seine Versöhnung; der damalige Kampf habe Versöhnung, hoffentlich eine bleibende, gefunden; jetzt wolle man erlauben, wieder ein Wort jenes Denkers zu zitiren: die Versöhnung drücke gewöhnlich das Gegentheil ihrer Absichten aus; wohl dann dürfe man vertrauen, daß aus der Zerrissenheit Deutschlands noch seine Einheit, aus seiner Erniedrigung noch seine Herrlichkeit erstehen werde — möge die jüngere Generation, wenn sie diese Tage erlebt, der ältern, der heimgegangenen in Liebe sich erinnern, da ihr Theil nur der Schmerz für's Vaterland gewesen war.

Digitized by Google

München, 24. Juli. In Betreff der Kreditforderung für die Armee vernimmt man diesen Abend in den Kreisen der Abgeordneten, daß, wenn der Gesetzvurf nicht noch eine Aenderung erfährt, ein Kredit von 26 Millionen Gulden verlangt werden wird, und zwar: 4 Millionen für bereits stattgehabte Ausgaben, 10 Millionen zur Anschaffung umfassender Materialvorräthe für die Armee, dann für erhöhten Präsenstand pr. Jahr 4 Millionen, also für die drei letzten Jahre der laufenden Finanzperiode 12 Millionen Gulden.

Augsburg, 25. Juli. Es geht uns von verschiedenen Seiten die Nachricht zu, daß von Seiten Frankreichs und Sardiniens mit verschiedenen Pferdehändlern Contracte auf sehr große Pferde-Lieferungen abgeschlossen sind. Dieselben sollen realisirt werden, wenn die deutschen Armeen ihre Reiterei und Artillerie demobilisiren.

Wien, 21. Juli. So grundlos die Angabe der Times auch war, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen unserm Hof einen Besuch in Wien binnen kurzem abstatten würden, so vernimmt man dagegen von guter Seite, daß deren Besuch im Spätsommer in Ischl stattfinden wird.

Der Befehl, daß die in Schwaben concentrirten Infanterie-Regimenter sofort in ihre Garnisonen zurückzukehren haben, ist am 23. d. ertheilt worden. Die Cavalerie und Artillerie sollen aber noch mehrere Wochen in Schwaben verbleiben und die **Uebungen** im Großen fortsetzen.

Der Indep. Belge zufolge wird in allen französischen **Kriegshafen** rastlos und in einem Maße gerüstet, das weit über den Bedarf an Schiffen zur Heimführung der italienischen Armee hinausgeht.

Perlen.

Wo die Menschen nichts taugen, da taugen alle Rathschläge nichts. Fenelon.

Wer auch dann die Wahrheit spricht, wo er Glück oder Gnade auf die Spitze setzt, handelt als wahrer Freund des Königs und des Vaterlandes.

Wo die Rechtschaffenheit im Herzen ist, da zeigt sich auch Festigkeit des Charakters.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Bekanntmachung.

Die Gemeindeverwaltungen werden aufgefordert, die Impfscheine für die im laufenden Jahre in den treffenden Gemeinden geimpften Kinder bei dem k. Physikat dahier baldmöglichst abholen zu lassen.

Cronach, den 21. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Magistrate und Gemeindeausschüsse des Landgerichtsbezirks Cronach.

Nach den Beschlüssen des Distriktsrathes und der Genehmigung kgl. Regierung Kammer des Innern vom 10. Juli 1859 Nr. 20630 sind aus sämmtlichen direkten Staatsauflagen nach dem Maßstabe des art. 31 und 36 des Gesetzes vom 28. März 1852 für den Zweck des Zuschusses für die Distrikts-Armenpflege pro 1858/59 zu erheben . . . . . 300 fl.

Zur Bestreitung der übrigen Ausgaben sind aus dem Sellanfall der direkten Staatsauflagen mit Ausschluß der Gintenmenziener zu erheben . . . . . 250 fl.

Summa 550 fl.

wonach die Gemeinden nach dem Verhältnisse ihrer Steuerschuldigkeit die nach bezeichneten Beträge treffen, welche auf Grund ihrer Genehmigung Rollen von den Gemeindevorstehern sofort einzuheben und am

Freitag den 12 August d. J.

bei Vermeidung executiver Maßregeln an den Distrikts-Cassier Hrn. Bürgermeister Mertel abzuliefern sind.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Au	3	59	Neukenreth . .	13	63½
Bettheim . . .	6	34¾	Neuhaus . . .	7	29½
Burgaruh . . .	7	5	Neuses . . .	7	41¾
Burgsalf m. Meisch-reuth . . .	4	49½	Oberlangenstadt	13	63½
Cronach . . .	84	12½	Oberrodach . .	5	59½
Dörfles . . .	4	15	Pfaffeck . . .	8	38¾
Gifenberg . . .	2	15¾	Reisch . . .	6	57¾
Gichenbühl . . .	2	25¼	Rents . . .	1	42½
Gila	4	39¾	Roßlach . . .	3	34
Friesen . . .	16	18¼	Schmölz . . .	8	28¾
Gehülz . . .	5	35½	Schnadt . . .	3	31¾
Gemeinde mit Dörnach	5	21	Schwarzdorf . .	5	5¾
Gleeberg . . .	10	22¾	Seelach . . .	5	8¼
Gresvichtach . .	8	19¾	Steinberg . .	11	42¼
Gütting . . .	4	32	Steinwiesen . .	26	15½
Gröfau . . .	4	39½	Stockheim . .	5	56¾
Gundelsdorf . .	4	37¾	Theisenort . .	9	12¼
Haig	3	32¾	Thenberg . .	1	18½
Haßlach . . .	3	36½	Tüschnitz . .	3	39¼
Hesselbach . .	7	12¾	Unterlangenstadt	8	7½
Höfles . . .	4	23	Unterrodach .	20	38
Hummeldorf . .	4	23½	Waglendorf . .	2	58¼
Johannisthal . .	1	7	Wallenfels . .	24	42½
Kalkenbrunn . .	6	20¾	Weißenbrunn .	17	5½
Knellendorf . .	7	6½	Wilhelmsthal .	1	2¾
Küps	16	32	Wolfersdorf . .	4	15½
Mitwitz . . .	10	39¾	Wolfersgrün .	6	59
Neuengrün . .	4	25¼	Zeyern . . .	14	49¼
Neuhaus . . .	10	20½	Ziegelerten . .	1	29¼

Cronach, 23. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Nachdem die Flosshändlerswittwe Margaretha Borger von Höfles ihre Insolvenz erklärt, und die gerichtliche Schätzung ihres Gesammtvermögens einen Werth von nur 2629 fl. 10 kr. gegenüber der bisher bekannten Passivmasse von 5490 fl. 42½ kr., somit eine bedeutende Ueberschuldung ergeben hat, ward durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom Heutigen die Eröffnung des Konkurses gegen Margaretha Berger verfügt, und werden die Edikttage wie folgt festgesetzt.

I. Ediktstag zur Liquidation und Nachweisung der Foderungen auf

Freitag den 12. August c.
Vormittags 9 Uhr

II. Ediktstag zum Vorbringen der Einreden auf

Freitag den 9. September c.
Vormittags 9. Uhr

III. Ediktstag zur Abgabe der Schlußsätze auf

Donnerstag den 6. Oktober c.
Vormittags 9 Uhr

Digitized by Google

im Kommissionszimmer Nr. 15 des unterfertigten Gerichts.

Hiezu werden alle Gläubiger der Wittwe Marg. Berger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben — resp. die Nichteinreichung schriftlicher Recesse — am 1. Edikstage den Ausschluß der Forderungen von dem gegenwärtigen Konkurse, das Nichterscheinen an den andern Edikstagen — beziehungsweise die Nichteinreichung schriftlicher Recesse — den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zur Gantmasse gehörige, in dritten Händen befindliche Gegenstände sind vorbehaltlich der darauf erworbenen Rechte bei Strafe des Ersatzes an das Gantgericht abzuliefern.

Bemerkt wird, daß unter den bisher bekannten Schulden sich 3078 fl. Hypothek-Schulden befinden.

Am 1. Edikstag wird zugleich die Erzielung eines Vergleiches, beziehungsweise Nachlasses versucht werden, weßhalb sämmtliche Gläubiger zum persönlichen Erscheinen hiezu aufgefodert werden, und haben die nicht dahier wohnhaften Gläubiger bis dahin einen Insinuations-Mandatar dahier bei Vermeidung von 1 Thlr. Strafe zu benennen.

Cronach, den 15. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(2,2) Striegel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Riemermeisters Georg Korzendorfer von hier werden auf Antrag der Erbsinteressenten die zur Masse gehörigen Realitäten, als:

Pl.-Nr. 143. Ein halbes Haus in der Stadt, Haus-Nr. 107a mit halben Felsenkeller, Stall u. Hofraum, geschätzt auf 750 fl.,

Pl.-Nr. 1812. 2 Tgw. 41 Dez. Wiese, dann

Pl.-Nr. 2113. 1 Tgw. 62 Dez. Waldung auf'm Sternberg,

Erstere geschätzt auf 500 fl., Letztere auf 150 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 18. Augustkeur. Vormittags 11 Uhr

Geschäftszimmer Nr. 18 des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf obigen Objekten ruhenden Lasten und die näheren Strichsbedingungen selbst im Termine bekannt gegeben werden.

Cronach, den 16. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

(2,2) Striegel.

Bekanntmachung.

Da die wenigsten Gemeinden die vorgeschriebenen Anzeigen über die Zu- und Abgänge an der Capitalrenten- und Einkommensteuer pro $18^{58}/_{59}$ erstattet haben, so werden dieselben hiemit aufgefodert, diese Anzeigen, in welcher die Zu- und Abgänge ausgeschieden nach den 4 Quartalen und zwar vom IV. Quartal $18^{57}/_{58}$ an bis incl. III. Quartal $18^{58}/_{59}$ genau und vollständig vorgetragen sein müssen, binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Abholung auf Kosten der säumigen Verwaltung anher zu übergeben.

Cronach, den 19. Juli 1859.

Königliches Rentamt.

Schöller.

Verpachtungen

im Flurbezirk Theisenort.

Am

Freitag den 12. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr.

werden nachgenannte der Freiherrlich v. Redwitzschen Gutsherrschaft auf Küps gehörigen Grundstücke, als:

1. der Bauersacker und die Zapfenbachwiese,
2. der lange Acker,
3. der Pelstracker und die Pfaffenwiesen

in dem Förster'schen Wirthshaus zu Theisenort auf 9 Jahre, nämlich von Lichtmeß 1860 bis dahin 1869 der Verpachtung unterstellt und Pacht-Liebhaber eingeladen.

Die Verpachtungs-Bedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben, können aber schon vorher eingesehen werden.

Cronach, den 11. Juli 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Com.-Gutsverwaltung

Küps.

(3,3) Sec. Schwemmlein.

Nachricht.

Bleiweiß, Zinkweiß, fein und mittel, in Oel abgerieben und trocken, **Copal-Damerlack, Asphalt-Eisenlack, Copal-Wagenlack, Bernstein-** und **Copal-Möbellack, Leinöl-Firniß** und so wie auch alle Sorten „Pinsel" für Lackirer und Maurer empfiehlt zum Gebrauche.

(3,3) **M. Mackert.**

Gesuch.

2000 fl. werden gegen gute Versicherung auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Ein armer Taglöhner ließ gestern gegenüber der Bergmühle sein einziges gestricktes Goller liegen, weßhalb er den ehrlichen Finder inständigst um Rückgabe in die Exp. d. Bl. bittet.

Ein „Sackuch" wurde verloren.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 22. Juli. Weizen 11 fl. 36 kr. Korn 8 fl. 28 kr. Gerste 8 fl. 16 kr. Haber 8 fl. 42 kr.

Bamberg 20. Juli. Weizen 15 fl. 45 kr. Korn 10 fl. 36 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 121. **Freitag, den 29. Juli.** **1859.**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Schluß der zweiten **Sitzung** der Kammer der Abgeordneten am 25. Juli. Nach Herrn Lassalle dessen Rede wir in voriger Nummer ausführlich mittheilten ergreift Herr Lauck das Wort. Er verweist auf die Kämpfe der Kammer gegen die früheren bureaukratisch-absolutistischen Tendenzen und hofft auf eine bessere Gestaltung Deutschlands. Hr. Dr. Barth gibt zu bedenken, daß man nicht so hart über Personen urtheilen und mehr die Sachen und Verhältnisse ins Auge fassen soll. Preußen hätte nicht leicht anders handeln können. Es sei wohl eine Großmacht, aber die kleinste, sei in 2 Theile getheilt, habe lange Grenzen gegen Frankreich und gegen Rußland zu vertheidigen u. s. w. — Hr. Dr. Edel spricht über eine Stunde. Die preuß. Politik von 1859 könne den Charakter der Unentschlossenheit nicht verleugnen und durch selbe sei das ganze übrige Deutschland calamisirt worden. Er wünscht, daß viele und gute Waffen geschaffen, die Mannschaft geübt, die Geübten entlassen und andere wieder einberufen werden, und daß Bayern auf Versöhnung der beiden deutschen Großmächte am Bunde wirke. Redner schließt unter großem Beifall. — Nachdem Hr. Brater auf das Wort verzichtet, erhält solches Hr. Krämer von Doos. Er stimmt für die Adresse, weil er nicht ein Beispiel einer Parteistellung in so wichtiger Sache geben will. Doch der Satz, welcher besagt: „Nimmer wollen wir ermüden in der Einigung Deutschlands", komme ihm sonderbar vor, denn gleich hinterher heißt es wieder: „jetzt sei aber die Zeit nicht dazu" (zur Anstrebung der Einigung). Wenn man „nimmer ermüden wolle", müsse man doch etwas thun, man dürfte nie stillstehen. Die Deutschen seien überhaupt so, daß sie immer erst hintennach wissen, was geschehen hätte sollen. Fragt man Jemand, wie eine Sache gemacht werden soll, so heißt es: ja das weiß ich nicht; ist aber die Sache geschehen, so will es Jeder am besten wissen, wie sie gemacht hätte werden sollen. (Heiterkeit.) 1831 haben eine Anzal Männer eine constitutionelle Verfassung angestrebt, dafür sind sie als Hochverräther erklärt worden; 1848 hat das deutsche Volk wirklich eine Reichsverfassung geschaffen, diejenigen aber, die sie vertheidigten, wurden gleichfalls als Hochverräther behandelt und mußten ins Exil oder in Gefangenschaft wandern. 1859 scheint man nun endlich doch zu fühlen, wie nothwendig ein solches Einigungsmittel für Deutschland wäre und daher glaube er auch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß es an der Zeit wäre, jene Verbannten oder Verhafteten zu amnestiren. Er hält es für das Beste, die Idee der deutschen Einheit in allen Kräften möglichst heimisch zu machen, und schließt unter lebhaftem Zurufe der Kammer. — Hr. Buhl legt schließlich die Ammetie der Staatsregierung warm ans Herz, worauf der Hr. Staatsminister Frhr. v. Schrenk das Wort erhielt. Er erklärt, die preuß. Staatsregierung habe officiell mitgetheilt, den türzlich in den Zeitungen veröffentlichten Vermittlungsvorschlag der 3 Großmächte gar nicht zu kennen und legt sodann Namens der bayr. Staatsregierung Verwahrung ein, gegen jene Ausdrücke einzelner Kammermitglieder, die gegen auswärtige Regierungen, deren Träger und Organe gemacht worden sind. Morgen ist die nächste Sitzung. — Man hat bemerkt, daß bei der Eröffnung des Landtages der preußische und französische Gesandte in der Diplomatenloge fehlten.

München, 27. Juli. Durch den vorgelegten Gesetzentwurf wird für die Armee ein Kredit von 26,547,000 fl. verlangt. Die Kosten der Verzinsung rc. dieser durch ein Anlehen zu beschaffenden Summen sollen durch Steuerbeischläge gedeckt werden, und diese bei der Grund- und Dominikalsteuer 15 kr., bei der Haus-, Gewerb- und Einkommensteuer 9 kr. pr. Steuergulden betragen.

Zur Bewerbung sind ausgeschrieben, 1. die kath. Schul- und Kirchendieners-Stelle zu **Nurn** Landgerichts Nordhalben mit dem Ertrage von 297 fl. 19 kr. 2. die kath. erste Schul-, dann Kirchendieners-Stelle zu **Kupferberg** Ldg. Stadtsteinach, mit dem Ertrage von 482 fl. 16 kr. 3. die prot. Schulstelle zu **Nentschau** Ldg. Rehau mit dem Ertrage von 279 fl. 16 kr. 4. die kath. Schulstelle zu **Zaubach** Ldg. Stadtsteinach mit dem Ertrag von 274 fl. 31 kr. Bewerber zu diesen Stellen haben ihre Gesuche binnen 3 Wochen einfach bei den betreffenden Kgl. Landgerichten oder Kgl. Schulinspektionen einzureichen.

Die katholische Pfarrei **Pinsberg,** Landgerichts Forchheim, mit 1018 Seelen und mit einem Reinertrage von 613 fl. und etlichen Kreuzern ist in Erledigung gekommen. Bewerber hiezu haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei der k. Regierung von Oberfranken einzureichen.

Der jüngst in Eisenach versammelte Kirchentag hat nach dem Dr. J. mit Stimmeneinhelligkeit den Beschluß gefaßt: zu Ehren Philipp Melanchthons, und in Anerkennung der Verdienste desselben um die deutsche Reformation, eine Gedächtnißfeier am 300jährigen Todestage Melanchthons, 19. April 1860, bei den deutschen Kirchenregierungen zu beantragen.

Auf dem vorgestern begonnenen **Schafmarkte** zu Schweinfurt waren viele Käufer an-

Digitized by Google

wesend und der Verkauf lebhaft. Masthammel wurden mit 28 fl. das Paar und Jährlinge mit 12—20 fl. bezalt. Da auch Straßburger Händler anwesend waren und kauften, so scheint das Vieh-Ausfuhrverbot bereits wieder aufgehoben zu sein. Uebrigens waren bereits seit 8—10 Tagen die meisten Aufkäufe durch französische Händler auf dem Lande vollzogen worden, daher auch der Zutrieb nicht so stark wie im Vorjahre.

Dem Kaufmann C. F. **Dressel** zu Sonneberg ist vom Herzog von Coburg-Gotha ein Patent auf eine von ihm erfundene neue Holzmasse zur Verfertigung plastischer Waaren ertheilt worden.

In den **Kirchen** in Baden wird gebetet: „Laß Kraft und Einheit Deutschlands Ruhm und Ehre sein!" Die vorsichtige evangelische Kirchen-Conferenz in Eisenach hat die Einheit in „Einigkeit" verwandelt, für welche die kgl. sächsischen Christen beten müssen.

Eine sehr schöne Einrichtung in Berlin sind die **kohlensauern Jungfrauen.** Sie stehen in den neuerrichteten zierlichen Trinkhallen an Straßen und Plätzen und präsentiren für wenig Geld und gute Worte eiskalte Wasser, namentlich Selterser Sodawasser zum Trinken. Sie sind außerordentlich populär.

Zur Warnung. Ein **Unterlehrer** bei der Brünner Pfaarhauptschule wurde am 18. d. M. in seiner Wohnung an einem weißen Leintuche erhängt gefunden. Auf seinem Bette lag ein Zettel, nachstehende Worte enthaltend: „Leidenschaftliches Lotteriespiel ist mein Unglück."

Mailand, 21. Juli. Heute hat der Abmarsch der französischen Truppen begonnen. Das erste Regiment der Fremdenlegion hat die Route nach Genua eingeschlagen. Die Garde wird am 24. in Mailand eintreffen.

Der **Bundestag** in Frankfurt geht auf Ferien, um von den Mühen und Strapazen der vergangenen Saison auszuruhen. Es soll eine mehrmonatliche Vertagung der Sitzungen eintreten.

Der „Nat. Ztg." wird aus **Paris** vom 23 Juli geschrieben: Die Worte, die der Kaiser bei Empfang des diplomatischen Korps fallen ließ, haben die Befürchtungen für die Bewahrung des Friedens noch verstärkt. Als Napoleon III. am 1. Januar sich an Hrn. v. Hübner wendete, um ihm seinen versänglichen Gruß an den Kaiser Franz Joseph aufzutragen, beobachtete er noch gewisse Formen. Das gestrige Auftreten des Kaisers war aber ein ganz anderes. Als er in Generals-Uniform in den Salon trat, wo ihn die Diplomaten erwarteten, ließ er einen finstern Blick über dieselben gleiten. Sein Gesicht hatte einen düstern, wenn man will, unheilbringenden Ausdruck. Er reichte nicht, wie Dieß sonst seine Gewohnheit ist, jedem der Anwesenden die Hand, sondern nahm, sie kalt grüßend, seinen Platz ein, und sprach dann seine kurzen Worte, indem er dabei seine linke Hand auf dem Griff seines Degens ruhen ließ. Die Rede des Kaisers erschien im Moniteur in veränderter Form. Er sprach nicht von „Europa im Allgemeinen", sondern er sagte, daß „einige Mächte bei dem Beginn des Kriegs so ungerecht gegen ihn gewesen seien, daß er sich glücklich geschätzt habe, Frieden zu schließen." Es ist wohl überflüssig, zu sagen, wen Napoleon unter diesen Mächten verstand. Sie begingen den Fehler, dessen Oesterreich sich im orientalischen Kriege schuldig machte, und verfeindeten sich den Sieger und d. Besiegten. Als Napoleon seinen Staatsstreich ausführte, baute er auf die Uneinigkeit der Parteien. Bei seinem Vorgehen gegen die Staaten Europa's verfolgte er ganz das nämliche System, und bisher wenigstens mit gutem Erfolg. Auf das diplomatische Korps machte die Rede des Kaisers einen niederdrückenden Eindruck. Nur der russische Botschafter sah ruhig und etwas ironisch darein.

St. Petersburg, 26. Juli. Die Senatszeitung veröffentlicht einen mit China ratificirten Vertrag von 12 Artikeln über die Protection christlicher Missionarien, die monatliche Sendung eines Couriers von Kiachta nach Peking, und die Zulassung von Gesandten daselbst. Derselbe ist zu Tientsin geschlossen.

Frankfurt, 21. Juli. Es ist Thatsache, daß der Abschluß des Friedens sehr wohlthätig auf Handel und Gewerbe eingewirkt hat. Gestehen wir die Wahrheit ein: Geschäft und Gewerbe lagen hart darnieder, und kaum scheint die goldne Friedenssonne einige Tage ins Vaterland, so bewegen sich schon alle Hände, der Gewerbfleiß erwacht und reges Leben dringt durch alle Adern des Geschäftslebens. Nach allen Waarengattungen ist bereits lebhafte Nachfrage und aus allen Ecken und Enden kommen die Reitenden mit ihren Fabrikaten wie die Zugvögel herbeigeflattert. Lassen sie auch die Preise nicht so rasch emporschnellen, so folgt ihnen doch sichtlich die Neigung einer steigenden Tendenz, weil auch das Roh-Material durchgängig einen Preisaufschlag erfahren hat. Die Herbstsaison hat Aussicht auf große Lebhaftigkeit. Von neuem Lebenshauch durchweht, ruhren sich alle Geschäfte und mit Recht, denn das mehrmonatliche Brachliegen muß wieder eingeholt werden. Wenn nur mit dem beginnenden Geschäfte auch das Vertrauen und der Credit wiederkehrt; das ist der nervus rerum im Geschäftsleben. Wir wollen das Beste hoffen und dem Handel und Gewerbe ein recht blühendes Gedeihen wünschen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 19. Juli.

Untersuchung gegen den Webermeister Christoph Schicker von Kupferberg wegen Widersetzung.

Thatbestand: Der nach seiner Angabe mit der Gichtkrankheit behaftete Ch. Schicker kam angeblich von Bierzehnheiligen aus am 22. März h. Js. auf seiner Bagantenreise auch in das Gaaglische Wirthshaus nach Staffelstein, um da zu betteln. Wahrscheinlich um sich zu erholen, setzte er sich an einen Tisch, und fing aber sofort ganz erbärmlich über Gott und die Welt, namentlich aber über Religion und Geistlichkeit und seine Frau in den ungeziemendsten Ausdrücken zu schimpfen an. Dies wurde ihm von den anwesenden Gästen natürlich untersagt, aber er ließ sich durchaus nicht irre machen, und schimpfte selbst noch fort, als bereits ein Anwesender um diesem Scandal ein Ende zu machen, nach Polizei gelaufen war. Der kurz darauf erschienene Polizeisoldat Senft wollte ihn nun als legitimationslosen Bettler und Bagunten arretiren und packte ihn zu diesem Zwecke, da er nicht gutwillig ging, vorn am Rocke, allein ihn vom Tische, an dem er saß hervor zu bringen, war ihm unmöglich; Schicker sträubte sich dagegen mit seiner ganzen Kraft, er packte den Senft gleichfalls am Mantel und zog ihn sogar eher zu sich hin, als daß er nachgegeben hätte, ohne jedoch dabei selber thätlich anzugreifen.

Digitized by Google

Der Gendarm Wunderlich, von Ernst zu seiner Assistenz herbeigeholt begann daselbst Manöver, allein schon beim Aufsichtigwerden dieser 2 Diener der Polizei, brach Schicker unter höhnischem Lächeln in die Worte aus: „Da kemmen ein Paar, die werden den Teufel fangen", und verweigerte auch dem Gendarmen die Verzeigung seiner Legitimation unter dem Ausdrucke: „er habe keine, er zirke auf dem Bettel herum, und wenn er auch eine hätte, so würde er sie doch einem Gendarmen nicht zeigen." Es wurde alle demnächst wiederholt zu seiner Arretirung geschritten, aber auch dem Gendarm allein wollte sie nicht gelingen, und erst als Ernst dazu half, gelang es den Beiden mit Anstrengung aller ihrer Kraft, dem Widerstrebenden zur Thüre hinauszubringen. Wunderlich mußte zuvor einen Hieb, den der Angeschuldigte mit seiner Pfeife nach ihm führte, abwehren, er mußte sich weiter, insbesonderer beim Kampf an der Thüre verschiedene Fußtritte gefallen lassen, und zum Schluß erhielt er von Schicker mit dessen Ellbogen auch einen Stoß auf die Brust. Die kgl. Staats-Behörde beantragte deßhalb den Angeklagten als schuldig zweier Verbrechen der Widersetzung in realer Concurrenz mit 3 pol. strafbaren Uebertretungen zu 4 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen. Der Vertheidigung geführt durch den Advocaten-Gene. Fürst übergang den objektiven Thatbestand und stellte lediglich in Erwägung, daß Schicker ehrn in Folge seines Leidens periodisch geisteskrank sei, und dirs insbesondere auch zur kritischen Zeit der Fall gewesen den Antrag, ihn von Schuld und Strafe freizusprechen. Das Urtheil erkannte den Angeschuldigten auf Grund der gerichtsärztlichen Gutachten für vollkommen zurechnungsfähig, während es jedoch bezüglich des ersten Vorfalls lediglich einer pol. straf. Widersetzlichkeit annahm, und verurtheilte den Schicker deßhalb als schuldig eines Verbrechens der Widerstzung an Wunderlich in realer Concurrenz mit einer pol. Straft. Widersetzlichkeit an Ernst und 2 weiterer Excesse verübt durch Betteln und Schimpfen zu 2 Jahren Arbeitshaus.

Perlen.

Erst dann, sagte Kaiser Pertinax, würden die Staaten zu ihrer wahren Vollkommenheit gelangen, wenn der Soldat überflüssig würde.

So lange das Papier (-Geld) ein Werk des öffentlichen Vertrauens ist, so lange darf man einer Regierung Glück wünschen; sobald es aber ein Artefakt (Künstelei) der Willkühr oder der Noth wird — dann ist der Kredit dahin.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieyer.

Bekanntmachung.

Am künftigen

Montag den 1. und

Dienstag den 2. August l. J.

findet im Locale der weiblichen Industrie-Schule die öffentliche Ausstellung der von den Schülerinnen der Anstalt gefertigten Arbeiten Statt, zu deren Besuche andurch die treffenden Aeltern und Vormünder, sowie Freunde der Jugend eingeladen werden.

Cronach, den 26. Juli 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Nachdem der Distriktsrathsbeschluß, daß eine Sparkasse für den Landgerichtsbezirk Ludwigsstadt wieder ins Leben gerufen und derselben wenigstens vorläufig die früheren Statuten von 29. Mai 1843 (welche sich noch in den Händen der Gemeindevorsteher und der Vorstände der Armenpflegen befinden werden) zu Grunde gelegt werden sollen, die höhere Genehmigung erhalten hat, so werden die Gemeindevorsteher beauftragt, Dienstboten, Handwerksgesellen und Lehrlinge, Fabrikarbeiter u. s. w. aufzufodern, ihre Ersparnisse gegen die statutenmäßige Verzinsung der Sparkasse zu übergeben, die treffenden Beträge aber vorläufig bei dem Gemeindevorsteher erst anzumelden.

Die angemeldeten Beträge sind in ein Verzeichniß zu bringen und ist das letztere binnen 14 Tagen hieher einzusenden.

Ludwigsstadt, den 23. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Holznutzungen aus der Hirschfelder Gemeindewaldung, bestehend in 113 Klöchern, 20 Pfaden, einigem Brennholz und Astreu, werden am

Freitag den 5. August h. Js. Nachmittag 2 Uhr

durch eine Landgerichts-Commission in loco Hirschfeld versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nur gegen baare Zalung oder gegen legale Nachweise über Zalungsfähigkeit erfolgt.

Ludwigsstadt, den 16. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,2) Falco.

Bekanntmachung.

Durch den Zweig-Verein Cronach wurde für den Haupt-Verein bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Herbeischaffung von Verbandmitteln für verwundete Krieger, geliefere:

13 Hemden,
25 dreieckige Tücher,
50 viereckige Tücher,
120 schmale Binden
20 breite Binden
9 Stücke Band,
17 Handtücher,
2 große Paket alte Leinwand,
168 Compressen,
21½ Pfund Charpie, und
27 fl. an baarem Gelde.

Da vom 23. d. die Wirksamkeit des Vereins eingestellt ist, so fühlt sich der Ausschuß verpflichtet, den edlen Frauen und Jungfrauen dieses Vereins, sowie dessen Wohlthätern den wärmsten Dank für die große Bereitwilligkeit womit bei diesem Unternehmen gewirkt wurde, auszusprechen und bekannt zu machen, daß die Hälfte der Verbandstücke sowie 6 Pfund Charpie und das baare Geld nach Reichenhall abgeliefert wurde, wo die betreffenden Gegenstände an die dort durchkommenden verwundeten österreichischen Krieger vertheilt werden. Der übrige Theil der Verbandstücke sowie 15½ Pfund Charpie bleiben einstweilen hier deponirt bis sich wieder ein geeigneter Moment zu deren Vertheilung darbietet.

Der Ausschuß.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung sowie bei dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Mutter Schwester Schwägerin und Tante

Katharina Lauer

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Cronach, den 27. Juli 1859

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zur Vertheidigung gekränkter Unschuld.

„Jedem Menschen, der ehrbar lebt, soll seiner Ehre guter Name auch von den Nebenmenschen gerettet werden, das ist eines wahren Christen Pflicht und Schuldigkeit."

Tief durchdrungen nun von der Bedeutung dieser Wahrheit, kann es der Einsender dieser Zeilen, in gerechter Entrüstung über die lästerliche Bosheit einiger Neider, nicht unterlassen, zur Beseitigung eines Gerüchtes das über eine unlängst von O..... nach T..... unternommene Lustfahrt entstanden, einige Theilnehmer mit unverdienten Vorwürfen geißelt, den Ausstreuern desselben in Folgendem zu entgegnen:

Ja, sie war schön jene Fahrt unter Gottes freiem heiterem Himmel, sie war an der Seite des edelsten Wesens aus ihrem Geschlechte ein wahrer Genuß. Ihre Liebenswürdigkeit, die kennt ihr ja, und ihr wißt nur zu gut, daß, die Hand auf der Brust, an der Jungfrau R. G... von T..... auch kein Makel zu finden ist. Aber sie haßt euch als hohle Schwätzer und niedrige Schmeichler, all euer Streben, sie zu erzwingen, war bis jetzt fruchtlos. Und da ihr nicht durchdringt, so soll ihr ehrlicher Name das Opfer eurer bösen Zungen werden, ihr wollt Vögel fangen, und werft mit Steinen drein, ihr wollt ihr den Splitter aus dem Auge ziehen, und des Balkens in eurem eigenen Auge werdet ihr nicht gewahr.

Aber gelingen kann auch euer Vorhaben nimmer, es treten für die verleumdete Unschuld auch noch andere Männer in die Schranken. Fragt sie nur die an der Lustfahrt betheiligten Männer aus U..... ..... und sie werden euch schändlicher Lügen strafen sie werden bezüglich ihrer Sittlichkeit Sanftmuth und Bescheidenheit der gekränkten Jungfrau das ehrendste Zeugniß geben.

Oder ist es vielleicht Aerger von euch, daß euch jener schöne Genuß entging. Wenn das, so gibt nur Acht, daß ihr nicht blau werdet, denn ich versichere euch, daß ihr für alle Zukunft bezüglich dieses Punktes schon jetzt euere Hoffnung aufgeben könnet. Aber in Ruhe laßt ihr die Jungfrau G..., nehmt euch an ihrem musterhaften Betragen ein Beispiel und auch ihr werdet als gebesserte Menschen fühlen, wie sehr es schmerzt an seiner Ehre Schaden leiden.

Wohl wäre es ein Leichtes auf eure Verleumdung euch mit der Antwort zu begegnen, „Man sucht Niemand hinterm Ofen, denn man ist selber schon hinten gesteckt" aber ich hoffe, daß ihr schweigt, und darum für diesmal genug.

Einer der die Lustfahrt mitgemacht, und auch auf seine Ehre hält.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 122. Samstag, den 30. Juli. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Dem Vernehmen nach werden morgen Abends 5 Offiziere und 432 Mann vom 5 Inf.-Reg. auf dem Rückmarsche aus der Pfalz in **Bamberg** eintreffen. Die Mannschaft wird sofort deutlaubt. Die schon vor längerer Zeit nach der Pfalz detachirten beiden Eskadronen des 6. Chev.-Regiments werden demnächst ebenfalls dort eintreffen.

Augsburg, 27. Juli. Man meldet uns aus einer Quelle in die wir das größte Vertrauen setzen dürfen, daß der Friedensvertrag von Villafranka keine andern Punkte enthält als diejenigen, welche bereits veröffentlicht worden sind.

Die „Pfälzer Ztg." vom 22. Juli schreibt: Unser nationales **Hauptübel** liegt in dem Dualismus, in der Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen. Ohne einen Bürgerkrieg auf Leben und Tod ist es nicht leicht zu beseitigen; es gilt daher, seine Nachtheile möglichst zu vermindern. Die letzten Wochen haben einen Uebelstand erkennen lassen, der sehr verhängnißvoll werden kann. Es war dies die völlige Nichtigkeit des politischen Einflusses der Mittel- und Kleinstaaten. Trotz des besten Willens ihrer Regierungen und trotz der opferwilligen Begeisterung ihrer Völker für die große Sache des europäischen Rechtes, welche Oesterreich vertrat, hingen sie fast unbedingt von den Entschlüssen Preußens ab, und waren durch dieses in ihrer Aktion vollständig gelähmt. Dem könnte nur begegnet werden, wenn das außerpreußische und außerösterreichische Deutschland unter sich, innerhalb des deutschen Bundes, sich zu einer festen Gemeinschaft einigte, um so je nach Umständen gegen Preußen und gegen Oesterreich seinen Einfluß geltend zu machen, wenn das eine oder andere die europäische Großmachtsstellung über die deutschen Interessen setzen wollte.

Wien, 26. Juli. Dem Vernehmen nach ist an die Stelle des Grafen Grünne der Erzherzog Albrecht zum Chef der militärischen Centralkanzlei des Kaisers ernannt. Graf Grünne bleibt erster General-Adjutant Sr. Majestät.

Die **Wiener Preßpolizei** hat Auftrag zur verschärften Strenge gegen die Zeitungen erhalten. Als ob die Zeitungen nicht ohnehin schon einen Eiertanz auszuführen hätten!

Paris, 28. Juli. Der Moniteur sagt: Der Kaiser hat beschlossen, daß die französische Land- und Seemacht in kürzester Frist auf den Friedensfuß gestellt werden soll.

Zwischen den Truppen des Papstes und den aufständischen Bolognesern und Genossen im **Kirchenstaat**, vielleicht sogar den Sardiniern, wird ein naher Zusammenstoß erwartet.

Paris, 25. Juli. Der Marquis von Moustier, französischer Gesandter in Berlin, ist beauftragt, in durchaus freundschaftlicher Weise und unter Zusicherung der Gegenseitigkeit die preußische Regierung um gänzliche Demobilisation anzugehen.

Wie der Pariser Moniteur erfährt, ist auf verschiedenen Punkten Frankreichs plötzlich die **Kartoffelkrankheit** ausgebrochen. Man bemerkt, daß sie sich diesmal früher zeigte, als das erste Mal und sich rascher über ganze Felder ausbreitete.

Das schönste Wesen in des Sultans Harem ist mit ihrem Schatz, dem Generalmusikdirektor in **Constantinopel** und vielen Schätzen des Sultans — Brillanten und Diamanten — durchgegangen. Tagegen ist in demselben Harem eine (falsche) Banknotenpresse gefunden worden.

Rom, 24. August. Der Papst empfing den Herzog von Grammont in Privat-Audienz, dieselbe dauerte zwei Stunden. Die Ehren-Präsidentschaft des Papstes wurde in einer Conferenz welcher sechs Cardinäle beiwohnten, im Princip angenommen; die meisten Cardinäle neigten sich zu Gunsten der Präsidentschaft.

Der „Nord" erzält von dem Besuch des Prinzen Napoleon im Hauptquartier zu **Verona**: In dem ursprünglichen Friedensprojekte war keine Rede von einer Rückkehr der Herzoge von Modena und Toscana in ihre Staaten, vielmehr sollte es diesen Herzogthümern frei stehen, sich später mit Piemont zu vereinigen; allein der Kaiser von Oesterreich drang darauf, daß es seinen zwei Verwandten gestattet sei, ihre Kronen wieder in Besitz zu nehmen. „Ich kann die Lombardei abtreten", sagte er, „denn sie gehört mir, aber ich kann und darf meine zwei einzigen Alliirten nicht preisgeben. Die Herzogin von Parma ist nicht meine Alliirte, ich habe mich also nicht für sie zu wehren, aber ich kann die nicht opfern, die mir treu geblieben sind." Die Instruktionen, welche der Prinz von seinem Vetter, dem Kaiser, erhalten hatte, ermächtigen ihn zu dieser Conzession; er bewilligte also die Rückkehr des Herzogs von Modena und des Großherzogs von Toscana in ihre Staaten, doch habe dieses ohne Hilfe fremder Truppen zu geschehen. Nachdem die Grundsätze des Friedens diese Modification erhalten, ergriff der Kaiser Franz Joseph eine Feder und unterschrieb in fieberhafter Hast, als wolle er eine Tortur los werden, und eine Thräne entfiel seinem Auge. Dann wandte er sich zu dem kaiserlichen Neffen: „Prinz, ich wünsche Ihnen, daß Ihre Hand nie einen solchen Vertrag unterzeichnen müsse."

Digitized by Google

Wer ist mit dem Frieden zufrieden? In **Paris** gibt er der Polizei viel zu thun; denn sie haben die Proclamation von den Mauern gerissen und beschmutzt. Sie nennen ihn faul und Italiener und Franzosen prügeln sich.

England, heißts, nimmt einen europäischen Congreß unter Bedingung einer vorgängigen allgemeinen Entwaffnung an.

Zum Krieg

gehört Geld, Geld und noch einmal Geld; wer das bisher noch nicht gewußt hat, konnte es aus der Summe sehen, welche die meisten Regierungen zum Zweck der Rüstungen sich von ihren Kammern verwilligen ließen. Aber der **Friede**, nämlich der berühmte von Villafranka, wird auch Geld und viel Geld kosten. Wo hat dieser Friede auch nur im geringsten etwas gebessert? Wo hat er auch nur den kleinsten Theil des Vertrauens zurückgeführt, welches einzig und allein die Bürgschaft der Ruhe ist? Wo giebt es nur eine der größeren Regierungen, die nicht gezwungen ist, die andere mit mißtrauischen Augen zu überwachen? Welche von den Mächten kann es wagen, jetzt ihre Streitkräfte auf den Friedensstand zurückzuführen? Der Mann, der jetzt in St. Cloud über neuen Plänen brütet, der, während er seine Mäßigung und Großmuth, die er gegen Europa ausgeübt habe, rühmen läßt und die Hoffnung ausspricht, es werde nun ein langer und glücklicher Friede kommen, hat bereits in seiner wohlorganisirten und gut kommandirten Presse die Vorpostengefechte zum nächsten Kampfe eröffnet: dieser Mann wird selbst das Meiste dazu beitragen, daß sich die von ihm ausgesprochene Hoffnung auf einen langen und glücklichen Frieden nicht verwirklicht, und Deutschland muß sich um deßwillen schlagfertiger und wehrhafter machen, als je. Das wird dem Volke wieder sehr viel Geld kosten, unmittelbar und mittelbar. Es ist nun kein Zweifel: das Volk wird die Opfer bringen, die Landstände werden die geforderten weiteren Summen für das Militär verwilligen müssen, aber es wird dabei auch ihre unabweisbare Pflicht sein, ernstlich die Regierungen zu bestimmen, daß endlich bald eine Einrichtung getroffen werde, wodurch vorkommenden Falls unsere so bedeutende und so kostspielige Militärmacht rasch und mit der sichern Hoffnung eines guten Erfolges zum Besten Deutschlands verwendet werden kann.

Aus dem Punsch.

Belle-Alliance und Leipzig. Seit einigen Nächten verspürt man dahier auf den freien Feldern einige eigenthümliche Erdstöße. Es ist eine Bewegung, als ob sich Jemand im Grabe umkehrte.

New-York. Die Lords Palmerston und Russel, so wie Herr von Schleinitz wurden von der bekannten amerikanischen Gesellschaft der „Nichtswisser" zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Rom. Man behauptet, der künftige „italienische Bundestag" werde noch vor seinem Zusammentritt in die Ferien gehen.

Wien. Man erwartete im Lauf des heutigen Vormittags die Verleihung verschiedener Constitutionen. Es ist aber bereits halb zwölf Uhr!

Berlin. „Die Marken Deutschlands müssen unverletzt erhalten werden", so sieht's im Befehl. Die officiöse Preuß. Ztg. fügt erläuternd bei, daß natürlich Spielmarken und Briefmarken ausgenommen seien.

Schwabing (bei München). Ein Agent hat so eben das sogenannte Milchhäusl für den pens. k. sardinischen General Garibaldi angekauft, wohin sich derselbe dem Vernehmen nach zurückziehen will.

Vom Rhein. Entbindungsanzeige. Vater Wrangel ist von der Oberleitung der Beobachtungs-Armee entbunden worden. Vater und Kinder befinden sich den Umständen gemäß.

Aus dem Kladderadatsch.

Vortheilhaftes Anerbieten. Bei der bevorstehenden Einrichtung eines Italienischen Bundestages ermangeln wir nicht, unser wohlbekanntes Haus zu Frankfurt sammt allem beweglichen und todten Material unsern Herren Nachbarn im Süden zu geneigter Benutzung anzubieten, und versichern, daß wir, entschlossen mit diesem Artikel gänzlich aufzuräumen, gern bereit sind, bei nächster Gelegenheit um jeden irgend zur anständigen Preis loszuschlagen. Germanus u. Comp.

Gesucht.

Zu einer Reise auf gemeinschaftliche Kosten wird ein Gefährte gesucht. Das Nähere bei Kossuth u. Comp.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Untersuchung gegen den ledigen Dienstknecht Jakob Schultheiß von Heimsheim wegen Diebstahls.

Thatbestand. Zur Mitnahme auf die Floßreise bereit lagen in der untern Stube des Reiffschen Wohnhauses zu Höfles in der Nacht vom 20. auf den 21. März h. J. verschiedene Kleidungsstücke, mehr als ein ganzer Anzug von Kopf bis zu Fuß, und auch verschiedenen Personen gehörend, in seinem Schätzungspreise bedeutend mehr als 25 fl. werth. Das Fenster zu dieser Stube nur etwa 4 Fuß vom Boden entfernt, war wahrscheinlich nicht verschlossen, und konnte somit auch ganz leicht ohne irgend eine Vorrichtung, oder gewaltsamen Einbruch in das Zimmer eingestiegen werden, allwo wieder nicht unter Verschluß der Kleiderverrath seine Herren erwartete. Aber sie sollten ihn am Morgen des 21. März nicht mehr finden, der Dienstknecht Schultheiß war mit denselben bereits auf und davon. Bald darauf arretirt, gestand er wie heute, den Diebstahl sofort zu, und wurden ihm auch seine Errungenschaften insoweit er sie nicht bereits zu Geld gemacht, sowie letzteres selbst wieder abgenommen. In Anbetracht dessen und des schlechten Leumunds u. Rückfalls des Angeklagten — Schultheiß wurde bereits mehrfach polizeilich abgewandelt und saß heute, erst vor Kurzem von Erstehung einer 6monatl. Gefängnißstrafe aus dem Arbeitshause zurückgekehrt, zum drittenmale auf dem Bänkchen — stellte demgemäß die k. St. B. den Antrag ihn als schuldig des ihm zur Last gelegten Verbrechens in eine 2½jährige Arbeitshausstrafe zu verurtheilen.

Die Vertheidigung geführt vom Adv. Conc. Fürst hielt primär, da mehrere Eigenthümer vorhanden, an der Ansicht fest, es seien deßwegen auch mehrere Diebstähle gegeben und beantragte deßhalb, ihren Clienten lediglich als schuldig zweier Vergehen des Diebstahls mit 8 Monat Gefängniß zu bestrafen, eventuell, sich dem Antrag der St. B. bezüglich der Schuld anschließend wurde um Zuerkennung der gesetzl. geringsten Strafe gebeten.

Das Urtheil entsprach unter Annahme, daß Schultheiß nicht gewußt, daß die gestohlenen Effekten mehrern

Digitized by Google

Eigenthümern zugehörten, daß seinach auch nur ein Diebstahl vorliege, dem Antrag der k. St. B.

Am 5. Juli. Untersuchung gegen H. Hader, ruhig dicker Priester von Wallenfels wegen Körperverletzung. Thatbestand. Dem Angeschuldigten waren im vorigen Herbst zu verschiedenen Zeiten Stangen entwendet worden. Da begegnete er am 14. Okt. einem Fuhrwerke mit Bischern, und auf diesem befanden sich auch 2 Staugen, die Hader sofort als sein Eigenthum erkannte. Der das Fuhrwerk begleitende Köstner (Wurst) mußte dies allerdings Anfangs widersprechen, erbieten er später zugestand, die Stangen wirklich entwendet zu haben, und verweierte deßhalb deren Herausgabe. Allein Hader riß seine Waare sogleich vom Wagen, und soll auch nach den Aussagen des Köstner und eines weiteren das Geschirr leitenden Zeugen, in Folge einer hiebei entstandenen Schimpferei gegen Köstner, den letzteren mit der einen Stange an das Bein geworfen, und ihm weiter mit der Platte seines Beils mehrere Hiebe in den Nacken versetzt haben, wovon jedoch Köstner nicht arbeitsunfähig wurde. Die Stangen aber hatte er sogleich behauptet. Durch diesen Vorfall kam ihm nun der Verdacht, es möchten auch seine übrigen abhanden gekommenen Stangen bei Köstner zu finden sein und wurde deßhalb noch am selben Tage bei demselben gesucht. Ob Hader etwas gefunden hörten wir nicht, wohl aber, daß es dabei abermals zu Reibereien und Thätlichkeiten gekommen, die aber diesmal gegenseitig wurden. Der Angeschuldigte erhielt mit einem Bodenmaße auf einer Zuhilfe mehrere Hiebe in die Beine, daß ersteres zersprang, und mit einem Stück desselben die Mutter des Köstner einen Wurf an das linke Handgelenke, sowie mit dem Beile des Hader einen Hieb an den Vorderkopf. Daß aber Hader zuerst zuschlug konnte nicht ermittelt werden, und ebenso war bei den sich widersprechenden Gutachten der Sachverständigen keine Gewißheit zu erlangen, daß die Wittwe Köstner 3 oder mehr Tage arbeitsunfähig gewesen.

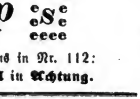
Die k. St. B. behandelte demnach den zweiten Vorfall lediglich als gegenseitigen polizeilich strafbaren Exceß, hielt aber bezüglich des ersten Falles, obschon eine Arbeitsunfähigkeit des Köstner nicht gegeben war, jedoch immerhin einseitig eine Waffe gebraucht wurde, die Anklage auf ein erschwertes Vergehen der Körperverletzung begangen in aufwallender Hitze des Zorns aufrecht und beantragte als Strafe hiefür 51 Tage doppelt gesch. Gefängniß, und dem entsprach auch das Urtheil.

Perlen.

Widerwärtigkeiten bringen den entschlossenen Regenten nicht, der sich eben so wenig im Unglücke zu erniedrigen, als im Glücke zu übernehmen weis.

Nichts wirkt mächtiger auf das Volk, als das Beispiel des Regenten.

Rebus.



Auflösung des Rebus in Nr. 112:
Tugend ist überall in Achtung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formularien zu

Tagebüchern, Manualen, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, den 21. Juli 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Art. 33 des Einkommen- und Art. 29 des Kapitalrenten-Steuergesetzes bestimmen, daß Jeder, welcher im Laufe des Jahres entweder in den Bezug eines steuerbaren Einkommens oder in den Genuß von Kapitalszinsen tritt, sofort die durch Art. 12 und resp. 9 der betreffenden Gesetze vorgeschriebene Erklärung bei Vermeidung der in Art. 24 und 20 bestimmten Strafen abzugeben habe; ebenso können aber auch die Abgänge durch Tod, Verlust des Einkommens oder der Kapital-Renten von den Pflichtigen angemeldet werden, da alle Zu- und Abgänge quartalweise berücksichtigt werden müssen.

Hiemit ergeht die Aufforderung an alle diejenigen, welche vom IV. Quartal 1857/58 bis III. Quartal 1858/59 einschlüssig, oder in dem Zeitraum von 1. Juli vorigen bis 1. Juli d. Js. in den Bezug eines steuerbaren Einkommens oder in den Genuß von Kapitalzinsen getreten sind, an einem der drei Tage, nämlich

Montag den 1.
Dienstag den 2. und
Mittwoch den 3. Aug. curr.

vor der unterfertigten Behörde entweder mündlich oder schriftlich die Fassion abzugeben, oder zu gewärtigen, daß nach Art. 15 des Einkommen- und Art. 11 des Kapitalrenten-Steuergesetzes eingeschritten wird.

Innerhalb des anberaumten Termins können auch Abgänge durch Tod, und Verlust des Einkommens oder der Kapitalsrenten zur Anmeldung gebracht werden.

Cronach, den 28. Juli 1859.
Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Unterm 15. Juni 1858, Localblatt Nr. 72, wurde die Führung gesonderter Protokolle über die Versammlungen des Gemeindeausschusses angeordnet und diese Anordnung auch von verschiedenen inzwischen inspicirten Gemeinden befolgt.

Die Ausschreibung der k. Kreisregierung vom 7. d. Mts. Kreis-Amtsblatt Nr. 57 Seite 814 gibt Veranlassung diese Anordnung zu erneuern.

Das Protokoll über die Versammlungen und Beschlüsse des Ausschusses ist

1) fortlaufend anzulegen,
2) ist anzugeben, welche Mitglieder des Ausschusses anwesend sind und welche fehlen unter Bezeichnung der Verhinderungsursache.
3) Alle Berathungen und Beschlüsse des Ausschusses in Leumunds-, Heimats-, Aufnäßig-

Digitized by Google

machungs- und Verrichtungs-Sachen u. s. w. sind in diesem Protokolle einzutragen.

4) Berathungen und Beschlüsse aller Art sind jedesmal im Zusammentritt der Ausschußmitglieder zu fassen und in deren Gegenwart in das Protokoll einzutragen, welches von den anwesenden Ausschußmitgliedern zu unterzeichnen ist.

Anzeigen und Ausfertigungen müssen mit ausdrücklicher Bezugnahme auf den treffenden Sitzungsbeschluß verfaßt werden.

Hiebei wird unter Hinweisung auf §. 12 und ff. der Geschäftsordnung (bay. Gemeindebuch S. 48) bemerkt,

1) daß wenigstens 2 Drittheile der Ausschuß-Mitglieder zu einem gültigen Gemeindebeschluß erforderlich sind

§. 14 a. a. O.

2) daß bei Gleichheit der Stimmen die Stimme des Vorstehers überwiegt und entscheidet.

§. 16 a. a. O.

Diese Protokolle sind nebst den Protokollen über Viktualien-Visitationen vierteljährig der Distriktspolizeibehörde zur Einsicht vorzulegen.

Die Vorsteher und Gemeindeschreiber werden verantwortlich gemacht, daß diese Anordnung in jeder Landgemeinde zum pünktlichen Vollzug gelangt.

Cronach, 26. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des k. Pfarrers Kandidus Fischer zu Jölling werden am

Donnerstag den 25. August und
Freitag den 26. August l. J.
Vormittags von 8 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 1 bis 6 Uhr

die vorhandenen Möbels, Betten, Kleider, Leinwand, Leib- Tisch- und Bettwäsche, eine moderne Stockuhr, silberne Löffel, Holz, zwei Fernrohre, Bücher verschiedenen Inhaltes, darunter neuere theologische Werke, Kücheneinrichtung, und einige andere Gegenstände öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nur gegen Baarzalung erfolgt.

Cronach, den 23. Juli 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelrichteramt.

Striegel.

Fey.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Wilhelm Schübel von Stadtsteinach werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Nachlaßmasse zu machen haben aufgefodert solche binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen ausserdem sie bei der Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden können.

Stadtsteinach, am 25. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht

Meyer.

c Ströhlein.

EINLA- DUNG.

Unser diesjähriges

Freischießen

wird vom 14. bis 21. August incl. in gewohnter Weise abgehalten werden, wobei während des 19. und 20. August gleichzeitig ein

Freihandschießen

statt findet.

Wir laden alle Freunde derartiger Vergnügungen zu recht zahlreicher Theilnahme ein, und wir werden bemüht sein, durch vorzügliche Musik, gute Speisen und Trank, allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

Cronach, im Juli 1859.

Die Schützen-Gesellschaft.

Anzeige.

Das in neuer und veränderter Auflage erschienene **Andachtsbuch** der Erzdiözese Bamberg ist gebunden zu haben bei

Georg Link.

Wer gerne trinkt ein gutes Glas Bier
Der gehe in Hs.-Nr. 87 dahier.

Mehrere Sachverständige.

Deutsche Kegelbahn-Ordnungen

für Kegelbahn-Besitzer äußerst nothwendig, indem durch sie jede Streitigkeiten vermieden werden, sind vorräthig in der **A. Bleyer**'schen Offizin in Cronach.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

52 54 82 87 18

Nächste Ziehung den 9. August zu München.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 28. Juli 1859. Pistolen 9 fl. 32—33 kr. Preußische 9 fl. 56—57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35— 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 — 25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 27. Juli. Weizen 15 fl. 30 kr. Korn 10 fl. 24 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 24 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 123. Dienstag, den 2. August. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München. Durch ein Rescript aus dem Staatsministerium des Innern werden, in Anbetracht, daß die Gemeindeschulden seit dem Jahr 1818 sich beinahe verdoppelt haben, und die Jahresnachweise ein nur zu allgemeines Bestreben darthun, selbst geringere Gemeinde-Bedürfnisse durch Schuldaufnahme zu bestreiten, die Kuratelbehörden angewiesen, die Nothwendigkeit einer neuen Schuld stets ernst zu prüfen und zu erwägen, ob die unabweisbare Ausgabe nicht ohne Schuldaufnahme bestritten werden könne. Zugleich wird die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß keine Schuldaufnahme genehmigt werden dürfe, bevor der Tilgungsfond ausgemittelt und der Tilgungsplan hergestellt ist.

— Zwischen dem bayerischen Kriegsministerium und den Staatsministerien des Innern und des Handels finden gegenwärtig Verhandlungen über den Plan statt, einen Theil der Militärpferde, besonders Zugpferde, an die Landwirthe hinauszuleihen, ein Verfahren, wie es auch in mehreren andern deutschen Staaten im Gange ist. In Baden werden 2200 Reit- und Zugpferde der Armee auf das Land verstellt.

— Bekanntlich hat in der Sitzung der bayr. zweiten Kammer vom 25. Juli der Abgeordnete Brater die sehr auffallende Erklärung abgegeben, daß er sich die Aufgabe gesetzt habe zu einer völlig gerechten Würdigung der Politik der preußischen Regierung beizutragen, allein in den Besitz einer auf die Zukunft bezüglichen Nachricht gekommen, liege es ihm fern für eine politische Richtung einzustehen, der man vielleicht jetzt entgegenzugehen im Begriffe sei, und er möchte nicht dafür angesehen werden diese neue Richtung zu vertreten. Zur Aufklärung sagt nun Brater in seiner Bayr. Wochenschr.:

„Die Nachricht, auf welche in diesen Worten hingedeutet war, hatte eine Wendung der preußischen Politik angekündigt, die als die beklagenswertheste Abwendung von den deutschen Interessen erscheinen mußte. Unter dem unmittelbaren entmuthigenden Eindruck dieser Mittheilung vermochte ich meinen Vortrag nicht auszuführen. Dieselbe beruhte aber, so glaubwürdig ihre Quelle war, doch auf der übereilten Deutung eines Vorganges, der thatsächlich, wie sich inzwischen gezeigt hat, zu solchen Folgerungen nicht berechtigt. Ich muß es mir gefallen lassen, daß in dem Gedränge falscher und halbwahrer Nachrichten, mit welchen diese Zeit her alle Welt beruckt werden ist, auch ich nicht verschont geblieben bin. Doch ist es ein besonderes Mißgeschick, daß die tändelnde Nachricht mir gerade in einem Augenblick zukam wo sie mich zum Schweigen verurtheilen, und gleichzeitig in die Nothwendigkeit versetzen mußte sie zur Motivirung dieses Schweigens öffentlich zu erwähnen."

— Bei der diesjährigen Jacobsdult kommt der seltene Fall vor, daß schon jetzt nach wenigen Tagen, wie der „Münchener Bote" berichtet, alle Tuchvorräthe verkauft sind. — Für die verstorbene Königin Stephanie von Portugal hat Sr. Maj. der König dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Das **Sendlinger Thor,** welches den guten Münchnern schon längst zu enge geworden, wird nun weiter gemacht.

Heute Abend treffen in **Bayreuth** 1440 Mann Beurlaubte des 13. Infanterie-Regiments aus der Pfalz ein, und werden voraussichtlich einquartirt werden.

Im Norden Deutschlands ist ein Feind eingedrungen, gegen welchen die gezogenen Kanonen und alle Kniffe der Diplomatie nichts vermögen — es ist dies die asiatische **Cholera,** welche in Hannover und Oldenburg fürchterlich wüthet und nicht verschont: jung und alt, reich oder arm.

Einzelne deutsche Regierungen fangen an ihre **Pferde** zu verkaufen; französische Händler erstehen sie um jeden Preis. Männer von deutschem Herzen und schlichtem Verstande schütteln darüber mit dem Kopf.

Den **preußischen Majestäten** behagt's nicht sehr in Berlin; nächstens werden sie in Tegernsee auf einige Monate eintreffen.

Die verschärften Maßregeln gegen die **Presse** in Oesterreich bestätigen sich; ebenso merkt man dort von den zugesagten Reformen noch keine Spur.

Ein engeres **Bündniß** zwischen Preußen und Rußland und England, dem sich auch Oesterreich nicht fern halten dürfte, wird von gut unterrichteter Seite in Aussicht gestellt.

Wie die Sachen in Italien jetzt stehen, wird's wohl nicht anders gehen, als daß Oesterreich und Frankreich zusammenstehen müssen, um dort die **Revolution** die immer frecher ihr Haupt erhebt, zu Boden zu schlagen.

Bern, 30 Juli. Die Bundesversammlung hat das Gesetz über Werbung für fremden Militär-Dienst angenommen. Werber und Angeworbene werden mit Gefängniß, Einstellung im activen Bürgerrecht, erstere mit Geldbußen bis 1000 Fr. bestraft. Hierauf wurde die Session auf den Januar 1860 verlegt.

Nach Aussage eines Turiner Blattes, der „Opinione", konnten Landgemeinden in der **Lombardei** nur durch Waffengewalt gezwungen werden, den österreichischen Adler von ihren Amtshäusern zu entfernen.

Turin, 16. Juli. Großes Aufsehen macht hier seit zwei Tagen ein Artikel in der offiziellen Zeitung von Verona, welcher aus Anlaß des österreichischen Armeebefehls nach dem Frieden von Villafranca folgende Bemerkung macht: „Es ist

Digitized by Google

ein großes Opfer, wenn wir die materielle und moralische Wichtigkeit der verlassenen Lombardei in's Auge fassen; aber wir trösten uns mit dem Gedanken, daß nicht Alles verloren ist, was man für den Augenblick abtrete." Das Blatt fährt dann fort, auf einen künftigen Krieg anzuspielen: „Früher oder später werden wir wieder über den Mincio gehen, um die Gräber der Helden von Somma und Custozza wieder zu erobern; jenes mit unserm Blut getränkte Land muß wieder uns angehören. Gott verspricht es uns durch den Mund des greisen Helden Radetzky aus den Seligkeiten des Himmels." Diese Expektoration der offiziellen Veroner Zeitung wird von allen unsern Blättern wiedergegeben, als ein Beweis, daß der Friede nicht von langer Dauer sein kann, und daß die Ueberlassung der Festungen Mantua und Peschiera an Oesterreich den Reiz auf Seite dieser Macht verstärkt, jeden Anlaß zu einer neuen Invasion der sardinischen Monarchie zu ergreifen.

Der Gedanke eines neuen Kriegs gegen England und Preußen, die beiden Mächte, an denen Frankreich das Wiedervergeltungsrecht noch nicht geübt hat, gewinnt in **Paris** immer mehr Boden. Ein solcher Krieg, der darauf hinzielen würde, Englands Uebermacht zur See zu brechen, würde der in Frankreich populärste Krieg sein. Eine hochgestellte Person, darum befragt, ob sie glaube, daß Napoleon nach London (zum Besuch der Königin Victoria) gehen würde, antwortete sarkastisch: ja, ich glaube, er wird es thun, aber an der Spitze einer Armee!

Eine **uralte Prophezeiung** in lateinischer Sprache lautet deutsch: Wenn die Ostern mit dem Marcustage, die Pfingsten mit dem Antoniustage und das Fronleichnamsfest mit dem Sterbetage des h. Johannes zusammenfallen, dann wird die ganze Welt wehklagen. — Jene Zeit fällt nun nach einem voraus berechneten Kalender auf das Jahr 1886: da soll der Jammer erst recht losgehen.

Diebe sprengen mit Pulver und öffnen mit wissenschaftlicher Geschicklichkeit die feuerfesten Geld-Truhen und Schränke, in welchen die schwer oder leicht erworbenen Schätze vermeintlich sicher eingeschlossen werden, trotz der großen Vorsichtsmaßregeln, welche die hohe Schlosserwissenschaft anwendet. Demnach hat ein denkender Erfinder vorgeschlagen, nirgends ein Schlüsselloch anzubringen, durch das ein unberufener Oeffner Eingang zum Innern des Schrankes erhalten könnte. Er hat statt dessen einen Mechanismus erfunden, wodurch der Schrank zu einer bestimmten Stunde sich von selbst öffnet. Im Innern ist nämlich ein Uhrwerk angebracht, auf welchem der Besitzer, bevor er den Schrank schließt, den Zeiger auf irgend eine Minute stellt, zu welcher sich der Schrank von selbst öffnen soll. Zu anderer Zeit kann er allerdings selbst nicht zu seinem Gelde kommen, was jedoch unter gewissen Umständen von Nutzen sein kann. Gegen Napoleon helfen die festesten Schränke nicht; er winkt und die besten Geldschränke werden leicht und leer, wenigstens zur Hälfte.

Auf der Güter-Expedition der Eisenbahn in Augsburg ereignete sich dieser Tage der eigenthümliche Fall, daß aus einer Schachtel, die aus Botzen an einen bayerischen Scorpionenhändler adressirt war, einige hundert **Scorpionen** entkamen. Die Jagd auf dieses neue Ungeziefer wird noch immer mit Eifer betrieben.

Im Ur-Gladpalast bei **London** gab man bekanntlich zur Händel'schen Geburtsfeier zwei Riesenconcerte, wobei viele hundert Stimmen und Instrumente mitwirkten. Die Königin hat, um dem leviathanischen Concert beizuwohnen, eigens eine Hofaufwartung abbestellt, was gewiß viel sagen will. Der Reingewinn betrug 15,000 Pfd., also 180,000 fl. — Leute von Geschmack schütteln aber den Kopf und fragen: wohin sich die Anforderungen des Publikums noch versteigen dürften? Zuletzt müssen die Soli's mit 25facher Stimmkraft besetzt werden, die Chöre aus Sprachröhren brüllen, und die Paukenschläge durch 6Pfünder bewerkstelligt werden. Dann wird, sagt die Brendel'sche Zeitung, der englische Begriff von „Musik" in seiner vollen Glorie erscheinen.

Aus dem Punsch.

Bückeburg. Gott verläßt die Deutschen nicht! Am 20. Juli wurde dem Volke der Lippe-Schaumburger ein Erbprinz geboren, und ist also die unheilvolle Gefahr, daß der Schaumburg-Lippe'sche Mannsstamm erlöschen und das vakante Bückeburgische Reich ein Spielball streitender Großmächte werden könnte, glücklich abgewendet. Der kleine Erbprinz ist so kräftig, daß man ihn in allen angrenzenden Ländern schreien hört.

London. Die Geschäfte gehen wieder gut: Baumwolle — lebhaft; Kafee — gesucht; Ehre — wenig Nachfrage. Herr Cobden singt mit einigen andern handelsbeflissenen Parlamentsmitgliedern das stetze Volkslied: „Schmul Britannia!"

Köln. Das Theater ist leider abgebrannt. Beim allgemeinen Rettungseifer muß besonders auch die Redaktion der Kölnischen Zeitung erwähnt werden, welche sogleich mit drei großen Leitartikeln, die sie eben vorräthig hatte, auf der Brandstätte erschien und zu löschen anfing.

Diözesan-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen erhielten: Der Benefiziumsverweser Herr Anton **Krauß** in Markt-Zeuln als Pfarrverweser daselbst; Hr. Kaplan Anton **Hauptmann** zu Gbensfeld als Pfarrverweser zu Attenbanz; Hr. Kaplanieverweser Georg **Schäfer** zu Attenbanz als Kaplanieverweser zu Gbensfeld; Hr. Kaplan Otto **Riemann** zu Memmelsdorf, als IV. Kaplan an der Pfarrei zum hl. Martin dahier; Pfarrverweser Friedrich **Wächter** zu Schönfeld, als Verweser der Kaplanei Memmelsdorf. — Auf die Pfarrei Attenbanz wurde der Lokalkaplan zu Eggenbach, Hr. Karl **Müller** präsentirt.

Gemeinnütziges. Bei der gegenwärtigen großen Hitze finden wir das alte Mittel in Erinnerung gebracht, ein frisch geschnittenes Kohlblatt jeden Morgen in die Innenseite des Huts oder der Mütze zu legen, wodurch bei der großen Hitze der Kopf kühl gehalten und sogar der Sonnenstich unmöglich gemacht werden soll.

Digitized by Google

Perlen.

„Ich lese die Geschichte nicht bloß zum Vergnügen, sondern zum Regierungsgebrauch“ — pflegte Kurfürst Friedrich von Sachsen zu sagen.

Die Könige haben einen großen Richterstuhl in Sich selbst; und dieser heißt: Gewissen.

Das Gewissen ist der große Kodex der Natur.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Polizeiliche Viktualien-Taxe im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

vom 1. — 15. August 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	12 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch	10 „	3 „
„ „	Stierfleisch	10 „	3 „
„ „	Schweinefleisch	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	8 „	1 „
„ „	Backfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

5 Loth	— Quint Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
10 „	— „ dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	6 „	2 „
4 „	dergl.	13 „	— „
6 „	dergl.	19 „	2 „
— „	27 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	2 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	— „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	— „
„ „	mittel dergl.	3 „	2 „
„ „	Weizengries	12 „	— „
„ „	feinstes Gerstenmehl	4 „	— „
„ „	Gerstengries	4 „	3 „
„ „	Erbsen	9 „	— „
„ „	Linsen	9 „	— „
„ „	Hirse	9 „	— „
„ „	grobe Gerste	9 „	1 „
„ „	Mittelgerste	12 „	— „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 1. August 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formularien zu

Tagebüchern, Manualen, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, den 21. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der ledige Martin Goller von Köstenberg will mit seiner Schwester Katharina Goller nach Nordamerika auswandern; allenfallsige Ansprüche an solche sind bis zum 15. August bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hier anzumelden.

Stadtsteinach, den 28. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
Mayer. c. Strößlein.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Gemeinde-Verwaltung bringt den Herren Maurer- und Zimmermeistern zur Kenntniß, daß zur Veraccordirung der in Nr. 117 und 120 dieses Blattes angekündigten Arbeiten am Gemeindehause weiterer Termin am

Donnerstag den 4. August, Abends 6 Uhr

in dem Mertel'schen Wirthshause anberaumt ist.

Hummendorf, den 1. August 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Sebastian Bauer, Vorsteher.

(2,1) Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 11. Aug. Abends 7 Uhr

werden bei Gastwirth Neblich dahier, nachstehende Holz-Sortimente, aus der Pfarrwaldung dahier, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, nämlich:

52 Stück Blöcher,
34 Stück Praden,
1 Stück Stange,
2 1/2 Klafter Scheit- und Prügelholz,
2 Klafter Stöcke und
1 1/2 Fuder Aestiren,

wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vorzeigung des Materials durch den Waldaufseher Förtsch von hier zu erfolgen hat.

Zeyern, den 1. August 1859.

Die Verwaltung. Der kgl Revierförster
Krauß, Pflieger. **Ungerer.**

Lebewohl.

Bei meiner Abreise in die Rheinpfalz allen werthen Bekannten und Freunden noch ein herzliches **Lebewohl**.

Johann Fiedler,
Revierghilfe in Winnweiler.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag wurde in Küps eine goldne **Brosche** verloren; der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen.

Besonderer Verhältnisse wegen sollen 50 — 100 Eimer, neue in Eisen gebundene eichene Fässer, sammt dem darin befindlichem guten Lagerbier verkauft werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 29. Juli 1859. Pistolen 9 fl 32—33 kr. Preußische 9 fl. 56—57 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 — 25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 30. Juli. Weizen 15 fl. 18 kr. Korn 10 fl. 32 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

Bamberg 27. Juli. Weizen 15 fl. 42 kr. Korn 10 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. kr. 50

Digitized by Google

Danksagung.

Allen denjenigen, welche dem nun in Gott ruhenden Bezirksgerichts-Registrator

WILHELM LOTHOLZ

dahier, während seiner langen und schmerzlichen Krankheit tröstend und pflegend zur Seite standen, und ihm zur letzten Ruhestätte ehrend und liebend das Geleite gaben, insbesonders aber dem Herrn Pfarrer Hagen in Schmölz, den Herren Beamten dahier, dem Liederkranze und seinen guten Hausleuten, sagen hiemit herzlichen Dank

Cronach, den 30. Juli 1859

seine Collegen.

München und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1858.

Grundkapital	5,250,000 fl.	— kr.
Prämien- u. Zinsen-Einnahme für 1858 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	2,883,071 fl.	6 kr.
Prämien-Reserven	4,456,788 fl.	42 kr.
	12,589,859 fl.	48 kr.
Versicherungen in Kraft während d. J. 1858	1,455,413,184 fl.	— kr.

Cronach, den 24. Juli 1859.

Die Agentur.
M. F. Schaller.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. — **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife in Gläsern zu 40 und 20 kr. — **Eau de Mille fleurs** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. — **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk und Zimmerparfüm, das Glas zu 15 kr. — **Eau de Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 15 kr. 30 kr. u. 1 fl. — **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. — Diese im In- und Auslande rühmlichst bekannten Fabrikate sind fortwährend en gros und en detail zu haben bei

Car Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Bamberg bei
(6—4) **Chr. Rothkeppel**, vormals **G. J. Klein.**

Anzeige.

Die geehrten Musikfreunde erlaube ich mir auf meine gut assortirte und mit der neuesten Literatur versehene

Musikalien-Leih-Anstalt

aufmerksam zu machen. Der Abonnements-Preis beträgt ganzjährig fl. 6, — halbjährig fl. 4, — vierteljährig fl. 2 12 kr., monatlich 48 kr.

Bei diesen so niedrigen Abonnements-Preisen haben die Herren Abonnenten die Fracht zu tragen; als einigen Ersatz dafür gebe ich aber an Auswärtige per Monat 30 Hefte, anstatt deren 24 und bin außerdem erbötig jedesmal für die Dauer von drei Monaten Material zu verabreichen.

Friedrich Enke'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Bamberg.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 124. Mittwoch, den 3. August. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 1. August. In den Kreisen unserer Abgeordneten debattirt man zur Zeit die Frage, ob es nicht zweckmäßig erscheine, den außerordentlichen Bedarf für die Armee durch Ausgeben von Staatspapiergeld zu decken und von der Aufnahme eines Anlehens Umgang zu nehmen. Diese Frage ist bereits von einem großen Theil der Abgeordneten bejaht worden und wird deßhalb ohne Zweifel in der Kammer in Anregung gebracht werden; die Staatsregierung dürfte indeß der Ausgabe von Papiergeld schwerlich geneigt sein.

Das neueste Regierungsblatt enthält die Aufhebung des **Ausfuhr-Verbots** für Sächsisch-Vieh und Haber, eigentlicher Weise aber nicht auch für Pferde.

Auf den letzten **Viehmärkten** in Neustadt a. d. S., Schweinfurt ꝛc. wurden von preußischen Händlern 1000—1200 Stück der schönsten Ochsen aufgekauft, in Schweinfurt allein an einem Tage 400 Stück. Wunderlich auf Unterhof bei Königshofen erhielt für ein 500 Pfund schweres Schwein 200 Gulden und 1 Kronenthaler Kaufgeld.

Am 9. August wird das Gymnasium zu Zweibrücken sein 300jähriges **Jubelfest** feiern.

Unter den hohen **Offizieren Oesterreichs** wird stark aufgeräumt. General Urban wollte den Waffenstillstand nicht verkündigen und ward seines Commandos entlassen; dem bei Solferino siegreichen Benedek entfuhr, als ihm der Befehl zum Rückzug zukam, eine unehrerbietige Aeußerung, die ihm definitiven Urlaub eingetragen hat; die Generale Clam-Gallas, Nostiz und Lauingen werden theils wegen Fehler oder Vergehen vor Kriegsgerichte gestellt.

Schwerin, 29. Juli. Bei der vom 27. d. M. bis heute hier abgehaltenen öffentlichen Versteigerung von 373 Militärpferden sind hohe Preise gezalt worden. Als Durchschnittspreis wird 150 bis 160 Thaler angenommen werden können. Auch die Pferde-Auktionen zu Wismar (28), Rostock (28) und Ludwigslust (100) haben einen sehr günstigen Erfolg gehabt. (Wohin gehen diese Pferde?)

London, 29. Juli. Auf die Frage Lord Bentincks im Unterhaus: ob England seine Seerüstungen vermindern werde? antwortet Lord Palmerston: der bezügliche Entschluß der britischen Regierung werde von Umständen abhängen. Es sei für England unmöglich mit Frankreich auf Arrangements zur Regelung der beiderseitigen Flotten einzugehen, auch wenn außer der englischen und der französischen keine andere Seemacht existirte. Dies das eigene Staatsinteresse könne Englands Streitkräfte zu Land und zu Wasser bestimmen. Admiral Sir Charles Napier behauptet: die Reduction der französischen Seemacht sei mehr scheinbar als wirklich. Lord Palmerston erklärt, noch nicht zu wissen, ob der Papst die Ehrenpräsidentschaft der italienischen Conföderation annimmt, oder nicht.

Die **Engländer** sind in einer verzweifelten Lage. Sie haben große Angst vor einer Landung ihres Verbündeten Napoleons und rüsteten gern auf's Aeußerste, wenn sie nicht fürchteten, durch offene Rüstungen den gerüchteten Besuch zu beschleunigen.

London, 1. August. Die Times meldet aus Bombay, daß das Mißvergnügen der europäischen Truppen in Indien zunimmt, sie haben sich empört und zu Berhampur in der Kaserne befestigt und Offiziere erschossen. Die Schützen zu Madras sind dem Beispiel der Truppen zu Bombay gefolgt.

Der **Siècle** fährt in seinen Betrachtungen über die italienische Conföderation fort, wobei er alle Conföderationen als durchaus werthlose Institutionen bezeichnet. Er beruft sich natürlich dabei auf den deutschen Bund, der allerdings zu diesem Urtheil treffliche Belege geliefert hat.

Der **Wahlspruch** des verstorbenen Königs von Schweden war: Recht und Wahrheit; der jetzige hat sich zur Devise: **Ehre und Vaterland** erwählt.

Bern, 1. August. Der Bundesrath hat vom Grafen Rechberg die offizielle Anzeige erhaltene daß die Regierungen Frankreichs und Oesterreichs Zürich erwählt haben, um daselbst Verhandlungen über den Frieden zu eröffnen.

Wenn ein Gastwirth **12 Tischgäste** so viele Tage speisen wollte, als sie täglich in einer andern Ordnung zu Tische säßen, so würden dazu 479,001,600 Mahlzeiten erfoderlich sein. — Die Zal der möglichen Versetzungen der 24 Buchstaben des Alphabets beträgt 620,440 Trillionen, 401,733 Billionen, 239,439 Millionen und 360,000.. Nach Guldens Berechnung würde die mögliche Versetzung von 23 Buchstaben 26,000 Billionen Bände, jeden zu 1000 Seiten und jede Seite zu 100 Zeilen füllen, eine Bibliothek, die aufzustellen man 17 Erdoberflächen brauchen würde.

Wien, 29. Juli. Die „Ostdeutsche Post" sagt in einem Artikel über die Haltung Bayerns: Bayern zält nicht im Rang der Großmächte, aber es hat glänzend bewiesen, daß es mit Kopf und Herz auf den Höhen der großen Politik steht. Gleich beim Beginn des Conflictes zwischen Oesterreich und Frankreich hat Bayern die allgemeine deutsche, die europäische Bedeutung desselben richtig erkannt und mit dieser Erkenntniß nicht hinter dem Berg

Digitized by Google

gehalten, sich gegen dieselbe nicht durch doctrinäre Ausflüchte selber zu verschanzen gesucht. Bayern hat nicht erst nach allen Weltgegenden Depeschen und Kundschafter geschickt, um zu vernehmen wie man da und dort denkt, es hat seinen eigenen Gedanken und Gefühlen ohne Rückhalt offenen Ausdruck gegeben, und den Worten sogleich die That folgen lassen. Bayern ist Frankreich gegenüber nur eine kleine Macht, und es hat am Rhein eine sehr schwierig exponirte Provinz zu vertheidigen, aber es wurde keinen Augenblick von der Furcht beschlichen sich durch seine laute und thatkräftige Sympathie für die Sache Oesterreichs vor Frankreich zu compromittiren, im ganzen Verlauf des Conflictes hat man nicht eine bayerische Stimme vernommen, welche ängstlich gewarnt hätte durch die kriegsbereite und kriegslustige Haltung den mächtigen Nachbar jenseits des Rheins zu reizen. Und jetzt, nachdem eine glänzende Gelegenheit eine großartige Nationalpolitik zu beweisen verſäumt, eine hohe Hoffnung Deutschlands vereitelt ist, spricht Bayern durch alle seine Organe seinen Schmerz und Zorn darüber aus, ohne sich durch die Worte des Grolles die in Paris gefallen sind einschüchtern zu lassen." Schließlich wird noch der innigen werkthätigen Theilnahme eines Brudestammes für den andern dankbarst gedacht. „Die Geschichte wird die Haltung Bayerns verherrlichen, und dem Herzen Oesterreichs wird sie unvergeßlich bleiben." — Ueber die Note des Moniteur, welche die Entwaffnung ankündigt, bemerkt dasselbe Blatt: „daß die Moniteurnote den Weg der Beschwichtigung einschlägt, ist ein Beweis daß, wenn die Marine „einer nach dem andern," die man der Napoleonischen Politik als Programm unterschiebt, wirklich begründet ist, es jedenfalls nicht England ist an das zunächst die Reihe käme." — Die Oesterreichische Zeitung kommt noch einmal auf die Weigerung Preußens zurück sich am Bund majorisiren zu lassen. Sie schließt aus dieser Thatsache: „Preußen kann, wenn Oesterreich noch einmal von einem fremden Feinde angegriffen würde, noch einmal dieselbe Taktik befolgen wie heute, und Oesterreich kann, wenn der Angriff Preußen gelten sollte, dem Beispiele seines treuen Bundesgenossen Nachahmung zu Theil werden lassen." Es seien Bürgschaften von bindender, verläßlicher Natur nothwendig, damit das Ausland wisse, es treffe in seinen Angriffen auf einen deutschen Bundesstaat. Hiezu sei vor allem die Geltung einer Bundesverfassung nöthig, welche nicht nach Belieben von einem Einzelnen zu Gunsten dieses Einzelnen suspendirt werden könne. Die Erfahrungen dieses Jahres haben gezeigt, daß die Gefahr für Deutschland weit weniger in der Kleinstaaterei als vielmehr in verblümter und unverblümter Selbstsucht, im Streben nach oberherrlicher Gewalt um jeden Preis liege.

Die Astronomen haben entdeckt, daß die **Sonne** älter wird und Runzeln und Flecken bekommt. Man hat bereits sechs größere und eine noch größere Anzal kleinerer Flecken wahrgenommen. Drei davon bilden ein gleichseitiges Dreieck, dessen Seitenlängen nach beiläufiger Messung 1′ 10″ Zoll betragen.

In Ungarn ist's bedenklich **am Brunnen** zu schwatzen. Neulich kam ein Wolf an den Dorfbrunnen und fraß eine Plauderin zwar nicht, aber erdrosselte sie.

Die „Allg. Ztg." vom 1. August enthält folgende **Erklärung**: Es haben sich bisher sehr irrige Ansichten in verschiedenen süddeutschen Zeitungsblättern über die Tendenz der Eisenacher Demokraten-Versammlung unter Mitanführung meines Namens geltend gemacht. Zur Berichtigung derselben bemerke ich: Ich verwahre mich nachdrücklichst gegen die Ansicht, als hätten die Theilnehmer an dieser Versammlung gleich den Männern von Gotha und Erfurt einen preußisch-deutschen Bundesstaat mit Ausschluß Deutsch-Oesterreichs befürwortet. Ich stehe, was die deutsche Frage betrifft, noch auf demselben Standpunkt, welchen die demokratische Partei der deutschen National-Versammlung eingenommen hatte, als sie unterm 4. April 1849 in ihrem sechsten Bericht sagte: „das preußische Kaiserthum ist die Spaltung Deutschlands, die Abtrennung Deutschösterreichs vom gemeinsamen Vaterlande. Wir wollen nicht Theil haben an der Zerreißung des Vaterlandes, wir wollen nicht erröthen müssen, wenn wir künftig einen Blick auf die Karte Deutschlands werfen, und seine buntgefärbte Grenzlinie am Erzgebirge und Böhmerwalde hinaufsehen; wir haben ein ganzes Deutschland gewollt, von der Maas bis zur Memel, von der Lauter bis zur Leitha, von der Etsch bis zu dem Belt" — Auch gehöre ich nicht zu jenen Vertrauensmännern, welche glauben, daß die deutschen Regierungen so rasch, als es die Sachlage erfodert, an dem Aufbau der staatlichen und nationalen Einheit Deutschlands sich betheiligen werden; andererseits aber bin ich der Ueberzeugung, daß, in solange das deutsche Volk noch an eine friedliche, gesetzliche Umgestaltung seiner Bundesverfassung glaubt, diese nur mit Erfolg von einer deutschen Großmacht, angebahnt werden kann, und insbesondere bin ich der Ueberzeugung, daß Preußen als der mächtigste der deutschen Staaten und Volksstämme die besondere Aufgabe und geschichtliche Mission zu erfüllen hat, in der deutschen Einheitsfrage den Impuls zu geben. — Dies sind die Gründe, welche mich bewogen haben, dem Eisenacher Programm meine Zustimmung zu geben. — Bamberg, den 30. Juli 1859. **Titus**, k. Advokat.

Wien, 1. Aug. Die gestern erfolgte Ankunft des Marquis v. Banneville aus Paris mit einem eigenhändigen Schreiben Louis Napoleons an Kaiser Franz Joseph und die gestern plötzlich erfolgte Abreise des k. preußischen Gesandten Baron Werther nach Berlin machen heute viel von sich reden. Dem Beherrscher der Franzosen scheint an Oesterreichs Freundschaft sehr viel zu liegen; fragt man aber nach den praktischen Motiven dieses Verlangens, so erübrigt wohl nichts als Antwort, als daß es sich bei Louis Napoleon nur um die Sicherung der Neutralität Oesterreichs für kommende Eventualitäten handle. Daß letztere nicht so gar fern liegen, erhellt aus den britischen Parlamentsverhandlungen über die Rüstungen. Louis Napoleon braucht nur, sich auf die eigene Entwaffnungsordre stützend, die kategorische Forderung auf Einstellung der Rüstungen an England zu stellen und der Spektakel ist los. Entweder beugt sich England zum

Digitized by Google

Hohne Europas unter den Willen des Imperators, oder das Gespenst der Invasion hat mit einem Schlage Fleisch und Bein angenommen. Daß kaum die Haltung Oesterreichs für Englands Geschicke maßgebend werden kann, ist einleuchtend, wenn man bedenkt, daß das Wiener Kabinet etwaige preußische Diversionsabsichten zu Gunsten Englands durch seinen Einfluß in Deutschland zu vereiteln in der Lage ist. England wird erst noch einsehen lernen, wie seine Neutralität während des letzten italienischen Krieges ein gegen sich selbst geführter Streich gewesen ist. — Man bezeichnet heute den Rücktritt des Ministers Bach, sowie seine Ersetzung durch den dermaligen Minister des Aeußern Grafen Rechberg als eine vollendete Thatsache. Zum Minister des Aeußern soll Baron Hübner ernannt sein.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Am 19. Juli. Untersuchung gegen den Schäfer J. Kraus von Weiden wegen Unterschlagung. Der Angeschuldigte, im vorigen Sommer Gemeindeschäfer von Teufchnitz, hatte von der dortigen Gemeinde die Erlaubniß 6—7 Schafe auf eigene Faust mit auf die Hut zu nehmen. Hievon wurde natürlich Gebrauch gemacht, aber nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung diese Befugniß bald bedeutend überschritten indem er oft an 30 Stück von fremden Leuten für sich dabei hatte. So erhielt er unter anderm von mehreren Bauern von Eila und andren Orten, insbesondere von Förtsch, Heilker, und Nickel zu Walburgi v. J. an 24 Stück mit dem Auftrag sie bis Michaeli mit zu hüten, und dann zurückzustellen. Kraus acceptirte diesen Auftrag, aber statt dem Bauern Heilker im Herbst 15 Stück Schafe zurückzugeben, erhielt derselbe nur 13 — für die übrigen zwei vier Ohren; es wußte sich auch Nickel für ein abgängiges Schaf bloß mit dessen Ohren begnügen, und in gleicher Weise erging es weiter dem Bauern Förtsch. Der Schäfer spreitte die Bauern ganz einfach mit den Worten ab „ihre Schafe seien eben umgestanden" — besser hätte er gesagt, bis auf die Ohren eingegangen." — von einer Krankheit derselben hatte er den Eigenthümern zuvor keine Kenntniß gegeben, ebensowenig, wie es doch seine Pflicht gewesen, deren Felle überliefert, und auf die Fragen der Beschädigten nach den Cadavern hielt er gar nicht Stand. Er verwickelte sich hier in stete Widersprüche, und da von mehreren Zeugen aufs Bestimmteste bestätigt wird, daß eine Krankheit unter den Schafen im vorigen Sommer zu Teufchnitz nicht vorgekommen, und daß ihnen auch nichts bekannt sei, daß aus der Heerde des Kraus eines gefallen, so lag nichts näher, als Letzterer habe eben die ihm anvertrauten Schafe unterschlagen und verkauft. Bei Förtsch jedoch konnte nicht erwiesen werden, ob Kraus z. B. als dessen Schaf abhanden gekommen, noch auf der Schäferei gewesen, und da die 2 Stück des Heilker auf 20 fl., das des Nickel auf 11 fl. geworthet sind, so wurde der Angeklagte als schuldig 2. Vergehen der Unterschlagung zu 4½ Monat einfach geschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt.

Am 19. Juli. Untersuchung gegen Ursula Hofmann von Gerach wegen Verbrechens des Meineids.

Thatbestand: Die Angeklagte wurde im Herbste v. J. vom kgl. Ger. Schweinfurt wegen eines Realos, durch Erkenntniß vom 13. Okt. bei dessen Verkündigung sie jedoch nicht zugegen war, zu 8 Tage bedingtem Gefängniß verurtheilt. Kenntniß hievon erhielt sie am 3. Nov. und die Strafe wurde erstanden vom 1—9 Febr. d. J. Inzwischen jedoch mußte sie im Laufe der Untersuchung aus ihrem Dienst, und kam deßhalb mit ihrem Dienstherrn wegen Lohns in Streit. Nicht lange darauf entstand aber auch zwischen dem letzten, dem Müller Schmitt, und seinem Mühlgesellen ein Injurienproceß, in welchem denn die Ursula Hofmann vom Gesellen als Zeugin vorgeschlagen wurde. Ihre Vernehmung wurde gestlogen am 4. Jan. 1859, und da behauptete sie in den Generalien, sie sei zwar in Untersuchung gewesen, aber freigesprochen worden, oder wie sie heute angibt, sie sei noch nicht im Gefängnisse gesessen, und habe wenigstens nicht gewußt, daß sie verurtheilt sei. Darauf hin bezichtete sie der Müller Schmitt einer falschen Aussage, die Hofmann dagegen verlangte deßwegen Genugthuung, und so wurde endlich aus der Geschichte ein Criminalfall. Heute läßt die Angeschuldigte vorkommen, sie sei bei Erhebung der Generalien über ihre Verurtheilung gar nicht gefragt worden, dies sei erst nach der Aussage über die Hauptsache erfolgt, in jedem Falle aber sei es nicht ihre Absicht gewesen, dem Schmitt zu schaden, während letzter wiederholt und fest behauptet, die Hofmann habe durch Verschweigung ihrer Verurtheilung ihre Depositionen eben glaubwürdiger hinstellen, und somit da sie ihm feind sei, schaden wollen. Die k. St. B. begründete hierauf die Anklage dahin, die Angeklagte als schuldig des Verbrechens des Meineids zu 4 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen und für immer für unfähig zu erklären zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides. — Der Vertheidiger Acc. Brühschwein beantragte Freisprechung. — Das Urtheil nahm zwar als feststehend an, daß Hofmann bei ihrer Vernehmung am 4. Jan. wissentlich eine falsche Aussage gemacht, aber zur Verurtheilung wegen Meineids nach bayr. Strafrecht sei immerhin kein Grund vorhanden. Der Meineid in Strafsachen beruhe nämlich auf ganz anderen faktischen Voraussetzungen als der in Civilsachen, letzterer sei eine Unterart des gesetzlich ausgezeichneten Betrugs, und dessen wesentlichstes Moment das Vorhandensein einer rechtswidrigen Handlung in der Absicht einem Anderen zu schaden, oder sich selbst einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen. — Daß nun die Hofmann mit ihrer Aussage, die theilweise sogar zu Gunsten des Müllers ausfiel letztem habe schaden wollen, dafür einen Anhaltspunkt zu gewinnen, war unmöglich, und daß sie selber davon einen Vortheil nicht zu erwarten hatte, war außer allem Zweifel.

Die Angeklagte wurde deßhalb von der gegen sie erhobenen Anschuldigung wegen Verbrechens des Meineids freigesprochen.

Perlen.

Wo das Herz verkäuflich ist, da wird auch die Wahrheit zur Waare.

Wahrheit und Redlichkeit sollen immer bei großen Berathschlagungen den Vorsitz haben.

Drei Dinge, sagte Kaiser Basilius, machen den guten Rathgeber aus: Erfahrung, Liebe und Freiheit.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Brücke über den Wellerbach auf der Wallenfels-Nailaer Straße ist zu repariren, resp. umzubauen.

Zur Verakkordirung wird auf den

20. Aug. l. Js.

Termin in diesseitiger Kanzlei bestimmt, und werden akkordlustige Werkleute zu erscheinen aufgefodert.

Der Kostenvoranschlag kann hierorts eingesehen werden.

Cronach, 26. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Zur Verakkordirung der Reparatur-Arbeiten an dem Pfarrgebäude zu **Burggrub**, bestehend in

Digitized by Google

1. Maurerarbeiten im Anschlage zu 133 fl. 26 kr.
2. Zimmermannsarbeit zu 24 fl. 48 kr.
3. Schreinerarbeit zu 15 fl. 14 kr.
4. Schlosserarbeit zu 3 fl. 30 kr.
5. Glaserarbeit zu 6 fl. — kr.
6. Häfnerarbeit zu 40 fl. — kr.

an die Wenigstnehmenden hat man Termin auf

Montag den 8. Aug. d. Js.
Nachmittags 3 Uhr

dahier anberaumt, wozu sämtige Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kosten-Voranschlag und Bedingnißheft zur Einsicht aufliegen.

Cronach, 28. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Webermeister Johann Hofmann von Römersreuth will nach Nordamerika auswandern, und sind deßhalb allenfallsige Ansprüche an solchen bis zum

15. August d. Js.

dahier geltend zu machen.

Stadtsteinach, am 17. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht
Meyer.
c. Ströhlein.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden kommenden

Dienstag den 9. Aug. l. Js.
früh 9 Uhr

in der Ortsflur zu Haig
51 Tgw. Acker und
57 Tgw. Wiesen

in einzelnen Abtheilungen auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verpachtet, wozu zalungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zalungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 29. Juli 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.
Haberl.

(2,2) Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 11. Aug.
Abends 7 Uhr

werden bei Gastwirth Neblich dahier, nachstehende Holz-Sortimente, aus der Pfarrwaldung dahier, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, nämlich:

52 Stück Blöcher,
34 Stück Pfaden,
1 Stück Stange,
2½ Klafter Scheit- und Prügelholz,
2 Klafter Stöcke und
1½ Fuder Astreis,

wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vorzeigung des Materials durch den Waldaufseher Förtsch von hier zu erfolgen hat.

Zevern, den 1. August 1859.

Die Verwaltung. Der kgl Revierförster
Kraus, Pfleger. **Angerer.**

Bekanntmachung.

Daß die „Schulhaus-Rechnung" bei'm Gemeinde-Vorsteher Pfadenhauer in Rothenkirchen 14 Tage für Jedermann zur Einsicht aufliegt, wird hiemit bekannt gemacht. (3,1)

☞ **Anzeige** ☜

Bei dem Unterzeichneten steht ein sehr gutes, zu jedem Dienst brauchbares Pferd, Rappe, 9 Jahre alt, zum Verkauf.

Lichtenfels, den 1. Aug. 1859.

(2,1) **Zeder**, Posthalter.

Einladung.

Dem Wunsche der Schützengesellschaft Cronach's nachzukommen, sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, am Montag den 15. August auf der Fest-Wiese ein brillantes

FEUERWERK

abzubrennen. Seine Hauptaufgabe wird dahin gerichtet sein, dem verehrlichen anwesenden Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen.

Lutz,
(2,1) Mechaniker und Kunstfeuerwerker.

(2,2) **Zu verkaufen.**

Besonderer Verhältnisse wegen sollen 50 — 100 Eimer, neue in Eisen gebundene eichene Fässer, sammt dem darin befindlichen guten Lagerbier verkauft werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

8 — 10 Ctr. **Grummet** — der Ctr. zu 1 fl. 30 kr. — ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bei seiner Abreise von hier nach Würzburg, Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl.**

Götz, Buchbinder.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten**, **Wildprethlieferscheine**, **Land-Frachtbriefe**, **Wechselformulare**, **Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine**, **Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ nach **Vorschrift** gefertigte Patiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 125. Freitag, den 5. August. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 2. August. Der Gesundheits-Zustand unserer Stadt ist vortrefflich, und unbegreiflich ist's, wie man draußen wieder beunruhigende Gerüchte über die sanitätlichen Verhältnisse Münchens in Lauf setzen kann. Dagegen sind unter unsern Soldaten allerdings Krankheitsfälle leider sehr häufig, besonders in jenen Compagnieen, welche im Glaspalast einquartiert waren, und in diesem gewaltigen Treibhause, da unsere altbayerischen Recruten keine exotischen Gewächse sind, von der Hitze außerordentlich litten. Jetzt sind viele Unteroffiziere entbehrlich geworden, und so melden sich besonders viele Studenten, welche solche Stellen bekleideten, in den Rang der Gemeinen zurück um nach dem im „schwäbischen Feldzug" errungenen Lorberen, den Urlaub und die Studien wieder fortzusetzen. Die Verstimmung und Verdrossenheit ist im Militärstand nicht geringer als in allen, auch den loyalsten Kreisen der Civilbevölkerung, obgleich Bayern an der jetzigen Lage am unschuldigsten ist. Keine tröstliche Aussicht, daß es anders werden wird, macht sich geltend, da Glauben und Vertrauen dahin sind, und Niemand mehr etwas von irgendeiner der 34 Bundesregierungen für Deutschland erwarten will. Deutschland bietet ein in der Geschichte unerhörtes Schauspiel dar.

München, 3. August. Diejenigen Abgeordneten, welche sich in den Versammlungen für Ausgabe von Papiergeld ausgesprochen haben, haben Herrn Dr. Arnheim die Formulirung eines hierauf bezüglichen Antrags, dem eine eingehende Motivirung beigefügt werden soll, übertragen. Dieser Antrag soll eventuell, wenn die Kreirung von Papiergeld nicht durchgehen sollte, ein Lotterie-Anlehen in Vorschlag bringen. Einem solchen Anlehen soll die Staatsregierung nicht abgeneigt sein, während sich, wie man vernimmt, die Staatsminister im Ausschuß der Kammer ganz entschieden gegen die Ausgabe von Papiergeld ausgesprochen haben.

München, 2. August. Die Debatte über den Kredit-Gesetzentwurf ist im Finanzausschusse auch in einer heute Abend stattgehabten Sitzung noch nicht beendet worden; doch sind bereits, wie ich höre, für einige Rüstungen, dann für Kasernbauten in München, Nürnberg, Bamberg, Landshut, sowie für den Bau eines Zeughauses in München 6,755,000 fl. bewilligt. Für Ausbau der Festungen und für erhöhten Präsenstand der Cavalerie und Artillerie bis Ende April k. Js. scheint man nur weitere 6 Millionen bewilligen zu wollen, doch wird hierüber erst morgen Beschluß gefaßt werden. Heute Abend hat eine weitere Besprechung der Abgeordneten bezüglich der Ausgabe von Papiergeld stattgefunden, und es soll sich, wie mir versichert wird, bereits mehr als die Hälfte der Kammermitglieder für Papiergeld erklärt haben.

München, 2. August. Seit einigen Tagen kommen angesehene Familien aus der Lombardei hier durch, welche es vorzogen, nach Oesterreich auszuwandern.

München, 2. August. Gutem Vernehmen nach hat der kgl. Staatsminister des Innern eine Revision der Landwehr-Ordnung von 1826 angeordnet. Eine solche Revision, die schon zu wiederholten Malen angestrebt wurde, ohne daß man bisher zum Ziele gekommen wäre, ist aber gegenwärtig im erhöhten Grade geboten, soll unser Landwehr-Institut seinem Zweck mehr entsprechen als bisher.

Aus den vom kgl. Staatsministerium der Finanzen den Kammern vorgelegten Nachweisungen über die **Verwendung** der den Zentralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen pro 1856/57 theilen wir die Hauptziffern mit. Der Dienst der Vorjahre ergab incl. des Verlagskapitals zu 6,940,668 fl., eine Gesammteinnahme von 11,417,742 fl. 5½ kr. und eine Ausgabe von 7,232,808 fl. 30³/₄ kr. Die Gesammteinnahme des ordentlichen Dienstes des Jahres 1856/57 ergab die Summe von 47,324,763 fl. um 6,227,901 fl. mehr, als im Budget veranschlagt war. Der Gesammtbetrag der Ausgaben des laufenden Dienstes pro 1856/57 entziffert sich auf 44,094,478 fl. 16¼ kr. Die Zusammenstellung des Dienstes der Vorjahre und des Jahres 1856/57 inkl. des Verlagskapitals ergibt als Einnahmen 58,742,505 fl. 35 kr., als Ausgaben 51,273,610 fl. 34½ kr., so daß sich, nach Abzug eines Passivums aus der VI. Finanzperiode mit 109,087 fl. 33³/₄ kr., ein reiner Activrest von 7,468,523 fl. ³/₄ kr. ergibt, daher mit Einschluß des nur als durchlaufende Posten erscheinenden Verlagskapitals die Gesammtsumme von 14,409,191 fl. auf das nächste Jahr übergeht.

Cronach, 4. August. Gestern starb dahier der 5jährige Sohn des Schmiedmeisters H. Hofmann in Folge eines vor ungefähr 8 Tagen beim Baden auf der linken Oberlippe erhaltenen Fliegenstiches, welchem nach kurzer Zeit eine Lähmung der linken Körperseite und wie erwähnt nach einigen Tagen der Tod folgte.

In **Plymouth,** einer Stadt von 70,000 Einwohnern und zugleich ein Bollwerk der englischen Küste, wurde jüngst ein Aufruf zur Bildung von Schützen-Corps und freiwilliger Artillerie erlassen. Das Resultat war, daß sich 24 Schützen und 4 Artilleristen einschreiben ließen.

An die verehrliche königl. Hof- und Staats-Bibliothek in München. Pflicht-Exemplar.

Digitized by Google

Der **Siècle** beschäftigt sich fast ausschließlich mit Italien. Er enthält zunächst einen Artikel über die Präsidentschaft des Papstes, von der er sagt, daß selbst eine bloße Ehrenpräsidentschaft zum Umsturz ganz Italiens führen würde; dem folgen Briefe aus den Herzogthümern gegen die Herstellung der alten Dynastien.

Der **Univers** vertritt eifrigst die Einverleibung Savoyens mit Frankreich die er ganz „entsprechend dem natürlichen Recht und gemäß dem katholischen Geist" findet.

Hunderttausend Mille **Streichhölzer** wurden jüngst auf einem russischen Zollamte beim Einschmuggeln konfiszirt und der Befehl ertheilt, die Kontrebande durch Feuer zu vernichten. Die damit beauftragten Beamten vollzogen den ihnen gegebenen Auftrag gewissenhaft nach dem Wortlaute, sie theilten sich in die Arbeit und ließen die Streichhölzer allmählig in ihren Haushaltungen durch Feuer zerstören.

Die **Flotte** in Frankreich, von der viele Abtheilungen schon vollständig armirt waren, wird auf den Commissionsfuß gesetzt.

Karlsruhe, 1. August. Bei der dahier stattgehabten 37. Serienziehung der badischen 50 fl.-Loose sind nachfolgende 30 Serien gezogen worden: Nr. 12, 27, 29, 44, 127, 163, 255, 331, 349, 379, 387, 445, 452, 539, 547, 567, 573, 616, 651, 664, 667, 675, 690, 713, 818, 862, 895, 909, 917 und 1000.

Mein **Getreide** liegt lang **gut** auf dem Boden, ich kann gemüthlich bessere Preise abwarten! so dachte jüngst einer in Bamberg; doch er spekulirte schlecht, denn eines schönen Morgens flog der ganze Haufen zu allen Löchern und Lucken des Bodens ganz lustig und guter Dinge unter schadenfrohem Gelächter des Publikums hinaus und bedeckte Menschen, Häuser und Straßen.

Coburg, 29. Juli. Gestern ist hier die erste General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Actien-Bierbrauerei-Gesellschaft abgehalten worden. Nach Ausweis des Berichts über den Bau und den Betrieb der Brauerei war die Vergrößerung des Brauprojects behufs der Produktion eines größern Bierquantums, als ursprünglich projectiet war, nöthig geworden und ist deßhalb auch ein größerer Aufwand an pecuniären Mitteln erfolgt, als nach dem ursprünglichen Voranschlag vorgesehen waren. In Folge dieser Vergrößerung des Etablissements können täglich 240 Eimer Bier producirt werden und mit Leichtigkeit kann die beabsichtigte Gesammtproduction von 45,000 Eimern selbst bis zu 50,000 Eimer Bier zu einem Totalumsatz von jährlich etwa 350,000 Gulden vollführt werden. Bei einem Nettogewinn von mehr als einem Gulden rhn. für den Eimer stellt sich für die Actionäre das erfreuliche Resultat von circa 10 Prozent für ein Actiencapital von 100 fl. heraus.

In das St. **Johannis-Stift** in Berlin, eine Anstalt der inneren Mission nach dem Muster des rauhen Hauses, trat eine fremde Dame. Dem sie herumführenden Manne gibt sie, im Begriff wegzugehen, 5 Thlr., fragt aber, ob die Anstalt reichlichere Unterstützung bedürfe. Auf die bejahende Antwort legt sie einen Schein von 2500 Thalern auf den Tisch. Dann fragt sie, ob man auch wohl mehr annehmen werde und fügt auf die bejahende Antwort nochmals 2500 Thaler hinzu. Auf die Frage nach ihrem Namen erklärte sie: „das thue nichts zur Sache," und entfernte sich still. Man weiß nicht, wer sie war.

Zwischen Oesterreich und Preußen entspinnt sich ein sehr junges und ungemein zartes **Liebes-Verhältniß.** Man sucht sich aus der Ferne unwillkührlich mit den Hahsburg-Hohenzoller'schen Augen, sieht erröthend und findet sich unversehens wieder. Wir möchten auf dies hoffnungsreiche Spiel, von dem sich schöne und fruchtbare Dinge erwarten lassen, vorläufig nur leise hindeuten und das deutsche Publikum um strengste Discretion in Blick und Wort bitten, damit die junge Liebe nicht verschüchtert wird.

Andere wollen zwischen Preußen, England und Rußland eine **Annäherung** entdecken, die zu einer Tripelallianz führen könnte. Romantische Neigungen sind aber dabei nicht im Spiel.

Ein großes Haus in Wien bekam von einem Pariser Haus nemlich die telegraphische Depesche: Der **Herr Scholem** kann jede Stunde eintreffen! Der Herr des Hauses hatte eine große Freude über die nahe Ankunft des Herrn Scholem, ging an die Börse und kaufte muth- und werthlose Papiere, so viel er haben konnte und machte ein brillantes Geschäft; denn der angekündigte Herr Scholem war Niemand anders als — der Friede. Schalom oder Scholem ist nämlich ein hebräisches Wort und heißt zu deutsch Friede, was aber der neugierige nichtjüdische Telegraphenbeamte nicht zu wissen brauchte.

Der Himmel hat die **Wiener** mißverstanden, als sie beteten, er möge das Bacheel ausbleiben lassen. Ihr Bacheel ist ausgetrocknet, aber nicht das rechte, sondern die Wien, von der sie den Namen haben. Selbst der stattlichen Donau hat die Hitze arg zugesetzt. Die Wiener scherzen daher ärgerlich, sie säuden kein Wasser mehr als in Wein und Milch und möchtens lieber apart haben.

Ein Theil der in Italien stehenden österreichischen Armee (80,000 Mann) wird demnächst ihren **Rückmarsch** nach Oesterreich antreten. In Triest und Venedig werden bittere Klagen über das Darniederliegen jeden Verkehrs und jeden Vertrauens geführt.

Ueber das Schicksal der drei waghalsigen **Luftschiffer,** welche auf ihrem Riesenballon, welcher 60 Fuß im Durchmesser hielt und 150 Fuß hoch war, am 1. Juli von St. Louis abfuhren, erfährt man Folgendes: Die Reise begann bei heiterem Wetter, der Ball fuhr über die Staaten Illinois, Indiana und Ohio dahin. Kam nach zehnstündiger Fahrt an den Grieser, flog über das westliche Pennsylvanien nach Buffalo, von da über die Wasserfälle des Niagara nach Canada, trieb zurück über den Ontariosee, wurde aber in der Nähe von Oswego von einem Wirbelwind erfaßt, nach unten geworfen, durch Wälder geschleift und blieb endlich hängen. In 19 Stunden legte er eine Strecke von 1100 Miles zurück.

Digitized by Google

Aus manchen Theilen **Brasiliens** kommen wieder so klägliche Jammerbriefe deutscher Colonisten, daß wir etwaige „Reflektirende“ wohlmeinend mahnen möchten: Traut, schaut, wem!

Marschall **Pelissier** ist von allen französischen hohen Staatssteuern am Reichsten dotirt. Er hat 100,000 Fr. als Dotation als Herzog von Malachoff, 30,000 Fr. als Senator, 3000 Fr. als Großkreuz, 50,000 Fr. als Großkanzler und dazu einen Palast als Dienstwohnung mit allen Accessorien, thut zusammen 213,000 Fr.

Paris, 3. August. **Die Observationsarmee ist aufgelöst worden.** Nichtsdestoweniger bleiben die Divisionen, welche im Lager von Chalons vereinigt sind, und jene, welche das Lager von Helfaut bilden, konstituirt. An den andern aktiven Divisionen, die zur Beobachtungsarmee gehörten, wird nichts geändert.

Die Pfarrei Modschiedel, Lds. Weimain, wurde Herrn Kaplan **Fleischmann** zu Dreiggendorf, Lds. Obermannstadt übertragen und auf die erledigte Stelle eines Oberrechnungsrathes Herr Regierungs-Finanzrath **Wendel** zu Bayreuth befördert.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Untersuchung gegen J. Meirner, Joseph und Martin Mahlern und J. Lieb, sämmtlich von Unterzettlitz, wegen Meineids, beziehungsweise Verleitung zum Meineid.

Thatbestand: Am 2. Weihnachtsfeiertage des Jahres 1857, Nachts ungefähr gegen 10 Uhr, kamen die Angeschuldigten, wie sie heute den Platz auf der Anklagebank einnahmen, in das Schüssische Wirthshaus. Der Dienstknecht Diem befand sich in dessen Hof, und wahrscheinlich hatten sie mit diesem schon im Freien einen kleinen Greel—Lieb selber gerieth in, ihm die Faust unter die Nase gehalten zu haben — denn kurz nach ihrem Eintritte, und ohne in diesem Wirthshause wenigstens noch getrunken zu haben, fingen dieselben, insbesondere Meirner, Händel an, und Meirner war es auch, der mit seinem bei sich gehabten Stocke, in der Richtung gegen Diem, oder den neben demselben stehenden Gg. Mahlern anstehte, jedoch seinen von diesen traf, sondern lediglich dem in der Nähe befindlichen, mit Stiefeln seiner Pferde beschäftigten Barth Schag, die Kappe vom Kopfe streifte. Dessen Frau hob sie wieder auf, kaum jedoch hatte sie sich aus ihrer gebückten Stellung aufgerichtet, so erhielt sie von Meirner mit der Faust einen Stoß auf die Brust, in Folge dessen sie nach gerichtsärztlichem Gutachten 22 Wochen und 2 Tage arbeitsunfähig geworden, und wovon sie heute noch die Schmerzen spüren will. Beim ganzen Vorfall aber waren die beiden Mahlern in unmittelbarer Nähe des Meirner und der Verletzten, und auch Lieb war Anfangs hinter Meirner gestanden, will sich jedoch, schon beim Schlag mit dem Stock durch ein Seitenkabinet in die Küche, und von da ins Freie entfernt haben, wohin ihm auch bald die andern Angeschuldigten gefolgt seien.

In Folge dieser durch mehr re Zeugen bestätigten Thatsache und auf Grund des gerichtsärztlichen Gutachtens, wurde nun Meirner wegen Verbrechens der Körperverletzung, in die öffentliche Sitzung verwiesen, und als Tag zur öffentlichen Verhandlung der 3. Januar festgesetzt. In dieser aber erschienen außer den Belastungszeugen, von Meirner durch dessen damaligen Vertheid. Acc. **Meißner** vorgeschlagen weiter als Entlastungszeugen Joh und Martin Mahlern, um zu bestätigen, daß sie, zur fraglichen Zeit ganz in der Nähe des Meirner stehend, auch die Schläge und deren Ebenmann hätten sehen müssen, daß dieselben jedoch im entscheidenden Momente gar nicht im Zimmer gewesen, und daß somit ein Schlag gegen den Wirth, oder ein Stoß auf die Brust seiner Frau, Seitens des Meirner, eine reine Unmöglichkeit sei, auf welchen Behauptungen sie auch trotz des entgegenstehenden Entlastungs-Beweises, und der eindringlichsten Ermahnungen beharrlich stehen blieben, und weiter der Selbst Lieb, um zu beweisen, daß Meirner im fraglichen Augenblick gar keinen Stock gehabt, und daß die Ehefrau des Schüß bei seiner Entfernung aus mittelbar nach dem Schlage, ihm im Cabinet aufgestoßen, somit ebenfalls im entscheidenden Momente nicht in der Nähe des Meirner sich habe befinden können, auf welchen Aussagen auch dieser Zeuge, wie damals, so in seinem späteren Verhören und heute beharrt.

Dieser Widerspruch nun zwischen dem Ver und Entlastungs-Beweis hatte zur Folge, daß nach Antrag der kgl. Staatsbehörde mit Beschluß vom 3. Januar sofort Untersuchung gegen die Eingangs genannten Angeschuldigten wegen Meineids und resp. Verleitung hiezu und deren Verhaftung angeordnet wurde, sowie auch wegen der in damaliger Sitzung zwischen den geladenen Sachverständigen Gerichtsarzt Dr. Höflich und Dr. Flügel einerseits und dem gerichtsärztlichen Gutachten der Voruntersuchung andrerseits entstandenen auseinandergehenden Ansichten, die Erholung eines Obergutachtens in Antrag kam. Bei ihrer am folgenden Tage stattgefundenen Vernehmung gestand nun M. Mahlern sofort ein, daß er allerdings die Unwahrheit gesagt, daß sich die Geschichte ganz so zugetragen, wie von den Entlastungszeugen angegeben worden, und daß er lediglich von Meirner zum Meineid verleitet worden sei. Dieser nämlich habe ihm schon am 3. Weihnachtsfeiertag unter vier Augen gesagt: „Wenn die Sache zur Anzeige komme, solle er nur sagen, er habe die Schüß nicht gesehen, und die gleiche Aussagung habe er auch später wiederholt, ein gleiches Geständniß gibt auch dessen Bruder, welcher jedoch erst 14 Tage vor Weihnachten 1858 verleitet wurde, und Lieb sagt aus, was bereits oben angeführt ist, sein Beisammensein mit Meirner übrigens habe blos den Zweck gehabt, sich gegenseitig über ihre Reise nach Gremach zu besprechen, — sämmtliche Betheiligte wußten angegebener Maßen, daß ihre Aussage beschworen werden müsse, und dennoch schienen sie dem Haupt angeschuldigten, auch ohne Hoffnung auf ein Geschenk, entsprechende Zusachsatz zu. Schl. f.

Landwirthschaftliches.

Wenn nämlich ein Pferd durchaus nicht ziehen, sich nicht reiten oder beschlagen lassen will, so greife man einige (etwa 10) Tropfen Opiumtinktur auf einen leinenen Lappen, umwickele damit das Gebiß eines flammes und lege ihm jenen Lappen um an. Darauf leite man das fragliche Pferd nun etwa 5 bis 10 Minuten ruhig umher, lasse es dabei vorn und rückwärts sehen und spanne es ein oder beschlage es; es wird sich nun in Alles fügen und fromm sein wie ein anderes Pferd, sich auch willig beschlagen lassen. Diese Mittel hält aber nur einen Tag vor; es muß sodann andern Tags wiederholt werden, wo man das Thier dann wieder leicht oder einfahren. So wird es sich nach und nach bessern und unter sonst gesagneter und vernünftiger Behandlung jene frühere Störrigkeit und Unart ablegen. — Ich habe nach Anwendung dieses Verfahrens Nachtheile an den betreffenden Pferden nie bemerkt, glaube auch nicht, daß solche zu befürchten sind, empfehle aber die größte Vorsicht bei Aufbewahrung der Tinktur, da solche bei irgend bedeutenden Gaben sehr leicht den Tod der Menschen, wie für Thiere nach sich ziehen kann.

Perlen.

Kaiser Titus hasste nichts so sehr, als die Angeber, diese Pest der Menschheit und des gesellschaftlichen Vertrauens.

Die auf beiden Schultern Wasser tragen, sind doch wider den Parteigeist Standreten halten, sind die Grundschlechten unter den Wasserträgern. Bl. Hegelin.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formularien zu

Tagebüchern, Mannalen, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, den 21. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Nachdem die **Reitscher** Steinkohlen-Grubengesellschaft im Jahre 1856 über das Abbaurecht der hiesigen Grube mit dem ursprünglichen Pächter derselben, Herrn Obersteiger Fr. Schulz, einen Afterpachtvertrag abgeschlossen, und eine selbstständige Verwaltung eingesetzt hatte, hat die genannte Gesellschaft, von einem ihr vertragsmäßig zustehenden Recht Gebrauch machend, laut Beschluß vom 23. Mai d. Js. auf ihr Pachtverhältniß mit Herrn Fr. Schulz Verzicht geleistet, und der Letztere betreibt demzufolge seit dem 6. Juni d. Js. den Abbau der hiesigen Grube wieder für seine eigene Rechnung; die für erstere fungirende Verwaltung besteht nur noch für die Liquidation.

Dies ist bereits in näheren und weiteren Kreisen theils bekannt gegeben, theils sonst bekannt geworden, wir sehen uns aber veranlaßt, es hierorts auch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, mit dem Bemerken, daß die begründeten Rückstände, welche aus der Periode der unterzeichneten Verwaltung herrühren, und für welche allein die Reitscher Steinkohlen-Grubengesellschaft einzustehen hat, thunlichst bald gedeckt werden sollen.

Zugleich ergeht aber auch an Alle, welche noch Zalungen an die unterzeichnete Verwaltung zu machen haben, die Aufforderung, ihren Verbindlichkeiten ungesäumt nachzukommen, da außerdem gegen die Säumigen die Hülfe des Gerichts in Anspruch genommen werden müßte.

Büttnersgrube bei Reitsch im Juli 1859.

Die Gruben-Verwaltung.

(2,1) **C. Witter.**

Englischer
Patent-Portland-Cement
John Bazley White & Brothers
(größte Fabrik Englands)
zu haben bei **Gottfried Pfretzschner,**
in Cronach.

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachkalk**, sogenannter „Graizerkalk", per Kübel 15 kr., und „Falz-Ziegel" à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei **F. Hohenschild,**
Ziegler in Cronach

Anzeige.

Die Maurer-, Tüncher-, Dachdecker- und Pflasterermeister hiesiger Stadt und vom Lande werden eingeladen,

Mittwoch den 10. Aug. früh 9 Uhr

zur Jahres-Abrechnung zu erscheinen. Die Ausbleibenden haben ohne gründliche Entschuldigung 1 fl. Strafe zu gewärtigen.

(3,1) **Der Vorstand.**

Publicandum.

Den Gemeinde-Verwaltungen des Pfarrsprengels Rothenkirchen wird hiemit eröffnet, daß die Rechnung über die Kosten des Schulhaus-Neubaues zu Rothenkirchen, im Hause des unterfertigten Gemeinde-Vorstandes 14 Tage lang zur Einsicht offen liegt.

Rothenkirchen, 2. August 1859.

Pfadenhauer, Vorsteher.

☞ Anzeige ☜

Bei dem Unterzeichneten steht ein sehr gutes, zu jedem Dienst brauchbares **Pferd**, Rappe, 9 Jahre alt, zum Verkauf.

Lichtenfels, den 1. Aug. 1859.

(2,2) **Zeder,** Posthalter.

Auszuleihendes Kapital.

Bei der Gotteshausstiftung **Neukenroth** sind stündlich 150 d. auszuleihen.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildprethieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochenbüchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 3. Aug. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 — 25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Sovr. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Baireuth, 30. Juli. Weizen 15 fl. 18 kr. Korn 10 fl. 42 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

Bamberg 27. Juli. Weizen 15 fl. 42 kr. Korn 10 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. kr. 50

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 126. Samstag, den 6. August. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 4. August. Da der Druck des Ausschußberichts über den Kredit-Gesetzentwurf einige Tage erfodert, so wird derselbe erst zu Anfang der kommenden Woche in der Kammer der Abgeordneten zur Berathung kommen, wahrscheinlich am Dienstag. Die Berathung in der Kammer der Reichsräthe wird sich daran sofort anschließen, so daß der Schluß des Landtags immerhin zu Ende der nächsten Woche wird erfolgen können. Da nach den Beschlüssen des Ausschusses deren Annahme Seitens der Kammer, so viel die Größe der zu bewilligenden Summe betrifft, keinem Zweifel unterliegt, eine Steuererhöhung nicht nothwendig ist, so wünschen viele Abgeordnete, die sich bisher für die Ausgabe von Papiergeld erklärt hatten, daß diese Frage bis zum nächsten Landtage vertagt werden möge. Ueber diese Angelegenheit wird in den nächsten Tagen noch eine Besprechung der Kammermitglieder stattfinden.

München, 2. August. Nachdem diesen Morgen auch Se. k. Hoh. Prinz Luitpold München verlassen, und zu seiner Familie nach Lindau sich begeben hat, ist von den sämmtlichen Gliedern unseres Königshauses nur noch Se. k Hoh. Prinz Adalbert hier, wird aber gleichfalls alsbald München und Bayern wieder verlassen, um die Rückreise nach Madrid anzutreten, wo seine Gemahlin ihrer Entbindung entgegensieht. Der Prinz war bekanntlich nur in Folge der politischen Conjunkturen, die ein actives Auftreten der bayerischen Armee erwarten ließen, von Madrid, wo er bereits einige Monate mit seiner Gemahlin am dortigen k. Hof im Kreise seiner Verwandten verweilt hatte, ins Vaterland zurückgekehrt, um seinen Platz inmitten der bayerischen Krieger einzunehmen. Nun es anders gekommen, kehrt er für einige Zeit noch dahin zurück.

* **Bamberg**, 5. August. Die Hopfen-Pflanzungen hiesiger Umgegend, welche vor einigen Monaten zu so schönen Erwartungen durch ihren kräftigen Wuchs und herrlichen Trieb berechtigten, haben bei der schon monatlangen wahrhaft tropischen Hitze fürchterlich gelitten. Der Anflug an den Hopfentrieben fällt meist herab; die Hoffnung, nur noch eine viertel Ernte zu bekommen, verschwindet immer mehr. Eben so wenig tröstlich steht es mit dem Kartoffelbau aus, das Kraut ist matt und welk, von Knollen nur eine kleine Spur, doch könnte da, sowie dem Futterbau durch einen tüchtigen Regen noch viel geholfen werden.

Der **Kurfürst von Hessen** ist erkrankt, man sagt an den Nerven.

Die **Berliner Fräulein** turnen im Winter und schwimmen im Sommer. Neulich hielten ihrer dreiunddreißig in einem Dampfwellenbad ein Wett- und Preisschwimmen, das prächtig anzuschauen gewesen sein soll, und die besten Schwimmerinnen erhielten Ehrenpreise und Ehrenspitze an der Frühstückstafel nach dem Bad.

Wenn die drückend heißen Hundstagsferien zu Ende sind, will der hohe deutsche Bundestag auch wieder an die Tagsarbeit gehen. Er hat sich vorgenommen, die kurhessische **Verfassungsangelegenheit** endlich in Ordnung zu bringen und die Scharte von Bronzell auszuwetzen.

Die Professoren in München werden vergnügte Ferien halten. Sr. Maj. der König hat ihnen bedeutende **Zulagen** gegeben.

Des Königs von **Preußen** Augenleiden hat sich so sehr verschlimmert, daß es zu großen Besorgnissen Anlaß gibt.

Nach dem „Bays" bleiben vorläufig jetzt in **Italien** 3 Jägerbataillons, 20 Linien-, 2 Zuaven- und 2 Husaren-Regimenter, das Genie und die Artillerie der dritten Divisionen des 1., 3. und 4. Corps und des ganzen 5. Corps.

In **Koblenz** wird die frühere Jesuitenkirche den dortigen Jesuitenpatres wieder zum Gebrauch bei ihrem Gottesdienst eingeräumt. Die seitherige Vicarie daselbst wird aufgehoben und das Vicariegebäude als Kloster den Patres übergeben.

Nach Berichten aus Schiesien ist dort die **Ernte** überaus reichlich ausgefallen, namentlich an Roggen und Weizen.

Aus Sachsen, 1. Aug. Einer so anhaltenden Hitze und Dürre, wie der in diesem Sommer weiß man sich kaum zu erinnern. Bereits seit sechs Wochen hält diese abnorme Witterung an, welche uns, bei oft 28° R. im Schatten, nur einige Sprühregen gebracht hat. Daß unter dieser erschlaffenden Witterung die Gesundheit leiden muß, ist natürlich; besonders sind es Ruhr und Nervenfieber welche herrschen; hie und da haben sich auch schon Krankheitsfälle ereignet, welche an die Cholera erinnern. Auch auf die Vegetation hat die Witterung sehr ungünstig eingewirkt. Alle Körnerfrüchte sind zu schnell gereift, und daher nicht von der Qualität und dem Gewicht wie man früher gehofft hatte; Sommergetreide ist außerdem kurz im Stroh geblieben, und Hülsenfrüchte sind, was die Samen anlangt, für den menschlichen Consum so gut wie ganz verloren. Am nachtheiligsten hat aber die Hitze und Dürre auf das Viehfutter gewirkt. Kleefelder und Wiesen sind ausgebrannt, Rüben und Kohl bedeutend im Wachsthum zurückgeblieben, und

Digitized by Google

auch von den Kartoffeln ist nur eine sehr mittelmäßige Ernte zu erwarten. Unter diesen Umständen muß es als ein wahres Glück bezeichnet werden, daß die Heuernte so überaus reich ausgefallen ist, daß der erste Kleewuchs ein sehr reichlicher war, und daß das Wintergetreide im Stroh einen Ertrag gegeben hat, welcher eine Durchschnittsernte um ungefähr ein Drittheil übertrifft. Da wir nun schon seit drei Jahren während längerer Zeit im späten Frühjahr oder Sommer Hitze und Dürre und in Folge dessen schlechte Futterernten gehabt haben, so sollte dieses in der That mahnen alle Wiesen, wo dies möglich ist, in Wässerungswiesen umzuwandeln, und überall den Mais als Futterpflanze einzuführen; denn nicht nur, daß derselbe aller Hitze und Trockenheit widersteht, also eine sehr sichere Futterpflanze ist, liefert er auch so bedeutende Massen Futter wie kein anderes Futtergewächs. Die Getreide-Ernte konnte schnell beschickt, und alle Körnerfrüchte konnten in einem vortrefflichen Zustand eingebracht werden. Die Roggenernte ist als eine reiche zu bezeichnen; die Weizenernte steht ihr kaum nach; dagegen läßt das Sommergetreide seiner Quantität und Qualität nach, viel zu wünschen übrig. Auch die Obsternte fällt sehr spärlich aus.

Die **Zuaven** und **Turcos**, welche beim Einzug der Truppen in Paris mit paradiren, dürfen nur 48 Stunden in der französischen Hauptstadt bleiben und müssen dann alsbald wieder nach Algerien zurückkehren.

Kossuth hat sich in dem, Genf benachbarten savoyischen Dorfe Moner, niedergelassen, wo er die schöne Jahreszeit zubringen will. Er hat zwei Söhne bei sich.

Am 4. Juli haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren **83. Geburtstag** gefeiert. In New-York belustigte sich das Volk damit, daß es sich mit Revolvers, Flinten, Pistolen und Schießapparaten aller Art bewaffnete und einen Höllenlärm mit Schießen vom Morgen bis zum späten Abend machte. Am Morgen fand eine Parade der Milizen statt.

In Hamburg brannte in der Nacht vom 1. August das **Stadthaus** gänzlich nieder. Die meisten Acten konnten nicht gerettet werden.

Die Wiener Börse spricht ihr **Urtheil** über den Frieden von Villafranca aus, indem sie vom Monat Juli sagt: Friedensmonat, Monatsfrieden.

Die **Conferenz**, die den Frieden fertig macht, tagt in Zürich bei Herrn Bauer. Oesterreich hat für sich 11 Zimmer und Couverte bestellt. Bei Herrn Bauer lebt man am besten in der ganzen Schweiz und man kann den Herren Diplomaten zwar die feine Nase, aber nicht die feine Zunge absprechen.

Turin, 1. August. Nach dem „Indipendente" denkt der General Garibaldi daran, unbegränzten Urlaub zu fodern.

Neapel, Ende Juli. Die Regierung von Neapel hat die freie Einfuhr aller Arten Früchte bis Neujahr verfügt, da die vorige Ernte die Bedürfnisse des Landes kaum zur Hälfte decken soll.

Der **Römhilder Schafmarkt**, der am 1. August abgehalten wurde, war von 8000 Schafen besucht, davon aber wurde nur ein kleiner Theil verkauft, weil es an Futter fehlt. Die besten Schafe kauften die Metzger.

In den französischen Seestädten macht sich die **Kriegslust** der Seeleute und Truppen in Kundgebungen gegen England Luft. In Marseille namentlich ist es zu allerlei ärgerlichen Auftritten zwischen englischen und französischen Matrosen gekommen.

Von der savoyischen Grenze, 27. Juli. Die italienischen Verhältnisse verwickeln sich zusehends, und man weis bald aus den Nachrichten von Turin nicht mehr recht klug zu werden, ob das sardinische Kabinet einverstanden ist mit der so offen getriebenen Agitation, oder ob dasselbe nur als müssiger Zuschauer sich geberdet. (Das Erstere!) Ja selbst in Beziehung auf die Haltung des französischen Kabinets walten sehr verschiedene Ansichten, oder werden verschiedene Ansichten zu verbreiten gesucht. Was z. B. diese letzteren betrifft, so glaubte man bis in die neueste Zeit, daß Napoleon III. zwar nichts weiter zur Befreiung Italiens thun werde, daß er aber auch ebenso wenig im Interesse der Ruhe und Ordnung zu intervenniren gedenke. Ganz anders lauten jedoch die Berichte aus Paris selbst, und zwar aus gut informirten Kreisen; von dort aus wird behauptet, Napoleon III. sei durchaus, nicht mehr eingenommen für die Italiener, der werde selbst militärisch intervendiren, um die verschiedenen Punkte des Friedens von Villafranca aufrecht zu halten, und nicht gestatten, daß die Revolution größere Dimensionen annehme. Der Turiner Korrespondent des Journ. de Gen. behauptet, daß die sardinische Armee die Freiwilligen der Armee nur deshalb auf 3 Monate beurlaubt habe, damit sich die Armee in Mittelitalien mit bereits kriegsgewohnten Truppen verstärken könne. Die Gaz. de Sav. läßt sich aus Florenz schreiben, daß ein Kampf zwischen den Freiwilligen Ulloa's, Mezzacapo's und Roselli's einerseits und den päpstlichen und estensischen (herzoglichen) Truppen andererseits unvermeidlich sei. Die Ersteren werden auf 23,000 Mann angegeben: 12,000 Toskaner, 8000 Freiwillige unter Mezzacapo und 3000 unter Roselli; 10,000 sollen bereits gegen die Grenze der Romagna vorrücken. Die Verbindung zwischen Rimini und Pesaro ist bereits unterbrochen. Handelt nun der noch nicht entlassene General Mezzacapo im Auftrage des piemontesischen Kabinets? In Toscana schreitet man zu den Deputirtenwahlen, und der Commissär Piemonts, Commandeur Buencompagni, wird während dieser Wahlen sich entfernen, damit es nicht scheine, als ob er eine Pression auf dieselben geübt habe; andere Berichte wollen von einer definitiven Zurückberufung wissen. Allein es ist fast Thatsache, daß man in Toskana eine Anleihe zur Erhaltung des Unabhängigkeitskrieges negoziiren will, wozu auch fortwährend Freiwillige geworben werden und die Nationalgarde organisirt ist. Obwohl nun auch der provisorische Gouverneur (piemontesischerseits) von Modena zurückberufen wurde, erließ derselbe noch vor wenig

Digitized by Google

Tagen im Namen Victor Emanuel's ein Dekret zur Bildung und Berufung der Nationalgarde, um die Landesvertheidigung zu organisiren. Marquis d'Azeglio hat Bologna verlassen, jedoch versieht in seiner Abwesenheit wohl der piemontesische Oberst Falicon die Stelle eines außerordentlichen Kommissärs von Piemont.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Untersuchung gegen J. Meirner, Joseph und Martin Mahlern und J. Lieb, sämmtlich von Unterzeltlitz, wegen Meineids, beziehungsweise Verleitung zum Meineid. (Schluß.)

Dies Geständniß wurde aber von M. Mahlern in seinem 2. Verhöre widerrufen; er habe, sagt er nämlich, dadurch nur leichter durchzuschlüpfen und auf freien Fuß zu kommen gehofft; übrigens auch bei seinem 3. mit der Angabe, er sei bei seinem ersten Verhör so erschrocken gewesen, daß er nicht wußte, was er geschworen, und unter diesen Vorwänden bleibt er auch heute auf seinem Widerspruch stehen. Ein Gleiches und insbesondere Geistesschwäche schützt imgleichen der weitere Mitangeschuldigte J. Mahlern vor; auch er müsse sein Geständniß als irrthümlich widerrufen, obschon er in seinem 2. u. 3. Verhöre dabei stehen geblieben war, und lediglich um gelinde Strafe bat. Der kgl. Untersuchungsrichter, vor dem die Geständnisse abgelegt wurden, hierüber vernommen, deponirt: er habe zur Zeit der Vernehmung der Angeschuldigten, denselben beiendere Verhalte nicht machen können, da er die Akten nicht gekannt, und lediglich nach einem Anzeig verfährt, er habe dies insbesondere nicht gethan, bezüglich der Verleitung, da alles hieher Gehörige neue Thatsachen seien, und sei überhaupt Beider Angeständnisse nur in der strengsten Haltung an deren eigene Aussagen aufgenommen. Damit aber, d. h. mit dem Eingeschen der beiden Mahlern bezüglich des Schwerhaltes stimmen auch die Aussagen der Belastungszeugen, es steht nach ihnen fest der Thatbestand, wie er oben angeführt, und fest steht auch, daß die beiden Mahlern alles was vorgefallen, hätten sehen müssen. Ob jedoch auch Lieb z. B. als Meirner den Stoß geführt, noch im Zimmer anwesend gewesen, dafür konnte ein Beweis nicht erbracht werden, es sah ihn Niemand als M. und J. Mahlern, letztere aber behaupten dies jedenfalls nur, um auch ihm das sie treffende Loos zu bereiten. Meirner leider längstens wie in der Vernehmung, so in der Verhandlung vom 3. Januar und heute jede Betheiligung an der Mißhandlung der Schütz, die Entlastungszeugen will er bloß vorgeschlagen haben in Folge seines Rechtes hiezu, und weil sie sich selber zum Zeugniß erboten; sie zu einer falschen Aussage zu verleiten, sei ihm nie eingefallen, hiezu mangelten ihm schon von vorne herein jedwede Mittel. Angegeben wird auch von ihm, daß die beiden Mahlern fortwährend neben ihm gelaufen, Lieb aber sei schon mit Beginn des Streites hinweg. Hiegu die weitere Masse von Entlastungszeugen. Sie deponirt zur Hauptsache nichts Erhebliches. Die meisten zwar wissen von einem Staatsakt, den die Angeschuldigten anregten, aber sie gehen nicht auf Einzelnheiten ein, weil sie eben nicht anwesend, oder wegen Ueberfüllung der Stube nicht aufmerksam konnten; und wird durch sie nur so viel gewiß, daß sofort nach erzwungener Gutterrufung der Excedenten, von dem in Rede stehenden Stoße erzält worden, und daß zu dieser Zeit auch die Schütz'schen Eheleute noch im Wirthszimmer gewesen. Demnach, da als erwiesen anzunehmen, daß die Aussagen der Mahlern und des Lieb falsch, daß dieselben weiter auf Verleitung des Meirner auch wissentlich als falsch beschworen werden, und da der Vertheidigung, geführt durch den kgl. Advocaten Kahr dahier, auch ihr Hauptbemühen, die Belastungszeugen bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit in Zweifel zu ziehen, mißlungen, beantragt die kgl. Staats-Behörde sämmtliche Angeklagte als schuldig der ihnen zur Last gelegten Verbrechen mit der gesetzlichen Strafe zu belegen, wobei bei Meirner weiter noch auszusprechen sei, daß bei ihm, in Erwägung, daß nach dem Gutachten des Medizinal-Comite's der Universität Würzburg, der M. Schütz weder eine Quetschung der Weichgebilde des mittleren Bauchfelles noch irgend eines Eingeweidenervels angenommen werden könne, sondern nur eine einfache höchstens zweichentliche Arbeits-Unfähigkeit erzeugende **Contusio pectoris** vorhanden sei, somit diese Verletzung lediglich mehr ein Vergehen der Körperverletzung bilde, auch dies Verbrechen concurrire. Der Vertheidiger wollte seine Clienten insgesammt freigesprochen wissen. Das bereits in Nr. 107 unseres Blattes bekannt gegebene Urtheil entspricht bei Meirner und den beiden Mahlern dem Antrag der kgl. Staats-Behörde — dieselben wurden deßhalb weiter auch für alle Zukunft zu Ehren und Aemtern, sowie zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides für unfähig und Seidar M. Mahlern insbesondere der Ehre der Waffen für verlustig erklärt — bei Lieb unter der Annahme, daß bei ihm ein Irrthum bezüglich seiner falschen Aussagen ganz leicht möglich, da selbst ganz unverdächtige Zeugen über die Thatsache, ob Meirner einen Stoß gethan, zweifeln, und bei rasch aufeinander folgenden Vorfällen über deren Zeitbestimmung ein Schwanken sehr begreiflich sei, dem Antrag der Vertheidigung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadtgemeinde, welche an dem in der diesseitigen Bekanntmachung vom 28. v. M. bestimmten Termine zur Kapitalrentensteuer nicht faßtel haben, werden gemäß Art. 11 des Gesetzes vom 31. Mai 1858 nochmals aufgefordert, die rückständige Steuererklärung innerhalb einer unerstrecklichen Frist von 14 Tagen und längstens bis den 20. d. M. Abends 5 Uhr dahier schriftlich oder mündlich bei Vermeidung der in Art. 18 des Gesetzes bestimmten Geldstrafe abzugeben, welch letztere dem Betrage derjenigen Steuer gleich steht, welche sich aus der von Amtswegen festzustellenden Kapitalrentengröße berechnet.

Cronach, den 4. Aug. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Zur Verakkordirung der Reparatur-Arbeiten an dem Pfarrgebäude zu **Burggrub**, bestehend in

1.	Maurerarbeiten im Anschlage zu	133 fl. 26 kr.
2.	Zimmermannsarbeit zu	24 fl. 48 kr.
3.	Schreinerarbeit zu	15 fl. 14 kr.
4.	Schlosserarbeit zu	3 fl. 30 kr.
5.	Glaserarbeit zu	6 fl. — kr.
6.	Häfnerarbeit zu	40 fl. — kr.

an die Wenigstnehmenden hat man Termin auf

Montag den 8. August d. J.

Nachmittags 3 Uhr

dahier anberaumt, wozu tüchtige Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kostenvoranschlag und Bedingnißheft zur Einsicht aufliegen.

Cronach, 28. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Todes- † Anzeige.

Dem Gebieter über Tod und Leben hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte theure Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

MARGARETHA PETER,

geb. **Kuhnlein**

gestern Nachmittags 2 Uhr schnell und unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen christkatholischen Kirche, in ihrem 83. Lebensjahre zu sich in sein Reich zu nehmen. Indem wir diese schmerzliche Kunde theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, bitten wir der Dahingeschiedenen bei ihrem am Sonntag Nachmittags 3 Uhr stattfindenten Begräbnisse die letzte Ehre zu erweisen, uns aber ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.

Cronach, den 5. August 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Brücke über den Wellerbach auf der Wallenfels-Mailaer Straße ist zu repariren, resp. umzubauen.

Zur Verakkordirung wird auf den

20. August l. J.

Termin in diesseitiger Kanzlei bestimmt, und werden akkordlustige Werkleute zu erscheinen aufgefodert.

Der Kostenvoranschlag kann hierorts eingesehen werden.

Cronach, 26. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Anzeige.

Die **Maurer-, Tüncher-, Dachdecker- und Pflastermeister** hiesiger Stadt und vom Lande werden eingeladen,

Mittwoch den 10. Aug. früh 9 Uhr

zur Jahres-Abrechnung zu erscheinen. Die Ausbleibenden haben ohne gründliche Entschuldigung 1 fl. Strafe zu gewärtigen.

(3,2) **Der Vorstand.**

Auszuleihendes Kapital.

Bei der Gotteshausstiftung Neukenroth sind stündlich 150 d. auszuleihen.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Nachdem die **Reitscher** Steinkohlen-Grubengesellschaft im Jahre 1856 über das Abbaurecht der hiesigen Grube mit dem ursprünglichen Pächter derselben, Herrn Obersteiger Fr. Schulz, einen Afterpachtvertrag abgeschlossen, und eine selbstständige Verwaltung eingesetzt hatte, hat die genannte Gesellschaft, von einem ihr vertragsmäßig zustehenden Recht Gebrauch machend, laut Beschluß vom 23. Mai d. Js. auf ihr Pachtverhältniß mit Herrn Fr. Schulz Verzicht geleistet, und der Letztere betreibt demzufolge seit dem 6. Juni d. Js. den Abbau der hiesigen Grube wieder für seine eigene Rechnung; die für erstere fungirende Verwaltung besteht nur noch für die Liquidation.

Dies ist bereits in näheren und weiteren Kreisen theils bekannt gegeben, theils sonst bekannt geworden, wir sehen uns aber veranlaßt, es hierorts auch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, mit dem Bemerken, daß die begründeten Rückstände, welche aus der Periode der unterzeichneten Verwaltung herrühren, und für welche allein die Reitscher Steinkohlen-Grubengesellschaft einzustehen hat, thunlichst bald gedeckt werden sollen.

Zugleich ergeht aber auch an Alle, welche noch Zalungen an die unterzeichnete Verwaltung zu machen haben, die Auffoderung, ihren Verbindlichkeiten ungesäumt nachzukommen, da außerdem gegen die Säumigen die Hülfe des Gerichts in Anspruch genommen werden müßte.

Bittmersgrube bei Reitsch im Juli 1859.

Die Gruben-Verwaltung.

(2.2) **C. Witter.**

Eine starke **Wage** von einem Ochsenwagen wurde gefunden, und kann gegen die Insertions-Gebühr binnen 14 Tagen wiederum abgeholt werden bei

Johann Wich Herrlein

in Unterrodach Nr. 80.

Vor einiger Zeit blieb im Cronach-Ludwigsstädter Omnibus ein **Schiefertafelbuch** liegen, und kann gegen Insertions-Gebühren in der Exp. d. Bl. abgeholt werden.

Schrannen-Mittelpreise.

Baytreuth, 3. August. Weizen 16 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 8 fl. 48 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 127. Dienstag, den 9. August. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 6. August. Der Bericht des Abgeordneten Frhrn. v. Lerchenfeld über den Kredit-Gesetzentwurf nebst den Protokollen über die darüber stattgehabten Ausschußsitzungen ist erschienen; wir entnehmen dem allgemeinen Theil des Berichtes folgende Stellen: „Der Rechtsbestand der Staaten beruhte bisher auf feierlich gegenseitig gewährleisteten Verträgen, welche eine allseitig anerkannte Grundlage ihres Besitzes bildeten. In wie weit diese Grundlage den neuesten Vorgängen gegenüber noch von Bedeutung ist, in wie ferne und in welcher Weise die eingetretenen Aenderungen in das öffentliche Recht Europa's übergehen, wie jene Staaten, welche für die Aufrechthaltung der früheren Verträge in keiner Weise eingestanden sind, nun an Feststellungen der neuen Ansicht nehmen können und werden, Das alles gehört nicht in den Bereich des gegenwärtigen Vortrages, — für diesen genügt es, anzunehmen, daß die Grundlagen, worauf der Rechtsbestand und der Selbstständigkeit der Staaten beruht, tief erschüttert, daß die Stellung, insbesondere auch der Staaten des deutschen Bundes, um so weniger gesichert ist, als auf Bestand und Wirksamkeit der Bundesverfassung von den verschiedensten Seiten her Angriffe erfolgten, und als zur Zeit sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, daß es gelingen werde, eine entsprechende Organisation an deren Seite zu setzen. Unter solchen Verhältnissen gebietet die Vorsicht jedem Staate, welcher noch Werth auf seine Selbstständigkeit legt und zu legen Ursache hat, alle Mittel zum Schutze derselben zu erforschen, möglichst zu kräftigen und zu entwickeln. Die beste Schutzwehr ist gewiß die Liebe zum Vaterland, welche durch nichts so sehr gefördert wird, als durch treue Handhabung und freisinnige Entwicklung der Landesverfassung und Gesetzgebung, durch eine sorgsame, die freie Bewegung und Selbstbestimmung der Bürger nicht hemmende, sondern vielmehr fördernde Staatsverwaltung. Geben diese Jedem das erhebende Bewußtsein, daß das Vaterland den Vergleich mit keinem andern Lande zu scheuen habe — daß es den Seinen gewähre, was möglich ist, dann hat dasselbe von äußern Feinden nicht viel zu fürchten! Allerdings ist bei uns in dieser Beziehung noch gar Manches nachzuholen, was in dem letzten Jahrzehnt versäumt wurde — allein freudig des größten wir die von dem gegenwärtigen Ministerium gebotene Aussicht auf eine bessere Zukunft, welche hiermal hoffentlich nicht getäuscht werden wird. Aber nicht die Vaterlandsliebe allein kann genügen, es müssen auch die Waffen bereit sein, um ihren Entschlüssen Ausdruck und Geltung zu verschaffen. Leider hat die Erfahrung der jüngsten Zeit abermals bewährt, daß in dieser Beziehung bei uns nicht in genügender Weise vorgesorgt war. Zwar werden vielfache Verwürfe erhoben, welche Berichterstatter keineswegs für vollbegründet hält und auf welche er hier um so mehr einzugehen sich erlaubt, weil von der richtigen Beurtheilung der bisherigen Zustände und ihrer Veranlassung wesentlich jene der gegenwärtigen Gesetzesvorlagen abhängen wird." Der Berichterstatter geht nun hier näher in's Detail, rechtfertigt die nur 4 Jahre bestandene Verwaltung des letzten Kriegsministers gegen „das Uebermaß der gegen dieselbe erhobenen Vorwürfe" und schreibt die im laufenden Jahr zu Tag getretenen Mängel in dem Bewaffnungs- und Rüstungsmaterial der bayerischen Armee „jenem nachtheiligen System zu, das von der Kammer der Abgeordneten und dem Berichterstatter stets bekämpft wurde: das Mittelbudget vorzugsweise auf die Personalerigere, auf Erhaltung viel zu großer Referven und eines unverhältnißmäßigen Präsenzstandes zu verwenden, der (sofern er nicht für die Ausbildung der Mannschaft erforderlich ist) nicht den mindesten Nutzen gewährt und dem Lande nur Arbeitskräfte entzieht. Diesem Zwecke wurden alle andern verfügbaren Mittel entzogen, für Vorräthe u. s. w. nur dürftig gesorgt, für Verbesserung, Erweiterung oder Neubau der übervollen Kasernen so gut wie nichts gethan, obwohl hiefür das dringendste Bedürfniß bestand, und so die Mittel für vorübergehende Zwecke verwendet, während nichts Dauerndes geschaffen ward." Die ungewöhnliche Höhe des bayerischen Militäretats sei schon lange Gegenstand der vielfachen Klagen gewesen. Kein Staat in Europa habe eine so unverhältnißmäßig große Formation der Cadres, bei keinem erreiche die Ziffer des stehenden Heeres auch nur 1 pCt. wie in Bayern. Ein solcher Militärstand überschreite in gewöhnlicher Friedenszeit weit die Kräfte des Landes; sei auch in Folge eines ausgedehnten Beurlaubungs- und Reservesystems der pekuniäre Druck in letzter Zeit minder empfindlich gewesen, so sei dagegen die Beschränkung einer so großen Zal junger Männer in ihrer bürgerlichen Gristenz, in Verheirathung und Ansässigmachung von dem allergrößten Nachtheile für das Volkswohl, und kein Staat in Europa habe je Aehnliches versucht; nur die außerordentliche Rüstigkeit und Kriegstüchtigkeit des Volksstammes erkläre die Möglichkeit solcher Uebungen. Aber auch bei keinem andern konstitutionellen Staat liege die Bestimmung der Stärke des Heeres lediglich in der Hand des Kriegsministers und sei gänzlich der Mitwirkung der Landesvertretung entzogen, wie in Bayern, wo jene Mitwirkung durch die Bestimmung des §. 9 des Heerergänzungsgesetzes in der allerunvollkommensten Weise ersetzt werde. Da alles Drängen der bayerischen Kammer auf Reduktion völlig unbeachtet geblieben, so habe sie keine andere Wahl gehabt, als durch Kürzung am Militärbudget eine Herabsetzung der Formation zu erzielen. Aber vergeblich, denn man habe es vorgezogen, die Reservevorräthe aufzunutzen, um nur jener außer allem Verhältniß zur Bevölkerung und den Kräften des Landes stehenden Formation nicht entsagen zu müssen, „Bayerns Kammern haben niemals gemarktet, wo es des Landes Wohl galt — sie würden es am Wenigsten da thun, wo nebst den allgemeinen Interessen des Ganzen noch das Wohl und Wehe jeder einzelnen Familie, die Blüte der männlichen Jugend auf dem Spiele steht. Würde der Kammer ein Einfluß auf jene Frage eingeräumt, hätte sie die Gewißheit, daß die erhöhten Beträge für die wirklichen Bedürfnisse des Heeres, für Waffen und Ausrüstung, für Kasernbauten, für Verbesserung der Lage von Unteroffizieren und Soldaten, und nicht für übermäßige Cadres, für glänzende Ausrüstung kostspieliger Waffengattungen, für erschöpfende Präsenzerhöhung verwendet würden, zuverlässig würde das Militärbudget reichlicher bewilligt werden. Zustände wie sie aber aus den Budgetbestimmungen der VII. Finanzperiode allein um so weniger hergeleitet werden können, als das Jahr 1856/57 noch mit einem Aktivreste von 500,500 fl. (wovon 416,706 fl. auf den Kredit der aktiven Armee) abschloß — würden sich zuverlässig nie wiederholen." Der Berichterstatter sagt nun weiter, daß der vorliegende Kre-

Digitized by Google

dit wesentlich eine Fortsetzung des im März dieses Jahres gegebenen Kreditvotums sei, daß aber über den Umfang der aus jenem gelesteten Anschaffungen nur höchst unvollständige Mittheilungen vorliegen und doch die Kenntniß jener im vorliegendn Fall doppelt nothwendig sei, und fährt dann fort: „Wir sehr auch die Thatkraft anerkannt werden muß, womit die dermalige Kriegsverwaltung bemüht war, in kürzester Zeit ein zahlreiches und kriegsgerüstetes Heer aufzustellen, so darf die Kammer doch nicht vergessen, daß sie derselben Kriegsverwaltung gegenüber steht, deren Streben nach unverhältnißmäßiger Vermehrung der aktiven Armee sie schon in einer frühern Verwaltungsperiode bekämpft hat, und deren finanzielle Thätigkeit aus jener Zeit dem Ausschusse eine doppelte Versicht bei Prüfung gegenwärtiger Vorlage auferlegt. Die Pensionirungen, schon früher stets als übermäßig beklagt, traten nun in verdoppeltem Maße sehr oft ohne alle Rücksicht auf persönliche Leistungsfähigkeit — man möchte beinahe annehmen, lediglich nach dem Lebensalter — ein; zahlreiche Stabs- und Kommandantschaftsstellen wurden nun geschaffen und zum großen Theile doppelt besetzt; keine Gelegenheit zu derlei Störungen ward versäumt. Während man für die Feld- und Aufnahmsspitäler noch keinen einzigen Arzt ernannt hatte (wie denn überhaupt der keineswegs glänzend gestellte Sanitätsdienst der Armee der einzige war, welcher durchaus keiner Berücksichtigung sich zu erfreuen hatte), waren bereits alle Kommandanten dieser Spitäler zum Theil Stabsoffizirer mit Adjutanten ernannt — und obwohl hiefür, sowie für viele andere Stellen, gewiß feldtauglichen Offizieren sehr wohl verwendet werden konnten, durchgängig aus der Linie genommen. Mögen Einzelnheiten der Art zum Theil nicht von großem Belange sein, so dienen sie noch dazu, die große Gleichgiltigkeit gegen finanzielle Rücksichten zu bewähren, welche der dermaligen Kriegsverwaltung von jeher eigen war. So wurden die zahlreichen neu angestellten Offizire nicht, wie früher, auf Kriegsdauer oder provisorisch angestellt, obwohl man sich über die Verlegenheiten unmöglich täuschen konnte, welche — falls der Krieg nicht ausbrach — aus der Anstellung so vieler, großentheils viel zu junger Offizirer entstehen müssen: so wurden mit unverhältnißmäßigen Kosten Helme angeschafft, welche man beim Marsch sofort als unzweckmäßig zurückließ. So wurden Rüstungen, Truppenbewegungen u. s. w. fortgesetzt, als deren Zwecklosigkeit bereits klar am Tage lag, z. B. Pferde-Ankäufe noch am 14. Juli vorgenommen, und in den Betrgen sind deren sogar in Aussicht gestellt. Die in diesen und zahlreichen andern Thatsachen klar kundgegebene Nichtbrachtung des Kostenpunktes und der damit zusammenhängenden Fragen und die Größe der daraus hervorgehenden Folgen, wo es sich um die Belastung des Landes mit einer Schuld von 20½ Millionen handelt, wird es rechtfertigen, wenn Berichterstatter in Prüfung der einzelnen Ansätze möglichst genau zu Werke geht, und wenn er zur Sicherung der strengen Einhaltung der einzelnen Kreditansätze alle jene Bestimmungen beantragt, welche in der hierin vielleicht all zu beschränkten Befugniß der Kammer liegen"

Die Revision der Entwürfe des Strafgesetzes und der andern Vorlagen, welche die bayerische Staats-Regierung den Gesetzgebungs-Ausschüssen der Kammer machen wird, soll noch vor Ablauf des Jahres beendigt werden, so daß dann die Gesetzgebungs-Ausschüsse schon Anfangs Januar 1860 einberufen werden können.

§ In Nr. 125 des Fränkischen Waldes heißt es unter Cronach, 4. August: Gestern starb dahier der 5jährige Sohn des Schmiedmeisters H. Hoffmann in Folge eines vor ungefähr 8 Tagen beim Baden auf der linken Oberlippe erhaltenen Fliegenstiches, welchem nach kurzer Zeit eine Lähmung der linken Körperseite und wie erwähnt nach einigen Tagen der Tod folgte." Dieser Verlauf der Krankheit hat im Allgemeinen seine Richtigkeit, was aber den Fliegenstich anbelangt, so wurde nur von einem der Aerzte die Vermuthung ausgesprochen, daß ein Vergiftungsproceß durch Thiergift möglicherweise durch einen Fliegenstich, stattgefunden haben möge und die andern Aerzte bestritten diese Ansicht nicht. Die Wirklichkeit eines derartigen Vergiftungsproceßes ist aber keineswegs nachgewiesen und eine Blutentmischung aus inneren Ursachen, die zu diesem bösartigen sehr acuten Krankheitsverlauf Veranlassung gab, ist gleichfalls denkbar.

† **Cronach,** 9. Aug. Gestern Nachmittags wurde dahier in der Richtung gegen Rodach und Presseck ein sehr starkes Feuer bemerkt, welches ohngefähr gegen Abends 5½ Uhr endete. Von der Veste Rosenberg wurden die üblichen Alarmschüsse gegeben, und Feuerspritzen gingen in dieser Richtung ab. Des Nachts traf die Nachricht ein, daß in Schwarzenbach a. W. gestern Vormittags 11 Uhr Feuer ausgebrochen sei, welches diesen Marktort größtentheils zerstört haben soll.

München, 7. August. Die in München zu erbauende neue Kaserne wird auf das Marsfeld zu stehen kommen, sohin auf Grund und Boden, welcher bereits Eigenthum des Militär-Aerars ist, das projektirte neue Zeughaus oder richtiger gesagt Zeug-Depot dagegen wird wohl seinen Platz in der neuen Maximilianisstraße an der Stelle des bisherigen alten Zeughauses, erhalten.

Am 5 August entsponnen sich in Frankfurt zwischen österreichischen und preußischen Soldaten **Raufhändel**, zu welchem Mädchenaffairen Vorwand gaben, und verbreitete sich schnell durch einige Straßen der Stadt und konnte nur durch starke Patrouillen Einhalt gethan werden. Gestern Abend um 7 Uhr wiederholten sich die Raufereien auf den Promenaden, und gewannen rasch eine solche Ausdehnung, daß von dem Friedberger- und dem Allerheiligenthore an bis über die Zeile, die Fahrgasse und den Römerberg hin ein wildes Wogen und Treiben herrschte.

Der „N. Würzb. Z." wird aus **Frankfurt** 6. August über die Rauhhändel geschrieben: Nachdem bereits gestern Abends eine sehr umfangreiche und blutige Schlägerei zwischen den hier liegenden preußischen und österreichischen Soldaten stattgefunden hatte, erlebten wir heute neue Auftritte der scandalösesten Art. Schon um 6 Uhr kam es auf dem Friedhofsweg und vor dem Friedbergerthore (hier lauerten die Preußen den Oesterreichern auf und überfielen letztere) zu einem Zusammenstoß, an dem sich diesmal auch die bayerischen und Frankfurter Soldaten gegen die Preußen betheiligten. Zu gleicher Zeit entspann sich nun auch der Kampf vor anderen Thoren sowie in den Straßen der Stadt, so daß fast unsere ganze Bevölkerung in Aufregung und Angst versetzt wurde. Trotz der 50 80, und 100 Mann starken Patrouillen wurde erst um 9 Uhr Abends die Ruhe wieder hergestellt. Sehr viele und lebensgefährliche Verwundungen kamen auf beiden Seiten vor, sogar

Digitized by Google

auch unter den Civilpersonen, auf welche die Preußen mit blanker Waffe einhieben. Etwa 80 Soldaten, worunter viele mit zerissenen Uniformen, ohne Seitengewehr und theilweise verwundet, wurden verhaftet.

Die gemeinsamen Uebungen des in Schwaben konzentrirten **Kavalerie-Corps** werden bis zum 20. d. beendet sein und die Regimenter dann sofort in ihre Garnisonen zurückkehren.

In **Wiesbaden** erzält man sich, der Herzog habe eine vertraute, höher stehende Person nach Paris zum Kaiser Napoleon geschickt, um die deutsche Gesühlspolitik des vergangenen halben Jahres in ein günstiges Licht zu stellen. — In Stuttgart und Darmstadt darf gegen Napoleon nichts geschrieben, gezeichnet und gemalt werden und wo man z. B. in Gasthöfen Napoleon abgenommen hat, wird er wieder aufgehängt.

Zürich, 6. August. Eine Ehrenwache ist vor dem Hotel Baur, wo die Bevollmächtigten zur „Friedens-Conferenz" wohnen werden, aufgezogen; Desambrois ist angekommen, von Regierungsmitgliedern begrüßt. Am Montag erste Sitzung. Im Conferenzsaal ist ein eigenes Telegraphenbureau errichtet.

Bern, 5 August. L. Napoleon hat dem Vernehmen nach, durch die hiesige französische Gesandtschaft dem Bundesrathe seine Freude darüber ausdrücken lassen, daß der Friedens-Congreß in der Schweiz stattfinden wird.

Paris, 6. August. Am 15. d. gibt der Kaiser den Offizieren der italienischen Armee im Louvre ein großes Diner. — Der Kriegsminister hat Befehl erhielt, daß die in Frankreich internirten österreichischen Gefangenen morgen die Rückkehr in ihre Heimat anzutreten haben. Die verschiedenen Gemeinden, wo sich solche Gefangene zum Feldbau verwendet fanden, sind durch die Maires deßfalls bereits angewiesen worden.

Zwischen Frankreich und England nimmt die **Kühle** ungemein zu und ist deshalb diese Tour allen Reisenden bei dieser Hitze ungemein zu empfehlen.

Aus **Ungarn** kommen Klagen, daß der ungewöhnlich reiche Erntesegen zum Theil durch Wanderheuschrecken, zum Theil durch Hagelwetter und Orkane vernichtet worden ist. In einem Dorfe fuhr der Blitz in einen Kirchenthurm und zündete. Da es an Wasser gebrach, brachten die Leute ihre Milchvorräthe und löschten.

Am 27. Juli stand in **Charleroi** ein achtjähriger Knabe vor dem Richter unter der schrecklichen Anklage, versucht zu haben, seinen leiblichen Vater zu vergiften, nachdem derselbe ihn gezüchtigt hatte. Der Knabe gestand die That.

Turin, 6. Aug. Die piemontesische Regierung hat ihre Kommissäre sowie die sardinischen Behörden aus Parma und Piacenza abberufen.

Aus dem Punsch.

Bombay. Die europäischen Regimenter empören sich, weil ihnen, den Rettern Indiens, beim Eintritt in den Dienst der Regierung das bischen Handgeld verweigert wurde! Preisfrage: Was ist da größer, die Knickerei oder die Dummheit?

Frankfurt. Mehrere Bundesgesandte stellen den Antrag, an das Londoner Cabinet die Erklärung abzuschicken, daß im Fall eines Krieges zwischen England und Frankreich die englischen Küsten von Deutschland keinen Schutz zu erwarten hätten. Der Vertreter Preußens ringt vor Schreck die Hände.

Cherbourg. Zum Beweis der kaiserlichen Friedensliebe werden die Bassins von Cherbourg mit Schwanen bevölkert. Louis Napoleon befiehlt der Königin Viktoria, herüber zu kommen und dieselben zu füttern.

Die Neue Züricher Ztg. enthält folgende Annonce: „Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann sucht einen Platz als Auslaufer, am liebsten auf einer Bank." — Ferner versichert ein Schweizer Blatt, daß für die dortigen weiblichen Bad anstalten ein Reglement besteht, in welchem u. A. folgender Paragraph vorkommt: „Man ist gebeten, auf den Tischen keine Flöhe zu tödten."

Perlen.

Es ist ein Lob für einen Mann, wenn man ihm seine Fehler sagen darf, ohne daß er groß zu sein aufhört.

Versäumnisse und Fehler mögen die sich nicht sagen lassen, welche unverbesserlich sein wollen. Müller G. d. S.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Sachen des Kaufmanns Markus Traub von Lichtenfels gegen den Getraidehändler Joseph Düfch von Ebendaselbst wegen Wechselforderung steht zur Publikation des Erkenntnisses auf

Montag den 22. l. M.
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 Termin an, zu welchem hiemit beide Partelen, unter dem Präjudize daß das Erkenntniß für publizirt erachtet würde, vorgeladen werden.

Cronach, den 3. Aug. 1859.
Königliches Bezirksgericht.
Striegel.

Schrauth.

Bekanntmachung.

Samstag den 20. August Vormittags 9 Uhr werden in dem ärarialischen Zechenhause am Maximilianstollen zu **Stockheim** folgende Gegenstände gegen sofortige Baarzalung an die Meistbietenden versteigert, als: Verschiedene Werkzeuge und Grubenrequisiten; eine Parthie altes Schmiedeisen, welche viele ganz gute Schraubenpolzen und Schraubenmuttern enthält; zwei Parthien derlei, welche 2 noch gute Bohrzeuge, das eine von circa 5" das andere 2" Bohrerdurchmesser, enthalte; und eine Parthie altes Gußeisen. Der Oberfteiger Hack auf der Grube Vereinigter Nachbar wird auf Verlangen Strichlustigen die zu versteigernden Gegenstände vorzeigen.

Königliches Bergamt Steben.
A. C. Goßmann.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung der irdischen Hülle unserer geliebten, nun in Gott dem Herrn ruhenden Mutter, der Frau

MARGARETHA PETER,

kundgab, sagen die Unterzeichneten den herzlichsten tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, der Dahingeschiedenen im frommen Gebete gedenken zu wollen.

Cronach, den 8. August 1859.

Johann Peter, Schreinermeister, als Sohn,
dessen Frau, als Schwiegertochter,
und 4 Enkel.

Weiden-Verstrich.

Am
Donnerstag den 11. d. M.
Vormittags 8 Uhr
werden im hiesigen Schloßgarten mehrere Loose Korbflechterweiden öffentlich versteigert.

Oberlangenstadt, den 4. Aug. 1859.

Freih. von Künsberg'sche Gutsverwaltung.
Wagner.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand folgende näher bezeichnete Grundstücke:

1. Pl.-Nr. 202, 4175 Dez. Angertheilwiese beim Wöhr,
2. Pl.-Nr. 368, 27, 29 Dez, Lochsacker,
3. Pl.-Nr. 372, 1 Tagw. 5 Dez. Brückenäckerlein,
4. Pl.-Nr. 389, 0,90 der Naßacker am breiten Rain,
5. Pl.-Nr. 587, 37 Dez. Acker im untern Distrikt,
6. Pl.-Nr. 112, 35 Dez. Wiese in der Sand-Ackerwiese.
7. Pl.-Nr. 113, 71 Dez. Acker daselbst,
8. Pl.-Nr. 163, 38 Dez. Wiese in der Zollschneidmühle,
9. 4½ Nieganteile an der Felsschneidmühle,
10. 4½ Rieg Conzessions-Bretter.

und ist hiezu Termin auf
Sonntag den 21. August Nachmittag 3 Uhr
im Adam Schmittschen Wirthshause zu Neuses anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die näheren Bedingnisse am Strichstermine bekannt gegeben werden

Die Grundstücke können täglich durch den Unterzeichneten eingewiesen werden.

Neuses, den 8. August 1859.

Johann Schmidt.

Auszuleihendes Kapital.

Bei der Gotteshausstiftung Neukenroth sind stündlich 150 fl. auszuleihen.

Eine „Tabakspfeife" wurde verloren, man bittet.

Anzeige.

Die **Maurer-, Tüncher-, Dachdecker-** und **Pflasterermeister** hiesiger Stadt und vom Lande werden eingeladen,

Mittwoch den 10. Aug.
früh 9 Uhr
zur Jahres-Abrechnung zu erscheinen. Die Ausbleibenden haben ohne gründliche Entschuldigung 1 fl. Strafe zu gewärtigen.

(3,3) **Der Vorstand.**

Verlorenes.

Vergangenen Samstag wurde von Burggrub bis Cronach eine **silberne Uhr**, an einer Haarkette hängend verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen.

Im Hause Nr. 81 am Kirchenplatz kann das mittlere Logie auf Ziel Martini bei Unterzeichnetem stündlich gemiethet werden.

Theodor Pabstmann.

Zu vermiethen.

Ein gut möbelirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist stündlich zu vermiethen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 8. Aug. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24—25 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15—16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 30—34 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 6. August. Weizen 15 fl. 54 kr. Korn 10 fl. 54 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 9 fl. 6 kr.

Bamberg 3. Aug. Weizen 15 fl. 37 kr. Korn 11 fl. 14 kr. Gerste 9 fl. 52 kr. Haber 3 fl. kr. 50

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 128. Mittwoch, den 10. August. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die Politik und die Sittlichkeit.

Von den Höhen fließen die Wasser, dem Gesetze der Schwere folgend, nach den Niederungen zu; ein ähnliches Gesetz besteht auch in der Menschenwelt: — von ihren Höhen, d. i. von den durch Stellung und Bildung hervorragenden Persönlichkeiten und Ständen gehen die Einflüsse aus, durch welche Art und Maß der geistigen und sittlichen Bildung in den Niederungen der Menschheit, d. i. in den untern Schichten des Volkes bestimmt werden; aus diesen Niederungen schaut das Volk nur gar zu gern nach den auf den Höhen des Lebens Stehenden hinauf und sucht in der sittlichen Ausschreitung derselben die Entschuldigung für seine Laster. Die Hochgestellten und Gebildeten sind deßhalb nicht bloß für sich, sondern auch um derentwillen, welche nach ihnen aufschauen, hochverpflichtet, Wahrheit, Redlichkeit und Tüchtigkeit in Wort und That zu üben, und wenn in diesen Kreisen Dinge geschehen, welche in geradem Widerspruch mit der Moral stehen, so ist dies im höchsten Grade zu beklagen, denn die sittenverderbliche Wirkung dieser Dinge bleibt nie aus. Man weiß es, welchen heillosen Einfluß die Irreligiösität und Frivolität der höhern Stände im vorigen Jahrhundert zunächst auf die Beamtenwelt und bald auf Alt und Jung im Volke ausgeübt hat; man weiß es, welche Folgen die offenkundige Unredlichkeit und ungezügelte Genußsucht der französischen vornehmen Welt unter der Regierung Ludwig Philipps gehabt hat. Die gleichen Ursachen bringen noch heute die gleichen Wirkungen hervor. Das Neueste in dieser Art ist die offenbare Handhabung der Lüge in der Politik. Man erinnere sich nur an die Zeitungsberichte und amtlichen Kundgebungen über die letzten kriegerischen Vorgänge in Italien. Oben an aber steht das Mannöver, durch welches der Friede von Villafranka zu Stande gebracht worden ist! — Was soll solchen Erscheinungen gegenüber der sogenannte gemeine Mann denken? Doch wohl: Die machens ja gerade so und noch schlimmer als Unsereins! Die practische Anwendung von diesen Gedanken lautet dann ungefähr so: lügen die, — betrügen die, — halten die sich nicht an Wort und Eid gebunden, — warum soll ich's so genau damit nehmen? — Rechnet man dazu die gemeinen Schimpfereien und boshaften Verdächtigungen, mit denen sich jetzt die guten Deutschen in den Zeitungen regaliren, so ist's nicht zu verwundern, wenn die sittliche Verderbniß im Volke immer weiter um sich greift und der immer herrschender werdenden Selbstsucht auch noch das Kleid der feinern Sitte abgezogen wird. Mit dem steigenden Verfall der Sitten aber ist von jeher die politische Schwächung und Erniedrigung der Völker Hand in Hand gegangen. D. Z.

Ein sch[illegible]reckliches Unglück hat am 8. August den Markt **Schwarzenbach** a. W. betroffen. Derselbe wurde wie wir schon im gestrigen Blatte meldeten von einer Feuersbrunst fast gänzlich vernichtet; von dem gegen 160 Häuser zählenden Marktflecken stehen nur noch das Schul-Haus, die Revierförsters-Wohnung und noch ungefähr 20 kleinere Gebäude. Das Uebrige sammt der schönen Pfarrkirche und dem lieblich gelegenen Pfarrhause ist Alles, Alles ein Raub der Flammen. Das Elend ist unsäglich groß. Schleunige Hülfe namentlich an Lebensmitteln thut dringend noth. Das Feuer entstand um 10½ Uhr, aus zur Zeit noch unbekannten Ursachen, und verbreitete sich blitzesschnell bei der ungeheueren Hitze über den ganzen Ort. Die Hitze von Feuer und Sonne war so groß, daß das Wasser in den Teichen des Ortes förmlich verdampfte.

Cronach, 10. August. Morgens halb 8 Uhr. Soeben ist folgender **Aufruf** erschienen: Nach eingelaufenen Nachrichten ist vorgestern der Markt Schwarzenbach a/W bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen geworden. Hunderte von Familien sind nun obdachlos, und entbehren der nothwendigsten Lebensmittel, so daß das Elend der dortigen Einwohner namenlos sein soll. Der Unterzeichnete wendet sich daher an den schon so oft bethätigten Mildthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, den Verunglückten schleunigst milde Gaben, vorzüglich an Brod und andern Lebensmitteln, zu spenden, zu welchem Ende sofort eine vorläufige Sammlung von Haus zu Haus vorgenommen wird. Mertel, rechtskf. Ergrmst.

(Eingesandt.) **Cronach**, den 9. Aug. Gestern Nachmittags verbreitete sich dahier das Gerücht, daß es in Unterrodach brenne, und nach den in jener Richtung aufsteigenden Rauchwolken mußte auch die Vermuthung nahe treten, daß dieses Gerücht volle Begründung habe. Wenn sich nun glücklicherweise dasselbe nicht bestätigte, so blieb so viel doch gewiß, daß in weiterer Entfernung ein Brand mit erheblicher Dimension statt fand, und man sagte später, zu Schwarzenbach am Wald was leider gar bald sich als wahr bestätigt hat. Als eine Feuerspritze von hier, die augenblicklich abgeordnet wurde, in Unterrodach einfuhr, befand sich vor einem Wirthshause eine Anzal zechender Gäste. Einer derselben fand es nicht unter seiner Würde, der die fragliche Maschine begleitenden Mannschaft zuzurufen:

Digitized by Google

„gelt ihr Cronacher fahrt drei Täge vor einem „Trande eure Feuerſpritzen ſpazieren?

Der Spötter war ein geiſtlicher Herr und damit kein falſcher Verdacht oder eine Mißdeutung entſteht glauben wir ihn ſofort beim Namen nennen zu müſſen: es war der Herr Pfarrer S..... von F.....! Es ſoll uns dies aber nicht im mindeſten abhalten, in allen wiederkehrenden Fällen auch wie diesmal den Beruf der Nächſtenliebe zu erfüllen.

München, 7. Auguſt. Die in Schwaben befindlichen zehn Kavallerieregimenter und das reitende Artillerieregiment, welche bisher in verſchiedenen Ortſchaften in Kantonements lagen, haben am 11. d. auf dem Lechfelde ein Bivouak bis zum 18. zu beziehen. In dieſem Zeitraume werden von der geſammten Kavalerie und der reitenden Artillerie mehrere größere Manöver ausgeführt werden. Zu dem Hauptmanöver, heißt es, werde Se. Maj. der König von Hohenſchwangau kommen.

München, 6. Auguſt. Heute iſt der für Deutſchland verhängnißvolle Auguſt, der Jahrestag der Gründung und der Auflöſung des deutſchen Reichs. Im Jahre 843 wurde an dieſen Tag von den Söhnen Ludwigs des Frommen jener Vertrag zu Verdun geſchloſſen der Deutſchland aus dem Reiche Karls des Großen hervorgehen ließ und zu einem ſelbſtändigen Reiche machte. Im Jahre 1806 legte der letzte deutſche Kaiſer ſeine Krone am 6. Auguſt nieder; die Erinnerung an dieſe Zeit iſt keine angenehme, ſie iſt es um ſo weniger, als die jetzige politiſche Lage zu viel Analogien bietet mit der Zeit von „Deutſchlands größter Schmach", welche auf den 6. Auguſt des Jahres 1806 folgte: — Unter unſern Abgeordneten gibt ſich ein gewiſſer Mißmuth zu erkennen, der beſonders ſeinen Grund in der bei weitem nicht zurechtenden und wenig detaillirten Formulirung der Creditforderung des Kriegsminiſteriums zu haben ſcheint, ſo daß es dem Ausſchußreferenten übrig blieb die verſchiedenen Beſtimmungen des zu bewilligenden Credits feſtzuſetzen, wodurch die Landtags-Mitglieder faſt auf zwei volle müßige Wochen angewieſen waren, während die jetzige Jahresfeſt viele in der Heimat nöthig fände. Mit nächſter Woche wird jedoch dieſer außerordentliche Landtag zu Ende kommen. — Die Fremdenzal mehrt ſich nunmehr täglich dahler, darunter manche fürſtliche Perſan, wie jetzt die regierende Fürſtin von Reuß-Schleiz-Gera. Unterdeß ziehen unſere Münchner fort in's Gebirg, wo bereits an mehreren Oeten (wie z. B. in Schliersee) die Frequenz ſo groß iſt, daß für längeren Aufenthalt kein Raum mehr zu finden. Auch alle unſere oberbayeriſchen Gebirgsbäder ſind jetzt viel beſuchter, als man noch vor kurzem erwarten durfte.

Herr Dr. **Welz** wurde am vergangenen Sonntag einſtimmig zum 1. Bürgermeiſter von Würzburg gewählt.

Stuttgart, 8. Aug. Die Ankunft des erſten Transports öſterreichiſcher **Kriegsgefangenen** hat ſich verzögert. Heute iſt der erſte Eiſenbahnzug hier angekommen und hat von halb zwölf bis halb ein Uhr gehalten. Das wenig zahlreiche Publikum — man wußte nicht allgemein um die Ankunft — empfing ſie mit lautem Zuruf und bethätigte ſein Mitgefühl durch reiche Spenden von Erfriſchungen. Wie ſehr die hartgeprüften über den Empfang erfreut waren, bewieſen ſie durch ihre donnernden Vivats. Der heutige Zug beſtand aus lauter Magenta-Gefangenen. Mehrere davon ſprach ich; ein gebräunter ſtämmiger Unteröſterreicher erzälte mir mit Lebhaftigkeit ſein Schickſal bis zum Augenblick, wo er Nachts in Ponte Magente gefangen wurde. Die Franzoſen, ſagte er, können nicht zielen. Mit der Behandlung in Frankreich waren ſie zufrieden; Heimweh ſprach aber aus ihren Worten. Mehrere verſicherten mich, „es ſei eben nirgends ſo ſchön, wie in Oeſterreich", und ſchilderten ihr Entzücken, als ſie in Raſtatt Oeſterreicher geſehen. In Straßburg erhielt jeder zehn Franks. Die meiſten Italiener blieben in Frankreich.

Welcher Unſinn war größer?

Ein zwanzig Jahre alter kräftiger und hochgeſtellter Mann (denn er bewohnt einen der hochgelegenen Orte des Thüringer Waldes) wurde in einem höheren Grade von „Menſchenblattern" befallen, und genoß während der erſten 10 Tage der Krankheit: 63 Maaß Bier, 2½ Maaß Wein und 1½ Maaß Branntwein. Er lebt aber noch und iſt friſch und geſund. — Das iſt aber noch nicht genug. Vor wenigen Tagen, am erſten „Vogelſchießtag", zog ein ſonſt ſehr lobenswerthes Muſikchor früh Morgens durch die Stadt und ſpielte den Choral: „Nun danket alle Gott" als Marſch! O du guter und großer Jean Paul! ſo hättеſt du doch unrecht, als du die Muſik die edelſte der Künſte nanntеſt, weil ſie ohne Text nichts Unſchickliches darſtellen könne.

Die **Müller** ſitzen bis an die Ohren in Getreidеſäcken, und können nicht mahlen; denn es gibt kein Waſſer. Sogar die Kunſtmühlen leiden Noth und fördern kaum die Hälfte. Daher kommt es, daß jetzt auf dem Lande Jammer und Noth mit ſchwarzem Brod iſt.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Unterſuchung gegen den Müllermeiſter Glias Rebhan von Heinersdorf wegen Verbrechens des Diebſtahls. Thatbeſtand. Der Floßhändler J. Pfaff von hier hatte im Jahre 1856 in den Revieren Tettau und Rothenkirchen eine Quantität Holz im ungefähren Werthe von 1600—1700 fl. erſteigert, welches er auch zum größten Theile noch im Herbſt desſelben Jahres, zu Blöchern geſchnitten, an verſchiedene Sägmühlen zum Schneiden vertriftete, und zwar nach ſeiner Angabe, theils auf der Tettau, theils auf der Haſlach. Zu Preſſig nun, wo die Tettau in die Haſlach mündet, wurde zuerſt die Entdeckung gemacht, daß von dem getriebenen Holze einiges abgehe, und ſo kam Pfaff nach weiter gepflogenen Nachforſchen zur Gewißheit, daß ihm von ſeinen oben genannten Blöchern, deren kleinſter Theil erſt mit Anfang April 1857 getriftet war, nicht mehr und nicht weniger fehlten, als man zu etwa 12 Rieg Brettern nöthig gehabt, alſo ungefähr 2 Schock, und wird der Werth des entwendeten Holzes von Pfaff im Einverſtändniſſe mit den Sachverſtändigen auf circa 500 fl. angegeben. Sämmtliches Holz wurde, wie es in der Regel geſchieht, vom Eigenthümer ſofort mit deſſen Floßzeichen verſehen, ſowie auch auf den Stirnen der Blöcher das Hammerzeichen ein-

Digitized by Google

gehauen, und dadurch gelangte man auch den gestohlenen, jedoch bereits zu Brettern geschnittenen Blöchern, bald auf die Spur. Es kam nämlich im Frühjahr 1857 der Angeklagte zum Flößhändler Fillmeyer dahier und bot diesem eine Quantität Bretter an, welche derselbe auch angesehen und übernahmt kaufte, mit der Bedingung, daß Verkäufer sie bis Neujahrstag zu liefern habe. Kurz nach erfolgter Lieferung die von einem Knechte des Fillmeyer übernommen war, gewahrte um der Beschädigte unter dem zu Neujahrstag gelagerten Holze mehrere Bretter mit seinem Hammerzeichen, und viele andere, die, wider alle Regel, erst als Bretter abgeschnitten, sowie auch solche an denen die Spuren absichtlicher Verlohfung des Hammerzeichens nur zu deutlich erschtlich waren. Da aber Niemand der bei der Lieferung und Abzählung Betheiligten Aufschluß geben konnte, wie diese verdächtigen Bretter unter das Mehhanische Holz gekommen, von denselben überhaupt auf ein Zeichen der Bretter nicht geachtet wurde, und da ferner nach allgemein ausgesprochener Erfahrung der hiesiger Flöser beim Triften durch das Meiningische Gebiet auf der kurzen Strecke in der es die Tettau durchfließt, der Diebstahl in einem für die Eigenthümer so beängstigenden Grade getrieben wird, daß es fast Noth thue, für jedes einzelne Blech einen Mann zu stellen, ein Umstand, dessungeachtet aber nicht vermieden werden könne, so wurde sofort gegen den verdächtigen Lieferanten Untersuchung eingeleitet. Allein Pfaff konnte einen Beweis dafür, daß ihm sein Holz bereits auf bayerischem Boden entwendet werden, nicht liefern, er mußte vielmehr zugeben, daß es beim Einwerfen auf diesseitigem Gebiete noch vollzählig gewesen, sowie weiter, daß es auch nicht leicht denkbar sei, es habe der Diebstahl auf der Hasiach stattgefunden, und mußte somit der allgemeinen Erfahrung gemäß auch angenommen werden, die Blöcher seien im Auslande und von Ausländern gestohlen. In diesem Falle aber steht den bayerischen Gerichten die Aburtheilung nur dann zu, wenn es gelungen, des verdächtigen Ausländers habhaft zu werden, was jedoch, obschon längst ein Verhaftsbefehl gegen den Angeschuldigten erlassen, bei Rehhan bis jetzt nicht möglich. Auf Grund dessen beantragte deßhalb die Vertheidigung, geführt durch den Adv. Genc. Partheimüller, zu erkennen, es sei das Bezirksgericht Cronach, — gegenüber der Ansicht der k. St. B., die das genannte Gericht für competent erachtet, und den Rehhan wegen Diebstahlsverbrechens, oder doch der Hilfeleistung hiezu, und jedenfalls als Begünstiger bestraft wissen wollte, — als unzuständig zu erklären; eventuell den Rehhan freizusprechen, und wenn doch eine Hilfeleistung angenommen werden wollte, hierwegen Verjährung auszusprechen. Das Erkenntniß entsprach dem primären Antrag des Vertheidigers.

Geborene, Getraute und Gestorbene
der Stadt Cronach im Juli 1859.

Geborene.

8. Johann Bapt. Eichhorn, Schmiedmeisterssl. 13. Michael Pöhinger, Maurerssl. 15. Joh. Bapt. Magold, Schuhmacherssl. 18. Josephine Silbermann, Kaufmannssl. 19. Barb. Fischer, Weißgerberssl. 19. Georg, ein außereheliches. 20. Joh. Bapt. Lang, Schreinermeisterssl. 22. Adam Fießling, Obermeisterssl. 26. Barbara Zink, Bauschreiberssl.

Getraute.

11. Johann Dietz, Ackerbürger, mit Bauerstochter Margaretha Weißert von Neuses. 18. Crispin Jäger, Zimmermeister, mit Zimmermeisters-Wittwe Margaretha Nieblich von hier.

Gestorbene.

11. Adam Bayer, Oekonom, 58 J. 9 M. 11. Anna Maria Hofmann, Schmiedmeisterskind, 6 J. 6 M. 14. Kunegunda Murrmann, Rothgerberswittwe, 86 J. 18. Michael Pöhinger, Maurerssl., 5 Tag. 24. Katharina Lauer, Haushälterin 44 J. 26. Kunegunda Götz, Kind einer Taglöhnerin 9 M. 29. Georg Carl Albert Pfaff, Bäckerssl., 9 M.

Verlen.

Wo Macht und Weisheit vereinigt sind, da blühen die Staaten. Plato.

„Schmeichler werden lieber zu keinem Range, als zu ihr selbst reden. Um zu schmeicheln braucht man nicht zu lieben." Galba zu Piso.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formularien zu

Tagebüchern, Mannalen, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, den 21. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Von dem auf den Holzblöben des k. Forst-Reviers Wallenfels fertig gestellten Materiale werden

Dienstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr.

im Gasthause des Johann Stöcker Brehm zu Wallenfels

105 Stück Pfaden,
306½ Klafter weiches Scheitholz,
3¾ „ „ Prügelholz,
79¾ „ „ Stockholz,
17¼ „ Brennrinden,

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cronach, den 6. Aug. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 22. August Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem Hofe der unterzeichneten Grube circa 50 Klafter Grubenholz, welches ganz kurze Zeit in der Grube gestanden, und nur wegen theilweisen Bruchs herausgenommen wurde, an die Meistbietenden verstrichen werden, wozu man Liebhaber einladet.

Stockheim, den 6. August 1359.

Die Administration der Grube St. Catharina.
(2,1)

Rath und Hilfe

für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und andere angreifende Arbeiten den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hiedurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so

Digitized by Google

sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Diskrosition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wieder gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich mehrere befanden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allgemeinen Lexikon der Künste und Wissenschaften (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle, — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß und der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfodert indessen eine vervielfeltere chemische Behandlung und ich bemerke daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker Herrn Apotheker Geiß beziehe; derselbe liefert die Flasche für 1 Thlr. 32 Schill. R.-M. und ist gerne erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher dem Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zurecht da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hauptfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzügilch denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene einstellende Brillentragen vermindert werden, da es in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.

Bekanntmachung.

In der Froschgrüner Waldung bei Naila werden

Mittwoch den 24. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

circa 3500 Stück V. VI. VII. VIII. IX. X. und Rieg-Pfaden an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezalung **vor der Abfuhr** öffentlich versteigert, wozu solvente Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Partie Pfaden jederzeit vorgezeigt und angesehen werden kann.

Naila, am 8. August. 1859.

Die Verwaltung der Naila-Froschgrüner Forstgesellschaft.

v. Andrian. Klug. Klötzer.

Bekanntmachung.

Samstag den 20. August Vormittags 9 Uhr werden in dem ärarialischen Zechenhause am Maximilianistollen zu **Stockheim** folgende Gegenstände gegen sofortige Baarzaiung an die Meistbietenden versteigert, als: Verschiedene Werkzeuge und Grubenrequisiten; eine Partie altes Schmiedeisen,; welche viele ganz gute Schraubenpolzen und Schraubenmuttern enthält; zwei Partien derlei, welche 2 noch gute Bohrzeuge, das eine von circa 5" das andere 2" Bohrerdurchmesser, enhalten; und eine Partie altes Gußeisen. Der Obersteiger Hack auf der Grube Vereinigter Nachbar wird auf Verlangen Strichslustigen die zu versteigernden Gegenstände vorzeigen.

Königliches Bergamt Sieben.

A. E. Goßmann.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch mit Ladengeldern für Aufdingen, Freisprechen und Meisterwerden im Rückstande sind werden aufgefodert binnen 8 Tagen zu bezalen, außerdem ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.

Der Vorstand,

der Riemer, Buchbinder, Weiß- und Lohgerber.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezalung gesucht. Näheres bei

Mathäus Karg,
in Marktzeuln.

Vorzüglichen Estragon Senf

von besonders feiner und pikanter Qualität in Gläsern zu 24 und 18 kr. hat frisch erhalten, und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

A. Thurnauer, sen.
Burgkundstadt.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 8. Aug. 1859. Pistolen 9 fl. 31 — 32 kr. Preußische 9 fl. 55 — 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 26 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 14 — 15 kr. Engl. Souv. 11 fl. 32 — 36 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 129. **Freitag**, den 12. August. **1859.**

München, 9. Aug. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher sämmtliche Minister und ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnten, kam der Gesetzentwurf: „einen weiteren Credit für die Bedürfnisse des Heeres bis zum Schluß der siebenten Finanzperiode betreffend," zur öffentlichen Berathung. Der Referent Frhr. v. **Lerchenfeld** führt die Grundzüge seines gedruckten Referats nochmals durch: trotz des hohen Budgets habe es jedesmal, so oft es dazu gekommen, an Mitteln gefehlt zur Ausrüstung der Armee, und habe jedesmal durch hohe Kredite nachgeholfen werden müssen; Dieß rühre nur von dem unseligen Verhältnisse her, daß der Kammer kein Einfluß auf die Bestimmung der Stärke des Heeres gestattet sei. Oder sei es nicht ein schreiender Mißstand, daß, während kein Kreuzer Zoll oder Steuer erhöhen werden dürfe ohne Billigung der Kammern, man ohne zu fragen die Häfte der Jugend dem Cölibat unterwerfen, sie vollständig isoliren könne; Das sei ein Eingriff in die persönliche Freiheit, wie er nicht größer gedacht werden könne, Das sei dasselbe Verhältniß, das man seiner Zeit in Frankreich die „Blutsteuer" genannt habe. So werde in einer der allerwichtigsten Fragen ohne die Mitwirkung der Kammern entschieden, in Fragen, die nicht nur das Wohl der Familien, die auch den Staatshaushalt betreffen. Früher habe es als Axiom gegolten, daß das Heer nicht mehr als ein Prozent der Bevölkerung betrage; später sei man weiter gegangen, die Bundeskriegsverfassung habe 1½ Proz. festgesetzt, aber bei uns sei man damit noch nicht zufrieden, man hebe 2 Proz. aus, Das aber müsse auf die Länge den Ruin in finanzieller und sozialer Beziehung herbeiführen. So lange dieser hohe Heeresstand festgehalten werde, habe man freilich keine Mittel, Bleibendes für die Armee zu schaffen, weil Alles darauf gehe, die ungeheuren Nahmen zu erhalten. Früher sei Das in Bayern nicht so gewesen, noch im Jahr 1793 sei die Zal der Landeskapitulanten mit den Ständen vereinbart worden; dagegen mache heute unter allen konstitutionellen Staaten Bayern in dieser Beziehung die einzige Ausnahme. Der Redner geht nun zu den einzelnen Posten über, deren Genehmigung oder Streichung er in derselben Weise, wie in seinem gedruckten Referate begründet, wobei er bei der Summe für den erhöhten Präsenzstand bemerkt: Es sei natürlich, daß der Soldat in einer möglichst großen und schlagfertigen Armee allein das Heil des Vaterlandes erblicke; aber es sei ein Segen des konstitutionellen Systems, daß auch andere Leute drein zu reden haben, und die Aufgabe der Kammer sei es, daran zu erinnern, daß die festeste Stütze wo anders zu suchen sei, als in der physischen Kraft. Und man könne die Kräfte des Landes so anspannen für den Krieg, daß wenn derselbe ausbreche, das Land erschöpft sei: es komme ihm vor, wie wenn ein Mann zu seiner Wehr sich eine ungeheure Keule anschaffe, die er nicht schwingen könne. Im Kriege werde nicht Derjenige der Sieger, der zuerst und mit der fertigsten Armee auf dem Kampfplatz erscheine, sondern Der, der im entscheidenden Moment noch einen Mann und noch einen Thaler dran setzen könne — Das aber namentlich sei die Stärke der Teutschen; sie kommen langsam und nur gereizt, aber wenn sie kommen, dann halten sie auch zäher aus; wäre das nicht der Fall, unsere Nachbarn rechts und links hätten uns schon lange verschlungen. Jetzt müsse man an dem normalen gesetzlichen Budget festhalten und könne sich nicht plötzlich einen neuen Militäretat oktroyen lassen. Allerdings seien auch die politischen Zustände nicht normal, sie seien schwankender, als je; es gehöre ein so geringer Grad von politischer Einsicht, daß er parlamentarisch nicht zu bezeichnen sei, dazu, um sich des Friedens freuen zu können; darum zieme es sich, auch besondere Opfer zu bringen. Aber Alles habe sein Maß und Ziel; Bayern könne nicht Jahre lang Gewehr bei Fuß stehen bleiben; wenn in sechs bis neun Monaten die Verhältnisse sich nicht geändert haben sollten, müßten doch die Vertreter des Landes wieder gefragt werden. Deshalb beantragte der Ausschuß, den jetzigen Zustand der Armee, der als ein außerordentlicher Kriegszustand gelte, auf 6 Monate, und namentlich die Pferde hiezu beibehalten. Im Uebrigen und was insbesondere die Deckung des auf 13 Millionen zu fixirenden Bedarfs betreffe, enthalte das Referat die ausführlichen Nachweise und Vorschläge. Nachdem nun der erste Präsident, Graf v. Hegnenberg-Dux, die allgemeine Discussion darüber eröffnet hatte, brachte der Abg. Dr. Völk den von 27 Kammermitgliedern unterstützten Antrag ein dem Gesetzentwurf den Wunsch beizufügen daß die k. Staatsregierung ihre Bemühung auf die endliche Reorganisation des deutschen Bundes und die Beschaffung einer starken Centralgewalt richten möge. Dr. Völk begründete seinen Antrag in einer längern Rede. Ueber die Frage der Zusammengehörigkeit dieses Antrags mit dem vorliegenden Gegenstand der Tagesordnung entspann sich eine sehr lebhafte Discussion, an welcher sich die Abgg. Dr. Nar, Dr. Barth, Dr. Schöbr, Buhl, Dr. Weis, Krämer (von Dors), Brater, Ruland, Hirschberger, Flöckerer und Advocat Paur betheiligten. Auf den Vorschlag des letztern entschied sich die Kammer dahin den Antrag des Dr. Völk in Anbetracht seiner Wichtigkeit als einen selbstständigen zu behandeln, und denselben, der Bestimmungen der Geschäftsordnung gemäß, an

Digitized by Google

einen Ausschluß zur Begutachtung und Berichterstattung zu überweisen. Hierauf wurde in der allgemeinen Discussion des Gesetzentwurfs fortgefahren und nachdem diese (an der, außer den Abgg. Dr. Barth, und A. Müller, auch noch die Minister der Justiz und des Kriegs theilnahmen) erledigt war, zur speciellen Discussion über die einzelnen Positionen des beantragten Credits übergegangen. Bei der schließlich erfolgenden Abstimmung nahm die Kammer sämmtliche Ausschußgutachten mit überwiegender Majorität an. Der für die Bedürfnisse des Heers bewilligte Credit stellt sich sonach auf 12,952,500 fl. fest. Die Kammer fährt morgen in der Berathung über die Modalitäten der Deckung und der Bestreitung der Aufbringungskosten und Verzinsung des beantragten Credits fort. Die Sitzung schloß gegen 3 Uhr Nachmittags.

München, 10. Aug. Es ist das Gerücht verbreitet, der Kriegsminister habe die Absicht zurücktreten. Dieses Gerücht entbehrt jedoch, wenigstens zur Zeit, jeder Begründung.

Cronach, 12. Aug. Vorgestern Mittag und heute Morgens ist je eine Fuhr Lebensmittel von hiesiger Stadt nach dem abgebrannten **Schwarzenbach** a/W. abgegangen. Die Noth soll dort namentlich an Lebensmitteln sehr groß sein, darum thut Hilfe dringend Noth und es wird auch für die kleinste Gabe, den Unglücklichen gereicht, Gottes Lohn nicht ausbleiben.

Der Gerichtsdiener Fr. B. **Dittenhofer** in Burgebrach wurde an das Landgericht Cronach und der Gerichtsdiener J. **Freund** von Seßlach an das Landgericht Burgebrach versetzt und zum Landgerichtsdiener in Seßlach der Gerichtsdienergehilfe G. **Frank** zu Bayreuth ernannt.

Im Herzogthum **Coburg** ist das Tabakrauchen beim Binden, Aufladen und Einfahren des Getreides, sowie beim Aufladen und Einfahren von Stroh, Heu, Grummet und sonstigem trockenen Futter bei „zwei Gulden" Strafe verboten worden.

London, 9. August. Im Unterhaus schlägt Lord Ripon eine bessere Verwendung der Miliz zur Landesvertheidigung vor. Lord Redcliffe schließt sich in warmen Worten an. Denn England habe keine Bürgschaft, daß der Friede auch nur ein paar Monate dauern werde. Se. Lordschaft sagt ferner: England könne unmöglich an einen Congreß theilnehmen.

Aus **Karlsbad** schreibt man der Bohemia: Gegenwärtig erregt hier ein Herr Robert Florian Krößner, aus Reichenbach im sächsischen Voigtlande, mit seinem „selbstfahrenden Wagen", in welchem er gemächlich sitzend, ohne jedes Gespann die Straßen Karlsbads auf und abfährt, allenthalben Sensation. Wie er erzählt, unternimmt er mit seinem Wagen längere Fahrten, und kam letzlich aus seiner Heimat blos hieher, um Karlsbad nur zu sehen. Der für eine Person gebaute Wagen wird durch eine einfache Maschinerie mit den Füßen bewegt; die Schnelligkeit seines Laufes übertrifft in der Ebene und bergabwärts bei weitem jene eines Pferdegespanns, und der Besitzer versicherte, daß er ohne besondere Ermüdung täglich 14—16 Stunden Weges mit demselben zurücklegt, und daß er eben, von Neudek kommend, den ziemlich langen Berg bequem hinaufführ.

Berlin, 10. Aug. Die Erscheinungen des Blutandrangs zum Gehirn haben in vergangener Nacht beim König zugenommen und geben nach dem amtlichen Bulletin zu „ernsten Besorgnissen" Veranlassung. Der Prinz-Regent wird morgen von Ems hier eintreffen.

Vorsicht. Auf der Dresdener Eisenbahn sind einem Kinde, das auf dem Haltplatze die Hand zwischen Wagen und Schlag gesteckt hatte, durch den die Thür rasch sich schließenden Schaffner die Finger abgequetscht worden. Dasselbe ist vor Kurzem einem Kinde auf der Verrabahn widerfahren.

Auf dem alten Markte in **Magdeburg** ist die Statue Kaiser Otto I. restaurirt worden. Die Enthüllung ging so still und klanglos vor sich, als ob es ein Verbrechen wäre, 'nen Kaiser aufstehen zu lassen.

Vor dem Hotel Bauer in **Zürich** steht eine Ehrengarde und tagen seit den 10. d. die Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs und Sardiniens. In die Welt will aber kein Vertrauen in den Frieden kommen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die feierlich verkündigte Einstellung der franz. Rüstungen zu Wasser und Land nichts ist als eine Spiegelfechterei. Ein rechter Friede wäre wie ein Füllhorn, das seine Schätze über die Völker ausgießt; dieser bewaffnete Friede von heute auf morgen ist wie die schwüle Luft draußen, die alles, was keimen und sprießen will, erstickt und verbrennt.

Während des italienischen Kriegs hat der Export der **deutschen Waaren** nach Frankreich, verschiedenen Berichten zufolge, nur eine sehr geringe Störung erfahren, während der Absatz derselben in Deutschland selbst sich sehr verminderte. Es ist dies leider ein Beweis dafür, welche Zuversicht in Frankreich in Bezug auf den Erfolg der französischen Waffen herrschte, und welcher Anschauung sich die deutsche Handelswelt in Betreff eines etwaigen Erfolgs der deutschen Waffen hingab. Dort das Selbstvertrauen, hier das Mißtrauen — es ist auch das ein bedeutsamer Fingerzeig.

Landwirthschaftliches.

(Eingesandt.)

Die Cultur der schwarzen Malve.

Daß die Blüte zur Verwandlung des weißen Weins in rothen, zur Färbung des Essigs, der Liqueure u. s. w. und in der Apotheke gebraucht wird, ist längst bekannt. Aber es ist bereits gelungen, dieselben namentlich statt des theuren Indigo, in der Schönfärberei zu gebrauchen, indem durch chemische Zubereitung, daraus sehr schöne und haltbare dunkelblaue und andere Farben genommen werden können. Die Stengel dieser Pflanze liefern sehr viel Bast und können bei geeigneter Zubereitung als Hanf — die Wurzel als Brustthee und Kaffeesurrogat gebraucht werden. Der Anbau dieser landwirthschaftlichen Pflanze ist sicher und sehr rentabel. Will man schon im nächsten Jahre eine Ernte haben, so ist es nun die höchste Zeit, daß der Same auf ein gedüng-

Digitized by Google

tes Gartenbeet gesäet und fleißig begossen wird. Wird der Same aber erst im nächsten Jahre gesäet, so kann erst in 2 Jahren eine Ernte folgen. Das weiter Erforderliche wird, so ferne es gewünscht wird, in diesem Blatte später mitgetheilt werden. Kürschner in Schwarzach hat diese Pflanze bereits im Großen angebaut und sich auf Samenzucht verlegt und gibt solchen billig ab.

Perlen.

Feinde gehören so gut in den Plan der Verbindung und in den Gang auf der Vervollkommnung, als Freunde. Subordination muß sein: Natur lehret sie: Ohne Subordination bleibt das Kind Thier; ohne Subordination wird das Volk — Vieh. Pf. Hegelein.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Gesuch um eine Schuhmacher-Concession.

Der auf Lohnerwerb bereits ansässige Schuhmachergeselle Friedrich Appel zu Weissenbrunn hat um Verleihung einer Schuhmacher-Concession in der dortigen Gemeinde nachgesucht.

Dieses wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses angebracht werden müssen.

Cronach, den 30. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Ass.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Freitag den 19. August c.

Nachmittags 3 Uhr

im Orte Eichenbühl folgende Viehstücke, als:

ein paar Ochsen von schimmlichter Farbe, taxirt auf 175 fl.,

zwei Stiere, taxirt auf 73 fl.,

zwei Kühe, taxirt auf 105 fl., und

eine Kalbe, taxirt auf 25 fl.,

durch eine Gerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 29. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

Da zur Anzeige gekommen ist, daß mehrere unberechtigte Individuen namentlich von Wilhelmsthal durch den Pechhandel Erwerb suchen, so sieht sich die unterfertigte Distrikts-Polizeibehörde veranlaßt, ihre Bekanntmachung vom 16. Februar 1854 im Cronacher Anzeiger d. Js. Nr. 15, in Erinnerung zu bringen, welche Folgendes enthält:

1. das Pechein, wie überhaupt die Gewinnung jedes Forstprodukts ist nur mit Zustimmung des Waldeigenthümers resp. des treffenden Aufsichtspersonals gestattet,
2. der Pechhandel darf nur von ansässigen Individuen betrieben werden, und ist hiezu ein von der Distrikts-Polizeibehörde auszufertigender, nur für die treffende Person gültiger Legzeichein erforderlich,
3. aller Hausirhandel mit Pech ist strengstens verboten. Das Zuwiderhandeln sowohl auf Seite der Verkäufer, als auch der Käufer unterliegt nachdrücklicher Bestrafung nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Cronach, 4. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

An die Magistrate und Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirkes.

Die 13jährige Kunigunda Zipfel von Ziegelerden und der etwa 15 Jahre alte Gg. Treusch von Johannisthal, haben sich schon seit längerer Zeit von ihrer Heimat entfernt, und ziehen wahrscheinlich bettelnd herum.

Es ergeht daher der Auftrag, auf diese zu vigiliren, und im Betretungsfalle sie hieher liefern zu lassen.

Cronach, 4. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Vom k. Landgerichte Culmbach

wird das dem minderjährigen Andreas Köhler zu Welsmühle gehörige Mühl- und Oekonomie-Anwesen incl. Inventar, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 6. September c.

Vormittags 10 Uhr

in der Köhler'schen Behausung daselbst anberaumt.

Cautionsfähige Pachtliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingnisse im Termine werden bekannt gegeben werden.

Culmbach, 5. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

Landgraf.

Seiler.

Bekanntmachung.

Die Nutzung aus den Weiden-Pflanzungen an der Eisenbahn zwischen Breitengüßbach und Unterleinach soll für den heurigen Schnitt öffentlich verpachtet werden.

Termin hiezu ist in der Weise festgesetzt, daß

Donnerstag den 18. d. M.

Morgens 7 Uhr

bei Breitengüßbach der Anfang hiermit gemacht und bis Burgkundstadt fortgefahren, während

Freitag den 19. d. M. wieder

Morgens 7 Uhr

bei Burgkundstadt die Verpachtung fortgesetzt und hiermit bis zur Beendigung fortgefahren wird.

Pachtlustige wollen sich an obigen Tagen an der Eisenbahn einfinden.

Bamberg, 9. Aug. 1859.

Königl. Ober-Post- und Bahn-Amt.

Schellerer.

(2,1) **Anzeige**

Bei dem Metzgermeister **Erhard Kümmelmann,** sind während des **Freischießens** alle Tage neugemachte **Bratwürste** zu haben.

Digitized by Google

Schützen- Gesellschaft.

Sonntag den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet der feierliche **AUSZUG** vom Rathhause aus statt.

TODES- ANZEIGE.

Dem Gebieter über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse, dem wir uns anbetend unterwerfen, gefallen, uns mit einem schweren Unglücke heimzusuchen. Er rief nämlich unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater, den Müllermeister

HEINRICH KRAUSS

am 9. August in seinem 67. Lebensjahre, nach einem 9wöchentlichen Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, aus diesem Zeitlichen zu sich in das bessere Jenseits.

Indem wir diese schmerzliche Kunde, in welcher uns nur der beseligende Gottesglaube an eine dereinstige frohe, durch keinen Wechsel des Geschicks mehr getrübte Wiedervereinigung zu trösten vermag, bitten wir dem Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren, und aber ihr ferneres Wohlwollen zu gönnen.

Schleireuth bei Weißenbrunn, den 10. August 1859.

Anna Krauß geb. Gambert, als Gattin,
Heinrich Krauß als Sohn,
im Namen sämmtlicher Geschwister und übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

Samstag den 20. August Vormittags 9 Uhr werden in dem ärarialischen Zechenhause am Maximiliansstollen zu **Stockheim** folgende Gegenstände gegen sofortige Baarzalung an die Meistbietenden versteigert, als: Verschiedene Werkzeuge und Grubenrequisiten; eine Partie altes Schmiedeisen, welche viele ganz gute Schraubenbolzen und Schraubenmuttern enthält; zwei Partien derlei, welche 2 noch gute Bohrzeuge, das eine von circa 5" das andere 2" Bohrerdurchmesser, enthalten; und eine Partie altes Gußeisen. Der Obersteiger Hack auf der Grube Vereinigter Nachbar wird auf Verlangen Strichsluftigen die zu versteigernden Gegenstände vorzeigen.

Königliches Bergamt Steben.
A. E. Goßmann. (3,3)

Eine „Tabakspfeife" wurde verloren, man bittet.

Das Tanzen beim Bäckermeister zu U. an der Kirchweih ging doch ganz flott, obgleich der Musiker B. M. von H. seinen Baß mit 3 A-Seiten bezogen, und beim Spielen die eine Hand faullenzen ließ.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

26 85 86 12 62

Nächste Ziehung den 18. August zu Regensburg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 6. Aug. Weizen 16 fl. 10 kr. Korn 11 fl. 20 kr. Gerste 10 fl. — kr. Haber 10 fl. — kr.

Bayreuth, 10. August. Weizen 17 fl. 6 kr. Korn 12 fl. 18 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 130. **Samstag, den 13. August.** **1859.**

Ueber die **Militär-Schlägereien** in Frankfurt enthält die „A. Z." folgenden interessanten Bericht: Frankfurt o/M. 9. August. Wir hatten einige unruhige Tage. Militärschlägereien, welche sich drei Tage lang in immer größern Dimensionen wiederholten, und blutige Opfer kosteten, versetzten die Bevölkerung in große Unruhe. Der Streit begann zwischen Bayern und Preußen, nach und nach bildete sich eine Coalition der Oesterreicher und Frankfurter mit den Bayern gegen die Preußen. Die erste Reiberei zwischen Bayern und Preußen fand am 5. statt, doch kam es dabei nicht zu Thätlichkeiten, rechtzeitiges Einschreiten beugte ihnen vor. Erst am 6. kam es zu blutigen Conflicten. Es fiel auf, daß sich gegen 7 Uhr Abends zahlreiche Preußen außer Dienst bei dem Friedberger Thor zusammenfanden, wohl 150 Mann. Sie kamen alle aus einer Richtung; daß eine Verabredung vorliegen müsse, lag nahe. Bald bestätigte sich dieß, als sie wie auf's Commando mit einem lauten Hurrah in die nach dem Allerheiligenthor führende Promenade hineinstürzten. Sie begegneten daselbst einer geringern Anzal von meist bayerischen und Frankfurter Soldaten, zu welchen sich zufälligerweise einige Oesterreicher im Spaziergehen gesellt hatten. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, welches mehrere Minuten dauerte, bis eine starke gemischte von einem österreichischen Officier geführte Patrouille erschien, sich im Sturmschritt nach dem Platz begab, und die Kämpfenden auseinandersprengte. Verwundete aller Theile wurden nach der Stadt gebracht, die nicht Verwundeten entliefen nach allen Richtungen. Später kam es noch in dem östlichen Theil der Altstadt zu einem Handgemenge in großem Maßstab, an welchem sich von beiden Seiten eine ziemlich gleiche Zal betheiligte. Man ließ den Generalmarsch schlagen. Das half. Die Oesterreicher, Bayern und Preußen wurden in ihre Casernen consignirt, die Frankfurter Soldaten jedoch nicht, weil sie sich mehr neutral verhalten hatten. Für den nächsten Tag wurden Verfügungen getroffen, um die Soldaten auseinander zu halten. Die Bayern wurden angewiesen, jenseits des Mains zu bleiben, wo sich ihre Caserne befindet, die Oesterreicher auf den westlichen, die Preußen auf den östlichen Theil vor der Stadt zum Spaziergehen angewiesen. Diese Verfügungen halfen jedoch nichts. Die Bayern kamen wohl nicht herüber, allein es kam zu Händeln zwischen Preußen und Frankfurtern in dem östlich gelegenen an Sonntagen sehr besuchten Ort Bornheim. Ein Preuße insultirte einen Franfurter Soldaten durch eine Aeußerung über das Soldverhältniß dieser Soldaten, und begleitete diese Insulte mit einer Handgreiflichkeit. Dieß wurde das Signal zu einer großen Rauferei zwischen Frankfurtern und Preußen, welche letztere sich wieder wie nach Verabredung sehr zalreich eingefunden hatten. Man schlug sich auf dem Weg von Bornheim nach Frankfurt, an zwei Stadtthoren, der Führer einer Frankfurter Patrouille, welche zur Stadt hinaus wollte, um Ordnung zu machen, wurde tödlich verwundet. Gegen 6 Uhr kam es bei dem Theater, Goetheplatz, der Bockenheimer Straße zu Auftritten. Einige hundert Preußen waren daselbst, sie banden mit einzelnen von Spaziergängen heimkehrenden Oesterreichern an. Man wollte einer starken österreichischen Patrouille, welche gekommen war um den Theaterplatz zu räumen, nicht weichen bis diese das Bajonett fällten. Man lief in die hinter dem Theater liegende Caserne, um die Gewehre zu holen. Man wollte schon mit den Gewehren auf die Patrouille losgehen. Da traten einige höhere Officiere mit Erfolg dazwischen. Die Soldaten des Frankfurter Linienbataillons waren wegen der ihnen in ihrem Cameraden angethanen Insulte besonders aufgebracht. Obwohl seit gestern 12 Uhr in ihren Casernen consignirt, verließ sie ein Theil derselben, um sich hinüber nach Sachsenhausen zu den Bayern zu begeben. Seit gestern Abend sind strenge Maßregeln ergriffen worden, um weitern Excessen Einhalt zu thun, verschärfte Verfügungen wurden erlassen. Die preußische Besatzung zog heute früh zu einem Uebungsmarsch aus. Die Bemühungen der Officiere um Wiederherstellung der Ordnung waren höchst anerkennenswerth, doch hatten die preußischen Officiere bei ihren eigenen Leuten einen schweren Stand. Hoffentlich werden die getroffenen Verfügungen ihre Zwecke erfüllen, und werden die begangenen Uebungsmärsche mit Sack und Pack ein gut Theil zur gänzlichen Beruhigung der Gemüther der Besatzungstruppen beitragen.

Aus **Schwarzenbach** a. W. erfahren wir, daß dort ohngefähr 1500 Menschen im Freien lagern, welchen es an allen Lebensmitteln gebricht. Das Weinen der Frauen und Kinder, das Rufen nach Brod soll herzzerreißend sein. Gar Viele haben von ihrer Habe gar nichts gerettet, als das nakte Leben. Eine ernste Mahnung an alle Menschenfreunde diesen Unglücklichen mit schleunigster Hülfe beizuspringen. Namentlich würden sich die Herrn Vorsteher auf dem Lande ein großes Verdienst erwerben, wenn sie, wo es noch nicht geschehen, vorläufig Sammlungen von Lebensmitteln von Haus zu Haus vornehmen ließen.

Wieder hat ein reicher Frankfurter, der Freiherr v. **Wiesenhütten**, die Liebe zu seiner Vaterstadt glänzend bethätigt. Durch Testament setzte er das Frankfurter Versorgungshaus zum Erben seines großen Vermögens ein. Auch die Legate sind großartig. Das Irrenhaus erhielt 100.000 fl., der Pestalozzi-Verein 10,000, der Gustav-Adolf Verein 10,000, die Missionsanstalten

Digitized by Google

in Basel und Bremen je 25,000 fl. und die deutsch-evangelische Gemeinde in Lyon 80,000 Franks.

Der einzige politische Verurtheilte in Bayern, welcher noch gefangen saß, vor einigen Tagen aber in Freiheit gesetzt wurde, war in der Strafanstalt zu Bayreuth.

Die Tag- und Nachtwächter haben einen neuen Collegen in der Person eines **Wetter-Wächters** bekommen; derselbe hat seinen Sitz in Bamberg aufgeschlagen und prophezeit, wie's schwarz auf weiß im Bamberger Tagblatt zu lesen ist, in den ersten Tagen nächster Woche ganz bestimmt Regen. Vivat rufen schon unsere Regenschirmmacher, die saure Gurkenzeit ist vorüber, und wir werden diesem Wettermann einen Sack ächte Zwiebler schicken, sagten gestern Abend einige Bauern aus dem Oberland. Selbst das liebe Vieh hätte gewiß seine Freude an diesem Propheten, wenn es nur erst lesen könnte.

In **Stuttgart** ist das Bier per Maas auf 16 kr. gestiegen, der Wein auf 4 kr. per Schoppen gefallen; also stehen Wein und Bier in gleichem Preise. — Der alte Jerome in Paris leidet an einer Herz-Verknöcherung. In Kassel hat er an diesem Uebel noch nicht gelitten. Die Aerzte geben ihm bis Ende August Zeit zum Sterben.

Paris, 12. Aug. Der Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, betreffend die Stiftung einer silbernen Medaille zur Erinnerung an den italienischen Feldzug. Dieselbe wird an einem weiß und roth gestreiften Band getragen. Außerdem enthält das amtliche Blatt zahlreiche Ernennungen in der Ehrenlegion.

Straßburg, 9. August. Wie vor vierzehn Tagen die Straßburger Bevölkerung nach Kehl strömte, um die aus Oesterreich zurückkehrenden französischen Gefangenen mit begeistertem Jubel zu bewillkommnen, so drängte sie sich gestern am hiesigen Bahnhofe und in den Zugängen, um die aus Frankreich heimkehrenden „österreichischen Kriegs-Gefangenen" freundlich zu empfangen und ihnen das Geleite über die Grenze zu geben. Nach 2 Uhr kam eine Kolonne von 500 Oesterreichern, wovon 200 aus Pravins und 300 aus Compiegne, im Straßburger Bahnhofe an. Nachdem sie ausgestiegen waren, wurde jedem Manne ein Zehnfrankenstück vom Zahlmeister im Namen der Regierung zugestellt. Nach eingenommenen Erfrischungen setzte sich der Zug durch die Stadt nach dem Rheine zu in Bewegung: voran Militärmusik, dann Truppen-Abtheilungen, hierauf die Gefangenen Arm in Arm mit französischen Militärs und Bürgern, hinter ihnen wieder Truppen und eine unzählige Volksmenge auf allen Seiten. An der Grenze wurden die Gefangenen einem Major und zwei Offizieren des Regiments Benedek übergeben, welche mit einem Detachement von 25 Mann ihre Landsleute empfingen und sogleich nach Rastatt weiter beförderten. Der den Oesterreichern in Straßburg zu Theil gewordene Empfang war eben so würdig als herzlich; die Haltung der Ergefangenen männlich und diesem Empfange vollkommen entsprechend. Als man sie so Arm in Arm mit Franzosen und mit Sträußen in der Hand, die ihnen aus den Häusern zugeworfen worden, die Straßen durchschreiten sah, wer hätte geglaubt, daß diese heutigen Freunde sich noch vor einem Monate als Feinde gegenüber standen! Leider störte ein Unfall diese Friedensfeier; auf der Rheinbrücke wurde ein Chassseur der Escorte durch das Gedränge an einem der mit Latten geschlossenen Zwischenräume des Geländers hinausgedrückt, stürzte in den reißenden Fluß und wurde von den Fluthen verschlungen. Die Gefangenenzüge sollen nun bis zum 15. August nacheinander folgen; im Ganzen sollen bis dahin 10,396 Mann hier durchkommen.

Alles kehrt heim. Die französische Garde, die österreichische dritte Armee, die preußische Landwehr kehrt heim. Nur schade, daß so viele stille Männer aus Italien nicht heimkehren können.

Bei Magenta gab's viele österreichische Gefangene, darunter ein blutjunges Bürschchen, das einen Bajonnetstoß in den Schenkel bekommen hatte, leichenblaß aussah und nur mit Mühe forthumpelte. Plötzlich stand ein **Zuave** vor ihm, deutete auf seinen Tornister und sagte: **Keyserlick, montez ce petit Sebastopol!** (Kletterе auf mein kleines Sebastopol!) Dabei bückte er sich und der Oesterreicher erkletterte den Rücken des Feindes und machte sich's auf dem Tornister bequem. Nicht lang, so spürte der Zuave eine Hand und noch etwas in seinem Genick. **Sacre, que faites vous donc!** (Teufel, was machst du da? rief er seinem Reiter zu und sah sich dabei wüthend um. Erschrocken über den wilden Blick seines seither so gutmüthigen Trägers bleit der Gefangene ihm eine Locke hin, die er so eben mit einer Schere dem Zuaven abgeschnitten hatte und sagte treuherzig: Franzuß! Zuvenihr, Zuvenihr! (Souvenir Andenken.)

In Südrußland bei Odessa haben sie wieder die Landplage der **Heuschrecken**; diese marschiren in geschlossenen dichten Colonnen und eine solche Armee ist unaufhaltsam in ihrem Andrang; die Richtung ihres Marsches wird hauptsächlich vom Winde bestimmt. Die Steppe ist völlig roth und der Boden, wo die Heuschrecken ziehen, nicht zu sehen. Ihre Gefräßigkeit geht über alle Begriffe. Ein Gutsbesitzer 2 Stunden von Odessa hatte ungefähre Weizchkornpflanzungen, welche ihm mehrere Schiffsladungen Korn zu geben versprachen. Vor einigen Wochen kam ein Heuschreckenzug dorthin und in nicht mehr als 2 Stunden war die reiche Ernte total abgetreffen. In der deutschen Kolonie Freudenthal wurden einige Tausend Scheffel Heuschrecken in Säcken aufgefangen, aber was vermag die Vertilgung von einigen Millionen gegen diese Milliarden?

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.
Am 19. Juli.

Untersuchung gegen den Gastwirth Dietrich Kempf von Neuenfurg, wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Am März d. Js. sollte aus Auftrag des k. Landgerichts Stadtsteinach wegen einer Civilsache vom Vorsteher zu Neuenfurg dem Angeschuldigten eine Kuh versteichen werden. Der Vorsteher erschien, zeigte dem Kempf, der ohnedies hievon Kenntniß haben mußte, seinen Auftrag vor, ohne ihn jedoch de-

Digitized by Google

sonders vorzulesen, und wollte mit seinem Geschäfte beginnen. Durch die Worte des Kempf jedoch, „verstreichen könnt ihr sie, wer mir aber in den Stall geht, der kann sehen, wie er wieder herauskommt“, wurde der selbe so eingeschüchtert, daß er, um Thätlichkeiten vorzubeugen, von der Versteigerung abließ. Der Angeschuldigte deutet heute den von ihm angestandener Massen gebrauchten Ausdruck dahin, als habe er damit sagen wollen „geht nur hinein, die Kuh die ihr verstreichen wollt, ist stößig, die wird euch schon unseren Theil geben.“ Allein daß dies lediglich eine leere Ausflucht, geht nur zu deutlich aus einer kurz darauf dem Lehrer Pabst gegenüber gemachten Aeußerung des Kempf hervor, und wenn man überhaupt am Sinne der gebrauchten Worte noch irgentwie zweifeln könnte, so würde diese den Zweifel sicher lösen. Der Vorsteher ging nämlich sofort nach Abstand vom Versteich zum Lehrer Pabst der bei dem Angeschuldigten wohnt, und beauftragte diesen zur Angeigerstattung bezüglich des geschehenen Vorfalles. Gleich nach seiner Entfernung erschien jedoch auch schon Kempf und äußerte: „Verstreichen könnt ihr sie und anzeigen könnt ihr mich auch, aber der erste, der mir in den Stall kommt, den haue ich daß ihm Hören und Sehen vergeht.“ So bestätigt Pabst und bemerkt derselbe, bezüglich des weiteren Verbringens des Kempf, als habe er vor Rausch nicht gewußt was er thue, daß der Angeschuldigte allerdings etwas angestochen, aber keineswegs betrunken gewesen sei, — war es ja doch erst Morgens 8 Uhr.

Die k. Staatsbehörde beantragte demnach, da der Vorsteher in Vollzug des landgerichtlichen Auftrags jedenfalls ein obrigkeitlicher Diener gewesen, der aber durch die Drohung des Kempf von Ausführung des ihm gewordenen obrigkeitlichen Befehls abgehalten worden, den Angeklagten als schuldig des Vergehens der Widersetzung zu 3 Monat doppeltgeschärftem Gefängniß und in die Kosten zu verurtheilen. Der Vertheid. Hr. Adv. Kahr wollte seinen Clienten freigesprochen, eventuell demselben bloß wegen einer polizeilichen Uebertretung einen Verweis ertheilt wissen. Urtheil nach Antrag der Staatsbehörde.

16. August.

Untersuchung gegen Johann und Gabriel Fischer von Wilhelmsthal, wegen Verbrechens der Widersetzung; gegen Joseph Grünbeck von Tauschnitz, wegen Vergehens der Besteichung; gegen Barbara Nepp von Oberelldorf, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, und gegen Georg Schuberth von Nordhalben, Forstberufung.

22. August.

Untersuchung gegen Johann Fischer von Steinwiesen, Forstberufung; Sebastian Mark von Windheim, desgleichen.

23. August.

Untersuchung gegen Konrad Nicolet und Gempl. von Neuenau, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Perlen.

Vieles sah ich: Ich weiß, was groß und schön ist in dem Leben. Allein das ist das Höchste, was des Sterblichen Auge sehen kann: — Ein König, der Glückliche macht. Klopst. Ode an den König.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Freitag den 19. August c.

Nachmittags 3 Uhr

im Orte Eichenbühl folgende Viehstücke, als:

ein paar Ochsen von schimmlichter Farbe, taxirt auf 175 fl.,

zwei Stiere, taxirt auf 73 fl.,

zwei Kühe, taxirt auf 105 fl., und

eine Kalbe, taxirt auf 25 fl.,

durch eine Gerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzalung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, den 29. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

B. b.

Küffner, Assessor.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher werden hiemit angewiesen, bezüglich des im Kr.-A.-Bl. Nr. 57 S. 816 signalisirten österreichischen Husaren Vincenz Szirbu Spähe anzuordnen und sogleich Anzeige hierher zu erstatten, falls sein dermaliger Aufenthalt ermittelt werden sollte.

Ludwigsstadt, den 31. Juli 1859.

Königl. B. Landgericht.

Der Königl. Landrichter beurlaubt:

Unterstein.

v. n.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliches Bezirksfest betreffend.

Von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité dahier ist beschlossen worden, im heurigen Jahre ein landwirthschaftliches Bezirksfest dahier abzuhalten und hat man hiezu auf

Montag den 12. September d. J. früh 10 Uhr

Termin bestimmt.

Landwirthe, welche sich für die Landwirthschaft, besonders Viehzucht Verdienste erworben haben, sowie brave landwirthschaftliche Dienstboten im Bezirke **Ludwigsstadt**, welche in dem nämlichen Dienste vieljährig treu und redlich gedient haben, werden bei jenem Feste mit Preisen belohnt werden.

Preise sind bestimmt:

2 für die schönsten Zuchtstiere,
2 „ „ „ Zuchtkühe,
2 „ „ „ Kalben,
2 „ „ „ Schaafe (Widder)
2 „ „ „ Mutterschaafe
3 für besondere Verdienste in Obst-, Gemüse- und Lehnbau, Bienen- oder Geflügelzucht, Güllebewahrung ꝛc.
3 für brave männliche Dienstboten,
3 „ „ weibliche „
3 für die schönsten Festwagen

Indem man hiermit zu Preisbewerbungen freundlichst einladet, wird bemerkt:

1) sämmtliche Preisbewerber, Festwagen ꝛc. haben sich am genannten Tage früh 9½ Uhr auf hiesigem Marktplatze einzufinden, von wo sich der Festzug auf den Festplatz in Bewegung setzen wird,
2) die Preisbewerber für Viehzucht ꝛc. haben ihr Vieh zur nämlichen Zeit rein gehalten vorzuführen und die bezüglichen Zeugnisse ihrer Gemeindeverwaltungen gleichzeitig vorzulegen.
3) Die landwirthschaftlichen Dienstboten müssen die Zeugnisse über die Dauer ihrer Dienst-

Digitized by Google

zeit, ihr Wohl verhalten und namentlich über tadellose Sittenreinheit, welche von ihrer Dienstherrschaft ausgestellt und von der treffenden Gemeindeverwaltung beglaubigt sein müssen, längstens bis 1. September h. Jrs. hieher vorzulegen. Freunde der Landwirthschaft werden zum obigen Feste geziemend eingeladen.

Ludwigsstadt, den 6. Aug. 1859.

Landwirthschaftliches Bezirks-Comité.

(3,1) Falco.

An die Gemeinde und Kirchen-Verwaltungen im Amtsbezirk Ludwigsstadt.

Indem man die obigen Verwaltungen an das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 15. Juli h. J. in Nr. 59, S. 837 des Kr.-A.Bl. Hauffs Druckschrift, die Gemeindeverfassung betreffend, hiermit ausdrücklich aufmerksam macht, ergeht an dieselben hiermit die Aufforderung, bis zum 20. l. M. hierher anzuzeigen, ob sie fragliches Werk anschaffen wollen. Man hofft umsomehr auf rege Theilnahme, als bekanntlich viele Gemeinden nicht einmal im Besitze des revidirten Gemeinde-Edikts und der Instruktion sind, jene Schrift aber neben diesen noch sehr viele wichtige Gesetze ꝛc. enthält.

Ludwigsstadt, den 29. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Der Königl. Landrichter beurlaubt.

Unterstein.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Unter Hinweisung an das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 7. Juli h. J. (Kr.-A.-Bl. Nr. 57, S. 814) die protokollmäßige Constatirung der Gemeindebeschlüsse betreffend, werden sowohl die Gemeindevorsteher, als die Gemeindeschreiber angewiesen, dasselbe genau zu beobachten, und künftig bei allen Berichten, Anzeigen und Ausfertigungen, welche sich auf einen Sitzungsbeschluß gründen, auf den letzteren nach Nr. und Datum ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Ludwigsstadt, den 31. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

Der Königliche Landrichter beurlaubt.

Unterstein.

Bekanntmachung.

Der ledige geistesschwache Conrad Raub von Gundelsdorf wurde unter Curatel gestellt, was unter dem Beifügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß derselbe ohne Zustimmung seines Vormundes des Bauern Johann Fehn von Rattelsdorf und der Curatelbehörde keinerlei lästige Verträge eingehen und überhaupt über sein Vermögen nicht verfügen kann.

Gronach, den 7. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht

V. b.

Küffner, Ass.

In der Froschgrüner Waldung bei Naila werden

Mittwoch den 24. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

circa 3500 Stück V. VI. VII. VIII. IX. X. und Rieg-Pfaden an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung **vor der Abfuhr** öffentlich versteigert, wozu solvente Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Parthie Pfaden jederzeit vorgezeigt und angesehen werden kann.

Naila, am 8. August. 1859.

Die Verwaltung der Naila-Froschgrüner Forstgesellschaft. (3,2)

v. Andrian. Klug. Klötzer.

Anerkennung und Dank.

Bei dem großen Brandunglücke, das in jüngsten Tagen **Schwarzenbach** a/W. größtentheils einäscherte, verbreitete sich in Gronach das Gerücht, in Unterrodach brenne es und der in entsprechender Richtung aufsteigende Dampf mußte diese Hiobspost zur augenscheinlichen Gewißheit machen. Wenn darauf hin sofort eine Feuerlöschmaschine mit der nöthigen Mannschaft auf die vermeintliche Unglücksstätte beordert wurde, wenn auch viele andere Bürger augenblicklich herbeieilten, um Hilfe zu leisten, so hat die biedre Bürgerschaft Gronachs damit zur Genüge dargethan, wie sie die Pflicht der Nächstenliebe kenne und zu üben bereit ist und nahm dieselbe, wenn auch durch die Entfernung des Brandes getäuscht, gewiß das süße Bewußtsein treu erfüllter Pflicht mit zurück. Die Einwohnerschaft Unterrodachs dankt Gott, daß Er bisher ihre Wohnungen so väterlich behütet, dankt Gott, daß auch diesmal derartige Hilfe ihr nicht Noth war, weiß aber auch jenen Wackern tiefgefühlten Dank, die zur schnellen Hilfe so bereit waren. Möge nur immer da, wo Gott derlei Unglück zuläßt, die ersehnte Hilfe stets in Bereitschaft sein und mögen den armen Schwarzenbachern sich recht viele milde Hände auftun, möge ihnen Hilfe werden, die nun so Noth thut!

Unterrodach, den 11. Aug. 1859.

Viele im Namen Aller.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Näheres bei

Mathäus Karg,
in Markgrünn.

(2,2) **Anzeige.**

Bei dem Metzgermeister **Erhard Kümmelmann,** sind während des Freischießens alle Tage neugemachte **Bratwürste** zu haben.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 11. Aug. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. 4 voll. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 25 — 26 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Sovr. 11 fl. 32—36 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Gronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 131. **Dienstag, den 16. August.** **1859.**

München, 12. August. An die Appellationsgerichte, die Oberstaatsanwälte diesseits des Rheins und an den Generalstaatsprocurator der Pfalz ergeht eine Entschließung des Ministeriums der Justiz: daß, weil die nach §. 8 des Pressedicts vom 4. Juni 1848 der Preßpolizeibehörde obliegende Wiederaufhebung der Beschlagnahme eines Preßerzeugnisses nicht erst von der vorherigen Mittheilung darüber abhänge ob eine strafrechtliche Untersuchung eröffnet worden sei, oder nicht, sondern weil vielmehr die Nothwendigkeit der Aufhebung schon eintrete wenn die achttägige Frist bereits abgelaufen, ohne daß der Preßbehörde eine Mittheilung über die erfolgte Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens wegen der in Beschlag genommenen Preßerzeugung zuging, bei der Behandlung von Preßsachen die möglichste **Beschleunigung** einzutreten habe, und daß die betreffende Polizeibehörde von der Eröffnung des strafgerichtlichen Verfahrens aus Anlaß einer von ihr verfügten Beschlagnahme jedesmal unverzüglich in Kenntniß zu setzen sei. Von auffallenden Verzögerungen aber, wenn solche wider Erwarten bei einem Gericht erster oder zweiter Instanz vorkommen sollten, ist Anzeigebericht an das Justizministerium zu erstatten.

München, 13. Aug. Die Mitglieder des Landtags kehren aus der Hauptstadt in die verschiedenen Gauen des Landes zurück — ob zufrieden mit ihrer Thätigkeit? vermögen wir nicht zu bestimmen. Nur ein Mitglied kehrt nicht mehr zurück — der k. Stadtpfarrer und Distriktsschul-Inspektor Thanner zu Erbendorf am Fichtelgebirge (Oberpfalz) ist heute nach nur zweitägiger Krankheit gestorben.

München, 14. Aug. Die Realisirung des neuen **Militäranlehens** zu 12 Millionen Gulden wird in kürzester Zeit erfolgen. Wie man vernimmt, ist die Ausgabe eines $4\frac{1}{2}$ prozentigen Anlehens beabsichtigt und zwar wahrscheinlich nicht mehr auf dem Wege der Subscription. Es haben auch bereits mehrere größere Geldinstitute sowie einzelne Großbankiers dem Finanzministerium Offerte eingereicht, die ziemlich annehmbar erscheinen sollen. Vorerst dürfte indessen vielleicht nur die Hälfte des Anlehens vergeben oder nur eine erste Einzahlung von 50 pCt. gestattet werden, da bis auf Weiteres ein größerer Bedarf nicht nothwendig ist.

Ueber das Militär-Gesetz ist Gesammtbeschluß der beiden Kammern erzielt und ist der Landtag bis auf Weiteres vertagt worden.

☞ Es curirt wieder viele falsche Münze, und darunter manche, die von der ächten nur durch ein scharfes Auge zu unterscheiden ist: falsche Kronenthaler, falsche Halbguldenstücke, falsche Kreuzerstücke, welche nach den Formen ächter Stücke gegossen sind, stumpfes Gepräge und graue Farbe haben, auch daran als falsch zu erkennen sind, daß sie sich leicht biegen lassen, sagt das Kreisamtsblatt. Bald wird sich die Falschmünzerei auch noch auf die Heller erstrecken.

Bewahret Feuer und Licht doppelt gut, denn in neuerer Zeit mehren sich Feuersbrünste auf erschreckende Weise. In dem Zeitraum von acht Tagen brannten zwei Städchen und ein Pfarrdorf fast gänzlich ab: nämlich Schwarzenbach a. W. am 8. August, dann Falkenstein im Voigtland am 11. August und das arme Pfarrdorf Mengersreuth bei Sonneberg am 14. August.

Nach einem Artikel des neuen Coburger **Schulgesetzes** haben die Gemeinden, welche die Lehrer-Besoldungen in genügender Weise aufbringen, das Recht, sich ihre Lehrer selbst zu wählen; hierüber sind die älteren Lehrer, namentlich Familienväter, sehr betroffen, weil ihnen damit die Hoffnung, eine einträglichere Stelle zu erhalten, fast ganz genommen ist, den jüngern Lehrern dagegen der Vortheil der Beförderung fast ausschließlich in Aussicht steht.

Mainz, 12. Aug. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist, von Ems kommend, heute Abend mit der Taunusbahn von hier nach Frankfurt gefahren, wo sie übernachten wird. Morgen wird sie ihre Reise nach Interlaken fortsetzen. — Die Frau Fürstin Metternich ist heute hier eingetroffen.

London, 12. Aug. Die Ausrüstung und Vermehrung der Flotte nimmt ununterbrochen ihren Fortgang.

Turin, 11. August. Mehrere Agenten Mazini's sind verhaftet und aus dem Lande verwiesen. — Der **Abmarsch** der französischen Truppen aus Italien ist fortwährend.

Turin, 13. August. Der König hat die Städte Bergamo und Brescia besucht. Ueberall auf seinem Wege haben ihn die Lombarden mit Begeisterung begrüßt. Für Vergehen von geringer Wichtigkeit ist Begnadigung gewährt.

Wien, 12. Aug. Der Kaiser hat eigenhändige Schreiben an die Könige von Bayern und Sachsen gerichtet, welche den Dank für die den österreichischen Truppen erwiesene gastliche Aufnahme ausdrücken.

Berlin, 12. August. Das Befinden des **Königs** ist seit heute Morgens fast hoffnungslos. Der Druck auf das Gehirn soll zwar nicht vermehrt sein, aber die Schwäche ist im Zunehmen. Se. Majestät schläft ununterbrochen.

Berlin, 12. Aug. Der Zustand des Königs ist heute in hohem Grade bedenklich geworden. Das heutige Morgenbulletin lautete noch: der Druck auf das Gehirn habe sich nicht vermehrt. Se. Majestät habe eine ruhige Nacht gehabt, und der Zustand sei wie gestern. Aber schon vor 11 Uhr

Digitized by Google

erhielt der General-Intendant v. Hülsen den Befehl die königl. Theater auf heute zu schließen. Die um Mittag erfolgten Anschläge lauten: wegen Fortdauer des ernsten Krankheitszustandes des Königs bleiben die königl. Theater für heute geschlossen, und da die für Opernbillets verausgabten Gelder heute Abend an der Casse zurückgezahlt werden sollen, so vermuthet man, daß baldige Vorstellungen nicht in Aussicht genommen sind. Alle Mitglieder der k. Familie, welche sich in Sanssouci befinden und die Vorbereitungen zu ihrer Ankunft hierselbst nach der Mittagsstunde hatten treffen lassen, sind weder hier angekommen, noch sind weitere Anordnungen wegen ihrer Rückkehr veranlaßt. Uebrigens ist Sr. Majestät nicht, wie man gewöhnlich anzunehmen scheint, nur einmal, sondern zweimal zur Ader gelassen geworden. Zu der Lähmung, die heute früh fortdauerte, sollen noch Symptome großer Schwäche hinzugetreten sein, so daß sich der König überaus ruhig verhält. Die Eisumschläge die noch gestern um den Kopf gemacht wurden, sind heute unterblieben."

Oesterreicher hinten, Oesterreicher vorn! hies es am **14. August** in Paris. Da hielt nämlich Napoleon seinen Einzug in Paris mit der italienischen Armee. Der Zug war mit den eroberten österreichischen Fahnen eröffnet und mit den eroberten österreichischen Kanonen geschlossen. Hinter den Fahnen ritt der Kaiser, dann folgte die Garde und die Andern nach der Reihe. Es ist Zeit, daß die Soldaten einziehen; denn der Wind strich seit dem Feldzug durch die zerlöcherten und zerfetzten Monturen, aber Keiner hat die Löcher geflickt, die Knöpfe aufgesetzt und das Blut abgewischt: alles mußte beim Einzug Parade machen helfen.

Hamburger Schiffe haben die **Cholera** in London eingeschleppt.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß man gewisse Packete auf der Eisenbahn billiger versenden kann, wenn man einen — Stein dazu packt. Auf der hinterpommerschen Eisenbahn kosten aber auch leere Fässer mehr, als volle; z. B. ein Faß Rum von Stettin nach Köslin 6 Sgr., das leere Faß zurück 8 Sgr. Die Kölln. Ztg. empfiehlt die Fässer gefüllt mit — Wasser künftighin zurück zu schicken.

Wien. Am 18. Aug., als dem Geburtstag des Kaisers, erwartet man officielle Kundgebungen, die für die Zukunft Oesterreichs von hoher Wichtigkeit zu sein bestimmt sind.

Paris, 14. August. Morgen am 15. d. M., sollen 1127 Detinirte begnadigt werden. (Moniteur)

— **London,** 13. August. Das Parlament ward heute mit einer Thronrede geschlossen. Die Königin, hieß es darin, könne noch nicht sagen, ob England an einem Congreß zur Regelung der italienischen Angelegenheiten theilnehmen werde, oder nicht. Indessen würde sie sich mit Freuden an Maßregeln betheiligen, welche geeignet wären den europäischen Frieden auf sichern Grundlagen festzustellen.

London, 12. August. Nach dem Herald wird Großfürst Constantin von England nach Biarritz gehen, um den Kaiser der Franzosen zu besuchen.

In Marshall bei St. Louis hat der Pöbel wieder einmal Richter und Henker in einer Person gespielt. Er erbrach die Gefängnisse, schleppte drei **Neger** heraus, die sich vergangen hatten, band den einen mit einer Kette an einen Baum, zündete Feuer an und verbrannte ihn, die beiden andern begnadigte er zum Tod durch den Strick.

Turin, 12 August. Aus Florenz meldet das offizielle Blatt vom 11. d., daß die Minister und Deputirten am Morgen zur Kathedrale gegangen seien um den Segen des Höchsten zu erflehen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte dieselben, besonders Ricasoli erhielt reichen Beifall. Die Versammlung beschäftigt sich mit der Prüfung der Vollmachten. Die ganze Stadt ist mit Plakaten mit der Aufschrift „Es lebe Viktor Emanuel, unser König," bedeckt.

Paris, 14. Aug. Der Monteur enthält ein kaiserliches Dekret, welches zum Gedächtniß der in Afrika, im Orient und in Italien gefallenen Land- und Seesoldaten die Errichtung einer Todtenkapelle in der neuen Kathedrale zu Marseille anordnet, worin jeden Tag eine Messe gelesen werden soll. 898 Verurtheilte in den Strafkolonien, sowie weitere 229 Verbrecher sind begnadigt.

Bei Montebello schlugen sich **die Ungarn** im österreichischen Heere vortrefflich; bei Magenta gingen 1500 Mann zum Feind über und bei Solferino legten sich 7000 Mann, die im Centrum aufgestellt waren, ohne einen Schuß zu thun, auf die Erde und streckten das Gewehr. (?) Dies ist jene viel gerühmte Durchbrechung des österreichischen Centrums, mit welcher Napoleon prahlte.

Die Europäischen Gutsbesitzer und Bauern wird es interessiren, zu erfahren, daß der vielgeschmähte, allenthalben verfolgte, mit Vogelscheuchen und Vogeldunst bis auf den Tod gehetzte Sperling in Australien ein gefragter Artikel geworden ist, und daß an Bord des **Swordfish** vor Kurzem deren 300 nach Neu-Seeland befördert worden sind. Die Raupen hatten dort auf den Feldern gar zu arg gehaust, und da will man versuchen den Spatz zu akklimatisiren. Seine Intervention wird hoffentlich von Nutzen sein und mit anderen Interventionen wahrscheinlich das Eine gemein haben, daß es eine bleibende sein wird.

Aus dem Punsch.

Frankfurt Große Schlägerei zwischen Oesterreichern und Preußen. Vom Bundestag hat sich niemand betheiligt.

Danzig. Die Großmacht Preußen wird zeigen, daß sie auch einer Politik der That fähig ist; sie schickt eine Expedition nach — Japan! — Ohne Zweifel gibt es in Japan mehr „wahrhaft deutsche Interessen" als in der Lombardei. Selbst die fernsten Völker sollen Respekt bekommen vor Hrn. v. Schleinitz. Jedoch werden alle unterwegs liegenden Riffpiraten gebeten, sich ruhig zu verhalten.

Würzburg. Bei der nächsten Aufführung des Faust muß die bekannte Stelle: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister" umgeändert werden und lauten: „Ja, er gefällt mir sehr, der neue Bürgermeister"

Digitized by Google

Perlen.

Die Geschichte war von jeher die große Lehrmeisterin großer Männer und Regenten. Große Männer lieben die Geschichte. Ecce Rex noster!

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die ledige Barbara Götz von Wallenfels beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige an dieselbe zu machenden Ansprüche sind am

Mittwoch den 24. d. M.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, 5. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

Der Flößer Friedrich Fleischmann und dessen Ehefrau Margaretha geb. Wich von Oberrodach haben die bisher unter ihnen bestandene Bamberger allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Cronach, 2. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand folgende näher bezeichnete Grundstücke:

1. Pl.-Nr. 202, 175 Dez. Angerthreinwiese beim Wöhr,
2. Pl.-Nr. 368, 27, 29 Dez, Lochsacker,
3. Pl.-Nr. 372, 1 Tagw. 5 Dez. Brückenäckerlein,
4. Pl.-Nr. 389, 0,90 der Naßacker am breiten Rain,
5. Pl.-Nr. 587, 37 Dez. Acker im untern Distrikt,
6. Pl.-Nr. 112, 35 Dez. Wiese in der Sandackerwiese.
7. Pl.-Nr. 113, 71 Dez. Acker daselbst,
8. Pl.-Nr. 163, 38 Dez. Wiese in der Zollschneidmühle,
9. 4½ Riegantheile an der Felsschneidmühle,
10. 4½ Rieg Conzessions-Bretter.

und ist hiezu Termin auf

Sonntag den 21. August Nachmittag 3 Uhr

im Adam Schmitt'schen Wirthshause zu Neuses anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die näheren Bedingnisse am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Die Grundstücke können täglich durch den Unterzeichneten eingewiesen werden.

Neuses, den 8. August 1859.

(2,2) **Johann Schmidt.**

900 fl. werden gegen erste Hypothek und gute Versicherung aufzunehmen gesucht.

In der Froschgrüner Waldung bei Naila werden

Mittwoch den 24. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

circa 3500 Stück V. VI. VII. VIII. IX. X. und Rieg-Pfaden an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung **vor der Abfuhr** öffentlich versteigert, wozu solvente Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Parzie Pfaden jederzeit vorgezeigt und angesehen werden kann.

Naila, am 8. August 1859.

Die Verwaltung der Naila-Froschgrüner Forstgesellschaft. (3,3)

v. Andrian. Klug. Klöter.

Widerruf.

Der auf dem **22. d. M. Vormittags 9 Uhr** anberaumte Holzverstrich auf dem Hofe der unterschriebenen Grube wird hiermit aufgehoben.

Stockheim, am 12. August 1859.

Die Administration der Grube St. Katharina.

Joseph Pöhlmann,
Uhrmacher in Culmbach H.-Nr. 280

unterhält fortwährend ein reich sortirtes Lager gut abgezogener und regulirter **Taschenuhren**, als: goldener und silberner **Chines'sche-, Duplex-, Anker-, Cylinder-, & Spindel-Uhren** in allen Größen, ein- und zweigehäusig, mit und ohne Repetirwerk; sowie **Musikdosen** und alle Gattungen schwarzwälder Uhren, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung. Besonders lade ich hiemit ein zu dem

II. Abonnement

auf 14 Tage gehende, halbe und ganze Stunden schlagende, mit einem Sockel und Glassturz versehene, vergoldete und Bronce-Uhren.

☞ Dieses Abonnement gibt nicht allein diesen Vortheil, durch eine leichte Actien- oder Abschlags-Zahlung sich eine geschmackvolle, moderne und gute Uhr zu erwerben, sondern es gewährt, eine, gegen die Gesammtbeiträge werthvollere, Uhr zu gewinnen.

Prospecte, Verzeichnisse der verehrlichen Betheiligten des I. Abonnement nebst gedruckten Beitritts-Erklärungen ertheilt gratis die Expedition dieses Blattes. (2,1)

Zu verkaufen.

Gut gebrannter **Dachfalz**, sogenannter „Granitkalk", per Kübel 15 kr., und „Falz-Ziegel" à hundert 2 fl. 30 kr., sind zu haben bei

F. Hohenschild,
Ziegler in Cronach

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 10. Aug. Weizen 15 fl. 50 kr. Korn 11 fl. 52 kr. Gerste 10 fl. — kr. Haber 9 fl. 30 kr.

Bayreuth, 13. August. Weizen 17 fl. 30 kr. Korn 12 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 42 kr.

Digitized by Google

Todesanzeige u. Danksagung.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem weisen aber unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren theuren, unvergeßlichen und vielgeliebten Vater, Bruder, Großvater, Onkel und Schwager, den Rothgerbermeister

Franz Karl Scheftlein

aus unserer Mitte hinweg zu sich in sein Reich zu nehmen. Derselbe starb sanft und ruhig am 14. August Morgens 7 Uhr, versehen mit den Sterbsakramenten unserer heiligen Kirche, in dem Alter von 73 Jahren.

Mit dieser traurigen Kunde verbinden wir zugleich die so schmerzliche Pflicht, für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme, welche sich bei der am Heutigen stattgefundenen Beerdigung der irdischen Hülle des Dahingeschiedenen kund gab, den tiefgefühltesten Dank mit der Bitte auszudrücken, des nun in Gott Ruhenden im stillen Gebete gedenken, uns aber ihr ferneres freundliches Andenken nicht versagen zu wollen.

Cronach und **Bamach** den 16. August 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so liebevolle und ehrende Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung der irdischen Hülle unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, des Müllermeisters

HEINRICH KRAUSS

kund gab, sowie allen jenen, welche an unserem Schmerze so rege theilnahmen und uns dadurch so vielen Trost gewährten, unseren herzinnigsten tiefgefühltesten Dank.

Schleirenth bei Weißenbrunn, den 14. August 1859.

Anna Krauß geb. Gambert, als Gattin,
Heinrich Krauß als Sohn,
im Namen sämmtlicher Geschwister und übrigen Verwandten.

ANZEIGE.

4 Coupons von den bayerischen 1000 fl. Grundrenten-Obligationen **42,597, 42,598, 62,3888** und **62,389** und zwar je 2 vom 1. Febr. 1859 und je 2 vom 1. Februar 1860 à 40 fl. sind abhanden gekommen, und wird vor deren Erwerbung gewarnt.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nro. 132. **Mittwoch, den 17. August.** **1859.**

Die Bundesreform.

Die Ansicht, daß die deutsche Bundesverfassung einer Durchsicht und Abänderung bedürfe, gewinnt immer mehr Boden. Selbst von Oesterreich her werden Stimmen dafür laut und fast jede Zeitung des lieben deutschen Vaterlandes behandelt das Thema: Bundesreform! Man scheint neuerlichst doch gemerkt zu haben, daß namentlich die Bundes-Kriegsverfassung mit der alten Reichskriegsverfassung noch sehr viel Aehnlichkeit habe, und daß im Falle eines Zerwürfnisses mit dem westlichen Nachbar die Heere desselben leicht mitten in Deutschland stehen könnten, ehe man im Bundestage nur über den Oberbefehl des Heeres geeinigt ist — und das dürfte doch fatal werden! Dazu kommt, daß die Bundescontingente der einzelnen Staaten sich schwerlich als von ihrem vaterländischen Kriegsheere abgelöste Heerestheile ansehen, vielmehr höchst wahrscheinlich unter dem heimischen Einflusse stehen werden; auch wirds nicht ausbleiben, daß die Führer der einzelnen Contingente über die Verwendung derselben eifersüchtig wachen, und überdies soll der Oberfeldherr vom engern Ausschuß des Bundestages die Befehle empfangen und demselben verantwortlich sein, was offenbar an den alten Hofkriegsrath in Wien gemahnt, der noch im letzten italienischen Kriege thätig gewesen und das Meiste zu dem Unglück der Oesterreicher beigetragen haben soll. — Also eine durchgreifende Bundesreform gilt für unabweislich; wie aber die Sache gemacht, in welcher Weise reformirt werden soll? das scheint in sehr vielen Köpfen noch sehr unklar oder eigentlich gar nicht zu sein. Man redet viel von einem deutschen Parlamente, und das wäre ohne Zweifel eine sehr nützliche Sache, wenn es sich um eine einheitliche Executivgewalt versammeln könnte, aber ein Parlament um den Bundestag würde nur die Zal der historischen Curiositäten um ein Narrenstück vermehren. Die stärkste Phantasie wird im Bundestage eine einheitliche Exekutivgewalt Deutschlands nicht erblicken können. Gar Mancher hat sich nicht in die Dreieinigkeitslehre finden können, hier scheint das Auffinden der Einheit noch viel schwieriger zu sein. Betrachte man nur die Sachen, wie sie sind! Die Souveränität der deutschen Fürsten besteht zu Recht; wer will ihnen zumuthen, sie aufzugeben? Mit der Souveränetät der Bundesglieder ist aber eine einheitliche Exekutivgewalt unvereinbar und ein deutsches Parlament daher vorerst eine ziemlich überflüssige Sache. Was dem augenblicklichen Bedürfniß einer achtunggebietenden Machtstellung nach Außen hin zunächst genügt und auch geschaffen werden kann, ist eine Millitärdiretur für den Kriegsfall, die nicht einzelne Contingente, sondern die ganze deutsche Heeresmacht umfaßt. Ueber sie ein anderes Mal.

Dr. Verus.

Durch ein allerhöchstes Rescript wird jenen Studenten, welche bei den jüngsten Zeitereignissen in die Armee getreten sind, die im Heeresdienste zugebrachte Zeit als Studienzeit angerechnet und ihnen der Zutritt zu den Schlußprüfungen der Universitäten gestattet.

Vergangenen Sonntag fand dahier der diesjährige **Schützen-Auszug** zum Freischießen in herkömmlicher feierlicher Weise vom Rathhause aus auf die Festwiese, welche heuer trotz der trockenen Witterung an Künstlern jeder Art, und Glückshäfen ꝛc. reich gesegnet ist, statt, und entfaltete sich noch an diesem Tage, an welchem auch schon zahlreiche Gäste aus Nah und Fern, besonders aus dem benachbarten Thüringen, und da wieder Viele von dem freundlichen Städtchen Sonneberg eintrafen, ein reges Leben. Zum Erstenmale seit mehreren Jahren haben wir die Freude, die Musik durch Leute aus der Heimat, durch unsere wackere Landwehrmusik, welche aus dem Cäcilien-Verein hervorgegangen, und in denselben sorsame Pflege findet, wechselt die Bewohner hiesiger Stadt mit erneutem Danke zu dem Gründer desselben aufblicken, spielen zu hören, welche sich auch durch ihren präcisen Vortrag unter Leitung des unermüdlichen Chorrektors und Musikmeisters Eberth, der allgemeinen Anerkennung erfreut. Was das materielle Leben auf dem Festplatze anbelangt so ist dafür aufs Beste gesorgt indem durchgehends in allen Wirthschaften für ausgezeichneres Bier und Bratwürste sowie in der Schießhaus-Restauration (bei Scharf) für gute und schmackhafte Speisen Sorge getragen ist. Bemerkt muß noch werden, daß am Montag Abend durch den anerkannten Feuerwerker ꝛc. Lurtz ein kleines aber über Erwartung gelungenes Feuerwerk abgebrannt wurde, und daß auch für große und kleine Kinder der bei solchen Gelegenheiten unvermeidliche Cafendorfer Schneider mit seinem „Hans-Köperle“ Steff zum Lachen genug bietet; selbst ein schwarzer „Wilder Mann“ 300 Meilen hinter der „Goldküste“ der wegen seiner grimmigen Wildheit halber stets in Ketten und Banden liegt, ist um ein „Sportgeld“ zu sehen.

Im Frühjahr Krieg, und jetzt kein Wasser, so klagen die **Floßhändler** im bayerischen Wald. Ihren Collegen im Fränkischen Wald, geht's um kein Haar besser.

Die Regimenter in **Oesterreich** werden in der Folge nicht mehr nach ihren Inhabern, sondern nach Nummern benannt; die Zal der Infanterie-Regimenter wird auf 100 gebracht.

Danken wir Gott, daß wir nicht in den griechischen zur Türkei gehörigen Provinzen leben denn dort geht es mit jedem Tage schlimmer zu. Die Türken erlauben sich da ungestraft die größten Schändlichkeiten. Mord und Todtschlag ist an der Tagesordnung.

Digitized by Google

Mit dem Befinden des Königs von **Preußen** ist noch immer keine Besserung eingetreten; auch der Prinz-Regent ist unwohl.

Die Ministerkrisis in **Wien** ist noch immer nicht vorüber; seit zwei Monaten zerbrechen sich darüber die guten Wiener die Köpfe wie das Kindlein heißen soll, welches eine solch schwere Geburt zu bestehen hat.

Wenn nur Jemand ein Mittel wüßte, die **geängstigten Franzosen** zu beruhigen. In den Pariser Zeitungen ist zu lesen, Frankreich müsse immer auf der Hut, d. h. gerüstet sein, um nicht von den übermüthigen Deutschen und Engländern überfallen zu werden. Wenn es keine händelsüchtigen Deutschen und Engländer gäbe, wäre die schönste Ruhe in der Welt; wie könne aber einer friedlich leben, wenn er einen bösen Nachbar habe!

Paris, 15. Aug. Bei dem officiellen Bankett hat der Kaiser eine Rede gehalten, worin er sagte: die Freude die er empfinde sich in Mitte der Führer der Armee von Italien zu sein wäre vollständig, wenn sich nicht darin der Kummer mischte so manche Lücken unter denselben zu sehen. Eine so organisirte Armee bilde eine furchtbare Macht; er danke der Armee für das ihm geschenkte Vertrauen. Ein Theil der Soldaten würde an den heimischen Herd zurückkehren, die übrigen die Geschäfte des Friedens wieder aufnehmen. Niemals sollten sie jedoch der gemeinsamen Thaten vergessen, und beim Lesen der ruhmvollen Namen, welche auf der italienischen Feldzugsmedaille eingegraben, solle sich jeder sagen: Wenn Frankreich so viel für ein befreundetes Volk thut, wie viel würde es erst für seine eigene Unabhängigkeit thun!

Toscana. Briefe aus Florenz melden von der Verhaftung mehrerer Beamten, die, ohne das Votum der Kammer abzuwarten, sich für die Wiederkehr des Großherzogs ausgesprochen haben. In Parma haben sich von 29 Gemeinden 26 für den Anschluß an Piemont ausgesprochen, und alle Beamten haben dem König von Sardinien den Eid der Treue geleistet.

Am Sandflusse in Przemisl ist eine Tafel aufgestellt und darauf geschrieben: Hier ist den **Juden** das Baden verboten! — Errinken die Juden leichter als andere Leute?

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Am 19. Juli.

Untersuchung gegen Stephan Buckreus und J. Schubert wegen Diebstahls.

Thatbestand: Die beiden Angeschuldigten befanden sich von Lichtmeß bis zum Herbst v. Js. bei der Bauerswittwe M. Nikel von Weilisch im Dienste. Während dieser Zeit trug es sich nun zu, daß Letzterer zu verschiedenen Zeiten Korn und Gerste abging, welcher Diebstähle wegen sie auch sofort ihre beiden Knechte, die Angeklagten, in Verdacht nahm, ohne jedoch mit schlagenden Beweisgründen gegen sie auftreten zu können. Doch wurde die Gendarmerie hievon verständigt, und wirklich gelang es, daß durch entschiedenes Eindringen derselben auf Schubert, dieser, erliegend unter der Last seiner Schuld, seine Theilnahme an den in Rede stehenden Diebstählen zugestand. Buckreus nämlich und Schubert — letzterer von ersterem verleitet und als Werkzeug gebraucht — standen lange mit mehreren Familien derart in Verbindung, daß sie gewissermassen als die Getreide-Lieferanten derselben auftraten, dies Getreide aber natürlich aus dem Vorrathe ihrer Dienstfrau nahmen, und dann das Geld unter sich vertheilten, wobei aber immer dem Buckreus ein Löwenantheil zufiel. Die Leute übergaben nur dem Buckreus ihre leeren Säcke, sie wurden dann mit gegenseitiger Hilfeleistung von beiden Knechten gefüllt, und der Schubert traf ihre Ueberlieferung. Auf diese Art kam nun die Wittwe Nikel in einen Schaden von mehr als 5 jedoch nicht über 25 fl., und Schubert endlich ist weiter geständig, einmal im Lauf des v. Sommers einem bei seiner Dienstfrau mit ihm in derselben Kammer übernachtenden Bauernburschen 4 halbe Guldenstücke entwendet zu haben, letztes jedoch nur deßwegen, weil ihn dieser für geleistete Dienste nicht lohnte. Buckreus läugnet, aber die Zeugenaussagen liefern die bestimmteste Ueberzeugung, daß sämmtliche Diebstähle unmöglich ohne dessen Mitwissen und Mitwirken ausgeführt werden konnten, daß sicher er wenigstens von einer Zeugin immer die Säcke erhielt, und daß ein Gleiches auch der Fall war mit dem Gelde. Es wurden denn nach Antrag der Staatsbehörde die Angeklagten deßhalb, als schuldig eines unter 2 erschwerenden Umständen begangenen fortgesetzten Diebstahlsvergehens, mit dem bei Schubert auch ein polizeilich strafbarer Diebstahl concurrirte, und zwar letzterer zu 2 Monat 2 Tag, Buckreus zu 2 Monat 15 Tag doppeltgesch. Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Vertheidiger des letzteren, Hr. Conc. Heydenreich beantragte für seinen Clienten primär Freisprechung, eventuell polizeiliche Abwandlung.

Am 25. Juli.

Untersuchung gegen Lorenz Wich Knoten von Heimreiber, wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Auf seinem Wege durch Zeyern bemerkte der Angeklagte am letztverflossenen Charsamstag vor dem Hause des Göpppner eine Partie geschnittener Bohnenstecken von unbedeutendem Werthe. Sofort wurde beschlossen, sie mitzunehmen, aber über dem Zusammenbinden derselben wurde er auch schon von dem Sohn des Wegmachers Schinner von Zeyern entdeckt. Dieser bringt die Nachricht ins Haus des Eigenthümers, und alsbald eilen auch er und mit ihm die Tochter vom Hause dem Diebe unter stetem Schimpfen „Halt Spitzbube" u. s. w. nach. Kaum aber in der Nähe des Angeschuldigten angekommen, der gleich bei seinem Betreten dem jungen Schinner anbefohlen hatte, nichts zu sagen, versetzte ersterer dem letzten mehrere Stöße auf die Brust, daß dieser zu Boden fiel, und schleuderte inzwischen weiter fortgegangen, auch noch, nachdem der Junge wieder aufgestanden war, mit aller Gewalt seinen Floßhacken nach ihm, so bestätigen die Zeugen, und nur einer unwillkür-

Digitized by Google

lichen Seitenwendung des Schinner war es zuzuschreiben, daß dieser mit einer ganz unbedeutenden Wunde und zerschlitzten Hose davon kam. Eine Arbeitsunfähigkeit war nicht entstanden, aber der gebrauchte Floßhacken mußte allseitig als Waffe erklärt werden. — Wich läugnet und soll insbesondere nach seiner Aussage, die Wunde des Schinner lediglich daher gekommen sein, daß dieser ihm seinen Floßhacken nahm, und sich allenfalls beim Kampf um dessen Wiedererlangung, gerizt haben könne. — Die k. Staatsbehörde begründete hierauf die Anklage dahin, den Wich als schuldig des fortgesetzten Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, in realem Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl, zu 4 Monat doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Die Vertheidigung, geführt durch den Advokaten-Conc. Martin plaidirte primär auf Freisprechung, eventuell beantragte sie, ihren Clienten zwar als schuldig eines Vergehens der Körperverletzung, aber verübt in aufwallender Hitze des Zorns, ohne Ueberlegung und Vorbedacht, nur mit 45tägigem doppeltgeschärften Gefängnisse zu bestrafen. Das Urtheil entsprach bezüglich der Schuld dem Antrage der k. Staatsbehörde, erkannte jedoch als Strafe hiefür bloß $3\frac{1}{2}$ Monat.

Perlen.

Wer sich wegen eines kleinen Gewinnes großer Gefahren unterzieht, der fischt nach einem schlechten Fisch mit einer goldenen Angel. — K. August

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliches Bezirksfest betreffend.

Von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité dahier ist beschlossen worden, im heurigen Jahre ein landwirthschaftliches Bezirksfest dahier abzuhalten und hat man hiezu auf

Montag den 12. September d. J. früh 10 Uhr

Termin bestimmt.

Landwirthe, welche sich für die Landwirthschaft, besonders Viehzucht Verdienste erworben haben, sowie brave landwirthschaftliche Dienstboten im Bezirke **Ludwigsstadt**, welche in dem nämlichen Dienste vieljährig treu und redlich gedient haben, werden bei jenem Feste mit Preisen belohnt werden.

Preise sind bestimmt:

2 für die schönsten Zuchtstiere,
2 „ „ „ Zuchtkühe,
2 „ „ „ Kalben,
2 „ „ „ Schaafe (Widder)
2 „ „ „ Mutterschaafe
3 für besondere Verdienste in Obst-, Gemüse- und Leinbau, Bienen- oder Geflügelzucht, Güllebewahrung ꝛc.
3 für brave männliche Dienstboten,
3 „ „ weibliche „
3 für die schönsten Festwagen

Indem man hiermit zu Preisbewerbungen freundlichst einladet, wird bemerkt:

1) sämmtliche Preisbewerber, Festwagen ꝛc. haben sich am genannten Tage früh $9\frac{1}{2}$ Uhr auf hiesigem Marktplatze einzufinden, von wo sich der Festzug auf den Festplatz in Bewegung setzen wird,
2) die Preisbewerber für Viehzucht ꝛc. haben ihr Vieh zur nämlichen Zeit rein gehalten vorzuführen und die bezüglichen Zeugnisse ihrer Gemeindeverwaltungen gleichzeitig vorzulegen.
3) Die landwirthschaftlichen Dienstboten müssen die Zeugnisse über die Dauer ihrer Dienstzeit, ihr Wohl verhalten und namentlich über tadellose Stiltenreinheit, welche von ihrer Dienstherrschaft ausgestellt und von der treffenden Gemeindeverwaltung beglaubigt sein müssen, längstens bis 1. September h. Js. hieher vorzulegen. Freunde der Landwirthschaft werden zum obigen Feste geziemend eingeladen.

Ludwigsstadt, den 6. Aug. 1859.

Landwirthschaftliches Bezirks-Comité.

(3,2) Falco.

Bekanntmachung.

Die ledige Margaretha Stumpf von Wallenfels beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige an dieselbe zu machenden Ansprüche sind am

Mittwoch den 24. d. M.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, den 5. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Ass.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gemeinden des Gerichtsbezirks, welche die Distriktsumlagen in dem festgesetzten Termine nicht abgeliefert haben, werden unter Bezugnahme auf das landgerichtliche Ausschreiben vom 23. v. Mts. in Nr. 120 des „Fränkischen Waldes" aufgefodert, die treffenden Umlagen am künftigen

Freitag den 26. d. M.

um so gewisser abzuliefern, als widrigenfalls mit Execution gegen sie eingeschritten werden würde.

Cronach, den 16. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Joseph Pöhlmann,

Uhrmacher in Culmbach H.-Nr. 280

unterhält fortwährend ein reich sortirtes Lager gut abgezogener und regulirter **Taschenuhren**, als: goldener und silberner **Chines'sche-, Duplex-, Anker-, Cylinder-, & Spindel-Uhren** in allen Größen, ein- und zweigehäusig, mit und ohne Repetirwerk; sowie **Musikdosen** und alle Gattungen schwarzwälder Uhren, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung. Besonders lade ich hiemit ein zu dem

Digitized by Google

II. Abonnement

auf 14 Tage gehende, halbe und ganze Stunden schlagende, mit einem Sockel und Glasesturz versehene, vergoldete und Bronce-Uhren.

☞ Dieses Abonnement gibt nicht allein diesen Vortheil, durch eine leichte Actien- oder Abschlags-Zahlung, sich eine geschmackvolle, moderne und gute Uhr zu erwerben, sondern es gewährt, eine, gegen die Gesammtbeiträge werthvollere, Uhr zu gewinnen.

Prospecte, Verzeichnisse der verehrlichen Betheiligten des I. Abonnement nebst gedruckten Betritts-Erklärungen ertheilt gratis die Expedition dieses Blattes. (2,2)

Subscriptions-Anzeige.

Der Schullehrer und Chorrector Michael Raab zu Zeyern hat uns sein Manuscript — **„Praktischer Unterricht in der Vaterlandsgeschichte Bayerns, im Sinne der allerhöchsten Verordnung des k. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 13. Januar 1851"** — den er auf dem Wege der Subscription veröffentlichen will, zum Drucke übergeben und zugleich beauftragt, allenfallsige Subscriptionen entgegen nehmen zu wollen.

Mit vielem Vergnügen kommen wir nun diesem verehrlichen Auftrag nach und bemerken nur noch, daß das fragliche Geschichtswerk, obwohl nur für deutsche Schulen bestimmt, jedem Familienvater und Patrioten als ein Hausbuch äußerst nutzbringend und willkommen sein wird, denn es ist in erzählender Form, in einer lebendigen, gefälligen, leichtverständlichen Sprache geschrieben, und jeder Erzählung ein Kern- oder Sittenspruch beigegeben, welcher den Sinn derselben kurz und deutlich ausspricht und das Verständniß erleichtert.

Es weist geschichtlich nach, wie Bayern so allmählig an Größe und Macht zugenommen; wie es durch das kräftige Zusammenwirken seines Fürsten, Adels und Volkes in gegenseitiger Liebe und Treue schon seit dem größten Alterthume an bis auf unsere Zeiten, den Stürmen der Zeiten thätigst widerstanden, nicht nur Bayern bewohlfahrtet, sondern auch ganz Deutschland mit mächtiger Hand beschützt und gewahrt hat; und weist nach, wie der Finger Gottes nicht nur die Schicksale einzelner Menschen, sondern auch ganzer Völker und Reiche seither geleitet und regieret hat ꝛc.

Es kostet das Exemplar nur 18 kr., weil der Herr Verfasser nur die Deckung der Druckkosten, und insbesondere die Förderung der allerhöchst ausgesprochenen Vaterlands-Geschichts-Unterrichts-Tendenz für sämmtliche Schulen Bayerns mit zu erstreben beabsichtigt.

Schlüßlich wolle man zur besonderen Empfehlung dieses Geschichts-Werkes nur noch beifügen: daß dem Herrn Verfasser „wegen seinem dadurch „bewiesenen Patriotismus und Berufseifer zur Fö„derung dieses wichtigen Unterrichtszweiges, vom „k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und „Schulangelegenheiten d d. München den 26. „April 1855, die allerhöchst wohlgefällige Aner„kennung huldvollst ausgedrückt wurde", und er daselbe nur auf vielseitiges Verlangen mehrerer ausgezeichneten Pädagogen bescheiden zum Drucke befördert hat. Die Zulung erfolgt erst nach geschehener Ablieferung des Werkes, welche in kurzer Zeit erfolgen wird.

Cronach, den 15. August 1859.

Die Bleyer'sche Buchdruckerei und Redaction des Fränkischen Waldes.

Verlorenes.

Ein feidner rothschillernder **Regenschirm** wurde gestern auf der Straße von Knellendorf bis Cronach verloren. Der Finder wird ersucht, solchen gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Unterzeichnetem ist ein schwarzzottiger Hund (Schäferhund) zugelaufen, und kann gegen Entrichtung der Inserationsgebühren abgeholt werden bei **Johann Hänel** in Gerolddorf.

Anzeige.

Eine silberne Uhr wurde vor einigen Tagen gefunden, und kann gegen Inserationsgebühr wieder abgeholt werden bei Peter Krämer in Gundelsdorf. (3,1)

☞ Anzeige. ☜

Am Montag vor acht Tagen entliefen dem Unterzeichneten 3 Schafe wovon das eine ein Mutterschaf mit drei Schnitten vorwärts am rechten Ohr und mit einem Schnitte rückwärts am linken Ohr gezeichnet ist; die andern zwei sind Hämmel wovon des kleineren rechtes Vorderbein krumm ist. Wer mir oder der Expedition dieses Blattes über den Aufenthalt dieser Thiere sichere Kunde bringen kann, erhält einen **Kronenthaler** Belohnung, zugleich wird vor dem Ankauf dieser Thiere gewarnt, und noch bemerkt, daß dieselben am Dienstag den 9. August in Gila geschoren wurden.

Michael Behrschmidt,
in Reichenbach.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildprethieferscheine, Land-Frachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nro. 133. **Freitag,** den 19. August. **1859.**

München, 17. Aug. Wir hatten in vergangener Nacht leider einen furchtbaren Brand. Im Röckenschuh'schen Tuchfabrikgebäude war nach 1 Uhr Morgens Feuer entstanden, das alsbald mit reißender Schnelle sich verbreitete, und in kürzester Zeit das angebaute prachtvolle „Hôtel zu den vier Jahreszeiten" an der Maximilianstraße ergriff. Der Dachstuhl und ein Theil des obersten Stockwerks dieses großen Hôtels sind leider zerstört, das genannte Fabrikgebäude aber völlig ausgebrannt; nur die steinernen Mauern desselben stehen noch. Die vielen Fremden, welche das Hôtel bewohnten, konnten sich noch rechtzeitig flüchten.

Die unter den Mitgliedern der K. d. Abg. veranstaltete **Sammlung** für die Abgebrannten in Schwarzenbach, hat die Summe von 443 fl. ertragen.

Die protestantische Schulstelle zu **Wüstenfelbitz** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 353 fl. 58 kr. ist hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Münchberg oder bei der kgl. protestantischen Distrikts-Schulinspektion zu Münchberg einzureichen.

Durch allerh. Entschließung vom 11. d. sind das 1. und 2. Bataillon des 5. Inf.-Regiments aus den in der Pfalz innehabenden Cantonnirungen zum **Rückmarsch** in die Garnison Bamberg und das 1. Jäger-Bataillon in seine Garnison Forchheim beordert; das 3. Bataillon des 5. Inf.-Regiments wird von Ulm nach Germersheim verlegt.

Darmstadt, 16. August. Der französische Gesandte wollte, wie in früheren Jahren den Napoleonstag gestern durch Gottesdienst in der katholischen Kirche, und zwar durch eine stille Messe, feiern lassen; die Feier unterblieb aber. Der Oberpfarrer entschuldigte sich mit einer entgegenstehenden Weisung der oberen kirchlichen Behörde, und so konnte auch der Rekurs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten keinen günstigen Erfolg haben.

Paris, 18. August. Der Moniteur veröffentlicht Dekrete, denen zufolge die Verwarnungen, welche den in Frankreich und Algerien erscheinenden periodischen Blättern bis heute ertheilt wurden, als nicht geschehen zu betrachten sind.

Florenz, 16. Aug. Die Nationalversammlung hat einstimmig, mit 168 Stimmen, die lothringische Dynastie des Thrones für verlustig erklärt. Die Versammlung, gestützt auf die Einstimmigkeit, nahm den Vorschlag an, als Willen des toskanischen Volk zu erklären: es wolle einen Theil eines starken Königreichs Italien unter dem konstitutionellen Szepter Viktor Emanuels bilden.

Paris, 17. Aug. Der junge Großherzog von Toscana ist gestern in Paris erschienen, und vom Kaiser sehr warm und wohlwollend aufgenommen worden, derselbe hat ihn aufgefordert einige Zeit in Paris zu bleiben um die Ereignisse abzuwarten.

Die russischen Zeitungen haben die bestimmte Weisung erhalten sich aller unziemlichen Angriffe auf Oesterreich zu enthalten. Man will wissen, daß ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen dem russischen und dem Wiener Cabinet stattfindet, und daß nichts geringeres im Werk ist als eine neue östliche Allianz anzubahnen.

Die Auswanderung aus dem Hafen von **Liverpool** hat in diesem Jahr von Monat zu Monat abgenommen. Am geringsten war sie verhältnißmäßig nach Australien, wohin im Juli bloß 5 Schiffe mit 741 Passagieren abgingen. Nach den Vereinigten Staaten begaben sich im verflossenen Monat 743 englische, 166 schottische, 2682 irische und 163 ausländische, meist deutsche Passagiere, was gegen frühere Jahre ein starker Ausfall ist.

Daß die Haltung **Rußlands** gegen Frankreich in den letzten Wochen eine andere geworden, unterliegt eben so wenig einem Zweifel mehr, als daß alle Differenzen zwischen St. Petersburg und Berlin vollständig beseitigt sind, und beide Höfe die dermalige politische Lage Europas aus gleichem Gesichtspunkt ansehen. Gelingt es der nordischen Diplomatie in London den gewünschten Einfluß geltend zu machen, so dürfte die Napoleonische Politik bald isolirt dastehen, und der Weg gefunden sein, auf dem allein Europa auf die Dauer Ruhe und Frieden geschert werden können.

Stuttgart, 15. Aug. Auch wir feierten heute das Napoleonsfest, freilich in unserer Art. Um die Mittagsstunde strömte, wie seit sechs Tagen, so auch heute, wieder eine ungeheure Menschenmasse dem bekanntlich mitten in der Stadt gelegenen Bahnhof zu, um die heimkehrenden Oesterreicher zu empfangen und zu bewirthen. Hoch und Nieder, Arm und Reich, Herren und Damen mit Paketen und Körbchen, mit Lastträgern hinter sich — alles wartet bis die Zugänge zu den Perrons geöffnet werden. Da nahen sich die Züge, und herein bricht die ganze Menge; jeder will der erste sein um seine Waare an den Mann zu bringen. Auf dem Perron steht eine Schenkbude: Wein, Bier, Brod, Fleisch, Würste, Cigarren werden zu allen Wagenfenstern hineingereicht; zarte Damen fragen nach Kranken und Verwundeten; sie bringen ihnen Limonade und kräftige Bouillon; dort geht eine stattliche Bäckersfrau die Wagenreihe hinab, hinter ihr der Knecht mit hoch aufgethürmtem Brodkorb; „zugegriffen!" ruft sie, „heute bin ich da, morgen kommt mein Mann, es darf nichts übrig bleiben!" Da sitzt ein

Digitized by Google

Croat auf der Treppe seines Wagens, und streicht mit gespitztem Zeigefinger und Daumen immer an der Wand; er kann nicht deutsch; aber die Milde versteht ihn, und im Nu ist sein Rockschoß voll Zündholzbüchsen. Weißzeug aller Art, Hemden, Socken, Sacktücher, neu und gut, wird in Menge ausgetheilt; selbst Bibeln, Neue Testamente und Tractate werden nicht vergessen. Alles wetteifert den Brüdern, die für deutsche Ehre und deutsches Recht gekämpft, die Leiden der zum Theil sehr polnischen Gefangenschaft vergessen zu machen. Sollte nun auch über diesen „süddeutschen Enthusiasmus" beißender Sand von Norden aufwirbeln, wir drücken die Augen zu, und wünschen nur wir hätten auch unsere preußischen Brüder zugleich empfangen können. Dann wäre heuer in Paris kein Napoleonstag mehr gefeiert worden!

Von der bayerischen Grenze. In den so bunten Kranz von Erinnerungen einer nach beendetem Feldzug zurückkehrenden Truppe hat das zweite Bataillon des k. k. 42sten Linien-Infanterie-Regiments König von Hannover das Glück ein Blatt flechten zu können, welches wohl in den spätesten Jahren nichts von seiner Frische verlieren wird. Auf dem Marsche von Unken nach Salzburg, wo die Colonnen bayerisches Gebiet passiren, kam das Bataillon am 8. d. Mts. an dem kleinen Ort Schwarzbach vorüber. Vor dem Gasthofe dieses Ortes, im einladenden Schatten einiger Bäume, saß eine Gesellschaft von zwei Damen und zwei Herren, Gläser voll schäumenden bayerischen Nektars vor sich. Die Avantgarde marschirte eben vorbei, da ergreift die jüngere der beiden Damen rasch ein volles Glas, und bietet es den vorüberkommenden Soldaten freundlich dar, welche bei 30° Hitze einen so köstlichen Labetrunk aus zarter Damen-Hand wohl nicht verschmähten. Der Dame schienen die Freudigen und zugleich dankbaren Mienen der Soldaten zu gefallen. Sie verlangte frische Gläser. Die beiden Herren ihrer Umgebung bemühten sich das Verlangte rasch herbeizuschaffen und der eifrigen Spenderin zu überreichen, welche nun der mittlerweile heranmarschirenden Hauptcolonne mit derselben Liebenswürdigkeit — Gemeinen sowohl als Offizieren — einen Trunk Bier anbot. Die Neugierde, solch' freundliche Fee kennen zu lernen, war wohl verzeihlich. Doch welche Ueberraschung, welcher Enthusiasmus malte sich auf allen Mienen, als man erfuhr die liebenswürdige Spenderin sei Ihre kgl. Hoheit der Prinzessin Alexandra von Bayern! Nun drängten sich wohl Offiziere und Mannschaft hin, um aus die Hand der Königstochter einen Trunk zu bekommen. Und nun hat man sehen müssen, mit welcher Emsigkeit, mit welcher Liebenswürdigkeit und Herablassung Ihre kgl. Hoheit bemüht war, aus den Händen ihrer Begleiter und der indessen gerufenen Dienerschaft des Hauses immer frische Gläser zu empfangen und dieselbe den Offizieren und Gemeinen mit einigen freundlichen Worten, mit einem freundlichen Blick darzureichen. Die edle Prinzessin hat auf diese Art wohl 40 Gläser der vorbeimarschirenden Colonne eigenhändig verabreicht. Wahrlich, so ein Moment entschädigt für die härtesten Strapazen, und der Krieger, der am Tage der Schlacht aus der schlammigen Pfütze trank, ist für seine Entbehrungen reichlich gelohnt durch solch einen Zug von Edelmuth. Von einem Augenzeugen (einem k. k. österreichischen Offizier.)

Gotha, 11. Aug. Gestern ist das Gewerbe- und Handelsgesetz für unser Herzogthum publizirt worden, durch welches die Beschränkung der Zal der Gesellen und Lehrlinge, der Wanderzwang, die Muthe, der Zwang, ein Gewerbe zünftig zu erlernen, aufgehoben, die Innungsgebühren herabgesetzt, dagegen die Handelsbefugnisse der Gewerbetreibenden erweitert, zugleich aber auch die Befugnisse der Handeltreibenden in der Weise ausgedehnt werden, daß sie durch das Arbeits- und Innungsgebiet der innungsmäßigen Gewerbe eine Einschränkung nicht erfahren.

Wien, 13. Aug. Nach übereinstimmenden Mittheilungen von hieher gelangten Reisenden aus der Lombardei und Venedig, sind die geheimen politischen Verbindungen dort thätiger als je zuvor. Mazzini's Einfluß hat in den genannten Provinzen seit dem Friedensschluß von Villafranca unzweideutig zugenommen. Seine Apostel bezeichneten den 17. d. als den Tag des allgemeinen Ausbruchs der rothen Republik. Diese großen Politiker sind sehr offenherzig, und man sieht sich bequem vor. Am meisten leiden hiebei die Unbetheiligten, die Bauern, die Industriellen und die Geschäftswelt. Noch nie hörte man so laute begründete Klagen wie jetzt. Die Geschäfte liegen in den genannten Provinzen derart darnieder, daß die frühern Handelskrisen dagegen noch als erträglich bezeichnet werden können.

Für Rußland und Polen ist das Jahr 1859 kein sehr gesegnetes, denn im Süden fällt die **Ernte** fast durchweg sehr schlecht aus, und im Westen haben Stürme und Hagelschlag ungeheure Verwüstungen angerichtet, wozu jetzt noch die unauthaltsamen Verheerungen durch Raupenfraß kommen, wodurch die ausgedehnten Kiefernwälder Lithauens und Livlands gänzlich vernichtet werden.

Die polnischen Zeitungen machen sich jetzt, wo sie nicht mehr auf Oesterreich schimpfen dürfen, über die deutschen Einheitsbestrebungen lustig, wozu sie sich in Erinnerung an den weiland poln. Reichstag ominösen Andenkens berechtigt glauben.

Berlin, 17. Aug. Privatnachrichten über das Befinden des **Königs** lauten heute weniger günstig. Man glaubt an einen Stillstand der Krankheit und ein in Folge Dessen zu erwartendes längeres Siechthum, wenn nicht ein Zwischenfall eintritt.

Paris, 15. Aug. Gestern um Mittag sollen 1,600,000 Fremde hier gewesen sein. Die Departements und Deutschland sind dabei am stärksten betheiligt. England hat eine ungewöhnlich geringe Zal gestellt.

Paris, 17. Aug. Kaiserliches Decret. Ganze und vollständige Amnestie ist bewilligt allen Individuen die wegen politischer Verbrechen oder Vergehen verurtheilt waren, oder Maßregeln der all-

Digitized by Google

gemeinen Sicherheit unterlagen. Zu Senatoren sind ernannt die Generale Renault, Forey, Thiry (?), Fürst von der Moskowa, der Admiral Trehouart, Labedoyère, Paul Richemont, Baron Vincent. (Moniteur.) — **Neapel**, 14. Aug. Da die Schweizertruppen in ihrer Unbotmäßigkeit verharren, so hat die Regierung ihre allgemeine Verabschiedung beschlossen.

Jagdabenteuer. Graf: Hirsl, sperrs Maul nicht immer so auf, sonst fliegt dir doch noch 'mal a Schnepf hinein. — Treiber: Wär scho recht, Herr Graf, ihr treffi's a so koan.

Die praktische **Sparbüchse.** Ein Husar steckte all seine Löhnung immer in die Säbelscheide, und sagte zu seinem Kamerad: „Sieh, das ist die schönste Sparbüchse." „Wie so?" fragte ihn dieser. „Will ich dir erklären. Wenn Leute kommen, denen ich Geld schuldig bin und mahnen mich, so sage ich, Gleich werd's abmachen, und greife nach meinem Säbel: aber ehe ich die Klinge heraus habe und nur den Griff anfasse, da reißen's aus, was sie können, und Mancher kömmt vor Schreck gar nicht wieder.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Am 26. Juli.

Untersuchung gegen die ledige Taglöhnerin Kunigunda Töpfer von Schmölz, wegen Diebstahls-Verbrechen.

Thatbestand: Dem Färbermeister Erhard Murrmann von hier wurden im Laufe des v. Herbstes und Winters aus seinem, im Keller des von ihm mitbewohnten Geiger'schen Hauses, befindlichen Kartoffelverschlage an 13 Metzen Kartoffel entwendet, ohne daß es ihm gelungen wäre, den Thäter irgendwie auf die Spur zu kommen. Da traf es sich, daß, wie sie wenigstens, ganz lächerlich, behauptet, die Angeklagte am 25. Mai h. Js. von einem leichten Unwohlsein befallen wurde, wovon zu helfen, sie in genanntem Keller, dessen einer Theil eben der erst ganz neu aus dicht aneinander gefügten Schwarten erbaute und mit einem Vorhängschloß verwerrte Verschlag ist, Schutz suchte, und ein weiterer Zufall wollte, daß sie da im Finstern an einen Stein stoßen mußte, bei dessen Bewegung dann sofort eine durch seinen Druck in ihrer Verbindung festgehaltene Schwarte sich lostrennte, und so den Verrath an Kartoffeln ihren gierigen Händen Preis gab. Dies scheint sie in der That gefunden gemacht zu haben, denn bald war auch ihr Korb, den sie bei sich hatte, gefüllt, allein genießen sollte sie nichts davon. Murrmann nämlich ging gleichfalls um selbe Zeit in den übrigens bei Tag für jeden offen stehenden) Keller, und was ihm früher, trotz der angestrengtesten Mühe, zu finden unmöglich gewesen, hatte er jetzt gar bald entdeckt. Die Diebin hatte, wahrscheinlich wegen nahender Gefahr, nicht mehr Zeit gehabt, die Schwarte durch Vorschieben des Steins wieder fest zu machen, und auch ihren Korb bei Seite zu bringen, konnte ihr nicht mehr gelingen. So aufmerksam gemacht, suchte nun Murrmann weiter, und bald fand er, hinter einem Fasse versteckt, die Thäterin selbst. Läugnen konnte sie jetzt nimmer, aber es gelang ihr auch nicht, den bezüglich der früheren Kartoffel-Diebstähle gegen sie auftauchenden Verdacht zu beseitigen, obwohl sie nur einmal im Keller gewesen sein will. Eine deßhalb gepflogene Haussuchung bei ihr ergab im Gegentheil das bestimmteste Resultat, daß sie kein Neuling sei im Diebshandwerk. So wurde z. B. im Febr. h. Js. aus dem Schmelzing'schen Hausplatze dahier ein Pack Säcke, 13 an der Zal, gewerthet auf 21 fl., und dem Mühlpächter Gleitsmann von hier gehörig, entwendet; auf Niemand konnte, da am kritischen Abende das Haus des Schmelzing eine Masse Menschen passirten, ein gegründeter Verdacht fallen — und siehe, auch diese waren, theils als Flecke auf Hosen geflickt, theils zu Kissen verwendet, in ihrem Besitz, und so gleichfalls ein Sack des Getreidehändlers Daig, der seit einer Reihe von Jahren schon, über immer wiederkehrende derartige Diebstähle klagt, sowie weiter eine Masse andern Gerümpels, über dessen rechtlichen Besitz sie sich zwar ebenfalls nicht zur Genüge ausweist, weßwegen aber wegen Mangels jedweden Beweises, eine Untersuchung gegen sie nicht eingeleitet war. Die kgl. Staatsbehörde begründete deßhalb ihre Anklage dahin, die Töpfer als schuldig eines Verbrechens des ausgezeichneten fortgesetzten Diebstahls, in realer Concurrenz mit einem Diebstahlsvergehen und einem polizeilich strafbaren Diebstahl, verübt an Murrmann, Gleitsmann und Daig zu 4½jährigem Arbeitshaus zu verurtheilen. Von Seite der Vertheidigung, vertreten durch Hrn. Acc. Sonntag, wurde primär beantragt, die Angeklagte lediglich als schuldig eines Diebstahl-Vergehens im Zusammenflusse mit 2 polizeilich strafbaren Diebstählen mit 3 Monat Gefängniß zu belegen, eventuell, im Anschluß an den Antrag der k. Staatsbehörde bezüglich des Schuldausspruchs, doch nur auf eine Arbeitshausstrafe von 2 J. und 2 M. zu erkennen.

Das Urtheil sprach ein „Schuldig" nach Antrag der k. Staatsbehörde, und bestimmte als Strafe hiefür 4 Jahr Arbeitshaus.

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 122:

Minne verkehrt die Sinne.

Digitized by Google

Perlen.

Wo sich Gerechtigkeit und Friede umarmen, da steht der Thron auf dem Standpunkte der Liebe.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der k. Advokat Fiedler dahier hat, als bestellter Officialanwalt der ledigen Zieglerstochter Maria Berchtold zu Schongau und der Curatel des außerehelichen Kindes derselben, Namens Stephan, welche beide durch Verfügung vom 4. v. Mts. zum Armenrechte gelassen wurden, unter dem 5. d. Mts. Klage gegen den ledigen Mühl-Arzt Andreas Porzelt von hier auf Anerkennung der Vaterschaft, Bezalung eines jährlichen Alimentationsbeitrag zu 18 fl. bis zum 14. Lebensjahre des Kindes, sowie einer Entschädigung für Tauf- und Kindsbettkosten zu 10 fl. gestellt.

Hievon wird dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, edictaliter mit dem Bemerken Nachricht gegeben, daß es ihm freistehe, das Duplikat der Klagschrift in der diesgerichtlichen Registratur einzusehen und daß Tagfahrt zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens, oder zur Verhandlung der Sache im beschleunigten Verfahren des mündlichen Verhöres auf

Donnerstag den 13. Okt. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Zimmer Nr. 17 anstehe, wobei er sich bei Vermeidung der Kostentragung einzufinden hat.

Späterhins bei dieser Tagfahrt hat Beklagter um so gewisser einen Insinuationsmandatar zu bestellen, als außerdem alle weiteren in vorwürfiger Sache ergehenden Verfügungen und Erkenntnisse lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und hiedurch für Ihm zugestellt erachtet werden müßten.

Cronach, den 12. Aug. 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelrichteramt.

(2,1) Striegel.

Bekanntmachung.

Der Bartholomäusmarkt dahier wird am

Mittwoch den 24. d. Mts.

abgehalten,

Schwarzenbach a. W., den 14. Aug. 1859.

Der Magistrat.

Spörl.

Zipfel, Marktschr.

Bekanntmachung.

Es ist zur diesseitigen Kenntniß gekommen, daß das hiesige Brandunglück nicht allein von Bewohnern Schwarzenbachs, sondern auch von jenen benachbarten Gemeinden, welch letztere sich als Schwarzenbacher geriren, dazu benutzt wird, um sich auf dem Bettel herumzutreiben, und unter unwahren Ausstreuungen die Leute um Unterstützungen anzugehen.

Man stellt deßhalb an alle verehrlichen Polizeibehörden das Ersuchen, dergleichen Leute, die in der Regel nur zum liederlichen Gesindel zälen, im Betretungsfalle aufgreifen und entweder hieher oder an das k. Landgericht Naila liefern zu lassen.

Schwarzenbach a. W., den 14. Aug. 1859.

Der Magistrat.

Spörl.

Zipfel, Marktschr.

Bekanntmachung.

In einer sehr beliebten Stadt mit großer Frequenz, im Kreise Oberfranken, in schönster Lage am Mainflusse, an der Eisenbahnlinie ꝛc. ꝛc. ist

eine sehr frequente Mahlmühle

mit 3 Mahlgängen, einem Walkgang und einem Netzgange, aus freier Hand zu verkaufen. Hauptgebäude, Remisen, Stadel, als im besten baulichen Zustande. Wiesen und Felder sehr nahe gelegen.

Näheres hierüber in portofreien Anfragen besorgt die Exp. d. Bl., sowie auch G. A. W. Spindler in Culmbach, wohnhaft in der Spitalgasse H.-Nr. 350.

Anzeige.

Eine silberne Uhr wurde vor einigen Tagen gefunden, und kann gegen Insertionsgebühr wieder abgeholt werden bei Peter Krämer in Gundelsdorf. (3,2)

Verlorenes.

Vergangen Sonntag wurde in Unterrodach während des Wiesenfestes eine silberne Anker-Uhr von einem Unterrodacher verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fleischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochenbüchlein** für Wagmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Ein mittlerer „Schlüssel" wurde gefunden.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 15. Aug. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Franken-Stücke 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Sovr. 11 fl. 36—40 kr. 5-Frankenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 134. **Samstag,** den 20. August. **1859.**

Der Einzug

des siegreichen Heeres am 14. August brachte ganz Paris auf die Beine. Der Armee voran schritten die Verwundeten, alle mit Lorbeerkränzen geschmückt, die größte Zal unter ihnen Zuaven und Turcos. Sie wurden begrüßt und grüßten die Menge mit Handbewegungen, die schönen Damen mit Kußhänden. Dann folgte die Garde in ihren verschiedenen Abtheilungen. Die 40 österreichischen Kanonen wurden mit Beifallsgeschrei empfangen. Lebhafter als die Garde wurde die Linie begrüßt. Diese Corps trugen die schmutzigen Uniformen, in denen sie die Schlachten geschlagen und die Feldmützen, unter ihren Reihen schritten Frauen. Eine junge schöne Frau marschirte stolz an der Seite ihres Mannes an der Spitze der Compagnie und freute sich über die Freude, die sie anrichtete. Mac Mahon der Sieger von Magenta ritt ernst und stolz an der Spitze des 2. Corps, seine Zuaven und Turcos mit den grünen Turbanen, waren arg zusammengeschmolzen, die Fremdenlegion von 2500 Mann auf 800. Der schwarze Tambourmajor der Zuaven warf seinen Stock hoch in die Luft und fing ihn, ohne eine Miene zu verziehen; den Jägern folgten ein paar Ziegen wie Hunde dem Herrn. Mit Auszeichnung wurde Marschall Niel empfangen, der viel zum Sieg von Solferino beigetragen hatte.

München, 17. Aug. (Von einem Fremden, der in den „Vier Jahreszeiten" logirte.) Noch nirgend in der Welt habe ich so entsetzlich schlechte Löschanstalten kennen gelernt, wie in letzter Nacht dahier. Der Brand brach um drei Viertel auf 1 Uhr Nachts in dem an das Hotel stoßenden Fabrikgebäude aus, und die Flammen schlugen sogleich in die Gänge des Gasthofs vom Hofraum aus, und brannten die Fenster ein. Jedoch erst um halb 2 Uhr wurde Feuerlärm geschlagen, und dann in einer halben Stunde danach kamen die ersten Spritzen, welche sich fast völlig als unzulänglich erwiesen, indem der Strahl kaum bis zum zweiten Stockwerk reichte, auch keinerlei Leitern und sonstige Requisiten vorhanden waren. Wer die Löschanstalten in Berlin oder Wien kennt, der kann sich keinen Begriff von Unbehülflichkeit machen, mit der hier manipulirt wurde. Auch sah man nirgend Wachmannschaft, um die Ordnung herzustellen. Das Hotel war in allen vier Stockwerken dicht besetzt, und die Fremden liefen im Hemd auf die Straße. Diese Fremden zumeist, dann besonders die Patres Franciscaner, leisteten hülfreiche Hand. Alles Ameublement und alles Gepäck würden auf die Straße geschafft, und gegen Morgen ward man Herr des Feuers. Von dem so schönen Hotel ist der Dachstuhl gänzlich abgebrannt, und die Fenster der Gänge sind eingebrannt, sonst ist, Gott sei Dank das übrige imachont geblieben jedoch die Fabrik dahinter ist völlig Ruine. Den Fremden, obgleich sie im ersten Schreck alles liegen ließen, sind kaum Kleinigkeiten abhanden gekommen. Das Hotel soll, wie es heißt, versichert sein, auch dessen Einrichtung, und somit ist zu erwarten, daß es noch in dieser Saison in früherm Glanz erstehen wird. Der Schaden an der Fabrik und dem Gasthof wird auf mehr als 100,000 fl. geschätzt.

Durch ein Rescript aus dem Ministerium des Innern wird es für zulässig erklärt, daß den **Wahlmännern** bei den Landtagswahlen, obgleich denselben ein gesetzlich begründeter Anspruch auf Entschädigung nicht zusteht, eine solche von den Districtskassen bewilligt werde, wenn sie ausdrücklich darum nachsuchen.

Von der obersten katholisch-geistlichen Behörde im Königreich **Sachsen** ist angeordnet worden, daß in allen katholischen Kirchen an den Sonn- und Festtagen in das allgemeine Kirchengebet noch folgende Bitte aufzunehmen ist: „Blicke gnädig herab auch auf unser gesammtes deutsches Vaterland, und erweise an ihm deine Huld und Erbarmung! Vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens! Erhalte, belebe und befestige in ihnen den Geist einmüthiger Liebe und opferwilliger Treue!"

Preußen will seine schweren Verbrecher die zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt sind, deportiren. Die holländische Regierung soll ein Stück Land zur Gründung einer Verbrecherkolonie abzutreten geneigt sein.

Ein gewisser **John Calvert** schreibt aus Paris an die „Morning Post", er habe eine Erfindung in der Tasche, die alle Kanonen verdrängen, und als Kriegswaffe so furchtbar wirken werde, daß Kriege fortan kaum möglich sein dürften. (Dergleichen kommt regelmäßig wieder, wenn in England von Rüstungen die Rede ist.) Das zerstörende Agens dieses H. Calvert ist die Elektrizität. Wie er sie benützen will, sagt er fürs Erste nicht, aber nach dem was er schreibt, scheint er vermittelst Elektrizität ein weittragendes Geschoß abfeuern und vermittelst der elektrischen Strömung oder dergleichen eine Vibration erzeugen zu können, so stark, daß viele Yards im Umkreise alles lebende vernichtet werden müsse". Mit andern Worten: eine Erdbeben-Maschine.

Frankfurt a/M., 16. Aug. Großes Aufsehen erregt es, daß der katholische Pfarrer in Darmstadt es abgelehnt hat, dem Ersuchen der französischen Gesandtschaft entsprechend, am heutigen Napoleonstag das herkömmliche Tedeum abzuhalten.

Wie das Preuß. Volksbl. schreibt, scheint bei dem **König** in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch eine Wiederholung des Schlags erfolgt zu sein, wenigstens ist seitdem die linke Seite ge-

Digitized by Google

lähmt. Die für den König bestimmten Arzneien konnten bei diesem betrübenden Zustand am Mittwoch nur mit höchster Mühe beigebracht werden.

Vor einigen Wochen ging durch mehrere Zeitungen die Nachricht, daß aus einer großen Menagerie in Warschau eine **Hyäne** entsprungen sei, die in den umliegenden Ortschaften vielen Schaden anrichte. Man war geneigt, diese Neuigkeit als eine Zeitungsente anzusehen. Doch beruht die Nachricht auf Wahrheit und ist mit traurigen Folgen verknüpft gewesen, wie folgende Mittheilung aus Mlawa bestätigt. Seit einigen Tagen bemerkte man Spuren eines wilden Thieres in den großen Wäldern der Umgegend von Mlawa, ohne das Thier jemals zu Gesicht zu bekommen. Am 5. Aug. weidete ein Schafhirt aus dem Dorfe Wolazuraska in der Nähe dieses Orts friedlich seine Heerde, als plötzlich das Raubthier in die Heerde eintrach und mit fürchterlicher Mordlust unter derselben wütete; 40 Stück Schafe lagen in nicht gar langer Zeit zerfleischt da. Von panischem Schrecken ergriffen, hatte sich der Schäferjunge auf einen Baum geflüchtet und wäre hier wahrscheinlich gebornen gewesen, hätte es sich nicht gefügt, daß um diese Zeit seine Mutter ihm das Mittagsbrod brachte. Die Warnungsrufe des Sohnes gingen ungehört an dem Ohr der Mutter vorüber, die, kaum von dem Raubthier erblickt, von ihm angefallen und zerfleischt wurde; ein gleiches Schicksal traf den der Mutter zu eilenden Sohn. Von hier aus wandte sich die Hyäne nach Wolazuraska, wo dieselbe, nachdem sie eine Frau mit einem Säugling zerrissen hatte, von neun Männern mit Hebebäumen und Heugabeln in einem Garten angegriffen wurde. Zwei von ihnen wurden dabei so verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Obgleich das Thier stark blutete, sprang es doch noch über den Gartenzaun, wurde aber auf der Landstraße von einem Polen mit der Axt empfangen, und obgleich es ihm ein Stück Fleisch aus dem Gesicht riß, so erlag es doch den wohlgeführten Streichen und wurde nach Mlawa gebracht. Außer den angeführten Personen sollen noch verschiedene andere durch das Thier zerrissen worden sein.

Paris, 16, Aug. Der Prinz Napoleon und seine Gemahlin waren während der Tage des Jubels unsichtbar, und es wird, wie man sich leicht denken kann, über ihre Abwesenheit nicht wenig hin und her geplaudert.

50,000 Mann Franzosen bleiben in **Italien** stehen. Die Italiener sehen dem Napoleon'schen Kunststück, wie sich Befreier in Eroberer verwandeln, mit wenig Erbauung zu.

Niemand in **Belgrad** darf einen Fremden „Schwab" nennen bei strenger Strafe. Fürst Milosch hat den Befehl durch Trommelschlag verkündigen lassen.

Die beiden **Wallfische**, die sich kürzlich an der englischen Küste duellirten, müssen kein Fischblut gehabt haben; denn sie wurden furchtbar hitzig. Drei Stunden stießen sie mit Locomotivenschnelle und Pferdekraft die Köpfe wider einander, peitschten sich mit den Schwänzen und bäumten sich 20—30 Fuß hoch. Das Meer färbte sich mit Blut; nach drei Stunden unterlag der eine Kämpfer und ward ans Ufer getrieben, der Sieger entfernte sich. Man sagt, es sei ein Engländer und ein Franzos gewesen.

Würzburg, den 12. August. Allenthalben laugen wieder die Wetzpferden und Prophetinnen auf. So war gestern auf dem hiesigen Obstmarkte eine alte, sonnenverbrannte Frau mit einem Barte am Kinn, welche einer sogenannten Hexe nicht unähnlich sah, und Birnen feil hatte, welche sie im Vergleiche zu andern Obstverkäufern sehr billig abgab. Diese prophezeite nun ganz öffentlich: es werde bald ein sehr schwerer Krieg ausbrechen, gegen den, der jüngst in Italien geführte nichts gewesen sei, in welchem die Halbscheide der Menschheit zu Grunde gehen werde. Kaiser Carolus habe sich im Untersberg bei Salzburg sehen lassen, und habe dies der bösen Menschheit verkündigt. Eine Menge Leute drängten sich zu dieser Prophetin, von der Niemand die Heimat wissen wollte, und die sie selbst nicht angab. Die meisten Zuhörer glaubten an diese Prophezeiungen, die sie auch durch Stellen aus der Apokalypse der Bibel zu bestätigen suchte.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Am 25. Juli.

Untersuchung gegen Mich. Petsch und Gg. Eichhorn von Breitenloh wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Am 14. Februar h. J., einem Markttage, begaben, nachdem, wie es zu solchen Zeiten gewöhnlich zu geschehen pflegt, sie sich gehörig an hiesigem Biere genug gethan, zwei Partien Breitenloher, die Familie des Bulneraten Adam Weber und andererseits 5—6 Bursche, sich auf den Weg in ihre Heimat. Unverträglich wie es scheint schon seit längerer Zeit, gaben sie diesem ihren zarten gegenseitigen Verhältniß auch hier wiederum Ausdruck, und kurz nachdem sie an einander vorübergegangen waren, kam es, gleich am Fuße des Breitenloher Berges von Worten zu Handgreiflichkeiten. Die Bursche nämlich, die die Familie Weber überholt hatten, machten daselbst Halt — ob in verabredeter Verbindung war nicht zu ermitteln — und zwei von ihnen, die Angeschuldigten, drängten sich im Weitergehen von da aus insbesondere nah an den alten Weber. Auf einmal nun will dieser, ohne alle Veranlassung — und so bestätigt auch dessen Tochter und deren sie begleitender Liebhaber — von Petsch mit einem als Waffe zu erachtenden knotigen Krückenstocke derart am Kopfe zerdroschen worden sein, daß er bewußtlos zu Boden stürzte, und auch Eichhorn soll ihn mit seiner Krücke, gleichfalls einer Waffe, eine auf den Kopf gesetzt und seine Nase versetzt haben. Nur mit Mühe sei es dem künftigen Schwiegersohn des Bulneraten gelungen, weitere Angriffe abzuwehren. Die andren Burschen waren inzwischen verschwunden, über Thätlichkeiten auf ihrer Seite konnten selbst die Angegriffenen nicht deponiren, dagegen verursachten

Digitized by Google

die von Deisch und Eichhorn applizirten Hiebe dem Weber eine 3tägige Arbeitsunfähigkeit.

Letztere stellen jede Schuld auf ihrer Seite in Abrede, nach ihren Aussagen wären sie die Angegriffenen und der ganze Vorfall eine reine gegenseitige Rauferei gewesen; allein Beweis dafür zu erbringen, ist ihnen mißlungen.

Nach Antrag der k. St. B. wurden sie deßhalb als schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe, jeder zu 3 Monat doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

Am 25. Juli.

Untersuchung gegen Kunig. Angles Drechslersfrau von Friesen wegen Körperverletzung.

Thatbestand. Die Angeschuldigte und die Mutter der Verletzten K. Fleischmann besitzen und bewohnen zusammen je zur Hälfte ein einziges Haus. Am 7. April l. J. nun wollte die Tochter der letztgenannten Mitbesitzerin auf den Boden, allein die Drechslersfrau duldete das nicht und zerrte sie rückwärts, die Röcke der hinaufsteigenden Fleischmann packend, wieder herunter. Darüber kam es zum Streit und heftigen Wortwechsel, das Schimpfen in Thätlichkeiten ausartend ging hin und her, und die Fleischmann soll, mit ihren Armen hinter sich werfend, auch die Angles auf den Kopf geschlagen haben. So schien der Zwist beendet: die Angeklagte begab sich an ihr Geschäft in die Küche, und die Fleischmann rehaupirte die Stiege. „Hier, äußerte die letzte, werde sie bleiben und nicht eher aufstehen bis der Vorsteher komme." Kaum aber war diese Aeußerung gefallen, so erschien auch die Angles mit einer Ofengabel bewaffnet, wiederholt auf dem Kampfplatz, und mit den Worten „geh mir weg, oder ich haue dich nieder wie einen Hund" begann nun der zweite Akt. Gleich nach der, auf derartige Drohungen gewöhnlich erfolgenden Aeußerung Seitens der Fleischmann „Hau nur her" saß aber auch, mit dem Stiel der Ofengabel geführt schon der versprochene Hieb. Ein blaues Auge und 3tägige Arbeitsunfähigkeit der Vulneratin war dessen Folge. Angles will sich im gereizten Zustande befunden haben und soll insbesondere die Verletzung des Auges der Fleischmann, nach ihrer Behauptung, nicht von ihr selbst, sondern nur davon herrühren, daß letztere vielleicht an die Ofengabel gestoßen u. s. w. Allein die erschienenen Zeugen bestätigen aufs Bestimmteste den Vorfall wie er oben angegeben, und so wurde denn die Angeklagte als schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns, nach Antrag der k. St. B. mit 45 Tage doppelt geschärftem Gefängniß bestraft. Die Vertheidigung geführt durch Hrn. Adv. Hader, beantragte primär Freisprechung, eventuell, unter Qualifizirung des kritischen Vorfalls als polizeilichen Exceß, 3 Tage Polizeiarrest, und äußersten Falls anzunehmen, es liege lediglich ein Vergehen der Körperverletzung verübt ohne Waffe und bei geminderter Zurechnungsfähigkeit vor, für welches Mat dann höchstens $7\frac{1}{2}$ Tage dorr. gesch. Gefängniß auszusprechen sei.

Perlen.

Alles hat seine Zeit und Stelle in der Welt. Suche nicht mehr zu sein; — sei aber auch nicht weniger, als zu deiner Zeit in deiner Stelle möglich ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Breyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der k. Advokat Fiedler dahier hat, als bestellter Officialanwalt der ledigen Zieglerstochter Maria Berchtold zu Schongau und der Curatel des außerehelichen Kindes derselben, Namens Stephan, welche beide durch Verfügung vom 4. v. Mts. zum Armenrechte gelassen wurden, unter dem 3. d. Mts. Klage gegen den ledigen Mühl-Arzt Andreas Porzelt von hier auf Anerkennung der Vaterschaft, Bezahlung eines jährlichen Alimentationsbeitrag zu 18 fl. bis zum 14. Lebensjahre des Kindes, sowie einer Entschädigung für Tauf- und Kindsbettkosten zu 10 fl. gestellt.

Hievon wird dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, edictaliter mit dem Bemerken Nachricht gegeben, daß es ihm freistehe, das Duplikat der Klagschrift in der diesgerichtlichen Registratur einzusehen und daß Tagfahrt zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens, oder zur Verhandlung der Sache im beschleunigten Verfahren des mündlichen Verhöres auf

Donnerstag den 13. Okt. l. Js. Vormittags 9 Uhr

Zimmer Nr. 17 anstehe, wobei er sich bei Vermeidung der Kostenirrung einzufinden hat.

Spätestens bei dieser Tagfahrt hat Beklagter um so gewisser einen Instinuationsmandatar zu bestellen, als außerdem alle weiteren in vorrüriger Sache ergehenden Verfügungen und Erkenntnisse lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und hiedurch für ihm zugestellt erachtet werden müßten.

Cronach, den 12. Aug. 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelrichteramt.

(2,2) Striegel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des k. Pfarrers Fischer von Isling wird wiederholt bekannt gemacht, daß die Versteigerung des Rücklasses des Pfarrers Fischer

am 25. und 26. August 1859

im Pfarrhause zu Isling abgehalten wird, und daß dabei auch mehrere Stücke Leinwand zum Striche kommen.

Cronach, 13. August 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

Am

Montag, den 29. August curr früh 9 Uhr

werden im Baiersdorferschen Gasthause zu Nordhalben folgende im Kgl. Forstreviere Nordhalben aufgearbeitete Hölzer als:

19 Stück Buchenblöcher,
568 „ weiche Blöcher,
79 „ Pfaden und
91 „ Stangen, dann.

Digitized by Google

26 Klafter Buchenscheitholz,
112 „ weiches Scheit- und Prügelholz,
20½ „ Stockholz und
19½ „ Astholz,

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Cronach, den 19. Aug. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliches Bezirksfest betreffend.

Von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité dahier ist beschlossen worden, im heurigen Jahre ein landwirthschaftliches Bezirksfest dahier abzuhalten und hat man hiezu auf

Montag den 12. September d. J. früh 10 Uhr

Termin bestimmt.

Landwirthe, welche sich für die Landwirthschaft, besonders Viehzucht Verdienste erworben haben, sowie brave landwirthschaftliche Dienstboten im Bezirke **Ludwigsstadt**, welche in dem nämlichen Dienste vieljährig treu und redlich gedient haben, werden bei jenem Feste mit Preisen belohnt werden.

Preise sind bestimmt:

2 für die schönsten Zuchtstiere,
2 „ „ „ Zuchtkühe,
2 „ „ „ Kalben,
2 „ „ „ Schaafe (Widder)
2 „ „ „ Mutterschaafe
3 für besondere Verdienste in Obst-, Gemüse- und Leinbau, Bienen- oder Geflügelzucht, Güllebewahrung ꝛc.
3 für brave männliche Dienstboten,
3 „ „ weibliche „
3 für die schönsten Festwagen

Indem man hiermit zu Preisbewerbungen freundlichst einladet, wird bemerkt:

1) sämmtliche Preisbewerber, Festwagen ꝛc. haben sich am genannten Tage früh 9½ Uhr auf hiesigem Marktplatze einzufinden, von wo sich der Festzug auf den Festplatz in Bewegung setzen wird,
2) die Preisbewerber für Viehzucht ꝛc haben ihr Vieh zur nämlichen Zeit rein gehalten vorzuführen und die bezüglichen Zeugnisse ihrer Gemeindeverwaltungen gleichzeitig vorzulegen.
3) Die landwirthschaftlichen Dienstboten müssen die Zeugnisse über die Dauer ihrer Dienstzeit, ihr Wohl verhalten und namentlich über tadellose Sittenreinheit, welche von ihrer Dienstherrschaft ausgestellt und von der treffenden Gemeindeverwaltung beglaubigt sein müssen, längstens bis 1. September h. Jrs. hieher vorzulegen. Freunde der Landwirthschaft werden zum obigen Feste geziemend eingeladen.

Ludwigsstadt, den 6. Aug. 1859.

Landwirthschaftliches Bezirks-Comité.
(3,3) Falco.

Schützengesellschaft.

Heute Abend

Schützenball

im Schießhause. Nichtmitglieder 48 kr. Eintritt.

Der Vorstand.

Bei **Georg Link** in Cronach ist zu haben:

Licht- & Trostquellen in kurzen Betrachtungen, auf alle Tage des katholischen Kirchenjahres von J. P. Silbert. Große Prachtausgabe mit Randverzierungen und vielen feinen Stahlstichen und Holzschnitten, zu dem billigen Preise von 2 fl. 24 kr. statt des Ladenpreises von 12 fl.

Unentbehrlich für jeden **Geschäftsmann! Stahls Notizzettel** über Papiergeld, mit einem Anhang über Goldmünzen.

Preis 6 kr.

☞ Anzeige ☜

Künftigen Montag Abends 6 Uhr

Schweinsknöchel u. Sauerkraut

im Gasthaus zur Schwane.

Anzeige.

Eine silberne Uhr wurde vor einigen Tagen gefunden, und kann gegen Insertionsgebühr wieder abgeholt werden bei **Peter Krümer** in Gundelsdorf. (3,3)

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Land-Frachtbriefe, Wechselformulare, Jnstructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

31 73 37 79 88

Nächste Ziehung den 30. August zu Nürnberg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 17. August. Weizen 17 fl. — kr. Korn 11 fl. 54 kr. Gerste 12 fl. 12 kr. Haber 9 fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 135. **Dienstag, den 23. August.** **1859.**

Die Einheit Deutschlands auf friedlichem Wege.

Einheit des Vaterlandes, und nicht blos Einigkeit heißt das große Ziel, dem die besten im deutschen Volke, ja alle Stämme von der Maas bis an die Memel, von den Alpen bis zum Belte zustreben. Wird es erreicht, wird der herrliche Gedanke eines einigen und durch seine Einheit gewaltigen Deutschlands je zur Wirklichkeit werden? Wir zweifeln nicht daran; denn das Verlangen danach ist eben so berechtigt, wie der Gedanke vernünftig ist. Es kommt nur darauf an, daß der rechte Weg dazu eingeschlagen werde. Und welcher wäre das? Der naturgemäße! Die Einheit Deutschlands ist ein Zustand, der die Einung der Bevölkerung, das lebende Bewußtsein: wir sind ein Volk! wir haben ein großes Vaterland! zur Voraussetzung hat. Dieses Bewußtsein wird nicht mit einem Schlage fertig gemacht, nachdem die deutschen Stämme seit länger als 300 Jahren unter einander zerrennt und sich eifersüchtig, ja feindselig zu betrachten und zu behandeln gewohnt gewesen sind. Noch heute herrscht, wie sich's leider erst in den jüngsten Tagen gezeigt, dieser Sondergeist, namentlich zwischen Nord- und Süddeutschland. Aus solchem Stoffe läßt sich schwerlich ein einiges Deutschland machen; der Stoff muß umgebildet, mit anderm, besseren Geiste erfüllt werden.

Hierin liegt die Aufgabe der Gegenwart. Die deutsche Nation muß zum Einheitsbewußtsein geführt werden, und zwar ohne gewaltsame Experimente und Sprünge auf naturgemäßem friedlichem Wege. Seit einer Reihe von Jahren ist dieser Weg bereits betreten worden. Es gilt nämlich der Einigung in Hinsicht auf Gewerbe, Handel, Münze, Maße, Gewicht, Verfassungswesen, Gesetzgebung, Rechtspflege ꝛc. Wie Vieles hierin schon geleistet worden ist, lehrt ein nur oberflächlicher Vergleich mit den Zuständen Deutschlands vor 50 Jahren. Der Zollverein, die Münzconvention, das Wechselrecht, das öffentliche Gerichtsverfahren und die Schwurgerichte sind großartige Schritte auf dieser Bahn. Dazu wird an der Aufrichtung eines gemeinsamen deutschen Rechts ohne Unterlaß gearbeitet, die Trennung der Justiz von der Verwaltung in immer weiteren Kreisen vollzogen und ein Unterschied um den andern, der bisher die Bevölkerungen nicht zum Bewußtsein der Zusammengehörigkeit kommen ließ, verschwindet.

Auf diesem Terrain, in den Bereichen und Berührungen des täglichen Lebens muß fortgearbeitet werden, und wenn erst von da aus das Bewußtsein des einen, gemeinsamen Vaterlandes die Nation durchdrungen hat, dann, ja dann findet sich die Form, das äußere Gepräge des Einheitsgeistes leicht. Langsam freilich ist dieser Weg, aber unsere majestätischen Eichen sind auch nicht in etlichen Jahren gewachsen. Das Geschlecht dieser Zeit entschließe sich denn, in Geduld und Treue für Deutschlands Einheit zu arbeiten, wenn sich's auch sagen muß, daß die ganze Herrlichkeit derselben vielleicht erst kommenden Geschlechtern zu Theil werden kann!

Dr. Verus.

Cronach, 23. Aug. Gestern Nachmittags entlud sich in südöstlicher Richtung gegen unsere Stadt ein arger Wolkenbruch der in den Fluren der Ortschaften Weißenbrunn, Reuth, Thonberg und Neuenreuth große Verwüstungen anrichtete. Ganze Kartoffel-Felder wurden von den Bergehängen weggerissen; der Schaden ist groß.

Aus **Schwarzenbach** a/W. erfahren wir, daß dort die Spenden für die Verunglückten reichlich eintreffen wie es auch für die Größe des Unglücks wahrhaft noth thut. Namentlich wird in einem vor uns liegenden Schreiben der raschen Hülfe von den Städten Hof, Cronach und von dem selbst vor einigen Jahren abgebrannten Nordhalben die anerkennendste Erwähnung gethan. Da sieht man wohl am deutlichsten wie bei den Einwohnern letzterer Stadt die genossenen Guthaten noch im besten Gedächtnisse stehen. Hier glauben wir wohl noch erwähnen zu müssen, daß der Marktschreiber Hr. Zipfel, welcher im Jahre 1856 in Nordhalben mit verunglückte und seit einem Jahre sich als solcher in Schwarzenbach a/W. befindet daselbst abermals wieder abbrannte und beschäftigt nur die Akten des Magistrats zu retten, aus den Flammen von seiner Habe nichts retten konnte, weshalb er mit seiner Familie von 10 größtentheils noch unerzogenen Kindern in die größte Noth versetzt ist.

Die protestantische Pfarrstelle zu Schwarzenbach a. W., wurde dem Pfarrer zu Leupoldsgrün, Herrn G. **Seeberger**, verliehen.

☞ **5 Fr.-Stück** in Gold kommen bis Ende Dezember 1859 ausser Cours.

Frankfurt, 19. August. Auf hiesigem Platze sind falsche österreichische **Banknoten** zum Vorscheine gekommen. Den Verbreitern wird eifrigst nachgespürt.

Leimen heißt die Stadt in Baden, allwo der Bürgermeister 300 Pfeilbüchsen anfertigen, und sie in jeder Küche des Orts mannshoch zur Verhütung von Feuergefahr, zur Aufbewahrung von **Zündhölzchen** annageln ließ.

Am 16. August hielt die Cholera in **Elberfeld** ihren Einzug, und hat sich gleich Anfangs äußerst heftig gezeigt.

Charakteristisch ist, daß die Rüstungen in **Frankreich** unausgesetzt ihren Fortgang nehmen. Die großen Maschinenwerkstätten arbeiten Tag und Nacht an der Vollendung von Dampfmaschinen

Digitized by Google

größter Art für Linienschrauben und Schraubentransportschiffe, die Kanonengießereien sind nicht minder beschäftigt. Werden die Tuilerien die drohenden Entwicklung in Sicilien ruhig zusehen? Sollte Neapel nicht vom Strudel der Bewegung ergriffen werden? Wird die Regierung sich nach der vollen Auflösung der Schweizerregimenter erhalten können? Jedenfalls bedarf es nur noch eines zündenden Funkens wenn die Lage dort wirklich so ist wie man immer behauptet, und Norditalien wird nicht verfehlen für diesen Funken zu sorgen. Nichts steht in diesem Augenblick mehr fest als Rom mit seiner römischen Besatzung. Ohne Gewalt lassen sich, scheint es, weder die alten Dynastien, welche noch bestehen erhalten, noch die verjagten wiedereinsetzen. Daß Louis Napoleon nicht diese Gewalt üben wird, scheint uns sehr wahrscheinlich.

London, 17. Aug. Die Ernteberichte aus allen Theilen Englands lassen nichts zu wünschen übrig. Nur die Kartoffel scheinen in manchen Gegenden ganz mißrathen zu sein. Auch in den Vereinigten Staaten, zumal im Westen, stellt sich die Ernte als eine sehr ergiebige heraus, und die Baumwollpflanzungen verheißen einen beispiellos reichen Ertrag.

Die Ostd. Post hält die Möglichkeit für sehr wahrscheinlich, daß unter Garibaldi's Führung die jetzt über vier Länder vertheilte Bewegung in eine einzige zusammenströmt, daß dann nicht mehr von Toscana, Modena, Parma, Bologna, sondern eben nur von Mittelitalien die Rede ist, daß dann die Vereinigung mit Piemont aufgegeben und gar kein Throncandidat genannt, sondern die mittelitalienische Republik proclamirt wird. Garibaldi hat bekanntlich schon einmal eine römische Republik gegen die Franzosen vertheidigt. Damals war Louis Napoleon Präsident der französischen Republik, jetzt ist er Kaiser der Franzosen.

Brüssel, 20. August. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf über die Befestigung Antwerpens mit 57 gegen 42 Stimmen angenommen. 7 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Zwischen Lombarden und Piemontesen entwickelt sich nach und nach eine ebenso große **Abneigung**, wie zwischen den Franzosen und Piemontesen. Die französischen Truppen werden noch immer in Lagern gehalten, nur die Offiziere in den Häusern einquartiert. Die Steuern sind drückend. Die Lotto-Gebühren wurden um 30 pCt. erhöht. Die Stempelbögen sind so klein, und der zum Schreiben bestimmte Raum ist so eingeschränkt, daß man für größere Urkunden die doppelte Zal Bogen braucht, wie unter der österreichischen Verwaltung. Die Mehrzal der frühern Beamten sind auf halben Sold gesetzt, und folglich unzufrieden. Man fand es sehr auffallend, daß Victor Emmanuel beim Einzug im scharfen Trab durch die Straßen ritt. Die französischen Generäle ließen in Mailand gegen 56 Turcos erschießen, welche österreichische Verwundete ermordet hatten — der beste Beweis, daß solche Fälle wirklich zalreich vorgekommen sind. So erfährt man aus Mailand.

Es ist Zeit, daß wir die Herren, die in **Zürich** den Frieden von Villafranca fertig machen, den Lesern vorstellen, ehe sie auseinandergehen. Oesterreichs Bevollmächtigter ist Graf Colloredo, Frankreichs Bevollmächtigter Baron von Bourquenez, und Sardiniens Bevollmächtigter, Ritter des Ambrosi de Revache. Jeder der Herren hat einen Collegen und ein paar Sekretäre zur Seite. Das Concert ist etwas einförmig: lauter Duos zwischen Oesterreich und Frankreich, zum Trio mit Sardinien will's nicht kommen.

König Viktor Emmanuel **frühstückte** zu Ehren des 15. August mit 100 französischen Offizieren, seinen Gästen. Es ging hoch her mit Schüsseln und Trinksprüchen, das Liebste war ihm aber doch der Ort des Frühstücks. Voriges Jahr hätte er da keinen Bissen Brod bekommen; denn da sagte der Oesterreicher noch mai Land!

Paris, 17. August. Die Beziehungen zu Preußen scheinen täglich gespannter zu werden. Graf Pourtalès befindet sich jetzt fast in einer ähnlichen Lage, wie Frhr. v. Hübner vor dem Ausbruch des italienischen Kriegs; er ist isolirt, und empfängt keine Einladungen bei Hof.

☞ **Florenz,** 20. August. Die Landes-Versammlung hat den Anschluß an Piemont einstimmig ausgesprochen.

☞ **Modena,** 20. August. Die Landes-Versammlung hat heute mit Einstimmigkeit den Herzog Franz V. so wie jeden andern Prinzen aus dem Hause Habsburg-Lothringen des Thronrechts für verlustig erklärt.

Die Berliner Montagspost enthält Folgendes: „In **Paris** blüht augenblicklich ein eigenthümlicher Handelszweig, nämlich ein lebhaftes Geschäft mit Kröten. Seit einigen Jahren sind nämlich Kröten die fast unentbehrlichen Hülfstruppen der Pariser Gemüsehändler geworden. Viele derselben bevölkern damit ihre Gärten, um ihre so sorgfältig gewarteten Gemüse-Pflanzungen von einer Menge Insekten zu befreien. Die Kröte führt einen Vertilgungskrieg gegen die verschiedenen Schnecken, welche in einer einzigen Nacht dem Lattich, den gelben Rüben, dem Spargel und selbst den frühen Früchten ihren ganzen Handelswerth nehmen können. Die Zuflucht zu diesem sonderbaren Mittel haben die französischen Gemüsehändler den englischen Gärtnern abgesehen. Ein großer Theil der Gemüse, womit sich London versorgt, wird in den Gemüse-Anlagen gezogen, welche die ungeheure Stadt auf einer Fläche von 4800 Hektaren umgeben, die von 35,000 Personen ausgebeutet werden. Außer den Kröten, die man das Dutzend mit 6 Sthll. (7 Fr. 50 Ct.) kauft, bedient man sich, um das Ungeziefer zu zerstören, auch der Hühner welche man mit einer Art Strümpfe versieht, die sie am Scharren hindern und sie nöthigen, nur mit dem Schnabel zu picken. Der Curs der Kröten steht in Paris weniger hoch als in London; man kauft das Dutzend noch um 5 Fr. und spedirt zu diesem Preise viele nach England. Die Handelsleute, welche in Kröten machen, schließen diese Thiere in große Fässer ein, aus welchem sie

Digitized by Google

jeden Augenblick, ohne im mindesten für ihre entblößten Hände besorgt zu sein, jenen Saft hinwegschöpfen, den Kröten bekanntlich ausscheiden — eine Flüssigkeit, die, im Vorbeigehen sei es gesagt, von der Wissenschaft bald als unschädlich, bald als giftig erklärt wird."

Aus dem Punsch.

Innsbruck In unserer Nähe hat sich ein Bär sehen lassen. Nach Aussage von Jägern ist dieser Bär die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden Reichsverfassung, der auch schon in Böhmen und im Wiener Wald gespuckt hat. Bisher hat er von den bestehenden Dingen noch nichts zerrissen!

Frankfurt. Der Pfarrmeßner von der Paulskirche verwahrt sich entschieden gegen ein abermaliges deutsches Parlament, da er die Scheererei des ewigen Umgehens nicht ertragen könne.

München. Gott bewahre uns, bei diesen schlechten Lösch-Anstalten, vor allen brennenden Fragen!

Lombardei. Die Cholera und die piemontesische Polizei treten dahier sehr heftig auf.

Pappa. Nun, mein Sohn, die Vakanz ist da und wiederum ist ein Schuljahr verflossen. Hast Du nicht nachgedacht, was Du werden willst?
Junge. O ja.
Papa. Na was denn?
Junge. Bundestagsgesandter.
Papa. Aber Junge, dazu gehört mehr!
Junge. Die Hauptsache kann ich ja schon!
Papa. Und das ist?
Junge. Zu die Ferien gehen!

Die **Turiner Nationalgarde** hätte den französischen Offizieren ein Bankett gegeben, und sie hätten die Einladung angenommen, wenn es ihnen nicht der Telegraph von Paris aus verboten hätte. Es ist dies recht Schade, denn der Speisezettel war schon folgendermassen arrangirt:

Eine von Napoleon eingebrockte, aber nicht ausgegessene Suppe.
Ragoût: gedämpfte italienische Sympathieen.
Die Preisgebung, ein von Mazzini längst gerochener Braten.
Die Früchte der französischen Einmischung, etwas eingemachtes; die sardinische Schuldenüberlastung, etwas ausgemachtes.
Dessert: orsinische Krachmandeln. — Schweizerfriedensvertragskäs, mit bedeutenden Löchern.

Die österreichische Regierung hat gegenwärtig viel mit **danken** zu thun. In Bayern bedankt sie sich für die Bewirthung ihrer Truppen, in Frankreich für die Behandlung der Gefangenen, in Mailand für die Verpflegung der zurückgebliebenen Verwundeten, in Preußen für die geleistete Hülfe, und in Oestreich selbst — bedankt sie sich für jeden Constitutionalismus:

Diözesan-Nachrichten.

Hr. Stadtkaplan Adam **Ottenburger** zu Lichtenfels wurde als Verweser der Pfarrei Gulmbach und als Hausgeistlicher in der Strafanstalt Plassenburg; Hr. Pfarrverweser Christoph **Keck** zu Gulmbach auf dessen Ansuchen als Stadtkaplan in Cronach; Kaplanieverweser Hr. Johann **Gebhardt** allda als Verweser der erledigten Kaplanei zu Lichtenfels berufen.

Perlen.

Sünden und Igel werden ohne Stachel geboren; wie sie aber nach der Geburt stechen, wissen wir Alle.— Aber der Unglücklichste wäre oder ist der, welcher die Reue vor der That empfindet, und eine schon in der Geburt gezähnte Sünde gebiert, deren Gebiß sich schnell zu tiefen Gewissenbissen verlängert.

Verantwortlicher Redakteur: F. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten des Bäckermeisters Johann Wich von Steinwiesen, als:

a) Pl.-Nr. 185. 72. 110, ein Wohnhaus Nr. 75 zu Steinwiesen sammt Zubehör, bestehend in Stallung, Holzlage, Hofraum, Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, Antheil am Brauhause und Felsenkeller, mit 27¼ kr. Geldbodenzins zur Staats- dann 123¾ kr. dgl. und 34½ kr. jährlichem Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse onerirt,
b) Pl.-Nr. 178, ein Stadel mit Hofraum und Wurzgärtlein zu 5 Dez. 9½ kr. Geldbodenzins und 5 ¼ kr. Handlohns-Bodenzins,
c) Pl.-Nr. 554, 62 Dez. Wiese, die Lebküchnerin bei der Erlenbrück, 6½ kr. Geld- und 24 kr. Handlohns-Bodenzins, Gesammtschätzungswerth 1800 fl., am

Donnerstag den 13. Sept. Vormittags 11 Uhr

im Baierkuhnlein'schen Gastwirthshause zu Steinwiesen durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und hiezu zahlungsfähige Steigliebhaber unter dem Anhange geladen, daß in diesem Termine der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn durch das Meistgebot mindestens die Taxe erreicht ist.

Cronach, den 13. Aug. 1859.
Königliches B. Landgericht
B. b.
Küffner, Ass.

Bekanntmachung.

In Sachen der Korzendorfer'schen Erben von hier, gegen den Gastwirth Johann Stöcker, Brehm, von Wallenfels, wegen Forderung, findet der auf den 30. d. M. anberaumte Verkauf der schuldnerischen Realitäten auf Antrag der Parteien nicht statt.

Cronach, den 17. Aug. 1859.
Königl. Bezirksgericht.
Striegel.

An sämmtliche Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Landgerichtsbezirke Ludwigsstadt.

Die Förderung des Flachsbaues betr.

Unter Hinweisung auf das Ausschreiben des

Digitized by Google

landwirthschaftlichen Kreis-Comités für Oberfranken vom 9. d. M. in Nr. 66 des K.-A.-Bl. werden die sämmtlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins aufgefodert:

den gewünschten Bedarf von Rigaer Kron-Säleln-Samen I. Qualität nach Tonnen — 3 bayerische Metzen Samen enthaltend — bis längstens

12. Sept. d Js.

hieher anzuzeigen, indem auf später eingehende Bestellungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Die Subscription, zu welcher sich mehrere Vereinsmitglieder vereinigen können, darf nur von landwirthschaftlichen Vereinsmitgliedern geschehen, und sich nur auf deren eignen Bedarf erstrecken.

Ludwigsstadt, den 18. Aug. 1859.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité.

Der 1. Vorstand beurlaubt.

II. Vorstand Hessel.

Bekanntmachung.

Der Bartholomäusmarkt dahier wird am

Mittwoch den 24. d. Mts.

abgehalten.

Schwarzenbach a. W., den 14. Aug. 1859.

Der Magistrat.

Spörl.

(2,2) Zipfel, Marktschr.

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten an dem hiesigen Kirchthurme, bestehend in

Zimmermanns-Arbeiten, veranschlagt auf 65 fl. 36 kr., und

Schieferdecker-Arbeiten, veranschlagt auf 67 fl. 12 kr.,

werden

Samstag den 27. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

an die Wenigstnehmenden verstrichen, wozu eingeladen wird.

Teuschnitz, 20. August 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Herberich.

Kapital-Ausleihung.

350 fl. sind aus der hiesigen Gemeinde- und Schulkassa, und zwar 150 fl. aus der Gemeinde- und 200 fl. aus der Schulkasse, gegen curatelmäßige Sicherheit stündlich auszuleihen.

Förtschendorf, 12. Aug. 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Heinlein, Vorsteher.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezalung gesucht. Näheres bei **Mathäus Karg**

(3,1) in Marktzeuln.

Den gemüthlichen und biederen Bewohnern **Cronach's** sagt bei seiner Abreise nach Lichtenfels ein herzliches **Lebewohl.**

Gebhardt, Kaplaneiverweser.

Anzeige.

Frisch **marinirte Häringe** bei

J. B Burger.

Da die meisten Mitglieder der Pfarrgemeinde Marktzeuln überhaupt keine Freunde von Nachrufen in öffentlichen Blättern sind, indem solche in den meisten Fällen selbst für den betreffenden Herren eine unliebsame Erscheinung sein dürften, so müssen sie gegen den in Nr. 218 des Bamberger Tagblattes, schon seiner Verspätung halber, Verwahrung einlegen, indem derselbe willkürlich von einem Einzelnen eingerückt wurde. ***

Nachricht.

Für die so freundliche Aufnahme und herzliche Gastfreundschaft, welche wir während unseres Aufenthaltes in Cronach gefunden, sagen wir seinen biedern Bewohnern gezemenden Dank, insbesondere aber treibt es uns, Herrn Chorrektor Eberth für dessen freundliches Entgegenkommen, unsere innigste Dankbarkeit auszusprechen.

Die Bamberger Musiker.

Der Unterzeichnete sucht einen feuerfesten Geldschrank zu kaufen.

H. Lurtz,
Kunstfeuerwerker.

Auszuleihendes Kapital.

1450 fl. sind gegen erste Hypothek stündlich auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein mittlerer „Schlüssel" wurde gefunden.

Erholung in Küps.

Donnerstag, den 25. August
Abends 7½ Uhr

General-Versammlung

Der Vorstand.

Wildpret-Lieferscheine

sind vorräthig und zu haben in der

A. Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 17. Aug. Weizen 16 fl. 50 kr. Korn 12 fl. 8 kr. Gerste 11 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Bayreuth, 20. August. Weizen 17 fl. 24 kr. Korn 12 fl. 35 kr. Gerste 12 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

An die verehrliche königl. Hof- und Staats-Bibliothek in München. Pflicht-Exemplar.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestelungen an.

Nr. 136. **Mittwoch, den 24. August.** **1859.**

München, 22. August. Die mit Einder Mobilmachung der Armee neuformirten Cavalerie-Regimenter, das 3. Kürassier- und 6. und 8. Chevaurlegers Regiment, sind aufgelöst und deren verschiedene Escadronen ihren früheren Regimentern wieder zugetheilt worden.

Hôtel Schimon ist der größte und beste Gasthof in München; er war von unten bis oben besetzt, die Gäste lagen im ersten Schlaf, als der Ruf erscholl: Feuer, es brennt! Die Flammen schlugen vom Nachbarhaus herüber, der eigene Dachstuhl brannte, welches Durcheinanderrennen der Fremden in den unbekannten langen durcheinanderlaufenden Gängen! Der Wirth bestand die Feuer-Probe; er ließ alles stehen und liegen und eilte zu seinen Gästen, brachte sie aus den Zimmern und aus den Gängen und Treppen in's Freie. Man sah manches Paar nur mit dem Bettuch drapirt und den Hut auf dem Kopf über die Straße eilen in den nächsten Gasthof. Schlimm war's um die Feuerspritzen, besser mit der Ehrlichkeit bestellt. Die Fremden haben fast nichts eingebüßt; ein Tischler-Geselle brachte einem Amerikaner die goldene Uhr zurück; eine Russin erhielt ihr in Brillanten gefaßtes Armband, ein Engländer seinen Koffer mit 60,000 Franken zurück.

Mit dem Bau der neuen **Kasernen,** zu welchen durch das mit den Kammern vereinbarte Gesetz die finanziellen Mitteln geboten sind, soll in der möglichst kürzesten Zeit begonnen werden. Das Ingenieur-Corps hat den Auftrag erhalten, die Baupläne sobald als möglichst zu vollenden. In die neuen Kasernen werden durchgehends einschläftige Bettstätten, und zwar von Gußeisen, kommen.

Coburg. Die nächste Umgegend wird seit einigen Tagen von Wölfen unsicher gemacht. Dieselben sind bereits zweimal des Nachts in Schaf-Heerden eingebrochen, haben das eine Mal einige Schafe erwürgt und angefressen und die ganze Heerde zerstreut, während sie das andere Mal vom Schäfer verjagt wurden. Dem Jagdpersonale ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese unsanfern Gäste unschädlich zu machen. Woher diese Thiere gekommen sind, ist bis jetzt ganz unermittelt; man hält dieselben für ein Alts und zwei Junge.

Regensburg, 20. August. Die heutige Schranne war von Käufern und Verkäufern gleich gut besucht. Neues Getreide, wegen seiner Schwere und Güte bevorzugt, ist begehrt. Noch ist aber wenig gedroschen, und das Angebot blieb unter der Nachfrage, daher auch höhere Preise für Weizen und Roggen, die heute lebhaften Abzug fanden. Gerste, beinahe ausschließlich nur von Konsumenten gekauft, mußte billiger erlassen werden. Haber, wovon die Hauptproduktionsgegend — der bayerische Wald — doch eine ihr gute Ernte machte, flau und billiger. Auch aus Ungarn stehen bedeutende Habertzufuhren in Aussicht heutige Mittelpreise: Weizen 13 fl. 24 kr. (geh. 1fl. 11 kr.); Roggen 10 fl. 22 kr. (gestiegen 37 kr.; Gerste 9 fl. 5 kr. (gefallen 30 kr.); Haber 7 fl. 3 kr. (gefallen 9 kr.) — In Folge der eingetretenen Landregen können sich die Herbstfrüchte gut erholen. Auch Ohmet wird noch reichlichen Ertrag liefern, was bereits drückend auf die Hauptpreise wirkte; 36 kr. bis 1⅙ fl. je nach Qualität bezalt.

Bezüglich der Nachricht von den ungünstigen Aussichten der Hopfen-Ernte in **Spalt** wird gemeldet, daß der Stand des Hopfens in der Spalter Umgegend, namentlich in den von Spalt westlich und südlich gelegenen Ortschaften, hauptsächlich in jenen Gegenden, welche weniger Sandboden haben, durchweg ein erfreulicher genannt werden kann. Auf letzterem Boden haben sich die Besorgnisse gottlob zerstreut und sind die Befürchtungen nicht eingetreten, mit welchen man bei der langen Trockenheit der Ernte entgegensah. Da der Frühhopfen bereits in Dolden prangt und auch der Spätshopfen nunmehr in Dolden gegangen ist, so hat man in genannter Gegend vollkommene Aussicht, wenn auch nicht auf eine ganze, so doch auf eine reiche Dreiviertels Ernte.

Die werkthätigen Sympathien der wackern Bevölkerung von **Kehl** und der Umgegend gegen die aus der Gefangenschaft heimkehrenden österreichischen Soldaten sind nach Berichten badischer Blätter noch immer im Zunehmen. So wird der Karlsruher Ztg. aus Kehl, 14. August, geschrieben: Die Bürgermeister der benachbarten Orte kommen im Auftrag ihrer Gemeinden nach Kehl und wollen oft mehr ihrer unglücklichen Brüder mitnehmen, als sie haben können; Orte, die noch keine hatten, wie Kork, Willstett, Legelshurst, Odelshofen ꝛc., sollen in Kehl gebeten haben, ihnen doch auch von diesen Unglücklichen zukommen zu lassen. Fuhrwerke kommen ihnen aus den Orten entgegen, um die Müden, die Schwachen, die Verwundeten vollends in die Orte zu führen. Von eigentlichem Einquartieren ist keine Rede; Jeder kommt und nimmt in sein Haus, so viel er in solchem unterbringen kann. Gestern führte man wieder neue Ankömmlinge in die Stadt Kehl, wie immer unter Begleitung französischen Militärs. Da hat sich auch ein lieber Scherz zugetragen. Vom Balkon des Helkischen Hauses herab warf nämlich eine Schöne — nicht Bomben und Granaten, sondern ungefähr 100 Pakete guten Rauchtabak unter die vorbeimarschirenden Mannschaften. Das war eine Freude und ein fröhliches Haschen nach den Tabakpaketen, so daß Jedermann mit Wohlbehagen zusah. Bierbrauer Schaaf in

Digitized by Google

Kehl schenkte Hundert von Maßen Biers an die Durchziehenden aus; Hausfrauen schicken ihnen das Essen, wenn sie in Kehl nicht halten dürfen, bis auf den Bahnhof nach. (Die Redaktion der Karlsr. Ztg. bemerkt zu dieser Nachricht: „Alle diese Gemeinden sind protestantisch, wie es denn überhaupt nur wenige Katholiken in dem s. g. Hanauer Lande gibt. Wir glauben diese Bemerkung beifügen zu müssen um an einem leuchtenden Beispiel zu zeigen, daß und wie unser braves Volk sich in seiner nationalen Denkart nicht durch konfessionelle Verhältnisse ire machen läßt")

Der Wiener Zeitung schreibt man aus Berlin, 17. August: Es ist gelungen, noch zeitig einen **Verrath** zu entdecken, welcher militärische Geheimnisse der kgl. Gewehrfabrik zu Sömmerda in Thüringen einem auswärtigen Staate mittheilen wollte. Da es sich um ein Staatsverbrechen besonders vereideter Beamten handelt, so wird die Sache dem im Jahre 1853 eingesetzten Gerichtshofe zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staatsverbrechen anheimfallen.

Der schon im „Fränk. Wald" mehrerwähnte **Engländer**, welcher Garibaldi's Freischaaren als „Amateur" begleitete, und das Niederschießen österreichischer Soldaten, als eine Art Jagdvergnügen behandelte, nennt sich Capitän Peard. Er zeigte dem Correspondenten der „Daily News" in Oberitalien sein „Tagebuch", in welches eingetragen ist, daß er während des Feldzugs **25** Oesterreicher erschossen, und **10** weitere sind als „ungewiß" oder „angeschossen" aufgeführt. Dabei wagte sich dieser Schurke — denn einen andern Namen gibt es da nicht — niemals in den Kampf mit blanker Waffe, noch setzte er sich sonst der Gefahr aus, sondern er schoß mit Hülfe seines Büchsenspanners immer aus sicherem Anstand, und ließ von einem zweiten Bedienten ein paar Pferde zur Flucht bereit halten. Das Criminalgesetz erreicht einen solchen Blutbund nicht, aber Abscheu und Verachtung scheint dem „tapfern Capitän" selbst unter seinen Landsleuten zu Theil geworden zu sein. Die politische Seite des Kriegs kümmerte ihn nach seinem eigenen Geständniß, sehr wenig.

Wien, 22. Aug. Die Wiener Zeitung veröffentlicht die allerhöchsten Entschließungen über die Umgestaltung des Ministeriums. Graf Rechberg behält das Aeußere und wird Minister-Präsident; Baron Hübner wird Polizeiminister, Graf Goluchowski Minister des Innern, General Kempen, der bisherige Chef der obersten Polizeistelle, wird pensionirt, Baron Bach Botschafter in Rom. Das Handelsministerium wird ganz aufgelöst, dessen Fächer an das Innere, das Aeußere und die Finanzen vertheilt. — Ein halbamtlicher Artikel der Wiener Ztg. konstatirt die allgemeine gespannte Erwartung des Publikums. Gegenstände der bisherigen außerordentlichen Berathungen waren; Regulirung der Kontrole der Finanzen, freie Religionsübung der Protestanten, Regulirung der Zustände der Israeliten, Ausführung der Gemeindegesetze, später ständische Vertretungen. Aengstliches Zurückhalten und überstürzende Hast seien gleichmäßig zu vermeiden.

Die österreichische **Militärgränze** ward einst gegen die Einfälle der Türken errichtet; sie soll nächstens aufgehoben werden, weil die Türken die ungastlichsten Nachbarn geworden sind und der Sultan lieber mit den blonden und schwarzen Locken seiner Freundinnen, als mit dem Schwert spielt.

Seit einigen Tagen findet ein starker **Bretterexport** vom Thüringerwald auf der Coburg-Sonneberger Bahn nach Bayern statt.

Paris. Da die Befestigung Antwerpen's durch die belgischen Kammern angenommen, soll dem Vernehmen nach die Errichtung einer Nordarmee sofort in's Werk gesetzt werden. Als Obergenerale derselben bezeichnet man Niel oder Mac-Mahon.

Paris, 23. August. Der Moniteur bestätigt die Nachricht von der Eintheilung Frankreichs in 7 Militärbezirke unter den bereits genannten Marschällen, „um eine gleichmäßige Vertheilung der militärischen Streitkräfte des Reichs herzustellen." Bisher waren es 5 Militärbezirke.

Von der deutschen Ostseeküste, 19. Aug. Die Schifffahrt in der Ostsee geht, obschon bei nicht sonderlich hohen Frachten, jetzt so stark, daß ein Mangel an Matrosen eingetreten ist, der manche Fahrzeuge am Auslaufen verhindert. Viele preußische und mecklenburgische Ostseeschiffe holen jetzt aus Schweden, Norwegen und Finnland Schiffsbauholz für die Werften der französischen Marine, die sehr bedeutende Ankäufe an Rohmaterial für den Schiffsbau in jenen Gegenden gemacht hat. Aus Rußland ist in letzter Zeit ebenfalls viel Hanf und Segeltuchwand, die bekanntlich dort in ausgezeichneter Beschaffenheit producirt wird, für Rechnung der französischen Marineverwaltung ausgeführt worden. Alle unsere Schiffscapitäne die in letzter Zeit in französischen Kriegshäfen gewesen sind, sprechen übereinstimmen, von der großen Thätigkeit die in denselben herrscht. Unablässig werden neue Kriegsschiffe erbaut und alte ausgebessert, und kein Geld wird gespart um die Flotte nicht allein zu vergrößern, sondern auch zu verbessern.

Der **Siècle** ertheilt den Italienern heute den guten Rath sich zu einigen, und lieber zu sterben als sich ihren alten Herrscherhäusern wieder zu unterwerfen. Es verdient bemerkt zu werden, daß das Havin'sche Blatt heute keinen Artikel gegen die weltliche Macht des Papstes bringt. Seit Wochen war dieß das tägliche Angriffsobject des Siècle.

Furchtbare Zustände. Nee, 's is empörend, o gar nischt nicht wull'n se leiden. Anno 48 thät ich in Volksversammlungen den König verfechten, das wollten die Republikfchen nicht leiden; anno 49 wullt ich in meinen Reden fer de Freiheit fechten, das wullten de Schendarme wieder nich leiden; anno 50 wullte ich mit dem Schwert for Schleswig-Hullstein fechten, das wullten se wieder nich leiden, und jetzt will ich blos for uneene eegene Person fechten, das wulln se erst **recht** nicht leiden!

Digitized by Google

Zum 15 August.

Die Glocke tönt vom Dom der Invaliden,
Und tausend Glocken stimmen ein im Chor:
Er kommt, der Erbe der Napoleoniden,
Bald wölbt sich über ihm das Siegesthor.
Er kommt, er kommt! Bis zu der Dächer Sparren
Füllt mit Schaugierigen sich jedes Haus,
Der Halle Damen stehen geschmückt und harren
Bereits, auf ihn mit rief'gem Blumenstrauß.
Schon aufgepflanzt sind officielle Schreier
Und aufgepflanzt die hohe Polizei,
Zu grüßen Ihn, den Helden und Befreier,
Den Sieger über fremde Tyrannei.
Welch Rauschen, welch Getümmel, welches Wogen
Von bunten Uniformen — — welch ein Staat!
Im Gallaglanze festlich kommt gezogen
Entgegen ihm der stattliche Senat.
Da donnern die Kanonen, und die Masse
Hält plötzlich schweigend ihren Athem an:
Die Hüte hoch und Mützen! Frei die Gasse!
Der Sieger von Magenta rückt heran!
Vive l'Empereur! Umkränzt mit frischen Zweigen
Die braunen Stirnen, naht das tapfre Heer,
Und hoch zu Roß, begrüßt von Siegesreigen
Mit fahlem Aug' und Antlitz sitzt — ER.
Jetzt hält der Zug, es buckeln sich die Edeln
Des Staatsrathes und Senates fromm herbei;
Er, welch Spuckäpfeln, welch Weihräuchern, Wedeln,
Welch Blinzeln, Aeugeln, welche Himmelei!
Seht, wie von Honig alle Lippen triefen
Und jedes Herz lusttaumelnd sich ergießt,
Seht, wie vom Munde der Legislativen
Das lautre Ambra der Bewundrung fließt!
„Gegrüßt Du Held, Du Sieger, Du Erretter,
Du Heil der Erde, uns gesandt vom Herrn,
Du Zeus, du Herrscher über Blitz und Wetter,
Du Meteor, Du lichtumfloss'ner Stern!
Wie Adler kühn und muthig wie der Tiger,
Du wahrer Größe höchstes Ebenbild,
Ein Leu an Großmuth zeigst Du Dich als Sieger,
Und dem Besiegten bist Du hold und mild.
So schallt's in Reden, Versen und Cantaten,
So winselt's, jubelt's, faselt's rings umher,
So tönt es aus dem Mund der Diplomaten,
So singen Méry und Laguerronnière.
Doch während drunten im Begeistrungsstrome
Sich selig wiegen Herr und Volk zumal,
Blickt lächelnd von der Säule von Vendôme
Herab zum Platz — der kleine Corporal.
Wem sind die Bogen des Triumphs errichtet,
Die mir zu Füßen heut der Pöbel schlug?
Wo sind die Fürsten die der Held vernichtet?
Ich seh' nicht Einen in dem Siegeszug!
Als Frankreichs Schlachten ich dereinst geschlagen,
Da kehrt' ich heim mit reicher Beute Last. —
Wo sind die Schätze, die Er heimgetragen?
Ich seh nur Lumpen, aufgerafft in Hast!
Ich hab' zerbrochen einst die stolze Tiare
Und selbst geschleudert meines Bannes Blitz —
Ein paar Kanonen und ein wenig Gloire
Und viel Geschrei — — das ist der ganze Witz
Der Weisheit Zeiten sind — ich seh's — verstrichen,
Die Thorheit bricht sich triumphirend Bahn;
„Denn vom Erhabnen bis zum Lächerlichen
„Ist nur ein Schritt, und — der ist heut gethan!

Kladderadatsch.

Perlen.

Nicht mehr Thorheit, sondern Wahnsinn ist es, die Quellen seines eigenen Uebels, seines selbstverschuldeten Unglückes zu kennen, und nicht thunlichst zu verstopfen, sondern unverhalten ihr Verderben über uns ausströmen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Sachen der Korzendorfer'schen Erben von hier, gegen den Gastwirth Johann Stöcker, Brehm, von Wallenfels, wegen Foderung, findet der auf den 30. d. M. anberaumte Verkauf der schuldnerischen Realitäten auf Antrag der Parteien nicht statt.

Cronach, den 17. Aug. 1859.

Königl. Bezirksgericht.

Striegel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten des Bäckermeisters Johann Wich von Steinwiesen, als:

a) Pl.-Nr. 185. 72. 110, ein Wohnhaus Nr. 75 zu Steinwiesen sammt Zubehör, bestehend in Stallung, Holzlage, Hofraum, Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, Antheil am Brauhause und Felsenkeller, mit 27¼ kr. Geldbodenzins zur Staats- dann 123¾ kr. dgl. und 34½ kr. jährlichem Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse onerirt,

b) Pl.-Nr. 178, ein Stadel mit Hofraum und Wurzgärtlein zu 5 Dez. 9½ kr. Geldbodenzins und 5 ¼ kr. Handlohns-Bodenzins;

c) Pl.-Nr. 554, 62 Dez. Wiese, die Lebküchnerin bei der Erlenbück, 6¼ kr. Geld- und 24 kr. Handlohns-Bodenzins, Gesammtschätzungswerth 1800 fl., am

Donnerstag den 15. Sept.
Vormittags 11 Uhr

im Bäckerhuhnlein'schen Gastwirthshause zu Steinwiesen durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden versteigert und hiezu zahlungsfähige Strichliebhaber unter dem Anhange geladen, daß in diesem Termine der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn durch das Meistgebot mindestens die Taxe erreicht ist.

Cronach, den 13. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht:

V. b.

Küffner, Ass.

Bekanntmachung.

Der ledige Hugo Maria Fiedler von Cronach ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern, und sind etwaige Forderungen und sonstige Ansprüche an demselben

Dienstag den 6. künftigen Monats

Digitized by Google

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier zu liquidiren.

Cronach, 16. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Am

Montag den 12. September cur.

Vormittags 9 Uhr

werden zu Hubertushöhe nachstehende, im kgl. Forstreviere Effelter aufgearbeitete Hölzer als:

1848 Stück Blöcher
63 „ Pfaden
140 „ Stangen
220¾ Klafter Scheit- und Prügelholz und
21 „ Brennrinden

öffentlich versteigert, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ein großer Theil der Brennhölzer in der Nähe des Waldhauses steht, und sich sehr gut zur Abfuhr nach Steinwiesen und Rodach eignet.

Cronach, den 23. Aug. 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten an dem hiesigen Kirchthurme, bestehend in

Zimmermanns Arbeiten, veranschlagt auf 65 fl. 36 kr., und

Schieferdecker-Arbeiten, veranschlagt auf 67 fl. 12 kr.,

werden

Samstag den 27. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

an die Wenigstnehmenden verstrichen, wozu eingeladen wird.

Teuschnitz, 20. August 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Herberich.

Erholung in Küps.

Donnerstag, den 25 August

Abends 7½ Uhr

General-Versammlung

Der Vorstand.

Vorzüglichen Estragon Senf

von besonders feiner und pikanter Qualität in Gläsern zu 24 und 18 kr. hat frisch erhalten, und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

A. Thurnauer, sen.

Burgkundstadt.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Näheres bei **Mathäus Karg**

(3,2) in Marktzeuln.

Gefundenes.

Ein **Geldbeutel** mit etwas Geld wurde gefunden, und kann bei Kammmacher **Trendel** abgeholt werden.

Englischer Patent-Portland-Cement

John Bazley White & Brothers

(größte Fabrik Englands)

zu haben bei **Gottfried Pfretzschner,**

in Cronach.

Einladung.

Zu dem am **Sonntag den 28. August** stattfindenden Sraner

Kirchweihfeste

wird hiedurch mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß für **gute Speisen** und **Getränke** bestens Sorge getragen ist.

Cronach, 23. August 1859.

Sigmund Pfaff.

☞ Zu verkaufen. ☜

Ein noch im besten Zustande befindlicher Wagen nebst gutem Pferde ist stündlich zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein noch rüstiger, mit guten Zeugnissen versehener Mann wünscht bei einer Herrschaft oder einer Gemeinde als Waldaufseher eine Stelle mit dem Bemerken, daß er im Kultiviren sehr gut bewandert ist. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Viel Glück und Wonne zum hohen **Namensfeste** dem Frln. Louise v. R..... in Nr. 72.

— e —

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Land-Frachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 20. Aug. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Franken-stück 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 137. **Freitag, den 26. August.** **1859.**

München, 23. Aug. Der Kriegsminister Hr. Generallieutenant v. Lüder begibt sich auf dringendes Anrathen der Aerzte morgen nach Wildbad; während seiner Abwesenheit wird Generalmajor Spies, Referent im Kriegsministerium, mit dem Portefeuille betraut sein.

Die erledigte protest. Pfarrstelle zu Barthelmeaurach, Dekanats Windsbach, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Trabelsdorf, Dekanats Bamberg, Hrn. **Medicus,** und die protest. Pfarrei Hohenbirkach, Decanats Bamberg, dem Hrn. Pfarramtscandidaten **Amon** aus Oberlaimbach verliehen.

Am vergangenen Sonntag den 21. August früh gegen 4 Uhr wurde der 68jährige Handels-Jude Joseph Löb Priester und dessen 48jähriges Weib Fanni Priester von Dornitz, k. Landgerichts Gräfenberg, durch k. Gendarmerie in die Kriminalgerichtsfrohnfeste des k. Landgerichts Forchheim gebracht, weil dringender Verdacht gegen dieselben vorliegt, ihren blindgebornen 15jährigen Sohn Max Priester 8 Tage zuvor, von Sonntag den 14. auf Montag den 15. August zur Nachtzeit **erdrosselt** zu haben. Deren ebenfalls von Geburt an blinder und nebenbei blödsinnige 19jährige Sohn Simon Priester soll über den Verlust seines Bruders Max seitdem untröstlich sein.

Aus **Augsburg,** 20. August, wird geschrieben: Gestern brachten wieder drei Bahnzüge österreichisches Militär, zwei davon Gefangene und Verwundete. Der erste Zug langte um 9 Uhr mit ungefähr 800 Mann an, welche in der errichteten Halle Rast machten. Auf freundlichen Empfang folgte freundliche Bewirthung. Hier ließ ein Bürger Bier, dort ein Komitémitglied Suppe, Brod und Würste austheilen. Hier machte sich ein junger Herr Vergnügen, Cigarren den Soldaten anzubieten, und dort gruppirte sich ein zahlreiches Auditorium um einen gemüthlichen Kaiser-Jäger, der mit Wahrheitstreue seine und seiner Kameraden Erlebnisse erzälte. Ueberall gab sich Theilnahme und Mitgefühl kund. In einer Ecke hatten sich die Waisenknaben mit zwei Fäßchen Bier postirt und schenkten nach Herzenslust ein, worüber allgemeine Freude war. Nicht weit von ihnen hat man in aller Eile ein kleines Feldspital hergerichtet. Die edelmüthigen Vereinsdamen, die Freifrau v. Lerchenfeld, v. Lamotte, v. Mosham, Frau Bürgermeister Forndran, Frau Wiedemann und noch mehrere andere edle Frauen theilten nach allen Seiten hin Verbandzeug, Linnen, Fußlappen aus, halfen mit den Chirurgen den Unglücklichen ihre Wunden zu verbinden. Mehrere schwer Verwundete oder Erkrankte wurden in das hiesige Spital gebracht. Unterdessen kam ein neuer Zug — man eilte dorthin. Da erscholl der Ruf „Traditori" — es waren Lombarden von dem Regimente Sigismund, welche aus Ulm kamen. Alles blieb zurück, kein Soldat trat zu ihnen hin, nach 5 Minuten ging dieser Zug ab, um die Leute nach Kufstein zu bringen. Das waren unsere Verräther, diese haben die Offiziere todtgeschossen, jede Position verrathen. Diese Sprache konnte man hören, und nun ging es los über die Lombarden und Piemontesen! Ein Theil der Gefangenen war bei Magenta und Solferino verwundet und gefangen über Genua nach Marseille und Toulon gebracht. In den Spitälern wurden sie zuerst als Verwundete, dann als Gefangene in den Listen aufgeführt, sonach doppelt gezält, wodurch sich die bekannten Moniteur-Nachrichten erklären lassen. Sie sind begeistert für den Kaiser, Heß und Benedek, und freuen sich, nach solch erlebten Mühen und Gefahren in ihre Heimat heimkehren zu dürfen. Nach 10 Uhr kam wieder ein Zug mit vielen schwer Verwundeten. Die Damen hatten sich unterdessen mit frischem Verbandzeug versehen, und gingen mit den Chirurgen von Wagen zu Wagen. Manch blutjunges Gesicht, ganz verbunden, mit einem Arme, oder mit einem Fuße, oder den Arm in der Schlinge, blickte heraus, für jede Gabe freundlich dankend. Unter dem Zurufe des Dankes verließen sie um 11 Uhr den Bahnhof.

Brüssel, 21. Aug. Die hiesigen französischen Flüchtlinge sind getheilter Ansicht über die Amnestie; eine Partei will heimgehen, weil die „Ereignisse" oder „Frankreich" sie rufen; eine andere denkt wie Louis Blanc und fragt: Wo sitzt der Schuldige, der Pardon bedarf? Auch werden die Espinasse'schen „Gesetze der öffentlichen Sicherheit" stark in Anregung gebracht.

Bern, 24. Aug. Nach glaubwürdigen Mittheilungen sind die lombardischen Verhältnisse zwischen den österreichischen und den französischen Bevollmächtigten mit Zustimmung der sardinischen geordnet, und bedürfen nur noch der Ratification ihrer Souveräne. Die Verhältnisse der Herzogthümer sollen Gegenstand directer Unterhandlungen zwischen Wien und Paris sein.

Aus dem Oberammergau, 22. Aug. Gestern und heute übernachtete Sr. Maj. König Maximilian mit den Grafen Pappenheim und Ricciardelli, Frhr. v. Leonrod und den Professoren v. Kobell und Löher in den Jagdhütten auf dem mehrere tausend Fuß hohen Brunnkopf. Größere Jagden verhinderte leider der Regen. Gestern am Sonntag wurde Ettal durch einen Besuch Sr. Maj. erfreut. Heute erfolgte die Rückfahrt nach Hohenschwangau.

Am Anfang dieser Woche trat zum erstenmale seit der Reformationszeit ein katholischer Bischof

Digitized by Google

in amtlicher Function in **Kopenhagen** auf. Es war der sogenannte „apostolische Vicar für Dänemark," Bischof de Paulus Melchers aus Osnabrück, und den ostensiblen Grund seiner Anwesenheit bildete die Ertheilung der Firmelung, welche bisher nur außerordentlicher Weise katholische Pfarrer in Kopenhagen hatten vollziehen dürfen; die eigentliche Veranlassung seines Besuchs war aber, nach der Berling'schi Zeitung, „die Absicht der Gemeinde den Eindruck der episkopalen und pontificalen Autorität beizubringen." Der Andrang zur Firmelung nicht bloß von jüngeren, sondern auch von ältren Personen, die das betreffende Sacrament noch nicht erhalten hatten, war groß, und aus der Rede des Bischofs erfah man, daß sich viele Proselyten darunter befanden. Am 15. ward von dem Bischof unter Assisten; von fünf Priestern eine sogenannte Pontificalmesse celebrirt. Tags darauf hatte derselbe auch eine Audienz bei dem König auf Skodsborg und nahm dann an einer größeren Tafel Theil, zu welcher auch der Erbprinz, die Minister und mehrere hochstehende Beamte und Wissenschaftsmänner geladen waren.

Dr. **Smethurst** in London, ein verheiratheter Arzt, lockte eine alte Jungfer in seine Netze, ging eine Scheinehe mit ihr ein und brachte ihr, unter forewährenden Betheuerungen seiner Zärtlichkeit, monatelang mit teuflischer Berechnung wissenschaftlich zugerichtete Giftgaben bei, um sich ein paar tausend Pfund Sterling zu sichern. Die Sache wird jetzt öffentlich verhandelt.

Die Direktoren des „Great Eastern" künd-gen unter dem 29. August an, daß das Riesenschiff Anfangs des nächsten Monats eine zweitägige Spazierfahrt von **Weymouth** aus ins offene Meer hinaus machen, und zwischen dem 15. und 20. seine erste Reise nach Amerika antreten werde. Nur Passagiere erster Klasse werden mitgenommen. Die Fahrt sammt vollständiger Verköstigung (Getränke nicht mitgerechnet) kostet, je nach der Qualität der Kabinete 18 bis 25 Pf. St.

Die deutschen Bewohner von Moskau haben beschlossen, das Andenken an **Schiller** dadurch zu ehren, daß sie zur Feier seines 100jährigen Geburtstags, 10. Nov. 1859, ein Stipendium von 600 Silberrubeln stiften, für welches alljährlich ein Student der Moskauer Universität deutscher Abkunft und russischer Unterthan, der eine Facultät cum laude absolvirt hat, im Auslande reisen soll. Außerdem soll die Geburtsstadt Schillers, Marbach, eine Glocke, die in Beziehung auf Schillers Gedicht von der Glocke mit entsprechenden Emblemen versehen ist, von Moskau zum Geschenk erhalten.

Die fast ausnahmslose, großartige politische **Amnestie** gibt den Franzosen viel zu loben, allen Andern viel zu denken. Die Polizei- und Staatsgefängnisse leeren sich, aus allen freien Nachbarländern kehren die Flüchtigen und Verbannten zurück, die armen Deportirten in Cayenne und Lambessa entfliehen der trockenen Guillotine. Das sind zusammen viele Tausende, Namen von Klang und unbekannte Leute von furchtbarer Energie, persönliche, unversöhnliche Feinde des Kaisers, manche auch unversöhnliche Feinde jeder Staatsgewalt. Die Amnestie ist eine kühne, vielleicht tollkühne That. Darf der Kaiser hoffen, die Gesährlichsten durch Ehren und Aemter zu ködern? oder was sind seine Absichten bei dieser Amnestie?

Paris, 24. Aug. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs haben die Angelegenheiten der Lombardei geregelt; Sardinien hat dazu seine Einwilligung gegeben. Die Verhältnisse der Herzogthümern werden von beiden Kaisern geordnet.

Wird Napoleon die aus **Toscana**, **Modena** und **Parma** vertriebenen Fürsten mit Waffengewalt zurückführen, oder zugeben, daß sie von den Oesterreichern zurückgeführt werden? Das ist eine Frage, deren Lösung mit größter Spannung erwartet wird. Die Gewalt würde einen neuen, erbitterten Krieg in Mittelitalien herbeiführen; denn die sämmtlichen italienischen Staaten haben beschlossen, sich aufs äußerste zu widersetzen und haben ein **Schutzbündniß** geschlossen. Garibaldi ist ihr Feldherr.

Paris, 22. August. Man spricht von der Errichtung eines weiteren Militärbezirks, dessen Hauptort Nantes und dessen Kommandant Marschall Vaillant sein soll. General Martimprey wird in Algier eine Reserve-Armee organisiren.

Längs der Küsten von Frankreich soll eine Linie von **Kanonenbooten** eingerichtet werden, deren Verbindung unter sich durch elektrische Signale bewerkstelligt wird. Der Kriegsminister hat Auftrag zur Anfertigung von 300,000 Kanonenkugeln und sonstigen Wurfgeschossen gegeben.

General **Jarras** ist zum Chef des Generalstabs der italienischen Occupations-Armee ernannt worden.

Am 27. August wird die **Novara** von ihrer Reise um die Welt in Triest, wo ihr ein herrlicher Empfang bereitet wird, eintreffen. Mit diesem Tage ist dieses Schiff gerade zwei Jahre und vier Monate auf der Reise.

Aus Mailand schreibt man, daß dort die **Unzufriedenheit** mit jedem Tage wächst, und daß es in den Gemüthern der Lombarden gährt und kocht, so daß schon jetzt die ernstlichsten Besorgnisse aufsteigen. An Schürern fehlt's nicht, namentlich soll Mazzini seine Schuldigkeit thun. Auch munkelt man davon, daß dabei England seine Hände im Spiel habe.

Kreuzbergs Menagerie ist von den Wellen verschlungen; nämlich, als er jüngst mit derselben nach Wiborg überschiffen wollte, wurde das Schiff leck, und mußten sämmtliche Thiere mit ihren vergitterten Kästen über Bord geworfen werden.

Die „Ostdeutsche Post" schreibt: Der in amtlichen Beziehungen stehende „Russische Invalide" brachte dieser Tage einen Artikel über die Kongreß-Frage in Betreff **Italiens**. Dieser russische Invalide hält aber nebst Italien auch Deutschland für so invalid, daß ihm durch einen Kongreß auf die Beine geholfen werden müsse. Die Deutschland betreffende Stelle lautet: „Ein Kongreß ist

Digitized by Google

unerläßlich, und zwar ein solcher, der die Lage von ganz Europa genau revidirt; denn nicht nur die italienische Frage ist gefahrdrohend, auch die deutsche Frage ist es. Die Metternich'sche Bundestagsverfassung bedarf der Reform. Die Einheitsbestrebungen machen sich wieder wie 1848 bemerklich und drohen eine Revolution herbeizuführen. Es ist Zeit, in dem wurmstichigen Gebäude dieses deutschen Fürstenbundes Reformen einzuführen, und denselben in einen Volksbund zu verwandeln." Da hätten wir denn die genaue Fortsetzung der alten russischen Politik, welche im Jahre 1813 gleich bei dem Vertrag von Kalisch eigenmächtig diktirte, daß das deutsche Reich nicht wieder hergestellt werden dürfe, welche sich das Herzogthum Warschau vorweg nahm und verfügte, daß Preußen dafür durch deutsche Länder entschädigt werden sollte, welche für die wieder eroberten deutschen Länder eine Central-Commission einsetzte, der ein russischer General (Kotschubey) präsidirte; derselben Politik, welche dann verhinderte, daß Elsaß an Deutschland zurückgekommen wäre, welche sich von einem deutschen Professor einen Plan zur Organisirung Deutschlands vorlegen ließ, welche den deutschen Bund als ihre Kreatur betrachtete und sich fortwährend aus allen Ländern dieselben amtliche Berichte erstatten ließ, als wären es russische Provinzen. Ein merkwürdiger Umschwung der russischen Anschauung ist freilich ersichtlich. Alles, was 1815 unter eifrigster Mitwirkung Rußlands geschaffen, und von ihm lange Jahre hindurch mit schwer drückender Hand aufrecht erhalten worden ist, wird jetzt verdammt. Aber die liberalen Phrasen des russischen Blattes sind durchaus nicht im Stande, uns über die empörende Anmaßung zu trösten, daß man in Rußland die Initiative dazu geben will, das deutsche Volk in Betreff seiner heiligsten Angelegenheit, seiner nationalen Entwickelung, vor einem europäischen Kongreß auf die Schulbank zu fordern. Wir sind überzeugt, dem Gefühle des ganzen deutschen Volkes Worte zu geben, indem wir diese russische Anmaßung mit Entrüstung zurückweisen. Gewiß würde sich das ganze deutsche Volk wie ein Mann erheben, wenn dieser russische Gedanke zur That werden sollte. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß dann Oesterreich und Preußen sich sofort die Hand reichen würden, um mit der Ehre und Würde Deutschlands die eigene zu retten.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Bauern Andreas Horn aus Geiselbrunn, wegen Amtsehrenbeleidigung.

Thatbestand: Der Angeschuldigte hatte, als betheiligt in der Verlassenschaftssache seiner Schwiegereltern, öfters beim k. Landgerichte Nordhalben zu thun, und das insbesondere auch einmal wegen eines in derselben Sache unter Strafandrohung an ihn ergangenen Verbots, in den zur Masse gehörigen Waldungen weiter Holz zu fällen. Hierüber erbost und auch etwas aufgeregt von Bier, erlaubte er sich nun am 21. März l. Js. im Wirthshause zu Steinbach verschiedene beleidigende Ausdrücke gegen die genannte Behörde, und namentlich gegen den Referenten in der bezeichneten Sache, den Hrn. Ass. Vorndeger — Anschuldigung parteilicher Verzögerung seiner Angelegenheit u. s. w., und setzte diese seine Aeußerungen auch selbst dann noch fort, als er vom anwesenden Vorsteher bereits auf deren ungeziemenden Charakter aufmerksam gemacht worden. Horn gibt, wie in der Voruntersuchung, so auch heute zu, daß es allerdings möglich sei, daß er die Ausdrücke, wegen deren er angeschuldigt, gegen das k. Lrg. Nordhalben und den Hrn. Ass. Vorndeger gebraucht, allein er habe damit nicht beleidigen wollen und sei überhaupt gereizt und betrunken gewesen. Letztere Behauptung vermochte sich jedoch nach den Aussagen der erschienenen Zeugen auf ein kleines „Angeflochtensein" und so wurde denn der Angeklagte als schuldig des ihm zur Last gelegten Vergehens der beleidigten Amtsehre, verübt in fortgesetzter Weise, nach Antrag der k. Staatsbehörde, zu 20täglgem doppeltgeschärften Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Untersuchung gegen Carl Henne et Cons. von Obernheim, Königreichs Würtemberg, wegen Preßpolizeiübertretung.

Thatbestand: Am 22. und 23. Okt. v. Js. gingen die Angeschuldigten, zwei Reisende für die Buchhandlung „Friedrich Pustet zu Regensburg", in Schlach von Haus zu Haus. Die Distrikts-Polizeibehörde nahm, da sie eine Bewilligung zum Hausiren der Angeschuldigten nicht ertheilt, hierauf Anstand, Henne und Moser wurden deßhalb aufgegriffen, und wirklich ergab die sofort eingeleitete Untersuchung, daß die Angeklagten mit verschiedenen Schriften, jedoch ausschließend religiösen Inhalts, als z. B. Legende der Heiligen, Pater Kochems Leben Jesu u. s. w. bereits Geschäfte gemacht. Ihre Papiere ließen zwar ersehen, daß sie für genanntes Haus, um Bestellungen entgegen zu nehmen, reisten, und daß sie hiezu laut eines Passes vom Stadt-Commissariat Regensburg auch die Erlaubniß hatten, allein auf der anderen Seite mußten die Angeschuldigten auch gestehen, daß sie allerdings von dem ihre Pässe ausfertigenden Offizianten auch aufs Bestimmteste auf das Verbot des Hausirhandels ohne distriktspolizeiliche Erlaubniß aufmerksam gemacht wurden. Die kgl. Staats-Behörde begründete deßhalb die Anklage dahin, den Henne und Moser als schuldig einer Preßpolizei-Uebertretung durch Hausiren mit Schriften, zu je 8 Tagen Arrest und 10 fl. Geldstrafe zum Besten des Kreisschulfonds Obfranken zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte bei jedem der Angeklagten auf 4 Tage Arrest und 5 fl. Geldstrafe.

Perlen.

„Eile und rette deine Seele; denn auf dieser Welt ist keine wahre Ruhe zu finden!" — Dies schrieb Friedrich Christian, Markgraf von Bayreuth mit seinem Ringe in das Fenster seines Kabinets.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der ledige Hugo Maria Fiedler von Cronach ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern, und sind etwaige Forderungen und sonstige Ansprüche an demselben

Dienstag den 6. künftigen Monats

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier zu liquidiren.

Cronach, 16. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. h.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuerlisten bezüglich der neuen Zugänge pro $18^{58}/_{59}$ in Gemäßheit des Art. 42 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten offenliegen und daß Reklamationen und Nichtigkeitsbeschwerden nach Art. 52 des Gesetzes von heute an binnen 30 tägiger unerstrecklicher Frist angebracht werden können.

Cronach, 23. August 1859.

Königliches Rentamt.

Schöller.

Einladung.

Künftigen Sonntag wird das Zeyerner Kirchweihfest abgehalten, weßhalb der Unterzeichnete hiezu mit dem Bemerken einladet, daß für guten Kaffe nebst frischen Krapfen, als auch für gutes Reubelsbier, sodann für Geflügel, zahmes wie wildes, und endlich für ausgezeichnete Musik unter Leitung des Herrn Direktor Sperling bestens gesorgt ist.

Johann Hofmann,
Gastwirth.

Oeffentliche Warnung.

Vor dem Ankauf des von Johann Bauer dem untern dahier im Stiftungswalde Tschirn ersteigerten Holzes wird, da derselbe den Versteichs-Bedingungen nicht nachgekommen ist, Jedermann gewarnt.

Tschirn, den 24. August 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Neblich, Pfarrer.
J. M. Punzelt, Pfleger.

Der Unterzeichnete fordert hiemit alle diejenigen, welche von seiner Frau ohne sein Wissen Geld borgten auf, sich binnen 8 Tage zu melden.

Daniel Büttner,
Oekonom in Küps.

Ein noch im besten Zustande befindlicher Wagen nebst gutem Pferde ist sündlich zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Einladung.

Zu dem am **Sonntag den 28. August** stattfindenden Strauer

Kirchweihfeste

wird hiedurch mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß für **gute Speisen** und **Getränke** bestens Sorge getragen ist.

Cronach, 23. August 1859.

Sigmund Pfaff.

Bei **Georg Link** in Cronach ist zu haben:

Licht- & Trostquellen in kurzen Betrachtungen, auf alle Tage des katholischen Kirchenjahres von J. B. Silbert. Große Prachtausgabe mit Randverzierungen und 367 Vignetten, im feinsten Holzschnitte,

statt 5 fl. 24 kr. zu 2 fl.

Die vier heiligen **Evangelien** unseres Herrn Jesu Christi von J. B. Silbert. Große Prachtausgabe mit Randverzierungen und vielen feinen Stahlstichen und Holzschnitten, zu dem billigen Preise von 2 fl. 24 kr. statt des Ladenpreises von 12 fl.

Unentbehrlich für jeden **Geschäftsmann! Stahl's Notizzettel** über Papiergeld, mit einem Anhang über Goldmünzen.

Preis 6 kr.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Näheres bei **Mathäus Karg**

(3,3) in Marktzeuln.

Gesuch.

Eine reale Bäckergerechtsame in irgend einem Provincial-Städtchen Oberfrankens, wo möglich in der Nähe von Bamberg, wird zu kaufen gesucht.

Näheres mündlich durch die Exp. d. Bl. Briefe franko unter die Ziffer 1095.

Zu verkaufen.

Ein großer und guter Acker ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 20. Aug. Weizen 16 fl. 50 kr. Korn 11 fl. 51 kr. Gerste 11 fl. 46 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

Bayreuth, 24. August. Weizen 17 fl. 48 kr. Korn 12 fl. 42 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 138. **Samstag, den 27. August.** **1859.**

München, 24. Aug. Die Trainpferde-Versteigerungen werden bei uns nunmehr auch auf den kleinern Emporien der Provinz fortgesetzt, das Pferdeausfuhrverbot aber streng aufrecht erhalten, da die „belgische Frage" bereits drohend im Hintergrund auftaucht, bevor die italienische nur gelöst ist. Niemand hegt Vertrauen in den faulen Frieden, und jedermann wünscht was vor allem noth thut: Einigkeit in Deutschland, daß uns der Feind nicht wieder unvorbereitet überrasche. Aber was helfen solche fromme Wünsche im Volk!

In **Coburg** geht man, wegen des außerordentlich zunehmenden Fremden-Besuches mit dem Plane um, ein großes, elegantes, mit Gartengenuß verbundenes Logirhaus zu errichten, welches die Bestimmung hat, Fremden, namentlich größeren Familien, welche einige Zeit in Coburg Aufenthalt nehmen wollen, billige und angenehme Wohnungen darzubieten.

Vom Inn, 22. Aug. Am rechten Ufer des Inn, von Kufstein abwärts, hart an der bayerischen Gränze, in den Tiroler Dörfern Erl und Sebi finden gegenwärtig Passionsspiele statt, welche aus der Nähe und der Ferne zahlreiche Zuschauer heranlocken. In Erl wird die Leidensgeschichte Christi, in Sebi die des heiligen Nepomuk aufgeführt. Mehr als hundert Personen nehmen an der Aufführung thätigen Antheil. Auf dem Theater zu Erl, d. h. in der etwa tausend Zuschauer fassenden Bretterhütte daselbst, bewundert man die Präcision der Aufführung, die geschmackvolle Gruppirung mancher Scenen, einzelne treffliche Gesang-Stimmen und das gute Gedächtniß der Spieler und Spielerinnen. Dabei es an vielem Originellen, hin und wieder Allermäßig Grotesken, nicht fehlt, versteht sich von selbst.

Die letzten Regengüsse haben den **Kartoffeln** gute Dienste geleistet und zu ihrem Wachsthum wesentlich beigetragen. Wenn es bis zur Kartoffel-Ernte noch einige Mal regnet, wird es Kartoffel regnen.

Berlin, 25 Aug. Das heutige Bulletin lautet: Se. Maj. der König hat gestern einige Zeit außer dem Bett zugebracht. Eine Veränderung im Befinden ist nicht zu berichten. Sanssouci, 24. Aug., Morgens halb 10 Uhr.

Schweinfurt, 24. Aug. Die heutige Schranne ist noch stärker, als die Samstagsschranne befahren, und betrug die Zufuhr zu solcher über 2300 Schffl. Trotz dieser enormen Zufuhr konnte kaum der Nachfrage genügt werden und zogen Waizen und Korn wieder etwas im Preise an, während Gerste und Haber so ziemlich den seitherigen Preis behaupteten. Die Preise gestalten sich wie folgt: Waizen 13—16½ fl., Kern 11—12½ fl., Gerste 9—11 fl. und Haber 5—7 fl. Die heutige und vorige Samstagsschranne entziffernte eine Zufuhr von 4400 Schäffel, ein Resultat, das nur ein einziges Mal im November 1847 erreicht, nie aber übertroffen wurde, wobei jedoch noch mit völliger Gewißheit viel stärker befahrene Schrannen zu erwarten sind.

Dem österreichischen Bevollmächtigten bei der Conferenz in Zürich Grafen **Colloreda,** hat ein Schlaganfall betroffen, doch geht's wieder besser.

Eine Berliner Zeitung enthält folgendes Inserat: „Der Schneidermeister S., welcher dem Schneidergesellen R. am 15. Juli ein Stück aus der Nase gebissen hat, wird zum Wohle der ganzen Menschheit gebeten, bei der jetzigen großen Hitze sich baldigst einen **Maulkorb** anzulegen." Der Wink beziehet sich auf einen in der That bei einem Streite vorgekommenen Fall.

Ein **Hund** kann Manchen auf einen gescheidten Einfall bringen. Eine arme Frau überraschte neulich das Hagelwetter auf einer der Höchsten, leider kahlen Höhen des Thüringer Waldes. Die Alte konnte sich kaum mehr auf den Beinen halten und der Korb fiel zu Boden und was darin war, kollerte heraus, und es hagelte was das Zeug hielt. Da kam ein Schäferhund geflogen und wie der Wind in den Korb hinein. Hm, dachte die Frau, das ist practisch und kroch zu dem Hund in den Korb. Sie wurden hinten tüchtig bombardirt wie mit Hühnereiern, aber der Kopf ꝛc. war geschützt und das Leben gerettet.

General **Changarnier** soll sich für seine Person ablehnend über die Pariser Amnestie äußern. Als man ihm zu seiner bevorstehenden Rückkehr nach Frankreich Glück wünschte, erwiederte er mit einem bittern Lächeln: Was soll ich in Frankreich thun nach siebenjähriger Verbannung? Man sieht jetzt in Frankreich nur noch Beamte, Schildwachen und Actionäre.

Es wird sich bald zeigen, wer das beste Geschäft gemacht hat, Napoleon oder seine Bauern. Er hat seine **Cavalleriepferde** den Bauern unter der Bedingung überlassen, daß sie dieselben bis zum Ausbruch eines Krieges füttern und zum Ackerbau verwenden sollen. Wenn aber in sechs Jahren kein Krieg ausbricht, so sollen sie die Pferde als ihr Eigenthum behalten. Die Bauern sind gern darauf eingegangen.

In **Paris** hat das Sinken der Rente trotz Amnestie und Friedensversicherungen allgemeines Erstaunen erregt. Das Mißtrauen in die Gestaltung der politischen Verhältnisse scheint ein recht gründliches zu sein. Schon das langsame Wiedererwachen des Handels und die geringen Einnahmen der Eisenbahnen, trotz wiederhergestellten Friedens, zeigen, daß die Geschäftswelt außerordentlich vorsichtig geworden ist.

Digitized by Google

Die jüngste Brücke in Paris heißt die Brücke von **Solferino.** Der Herzog von Magenta und die ganze italienische Armee schritten darüber. So studiren die Franzosen fremde Geschichte und Geographie und man muß es ihnen lassen, es ist eine behäkliche Manier.

Der **Nord** hat eine Nachricht, welche die Arbeiter entzücken wird. Algier soll umgebaut werden! Es wird „das geradlinige System" darin eingeführt. Dadurch wird Algier — ein zweites Paris, und Algerien ein zweites Frankreich. Es fehlen dann nur noch die Einwohner, die heute etwa aus 2,500,000 Einheimischen und 180,000 Fremden bestehen, wovon etwa 40,000 Ackerbauer, alle übrigen Städtebewohner und Anhängsel der Armee sind.

Die Nachrichten über ein freundliches Verhältniß des St. Petersburger Cabinets zu Oesterreich gewinnen immer mehr an Consistenz; und ebenso rechnet man auf ein richtigeres Verhältniß mit **England.** Rußland ist zwar Frankreichs Freund, hat auch nichts gegen die Abtretung der halben Lombardei an Sardinien, verlangt aber auf das bestimmteste die Restitution der italienischen Herzogthümer.

Im **Ural** sollen neue Goldlager entdeckt worden sein, von denen man sich eine reiche Ausbeute verspricht.

An den russischen **Eisenbahnen** wird gegenwärtig mit verdreifachtem Eifer gearbeitet, so daß wenn es so fortgeht Rußland binnen wenigen Jahren nach allen Richtungen hin von Schienen-Wegen durchzogen sein wird.

Aus **Polen** wird uns leider der aufs neue und in heftiger Weise erfolgte Ausbruch der Rinderpest gemeldet, die auch schon eine beträchtliche Zal von Menschenopfern gefodert hat, indem die Leute von dem Fleisch erkrankter Thiere gegessen oder deren Häute nicht hatten einbüßen wollen.

Paris, 22. Aug Kein Regierungsblatt hat sich bis heute Abend über das Votum der belgischen Kammer ausgesprochen. Wie sehr übrigens die mit dem gefürchteten letzten „punischen Kriege" zusammenhängende Befestigung von Antwerpen die diesige Regierung interessirt, ist aus den kriegerischen Maßregeln ersichtlich, welche in den letzten Tagen getroffen wurden. Der Effectivstand der unter Mac-Mahon stehenden Nordarmee ist zwar heute nur 40,000 Mann, aber die Cadres sind auf 170,000 Mann berechnet. Die Verbindung der Küstenboote durch eine Telegraphenlinie; die vom Kriegsministerium gegebene Ordre 300,000 Kugeln anzufertigen; der Umstand, daß kein einziges Pferd der Armee verkauft, sondern alle nach dem Krieg überflüssig gewordenen Pferde und Maulthiere den Landwirthen gegen Beköstigung in Miethe gegeben werden; daß endlich nur die Soldaten entlassen werden deren Dienstzeit von 1852 datirend, wirklich beendigt ist, während die Einberufenen von 1853 nur theilweise beurlaubt, und nur in den seltenen Fällen wenn sie ihrer Familie unentbehrlich sind derselben zurückgegeben werden — obgleich in diesen Jahren des Krimkrieges 140,000 Mann statt der gewöhnlichen 100,000 einbrufen werden — alle diese Maßregeln deuten darauf hin, daß man dem Frieden nicht traut. Auch ist die Börse wie todt.

Die N. Pr. Ztg. wirft in Betreff der französischen Amnestie die Frage auf, ob wohl auch der Sohn des Herzogs von Berry und der Sohn des Herzogs von Orleans wieder in Paris wohnen dürfen. Die strikte Vollziehung des Gnadenacts ist **allen** seinen Consequenzen wäre ein Act ohne Beispiel in der Geschichte. Noch nie hat der de facto Besitzer einer Krone Prätendenten in ihr Vaterland zurückberufen, von denen andere Leute meinen, daß sie de jure diese Krone tragen müßten. In jedem Fall aber erklärte Napoleon durch diese Amnestie, daß er sein Werk so weit gemacht sen, so fest gegründet glaube, um den Schluß- und Tragstein schon jetzt einzufügen. Es ist sehr groß und vielleicht sehr geschickt, was er gethan. Die Aachener Ztg. aber schreibt: Es kann und nur mit Schmerz erfüllen, daß es noch Länder gibt, welchen ein Napoleon zuvorkommen durfte, mit tiefstem, daß diese Länder deutsche sind, und daß unter ihnen Preußen ist. Warum konnten wir nicht früher unseren Verbannten die Hand reichen, deren so manche ihr trauriges Geschick wenig verdient, die meisten es längst schon gebüßt, ihr Vergehen bitter bereut haben, und die im Auslande erst recht die besten Patrioten geworden, in der Fremde die Heimat und ihre Zustände würdigen gelernt haben? Wie oft war die Zeit dazu da, die Erinnerung einer trüben Vergangenheit auszustreichen und auch der verstoßenen Brüder wohlwollend zu denken! Sie ist unbezahlt geblieben, und so oft die Hoffnung sich einem neuen Tage des Heils zuwandte, immer blieb sie eine vergebliche.

Paris, 24. Aug. In Gemäßheit des kaiserlichen Befehls die Armee auf den Friedensfuß zurückzuführen, hat der Kriegsminister angeordnet, daß vom 20. Sept. an die Militärs, welche in diesem Jahr frei werden nach Hause zurückkehren, und die halbjährigen Beurlaubungen denjenigen, welche einen der im Gesetz von 1832 vorgesehenen Ausnahmsfälle für sich haben gewährt werden.

St. **Gallen** in der Schweiz, 10. August. Letzten Montag wurde in Buchenthal, Gemeinde Tablat, ein allgemein geachtetes Brautpaar getraut. Mancher Freudenschuß ertönte beim Einzug des jungen Paares. Als aber dieses sich mit den eingeladenen Gästen Abends gegen 10 Uhr kaum zu einem fröhlichen Mahle niedergelassen hatte, fiel noch ein Schuß in der Nähe des Hauses, eine Kugel fuhr durch das Fenster, drang dem jungen Manne in den Rücken und durch die Halsröhre, so daß er sogleich den Geist aufgab. Ueberdies wurde auch die Schwiegermutter lebensgefährlich verwundet. Der Schrecken, der alle Anwesenden ergriff, läßt sich denken. Auf die junge Frau machte er einen solchen Eindruck, daß sie alsbald in Irrsinn verfiel. Einzelne Umstände ließen Anfangs auf einen vorsätzlichen Mord schließen; allein bald stellte sich die Sache doch anders heraus. Gestern Nachmittag hat sich der Entsender der un-

Digitized by Google

glücklichen Kugel im sogenannten Kreuzweiher den Tod gegeben. Er ist ein verheiratheter Mann, ein Freund des Erschossenen, und wollte dem Hochzeitspaar zu Ehren noch einen rechten Freudenschuß thun, besonders weil auch seine Frau unter den Hochzeitsgästen sich befand. Man fand nachher einen Brief von ihm, in dem er die That bitter beklagte und seine Frau und die Verwandten des Getödteten auf die rührendste Weise um Verzeihung bat.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Flaschnermeister Nik. Schwabe von Oberadorf wegen Amtsehrenbeleidigung.

Thatbestand. Im Jahre 1857 hatte der Angeschuldigte in die Försterwohnung zu Lauenstein ein Rauchrohr gesetzt. Es geschah dies aus Auftrag der kgl. Bauinspektion und so oft sich darauf Schwabe wegen Bezahlung dieser Arbeit an den dortigen kgl. Revierförster gewendet, wurde er von diesem auch immer zur Vereinigung der Sache angewiesen, an den damaligen exponirten Inspektor Herrn Flessa. Allein der Weg nach Cronach war ihm zu weit, und so wurde denn am 27. März h. J. nochmals beim kgl. Revierförster angeklopft, jedoch abermals unter wiederholter Anweisung an den nun zu Weiden befindlichen genannten Bau-Ingenieure, vergebens. Damit aber war der Zorn des äußerst hitzigen Schwabe auf's Höchste getrieben. Weiden lag ja noch weiter und nach seiner Ansicht konnte doch die ganze Geschichte so einfach nur mit Ablassung einiger Windbrüche abgemacht werden. Er stellte dies daher dem kgl. Revierförster vor, allein von diesem erfolgte natürlich eine abschlägige Antwort. Das ergreift Schwabe in vollster Hitze die Thüre, wirft sie hinter sich zu, und mit den Worten „Ich will schon sehen, wo die und die ihre Windbrüche her haben, u. s. w. war er fort. Heute sitzt er wegen die an die eben aufgeführte Aeußerung noch angeknüpften Beleidigung gen auf der Anklagebank. Er ist geständig, die ihm zur Last gelegten injuriösen Worte will er jedoch nicht gegen den kgl. Revierförster, sondern lediglich gegen die gebraucht haben, von denen er eben meinte, daß sie Windbrüche bekamen. Da aber die 2 erschienenen Belastungszeugen das direkteste Gegentheil davon bestimmt bestätigen, so beantragte die kgl. Staats-Behörde den Schwabe als schuldig des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zu 1½ Monat einfach geschärfte Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf 24 Tage und weiter, wie beantragt, auf Verurtheilung in die Kosten, wie sie das kgl. Staats-Aerar zu tragen pflegt.

Untersuchung gegen den Bauern Jos. Grünbeck von Teuschnitz wegen Bestechung.

Thatbestand. Der Floßhändler Jos. Pfaff von hier besitzt um Teuschnitz ein Holz, den sog. Gernwald, zu dessen Beaufsichtigung der verpflichtete Waldaufseher Schneider von Wickendorf bestellt und als solcher auch bekannt geworden ist. Letzter nun traf am 23. Februar h. J. den Angeschuldigten im genannten Walde über Frevels einer Fichte, die eben Grünbeck mit Beihülfe seines Sohnes abzuschälen im Begriffe war. Darüber bemerken suchte natürlich der Frevler eine Anzeige zu verhüten und bat den Aufseher mit den Worten „Du wirst doch nichts daraus machen“ und „du wirst doch drinnen nichts sagen, es macht sonst bei Pfaff großen Verdruß“ die Sache zu unterdrücken. „Das wirst du schon sehen“ antwortete Schneider auf die erste Aeußerung des Grünbeck, und entfernte sich. Allein der Bauer ließ mit seinem Eindringen in den Aufseher nicht nach, und um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, nöthigte er demselben auch ein Gulden-Stück auf, das aber von Schneider sofort zu Gerichtshanden übergeben wurde. Der Angeschuldigte gestand den ganzen Vorfall, wie er eben angegeben wurde, zu, und will nur von der Absicht einer Bestechung nichts wissen, indem er den angebotenen Gulden lediglich als sofortigen Ersatz des angerichteten Schadens betrachtet habe. Allein daß davon die Rede, wird vom Zeugen Schneider auf's Bestimmteste widersprochen, und so wurde denn der Angeklagte als schuldig des Vergehens der Bestechung nach Antrag der kgl. Staats-Behörde in die gesetzl. Strafe — 2 fl. zum Besten der Distrikts-Armenkassa Ludwigsstadt und in die Kosten — verurtheilt, sowie auch der zu Gerichtshanden befindliche Gulden, als gleichfalls der genannten Armen-Kassa verfallen, confiszirt.

Am Feste des hl. Königs Ludwig IV. von Frankreich. (Am 25. August.)

Es trug zwei lichte Kronen
Auf seinem Haupt der Held:
Des Himmels war die Eine,
Die andre dieser Welt.
Ein König stark und mächtig,
Gebot er weit und breit;
Und theilte doch als Bruder
Des Allerärmsten Leid.
Im Rechte ernst und strenge,
Und doch so sanft und gut —
War seine heilige Milde
Geziert mit Heldenmuth!

B. Görres.

Perlen.

Aus des Irrthums falschen Weiten
Sammelt euch, und sucht bei Zeiten
Euch zurecht zu finden! Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Edikt alcitation.

Philipp Rosenbaum von Küps ist schon vor dem Jahre 1809 als Handlungs-Commis nach England gereist und hat derselbe seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt in seine Heimat oder an das Gericht gelangen lassen.

Gestelltem Antrage zufolge werden Philipp Rosenbaum oder dessen etwa vorhandenen Leibes-Erben hiemit aufgefordert, sich binnen

Digitized by Google

6 Monaten

von heute an gerechnet um so gewisser dahier einzufinden und ihre Ansprüche auf das in 273 fl. 21/2 kr. bestehende hypothekarisch versicherte Vermögen des Abwesenden geltend zu machen, als solches ausserdem den sich legitimirenden nächsten Verwandten desselben nach vorgängiger Verschollenheitserklärung gegen Caution zum Genusse ausgeantwortet werden wird.

Cronach, den 26. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formulare zu

Tagebüchern, Manualien, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, am 21. Juli 1859.

Königl. B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuerlisten bezüglich der neuen Zugänge pro $18^{58}/_{59}$ in Gemäßheit des Art. 42 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten offenliegen und daß Reklamationen und Nichtigkeitsbeschwerden nach Art. 52 des Gesetzes von heute an binnen 30 tägiger unerstrecklicher Frist angebracht werden können.

Cronach, 23. August 1859.

Königliches Rentamt.

Schöller.

Harmonie in Cronach.

Dienstag den 30. d. Monats Nachmittags

Parthie nach Ebneth

Abfahrt um 1/2 1 Uhr vom Herrn Reubel aus.

Fahrtaxe nach Ebneth und zurück, à Person 36 kr; Anmeldungen zur Fahrt bei Herrn Reubel bis Montag Abend.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein großer und guter Acker ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Sacktuch wurde verloren. Näheres ꝛc.

Cäcilien-Verein zu Cronach.

Die längst projectirte Excursion auf den **Ebnether** Felsenkeller findet bei günstiger Witterung am künftigen Dienstage den 30. d. M. statt, und werden die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Cronach, 27. Aug. 1850.

Der Vorstand.

Neue **holländer** und **marinirte** Häringe bei

J. B. Burger.

Zur Vorfeier der Kirchweih wird heute Nachmittag 5 Uhr die vollständige Landwehrmusik im Garten des Unterzeichneten

Production

geben, wozu gehorsamst einladet.

Sigmund Pfaff.

Oeffentliche Warnung.

Vor dem Ankauf des von Johann Bauer dem untern dahier im Stiftungswalde Aschirn ersteigerten Holzes wird, da derselbe den Verstrichs-Bedingungen nicht nachgekommen ist, Jedermann gewarnt.

Aschirn, den 24. August 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Neblich, Pfarrer.

J. M. Punzelt, Pfleger.

Gesuch.

Eine reale Bäckergerechtsame in irgend einem Provincial-Städtchen Oberfrankens, wo möglich in der Nähe von Bamberg, wird zu kaufen gesucht.

Näheres mündlich durch die Exp. d. Bl. Briefe franko unter der Ziffer 1095.

Neue holländer Häringe bei **Gottfried Pfretzschner** in Cronach.

Anzeige.

Ich zeige hiermit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß mir von der wohllöblichen Gemeinde-Verwaltung Oberrodachs die Erlaubniß ertheilt wurde, am Sonntag den 28. und Montag den 29. d. Mts. daselbst mit meinem **Caroussel** zu spielen, und bitte daher um zahlreichen Besuch.

Thomas Hümmer.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 139. Dienstag, den 30. August. **1859.**

München, 27. Aug. Heute Vormittag ist auf dem Angerplatze wieder eine große Anzal Militärpferde versteigert worden. Die Preise stellten sich zwischen 60 und 150 fl. Im Ganzen sollen in der Armee gegen 4000 Pferde verkauft werden.

Fünfundzwanzig Jahre besteht nun die Landwirthschafts- und Gewerbschule in Bamberg, und hat dieselbe seit dieser Zeit des segensreichen gar viel gewirkt. Namentlich erfreut sich diese Anstalt unter der schon mehrjährigen Leitung des Herrn Rektors Dr. Eugen **Schneider** eines erfreulichen Aufschwunges, wie solchen gar deutlich die jährlichen Kataloge derselben nachweisen. Das heurige Programm behandelt nun die 25jährige Geschichte dieser Schule; dasselbe ist verfaßt von dem Hrn. Rechtsrath und Rektor Dr. Schneider und soeben in der Buchner'schen Buchhandlung erschienen, wo es um den Preis von 36 kr. zu haben und durch Hrn. Buchbinder Link dahier zu beziehen ist.

Bamberg, 27. August. Se. Exc. der hochwürdigste Herr Erzbischof wird an folgenden Tagen das hl. Sakrament der Firmung ertheilen: Am 31. August in Gößweinstein, 1. Sept. in Waischenfeld, 12 Sept. in Staffelstein, 13. Sept. in Lichtenfels, 14. Sept. in Weismain und 15. Sept. in Hollfeld.

Die **Prüfung** zur Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Bamberg beginnt am Dienstag den 4. Oktober l. Js.

Bayreuth, 29. August. Gestern Abend nach 10 Uhr wurde in der Richtung gegen Weidenberg ein bedeutender Brand bemerkt. Wie wir heute hören, so ist Kirchenlaibach bis auf die Kirche und einige Häuser in Asche gelegt worden.

Sonnenberg, 29. August. Heute früh brannten dahier in der Nähe der Erholung fünf Häuser nieder.

Auch aus England und Amerika kommen **gute Ernteberichte,** wenn auch die allzugroße und dauernde Hitze manche Hoffnungen des Frühjahrs verdorben hat.

Wie die Patrie berichtet, wurde die **eiserne Krone** Gegenstand ziemlich ernster Debatten in Zürich. Diese Krone wurde von den Oesterreichern mitgenommen, und weil der Kaiser von Oesterreich in deren Besitz ist, glaube er sich berechtigt, wie bisher, Ritter und Commenthure zu ernennen. Victor Emmanuel aber protestirte: die eiserne Krone ist Eigenthum der Lombardei, der Orden ist lombardisch, und der Großmeister ist der König des Landes, nicht Kaiser Franz Joseph. — Unseres Wissens hat sich Oesterreich die eiserne Krone 1814 aus Paris zurückgeholt. Sie ist also reines Siegespfand des Kaiserreichs, nicht ein Gut der Lombardei.

Kaiser Napoleon hat mehreren **Zeitungs-Schreibern** den Orden der Ehrenlegion und einen Jahresgehalt verliehen. Auch ein Deutscher, Namens Schiller, ist darunter. Ein Zeitungsschreiber, der keinen Orden erhalten hat, weil er es nicht verstand, den Kaiser zu loben, äußerte: Ich und meines Gleichen wir sind wie die möblirten Stuben von Paris; wenn sie nicht vermiethet sind, werden sie auch nicht decorirt. (mit Garbinen, Teppichen ꝛc. versehen.)

Der **Kaiser** von Fez und Marocco liegt am Tode. Man weis nicht, ob er seinen Sohn oder die Revolution zum Erben haben wird.

Es gibt eine **Prophezeiung,** der Kölner Dom und die deutsche Einheit würden zu gleicher Zeit fertig werden. In Köln berechnet man auf's Jahr hinaus, wann der Bau beendet sein wird. Ueber den andern Ausbau sinnen unzählige deutsche — selbst russische — Köpfe, und es kommt nur darauf an, ob der Feind eines starken, mächtigen Deutschlands so lange still sitzen und warten wird, bis die Baumeister sich geeinigt haben und Dach und Thürme vollendet sind.

In Preußen, Bayern, Württemberg ꝛc. haben die Behörden die theuere Entdeckung gemacht, daß die **Pferde** durch Bildung an Werth verlieren. An den meisten Pferden, die vor einem Vierteljahre gekauft und bestens zum Kriegsgebrauch geschult wurden, sind beim Verkauf 50—100 Gulden oder Thaler verloren wurden. Der Ausfall ist sehr empfindlich.

Wien, 22. Aug. Die Getreide-Ernte ist in allen Provinzen Oesterreichs sehr gut, wie wir eine gleiche seit Jahren nicht hatten. Alle dieser Thatsache entgegen stehenden Angaben rühren theils aus Distrikten her, wo die Elementar-Ereignisse vielleicht einen lokalen Mißstand verursachten, der aber für das Allgemeine von keiner hervortretenden Bedeutung ist. — Die vorjährigen Vorräthe sehen sich durch den neuen Zuwachs auf den Märkten in ihrem Werthe bedeutend beeinträchtigt, und obwohl die Lücke, welche der Bedarf für das Heer verursachte, namhaft genannt werden kann, so hat sie die alten Lager nicht allzu sehr angegriffen. Die fehlende Ausfuhr wird in allen Magazinen und auf allen Speichern verspürt. Wenn dessen ungeachtet in den letzten Wochen die Getreidepreise einen kleinen Aufschwung nahmen und einige Festigkeit darlegten, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß die anhaltende Dürre den Mais- und Kartoffel-Feldern schädlich zu werden drohte.

Aus Batavia wird vom 24. d. gemeldet, daß in zwei Städten des Distrikts von Borneo ein allgemeines **Blutbad** gegen die Christen stattgefunden hat. Die Mekkapilger haben das Signal dazu gegeben.

Digitized by Google

F. Der Triumphzug der italienischen Armee am 15. August in Paris.

L. Napoleon hat mit seiner siegreichen italienischen Armee seinen ersten Triumphzug gehalten, einen für ihn nothwendig gewordenen Aufzug, nachdem sein Feldmarschall Pelissier den seinigen vor einigen Jahren nach der Zerstörung von Sebastopol gefeiert hatte. Die Umarmung dieses Heerführers wollte bei L. Napoleon so viel heißen, als wie — Sieh, nun ist mein Ruhm dem deinigen gleich, wenn nicht größer als der deinige geworden — Der Triumphzug selbst sollte die tapfere Armee ehren und die hohe Stellung des französischen Volkes unter allen Völkern der Erde beweislich darthun. Man weiß in Frankreich eben nichts Besseres, als den römischen Imperatoren und Cäsaren nachzuahmen, die gleichfalls ihre Triumph-Züge gehalten haben.

Voraus gingen also die Verwundeten, die jedoch nicht mehr über ihre schmerzhaften Wunden winselten, sondern sämmtlich nur Heldenangesichter zu improvisiren suchten, als wollten sie sagen — Sieh da, o französisches Volk! diese Wunden haben wir zur Erhebung deines Ruhmes in den gewonnenen Schlachten empfangen. — Derjenigen die den Tod der Ehre gestorben sind, hat man nicht gedacht. Hätte man ihnen nicht auch eine Andeutung, etwa einen glänzenden Sarkophag im Zuge gewähren können? Dann aber hätte man auch die Zal derselben erfahren müssen und das wäre für die französische Nationalität eine empfindliche Andeutung geworden; man hat also die Todten vorderhand ruhen lassen. Dann kamen die afrikanischen Turcos und die Pariser Zuaven. Die ersteren sind keine Franzosen, ja sogar durch ihre Hautfarbe von Europäern verschieden und doch nahmen sie Antheil an dem Triumphzuge. Die Franzosen haben sich also mit ihnen verbrüdert, mit diesen Afrikanern, von denen man nicht weiß, ob sie Christen, ja ob sie selbst nur Mohamedaner genannt werden können. Es gewinnt den Anschein, als haben die Franzosen ohne sie keine Schlacht gewinnen können, wie weiland die römischen Cäsaren ohne die furchtbaren Deutschen. Es ist ekelhaft, sich erinnern zu müssen, daß sie sich in der Schlacht wie Wilde der rohesten Natur gebehrdet und selbst mit den Zähnen gegen ihre Feinde gewüthet, ja Verwundete vollends erwordert haben. Solche Krieger mußten also den französischen Triumph-Zug verherrlichen helfen! — — Gefangene hat man nicht im Triumphzuge gehabt und weßwegen denn nicht? Anwort — die meisten derselben waren verwundet, verstümmelt und hatten sich dennoch eine ungebeugte, stolze Haltung zu bewahren gewußt — sie hätten daher mehr Erstaunen und Bewunderung erweckt, als man sich wünschte, oder hat man Oesterreich die Demüthigung ersparen wollen? Dieser Grund wäre der edlere und politische, gewinnt auch an Wahrscheinlichkeit, da überhaupt gegen Oesterreich in Frankreich eine überaus günstige und ehrende Stimmung herrschend ist. Man hat den tapfern Feind überwunden und nun als Freund an's Herz gedrückt. Das Benehmen der französischen Generale verdient keiner Erwähnung; nur Mac-Mahon's Miene zeigte unverkennbar die Andeutung, wie wenn er aussprechen wollte — Ich bitte Euch, Franzosen! höret auf, mir zu huldigen: denn es möchte sonst der Kaiser auf mich eifersüchtig werden und was ist es denn, was wir gethan haben? Ich habe, nachdem Alles verloren war, wieder Alles gewonnen und darf es nicht verlautbaren; deßwegen sollt ihr es auch nicht durch eurem Beifall andeuten, ich bin dennoch nicht minder berühmt —

Was macht aber hier die französische Nation oder vielmehr L. Napoleon für ein Wesen aus diesem Siege? Ist denn nun ein großes Reich auf's Aeußerste herabgekammen durch die Kriegsthaten der Franzosen? Nein. Die Oesterreicher stehen noch ungebeugt und kampflustig da, wenn auch verblüfft über den nach einigen Schlachten schnell fabrizirten Frieden.

Da nun die französische Nation einen so großen Triumph gefeiert hat, als habe sie ein ganzes Volk unterjocht, so kann man ermessen, welchen hohen Werth sie darauf setzt, über die österreichische Armee, die so tapfer widerstanden hat und ohne Verrath nicht gewichen sein würde, gesiegt zu haben.

Was die äußre Haltung des französischen Kaisers bei dem Triumphzuge betrifft, so war sie der Handlung angemessen. Durch einige Gläser Champagner läßt sich leicht eine heitere Stimmung herstellen: denn eine fernsthafte ja weinerliche durfte er bei diesem Auftritte durchaus nicht zeigen. Bei Napoleon I. würde das Gesicht unverändert geblieben sein. Eine solche Beherrschung der Angesichtsmuskeln ist aber nur das Eigenthum unerschütterlicher Geister. Es gibt sicher nur wenige Franzosen, welche frei von dem Nimbus der Siegs-Gepränge, über die Sache unpartheiisch und ohne Verblendung denken und urtheilen können; aber die wenigen, die es im Stande sind, werden einsehen und empfinden, wie geringen Grund Frankreich zu einem Triumph-Zuge über Oesterreich habe, dessen Armee in einem heimlich und öffentlich revoltirten Lande von Verräthern umgarnt war, die von den italienischen Regimentern und selbst von einigen Ungarn zum Verderben derselben ausgeübt wurde und dessenohngeachtet sich tapfer gehalten und ihren Gegnern den Sieg — nach ihrem eigenen Geständnisse — nur um sehr theuern Preis gelassen hat. Wenn wir berücksichtigen, daß das unzeitige Vordringen im Feindesland ein ungeheurer Fehler war, indem hierdurch die österreichische Armee von den Haupt-Orten der Provianttrung zu weit entfernt neben anderen Mühseligkeiten auch Mangel zu leiden hatte, wenn wir beurtheilen, welchen schlimmen moralischen Einfluß diese wenn auch kurze Ueberfluthung des feindlichen Grenzgebietes für die lombardischen Truppen bei gleicher Sprache und Empfänglichkeit für Revolution haben mußte, wird es uns nicht wundern, daß die österreichische Armee in mehreren

Digitized by Google

Gefechten und Schlachten den kürzeren ziehen und das Schlachtfeld verlassen mußte. Aber Napoleon III. hat seinen Zweck erreicht. Er konnte an seinem Namenstage seinen Triumphzug halten, der in der Weltgeschichte einst glänzen oder lächerlich werden muß.

Aus dem Punsch.

Neueste Fibel

für politische ABC-Schützen und reifere Kindsköpfe.

Schwer bricht sich deutsche **A**rbeit Bahn.
Amerika zieht Viele an.

Nur in **B**erlin gibt's tücht'ge Köpfe.
Auf **B**ayern schimpfen manche Tröpfe.

Corsaren gehen frech auf Beute.
Die **C**orsen sind geschcide Leute.

Den **D**emokraten winkt ein Ziel.
Drei **D**utzend Fürsten sind zu viel.

Die „**E**hbe" ist, wenn's rückwärts geht.
Der Einfluß **E**nglands nieder steht.

Wer **F**ahnen „hoch-hält", zieh' vom Leder.
Ein Schwert wiegt mehr als eine **F**eder.

Gothaer Politik macht übel.
Bay'risches **G**eld verzehrt Herr Sybel.

Ein **H**ermelin ist gar nicht billig.
Der Völker **H**erzblut fließt so willig.

Man weis, daß England eine **I**nsel.
Im Parlament sitzt mancher Pinsel.

Die jüngste Großmacht Preußen war.
Manch Glückwunsch fällt um's neue **J**ahr.

Das **K**aiserthum, das ist der Frieden.
Die **K**atzen werden gern gemieden.

Wer grob auftritt, den heißt man **L**ümmel.
Wenn Lafaulx spricht, entsteht Getümmel.

Ganz **M**alland spielt mit Tricoloren.
An Piemonts **M**ünze wird verloren.

Neutral sein ist nicht immer richtig.
Die **N**ull wird nur durch Anschluß wichtig.

Die **O**stsee steht in Preußens Huth.
Zu **O**pfern ist der Bund noch gut.

Ganz Bayern ist **p**olitisch frohe.
Im **P**fälz'schen hängt der Korb noch **h**ohe.

Werthlose Schriften nennt man **Q**uark.
Herrn Vogt **q**uält Eigendünkel stark.

Das **R**echt des Bundes liegt so klar.
Was **R**ußland schreibt, ist oft nicht wahr.

Ein Thor nur in den **S**ack sich fügt.
Herr **S**chleinitz sagt: ich hab gesiegt!

Der **T**ürke ist ein kranker Mann.
Der **T**od tritt oft ganz schnell heran.

Des Volkes **U**rtheil bleibt stets wahr.
Urlaub nahm Grünne auf ein Jahr.

Die Potentaten sind sich **V**ettern.
Vollkugeln können viel zerschmettern.

In England sind die **W**higs jetzt Herr'n.
Die alten **W**eiber schwätzen gern.

Wer **X** für U nimmt, hat nichts los.
Lord Cowley ist als **X**onder groß.

Auf's **Z**iel der Einheit stürmet ein.
Der **Z**ollverein muß größer sein.

Fürst Danilo von Montenegro vertheilt Tapferkeitsmedaillen an alle diejenigen, welche im vorigen Jahre die abgeschnittene Nase eines Türken eingeliefert haben. Wer nicht im Stande ist, dem Fürsten eine Nase zu geben, bekommt dafür von ihm eine, und das eine tüchtige! Wirklich ein schönes Verhältniß!

Der Großherzog von Toscana hat Paris verlassen. Wenn nun Paris ihn auch verläßt, was wird dann aus der ganzen Verlassenschaft?

Eine große Reform geht von Berlin aus — nicht eine Bundes-, sondern eine Bier-Reform! Unsere süddeutschen, besonders unsere bayerischen Leser schütteln den Kopf, wenn sie von Berliner Reformen hören, sie schütteln ihn zweimal, wenn es sich hiebei um Bier handelt! Also in Berlin hat man ein Bierzulver erfunden, das man in einem Schächtelchen bei sich tragen kann. Man schüttet, wie die Anweisung sagt, einen Thee- (!) Löffel voll in ein Glas Wasser, rührt um, und hat im Nu das beste schäumende Bier! Pfui Teufel!

München. (Von einem Fremden.) Säuerliches Bier, mangelhafte Spritzen, also lauter schlechte Löschanstalten, gegen Durst wie gegen Feuer. Nur die Gasflammen werden mit großer Geschicklichkeit gelöscht, und schneller, als man es wünscht.

Erklärung. Ich erkläre hiemit, daß ich zwar ein Heiliger bin, aber nicht die Ehre habe, im Kalender zu stehen, weder am 15. August, noch an einem andern Tage. Auch heiße ich durchaus nicht Napoleon sondern nur Neopolos, und bin bei den Christenverfolgungen umgekommen. Jedermann aber weis, daß ein Napoleon noch nie wegen seines allzueifrigen Christenthums verfolgt worden wäre.

Himmelreich, im August 1859.

Neopolos,
ehemaliger Martyrer.

Perlen.

Der wahre Trost in der großen Stunde des Austritts aus dieser Welt ist nicht in der Macht der Welt; er kömmt einzig aus der Hand der Religion.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Güter zu Stockheim und Haßlach auf weitere 9 Jahre wird andurch Termin auf

Mittwoch, den 7. September

und zwar

Vormittags 9 Uhr zu Stockheim, und Nachmittags 2 Uhr zu Haßlach

anberaumt.

Hievon werden die Pachtlibhaber mit dem Be-

Digitized by Google

merken in Kenntniß gesetzt, daß die Pachtbedingungen im Termine zur Eröffnung kommen, inzwischen aber die Loos-Eintheilung bei dem städtischen Revierförster Wetzel zu Stockheim eingesehen werden kann.

Cronach, 26. August 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch, den 31. d. Monats

Mittags 11 Uhr

werden auf dem Rathhause aus der Spitalwaldung auf dem Bierberge

9 Loose Commerzialholz

an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Cronach, den 27. August 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Edikalcitation.

Philipp Rosenbaum von Küps ist schon vor dem Jahre 1809 als Handlungs-Commis nach England gereist und hat derselbe seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt in seine Heimat oder an das Gericht gelangen lassen.

Gestellten Antrage zufolge werden Philipp Rosenbaum oder dessen etwa vorhandenen Leibes-Erben hiemit aufgefordert, sich binnen

6 Monaten

von heute an gerechnet um so gewisser dahier einzufinden und ihre Ansprüche auf das in 273 fl. 21½ kr. bestehende hypothekarisch versicherte Vermögen des Abwesenden geltend zu machen, als solches ausserdem den sich legitimirenden nächsten Verwandten desselben nach vorgängiger Verschollenheitserklärung gegen Caution zum Genusse ausgeantwortet werden wird.

Cronach, den 26. Juli 1859.

Königliches B. Landgericht.

V. b.

Küffner, Assessor.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. September l. Js.

Vormittags 11 Uhr

werden in der Rechnungs-Kanzley der Kommandanschaft Rosenberg ca. 80 Klafter Fichten-Scheitholz, 400 Pfd Unschlitkerzen 900 Pfd. ordinäres Leinöl, 40 Pfd. raffinirtes Lamprnöl, 800 Stück Zimmerbesen, 60 Pfd. Seife und 24 Metzen Holzasche als Bedarf pro 1859/60 an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß mit dem Schlag 12 Uhr der Zuschlag ertheilt wird, und Nachgebote nicht angenommen werden.

Rosenberg, den 28. August 1859.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuerlisten bezüglich der neuen Zugänge pro $18^{58}/_{59}$ in Gemäßheit des Art. 42 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten offenliegen und daß Reklamationen und Nichtigkeitsbeschwerden nach Art. 52 des Gesetzes von heute an binnen 30 tägiger unerstrecklicher Frist angebracht werden können.

Cronach, 23. August 1859.

Königliches Rentamt.

Schöller.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verpachtet seine im Lochbach zunächst Burggrub und Haig liegenden Felder und Wiesen im Ganzen oder Einzeln auf 3 oder 6 Jahre und ladet auch beßhalb Pachtliebhaber hiezu ein.

Die Pachtbedingnisse können von mir täglich erholt werden.

Haßlach, Ldg. Cronach, den 29. August 1859.

Johann Barnikel,

Müller.

Einladung.

Kommenden Sonntag und Montag als den 4. und 5. September wird die

Gössersdorfer Kirchweih

abgehalten, zu welchem Zwecke an genanten Tagen bei Unterzeichneten

Tanzmusik

stattfinden. Es ergeht daher freundliche Einladung hiezu und zwar mit dem Bemerken, daß für ausgezeichnetes Bier und geschmackvollen Speisen, sowie für reele und billige Bedienung bestens gesorgt ist.

Gössersdorf, den 30. August 1859.

Schultheiß.

Neue **holländer** und **marinirte** Häringe bei

J. B. Burger.

Zu verkaufen.

Ein großer und guter Acker ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Eine reale Bäckergerechtsame in irgend einem Provincial-Städtchen Oberfrankens, wo möglich in der Nähe von Bamberg, wird zu kaufen gesucht.

Näheres mündlich durch die Exp. d. Bl. Briefe franko unter der Ziffer 1095. (3,3)

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 110. Mittwoch, den 31. August. **1859.**

München, 26. August. In dem benachbarten Fürstenfeldbruck mit seinen heilsamen Amper-Bädern liegen mehrere der aus der französischen Gefangenschaft zurückkehrenden Oesterreicher krank darnieder, da die auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden nur nothdürftig geheilt, durch die Anstrengungen der Reise wieder aufgebrochen sind. Einer der Armen ist auch bereits gestorben. Warum achtet der große Kaiserstaat so wenig seiner treuen, unglücklichen Söhne? Ueber das Elend der Zurückkehrenden erzält man böse Dinge. Ein Bericht vom Ueberrhein läßt sich folgendermaßen aus: Kaum passirte ich die Brücke bei Kehl, so begegnete mir ein Trupp österreichischer Gefangene, 900 Mann. Ein trauriger Anblick! Meistens ohne Uniform, zum Theil mit der seltsamsten Kopfbedeckung, alle in der schmutzigsten Kleidung marschirten sie einher, von Gedarmen zu Pferd begleitet; da saß der Eine mit verbundenem Kopf, der Andere mit zerschmettertem Arm, der Dritte mit nur einem Arme.

Bayreuth, 29. Aug. Vorgestern kam die von Sr. Majestät dem König erfolgte Bestätigung der vom Schwurgerichte dahier am 11. Juni l. J. wegen qualifizirten Mordes ausgesprochenen **Todesurtheile** gegen den Bauern Johann Schamberger von Romanthal und den ledigen Dienstknecht Johann Amon von Künersreuth hier an. Die zugleich wegen gräßlichen Verbrechens zum Tode verurtheilten Geschwister Elisabeth und Margaretha Amon von Künersreuth wurden zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt.

Die kathol. Pfarrei **Gremsdorf**, Ldg. Höchstadt a. A., mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrag von 755 fl. 5¼ kr., und die katholische Schulstelle zu **Zeckendorf**, mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 250 fl. sind zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber der ersteren Stelle haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei der k. Regierung von Oberfranken, und die der letzteren binnen 3 Wochen bei dem kgl Landgerichte Scheßlitz oder bei der kgl. kathol. Distrikts-Schulinspektion Scheßlitz zu Kemmern einzureichen.

Alte Landleute und Forstmänner erwarten in diesem sich mit 9 endigenden Jahre wie 1819, 1829, 1839, 1849 einen strengen **Winter.** Auch soll der frühzeitige Abzug mancher Zugvögel wie des Pirols und der Uferschwalbe eine Bestätigung hievon sein. Die Störche sind schon seit mehreren Wochen dem Süden zugewandert.

Am 11. August, 4 Uhr Nachmittags, zog sich in der Gegend von Waldenburg in Schlesien ein Gewitter zusammen, das von einer seltsamen Erscheinung begleitet war. Eine Gewitterwolke flammte nämlich plötzlich in ihrem ganzen Umfange in Feuer auf. Durch die Luft verbreitete sich ein starker Schwefelgeruch und beim Athmen hatte man einen säuerlichen, etwas prickelnden Geschmack auf der Zunge. Die merkwürdigste Wirkung machte die Erscheinung auf einen Zug Störche; es stürzten sieben davon todt herunter und die übrigen flatterten matt zu Boden und taumelten hin und her, erholten sich jedoch bald wieder.

In einer der ersten Gasthöfe **Baden-Badens** werden die Fremden durch Anschlag an den Zimmern ersucht: nichts aus dem Fenster zu werfen, „ausgenommen sein Geld", schrieb einer darunter.

Die so lange Hitze und Trockenheit hat in ihrem Gefolge große Calamitäten gehabt. Das Wasser in den Flüssen und Brunnen ist bis auf ein Minimum herabgesunken, und namentlich in hochgelegenen Ortschaften hat der Wassermangel eine solche Höhe erreicht, daß die öffentlichen Brunnen verschlossen worden sind. Sehr nachtheilig äußert sich der Wassermangel auch auf die Mühlen, und bereits ist in Folge dessen das Mehl nicht unansehnlich im Preis gestiegen, und wird noch mehr steigen wenn nicht bald ausgiebiger Regen eintreten sollte. Da fast in jedem Jahr in Folge geringen Wasserstandes mehr oder weniger Mahlnoth eintritt, so muß man sich wundern, daß nicht mehr Dampfmahlmühlen angelegt werden, zumal das auf denselben erzeugte Mehl auch weit dauerhafter ist, als das auf den Wassermühlen gewonnene. Einen höchst ungünstigen Einfluß hat ferner die anhaltende intensive Hitze auf das Nationalgetränk des Deutschen, auf das Bier geäußert. Bierbrauer sowohl als Schenkwirthe sind in Verzweiflung, da der größte Theil des Bieres in Säuerung übergegangen ist, und in Folge dessen Unmassen davon haben weggegossen werden müssen; dieß gilt ebensowohl von den bayer. als von anderen Bieren. Allerdings hat nun auf die geringe Haltbarkeit der Biere auch der laue Winter und der Mangel an Eis einen wesentlichen Einfluß gehabt. Weiter hat die abnorme Witterung sehr schädlich gewirkt auf Wiesen, Futterkräuter, Kartoffel und Rüben. Herbstfutter ist wenig oder gar keines vorhanden, Kartoffeln sind klein geblieben, und werden eine sehr spärliche Ausbeute geben. Dieß ist nicht nur eine große Calamität hinsichtlich der Volksernährung in doppelter Hinsicht, einmal weil Kartoffeln die Hauptnahrung der ärmern Volksklassen ausmachen, und dann weil Kartoffelmangel immer auch hohe Fleischpreise nach sich zieht, sondern auch für die Branntweinbrennereien, welche ohnehin bei den niedrigen Spirituspreisen kaum mehr bestehen können. Endlich war die anhaltende Dürre auch der Bestellung der Oelsaaten sehr ungünstig. Viele Aecker harren derselben noch, und wenn nun nicht bald Regen einfällt, wird in diesem Jahr weit weniger Oelfrucht angebaut werden als sonst zu geschehen pflegt. Ein wahres Unglück aber wäre

Digitized by Google

es namentlich in Bezug auf die Bestellung des Wintergetreides wenn die Trockenheit noch längere Zeit anhalten sollte, denn bei der gegenwärtigen ausgedorrten, steinharten Beschaffenheit des Bodens ist an eine Bearbeitung desselben nicht zu denken, so schreibt man aus **Sachsen.**

Wien, 28. Aug. Allen Anzeichen und Andeutungen nach wird bereits in den letzten Tagen dieser Woche in Zürich die Unterzeichnung des **Friedensinstrumentes** stattfinden. Piemont hat nach langem fruchtlosen Sträuben in die von Frankreich fast nur scheinbar modifizirten Forderungen Oesterreichs, welche die Grenze zwischen Piemont und Oesterreich so wie den von der Lombardei zu übernehmenden Theil der Staatsschuld betreffen, gewilligt, und damit wären die Konferenzverhandlungen an ihrem Ziele angelangt, nachdem zwischen den Kabinetten von Wien und Paris das Uebereinkommen getroffen worden, sämmtliche übrige aus den Friedenspräliminarien sich ergebende Fragen, deren unverzügliche Lösung gewaltige Hindernisse im Wege stehen, im gewöhnlichen diplomatischen Verhandlungswege ihrer Erledigung zuzuführen.

Die Politiker halten ein **Bündniß** zwischen Franzosen und Dänen für nahe bevorstehend. Die Dänen sollen den Franzosen tüchtige Seeleute und gute Pferde stellen, ein paar Artikel, an denen sie reich sind.

London, 23. Aug. Auf der Börse sind die Werthpapiere abermals im Fallen begriffen. Der Grund dieser Erscheinung ist ausschließlich in dem bedrohlichen Charakter der jüngsten Nachrichten vom Continent zu suchen. Während der Gang der Dinge in Toscana und Modena die Aussichten auf eine gütliche Beilegung der italienischen Frage mehr und mehr vermindert, gibt die Zusammenziehung eines starken Armeecorps bei Lille nach einer andern Seite hin Anlaß zu den ernstesten Befürchtungen. Diese Maßregel, welche offenbar eine Demonstration gegen Belgien ist, liefert einen eigenthümlichen Commentar zu den Friedensbetheuerungen der französischen Regierung, und macht hier um so übleres Blut, da das englische Publikum sich daran gewöhnt hat Belgien als einen festländischen Vorposten Englands zu betrachten.

Turin, 28. Aug. In der ganzen Romagna haben die Wahlen vollkommen ruhig stattgefunden. — Die Deputation, welche dem König Viktor Emanuel den Wunsch der toskan. Landesversammlung für die Einverleibung Toskanas in Sardinien überbringen soll, verläßt heute Florenz. In Turin ist Befehl gegeben, sie mit größter Feierlichkeit zu empfangen.

Modena, 29. Aug. Eine Deputation der modenesischen Nationalversammlung, bestehend aus dem Kommandeur Malmusi, Marquis Fontanelli und Grafen Ancini, ist heute, mit einer ganz speziellen Mission an den Kaiser Napoleon beauftragt, nach Paris abgereist.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Backschüsselmacher J. Fischer von Wilhelmsthal et Cons. wegen Widersetzung.

Thatbestand: Um Weihnachten v. J. waren dem Bauern Grebner von Birnbaum, nach Anzeige des von mehreren Einwohnern genannten Orts privatim als Waldaufseher bestellten, jedoch nicht vereydigten Georg Wittmann von dort 2 Neuner-Pfaden (Tannen) entwendet worden. Verdacht fiel sofort auf mehrere übelbeleumundete Individuen Wilhelmsthals, und in Begleitung des dortigen Vorstehers Haberlein wurde denn auch vom Bestohlenen und dem Aufseher gleich, und zwar zunächst in der Wohnung des Hauptangeschuldigten Hausuchung vorgenommen. Ihr Resultat war das Auffinden von 9 Tannenscheitern, welche der Bauer Grebner sowohl als Wittmann ganz bestimmt als von den gefrevelten Pfaden herrührend bezeichneten, weßwegen dem Kraft seines Amtes der Vorsteher diese mit Beschlag belegte und eines derselben auch mit sich nehmen wollte. Allein kaum hatte er es gefaßt, so langte auch schon Fischer nach dem anderen Ende, und nun begann ein Hin- und Herziehen, ein Kampf um den Ueberführungsgegenstand, der aber bald, nachdem Fischer gesehen, daß er so, und selbst mit Stößen, die Haberlein immer seitwärts abzulenken suchte, nichts ausrichten könne, in ganz andrer ernsterer Wendung zu rohen Thätlichkeiten ausartete. Fischer, vom Scheite Holz ablassend, packte nämlich den Vorsteher vorne beim Kragen, und hielt ihn unter stetem Drosseln derart wider die Wand, daß es letzterem nur unter Aufwand der äußersten Anstrengung gelang, wieder Luft zu bekommen, allein — auch dies nur auf wenige Augenblicke, denn zum sich widersetzenden Vater hatte inzwischen, zur Assistenz in Verhinderung der Beschlagnahme, sich auch dessen Sohn gesellt. Der faßte den Haberlein von hinten und womit der Vater aufgehört, damit fuhr dieser fort, bis nach einer Weile auch er gezwungen wurde von seinen Thätlichkeiten abzulassen. Allein hiemit immer noch nicht zufrieden, führte der Sohn, Gabriel Fischer weiter mit einer Ofengabel, die jedoch, weil nach den Beschreibungen eines Zeugen nur eine einfache Holzgabel und nicht mit Eisen beschlagen, auch nicht als Waffe erachtet werden konnte, nach dem Vorsteher einen Schlag, der aber abprallend am Thürgewände, dem Bedrohten nichts zu Leide that, und hiemit hatte auch der Vorfall sein Ende. Die Angeschuldigten stellten jede Schuld auf ihrer Seite in Abrede, allein durch die erschienenen Zeugen des ihnen zur Last gelegten Reates, vollständig überwiesen, vergeblich. Nach Antrag der k. Staats-Behörde wurden sie deßhalb in Erwägung, daß bei der vorhandenen Haussuchung und resp. Beschlagnahme, der Vorsteher Haberlein nach Art. 136 des Forstgesetzes und §. 107 des Gemeinde-Edikts ohne Zweifel in Ausübung eines ihm übertragenen Amtes begriffen, als polizeiliches Organ und obrigkeitlicher Diener handelte, als schuldig des Verbrechens der Widersetzung, jeder zu 2¼ Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Untersuchung gegen Barb. Repp von Oberelldorf wegen Amtsehrenbeleidigung.

Thatbestand: Die Angeschuldigte will wegen geleisteter Militärdienste ihres Mannes aus der Cabinetskasse Sr. Kgl. Majestät eine jährliche Unterstützung von 10 fl. erhalten haben. Diese seien.

Digitized by Google

ihr immer vom k. Landg. Seßlach ausbezahlt worden, allein nach mehreren Anschreiben der genannten Behörde hat sich herausgestellt, daß dies Vorbringen ein unwahres ist, und die kritischen 10 fl. vielmehr lediglich eine der Nepp von ihrer Gemeinde bewilligte Hilfe gewesen, welcher Betrag jedoch, da die Kinder der letzteren schulpflichtig geworden, nicht mehr an sie selbst ausgehändigt, sondern von der an weiter zu Schulzwecken verwendet worden. Nun traf es sich, daß im Herbst 1857 ein Sohn der Angeklagten, vom Flurer ihrer Gemeinde über Holzfrevel ertappt, vom k. Landg. Seßlach als Forst-Strafgericht, verurtheilt, und daß auch die Mutter selbst wegen deßfalls gegen den Anzeiger ausgestoßener Beleidigungen, in Polizeiuntersuchung genommen wurde. Weiter endlich will Nepp, als ihr im Jahr 1857 die Eingangs erwähnte Unterstützung zu lange ausblieb, einmal in dieser Angelegenheit in's genannte k. Landgericht gegangen sein, und da sei ihr die Antwort geworden „So, Holz freveln könnt ihr! Ihr wollt Geld? Nichts bekommt ihr!“ — allein auch das war, nach einer Bemerkung der bezeichneten Behörde erlogen, gewiß aber und ganz bestimmt constatirt erscheint, daß B. Nepp um jene Zeit herum zwei Zeugen gegenüber, aus Rache wegen der in bereits erwähnten Angelegenheiten erlassenen richterlichen und polizeilichen Bescheide sich in den ungeziemendsten Beleidigungen gegen das k. Landg. Seßlach ergangen. Ausfälle ganz niederen Charakters, ja selbst der Vorwurf der Unterschlagung waren deren Inhalt, und hiemit blieb die Angeschuldigte, trotz aller Mühe, ihr Benehmen zu beschönigen, auch hängen. Als überwiesen der ihr zur Last gelegten Thatsachen, wurde sie deßhalb gegenüber der Ansicht der durch den Herrn Rechtsprr. Kaiser vertretenen Vertheidigung die auf Freisprechung plaidirte, nach Antrag der k. Staats-Behörde, wegen Vergehens der beleidigten Amtsehre zu 15tägiger doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt.

An König Ludwig I. von Bayern.

Glorreicher Sohn des Königs Maximilian,
Du Erstlingssprosse seiner Dynastie!
Fürwahr Du bist ein Mann des Glücks zu preisen.
Wer nennet und auf diesem Erdenrund
Ein Glücksgut, das nicht aus dem goldnen Füllhorn
Des Schicksals Deinen Thron verherrlicht hat?
Dich ziert das Eichlaub des Befreiungskampfes
Von fremden Joches Schmach und Willkürherrschaft;
Doch auch die Krone aller schönen Künste,
Der Baukunst, Malerei, Bildhauerei
Sie schmücken Deine Schläfe. Selbst das Höchste,
Was hier ein Sterblicher erreichen kann,
War Dir gelungen — Dichter auf dem Throne
Zu sein, zu lieben herzlich Dein getreues Volk,
Geliebt zu werden wie ein guter Vater
Und weise zu regieren immerdar

Auf Deinen Wink erhoben sich Gebäude
Der Kunst, des Ruhmes, der Vertheidigung
Des Tugendlohnes und der Religion —
Auf Dein Geheiß erklangen Millionen.
Zum Baue wundervoller Dampfmaschinen;
Der Donau Nixen schleichen durch den Bau,
Den Deine Macht, Dein Wille ausgeführt
Und seh'n erstaunt des Maines starken Triton
Austauschen die Producte ferner Meere.

Ein sich'res Zeichen hat der Himmel Dir
Gegeben seiner Gnade, seines Schutzes —
Er ließ geboren werden an dem Tage,
Der Deines Namens hohe Feier bringt
Und der zugleich der erste Deines Athmens,
Dir einen Enkel schön und hoffnungsvoll
Zur Freude Deines hochbeglückten Volk's

Glorreicher Ludwig Karl August! Dein Ruhm
Er glänzet eine wundervolle Sonne.
Schon lebtest Du in Deines Nachruhms Tempel,
Da fehlte Eines nur noch Deinem Glücke —
Daß Du erkanntest in Erhabenheit
Des Geistes, Deines hohen Ruhmes Glanz
Und großmuthvoll entsagtest Deiner Krone
Sie setzend auf das Haupt des würdigen Erben—
Und sieh, Du gabst die Königskrone hin
Und nur die Lorbeerkrone schmückt Dein Haupt,
Die Dir als Kunstmäcen verliehen ist
Und die als Dichter Du erworben hast.

Großmuthvoll gegen die Bedürftigen,
Belohner des Verdienstes und Genies,
Legst Du den Grundstein noch zu allem Guten.
Im Schoos des Ruhmes und der Volksverehrung,
Im Arm der Liebe aller guten Menschen,
Genießt Du Deines Lebens schönen Abend
In anspruchsloser Heiterkeit und Würde.

O lebe lange, lange glücklich noch
In ungetrübter bleibender Gesundheit,
Glorreicher König Ludwig Karl August!
Du bist der glücklichste der Könige,
Du der glorreichste aller hohen Fürsten.
Gott möge Dich beschützen immerdar,
Bis Er Dich führt dort in sein ew'ges Reich
Und Dir die Krone der Verklärung reicht.

Zum 25. August 1859. J. Floriani.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden die katholische Pfarrei Buchenbach dem P. Mauser, Pfarrer zu Kerschbach, zu übertragen.

Schuldienst-Nachrichten.

Von der kgl. Regierung, Kammer des Innern, wurde die protestantische Schulstelle zu Kornbach b. Bernec, dem Schulverweser Johann Nikol. Müller allda, und die kathol. Schule dann Kirchendienersstelle Thüngfeld dem Schullehrer Johann Baptist Hild zu Zeckendorf verliehen.

Perlen.

Wo du auch wandelst im Raum, es knüpft dein Zenith und Nadir
An den Himmel dich an, dich an die Axe der Welt:
Wie du auch handelst in dir, es berührt den Himmel der Wille!
Durch die Axe der Welt geht die Richtung der That.
Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der verheirathete Webergeselle Joh. Gremer von Wolfersgrün hat um die Weber-Concession in dieser Gemeinde nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen hiegegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzubringen sind.

Cronach, den 20. Aug. 1859.
Königliches B. Landgericht
V. b.
Küffner, Ass.

Einladung.

Kommenden Sonntag und Montag als den 4. und 5. September wird die

Gössersdorfer Kirchweih

abgehalten, zu welchem Zwecke an genanten Tagen bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

stattfindet. Es ergeht daher freundliche Einladung hiezu und zwar mit dem Bemerken, daß für ausgezeichnetes Bier und geschmackvolle Speisen, sowie für reele und billige Bedienung bestens gesorgt ist.

Gössersdorf, den 30. August 1859.
Schultheiß.

Neue holländer Häringe bei **Gottfried Pfretzschner** in Cronach.

Englischer
Patent-Portland-Cement.
John Bazley White & Brothers
(größte Fabrik Englands)
zu haben bei **Gottfried Pfretzschner,**
in Cronach.

Vorzüglichen Estragon Senf
von besonders feiner und pikanter Qualität in Gläsern zu 24 und 18 kr. hat frisch erhalten, und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
A. Thurnauer, sen.
Burgkundstadt.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verpachtet seine im Lochbach zunächst Burggrub und Haig liegenden Felder und Wiesen im Ganzen oder Einzeln auf 3 oder 6 Jahre und ladet auch deßhalb Pachtliebhaber hiezu ein.

Die Pachtbedingnisse können von mir täglich erholt werden.

Haßlach, Ldg. Cronach, den 29. August 1859.
Johann Barnikel,
Müller.

Ein Schlüssel wurde gefunden.

Entlaufener Hund.

Ein braunrothes **Königshündchen**, vier Jahre alt, mit hängenden Ohren und Fahnenruthe, auf den Namen „Früchsle" hörend, ist zu Verlust gegangen. Wer dasselbe dem bei der Exp. d. Bl. zu erfragenden Eigenthümer zurückbringt, enthält einen Kronenthaler Belohnung.

Zu verkaufen.

3 **Fensterstöcke**, mittlerer Größe, gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein guter großer Wagen nebst Pferd ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Blattes.

Kapital-Gesuch.

100 fl. werden gegen gute Versicherung zu 4 pCt. aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Kapital-Ausleihung.

500 fl. sind gegen gute Versicherung stündlich auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein noch gut erhaltener **Komod** von hartem Holz, fournirt, wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildprettlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Bezmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.
A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 27. Aug. 185[illegible]. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26—27 kr. 20-Frankenstück 9 fl. 16—17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr Kronenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 27. Aug. Weizen 16 fl. 15 kr. Korn 11 fl. 46 kr. Gerste 10 fl. 10 kr. Haber 8 fl. 56 kr.

Bayreuth, 27. August. Weizen 18 fl 12 kr. Korn 12 fl. 18 kr. Gerste 12 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

4 SEP.1859 7

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 111. **Freitag, den 2. September.** **1859.**

Hoffen und Harren —

Geduld lautete oft genug das Rezept, welches Staatsmännern den Völkern verschrieben, die nach einer Aenderung unbehaglicher und untauglicher Zustände verlangten. Geduld, viel Geduld! wäre auch ein passendes Motto, zu den bayerischen Kammerverhandlungen über die deutsche Frage, die, wenn irgend eine, eine brennende ist, deren Lösung jedoch nach Ansicht der bayerischen Kammermehrheit auf jene schöne, leider sehr ferne Zeit vertagt werden muß, wo alle erwünschten Dinge sich von selber machen werden.

Durch Ungeduld wird nun allerdings in der Regel nicht viel Geschei[illegible] erreicht, am wenigsten werden schwierige politische Fragen dadurch zweckmäßig gelöst und Geduld ist um so nothwendiger, je verwickelter die zu lösenden Aufgaben sind; aber Mahnungen zur Geduld, die an die Völker ergehen, haben nur dann Werth und Erfolg, wenn dieselben sehen, daß auch von den Berufenen und Verpflichteten Hand angelegt und das Nothwendige nicht darum wieder verschoben wird, weil keine unmittelbare Gefahr vorhanden ist und das Drängen nach Verbesserung sich wieder einmal gelegt hat.

Der deutschen Frage gegenüber ziemt sich ganz gewiß Geduld, aber nicht die Geduld des Nichtsthuns, sondern die Geduld, die sich zeigt in Ausdauer und Zähigkeit des Handelns. Fast will es scheinen, als ob die Begeisterung, die im deutschen Volke für eine kräftigere Einigung glühte, zum Theil nachlasse und einer dumpfen Gleichgültigkeit Platz mache, die sich in den Gedanken hineinlebt, es sei doch nichts zu machen. Gegen diese Geduld, die abwarten will, was da kommt, ohne zu handeln, kann man nicht entschieden und oft genug ankämpfen. „Das deutsche Volk darf nicht dem Barbarossa gleichen, der im Kyffhäuser schläft und der, wenn er aufwacht und erfährt, daß die Raben noch um den Berg fliegen, sich ruhig wieder hinlegt, um ein[illegible]mal hundert Jahre zu — schlafen.

Augsburg, 30. August. Der Vertrag zwischen der kgl. Staatsregierung und den bereits bezeichneten Banken und Bankhäusern, welche acht Millionen des neuen „Militär-Anlehens" übernehmen, ist heute in förmlicher Weise unterzeichnet worden, Seitens der Staatsregierung durch den Vorstand der Staatsschuldentilgungs-Kommission Hrn. v. Sutner und den Ministerialrath Freiherrn v. Lebkowitz. In Betreff der vier Millionen des Anlehens, welche durch öffentliche Subskription gedeckt werden sollen, vernimmt man, daß hiesige Bankiers bereits sehr bedeutende Anmeldungen erhalten haben, so daß die ganze Summe voraussichtlich in kurzer Zeit gezeichnet sein wird. — Bei dem Konsortium, welches zwei Drittheile des neuen bayerischen **Militär-Anlehens** übernommen hat, sollen außer den Frankfurter Bankhäusern Rothschild und Erlanger auch zwei der dort domizilirten Kredit-Institute betheiligt sein. Das Konsortium soll beabsichtigen, in Frankfurt eine Subscription für einen Theil des Anlehens zu eröffnen. Es ist dieser Finanzoperation der beste Erfolg gesichert.

München, 29. Aug. Gestern Nachts 9 Uhr bemerkte man hier in der Richtung gegen Freising einen starken fast zwei Stunden andauernden Brand. Wie wir hören, sollen in Freising selbst 14 Häusern abgebrannt sein. Auch in Passau wurden bei einem in den letzten Tagen ausgebrochenen Brande 6 Häuser in Asche gelegt.

München, 30. Aug. Das vom Stadtmagistrate eben ausgegebene Programm zu dem diesjährigen **Oktoberfeste** auf der Theresienwiese bietet außer den herkömmlichen Pferde-Rennen — am Sonntag den 2. und am Sonntag den 9. Okt., dann Vogel-, Scheiben- und Hirsch-Schießen, nichts Besonderes.

Im Innern des Posthofes zu **München** wird gegenwärtig eine zur Nachtzeit mit Gas beleuchtete Uhr aufgestellt, so daß die Passagiere zu jeder Zeit die Stunde genau wissen können. Auch sollen in verschiedenen Localitäten der Post electrische Uhren errichtet werden.

Den Abgebrannten, der Hülfe so sehr bedürftigen **Schwarzenbachern** fließen von vielen Seiten Liebesgaben zu. So haben auch Sr. Maj. der König Max 1000 fl. und Sr. kgl. Hoheit Prinz Luitpold 200 fl. den Unglücklichen zukommen lassen.

Bayreuth, 31. Aug. Gestern Abend hatten wir ein starkes Gewitter mit Regen; es wird dasselbe die Ursache eines Brandes gewesen sein, der während derselben Zeit in der Richtung gegen Kemnath bemerkt wurde. Botenleute bezeichnen Kastl als die Brandstätte, bestimmte Nachrichten fehlen noch.

Bayreuth, 30. Aug. Von der Brandstätte in Kirchenlaibach erfahren wir heute noch, daß der ganze Ort bis auf circa 5 Gebäude niedergebrannt ist. — Das Feuer selbst soll von einem ledigen Dienstknecht gelegt sein, welcher zur Zeit noch flüchtig ist.

Als eine aus der Aufhebung des **Wanderzwanges** unbedingt hervorgehende Verordnung ist auch in Bayern mit großem Danke anzuerkennen, die Ertheilung des Visa auf eine größere Reisestrecke, so daß der Reisende von einer Grenze des Landes bis zur anderen ohne Zwischenvisa gelangen kann, wenn es von ihm nicht selbst anders gewünscht wird, während er früher fast an jedem Landgerichte, die in Bayern oft nur 4—5 von einander entfernt sind, visiren lassen mußte.

Digitized by Google

Stuttgart, 30. August. Am Samstag Mittag ist der König von Baden hieher zurückgekehrt und zeigt eine blühende Gesundheit. Zwei Werke, die seiner Kunstliebe verdankt werden, sind während seiner Abwesenheit der Ausführung rasch zugeeilt: der herrliche Königsbau gegenüber dem Schloß mit seinen schönen jonischen und korinthischen Säulen und die Herstellung des Postaments für die Statue Graf Eberhardts im Bart, die so eben in der Münchener Erzgießerei nach Hofer's Modell ausgeführt worden ist und im Schloßhof aufgestellt wird.

Wien, 24. Aug. Vorige Woche wurde in der böhmischen Stadt Mühlhausen ein eigenthümlicher Diebstahl verübt. Mehrere Gauner, — es mußten deren wenigstens fünf bis sechs sein, schlichen sich zur Nachtzeit auf den Glockenthurm der Stadt, hoben dort eine 600 Pfund schwere Glocke aus dem Traggestelle und verschleppten dieselbe auf einen bis jetzt unentdeckten Ort. Sie versuchten noch eine andere 900 Pfund schwere Glocke wegzutragen und hatten dieselbe auch bereits ausgehoben, konnten sie jedoch, da sie verrathen zu werden fürchteten, nicht mitnehmen.

Der neue **König Karl** von Schweden ist ein rascher Herr, keineswegs diplomatisirend, wie sein Großvater und sein Vater, sondern ohne Umschweif herausfagend was er will und denkt. Er hat daher auch niemals sich den Schein gegeben, liberal zu sein, sondern jeder in seiner Nähe kann hören, daß es nöthig sei, den Adel zu seinem alten Ansehen und Glanz zurückzubringen, und daß die geistliche Orthodoxie beschützt und gesichert werden müsse, um das Volk in Ordnung zu halten. Manche Aeußerungen, wahr oder falsch, haben eine unverkennbare Geneigtheit in der Masse hervorgerufen, von welcher der König selbst am Begräbnißtage seines Vaters einen Beweis erhielt; denn das Volk, in den Straßen dicht gedrängt, verhielt sich zwar überall wohl anständig, grüßte aber den jungen König und die Prinzen nicht, sondern blieb unbeweglich und schweigend, wo diese vorüber gingen.

Triest. Die schon längst erwartete Fregatte „Novara" ist am 26. August um halb 12 Uhr Vormittags angekommen; dieselbe wurde von einem Geschwader, mit der Yacht „Fantasie" an der Spitze, geleitet und vom Castell mit Salven begrüßt. Ein Lloyddampfer fuhr ihr entgegen. Es war dieses die erste österreichische Weltumseglung und war die Fregatte zwei Jahre und vier Monate auf der Reise.

Aus Anlaß des Einzugs der Armee von Italien in **Paris**, erzält man folgenden Vorfall: Der Herzog von Magenta, welcher Gegenstand des Enthusiasmus der Pariser war, schlug höflichst alle Kränze und Blumen aus, welche ihm von allen Seiten angeboten wurden. Auf dem Boulevard des Italiens wurde ein Kellner des „Maison-Dorée" von den im Lokale des Restaurants Befindlichen abgeschickt, um dem Marschall einen herrlichen Kranz anzubieten, der aber mit der Hand dankte und ihn anzunehmen ablehnte. Der Kellner kehrte zu den Gästen zurück und berichtete folgendermassen über das Mißlingen seiner Mission: „Der Marschall wollte den Kranz nicht nehmen, den ich ihm anbot, aber ein Spitzbub hat mir Uhr und Kette genommen, die ich ihm nicht angeboten habe." — Man erzält auch, daß Hr. X . . ., einer der ersten Banquiers in Paris seiner bekannten goldenen Augengläser beraubt wurde, und das mit einer solchen Geschicklichkeit, daß er erst, nach Hause zurückgekehrt, bemerkte, daß die Brille auf seiner Nase aus Stahl, und überdies noch verrostet war. (?)

Professor Heinrich **Leo** sagt in seiner neuesten Monatsschau im Halle'schen Volksblatt für Stadt und Land: „Wir müssen gestehen, daß wir allmählich auch an eine göttliche Mission des Kaisers Napoleon glauben. Wer große Fischhalterein kennt, wird wissen, daß die Karpfen leicht Krankheiten preisgegeben sind, wenn sie gar zu faul im Schlamme liegen. Da pflegt man dann nach Bedürfniß Hechte in den Karpfenteich zu setzen, um die Karpfen munter zu erhalten, — und da nun einmal Europa zu dem stillen Wasser eines Zivilisations-Karpfenteichs ausgebildet worden ist, so fehlt darin natürlich auch ein Hauptheckt. Wir haben ihn in H. Napoleon.

Neue Gänse. Da jetzt die Sucht nach fremdländischen Hühnern etwas abgekühlt ist, geht es über die Gänse los. Hr. Winkler, Direktor des zoologischen Gartens in Berlin, züchtet bereits drei Gänse-Arten, nämlich: 1. die Toulouser- oder Pyrenäen-Gans, 2. die canadische Gans, 3. die egyptische oder Cap-Gans. Letztere soll eine wahre Zierde jeden Federviehhofes sein. Hr. Winkler gibt von diesen Gänze-Racen keine Eier, wohl aber Junge verkäuflich ab.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Dienstknecht Peter Lerner von Marienweiher, wegen Diebstahls.

Thatbestand: In der Nacht vom 13. auf den 14. Februar h. Js. war im Schott'schen Wirthshause zu Marienweiher Tanzmusik, und daselbst unter vielen andern Gästen auch der Angeschuldigte Lerner und der Kloster-Servitial Johann Kagerhuber, anwesend. Müd vom Tanze und trunken vom Biergenuß, jedoch nicht besinnungslos, saß letzterer in der unteren Stube, neben ihm zu seiner Rechten der Angeschuldigte, und wirklich schlief dieser in der Umarmung des Lerner — dieser hatte nämlich seinen Arm um des Beschuldigten Hals geschlungen — getrost und glücklich ein. Ungefähr eine viertel Stunde mochte er geschlafen haben, da erwachte er, und machte sich, vom Angeklagten begleitet, auf den Heimweg, wurde aber von letzterem schon kurz vorm Hause, nach einer abermaligen Umarmung Seitens des Lerner, gleich wieder dem eben dazu kommenden Friedrich Greim mit den Worten: „da Fritz hast du ihn, ich muß heim und füttern", zum Weitergeleit übergeben, was dieser auch willig besorgte. Kurz nach seiner, früh gegen 6 Uhr in der ihm wohlbekannten Woh-

Digitized by Google

nung des Lehrers Landgraf erfolgten Ankunft, bemerkte nun J. Kagerhuber, daß ihm sowohl seine silberne Uhr, gewerthet auf 14 fl., als auch seine in 20 bis 24 fl. bestehende Baarschaft, die er beide damals in der linken Westen- resp. Hosen-Tasche, erstere weil ihm beim Tanzen die Kette zerrissen wurde, auch nicht angehängt, bei sich getragen, entwendet sei. Sofort eilt er, und vor ihm noch die Magd des Landgraf, ins Wirthshaus des Schott, allein beide suchten, obschon der Dieb noch da, vergeblich. „Ihr habt meine Uhr und mein Geld", sagte der Servitial zu den noch anwesenden Burschen, „gebt beides her, ich sags euch." „Wer mich bestohlen hat, den soll der Teufel holen." „Jetzt geh ich heim und erschieße mich, es ist nur ein Drücker." Auch Lerner, schon im Besitze der gestohlenen Gegenstände, mußte diese Aeußerung hören, allein eine Herausgabe erfolgte dennoch nicht, und so lag auch, nur wenige Minuten nach seiner Wiederentfernung Kagerhuber durch einen Schuß entleibt als Selbstmörder in seinem Blute. Nun erst trieb die Angst und das Bewußtsein seiner Schuld dem bis jetzt zu Allem stummen Diebe eine verrathende Röthe ins Gesicht, und nach wenig Augenblicken war er fort. Auffallend neben diesen Umständen war aber auch, daß Lerner an jenem ganzen Abend über Geldmangel geklagt, daß er allen Ernstes bei der Wirthin und seinen Kameraden schon mehrmal um Münze nachgesucht, und daß er auf einmal, obschon er allseits abschlägig beschieden war, stolz mit einer Masse Geldes prahlte, und seine Umgebung mit Wein regalirte. Auf Niemand Anderen als auf ihn fiel daher auch der Verdacht des Diebstahls, denn nur er wurde in so auffallender Nähe bei Kagerhuber getroffen, nur er war einer vorgeschlagenen Durchsuchung ausgewichen, und die Untersuchung hat ergeben, daß er auch wirklich im Besitze des gestohlenen Gutes war. Er rechtfertigt dies heute damit, daß Kagerhuber aus Anlaß eines Streites mit mehreren Burschen, ihm beides, Uhr und Geld übergeben. „Bewahre mir es auf," habe der Servitial zu ihm gesagt, „jetzt gehe ich heim und hole ein Pistol, da wird erst der und der erschossen, und dann erschieße ich auch mich." Allein daß diese Behauptung eine leere Ausflucht, war bei dem Umstande, daß Lerner, obschon Kagerhuber selber, sowie die Magd des Landgraf und überhaupt alle Anwesenden zur Herausgabe des Gestohlenen aufforderten, dies doch nicht that, nicht mehr zu bezweifeln, und ebensowenig konnte dem Angeschuldigten gelingen, Beweis dafür zu erbringen, daß er und auch der Damnificat zur kritischen Zeit bis zur Besinnungslosigkeit betrunken gewesen.

Der Antrag der k. Staatsbehörde lautete daher dahin, den Lerner als schuldig des Verbrechens des Diebstahls, zu 2 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen, sowie auch, da derselbe als Soldat im k. b. 10. Infanterie-Regiment eingereiht, vorbehaltlich der weiteren, hieher bezüglichen, gesetzlichen Bestimmungen, dessen Entlassung aus dem Heere auszusprechen

Die Vertheidigung, geführet durch den Adv.-Conc. Hrn. Vartheimüller beantragte primär Freisprechung, eventuell, ihren Clienten zwar als schuldig des genannten Verbrechens, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit mit vier Monat doppeltgeschärftem Gefängniß zu belegen, und äußersten Falls für dessen volle Schuld doch nur auf einjährige Arbeitshausstrafe zu erkennen.

Urtheil nach Antrag der kgl. Staatsbehörde. Das vom Gestohlenen zu Gerichtshanden Gekommene geht über zur Verlassenschaft des Entleibten.

Perlen.

Sieh auf das Vergangene zurück, betrachte die Gegenwart, sorge für den Abend deines Lebens, und frage dich öfter: Wohin? . . .

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formularien zu

Tagebüchern, Manualien, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, am 21. Juli 1859.

Königl. B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des kgl. Landgerichts Cronach vom 26. v. M. wurde Adalbert Schuster — Schwetz (Wagtinf Siwec) heimathsberechtigt zu Zarau, K. K. Bezirksamtes Horazdowitz der Kreisbehörde zu Pisek in Böhmen, des Landes verwiesen.

Zufolge hoher Regierungs-Entschließung vom 13. pr. 19. d. Mts. werden die Localpolizeibehörden unter Beifügung dessen Signalements aufgefordert, derselben im Betretungsfalle zu arretiren und hieher einzuliefern.

Cronach, den 28. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht.

B. h.

Küffner, Assessor.

Signalement.

Größe: 5′ 6″;

Alter: 23 Jahre;

Haare: schwarz;

Gesicht: länglicht;

Augen: braun;

Mund: aufgeworfen;

Kinn: breit;

Derselbe schielt, und sein rechter Fuß ist krumm.

Er trägt am Leibe eine schwarztuchene Kappe, gelbe Weste, einen braunen Tuchrock, eine schwarz und grau gehäuselte Sommerhose von Wolle und alte zerrissene Stiefel.

Digitized by Google

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 1. — 10. September 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	. . .	12 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch	. . . . .	10 „	3 „
„ „	Stierfleisch	. . . . .	10 „	3 „
„ „	Schweinefleisch	. . . .	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	. . . .	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	. . . . .	8 „	1 „
„ „	Beckfleisch	. . . . .	— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth 3	Quint Weizenbrod kosten	.	1 kr.	— pf.
9 „ 2	„ dergl.		2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod		7 „	1 „
4 „	dergl.		14 „	2 „
6 „	dergl.		21 „	3 „
— „	26 Loth gemischtes Brod . .		5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet		8 kr.	3 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl . . .		6 „	1 „
„ „	ordinäres dergl.		5 „	1 „
„ „	mittel dergl.		3 „	3 „
„ „	Weizengries		12 „	1 „
„ „	feinstes Gerstenmehl . .		4 „	1 „
„ „	Gerstengries		5 „	— „
„ „	Erbsen		9 „	— „
„ „	Linsen		9 „	— „
„ „	Hirse		9 „	— „
„ „	grobe Gerste		10 „	— „
„ „	Mittelgerste		12 „	2 „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 1. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Ludwig, Assessor

ANZEIGE.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit einem geehrten Publikum von Cronach und Umgegend zur Kenntniß, daß er nunmehr seine vom hiesigen wohllöblichen Stadt-Magistrate erhaltene Concession als **Riemer** in seinem väterlichen Hause ausübt, und empfiehlt sich zu allen in sein Geschäft einschlagenden Artikel mit dem Bemerken, daß sein eifriges Bestreben dahin gehen wird, durch prompte, reelle und billige Bedienung sich jenes Vertrauen zu erwerben, welches seinem sel. Vater in so reichlichem Maße zu Theil wurde.

Cronach, 31. September 1859.

Nikolaus Korzendorfer,
Riemermeister.

Einladung.

Am Montag den 5. Sept., Mittags halb 1 Uhr wird eine

Leiterwagen-Parthie

zur beliebten Kirchweih nach Göffersdorf abgehen. Lustragende, welche dieses Vergnügen mitzumachen gedenken, werden ersucht, sich bei Bäckermeister **Doppel** bis längstens Sonntag mit dem Bemerken zu melden, daß die Fahrkosten hin und zurück 12 kr. betragen.

Anzeige

Bei Unterzeichnetem hat nun die „Sudzeit" begonnen, und kann von demselben **Hefe** bezogen werden.

Ueber die Güte der Weißenbrunner Bierhefe, als Stoff zur Entwickelung des Gährungs-Prozesses, herrscht wohl bloß eine Stimme, indem sich dieselbe des ausgedehntesten Exportes, sowohl nach Westen als tief nach Osten, bis zur polnisch-russischen Grenze erfreut. Recht vielen Bestellungen, mit dem Bemerken, daß solche auf's Beste und zu den billigsten Preisen schleunigst ausgeführt werden, sieht daher entgegen

Weißenbrunn, 1. August 1859.

Nikolaus Gampert.

Glück auf!

Zu dem bevorstehenden am 5. und 6. Sept. d. Js. abzuhaltenden

Bergfeste

der Grube **St. Catharina** zu Stockheim ladet ergebenst ein, und sorgt für gute Speisen und Getränke

Schwalb,
Gastwirth daselbst.

Abhandengekommener Hund.

In der Nacht vom 29. bis 30. d. M. kam Unterzeichnetem ein dreijährig Jahr alter Hühnerhund, mittlerer Statur, mit braunem Kopf u. dgl. langem Behang, der Körper braun gefleckt und weiß getiegert, kurzhaarig mit halblanger Ruthe mit 1 1/2 Zoll langer Spitze am Ende, männlichen Geschlechts, abhanden. Er hört auf den Ruf „Feldmann." Wer denselben an den Eigenthümer wieder zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Trübenbach, 31 August 1859.

Andreas Schmidt
Gastwirth.

Zu verkaufen.

Ein guter großer Wagen nebst Pferd ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Blattes.

Verlorenes.

Ein **Koffer-Schlüssel** wurde von hier bis nach Dörfles verloren. Man bittet um Zurückgabe.

Gefundenes.

Eine **Pferds-Wage** wurde am Marien-Brunnen dahier gefunden, und kann der Aufbewahrer derselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühr in der Exp. d. Bl. erfragt werden.

Ein Schlüssel wurde gefunden.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

16 74 30 65 55

Nächste Ziehung den 10. Sept. zu München.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 142. **Samstag,** den 3. September. **1859.**

München, 30 Aug. Im Laufe dieser Woche findet noch die Aufnahme des zum Betriebe der Ostbahnlinien Landshut - Regensburg - Amberg-Nürnberg nöthigen Personals statt. Es sollen gegen 1000 Anstellungs-Gesuche vorliegen.

Sämmtliche Infanterie-Regimenter haben noch weitere 20 Mann per Compagnie zu **beurlauben,** und nur noch den gewöhnlichen Winter-Präsenstand von 40 Mann per Compagnie beizubehalten.

Lichtenfels, 30. Aug. Es ist eine nicht zu verkennende Thatsache, daß seit dem Friedensschluß der Handel wieder anfängt, neu aufzuleben. Dafür geben die bedeutenden Waarensendungen, welche auf den Eisenbahnen hier durchkommen, wohl den besten Beweis. Während noch vor ungefähr sechs Wochen die Güterzüge der Verrobahn kaum aus 4 beladenen Waggons bestanden, kommen jetzt häufig 40 und mehr an, deren Ladung hauptsächlich aus roher Baumwolle besteht. Auch im Holzgeschäfte, welches gänzlich daniederlag, ist einige Besserung bemerkbar, und täglich treffen bedeutende Brettersendungen vom Fichtelgebirge und Thüringerwald per Eisenbahn an, welche von hier zu Wasser mainabwärts weiter gebracht werden.

Mit vereinten Kräften lautet bekanntlich der Wahlspruch eines hohen Herrschers. Was es um dies Wort ist, da wo es in's Leben übersetzt wird, ersieht man so recht, wenn man **Nordhalben** besucht. — Dank der Opferwilligkeit des Bayern-Landes, der Sorgfalt der kgl. Staatsregierung, der Unermüdlichkeit des dortigen kgl. Landgerichts-Vorstandes und der sonstig Betheiligten ist dieser Ort neu erstanden, wie der Phönix aus der Asche. — Einen eigenthümlichen, ja originellen Anblick gewährt dem Fremden der schieferbedachte, einer Stadt ähnliche Markt, mit seinen schönen Häusern neben zweckentsprechenden kleineren Gebäulichkeiten. — Alles nett, gefällig und sauber. — Nur auf Eins ist noch das Verlangen der so sehr Heimgesuchten gerichtet: nach der Vollendung ihres Gotteshauses. Doch mit Gottes Hilfe und christlicher Brüder Beisteuer wird auch diese gerechte Sehnsucht erfüllt werden. Der Tempel bildet bereits einen stattlichen Bau, schön, geräumig, in gefälligem Style gehalten — fertig bis auf die innere Einrichtung. Der schön geformte Thurm erhält so eben seine Bedachung, und wird demnächst die Fahne des Christenthums, das Kreuz, auf seiner Spitze entfalten. Ein Sohn Nordhalbens, auf den es alle Ursache hat stolz zu sein, Herr Maler Deckelmann in München, hat sich dem Vernehmen nach anheischig gemacht, die Kirche seines Vaterortes mit einem Altargemälde zu schmücken. — Der Himmel war heuer Nordhalben günstiger als anderswo, indem es hier reichlicher regnete, und in Folge dies die Kartoffeln eine ergiebige Ernte versprechen.

Zur Abhaltung der Jahresconferenz des **germanischen Museums** in Nürnberg sind die Tage vom 26.—28. September bestimmt. Ein großer Kunstgenuß steht den Besuchern der Conferenz bevor, da das große Wandgemälde Kaulbachs in der restaurirten Karthäuserkirche vollendet und des großen Künstlers würdig ausgefallen ist.

Am Eingange zum Fürther Eisenbahnhof in **Nürnberg** steht ein Kastanienbaum, der in Folge der Hitze alle Blätter verloren hat, und jetzt nicht nur neue Blätter, sondern auch Blüten treibt.

Unter der Garnison in **Germersheim** leiden so viele am kalten Fieber, daß die dortigen Krankenwärter nicht mehr ausreichen und deshalb von den drei Sanitätskompagnien (München, Nürnberg, Würzburg) je ein Oberwärter und 10 Soldaten dahin beordert werden mußten.

Ueber den Brand von **Kirchenlaibach** am 28. August gehen der Bayreuther Zeitung folgende nähere Mittheilungen zu: Fast alle Einwohner dieses Oertchens lagen im ruhigen Schlafe, als plötzlich um 10¾ Uhr der Ruf „Feuer!" ertönte. Beim Anblick des bei der großen Trockenheit und dem Wassermangel mit rasender Eile an Umfang gewinnenden Elements, das durch den Inhalt der mit den Wintervorräthen gefüllten Scheuern noch genährt wurde, stürzte Jedermann auf die Straße alles Vermögen zurücklassend, nur um das nackte Leben dem Feuertode zu entreißen. Der Wuth des Feuers erlagen im Zeitraume von nur einer halben Stunde 35 Gebäude, darunter die Kirche; 5 Häuser blieben stehen, wovon 2, nämlich Schulhaus und Brauerei, unversehrt. Auch mehrere Hausthiere gingen zu Grunde. Der Brand soll, wie allgemein behauptet wird, eingelegt worden sein. Muthmaßlich bezeichnet man als den Thäter ein übelbeleumundetes und seit dem Brande vermißtes Subjekt, das einige Stunden zuvor im Wirthshaus Reden führte, die auf ein solches Verbrechen schließen lassen. Am Dienstag fand man in einer niedergebrannten Scheune den verkohlten Rumpf eines Menschen, und man glaubt, es sei der des Vermißten, der als er die Folgen seiner That überschaute, sich selbst den Tod in den Flammen gab. Hilfreich nahmen sich die Bewohner der benachbarten Ortschaften der Verlassenen an.

Arndts Lied: „All Deutschland in Frankreich hinein" ist von Cümmerlein in Schwerin in Musik gesetzt worden. Ein hübsches Lied, nur leichter zu componiren als zu executiren.

Bezüglich des in der Nacht vom 28. auf den 29. August zwischen 1 und 2 Uhr auch bei uns brobachteten **Nordlicht's,** finden wir seit einigen Tagen in allen Blättern Nachricht. Wohl Viele,

Digitized by Google

die in dieser Nacht etwas später als gewöhnlich ihren Heimweg antraten, hatten Gelegenheit jene seltsame Himmelserscheinung im noch nie dagewesenen Glanze zu bewundern. Der ganze nordwestliche Horizont glich einem Feuermeer. Die intensivste Stärke des Lichtes war gegen Nord-Nord-West, sein stärkster Glanz in feurigen, glänzend weißen und rothen Strahlengarben in der Zeit zwischen 1 und 2 Uhr. Auch in Würzburg, Nürnberg, Schweinfurt, Frankfurt und vielen andern Orten Würtembergs, bemerkte man diese prachtvolle Erscheinung. Während derselben wird aus Stuttgart geschrieben, wurden auf den würtembergischen Telegraphenstationen nicht nur die bekannten Abweichungen der Magnetnadel des Galvanometers bis zu 40 Grad westlich und wieder östlich wahrgenommen, sondern auch die Drahtleitung verfagte periodisch, indem der Anker der Apparate 20—40 Minuten lang angezogen wurde, und zwar in Unterbrechungen von 5—10 Minuten und gegen Morgen von 2—3 Minuten. In Stuttgart zeigte sich bei den Abweichungen der Magnetnadel, daß dieselbe auf der Ulmer Linie gegen Osten abwich, während auf der Bruchsaler Linie die Abweichung westlich war und umgekehrt. Diese Wahrnehmungen in den Telegraphenstationen begannen um 11 Uhr Nachts und endigten gegen 11 Uhr Vormittags, woraus zu schließen ist, daß das Nordlicht noch weit in den Tag hinein fortgedauert habe.

Frankfurt, 31. August. Unsere Herbst-Messe nimmt heute ihren Anfang. Der Verkehr gestaltet sich recht lebhaft. Das Geschäft im Groß-Handel wird als ein gutes bezeichnet. Der Nachfrage gegenüber zeigen sich die Vorräthe, besonders von Tuchen, kaum als zureichend; die Fabriken hatten während der politischen Krise nur wenig „auf Lager" gearbeitet, und andererseits mehrt sich in erfreulicher Weise wieder der Konsum o. Mode- und Luxusartikel haben guten Absatz. Der sehr rege Fremdenverkehr, der eingetreten, verspricht für den Detailhandel eine reiche Ernte.

Man schreibt aus **Frankfurt**, daß zu der daselbst begonnenen Herbstmesse ungewöhnlich viele fremde Käufer herbeigeströmt sind. Man glaubt, daß der Verlauf der Messe ein für die Verkäufer günstiger sein wird.

Der todte **Spinnerkönig** Kunz in Ufer (Zürich) ist für die Steuerbehörde noch mehr werth, als der lebendige. Er versteuerte 6 Millionen Gulden und hat über 30 Millionen zurückgelassen. Der 10fache Betrag der unterschlagenen Steuer muß von den Erben nachbezalt werden. Diese sind die acht Kinder seiner vier Schwestern.

In Altona wurde ein **Thierquäler,** der einer lebendigen Ziege die Haut abzog, auf 6 Monate in das Zuchthaus zu Glückstadt geschickt.

Zwei **Engländer** bestiegen den Hoatfell auf der Insel Arran, plötzlich verschwand der Eine in einer tiefen Bergspalte, der andere konnte ihm nicht heraushelfen und lief in den nächsten Ort, Hülfe zu holen. Im Schrecken hatte er aber den Ort des Unglücks vergessen und konnte ihn trotz allen Suchens nicht wieder finden.

Der Sturmwind hat die **Regenwolken,** von denen unsere Kartoffel Nahrung und Erquickung hofften nach Griechenland und den jonischen Inseln gejagt. Dort haben sie schon seit 8 Tagen starke Regengüsse.

Nicht alle Flüchtigen und Verbannten machen von der Amnestie Napoleons Gebrauch, vielmehr haben namhafte Männer die Rückkehr nach **Frankreich** mit oder ohne Redensarten verweigert. Dahin gehören der General Changarnier, der Oberst Charras, der politische Schriftsteller Proudhon, der Geschichtschreiber Louis Blanc und der Dichter Victor Hugo. Die beiden Letzten leben in England.

In Paris geht eine Carricatur herum, welche den Kaiser Napoleon darstellt, wie er eine Katze, einen Hund, einen Affen, einen Papagei, ein Weib und eine Schlange zusammen in einen Korb steckt. Der Kaiser Franz Joseph steht ihm mit Verwunderung zu und fragt: Was machen Sie da? Eine **italienische Conföderation,** antwortet Napoleon, und Sie werden so gut sein, einen Ihrer Arme auch in sie zu stecken. Sehr gern, erwiderte Oesterreich, gewaffnet wie er ist, mit 800,000 Klauen.

Weder im französischen Landheer, noch in der Flotte, und da am wenigsten, stehts wie Friede aus. Die Politiker wollen wissen, Napoleon habe es auf die Eroberung **Egyptens** abgesehen, um von dort aus die englische Herrschaft in Indien zu vernichten.

Napoleon muß Geld wie Heu haben. Er brabschigt im nächsten Jahre den französischen Eisenbahn-Gesellschaften mit 800 Millionen unter die Arme zu greifen, um alle projectirten Arbeiten in Ausführung zu bringen. Es soll dies ein neuer Beleg zu dem Ausspruch sein: das Kaiserreich ist der Friede.

Kaiser **Napoleon** will weder selber die Herzogin von Parma mit Waffengewalt zurückführen, noch die gewaltsame Zurückführung Andern gestatten.

Die Cholera hat's wieder auf die **Branntweintrinker** abgesehen; so oft ein solcher von der Seuche befallen wird, ist er ein Kind des Todes. Dagegen soll der Champagner ein gutes Präservativ gegen die Cholera sein, leider nur löffelweis.

Unter den polnischen **Juden** ist großer Jammer; sie haben entdeckt, daß in der präparirten Cichorie, die sie zu ihrem Kaffee nehmen, unkoscheres Schweineschmalz ist, und wollen nun keinen Kaffee mehr trinken. Unter den Cichorienfabrikanten ist der Jammer noch größer.

In Arkansas in **Amerika** erschoß ein berüchtigter Raufbold einen Mann im Zweikampf. Die Frau des Gefallenen forderte den Raufbold zum Duell. Er antwortete: ich bin zu galant, um mich mit einer Dame zu schlagen. Als er ein paar Tage später auf der Straße einherschlenderte, trat die Wittwe an ihn heran und jagte ihm drei Kugeln durch die Brust.

Die Stadt Norcia in Unteritalien ist von einem **Erdbeben** heimgesucht worden, bei dem 200 Personen um's Leben kamen. Es campiren noch immer 9000 Einwohner auf freiem Felde.

Digitized by Google

In der **Türkei**, wird behauptet, gibt es eine einzige Chaussée, und die ist nicht länger als 400 Schritte und führt nach dem Landhaus des Sultans vor Constantinopel. In den Staatsausgaben aber machen sich die Chausséen desto länger und breiter.

Diözesan-Nachrichten.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof haben beschlossen, die erledigte Pfarrei Neukirg, Bdg. Cronach, dem seitherigen Verweser dieser Pfarrstelle, Herrn Friedrich Schauer, zu verleihen, die Resignation des erkrankten Pfarrers Hrn. Rothneder auf die Pfarrei Waischenfeld acceptirt, und für diese Pfarrei den Stadtkaplan bei St. Martin Hrn. Störcher dahin designirt. Nachdem Herr Pfarrer Andreas Heinz zu Bühl wegen Kränklichkeit seiner Bitte entsprechend von der Funktion eines Dechanten für das Landkapitel Neunkirchen a/S. enthoben worden, wurde Hr. geistlicher Rath und Stadtpfarrer Christoph Burger zu Nürnberg von der aktivwahlfähigen Capitelsgeistlichkeit zum Dechanten des Dekanates Neunkirchen a/S. gewählt. Diese Wahl erhielt die oberhirtliche Bestätigung. Am 24. August erhielt die Investitur Herr Pfarrer Johann Röder zu Pinzberg als Pfarrer zu Pettstadt; am 31. August Hr. Kaplan Georg Fleischmann zu Drügendorf als Pfarrer zu Modschiedel. Ernannt ward Hr. Pfarrverweser Franz Böhm zu Pettstadt als Pfarrverweser in Pinzberg; Hr. Kaplan Franz Link zu Neunkirchen a/Bd. als Verweser der Pfarrei Gremsdorf; Hr. Alumnatpriester Wilhelm Schönfelder als Verweser der Kaplanei Neunkirchen a/Bd.; Hr. Cooperator Sorg in Priesendorf als Kaplanei-Verweser in Seßlach; Hr. Alumnatpriester Andreas Dufold als Cooperator in Priesendorf; Hr. Kaplan Michael Schlegler zu Altenkundstadt als Kaplan zu Drügendorf; Hr. Kaplan Anton Hauptmann zu Ebensfeld als Kaplan zu Altenkundstadt; Hr. Kaplan Michael Groß zu Burgwindheim als Kaplan zu Ebensfeld; Hr. Kaplan Franz Georg Bauer zu Hollfeld, bisher Pfarrverweser zu Modschiedel, als Kaplan in Burgwindheim; Hr. Kaplaneiverweser Georg Schäfer zu Ebensfeld als Kaplaneiverweser zu Altenbaug.

Prophezeiung für das Jahr 1859.

Von Mitte August zehn Wochen lang
Fühlt sich ganz Deutschland frei und frank.
Zehn schöne Wochen voll Glück und Frieden
Sind jedem Deutschen dann beschieden,
Und lustig jubelt Dorf und Stadt
So lang' der Bundestag — **Ferien hat!**

(Eingesandt.)

Teufchnitz. Vergangenen Sonntag den 28. August ergötzten wir uns an einer Belustigung von der drolligsten Art. Eine vier Mann starke Schauspielertruppe führte den Zug des Bacchus nach Italien auf. Zwei junge Burschen von der Truppe Faune vorstellend, zogen einen antiken Götterwagen mit großen, modernen Leitern, auf welchem ein junger, untersetzter Mann mit feistem, weinrothem Gesichte als Bacchus saß, hinter sich einen ältlichen Mann, welcher den Silen spielte und den Thyrsus schwang, unter dem Gejauchze und Gewieher der Faunen durch unseren Ort nach Haslach, dem Ziel ihrer Reise.

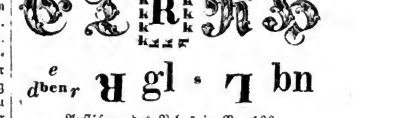
Wo immer sich diese Truppe produzirt, können wir sie im Voraus rekommandiren, und wünschen, daß wir bald wieder mit einer Vorstellung aus der Göttergeschichte belustigt werden möchten.

Perlen.

Als der Krieg zwischen Rom und Karthago begann, so stieß Hannibal mit dem Fuße auf die Erde, und sagte: Es wird kein wahrer Friede sein, bis nicht eine von beiden Nationen, zu Staub und Asche wird!

(Ists denn aber im Christenthum nicht ganz anders? und doch — noch immer nicht Ausgleichung und wahrer Friede!)

Rebus.



Auflösung des Rebus in Nr. 133:
Zu Villefranka eine Stund,
Bringt ganz Sardinien auf den Hund.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Glück auf!

Zu dem bevorstehenden am 5. und 6. Sept. d. Js. abzuhaltenden

Bergfeste

der Grube **St. Catharina** zu Stockheim ladet ergebenst ein, und sorgt für gute Speisen und Getränke

Schwalb,
Gastwirth daselbst.

ANZEIGE.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit einem geehrten Publikum von Cronach und Umgegend zur Kenntniß, daß er nunmehr seine vom hiesigen wohllöblichen Stadt-Magistrate erhaltene Concession als **Riemer** in seinem väterlichen Hause ausübt, und empfiehlt sich zu allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln mit dem Bemerken, daß sein eifriges Bestreben dahin gehen wird, durch prompte, reelle und billige Bedienung sich jenes Vertrauen zu erwerben, welches seinem sel. Vater in so reichlichem Maße zu Theil wurde.

Cronach, 31. August 1859.

Nikolaus Korzendorfer,
Riemermeister.

DANKSAGUNG.

Für die so ehrende und liebevolle Theilnahme, welche sich bei der gestern früh 10 Uhr stattgefundenen Beerdigung der irdischen Hülle unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter und Schwester, der Schneidmüllersfrau

Margaretha Porzelt

welche am Mittwoch früh zwischen 7—8 Uhr in ihrem 72. Lebensjahre von dieser Erde abberufen wurde, kund gab, und uns so vielen Trost gewährte, sagen wir den herzinnigsten, tiefgefühltesten Dank, mit der Bitte ihrer im stillen Gebete zu gedenken.

Cronach, den 3. September 1859.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anzeige.

Die geehrten Musikfreunde erlaube ich mir auf meine gut assortirte und mit der neuesten Literatur versehene

Musikalien-Leih-Anstalt

aufmerksam zu machen. Der Abonnements-Preis beträgt ganzjährig fl. 6, — halbjährig fl. 4, — vierteljährig fl. 2 12 kr., monatlich 48 kr.

Bei diesen so niedrigen Abonnements-Preisen haben die Herren Abonnenten die Fracht zu tragen; als einigen Ersatz dafür gebe ich aber an Auswärtige per Monat 30 Hefte, anstatt deren 24 und bin außerdem erbötig jedesmal für die Dauer von drei Monaten Material zu verabreichen.

Friedrich Enke'sche Buch- und Musikalien-Handlung in **Bamberg.**

Musikkränzchen

in

Zeyern.

Sonntag den 4. September 1859.

Zur Vorfeier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin „Marie" musikalische Abend- und Tanz-Unterhaltung, verbunden mit einem brillanten Feuerwerk in der Nähe des Gesellschafts-Lokales.

Anfang 6 Uhr.

Die **Vorstände.**

Anzeige

Bei Unterzeichnetem hat nun die „Sudzeit" begonnen, und kann von demselben **Hefe** bezogen werden.

Ueber die Güte der Weißenbrunner Bierhefe, als Stoff zur Entwickelung des Gährungs-Prozesses, herrscht wohl bloß eine Stimme, indem sich dieselbe des ausgedehntesten Exportes, sowohl nach Westen als tief nach Osten, bis zur polnisch-russischen Grenze erfreut. Recht vielen Bestellungen, mit dem Bemerken, daß solche auf's Beste und zu den billigsten Preisen schleunigst ausgeführt werden, sieht daher entgegen

Weißenbrunn, 1. September 1859.

(3,2) **Nikolaus Gampert.**

In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Land-Frachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Kapital-Ausleihung.

400 Gulden sind gegen gute Versicherung auszuleihen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Frankfurt, den 30. Aug. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 26 — 27 kr. 20-Frankenstück. 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 113. Dienstag, den 6. September. **1859.**

Die engländische Politik.

F. Seit dem ersten Emporstreben Bonapartes in den wilden Fluthen der französischen Revolution schwebten die Diplomaten des republikanischen Englands und vornehmlich an ihrer Spitze der berühmte damalige Staatsminister Pitt in nicht unbegründeter Furcht, es möge eine der Nationen des Continents besonders die französische zu mächtig werden und durch eine Invasion auf ihr Inselland ihrem Vaterlande Verderben bringen. Es wurde daher Grundsatz im englänb'schen Oberhause, die Revolution und das Mißtrauen auf dem Continente bei den verschiedenen Nationen heimlich durch Agenten zu begünstigen, den sämmtlichen revolutionären Flüchtlingen in England selbst ein Asyl zu geben und alle Kriege gegen die Franzosen mit baarem Gelde zu unterstützen. Dieses erschreckliche System, so schändlich es an sich, ist bisher sehr wirksam befunden worden: denn es gelang dem großen Napoleon nicht, die ersehnte Schwächung Englands durchzuführen und sein Nachfolger hat immer noch die Maske der Freundschaft nicht abgeworfen, weil er Albion noch damit hinhalten will, bis es für ihn gelegener ist, einen Krieg zu beginnen. Bei den französischen und polnischen Revolutionen, in Spanien und Griechenland, in der Türkei, Indien und überall hatte das falsche Albion seine rastlose Hand. Der russische Krieg, welcher mit der Einnahme von Sebastopol in der Krimm endigte, war durch Anregungen der Engländer bei den Christen der griechischen Kirche in der Türkei vorbereitet: denn durch sie wurde der fromme Kaiser Nikolaus veranlaßt, denselben Hülfe leisten zu wollen und zu gleicher Zeit sich des kranken Mannes anzunehmen. Der kürzlich beendigte Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien ist gleichfalls das unheimliche Werk des engländischen Einflusses auf die Carbonari und der Drohungen dieser kühnen Corporation auf den Emporkömmling L. Napoleon. Ob Letzterer den Einflüstrungen Englands in Betreff des päpstlichen Territoriums Folge leisten kann, das wird die nächste Zukunft lehren. Schon eifert Albion auf das Beginnen des Moskowiters, sich im mittelländischen Meere einheimisch zu machen, schon sieht es neidisch auf Oesterreichs werdende Flotte und auf Deutschlands blühenden Handel von seinem neblichen Inselande herüber. Seiner heimlichen Agenten verborgene Thätigkeit hat daher seit Jahren schon der revolutionären und religiösen Elemente in Sardinien, den Kirchenstaat und Neapel in Gährung zu versetzen gesucht und ihr Hauptdirigent Lord Feuerbrand hat seinen Zweck so ziemlich erreicht, wenn auch der Ausgang des Dramas für einige hohe Persönlichkeiten tragisch zu werden gedroht hat. Wer daher L. Napoleon für den freien Lenker seiner Thaten ansehen wollte, der würde sich mächtig irren. Seine tragische Entfernung vom Throne des leicht entzündlichen Frankreichs sollte der Revolution das weite Thor öffnen und durch sie sollte auch Italien frei werden. Da dieses nicht gelang, so mußte der Sohn der Revolution den Weg des Krieges gegen Oesterreich nach dem Rathe des armen Sünders Orsini betreten, um Italien wenigstens theilweise frei zu machen. Wie unvollkommen dieses gelungen, ist in die Augen fallend und der schnell abgeschlossene Friede ist den Engländern, die so gern das Blut andrer Nationen fließen sehen, eine verhaßte Thatsache. Sie sind gezwungen die Franzosen von Neuem entweder gegen Belgien oder an den Rhein durch den geheimen Köder der Staats-Intrigue zu locken. Gegenwärtig fürchten sie nur Frankreich und werden daher alle geheimen Maschinen in Bewegung setzen, um dieses mächtige Reich mit einer andern Nation des Continents in feindliche Berührung zu bringen, um sich selber von der Furcht eines feindlichen Anfalles zu befreien. Wie gegründet diese Furcht ist, wissen die hohen Lords weit besser zu beurtheilen als der gemeine Engländer, dem es Lachen erregen würde, wenn man ihm sagen wollte, daß England durch eine große Invasion eben so leicht untergehen könne, als ein stolzes Linienschiff durch einen Unfall, der auf dasselbe mächtig einwirkt.

In München ist vorgestern Abends der frühere Staatsminister von **Abel** in Folge gänzlicher Entkräftung gestorben. Der einst in Bayern so allgefürchtete Minister lebte in den letzten Jahren beinahe vergessen. So vergeht der Ruhm der Welt.

Hr. Bataillonsquartiermeister Pausch wurde von der Kommandantschaft der Veste Rosenberg zum 2. Jäger-Bat. und Hr. Unterquartiermeister Müller vom 2. Art.-R. zur Kommandantschaft der Veste Rosenberg versetzt.

Karlsruhe, 21. August. Bei der heute dahier stattgehabten 55. Serienziehung der großherzoglich badischen 35-fl.-Loose sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: Nr. 650, 1835, 1275, 1554, 1571, 1629, 1698, 1760, 1803, 2049, 2051, 2139, 2580, 2696, 2771, 2802, 2975, 3020, 3107, 3172, 3226, 3366, 3460, 3480, 3646, 3904, 4013, 4556, 4569, 4577, 4723, 4951, 5399, 5459, 5654, 5699, 6150, 6153, 6357, 7096, 7122, 7137, 7169, 7392, 7415, 7487, 7715, 7741, 7746, und 7945.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten 23. Gewinnziehung der großh. badischen 50 fl.-Loose wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 92,167: 35,000 fl. Nr. 82,601: 10,000 fl. Nr. 83,786: 5000 fl. Nr. 33,533: 3000 fl. Nr. 32,030, 74,481: à 1500 fl. Nr. 2631, 6311, 33,542, 81,263 à 1000 fl. Nr. 2625, 6317, 31,361, 38,628, 44,430, 45,145, 89,469, 91,672, 92,677, 99,998 à 250 fl.

An die verei... ...ats-Bibliothe... Pflicht...

Digitized by Google

Wien, 2. Sept. Das hiesige protestantische Consistorium erhielt gestern seitens des Ministeriums die Mittheilung: Se. Maj. der Kaiser habe bewilligt daß in Zukunft in den protestantischen Gemeinden Oesterreichs alljährliche Sammlungen zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins stattfinden dürfen.

Paris, 5. Sept. Wie das Journal des Débats berichtet, hat der französische Gesandte in Rom, Herzog von Grammont, dem Papste folgende Vorschläge gemacht: die Legationen sollen unter eine getrennte Verwaltung gestellt werden und dem Papste Abgaben bezalen. Der Papst soll als Merkmal seiner Oberherrlichkeit in Bologna einen Statthalter haben, aber Alles soll, mit Ausnahme der Diplomatie, getrennt sein. — Der Constitutionel sagt bei Besprechung der Antwort des Königs von Sardinen an die toskanische Deputation: diese Anrufung werde bei den Mächten, welche der italienischen Unabhängigkeit günstig seien, erhört werden.

In **Parma** wurde die Vereinigung mit Piemont mit 63,303 gegen 606 Stimmen beschlossen.

In der National-Versammlung zu **Bologna** wurde der Antrag gestellt, zu erklären: die Romagna wolle nicht mehr der weltlichen Herrschaft des Papstes unterworfen sein.

Nach dem Moniteur de l'Armee ist der Stand der französischen Armee in Italien wie folgt: 42,000 Mann Infanterie, 2400 Mann Cavalerie, 2600 Mann Artillerie, 900 Mann Genie. Im Ganzen 47,900 Mann. Außerdem 6000 Pferde, 96 Feldgeschütze, Reserve-Park, Gendarmerie und Verwaltungstruppen.

Der **Siècle** bekämpft wieder aufs heftigste das Princip der Legitimität. Der Siècle ist für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, die aufgehört das Eigenthum einer Familie zu sein. Der Siècle spricht sich aber nicht darüber aus wie der Suffrage universel für die Zukunft gehandhabt werden soll.

Bern, 4. Sept. Laut einer vertraulichen Mittheilung aus Paris dürfte eine neue Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Oesterreich in einer Stadt der Schweiz stattfinden.

Turin, 3. Sept. Der König Viktor Emanuel empfing heute die toskanische Deputation und hielt dabei folgende Ansprache: „Tief gerührt von dem Votum der toskanischen Landesversammlung, danke ich dafür und empfange es als die feierliche Kundgebung des Wunsches des Toskanervolks, welches, indem es die letzten Spuren der Fremdherrschaft austilgt, zur Bildung eines starken Königreichs beitragen will, um Italiens Nationalität zu vertheidigen." Die Versammlung werde, fuhr der König fort, einsehen, daß die Erfüllung ihres Wunsches nur durch Verhandlungen über die Angelegenheiten Italiens ermöglicht werden könne, und werde ihn (den König) daher bei den Mächten unterstützen, besonders bei dem großherzigen Kaiser der Franzosen, der so viel für Italien gethan habe. Er hoffe, Europa werde für Italien Dasselbe thun, was es unter minder günstigen Verhältnissen für Griechenland, Belgien und die Donaufürstenthümer gethan habe. Toskana habe ein bewunderungswürdiges Beispiel von Mäßigung und Einigkeit gegeben.

Venedig, 31. Aug. In den Provinzen Vicenza und Belluno ist das Standrecht für Raub und Raubmord verkündet worden.

Aus dem Punsch.

Frankfurt. Sie verspricht allen Anschein nach recht gut auszufallen — wer? die Zukunft Deutschlands? Nein, die Frankfurter Messe!

Brüssel. Man sagt: auch der König von Belgien wolle nach Biarritz gehen, und sich unter die dynastischen Hausarmen des Kaisers aufnehmen lassen.

Ulm. Wir sind wieder ganz auf dem Friedensfuß. 500 durch Mehlaufhäufung entstandene Bundes-Mehlwürmer werden nächstens verkauft.

München. Nicht nur die bisherige Bundes-Verfassung, sondern auch der Preis des Mastochsen-Fleisches wird, für das nächste Monat wenigstens, beibehalten.

Thüringen. Dieser Tage wurde aus der Werra ein Leichnam gezogen. Man erkannte in demselben einen jüngst von einer patriotischen Versammlung aufgestellten politischen Entwurf.

Zürich. Der einzige Mensch in Europa, dem die Friedenskonferenzen Segen bringen, ist der Besitzer des Hôtels Bauer.

Bayern. Vom neuen Militäranlehen sind 4 Millionen zur Subscription aufgelegt. Hoffentlich ist das Publikum auch aufgelegt.

In England ist ein mit Knochen beladenes Schiff, die Barke „Guisachan" eingelaufen, welches aus dem Hafen von Sebastopol kommt, und unterwegs nur noch in Balaklava angehalten und daselbst ebenfalls 250 Tonnen Knochen am Bord genommen hat. Diese Knochen sind, — darüber herrscht kein Zweifel — **Menschenknochen,** und zwar Knochen von jenen armen Burschen, welche im Krimkriege ihr Leben lassen mußten, für einen Zweck, den die Kriegsherren selbst nur als einen vorübergehenden ansahen. Ja, es ist so süß, für's Vaterland zu sterben! Wie lange werden die Menschen noch so — gutmüthig sein, sich für die Ränke Einzelner gegenseitig todt zu schlagen? Oben erwähnte Knochenlabungen sind in England zur Schuhwichsfabrikation bestimmt. Die Leute bekommen also durch die Hinopferung ihrer Kinder und Brüder wenigstens ein glänzendes Resultat zu sehen.

Theologisches. „Ehen werden im Himmel geschlossen," so sagt ein altes Sprüchwort. Es fragt sich jetzt nur: ist der Himmel bei uns zum Inniand zu rechnen oder zum Ausland? Für den Fall, daß sich das Urtheil für letzteres entscheidet, sind die im Himmel geschlossenen Ehen in Bayern nicht nur nicht gültig, sondern werden sogar mit 1 Monat Arrest bestraft.

Die Eroberung der gezogenen Kanone bei Magenta durch den Oberlieutenant Lanischner vom Kaiserjäger-Regimente wird in Tiroler Blättern folgendermaßen erzält: Nachdem das 3. Bataillon

Digitized by Google

Kaiserjäger Magenta passirt hatte, wurde es zur Aufnahme des von den französischen Garden von Ponte di Magenta her zurückgedrängten Regiments Erzherzog Sigismund beordert und griff nun selbst die französischen Angriffskolonen an. Noch vor der feindlichen Plänklerkette befand sich eine halbe Batterie gezogener Kanonen hart an der Straße nach Ponte di Magenta aufgestellt und fügte dem 3. Bataillon Kaiserjäger großen Schaden zu. Beim Vorrücken dieses Bataillons stieß Oberlieutenant Lantschner, welcher sich zufällig einige 30 Schritte vor seiner Division befand, plötzlich auf die Batterie, von welcher eben drei Kanonen abzufahren im Begriffe standen. Die vierte zunächst gelegene Kanone aber sollte gerade abgefeuert werden, als der Oberlieutenant Lantschner mit hochgeschwungenem Säbel und dem Rufe: „Abbasso gli armi!“ (die Waffen gestreckt!) auf die Bedienungsmannschaft derselben stürzte. Vier Kanoniere, darunter jener, welcher eben abfeuern wollte, warfen ihre Säbel weg und ergaben sich. Sie schienen durch den bewegenden Offizier, hinter welchem sie wohl eine starke Truppe wähnen mochten, ganz aus der Fassung gebracht zu sein, namentlich jener, welcher abfeuern wollte, sich aber sodann hinter der Kanone duckte. Die zwei übrigen Kanoniere aber legten ihre Waffen nicht weg und hätten sicher dem Oberlieutenant Lantschner sich widersetzt, wäre nicht im selben Augenblicke die Unterjäger Franz Ameain erschienen, welcher, die bedenkliche Lage seines Oberlieutenants erblickend, ausrief: „Netten wir unseren Lieutenant, sie hauen ihn zusammen,“ mit dem Patrouillen-Führer Bernhardt und einem Jäger zu seiner Unterstützung herbeieilte. Ein Artilleist, welcher sich flüchtete, wurde vom Patrouillenführer niedergeschossen, die Kanone aber sammt den fünf übrigen Kanonieren der inzwischen herbeigekommenen sechsten Division Kaiserjäger übergeben. Die Eroberung der Kanone geschah am 4. Juni um 4 oder 5 Uhr Abends. Die Franzosen, deren Plänklerkette kaum 40 Schritte entfernt war, machten keine weitere Anstrengung, die Kanone zurückzuerobern. Ein österreichischer General, der den glücklichen Fang bemerkte, sprengte herbei, und als er die Jäger, die er für Feldjäger hielt, die Kanone weiterschieppen sah, rief er ihnen zu: „welches Bataillon?“ „Das 3. Bataillon Kaiserjäger“ war die Antwort. Da nahm der General den Hut vom Kopfe und rief: „die Tiroler Jäger sollen leben!“ Oberlieutenant Lantschner, welcher nach Uebergabe der Kanone zu seiner Division zurück wollte, wurde wenige Schritte von dem Platze, wo die Kanone stand, durch eine Kugel schwer verwundet. Dessen Bursche Degenhart und ein Patrouillenführer teugen den gefallenen Offizier zurück auf den Verbandplatz, wo er später in die Hände der Franzosen fiel, die ihn nach Mailand brachten. Dort befand sich der Schwerverwundete anfänglich in einem Peirathause in Pflege, später wurde er in ein feanzösisches Spital gebracht, wohin die Franzosen alle verwundeten Offiziere bringen ließen. Oberlieutenant Lantschner wurde wie die übrigen Offiziere, die in Gefangenschaft geriethen, auf das Sorgfältigste gepflegt und auf das Humanste behandelt. Der Kaiser belohnte seine tapfere That mit dem Orden der eisernen Krone dritter Klasse.

Schuldienst-Nachrichten.

Die Schulstelle Schwaid wurde dem Lehrer Peetz in Kufferberg, die Schulstelle Neukang dem Lehrer Kaiser in Nurn, die kath. Schulstelle Peesseck dem Lehrer Math. Vogler in Zandach, die 3. Schulstelle in Selb dem Lehrer Erhard Majer in Neuschau, die Schulstelle Brand in Folge Präsentation dem Schulverweser Friedrich Apel in Wölsau und die Schulstelle Thhngfeld dem Lehrer Hild in Heckendorf verliehen. Angewiesen wurden: Ernekkant Köffert, seither in Eggolsheim, zum Schulverweser in Kupferberg; Erpektant Kaspar Majer in Peesseck zu Schulverweser in Zandach; Erpektant Singer in Brand zum Schulverweser in Westenbergsgreuth; Erpektant Walther in Westenbergsgreuth zum Schulverweser in Wölsau; Erpektant Engelhardt von Neunkirchen a/B. zum Schulgehilfen in Amlingstadt; Erpektant Schilling von Lohndorf zum Schulgehilfen in Cuchenreuth; Gehilfe Bohla in Schwarzenbach a/W. zum Verweser in Leimitz; Erpektant Eichhorn von Zeltmannsdorf zum Gehilfen in Markt Zeuln. Verweser Hauenstein in Pommern wurde wegen Krankheit auf ein Jahr außer Funktion gesetzt. Gestorben sind: Lehrer Wunderlich in Berneck und Verweser Jobst Köhler in Horbach.

Perlen.

Je älter die Welt wird, desto wichtiger werden die Erfahrungen; desto mehr hat sich der Plan des Ewigen entwickelt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am künftigen

Freitag den 9. September d. J. Nachmittags 2 Uhr

werden im Forsthause zu Stockheim, aus den dortigen Communalwaldungen

35 Lose Commerzialholz
22 Klafter Scheitholz
7 Klafter Brenn- und Lohrinden

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cronach, den 2. September 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 15. September c. Nachmittags 2 Uhr

im Stöcker Brehm'schen Gastwirthshause zu Walenfels

ein paar Ochsen und ein Leiterwagen durch eine Gerichts-Commission öffentlich an den Meistbietenden versteigert und zahlungsfähige Strichsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, 25. August 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

Markt-Anzeige.

Einem hochverehrlichen Publikum zeige ich höflichst an, daß ich den nächsten Markt besuche mit einem frisch assortirten Lager in Kattun, und verkaufe nur breite Waare die bayr. Elle von 12 bis 20 kr., und auch mehr noch in dieses Fach einschlagende Artikel.

Der Stand befindet sich vis à vis des Herrn Buchbinder Peetz.

Gutmann & Comp.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Nürnberg.

Königsstraße L. 99

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf von **Wechseln, Staatspapieren, Actien, Loosen, Geldsorten, Banknoten** und **Coupons.**

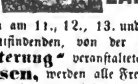
ANZEIGE.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit einem geehrten Publikum von Cronach und Umgegend zur Kenntniß, daß er nunmehr seine vom hiesigen wohllöblichen Stadt-Magistrate erhaltene Concession als **Riemer** in seinem väterlichen Hause ausübt, und empfiehlt sich zu allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln mit dem Bemerken, daß sein eifriges Bestreben dahin gehen wird, durch prompte, reelle und billige Bedienung sich jenes Vertrauen zu erwerben, welches seinem sel. Vater in so reichlichem Maße zu Theil wurde.

Cronach, 31. August 1859.

Nikolaus Korzendorfer,

Riemermeister.



EIN- LADUNG.

Zu dem am 11., 12., 13. und 18. d. M. dahier stattfindenden, von der Gesellschaft **„Erheiterung"** veranstaltete **Freischiessen,** werden alle Freunde dieses Vergnügens, sowie die beim landwirthschaftlichen Feste am 12. d. M. hier anwesenden Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins freundlichst eingeladen.

Ludwigsstadt, am 3. Sept. 1859.

Der Vorstand

Fiedler.

Neue holländer Häringe bei **Gottfried Pfretzschner** in Cronach.

Anzeige

Bei Unterzeichnetem hat nun die „Sudzeit" begonnen, und kann von demselben **Hefe** bezogen werden.

Ueber die Güte der Weißenbrunner Bierhefe, als Stoff zur Entwickelung des Gährungs-Prozesses, herrscht wohl bloß eine Stimme, indem sich dieselbe des ausgedehntesten Exportes, sowohl nach Westen als tief nach Osten, bis zur polnisch-russischen Grenze erfreut. Recht vielen Bestellungen, mit dem Bemerken, daß solche auf's Beste und zu den billigsten Preisen schleunigst ausgeführt werden, sieht daher entgegen

Weißenbrunn, 1. September 1859.

(3,2) Nikolaus Gampert.

Zu verkaufen.

Junge **Seiden-Pudel** sind in Markt-Zeuln zu verkaufen Hs.-Nr. 41.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Neue **holländer** und **marinirte** Häringe bei

J. B. Burger.

Kapital-Ausleihung.

6000 fl. sind stündlich auf 1 Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg 31. Aug. Weizen 16 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 49 kr. Gerste 11 fl. 31 kr. Haber 8 fl. 56 kr.

Bayreuth, 3. Septbr. Weizen 17 fl. 24 kr. Korn 12 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 24 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 111. **Mittwoch, den 7. September.** **1859.**

Ihre Majestät die Königin **Marie** hat den Abgebrannten in Schwarzenbach ebenfalls den Betrag von 200 fl. gewährt.

Im bayer. Ministerium ist man mit der Umarbeitung der bestehenden **Gewerbeordnung** beschäftigt. Natürlich wird darin den Anforderungen der Zeit wenigstens theilweise Rechnung getragen.

Die kath. Schulstelle zu **Oberlangenheim** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 290 fl. 38 kr. und die kath. Schul- und Kirchendienerstelle zu **Memmelsdorf** mit einem vorläufigen Rein-Ertrage von 679 fl. sind zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen vier Wochen bei den betreffenden Schulinspektionen zu Lichtenfels und Strullendorf: oder bei den Landgerichten Lichtenfels und Bamberg l. einzureichen.

Bayreuth, 6. Sept. Heute in der Morgenstunde um 6 Uhr wurde dem Bauern J. Schamberger von Romansthal und dem Dienstknecht J. Amon von Kümmersreuth, welche in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen qualifizirten Mordes zum Tode verurtheilt waren, die allerhöchste Bestätigung dieses Todesurtheils im Beisein des betreffenden k. Staatsanwaltes, der beiden Vertheidiger, zweier Geistlichen rc. durch den k. Untersuchungsrichter eröffnet. Die Verurtheilten nahmen dasselbe mit seltener Ruhe auf, und erhalten die dreitägige Gnadenfrist, mithin wird der Vollzug des Urtheils mittelst Fallbeil am Freitag Früh stattfinden. Die wegen desselben Verbrechens gleichzeitig zum Tod verurtheilten Elisabetha und Margaretha Amon, Schwester des Obigen, wurden zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt.

Nach bereits erfolgter höherer Genehmigung werden in **Nürnberg** nicht eine, sondern zwei Kasernen gebaut werden, für Infanterie und für Kavalerie, und zwar in letzterer Beziehung für drei Eskadrons. Die in der Festung Ingolstadt aufzuführenden Bauten bestehen aus drei Vorwerken, einem Kriegsspital und einem Laboratorium.

Naila, 3. Sept. Obschon für die schwer Heimgesuchten des Marktes Schwarzenbach a/W. die Landeskollekte bis jetzt noch nicht im Gange ist, fließen doch schon von manchen Städten des Vaterlandes reichliche milde Gaben, und wie Se. Majestät der König Max den Betrag von 1000 fl., Ihre Majestät die Königin Marie die Summe von 200 fl. und Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold ebenfalls 200 fl. als Unterstützung gewährt haben, so sind auch durch eine Sammlung der Kammer der Abgeordneten 443 fl., des Nürnberger Handels- und Fabrikstandes 921 fl. und des Magistrats zu Lindau 140 fl. eingegangen, während die im Regierungsbezirk Oberfranken durch die königliche Kreisregierung angeordneten Naturalienkollekten auch neben Naturalien nicht unbedeutende Liebesgaben in baarem Gelde zufließen lassen.

Die Aerzte in **Germersheim** haben gegenwärtig viel zu thun. Es sollen dort nach der Pfälz. Ztg. nicht mehr als 800 Soldaten an Fieber, Ruhranfällen rc. krank liegen. Von Seite der Militärbehörden werden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ueber den König von Preußen werden keine **Bülletins** mehr ausgegeben. Es geht besser, wenn man äußerste Kraftlosigkeit und Theilnahmlosigkeit, und ein fortwährend halbgeschlossenes Auge gut nennt.

In Kassel erschien jüngst eine Broschüre betitelt: Was ist zu **thun**? Ein Wort eines Kurhessen an seine Mitbürger. Die hohe Polizei wußte es gleich; sie confiszirte dieselbe in hastiger Eile.

Ueber den **Wolf**, der sich plündernd und vagabundirend in unserer Nähe, im Koburgischen herumtreibt, berichtet ans Meiningen das Tagblatt:

Meiningen, 1. Sept. Am vorigen Montag, früh 4 Uhr ging der Förster zu Ruppers (vierthalb Stunden von hier) auf den Anstand. Ohngefähr 10 Minuten vom Orte entfernt, stellte er sich unter einer Eiche auf, und beobachtete ein Volk Rehhühner, welches sich in einer Vertiefung niederließ; kaum saßen dieselben auf dem Boden, so stoben sie auch sofort wieder gleich auseinander. Bald darauf erblickte der Jäger als Grund der Störung die Gestalt eines dunklen Körpers, den er, da es noch nicht hell genug war, um den Gegenstand in dieser Entfernung genau erkennen zu können, für ein Reh hielt. Nach und nach aber näherte sich das Thier dem Stand des Jägers, ohne jedoch in Schußweite zu kommen. Da erkannte denn derselbe, daß es ein Wolf sei; jetzt suchte der Schütze näher heran zu kommen, allein der Wolf machte diesem Versuch dadurch ein Ende, daß er bei der plötzlichen Verfolgung eines Hasen in das Dickicht des Waldes zurückkehrte. Alle Versuche, des Thieres habhaft zu werden, sind bis jetzt erfolglos.

In G. sah den fürchterlichen Wolf **ein Schneidergesell**, das durch den Wald heimwärts zog, hinter dem Busch. Er nahm vor Respect den Filz ab und die Beine in die Hände und kam keuchend im Dorf an. Auf seinen Schwur zog das halbe Dorf mit Flinten, Mistgabeln und Knütteln ins nahe Holz, den Wolf zu erlegen, der Schneider immer voran. Da kam das Gebüsch, aber halt, wenn alle schießen, wer will sagen, daß er getroffen hat, d. h. wer hat die 50 fl. Schußgeld verdient? Bald war man einig es soll gemeinschaftlich verrunken werden. Das Gebüsch ward umstellt, die besten Schützen waren voran.

Digitized by Google

Dort liegt er noch, flüsterte das Schneiderlein. Die Schützen sahen aber nichts. Dort, dort! das Graue! — Bersf— Schneider, das ist ein Stein, rief endlich einer. 'nen Stein statt freien Trunks! Der arme Schneider ward nun der Wolf, über den alle herfielen, auch ohne Schußgeld.

Die Spener'sche Zeitung in Berlin speit Feuer und Flammen gegen den Senat in **Brasilien,** der Deutschland wie ein zweites Afrika behandle, aus dem man seine weißen Sclaven beziehe. Solche Zornausbrüche helfen nicht viel; man belehre durch Thatsachen die Auswanderungslustigen, controlire scharf die Auswanderungs-Agenten; will man aber deutsche Einwanderer in Brasilien gegen Unrecht schützen, oder Unrecht, das sie erdulden, rächen, so thuts allein Gewalt. Gewalt kommt aber in solchem Falle nur durch eine deutsche Flotte.

Werneburg, ein alter Landsmann, der in Rußland lebte und starb, hat seiner Vaterstadt Eisenach 120,000 Thaler testamentlich vererbt. Dafür soll eine Speiseanstalt errichtet werden, in welcher ganz Arme unentgeltlich und weniger dürftige um die Hälfte des Preises gespeist werden sollen.

Der **Grüneberger** Wein ist bekanntlich besser als sein Ruf, aber es ist noch nicht lange her. Trinkt ihr denn, fragte einmal der alte Fritz einen Pater im Grüneberger Kloster, auch eigenes Gewächs? — Ja, Majestät, antwortete der Pater, aber in der Marterwoche.

Die Dummheit hat eine gute Natur und ist nicht leicht todt zu machen. Der **Suffel** in Franken, der den armen Burschen, wie wir früher schon erwähnt haben, mit Sympathie vom Soldaten und vom Leben zugleich geholfen hat, und in Würzburg vom Scharfrichter seinen Arztlohn ausgezahlt bekam, hatte sein Möglichstes gethan, um die Leute zu heilen; die Dummheit aber leistet das Unmögliche. Die Leute fingen auf dem Richtplatz und auf dem ganzen Wege das Blut auf, um sympathetische Mittel daraus zu machen, und die Lotto-Narren setzten alle Nummern, die auf den hingerichteten Suffel Bezug hatten, als da sind: Alter, Jahreszal, und den Tag der Hinrichtung, in die Lotterie. Der Zufall aber, der mitunter ein arger Schalk ist, warf ihnen lauter Nieten zu.

Wien, 3. Sept. Aus Anlaß der angeordneten Armeereduction sind 24 Feldmarschall-Lieutenante, 26 Generalmajore und 5 Obersten in den Ruhestand versetzt worden.

Wien, 5. September. Das heutige Abendblatt der Wiener Zeitung widerlegt einige beunruhigende Gerüchte in Betreff des Fortgangs der Züricher Conferenzen, hofft auf einen gedeihlichen Abschluß und betrachtet die Anwesenheit der in Italien zurückgebliebenen französischen Okkupations-Truppen als dem Interesse der Ordnung dienend.

Von den gefangenen **Oesterreichern** haben sich gegen dreißig als freie Ansiedler nach der afrikanischen Kolonie begeben.

Die österreichische Infanterie wird **grau,** nicht vor Alter und Gram, sondern auf Befehl ihres Kaisers, der sie aus Weißröcken zu Grau-Röcken macht. Die ganze Infanterie, 80 Regimenter statt der bisherigen 62, bekommt hechtgraue Waffenröcke und Hosen, wie seither die Jäger-Bataillone. Die Aufschläge werden roth und das Riemenzeug schwarz.

Durch die **österreichische Presse** geht ein entschieden frischerer Geist, namentlich sind es die Verhältnisse der Protestanten, die nach Rechten und Beschwerden aufs freimüthigste erörtert werden. Wie es auch vorauszusehen war, werden den bevorstehenden großen und edlen Reformen von den Katholiken mit nicht geringerer Befriedigung entgegengesehen, als von den Protestanten selber.

Die Zal der **Protestanten** in Oesterreich beläuft sich auf drei Million.

Die Berufung eines europäischen **Congresses** wird nicht mehr bezweifelt, Frankreich hätte somit seinen Zweck erreicht. Was aber wird die unmittelbare Folge dieses Congresses sein, der zur Befestigung des europäischen Friedens wohl schwerlich beitragen wird?

Der **Siècle** bringt einen drei Spalten langen Artikel: „Schütze dich, und der Himmel wird dich schützen." Es ist ein Aufruf an die Italiener, alles in Zukunft von sich selbst zu erwarten. Zunächst sollen die Herzogthümer und die Romagna die piemontesische politische und die Gerichtsverfassung adoptiren. Der Siècle hält diese Einigung für wirksamer als die Unterstützung der Bajonnette.

Paris, 5. September. Die **Times** vom 5. September sagt: daß der Krieg zwischen Oesterreich und Piemont wieder ausgebrochen sein würde, wenn Sardinien den Antrag Toscana's angenommen. Piemont müsse vermeiden Oesterreich zum äußersten zu bringen. Die Times spricht von dem Gerücht, daß ein neues piemontesisches Anlehen von 5 Mill. Pfd. St. zu London negocirt werden würde.

In den höheren Zirkeln zu **Paris** spricht man ganz unverholen aus, daß der Friede von Paris und jener von Villafranca geschlossen wurde um die moralische Herrschaft Englands über Europa zu verringern. In der That haben Preußen und England soglei ch nach dem Friedensschluß begriffen, daß sie neue Vertheidigungsmittel zu organisiren haben. Des Kaisers Augenmerk ist jetzt auf England gerichtet, das er von dem Rang den es einnimmt herabdrängen will. Als der Kaiser auf den Thron gelangte, so erinnerte er sich an das Bedauern Napoleons I. auf St. Helena mit England keinen Bund geschlossen zu haben, und er schloß sich England mit Aufrichtigkeit an. Die erste Frucht dieses Bündnisses war der Krimkrieg, und Frankreich fand Gelegenheit seinen Bundesgenossen moralisch zu besiegen. Als England mehr verlangte als seiner Kraftanstrengung angemessen gewesen wäre, schloß der Kaiser seinen Frieden mit Rußland. Jetzt gibt es nur eine Allianz gegen Frankreich, die von England und Preußen, und die kaiserliche Politik hat so große Resultate erreicht, daß Europa großer Ereignisse gewärtig ist. Der Kaiser ist stark genug um so lange vereinzelt zu bleiben bis er einen neuen Plan zu verwirklichen hat, und er wird von nun an England in nichts

Digitized by Google

mehr nachgeben. England wird auf seine Suprematie zu verzichten haben, oder der Krieg ist unvermeidlich. Wir haben nur noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß der Glaube an einen bewaffneten Zusammenstoß mit England in allen Schichten der „Gesellschaft fest wurzelt, und die beruhigenden Artikel in den officiösen Blättern genügen um so weniger dazu denselben zu erschüttern, als man nebenher von Rüstungen und Befestigungen in allen Hafenplätzen zu erzälen nicht aufhört. Daß es Frankreich an Gründen oder Vorwänden nicht fehlt mit England anzubinden, das kann niemand, dem die Geschichte der letzten Jahre in Erinnerung schwebt, bezweifeln. Man darf blos an die Vorgänge in Neufundland, im rothen Meer denken, um die Richtigkeit dieser Behauptung zuzugeben.

Aus Paris wird der Times geschrieben: Privatberichte aus **Italien** schildern die dortigen Zustände als nicht sehr hoffnungsreich. Vielmehr scheint die Verwicklung der Angelegenheiten täglich ärger zu werden. Zunächst hängt das Meiste von dem Ausgange des Kampfes ab, der sich demnächst zwischen den Truppen der provisorischen Regierung und den zum Einmarsch in die Legationen bereitstehenden päpstlichen Soldaten zu entspinnen droht. Behalten Letztere die Oberhand, dann wird auch der Herzog von Modena, wie man glaubt, an der Spitze seiner Armee mit lautem Trommelschlag und fliegenden Fahnen in seine Staaten einrücken. Im entgegengesetzten Falle hält man eine Erhebung in Neapel für nichts weniger denn unwahrscheinlich. Einem Privatbriefe eines in Mailand dienenden Offiziers zufolge befürchtet man daselbst, daß eine Mißstimmung der Italiener gegen ihre Befreier entstehe. Die Lombarden, heißt es in diesem Schreiben ferner, sind den Piemontesen nicht hold, und was man besorgt ist, daß sie mit der Zeit in den Franzosen nichts weiter als die Helfershelfer der Piemontesen sehen und ihre Abneigung gegen diese auch auf jene übertragen werden. Der junge Großherzog von Toskana verläßt Paris, nachdem er hier die gehoffte Unterstützung nicht gefunden hat. Ja er soll bereits auf dem Wege nach der Schweiz sein. Prinz Napoleon dagegen ist noch immer sehr verstimmt und verläßt Paris – es heißt, um nach England zu gehen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts.

Untersuchung gegen den ledigen Büttnergesellen Ch. Spengler wegen Vergehens des Diebstahls.

Thatbestand. Um Mitte des Monats Mai h. J. wurden in Küps und Unterlangenstadt, verschiedene Diebereien ausgeführt. So erschien am 13. genannten Monats der Angeschuldigte in der Wohnung des Flößers Fischer von Unterlangenstadt, anscheinend, um als Vetter des Fischer, als welchen er sich ausgab, dort Besuch zu machen, und nach seiner Entfernung entdeckte man, daß er aus Freundschaft eine Taschenuhr mit Kette mitgenommen; Spengler zog von da aufwärts, und als er von Küps, wo er bei dem Wirthe Köhler übernachtet, weg war, fehlte ingleichen der Ehering der Wirthsfrau; weiter besuchte er nur 2 Tage darauf den Wirth Gundermann, wiederum einen angeblichen Verwandten, und kaum war er des Morgens, nachdem er auch bei diesem übernachtet, aus dem Hause, so ging man auch da einer Taschenuhr irre. Alle drei Gegenstände von denen aber nur die eine der Uhren auf mehr als 5 fl. geschätzt ist, während die andere und der Ring diesen Werth nicht erreichten, hatte er sich jedoch verschafft, ohne dabei diese Diebstähle zu ausgezeichneten zu charakterisiren, alle lagen unengeschlossen zum Mitnehmen bereit. Weiter endlich, in einer Lage wo es ihm jedenfalls an Geld gefehlt, entlockte er, um sich seiner Pretiosen doch nicht so bald entledigen zu müssen, und dies abermals unter dem Vorwande der Freundschaft einem gewissen Marr in der Gegend von Mitwitz ein Darlehen von 4 fl. Spengler ein übelberüchtigtes, eigenthumsgefährliches Subjekt, wegen Fälschung von Privaturkunden in Concurrenz mit einem Diebstahls-Vergehen schon früher einmal zu achtjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, ist aller der ihm zur Last gelegten Reate geständig. Als schuldig eines Vergehens des Diebstahls in realer Concurrenz mit 2 weiteren polizeilich strafbaren Diebereien und einem polizeilich strafbaren Betruge büßt er deßhalb nach Antrag der kgl. Staats-Behörde mit 4 monatlichem Gefängniß. Die zu Gerichtshanden gekommenen Gegenstände Uhren, Ring und Geld werden an die treffenden Eigenthümer zurückgegeben.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Grenach im August 1859.

Geborene.

1. Johann Will, Hutmachersk. 2. Margaretha Wirth, Webersk. 3. Georg Murmann, Flößersk. 5. Maria Bauerschmidt, Schleifermeistersk. 8. Heinrich Schedel, Bauernk. 9. Barbara Gebeleth, Bauernk. 12. Margaretha Bayer, Bauernk. 15. Ein unfreiwill. männk. Geschl. 17. Michael Müller, Maurersk. 17. Andreas Förtsch, Müllermeistersk. 20. Joseph Murmann, Flößersk. 23. Johann Baptist Strauß, Autographenk.

Getraute im August: keine.

Gestorbene

2. Georg Hofmann, Schmiedmeistersk. 5 J. 3 M. 4. Ludwig Damm, Maurerlehrling, 16 J. 6 M. 5. Margaretha Peter, Schreinerswittwe, 83 J. 9. Margaretha Pötzinger, Flößersk., 1 J. 1 M. 12. Heinrich Schedel, Bauersk., 5 T. Karl Schästlein, Metzgermeister 73 J. 17. Johann Bartli Hofmann, Fuhrmannsk., 11 M. 22. Maria Bauerschmidt, Schleifersk. 1/2 M. 29. Johann Dietz Totengräber 57 J. 29. Andreas Förtsch, Müllermeistersk., 10 T. 31. Margaretha Porzelt, Schneidermüllersfrau, 72 J. 31. Christina Dümlein, Flößerswtwe, 69 J.

Perlen.

Wenn wir diese Welt nicht mit einer anderen verbinden, so finden wir keinen Plan der Verkettung in der Weltgeschichte: keine wahre Beruhigung unter der Sonne.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bauer und Webermeister Johann Georg Schmidt von Steinbach a/H. will mit seiner großjährigen Tochter Dorothea Schmidt nach

Digitized by Google

Bückenmühle im Fürstenthume Reuß-Plauen auswandern. Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind längstens am

Donnerstag den 22. September d. J.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen,

Ludwigsstadt, den 27. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 15. September c.
Nachmittags 2 Uhr

im Stöcker Brehm'schen Gastwirthshause zu Wallenfels

ein paar Ochsen und ein Leiterwagen durch eine Gerichts-Commission öffentlich an den Meistbietenden versteigert und zalungsfähige Strichsliebhaber hiezu vorgeladen.

Cronach, 25. August 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Sonnabend den 17. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

durch eine Gerichts-Commission im Orte Enchenreuth drei rothe Kühe im Taxwerthe zu 136 fl. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezalung verkauft.

Stadtsteinach, den 2. Sept. 1859.

Königliches Landgericht.

Meyer.

c Ströhlein.

Bekanntmachung.

Der Metzgergeselle Johann Friedrich Brunner von Steinbach a/H. will nach Gräfenthal im Herzogthum Sachsen Meiningen auswandern.

Allenfallige Ansprüche an denselben sind längstens am

Dienstag den 27. September d. J.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Ludwigsstadt, den 30. Aug. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind

Pickelhauben

angekommen und werden zu dem billigsten Preise verkauft.

Cronach, den 6. September 1859.

Nikolaus Korzendorfer.

Eine ordentliche **Magd** wird gesucht, und kann sogleich eintreten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

EIN- **LADUNG.**

Zu dem am 11., 12., 13. und 18. d. M. dahier stattfindenden, von der Gesellschaft **„Erheiterung"** veranstaltete **Freischlessen,** werden alle Freunde dieses Vergnügens, sowie die beim landwirthschaftlichen Feste am 12. d. M. hier anwesenden Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins freundlichst eingeladen.

Ludwigsstadt, am 3. Sept. 1859.

Der Vorstand

Friedlein.

(6,1) **fl. 200,000**

Hauptgewinn der Ziehung am 1. October der Oestreichischen Eisenbahnloose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500** 264mal **2,000** 503 mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens **fl. 120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tages-Cours. **Kein anderes Anleben bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

Zu verkaufen.

Von einer 150 Jahre auf dem Stocke gestandenen Langesche, fürd 5 Schneidmüllergetämme, 17 Getriebe und 36 Zapfenstocke zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Anzeige

Am kommenden Sonntag den 11. September wird die **Kirchweih** zu Hummendorf abgehalten, wozu ein verehrliches Publikum ergebenst einladet.

Hummendorf, den 6. September 1895.

Mertel.

Druck und Verlag der A. Biever'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 145. **Freitag,** den 9. September. **1859.**

Karl v. Abel.

Der am 3. Sept. in München verstorbene bayerische Staatsminister Karl v. Abel wurde im Jahr 1788 zu Wetzlar geboren, als der Sohn eines dortigen Justizraths und Professors an der bis 1814 daselbst bestandenen Rechtsschule, widmete sich von 1806—1809 zu juristischen Studien und unterbrach seine sich daranreihende praktische Laufbahn durch anderthalbjährigen Militärdienst, indem er 1814 als Freiwilliger in die französischen Kriege zog. Nach manchem Wechsel seiner Amtsverhältnisse kam er 1818 als Polizei- und Stadt-Commissär nach Bamberg, wurde aber schon nach einem Jahr zum Regierungsrathe befördert und nach München versetzt. Auf diesem Posten verblieb er bis 1827 und wurde alsdann zum Rath im Ministerium des Innern ernannt. In dieser Eigenschaft trat er zuerst auf der politischen Arena auf, indem er im Jahre 1828 und 1831 als Regierungs-Commissär beim Landtage fungirte. Im Jahre 1832 zum Legationsrath im Ministerium des Aeußern ernannt wurde er als subsituirtes Mitglied der Regentschaft nach Griechenland berufen, wo er sich nicht geringe Verdienste erwarb. Da er dort gegen den Grafen v. Armannsperg lebhaft Partei nahm, so führte ihn dieß nach 2 Jahren wieder nach Bayern zurück. Hier vertrat er am Landtage zunächst mit großer Wärme den Aufwand für den Bau der neuen Universität ꝛc., was ihm die Gunst des Königs Ludwig in hohem Grade gewann. Er verstand es bis dahin, Prinzipienfragen sorglich auszuweichen, indem er nur hie und da seine von der damaligen Regierung abweichende Ansicht durchschimmern ließ. Da kamen die Landtagskämpfe von 1837 und mit ihnen die Entlassung des Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, dessen Stelle er anfänglich provisorisch verwaltete und 1838 definitiv übernahm. Von nun an schloß er sich entschieden und offen der kirchlichen Partei an, welche Richtung er besonders am Landtage von 1839/40 mit seltener Kraft vertrat. Im Jahre 1840 war er zugleich mit Verwaltung des Finanzministeriums betraut. Seinem administrativem Talente und seiner rastlosen Thätigkeit haben auch seine Gegner die gebührende Anerkennung nicht versagt. Die Grundsätze, die er während seines 8jährigen Ministeriums mit rücksichtsloser Energie zur Geltung brachte, leiteten sich aus einem starken, seinem Wollen vertrauenden, und einem auf die Gnade seines Königs sich stützenden Bewußtsein her. Die Ereignisse des Jahres 1847 und das von ihm verfaßte und in Gemeinschaft mit seinen Kollegen unterzeichnete Memorandum hatte die nachgesuchte Entlassung zur Folge. Er zog sich damals auf das Gut in der Oberpfalz (Siamsried) zurück, womit ihn König Ludwig einige Jahre früher dotirt hatte. Bald nachher wurde er zum außerordentlichen Gesandten am Hofe zu Turin ernannt, welchen Posten er nur kurze Zeit einnahm. An dem kurzen, weil aufgelösten Landtage von 1849 hatte seine Partei von dem früher so oft bewährten parlamentarischen Talente des Mannes Erfolg erwartet; hier zeigte sich aber die oft vernommene Behauptung, daß das Amt eines Oppositionsredners leichter ist, als das eines Ministers, in's Gegentheil gekehrt. Nach diesem Landtage trat Herr v. Abel vollständig in die Ruhe des Privatlebens zurück, wo er fortan allen politischen und kirchlichen Parteibestrebungen fern blieb.

Ernach, 8. September. Heute wurde das hohe Namensfest Ihrer Majestät der Königin Marie durch Tagreveille, Parade von Bürger- und Linienmilitär und solennen Gottesdienst, in herkömmlich feierlicher Weise begangen.

München, 6. Sept. Der vormalige Generalmajor Philipp Graf von Ysenburg ist heute gestorben; derselbe hatte vor einem Jahre seine Entlassung aus dem Militär-Verbande genommen.

Die Reiterstatue des Königs **Ludwig,** welche Münchens Odeonsplatz zieren wird, ist unter den Meisterhänden des Professors Widnmann bereits in voller Größe in Gips vollendet und wird demnächst von der königlichen Erzgießerei in Angriff genommen werden können.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: auf das Forstamt Vegnitz den Revierförster J. E. **Kolb** zu Burgebrach zum Forstmeister zu befördern.

Das durch den jüngsten Brand schwer betroffene „Hôtel zu den **vier Jahreszeiten**" wird am 11. d. M. wieder eröffnet, da die komfortabelste Wiedereinrichtung desselben bis dahin sicher vor sich geht.

Zum Abte des Benediktinerstifts zu Augsburg wurde der hochw. Pater Raphael **Mertl** gewählt. Der Neugewählte ist in Forchheim am 16. Oktober 1820 geboren.

Dem bisherigen Pfarrer in Bronn, Dekanats Mnggendorf, Ludwig Carl Christoph **Held,** wurde die protestantische zweite Pfarrstelle zu Kitzingen, Dekanats Kleinlangheim, verliehen.

Die in der **Pfalz** projektirte neue liberale Zeitung wird nach amtlicher Anzeige der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten vom 1. Okt. an unter dem Titel „Pfälzer Kurier" in Ludwigshafen wöchentlich sechsmal erscheinen.

London, 5. Sept. Eines von Sir William Armstrong's neuen Geschützen, ein 80-Pfünder, ist vor einigen Tagen probirt worden, und die Resultate fielen über alle Erwartung günstig aus. Die Schußweite betrug 27,000 Fuß, d. i, bedeutend mehr, als eine deutsche Meile.

Digitized by Google

Oberst Charras (gegenwärtig in der Schweiz) hat auf die Amnestie folgende Erwiderung erlassen: „An Louis Bonaparte! Sie verhängen eine Amnestie, Sie verzeihen jenen Tausenden von Bürgern, die, seit langer Zeit von Ihnen in die Fremde hinausgestoßen, unter dem mörderischen Klima Afrika's, in den verpesteten Sümpfen von Cayenne ein jammervolles Dasein führten. Diese vertheidigten gegen Sie eine aus dem freien und allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Verfassung, auf die Sie den feierlichen Eid der Treue geleistet, den Sie dann gebrochen haben. Deßhalb traf sie Ihre Rache. Jetzt schenken Sie ihnen Gnade. Der Verbrecher verzeiht seinen Opfern. Auch diesen Zug sollten Sie den Cäsaren des entarteten Roms entlehnen. Vor der öffentlichen Meinung und vor der Geschichte werde ich mich nicht zu diesem verfluchten Austausch der Rollen hergeben. Denn, der das Recht gebrochen, steht es nicht zu, Den zu begnadigen, der es vertheidigte. Ihre Amnestie muthet Denen eine Schmach zu, auf die sie sich erstreckt. Sie birgt eine Schlinge, einen Hinterhalt, wie ein jedes Ihrer Worte, wie ein jeder Ihrer Schwüre. Doch das kümmert mich nicht. Aber als Vertreter des Volkes, das Sie geknebelt, eingekerkert, verbannt haben, als Offizier, den Sie seiner Würden beraubt und bis in die Verdammniß hinein verfolgt haben, erkläre ich Ihnen, daß ich Sie nicht amnestire. Ich verzeihe Ihnen nicht den Tod von 15,000 im Dezember hingewürgten, von Ihren Gefängnissen und Ihren Bagnos, von den Leiden und Qualen des Exils aufgezehrten Franzosen. Ich verzeihe Ihnen nicht das Attentat auf die Verfassung, die Sie beschworen hatten, nicht die Vernichtung der Republik, die Ihnen ein Vaterland wiederschenkte. Endlich verzeihe ich Ihnen nicht, das allgemeine Stimmrecht durch die Fälschung und den Schrecken entehrt und mein Vaterland unterjocht und systematisch entsittlicht zu haben. Gewiß, fern von der Familie, fern von dem Vaterlande, bietet das Leben mancherlei Bitterkeit dar, aber in der Knechtschaft würde es noch bitterer sein. An dem Tag, wo die Freiheit, das Recht und die Gerechtigkeit, diese erhabenen Verbannten, in Frankreich wieder einkehren werden, um Ihnen die gerechteste aller Züchtigungen aufzuerlegen, werde auch ich zurückkehren: Dieser Tag säumt zwar lange, aber er wird kommen, und ich verstehe es, zu warten. Charras."

Bern, 7. Sept. Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Frankreich wird auf Arenenberg stattfinden. Die Lokalitäten sind zum Empfang bereit und dem Publikum vor der Hand nicht mehr zugänglich.

Der Grundplan für die Erweiterung der innern Stadt **Wien** ist durch kaiserliche Entschließung vom 1. d. genehmigt. Der Kaiser ist heute Morgen von Laxenburg nach Wien gekommen, und hatz zahlreiche Audienzen ertheilt.

Paris, 7. Sept. Der Monitteur meldet: Gestern sind die Bevollm. der 7 Mächte zusammengetreten, um sich mit der Doppelwahl des Fürsten Kusa für die Walachei und die Moldau zu beschäftigen.

Seit den Siegen der russischen Waffen im Kaukasus bemerkt man, daß die Tscherkessen, wie bereits erwähnt, in großen Massen ihr Heimatland verlassen und nach der glaubensverwandten Türkei übersiedeln. In der türkischen Hauptstadt allein zählte man solcher Auswanderer bereits 2000, die sammt und sonders gastlich empfangen und nach Thunlichkeit in den Chans untergebracht wurden.

Die „Opinione" hat Nachrichten aus **Zürich** vom 29. August. Die Hauptfragen bezüglich der Lombardei sind: Grenzfeststellung, öffentliche Schuld, eiserne Krone, gerichtliche Depots, Eisenbahnen. Bis jetzt scheint die Grenzfeststellung allein einer Lösung nahe. Die Bevölkerung der Provinz Mantua, welche unter Oesterreich bleiben soll, protestirte. Die Opinione glaubt, die sardinische Regierung würde gerne eine Geldentschädigung geben, höher als der Werth der Festungen Peschiera und Mantua, um diesen Theil der Lombardei zu befreien. Die in dieser Beziehung von Frankreich ergriffene Initiative sei aber erfolglos geblieben. (Was soll Das heißen, „den Werth der Festungen bezalen"? Ist eine Festung d. h. der Schutz, den sie einem ganzen hinter ihr liegenden Lande gewährt, damit „bezalt", daß man den Grund und Boden und das Material an Stein und Eisen nach dem landläufigen Preis tarirt und in Silber erlegt?)

Nach Briefen aus **Rom** vom 27. v. M. mußte die insurrectionelle Regierung zu Bologna selbst ein Regiment entlassen, weil Mazzinisten in den Reihen desselben eine Agitation machten. Die französische Division zu Rom bildet die alleinige Besatzung dieser Hauptstadt, da die päpstlichen Truppen sich sämmtlich zu Pesaro concentrirt haben.

In **Raviden** in Böhmen sah man neulich bei starkem Nebel, welcher auf dem Erzgebirge lagerte, und sich bis zur Stadt zog, eine Fata Morgana. Als eben die ersten Strahlen der Sonne vom östlichen Himmel her auf den Nebel fielen, sah man einen Theil der Stadt im Nebel abgebildet, jedoch natürlich verkehrt.

Bologna, 6. Sept. Der Antrag, den Papst der weltlichen Herrschaft über die Romagna für verlustig zu erklären, wurde von der Nationalversammlung einstimmig angenommen. Die einstimmige Erklärung der Nationalversammlung lautet wie folgt: Wir, die Repräsentanten des Volks der Romagna, erklären, indem wir Gott zum Zeugen anrufen für die Rechtlichkeit unserer Absichten, daß die romagnolischen Bevölkerungen, stark in ihrem Recht, von der weltlichen päpstlichen Regierung nichts mehr wollen. Darauf wurde ein von 15 Mitgliedern unterzeichneter Antrag auf Anschluß an Piemont eingereicht.

Der König von **Belgien** ist nach Italien abgereist.

Madrid, 6. Sept. Ein Konkordat mit Rom ist unterzeichnet worden. Der hl. Stuhl gibt in demselben seine Einwilligung zur unbedingten Desamortisirung (Verkauf) der Kirchengüter, zalbar in unveräußerlichen Einschreibungen in's Staats-Schuldbuch.

Digitized by Google

Bern, 6. Sept. Heute fand zwischen den französischen und sardinischen Bevollmächtigten eine einstündige Conferenz über die Feststellung der Grenze statt.

New-York, 23. August. Berichten aus Washington zufolge trifft die Regierung endlich ernstliche Maßregeln, dem Sclavenhandel längs der afrikanischen Küsten zu steuern. 8 Fahrzeuge mit zusammen 116 Geschützen werden zu diesem Zwecke nach Afrika entsandt werden.

In Boston in Amerika starb am Schlagfluß der tüchtigste amerikan. Schulmeister, **Dr. Mann,** ein für Bildung unermüdlich wirkender Mann. Was geschah? In drei Tagen hatten seine alten und jungen Schulkinder Geld im Ueberfluß gezeichnet, um dem verdienten Manne ein würdiges Denkmal zu errichten, und binnen zehn Tagen waren aus der Ferne 50,000 Dollars für die Familie eingelaufen als Ehrengeschenk.

Der reiche Spinnerkönig **Kunz** in Uster bei Zürich war der ärmste Mann. Zehn oder zwölf große Spinnereien gehörten ihm, und er war der Tyrann seiner zahlreichen Arbeiter und sein Tyrann war das Geld. Man hat ihn nie lachen sehen, und fröhliche Leute mochte er nicht um sich leiden. Ein enges, schwarzes, ungeweißtes Zimmer ohne Vorhänge und Möbel, war sein Wohn-, Schlaf- und Sterbegemach. Die Küche war sein Speise-Saal, wo er stehend mit Knecht und Magd sein Mahl verzehrte. Reichthümer aufhäufen, war sein Alles, er kannte in der Welt weiter nichts. Eine Uebersicht seines Geschäftes fehlte ihm; keine ordentliche Buchführung, kein Lager- und Magazinbuch, kein Inventar. Das quälte ihn, aber noch mehr der Gedanke, seinen Reichthum zu verrathen. Einmal hatte man ihm die Erlaubniß abgelockt, ein Inventar aufzunehmen; als man bis zu 20 Mill. gekommen war, da riß ihm die Geduld. Dummes Zeug, nützt nichts! rief er, und jagte die Leute zum Tempel hinaus. Kunz versteuerte 6 Millionen, aber erst nach den härtesten Kämpfen mit den Behörden. Seine Erben sind lachende, wenn auch die Kinder seiner Schwestern.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Drechsler-Lehrling Adam Göhl von Mainleck wegen Diebstahls.

Thatbestand: Der Angeschuldigte und Wald-Rottmeister Lind bewohnten in Baiersdorf beim Lehrmeister des ersteren gemeinschaftlich ein Zimmer. In diesem befand sich ein Schrank des Lind, verschlossen, und darin aufbewahrt etwa 150 fl. Davon aber hatte Göhl ganz genau Kenntniß, denn er wußte, daß der Beschädigte, behufs der ihm obliegenden Auszahlung der Holzhauer, immer Geld in Vorrath, er war bei der Auszahlung selber mehrmals dabei, und wußte auch den Platz der Lind'schen Kassa. Am 13. März h. Js. nun bemerkte der Rottmeister, daß ihm an diesem seinem Gelde 31 fl. 30 kr. fehlten, und sofort warf er auch Verdacht auf seinen Zimmerburschen, denn nur dieser allein war in letzter Zeit in die Stube gekommen, und überdies seit einigen Wochen auf und davon. Der Angeklagte läugnet jede Schuld, zugestehen jedoch muß er, in der Zeit vom Febr. und März h. Js. bedeutende Ausgaben gemacht und gezeckt zu haben, und gleichfalls erwiesen ist, daß er trotzdem, während der gegebenen Zeit, immer viel mit Geld gepralt. Er selber ist arm, erst vor kurzer Zeit aus der Strafanstalt Wasserburg entlassen, und im höchsten Grad arbeitsscheu. Was er in den wenigen Tagen von seiner Entlassung, bis zum Eintritt in die Lehre verdient, das hatte er bereits wieder gebraucht, und ebenso auch nach Bezahlung seines Lehrgeldes und Schaffen von Kleidern nichts mehr übrig von den paar Gulden, die ihm von seinem geringen Vermögen kurz zuvor vom k. Ldg. ausbezalt waren. Sein Vorbringen, als habe er das bei ihm bemerkte, wahrhaft verschwenderisch hinausgeschleuderte Geld redlich verdient, konnte daher nicht den mindesten Glauben verdienen. Ueberdies waren die von ihm gezeigten Münzen größtentheils Stücke, wie sie sich auch unter dem gestohlenen Gelde befunden, und anlangend endlich die Art und Weise der Ausführung des Diebstahls, so sprach auch diese zu seinem Nachtheil. Lind nämlich hatte im v. J. seinen Schrankschlüssel verloren, und zwar in der Scheune seines Hausherrn auf dem Heu. Solches aber holte nur der Angeschuldigte und nichts lag daher näher als der Verdacht, daß er diesen Schlüssel gefunden und zum Diebstahl benützt. Sein schlechtes Leumund bestärkt die gegen ihn zeugenden Indizien, und entgegen der Ansicht der Vertheidigung, geführt durch den Rechtsc. Hrn. Fürst, die auf Freisprechung plaidirte, wurde daher Göhl nach Antrag der kgl. Staatsbehörde, da der benützte Schlüssel der rechte und zufällig gefunden, nur als schuldig eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, jedoch verübt unter dem erschwerenden Umstande häuslicher Gemeinschaft, zu 3jähriger Arbeitshaus-Strafe verurtheilt.

Perlen.

Wenn du das große Spiel der Welt gesehen,
so kehrst du reicher in dich selbst zurück, denn:
Wer den Sinn aufs Ganze hält gerichtet,
Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.
Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Künftigen
Samstag den 17. September c.
Vormittags
verpachtet der unterfertigte Magistrat die hiesige Gemeindejagd auf weitere 6 Jahr im Wege der öffentlichen Versteigerung, und ladet hiermit hiezu pachtfähige Strichsliebhaber ein.

Wallenfels, am 7. Sept. 1859.

Der Magistrat.
Weiß, Bgmstr.
Schauer.

Digitized by Google

(6,2) **fl. 200,000**

Hauptgewinn der Ziehung am 1. October der Oestreichischen Eisenbahnloose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000** 503 mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationslos muß einen Gewinn von wenigstens **fl. 120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tages-Cours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

EIN- LADUNG.

Zu dem am 11., 12., 13. und 18. d. M. dahier stattfindenden, von der Gesellschaft **„Erheiterung"** veranstaltete **Freischiessen,** werden alle Freunde dieses Vergnügens, sowie die beim landwirthschaftlichen Feste am 12. d. M. hier anwesenden Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins freundlichst eingeladen.

Ludwigstadt, am 3. Sept, 1859.
Der Vorstand
(3,3) **Friedlein.**

Englischer
Patent-Portland-Cement.
John Bazley White & Brothers
(größte Fabrik Englands)
zu haben bei **Gottfried Pfretzschner,**
in Cronach.

Zu verkaufen.

Von einer 150 Jahre auf dem Stocke gestandenen Langeschr, sind 5 Schneidmüllersgekämme, 17 Getriebe und 36 Zapfenstöcke zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl. (2,2)

Anzeige

Am kommenden Sonntag den 11. und Montag den 12. September wird die **Kirchweih** zu Hummendorf abgehalten, wozu ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken ergebenst eingeladen wird, daß für gut besetzte Tanzmusik, sowie für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt wird.

Hummendorf, den 6. September 1859.
(2,2) **Mertel.**

Zu verkaufen.

Eine Mahlmühle von zwei Gängen wovon der eine oberschlächtig von dem Wasser eines Weihers, der andere unterschlächtig durch den Haßlachfluß getrieben wird, ist mit Inventar; sodann ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheune, Holzlage, Back-Ofen und sonstigen Geräumlichkeiten nebst großem Gras-, Gemüß- und Obstgarten, dann weiter drei Wiesen und zwei Felder sind aus freier Hand mit dem Bemerken zu verkaufen, daß der halbe Kaufschilling darauf stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Eine Bäcker-Auslage (Gitter von Drath), und zwei kupferne Bäckerdippel sind billig zu verkaufen bei **Georg Vogler,**
(3,1) Weidenhändler in M.-Zeuln.

Eine ordentliche **Magd** wird gesucht, und kann sogleich eintreten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochenbüchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.
A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Frankfurt, den 7. Sept. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 38—39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück. 9 fl. 17 — 18 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr Kronenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 7. Septbr. Weizen 17 fl. 48 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 18 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 146. **Samstag, den 10. September.** **1859.**

Eine ministerielle **Verordnung**, die Verpflichtung des Forstschutz-Personals in Bezug auf die Anzeigen von Holzdiebstählen betr., ist in den jüngsten Tagen erlassen worden.

Bayreuth, 9. Sept. Heute in früher Morgenstunde, halb 6 Uhr, fand das traurige Schauspiel der Hinrichtung des Joh. Schamberger und Joh. Amon mittelst Fallbeil statt. Die Verurtheilten machten anscheinend ihren letzten Gang sehr ruhig; eine große Menge Neugieriger hatte sich auf dem Richtplatz eingefunden.

Uebermorgen, als am Montag den 12. September, wird in Ludwigsstadt das **landwirthschaftliche Bezirksfest** abgehalten.

Hr. Landrichter **Förster** in Baunach wurde seiner Bitte entsprechend auf das Landgericht Weißenburg versetzt, und Hr. Assessor **Wiesner** von Königshofen zum Landrichter in Baunach befördert.

☞ **Paris**, 9. September. Ein Artikel im heutigen Moniteur besagt: Es ist unabweisbar nothwendig geworden, den wahren Charakter der Dinge, der durch Leidenschaften und Intriguen entstellt ist, wiederherzustellen. Im Juli, da die Aussichten für beide Theile nahezu gleich standen, erachtete der Kaiser einen Friedensschluß vortheilhaft für Frankreich und Italien. Indem der Kaiser von Oesterreich darauf einging, versprach er weitgehende Zugeständnisse für Venetien, unter der unumgänglichen (sine qua non) Bedingung jedoch, daß die Erzherzoge in ihre Staaten zurückkehren. Was wird geschehen, wenn die Italiener, auf theilweise Erfolge sinnend, der Ausführung des Vertrags von Villafranka Hindernisse in den Weg legen? Die Erzherzoge werden nicht mit bewaffneter Macht zurückgeführt werden; bleibt aber auf diese Weise ein Theil des Friedensvertrags unerfüllt, so ist Oesterreich seiner Verpflichtungen zu Gunsten Venetiens entbunden. Der Moniteur wünscht und hofft lebhaft einen Congreß, zweifelt aber, daß derselbe bessere Bedingungen erlangen werde. „Das einzige Mittel wäre Krieg. Möge Italien sich wohl bedenken! Frankreich ist die einzige Macht, die für eine Idee Krieg führt — und Frankreich hat seine Aufgabe erfüllt."

T. D. d. K. v. u. f. D.

Was nur mit den **Störchen** ist? In Mecklenburg sind sie eine ganze Woche früher als gewöhnlich abgegangen, und an mehreren andern Orten noch früher als gewöhnlich angekommen.

Ueber die diesjährige **Erndte** langen aus allen Theilen der österreichischen Monarchie die überschwänglichsten Berichte an. Namentlich in Ungarn übersteigt der Segen alle Hoffnungen. Dieses fruchtbare Land war von jeher die Korn-Kammer der Monarchie, heuer aber ersticken die Producenten in Ungarn in ihrem eigenen Fette. Ungeheure Landstriche, auf dem rechten Donauufer mit dem abgeschnittenen Getreide bedeckt, welches die Eigenthümer verfaulen lassen, weil bei den entwerthteten Getreidepreisen und den hohen Arbeits-Preisen die Einfuhr und der Abdrusch des Getreides die darauf verwandte Mühe und Unkosten nicht lohnen würde. Dessenungeachtet ist bei uns hier, Dank unsern Zunfteinrichtungen, das Gebäck so klein und so theuer, wie in dem letzten Mißjahre 1855.

Die **Roßkämme** haben in der letzten Zeit gute Geschäfte gemacht, die besten ein Gutsbesitzer bei Würzburg. Sein Reitpferd verkaufte er zur Zeit der Truppenmärsche dem Staate für 600 fl. und für 80 fl. hat er's jetzt wieder erstanden. Das Cavalerielager bei Augsburg soll die Pferde tüchtig mitgenommen haben.

Für Alexander von Humboldt wird in **Konstantinopel** ein Monument errichtet, woran sich ein Museum und andere höhere Bildungsanstalten anschließen sollen.

Spalt, 7. Sept. Wie allenthalben, so haben wir auch hier in diesem Jahre die Hopfen-Ernte um 14 Tage früher gehabt als bisher üblich, und die während derselben in Erfahrung gebrachten Resultate gehen dahin, daß für die Stadt eine halbe Ernte sich herausstellt, was bei der großen Hitze und Trockenheit dieses Sommers über Erwarten günstig ist. Abgesehen von einem kleinen Strich unserer Flur, der ein rasches Einernten erheischte, ging unsere Ernte regelmäßig von Statten und heil unsere Pflanze in Folge einiger erquickender und auffrischender Augustregen sich außerordentlich gut, derart, daß wir nicht nur schöne, sondern in der That ausgezeichnet schöne kräftige Waare aufzuweisen vermögen, die ihr altes Renommée behaupten und jede Concurrenz bestehen kann. Ein Gleiches darf, mit wenigen Ausnahmen, von unserm Land gesagt werden, das zum Theil erst in ungefähr 8 Tagen mit der Ernte zum Schlusse kömmt.

London, 7. Sept. Großfürst Constantin ist nach Kronstadt zurückgekehrt. Der „Leviathan" hat die gefährlichsten Flußstellen bis Woolwich glücklich passirt. Der „Globe" glaubt an den Congreß.

Bologna, 8. Sept. Die Annexation an Piemont ist einstimmig votirt worden. Die Assemblée hat beschlossen, eine Adresse an Napoleon und Victor Emmanuel zu richten in Betreff der Marken und Umbriens. Venedig sei bereit sich mit Geld von Oesterreich loszukaufen. Das Schicksal Venetiens wird die nächste Sitzung beschäftigen.

Digitized by Google

Drei Dinge, die zur deutschen Frage gehören, wird der Prinz-Regent von Preußen am deutschen Bunde anregen: 1. Eine gesteigerte Heer- und Wehrkraft mittelst einer mehr einheitlichen Leitung, 2. eine mehr einheitliche diplomatische Vertretung nach Außen, und 3. eine straffere Aufrechthaltung, als Garantie der verfassungsmäßigen Zustände in den deutschen Staaten.

Oesterreich soll eine enge **Allianz** mit Frankreich anstreben und bereit sein, den toskanischen Thron dem Prinzen Napoleon einzuräumen und die Großherzoge anderwärts (vielleicht im Osten) zu entschädigen.

Der „Constitutionnel" greift in einem Leit-Artikel in sehr heftiger Weise die **Flüchtlinge** an, welche von der erlassenen allgemeinen Amnestie keinen Gebrauch machen wollen. Das officiöse Blatt bringt dann eine sehr stark gefärbte Schilderung des republikanischen und des kaiserlichen Frankreichs, und bezeichnet schließlich alle „freiwilligen Transportirten" als Genossen Bianori's. — Die Wirkung der Absagebriefe muß also in Frankreich viel größer sein, als wir vermutheten.

Marseille, 7. Sept. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 31. Aug. fanden zu Candia aus Anlaß der Steuererhebung Ruhstörungen statt. Griechen verstümmelten und mordeten fünf Personen. Zwei Bataillone, welche abgeschickt wurden, verhafteten die Haupträdelsführer. Die Pforte bereitete sich vor, 3000 Mann Verstärkung abzuschicken, doch stellte, sie die Absendung ein, als sie später über die Folgen des Aufstands beruhigt war. Eine tscherkessische Deputation langte an, und machte den Gesandten Frankreichs, Oesterreichs und Amerika's Vorstellungen wegen der Invasion Rußlands; sie erkärte, daß das ganze Land sich dem Czaren unterwerfen werde, wenn die Pforte es verläßt. Rußland betreibt thätigst den Bau der Eisenbahn von Moskau nach Tiflis und von da nach Poti im Kaukasus.

Ein theures **Frühstück**. In Paris wollte ein reicher Kaufmann aus Bordeaux das Einrücken der italienischen Armee in einem Gasthaus des Boulevards recht mit Muße betrachten, bestellte ein splendides Frühstück und glaubte sich dadurch berechtigt, auch ein Fenster im Entresol in Beschlag nehmen zu dürfen. Der Zug dauerte etwas lange, und als alles vorbei war, ließ der Gast sich vergnügt die Rechnung geben. Dieselbe betrug 389 Frs., nämlich 89 Frs. fürs Frühstück und 300 Frs. für das — Schaufenster.

Das Fort **Bardi** in Parma ist noch von treu gebliebenen Soldaten besetzt, die sich daselbst verschanzt haben und von den Bauern der Umgegend verproviantirt werden.

Aus **Bangkok** in Siam wird Folgendes mitgetheilt: Die weltberühmte siamesische Amazonengarde besteht in der That, und zwar aus ungefähr 1000 Mädchen, welche sämmtlich Röcke und Hosen, Flinten und Säbel tragen. Sie bilden sie die Leibgarde Sr. Majestät. Wenn ich sage Mädchen, so muß man darunter nur ja sich keine zarten, holden Geschöpfe vorstellen. Im Gegentheil, alle sind mehr oder weniger derbe, handfeste Wesen, wie bei uns die tüchtigsten Bauern-Mädchen, und das müßte schon ein sehr firer und gewandter Kerl sein, der mit einer dieser Leib-Wächterinnen anzubinden wagte. Ich für meine Person wenigstens danke für jede Annäherung.

Bild einer Schlacht.

(Aus der Oester. Ztg.)

Ich könnte dem Leser manches Neue über die Positionen und Pläne, über Flankenmärsche und Kolonirungen, Rekognoscirungen, Brückenköpfe, Reduten ꝛc. berichten, glaube aber, daß dieß Alles jetzt weniger mehr interessiren dürfte, als das Bild einer Schlacht, nicht wie sie auf der Landkarte, sondern wie sie sich dem Auge, dem Gefühle darstellt. Es kann wohl Kriege geben oder gegeben haben, wo der Feldherr sagt: „Uebermorgen oder in drei Tagen werden wir uns schlagen", und seine Truppen gleichsam vorbereitete; besonders ist beim Stürmen auf eine Festung oft der Tag dazu schon ziemlich lange vorher bezeichnet. Im vergangenen Kriege aber waren die Schlachten Folgen gegenseitig veränderter Stellungen, und die Armee mußte mithin stets auf einen Kampf gefaßt sein.

Um 4 Uhr früh wurde abgekocht!

Dieser Befehl veranlaßte eine allgemeine Aufregung, denn er läßt erwarten, daß große Ereignisse vor uns in der Zukunft schweben.

Schon dampfen die Kessel; alle Soldaten des Infanterielagers suchen die reinlichsten Plätze, ihre Mändel aufzurollen, wobei Einer dem Andern hilfreich beispringt. Die Gewehre werden fleißig untersucht, besonders aber alle Gebüsche nach schönen grünen Zweigen durchforscht, die dann als Feldzeichen munter von den Tschakos wehen. Geschmückt zieht der Mann dem Feind entgegen.

Eben beginnt die Mannschaft sich den Reis, das Fleisch in die Blechschüsseln füllen zu lassen, da ruft es von verschiedenen Seiten: Horcht!

Ein Moment lautloser Stille tritt ein.

Unterbrochenes Geknatter von Kleingewehrfeuer dringt deutlich durch die frische Morgenluft.

Ja es ist kein Zweifel, unsere Vorposten sind schon auf den Feind gestoßen.

„Schon!" ruft der Oberst überrascht, sich zu seinem Adjutanten wendend, und steht kopfschüttelnd auf die Uhr; „unsere Bewegungen sind verrathen worden!"

Tummelt Euch, Leute, eßt rasch, es möchte uns heute an weiterer Zeit dazu fehlen!

Aber schon sprengten Adjutanten heran, schon tönten von allen Seiten die Alarmsignale.

Schnell, sammelt Euch! rufen die Unteroffizere.

Das Essen fliegt auf die Erde, Jeder läuft nach einem Trunk Wasser.

Vorübergehend entsteht ein furchtbares Gewirr, im nächsten Augenblick steht aber Alles schon in Reih und Glied. Kommandoworte tönen von allen Seiten, die Kompagnien sammeln sich zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern.

Digitized by Google

„Schwer und dumpfig,
Eine Wetterwelke,
Durch die grüne Ebene schwankt der Marsch."

Immer lauter, heftiger prasselt vorne das Kleingewehrfeuer. Auch auf den Straßen, links und rechts marschiren unsere Truppen vor; man sieht von ihnen Nichts als einen sich über die Hecken und Bäume hinaus erhebenden Wolkenstreif Staubes.

„Blicke kriechen niederwärts
An die Rippen recht das Männerherz."

Auch den Tapfersten erfaßt eine beklemmende Aufregung, gilt es doch heute mehr als blos das Leben! Denn schon brummt der Donner der Kanonen, schon nimmt das Gefecht von Minute zu Minute wachsende Dimensionen an.

„Gewehr bei Fuß" steht das Regiment hier in der zweiten Linie. Noch dumpf dringt der Knall der Geschütze hieher; am Horizont entstehen plötzlich kleine weiße Wölkchen, sie breiten sich aus und verschwinden, neuen solchen Platz machend.

„Das sind die Geschosse der gezogenen Kanonen, die in der Luft geplatzt sind," wird gegenseitig mitgetheilt und aller Augen richten sich nach diesen Dampfballen im Westen, die eben von der prächtig im Osten sich erhebenden Sonne mit Gluth übergossen werden.

Da braust ein eigenthümliches tremolirendes Zischen über die Köpfe hinweg; es ist als ob das Heulen eines wüthenden Herbststurmes an einem Punkte concentrirt dahinzöge. In einem der nahestehenden Bäume zischen und krachen die gebrochenen Aeste, und fallen, eine fühlbare Warnung, auf die in ihrem Bereich Stehenden herab.

Unwillkürlich ziehen die Soldaten die Schultern ein und ducken sich. Nach 2—3 Sekunden zeigt ein Knall im Rücken, daß die Granate weit hinter dem Ziele geplatzt ist.

„Die Kugeln, die ihr pfeifen hört, treffen Euch nicht mehr", belehren die Offiziere ihre Mannschaft, und wieder schnurrt ein Projektil, aber diesmal näher, über sie hin.

Einem furchtbaren Krachen folgt die Bildung eines weißen Rauchballens 100 Schritte vor der Position und gleichzeitig ertönen einige dumpfe Rufe. Einer der Mannschaft macht einen Sprung und stürzt, dann todt nieder; ein anderer wälzt sich ächzend im Blute, das einer Schenkelwunde entfließt; jener läßt das Gewehr sinken und greift nach seinem Arme, dort hebt ein vierter seinen Czako auf, der von einem der Granatsplitter durchlöchert zu seinen Füßen liegt.

Jeder der nächststehenden Soldaten faßt sein Gewehr krampfhaft fester, die Fäuste ballen sich, und wüthende, finstere Blicke der Rache wenden sich nach der Richtung, aus der das Geschoß kam, ohne die Geschütze entdecken zu können. Während dessen brüllt der Donner der Schlacht immer lauter. Von vorne rollen die Sanitätswagen, gefüllt mit Verwundeten, zurück, andere schleppen sich zu Fuß fort, alle mit todtenbleichem Antlitz und blutbedeckten, oft zerfetzten Kitteln. Wir wollen nicht den Anblick des Schreckens und Entsetzens ins Detail ausmalen, den die verschiedenen Blessirten bieten, besonders jene, bei denen sich die Kugel als Ziel das Antlitz, den Träger der menschlichen Schönheit, aussuchte und fürchterlich entstellte. Die Erinnerung allein durchrieselt uns mit Schauder, und es gehörte die große Aufregung der Erwartung, die ganze Kraft eines männlichen Herzens dazu, Angesichts dieser Scenen Geist und Körper muthig aufrecht zu halten.

Ein Artillerieoffizier sprengt heran.

„Auf die Seite!" und rasch springt Alles zurück, einer daher rasselnden Zwölfpfünderbatterie bereitwilligst Platz machend.

Eine dichte Staubwolke verhüllt Alles; man erblickt nur hie und da Köpfe sich bäumender Pferde, das Blinken eines Geschützlaufes, man hört Peitschenknallen, Trompetenstöße, und schon ist die große Staubwolke vorüber und zieht sich gegen jenes Plateau. Wenige Minuten und von dort zucken Blitze und die Schüsse machen den Boden erdröhnen. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Schuhmacher-Gesellen J. Barth. Lerner von Neuensorg wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Am 1. Mai h. Js. Abends zwischen 8 und 9 Uhr kamen Joh. Hofmann von Grünlas, sowie der Angeschuldigte mit seinem älteren Bruder und noch mehrere andere Burschen in das Dietrich Kempf'sche Wirthshaus zu Neuensorg. Sie rauchten und zechten, und um des letzteren ja nicht müde zu werden, mußten zu neuem Neize auch Häringe herbei. Dabei nun benahm sich J. Hofmann etwas ausgelassen und ungezogen, weßhalb ihm denn vom Wirthe dies sein rohes Benehmen untersagt wurde. Allein nichts desto weniger wurde damit Ruhe, Hetzer auf Seite des Hofmann, insbesondere Lerner jun. der dem letzten in allem Recht gab, fachten den Scandal nur noch mehr an. Da fielen vom Wirthe die Worte: Was, du laufiger Schuster, du willst hetzen? Kaum aber war dies geäußert, so hatte der Bruder des Beschimpften auch schon den Kampf am Halse. Letzterer jedoch nicht faul versetzte dem ihn angreifenden älteren Lerner mit der flachen Hand eine in's Gesicht und sofort ging's auch mit beiden Brüdern zur Thüre hinaus. Nicht lange dauerte es, so erschien Lerner sen. wiederholt im Zimmer. Kempf ahnte Rache, und in der Furcht vor einem Messer oder sonst gefährlichen Instrumente flüchtete er sich auf die Ofenbank. Ein Schleifenscheit, womit er dem auf ihn zugehenden Lerner sen. einen Hieb auf den Arm versetzte, diente ihm zur Wehre. Kurz darauf aber flog ihm ein Stein, vermöge seines Umfangs und Gewichts zweifellos eine Waffe mit solcher Gewalt an den Kopf, daß er in Folge der erlittenen Verletzung 8 Tage ganz arbeitsunfähig geworden, sowie auch weitere 16 Tage nur in beschränktem Maße seinem Geschäfte nachgehen konnte. Lerner jun. inzwischen ebenfalls wieder in die Gaststube gestürzt, hatte ihn geschleudert. Dessen ge-

Digitized by Google

ständig entschuldigt dieser sein Benehmen heute damit, daß er betrunken gewesen — was auch der Beschädigte zugibt, da er ihn den ganzen Tag über in Wirthshäusern bemerkt — und daß er wegen der seinem Bruder zugefügten Mißhandlungen sich in gereiztem Zustande befunden habe. Die kgl. Staats-Behörde begründete hierauf ihre Anklage dahin, den J. B. Lerner als schuldig zu erachten des Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe, und denselben hierwegen in eine einfach geschärfte Gefangnißstrafe von 4 Monat und 15 Tg. zu verurtheilen. Auf Grund der vom Angeklagten glaublich dargelegten Umstände jedoch nahm der Gerichtshof geminderte Zurechnungsfähigkeit an, und erkannte ein einfach gesch. Gefängniß auf die Dauer von nur 3 Monaten.

Mutterliebe.

Mutter, wenn ich heimwärts kehre
In das alte Vaterhaus,
Laß' mich nimmer, nimmer wieder
In die weite Welt hinaus!

Lockend zog mich, Glück verheißend,
Ehrgeiz in die kalte Welt —
Nimmer fand ich jenes Kleinod,
Das dein treues Herz enthält.

Einen Stern, bei Nacht, bei Tage
Ewig hell, in Freud' und Schmerz,
Einen Schatz birgt nur dein treues,
Ewig treues Mutterherz.

Edmund Clauß.

Perlen.

Die große Kette, die alles zusammen bindet, und alles in der Verbindung erhält — trägt diese Gott oder du? Pope's Briefe. (So beruhigen wir uns denn bei Allem.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **Bleyer**'schen Buchdruckerei dahier sind für Gemeinden und Stiftungspfleger Formularien zu

Tagebüchern, Manualien, Capitalienbüchern, Rechnungen u. s. w.

zu haben, was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß auf Gleichförmlichkeit des Verfahrens in den Landgemeinden hierorts gedrungen werden muß.

Cronach, am 21. Juli 1859.
Königl. B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am
Montag, den 19. September 1859
früh 9 Uhr
werden in der alten Post zu Steinwiesen nachstehende, im kgl. Forstreviere Nurn vorgerichtete Hölzer, als:

30 Stück Blöcher,
170 „ Pfaden,
31 „ Stangen,
8 „ Schorbäume dann
394¾ Klafter Scheit- und Prügelholz und
32 „ Stockholz

öffentlich versteigert, wozu Kauflustige einladet.

Cronach, am 4. Sept. 1859.
Königl. Forstamt.
v. n.
Lurz, Aktuar.

Warnung.

Die Unterzeichnete, deren Sohn Johannes in den Stockheimer Kohlengruben arbeitet, etwas blödsinnig ist und öfters von Böswilligen von dem Begehen seiner Schichte abgehalten und von denselben zu irgend einer anderweitigen Arbeit verwendet, und so um einen Theil seines regelmäßigen Verdienstes gebracht wird, macht hiemit bekannt, daß sie so es nochmals vorkommen sollte, gegen diese Verführer gerichtliche Klage erheben lassen werde.

Gröfau, den 9. Sept. 1859.

Elisabetha Trankwalter.

Von Wolfersdorf bis Knellendorf wurden gestern in einem Papier eingewickelt 2 halbe Dollar und 1 preußische Dukate verloren. Der redliche Finder wird dringend um Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten, da dies Geld der Jahre lange saure Schweiß eines armen Dienstboten ist.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Nro. 110 ist der obere und untere Stock, nebst allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen. Nähere Auskunft wird im Haus-Nro. 104 ertheilt.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind

Pickelhauben

angekommen und werden zu dem billigsten Preise verkauft.

Cronach, den 6. September 1859.

Nikolaus Korzendorfer.

Abschied.

Bei meiner Abreise von hier, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, und besonders meinen vielen Freundinnen, von denen ich wegen Kürze der Zeit nicht persönlich Abschied nehmen kann, ein herzliches Lebewohl.

Cronach, 20. Sept. 1859.

Hugo Maria Fiedler.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Cronach, 10. Sept. 1856.

Franz Doppel,
Bäckermeister.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 117. Dienstag, den 13. September. **1859.**

Die letzten Tage.

Die italienischen Dinge scheinen verwickelter als jemals.

Ueber die Ausgleichung zwischen Oesterreich und Sardinien ist nach den Angaben eingeweihter Blätter ein Abkommen gelungen, jetzt handelt es sich aber um eine Auseinandersetzung mit der mittelitalienischen Revolution. Das ist eine schwere Sache, da weder Toscana noch die aufständischen Bezirke des Kirchenstaats und der Herzogthümer von einer Rückkehr in die alte Herrschaft etwas wissen wollen, vielmehr eine nicht unbeträchtliche Armee unter guten Führern aufgestellt haben, unter denen sich der berühmte Parteigänger Garibaldi befindet. Es hat dermalen den Anschein, als ob die beiden Kaiser nicht interveniren, sondern es den Parteien des Aufstandes und der Restauration selbst überlassen wollen auf eigene Faust das Waffenglück zu versuchen, wem es die Kronen zutheilen wird. Man spricht von französischen und piemontesischen Truppen, die als Mittelitalliener in das aufständische Heer eingeschmuggelt werden, während die sich bildende Restaurationsarmee manchen guten Oesterreicher in italienischer Uniform aufnehmen soll.

Napoleon III. wünscht die Sache einem Congreß zu übergeben, während das Wiener Cabinet sich anscheinend darauf nicht einlassen will. Es hat von seinem Standpunkt aus vollkommen Recht. Der jetzige Zustand ist ein bloßes Provisorium — in wenig Jahren wird der Doppeladler Italien entweder verlassen oder erobert haben — er beruht auf vollendeten Thatsachen, auf der rechtlosen Gewalt des Kriegsglücks, und man wird sich an der Donau hüten ihn zu einem Bestandtheil des europäischen Rechts zu erheben. Man wird sich vor den Beschlüssen eines Areopags hüten dessen einzelne Glieder sehr wenig guten Willen, und noch weniger Kraft gezeigt haben, als es sich darum handelte, das Recht der europäischen Verträge gegen den Napoleoniden in Schutz zu nehmen. Hoffentlich wird man in Wien aber dermalen nicht wieder um das Recht des Herzogs von Modena u. s. w. einen Krieg anfangen, nachdem man, um den Krieg zu beendigen, die eigene schöne Provinz dem Feind preisgegeben hat.

Was auch die Schlummerlieder der neu-gothaischen Presse und vorsingen mögen — der Friede Europa's, wir wiederholen es, hängt an einem Haar. Man hat ein paar tausend Pferde verkauft und viele Soldaten wieder auf Urlaub entlassen, aber alle Heere stehen noch in voller Rüstung vor der italienischen Wallstatt, und in Frankreich, wie in England sind alle Arsenale in unerhörter Thätigkeit.

Was geschieht denn nun in Deutschland, um nicht unvorbereitet gefunden zu werden wie die thörichten Jungfrauen? Ist man in Berlin und Wien ernstlich daran sich über ein ehrliches Zusammengehen zu verständigen? Geschieht in den Cabinetten und Ständekämmern der deutschen Mittel-Staaten nichts, um sich möglichst aneinander zu schließen und nicht durch äußere Triasverfassungen, sondern durch eine nationale Politik und gemeinsame Maßregeln ihr Kraft zu erhöhen, das Selbstvertrauen ihrer Bevölkerungen zu heben und sich den beiden entzweiten Großmächten gegenüber als eine wirkliche dritte Kraft geltend zu machen, die nicht gesonnen ist, den besten Theil deutscher Nation Beute des Auslands werden zu lassen?

Wir sind in diese Dinge nicht eingeweiht, und haben daher auf solche Fragen keine Antwort. Nur von Erklärungen deutscher Patrioten lesen wir in allen Zeitungen, die uns aber nur beweisen, wie gedrückt und hoffnungslos in dieser Zeit die Stimmung der Denkenden in den meisten Mittel- und Kleinstaaten ist, wie sehr man an der Macht oder dem guten Willen der Regierer in einem Länder-Gebiet verzweifelt, das bei richtiger und harmonischer Entwicklung seiner Kräfte eine ganz andere Rolle zu spielen vermöchte. Man achte jene Erklärungen nicht gering. Sind ihre Vorschläge, weil bloße theoretische Sätze enthaltend und sich sogar widersprechend — mit dem Amendement von Metz aus Darmstadt werden wohl auch viele Großdeutsche das Eisenacher Protokoll unterzeichnen können — auch für praktische Lösung der politischen Fragen nichts anderes als „schätzbares Materiai," so sind sie doch als Symptom von der größten Bedeutung, und ein sehr beachtenswerther Fingerzeig wie sehr es Noth thut durch ein weises und kraftvolles Thun der Regierungen das gesunkene Selbstvertrauen der Bürger wieder zu beleben. Sollte der Vorwurf wirklich gegründet sein, daß Deutschland zu viel Beamte und zu wenig Staats-Männer hat?

Sicherem Vernehmen nach wurde der Herr Functionär **Ramer** am hiesigen kgl. Landgerichte, zum Assessor am königl. Landgerichte Seßlach befördert.

Wer hätte gedacht, daß der spanischen **Regierung** 30,000 Pfd. Sterling in Gold gestohlen werden könnten? Ein Beamter hat's dennoch fertig und sich und das Gold nach England in Sicherheit gebracht.

Ein Kutscher in Berlin wettete, er wolle in 10 Minuten 15 Seidel **Bier** trinken, trank und gewann die Wette und 10 Thaler und verlor nur — das Leben, denn er starb nach wenig Stunden.

Triest, 9. Sept. Gestern Nachmittag hat das französische Transportschiff „Mayence" 499 **österreichische Gefangene** aus Algier hieher gebracht.

Digitized by Google

Das angeblich taubstumme Kind von **Frankreich** plaudert nicht nur französisch, sondern auch deutsch, spanisch und englisch.

Für heirathslustige Männer. In Berücksichtigung dringender Umstände hat der Gemeinderath der zwar freien aber leider freierlosen Stadt **Laran** den zeitgemäßen Beschluß gefaßt, jeder Bürgerstochter eine Aussteuer von 100 Franken zu verabreichen.

Wien, 10. Sept. Die Wiener Zeitung enthält das Patent, welches die innern Angelegenheiten der protestantischen Kirchen Ungarns, der Woiwodschaft, Croatiens, Slavoniens und der Militärgränze regulirt. Der nichtamtliche Theil verheißt den Protestanten aller Provinzen umfassende Gewährung ihrer Bitten. Zum Vorstand des Wiener Consistoriums ist bereits ein Protestant gewählt.

London, 12. Septbr. Durch eine theilweise Dampf-Explosion des „Leviathan" haben 4 Heizer das Leben verloren. Die Hauptbestandtheile des Schiffes scheinen unbeschädigt zu sein.

Turin, 9. Sept. Eine Deputation, bestehend aus dem Marchese Lajatico und den Professoren Peruzzi und Matteucci, wird demnächst mit einem Auftrag der toskanischen Regierung nach Paris reisen. In der Versammlung zu Bologna ist eine Adresse an Napoleon und Viktor Emanuel vorgeschlagen, worin erklärt wird, die Völker der Romagna seien bereit, eine Summe zum Loskauf Venetiens beizutragen. — **Parma,** 9. Sept. Die Versammlung hat eine Adresse an Napoleon berathen. Die Bestätigung der Diktatur Farini's und die Absetzung der bourbonischen Dynastie ist beantragt.

Bologna 10. Sept. Die Nationalversammlung hat Hrn Cipriani als Generalgouverneur bestätigt, hat ihn ermächtigt mit den verantwortlichen Ministern die Vertheidigung des Landes zu leiten, und energisch zu der Erfüllung der Wünsche der Nationalversammlung für die Union Central-Italiens beizutragen. Dann hat sich die Versammlung vertagt.

Parma, 11. Sept. Die Landesversammlung hat einstimmig die bourbonische Dynastie des Thrones für verlustig erklärt, eine Dankadresse an den Kaiser Napoleon beschlossen, und zwei Anträge auf Anschluß an Piemont und auf Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die seit 1848 gefallenen Patrioten in Erwägung genommen.

Alexandria, 3 Sept. Der französische und der englische Gesandte wurden während ihrer Reise nach Peking auf dem Peihoefluß mit Kanonen-Kugeln empfangen. Drei englische Kriegs-Schiffe wurden vernichtet, 16 Offiziere getödtet. Ein englischer Admiral ist verwundet. Die Gesandschaften sind auf dem Rückweg begriffen.

Aus dem Punsch.

Cayenne. Die meisten hieher Deportirten würden und könnten von der Amnestie nur dann Gebrauch machen. — wenn sie noch einmal auf die Welt kämen!

Marseille. Mehrere französische Wichs-Fabriken haben der sardinischen Regierung die Erlaubniß abgekauft, die italienischen Schlachtfelder ausbeuten zu dürfen; das Geld wird sogleich bezalt, die Knochen können erst in drei Jahren erhoben werden. Paris verbraucht so viel feine Schuhwichse, daß der Kaiser, um den Bedarf an Menschenknochen zu sichern, immerhin alle 3 bis 4 Jahre einen Krieg führen dürfte.

Rom. Der Papst ist unwohl; er wird immer schwächer und die französische Besatzung immer stärker.

Petersburg. Der russische Invalide spricht sich für eine Volksvertretung in Frankfurt aus. Die „Petersburger Ztg." wünscht einen Bundesstaat unter preußischer Führung. Die Musik à la Gungl spielt zum Besten einer deutschen Flotte.

Frankfurt. Im nächsten Jahre kann noch in keinem Fall ein deutsches Parlament zusammentreten, weil schon alle Lokalitäten für den Congreß der Antithierquälervereine in Beschlag genommen sind, Auch die Kühe und Kälber erwarten ihr Heil von Frankfurt.

Nassau. Da beim Ausbruch des Krieges im Militärmonturdepot über 20,000 Paar starke Schuhe angefertigt wurden, und jetzt durch das Aufbewahren derselben das Leder ersticken könnte, so hat der Kriegsminister beschlossen, die übergähligen Militärschuhe an die Bauern zur Benützung abzulassen; im Fall des Bedarfes müssen sie wieder eingeliefert werden.

Pompeji. Es ist wieder eine große Büste des Cicero entdeckt worden. Aus Furcht, er möchte eine Rede halten, wurde Cicero sogleich nach Neapel geschickt und in's bourbonische Museum eingesperrt.

Constantinopel. Der Sultan ist von seiner Unpäßlichkeit wieder genesen und hat aus Freude beschlossen, alle Schulden zu bezalen, mit Ausnahme seiner eigenen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Zimmergesellen And. Wachter vulgo Drach, und den Scherenschleifer Joh. Hofmann von Wilhelmsthal, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Thatbestand: Im Monate Mai v. J. waren dem Handelsmanne David Bamberger von Friesen aus dessen über einer Stiege befindlichem Laden verschiedene Quantitäten Tuch — russisch grün, braun, schwarz und mittelblau — im beiläufigen Werthe von 70 bis 80 fl. entwendet, und der Diebstahl, nach Ergebniß des Augenscheins jedenfalls in der Art verübt worden, daß die Thäter, deren es aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere, eine Leiter an das Haus anlehnten, nach deren Anlegung ein Stück aus dem Fensterladen ausschnitten, durch diese Oeffnung dann die Fensterflügel, aus denen sie ebenfalls erst mehrere Stücke Glas aussprengten, auseinandermachten, und so darauf, da ein Einsteigen wegen der vor dem Fenster befindlichen Gitter nicht möglich, mit einem Floßhäckchen das nächst Erlang-

Digitized by Google

bare zu sich herausholten. Wer es gethan, darnach hatte man lange vergeblich geforscht, und erst spät darauf konnte es gelingen, wenigstens gegen ein Individuum, den Angeschuldigten Wachter Drach, dringenden Verdacht zu erbringen. Dieser nämlich und seine Geliebte hatten verschiedenen Personen Tuch angeboten und auch verkauft, es wurde dies vom Beschädigten größtentheils als sein Eigenthum erkannt, und deßwegen denn auch Wachter sofort in Haft genommen. Hier nun behauptete dieser, er sei unschuldig am krinschen Diebstahle, das von ihm verkaufte Tuch habe er von den Gebrüdern Münzel von Wilhelmsthal erhalten und resp. gekauft, diese aber hätten es nach ihrer Angabe gefunden und später erst gestanden, daß sie es auf einem Markte in Lohenstein gestohlen. Letztere nun ebenfalls gleich zur Haft gebracht, läugnen und die eifrigsten Recherchen zum Beweise ihrer Schuld haben auch weitere Verdacht-Momente gegen sie nicht auffinden lassen. Da meldet sich nach geraumer Zeit Wachter Drach zu einem wiederholten Verhör und setzt erst fand er sich bewogen das Dunkel etwas zu lichten. Die beiden Münzel waren nach diesem seinem neuen Vorbringen unschuldig, er selber hatte, zugeständnermassen, den fragl. Diebstahl mit verübt, einen weiteren Theilnehmer und eigentlichen Urheber, von dem er erst zur Ausführung beredet worden sein will, gibt er jedoch an, in der Person des Scheerenschleifers Hofmann. Auch dieser wurde dann gefetzt, in der Voruntersuchung so wie heute aber jede Schuld von ihm in Abrede gestellt. Das Geständniß des Wachter bezüglich seiner Mitbetheiligung, wäre nach dessen Behauptung, nur der Ausdruck eines von Wachter gegen ihn getragenen Hasses, eine Erfindung, um ihn in's Unglück zu stürzen, und der weitere Umstand, daß auch er verschiedenen Leuten Tuch zum Verkauf gegeben und angeboten, finde seine Begründung einfach darin, daß er dies eben gefunden habe.

Dies der Sachverhalt, worauf hin die kgl. Staats-Behörde den Antrag stellt, die beiden Angeklagten als schuldig zu erachten eines Verbrechens des einfachen Diebstahls verübt unter dem erschwerenden Umstande des Complotts, und hiefür den And. Wachter in eine 2¾ Jahr, den Joh. Hofmann in eine 3jährige Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Die Vertheidigung dagegen, geführt durch den Herrn Rechtsv. Kaiser, und zwar für beide Angeschuldigte setzte sich zur Aufgabe, das Geständniß des Wachter Drach, insoweit es nicht Hand in Hand gehe mit objektiv erwiesenen Thatsachen, also namentlich bezüglich der Schuld des Hofmann als unglaubwürdig zu bekämpfen oder wenigstens zu schwächen, somit also jedenfalls vor Allem unter Annahme, daß der in Rede stehende Diebstahl nur von einer Person verübt wurden sei, den erschwerden Umstand des Complotts wegzudisputiren, und stellte demgemäß den Antrag, den Joh. Hofmann unter allen Umständen von Schuld und Strafe freizusprechen, den Wachter Drach aber nur für schuldig zu erachten eines einfachen Verbrechens des Diebstahls ohne erschwerenden Umstand wofür die gesetzlich geringste Strafe, (Arbeitshaus auf die Dauer von 1 Jahr) auszusprechen sei. Erst eventuell schloß sie sich bezüglich des Wachter in Anschung des Schuldausspruchs der kgl. Staats-Behörde an, — aber auch für diesen Fall wurde bekämpft, daß dann der zweite Complottant in der Person des Hofmann zu suchen — und beantragte unter Wiederholung der obigen Bitte für Hofmann, als Strafe für die Schuld des Wachter 2 Jahre Arbeitshaus. Das Urthell hielt in allen Punkten fest am Geständniß des einen Angeklagten und erkannte deßhalb bei Wachter auf eine Arbeitshausstrafe von 2 bei Hofmann auf eine deßgleichen von 2½ Jahren.

Perlen.

Kein Glied in der Schöpfungskette ist klein oder unwichtig, im Zusammenhange ist Alles groß.

Sander.

Der Redaction d. Bl. sind mehrere Artikel in Betreff eines sehr bedauerlichen Vorfalles in Bezug auf die hiesige kgl. Landwehr zugekommen, deren Aufnahme jedoch, um der Voruntersuchung, die sicherem Vernehmen nach mit aller Strenge eingeleitet sein soll, nicht vorzugreifen, verweigert werden muß.

Verantwortlicher Redakteur: J. Bieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher Johann Haderlein von Wilhelmsthal hat um eine Bierschenk-Conzession daselbst, nachgesucht. Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzumelden sind.

Cronach, den 2. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Feldwebels Jakob Herrmann bei der Garnisons-Compagnie auf der Veste Rosenberg betreffend.

Am 22 Juni l. J. verstarb auf der Festung Rosenberg Jakob Herrmann, Feldwebel der kgl. Garnisons-Compagnie, aus Kaufbauern, unehelicher Sohn der verlebten Justina Weis von da, dessen gesetzliche Erben bisher nicht ermittelt werden konnten.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verlebten Erbschafts- oder Forderungsansprüche zu haben glauben aufgefordert, solche binnen 30 Tagen dahier anzumelden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit die unbedeutende Nachlaßmasse an den Fiskus zur Verfügung ausgeantwortet werden soll.

Cronach, den 5. Sept. 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelrichteramt.

Der kgl. Direktor beurlaubt.

Edel,

Fey.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Aus dem königlichen Forstreviere Steinberg werden am

Mittwoch den 5. Oktober d. J.

nachstehende Holzfortimente öffentlich versteigert:

2592 Stück weiche Blöcher,
563 Stück weiche Pfaden,
15 Stück Wasserbaustämme,
36½ Kl. weiches Scheit- und Prügelholz.

Strichsluftige werden eingeladen, sich am obigen Tage

früh 9 Uhr

im Witzgall'schen Gasthause in Steinberg einzufinden, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Cronach, den 13. Sept. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 3. Okt. 1859
Vormittags 9 Uhr

werden im oberen Wirthshause zu Rothenkirchen folgende, im Reviere Rothenkirchen vorgerichtete Hölzer, als

3746 Stück Blöcher,
124 Stück Pfaden,
338¾ Klftr. Scheit- und Prügelholz und
34¼ Klftr. Brennrinden

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Cronach, am 12. Sept. 1859.

Konigl. Forstamt.
v. n.
Lurtz, Aktuar.

Bekanntmachung.

Am kommenden

Samstag den 17. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

werden im Pfarrhause zu Neukenroth mehrere an demselben vorzunehmende Reparaturen, nämlich:

Maurerarbeiten, veranschlagt auf	59 fl.	14 kr.
Zimmermannsarbeiten, auf .	45 fl.	50 kr.
Schreinerarbeiten auf . .	61 fl.	58 kr.
Häfnerarbeiten, auf . .	41 fl.	20 kr.
Glaserarbeiten, auf . .	2 fl.	12 kr.
Schlosserarbeiten . .	6 fl.	20 kr.

an den Wenigstnehmenden vergeben, und Accordlustige dazu eingeladen.

Neukenroth, 12. Sept. 1859.

Die Kirchenverwaltung.
Alt.

Einladung.

Sämmtliche Herren Unteroffiziere der Grenadier-Compagnie und der beiden Füsseller-Compagnieen des hiesigen königl. Landwehr-Bataillons werden ersucht, sich einer wichtigen Besprechung halber, heute Abends 8 Uhr im Gasthause zur „Schwane" im Nebenzimmer einzufinden.

Bekanntmachung.

Künftigen

Samstag den 17. September c.
Vormittags

verpachtet der unterfertigte Magistrat die hiesige Gemeindejagd auf weitere 6 Jahr im Wege der öffentlichen Versteigerung, und ladet hiermit hiezu pachtfähige Strichsliebhaber ein.

Wallenfels, am 7. Sept. 1859.

Der Magistrat.
Weiß, Bgmstr.

Schauer.

Zu verkaufen.

Ein **Schreibpult** sammt **Auffatztisch** und mehrere Bettstellen sind billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Zwischen Cronach und Reitsch wurden mehrere Goldstücke gefunden; dieselben können wiederum abgeholt werden in Lettenreuth bei

Johann Gehring.

Vertauschtes.

Vergangenen Samstag wurde in der Bierschenke des Hr. Witzgall ein Hut vertauscht. Näh. in Hs.-Nr. 53.

Eine neue **Brückenwaage** v. 8 Ctr. Tragkraft ist sammt den nöthigen Eintheilungs-Gewichten zu verkaufen. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Einladung.

Zu dem am 18. und 19. September zu **Wildenberg** stattfindenden Kirchweihfeste ladet Unterzeichneter mit dem Bemerken ein, daß an genannten Tagen gutbesetzte Tanzmusik stattfindet und daß namentlich für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Wildenberg, den 12. Sept. 1859.

Frankenberger.

Zu verkaufen.

Eine Bäcker-Auslage (Gitter von Drath), und zwei kupferne Bäckerdippel sind billig zu verkaufen bei **Georg Vogler,**
(3,2) Weidenhändler in M.-Zeuln.

Gefundenes.

Eine **Brille** wurde gefunden.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

70 40 3 55 74

Nächste Ziehung den 20. Sept. zu Regensburg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 10. Septbr. Weizen 17 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 8 fl. 42 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 148. **Mittwoch,** den 14. September. **1859.**

München, 12. Sept. Sr. Maj. der König Ludwig ist, wie eine telegraphische Depesche meldet, heute Morgen von Dresden nach Prag abgereist; ob der König die Reise von dort aus noch weiter ausdehnen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Bis zum 20. d. will Se. Maj. wieder hier eintreffen. — Ueber das Unglück, von welchem, Frhr. v. **Wulffen** betroffen wurde, erfahre ich nachstehende einer telegraphischen Depesche entnommene Einzelnheiten. Ihre Maj. die Königin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto machten Samstag Nachmittags von Berchtesgaden aus eine Partie an den Oberse. Frhr. v. Wulffen, der Begleiter der Prinzen, befand sich im Gefolge. An einer sehr abhängigen Gebirgsstelle wollte Frhr. v. Wulffen eine Blume pflücken, hatte dieselbe aber kaum erfaßt, als sich der Boden unter ihm in Bewegung setzte und der Freiherr in eine Tiefe von mindestens 100 Fuß hinabstürzte. Ihre Maj. die Königin, vom tiefsten Schrecken ergriffen, eilte sofort in die Tiefe hinab, die Prinzen und die Damen der Begleitung folgten. Frhr. v. Wulffen lag bewußtlos da, an verschiedenen Stellen des Kopfes schwer verletzt. Mit mütterlicher Sorgfalt bemühte sich nun die Königin, den Verunglückten zu verbinden, worauf derselbe mittelst eines Kahnes auf dem See und dann im Wagen der Königin nach Berchtesgaden zurückgebracht wurde, wo alsdann der königliche Leibarzt Dr. v. Gietl die ärztliche Pflege des Verunglückten übernahm, der nach einer telegraphischen Depesche von heute Morgen noch immer völlig bewußtlos ist. Die königliche Familie und der ganze Hof in Berchtesgaden sind ob dieses Unglücksfalles in tiefer Bestürzung. Prinz Otto wurde von einem der herabstürzenden Steine am Fuße getroffen, doch hatte Dies glücklicher Weise keinerlei üble Folgen.

Bamberg, 9. Sept. Der Friede belebt allenthalben unsern seit einiger Zeit unterbrochenen Fremdenbesuch aufs neue, wozu die Werra-Bahn nicht wenig beiträgt. — An die Stelle der abgetragenen Unterbrücke erhalten wir nun eine eiserne aus der v. Kramer-Klett'schen Fabrik; eine zweite im Interesse der Sicherheit wie des Handels nöthige und nützliche Brücke über den Haupt-Arm der Regnitz sieht leider noch in weiter Aussicht. — In unserer großartigen Actien-Baumwollenspinnerei wird thätig gearbeitet, um die vorbestimmte Zal der Spindeln und Webstühle vollends aufzustellen. Sie hat bereits mehr Aufträge als sie verwirklichen kann.

Der Gastwirth zu den drei Königen in Basel hatte der Kaiserin-Wittwe von Rußland vor zwei Jahren, als sie dort mit ihrem Gefolge übernachtete, eine Rechnung von nicht weniger als 17,000 Fr. gemacht. In jüngster Zeit, wo die Kaiserin wieder durch Basel kam, erwartete er, daß sie wieder bei ihm einkehren werde. Sie schickte jedoch ihre Köche voraus, welche ihr das Mahl im Speisezimmer des Bahnhofs servirten.

Eichstätt, 9. Sept. Vorgestern starb, allgemein betrauert, Hr. F. R. Mosandl, bischöfl. geistl. Rath und Domkapitular. Er war geboren in Beilngries am 12. Sept. 1795.

Wien, 13. Sept. Die „Wiener Zeitung" äußert in ihrem nichtamtlichen Theil ihre Befriedigung über den im Moniteurartikel vom 9 Sept. wegen Mittelitaliens gegebenen Rath. Von diesem Gesichtspunkte aus — sagt sie — steigere der Moniteur die Friedenshoffnungen und verscheuche die bis jetzt schwebenden Besorgnisse.

Zwei Herren mit scharfem Aug' und scharfer Zunge, die Herren **Bernays** aus St. Louis und Fr. **Münch** aus Missouri, führte eine Art Heimweh nach 25 Jahren nach Deutschland zu längerem Besuche zurück. Sie berichten über ihre Beobachtungen in amerikanischen Zeitungen und gestehen, ihr Heimweh sei ihnen fast verleidet worden. An äußerer Freiheit habe das Volk in Deutschland ungemein gewonnen und dennoch zeige sich das öffentliche Leben, das öffentliche Bewußtsein dumpf und träge; der scharfen amerikanischen Zugluft gewöhnt komme ihnen die deutsche Luft oft wie Stickluft vor, die einen ängstige und den Athem drücke. So fänden sie's in Süd- und Westdeutschland. Auch in äußerlichen geringfügigen Dingen sei Deutschland zurück. Der deutschen Behaglichkeit und Gemüthlichkeit zum Trotz fehle es in den Häusern, und Gasthöfen, in den Wartesälen und Wagen der Eisenbahnen an vielem, was in Amerika überall zu treffen sei, an schönen bequemen Möbeln, an Wasser und Badezimmern, an Lüftungsapparaten, an Kühlung der Zimmer und Getränke und in und vor den Bauernhäusern an Reinlichkeit. Die beiden Herren haben in ihren Zeitungen amerikanische Unsitten und Mißstände so scharf und anhaltend gerügt und furchtlos blosgelegt, daß sie sich das Recht erworben zu haben glauben, ihre Beobachtungen über Deutschland frei heraus zu sagen.

Paris, 10. Sept. Die Zusammenkunft der zwei Kaiser scheint gewiß. Es versteht sich von selbst, daß die zwei Kaiser nur zusammen kommen um die zwischen L. Napoleon und dem Fürsten Metternich in Saint Sauveur vereinbarten Punkte zu ratificiren. Wenn man den Gerüchten trauen dürfte, so wäre man über Folgendes übereingekommen: die Regenten von Toscana und Modena übertragen ihre Souveränitätsrechte an den Chef ihres Hauses; der Kaiser von Oesterreich überträgt dieselben auf den Kaiser Napoleon, welcher seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, damit belehnt. Der König von Sardinien fordert nicht

Digitized by Google

nur die Nationalversammlungen von Florenz und Modena, sondern auch die von Parma und Bologna auf ihre Vota von ihm auf den Prinzen Napoleon zu übertragen. Der König von Etrurien erkennt in Betreff der Legationen die Oberherrlichkeit des Papstes an, dem er einen jährlichen Tribut entrichtet. So die Gerüchte, von denen ich der nächsten Zukunft die Bestätigung überlasse. Es heißt der Papst hege die Absicht die Cardinäle aus der gesammten Christenheit zu einer Berathung über die Lage der Kirche nach Rom zu berufen.

Die **Union** bestätigt die schon von den Débats und dem Univers gebrachte Nachricht eines tiefen Zerwürfnisses zwischen der französischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl. Die französische Regierung soll durch den Herzog von Gramont die von der Bevölkerung der Legationen ausgesprochenen Wünsche für legitim erklärt, und darum nachgesucht haben, daß der Papst auf diese Provinzen verzichte. Die erst schon zum Winter beabsichtigte Zurückziehung der französischen Besatzung von Rom ist in Folge dringender Vorstellungen von Seiten der päpstlichen Regierung bis zur nächsten Ostern verschoben worden.

Ein Schreiben der Pariser „Union“ aus **Rom**, vom 30. Aug. erzält: „In Verrucchio, einer kleinen Stadt in der Nähe von Rimini, ist ein Clarissinen-Kloster, dessen Bewohnerinnen in der ganzen Gegend verehrt werden; sie halten ein Mädchen-Pensionat, das ungemein stark besucht ist. Vor wenigen Tagen nun verübt eine Bande der in Rimini casernirten Freischärler auf den Gedanken, in dieses Kloster einzubrechen, und dort die schändlichsten Attentate zu verüben. Unter tobendem Absingen der unzüchtigsten Lieder zogen die Schändlichen aus und nach dem Kloster. Einige Offiziere suchten sie zur Umkehr zu bewegen, vermochten aber nichts auszurichten. Ein Offizier, der sich ihnen an der Klosterpforte mit bloßem Degen entgegenstellte, wurde von den Rasenden zu Boden geworfen und tödlich verwundet, worauf sie die Klosterthore sprengten, sich in dem heiligen Haus zerstreuten und schaudererregende Schandthaten verübten. Die Unthat von Verrucchio ist nicht vereinzelt geblieben. Graf Malatesta, einer der geachtetsten Familien des Landes angehörig, und erst seit wenigen Jahren verheirathet, ist ermordet worden, weil er gegen diese Schandthaten gesprochen hatte, die in der Gegend von Rimini jetzt an der Tagesordnung sind. Zwei Priester, die sich der Ausübung räuberischer Vorgänge in ihrem Pfarrsprengel entgegenstellten, wurden niedergemacht, und ein Gutsbesitzer in der Nähe von Bologna, von dem es hieß, er habe den heiligen Vater schriftlich seiner und seiner Freunde Ergebenheit versichert, in seiner Wohnung verhaftet, und ohne weitere Förmlichkeit erschossen. — Zu dem gegenwärtigen Treiben in Mittelitalien bringt dasselbe Blatt vom 3. d. M. folgende Reminiscenz: Eine Statisten-Truppe, die im Sold der Professoren des Tumultes und Lärmmachens steht, durchzieht gegenwärtig Italien von einem Ende zum andern, und ist beauftragt, das Volk zu repräsentiren. Man bedarf eben eines Volkes, einer Demonstration, um Minister zu werden, oder auch nur eines andern Zweckes halber; man verständigt sich mit dem Regisseur, die Truppe langt an Ort und Stelle an, man gibt ihr einige Sous, gibt ihr die nöthigen Schlagwörter, und der Streich ist ausgeführt. Am nächsten Tag liest man in den Blättern: „Das Volk der heldenmüthigen Stadt X. hat sich wie ein Mann gegen die Verletzer seiner Rechte, gegen die Elenden erhoben, welche die heilige Sache des Volkes verrathen ꝛc.“ Die guimüthigen alten Spießbürger nehmen die Neuigkeit auf und so kommt es, daß mit derartigen unedlen Possen über die Geschicke Italiens entschieden wird.... Arme Nation! Wir können es wohl bei den theatralischen Schaustellungen hinnehmen, daß 50 Statisten hin und hergehen, und Massen wie etwa das römische Volk auf dem Fotum vorstellen; das ist ein regelmäßiger Vorgang, und wir würden unbescheiden sein, wollen wir für unser Eintrittsgeld mehr verlangen, und die 50 Theaterhelden nicht als vollständige römische Nation gelten lassen. Bei politischen Darstellungen aber, wenn die Handlung in unseren Straßen und auf unseren Plätzen vorgeht, wenn dann eine Handvoll Comparsen nicht nur für ein ganzes Volk gelten, sondern sogar die höchste Autorität usurpiren, und allen Gesetze vorschreiben will, dann müßte man in den tiefsten Grad von Blödsinn verfallen sein, um solche Gesetze hinnehmen zu können.

Marseille, 12. Sept. Der König der Belgier ist Sonntag in Valence (im Dromedepartement) eingetroffen; er begibt sich nach Biarritz. — Graf Reiset ist aus Italien zurückgekehrt. — Marrokkanische Reiterei griff zwei französische Posten an der Grenze von Algerien an; die Marokkaner wurden zurückgeschlagen.

Eine auffallende Erscheinung ist die in diesem Jahre ungewöhnlich starke **Auswanderung** nach Amerika. Die Leute in Bremen sehen und hören es von den Auswanderern, daß nicht Nahrungslosigkeit der Grund ist, sondern Unsicherheit und Unbehaglichkeit; sie glauben, daß ein großer Krieg ꝛc. nahe bevorsteht und ihr Gut und Blut hart geprüft werden wird. Die Auswanderer gehören meist dem Mittelstande an und nehmen Geld mit, viele sind Hessen.

Nach **Cayenne** ist ein Kriegsschiff abgegangen, um die dort Amnestirten zurück zu bringen. Nach den dem Gouvernent zugegangenen Instruktionen soll es keinem der der Amnestie theilhaftigen Deportirten gestattet werden, dieselbe auszuschlagen. Sie müssen die Rückreise antreten.

Bombay, 21. Aug. Unter den Mahomedanern im Pendschab herrscht Aufregung. In zwei einheimischen Regimentern aus Madras in Hayderabad haben sich Spuren von Meuterei gezeigt.

Newyork, 23. Aug. Der Seiltänzer Blondin hat wirklich das angekündigte Kunststück, einen Menschen auf dem gespannten Seile über den Niagarafluß hinüberzutragen, ausgeführt. Dieser Mensch ist selber Seiltänzer seines Faches und heißt Colcard. Sie kamen beide etwas

Digitized By Google

blaß, aber sonst wohl am jenseitigen Ufer an. Viele Taufende waren per Eisenbahn und Dampfboot zur Stelle gekommen, um das Wagestück mit anzusehen. Groß war der Donner des Beifalls als die That vollbracht war. Auch die Locomotiven und Dampfboote, die hart zur Stelle hinangefahren waren, stimmten mit ihren Dampfpfeifen in das allgemeine Bravo ein. Die Vorstellung soll noch mehrere Male wiederholt werden. Gewiß so lange, als sich Neugierige einfinden und — der Krug noch ganz ist.

Landwirthschaftliches.

Das Abschneiden des Kartoffelkrautes.

Bereits vor mehreren Jahren haben wir in diesem Blatte in der Frage zur Kartoffelkrankheit auf die Nachtheile des Abschneidens des Kartoffelkrautes aus naturwissenschaftlichen Gründen hingewiesen. Leider hat sich das Publikum wenig darum gekümmert und noch stehen wir an demselben Punkte, täglich sehen wir ganze Körbe voll des in seinem Safte strotzenden Krautes nach Hause tragen und auf diese Weise die Pflanzen ihrer Ernährung und Entwicklung berauben.

Wir wollen es noch einmal versuchen und dringend diesen Mahnruf aus Herz jedes Oekonomen legen, keinem Kartoffelstocke das Kraut zu nehmen, wenn er auf eine Ernte Rechnung machen will, namentlich in diesem Jahre wo die Kartoffel erst nach dem eingetretenen Regen anfangen, junge Knollen anzusetzen, viele selbst noch in der Blüthe stehen, folglich jetzt zu wachsen anfangen. Die Blätter sind für alle Pflanzen von der höchsten Wichtigkeit und das, was für die Thiere die Lungen sind, sie sind ihre Athmungsorgane, ohne welche sie nicht bestehen können. Schübler sagt in seinem Buche der Natur über die Verrichtung der Blätter: „die Blätter nehmen einen wichtigen Antheil an den Lebenserscheinungen der Pflanze. Es geht dies schon daraus hervor daß fast jede Pflanze zu einer gewissen Zeit ihrer Blätter beraubt, in ihrer Entwicklung wesentlich zurückgesetzt wird oder selbst zu Grunde geht:". — „Die Verrichtung der Blätter ist zweierlei 1. Verdunstung von Wasserdampf; 2. Aufnahme und Ausscheidung von Gasarten. Die Pflanze verwendet bei weiterem nicht die ganze Menge des von ihrer Wurzel eingesaugten Wassers, sondern dunstet $^2/_3$ und mehr dasselbe durch die Blätter wieder aus. Der in den Zellen der Blätter zurückbleibende Saft muß dadurch nothwendig konzentrirt werden und den Eintritt von verdünnterer Flüssigkeit aus den benachbarten Zellen und hiedurch die ganze Saftbewegung bewirken. Unter dem Einfluß des Sonnenlichts scheiden die Blätter Sauerstoff aus, während sie in Gegentheil des Nachts den Sauerstoffgehalt der sie umgebenden Luft vermindern und Kohlensäure an dieselbe abgeben. Auch steht die Thatsache fest, daß die Blätter im Stande sind, geradezu aus der Luft Kohlensäure und Wasserdampf aufzunehmen und so zur Ernährung der Pflanze mit beizutragen, die im Uebrigen jedoch als fast ausschließlich von der Wurzel ausgehend angesehen werden kann."

Aber auch aus medizinisch polizeilichen Rücksichten sollte das Abschneiden verhindert werden, denn das zur Fütterung des Viehes verwendete Kraut veranlaßt bei diesem die heftigsten Durchfälle und Ruhren und wie Sachverständige behaupten, selbst Milzbrand. Da bekanntlich der Kartoffel dem Geschlechte der Nachtschatten — einer Giftpflanzgattung — angehört.

Eingesandt. — 13. Sept. Bezüglich des von Interessenten beanspruchten Nachlasses von 10 pCt. auf das sogenannte Gnadenholz und eines Theiles der Strichhölzer, welcher Nachlaß auch von höherer Stelle gebilligt wurde, ist es auch nothwendig hier öffentlich zu sagen, wie ganz widersprechend auf jenen erbetenen Nachlaß hin, die gestern im Nurner Waldhaus, Effelter Revier, dem Versteiche unterstellten Blochhölzer auch fast über

100 pCt.

sage Einhundert pCt. gesteigert wurden. Cronach, Steinberg, Friesen und Oberlangenstadt haben besonders ihr Contigent hiezu gestellt und zur beispiellosen Taxüberschreitung beigetragen.

Zalen sollen beweisen:

Taxe.	Erlös.	Taxe.	Erlös.
265 fl.	421 fl.	242 fl.	417 fl.
233 fl.	427 fl.	285 fl.	501 fl.
207 fl.	372 fl.	223 fl.	406 fl.
208 fl.	401 fl.	213 fl.	415 fl.
206 fl.	418 fl.	57 fl.	109 fl.
150 fl.	320 fl.	144 fl.	186 fl.
170 fl.	327 fl.	168 fl.	333 fl.
152 fl.	303 fl.	150 fl.	312 fl.
170 fl.	350 fl.	177 fl.	350 fl.
190 fl.	384 fl.	170 fl.	344 fl.
186 fl.	382 fl.	89 fl.	170 fl.
62 fl.	130 fl.		

Was soll da noch aus dem Mittelstande werden?

Perlen.

Gott ist Lieb' und Licht.
Ohne Licht und Liebe
Ist Erd' und Himmel trübe.
Ohne Licht und Liebe
Wären Erd' und Himmel nicht. Bonterwecke.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des Bauern-Sohnes Joh. Engelhardt von Loffeld, k. Landgerichts Lichtenfels, der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt ist, werden die Edikttage wie folgt ausgeschrieben:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Dienstag den 25. Okt. l. Js.
b) zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden, sowie zur Schlußverhandlung auf
Dienstag den 29. Nov. l. Js.

jedesmal 9 Uhr, Zimmer Nr. 16 dahier, mit dem Rechtsnachtheile, daß die Unterlassung der Anmel-

Digitized by Google

dung bis zum oder am ersten Ediktstag den Ausschluß von der Gantmasse, die Unterlassung der betreffenden Handlungen bis zum oder am anderen Ediktstag der Ausschluß mit diesen Handlungen zur Folge hat.

Auswärts wohnende Gläubiger haben bis zum oder am ersten Ediktstag einen zum Geldempfange ermächtigten Insinuations-Mandatar hierorts zu benennen, widrigenfalls alle Verfügungen an sie zu den Akten gelegt und für nichtig zugestellt erachtet, die sie treffenden Gelder aber auf ihre Kosten an ihr Gericht zur Auszalung an sie gesendet werden.

Hiebei wird bemerkt, daß die Aktivmasse in einem Einstands-Kapital zu 300 fl. besteht, während die bisher bekannten Schulden den Betrag von 661 fl. entziffern.

Schlüßlich werden alle, welche von dem Gemeinbeschuldner etwas in den Händen haben, oder an ihn etwas schulden, aufgefodert, bei Vermeidung nochmaliger Zalung nur an das Concurs-Gericht zu zalen oder abzuliefern.

Cronach, 9. Sept. 1859.

Königl. Bezirksgericht.
Der kgl. Direktor beurlaubt.
Edel.
Winkler.

Bekanntmachung.

Am
Dienstag, den 27. September l. Js. von Vormittags 9 Uhr an
werden aus dem kgl. Forstreviere Zeyern
184 Stück weiche Blöcher,
20 Stück weiche Pfaden,
5 Stück Wasserbaustämme und
37¾ Klftr. weiches Scheit- und Prügelholz
im Gasthause zum „Stern“ in Oberrodach öffentlich versteigert, wozu sich Kauflieblaber einfinden wollen.

Cronach, 12. Sept. 1859.

Königliches Forstamt.
v. n.
Lurtz, Aktuar.

Bekanntmachung.

Aus dem k. Forstreviere Schnappenhammer werden
Montag den 26. Sept. d. Js. Vormittags 9 Uhr
anfangend, im Wirthshause zu Schnappenhammer
91 Stück weiche Blöcher,
104 Stück weiche Pfaden,
5 Stück Wasserbaustämme,
145 Klftr. weiches Scheit- und Prügelholz und
56¼ Klftr. weiches Stockholz
öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Cronach, den 12. Sept. 1859.

Königliches Forstamt.
v. n.
Lurtz, Aktuar.

(6,3) **fl. 200,000**

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der
Oestreichischen Eisenbahnloose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000** 503 mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens **fl. 120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tages-Cours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind

Pickelhauben

angekommen und werden zu dem billigsten Preise verkauft.

Cronach, den 6. September 1859.

Nikolaus Korzendorfer.

Zu verkaufen.

Eine Bäcker-Auslage (Gitter von Draht), und zwei kupferne Bäckerdippel sind billig zu verkaufen bei **Georg Vogler,**
(3,3) Weidenhändler in N.-Zeuln.

Zu verkaufen.

Eine neue **Brückenwaage** p. 8 Ctr. Tragkraft ist sammt den nöthigen Eintheilungs-Gewichten zu verkaufen. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Im Hause Nr 110 ist der mittlere Stock mit allen Geräumlichkeiten stündlich zu vermiethen. Näheres im Haus Nr. 104.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 7. Sept. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 38—39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück. 9 fl. 17 — 18 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 119. Freitag, den 16. September. **1859.**

München, 12. Sept. Bei den heute stattgehabten weiteren Verloosungen der Eisenbahn-Schuld wurden nachstehende Hauptserien mit beigefügten Endnummern gezogen. I. Von den 4proz. Obligationen au porteur: Hauptserie 11, End-Nummer 86; 2, 27; 13, 06; 16, 11; 12, 99; 5, 94; 14, 02; 9, 35; 1, 54; 4, 94; 17, 27; 10, 61. Von den 4proz. Obligationen auf Namen: 1, 05; 2, 18; 3, 07. II. Von den 4½proz. Obligationen au porteur: 24, 02; 28, 55; 30, 40; 31, 82; 12, 71; 2, 58; 35, 54; 5, 84; 20, 16; 24, 83; 4, 56; 15, 72; 33, 31; 23, 22; 18, 82; 13, 40; 6, 31; 16, 85; 10, 60; 7, 81; 9, 95; 19, 18; 21, 13; 3, 36. Von den 4½proz. Obligationen auf Namen: 1, 39; 3, 97. III. Von den 5proz. Obligationen au porteur: 5, 22; 7, 14; 6, 41; 10, 98; 2, 66; 1, 75; 3, 49. Von den 5proz. Obligationen auf Namen: 2, 82; 1, 100.

Dem Vernehmen nach wird die vom Ministerium in Folge des Grundlagengesetzes zugesagte vollständige Trennung der **Rechtspflege** von der Verwaltung nicht vor dem 1. Oktober des nächsten Jahres ins Leben treten.

Die Vermählung der Prinzessin **Mathilde**, vierten Tochter des Herzogs Max in Bayern, mit dem Grafen Trani, Bruder des Königs von Neapel, ist nunmehr definitiv auf das nächste Jahr bestimmt.

Die Kreisamtsblätter veröffentlichen folgende Verfügung: „Seine Majestät der König haben bei den jüngst erfolgten Reisen wahrgenommen, daß, obwohl die „Empfangsvorschriften" ausdrücklich bestimmen, daß die Beamten nur an den Eisenbahnstationen, an denen Se. Majestät anhält zu erscheinen haben und nicht an Orten, an welchen der Zug nur vorüberfährt, diese Bestimmung gleichwohl nicht überall beachtet werde, sondern Beamte auch bei Zwischenstationen zwecklos erscheinen. Se. Majestät der König wollen, daß dieses abbestellt, und sich strenge an die Vorschrift gehalten werde."

München, 13. Sept. Das Eisenbahn-Netz breitet sich über Bayern immer vollständiger aus. Neuerdings ist nun auch die seit längerer Zeit vertagt gewesene Frage einer Bahnverbindung zwischen Würzburg und Heidelberg wieder Gegenstand eifriger Verhandlung zwischen den betreffenden Regierungen.

Auch bei der jetzigen Schwurgerichtssitzung in Gotha tritt, wie schon seit Jahren bei uns in Bayern, die traurige Erscheinung hervor, daß fast die Hälfte aller zur Aburtheilung kommenden Verbrechen Meineide sind, und noch dazu ergibt sich, daß die meisten wegen ganz unbedeutender Kleinigkeiten geschworen worden sind. Um sich einen Vortheil von wenigen Groschen oder Thalern zu verschaffen, um einer geringen Strafe zu entgehen, schwören ungebildete Menschen in leichtfertigster Weise falsche Eide, deren nachträgliche Entdeckung ihnen weit härtere Strafen, weit empfindlichere Nachtheile bringt. Vielfach wird behauptet, daß die Formlosigkeit, mit welcher an Gerichtsstelle die Eidesleistung stattfindet, die ungebildete Classe des Volkes, der mit angemessenen Feierlichkeiten imponirt werden sollte, zu dem Wahn verleitet, es habe nicht viel auf sich mit dem Schwur, und einzelne Verhandlungen lassen allerdings diese Behauptung als eine nicht unbegründete erkennen.

In dem Herzogthum Coburg verwendet man großen Fleiß auf die Hebung des **Volksschulwesens.** Es sind bereits 18 neue Schulstellen errichtet worden. Jeder Schullehrer soll ein Einkommen von 275 fl. haben; wo die Gemeindemittel nicht ausreichen, tritt der Staat ein.

Die Presse steht die italienischen Zustände in einem überaus trüben Licht. Sie hält die Verwicklungen für beinahe unlöslich, und die ganze Frage für verwirrter denn je. Das Journal setzt seine letzten Hoffnungen auf einen **Congreß**, der in dieses Chaos Ordnung schaffen soll.

Triest, 12. Sept. Die Marineverwaltung hat angeordnet daß zu Pola 2 Schraubenfregatten zu 50 Kanonen und 12 große Kanonenboote gebaut werden.

Algesiras, 8. Sept. Der verstorbene Kaiser von Marocco, Abd-el-Rhamon, hat 4 Söhne hinterlassen, die sich alle vier als seine Nachfolger proclamirt haben. Die bedauerlichste Unordnung herrscht im ganzen Kaiserreich. Die Consuln der verschiedenen Länder haben sich in ihren bezüglichen Wohnungen eingeschlossen. Zu Tanger haben sie sich in Vertheidigungszustand gesetzt, und zu diesem Zweck ihre Beamten und Diener bewaffnet. Alle Christen im Reich oder in Tanger beeilen sich zu fliehen. Der spanische Consul Blanco del Valle hat eine Wache von 20 Soldaten im Consulat; die andern fremden Vertreter ebenso. Der Dampfer „Vilos" hat die Familien derselben an Bord genommen; der spanische Generalconsul will bis zum letzten Mann ausharren.

Wien, 15. Sept. Das Reichsgesetzblatt meldet, daß für die Monate Oktober, November und Dezember das Aufgeld auf die Zinsen vom Nationalanlehen auf 15 Prozent festgesetzt ist.

Nachrichten vom 26. August aus dem **Kaukasus** melden, daß Schamyl gefangen genommen und nach Petersburg abgesendet worden sein soll.

Die Münchener „Landbötin", ein Blatt, das in der jüngsten Zeit unter einer neuen Redaktion einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, schreibt: „Man braucht nur den Artikel des

Digitized by Google

Moniteur zu lesen, so wird sich klar herausstellen, daß Napoleon an Oesterreichs Freundschaft mehr gelegen ist, als an Italiens nationaler Freiheit. Er bedarf dieser Freundschaft eben mehr — für die Zukunft. Die neugothaische Politik fängt an ihre Früchte zu tragen. Frankreich hat noch andere Kriege zu führen — am Kanal und am Rhein, es wird sie noch lieber führen als in Italien, und Italien wird sich gegen Oesterreich allein zu vertheidigen haben. Von Oesterreich wird Preußen kaum Hilfe erwarten dürfen, und so wird es sich wieder Rußland in die Arme werfen. Das alles sahen wir kommen bei diesen gothaischen Bestrebungen, während der Bruderstaat im Gedränge war. Darum drangen wir auf Preußens Vorschreiten. Doch das preußische Volksgefühl, durch die Presse über die Gründe der süddeutschen Bewegung irre geleitet und falsch unterrichtet, sträubte sich gegen den Krieg, — den man sich jedoch nicht erspart hat. Nun wird sich zeigen, ob wir Pfaffenknechte, Ultramontane, Absolutisten und Gott weis was noch Alles waren, die wir für den Kampf gegen fremde Anmaßung unsere Stimme erhoben. Es wird sich bald zeigen müssen, bei wem die uneigennützige opferwillige Liebe zum deutschen Vaterland am Stärksten wirkt."

Die Tabakshändler und Cigarren-Fabrikanten in **Mannheim** sind seit einigen Tagen in eine nicht geringe Aufregung durch das Gerücht versetzt, es habe Professor Liebig eine Beize erfunden, wodurch dem „Pfälzertabak" ganz der Geschmack des ächten Havanna gegeben werden könne, der sich weder durch Verarbeitung, noch durch das Lager mehr verliere. Für diese Behauptung haben genaue Kenner, die schon Fabrikate aus derart bereitetem Tabak gesehen und gekostet haben wollen, Wetten angeboten. Sollte sich die Sache bewahrheiten, dann würde man den Handel und die Industrie mit Pfälzertabaken bald noch kolossalere Dimensionen annehmen sehen, als jetzt schon dabei wahrzunehmen sind. Indessen ist mit dem genannten Gerücht das weitere verbunden, Liebig habe seine Entdeckung bereits gegen eine sehr hohe Summe an die französische Regie verkauft.

In **Wien** geht das lächerliche Gerücht, der dortige Baron v. Rothschild stehe im Begriffe, dem Sultan Syrien und Palästina für 500 Millionen Franken abzukaufen und das alte Judenreich wieder herzustellen.

In Gleisweiler in der Pfalz saßen drei Männer **beim Wein** und tranken um die Wette. Beim zwölften Schoppen strauchelte die Gurgel des Tapferen. Halt ein! warnte ein Zuschauer. — Nein, der muß auch hinunter, rief er, und wenn mich gleich der † holt! — Kaum war er hinunter, so kam der vielberufene Freund Vilmars und holte den Trinker.

Paris, 14. Sept. Der Moniteur enthält einen Artikel über den chinesischen Angriff. Der Schluß desselben besagt: daß Frankreich und England sich vereinigen um die Züchtigung aufzulegen und alle Genugthuung zu erhalten, welche ein so eclatanter Act von Deloyalität fordere.

Der **Leviathan** ist am 11. früh auf der Rhede von Portland angekommen. Ein schrecklicher Unglücksfall betraf das Riesenschiff, als es sich im Angesicht von Hastings befand. Einer seiner Dampfkessel war gesprungen. Die Einrichtung des großen Salons und der Kabineten des ersten Decks gingen in Trümmer. Zwölf Heizer wurden verbrüht drei derselben sind seither gestorben und ein anderer war über Bord gesprungen und ertrunken; acht sind noch in einem verzweifelten Zustande. Alle durch ein Wunder blieben sämmtliche Passagiere unverletzt. Mit Ausnahme den explodirten Kessels sind Schiff und Maschine unbeschädigt.

Der Publicist bringt folgende Nachricht, die, wenn sie wahr sein sollte, höchst unerfreulich ist. In **Berlin** besteht schon seit einiger Zeit eine Privatgesellschaft, die sich bei ihren Zusammenkünften dem Genusse des „Opiumrauchens" hingibt. In orientalischer Tracht liegen dabei die Mitglieder auf schwellenden Divans hingestreckt und überlassen sich den durch das berauschende Kraut hervorgerufenen Träumen."

Paris, 12. Sept. Es ist Befehl ertheilt worden, die Hafeneingänge der französischen Seestädte auszubaggern und Festungswerke zum Schutze derselben zu errichten. In Havre arbeiten vier Baggermaschinen und auf den umliegenden Höhen werden Forts angelegt. Alle Punkte der Cherbourger Rhede sind jetzt mit dem Arsenal in telegraphische Verbindung gebracht.

London, 12. Sept. Ueber die Ereignisse auf dem Peiho meldet nachstehende officielle Depesche wie folgt: Admiral Hope ist im Fluß den 17. Juni vor Peiho angekommen, er fand daselbst die Befestigungswerke wieder hergestellt, aber keine Spur von Leuten und Kanonen. Der Fluß war mit Stangen und Pfählen versperrt. Die Gesandten erreichten den 20. Juni das Geschwader. Aber ihre Ankunft schien für die chinesischen Behörden unbemerkt zu bleiben, und dieselben zeigten sich nirgend. Den 25. fand ein Versuch statt, um den Durchzug zu erzwingen, da wurden mit einemal von mongolischen Truppen unterstützte Batterieen demaskirt, und ein mörderisches Feuer begann. Nach einem ernsten Gefechte war das englische Geschwader gezwungen, sich zurückzuziehen, mußte aber die Kanonenboote Cormoran, Lee und Plover einbüßen; 464 Mann wurden kampfunfähig gemacht, 7 Offiziere getödtet und 17 verwundet. Die Franzosen hatten 14 Todte und 70 Verwundete. Die Bevollmächtigten sind nach Schanghai zurückgekehrt. Der übrige Theil von China ist ruhig, und man fürchtet nicht für Kanton, doch wurden daselbst die tatarischen Truppen entwaffnet. Die Times verlangt, daß schreckliche Rache genommen werde, und daß England und Frankreich, oder England allein, gegen China sofort den Krieg beginne.

Die „Times" schreibt: Es bleibt eine peinliche und demüthigende Thatsache, daß die Chinesen — es scheint uns kaum glaublich, während wir die Worte schreiben — daß Chinesen uns ge-

Digitized by Google

schlagen und mit großem Verlust geschlagen haben. Der Verlust ist weit größer als derjenige, den die gesammte britische Flotte im Angriff auf die Seefortś von Sebastopol am 17. Okt. 1854 erlitt. Die Erwähnung Shadwell's und Vansittart's unter den Verwundeten läßt schließen, daß die von ihnen beehligten zwei schweren Fregatten „Magicienne" und „Highflyer" ins Gefecht kamen, und Admiral Hope mußte ebenfalls ins Feuer gekommen sein, da er auf der Liste der Verwundeten steht. Wir wissen genug, um mit ruhiger Entschlossenheit auf volle Genugthuung für jeden Tropfen des so treulos vergossenen Blutes dringen zu dürfen. Die barbarischen Horden müssen eine so eindringliche Lektion erhalten, daß der Name „Europäer" künftig zu einem von der Furcht, wenn nicht von Liebe die Rede sein kann, respektirten Paß durch ihr ganzes Reich wird."

Verona, 6. Sept. Die Wiederherstellung des Post- und Eisenbahnverkehres mit der Lombardei, ist Mitte d. M. bevorstehend.

Parma, 12. Sept. Die National-Versammlung hat den Anschluß an Piemont, die Bestätigung der Vollmachten Farini's, die Verkündigung der sardinischen Constitution und den Ankauf von Venedig beschlossen.

In **Parma** sollen die der Herzogin-Regentin treu gebliebenen Soldaten und Offiziere, welche bisher der revolutionären Fahne beizutreten sich weigerten, gerichtlich verfolgt und nach Beschaffenheit als Deserteurs behandelt werden.

Kanton, 20. Juli. Aller Verkehr mit dem Innern von China ist gehemmt. Die Macht der chinesischen Insurgenten scheint noch ziemlich groß. Die westmächtlichen Verbündeten halten die Stadt noch besetzt.

Man kann in **Californien** auch sehr zart sein. Einer schrieb neulich nach Deutschland: „Meinem Bruder ist ein Unglück widerfahren, er trat vor einer großen Volksversammlung auf, und kaum hatte er sich dem Volke gezeigt, und seine kurze Anrede beendet, so wich das Brett worauf er stand, und mein Bruder brach den Hals." Der grobe Deutsche hätte auch kurzweg gesagt: „mein Bruder wurde gehängt."

Die Chronik der Urwelt sind die **Steinkohlen**; sie sammelten allein Abbildungen damals lebender Thiere, Pflanzen, Früchte und Blätter. In England findet man die Steinkohlen 2000 Fuß, in Frankreich 8000 Fuß unter der Meeresfläche, in Peru dagegen 14,000 Fuß über derselben. Nach den Versuchen, die Bischoff anstellte, braucht die Steinkohle zu ihrer Verkohlung 9 Millionen Jahre, da sich in 1000 Jahren eine Kohlenschicht von nur drei Fuß bildet.

Perlen.

Duldet muthig Millionen!
Duldet für die beß're Welt!
Droben über'm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Schiller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 16. — 30. September 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch festes	12 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch	10 „	3 „
„ „	Stierfleisch	10 „	3 „
„ „	Schweinefleisch	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	8 „	1 „
„ „	Beckfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth	3 Quint Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
9	2 „ dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	7 „	1 „
4 „	dergl.	14 „	2 „
6 „	dergl.	21 „	3 „
— „	26 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Mez	Mundmehl kostet	8 kr.	3 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	1 „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	1 „
„ „	mittel dergl.	3 „	3 „
„ „	Weizengries	12 „	1 „
„ „	feinstes Gerstenmehl	4 „	1 „
„ „	Gerstengries	5 „	— „
„ „	Erbsen	9 „	— „
„ „	Linsen	9 „	— „
„ „	Hirse	9 „	— „
„ „	grobe Gerste	10 „	— „
„ „	Mittelgerste	12 „	2 „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 15. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Wilhelm, Assessor

Bekanntmachung.

Kürzlich wurden aus einem Hause zu Oberbaiersbach mittels Einbruchs nachbezeichnete Gegenstände entwendet, nämlich:

1. drei gebrauchte zinnerne Teller, in zwei derselben war **W. B.**, in einem **J. H. Z.** graviert,
2. ein halbleinenes Mannshemd ohne Zeichen,
3. ein braunes halbseidenes Kopftuch,
4. ein Frauenrock von dunkelgrünem Biber, getragen,
5. ein Geldbeutel von grauem Tuch mit gelbem Schloß, — 17 kr. enthaltend.

Dies wird unter Warnung vor Ankauf mit der Aufforderung bekannt gemacht, sachdienliche Wahrnehmungen sofort anzuzeigen.

Cronach, den 7. Sept. 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichts
Krapp.

Bekanntmachung.

Vor Kurzem wurde mittels Einbruchs und Einsteigens aus einem Wohnhause zu Köstenberg ein Geldbeutel von Rehleder, zum Ziehen, enthaltend zwei Doppelgulden, einige Groschen und Kupfermünzen, dann eine silberne Taschenuhr, zweigehäusig, das äußere Gehäuse von Schildkrot mit Silberstiften beschlagen, hinten zum Aufziehen, mit

Digitized by Google

arabischen Ziffern und stählernen Zeigern, entwendet.

Indem ich vor dem Ankaufe des Gestohlenen warne, ergeht die Aufforderung, Wahrnehmungen, die zur Entdeckung des Thäters führen können, ungesäumt anzuzeigen.

Cronach, den 14. Sept. 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.

Krapp.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Das Pfarrdorf **Kirchenlaibach** bei Weidenberg ist am 28. August h. Js. von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Das Feuer zerstörte in wenigen Stunden die Kirche mit Thurm, 32 Wohnhäuser, 26 Scheunen und 33 Nebengebäude mit allen Vorräthen. Außer dem Pfarr- und Schulhause blieben nur 5 Häuser vom Feuer verschont.

Groß ist daher die Noth der ohnehin unbemittelten Bevölkerung jenes Ortes. Die kgl. Kreis-Regierung hat deßhalb die Veranstaltung einer Sammlung an Naturalien, insbesondere an Lebensmitteln und Viehfutter, Kleidern, Betten, Geräthen u. s. w. zur Unterstützung jener Nothleidenden genehmigt.

Demzufolge werden die Gemeindevorsteher beauftragt, diese Naturalien-Sammlung schleunigst vorzunehmen, die Gaben einstweilen in Verwahrung zu nehmen, und das Verzeichniß innerhalb acht Tagen berichtlich hieher vorzulegen.

Ludwigsstadt, den 14. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag, 18. Sept., präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Strau einzufinden.

Der Vorstand.

Einladung.

Kommenden Sonntag den 18. und Montag den 19. wird in **Oberrodach** die Kirchweih abgehalten, und findet deßhalb bei Unterzeichneten

TANZMUSIK

statt, wozu sie mit dem Bemerken einladen, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Oberrodach 14. Sept. 1859.

Heinrich Kleilein, Gastwirth und
Margaretha Hummel, Gastwirthin.

Oesterreichische Lotterie-Anlehen-Loose von 1858.

Nächste Ziehung am 1. Oktbr.

In dieser Ziehung werden 21 Serien mit 2100 Loosen zur Vertheilung kommen, und zwar 1mal **200,000**, 1mal **40,000**, 1mal **20,000**, 2mal **5000**, 2mal **3000**, 6mal **1000**, 35mal **400** und 2050mal **120** österreichische Gulden.

Loose, welche bei dieser Ziehung nicht herauskommen, spielen in den künftigen Ziehungen mit, und müssen mit der Zeit herauskommen. Der geringste Gewinnst in künftigen Ziehungen ist 125 fl. österreichische Währung.

Original-Loose sind billigst, Ziehungslisten gratis zu haben bei

Carl Pfretzschner.

ANZEIGE.

Einem verehrungswürdigen Publikum Cronach's und der Umgegend bringt Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß derselbe vom 18. d. Mts. anfangend, alle Sonn- und Montage im Garten des Magistratsrath und Kanditors Hrn. Kammerer in der Strau,

photographische Portraits

aufnimmt, und nur gutgelungene Bilder gegen billige Preise abgibt. Sein Logis befindet sich beim Zeugmachermeister Herrn Andreas Stähler in der Strau.

Cronach, 15. Sept. 1859.

(2,1) **Georg Bauer,**
Sattler und Photograph aus Küps.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein in hiesiger Stadt befindliches einstöckiges Wohnhaus Hs.-Nr. 203 mit angebautem Stalle dann Hofraum, nebst Wurzgarten und Holzlage, und weiter einen Stadel auf dem Kaulanger, sowie einen Acker am Kreuzberge im Kehlgraben, nächst der 3. Station, welcher früher aus zwei Aecker bestand, und endlich den 24. Antheil an der Gans-Schneidmühle. Sämmtliche Verkaufs-Objecte können stündlich durch den Unterzeichneten eingewiesen werden.

Cronach, den 14. Sept. 1859.

(2,1) **Konrad Hübner.**

Zu verkaufen.

Ein **Schreibpult** sammt **Auffatztisch** und mehrere **Bettstellen** sind billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 10. Septbr. Weizen 16 fl. 33 kr. Korn 11 fl. 48 kr. Gerste 11 fl. 34 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

ANNUNCIO
18 SEP. 1869 X

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 150. **Samstag, den 17. September.** **1859.**

Schweinfurt, 13. Sept. Unsere heutige Schranne ist ziemlich bedeutend befahren, doch zeigt sich eben doch, daß die bereits begonnene Saat Einfluß auf den Besuch, resp. auf die Zufuhr äußert. Der Verkehr, bei Anfang des Marktes lebhafter, gerieth im Verlauf desselben bei Gerste in's Stocken, und ging diese etwas Weniges im Preise zurück. Um so lebhafter dagegen war der Handel in den übrigen Fruchtsorten und hier eher eine steigende Bewegung bemerkbar. Die in circa 2400 Schffln. bestehende Zufuhr wurde mit Ausnahme von Gerste sämmtlich verkauft. Preise von Weizen 13 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., Korn 11 fl. bis 12 fl. 45 kr., Gerste 10 fl. bis 12 fl. 20 kr., Haber 5 fl. bis 6 fl. 30 kr.

Die **Hinrichtung** des Mörders Sussel in Würzburg soll äußerst grausig gewesen sein; namentlich erregte das ungemein rohe Benehmen der Henkersknechte Schrecken und Grauen derart, daß der 21jährige Rechtspraktikant Horn einziges Kind des k. Bezirksgerichts-Rath Horn, davon erkrankte und unter unsäglichem Leiden nach einigen Tagen verschied. Der schauderhafte Anblick dieser Hinrichtung hat übrigens noch mehrere andere Personen, junge Menschen, aufs Krankenlager geworfen. Von dem zur Richtstätte beordneten Militärdetachement fielen bei der Execution 3 Soldaten wie die Fliegen um und konnten nur durch schleunige Hilfe wieder zum Leben gebracht werden. Nur auf die weichen Gemüther des zahlreich erschienenen schönen Geschlechts, welches sonst bei jeder andern Gelegenheit gar schnell in Ohnmacht sinken kann, äußerte die Hinrichtung keinen schädlichen Einfluß.

Kriegsgeschrei und Truppendurchzüge kümmerten den Tafernwirth Schiegl zum großen Löwengarten in **München** wenig. Er baute sich heuer einen großartig glänzenden Tanzsaal nach dem Vorbilde von Wien und Berlin, er wird denselben zum Oktoberfeste eröffnen und ihm den Namen „Elisium" geben. Es soll ihn nichts weiter ärgern als das von da, nur noch 7 Wochen auf den 25. November ist.

Würzburg, 15. Sept. Gestern Abend kam mit dem Eilzuge Herr Oberbürgermeister Dr. Weis hier an und wurde von den städtischen Kollegien am Bahnhofe empfangen. Die feierliche Installation wird demnächst durch den k. Kommissär Frhr. v. Gumppenberg erfolgen.

Das kgl. Landgericht Lichtenfels läßt zur Zeit nach einem liederlichen **Kleeblatt** aus Markt-Zeuln fahnden. Dasselbe bilden die Gebrüder Hegele von 14, 10 und 7 Jahren. Diese Buben sind zu gleicher Zeit mit einander vom Hause weggegangen, und kein Mensch weiß wohin.

In Neuenmarkt drüben ists dem Mechaniker Eugen **Leitherer** gelungen, eine ganz eigene Kanone zu construiren, welche von hinten geladen, alle Erwartungen übertreffen soll. In Bayreuth droben wurde dieselbe probirt, und soll die Probe recht gut ausgefallen sein. Zum Heile des Vaterlandes wünschen wir dem Manne zu dieser Erfindung mehr Glück und Unterstützung, als mit seinem Dampf-Schiff.

Die guten **Amberger** hatten letzthin große Freude erlebt. Es war am 8. September, da fuhr die erste Locomotive von Schwandorf her in ihren Bahnhof, allwo sie von einer großen Menschen-Menge begrüßt wurde; denn mit Sehnsucht erwartet man die Eröffnung der Bahn von Nürnberg über Regensburg nach München.

Stuttgart, 15. Sept. Heute Früh um 7 Uhr ging der erste Personenzug von hier nach Reutlingen ab. Es waren zu dieser Eröffnungs-Fahrt vom Finanzminister v. Knapp hohe Beamte, Techniker u. s. w. geladen.

In Stuttgart ist ein berühmter Fabrikant, der ältere Kaufmann **Jobst**, gestorben. Von kleinem Anfang arbeitete er sich zum reichsten Kaufmann empor; seine Chinin-Fabrikate sind in der ganzen Welt bekannt.

Wien, 15. Sept. Fürst Metternich ist heute Abends nach Paris abgereist. Die montenegrinische Grenzberichtigungscommission ist in Grahovo versammelt. Der Papst ist beinahe ganz hergestellt.

Salzburg, 15. Sept. Der Dachstuhl der Domkirche ist seit 4 Uhr Morgens in hellen Flammen.

Aus dem viermal gelöffelten Hasen der sich jüngst in den Blättern herumtrieb und bei Schleißheim geschossen worden sein soll, ist nun nach authentischen Berichten von dort eine Zeitungs-Ente geworden; so stehts im Bayreuther Tagblatt

Die Einwohner von Turin haben dem Syndicus dieser Stadt eine Adresse überreicht, worin sie sagen, daß die Dankbarkeit Italiens für Frankreich sich durch die Errichtung eines **Monumentes** kundgeben müsse.

Wien, 11. Sept. Die „Östd. Post" begrüßt das Patent über die Verfassung der protestantischen Kirche in Ungarn als einen ruhmwürdigen Fortschritt in der Geschichte Oesterreichs. Wenn alle Aufgaben der Neugestaltung Oesterreichs in dem gleichen Geist der Aufklärung und Gerechtigkeit gelöst werden, so werde dies nicht nur den Völkern des Kaiserreichs die vollste freudigste Befriedigung gewähren, sondern auch die fremden Gegner verstummen machen und die Sympathien für Oesterreich allenthalben ungetrübt und lebhaft hervortreten lassen. „Wir können zum Lob dieses Gesetzes nichts höheres aussprechen, als die stolze Wahrheit, daß die protestantische Kirche, wenn sie

Digitized by Google

nach dieser Verfassung in Ungarn und nach diesem Vorgang in ganz Oesterreich lebendig organisirt ist, eine Selbständigkeit und Freiheit genießen wird, wie sie in keinem andern Lande nicht blos Deutschlands, sondern Europa's vorhanden ist. In keinem einzigen selbst derjenigen Staaten, welche sich protestantische nennen, ist die eigentliche protestantische Kirche (wir nehmen die Presbyterialverfassung Schottlands aus) in solcher Ausdehnung auf dem Grundsatz constituirt, daß nicht blos die Geistlichen, sondern die ganze christliche Gemeinde eben die Kirche bildet, daß demnach die Gemeinde selber vom kleinsten Kreis anfangend bis hinauf zur Gesammtheit alle kirchlichen und Schulangelegenheiten in freier gleichberechtigter Autonomie zu verwalten hat. In Preußen z. B. ist von diesem kirchlichen Laienrecht kaum die Spur vorhanden." Eine gleich freisinnige Kirchenverfassung sei nun zunächst für Siebenbürgen zu erwarten. In den übrigen Kronländern, wo gesetzliche Anteedentien von ähnlicher Bedeutung fehlen, werde es auf die Organe der Protestanten ankommen, inwieweit sie ihren ungarischen Glaubens-Brüdern gleichzukommen wünschen.

Ein unbemittelter **Student** der Medizin hat sich jüngst 100 Thaler als Preis dafür verdient, daß er der an ihn gestellten Aufforderung seines Professors genügte, einen Versuch über den Grad der Ansteckungsfähigkeit der Cholera zu bestehen. Zu diesem Behufe legte er sich in ein ihm bezeichnetes Bett, in welchem unlängst ein Cholera-Kranker verschieden sein sollte. Während des Zeitraumes einiger Stunden stellte sich Erbrechen, Diarrhöe, ꝛc. ein und — genug des, grausamen Spaßes, er wird von seiner Folter befreit und ihm und den wißbegierigen Schülern eröffnet, daß jenes Bett sammt Beistelle bis dahin noch von Niemanden benutzt war.

London, 15. September. Der sardinische Gesandte ist von Broadlands zurückgekehrt, und reiste nach Turin. Die Admiralität beorderte mehrere Kriegsschiffe gegen China. Peru soll an Ecuador förmlich Krieg erklärt haben, nachdem die spanische Vermittlung gescheitert.

Während sich jeder gute Engländer vor Wuth über die Schmach, sich von den Chinesen auf so fürchterliche Weise geschlagen zu sehen, die Haare aus dem Kopfe reißen möchte, versuchte sich Admiral **Hope** nach der erlittenen furchtbaren Niederlage zu entleiben; er wurde von seinen Offizieren davon verhindert.

Bei einem Haar wäre der türkische **Sultan** dem Kaiser von Marokko in's Reich Mohammeds nachgefolgt. Er fuhr nämlich in einem Boote spazieren, da stieß ein englischer Dampfer zweimal gegen dasselbe, so daß der Kaiser nur sehr schwer gerettet werden konnte. Der Kapitän des englischen Schiffes ist verhaftet.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Floßknecht Joh. Porzelt, vulgo Lorzer, von Steinwiesen wegen Eigenthumsbeschädigung.

Thatbestand: Am 2. Juni h. J. schaute der Beschädigte, Zimmergeselle Lerner von Steinwiesen zu seinem Fenster hinaus. Da kam, zwar betrunken, aber keineswegs so, daß er nicht mehr gewußt hätte, was er that, oder, daß ihm der Weg zu enge gewesen, der Angeschuldigte die Straße herauf, und wie er, nach Angabe des Zeugen Lerner, schon seit langer Zeit gegen denselben fortwährend Feindseligkeiten ausübte, so gab ihm dessen Anstichtigwerden wiederholt Veranlassung zur Ausübung einer Bosheit. Vor dem Hause des Lerner befindet sich nämlich, eingefriedigt durch einen Zaun, ein Gärtchen, und an diesem sollte diesmal der Zorn des Porzelt ausgelassen werden. Kaum dort angekommen, ergriff er eine Schwarte der Umfriedung, riß sie mit den Worten: „Eins, Zwei, und Drei" vom Zaune, und warf sie zu Boden. Dies natürlich ließ sich der Beschädigte nicht gefallen, Porzelt wurde deßhalb allen Ernstes zu Rede gestellt und mit einem heftigen Wortwechsel schloß die Scene. Der Angeschuldigte gesteht heute wie in der Voruntersuchung die Verübung der That, allein er will damals in solchem Grade betrunken gewesen sein, daß er nimmer habe gehen können, und so sei er auch an den Gartenzaun getaumelt und hiebei nur aus Zufall mit seiner Hand zwischen die Planken gekommen. Dieselben seien zudem faul und deßhalb auch bei dieser nur leisen Berührung sofort eine derselben herabgefallen. Allein sowohl dieser Umstand, als auch der, einer an Unzurechnungsfähigkeit grenzenden Trunkenheit des Porzelt, werden von den Zeugen auf's Bestimmteste widersprochen. Die k. Staats-Behörde stellte deßhalb den Antrag den Angeklagten als schuldig des Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung verübt aus Bosheit mit 45 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß zu bestrafen. Der Vertheidiger Herr Rechtsv. Hader wollte seinen Clienten primär freigesprochen eventuell denselben nur als schuldig erachtet wissen, eines Vergehens, der Eigenthumsbeschädigung verübt aus Muthwillen und bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, und beantragte deßhalb nur einen doppeltgesch. Gefängniß-Strafe von 3½ Tagen. Urtheil: nach Antrag der Staats-Behörde.

Bild einer Schlacht.

(Aus der Oester. Ztg.)

(Fortsetzung.)

Eine zweite Batterie rückt heran, eine dritte und vierte, weißer Dampf bedeckt die Umgegend als ob die Erde bersten wollte, schmettert von hüben und drüben ein ununterbrochenes Krachen durch die Luft. Haus hoch fliegt da und dort ein Strahl zerstückelter Erde empor, den Platz bezeichnend, wo eine Kugel einschlägt; zischende Raketen zerreißen, einen herrlichen Bogen durchfliegend, die dichten Dampfmassen und schwarzer Qualm, der aus jenem Dorfe aufwirbelt, zeigt ihre zerstörende Wirkung.

Allmälich verstummt das entfernte Geschützfeuer, unsere Batterien geben noch eine Salve zum Zeichen, daß sie das letzte Wort hatten.

Adjutanten bringen den Befehl zum Vorwärtsmarschiren. Die Trommeln rasseln, hoch fliegt die

Digitized by Google

Fahne und raschen Schritts zeilen die Braven vorwärts. Man nähert sich dem Dorfe. Schon sind die Gestalten der Feinde sichtbar, ununterbrochen rollt das Pelotonfeuer von Glied zu Glied. Das scharfe Pfeifen der vorüberfliegenden Gewehrkugeln läßt sich mit nichts vergleichen, als mit dem Zwitschern und Pfipfen eines Haufen Tausender von Sperlingen. Fürchterlich ist der dumpfe Ton, welcher das Pfeifen beim Einschlagen in den menschlichen Körper begleitet. Links und rechts sinken Todte und Verwundete nieder; in der Aufregung des Kampfes bringt Dies nicht mehr den Eindruck, wie zuerst beim Stillstehen.

„Zum Sturme!" ertönt der Ruf, die Trompeten schmettern. „Hurrah! Hurrah!" erschallt das tausendstimmige Geschrei unaufhörlich durch die Lüfte, und mit gefälltem Bajonnet stürzt das Bataillon vorwärts, durch seine Wucht Alles vor sich her niederstürzend. Ueber Leichen strauchelt der Fuß, der Widerstand wird heftiger, die dichten Massen lösen sich immer mehr in Einzelkämpfe — die Soldaten raufen sich!

Da stürzt das nächste Bataillon geschlossen heran, der Feind flüchtet in die Häuser.

Vom Keller bis zum Dache wüthet aus jeder Oeffnung der Tod gegen die Stürmenden.

Haus für Haus, Zimmer für Zimmer muß mit schweren Opfern erobert werden.

Die Leichen häufen sich, daß die Straßen dadurch bemahe gesperrt sind, die Flammen prasseln über den Häuptern und brennende Balken stürzen zwischen die Kämpfenden. Der Widerstand der Vertheidiger wird geringer und endlich ergeben sich die letzten Ueberlebenbliebenen. Da rasselt wieder eine Batterie heran, um vor dem Dorfe Aufstellung zu nehmen. Die Pferde scheuen vor den Leichenhaufen, vor den Blutlachen, sie müssen darüber hinweg; die schwer belasteten Räder rollen germalmend hin, mit einem Geräusch, das dem Muthigsten die Haare sträuben macht! Die gegenseitige Erschöpfung ruft eine augenblickliche Pause hervor die man zur Versorgung der Verwundeten anwendet, sie auf die Verbandplätze zurückbringend.

Wir stehen nun auf der Höhe des Dorfes und überblicken das Schlachtfeld vor uns. —

(Schluß folgt.)

Diözesan-Nachrichten

Die Wahl des Herrn Stadtpfarrers und Dist.-Schul-Inspekters Gabriel Feilner zu Cronach zum Dechante des Landkapitels Cronach, erhielt die oberhirtliche Genehmigung. Zum Definitor für das Landkapitel Herzogenaurach wurde Herr Stadtpfarrer Xaver Schmitt zu Erlangen, zum Definitor für das Dekanat Cronach, Hr. Pfarrer Michael Wittmann zu Markt-Graitz ernannt. Anstellungen erhielten: Kaplaneiverweser Hr. Valentin Schürger in Hollfeld als Kaplan dortselbst; Kaplan Hr. August Schnader in Sternweiten als Lokalkaplan in Eggenbach.

Perlen.

Betrachte die Zeit als leeres Feld worauf weder Glück noch Unglück von selbst wachsen; du mußt es mit eigener Hand bestellen und anbauen. Was du in diesem Felde säest, wirst du auch ernten: in diesem Felde bete und arbeite — an himmlischem Segen fehlt es nicht. Schickt aber oder, läßt Gott selber ein Unglück zu — so wird eben dieß zuletzt zum größten Segen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Aus dem k. Forstreviere Nieblich werden

Samstag den 1. Oktober d. J.

nachstehende Hölzer öffentlich versteigert:

300	Klöcher,	
323	Klafter	weiches Scheitholz,
44	„	Prügel- und Astholz,
41	„	Buchen-Scheitholz,
10½	„	Buchen- Prügel- und Astholz,
112	„	Stöcke.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am obigen Tage

früh 9 Uhr

im Baierkuhnlein'schen Gasthause in Steinwiesen einzufinden, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Cronach, am 15. Sept. 1859.

Königliches Forstamt

Moser.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Wilhelm Schübel von hier wird der Acker bei der Ziegelhütte Pl.-Nr. 2172 mit 1 Tagw. 29 Dezm. taxirt auf 275 fl.

Dienstag den 11. Oktober l. J.

Vormittag 10 Uhr

im hiesigen Landgerichtslocale öffentlich an den Meistbietenden verkauft wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Stadtsteinach, den 10. Sept. 1859.

Königliches Landgericht.

Meyer.

c Strößlein.

Oesterreichische Lotterie-Anlehen-Loose von 1858.

Nächste Ziehung am 1. Oktbr.

In dieser Ziehung werden 21 Serien mit 2100 Loosen zur Vertheilung kommen, und zwar 1mal **200,000**, 1mal **40,000**, 1mal **20,000**, 2mal **5000**, 2mal **3000**, 6mal **1000**, 35mal **400** und 2050mal **120** österreichische Gulden.

Loose, welche bei dieser Ziehung nicht herauskommen, spielen in den künftigen Ziehungen mit, und müssen mit der Zeit herauskommen. Der geringste Gewinnst in künftigen Ziehungen ist 125 fl. österreichische Währung.

Original-Loose sind billigst, Ziehungslisten gratis zu haben bei

Carl Pfretzschner.

Digitized by Google

(6,4) **fl. 200,000**

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der **Oestreichischen Eisenbahnloose.**

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000** 503 mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationslos muß einen Gewinn von wenigstens **fl. 120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tages-Cours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

Bekanntmachung.

In der Froschgrüner Waldung bei Naila werden

Samstag den 1. Okt. d. Js.
Vormittags 10 Uhr

circa 2500 Stück V. VI. VII. VIII. IX. X. und Rieg-Pfaden an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert, wozu solvente Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Partie Pfaden jederzeit vorgezeigt und angesehen werden kann und daß der Verstich selbst im Froschgrüner Wirthshaus abgehalten wird.

Naila, den 14. September 1859.

Die Verwaltung der Naila-Froschgrüner Forstgesellschaft.

(2,1) **v. Andrian. Klug. Klötzer.**

Englischer
Patent-Portland-Cement.
John Bazley White & Brothers
(größte Fabrik Englands)
zu haben bei **Gottfried Pfretzschner,**
in Cronach.

Meine Philippine W . . . r lebe wohl.
Hamburg, 16. Sept. 1859.
Hugo Maria Fiedler.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Die verehrlichen Mitglieder des
Vorschuss-Vereins
werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag, 18. Sept.; wäcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Strau einzufinden.
Der Vorstand.

Einladung.

Kommenden Sonntag den 18. und Montag den 19. wird in **Oberrodach** die Kirchweih abgehalten, und findet deßhalb bei Unterzeichneten

TANZMUSIK

statt, wozu sie mit dem Bemerken einladen, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Oberrodach 14. Sept. 1859.

Heinrich Kleilein, Gastwirth und
Margaretha Hummel, Gastwirthin.

Einladung.

Morgen den 18. September veranstaltet die **Landwehrmusik** hiesiger Stadt eine Excursion nach Oberlangenstadt, zu welcher Freunde dieser Musik herzlich eingeladen werden.

Cronach, den 17. September 1859.

Nachricht.

Ein **Recognitions-Schein** von 825 fl., auf M. D. lautend, ist abhanden gekommen. Er wird hiemit für ungültig erklärt.

Auszuleihendes Kapital.

Aus der Gotteshausstiftung **Neukenroth** sind 180 fl. gegen die curatelmäßige Sicherheit stündlich auszuleihen.

Kapital-Ausleihung.

Aus der Gemeindekasse zu Welitsch sind 100 fl. gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen.

Zu vermiethen.

Ein oberes **Logis** mit aller Geräumlichkeit ist in Nro. 113 bis nächstes Ziel zu vermiethen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Entlaufener Hund.

Ein weißes Hündchen, auf den Namen **Spitz** hörend, mit einem rothen Halsband gez. **L. L.** Nr. 59. ist verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **H. J. Fiedler.**

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 14. Sept. Weizen 17 fl. 42 kr. Korn 12 fl. 24 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 8 fl. 12 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 151. Dienstag, den 20. September. **1859.**

Abonnements-Einladung.

Das Quartal naht sich seinem Ende. Wir ersuchen daher die verehrlichen Leser des „**Fränkischen Waldes**“, das Abonnement auf denselben recht bald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt. Unser Bemühen wird stets dahin gehen, den freundlichen Lesern unseres Blattes das Neueste und Wichtigste über Krieg und Frieden in möglichster Kürze vorzuführen. Der Fränkische Wald erscheint wie bisher wöchentlich 4 mal und kostet vierteljährlich 33 kr. Alle Posterpeditionen nehmen darauf Bestellungen an.

Die Redaction.

München, 16. Septbr. Es scheint nicht mehr so zweifelhaft, daß die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern im Oktober einberufen werden sollen. Wenn das Gerücht sich bestätigt, daß ein in denselben vorzulegender Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuchs vom Minister des Innern, Hrn. v. Neumayr, selbst revidirt wurde, so wäre nicht zu zweifeln, daß er den lange gehegten Wünschen entspricht, und eine Vereinbarung zwischen Volksvertretung und Regierung erzielt wird.

Die Fahrpreise auf der Eisenbahn sind auf den im nächsten Monat zu eröffnenden Strecken schon bestimmt, und zwar von **München** bis **Regensburg** 6 fl. 3 kr. in der ersten, 4 fl. 3 kr. in der zweiten, und 2 fl. 42 kr, in der dritten Classe, während von hier nach Straubing in den drei Classen 5 fl., 3 fl. 21 kr. und 2 fl. 12 kr. bezalt werden

Einer allerhöchsten Entschließung zufolge sollen, wenn in einer Stadt 2 Rentämter ihren Sitz haben, dieselben durch die Benennung **Stadt**-Rentamt und **Land**-Rentamt von einander unterschieden werden.

München, 17. Sept. Auf der heutigen Schranne waren 12,867 Schäffel aufgestellt und wurden 11,350 Schäffel verkauft. In Folge starker Nachfrage nach Weizen ist derselbe, wie vor acht Tagen, so auch heute wieder gestiegen und zwar um 32 kr., ebenso Haber um 23 kr. Korn und Gerste dagegen sind um 7 und 5 kr. gefallen. Die Mittelpreise waren: Weizen 15 fl. 25 kr., Korn 10 fl. 24 kr., Gerste 11 fl. 56 kr. und Haber 7 fl. 37 kr.

Nach dem eben erschienenen neuen Hof- und Staatshandbuche für das Königreich Bayern besteht die Generalität aus: 1 Feldmarschall, 3 Generälen 13 Generallieutenants und 39 Generalmajore im activen Dienste.

Am kommenden Donnerstag findet zu **Bayreuth** die Jahres-Versammlung der landwirthschaftlichen Vereins-Mitglieder im Kreise Oberfranken statt.

Se. Maj. König **Ludwig** haben bestimmt, daß die zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig gestiftete Armenspeisung für dieses Jahr am 18. Okt. in Aschaffenburg stattfinden soll.

Die Pfarrei Markt-Zeuln, Ldg. Lichtenfels, wurde dem Hrn. Pfarrer **Dörfler** zu Stadelhofen, Ldg. Scheßlitz, übertragen.

Aus **Berchtesgaden** kommt die Nachricht, daß dem unglücklichen Frhn. v. Wulffen zwar das Bewußtsein gekommen, sonst aber nicht viel Tröstliches in dessen Befinden zu hoffen sei. Nach Rückkehr Sr. Maj. des Königs glaubt man mehrfachen Veränderungen in den höhern Justizstellen, besonders der Pfalz, entgegensehen zu dürfen. Man spricht davon, daß die Pfälzer wieder zu mehreren ausgezeichneten juridischen Persönlichkeiten kommen werden, deren Wirksamkeit sie sich schon früher erfreuten.

Daß auch die brodlosen Künste zu Zeiten nicht zu verachten sind, beweist der Ballettmeister Taglioni in **Berlin**. Er hat sich so eben in Schlesien ein Rittergut für nicht mehr als — 90,000 Thlr. gekauft.

Am 27. Sept. feiert der König von **Württemberg** seinen 78. Geburtstag in ungeschwächter Kraft des Leibes und Geistes.

Das sämmtliche würtembergische **Papiergeld** älterer Emission (2, 10 und 35 Guldenscheine) wird bis zum 31. Dez. l. J. einberufen und von da an außer Cours gesetzt.

Der Brand des Salzburger **Doms** war am 15. September nach 2 Uhr Nachmittags gelöscht und eine weitere Gefahr für die von der Kaiserin Karoline Augusta bewohnte Residenz, das Regierungsgebäude und die Stadt nicht mehr zu besorgen. Das Hauptdach und jenes der Kuppel sind abgebrannt, die beiden Thürme aber erhalten und die Beschädigungen im Innern, da die guten Gewölbe Stand hielten, nicht sehr bedeutend.

Am 14. d. M. brach in der Stadt **Oelsnitz** (Sachsen) eine Feuersbrunst aus, welche mehr als 20 Stunden andauerte und sich über

Digitized by Google

die ganze innere Stadt und über die Vorstädte ausdehnte. Die Stadt hat 399 Gebäude und 300 sollen in Asche liegen. Die Kirche ist stark beschädigt, Schul- und Gerichtshaus gerettet.

Der Genueser „Handelskurier" will ganz bestimmt wissen, daß der Herzog von **Modena** in Mantua vor aller Augen ein Korps von 7000 Mann organisirt, darunter 5000 Oesterreicher, und daß er von Oesterreich mit Waffen, Kriegsbedarf, Instruktionen u. s. w. versehen wird.

Paris, 18. Sept. Eine Monitournote sagt, die Gerüchte von Preßgesetzänderung seien gänzlich falsch. Die Presse Frankreichs sei frei zur Diskussion der Regierungsakte und zur Aufklärung der öffentlichen Meinung. Gewisse Blätter, die unwissend sich zu Organen feindlicher Parteien machen, verlangen größere Freiheit, die nicht anderen Zweck hätte, als Erleichterung für die Angriffe der Gegner auf die Konstitution und auf die Grundgesetze der gesellschaftlichen Ordnung. Die Regierung werde nicht abgehen von ihrem System, welches der Diskussion, der Kontroverse, der Analyse genug freien Raum gibt und den traurigen Folgen der Lüge, der Verläumdung und des Irrthums vorbeugt.

Paris, 16. Sept. Die Konferenzen von **Zürich** werden ihre Arbeiten nächsten Montag wieder beginnen.

Oberst **Schaffner** ist mit mehreren Gefährten auf der Barke Wyman von Boston in den Vereinigten Staaten ausgefahren, um eine neue Route für die Legung eines unterseeischen Kabels zwischen England und Amerika aufzufinden. Er will vorerst nach dem Golf von St. Lorenz steuern, und dann längs der Küste von Labrador bis Hopedale hinfahren, um eine gelegene tiefe Stelle für das amerikanische Kabelende aufzufinden. Hat er diese gefunden, dann beabsichtigt er nach Süd-Grönland zu gehen, und eine Linie für eine unterirdische Drahtleitung herzustellen für den Fall nämlich, daß es nöthig sein sollte die Linie über Grönland wegzuführen. Von da begibt sich die Expedition von den Farören über Island, u. von den Farören soll der Haupt-Draht sich in zwei Ausläufer theilen, deren einer nach Schottland und England gehen soll, während der andere nach Bergen in Norwegen strebt. Die längste Kabelstrecke wäre die zwischen Labrador und Grönland, gegen 500 Seemeilen; dann kämen auf die Strecke von Grönland nach Island etwa 360 bis 500 Meilen (je nach den Landungspunkten); von Island nach den Farören rechnet man 270, von letzteren nach Schottland 200, und von denselben nach Norwegen 300 Seemeilen.

Paris, 14. Sept. Die neueste Note des „Monitenr" über die Ereignisse im Peiho stellt wunderbare Verwickelungen in Aussicht. In Europa rüsten England und Frankreich kräftigst gegen einander, in China kämpfen sie mit einander. In Italien bekämpft das mit Rußland sich verstehende Frankreich England, das wieder den früheren Bundesgenossen Frankreichs, Piemont, gegen Frankreich unterstützt, und in China leiht angeblich dasselbe Rußland den Chinesen Kanonen und Offiziere, um die mit England verbundenen Franzosen zu bekämpfen.

Petersburg, 16. Sept. Ein Extrablatt des „Invaliden" theilt den mündlichen Bericht des Oberstlieutenants Grabbe über den letzten Sieg in Tscherkessien mit. Die Feste Gumli wurde erstürmt, 5 Kanonen erobert, Schamhl, seine Söhne und die ganze Familie der Mürideu theils getödtet, theils gefangen. Die Russen haben nicht 100 Mann verloren.

Die **Piemontesen** singen jetzt:

„Der ganze Schwindel war
Nur 'ne Pariser Finte —
Erst schwammen wir in Blut —
Jetzt sitzen wir in der Tinte."

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Dienstknecht Johann Bienlein von Neudorf, k. Lbg. Weismain, wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Am 16. Januar h. Js. gingen die Bulneratin, Taglöhnerin Schrauder, eine gewisse Elis. Eberlein, Geliebte des Angeschuldigten, und eine weitere dritte Weibsperson gleichen Namens, miteinander von Baiersdorf nach Weismain. Sie langten dort an etwa zwischen 5 und 6 Uhr Abends und gleich darauf hatte auch der Angeschuldigte durch seine Geliebte hievon Kenntniß, wie er auch schon früher in Erfahrung gebracht, daß die genannte Schrauder ihm seine Geliebte an einen anderen Burschen verkuppeln wolle. Das mochte ihm wahrscheinlich doch nicht recht sein, er wurde eifersüchtig, und dies um so mehr, als er ganz gut wußte, daß seine Geliebte mit der Schrauder schon einmal auf Freiersi gewesen, für welchen Zweck er sie auch diesmal mit einander gehen gewöhnt. Nache an der Alten zu nehmen, war deßhalb sein augenblicklicher Beschluß, sie in einer gehörigen Tracht Prügel an derselben zu vollziehen, da sie, wie er gleichfalls von seiner Geliebten erfahren, mit ihrer anderen Begleiterin noch zur selben Stunde ihren Weg von Weismain nach Kleinziegenfeld fortgesetzt, außer der Stadt ohne Zeugen, die günstigste Gelegenheit. Sofort eilte er denn den beiden Weibspersonen nach, und kurz vor Weismain hatte er sie auch erreicht. Nun aber gings mit einem Stecken den jedoch die Zeuginen wegen ihres Schrecks nicht genau betrachteten, somit auch heute nicht beschreiben konnten, bezüglich dessen also wegen Mangels eigener Anschauung die Waffenqualität nicht hergestellt werden konnte, der Art auf die Schrauder los, daß sie in Folge der erlittenen Verletzungen am linken Oberarm, nach dem gerichtsärztlichen Gutachten 17, nach ihrer eigenen Angabe jedoch nur 12 — 14 Tage arbeitsunfähig geworden, und auch ihre Begleiterin trug nach den Worten: „Ach Gott, das ist ja die rechte

Digitized by Google

nicht", ein Paar davon. Letztere erlitt dadurch keinen besonderen Schaden, bestätigen mußte sie aber, wie die Vulneratin, daß nach dem Angriff auf sie, mit der Aeußerung: „Was, du willst mir mein Weibsbild verreizen, und die hat mir schon so viel Geld gekostet", der Angeklagte abermals auf die Schrauder einfiel, und dieselbe wiederholt mit einer weiteren Tracht von 8—10 Streichen traktirte.

Bienlein, in der Voruntersuchung sich auf's Läugnen verlegend, gesteht heute seine Schuld theilweise ein, als Motiv zur That bezeichnet er einestheils Eifersucht und Rache, andrerseits wieder will er wegen Trunkenheit sich im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit befunden haben, und auch von den Weibsbildern, die ihm begegnet sein sollen, zuvor durch Schimpfen gereizt gewesen sein.

Letztere Thatsachen wurden jedoch von den Zeugen aufs bestimmteste widersprochen, und stellte deßhalb die k. Staatsbehörde den Antrag, den Angeklagten als schuldig des Vergehens der Körperverletzung mit 45 Tagen doppeltgeschärftem Gefängniß zu bestrafen. Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Rechtspr. Kaiser, plaidirte auf Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit, weßwegen sie auch für ihren Clienten lediglich eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 7 Tagen erkannt wissen wollte. Das Urtheil aber lautete in allen Punkten ganz übereinstimmend mit der Ansicht der k. Staatsbehörde.

Perlen.

Das ist die Hoheit des Christen in der bürgerlichen Welt, daß er Jeden liebt, Jeden nach seinem Verdienste schätzt, aber keinen Sterblichen fürchtet; er darf mit heiterm Gesichte kühn seinem Feind in's Auge schauen, ohne Furcht vor des Königs Thron und jedem Richterstuhl.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Jüngst wurde aus einem Hause zu Wallenfels mittels Einbruchs Folgendes entwendet:

1. ein Dollar von Gold,
2. zwei angebohrte Silbermünzen alten Gepräges, die eine einem Fünffrankenstück ähnlich, die andere von der Größe eines Doppelthalers, doch dünner, das Gepräge der Letzteren enthält drei Thürme,
3. ein Halsgehänge von schwarzer Gummischnur, welches vorne ein goldenes Plättchen, woran drei kleine Glöckchen hängen, und hinten eine goldene Schließe hat.

Es wird vor der Annahme dieser Gegenstände gewarnt, und zugleich Jedermann aufgefodert, ungesäumt von einer etwaigen, die Entdeckung des Thäters befördernden Wahrnehmung Anzeige zu erstatten.

Cronach, den 17. Sept. 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.

Krapp.

Bekanntmachung.

Die Haslachbrücke bei Wolfersdorf ist schadhaft und besteht für die Passage auf solcher Gefahr auf Verzug.

Zur Verakkordirung der in das Zimmergewerbe meist einschlagenden und sonstigen Arbeiten wird auf

Samstag den 24. d. M. Morgens

hierorts Termin anberaumt. Akkordlustige Werkmeister werden mit der Bemerkung in Kenntniß gesetzt, daß hierorts der Kostenvoranschlag eingesehen werden kann, und daß die Arbeit am Montag den 26. d. M. begonnen und schleunigst vollendet werden muß.

Die Bedingungen werden vor der Ausbietung veröffentlicht werden.

Cronach, den 19. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,1) Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Schneidergeselle Peter Jakob Hagen von Küps hat unterm Heutigen um eine Schnggier-Concession zu Küps nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Erinnerungen gegen dieses Gesuch binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Cronach, 5. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Reklamationen gegen die Grund- und Häusersteuer-Kataster nach dem Gesetze vom 15. August 1828 in dem Polizeibezirke Cronach betr.

An sämmtliche Lokalbehörden ergeht hiemit der Auftrag, die Bekanntmachungen wegen des Steuerreclamations-Termins, welche noch vorhanden sein müssen, binnen drei Tagen vorzulegen.

Cronach, den 10. Sept. 1859.

Königl. B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die kgl. Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat durch Entschließungen vom 12. August und 13. Sept. l. Js. auf Grund eines von der kgl. Kreisbaubehörde eingeholten Gutachtens angeordnet, daß bei einem Wasserstande von weniger als einem Fuß über Null des Schweinfurter Pegels der hiesige Flußdurchlaß nur dreimal in der Woche und zwar Sonntags, Dienstags und Donnerstags geöffnet werde, daß aber bei einem Pegelstande von einem Fuß über Null und darüber, das Oeffnen täglich stattzufinden habe.

Im Auftrage der kgl. Kreisregierung wird dies hierdurch mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß — wenn bis dahin kein höherer Wasserstand eintritt — mit dem 22. Sept. diese Anordnung in's Leben tritt.

Schweinfurt, 14. Sept. 1859.

Der Magistrat.

Schultes.

Digitized by Google

Den 1. Oktober

Ziehung der

Kaiserlich Kgl. Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** und 1670 Gewinnste von fl. **1000** bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist fl. **120.**

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
(4,1) in **Frankfurt a. M.** Zeil 33.

Bekanntmachung.

An die kgl. Pfarrämter und Vorsteher der Juden-Gemeinden.
(Tabellen zur Erstattung von Jahresberichten betr.)

Am Schlusse des Etatsjahres beehrt man sich, die kgl. Pfarrämter, welche Tabellen über die Geborenen, Getrauten und Gestorbenen dem k. Physikate Cronach einzusenden haben, auf die öffentlichen Ausschreiben vom
7. Sept. 1850, Kr.-Int.-Bl. Nr. 126,
2. Aug. 1834, Kr.-A.-Bl. Nr. 63 S. 905 und
7. Okt 1857, Kr.-A.-Bl. Nr. 86 S. 1251
aufmerksam zu machen, und um rechtzeitige Einsendung der vorgeschriebenen Tabellen zu bitten.

Dasselbe gilt auch für die Vorsteher der Judengemeinden zu Friesen, Küps, Oberlangenstadt und Mitwitz.

Cronach, 17. Sept. 1859.

Dr. Hoeflich,
Gerichtsarzt.

Zu verkaufen.

Eine neue **Brückenwaage** pr. 8 Ctr. Tragkraft ist sammt den nöthigen Eintheilungs-Gewichten zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Frischgewässerte **Stockfische** sind zu haben bei

M. Magold.
Mosenau Hs.-Nr. 298.

Warnung.

Unterzeichneter warnt Jederman seinem Sohn **Johann Schnabel,** welcher sich schon seit längerer Zeit herumtreibt, etwas zu borgen, indem er für ihn keine Zalung leistet.

Johann Schnabel
von Neundorf.

Anzeige

Die am vergangenen Sonntag von der hiesigen Landwehrmusikt anberaumte Excursion nach Oberlangenstadt konnte eingetretener Hindernisse halber nicht stattfinden; dieselbe wird aber am nächsten **Sonntag den 25. Septembe** insoferne an diesem Tage keine ungünstige Witterung ist, ganz bestimmt ausgeführt werden. Ergeht hiemit an alle Musikfreunde höfliche Einladung.

Gesuch.

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern kann bei einem Meister vom Lande als Bäcker in die Lehre treten. Näheres in der Exp.

Verlorenes.

Vor etwa drei Monaten ist ein „Notenbuch" verloren gegangen, der redliche Aufbewahrer wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. zu überbringen.

Bei **Paulus Dörling,** Bäckermeister in Marktleugast, ist fortwährend guter Gerstensaft zu haben. Ein Sachverständiger.

Zu vermiethen.

Ein oberes **Logis** mit aller Geräumlichkeit ist in Nro. 113 bis nächstes Ziel zu vermiethen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Ein goldener **Ring** wurde gefunden, und kann gegen die Inserations-Gebühren in Hs.-Nr. 21 zu Seyern abgeholt werden. (3,1)

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 17. Sept. Weizen 17 fl. 42 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 54 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Allo k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 153. Freitag, den 22. September. 1859.

MÜNCHEN

Se. Maj. König **Max** haben die Befugniß, Doppelbier zu brauen und verleitzugeben, sowie den Preis hiefür zu bestimmen, den Brauern im Königreichs auch für das Sudjahr 1859/60 unter den bisherigen Bedingungen allergnädigst freizugeben geruht. — Wie wir hören, soll der Sommerfahrplan der Staatseisenbahnen auch für den Winterdienst unverändert beibehalten werden.

München, 19. Sept. Wie aus einem Bericht des Kreismedizinalraths Dr. Widmer zu ersehen, haben die hiesigen Behörden sich gleich nach dem ersten Erscheinen von cholera-ähnlichen **Krankheitsfällen** veranlaßt gesehen, Alles aufzubieten, um einer möglichen Entwickelung und Ausbreitung der epidemischen Cholera entgegenzutreten. Sofort wurden in allen öffentlichen Anstalten, sowie namentlich in den Gasthäusern regelmäßige Desinfektionen der Aborte mit Eisenvitriol-Lösung vorgenommen und sämmtliche Aerzte aufgefordert, bei allen Kranken mit Symptomen der Brechruhr dieselben Desinfektionen, dann Reinigung der Räumlichkeiten, Effekten, Wäsche u. A. m. mit Chlorkalk zu veranlassen, ja möglichst selbst zu leiten; ferner wurde im allgemeinen Krankenhaus das isolirt stehende Blatternhaus zur Aufnahme solcher verdächtiger Kranken bestimmt, die Viktualien- und Reinlichkeitspolizei einer verschärften Kontrole unterworfen und endlich jeder zur Anzeige gebrachte Fall durch amtliche Aerzte kontrolirt.

Würzburg, 20. Sept. In gestriger Sitzung der Gemeindebevollmächtigten kamen nicht weniger als 17 Gesuche um Schuhmacher-Concessionen zur Berathung, von denen aber nur fünf berücksichtigt wurden.

Frankfurt, 21. Sept. Von einem Wiener Kurier nach Zürich überbrachte Instruktionen gehen dahin, den Friedensschluß mit Abtretung der Lombardei zu instrumentiren, Mittelitalien bei Seite lassend.

Stuttgart, 20. Sept. Heute wurde die Bahnlinie von Plochingen nach Reitlingen dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Zürich, 22. Sept. Die sardinische Regierung hat an die Mächte ein Zirkular gerichtet, worin sie das Gerücht über Abtretung Savoyens an Frankreich als gänzlich unbegründet zurückweist.

Aus **Berlin** wird geschrieben: Der leidende König hat in warmen Mittagsstunden ins Freie gehen dürfen; man sah ihn hin und her wandeln, langsam, auf den Arm Elisabeths, der Getreuen, gestützt. Es hat wohl Niemand den kranken König gesehen ohne nasse Augen, wie er dahin wankte von der Königin geführt, und auf der andern Seite gestützt von dem Kastellan seines Schlosses Sanssouci. Mit unbeschreiblicher Freude soll der König niederblicken auf seine Anlagen, die jetzt in voller Herbstpracht stehen. Das, was die Aerzte Besserung im Zustande des Königs nennen, schreitet fort, er gibt die alte ihm eigene liebevolle Theilnahme kund; die Krankheit seines Bruders, des Prinzen Karl, beschäftigt ihn oft; er fragt nach seinen Getreuen, und am 14. gedachte er auch des Geburtstages seiner Nichte, der jugendlichen Prinzessin Friedrich Karl, und deren Tochter, der kleinen Prinzessin Marie.

Der **Siècle** greift heute an einen alten Plan zurück, einen für Seeschiffe brauchbaren Kanal von Paris bis ans Meer zu bauen; o Weise hofft das Havin'sche Blatt die einzige Schwäche zu besiegen die Frankreich noch gegenüber England hat: den Mangel an seemännischer Bevölkerung.

Der **Pays** erklärt den Italienern, daß sie sich Illusionen machen, wenn sie glauben die Politik des Kaisers sei eine andere als die vom Moniteur angedeutete. Die Zurückberufung der Fürsten sei einmal stipulirt worden, und dieser Artikel könne nur mit Einwilligung Oesterreichs aufgegeben werden. Ob Oesterreich darauf eingehen wolle, könne man nicht wissen. Jedenfalls werde aber die Annexion nicht blos von Oesterreich, sondern auch von andern Mächten bekämpft werden, und sie habe gar keine Aussicht auf Erfolg.

Turin, 17. Septbr. Die Dinge gestalten sich ernster, und in den Freudenjubel mischt sich der Waffenruf. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Herzogthümer in nächster Bälde von der Lombardei (Mantua) aus angegriffen werden, mehrt sich mit jedem Tage. Herzog Franz V. hat in und um Mantua ein Armeekorps von 8000 Mann zusammengebracht, mit denen er den Thron seiner Väter wieder zu erobern gedenkt.

(Zur Warnung!) Dieser Tage hat eine Dienstmagd ein paar Stecknadeln, die sie eben im Munde hielt, als ihre Dienstfrau sie rief und sie derselben Antwort geben wollte, verschluckt. Dieselbe achtete anfangs nicht darauf und nahm keine ärztliche Hilfe in Anspruch, bis sie nach 8 Tagen sehr große Schmerzen im Leibe fühlte und nunmehr ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das älteste **Preßgesetz.** Wohl das älteste Preßgesetz dürfte das von Kaiser Ferdinand I. am 24. Juli 1528 erlassene sein, welches folgendermaßen lautet: „Buchdrucker der sektischen verbotenen Bücher, welche in österreichischen Erbländern betreten werden, sollen, als Hauptverführer und Vergifter aller Länder, ohne Gnade stracks am Leben mit dem Wasser bestraft, ihre Waare aber verbrannt werden." — Also eine Bestrafung mit Feuer und Wasser.

Digitized by Google

Bild einer Schlacht. (Forts.)

So weit die Ebene reicht, können wir die Züge der Straßen deutlich verfolgen. Dichter Staub lagert auf denselben, gleich Herbstnebel auf Sümpfen, und nur das Blitzen der Gewehrläufe und Bajonnete dringt manchmal durch. Bäume, Gesträuche, und Weingärten verdecken größtentheils die in den Feldern aufgestellten Truppen, und allein der auffliegende Rauch des Gewehrfeuers läßt uns die Positionen deutlicher erkennen. Die Batterieen sind in dichten Dampf gehüllt. Die Höhen jenseits der Haide sind mit feindlichen Kanonen besetzt, deren schneeweißer Pulverrauch in scharfen Umrissen grell gegen den schwarzen Horizont absticht, an welchem mächtige Gewitterwolken sich ballen.

Rechts in den Bergen vermögen wir nichts zu erblicken, als die über denselben schwebenden kleinen Wölkchen, deren ich schon oben erwähnte, und deren Zal wechselnd ab- und zunimmt.

Das Rollen des Schlachtdonners währt noch immer mit gleicher Stärke fort, kommt aber links und rechts von unserem Standpunkte immer näher, und einige Kugeln schlagen auch schon von der Flanke her ein.

Der Kommandant sieht sich unruhig nach Ueberbringern von Befehlen um, vorwärts kann man nicht mehr, ohne sich der Gefahr auszusetzen, abgeschnitten zu werden.

Die Adjutanten sprengen nach allen Richtungen fort, um Erkundigungen einzuziehen, während die Heftigkeit des Feuers rechts von Minute zu Minute zunimmt.

Ein Moment der peinlichsten Erwartung.

Kaum merken wir, daß der Himmel während dessen sich verfinstert hat, und die Wolken bleiern schwer herabhängen.

Da wirbelt der Staub in die Höhe, der Wind heult durch die Luft, und wie eine mächtige Welle wälzen sich die Rauch und Staubmassen gegen uns. Im nächsten Augenblicke verschwindet vor und die Gegend, der Himmel und die Erde, ein furchtbarer Blitz durchzuckt die Finsterniß und gibt das Signal zu einem Kampfe der Elemente, vor welchem der Kampf der Menschen verstummte. Schl. f.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Dienstknecht Johann Wich von Neufang wegen Diebstahls.

Thatbestand: Der Sohn der Oeconomen-Wittwe Baier dahier, Joseph Baier, hatte sich ungefähr 4 Wochen vor Lichtmeß heurigen Jahres Tuch und resp. Atlas zu Rock, Hosen und Weste im ungefähren Werthe von 20 fl. gekauft, und um solches vorderhand vor den Augen seiner, wie er angibt, etwas knauserigen Mutter zu verbergen, dasselbe in der hinter seinem Hause im geschlossenen Hofraum befindlichen Scheune im Haus versteckt. Da nahte Josephi, und jedenfalls um sich zu seinem Namensfeste auf den Glanz herauszuputzen zu lassen, sah er sich auch, behufs der Abgabe des Stoffes an den Schneider, ungefähr 8 Tage vor dem genannten Feste wieder nach seinem Tuche um. Allein sowohl Tuch als auch das Sacktüchlein, in das er es sorgfältig gewickelt hatte, waren inzwischen verschwunden, nicht lange zuvor aber auch der bei obengenannter Wittwe kurz vor Lichtmeß als Dienstknecht eingetretene Angeschuldigte, angeblich mit dem Vorsatze Soldat zu werden. Nur dieser hatte außer den Baier'schen Familiengliedern Zutritt zur Scheune, auf ihn fiel sonach auch gleich Verdacht, und wirklich brachte Baier auch kurz darauf in Erfahrung, daß das ihm gestohlene Tuch noch bei Wich zu finden, wie es in der That auch der Fall war.

Der Angeschuldigte ist geständig, bezeichnet jedoch die ganze Geschichte zu seiner Entschuldigung nur als einen Fund. Hievon aber eine Ueberzeugung zu gewinnen, war nach Lage der Sache unmöglich, und so wurde denn nach Antrag der k. Staatsbehörde der Angeklagte als schuldig eines Vergehens des Diebstahls verübt unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe auf die Dauer von 2 Monaten verurtheilt.

Die unversehrt zu Gerichtshanden gekommenen Stoffe wurden an ihren rechtmäßigen Eigenthümer zurück gegeben.

Herbstgedanke.

Es ist nun Herbst geworden.
Es dunkelt schon so früh.
Der Landmann aller Orten
Gelohnt sieht seine Müh.

Schon hat den reichen Segen
Er fröhlich heimgebracht,
Und steht getrost entgegen
Der langen Winternacht.

Mir ist der Herbst des Lebens
Auf einmal auch genaht.
Müht' ich mich nicht vergebens?
Trug Frucht auch meine Saat?

Und wird mir einst geschehen,
Wie ich mir gern gedacht?
Werd' ich entgegensehen
Getrost des Todes Nacht?

Dr. Saffer,

Perlen.

Kein Zeuge ist fürchterlicher, als das Gewissen.
Cato.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß magistratischer Verfügung wurde dem Taglöhner Joseph Fischer, vulgo Schlitzki von hier, der Wirthshaus-Besuch auf unbestimmte Zeit untersagt.

Indem man hievon die Gastwirthe und brauenden Bürger in Kenntniß setzt, werden dieselben mit angemessener Geldstrafe bedroht, woferne sie dem genannten Individuum in ihren Schenklokalen Auf-

Digitized by Google

enthalt gestatten, oder geistige Getränke verabreichen würden.

Cronach, 16. Sept. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Gemäß höchster Entschließung vom 7. pr. 10. d. M. hat die k. Kreisregierung die dies. Behörde ermächtigt,

die Rindfleischtaxe in hiesiger Stadt nach der Festsetzung für den Taxbezirk Bamberg anschreiben zu lassen.

Hiezu ist vorausgesetzt, daß diese ausnahmsweise gestattete Tarifreizung nicht Platz greift, wenn die hiesigen Metzger nicht vorzüglich gutes Rindfleisch liefern.

Zugleich wird vorbehaltlich anderweitiger Bestimmung darauf hingewiesen, daß die Zuwage nicht mehr als den 10. Theil des gekauften Fleisches ausmachen darf und von der nämlichen Fleischgattung sein muß.

Cronach, am 21. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Es kam zur Anzeige, daß von Grundeigenthümern bei dem nächtlichen Bewachen ihrer Feld-Früchte geschossen wird. Man sieht sich deßhalb veranlaßt, auf das Verbot des Schießens auf den Feldern ohne Berechtigung mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß gegen die Contravenienten strengstens eingeschritten werden wird.

Ebenso wird das Verbot des Mitnehmens der Hunde in die Fluren noch häufig übertreten. In dieser Beziehung wird lediglich auf das im fränkischen Walde inserirte landgerichtliche Ausschreiben vom 12. Mai d. Js. Bezug genommen. Die Magistrate und Gemeinde-Verwaltungen des Amts-Bezirkes werden dies zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen bringen.

Cronach, 12. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Jungkunz Kochlmann

pct. deb.

Im Executionswege wird das Anwesen des Paul und Balthasar Kochlmann zu Wallenfels, bestehend aus Pl.-Nr. 99, Wohnhaus mit Stall und Hofraum, im Schätzungswerthe zu 425 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht zur Vornahme der Versteigerung auf

Donnerstag, den 27. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zum rothen Ochsen zu Wallenfels Termin an.

Steigerungslustige werden hiezu unter dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98—101 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer nur dann zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben können aus den Gerichts-Akten ersehen werden.

Cronach, den 18. Sept. 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Durch die höchste Ministerial-Entschließung vom 11. August und die hohe Regierungs-Entschließung vom 16. August h. Js. (in Nr. 69 S. 990 des Kr.-A.-Bl.) ist angeordnet, daß Schnupf-Tabake in Bleiverpackung nicht mehr in den Handel gebracht, noch in demselben geführt werden dürfen. Die Gemeindevorsteher werden daher angewiesen, jene hohe Anordnung sofort den Krämern ihres Bezirks zu eröffnen mit dem Bedeuten, daß sie von ihrem vorräthigen Schnupftabak sofort die Bleiverpackung zu entfernen haben, und daß beim künftigen Vorfinden einer solchen verbotswidrigen Verpackung gegen die treffenden Handelsleute unnachsichtlich mit Strafe und Confiscation der Waare eingeschritten werden wird.

Jeder Gemeindevorsteher hat nach 14 Tagen bei den Krämern seines Bezirks Nachsicht zu halten, ob sich noch Schnupftabak in Bleiverpackung vorfindet und wenn ja, solchen mit Beschlag zu belegen.

Das Resultat dieser Visitation oder Fehlanzeige hat jeder Gemeindevorsteher bis 18. Oktober h. Js. hieher einzusenden.

Ludwigsstadt, den 15. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

CAECILIENVEREIN
in Cronach.

Am künftigen Samstage den 24. d. Mts., Abends präcis 8 Uhr findet auf dem Rathhaus-Saale große

Production

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren werthen Familien ergebenst eingeladen werden.

Cronach, 20. Sept. 1859.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter versteigert am

Dienstag den 27. September l. J.

1) 700 Wiaden noch auf dem Stamme,
2) 200 Riegpfaden auf Haufen liegend,
3) ebenso 300 Flößerstangen,

mit dem Bemerken, daß der Verstrich in seinem Wohnhaus stattfindet, und daß die näheren Bedingnisse am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Steinberger Grümpel, am 20. Sept. 1859.

Veit Denerling,
von der Grümpel.

Digitized by Google

Den 1. Oktober

Ziehung der

Kaiserlich Kgl. Oesterreich'schen Eisenbahn-Loo

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal **200,000,** 103mal fl **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,00** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** und 1670 Gewin von fl. **1000** bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist fl. **12**

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, eb Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Beding gen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung sichert zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.** Zeil 33.

(4,2)

Bekanntmachung.

Das unterm 17. d. M. auf die hiesige Gemeindejagd gelegte Pachtmeistgebot zu 10 fl. — wurde nicht genehmigt.

Es wird sofort hiemit Termin zur erneuernden Wiederverpachtung erwähnter Jagd auf

Dienstag den 4. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und pachtlustige Strichliebhaber hiezu eingeladen.

Wallenfels, am 19. Sept. 1859.

Der Stadtmagistrat.

2,2 Weiß, Bürgermstr.

Oeffentliche Anerkennung u. Dank.

Bei Gelegenheit der Kirchweih in Nagel hatten wir das Vergnügen die Musik von Nordhalben in einer Weise spielen zu hören, die alle Achtung und alles Lob verdient, weßhalb wir derselben unsern Dank und unsere Anerkennung hiemit öffentlich mit dem Bemerken aussprechen, daß diese Musik allenthalben empfohlen werden kann.

Nagel, 22. Sept. 1859.

J. F. im Namen Aller.

Anzeige

Am Dienstag den 4. Oktober wird der Jahrtag der Schneider-Innung abgehalten, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie am genannten Tage Vormittags 9 Uhr pünktlich zu erscheinen haben.

Der Vorstand.

Anzeige.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**schen Buchdruckerei in Cronach.

Aufgefangener Hund.

Am 21. d. wurde ein große Metzger-Hund auf der Schnö Flur herrenlos aufgefangen. Derselbe ist halb acht Tagen bei dem Unterzeichneten abzuholen.

Mitwitz, 22. Sept. 1759.

Walther, Forstge

Samstag den 24. d. Mts. Abends

Kalbsbraten-Parthie

wozu höflichst eingeladen wird.

Gasthaus zur „Schw

Wer geneigt ist der Eröffnung eines zeichnet alten Bieres beizuwohnen, wolle

Sonntag den 25. Sept. bei dem G. Precht in Mannsgereuth, k. Landg. Lic einfinden. Einer aus M. der sich v Güte dieses Bieres überz

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachst Nummern gezogen worden:

89 83 77 85 6

Nächste Ziehung den 29. Sept. zu Nürn

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 20. Sept. 1859. P 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55— Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35 — 36 kr. Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Franke 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Soud. 11 fl. 36— Kronenthaler — fl. — kr.

Bamberg, 17. Septbr. Weizen 17 fl. - Korn 11 fl. 48 kr. Gerste 11 fl. 55 kr. 8 fl. 27 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 23 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 155. Dienstag, den 27. September. **1859.**

Abonnements-Einladung.

Das Quartal naht sich seinem Ende. Wir ersuchen daher die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes“**, das Abonnement auf denselben recht bald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt. Unser Bemühen wird stets dahin gehen, den freundlichen Lesern unseres Blattes das Neueste und Wichtigste über Krieg und Frieden in möglichster Kürze vorzuführen. Der Fränkische Wald erscheint wie bisher wöchentlich 4 mal und kostet vierteljährlich 33 kr. Alle Posterpeditionen nehmen darauf Bestellungen an.

Die Redaction.

München, 24. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 13,866 Sch., wovon 13,147 Sch. verkauft und 719 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 17 kr. (gefallen um 8 kr.); Korn 10 fl. 7 kr. (gefallen um 17 kr.); Gerste 12 fl. 7 kr. (gestiegen um 11 kr.); Haber 7 fl. 19 kr. (gefallen um 18 kr.) Die Reste bestanden in 318 Sch. Weizen, 212 Sch. Korn, 127 Sch. Gerste, 62 Sch. Haber. Umsatzsumme 161,361 fl.

Was das, **Schillerfest** betrifft, so fangen auch bereits unsere Localblätter an, darüber zu klagen, daß, während in Californien, Moskau und an allen Enden der Welt, wo nur ein paar Deutsche zusammensitzen, zur Feier des Schillertags die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden, in unserm München, das doch sonst so großartige Festlichkeiten zu arrangiren weis, noch gar nichts geschehen sei, oder wenn dennoch etwas in der Sache geschah, dieses so leise und geräuschlos auftrete, als hätte man sich dessen zu schämen. Warum wird kein Comité gebildet? Man scheint die Initiative von den hiesigen Schriftstellern zu erwarten. Aber da zeigt sich, daß die Zersplitterung und das wenig erfreuliche Weben des hiesigen Schriftstellerlebens kaum dazu geeignet ist. Jedoch Schiller war ja nicht etwa bloß der Dichter für die Poeten, sondern für das ganze Volk. Es soll kein Fest in engeren literarischen Kreisen, sondern eine Feier werden, für welche der Odeonssaal nicht zu groß wäre. So schreibt man aus München.

Nach der neuesten im Dezember v. J. stattgehabten **Volkszählung** hat das Königreich Bayern eine Gesammtbevölkerung von 4,615,747 Köpfe, wovon 4,513,772 Köpfen auf den Civilstand und 101,769 Köpfe auf den Militärstand kommen.

Schweinfurt. Auf dem jüngsten Schafmarkt blieben von 7410 Schafen nur 1060 unverkauft. Feste Masthammel galten 26—30 fl., halbfette Zeithammel 20—28 fl., Jährlinge 12—17 fl., Lämmer 7—12 fl. Der Krautmarkt war mit 65 Wägen befahren, hundert Haupt galten 2—3 fl.

Die **Aschaffenburger** Zentral-Forstlehranstalt kann künftig auch von solchen Adspiranten besucht werden, welche die nöthige Vorbereitung nicht genossen, aber doch gutes sittliches Zeugniß, Vermögen und die zum Verständniß der Lehrvorträge nöthige Vorbildung haben. Sie gelten dann als Hospitanten und sind nach ihrem Austritt nur zu Privat-Forstdiensten fähig.

Berlin, 23. Sept. Leider ist es jetzt nur zu gewiß, daß die Hoffnungsstrahlen für Se. Maj. von kurzer Dauer waren. Wie man heute von Sanssouci her erfährt, ist der König genöthigt, seit ein paar Tagen wieder unausgesetzt das Bett zu hüten, und sein Zustand wird als ein beklagenswerther Rückfall bezeichnet.

Mailand, 24. Sept. Die Antwort des Königs von Sardinien an die Deputation aus der Romagna lautete: Ich bin dankbar für die Wünsche der romagnolischen Bevölkerung. Als katholischer Fürst werde ich stets tiefe und unabänderliche Achtung vor dem Oberhaupt der katholischen Kirche haben. Als italienischer Fürst muß ich Europa erinnern, daß es die Bedingungen in Betracht ziehe, welche die Romagnolen für schnelle und wirksame Maßregeln fordern, und für welche ich förmliche Verpflichtungen mit eurem Lande eingegangen bin. Ich empfange eure Wünsche; gestützt auf die mir übertragenen Rechte werde ich sie bei den Großmächten unterstützen. Vertraut dem großherzigen Patriotismus des Kaisers Napoleon, der das große Werk, das er so mächtig begonnen, und das ihm den Dank Italiens verbürgt, zu Ende führen wird. Mäßigung leitet eure Beschlüsse. Zeigt, daß die bloße Hoffnung auf eine nationale Regierung genügt um die bürgerliche Zwietracht zu zerstreuen. Ihr wartet sicher als eure Freiwilligen ankamen. Piemont hat nicht für sich allein gekämpft, sondern für das gemeinsame Vaterland. Jetzt muß man die äußere Ordnung aufrechthalten, welche eure Zukunft besser verbürgen wird. Europa wird es als eine Pflicht erkennen die Zeit der Unordnung zu beendigen, indem es den legitimen Wünschen der Bevölkerung Befriedigung gewährt.

Digitized by Google

Die **Schweizer** werden Schillers Jubiläum auch feiern; sie sind dem Dichter für den „Wilhelm Tell“ dankbar und für das Attinghausensche: Seid einig, einig, einig! — das sie bekanntlich beherzigt haben. — Die Hamburger haben Bußtag an Schillers Geburtstag.

London, 24. Septbr. Der „Spectator“ versichert: Napoleon habe den Vorschlag des Königs der Belgier angenommen, Peschiera, Mantua, und die Staaten Parma und Modena an Piemont abzutreten, hingegen Toscana an das Haus Lothringen, die Legationen an den Papst zurückzugeben. Venetien soll Verwaltungs-Reformen erhalten, und ein von der österreichischen Armee abgesondertes Heer. Der Congreß soll in Brüssel unter Vorsitz des Königs der Belgier stattfinden.

Paris, 24. September. Eine Depesche der Patrie sagt, Erzherzog Maximilian sei zum Gouverneur von Venedig mit außerordentlicher Gewalt ernannt; ein Congreß werde in Brüssel unter Vorsitz des Königs von Belgien zusammentreten. Aus Petersburg meldet man die Konzentration aller Kreditinstitute unter dem Finanzministerium. Emission fünfprozentiger Bankbillets für die jetzigen, die von 1861 bis 1900 verloosbaar sind. Der Landarmedienst werde als 15jährig, der Marinedienst als 14jährig festgesetzt.

Die Regierung zu **Rudolstadt** hat auf dem Viehmarkte zu Santhofen in den bayerischen Alpen eine Anzal Rinder und Bullen Algauer Race ankaufen lassen, welche in den nächsten Tagen eintreffen und zur Veredlung der Viehzucht im Lande verkauft werden sollen.

Wien, 26. Sept. Ein kaiserliches Handschreiben errichtet eine Immediat-Kommission von legislativer Beschaffenheit für eine umfassende Reform des Systems direkter Besteuerung. Vorsitzender Graf Hartig, Leiter der Sektionschef Kalchberg, während die Besitzer zumeist aus Steuerpflichtigen verschiedener Kronlande bestehen.

In **Frankreich** geht man jetzt damit um, die Fabrikation und den Verbrauch der Streichzündhölzchen zu verbieten, da sich seit Einführung der Zündhölzchen im Handel die Brände um das Fünffache vermehrt haben.

St. **Petersburg**, 24. Sept. Die „Nordische Biene“ veröffentlicht eine Korespondenz aus Kiachta. Darin werden die chinesischen **Verluste** in dem Kampf mit den Engländern und Franzosen auf 1000 Mann, die geblieben seien, angegeben, ohne die Verwundeten zu rechnen. Der amerikanische Gesandte sei angekommen, aber er sei eingeschlossen gehalten.

Der „Dorfbarbier“ bringt folgendes Zwiegespräch zwischen Breetenborn und Nudelmüller: B. Die Italiener sin jetzo recht monomentlustig. — N. Wo so? — B. In Turin wollen se dem Ludwig Bonaparte ein Standbild errichten, in Florenz dem Viktor Emanuel, in Modena gleichfalls. — N. Wunderliche Leite, diese Italjener; die eigenen Fürschten jagen se fort und de fremden hauen se aus.

Zwei russische **Zollwächter**, welche eine Zollkasse von 9000 Rubel zu bewachen hatten, konnten dem Drang, dieselbe an sich zu nehmen, nicht widerstehen. Sie entflohen mit der Last nach Preußen, wurden aber gar bald aufgegriffen und ihres Raubes entledigt.

Ein Gentleman ritt an ein Wirthshaus heran und fragte: Wer ist der **Herr** des Hauses? — Ich, mein Herr, aufzuwarten; denn meine Frau ist seit drei Wochen todt.

Acht bis in die Haarspitze. König Philipp von Macedonien ließ einen **Richter**, der sein Haar gefärbt hatte, absetzen. Der König sagte: wer nicht einmal in den Haaren treu und aufrichtig ist, wie wird der's in andern Dingen sein!

Aus dem Leben. Herr S. schrieb am Schlusse seiner Zeilen an Herrn K.: **„Eiligst!“** Dieser liest: „Ei lügst!“ Augenblicklich war die Fehde zwischen beiden entbrannt, die sich jedoch nach Aufklärung der Mißverständnisse in intime Freundschaft verwandelte.

Schuster Jean Gaspar in Frankreich machte im Wochenblättchen seiner Heimat bekannt: „Es war am 5. Sept. d. J., daß meine gute Frau um 8 Uhr des Morgens an den **Brunnen** ging, um frisches Wasser zu holen. Als sie daselbst ankam, traf sie einige ab- und zugehende Nachbarinen, und als sie heim kam, war es 5 Minuten vor 5 Uhr Abends. Dies zur Nachricht.“

Dem Capitän M'Clintock, welcher das letzte Schiff die „Fox“, das zur Aufsuchung Sir John **Franklins**, durch Lady Franklin ausgerüstet wurde, commandirt hat, ist es gelungen, über den Untergang der Exp. Sir John Franklins genaue Kunde zu bringen. Der Capitän M'Clintock hat bei Victory Pointe, an der Küste der King Williams Insel, ein Journal der Capitäne Crozier und Fitz James gefunden, das bis zum 25. April 1848 ging. Danach war Sir John Franklin schon am 11. Juni 1847 gestorben, die beiden Schiffe „Erebus“ und „Terror“ mußten am 22. April 1848, fünf Seemeilen Nord-Nord-Ost von Victory Pointe (70° 5' NB. und 98° 25' W.-L. v. Gr.), im Eis verlassen werden. Die 105 Mann starke Mannschaft hat einen Versuch gemacht, den großen Fluß aufwärts, Canada zu erreichen. Ein auf Schlitten gestelltes Boot, auf dem man die Reise auf dem Fischfluß zu machen beabsichtigte, ist auf 69° N. L. und 99° W. L. G. gefunden worden, mit Waffen, Lebensmitteln und Feuerung reichbeladen. Im Boot fand man zwei Seelette. Die ganze Expedition ist auf diesem Marsch nach Angabe der Eskimo zu Grunde gegangen.

Ratten zu tödten, empfiehlt man Wallnußkerne in Potaschenlauge zu kochen und den Ratten hinzulegen. Diese sollen sich daran zu Tode purgiren.

Aus dem Punsch.

(Frankfurter Gespräch.)

Storm. Na, Wachtel, hör e Mol: Du hoscht ja gar das Eisenacher Programm unterschrieve? Wie mogscht Du Dich dann gar so blamire?

Digitized by Google

Wachtel. Mein Gott, unser Einer kriegt's ganze Jahr nix in die Händ', als Därm' und Worschtmesser, und do schmeichelt's ein'm halt ach, wenn m'r e Mol was zum Unterschreiwe kriegt.

London. Alles schnaubt Wuth gegen die Chinesen. Von Franzosen oder Amerikanern kann man sich hie und da eine Ohrfeige gefallen lassen, aber von Chinesen nie — never! Ein hoher Artillerist soll sich geäußert haben: man muß sie alle Armstrongiren.

Konstantinopel. Es ist schon wieder eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans entdeckt worden. Er sollte vergiftet werden, und war dazu bereits ein Höllen-Zweischkenhatschi angefertigt.

(Druckfehler.) In einer Schweizer Zeitung las man neulich: „Drei Fuder Dung werden **verkaut** von Jakob Näff."

Perlen.

Klug sein, besser scheinen, als man ist, vermag etwas, um sich einiges Ansehen zu geben. Aber — erspähen Andere nicht deine geheime Sünde — so wird sie früh oder früh dein eigenes Gewissen, oder ein von der Vorsehung angeordnetes Zusammentreffen von Umständen verrathen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meyer.

Anzeigen.

Oesterreichische Lotterie-Anlehen-Loose von 1858.

Nächste Ziehung am 1. Oktbr.

In dieser Ziehung werden 21 Serien mit 2100 Loosen zur Vertheilung kommen, und zwar 1mal **200,000**, 1mal **40,000**, 1mal **20,000**, 2mal **5000**, 2mal **3000**, 6mal **1000**, 35mal **400** und 2050mal **120** österreichische Gulden.

Loose, welche bei dieser Ziehung nicht herauskommen, spielen in den künftigen Ziehungen mit, und müssen mit der Zeit herauskommen. Der geringste Gewinnst in künftigen Ziehungen ist 125 fl. österreichische Währung.

Original-Loose sind billigst, Ziehungslisten gratis zu haben bei

Carl Pfretzschner.

(6,6)

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der **Oestreichischen Eisenbahnloose.**

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000** 503 mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens **fl. 120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tages-Cours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

Bekanntmachung.

Aus der Floßkasse sind 500 fl. entweder ganz oder theilweise gegen vorschriftsmäßige Sicherheit zu verleihen, und haben sich Bewerber darum hieher zu wenden.

Der Floßausschuß.
Mich. Romig, Vorstand. **J. Simon Wich,** Cassier. (3,2)

Feiertage halber bleibt unser Laden nächsten Donnerstag und Freitag geschlossen.

M. Süssheim & Comp.

Anzeige

Bei herannahender Winter-Saison, wo es der langen Abende halber zum Bedürfniß wird, sich mit einer guten Lektüre zu beschäftigen, empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, seine aus mehr denn 2000 Bänden bestehende, und mit den ausgesuchtesten Werken der anerkannt besten Schriftsteller des In- und Auslandes versehene

Leihbibliothek

zur geneigtesten Benützung mit dem Bemerken, daß **Cataloge** um den Preis zu 6 kr. bei ihm zu haben sind. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt 1 fl. 12 kr., der Monatliche 24 und je ein Band per Woche 3 kr. Noch bemerken wir, daß der erste Nachtrag zum Catalog sich bereits unter der Presse befindet, der die neuesten Produkte im Fache der Literatur enthält.

Ernach, 26. Sept. 1859.

J. K. Peetz.

Zu vermiethen.

Ein oberes Logis, schön gelegen, ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Schock langes **Kornstroh** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Zur herannahenden Winter-Saison offeriren wir eine soeben frisch erhaltene Sendung

Damen-Mäntel, Radkrägen und Jacken,

sämmtlich nach der neuesten **Façon** und von den schwersten **Double-Stoffen** angefertigt.

Gleichzeitig empfehlen wir unser in allen übrigen Herren- und Damen-Artikeln auf das Beste assortirte Lager zur gefälligen Abnahme.

M. Süssheim & Comp.

Den 1. Oktober

Ziehung der

Kaiserlich Kgl. Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** und 1670 Gewinnste von fl. **1000** bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist fl. **120.**

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.** Zeil 33.

(4,4)

Verlorenes.

In jüngster Zeit wurde ein Heft (101) zu einer Heiligen-Legende verloren, um dessen Zurückgabe in die Exp. d. Bl. gefälligst gebeten wird.

Zu verkaufen.

Eine Partie Ritter- und Räubergeschichten, Novellen, ꝛc. sind, der Band zu 6, 9 und 12 kr. zu verkaufen bei **Georg Link.**

Zu verkaufen.

Eine Partie **Grummet** ist zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Oeffentliche Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit die den beiden Floßherrn Erhard Hofmann von Oberlangenstadt und Ph. Wunder von Zeyern, am 8. August d. Js. im Orte M. Zeuln zugefügten Injurien und Verläumdungen für grundlos, und nimmt anmit solche zurück.

Markt-Zeuln, 26. Sept. 1859.

Joh. Partheymüller,
Müllermeister.

Verlorenes.

Am Sonntage ging in hiesiger Stadt ein **Ehering,** innen mit den Buchstaben **J. S.** 1859 bezeichnet, verloren. Man bittet, denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen.

Frisch gewässerte

Stockfische

bei **M. Magold.**

Kapital-Ausleihung.

Aus der Curatel des abwesenden **Georg Schmidt** von Neuses sind 700 fl. stündlich auszuleihen. Näheres bei Vormund

Michael Fehn.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 24. Sept. Weizen 18 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 9 fl. — kr.

Schweinfurt, 24. Sept. Weizen 16 fl. 20 kr. Korn 11 fl. 48 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 27 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 156. **Mittwoch, den 28. September.** **1859.**

Die Pfarrei Hausen, Dek. Forchheim, wurde dem Hrn. Pfarrer **Hermann** zu Breitengüßbach verliehen.

Eine wunderbare Tücke des Schicksals hat den König von **Hannover** heimgesucht. Es ist bekannt, daß der König dem Magistrat von Emden, wegen der deutsch-patriotischen Kundgebungen der Bürgerschaft dieser Stadt, mit seiner Ungnade gedroht, und namentlich in Aussicht gestellt hat, er werde fürderhin Nichts mehr für die Ausbesserung des Fahrwassers der Ems und Herstellung einer Schleuße thun. Am 16. kam Se. Maj. nebst dem Minister Borries von Norderney zurückgefahren; aber als der Dampfer in die Ems einlaufen, blieb er plötzlich in Folge des schlechten Fahrwassers stecken, und mußte 12 Stunden lang auf einer Sandbank ausharren.

Dem Vernehmen nach ist Fürst Windisch-Grätz zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz als Nachfolger des Prinz-Regenten von Preußen bestimmt. Das Obercommando der vierten Armee soll aufgelöst, und der General der Cavalerie Graf **Schlik** auf sein Ansuchen in Disponibilität versetzt werden.

London, 25. Sept. Der "Observer" sagt, England werde an keinem Kongresse Theil nehmen, der Zentral-Italien von Neuem zerstückeln wolle. Vor Allem müße man sich dahin verständigen, daß das italienische Volk ein Recht habe in seinen eigenen Angelegenheiten darein zu sprechen.

London, 23. Sept. Die englische Regierung will, wie es scheint, den Krieg gegen China in großem Maßstab führen. Man spricht von 50 Dampfkanonenbooten und einer ansehnlichen Zal schwerer Fregatten und Corvetten die zum Auslaufen vorbereitet werden. Außer 1000 Mann Seesoldaten sind einstweilen zwei Regimenter Infanterie, nebst Abtheilungen des Schützencorps und des Trains beordert sich zur Abfahrt über Aegypten bereit zu halten.

Wir haben Grund zu glauben, sagt der **Herald**, daß der endgiltige Friedensvertrag in Zürich bald abgeschlossen werden wird. Derselbe wird jedoch nur die Unterschriften zweier Mächte — Frankreichs und Oesterreichs — tragen. Die Präliminarien von Villafranca werden streng aufrecht erhalten bleiben. Was die Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien betrifft, so erfahren wir aus Wien, daß die Präliminarien von Villafranca Oesterreich als Richtschnue dienen werden.

Paris, 27. Sept. Der Moniteur sagt: „Die Journale, welche die angebliche Unfreiheit der Presse beweisen wollen, bekämpfen das Dekret von 1852 und überschreiten das Diskussionsrecht. Die Regierung ist entschlossen, Exzesse der Polemik als Parteimanöver nimmer zu dulden." — Aus Marokko wird vom 19. September geschrieben, die Truppen der Franzosen seien bei Remours versammelt, der Feind habe sich nach Verbrennung der Städte zurückgezogen. Die Expedition werde die Grenze überschreiten und die Stadt Ouchda [illegible] bestrafen.

Ein Kaufmann hat die Kosten des [illegible] Krieges berechnet und 1300 Millionen [illegible] herausgebracht. Oesterreich kostete er 500 Millionen Franks, Frankreich 500, Piemont 100, die deutschen Staaten etwa 20, Rußland etwa 30, England 22 und Deutschland 128 Millionen Franks. (Von den deutschen Rüstungs- und Mobilisirungs-Geldern mag etwa 1/7 übrig sein.

Alef in Ungarn bei St. Peter soll das Grab des Hunnenkönigs **Attila** (Etzel) entdeckt worden sein. Beim Ackern traf der Pflug auf menschliche Skelette und bei genauerer Untersuchung wurden die Skelette alle aufrecht stehend gefunden. Die Sage erzält, Attila sei von Sklaven beerdigt worden und nach beendigter Bestattung wurden sie bis an den Hals eingegraben und enthauptet, damit sie die Ruhestätte Attila's Niemanden verrathen konnten.

Die Nachricht von der Niederlage und Gefangennehmung **Schamil's** ist am 12. von Odessa her in Konstantinopel eingetroffen. Dem General Gudowitsoff soll die Ehre zukommen, den entscheidenden Erfolg errungen zu haben, der den berühmten Häuptling bestimmte, die Waffen niederzulegen. Seine ganze Familie, mehrere vornehme Beys und Muridenhäuptlinge haben den Scheith nach Petersburg begleitet. Als er sich ergab, soll er im Besitze von 5 Millionen Silber-Rubeln gewesen sein, die man ihm garantirt habe.

Die Oesterr. Ztg. schreibt: Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge ist zwischen den Cabinetten von Wien und Paris in den letzten Tagen eine Verständigung erzielt worden, welche den baldigen Abschluß eines erfreulichen Friedens erwarten läßt. Graf Colloredo hatte am 18. wichtige Depeschen aus Wien erhalten, in deren Folge am nächsten Tag zwischen demselben und Graf Bourqueny eine dreistündige Conferenz stattfand. In derselben wurde die Redaction der Hauptpunkte verhandelt, welche in das definitive Friedensinstrument aufgenommen werden sollen.

Die XI. General-Versammlung der katholischen **Vereine** Deutschlands hat an die Katholiken Deutschlands folgende Ansprache erlassen:

Digitized by Google

„Katholiken Deutschlands! Wir waren auf der XI. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands in einer ernsten Zeit, welche bei scheinbarer Ruhe große Gefahren für die Kirche und für das Vaterland verbirgt, aus allen Gauen Deutschlands in der ehrwürdigen Metropole Freiburg vereinigt. Wir genossen hier noch das unverhoffte Glück den Stellvertreter des heiligen Vaters persönlich in unserer Mitte zu sehen. Wir vernahmen die liebreichen an uns gerichteten Worte des heil. Vaters, und richteten mit dem in unserer Mitte niederknieenden Abgeordneten S. Heil. unser Gebet für den schwergeprüften Vater der katholischen Christenheit zu Gott empor. Dieses Ereigniß mit allen darauf folgenden Anregungen des katholischen Lebens, machte einen solchen Eindruck auf uns, daß wir unsern Beruf in dieser Versammlung nicht erfüllt zu haben glaubten, wenn wir die uns erhebenden Gefühle nicht euch allen, katholischen Brüdern! kund geben wollten. Doch wir verhehlen es euch auch nicht, daß das Bild dieses Augenblicks die Erinnerungen an die glorreiche Vergangenheit und den schmerzhaften Vergleich mit der betrübenden Gegenwart, so wie an den großen Beruf unsers Vaterlandes, den wir uns nimmer von der Kirche Gottes losgetrennt denken können, lebhaft in uns wach rief. Sind doch durch die Kirche die deutschen Stämme zur Einheit einer Nation verbunden worden; ist doch die deutsche Nation im innigsten Bund mit der Kirche zu ihrer hohen Bedeutung in der Geschichte emporgestiegen; dagegen durch den theilweisen Abfall von der Kirche selbst zerfallen, so daß gegenwärtig die ihr gebührende Stellung fast in Frage gestellt ist. Wir glauben aber noch an einen höhern Beruf unsers Vaterlandes; wir glauben nicht, daß für dasselbe schon der Zeitpunkt gekommen sei, wo es heißt: Es ist zu spät! Wir hoffen mit Zuversicht, daß eine höhere Macht der göttlichen Gnade, welche einst durch die Kirche die ungebildeten und getrennten germanischen Stämme zur Einheit der deutschen Nation erhoben hat, auch heute noch die Kraft besitzt, die tiefklaffende Wunde des Vaterlandes zu heilen, und dem religiösen Zwiespalt ein Ziel zu setzen, in welchem wir einen Hauptgrund unserer Schwäche erkennen müssen. Mag man eine solche Hoffnung nicht theilen; mag man über eine solche Zuversicht spotten; mag man von allen andern Mitteln eher als von der göttlichen Gnade die Heilung erwarten — wir wehren es keinem. Doch soll man uns nicht der Thorheit beschuldigen, daß wir bei solchen Hoffnungen vergangene Zeiten und der Geschichte verfallene Zustände wieder ins Dasein rufen wollten. Noch weniger wolle man uns die Absicht unterschieben, confessionellen Hader zu erregen, wenn wir unsern höchsten und heiligsten Gefühlen einen Ausdruck verleihen. Nein, nicht Angriff auf das bestehende Recht anderer, nicht Verletzung der Liebe des Nächsten lehrt uns unsere heilige katholische Religion, vielmehr das Gegentheil. Wir ehren wie der unsterbliche Fürstbischof von Diepenbrock in einem herrlichen Hirtenbrief sich aussprach, das Bestehende als Zulassung Gottes, die wir zu unserer eigenen Verbesserung benützen sollen. Aber wir hoffen mit Zuversicht eine endliche Aussöhnung des vorhandenen religiösen Zwiespalts, weil bei denen, die an Christus als den göttlichen Erlöser wahrhaft glauben, nur die mangelhafte Erkenntniß, der letzte Grund der Trennung von seiner Kirche sein kann. Wir machen das Wort des unvergeßlichen Möhler zu dem unsrigen: „daß Katholiken und Protestanten sich in dem Bekenntniß begegnen werden: „wir alle haben gefehlt, nur die Kirche ist's die nicht fehlen kann; wir alle haben gesündigt, nur sie ist unbefleckt auf Erden.““ Katholiken Deutschlands! Halten wir uns aufrecht in diesem wohlbegründeten Vertrauen; beugen wir uns nicht muthlos vor dem Druck der Zeit; lassen wir uns von keinerlei ungerechten, leidenschaftlichen Bestrebungen fortreißen; beharren wir vor allem in dem einmüthigen, unablässigen Gebet; daß Gott seine hl. Kirche auch durch die gegenwärtigen schweren Gefahren siegreich hindurch führen; daß er den heil. Vater in seiner großen Drangsal stärken und beschützen, und unserm Vaterland das höchste Gut: „die Einigkeit im Glauben wieder geben wolle.“ Heiliger Bonifacius, bitte für das deutsche Vaterland! Gelobt sei Jesus Christus! Freiburg i. B. den 15. Septbr. 1859. Die XI. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Der Vorstand. Im Namen desselben der Präsident. E. Graf Brandis.“

(Gemeinnütziges.) Man hat in Belgien in den Gegenden, wo das kalte Fieber fortwährend herrscht, als wirksames Mittel gegen diese Krankheit, grünen oder getrockneten Hopfen angewandt, den man wie Thee genießt, nachdem man denselben tüchtig hat aufkochen lassen. Belgische Blätter rühmen das Mittel als probat.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Tronach.

Untersuchung gegen Joh. Friedrich und Paul Wittman Holzhauer von Neuensorg k. Lg. Lichtenfels wegen Störung des häuslichen Friedens.

Thatbestand: In der Nacht vom 6. auf den 7. März h. J. hatte zu Neuensorg der Bürgermeister Gg. Platsch die Stell- und Nachtwache und in dieser Stellung die Pflicht, auch im dortigen Wirthshaus Polizei zu bieten. Er hatte wiederholt, und nach zweimaligem Mahnen erst ließen sich die noch anwesenden Gäste, unter ihnen auch die Angeschuldigten bewegen, sich langsam zu entfernen, worauf auch der Wächter weiter seinem Dienste nachging. Nicht lange jedoch dauerte es, so bekam derselbe abermals Anstände. Auf seinem Weg nach Hause bemerkte er nämlich in der Nähe seiner, von dessen Bruder mitbewohnter Behausung zwei Figuren, an den Häusern hinschleichend, bewaffnet mit Beil und Prügel auf seine Hausthüre eindringen. Gerade noch zur rechten Zeit war er gekommen, denn schon hatte der eine dieser Männer, in denen er beim Mondenscheine ganz bestimmt die beiden Angeschuldigten erkannte, und zwar Joh. Friedrich das Beil geschwungen, um die Thüre einzusprengen, während der andere an einen Pfahle

Digitized by Google

des Nachbarhauses bereits seinen Stecken zerschlagen. Er gebot Ruhe, aber vergeblich. Mit den Worten: „der Kerl muß heute noch sterben," welche Drohung nur den Bruder des G. Plasch bedeuten konnte, und der weiteren Rohheit: Was geht uns der Nachtwächter an? „Du kannst dir auch noch Prügel holen!" Ein einziger macht dich kalt u. s. w. ging der Tumult fort, und suchten die beiden Ruhestörer nunmehr auch auf den Wächter einzudringen. Da erwachte dessen Magd und rief zum Fenster hinaus: „Gehen sie doch zum Vorsteher, daß er Ruhe schafft" welchen Augenblick auch Gg. Plasch benützte, von den durch diese Stimme überraschten Angreifern los zu kommen. Der Vorsteher aber ging nicht mit, sondern schickte einfach den Wächter allein zurück um den Tumultuanten, die auch die Magd des Plasch ganz bestimmt erkannt, wiederholt Ruhe zu gebieten. Bei seinem zweiten Erscheinen jedoch waren dieselben bereits fort, und die Thüre geretiet. Die Angeschuldigten geben lediglich zu, beim Zusammentreffen mit Gg. Plasch mit diesem in einen Wortwechsel gerathen zu sein, von einem Versuch, die Thüre des Plasch'schen Hauses einzusprengen, wollen sie aber nichts wissen, und ebensowenig davon, daß sie bewaffnet gewesen. Allein Beweis für diese Behauptungen zu erbringen war ihnen unmöglich, und ebenso unmöglich den Grund ihrer Rohheit wegzudisputiren. Beide Angeschuldigte sind nämlich verschwägert. Nun hatte die Schwester des einen, zugleich Gattin des andern, Tags vor dem kritischen Vorfall, der Ehefrau des J. Plasch in dessen Wohnung Grobheiten gemacht, dieser aber, nicht faul, derselben hinwiederum die Thüre gewiesen. Das mußte natürlich deren Bruder und Ehemann zugleich beleidigen und nur um hierwegen Rache zu nehmen, wurde auch die That im Complotte ausgeführt.

Als schuldig des Vergehens des nächsten Versuchs zum Vergehen der Störung des häuslichen Friedens verübt im Complott und mit Waffen, wurden daher nach Antrag der k. St. B. die Angeklagten in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von je einem Monat, drei Tagen und 18 Stunden verurtheilt. Sie selber hatten einen besondern Antrag nicht gestellt.

Schuldienst-Nachrichten.

Die katholische Distrikts-Schulinspektion für den Bezirk des K. Landgerichts Bamberg II. ist von der K. Regierung von Oberfranken dem K. Pfarrer **Röder** in Pettstadt, dann die protestantische Schulstelle zu Rentschau dem Schulverweser **Holzmann** in Heidenheim, die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu Rurn dem Schulverweser Georg Joseph **Papst** zu Neuenberg, die katholische Schulstelle zu Zambach dem Schulverweser Martin **Hartmann** zu Hohenberg und die katholische erste Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu Kupferberg dem Schulverweser Erhard **Geßlein** zu Burgkundstadt übertragen worden.

Perlen.

Fürchte nichts, als was du dir Böses durch eigenes Verschulden zuziehen kannst.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieyer.

Bekanntmachung.

Gemäß magistratischen Beschlusses vom Heutigen soll am künftigen

Samstage den 1. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

der, der hiesigen Spitalstiftung gehörige Acker, des sogenannte Tiefenacker zu 3 Tagwerk 15 Dezimalen anderweitig auf 4 Jahre verpachtet werden, wovon etwaige Pachtliebhaber andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Cronach, am 22. Sept. 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

An die Magistrate Cronach und Wallenfels, dann an sämmtliche Gemeindevorsteher des Gerichtsbezirks. (Der Brand in Schwarzenbach a/W. betreffend.)

Unter Hinweisung auf die Ausschreibung der kgl. Regierung von Oberfranken vom 4. d. M. (Kreis-Amts-Blatt Nr. 73) werden die Magistrate und Gemeinde-Vorsteher des Gerichtsbezirks beauftragt, die allerhöchst genehmigte Hauskollekte sofort vorzunehmen und die Ergebnisse hieher einzuliefern.

Bei dem Umfange des Unglücks glaubt man um so sicherer ein ergiebiges Resultat erwarten zu dürfen, als sich bereits bei der Sammlung in den ersten Tagen der Noth der gute Sinn des Bezirks in erfreulicher Weise kund gegeben hat.

Cronach, den 20. Sept. 1859.

Königl. B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lokalarmenpflegen haben die instruktionsmäßigen Elaborate pro $18^{58}/_{59}$ und $18^{59}/_{60}$ bis 15. künft. Monats zuverläßig einzusenden.

Cronach, den 21. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Den Localbehörden wird in Erinnerung gebracht, daß gemäß des Landtagsabschiedes vom 1. Juli 1856 §. 29 Ziffer II. 2 Abs. 4 Seite 132 des Gesetzblattes der definitive Winterüberschlag des Vorjahres als provisorischer Winterüberschlag des dermaligen Subhalbjahres zu besteben hat.

Hiernach ist die Taxe in den Schenklokalen anzuschreiben.

Cronach, 27. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht
Heydenreich.

Bekanntmachung.

In Sachen des Specereihändlers Markus Traub von Lichtenfels gegen den Getreidehändler Joseph Dütsch von Ebenfeld, Wechselforderung zu 220 fl. betr., erhält Verklagter auf klägerischen Antrag vom 15. praes. 20. l. Mts., dessen Duplikat zu seiner Empfangnahme in der diesseitigen Registratur bereit liegt, den Auftrag, die eingeklagten 220 fl. nebst 6% Zinsen daraus vom 19. Januar l. Js., dann die klägerischen Kosten im Betrage von 35 fl. $39^1/_2$ kr. binnen 3 Tagen

Digitized by Google

bei Vermeidung des Verkaufs seines mit Beschlag belegten Klotzholzes zu bezahlen.

Zugleich wird derselbe aufgefordert, einen Insinuations-Mandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an ihn blos an die Gerichtstafel angeheftet, und hiedurch schon für rite zugestellt erachtet würden.

Cronach, 23. Sept. 1859.

Königliches Wechselgericht
Striegel.

Oesterreichische
Lotterie-Anlehen-Loose
von 1858.

Nächste Ziehung am 1. Oktbr.

In dieser Ziehung werden 21 Serien mit 2100 Loosen zur Vertheilung kommen, und zwar 1mal **200,000**, 1mal **40,000**, 1mal **20,000**, 2mal **3000**, 2mal **3000**, 5mal **1000**, 35mal **400** und 2050mal **120** österreichische Gulden.

Loose, welche bei dieser Ziehung nicht herauskommen, spielen in den künftigen Ziehungen mit, und müssen mit der Zeit herauskommen. Der geringste Gewinnst in künftigen Ziehungen ist 125 fl. österreichische Währung.

Original-Loose sind billigst, Ziehungslisten gratis zu haben bei

Carl Pfretzschner.

Bekanntmachung.

In der Froschgrüner Waldung bei Natla werden

Samstag den 1. Okt. d. Js.
Vormittags 10 Uhr

circa 2500 Stück V. VI. VII. VIII. IX. X. und Ries-Pfaden an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert, wozu solvente Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Partie Pfaden jederzeit vorgezeigt und angesehen werden kann und daß der Verstrich selbst im Froschgrüner Wirthshaus abgehalten wird.

Natla, den 14. September 1859.

Die Verwaltung der Natla-Froschgrüner Forstgesellschaft.

(3,3) **v. Andrian. Klug. Klötzer.**

Versteigerung.

Unterzeichnete versteigert am

Dienstag den 4. Oktober l. J.

mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände, als: Erl-Bohlen, breite Bretter, Ackergeräthschaften, Möbels ꝛc. und ladet Kaufsliebhaber hierzu ein.

Cronach, den 27. Sept. 1859.

Rosa Pfaff.

☞ Zu verkaufen. ☜

Ein Schock **Gersten-Stroh** ist zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Aus der Floßkasse sind 500 fl. entweder ganz oder theilweise gegen vorschriftsmäßige Sicherheit zu verleihen, und haben sich Bewerber darum hieher zu wenden.

Der Floßausschuß.

Mich. Romig, Vorstand. **J. Simon Wich,** Cassier. (3,3)

Bekanntmachung.

Aus der hiesigen Schulkasse sind gegen curatelmäßige Sicherheit 200 fl. stündlich auszuleihen.

Förtschendorf, den 26. Sept. 1859.

Die Schulkassa Verwaltung.
Heinlein, Vorsteher.

Man sieht sich veranlaßt, der Einsenderin des anonymen Briefes vom 26. d. M. bemerken zu müssen, daß man weder auf ihre Schmeicheleien, noch auf ihre unverschämten Lästerungen achtet. . . . .

Lehrlings Gesuch.

Ein kräftiger tüchtiger Junge von ordentlichen Eltern, kann das Schmiede-Handwerk erlernen bei

Peter Hofmann,
Schmiedmeister in Cronach.

Zu verkaufen.

Ein noch guterhaltenes **Pianoforte** von Nußbaumholz verkauft Lehrer Geßlein in Burgkundstadt.

Anzeige.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochenbüchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 26. Sept. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück. 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—40 kr Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 157. Freitag, den 30. September. **1859.**

Abonnements-Einladung.

Das Quartal naht sich seinem Ende. Wir ersuchen daher die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes“**, das Abonnement auf denselben recht bald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt. Unser Bemühen wird stets dahin gehen, den freundlichen Lesern unseres Blattes das Neueste und Wichtigste über Krieg und Frieden in möglichster Kürze vorzuführen. Der Fränkische Wald erscheint wie bisher wöchentlich 4 mal und kostet vierteljährlich 33 kr. Alle Posterpeditionen nehmen darauf Bestellungen an.

Die Redaction.

MÜNCHEN
1 OCT 1859 X

Cronach, 28. Sept. Die bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier erledigte Assessorstelle wurde dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, A. Edelmann aus Bayreuth, verliehen.

Vom 1. Oktober an geht der **Postomnibus** nach Ludwigsstadt Mittags 12 Uhr und der nach Nordhalben Nachmittags 1 Uhr von hier ab.

Bayreuth. Am 27. versuchte ein Candidat für das nächste Schwurgericht sich in der Frohnveste zu erhängen. Rechtzeitig abgeschnitten und in's Leben zurückgerufen, machte er gleich darauf einen Versuch, durch Stöße gegen eine Ofenecke sich den Hirnschädel einzuschlagen.

Nächst der Festung Coburg wird jetzt das Lustschloß **Kallenberg** von Fremden viel besucht und gerühmt. Der Bau und die Anlagen sind sehr geschmackvoll ausgeführt und lohnen einen Besuch. — Den Besuchern des Theaters wird es angenehm sein, zu erfahren, daß der Weg zum Bahnhof nächstens mit Gasflammen erhellt wird; auch die Herstellung eines Trottoirs aus Granit-Platten wird beabsichtigt.

Aus **Oberösterreich,** 15. Septbr. Die evangelische Gemeinde zu Gosau im Salzkammer-Gut hat dieser Tage einen neuen Beweis kaiserl. Gnade erhalten, indem Se. Maj. bewilligt hat, daß derselben zur Bestreitung der noch nicht gedeckten Kosten ihres Kirchenbaues aus der Hallstädter Salinekasse ein Geldbetrag von 2000 fl. ö. W. als Unterstützung zugewendet werde; ferner, daß ihr die entbehrlichen Baurequisiten und Rustmaterialien zur Benützung bei dem Kirchenbau geliehen werden, und daß ihr der Bau- und Nutzholzbedarf, dann das Stein- und Sandmaterial am Gewinnungsort im beiläufigen Gesammtwerth von 4000 fl. ö W. unentgeltlich verabfolgt werde.

In **Danzig** hat ein polnischer Jude Namens Tschinkel aus Golwary die Erlaubniß erhalten, die Cholera nach einer neuen Methode zu behandeln. Er soll großen Zulauf haben, allein seine Mittel sind sehr einfach und schon uralt, sie bestehen darin, daß er den Kranken durch warmen Thee und Zudecken mit wollenen Tüchern in Transpiration zu bringen sucht.

In Volkeschweil im Kanton Zürich ist in der Nacht vom vergangenen Samstag auf den Sonntag ein schauderhaftes Verbrechen begangen worden. Die erst seit einem Jahre verheiratheten ziemlich vermöglichen Eheleute Schmid wurden im Bett ermordet gefunden. Niemand außer ihnen wohnte im Haus, indem ihr Knecht außer dem Hause zu schlafen pflegt. Die Leiche der Frau war bis zur Unkenntlichkeit entstellt; der Mann war auf der linken Seite des Gesichts und auf der Brust durch Axthiebe, sowohl mit der Schneide als der stumpfen Seite, verletzt. Beide waren erst um 1 Uhr zu Bett gegangen und also im ersten Schlaf überfallen worden. Sie lagen neben einander so ordentlich zugedeckt, als wenn nichts vorgefallen wäre. Der Mörder (wenn es nicht mehr als Einer war) muß sich nach der That noch viel Zeit genommen haben, die Schränke, Papiere u. s. w. zu untersuchen. In der Hausthüre steckte noch ein Dietrich, der aber nicht geöffnet zu haben scheint; denn der Mörder war gezwungen, ein Fenster einzuschlagen, was um so frecher ist, als das Haus sich mitten im Dorfe bei der Kirche befindet. Den Raub berechnen Leute, welche die Umstände der Ermordeten näher kannten, auf mehr als 2000 Fr. an baarem Gelde. Am 20. Sept. wurde in Zürich ein des Mordes Verdächtiger eingebracht. Es ist ein früherer Knecht des Ermordeten, ein 21½ jähriger Bursche, der bereits eingestanden hat. In blutbeflecktem Hemde, mit Hut und Rock seines Opfers bekleidet, war er in Begleitung seiner Braut zur Messe nach Zürich gekommen.

Die päpstliche **Armee** zählt jetzt 12,000 Mann, incl. der Gendarmerie, und zwar sind: 2200 M. unter General Schmidt zu Perugia, 1000 M. zu Ancona, und 4000 M. unter General Kalbermatten zu Pesaro.

Paris, 28. Sept. Der Monteur sagt: Einige fremde Journale versichern, die Lösung der italienischen Frage werde durch den Wunsch des Kaisers erschwert, ein Reich für den Prinzen Napoleon zu gründen. Sie werden widerlegt durch den Frieden von Villafranca und die Worte des Kaisers vor und nach dieser Epoche. — Aus Rom wird unterm 26. berichtet: Der Papst hat in einem

Digitized by Google

Konsistorium zehn Bischofsernennungen vorgenommen. In einer Allokution erklärt er die Akte der Versammlung von Bologna für null und nichtig, verhängt geistliche Zensuren über die Regierungsmitglieder und hofft auf Wiederunterwerfung der Romagna unter den päpstlichen Stuhl.

Der Ami de la **Religion** greift die Antwort Viktor Emanuels aufs heftigste an. Er nennt den König von Sardinien einen revolutionären Monarchen, und erklärt, daß bei einer solchen Politik der Ausbruch der Revolution in Frankreich zu erwarten sei.

Kopenhagen, 26. Sept. Eröffnungs-Rede des Conseils-Präsidenten an den Reichsrath: die Regierung habe nur die Wahl gehabt zwischen Bundesexecution oder Aufhebung der Gesammt-Verfassung, soweit es Holstein und Lauenburg angehe. Die Regierung wählt letzteres, obgleich sie die Executions-Competenz nicht anerkenne.

Ein tolles Gerücht ist in **Belgien** verbreitet. Es lautet: Kaiser Napoleon habe in Biarritz dem König der Belgier die deutschen Rheinlande geschenkt. Die Belgier wissen wahrscheinlich nicht, daß die Nürnberger keinen hängen, sie hätten ihn denn zuvor.

Der Tagebote aus **Böhmen** erzält: Vor einiger Zeit hatte eine Jagdgesellschaft, welche die Wälder um Bechin durchstreifte, Gelegenheit, ein Schauspiel im Kleinen zu beobachten, wie es in früherem Umfange wohl dem Jäger zu Gesicht in der tropischen Löwenwildniß begegnen mag. Auf einer offenen Waldstelle sahen nämlich die Jäger plötzlich eine im hohen Waldgrase in heftigen Bewegungen sich wälzende und drängende Masse. Als die Gesellschaft näher trat, bot sich ihren Blicken das verzweifelte Ringen eines Kampfes auf Leben und Tod, die Katastrophe einer blutenden Thiertragödie. Ein alter Hase wand sich unter der heftigsten Gegenwehr, die er mit Pfoten und Zähnen zu leisten versuchte, in den Banden einer Kreuzotter, welche das stöhnende Thier mit ihrem mehre Schuh langen Leib bereits in vielfachen Windungen krampfhaft und mit solcher Gewalt umklammert hielt, daß Rückgrat und Rippen bereits dem Hasen zerbrochen waren, und das Blut ihm aus Mund und Nüstern schoß. Einer der Jäger schnitt rasch mit dem Waidmesser den Leib der Schlange an mehren Stellen durch, ehe derselbe jedoch noch in zuckenden Stücken von dem Körper herabfiel, hatte das Gewürm bereits auch die Hand des Jägers erfaßt, und ihm vor dem Verenden blitzschnell noch einen allerdings nicht gefährlichen Biß in den Daumen beigebracht. Den Schmerzen des noch lebenden Hasen bereitete ein Schuß durch den Kopf ein rasches Ende.

Die Russen wissen was ein ganzer Mann werth ist. Sechs Millionen Silberrubel sollen sie den Freunden **Schamyls** gegeben haben, daß sie ihn verlassen und verrathen. Schamyl ist 81 Jahre alt und kämpft seit 40 Jahren gegen die Russen.

Nach den Verträgen mit der Türkei dürfen die Croaten auf türkischem Gebiet nie festen Fuß fassen, aber erlaubt ist es ihnen, türkische **Räuber** dort aufzusuchen, und sich deren Köpfe als Prämie auszubitten, und es wird auf die Köpfe berüchtigter türkischer Räuber von der österreichischen Regierung immer eine namhafte Summe als Preis ausgesetzt. Vor einiger Zeit sitzen mehrere österreichische Offiziere bei einem croatischen Offizier zu Tische und befinden sich bei ihrem freundlichen Wirth, der es an feurigem croatischen Weine nicht fehlen läßt, sehr gemüthlich und wohl. Da öffnet sich die Thür zur Gaststube, und herein fliegen 3 blutige Menschenköpfe, welche den Offizieren zu Füßen rollen; darauf treten 3 Croaten ein und machen militärisch die Meldung, daß sie die 3 Räuber, auf deren Köpfe ein Preis gesetzt war, gefangen, ihnen die Köpfe abgeschnitten und zum Beweis hergebracht hätten. Der croatische Offizier steht ruhig auf, geht an den Schreibtisch und zalt die Prämie an die Croaten auf die nämliche Weise, wie ungefähr sonst bei uns ein Förster die Prämie für die an ihn abgelieferten Habichtsfänge, Sperlingsköpfe oder Fuchsschnauzen.

Eine Armee von 3000 Mann unter Leitung des Gelehrten **Mariette** ist zur Zeit auf dem classischen Revier alter Denkmäler in Oberägypten beschäftigt; ihre wühlerischen Leistungen sind dem Frieden der Wissenschaft gewidmet.

Hongkong, 10. Aug. Der amerikanische Gesandte wird wahrscheinlich von Peking zurückkehren. Der Admiral Hope ist in einem gefährlichen Zustand. Im Norden und zu Schanghai sind mehrere Europäer von den Chinesen getödtet worden.

Bescheidene Bitte.

Lieber Herr Louis! Gestützt auf Ihre Menschenfreundlichkeit und ermuthigt durch Ihre stete Hülfe in der Noth, wage ich die unterthänigste Bitte, bei Ew. Wohlgeboren jetzt in China vorzunehmender Expedition doch meiner in Gnaden gedenken zu wollen. Da es schon längst mein schnlichster Wunsch und eifriges Bestreben ist, wenn irgend möglich mein Geschäft zu vergrößern, so wäre wohl China am geeignetsten Orte und könnte vielleicht Gelegenheit finden, Ew. Wohlgeboren durch meine Thätigkeit einige Dienste zu leisten.

Hochachtungsvoll

Der bekannte Zopfabschneider in Bayern.

(Kladderadatsch.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Eronach.

Untersuchung gegen den ledigen Maurergesellen J. G. Och von Schottenstein wegen Widersetzung.

Thatbestand: Am 28. Mai h. J. gingen der Webergeselle Neumeister und der Angeklagte zu Schottenstein miteinander aus dem Hartung'schen Wirthshause. Ersterer hatte einen Schiebkarren bei sich, letzter seinen Zollstab. Betrunken nun, daß er kaum mehr zu gehen vermochte, drang Och fortwährend in Neumeister, ihn zu fahren, was

Digitized by Google

dieser jedoch entschieden verweigerte. Nichts destoweniger warf sich der Angeklagte mehrmals auf den Karren, immer aber fiel er mit demselben wieder um, und so entspann sich aus dem anfänglichen Spaß gar bald ein trauriger Ernst.

Da Worte nichts helfen wollten, suchte nämlich Och zu Thätlichkeiten zu greifen. Steine und sein Zollstab gegen Neumeister geworfen und resp. geschwungen, waren seine Mittel. Gleich darauf aber bemerkte auch ein Zeuge in dessen Hand ein Messer. Von ihm vor diesem Instrument gewarnt, stürzte daher Neumeister um ihn zu entwaffnen auf seinen Angreifer los, aber mit ihm zu Boden. Beide rangen da nur einige Augenblicke denn sofort spürte auch schon Neumeister, daß er mit dem gefürchteten Messer wirklich verwundet worden. Ein Stich in den Hals, und mehrere in den linken Oberschenkel, bedeutend blutend, entrissen den Beschädigten auf 14 Tage seinem Geschäfte.

Von da durch herzugeeilte Hülfe zur Verhinderung weiteren Unheils entfernt, wurde nun kurz darauf Och von der Mutter des Vulneraten zur Beschwerdeerhebung in das Haus des Vorstehers gebracht. Allein wie beim Vorfall mit Neumeister war er auch jetzt noch total betrunken. Grob gegen die Frau des abwesenden Vorstehers, vergriff er sich jetzt sogar an einem zu deren Schutz herbeigekommenen Nachbar, und selbst dem inzwischen angekommenen Hausherrn war es unmöglich, ihn nüchtern, und zur Ruhe zu bringen. Sauer nämlich, der Ortsvorsteher, forderte den Och sofort nach seinem Erscheinen zur Ruhe auf, er fragte ihn dabei, ob er denn nicht wisse, wo er sei und wer der Fragende wäre; allein trotzdem, daß der Angeschuldigte beide Fragen bejahen mußte, bestand die Befolgung des erhaltenen Befehls lediglich darin, daß er auch dem Vorsteher eine Ohrfeige applizirte.

Och gesteht die ihm zur Last gelegten Anschuldigungen, mit Ausnahme der Verwundung des Neumeister zu, will jedoch Alles nur in Folge selbst erlittener Mißhandlungen gethan haben und bis an Unzurechnungsfähigkeit grenzend betrunken gewesen sein. Letzteres wurde von sämmtlichen Zeugen bestätigt, als unwahr stellte sich jedoch dessen zweiter Entschuldigungsgrund heraus, und ebenso unglaublich erschien gegenüber den bestimmten Aussagen der Zeugen bezüglich des ersten Vorfalls des Angeschuldigten Ausrede, als habe sich Neumeister bei ihrem Ringen auf dem Boden nur zufällig in sein Messer gestoßen.

Die k. St. B. stellte demnach den Antrag den Angeklagten als schuldig eines Vergehens der Körperverletzung, in realer Concurrenz mit einem Verbrechen der Widersetzung verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit mit 10 monatlichem Gefängniß zu bestrafen.

Och selber hatte außer seiner bereits angeführten Vertheidigung besondere Anträge nicht gestellt.

Sein Urtheil, bezüglich des zweiten Vorfalls basirend auf der Aussage des Vorstehers Sauer, welcher zugeben mußte, bei seinem Erscheinen allerdings nur so allgemein und nicht gerade als Vorsteher und kraft seines Amtes Ruhe geboten zu haben, lautete, in Anbetracht, daß nichts vorliege, als habe sich Och einer obrigkeitlichen Anordnung mit Gewalt widersetzt, eine Amtshandlung erzwingen oder wegen einer solchen Rache nehmen wollen, dahin:

I. Och wird von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Verbrechens der Widersetzung freigesprochen, dagegen, als schuldig eines Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in weiterer realer Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Excesse an Sauer mit 2 Monat doppelt geschärften Gefängniß belegt.

Schuldienst-Nachrichten.

Ernannt wurden die Schuldienstverpetanten Eichhorn von Zelmannsdorf zum Schulgehilfen in M. Zeuln, Hegerich aus Pegnitz zum Schulgehilfen in Schnabelwaid; Joh. Deller von Wartenfels zum exprov. Schulgehilfen in Sauerhof; Jos. Hümmer von Staffelstein zum Gehilfen an der Mädchenschule in Höchstadt a/A., Joh. Söhnlein, seither in Amlingstadt, zum Schulgehilfen in Adelsdorf; Andreas Fischer aus Höchstadt zum Schulgehilfen in Drügendorf; Andreas Wagner von Mistelfeld zum Schulgehilfen in Wallenfels; Joh. Behr aus Hirschaid zum Schulgehilfen in Wilhelmsthal, Georg Diller aus Wiesengiech zum Winterlehrer in Gnaisch, Peter Lowitsch aus Waischenfeld zum Winterlehrer in Seidmar, Melchior Kestel aus Gronach zum Winterlehrer in Kösenberg, Peter Fleischmann als Schulgehilfe in Poppendorf. Verweser Krick in Aschbach wurde als Organist nach Baunach berufen und seine Stelle in Aschbach dem Schulverweser Jakob Fuchs aus Weismain, z. Z. in Neuhaus, verliehen. Zum provisorischen Lehrer in Dechelberg ist Verweser Jul. Eisenbach in Neuhaus als einziger Bewerber ernannt; zum Verweser in Neuhaus (bei Selb) Gehilfe Adam Bauer in Seußen, zum Schulverweser in Selb Gehilfe Markus Zahn in Lonnerstadt, zum Schulgehilfen in Neuenberg Anshilfslehrer Brumbach in Sauerhof, zum Schulverweser in Hebenberg Verweser Trahmann in Thüngfeld, zum Schulverweser in Reichenbach (Obg. Stadtsteinach) Gehilfe Hebentanz in Adelsdorf, zum Schulverweser in Heidelheim Gehilfe Kahlert in St. Johannis; zum Schulverweser in Leutendorf Gehilfe Mutzer in Kleiterlindach; zum Verweser der Knabenschule in Berneck Verweser Alb. Ludwig Aichinger, seither in Waldsassen, ernannt worden. Ferner wurden angewiesen die Expectanten Andr. Rössert, seither in Kupferberg, zur interimist. Verwesung der Schule in Zeckendorf; Kaspar Majer, seither in Zoubach, zur interimist. Verwesung der II. Schule Burgkundstadt; Friedr. Beyer als Schulgehilfe in Gräfengehaig; Georg Heinrich als exp. Gehilfe in Grun, Joh. Schreidmüller als exp. Gehilfe in Kattlau, Heinrich Löhl als Gehilfe in Michelau, Friedrich Schmitt als Gehilfe in Seußen, Friedrich Backof als Verweser in Pomern, Georg Hegner als exp. Gehilfe in Disel, Johann Griesshammer als exp. Gehilfe in Rügeregrün, Adam Strehl als exp. Gehilfe in Dürrenberg, Simon Schiller als exp. Gehilfe in Unterweißenbach, Christoph Hirsch als Gehilfe in Gumpersreuth, Jakob Taubald als exp. Gehilfe in Windischgarin, Johann Fuchs als exp. Gehilfe in Kleckenreuth, Johann Conrad als Gehilfe in St. Johannis; Wilhelm Schaumberg seither Verweser in Unterweißenbach (bei Selb) als Gehilfe nach Lonnerstadt; Wilh. Ebert als exp. Gehilfe nach Tiefenbach; Georg Winterstein, seither in Tiefenbach, als Gehilfe nach Kleiterlindach; und Erhardt Spranger als Gehilfe nach Münchenreuth.

Digitized by Google

Perlen.

Je näher der Mensch zur Ewigkeit hinrückt, desto bedeutender wird die Sprache seines Gewissens, der Weise hört sie bei Zeiten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Curatel über Kunigunda Leipold von Berglesdorf wird in Folge Beschlusses vom 9. l. M. der Rest eines halben Hofes, Hs.-Nr. 3 in Berglesdorf, mit Garten, Wiesen, Acker und ganzem Gemeinderechte zu 1,96 Tgw., Pl.-Nr. 1433, 1434, 1454, 1457 und 1489 mit 14 45/100 Grund- und 3 30/100 Haussteuer-Simplum belastet mit 58 3/4 kr. Handlohns und 6 1/4 kr. Gefälls-Bodenzins zur Ablösungskassa, in der Steuergemeinde Neufang gelegen, geschätzt auf 935 fl.

Mittwoch den 26. k. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

im Leipold'schen Wohnhause dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach erreichter Taxe erfolgen kann, und haben sich dem Gerichte unbekannte Strichslustige über ihre Zalungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Die Verstrichs-Bedingungen werden am Termin selbst bekannt gegeben werden.

Cronach, 12. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Da die Fälle wieder häufiger vorkommen, daß die Sonn- und Feiertage durch den Betrieb von Gewerben, durch Viehweiden während des Gottesdienstes u. s. w. entheiliget werden, so werden die Gemeindevorsteher beauftragt, die im Kreis-Amts-Blatt vom 1845 Nr. 23 S. 197 und 198 abgedruckte Verordnung vom 18. Februar 1845 vor versammelter Gemeinde vorzulesen, die künftige Beobachtung dieser Vorschrift strenge zu überwachen und Uebertreter hieher anzuzeigen.

Ludwigsstadt, den 23. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.
D. l. a.
Eberhardt, Assessor.
v. n.

Aechter
Peruanischer Guano
frisch angekommen bei
Gottfried Pfetzschner,
in Cronach.

Ein „Taschentuch" wurde verloren.

Versteigerung.

Unterzeichnete versteigert am
Dienstag den 4. Oktober l. J.
mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände, als: Erl-Bohlen, breite Bretter, Ackergeräthschaften, Möbels ꝛc. und ladet Kaufsliebhaber hiezu ein.

Cronach, den 27. Sept. 1859.

(3,2) **Rosa Pfaff.**

Lehrlings Gesuch.

Ein kräftiger tüchtiger Junge von ordentlichen Eltern, kann das Schmiede-Handwerk erlernen bei
G. Peter Hofmann,
(3,2) Schmiedmeister in Cronach.

Zu verkaufen.

Ein noch guterhaltenes **Pianoforte** von Nußbaumholz verkauft Lehrer **Geßlein** in Burgkundstadt. (3,2)

Bekanntmachung.

Aus der hiesigen Schulkasse sind gegen curatelmäßige Sicherheit 200 fl. stündlich auszuleihen.

Förtschendorf, den 26. Sept. 1859.

Die Schulkassa Verwaltung.
(3,2) **Heinlein,** Vorsteher.

Zum Namensfeste

unserm Freund **Michel** ein dreifaches Lebehoch und noch viele Folgende.

Sämmtliche Murphyaner.

Der Bezirksgerichts-Direktorial-Archivs-Aktuar sucht sein Logis zu verändern.

Unterzeichneter kann nicht umhin, der wackern Musik von Wallenfels für ihre Leistungen nochmals seinen Dank auszusprechen.

Weißenbrunn, 27. Sept 1859.

Heinrich Jakob,
Schenkwirth.

Mehrere Fuder guter Dung sind im Ganzen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Anzeige.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind vorräthig zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochenbüchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 158. **Samstag,** den 1. Oktober. **1859.**

München, 28. Sept. Daß König Max zum Octoberfest hier eintreffen und dann zur Jagd in die hintere Rieß sich begeben wird, habe ich Ihnen schon früher gemeldet. — Die Anfertigung einer Anzal gezogener Kanonen soll beschlossen sein. Zu gleicher Zeit schreitet die Bewaffnung der Armee mit dem Podewils'schen Gewehr rüstig vorwärts, und die Amberger Gewehrfabrik fertigt jeden Monat solcher Gewehre für ein ganzes Bataillon. In drei Jahren, hofft man, werde diese ausgezeichnete Waffe in der Hand jedes Soldaten der Armee sich befinden. — Die Berichte über den Zustand des Frhrn. v. Wulffen in Berchtesgaden schwanken von Tag zu Tag. Meine neullichen günstigen Nachrichten, welche mir aus der glaubwürdigsten Quelle zuflossen, werden durch jüngere Berichte auf ein bescheidenes Maß zurückgebracht; auch der N. Münch. Ztg. gehen, nach einer Anmerkung der Redaction in einer Correspondenz aus Berchtesgaden zu schließen, ganz verschieden lautende Nachrichten über den Zustand des Verunglückten zu.

Se. Excellenz unser hochwürdigster Herr Erzbischof Michael v. **Deinlein** wird am 18. October früh 8 Uhr die feierliche Consecration der neuen Pfarrkirche zu Obermannstadt vornehmen. Am 2. October 1838 war die alte Pfarrkirche wegen gefahrdrohender Baufälligkeit geschlossen worden und im Jahre 1854 nach Besiegung mancher Hindernisse hatte der Bau der neuen Kirche begonnen. So schreibt man aus Bamberg.

Vom Main, 29. Sept. Der Bundestagsgesandte des Königs von Dänemark, Hr. v. Bülow, ist in Frankfurt wieder zurück. Gutem Vernehmen nach hat das Ministerium von Kopenhagen, in Erwiederung auf das Erzitatorium, welches an dasselbe von Seiten Oesterreichs und Preußens auf Ersuchen des Bundestags-Ausschusses gerichtet worden, an die Kabinette von Wien und Berlin nunmehr Erklärungen abgegeben, welche im Wesentlichen den Ausspruch, daß die Anträge des holsteinischen Landtages zur Sanktionirung nicht geeignet befunden worden seien, und eine Erläuterung der neuesten interimistischen Verfügung in Betreff der Herzogthümer dem Gesammtstaate gegenüber enthalten. Hr. v. Bülow ist, wie man versichert, von seiner Regierung beauftragt, dem Bundestags-Ausschusse eine gleiche Eröffnung zu machen. Das dänische Kabinet beharrt bei seinem Systeme der Verweigerungen und Verzögerungen.

In **Berlin** wird die Sache der Eisenacher bereits als Gegenstand der Spekulation ausgebeutet. Verschiedene Berliner Bierwirthe empfehlen ihr Weißbier mit der Ankündigung, daß bei ihnen die „deutsche Einigkeit" ausliege und mit „Gut und Leben" unterschrieben werden könne.

London, 26. Sept. Die ganze Familie Ludwig Philipps, insoweit sie in England wohnt, nämlich die Königin-Wittwe Amalie, der Herzog v. Nemours, der Herzog v. Aumale, der Prinz v. Joinville u. s. w., im ganzen etliche 30 Personen, verbrachte die letzten Monate an dem reizenden Landsee Coniston-Meer in Nord-Lancashire, wo sie schon früher einigemal Villeggiatur gehalten. Dort beginnen die nordenglischen Seen, die sich in Westmoreland und Cumberland fortsetzen. Die erlauchten Gästen haben sich in jener Gegend durch ihre Leutseligkeit und Wohlthätigkeit sehr beliebt gemacht, besonders die vielgeprüfte ehrwürdige Königin. „Der Prinz v. Joinville," bemerkt der Kendal Mercury, „ist ein hochgewachsener Mann von dunkler Gesichtsfarbe; hingegen die beiden Söhne und die Töchter Nemours', hübsche junge Leute, haben alle die Gesichtszüge und die weiße Haut des Bourbon'schen Geschlechts. Die kleine Blanche ist der Liebling der Kinder in Coniston geworden." Jetzt ist die Familie nach Bournsmouth, in Hampton-shire, übergesiedelt.

London, 29. Sept. Lord Russel hielt in Aberdeen beim Empfang des ihm verliehenen Ehren-Bürgerrechts eine Rede, worin er versicherte, so lange er Minister sei, werde England keinen Kongreß beschicken, der den Italienern das Recht der Selbstbestimmung vorenthielte. Zugleich sprach er die Ueberzeugung aus, Oesterreich und Frankreich würden nicht gewaltsam einschreiten.

Die **Débats** berichten, daß jetzt auch die Bevölkerung des Königreichs Neapel sich zu bewegen beginnt; eine kleine Stadt in den Abruzzen ist aufgestanden, und in Neapel selbst soll schon eine gewisse Bewegung herrschen.

Marseille, 26. September. Briefen aus Marokko zufolge vom 19. d., werden französische Truppen in Nemours konzentrirt. Die Marokkaner, nachdem sie die Städte Lalla-Maghenia und Nedroma angegriffen und ein französisches Bergwerks-Etablissement in Brand gesteckt, haben sich wieder zurückgezogen. Die Militär-Behörden haben eine Garnison nach dem Bergwerke Gar-Ruban geschickt und fahren fort, sehr energische Maßregeln zu ergreifen. Die Ansiedler hoffen, daß eine Expedition über die Grenzen hinaus die Stadt Uschda einnehmen und züchtigen werde.

Konstantinopel, 21. Sept. Mehrere Personen, wobei zwei Generale, wurden verhaftet. Eine Verschwörung sollte letzten Samstag ganz sicher ausbrechen.

Tunis, 23. Sept. Der Bey von Tunis ist gestern gestorben. Sein Nachfolger Sidi-Sadok-Bey hat Besitz von der Regierung genommen.

MÜNCHEN 2 OCT. 1859

Digitized by Google

Madrid, 27. Sept. Die offiziöse Correspondencia autografa behauptet, die Regierung von Marrokko habe einen Aufschub verlangt, damit der neue Kaiser Zeit gewinne, die Forderungen Spaniens zu untersuchen.

Ein Schreiben aus Manilla, 4. August, bringt dem „Pays" die Nachricht von der Unterzeichnung des **Friedensvertrags** zwischen Frankreich und dem Kaiser von Anam. Admiral Rigault de Genouilly hatte Turo am 20. Juli verlassen, um sich, wie man sagte, nach China zu begeben.

Hamburg, 15. Sept. Vor kurzer Zeit ist man in der Nachbarstadt Altona einer Fälscherbande auf die Spur gerathen, welche im großen Maßstabe falsche Documente, Heimaths- und Bürgerscheine vorzüglich, angefertigt hat. Eine namhafte Zal von Leuten hatte auf solche gefälschte Documente ihn Bürgerrecht oder Niederlassungsrecht erworben. Betheiligt hiebei ist ein hiesiger Graveur. Man ist gespannt darauf, ob die in gutem Glauben handelnden Personen, die zum Theil Familien haben, ausgewiesen werden können.

(Das Schicksal der Pferde). In **Linz** wurde jüngst das Pferd, welches die erste von den Oesterreichern erbeutete Kanone aus der Schlacht von Solferino brachte, versteigert und der Postmeister von Obernburg bei Schärding erstund es um den Preis von 130 fl. CM. Das edle Thier hatte zwei gewaltige Säbelhiebe rechts und links über die Stirne erhalten und war vollständig geheilt worden. Das wackere Pferd zieht nun die Postkarren, die von Obernburg nach Ried oder Passau fahren.

In **Eßlingen** wurde in voriger Woche bei einer Gauklergesellschaft, die neben ihren Produktionen noch einen Wilden in einem Wagen zeigte, letzterer, nachdem er sich gewaschen und seines Nasenringes ꝛc. entledigt hatte, als ein ganz gewöhnliches zahmes Individuum (statt eines wilden Aschanti) von der Polizei ausgemittelt.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen Georg Fiedler, Bäckergesellen von Teuschnitz wegen Vergehens der Körperverletzung.

Thatbestand. Im Frühling h. J. trieben von einem Teuschnitzer Markte der Angeschuldigte mit seinem dermaligen Meister Gundermann von Tettau und noch ein Dritter ein Paar Ochsen heim. Ihr Weg führte sie über Langenau, und war es, als sie diesen Ort im Rücken hatten auch schon dunkel, daß nur mit Hülfe eines Lichtes der Weitermarsch möglich. Da begegnete ihnen kurz vor einem Holze in der Nähe von Langenau ein Haufen Bursche ungefähr 10—12, heimkehrend aus der Tettauer Porzellainfabrik, größtentheils betrunken, und schon von weitem durch ausgelassenes Singen und Schreien bemerkbar. An Fiedler u. Consorten angekommen, drehte sich deren Muthwille nun auf ihre Begegner. Schimpfend rückten sie gegen dieselben heran und einer stieß sogar dermaßen an Gundermann an, daß dieser sofort zu Boden fiel. Wenige Worte des letzteren: „Heute habt ihr auch genug" womit derselbe nur zufällig beim Herannahen der Bursche, seine Ochsen gemeint, die aber dieselben auf sich bezogen hatten, gaben hiezu Veranlassung; etwa weitere Unannehmlichkeiten fielen jedoch diesmal nicht vor, und beide Theile kamen ruhig auseinander. Nicht lange aber waren Fiedler und seine Begleiter weiter getrieben, so stießen sie abermals auf mehrere Bursche 3 an der Zal. Auch von diesen wurden sie, wahrscheinlich verkannt, angehalten und nur, als einer derselben, der Porzellaindreher Weber von Tettau, nachdem sich der Bäckermeister Gundermann auf deren Anrufen: „Wer seid ihr?" mit seiner Laterne ins Gesicht geleuchtet, diesen erkannt hatte, wurden sie auch dieser Störer wieder los. Allein immer hatten die Gefängstigten noch nicht Ruhe. Nur wenige Minuten dauerte es, so rief es hinter ihnen abermals „Halt" und im Nu kamen auch zwei oder drei, unter ihnen der eben genannte Weber umkehrend wieder auf Gundermann u. Cons. los, und hinter diesen noch der ganze die wiederholt Angegriffenen zuerst insultirende Haufe. Nun aber kam es dem Fiedler und seiner Begleitung doch etwas zu dick, Gundermann sagt, er sei in Todesängsten gewesen, und der Dritte hatte kurz darauf gar das Weite gesucht. Bedroht, wie sie waren griff daher Fiedler nach dem nächstbesten Mittel, sich zu vertheidigen. Ein Zaunpfahl, womit Weber einige Hiebe auf Kappenschirm und Arme applizirt erhielt, trieb die Angreifer zum Drittenmal zurück, und Fiedler hatte nunmehr sich, seinen Meister und ihre Habe gerettet. Eine Arbeitsunfähigkeit des Weber über 8 Tage hatten die ihm zugefügten Mißhandlungen zwar nicht zur Folge, allein da das Instrument womit sie zugefügt, als Waffe zu erachten war, so wurde auch gegen Fiedler Untersuchung wegen Vergehens der Körperverletzung eingeleitet. Ihr Resultat war, gestützt auf die Aussagen des Vulneraten, Verweisung des Angeschuldigten in die öffentliche Sitzung. Hier aber erhielt die Sache ein ganz anderes Licht. Nicht Gundermann oder einer seiner Umgebung waren, wie in der Voruntersuchung angegeben, die Beleidiger, ihr, oder vielmehr des Fiedler Angriff auf die Bursche stellte sich lediglich als ein Akt der Nothwehr heraus, hervorgerufen durch handgreifliche werdende Drohungen, denen, wie von allen Zeugen bestätigt wird, Seitens des Weber auch schon Beschimpfungen auf Gundermann und Fiedler vorausgegangen.

In Anbetracht dieser als neu sich ergebenden Thatsachen, war es daher der k. St. B. unmöglich, weiter ihre Anklage gegen den Angeschuldigten aufrecht zu erhalten, ihr Antrag und gleicher Weise der der Vertheidigung, geführt durch den Rpr. Kaiser gingen demgemäß auf Freisprechung, und in diesem Sinne lautete auch das Urtheil.

Perlen.

Aufrichtige Hochachtung bei den Menschen bringt nur die Tugend.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieper.

Digitized by Google

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach vom 1. — 16. Oktober 1859.

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	12 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch	10 „	3 „
„ „	Stierfleisch	10 „	3 „
„ „	Schweinefleisch	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	8 „	1 „
„ „	Bockfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth 3 Quint	Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
9 „ 2 „	dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	7 „	— „
4 „	dergl.	14 „	— „
6 „	dergl.	21 „	— „
— „ 27	Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	3 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	2 „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	2 „
„ „	mittel dergl.	4 „	— „
„ „	Weizengries	12 „	2 „
„ „	feinstes Gerstenmehl	4 „	1 „
„ „	Gerstengries	5 „	— „
„ „	Erbsen	10 „	— „
„ „	Linsen	10 „	— „
„ „	Hirse	10 „	— „
„ „	grobe Gerste	10 „	— „
„ „	Mittelgerste	12 „	2 „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 1. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Wilhelm, Assessor

Bekanntmachung.

In Gemäßheit hoher Regierungs-Entschließung vom 9. d. Mts. ad. Nr 1228 wird die ehemalige Landgerichtsrohnfeste, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit Holzlage und Wagenremise, Stall, Waschküche, dann Hofraum und Wurzgarten, Hs.-Nr. 415 in der Klostergasse dahier

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 ausgesetzt und hiezu Termin auf

Montag den 24. Okt. d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Rentamts-Kanzlei dahier anberaumt, wozu Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verkaufs-Object sowie die nähere Beschreibung desselben und die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Cronach, den 28. Sept. 1859.

Königliches Rentamt.
Schöller.

Versteigerung.

Unterzeichnete versteigert am

Dienstag den 4. Oktober l. J.

mehrere entbehrlich gewordene Gegenstände, als: Erl-Bohlen, breite Bretter, Ackergeräthschaften, Möbels 2c. und ladet Kaufsliebhaber hierzu ein.

Cronach, den 27. Sept. 1859.

(3,3) **Rosa Pfaff.**

Bekanntmachung.

Freitag den 7. Oktober früh 10 Uhr

werden in der freiherrlich von Redwitz'schen Revier Weißenbrunn Forstort Geiersberg

30 Loose Heide, Moß und Nadelstreu nebst 8 Haufen Dürrstangen,

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Weißenbrunn, den 1. Oktober 1859.

Freiherrlich von Redwitz'sche Förster.
Grasser.

Lehrlings Gesuch.

Ein kräftiger tüchtiger Junge von ordentlichen Eltern, kann das Schmiede-Handwerk erlernen bei

G. Peter Hofmann,
(3,3) Schmiedmeister in Cronach.

Zu verkaufen.

Ein noch guterhaltenes **Pianoforte** von Nußbaumholz verkauft Lehrer Geßlein in Burgkundstadt. (3,3)

Bekanntmachung.

Aus der hiesigen Schulkasse sind gegen curatelmäßige Sicherheit 200 fl. stündlich auszuleihen.

Förtschendorf, den 26. Sept. 1859.

Die Schulkassa-Verwaltung.
(3,3) **Heinlein,** Vorsteher.

Zu verkaufen.

Ein dressirter Jagdhund ist billig zu verkaufen. Bei wem sagt die Exp. d. Bl.

Gesuch.

Eine ordentliche Hausmagd, welche gute Hausmannskost kochen kann, sowie auch in übrigen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, wird bis nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Wo sagt die Exp. d. Blattes.

Für die am vergangenen Montag, den 26. d. M. in der Schlottermühle, nächst Weißenbrunn, so schöne Unterhaltung, den Herrn Militärs, sowie der Musik und überhaupt allen Anwesenden, meinen verbindlichsten Dank.

H. M.

Auszuleihendes Kapital.

1100 fl. sind im ganzen oder theilweise gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen bei Vorsteher **Wachter** in Gries bei Steinberg.

Dem **Franz Müller** und der **Margaretha Dehler** wünschen wir viel Glück, Heil und Segen.

N. N.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

53 64 50 41 25

Nächste Ziehung den 11. Okt. zu München.

Digitized by Google

Abonnements-Einladung.

Mehreren Aufforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, ein

Zweites Abonnement

auf 14 Tage gehende, ganze und halbe Stunden schladende **Uhren**

(vergoldete und bronzirte Pendules)

versehen mit Sockel und Glassturz, zu erneuern und lade deshalb alle Lusthegende zur gefälligen Betheiligung und Anmeldung hiermit höflichst ein.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß dieses Abonnement nicht allein diesen Vortheil hat, daß man sich durch eine leichte Aktien- oder Abschlagszalung eine herrliche und gute Uhr erwerben kann, sondern es gewährt sogar, für beinahe zwei Drittel der Betheiligten **werthvollere Uhren** zu gewinnen, als ihre gesammte Anzalung beträgt.

Sämmtliche Uhren sind in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht aufgestellt und Prospekte ꝛc. gratis bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll

K. Pöhlmann, Uhrmacher in Culmbach.
Fischergasse Nr. 280.

Derselbe unterhält fortwährend ein reichassortirtes Lager gut abgezogener und regulirter Taschenuhren, als: goldene und silberne **Chines'sche-, Duplex-, Anker-, Cylinder- & Spindeluhren** für Herren und Damen, ein- und zweigehäusige, mit und ohne Repetirwerk, sowie alle Gattungen **Stand- & Rahmen-Uhren, Musik-Werke, Regulateure** und alle Sorten schwarzwälder Wanduhren, welche hiemit unter Zusicherung billiger und reeler Bedienung empfohlen wird.

Uhren nach besonderer Angabe werden bei Bestellung von mir selbst verfertigt.

Musikalien-Leihanstalt
(15,000 Hefte.)

von Friedrich Enke in Bamberg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrlichen Musik-Freunden seine vor zehn Jahren gegründete Musikalien-Leih-Anstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wie die bisher erschienenen neun Cataloge, welche mit Vergnügen zur Ansicht mitgetheilt werden zeigen, bietet dieselbe eine reiche Auswahl der gesammten älteren und neueren Musik-Literatur dar. Anschaffungen aus den gediegensten und neuesten Erscheinungen werden fortwährend gemacht.

Die **Abonnements-Preise** sind pränumerando:

für ein Jahr . . .	**6 fl. — kr.,**
für ein Halbjahr . .	**4 fl. — kr.,**
für ein Vierteljahr .	**2 fl. 12 kr.,**
für ein Monat . . .	**— fl. 48 kr.**

Bei dem ohnehin so niedrigen Abonnements-Preis haben auswärtige Abonnenten die Hin- und Her-Tracht zu tragen; ich bin dagegen bereit, anstatt 24 Hefte deren 30 für die Dauer eines Monats zu geben und werde auf besonderen Wunsch hin auch für 2 bis 3 Monate das ganze Material, also 90 bis 120 Hefte, auf einmal absenden.

Außer obiger Leih-Anstalt unterhalte ich auch ein gut assortirtes Verkaufs-Lager von Musikalien nicht Vorräthiges bin ich in den Stand gesetzt binnen sechs Tagen zu liefern.

Zu recht vielen geneigten Aufträgen mich empfehlend, zeichnet achtungsvollst

Friedrich Enke.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 28. Sept. Weizen 18 fl. — kr. Korn 12 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 42 kr. Haber 9 fl. 18 kr.

Schweinfurt, 28. Sept. Weizen 13 fl. 20 kr. Korn 11 fl. 13 kr. Gerste 10 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 159. **Dienstag,** den 4. Oktober. **1859.**

München, 1. Okt. Die Rückkehr des Königs und der Königin mit den k. Prinzen ist heute erfolgt; Ihre Majestäten werden Morgen dem Octoberfest beiwohnen, worauf sich Se. Majestät der König in einigen Tagen zu den Jagden nach Oberammergau und dann in die Riß begiebt.

Zum central-landwirthschaftlichen Feste in **München** war schon am 30. Sept. eine große Anzal Landwirthe, namentlich Pferdezüchter dort eingetroffen, und hat die Vorführung der zur Preis-Concurrenz eingetroffenen Pferde vor der Preis-Commission Nachmittags begonnen.

Die Zal der zu dem diesmaligen Octoberfeste in **München** eingetroffenen Fremden ist eine weit größere als in den früheren Jahren, so daß schon am Samstag Nachmittags in den meisten Gasthöfen kein Platz mehr war, und sehr viele Fremde Privatwohnungen aufsuchen mußten. — Das am Samstag auf dem Marstallplatze ausgestellte Preisvieh wurde wegen seiner Schönheit allgemein bewundert. Die Preisthiere hatten durchgehends ein Gewicht von 25— 26 Zollcentnern. Es ist übrigens eine den landwirthschaftlichen Fortschritt bezeichnende erfreuliche Erscheinung, daß sich trotz der sehr gesteigerten Ansprüche doch immer mehr Preisbewerber melden, und zwar gerade von solchen Landwirthen, denen der Geldwerth des Preises gleichgiltig ist. Was soll einem niederbayerischen Bauern, der 10,000 fl. für einen Prachtstallbau verwendet, der Geldwerth einer silbernen Vereinsdenkmünze — oder einem schwäbischen Oeconomen, der 50 Tagwerke entwässert oder bewässerungsfähig macht? — Zwei preistragende Knechte dienten jeder 50 Jahre bei einer Herrschaft und eine Magd sogar 53 Jahre.

München, 29. Sept. Der k. Kriegsminister, Hr. Generallieutenant v. Lüder, hat sich heute Morgen, begleitet von den Ministerial-Referenten Oberst Buz und Major Dietel, dem Adjutanten Hauptmann v. Gumprenberg und dem Kriegs-Kommissär Hrn. Lohr, über Ingolstadt nach Bamberg und Würzburg begeben. Die Reise dürfte durch den projektirten Kasernenbau in den genannten Städten veranlaßt sein. In gleichem Betreff war der Hr. Kriegsminister vor einigen Tagen in Ingolstadt.

Die **Eisenbahn** von München nach Regensburg kann vorläufig nicht eröffnet werden. Die Schuld hievon trägt eine Stelle von wenig 100 Schritten bei Landshut, indem der dort ausgeführte Damm trotz allen auf selben verwendeten Materials sich immer wieder senkt.

Bayreuth, 3. Oct. Empfangen von der katholischen Geistlichkeit und den Herren Kirchenvorständen traf gestern Nachmittags mit dem Eilzuge Se. Excellenz Herr Erzbischof Michael v. Deinlein hier ein und nahm sein Absteigquartier im katholischen Pfarrhof. Heute früh 8 Uhr fand in der sehr geschmackvoll dekorirten katholischen Kirche unter Beiströmung vieler Gläubigen die Ausspendung des heiligen Sakramentes der Firmung in feierlicher Weise statt. Morgen setzt der Herr Erzbischof seine Reise nach Auerbach fort.

Dinkelsbühl, 3. Oktober. Die feierliche Enthüllung des Denkmals des Domkapitulars und Jugendschriftstellers Christoph von Schmidt in seiner Vaterstadt Dinkelsbühl wird am 12. Okt. als dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs stattfinden. Dies seinen Freunden zur Nachricht.

In **Nürnberg** breiten sich die Blattern immer mehr aus, und läßt sich die Entstehung der Krankheit in den meisten Fällen durch Ansteckung nachweisen. Die Wiederimpfung Erwachsener wird als das einzig sichere Mittel gegen die Ansteckung durch Blattern deßhalb von der Polizeibehörde auf das dringendste empfohlen.

In **Coburg**, im Garten des bekannten „Culmbacher Meyer", steht ein Zwetschgenbaum, der in diesem Sommer keine Blätter getrieben hatte, seit einigen Tagen in der vollsten Blüte.

In der ganzen **Oberpfalz** zeigt sich die beste Aussicht auf eine vorzügliche Ernte von Kartoffeln. In den letzten Wochen haben sich auch alle Wiesen in diesem Regierungs-Bezirke erholt, so daß die Grummet-Ernte wider alle Erwartungen ist.

Die Weinlese wird in der **Pfalz**, besonders an den Orten, welche im Mai 1858 vom heftigen Hagelschlag betroffen worden, in Albersweiler, Frankweiler und Gleisweiler sehr reichlich ausfallen, so daß im Durchschnitt 2 Fuder Wein auf den Morgen gerechnet werden können.

In **Berlin** ist am 28. September der berühmte Geograph, Professor Karl Ritter, gestorben.

Berlin, 28. September. Heute kamen auf der Anhalter Bahn in einem separaten Güter-Wagen 5 Bernhardiner Hunde in Begleitung eines Wärters hier an. Sie sind für den Kaiser von Rußland angekauft und wurden sofort nach Petersburg weiter befördert.

Da in neuester Zeit mehrere Fälle von Vergiftungen durch den Genuß von **Schwämmen** vorgekommen sind, so ist in dem neuesten Hefte der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in München ein Mittel zum Erkennen der giftigen Schwämme angegeben. Man soll nemlich beim Einputzen von jedem Schwamme ein kleines Stück-

Digitized by Google

chen auf die Zunge legen und es sogleich wieder entfernen, wenn man das geringste Brennen verspürt. Gesunde Schwämme lassen nichts zurück, hingegen äußert sich der ätzende Saft der giftigen Schwämme meistens durch augenblickliches Brennen auf der Zunge.

Zu **Frankreich** beträgt die für die Familien der Verwundeten und Todten der italienischen Armee gezeichnete Summe bis jetzt 4 Millionen 555,450 Franken. Mit dem 1. Januar sollen die Unterzeichnungen geschlossen werden.

Kopenhagen, 30. Sept. In heutiger Reichsrathssitzung verlangten 9 Mitglieder Verlesung einer eingereichten Erklärung über die gegenwärtige Lage. Als der Präsident dieß verweigerte, enthielten sie sich bei nächster Abstimmung ihrer Stimmabgabe, wodurch der Reichsrath unvollständig wurde. Thomsen Oldinsworth verließ die Versammlung.

In einer Zündhütchen Fabrik zu **Birmingham** hat sich vor einigen Tagen ein furchtbares Unglück ereignet. In Folge einer Explosion wurde das ganze Gebäude eingestürzt und sämmtliche Arbeiter (60—70) unter seinen Trümmern begraben. Im Innern der Ruine entzündete sich unmittelbar nach der Explosion das Gebälke und in wenigen Minuten stand Alles in Flammen. Den Spritzen gelang es bald, das Feuer zu bewältigen; 17 lebendige aber stark beschädigte Personen wurden aus der Brandstätte ins Freie gebracht und bis Abends 7 Uhr auch 17 schwarz verkohlte kaum kenntliche Leichen; damit ist aber die Liste der Verunglückten noch nicht geschlossen.

London, 30. September. Der „Arago" hat eine Newyorker Post (das Datum fehlt) nebst 60,000 Dollars für England und 559,333 Doll. für Frankreich überbracht. General Scott war wegen der Streitigkeit über San Juan nach dem Stillen Ocean beordert.

Der Prinz von **Wales**, der englische Thronfolger, soll mit der Prinzessin Alexandra von Preußen verlobt sein.

London. Wie der „Advertiser" wissen will, sollen 40 Kriegsschiffe nach den chinesischen Gewässern beordert werden, zur Verstärkung der brittischen Seemacht, die sich bereits dort befindet. (Wahrscheinlich sind unter den 40 „Schiffen" viele Kanonenboote.) Die Admiralität habe am Donnerstag 40 chinesische Fluß- und Seekarten bereit machen lassen. Der nach Indien gehende Post-Dampfer wurde einen ganzen Tag aufgehalten, um bestimmte Weisungen in Betreff der von Indien nach China zu sendenden Truppen mitschicken zu können.

London, 1. Oct. Der Pariser Correspondent des Spectator hält die Behauptung aufrecht, daß sich ein Congreß zu Brüssel versammeln wird, Frankreich und Oesterreich im Einverständniß würden die Legationen dem Papst zurückgeben, Toscana wiederherstellen, Peschiera und Mantua an Piemont geben, Modena zwischen Parma und Toscana vertheilen. — Die Patrie versichert, daß der Friedensvertrag nächste Woche in Zürich unterzeichnet werden wird; wenn sie gut berichtet sei, so würde der Vertrag die Bestätigung der Präliminarien von Villafranca enthalten; die andern Fragen, welche die italienischen Angelegenheiten aufwerfen, würden einer höhern Entscheidung überwiesen werden, was zuverlässig nichts anderes als ein Congreß sein könne.

Florenz. Die provisorische Regierung von Toscana hat die Errichtung zweier Reiter-Standbilder des Königs Victor Emmanuel und des Kaisers Napoleon III. auf Staatskosten beschlossen. Dieselben sollen durch toscanische oder sonst italienische Künstler angefertigt und auf dem Unabhängigkeitsplatz in Florenz aufgestellt werden.

Florenz, 30. Sept. Das piemontesische Wappen, das savoyische Kreuz, wurde auf dem Palazzo vecchio aufgezogen. Es ertönten dabei 101 Kanonenschüsse, und die Häuser und Straßen waren beflaggt.

Florenz, 30. Sept. Eine Proclamation der provisorischen Regierung verkündet, daß die Regierung von jetzt an die Gewalt im Namen des Königs Victor Emanuel, des erwählten Königs, üben werde. Auch die Münzen sollen das Bild des Königs von Sardinien tragen.

Madrid, 30. Sept. Die Corresp. Autogr. zeigt an, daß das Armeebudget auf 100,000 Mann normirt aber der Regierung die discretionaire Gewalt übertragen ist, diese Zal zu erhöhen. Man versichert, daß England sich nicht opponiren wird, wenn Spanien gezwungen sein werde ernste Maßregeln gegen Marocco zu ergreifen.

Venedig, 25. Sept. Trotz der Veröffentlichung des Standrechts, trotz der beinahe täglich erfolgenden Arretirung von Räubern findet das Räuberwesen besonders in der Provinz Vicenza noch immer nicht sein Ende. So wurde vorgestern wieder auf der Straße nach Verona von 12 bewaffneten Individuen ein Raubanfall ausgeführt, wobei mehrere der Angefallenen schwer verwundet wurden. Die Räuber waren sämmtlich mit der Phantasie-Uniform der Garibaldischen Freischärler bekleidet, welches der Vermuthung Raum gibt, daß dieselben die Aufstellung des Corps in der Nähe von Novigo zu jenseits des Po benützend, ihren Landsleuten hier einen freundschaftlichen Besuch machen wollten.

Auch aus den römischen Legationen kommen fortwährend dieselben Nachrichten. — Der Münchner „Punsch" nimmt dies in seiner letzten Nummer gleichfalls als eine Art Schillerfeier, er meint „die Räuber" würden dort abendtalbien im Freien aufgeführt.

Das unterseeische **Telegraphentau** zwischen Malta und Sicilien ist glücklich gelegt; die Linie ist in ihrer ganzen Ausdehnung nunmehr der Privatcorrespondenz eröffnet.

Militär-Zeitungen lassen einen **jüdischen Zuaven** folgende Geschichte aus dem jüngsten Feldzug erzälen: „Beim Angriff stürzte ich mich

Digitized by Google

auf einen Oesterreicher, um ihn niederzuhauen. Plötzlich ruft dieser: „Schema Israel!“ Da halte ich meine Waffe zurück und werfe mich in seine Arme. Ich fühlte mich glücklich, ihn nicht getödtet zu haben. Er ergab sich mir sodann als Gefangener.“

An der französischen Grenze bei **Morragne** wurde dieser Tage eine elegante Dame, die ein schlafendes Kind auf den Armen trug, von dem Zollbeamten angehalten. Sie bat flehentlichst ihr Kind, das dicht durch Hut und Schleier verhüllt war, nicht im Schlafe zu stören. Die weibliche Handleisterin schien aber die Eleganz zu erkennen, sie entreißt ihr das Kind, das zur Erde fällt, und sich in eine 15 Pfund schwere Karotte verwandelt. Die Reifen der Krinolin dieser Dame bestanden ebenfalls aus Rollentabak.

Aus **Paris** wird geschrieben: Immer häufiger wird der Tod durch Verbrennen; die weitbauschende Krinoline setzt die Frauen diesem jammervollen Tode aus; fast täglich berichten die Zeitungen von Unglücksfällen der Art. Kürzlich verlor ein Präfekt auf diese Weise seine Gemahlin; ein Funken war aus dem Kamin auf die Robe gefallen, die Dame, welche schrieb, bemerkte es erst, als die Flamme aufschlug; es war keine Hülfe möglich, sie starb an den Brandwunden ein paar Tage später unter fürchterlichen Schmerzen. In einem Walde bei Chantilly hat man den beinahe völlig verkohlten Leichnam einer mit höchster Eleganz gekleideten Dame gefunden. Man ist in großer Aufregung, denn ein Mord aus Gewinnsucht kann nicht wohl stattgefunden haben, da der Leichnam noch Ringe und Ohrringe bei sich trug.

Die Armee wird seit dem letzten Kinderraube in **Paris** sehr nützlich und populär. Ein Kindermädchen tröstete ihre Herrschaft: „Madame dürfen ganz ohne Sorgen sein, ich gehe nie mit den Kindern aus, ohne daß ein Capeur, mein Landsmann, bei mir ist.“

Großes Aufsehen macht die Erfindung eines griechisch-katholischen Geistlichen in Galizien, der eine **Mähmaschine** eigener Art construirte. Der officielle Bericht des Direktors der Landwirthschafts-Schule zu Dublany an die Lemberger agronomische Gesellschaft vindicirt ihr den Vorzug vor allen bisherigen Erfindungen dieser Art wegen ihrer Einfachheit, Leichtigkeit und Billigkeit. Es ist keine complicirte Maschine, sondern ein einfaches Werkzeug, das nicht einmal die Kraft eines gewöhnlichen Arbeitspferdes erfordert, und von jedem Landhandwerker um den Preis von 15 fl. hergestellt werden kann. Die Commission der Landwirthschafts-Gesellschaft, welche der Erprobung beiwohnte, hat in Anbetracht aller dieser Vorzüge auf die Ertheilung der Gesellschafts-Medaille und eines Privilegiums für den Erfinder angetragen.

(Aus dem Leben.) „Unbefugten ist der Zutritt untersagt“, liest Schneidermeister X. am Eingang zur Fasanerie in C. „Na, da können wir schon 'rein geh'n Lowise!“ sagte er gewichtig zu seiner Gattin, „denn warum? wir treiben keinen Unfug nicht.“

Perlen.

In der höhern Liebe ist der Zorn nur Trauer über den Gegenstand.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Man sieht sich veranlaßt, auf das bestehende Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gasthäuser und sonstige Schenklocale mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß das Aufsichtspersonale beauftragt worden ist, etwaige Contravenionen sofort zur Anzeige zu bringen.

Cronach, den 3. Okt. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. v. M. Nr. 153 Seite 617 dieses Blattes wird dem Publikum der Stadt Cronach kund gegeben, daß für den Monat Oktober das Pfund Ochsenfleisch bester Gattung 12½ kr. kostet, weil unter dem in Bamberg für diesen Monat geltenden Tarif zu 13 kr. ein doppelter, hier aber nur ein einfacher Fleischaufschlag besteht.

Cronach, am 2. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bei herannahender Winter-Saison, wo es der langen Abende halber zum Bedürfniß wird, sich mit einer guten Lektüre zu beschäftigen, empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, seine aus mehr denn 2000 Bänden bestehende, und mit den ausgesuchtesten Werken der anerkannt besten Schriftsteller des In- und Auslandes versehene

Leihbibliothek

zur gefälligsten Benützung mit dem Bemerken, daß **Catalogue** um den Preis zu 6 kr. bei ihm zu haben sind. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt 1 fl. 12 kr., der Monatliche 24 und je ein Band per Woche 3 kr. Noch bemerken wir, daß der erste Nachtrag zum Catalog sich bereits unter der Presse befindet, der die neuesten Produkte im Fache der Literatur enthält.

Cronach, 26. Sept. 1859.

J. K. Peetz.

Gesuch.

Zum 13. Infanterie-Regiment wird ein Einstandsmann auf die Dauer von 5 Jahren gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Vor etwa acht Tagen wurde von hier bis Stockheim ein „Gebetbuch“ verloren. Dem redlichen Finder eine Belohnung.

Ein „Taschentuch“ wurde verloren.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. — **Eau d'Atrona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife in Gläsern zu 40 und 20 kr. — **Eau de Mille fleurs** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. — **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk und Zimmerparfüm, das Glas zu 15 kr. — **Eau de Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 15 kr. 30 kr. u. 1 fl. — **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. — Diese im In- und Auslande rühmlichst bekannten Fabrikate sind fortwährend en gros und en detail zu haben bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Bamberg bei

(6—5) **Chr. Rothkeppel**, vormals **G. J. Klein.**

Anzeige.

Die geehrten Musikfreunde erlaube ich mir auf meine gut assortirte und mit der neuesten Literatur versehene

Musikalien-Leih-Anstalt

aufmerksam zu machen. Der Abonnements-Preis beträgt ganzjährig fl. 6, — halbjährig fl. 4, — vierteljährig fl. 2 12 kr., monatlich 48 kr.

Bei diesen so niedrigen Abonnements-Preisen haben die Herren Abonnenten die Fracht zu tragen; als einigen Ersatz dafür gebe ich aber an Auswärtige per Monat 30 Hefte, anstatt deren 24 und bin außerdem erbötig jedesmal für die Dauer von drei Monaten Material zu verabreichen.

Friedrich Enke'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Bamberg.

Aechter

Peruanischer Guano

frisch angekommen bei

Gottfried Pfetzschner,

in Cronach.

Einladung.

Sonntag den 9. d. Mts. findet zu Hummendorf Kutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Heinrich Mertel.

Anzeige.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare. Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochenbüchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Patente für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

An sämmtliche Pfarrämter.

In den Verzeichnissen der Verstorbenen wird gebeten, bei den todtgebornen Kindern jedesmal das Geschlecht und bei allen bis zum 15 Jahre verstorbenen auch ob ehelich, oder unehelich zu bemerken.

Cronach, 2. Okt. 1859.

Das k. Physikat.

Dr. Hoeflich,

Zu verkaufen.

Ein großer schöner **Hanshund** ist zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Gute **Gansfedern** sind zu verkaufen sowohl in kleinen als großen Partheien, im Gasthaus zur Schwane.

Zu vermiethen.

Ein **Logis** bestehend aus zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 1. Oktbr. Weizen 18 fl. 6 kr. Korn 12 fl. 24 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 48 kr.

Schweinfurt, 28. Sept. Weizen 13 fl 20 kr. Korn 11 fl. 13 kr. Gerste 10 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 160. Mittwoch, den 5. Oktober. **1859.**

München, 2. Okt. Wir hatten Glück mit unserm Oktoberfest, was die Witterung betrifft. Seit einigen Tagen schien es, als wolle sich das heitere Herbstwetter ändern; heute früh um 6 Uhr wurden die meisten unserer Gäste unangenehm durch einen starken Platzregen aus dem Schlaf gerüttelt, und der Hauptfesttag schien verdorben. Doch die Sonne strahlte bald wieder kräftig durch die Wolken, und das Wetter konnte trotz des starken Windes nicht günstiger sein. Und so begann nun das allmählige Treiben und Wogen von Tausenden und abermals Tausenden (man darf die Menge wohl auf 70,000 Menschen rechnen) von der Stadt her auf den verschiedenen Wegen nach der Festwiese, welche mit ihren vielen Fahnen und Fähnlein einen imposanten Anblick gewährte. Den Schluß des heutigen Tages auf der Festwiese machte das Rennen, woran sich 19 bis 20 Pferde betheiligten, welche die Rennbahn viermal umritten, wobei das Zurufen des Publikums und besonders des solche Wettrennen leidenschaftlich liebenden Landvolks, wie das Brausen des empörten Meeres rauschte. Abends wird im k. Hof- und Residenztheater der herrliche Oberon, neu einstudiert und inszeniert, aufgeführt, zu gleicher Zeit im kgl. Residenztheater Hersch's Anne Liese gegeben.

Auf Antrag der Artillerie-Berathungs-Commission in **München** wird eine Anzal gezogener Kanonen gefertigt und mit denselben Probeschüsse gemacht werden.

Aus sicherer Quelle wird der „Spen. Ztg." mitgetheilt, daß die beiden Brüder **Schlagintweit** vom Könige von Bayern in den Adelsstand erhoben worden sind.

Im Herzogthum **Gotha** kann vom 1. Okt. an Jedermann Bier brauen; nur das Setzen von Gästen ist von Erlangung einer Concession abhängig.

Wien, 27. Sept. Die Wiener Zeitung theilt eine Reihe von Belohnungen und Auszeichnungen mit, die „in Anerkennung der Verdienste um die Landesvertheidigung Tyrols, um die Verpflegung und Bequartierung der durchziehenden kaiserl. Truppen, sowie der kranken und verwundeten Soldaten" verliehen wurden.

Die Wiener Zeitung schreibt: „Die letzten der kriegsgefangenen österreichischen Soldaten sind jetzt in die Heimath zurückgekehrt. Ihr Weg führte sie durch Deutschland. Entlang dem Pfad den die ungebeugten Kriegsmänner einherzogen, viele von ihnen mit ehrenvollen Wunden bedeckt, alle durch das Bewußtsein gehoben die Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllt zu haben, stand nicht ein kleiner Bruchtheil der deutschen Nation, standen in unabsehbaren Reihen deutsche Männer und Frauen, welche nicht die müßige Neugier herbeigeführt hatte. Sie übten mehr als das Gastrecht an den Durchziehenden. Sie empfingen sie gleich theuren Angehörigen, die Thräne im Auge, die Hülfe in der Hand. Körperlich gelabt zogen die Kriegerschaaren ihrer Heimath zu, aber die geistige Wegzehrung die sie fanden wird noch in spärtster Zeit ihr Herz erquicken. Nicht nur die Menschlichkeit, welche die deutschen Stämme, deren Gebiet sie durchzogen, gegen sie an den Tag legten, hat sie gerührt und erschüttert, mehr noch hat das Bewußtsein und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches sich kundgab ihrem Innersten wohlgethan. Der Sohn der Puszta, der galizische Lanzenreiter, der slechschische und illyrische Soldat, sie sind überall mit derselben Herzlichkeit empfangen worden wie der Krieger deutscher Zunge. Auch haben sie es tief empfunden, daß das deutsche Volk sie nicht als Fremdlinge oder nur als gute Nachbarn, sondern als Brüder erkannt und behandelt hat. Es gibt keinen deutschen Gau von der Ostsee bis zu den Alpen der nicht für die verwundeten österreichischen Soldaten seine Beisteuer gesandt hätte. Die Größe vieler Gaben bezeugt, daß die Geber nicht bloß von ihrem Ueberfluß sich getrennt haben, denn auch der Pfennig der Wittwe und das Scherflein des armen Mannes fehlten nicht bei dieser nationalen Liebessteuer. Es ist mehr als ein gerührter Dank den Oesterreich jetzt über seine Gränzen an die deutschen Bundesbrüder sendet, es ist die Versicherung, daß die Gaben, in dem Geist in welchem sie geboten auch empfangen wurden, und die Ueberzeugung, daß das Jahrhunderte alte Band, welches den Kaiserstaat mit Deutschland vereinigt, nach Oesterreichs Wunsch noch fester und inniger geschlungen, auch in Jahrhunderten noch fortbestehen werde."

London, 3. Oktober. Der „Morning-Herald" meldet: Die russischen Gesandten in London, Paris, Berlin und Wien sind für den 17. Oktober zum Kaiser nach Warschau beordert.

Aus den Trümmern der in **Birmingham** zerstörten Zündhütchen-Fabrik waren bis zum 28. Sept. Abends 18 Leichen zu Tage geschafft, von denen mehrere schlechterdings unkenntlich waren. Von den Verwundeten, die im Spital untergebracht waren, sind einige so gräßlich verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ueber die Veranlassung des Unglücks weiß man bis jetzt noch nichts.

Die nach längerer Unterdrückung in Turin wieder erscheinende **„Armonia"** spricht gleich in ihrer ersten Nummer (vom 24. Sept.) die entschiedenste Entrüstung über die in Turin verbreiteten Zerrbilder aus, mit denen der Papst, der König von Neapel und die vertriebenen italienischen Fürsten verhöhnt worden.

Digitized by Google

London, 2. Okt. Der „Observer" gibt der Sendung des amerikanischen Generals Scott mit hohen Weisungen nach der Insel San Juan die friedlichste Deutung.

Rom, 1. Okt. Man versichert, der Papst habe, als er die Antwort des Königs von Sardinien an die bolognesische Deputation erhielt, dem Grafen Minerva, dem sardinischen Gesandten, seine Pässe zugesandt.

Madrid, 30. Sept. Man versichert, England erhebe gar keinen Widerstand gegen die Maßregeln, welche Spanien gegen Marocco zu ergreifen sich veranlaßt fühlen mag, da Spanien eingewilligt hat, durch die Genugthuung keine Gebiets-Vermehrung zu suchen.

Madrid, 28. Sept. Prinz Adalbert von Bayern ist in Barcellona angekommen.

Bologna, 22. Sept. Der hiesige Erzbischof hat die Abhaltung einer kirchlichen Todtenfeier für Manin, die zugleich zu einer politischen Demonstration dienen sollte, untersagt.

Bologna, 2. Okt. Die öffentlichen Akte werden im Namen des Königs Victor Emmanuel erlassen. Der Eid wird ihm geleistet. Das savoyische Wappen wird aufgerichtet.

Der Triester Zeitung schreibt man aus Pera, 24. August, über die Verschwörung in Konstantinopel: Vor Allem halte ich für nöthig, den Zweck dieser großen, und wie sich bereits aus der Untersuchung ergibt, weit im ganzen Reich verbreiteten Verschwörung auseinanderzusetzen. Aus dem Programm der Konspirationsliste erhellt, daß von den Aufrührern, die, gestützt auf beinahe 15,000 Mann bewaffnete Truppen und die Mehrheit der mohamedanischen hiesigen Bevölkerung, leichtes Spiel zu haben glaubten, vom Großherrn verlangt werden sollte: 1) Gänzlicher Widerruf des Hatt-i-Humayum vom 17. Februar 1856; 2) Abdankung der Minister Aali, Riza und Fuad Pascha, mit einem Wort des ganzen gegenwärtigen Ministeriums; 3) Auszahlung des rückständigen Truppensoldes und der verschiedenen Beamtengehalte; 4) Abdankung des Sultans selbst, und 5) Ausrufung von Azis Effendi, seines bei den Altürken sehr beliebten Bruders. Sollten diese Forderungen nicht unverweilt bewilligt werden, so lautete die Ordre der Verschworenen dahin, den Großherrn und seine Getreuen nebst Familie zu ermorden, ähnlich mit den Ministern und ihrem Anhange zu verfahren, alle vom Sultan Abdul Medschid aufgeführten Privat- und Regierungsgebäude zu schleifen und — doch unsere Lokalblätter thun Alles auf, um Dieß zu dementiren — die Orte diesseits des goldenen Horns zu bombardiren und in Brand zu stecken. Die Christen hätten nichts zu befürchten gehabt, sucht man jetzt von Seite der Regierung glauben zu machen, allein obschon allen hier erscheinenden Zeitungen streng untersagt ist, dieses Ereigniß weitläufiger, als es bisher geschehen, zu besprechen, so ist das ganze Publikum doch von Thatsachen unterrichtet, die wohl geeignet sind, glauben zu machen, daß der wirkliche Ausbruch der Revolte für die Nichttürken eben kein Freudenfest geworden wäre. Oder stand die ganze Mannschaft der großen Artillerlekaserne des „großen Campo" außerhalb Pera's bloß deßhalb unter Waffen, um den neu auszurufenden Sultan mit Freudensalven zu begrüßen?! Waren zu diesem Zwecke vielleicht auch die fünf geladenen Kanonen oben in Tataxala versteckt und eine gleiche Anzal auf den Höhen von Hasköi auf geheimnißvolle Weise aufgefahren worden?! Und wenn die Christen wirklich nichts zu befürchten hatten, warum dann jetzt, nach Entdeckung der Verschwörung, die Vorkehrungen gerade in den von Franken bewohnten Stadttheilen?! In allen Straßen und Gäßchen diesseits des goldenen Horns wimmelt es seit letztem Sonntag von Truppen aller Waffengattungen, und namentlich sind die Wege am Abhange von Tophane allnächtlich von zwei Bataillonen und starken Detachements von Tolumbadschis, d. i. Pompiers und vier bis sechs Feuerspritzen besetzt. Für gestern Abend war allen Hauseigenthümern in jenem Bezirke die polizeiliche Weisung zugegangen, sofort nach Einbruch der Nacht die Häuser geschlossen und alle Hausbewohner darin versammelt zu halten. Ueberhaupt liegt der Alp der Furcht noch mit voller Schwere auf fast allen Gemüthern, und die Regierung selbst scheint den eigentlichen Zünder der Mine noch nicht in Händen zu haben. Zwar soll die Zal der Verhafteten schon 3000 Köpfe übersteigen, und dieselben gehören eben nicht zu den untersten Klassen der türkischen Hauptstadt. Es befinden sich unter den Eingekerkerten bereits 5 Generäle, 9 Oberste, über 300 andere Offiziere, die Mehrzal der Artillerie angehörig, denn von dieser Waffengattung allein sollen schon 66 gefangen sitzen, ferner über 100 Geistliche, u. s. w. Das „Journ. de Const." sucht den ganzen vorläufig mißlungenen Putsch einer „Rotte von etlichen vierzig Tscherkessen und Kurden" zur Last zu legen, bringt aber gleichzeitig die Mittheilung, daß Dsaffer Pascha, einer der Häupter der Verschwörung, sich nach seiner Verhaftung während seines im Kaïk bewerkstelligten Transports nach Kuleli in die Fluthen des Bosporus stürzte und aller angewandten Rettungsversuche ungeachtet den gewünschten Tod fand. Nun ist aber Dsaffer Pascha ebensowenig wie der Kommandant von Tophane, dessen Verhaftung letzten Dienstag Nachts erfolgte, Kurde oder Tscherkesse, sondern wie die Mehrzal der Eingekerkerten, Osmane vom reinsten Blute. Was die Art betrifft, auf welche dieses Komplot entdeckt und vereitelt wurde, kann ich nach den genauesten Erkundigungen und aus gutunterrichteten Quellen Folgendes berichten: Achmet Mehemed Hadschi, Klayaly, d. i. Bezirkkommissär von Tophane, hatte bereits Donnerstag, den 15. Sept., bei Mehemed Ruschdi Pascha, der nicht unter den Eingeweihten des Komplots war, Anzeige gemacht, welche, nachdem sie von demselben Riza Pascha mitgetheilt worden, in der That die Verhaftung einiger Tscherkessen zur Folge hatte. Doch erst am Samstag spät in der Nacht kam derselbe Achmet Hadschi fast athemlos im Konak Ruschdi Pascha's an, zeigte und übergab ihm eine

Digitized by Google

Abschrift der Liste der Verschwörer, die er sich zur Vergiaubigung seiner Aussage zu verschaffen gewußt, und erklärte ihm, daß kaum noch zwei Stunden Zeit wäre, bevor die Verschwörung losbrechen würde. Eine halbe Stunde nach dem ersten Muezzinrufe sollte jeder Verschworene sich aufmachen und sich dem Palaste von Dolmabagdsche zu nähern suchen, wo die Artillerie von Pera und einige Tausend andere Truppen bereits aufgestellt sein würden, um das Begehren der Menge zu unterstützen. Die Zeit war also gemessen, es galt, rasch und entschieden zu handeln und, ohne die zeremoniellen Bedenken zu beachten, den Großherrn ungesäumt in Kenntniß zu setzen. Die Beiden stiegen also rasch zu Pferde und sagten Dolmabagdsche zu. An dem Thore des Palastes angekommen, fanden sie ein keuchendes und schäumendes practvolles Roß und einen halbgekleideten Türken im eifrigsten Wortwechsel mit dem Offizier der Palastwache. Schon glaubten die beiden Letztangekommenen es bereits mit Verschworenen zu thun zu haben, so daß Nuschdi und Achmet Hadschi zugleich große blanke Yatagans dem Offizier auf die Brust setzten und ihn niederzustoßen drohten, wenn er ihnen nicht augenblicklich den Weg zum Großherrn frei mache. „Was wollt Ihr", rief bei diesen Worten der zuerst angekommene alte Türke, „um diese Stunde bei meinem Schwager?" und jetzt erst erkannten Alle zugleich, was sie in der großen Aufregung nicht wahrgenommen, nämlich, daß der Greis Niemand anders als der kranke Kapudan Pascha Mehemed Ali sei. Schnell war man nun verständigt; kurze Zeit darauf war der Sultan durch seinen Kammerherrn von dem auffallenden Besuch in Kenntniß gesetzt, und die Drei konnten eintreten. Ruhig und ohne die geringste Aufregung zu zeigen, soll der Großherr ihren Bericht angehört haben, nur den Wunsch äußernd, Ali und Riza Pascha möchten schnell zu ihm beschieden werden. Ordonnanzen sprengten gleich darauf nach deren Wohnungen und Mehemed Ali hatte bereits den Palastofflizieren die nöthigen Befehle zur Verhaftung der hervorragendsten Verschworenen ertheilt. Der Sultan selbst verlangte zu Pferde zu steigen und einen Ritt auf den Platz des Rendezvous der Verschworenen zu machen, doch ließ er sich durch die Einwendungen seiner Umgebung davon abhalten. Unterdessen waren die nach dem Palast beschiedenen Minister eingetroffen und, wie zurückkehrende Ordonnanzen meldeten, die Verhaftung einiger dreißig Individuen bereits bewerkstelligt. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Ervnach.

Untersuchung gegen Katharina Fritsch von Guttenberg, wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Die Angeschuldigte, verheirathet an einen Taglöhner in Guttenberg, will schon seit längerer Zeit in ihrer Ehe Unannehmlichkeiten deßwegen gehabt haben, weil eine gewisse Friedrich ihren Mann immer gegen sie aufhetzte, und sollte es in Folge solcher Diffidien hie und da schon zu Prügeln gekommen sein. Dies mußte die Fritsch gegen die Friedrich natürlich bedeutend aufbringen, fertig zum Ausbruch wurde aber ihr Groll erst durch einen Vorfall vom 13. April h. Js. An diesem Tage fuhren nemlich der Ehemann der Angeschuldigten und die Friedrich auf einem Wagen vom Felde heim. Fritsch hatte dies gesehen, eine deßfallsige Bemerkung gegenüber ihrem Manne brachte ihr jedoch abermals eine Tracht Prügel. Da gewahrte sie kurz darauf ihre Feindin im Hofe eines Nachbarhauses bei ihrem dort Holz spaltenden Bruder, und sofort wurde sich denn auch zur Rache an derselben angeschickt. Bald aber wurde der Steintregen, den sie in der Richtung gegen die Friedrich absandte, so stark, daß sich sowohl diese, als auch die weiteren im Hofe befindlichen Personen, mit Ausnahme ihres Bruders, der in Folge eines Beinübels dazu unfähig, flüchten mußten. Fritsch eilte in ihrer Hitze nach, angekommen jedoch in der Nähe des zurückgebliebenen Holzhauers, ward sie gezwungen, auch mit diesem einen Kampf zu bestehen. Friedrich nämlich packte, um sie zurückzuhalten, dieselbe am Arme, und gab ihr auch mit seiner Krücke eine über den Rücken. Da riß ihn die Angeschuldigte zu Boden, würgte ihn auf einen Streuhaufen, und derselbe Stock, den sie eben gefühlt, wurde nun in ihren Händen zur Waffe. Ein Hieb über den Kopf, den sie damit auf Friedrich geführt, machte denselben 10 Tage arbeitsunfähig.

Fritsch ist der ihr zur Last gelegten That geständig, will sich aber im Zustande größter Gereiztheit befunden haben, und diesen Umstand müssen auch sämmtliche Zeugen bestätigen.

Nach Antrag der k. Staatsbehörde wurde sie deßhalb als schuldig eines Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe, jedoch begangen ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Zorns, mit 45 Tagen doppeltgeschärftem Gefängniß bestraft.

Charade.

(Dreisilbig.)

Siehst du der Thürme Felsen-Massen,
Erblickst du der Paläste Zier,
Gehst du durch volksbelebte Gassen
Bald rechts, bald links, bald dort, bald hier:
Mein Erst' und Zweites gibt den Dingen
Des Ebenmaßes schöne Form;
Und soll der Meßkunst Werk gelingen,
So ist es ihr Gesetz und Norm.
Doch geht im wilden Wald-Gebirge
Dein irrer Fuß durch Sumpf und Moor,
Auf schmalem, unbetretnem Stege,
Gehüllt in feuchten Nebelflor;
Da wirst du keine Blume pflücken,
Da labt dich nicht der Früchte Gold;
Mein Drittes wirst du nur erblicken,
Das hier der karge Boden zollt.
Nennt die Geschichte dir das Ganze:
Betracht' es still und ehrfurchtsvoll!
Es strahlt der Held im Götter-Glanze,
Dem freier Hirten Dank erscholl.

Digitized by Google

Perlen.

Die Leiden einer schönen Seele sind Maifröste, welche der wärmern Jahreszeit voran gehen; aber die Leiden einer harten, verderbenen, sind Herbstfröste, welche nichts verkündigen, als den Winter.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Man sieht sich veranlaßt, auf das bestehende Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gasthäuser und sonstige Schenklocale mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß das Aufsichtspersonale beauftragt worden ist, etwaige Contraventionen sofort zur Anzeige zu bringen.

Cronach, den 3. Okt. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Im Orte Uetzing, k. Ldg. Lichtenfels, ist unter den Schafen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur Treffung allenfallsiger Vorsichtsmaßregeln bekannt gemacht wird.

Cronach, den 3. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bei herannahender Winter-Saison, wo es der langen Abende halber zum Bedürfniß wird, sich mit einer guten Lektüre zu beschäftigen, empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, seine aus mehdenn 2000 Bänden bestehende, und mit den auserwählsten Werken der anerkannt besten Schriftsteller des In- und Auslandes versehene

Leihbibliothek

zur geneigtesten Benützung mit dem Bemerken, daß **Cataloge** um den Preis zu 6 kr. bei ihm zu haben sind. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt 1 fl. 12 kr., der Monatliche 24 und je ein Band per Woche 3 kr. Noch bemerken wir, daß der erste Nachtrag zum Catalog sich bereits unter der Presse befindet, der die neuesten Produkte im Fache der Literatur enthält.

Cronach, 26. Sept. 1859.

J. K. Peetz.

Zu verkaufen.

Gute **Gansfedern** sind zu verkaufen sowohl in kleinen als großen Partheien, im Gasthaus zur Schwane.

Gesuch.

Eine ordentliche Hausmagd, welche gute Hausmannskost kochen kann, sowie auch in übrigen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, wird gesucht. Dieselbe kann stündlich eintreten. Wo sagt die Exp. d. Blattes.

An sämmtliche Pfarrämter.

In den Verzeichnissen der Verstorbenen wird gebeten, bei den todtgebornen Kindern jedesmal das Geschlecht und bei allen bis zum 15 Jahre verstorbenen auch ob ehelich, oder unehelich zu bemerken.

Cronach, 2. Okt. 1859.

Das k. Physikat.

Dr. Hœflich,

Zu vermiethen.

Ein **Logis** bestehend aus zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Einladung.

Sonntag den 9. d. Mts. findet zu Hummendorf gutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Heinrich Mertel.

Zu verkaufen.

Ein großer schöner **Hashund** ist zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Verlorenes.

In jüngster Zeit wurde ein Heft (101) zu einer Heiligen-Legende verloren, um dessen Zurückgabe in die Exp. d. Bl. gefälligst gebeten wird.

Auszuleihendes Kapital.

400 fl. sind gegen gute Versicherung stündlich auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anzeige.

☞ In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche ☞ **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 30. Sept. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55— 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—4 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 161. **Freitag**, den 7. Oktober. **1859.**

Bei dem Central-Landwirthschaftsfeste am 2. Oktober in **München** erhielten unter anderm für allgemeine und spezielle Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft die goldene Vereinsdenkmünze zu 5 Ducaten Gehalt mit Ehrendiplom und Preisbuch: N. Tauchert, Frhr Marschall v. Oltheim'scher Oeconomie-Inspector von Trabelsdorf; die große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch: C. Döring, k. Revierförster von Goldkronach, Ldg. Berneck, Ch. Loos, Landwirth von Frensdorf, Ldg Burgebrach, und die gräfl. Egloffstein'sche Gutsverwaltung von Gunreuth, Ldg. Forchheim; die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch: F. Ziegler, Zimmermeister von Forchheim, M. Kronenwitter, Landwirth von Stettfeld, Ldg. Eltmann, K. Heim, Bierbrauer von Uehlfeld, Ldg. Neustadt a/A., L. Kürschner, Wundarzt von Schwarzach, Ldg. Kulmbach, und J. H. Lauterbach, Gastwirth von Thannfeld, Ldg. Thurnau.

Nachrichten aus **München** zufolge, soll bei der bayr. Armee auch eine theilweise Aenderung der Uniformen eintreten. So sollen in Zukunft bei den Jägerbataillonen statt der blauen Waffenröcke hechtgraue und statt des Helmes die Käpi's eingeführt werden; das Leibregiment bekäme ähnliche Waffenröcke wie die Hartschiere, vorne herunten mit Borten besetzt; dann die Kürassiere leichtere und elegantere Helme. Auch sollen die Unter-Offiziere statt der wollenen goldene und silberne Borten als Auszeichnung ihres Ranges erhalten, wie solches bei anderen deutschen Bundestruppen schon lange der Fall ist.

Am 3. d. Nachmittags gerieth kurz nach Abgang des Bahnzuges von München nach Rosenheim ein unbedeckter mit Getreide beladener Wagen durch Funken der Lokomotive, die hineinfielen, in Flammen. Der Zug wurde sofort in den Bahnhof zurückgebracht und der brennende Wagen abgelöst. Als man aber löschen wollte, war der Schlauch der Handspritze nicht zu gebrauchen, bis man aufschraubte und eine Maus heraussprang; was auf den Schrecken ein heiteres Gelächter erregte.

Das neueste Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung die **Uniformirung** der Forst-Verwaltungsbeamten betr.

Der Jagdlust ist wieder ein Opfer gefallen. Der Thiermaler Ed. Wagner aus **München** wollte am 3. d. mit seinem Freunde, einem Gutsbesitzer in Bentenried, bei welchem er auf Besuch war, hinausgehen, um Studien zu machen. Als leidenschaftlicher Jäger hatte er dabei das Gewehr auf dem Rücken hängen, als er auf unebenem Boden fiel und ihm der volle Schuß des losgegangenen Gewehres durch das Auge ins Gehirn ging. Der Verletzte, ein talentvoller Maler, war erst 29 Jahre alt.

Würzburg, 3. Oktbr. Das gestern im Schwan veranstaltete Festdiner zu Ehren des Hrn. Oberbürgermeisters Dr. Weis hat sich auch durch die Gegenwart Sr. Exc. des Hrn. Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein, des kgl. Stadt-Commissärs Hrn. Regierungsrathes Frhrn. v. Leonrod und des kgl. Hrn Regierungsrathes Frhrn. v. Gumpvenberg beehrt. Das Diner zählte im Ganzen 64 Gedecke.

Die Feier des Schillerfestes beginnt in **Stuttgart** am Mittwoch den 9. November Nachmittags, mit einer Begrüßung der einzuladenden Festgäste. Auf den Abend dieses Tages bereitet das kgl. Hoftheater die erste Festvorstellung vor: Einen Prolog für die Feier, Wallensteins Lager und beide Piccolomini. Schillers Stand-Bild wird alle drei Abende des Festes glänzend erleuchtet sein. Der Geburtstag des Dichters, der 10. Nov., soll sich zu einem allgemeinen Feiertage gestalten: das Comité rechnet auf die allgemeinste Theilnahme aller Bewohner unserer Stadt, und so sieht auch zu hoffen, daß die meisten Geschäfte ruhen werden, um ihren Angehörigen die Theilnahme zu ermöglichen.

Freiburg a. U. Sonntag den 16. Oct. findet hier die feierliche Enthüllung von Jahns Grabdenkmal statt. Die Freunde des Verewigten, so wie Turner, werden sich an diesem Tage dort einfinden.

Wien, 4. Okt. Die „Oesterr. Corresp." dementirt die derzeitige Existenz irgendeines halboffiziellen Tagblattes; dießgleichen das Gerücht von der Verlobung eines Prinzen.

London, 3. Okt. (Durch die „Europe", welche 451,000 Doll. Species mitgebracht hat.) New-York, 22. Sept. Die amerikanische Besatzung von San Juan ist auf 500 Mann angewachsen. Man hat Erdwerke errichtet, und droht mit der Werbung von Freiwilligen. Sonst ist nichts vorgefallen; das Verhältniß der amerikanischen und der englischen Offiziere ist freundlich.

Der „Siècle" kann nicht glauben, daß der neue Kreuzzug, der in **Frankreich** gepredigt werde, und der eine „gefährliche Bewegung" hervorrufe, die Wuthschreie, welche der ultramontane Theil des französischen Klerus ausstoße, den Gang der Dinge in Italien alteriren werden. Frankreich könne sich nicht selbst ins Gesicht schlagen, seine Vergangenheit, seine Mission, seine Geschichte verläugnen, und sich auf Seite der Könige, statt auf die der Völker stellen. Auch in Italien wie in Frankreich müsse das Princip der Volks-Souverainetät, des allgemeinen Stimmrechts zum Sieg kommen.

Digitized by Google

Paris, 27. Sept. Prinz Napoleon soll erklärt haben, daß er keinen Thron annehme: das Einzige, was er wünsche, wäre die Diktatur einer Republik. In Genf soll er seine Gemahlin Clotilde, welche ihn überraschen wollte, so schlecht empfangen und mit Grobheiten überhäuft haben, daß sie in größter Verzweiflung allein wieder nach Paris zurückkehrte und zu ihrem Herrn Papa zurück will.

Die „Gazz. di Parma" meldet: „In der Absicht, von jetzt angefangen und thatsächlich zwischen Piemont und der Lombardei einerseits und den Provinzen Toscana, Parma und Modena andererseits, die bereits von Rechtswegen bestehende Union zu erleichtern, hat die **Regierung** Sr. piemontesischen Majestät beschlossen, die Nothwendigkeit der Pässe aufzuheben und denselben einfache Sicherheitskarten zu substituiren, wie sie beim Verkehr im Inneren erforderlich sind."

Marseille, 3. Okt. Nach Schreiben aus Algier dauern die Truppensendungen nach Oran fort. Eine Heeressäule, welche unter General Desrein zu Sebdou concentrirt wird, soll im Süden operiren. Die Gränz-Marocconer sagen, daß sie auf Verstärkung durch schwarze Reitertei warten. Man gewahrte eine leichte Agitation unter den unterworfenen Stämmen, namentlich zu Biarret, aber die Truppen-Ansammlung erstickte jedes verdächtige Begehen.

Rom, 26. Sept. Die Beraubung des Eilwagens bei Recanati hatte allerdings die zur größern Sicherheit der Hauptstraße zwischen hier und Bologna geeigneten Maßnahmen von Seite der Polizei zur Folge. Doch ließ sich die dort schweifende Bande dadurch von neuen Angriffen nicht abhalten. Vor acht Tagen überfiel eine Abtheilung die von Pesaro kommende Personenpost, wobei ein neues Mannöver angewandt wurde. Eine Wegenge war unweit Recanati ausgewählt, welche die Räuber durch quergezogene Seile netzartig verstellt hatten. Die Post kam bei Nacht, die Pferde stürzten an der Stelle. Der Conducteur Badaluchi hatte sieben Personen, darunter drei Frauen, im Wagen, und 8000 Scudi. Doch ein unter den Reisenden befindlicher Gendarm faßte sich ein Herz, brachte einem der Gauner eine starke Hiebwunde bei; der Schuß eines zweiten Räubers traf nicht. Oberst Caramelli zog auch vom Leder, und so wurde der dritte mit den übrigen Verstecken aus Furcht vor anderer Hülfe zur Flucht genöthigt. Es ist dies das siebentemal, daß der Conducteur Badaluchi innerhalb nicht sehr langer Frist auf dieser Hauptstraße von Wegelagerern angefallen war.

Turin, 2. Okt. Die von General Garibaldi beantragte Subscription zum Ankauf von einer Million Gewehre wurde überall günstig aufgenommen.

Verona, 1. Okt. Die hiesige „Gazetta" bringt eine Erklärung des modenesischen Offizier-Corps gegen die revolutionäre Regierung.

Modena, 29. Sept. General Fanti ruft die zurückgekehrten Freiwilligen abermals unter die Waffen.

Perugia, 28. Septbr. Heute Morgens marschirten 200 Schweizer gegen Foligno und 80 Karabinieri gegen Todi.

Wie der Madrider „Corr. autogr." aus Tanger berichtet wird, durchzieht der neue Kaiser von **Marokko** das Reich in Begleitung von 20- bis 25,000 Reitern, und läßt überall wo er durchkömmt, Hinrichtungen vornehmen. Er hatte 5 oder 6 der Vornehmsten des Reiches, welche er als Feinde seiner Dynastie in Verdacht hatte, enthaupten lassen. Die marokkanische Regierung ist, offenbar auf Betrieb der englischen Agenten, bereit, Spanien Genugthuung zu gewähren.

Konstantinopel, 21. Sept. Der Palast von Vely Pascha, in welchem alle seine Reichthümer angehäuft waren, ist völlig abgebrannt.

Ein Wiener Blatt schreibt: Die Casimir Esterhazy'schen Loose sind gegenwärtig und wahrscheinlich für alle Zukunft werthlos, wenn nicht etwa der Graf eine bedeutende Erbschaft macht. Einen Nutzen können die armen Loosbesitzer noch aus ihren Loosen ziehen, wenn sie dieselben als Memento auf die Thür ihres Geldkasten kleben, und sich durch diese traurige Erinnerung jedesmal, so oft sie Geld herausnehmen, neuerdings warnen lassen, dasselbe auf ähnliche Weise der Gefahr auszusetzen zu wollen.

Die **hängende Brücke** zu Bas über die Loire, ist unter dem Gewichte eines beladenen Frachtwagens gebrochen. Der mit 5 Pferden bespannte Wagen hatte beinahe die Hälfte der Brücke bereits passirt, als ein schreckliches Krachen vernommen wurde. Der Wagen und zwei Pferde stürzten in den Fluß; das dritte Pferd blieb, von den beiden andern gehalten, oben. Der Kutscher schnitt diese drei Pferde schnell ab. Der Schaden wird auf 1800 Franken geschätzt.

Restaurationlüches aus den Provinzen der **Zentralbahn**. Reisende (reten rauchend in den Wartsaal 1. Klasse): „Herr Wirth, eine Flasche Wasser." Wirth: Soll sogleich kommen. Uebrigens ist den Herren verboten, hier zu rauchen. Gäste (rauchen fort, bis die Flasche anrückt): „Herr Wirth, bringen Sie jetzt eine Flasche Wein." Wirth: „Sogleich, rauchen Sie aber so, daß es Niemand bemerkt." Gäste (rauchen wieder bis der Wein kommt): „Herr Wirth, eine Flasche Champagner." Wirth: „Sogleich, rauchen Sie nur ungenirt."

Ueber die **Verschwörung** in Konstantinopel: (Schluß.)

Als man ruhiger geworden, ließ man sich erst umständlicher die Art und Weise berichten, auf welche der Schwager des Sultans so spät in der Nacht das Komplot entdeckte und nur halb gekleidet auf ungesatteltem Pferd und ohne alle Begleitung in den Palast kam. Aus seiner Erzälung wird Folgendes mitgetheilt: Zwei Priester hatten sich gegen elf Uhr in höchst dringender Angelegenheit bei ihm melden lassen, und als er aus Neugierde diesen mitternächtigen Besuch entgegennahm, stellte sich ihm in der That zwei braungelbe Imams und ein

Digitized by Google

Chatib vor, welche ihn ganz allein zu sprechen wünschten. Unbekleidet wie er war, befahl er einem seiner Diener, ihm einen Hausrock zu reichen, worauf sich Alle nach dem Selamlick, d. i. Empfangszimmer, begaben. Nun erklärten ihm die drei, er möge entweder seinen Namen der Liste beifügen, seinen Leuten und Schiffen den Befehl zur Mithilfe ertheilen oder augenblicklich von ihrer Hand den Tod erhalten. Mit der Originalliste in der Hand und unter dem Vorgeben, keine Dinte zur Unterschrift zu haben (!), entfernte er sich in ein anstoßendes Gemach, von dort, von keinem seiner Leute gesehen, in ein anderes, welches nach dem Garten führt, glitt in denselben hinaus und eilte, so unbekleidet wie er war, nach seiner Stallung. Ohne einem der anwesenden Seis ein Wort zu gönnen, nahm er das erste beste Pferd und jagte, so gut es gehen wollte, Dolmabagdschè zu. Als nun nach Verlauf von zehn Minuten die Harrenden den Minister nicht zurückkommen sahen, mochten sie wohl Lunte riechen und entfernten sich aus dem Konack. Mittlerweile aber war in demselben das Verschwinden des Pascha's bekannt geworden, und Alles kam in leicht begreifliche Aufregung. Unterdessen langte ein großherrlicher Ordonnanzoffizier an und meldete die Anwesenheit des Paschas im Palaste von Dolmabagdschè. Dort hatte man aus den beiden mitgetheilten Listen die nicht betheiligten Truppentheile kennen gelernt und bereits Alles verfügt, um die Verhaftung der Unterzeichneten zu bewerkstelligen. Diese Verhaftungen dauern bis heute fort, und bereits sind die großen Kasernen von Toud Pascha, Skutari und Kuleli überfüllt. Allgemein bewundert und besprochen wird der Umstand, daß von der Marine weder Offiziere noch Soldaten bei der Konspiration betheiligt sind, um so mehr, da man doch allgemein ihren Chef als einen der eifrigsten Gegner des jetzigen Ministers kennt und seit geraumer Zeit gerade von ihm einen solchen Streich vermuthete.

Das „Journal de Constantinople" (vom 21.) bringt folgende Mittheilung: „Ein Komplott, welches in der Absicht angestiftet wurde, politische Verwirrungen in der Regierung und im Reiche hervorzurufen, und das am 17. ausbrechen sollte, wurde in Konstantinopel entdeckt. Die Zal der Hauptverschwörer beläuft sich auf ungefähr 40, von denen die meisten Tscherkessen oder Kurden sind. Sie sind alle verhaftet, und eine außerordentliche Kommission ist niedergesetzt, um ihnen das Urtheil zu sprechen. Diese Kommission, unter dem Vorsitze des Großvezirs, besteht aus dem Scheik ul Islam, dem Seraskier Pascha, den zwei Präsidenten der beiden Reichsräthe und dem Polizeiminister. Wir sind schon jetzt in der Lage, zu versichern, daß die Verschwörung keine bedeutende Verzweigung im Lande hat, und daß Alles, was davon bisher bekannt, den Beweis liefert, daß dieselbe keineswegs den Zweck hatte, die christlichen Unterthanen des Reiches oder die fremden Schutzbefohlenen zu beunruhigen." Die „Presse d'Orient" behauptet, die Geistlichkeit, die Landarmee und besonders die Artillerie hätten bei dem Komplotte die Hauptrolle gespielt. Ziemlich hochstehende Mitglieder der Magistratur und des Klerus, zwei Generale, mehrere Oberste und viele Offiziere seien unter den Kompromittirten. Ausgedehnte Verzweigungen, welche sich bis in die Provinzen erstreckten seien wahrscheinlich, täglich würden zalreiche Verhaftungen vorgenommen, während auch wieder Freilassungen erfolgen. Uebrigens bestätigt die „Presse", eine feindselige Absicht gegen die Christen und die Fremden sei nicht vorhanden gewesen. Weitere Mittheilungen über die in Betreff des Komplottes umlaufenden Gerüchte wurden den Journalen untersagt. Vielleicht steht die Rückkehr des türkischen Uebungsgeschwaders nach Konstantinopel, welche am 22. erfolgte, so wie die Auszaiung eines dreimonatlichen Soldrückstandes an die Armee von Konstantinopel, die am gleichen Tage auf Befehl des Sultans stattfand, mit dem gemeldeten wichtigen Ereignisse in Zusammenhang. Auch hat der Großherr befohlen, daß fortan der Sold der Soldaten vor jenem der Generalsoffiziere aller Grade ausgezalt werden soll.

F Der Moniteur singt nun Deutschland ein

Schlummerliedchen.

Mein gutes Deutschland schlafe wohl
bien!
Was aus dir einst noch werden soll,
bien!
Das wirst du schon erfahren noch,
Drum ruhe sanft o schlafe doch!
bien, oh très bien!

Dein Vater ist schon grau und alt,
bien!
Er wird vielleicht gar sterben bald;
bien!
Das darf dich aber kümmern nicht,
Wenn dir's nur nicht an Schlaf gebricht,
bien, oh très bien!

Dein Bruder hat dich aufgeschreckt,
bien!
Mit Hülfruf hat er dich geweckt,
bien!
Nun schlafe wieder sanft und brav,
Das beste Ding ist wohl der Schlaf;
bien, oh très bien!

Träum' lieblich von der Einigung,
bien!
Und daß du wieder werdest jung,
bien!
Vom Gotha- und vom Preußenthum,
Von Erfas und so ringsherum;
bien, oh très bien!

Perlen.

Die Schmerzen der Liebe erinnern an die Zähne, welche wehe thun wenn sie kommen, und wehe, wenn sie ausgezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Brückenzoll zu Wolfersdorf wird am

15. d. Mts Vormittags 10 Uhr

vom 1. November 1859 bis 31. Okt. 1860 an die Meistbietenden im diesseitigen Amtslokale ververpachtet.

Die Versteigerung schließt Punkt 12 Uhr Mittags und erfolgt der Zuschlag auf das vom Bietenden 8 Tage lang zu haltende Meistgebot vorbehaltlich der Genehmigung der Betheiligten.

Cronach, am 4. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtbezirks Ludwigsstadt.

Aus Anlaß des hohen Regierungs-Ausschreibens vom 23. d. Mts., den Bau und die Unterhaltung der Straßen betr., werden sämmtliche Gemeindevorsteher hiemit beauftragt, sofort die erforderlichen Herbst-Reparaturen an den Straßen und Verbindungswegen vorzunehmen, und bis 15. Nov. hieher anzuzeigen, was geschehen ist.

Sollte da oder dort ein Verarbeiter nothwendig sein, ist binnen 8 Tagen Anzeigebericht hieher zu erstatten.

Ludwigsstdt, 30. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Nach der Heimat und den sonstigen Verhältnissen der in der Rott bei Mühlheim verunglückten (im Kr.-A.-Bl. Nr. 80 S. 1132 signalisirten) Weibsperson sind sofort Nachforschungen zu pflegen und etwaige Ermittlungen sogleich hieher anzuzeigen.

Ludwigsstadt, den 3. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Schneider-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind: als Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tage Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, den 5. Okt. 1859. (3,1)

Der Vorstand.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem können ein paar tüchtige Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Cronach, 5. Okt. 1859.

Friedrich Hahn,
Herrenkleidermachermeister.

Patent-Portland-Cement.

John Bazley White & Brothers
(größte Fabrik Englands)
zu haben bei **Gottfried Pretzschner,**
in Cronach.

Zu verkaufen.

Zwei große Anspannkühe nebst Wagen mit eisernen Achsen, und den dazu gehörigen Ketten, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

Für einen ledigen Herrn ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen, welches sogleich bezogen werden kann. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Gesuch.

Eine ordentliche Hausmagd, welche auch kochen kann, sowie in den übrigen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, wird bis nächstes Ziel gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Zu verkaufen.

Gute **Gansfedern** sind zu verkaufen sowohl in kleinen als großen Parthieen, im Gasthaus zur Schwane.

Auszuleihendes Kapital.

400 fl. sind gegen gute Versicherung stündlich auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Schock langes **Kornstroh** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Einige im besten Zustande, 20 eimrige, gut gepichte, in Eisen gebundene Bierfässer sind zu verkaufen. Wo? ꝛc.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 1. Oktbr. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36—37 kr. Randdukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—4 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 1. Oktbr. Weizen 17 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 2 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 5 fl. 48 kr.

Schweinfurt, 1. Oktbr. Weizen 16 fl 10 kr. Korn 12 fl. 28 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 11 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 162. Samstag, den 8. Oktober. **1859**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

MÜNCHEN 8 OCT 1859

Cronach, 7. Okt. In unserer Nachbarschaft Neuhaus, wo sie mit der Kartoffelernte wie gewöhnlich begonnen haben, machen sie jetzt bittere Erfahrungen, und bedauern unendlich, daß sie diese Frucht dem Erdreich so bald entzogen haben. — Darum langsam voran! — Die Kartoffeln sind jetzt erst im Wachsthum, und je später die Ernte, desto besser für diese edle Gabe.

Bei dem Oktoberfest in **München** erhielten u. A. ferner Preise für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft und zwar die große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch J. Lermann, Bauassistent von Cronach, und die kleine silberne Vereinsdenkmünze W. Müller, Waldaufseher von Fichtelhof, Landg. Kulmbach.

Zu den Berathungen und resp. dem Vertrags-Abschluß über den Bau einer Eisenbahn von Würzburg nach Heidelberg, sind die Bevollmächtigten Bayerischer- und badischerseits bereits ernannt und werden die Berathungen demnächst in München beginnen,

An der Stelle des — durch Heuchele berühmt gewordenen — Glückshafens, der auf der Theresienwiese während des Oktoberfestes in München aufgestellt war, steht nun jetzt ein harmloser **Käsestand**. „Du wirst heuer schlechte Geschäfte machen", rief ein Witzbold dem Verkäufer zu. „„Und weßhalb?"" „Habt's ja heuer kein'n Pfeffer und Salz zu euerm Käs auf der Wiesen" lautete die allgemein belachte Antwort.

Der Herr Appellationsgerichts-Accessist **Lampel** in Bamberg wurde zum Untersuchungsrichter des besonderen Criminalbezirks Wunsiedel ernannt.

Die diesjährige Herbstmesse in **Bamberg** beginnt am Montag den 17. October c. und endet am Samstag den 29. October c. Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten am Dienstag den 18. October großer Schaf- und Rindviehmarkt, und Dienstag den 25. October c. großer Rindviehmarkt.

Schwarzenbach a. S., 3. Okt. Gestern Abends 6 Uhr wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofes eine Frau, welche trotz der bereits geschlossenen Barriere die Eisenbahn überschreiten wollte von der Lokomotive erfaßt, und auf eine solche Weise auf das Geleise geschleudert, daß derselben, bis der Zug zum Stehen gebracht wurde, die beiden Beine an den Oberschenkeln förmlich entzwei geschnitten wurden. Die Verunglückte wurde nach Verlauf von 2 Stunden durch den Tod von ihrer Qual erlöst.

Hof, 4. Okt. Am vergangenen Sonnabend Nachts wurde auf dem hiesigen Rathhause in das Geschäftszimmer des Pfand- und Leihhauses durch den Kamin eingebrochen. Der Dieb, der bereits ein Pult aufgesprengt, und sich das darin befindliche Geld angeeignet hatte, wurde an seinem weiteren Vorhaben, die Kasse zu öffnen, durch das Erscheinen des durch das Geräusch herbeigezogenen Rottmeisters Peter abgehalten. Um sich der Gefangennehmung zu entziehen, entschloß er sich, da die Thüren besetzt waren, durch das Fenster das Weite zu suchen und sprang vom dritten Stockwerk des Rathhauses auf die Straße herab. Hier wurde er durch einen Beinbruch, auch sonst noch an seinem Körper stark beschädigt aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Der gestrige Krautmarkt in **Schweinfurt** war mit 112 Wägen befahren. Das Hundert wurde je nach Qualität mit 2 fl. bis zu 1 Kronenthaler bezahlt.

Fürth. Auch hiesige Stadt wird ihre Schillerfeier haben. Sämmtliche hiesige Vereine werden zu diesem Behufe ihre Kräfte vereinigen, um — wie man hört — u. A. eine thratralische Festvorstellung zu veranstalten.

Die Eisenbahn von **Mainz** nach **Bingen** ist vollendet und wird am 15. d. dem Verkehr übergeben werden.

An der Börse war am 5. in Paris das Gerücht verbreitet, in **Zürich** hätten sich Schwierigkeiten erhoben.

London, 4. Oktbr. Die M. Post sagt: England habe großes Interesse dabei, daß die Züchtigung der Marocconer nicht als Vorwand zu einer spanischen Gebiets-Vergrößerung benützt werde, welche nicht gestattet werden könnte. Indessen habe Spanien auch den Regierungen von England und Frankreich die Versicherung gegeben, daß es keine Vergrößerung beabsichtige. Die Times sagt: Die Expedition gegen Marocco könnte den englischen Interessen gefährlich werden.

Paris, 5. Okt. Die Patrie versichert, daß heute der sardinische Gesandte in Rom seine Päße bekommen habe. Die Patrie hält es für genau, daß das Mittelmeer-Geschwader Befehl erhalten habe, unverzüglich in das Meer zu stechen, sie weiß aber nicht wohin, und wie lange diese Expedition dauere.

Die Reiterei in **Afrika** wird unter Befehl des Generals Zabala stehen. Wenn der Krieg in Afrika ausbricht, wird Marschall O'Donnell sich persönlich dorthin begeben. So schreibt man aus Madrid.

Digitized by Google

Parma, 1. Oct. Der Dictator hat das piemontesische Gesetz über die Nationalgarde eingeführt.

Paris, 28. Sept. Durch das Spielen mit Streichzündhölzchen verursachten Kinder in dem Weiler Grand-Temps einen furchtbaren Brand. 36 Häuser nebst Scheunen, Ställen, Mobilien, Vieh und Ernte wurden des Feuers Beute.

Die „Debats", indem sie erwähnen, daß nach den neuesten Nachrichten die Annexation der Herzogthümer und der Romagna in Italien bald eine vollendete Thatsache sein werde, ehe noch die Sanction Europa's dazu komme, wenden sich gegen den Ton der ultramontanen Journale sowohl, wie auch in aller Form gegen die Hirtenbriefe der Bischöfe und rathen ihnen statt die alles überstrahlende Macht des Papstthums immer hervorzuheben, in seinem eigenen Interesse dem römischen Stuhl Mäßigung und Reformen anzuempfehlen. Nach einem Telegramm aus Madrid sollen unter dem Commando O'Donnells die Feindseligkeiten gegen Marocco von Seite Spaniens am 15. Oct. ausbrechen, wenn bis dahin ein gutes Einvernehmen nicht hergestellt sei.

Dem **Pays** zufolge wartet man um den Züricher Friedensvertrag zu unterzeichnen nur noch auf die Rückkunft eines vom Grafen Colloredo nach Wien expedirten Couriers. Es ist immer noch wahrscheinlich, daß die centralitalienische Frage vor einen Congreß gebracht werden wird, zu welchem die meisten Großmächte bereits beigestimmt haben.

Bolognesser Frauen den ersten Familien angehörend, legten eine Collecte zur Unterschrift auf, deren Ertrag zu einem Erinnerungsdenkmal auf dem Grabe der heldenmüthigen Gemahlin des Generals Garibaldi, welche vor 10 Jahren starb, bestimmt ist.

Nach einer Turiner Correspondenz der Pariser **Presse** vom 30. Sept. ist der Kampf zwischen dem Corps Garibaldi's und den päpstlichen Truppen unvermeidlich. „In der Nähe von Rimini glaubte man an einen Angriff seitens der Schweizer. Zwei Patrouillen waren aufeinander gestoßen, und hatten einige Flintenschüsse gewechselt. Aus Briefen aus Rimini ersehe ich, daß sich im Hospital dieser Stadt bereits einige Verwundete befinden."

Zwei verschiedene Correspondenten der Daily News in **Konstantinopel** stimmen darin überein, daß sie der neulich entdeckten politischen Verschwörung einen rattenischen und gewissermaßen lokalen Charakter vindiciren. Die Darstellung der „Presse d'Orient," eines Organs der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel sei eine ganz falsche. Die Verschwörung hatte keine Verzweigungen in den Provinzen, und hatte es nicht auf das Leben des Sultans abgesehen. „Es handelte sich einfach darum," sagt der eine Correspondent, „ihn zu einer andern Politik, zumal im Finanzfach, und zur Annahme einer Anzal heilsamer Reformen zu zwingen. Verschwörer hatten auch nicht die mindeste Feindseligkeit gegen die Christen im Sinn. Die Bewegung war in der That in keinem schlechten Sinn des Wortes revolutionär, eher conservativ zu nennen, und ich glaube daß, wenn der Plan gelungen wäre, das Reich dabei nur hätte gewinnen können. Selbst in seinem Scheitern wird er gute Früchte tragen. Die Thatsache, an deren Möglichkeit niemand geglaubt hatte, ist jetzt enthüllt, daß unter der Kruste scheinbaren Stumpfsinns in der Türkei doch noch die Kraft und die Neigung vorhanden ist, über die Mißwirthschaft nachzudenken, die seit des kräftigen Mahmuds Tod das Land wie ein Upas-Baum überschattet."

In einem Berliner Hotel war ein großartiger **Hochzeitsschmaus** hergerichtet worden, bei welchem zur Bedienung der Gäste, wie dies gewöhnlich geschieht, mehrere Lohnkellner engagirt waren. Als bei dieser Gelegenheit einer der Kellner eine dampfende Schüssel mit Rebhühnern zum Präsentiren für die Gesellschaft erhalten hatte, vermochte er dem Gelüste nach diesen Leckerbissen nicht zu widerstehen, wickelte auf dem Gange eiligst ein Hühnchen in Papier und praktizirte dasselbe in seinen Frack. Aber sein Unstern wollte, daß den Hotelbesitzer dies Manöver durch eine halbgeöffnete Seitenthür vollständig bemerkt hatte. Derselbe folgte daher dem Kellner sofort nach dem Saale, nahm eine gefüllte Saucière und leerte dieselbe in die Tasche des servirenden Kellners mit den lakonischen Worten: „Lieber Freund, damit sie das Huhn nicht so trocken hinunterwürgen, habe ich ihnen etwas Sauce dazu gegeben." Natürlich folgte dieser Scene ein schallendes Gelächter der anwesenden Gäste, welches den Kellner bewog, den Saal schleunigst zu verlassen.

Ein New-Yorker Blatt meldet den Tod des vielgenannten Seiltänzers **Blondin,** dessen Existenz eine Zeit lang geläugnet war. An den Fällen des Niagara hatte sich wieder eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, weil es hieß, Blondin werde zum letzten Mal seinen gefährlichen Weg zurücklegen, und dann mit den erworbenen Dollars sich auf den Continent zurück ziehen. Blondin betrat das Seil, nachdem er wie gewöhnlich einen Grog genommen und eine Cigarre geraucht, und ward mit donnernden Hurrah's begrüßt. Bald hatte er zwei Drittheile seines Laufes mit gewöhnlicher Leichtigkeit glücklich zurückgelegt, als die bisher verhüllte Sonne hinter den Wolken hervortrat. Dies schien ihn zu blenden; er hielt einen Augenblick an, setzte dann seinen Lauf weiter fort, jedoch unsicher und langsam. Nach einigen Minuten sah man ihn wanken und eines seiner Knier auf das Seil beugen. Man begann ihn zu fürchten und die neugierige Menge wagte kaum zu athmen. Die Furcht war gerechtfertigt. Blondin ging noch einige Minuten vorwärts, verlor dann vollständig das Gleichgewicht und fiel auf das Seil; die durch den Fall verursachte Schwingung desselben schleuderte ihn wieder empor, und er stürzte in den Abgrund. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr der Menge. Alles beugte sich nach vorn. Der Unglückliche war in den Strudeln verschwunden.

Digitized by Google

In **Petersburg** gab es am 14. Sept. schon viel Schnee und Eis.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Kronach.

Untersuchung gegen die Bittmeswitwe Magdalena Murrmann von Oberrodach wegen Diebstahls.

Thatbestand. Der Gastwirth und Metzgermeister H. Kleilein von Oberrodach hatte im April h. J. ein Schwein gekauft. Am 19. d. M. sollte es abgeholt werden, zu welchem Zwecke Kleilein den Kaufschilling von 20 fl. in ein Papier wickelte, solchen aber, da sein ganzes Gesinde gerade beim Essen saß, einstweilen, auf einen im Nebenzimmer befindlichen Pult hinlegte, worauf er dann selber gleichfalls zu Tische ging. Das genannte Zimmer stößt unmittelbar an die Gaststube, die Thüre hiezu stand offen und der Pult ganz in der Nähe dieser Thüre. Gleich nach Beendigung des ungefähr 6 bis 7 Minuten dauernden Essens wollte nun Kleilein das Geld zur Behändigung an seinen mit der Abholung des Schweins beauftragten Lehrburschen wieder nehmen, allein die Rolle war zu seinem nicht geringen Schrecken, bereits verschwunden. Im Zimmer aber wo es lag, befand sich zur kritischen Zeit einzig und allein die Bittmeswitwe Magdalena Murrmann mit ihrem 4jährigen Jungen, und war außer der Ehefrau des Beschädigten und der Dienstmagd M. Eber, die während der fraglichen Paar Minuten einmal Brod aus der Nebenstube geholt, auch Niemand derhin gekommen. Obschon nun Kleilein im ersten Augenblicke an einen Diebstahl gar nicht dachte und vielmehr nur der Meinung gewesen, es habe, um ihn zu witzigen, seine Ehefrau selber das Geld genommen, so brachten einige Momente, welche die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, dennoch Verdacht gegen die Murrmann, und deßhalb sitzt sie angeschuldigt der fraglichen That, auch auf der Anklagebank. Gestehen muß sie, zur kritischen Zeit im Zimmer, wo Kleilein das Geld hingelegt, gewesen zu sein, daß aber sie es weg, stellt sie entschieden in Abrede, sie h..be dasselbe nicht einmal gesehen, und würde, wenn sie es gehabt, sich auch sicher nicht, wie sie es gethan, zum sofortigen Durchsuchen erboten haben. Von sich ab wälzt sie den Verdacht auf die Kleileinsche Dienstmagd, die aber ebensowenig wie Murrmann selbst vom Diebstahl etwas wissen will.

Wenn nun so auch feststand, daß dem H. Kleilein am 19. April h. J. 20 fl. abhanden gekommen, so blieb immerhin noch ein bedeutender Zweifel über die Person des Thäters. Er schien zu schwinden da in der Voruntersuchung Aussagen gemacht wurden, als sei der bei Murrmann befindliche Junge vor derselben aus dem Kleileinschen Hause fort, erst dann habe sich die Angeklagte zum Durchsuchen erboten, u. s. f. allein die öffentliche Verhandlung selbst, ergab hierüber wieder nichts Gewisses, vielmehr Raum zur Vermuthung des Gegentheils.

Nach Antrag der Vertheidigung geführt durch den Rec. Sonntag wurde daher die Angeklagte von Schuld und Strafe freigesprochen.

Geborene, Getraute und Gestorbene
der Stadt Gronach im Septbr. 1859.

Geborene.

5. Außerehel. Kind weibl. Geschl.; 8. Friedrich Stenglein, Schreinermeisters.; 11. Georg Kümmelmann, Bierzapfermeisters.

Getraute.

5. Joseph Preis, Schneidermeister, mit Mara. Detsch, Seilermeisters-tochter von hier. 6. Joh. Baptist Burger, Kfm., mit Margaretha Müller, Stadtrathsdiener von hier.

Gestorbene.

2. Gertraud Gerner, Zimmermeisterswittwe, 39 J. 5. Joh. Bapt. Eichhorn, Schmiedmeisters., 2 M. 9. Margaretha Hellmuth, Messerschmiedstoan, 41 J. 10. Joh. Bapt. Bellscher, Fiößerei., 6. M. 16. Elisabetha Müller, Bauersfrau, 65 J. 28. Simon Gerstner 1 M. 14 Tage.

Perlen.

Fröhlicher Jüngling! Lasse alle Segel fliegen, und schiffe lustig durch die Wogen unserer Brücken hindurch; bald umringen dich die Gestalten der Menschen und der Wissenschaften und schließen dich ein.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Grundstück, der obere Leithenberg beim Heckengründlein, Nr. Nr. 1999 zu 1, 12 Tgw. in der Steuergemeinde Wallenfels, dem Flößer Johann Will Walser v. d. gehörig und auf 75 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und steht zur Vornahme der Versteigerung auf

Donnerstag den 3. Nov. 1859
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zum rothen Ochsen zu Wallenfels Termin an.

Steigerungslustige werden hiezu unter dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98—101 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer nur nach Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zum Striche gelassen werden. Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Gronach, den 3. Okt. 1859.

Königl. Bezirksgericht.
Sirtegel.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Sollte der in Nr. 80 S. 1134 u. 1135 des Kr.-A.-Bl. ausgeschriebene, zu Alexandrowka verstorbene Faßbindergeselle Konrad Müller aus „Krohn" in Bayern einer der diesseitigen Gemeinden angehören oder Verwandte daselbst zurückgelassen haben — worüber sofort zu recherchiren ist — so ist binnen 14 Tagen Anzeige-Bericht hieher zu erstatten.

Ludwigsstadt, den 3. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Falco.

Digitized by Google

Zur herannahenden Winter-Saison offeriren wir eine soeben frisch erhaltene Sendung

Damen-Mäntel, Radkrägen und Jacken,

sämmtlich nach der neuesten **Façon** und von den schwersten **Double-Stoffen** angefertigt.

Gleichzeitig empfehlen wir unser in allen übrigen Herren- und Damen-Artikeln auf das Beste assortirte Lager zur gefälligen Abnahme.

M. Süssheim & Comp.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Unter Hinweisung an die hohe Ausschreiben der k. Kreis-Regierung vom 18. u. 20. Septbr. h. Js. in Nr. 78 S. 1115 u. 1116 des Kr.-A.-Bl. werden die Gemeindevorsteher beauftragt:

1. wegen der vermißten geistesschwachen Anna Artinger von Grosmehring,
2. wegen des entwichenen Schuhmacherlehrlings Joseph Deubzer von Kemnath,

Spähe anzuordnen, solche im Betretungsfalle hieher abliefern zu lassen, sonstige Ermittlungen aber sogleich hieher anzuzeigen.

Ludwigsstadt, den 30. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Faleo.

(2,2) **Zu verkaufen.**

Zwei große Anspannkühe nebst Wagen mit eisernen Achsen, und den dazu gehörigen Ketten, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

(2,2) **Zu vermiethen.**

Für einen ledigen Herrn ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen, welches sogleich bezogen werden kann. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

(2,2) **Anzeige.**

Bei Unterzeichnetem können ein paar tüchtige Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Cronach, 5. Okt. 1859.

Friedrich Hahn,
Herrenkleidermachermeister.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Schneider-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind: als Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tage Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, den 5. Okt. 1859. (3,2)

Der Vorstand.

Ein Hausschlüssel wurde verloren.

Würtemberger

2, 10, 5 35 Gulden-Scheine

vom 1. August 1849

sind noch viele in hiesiger Gegend im Umlauf, daher ich wiederholt darauf aufmerksam mache, daß diese mit dem 31. Dezember 1859 ihren Werth verlieren.

Carl Pfretzschner.

Aecht persisches

Insekten-Pulver

bei **J. B. Burger.**

Gesuch.

Ein Backtrog wird zu kaufen gesucht vom Bäckermeister **Schuberth** in Haig.

Anzeige.

Hirse bester Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt **Johann Lindner** in Burggrub.

Anzeige.

In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wegmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, den 3. August 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 3. Oktbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36—37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Engl. Souv. 11 fl. 36—4 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 163. Dienstag, den 11. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Cronach, 10. Okt. Auch in unserer Stadt wird die Schillerfeier nicht spurlos vorübergehen. Dem Vernehmen nach wird nämlich unser wackerer Cäcilien-Verein zu diesem Zwecke eine großartige Produktion veranstalten.

† Das **Oktoberfest** zu München ist nun zu Ende; die Gäste aus allen Gau' des Vaterlandes sind wiederum heimgezogen, und erzälen den Ihrigen von den Kunst- und Prachtwerken dieser Metropole. Der Besuch von Fremden war heuer gegen die Vorjahre ein ungeheurer, was wohl hauptsächlich dem ausgezeichne schönen Wetter zuzuschreiben war. Was den Gesundheits-Zustand der Hauptstadt betrifft, so ist er ein überaus guter. Die Lebensmittel in München sind vielleicht unter allen Residenzstädten Deutschlands die billigsten. Nur das Obst hat einen sehr hohen Preis; so kostet dort z. B. ein Apfel gewöhnlicher Größe 6 dl., 3 Nüsse 1 kr., eine Birne 2 kr. Das Bier ist noch so zu trinken, es ist meist sog. halb und halb; halb neues und halb altes. Im Hofbräuhaus wurde noch Altes geschenkt, dasselbe kam vom Schleißheimer Hofbrauhause.

München, 8. Okt. In allen unseren Ministerien herrscht ununterbrochene Thätigkeit, um in Verwaltung und Gesetzgebung Erspriessliches zum Heil des Landes zu wirken. Wir wissen nun, daß z. B. unser Preßgesetz, das freilich unter dem Eindruck seiner stürmischen Zeit entstanden, stets die mildeste Auslegung finden wird, und derselben auch gar wohl bedarf. (In neuester Zeit wurde das Referat in Preßangelegenheiten, das seither in den Händen des Regierungsrathes Dr. Stautner war, in die des Regierungsrathes Schiereth gelegt.) Man versieht sich für die nächste Zeit wieder einiger Entschließungen in diesem Betreff, die, so geringfügig sie auch an und für sich und dem Auslande gegenüber erscheinen mögen, eben doch den Geist, in welchem unser Ministerium fortzuregieren sich bestrebt, bezeichnen werden. In aller Stille, und ohne viel Wesens zu machen, wird am Fortschritt gearbeitet, und das „ollas ostentant," welches man hie und da andern Erscheinungen gegenüber auf der Zunge hat, kann wenigstens nicht unserer jetzigen Regierung zugerufen werden. Die längere Zeit vertagten Sitzungen der Gommission, welche den Entwurf des Civilgesetzbuches für das Königreich liefern wird, haben nach den Urlaubsferien nun wieder mit erneuerter Thätigkeit ihre wichtige Aufgabe übernommen, und wie auch Sr. Maj. dem König selbst am Herzen liegt, daß die versprochenen Gesetzgebungsarbeiten bald zur Vollendung kommen, beweist dessen ausgesprochener Wunsch gegen den Justizminister Frhrn. v. Mulzer, welcher sich am 4. d. zu einer längeren Audienz berufen sah, daß dieselben nämlich möglichst beschleunigt werden mögen, ohne daß die Gründlichkeit dieser Gesetzgebungsarbeiten dabei Schaden litte.

Die Feier des 18. Okt., des Siegs von Leipzig, hat besonders im bayerischen Oberland am schönen Tegernsee Anklang gefunden, wo man an jenem Tag auf allen Bergen und Höhen durch Freudenfeuer den Tag zu verkünden gedenkt, an welchem vor sechsundvierzig Jahren die vereinte Kraft Deutschlands die Herrschaft des fränkischen Cäsaren niederwarf. Trotzdem daß die Feiertage für München jetzt zu rasch aufeinander folgen, da nach dem Oktoberfest, das morgen zu Ende geht, das Namensfest des Königs und das Geburtsfest der Königin dem 18. Okt., unmittelbar vorangehen, wird man doch kaum den stolzesten Tag Deutschlands ohne Feier hier vorübergehen lassen.

Nach einer nach **München** gelangten Nachricht hätte der k. Legationsrath Dr. Dönniges in Turin einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

In der Jahresversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in **Oberbayern** wurde der Antrag „die Staatsregierung um eine Gesetzesvorlage zur Aufhebung des absoluten Veto bei Anfässigmachungen an den Landtag zu bitten" einstimmig angenommen.

† **Geroldsgrün.** Die Kartoffelernte in unserer Gegend ist in diesem Jahre eine so gesegnete wie sie wohl selten war. Wie ergiebig dieselbe ist, entnehme man aus der Thatsache, daß der Oekonom Hornfischer zu Geroldsgrün an einem Tage durch 10 Gräber 140 Säcke, der Sack reichlich 2 bair. Metzen enthaltend, graben ließ, ein Ereigniß, was seit Menschengedenken noch nicht erlebt wurde.

Bamberg, 9. Okt. In unserer Stadt entwickelt der Magistrat eine ungemeine Thätigkeit im Bauen. So wird an dem Bau der Gitter-Brücke (Unterbrücke) rastlos gearbeit. Das Bauern-Wirthshaus wird bereits abgebrochen und mit dem Baue der neuen Fleischbank begonnen; ebenso wird der Brandplatz der ehemaligen Zendner'schen Brauerei planirt und der Bau einer zweiten Brücke über den rechten Regnitz Arm vorbereitet. Aber mit dem Biere stehts bei uns schlimm aus, da scheinen unsere Brauer ein eignes Pech zu haben, denn es gibt bei uns immer 9/10 schlechtes. Doch sind wir es schon gewöhnt, aber die Fremden wenn kommen, namentlich jene aus dem fränkischen Oberland, o die machen saure Gesichter.

Hof und Umgebung.

Digitized by Google

§ Was das **Hopfengeschäft** betrifft, so steht dasselben förmlich still. Die Producenten haben bis jetzt keine Nachfrage. Wenngleich Frühhopfen um 100 fl. verkauft wurde, so wurden doch schon heuerige Holedauer Sorten um 70 bis 80 fl. erstanden; in Nürnberg wurde am letzten Samstage mittelfränkisches Gewächs 1859 um 50 fl. verkauft. Ueberhaupt hat es in diesem Jahre mit dem Hopfen eine eigene Bewandniß. Während der ungeheuren Trocke halber in Mitteldeutschland nur ohngefähr eine halbe Ernte erzielt wurde, und diese ganz leichter Qualität ist, so haben wir in Polen, Böhmen und Oestreußen, sowie in England eine volle Ernte von ausgezeichneter Qualität. Amerika hat weitaus seinen Bedarf gebaut, weßhalb wir, ohne gerade Prophet zu sein, voraussagen können, daß sich der Preis des Hopfens ohngefähr so stellen dürfte: Hopfen mitteldeutsches Gewächs vorzüglich zu Schenkbieren geeignet, 70 bis 80 fl., böhmische Waare, vornehmlich zu Lagerbieren 100 bis 125 fl.

§ Das Stückchen Eisenbahndamm bei Mirschkosen, welches den Ingenieuren der Ostbahn so viel Kopfzerbrechens machte, soll nun beruhigt, das heißt zum stille stehen gebracht worden sein, es wird daher die **Eröffnung** der Landshut-Regensburger Ostbahnstrecke noch in diesem Monate stattfinden. Die guten Regensburger schreien darob schon jetzt Juhe.

Von Paris aus gehen täglich eine große Anzal **Flinten** nach Stallien; man glaubt, daß demnächst eine Volksbewegung in Neapel ausbrechen wird.

Marseille, 6. Okt. Schreiben aus der Türkei melden neue wichtige Verhaftungen. Mehrere Paschas wurden festgenommen; Hussein Pascha, Befehlshaber der Armee in Rumelien, Schwager Fuad Pascha's, ist schwer compromittirt, und seine Verhaftung angeordnet. Man verschert, Riza Pascha, welcher die Verschwörung entdeckte und unterdrückte, sei zum Großwesir erkoren. Er will Europa durch Reformen in Staunen setzen.

Wie die „Times" meldet, haben Frankreich, Oesterreich und Sardinien bei den vornehmsten englischen Eisengießereien starke Bestellungen auf gezogene Kanonen gemacht.

Eine Tochter erster Ehe des Prinzen **Jerome** lebt unter dem Namen Marie vom Kreuze als Nonne im Kloster des Oiseaux in der Rue de Sèvre zu Paris.

Smyrna, 1. Okt. Ein französisches Geschwader wird sich im Piräeus sammeln und im Archipel kreuzen.

Nach Madrider Berichten vom 7. haben die **Marokkaner** Friedensvorschläge gemacht.

Schamyl, heißt es, wird nur auf kurze Zeit nach Petersburg kommen. Er reist zu Pferd, da er das Fahren nicht vertragen kann; jetzt zum ersten Male in seinem Leben hat er sich überhaupt in einen Wagen gesetzt, doch gab er es sofort wieder auf. Der alte harte Krieger, der wochenlang nicht vom Pferde kam, wurde schwindlig, als er hinter dem Pferde saß.

London, 8. Oktbr. Hier ist eine Subscription eröffnet um Garibaldi mit Gewehren zu versehen. Der „Spectator" kündigt an: Napoleon habe England angeboten eine große Armee und imposante Seestreitkräfte nach China zu senden, wenn England darauf eingehe ohne vorläufige Bedingungen am Congreß theilzunehmen.

Glaubwürdige Berichte aus **Florenz** vom 1. d. Mts. sprechen von großer Unzufriedenheit der Bevölkerung im Großen und Ganzen, und stellen einen baldigen Umschwung zu Gunsten gesetzlicher Ordnung als wahrscheinlich dar.

Ein Censor in **Warschau** strich in einem Handbuch der Chemie den lateinischen Namen der Blausäure: Acidum borussicum (preuß. Säure), weil es sich nicht gezieme, ein Gift mit dem Namen eines Staates zu bezeichnen, der mit Rußland verschwägert sei. Das Geschichtchen ist wahr und ziemlich jung.

Parma, 6. Okt. Gestern Abend ereignete sich eine entsetzliche That. Der Graf Anviti, der ehemalige Chef der parmesanischen Truppen, der beim Volk verhaßt war, kam durch Parma, indem er nach Piacenza wollte. Auf der Eisenbahnstation angekommen, ward er verhaftet. Der Pöbel, welcher die Verhaftung erfuhr, stürmte die Thore der Gendarmerie-Caserne, in welcher er eingeschlossen war, ergriff den Unglücklichen, und schleifte ihn in die Straßen. Man schlug von allen Seiten auf ihn ein. Ein Seil ward über ihn geworfen, und er durch die Straßen geschleppt. Noch lebte er. Vor dem Kaffeehause angekommen, das er einst zu besuchen pflegte, schlug man ihm den Kopf ab, der triumphirend auf den Marktplatz getragen, und dort auf eine Säule gesetzt ward. Der Freudeschrei des Pöbels vermehrt noch die Schrecken der Lage. Die Nationalgarde und die Truppen kamen erst an, als alles zu Ende war! Um 9 Uhr Abends kehrte die Ruhe allmählig zurück. Der Leichnam ward dann ins Hospital gebracht. Die Stadt wimmelt jetzt von Patrouillen.

Die **Patrie** behauptet, daß der Oberst Anviti incognito nach Parma gekommen, und das Gerücht einer Verschwörung zu Gunsten der vertriebenen Dynastie seit längerer Zeit im Umlauf gewesen sei, was den Grund zur Aufregung des Pöbels und zur Ermordung des Obersten gegeben habe.

Die **Débats** sagen über die in Parma begangene Unthat. „Nichts kann der Sache der Unabhängigkeit Italiens verderblicher sein als Volksexcesse die sie mit Blut beflecken, um sie um die Sympathien Europa's zu bringen. Es ist die Sache der Männer, welche die Ereignisse an die Spitze der italienischen Bevölkerung gestellt und mit dictatorialer Macht ausgerüstet haben, solchem Unglück vorzubeugen, von dem sie die Verantwortung zu tragen haben."

Perlen.

Das Glück gibt kein Recht auf die Sitten.
Seneka.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am künftigen
Samstag den 13. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
werden aus dem sog. Wedig, und zwar an Ort und Stelle

16 Loose Weiden

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Cronach, den 8. Okt. 1859.
Der Stadtmagistrat.
Mertel.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Bier-Taxe Ueberschreitung betr.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Bierwirthe den Preis des Bieres willkürlich erhöhen, wenn solches aus einem andern Distrikte bezogen wird.

Da solches Bier nach dem allerhöchsten Reskripte vom 20. November 1832, nur um die im Orte festgesetzte Taxe verleitzegeben werden darf, so wird mit Rücksicht auf die diesseitige Bekanntmachung vom 29. Sept. 1855 in Nr. 79 des Fränkischen Waldes jeder Contraventionsfall mit einer Strafe von 10 Thlr. geahndet werden, was die Gemeindevorsteher jedem Bierwirthe ihres Bezirks speciell zu eröffnen haben. Jeder Contraventionsfall ist sofort hieher zur Anzeige zu bringen.

Ludwigsstadt, 7. Okt. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

Nach hoher Regierungs-Entschließung vom 25. v. Mts ad N. Nr. 1285 soll die Waldhütte im Revier Riehlich, (das Steinwiesener Waldhaus) auf den Abbruch an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Hiezu wurde Termin auf
Donnerstag, den 20. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr.
an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen vorher bei dem k. Forstamte dahier eingesehen werden können.

Cronach, am 8. Okt. 1859.
Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Wegen einer vorzunehmenden Hauptreparatur ist die Mainbrücke zunächst des Bahnhofes vom 13. d. Mts. an nicht zu passiren, was anmit veröffentlicht wird

Burgkundstadt, 8. Okt. 1859.
Der Stadtmagistrat
Puls, Bürgermeister.
Rütle, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft 19 Stämme Blochholz, worunter 3 Eichen und eine Birke ist, mit dem Bemerken, daß dieses Holz stündlich eingesehen werden kann bei

Joh. Schmid,
Fleischer zu Neuses.

Der „Sulzbacher Kalender" auf das Jahr 1860, welcher das Gesetz über Liegenveräußerungen und Verjährungen enthält, ist zu haben bei

Georg Link.

Einladung.

Zur Feier der Kirchweih in Küps werden bei Unterzeichnetem Sonntag den 16. d. Mts. 12 Mann der trefflichen Musik von Nordhalben zum Tanze aufspielen Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Es ladet hiezu ergebenst ein

(2,1) **Jakob Köhler,**
Gastwirth.

Einladung.

Kommenden Sonntag den 16. d. Mts. wird das Kirchweihfest zu Eila abgehalten, wozu der Unterzeichnete mit dem Bemerken einladet, daß an diesem, sowie am darauffolgenden Tage bei ihm Tanzmusik stattfindet, und daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Eila, den 9. Okt. 1859.
Johann Röder, Gastwirth.

Künftigen Freitag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr werden aus dem hiesigen Spitalholze 16 theils überfährige, theils ganz und 3/4fährige Stämme gegen Baarzalung an den Meistbietenden versteigert. Hiezu ladet ein

die Communalpflege Weismain.
Walter, Pfleger.

Danksagung.

Sämmtliche Gesellen des Herrn Maurermeisters Nieblich, welche an dem Bau des Herrn Müllermeisters J. B. Geßlein in Presig arbeiteten, bringen für das ihnen mehr als reichlich gereichte Trankgeld den herzlichsten tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, daß es der Herr dem Bauherrn vergelte.

(Unlieb verspätet)

Da der Mainschutz vom 8. August mit der Minute eintraf, wie es auch der Mainschutzgeher B. K....r von Unterrodach jederzeit behauptete, so können wir ihn als Mainschutzgeher bestens empfehlen.

Cronach im Okt. 1859. Ein Zeuge.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Schneider-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind: als Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tage Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, den 5. Okt. 1859. (3,3)
Der Vorstand.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Inscription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handels-Schule** für das Schuljahr 1859/60 findet vom

Montag den 17. Oktober bis Mittwoch den 19. Oktober l. Js.

statt, worauf die Aufnahmsprüfungen folgen. Der gesammte Unterricht beginnt am

Montag den 24 Oktober l. Js.

Neueintretende haben einen Schul-Entlaß- oder Ueberweisungs-Schein und einen Impf-Schein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Die Inscription an der **Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule** beginnt am

Sonntag den 30. Oktober l. Js.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, ersucht man die betreffenden Herren Lehrmeister für rechtzeitige Einschreibung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Zur zahlreichen Betheiligung der Gesellen am wissenschaftlichen und technischen Unterrichte ergeht hiemit Einladung.

Bamberg, 15. September 1859.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule I. Klasse.

(3,1) **Dr. Schneider.**

Danksagung.

Für die so ehrende und auch allgemeine Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres theuren, unvergeßlichen, in dem Herrn entschlafenen Gatten und Vaters des **Kantors**

S. H. Bodenschatz,

sagen wir hiermit, insbesondere den Herren Geistlichen, seinen Collegen, sowie allen übrigen Herren von Cronach und Umgegend, unseren herzlichsten Dank.

Schmölz, den 6. Oktober 1859.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Abonnements-Einladung.

Mehreren Aufforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, ein

Zweites Abonnement

auf 14 Tage gehende, ganze und halbe Stunden schlagende **Uhren**

(vergoldete und bronzirte Pendules)

versehen mit Sockel und Glassturz, zu erneuern und lade deshalb alle Lusthegende zur gefälligen Betheiligung und Anmeldung hiermit höflichst ein.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß dieses Abonnement nicht allein diesen Vortheil hat, daß man sich durch eine leichte Aktien- oder Abschlagszalung eine herrliche und gute Uhr erwerben kann, sondern es gewährt sogar, für beinahe zwei Drittel der Betheiligten **werthvollere Uhren** zu gewinnen, als ihre gesammte Anzalung beträgt.

Sämmtliche Uhren sind in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht aufgestellt und Prospekte ꝛc. gratis bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll

K. Pöhlmann, Uhrmacher in Culmbach. Fischergasse Nr. 280.

Derselbe unterhält fortwährend ein reichassortirtes Lager gut abgezogener und regulirter Taschenuhren, als: goldene und silberne **Chines'sche-, Duplex-, Anker-Cylinder- & Spindeluhren** für Herren und Damen, ein- und zweigehäusige, mit und ohne Repetirwerk, sowie alle Gattungen **Stand- & Rahmen-Uhren, Musik-Werke, Regulateure** und alle Sorten schwarzwälder Wanduhren, welche hiemit unter Zusicherung billiger und reeler Bedienung empfohlen wird.

(3,2) **Uhren** nach besonderer Angabe werden bei Bestellung von mir selbst verfertigt.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

r. 164. **Mittwoch,** den 12. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Das Schillerkomité in **Morbach** erläßt nen Aufruf um Beiträge für Er.ichtung eines enkmals auf der Schillerhöhe bei Morbach zur rinnerung an den Mann, dem zu Ehren die ewohner dieser Stadt einst im regsten Wetteifer e Einöde in liebliche Anlagen umgeschaffen haben. e einfache Büste Schiller's soll von jener freund- en Höhe bedeutsam ins schöne Neckarthal hinab- auen und den Wanderer von ferne schon mah- n, daß er sich geweihtem Boden nahe!

Am 5. Oktober Abend schloß der Mannheimer riotische Hilfsverein zum Besten der verwundeten sterreicher seine Thätigkeit. Wie derselbe der : im außerösterreichischen Deutschland war, er de gegründet den 12. Mai 1859, so war auch : Wirksamkeit eine besonders gesegnete. Die Sendungen bestanden im Ganzen aus 48 Kisten und Fässern mit mehreren Tausend Hemden, vielen Zentnern Charpie, Bandagen Schwämmen und 82,550 Stück Cigarren. An Geld war die Einnahme des Vereins in seiner fünfmonatlichen Wirksamkeit bis zur Summe von 7520 fl. 48 kr. gestiegen. Die nach Abzug der Auslagen noch übrigen 6811 fl. wurden folgendermaßen vertheilt: An zwei Invaliden des Tiroler Jäger-Regiments je 100 fl. an 10 aus gleichem Regiment je 50 fl. Den Rest der Summe sollen 88 Verwundete oder Wittwen der Gebliebenen aus den andern Waffengattungen der kaiserlichen Armee erhalten.

Bis zu seinem 98. Lebensjahre schmeckte dem Verwalter **Nix** in Würzburg sein Gläschen Bier und sein Stückchen Braten ausgezeichnet gut. Gebt mir noch eine Traube sagte er vergangenen Sonntag, als er vom Tische aufgestanden, wo er noch mit dem besten Appetite gespeist, nahm dieselbe, setzte sich hin, und schlief während des Essens ein zum ewigen Schlaf.

Dresden, 10. Okt. Weimar ist mit 11 unter 12 Stimmen zum Vorort der allgemeinen deutschen Schillerstiftung erwählt.

Wien, 4 Okt. Die bevorstehenden Reformen im Heerwesen sind tief eingreifend. Obgleich die Tüchtigkeit der Truppen in dem letzten Krieg glänzend sich bewährte, so verkennen doch die an der Spitze des Heeres stehenden Männer die Verbesserungen nicht, deren die Feldorganisation noch fähig ist. Der Stand des Heeres wird verändert, die Bewaffnung der Kavalerie durch die Beseitigung des lästigen Karabiners und die Einführung von Kolbenpistolen als einzige Schießwaffe vereinfacht, die Fußartillerie in fahrende umgewandelt, das Feldverpflegswesen verbessert, alle nicht mehr feldtüchtigen Generale werden ehrenvoll pensionirt.

Dem Corr. mere. wird aus **Neapel**, 3. Okt., geschrieben: Man versichert, daß die neapolitanische Armee, genannt: „Armee der Abruzzen zur Besitzung des Königreichs", gegen die römischen Staaten dirigirt werden soll, um die Bewegungen des Zaum zu halten, wenn die päpstlichen Truppen von Perugia und Pesaro und die neapolitanischen vom Po her angreifen werden.

Neapel starrt von Kanonen und Bajonnetten. Der neue König hält sich an die bekannte Praxis seines Vaters, und antwortet in schwierigen Fällen stets: Machen wir es wie der Vater. In ganz Neapel, das mehr als eine halbe Million zält, erscheint nur eine politische Zeitung, und dieses ist das Regierungsblatt.

Paris, 11. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in Bordeaux eingetroffen, woselbst große Begeisterung herrscht. — Aus Marseille, 10. Oktober, wird gemeldet: Der Papst ist vorgestern nach Castel Gandolfo abgereist, wo er den Herzog von Grammont empfangen hat. Der sardinische Gesandte Graf Minerva wird morgen Rom verlassen.

Mazzini hat in einem aus **Florenz** datirten Brief den König Victor Emmanuel aufgefordert, sich keck und entschieden an die Spitze der italienischen Einheitsbestrebungen zu stellen; dann möge er sich zum Präsidenten der Republik oder zum Könige von Italien machen.

Triest, 7. Okt. Die „Triest. Ztg." vernimmt, daß ein aus dem Venetianischen gebürtiger Civil-Ingenieur deßhalb zur Haft gebracht, und bereits zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, weil er überwiesenermaßen die Festungs-Pläne von Venedig dem Feinde während des letzten Kriegs mitgetheilt hat. Der Verräther soll bereits am 5. durch Triest transportirt worden sein.

Ein Schreiben aus Alsó-Lendva (Ungarn) meldete von einem großen Unglück, das sich am 20. v. M. in der Nähe des genannten Ortes an der Mur ereignete. Daselbst besteht eine Ueberfuhr, wozu, wie dort zu Lande üblich, eine breite Fähre dient, die an einem Seile gezogen wird. Der Zudrang war an jenem Tage sehr stark, da in dem jenseits gelegenen kroatischen Orte St. Helena Jahrmarkt gehalten wurde; das Schiff war also mehr als sonst gefüllt, wodurch dessen Bewegung bei dem äußerst reißenden Gebirgswasser große Anstrengungen erforderte. In dem Augenblicke, als das Schiff in der Mitte des Flußes anlangte,

Digitized by Google

riß das Seil; das Schiff, jedes Steuers baar, drehte sich einige Male in einem Wirbel herum, schlug plötzlich über, und Alles, was sich darauf befand, etwa 40 Menschen, ein vierspänniger und ein zweispänniger Wagen, wurden ein Raub der Wellen. Die vorgenommenen Rettungs-Versuche waren erfolglos.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Dienstknecht Johann Hofmann von Rappoltengrün wegen Diebstahls.

Im Monate Juli h. J. entdeckte der Bauer Peter Hofmann von Wickendorf, daß ihm von seiner Baarschaft, bestehend in einigen Hundert Gulden und beträchtlich in einem Schranke der neben der Wohnstube in offener Nebenkammer seinen Platz gehabt, ein preußischer Doppellouisdor abhanden gekommen, und konnte der Diebstahl, da am Schranke nicht das Mindeste verletzt war, nur ausgeführt worden sein, zu einer Zeit, wo der Schlüssel daran gesteckt. Nun gibt Hofmann allerdings zu, etwa 8 Tage vor Entdeckung des Diebstahls einmal, als er seine Taglöhner bezahlt, aus Versehen diesen Schrank nicht wieder versperrt, sowie auch, erst 3 Tage darnach den Schlüssel wieder abgezogen zu haben. Verdacht wegen dieser That konnte er jedoch vorerst auf Niemand werfen. Da ging ihm in der folgenden Woche sein seit Lichtmeß bei ihm in Diensten stehender Knecht davon, und obschon Hofmann ganz bestimmt gewußt, daß dieser niemals Geld gehabt, so bemerkte er bei demselben nach dessen Rückkehr dennoch verschiedene neu gekaufte Kleinigkeiten, und Leute brachten ihm weiter zu Ohren, daß der Angeschuldigte kurz nach Verübung des Diebstahls auch in Wirthshäusern viel Geld habe sehen lassen, sowie ferner, daß er um Geld gespielt und verloren, und weiter auch seiner Schwester den noch übrigen Betrag von 9 fl. 48 kr. gegeben um davon Hose und Goller zu schaffen. Sofort wurde denn gegen Joh. Hofmann Untersuchung eingeleitet. Er ist der ihm zur Last gelegten That geständig, will jedoch das Geld nur deßwegen genommen haben, weil ihm sein Herr ein gegebenes Versprechen nicht gehalten, und obschon er so nothwendig Kleidung bedurft, nichts von seinem Lohne ausbezahlt habe, den Werth des Goldstücks habe er nicht gekannt.

Die k. St. B. beantragte deßhalb, den J. Hofmann als schuldig eines Vergehens des Diebstahls verübt unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, mit 4 Monat einfacher Gefängnißstrafe zu belegen, die Vertheidigung geführt durch Hrn. Rpr. Hader, für ihren Clienten lediglich das Strafminimum — 3 Monate — auszusprechen.

Urtheil nach Antrag der k. Staats-Behörde.

Untersuchung gegen den verheiratheten Floßknecht Johann Müller Köbel von Wallenfels wegen Diebstahls.

Thatbestand. Im Klingersgründlein, einer Abtheilung des Staatswaldes Köstenberg lagen im Sommer h. J. zwar noch ungeschält, aber doch bereits mit Nummern versehen, und zum Verkaufe hergerichtet eine Partie Stangen, sogenannte Riegspaden — 15 Stück, nach der Forstlaxe jede auf 24 kr. angeschlagen. — Nun entdeckte am 22. Juni H. Revierförster Clericus, daß dieselben gestohlen, und zwar nach dem Geleise des Wagens mit denen sie weggefahren waren, erst vor kurzer Zeit. Tags darauf war man aber auch schon dem Thäter auf der Spur. Nach einer Mittheilung des Floßhändlers Stöcker hatte nämlich der Angeschuldigte letzterem die entwendeten Stangen zum Verkaufe angeboten, und wirklich wurden dieselben am bezeichneten Lagerplatze, der Fallenholzmühle, bis auf ein Stück vom Forstpersonal auch wieder aufgefunden. Müller ist der ihm zur Last gelegten That geständig, von der noch abgängigen 15. Pfde will er jedoch nichts wissen. Nach Antrag der k. Staats-Behörde wurde er deßhalb als schuldig des Vergehens des Diebstahls verübt unter 2 erschwerenden Umständen in eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten und fünfzehn Tagen verurtheilt.

Die mit Beschlag belegten Stangen wurden dem k. Forstärare zur Verfügung gestellt.

Mährchen.

Man sagt, in einem Berge,
Da schläft bei tausend Jahr,
Der alte Barbarossa
Mit seiner Heldenschaar.
Er sitzt an einem Tische
Um den der Bart ihm wächst,
In Kron' und Eisenpanzer,
Das treue Schwert zunächst.

So harrt er dort und schlummert
In schwarzer Bergesluft,
Bis ihn die Noth der Deutschen
Auf's Neu' in's Leben ruft.
Dann heißt es, wird er plötzlich
Auffahren sich voll Zorn,
Und wird die Seinen wecken
Zum Kampf mit seinem Horn.

Wird auf den Feind sich stürzen,
Der unser Land bedrän't
Daß bald auf Feld und Anger
Sein bleich' Gebein verstreut.
Das ist ein schönes Mährchen
Obgleich es seltsam schelnt,
Doch, glaub' ich, ward im Schläfer
Der Rothbart nicht gemeint.

Das ist ein schönes Mährchen
Und nicht zum Scherz erdacht:
Die deutsche Kraft wird siegen
Sobald sie nur erwacht!

Perlen.

Ist Beides nicht gleich groß, der Welt ein Schöpfer sein,
Und eine Welt die fiel, vom Falle zu befrei'n.

Lichtwehr.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß magistratischer Verfügung wurde dem Kaminkehrergesellen Alois Kurz von hier, der Wirthshausbesuch auf unbestimmte Zeit untersagt.

Indem man hievon die Gastwirthe und braunen Bürger in Kenntniß setzt, werden dieselben mit angemessener Geldstrafe bedroht woferne sie dem genannten Individuum in ihren Schenklokalitäten Aufenthalt gestatten, oder geistige Getränke verabreichen werden.

Cronach, den 10. Okt. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Daß Forstgesetz vom 28. Mai 1852 bestimmt, daß gänzliche oder theilweise Rodungen in dem Falle nicht erlaubt seien, wenn das Fortbestehen einer Waldung zum Schutz gegen Naturereignisse nothwendig ist.

Art. 35 Ziffer 2.

Im Art. 36 sind 1. 2. und 3. die örtlichen Verhältnisse aufgezählt, welche einzelne Waldungen als Schutzwaldungen im gesetzlichen Sinne eigenschaften, nämlich: Waldungen auf Bergkuppen, Höhenzügen, an steilen Bergwänden, Gehängen und Leiten, auf Steingeröllen des Hochgebirgs u. s. w. ferner Waldungen, von denen Bestehen die Verhütung von Sandschollen oder die Erhaltung der Quellen oder Flußufer obhängig ist.

Endlich bestimmt der Art. 74 des Gesetzes gegen denjenigen Waldbesitzer, der eine solche Schutzwaldung kahl abtreibt, eine Geldstrafe, welche nicht unter einem Viertheile des Werthes und nicht über den vollen Werth des vorschriftswidrig gefällten Holzes betragen darf.

Das kgl. Forstamt Cronach hat mit Genehmigung der kgl. Kreis-Regierung diejenigen Privatwaldungen verzeichnet, welche die Eigenschaft einer Schutzwaldung an sich tragen und werden solche nach Steuerdistrikten und Plannummern wie folgt veröffentlicht.

I. Forstrevier Zeyern.

a. Steuergemeinde Zeyern.

Pl.-Nro 330. 340. 310. 969. 775. 788. 844. 849. 339. 1560. 826. 1558. 977. 1479. 1201. 819. 826. 837. 968. 1213. 1535. 1614. 355. 1212. 1543. 338. 1041. 1204. 1205. 1206. 1194. 1545. 335. 775. 350. 357. 336. 824. 969. 1188. 941. 1312. 1557. 309. 963. 968. 366. 345. 940. 1552. 281. 1538. 1340. 1536. 356. 1556. 1548. 343. 1164. 329. 385. 389 1540. 855. 351. 951. 953. 327. 370. 769. 840. 1539. 344. 1023. 1265. 333. 279. 976. 1036. 341. 788. 1189. 1208. 950. 1500. 1559. 325. 1217. 1174. 856. 1208. 942. 346. 1209. 835. 954. 1636. 348. 371. 854. 973. 811. 347. 840. 841. 842. 949. 938. 311. 1211. 776. 257. 362. 787. 857. 1313. 349. 1554. 1547. 1549. 363. 786. 850. 1022. 328. 337. 838. 1157. 1263. 1264. 1268. 822. 823. 947. 1150. 1156 1150. 1153. 1271. 945. 1190. 1621. 1541. 392. 1214. 1213. 944. 258. 334. 1217. 342. 367. 1162. 1213. 331. 1487. 1200. 1267. 784. 280. 1213. 354. 352. 1207. 775. 1488. 973. 372. 382. 381. 379. 380. 376. 812. 971. 972. 1216. 948. 353. 971. 972. 956. 324. 1210. 812. 1215 1216. 386. 785.

b. Steuergemeinde Oberrodach.

Pl.-Nro. 733. 746. 745. 745. 753. 638. 727. 748. 736. 737. 734. 754. 744. 744. 731½ 732. 743. 728. 729. 742. 751. 753½. 730. 731. 735. 752. 741.

c. Steuergemeinde Seelach.

Pl.-Nro. 266. 299.

b. Steuergemeinde Burgstall.

Pl.-Nro. 277. 299. 303.

e. Steuergemeinde Kaltenbrunn.

Pl.-Nro. 110. 114. 116. 121. 108.

f. Steuergemeinde Mitwitz.

Pl.-Nro. 584. 589.

g. Steuergemeinde Theisenort.

Pl.-Nr. 365.

h. Steuergemeinde Hummendorf.

Pl.-Nro. 307.

i Steuergemeinde Nenses.

Pl.-Nro. 629. 732. 577a. 707. 710. 621. 694. 731. 610. 678. 588. 727. 673. 700. 716. 665. 583. 706. 709. 622. 656. 703. 624. 624. 630. 589. 596. 723. 605. 600½ 668. 696. 697. 711. 603. 728. 730. 686. 599. 581. 633. 695. 634. 626. 674. 690. 715. 722. 606. 657. 718. 582. 724. 726. 725. 618. 677. 698. 614. 660. 661. 664. 609. 617. 682. 689. 695. 729. 693. 685. 580. 590. 718. 669. 613. 600. 701. 584. 595. 578. 575. 702. 699. 714.

k Steuergemeinde Thonberg.

Pl.-Nro. 57. 62. 65. 89. 88. 75a. 75b. 75c.

l. Steuergemeinde Weißenbrunn.

Pl.-Nro. 578. 683. 743. 755. 756. 758. 319. 717. 749. 697 706. 185. 673. 693. 677. 751. 316 581. 716. 745. 684. 713. 730. 738. 674. 680. 668. 729. 737. 667. 742. 750. 696. 705. 726. 736. 676. 735. 719. 740. 699. 708. 681. 752. 690. 711. 723. 754. 720. 741. 748. 694. 704. 672. 701. 732. 737. 703. 712. 695. 714. 679. 707. 725. 734. 682. 709. 715. 696. 700. 710. 688. 731. 678. 702. 721. 753. 670. 689. 724. 739. 718. 746. 671. 685. 675. 747. 580.

Schluß folgt in nächster Nummer.

Sämmtliche Local-Behörden haben die fraglichen Nummern in ihren Bezirken bekannt zu machen, und die Waldbesitzer auf die gesetzlichen Folgen einer unerlaubten Rodung hinzuweisen, wie geschehen, aber binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Cronach, den 27. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 21. October c.

Nachmittags 2 Uhr

Digitized by Google

wird im Königl. Landgerichtsgebäude ein Kohlentransportwagen mit eisernen Achsen gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Cronach, den 27. Sept. 1859.
Königl. B. Landgericht.
Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Den provisorischen Winter-Biersatz pro 1859/60 betr.

Nach dem allerhöchsten Landtagsabschiede vom 1. Juli 1856 hat als provisorische Winterbiertare der definitive Winterbiersatz des nächstverflossenen Sudjahres unabänderlich zu gelten. Die Gemeinde-Vorsteher haben daher diese Taxe, welche sich auf

5½ kr. in den Wirthschaftslokalen und auf
5 kr. über die Gasse

berechnet, in den Gemeinden unverzüglich zu veröffentlichen, den Anschlag in den Schenklokalitäten zu bewirken und strenge darauf zu sehen, daß die Taxe nicht überschritten und nur gutes, gehaltreiches Bier verleitgabt wird. Wo ein Localmalz-Aufschlag besteht, ist derselbe mit einem Pfennig obigem Biersatze beizuschlagen.

Ludwigsstadt, den 6. Okt. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit hoher Regierungs-Entschließung vom 9. d. Mts. ad. Nr. 1228 wird die ehemalige Landgerichtsfrohnfeste, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit Holzlage und Wagenremise, Stall, Waschküche, dann Hofraum und Wurzgarten, Hs.-Nr. 415 in der Klostergasse dahier

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 ausgesetzt und hiezu Termin auf

Montag den 24. Okt. d. Js.
Vormittags 10 Uhr.

in der Rentamts-Kanzlei dahier anberaumt, wozu Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verkaufs-Object, sowie die nähere Beschreibung desselben und die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Cronach, den 28. Sept. 1859.
Königliches Rentamt.
(2,2) Schöller.

Bekanntmachung.

Im Executionswege werden

Freitag den 21. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Nurn öffentlich gegen Baarzahlung versteigert

1. zwei rothfarbige Kühe, werth 80 fl.,
2. eine schedigte Kuh, werth 40 fl.,
3. zwei rothfarbige Kühe, werth 100 fl.,

und werden Kauflustige hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 85 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Nordhalben, den 5. Okt. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Martin.

Aecht persisches

Insekten-Pulver

bei **J. B. Burger.**

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr werden aus dem hiesigen Spitalholze 16 theils überfürdige, theils ganz und ¾fürdige Stämme gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiezu ladet ein

die Communalpflege Weismain.
(2,2) **Walter,** Pfleger.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft 19 Stämme Blochholz, worunter 3 Eichen und eine Birke ist, mit dem Bemerken, daß dieses Holz stündlich eingesehen werden kann bei

(4,2) **Joh. Schmid,**
Fleischer zu Neuses.

Einladung.

Zur Feier der Kirchweih in Küps werden bei Unterzeichnetem Sonntag den 16. d. Mts. 12 Mann der trefflichen Musik von Nordhalben zum Tanze aufspielen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Es ladet hiezu ergebenst ein

Jakob Köhler,
(2,2) Gastwirth.

Nachricht.

Der „**Sulzbacher Kalender**" auf das Jahr 1860, welcher das Gesetz über Viehveräußerungen und Verjährungen enthält, ist zu haben bei

Georg Link.

Zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer und ein getragener Herrenrock zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. (3,1)

Zu verkaufen.

60 Metzen gutes Malz sind zu verkaufen bei Erhard Mutmann nächst dem Rathhause.

Ein „Cigarren-Etuis" wurde verloren.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 8. Oktbr. Weizen 17 fl. 42 kr. Korn 12 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Würzburg, 7. Oktbr. Weizen 17 fl. 30 kr. Korn 11 fl. 15 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 165. Freitag, den 14. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Die kath. Pfarrei **Gulmbach**, mit welcher fortan die Funktion eines Hausgeistlichen bei der Strafanstalt Plassenburg nicht mehr verbunden ist, ist erledigt. Reinertrag 700 fl., woraus jedoch der jeweilige Pfarrer die Miethe für eine Wohnung selbst zu bestreiten hat. Bewerber um diese Pfründe haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei der kgl. Regierung von Oberfranken einzureichen.

Berlin, 9. Okt. Der Geburtstag unseres Königs, der 15. Okt., naht heran, allein von der Trauer tag werden könnte. Den still umschgreifenden Erzählungen zufolge wäre die Lage des hohen Kranken der Art, daß sie jede Hoffnung ausschließt. Die Aufblicke des Bewußtseins sind sehr selten, die gewöhnlichsten körperlichen Beherrschungen hören auf, namentlich ist der Zustand des Angesichts meist der Art, daß jedes geistige Moment vermißt wird. Es wird erzält: ein ärztliches Gutachten habe ihm höchstens noch ganz kurze Lebensdauer zugesprochen.

Parma, 12. Okt. Der Diktator Farini traf gestern aus Modena hier ein, umringte die Stadt mit modenesischen und toskanischen Truppen, verhaftete heute Nacht die Hauptschuldigen und erließ eine strenge, jedoch versöhnende Proclamation. Die Verhaftungen dauern fort; die Stadt ist ruhig.

London, 12. Okt. Laut Nachrichten aus China vom 10. August sind der Peiho und der große Kanal durch britische und französische Schiffe blokirt. Der Gesundheitszustand des Admirals Hope ist bedenklich. Der amerikanische Gesandte unterhandelt noch wegen seiner Reise nach Peking. (Demnach wären alle Nachrichten über seine bereits erfolgte Ankunft und seine Abperrung daselbst unbegründet gewesen?)

Paris, 10. Okt. In dem Augenblick wo der Abschluß des Friedens und die Berufung eines europäischen Congresses auf Grundlage der „Prüfung" der Volkswünsche zur Regulirung aller in Zürich offen gelassenen Fragen allgemein erwartet wird, tauchen wieder Gerüchte von einem europäischen Krieg auf, welche sich darauf berufen, daß der Kaiser die Theilnahme Frankreichs an der Expedition nach China verweigert oder vertagt habe, und die ultramontane Partei zu einem Krieg mit England dränge, um die französische Politik umzustimmen.

Paris, 12. Okt. Der Moniteur theilt die Antwort des Kaisers auf eine von dem Erzbischof von Bordeaux an ihn gehaltene Anrede mit. „Ich hoffe, sagte der Kaiser, auf eine neue Aera des Ruhmes für die Kirche, wenn Jedermann einsieht, daß die weltliche Macht des Papstes der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens nicht entgegengesetzt ist. Die Regierung, welche den Papst wieder auf seinen Thron gesetzt hat, gibt ihm nur Rathschläge aus Hingebung an seine Interessen; aber sie ist beunruhigt wegen des Tages, an welchem Rom geräumt werden wird, denn Europa kann eine unbegrenzte Fortdauer der nun schon zehn Jahre währenden Okkupation nicht dulden. Was bliebe, wenn die französische Armee abberufen wird: Anarchie, Schrecken oder Frieden? Diese Fragen entgehen Niemanden; um sie zu lösen, darf man nicht glühende Leidenschaften anrufen, sondern muß ruhig die Wahrheit suchen und die Vorsehung bitten, sie möge die Völker und die Könige über die Weise, wie sie ihre Rechte ausüben sollen, und über den Umfang ihrer Pflichten belehren."

Marseille, 12. Okt. Hier eingetroffene maltesische Zeitungen melden, daß in Tunis bei dem Begräbniß des Bey fanatische Szenen vorgefallen sind. Die Mauren steinigten die Juden und verwundeten viele, einige tödlich. Nachdem 30 Muselmänner verhaftet worden, wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Nach Berichten aus Konstantinopel, 3. Okt., soll man dort Brandmaschinen zur Einäscherung des Frankenviertels endeckt haben. Das Ministerium ist uneinig, eine Auflösung des Kabinets ist unvermeidlich. Die Auswanderung der Ischerkessen nimmt zu.

Rom, 4. Okt. In der deutschen National-Kirche S. Maria dell'Anima wurde heute der Namenstag des Kaisers Franz Joseph mit außerordentlicher Feier begangen. Dem Hochamt assistirten, außer dem Botschafter Frhrn. v. Wach und den übrigen Beamten der Gesandtschaft, die Cardinäle v. Reisach und de Silvestri, mehrere Prälaten und eine ungewöhnlich große Anzal deutscher Landsleute verschiedener Gauen, welche besonders heute ihr Gebet für den Schutz und die Stärkung eines Fürsten an heiliger Stätte sprechen wollten, dem eine Regierung voll Prüfungen bestimmt zu sein scheint.

Madrid, 8. Okt. Nach der Corresp. autog. ist der letzte, dem Kaiserreich Marocco gewährte Termin der 15. Oktober, wenn bis dahin Spanien nicht ganz und vollständige Genugthuung erhalten hat, so werden die spanischen Truppen am 18. in Marocco einrücken. Eine dritte Infanterie-Division wird zu Malaga formirt, und in ihren Garnisonen durch Provinzialmilizen ersetzt. Nach dem Clamor publico wird das Expeditionscorps 40 gezogene Kanonen haben.

Digitized by Google

Anzeigen.

(Schluß der im letzten Blatte abgebrochenen Bekanntmachung des kgl. Landgerichts Cronach.)

II. Forstrevier Steinberg.

a. Steuergemeinde Steinberg.

Pl.-Nro. 365. 986. 335. 334. 333. 523. 1001. 618. 619. 742. 797. 800. 796. 840. 921. 953. 953½ 984. 506. 1006. 1061 1065. 1099. 1170. 1172. 1155. 1146. 1142. 623. 620. 998. 991.

b. Steuergemeinde Haig.

Pl.-Nro. 221.

c. Steuergemeinde Dörfles

Pl.-Nro. 58. 59. 75. 74. 76. 60. 98.

d. Steuergemeinde Roßlach.

Pl.-Nro. 80. 82. 9. 100. 328. 121. 159. 331. 323. 313. 314. 315. 327. 317. 317. 317. 317. 318. 329. 326. 326. 322.

e. Steuergemeinde Eibenberg.

Pl.-Nro. 87. 174. 146. 147. 176. 205½ 210. 210½. 205. 210½. 129½. 128. 119. 122. 119. 179. 212.

f. Steuergemeinde Neufang

Pl.-Nro. 1302. 1303. 354. 1304. 379. 378. 1001. 270½. 366 982. 270. 270½. 369. 372. 408. 1326. 377½. 377 1301. 368. 1328. 359. 355. 407. 283. 1003. 375. 383. 1298. 385. 1297 362. 380 409. 1000. 351. 382. 997. 999. 360. 364. 370. 381. 333. 356. 360. 373. 1300. 386 278. 1299. 356. 384. 352. 1310. 1317. 764. 406. 374. 357. 357. 1169. 1157. 1156. 1170. 1335. 1167. 1160. 1165. 1167. 1335. 1170.

g. Steuergemeinde Hesselbach.

Pl.-Nr 877. 342. 401. 583. 409. 417. 351. 364. 380. 508. 410. 508. 368. 341. 384. 346. 451. 624. 199. 358. 396. 403. 411. 447. 348. 407. 345. 397. 400. 188. 352. 374. 375. 391. 181. 184. 198. 393. 590. 591. 634. 637. 636. 706. 669. 613. 709. 693. 705. 716. 687. 730. 758. 764. 365. 792 825. 848. 850. 888. 406.

h. Steuergemeinde Giftting

Pl.-Nro. 240. 250. 341. 239. 281. 290. 342. 195. 197. 206. 225. 265. 273. 353. 360. 132. 277. 189. 200. 268. 280. 245. 357. 361. 261. 288. 317. 338. 258. 336. 349. 315. 337. 315. 337. 333. 243. 278. 346. 184. 242. 276. 285 304. 339. 350. 241. 384. 179. 180. 178. 181. 209. 179. 182. 269. 283. 356. 164. 183. 165.

i Steuergemeinde Gnndelsdorf

Pl.-Nro. 300. 301. 303.

k. Steuergemeinde Glosberg.

Pl.-Nro. 317. 331. 355. 391. 309. 310. 297. 308. 307. 306. 392. 557. 558. 397. 563. 564. 479. 482. 565.

l. Steuergemeinde Knellendorf.

Pl.-Nro. 175. 111. 351. 353. 146. 345. 349. 295. 357. 365. 369, 373. 174. 294. 354. 363. 368. 375. 151. 156. 258. 192. 259. 364. 370. 376. 300 358. 360. 371. 380. 355. 361. 372. 377. 299. 356. 362. 367. 378. 297. 298. 297½. 290. 469. 470a. 477. 457 418½ 462. 445. 405. 413. 414. 501. 507. 452. 164. 302. 303. 147. 165. 169. 163.

m. Steuergemeinde Reitsch.

Pl.-Nro. 510. 539. 542. 543. 535. 529. 520. 519. 539. 537.

n. Steuergemeinde Burggrub.

Pl.-Nro. 233. 367. 358. 360. 368. 722. 359.

o. Steuergemeinde Größan.

Pl.-Nro. 235½ 240. 400½. 407. 489. 241. 258. 401. 409. 489. 255. 257. 403. 406. 418. 231. 250. 245. 251. 246. 252. 247. 419. 234. 242. 256. 420. 423. 237. 239. 265. 408. 235. 400½. 400. 238. 266. 229. 230. 262. 421. 428. 204. 404. 424. 239. 261. 426. 461. 467. 228. 489. 227. 439. 462. 441. 469. 468. 425. 435. 463. 422. 401. 409 427. 489.

p. Steuergemeinde Posseck.

Pl.-Nro. 157. 612. 711. 719. 751. 153. 605. 701½. 516. 141. 152. 606. 688. 764. 503. 669. 140. 709. 716. 718. 749. 341. 497. 591. 597. 681. 683. 715. 720. 721. 729. 498. 697. 706. 756. 509. 723. 724. 746. 511. 692. 759. 155. 678. 679. 437. 156. 587. 602½ 671a. 775. 515. 602. 145. 224. 735. 512. 611. 732. 505. 761. 578. 589. 600. 613. 645. 698. 700. 705. 712. 747. 767. 847. 590. 599. 607. 722. 748. 510. 742. 142. 144. 151a. 610. 614. 670. 695. 701. 758. 517. 144½. 608. 685. 693. 694. 757. 765. 500. 149. 689. 763. 524. 146. 728. 502. 669. 593. 507. 737. 743. 594. 734. 147. 731. 445. 508. 726. 727. 745. 440. 451. 506. 581. 592. 595. 682. 708. 713a. 766. 768. 514. 526. 143. 150a 609. 672. 686. 691. 703. 760. 774. 522. 123. 154. 585. 604. 676. 680. 772. 696. 704. 452. 519. 672. 675. 736. 433. 525. 699. 707. 755. 523. 588. 598. 730. 750. 752. 514. 513. 740. 674. 710. 499. 586. 677. 479. 690. 762. 148. 518. 771. 440. 451. 770. 440. 451. 459. 467. 468. 469. 434. 462. 464. 463. 457. 451. 456. 458.

III. Revier Nurn.

Steuergemeinde Steinwiesen.

Pl.-Nro. 512. (514. 515.) 511. 509. 504. 510. 2700. 2703. 512. 516. 516. 2721. 2722. 2727. 1823. 1804. 1821. 1822. 1859. 1863. 2136. 2155. 2162. 2161. 2157. 2226. 2227. 2181. 2179. 2180. 2222. 2156. 2197. 2217. 2196. 2212. 2335. 2005. 2204. 2183. 2332. 2194. 2331. 2330. 2328. 2193. 2334. 2320. 2329. 2339. 2352. 2350. 1351. 2353. 2370. 2364. 2367. 2363. 2359. 2359½. 2366. 3327.

IV. Revier Nieblich.

Steuergemeinde Steinwiesen.

Pl.-Nr. 2689. 2691. 2589. 2606. 2607. 860. 861. 849. 853. 1259. 1254. 1257. 1271. 1237. 1298. 1283. 955. 1057. 1265. 1261. 865. 1453. 1455. 1454. 1309. 1310. 865. 1264.

Digitized by Google

1297. 1303. 1265. 866. 1304. 1258. 1260. 1245. 1245½. 2465. 1238. 1285.

V. Revier Wallenfels.

a. Steuergemeinde Wallenfels.

Pl.-Nro. 1081. 1684. 1665. 1667. 1077. 1943. 1705. 1804. 1921. 1321. 1337. 2005. 1654. 1957. 1817. 1360½. 1700. 1380⅓. 676. 1261. 1718. 1339. 2056. 1631. 2018. 1976. 1941. 1709. 1940. 1946. 1948. 1434. 1765. 1785. 1699. 1463. 1712. 1893. 1669. 1684. 1318. 1332. 1942. 910. 782. 1317. 1922. 1956. 2001. 1663. 916. 1701. 1282. 1449. 2012. 1547. 1435. 1668. 1702. 1944. 1969. 1341. 1963. 1340. 1937. 2065. 2009. 1262. 1327. 1959. 677. 1644. 1060. 1261½. 1809.½. 1708. 1636. 1642. 1264. 1369. 1995. 1076. 1969. 1914. 1915. 1918. 2002. 1348. 1362. 1506. 1947. 1966. 1949. 1984. 2186. 1974. 1977. 2068. 1659. 1662. 1666. 691. 1348. 1658. 1909. 1912½. 1647. 1347. 1483. 1797. 2067. 2069. 1986. 900. 911. 933. 1336. 1929. 1783. 1794. 1764. 1356. 1704. 1719. 1286. 1329. 2060. 1341½. 1319. 1326. 1330. 1376. 1380½. 1459. 1486. 1906. 1954. 2187. 1978. 1981. 1908½. 1446. 1335. 1311. 1634. 2059. 2013. 1955. 1946. 1948. 1344. 1811. 1968. 1338. 1660. 1703. 1922. 1312. 1315. 1331. 1977½. 1810. 1907. 1917. 1926. 1988. 1346. 1348. 1359. 2010. 1445. 1325. 1334. 1485. 1310. 1345. 1363. 1980. 1643. 1358. 1487. 1982. 2066. 1630. 1646. 912. 1367. 1910. 1945½. 1912. 1945. 1546. 1548. 1812. 1928. 1786. 1313. 1316. 2019. 1519. 1784. 1803. 1911. 1927. 1964. 2079. 675. 2036. 1805. 1978. 1651. 1652. 1908. 1498. 1673. 1674. 1318. 1919. 1323. 1994. 1996. 2004. 2136. 1333. 1641. 1801. 1814. 1354. 2008. 1328. 1460. 1343. 1341⅓. 1967. 2006. 1289. 1992. 1442. 687. 1692. 1441. 1374. 1320. 1958. 1438. 216. 1321. 2057. 2064. 1285. 1961. 1521. 1809. 1318. 1815½. 2317. 2319. 1815. 1818. 1815¼. 1458. 1795. 1798. 1800. 1802. 1924. 1377. 1364. 1923. 1913. 1755. 1649. 1655. 1657. 1757. 1768. 1808. 1753. 1796. 1993. 2058. 1760. 1763. 1720. 1759. 1769. 1613. 1640. 2114. 1640. 1780. 2114. 2113. 1916. 1373. 1061. 1477. 1479.

b. Steuergemeinde Geußer.

Pl.-Nro. 391. 396. 407. 408½. 422. 408. 408½. 388. 398. 406.

VI. Revier Schnappenhammer.

a. Steuergemeinde Schmaid.

Pl.-Nro. 252. 266. 270. 227. 341. 365. 230.

b. Steuergemeinde Wolfersgrün.

Pl.-Nro. 131. 230. 415. 433. 490.

c. Steuergemeinde Neuengrün

Pl.-Nro. 378. 187. 367. 101. 385. 138. 194. 365. 106. 351. 353. 355. 215. 197. 206. 379.

VII. Revier Rothenkirchen.

a. Steuergemeinde Eila.

Pl.-Nro. 80. 84. 369. 374. 389. 401. 403a. 403b. 356½. 388. 407. 228. 412. 414. 269. 272. 376. 379. 271. 374. 360. 377. 380. 140. 227. 378. 381. 123. 138. 291. 293. 372. 394. 135. 179. 184. 405. 181. 186. 382. 386. 395. 406. 122. 134. 141. 287. 326. 375. 137. 263. 268. 273. 290. 294. 373. 147. 174. 393. 409.

b. Steuergemeinde Neukenroth.

Pl.-Nr. 620. 683b. 516. 531. 1277. 1314. 473. 426. 503. 491. 504. 470. 472. 487. 1234. 1289. 527. 1004. 1286½. 1288. 1324. 1326. 1339. 517. 1095. 1104. 1276. 1279. 1303. 1308. 1312. 1318. 518. 522. 1092. 1103. 1310. 1311. 1315. 1316. 1319. 1032. 1301. 1305. 1322. 1328. 624. 669. 626. 1288. 1287. 1294. 478. 1338. 1304. 1321. 1327. 501. 644. 1292. 1296. 670. 1283. 1330. 582. 476. 489. 484. 520. 618. 1153. 1240. 1293. 484½. 514. 1239. 1240½. 529. 1281. 1332. 1334a. 1334b. 564. 1028. 1299. 480. 483. 1306. 1323. 1329. 622. 645. 1031. 1298½. 1120. 1123. 1298. 1337. 515. 1006. 1325. 1345. 524. 639. 1029. 1320. 1333. 1340. 526. 640. 647. 643. 1100. 1272 471. 499. 521. 530. 1115. 1317. 523. 1002. 617. 625. 1297. 485. 629. 1112. 1129. 478½. 494. 1294½. 477. 481. 482. 498. 487½. 498½. 492. 500. 627. 1291. 1295. 4.9. 1030. 1111. 1300. 1302. 1033. 1003. 1282. 1331. 474. 493. 1005. 1290a. 1290b. 1341. 488. 683. 1275. 1335. 1336. 502. 619. 630. 631b. 638. 475. 490. 506. 1001. 621. 267. 1110. 1286. 628. 262. 264. 274a. 283. 285. 290. 497.

c. Steuergemeinde Wolfersdorf.

Pl.-Nr. 244. 374. 234. 267. 385. 233. 266. 242. 245. 249. 308. 375. 379. 376. 378. 387. 305. 384. 231. 306. 310. 246. 246½. 307. 164. 232. 162. 174. 232½. 241. 173. 230. 236½. 169. 174. 236. 171. 218. 240. 240½. 176. 229. 217. 227. 235. 156. 154. 170. 219. 228. 237. 239. 243. 172. 175. 238. 240½. 163. 163.

Sämmtliche Local-Behörden haben die fraglichen Nummern in ihren Bezirken bekannt zu machen, und die Waldbesitzer auf die gesetzlichen Folgen einer unerlaubten Rodung hinzuweisen, wie geschehen, aber binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Cronach, den 27. Sept. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Nach der Floßordnung §. 3 schließt die Floßfahrt bei der Zollscheere mit dem 16. Oktober und wird unter keiner, als in der Floßordnung selbst bestimmten Voraussetzung eine Verlängerung des Termins Platz greifen, wornach sich sämmtliche Flößer zu richten haben.

Cronach, den 11. Okt. 1859.

Königl. B. Landgericht.

Heydenreich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Inscription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handels-Schule** für das Schuljahr 1859/60 findet vom

Montag den 17. Oktober bis Mittwoch den 19. Oktober l. Js.

statt, worauf die Aufnahmsprüfungen folgen. Der gesammte Unterricht beginnt am

Montag den 24 Oktober l. Js.

Neueintretende haben einen Schul-Entlaß- oder Ueberweisungs-Schein und einen Impf-Schein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Die Inscription an der **Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule** beginnt am

Sonntag den 30. Oktober l. Js.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, ersucht man die betreffenden Herren Lehrmeister für rechtzeitige Einschreibung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Zur zahlreichen Betheiligung der Gesellen am wissenschaftlichen und technischen Unterrichte ergeht hiemit Einladung.

Bamberg, 15. September 1859.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule I. Klasse.

(3,2) **Dr. Schneider.**

An sämmtliche Gemeinde-Vorsteher und sämmtliche Schullehrer im Landgerichts-Bezirke Ludwigsstadt.

Es kommt sehr häufig vor, daß junge, der Schule noch nicht entwachsene Leute Zündhölzchen bei sich führen und — besonders bei Gelegenheit der Viehweide — Feuer anschüren. Wieder das Eine noch das Andere kann gestattet werden, und werden daher sämmtliche Gemeindevorsteher beauftragt, dieses Verbot sofort zu veröffentlichen, und die Gemeinde-Angehörigen zu beauftragen, ihre Kinder und Dienstboten vor Uebertretung jenes Verbots mit dem Bemerken zu warnen, daß die kgl. Gendarmerie und das Gerichtsdiener-Personal angewiesen ist, Uebertreter jenes Verbots auf frischer That zu arretiren und hieher einzuliefern.

Die Lehrer des Amtsbezirks werden hiemit aufgefodert, der Werktags- und Sonntagsschulpflichtigen Jugend die Beobachtung jenes Verbots besonders einzuschärfen.

Ludwigsstadt, den 10. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Der Brückenzoll zu Wolfersdorf wird am

15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

vom 1. November 1859 bis 31. Okt. 1860 an die Meistbietenden im diesseitigen Amtslokale verpachtet.

Die Versteigerung schließt Punkt 12 Uhr Mittags und erfolgt der Zuschlag auf das vom Bietenden 8 Tage lang zu haltende Meistgebot vorbehaltlich der Genehmigung der Betheiligten.

Cronach, am 4. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

(2,2) Heydenreich.

Zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer und ein getragener Herrenrock zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. (3,2)

Gestern ging ein „Filzschuh" verloren. Man bittet um Rückgabe in der Expedition d. Bl.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete bietet seine Dienste zur Vermittlung von „Versicherungen" an.

Cronach, den 12. Okt. 1859.

Gottfried Pfretzschner,
Agent.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft 19 Stämme Blochholz, worunter 3 Eichen und eine Birke ist, mit dem Bemerken, daß dieses Holz stündlich eingesehen werden kann bei

(4,3) **Joh. Schmid,**
Fleischer zu Neuses.

Nachricht.

Neue holl. **Vollhäringe** wie frisch mariniste bei **J. B. Burger.**

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn, dem Schuhmachergesellen Karl Schering, etwas zu borgen, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Bayreuth, 12. Okt. 1859

(3,1) **Schering,** Schuhmachermeister.

Auszuleihendes Kapital.

Aus der Armenkasse Glosberg sind 150 fl. gegen curatelmäßige Sicherheit stündlich auszuleihen.

Zu verkaufen.

Morgen kommt eine Parthie „Borsdorfer Aepfel" auf den Markt. Man bittet um gütigen Zuspruch.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

77 84 31 30 57

Nächste Ziehung den 20. Okt. zu Regensburg.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 166. **Samstag,** den 15. Oktober. **1859.**

In die ver
taats-Bibli
Pa

Cronach, 15. Okt. Gleichwie am vergangenen Mittwoch das hohe Namensfest Sr. Majestät des Königs, so wurde auch heute das hohe Geburts-Fest Ihrer Majestät der Königin durch Zapfenstreiche, Parade von Bürger- und Linien-Militär und solennen Gottesdienst in herkömmliche feierlicher Weise begangen.

München, 12. Aug. Es sind heute vierunddreißig Jahre — da war ein prunkvoller Festball im Hotel des damaligen russischen Gesandten, Grafen v. Woronzoff, das in der Herzogspitalgasse stund; man feierte das Namensfest des ersten Königs von Bayern, und „Max der Gute" war selbst mit seiner königl. Gemahlin zugegen. Um 9 Uhr Abends fuhr er nach Nymphenburg zurück, während die Königin blieb. Die Diener hatten den Auftrag ihn am Morgen eine Viertelstunde länger schlafen zu lassen als gewöhnlich. Als man ihn in der Frühe wecken wollte, schlief der König fort. Da trat der Vertraute Talobezky in das Schlafgemach, ruhig lag der König da, halb auf den Arm gestützt, todt. Die Erinnerung an dieses Ende Maximilian I. ist noch so frisch im bayerischen Volk, und vornehmlich hier in der Hauptstadt, als das Andenken an seine Regierung. Den der Bayern seine Verfassung gegeben vergißt das Volk nicht so leicht, und auch heute, wie alljährlich am Maximiliantag, prangt wieder die Statue des Königs Max Joseph auf dem Residenzplatz in frischen Kränzen und duftendem Blumenschmuck. Nachdem heute der Königstag in festlicher Weise, durch Ausmarsch der Landwehr, Kirchenparade u. s. w., wie auch durch ein großes Festdiner im Gasthof „Zu den vier Jahreszeiten," gefeiert worden, wird morgen der Sterbetag des unvergeßlichen Vaters Max" uns in der St. Michaelshofkirche einen großen militärischen Trauergottesdienst bringen, welcher dem Stifter und Großmeister des Militärs-Max-Joseph-Ordens und den ebenfalls schon verlebten Rittern eines Ordens gilt der nur vor dem Feinde verdient werden kann. Auch in der Theatinerkirche werden morgen und übermorgen Trauergottesdienste stattfinden, während den ganzen Tag über von Viertelstunde zu Viertelstunde eine Kanonensalve gelöst wird. — Die Berathungen zwischen den Bevollmächtigten Badens und Bayerns wegen Vertragsabschlusses über die Würzburg-Heidelberger Bahn haben bereits begonnen, und dürften in kürzester Zeit zu dem zu erwartenden Resultat gelangen. — Graf Rudolf ist bereits wieder von hier abgereist.

Bei der übermorgen beginnenden **Schwurgerichtssitzung** zu Bayreuth, kommen folgende Anklagen zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) gegen Gottlieb Häckel, verwitw. Metzgermeister und Wirth von Wirsberg wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 2) gegen J. Hubert, led. Schieferstafelmacher von Lauenstein wegen Verbrechens des Todschlages; 3) gegen J. G. Schilling, led. Taglöhner und J. Schilling, Schreinerlehrling, beide von Grunau wegen Verbrechens des Raubes 3. Grades; 3) gegen Math. Hägele, led. Zimmergeselle von Leipheim wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls; 5) gegen Jos. Löb Priester, Oeconom und Handelsmann, und dessen Ehefrau Fanny Priester von Dormitz wegen Verbrechens des qualifizirten Mords.

Der zu Schlüsselfeld verstorbene Stadtpfarrer Dr. **Herbert** hat durch letztwillige Verfügung dem Schulfonde in Thüngfeld, Lbg. Höchstadt in Oberfranken, ein Kapital von 2500 fl. mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen zur Bezahlung des Schulgeldes für die Kinder zu Thüngfeld, Adelsdorf, Eckersbach und Thüngbach verwendet werden sollen.

Ein Petersburger Blatt bringt eine interessante Beschreibung von **Schamyl's** Aufenthalt in Stawropol (in Kaukasien), der ersten Stadt in welcher er kam, und wo gerade der Geburtstag des Thronfolgers durch Theater und Feuerwerk gefeiert wurde, wobei Schamyl anwesend war, so wie er auch in dem Woronzoff'schen Garten mit seinen Begleitern einen Spaziergang machte. Der Berichterstatter schildert ihn als sehr blaß, und sichtlich von tiefem Kummer niedergedrückt, aber von wohlwollendem klugen Gesichtsausdruck, während der seines Sohnes Ala Mahoma mehr das Gepräge der Schlauheit trägt.

Garibaldi hat aus Bologna, 5. Oktober, folgenden Aufruf „an die heimkehrenden aus sardinischem Dienste" erlassen: „Es naht die Stunde, wo der Kampf auf ein neues beginnt. Der Feind bedroht uns und wird uns nächstens angreifen. Wenn ich mich daher an unsere Waffengefährten in der Lombardei wende, so bin ich überzeugt, daß sie den Ruf, sich dem Feinde entgegen zu stellen, nicht überhören werden. Wir erwarten euch daher in unseren Reihen und bald."

Paris, 14. Okt. Der „Constitutionnel" widerspricht den Gerüchten über die Verzögerung der Unterzeichnung des Friedensvertrags. Nur noch die Schuldentage sei zu regeln, das Andere sei geregelt und die Unterzeichnung werde bald erwartet. Andere neue Fragen seien dem Kongresse vorzulegen, über dessen Zusammentritt alle Großmächte einverstanden seien.

Wien, 14. Okt. Eine offizielle Kundmachung ordnet an, daß die bediensteten Militärersatzreservemänner entlassen und die Taxen für Befreiung vom Militärdienst wieder angenommen werden.

Digitized by Google

In **Rußland** muß ein jeder In- und Ausländer, der das Geschäft eines Erziehers übernehmen will, sich zuvor einer Prüfung unterziehen, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß hin und wieder Pariser Haarkräusler in guten russischen Familien als Erzieher ein- und aufgetreten waren.

Der Constitutionnel sagt: „Frankreich ist der Soldat Gottes.“ Darum lebt auch jetzt Louis Napoleon „wie Gott in Frankreich“

§ Aus allen Gegenden berichtet man von Naturseltenheiten, blühenden Bäumen, Maikäfern ꝛc. hervorgerufen durch die überaus günstige Witterung des Herbstes. Auch in unserer Stadt ist etwas davon zu sehen; in dem Garten des Kunstgärtners Hennemann befindet sich nämlich zur Zeit ein Pflaumenbaum in vollster Blüte und Maikäfer hängen nur so genug daran.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgericht Cronach.

Untersuchung gegen die Taglöhner Friedrich Feil und Andreas Unrein von Unterwallenstadt wegen Körperverletzung

Thatbestand: In der Nacht vom 24. auf den 25. v. M. befanden sich im Bräunlein'schen Wirthshause zu Unterwallenstadt außer mehreren anderen Gästen, — worunter der Eisenbahnarbeiter Vorbeck ein Miethsbewohner des Hauses — auch die beiden Angeschuldigten zu Bier. Letztere suchten Händel anzufangen, und um solche zu vermeiden, bot um 10 Uhr der Wirth Polizei, und räumte das Zimmer. Kurz darauf nun bemerke man vor dem Hause einen Trupp Menschen, sowie man auch sofort die Aeußerung hören mußte: „Heute werden Einem noch die Fenster eingeworfen.“ Brännlein dadurch geängstigt, bat deßhalb seinen Miethherrn den Eisenarbeiter Vorbeck mit ihm den Haufen der Ruhestörer zu beobachten, welchem Ansinnen derselbe auch, bereit zur jedenfalls nothwendig werdenden Hilfeleistung, entgegenkam. Kaum waren dieselben jedoch in Verfolgung ihres Zweckes aus dem Hause, und am Ortsbrunnen angekommen, so wurden sie auch von den Angeschuldigten angegriffen, d. h. Feil fiel mit einem Stein, Unrein mit einem Stock derart auf den Vorbeck ein, daß die nun fallenden Streiche, insbesondere die durch den Stock auf die Arme des Mißhandelten, nach den Aussagen der Zeugen, nur so krachten. Eine durch einen Steinbieb erhaltene Kopfwunde, machte den Vulneraden 77, ein durch Stockhiebe veranlaßter Ellbogenbeinbruch, denselben 42 Tage arbeitsunfähig. Feil und Friedrich gestehen zwar zu, in der kritischen Nacht mit Vorbeck zusammengetroffen zu sein, ersterer jedoch will bloß mit der Hand zugeschlagen haben, weil ihm Bräunlein und Vorbeck, bewaffnet mit Stöcken, und begleitet von einem Hund, sehr drohend vorgekommen seien, letzter lediglich mit seinem Stock auf den angreifenden Hund eingedrungen sein, wobei es allerdings auch möglich, daß er den Vorbeck getroffen haben könne. Die kgl. Staats-Behörde stellte deßhalb den Antrag, die Angeklagten als schuldig des Verbrechens der Körperverletzung und zwar den Fried. Feil zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 1⅓, den Andreas Unrein zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 1½ Jahren zu verurtheilen, bei letzterem auch auszusprechen, es sei derselbe aus dem Heere zu entlassen, beiden Angeschuldigten übrigens von der ihnen zuzuerkennenden Strafe 6 Monate unverschuldet erlittene Untersuchungshaft in Abzug zu bringen. — Die Vertheidigung geführt durch den Hrn. Conc. Partheimüller, wollte primäe das in Frage stehende Meat bloß als Vergehen behandelt, und als Strafe hiefür die Untersuchungshaft angesehen wissen, eventuell erst beantragte sie unter-Anschluß an den Antrag der kgl. Staats-Behörde bezüglich des Schuldausspruchs, für ihre Clienten dennoch nur eine Arbeitshausstrafe von je einem Jahr, sowie natürlich auch den Abzug von 6 Monat Untersuchungs-Arrest. Das Urtheil entsprach dem Antrag der kgl. Staats-Behörde.

Perlen.

Ach! armer Sterblicher! Was ist dein Feuer, was dein Odem ohn' eines Gottes Macht. Mamier.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der geprüfte Schreinergeselle Andreas Lang von hier hat am 10. d. M. hierorts ein Gesuch um Verleihung einer persönlichen Concession zur Ausübung des Schreinergewerbes angebracht.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß allenfallsige Erinnerungen hiegegen binnen 14 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen sind.

Cronach, den 11. Okt. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Edictal-Ladung.

Der k. Advokat Bauer zu Lichtenfels hat am 4. prüs. 7. l. M. Namens des Seifensiedermeisters Johann Heine von dort gegen den Getreidehändler Joseph Dütsch von Ebensfeld eine Klage wegen Wechselforderung von 200 fl. mit Vollmachts-Berichtigung eingereicht, deren Duplikat für den Verklagten, nachdem dessen Aufenthalt gerichtsnotorisch unbekannt ist, in der diesseitigen Registratur zur Empfangnahme bereit liegt.

Zur Originalproduktion des dieser Klage zu Grunde liegenden Wechsels hat man auf

Donnerstag den 27. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

im G. Z. Nr. 18/II. Termin anberaumt, wozu Verklagter mit dem Anhange geladen wird, daß in fernerem Ausbleibensfalle der fragliche Wechsel für anerkannt gilt.

Zugleich hat Verklagter bis zu oder an obigem Termine seine etwaigen Einreden gegen die klägerische Vollmachtsberichtigung bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen und bis eben dahin einen Insinuationsmandatar dahier zu bestellen,

Digitized by Google

widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und hiedurch schon als ihm rite insinuirt erachtet werden.

Cronach, 10. Okt. 1859.

Königliches Bezirksgericht als Wechselgericht I. Instanz.

Striegel.

(2,1) Winkler.

Bekanntmachung.

Am 6. August 1859 wurde im Bezirk des Landcommissariats Frankenthal eine epileptische Person, die sich Pauline Blaum aus Schlitz geboren 17. August 1841 nennt und in einem Frauenkloster bisher gewesen zu sein scheint, aufgegriffen.

Da deren Identität und Heimat mit Verlässigkeit bisher nicht ermittelt werden konnte, so erhalten die Lokalbehörden den Auftrag, die entsprechenden Nachforschungen anzustellen und das Ergebniß anzuzeigen.

Das Signalement ist beigefügt und werden Fehlanzeigen nicht gefordert.

Cronach, am 10. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Signalement der Pauline Blaum.

Alter: 18 Jahre, Größe: 1 Meter 60 Centimeter, Haare: hellblond, Stirn: nieder, Augen: grau, etwas blinzelnd, Augenbrauen: blond, Nase: gerade, Mund: regelmäßig, Zähne vollkommen, Antlitz: regelmäßig, Natur: kräftig, Besondere Kennzeichen: Ohrlöcher ohne Ringe.

Bekanntmachung.

(Viehweide betr.)

Die Ausschreibung vom 26. September v. J. Nr. 116 des Lokalblattes wird hiermit zur Darnachachtung erneuert.

Die Lokalbehörden haben die Flurwächter behufs der Aufrechthaltung der über die Viehweide bestehenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Vorschriften zur strengsten Aufsicht anzuweisen und gegen Hutfrevel, soweit die Competenz es gestattet, ernstlichst einzuschreiten.

Cronach, 11. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Wegen des Brückenbaues zu Wolfersdorf ist am 19. und 20. l. M. die Passage auf der Straße von Wolfersdorf nach Stockheim gehemmt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Cronach, am 14. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Sehr oft kommen Rechnungen und sonstige Aktenstücke zusammengerollt dahier ein. Diese Art der Verpackung ist nicht zulässig und darf nicht mehr vorkommen, weil die Aktenform darunter leidet. Hiernach haben sich die Gemeindevorsteher künftig zu achten und sämmtliche Gemeinde-Stiftungs- und Armenpfleger zur gleichmäßigen Darnachachtung anzuweisen.

Ludwigsstadt, 10. Okt., 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

Bei der am künftigen Dienstag den 18. Oktober c., früh 9 Uhr anfangend, stattfindenden Teichfischerei im dießherrschaftlichen

Breiten-See bei Mitwitz

werden $1\frac{1}{2}$ bis 3 pfündige Karpfen und Hechte im $\frac{1}{4}$ Zentnern à 7 fl. gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit einladen.

Mitwitz, den 13. Okt. 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sche Renten-Verwaltung Mitwitz.

Haberl.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 16. Oktober, präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Straw einzufinden.

Der Vorstand.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn, dem Schuhmachergesellen Karl Schering, etwas zu borgen, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Bayreuth, 12. Okt. 1859.

(3,2) **Schering,** Schuhmachermeister.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft 19 Stämme Blochholz, worunter 3 Eichen und eine Birke ist, mit dem Bemerken, daß dieses Holz sämtlich eingeschen werden kann bei

(4,4) **Joh. Schmid,** Fleischer zu Neuses.

Zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer und ein getragener Herrenrock zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. (3,2)

Lebewohl.

Wegen der Kürze meines Aufenthalts dahier nur auf diesem Wege allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl.**

Künzel, Unteroffizier.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Schneider-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tage Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, den 5. Okt. 1859. (3,3)

Der Vorstand,

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Inscription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handels-Schule** für das Schuljahr 1859/60 findet vom

Montag den 17. Oktober bis Mittwoch den 19. Oktober l. Js.

statt, worauf die Aufnahmsprüfungen folgen. Der gesammte Unterricht beginnt am

Montag den 24 Oktober l. Js.

Neueintretende haben einen Schul-Entlaß- oder Ueberweisungs-Schein und einen Impf-Schein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Die Inscription an der **Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule** beginnt am

Sonntag den 30. Oktober l. Js.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, ersucht man die betreffenden Herren Lehrmeister für rechtzeitige Einschreibung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Zur zahlreichen Betheiligung der Gesellen am wissenschaftlichen und technischen Unterrichte ergeht hiemit Einladung.

Bamberg, 15. September 1859.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handels-Schule I. Klasse.

(3,3) **Dr. Schneider.**

Elberfelder Feuer-Versicherung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Isac Thurnauer** in **Burgkundstadt** für den Landgerichtsbezirk **Weismain** als Agent die allerhöchste Genehmigung vom kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erhalten hat.

München, den 10. Oktober 1859.

Carl Bronberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen auf **Mobiliar-Vorräthe, Waarenlager, Maschinen, Oekonomie-** und sonstige bewegliche **Gegenstände** gegen billige Prämien auf die kürzeste Zeit bis zu sieben Jahren ergebenst anzubieten.

Bei Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das 5. Jahr als Freijahr gewährt.

Nähere Aufschlüsse werden bereitwilligst ertheilt, mit der Versicherung promptester Bedienung.

Burgkundstadt, den 12. Oktober 1859.

Isac Thurnauer Agent.

Abonnements-Einladung.

Mehreren Aufforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, ein

Zweites Abonnement

auf 14 Tage gehende, ganze und halbe Stunden schlagende **Uhren**

(vergoldete und bronzirte Pendules)

versehen mit Sockel und Glassturz, zu erneuern und lade deshalb alle Lusthegende zur gefälligen Betheiligung und Anmeldung hiermit höflichst ein.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß dieses Abonnement nicht allein diesen Vortheil hat, daß man sich durch eine leichte Aktien- oder Abschlagszahlung eine herrliche und gute Uhr erwerben kann, sondern es gewährt sogar, für beinahe zwei Drittel der Betheiligten **werthvollere Uhren** zu gewinnen, als ihre gesammte Anzalung beträgt.

Sämmtliche Uhren sind in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht aufgestellt und Prospekte ꝛc. gratis bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll

K. Pöhlmann, Uhrmacher in Culmbach. Fischergasse Nr. 280.

Derselbe unterhält fortwährend ein reichassortirtes Lager gut abgezogener und regulirter Taschenuhren, als: goldene und silberne **Chines'sche-, Duplex-, Anker-, Cylinder- & Spindeluhren** für Herren und Damen, ein- und zweigehäusige, mit und ohne Repetirwerk, sowie alle Gattungen **Stand- & Rahmen-Uhren, Musik-Werke, Regulateure** und alle Sorten schwarzwälder Wanduhren, welche hiemit unter Zusicherung billiger und reeler Bedienung empfohlen wird.

(3,3) **Uhren** nach besonderer Angabe werden bei Bestellung von mir selbst verfertigt.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Gronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 167. Dienstag, den 18. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Cronach, 18. Okt. Gestern Abend zog ein Gewitter, welches sich in der Gegend von Burggrub ziemlich heftig entlud an unserer Stadt vorüber.

München, 15. Okt. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 16,451 Schffl., wovon 14,571 Schffl. verkauft und 1880 Schffl., eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 54 kr. (gestiegen um 8 kr.); Korn 10 fl. 39 kr. (gestiegen um 20 kr.) Gerste 13 fl. 7 kr, (gestiegen um 20 kr.); Haber 7 fl. 44 kr. (gefallen um 2 kr.) Die Reste bestunden in 1141 Schffl. Weizen, 104 Schffl. Kern, 561 Schffl. Gerste, 74 Schffl. Haber. Umsatzsumme 186,596 fl.

Durch die Blätter macht eine Nachricht die Runde, nach welcher König **Max** die Bibliothek Alexander v. Humboldt's, für welche der englische Gesandte zu Berlin bereits 40,000 Thaler geboten habe, um jeden Preis zu erwerben suche, um dieselbe für Deutschland zu erhalten.

Nürnberg, 13. Okt. (Hopfenbericht) Die Preise waren für geringe und ordinäre Qualitäten von 50—60 fl. Von Holledauer war wenig am Markte und dafür 90—95 fl. verlangt; Aischgrunder Waare wurde mit 75—80 fl. bezalt; Altdorfer und Hersbrucker zu 65—75 fl; gute französische Hopfen wurden rasch mit 70—75 fl. vom Markte genommen, die geringeren Qualitäten aus der Feuerbürre hervorgehend, mit 60—62 fl. In Spalt sowie auf dem Lande dort wird jedoch ziemlich gekauft, in der Stadt von 125—130 fl., auf dem Lande von 100—120 fl. Im Ganzen herrschte mehr Frage und Kaufslust für den Artikel, als in der vergangenen Woche, die von dem dringensten Bedarfe hervorgerufen wurde Sobald dieser einigermaßen gedeckt sein wird, werden die Preise wieder ihre sinkende Tendenz annehmen, da es sowohl in Böhmen als in Schwatzingen, sowie auch in Polen an Käufern fehlt und das Geschäft sehr träge dort geht.

Bei der bevorstehenden Schillerfeier kann die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß sich in der gräflich **Giech**'schen Bibliothek zu Thurnau, welche jetzt im dortigen Schlosse mit den Alterthums- und Kunstsammlungen zu einem Ganzen vereinigt ist, ein zu einer neuen Auflage von Schiller's eigener Hand vorbereitetes Exemplar des unvollendeten Romans „der Geisterseher" (zuerst erschienen 1789) befindet. Dasselbe ist ein Geschenk des ältesten Sohnes des Dichters.

Der Bankier Raphael **Erlanger** in Frankfurt am Main ist sammt seiner Nachkommenschaft mit Hülfe des Königs von Portugal Baron geworden.

Ein gesteigerter Waffenankauf und Transport von Kriegsgegenständen findet für italienische Lieferungen in und durch schweizerische Ortschaften statt; nach Berichten aus Luzern und Glarus passiren Kisten mit Waffen aller Art die Gotthardsstraße, und sollen Gewehr- und Waffenaufkäufe von einheimischen und fremden Speculanten geschehen.

London, 17. Okt. „Morning Post" erklärt, England's Beitritt zum italienischen Kongreß sei noch problematisch, weil er (der Beitritt) an Russell's bekannte Bedingung geknüpft sei.

Genua, 15. Okt. Der König von Piemont ist angekommen. Die Czarin-Mutter wird um 3 Uhr erwartet. Der König ist zu ihrem Empfang entgegengefahren.

Madrid, 15. Oct. Die „Correspondencia autografa" erklärt, der spanische Konsul werde Tanger verlassen, wenn bis zum 15. keine Genugthuung gegeben worden sei. Eine spätere werde nicht angenommen.

Breslau, 15. Okt. Der Prinz-Regent wird am Mittwoch, der russische Kaiser und der Thronfolger am Donnerstag hier eintreffen.

Der Sultan ist ein guter Mann und hat keinen **Verschwörer** hinrichten lassen, weder durch die trockne seidene Schnur, noch durch den nassen Sack im Bosporus. Doch hat sich's getroffen, daß ein paar vornehme Verschwörer an heftigen Magen- und Unterleibsbeschwerden etwas rasch gestorben sind.

Die Wallfahrten nach Einsiedeln durch die Ostschweiz haben dieses Jahr eine ungewöhnliche Ausdehnung gefunden; in dem bekannten Wallfahrts-Orte befand sich außer vielen andern französischen Officieren auch Marschall Mac-Mahon, sowie eine große Anzal österreichischer Militärs.

Aus **Württemberg,** 10 Okt. Weinlese und Mosthandel sind bei uns überall im vollen Gang. Die Preise sind natürlich nach der Verschiedenheit der Lagen sehr verschieden, im ganzen jedoch ziemlich hoch. Man zalt für den Eimer Most 30—50 fl. In großer Masse sind in mehreren Gegenden die sogenannten Pfälzerwanzen vorhanden, rothe schwarzpunktirte Käfer, welche die Beeren aussaugen. Zu Weinsberg hat der Weinmost von Riedlinger ein Gewicht von 95°, von Spitzenern 98—96°, von weißem Burgunder 93°, Klevner 90—93, Ruländer 90° von Frühklevner sogar 103° ergeben, also sehr befriedigende Aussichten.

Der amerikanische Gesandte war ungefähr am 25. Juli in **Peking** eingetroffen und festlich empfangen worden.

Digitized by Google

Als das letzte Schiff von New-York abging, wurde ein **großer Mann** begraben. Acht milchweiße Pferde zogen den Leichenwagen, die Glocken schlugen zusammen, Trauerflaggen wehten, und zwei Stunden wurden in den Hauptstraßen die Geschäfte geschlossen. Wurde der Präsident begraben? Nein — der verunglückte Seiltänzer Blondin von Niagara.

In **Kirchschletten** und Umgegend, wo die Kartoffel-Ernte bereits beendet ist, wurde heuer die Bemerkung gemacht, daß jene Kartoffeln von welchen das Kraut frühzeitig abgeschnitten wurde mit rauher Schaale erschienen und sehr wohlschmeckend sind, von jenen aber an welchen man das Kraut stehen ließ, mehr und größere Knollen erzielt wurden, welche aber in Folge des nochmaligen Anfluges ganz mäßerig und fast ungenießbar sind.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen Adam Spörl vulgo Förstenweiß verh. Taglöhner von Stadtsteinach wegen Diebstahls.

Thatbestand. Schon vor längerer Zeit war dem Spezereihändler und Bierwirth Hebentanz von Stadtsteinach ein Fäßchen abhanden gekommen, er wußte es nirgends zu finden und erst lange darauf, am 26. Juni h. J. erhielt er es wieder, gefüllt mit Bier, aber von seinem eigenen, In der Nacht nämlich vom 25. auf den 26. Juni begegnete 2 von der Patrouille heimkehrenden Gendarmen ein Mann, etwas unter dem Arme tragend, der jedoch als er dieser ansichtig geworden, sofort Kehrt euch machte, und von ihnen verfolgt zu seiner Erleichterung diese seine Last kurz darauf in der Nähe einer Hecke abwarf, worauf dieselbe ins nahe Wasser rollte. Trotz der eifrigsten Nachjagung war es aber den Gendarmen unmöglich des Flüchtigen habhaft zu werden, es gelang dies auch nicht dem Stallwächter, an welchem vorbei er sich durch einen Seitensprung rettete, und so blieb den Verfolgern weiter nichts übrig, als nunmehr nach Ueberführungsgegenständen zu suchen. So fanden sie im Bache das bereits erwähnte Fäßchen und eine Kappe, Tags darauf aber schon hatte man auch die ganze Geschichte heraus. Der Flüchtige war nämlich Niemand anders als Adam Spörl; als dieser war er bereits bei seinem Vorbeirennen am Nachtwächter von letzterem erkannt, es gehörte ihm weiter auch die aufgefundene Kappe, denn diese hatte derselbe die Nacht zuvor, wo er als der letzte Gast aus dem Hebentanzschen Wirthshause ging, getragen. So bestätigt ganz bestimmt der vernommene Wirth. Derselbe aber, von diesem Bierdiebstahl in Kenntniß gesetzt, entdeckte noch mehr. Obschon nämlich die beiden Thore der Scheune in der sich sein Keller befindet, am Morgen nach der That noch fest verschlossen, und unverletzt gewesen, so war das gestohlene Bier dennoch von ihm. Es war von derselben Qualität, und zeigten sich auch am Mutterfasse — Schwärze am Zapfen von einem Lichte herrührend, sowie in dessen Nähe eine Nässe am Boden, was in der Nacht als Hebentanz selber verschloß, nicht gewesen — ganz bestimmte Spuren einer Entwendung.

In Frage blieb demnach nur die Art ihrer Ausführung. Allein hier war es unmöglich zu einem sicheren Resultate zu gelangen:

Die Kellerthüre selber, sowie auch die darüber befindliche Fallthüre waren nämlich wenn Hebentanz Bier schenkte, nie verschlossen, der Keller somit auch in solchen Zeiten Jedermann, der ihn zu finden wußte, zugänglich. Dies hatte der Dieb ganz genau gewußt, denn er war oft vorher schon im Hebentanzschen Hause beschäftigt. Er brauchte sich aber auch nicht besonders den Kopf darüber zu zerbrechen, wie er den Verschluß der Scheune beseitigen könne: außen an derselben lehnte ja eine Leiter und durch diese sowohl, als auch einen am Stadel aufgeschichteten Holzstoß war es ein Leichtes ein- und auszusteigen, es war somit nicht einmal nothwendig, zu diesem Zwecke selbst erst Mittel zu schaffen, oder Vorrichtungen zu treffen. Eine Anzeichnung im Sinne des Gesetzes erschien demnach nicht gegeben, und da auch der Summe nach — das Fäßchen hielt 15 Maß — ein Verbrechen oder Vergehen nicht vorhanden war, so stellte sich die ganze That nur als ein einfacher polizeilich strafbarer Diebstahl heraus. Spörl läugnet, allein vergeblich.

Ueberführt durch die Masse der gegen ihn sprechenden Beweise wurde er der ihm zur Last gelegten That für schuldig erachtet, und deßhalb in einen 8tägigen Polizei-Arrest verurtheilt.

Die Vertheidigung des Angeschuldigten wurde geführt durch den Rechts-Con. Fürst dahier.

Untersuchung gegen den Taglöhner Ernst Bayer von Proß wegen Diebstahls.

Thatbestand: Der Bauerswittwe Christiana Goller von Untersteinach waren am 30 Juni h. J. während sie mit den Ihrigen außer Hause auf dem Felde beschäftigt war, verschiedene Effekten, als Kleidungsstücke, Bettzeug, Leinwand, dann Geld, sowie Fleisch, und um das Gestohlene besser transportiren zu können, dazu ein Korb entwendet worden. Es betrug der Gesammtwerth des Entwendeten ungefähr 35 fl. und wurde der Diebstahl wie folgt verübt: 4½ Fuß vom Erdboden befinden sich nämlich die Fenster des Erdgeschosses, in demselben die Wohnstube der Bäuerin und daran anstoßend ein Neben-Gemach. Eines dieser Fenster wurde nun nach Eindrücken einer Scheibe aufgewirbelt, und dadurch eingestiegen, sowie auch, da die in der Wohnstube greifbaren Gegenstände dem Diebe noch nicht genügten, weiter die in die Nebenkammer führende Thür durch gewaltsammes Absprengen des eisernen Klobend erbrochen, und dort gleichfalls aufgeräumt. Verdacht der That fiel sofort auf den höchst übelbelaümundeten Angeschuldigten, der bereits mehrfach wegen Diebstahls schon in Arbeitshäusern gelebt. Er gestand und wiederholt sein Geständ- auch in der öffentlichen Sitzung. Nach Antrag der kgl. Staats-Behörde wurde er entgegen dem Antrag der durch den Conc. Heydenreich geführten

Digitized by Google

Vertheidigung, die nur 4 Jahre zuerkannt wissen wollte, als schuldig eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls — auch der Summe nach Verbrechen — zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Die dem Baier abgenommenen, zu Gerichtshanden gekommenen Gegenstände, erhielt die Beschädigte zurück.

24. Oktober.

Untersuchung gegen Johann Spindler von Unterzaubach, wegen Vergehens der Eigenthums-Beschädigung.

Untersuchung gegen Joh. Kleilein, (Martinssohn) von Unterrodach, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe.

Untersuchung gegen Ferdinand Heinz von Kleintettau, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

25. Oktober.

Untersuchung gegen Marg. Hahn von Ludwigsschorgast, wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens.

Untersuchung gegen Johann Engelhardt von Presseck, wegen Vergehens des Diebstahls.

Untersuchung gegen Paul Eichhorn von Baiersdorf, wegen Vergehens des Diebstahls.

31. Okt.

Untersuchung gegen Hader Andreas von Nurn, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Untersuchung gegen Knarr Johann von Tannenwirthshaus, wegen Vergehen des Diebstahls

Untersuchung gegen Scheidig Karl von Springeshof, wegen Vergehens der Körperverletzung

Diözesan-Nachrichten.

Präsentation: Von Sr. k. Maj. wurde Hr. Pfarrer A. Hnmann zu Tiefenstockheim auf die Pfarrei Pinzberg, Hr. Pfarrer und Dek. Johann Hennecker zu Sondernehe auf die Pfarrei Büchenbach, Lkg. Herzogenaurach, präsentirt, nachdem Hr. Pfarrer P. Manger zu Kerschbach seiner Bitte gemäß von dem Antritte der ihm übertragenen Pfarrei Büchenbach enthoben worden. Hr. Pfarrer L. Hermann zu Güßbach hat um Gutbindung von dem Antritte der ihm von Sr. kgl. Maj. übertragenen Pfarrei Hausen gebeten. —

Ernennungen: Hr. Johann Gebhardt, Kaplanei-Verweser in Lichtenfels zum Kaplan zu Scheinfeld; Hr. Joseph Greh zu Kaplan, z. Z. Cemerau in Lichtenfels, zum Verweser der 1. Kaplanei daselbst; Hr. Kaplan Andreas Lindner in Königsfeld zum Kaplan in Michelfeld; Hr. Kaplan Johann Schütz in Michelfeld zum Kaplan in Königsfeld; Hr. Almunatpriester Leonard Grünner zum Cooperator in Bühl; Hr. Kaplan Georg Krug zu Hebenmirsberg zum Pfarr-Verweser in Sondernehe; Hr Almunatpriester Georg Zahn zum Kaplaneiverweser in Hebenmirsberg; Hr. Kaplan Joseph Garcis zu Schesslitz zum Verweser der Pfarrei Stadelhofen; Hr. Almunatpriester Martin Saffer zum Kaplaneiverweser in Schesslitz; Hr. Kaplan Konrad Bayer zu M. Scinsheim zum Verweser der Pfarrei Tiefenüeckheim; Hr. Almunatpriester Joseph Drummer zum Kaplaneiverweser in M. Scinsheim.

Perlen.

Durch Religion und Sittlichkeit erhalten sich Kredit und Treue. Das Gewissen ist die beste Kontrolle.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die bestehenden polizeilichen Vorschriften in Bezug auf Hunde, werden in Erinnerung gebracht, und ist der Wasenmeister Hofmann beauftragt worden, alle größern nicht mit Maulkörben versehenen, in offenen Hofräumen, Straßen und auf Feldern (auf letzteren auch ohne Maulkorb) befindlichen Hunde einzufangen.

Cronach, 17. September 1859.

Kgl. B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit hoher Regierungs-Entschließung vom 9. d. Nis. ad. Nr. 1228 wird die ehemalige Landgerichtsfrohnfeste, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit Holzlage und Wagenremise, Stall, Waschküche, dann Hofraum und Wurzgarten, Hs.-Nr. 415 in der Klostergasse dahier

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 ausgesetzt und hiezu Termin auf

Montag den 24. Okt. d. Js.
Vormittags 10 Uhr.

in der Rentamts-Kanzlei dahier anberaumt, wozu Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verkaufs-Object, sowie die nähere Beschreibung desselben und die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Cronach, den 28. Sept. 1859.

Königliches Rentamt.

(3,3) Schöller.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten des Metzgergesellen Heinrich Krügel zu Wartenfels als:

1) Pl.-Nr. 60, 0,12 Tagw. Wohnhaus mit Keller, Stall, 2 Holzschupfen und Hofraith und einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen belastet mit
   $3^{60}/_{100}$ kr. Arealhaussteuer und
   $1^{92}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum,
   25 kr. Handlehns- und
   $34^{1}/_{2}$ kr. Gefällbodenzins,
   taxirt auf 560 fl.
2) Pl.-Nr. 61, 015 Tagw. Gras-, Baum- und Gemüsgarten hinter dem Hause belastet mit
   $1^{50}/_{100}$ Grundsteuersimplum, taxirt auf 75 fl.

Samstag den 19. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

durch eine Gerichtskommission in der Wohnung des Schuldners zu Wartenfels, mit dem Bemerken versteigert, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp. Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Stadtsteinach, den 7. Okt. 1859.

Königliches Landgericht.

v. n.

Stang.

Ströhlein.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschluße gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Margaretha Peetz,

geb. Kotschenreuther

nach dem kurzen Krankenlager von nur einigen Tagen, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, gestern Abend 8 Uhr zu sich in sein Reich zu nehmen.

Sie starb sanft und gottergeben in ihrem 31. Lebensjahre, nach einer 14jährigen, überaus glücklichen Ehe.

Indem wir nun vom herben Schmerze tiefgebeugt diese Trauerkunde, in welcher uns nichts als der beseligende Gottesglaube an ein dereinstiges frohes Wiedersehen zu trösten vermag theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen, bitten wir der Verblichenen bei ihrem morgen Vormittags 10 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse, die letzte Ehre zu erweisen.

Cronach, den 18. Oktober. 1859.

J. K. Peetz, Buchbinder,
mit seinen 6 unmündigen Kindern.

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

vom 16. — 31. Oktober 1859.

Brod-Preise.

4 Loth	3 Quint	Weizenbrod wiegen		1 kr.	— pf.
9 „	2 „	dergl.		2 „	— „
2 Pfd.	— „	Roggenbrod		7 „	— „
4 „	— „	dergl.		14 „	— „
6 „	— „	dergl.		21 „	— „
— „	27 Loth	gemischtes Brod		5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl	kostet	8 kr.	3 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl		6 „	2 „
„ „	ordinäres dergl.		5 „	2 „
„ „	mittel dergl.		4 „	— „
„ „	Weizengries		12 „	2 „
„ „	feinstes Gerstenmehl		4 „	1 „
„ „	Gerstengries		5 „	— „
„ „	Gerstl		10 „	— „
„ „	Linsen		10 „	— „
„ „	Hirse		10 „	— „
„ „	grobe Gerste		10 „	— „
„ „	Mittelgerste		12 „	2 „

In der Stadt Cronach und in den Ortschaften Küps, Oberlangenstadt, Mitwitz, Wallenfels und Wolfersgrün kostet bezüglich des Local-Aufschlages jedes Pfund Fleisch 1/4 kr. mehr.

Cronach, den 17. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn, dem Schuhmachergesellen Karl Schering, etwas zu borgen, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Bayreuth, 12. Okt. 1859

(3,3) **Schering**, Schuhmachermeister.

Kauf-Gesuch.

Ein einspänniges **Chaisen-Geschier** und ein Reitzaum, beides noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerte wollen bei der Erpd. d. Bl. abgegeben werden.

Der „**Sulzbacher Kalender**“ auf das Jahr 1860, welcher das Gesetz über Ehrenkränkungen und Verfährungen enthält, ist zu haben bei

Georg Link.

Zu vermiethen.

Ein leicht heizbares möblirtes **Zimmer** für einen ledigen Herrn ist stündlich zu vermiethen. Von wem sagt die Exp. d. Blattes.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 12. Oktbr. Weizen 17 fl. 42 kr. Korn 12 fl. 42 kr. Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 168. Mittwoch, den 19. Oktober. **1859**

☞ Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

In der Schwurgerichtssitzung am 17. Oktober wurde der verwittwete Metzgermeister und Wirth Gottlieb **Häckel** von Wirsberg Lbg. Culmbach wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verübt an seiner Ehefrau bei gewinderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Auf das im Forstamte **Ebrach** in Erledigung gekommene Revier Burgebrach ist der Forstwart F. **Kilp** in Tüstendorf zum provisorischen Revierförster befördert worden

Regensburg, 15. Okt. Auch während der letzten acht Tage zeigte sich mehrfache Frage nach Weizen und Roggen. Die Preise, die man anlegen wollte, waren aber zu niedrig, als daß man bei dem noch immer kleinen Angebot vom Lande dazu hätte abgeben können. Die Umsätze blieben demnach wieder sehr beschränkt. Die heutige Schrannenzufuhr bestand größtentheils aus Gerste, die zu etwas besseren Preisen rasch genommen wurde. Weizen und Roggen waren spärlich angefahren und gingen zu seitherigen Preisen nur langsam ab. Bezalt wurden: Weizen 1 ma 16 fl. bis 17 fl. 6 kr., Mittel- und geringe Sorten 15 fl. á 11 fl. (gefallen 11 kr.); Roggen 8 fl. 30 kr. bis 10 fl. 54 kr., je nach Qualität (gestiegen 1 kr.); Gerste 9 fl. bis 11 fl. 36 kr. (gestiegen 12 kr.); Haber 5 fl. 30 kr bis 8 fl. 48 kr. (gefallen 5 kr.)

Ich will still und ohne Gepränge begraben seyn; dieß war der letzte Wunsch des vor einigen Tagen in München verstorbenen Staatsrathes und Präsidenten des obersten Rechnungshofes Hrn. v. **Beisler.**

In **Prag** wird eine öffentliche Börse errichtet.

Salzburg, 14. Okt. An der Westbahn von der oberösterreichischen bis an die bayerische Gränze waren in der zweiten Hälfte des September 7239 Arbeiter mit 196 Fuhrwerken beschäftigt; davon waren am Stationsplatze Salzburg allein 1498 in Verwendung. An der Brücke über die Saale sind zwei Gewölbbögen bereits geschlossen, und für die Einwölbung der drei anderen Pfeiler sind die Quatern am Platze vergerichtet so daß bis Ende dieses Jahres noch diese Gewölbbrücke fertig dastehen wird.

☞ Mit dem 31. Dezember d. J. läuft der Termin ab, bis zu welchem das umlaufende Württembergische **Staats-Papier**, das in Abschnitten von zwei, zehn und fünfunddreißig Gulden besteht, eingezogen und durch Zehn-Gulden-Scheine ersetzt wird. Diejenigen Scheine, welche bis zu jenem Zeitpunkte zur Einlösung nicht vorgelegt werden, verlieren ihren Werth und geben keinen spätern Anspruch an den Staat.

Die Stimmung der Bevölkerung im **Venetianischen** ist sehr erregt und von den höchsten bis zu den niedrigsten Klassen den Oesterreichern gründlich abgeneigt. Der einheimische Beamtenstand ist durchaus italienisch gesinnt. Mehrere junge Leute, welche bei der venet.-lombard. Eisenbahngesellschaft angestellt waren, entfernten sich vorige Woche aus Venedig und gingen nach Modena, nachdem sie zuvor aus der Eisenbahnkasse eine Summe von über 7000 fl. entwendet hatten.

Die Alliancen zwischen **Italienerinen** und Franzosen nehmen einen glücklichen Fortgang. In den letzten drei Monaten haben mehr Heirathen zwischen Französen und Italienerinen stattgefunden als zwischen diesen und Oesterreichern in 45 Jahren.

Verona, 10. Okt. Einige deutsche Beamte haben hier vor Kurzem ein musikalisch-declamatorisches Kränzchen gestiftet, welches bereits Vorbereitungen zu einer beschiedenen Schillerfeier trifft, damit auch das deutsche Element in Italien in dieser edlen Demonstration deutschen Gemeinsinns nicht zurückstehe. Der Schauplatz ist in dem Saal eines Palastes, in welchem die Nachkommen Dante's gewohnt hatten, ein jedenfalls classisches und der Feier würdiges Local.

Am 17. Oktober wurde in **Zürich** der Friedens-Vertrag zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet.

Im politischen Katechismus muß nichts vom vierten **Gebot** stehen oder: es muß anders lauten. Ein Preuße, der seine Mutter öffentlich beschimpfte und schmähte, hat's nicht nur zum Professor in Göttingen, sondern sogar bis ins Ministerium in Hannover gebracht.

Paris, 17. Okt. In Folge der sichern Nachricht von der heute Morgen 10 Uhr erfolgten Unterzeichnung der Züricher Vertrags stieg die 3procentige Rente auf 70, Lyoner Bahn auf 915, Orleans 1375, österreichische Gesellschaft 551, Credit mobilier 805, Consols 96¼, Madrid 43,64, 1procentige 33,69.

Ueberall in Preußen und in Preußen wird rastlos an der Herstellung von gezogenen **Kanonen** gearbeitet.

Dieser Tage wird der Kaiser von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland in **Warschau** zusammenkommen.

Digitized by Google

Kossuth bestätigt in einem englischen Blatte mit seiner Namensunterschrift das Gerücht, daß er mit Kaiser Napoleon über die Revolutionirung Ungarns unterhandelt und dronsom große Summen dazu empfangen hat.

Die **Kriegsentschädigung**, welche Frankreich von Sardinien verlangt, beträgt die runde Summe von 80 Millionen; die Rechnung ist bereits übersendet. Finanzkundige Leute wollen mit dieser Forderung nur die Einleitung zur Abtretung Savoyens an Frankreich erblicken.

Angeblich hat in Biarritz der französische Kaiser in Betreff der Wiedereinsetzung der alten Dynastien dem Fürsten Metternich erwidert: daß er allerdings die Wiedereinsetzung zugestanden, daß sie aber seitdem die Bevölkerung in einer Weise ausgesprochen die jede Wiedereinsetzung ohne Gewaltakte, welche aber vorweg ausgeschlossen werden, wo unmöglich erkennen ließen. Das Factum ist wahr, aber freilich war es auch unvermeidlich, wenn man, wie schon bemerkt, piemontesischen Beamten und Agenten die Regierung und Neuorganisation übertrug.

Das Stadttheater in Stettin veranstaltet zur **Schillerfeier** u. A. eine Darstellung des Wilhelm Tell, mit freiem Eintritt für sämmtliche Schulen der Stadt.

General **Fanti** hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Officiere, Unterofficiere und Soldaten! Die mir übertragene hohe Mission begreifend, den Feind zu bekämpfen der es wagen würde unsere Unabhängigkeit anzutasten und die innere Ordnung mit gleicher Entschlossenheit aufrecht zu erhalten, ernannte ich den General Ribotti zum Commandanten der Truppen der Stadt und der Provinz Parma. Wie ich, fühlet ihr alle tiefe Entrüstung über das zu Parma begangene abscheuliche Verbrechen, ein Verbrechen, welches den italienischen Namen beflecken und jede militärische Macht paralysiren würde, wenn es sich wiederholen oder unbestraft bleiben würde. Das Vaterland vertheidigt sich im Kampf unter dem ehrenden Gewande des Soldaten, und auf dem Schlachtfeld muß der Italiäner den Tod geben und erhalten. Unsere Generale, welche für Freiheit und Unabhängigkeit viele Kriege gekämpft, wissen jede Handlung, jede That gegen Gesetz und Gerechtigkeit mit Verachtung von sich. Modena, 12. Oktober. Der Generallieutenant Fanti."

Robert Stephenson.

Dieser berühmte Ingenieur ist, wie schon gemeldet, am 12. Okt. in London gestorben. Der Globe bemerkt dazu: „Es ist ein traurig sonderbares Zusammentreffen, daß unsere zwei großen Ingenieurs binnen wenigen Wochen einer nach dem andern verscheiden mußten. Der „Napoleon des Genieswesens" (Brunel) starb in dem Augenblick, wo sein Geist einen Sieg über die Materie davongetragen, worüber die Welt annoch in Verwunderung ist; aber wenn schon die großen Werke, welche Stephensons Namen berühmt gemacht haben, nicht immer so glänzend sind wie die Brunels, so äußern sie doch auf alle Zweige der Ingenieurkunst ihren Einfluß, und in ihren ruhig segenvollen Wirkungen für die menschliche Gesellschaft stehen sie wohl unerreicht da. Ohne Vergleich mehr als irgendeinem andern Mann, sein Vater ausgenommen, verdankt unser gegenwärtiges Eisenbahnsystem ihm sein Dasein. George Stephenson wird allgemein, und mit Grund, als der „Vater der Schienenwege betrachtet; aber sein Sohn hat ein ganzes rastloses Leben an die erfolgreiche Vervollkommnung der complicirten Erfindung gewendet. Dieser hochberühmte Ingenieur war im Jahre 1803 zu Wilmington, in der Nähe von New-Castle, geboren. Im Jahr 1822 bezog er die Universität Edinburg, und im folgenden Jahr begann er seine Lehrzeit als Ingenieur unter seinem Vater, dem Eigenthümer einer Dampfmaschinenfabrik in New-Castle. Zwei Jahre später schloß er sich einer Expedition an zur Erforschung der Gold- und Silberbergwerke in Columbia und Venezuela. Als er im Jahr 1828 nach England zurückkam, war gerade alle öffentliche Aufmerksamkeit auf das Eisenbahnwesen gerichtet, und eine Prämie von 500 Pf. St. war ausgeschrieben auf die beste Locomotive, welche selbst ihren Rauch verzehre, mit ihrer Wasserfüllung nicht mehr als sechs Tonnen wöge, und einen Train von 20 Tonnen (400 Centner) Gewicht je 10 englische Meilen weit in der Stunde ziehe. Dieser Preis wurde von Hrn. Robert Stephenson gewonnen, und die nächste Folge war ein großer Geschäftsaufschwung der väterlichen Maschinenfabrik. Im Jahr 1836 wurde der Bau der London-Birminghamer Bahn unter seiner alleinigen Aufsicht begonnen, und bald darauf ward er vom König von Belgien in dieses Land berufen, um sein Gutachten für den dortigen Eisenbahnbau abzugeben. Im Jahr 1846 besuchte er Norwegen, um dieses Land in Bezug auf die Anlegung von Schienenwegen zu untersuchen. Im Jahr 1847 ward er für Whitby (Yorkshire) ins Parlament gewählt, wo er mit den Conservativen und Protectionisten stimmte. Die bedeutendsten der englischen Bahnen sind unter seiner Oberaufsicht gebaut; ebenso die Röhrenbrücke über den Conway und die vielbewunderte über die Menai-Straße (Meerenge zwischen der Grafschaft Caernarvon und dem Eiland England im St. Georgscanal). Im Eisenbahnbau war er bekanntlich für das schmale Geleis."

Ein Vatermord.

Am 28. Sept fand in Tölöl die Schlußverhandlung gegen ein Bauernmädchen aus Tötöl (Dorf im vesther Comitat), Namens Eva Bader, statt, die selbst eingestanden hat, ihren Vater ermordet zu haben. Der Fall ist folgender: Matthias Bader, Bauer zu Tötöl, ein sonst fleißiger Mann, war dem Trunke ergeben und hat im Zustand der Trunkenheit, zuweilen aber auch, wenn er nüchtern war, sein Eheweib und seine Kinder mißhandelt. Zufolge dieser Mißhandlung soll die Frau sechsmal todte Kinder zur Welt gebracht haben. Am Christi-Himmelfahrtstage des laufenden Jahres schlug er seine Frau dermaßen, daß sie ohnmächtig

Digitized by Google

zusammensank und drei Wochen unter ärztlicher Behandlung stehen mußte. Schon damals soll die Tochter den Gnschluß geäußert haben, die Gräuelthat zu vollführen. Am 10. Juli kam Matthias Bader aus Pfalz in angetrunkenem Zustande nach Hause. Sein Wagen war zerschlagen und das Pferd trug sichtliche Spuren von Mißhandlungen. Die Angeklagte machte ihm wegen des letztern Umstandes Vorwürfe und klagte ihm, ob er dieses Pferd auch tödten wolle wie ein anderes, das eben infolge seiner Mißhandlungen verendete. Der Vater sagte ihr, ja, er wolle das thun er wolle seiner Familie nichts übrig lassen. Darauf ging er ins Wirthshaus; die Frau aber ging ins Nachbarhaus, um sich über die Umstände zu erkundigen, unter welchen Wagen und Pferd gelitten haben, denn der Nachbar war mit Bader aus Pfalz gekommen. Die Angeklagte aber legte sich im Hof auf ein Streuhaufen schlafen. Nachdem ihr Vater aus dem Wirthshaus zurückgekommen war und sich im Zimmer niedergelegt hatte, ging auch sie hinein, dann sie konnte im Hofe nicht einschlafen, und legte sich auf's Bett. Dann stand ihr Vater auf und kam zu ihrem Bett, sie aber ist, wie sie heute sagte, vor Angst und Schrecken „ausgerissen". Dann ging sie auf den Stallboden, holte von dort eine Axt; „Gott hat mich vor offen", drückte sie sich aus, „und ich habe meinen Vater mit der Hacke gespalten." Nachdem sie dem Unglücklichen, wie der ärztliche Befund nachweist, fünf Hiebe sowohl mit der Breitseite als auch mit der Schärfe der Axt beigebracht hatte, ging sie ins Nachbarhaus und theilte ihrer Mutter schreiend und weinend mit, was sie gethan habe. Matthias Bader lebte dann noch zehn Tage, war aber sprach- und besinnungslos bis zu seinem Tode. Die Angeklagte, ein 23jähriges Mädchen, wird von den Zeugen als das braveste Mädchen des Dorfes gelobt, und aus ihrem unter fortwährendem krampfhaften Schluchzen hervorgebrachten Geständniß geht hervor, daß sie die grauenvolle That ebenso sehr aus Mitleid mit ihrer Mutter, wie aus Furcht vor ihrem Vater begangen habe. Infolge dieser Furcht hat sie auch einmal ihren Vater bei dem Gendarmerieposten wegen Haltens von Schießwaffen denuncirt. Ein andermal war sie aus derselben Ursache bereits auf dem Wege, sich in die Donau zu werfen, wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert. Wie aus dieser kurzen Mittheilung ersichtlich, ist an dem Tage des Mordes zwischen Bader und seiner Familie keine der gewöhnlichen Rauferein vorgekommen, die als unmittelbare Veranlassung des Mordes gelten könnte; das seit ihrer Kindheit verbitterte Gemüth der Mörderin scheint aber durch die Mißhandlung des Pferdes aus dem Gleichgewicht gekommen zu sein. Wenigstens nennt sie das unbewußt an, indem sie bei dem betreffenden Momente länger verweilte und wiederholt und mit Nachdruck sagte, wie es ihr um das Pferd leid gethan habe. Nach dem kurzen Verhör beantragte der Staatsanwalt auf die Eskemung auf Meuchelmord und trug auf Todesstrafe mittels Strangen an. Das Gericht erkannte auf Tod.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Korbmacher Christoph Weidner von Ziegelerden wegen Unterschlagung.

Thatbestand: Am 21. Mai h. J. kam zum Korbflechter Herold der Angeschuldigte mit dem Ersuchen, ihn in Arbeit zu nehmen, und wurden beide auch dahin einig, daß gegen Verabreichung von Kost und Wohnung sowie 12 Kr. Arbeitslohn für jeden Korb, Weidner sofort sein Geschäft begann. 8 Tage hielt er es aus, allen schon von Jugend auf an einen schlechten vagirenden Lebenswandel gewöhnt, mochte ihm das Sitzen nicht länger mehr schmecken, und so trachtete er denn abermals in's Weite. Hiezu jedoch brauchte er, um in der Welt auch auftreten zu können, vor allem Kleidung und dann Geld. Für beides sollte sein Arbeitsherr sorgen, und der am 29. Mai in Weismain stattgehabte Markt gab ihm zur Ausführung seines Planes die schönste Gelegenheit. Auf seinen Wunsch nämlich übergab ihm Herold zur Beziehung dieses Marktes mehrere Körbe, sowie er denselben auf dessen Bitte auch mit der nothwendigen Kleidung ausstaffirte. Erstere sollte er für Herold verkaufen, letztere hatte er bloß geliehen erhalten, und Geld und Kleider sollte er natürlich auch wieder an seinen Arbeitsherrn zurückbringen. Allein davon war keine Rede, weder den Weidner selbst, noch etwas von der geliehenen Montur, oder seinen Körben bekam Herold mehr zu sehen, der Angeschuldigte war von Weismain aus auf und davon. Der Schaden aber der hiedurch dem Herold zuging, berechnete sich nach Abzug des an Weidner noch schuldigen Arbeitslohnes auf etwas über 10 fl. Geständig der ihm zur Last gelegten That wurde daher der Angeklagte entgegen der vom Vertheidiger Hr. Adv. Kahr gestellten Bitte, denselben von Schuld und Strafe freizusprechen, oder doch nur mit 3 Monat Gefängniß zu bestrafen, nach Antrag der K. St.-A. als schuldig des Vergehens der Unterschlagung, verübt unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft, zu 8monatlicher in einem Zwangsarbeitshaus zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Perlen.

Drei Stützen sind's, worauf jedes Staatsgebäude ruhen muß, wenn es dauerhaft sein soll: Einfache Sitten; wenige Gesetze; wahre Religion.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kleyer

Anzeigen.

Edictalladung.

In Sache des Seifensiedermeisters J. Heine zu Lichtenfels gegen den Getreidehändler Joseph Tütsch von Ebensfeld wegen Wechselforderung wurde auf klägerisches Anerkenntniß vom 9. präs. 12. l. Mts., dessen Duplicat Verklagter in der diesgerichtlichen Registratur in Empfang nehmen kann, die bereits unterm 1. Juli l. J. in Sachen des Markus Traub von Lichtenfels gegen den Verklagten p. comb. verhängte Beschlagnahme auf eine bei

Digitized by Google

Altenkundstadt gelagerte Quantität Floßholz des letzteren auch für die vorwürfige Wechselforderung per 200 fl. provisorio modo ausgedehnt und Termin zur Rechtfertigung dieses Arrestes auf

Donnerstag den 27. Okt. d. Js.
Vormittags 11 Uhr.

im Gesch. Zr. Nr. 18 II anberaumt, wozu der Landesabwesende Verklagte mit dem Anhange geladen wird, daß in seinem Ausbleibensfalle der fragliche Arrest für gerechtfertigt erachtet wird, Kläger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß in seinem Nichterscheinensfalle dieser Arrest wieder aufgehoben wird.

Cronach, den 14. Okt. 1859.

Königliches Wechselgericht.
Striegel.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom 17. Oktober 1859 an das Einzelrichteramt für streitige Rechtsgeschäfte beim hiesigen Bezirksgerichte dem k. Bezirksgerichts-Assessor Hr. Edelmann übertragen worden ist.

Cronach, am 15. Okt. 1859.

Das Directorium des kgl. Bezirksgerichts
(3,3) Striegel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten der Bäckermeisterswittwe Eva Zeuß zu Wartenfels als:

1) Pl.-Nr. 11a 0,12 Tagw. Wohnhaus mit Backofen, Keller und Hofraith,
2) Pl.-Nr. 11b 002 Tagw. Gemüßgarten beim Haus,
3) das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Diese Realitäten sind belastet mit fl. $3^{60}/_{100}$ kr. Areal-Haussteuer und fl. $2^{18}/_{100}$ Grundsteuersimplum, dann 67 fl. $22^{1}/_{2}$ kr. Handlohnssäquivalent 1 fl. $22^{1}/_{2}$ kr. Gefällbodenzins zum k. Staatsärar und auf 990 fl. gewerthet,

4) Pl.-Nr. 12, 030 Tgw. Grasgarten mit $4^{50}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum 2 fl. Handlohnssäquivalent und $2^{5}/_{8}$ kr. Gefällsbodenzins zum k. Staatsärar, taxirt auf 200 fl.,
5) $^{1}/_{8}$ Antheil am Brauhause Hs.-Nr. 55 zu Wartenfels taxirt auf 100 fl.

Freitag den 18. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

durch eine Verkaufscommission im Hause der Schuldnerin zu Wartenfels mit dem Bemerken versteigert, daß der Hinschlag nach § 64 des Hyp. Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle erfolgt.

Stadtsteinach, den 7. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
v. u.
Stang.
c Ströhlein.

Harmonie in Cronach.

Sonnabend den 22. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

Tanzunterhaltung.

Der Vorstand.

1859r süßer Most, frischer russ. Caviar und Sardines' a l'huile bei

Carl Hänel.

Zu verkaufen.

Eine Parthie dreijähriger schöner **Weizen** ist zu verkaufen. Näheres rc.

Nachricht.

Neue holl. **Vollhäringe** wie frisch marinirte bei

J. B. Burger.

Kauf-Gesuch.

Ein einspänniges **Chaisen-Geschirr** und ein Reittaum, beides noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerte wollen bei der Exped. d. Bl. abgegeben werden.

Der „Sulzbacher Kalender" auf das Jahr 1860, welcher das Gesetz über Viehveräußerungen und Verjährungen enthält, ist zu haben bei

Georg Link.

Zu vermiethen.

Ein leicht heizbares möblirtes **Zimmer** für einen ledigen Herrn ist stündlich zu vermiethen. Von wem sagt die Exp. d. Blattes.

Anzeige.

In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitschreine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildpretlieferscheine, Landfrachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wagmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig-Formulare** für Gemeinde-Vorsteher rc. rc., sowie sämmtliche **nach Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-, Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, im Oktober 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 17. Oktbr. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36—37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 28 — 29 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 169. Freitag, den 21. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 18. Okt. Von dem hiesigen Hrn. Erzbischof wird demnächst ein Hirtenbrief erwartet, welcher in ähnlicher Weise, wie jüngst in Frankreich geschehen, die Bedrängnisse des päpstlichen Stuhles zum Gegenstand haben, für die Rechte desselben sich erklären und die Gläubigen zum Gebet für das Oberhaupt der katholischen Kirche ermahnen wird.

München, 18. Okt. Die zum Gedächtniß der großen Befreiungsschlacht bei Leipzig dahier angeregte Ausspeisung würdiger Armen hat heute, als dem Ehrentag der deutschen Nation, Mittags 1 Uhr im Saale der Tonhalle stattgefunden. Das Erträgniß der hiefür veranstalteten Sammlung — bis heute 106 fl. 32 kr., ermöglichte, 180 Gedecke für dieselben aufzustellen.

Bayreuth. Johann Hubert ledigert Schiefertafelmacher von Lauenstein, k. Lbg. Ludwigsstadt wurde in der Schwurgerichtssitzung vom 19. Okt. der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod begangen in aufwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Vorbedacht für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Die von dem Großherzoge von Baden und dem päpstlichen Stuhle unter dem 12. Sept. l. J. abgeschlossene **Uebereinkunft** enthält folgende Grundzüge, welche in der Folge der Zeit auch für andere Staaten Deutschlands Behufs definitiver Regelung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse in mancherlei Beziehung maßgebend sein dürften: „Der Erzbischof wird frei vom Domkapitel gewählt. Das Domkapitel ergänzt sich durch freie Wahl der Domcapitularen. Der Erzbischof verwaltet das Einkommen der Kirche und die Regierung hat nur die Mitwissenschaft davon. Die Interealeinkünfte verwendet der Erzbischof nach seinem Gutdünken für Diözesanzwecke. Der Großherzog wird an 700 Pfarrer einennen. Der Erzbischof hat aber hierzu den Vorschlag und besitzt das Exclusivrotum. Der Erzbischof hat die freie Ernennung von 209 Pfarrein. Der Erzbischof hat das Recht, auf der Universität Freiburg keine antikirchlichen Vorträge zu dulden, und die Entfernung von Professoren aus was immer für einer Fakultät zu verlangen, welche gegen den Sinn der katholischen Stiftung vortragen. Der Erzbischof kann katholische Gymnasien mit Geistlichen besetzen und Orden einführen." —

Leipzig, 17. Okt. Die neuliche Mahnung des hiesigen Comité's zu kräftiger Beisteuer für die schleswig-holsteinischen Verbannten hat glückliche Früchte getragen, und es sah sich daselbe vor Kurzem wieder in den Stand gesetzt dem Altonaer Hauptcomité die Summe von 400 Thlr. aus seiner regelmäßigen Jahressammlung zuzuschicken. Möge, bis allen geholfen, die Sorge um sie nicht müde werden!

Breslau, 20. Okt. Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, der Kaiser von Oesterreich werde gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland hier eintreffen. Kaiser Alexander ist erst am 17. in Warschau, ohne den Thronfolger, angekommen und wird hier am 23. eintreffen.

Auch in **Brüssel** verspricht die Schillerfeier einen großartigen Maßstab anzunehmen, indem auch die Vlamingen an dem Feste des germanischen Dichterfürsten sich betheiligen wollen. Es hat sich bereits ein Comité zur Anordnung der Festlichkeiten gebildet, in welchem außer den angesehensten hier weilenden Deutschen auch einige vlämische Namen wohlbekannten Klanges sich befinden.

Zürich, 19. Okt. Gestern Abends zweistündige französisch-österreichische Conferenz. Bei Unterzeichnung des Vertrags war der Vertreter Piemonts nicht anwesend. Zur Auswechslung der Verträge kehren die Gesandten in drei Wochen nach Zürich zurück.

Eisenach, 16. Okt. Der in Frankfurt gewählte Ausschuß des sogenannten „nationalen Vereins" befindet sich seit gestern hier, um über seinen künftigen Sitz, über das Cassenwesen des Vereins, und über dessen weitere Organisirung Berathung zu pflegen. Dem Vernehmen nach ist Coburg zum Domicil gewählt.

Nach Berichten aus **Neapel** vom 15. Okt wird die Grenzarmee jeden Tag verstärkt, und wird bald 30,000 Mann zälen. General Pianelli befehligt die Vorhut auf dem Troato, und General Viale die Reserve zu San Germano. König Franz II. schickt sich an diese Truppen mit seinem militärischen Hause zu besichtigen. In allen Arsenalen des Königreichs wird thätigst gearbeitet, und die Armee soll successive auf den Kriegsfuß gestellt werden. — Wie man aus Rom vom 15 erfährt, setzt der Herzog v. Gramont seine Unterredungen mit dem Papst zu Castel-Gandolfo fort. Aus Marocco wird gemeldet, daß der Kaiser siegreich in Mequienz einzog. Sein Mitbewerber mußte flüchten. Der Kaiser führte Handelsfreiheit ein.

Die **Débats** bemerken, daß außer den Verträgen zwischen Oesterreich und Frankreich, und Sardinien noch ein dritter Vertrag zwischen Sardinien und Frankreich behufs der Cession der Lombardei nöthig sei.

Digitized by Google

Paris, 19. Okt. Man sagt: der Moniteur werde morgen den Vertrag zwischen Frankreich und Piemont bringen. Gerüchten zufolge wäre eine Verschwörung in Neapel entdeckt worden.

Die Berliner **Buchdrucker** haben ihre Betheiligung und Mitwirkung bei dem Schillerfest-Zuge angeboten und beabsichtigen, bei der Enthüllung der Statue, auf dem Platze selbst, zwei Schnellpressen aufzustellen, um Schiller's Lied an die Freude in Tausenden von Exemplaren unter dem Publikum zu vertheilen. Die höchsten Behörden befinden sich, wie die Nat.-Ztg berichtet, in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung. Das Komité ist durch ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Auerswald ermuntert worden, das an den Vorsitzenden des Komité, Rechtsanwalt Lewald, gerichtet ist und in dem es heißt: „Auf die an mich und die übrigen Herren Minister gerichtete Anzeige erwidere ich Ew. Wohlgeboren ergebenst, daß mir der beabsichtigten Feier des hundertjährigen Geburtstages Schiller's unsere ganze Theilnahme widmen und gern bereit sein werden, dem Unternehmen förderlich zu sein."

Dem Berliner **Gesangs- und Turn-Verein** war von der Polizei verboten worden, am Abend des 18. October, dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, auf den Kollberger Freudenfeuer anzuzünden! (Fürchtet man vielleicht durch solche Freudenfeuer Napoleon zu „reizen"?) Außerdem, lautet eine andere Version der oben gegebene Nachricht ist auch dem Schillercomité in Berlin, „der Stadt der Intelligenz", die amtliche Mittheilung zugegangen, daß die Polizei am 10. November weder einen Fackelzug, noch sonstige öffentliche Aufzüge gestatten werde.

Die Sutzeanalarbeiten sind neuesten Berichten zufolge abermals eingestellt worden. Der **Sultan** will solche nicht dulden.

Die deutschen Turner haben ihrem Altvater Jahn in Freiburg an der Unstrut ein schönes Denkmal errichtet und am 16. October feierlich eingeweiht. Das Denkmal besteht aus einer Broncebüste auf granitner Säule und trägt die Inschrift:

„Friedrich Ludwig Jahn, geboren 14. August 1778, gestorben 15. October 1852. Seinem Andenken die deutschen Turner. Syr Sal. 10, 7."

Von den Turnern sprach Proeurist Lemke aus Leipzig, der städtische Pfarrer hielt die Weihrede und Luthers „Ein' feste Burg" schloß die Feier. Von Berlin war Jahns ältester Schüler Maßmann gekommen. Der alte Arndt hatte ablehnen müssen.

Warnung, Buchnußkuchen betr. Bei der Menge von Buchnüssen, die im vorigen Jahre geerntet und in bedeutenden Massen zur Oelbereitung verwendet worden, dürfte auf die Schädlichkeit der Buchnußkuchen, namentlich für Pferde aufmerksam gemacht werden. Die Landrostei zu Hildesheim hat amtlich gegen die Fütterung derselben bei Pferden gewarnt. Nach den von den Professoren Hertwig, Tscheulin, Hering ꝛc. angestellten Versuchen sind Buchnußkuchen für Pferde giftig, in dem schon Quantitäten von 3 bis 4 Pfund tödtlich wirkten.

In verschiedenen Blättern finden sich Korrespondenzen aus **Paris**, denen zufolge die französische Polizei in Bordeaux, von Italien aus gewarnt, einer Verschwörung gegen den Kaiser auf die Spur gekommen sein soll. Es sollte von Italienern ein Attentat à la Orsini ausgeführt werden. Im Schw. M. finden wir über diese Nachricht in einem Pariser Bericht vom 16. October folgende Petition: „Inmitten der Herrlichkeiten Bordeaux's war aus London die Nachricht eingetroffen, daß es auf dem Weg nach Paris auf einen „unerhörten" Mordanschlag angelegt sei. Daher, wie schon mehrmals, plötzliche Abänderung des kaiserlichen Reiseplans. Ja, um die Gefahr zu vereiteln, wurde sogar der Kronprinz im öffentlichen Schnellzug besonders abgesendet, aber bei fernerer Ueberlegung sofort unterwegs durch den Telegraphen wieder aufgehalten. Man denke sich die Unruhe der Mutter während einer solchen Reise! Mehrere polizeiliche Untersuchungen sollen angeknüpft sein, unter anderen in Tours; so lauter wenigstens das öffentliche Geheimniß des heutigen Tages. Daß die Gefahr drohend sein mußte, beweisen die Vorsichtsmaßregeln."

III. Quartal der Swurgerichts-Sitzungen für den Kreis Oberfranken.

Erster Fall am 17. October 1859.

Die Anklage ist gerichtet gegen den 46 Jahre alten verwittweten Metzgermeister und Wirth Gottlieb Häckel von Wirsberg, k. Lrg. Kulmbach, wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, verübt an seiner Ehefrau bei geminderter Zurechnungsfähigkeit.

Am Sonntag den 1. Mai l. J. war Markt in Wirsberg, aus welcher Veranlassung eine große Anzal von Gästen im Gastzimmer des Angeklagten eingekehrt war und bis in die Nacht hinein blieb. Einige von den Gästen hatten sich ohne die Zeche bezalt zu haben entfernt, weshalb die Wirthsfrau ihnen nachgeeilt war, um sie wo möglich noch einzuholen. Bald darauf wurden wieder beide Häckel'sche Eheleute in ihrer Gaststube bemerkt. Die Frau ging hinter ihrem Manne drein und sprach zu ihm: Luder, fängst du denn schon wieder an? Dabei gab sie ihm einen Stoß, daß er an die Küchenthüre taumelte. Während Elisabetha Häckel sich auf die Ofenbank setzte wollte ihr Mann auf sie zugehen, wurde jedoch von den anwesenden Gästen beschwichtigt. Demohngeachtet trat er abermals auf seine Frau zu und versetzte ihr mit einem Metzgersmesser einen Stoß auf den Unterleib, in Folge dessen sie eine Unterleibsentzündung bekam und am dritten Tage an der erhaltenen Wunde starb.

Die Anklage nimmt an, daß Gottfried Häckel die That bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangen habe. In dieser Beziehung ist zu bemerken, daß derselbe schon seit etwa 6 Jahren sich dem Trunke ergab, und in Folge dessen im Juli 1858 am sogenannten delirium tremens, dem Säuferwahnsinn litt, wobei er von Hallucinationen heimgesucht und von der Wahnvorstellung gequält war, seine Ehefrau halte es mit andern Männern, lause

Digitized by Google

den Officieren nach, keine von einem die Wand hinaus stabbeln und dergleichen mehr. Zur Aufklärung über den Geisteszustand des Angeklagten waren zur öffentlichen Verhandlung zwei Sachverständige beigezogen, der k. Gerichtsarzt Dr Fischer und der Vorstand der Irrenanstalt zu St. Gerigen, Dr. Strahl. Das Gutachten des ersten Sachverständigen ging dahin, daß der Angeschuldigte zur Zeit der Verübung der That zwar als gemindert zurechnungsfähig, nicht aber vollkommen unzurechnungsfähig gewesen sei, indem Jemand, der einmal vom delirium tremens befallen gewesen sei, zwar immer reizbarer sei, als ein vollkommen gesunder Mensch, aber auch lichte Zwischenräume, sogenannte lucida intervalla habe, die oft Jahre lang währen, während welcher man an einem solchen Menschen durchaus keine Spuren von Krankheit bemerken könne, und in diesem Zustande habe sich der Angeklagte auch zur Zeit der That befunden. Das Gutachten des andern Sachverständigen ging aber dahin, daß der Säuferwahnsinn, die Trunksucht, für immer total unzurechnungsfähig mache, daß daher auch der Angeklagte für vollkommen unzurechnungsfähig wegen der verübten That zu erachten sei.

Die k. Staatsbehörde, welche die Anklage durchaus aufrecht hielt, erörterte in ihrem Vortrage 3 Fragen, die Frage der Thatsächlichkeit, ob der Angeklagte die in Frage stehende That verübt habe, welches Meat dadurch begangen worden sei, und ob und in wie weit der Angeklagte bei Verübung der That für zurechnungsfähig zu erachten sei. Die Vertheidigung nahm total Unzurechnungsfähigkeit an und behauptete, daß der Angeklagte wenigstens in anwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Vorbedacht und bei geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe.

Den Geschworenen wurden drei Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Ob der Angeschuldigte sich des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode blos bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, oder bei geminderter Zurechnungsfähigkeit und in anwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Vorbedacht schuldig gemacht habe, und ob bei der Art der zugefügten Verletzung der Tod als wahrscheinlich vorhergesehen werden konnte. Den Wahrspruch verkündigte der Obmann rechtskundiger Bürgermeister von Gronach, Karl Mertel. Die erste Frage wurde verneint, die beiden letzteren dagegen wurden bejaht. Der k. Staatsanwalt beantragte hierauf eine zweijährige Arbeitshausstrafe und Verurtheilung in alle Kosten. Die Vertheidigung beantragte das Strafminimum, 1 Jahr Arbeitshaus. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeschuldigten zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Perlen.

Es ist eine heroische Sache sich an die Spitze einer Armee zu stellen, und sie gegen den Feind zu führen; allein größer und edler ists, eine ganze Nation auf der Bahn der Tugend durch sein Beispiel zu leiten.

Athenes, König v. Arragonien.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Bekanntmachung.

An die Magistrate Gronach und Wallenfels, dann an die Gemeindevorsteher des Gerichtsbezirks.

(Statistische Erhebung über die Bewegung der Bevölkerung betr.)

Die beiden Magistrate und die Gemeindevorsteher werden beauftragt, die Tabellen über Ein- und Auswanderungen, Geburten, Trauungen, Ehetrennungen und Sterbfälle pro $18^{58}/_{59}$, letztere Tabellen mit pfarramtlicher Bestätigung versehen, bis längstens 1. November c. bei Vermeidung der Absendung von Strafboten hieher einzusenden.

Gronach, am 13. Okt. 1859.

Kgl. B. Landgericht.

v. u.

Küffner, Ass.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der verlebten Gastwirthsg. Adam Hanna von Nedwitz werden am künftigen

Montag den 24. d. M.
Anfangs Morgens 9 Uhr

in der Behausung des Verlebten folgende Gegenstände versteigert,

1) eine große Parthie Streh,
2) zwei eiserne Wägen und eine Chaise,
3) mehrere Pflüge, Eggen, Ochsen- und Pferdgeschirre,
4) Rindvieh und Schweine,
5) eine große Parthie Möbels, Kanape, Sessel,
6) verschiedene Hausgeräthschaften,
7) Kupfer und Zinn,
8) verschiedene Schenkgeräthschaften,
9) eine Parthie neuer Heyren und Gerste.

Hiezu werden Steigerslustige höflichst mit dem Bemerken eingeladen, daß am Tage der Versteigerung die Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Nedwitz, den 19. Okt. 1859.

2,1 **Die Erben.**

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Schuhmacher-Vereins hiesiger Stadt, so wie vom Lande werden aufgefordert, die noch zur Vereinskassa schuldigen Meistergelder und Auflagen binnen 14 Tagen zu entrichten, da man außerdem ohne Berücksichtigung gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Gronach, am 19. Okt 1859.

3,1 **Der Vorstand.**

Oeffentliche Ehren-Erklärung.

Der Unterzeichnete widerruft hiemit seine Anklage als hätten Adam Bayerlipp und Martin Fiedler von Friesen bei ihm Obst entfremdet und erklärt obige beide Männer für ehrenhaft und oben erwähnte Aeußerung als unüberlegt.

Friesen, am 14. Okt. 1859.

Joseph Geiger,
(2,1) in Friesen.

Zu verkaufen.

Eine große Parthie Steinkohlen-Asche, mit vieler Holzasche untermischt, ist billig zu verkaufen Wo sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Für die so äußerst liebevolle und zahlreiche Theilnahme, welche sich bei der heute Vormittag stattgefundenen Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwägerin und Schwiegertochter

Margaretha Peetz

kundgab, Dank herzinnigsten Dank, mit der Bitte, der nun in Gott Ruhenden im stillen Gebete zu gedenken, uns aber ihr gütiges Wohlwollen nicht zu versagen.

Cronach. den 19. Oktober 1859.

J. K. Peetz, Buchbinder und Galanteriearbeiter,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Nebst meinen bekannten **Leinwand, Leinenwaaren, Unterhosen** und **Unterjacken** habe ich diesmal zur Bamberger Messe, ein großes Lager **fertiger Hemden, Herrenchemissetten** ꝛc. ꝛc. in Leinen und Baumwollen, welches ich zu **festen Preisen** empfehle. Meine Herrenhemden und Herrenchemisetten befinden sich in 10 auf einander folgenden Halsweiten; deßhalb magere und stärkere Personen geeignete Weiten und Größen bekommen. Durch eigene Fabrikation habe ich an Mittelspersonen keine Tribute zu bezalen, deßhalb kann ich meinen Kunden vortheilhaftere Preise anbieten als irgend ein anderes Haus

J. Erlenbach aus **Fürth.**

Zur gegenwärtigen Bamberger Messe I. Etage im Hause des Hrn. **Sünderhaft** Glashandlung zunächst der Kettenbrücke. Beständiges Lager in Fürth. Eckladen in der Schwabacher-Straße. Wäsche und Hemdenfabrikation in Erlangen.

Kauf-Gesuch.

Ein einspänniges **Chaisen-Geschirr** und ein Reitzaum, beides noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerte wollen bei der Exped. d. Bl. abgegeben werden.

Lebehoch.

Zum Namensfeste dem Frln. **Ursula D.....** unterm Bamberger Thor ein donnerndes Lebehoch.

Lehrlings Gesuch.

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern, welcher mit keiner andern Arbeit beschwert wird, kann bei Unterzeichnetem als Bäcker stündlich in die Lehre treten.

Andreas Günther,
Bäckermeister in Burggrub.

Verlorenes.

Am 19. Oktober Nachmittags ist seitwärts der Straße zwischen Gundelsdorf und Neukenroth, eine „Tabakspfeife" von Hornrohr mit bemaltem Porzellainkopf verloren gegangen. Der Finder wird um Abgabe in der Postexpedition Rothenkirchen ersucht.

Kapital-Gesuch.

2000 fl werden gegen hinlängliche Sicherheit jedoch durch Unterhändler aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Exp d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein einspänniger, ein zweispänniger und ein kleiner Wagen sind zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein schön möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist stündlich zu vermiethen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer und ein getragener Herrenrock zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. (3,3)

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 15. Oktbr. Weizen 18 fl. 6 kr. Korn 12 fl. 42 kr., Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 9 fl. — kr.

Bamberg, 15. Oktbr. Weizen 17 fl 3 kr. Korn 12 fl. 8 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 21 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 170. Samstag, den 22. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Der Augsb. Abdztg. wird aus Oberammergau 16. Okt. über die in der dortigen Gegend gegenwärtig von Sr. Maj. dem König Max abgehaltenen **Jagd** geschrieben: Ein Jagdtag der vergangenen Woche überbot den andern an Reichhaltigkeit der Beute sowohl, als auch an herrlichem Wetter. Es wurde mit Ausnahme des Mittwoch, dem allerhöchsten Namensfeste des Königs, zu welchem die Königin sich hieher begeben hatte, jeden Tag ein Jagdbogen gemacht. Sr. Maj. hatte im Ganzen schon 36 Gemsen erlegt und am vergangenen Donnerstag in einem neu angerichteten Jagdbogen schoß Se. Majestät allein 24 Stück und Baron v. Leonrod in demselben 18 Stück. Als der König die an diesem Tage vor ihm in einer Reihe aufgelegten Gemsen sah, äußerte er: „In meinem Leben habe ich etwas Aehnliches nicht gesehen und nicht gehört, und man wird es wohl auch nicht bald hören. Solches Glück habe ich noch nie auf der Jagd gehabt." Während der Jagdtage wohnte Sr. Maj. abwechselungsweise in den Brunnenkopf- und Bürschlingshäusjagdhütten. Die jede Erwartung überschreitende Jagdbeute von 117 Gemsen ist wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß im vorigen Jahr wegen schlechter Witterung die Jagden nicht abgehalten werden konnten.

Auf dem Münchener Bahnhofe wurde am 17. Oktober eine ganze Familie — Mutter, Sohn und zwei Töchter im Alter von 14 bis 15 Jahren verhaftet, da die buchhauschigen Krinolinen etwas zu verdächtig aussahen. Zur Polizei gebracht, wurden die Krinolinen der Frauenspersonen untersucht, wobei sich herausstellte, daß unter denselben die Mutter und die beiden Töchter eine große Menge neuer Stoffe, die auf der Auer Dult entwendet waren, verborgen hatten. Unter Anderem fand man ein noch gar nicht angeschnittenes Stück Wollenstoff zu 37 Ellen.

Am 18. Oktober feierten die Garnison, die Zivilbeamten und die städtische Verwaltung von **Germersheim** den 25. Jahrestag der Grundsteinlegung zur Festung Germersheim.

Die Stadt **Offenbach** hat, seitdem die Groschensammlungen für die schleswig-holsteinischen Beamten angeregt wurden, bis jetzt 2000 fl. zusammengebracht.

Frankfurt, 20. Okt. In der heutigen Bundestagssitzung wurde die kurhessische Verfassungsangelegenheit nicht berührt. Bayern, Sachsen, Würtemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt und Nassau brachten einen Antrag auf Revision der Bundesverfassung ein. Die Motivirung desselben veranlaßte Preußen, eine besondere Erklärung abzugeben. Anhalt suchte die Gutheißung des Bundes für seine neue Verfassung nach.

London, 21. Okt. Unsere Zeitungen erblicken im Züricher Vertrage, soweit dieser bekannt, keine Annäherung zur Lösung der italienischen Frage. Die „Post" versichert, England könne auf dieser Basis keinen Kongreß beschicken, und daher könne der Traktat nur mittelst eines italienischen Bürgerkriegs durchgeführt werden. Die Times sagen: Woferne Bruck österreichischer Finanzminister bleibe, sollten alle europäischen Börsen die österreichischen Papiere ausschließen.

Parma, 16. Oktober. Die Nationalgarde wurde angewiesen, detachirte Corps für den activen Dienst zu stellen. — Der Direktor der Regierungs-Druckerei wurde abgesetzt. Das Ausrufen und Anschlagen von Druckschriften ohne specielle Erlaubniß ist verboten.

Parma, 18. Okt. Die Verhaftungen dauern fort. Der Munizipalrath hat die Zerstörung der Säule beschlossen, auf welche der Kopf von Anviti gepflanzt worden war.

Ein weiblicher Maurer. Vor einigen Tagen machten in Wien zwei Maurergesellen, welche bei dem Bau eines Hauses in einer dortigen Vorstadt beschäftigt waren, die überraschende Entdeckung, daß einer ihrer Mitgesellen, der wegen seines eingezogenen Lebenswandels das Stichblatt des Spottes und Witzes seiner Kameraden war, ein Frauenzimmer sei. Sowohl bei ihrer Aufdringung als Lehrling, welche unter allen Formalitäten geschah, als auch während ihres Gesellenstandes, wußte sie ihr Geschlecht so geschickt zu verbergen, daß weder Meister noch Gesellen den leisesten Argwohn hatten, sie sei anderen Geschlechtes. Im Ganzen hatte sie durch volle 7 Jahre auf hiesigem Platze als Maurer gearbeitet und sich in der Woche durchschnittlich 7 bis 8 fl. erworben, wovon sie den größten Theil in der Sparkasse hinterlegte.

III. Quartal der Schwurgerichts-Sitzungen für den Kreis Oberfranken.

Angeklagter: Johann Hubert, lediger Schiefertafelmacher von Lauenstein, kgl. Bzg. Ludwigsstadt wegen Verbrechens des Todschlages.

Der Angeklagte Johann Hubert, unterhielt mit der Taglöhnerin Friederike Bergmann von Brunnersgrün, herzogl. Meining'schen Gebiets, seit etwa 12 Jahren ein vertrautes Verhältniß, in Folge dessen Friederike Bergmann 3 Kinder gebar. Friederike Bergmann lebt mit ihren Kindern in dem Hause ihrer Mutter. Daselbst wohnten auch noch 2 ledige Schwestern und ein Bruder, Christiana Bergmann,

Digitized by Google

mit seiner Ehefrau und 2 Kindern. Zwischen Friederike Bergmann und ihrem Beisitzer Hubert einerseits und den Christian Bergmann'schen Eheleuten andererseits bestand schon seit längerer Zeit eine feindliche Stimmung, die zu mancherlei Reibungen führte. Der Grund hiezu war, daß Christian Bergmann und seine Frau meinten, sie seien benachtheiligt, weil seine Mutter mehr zu den Schwestern halte und weil sie sich von ihm 12 fl. jährliche Wohnungsmiethe bezalen ließ. Deßhalb wollte Christian Bergman den Hubert auch nie im Hause leiden. Im März l. Js. kam es zu einem wiederholten Auftritt zwischen Christian Bergmann und seiner Schwester Friederika. Christian Bergmann prügelte dieselbe und verwundete hiedurch seine Mutter, daß sie von ihm verlangte, er solle mit seiner Familie das Haus verlassen. Bald darauf trafen sich Christian Bergmann und Hubert im Wirthshause zu Lehesten, wo eine gegenseitige Schimpferei zwischen beiden losbrach, und als Hubert um selbige Zeit eines Sonntags Vormittags nach Brennersgrün in's Bergmann'sche Haus kam, um Friederike Bergmann zu besuchen, wollte Christian Bergmann ihn nicht hineinlassen, und drohte mit Arretirung, weil nämlich die herzogl. meiningensche Amtsverwaltung von Gräfenthal gelegentlich einer Umreise in Brennersgrün allen Hausbesitzern, welche das wildbetliche Zusammenleben dulden, ohne davon Anzeige zu machen, die zeitliche Verweigerung der Abgabe von Schieferstockholz in Aussicht gestellt hatte. Als Christian Bergmann drohte, den Joh. Hubert arretiren zu lassen, so soll dieser entgegnet haben: „Ich fürchte mich nicht vor Dir, kommt mir Einer oder dieser, den Christian Bergmann meinend, an den Leib, so steche ich ihn manstodt.“ Hubert entfernte sich hierauf und kam von da an nicht wieder in das Bergmann'sche Haus, wohl aber hatte er einige Zusammenkünfte im Hofe mit Friederika Bergmann. Am Sonntag den 8. Mai l. J. gab es einen heftigen Streit zwischen Friederike Bergmann, zu dessen Schlusse Friederike Bergmann ausrief: Heute muß es noch einen Ausbruch geben, es mag hinausgehen, wie es will. Bald darauf kam ihre Mutter zurück, und Friederike Bergmann beklagte sich bei ihr über das Vorgefallene. Die Mutter, Magdalena Bergmann, erklärte, das könne sie nicht leiden, die Schwiegertochter und der Sohn Christian müßten ausziehen, und sie gingen auch sogleich zum Schultheißen, um es bei ihm anzubringen. Unterdessen kamen die Brüder Christian und Wilhelm Bergmann, welche in Wurzbach gewesen waren, auf dem Lehestener Weg in's Dorf zurück, und sahen den Joh. Hubert, welcher von Lehesten gekommen war, und Friederike Bergmann auf der Landstraße stehen. Als Christian Bergmann das Haus seiner Mutter betrat, welche sich zum Schultheißen verfügt hatte, erzälte ihm seine Frau, was während seiner Abwesenheit vorgegangen war. Christian Bergmann erklärte, er wolle auch zum Schultheißen. Er ging aus dem Hause über die Wiese gegen das Schultheißen-Haus hinab, wurde aber des auf der Ortsstraße stehenden Joh. Hubert wiederholt ansichtig, kehrte um, und lief gegen diesen zu. Hiezu wurde Christian Bergmann veranlaßt durch Schmähungen, welche Joh. Hubert, sowohl gegen ihn, als auch gegen die vor dem Hause stehende Ehefrau seines Bruders Wilhelm Bergmann ausstieß. Christian Bergmann ließ es an Erwiederungen nicht fehlen, und rief dem Joh. Hubert entgegen: Er muß hereingeschafft werden zum Schultheißen, dann ferner: Du Huren-Kerl, ich will Dich fortreiben, dann: ich will Dich arretiren lassen u. s. w. Hubert entgegnete: Du Räuberhauptmann, komme doch herauf zu mir, wenn Du was brauchst. Als Christian Bergmann unter diesen gegenseitigen Beschimpfungen und Herausforderungen gegen Joh. Hubert zu lief, zog sich Joh. Hubert auf dem neben der Lehestener Straße herziehenden Fußpfade zurück. Als aber Christian Bergmann ihm immer näher entgegen lief, erhob Hubert einen Stein und warf auf den Bergmann, ohne ihn zu treffen. Unter fortwährenden gegenseitigen Beschimpfungen drohte Joh. Hubert mit dem Stocke, den er in der linken Hand führte, während er in der rechten sein Taschenmesser mit aufgezogener Klinge hielt. Christian Bergmann ließ sich dadurch nicht abhalten, näher gegen Hubert einzudringen. Dieser aber schlug den Christian Bergmann zwei- oder dreimal mit seinem Stocke auf den Kopf, so daß er taumelte, dann packten sich beide an und balgten sich herum, bis sie zu Boden fielen, wobei Johann Hubert oben hinauf kam. Am Boden versetzte nun Joh. Hubert dem Christian Bergmann mehrere Messerstiche, wovon einer in's Gesicht, der andere in den Arm und ein dritter endlich in die rechte Seite des Halses eindrang, welcher die innere Drosselader anschnitt und eine sehr rasche Blutung verursachte. Der tödtlich getroffene Christian Bergmann raffte sich mit Hilfe seiner Ehefrau auf, stürzte aber nach wenigen Schritten wieder zusammen. Seine Frau band ihm das Halstuch los und nun schoß ihr das Blut aus der Halswunde fingerdick entgegen. Wenige Augenblicke darnach war Christian Bergmann eine Leiche. Die Wunde war nach der Erklärung des als Sachverständigen beigezogenen Gerichtsarztes Dr. Friedlein absolut tödlich. Wegen dieser That war Hubert wegen Verbrechens des Todtschlags begangen in aufwallender Hitze des Zornes angeklagt. Der k. Staatsanwalt hielt diese Anklage aufrecht und begründete dieselbe näher aus den Thatsachen, welche die öffentliche Verhandlung gab. Die Vertheidigung nahm an, es liege nur ein Vergehen der fahrlässigen Tödtung vor, oder der Angeklagte habe sich nur einen Exceß der Nothwehr zu Schulden kommen lassen, oder es liege nur ein Vergehen der Körperverletzung mittelst Waffe vor. Der Angeklagte suchte nämlich die Sache so darzustellen, als habe Christian Bergmann sich selbst zufälliger Weise in sein Messer gestürzt. Der Schwurgerichtspräsident stellte zwei Hauptfragen, ob der Angeklagte sich des Verbrechens des Todtschlags schuldig gemacht habe oder einer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Der Vertheidiger beantragte im Sinne seiner Vertheidigung noch drei weitere Fragen zu stellen, welche aber vom Schwurgerichtshofe abgewiesen.

Digitized by Google

worden sind. Die Geschwornen erklärten den Joh. Hubert des Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode begangen in aufwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Vorbedacht schuldig; Obmann war der k. Advokat Wolf von Lichtenfels. Der k. Staatsanwalt beantragte eine 6jährige, der Vertheidiger eine 4jährige Arbeitshausstrafe. Der Gerichtshof sprach eine 5jährige Arbeitshausstrafe aus.

Schuldienst-Nachrichten.

Die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu Memmelsdorf wurde dem Schullehrer Franz Köstner in Nordhalben verliehen, die Verweisung der unteren Schulstelle zu Burgkundstadt dem Schulverweser Ferdinand Carl Wendler in Herzogenaurach auf Ruf und Widerruf übertragen, und die katholische Schulstelle zu Zeckendorf dem Schulverweser Ignaz Brütting zu Unterebrunn verliehen.

Werkgründer Deutsch.

(Gegend zwischen Eisenach und Salzungen.)

Velten mit bedächt'gem Schritte
In den Kaufmanns-Laden tritt:
„Harre, hun Se Deise?

„„Deise? Deise? lieber Mann,
Damit ich nicht dienen kann;
Kenne keene Deise.““

Velten sieht die Dosenreih'n,
Bunt und schwarz und groß und klein:
„Ih — durt senn ju Deise!“

„„Dosen! Ah — die meinet Ihr!
Dosen heißen wir sie hier!“
Nennt Ihr Dosen Deise?““

„Ach was Dosen henn unn her,
Euer Dütsch is mei ze schwer —
Deise heise mei se!“

Velten kauft und kommt nach Haus,
Kramt, sein Glück erzählend, aus:
„Nenner! Da gob's Deise!“

Perlen.

Ach! armer Sterblicher! Was ist dein Feuer, was dein Odem ohn' eines Gottes Macht. Ramler.

Verantwortlicher Redakteur: A. Breyer.

Anzeigen.

Edictal-Ladung.

Der k. Advokat Bauer zu Lichtenfels hat am 4. präs. 7. l. M. Namens des Seifensiedermeisters Johann Heine von dort gegen den Getreidehändler Joseph Dütsch von Ebensfeld eine Klage wegen Wechselforderung von 200 fl. mit Vollmachts-Berichtigung eingereicht, deren Duplikat für den Verklagten, nachdem dessen Aufenthalt gerichtsnotorisch unbekannt ist, in der diesseitigen Registratur zur Empfangnahme bereit liegt.

Zur Originalproduktion des dieser Klage zu Grunde liegenden Wechsels hat man auf

Donnerstag den 27. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

im G. Z. Nr. 18/II. Termin anberaumt, wozu Verklagter mit dem Anhange geladen wird, daß in fernerem Ausbleibensfalle der fragliche Wechsel für anerkannt gilt.

Zugleich hat Verklagter bis zu oder an obigem Termine seine etwaigen Einreden gegen die klägerische Vollmachtsberichtigung bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen und bis eben dahin einen Insinuationsmandatar dahier zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und hiedurch schon als ihm rite insinuirt erachtet werden.

Cronach, 10. Okt. 1859.
Königliches Bezirksgericht als Wechselgericht
I. Instanz.
Striegel.
(2,2) Winkler.

Bekanntmachung.

An die Magistrate Cronach und Wallenfels, dann die sämmtlichen Gemeindeverwaltungen des Gerichtsbezirks und die Kirchenstiftungen Weißenbrunn, Neukenroth Steinwiesen, und Wallenfels.

Es e'geht hiemit der Auftrag, die Gebühren für das Kreisamtsblatt pro 1860 binnen 14 Tagen an das unterfertigte Gericht einzuzahlen, da solche bereits in Gemäßheit der allerhöchsten Entschließung des königl. Staats-Ministeriums vom 29. Juli heurigen Jahres bestellt sind.

Cronach, am 12 Okt. 1859.
Königliches B. Landgericht.
v. n.
Küffner, Aff.

Bekanntmachung.

Kürzlich wurde aus einem Hause zu Pressig ein noch gut erhaltenes Jagdgewehr, Schrot-Zwilling, entwendet, welches blau angelaufen ist, eine Garnitur von Neusilber und das besondere Kennzeichen hat, daß im Holze in der Nähe des Schlosses, ob auf der rechten oder linken Seite kann nicht angegeben werden, ein kleiner Riß ist.

Das Gewehr ist aus einer Suhler Fabrik, deren Name mit dem Beisatze „in Suhl“ mit weißmetallenen Buchstaben in der Mitte der beiden Läufe steht.

Dies wird unter Warnung vor Ankauf mit der Aufforderung bekannt gemacht, sachdienliche Wahrnehmungen sofort anzuzeigen.

Cronach, den 16. Okt. 1859.
Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Laut allerhöchster Verordnung vom 13. Juni 1859 (Reg.-Bl. 1859 Nr. 30 Seite 609—612) haben Seine Maj. der König in Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Interesses allgnädigst zu bestimmen geruht daß unter Abänderung der Bekanntmachung vom 10 Dezember 1848 bei dem

Digitized by Google

landwirthschaftlichen Fuhrwerke das Aneinanderhängen zweier leerer Wägen — aber auch nur leere Wägen — in Zukunft nicht blos mit Beschränkung auf die Heu- und Getraide-Erntezeit, sondern ganz allgemein gestattet werde. Die Gemeinde-Vorsteher werden beauftragt diese Verordnung vor versammelter Gemeinde zu veröffentlichen und wie geschehen, im Verkündungsbuche nachzuweisen.

Ludwigsstadt, 10. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verlebten Gastwirths Gg. Adam Hanna von Redwitz werden am künftigen

Montag den 24. d. M.
Anfangs Morgens 9 Uhr

in der Behausung des Verlebten folgende Gegenstände versteigert,

1) eine große Parthie Stroh,
2) zwei eiserne Wägen und eine Chaise,
3) mehrere Pflüge, Eggen, Ochsen- und Pferdgeschirre,
4) Rindvieh und Schweine,
5) eine große Parthie Möbels, Kanape, Sessel,
6) verschiedene Hausgeräthschaften,
7) Kupfer und Zinn,
8) verschiedene Schenkgeräthschaften,
9) eine Parthie neuer Hopfen und Gerste.

Hiezu werden Strichslustige höflichst mit dem Bemerken eingeladen, daß am Tage der Versteigerung die Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Redwitz, den 19. Okt. 1859.

2,2 **Die Erben.**

Holzversteigerung.

Am

Dienstag, den 25 Oktober l. Js.
Vormittags 8 Uhr.

anfangend, werden in dem Walddistrikte Hundskirchen an der Staatsstraße von Ober- nach Unterlangenstadt gelegen

105 Loose Föhren, Fichten und Eichenstämme,
dann Stangenhölzer
6 Klafter Scheit und Prügelholz,
57 Haufen Astreen und Reißig,

gegen baare Zalung öffentlich versteigert.

Oberlangenstadt, am 20 Okt. 1859.

Freiherrlich von Künsberg'sche Guts-Verwaltung
Wagner.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Schuhmacher-Vereins hiesiger Stadt, so wie vom Lande werden aufgefordert, die noch zur Vereinskassa schuldigen Meistergelder und Auflagen binnen 14 Tagen zu entrichten, da man außerdem ohne Berücksichtigung gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, am 19. Okt. 1859.

3,2 **Der Vorstand.**

Nachricht.

Seegras-Matten, feine **Stroh-Sohlen** in verschiedenen Größen empfiehlt bei herannahender Bedarfszeit

(3,1) **Baptist Mackert.**

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiemit alle diejenigen, welche kein speckelles Recht besitzen, durch seine Hofraith zu fahren, solches für die Zukunft zu unterlassen, ansonst er gezwungen ist, mit gerechtlicher Hilfe diesen Unfug abzustellen, wodurch sich jeder Widerspenstige die hiedurch entstehenden unangenehmen Folgen selber zuzuschreiben hat.

Haßlach bei Gundelsdorf den 21. Okt. 1859.

(3,1) **Johann Barnikel. Müller.**

Empfehlung.

Bei dem herannahendem Allerseelentage erlaubt sich der Unterzeichnete, hiesiger Stadt und Umgegend bekannt zu geben, daß alle Sorten Blumen und Guirlanden ꝛc. vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben sind, und werden Bestellungen derart freundlichst entgegen genommen.

Michael Güttlein, Blumenmacher.

Oeffentliche Ehren-Erklärung.

Der Unterzeichnete widerruft hiemit seine Aussage als hätten Adam Bayerlipp und Martin Fiedler von Friesen bei ihm Obst entfremdet und erklärt obige beide Männer für ehrenhaft und oben erwähnte Aeußerung als unüberlegt.

Friesen, am 14. Okt. 1859.

(2,2) **Joseph Geiger,** in Friesen.

Kapital-Gesuch.

4000 fl. werden gegen hinlängliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Exp d. Bl.

Anzeige.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

43 22 60 81 48

Nächste Ziehung den 29. Okt. zu Nürnberg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 19. Oktbr. Weizen 17 fl. 48 kr. Korn 13 fl. — kr. Gerste 12 fl. 42 kr. Haber 9 fl. — kr.

Schweinfurt, 19. Okt. Weizen 14 fl — kr. Korn 11 fl. 30 kr. Gerste 10 fl. 14 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 171. Dienstag, den 25. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 21. Okt. Die Einberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse der beiden Kammern ist, wie man vernimmt, auf den 1. Februar 1860 festgesetzt.

Die k. Staatsregierung soll zur Einsicht gekommen sein daß durch die zu häufig. Ertheilung von **Fabrikkonzessionen** die Gewerbe gestört werden und soll deshalb diese wieder möglichst zu vorzuheben suchen.

J. k. H. die Prinzessin **Adalbert** von Bayern wurde am 22. d. Nachts in München von einem Prinzen glücklich entbunden.

Burgkundstadt, 21. Oktober. Gestern Abends gegen 6 Uhr hat ein aus Hainweiher gebürtiger und zur Zeit dortselbst beurlaubter Soldat des kgl. 15. Inf.-Reg. seine ihm ehelich angetraute gewordene Geliebte außerhalb des genannten Ortes mit einem Holzbeile erschlagen, und deren Mutter nicht unbedeutend verwundet.

Halbe Zeitungen sind angefüllt mit Nachrichten über Vorbereitungen zum **Schiller-Jubiläum.** Es geht ein frischer und warmer Hauch durch die deutschen Städte; allgemeine Betheiligung ist fast überall das Ziel, damit des Dichters Tag ein Volksfest werde.

Dem Mannheimer Journal ist ein fataler Druckfehler begegnet. Bei Mittheilung des Wahlergebnisses in Ladenburg für die zweite Kammer rühmt es von dem gewählten Abgeordneten, Hrn. Hofgerichtsrath Mays, daß er sich „durch Verstandesschwäche (schärfe) und Rednergabe auszeichnet."

Von einer Zusammenkunft des **Kaiser** Josephs mit dem russischen Czaaren zu Breslau, weiß man in Wien keine Silbe.

Breslau, 23. Okt. Der Kaiser von Rußland ist um halb 10 Uhr eingetroffen; desgleichen der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz von Oranien. Großer Empfang am Bahnhof. Jubel der Bevölkerung.

Am 21. Oktober brannte in Dresden das **Link'**sche Bad in der Neustadt, dessen Ruf weit über die Grenzen Deutschlands verbreitet ist, ab.

Der bekannte Obergerichtsassessor a. D. Schultze aus Delitzsch, Mitglied der Linken der National-Versammlung von 1848, hat sich um eine Stelle als Rechtsanwalt beworben, ist aber nach der N. Pr. Ztg. vom Justizminister abschläglich beschieden worden.

Herr v. **Marrées** in Berlin, ein hoher Postbeamter hatte seine Frau, aber das Nervenfieber, sprang in der Fieberhitze Nachts aus dem Bette und dem Fenster und ward Morgens todt auf der Straße gefunden.

Ein **Berliner** Reisender Rowlow, verheirathet und Vater von 5 Kindern, verlobte sich dreimal, in Bielefeld, in Tiegerhof und in Berlin selbst, indem er sich als Wittwer ausgab. Der Vater der Bielefelder Verlobten, ein höherer Postbeamter, zog ihn vor Gericht. Das Urtheil lautete auf drei Monat Gefängniß.

Ein Brief aus St. Louis, wo, beiläufig gesagt, nicht weniger als 60,000 Deutsche leben, meldet, daß auch dort das **Schillerfest** in möglichst glänzender Weise gefeiert werden soll.

Der **Moniteur** veröffentlicht zwei Dekrete, wodurch eine Summe von 2,444,000 Fr. für die Erweiterung des Hafens von Cette, und eine Summe von 15,500,000 Fr. für die Ausgrabung eines Beckens in Marseille ausgesetzt werden.

Nachrichten aus **Modena** zufolge, die auch mit Pariser Korrespondenzen übereinstimmen, soll Herzog Franz V. von Modena zu Gunsten des jungen Herzogs Robert von Parma abgedankt haben, so daß Parma an Piemont, Modena an die Bourbonen käme, während das Haus Lothringen wieder von Toskana Besitz nähme, und die Romagna unter die Oberherrschaft des Papstes, aber mit getrennter Verwaltung, zurückkehren würde.

Turin, 20. Okt. Die Friedensbedingungen, wie sie uns bekannt geworden sind, erregen hier eine bedeutende Verstimmung, denn man hatte in eitler Selbsttäuschung von Seite Frankreichs sich weniger Nachgiebigkeit und mehr Protektion versprochen, als nun zu Tage getreten ist.

Der **Papst** ist nach französischen Berichten am 20. nach Rom zurückgekehrt unter einem großen Zulauf des Volkes.

Nachrichten aus **Bombay** vom 27. Sept. melden, daß außer den zwei schon bezeichneten europäischen Regimentern noch zahlreiche eingeborne Truppen nach China geschickt werden sollen.

Die Königin von **Spanien** hat dem Herzog von Montpensier, dem Gemahl der Infantin Maria Louise, die Ehren und Vorrechte eines Infanten von Spanien verliehen.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. Oktober hat ein griechisches Auswandererschiff mit einer Menge tscherkessischer Auswanderer am Bord Schiffbruch gelitten; 203 Passagiere kamen um.

Die **ungarische** Tabakernte dieses Jahr liefert ein dermaßen günstiges Resultat, daß der Ertrag weit über den inländischen Bedarf reicht; dieß ist um so bedeutungsvoller, als in neuester Zeit für Einführung fremder, edler Pflanzen, wie für geeignete Culturmethoden von Seite der Regierung bestens gesorgt wurde.

Digitized by Google

Breslau, 22. Okt. Man versichert: der russische Kaiser berühre weder österreichisches Gebiet, noch treffe er mit Franz Joseph zusammen. Der Prinz-Regent und andere Prinzen werden morgen früh zur Begrüßung des russischen Kaisers bis Ohlau entgegenreisen.

Die armen Oesterreicher, die im italienischen Kriege gehungert und gedurstet haben, machen gerne etwas **anhängig**, aber nicht am Kreisgericht, sondern am Hochgericht und am Strick, und zwar die bürgerlichen und Militär-Beamten, die ungeheure Unterschleife begangen haben auf Kosten der armen Soldaten.

Wien, 22. Okt. Oesterreichische Zeitung: Hr. v. Hübner abgedankt, entlassen. Frhr. v. Thierry, Hofrath im auswärtigen Departement, zum Polizeiminister ernannt. Derselbe hat die Redacteure der Zeitungen zu sich beschieden, freundlich versichernd: das August-Programm sei unverändert, Generaladjutant Graf Grünne entlassen.

Madrid, 21. Okt. Der Marschall O'Donnell kündigt den Cortes an, daß die spanische Regierung ihrem Consul in Tanger befohlen habe sich von dort zurückzuziehen. Man erwartet, daß die Regierung morgen den Cortes anzeigen werde, daß sie den Krieg erklärt habe. Ist bereits geschehen.

Praktische Leute bedauern, die deutsche Einheit müsse zuerst unter den **Kanonen** hergestellt werden. Oesterreich und Preußen, Bayern und Württemberg machen gezogene Kanonen, aber jedes auf eigene Faust d. h. nach anderer Construktion und anderem Kaliber, statt sich über die beste Art zu verständigen und sie allgemein einzuführen. Grade so wie bei der Handfeuerwaffe. Oesterreich hat sein Lorenzgewehr, Preußen seine Zündnadelbüchse, Bayern seine Podewilsbüchse, Andere ein anderes Minniegewehr. Jeder glaubt den Stein der Weisen gefunden zu haben, und wenn morgen Noth an Mann geht, ist es einem Bataillon, das sich verschossen hat, unmöglich, die Patronen und Kugeln seines Nachbarbataillons zu benutzen, das hundert Schritte von ihm in der Schlacht steht.

Im Juli d. J. besuchte ein Sachse aus Siebenbürgen mit einem Führer den Unterberg in Tyrol, wo man eine prächtige Aussicht hat, und übernachtete in einer **Sennhütte**. Müde legte er sich aufs Heu und vertrieb sich die Zeit mit zwei Flaschen Champagner, die er mitgenommen hatte, und einer Cigarre. Er mußte eingeschlafen sein; denn als der Senner und der Führer Nachts aus dem Schlafe fuhren, stand die Hütte in hellen Flammen, der unvorsichtige Fremde war verbrannt und die Beiden retteten mit Noth ihr Leben. So erzählen sie. Vor Kurzem aber hat sie das Gericht in Salzburg verhaftet und hat gute Gründe dazu; denn es ist sehr wahrscheinlich geworden, daß die Beiden den Fremden ermordet, ihm die werthvolle Brillantnadel, goldene Uhr und die Börse geraubt und die Hütte in Brand gesteckt haben.

Die diesjährigen **Kartoffeln** haben umgekehrt gemacht wie manche Leute; sie haben viel mehr gehalten als versprochen. Die Erndte ist fast überall an Menge und Güte vortrefflich ausgefallen.

Schuldienstnachrichten. Die erledigte Schulstelle in Oberlaingheim wurde dem Schullehrer Joh. Schmitt in Freienfels, die Schulstelle zu Schwörbitz dem Schullehrer Jos. Eichhorn in Bekach verliehen und die Verweſung der Schulstelle zu Unterbrunn dem Schulverweſer Franz Urban in Reichenbach übertragen.

Landwirthschaftliches.

Auch in diesem Jahre hat der amerikanische **Pferdezahn-Mais** sich als ein sehr empfehlenswerthes Grünfutter bewährt. Es ist eine wahre Pracht, den Mais, diese stolzeste und schönste aller Getreidearten, in einer Länge von acht bis zwölf Fuß mit seinem breiten und saftreichen Blätterschmuck auf dem Felde stehen zu sehen. Während die Quadratruthe Klee in zwei Schnitten 115 Pfund grünen Klee liefert, trägt die Quadratruthe Mais 230 Pfund sehr nahrhaftes und Zuckerstoff haltiges Futter. Es muß aber der Samen stets frisch aus Nordamerika bezogen werden, und das sollten die Vorstände der ökonomischen Vereine nicht unterlassen.

III. Quartal der Schwurgerichts-Sitzungen für den Kreis Oberfranken.

Angeklagte: 1. Johann Georg Schilling, lediger Taglöhner von Grunan, 2. Johann Schilling, Schreinerlehrling von da, wegen Verbrechens des Raubes. III. Grades.

Sonntag den 17. Juli l. Js. brachte ein Gendarm in Erfahrung, daß sich in der verflossenen Nacht der Taglöhner Johann Schmidt von Aichig mit den beiden Angeklagten in dem Wirthshause zu Eremitenhof befunden habe, und von denselben, welche Morgens vor ihm das Wirthshaus verließen, auf seinem Nachhauſewege vom Eremitenhof nach Aichig gewaltthätig überfallen und beraubt worden sei, indem ihn der Angeklagte J. Georg Schilling, der sich an einem Kornacker hinterstellt, und sich, um sich unkenntlich zu machen, ein Tuch um seinen Kopf gebunden habe, als er an den so eben erwähnten Kornacker kam, gewaltthätig überfallen, zu Boden geworfen, auf dem Boden festgehalten, und ihn mit den Händen den Mund zuhaltend, am Schreien verhindert habe, und ihn dann, während er sich in diesem vergewaltigten Zustande befand, der Angeklagte Johann Schilling aus seiner Tasche sein Messer und seine Baarschaft im Betrage von beiläufig 3 fl. hervorgeholt habe, und hierauf nach erreichter Absicht beide sich entfernt hatten. Johann Schmidt bemerkte hiebei dem Gendarm, welcher hievon Anzeige machte, daß er glaubte, daß sich an dem Hemde des J. Georg Schilling Blutspuren befinden dürften, deßhalb begab sich derselbe sofort in die Wohnung der Angeklagten, und überzeugte sich, daß das Hemd des J. Georg Schilling in der That blutig war. Der Damnificat Joh. Schmidt erklärte nun vor der Untersuchungskommission: den 15. Juli habe er, wie er schon seit längerer Zeit thue, in dem Steinbruche des Johann Nars gearbeitet, und Abends im Wirthshause zu Seulbitz

Digitized by Google

von Nars seinen Wochenlohn in 2 neuen preuß. Thalern ausbezahlt erhalten. Er sei erst um 1 Uhr Nachts von Schuldig fort und habe den Nachhauseweg über den Eremitenhof genommen, wo er, weil er noch Gäste im Wirthshause sah, sich auch in dieses begeben habe. Es habe sich in diesem auch ein Schneidermeister befunden, welchem er Schneiderlohn schuldig war, und da derselbe auf sein Betragen, wie viel dieser Schneiderlohn betrage, und ob er die Bezahlung desselben wünsche, geantwortet habe, daß es ihm lieb wäre, wenn sie gleich bezahlt würde, so habe er ihm einen der zwei von Nars erhaltenen preuß. Thalern gegeben, und ihm dabei bemerkt, daß er wechseln lassen solle. Wie nun der Schneider diesen Thaler in der Hand gehabt habe, sei der Angeklagte J. Georg Schilling auf denselben zu, haben ihm den Thaler mit den Worten, weise ihn einmal her, aus der Hand genommen, hierauf gesagt, daß es ein Zwiguldken-Stück sei, dann den Thaler auch dem Wirth gezeigt, der erklärt habe, daß es nur ein preußischer Thaler sei, und hierauf den Thaler in den Sack gesteckt, worauf er, Joh. Schmidt, dem Schneider bemerkt habe, daß er sich wegen des Thalers an ihn halten werde, und dann dieser, der Schneider und andere Gäste den Angeklagten J. G. Schilling mehrmals ernstlich hatten auffodern müssen, den Thaler wieder her zu geben, bis derselbe ihn endlich mit den Worten auf den Tisch geworfen habe, „ihr Lumpen, denkt ihr etwa, ich habe kein Geld mehr.“ Hierauf habe der Wirth den Thaler gewechselt und Johann Schmidt habe dem Schneider hievon 25 kr. bezalt, das übrige Geld aber eingesteckt. Die beiden Angeklagten hatten dies gesehen, und bald darauf sich aus dem Wirthshause begeben, ohne daß sie ihr Bier austranken. Bald darauf entfernte sich auch Johann Schmidt aus dem Wirthshause, und auf dem Nachhausewege bemerkte er, daß ihm eine Mannsperson auf dem Fußwege nachfolge, in den er augenblicklich den Angeklagten J. Georg Schilling erkannte, obwohl derselbe ein schwarzes Tuch vor das Gesicht gebunden hatte. Derselbe habe ihn sofort mit beiden Händen am Goller gepackt und ihn zu Boden geworfen, wobei er auf den Rücken zu liegen gekommen sei, worauf dann auch eine zweite Person nämlich der Bruder des J. Georg Schilling, Johann, erschienen sei, und sodann beide ihn, den Johann Schmidt, auf die oben angegebene Weise mißhandelt, und ihm dann seine Baarschaft abgenommen hätten.

Im Laufe der Untersuchung gegen die beiden Angeklagten wegen der Beraubung des Taglöhners Schmidt kam zur Anzeige, daß sich der Angeklagte J. Georg Schilling schon ein paar Monate vorher einer Beraubung des Müllermeisters Johann Zimmermann von der Gangelmühle schuldig gemacht habe. Der soeben genannte Müllermeister, 65 Jahre alt, begab sich Dienstag den 3. Mai l. Js. nach Bayreuth. Auf dem Nachhausewege kehrte er in Aichig ein, wo er, da er schon ziemlich viel Bier des Tages über getrunken hatte, einschlief, und erst, als es schon dunkel zu werden anfing, wieder erwachte. Es waren inzwischen noch mehr Leute in das Wirthszimmer gekommen, namentlich auch der Angeklagte J. Georg Schilling, welchen er schon früher kannte. Mit diesen zechte der Gangelmüller bis gegen 4 Uhr Morgens. Während dieser Zeit hatte sich auch zwischen dem Gangelmüller und dem J. Georg Schilling ein Streit entsponnen, in Folge dessen letzterer dem ersteren mit der Hand einen Schlag auf den Kopf versetzte. Schon im Wirthshause wurde Johann Zimmermann darauf aufmerksam gemacht, daß er sich auf dem Nachhausewege vorsehen solle, denn es sei möglich, daß der J. Georg Schilling ihm auflaure, in Folge dessen sich Zimmermann auch so lange im Wirthshause zu Aichig aufhielt, bis es bereits Tag zu werden anfing. Als er auf dem Nachhausewege an ein Weidengesträuch gekommen war, kam aus diesem der Angeklagte J. Georg Schilling hervorgesprungen, den er sofort erkannte, packte ihn an der Halsbinde, drosselte ihn, und warf ihn rücklings auf den Boden, versetzte ihm mit den Stiefelabsätzen mehrere Stöße in die linke Seite, und nahm seine Baarschaft im Betrage von etwa 9 bis 10 fl. ab. Hierauf entfernte sich J. Georg Schilling, kam aber bald darauf noch einmal auf den Müller zu, und warf in geringer Entfernung mit 2 Fäuste großen Chausseesteinen auf ihn, ohne ihn jedoch glücklicherweise zu treffen.

Obwohl der jüngere Bruder Johann Schilling wenigstens ein theilweises Geständniß abgelegt hatte, und die beiden Damnificaten mit aller Bestimmtheit erklärten, daß beide Mal der J. Georg Schilling der Haupthäter gewesen sei, läugnete derselbe durchweg.

Die Anklage lautete bezüglich des ersten Reates, daß beide Brüder J. Georg und Joh. Schilling sich des Verbrechens des Raubes III. Grades im Complotte und zwar J. Georg Schilling unter 2 erschwerenden Umständen, dem der verabredeten Verbindung und dem der Vermummung des Gesichts, Johann Schilling unter dem erschwerenden Umstande des Complottes schuldig gemacht haben.

Bezüglich des II. Reates an dem Müller Zimmermann begangen, war J. Georg Schilling allein wegen des Verbrechens des Raubes III. Grades angeklagt.

Die Geschwornen erkannten den Joh. Schilling der Hülfeleistung schuldig. Bezüglich des J. Georg Schilling nahmen sie an, daß er sich zweimal des Verbrechens des Raubes III. Grades schuldig gemacht habe, aber bezüglich des ersten Reates nur unter dem einen erschwerenden Umstande der Vermummung nicht aber des Complottes. Obmann Dr. Schüttinger. Der Gerichtshof erkannte gegen J. Georg Schilling Kettenstrafe, gegen Johann Schilling Zuchthausstrafe auf die Dauer von 15 Jahren.

Perlen.

Gute Seelen treffen leicht verschwisterte Seelen an, die sie anziehen: Ein Himmel sammelt sie einst alle!

Ph. Hegelin.

Verantwortlicher Redakteur: A. Diezel.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Bauer Johann Georg Friedrich Neitz zu Eberdorf und seine nunmehrige Ehefrau Anna Elisabetha geb. Söllner haben bis zur erreichten Großjährigkeit der letztern d. i. bis zum 24. Dezember 1861 die in Eberdorf hergebrachte allgemeine Gütergemeinschaft nach Bayreuther Statutar-Recht unter sich ausgeschlossen, was vorschriftsgemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ludwigsstadt, den 12. Okt. 1859.

Notariat des k. Landgerichts.

Falco.

Eberhardt, Ass.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 21 November d. J. Nachmittags 3 Uhr

verpachtet der Unterzeichnete in dem Kleilein'schen Gasthause zu Oberrodach folgende Realitäten:

1) Wohnhaus mit Pflanzgärtlein, halben Kell.r, Hofraum, Stadel, Stallung und Wurzgärtlein vorm Hause Pl.-Nr. 11a, 16, 18, 45, und 14b.

Pl.-Nr. 256, die Schloßwiese, Wiese 0,81 Dez.
Pl.-Nr. 257, die Schloßwiese, Acker 0,71 Dez.
Pl.-Nr. 260, die Schloßwiese, Acker mit Wiese 0,69 Dez.
Pl.-Nr. 371½ Hirtenwiesentheil, Wiese 0,03 Dez.
Pl.-Nr. 553 im Lewpoldsberg, Acker mit Oedung 2 Tgw. 28 Dez.
Pl.-Nr. 653, Wiesentheil im Gärtlein, Wiese 0,20 Dez.
Pl.-Nr 685, im Leimen oder Lehmengrube 0,11 Dez.
Pl.-Nr. 745, im hintern Gründlein oder mittlerer Kreck ½ Antheil f. g. Fl. 1 Tagw. 42 Dez.
Pl.-Nr. 1028 auf'm Kreuzberg Acker 2 Tagwerk 55 Dezm.
Pl.-Nr. 1031 alte Schanz Acker 1 Tg. 11 Dezim.
Pl.-Nr. 1072 langer Rain Acker 1 Tg. 32 Dezim.

Oberrodach, den 24. Okt. 1859.

Johann Wich, Kuhnlein.

1859r süßer Most, frischer russ. Caviar und Sardines' a l'huile bei Carl Hänel.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Schuhmacher-Vereins hiesiger Stadt, so wie vom Lande werden aufgefordert, die noch zur Vereinskassa schuldigen Meistergelder und Auflagen binnen 14 Tagen zu entrichten, da man außerdem ohne Berücksichtigung gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, am 19. Okt. 1859.

3,3 **Der Vorstand.**

Eine große Parthie Steinkohlen-Asche, mit vieler Holzasche untermischt, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Nachricht.

Seegras-Matten, feine **Stroh-Sohlen** in verschiedenen Größen empfiehlt bei herannahender Bedarfszeit

(3,2) **Baptist Mackert.**

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiemit alle diejenigen, welche kein specielles Recht besitzen, durch seine Hofraith zu fahren, solches für die Zukunft zu unterlassen, ansonst er gezwungen ist, mit gerechtlicher Hilfe diesen Unfug abzustellen, wodurch sich jeder Widerspenstige die hiedurch entstehenden unangenehmen Folgen selber zuzuschreiben hat.

Haßlach bei Gundelsdorf den 21. Okt. 1859.

(3,2) **Johann Barnickel. Müller.**

Feinste **Stearin-Patent** und **Sonnenkerzen,** ächt persisches **Insektenpulver** zur Vertilgung der Wanzen 2c. bei

J. B. Burger.

Zugelaufener Hund.

Es ist Jemand ein kleiner gelber zottiger Hund, mit gestutzten Ohren und langer Ruthe zugelaufen. Derselbe kann gegen Futtergeld und Inserationskosten in der Mühle zu Neuwitz abgeholt werden.

Anfrage.

Warum reißen denn die Gebrüder **J.** und **M. K.** in **St.** wenn sie beim Kartenspiel gewinnen oder verlieren immer so schnell aus, wie es erst kürzlich der Fall war?

Einer der's gerne wissen möchte.

Anzeige.

In der unterzeichneten Buchdruckerei sind fortwährend zu haben: **Begleitscheine** zu Fahrpost-Sendungen, **Fischkarten, Wildprettlieferscheine, Land-Frachtbriefe, Wechselformulare, Instructionen** für Fleischbeschauer, **Victualien-Taxformulare** zum Anschlagen an Gemeindetafeln, **Wochen-Büchlein** für Wagmacher und Bauhandwerker, **Todtenschauscheine, Todesanzeig Formulare** für Gemeinde-Vorsteher 2c., sowie sämmtliche nach **Vorschrift** gefertigte Papiere für Kirchen-Gemeinde- und Schul-Verwaltungen.

Cronach, im Oktober 1859.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei.

Bauernregel.

Uebergebt nur den Kindern das Gütlein,
So geht's halt kumm mit einem oder zweien Bein.

Johann Funk von Reuth.

Kapital-Gesuch.

1000 fl. werden gegen hinlängliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 172. **Mittwoch, den 26. Oktober.** **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Am 22. Okt. 9 Uhr Abends starb **Spohr** in Kassel, seiner zweiten Heimat. Spohr war 1783 zu Seesen im Braunschweig'schen geboren, 1805 als Concertmeister in die Dienste des Herzogs von Gotha getreten, dann Musikdirector am Stadttheater zu Frankfurt a. M. und 1826 nach Kassel mit lebenslänglicher Anstellung als erster Hofkapellmeister berufen. Unter seinen Compositionen sind die berühmtesten: Die Opern Faust, Jessonda, Pietro v. Albano, Berggeist, Zemira und Azor, von den Oratorien: „die letzten Dinge" und „der Fall von Babylon." Seine Violin-Compositionen sind klassisch, seine Leistungen als Virtuos auf der Violine — namentlich in dem gefühlvollen Adagio — nicht leicht übertroffen, und seine Schüler, wie Kapellmeister Bott in Meiningen, der Ruhm und Stolz ihres Lehrers.

Heinrich **Neukellner**, 22 Jahre alt (Sohn eines Lehrers in Klosterneuburg), war vor seiner Assentirung bei einem Müller im Dienste und marschirte bei dem jüngsten Feldzuge als Korporal nach Italien. In der Schlacht von Magenta befreite er einen österreichischen General, machte drei Franzosen kampfunfähig, entriß einem Feinde die Krim-Medaille, einem zweiten das Kreuz der Ehrenlegion, kommandirte, als sein Hauptmann fiel, die Division, eroberte 2 Kanonen und kehrte mit 7 glücklicherweise leichteren Verwundungen von dem Schlachtfelde zurück. Die zwei erbeuteten Decorationen übergab Neukellner dem gerettten General, welcher ihm eine mit dem Bedeuten zurückstellte, er würde seinen Retter durch Vorzeigen derselben wieder erkennen. Für seine tapfern Thaten erhielt er die goldene und große silberne Medaille und avancirte zum Lieutenant. Se. Maj der Kaiser heftete ihm eigenhändig im Spital das Verdienst-Kreuz an die Brust und lud ihn zur Hoftafel. Wie es heißt, soll derselbe noch weitere Auszeichnungen erhalten.

In Ursping in Würtemberg legten sie voriges Jahr den **Grundstein** zur Kirche unter dem Sanktuarium und legten Gold, Silber und Wein hinein für künftige Jahrhunderte. Diebe aber haben den Schatz nachgegraben, den Stein gehoben und alles geholt. Hätten sie Zeit gehabt, den Stein wieder einzusetzen, wie sie Anstalt gemacht hatten, so wäre Mit- und Nachwelt betrogen gewesen.

Wie sehr der Häuserbesitz in Wien zerstückelt ist, beweist ein gerichtliches Dekret, wodurch zur Sicherstellung einer Federung eine Hypothek von 125 fl. auf ein Fünftheil von $^{45}/_{61}$ eines Wohnhauses inscribirt wird.

Deutschland ist wieder in einem Punkte einig geworden. Seither war nur **schwarze** Wagenschmiere im Zwischenverkehre mit Oesterreich zollfrei. Es ist jetzt indessen eine Vereinigung seitens sämmtlicher betheiligten Staaten dahin erfolgt, daß die eben gedachte Zollfreiheit im Zwischenverkehre auf Wagenschmiere aller Art Anwendung zu finden habe.

Rehau, 22. Okt. Vorgestern Nachts hat im Orte Schwesendorf ein Bauer seine Frau mißhandelt und als dieselbe die Flucht ergreifen wollte, ihr die Ladung einer Zwillingsflinte nachgeschickt, in Folge dessen die Flüchtige von circa 70 Schrot getroffen und hiedurch bedeutend verletzt wurde.

London, 24. Oct. M. Herald und Daily News beurtheilen den Krieg in Marocco als gefährlichen Anschlag Frankreichs gegen Englands Mittelmeerherrschaft. Die Times glaubt nicht an Eroberung Marocco's durch Spanien, räth Englands Nichteinmischung, glaubt jedoch, daß Europa gegen etwaige französische Gebietserweiterung daselbst protestiren müsse.

Rom, 20. Oct. Der heil. Vater zieht in Mitte einer ungeheuern Menge in Rom ein; die französische Armee hat ihren Beifall mit dem der versammelten Menge vereint.

Turin, 19. Okt. Bei dem festlichen Einzuge Viktor Emanuel's in Genua betheiligte sich der Klerus nicht.

Für die **Garibaldi**'sche Subskription sind nach der N. Z. Z. bereits 5,150,240 Francs gezeichnet.

In **Sanguinetto** (Provinz Mantua) hat am 15. d. M. eine Todtenfeier stattgefunden. Der Herzog von Modena hatte dem Grafen Saccozzi, Commandanten seiner in Sanguinetto stationirten Truppen, den Wunsch ausgedrückt das Andenken des in Parma ermordeten Grafen Anviti durch ein solennes Todtenamt zu ehren. Die religiöse und militärische Feier hat demgemäß im Beisein einer zahlreichen Volksmenge stattgefunden.

An der australischen Küste ist der amerikanische Schraubendampfer **Admella** auf der Reise von Port Adelaide nach Melbourne gescheitert; 87 Personen, darunter sehr angesehene Männer, haben das Leben verloren, 22 Passagiere wurden gerettet nachdem sie eine Woche lang auf dem Wrack des Schiffes mit Hunger, Durst und allen Gefahren des Todes gekämpft hatten. Die reiche Ladung ging ganz verloren.

Madrid, 24. Oct. Das Ministerium erklärt, daß es keine Anleihe machen, aber die Steuern erhöhen werde.

Digitized by Google

Die Octoberfeuer.

Seit mehren Jahrzehnten war die alte Sitte, den Siegestag von **Leipzig** zu feiern, fast überall im deutschen Vaterlande verschwunden; nur hie und da hielt eine **Gemeinde noch** daran, daß die kirchliche Feier des Siegesfestes an dem dem 18. October zunächst gelegenen Sonntag nicht unterbleibe; auch stand der Tag in vielen Kalendern noch roth verzeichnet, und **hie** und da brannten am Abend desselben sogar **noch** Feuer auf den Bergen; — die allgemeine Begeisterung aber war erloschen, denn was in nächster Folge jener Völkerschlacht die deutsche Nation gehofft und ihre edelsten Söhne erstrebt: **Deutschlands Einheit und Macht** war nicht erreicht worden und wurde eine etwas Staatsgefährliches gefürchtet und gestissentlich vermieden. Und wie nach Außen hin an der durch Einheit bedingten Macht so gebrachs im Innern an Schutz gegen Rechtsverletzung und Willkür. Da war denn den Leuten die Lust zur Feier jenes Tags vergangen und wo an Abend des 18. Oktobers noch hie oder da auf einem Berge ein Feuer erglänzte, da war's in der Regel das Zeichen einer holzverwüstenden Knabenbelustigung, der die patriotische Bedeutung abging, aber nicht mehr die **Flammenzunge**, mit welcher das deutsche Volk Zeugniß für seine Entschlossenheit ablegte, für seine Freiheit und sein Recht einmüthiglich einstehen zu wollen, wenn wiederum Angriffe darauf gemacht werden sollten.

Gottlob! Das ist anders geworden! Von den Gipfeln der Berge haben diese Flammenzungen ihre gewaltige Sprache wieder zu reden angefangen; überall im deutschen Lande sind sie der Ausdruck jener Entschlossenheit und der Begeisterung für die Einheit, Größe und Macht des Vaterlandes gewesen; nicht Knaben, **Männer** haben sie wieder lodern lassen, und viele Tausende haben sich ihrer gefreut in dem Bewußtsein des Aufschwunges, welchen der nationale Geist im deutschen Lande genommen.

Möge nur dieser Geist den Octoberfeuern nicht gleichen, nicht wie sie erlöschen und nach kurzem Leuchten neben einem Häuflein Asche die alte Nacht hinter sich lassen! Doch, wäre es auch, — würde er noch einmal bezwungen und unterdrückt — der Geist der Freiheit und der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, vernichten läßt er sich nicht. Wie immer neues Holz zu neuen Feuerzeichen auf den Bergen wachsen wird, so werden auch immer neue Träger jenes Geistes erstehn und nach dem größten Ziele: Deutschlands Macht und Einheit! aufs Neue ringen, bis es endlich doch erreicht wird. Sorge nur Jeder, dem dieses Ziel theuer ist, daß im Streben danach der Weg der Gesetzlichkeit nicht verlassen und die Besonnenheit nie verläugnet werde!

Dr. Verus.

III. Quartal der Schwurgerichts-Sitzungen für den Kreis Oberfranken.

Vierter Fall am 22. October 1859.

Angeklagter: **Hägele**, Mathäus, lediger Zimmergeselle von Leipheim, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Mätthäus Hägele ist der Sohn eines in Leipheim, k. Landgerichts Günzburg, ansässigen Zimmermanns, und erlernte in seiner Jugend das Zimmerhandwerk. Er zeigte schon frühzeitig großen Hang zum Müssiggang und Wohlleben. Schon im 18. Jahr wurde er wegen Diebstahls in eine zweijährige Arbeitshausstrafe verurtheilt. Hiedurch wurde er jedoch nicht gebessert, sondern fuhr fort, seinen liederlichen Lebenswandel zu führen. Da er nicht arbeiten mochte, aber doch stets Geld brauchte, verlegte er sich förmlich auf den Diebstahl, in Folge dessen er denn auch eine Reihe von Verurtheilungen gegen sich hervorrief. Am 10. Juni v. Js. wurde Hägele in die Strafanstalt Plassenburg bei Kulmbach geliefert, um dort eine 4jährige Arbeitshausstrafe abzubüßen, welche das k. Bezirksgericht Augsburg wegen eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls über ihn verhängt hatte, nachdem dasselbe Gericht ihm schon am 6. Juni 1851 wegen Diebstahls 3 Wochen doppelt geschärftes Gefängniß und am 23. Dezember des nämlichen Jahres wegen eines neuerlichen Diebstahlsverbrechens, eines Diebstahlsvergehens und einer Polizeiübertretung des Diebstahls 5 Jahre Arbeitshaus dictirt hatte. Am 4. Dezember 1858 wurde Mathäs. Hägele auf der Plassenburg entlaßt, zu Oekonomiearbeiten im Freien verwendet, und ergriff die Gelegenheit, als der Wache habende Soldat nach den andern Büßern sah, seine Flucht zu bewerkstelligen. Noch an demselben Tage, am 4. Dezember 1858 Abends 6 Uhr brach Hägele in einem Bahnwärtershäuschen bei Unterschwarzach eine Fensterschreibe ein, öffnete dann die Fensterflügel und stieg in das Häuschen, welches der Bahnwärter kurz vorher verlassen hatte ein, und nahm den Dienstmantel des Bahnwärters, ferner aus einem Koffer, wozu der Thäter den Schlüssel in der Stube fand, einige Ellen Tuch, drei paar Hosen und noch mehrere Kleidungsstücke, sowie auch aus einem Schränkchen 13 bis 18 fl. baar. Am 7. Dezem. brach Hägele in ein Bahnwärtershäuschen der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn bei Windlach ein, nahm dort abermals Kleidungsstücke im Werthe von etwa 20 fl. mit, nachdem er sich vorher bei einem andern Bahnwärter vergewissert hatte, daß Niemand im Häuschen sich befand. In der Nacht vom 22. auf den 24. Dezem. v. J. brach Hägele in das Bahnhofsgebäude zu Langheim und insbesondere das Amtszimmer sogenannte Expeditions-Local ein, und entwendete dort gleichfalls sowohl Baargeld als auch Effecten. Hierauf streunte Hägele ins Würtemberg'sche hinüber, kam aber auf Neujahr nach Leipheim zurück, stellte sich am 1. Jan. l. Js. in ein Oekonomiegebäude von Leipheim, sprengte über eine Stiege eine Kammerthür und einen Kleiderkasten auf, ohne jedoch etwas daraus zu entwenden, verübte aber in der unverschlossen Wohnstube einen neuerlichen Diebstahl. In der nämlichen Nacht wurde in dem Gasthofe des Hirschenwirthes Martin Kleinknecht in Leipheim eingebrochen, und aus einem versperrten Schränkchen 4 bis 5 fl. entwendet. Nach Verübung dieses Diebstahls lief Hägele wiederum über die Gränze ins Würtemberg'sche und wurde daselbst am 2.

Digitized by Google

Januar zu Langenau wegen Streunens aufgegriffen. In dem dortigen Gefängnisse durchbrach er zwei Mauern und eine Wand, und gelangte ins Freie, wurde aber sogleich wieder ereilt und zu 3 Monat Zuchthausstrafe und zur Landesverweisung verurtheilt. Am 11 Mai wurde er aus der Haft entlassen und der bayerischen Grenze zugeführt. Es gelang ihm aus dem Gefängniß zu Maibach zu entrinnen, dann trieb er sich bis zum 20. Mai l. Js. an der Grenze umher. An diesem Tage Vormittags schlich er auf verdächtige Weise um das Eisenbahnstationsgebäude zu Nersingen, Lgr. Günzburg herum, als ein Gendarm seiner ansichtig wurde, und ihn verhaftete.

Hierauf wurde durch den k. Bezirksuntersuchungsrichter in Grenach die vorliegende Untersuchung gegen Mathäus Hägele zu Ende geführt, in Folge deren er angeklagt ist, die obigen vier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und ein Diebstahlsvergehen begangen zu haben. Später wurde auch noch ein fünftes Verbrechen des Diebstahls entdeckt, dessen sich Hägele schuldig machte, wegen dessen er gleichfalls vor das Schwurgericht von Oberfranken zur Aburtheilung verwiesen wurde. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig. Die k. Staats-Behörde begründete in ihrem Vortrage die Anklage näher. Der Vertheidiger erklärte, daß er keine Vertheidigungsmomente habe auffinden können, worauf die Geschwornen den Angeklagten bezüglich sämmtlicher Anschuldigungen für schuldig erklärten. Obmann war der Bürgermeister Mertel von Grenach. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeschuldigten zur Zuchthausstrafe von 10 Jahren.]

Wochenkalender-Schnadahüpferl des Kladderadatsch.

Montag, den 24. Oktober.
Der Friede ist fertig in Baur's Hôtel;
Es ging just nicht langsam, doch auch nicht zu schnell.

Dienstag, den 25. Oktober.
Die Friedensnoten sind schon sanctionirt;
Sie haben Sardinien ganz herrlich traktirt.

Mittwoch, den 26. Oktober.
Die Herren Diplomaten, sie essen indeß
Noch zweck und sie rufen: Hoch leb der Congreß!

Donnerstag, den 27. Oktober.
Was uns nicht gelungen, was wir nicht erreicht,
Gelingt dem Gorgschakow Gortza — — vielleicht!

Freitag, den 28. Oktober.
Zweihundert Millionen — mein ganzer Profit;
So jubeln die Wiener, mehr thun's Polter nit.

Sonnabend, den 29. Oktober.
Der Sarde sieht traurig mit langer Face;
Das Veilchen ist aus — doch was kommt denn nanu?

(Eingesandt.) Gestern Abend spielte Mayer-Tittmann bei Dorsch; völlig unbefangen, doch empfänglich für Musik und heitre Abendstunden empfehlen wir Freunden munterer Laune dringend, den Besuch, im Falle eine Wiederholung stattfinden sollte. Bei schönem Gitterspiele haben wir eine angenehmere, kräftigere Tenorstimme noch nie gehört.

Perlen.

Der Schrecken des Gewissens geht allemal dem Gerichte voran. Lessing.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer

Bekanntmachung.

Der ledige Buchbindergeselle Andreas Steinmetz von Friesen hat um die Buchbinderconcession in dieser Gemeinde nachgesucht. Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einsprachen hiegegen binnen vier Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen sind.

Grenach, den 14. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Einladung.

Auf allgemeines Verlangen.

Heute Abend in der **Dorsch**'schen Wirthschaft

Concert

des rühmlichst bekannten Zither-Virtuosen Georg **Mayer** und der Sängerin Fräulein Auguste **Bittmann**. Anfang halb 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Bäcker-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen sich die Nichterscheinenen, binnen 14 Tage Zahlung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen wird.

Grenach, 25. Okt. 1859. (3,1)

Der Vorstand.

Seegras-Matten, feine **Stroh-Sohlen** in verschiedenen Größen empfiehlt bei benannahender Bedarfszeit

(3,3) **Baptist Mackert.**

Empfehlung.

Bei dem herannahendem Allerseelentage erlaubt sich der Unterzeichnete, hiesiger Stadt und Umgegend bekannt zu geben, daß alle Sorten Blumen und Guirlanden ꝛc. vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben sind, und werden Bestellungen derart freundlichst entgegen genommen.

Michael Güttlein, Blumenmacher.

Der Unterzeichnete warnt hiemit alle diejenigen, welche kein freiliches Recht besitzen, durch seine Hofraith zu fahren, solches für die Zukunft zu unterlassen, ansonst er gezwungen ist, mit gerechtlicher Hilfe diesen Unfug abzustellen, wodurch sich jeder Widerspenstige die hiedurch entstehenden unangenehmen Folgen selber zuzuschreiben hat.

Haßlach bei Gundelshof den 21. Okt. 1859.

(3,3) **Johann Barnikel, Müller.**

Verlorenes.

Am vergangenen Montag Nachts wurde von Hechstadt bis Oberlangenstadt ein großes, graues, wollenes Halstuch verloren. Man bittet um Rückgabe desselben in die Expedition gegen gute Belohnung.

Digitized by Google

Feuer-, Lebens-Versicherung und Renten-Anstalt der Bayerischen Hypotheken und Wechselbank in München.

Durch Beschluß des Bank-Direktoriums zum Agenten der Feuer- Lebens-Versicherung und Renten-Anstalt der Bayerischen Hypotheken und Wechselbank ernannt und in dieser Eigenschaft laut Allerhöchster Entschließung bestätigt, erlaube ich mir ein verehrliches Publikum von diesem meinen neuen Wirkungskreise in Kenntniß zu setzen und mich zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusicherung der billigst möglichen Prämien bestens zu empfehlen.

Als bekannt, glaube ich nicht besonders ausführen zu müssen, welche Sicherheit die bayerische Hypotheken- und Wechselbank ihrem Versicherten bietet; ich beschränke mich darauf hervorzuheben, daß schon die Feuerversicherungs-Anstalt für sich **Drei Millionen baar eingezaltes** Garantie-Capital, und eine Capital-Reserve von **Einer Million** Gulden besitzt.

Marktzeuln, im Oktober 1859.

Georg Osta,
Firma **J. B. Osta.**

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Verschönerung der **Haare**, das große Glas zu 54 kr., das kleine zu 30 kr. — **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife in Gläsern zu 40 und 20 kr. — **Eau de Mille fleurs** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. — **Duft-Essig,** ein höchst köstliches Räucherwerk und Zimmerparfüm, das Glas zu 15 kr. — **Eau de Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 15 kr. 30 kr. u. 1 fl. — **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. — Diese im In- und Auslande rühmlichst bekannten Fabrikate sind fortwährend en gros und en detail zu haben bei

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in **Bamberg** bei
(6—5) **Chr. Rothkeppel,** vormals **G. J. Klein.**

Musikalien-Leihanstalt
(15,000 Hefte.)
von Friedrich Enke in Bamberg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, den verehrlichen Musik-Freunden seine vor zehn Jahren gegründete Musikalien-Leih-Anstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wie die bisher erschienenen neun Catalege, welche mit Vergnügen zur Ansicht mitgetheilt werden zeigen, bietet dieselbe eine reiche Auswahl der gesammten älteren und neueren Musik-Literatur dar. Anschaffungen aus den gediegensten und neuesten Erscheinungen werden fortwährend gemacht.

Die **Abonnements-Preise** sind pränumerando:

für ein Jahr	**6 fl. — kr.,**
für ein Halbjahr . .	**4 fl. — kr.,**
für ein Vierteljahr .	**2 fl. 12 kr.,**
für ein Monat . . .	**— fl. 48 kr.**

Bei dem ohnehin so niedrigen Abonnements-Preis haben auswärtige Abonnenten die Hin- und Her-Fracht zu tragen; ich bin dagegen bereit, anstatt 24 Hefte deren 30 für die Dauer eines Monats zu geben und werde auf besonderen Wunsch hin auch für 2 bis 3 Monate das ganze Material, also 90 bis 120 Hefte, auf einmal absenden.

Außer obiger Leih-Anstalt unterhalte ich auch ein gut assortirtes Verkaufs-Lager von Musikalien nicht Vorräthiges bin ich in den Stand gesetzt binnen sechs Tagen zu liefern.

Zu recht vielen geneigten Aufträgen mich empfehlend, zeichnet achtungsvollst

Friedrich Enke.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 173. **Freitag,** den 28. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Dem Vernehmen nach wird dem nächsten Landtage auch ein Arrondirungsgesetz vorgelegt.

Sr. Maj. der König hat den beiden Herren Lehrern Offinger und Baumann in **Bamberg** für 50jährige treugeleistete Dienste die goldene Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens verliehen.

In der Schwurgerichts-Sitzung vom 24., 25. und 26. Oktober wurden die **Priester**'schen Eheleute, welche wegen Verbrechens des qualificirten Mordes angeklagt waren, freigesprochen. Die sehr interessante Verhandlung werden wir morgen bringen!

Es ist beschlossene Sache, die preußischen **Befestigungen** an der Weichsel- und Oder-Mündung, sowie am Rheine, unverzüglich im ausgedehntesten Maße zu erweitern.

Bei der Illumination, die am 22. Okt. in **Breslau** stattfand, war an einem Hause folgendes Transparent zu sehen: „Rußland und Preußen umschlungen von schönem Band. — Droh jubelt laut das Deutsche Vaterland."

Dresden, 26. Oct. Das Dresdner Journal sagt, Oesterreich habe in der letzten Bundestagssitzung erklärt: die Motivirung der Mittelstaaten bei ihrem Antrag auf Kriegsverfassungsreform entspreche seinen Ansichten.

Berlin, 25. Oct. Der König hat in den letzten Tagen an Kräften sichtlich zugenommen, längere Spaziergänge gemacht und wiederholt Neigung zur Mittheilung und Unterhaltung gezeigt. Prinz Albrecht ist heute früh von Breslau hieher zurückgekehrt.

Bei der preuß. Regierung ist das Gesuch eines **Todtengräbers** eingegangen, welcher um Verleihung eines Titels bittet. Er meint, er diene jetzt so lange wie Hr. N., der neulich zu seinem Jubiläum „Sanitätsrath" geworden ist, und daher er „Versenkungsrath" zu werden wünsche.

Aus **Brüssel** 24. Okt., wird telegraphisch gemeldet: Der mittlere Pavillon des Entrepots zu Antwerpen, in welchem sich das Lager von Reis und Zucker befand, ist gestern Nachmittags durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. So eben verbreitet sich hier das Gerücht, es sei neuerdings Feuer daselbst ausgebrochen, und heftige Feuerspritzen gehen in diesem Augenblicke nach Antwerpen ab.

London, 26. Okt. „Daily News" behauptet, Spanien beginne ungerechtfertigt den Krieg, da Marokko alle billigen Forderungen zugestanden habe; etwaigen Gebietserlangungen, welche Spanien und folgerichtig Frankreich zu Herren des Mittelmeerthores machen sollten, müsse England einstweilen vorsichtig, eventuell sogar thatkräftig entgegentreten.

Paris, 25. Okt. Die „Patrie" sagt: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so würde der Kongreß in Brüssel stattfinden."

Die französischen klerikalen Blätter machen noch immer neue **Bischöfe** namhaft, welche einen Protest oder einen Erlaß in der päpstlichen Angelegenheit veröffentlicht haben. Die Zal dieser Prälaten ist bis jetzt 40.

Der **Pays** veröffentlicht einen äußerst heftigen Artikel gegen die englischen Blätter der mit folgenden Worten schließt: „Verlaufig nehmen wir die Freiheit, die Times und andere Blätter aufzufodern, sich besser zu betragen, wenn sie von Frankreich und dem Kaiser sprechen. Wir fodern sie sogar auf, von Italien nur mit der Schamröthe auf der Stirne zu sprechen. Die Unverschämtheiten der englischen Presse rühren uns nur wenig, indessen geben wir den „Arbeitern der letzten Stunde" diesen nützlichen Rath. Aus Achtung vor Europa und der Interessen unseres Alliirten, England, wegen, werden sie sehr wohl daran thun, den Rath zu beachten.

Neben Bern, Zürich, Genf und Basel ist nun auch in Aarau, Lenzburg, Solothurn und Biel eine Schillerfeier definitiv beschlossen worden. Die Schweiz wird also in der Verehrung des großen Dichters hinter Deutschland nicht zurückbleiben.

Die romagnolischen und päpstlichen Vorposten stehen sich gegenüber. Man befürchtet einen Zusammenstoß.

Aus **Neapel** vom 22. d. wird berichtet: Die Einrüstungen dauern fort. Der König inspicirt die Truppen und die Forts. Vier Fregatten kreuzen fortwährend gegen Garibaldi. Der König gab ein Festmahl dem General Roguet, der mit einer Mission Frankreichs betraut ist.

Turin, 26. Oct. Der Minister der Justiz hat seine Entlassung genommen, weil er nach Mailand zum Cassationshof versetzt wurde. Die Oesterreicher haben fünf Gemeinden im Bezirk Gargano am Gardasee geräumt. Deputirte versammelten sich um die Regierung einzuladen die Bewaffnungen zu beschleunigen, um die Annexation der italienischen Staaten energisch zu betreiben.

Am 15. Okt. brach in Hussinec in **Böhmen**, bekannt als Hußens Geburtsort, Feuer aus und legte binnen einer Stunde 32 Häuser in Asche. Unter den abgebrannten Baulichkeiten befindet sich auch das Haus, in welchem Johann Huß geboren ward.

Digitized by Google

Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im hohen **Bundestage** — man erschrickt ordentlich vor solcher Zumuthung! Die Sache war aber einst nicht nur nicht schrecklich, sondern wirklich. Das war in der schönen Zeit der jungen Liebe des Bundestags, wo er noch weniger werktag war und seinetwegen die ganze Welt wissen durfte, wie gut er's mit dem deutschen Volke meinte. Paragraph so und so viel sagt sogar heute noch ausdrücklich: die Verhandlungen des Bundestags sollen veröffentlicht werden, nicht etwa so ein dürrer, fadenscheiniger Auszug, sondern das Protokoll über die vollständigen Verhandlungen. Die deutschen Landtage sollten einmal an diesen Paragraphen erinnern; sie sollten den Minister, der die Instruktionen für den Herrn Gesandten im Bundestag schreibt, bedeuten, daß er dahrim verantwortlich ist u. s. w. Der hohe Bundestag hat seine eigene Ansicht auf die Tagesordnung gesetzt, die Verfassung in Kurhessen ꝛc. — das sind lauter Dinge, die uns mit seiner Erlaubniß sehr interessiren und wir wollen seiner Regierung und seinem Gesandten, der tapfer spricht und stimmt, den Dank schuldig bleiben. Dazu gehört aber Veröffentlichung der Protokolle nicht nur unserwegen, sondern auch ihretwalben. Mein gesinnungstüchtiger Großvater im Gemeinderath wendet aus alter guter Gewohnheit unwillkürlich heute noch das gedankenschwere Haupt und das sprechende Auge nach der Seite hin, wo einst das an seinen Lippen hängende, verehrungswürdige große Publikum gestanden hat, und spricht dann viel voller und nachdrücklicher. Sogar am saufenden Webstuhl der Zeit würde manchmal Einer schläfrig werden, wenn ihn nicht der Gedanke munter und im Trabe erhielte, daß sein Gespinnst morgen von aller Welt geprüft und scharf kritisirt würde.

D. Z.

Breslau, 25. Okt. Der russische Kaiser ist gestern Abend nach Warschau abgereist. Der Prinz-Regent kehrte heute Morgen über Sagan nach Berlin zurück.

New-York, 8. Oct. Die wichtigste Nachricht dieser Post ist ein Bericht aus New-Orleans vom 7. d. M., daß die Walker'schen Freibeuter, die von Mobile aus einen neuen Raubzug nach Nicaragua unternommen hatten, am genannten Tag um 1 Uhr Mittag durch den Marschall der Vereinigten Staaten, der zu diesem Zweck Artillerie requirirt hatte, beim Southwest-Paß verhaftet worden waren, ohne daß sie sich widersetzt hätten.

Ein nordlicher Geistlicher erzält in **Daily News** mehrere traurige Fälle von Geisterverirrung, als Folge der dortigen „Revivals," Wir erwähnen davon zwei. Ein armes Mädchen in dem Bezirk jenes Geistlichen hat sich freiwillig dem Hungertode geweiht, weil sie — das ist ihre Ausfage — gehört habe: es sei das beste für sie, jetzt wo Gottes Geist über sie ausgegossen worden, dem Irdischen Lebewohl zu sagen. Alle Bemühungen sie von ihrem Vorsatz abzubringen sind bisher gescheitert. Sie befindet sich in einem solchen Grade von Erschöpfung, daß sie den Kopf nicht mehr heben kann. — Nach absonderlicher ist folgender Fall: Eine Frau, die bei einem dieser nächtlichen Religionsmeetings fehlte, trieb den Wahnsinn so weit, daß sie, die Allegorie der heiligen Schrift buchstäblich deutend, sich ihr rechtes Auge austrieb, und darauf ihren Mann aufforderte ein gleiches zu thun, damit er ins Himmelreich kommen möge. Statt dieser Aufforderung Folge zu leisten, übergab sie der Mann einer Irrenanstalt. Dort wurden alle schneidenden Werkzeuge mit denen sie sich hätte ein Leid anthun können sorgsam aus ihrem Bereich entfernt; aber schon nach zwei Tagen traf man sie bei der Arbeit sich ihre rechte Hand abzubeißen „um Jesus den Herrn zu gewinnen." Wie sich denken läßt, war es ihr nicht gelungen die ganze Hand abzubeißen; doch hatte sie sich so arg verstümmelt, daß der Tetanus eintrat, der nach vier Tagen ihrem Leiden ein Ende machte.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Hafnergesellen Nikolaus Baumann und die ledige Kunigunda Daum von hier, wegen Körperverletzung und Diebstahls.

Thatbestand: Am 17. April l. Js. gab es in der Bierschenke des Melbermeisters Adam Dümlein dahier zwischen dem Angeschuldigten und seinen Kameraden einer- sowie dem Schustergesellen Peter Schwab und Genossen anderer Seits Streitigkeiten. Der Wirth räumte deßhalb, da insbesondere auch schon Polizei gehen war, das Zimmer, und damit schien die Sache vor der Hand beigelegt. Allein nicht lange dauerte es, so ging der Scandal auf der Straße von Neuem wieder los. Baumann nämlich war einige Minuten vor Schwab, Schubert und Müller hinaus, vor dem ersteren aber schon hatte sich auch der Hafnergeselle Kießling, mit welchem der eigentliche Streit in der Wirthsstube von Baumann begonnen war, entfernt. Kaum waren nun Schwab und Genossen in der Nähe des Remig'schen Hauses angelangt, um dort, auf dem Heimwege begriffen, um die Ecke zu biegen so kam ihnen Kießling entgegen und hinter ihm Baumann, ein offenes Messer in drohender Hand. Ursprünglich schien es demnach auf Kießling abgesehen, dieser war aber gerettet durch das Dazwischenkommen des Schwab und seiner Kameraden, denn nun fand der zuerst Angegriffene Gelegenheit sich zu verstecken, sofort aber ging es jetzt auf die weiter Angekommenen los. Mit den Worten: „Ein Schuster muß heute noch verrecken!" drang nunmehr Baumann auf Schwab ein, dieser jedoch nicht faul, fuchtelte zu seiner Wehre mit seinem spanischen Rohre tüchtig auf den Angreifer los, und mit Hülfe des Schneidmüll rs Schuberth, der den Baumann vorne an der Brust packte, gelang es demselben auch, vorerst sich aus der Klemme herauszubeißen. Der dazwischen gekommene Schuberth aber hatte von Baumann bereits einen Stich in die Hand erhalten, in Folge dessen er 14 Tage lang arbeitsunfähig geworden. Nun lief Baumann einige Schritte zurück, und rief seine Kameraden. Sie kamen ohne aber an dem Exceße sel-

Digitized by Google

ber thätlich Theil zu nehmen, und nur soviel veranlassend, daß Schwab bei seinem Rückzuge aus dem Gebräge aus Unvorsichtigkeit in den an seiner Wohnung vorbeifließenden Bach stürzte. Gleich aber sprang Baumann, nach Aussagen aller Zeugen, diesem in das Wasser nach, und versetzte ihm dort ebenfalls mit seinem Messer einen Schnitt in die Hand, sowie einen Stich in das rechte Ohr, welche beide Verletzungen eine Arbeitsunfähigkeit des Vulnerirten jedoch nicht zur Folge hatten.

Dies der Sachverhalt bezüglich des Reates der Körperverletzung. Der Angeschuldigte ist der ihm zur Last gelegten That geständig, will aber von den Beschädigten selber zuerst angegriffen und mißhandelt worden sein, allein sämmtliche Zeugen bestätigen auf's Bestimmteste, daß dies nicht der Fall.

Die kgl. Staatsbehörde begründete demnach ihren Antrag dahin, den Baumann jedenfalls der Reate, wegen welcher er verurtheilt, auch für schuldig zu erachten, der Vertheidiger Hr. Acc. Brühschweim jedoch wollte den ganzen Vorfall nur als polizeilich strafbaren Exceß behandelt, und hiefür lediglich einen Polizei-Arrest von acht Tagen ausgesprochen wissen.

Weiter steht in Frage ein Reat des Diebstahls.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Aug. l. Js. befand sich nämlich en der Wicklein'schen Bierhütte auf der Hofwiese dahier, der Rothgerbergeselle H. Grebner aus Wartenfels, und mit ihm am gleichen Tische der Angeklagte Baumann und dessen Geliebte Kun. Daum. Grebner war eingeschlafen, eine andere Partie noch anwesender Gäste, worunter auch der Häfnergeselle Alban, spielten Karten, und so schien dies denn für das höchst übelbekannte Paar eine ganz günstige Gelegenheit, abermals einen schlechten Streich auszuführen. Es galt diesmal der Uhr des Schlafenden. Allmählig rückte nämlich Baumann näher an den Grebner hin, beg seinen Arm um dessen Schulter, und nicht lange dauerte es, so war auch schon die Kette ausgehängt, und die Uhr — werth 15 fl. — steckte stark in der Weste des Grebner, in der des Diebs. Allein so ganz unbemerkt war Baumann doch nicht geblieben. Alban hatte das ganze Manöver mit angesehen, und seinem Daliegen hatte aber auch die Kun. Daum zur Verübung des Diebstahls mitgewirkt, indem sie sich nämlich absichtlich etwas vorbog, um das Hinsehen dritter Personen auf Baumann zu verhindern. Er machte, da ein Polizeidiener und Gendarm nicht gleich bei der Hand, und er sich von Baumann fürchtete, erst andern Tags die Anzeige, allein die Uhr war nunmehr nirgends mehr zu finden.

Baumann läugnet bezüglich dieses Reates hartnäckig, und ebenso auch Daum, zugestehen müssen aber beide, am kritischen Abend wirklich in der genannten Bierhütte sich befunden zu haben. Da nun nicht der mindeste Grund vorhanden, an der eidlichen Aussage des Zeugen Alban zu zweifeln, so lautete der hieher gehörende Antrag der kgl. Staats-Behörde bezüglich des Baumann auf ein „Schuldig." — Sein Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung. — Unmöglich war es aber, da ein persönliches Erstreinen des Alban nicht bewirkt werden konnte, hinsichtlich der Hilfeleistung der Daum ins Reine zu kommen, bei ihr beantragte demnach schon die kgl. Staatsbehörde Freisprechung, und hieran schloß sich natürlich auch die Vertheidigung, geführt durch Hrn Rechtsconc. Heydenreich, an.

Anlangend weiter die Strafzumessung für die dem Baumann zur Last gelegten Reate, so hielt die kgl. Staats-Behörde hiefür als angemessen eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten, die aber der Angeschuldigte als notorischer Vagant jedenfalls in einem Zwangsarbeitshause zu erstehen habe.

Urtheil: Baumann ist schuldig eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, in realer Concurrenz mit einem Vergehen des Diebstahls, einer polizeilich strafbaren Mißhandlung und einem nächsten Versuch hiezu, und wird deßhalb in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe auf die Dauer von 10 Monaten verurtheilt.

Kunigunda Daum wird bezüglich der gegen sie erhobenen Anklage einer Hilfeleistung I. Grades zu einem Vergehen des Diebstahls, von Schuld und Strafe freigesprochen.

Perlen.

Heiliger Schlaf! Gieb darum veralicht man dich mit dem Tode. In einer Minute gießest du mehr Lethe über die Gedächtnißtafel des zerrissten Menschen, als das Wachen eines langsamen Tags. — Und dann lüpfst du die aufstehende entbrannte Stadt, und der Mensch steht auf, wieder der Neugeniene würdig. Sei mir gelegnet, du treu traumloser Bruder kommt, der noch viel schöner und länger beständiger!

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Joh. Müller von Küps hat um die Meliber-Concession in dieser Gemeinde nachgesucht. Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen sind.

Cronach, 17. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Bauer Johann Georg Friedrich Reitz zu Ebersdorf und seine nunmehrige Ehefrau Anna Elisabetha geb. Söllner haben bis zur erreichten Großjährigkeit der letztern d. i. bis zum 24. Dezember 1861 die in Ebersdorf hergebrachte allgemeine Gütergemeinschaft nach Bayreuther Statutar-Recht unter sich ausgeschlossen, was vorschriftsgemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ludwigsstadt, den 12. Okt. 1859.

Notariat des k. Landgerichts.

Falco.

Eberhardt, Aß.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Taglöhners Georg Ernst von Wüstbuch werden alle diejenigen, die Ansprüche an der Nachlaßmasse zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 3 Wochen geltend zu machen, außerdem sie bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden könnten.

Stadtsteinach, den 20. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

v. u.

Stang.

c. Ströhlein.

Erholung in Küps.

Sonntag den 30. Oktober

„Freiball"

im Sinne des §. 16 der Statuten. Anfang Abends 7½ Uhr. **Der Vorstand.** (2,1)

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verlebten Gastwirth Georg Adam Hanna in Redwitz wird ein weiterer Versteichs-Termin auf

Montag den 31. d. M.

in loco des Verlebten, anfangend Morgens 9 Uhr, anberaumt und werden folgende Gegenstände versteigert:

1. ein eiserner Wagen,
2. eine Chaise,
3. eine Parthie Hopfen,
4. eine Parthie Bettwaaren,
5. mehrere Hausgeräthschaften.

Redwitz, den 27. Okt. 1859.

(2,1) Die Erben.

Einladung.

Sonntag den 30. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

statt, wozu mit dem Bemerken geladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Theisenort, 28. Okt. 1859.

Johann Völker,

(2,1) Gastwirth.

Anzeige.

Feinste **Stearin-Patent** und **Sonnenkerzen**, ächt persisches **Insektenpulver** zur Vertilgung der Wanzen ꝛc. bei

J. B. Burger.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Schreibtisch, sowie ein Büchergestell ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3,1)

Ein „Hausschlüssel" wurde verloren.

Harmonie in Cronach.

Sonntag den 30. Okt. Nachmittags

DAMENGESELLSCHAFT.

wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Verlorenes.

Am vergangenen Montag Nachts wurde von Hochstadt bis Oberlangenstadt ein großes, graues, wollenes Halstuch verloren. Man bittet um Rückgabe desselben in die Expedition gegen gute Belohnung.

Zu verkaufen.

Eine Parthie diesjähriger schöner **Weizen** ist zu verkaufen. Näheres ꝛc.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Bäcker-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tage Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, 25. Okt. 1859. (3,2)

Der Vorstand.

Empfehlung.

Bei dem herannahendem Allerseelentage erlaubt sich der Unterzeichnete, hiesiger Stadt und Umgegend bekannt zu geben, daß alle Sorten Blumen und Guirlanden ꝛc. vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben sind, und werden Bestellungen derart freundlichst entgegen genommen.

(3,3) **Michael Güttlein,** Blumenmacher.

Nachricht.

Guter frisch gebrannter Kalk, sowohl gewöhnlicher Mauerkalk, als wie auch schwarzer Kalk ist fortwährend zu haben bei

(3,1) **F. Hohenschild,** Ziegler.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**schen Buchdruckerei in Cronach.

Anzeige

Unterzeichneter verkauft 2 Fuder Heu und gegen 100 Metzen Kartoffel.

Franz Köstner, l. Lehrer. in Nordhalben.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 21. Oktbr. 1859. Pistolen 9 fl 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36 — 37 kr. Rande Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—35 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 174. Samstag, den 29. Oktober. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 26. Okt. Die Rückkehr Se. Maj. des Königs ist zur Zeit auf den 6. Nov. bestimmt; jedenfalls aber wird Se. Maj. zur Theilnahme am Schillerfeste hierher kommen.

Aus Oberbayern, 25. Okt. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß die erste Lokomotive wahrscheinlich am 8. Nov. von Rosenheim in Traunstein eintreffen wird; die Eröffnung der Bahnstrecke Rosenheim-Traunstein für den allgemeinen Verkehr ist auf den 1. Dez. d. Js. in Aussicht gestellt.

Erledigt sind: 1. die kathol. obere Knaben-Schule zu Bamberg, mit einem vorläufigen Gehalte von 400 fl., 2. die kath. obere Knabenschul- und Kantorsstelle zu Nordhalben, mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 436 fl., 3. die kath. Schul- und Kirchendienersstelle zu Freienfeld, mit dem Ertrage von 258 fl., und 4. die kathol. Schulstelle zu Birkach, mit dem Gehalte von 291 fl. Bewerber zu diesen Stellen haben ihre Gesuche innerhalb 3 Wochen einfach bei den treffenden Landgerichten oder Distriktsschul-Inspektionen einzureichen.

Die Verweserin der Schulstelle in Frankenberg wurde dem Schulverweser Heinrich Bodenschatz in Greßenau, jene in Dobenschütz dem Schulverweser Lorenz Harbauer in Bergnersreuth, jene in Greßenau dem Schulgehilfen Adam Seuffert in Lochau, jene in Reichenbach dem Schulgehilfen Joh. Renner in Oberailsfeld, jene in Bergnersreuth dem Schulgehilfen Ludwig Strehl zu Oberpreuschwitz und jene in Wirlitz dem Schuldienstexspektanten Joh. Gg. Winterstein in Trumsdorf übertragen; ferner die protestantische Schulstelle in Wüstenselbitz dem Schullehrer Christ. Schlee zu Lindau verliehen, der Cpv. Friedrich Oberländer in Döbereschütz zum Schulverweser in Harbach und der Schulverweser J. Paul Hättel von Wirlitz in gleicher Eigenschaft nach Warmensteinach ernannt.

Praktische Leute versichern, es sei ein großes Glück, daß Schillers **Jubiläum** in die Wintertage falle. Da habe alles Volk, das Schiller mehr bewundere als kenne, Zeit, sich Schillers Werke zu kaufen, in den langen Winterabenden zu lesen, und sich daran zu erwärmen.

Ein warm gehaltener schöner Aufsatz des Frankfurter Journals fodert dazu auf, an Schillers **Geburtstag** Feuer auf den Bergen lodern zu lassen. „Auf den Bergen wohnt die Freiheit."

Deutschlands Interesse verlangt ein starkes und unabhängiges **Italien,** soll der preußische Minister von Schleinitz gesagt haben.

Zur prächtigen Illumination in **Breslau** fuhren der preußische Regent und der russische Kaiser in Einem Wagen durch die Straßen. Vor einem Hause hielt der Wagen einen Augenblick. Da leuchtete ein Transparent und sie lasen:

Preußens Prinzregent und Rußlands Alexander
Gehn denselben Weg jetzt miteinander;
O nehmt, gewähret und die Bitte,
Englands Victoria in Eure Mitte.

Die in **Wien** sehnlichst gewünschte Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Alexander ist von diesem abgelehnt worden. Der Haß Rußlands gegen Oesterreich ist seit dem orientalischen Kriege groß. Auch ein Zusammentreffen mit dem Prinzregenten von Preußen wird dem Kaiser Franz Joseph nicht gelingen, bevor nicht die österreichische Staatskunst aufrichtig bemüht ist, ein besseres Verhältniß zur preußischen Regierung herzustellen.

Die hirschledernen **Hosen,** welche Napoleon I. in der Schlacht bei Marengo trug, sind in den Besitz eines Mailänders gekommen, der jetzt dem Kaiser der Franzosen ein Geschenk damit gemacht hat. Nun weiß man doch, in welchen Hosen der Kaiser steckt.

Wien, 28. Okt. Die Oesterreichische Ztg. schreibt: Ein Gesetz, betreffend die Aufstellung unabhängiger Männer Behufs der Kontrole der Staatsschuld und des Tilgungswesens befindet sich bereits in der Bearbeitung. — Im Palermitanischen sind Unruhen ausgebrochen, die unterdrückt worden sind.

Paris, 28. Okt. Hr. Grandguillot veröffentlicht einen Artikel im „Constitutionnel", in welchem er sagt, er glaube an das Zustandekommen eines Kongresses, ungeachtet der Zurückhaltung Englands; er erklärt die Ursachen, die den Zusammentritt eines Kongresses nothwendig machen, und schließt, indem er gegen jede Auffassung, als übe Frankreich ein Protektorat aus, protestirt.

Dem „Ami de la Religion" wird aus **Athen** folgende, angeblich verbürgte Thatsache gemeldet: „Am 22. September, 5 Tage nach der Bethaftung der Verschworenen von Konstantinopel, ging das französische Paketschiff der „Messageries" von Konstantinopel nach Alexandrien ab. Gegen 4 Uhr Nachmittags sahen der Kommandant, die Mannschaft und die Passagiere sehr deutlich 8 Personen, der Klasse der Softas angehörend, und mit Kugeln an den Füßen, von einer türkischen Fregatte herab einen nach dem andern in's Meer werfen. Drei dieser Unglücklichen stießen ein furchtbares, herzzerreißendes Geschrei aus, und hielten sich einige Augenblicke über Wasser. Die andern gingen sofort unter. Vier trugen weiße Kaftans und alle hatten weiße Turbane auf dem Kopfe. Drei waren jung die andern bejahrt. Ein hoher Offizier leitete die Execution. Die Fregatte fuhr dann nach den Dardanellen, wo die Ersäufungen fortgesetzt

Digitized by Google

wurden; am andern Tage kehrten sie in den Hafen wieder zurück.

III. Quartal der Schwurgerichts-Sitzungen für den Kreis Oberfranken.

Letzter Fall am 24. 25. und 26 October 1859.

Angeklagt sind: Löb Joseph Priester, israelitischer Religion, 67 Jahre alt, Handelsmann von Dormitz und dessen Ehefrau Fanny Priester, 46 Jahre alt, wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes.

Die Angeklagten hatten zwei Söhne 16 und 27 Jahre alt, von denen der eine Marx Priester blind geboren, der andere Simon Priester wenige Tage nach seiner Geburt erblindet ist. Beide waren blödsinnig. Ein dritter Sohn war schon früher an erlittenen Brandwunden gestorben. Außerdem lebt noch eine Tochter, Jette Priester, 23 Jahre alt. Letztere nahm sich wie mehrere Zeugen konstatirten, insbesondere ihrer blinden Brüder an, und etwies denselben nur Gutes.

Am 15. August l. Js. nun kam Morgens etwa um halb 6 Uhr der Angeklagte Löb Jos Priester zu dem Bader Johann-Humbs von Neunkirchen, der die Leichenschau von Dormitz hat, mit den Worten, mir ist ein schöner Streich passirt, mir ist heute Nacht mein Sohn gestorben. Da Humbs wußte, daß von den zwei Söhnen des Angeklagten, der ältere und größere, Marx, schon seit längerer Zeit leidend sei, so fragte er, ob dieser todt sei, worauf Priester antwortete, nein, der jüngere, Simon. Weiter gab er an, er und seine Angehörigen hätten den Knaben todt im Bette gefunden, er sei um 11 Uhr gestorben, könne aber auch schon um 9 Uhr todt gewesen sein. Sein Sohn sei Abends beim Schlafengehen noch frisch und gesund gewesen, habe auch noch mit großem Appetit gegessen, er könne daher nicht anders glauben, als sein Sohn sei am Schlagflusse gestorben. Weiter setzte Löb Joseph Priester noch bei, wenn nur mein anderer älterer Sohn gestorben wäre. Er Joseph Priester, habe schon Nachts 11 Uhr zum Dr. Papellier gehen wollen, allein er habe gefürchtet zu stören. Humbs, dem der plötzliche Tod des Simon Priester, den er wie bemerkt, als gesunden, kräftigen Knaben kannte, auffallen war, schöpfte im Zusammenhalte der im bekannten traurigen Familienverhältnisse der Priester'schen Eheleute und der Aeußerung des Joseph Priester, wenn nur mein anderer Sohn auch gestorben wäre, Verdacht, es könnte im Priester'schen Hause etwas vorgegangen sein und theilte sein Bedenken dem Hausarzte der Priester, Dr. Papellier in Neunkirchen mit, mit dem Ersuchen, die Leichenschau mit ihm gemeinschaftlich vorzunehmen. Dieser Aufforderung leistete Dr. Papellier auch Folge. Im Priester'schen Hause machten nun derselbe und der Bader Humbs gleich beim Eintreten in die Kammer die Wahrnehmung, daß sich an dem Halse des todten Simon Priester ein starker rother Streifen vorfand, der auf nichts Anderes deuten ließ, als daß derselbe erdrosselt worden sei. Dr. Papellier ordnete in Folge dessen auch unter Zuziehung des k. Gerichtsarztes Dr. Morgenroth von Gräfenberg die Section und Obduktion der Leiche an, wobei sich auch mit Evidenz ergab, daß Simon Priester in der That eines natürlichen Todes nicht gestorben sei, daß derselbe vielmehr mittelst Strangulation, Erdrosselns gewaltsamer Weise aus der Welt geschafft worden sei. Die Priester'schen Eheleute widersetzten sich Anfangs der Sektion, gaben dieselbe aber später zu mit dem Bemerken, aber kosten darf es nichts.

In der Schlafkammer, woselbst die Leiche bei der Ankunft der Untersuchungskommission noch lag, hingen neben dem Bette an der Wand zwei breit geflochtene Stricke, wie sie sich an den Gracktüchern befinden. Von diesen Stricken wurde einer an die an dem Halse des Leichnams vorgefundene Strangrinne eingepaßt, und man fand, daß die Dimensionen dieses Strickes und der Strangrinne genau zusammenpassten. Dr. Papellier und Gerichtsarzt Dr. Morgenroth, welche als Sachverständige zur öffentlichen Verhandlung beigezogen waren, erklärten auch, daß die fragliche Strangulation mit einem solchen breiten Stricke, wie der vorgefundene, müsse zugefügt worden sein, ohne daß sie jedoch mit Bestimmtheit angeben konnten, daß gerade die vorgefundenen Stricke bei Verübung der That benützt worden seien. Ein gewöhnlicher runder Strick war nicht gebraucht worden.

Hierin stimmten beide Sachverständige vollkommen überein. Als man nun den Vater Joseph Löb Priester darauf aufmerksam machte, daß sein Sohn eines gewaltsamen Todes gestorben sei, erwiderte er, ich weiß nichts davon, wenn etwas vorgefallen ist, so müssen die beiden Jungen etwas mit einander gehabt haben. Derselbe gab selbst zu, daß in seinem Hause Nachts die Thüre versperrt werde, daß dieselbe namentlich in der kritischen Nacht versperrt gewesen sei, und daß er demnach kaum glaube, daß ein fremder Mensch in sein Haus sich habe einschleichen können.

Die öffentliche Verhandlung hat nun ergeben, daß die Lage der Priester'schen Eheleute nichts weniger als eine beneidenswerthe sei.

Ihr Vermögen ist mäßig. Sie betreiben eine kleine Oekonomie und der alte Joseph Löb Priester auch einen Handel mit Karteln. Die beiden blinden blödsinnigen Knaben aber machten den Eltern unendlich viel zu schaffen. Sie waren unreinlich und boshaft im höchsten Grad, so daß man von den Priester'schen Eheleuten wohl öfters den ihnen kaum zu verdenkenden Wunsch äußern hörte, wenn uns nur der liebe Herrgott von unserer Plage erlösen würde. Da nun aber constatirt war, daß Simon Priester am letzten Abend seines Lebens noch frisch und gesund war, und daß derselbe eines gewaltsamen Todes mittelst Erdrosselns gestorben sein mußte, da ferner mit ziemlicher unumstößlicher Gewißheit nachgewiesen war, daß in der kritischen Nacht außer den Priester'schen Familienangehörigen kein Fremder in das Haus gekommen ist, der die scheußliche That hätte begehen sollen, so nahm die Anklage an, daß die Priester'schen Eheleute selbst aus Verzweiflung der Ermordung ihres Kindes sich schuldig gemacht hätten.

Digitized by Google

Zeite Prieſter, nahm die Anklage an, kann den fraglichen Mord nicht begangen haben, denn ihr Benehmen gegen ihre unglücklichen zwei Brüder ſei ſtets nur ein lebenswerthes geweſen. Es handelt ſich daher hauptſächlich noch darum, ob nicht etwa der Bruder des getödteten Simon, der gleichfalls blödſinnige Marr Prieſter, welcher mit ſeinem Bruder in einer eigenen Kammer, in einem Bette lag, die That kennte verübt haben. In dieſer Beziehung wurde nun durch Zeugen und Sachverſtändige hergeſtellt, daß Marr Prieſter ein ſchwächlicher, ganz willenloſer Junge ſei, jedenfalls viel ſchwächer, als der getödtete Simon, der nach dem Sektionsbefunde ſogar eine ſtarke Muskulatur hatte. Die Sachverſtändigen nahmen auch an, daß die fragliche Strangulation von dem Marr Prieſter nicht herrühren könne, indem dazu ſogar zwei Perſonen nothwendig geweſen ſeien. Anderſeits erklärten aber die Angeklagten und deren Tochter, Zeite Prieſter, welche als Zeugin eidlich vernommen wurde, daß Marr Prieſter, wenn er zornig werde, ſogar ſehr viele Kraft beſitze. Letztere will namentlich erſt in den letzten drei Wochen einmal derart von ihm gedroſſelt worden ſein, daß ſie mehrere Tage das Bett hüten mußte. Aehnliche Vorfälle erzählte auch die Mutter Fanny Prieſter. So viel wurde durch Zeugen mit Gewißheit hergeſtellt, daß beide Jungen Simon und Marr häufig hinter einander geriethen und ſich einander herumbalgten, jedoch ſollen dieſe Schlägereien nie gefährlich geweſen ſein.

Von der Anklage wurden außer den bisher erwähnten Punkten hauptſächlich noch folgende hervorgehoben.

Dr. Bayellier, welcher, wie ſchon erwähnt, als Hausarzt ſchon ziemlich häufig in das Prieſter'ſche Haus gekommen war, und dieſe Familie daher genauer kannte, erklärte, daß er in letzterer Zeit mit einem gewiſſen Widerwillen in dieſes Haus gegangen ſei, er wiſſe ſelbſt eigentlich nicht recht warum. Man ſei einerſeits von dem Anblicke der beiden unglücklichen Jungen ergriffen worden und andererſeits habe man die Eltern bedauern müſſen wegen der vielen Mühe und Plage, die ſie mit ihnen auszuſtehen gehabt hätten. Dieſes unheimliche Gefühl, bemerkt Dr. Bayellier, ſei in ihm, als er bei der Leichenbeſchau die Strangrinne am Halſe des getödteten Simon bemerkte, erſt recht wieder hervorgetreten. Er habe ſich damals ſofort wieder erinnert, daß er früher einmal für den Simon Prieſter Pulver verſchrieben habe, er glaube zwölf, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß hievon täglich nicht mehr als zwei gegeben werden dürften, indem ſie ſonſt ſchaden könnten. Als er aber nach einigen Tagen zufällig wieder in das Prieſter'ſche Haus gekommen ſei, habe er erfahren, daß die Pulver alle bereits gegeben waren, und Fanny Prieſter habe ihm damals ſogar zugemuthet, er möge doch noch ſtärkere Pulver verſchreiben. Ein andermal habe ihm Fanny Prieſter angeſonnen, er möge den Simon eine Ader öffnen. In dieſer Beziehung kennte ſich jedoch Dr. Bayellier nicht mehr genau erinnern, wie er die fragliche Zumuthung, damals als ſie ihm gemacht wurde, aufgefaßt habe. Als hauptſächliches Belaſtungsmoment wurde auch geltend gemacht, daß Dr. Bayellier den Prieſter'ſchen Ehelenten erklärt hatte, ſie würden von dem Marr bald erlöſt werden, denn er ſei bereits ſo ſchwach, daß er es nicht lange mehr treiben könne.

Die Verhandlung, wegn urſprünglich nur zwei Tage angeſetzt war'n, dauerte am dritten Tage noch bis Nachts 10 Uhr. Der höchſt intereſſante Fall hatte von Anfang bis zu Ende eine ungeheure Menge von Zuhörern herbeigeführt. Geſtern Nachmittags 3 Uhr begann das Plaidoyer. Die k. Staatsbehörde begründete die Anklage in einem zweiſtündigen Vortrage. Ebenſo lange brach auch der Vertheidiger, dem im Gegenhalte der Anklage ein reiches Material gegeben war. Die k. Staatsbehörde repliciete und der Vertheidiger dupliciete.

Die Fragen, welche den Geſchworenen geſtellt wurden, waren dahin gerichtet, ob der eine oder die andere der Angeklagten des Verbrechens des qualifizirten Mordes im Complotte begangen, ſchuldig ſeien. Beide Fragen wurden nach kurzer Berathung der Geſchworenen verneint und die Angeſchuldigten hierauf freigelaſſen. Obmann war der k. Advokat Wolf von Lichtenfels.“

Mit dieſem Falle ſind die Schurgerichtsverhandlungen für dieſes Quartal beendigt.

Am Allerſeelentage.

Die Flur beginnt zu trauern,
Matt wird der Sonne Strahl
Und kalte Winde ſchauern
Vom Berg herab in's Thal.

Des Waldes Vögel ſchweigen,
Sie ſind des Liedes ſatt,
Von Buchen und von Eichen
Vergilbt fällt Blatt um Blatt.

Die Pflüger längſt verließen
Mit ihrem Pflug die Flur,
Es graſt auf magern Wieſen
Die Heerd' der Schafe nur.

Der Nebel wehrt der Erde
Das ſpäte Morgenroth,
Und groſſe nicht die Heerde,
Schien alles, alles todt.

Da wird's auf einmal rege
In meiner ſtillen Näh'
Und Pilger aller Wege
Ich betend wallen ſeh.

Und wie ich ſinn, was heute
Dies Thun bedeuten mag,
Da mahnet dumpf Gefäute:
Eſt Allerſeelen-Tag.

Hin, wo in kühler Erde
Die Lieben friedlich ruhn,
Sie zieh'n und ich begehte
Gerührt, wie ſie zu thun.

Ich ſank mit ihnen nieder,
Wie mit das Herz gebet,
Und flehte zum Gebieter,
Der Leben gibt und Tod:

Wie bald ſchon bin ich ledig
Des Staubes, dieſen gleich!
O Herr, dann nimm mich gnädig
Auf in dein Himmelreich.

Dr. Saffer.

Perlen.

Es gibt keine Leiden, denn es ſind Wellen. Je ſchneller ſie am Himmel aufſteigen, deſto mehr ſinken ſie nach. Aber auch die feſtſtehende Seele ſinkt der Reihe ein, und macht ſie in mir kleiner, die ſie vergeht.

Rebus.

Ma

Auflöſung des Rebus in Nr. 142:
Große Trinker haben in der Regel ein kurzes Leben.

Verantwortlicher Redakteur: A. Diemer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Harmonie in Cronach.

Sonntag den 30. Okt. Nachmittags

DAMENGESELLSCHAFT,

wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete bietet seine Dienste zur Vermittlung von „Versicherungen" an.

Cronach, den 12. Okt. 1859.

Gottfried Pfretzschner,
Agent.

1859r süßer Most, frischer russ. Caviar und Sardines' a l'huile bei Carl Hänel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verlebten Gastwirth Georg Adam Hanna in Redwitz wird ein weiterer Verstrichs-Termin auf

Montag den 31. d. M.

in loco des Verlebten, anfangend Morgens 9 Uhr, anberaumt und werden folgende Gegenstände versteigert:

1. ein eiserner Wagen,
2. eine Chaise,
3. eine Parthie Hopfen,
4. eine Parthie Bettwaaren,
5. mehrere Hausgeräthschaften.

Redwitz, den 27. Okt. 1859.

(2,2) Die Erben.

Erholung in Küps.

Sonntag den 30. Oktober

„Freiball"

im Sinne des §. 16 der Statuten. Anfang Abends 7½ Uhr. **Der Vorstand.** (2,2)

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Bäcker-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tage Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, 25. Okt. 1859. (3,3)

Der Vorstand.

Böhmisches Bleierz

bei

Gottfried Pfretzschner.

Frische

Regensburg. Knack-W.

bei **Carl Hänel.**

Einladung.

Sonntag den 30. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

statt, wozu mit dem Bemerken geladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Theisenort, 28. Okt. 1859.

Johann Völker,
(2,2) Gastwirth.

Leinengarn von Nr. 25 bis 50 in bekannter guter Qualität bei Carl Hänel.

Zu verkaufen.

Eine Parthie diesjähriger schöner **Weizen** ist zu verkaufen. Näheres ꝛc.

Anzeige

Unterzeichneter verkauft 2 Fuder Heu und gegen 100 Metzen Kartoffel.

Franz Köstner, l. Lehrer.
in Nordhalben.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Schreibtisch, sowie ein Büchergestell ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3,2)

Anzeige.

Im Bayer'schen Hause, gegenüber des Hrn. Bürgermeister Merkel, kann fortwährend gemulzt werden.

Gefundenes.

Zwischen Friesen und Dörfles wurde ein Schlüssel von mittlerer Größe gefunden.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 27. Oktbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55— 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36 — 37 kr. Rande Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück. 9 fl. 14 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 22. Oktbr. Weizen 18 fl. 6 kr. Korn 12 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 8 fl. 18 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 175 Dienstag, den 1. November. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Ein Wort über Aberglauben.

Wir leben im 19. Jahrhundert, in dem Zeit-Alter des Lichtes und der Aufklärung; in den Schulen ist seit länger denn 50 Jahren dem Aberglauben entgegen und auf die völlige Beseitigung desselben hingearbeitet worden; in Schriften aller Art hat man ihn in seiner Grundlosigkeit und Lächerlichkeit dargestellt und namentlich durch Verbreitung richtiger Ansichten von der Natur und ihren Kräften zu beseitigen geglaubt, und derselbe ist im Ganzen sicherlich besser damit gewichen, soweit sind wir jedoch noch lange nicht, daß wir diesen finstern Gesellen als einen überwundenen Feind betrachten könnten, — nein, er ist noch da und zwar ist er nicht etwa nur in den untersten Schichten des Volkes zu finden, auch auf den Höhen der Gesellschaft unter den gebildeten Ständen treibt er sein Wesen. Das ist eigentlich in der jüngsten Zeit bei Gelegenheit des Spuk's recht sichtbar geworden, der diesseit und jenseit des Meeres mit dem Tischrücken und Tischklopfen getrieben wurde.

Hält man aber Umschau im alltäglichen Leben, und merkt darauf, aus welchen Ursachen glückliche und unglückliche Ereignisse abgeleitet und welche Wirkungen gewissen ganz gleichgültigen Vorkommnisse beigelegt zu werden pflegen, so wird man sich überzeugen, daß der Aberglaube noch arg unter den Leuten spukt. Welcher Jäger erbost sich nicht, wenn ihm Jemand beim Ausmarsch auf die Jagd „Glück" wünscht? und hat er etwas vergessen, was ihn nöthigt, umzukehren, so gilt ihm gleich von vornherein der Tag als ein Unglückstag und er bleibt lieber daheim. — Wie manche Tischgesellschaft wird durch den Umstand gestört, daß Dreizehn zu Tische sitzen! — Am stärksten ist freilich der Aberglaube in der Frauenwelt vertreten; hier sind seine Formen Legion und gegen ihn kämpften selbst Götter vergebens! Da ist z. B. der Freitag stets ein Unglückstag; eine Ehe, an ihm geschlossen, eine Reise, an ihm unternommen, ein Dienst, an ihm angetreten, muß so unglücklich ausfallen! — Wehe, wenn Dir beim Ausgang aus dem Orte ein Schwein oder eine Düngerfuhre oder ein altes Weib begegnet! Das sind Warnungs-Zeichen oder die Ursachen, daß Dir ein Unglück passiren wird! — Werden in ein neues Haus nicht vor allem andern Salz, Brod und ein neuer Besen gebracht, so haben die Bewohner lauter Unglück darin zu gewärtigen!

Und welche Summe von Regeln ertheilt der Aberglaube den Brautleuten, den Wöchnerinnen, den Müttern bei der Auferziehung der Kinder, den Hausfrauen am Butterfaß und am Backtroge! Vielfach lacht man über sie, aber gar Manche, die lachen, glauben doch im Stillen daran, oder suchen in solchen Dingen die Ursachen späterer Erlebnisse. Dz.

Es geht das Gerücht, daß die Zal der Regimenter unseres Heeres **vermehrt** werden solle, und daß auf der Münchener Conferenz gemeinsame Verabredungen hierüber zwischen Bayern, Württemberg und Sachsen getroffen worden seien.

Im gräflich Giech'schen Schloßgarten zu Thurnau wurde in diesem Jahre ein **Kürbiß** gezogen, der, wie sich Einsender Dieß überzeugte, 7½ Fuß im Umfang mißt und 130 bayerische Pfund wiegt.

Paris, 31. Okt. Der Moniteur meldet: Der „Correspondant" und der „Ami de la Religion" haben wegen eines Artikels des Grafen Montalembert „Pius IX. und Frankreich in den Jahren 1849 und 1859" Verwarnungen erhalten.

Paris, 30. Okt. Der Moniteur enthält einen Artikel, worin dargelegt wird, daß der Angriff der marocc anischen Stämme gegen die Grenze von Algerien eine ernste Züchtigung nöthig mache. Die Expedition sei entschieden. Die folgende Depesche zeige, daß die Feindseligkeiten begonnen haben. Der General Martimprey melde dem Kriegsminister, daß nach dreistündigem Kampfe das 2. Zuaven-Regiment seine Adler auf den Hügeln von Takurait aufgepflanzt hatte, wo das ganze Expeditionscorps bivouakirte. Die französischen Verluste seien nicht schwer. Ein „Mitgetheilt" erklärt die Nachricht daß Frankreich Spanien mit materiellen Hülfsmitteln in seinem Krieg gegen Marocco unterstützte, für unrichtig. Frankreich cooperire nicht mit Spanien in seinem Krieg gegen Marocco.

Die Berliner **Buchdrucker-Innung**, welche — nurmehr bei Tage — einen gewerblichen Festzug am Schillertag veranstalten wollte, ist auch mit diesem Projekt abschlägig beschieden worden. Wie in Potsdam hat man auch in andern Orten das Beispiel der Berliner Polizei nachgeahmt. So wird von Halberstadt berichtet, daß auch dort die Polizei Anstand nimmt, das ihr eingereichte Programm einer öffentlichen Schillerfeier zu genehmigen.

Der vorkehrsamlichste Theil der Schillerfeier ist den **Berlinern** verdorben worden. Sie dürfen keine öffentlichen Umzüge am Vorabend halten, keine Fackelzüge und Standreden. Die Polizei will die Verantwortung nicht übernehmen und Graf Schwerin stimmt ihr bei. Die Einen erinnern an die Krankheit des Königs, die Andern daran, daß der 9. November Robert Blum's Todestag sei. So oder so, Berlin ist verstimmt, daß es die Flöte gleichsam hinter den Coulissen spielen muß wie der alte Fritz im Feldlager in Schlesien,

Digitized by Google

während die Wiener den Schiller mit Pauken und Trompeten feiern und sagen: seht, das thun wir verschrieene Oesterreicher, die ihr hinauswerfen wollt aus dem deutschen Reiche! — In Berlin ist man ein bischen zu ängstlich und bangend und bangend, und in Wien ein bischen schadenfroh.

Ein liberales Berliner Blatt, der „Publicist", findet eine öffentliche nächtliche Feier nicht ohne Bedenken. **Humboldt's** Leichenfeier bei Tage sei ohne Störung vorübergegangen, obgleich halb Berlin auf den Beinen gewesen sei; was aber gestern Abends, als Humboldt's Leiche nach Tegel geführt wurde? „Da sah man ein confisch'rtes Gesindel, wie es nur in dem düstersten Winkel gedeiht, als hätte ein Zauberspruch es zusammengeführt, zu Hunderten sich ansammeln und zunächst vor Humboldts Hause, sodann aber, den Zug begleitend, auf dem ganzen Wege die schandbarsten Gemeinheiten üben, ja selbst nach dem Leichenwagen mit Steinen werfen. Woher kam die Parole dazu? Man weis es nicht, man wagt es vielleicht kaum zu ahnen; das aber weis man, daß es Leute gibt, die ein „politisches Interesse" daran haben, der liberalen Regierung in Preußen Verlegenheiten zu bereiten. In allen großen Städten gibt's einen Ausschuß von Menschen, denen Scandal ein Bedürfniß ist, und die für Geld jeder Niederträchtigkeit feil und fähig sind."

Breslau, 28. Okt. Bei der Parade, welche am 24. Vormittag von 11 bis 12 Uhr auf dem Exercierplatz stattfand, führte Kaiser Alexander II. dem Prinz-Regenten das dritte Uhlanenregiment, dessen Chef der Kaiser ist, vor. Natürlich trug der Kaiser, welcher von den Truppen mit Hurrah begrüßt wurde, die schöne Uniform des Regiments. Am 24. Nachmittag nahm der Kaiser, in einem offenen Wagen fahrend, einige Straßen unserer Stadt in Augenschein, und äußerte die Bemerkung, daß sich die Stadt seit dem Jahr 1835 wo er dieselbe zum erstenmal gesehen, zu ihrem Vortheil sehr verändert habe. Sowohl der Prinz-Regent als auch der Kaiser wohnten mit ihrem zahlreichen Gefolge und den hohen Civil- und Militärwürdenträgern der Festvorstellung im prachtvoll decorirten Theater bei. Ein dreimaliges „Hurrah" empfieng die Regenten bei ihrem Erscheinen, und der Prinz-Regent strahlte vor Wonne über die überaus freudige Aufnahme, welche der Kaiser überall fand, und über den günstigen Eindruck, welchen diese Zusammenkunft in der Bevölkerung erzeugt hatte, und wovon die zahlreichen Transparente mit den auf dieses glückliche Ereigniß hinzielenden Inschriften ein populäres Zeugniß gaben. „Preußen und Rußland!" „Heil diesem Tag!" „Huldigung dem Czaren," und ähnliches war in unzähligen Variationen zu lesen, und die beleuchteten Büsten der beiden Herrscher waren zahlreich zu sehen. Der Kaiser ist am 25. früh wieder nach Wirschau zurückgekehrt, und bereits auf seinem schönen Lustschloß Skiernewice angekommen, er wird nächstens die Reise nach Petersburg antreten und zwar mit Benützung der bereits fertigen, aber noch nicht dem Verkehr übergebenen Eisenbahn von Dünaburg bis Ostrow.

Unter den Transparenten bei der großen Illumination in **Breslau** zeigte sich auch ein Adler und ein Bär mit der Unterschrift:

Hier ist der Adler dort der Bär,
Nun, Franzose, komme her!

Carl Voigt, der Naturforscher und flüchtige Reichsregent von 1849, war von der Allgemeinen Zeitung in Augsburg der Bestechung bezüchtigt worden d. h. sie hatte angedeutet, er sei bestochen und bestoche Andere im Interesse Napoleon's. Voigt belangte die Redacteure wegen Ehrenkränkung vor dem Gericht in Augsburg. Die öffentlichen Verhandlungen darüber am 24. Okt. waren sehr interessant. Der Kläger wurde schließlich wegen Incompetenz des Gerichts abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Ueberraschend war die Erklärung des einen der Redacteure, Dr. Orges, die Allg. Ztg. werfe das eine Jahr ein paar Tausend Gulden ab und setze sie im andern Jahre zu.

Ein reicher Mann in **Graz** bietet den Armen zwar kein Gratis-Brod, aber „Gratis-Wasser." Alle Brunnen der Stadt hat er auf seine Kosten mit schönen und zweckmäßigen Trinkbechern versehen lassen.

Hr. Bauer in **Zürich** hat den Conferenz-Gesandten die Wirthshausrechnung für 10 Wochen überreicht; sie beträgt 130 000 Fr.

In **Gibenstock** im Erzgebirge ist am 22. Oktober der erste Schnee gefallen, aber gleich eine Viertel Elle hoch.

In **Petersburg** erschoß sich ein 15jähriger Schüler, wegen unerwiederter Liebe zu einer Generalstochter; desgleichen ein Hauptmann wegen zu großer Langweile auf Erden, wie er in einem nachgelassenen Brief erklärte.

Von **Schamyl** wird manche pikante Anekdote erzählt; u. A. wurde einst von einem Tscherkessen ein Jude gefangen, der als Marketender den Russen gefolgt war. Der Tscherkesse setzte ihn hinter sich auf's Pferd, um ihn in die Berge zu transportiren. Der Jude zog seine verborgene Waffe und tödtete ihn, wurde jedoch von einem andern Tscherkessen wieder gefangen der ihn vor Schamyl brachte. Dieser ließ die Familie des getödteten Tscherkessen entschädigen; den aber, welcher den Juden gefangen hatte, ließ er auspeitschen, weil er den Juden nicht gleich getödtet; und zum Juden sprach Schamyl: „Ich vergebe dir, weil du der erste muthige Jude bist, den ich in meinem Leben gesehen habe."

Schuldicast-Nachrichten.

Ernannt wurden die Expectanten Polster aus Lahm zum Schuldgehilfen in Grunzendorf; Keller aus Zeltig zum Schuldgehilfen in Frieden; Künzel aus Arzberg zum ersten Gehilfen in Lechau; Greek. Kühhorn aus Weinhartsgreuth zum Gehilfen in Absalterthal; Greek. Kestel aus Grenach unter Enthebung vom Antritte der Winterschule Köstenberg zum Schulgehilfen in Neulendorf; Greek. Lang aus Kleinheim zum Gehilfen in Mr. Schorgast — Auf die unterm 1. Februar 1856 für die Bäcker im Zucht- und Arbeitshause St. Georgen wurde der Lehrer Zapf in Bayreuth berufen. — Verweser Ferdinand Wendler in Herzogenaurach

Digitized by Google

ist nach Burglauhardt versetzt worden. — Auf die zu einer ständigen Verweserei erhobene II. Klasse an der prot. Schule in Bamberg ist Verweser Grundel in Warmensteinach befördert und Schulgehilfe Pröttinger, seither in Bamberg, zum Verweser in Oberpreuschwitz bestimmt worden. — Zum ersten Schulgehilfen in Gundelsheim wurde der Schulgehilfe Lukas angewiesen. — Auf die Schule in Leidendorf ist Verweser Januz Brütting in Unterleinau, und auf die 1. Schulstelle in Neumünchsdorf Lehrer Franz Kästner in Nordhalben befördert worden. — Die Schulverweserei in Unterbrunn wurde dem Verweser Urban in Reichenbach, Lkrs. Landau, übertragen, und die Gehilfenstelle in Obermaiselstein dem Gemeldt. Autr. Mößert, seither in Zirkendorf, übertragen. — Der Wäschenlehrer Schwabe in Selb wurde emeritirt, und zum Verweser seiner Stelle Gehilfe Bloß in Affelterthal bestimmt; ebenso ist Lehrer Grust in München emeritirt und Gehilfe Spranger allhier zum einstweiligen Verweser der Schule Birkach ist Gropp. Wendler, seither in Schwürbitz, zur interim. Verweserin der Schule Freienfels Gedule Wagner, seither in Ursina, benannt worden. — Gestorben sind Lehrer Bodenschatz in Schmölz und Verweser Heidenreich in Frankenberg.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Taglöhner Georg Schneider von Rattelsdorf wegen Widersetzung.

Thatbestand: Im Posthwirthshause zu Rattelsdorf saß am 9. Januar l. J. unter vielen anderen Gästen wo unter Stationscommandant Förster und Brigadier Schlegel, auch der Angeschuldigte, aber mit einem Benehmen, daß er wegen seiner Excesse zu wiederholten Malen und auch von Schlegel schon zur Ruhe verwiesen war. Dies aber brachte den Angeschuldigten, der ohnedies von Biergenuß schon bedeutend erregt gewesen, nur noch mehr in Hitze, und bald bekam die Sache eine andere Wendung. Der mitanwesende Remontsdiener Meirner wollte nämlich aus dem Zimmer, allein sofort trat ihm Schneider in den Weg mit der Aeußerung: Der Erste, der mir herausgeht, den steche ich mit meinem Messer, das ich im Stiefel habe, nieder." „Einer muß heute noch daran." Meirner wich natürlich aus, zeigte aber, was er vernommen, gleich dem Schlegel an, und dieser beschäftigte sofort auch gemäß seines Dienstes, eine Durchsuchung des drohenden Angeschuldigten die aber ohne Resultat geblieben.

Bei dieser Visitation nun gab Schneider dem Brigadier mehrere Stöße auf die Brust, Meirner wollte abwehren, fiel aber dabei zu Boden, und so mußte Schlegel nothgedrungen den Stationscommandanten Förster zu Hülfe rufen. Vereint gelang es endlich den Beiden den Excedenten zu arretiren und aus der Wirthsstube zu schaffen, allein auch Förster war nicht ohne Mißhandlung davon gekommen!

Ihn packte nämlich Schneider, vorne am Kragen und riß ihm seinen Mantel herunter, ihm gab er weiter auch ein Paar Hiebe ins Gesicht, — all dis aber, nach Aussage aller Zeugen, in einem Zustande, der ihn die Strafbarkeit seiner Handlung nicht recht mehr einsehen ließ. —

Die k. Staats-Behörde beantragte daher, den Angeklagten, da die Gendarmen jedenfalls in Ausübung ihres Dienstes begriffen gewesen, und ihre Mißhandlung nur aus Rache wegen der Durchsuchung oder um die beabsichtigte Arretirung zu verhindern, geschehen, als schuldig des ihm zur Last gelegten Neates, jedoch begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, in eine 45tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe zu vertheilen.

Die Vertheidigung geführt durch Hrn Rer. Fiedler plaidirte primär auf Freisprechung, eventuell jedoch schloß sie sich dem Antrag der k. Staats-Behörde an. — Urtheil nach Antrag der k. Staatsanwaltschaft.

Charade.

1. 2.

Mich trägt ein Land und ein Gestirn
Und ein Gebirg an seiner Stirn.

3. 4.

Du siehst mich täglich wider Willen
Die Forderung der Natur erfüllen.
Am Oelberg sich ein Kleeblatt zeigt,
Das macht dir meine Lösung leicht.

1. 2. 3. 4.

Ich hab' mich jung zu Grab begeben
Und stand als Fremdling auf zum Leben.
Hielt gräuliche Verfolgung aus,
Und doch bin ich nur eine — Maus.

M. ch.

Auflösung der Charade in Nr. 160.

Winkelried.

Perlen.

Wo die Rechtschaffenheit im Herzen ist, da zeigt sich auch Festigkeit des Charakters.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die hohe Ausschreibung kgl. Regierung vom 4 d. Mts. Kr.-A.-Bl. Nr. 82 werden die Gemeindebehörden beauftragt, die für die Verunglückten in Kirchenlaibach allerhöchst genehmigte Hauscollecte sofort vorzunehmen, und das Ergebniß sofort hieher einzusenden.

Fehlanzeigen sind erlassen.

Cronach, den 27. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht; daß der bisherige Rentamtsdiener-Gehilfe und Amtsexecutor Georg Doppel von Berlenloh aus dem Dienste entlassen ist.

Cronach, 28. Okt. 1859.

Königliches Rentamt.

Schöller.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 11. Nov. 1859
früh 9 Uhr

werden im Suffa'schen Gasthause zu Tettau nachbezeichnete, im kgl. Forstreviere Tettau vorgerichtete Hölzer, als:

17 Stück Buchenblöcher,
16 Stück Buchenspäden,
369 Stück weiche Blöcher
613¾ Klafter Buchen-, Scheit- und Prügelholz,
1¼ Klafter Buchen-Astholz,
154¾ Klafter weiches Scheit- und Prügelholz,
41 Klafter weiches Stockholz und
3 Klafter weiches Astholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige einladet.

Cronach, am 28. Okt. 1859.

Königliches Forstamt
Moser.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Dienstag den 8. Nov. c.
früh 9 Uhr

in der diesherrlichen Waldung Altenfritz Mühlholz

142 Klafter Stockholz

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Streicher, haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 28. Okt. 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sche Rentamt.
Haberl.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen.

Nächste Ziehung am 15. November mit 1900 Gewinnen und zwar:

1mal **10,000** fl., 1 mal **1000** fl., 1mal **500** fl., 5mal **100** fl., 10mal **50** fl., 20mal **30** fl., 32mal **20** fl. und 1830mal **8** fl.

Originallooſe, die durch alle Ziehungen mitſpielen bis ſie herauskommen müſſen, ſind zu 8½ fl. zu haben bei

Carl Pfretzschner.

Gefundenes.

Der Unterzeichnete fand gestern Morgens auf der Straße zwischen Rodach und Cronach eine silberne Taschenuhr mit Kette, dieselbe kann gegen Insertions-Gebühr binnen 8 Tagen bei ihm abgeholt werden.

Unterrodach, 31. Okt. 1859.

Johann Kleilein, Dicker.

Ein „Hausschlüssel" wurde verloren.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Kunst- und Handelsgärtner, in allen darin einschlagenden Artikeln, Gemüsen, Saamen und Blumen ꝛc., in der Marktstraße Nr. 106 eröffnete. Billige und reelle Bedienung versichernd, bittet er um recht zahlreiche Abnahme.

Conrad Scharf.

Ebendaselbst ist auch ein sehr schön meublirtes Zimmer an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. (3,1)

Nachricht.

Wer von mir „Stanyhurst. Leiden Christi" und „A. Stolz. Spanisches" in Händen hat, beliebe solches zurückzugeben.

Nüßlein, Kaplan.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem kann ein tüchtiger Lebkuchner-Gehülfe dauernde Beschäftigung finden.

David Bamberger von Mitwitz
bei Cronach.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Schreibtisch, sowie ein Büchergestell ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3,2)

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind eine große Parthie Kartoffel Sack- oder Metzenweise zu verkaufen.

Conrad Romig.

Erwiderung.

Demjenigen der es gerne wissen möchte diene hiemit zur Nachricht, daß der Zweck des Ausreißens darin besteht, weil nämlich demjenigen Alles angemessen erscheint, und er sich Alles zu Gemüthe ziehen will, und im übrigen reisen ja selbst seine Angehörigen manchmal vor ihm aus.

J. E.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

46 42 22 24 10

Nächste Ziehung den 8. Nov. zu München.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 29. Oktbr. Weizen 18 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 48 kr. Gerste 12 fl. 42 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Schweinfurt, 22. Okt. Weizen 16 fl. 24 kr. Korn 12 fl. 16 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 7 fl. 9 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 176. Mittwoch, den 2. November. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Am Allerseelentage.

Heut' am Tage aller Seelen
Seh'n wir alle ernst gesinnt.
Und den Freunden, die uns fehlen
Unsres Schmerzes Thräne rinnt.

Und wer Sterbenden das Auge
Einstens weinend zugedrückt,
Kommt, daß er nach frommen Brauche
Heut' das Grab der Lieben schmückt.

Schmückt, will's so der Brauch, mit Kränzen
Eure Gräber rings umher.
Thränen, die im Auge glänzen,
Gelten meinem Herzen mehr.

Doch, sind Thränen auch zu loben,
Laßt sie trocknen, denn ihr wißt,
Daß der Sterbliche dort oben
Erst in Wahrheit glücklich ist.

Daß der Schmerz euch leichter werde,
Theure Mütter! O gedenkt,
Wie der Tod in fremde Erde
Erst viel Tausende gesenkt.

Denkt der Mütter, schmerzzerrissen,
Die heut weinen, nicht am Grab,
Das zu ferne, weil sie missen
Ihres müden Alters Stab.

Zürnen dem wir, der verschuldet
Solches Leid so dreist! O nein!
Was der Herr der Welten duldet,
Muß zu unsrem Heile sein.

Den Gefallnen laßt uns danken,
Für sie betend wehmuthsvoll,
Denn die Braven alle sanken
Auch für Deutschlands künftig Wohl.

Dr. Saffer.

München, 30. Okt. Der von den Kanzeln verlesene Hirtenbrief des Erzbischofs von München-Freysing ist vom 28. d. M. datirt, deutet in einem Eingang auf die schweren Bedrängnisse des Papstes hin, geht sodann zu einer Entstehungs-Geschichte der weltlichen Besitzthümer der Kirche über, und spricht die ernsteste und energischste Wahrung des Rechts und des Eigenthums derselben aus. Gegenüber der Aufwiegelungen, unter denen die jetzigen traurigen Ereignisse in Italien geschehen, spricht der Erzbischof folgende bedeutsame Worte: „Und Niemand von denen noch, die Gott gesetzt hat Recht zu sprechen und Recht zu wahren auf Erden, ist in die Schranken getreten für das Recht der Kirche und für das Recht des heiligen Vaters. Wie von einem bösen Zauber gelähmt, schaut man ringsum unerklärlich kaltblütig zu, wie der älteste Besitzstand in Europa höhnend verletzt und angegriffen wird, und scheint es nicht zu erfassen, daß bei diesem traurigen Schauspiel die Sicherheit des Besitzes für jeden, und Recht und Gerechtigkeit überhaupt aus dem aufgeklärten Europa Abschied nimmt auf lange, vielleicht auf immer." Nach der Aufforderung an alle Gläubigen zum Gebet und der Anordnung bestimmter Kirchengebete schließt der Hirtenbrief unter dem Ausdruck des Vertrauens auf die Verheißungen der Schrift über die Ewigkeit der Kirche und mit Ertheilung des bischöfl. Segens.

Nach Berichten aus **Madrid** ist das Befinden J. K. H. der Frau Prinzessin Adalbert sowie des neugebornen Prinzen Ludwig Ferdinand ein so zufriedenstellendes, daß keine Bulletins mehr ausgegeben werden. — Dem Vernehmen nach werden nun auch der Erzbischof von Bamberg, sowie die übrigen Bischöfe Bayerns nächstens Hirtenbriefe in Betreff der Bedrängnisse des Papstes erlassen.

Die protestantische Schulstelle zu **Brandholz** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 282 fl. 32 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem k. Landgerichte Berneck oder bei der kgl. protestant. Distriktschul-Inspektion Berneck einzureichen.

† **Von der Wertach,** den 28. Okt. Die am letzten Montag im öffentlichen Sitzungssaale zu Augsburg verhandelte Klage des Professors Vogt gegen die Redacteure der allgemeinen Zeitung bildet noch immer das Tagesgespräch und man ist auf das Urtheil sehr gespannt. Da der Verlauf der Verhandlung bereits hinlänglich durch die verschiedensten Organe der Presse dergestalt verhandelt worden ist, so dürfte eine Ausführung hierüber nicht am Platze sein. Die Theilnahme des Publikums war zwar groß aber doch nicht in dem Maaße als man erwartet hatte, so daß die ursprünglich projectirte Bestimmung des Schwurgerichtssaales statt des allerdings Vieles wünschenlassenden Sitzungssälchens überflüssig erschien. Unter den Zuhörern bemerkte man auch den Redacteur des Münchner Punsch, Schleich von München, welcher seinen Platz auf der sonst für die Angeklagten bestimmten Bank nahm. Als charakteristisch ist aus der Rede des klägerischen Vertreters hervorzuheben, daß derselbe äußerte, es wäre seiner Parthei nicht so fast um eine große Bestrafung; sondern vielmehr um eine angemessene „Heilung" des Vergehens der allgemeinen Zeitung zu thun gewesen sei. Es fragt sich nur, ob Hr. Dr. Vogt oder Hr. Dr. Herrmann zu einer derartigen Kur legitimirt seien. Die Discussion bewegte sich, abgesehen von dem Schluß-

Digitized by Google

antrag des Staatsanwalts fast ausschließlich auf politischem Boden und bot viel Unerquickliches dar. — Eine anderweitige viel Interesse erregende gerichtliche Verhandlung steht nächster Tage bevor, nämlich gegen einen Landgerichtsassessor wegen als Amtsverbrechen qualificirten Diätenexcesses, wie solche bekanntlich in der Praxis sehr häufig ohne irgend welche Einschreitung vorkommen. Sonnabend den 29. Okt. Soeben wurde das Urtheil in der Klagsache des Prof. C. Vogt gegen die Redacteure der allgemeinen Zeitung verkündet, wonach sich der Gerichtshof dem Schlußgutachten der Staatsanwaltschaft entsprechend, zur Abtheilung der vorwürfigen Klagsache für incompetent erklärte:

1) objektiv der Thatbestand der Schmähung und nicht der einfachen Ehrenkränkung im Sinne von Art. 36 des Preßgesetzes vorliege, welches Neat lediglich sich zur Abtheilung vor dem Schwurgericht eigne,

2) auch der Umstand hieran nichts ändere, daß sich in dem incriminirten Artikel auch Ausdrücke befinden, welche als blos beschimpfender Natur wie z. B. „schamlos" sich lediglich als einfache Ehrenkränkung darstellen; indem eine derartige Ausscheidung hier nicht thunlich und auch vom Kläger nicht beantragt worden sei; — endlich

3) eine Verweisung vor das Schwurgericht in Ermangelung eines deßfalls vor dem Strafrichter gestellten Antrags nicht zulässig sei. In dem Kreise von Rechtsverständigen erschien diese Entscheidung keineswegs unerwartet.

Dem Vernehmen nach ist gegen dieses Erkenntniß kein Rechtsmittel eingewendet worden, und steht ebenso wenig ein weiterer Antrag von Seite des Klägers zu erwarten.

Berlin, 28. Okt. Man kann jetzt mit einiger Bestimmtheit behaupten, daß die in Breslau versammelten Minister und Diplomaten keinen Vertrag, kein Schutz- und Trutzbündniß gemacht, sondern vorzugsweise oder ausschließlich an der Herstellung ihres vollständigen Einvernehmens in Betreff der Congreßfragen gearbeitet haben. Diesen Bemühungen liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß England nicht länger die Beschickung des Congresses davon abhängen lassen werde, daß den mittelitalienischen Staaten die Entscheidung der dynastischen Frage durch das Votum ihrer Urwählber gewährleistet wird — eine Bedingung, welche weder von den kriegführenden Mächten noch von Rußland und Preußen im voraus zugestanden werden konnte. Das Schicksal der Legationen scheint definitiv entschieden; in Betreff der Rückkehr der Erzherzoge bedarf es nicht erst der Erwähnung, daß mit voller Rücksicht auf Oesterreich und die Ansprüche der legitimen Fürsten und die bestehenden Verträge verfahren werden soll.

Wiener Blätter schreiben: In Folge des kaiserlichen Handbillets, welches einem Platz zwischen dem Franzens- und dem Schottenthor den Namen „Schillerplatz" verleiht, ist vom Schillerfestkomité beschlossen worden, daß die Aufstellung der provisorischen Schillerstatue für die Feier am 8. November nicht, wie bisher projektirt war, am Praterstern, sondern auf dem neuen Schillerplatze zu geschehen habe. Der Fackelzug wird nun in umgekehrter Richtung sich bewegen. Das Fest hat dadurch nicht nur an Sinn, sondern auch an Raum gewonnen.

Aus **Turin** vom 30. Okt. wird über eine Zusammenkunft des Königs Viktor Emmanuel mit Garibaldi berichtet. Sie soll auf die Lage Mittel-Italiens und einen Brief Napoleons an den König Bezug haben.

Die „italienische nationale Gesellschaft" ist wieder hergestellt worden, und Garibaldi hat die Präsidentschaft desselben übernommen. Das **Programm** dieser Gesellschaft enthält u. A. folgende Stelle: „Schon wird unser Beispiel von den deutschen Patrioten nachgeahmt. Die gothaische Partei erhebt sich wieder unter günstigeren Auspicien, und das Programm von Eisenach gründet in Deutschland einen dem unsrigen ähnlichen Verein. Man hat gesagt, Piemont sei das Preußen Italiens, und Preußen das Piemont Deutschlands; wir hoffen, daß jene edle Nation in dem Hause Hohenzollern jene Loyalität und jenen Patriotismus finden werde, welche wir bei dem Hause Savoyen fanden. Inzwischen unterliegt es jedoch keinem Zweifel, daß ein enges Band zwischen den beiden Vereinen Beiden sehr nützlich werden kann, da wir den Grundsatz, welchen wir vertheidigen, und den Feind, welchen wir bekämpfen, mit ihnen gemeinsam haben."

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Ernach.

Untersuchung gegen Veit und Joh. Eckard von Birkach wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Am 14. März h. J. befanden sich der Gemeindevorsteher H. Sünkel von Haßlach und seine Tochter daher auf dem Markte. Es war bereits Nacht geworden als sie sich auf den Heimweg machten. Sünkel will jedoch, obschon er an jenem Tage etwas getrunken, nicht betrunken gewesen sein, und ebenso wenig seine Begleitung, dessen Tochter sowie weiter eine gewisse Marg. Fehn, und wenige Schritte vor ihnen der Bergmann Doppel von Haßlach. Angekommen nun in der Nähe des hiesigen Klosterbrauhauses, stieß der vorausgehende Doppel in wenig Worten mit den an der Mauer des Klosters befindlichen Gebrüdern Eckart zusammen — der eine derselben Veit, war gerade darüber dort seine Nothdurft zu verrichten — und gleich darauf lagen sich auch diese 3 schon in den Haaren. Ein Zeuge insbesondere deponirte er habe ganz bestimmt den Veit Eckart am Boden liegen sehen, über ihn eine andere Person, die nur der Bergmann Doppel sein konnte, und habe letzterer mit den Fäusten auf den unten liegenden losgeschlagen. Auf sein Anrufen, und da auch Joh. Eckart seinem Bruder zu Hülfe gekommen, seien die Raufenden auseinander. Inzwischen war nun Sünkel am Ort der That angekommen, und auch er will die Streitenden mit guten Worten haben auseinander bringen helfen. Sofort aber stürmen jetzt die Angeschuldigten, Veit noch mit dem Aufknöpfen seiner Hosen beschäftigt, auf diesen ein, und nach 3 — 4 mit als Waffen zu erachtenden

Digitized by Google

Gehstöcken geführten Hieben, die so rasch, als würde auf seinem Kopfe gedroschen — mithin auch nicht von einem Angreifer herrühren konnten — über den Beschädigten einfuhren, fiel dieser auch zu Boden. H. Sinkel wurde in Folge der erlittenen Verletzungen 12 Tage arbeitsunfähig. Gleich aber nachdem dieser seinen Theil erhalten — jedenfalls in Folge eines alten Hasses, weil beim Eindringen auf ihn unter anderem von Seite des einen Angeschuldigten die Worte gefallen: „das kommt noch von selbiger Haßlacher Kirchweih her" so wandten sich die Gebrüder Eckart wiederholt gegen Doppel, und auch dieser wurde gehörig traktirt ohne jedoch in Folge davon krank oder arbeitsunfähig geworden zu sein.

Die Angeschuldigten sind der ihnen zur Last gelegten That theilweise geständig, Joh. Eckart muß insbesondere zugeben, dem Beschädigten als er seinem Bruder, der in seiner Stellung entschiedenen Beistand nöthig gehabt, rasch zu Hülfe eilte, wirklich mit seinem Stocke auch einen über den Schädel versetzt zu haben, beide wollen aber als die zuerst Angegriffenen nur im Zustande der Nothwehr gehandelt haben. — Gestützt auf die oben angeführten Thatsachen begründete nun die k. Staats-Behörde ihre Anklage dahin, den Veit Eckart, von dem in der Situation in welcher er sich befand, nicht anzunehmen, daß er den Hauptschlag auf Sinkel geführt, lediglich einer polizeilich strafbaren Mißhandlung, den Joh. Eckart dagegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, jedoch, weil behufs des Beistands für seinen Bruder keine Zeit zum Ueberlegen gewesen, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht als schuldig zu erachten, und hienegen ersteren in einen doppelt geschärften Polizei-Arrest von 3 Tagen, letzten in eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe auf die Dauer von 15 Tagen, sowie beide auch in die sie treffenden Kosten zu verurtheilen.

Die Vertheidigung der Angeschuldigten, geführt durch den k. Adv. Kahr, beantragte primär für ihre beiden Clienten Freisprechung, eventuell erst nur für den Hauptbeschuldigten Joh. Eckart einen Polizei-Arrest von 3 Tagen.

Das Urtheil entsprach dem Antrag der k. Staats-Behörde.

Perlen.

Gib dich nie ganz weg; behalte deine Geheimnisse, weil du nicht weißt, in welche Hände du sie legst. Der Gutmüthige wird nur zu oft das Schlachtopfer hinterlistiger Tücke.

Verantwortlicher Redakteur: A. Breyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Localarmenpflegen, welche noch mit der Vorlage der nach der Ausschreibung vom 21. September c.

Localblatt Nr. 156

geforderten Elaborate über das Armenwesen im Rückstande sind, werden an die Einsendung unter der Bemerkung erinnert, daß alle bis 5. k. Mts. dahier nicht vorliegenden Arbeiten durch Wartboten geholt werden.

Cronach, den 11. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Polizeiliche Viktualien-Taxe im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach vom 1. — 16. November 1859

Fleisch-Preise.

Ein	Pfund	Ochsenfleisch kostet	12 kr.	3 pf.
„	„	Kuhfleisch	10 „	3 „
„	„	Stierfleisch	10 „	3 „
„	„	Schweinefleisch	13 „	3 „
„	„	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„	„	Kalbfleisch	8 „	1 „
„	„	Beckfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth	2 Quint	Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
9 „	„	dergl.	2 „	— „
2 Pfd.		Roggenbrod	6 „	3 „
4 „		dergl.	13 „	2 „
6 „		dergl.	20 „	1 „
— „	27 Loth	gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32	Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	3 p
„	„	feinstes Weizenmehl	6 „	2 „
„	„	ordinäres dergl.	3 „	2 „
„	„	mittel dergl.	4 „	— „
„	„	Weizengries	11 „	— „
„	„	feinstes Gerstenmehl	4 „	2 „
„	„	Gerstengries	5 „	— „
„	„	Erbsen	10 „	— „
„	„	Linsen	10 „	— „
„	„	Hirse	10 „	— „
„	„	grobe Gerste	10 „	— „
„	„	Mittelgerste	12 „	2 „

In denjenigen Gemeinden wo ein Lokalaufschlag besteht dürfen die Megaer das Pfund Fleisch 1/4 kr. theurer geben, für das Rindfleisch besteht in der Stadt Cronach die Bamberger Taxe und kostet sonach das Pfund 13 1/4 kr.

Cronach, den 1. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages vom 17. d. Mts. werden von unterfertigter Gemeinde-Verwaltung die zum Nachlasse des verstorbenen Conrad Bauer von Hummendorf gehörigen Mobilien und Kleidungsstücke

Sonntag den 6. Nov. c.
Nachmittags 2 Uhr.

in der Wohnung des Verlebten gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber andurch eing. laden werden.

Hummendorf, 29. Okt. 1859.

Die Gemeindeverwaltung.

Bauer, Vorsteher. **Schlegel**, Gesch.

Nachricht.

Guter frisch gebrannter Kalk, sowohl gewöhnlicher Mauerkalk, als wie auch schwarzer Kalk ist fortwährend zu haben bei

(3,2) **F. Hohenschild**, Ziegler.

Digitized by Google

Feuer-, Lebens-Versicherung und Renten-Anstalt der Bayerischen Hypotheken und Wechselbank in München.

Durch Beschluß des Bank-Directoriums zum Agenten der Feuer- Lebens-Versicherung und Renten-Anstalt der Bayerischen Hypotheken und Wechselbank ernannt und in dieser Eigenschaft laut Allerhöchster Entschließung bestätigt, erlaube ich mir ein verehrliches Publikum von diesem meinen neuen Wirkungskreise in Kenntniß zu setzen und mich zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusicherung der billigst möglichen Prämien bestens zu empfehlen.

Als bekannt, glaube ich nicht besonders ausführen zu müssen, welche Sicherheit die bayerische Hypotheken- und Wechselbank ihrem Versicherten bietet; ich beschränke mich darauf hervorzuheben, daß schon die Feuerversicherungs-Anstalt für sich **Drei Millionen baar eingezaltes** Garantie-Capital, und eine Capital-Reserve von **Einer Million** Gulden besitzt.

Marktzeuln, im Oktober 1859.

Georg Osta,
Firma **J. B. Osta.**

Am 30. November und 1. Dezember 1859.

Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.

Hauptgewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal **50,000** fl., 54mal **10,000** fl., 12mal **35,000** fl., 23mal **15,000** fl., 55mal **10,000** fl., 40mal **5000** fl., 58mal **4000** fl., 366mal **2000** fl., 1944mal **1000** fl., 1770mal **250** fl.

Diejenigen des **Kurhessischen Anlehens** sind: Thlr. **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000** ꝛc.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. — **Pläne** werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franko** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.** Zeil 33.

(4,1)

Nachricht.

Wer von mir „Staunhurst. Leiden Christi" und „A. Stolz. Spanisches" in Händen hat, beliebe solches zurückzugeben.

Rüßlein Kaplan.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die hiesige Pfarrkirche so weit aufgebaut ist, daß sie am künftigen Sonntag den 6. November zum gottesdienstlichen Gebrauch benedizirt wird, so fühlt man sich gedrungen, allen Gutthätern, insbesondere den Einwohnern von Zeyern, welche so werkthätige Hilfe geleistet haben, den innigsten Dank auszusprechen.

Nordhalben, am 30. Okt. 1859.

Die Kirchen-Verwaltung.

Stadter, Pfarrer.
Nikolaus Wachter, Stiftungs-Pfleger

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Kunst- und Handelsgärtner, in allen darin einschlagenden Artikeln, Gemüsen, Saamen und Blumen ꝛc., in der Marktstraße Nr. 106 eröffnete. Billige und reelle Bedienung versichernd, bittet er um recht zahlreiche Abnahme.

Conrad Scharf.

Ebendaselbst ist auch ein sehr schön meublirtes Zimmer an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. (3,2)

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 29. Oktbr. Weizen 16 fl. 57 kr. Korn 12 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 16 kr. Haber 5 fl. 45 kr.

Nürnberg, 29. Okt. Weizen 16 fl. 46 kr. Korn 11 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 17. Freitag, den 4. November. 1859.

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Im Interesse des Publikums machen wir auch hier auf nachstehende Bekanntmachung aufmerksam:

Die von der Chemnitzer Stadtbank im Jahre 1848 ausgegebenen einhältigen Creditscheine verlieren mit dem 5. Nov. d. J. ihre Gültigkeit.

Chemnitz, 14. Okt. 1859.

Der Vorstand des Fabrik- und Handelsstandes daselbst.

Im Herzogthum **Gotha** (und soviel wir wissen, auch in Meiningen) ist angeordnet worden, daß der „Schillertag" in allen Volksschulen des Landes festlich begangen wird. Und fürwahr, nur dadurch wird der edle Dichter im Herzen und im Mund des Volkes mehr und mehr lebendig werden!

In **Gotha** hat Andreas Romberg gelebt und Schillers Glocke komponirt. Die Gothaer meinten, es sei billig, an des Dichters Geburtstag auch des populären Componisten zu gedenken, und Einer schlug im Kirchenbuche nach und fand, daß des Dichters Geburtstag des Componisten Sterbetag geworden ist. Im Todtenregister stand wörtlich: Jakob Andreas Romberg, gest. 10. Nov. 1821, begraben 12. Nov. auf dem alten Gottesacker in dem Gewölbe der Familie Wenige; alt 55 Jahre 6½ Monat; starb am Schlagfluß.

An tausend Orten wird die **Glocke** aufgeführt, an hundert Orten im Costüm; die Schüler des Kölner Gymnasiums in Berlin führen Wallensteins Lager in Costüm auf, NB. wenn der Herr Cultusminister wegen der Gustel von Blasewitz kein Bedenken trägt.

Der Feldmarschall Lieutenant Graf **Gyulai**, welcher die heldenmüthige österreichische Armee in Italien so rüchtig **angeführt** hat, ist jetzt in den Ruhestand versetzt. Die jährlichen Privateinkünfte dieses reichen Magnaten betragen 100,000 fl. und doch nimmt er trotz der österreichischen Finanz-Klemme den an 8000 fl. betragenden Ruhegehalt noch dazu. Es würde gerne gesehen werden, wenn er wenigstens seinen Ruhegehalt für die vielen durch seine Schuld bei Magenta zu Krüppeln Gewordenen hergäbe.

Riga, 19. Okt. Für den Schillertag ist hier ausnahmsweise eine Aufführung des „Wilhelm Tell" gestattet. (Das Stück wird unter dem Namen „Geßlers Tod" gegeben.) Auch in Libau wird eine Schillerfeier begangen werden, wie überhaupt die Deutschen in Rußland überall herzlichen Antheil an dem Feste nehmen.

Aus **Rheinpreußen**, 29. Okt. Die Ausführung des Grafen Schweinitz, durch welcher das Verbot der öffentlichen Schillerfeier zu rechtfertigen sucht, wird vielseitig commentirt. Sie macht den Eindruck der Rede eines Mannes der eine Ahnung von der Unhaltbarkeit der eigenen Sache zu haben scheint.

Turin, 31. Oct. Die officielle piemontesische Zeitung veröffentlicht ein neues lombardo-sardinisches Gemeindegesetz. Zweck desselben ist Centralisation ohne administrative Unterordnung, Freiheit der Gemeinden. Das neue Königreich ist in 17 Provinzen getheilt. Das officielle Blatt enthält das Gesetz, welches zu einer neuen Anleihe von 100 Millionen durch öffentliche Subscription ermächtigt.

Parma. Ueber die Zustände in Parma läßt sich die Köln. Ztg., der man nicht gerade nachsagen kann, daß sie die Dinge in Italien mit ungünstigen Augen betrachtet, Folgendes schreiben: „Dort hat Mazzini in allen Classen der Gesellschaft zahlreiche Anhänger, und ist das Volk über alle Begriffe hinaus demoralisirt. Das Element der sogenannten Rothen ist in dem Ländchen so stark vertreten, daß der Dictator Farini bei Besetzung der Stellen mit ihnen eine Art Compromiß hat schließen müssen.

London, 29. Okt. Der Sturm vom vorigen Dienstag und Mittwoch war der heftigste und verhängnißvollste dessen man sich hierzuland erinnert. Er hat die Küste mit Leichen und Schiffstrümmern bedeckt, und in Tausende von Familien Trauer gebracht. Soviel bis jetzt ermittelt ist, beträgt die Zal der gestandeten und untergegangenen Fahrzeuge ungefähr zweihundert, und die Liste ist fortwährend im Wachsen. Obenan unter den Unglücksfällen steht die furchtbare Katastrophe die den australischen Klipperdampfer „Royal Charter" nach einer beispiellos schnellen Ueberfahrt ein paar Schritte vom Ufer betroffen hat — eine Katastrophe die der Gleichgültigste nicht unbewegt betrachten kann, und die sogar auf die Börsenspeculanten einen mächtigen Eindruck ausübte, wobei freilich zu bemerken, daß außer einigen hundert Menschenleben auch für sieben- bis achthunderttausend Pf. St. Gold verloren gegangen sind. Gestern entdeckte man an der Walser Küste ein großes Wrack, das, wie vermuthet wird, von einem Liverpooler Auswanderschiff herrührt. Bestätigt sich diese Annahme, so dürfte selbst die Katastrophe des „Royal Charter" verdunkelt werden.

England geht in den Kongreß. Es ist Dies eines von den Resultaten der Breslauer Zusammenkunft. Rußland, das jetzt um jeden Preis Frieden will, hat durch Preußen auf England gewirkt.

verehrliche königl. München exemplar.

Digitized by Google

Ein wackeres Ehepaar in **Roßwein** in Sachsen hat sein 60jähriges Ehe-Jubiläum zwar nicht mit 101 Kanonenschüssen, aber mit 101 lebenden Kindern, Enkeln und Urenkeln gefeiert.

Thérese **Milanollo**, die berühmte Violinspielerin hat sich mit dem Obersten Parmentier verheirathet, der öffentlichen Ausführung ihrer Kunst entsagt, und sich nur vorbehalten, daheim die erste Geige zu spielen, wie auch Frau Jenny Lind-Goldschmidt zu Haus den Ton angibt.

Der Untergang des Royal Charter bildet noch immer das traurigste aller Tagesgespräche in London. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß 459 Menschen Angesichts der heimischen Küste, die sie beinahe mit den Händen greifen konnten, elendiglich ertranken oder erschlagen wurden, daß viele Tausende durch den Verlust ihrer Angehörigen und Freunde in Trauer versetzt sind. Je mehr Einzelnheiten bekannt werden, desto schrecklicher erscheint das Unglück, und von den Ueberlebenden weiß ein Jeder seine eigene Schaudergeschichte zu erzählen. Ein Hr. James Russell, der sich durch sieben Jahre lange Arbeit in Australien ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, war in seiner Kabine, als das Schiff auf den Felsen auffuhr. Mit ihm waren seine Frau und zwei Kinder von 10 und 2½ Jahren. Die erste Ahnung von der gefährlichen Lage des Schiffes bekam er, als es auf dem Deck lebhaft zu werden anfing, und ein Mitreisender ihm zurief: „O, Hr. Russell, wir sind alle verloren, wir treiben dem Strande entgegen.“ Und als er darauf hin auf das Verdeck ging, überzeugte er sich rasch, daß der Fremde nicht übertrieben hatte. Die Wellen schlugen über das Schiff zusammen, und Verzweifelte tummelten auf dem Deck hin und her. Er selbst holte jetzt seine Familie aus der Kajüte herauf und hielt sie an sich gedrückt, damit sie nicht über Bord gespült würden. Wahnsinniges Beginnen! Nach einer Minute riß ihm eine Woge Weib und Kinder aus den Armen, und sein Auge hat sie seitdem nicht wieder gesehen. Auch ihn schleuderte eine Woge in die See hinab, dreimal trieb sie ihn an's Land und schleuderte ihn wieder in die Brandung zurück, bis ihn eine mitleidige Welle lebend an den Strand warf. Ob er dem Schicksal diese Rettung wohl dankt?! Mit dem Schiffe ist ihm sein Weib, seine Kinder und sein ganzes sauer erworbenes Vermögen versunken. Ein anderer von den Geretteten erzählte: Am Dienstag Abend, als der Sturm gewaltig wurde, bemächtigte sich vieler Passagiere entsetzliche Angst. Ich selbst hatte in den Kapitän und in das Schiff, das uns so sicher über das Welt-Meer getragen hatte, so großes Zutrauen, daß ich um 10 Uhr meine Schlafstelle aufsuchte. Doch hinderte mich das Toben des Sturmes am Einschlafen, und als ich gegen Mitternacht etwa neben meiner Kabine Jemanden sagen hörte: „Macht schnell, wir sind Alle verloren“, da wußte ich, daß die Gefahr groß sein müßte, denn die Stimme des so Redenden erkannte ich als diejenige des Kapitäns Withers, eines tüchtigen Seemannes, dem vor Kurzem erst sein eigenes Schiff gescheitert war, und ohne Verzug eilte ich, nothdürftig angekleidet, auf's Verdeck. In diesem Augenblicke hatte das Schiff seine ersten Stöße gegen den Felsen auszuhalten. Es war ein überaus schreckliches Gefühl. Unten in der großen Kajüte drängten sich alle Passagiere schreckensbleich aneinander; die Mütter winkten und die Kinder schrieen, während die Väter zu trösten bemüht waren, und der hochwürdige Hr. Hodge sie zu gemeinschaftlichen Gebeten auffoderte, was denn auch von Vielen als das Zeitgemäßeste erkannt wurde. Mittlerweile wurde das Schiff wieder und wieder an die Felsen geschleudert, daß alle Scheiben in Trümmer flogen und das Wasser in die Kajüte schlug. Es kam Kapitän Withers herab, um den Geängstigten zu sagen, daß in 10 Minuten Alles in der Ordnung sein werde; der Arzt Dr. Hutch und zuletzt Kapitän Taylor versicherten tröstend ein Gleiches, worauf Alles beruhigt und jeder Verwirrung vorgebeugt wurde. Die Stöße jedoch wurden gegen Morgen immer gewaltiger, und als es eben zu dämmern anfing, kamen die letzten und entscheidenden. Ich hatte eben wieder das Verdeck erreicht, und hielt mich mit genauer Noth im Gleichgewicht, als plötzlich eine brausend dahergekommene Welle die Breitseite des Schiffes erfaßte. Ein heftiger Schlag, der es an den Felsen drängte und auf demselben halb umdrehte, darauf ein dumpfes Getöse, und zu meinen Füßen theilte sich das unglückliche Schiff in zwei Hälften, als wäre es ein schwaches Rohr, das entzwei gebrochen werden kann. Nun waren alle Räume im Augenblick unter Wasser, und was nicht ertrank, wurde von den zusammenstürzenden Trümmern erschlagen. Ich selbst sank in die Tiefe, kam jedoch rasch wieder an die Oberfläche. Dem Umstande, daß ich ein guter Schwimmer bin, verdanke ich mein Leben. Dadurch konnte ich mich wenigstens flott erhalten, aber vom Schwimmen war in der Brandung keine Rede. Sie warf mich mehrere Male an den Strand und wieder zurück. Als ich mich in Sicherheit fühlte, war ich eben nahe daran, den letzten Rest von Bewußtsein zu verlieren.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Schuhmachergesellen Michael Bauer von Mistelfeld, wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Der Angeschuldigte befand sich im Monate Mai h. Js. zu Deggendorf auf einer Kegelbahn. Da kam, und zwar von der entgegengesetzten Seite, d. h. von der Gegend wo die Kegel stehen, eben dahin auch ein guter Freund desselben, beide hatten demnach zwischen sich den mit dem Aufsetzen beschäftigten Kegelbuben. Daß nun dies eine Stellung, die den Angeschuldigten wohl ganz leicht einsehen ließ, es könne ein Wurf, geschleudert auf seinen eben ankommenden Bekannten, wenn schon an sich unerlaubt, auch sehr gefährlich werden, unterlag wohl keinem Zweifel. Dennoch aber ließ sein Muthwille dem Bauer nicht Ruhe, mit den Worten: „halt da kommt noch Einer“ griff er nach einer Kugel, und warf sie

Digitized by Google

auch in der Richtung gegen den eintretenden Freund Scherer ab. Wenn es nun auch nicht seine Absicht gewesen, irgend wen dadurch zu verletzen, oder wehe zu thun, so fiel der Wurf doch unglücklich aus. Eben als die Kugel in ihrem Fluge die Gegend der Kegel passirte, richtete sich nämlich der Aufsetzer, vom Wurfe nichts ahnend, in die Höhe, die Kugel jedoch traf ihn im selben Augenblick auch derart auf die Stirne, daß er sofort wieder bewußtlos zu Boden fiel, und in diesem Zustand auch weggetragen werden mußte. 9 Tage Arbeitsunfähigkeit des Beschädigten, war des Wurfes weitere Folge. — Der Angeschuldigte ist der ihm zur Last gelegten That geständig, und betheuert nur wiederholt, daß es durchaus nicht sein Wille gewesen, Jemand zu verletzen. Die Anklage lautete daher dahin, den Bauer als schuldig einer aus grober Fahrlässigkeit mittels Waffe verübten polizeilich strafbaren Körperverletzung mit 6 Tagen einfach geschärften Polizei-Arrest zu belegen, und dem entsprach auch das Urtheil.

Perlen.

Die Feuerprobe des Mannes ist die Widerwärtigkeit des Weibes; die empfindlichste davon aber ist der endliche Undank.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Conscriptions-Behörde sieht sich in der Erwägung, daß im vorigen Jahre trotz öfterer specieller Bekanntmachung der bestehenden Vorschriften über Zurückstellungsgesuche der Conscribirten mehrere solche Gesuche wegen verspäteter Anmeldung und nicht gehöriger Begründung ausgeschlossen resp. zurückgewiesen werden mußten, veranlaßt, im Interesse derjenigen Aeltern der Conscribirten, welche auf Zurückstellung ihrer Söhne nach §. 48 des Heerergänzungs-Gesetzes Anspruch machen können und wollen, auf folgende Punkte zur genauesten Darnachachtung auch in diesem Jahre aufmerksam zu machen.

Bei dem am

Freitag den 2. Dezember

dieses Jahres stattfindenden Messen der Conscribirten der Altersklasse 1838 sowie der zur dießjährigen Ziehung verwiesenen Conscribirten der Altersklasse 1837 wird jeder Conscribirte sofort nach dem Messen besonderes befragt werden, ob und welche Gebrechen und Fehler er habe, ferner ob er auf Zurückstellung Anspruch machen wolle, und muß derselbe im bejahenden Falle das Zurückstellungsgesuch bei Vermeidung des Ausschlusses sofort anmelden.

Die deßfallsigen Gesuche sind von den Aeltern der Conscribirten am

5. 6. und 7. Dezember l. J.

anzubringen und durch folgende Zeugnisse zu belegen:

1. Zeugniß des betreffenden k. Pfarramts, welches das Alter der Aeltern, die Anzal und Geburtszeit deren Kinder enthalten muß, und soll auch aus demselben zu ersehen sein, wenn etwa eines dieser Kinder verstorben oder verheirathet ist.
2. Zeugniß der treffenden Gemeinde und Armen-Pflege über die Vermunds-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse der Aeltern des Conscribirten, sowie auch über dessen Vermunds-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse, und muß in diesem Zeugniß besonders der Umstand hervorgehoben sein, ob und auf welche Weise der Conscribirte seine Aeltern wirklich unterstützt. Ist ein älterer Sohn schon Soldat oder der gesetzlichen Wohlthat der Zurückstellung schon theilhaftig geworden, so muß dieß das Zeugniß gleichfalls angeben.
3. Zeugniß des kgl. Physikats über den Gesundheitszustand der Aeltern und der vorhandenen erwachsenen Geschwister der Conscribirten, im Falle eines derselben wegen körperlicher Gebrechen und Krankheit erwerbsunfähig oder erwerbsbeschränkt sein sollte.

Zur ärztlichen Untersuchung der treffenden Aeltern der Conscribirten und deren mit Leiden behafteten erwachsenen Kinder ist auf

Montag den 5. Dezember l. J.

im hiesigen Rathhause früh 8 Uhr beginnend Termin bestimmt, und haben sich hiezu die Betheiligten um so gewisser einzufinden, als eine Nach-Visitation nicht stattfindet.

4. Die treffenden Aeltern der Conscribirten haben bei vorhandenem Grund-Vermögen, und namentlich wenn Hypotheken-Schulden darauf haften, die Erwerbsurkunden; die Auszüge aus dem Grundsteuer-Kataster, dann die Steuer-Bücher, sowie auch eine von 2 verpflichteten Hypothekenschätzern, der Gemeinde unentgeldlich aufzunehmende und von der Gemeinde-Verwaltung beglaubigte Schätzung des Grund-Vermögens zu den Akten zu bringen. Bei Vorhandensein von Currentschulden haben die treffenden Gläubiger gleichzeitig mit den Schuldnern bei Anbringung deren Zurückstellungs-Gesuche bei Gericht zu erscheinen und die Schuld-Urkunden zu produciren.

Die unterfertigte Conscriptions-Behörde giebt sich der Erwartung hin, daß die kgl. Pfarrämter und die Gemeinde-Verwaltungen die erforderlichen Zeugnisse umfassend und vorschriftsmäßig ausstellen, und daß die Vorstände der Gemeinden die treffenden Aeltern von dem Inhalte gegenwärtiger Bekanntmachung in Kenntniß setzen und Sorge tragen werden, daß dieselben rechtzeitig in den Besitz der nöthigen Zeugnisse gelangen.

Schließlich wird bemerkt, daß offenbar unbegründete Zurückstellungs-Gesuche ohne vorherige Instruktion sofort zurückgewiesen werden.

Cronach, 27. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

(3,1) Heydenreich.

Zur Namensfeier

unserm Freund **Karl T—r** wünschen viel Glück und Segen

T—y—3.

Digitized by Google

TODESANZEIGE U. DANKSAGUNG.

In seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es dem Gebieter über Leben und Tod gefallen, unsern innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwager, den Specerei- und Schnittwaaren-Händler

HEINRICH BISCHOFF

am 30. Oktober, nach einem mehrjährigen Lungenleiden zu sich in das bessere Jenseits zu nehmen. Der Schmerz, den wir über diesen herben Verlust empfinden, ist unsäglich, und tröstet uns nur noch der frohe Gottesglaube an eine dereinstige, durch keinen Wechsel des Geschicks mehr unterbrochene Wiedervereinigung.

Indem wir nun theilnehmenden Freunden und Verwandten diese Trauerkunde bringen, erfüllen wir die schwerzliche Pflicht, für die so ehrenvolle und zalreiche Theilnahme, welche sich bei der am 2. November stattgefundenen Beerdigung der irdischen Hülle des theuren Verblichenen kund gab, unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank mit der Bitte auszusprechen, dem nun in Gott Ruhenden ein freundliches Andenken, uns aber ihr ferneres Wohlwollen gütigst zu bewahren.

Weißenbrunn, den 3. Nov. 1859.

Die tieftrauernde Wittwe
Margaretha Bischoff geb. **Pfeuffer**,
nebst ihrer 7jährigen Tochter.

Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen.

Nächste Ziehung am 15. November mit 1900 Gewinnen und zwar:
1mal **10,000** fl., 1 mal **1000** fl., 1mal **500** fl., 5mal **100** fl., 10mal **50** fl., 20mal **30** fl., 32mal **20** fl. und 1830mal **8** fl.

Originallooſe, die durch alle Ziehungen mitspielen bis sie herauskommen müssen, sind zu 8¼ fl. zu haben bei

Carl Pfretzschner.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Kunst- und Handelsgärtner, in allen darin einschlagenden Artikeln, Gemüsen, Saamen und Blumen ꝛc., in der Marktstraße Nr. 106 eröffnete. Billige und reelle Bedienung versichernd, bittet er um recht zalreiche Abnahme.

Conrad Scharf.

Ebendaselbst ist auch ein sehr schön meublirtes Zimmer an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. (3,2)

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages vom 17. d. Mts. werden von unterfertigter Gemeinde-Verwaltung die zum Nachlasse des verstorbenen Conrad Bauer von Hummendorf gehörigen Mobilien und Kleidungsstücke

Sonntag den 6. Nov. c.
Nachmittags 2 Uhr.

in der Wohnung des Verlebten gegen sofortige Baarzalung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber anburch eing. laden werden.

Hummendorf, 29. Okt. 1859.

Die Gemeindeverwaltung. (2,2)
Bauer, Vorsteher. **Schlegel**, Gesch.

Anzeige.

Leinengarn von Nr. 25 bis 50 in bekannter guter Qualität bei (3,3)

Carl Hänel.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 31. Oktbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 36—37 kr. Rande Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück 9 fl. 14 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr. Kronnenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Gronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 1[illegible]8 Samstag, den 5. November. **1859.**

MÜNCHEN
6 NOV. 1859

An den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

München, 1. Nov. In wenigen Tagen werden wir nun durch ganz Deutschland, ja fast durch ganz Europa und Amerika, wo nur ein Häuflein Deutscher beisammen wohnt, den Manen Schillers eine Nationalfeier darbringen die in ähnlicher Weise wohl noch nicht da war — ein Lichtpunkt in trüber, besonders aber gerade für Deutschland trauriger Zeit. Trotz aller politischen Wirrnisse also doch eins in dem wir alle einig sind — im Nord und Süd, in Ost und West — den deutschen Geist zu ehren in einem seiner glänzendsten Repräsentanten. Der Tag kann auch für das politische Leben der Nation heilsam werden, und die Vereinigung aller zu einem Zweck kann und wird nicht ohne versöhnende Wirkung bleiben. Die Zeit war nicht weniger trüb, wo man vor zehn Jahren dem großen Freund Schillers einen Tag allgemeiner Erinnerung weihte, und besonders auch München, wo der damalige Verein für deutsche Dichterkunst ein stark besuchtes Volksfest in Neuberghausen mit Vorträgen auf Göthe heraldischer poetischer Produktionen veranstaltete. Das Schillerfest wird einen allgemeineren Charakter annehmen, wir hören, daß außer den großen Veranstaltungen des Festcomités auch solche in engeren Kreisen, in verschiedenen Privatgesellschaften, an denen München so außerordentlich reich ist, zur Feier des Tages getroffen werden. Dieß beweist nicht blos, daß Schiller dem größeren Publikum vertrauter ist als Goethe, sondern auch, und wohl mehr noch, daß denn doch das Nationalgefühl in Deutschland trotz all der trüben Erscheinungen auf politischem Gebiet in den zehn Jahren mächtiger und allgemeiner geworden, und daß es mehr und mehr ins Bewußtsein des Volks gedrungen ist wie sehr wir nöthig haben die Erinnerung an unsere großen Männer hoch zu halten, die uns ja gemeinsam angehören, Hoffen wir, daß die Schillerfeier das gar arg gelockerte Band der deutschen Stämme wieder straffer anziehen helfen werde. — In unserer Kathedrale, deren gewaltige innere Halle in neuem Glanz erstieht, ist die Gruft Kaiserd Ludwig des Bayern geöffnet, der im Bann gestorben; innerhalb eherner Wände liegt der alte ächte Grabstein aus rosenfarbenem Marmor, des Kaisers Gestalt mit der höchsten Krone der Welt auf dem Haupt, zu des gewaltigen Ahnherrn Füßen die Herzoge Ernst und Albrecht IV, nicht mehr einander grollend ob der schönen Bernauerin Ermordung.

Zufolge Kriegsministerial-Rescripts müssen sämmtliche Administrativ- und Sanitäts-Beamten der Kavalerie-Regimenter, welche das 36. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, an dem **Reit-Unterricht** theilnehmen. Für Jene, welche in einem Lebensalter über 36 Jahre stehen, wird eine Verbindlichkeit zu genanntem Unterrichte nicht mehr beansprucht, sondern es ihrem freien Ermessen überlassen, ob sie sich daran betheiligen wollen.

München, 26. Okt. Bei der heute stattgehabten weiteren Verloosung der 4pCt. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe behufs der Heimzahlung (von 600,000 fl.) wurden nachbezeichnete Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen: 9, 50; 3, 13; 94, 54; 26, 05; 23, 95; 55, 01*; 11, 35; 69, 15; 104, 66; 25, 38; 25, 79*; 20, 02; 96, 33; 49, 80; 66, 69; 9, 07; 32, 37; 111, 60; 51. 35; 31, 31; 11, 53; 43, 78; 69, 76; 100, 78; 26, 59; 49, 16; 60, 79; 51, 38; 105, 84; 36, 44; 17, 07; 11, 28; 108, 86; 24, 90; 54, 70; 69, 100; 20, 62; 68, 38; 92, 90; 27, 83*; 76, 23; 28, 57; 18, 52; 30, 24; 89, 22; 114, 16; 5, 38; 81, 03; 65, 64; 87, 34; 7, 75; 84, 59*; 101, 05; 28, 03; 111, 44; 52, 20; 112, 21; 62, 10; 9, 92; 5, 58. An die Stelle der mit * bezeichneten, bereits früher gezogenen Nummern hat die je nachfolgende zu kommen.

Auch in **Breslau** ist die Schillerfeier auf unbestimmte gehalten, der noch vor Kurzem die Benutzung des Exerzierplatzes für die beabsichtigte öffentliche Feier gestattet hatte, nahm nach einigen Tagen diese Erlaubniß „auf höhere Weisungen hin" zurück.

Ein junger tapferer Landsmann, Herr Cadet **Wippert** aus Meiningen, österreichischer Jäger, erzählt im Tageblatte höchst lebendig und anschaulich seine Kriegsfahrten in Italien. Bei Montebello verlor er sein rechtes Bein, aber nicht seinen Humor; es hing ihm nur noch so dran. „Wasch wird denn dei Mutter sage, wenn se dich mit ein Bein sieht?" spottete ein Elsässer Franzos. Als Wippert vor Blutverlust die Besinnung verloren hatte, ward er auf einen Haufen Todter geworfen; er erwachte, erschrack und schrie je ne puis pas mort! Ich bin nicht todt! Da kamen Zuaven: „weil du französisch sprichst und ihr Jäger so tapfer mit uns gekämpft habt, so wollen wir dich herausziehen." Sie setzten ihn auf Leichen. „Wie einst Marius auf den Trümmern von Carthago, so saß ich jetzt auf den Trümmern von Piemont, Oesterreich und Frankreich. Die Franzosen lachten und der Eine sagte: Du bist ein König! Der Andere, der Elsässer: Du bist a Wilder, die hascht du Alle todt geschlage!" — Im Spital in Voghera ward das Bein abgelöst. Wippert lag lange und galt im Heere und daheim für todt und ward betrauert.

Der „Ami de la Religion" gibt zu verstehen, daß es den Blättern nun auch verboten ist, die Erlasse auswärtiger Bischöfe zu veröffentlichen.

Digitized by Google

Jedenfalls den Vorzug der Einfachheit hat das Programm für die Schillerfeier in **Höchst.** Dasselbe lautet: „Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Friedrichs v. Schiller findet im Taunus-Hotel ein Abendessen statt, per Couvert 1 fl."

Wien, 1. Nov. Feldmarschall-Lieutenant Benedek ist zum Feldzeugmeister und Commandanten der zweiten Armee, Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld zum Commandanten von Verona ernannt. Graf Gyulai's Pensionirung steht heute in der Wiener Zeitung.

Der „Dunkalk Democrat," ein katholisches und zugleich radicales Blatt, macht seinen irischen Landsleuten allen Ernstes den Vorschlag: eine Leibwache von 20,000 Irländern für den Papst zu errichten, welche, wie er vermuthet, leicht zusammenzubringen wären.

Brüssel, 30. Okt. Die Vorbereitungen zur hiesigen Schillerfeier nehmen den erfreulichsten Fortgang, namentlich auch die Geldzeichnungen für Deckung der Auslagen, wozu König Leopold den namhaften Beitrag von 400 Fr. gesteuert hat. Das Fest wird in dem größten Concertsaal Brüssels stattfinden.

Neben Paris hört man für den Ort des **Kongresses** hie und da auch die Schweiz nennen. Aber da die Reise dorthin in dieser Jahreszeit nicht viel Anziehendes bietet, so begreift man die Chancen, die Paris für sich hat.

Während sich das Feuer Soldaten zu spielen gen die Frauen an eine exzentrische Rolle zu spielen, indem mehrere derselben bewaffnet in die Schaaren Garibaldi's eintreten wollen. Welche Rolle die Crinolinen dabei spielen werden?

Die neuthürkische Reinigung der **Themse-Ufer** bei London — Geruchs-Entziehung nennt man es dort mit einem neuen Ausdruck — hat in diesem letzten Sommer nicht weniger als 17,733 Pf. St. gekostet, und dieses Verfahren muß immer wieder erneuert werden, bis die im Bau begriffenen großen Abzugskanäle fertig sind. Im ganzen hatte man heuer dem Flusse 85,620 Ctr. gewöhnlichen Kalk, 9360 Ctr. Chlorkalk und 1120 Ctr. Kohlensäure als Medicin eingegeben.

Neapel, 27. Okt. Die neapolitanische Armee in den Abruzzen wurde vervollständigt; sie bewahrt die Haltung einer Beobachtungs-Armee.

Wie die „Correspondencia" meldet, erlassen die spanischen Prälaten **Hirtenbriefe** an ihre Diözesan-Angehörigen, worin sie öffentliche Gebete für den Sieg der katholischen Ideen über den revolutionären Geist und für die Ruhe des h. Vaters anordnen.

Aus **Turin,** vom 30. Okt. wird über eine Zusammenkunft des Königs Viktor Emmanuel mit Garibaldi berichtet. Sie soll auf die Lage Mittelitaliens und einen Brief Napoleons an den König Bezug haben.

Die gegen einen Angriff von Norden her aufgestellten Truppen der mittelitalienischen **Liga** stehen von Ferrara an bis Piacenza. Zu Ferrara steht ein Bataillon Schützen mit einem detachirten Posten bei der Brücke von Lagotarvo. In Bologna stehen 4000 Mann. Eben so viele zu Modena. Die eigentliche Brigade Modena ist zu Mirandola aufgestellt und hat abgesonderte Detachements in Finale, Carpi, Correggio und Brescello. In Parma garnisonirten 1200 Mann und in Vicenza eine ganze französische Division.

Graf **Colloredo,** der vom Schlag getroffene Gesandte Oesterreichs in Zürich war Millionär, d. h. nicht etwa Herr einer lumpigen Millionen Capital, sondern einer Million Renten.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Bauernsohn Adam Landgraf von Ebensfeld wegen Körperverletzung.

Thatbestand: Der Beschädigte Dienstknecht Berthold, und der Bruder des Angeschuldigten Nik. Landgraf hatten am 2. Weihnachtsfeiertage v. J. im Lehnerischen Wirthshause zu Ebensfeld Streit, der jedoch, obschon Nik. Landgraf bereits auf Berthold eingedrungen war, durch das Dazwischentreten Dritter vor der Hand gütlich und ohne Thätlichkeiten beigelegt wurde. Kurz darauf schickte nun Berthold sich an, das Wirthshaus zu verlassen, weil er jedoch schon wußte, daß ein Haufen Bursche vor demselben aufgestellt war nicht ohne Begleitung und hatten dießfalls sowohl er, als sein Gevatter sich mit je einem Scheit Holz bewaffnet. Zwei Frauen unangetastet durch, Berthold selber jedoch, als der letzte am Haufen rücklings vorübergehend, [illegible] einen einzigen Angriff abzuhalten bestündig mit seinem Scheit Holze horizontal in der Luft herum, auf einmal aber schoß der Angeschuldigte auf ihn ein, und mit einem durch ein Taschenmesser mit ziemlicher Heftigkeit in seinen linken Oberarm geführten Stich war derselbe sofort kampfes- und in Folge der erlittenen Verletzung auch 42 Tage arbeitsunfähig.

Der Angeklagte gesteht die ihm zur Last gelegte That, er will jedoch von Berthold zuerst angegriffen und resp. getroffen worden sein, da habe er sich nicht anders mehr helfen können, und dann sich allerdings mit seinem Messer gewehrt.

Ob aber dieses wirklich der Fall, war nicht zu erweisen, der in nächster Nähe des Angeschuldigten stehende Bruder desselben hat vielmehr von einem Schlage Seitens des Berthold nichts gesehen, und nur soviel steht als sicher fest, daß der ganze Vorfall sich ungehener rasch abwickelte, von Ueberlegung auf beiden Seiten demnach auch keine Rede mehr gewesen.

Nach Antrag der k. Staats-Behörde wurde daher der Angeklagte, obschon objektiv ein Verbrechen der Körperverletzung 1. Grades vorlag, nur als schuldig einer ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns begangenen, daher bloß als Vergehen strafbaren Körperverletzung zu 4 Monat correctionsschärflem Gefängniß sowie in die Kosten verurtheilt, welch letztere jedoch vor der Hand von der k. St. Kasse vorzuschießen, und auf das künftige Vermögen des Angeklagten vorzumerken waren.

Digitized by Google

Schillerfeier.

Gewaltig wächst wie Meereswogen
Für Schiller die Begeisterung;
Auftauscht sie bis zum Himmelsbogen
In seiner Lieder heil'gem Schwung
Schon schaart um seine gold'ne Leier
Man sich am fernsten Palmenstrand:
„Nun gilt es, echte Schillerfeier
„Zu halten, deutsches Vaterland!"

Ihr Stämme, bannt aus euren Grenzen,
Was euch in langer Zwietracht schied;
Die deutsche Kraft soll Einigkeit glänzen,
So weit man singt ein deutsches Lied!
Dem Preußen reiche froh der Bayer,
Dem Süden mild der Nord die Hand:
„Das ist die schönste Schillerfeier
„Für dich, mein theures Vaterland!"

Geht uns die Freiheit der Gedanken,
Ihr Purpurträger auf dem Thron,
Und räumt hinweg die finstern Schranken,
Die um der Wahrheit Altar droh'n;
Zerreißet jeden Isisschleier,
Der, ach! so oft das Recht umwand:
„Das ist die rechte Schillerfeier
„Für dich, mein theures Vaterland!"

Und die ihr in den Staub gesunken
Vor'm gold'nen Kalb der Habsucht seid;
O krönet wieder freudetrunken
Die Größe und Erhabenheit!
Dem Geist sei, trotz der Märkte Schreier,
Dem Idealen zugewandt:
„So fei're deine Schillerfeier,
„Du Land der Denker, deutsches Land!"

Sei jede Schuld euch heut vergeben,
Und Haß und Rache abgethan;
Der Engel der Versöhnung schweben
Soll über Land und Ocean!
Nicht nage länger wie der Geier
An tausend Herzen das „Verbannt!"
„Das ist die schönste Schillerfeier
„Für dich, mein schönes Vaterland!"

Dann, Heimat, magst du ohn' Erröthen
Mit Lorbeer schmücken dessen Grust,
Der auf der Harfe des Propheten
Das Flammenwort der Freiheit ruft!
Folg' deinem Dichter und Befreier
Auf seinen Bahnen unverwandt:
„Das ist die höchste Schillerfeier,
„Mein heißgeliebtes Vaterland!"

Charade.

4 silbig.

Ein edles Bild zu karikiren
Uns verächtlich zu copiren
Ein solches Streben zeigt fürwahr
Fortan das erste Silbenpaar.
Wer Letzte hat gefüllt in Säcken
Der lasse sich das Ganze schmecken. **Dr. W.**

Auflösung der letzten Charade:
Siebenschläfer.

Nicht mehr wahr.

Kaum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar
Seit die Crinoline Sitte,
Ist der Satz doch nicht mehr wahr.

Perlen.

Nichts bewegt den Menschen mehr als der Augenblick einer Versöhnung, unsere Schwächen werden nicht zu fassbar durch die Stunde ihrer Vergebung erkannt, und der Engel, der seinen Zorn empfände, müsste den Menschen beneiden, der ihn überwindet. — Wenn du verzeihst, so ist der Mensch, der in dein Herz Wunden macht, der Samarin, der die Weihrauchschale zerbrechend, welche die Oeffnungen mit Perlen verschließet.

Verantwortlicher Redakteur: K. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wurde wiederholt Beschwerde erhoben, daß Dachdecker-Gesellen sich beigehen lassen, selbstständig Bedachungen von Neubauten oder Reparaturen in Accord zu nehmen und auszuführen.

Es wird dießhalb hiemit bekannt gemacht, daß die kgl. Gendarmerie requirirt wurde, bei vorkommenden Fällen Anzeige zu erstatten, und wird sowohl gegen die Pfuscher, als gegen die Bauherrn selbst wegen Hegens der Pfuscherei nachdrücklichst eingeschritten werden.

Cronach, den 22. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Johann Eichhorn von Steckheim hat um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Preußen nachgesucht, und werden die vorhandenen Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche

Mittwoch den 16. k. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cronach, den 15. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Zu verkaufen.

Eine Kuh ist zu verkaufen. Es wird unter 2 Kühen, wovon die eine zu Weihnachten, die andere zu Neujahr kälbert, die Wahl gelassen. Das Nähere Haus-Nr. 37 in Cronach.

Kapital-Ausleihung.

1400 fl. sind theilweise oder im Ganzen gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Verlorenes.

Ein schwarz seidener **Regenschirm**, mit grün baumwollenem Futteral umgeben, ist von Cronach bis Steinberg verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

Digitized by Google

TODES- ANZEIGE.

Jn seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Margaretha Pfretzschner

geborne **Flemming,**

heute Nachmittags 4 Uhr, in ihrem fünfundsiebenzigsten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten darbringend, bitten um stille Theilnahme

CRONACH, den 4. November 1859.

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags **3** Uhr statt.

Eine soeben erhaltene Sendung fertiger

Damen-Mäntel und Jacken

empfehlen zu den billigsten Preisen

M. Süssheim & Comp.

Würzburger und Sulzbacher **Kalender** sind bei Unterzeichnetem zu haben.

J. K. Peetz, Buchbinder.

Zur Beherzigung.

Wir haben schon von manchem Künstler gehört, aber von einem in Stockholzschlichten gewiß noch nicht. Derselbe treibt sich bei K..... herum und verdient durch seine Kunst gar viele harte Thaler. Aber man muß nur so eine Klafter geschichtet sehen, um zu fühlen, was der Mensch mit gutem Willen leisten kann, denn ein ziemlich großer Hund kann sich inwendig ganz gemüthlich herumtreiben, und wer erst solch' eine Klafter gekauft, der schlägt beim Aufladen gewiß die Hände über'n Kopf zusammen. Darum wer diesen Stockholzschlichtkünstler in Nahrung setzen will, der beherzige zuvor das schwäbische Sprichwort: Trau, Schau, Wem!

Seibelsdorf, im November 1859.

Einer der durch Schaden klug geworden.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 2. Novbr. Weizen 18 fl 48 kr. Korn 13 fl. 10 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 9 fl. 6 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 179. Dienstag, den 8. November. **1859.**

Auf den „Fränkischen Wald" nehmen sämmtliche Kgl. Post-Expeditionen noch fortwährend Bestellungen an.

Bei dem am 5 Nov. zu **München** stattgefundenen Herbstmarkt sind die Preise plötzlich in die Höhe gegangen und zwar gleich um 10—20 fl. per Zentner.

Wie man der „Allg. Ztg." aus **München** schreibt, soll dort das Langfingerthum in auffallender Weise zugenommen haben. Einbrüche und Diebstähle sollen an der Tagesordnung sein.

Am 5. Nov. ist der neue **Zollvereins-Tarif** erschienen, welcher vom 1. Januar 1860 in Wirksamkeit zu treten hat.

Was ihnn die **Bamberger** alles am Schillertage? Hier als Antwort die betreffenden Stelle des Programms: Am Vorabend des Hundertjährigen Geburtstages unseres Dichters versammelt ein Concert seine Verehrer im Stadttheater. Bei Anfang Ouverture zu Wilhelm Tell erinnert in ihren Memoiren an die der Oper und dem Schillerschen Drama gemeinsamen Grundgedanken. Die daran sich reihende Festrede soll in aller Kürze an die gewöhnlichen musikalischen Genuß weit übertreffenden Bedeutung des Festes erinnern und den Gemüthern der Theilnehmer gewissermassen eine einheitliche Richtung zu geben suchen. Darauf folgt die von sämmtlichen musikalischen Kräften der Stadt bewerkstelligte Aufführung von Eintrainters und Romberges Gemeinstücken zu Schillers „Taucher" und „Glocke". Am 10. Nov. begeistert den erwachenden Tag ein auf der hürtschen Wall-Anlage gespielter Chor. Um elf Uhr bewegt sich ein Festzug mit Fahnen und Musik, zu welchem theilzunehmen jeder Verehrer Schillers eingeladen ist, vom Marplatz aus auf die große Wiese am Anfang des äußeren Hains, in deren Mitte nach Abhaltung einer Festrede und unter Männergesang eine Schiller-Eiche gepflanzt wird. Um 1 Uhr Festmahl im Kauer'schen Saale. Abends Aufführung von Wallenstrins Tod durch das Personal der hiesigen Bühne. Nach Beendigung der Theatervorstellung gesellige Vereinigung der Mitwirkenden im Kauer'schen Saale. — Zur Nachfeier kommen am Freitag den 11. Nov. die Karlsschüler zur Darstellung.

Die Versetzung des Schullehrers P. **Geyer** in Brandhelz auf die Schulstelle Lindau wurde außer Wirksamkeit gesetzt und sofort Lehrer Martin Detzer in Alladorf seiner Bitte entsprechend auf die Schulstelle Lindau versetzt. Der Schulverweser Rosenhauer in Brückein wurde zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Damit das Schillerfesteomite in **Nürnberg** bei der öffentlichen Feier nicht einmdet haben ihm die dortigen Lohnkutscher an diesem Tage eine Partie Wägen zur Verfügung gestellt.

Am 28. l. Monats wird die Ostbahnstrecke **Landshut-Regensburg** eröffnet; doch ohne jede besondere Festlichkeit. Männer vom Fach sprechen die Ueberzeugung aus, daß diese Bahn den Aktionären eine hübsche Rente in den Säckel werfen wird umsomehr als man zum Baue aller Ostbahnen statt den voranschlagten 60 Millionen nur deren 50 brauchen wird.

Der Gesandschafts-Posten Bayerns in **Wien** ist erledigt. Graf Lerchenfeld, welcher denselben zuletzt einnahm ist im besten Mannesalter gestorben. Kurzweg weder „in Gnaden" noch „auf Ansuchen" ist der Feldzeugmeister Guilay entlassen worden.

In Potsdam ist der in Amt und Würden stehende Regierungs- und Medizinalrath Dr. von **Pochhammer**, der eine jährliche Einnahme von 2200 Thalern hatte, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er in öffentlichen Verkaufslokalen Cigarrenspitzen, Briefbeschwerer ꝛc. entwendet hatte.

Zwei thüringische Staaten, **Weimar** und **Altenburg** haben in Bezug auf das Militär einen gegenseitigen Wechsel im Commando eingeführt und zwar so, daß die Offiziere des einen Landes das Contingent des andern kommandiren. Zu diesem Zwecke gehen Weimarische Offiziere nach Altenburg und Altenburg'sche nach Weimar.

Der General-Gouverneur von **Indien** muß dem Landfrieden noch immer nicht recht trauen. Er beabsichtigt eine Rundreise durch das ganze Land zu machen und mit ihm geht nicht nur eine Leibwache von 2,600 Mann, sondern es folgt ihm noch eine Armee von 20,000 Mann, damit die Indier gehörigen Respect bekommen.

Die wilden Wogen der ersten französischen Revolution waren am höchsten gestiegen, als die Jungfrau Charlotte Corday dem blutigen Marat den Dolch ins Herz stieß. Sie wurde von den Geschwornen zum Tode verurtheilt, nur Einer unter ihnen nahm furchtlos das Wort für die Angeklagte; dieser Eine hieß **Morel**. Er ist jetzt 93 Jahre alt in Gremieu gestorben.

Die bei der Ermordung **Anvitis** in Parma am schwersten Betheiligten sind drei Schlächter und ein Tüncher. Der König von Sardinien hat den Offizier, der nicht sein Leben für die Rettung Anvins in die Schanze schlug, degradirt und entlassen.

Jerome **Bonaparte**, der älteste Sohn des alten Hieronymus aus dessen Ehe mit einer Amerikanerin, will lieber freier amerikanischer Bürger, als französischer Senator (mit 80,000 Francs) sein. Er kehrt nach Amerika zurück.

Michel, der kranke Mann liegt im Bette, die Zunge ist ihm mit Kurhessen, Holstein und Hannover belegt, auf einem Tischchen neben dem Lager des Kranken stehen gothaische und Trias-Mixtur, kleindeutsche Tropfen mit Berliner Sand Ach, seufzt der Patriot, was wird man mir noch alles verschreiben! Am Ende werde ich doch noch ein Naturheilverfahren anwenden. M. Unsch.

Digitized by Google

Der Cypreß veröffentlicht folgende Proclamation **Garibaldi's** an die Neapolitaner:

„An unsere neapolitanischen Brüder. Brüder! Wir haben die Oesterreicher, diese anmaßenden Unterdrücker Italiens, bekämpft und besiegt. Wir haben sie gleich Hasen vor unseren jungen Soldaten Reißaus nehmen sehen; wir haben sie entsetzt fliehen und das Mitleid derer ansuchen sehen deren Brüder, Verwandte und Freunde sie feige gemordet hatten; wir haben sie gleich Memmen vor den Söhnen derer fliehen sehen, die sie barbarisch gekreuzigt und niedergemetzelt hatten; wir haben diese Elenden vor den Kameraden Ugo Bassi's, Giovanbi's, Gibernacchi's fliehen und mit wahrhaft österreichischer Feigheit um Gnade flehen sehen, und doch haben die Italiener keinen einzigen derer die sich ergeben hatten, und die verwundet gefunden worden waren, getödtet. Brüder! Wir haben gekämpft, wie die Italiener kämpfen, wenn sie einig sind, und ihr waret nicht bei uns. Italiener aus allen Provinzen befinden sich unter den Siegern, jedoch nur sehr wenige Neapolitaner. In allen Dialekten, außer in dem unsrigen, ist der Siegesruf ertönen, und trotzdem kennt ihr ihn, und eure Herzen schlagen stark für die Sache eures Landes. Ihr fühlt alle unsere Gefahren und alle unsere Mühen mit, und eure Herzen wallen über von Entzücken bei der Kunde von unseren Siegen. Ja, sie wallen über von Entzücken trotz der verabscheuungswürdigen Tyrannei die euch erdrückt und herabwürdigt, und die durch den Sieg der Italiener gestürzt werden ist. Ihr zwar waret nicht bei uns, aber wir hegen die Ueberzeugung, daß eure guten Wünsche uns begleiteten. Auch in diesem Augenblick begleiten sie uns. Ja, die Fürsehung hat die Einheit und Bundesgenossenschaft eurer Familie, der armen italienischen Familie, beschlossen. Ausländer, Doctrinäre und Priester arbeiten vergebens. Vergebens suchen sie Zwietracht zu säen, Mißtrauen in der öffentlichen Stimmung zu erwecken, und jenes unglückliche Volk, das sie so häufig an den Fremden verkauft haben, zu corrumpiren. Es ist unfehlt; unsere Brüder im Süden haben unsern Brüdern in Mittel- und Nord-Italien die Hand gedrückt; die Söhne der Brescia, der Masaniello und der Pepe haben die siegreiche Hand der Soldaten von Palestro und San Martino gedrückt."

Man konnte bis jetzt diese oder jene Meinung über Garibaldi haben; aber nach dieser Proclamation, die das äußerste überschreitet was ein Italiener über einen Deutschen sagen kann, und die selbst die Achtung vor dem Feind mit Füßen tritt, ungeachtet dieser Feind den Franzosen das Beispiel im Auge gezeigt hat, ist unter Unbefangenen schwerlich mehr ein Streit über den Mann möglich.

Seinem neuen Generaladjutanten Grafen von Grenneville, der an Grünne's Stelle getreten ist, hat der durch die Erfahrungen des letzten Jahres aufmerksam gemachte **Kaiser von Oesterreich** als erste Pflicht auferlegt, ihn immer die ungeschminkte Wahrheit hören zu lassen und ihm nichts, am allerwenigsten das Unangenehme zu verschweigen. —

Zu einem englischen Missionär in **Australien** kam vor einiger Zeit ein Eingeborner mit der Bitte, ihn zu taufen. Wie viel Frauen hast du? — Zwei. — So kann ich dir die Taufe nicht geben; du darfst nur Eine Frau haben. — So werde ich die ältere abschaffen. — Nach einer Woche kommt der Wilde wieder und sucht die Taufe nach, da er seine zweite Frau abgeschafft habe. Wo ist sie geblieben? Nun, sagte der Wilde mit arglosem Lächeln, ich habe sie — aufgegessen.

Als Ort des Congresses ist **Paris** so gut wie bestimmt.

Nach den Zeitungen sollen nun wieder einmal die Friedensbedingungen in **Zürich** unterzeichnet worden sein.

Die italienischen Mittelstaaten sind gesonnen, Grafen **Cavour** als Kandidaten zu ihrer Dictatur aufzustellen.

Bei der italienischen Armee herrscht großer Jubel und große Freude seit die Nachricht dort bekannt wurde, daß das Truppenkommando Benedeck anvertraut sei. Benedeck ist neben dem alten Heß der populärste Name bei der öster. Armee.

Die Mörder des Grafen Anvitti in Parma werden jedenfalls ungestraft bleiben, indem Niemand gegen dieselben zeugt und was die Hauptsache ist sich die Obrigkeit vor der Rache des Volkes fürchtet wenn den Mördern was zu Leid geschehe.

Eine **Tscherkessin**, ein Wunder von Schönheit hat der russischen Politik in Konstantinopel nachgeholfen. Der Eigenthümer, der zuerst einen fabelhaften Preis gefordert hatte, schenkte sie dem Sultan, der seitdem nichts sieht und hört, als die Tscherkessin. Rußland hatte sie aber gut bezahlt und unterrichtet, drei Tage nach dem Einzug der Blume des Kaukasus in den Harem des Sultans war Ali Pascha, der beste Großvezier seit langen Jahren, gestürzt und Mehemet Közrößlü, der ergebene d. h. bestochene Freund Rußlands an dessen Stelle.

Dienstes-Nachrichten.

Hr. Landrichter Geiger von Weismain wurde seiner Bitte gemäß an das Landgericht Forcheim berufen und zum Landrichter in Weismain der Hr. Assessor Wagner daselbst befördert: zum 1. Assessor des Landgerichts Weismain rückte der dortige Hr. Assessor Reiter vor und weiters wurde der Hr. Assessor Trampler von Kulmbach nach Weismain versetzt. Auf die bei dem Landgerichte Rehau eröffnete erste Assessorstelle rückt der dortige Ass. Hr. Weißmann vor und auf die hiedurch sich erledigende Assessorstelle daselbst wurde der Acceßist der Regierung von Oberfranken, K. d. J., Herr Ernst Schrön aus Hof vom 1. Nov. an berufen.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Grenach im Oktbr. 1859.

Geborene.

4. Ein außereheliches Kind, männl. Gesch.; 6. Adam Bruno Wächtler, Schuhmachermeistersk.; 7. Jos. M. Schaller, Landmannsk.; 13. Andreas Peter, Decateurk.; 15. Bruno Heim, Taglöhnersk.; 19. Maria Margaretha Barbara Grthal, Adve.-Cencipientsk.; 20. A. Maria Murmann, Wagnermeistersk.; 24. Joseph Appel, Dachdeckersk.

Gestorbene.

14. Rosalia Beier, Bauersk., 2 J. 10 M.; 17. Marg. Petz, Buchbinders-Frau, 31 J.; 20. Marg. Nieblich, Taglöhnerin, 59 J.; 31. Anton Bauer, Garnisons-Soldat, 63 J.

Getraute.

3. Theodor Sengenheyl, Maurer-Ges., mit Barbara Bissing, Baderstochter von hier; 4. Gb. Fr. Burger, kgl. Forstamts-Aktuar, mit Jungfrau Marg. Remig. Fleisch.-Tochter von hier; 11. Konrad Scharf, Kunst-

Digitized by Google

gärtner, mit Jungfrau Franziska Heinecker, Privat-Lehrerin von München; 23. Kaspar Pfaff, Maurer-Geselle, mit der ledigen Agnes Hegelt von hier; 24. G. Gth. Stöcklein, Ziegler-Geselle, mit Jungfrau Juliana Dietz, Maurer-Gesellen-Tochter von hier; 31. Joh. G. Hils, Häfnermeister, mit der Häfners-Witwe Anna Görg von hier.

Perlen.

Besser tugendhaft in Ketten, als frei ohne Tugend zu sein.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Wahrung eines geregelten Geschäftsganges sieht man sich veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß zur Anmeldung und resp. Aufnahme von Hypothekenamtlichen- und Notariatsgeschäften bei unterfertigtem Gerichte — dringende Fälle natürlich ausgenommen — die Montage und Freitage bestimmt sind.

Parteien, die an anderen Wochentagen zu diesem Zweck erscheinen, haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn deren Zurückweisung erfolgt.

Cronach, den 3. Nov. 1859.

Königliches Landgericht als Einzeln-Richteramt

(3,1) Heydenreich. Küffner.

Bekanntmachung.

Die im Bezirke Cronach bestehenden geselligen Vereine werden aufgefordert, zur Berichtigung des diesseitigen Verzeichnisses bis längstens 15. l. M. die dermaligen Vorstände der Gesellschaften hieher anzuzeigen.

Cronach, den 1. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Holznutzungen aus der Langenauer Gemeinde-Waldung bestehend in Nutz-, Brenn- und Pfadenholz werden am

Samstag, 12. November l. Js.
Früh 11 Uhr

in der Gemeindeschenke zu Langenau öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ludwigsstadt, den 4. Nov. 1859.

Königliches Landgericht.

(2,1) Falco.

Bekanntmachung.

Aus dem kgl. Forstreviere Wallenfels werden am

Donnerstag, den 17. November
Vormittags 9 Uhr

anfangend im Gasthause des Stöcker Brehm zu Wallenfels

276 Stück weiche Blöcher
342 „ „ Pfaden
245 „ „ Stangen
133 Klafter weiches Schreit- und Prügelholz u.
246 „ „ Stockholz

dem öffentlichen Verstriche unterstellt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Cronach, 4. Nov. 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung macht hiemit bekannt, daß am

Mittwoch den 9. und Donnerstag den
10. November d. Js.

die Brücke über dem Mühlgraben ober Steinwiesen, über welche die Straße nach Nurn führt, zwei Tage nicht zu befahren ist, da dieselbe neu gebaut wird.

Steinwiesen, am 5. November 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Beyerwaltes, Vorsteher.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum Cronachs und Umgegend zur Kenntniß, daß er von einem wohllöblichen Stadtmagistrate Cronach die Conzession zur Ausübung des Schlosser-Gewerbes erhalten hat, und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagende Artikel mit dem Bemerken, daß sein Streben dahin gehen wird, sich durch solide und billige Arbeit das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Seine Wohnung befindet sich in der Judengasse.

Cronach, den 6. Nov. 1859.

Nikolaus Bauernschmidt.

Zu vermiethen.

Eine noch nicht getragene vollständige Uniform eines kgl. Landrichters ist billig zu verkaufen, und kann auch die Stickerei und der Degen allein abgegeben werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Nachricht.

Leinengarn in bester Qualität empfiehlt

Cronach, 6. Nov. 1859.

M. Stösslein.

Gefundenes.

Ein **Portemonnaie** mit etwas Geld wurde gefunden. Näheres bei Hrn. Kaufmann M. S. Schaller. (3,1)

H. S. Hoftheater in Coburg.

Donnerstag den 10. Nov. 1859

Zur Säcular-Feier des Einhundertjährigen Geburtstags Fr. v. Schiller.

„bei festlich decorirtem Hause"

Prolog von F. W. Kawaczynski.

Hierauf:

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Maria Stuart: Gastrolle der Frau v. Bulyovsky.

Anfang 6 Uhr.

Herzg. S. Hofkapell- und Theater-Intendanz.

Digitized by Google

DANKSAGUNG.

Für die so grosse Theilnahme, welche sich sowohl während des letzten Krankenlagers unserer innigstgeliebten, nun in Gott ruhenden Mutter, der Frau

Margaretha Pfretzschner

geborne **Flemming**,

als auch bei deren Beerdigung kund gab, sagen wir den befreundeten hiesigen Bewohnern, sowie den so zalreichen Freunden der Umgegend, unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

CRONACH, den 6. November 1859.

Carl und **Friedrich Pfretzschner**
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Zu der durch den **Cäcilienverein** und die **Harmonie** im Rathhaussaale veranstalteten

SCHILLERFEIER

laden die Vorstände beider Vereine die verehrlichen Mitglieder auf Donnerstag den 10. d. M. Abends 6 Uhr, ergebenst ein.

Bemerkt wird hiebei, daß zur Vermeidung von Störungen während den Vorträgen die Saalthüren geschlossen werden.

Wohnungs-Vermiethung.

Ein Quartier mit zwei Wohnungen in der Judengasse Hs.-Nr. 33 ist stündlich zu vermiethen. Wo sagt die Exp. d. Blattes.

Zu verkaufen.

Einige Schock **polnische Rüben** sind zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Gesuch.

Auf der Ziegelhütte zu Dörfles wird vom Unterzeichneten während des Winters zur Aufsicht der Gebäulichkeiten sowohl als auch der vorhandenen Waare ein verläßiger Mensch gesucht; demselben wird außer freiem Logis, Heitzung, auch theilweise Arbeit zugewiesen.

Cronach, 4. Nov. 1859.

Sigmund Pfaff.

Einladung.

Bekanntlich wird das Seibelsdorfer Kirchweihfest am 20. d. M. abgehalten, und wer beim Unterzeichneten noch ein gutes altes und tarifmäßiges Sommer-Bier trinken will, dem steht es frei.

Seibelsdorf, 4. Nov. 1859.

Andreas Schirmer, Bierbrauer.

Kapital-Ausleihung.

1400 fl. sind theilweise oder im Ganzen gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Kapital-Ausleihung.

1200 fl. sind gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein kleiner „Schlüssel" wurde gefunden.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 5. Novbr. Weizen 18 fl. 30 kr. Korn 12 fl. 54 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 9 fl. 6 kr.

Bamberg, 2. Nov. Weizen 17 fl. 29 kr. Korn 12 fl. 33 kr. Gerste 12 fl. 50 kr. Haber 5 fl. 38 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 180. Mittwoch, den 9. November. **1859.**

Was ist zu thun?

Während wir dieses schreiben, findet vielleicht das Züricher Friedens-Instrument seine Unterzeichnung, dann geht unter Napoleonischem Protectorat ein Congreß in Scene, und aus dem Congreß entwickelt sich — nur Louis Napoleon weiß was sich daraus entwickeln soll. Der Triumph, welchen Louis Napoleon in Italien über Deutschland davongetragen, zeigt sich jetzt in seiner furchtbaren Bedeutung. Während der Imperator an der Seine mit der Laune des Zeus Wetter macht, bietet Deutschland das Bild einer scheuen Heerde ohne Führer, den Anblick eines Schiffes das auf den Wellen treibt. Verstimmung und Hoffnungslosigkeit umfängt die Gemüther. Was ist zu thun?

Bei Rußland den Halt suchen, welchen wir in Deutschland zu finden verschmäht haben? Nimmermehr! Läßt ist kein aufmunternder Name, die Sache unserer staatsbürgerlichen und nationalen Entwicklung hat nichts gewonnen, und nichts zu gewinnen in der Umarmung mit einem bei allem Freisinn seines Czaren noch unfreien Reich — einem Reich welches seinen Mittelpunkt fest in sich selbst hat, und, ob es despotisch oder liberal sei, mit Deutschland sich nur einläßt, um es auszubeuten. Die Theorie, welche jetzt von der liberalen Regierungspartei Preußens vertreten wird, welche Rußland „Freund“ und „natürlichen Bundesgenossen“ nennt, ist neu; sie wird keinen Eingang finden in deutschen Herzen, und war noch vor wenigen Tagen von ihren jetzigen Vertheidigern verketzert. Sie deckt nicht die Blöße jener Politik, welche mit einer bessern Sache würdigen Consequenz die „wahrhaft deutsche“ Politik endlich an den Czarenhof getragen hat. Was ist zu thun?

Das A und O, der Ausgangspunkt jeder Politik, welche sich deutsch oder wahrhaft deutsch mit Recht nennen will, kann nur in Deutschland sel.st, im Herzen seines Volks, wurzeln. Wie aber sind die überall abgerissenen Fäden einer Politik wieder anzuspinnen? Die deutschen Fürsten alle sollen im Herzen Deutschlands zusammen kommen, und einen heiligen Bund für sich und ihre Völker schließen, statt um den Vortritt bei auswärtigen Potentaten zu streiten! Ein schöner, aber ein frommer Wunsch! Die Politik des letzten Jahrs hat sie auseinander geworfen; es ist Groll, wo Liebe sein sollte, und Argwohn, wo Vertrauen nöthig ist. Ein innger, gesammtdeutscher Fürstenbund ist nicht zusammen zubringen. Was ist zu thun?

Die deutschen Fürsten haben, wenn sie ihn wollen, einen zuverlässigen Freund — das deutsche Volk, keinen andern. Dieses ruft nach Hirten, die es auf rechter Bahn leiten, und wird fest zu denjenigen stehen, welche zu ihm halten und ihm vertrauen. Sein Bedürfniß, sein lange kundgegebenes und lange nicht erfülltes Bedürfniß, ist praktische Reform. Ihre Einräumung wird jetzt noch die meisten versöhnen, und das Volk zuverlässig und opferwillig machen in der Trübsal, welche kaum ausbleiben wird. Also praktische Reformen!

Die Mittelstaaten haben einen Anfang gemacht; wir danken es ihnen. Aber eine große Zeit erfodert große Maßregeln; einen großen Bau muß man mit Quadern, nicht mit Kieseln, auf der ganzen Fläche des Fundaments, nicht an einer einzigen Ecke aufführen. Ein umfassend angelegtes System praktischer Reformen, binnen verentwortlich gestellter Fristen auszuarbeiten und zu verabscheiden durch Vertrauensmänner der Regierungen und der Kammern; ist es was begonnen werden muß wenn in Deutschland das immer mehr sinkende Vertrauen auf friedliche Fortentwicklung seiner Zustände gehoben und gekräftigt, und Deutschland nicht als willenlose Heerde in die kommenden Stürme hineingerathen soll. Man hat die Mittelstaaten verhätschelt, da wo man deutsche Reform stets auf der Zunge hat, ohne je etwas dahier zu thun. Wir möchten sehen, ob diese Pfeile eines partiotisch verummmten Particularismus, der ein Interesse daran hat, nichts durch den Bund zu Stande kommen zu lassen, nicht wirkungslos abprallen würden, wenn einmal Anträge von einem Umfang und mit einer Energie gestellt werden würden, welche keinen Zweifel über den Ernst der Religion übrig ließen. Vor den Augen der Nation angebracht, würden sie durch ihre überwältigende Macht siegen, und unwiderstehlich durchdringen, ob sie zunächst „mit allen, mit vielen oder mit wenigen“ begonnen werden würden. Ihnen müßte sich jener potenzirte Particularismus welcher „nationale Politik“ zu treiben vorgibt, beugen; wo nicht, so würde er entlarvt werden, und würde später dennoch sich anschließen. Ist kein Staatsmann in Oesterreich und den Mittelstaaten, welcher das Programm zu formuliren, und einen Reformbund dafür zu organisiren versteht? Ist denn in Deutschland für die bestehenden Zustände nicht so reiches moralisches Capital aufgehäuft, daß kein Staatsmann es seiner Mühe werth hielte den Schatz zu heben; an welchem die Liebe und die Zufriedenheit der deutschen Nation hängt?

Die Zeit drängt, allem Anschein nach ist eine kurze Spanne gegeben, ehe überwältigende Stürme hereinbrechen, welche das Gute mit dem Schlimmen verwehen werden, die Frist, in welcher der Weg der friedlichen Reform noch offen ist, ist wahrscheinlich nur noch schmal zugemessen. Neben den Gefahren des auswärtigen Despotismus drohen auch gefährliche Elemente von innen her. Sie sind, das haben zehn Jahre gezeigt, nicht zu binden mit äußerer Gewalt, sie

Digitized by Google

müssen versöhnt werden durch Reform. Jedermann muß bemerken, daß mehr und mehr zwei unorganische Haufen sich bilden, der eine bestehend aus dem Troß der Gleichgültigen und Hoffnungslosen der andere aus den Anhängern des radicalen Dogma's bestehend, welche nur noch von einem totalen Chaos eine neue Bildung erwarten. Je länger die bestehenden Gewalten säumen durch umfassende Reform diese unorganischen Massen und Tendenzen organisch aufzulösen und zu verwenden, desto mehr wächst der Muth, die Energie und, leider müssen wir es sagen, fast auch die Berechtigung jenes radicalen Fluidums, welches gewaltiger als seit langer Zeit im Staatskörper zuckt. Auf den zwei Augen und dem hon plaisir eines aus der Revolution entsprungenen Monarchen beruht es, ob die subversiven Kräfte entfesselt werden, um — im bewußten oder unbewußten Dienst eines revolutionären Absolutismus — über die Staatsverhältnisse der legitimen Monarchie hereinzufluthen. Immer näher zur Entscheidung drängt das Dilemma: energisch nationale Reform oder Umsturz des Bestehenden durch Anarchie oder durch Heimfall an den revolutionären Despotismus. Das „Friedemachen mit dem deutschen Volk" scheint uns eine der deutschen Regierungen würdigere und eine dankbarere Aufgabe zu sein als späteres zu Lehen Gehen, welches der sichere Untergang der Nation und der Fürsten folgen würde. Mögen sie sich auftreffen bevor es zu spät ist. Die Sturzwelle überwältigender Ereignisse möchte hereinbrechen ehe Jahr und Tag vergeht. Rechter Conservatismus und energisches Handeln für ein umfassendes System praktischer gemeindeutscher Reformen sind gleichbedeutend. A. Z

Das Wort, das einmal **Schiller** im bittern Kampfe mit den Nöthen des Lebens und im gerechten Selbstgefühle entfuhr: „in hundert Jahren werden sie mich feiern!" ist wahr geworden. Jede Stadt und jedes Städtlein, jedes Blatt und jedes Blättlein im Vaterlande gibt davon Zeugniß, und durch die Art der Festfeier stellt sich jeder Ort noch ein besonderes Zeugniß über Geist und Sinn, der in ihm vorherrscht, aus. Göthe ermunterte einst zu dieser Feier mit dem Worte:

„Zum Höchsten hat Er sich emporgeschwungen!
So feiert ihn! Denn was dem Mann das Leben
Nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben!

Die **Zimmerleute** in Frankfurt haben davon gehört, daß ein großer Mann und Dichter alle hundert Jahre geboren werde, und haben zum 100jährigen Schillerjubiläum ein Schillerhaus gebaut, damit der neue junge Schiller gleich ein Nestlein finde. Das neue Schillerhaus sieht akkurat aus wie das alte in Marbach und am 10. Nov. wirds sechsfränkig durch die Stadt gefahren und post festum versteigert an Solche, die sich auf einen kleinen Schiller Hoffnung machen. D. Z:

In dem abgelaufenen Statsjahre ergaben die kgl. bayr. Staatseisenbahnen eine Gesammteinnahme von 10 Mill. 335,857 fl. Die Interessen für die Eisenbahnschuld betragen 4½ Mill. und die Verwaltungskosten circa an 4 Mill. 400,000 fl., so daß also noch eine reine Einnahme von 1 Mill. 435,857 fl. bleibt.

Se. Maj. der König **Ludwig** stellte der Schillerstiftung in München 1000 fl. zu.

Der Bau einer stehenden **Rheinbrücke** bei Mainz hat nunmehr auch von Bayern die Genehmigung erhalten.

Der Prinz Regent von **Preußen** hat zur Errichtung einer Schillerstatue 10,000 Thlr. bewilligt, das fehlende soll durch die Bevölkerung Berlins aufgebracht werden. Die Statue selbst wird auf dem Gendarmenmarkt aufgestellt werden.

Die **Klösterfrage** der Lombardei ist nunmehr im Sinne Oesterreichs geregelt. Die Orden, welche in Piemont nicht geduldet sind, können jetzt ihre Güter verkaufen und sich woandershin begeben. Der Hof von Turin verstand sich sehr schwer dazu; er hätte letztere lieber im eignen Säckel gehabt.

Die Oesterr. Ztg. schreibt aus Wien, 5. Nov. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll der ehemalige k bayerische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten, welcher gegenwärtig Gesandter in Frankfurt ist, statt des Grafen Lerchenfeld, zum künftigen Repräsentanten Bayerns am österreichischen Hofe designirt sein.

England und Frankreich haben sich in Bezug auf die Expeditionen nach **China** vollständig geeinigt, und bedeutende Streitkräfte werden im nächsten Frühling nach dem Peiho abgehen.

Das Stadtgebiet von **Paris** ist durch eine Verordnung des Kaisers bedeutend vergrößert worden. Mit dem 1. Januar 1860 tritt die große Veränderung ein; Paris reicht dann bis an die Ringmälle, und seine 20 Stadtbezirke zälen dann eine Bevölkerung von über anderthalb Millionen.

Die „Morning-Post" meldet: Frankreich hat für Italien günstigere Erklärungen gegeben; deßhalb hat England, wenn nicht seine Zustimmung, so doch größere Bereitwilligkeit ausgedrückt, dem Kongreß beizutreten. Der Prinz von Carignan wird, durch Viktor Emanuel veranlaßt, Regent von Mittelitalien, Frankreich wird nicht dagegen protestirn. Daily News meldet, die Bedingungen, unter welchen England dem Kongreß beitrete, seien noch nicht bestimmt.

In **Florenz** ist ein vornehmer Preuße ausgewiesen worden, weil er sich den übermüthigen Spaß machte überall österreichische Sympathie zur Schau zu tragen. Er hatte zwei Bediente, einen kohlschwarzen Neger und einen gelblichbraunen Levantiner; sein schwarzer Hund trug ein gelbes Halsband von Bernstein; er selbst beim Reiten gelbe Hosen zu schwarzen Stiefeln und an der einen Hand einen gelben und an der andern einen schwarzen Handschuh.

Die Unterzeichnung des Friedens-Vertrags in Zürich ist wiederum auf **Hindernisse** gestoßen, und um einige Tage verschoben worden.

Die Nationalversammlung der Romagna hat am 7. Nov. einstimmig die Regentschaft des Prinzen **Carignan** votirt, der mit unbedingter Vollmacht ausgestattet wird.

Die **Schädlichkeit des Wassers**. Wie im Leben Alles übertrieben wird, so hat man auch, als vor einigen Jahrzehnten die Wasserkuren

Digitized by Google

und Kalkwasseranstalten aufkommen, Alles mit Wasser hellen wollen. Man trank nichts wie Wasser, verdünnte alle Getränke mit Wasser und Mancher hat sich den Magen damit ruinirt, weil er nicht wußte, daß Wasser namentlich aus Kalkboden, ein sehr schwerverdauliches Getränke ist. Für eben so unschädlich hielten es die Gastwirthe beim Taufen des Biers, nach Wild's pr. N. ist dieses jedoch keineswegs der Fall, indem das Wasser das Bier zersetzt und höchst schädlich macht, namentlich Kopfweh und Leibschmerzen verursacht.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen die Webermeisterstrau Elis. Angles von Steinlach wegen Widersetzung.

Thatbestand. Im Monate Aug. h. J. hatte der verpflichtete Gerichtsdienergehilfe Spindler aus Auftrag des k. Ldg. Stadtsteinach die Angles'schen Eheleute auf den Betrag von 18 fl. anzupfänden. Versehen mit dem diesfälligen Vorweis erschien er deßhalb vorschriftsmäßig vom Vorsteher als Zeugen begleitet in deren Wohnung, und begann nach Vorlesen seines Auftrags sein Geschäft. Ein Webstuhl, eine alte Lade, und eine Ziege, waren bereits weggenommen, da aber hielt es die Ehefrau in ihrer aus den Gesichtszügen lesbaren Gereiztheit nicht länger mehr aus, heftig drang sie, als der Gehilfe auch noch einem Kopftissen griff auf diesen zu, schlug ihn mit der Faust auf die Arme und riß auch so lange an dem Kissen bis sie es dem Spindler wieder entwunden. Dieser griff nun zunächst, da die Pfandobjekte noch nicht langten nach einer Waage allein wiederum empfindlich. Die Angeschuldigte packte den Waagbalken, und mit den Worten: „bringt mir nur ein Messer, ich schneide ihm die Klappern herunter eh'nn er nicht fahren läßt" zerrte sie auch da so lange, bis der Gehilfe wiederum abließ. — So deponirten die erschienenen Zeugen, gleichzeitig aber auch als Entlastungsbeweis für die Angeklagte, daß dieselbe in einer Stimmung, die ihr die Strafbarkeit ihrer Handlung nicht recht mehr einsehen ließ.

Angles selber will bloß mit der flachen Hand auf den Arm des Spindler geklopft haben, von der ihr zur Last gelegten Aeußerung weis sie gar nichts.

Die k. Staats-Behörde begründete demnach ihre Anklage dahin, die Angles als schuldig einer bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübten, daher als Vergehen staatbaren Widersetzung, in eine einfache Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Monaten zu verurtheilen, und dem entsprach auch das Erkenntniß.

Perlen.

Der Müssiggang ist der Lehrer der Unmissenheit, die Nacht des Geistes, die Pest des Willens, der Verderber der Zucht und Sitte, der Gastwirth der bösen Gewohnheiten, der Verräther der Seelen, die Schwach dieser Erde, das Grab des lebenden Menschen, mit Einem Worte; der Lehrmeister aller Laster.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Conscriptions-Behörde sieht sich in der Gewißung, daß im vorigen Jahre trotz öfterer specieller Bekanntmachung der bestehenden Vorschriften über Zurückstellungsgesuche der Conscribirten mehrere solche Gesuche wegen verspäteter Anmeldung und nicht gehöriger Begründung ausgeschlossen resp. zurückgewiesen werden mußten, veranlaßt, im Interesse derjenigen Aeltern der Conscribirten, welche auf Zurückstellung ihrer Söhne nach §. 48 des Heeresergänzungs-Gesetzes Anspruch machen können und wollen, auf folgende Punkte zur genauesten Darnachachtung auch in diesem Jahre aufmerksam zu machen.

Bei dem am

Freitag den 2. Dezember

dieses Jahres stattfindenden Messen der Conscribirten der Altersklasse 1838 sowie der zur diesjährigen Zuhung verwiesenen Conscribirten der Altersklasse 1837 wird jeder Conscribirte sofort nach dem Messen besonders befragt werden, ob und welche Gebrechen und Fehler er habe, ferner ob er auf Zurückstellung Anspruch machen wolle, und muß derselbe im bejahenden Falle das Zurückstellungsgesuch bei Vermeidung des Ausschlusses sofort anmelden.

Die diesfälligen Gesuche sind von den Aeltern der Conscribirten am

5. 6. und 7. Dezember l. J.

anzubringen und durch folgende Zeugnisse zu belegen:

1. Zeugniß des betreffenden k. Pfarramts, welches das Alter der Aeltern, die Anzal und Geburtszeit deren Kinder enthalten muß, und soll auch aus demselben zu ersehen sein, wenn etwa eines dieser Kinder verstorben oder verheirathet ist.
2. Zeugniß der treffenden Gemeinde und Armen-Pflege über die Leumunds-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse der Aeltern des Conscribirten, sowie auch über dessen Leumunds-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse, und muß in diesem Zeugniß besonders der Umstand hervorgehoben sein, ob und auf welche Weise der Conscribirte seine Aeltern wirklich unterstützt. Ist ein älterer Sohn schon Soldat oder der gesetzlichen Wohlthat der Zurückstellung schon theilhaftig geworden, so muß dieß das Zeugniß gleichfalls angeben.
3. Zeugniß des kgl. Physikats über den Gesundheitszustand der Aeltern und der vorhandenen erwachsenen Geschwister der Conscribirten, im Falle eines derselben wegen körperlicher Gebrechen und Krankheit erwerbsunfähig oder erwerbsbeschränkt sein sollte.

Zur ärztlichen Untersuchung der treffenden Aeltern der Conscribirten und deren mit Leiden behafteten erwachsenen Kinder ist auf

Montag den 5. Dezember l. J.

im hiesigen Rathhause früh 8 Uhr beginnend Termin bestimmt, und haben sich hiezu die Betheiligten um so gewisser einzufinden, als eine Nachvisitation nicht stattfindet.

4. Die treffenden Aeltern der Conscribirten haben bei vorhandenem Grund-Vermögen, und namentlich wenn Hypotheken-Schulden darauf

Digitized by Google

haften, die Erwerbsurkunden, die Auszüge aus dem Grundsteuer-Kataster, dann die Steuer-Bücher, sowie auch eine von 2 verpflichteten Hypothekenschätzern, der Gemeinde unentgeltlich aufzunehmende und von der Gemeinde-Verwaltung beglaubigte Schätzung des Grund-Vermögens zu den Akten zu bringen. Bei Vorhandensein von Currentschulden haben die treffenden Gläubiger gleichzeitig mit den Schuldnern bei Anbringung deren Zurückstellungs-Gesuche bei Gericht zu erscheinen und die Schuld-Urkunden zu produciren.

Die unterfertigte Conscriptions-Behörde giebt sich der Erwartung hin, daß die kgl. Pfarrämter und die Gemeinde-Verwaltungen die erforderlichen Zeugnisse umfassend und vorschriftsmäßig ausstellen, und daß die Vorstände der Gemeinden die treffenden Aeltern von dem Inhalte gegenwärtiger Bekanntmachung in Kenntniß setzen und Sorge tragen werden, daß dieselben rechtzeitig in den Besitz der nöthigen Zeugnisse gelangen.

Schließlich wird bemerkt, daß offenbar unbegründete Zurückstellungs-Gesuche ohne vorherige Instruktion sofort zurückgewiesen werden.

Cronach, 27. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

(3,2) Heydenreich.

Bekanntmachung.

Zur Wahrung eines geregelten Geschäftsgangs sieht man sich veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß zur Anmeldung und resp Aufnahme von Hypothekenamtlichen- und Notariatsgeschäften bei unterfertigtem Gerichte — dringende Fälle natürlich ausgenommen — die Montage und Freitage bestimmt sind.

Parteien, die an anderen Wochentagen zu diesem Zweck erscheinen, haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn deren Zurückweisung erfolgt.

Cronach, den 3. Nov 1859.

Königliches Landgericht als Einzeln-Richteramt

(3,2) Heydenreich. Küffner.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Diurnisten Wilhelm Lotholz aus Bayreuth gehörigen Effekten werden am

Samstag den 19. d. M.
Früh 10 Uhr

in dem für öffentliche Sitzungen bestimmten Saale des unterfertigten Gerichtes gegen baare Zalung versteigert, was man hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Cronach, am 5. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Striegel.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Holznutzungen aus der Langenauer Gemeinde-Waldung bestehend in Nutz-, Brenn- und Faßenholz werden am

Samstag, 12. November h. Js.
Früh 11 Uhr

in der Gemeindeschenke zu Langenau öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ludwigsstadt, den 4. Nov. 1859.

Königliches Landgericht.

(2,2) Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Bezüglich der im Kr.-A.-Bl. Nr. 89 S. 1191 ausgeschriebenen Vagantin Eva König von Waldsassen ist sofort Spähe einzuleiten und dieselbe im Betretungsfalle arretiren und hieher liefern zu lassen.

Ludwigsstadt, den 3. Nov. 1859.

Kgl. B. Landgericht.

Falco.

Zu der durch den **Cäcilienverein** und die **Harmonie** im Rathhaussaale veranstalteten

SCHILLERFEIER

laden die Vorstände beider Vereine die verehrlichen Mitglieder auf Donnerstag den 10. d. M. Abends 6 Uhr, ergebenst ein.

Bemerkt wird hiebei, daß zur Vermeidung von Störungen während den Vorträgen die Saalthüren geschlossen werden.

Nachricht.

Leinengarn in bester Qualität empfiehlt

Cronach, 6. Nov. 1859.

(3,2) **M. Stösslein.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine ächten Steier'schen Strohmesser, schon geschliffen beim Einkauf, sowie ächt englische Gerber- und Tischler-Werkzeuge zur gefälligen Abnahme.

Burgkundstadt, 8. Nov. 1859.

Heinrich Schedler, Messerschmied.

Kapital-Ausleihung.

1400 fl. sind theilweise oder im Ganzen gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes. (3,3)

Ein mittlerer „Schlüssel" wurde gefunden.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 7. Novbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rande Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück. 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 181. Freitag, den 11. November. **1859.**

Festgruß.

Wie leuchtend in des Morgens Glühn
Der Frühe Wolken rosig blühn!
Die Sonne rückt in ihre Bahn
Gebirg und Meer mit Strahlen krönend,
Und hochher schwingt die Flügel tönend
Durch Sturmgewölk ein wilder Schwan.

Kommst du von Ufern an dem Meer
Wo Schiller ewig bei Homer
Und allen Sängern thront im Licht,
Und sandten dich herab als Boten
Die Manen nach dem großen Todten?
Denn heut ist dort ihr Schiller nicht.

Was rief ihn von den Himmeln ab
Zur Stätte von Geburt und Grab?
Warum verließ er dich, Virgil?
Zog ihn zur dunklen Erde wieder
Zum Loos der Sterblichen hernieder
Von Jenseits noch ein Mitgefühl?

Sah zürnend ein zu brechend Joch
Sein Genius? Erglüht nicht noch
Der Schmerz in tausend Herzen bang,
Und bluten nicht noch tausend Wunden,
Für die der Trost in schweren Stunden
Allein sein göttlicher Gesang?

Ja nur des Dichters Wort belebt,
Erhebt aus Leiden und durchbebt
Mit Lust die Seelen; er spricht Recht
Dem heiligsten Gefühl, und schreitet
Den Pfad der zu der Höhe leitet
Voran dem menschlichen Geschlecht

Ein Leistern seinem Volk zu sein
Glänz' Schillers Ruhm stets sonnenrein!
So hoher Kraft und Würde voll
Hat keine Muse noch gesungen;
Hat reichrer Wohllaut je geklungen
Als seinem Saitengold entquoll?

Nun gibt von aller Herz und Mund
Einmüthig dieß Gefühl sich kund;
Beglückt wer diesen Tag erlebt!
Wenn einst dies Fest — dem Licht entschleiert
Ein künftiges Jahrhundert feiert,
Wie vieles ist bis dann erstrebt!

O lebe, Schiller, fort und fort
Im deutschen Volk, stets tön' dein Wort
Wie Freundeswort voll reiner Gluth,
Begeisternd weihe stets aufs neue
Das Gold der Sitten deutsche Treue
Und deutschen Ernst und deutschen Muth!

Schwing dich hinüber Götterschwan,
Und sag es dort den Sängern an,
Den Männern der Unsterblichkeit,
Den Weisen auf der goldnen Wolke,
Daß Schiller heut bei seinem Volke
Den Festtag seines Ruhms erneut!

H. L.

Im festlich decorirten, zum Erdrücken gefüllten **Rathhaus-Saale** wurde gestern dahier das **Schiller-Fest** in äußerst würdiger, das Andenken des großen deutschen Dichters ehrender Weise von dem Cäcilien-Verein und der Harmonie-Gesellschaft mit Musik, Gesang und deklamatorischen Vorträgen, bei welch' letzteren auch der Dichter der Amaranth Oscar Frhr. v. Redwitz mitwirkte, feierlichst begangen.

(Ausführlicheres in morgiger Nummer.)

Unmittelbar nach der Schillerfeier, am kommenden Montag, wird die k. Hofkapelle in München eine Gedächtnißfeier für Spohr begehen und zwar durch ein großes Concert im Odeon, in welchem nur Kompositionen Spohr's zur Aufführung kommen.

Nachrichten aus **Bamberg** zufolge, wurde dort das Schillerfest unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung nach dem bereits in unserm Bl. mitgetheilten Programm gefeiert. In dem großen Zeichnungssaale der Gewerbsschule begingen die Zöglinge der technischen Anstalt die Feier am Vormittage, nachdem dieselbe durch den Hrn. Rektor Dr. Schneider mit einer Festrede eingeleitet worden, mit Musik und Deklamation. Von den Höhen des Michaelisberges gings mit Kanonen flottweg Knall auf Knall.

In **Bamberg** gabs zum Schillerfeste auch Schillerwein und Schillerlocken, ersterer ist auf dem Abtsberg, welcher vis à vis der Michaelisberger Wirthschaft gelegen, gewachsen, letztere frisirte der Hofkonditor Wenglein am grünen Markt.

Der bereits schon vor mehreren Wochen von Aerzten aufgegebene kranke König von **Preußen** befindet sich jetzt sehr gut. Er geht und fährt fleißig spazieren. Am letzten Sonntag wünschten Se. Maj. einem Gottesdienst beizuwohnen. Der Hofprediger Snethlage hielt deßhalb auf Sanssouci eine kurze Andacht, welcher Se. Maj. in Gegenwart einiger Herren aus seinem Gefolge mit großer Aufmerksamkeit folgte.

Digitized by Google

München, 8. Nov. Die Deputation, welche gestern Nachmittag den Auftrag ausführte die allerhöchsten Herrschaften zu dem Oktoberfest einzuladen, wurde sowohl von Ihrer Maj. der Königin als dem König Ludwig äußerst huldreich empfangen. König Ludwig soll unter anderm geäußert haben: Von Kindesbeinen an war ich ein großer Verehrer Schillers, und es schmerzt mich mein Leben lang, daß ich nichts für ihn thun konnte. Als er gestorben, war ich erst 18 Jahre alt, und hatte selber nichts. Ich war gerade auf meiner ersten italienischen Reise in Rom, und hatte im Sinn endlich einen langgehegten Entschluß auszuführen — Schiller mit seiner Familie nach Italien einzuladen, wo er sich hätte erholen und uns noch viel herrliches schenken können. Da kam Maler Müller zu mir auf die Villa, und brachte mir die Nachricht seines Todes; ich versichere Sie, meine Herren, ich war wie vom Blitz gerührt, das Blatt fiel mir aus den Händen.

Prinz Adalbert und seine erlauchte Gemahlin bleiben mit dem neugebornen Prinzen den ganzen Winter über in Spanien, und werden erst mit dem künftigen Frühjahr nach **München** zurückkehren.

Die untere Schulstelle in der Jägerstraße zu **Bayreuth** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 400 fl., und der Aussicht auf Vorrücken in die höheren Gehalts-Klassen bis zu 600 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei der Stadtschulen-Commission Bayreuth einzureichen.

Der Central-Katholiken-Verein in Linz hat im Namen aller katholischen Vereine Oberösterreichs an Pius IX. eine Ergebenheitsadresse eingesendet, in welcher der tiefe Schmerz über die Bedrängniß, in welcher sich der Papst befindet ausgesprochen, und gegen die Angriffe auf das päpstliche Gebiet feierlich protestirt wird.

Die in **Mannheim** im vorigen Jahrhundert erbaute Kirche zur **Eintracht** wurde bekanntlich von einem katholischen, lutherischen und reformirten Geistlichen eingeweiht und diente seitdem allen drei christlichen Confessionen zum Gebrauch.

In **Zweibrücken** hat Hr. v. Schmitt, der noch immer Generalstaatsprocurator der Pfalz ist, bei der Eröffnung des neuen Gerichtsjahrs wieder eine seiner von früher genugsam bekannten politischen Zweckreden gehalten, worin er diesmal den Einwänden entgegenzutreten für gut fand, welche gegen solche Reden erhoben worden sind. Ob unter den jetzt veränderten Verhältnissen diese Ansprache des Generalprocurators ihre Absicht noch erreichen könne, scheint zweifelhaft, da das System auf welches er fußt, glücklich in die Brüche gegangen ist.

Bologna, 8. Novbr. Die Nationalversammlung beschloß, gemäß dem ihr gemachten Vorschlag, das Entlassungsgesuch des bisherigen Gouverneurs anzunehmen; der Diktator von Parma erhält unumschränkte Gewalt, bis der Prinz von Carignan die Regentschaft übernommen. Sofort wurde die sardinische Verfassung proklamirt.

Die 2. Kammer in **Kassel** hat den Antrag Herteens, eine Adresse an den Kurfürsten um Wiedereinführung der Verfassung von 1831 zu richten, mit 38 gegen 5 Stimmen angenommen. Es wäre allerdings ein starkes Stück gewesen, von andern Regierungen und Kammern zu erwarten, daß sie sich für die Verfassung von 1831 aussprechen, wenn die Stände daheim mit gutem Beispiel nicht voran gegangen wären.

Kassel, 7. Nov. Der Kurfürst hat die Annahme der Adresse verfaßt; morgen wird die zweite Kammer weiter beschließen, vermuthlich die Mittheilung an die Bundesversammlung.

Wien, 8. Nov. Die Schillerfeier ist glänzend ausgefallen, ungeheurer Menschenzudrang, zahllose Fackeln, vollkommenste Ordnung, Begeisterung, treffliches Wetter, nur schließlich leichter Regen.

Garibaldi, der von Modena nach Rimini geht tritt an die Stelle Mezzacapo's, des jetzigen Oberbefehlshabers des Linz-Heeres. Es bestätigt sich, daß das Turiner Cabinet ganz entschieden erklärt hat Sardinien werde unter keiner Bedingung in eine Conföderation treten, in welcher der König von Neapel, der Papst und Oesterreich sich befinden.

Kaiser Alexander und der Prinz-Regent von **Preußen** sind in Breslau übereingekommen weder eine Revision der Verträge von 1815 noch einen Congreß ohne England zuzulassen.

London, 10 November. Bei dem gestrigen Lord Mayors-Bankette hielt der Minister des Innern Sir Cornwall Lewis eine Rede, in der er sagte, das Ministerium berathschlage mit dem Kaiser Napoleon über die Maßregeln in Betreff Chinas. England habe sich nicht in den Krieg gemischt, aber seine Zeit könnte kommen, wenn die Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichneten, zu einem Kongreß zur Regelung der Zustände Italiens einzuladen werden könnten. Bisher sei keine solche förmliche Einladung gemacht, sollte sie künftig gemacht werden, dann werde das Ministerium berathschlagen, festhaltend an den geheiligten Prinzipien, daß keine Gewalt angewendet werden solle, um den Italienern die Wahl ihrer Regenten zu diktiren oder sie darin zu beschränken. Wegen der ungeordneten Zustände Greyta's seien Vertheidigungsmaßregeln für England nothwendig; aber keine Nation hege feindselige Absichten gegen England, welches allenthalben friedliche Versicherungen erhalten habe.

Der Prinz von **Wales**, der englische Thronfolger, ist Student in Oxford geworden. Auch in England hält man noch an der alten Sitte, daß die jungen Leute studiren, bevor sie heirathen.

In England sprechen sie jetzt viel vom **Taucher**, aber nicht von Schillers Taucher. Ihr Taucher soll den versunkenen goldenen Schatz des verunglückten Dampfers „Royal Charles“ heben. Der Schatz liegt dicht an der englischen Küste und ist schwer genug, daß ihn die Wogen nicht zu weit fortspielen; denn es sind 800,000 Pfund Sterling in australischem Gold, geborgen in einer eisernen Kiste. Einzelne Goldsäckchen, die den Passagieren gehörten, hat das Meer dem Lande zugeführt. — Der Sturm vom 1. und 2. November hat leider neue Opfer gefordert, von denen bald mehr zu hören sein wird.

In **New-Castle** in England lebt ein alter, braver Mann Below mit seiner Frau. Drei Söhne

Digitized by Google

lebten ihnen in Australien, der vierte blieb daheim und ertrank in diesem Sommer beim Baden. Als die Trauerbotschaft zu den australischen Brüdern kam, riefen sie: Einer muß heim, die Eltern zu trösten und zu stützen. Sie losen und das Loos trifft den Jüngsten, einen schmucken Matrosen. Er tritt die Heimfahrt an und kündigt sich von Queenstown aus den Eltern an. Er kommt aber nicht an, denn des andern Tages liegt er mit den Trümmern des „Royal-Charter" auf dem Grunde des Meeres.

Auch zur **See** hat der Tanz der Spanier mit den Mauren bereits begonnen. Nach heftigem Kampfe nahm am 4. Nov. ein spanischer Dampfer ein marokkanisches Kanonenboot.

Der **Winter** ist in den nördlichen Theilen der vereinigten Staaten mit großer Heftigkeit aufgetreten.

Das französische Expeditionscorps in **Afrika** leidet sehr von der Cholera.

Der deutsche Bauer setzt sich in den langen Winterabenden am liebsten in die Schenke und spielt seinen „Schafkopf"; der **nordamerikanische** Bauer oder vielmehr Dörfler geht dafür in seinen Unterhaltungs- und Debattirclub oder wohnt einer Vorlesung bei. Diese Vorlesungen gehören zu den interessantesten und wichtigsten Einrichtungen in den Vereinigten Staaten, und viele Hunderte von wissenschaftlich Gebildeten und eigentlichen Gelehrten machen daraus ein förmliches Gewerbe. In allen nur halbweg ansehnlichen Orten tritt mit Anfang des Winters ein Ausschuß zusammen, der für Local, Beleuchtung und vor Allem für eine Anzal von Vorlesern sorgt. Diese Letzteren beziehen für jeden ihrer Vorträge von 50 bis zu 200 Dollars, und es mag wohl vorkommen, daß so beliebte Vorleser, wie z. B. Bayard Taylor, in einem Winter mehr erwerben, als sämmtliche deutsche Schriftsteller der klassischen Zeit für alle ihre Werke Honorar bekommen haben. Einzelne „wachen" in einer einzigen Saison ihre 20 bis 30,000 Thaler. Es sind doch komische Leute diese Amerikaner.

Aus Kurhessen. Fremder (an der Wirthstafel). Wann wird diese schlechte Wirthschaft wohl aufhören?

Ein Beamter (tritt an ihn heran). Mein Herr, ich bitte mir zu folgen!

Fremder. Was wollen Sie? Ich spreche von der Wirthschaft in diesem Gasthofe.

Beamter. Das werden Sie hier Niemanden einreden! Wenn in Cassel von schlechter Wirthschaft die Rede ist, dann weiß jeder vernünftige Mensch, was damit gemeint ist! (Der Fremde wird verhaftet). Kladderadatsch.

(Eingesandt.)

Das Fangen der Singvögel nimmt hier und in der Umgegend in der bedauerlichsten Weise zu; fast täglich sehen wir Jungen vom Lande mit verdeckten Vogelbehältnissen hier herumziehen und Hänflinge, Stieglitzen, Rothkehlchen u. s. w. zum Verkaufe ausbieten. Auch das Aufstellen der sog. Meisenschläge in hiesigen Gärten zum Einfangen der nützlichsten aller Vögel — der Meisen — wird häufig wahrgenommen. Unter den Vogelfängern sollen sich die Bewohner eines nahen Dörfchens auszeichnen, wo in mancher Stube mehrere Rothkehlchen eingekerkert gehalten, wo ein einziger Einwohner sieben Rothkehlchen gefangen hat, welche sämmtlich von seiner Katze gefressen wurden.

Wer wird beim Hörensagen von den Todes-Arten dieser armen Thierchen nicht vom Schmerze ergriffen? Wie lange wird es wohl noch dauern, bis die Menschheit zur Einsicht gelangt, daß mit dem Wegfangen nützlicher Vögel ihre eigenen Interessen leiden, wie lange wird noch dieses Verbrechen an dieser Thiergattung geübt von jenen nichtswürdigen Frevlern, welche die Freiheit wollen, diese aber anderen, von der Natur zur Freiheit bestimmten Geschöpfen rauben? Ist wohl die Affen-Liebe jener Eltern zu entschuldigen, welche ihren Kindern zur Belustigung einen Vogel fangen und einsperren lassen, der bei dem Wechsel von Luft und Lebensweise oder gar aus Mangel an Nahrung in einigen Tagen den Tod überliefert ist?

Mögen doch Eltern, Vormünder, Lehrer, Gemeindevorsteher und unsere Polizeibehörde den Fingergelg nicht unbenützt lassen!

Perlen.

O, die Tugend selbst gibt keinen Trost, wenn du ein liebendes Weib verloren hast, und ein männliches Herz, das die Freundschaft durchstechen hat, blutet tödtlich fort, und aller Wundbalsam der Liebe stillt es nicht! —

Verantwortlicher Redakteur: A. Bloyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Concurse der Flößerswittwe Margaretha Borger von Höfstet, werden auf creditanischen Antrag die zur Concursmasse gehörigen Mobilien und Immobilien dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und ist

I. zum Verkaufe der Mobilien, bestehend in Haus- und Küchengeräthschaften, einigen Betten und sonstigen Meubeln, ferner eine Kuh, sowie der eingeheimsten Feldfrüchte, Termin auf

Samstag 10. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr.

an Ort und Stelle zu Höfstet,

II. zum Verstriche der nachbezeichneten Immobilien, als:

1 ½ Wohnhaus mit Stall, Keller und Hofraum, Pl.-Nr. 69a, ½ Stadel, Pl.-Nr. 71, Hofraum vorm Haus, zum halben Antheil, Pl.-Nr. 72, 2 Dez. Würzgarten, Pl.-Nr. 69b, ½ Antheil Lagerplatz, Pl.-Nr. 73, neben dem ganzen Nutzantheil an noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, zusammen mit 4 fl. 18 kr. Handlehns-Firum, dann 2 fl. 9 kr. Aequivalent zur Ablösungskassa belegt — geschätzt auf 500 fl.,

Digitized by Google

2. ein Feld, Helleracker, 2 Tgw. 57 Dez., Pl.-158 mit 3 fl. 37¾ kr. Geld- dann 5 fl. 31½ kr. Zehent-Boden-Zins, sowie 7 fl. 10 kr. Aequivalent zur Ablösungskasse belegt — geschätzt auf 800 fl.,
3. 1 Tgw. 34 Dez. Acker im alten Dorf, der Weingarten, Pl.-Nr. 194, mit 1 fl. 11¼ kr. Geldbodenzins, 11 fl. 43¾ kr. Handlohns-Fixum, 5 fl. 51⅞ kr. Aequivalent belastet — gewerthet auf 325 fl.,
4. 38 Dez. Wiese im alten Dorf, Pl.-Nr. 226, mit 9⅜ kr. Handlohns-Bodenzins belegt — taxirt auf 150 fl.,
5. 1 Tgw. 38 Dez. Wiese am großen Anger — geschätzt auf 400 fl.,

sämmtliche bisher aufgeführten Realitäten zur Steuergemeinde Höfles gehörig,

6. der Stelzenacker im Rennweg, 91 Dez., Pl.-Nr. 1794 mit 7²⁵/₁₀₀ kr. Steuersimplum, 39 kr. Zehentbodenzins, 6 fl. 48½ kr. Handlohns-Fixum, nebst 3 fl. 24¼ kr. Aequivalent zur Ablösungskasse onerirt — gewerthet auf 100 fl.,

Termin auf

Mittwoch den 4. Januar 1860
Vormittags 10 Uhr

im Hause der Gemeindschuldnerin zu Höfles anberaumt, wozu Kaufslichhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Hinblick auf die Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt, und daß die weiteren Steigbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Cronach, 3. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht.

(2,1) Striegel.

Schraut.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Flößteiches in Lamitzgrunde sind 927 Kubikfuß Sandsteinquader von Höfles über Wallenfels bis zum Lamitzteich beizufahren.

Diejenigen Anspannbesitzer, welche diese Beifuhr in Akkord übernehmen wollen, haben ihre Angebote innerhalb 14 Tagen und längstens bis zum 24. d. Mts. bei der unterfertigten Behörde zu Protokoll zu geben.

Cronach, 9. Nov. 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Anzeige.

Ein Mädchen, das in der „Specerei- und Schnittwaarenhandlung gut bewandert ist, kann als Ladnerin stündlich bei Unterzeichnetem eintreten.

Teuschnitz, 8. November 1859.

Joseph Jakob,
Kleinhändler.

Ein mittlerer „Schlüssel" wurde gefunden.

Versteigerung.

In der Gemeinde Burggrub ist durch Anschaffung eines neuen „Brandkessels" der alte, noch ziemlich brauchbar, von Eisenblech, circa 55 Eimer haltend, 20 Ctr. schwer, entbehrlich geworden. Derselbe soll

Mittwoch den 16. d. Mts.
Mittags 1 Uhr

bei Bierbrauer Leonh. Höring vorfselbst, entweder im Ganzen, oder wenn sich ein Liebhaber nicht dazu vorfindet, in Partheien zu 3 — 5 Ctr. öffentlich verstrichen werden. (2,1)

Zu verkaufen.

Eine noch nicht getragene vollständige **Uniform** eines kgl. Landrichters ist billig zu verkaufen, und kann auch die Stickerei und der Degen allein abgegeben werden. Näheres in der Exp.

Nachricht.

Leinengarn in bester Qualität empfiehlt

Cronach, 6. Nov. 1859.

(3,3) **M. Stösslein.**

Kapital-Gesuch.

1000 fl. werden gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Exp.

Gefundenes.

Ein **Portemonnaie** mit etwas Geld wurde gefunden. Näheres bei Hrn. Kaufmann M. F. Schaller. (3,2)

Verlorenes.

Vor ein paar Tagen wurde ein schwarzes „Filz-Kinderhütchen verloren. Man bittet um Zurückgabe desselben gegen eine gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Vor acht Tagen wurde von Cronach bis Rodach eine goldne **Brosche** und ein **Finger-Ring** mit den Buchstaben **M. D.** bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten solches gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

78 29 54 31 26

Nächste Ziehung den 17. Nov. zu Regensburg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 9. Novbr. Weizen 18 fl. 30 kr. Korn 12 fl. 54 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 9 fl. 6 kr.

Bamberg, 5. Nov. Weizen 17 fl. 15 kr. Korn 12 fl. 34 kr. Gerste 12 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 182. — Samstag, den 12. November. — **1859.**

SCHILLER-FEIER.

Cronach, am 11. Nov. Heute stand gestern Abends durch den Cäcilien-Verein und die Harmonie-Gesellschaft dahier statt, welche wenn sie auch äußeren Gepränges entbehrte, so war sie doch so erhaben und würdevoll, daß sie den sehr zahlreichen Theilnehmern einen tiefen und [illegible] Eindruck hervorgebracht hat.

Indem alle Kräfte vereint zusammenwirkten, konnte das Resultat auch nur ein höchst erfreuliches sein, und alle Anwesenden waren von dem wohlthuenden Gefühle durchdrungen, daß das ganze Arrangement von dem harmonischen Geiste des gefeierten Dichters durchweht sei.

Eine detaillirte Beschreibung des Festes übergehend, das selbstverständlich in seiner Form mit trefflicher Dekoration des Festsaales den Zweck versinnlichte, und außer anderen allegorischen Figuren die nicht genug zu beherzigende Devise vorhielt:

Seid einig — einig — einig!

müssen wir mit vollem Rechte hervorheben, daß sich sowohl die Festordner als die Mitwirkenden an den musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, so bei letzteren:

die Glocke, vorgetragen von Frhrn. Oscar v. Redwitz,

der Gang zum Eisenhammer, vorgetragen von dem kgl. Staatsanwalt-Substituten Hrn. v. Schauß,

dann die in jungfräulicher Anmuth strahlenden Damen bei der äußerst gelungenen Bekränzung der Büste Schillers mit bengalischer Beleuchtung den aufrichtigsten Dank und das vollste Anerkenntniß des Auditoriums erworben haben.

Zu großem Vergnügen gereicht es uns, schließlich den Epilog der Oeffentlichkeit übergeben zu können, der von dem verehrten Dichter Hrn Oscar von Redwitz verfaßt, und von Fräulein von Beust mit eben so viel Gefühl als erhabener Würde gesprochen worden ist:

Die Sängerfeier ist vollbracht,
Und war auch arm, was wir geboten,
So haben wir doch sein gedacht,
Im Geist des großen, deutschen Todten.

Sein Name tönt heut allerwärts;
So weit da reden deutsche Zungen,
So weit da schlägt ein deutsches Herz,
Hat er des Geistes Welt durchdrungen.

Im weiten, deutschen Vaterland
Ist er der Freude Losung worden.
Er einigt als versöhnend Band
Den Süden heute mit dem Norden.

Und dieser Name soll allein
In Hallen stolzer Städte tönen?
O nein, die Stadt sei noch so klein,
Auch sie darf heut' sein Bild bekrönen.

Und darf sich freun aus Herzensgrund
Des hohen Tags vor hundert Jahren,
Der ihn gebar, mit geld'nem Mund
Der Schönheit Wort zu offenbaren.

So steh', du Stolz der Nation,
Sieh' auf unsern Kreis hernieder,
Du König auf des Geistes Thron,
Du Seher auf dem Berg der Lieder!

Der du zum höchsten Ideal
Im Sonnenflug dich aufgeschwungen,
Du heil'aem Zorn, mit scharfem Stahl,
Gemeinem Sinn den Sieg entrungen.

Der du der Völker freies Wort
Gepredigt in entflammter Rede
Und mahnend von der Einheit Hort
Gesungen in der Brüderfehde;

Der du das dunkle Menschenherz
Mit tiefem Seherblicke kanntest,
Der du die Tugend himmelwärts,
Das Laster in die Tiefe santtest.

Der du das Lied der Freude sangst,
Und für der Frauen Ehre schwärmtest;
Der du die ganze Welt umschlangst,
Wie du auch oft dich ob ihr härmtest.

O, Friedrich Schiller, großer Geist,
Laß mich den Kranz auf's Haupt dir drücken!
Und wenn ein neu' Jahrhundert kreist,
Wird man wie heut' dein Bildniß schmücken!

Verwachsen bist du ganz und gar
Mit deutschem Volkes geistigem Weben;
Du bleibst sein Stolz auf immerdar,
Und immer wirst du in ihm leben!

München, 9. Nov. Mit der geistreichen Festrede welche heute Vormittags 11 Uhr durch Prof. Carriere im Liebig'schen Laboratorium vor einem zahlreichen Publicum gehalten wurde, begann die Schillerfeier in München. Vorher noch las M. Meyer ein von ihm verfaßtes Festgedicht vor der Versammlung. Heute Abends 6 Uhr begann die Feier im Hof- und Nationaltheater mit dem Schmidt'schen Prolog, welchen Schauspieler Dahn im weißen Gewande eines altdeutschen Priesters vortrug. Die Bühne stellte einen Hain dar. Nach den Worten des Prologs:

„Und nahn die Tage der Gefahr heran,
Dann deutschen Banner schwebt dein Geist voran."

verhüllte sich die Bühne mit Wolken, sich öffnend zeigten sie Schiller, der von Sophokles, Shakspeare, Dante, Tasso u. s. w. begrüßt wird, und der Priester reicht ihm in goldner Schale das Wasser der Felsenquelle

Am Schlusse wieder, am errung'nen Ziel
Bier ich den Becher ew'ger Tugend dir
Dem neuen Bürger der Unsterblichkeit.

Der Vortrag der „Glocke" dieses herrlichsten Gedichtes vom Leben, durch die gr ise Sophie Schröder erregte Bewunderung, und rief sich stets wiederholende Reclamation, am Schlusse einen wahren Beifallssturm hervor, wobei die große, achtzigjährige Künstlerin, noch eine Zeitgenossin Schillers, dreimal hervorgerufen wurde. Nach der wahrhaft ergötzlichen Darstellung von „Wallensteins Lager," in welcher besonders Hr. Büttgen in der Capuzinerpredigt durch derblige Carricaturnatur glänzte, bewegte sich der Festzug unter Zulauf einer großen Menge

Digitized by Google

gegen die durch Gaslicht beleuchtete Loggia wo die Büste Schillers aufgestellt war. Nach einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf die Manen Schillers bewegte sich der Zug durch die Residenzstraße über den Marienplatz, durch die Kaufingergasse vor das Karlstheor, wo nach dem „Gaudeamus igitur" die aufgehäuften Fackeln angehenkert Rauchwolken über die Stadt hinsandten. Die Studenten aller Heere, der Verbindungen und viele sogenannte Obscuranten betheiligten sich bei dem Zuge, der fünf Musikcorps mit sich führte.

Dort, wo die Grenzwächter deutschen Landes und deutscher Sitte wohnen, in der schönen **Rheinpfalz**, flammten am 10. Nov. Abends von Berg zu Berg mächtige Feuer empor und es war dafür gesorgt, daß sie alle in derselben Minute entzündet worden und den Nachbarn sagten: Die Deutschen feiern ein Jubelfest.

Am hellsten hatte das Haus König Johann's in **Dresden** gestrahlt; Es ward zu Ehren des Dichters von oben bis unten erleuchtet.

„Der Dichter soll mit dem König gehen,
„Sie stehen auf der Menschheit Höhen.

Die Polizeibehörde von Rounneburg im Herzogthum Sachsen-Altenburg hat erklärt, ein öffentlicher Festzug in dasiger Stadt sei nicht nur nicht nöthig, sondern könne überhaupt gänzlich unterlassen werden, „indem **Schiller** hierorts seit wenigen Jahren erst bekannt geworden sei".

Bis zum 8. Nov. betrug die Totalsumme der in **Wien** gezeichneten Gaben für die „Schiller-Stiftung" 9758 fl. in „einmaligen Gaben", und an „Jahresbeiträgen" 837 fl.

Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist in **Windsor** angekommen. Er wurde mit höchsten Ehren empfangen. Der Prinz von Wales ist von Oxford eingetroffen.

London, 9. Nov. Die Königin, der Prinz-Gemahl, so wie die Prinzessinnen Alice und Helena empfingen gestern den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zu Windsor am Bahnhofe. Von Seiten der Stadtbewohner ward den Ankommenden ein jubelnder Empfang zu Theil.

London, 7. Nov. Wer hat, dem soll gegeben werden. Und so empfieng denn am 4. Nov. Königin Viktoria aus den Händen des Obersten Willoughby und des Hrn. Prinsep, vom indischen Amt, das kostbare Geschenk des Maharadschah von Kaschmir: eine goldne Bettstelle unter einem Schawlzelt, im Werth von 150.000 Pf. St. Hr. Prinsep hatte es nach Europa geleitet. Es muß sich nun zeigen ob jener orientalische Fürst damit seinen Zweck erreicht, nämlich ausdrückliche Anerkennung und Garantie seiner Herrschaft über Kaschmir und Dschammu von Seite Englands.

Paris, 9. Nov. Die Weisung zur definitiven Unterzeichnung des Friedens-Vertrags soll wieder einmal von hier nach Zürich abgegangen sein.

☞ **Paris**, 11. Nov. Der Moniteur bestätigt die Unterzeichnung der drei Friedensverträge in Zürich und fügt bei: Frankreich und Oesterreich haben sich verständigt, den Zusammentritt eines Kongresses zu veranlassen, der die Mittheilung der Züricher Verträge entgegennehmen und über die geeignetsten Mittel zur Pacifikation Italiens auf festen und dauerhaften Grundlagen berathen wird. — Der Moniteur veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Walewsky vom 5 Nov. an die diplomatischen französischen Agenten, worin er die Vortheile der in Zürich abgeschlossenen Friedensbestimmungen auseinandersetzt; er sagt, Frankreich soll nicht, wie behauptet wurde, die Summe, welche Piemont an Oesterreich schuldet, vorstrecken, sondern bloß die ausbedungenen Ratenzahlungen bewirken, indem es Sardinien durch eine gemeinschaftlich angenommene Kombination die Mittel zur Zahlung erleichtert. Frankreich verlangt von Sardinien eine Entschädigung für die Kriegskosten von 60 Millionen. Ferner kündigt das Rundschreiben an, daß die Regierungen vom Papst die Versicherung erhalten hat, er erwarte den geeigneten Augenblick, um die Reformen bekannt zu machen, welche, indem sie dem Land eine im Wesentlichen aus Laien bestehende Verwaltung zuschern, zur Wirkung haben werden, ihm bessere Bürgschaften der Gerechtigkeitspflege und vermittelst einer gewählten Versammlung eine Kontrole der finanziellen Leitung zu geben.

Der Papst hat dem Statthalter von **Saraçewo**, Osman Pascha, sein in Onix geschnittenes und mit reicher goldener Einfassung gezieretes Bildniß überschickt. Verdienste, die sich Osman Pascha auf seinem früheren Posten in Tripolis um die Erhaltung eines katholischen Klosters erworben hatte, sollen Veranlassung dieser seltenen Auszeichnung sein.

Viele Ohren spitzen sich, sie hören's aus verlorener Ferne wie Silber klingen. **Oesterreich** macht Anstalten, den Inhabern der Obligationen der bekannten Nationalanleihe zum neuen Jahre die Gewonn wieder in Silber (wie vorgeschrieben) auszuzahlen. Dann soll auch eine neue Anleihe von 250 Millionen und mit 5 Prozent und bedeutenden Lotterie-Gewinnen gemacht werden.

Am höchsten wurde das „Schillerfest" zu **Reute** in Tyrol gefeiert. Auf dem Säugling, einer der höchsten Alpenspitze, welche weit ins Land hinaus schaut, wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

In **Remda** ist ein Prophet verhaftet worden, — ein Maurergeselle, der die jüngste Feuersbrunst prophezeit haben soll.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen Carl Scheidig verh. Maurergeselle von Springenhof und Anton Dressel Zimmergeselle von Lauenstein wegen Körperverletzung.

Am 6. März l. J. befanden sich mehrere Bursche unter ihnen die Angeschuldigten im Falkensteiner Hammerwirthshause zu Bier, und später stellte sich auch der Bauerat Maurergeselle Selbrig dort ein. Gleich bei dessen Erscheinen hatte nun Scheidig geäußert: „Auf den habe ich schon lange einen Schleim, der hat mich einmal geschlagen und verspottet mich immer, an dem lasse ich es heute noch aus" und soll auch sofort nach diesen Wor-

Digitized by Google

ten dem Dressel etwas halblaut ins Ohr geraunt, sowie dieser gleichfalls halblaut geantwortet haben, was jedoch das Gespräch betreffen, sei nicht zu verstehen gewesen, Dressel übrigens habe auch einen Rausch gehabt.

Bald darauf, ohne daß des wörtlichen Vorfalls mehr Erwähnung geschehen, weil Niemand ihn für Ernst gehalten, hätten sich Schreidig und Dressel entfernt, etwa 1/4 Stunde danach auch Solbrig in Begleitung zweier Freunde, die letzteren weil an der Straße gebaut werden in Gänsemarsch und zwar Solbrig in der Mitte. Ein Verstoß habe sich in jener Gegend nicht befunden und hätten sie auch Niemand in der Nähe bemerkt, übrigens sei es in jener Nacht sehr finster gewesen. Kaum einige 100 Schritte vom Wirthshause entfernt, habe nun der voraufgehende Zeuge hinter sich ein Patschen gehört, er sei umgekehrt und habe wirklich auch den von den Angeschuldigten angefallenen Solbrig am Boden liegen und den Schreidig und Dressel auf ihn einschlagen sehen. Der Vulnerat selber sagt, Schreidig habe die ersten Schläge auf ihn geführt — und zwar mit einem nicht als Waffe zu erachtenden Stock — beim zweiten sei er zu Boden gestürzt, und nun habe sich auch Dressel über ihn hergemacht, und mit dem eigenen Stocke des Beschädigten den er demselben zuvor entwunden — aber gleichfalls keiner Waffe — in Gemeinschaft mit Schreidig auf seinem ganzen Körper herumgedroschen. Dies der kritische Vorfall. Folge der erlittenen Verletzungen aber war, abgesehen von einer durch Fallen auf einen Steinhaufen erhaltenen 14 Tage Arbeitsunfähigkeit erzeugenden Handwunde, die keinem der Angreifer zur Last gelegt werden konnte, in ihrem Zusammenwirken eine 3 wöchentliche Arbeitsunfähigkeit.

Die k. Staats-Behörde begründete deßhalb ihre Anklage, gestützt auf die Ansicht, daß die beiden Angeschuldigten jedenfalls in verabredeter Verbindung gehandelt, dahin, jeden der Complottanten als schuldig eines erschwerten Vergehens der Körperverletzung und zwar den Dressel zu einer doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe von 3 Monaten den Schreidig zu einer solchen auf die Dauer von 4 Monaten zu verurtheilen.

Die Vertheidigung geführt durch den Rechtsconc. Fürst erfaßte den gesammten Vorfall, basirend auf die Angaben ihrer Clienten einfach als einen Exceß der Nothwehr, hiefür mangelte es jedoch an jedwedem Anhalte, aber auch für die von der k. Staats-Behörde vertretene Ansicht eines Complotts konnte sich bei Fällung des Urtheils eine Ueberzeugung nicht bilden. Es fehlte demnach vor Allem die Voraussetzung, nach welcher es allein möglich jedem der Angeklagten die Gesammtwirkung der miteinander zugefügten Verletzungen zur Last zu legen, und das ferner auch nicht constatirt werden konnte, ob irgend eine der Beschädigungen an sich eine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit des Vulnerates zur Folge gehabt, und wer der Angeschuldigten diese zugefügt habe, so wurden dieselben aus nur einer bloß polizeilich strafbaren Mißhandlung für schuldig erachtet.

Als Strafe hiefür erkannte der Gerichtshof bei Dressel einen doppeltgeschärften Arrest von 3, bei Schreidig dagegen einen dgl. auf die Dauer von 7 Tagen.

Diözesan-Nachrichten.

Präsentation: Von Sr. k. Maj. Hr Pfarrer Kaspar Thon zu Wischenstein auf die Pfarrei Jelling.

Kanonische Institution: Am 31. August l. J. Hr. Lokalkaplan Karl Müller zu Gagenbach auf die Pfarrei Altenbanz; am 8. Okt. Hr. Stadtkaplan Michael Stöcher dahier auf die Pfarrei Waischenfeld; am 11. Okt. Hr. Pfarrer Johann Dörfler zu Stadelhofen auf die Pfarrei M. Zuln und Hr. Pfarrverweser Friedrich Schauer zu Neuhaus auf die Pfarrei Baselitz.

Ernennungen: Hr. Pfarrverweser Franz Böhm zu Pinzberg zum Verweser der Pfarrei Seußenreuth, Hr. Kaplan Joseph Wilhelm zu Obermainstadt zum Kaplan der Stadtpfarrei St. Martin dahier, die HH. Alumnatpriester: Kaspar Hugel zum Kaplanieverweser in Obermainstadt, Georg Jahn zum Coverweser in Hohenmirsberg.

Das Festlied zu Schillers hundertjährigem Geburtsfest für die deutschen Arbeiter in Paris, von Ludwig Pfau, lautet:

Wohl bist du uns geboren.
Gestorben bist du nicht:
Du lebst so unverloren
Wo deutsche Zunge spricht.
Du gibst uns, großer Meister,
Ein einig Vaterland —
Die Bruderschaft der Geister,
Das ist der Einheit Band.

Dein Wort hat uns gestählet,
Dein Lied uns Trost gebracht;
Dein Hang hat uns befeelet
Am ernsten Tag der Schlacht.
Wie Eis die Bleche, ein Rächer,
Steht du in neuer Zeit —
Der ist der Kettenbrecher
Der uns den Geist befreit.

Du hast in ew'ge Töne
Das flücht'ge Wort gebannt,
An höchste Menschenschöne
Die heilige Kraft gewandt.
Hell brennt in deutschen Busen
Dein heilig Feuer noch —
Die liebste deiner Musen,
Das war die Freiheit doch.

Nie hat der Dichtung Flamme
Ein edler Haupt geschmückt;
Du hast dem ganzen Stamme
Dein Siegel aufgedrückt.
Wie weiße Lande lichter
Im Abendfeuer stehen —
So darf dein Volk, o Dichter,
Zu deinem Purpur gehn.

Wir stehen, deine Erben,
Getrennt, doch ungebeugt:
Das Volksthum nicht verderben
Das falsche Männer zeugt.
Den du gesteint, der Same,
Er schließt in Nebrenschen —
Gesegnet sei dein Name,
O Deutschlands liebster Sohn!

Ihr Völker, nah und ferne,
Jauchzt unter Sternenzelt:
Die Donner und die Sterne,
Sie lauten aller Welt.
Sprich, Genius, dein Werde!
Bis jede Schranke fiel —
Die Menschheit mit die Erde:
Ein Volk, ein Land, ein Ziel.

Räthsel.

Hast du in Zwiespalt mich gesetzet,
Mit scharfer Waffe mich zerfetzet,
Dann nehm ich eine Suppe ein
Von schwarzem und von rothem Schein.
Oft stellt die Welt mich „ungezogen„
Dann ist mir Niemand recht gewogen.
Doch wenn mein Leib ist klank und rein,
Wird umgekehrt mein Titel sein.
Die Mutter, deren Kind ich heiße,
Kann niemals nach des Scharfsinns Preise,
Zu See bin ich ein Fundament
Zu Land als Stadt mich jeder kennt. M.

Auflösung der Charade in Nr. 178.

Affenthaler.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieper.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Michael Wacker bisheriger Flurwächter zu Oberrodach ist entlassen, und da es scheint, daß derselbe von einzelnen Personen widerrechtlich Geld erhebt, so wird dies hiemit bekannt gemacht.

Cronach, 4. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Vom Unterzeichneten werden Familienverhältnisse halber am

Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr

im Pachterhof zu Birkach nachbenannte Viehstücke, nämlich:

1. 4 Ochsen,
2. 3 zweijährige Stiere,
3. 2 dreijährige Stiere,
4. 5 Kühe,
5. 33 Stück jährige Hämmel,
6. 24 Stück Lambhämmel,
7. 31 Stück Kälberhämmel,
8. 30 Stück Lammschaafe,
9. 50 Stück zweijährige Hämmel,

dann ferner auch

10. 2 Wägen,
11. 3 Pflüge,
12. 3 Eggen, und
13. mehrere Hauszgeräthschaften,

gegen gleich baare Bezalung dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Strichs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Wolfgang Horther,
(3,1) von Rossenhof bei Cronach.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter Gemeinde-Verwaltung werden am

Dienstag, den 15. l. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

nachbenannte Viehstücke, nämlich:
eine Kuh von rother Farbe, im Werthe von 45 fl. u. ein dreijähriger Stier im Werthe von 55 fl.
gegen Baarzalung dem öffentlichen Verstrich unterstellt und Kaufsliebhaber andurch geladen.

Eichenbühl, den 10. Nov. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Versteigerung.

In der Gemeinde Burggrub ist durch Anschaffung eines neuen „Brau-Kessels" der alte, noch ziemlich brauchbar, von Eisenblech, circa 55 Eimer haltend, 20 Ctr. schwer, entbehrlich geworden. Derselbe soll

Mittwoch den 16. d. Mts.
Mittags 1 Uhr

bei Bierbrauer Leonh. Höring dortselbst, entweder im Ganzen, oder wenn sich ein Liebhaber nicht dazu vorfindet, in Partheien zu 3 — 5 Ctr. öffentlich verstrichen werden. (2,2)

Einladung.

Bekanntlich wird das Seibelsdorfer Kirchweihfest am 20. d. M. abgehalten, und wer beim Unterzeichneten noch ein gutes altes und tarifmäßiges Sommerbier trinken will, dem steht es frei.

Seibelsdorf, 4. Nov. 1859.

Andreas Schirmer, Bierbrauer.

Ein Mädchen, das in der „Specerei- und Schnitthandlung gut bewandert ist, kann als Ladnerin stündlich bei Unterzeichnetem eintreten.

Teuschnitz, 8. November 1859.

Joseph Jakob,
(2,2) Kleinhändler.

Einladung.

Die unterzeichnete blinde Sängerin Lisette Leupold aus Röhmhild, gibt sich die Ehre heute Abend im Reubel'schen Saale dahier ein

Concert

zu geben. Sie erlaubt sich alle verehrlichen Herrn Subscribenten, sowie Freunde der Musik ergebenst einzuladen, und steht einem recht zalreichen Besuche entgegen, indem sie sich den Beifall Sr. Maj. des Königs Ludwigs, sowie auch den mehrere Städte Deutschlands erfreuen konnte.

Cronach, 12. Nov. 1859.

Anfang halb 8 Uhr.

Billete in meiner Wohnung, Gasthaus zur Sonne, à 24 kr., an der Kasse à 30 kr.

Hochachtungsvoll

Lisette Leupold.

Kapital-Ausleihung.

1200 fl. sind gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Bei Unterzeichnetem sind Kartoffel und Rüben, in Säcken oder Metzen zu verkaufen.

Conrad Romig.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine ächten Steier'schen Strohmesser, schon geschliffen beim Einkauf, sowie ächt englische Gerber- und Tischler-Werkzeuge zur gefälligen Abnahme.

Burgkundstadt, 8. Nov. 1859.

Heinrich Scheder, Messerschmied.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 9. Novbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31 — 32 kr. Preußische 9 fl. 55 — 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Franken-Stücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34 — 38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 183. Dienstag, den 15. November. **1859.**

Sr. Maj. der **König** hat mehreren Geistlichen und Schullehrern, welche sich einer hervorragenden Thätigkeit im öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesen befleißen, in allerhöchster Würdigung ihrer Verdienste Auszeichnungen verliehen, so unter andern dem Hrn. Stadtpfarrer und Prüfungskommissär **Fellner** in Cronach, dann den HH. Lehrern **Pfregner** in Bamberg, **Deuerling** in Stadtsteinach und **Martin** zu Oberhaid öffentliche belobende Anerkennung durch das Regierungsblatt; Hr. Lehrer Franz Gg. Martin in Höchstadt hat die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten.

1500 fl. hat Sr. Maj. König **Max** der Schillerstiftung in München zugesprochen.

In dem abgelaufenen Rechnungsjahre ergaben die **bayerischen Staats-Eisenbahnen** eine Gesammt-Einnahme von 10,335,857 fl. Die Interessen der Eisenbahnschuld betragen 4½ Mill., und die Verwaltungskosten circa zu 4,400,000 fl., so daß also noch eine reine Einnahme von 1,435,857 fl. bleibt.

Bayreuth, 13. Nov. Die nächste Schwurgerichtssitzung dahier beginnt am **Montag den 27. Februar k. J.** Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist Hr. Appellationsgerichtsrath **Lamprecht** ernannt.

* Wenn große Städte, denen viele Mittel und Kräfte, sowohl in pecuniären, wie muskalischer Hinsicht zu Gebote stehen am 10. November großartige Feste feierten, so ist das nicht zu verwundern; um so mehr muß es Anerkennung finden, wenn auch kleine Orte Alles aufbieten um den hundertjährigen Geburtstag Fr. v. **Schillers** des gefeierten Dichters würdig zu ehren; so würde in Wallenfels in der Gesellschaft „Eintracht" dieser Tag mit Musik von Rossini und Hummel und deklamatorischen Unterhaltungen von Schiller feierlichst begangen und ist gewiß Niemand unbefriedigt von dannen gegangen. Von einem Durchreisenden.

Am 8. Nov. hat sich wiederum ein Fürst bei seinen Vätern versammelt; nämlich Fürst **Heinrich XX.** von Greiz.

Andreas **Romberg**, der gefeierte Componist von Schillers **Glocke** hatte auch mit der lieben Noth zu kämpfen. Er hoffte auf Besserung, als er 1815 in Gotha als Musikdirektor angestellt wurde, allein schon nach 6 Jahren starb er und hinterließ eine Wittwe und 10 unversorgte Kinder. Der General-Superintendent Bretschneider forderte öffentlich um Unterstützung für die verwaisten Kinder auf.

Berlin, 12. Nov. Von Paris wird offiziös und offizell bestätigt, daß der Kaiser Napoleon die Annahme der **Regentschaft** für den Prinzen Carignan wenigstens ostensibel widerrathen hat. Es heißt dann auch, die Ablehnung sei erfolgt; hier wird Das als sicher angesehen. Man will indessen anderweitig wissen, daß Sardinien nachträglich als Mittelweg eine provisorische Diktatur vorbehaltlich der Zustimmung der Mächte adoptiren werde — Rußland drückt auf den freien Konferenzen für den **Kongreß** noch mehr als Preußen, und es sollte daraus eine Bedingung für seine Betheiligung bis in die letzte Zeit gemacht haben.

Frankfurt, 12. Nov. In der heutigen Bundestagssitzung brachte Preußen sein Votum für die kurhessische Verfassung von 1831 ein. Die freien Städte, Oldenburg und die sächsischen Herzogthümer stimmten ihm bei, während die übrigen Bundesstaaten theils für die Verfassung von 1852 stimmten, theils für einen Mittelweg waren, theils erklärten, ohne Instruktion zu sein. Die Sache wurde an den Ausschuß zurückverwiesen. Der Ausschußantrag auf Revision der Bundeskriegsverfassung wurde einstimmig angenommen.

Wien, 12. Nov. Ein Handschreiben des Kaisers an den Finanzminister v. Bruck erklärt: Es ist der allerhöchste Wille, für das Verwaltungsjahr 1860/61 das Defizit abzuschaffen. Hiezu wird der Kaiser eine Kommission bilden, deren Arbeit bis Ende März des kommenden Jahres abgeschlossen und dem Reichsrath vorgelegt werden soll, welcher für diese Berathung mit zeitlichen Theilnehmern nach den §§. 13 und 16 des Patentes vom 15. März 1851 zu verstärken ist.

Den Gerichtsbeamten in Frankreich ist verboten worden öffentlich zu rauchen. Auch sollen sie künftig nur schwarzen Frack, schwarze Hose und weiße Halsbinde tragen; so befiehlts der Justizminister.

In England bezweifelt man, daß Napoleon die **Regentschaft** verboten, und Viktor Emanuel das Verbot angenommen.

Triest, 3. Nov. Die Provinz **Venetien** schleicht seit dem Friedensschlusse dem Grabe zu. Wie todt es in der Stadt Venedig ist, möge man am besten daraus ersehen, daß sonst 5000 Fremde sie ohne Unterbrechung belebt haben, und jetzt kaum 100 Reisende dort anzutreffen sind. Die Paläste der Berri, Taglioni, Sina und anderer stehen völlig leer, statt daß sie um diese Zeit gegen den Winter von ihren Besitzern bewohnt waren, und den Kunst- und Gewerbfleiß durch die dort üblichen Festlichkeiten überall splendid gefördert hatten; die Theater sind aus Mangel an Besuch wegen leicht denkbaren Ursachen geschlossen, und die jungen Leute gehen heimlich nach — Piemont. Sogar in Verona geschieht dies, und aufrührerische Schriften werden tagtäglich des Nachts an die Mauern geheftet, ohne daß man die tiefe, grabesstille Thätigkeit dieses schrecklichen Gespenstes bewältigen kann. In ganz Venetien herrscht eine verzweiflungsvolle Stimmung, und bevor der Congreß, den Niemand respektirt, und von dem noch weniger Jemand etwas verheißt, zusammengetreten sein wird, können hier Dinge ge-

Digitized by Google

schehen, die man im gemeinen Leben Mord und Todtschlag nennt. Es ist ein schrecklicher Zustand in ganz Italien im vollen Sinne des Wortes; denn ich bin das Land durchreist, und mit dem verhüllten Blicke der Wehmuth endlich hier angelangt, um die Erinnerungen des Schmerzgefühls thunlichst zu vergessen. In Florenz, Modena und Parma ist man schon jetzt des Lebens nicht mehr sicher, und um das Unglück zu erhöhen, fehlen überall die Fremden, die sonst die Hauptnahrungs-Quelle der Armen waren, welche daher jetzt aus Hunger den Besitzstand aufs äußerste gefährden. Ich sprach hier in Triest einen geflüchteten Toskaner, der mir Dinge erzält hat, die mir wiederholt die Haare sträubten.

Ein närrischer **Engländer**, der vor drei Jahren die Tyroler Alpen bereiste, hat auf mehreren Berghäuptern Biechkapseln hinterlassen, und auf seiner Visitenkarte darin seinen Nachfolger zu einer Mahlzeit in London eingeladen. Ein Tyroler Gemsjäger hat die Einladung gefunden, auf die Mahlzeit aber, da die Reise zu theuer zu stehen kommt, verzichtet.

☞ Es ist ein angenehmes Geschäft, über wahre Fortschritte und Verbesserungen berichten zu können. So hat der Bäckermeister Sauerteig in Neuhaus, im Meininger Oberland, unterstützt durch die liberale Munificenz des Hrn. v. Swaine, durch den Maurermeister Eichhorn daselbst einen **Back-Ofen** für Steinkohlenfeuerung herstellen lassen, welcher alle Vortheile, welche man gegen dergleichen Oefen hegte, beseitigt hat, allen Anforderungen entspricht, und deßhalb zur Nachahmung wohl zu empfehlen ist. Derselbe wird, bei einer Weite von 9 Fuß Länge und 6½ Fuß Breite, mit einem Aufwand von nur 7 **Kreuzern** in derselben Zeit heiß gemacht, als dies mit Holz-Feuerung geschieht, eine Summe, welche sich da noch verringert, wo ununterbrochen gebacken, der Ofen folglich nie ganz kalt wird. Ein solcher Ofen ist also in einer Zeit, in welcher die Holz-Preise zu einer enormen Höhe gestiegen sind, und in Gegenden, wo man selbst für gutes Geld das Holz kaum bekommen kann, von sehr großem Vortheile. Weißes wie schwarzes Gepäck ist von ausgezeichneter Güte, ohne den mindesten üblen Geruch, den man seither immer gefürchtet hatte.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen die ledige Taglöhnerin Marg. Hahn von Ludwigsschorgast, wegen Störung des häuslichen Friedens.

Thatbestand: Wie in manchen andern Gegenden, so besteht auch in Ludwigsschorgast die Sitte, am Johannistage Abends Feuer — sog. Johannisfeuer — anzuzünden. Die Jungen des Orts machten sich auch heuer diesen Spaß, das Holz hiezu wurde aber, ohne lange zu fragen, vom nächsten besten Haufen genommen, und so unter anderm auch von einem Reißig-Vorrath des Bauern Hoherith. Der bekam es inne, sein nächster Gang war daher an den Platz des Feuers, wo er das ihm entwendete Reißig in der That noch antraf. Die Buben deßhalb zur Rede gestellt, schienen sich aber um den Bauern gar nicht zu kümmern, sie machten sich vielmehr über denselben nur lustig, und hatte insbesondere dabei ein Sohn der Angeschuldigten zum Aerger des Hohnert sich rühmvoll ausgezeichnet. Der letzte aber nicht faul, versetzte diesem ein paar Ohrfeigen, und so schien mit der Wiederwegnahme des entwendeten Reißigs auch der Vorfall beendet. Allein nicht lange war die Magd des Beschuldigten mit dem Holze zu Hause, so begann auch von der Mutter des gezüchtigten muthwilligen Jungen schon die Rache wegen der ihr mittelbar zugefügten Beleidigung. Gleich nach seiner Beohrfeigung lief nämlich der Bube zu seiner Mutter und klagte. Dies aber mußte der Angeschuldigten überschwänglich Liebe zu Kindern — sie hat deren bereits 5 außerehelich geboren — natürlich stark beleidigen, und mit brennendem Kopf gings daher auf das Haus des Hohnert zu, nach ihrer Angabe jedoch einzig und allein deßwegen, um zu fragen, warum ihr Junge geschlagen worden sei. Allein dabei blieb sie nicht stehen. Das Haus der Hohnert'schen Eheleute war nämlich verschlossen. Da wurde nun unter fürchterlichem Lärmen so lange an die bloß mit einem hölzernen Riegel von innen versperrte Thür geschlagen, bis dieselbe nachgab, immer aber hatte sie, nachdem so eingedrungen, war, den rechten Gegenstand zur Kühlung ihrer Rache noch nicht gefunden. Auch die auf gleiche Weise verschlossene Stubenthür mußte gesprengt werden, und jetzt erst fand sie die Frau des Hohnert, über die sie sich denn sofort auch her machte, und nur durch das Dazwischenkommen der Hohnertschen Magd, nachdem sie ihr den Mund bereits blutig geschlagen, von derselben abließ. Nun zog sie, ihr nach die Mißhandelte, sich aus der Stube zurück, auf der Oleubank jedoch stand noch einiges Kochgeschirr, auch das wurde erst zerschlagen, und im Hausplatze selber würgte sie auch die Hohnert zum Schluß noch an einen Pfosten, ohne daß jedoch irgend eine der erlittenen Verletzungen die Beschädigte krank oder arbeitsunfähig machte. Dies der Verlauf der Sache.

Die Angeschuldigte muß zwar gestehen, im Hohnertschen Hause gewesen zu sein, von einem Einschlagen der Thüre will sie jedoch eben so wenig wissen als von einer Mißhandlung der Hohnert oder Zerschlagung von Kochgeschirr. Nach ihrer, jedoch durch Zeugen aufs Bestimmteste widerlegten Aussage, wäre sie vielmehr auf ihre unschuldige Frage, von der Hohnert selber mißhandelt worden.

Die kgl. Staatsbehörde hielt daher die Anklage im Sinne des Verweisungs-Erkenntnisses aufrecht und beantragte die Hahn als schuldig eines Vergehens der Hausfriedens-Störung in realem Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung und Eigenthumsbeschädigung zu 37 Tagen Gefängnißstrafe zu verurtheilen.

Der Vertheidiger, Hr. Rpr. Kaiser, wollte unter Annahme, die Angeschuldigte habe nur in anfwallender Hitze des Zorns, ohne Ueberlegung und Vorbedacht gehandelt, die Sache lediglich als

Digitized by Google

polizeilich strafbaren Exceß behandelt wissen, und beantragte als dem Verschulden entsprechend, bloß 3tägigen Polizei-Arrest.

Urtheil: M. Hahn wird als schuldig der ihr nach der Anklage zur Last gelegten Reate mit Gefängniß auf die Dauer von einem Monat bestraft.

Des kleinen Ziegen-Hirten Gebet.

Herr! Wie reich hast du gesegnet
Diesen Frühling unsre Flur.
Aber fort ist seid's nicht regner
Von dem Segen alle Spur.

Berg und Thäler! O wie lachtet
Ihr in nie geseh'ner Pracht,
Daß sobald schon alles schmachtet,
Wer hätt' damals das gedacht!

Schaue, Herr, auf meine Ziegen,
Die ich sonst so munter sah!
Schau, wie sie verschmachtend liegen
Auf dem öden Boden da!

Wie kann ich die Mutter nähren,
Die zu altern längst begann,
Wenn die Ziege nicht gewähren
Fürder Milch und Käse kann?

Herr und Vater, o den Regen,
Den ersehnten endlich gieb!
Gieb ihn o nicht meinetwegen
Meiner Mutter nur zu lieb!

Dr. Saffer.

Schuldienst-Nachrichten.

Der Schulverweser Eismann in Oberrodach wurde auf ein Jahr beurlaubt und seine Stelle dem Schulverweser Georg Halm zu Högen (Oberpfalz) übertragen. Die Schulverweser Bodenschatz in Frankenberg und Strehl in Bernersreuth wurden gegenseitig versetzt.

Perlen.

Die Freude zarter Menschen ist verschämt, sie zeigen lieber ihre Wunden als ihre Entzückungen, weil sie beide nicht zu verdienen glauben, oder sie zeigen beide hinter dem Schleier eine Thräne.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Schreinergeselle Johann John von hier hat sein Gesuch um die Verleihung der Concession zur Ausübung des Schreinergewerbes in hiesiger Stadt erneuert.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Cronach, 11. Nov. 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Conscriptions-Behörde sieht sich in der Erwägung, daß im vorigen Jahre trotz öfterer specieller Bekanntmachung der bestehenden Vorschriften über Zurückstellungsgesuche der Conscribirten mehrere solche Gesuche wegen verspäteter Anmeldung und nicht gehöriger Begründung ausgeschlossen resp. zurückgewiesen werden mußten, veranlaßt, im Interesse derjenigen Aeltern der Conscribirten, welche auf Zurückstellung ihrer Söhne nach §. 48 des Heeresergänzungs-Gesetzes Anspruch machen können und wollen, auf folgende Punkte zur genauesten Darnachachtung auch in diesem Jahre aufmerksam zu machen.

Bei dem am

Freitag den 2. Dezember

dieses Jahres stattfindenden Messen der Conscribirten der Altersklasse 1838 sowie der zur dießjährigen Ziehung verwiesenen Conscribirten der Altersklasse 1837 wird jeder Conscribirte sofort nach dem Messen besonderes befragt werden, ob und welche Gebrechen und Fehler er habe, ferner ob er auf Zurückstellung Anspruch machen wolle, und muß derselbe im bejahenden Falle das Zurückstellungsgesuch bei Vermeidung des Ausschlusses sofort anmelden.

Die deßfallsigen Gesuche sind von den Aeltern der Conscribirten am

5. 6. und 7. Dezember l. J.

anzubringen und durch folgende Zeugnisse zu belegen:

1. Zeugniß des betreffenden k. Pfarramts, welches das Alter der Aeltern, die Anzal und Geburtszeit deren Kinder enthalten muß, und soll auch aus demselben zu ersehen sein, wenn etwa eines dieser Kinder verstorben oder verheirathet ist.
2. Zeugniß der treffenden Gemeinde und Armen-Pflege über die Leumunds-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse der Aeltern des Conscribirten, sowie auch über dessen Leumunds-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse, und muß in diesem Zeugniß besonders der Umstand hervorgehoben sein, ob und auf welche Weise der Conscribirte seine Aeltern wirklich unterstützt. Ist ein älterer Sohn schon Soldat oder der gesetzlichen Wohlthat der Zurückstellung schon theilhaftig geworden, so muß dieß das Zeugniß gleichfalls angeben.
3. Zeugniß des kgl. Physikats über den Gesundheitszustand der Aeltern und der vorhandenen erwachsenen Geschwister der Conscribirten, im Falle eines derselben wegen körperlicher Gebrechen und Krankheit erwerbsunfähig oder erwerbsbeschränkt sein sollte.

Zur ärztlichen Untersuchung der treffenden Aeltern der Conscribirten und deren mit Leiden behafteten erwachsenen Kinder ist auf

Montag den 5. Dezember l. J.

im hiesigen Rathhause früh 8 Uhr beginnend Termin bestimmt, und haben sich hiezu die Betheiligten um so gewisser einzufinden, als eine Nach-Visitation nicht stattfindet.

4. Die treffenden Aeltern der Conscribirten haben bei vorhandenem Grund-Vermögen, und namentlich wenn Hypotheken-Schulden darauf haften, die Erwerbsurkunden, die Auszüge

Digitized by Google

aus dem Grundsteuer-Kataster, dann die Steuer-Bücher, sowie auch eine von 2 verpflichteten Hypothekenschätzern, der Gemeinde unentgeldlich aufzunehmende und von der Gemeinde-Verwaltung beglaubigte Schätzung des Grund-Vermögens zu den Akten zu bringen. Bei Vorhandensein von Currentschulden haben die treffenden Gläubiger gleichzeitig mit den Schuldnern bei Anbringung deren Zurückstellungs-Gesuche bei Gericht zu erscheinen und die Schuld-Urkunden zu produciren.

Die unterfertigte Conscriptions-Behörde giebt sich der Erwartung hin, daß die kgl. Pfarrämter und die Gemeinde-Verwaltungen die erforderlichen Zeugnisse umfassend und vorschriftsmäßig ausstellen, und daß die Vorstände der Gemeinden die treffenden Aeltern von dem Inhalte gegenwärtiger Bekanntmachung in Kenntniß setzen und Sorge tragen werden, daß dieselben rechtzeitig in den Besitz der nöthigen Zeugnisse gelangen.

Schließlich wird bemerkt, daß offenbar unbegründete Zurückstellungs-Gesuche ohne vorherige Instruktion sofort zurückgewiesen werden.

Cronach, 27. Okt. 1859.

Königliches B. Landgericht.

(3,3) Heydenreich.

Bekanntmachung.

Zur Wahrung eines geregelten Geschäftsgangs sieht man sich veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß zur Anmeldung und resp. Aufnahme von Hypothekenamtlichen- und Notariatsgeschäften bei unterfertigtem Gerichte — dringende Fälle natürlich ausgenommen — die Montage und Freitage bestimmt sind.

Parteien, die an anderen Wochentagen zu diesem Zweck erscheinen, haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn deren Zurückweisung erfolgt.

Cronach, den 3. Nov. 1859.

Königliches Landgericht als Einzeln-Richteramt

(3,2) Heydenreich. Küffner.

Bekanntmachung.

Nachdem die kgl. Baubehörde die Setzung von Eichpfählen an sämmtlichen Wöhrden im Haslach-, Cronach- und Rodachthale beantragt hat, so werden sämmtliche Stauwerksbesitzer beauftragt, bis 15. März künftigen Jahres die Bestandtheile der Eichpfähle oder Höhenmaße, nämlich Säule, Kupferplatte, Bolzen, Kreuz und Steinplatte nach Vorschrift des Art. 2. der Vollzugs-Verordnung vom 11. Jan. 1855 zum Wasserbenützungsgesetz vom 28. Mai 1852 vorzurichten.

Die Localbehörden haben sämmtliche Stauwerksbesitzer in ihren Bezirken hievon unter dem Anhang zu verständigen, daß die kgl. Baubehörde über die verordnungsmäßige Construction der Höhenmaße Aufschluß geben wird.

Cronach, den 2. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Versteigerung.

276 Stämme, theils Pfaden, zum größten Theile aber Blochholz, sind auf dem Stamme zu verkaufen, und wird hiezu auf Mittwoch den 23. l. Mts. Termin anberaumt.

Nähere Auskunft ertheilt auf persönliches Befragen

Heinrich Beck

in Froschgrün.

Bekanntmachung.

Vom Unterzeichneten werden Familienverhältnisse halber am

Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr

im Pachterhof zu Birkach nachbenannte Viehstücke, nämlich:

1. 4 Ochsen,
2. 3 zweijährige Stiere,
3. 2 dreijährige Stiere,
4. 5 Kühe,
5. 33 Stück jährige Hämmel,
6. 24 Stück Lammhämmel,
7. 31 Stück Kilberkämmer,
8. 30 Stück Lammsschafe,
9. 50 Stück zweijährige Hämmel,

dann ferner auch

10. 2 Wägen,
11. 3 Pflüge,
12. 3 Eggen, und
13. mehrere Hausgeräthschaften,

gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Strichs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Wolfgang Horther,

3,2) von Rossenhof bei Cronach.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 20. Novbr., präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Straw einzufinden.

Der Vorstand.

„Nüsse"

in großen und kleinen Partieen werden billig verkauft bei

J. M. Hennemann,

Kunstgärtner in Cronach.

Gefundenes.

Ein **Portemonnaie** mit etwas Geld wurde gefunden. Näheres bei Hrn. Kaufmann M. F. Schaller. (3,3)

Anzeige.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei

F. Hohenschild,

Ziegler in Cronach.

Druck und Verlag der A. Bleyrer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 184. **Mittwoch,** den 16. November. **1859.**

Se. Maj. König **Max** beabsichtigt sich bei fortdauernder guten Witterung im Laufe dieses Monats nach Franken zu begeben, um im Spessart einige Jagden abzuhalten.

Der Schwurgerichtshof in **Augsburg** hat am Freitag den Torbeamten Rüger von Nördlingen des Verbrechens der Amtsuntreue und der Urkundenfälschung schuldig erkannt und zu 11jähriger Festungsstrafe II. Grades verurtheilt.

Die Regierung Bayerns soll sich unter denjenigen Regierungen befinden, welche sich in der jüngsten Bundestagssitzung bezüglich der kurhessischen Verfassungsfrage für einen Mittelweg erklärten.

Berlin, 13. Nov. Bremen hat beim hiesigen Cabinet vertraulich angefragt ob Preußen nicht Maßregeln zum Schutz der deutschen Schifffahrt im Fall eines Kriegs zwischen Seemächten vorschlagen wird.

Aus dem versunkenen Wrack „Royal Charter" sind weiter keine Leichen und kein Geld an die Oberfläche befördert worden. Ein Taucher berichtete, daß er einen einzigen Leichnam gesehen habe, aber der war zwischen Eisenbalken so stark verklemmt, daß er ihn nicht losmachen konnte. Das Wrack scheint überhaupt nur noch eine uniörmliche tief in den festigen Boden eingesunkene Trümmermasse zu sein, in deren Innered eingedrungen bisher den Tauchern nicht gelungen war. Die Untersuchung über diesen entsetzlichen Schiffbruch ist noch nicht geschlossen. Allen Anzeichen nach scheint es, daß der Capitän nicht ohne Schuld war, indem er — nach der langen Reise voll ungeduldiger Hast bald nach Hause, d. h. nach Liverpool zu kommen — in der Sturmnacht weiter fuhr, anstatt in den Zufluchtshafen von Holyhead einzulaufen, was er gekonnt hätte.

London, 14. Nov. Eine gestrige Turiner Depesche von unzweifelhafter Autorität versichert: König Victor Emmanuel habe die Annahme der Regentschaft für den Prinzen von Carignan nicht verweigert, sondern nur gewünscht, daß die Entscheidung darüber vertagt werde.

Frankreich und Spanien liegen nun auch jetzt mit dem **anamitischen** Kaiserreiche im Streite, und hat es am 15. September den ersten Strauß am Turan-Fluß abgesetzt, in welchem die vereinigten spanischen und französischen Marine-Truppen die Anamiten schlugen und viel Geschütz erbeuteten, welches von inländischer ausgezeichneter Arbeit sein soll. Die Reiterei der Anamiten sitzt auf Elephanten.

Paris, 11. Nov. Der Kaiser hat den Befehl zur Beschleunigung der Küstenbefestigung und der Errichtung des elektrischen Telegraphen, der sich längs der französischen und algerischen Küsten hin ausdehnen soll, gegeben.

Auch die Diplomatie hat dem Schillertage seine Ehre gegeben; am 10. Nov ist in **Zürich** der Friedensvertrag unterzeichnet worden.

In Kurhessen war jede **öffentliche** Schillerfeierlichkeit verboten, dagegen hat man nachgesucht, die Zal der bereits bestehenden Spielhöllen zu vermehren.

30 bis 40,000 fremde Gäste halfen die Erregung am 10. und 11. Nov. in **Frankfurt** steigern; Tag und Nacht nur Leben und reges Treiben, aber die Polizei hatte nicht eine Verhaftung vorzunehmen. Das ist ihr seit vielen Jahren nicht passirt, und sie denkt darüber nach, wie die Freude die Leute besser und vertraglicher macht.

Die Oester. Post erzält aus dem Wiener Fackelzug: Als das Publikum des Juristenbanners ansichtig wurde, auf welchem die hehre Themis mit verbundenen Augen prangte, rief Einer aus dem Volk: Aha, jetzt kommt das Blindeninstitut.

Der N. Z. Z. wird aus Schwyz telegraphirt: Die Eidgenossen aus Uri, Schwyz und Unterwalden feierten das Andenken **Schiller's** durch eine erhebende Zusammenkunft im Rütli und haben einhellig beschlossen, dem Sänger Tell's und der Thaten der Urschweiz am Mythenstein beim Rütli eine Gedenktafel zu setzen.

Die Oxforder Studenten haben den Geburtstag des Prinzen von Wales mit einer großartigen **Schlägerei** mit Philistern gefeiert.

In **England** werden fleißig „gezogene Kanonen" gegossen. Der bekannte Armstrong führt die Oberleitung in den verschiedenen Gießereien. Es soll da Alles so eingerichtet sein, daß binnen Jahresfrist mehr als 1000 Stück geliefert werden können.

Das Schillerfest ist in **Paris** in so würdiger Weise und unter so reger Theilnahme aller Deutschen vorübergegangen wie nur zu wünschen.

Die Berichte der französischen Konsuln aus den **italienischen Herzogthümern** melden, daß ganz Mittelitalien von englischen **Waaren** überschwemmt ist

Die **Spanier** haben große Mühe, die Kosten aufzubringen, welche der Krieg gegen Marokko erfodert. Man hat die Stempelsteuer und die Consumtionssteuer erhöht und was noch nicht da war, eine Mobiliarsteuer eingeführt. Da muß das kleinste Stück Haushrath versteuert werden.

In Rußland geht man damit um, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei Gerichte einzuführen.

Stuttgart, die Heimat des Dichters, blieb nicht zurück. Der ungeheure Festzug mit seinem Reichthum von Herolden, Wagen, Inschriften, Gewerbstrachten ꝛc. bot einen malerischen Anblick. Die Wirthe mit ihrem schönen Bachanten-Zuge schenkten Marbacher „Schiller" (hellrothen

Digitized by Google

Wein) in Fülle an die Menge aus, die Bäcker warfen aus ihrem getreu nachgebildeten Marbacher Bäckerhaus die Gaben ihres Gewerbes unter die Menge, die Buchdrucker prangten mit Schnellpressen in dem Zuge, und arbeiteten darauf los, und streuten Festgedichte ꝛc. naß und frisch in das Volk, die Silberarbeiter stellten den Aufzug „der Tauchet“ prächtig und sinnvoll dar ꝛc. Selbst ein rasch unterdrücktes Feuer am Schillerplatz machte wenig Störung. Der greise König zeigt vor und im Feste eine wohlthuende Theilnahme. Schillers Tochter, die Freifrau von Gleichen, hatte Stuttgart durch ihre Gegenwart die Ehre gegeben. An der Festtafel brachte Dichter Uhland den Toast aus.

Leider haben sich die Befürchtungen als begründet erwiesen, welche gegen eine allzugroße Ausdehnung der **Schiller-Feier in Berlin** nach der Richtung der Oeffentlichkeit hin geäußert worden sind. Es ist hier — und so viel wir bis jetzt ersehen nur in Berlin — am Abend des 10. zu Excessen gekommen, welche um so bedauerlicher sind, als in Berlin von Anfang an über der Feier ein eigener Unstern waltete. Aus den Berichten der Spener'schen und Vossischen Ztg. geht hervor, daß die Menge die Weihe des Tages durch groben Unfug befleckte. Die letztere schreibt hierüber: „Trotz den Bemühungen des gebildeten Theils des Publicums bei dem gestrigen Schillerfest jeden störenden Mißklang fern zu halten, sind gestern Abend nach dem Schluß des Theaters doch auf dem Gendarmenmarkt ernstliche Excesse verübt worden. Es hatte sich dort eine bedeutende Rotte von Straßen-Jungen und Mitgliedern des niedrigsten Pöbels versammelt, und trieb Unfug aller Art. Man riß zuletzt eine der Tribünen ein, holte die angebrachten Decorationen herunter, und versuchte ein Freuden-Feuer anzuzünden. Zugleich wurden vielfach anständige vorübergehende Personen, namentlich Damen, insultirt, und wurden die Schutzmänner, welche den Unfug hindern wollten, mit Steinwürfen empfangen. Es mußte daher um 11 Uhr Abends ein starkes Commando Schutzmänner zu Fuß und zu Pferd aufgeboten werden, welches den Platz mit blanker Waffe räumte. An 50 Personen sind bei dieser Gelegenheit verhaftet worden.

Der Prinz **Eugen** von Carignan-Savoyen ist im April 1816 geboren. Seine 1814 geborne Schwester war an den Prinzen von Syrakus (Bruder des Königs Ferdinand von Neapel) verheirathet Er ist durch ein kgl. Dekret von 1834 zum Prinzen von Carignan ernannt worden. Der Prinz, der während des Krieges in Italien die Regentschaft übte, nahm auch im Jahre 1848 dieselbe Stellung ein, als Karl Albert mit seinem Sohne in den Krieg zog. Er ist sardinischer Admiral und Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Königreichs und seinem Vetter dem Könige Victor Emanuel sehr ergeben, sowie er auch große Anhänglichkeit für dessen Vater hatte.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Bauern Paul. Eichhorn von Baiersdorf kgl. Landg. Weismain wegen Diebstahls.

Thatbestand: Der Domificat Büttner Andr. Motschenbacher zu Baiersdorf hatte in seiner im ungeschlossenen Hofraum befindlichen Scheune im April h. Js. eine Quantität sog. Büttnerholz ungefähr 1 bay. Klafter, daneben aufgeschlichtet einen größeren Haufen Brennholz, und um einen etwaigen Diebstahl um so leichter entdecken zu können, namentlich die zuoberst liegenden Scheiter des Büttnerholzes mit Nummern, dem Buchstaben M. und sogar dem Worte Motsch. bezeichnet. Nichts destoweniger bemerkte er am Pfingsten, daß ihm sowohl von seinem Brennholze, als auch von den bezeichneten Büttnerscheitern eine Quantität im ungefähren Werthe von 22—23 fl. entwendet worden war, die Art der Ausführung des Diebstahls jedoch blieb ihm, da weder am Verschlusse der Scheune noch an deren Thor oder sonst wo Spuren einer Gewalt zu finden, ein Räthsel, und ebensowenig konnte er vorerst auf irgend eine Person bezüglich der Thäterschaft genügenden Verdacht erbringen. Da wurde bald darauf eines Sonntags Morgens um 2 Uhr der Angeschuldigte, mit einem Pack Holz aus einem Nachbarhofe herausgehend, gesehen u. sofort vermuthete Motschenbacher, daß derselbe auch den Diebstahl bei ihm verübt haben könne. Nähere Nachforschungen ergaben nun, daß Eichhorn an einen Büttner in Burgkundstadt wirklich Büttnerholz 45—48 Scheit per Scheit um 15—18 kr. verkauft, der Beschädigte recognoscirte dasselbe, und fand wirklich größtentheils auch noch die mit Nummern, Buchstaben und dem Worte Motsch, bezeichneten Scheiter vor. Hierüber befragt, da er den Verkauf nicht leugnen kann, sagt der Angeklagte, er habe dies Holz aus mehreren von einem gefüchteten Forstpraktikanten als Frachtlohn erhalten Fichtenknüpseln, sowie aus einer gefreveltem Fichte gewonnen, — welch letztere Behauptung von einem Zeugen jedoch auf's Bestimmteste widerlegt wird — das weitere, und zwar 17 Scheit will er, so führt er in öffentlicher Verhandlung an, in der Nähe von Baiersdorf in einem Kornacker gefunden haben. Diese, wie seine erste Angabe waren aber so auffällig unwahrscheinlich, daß es ihm damit unmöglich gelingen konnte, den gegen sich bestehenden Verdacht zu beseitigen. Ungewiß aber war und blieb, ob Eichhorn zur Ausführung des Diebstahls sich wirklich eines Nachschlüssels bedient, da das Holz möglicherweise zu einer Zeit gestohlen sein konnte in der die Scheune offen stand, sowie weiter ob derselbe auch das weiter vom Beschädigten als entwendet bezeichnete Brennholz gestohlen, und wurde Paul. Eichhorn daher nur als schuldig erachtet eines einfachen Vergehens des Diebstahls. Das Urtheil lautete demnach auf eine einfach geschärfte Gefängnißstrafe auf die Dauer von 2 Monat 7½ Tagen, und Ueberbürdung sämmtlicher Kosten.

Diözesan-Nachrichten

Die erledigte Pfarrei Wichsenstein, Dpg. Pottenstein, wurde dem Lokalkaplan Hrn. Andreas Müller zu Niedermirsberg verliehen, Hr. Kaplan Meixner zu Gößweinstein zum Hausgeistlichen in der Strafanstalt Plassenburg, Hr. Kaplan Wächter zu Memmelsdorf zum Kaplan in Gößweinstein und der Aumanypriester Hr. Franz Frhr. v. Buseck zum Kaplaneiverweser in Memmelsdorf ernannt.

Digitized by Google

Kindlicher Eigennutz.

Es haust so früh der Winter
Mit seinem ganzen Grimm.
Das ist, o liebe Kinder
Für arme Leute schlimm.

Sie können sich verdienen
Fortan nichts mehr im Feld.
Und ach! es fehlet ihnen
Zu Hause Holz und Geld.

Kein warmes Lager decket
Die starren Glieder zu.
Und ach! der Hunger schrecket
Gar oft sie aus der Ruh.

Und in der kalten Stube
Ist Hunger doppelt hart!
Da ruft der muntere Bube,
Fritz, der sonst guter Art:

Ich gönn' den armen Leuten
All' Guts; doch wird es kalt,
So denk ich mit mit Freuden
Jetzt kommt das Christkind bald.

Dr. Saffer.

Perlen.

Der Alles umfaßt und hält, das Vergangene, Gegenwärtige und die Zukunft — sell dieser ohne Einfluß auf Reiche und Staaten sein? Wehe den Völkern, wenn er den Menschen dem Menschen überläßt!

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge einer Insolvenzanzeige des Flößers Johann Götz Körmes von Wallenfels die Einleitung des Concursverfahrens gegen denselben beschlossen wurde, und werden demgemäß die Edikstage wie folgt ausgeschrieben:

I. Edikstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Samstag, den 10. Dezember 1859 Vormittags 9 Uhr.

II. Edikstag zur Vorbringung von Einreden auf

Samstag, den 7. Januar 1860 Vormittags 9 Uhr.

III. Edikstag zur Schluß-Verhandlung auf

Samstag, den 4. Februar 1860 Vormittags 9 Uhr

Zimmer Nr. 16.

Hiezu werden die Gläubiger und der Gemeinde-Schuldner mit dem Bedrohen geladen, daß das Ausbleiben am ersten Edikstage beziehungsweise die Unterlassung einer schriftlichen Liquidation bis zum, spätestens am 1. Edikstage den Ausschluß der betreffenden Forderungen aus der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikstagen resp. das Nichteinreichen schriftlicher Rezesse bis spätestens an diesen Edikstagen den Verlust der vorzunehmen gewesenen Handlung zur Folge haben müßte.

Hiebei wurde den Gantgläubigern das von dem kgl. Advokaten Kahr Namens des Gemein-Schuldners unter dem 18. Sept. l. Js. gestellte Arrangementgesuch im Duplikate zur Einsichtnahme und mit der Eröffnung mitgetheilt, daß am ersten Edikstage vor Allem hierüber verhandelt werde, und daß bezüglich derjenigen Gläubiger, welche sich am ersten Edikstage nicht einfinden, oder nicht spätestens an diesem Tage eine schriftliche Erklärung über das fragliche Gesuch hierorts einreichen sollten, angenommen werden müßte, sie ertheilten den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihre Zustimmung.

Ferner wird den Gläubigern eröffnet, daß nach einer unter dem 6. v. Mts. gerichtlich erhobenen Schätzung der Gesammtwerth der Immobilien des Gemeinschuldners 1775 fl., derjenige der Mobilien und Moventien desselben 100, fl. 57 kr. beträgt, dagegen die gerichtsbekannten Schulden sich auf 2801 fl., wozu noch rückständige Zinsen kommen, entziffern. Hierunter sind 1271 fl. Hypotheken-Schulden.

Den Gläubigern bleibt es unbenommen, gegen die Schätzung allenfallsige Erinnerungen binnen 8 Tagen ausschließender Frist vorzubringen.

Für den Fall, daß am ersten Edikstage das vom Gemeinschuldner gestellte Fristen- und Nachlaßgesuch von den Gläubigern nicht bewilligt werden sollte, werden die Gläubiger veranlaßt werden, über Aufstellung eines Massa Curaters und über Verwerthung der Gantobjekte Beschluß zu fassen, worauf dieselben mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß diejenigen Gläubiger, welche am ersten Edikstage nicht erscheinen, und sich über die fraglichen Punkte auch nicht spätestens an diesem Tage schriftlich erklären, den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger zustimmend erachtet werden müßten.

Schlüßlich werden alle diejenigen, welche irgend einen Vermögenstheil des Gemeinschuldners in Händen oder eine Schuld an denselben zu berichtigen haben sollten, hiemit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zalung die schuldigen Beträge oder Gegenstände nicht an den Gemeinschuldner, sondern an das unterfertigte Gericht abzuliefern.

Cronach, am 9. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht
Striegel.

(2,1) Schraut.

Bekanntmachung.

Es wird den betheiligten Mitgliedern der Büttner- und Bierbrauer-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nicht-erschienenen, binnen 14 Tagen Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, 15, Nov. 1859. (3,1)

Der Vorstand.

Digitized by Google

Eine soeben erhaltene Sendung fertiger

Damen-Mäntel und Jacken

empfehlen zu den billigsten Preisen

M. Süssheim & Comp.

Am 30. November und 1. Dezember 1859.

Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.

Hauptgewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal **50,000** fl., 54mal **40,000** fl., 12mal **35,000** fl., 23mal **15,000** fl., 55mal **10,000** fl., 40mal **5000** fl., 58mal **4000** fl., 366mal **2000** fl., 1944mal **1000** fl., 1770mal **250** fl.

Diejenigen des **Kurhessischen Anlehens** sind: Thlr. **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000** ꝛc.

Jedes Obligationslos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. — **Pläne** werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franko** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.** Zeil 33.

(4,2)

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag, den 1. Dezember c.
Vormittags 9 Uhr

werden im Rathhause dahier aus dem Stadtwalde, Abtheilung Mittelreuth, 140 Stämme Holz und zwar

3 ganz füdrige unter welchen 1 Eiche
41 dreiviertel füdrige
60 halb füdrige
34 Spar- und
2 Halbreise

an den Meistbietenden verstrichen, wozu Strichs-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Das städtische Forstschutzpersonal ist bereit, die Stämme auf Verlangen vorzuweisen.

Burgkundstadt, 14. Nov. 1859.

Der Stadtmagistrat.
Püls,
Bürgermeister.
Rüth, Stadtschreiber.

Kapital-Ausleihung.

150 fl. sind gegen curatelmäßige Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Expe. dieses Blattes

Ein „Kinderschühchen" wurde gefunden. Näh. ꝛc.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 20. Novbr., präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Strau einzufinden. Der Vorstand.

„Nüsse"

in großen und kleinen Partieen werden billig verkauft bei **J. M. Hennemann,**
Kunstgärtner in Cronach.

Der **Sulzbacher Geschäftskalender** ist erschienen und zu haben bei Georg Link.
Preis 36 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 12. Novbr. Weizen 18 fl. 48 kr. Korn 13 fl. 12 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 9 fl. — kr.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 9. Novbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Franken ücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 185. **Freitag, den 18. November.** **1859.**

Hr. Stadtpfarrer und Distriktsschulinspektor **Fellner** in Creußen wurde über Bitte entsprechend, von der ihm übertragenen Stelle eines Kreisschularchats-Ersahmannes für Oberfranken entbunden und zu dieser Funktion der Hr. Pfarrer und Distriktsschulinspector **Heiffert** in Weismain berufen. Die Pfarrei Creußen, Ldg. Höchstadt, wurde dem Hrn. Pfarrer **Dietl** zu Rötenbach, Ldg. Herzogenaurach, übertragen.

Unsere Nachbarstadt **Coburg** hat etwas vor vielen Städten Deutschlands voraus, was ihr nicht gerade zum Lobe gereicht. Es muß nämlich in der Bahnhofrestauration jeder Nicht-Coburger für jedes Glas Bier, das er dort trinkt, 1 Kreuzer mehr bezalen als jeder Coburger.

München, 15. Nov. Mit dem heutigen tritt auf der Werrabahn, incl. der k. bayerischen Eisenbahnstrecke Koburg-Lichtenfels und der Zweigbahn Koburg-Ronnebug, ein neuer täglich mehrmalige Anschlüsse nach allen Richtungen darbietender Fahrplan ins Leben. Während die Eröffnung der Ostbahn nach Regensburg auf den 28. d. nun definitiv festgesetzt ist, hält man es für sehr unwahrscheinlich, daß die Staatsbahnstrecke Rosenheim-Traunstein dieses Jahr noch eröffnet werden kann.

— In der kurhessischen Verfassungsfrage schlägt unsere Regierung allerdings den Mittelweg ein, wie denn überhaupt die Verschiedenheit der Anschauungen der deutschen Regierungen in dieser Angelegenheit, so schroff sie auch einander gegenüberstehen mögen, nur formeller, nicht eigentlich materieller Art sind. Bayern, das sich durch alle Stürme der Zeit seine Verfassung erhalten und vor jedem Versuch von Octroyirung bewahrt hat, wird sich sicher der Verfassungsrechte der Kurhessen wahr und treu annehmen, und unsere jetzige Regierung scheint nicht zu verkennen, daß die Zustände Kurhessens eine garstige Wunde im deutschen Staatenkörper Bilden — eine Wunde die geheilt werden muß.

Der neue **Fahrplan** der k. bayr. Staatseisenbahnen, welcher mit dem 15. d. ins Leben tritt, ist mit dem seither bestehenden fast ganz gleich.

Die Direktion der bayerischen Ostbahnen hat der Generaldirektion der k. bayerischen Verkehrs-Anstalten bereits angezeigt, daß die Bahn von München über Landshut, Regensburg nach Nürnberg, am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, am 28. d. M. dem öffentlichen Verkehre wird übergeben werden.

Oesterreich hat in seiner Denkschrift über **Kurhessen** mehrfache liberale, den ständischen Rechten günstige Verbesserungen der Verfassung beantragt, wohl nicht ohne Hinblick auf die öffentliche Meinung, die insbesondere im Geldpunkte gegen Oesterreich und seine Politik sich ungünstig gestimmt zeigt. Manche practische Köpfe behaupten, es sei einerlei, ob das Bundeswidrige aus der Verfassung von 1831 heraus corrigirt werde. Allein mit Nichten! Man denke an Uhlands Worte für die altwürttembergische Verfassung:

„Und immer nur vom alten Recht?
„Wie du so störrisch bist!"
Ich bin des Alten treuer Knecht,
Weil es ein Gutes ist.

Das Beßre, nicht das Gute nur,
„Zu rühmen sei die Pflicht!"
Beim Guten hab' ich sichre Spur,
Beim Beßren, leider, nicht!

Aus **Wien** schreibt man und von sehr unterrichteter Seite, daß bei der Zusammenkunft des Prinz-Regenten und des Kaisers von Rußland in Breslau beide Souveräne übereingekommen sind, vor der Verhandlung über die Verhältnisse Italiens im Congresse die Wiedereinsetzung der entthronten Fürsten im Princip zu fordern und erst nach Feststellung des Princips in eine Diskussion über neue in Fällen vorzunehmende Staatenbildungen einzutreten.

Die Zeitungen wimmeln nur noch so von Beschreibungen der **Schillerfeier** wie sie von der Adria bis zum Belt von der Seine bis zur Newa und auch weit drüben über dem Ocean gefeiert wurde.

London, 16. Nov. Eine königliche Ordonnanz schafft die körperliche Züchtigung bei der Armee unter gewissen Ausnahmsfällen ab. — „Morning-Post" sagt, der Congreß werde innerhalb eines Monats auf der Basis der Nichtintervention zusammentreten.

Der officielle Beitritt Englands zum Congreß ist noch nicht eingetroffen. Die Unterhandlungen dauern fort. Der Congreß sollte zu **Paris** stattaben, und gegen den 15 Dezember zusammentreten.

Nach dem Nord werden die betreffenden Congreß-Abgeordneten am 15 Dez. zu **Paris** zusammentreten. Nichts bestätigt bis jetzt, daß über den Ort des Zusammentritts bereits entschieden und sich Europa hat Paris octroyiren lassen, wodurch vorweg dem ganzen Congreß der den deutschen Interessen nachtheiligste Charakter aufgeprägt würde.

Paris, 17. November. Man versichert, der Kaiser habe die in Turin improvisirte Kombination (in Bezug auf die Regentschaft Buoncompagni's) gänzlich mißbilligt, und die französische Regierung habe Dieß in Turin sowie in ganz Italien angezeigt.

Paris, 15. Nov. Eine heute aus Wien eingetroffene Depesche ernennt den Fürsten von Metternich zum österreichischen Gesandten in Paris.

Bis jetzt haben 60 Mitglieder des französischen **Episkopats** Zirkulare zu Gunsten des heiligen Vaters veröffentlicht.

Digitized by Google

Einer der ersten Theilnehmer an der Eisenacher Versammlung, Advokat Titus von Bamberg, erklärt nunmehr in öffentlichen Blättern, daß er „seine Betheiligung an der Eisenacher Bewegung längst aufgegeben habe." In dem „Volksfreund für das mittlere Deutschland" ist auch der Absagebrief abgedruckt welchen derselbe an den Advokaten Fries in Weimar gerichtet hat, und worin er insbesondere sagt: „Wo es sich um Bildung einer Nationalpartei handelt, verlange ich, daß die Männer dieser Partei das gesammte Vaterland im Auge behalten, und nicht bloß einen Theil desselben. Eine Partei auf deren Fahne nicht die Einheit des ganzen untheilbaren Vaterlandes steht, ist keine nationale, sondern eine antinationale. Ich kann mich deßhalb auch bei der Sache fernerhin nicht mehr betheiligen. Es ist nicht sowohl der demokratische Parteistandpunkt, als vielmehr der deutsche Gesichtspunkt, der mich zu dieser Erklärung veranlaßt hat."

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen J. Heißenstein von Freienfels und J. Kleilein von Unterrodach wegen Diebstahls.

Thatbestand: Dem Bauern Veit Grebner von Gröfau waren um die Zeit der Getreideernte h. J. aus seiner verschlossenen Bodenkammer 3 Laibe Brod, sowie an denselben Tagen aus der Ofenröhre einmal 2 Klöse und ein Stück gekochtes schwarzes Fleisch, und um die gleiche Zeit aus dessen Keller auch ungefähr 1 Pfund Butter und um wenige Kreuzer weißes Brod entwendet worden. Kurz darauf hatte er aber auch schon die Diebe heraus; ihren Dienstherrn davon glaufen, beschäftigungslos und arbeitsscheu hatten dieselben auf dem eigenen Heuboden des Beschädigten sich einstweilen einquartirt, und von da aus wurden, von jedem besonders, und ohne daß der eine vom andern etwas gewußt, auch die Diebstähle ausgeführt. Heißenstein von Grebner zuerst entdeckt bekannte sofort seine Schuld, und auch der Mitangeschuldigte Kleilein ist theilweise geständig. Ueber die Art der Ausführung der Diebstähle hat die öffentliche Verhandlung nun Folgendes ergeben. Jedenfalls mußte, um in die Bodenkammer gelangen zu können ein Brett der, dieselbe vom Heuboden trennenden Scheidewand abgesprengt werden, und daß dies auch der Fall hat der Augenschein ergeben, wem aber die deßfallsige Auszeichnung zur Last zu legen, war, obschon beide Angeschuldigte gestanden, Brod aus dieser Kammer entwendet zu haben, und blieb zweifelhaft, denn einer schob das Herabsprengen dieses Brettes auf den andern. Die hier in Frage stehende Entwendung konnte sonach jedem der Angeschuldigten da der Werth des Gestohlenen nur etwa 1 fl. betrug, lediglich als polizeilich strafbarer Diebstahl angerechnet werden.

Aber auch die weiter fraglichen Diebstähle charakterisirten sich nach der Aussage des Beschädigten, die dahin ging, daß diese Entwendung nur von einem Diebe begangen worden sein könnten, der sich im Stall des Grebner, von wo aus er durch lauter unverschlossene Thüren zum Gestohlenen hin habe gelangen können, versteckt gehalten, und weil auch an den Thüren eine Gewalt nicht sichtbar, namentlich das Oeffnen der Schupfenthüre, durch welche der Dieb hineingekommen sein will, auf die von ihm angegebene Art unmöglich, nur als einfache polizeilich strafbare Entwendungen, denn auch hier betrug der Werth nur wenliges über 1 fl. Bezüglich einer etwaigen Verabredung der Angeschuldigten endlich, behufs der Ausführung der Diebstähle, hat die öffentliche Verhandlung gleichfalls Anhaltspunkte nicht gegeben, und so wurden denn die Angeklagten nach Antrag der k. Staatsbehörde lediglich als schuldig einer polizeilich strafbaren Entwendung mit je 14 Tagen Arrest belegt, welche Strafe jedoch durch die Untersuchungshaft als bereits erstanden zu erklären gewesen.

(Eingesandt.)

Soeben ist in der **Enke**'schen Buchhandlung in Bamberg erschienen und von da zu beziehen der allgemeine **Geschäftskalender** für das Jahr **1860**. Derselbe enthält außer dem für Behörden und Geschäftsleute so äußerst zweckmäßig eingerichteten Termin-Kalender, noch anderweitige für das practische Leben wichtige Notizen, als: Verzeichniß der Advokaten in Bayern; die Gesetze vom 26. März über die Verjährungsfristen; die Gewährleistung bei Viehveräußerungen und die Eintrede des nicht gezalten Geldes oder Heirathsgutes; Reduktion verschiedener Silbermünzen im 52 1/2 Gulden-Fuß; Meilenzeiger zur Berechnung der Brief- und Fahrpost-Taxen, sowie der Taxen für Telegramme; Zinsen-Berechnung, und ein Verzeichniß sämmtlicher in der Verloosung begriffener kgl. bayr. Staatspapiere. Wir können daher diesen Kalender zur Anschaffung bestens empfehlen.

Perlen.

Das Sterbebett der Staaten war gemeiniglich das Bett des Luxus und der Weichlichkeit.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

(Militär-Conscription der Altersklasse 1838 betr.)

Bekanntmachung.

Am **Montag den 5. Dezember c.**

Vormittags 9 Uhr

hat das Loosen der Conscribirten aus obiger Altersklasse unter sich, und sogleich darauf das Messen und die Visitation derselben statt.

Für diejenigen Conscribirten, welche beim Loosen weder persönlich, noch durch Bevollmächtigte erscheinen, wird von Amtswegen gelooset werden, und diejenigen, welche die Verhandlung des Messens und der Visitation verabsäumen, verlieren wegen dieses bewiesenen Ungehorsams den Anspruch auf Zurückstellung wegen Unentbehrlichkeit und wegen wissenschaftlicher Qualification, dann auf Vertauschung der Nummer, und werden zum Ersatz aller

Digitized by Google

verursachten Kosten, sowie in eine Geldstrafe von 5 — 10 fl. oder bei Vermögenslosigkeit in eine verhältnißmäßige Freiheitsstrafe verurtheilt.

Im Messungstermine haben sich die Conscribirten über ihre Dienstesfähig- oder Unfähigkeit bestimmt und deutlich zu erklären, im letzteren Falle mit Bezeichnung der sichtbaren oder nicht sichtbaren Gebrechen. Die unterlassene Angabe der letztern hat zur Folge, daß der treffende Conscribirte, wenn er später für tauglich befunden, auf Probe eingereiht wird.

Gleichzeitig müssen im Messungstermine die Ansprüche auf Zurückstellung, mit kurzer Aufzklärung der Gründe hiefür vorgebracht werden. Spätere derartige Gesuche werden bei der absolut präclusiven Natur des Termins nicht mehr berücksichtigt.

Ludwigsstadt, den 14. Nov. 1859.

Kgl. B. Landgericht.

Falco, kgl. Ldr.

Bekanntmachung.

(Statistische Erhebung über die Bewegung der Bevölkerung betr.

Die noch mit den Tabellen über Ein- und Auswanderungen, Geburten, Trauungen, Ehetrennungen und Sterbfällen pro 1858/59 sich im Rückstande befindlichen Gemeinden werden beauftragt, solche bis längstens

22. ds. Mts.

hieher in Vorlage zu bringen und wird bemerkt, daß die Nichteinhaltung dieses Termins, sowie die Vorlage unvollständiger Tabellen unnachsichtlich die Absendung eines Wartboten auf Kosten der treffenden Gemeinden nach sich zieht.

Cronach, den 16. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Jüngsthin wurden aus einem Hause zu Wolfersgrün nachbezeichnete Gegenstände mittels Einbruchs und Einsteigens entwendet, was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, sachdienliche Wahrnehmungen alsbald zur Anzeige zu bringen. Zugleich wird vor dem Ankaufe des Gestohlenen gewarnt.

1. ein Oberbett mit einem Ueberzuge, roth, weiß und blau carrirt, das Ingefieder von Barchent, mit dunkelblauen Streifen,
2. vier Kissen mit einem rothcarrirten Ueberzuge,
3. ein Polster mit einem gelb und braun carrirten Ueberzuge,
4. ein Unterbett von weißem Triller,
5. zwei Leintücher von reiner Leinwand ohne Zeichen,
6. ein Rosenkranz von gelbem Draht mit schwarzen Perlen und gelbem Kreuze nebst
7. einigem baaren Gelde.

Cronach, 10. Nov. 1859.

Der k. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.

Krapp.

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach

vom 16. — 30. November 1859

1/32. Metz Weizengries 12 1/2 kr.

Alle übrigen Preise gelten wie vom 1. bis 15. November.

Cronach, den 16. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 1. Dezember

Früh 10 Uhr

anfangend, werden im hiesigen Ebnether Wirthshause

10 Eichen-Stämme aus dem Nußschröthlein,

400 Föhren- und Fichten-, Block-, Bau- und Werkholz-Stämme in 80 Partieen aus dem Waldorte Holzfraustuben

an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Ebneth, 16. November 1859.

Die Frhrl. v. Seckendorf'sche Renten-Verwaltung.

(3,1) Beck.

Cronach, 16. Nov. Bei der gestern zu **Ansbach** stattgehabten 6ten Serienziehung der „Ansbach-Gunzenhausener Lotterie-Anlehen-Loose" sind nachstehende 38 Serien gezogen worden: Serie **4. 44. 198. 273. 382. 440. 767. 926. 943. 1010. 1303. 1462. 1613. 2027. 2076. 2067. 2139. 2343. 2515. 2635. 2688. 2701. 2848. 3060. 3167. 3178. 3297. 3379. 3427. 3808. 3916. 4021. 4147. 4620. 4623. 4649. 4706. 4736.**

Von den von mir gekauften Loosen sind 8 Stück mit herausgekommen, und nehmen diese demnach an der am 15. Dezember stattfindenden Gewinnst-Ziehung Theil, deren Resultat ich gleich nach der Ziehung bekannt machen werde. Von denjenigen Loosen die bei mir gekauft, und bei der Frühjahr-Ziehung gezogen wurden, sind mehrere Gewinnste noch nicht erhoben, und zwar: 3629 Nr. 25 mit 20 fl., 3629 Nr. 30 mit 8 fl., 3629 Nr. 31 mit 8 fl., 3629 Nr. 33 mit 8 fl., 3629 Nr. 36 mit 8 fl., 3629 Nr. 37 mit 20 fl. Diese Gewinnste können bei mir gegen Einlieferung der treffenden Loose in Empfang genommen werden.

Carl Pfretzschner.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen findet der auf Donnerstag den 1 Nov. c. anberaumte Holzverstrich nicht an diesem Tage sondern am

Freitag den 2. Dezember c.

Vormittags 10 Uhr

statt.

Burgkundstadt, 17. November 1859.

Der Stadtmagistrat.

Büls,

(2,1) Bürgermeister.

Rüth, Stadtschreiber.

Digitized by Google

Versteigerung.

276 Stämme, theils Faden, zum größten Theile aber Blochholz, sind auf dem Stamme zu verkaufen, und wird hiezu auf Mittwoch den 23. l. Mts. Termin anberaumt.

Nähere Auskunft ertheilt auf persönliches Befragen

Heinrich Beck
in Freschgrun.

(2,2)

Bekanntmachung.

Vom Unterzeichneten werden Familienverhältnisse halber am

Montag den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Pachtershof zu Birkach nachbenannte Viehstücke, nämlich:

1. 4 Ochsen,
2. 3 zweijährige Stiere,
3. 2 dreijährige Stiere,
4. 5 Kühe,
5. 33 Stück jährige Hämmel,
6. 24 Stück Lammhämmel,
7. 31 Stück Kälberlämmer,
8. 30 Stück Lammschaafe,
9. 50 Stück zweijährige Hämmel,

dann ferner auch

10. 2 Wägen,
11. 3 Pflüge,
12. 3 Eggen, und
13. mehrere Hausgeräthschaften,

gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Strichs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Wolfgang Horther,
von Rossenhof bei Cronach.

(4,3)

Zu verkaufen.

Ein schöner und sehr wachsamer Haus-Hund ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Büttner- und Bierbrauer-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, 15. Nov. 1859. (3,2)

Der Vorstand.

Die verehrlichen Mitglieder des

Vorschuss-Vereins

werden freundlichst eingeladen, sich am Sonntag den 20. Novbr, präcis 3 Uhr, im Locale des Hrn. Sigmund Pfaff in der Strau einzufinden.

Der Vorstand.

Ein leerer „Hundkäfig" mit Fell innen verkaufen. Wo? sagt die Exp. d.

Englische Früchten-Bonbon, sowie Eibisch- und Malz-Bonbon empfiehlt

C. SCHULZ,
Confiteur.

(3,1)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt den verehrlichen Bewohnern von Cronach und Umgegend seine in allen Sorten von ihm selbst gefertigten **Spar & Kochöfen** nebst gutem Häfnergeschirr, mit der Versicherung billigster Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Georg Hüls, Häfnermeister
im ehemaligen Simer'schen Hause
in der Strau.

Tischlermeister in Hartt-Zeuln

Georg Fischer,

sind oder ohne **Lehrfeld** in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Preschter-Gesuch.

Ein oder zwei auf Hobelbänken bewanderte Schreiner können sich in Bälde melden.

Anzeige.

Zu verkaufen.

Ein eiserner **Platt-Ofen** 2' 2" lang, 2' breit, 2' hoch, mit einem Thon-Aufsatz, und 5 gut erhaltene Fensterflöcke 3' 3" breit, 5' 3" hoch, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine Fuhr „Getreid-Spreu" (Süd) ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Einladung.

Kommenden Sonntag und Montag findet zur Feier der Kirchweih im **Ruppenwirthshause**

Tanzmusik

statt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Zeus. Gastwirth.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Näheres bei

Joseph Georg Karg
in Mark-Zeuln.

(3,1)

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 12. Nov. Weizen 17 fl. 28 kr. Kern 12 fl. 47 kr. Gerste 12 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 186. Samstag, den 19. November. **1859.**

München, 17. Nov. M' allgemeinem Bedauern vernimmt man, daß unser Herr Erzbischof neuerdings, und zwar in bedenklicher Weise, erkrankt ist. Die Aerzte, welche gestern unter Beiziehung des k. Leibarztes Geh. Rath v. Gietl eine Konsultation abhielten, sind nicht ohne Besorgniß. Der von allen Konfessionen hochgeachtete Kirchenfürst leidet an einer Unterleibskrankheit.

Dem Vernehmen nach hat die preußische Regierung die bereits vor einiger Zeit in Aussicht gestellten Anträge hinsichtlich der **Küstenbefestigung Deutschlands** nunmehr an den diesseitigen Gesandten nach Frankfurt abgehen lassen.

Das muß den **Bambergern** der Neid lassen, daß sie auf einen guten Bissen, und auf einen ditto Trunk, so sie letzteren eben haben können, ein gut Stück halten So werden jetzt die Schillerlocken deren wir schon letzthin erwähnten, und welche der Hofkonditor Wenglein so ausgezeichnet kräuselt, daß auch das schärfste Auge und der feinste Gaumen kein Haar darin finden soll, im gestrigen dortigen Tagblättl ungemein besungen.

Im Zellengefängniß in **Moabit** ist Schillers Jubiläum durch Wiedereinführung der Prügel gefeiert worden.

Es ist ein offenes Geheimniß, was Kaiser **Napoleon** auf dem bevorstehenden europäischen Congreß vor allem erreichen will Der Congreß soll die 1815 ausgesprochene feierliche Aechtung Napoleons I. und seiner Familie förmlich aufheben, wie Napoleon III. die thatsächliche Aufhebung jenes Aktes ist.

Die Patrie schreibt: Man versichert uns, daß die Motive, welche die Regierungen von Frankreich und Sardinien zum Beschluß veranlaßten, die Wahl des Prinzen von Carignan nicht zu ratifiziren, sie gleichfalls veranlassen, sich der Wahl des Herrn Buoncompagni entgegenzusetzen, da den Fragen, welche vor den demnächstigen Kongreß gelangen sollen, nicht vorgegriffen werden darf.

Im Omnibus auf der Kehler Rheinbrücke ist ein **Commis** verhaftet worden, der seinem Prinzipal in Frankfurt mit 20,000 Franks in Napoleonsd'or, die er auf die Post hatte tragen sollen, durchgegangen war.

Die Weim. Ztg. enthält Berichte über die **Schillerfeier** in den Städten am Südfuß des Thüringer Waldes; in Eisenach; Lengsfeld. Meister Ulrich mit seinen Gesellen in Apolda hat Schillers Glocke am Schillertag aufgeführt wie niemand anders, wenn auch nicht dabei gesungen wurde. In der Werkstatt, die mit der Meyerschen in Rudolstadt um die Ehre streitet Schiller zum Lied von der Glocke begeistert zu haben, sind zur Ehre des Jubeltags fünf größere Glocken zumal gegossen worden.

Der Polizei in **Brüssel** ist es gelungen, eine ganze Diebsbande, bestehend aus jungen Mädchen von 19 bis 20 Jahren, aufzuheben. Dieselbe war vollständig organisirt und hatte ihre bestimmten Hehlerinnen, welche zugleich Unterricht im Stehlen ertheilten.

London, 17. Nov. Der „Advertiser" schreibt: Die formelle Einladung zur Theilnahme Englands am Congreffe ist hier eingetroffen; es wurde am Montage darüber im Ministerrathe verhandelt und am Dienstage die Annahme der Einladung nach Paris geschickt.

Sr. Heiligkeit der Papst und der König von Neapel wollen sich beim Congreß vertreten lassen.

Die Freiwilligen unter Garibaldi sollen sich nur mit Mühe zurückhalten lassen; nämlich vom — **Desertiren.**

London, 17. Nov. Times: Der Congreß kann die Anerkennung der Zustände verweigern, Rathschläge ertheilen, aber Bestehendes nicht von seiner Zustimmung abhängig machen.

Turin, 17. Nov. Man versichert: Garibaldi habe seine militärischen Funktionen eingestellt. Er zieht sich auf die Insel Sardinien zurück. Die Abreise Boncompagni's ist verschoben.

Die Regierung von **Victoria** (Australien) hat einen Preis auf die Einfuhr von Frauen gesetzt.

Als neulich Kaiser Alexander durch Warschau reiste, sammelten sich, ihre Rabbinern an der Spitze, die **Juden** an der Prager Brücke, um ihm Salz und Brod zu überreichen. Der gewaltige Oberpolizeimeister kam und rieth ihnen, in die nahe Synagoge zu gehen und dort eine Deputation zu wählen. So geschah's; kaum aber war der letzte Jude zum Thore hinein, so wurden die Flügel geschlossen und Wachen davor gestellt und Niemand wurde herausgelassen, bis der Kaiser Warschau längst im Rücken hatte.

Habt acht, daß euch Niemand auf den Kopf fällt. Acht Amerikaner wollen die Reise nach Europa in einem ungeheuren **Luftballon** machen. Am 27. Oktbr. hat die Gasfüllung des Ballons in New-York begonnen. Im Ganzen sind über 800,000 Kubikfuß Gas nöthig.

Die **Riffpiraten** sind den Spaniern schlechte Nachbarn und deshalb giebts jetzt Hauekrieg. An der Küste Andalusien gegenüber liegt die Festung Ceuta. Täglich erscheinen die Mauren vor der Festung, bringen Lebensmittel und eröffnen einen Markt, auf welchem Bürger und Soldaten der Besatzung unter dem Schutze der stets geladenen Kanonen Lebensmittel kaufen und Waaren verkaufen. Alles geht in Ruhe, Frieden und bestem Einvernehmen, bis eine Glocke erschallt, zum Zeichen, daß der Landfrieden zu Ende gehe. Sogleich begeben

Digitized by Google

sich die Spanier in Stadt und Citadelle zurück, die Rifiner ziehen ab, nehmen ihre Schießgewehre, die in einer gewissen Entfernung niedergelegt waren, und halten sich nun vollkommen berechtigt, zu morden und zu rauben. Ein Spanier, der sich nach dem Geläute der Glocke blicken läßt, ist unfehlbar ein Kind des Todes; sobald ein Tschako über der Mauer sichtbar wird, ist er ein Ziel für die Kugel des Rifiners; das Feuer gegen die Schießscharten von Ceuta gilt als Hauptbelustigung und Uebung für die Jugend im Rif. Die Rifiner halten es für einen Schimpf, daß Ungläubige an ihrer Küste wohnen, sie möchten alle Christen auf afrikanischem Boden vertilgen, und der ingrimmige Haß pflanzte sich durch Jahrhunderte von einem Geschlecht auf das andere fort.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Korbflechter Donatus Geßlein von M. Graitz wegen Diebstahls.

Thatbestand: Im Juni h. Js. bemerkte man zu Waidhausen einen fremden Menschen, er saß im dortigen Wirthshause aß und trank, entfernte sich aber bald darauf, ohne zu zalen, insgeheim und mit ihm war auch ein im Hausplatz liegendes Kartoffelsäckchen im ungefähren Werth von 12 kr. weg. Kurz darauf nun hörte die Wirthin einen Lärm, man hatte einen Menschen zum Vorsteher gebracht, der Leinwand gestohlen haben sollte, und dieser Mensch war Donatus Geßlein. Die Leinwand aber, die er in einem Bündel getragen, und zwar, wie alle Zeugen, die ihn dabei gesehen, ausßagen, mit einer steten, Entdeckung fürchtenden Aengstlichkeit, war aus dem Garten einer gewissen Näblein von der Bleiche entwendet, es hatte den Thäter dabei eine andere Person bemerkt, er wurde verfolgt, und nachdem man ihn eingeholt, fand sich auch sowohl das Tuch — zwei Stücke im beiläufigen Werthe von 7 fl. 30 kr. — als das obenbezeichnete Säckchen in dessen Besitz.

Obschon sie die Person damals nicht gekannt, so bestätigen die erschienenen Zeugen in der öffentlichen Sitzung dennoch aufs Bestimmteste, daß es der Angeschuldigte gewesen, einen Rausch hätten sie an demselben damals nicht bemerkt.

Donatus Geßlein nun läugnet jedwede Wissenschaft bezüglich der ihm zur Last gelegten Diebstähle. Zugestehen muß er zwar, zur kritischen Zeit in Waidhausen und insbesondere im dortigen Wirthshause gewesen zu sein, allein er habe damals einen Rausch gehabt. Deßwegen sei er langsam nach Hause zugegangen, und auf diesem Wege nun sei ihm eine dritte Mannsperson begegnet, ihn mit der Bitte angehend, ein Päckchen für diesen Dritten eine Weile zu tragen, welchem Ansinnen er auch entsprochen. Der Fremde sei dann nach Waidhausen zurückgegangen. Auf diese Weise erkläre sich denn der Besitz der Leinwand; von dem bei ihm weiter gefundenen Säckchen endlich wisse er gar nichts, es müsse ihm dies von den ihn verhaftenden Männern erst in die Tasche gesteckt worden sein.

Letztes jedoch wird von den Zeugen entschieden zurückgewiesen, und ebensowenig konnte ihm auch bei der Bestimmtheit der Belastungsbeweise gelingen seine erste Ausflucht nur wahrscheinlich zu machen.

Nach Antrag der k. Staats-Behörde wurde deßhalb der Angeklagte als schuldig eines Vergehens des Diebstahls in realer Concurrenz mit einer bloß polizeilich strafbaren Entwendung, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe auf die Dauer von 45 Tagen verurtheilt.

Der zürnende Baum.

Hinauf dort an der Linde
Der Greis des Abends staunt;
Doch ist er, wie ich finde,
Nicht fröhlich heut gelaunt.

Hinauf sein Auge starrte
Schon lang so wehmuthsvoll,
Und ungeseh'n ich harrte,
Was das bedeuten soll.

O Herr! welch' langes Leben
Hast du — er endlich spricht —
Dem Baume hier gegeben,
Dem Menschen gabst du's nicht!

Da hör' den Baum ich rauschen,
Erzürnt ob solchem Neid:
Gern möcht ich mit dir tauschen
Des eitlen Lebens Zeit.

Geh' eitler Thor und merke:
Wenn meine Frucht verdorrt,
Des edlen Menschen Werke
Unsterblich leben fort!

Dr. Saffer.

Schuldienst-Nachrichten.

Die protestantische Schul- und Cantorsstelle Ströbendorf wurde in Folge Präsentation dem Schulverweser Joh. Martin Heberlein in Ebneth übertragen. Zum Schulverweser in Ebneth ist Verweser Friedrich Oberländer in Döbenschütz, unter Entbindung vom Antritte der Schulverweserung Horbach, und zum Verweser der letzteren Schule ernennt Joh. Heß, seither in Geldmühl, ernannt, und ferner Schulverweser Ernst Friedrich in Ströbendorf zum Schullehrer in Allaberf befördert worden.

Charade.

3-silbig.

Wer gerne hört die ersten beiden
Ist wahrlich niemals sehr bescheiden;
Und wer durch Bitten nicht erweicht,
Man mit dem Letzten gern vergleicht;
Vom Ganzen spricht man meist mit Hohn
Obgleich davon genannt ein Thron. Dr. W.

Auflösung der Charade in Nr. 182.

Kiel.

Perlen.

Der Arme beneidet den Reichen um die Mittel, die ihm zu Gebote stehen, sich Genuß zu verschaffen: der Reiche beneidet den Armen um die Freude, die diesem der Genuß gewährt, wenn er unerwartet ihm geboten wird.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Wahrung eines geregelten Geschäftsgangs sieht man sich veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß zur Anmeldung und resp Aufnahme von Hypothekenamillchen- und Notariatsgeschäften bei unterfertigtem Gerichte — dringende Fälle natürlich ausgenommen — die Montage und Freitage bestimmt sind.

Parteien, die an anderen Wochentagen zu diesem Zweck erscheinen, haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn deren Zurückweisung erfolgt.

Cronach, den 3. Nov. 1859.

Königliches Landgericht als Einzeln-Richteramt
(3,3) Heydenreich. Küffner.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachbeschriebene Realitäten des Holzhändlers Heinrich Bär von Küps, als:

a) in der Steuergemeinde Küps

Pl.-Nr. 368 — ein Wohnhaus mit Stall, Holzlage und Hofraum nebst

Pl.-Nr. 369—6 Dez. Wurzgarten am Haus mit $14^3/_5$ kr. jährlichem Gelddoenzins und außer der Steuer mit sonstigen Abgaben nicht belegt.

Pl.-Nr 392 das Griesweislein, ist als früherer Gemeindetheil lastenfrei

b) Steuergemeinde Theilsenort.

Pl.-Nr. 475—2 Tagwerk 92 Dezim. Acker mit Wiesen der II., III. und IV. Sct. Georgenacker mit $20^{36}/_{100}$ kr. Steuersimplum nebst 1 fl. 49 kr. jährlichem Gelddoenzins zur Ablösungskassa belegt

am

Samstag, 10. Dezember d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Adam Lefferschen Gastwirthshause zu Küps öffentlich an die Meistbietenden versteigert und zalungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth zu 885 fl. erreicht hat.

Cronach, den 9. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Auf einem der letzten Cronacher Märkte wurde von einem Schnittwaaren-Stande weg ein Stück schwarzer Seidenzeug, Taffet, entwendet, was zur Warnung vor Ankauf und mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, etwaige sachdienliche Wahrnehmungen ungesäumt anzuzeigen.

Cronach, 14. Nov. 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp.

Bekanntmachung.

Im Concurse der Flößerswittwe Margaretha Borger von Höfles, werden auf creditarischen Antrag die zur Concursmasse gehörigen Mobilien und Immobilien dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und ist

I. zum Verkaufe der Mobilien, bestehend in Haus- und Küchengeräthschaften, einigen Betten und sonstigen Meubeln, ferner eine Kuh, sowie der eingeheimsten Feldfrüchte, Termin auf

Samstag 10. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr.

an Ort und Stelle zu Höfles,

II. zum Verstriche der nachbezeichneten Immobilien, als:

1. $^1/_2$ Wohnhaus mit Stall, Keller und Hofraum, Pl.-Nr. 69a, $^1/_2$ Stadel, Pl.-Nr. 71, Hofraum vorm Haus zum halben Antheil, Pl.-Nr. 72, 2 Dez. Wurzgarten, Pl.-Nr. 69b, $^1/_2$ Antheil Lagerplatz, Pl.-Nr. 73, neben dem ganzen Nutzantheil an noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, zusammen mit 4 fl. 18 kr. Handlohns-Firum, dann 2 fl. 9 kr. Aequivalent zur Ablösungskassa belegt — geschätzt auf 500 fl.,
2. ein Feld, Helleracker, 2 Tgw. 57 Dez., Pl.-158 mit 3 fl. $37^3/_4$ kr. Geld- dann 5 fl. $31^1/_2$ kr. Zehent Boden-Zins, sowie 7 fl. 10 kr. Aequivalent zur Ablösungskassa belegt — geschätzt auf 800 fl.,
3. 1 Tgw. 34 Dez. Acker im alten Dorf, der Weingarten, Pl.-Nr. 194, mit 1 fl. $11^1/_4$ kr. Geldbodenzins, 11 fl. $43^3/_4$ kr. Handlohns-Firum, 5 fl. $51^7/_8$ kr. Aequivalent belastet — gewerthet auf 325 fl.,
4. 38 Dez. Wiese im alten Dorf, Pl.-Nr. 226, mit $9^3/_4$ kr. Handlohns-Bodenzins belegt — taxirt auf 150 fl.,
5. 1 Tgw. 38 Dez. Wiese am großen Anger — geschätzt auf 400 fl.,

sämmtliche bisher aufgeführten Realitäten zur Steuergemeinde Höfles gehörig,

6. der Stelzenacker im Rennweg, 91 Dez., Pl.-Nr. 1794 mit $7^{28}/_{100}$ kr. Steuersimplum, 39 kr. Zehentbodenzins, 6 fl. $48^1/_2$ kr. Handlohns-Firum, nebst 3 fl. $24^1/_4$ kr. Aequivalent zur Ablösungskassa onerirt — gewerthet auf 100 fl.,

Termin auf

Mittwoch den 4. Januar 1860
Vormittags 10 Uhr

im Hause der Gemeinschuldnerin zu Höfles anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Hinblick auf die Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt, und daß die weiteren Steichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Cronach, 3. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht.
(2,2) Strlegel.

CAECILIEN-VEREIN
in Cronach.

Am künftigen Dienstage den 22. November Abends 8 Uhr **„BALL“** im Rathhaussaale.

Der Vorstand.

Digitized by Google

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Wie zur Kenntniß des Landwirthschaftlichen Kreis-Comités gekommen ist, sollen nicht selten die schönsten, trächtigen Kalbinnen an Metzger und Wurstmacher des In- und Auslandes verkauft und so die Bestrebungen des Vereins, die Rindviehzucht mit allen Kräften zu fördern, wieder vernichtet werden.

Die Gemeindevorsteher werden daher beauftragt, auf dem Wege der Belehrung und Verwarnung dahin zu wirken, daß die Viehzüchter diese schädliche Verfahrungsweise unterlassen, indem nicht allein die Anschaffung von Race-Stieren, sondern auch die Haltung entsprechender Mutterthiere dazu gehört, um die Rindviehzucht zu heben.

Ludwigsstadt, den 13. Nov. 1859.

Königliches Landgericht.

Falco.

Versteigerung.

276 Stämme, theils Pfaden, zum größten Theile aber Blochholz, sind auf dem Stamme zu verkaufen, und wird hiezu auf Mittwoch den 23. l. Mts. Termin anberaumt.

Nähere Auskunft ertheilt auf persönliches Befragen

Heinrich Beck
in Froschgrün.

(3,3)

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind von heute an fortwährend frischgeschossene

„Hasen"

um billigsten Preis zu haben.

Cronach, 19. Nov. 1859.

Johann Will, Hutmacher.

Der besondere Abdruck aus dem allgemeinen **Andachtsbuch** für das Erzbisthum Bamberg ist gebunden zu haben bei **G. Link.**

Anzeige.

Die Tit. Herren Subscribenten auf die bayerische Geschichte resp. praktische Bearbeitung derselben für deutsche Volksschulen ꝛc. vom Lehrer und Oberrektor Raab zu Zeyern werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß dieselbe bis Ende d. M. die Presse verläßt und dann versendet wird.

Zugleich wolle man noch bemerken, daß auf dieses schöne Werk bis zur Vollendung des Druckes noch mit 18 kr. per Exemplar subscribirt werden kann, dann aber der Ladenpreis à 27 kr. eintritt.

Eine weitere Anpreißung dieser Geschichte ist nicht nothwendig indem der Hr. Verfasser schon längst als ein tüchtiger, praktischer Schulmann bekannt ist, von dem sich etwas Gediegenes erwarten läßt; ein Geschichtswerk dieser Art für deutsche Schulen, das jedem Schüler zur Förderung dieses wichtigen Unterrichtszweiges in die Hand gegeben werden kann — noch nicht existirt, und dasselbe nicht blos den Herren Lehrern ersprießliche Dienste leisten, sondern auch von jedem Patrioten mit Nutzen und Vergnügen gelesen werden wird.

Cronach, den 18. Nov. 1859.

Die Bleyer'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen findet der auf Donnerstag den 1 Dez. c. anberaumte Holzverstrich nicht an diesem Tage sondern am

Freitag den 2. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr

statt.

Burgkundstadt, 17. November 1859.

Der Stadtmagistrat.

Püls,
Bürgermeister.

(2,2)

Rüth, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 1. Dezember
Früh 10 Uhr

anfangend, werden im hiesigen Ebnether Wirths-Hause

10 Eichen-Stämme aus dem Nußschröthlein,
400 Föhren- und Fichten-, Bloch-, Bau- und Werkholz-Stämme in 80 Partieen aus dem Waldorte Holzfraustuben

an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Ebneth, 16. November 1859.

Die Frhrl. v. Seckendorf'sche Renten-Verwaltung.

(3,2) Beck.

Englische Früchten-Bonbon, sowie Eibisch- und Malz-Bonbon empfiehlt

G. SCHULZ,
Conditor.

(3,2)

Bekanntmachung.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Büttner- und Bierbrauer-Innung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch mit Laden-Gebühren im Rückstande sind, als: Meisterwerden, Aufdingen, Freisprechen, und besonders Auflagen für die Nichterschienenen, binnen 14 Tagen Zalung zu leisten haben, da man außerdem gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen wird.

Cronach, 15, Nov. 1859. (3,3)

Der Vorstand.

Glückwunsch.

Dem schönen blondlockigen Fräulein **Elise G....** in Lichtenfels, viel Glück, Heil und Segen zum werthen Namensfeste.

Glückwunsch.

Der schönen braven **Elise V.....** ein dreifach donnerndes Lebehoch zu ihrem werthen Namensfeste.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 16. Nov. Weizen 19 fl. — kr. Korn 13 fl. 24 kr. Gerste 13 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 187. Dienstag, den 22. November. **1859.**

München, 19. Nov. Das neueste Kriegsministerialreskript verfügt, daß aus dem Chevaurlegersregimentern und dem reitenden Artilleriregiment je 100 Pferde mit den Schwedenkugelhufeisen zu beschlagen sind; die drei aus diesen gebildeten Escadronen sollen einen großen Reisemarsch — man spricht davon bis nach Bamberg und Baireuth — antreten, um sowohl diese neuen Beschläge als die Sättel nach tänischem und schwedischem Muster zu erproben. Der Oberst und Referent im Kriegsministerium, Frhr. v. Steinling commandirt diese Escadronen auf dem wohl vier Wochen dauernden Marsch.

München, 21. Nov. Morgen früh reist der k. bayerische Staatsminister des Aeußern Freiherr v. Schrenk nach Würzburg zur Konferenz der Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten.

In **München** wird der Schäffel Gerste bereits um 2 Gulden theurer bezahlt als Korn. Die Ursache liegt zum Theil darin, daß große Massen Gerste nach dem Westen gehen, da sich am Rhein die Bierconsumtion von Jahr zu Jahr steigert.

Das „Würzburger Abendblatt" schreibt: In militärischen Kreisen spricht man von einer **Veränderung** in der Infanterie-Uniform. Der Helm würde durch das Kappi ersetzt, die Pantalons grau werden, der Waffenrock zwei Reihen Knöpfe erhalten, und die Offiziers-Auszeichnung der österreichischen gleichen.

Am 19. Nov. starb zu Forchheim der kgl. Pfarrer, Dechant, Landrath und Distriktsschulen-Inspektor daselbst, Herr Johann **Murck** in dem Alter von 53 Jahren.

Die beiden Herzogthümer **Meiningen** und **Coburg** haben einen guten Schritt zur materiellen Einigung Deutschlands vorwärts gethan. Mit dem 1. Januar nächsten Jahres nämlich gelten beide Herzogthümer für alle darin wohnenden Gewerbtreibenden als ein gemeinsames Arbeitsgebiet d. h. jeder einem derselben angehörige Gewerbtreibender darf künftig sein Gewerbe an allen Orten in beiden Herzogthümern, ebenso wie in seiner Heimat ausüben, ohne daß er dafür eine besondere Abgabe zu entrichten hat. Dem Vernehmen nach soll auch der Abschluß eines Vertrags bevorstehen, wodurch ein ähnliches Verhältniß zwischen beiden Herzogthümern einerseits und Bayern andererseits herbeigeführt wird. Würde das Beispiel dann nach Norden und Westen weiter wirken, so wäre auf ein Mal, wenigstens für den Friedens-Verkehr, eines der wesentlichen Ziele erreicht, welches man im Gefolge einer Umgestaltung der deutschen Bundesverhältnisse zu erreichen hofft.

In **Carlsruhe** befand sich bei dem Festzuge am „Schillertage" eine Fahne, die wohl Mancher mit der Schamröthe erbitterten Schmerzes begrüßt hat; es war eine kleine Schaar, und ihnen voran zog das Banner Schleswig-Holsteins in dichten Trauerflor gehüllt. Das sprach beredter, als Worte.

Von **Landshut** ab nehmen die nach Straubing und weiter gehenden Probezüge der Ostbahn Bureau- und Wartsaalseinrichtungen u. s. w. mit sich, und bringen herwärts Donaugüter, so daß der Verkehr in Straubing jetzt schon ein sehr lebhafter ist. Der Güterstrankport auf der neuen Ostbahnstrecke hat somit thatsächlich begonnen.

Man schreibt aus **Leipzig**: Einer der reichsten Banquiers aus Warschau, Istaelite, feierte hier das Hochzeitsfest seiner zwei Töchter, von denen jede 2½ Mill. Fr. Mitgift erhielt. Es ist interessant, daß die Hochzeitsgäste eine Sammlung zum Besten der Schillerstiftung veranstalteten, die über Tausend Thaler eintrug.

Vom Main, 18 Nov. Man glaubt in den bestunterrichteten Kreisen, daß die Meinungsabweichungen in der kurhessischen Verfassungsfrage einer Ausgleichung entgegengehen. Dem Vernehmen nach werden sich im Verlauf der nächsten Woche Oesterreich und die Mittelstaaten durch besondere Gesandte in einer bayerischen Stadt (nicht München) darüber berathen wie dem Zwiespalt in dieser Sache alsbald ein Ziel gesetzt werden kann. Es soll dabei die Meinung, daß man sich Preußen möglichst anschließen müsse vorwalten, und allem nach zur Geltung kommen.

Im Würzb. Corresp. wird behauptet, in Kurhessen seien sogar **Richter** wegen ihrer Richtersprüche vor ein Kreisgericht gestellt worden.

Die Wiener „Presse" erzählt folgenden Scherz: „Ein Norddeutscher wurde beim Fackelzug von einem neben ihm stehenden Wiener gefragt: „Sie, was tragen's denn da gleich nach die Trompeten"? „Schiller's Banner", entgegnete der Norddeutsche. „Gehen's weg? Sie wollen mich foppen", sagte der Wiener. „Wenn's den Schiller seine Banner (Gebeine) hätten, so trageten sie's ja in einer Truchen.

Aus **Berlin** schreibt man, daß der Congreß schwerlich vor Januar zusammen tritt, und daß sich die Unterhandlungen für den Verlauf der Congreßverhandlungen von Tag zu Tag trüben.

Schlicht mögen die Konferenz-Mitglieder im Hotel Baur in **Zürich** nicht gelebt haben. Ihre Zeche macht nicht weniger als 100,000 Fr.

Jetzt werden wir bald flott tanzen, rufen die mit Gicht und Zipperlein Geplagten. Ein junger Arzt aus **Gleuffen**, Namens Joh. Matthias Müller hat in München die Erfindung gemacht, die pathischen Produkte im Blute, welche die Gicht bedingen, wie z. B. harnsaure Salze und phosphorsauren Kalk durch Stuhl, Harn und Schweiß auszuscheiden. Bis jetzt sind die Mittel noch ein Geheimniß.

Digitized by Google

Man meldet, daß der französische Vize-Konsul zu **Aden** in seinem Boote niedergemetzelt wurde, als er sich nach einem kleinen Hafen des rothen Meeres begab.

In **Reichenberg** in Böhmen ist die große Bebig'sche Fabrik, die mit der Gerber Bank in naher Verbindung steht, abgebrannt.

Venedig, 17. Nov. Zahlreiche junge Leute, die sich auf piemontesischem Boden in ihren Hoffnungen arg getäuscht sahen, sind reuig in den Schooß ihrer Familien zurückgekehrt.

In den Zeitungen ist davon die Rede, daß der Prinz von **Oranien** die Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen und der Prinz Albrecht (Sohn) eine Schwester des Prinzen von Oranien heirathen werde.

London, 20. Nov. Der Observer bemerkt: Noch ist keine förmliche Einladung Englands zum Congreß-Beitritt angekommen, aber großer Verkehr der Diplomaten.

Grandguillot sagt im „Constitutionnel": Erklärungen des Turiner Kabinets ermöglichen die Regentschaft Boncompagni's nur zur Erhaltung der Ordnung. Die endgiltige Lösung der italienischen Frage bleibt dem Congreß vorbehalten.

Die Spannung zwischen England und Frankreich muß nach den letzten Berichten den äußersten Grad erreicht haben, doch zweifelt man, ob es schon jetzt zum offenen Bruch kommen wird.

General **Garibaldi** hat mit seinem gesammten Generalstab die Entlassung eingereicht und erhalten. Der Rücktritt Garibaldi's ist im gegenwärtigen Moment von hoher Bedeutung, zumal wenn man weiß, daß der Grund desselben ganz anderer Art ist, als die offiziellen Blätter mittheilen. Garibaldi hat mit der piemontesischen Politik gebrochen; Dies ist die richtige Lesart. Er hat erklärt, daß er nicht Theil haben wolle an dem, was er Verrath Italiens zu benennen für gut finde; er hat sich wieder zu seinen Truppen begeben und die vertrautesten seiner hiesigen Freunde sind der Ansicht, daß er nun wahrscheinlich auf seine eigene Faust operiren werde. Jedenfalls dürfen wir auf interessante Nachrichten aus Mittelitalien gefaßt sein.

Nach einem Schreiben aus **Turin** ist die Spannung zwischen der sardinischen und französischen Regierung bis zu einem solchen Grade gediehen, daß die erstere an die Anwendung außerordentlicher Mittel und Zugeständnisse denkt, um sie zu beschwichtigen. Die von dort hergesandten Telegramme stimmen damit durchaus überein.

Shanghai, 8. Okt. Die Chinesen verwarfen den amerikanischen Vertrag, und verweigerten die vertragsmäßig versprochene Oeffnung des Hafens von Sevanto (?) in Taiwan (?)

Zur Zeit gibts viel Verdruß im **Harem** des Sultans in Konstantinopel aus dem Grunde, weil dieser den überschwänglichen Luxus seiner Frauen, wozu er nicht genug Geld mehr auftreiben konnte, durch eine großherrliche Verordnung beschränkte.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den ledigen Taglöhner Gregor Scharnagel von Lichtenfels, wegen Widersetzung und Körperverletzung.

Thatbestand: Bereits hierorts schon wegen Concubinats polizeilich abgewandelt, sollte der Angeschuldigte bezüglich dieses seines früheren Verhältnisses zu einer gewissen Franziska Stöhr aus Burgberg, nach Weisung des k. Landgerichts Lichtenfels strengstens überwacht werden, und war insbesondere dem Vorsteher Scherer von Burgberg der Auftrag zugegangen, hierwegen die Wohnung der Stöhr ununterbrochen zu controliren, und sofort vorkommenden Falls, auch dieß Haus von Scharnagel zu räumen. Da wurde ihm nun im Juli l. Js. hinterbracht daß des Verbots ungeachtet, Scharnagel dennoch bei Stöhr sich befinde, seiner Pflicht gemäß verfügte er sich daher, um zu thun wie ihm geboten, an Ort und Stelle. Der Angeschuldigte lag daselbst betrunken auf einer Bank, in seinem Rausche aber bekümmerte ihn natürlich auch der Befehl des Vorstehers, weiter zu gehen, nicht. „Was, der Schulzheiß ist da" brummte er, machte jedoch nichts weniger als Miene, der ergangenen Aufforderung zu gehorchen. Sofort fiel er vielmehr auf den Begleiter des Vorstehers los, und packte sodann auch diesen mit beiden Fäusten am Halse. An eine Wand gedrosselt hielt er ihn fest, und erst der zu Hilfe gerufenen Gendarmerie konnte es gelingen, den Vorsteher zu befreien, und den Beschuldigten zu arretiren.

So sagen die erschienenen Zeugen, müssen jedoch ebenso auch bekunden, daß Scharnagel im hohen Grade betrunken.

Weiter bezüglich des Reates der Körperverletzung deponirt der Bulnerat Eisenbahn-Arbeiter Rost:

Am 4. März h. Js. habe er auf der Lichtenfelser Eisenbahn gearbeitet. Eines Tags sei er am Hebel gestanden und habe da unabsichtlich das Schienengeleise verrückt, sofort sei deßhalb Scharnagel als Vorarbeiter auf ihn zugesprungen, und habe ihm Feierabend gegeben, worauf er jedoch entgegnet, der Beschuldigte habe ihm nichts zu sagen. Darauf nun sei er von Scharnagel mehrmals zu Boden geworfen, mit Faustschlägen auf den Kopf, von denen einer auch das Auge getroffen, mißhandelt worden, und habe ihn dieser endlich auch den Damm hinabgeschuckt.

Alle hiedurch erlittenen Verletzungen hätten ihn 8 Tage arbeitsunfähig gemacht, und in diesem Sinne lautet auch das gerichtsärztliche Gutachten. Der Beschuldigte ist bezüglich des letzterwähnten Reates seiner Schuld geständig, von einer Widersetzung am Vorsteher Scherer will er jedoch durchaus nichts wissen, und wenn, so sei er zur kritischen Zeit so betrunken gewesen, daß er nicht mehr gewußt, was er that.

Die kgl. Staatsbehörde begründete demnach ihre Anklage dahin, den Scharnagel als schuldig

Digitized by Google

einer bei gemindertter Zurechnungsfähigkeit begangenen, daher bloß als Vergehen strafbaren Widersetzung in realem Zusammenflusse mit einem Vergehen der Körperverletzung, verübt in aufwallender Hitze des Zorns, ohne Ueberlegung und Vorbedacht zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Monaten und 15 Tagen zu verurtheilen, und so lautete auch das Urtheil.

Schuldienst-Nachrichten.

Dem Lehrer Schüßler in Buchbach wurde in der Person des Erpektanten Schreyer seither in Neufang, ein Gehilfe beigegeben; ingleichen erhielt Lehrer Ernst in Buttenheim in der Person des Kasp. Maier, seither in Burgkundstadt, der Lehrer Lauterbach in Unterstreumach in der Person des Expect. Müller aus Obernsees einen Gehilfen. Die Schulgehilfenstelle in Ramsenthal sowie die Schulverwesungen in Heubich und Goldmühl wurden ad interim mit Schullehrlingen besetzt.

An die Schwaben.

Manches Lied ist schon gesungen,
Manches Glas ist schon geleert,
Und gelöst sind Herz und Zungen,
Eines hab ich nicht gehört.
Noch ein Trinkspruch, Freunde, soll
Klingen laut und jubelvoll:
Einen Festgruß sollen haben,
Unsere Brüder dort in Schwaben.

Dort wo sich der Neckar windet
Durch das rebengrüne Thal,
Wo ein Männervolk sich findet
Treu wie Gold und fest wie Stahl;
Dort von Staufens Höhe stieg
Deutscher Ruhm und deutscher Sieg.
Denen die uns Helden gaben,
Hoch den Männern dort in Schwaben!

Und im reinsten Schmuck der Sitte,
Lebensfrisch, das Auge blau,
Treulich in des Hauses Mitte
Waltet dort die deutsche Frau.
Segen bringt es was sie thut;
Was sie lenkt, das wandelt gut.
Die uns deutsche Dichter gaben,
Hoch die Frauen dort in Schwaben!

Einen noch will ich euch nennen,
Einen Fürsten des Gesangs.
Lehrt mich einen bessren kennen,
Einen Namen schönren Klangs;
Ernst und mild sich selbst genug,
Ohne Prunk und ohne Lug.
Hoch dem Meister hoher Gaben,
Ludwig Uhland dort in Schwaben!

Frühlingsfegen, reicher, lichter,
Ueber dich, du Schwabenland,
Wo der Helden und der Dichter
Treugepflegte Wiege stand!
Frisch und fröhlich sollst du sein!
Du bist unser, wir sind dein.
Bleibe stets das ruhmesreiche
Land der klugen Schwabenstreiche.

Dr. H. Hoffmann.

Perlen.

Selbstbereitete Leiden sind die bittersten, aber auch diejenigen, die uns den tiefsten Blick in unser Herz werfen lassen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge einer Insolvenzanzeige des Flößers Johann Göß Körmes von Wallenfels die Einleitung des Concursverfahrens gegen denselben beschlossen wurde, und werden demgemäß die Ediktstage wie folgt ausgeschrieben:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

auf

Samstag, den 10. Dezember 1859 Vormittags 9 Uhr.

II. Ediktstag zur Vorbringung von Einrede

auf

Samstag, den 7. Januar 1860 Vormittags 9 Uhr.

III. Ediktstag zur Schluß-Verhandlung

auf

Samstag, den 4. Februar 1860 Vormittags 9 Uhr

Zimmer Nr. 16.

Hiezu werden die Gläubiger und der Gemeinde-Schuldner mit dem Bedeuten geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage beziehungsweise die Unterlassung einer schriftlichen Liquidation bis zum, spätestens am 1. Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Forderungen aus der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen resp. das Nichteinreichen schriftlicher Vezesse bis spätestens an diesen Ediktstagen den Verlust der vorzunehmen gewesenen Handlung zur Folge haben müßte.

Hiebei wurde den Gantgläubigern das von dem kgl. Advokaten Kahr Namens des Gemein-Schuldners unter dem 18. Sept. l. Js. gestellte Arrangementgesuch im Duplikate zur Einsichtnahme und mit der Eröffnung mitgetheilt, daß am ersten Ediktstage vor Allem hierüber verhandelt werde, und daß bezüglich derjenigen Gläubiger, welche sich am ersten Ediktstage nicht einfinden, oder nicht spätestens an diesem Tage eine schriftliche Erklärung über das fragliche Gesuch hierorts einreichen sollten, angenommen werden müßte, sie ertheilten den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihre Zustimmung.

Ferner wird den Gläubigern eröffnet, daß nach einer unter dem 6. v. Mts. gerichtlich erhobenen Schätzung der Gesammtwerth der Immobilien des Gemeinschuldners 1775 fl., derjenige der Mobilien und Mobentien desselben 100 fl. 57 kr. beträgt, dagegen die gerichtsbekannten Schulden sich auf 2601 fl., wozu noch rückständige Zinsen kommen, entziffern. Hierunter sind 1271 fl. Hypotheken-Schulden.

Den Gläubigern bleibt es unbenommen, gegen die Schätzung allenfallsige Erinnerungen binnen 8 Tagen ausschließender Frist vorzubringen.

Für den Fall, daß am ersten Ediktstage das vom Gemeinschuldner gestellte Fristen- und Nach-

Digitized by Google

lassgesuch von den Gläubigern nicht bewilligt werden sollte, werden die Gläubiger veranlaßt werden, über Aufstellung eines Massa Curators und über Verwerthung der Gantobjekte Beschluß zu fassen, worauf dieselben mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß diejenigen Gläubiger, welche am ersten Exklstage nicht erscheinen, und sich über die fraglichen Punkte auch nicht spätestens an diesem Tage schriftlich erklären, den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger zustimmend erachtet werden müßten.

Schlüßlich werden alle diejenigen, welche irgend einen Vermögenstheil des Gemeinschuldners in Händen oder eine Schuld an denselben zu berichtigen haben sollten, hiemit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zalung die schuldigen Beträge oder Gegenstände nicht an den Gemeinschuldner, sondern an das unterfertigte Gericht abzuliefern.

Cronach, am 9. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht
Striegel.

(2,2) Schraut.

Bekanntmachung.

Vom Unterzeichneten werden Familienverhältnisse halber am

Montag den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Pachtershof zu Birkach nachbenannte Viehstücke, nämlich:

1. 4 Ochsen,
2. 3 zweijährige Stiere,
3. 2 dreijährige Stiere,
4. 5 Kühe,
5. 33 Stück jährige Hämmel,
6. 24 Stück Lambhämmel,
7. 31 Stück Kälberlämmer,
8. 30 Stück Lammschaafe,
9. 50 Stück zweijährige Hämmel, dann ferner auch
10. 2 Wägen,
11. 3 Pflüge,
12. 3 Eggen, und
13. mehrere Hausgeräthschaften,

gegen gleich baare Bezalung dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Strichs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Wolfgang Horther,
(4,4) von Rosenhof bei Cronach.

Lebewohl.

Bei meiner schnellen Abreise nach München allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Konrad Dietrich.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, dessen seliger Vater während mehr denn 50 Jahren in hiesiger Stadt Wildpret zu Markt brachte, und sich während dieser Zeit das vollste Vertrauen des geehrten Publikums erfreute, bringt hiemit den verehrlichen Bewohnern Cronachs und Umgegend zur Anzeige, daß er dieses Geschäft fortführt, und bemüht sein wird, sich ebenfalls dieses Vertrauen durch gute und billige Bedienung würdig zu machen. Er kommt wöchentlich zweimal mit frischgeschossenem Wildpret in großer Auswahl zu Markt, und empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme mit dem Bemerken, daß dasjenige Wildpret, was er da nicht verkauft, bei der Josepha Wich — vis à vis der Bleyerschen Buchdruckerei — eingestellt, und in seinem Auftrag verkauft wird. Zugleich bringt er zur Kenntniß, daß er die Bälge gegen Tausch oder Geld zu dem höchsten Preise wieder entgegen nimmt.

Georg Von-Berg
in Gärtenroth.

Verlorenes.

Gestern Morgens wurde von dem Gasthaus zur Sonne bis zum Ankerwirthshaus eine ganz neue **Tabakspfeife,** auf deren Kopf ein Jagdstück gemalt, mit Magahoniholz-Rohr und Neusilber-Beschlag, verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

Lieber Freund in K . . . . . f der Knaster muß doch gut gewesen sein, den du in meinem Stalle geraucht, als du die Ochsen nebst Pferdezaum kauftest, wenn die Pfeife voll ohne Schwamm und sonstigem Zubehör 5 Thlr. kostete. Doch ärgere dich nicht bei dem Gedanken, daß du um das Geld was die Pfeife kostete, leicht einen Gaul zu dem Zaume hättest kaufen können.

Funk in Neuth.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

60 12 6 18 42

Nächste Ziehung den 29. Nov. zu Nürnberg.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 18. Novbr. 1859. Pistolen 9 fl.. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55— 56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35 — 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 16. Nov. Weizen 17 fl. 15 kr. Korn 13 fl. 1 kr. Gerste 13 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 188. **Mittwoch**, den 23. November. **1859.**

München. Eine eigenthümliche Untersuchung ist gegenwärtig hier im Gange: die Ochsen-Untersuchung. Es hat sich nämlich ergeben, daß die vor Kurzem hier angelangten Heerden ungarischer Ochsen, welche hier und auswärts verkauft worden waren, zur Ernährung der österreichischen Armee in Italien bestimmt waren, aber schon vor der Schlacht bei Solferino durch die Proviant-Commissäre von den Wegen nach den Schlachtfeldern abgeleitet und da und dorthin gebracht, endlich aber in Bayern verkauft worden waren.

Vom obersten Gerichtshofe wurde in einer Untersuchung wegen Haltens einer heimlichen **Malzmühle** der prinzipiell wichtige Satz ausgesprochen, daß von mehreren Eigenthümern, welche miteinander, der gemeinschaftlich eine Malzmühle besitzen, jeder derselben mit der ganzen Strafe zu belegen sei.

Augsburg, 21. Nov. Nach erfolgter königlicher Bestätigung der Abwahl zu St. Stephan (vom 6. Sept. l. J.) fand heute die feierliche Installation des hochwürdigen Hrn. P. Raphael Merel durch das hohe Commissorium statt. Der Umstand, daß die Einführung des neuen Hrn. Prälaten, welcher wie unser hochwürdigster Hr. Bischof von Geburt ein Bamberger Diöcesan ist, am Jahrestag der Consecration und Inthronisirung unseres sehr geschätzten Kirchenfürsten vorgenommen wurde, gibt der Feier noch vorzügliche Bedeutung.

Erledigt: Die Stelle eines rechtskundigen Polizei-Aktuars beim Stadtmagistrate **Augsburg**; jährlicher Gehalt 600 fl.

Der Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsforstbureau zu Ansbach, Bernhard **Heckel**, wurde zum prov. Revierförster in Altenfurth ernannt.

Die neuen, sehr bequemen und sich an den Rücken des Soldaten ganz genau anschmiegenden **Tornister** sind bei den Jägerbataillonen bereits eingeführt.

In Folge der seit vergangener Nacht eingetretenen strengen Kälte treibt heute der Main bereits mit **Eis**.

Der Rektor der Realschule zu Neustadt im Königreich Sachsen, Dr. **Beger**, wird seit dem 12. d. M. vermißt. Derselbe ist allgemein geachtet und befand sich in den besten äußeren Verhältnissen.

Mannheim, 15. Nov. Im Holzgeschäft wird es, bei vorgerückter Jahreszeit und verminderter Bauthätigkeit stiller, gleichwohl die Preise nach bewerkstelligter Anschaffung der Wintervorräthe etwas gedrückter werden. Im Ganzen hat das Geschäft den Aufschwung vergangener Jahre nicht erfahren und fand meist nur reine Waare Begehr, während geringere Schnittwaaren der beschränkten Bauunternehmungen wegen ziemlich ruhig blieben. Holländer Borde 12" notiren sich heute à fl. 70.

Die Wiener Ztg. bringt einen Artikel aus **Lemberg**, der für die Aufhebung einiger speciell die Juden in Galizien drückenden Ausnahmsvorschriften plaidirt und den Journalen als ein Vorbote „bevorstehender wohlthätiger Erlasse" erscheint.

Frankfurt, 18. Nov. Die Bundes-Militärkommission wird das Werk der Prüfung der Bundes-Kriegsverfassung in Angriff nehmen, sobald die Militärbevollmächtigten sich im Besitz der erforderlichen Instructionen befinden.

Dresden, 21. Nov. Das Dresdner Journal bestätigt, daß übermorgen Ministerberathungen mehrerer Bundesstaaten in Würzburg behufs Beförderung von Bundesfragen zusammentreten. Oesterreich hat Preußen officiell davon benachrichtigt.

Die Eröffnung der Zittau-Reichenberger Eisenbahn ist auf den 1. Dezember festgesetzt.

Der hohen Bundestags-Versammlung ist etwas Spanisches vorgekommen; mögen sie es Niemand entgelten lassen. Der **spanische Gesandte** hat ihr die Kriegserklärung seiner Regierung an Marocco mitgetheilt.

England fängt an, die Diktatur (s. Napoleons), welche die Welt in ewiger Aufregung hält, **satt** zu bekommen.

London, 18. Nov., In der Hofburg zu Windsor ist es zur Zeit ungewöhnlich lebhaft, und zahlreiche Gäste gehen dort ab und zu. Es ist aber wohl überflüssig dem „Court-Journal" u. s. w. nachzuerzählen, daß die hohen und höchsten Herrschaften Mittags frühstücken, Nachts zu Mittag essen, spazierenfahren, jagen, und endlich, wie ganz gewöhnliche Menschenkinder, sogar schlafen gehen. Von Berlin trifft alle Tage regelmäßig eine telegraphische Depesche ein, welche über das Befinden des jungen Prinzen berichtet.

Paris, 22. Nov. Der Moniteur meldet: Die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich und Sardinien haben gestern in Zürich die Ratifikationen des am 10. Novbr. unterzeichneten Friedensvertrages ausgewechselt.

Paris, 21. Nov. Der Constitutionnel sagt: Die Erklärungen des Turiner Cabinets machen jetzt die Regentschaft Boncompagni's möglich, aber, wohlverstanden, bloß zum Zweck der Erhaltung der Ordnung. Die definitive Regelung der Lage Italiens bleibe dem Congreß vorbehalten.

Turin, 19. Nov. Ricasoli, der Präsident der toscanischen Nationalversammlung, hat gegen die Ernennung Boncompagni's zum Regenten protestirt.

Auch die Goldsucher in **St Francisco**, der Hauptstadt des kalifornischen Goldlandes, haben Schillers Jubiläum gefeiert. Alle deutschen Gesellschaften hatten sich dazu vereinigt.

Digitized by Google

Marseiller Blätter melden, daß die chinesische Expedition den allergünstigsten Einfluß auf den Handel ausübe, weil damit alle Besorgnisse vor einem Conflict zwischen England und Frankreich verschwunden seien.

Bologna, 15. Nov. Farini hat das heilige Officium abgeschafft, und das sardinische Statut eingeführt.

Madrid, 15. Nov. Die afrikan. Armee ist — wie die „Iberia" meldet — in drei Corps mit einer Reserve- und einer Cavalerie-Division eingetheilt, im ganzen 14 Brigaden in 7 Divisionen, mit einer Vorhut-Brigade. Die Brigaden umfassen 30 Bataillone Linien-Infanterie, 18 Bataillone Jäger, 2½ Bataillone Artillerie, 2 Bataillone Genie, 9 Schwadronen Reiterei. Die Artillerie zählt 69 Geschütze. Nach einem Schreiben aus Algesiras von 8., langten 4000 Mauren an, und faßten vor Ceuta Posto. 200 schlossen sich als Reserve in El Serallo an. Diese Truppen tragen Beinkleider nach europäischer Weise. Unsere Schildwachen sahen sich genöthigt sich zurückzuziehen, und die Mauren besetzten mit sichtlicher Freude Alt-Ceuta. Die Garnison wird wahrscheinlich einen Ausfall machen.

Die **Pforte** beklagt sich lebhaft über die Einfälle der Montenegriner, und legt dieselben dem Fürsten Danilo zur Last.

Eine Hungersnoth in Konstantinopel fängt an ernstliche Besorgnisse zu erregen.

Neuerdings geht wieder der alte, in **Berlin** neu aufgewärmte schlechte Witz: „An welchen Tag hat Gott bei der Schöpfung nicht gedacht?" Antwort: „An den deutschen Bundestag", durch die Zeitungen.

Der Wiener Lloyd erzählt: Bei der jüngsten Produktion **Bosco's** im deutschen Theater hat es allgemeine Heiterkeit erregt, daß der Taschenkünstler, als er sich zur Aufführung eines Kunststücks vom Publikum vier Stück Silbermünzen ausbat, das Verlangte von Niemand erhalten konnte und daher genöthigt war, die Münzen aus der Garderobe zu holen.

In Wien und der Umgegend war der **Schneefall** in der Nacht vom 16. und 17. Nov. so stark, daß die Milchverkäufer nicht in die Stadt kommen konnten und die Wienerinnen ihren Kaffee schwarz vor Aerger trinken mußten.

Kassel. Deputation von der Kammer wegen Verfassung von 1834 — schändliche Frechheit — marschwelter! Solche Wühlereien nicht leiden — Canaille ruhig sein — sonst Teufel holen! — Hingegen Deputation wegen Errichtung neuer Spielbank — hohen Pacht zahlen — Civilliste sich vergrößern — sehr willkommen sein — mit Vergnügen empfangen werden. — Ipsissima verba.

M. P.

Volkswirthschaftliches.

In der Centralversammlung des „landwirthschaftlichen Vereins für Bayern" wurde die im vorigen Jahre stattgehabte Aufstellung von Ackerbautechnikern und die Wirksamkeit der ackerbauchemischen Station besprochen, welche sämmtlich von wohlthätigem Einfluß waren. Im nächsten Jahre wird der Verein sein 60jähriges Bestehen feiern und dazu eine Darstellung des Standes der Landwirthschaft in Bayern liefern. Die Zal der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines hat sich 1858 um 2095 vermehrt. Bezüglich der Dienstbotenfrage wurden sehr verständige Ansichten laut. Entgegen den früheren Beschwerden über die Schlechtigkeit der dienenden Klasse äußerte ein Landwirth aus Niederbayern, daß es auch an den Dienstherren oft liege, die ihren Leuten wenig Theilnahme zeigten und sie auch schlecht behandelten. Bei ihm selbst sei das Arbeiten an abgewürdigten Feiertagen, worüber auch geklagt wurde, Bedingung und Niemand weigere sich, allein er zale auch höheren Lohn und sei deshalb mit seinen Arbeitern immer zufrieden. Graf Hegnenberg bemerkte ferner sehr richtig, daß durch Maßregeln der Regierung dem Mangel an Arbeitern nicht abgeholfen werden könne. Das sei einfach Sache der Nachfrage und des Angebotes. Bei der Frage der Verkoppelung und Arrondirung von Gütern theilte Ministerialrath Wolfanger mit, daß ein Gesetz darüber zur Berathung vorbereitet sei. Ein Antrag, der vom bureaukratischen Standpunkte aus eine Einwirkung der Beamten auf die Landwirthschaft wünschte, wurde mit Recht abgelehnt, da das Streben der Neuzeit auf Selbstständigkeit und nicht auf größere Bevormundung gerichtet sei. Ein Versuch, dem Mangel an Gärtnern durch Wandergartner abzuhelfen, ist nicht gelungen. Man empfahl daher, die Schullehrer zu gewinnen, um dem Volk von unten herauf Geschmack daran beizubringen, wobei sich eine Erhöhung der Lehrergehalte als wünschenswerth herausstellte. Der Kreisverein beschäftigte sich ebenfalls ausführlich mit der Arbeiterfrage und brachte dabei ein Haupthinderniß zur Sprache, die Schwierigkeit der Niederlassung und Ansässigmachung. Diese führt gerade die tüchtigsten Arbeiter, weil ihnen jede Aussicht auf eine sichere Zukunft, noch dazu bei der Geschlossenheit der Güter, fehlt, anderen Gewerben und dem Auslande zu. Als ein praktisches Beispiel führte ein Mitglied an: Während der Eisenbahnarbeiten bei Donauwörth sei dort für die Arbeiter eine Sparkasse gebildet worden, deren Einlagen nach Vollendung der Bahn sich auf 30,000 fl. beliefen, die an die Arbeiter ausbezalt wurden, und die meisten derselben seien mit dem angesammelten kleinen Kapitale nach Amerika ausgewandert, weil man ihnen die Aussicht benommen, es im Inlande durch Begründung von eigenen Familien zu verwerthen. So seien durch die Wirkungen dieses Gesetzes das Kapital und die Arbeiter aus dem Lande getrieben worden und die Landwirthschaft verliere ihre tüchtigsten Arbeiter durch die Furcht der Gemeinden vor ihrer Vermehrung. Man sprach sich deshalb dahin aus, daß das Niederlassungsverbot den Gemeinden zu nehmen, dafür aber auch die Pflicht der Armenversorgung aufzuheben sei, weil diese nach allen darüber gemachten Erfahrungen in England, Belgien und der Schweiz die Armuth nur vermehre.

Digitized by Google

Nachts.

Liegt das Dorf so öd und still
Kaum vom Mond beleuchtet,
Wenn hinein ich treten will,
Sich mein Auge feuchtet.

Einst die weite Ebne hat
Prachtvoll sich behalmet,
Als des Wagens Eisenrad
Meinen Freund zermalmet.

Bald war ihm ein Grab gemacht
An der Kirchhofstinde.
Ob ich wohl in stiller Nacht
Heut es wieder finde!

Und ich find' es. Denn geziert
Hat's die Jugend jährlich,
Daß es lang noch mahnen wird:
Leichtsinn ist gefährlich.

Und ich sinne lange Zeit.
Denke, als ich scheide:
Du bist frei von allem Leid,
Während ich noch leide.

Dr. Saffer.

Perlen.

Die Vernunft ist eine irdische Pflanze, obgleich die schönste und herrlichste: „die Religion aber eine himmlische!"
Eschenmayer.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Bekanntmachung.

In Sachen der ersteheliche Kinder des Bauern Balthasar Föhrkolb zu Tempenberg gegen diesen und seine Ehefrau Kunigunda wegen Grundtheilung, werden Behufs Herstellung des beklagtischen Vermögensstandes die sämmtlichen Gläubiger der Bauerscheleute Balthasar und Kunigunda Föhrkolb zu Tempenberg hiemit aufgefodert, an dem auf

Donnerstag den 20. Dez. 1859
Vormittags 10 Uhr

im Comm.-Zimmer Nr. 15 des unterfertigten Gerichts anberaumten Liquidations-Termine ihre dießfallsigen Forderungen um so gewisser anzumelden, als dieselben außerdem bei der allenfalls erfolgenden Grundtheilung nicht würden berücksichtigt werden.

Cronach, 17. Nov. 1859.
Königliches Bezirksgericht.
(2,1) Striegel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachbeschriebene Realitäten des Holzhändlers Heinrich Bär von Küps, als:

a) In der Steuergemeinde Küps
Pl.-Nr. 368 — ein Wohrhaus mit Stall, Holzlage und Hofraum nebst
Pl.-Nr. 369—6 Dez. Wurzgarten am Haus mit 14⅜ kr. jährlichem Geldbodenzins und außer der Steuer mit sonstigen Abgaben nicht belegt.
Pl.-Nr 392 das Grieswieslein, ist als früherer Gemeindetheil lastenfrei
b) Steuergemeinde Theisenort.
Pl.-Nr. 475—2 Tagwerk 92 Dezim. Acker mit Wiesen der II., III. und IV. Set. Georgenacker mit 20³⁶/₁₀₀ kr. Steuersimplum nebst 1 fl. 49 kr. jährlichem Geldbodenzins zur Ablösungskasse belegt

am

Samstag, 10. Dezember h. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Adam Lefrer'schen Gastwirthshause zu Küps öffentlich an die Meistbietenden versteigert und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth zu 885 fl. erreicht hat.

Cronach, den 9. Nov. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 5. Dez. 1859
früh 9 Uhr

werden im Wachter'schen Gasthause zu Lauenstein nachstehende im kgl. Forstreviere Lauenstein aufgearbeitete Hölzer, als:

109½ Klafter weiches Scheit- und Prügelholz, und
13¼ Klafter Buchen-, Scheit- und Prügelholz

öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Cronach, den 21. Nov. 1859.
Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Am 18. Nov. l. Js. Früh gegen 5 bis 6 Uhr wurde dem Bauer Adam Reichenbacher von Lohlein kgl. Landgerichts Weismain mittelst Einschleichens, aus seiner Wohnstube eine Taschenuhr in angeblichen Werthe von 10 bis 11 fl. entwendet. Diese Uhr ist eine Spindeluhr, doppelgehäusig, das eine Gehäus von Silber, das andere von lackirter Masse, hat ein weißes Zifferblatt mit römischen Zalen, gelbmessinge Zeiger, und wird von Hinten aufgezogen.

Indem ich nun vor dem Ankaufe dieser Uhr verwarne, ersuche ich zugleich um Spähe und Bekanntgabe eines sachdienlichen Resultats mit dem Bemerken daß entfernter Verdacht wegen dieses Diebstahls auf die Taglöhner Georg Gack und Christoph Weber von Ham fällt, und Letzterer zur Zeit in Küps als Taglöhner in Arbeit steht.

Lichtenfels, den 20. Nov. 1858.
Der kgl. Bezirks-Untersuchungsrichter
Gerber.

Heirathsgesuch.

Ein reicher Gutsbesitzer mit Grundeigenthum will sich verehelichen. Darüber gefällige Auskunft ertheilt
Georg Georg Karg
(3,3) Maurermeister.

Digitized by Google

Am 30. November und 1. Dezember 1859.

Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.

Hauptgewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal **50,000** fl., 54mal **10,000** fl., 12mal **35,000** fl., 23mal **15,000** fl., 55mal **10,000** fl., 40mal **5000** fl., 58mal **4000** fl.; 366mal **2000** fl., 1944mal **1000** fl., 1770mal **250** fl.

Diejenigen des **Kurhessischen Anlehens** sind: Thlr. **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000** rc.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. — **Pläne** werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franko** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.** Zeil 33.

(4,3)

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag den 1. Dezember
Früh 10 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Ebnether Wirths-Hause

10 Eichen-Stämme aus dem Nußschröthlein,
400 Föhren- und Fichten-, Bloch-, Bau- und Werkholz-Stämme in 80 Partieen aus dem Walborte Holzfrauthuben

an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Ebneth, 16. November 1859.

Die Frhrl. v. Seckendorf'sche Renten-Verwaltung.
(3,3) Beck.

Englische Früchten-Bonbon, sowie Eibisch- und Malz-Bonbon empfiehlt
C. SCHULZ,
(3,3) Conditor.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind von heute an fortwährend frischgeschossene

„Hasen"

um billigsten Preis zu haben.

Cronach, 19. Nov. 1859.

Johann Will, Hutmacher.

Zum Namensfeste

dem Fräulein **Katharina M.** in der Post in **Nordhalben** viel Glück und Segen und noch viele Folgende!

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, dessen seliger Vater während mehr denn 30 Jahren in hiesiger Stadt Wildpret zu Markt brachte, und sich während dieser Zeit das vollste Vertrauen des geehrten Publikums erfreute, bringt hiemit den verehrlichen Bewohnern Cronachs und Umgegend zur Anzeige, daß er dieses Geschäft fortführt, und bemüht sein wird, sich ebenfalls dieses Vertrauen durch gute und billige Bedienung würdig zu machen. Er kommt wöchentlich zweimal mit frischgeschossenem Wildpret in großer Auswahl zu Markt, und empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme mit dem Bemerken, daß dasjenige Wildpret, was er da nicht verkauft, bei der Josepha Wich — vis à vis der **Bleyer**'schen Buchdruckerei — eingestellt, und in seinem Auftrag verkauft wird. Zugleich bringt er zur Kenntniß, daß er die Bälge gegen Tausch oder Geld zu dem höchsten Preise wieder entgegen nimmt.

Georg v. Berg
in Gärtenroth.

Gefundenes.

Unterzeichneter fand in Gundelsdorf ein Portemonnaie mit etlichem Geld. Dasselbe kann bei der Müllerswittwe Zapf gegen Insertionsgebühren wiederum abgeholt werden.

Konrad Oswald.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 18. Novbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 15 — 16 kr. Engl. Soub. 11 fl. 34—38 kr. Kronenthaler — fl. — kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 16. Novbr. Weizen 18 fl. 54 kr. Korn 13 fl. 6 kr. Gerste 13 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 189. **Freitag, den 25. November.** **1859.**

Vom Main, 23. Nov. Die Berathungen der „Minister-Konferenz“ in Würzburg werden gutem Vernehmen nach nicht schon heute ihren Anfang nehmen; sämmtliche Minister, welche an derselben Theil nehmen, werden erst bis diesen Abend in Würzburg eingetroffen seyn. Morgen werden die Verhandlungen beginnen.

München, 23. Nov. Bei der Ministerkonferenz in Würzburg soll, wie es heißt, auch die Frage, welches Verhalten der Deutsche Bund bezüglich des bevorstehenden Congresses einzuschlagen habe, in den Kreis der Berathungen gezogen werden. Von dem Resultate der gepflogenen Erörterungen soll es dann abhängen, diesen Gegenstand schon jetzt in der Bundesversammlung in Anregung gebracht werden soll.

München, 21. Nov. In unsern Universitätskreisen macht ein Verfall großes Aufsehen, der sich vor Kurzem ereignet hat. Derselbe hat eine komische, aber auch eine ernste Seite, da er eine faule Stelle in der deutschen Gelehrtenrepublik offen legt. Im Herbst 1858 wurde ein Hr. J. M. Müller, Bader in Anzing, mit Specialbewilligung provisorisch als Student der Physik an der Universität München unter der Bedingung aufgenommen, daß er bis Ostern 1859 das Gymnasialabsolutorium nachzubringen habe und dann erst die eigentliche Matrikel erhalte. Zu Ostern 1859 erschien derselbe mit einem Gymnasial-Absolutorium, das ihm auf Grund einer Prüfung gewährt worden sei. Indessen erregte sein Verhalten Verdacht, und bei näherer Nachforschung ergab es sich, daß er in Wahrheit keine Prüfung bestanden, sondern mit theurem Gelde (300 Gulden) einen Stellvertreter unter seinem Namen in die Prüfung geschickt habe. Dieser Stellvertreter, ein gewisser Feringer, ehemaliger Student und Candidat verschiedener Facultäten, hatte seine trügerische Rolle mit viel Humor und noch mehr Dreistigkeit durchgeführt und die Gymnasiatoren, deren nachsichtiges Urtheil er geschickt zu erschleichen verstand, gänzlich getäuscht. Die Täuschung wurde auf der Universität entdeckt, und wie sich von selbst versteht, dem Patenten die Aufnahme unter die Studirenden der Universität verweigert. Derselbe ließ sich jedoch nicht abschrecken, und da er in München nicht fähig befunden wurde, Student der Medicin zu sein, so versuchte er, in Gießen Doctor der Medicin zu werden, um dann als Gießener Doctor in München die Matrikel eines Studenten zu erlangen. Er wendete sich an die Gießener Facultät und erhielt von dem dortigen Decan, Prof. Phöbus solche Auskunft über die Bedingungen des dortigen Doctorexamens, daß er sich — als geschäftskundiger Bader — wohl getraute, dasselbe zu bestehen. In der That glückte es ihm, in Gießen zu promoviren, und nun erschien er zu Anfang dieses Semesters wieder, um mit dem Gießener Diplom in der Hand neuerdings sich um die Aufnahme an der Universität München zu bewerben. Bei jeder Universität, die von jenen Verfällen keine Kenntniß hatte, wäre ihm das natürlich gelungen. Daß das Rectorat von München aber sich nicht auf diesem Umwege bestimmen lasse, hätte er sich denken können. Er wurde abgewiesen trotz des Gießener Doctordiplome.

Vor zwei Jahren hatte die Universität Berlin einen Antrag gestellt auf gemeinsame Beschlüsse der deutschen Universitäten, um dem Unwesen leichtfertiger Doctorpromotionen, die mehr des lieben Geldes wegen als zur Ehre der Wissenschaft vorgenommen werden, ernstlich zu begegnen, fand aber bei einigen kleineren Universitäten Widerspruch und ließ diesen Mißbrauch dann beruhen. Uns scheint, dergleichen Verfälle weisen auf die Nothwendigkeit einer Reform hin; und es wäre zu wünschen, daß einige der größeren Universitäten zusammen treten, um sich darüber zu verständigen. Die nicht betretenden Universitäten würden dann Gefahr laufen, daß von Seite der beigetretenen ihre Doctorwahl nicht mehr auf Anerkennung rechnen dürfte, und wenn sie nicht aus Gründen der Ehre und der Wissenschaft diese Reform annehmen, würden sie durch ihren Schaden belehrt werden.

Dem Vernehmen nach werden die **Ostbahnen** am 28. d. Mts. nicht eröffnet werden, wie bestimmt war. Als Grund der Verzögerung bezeichnet man die Eisenbahnbrücke bei Regensburg, deren Tragfähigkeit noch nicht hinreichend erprobt sein soll.

Nach einer Zusammenstellung betrugen in den 6 Jahren 1849/50 bis 1854/55 die Einlagen in das bayerische **Lotto** zusammen über 47 Millionen Gulden, die Gewinnste der Spieler etwa 36 Millionen, so daß für den Staat ein Gewinn von 11 Millionen bliebt.

Dresden, 22. Nov. Das Dresd. Journ. veröffentlicht im Auszug das Votum Sachsens in der kurhessischen Verfassungsfrage. Die Theilnehmer an der Conferenz zu Würzburg sind: die Abgeordneten von Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, von Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg. Der hiesige Abg. v. Beust wird über Frankfurt nach Würzburg reisen.

Karlsruhe, 22. Nov. Heute Landtagseröffnung durch den Großherzog. Die Thronrede, durch welche der Geist edelster patriotischer Gesinnung weht, berührt die jüngste politische Krisis und den Antrag auf ein Bundesgericht, kündigt den Conventionsabschluß mit Rom und Vorlage der bezüglichen Actenstücke an, erklärt die Adelsedikte für aus unabweislicher Rechtsverpflichtung hervorgegangen, deren Folgen thunlichst ausgeglichen werden sollen.

Wien, 24. Nov. Ein kaiserliches Handschreiben gewährt unumschränkte Amnestie bezüglich der italienischen Ereignisse sowohl für Civilisten als für Militärpersonen, gemeine Verbrecher ausgenommen.

Der **Congreß** soll aufgeschoben worden sein. Der König von Sardinien soll mit Abdankung gedroht haben.

Die Stadt **Wien** hat dem Feldmarschall-Lieutenant Benedek das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Aus Rücksicht für die ungewisse politische Weltlage ist die große **Industrie-Ausstellung** auf das Jahr 1862 vertagt, der erforderliche Garantiefonds im Betrage von 250,000 Pfd. Sterl. wird indeß mittlerweile gesammelt.

Digitized by Google

Das preußische Handelsministerium hat eine Warnung vor der Auswanderung nach **Brasilien** erlassen, worin es erklärt, daß die zahlreichen Mittheilungen und Klagen über die traurige und hoffnungslose Lage der deutschen Auswanderer dortselbst sich bei näheren Ermittelungen großentheils als gerechtfertigt erwiesen haben. Alle Concessionen an brasilische Auswanderungs-Agenten sind deshalb zurückgenommen worden, namentlich die der Agenten Slomann, Knorr, Holtermann, Meyer, Behr und Bolten in Hamburg, sowie von Pokranz, Hoffmann und Böhm in Bremen.

Einem Studenten und Grafen in **Berlin** wurden in einer Nacht von falschen Spielern und Frauen 5000 Thaler abgeschwindelt. Eine Untersuchung ist im Gange.

In **Italien** ist wegen des Zurücktretens Garibaldi's und fünfzig seiner Officiere große Bestürzung und Erbitterung; es ist eine Stimmung als wenn ein National-Unglück geschehen sei.

In Frankreich werden **Freiwillige** zur Expedition nach China angeworben. Das Oberkommando ist dem Divisionsgeneral Montauban übertragen. Der Zudrang ist sehr groß, und selbst aus der Kaisergarde melden sich Freiwillige.

In **Frankreich** ist was vielleicht bei uns wenige wissen, noch heutzutage das wichtigste aller bürgerlichen Rechte in civilisirten Staaten — das Recht anerkannter christlicher Gemeinde auf öffentlichen Gottesdienst — eine reine Administrativsache. Die Protestanten müssen die Erlaubniß zum öffentlichen Gottesdienst nachsuchen, und wenn ihnen die Bitte nicht gewährt wird, so bleibt ihnen nichts übrig als verborgener Hausgottesdienst — einen Rechtsweg in dieser Grundlage aller bürgerlichen Freiheit gibt es in Frankreich nicht.

Auch in **Mecklenburg** ist eine schöne Gegend. Cholera, Mangel an Verkehrsmitteln, lokale Hungersnöthen, Viehseuchen, kranke Kartoffel und gesunde Krautjunker — Ei Liebchen was willst du noch mehr?

London, 22. Nov. England hat noch keine Einladung zum Congreß-Beitritt erhalten. Es ist die Einigung Frankreichs und Englands zuvor nothwendig. Beide sind einig daß die gewaltsame Restauration der Herzoge unzulässig sei. Andere Punkte werden noch disputirt. England wünscht die Italiener unbeschränkt, Piemont vergrößert.

London, 23. Nov. Die Times berichtet: Die Regierung hat eine bedeutende Verstärkung des Heeres beschlossen durch Bildung eines zweiten Bataillons in jedem Regiment bis zum 35sten. Diese Vermehrung kommt der Bildung von 11 neuen Regimentern gleich.

In **Böhmen** gibts noch Wälder, die an den Urwald erinnern und kein Schlag mit der Art fällt daneben. Die schönsten gehören den Schwarzenbergs. Da stehen Tannen von 150 bis 200 Fuß Höhe und entsprechender Stärke, so daß sie 30 Klafter geben, Baum an Baum. Die Gesammt-Fläche dieser Urwälder beträgt 30,000 Joch und die Holzmenge über 7 Millionen Klaftern.

In Halberstadt hatte sich ein Kind eine **Nähnadel** tief in den Leib gedrückt. Zwei Aerzte bemühten sich umsonst, mit Einschnitten die Nadel zu finden und auszuziehen. Da fiel dem Vater ein, daß Eisensplitter, die beim Feilen oder Poliren ins Auge gekommen sind, am sichersten mit Hülfe des „Magnetes" entfernt werden. Man holte einen Magnet, setzte ihn an, und zog die Nadel ohne Schwierigkeit heraus.

Von der Diplomatie

kann man mit gutem Fuge sagen: sie mengt sich in alles und gleicht oft einem Arzte, der sofort mit allen möglichen Recepten bei der Hand ist, wo es am besten wäre, den Kranken sich und seiner Natur zu überlassen. Es ist zuzweifelhaft, daß es weniger Händel geben würde, wenn die sogenannte hohe Politik nicht wäre, die es für ihre Aufgabe hält, zu jeder, auch der kleinsten Frage ihre Stellung zu nehmen und möglichst viel direct und indirekt sich in Dinge einzumischen, die ohne sie oft weit besser und rascher verlaufen würden. Da glimmt irgendwo ein Funke, der sich selbst überlassen allerdings zu einer helleuchtenden Flamme emporwachsen, aber nicht zerstörend, sondern wohlwirken und Segen verbreiten würde: gleich eilt die Diplomatie in unzeitigem Löschifer von allen Seiten herbei, und erstickt ihn — und um die zu hoffende Wärme und um das zu hoffende hellere Licht ist es geschehen. Wieder glimmt anderswo in einem Hause ein Funke, den die Vorsicht gebietet, sofort zu ersticken. Der Haushere hat nicht blos den guten Willen, er hat auch die Mittel dazu: da kommen wieder die einmischungslustigen Freunde und wollen den Funken ausblasen helfen, aber sie blasen oft, man weis nicht, ob mit oder ohne Absicht, so ungeschickt, daß der Funke um sich greift und zur hellen Lohe empor schlägt, der dann Niemand so leicht mehr Herr werden kann und die so lange zerstörend um sich greift, bis sie keine Nahrung mehr findet. Diese Einmischungsgelüste der Diplomatie haben sich vervielfacht, seitdem die Leichtigkeit des Verkehrs so groß ist; in früheren Zeiten waren ganz bedenklich aussehende Dinge erledigt, ehe man an den verschiedenen großen Höfen nur die offizielle Mittheilung davon erhalten hatte: jetzt meldet der Telegraph sofort Alles und Jedes nach den verschiedensten Richtungen, und gar nicht lange dauert es, so bringt er Rathschläge und Bedenken und Warnungen und Proteste und wer weis was noch von allen Seiten zurück, und die neue Frage ist fertig und wird mit jedem Tage verwickelter und verworrener. Wenn irgend Einem, so müßte man wirklich manchmal den Staatsmännern zurufen: ein Jeder kehre vor seiner Thüre. Dz.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen den Tafelmacher Adam Ferdinand Heinz von Kleintettau wegen Amtsehrenbeleidigung.

Thatbestand: Im Laufe des Frühlings h. J.

Digitized by Google

hatte der k. Forstwart von Waldenfels einmal einen Frevel entdeckt, ohne demselben jedoch sicher auf die Spur kommen zu können. Verdacht hierwegen warf er auf die Gebrüder Heinz und äußerte sich auch in diesem Sinne zum Bruder des Angeschuldigten mit den Worten: sie sollten sich hüten. Eine Anzeige wurde nicht gemacht, und so schien die Sache bereinigt. Der auf der Anklagebank sitzende A. F. Heinz wollte sich aber diesen Vorwurf nicht gefallen lassen, und begab sich deßhalb auch andern Tags zum Forstwart, um diesen zur Rede zu stellen.

Nach der Aussage des Zeugen von Waldenfels soll nun Heinz hiebei die Worte gebraucht haben: „Sie haben gestern meinem Bruder gesagt, wir hätten eine Fichte gestohlen, darauf kann ich Ihnen nur sagen — hier sei er vom Zeugen unterbrochen und zur Thüre hinausgewiesen worden, draußen jedoch habe er gar ausgeschimpft, und zwar in einer Weise, die allerdings für den Forstwart eine arge Beleidigung.

Allein ob die Sache sich wirklich auch so wie vom Zeugen angegeben, zugetragen, darüber mußten bei entgegenstehenden Aussagen von weiteren Zeugen billig Zweifel entstehen.

Hienach hätte nämlich von Waldenfels zuerst auf Heinz geschimpft: „Mach daß Du fortkommst, Du Lump" „Pack Dich hinaus Du Tropf" u. s. w., worauf eben Heinz immer nur correspondirend entgegnet: „Ich höre einen ꝛc.", und so erzält auch der Angeschuldigte selber den Vorfall, betheuernd daß er den Forstwart in seiner amtlichen Stellung anzugreifen nie im Sinne gehabt, daß er vielmehr immer nur das Betragen des Waldenfels gegen ihn gemeint.

Abgesehen aber davon, so war es auch unmöglich eine Ueberzeugung dafür zu gewinnen, daß die fraglichen Aeußerungen, wenn gebraucht, in Bezug auf eine Amtshandlung gefallen.

Wie die Warnung des v. Waldenfels nur auf Privatweg ergangen so sollte auch die Zurechtstellung dem Verdächtigenden nur als Privaten und nicht als Forstwart gelten.

Wenn daher auch Injurien dabei zum Vorschein gekommen, so fehlte immerhin eines das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung bedingenden Momente, und nach Antrag der k. Staatsbehörde erfolgte deßhalb Freisprechung des Heinz von Schuld und Strafe.

Rebus.

Auflösung des Rebus in Nr. 174:
Großmama.

Perlen.

Trennung ist die Gattin des Todes, beides köstliche Aeltern, aber sie zeugen der Kinder schönstes — das Wiedersehen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gemeinden, welche noch mit ihren Anzeigen auf die landgerichtliche Ausschreibung vom 27. Sept. 1859, die Schutzwaldungen betr., im Rückstande sind, werden aufgefodert, diese Anzeigen binnen 8 Tagen bei Vermeidung von Ordnungsstrafen zu erstatten.

Cronach, den 14. Nov. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Küffner, Ass.
v. n.

Bekanntmachung.

Am 17. d. Mts. Abends wurde aus einem Hause dahier ein neuer schwarzer Filzhut und ein Bambusrohr mit weißbeinenem Knopfe entwendet. Ich warne vor Ankauf und fordere denjenigen, welcher bezüglich des zur Zeit noch unbekannten Thäters eine sachdienliche Wahrnehmung macht, zur sofortigen Anzeigerstattung auf.

Cronach, 20. Nov. 1859.
Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp.

Bekanntmachung.

Die Conscribirung der Altersklasse von 1838 betr.

Im Anfang des Monats Dezbr. 1859 unmittelbar nach dem Loosen und Visitiren der Conscribirten, werden die beim Messen angemeldeten Gesuche um Zurückstellung protocollirt, die je nach den obwaltenden Verhältnissen durch folgende stempel- und kostenfreie Zeugnisse zu belegen sind:

1. vom k. Pfarramte über das Alter der Eltern, oder deren Tod, über die Anzal und das Alter ihrer sämmtlichen Kinder, und über deren allenfallsige Verehelichung;
2. vom k. Landgerichts-Physikate über die Leibesbeschaffenheit und den Gesundheitszustand, überhaupt über die Erwerbsfähigkeit der Eltern, und wenn Einer der erwachsenen Brüder des Conscribirten zur Unterstützung der Eltern untauglich sein sollte, über diesen Umstand;
3. vom k. Landgerichte über die Vermögens-Verhältnisse der Familie;
4. von der Gemeinde-Verwaltung darüber, daß der Conscribirte seinen Eltern auch wirklich die erforderliche Unterstützung gewährt, und daher denselben unentbehrlich ist.

Diejenigen Eltern, welche nun um Zurückstellung ihrer conscribirten Söhne nachzusuchen gedenken, haben sich demnach zeitig mit den erforderlichen Attesten zu versehen, und diese beim Anbringen ihrer Gesuche zu übergeben, damit ihnen nicht erst Beweisauflage gemacht zu werden braucht.

Vorstehendes ist sogleich zur Kenntniß der dießjährigen Conscribirten und ihrer Eltern zu bringen.

Ludwigsstadt, den 12. Nov. 1859.
Kgl. B. Landgericht.
Falco, kgl. Ldr.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme an dem am 23. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden Bruders, Schwagers und Onkels des Schmiedmeisters

Peter Hofmann, sen.

sagen wir hiemit den herzlichsten tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, des Verstorbenen im stillen Gebete gedenken zu wollen, und über ihr ferneres Wohlwollen nicht zu versagen.

Cronach, 24. November 1859.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In der gräflich Giech'schen Haagwaldung bei Wiesenfels, zwischen Wiesenfels und Eichenbühl, zunächst an der Hollfeld-Weismainer Distriktsstraße und 3½ Stunden von Burgkundstadt am Mainflusse gelegen, soll am

Mittwoch den 7. Dezbr. c. von 9 Uhr Vormittags an

folgendes Fichten und Tannen Groß-Nutzholz im Versteigerungswege zum Verkauf ausgesetzt werden und zwar gegen

200 Stämme Commerzial-, dann stärkeres Bau- und Pfadenholz,
350 Stämme schwächeres Bau- und Pfaden-Holz,
50 Blochstücke.

Sämmtliches Holz ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Sammelplatz für die Kauflustigen in der Abtheilung „Mittlerer Teich"

Thurnau, 20. November 1859.

Gräflich Giech'sches Domainen- Rent- und Forstamt.

(2,1) Bergmann. Groß.

Anzeige.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei **F. Hohenschild,** Ziegler in Cronach.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend guter **Brennberg** der Kübel um 9 kr. zu haben, und empfiehlt er solche zur gefälligen Abnahme.

Thomas Hümmer
in der Wasserstrasse.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**'schen Buchdruckerei in Cronach.

Stehengebliebenes.

Am letzten Markt blieben dahier in der Geßlein'schen Bierschenke ein paar Kinderschuhe stehen, und können gegen Inserations-Gebühr daselbst abgeholt werden.

Cronach, 22. Nov. 1859.

Zum Namensfeste

der Katharina W—r viel Glück und Segen und noch viele folgende.

Zu verkaufen.

Ein gutes Jagdgewehr (Zwilling) ist billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Zum Namensfeste

dem schönen Frln. Katharina B., Hs.-Nr. 251 ein donnerndes Lebehoch.

Glückwunsch.

Der Bas Käthel auf dem Michaelsberg in Bamberg zu ihrem Namenstag alles Gute.

Glückwunsch.

Meiner theuren Schwiegermutter am Markt zu ihrem Namensfeste alles Gute. **J. F.**

Zum Namensfeste

dem Fräulein Katharina H..... ein dreifach donnerndes Lebehoch.

Schraunen-Mittelpreise.

Bamberg, 19. Nov. Weizen 17 fl. 15 kr. Korn 12 fl. 51 kr. Gerste 13 fl. 52 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

Bayreuth, 19. Novbr. Weizen 18 fl 54 kr. Korn 13 fl. 6 kr. Gerste 13 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

...äukischer Wald.

...h viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Dienstag, den 29. November. 1859.

Nov. Gestern wurde dahier
burtsfest Sr. Maj. des
durch Parade von Bürger-
d solennen Gottesdienst, feier-

24. Nov. Dem Vernehmen
empelbögen" abgeschafft, und
hrt werden, so daß diejenigen
hen bisher Stempel verwendet
ighin einfach mit Marken zu
rch diese Einrichtung, die in
längerer Zeit besteht, ginge
um der Vortheil größerer Be-
eits dem Aerare eine nicht un-
durch Entbehrlichwerden der

unseren Blatte übergegangene
Ministerium beschlossen habe,
Justiz von der Verwal-
inn des nächsten Verwaltungs-
lassen, ist unbegründet.

München wird auch in Bres-
an Se. Heil. den Papst vor-

zsb. Abdz." aus zuverlässiger
, geht man in **München**
itut der Taxbeamten wiederum

. Streiter vom 13. Inf.-
i. Inf.-Reg. und die Oberst-
itmeyer von der Gendar-
n Oberfranken und A. Pfau
faiz gegenseitig versetzt.

ist die **Eröffnung** der gan-
n Nürnberg über Regensburg
von Landshut nach Straubing

adtpfarrei **Forchheim** ist in
en. Dieselbe zält 3428 See-
005 fl. 3¾ kr. Bewerbungs-

brücke über der Donau zu
Fuß lang, und waren zu ihrer
Ctr. Eisen nothwendig.

, soll man in **Erbendorf**
8 Fuß mächtige „Steinkohle"
in der jüngsten Zeit bedeutende
gefödert haben.

geheimnißvollen Schachte der
erenz wurde von den Würz-
nichts weiter zu Tag gebracht,
Minister am 24. Nov. das
. Nov. den Hofkeller besuchten
rlichen Frankenwein erquickten,
birgt.

Die **Würzburger** Conferenz wird 6 Tage beisammen bleiben.

Der Korrespondent v. u. f. Deutschland läßt sich aus **Koburg** vom 25. November schreiben: Von verschiedenen Seiten wird seit einigen Wochen daran gearbeitet, den Verwaltungsrath der Werra-Bahngesellschaft und die betheiligten Staatsregierungen für die Fortsetzung der „Koburg-Sonneberger Zweigbahn" bis Neuhaus, wo sich ansehnliche Steinkohlenlager befinden, zu interessiren. Man will auf Grund genauer Ermittlungen berechnet haben, daß allein der Ertrag des Kohlentransports das Anlagekapital reichlich verzinsen werde. Die Neuhäuser Steinkohle wird auch in Bayern, namentlich in Gasfabriken, vielfach verwendet, und die Vorstände solcher Unternehmungen, welche einen ansehnlichen Bedarf an Neuhäuser Kohlen haben, sind es vorzugsweise, die mit für Verlängerung der Bahn bis Neuhaus wirken. Demnächst wird in Meiningen eine vorbereitete Versammlung stattfinden.

Wien, 24. Nov. Der kais. Erlaß, welcher das für die Juden hie und da bestehende Verbot des Haltens christlicher Dienstboten außer Kraft setzt, dürfte dem Vernehmen nach zunächst in einem Erlaß, welcher die jüdischen Brautleute von der Nothwendigkeit der kreisamtlichen Bewilligung zur Schließung einer gültigen Ehe befreit, einen Nachfolger finden.

Den österreichischen Feldmarschall Frhr. v. **Heß** hat der herbe Schmerz getroffen, sein einziges Kind zu verlieren.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Kurhessen und Preußen sollen abgebrochen sein.

Die österr. Regierung hat mit der Dampf-Schifffahrtsgesellschaft zu **Odessa** ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge russische Schiffe das österreichische Flußgebiet des Dniesters befahren dürfen.

Die Herren in **Berlin** sind nicht mehr schwarz und weiß, wie sich's für einen guten Preußen geziemt, sondern grün und gelb vor Aerger über der Würzburger Conferenz, dies sieht man an der Art und Weise, wie jene in Berliner Blätter besprochen wird.

Nena Sahib soll todt sein. In ihm wäre den Engländern ein noch immer gefährlicher Gegner gestorben. Doch ist die Nachricht nichts weniger als verbürgt.

London, 24. Nov. Der Observer sagt, daß Lord Cowley nach London gekommen sei um über die im Januar beginnenden Congreßberathungen ein herzliches Einverständniß mit Frankreich herbeizuführen. Eine Einladung zum Congreß habe England bis jetzt nicht erhalten.

...ie verehrliche königl. Ho...
...ts-Bibliothek in München.
Pflicht-Exemplar.

Digitized by Google

Auch die **Schweizer** verlangen Vertretung beim Congreß, dessen Zusammentritt nicht mehr fern sein soll.

Hat wohl Niemand zur Zeit nothwendiger als Amtmann **Rottwitt** in Koppenhagen, er soll ein neues Ministerium bilden, das alte hat abgedankt.

In **Mailand** wird nebst viel Politik auch Schmuggelhandel getrieben. Am 26. Nov. wurden bedeutende Verhaftungen wegen Defraudationen vorgenommen. Große Sendungen von Zucker und Kaffee für die französische Armee bestimmt, sind weggenommen worden. An eben diesem Tage war große Bewegung in der Stadt.

Mailand, 21. Novbr. Seit heute und gestern sieht man Hunderte von österreichischen Soldaten in ihren alten Uniformen hier auf den Straßen herumwandeln, so daß Spaßvögel ausbreiteten, man habe die Oesterreicher gebeten zurückzukehren. Die Soldaten, waren Lombarden, welche, in Oesterreich entlassen, nach ihrer Heimat zurückkommen. — Auf den bevorstehenden Congreß, der in Paris das künftige Schicksal Italiens entscheiden soll, setzt man hier ebenfalls kein großes Vertrauen; deßhalb fangen die Italiener an trautige Blicke in die Zukunft zu werfen, und bemerken langsam, daß die Schlauheit der Diplomatie noch einmal einen Strich durch ihre Rechnung zu machen droht.

Die spanischen **Bischöfe** sind dem Beispiel der französischen und der deutschen gefolgt, und haben eine Reihe von Ergebenheits-Adressen an Se. Heil. den Papst und also gegen die französische Regierung erlassen, die ganz den Ton der französischen Bischöfe einhalten sollen.

Die Kaiserin von Rußland ist in **Nizza** erkrankt.

Am 22. um 4 Uhr Abends griffen die **Mauren** die Vorwerke von Ceuta an. Sie wurden von den Spaniern mit starkem Verluste zurückgeworfen. Die Spanier hatten 7 Todte und 100 Verwundete, darunter 3 Offiziere. Die Armee ist von größter Begeisterung beseelt.

Die verschollene Zopfabschneiderei ist in Frankfurt a. d. O. seit einiger Zeit wieder aufgetaucht und hat die Stadt in gelinde Aufregung versetzt. Das Gescheinnitz hat sich aber auch dort, wie anderswo, dahin entpuppt, daß die Mädchen sich die Zöpfe selbst abschneiden; mehrere haben unter Thränen ihren Eltern und der Polizei gestanden, daß sie selbst die Thäterinnen gewesen.

Die neueste Nummer des „Punsch" bringt ein eben so witziges als treffendes satyrisches Bild. Bavaria, mit dem Ausdruck des Zorns in den Zügen, deutet auf einen großen schwarzen Klecks auf ihrem Gewande, der, um jedes Mißverständniß abzuschneiden, die Inschrift: „Kurhessische Expedition" trägt, und herrscht einen Herrn mit geschecktem Haar und mit der Brille auf der Nase, der in jeder Hand eine Bürste, verlegen vor ihr steht, mit den Worten an: „Mein Herr, ich hoffe, daß Sie den Fleck, den Sie mir da gemacht haben, endlich herausputzen!"

Eine deutsche Noth und ihre Ursache.

Bei der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in München im Oktober d. Js. wurde, wie auch anderwärts, darüber geklagt, daß die Bauern keine Arbeiter bekommen können. Dieser Mangel wird immer mehr um sich greifen, wenn nicht das in der engherzigsten Weise geübte Veto der Gemeinden bei HeirathS- und Niederlassungsgesuchen beschränkt wird. Das „Bremer Handelsblatt" sagt darüber: Es ist eine bekannte Thatsache, daß die deutschen Gewerbs- und Niederlassungsgesetze in manchem Jahre Hunderttausende rüstiger Söhne und Töchter des Vaterlandes veranlaßt haben, in der Fremde ihr Fortkommen zu suchen, das ihnen in der Heimat erschwert wird. In Baden hört man oft die scherzhafte Bemerkung, daß Paris die größte Stadt des Landes sei. Unter den 80.000 Deutschen, welche in Paris leben, sollen sich allein 30,000 Badenser befinden, welche meistens als junge Arbeiter und Handwerker den französischen Boden betraten, und sich dort rasch einen häuslichen Heerd gegründet haben. Dieselben Badenser würden weder in Württemberg, noch in Kurhessen, noch in Hannover, noch in Sachsen, Preußen und Oesterreich dieselben Rechte und Freiheiten gefunden haben, welche ihnen gegenwärtig in Frankreich ihre bürgerliche Existenz sichern. Man kann nicht ohne Staunen bemerken, wie Frankreich von dem wirthschaftlichen Ruin, welchen Revolutionen und Kriege periodisch dort verbreitet haben, sich doch immer so beispiellos rasch wieder erholt. Diese Elastizität verdankt das Land in der Hauptsache der freien Bewegung, auf welcher das dortige Erwerbsleben ruht.

Wir Deutsche möchten das Essaß und Lothringen wieder erobern; aber haben denn alle diejenigen, welche diese Forderung erheben, wohl bedacht, daß wir unsern deutschen Brüdern in Frankreich bei unsern jetzigen Institutionen Steine statt Brod bieten würden? Gegenwärtig haben unsere deutschen Stammgenossen im Elsaß und Lothringen einen Strich von beinahe 10,000 Quadratmeilen, worin sie frei arbeiten, frei Grund und Boden erwerben, sich frei niederlassen, und ohne jede Chikane sich verheirathen dürfen. Die Franzosen mögen über politischen Druck viel zu klagen haben, allein diese Freiheiten wagt ihnen kein Despot zu verkümmern, während in Deutschland die braven und unternehmenden Menschen, deren einzige Schuld darin liegt, daß sie kein Vermögen geerbt haben, und dem Schöpfer nur mit kräftigen Gliedern, gesundem Geiste und frischer Erwerbslust bedacht wurden, sehr oft kaum im nächsten Städtchen oder Dörfchen ihres engern Heimatslandes, geschweige denn in einem andern der 37 deutschen Bundes-Staaten sich niederlassen und ihre bürgerliche Existenz begründen dürfen.

Unser herrliches Vaterland mit seiner intelligenten, fleißigen, nüchternen und sparsamen Bevölkerung, und mit seinen reichen Hülfsquellen, die noch vielen Millionen reichlichen Erwerb bieten

Digitized by Google

önnten, scheint nach den deutschen Erwerbs- und Niederlassungsgesetzen zu urtheilen, von lauter Armenhausscandidaten und lebend umherschleichenden Gemeindelasten bevölkert. Weil es unter hundert Individuen stets einige geben wird, die nicht zu wirthschaften verstehen und im Laufe der Jahre mit oder ohne Schuld verkommen, stellt man die übrigen 96 oder 97 unter die dauernde Vormundschaft der Behörden, die über den „Nahrungsstand der vorhandenen Bürger", über das „örtliche Bedürfniß" oder in gewissen Fällen sogar über die „Wahrscheinlichkeit des Vorkommens" zu Gericht sitzen sollen. Nur wer Hunderte und Tausende in klingender Münze nachweisen kann, findet Aufnahme in deutschen Gemeinden, erhält obrigkeitliche Erlaubniß zum Heirathen, erlangt Concessionen zum Fabrik- und Handelsbetriebe und darf andern Leuten Concurrenz machen — die übrigen mögen in der kleinen Gemeinde ihrer Heimat verkommen oder jenseits des Oceans ihr Glück suchen oder die Steuerkraft und die Angriffsmittel des erwerbfreien Frankreich vermehren helfen.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen Andreas Hader (vulgo Dicker) von Nurn, wegen Amtsehrenbeleidigung.

Thatbestand: Im Januar h. Js. hatte in Folge eines entdeckten Forstfrevels der kgl. Forstwart Kraus von Nurn, im genannten Orte Haussuchung vorzunehmen, zu welchem Zwecke er u. A. auch in der Wohnung des Beschuldigten kam. Schon damals benahm sich Hader höchst unanständig, sein mehr allgemeines Schimpfen von jenem Tage, weßwegen er auch vom, bei der Haussuchung anwesenden Vorsteher schon zu Rede gestellt worden war, wiederholte sich aber gelegentlich eines andern Vorfalls bald darauf in gesteigerter und in unverkennbar den Forstwart Kraus speciell angreifender Weise. Wenige Tage nach der Haussuchung traf nämlich Kraus bei seinem Waldbegange den Angeschuldigten weidend in einem jungen Schlage des Staatswalds. Er setzte ihn deßhalb pflichtgemäß zur Rede, allein statt jeder weiteren Verantwortung brach Hader einfach mit den Worten hervor: „Sie sind gar kein Mann, Sie handeln nicht nach Pflicht, ich werde Sie aber schon kriegen."

So die Aussage des Beleidigten.

Der Angeschuldigte läugnet beim ersten Vorralle sich irgendwie injuriös gegen Kraus benommen zu haben, bezüglich der zweiten Thatsache jedoch ist er geständig, die Worte, wegen deren er angeschuldigt, gebraucht zu haben, und ebenso muß er auch gestehen, den beleidigten Kraus als kgl. Forstwart zu kennen. In Abrede stellt er jedoch, daß er über Weiden betroffen worden, er habe damals lediglich sein Vieh zur Tränke getrieben, und die erwähnte Aeußerung gegen Kraus einfach deßhalb gemacht, weil dieser nicht auch andre wegen verbotswidrigen Weidens zur Anzeige gebracht, und gerade nur ihn hierwegen zur Rede gestellt.

Die kgl. Staatsbehörde begründete hierauf die Anklage dahin, den Hader, da bei Zusammentreffen des Kraus mit diesem der Forstwart jedenfalls in einer amtlichen Stellung, an stabilen Hülfspersonen des Forstschutzes übrigens das Vergehen der Amts-Ehrenbeleidigung begangen werden können, und über die Absicht, beleidigen zu wollen, im gegebenen Falle nicht der mindeste Zweifel obwalte, als schuldig des ihm zur Last gelegten Vergehens mit 1 Monat doppeltgeschärftem Gefängniß zu belegen.

Der Vertheidiger, Hr. Rechtspr. Fiedler, beantragte einfach das Strafminimum.

Urtheil: Bezüglich der Schuld nach Antrag, als Strafe hiefür erkannte der Gerichtshof auf doppeltgeschärftes Gefängniß von 22 Tagen.

Rebus.

fl fl

Auflösung des letzten Rebus.

Wachtel.

Perlen.

Nur da ist wahre Aufklärung, wo sich die Sitten bessern. Bessere Sitten sind die erste Probe der Verfeinung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit hohen Regierungs-Ausschreibens vom 8. d. Mts. ist pro 1858/59 aus dem Brandversicherungs-Kapitalienstand ein Voranschlag mit 6 kr. von jedem Hundert zu erheben.

Die Pflichtigen der hiesigen Stadtgemeinde sind andurch aufgefordert, die schuldige Einzalung entweder am

Freitag den 2. Dezember

oder

Samstag den 3. Dezember c.

hierorts bei Vermeidung executiver Einschreitung zu leisten.

Cronach, 28. November 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird eine Partie silberbeschlagener Tabakspfeifen nebst 2 Zwillingsgewehren und einem goldenen Siegelringe

Dienstag den 6. Dezember 1859
Nachmittags 3 Uhr

in dem für öffentliche Sitzungen bestimmten Saale des unterfertigten Gerichtes gegen baare Bezahlung versteigert, was man andurch bekannt gibt.

Cronach, am 23. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht

Strieg el.

(2,1) Schram.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des auf der Festung Rosenberg verlebten Feldwaibels Jakob Herrmann aus Kaufbeuern gehörigen Gegenstände, bestehend in einer silbernen Cylinderuhr, einem goldenen Ringe, mehrere militarischen Uniform- und anderen Kleidungsstücken, etwas Leibwäsche und dergleichen, werden am

Samstag den 10. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr

in dem für öffentliche Sitzungen bestimmten Saale des unterfertigten Gerichtes gegen baare Zalung versteigert, was man hiemit bekannt gibt

Cronach, 22. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht.
Striegel.

(2,1) Fei.

Bekanntmachung.

Der ledige Schneidmüller Johann Steger von Küps will nach Sachsen Meiningen auswandern und sind etwaige Forderungen am

Mittwoch den 7. k. M.

geltend zu machen.

Cronach, 17. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Waldbesitzer und Holzlieferanten, welche Lust haben Telegraphenstangen (31 Fuß bayr. lang 4 Dezimalzoll am dünnen Ende ohne Rinde stark) zu liefern, werden hiemit eingeladen ihre Angebote

bis längstens den 17. Dezember l. J.

bei dem Unterzeichneten k. Ingeniere einzureichen.

Bamberg, am 24. Nov. 1859.

v. Höslin,
(3.1) k. Telegraphen-Ingenieur.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Gemeindeflur wird

Mittwoch den 21. Dezember l. J.
Vormittag 10 Uhr

im Rathhause dahier auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet. Strichsfähige Pachtlustige werden eingeladen.

Ludwigsstadt, den 26. Nov. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
(2,1) Stauch.

Zu verpachten.

In dem Marktflecken Wallenfels ist eine Bader-Gerechtsame bis Neujahr zu verpachten, und sind die näheren Bedingungen zu erfahren bei

Johann Gleich.

Zu verkaufen.

Neue gut gearbeitete Kanapee, und ein einspänniger Leiterwagen mit Sitz sind billig zu verkaufen.

Veit Sanna,
Sattlermeister.

Versteigerung.

Da der in Nr. 182 d. Bl angezeigte Braukesselverstrich zu Burggrub am 16. d. M. nicht stattfand, so wird anderweitiger Termin hiezu auf

Samstag den 10. Dezember
Mittags 1 Uhr

festgesetzt und Strichliebhaber eingeladen.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes gut heizbares Zimmer mit einem Alkoven ist stündlich für einen ledigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Von **Schillers-Werken** sind 9 Bände, von Band 9 bis incl. 18 zu verkaufen bei Schneidermeister Tobias Dümlein von Weißenbrunn.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend frischgewässerte

„Stockfische"

zu haben.

Andreas Dietz,
(2,1) unter dem Bamberger Thor.

Abgepaßte Unterröcke mit **Travers**-Streifen empfehlen
M. Süßheim & Comp.

Verlorenes.

Vergangenem Samstag verlor dahier ein armer Dienstknecht ein **10 fl.** Stück, er bittet den redlichen Finder dringend um Zurückgabe gegen eine Belohnung, da er solches wieder ersetzen muß.

Kapital-Ausleihung.

Es sind 1160 fl. aus dem Pfarfonde Zeyern gegen gute Versicherung am 1. Januar 1860 auszuleihen.

Zeyern, 19. Nov 1859.

Paul Kraus, Pfleger.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezalung gesucht. Näheres bei

Joseph Georg Karg
Markt-Zeuln.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 23. Nov. Weizen 17 fl. 35 kr. Korn 13 fl. 18 kr. Gerste 13 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 59 kr.

Bayreuth, 23. Novbr. Weizen 18 fl. 42 kr. Korn 13 fl. 24 kr. Gerste 13 fl. 42 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

WASHINGTON 1850

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 192. **Mittwoch**, den 30. November. **1859**

Die Nebenbeamten an dem Landgerichte **Cronach** wurden um einen vermehrt, an dem Landgerichte Weismain aber um einen vermindert, und demzufolge der Hr. Landgerichts-Assessor Meser von Weismain an das Lgg. Cronach versetzt.

München, 25. Nov. Das Befinden des hochw. Erzbischofs Gregor hat sich leider nicht gebessert, so daß heute wiederholt ein gemeinsames Konsilium mehrerer Aerzte stattfand.

Ein Finanzministerial-Reskript ordnet an, daß bei künftigen Verpachtungen von Staatsjagden nur je ein Pächter zugelassen und ferner die Dauer der Pachtzeit in der Regel auf 15 Jahre festgesetzt werde, dabei aber unter den übrigen Bedingungen die jederzeitige Einziehung der bezüglichen Pachtjagden in Regie nach 6 Monaten vorausgegangener Kündigung ohne jede Entschädigungsansprüche vorzubehalten sei.

Wie man hört, soll es im Werke sein, den Hilfsarbeitern bei k. Stellen das Definitivum nach einem bestimmten Zeitraum ihrer Dienstesleistungen einzuräumen.

Auf dem **Programm** der „Würzburger Conferenzen", die nunmehr geschlossen sind, stehen folgende Themata: Veröffentlichung der Bundes-Protokolle, gleiches Maß und Gewicht, einheitliches Civil- und Strafgesetzbuch, sowie einheitlicher Civil- und Criminalprozeß, die Lage der deutschen Mittel- und Kleinstaaten in Mitten der allgemeinen politischen Situation, endlich mehr beiläufig, das Verhältniß zu der Eisenacher Bewegung. So das Programm; es ist dadurch natürlich nicht ausgeschlossen, daß auch andere Gegenstände zur Verhandlung gelangen.

Der Spener'schen Zeitung in Berlin wird über die Würzburger **Conferenzen** mitgetheilt: „Ein wichtiger Gegenstand der Berathungen betrifft gemeinsame Maßregeln gegen die Presse, indem sämmtliche Regierungsorgane den Ansichten der bekannten („in Coburg festhaften") Nationalpartei entgegentreten sollen. Vielleicht werden auch polizeiliche Maßregeln verabredet."

Die Augs. A. Ztg. schließt in einem längeren Artikel über die Verleihung eines **Doctordiploms** an den Vater M., von Seite der Gießener Universität mit folgenden Worten: Und ein Rechtsgelehrter hat als Rector diese Ehrenverleihung genehmigt, der ganze Gießener Senat hat sie bestätigt, und der verantwortliche Dekan der medicinischen Facultät hat ihr seinen glänzenden Namen mit allen ihm anklebenden Gelehrtentiteln ꝛc. beigefügt, ja, was das unerhörteste, nach einem uns vorliegenden eigenhändigen Briefe des letzteren an den Vater M., hat dieser Ehrenmann dem Promovenden schon vier Wochen vor der Promotion sogar das zu bestehende Examen zur einstweiligen Einvaulung in nuce mitgetheilt, damit ja kein Kreuzer durch ein allfälliges Nichtbestehen verloren gehen könne. — Und durch wen mag Vater M., der nunmehr zu hunderterlei Unfugsversuchen vollberechtigt ist, gleichviel ob er Bader bleiben oder Wiehartz werden will, sich wohl dießmal bei der angeblichen Doctorprüfung haben vertreten lassen? Möglicherweise bloß durch einen Brief mit fünf Siegeln; denn auch diese Manipulation, nur für höhere Einlagen soll in Gießen zum Ziele führen.

Kassel, 26. Novbr. Die **Eingabe** der zweiten Kammer an die Bundesversammlung ist gestern nach Frankfurt abgegangen.

Laut öffentlichen Nachrichten hat der Kurfürst von **Hessen** im Bundestage erklären lassen, den Anträgen der Stände bezüglich der Verfassung gebe er neuerdings in weitern Punkten — sieben bis acht — nach, weiter aber werde er keinen Schritt gehen und an der Grundlage der Verfassung von 1852 festhalten.

Der junge Fürst von **Liechtenstein** hat bekanntlich von seinem Herrn Vater außer vielen andern schönen Dingen auch die Regierung eines kleinen Bundesländchens geerbt. Der Fürst geht jetzt nach Bonn auf die Universität, um zu studiren und dann zu regieren, eine Kunst, die bekanntlich ungemein schwer ist, wenn man nicht viel Talent mitbringt.

Der kranke König von **Preußen** wird den Winter in England und zwar auf der Insel Wight zubringen, deren Klima die Aerzte seiner Gesundheit für sehr zuträglich halten. Die Reise wird etwa am 10. Dez. angetreten werden.

Preußen hat seinen Gesandten von neuem beauftragt, in der Bundesversammlung auf Veröffentlichung der **Protokolle** anzutragen. Alle Landtage sollten darauf halten, daß fernerhin das Licht nicht unter den Scheffel gestellt werde.

Der Kaiser von Oesterreich wird demnächst eine Reise nach **Ungarn** antreten, die Kaiserin wird ihn diesmal nicht begleiten.

Madrid, 26. Nov. Man begann heute mit Einschiffung des 2. Armeekorps. Vorgestern versuchten die Mauren, El Serrallo einzuschließen, wurden aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen.

Paris, 26. Nov. Man versichert, daß die Einladungsschreiben zum Congreß heute Abend abgehen sollen.

Der niederdeutsche **Eulenspiegel** ist zu seinen Vettern nach England gegangen und glänzend aufgenommen worden. Jeder wollte Vetter Eulenspiegel im Hause haben, und der glückliche Buchhändler, der die Vorstellung vermittelte, hatte alle Hände voll zu thun.

In **Wien** fragte gelegentlich des Schillerzuges ein Schusterjunge den andern, warum denn die Göttin der Gerechtigkeit ein Tuch vor den Augen habe? worauf jener antwortete: Weil man das Unrechte, das bei uns geschieht, mit verbundenen Augen greifen kann.

Digitized by Google

F Die Revolution in Italien.

Im Frieden von Villafranka ist die Gränze des für Sardinien neuerworbenen Landes gegen die Besitzungen Oesterreichs hin genau bezeichnet worden, und es läßt sich bei dieser Gränzen-Bestimmung mit Recht der Vergleich machen, als ob die Lombardei noch mit Ketten an die österreichischen Besitzungen angeschlossen sei; es ist daher Oesterreich immer noch die Macht nicht genommen, sich im nöthigen Falle bei einer großen Veränderung auf seinen Nachbar zu stürzen und ihn zu erdrücken. Würde Napoleon III. den venetianischen Antheil und das Festungs-Viereck von Oesterreich für Sardinien verlangt haben, so würde kein Friede geworden sein und Erstores hätt auf Leben und Tod den Kampf fortgesetzt. Dieses hatte Napoleon wohl überlegt; indeß hat der Staat Oesterreich durch ein solches Verhältniß eine empfindliche Wunde erhalten, die ihn als Großmacht für lange Zeit lähmen wird.

Jeder Einfluß auf das ottomanische Reich, dessen Zerklüftung für die Jetztzeit nicht ausbleiben wird, ist ihm hierdurch abgeschnitten; denn zu gleicher Zeit haben die Donaufürstenthümer unter einem kriegerischen Oberhaupte eine Kraft erlangt, deren Erweiterung und Verstärkung im Laufe der nächsten Zeit mit Sicherheit zu erwarten steht. Will sich Oesterreich durch Eroberung nach irgend einer Seite hin vergrößern, so hat im Osten es einen jungen kräftigen Staat und in Italien eine künftige Republik zu unterjochen, was keine leichte Sache sein würde. Die italienische Revolution ist einem Feuer zu vergleichen, welches unter dem Drucke von Dämpfungsmitteln dennoch fortglimmt, bis es wieder lichterloh ausbricht. Die religiöse Verdorbenheit der einen Hälfte der Italiener, welche sich die patriotische nennt, pflanzt sich gleich einem Gift-Kraute immer weiter fort, so daß endlich auch die andre, welche sich als besitzende und arbeitende noch erhalten hat, ins Verderben gerissen wird, wenn nicht kräftige Hülfsmittel gegen diesen Krebsschaden vom großen Urheber des Schicksales der Menschheit angewendet werden. Diese Hülfsmittel sind in allen Jahrhunderten, welche an diesen Uebeln gelitten haben, immer dieselben gewesen, und werden es wahrscheinlich noch viele Jahrhunderte sein. Es sind dieses große Niederlagen, Hunger und Theurung, Seuchen, welche Tausende darniederstrecken, dann Unsicherheit des Eigenthums, welche auf die Völker schmerzlich einwirken und sie zur Besinnung bringen. Wenn der Jammer und das allgemeine Elend dann größer ist, als daß die Menschheit es zu ertragen im Stande ist, dann wenden sich die Uebriggebliebenen zur Quelle des Friedens, zur heiligen Religion und werden dadurch gebessert.

Wenn Oesterreich durch die Revolution nicht heimlich und offenbar auch Feinde im Innern, im Rücken und in der Fronte gehabt hätte, so würde es der Macht der Franzosen nicht haben weichen müssen; oder es hätte auf die Anerbietungen des Friedens bei seiner guten Stellung im Festungs-Vierecke sagen können — Non monsieur! Wir nehmen keine Friedensvorschläge an, denn jetzt geht der Krieg erst recht an — da aber seine italienischen Regimenter sogleich vornherein unbrauchbar waren und der größte Theil der Uebergegangenen die Waffen gegen es selbst kehrte, da selbst die ungarischen Regimenter treulose Glieder hatten, wie war es möglich, einem tapferen ehrgeizigen und rampfbegierigen Heere mit dem Ueberreste widerstehen zu können?

Wenn Napoleon III. sich dem Papste nicht ganz günstig zu zeigen scheint, so ist es gewiß eine Maske die er zu Gunsten der Revolution vorzunehmen für nothwendig gefunden hat: denn er denkt immer noch und jetzt mit dreifachem Schrecken an die krachenden Bomben des Orsini, die so schlagende Wirkung auf seinen Entschluß hatten, daß er dem testamentarischen Verlangen desselben zum Besten seiner Landsleute nachgeben und ihnen helfen mußte. Es ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen. Ein durch Mordversuch geängstigter Kaiser hilft den Anhängern der Mörder ihre Revolution gegen einen andern Kaiser durchführen, um sich selbst aus fernerem angedrohten Lebensgefahren zu erretten. Dabei giebt er sich den Anschein, als habe er den Beruf, das italienische Volk vom Drucke der Despotie zu befreien, die er doch selbst gegen das eigene Volk auszuüben für nothwendig hält. Wer die Handlungsweise dieses Emporkömmlings nach andern Motiven beurtheilt und herleitet, der irret sehr. Die italienischen Vorgänge haben als Drama betrachtet folgende drei Akte 1) Napoleon in seiner Jugend mit den carbonaristischen Revolutionären Italiens verschworen. 2) Derselbe durch lebensgefährliche Bomben an sein Versprechen erinnert. 3) Derselbe hilft der Revolution in Italien gegen Oesterreich, um die Gefahr des eigenen Lebens abzuwenden.

Da Napoleon höchst ungerne diese Hülfe den Italienern gereicht hat, so kam es auch, daß dieselbe nur theilweise ausgeführt wurde. Was wird die schwere Folge davon sein? Die Anwendung von ähnlichen Mitteln wie die Bomben, wenn auch in ganz anderer Gestalt wird sich plötzlich noch einmal und vielleicht wirksamer wiederholen: denn mit einer so unvollständigen Hülfeleistung können diese Revolutionsgeister sich nicht zufrieden stellen, obgleich ihnen bisher noch Raum gelassen worden, sich auszubreiten und zu wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Untersuchung gegen Georg Pfaff Korbmacher et Cons. von Michelau; wegen Körperverletzung.

Thatbestand: In der Nacht vom 20. auf den 21. März l. Js., gibt der Bulneeat, gleichfalls ein Pfaff aus Michelau an, sei er von Oberwallenstadt nach Hause gegangen, etwa Nachts gegen 11 Uhr möge er an seinem Hause angekommen sein, da seien aber plötzlich aus einem Versteckte G. Pfaff und Mk. Aumüller auf ihn einge-

Digitized by Google

drungen und hätten beide mit jungeichenen manns-daumenstarken Stöcken auf ihn losgeschlagen. Der Angriff von so gleichzeitigem und raschen Verlauf könne nur — und jedenfalls in Folge eines Hasses gegen ihn den Beschädigten, weil nämlich ein Sohn des Angeschuldigten früher wegen Körperverletzung verübt an seinem Sohne abgestraft worden — verabredet gewesen sein, Angreifer fürchtend, habe er daher um Hülfe gerufen. Herauf nun sei seine Tochter aus ihrem Hause gelaufen, fast zu gleicher Zeit aber auch aus der nahen Pfaff'schen Wohnung ein Sohn des Georg Pfaff, der Mitangeschuldigte Lorenz Pfaff. Dieser habe sofort, aber sicher nur, um ihn, den Zeugen zu treffen, einen Stein, der wie die beiden Stöcke nach gerichtsärztlichem Gutachten ebenfalls als eine Waffe erschien, geschleudert, damit aber, was jedenfalls nicht in seiner Absicht gelegen, das herbeieilende Mädchen getroffen. Eine besondere Folge hatte dieser Wurf zwar nicht verursacht, die dem Georg Pfaff in 8 Wunden beigebrachten Verletzungen, namentlich ein Ellbogenbeinbruch machten denselben jedoch 28 Tage lang arbeitsunfähig.

Die Angeschuldigten stellen die soweit von den erschienenen Zeugen bekundeten und ihnen zur Last gelegten Thatsachen in Abrede, einen weiteren Vertheidigungsbeweis zu versuchen, hatten sie jedoch unterlassen.

Nach Antrag der kgl. Staats-Behörde lautet ihr Urtheil: Georg Pfaff und Nik. Aumüller sind schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt mit Waffe und in verabredeter Verbindung — ersterer wird deßhalb zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 6 letzterer zu einer gleichen von 5½ Monaten verurtheilt — und ebenso auch der Mitangeschuldigte Lorenz Pfaff schuldig eines Vergehens des nächsten Versuchs zum Vergehen der Körperverletzung in realer Concurrenz mit einem Vergehen der Körperverletzung verübt aus grober Fahrlässigkeit, weßwegen derselbe mit ebenfalls doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe von 2 Monaten büßt.

Der Vertheidiger sämmtlicher Angeschuldigten, Adv. Conc. Hr. Partheimüller, hatte für alle drei, wegen bloß polizeilich strafbarer Mißhandlung nur 8—14tägigen Polizei-Arrest beantragt.

Eingesandt.

„Aus der Heimat."

Ein naturwissenschaftliches Volksblatt. Herausgegeben von C. A. Reißmüller.

Unter vorstehendem Titel erscheint in Leipzig eine illustrirte Zeitschrift die jedem, der Sinn für die Natur und Geschmack an einer Geist und Gemüth nährenden und veredelnden Lectüre hat, nicht genug empfohlen werden kann. Doppelten Genuß wird sie denen bieten, die auf dem Lande wohnen und beständig von der freien Natur umgeben sind. Geistliche, Lehrer, Forstleute, Landärzte, Oekonomen, Handwerker, kurz jeder Landbewohner, der das Bedürfniß hat, die ihn umgebende Natur genauer kennen zu lernen, sollte diese treffliche Zeitschrift lesen. Sie kostet durch die Post bezogen vierteljährlich einen halben preußischen Thaler, so daß die Kosten sehr unbedeutend sind, namentlich wenn mehrere sich zum Halten derselben vereinigen. Man mache einen Versuch und ich zweifle nicht, daß man es dem Einsender dieser Zeilen bald danken wird, auf diese Zeitschrift aufmerksam gemacht zu haben. Ein Leser „Aus der Heimat."

Perlen.

Der Mensch trägt jetzt noch Spuren seiner ursprünglichen Größe mitten unter den Narben seines tiefen Falles. B. Seiler.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Wittwers Georg Fugmann von Entmannsdorf werden auf Antrag der Erbinteressenten die zum Nachlasse gehörigen Immobilien in der Steuergemeinde Entmannsdorf und zwar

a) ein Acker, der vordere Schaumbergs-Acker an der Burg zu 1,78 Tgw. Pl.-Nr. 201,
b) desgleichen das obere Hügeläckerlein zu 0,90 Tgw. Pl.-Nr. 370,
c) desgleichen mit Wieslein der obere Bürgacker Pl.-Nr. 371 und 372 Pl.-Nr. 1, 2, 15 und 0,63 Tgw.

am

Samstag den 10. f. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung des Bauern Welscher von Entmannsdorf dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und werden hiezu Kaufslieb haber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verstrichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Cronach, den 9. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner Ass.

v. n.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung, wird eine Partie silberbeschlagener Tabakspfeifen nebst 2 Zwillingsgewehren und einem goldenen Siegelringe

Dienstag den 6. Dezember 1859
Nachmittags 3 Uhr

in dem für öffentliche Sitzungen bestimmten Saale des unterfertigten Gerichtes gegen baare Bezahlung versteigert, was man andurch bekannt gibt.

Cronach, am 23. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht

Striegel.

(2,2) Schraut.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des auf der Festung Rosenberg verlebten Feldwaibels Jakob Herrmann aus Kaufbeuern gehörigen Gegenstände, bestehend in einer silbernen Cylinderuhr, einem goldenen Ringe, mehrere militarischen Uniform- und anderen Kleidungsstücken, etwas Leibwäsche und dergleichen, werden am

Samstag den 10. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr

in dem für öffentliche Sitzungen bestimmten Saale des unterfertigten Gerichtes gegen baare Zahlung versteigert, was man hiemit bekannt gibt.

Cronach, 22. Nov. 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

(2,2) Fel.

Digitized by Google

Zur Unterstützung der durch den italienischen Kriege gewordenen Invaliden, Wittwen und Waisen hat sich in Wien ein deutsch patriotischer Verein gebildet, der die ihm gütigst gespendeten Geschenke, auf dem Wege der Verloosung verwerthen will. — Bei dieser Ausspielung werden 300,000 Loose ausgegeben, worunter gar keine Niete vorkommt, sondern ein jedes Loos einen Gewinnst erhalten muß, der ohngefähr den Werth des Einsatzes erreicht.

Ein Loos kostet 50 Neukreuzer oder 35 kr. hiesiger Währung.

Trotz dieses niedrigen Einsatzes kommen mehrere Haupttreffer als

1 Treffer im Werth von fl. 1200 — öster. Währung
1 " " " " " 900 — " "
3 " " " " " 300 — " "
1 " " " " " 200 — " "

ferner 10,000 Treffer im Werth von fl. 2 — fl. 100 öster. Währung vor. Die Ziehung wird unwiederruflich am 2 Januar 1860 in Wien stattfinden.

Loose hiezu sowie ein genaues Verzeichniß über einen großen Theil der Gewinnste sind bei dem Unterzeichneten bis zum 14. Dezember d. J. zu haben.

Die treffende Gewinnste werden portofrei zugesendet.

Zur recht zalreicher Theilnahme an diesen edlen Unternehmen ladet höflichst ein.

Cronach, den 29. November 1859.

M. Stösslein.

Bekanntmachung.

In der gräflich Giech'schen Haagwaldung bei Wiesentfels, zwischen Wiesentfels und Eichenhül, zunächst an der Hollfeld-Weismainer Distriktsstrasse und 3½ Stunden von Burgkundstadt am Mainflusse gelegen, soll am

Mittwoch den 7. Dezbr. c.
von 9 Uhr Vormittags an

folgendes Fichten und Tannen Groß-Nutzholz im Versteigerungswege zum Verkauf ausgesetzt werden und zwar gegen

200 Stämme Commerzial-, dann stärkeres Bau- und Pfadenholz,
350 Stämme schwächeres Bau- und Pfaden-Holz,
50 Blochstücke.

Sämmtliches Holz ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Sammelplatz für die Kauflustigen in der Abtheilung „Mittlerer Teich"

Thurnau, 20. November 1859.

Gräflich Giech'sches Domainen-Rent- und Forstamt.

(2,2) Bergmann. Groß.

Bekanntmachung.

Von Sonntag den 27. auf Montag den 28. November ds. Js. blieb in einer Ecke eines Hauses in Rothenkirchen ein „Regenschirm" stehen, welcher in Hs.-Nr. 64 daselbst gegen Inserationsgebühr abgeholt werden kann.

Frisch gebrannter **Kalk** ist fortwährend zu haben bei **F. Hohenschild,** Ziegler in Cronach.

Begleitadressen für Fahrpostsendungen sind stets vorräthig in der **Bleyer**schen Buchdruckerei in Cronach.

Abgepaßte Unterröcke mit **Travers**-Streifen empfehlen
M. Süßheim & Comp.

Versteigerung.

Da der in Nr. 182 d. Bl. angezeigte Braukesselverstrich zu Burggrub am 16. d. M. nicht stattfand, so wird anderweitiger Termin hiezu auf

Samstag den 10. Dezember
Mittags 1 Uhr

festgesetzt und Strichliebhaber eingeladen.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend frischgewässerte

„Stockfische"

zu haben.

Andreas Dietz,
(2,2) unter dem Bamberger Thor.

Kapital-Ausleihung.

Es sind 1160 fl. aus dem Pfarfonde Zeyern gegen gute Versicherung am 1. Januar 1860 auszuleihen.

Zeyern, 19. Nov 1859.

Paul Kraus, Pfleger.

Einstands-Gesuch.

Es werden Leute mit Freischeinen zum Einstehen gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Näheres bei **Joseph Georg Karg** Markt-Zeuln.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 26. Novbr. Weizen 19 fl. — kr. Korn 13 fl. 42 kr. Gerste 13 fl. 30 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 193. **Freitag**, den 2. Dezember. **1859.**

München, 30. Nov. Der Unterlieutenant Max Freiherr v. **Junker-Bigatto** vom 4. Infanterie-Regiment hat sich des militärischen Verbrechens der Desertion im Urlaube dringend verdächtig gemacht und wird deßhalb steckbrieflich verfolgt. — Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der bayerischen **Ostbahnen** sind zu einer Sitzung auf den 6. Dezember einberufen.

In **München** spricht man von der Errichtung eines **Garde**-Regiments.

Bayreuth, 1. Dez. Heute Morgens 8 Uhr nahm dahier, sowie in allen Kreishauptstädten Bayerns, die diesjährige praktische Concursprüfung der Staatsdienst-Aspiranten ihren Anfang: dieselbe wurde durch den Hrn. Regierungspräsidenten in Gegenwart sämmtlicher kgl. Commissäre eröffnet. Als Commissäre fungiren: für die Administration; die k. Regierungsräthe Fleischer und Körblein; für die Justiz: k. Appellationsgerichts-Director v. Greiner, Appell.-Rath Rehm und Appell-Assessor Schaller von Bamberg. Die Prüfung wird 14 Tage bis 3 Wochen andauern und die Zal der Concurrenten beläuft sich in diesem Jahr auf 13 also um die Hälfte weniger als in den frühern Jahren.

Die katholische Schul-, dann Kirchendiener-Stelle zu **Uetzing** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 606 fl. 15 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen 4 Wochen bei dem kgl. Landgerichte Lichtenfels oder bei der kgl. kath. Distrikts-Schulinspektion Lichtenfels einzureichen.

Die „Südd. Ztg." schreibt Unter den Gesetzentwürfen, welche in den Ministerien zur Vorlage an den nächsten Landtag vorbereitet werden, befindet sich, dem Vernehmen nach, auch der Entwurf eines Gesetzes bezüglich der Verhältnisse der **Israeliten** — einer Angelegenheit, deren endliche Regelung in der That nicht zu frühe ist.

Wer jetzt gerade nach **Bamberg** kömmt, der lasse sich's nicht gereuen beim „Gabelmann" rechts einzubiegen, und sich die Aufstellung der Gitterbrücke zu besehen, welche eine Zierde der Stadt zu werden verspricht.

Die Frachten von Nürnberg nach Regensburg, stellen sich auf 45 kr. der Zollcentner für Eilgüter, auf 21 kr. für Güter der ersten (Normal-) Klasse, und auf 22 kr. für Güter der zweiten Klasse (insbesondere Rohprodukte.) Diese Frachtsätze verstehen sich incl. des fixen Zuschlags von 3 kr. per Centner, welcher Zuschlag auf der Ostbahn ebenso wie der Frachttarif und die Waarenklassifikation auf der k. Bahn zur Anwendung kommt. Die Bahnstrecke von Nürnberg nach Regensburg beträgt 37 Bahnstunden.

Ueber Hals und Kopf ist man gegenwärtig in **Oesterreich** daran, die im italienischen Feldzuge kennen gelernten Mißstände zu beseitigen. So erleidet die Uniformirung der Armee eine Radikal-Kur. Man hat es eben von den steifen und legeren französischen Soldaten gelernt. Tschako, steife Kravatte und Tornister wandern nun in die Rumpelkammer, der graue Filzhut mit wallender Feder und die Waidmanns Tasche aber kommt in Ehren. Unten enganliegende, nach oben weite Hosen, hohe Schnürstiefel und blaue Blouse machen von nun an die übrige Ausrüstung des österr. Soldaten aus.

Ein liebend Paar bei **Halle**, für das auch in der kleinsten Hütte sich kein Raum finden wollte, hatte sich jüngst entschlossen, für einander den letzten Blutstropfen aufzuopfern und sich wechselseitig die Adern geöffnet; sie hatten sich dann hingelegt und waren mit der gewissen Zuversicht eingeschlafen, daß sie todt seien, wenn sie wieder aufwachen würden. Es kam aber anders. Die Blutung hatte im Schlafe aufgehört und nun wurde das Liebespaar wegen gegenseitigen Mordversuchs vor's Schwurgericht gestellt, jedoch von den Geschworenen freigesprochen.

Seit mehreren Wochen halten Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie im **Compiegne**-Hof. Niemals entwickelte der Hof mehr Glanz und Pracht. Alle eingeladenen Damen wechseln mindestens dreimal oft viermal des Tags ihren Anzug, und es wird erwartet, daß keine Dame, so lange sie in Compiegne Gast ist, zweimal in demselben Putze erscheint. Die Einladungen sind für acht Tage, so daß die Ausstattung jeder Dame 30 — 32 Anzüge beträgt; der Durchschnittspreis zu 250 Fr. angenommen, ist das eine Ausgabe von mindestens 7500 Fr. oder etwa 2000 Thlr. Kaiserin Eugenie soll ein unerschöpfliches und unübertreffliches Talent für solche Feste haben (schöne Tugend) und durch geschmackvolle Tracht alles andere verdunkeln.

Paris, 29. Nov. Das „Pays" meldet: „Die Schreiben, worin die französische Regierung die Mächte, welche die Wiener Schlußakte von 1815 unterzeichnet haben, zum Congreß einladet, sind heute vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgegangen. Man versichert, der Congreß werde in den ersten Tagen des Monats Januar zusammentreten."

Paris, 30. Nov. Gestern Morgen gingen das 101. und 102. Linien-Infanterie-Regiment von Toulon nach China ab. — Der Moniteur meldet den Abgang der Einladungsschreiben zum Congreß.

Man versichert daß die französische Flotte **Tanger** bombardirte, weil von marocanischer Seite ein Kanonenschuß auf ein französisches Schiff abgefeuert wurde.

In Frankreich und in der Schweiz herrscht an **Silbermünzen** ein solcher Mangel, daß sich diese Staaten veranlaßt sahen, solche aus Spanien zu beziehen.

Turin. Garibaldi sprach's vor seiner Abreise von Nizza an die Offiziere und Soldaten der dortigen Nationalgarde aus, was hier die Herzen bewege. „Unglücklicherweise", sagte er, „leben wir in einer Zeit des Waffenstillstandes, eines diplo-

arliche königl.
ivek in München.
it p.

Digitized by Google

matischen Waffenstillstandes; aber kommt der Tag, an welchen wir von neuem in den Wirbel der Schlachten gerufen werden, so werde auch ich wie früher mich auf dem Schlachtfeld einfinden. Vielleicht ist dieser Tag nicht fern, obgleich man behauptet, man werde unsere Angelegenheiten regeln, und dann ist es an uns, dieselben ins Reine zu bringen. Die gegenwärtige Generation ist berufen 20 Generationen der Sclaverei zu rächen, und ich bin froh daran, theilnehmen zu können, denn um dieses zu erreichen muß der letzte Zoll unserer schönen italienischen Erde von der Canaille (!!!) gereinigt sein, die sie gern für immer unterdrückt hielte. Wir dürfen uns glücklich schätzen als König einen Mann zu besitzen wie Victor Emmanuel, den kein Hinderniß zum Rückzuge zwingen wird, bis ganz Italien die Luft der Freiheit einathmet. Die Vorsehung hat uns diesen Mann gegeben; es ist ein sehr seltenes Geschenk, das wir benützen müssen. Victor Emmanuel ist ein König, der nicht seines Gleichen hat." Daß die Hochrufe auf den König den Tusch bildeten, versteht sich von selbst.

F Die Revolution in Italien.

(Fortsetzung.)

Wenn wir den gegenwärtigen Stand der Sache in Italien, die Revolution unter Leitung eines Garibaldi und ihre Gegengewalt betrachten, so wirft sich uns die Frage auf — Wird die Revolution siegen? Die Antwort, die wir auf diese Frage geben können, entspringt erst aus folgender Betrachtung.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Papst aus freiem Willen den Abfall auch nur einiger Länderein, die seit so vielen Jahrhunderten schon zum päpstlichen Gebiete gehören, geschehen läßt. — Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die beiden Kaiser es gedulden werden, daß die Revolution die Ländereien gleich einem ausgetretenen Strom überfluthet und durchfrißt. Es ist aber schon eine bedenkliche Sache, daß noch immer nichts geschehen ist, größeren Unfug und schreienderes Unrecht abzuwenden. Die Revolutionsmenschen gleichen Betrunkenen, die ohne männliche Ueberlegung, ohne gehörige Betrachtung der Folgen ihrer Unternehmungen und Thaten handeln, und denen heute die blutige Beute des Umsturzes uralter Institutionen zufällt und morgen der Strang um den Hals geworfen werden kann. So reißen sie durch die Gewaltthätigkeit ihrer Drohungen auch die Ruhigeren mit fort. Sollten diese mächtigen Kaiser den Vater der katholischen Christenheit, zu welcher sie sich beide zählen, noch länger den Unbilden solcher Menschen blos gestellt sein lassen? Es würde als ein bedenkliches Zeichen der Schwäche oder der Gleichgiltigkeit erscheinen, wenn ihm keine Hülfe werden könnte, oder wenn sie erst in Anwendung kommen sollte, wenn es bereits zu spät ist. Der Sieg der Revolution in Italien, wie ihn die gegenwärtigen Revolutionsmänner sich wünschen, würde die unbeschränkte Befreiung Venetiens, des Kirchenstaats und Neapels einschließen, und dahin wird es Oesterreich und Frankreich nicht kommen lassen, denn seine Folgen würden auch Letzteres wieder in den nur mit dünner Lava überdeckten Strudel zurückreißen, vor dem es sich erst vor einigen Jahren durch die männliche Besonnenheit der vorzüglichsten Leiter des Volkes gerettet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

△ Untersuchung gegen den Dienstknecht Johann Lang von Wickendorf, wegen Diebstahls.

Thatbestond: Der Bauer Johann Klug von Förtschendorf hatte im Sommer h. Js. den Angeschuldigten zum Knecht. Dies Verhältniß nun benützte letzterer nach seinem eigenen Geständniß zu folgendem Diebstahl.

Die Baarschaft des Bauern befand sich, wie Lang ganz gut wußte, in einem in der Bodenkammer stehenden Schranke. Sowohl letzter als auch die Kammer waren stets verschlossen, und konnte daher nur mittelst Einbruchs zum Gelde gelangt werden. Hiezu nun brauchte der Angeschuldigte folgende Manipulation. Mit einem sogenannten Schleißenschnitzer sprengte er von der aus bloßen Brettern bestehenden Wand der Bodenkammer ein solches ab, kroch durch diese Oeffnung ein, und so stand er denn am Ziele. Allein um seine Geldgierde befriedigen zu können, mußte auch der Schrank erst erbrochen werden. Dies gelang ihm mit Hülfe eines Meißels, mit ihm sprengte er die 2 Thüren des Behälters auseinander, und nahm dann aus der nunmehr offen vor ihm liegenden Baarschaft einen Doppel- und einen einfachen Louisdor. Auf gleiche Weise hatte er aber auch schon ein paar Tage zuvor 2 Doppelguldenstücke gestohlen. Letztere fanden sich noch bei ihm vor und wurden ihm ebenso wie das gleichfalls in seinem Besitz befindliche Goldstück von größerem Werthe abgenommen, die einfache Louisdor will der Beschuldigte zu Täuschnitz entweder verloren, oder als Kupfermünze ausgegeben haben. Ein weiteres bei ihm gefundenes 1/4 fl. und 1/3 Thalerstück bezeichnet er als sein von seinem Lohne herrührendes Eigenthum, während er offen zugibt, daß das übrige ihm abgenommene Geld das dem Klug entwendete sei. Letzter erkannt dasselbe als das seinige an, bezüglich der 2 kleineren Münzstücke kann er jedoch nicht als unmöglich widersprechen, daß er dieselben dem Lang als Lohn bezalt.

Basirend auf das mit dem Augenscheinbefunde und den Aussagen des Beschädigten übereinstimmende Geständniß des Beschuldigten, begründete die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage demnach dahin, den Lang als schuldig des Verbrechens eines ausgezeichneten und fortgesetzten Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 4 Jahren zu verurtheilen. Lang selber hatte zu seiner Vertheidigung nichts vorzubringen und stellte deshalb auch keinen besondern Antrag.

Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf eine 3jährige Arbeitshausstrafe.

Digitized by Google

Eine Vision.

Die Brigg, ein schwimmender Kirchhof, liegt
Vor Anker im Themse-Hafen,
Und Wind und Welle friedlich wiegt
Die Tausende, die drauf schlafen.

Es trägt das Schiff viel Tonnen voll
Zerbröckelter Knochenreste
Der Kämpfer von Sevastopol,
Der vielumstrittenen Veste.

Es liegen tief in des Schiffraums Mitt'
Viel tausend Passagiere —
Franzos' und Russe, Sard' und Brit',
Gemeine und Officiere.

Sie ruhn nach heißen Schlachten, geschart
In einem gewaltigen Bette;
Sie ruhn, in Tonnen wohlverwahrt,
Zerfallene Skelette.

Doch wenn die Stunde der Mitternacht
Schallt von Westminster hernieder,
Da springen der Tonnen Reifen mit Macht,
Da heben sich plötzlich die Glieder.

Da kommen heraus aus des Schiffes Grund
Die bleichen Gestalten gekrochen:
Die Augen sprühen, es grinst der Mund,
Und es rasseln die morschen Knochen.

Der Tambour schlägt mit wilder Gewalt.
Den Wirbel zur Reveille,
Und in die eisige Nachtluft schallt
Der Hymnus von Marseille.

„Allons, enfans de la patrie,
Zu unserm nächsten Beginnen!"—
Und über die Segel schlettern sie,
Der Nordwind rauscht die Linnen.

„Kamrad, wohin?" — „Zu der Newa Strand,
Die trägen Schläfer zu schütteln!"
„Und du, wohin?" — „Zu Lord Fenerbrand
Ihn aus dem Schwindel zu rütteln!"

„Du aber, wohin?" — „Zu den Tuilerien!
Ich will auf die seidnen Kissen
Mich zu Jößy setzen und mahnen Jößy
Als wie sein eigen Gewissen!"

„Wohin, ihr Garden, ziehet ihr?" —
„Wir künden Italiens Staaten:
„Ihr habt euch geopfert, so wie wir;
Man wird euch, wie uns — verraten!"

Allons enfans! — Und im Augenblick
Forthuscht es in alle Länder;
Dann langsam, nach und nach, zur Brigg
Rückflattern die weißen Gewänder.

Da schlägt der ersten Stunde Ton
Vom Thurme zu Westminster;
Und schnell ist wieder der Spuck entflohn.
Und Alles ist' und flüster.

Doch schüttelt ein Grausen die Männer am Bord,
Und Angst erfaßt den Piloten;
Denn lange noch tönt in den Lüften fort
Die Marseillaise der Todten.

Kladdaradatsch.

Perlen.

Je mehr der Mensch — nach Gott — und durch Gott auf sich selbst sich verlassen kann, je weniger er von Andern abhängt, desto größer, desto freier, edler, zu allem Guten fähiger ist und wird er.

Verantwortlicher Redakteur: R. Klepper

Polizeiliche Viktualien-Taxe

im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach vom 1. — 15. Dezember 1859

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	12 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch	10 „	2 „
„ „	Stierfleisch	10 „	2 „
„ „	Schweinefleisch	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	8 „	1 „
„ „	Beckfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth 2 Quint	Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
9 „	dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	7 „	1 „
4 „	dergl.	14 „	2 „
6 „	dergl.	21 „	3 „
— „	27 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Metz	Mundmehl kostet	8 kr.	3 pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	2 „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	2 „
„ „	mittel dergl.	4 „	— „
„ „	Weizengries	12 „	2 „
„ „	feinstes Gerstenmehl	4 „	1 „
„ „	Gerstengries	5 „	— „
„ „	Erbsen	10 „	— „
„ „	Linsen	10 „	— „
„ „	Hirse	10 „	— „
„ „	grobe Gerste	10 „	— „
„ „	Mittelgerste	12 „	2 „

Der Preis des Ochsenfleisches **bleibt** für Cronach, in den übrigen Orten wo Localaufschlag besteht, wird derselbe um 1/4 kr. erhöht. Das nämliche gilt für die übrigen Fleischpreise mit Einschluß von Cronach.

Cronach, den 1. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Johann Simon Götz von Unterrodach hat um die Melker-Conession nach Unterrodach nachgesucht, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Erinnerungen dagegen binnen 4 Wochen ausschließender Frist dahier vorzubringen sind.

Cronach, 17. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.
d. l. a.
Ludwig, Ass.

Bekanntmachung.

Nach vorliegender höher Regierungs-Entschließung soll das dem Staate gehörige Fischwasser im Wächlein bei Zeyern, die Zeyern genannt, vom Entspringen in der Steuergemeinde Geuser bis zum Steg bei dem großen Kohlmühsel bei Pl.-Nr. 1645 in der Steuergemeinde Zeyern unter dem bei Staatsrealitäten bestehenden Bedingungen der öffentlichen und meistbietenden Versteigerung unterstellt werden.

Hiezu wird Termin auf

Samstag den 10. Dezember d. Js.
Vormittag 10 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten Amtes anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Cronach, 26. Nov. 1859.

Königliches Rentamt.
(2,1) Schöller.

Bekanntmachung.

Aus der gräflich Giech'schen Viehstallung dahier werden am,

Donnerstag den 15. Dezember d. Js.
Vormittags 10 Uhr

vier Stück ganz schwere und fette Mastochsen dem Verkauf im Steigerungswege ausgesetzt.

Thurnau, 26. Nov. 1859.

Gräflich Giech'sches Dom.-Rentamt.
(2,1) Bergmann. Groß.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Schäfer Baptist Schütz aus Mönchkröttendorf ist in einer Untersuchung zeugschaftlich zu vernehmen.

Da dessen Aufenthaltsort bis jetzt nicht erforscht werden konnte, so ergeht an ihn auf diesem Wege die Aufforderung, sich alsbald bei mir zu stellen; diejenige Behörde aber, in deren Bezirk er betroffen werden sollte, ersuche ich, denselben hieher zu weisen.

Cronach, den 27. Nov. 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.

Krapp.

Bekanntmachung.

Nach einem Ausschreiben des landwirthschaftlichen Kreis-Comités für Oberfranken vom 6. August c. erlaubt man sich darauf aufmerksam zu machen, daß nunmehr zur neuen Constituirung des hiesigen Bezirks-Comités und dessen Rayons zu schreiten ist, da die früher bestandenen durch Personalveränderungen und den Austritt mancher Mitglieder lückenhaft geworden ist.

Der Unterzeichnete hat im Auftrage des landwirthschaftlichen Kreis-Comités von Oberfranken zu diesem Zwecke eine Versammlung auf

Mittwoch den 7. Dez. 1859.

im Reubel'schen Saale dahier anberaumt, und da nach Ordnung des Kreis-Comités hiezu nicht nur die wirklichen Vereinsmitglieder, sondern auch alle jene Männer des Bezirks eingeladen werden sollen, welche reges Interesse an der Landwirthschaft im Allgemeinen oder Specielle nehmen, so ersucht der Unterzeichnete auch die Herren Pfarrer des Bezirks an dieser Versammlung Theil zu nehmen, und diejenigen Lehrer, welche sich für die Landwirthschaft interessiren, gleichfalls zum Erscheinen zu veranlassen.

Es wird hiebei ausdrücklich bemerkt, daß nach einer Eröffnung des Kreis-Comités auch Nichtmitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, insbesondere die Herren Pfarrer, Schullehrer und Gemeinde-Vorsteher in der Art Theil nehmen zu können, daß sie, ohne zu irgend einer jährlichen Beitrags-Leistung verpflichtet zu sein, als Vorstände, Secretäre und Mitglieder der Distrikts- und Rayons-Comités oder Unterbezirke gewählt werden können, wenn man man ihrer thätigsten Mitwirkung zur möglichst vollkommensten Erreichung des beabsichtigten Zweckes versichert sein kann.

Cronach, 21. November 1859.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité.

Reubel.

Fundsache.

Es wurden Kreuz mit Brettchen zum Einlegen gegen Ehr aus Kesselring gefunden. Gefällige bei

Joseph Georg Kaya

Glaser-Lehrling.

Ein „Taschentuch" wurde verloren. Man bittet.

Erwiederung.

Dem redlichen Finder eines Regenschirms in einer Ecke, Hs.-Nr. 64 zu Rothenkirchen wird auf die Bekanntmachung in Nro 192 des Fränkischen Waldes erwidert.

Ist der Finder außer dem Hause, so zeigt er eine namenlose Frechheit, da es Niemanden erlaubt ist, in fremden Häusern Etwas zu nehmen; ist der Finder im Hause, so legt er eine feindselige, übliche und lächerliche That an den Tag, da es jedem Bewohner des Hauses bekannt gemacht wurde, daß der Regenschirm abhanden gekommen sei.

Riegler, Lehrer.

Anzeige.

Alle Sorten **Geschäfts- u. Schreib-Kalender** sind zu haben, auch ist soeben eine schöne Auswahl von den kleinen **Taschen-Kalendern** — von der feinsten bis zur ordinärsten Sorte — angekommen, und empfiehlt solche zur gefälligen Einsicht und Abnahme.

J. K. Peetz,
Buchbindermeister in Cronach.

Zu vermiethen.

Ein **Logis** mit einem Nebenzimmer an der schönsten Lage der Stadt ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Zu verpachten.

In dem Marktflecken Wallenfels ist eine Bader-Gerechtsame bis Neujahr zu verpachten, und sind die näheren Bedingungen zu erfahren bei

Johann Gleich.

Die nachverzeichneten Conscribirten — sämmtlich von Wallenfels — bringen hiemit ihren Freunden, Verwandten und Bekannten ihre heute am 1. Dez. gezogenen Loosnummern zur Kenntniß:

Johann Bayer 157,
Heinrich Gleich 205,
Jakob Schmitt 231,
Caspar Götz 213,
Michael Götz 7,
Andreas Götz 60,
Johann Bergschmitt, Nagelschmied 155,
Johann Stumpf, Mucker 138,
Andreas Simon, Waßel 150,
Johann Bär, Schmiedgeselle 229,
Joseph Stumpf, Dumpel 135,
Heinrich Gleich sen. 34,
Johann Göppner, Mader 19,
Johann Zeus, Färber, 61,
Johann Bergschmitt 27,
Heinrich Meringer auf dem Hammer 120.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

33 38 19 15 11

Nächste Ziehung den 10. Dez. zu München.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 191. Samstag, den 3. Dezember. **1859**

☞ Nach soeben eingelaufenen Nachrichten, brannte heute früh 4 Uhr das **Forsthaus in Zeyern total** ab.

Ein **Bundesgericht** ist ein deutsches Bedürfniß, aber der von Baden ausgearbeitete Entwurf findet keinen Beifall. Oeffentliche Stimmen gergliedern den Entwurf und finden, daß dieses Bundesgericht keine sichere Gewähr für unbefangenen Rechtsspruch, namentlich in Streitigkeiten zwischen Regierungen und Landtägen geben könne.

☞ Gutem Vernehmen nach hat der vormalige schleswig-holsteinische Hauptmann und quitt. k. k. Oberlieutenant Thumfer eine **Erfindung** gemacht, welche den Staaten, welche sie erwerben und einführen, technisch eine Gewalt von Millionen Pferdekräften verschaffen soll, indem das neue, vom Erfinder erfundene Wasserrad sich in jedem fließenden Wasser ohne Rücksicht auf hohem oder niederen Wasserstande mit der Kraft und Schnelligkeit des Stromes oder Baches bewegt. Dabei ist zugleich die Möglichkeit vorhanden, daß man Rad hinter Rad stellen kann, wonach alle jeder Fluß so viele Wasserräder anzuwenden und gleichzeitig zu treiben vermag, als er an Fall-Durchmessern lang ist.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute vorgenommenen 56. Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 20 Serien (à 50 Stück) gezogen: Nr. 511, 870, 983, 1427, 1918, 2057, 2109, 2393, 2745, 3079, 3698, 3721, 4726, 4853, 5344, 5744, 5772, 7701, 7879, 7930.

Frankfurt a. M., 1. Dez. Bundestagssitzung: Die Eingabe der kurhessischen zweiten Kammer vorgelegt. Der kurhessische Ausschuß beantragte Vereinigung mit dem Ausschuß zur Wahrung der Sicherheit und Ordnung von 1851. Die Abstimmung ward ausgesetzt.

Die braven Coburger **Bäcker** sind den Deutschen ein leuchtendes Muster der Einigkeit. Seit die fatale Brodtaxe aufgehoben und Freiheit eingeführt ist, zeigt sich eine wahrhaft rührende Einigkeit und Gleichheit der Brodpreise. Keiner, nicht Einer hängt dem Freund und Nachbar den Brod-Korb tiefer, alle allen gleich hoch.

Dem in **Coburg** seßhaften „National-Verein" gehen aus Bayern, Württemberg, Preußen ꝛc. so viele Beitritts-Erklärungen zu, daß er einen Extra-Kassier wird anstellen müssen, wenn jedes Mitglied einen harten Thaler zahlt.

Drei **Kaufleute** in Berlin erhielten neulich von einem Geistlichen in Schlesien Briefe mit Geld, der Eine 50 Thaler, der Andere 731 Thaler und der Dritte 100 Thaler. In den Briefen stand, das Geld sei ihm, dem Geistlichen, von einem Unbekannten übergeben worden, um es ihnen, denen es früher entwendet worden sei, zurückzuerstatten. Die Drei packten das Geld zusammen, schickten es zurück und wünschten dem ehrlichen Diebe zu seiner Besserung Glück.

Wien, 27. Nov. Die von der Armee mit so viel Begeisterung aufgenommene Nachricht von der Ernennung des Helden Benedek zum Commandanten der italienischen Armee unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldzeugmeister war eine verfrühte.

Ein Wiener Chemiker Pleß will ein sehr einfaches und wohlfeiles Mittel gefunden haben, die **Kartoffel** vor Fäulniß zu bewahren und ihnen ihren Stärkmehlgehalt und Wohlgeschmack bis zur nächsten Ernte zu erhalten.

Frankfurt. 1. Dez. Für die Kosten der französischen Expedition nach China ist, wie Pariser Handelsblätter mittheilen, ein vorläufiger Kredit von 160 Millionen Francs angewiesen worden; weitere Kreditforderungen dürfen nicht ausbleiben. Frankreich wird demnach für den Kampf, den es jetzt für eine „Idee" in China führen soll, große Opfer zu bringen haben.

Paris, 30. Nov. Man nennt heute Abend als Bevollmächtigte zum Congreß: für Frankreich Graf Walewski (dessen Kollege noch nicht bestimmt scheint;) für Oesterreich Graf Rechberg und Fürst Metternich; für England Lord John Russel und Lord Cowley; für Rußland Fürst Gortschakoff und Kisseleff; für Preußen Baron Schleinitz und Graf Pourtales; für den hl. Stuhl Kardinal Antonelli; für Neapel Fürst Ischitella; für Schweden Baron Adelswärd; für Spanien Hr. Mon; für Portugal Marq. Paiva; für Piemont Graf Cavour und — falls es ihm gelingen sollte, mit zwei Vertretern Zutritt zu erlangen — Hr. Desambrois.

Frankreich legt in seinen größeren Häfen **Kohlenmagazine** an, damit es Kohlen hat, wenn einmal England Krieg mit ihm führt und keine Kohlen ausführt.

Kein französischer Gesandter hatte Bedenken, als neulich Europa mit einem faulen Karpfenteich und Kaiser Napoleon mit 'nem lästigen **Hecht** drin verglichen wurde. Als aber ein Karlsruher Prediger seinen andächtigen Zuhörern — allerdings nicht ganz biblisch — auseinandersetzte, Frankreich sei ein Sumpf geworden, da erhob der französische Gesandte Beschwerde.

London, 1. Dez. Durch den „Vanderbilt" haben wir Nachrichten aus New-York vom 19. Nov. Es herrscht Aufregung, und wurden Vorsichtsmaßregeln in Virginia angeordnet, wegen befürchteter Befreiung Browns.

Der Constitutionnel sagt, daß das Gerücht vom Bombardement Tangers übertrieben sei. Nur eine Fregatte antwortete kraftvoll auf die Beleidigung oder den Irrthum.

Die amerikanischen Blätter sind angefüllt mit Berichten über die Begehung des Schillerfestes in den Vereinigten Staaten. Der Tag ist vom nordöstlichen Winkel Neu-Englands hin bis nach Texas Gränzbezirken, von den Südsten des Golfes bis an die entferntesten Ansiedelungen der westlichen Ebenen, ja bis an die Gestade Kaliforniens feierlich begangen worden.

Pflicht-Exemplar.

Aus einer Töchterschule wird der N. Pr. Z. als Erlebniß berichtet: Frage: Was für Dichterinnen gab es in Griechenland? Antwort: Sappho. Frage: Wer kennt noch eine Dichterin? Antwort: Anna Kreon. (Anakreon.)

Napoleon III., der in diesem Jahre den Boden der Lombardei so reichlich mit Menschenblut und Knochen gedüngt hat, wendet seine Aufmerksamkeit auch der **Landwirthschaft** zu. Er hat vor Kurzem in der Nähe von St. Cloud landwirthschaftlichen Versuchen auf einem kaiserlichen Meierhofe beigewohnt und dabei ausgesprochen, daß er sich von dem Zustande der Landwirthschaft in Frankreich wenig befriedigt fühle und daß namentlich die Franzosen von den Lombarden hinsichtlich der Berieselung der Wiesen noch viel lernen könnten.

Die kurhessische Verfassungsfrage.

Im Jahre 1831 war in Kurhessen eine Verfassung zu Stande gekommen, und vom Kurfürsten wie von den Ständen, Beamten und Gemeinden des ganzen Landes feierlich beschworen worden. Diese Verfassung enthielt u. a. die Bestimmung, daß sie nur auf verfassungsmäßigem Wege d. h. durch Vereinbarung zwischen Regierung und Stände aufgehoben oder abgeändert werden könne. Unter dem Minister Hassenpflug und auf seine Veranlassung wurde später diese Verfassung einseitig von der Regierung für ungültig erklärt und eine andere an ihre Stelle gesetzt, und als hierdurch Conflikte zwischen der Regierung und den Ständen wie den Gerichtsbehörden des Landes entstanden, die sich durch ihren Eid an die Verfassung von 1831 für gebunden erachteten, so erwirkte Hassenpflug den Beschluß des Bundestages von 1852, nach welchem die Verfassung von 1831 für außer Wirksamkeit gesetzt und die neue durch die Regierung gegebene (oktroyirte) als zu Recht bestehend erklärt wurde.

Seit dieser Zeit besteht in Kurhessen die große Spaltung zwischen Land und Regierung. Ersteres ist in der ungeheuern Mehrzal seiner Bewohner der Ansicht: der Bundestag hat wohl das Recht und die Pflicht, darauf zu sehen, daß in allen Bundesländern Verfassungen eingeführt und die bestehenden geschützt, sowie, bundeswidrige Bestimmungen aus denselben entfernt werden. Letzteres kann aber auf keinem andern als dem verfassungsmäßigen Wege geschehen, und das Recht, eine zwischen Regierung und Ständen vereinbarte und beschworene Verfassung für nichtig zu erklären, steht dem Bundestage gar nicht zu. Entweder also hat dieser durch seinen Beschluß von 1852 seine Befugniß überschritten und dann ist dieser Beschluß ohne rechtsverbindliche Kraft, oder aber er hat an Aufhebung der Verfassung von 1831 gar nicht gedacht, sondern dieselbe nur einstweilen suspendirt, bis Regierung und Stände zu einer Vereinbarung über sie gekommen sind.

Dieser Ansicht, welche die preußische Regierung zu theilen scheint, steht eine andere gegenüber, nach welcher die Verfassung von Kurhessen von 1831 durch Bundesbeschluß wirklich aufgehoben und zwischen Regierung und Ständen eine Vereinbarung lediglich über die vom Landesherrn oktroyirte zu bewirken ist.

Es handelt sich also um nichts Geringeres als um die Frage: Hat der Bundestag das Recht, eine gesetzlich zu Stande gekommene und beschworene Verfassung auf Antrag des Landesherrn für nichtig zu erklären? eine Frage, für deren Entscheid ein Bundesgericht recht wünschenswerth erscheinen muß.

Dr. Virus.

Charade.

I. II.
Im Reich der Fabel einst wir lebten;
Die Mondscheintage sind entflohen.
Den Luftgen Zeiten wir entschwebten
Und bauten einen neuen Thron:
In manches Mädchen, jung an Jahren,
In manches Weib sind wir gefahren.

III.
Wo Haie schwimmen, Aare horsten,
Wo Härte sich nur selber kennt;
Wo manches schöne Schiff geborsten,
Da habe ich mein Fundament.
Das heiligste von den Gebäuden
Es ruht auf mir zu ew'gen Zeiten.

I. II. III.
Dort in des deutschen Rheines Gauen,
Wo kund sich gibt die Siebenzal,
Siehst du mich hoch zum Himmel schauen,
Aus dunkler Welt ein Riesenmal.
Getrost hat mich die Zeit beschirmet,
Nicht Menschenhand hat mich gethürmet. M—ch.

Auflösung der letzten Charade:
Zho.

Perlen.

Unser Leben wäre ein Schauspiel ohne Entwicklung des Knotens, wenn ihn die Unsterblichkeit nicht lösete B. Sailer.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden werden aufgefordert, nach Maßgabe der hohen Regierungs-Ausschreibung vom 1. November 1859,

Kreisamtsblatt Nr. 91

„die Verkündung der Verordnungen betr."

zu verfahren und wird bemerkt, daß allenfalls entdeckt werdende Lässigkeiten mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

Cronach, 21. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

In vergangener Nacht wurden 4 Gänse, und in der Nacht vom 18. auf den 19. v. Mts. 2 Gänse aus einem geschlossenen Hofraum dahier entwendet.

Ich veröffentliche dieses zur Entdeckung des Thäters unter dem Beifügen, daß der Diebstahl, welcher mittels Einsteigens oder Einbrechens in einen zu einem Wohnhause gehörigen Hofraum geschieht, auch wenn der Werth des Entwendeten nur unbedeutend sein sollte, mit 4 bis 8 Jahren Arbeitshaus bestraft wird.

Cronach, 1. Dez. 1859.

Der k. Untersuchungsrichter, am kgl. Bezirksgerichte.
Krapp.

Digitized by Google

An die Magistrate Cronch und Wallenfels, dann an sämmtliche Gemeindeverwaltungen des Gerichts-Bezirks.

Bekanntmachung.
(Bildung von Einquartirungs-Commissionen und Herstellung der Quartierlisten betr.)

Die Gemeindebehörden werden aufgefordert, die Einquartirungscommissionen pro 1860 zu wählen, die Quartierliste anfertigen zu lassen, solche bis zum 15. Dezember zur Einsicht der Betheiligten aufzulegen und die Vollzugsanzeigen bis 20. Dezember c. bei Vermeidung der Absendung von Strafboten zu erstatten.

Die Verweisung auf die vorjährige Ausschreibung vom 28. Oktober, Anzeiger Nr. 133 wird genügen und eine Wiederholung der gesetzlichen Bestimmungen überflüssig sein.

Cronach, am 21. Nov. 1859.
Kgl. B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag den 15. Dezember 1859
Vormittags 9 Uhr
werden zu Hubertushöhe nachbezeichnete, im kgl. Forstreviere Tschirn aufgearbeitete Hölzer, als:

3175 Stück weiche Blöcher,
258 Stück weiche Pfaden,
2 Stück Buchenblöcher,
483¾ Klafter weiches Scheit- und Prügelholz,
262½ Klafter weiches Stockholz,
64½ Klafter weiches Asthholz und
8 Klafter Buchenasthholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige einladet.

Cronach, den 21. Dez. 1859.
Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Waldbesitzer und Holzlieferanten, welche Lust haben Telegraphenstangen (31 Fuß bayr. lang 4 Dezimalzoll am dünnen Ende ohne Rinde stark) zu liefern, werden hiemit eingeladen ihre Angebote
bis längstens den 17. Dezember l. J.
bei dem Unterzeichneten k. Ingenieure einzureichen.

Bamberg, am 24. Nov. 1859.
v. Höslin,
(3,2) k. Telegraphen-Ingenieur.

Anzeige.

Den verehrlichen auswärtigen Mitgliedern und Freunden des „Zeyerner Musikkränzchens" zur Nachricht, daß es uns gelungen ist, den noch bei Allen im guten Andenken stehenden Musikdirektor Herrn A. Sperling auch für diese **Saison** zu engagiren, und bemerken wir nur noch, daß die Winter-Concerte wieder regelmäßig stattfinden, und zwar das erste am 2. Weihnachts-Feiertage, den 26. d. Mts. zu welchem s. Z das Programm bekannt gemacht wird.

Zeyern, im Dezember 1859.
Die Vorstände
Kotschenreuther. Ph. Buckrens.

LOTTERIE.

Unannehmlichkeiten zu verhüten, wird andurch bekannt gegeben, daß in Zukunft am Tage vor der Ziehung oder am sog. Schlußtag Mittags Schlag 12 Uhr das hiesige Lotto-Comptoir geschlossen wird, wornach sich die Spielfreunde mit ihren Einsätzen richten wollen.

Cronach, 2. Dezember 1859.
Vogt, Lottocollecteur.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Metzgermeisterswittwe Kunigunda Stöcker von Wallenfels werden am
Sonntag den 17. Dezember
folgende Strichobjecte in der Behausung des Metzgermeister Heinrich Gleich Schnapp, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

1. Pl.-Nr. 718, ein Acker am Schloßberg 53 Dez.,
2. Pl.-Nr. 719, ein Acker mit Weide, 51 Dez.,
3. Pl.-Nr. 1192, ein Acker in Erlagrund, 53 Dez.,
4. Pl.-Nr. 1958, schlagbare Waldung im hintern Heckengründlein und im Leugnitzgrund, 3 Tgw. 82 Dez.,
5. einen halben Schneidtag auf der Scherfen-Mühle mit Concessionsholz.

Auswärtigen Strichsliebhabern können die Verstrichs-Gegenstände stündlich durch den H. Gleich eingewiesen werden.

Wallenfels, 2. Dez. 1859.
Die Erben.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Gemeindeflur wird
Mittwoch den 21. Dezember l. J.
Vormittag 10 Uhr
im Rathhause dahier auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet. Strichsfähige Pachtlustige werden eingeladen.

Ludwigsstadt, den 26. Nov. 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.
(2,2) Stauch.

Bekanntmachung.

Der erste im Herzogthume Meiningen erbaute, mit Steinkohlen-Feuerung eingerichtete Backofen, ist, bezüglich seiner billigen Herstellung sehr günstiger und vollkommener Resultaten, auf dem Werk der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, und das Nähere darüber zu erfahren.

Eisenwerk Neuhaus im November 1859.
Die Eisenwerks-Verwaltung

Nachricht.

Meinen geehrten in- und auswärtigen Herren Abonnenten zur „Illustrirten Welt" diene zur Nachricht, daß in einigen Tagen die erste Lieferung dieser Zeitschrift pro 1860 mit der prachtvollen Prämie als Gratisausgabe

„die Heimkehr des Vaters"

zur gefälligen Einsicht bereit liegt, und sehe recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

Cronach, 2. Dez. 1859.
J. K. Peetz
am Markt Hs.-Nr. 59.

Digitized by Google

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2 Januar** stattfindenten Gewinn-Ziehung der

Oestereich'schen Eisenbahn-Loose

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal **250,000** fl., 71mal **200,000** fl., 103mal **150,000** fl., 90mal **40,000** fl., 105mal **30,000** fl., 90mal **20,000** fl., 105mal **15,000** fl., und 2040 Gewinne von **5000** fl. bis abwärts **1000** fl.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.** Zeil 33.

(4,1)

Weihnachts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur Kenntniß, daß er sein wohlassortirtes

Spielwaaren-Lager

mit den neuesten Erzeugnissen Nürnberger und Sonneberger

Spielwaaren-Manufaktur,

sowie Wiegpferden und beweglichen Figuren bestens versehen hat, und ladet zur geneigten Ansicht und Abnahme ergebenst ein.

Cronach, den 25. November 1859.

Thomas Gleitsmann,
Drechslermeister. Am Kirchenplatz im Bayer'schen Hause.

Zu verkaufen.

Neue gut grorbeitete Kanapee, und ein einspänniger Leiterwagen mit Sitz sind billig zu verkaufen.

Veit Sanna,
(2,1) Sattlermeister.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem kann ein tüchtiger Schreinergeselle dauernde Beschäftigung finden.

Johann Peter, Schreinermeister in Cronach.

Zum Namensfeste
alles Gute dem Frln. **Babette W...**
dies wünscht ihre aufrichtige Freundin
M—n B—r.

Lebehoch
ein donnerndes nebst Glück und Wohlergehen dem Frln. **BABETTE WEISS** von Steinbach am Wald zu ihrem Namensfeste wünscht
Sch. v. R.

Glückwünsche
die herzlichsten dem Frln. Babette P.....
zu ihrem frohverlebten Namensfeste.

Dem geehrten Frln. **Babette G...** zu Nordhalben viel Glück, Heil und Segen zu ihrem werthen Namensfeste. Von einer treu ergebenen Freundin.

Versteigerung.

In der Wohnung des Versteherers Schuber in Eichenbühl wird

Mittwoch den 7. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

eine zweijährige Kalbe öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber auf dieß Wege vorgeladen.

Eichenbühl, 2. Dez. 1859.

Die Gemeindeverwaltung.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 196. **Mittwoch, den 7. Dezember.** **1859**

München. Auf Anordnung des Kriegsministeriums haben Militärkommissionen in die Provinzen des Landes zum Ankauf von jungen Pferden abzugehen, um die Fohlenhöfe zu ergänzen, deren Remontirung jährlich ungefähr zehn Prozent des Maximalstandes beträgt.

Die Feier der Vermählung der Herzogin **Mathilde**, vierten Tochter des Herzogs Max in Bayern, mit dem Grafen v. Trani, dem Bruder des Königs beider Sicilien, soll zu Anfang des kommenden Monats Februar stattfinden.

Vom Schwurgerichte zu **Zweibrücken** wurde G. Sueletto, früher in Hagenbach, später in San Francisco in Kalifornien wohnhaft, wegen Doppelehe zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Er hatte in Amerika sich wieder verheirathet, während er von seiner ersten, in der Pfalz noch lebenden Frau nur von Tisch und Bett getrennt war.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Markt Bibart mit 901 fl. 49½ kr. Ertrag. — Bewerbungstermin 4 Wochen bei der k. Regierung von Mittelfranken. — Die Dekanats- und Pfarrstelle zu Rothausen mit einem Ertrag von 806 fl. 55¾ kr. Bewerbungstermin 6 Wochen bei der k. Regierung in Bayreuth. — Die Stelle eines prakt. Arztes in Berolzheim, Landgerichts Heidenheim. Bewerbungstermin 14 Tage bei der k. Regierung in Ansbach. — Das Landgerichtsphysikat Bamberg I. Bewerbungstermin 14 Tage.

Der hochw. **Bischof** von Eichstädt, der sich in München eines Augenleidens wegen aufhält, ist einer Lebensgefahr entgangen. Er saß auf dem Sopha und beschäftigte sich mit Lesen. Kaum hatte er sich erhoben, um sich in seinem Zimmer zu ergehen, da stürzte über dem Sopha die Decke ein.

Die **Nürnberger** Germanen haben ausgemacht, sich und Andere in Gesprächen und Briefen nicht mehr zu „Sie'zen", sondern zu „Ihr'zen."

Nürnberg 3. Dez. Die am 30. November l. Js. in Nürnberg abgehaltene Generalversammlung der Hüttensteinacher Eisenwerksgesellschaft ergab einen den Zeitverhältnissen und der Lage anderer Eisenwerke am Rhein und in Westphalen gegenüber nicht ungünstigen Abschluß für 1858/59. Trotz des Umstandes, daß gleichzeitig mit dem flauteren Geschäftsgange der Umbau eines baufällig gewordenen Hochofens stattfinden mußte, sah sich die Gesellschaft dennoch in den Stand gesetzt, die Dividende für das abgelaufene Jahr auf 5 pCt. festzustellen.

Breslau, 30. Nov. Die „Bresl. Ztg." meldet als Gerücht folge Unthat: Ein Steuer-Beamter, der früher als Unteroffizier bei dem hiesigen Artillerie-Regiment gedient hatte, war nach Oberschlesien an die Grenze postirt worden. In seinem schwierigen und gefahrvollen Dienste hatte er das Unglück, unter eine Bande von Schmugglern zu gerathen, die ihm überwältigten und ihn im dichtesten Walde an einen Baum banden. Hier überließen ihn die Unmenschen seinem Schicksale. Man fand endlich den Unglücklichen todt und noch an dem Baum gebunden. Die Schmuggler sollen ganz abgenagt gewesen sein. Man vermuthet, der Unglückliche habe dies aus Hunger selbst gethan, ehe er seinen furchtbaren Tod fand.

Rothschild in Frankfurt kann die Gelder, die ihm der hohe Bundestag aufzuheben gibt, damit sie gleich da sind, wenn man sie braucht, nicht mehr mit 3 Prozent verzinsen. Er kann nur 2 Prozent geben, hat er gesagt; denn die Zeiten und die Geschäfte seien gar zu schlecht.

Einem englischen Blatte zufolge machen sich Frankreich und England gegenseitig Konzessionen; sie werden dem Kongreß vorschlagen, Piemont nicht zu vergrößern, aber ein mittelitalienisches **Königreich** zu bilden. Vorläufig werden die getrennten Regierungen von Modena, Parma und der Romagna vom 8. d. an aufgehoben. Diese Provinzen werden von da an eine Regierung mit einem Ministerium zu Modena haben.

Im Arsenal in Toulon wurde die Entdeckung gemacht, daß durch Besprengung mit einer noch unbekannten Flüssigkeit die **Steinkohle** eine bedeutend erhöhte Brennkraft erhalten soll.

In Nizza sind die dort anwesenden **Engländer** in 20 Wagen vor das Haus Garibaldis gefahren und haben ihm eine Verwunderungs-Adresse überreicht.

Omer Pascha, der bisher in Bagdad beschäftigte, ist bei dem Sultan ganz und gar in Ungnade gefallen und muß ins Exil wandern.

Mailand, 30. Nov. Allgemein geht heute die Rede, daß uns die französische Armee in der Lombardei mit Neujahr verläßt, und ich glaube nicht zu irren, daß die Ordre, welche alle Abschlüsse und Contracte von jetzt an nur für einen Monat zu machen anbefehlen, viel zu diesem Gerücht beiträgt. Ein Bedauern, eher eine mißmuthige Stimmung darüber, ist weder bei den Italienern noch bei den Franzosen zu sehen, und man darf nicht befürchten, daß die Abschiedsscenen so betrübend auffallen werden, als zur Zeit des Einzugs der Franzosen. — Die Truppen Garibaldi's sollen sich jetzt in einem erbärmlichen Zustand befinden, und ein alter Offizier behauptete sogar, daß bei dem ersten Angriff die ganze Armee nach allen Seiten zersprengt werden würde.

Franzosen und Marocaner haben sich ein blechen beschossen. Einem französischen **Kriegsschiffe**, das an der Küste von Marocco kreuzte, wurden aus einem nahen Küstenkastell ein paar Kugeln zugeschickt. Der Franzose holte ein paar schwimmende Kameraden herbei und schoß das Castell zusammen. Weiter hat die Sache nichts zu bedeuten, schrieb der Admiral nach Paris.

...ehrliche königl. H...
...thek in München
...Exemplar.

Digitized by Google

Hecht hin! Hecht her! Auf Fische hat Napoleon nun doch einmal zur Freude der französischen Fischesser. ein besonderes Augenmerk, denn die künstliche Fisch zucht. soll in Frankreich von Staatswegen wirthschaftlich betrieben werden. Der Generaldirektor der Wälder und Gewässer fordert seine Unterbeamten auf, ihm genaue Daten über die Gewässer, Kanäle, Seen, Teiche, Quellen, über die Fische und ihre Lebensbedingungen in diesen Gewässern einzusenden. Alles Dies geschieht in der Absicht, der künstlichen Fischzucht eine großartige Ausdehnung zu geben und die Beamten sollen ebenfalls ihre Ansicht über den Gegenstand aussprechen.

Hassenpflug glaubte schwerlich, dem lieben Gott mit dem, was er in Kurhessen that, eine Freude zu machen, wenigstens sagte er nichts davon; sein Nachfolger aber, Minister Scheffer führte das Sprüchlein im Munde: „Die Noth ist gut und heilsam, damit die Menschen (Kurhessen) den Herren Jesum Christum erkennen lernen!" — und that darnach. Sein Freund Bickel fiel mit dem andern frommen Sprüchlein ein: „Es ist recht wenn es den (kurhessischen) Menschen schlecht geht. denn das Wohlleben gebiert die Sünde!

Turin, 3. Dez. Die Angelegenheit der Uebertragung der Regentschaft auf Boncompagni ist zu allgemeiner Zufriedenheit geregelt. Boncompagni wird als Generalgouverneur der Provinzen von Mittelitalien bald nach Florenz abgehen. Seine Machtbefugniß erstreckt sich auf die militärischen Streitkräfte der Ligg und auf die Beziehungen Mittelitaliens zu Piemont und den auswärtigen Mächten.

Madrid, 1. Dez. Die Mauren griffen am 30. Nov. mit ansehnlichen Streitkräften eine Redoute auf der rechten Seite des Lagers vor Ceuta an. Sie wurden von der Division Gasset, vom 1. Armeekorps, zurückgeworfen. Marschall O'Donnell führte das Obercommando. Den Spaniern wurden 120 Mann kampfunfähig gemacht; der Feind erlitt weit größere Verluste.

Die Bundeskriegsverfassung.

Ueber zwei im Bundestage zur Verhandlung gekommene Sachen liegen seit einiger Zeit die gestellten Anträge und die von der preußischen Regierung dazu abgegebenen Erklärungen dem Publikum vor, über die Bundeskriegsverfassung und über die kurhessische Verfassungsfrage. Der Antrag der Regierungen von Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau: „Hohe Bundesversammlung wolle die Bundes-Militär-Commission beauftragen, alsbald die Bundes-Kriegs-Verfassung einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen ꝛc." ist dem Vernehmen nach einstimmig angenommen worden. In der Einleitung dazu hatten die genannten Regierungen die Behauptung ausgesprochen, daß der Bundesvertrag vollkommen geeignet sei, die Sicherheit Deutschlands gegen auswärtige Angriffe zu verbürgen, wenn alle Bundesglieder ihre Schuldigkeit thäten. Zugleich wurde auf Grund dieser Ueberzeugung die entgegengesetzte Ansicht als irrig und gefährlich und das in der Nation sich kundgebende Verlangen nach Abänderung der Bundes-Verfassung als ein unberufenes und auf Umsturz dieser Verfassung gerichtetes bezeichnet. Die preußische Regierung hingegen hat in ihrer Erklärung schlechthin ausgesprochen, daß die gegenwärtige Bundeskriegsverfassung den Anforderungen der Wirklichkeit nicht entspreche und unpraktische Bestimmungen enthalte, welche für den Kriegsfall die nothwendige Energie und Einheit der Action zu gefährden geeignet seien, und dabei bemerkt, das sicherste Mittel, den Bundesbeschlüssen überhaupt Autorität und Wirksamkeit zu sichern, bestehe darin, daß dieselben das rechte Competenzmaß hielten, praktisch ausführbar seien und das Machtverhältniß der Bundes-Glieder gebührend im Auge behielten.

Diese Erklärung gibt mancherlei zu bedenken. Zunächst geht aus ihr hervor, daß die Ansicht der öffentlichen Meinung über die Bundesverfassung doch nicht so irrig sein dürfte, da die Regierung eines der mächtigsten Bundesstaaten sie zu theilen scheint; — daß aber Bestrebungen, die sich ausdrücklich innerhalb der gesetzlichen Schranken bewegen wollen, nicht auf Umsturz, der die Anwendung gewaltsamer Mittel voraussetzt ausgehen können, liegt auf der Hand. Was endlich das Ziel dieser Bestrebungen, die Sicherheit Deutschlands betrifft, so mag dieselbe wohl verbürgt sein, wenn bei Conflicten mit dem Auslande alle Glieder des Bundes einig sind, — wie aber, wenn diese Einigkeit fehlt? wo ist dem wiederstrebenden Theile gegenüber die zwingende Macht? In der Execution? Aber dann kommt zur Gefahr von Außen der kriegerische Conflict im Innern und das Vaterland ist dem auswärtigen Feinde um so mehr bloß gestellt! — Diese Verhältnisse erheischen gebieterisch eine gründliche Erwägung und die Bundes-Militär-Commission wird hoffentlich die zum Heile des Vaterlandes nothwendigen Abänderungen in Vorschlag bringen. Die alten, auf ihre Freiheit so eifersüchtigen Römer hatten für Kriegszeiten die Diktatur, warum sollte dieses Institut nicht in einem Staatenbunde möglich sein? Soll die deutsche Wehrverfassung dem Auslande eine imposante Kriegsmacht gegenüberstellen, so kann dies nur durch eine der römischen Dictatur ähnliche Einrichtung ermöglicht werden. Dr. Verus.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Cronach.

Am 12. Dez.

Untersuchung gegen Johann, Georg und Michael Böhmer von Döringstadt, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Am 13. Dez.

Untersuchung gegen Friedrich Kießling von Hohenberg, wegen Vergehen der Körperverletzung.

Untersuchung gegen Philippine Schmitt von Neuses, wegen Beschädigung öffentlichen Eigenthums.

Untersuchung gegen Johann Höfner von Johannisthal, wegen Verbrechens des Betrugs.

Digitized by Google

Am 19. Dez.

Untersuchung gegen Joseph Pöhl von der Unterhöpferschneidmühle wegen Begehens der Unzucht.

Untersuchung gegen Johann Tarbarisch von Traindorf, wegen Vergehens des Diebstahls.

Die todte Wache.

(Nach einem Kupferstich.)

Ob der Gießbach schäumt und rauscht
Nichts vermag zu stören
Dort den Siedler, wenn er lauscht
Froh den Himmelschören.

Und in seiner Näh' sich traut
Nicht einmal der Rabe.
Schäumte nicht der Bach so laut
Still wär's wie im Grabe.

Auf den Knieen ruht das Buch.
Doch kein Blatt er wendet.
Hat er heute, müd' genug,
Sein Gebet geendet?

Aber wie's jetzt stürmt und blitzt
An dem lauten Bache;
Regungslos der Siedler sitzt,
Eine todte Wache.

Dr. Saffer.

Charade.

1.

Aus tausend Quellen ich entspringe,
Zu tausend Mündungen ich dringe,
Ich pflanze mich von Ort zu Ort
Durchs weite Meer der Lüfte fort.

2, 3.

Gespenstig seufze ich am See,
Als drückte mich viel Leid und Weh.
Ich sitze klagend im Gemäuer
Und mach' den Ort nicht recht geheuer.

1. 2. 3.

Zum Galgenvogel, Schuft und Dieb
Verführ' ich brennend heißen Trieb.

M—ch.

Auflösung der Charade in Nr. 194:
Drachenfels.

Rebus.

K n Ni

Auflösung des letzten Rebus.
Zweifel.

Verlen.

Diejenigen, sagte Crates, die nur Schmeichler zu Freunden haben, bleiben im Unglücke gewiß allein.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Sachen des Specereihändlers Markus Traub zu Lichtenfels gegen den Getraidehändler Joseph Dütsch von Ebensfeld, wegen Wechsel-Foderung, werden auf klägerischen Antrag 32 dem Verklagten gehörige und bereits mit gerichtlichen Beschlag belegte Stämme Floßholz bei Altenkundstadt, von 60 — 95' Länge, und 9 — 20'' mittlerer Zoll Durchmesser, im Schätzungswerthe von zusammen 675 fl. öffentlich versteigert, und wird zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in loco Altenkundstadt Termin anberaumt, wozu die Theile und etwaige Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß die näheren Bedingnisse an obigem Termine selbst bekannt gegeben werden sollen.

Cronach, den 2. Dez 1859.

Königliches Wechselgericht.

Striegel. Schraut.

An sämmtliche Gemeindevorsteher im Landgerichts Bezirke Ludwigsstadt.

Sämmtliche Gemeindevorsteher erhalten hiemit den Auftrag das hohe Regierungsausschreiben vom 12. d. M. die Versicherung des unentgeltlich bezogenen Bauholzes gegen Brandschaden betreffend in Nr. 94 S. 1255 des Kreisamtsblattes den Mitgliedern des Brandversicherungs-Ausschusses wie auch den im Gemeindebezirke befindlichen Maurer- und Zimmermeistern, behufs künftiger Darnachachtung zu Protokoll zu eröffnen und das letztere in der gemeindlichen Registratur aufzubewahren.

Ludwigsstadt, den 28. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falko.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Bezugnehmend auf das hohe Ausschreiben der kgl. Kreis-Regierung vom 1. l. Mts., die Verkündung der Verordnungen betr. in Nr. 91 S. 1218 und 1219 des Kr.-A.-Bl. erhalten sämmtliche Gemeindevorsteher hiermit wiederholt den Auftrag alle Verordnungen und Gesetze, welche im Kr.-A.-Bl. und den Gesetzblättern erscheinen, in den Gemeinden stets zu publiciren ohne einen besondern Auftrag des Landgerichtes abzuwarten und die Veröffentlichung im Verkündigungsbuche vorzutragen.

Für den richtigen und pünktlichen Vollzug resp. den Eintrag im Verkündigungsbuch werden auch die Gemeindeschreiber verantwortlich erklärt.

Ludwigsstadt, 26. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirks Ludwigsstadt.

Im Kreis-Amts-Blatt Nr. 91 S. 1215 bis 1218 hat die Königliche Kreis-Regierung diejenigen Vorschriften erneuert, welche bei Vornahme der Feuerschau in den Landgemeinden zu beobachten sind.

Die Gemeindevorsteher werden zur sorgfältigen Beobachtung dieser Vorschriften hiermit nachdrücklich angewiesen unter dem Bemerken, daß Vernachlässigungen empfindlich geahndet werden müßten.

Diejenigen Vorsteher, welche die Einsendung der Verhandlungen über die diesjährige Herbstfeuerschau noch im Rückstande sind, werden erinnert, solche binnen 8 Tagen bei 1 fl. Strafe vorzulegen.

Ludwigsstadt, den 22. Nov. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falko.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Aus dem Kgl. Forstreviere Zeyern werden
Mittwoch den 14. Dezember l. J.
Vormittag 9 Uhr
im Gasthause zum Stern in Obertrodach
148 Stück weiche Blöcher
13 „ „ Pfaden
7 „ „ Wasserbaustämme
9½ Klafter weiches Scheitholz und
10 „ weiche Stöcke
öffentlich versteigert, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Cronach, den 5. Dez. 1859.
Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Auf dem Waldhause Waidmannsheil werden
Montags den 19. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr an
aus dem Kgl. Forstreviere Lauenhain
370 Stück weiche Blöcher
80 „ „ Pfaden und
97½ Klafter weiches Scheitholz II. Cl.
öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cronach, 5. Dez. 1859.
Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Waldbesitzer und Holzlieferanten, welche Lust haben Telegraphenstangen (31 Fuß bayr. lang 4 Dezimalzoll am dünnen Ende ohne Rinde stark) zu liefern, werden hiemit eingeladen ihre Angebote
bis längstens den 17. Dezember l. J.
bei dem Unterzeichneten k. Ingenieure einzureichen.

Bamberg, am 24. Nov. 1859.
v. Höslin,
(3.3) k. Telegraphen-Ingenieur.

Unentgeltlicher Rath u. Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzal Pfuscher ein Ende zu machen, werde ich von jetzt an jedem Bruchleidenden meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bewußtsein, Viele glücklich gemacht zu haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth.

Gez. Dr. med **J. Kaspar Menet.**
Molken- und Badekurort Gais,
Kant. Appenzell R. V. (Schweiz.)

Zu vermiethen.

Zwei meublirte Zimmer für einen ledigen Herrn sind bis Neujahr im Hause Nr. 37 zu vermiethen. (2,1)

Erholung in Küps.

Sonntag den 11. Dezember
Plenarversammlung.
Zusammentritt Abends 7½ Uhr.
Der Vorstand.

Oeffentlicher Dank.

Den biedern Bewohnern **Zeyerns** und der weiten Umgegend, insbesondere den beiden Hrn. Forstgehilfen von hier und Hrn. Kaplan in Steinwiesen, die in meinem namenlosen Unglücke mir so menschenfreundlich und dienstfertig zur Seite gestanden sind, meinen wärmsten Dank mit dem Wunsche, Gott wolle sie vor ähnlichen Unglücken bewahren.

Zeyern, 4. Dez. 1859.
(3,2) **Angerer**, k. Revierförster.

Anzeige.

Alle Sorten **Geschäfts- u Schreib-Kalender** sind zu haben, auch ist soeben eine schöne Auswahl von den kleinen **Taschen-Kalendern** — von der feinsten bis zur ordinärsten Sorte — angekommen, und empfiehlt solche zur gefälligen Einsicht und Abnahme.

J. K. Peetz,
Buchbindermeister in Cronach.

Anzeige

Aechten **Odlonsthaler** Jungfern-Wein, **Ruppertsberger Traminer Feuerberger** ditto, **Forster** ditto, **Arac de Batavia**, feinsten Apfelsinen-Punsch-Essenz, große süße Frankenzwetschgen bei

J. B. Burger.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine ausgezeichneten frisch gewässerten, neuen

„Stockfische"

zur gefälligen Abnahme.

M. Mayold, Rosenau.

Zu vermiethen.

Es ist ein schön meublirtes, heizbares Zimmer mit Nebenzimmer für einen oder zwei zusammengehende Herren stündlich zu vermiethen

Das Nähere ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Neue welsche **NÜSSE** sind billig zu haben Marktstraße Nr. 106. (3,1)

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 3. Dezbr. Weizen 19 fl. 24 kr. Korn 13 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 24 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

...int wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

198. Samstag, den 10. Dezember. 1859

...ronach, 10. Dez. Gleichsam zum Christ-...kam gestern Morgens zur allgemeinen Freude ...re Nachricht in hiesige Stadt, daß in den jüng...agen zu München zwischen der Direktion ...Verkehrsanstalten und unserm Herrn rechts...n Bürgermeister Mertel als Vertreter der ...Stadtgemeinde, dann dem Fabrikbesitzer ...v. Cramer-Klett, vorbehaltlich aller...r Sanktion, eine Vereinbarung zum Abschluß ...men sei, wornach die Linie Stadt angestrebte Er... einer **Zweigbahn von Hochstadt Cronach nach Stockheim** als ge...erscheint.

...en Gießen, 3. Dez. [illegible] Allg. Ztg. zu: ...läre die in der Allg. Ztg. vom 26. v. M. (Br. ...Beilage, S. 5400) in dem Artikel „Zum Schacher ...Doctordiplomen an deutschen Universitäten" aus...hme Behauptung, daß [illegible] dem Promovenden ...ier Wochen vor der Promotion sogar das zu be...e Examen zur einstweiligen Einpaukung in nuce ...heilt, damit ja kein Fremder durch ein allfälliges ...stehen verloren gehen könne, für eine Berleum...g. Ausführlicheres später. Dr. Philipp Phöbus, ...Dozent der medicinischen Facultät.

Wien, 4. Dez. Zwischen dem Finanz...er und dem Erzbischof v. Rauscher sollen in ...er Zeit häufige Besprechungen stattgefunden ...n. So viel darüber verlautet, beabsichtigt man ...Beseitigung der gegenwärtigen Insolvenz ein ...hen von 200 Millionen Gulden unter Garantie ...anzen Klerus der österr. Monarchie zu kontrahiren.

Dem berühmten **Stephansthurm** in ...ergehts wie andern Dingen, er ist in so ...klicher Lage, daß die Bauverständigen erklären, ...Flicken können nicht helfen, er müsse abgetragen ...ein neuer Bau aufgeführt werden.

Dresden, 8. Dez. Das heutige Dres...: Journal enthält einen offiziösen Artikel über ...Würzburger Conferenzen. Der Zweck derselben ...bei dem Mangel an Einigkeit zwischen den ...schen Großmächten dem Verlangen nach leben...r und kräftiger Gestaltung der Wirksamkeit des ...ndes zu entsprechen. Die erzielten zahlreichen ...ultate werden bald erkenntbar werden. Um Vorge zur Umgestaltung des Bundes handle es dabei nicht.

Die **Finanzen** im Fürstenthum Schwarz...g-Rudolstadt stehen so gut, daß die Regierung ...h für das kommende Jahr auf die Einkommen...Klassen-Steuer verzichtet hat.

In Rußland giebts keinen **Malakoff** ...hr, in Frankreich demnächst zwei, einen alten ...d einen jungen. Die junge Herzogin von Mala...ff ist im Begriffe, dem alten einen jungen Mala...ff zu schenken.

Während der Weinstock in **Amerika** noch ...s heute nicht recht gedeihen will, braut man ...ort allerwärts jetzt ... vortreffliches Bier, daß ...em besten bayerischen kaum nachsteht.

Zum Congreß.

Der Congreß ist berufen, und die acht Mächte werden wohl auch zusammentreten, aber voraussichtlich mit den ungleichsten Stimmungen, mit den verschiedensten Absichten. Zwar wird diesseits und jenseits der Alpen, diesseits und jenseits des Canals, noch immer daran gearbeitet die politische Stimmung zu verbessern, aber das Gelingen ist sehr zweifelhaft. Napoleon scheint sein bekanntes Programm zwar noch nicht aufgegeben zu haben, und namentlich zwei Punkte: die Integrität des Kirchenstaats und die Zurückführung des Großherzogs von Toscana fortwährend festhalten zu wollen. Aber es geht dem Kaiser der Franzosen wie allen die vermischten Staatsprinzipien huldigen: er hat das eine Auge auf die Fürsten Europa's und das andere auf die Völker Europa's gewandt, und während er heute der bestehenden Staatsordnung zu opfern gedenkt, droht ihm morgen die Revolution, die er selbst, und nur er, heraufbeschworen hat. Wir sind überzeugt, daß in dem Gemüth dieses Herrschers ein beständiger Kampf regiert ob das nun bald fünfzigjährige europäische Territorialrecht, oder das was Napoleon „le nouvel ordre de la civilisation" nennt, obsiegen soll. Man kann sich darum auch nicht wundern wenn die Phasen der Politik von heut auf morgen schwanken, und wenn der Kaiser Gesinnung und Sprache von heut auf morgen, bald gegen England, bald gegen Oesterreich, wechselt. Leider sind wir jedoch zu dem Glauben berechtigt, daß sein Stern, oder Unstern, ihn fortreißt, und daß er jene Mission die er in seinen Werken selbst seinem großen Oheim zuschreibt, nämlich „ganz Europa mit Civilisation und Freiheit zu erfüllen," fortsetzen wird.

Nichtsdestoweniger scheint es, daß Napoleon III. für den Augenblick den baldigen Zusammentritt des Congresses wünscht, und zwar irren wir kaum in der Annahme, daß er dieß wünscht weil die Integrität des Kirchenstaats, deren Erhaltung von dem Congreß zu hoffen steht, eine Lebensfrage für die kaiserliche Dynastie in Frankreich ist. Auch das Recht des Großherzogs von Toscana auf seine Herrschaft flößt dem Kaiser noch immer jene Achtung ein, welche ein mehr als hundertjähriges Thronrecht in Anspruch nehmen darf, wenn es durch das europäische Völkerrecht so stark geschützt ist wie die Berufung der österreichischen Erzherzoge auf dem Hause Lothringen auf den Thron Toscana's. Napoleon erkennt wohl, daß es den Congreßmächten schwer fallen muß diese Krone der österreichischen Secundogenitur abzusprechen, und vom monarchischen Standpunkt zu jenem der Revolution herabzusteigen.

In der Frage des Kirchenstaats und Toscana's dürfte Napoleon sich wirklich auf die Seite des alten Rechts stellen, dagegen wird von ihm, wahrscheinlich in Bezug auf Parma und Modena

Digitized by Google

dann in Bezug auf die Italianisirung der österr. Verwaltung Venetiens mit der revolutionären Partei sich verglichen werden. Schon diese Fragen allein, auch wenn sie nicht durch andere Propositionen vermehrt werden, lassen eine lange Congreßdauer vermuthen. Napoleon III. braucht sie. Entweder Congreß oder Krieg, um Frankreich zu beschäftigen, und um das durchzusetzen, was des Kaisers Meinungen und Ideen sind. Ein Napoleonisches Europa zu gründen war die Absicht Napoleons I., sie ist, wenigstens moralisch, auch dessen Absicht der sich seinen Erben nennt. Nicht ohne Besorgniß kann man daher dem bevorstehenden Congreß entgegensehen; denn er ist in jener mächtigen Hand nicht bloß das Mittel die Schmerzen und Wehen Europa's zu lösen, sondern auch neue zu erzeugen. Diejenigen, welche die Idées Napoleoniennes und sonstigen Abhandlungen Napoleons III. gelesen haben, wissen wie verwerfend an vielen Stellen dessen Urtheil über den Wiener Congreß ist, und nun er diese Congreßmächte sämmtlich wieder beisammen hat, wird der Kaiser der Franzosen sie nicht wieder belehren und durch alle Künste und Mittel bewegen wollen, das nach seiner Meinung so schlecht gemachte Werk der Congreßakte von 1815 zu verbessern? Für diejenigen aber, welche Napoleons Schriften nicht kennen, wollen wir nur eine der vielen Stellen über die Wiener Congreßacte anführen, jene wo er sagt: (Bd. I. S. 163) „Ihr Staatsmänner des Wiener Congresses, die ihr die Herren der Welt waret auf den Trümmern Europas, eure Rolle hätte schön sein können, aber ihr habt sie nicht begriffen? Im Namen der Freiheit und selbst der Zügellosigkeit (license) habt ihr die Völker gegen Napoleon aufgehetzt, und ihn wie einen Despoten und Tyrannen in den Bann Europa's gethan! Ihr habt gesagt die Nationen damit befreit und ihre Ruhe gesichert zu haben! Sie glaubten euch; aber man baut nichts festes auf eine Lüge und auf einen Irrthum. Napoleon hatte den Abgrund der Revolutionen geschlossen, ihr habt ihn wieder geöffnet. Habt Acht, daß dieser Abgrund euch nicht verschlingen wird." Diese Worte sind zwar bereits vor nahezu zwanzig Jahren geschrieben worden. Aber wer behaupten wollte, daß Napoleon III. auf dem Thron über die Verträge von 1815 anders denke als damals, der blicke auf das scheidende Jahr zurück. Da liegt der Anfang zu dem Ende.

Schuldienst-Nachrichten.

Die obere Schulstelle in Nordhalben wurde dem Lehrer Joh. Müller in Haßlach, die Schulstelle in Freienfels dem Schulverweser Aud. Maier in Wehnsgehaig verliehen; zum ständigen Schulverweser in Wehnsgehaig wurde Verweser Franz Punzelt in Kirchenpingarten und zum Verweser hier Aushilfslehrer Adam Wagner in Freienfels ernannt.

Geborene, Getraute und Gestorbene

der Stadt Creuach im Nov. 1859.

Geborene.

2. Nov. A., Maria, Margaretha v. Haupt, kgl. Bezirksgerichts-Assessorsk.; 4. Joh. Buchrenß, Flößersk.; 3. Joh. Pötzinger, Flößersk.; 3. Franz Murmann, Flößersk.; 10. Anna Maria und Andreas Dorsch, Bierbrauersk.; 10. Georg Hennemann, Kunstgärtnersk.; 10. Joh. Baptist Fischer, Taglöhnersk.; 25. A. Marg. Redwitz, Müllermeistersk.; 25. Georg Blinzler, Bauersk.; 27. Barbara Jäser, Zimmermeistersk.

Getraute.

14. Nov. Georg Wich, Oekonom, mit Kunigunda Bauer, Oekonomens-Wittwe von hier; 24. Nicolaus Korzendorfer, Riemermeister, mit Jungfrau Kunigunda Fillweber, Zinngießerstochter von hier.

Gestorbene.

11. Nov. Maria und Andreas Dorsch, Bierbrauersk., 1 Stunde; 11. Helena Müller, Taglöhnerin, 54 J.; 14. Peter König, Soldat, 23 J.; 20. Peter Hofmann, Schmiedmeister 62 J.

Abends.

Tiefe Stille, heilig Schweigen
Ist nur scheinbar süße Ruh.
Alles, deucht mir, schaut dem Reigen
Froher Sterne staunend zu.

Alles hat gleich mit gehoben
Ohr und Auge und ich mein'.
Frohes Leben müsse oben
Erst in später Stunde sein.

Traute Sterne! Jede Kunde
Dieser Welt ist euch verhaßt.
Drum ihr erst in später Stunde
Euren Reigen sehen laßt.

Könnt ich nur gleich euch erblinden,
Wenn der Morgen früh erwacht.
Könnt ich mich doch glücklich finden
So wie ihr, in stiller Nacht.

Dr. Saffer.

Räthsel.

Wo Lieb' und Freundschaft traulich wohnen,
Darf ich in ihrer Mitte thronen.
Mein Walten ist gehüllt in Nacht,
Als hätten Geister es vollbracht.
Ich lenke dich nach meinem Willen,
Blind mußt Du mein Gesetz erfüllen,
Schön mach' ich eine Hekuba
Wie eine Amathasia.
Mit Neptunlap steh ich im Bunde,
Kurire manche schwere Wunde,
Bereite meine Medizin
Stets in geheimer Officin. M—ch.

Auflösung der letzten Charade:

Hallunke.

Perlen.

Der Hauptgrund so vieler Verirrungen liegt darin: daß man glaubt, die Moral der Vernunft leiste eben dasselbe, was die Moral der Offenbarung leistet.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bitzer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Curatel über Johann Kotschenreuther von Bergleusdorf werden

Donnerstag den 15. Dez. Nachmittags 2 Uhr

im Förtschbeck'schen Wirthshause zu Neufang eine bedeutende Quantität Pfähden und Blochholz durch eine Gerichtskommission dem öffentlichen Verstriche unterstellt und werden hiezu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verstrichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden, und

Digitized by Google

die Einweisung des bereits gefällten Holzes, durch den Curator Adam Martin von Neusang erfolgen kann.

Cronach, am 26. Nov. 1859.

Kgl. B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Am
Mittwoch den 21. Dezember d. Js.
Vormittags 10 Uhr
werden im Baierschoder'schen Gasthause zu Nordhalben aus dem kgl. Forstreviere Nordhalben
995 Stück Blöcher
öffentlich versteigert, wozu Kauflustige einladet.

Cronach, den 8. Dez. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Verpachtung.

Im Marktflecken Wallenfels ist eine reale
Badergerechtsame
auf die Dauer von 6 Jahren und auch noch länger, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verpachten.

Anmeldungs-Termin bis zum 1. Januar 1860 bei **Johann Gleich.**

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am
Montag den 26. Dezember d. J.
Nachmittags 2 Uhr an
im Häublein'schen Gasthause auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Weißenbrunn, 10. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Huth, Vorsteher. (2,1)

Anzeige.

Gut **marinirte** sowie ächte holländer **Häringe,** feine Milchner, empfiehlt
2,1 **M. Stößlein.**

Bekanntmachung.

In allen Zeugnissen, welche zum Zweck der Unterstützungs-Verabreichung aus der Floßkasse ausgestellt werden, muß der Leumund des Bittstellers ausgedrückt sein.

Diese längst bestehende Anordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß alle Unterstützungs-Gesuche, bei denen diese Vorbedingung nicht erfüllt erscheint, unnachsichtlich zurückgewiesen werden, und daß die Auszahlung bewilligter Unterstützungen bei dem Cassier von nun an immer nur an dem ersten Montag des einschlägigen Monats Vormittags geschieht.

Cronach, 4. Dezember 1859.

Der Floß-Ausschuß.
Michael Romig, Vorstand. (3,1)

Zu verkaufen.

Neue welsche **NÜSSE** sind billig zu haben Marktstraße Nr. 106. (3,3)

Anzeige

Aechten **Odlonsthaler** Jungfern-Wein, **Ruppertsberger Traminer Feuerberger** ditto, **Forster** ditto, **Arac de Batavia,** feinsten Apfelsinen-Punsch-Essenz, große süße Frankenzwetschgen bei

J. B. Burger.

Anzeige.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter seine bekannten
CONDITOREI-WAAREN,
sowie eine große und schöne Auswahl von **Liqueur-** und **Mandel-Figuren,** als auch seine braune und weiße Nürnberger **Lebkuchen** zu gefälliger Ansicht und Abnahme. (3,2)

GEORG SCHULZ, Conditor.

Einladung.

Am **Mittwoch** den 14. d., Abends 7 Uhr, findet ein durch den Hof-Concertisten **Alexander Eichhorn,** unter Mitwirkung von 5 Mitgliedern der herzoglichen Hofkapelle und des Hoftheaters zu Coburg veranstaltetes

Vokal- und Instrumental-Concert

im Harmonie-Lokale dahier statt.

Eintrittspreis: Im Abonnement 24 kr., bei Abnahme von Familien-Billeten zu mindestens 3 Stücken, per Stück 20 kr. — an der Kasse 30 kr.

Die Subscriptionsliste liegt bis 14. d. M. Mittags 12 Uhr in der Bleyer'schen Buchdruckerei auf. Die Abonnements-Billete werden am Tage des Concerts zugesendet. Hiezu ladet ergebenst ein

Alexander Eichhorn.

Gesuch.

Ein tüchtiger **Schmiedgeselle,** der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet auf der Grube St. Katharina in Stockheim bei Cronach dauernde Beschäftigung. (2,1)

In der Bierwirthschaft zum „Freischütz"

gibts täglich ausgezeichnetes Erlanger Versandt-Bier von der W. Schmidt'schen Brauerei unter reeler und billiger Bedienung, dazu wird mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß allda kein gewöhnliches Tax-Bier ausgeschenkt wird. (2,2)

Gesuch.

Eine treue und fleißige Magd, die im Kochen nicht ganz unerfahren ist, wird bis Lichtmeß gesucht und guten Lohn zugesichert. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (2,2)

Digitized by Google

Anzeige.

Um das noch vorhandene Lager ferniger

Damen-Mäntel & Jacken

zu räumen, verkaufen wir solche um den **Einkaufspreis**, und empfehlen dieselben, sowie unser in allen übrigen Artikeln aufs Beste assernte Lager bei bevorstehender Weihnachtszeit zur gefälligen Abnahme.

M. Süssheim & Comp.

Julius Prampain-Boulan,

Handschuh-Fabrikant aus ERLANGEN

beehrt seit Pfingsten wieder zum ersten Male den hiesigen Weihnachtsmarkt und empfiehlt seine seit Jahren bekannte Auswahl von allen Sorten

Handschuhe

einer wohlwollenden Beachtung. Der Stand mit Firma befindet sich dem Rathhaus gegenüber.

5/4 breite **CATTUNE, à 18 kr.** bayr. Elle, für deren Aechtheit garantirt wird, empfehlen

M. Süssheim & Comp.

Annonçe.

Bestes **Gersten-Malz** gerupft wie ungerupft hält stets vorräthig zum Verkaufe

Wilhelm Pöhlmann,
Malzeel-Besitzer in Eulmbach.

J. Gg. Geyer, Kürschnermeister aus Kulmbach,

empfiehlt wieder zum diesjährigen Christmarkt sein schon seit vielen Jahren wohlbekanntes

Pelzwaaren-Lager

zur gefälligen Abnahme und Bestellungen.

NB. Reparaturen werden gütigst angenommen und schleunigst besorgt.

Während des Marktes befindet sich mein Spielwaaren-Lager vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Schaller. **Thomas Gleitsmann,** Drechslermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mir von einem kgl. Landgerichte die „Buchbinder-Concession für Friesen" verliehen wurde, gebe ich mir die Ehre ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich von jetzt an mein Geschäft dahier eröffne, und in jeder Beziehung die promteste Bedienung versichere; zugleich bemerke ich, daß ich auch die beiden Christ-Märkte schon beziehe, wozu ich um recht gütigen Zuspruch bitte.

J. M. Steinmetz,
Buchbindermeister in Friesen.

Druck und Verlag der A. Bieyer'schen Officin in Bayreuth.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 199. Dienstag, den 13. Dezember. **1859**

Dem rechtskundigen Bürgermeister, Herrn **Mertel** wurde als Abgeordneten der Stadt Gronach in Betreff der Eisenbahnan-Angelegenheit von Hochstadt nach Stockheim von Sr. Maj. dem Könige eine besondere Audienz bewilligt, und es hatte sich der genannte Abgeordnete der allerhuldvollsten und gnädigsten Aufnahme zu erfreuen.

In Betreff des Vertrags zur Erbauung der Zweigbahn von Hochstadt über Gronach nach Stockheim können wir unseren verehrlichen Lesern mittheilen, daß die Stadt Gronach und und Hr. v. Cramer-Klett in Nürnberg die Bahn bauen und der Staat dann den Betrieb derselben in Pacht nehmen, mithin dasselbe Verhältniß hier eintreffen würde, wie bezüglich der Bayreuth-Neuenmarkter und der anderen Zweigbahnen in Bayern. Der Pachtschilling für den Betrieb der Hochstadt-Stockheimer Bahn wird jährlich 50,000 fl. betragen und diese Summe zur Verzinsung und Amortisirung des Baukapitals ausreichen. Mit dem Bau derselben wird alsbald begonnen werden. Die kgl. Bank in Nürnberg wird dem Vernehmen nach, das Baukapital beschaffen.

München, 10. Dez. Man denkt nun daran innerhalb der Hauptstadt selbst eine Fischerzeugungsanstalt zu begründen, von welcher aus in großartigem Maßstab nach und nach die Flüsse, Bäche und Seen Bayerns mit den besseren Fischsorten bevölkert werden sollen.

München, 40 Dez. In der Gegend von Mühldorf am Inn trat ein Bursche am 30. Mai d. Js. in das einsam im Wald gelegene Zubauhäuschen des Maierbauern von Oberhofen, wo nur das vierzehnjährige Töchterlein und eine alte Taglöhnerswittwe in jener Stunde zugegen waren. Nach kurzem Befragen ob der Bauer zu Hause sei, drückte der fremde Bursche das arme Mädchen, welches wegen vermaligen Beinbruchs an Krücken gehen mußte, an die Wand, und als auf dessen Hülferuf die alte Taglöhnerswittwe in den Hausflötz trat, stach er letztere sogleich nieder, daß sie todt hinsank. Dann drückte er die Thür der Stube wieder auf, da das erschreckte Mädchen sie zuhalten wollte, warf das Kind hin, und gab ihm mit dem Ruf: „Todt mußt du werden!“ mehrer Stiche in den Hals daß es regungslos liegen blieb. Aber dennoch nahm das Kind wahr wie der Mörder zu dem Leichnam der alten Frau trat, und sagte: „die ist schon todt!“ worauf das Mädchen sich selbst von ihm gerettet sah, ob es schon todt sei. Es rührte sich nicht, und auch nachdem der schreckliche Fremde die Schränke erbrochen, um zu rauben, und wieder fort war, lag das Kind am Boden ohne sich erheben zu können, bis Vorübergehende aufmerksam wurden. Vor den Schranken des Münchener Schwurgerichts legt jetzt der Elende, welcher auch noch übel beleumundet ist, ein reumüthiges Geständniß ab.

Nach viertägiger Verhandlung gegen die Melcherbäurin und Consorten vor dem oberbayerischen Schwurgericht wegen **Mords** (des Gatten dieser Bäurin) und Meineids, wurde die 45jährige Melcherbäurin Maria Westner und deren Knecht und Geliebter, Max Aigner zum Tode, der Bruder des letzteren, Georg Aigner, zu 2½ jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, und die Magd der Melcherbäurin freigesprochen. Nun gab es noch eine lebhafte Scene, als die Frage gestellt wurde, ob die Angeklagten noch etwas zu erinnern hätten. Der verurtheilte Max Aigner rief heftig erregt: „Ja, da muß noch eine Aenderung geschehen! saß dann, während der Gerichtshof sich zurückzog, finster und schweigend da, bis er plötzlich aufsprang, sein Miesbacher Hütchen weit von sich schleuderte, daß es vor die Füße der Geschworenen hinflog, wobei er rief: „Da habt's mein Hüt'l; morgen könnt's mein' Kopf auch hab'n! Das wär' mir die recht' Verhandlung; ich kämm' unschuldig hinein, und die da (die Magd) wird frei; der g'hört auch was mit g'schieht!“ Der baumstarke Kerl lärmte und tobte so heftig, daß er aus dem Saal geführt werden mußte. Maria Westner nahm das Todesurtheil mit vollkommener Ruhe und Gelassenheit hin. Sie schien sich nichts besseres erwartet zu haben.

Aufgepaßt! Falsche Kronenthaler, sowohl österreichischen als bayerischen Gepräges sind im Umlauf. Man erkennt diese sauberen Vögel gar leicht an ihren Klang.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht darauf aufmerksam, daß Sendungen von baarem Gelde nach **Rußland** doppelt und zwar zuerst in Leinwand, und dann nochmals fest und dauerhaft in Leder zu verpacken sind.

Kopf um Kopf, Zahn um Zahn heißt's in dem Krieg der Spanier mit den Marokkanern, welcher mit furchtbarer Erbitterung geführt wird. Die Mauren schneiden jedem Spanier, der ihnen todt oder lebendig in die Hände fällt, den Kopf ab; die Spanier lassen Alles über die Klinge springen.

Was die rasche **Dampfmaschine** und und den langsamen **Frachtfuhrmann** betrifft, so sei's mit allem Respekt gesagt und geklagt, daß sie oft an den bekannten Wettlauf zwischen dem stolzen Pferd und dem Esel erinnern. Man weiß, wer zuerst ans Ziel kam. In Württemberg z. B. klagen alle Handelskammern bei der Regierung, ein Frachtfuhrmann habe die Güter von Mannheim nach Stuttgart spätestens am 4. Tage ins Haus geliefert, die Eisenbahn nehme sich mindestens 5 Tage Zeit, oft komme noch der 6. Tag dazu als Tag der Ablieferung und nicht selten obendrein 2 sogen. Respektage.

Digitized by Google

F Die Revolution in Italien.

Fortsetzung und Schluß.

Wenn wir den Friedens-Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich nach seiner äußeren Form und nach seinem Inhalte betrachten, so finden wir in der wahrscheinlichen Erfüllung desselben gleichfalls eine Bürgschaft, daß die Revolution in Italien wenigstens für diesesmal nicht siegen werde.

Garibaldi, der mit allen Tugenden eines Republikaners ausgeschmückte Führer und echte Mann der italienischen Revolution, scheint dieses gleichfalls eingesehen zu haben, da er sich vom Schauplatze derselben in die Einsamkeit zurückgezogen und seine Anhänger auf die etwa nahe Zukunft vertröstet hat. Nicht nur das uralte Eigenthumsrecht des Kirchenstaates, welches von zwei mächtigen Monarchen, in deren Reichen der Katholizismus die herrschende Religion ist, geschützt werden zu wollen scheint, sondern auch die eigenthümliche Lage desselben, welche Italien in zwei Hälften theilt, ist es, welche die Vereinigung des Ganzen verhindert. Eine mächtige italienische Republik in Italien sich begründen zu lassen, scheint im Willen und Plane des Kaisers von Frankreich nie gelegen zu haben: denn er würde hindurch einen unruhigen Nachbar bekommen haben; hingegen eine Republik aus eigener Kraft in Italien zu errichten, dieses ist zwar der geheime und öffentliche Plan einiger Patrioten und deßwegen will man auch ganz Italien förmlich bewaffnen, was unter dem Ausdrucke einer Subscription von einer Million Flinten bezeichnet wurde; allein dieser Heroismus findet sich nur bei wenigen Italienern und selbst diese scheinen ihr Freiheits-Ideal von den alten Römern und Griechen geschöpft zu haben. Eine solche Republik bleibt aber für die Jetztzeit, wo man schon bei dem Worte —Sclave— empfindsam zurückschaudert, eine Chimäre: denn die damaligen römischen und griechischen Republikaner konnten gemächlich auf das Forum gehen und ihre Volksreden dort halten oder sie von Andern anhören, weil ihre sämmtlichen Haus- und Feld-Arbeiten, selbst der Unterricht und die Erziehung ihrer Kinder von ihren Sclaven besorgt worden sind; allein dieses können in der Jetztzeit nur diejenigen, welche der reicheren Klasse angehören. Wenn man England als Muster einer europäischen und die vereinigten Staaten als ein solches einer amerikanischen Republik aufstellen will, so ist bei Ersterem nur der Reiche ein wahrhaft freier Mann, von dem eine Menge Stimme gebender Armen abhängig sind und bei Letzterem ist nicht nur dieses Verhältniß, sondern selbst noch wirkliche Sclaverei theilweise vorhanden. Keine Herrscher ohne Diener, keine Freien ohne Sclaven. Bei der italienischen Nation findet man im Allgemeinen noch nicht die Tugenden, welche zu einer Republik nothwendig sind. Unter diesen findet sich am wenigsten die patriotische Bruderliebe. Ein Volk, dessen verschiedene Stämme sich gegenseitig hassen und verfolgen, ist noch nicht fähig, sich zu einer Republik zu erheben. Das Jahr 1860 wird diese Behauptung rechtfertigen.

Nachts.

Könnte doch die stille Nacht
Ruhe jedem geben.
O wie manche sah durchwacht
Ich in meinem Leben!

Statt sie Ruh und Frieden goß
Auf die müden Lider,
Mancher Mutter Thräne floß
Auf den Liebling nieder.

Draußen ist's oft still und todt
Vor der armen Kammer;
Drinnen weint die Augen roth
Sich der Mutter Jammer.

Und den Vater, der das Brod
Soll den Kindern bringen,
Sah, wie oft schon mit dem Tod
Nachts ich traurig ringen.

Und die Nacht ihr preiset sie!
Ist sie wohl zu neiden?
O die Sonne kümmert nie
Sich um Gram und Leiden.

Quält den Sterblichen ein Schmerz
— Ach ich denk's mit Schauder! —
Nachts erst schlägt sein ruhlos Herz
Immer lauter, lauter.

Dr. Saffer.

Perlen.

Alles begreifen wollen, ist der nächste Weg zum Nichtswissen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bieger.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Metzgermeisterswittwe Kunigunda Stöcker von Wallenfels werden am

Sonntag den 17. Dezember

folgende Streichsobjecte in der Behausung des Metzgermeister Heinrich Gleich Schnapp, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

1. Pl.-Nr. 718, ein Acker am Schloßberg 53 Dez.,
2. Pl.-Nr. 719, ein Acker mit Weide, 51 Dez.,
3. Pl.-Nr. 1192, ein Acker in Erlagrund, 53 Dez.,
4. Pl.-Nr. 1958, schlagbare Waldung im hintern Heckengründlein und im Leugnitzgrund, 3 Tgw. 82 Dez.,
5. einen halben Schneidtag auf der Schopfen-Mühle mit Concessionsholz.

Auswärtigen Strichsliebhabern können die Verstrichs-Gegenstände stündlich durch den H. Gleich eingewiesen werden.

Wallenfels, 2. Dez. 1859.

(2,2) **Die Erben.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Neuen Verwaltungsamte werden am kommenden

Freitag, den 16. Dezember curr.
früh 10 Uhr

in der diesherrschaftlichen Waldung Pfadenmus

4 Klettern Baustämme
169 Klafter Scheitholz und
84 Schock Reisig

öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione versteichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 10. Dez. 1859.

Freiherrlich von Würzburg'sche Rentamt.
Haberl.

Holzverstrich.

Am

Montag den 19. Dez. l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

werden im Schultheis'schen Gasthause dahier aus der Tüschnitzer Waldung, Distrikt Viertitzen,

101 Stämme Pfaden-, Bau- und Schneidholz,
8½ Klafter weiches und
1¼ Klafter hartes Scheitholz,
20 Haufen Aestlen und Reisig,
1 großer Eichenstock,
3 Föhrenstöcke,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Einweisung dieses Holzes geschieht vor dem Termine durch den herrschaftlichen Förster Ebert zu Nagel.

Oberlangenstadt, 10. Dez. 1859.

Freiherl. v. Künsberg'sche Com. Guts-Verwaltung
Tüschnitz.
(2,1) Wagner.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am

Montag den 26. Dezember d. J.
Nachmittags 2 Uhr an

im Häublein'schen Gasthause auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Weißenbrunn, 10. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Hüth, Vorsteher. (2,2)

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem stehen zum Verkaufe:

1. ein noch ganz gut erhaltener starker eiserner Wagen,
2. ein ditto etwas kleinerer,
3. ein noch wenig gebrauchter einspänniger Renn-Schlitten mit Rehdecke, Geläut und Peitsche.

Zeyern im Dezember 1859.

Paul Kotschenreuther.

Zu verkaufen.

Nüsse, in großen und kleinen Partieen sowie auch Leinölkuchen, sind zu haben bei Georg Schnapp in Burgkundstadt.

Nachricht.

Aus Anlass, dass morgen, als am Mittwoch den 14. d. die Oper der Weltumsegler in Coburg zur Aufführung kommt, muss das schon vom 12. auf den 14. d. verschobene Concert im Harmonie-Saale dahier, auf **Donnerstag** den **15.** verlegt werden, was wir in dem als Beilage gegebenen Programme zu berichtigen bitten.

Cronach, 12. Dez. 1859.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, welche einen Flächenraum von 2469 Tgw. 74 Dez. umfaßt, wird am

Samstag den 31. Dez. c.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Gemeindevorstehers auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu strichsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Reichenbach, 12. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Förtsch, Vorstand. (2,1)

Anzeige.

Gut **marinirte** sowie ächte holländer **Häringe,** pure Milchner, empfiehlt

(2,2) **M. Stößlein.**

Bekanntmachung.

Wenn der bekannte, jedenfalls unlieb stehengebliebene Regenschirm von dem Eigenthümer, sei es wegen Geldmangels zur Entrichtung der Insertionsgebühren oder zur Geheimhaltung von Zweideutigkeiten, nicht innerhalb 8 Tagen beim Aufbewahrer abgeholt wird, so wird nach Ablauf dieser Frist vom Letzteren nach Belieben damit verfahren werden.

Rothenkirchen, den 12. Dez. 1859.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind immerwährend ganz gute 1859er frischgewässerte

Stockfische

zu haben, und empfiehlt er solche zur geneigten Abnahme.

(3,1) **Ignatz Fischer.**
Weißgerbermeister in der Stran.

Bei meiner Abreise von hier allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl. Rosenhauer, Typograph.

Verlorenes.

Vom Landgerichtsgebäude bis zur Stran wurde ein grün karrirter **Kinderkragen** verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Exp. d. Bl.

Regensburger Knackwürste
bei
J. B. Burger.

Digitized by Google

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2 Januar** stattfindenten Gewinn-Ziehung der

Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 1mal **250,000** fl., 1mal **200,000** fl., 103mal **130,000** fl. 90mal **40.000** fl., 105mal **30,000** fl., 90mal **20.000** fl., 105mal **15,000** fl., und 2040 Gewinne von **5000** fl. bis abwärts **1000** fl.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist 125 Gulden — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.** Zeil 33.

(4.3)

Die Feuerversicherungs-Anstalt

der bayr. Hypotheken- & Wechselbank in München

versichert bewegliche Gegenstände als: Mobiliar, Feldfrüchte, Waarenlager, Gewerbe-Einrichtungen, zu möglichst billigen Prämien, und werden die Bedingungen jederzeit mitgetheilt, sowie Versicherungen angenommen von dem Agenten

Georg Osta in Markt-Zeuln.

Anzeige.

Um das noch vorhandene Lager fertiger

Damen-Mäntel & Jacken

zu räumen, verkaufen wir solche um den **Einkaufspreis**, und empfehlen dieselben, sowie unser in allen übrigen Artikeln aufs Beste assortirte Lager bei bevorstehender Weihnachtszeit zur gefälligen Abnahme.

M. Süssheim & Comp.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mir von einem kgl. Landgerichte die „Buchbinder-Concession für Friesen" verliehen wurde, gebe ich mir die Ehre ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich von jetzt an mein Geschäft dahier eröffne, und mich zu allen in mein Geschäft einschlagende Artikeln mit dem Bemerken empfehle, daß bei mir sämmtliche Schulbücher ꝛc., sowie das Andachtsbuch der Erzdiözese Bamberg in dauerhaften Einbänden zu haben sind, wozu ich um recht gütigen Zuspruch bitte.

J. A. Steinmetz,
Buchbindermeister in Friesen.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Bronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 38 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 200. **Mittwoch, den 14. Dezember.** **1859**

Ein Ministerialreskript vom 30. Nov. ordnet an, gering bemittelte Auswanderer nach Nord-Amerika darauf aufmerksam zu machen, daß sie Bedacht darauf zu nehmen haben, wenigstens so viel Baarschaft zu besitzen, daß sie nicht nur die Kosten der Reise bis zum Einschiffungsplatz, das Ueberfahrtsgeld und den Aufwand für Verpflegung der zur Seereise nothwendigen Requisiten zu bestreiten vermögen, sondern auch noch hinreichende Mittel übrig behalten, um nach der Landung in Nordamerika ihre Subsistenz für den Anfang zu sichern oder die Reise in das Innere des Landes fortzusetzen; ferner daß sie bis zu dem im Passe festgesetzten Tage pünktlich am Einschiffungsorte einzutreffen haben. Nebstdem sind die Auswanderungsagenten anzuweisen, bei der Ausfertigung der Schiffsakkorde darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Auswanderer die Vorbereitungen zur Abreise bis zu dem festgesetzten Abfahrtstage zu vollenden vermögen.

Die Ausarbeitung des **Polizeistrafgesetz-Entwurfes** durch den kgl Staatsminister des Innern ist so weit vorgeschritten, daß das Werk zur Vorlage an den Staatsrath in kürzester Zeit reifen wird. Gleiches kann bezüglich des Strafgesetzentwurfs gesagt werden.

Erledigt: Die Schul- und Kantorsstelle zu Neuhaus, k. Lkg. Herzogenaurach, und Frhrl. v. Crailsheim'schen Patronats, mit einem Gehalte von 422 fl., und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Haßlach, mit dem Ertrage von 300 fl. Bewerber hiezu haben für erstgenannte Stelle an die Frhrl. v. Crailsheim'sche Renten-Administration in Neuhaus bei Höchstadt a. A. binnen 6 Wochen, und für die andere Stelle an das k. Landgericht Ludwigsstadt oder an die kgl. kath. Distrikts-Schul-Inspektion Ludwigsstadt zu Teuschnitz innerhalb 3 Wochen ihre Gesuche zu richten.

Wenn der alte **Arndt** bis zum 26. Dez., wo er 91 Jahre alt ist, noch kein Himmelsbürger geworden ist, so wird er Ehrenbürger der Stadt Köln. So haben's die Väter dieser Stadt beschlossen.

Wien, 13. Dez. Das Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung, demzufolge vom 1. Jan. k. Js. an die fällig werdenden Zinsen des Nationalanlehens wieder wie vordem in **Silber** ausbezahlt werden.

London, 12. Dez. Die Times meldet: Das Artillerieregiment in Woolwich wird von 14 auf 16 Brigaden verstärkt, und zwei Extrabrigaden errichtet.

Nach einem Berichte der Times ist nun schon die zweite Schiffsladung mit **Knochen** von dem Schlachtfeld bei Sebastopol in London angekommen. Es ist nicht angegeben, ob diese Knochen zu Düngemehl oder, wie die vom Schlachtfelde zu Waterloo, zu Stiefelwichse verarbeitet werden sollen. Das, ihr Herren Franzosen, ist die gloire für das gegenseitige Hinschlachten! Die Namen der Helden kennt Niemand, aus ihren Knochen aber fabrizirt der Speculant nach wenigen Jahren Stiefelwichse.

Paris, 12. Dez. Rom und Neapel haben ihre Beitrittserklärung zum Congreß eingeschickt und senden jedes zwei Abgeordnete. Alle eingeladenen Mächte sind nun beigetreten.

Madrid, 10. Dez. Aus dem Lager bei Otero, 9. Dezember, wird offiziel gemeldet: Der Feind griff heute Morgen mit Ungestüm die Redouten Isabella II. und Franz von Assisi an. Die Mauren wurden mit Verlust zurückgeworfen und zogen sich durch das von diesen Redouten beherrschte Thal zurück. Sodann griffen sie, 10,000 Mann stark, nochmals an. Das zweite Armeecorps, welches den Vorpostendienst versieht, griff den Feind an und warf ihn. Das erste Corps der Reservedivision hatte unnöthigerweise, um das zweite Armeecorps zu unterstützen, eine Bewegung gemacht. Das erstere Corps brauchte nicht zu feuern. Die Mauren flohen mit Hinterlassung von 300 Todten; 1000 Verwundete schleppten sie mit fort. Der Verlust der Spanier beträgt: 30 Ofterossiziere und Offiziere und 280 verwundete Soldaten. Die Zal der Todten war 40. Die Truppen bethätigten den größten Muth und General Zavala, Kommandant des 2. Corps, verdient besondere Erwähnung. General Garcia, Generalstabschef, leitete die Operationen des angegriffenen Flügels vortrefflich. Heldenthaten wurden auf dem Schlachtfelde bekannt. Die See ist fortwährend sehr stürmisch und macht neue Einschiffungen für den Augenblick unmöglich.

Aus **Reutlingen** wird geschrieben: „Unter unserm 95 Metzgern und 87 Bäckern herrscht gegenwärtig eine große Aufregung, weil die Stadtbehörde zu der Waffe der Oeffentlichkeit gegriffen und die besseren, welche durch gute Waare und Reinlichkeit sich auszeichnen, im Lokalblatte lobt und die schlechten ebenfalls beim Namen nennt. Der Gemeinderath hat sich übrigens veranlaßt gesehen, auf Aufhebung der Fleischtaxe zunächst probeweise auf ein halbes Jahr, bei der kgl. Kreisregierung den Antrag zu stellen,

Vier **Engländer** thaten eine Frage an das Schicksal, an Kaiser Napoleon: ob er etwas gegen England vorhabe. Der Kaiser rieb sich die Hände und antwortete durch seinen Sekretär ja, er habe etwas vor, Friede und Freundschaft mit England. Englands Volk und Regierung trauen trotz der Briefe nicht, sie denken dran, wie Napoleon zehnmal bethenerte und schwor, er wolle nichts als die Republik befestigen, und 3 Tage darauf die Republik stürzte und die Republikaner einsperrte und verbannte. Die Engländer verlegen daher das ungeheure Waffen-Arsenal in Woolwich von der Themse weg in das Innere des Landes und treffen allerlei Vorbereitungen.

Auch auf der englischen Flotte soll probirt werden, ob ohne **Prügel** auszukommen ist.

Digitized by Google

Wie eine Pariser Depesche des telegr. Bureau von Reuter berichtet, sind Frankreich und Oesterreich darüber einig, keinen **Repräsentanten** Central-Italiens weder officiell noch officiös auf dem Congresse zuzulassen.

Eine Viertelstunde vor **Zittau** wurde Abends auf offener und frequenter Straße ein Kaufmann und sein Kohlenmesser im Wagen von 8 Räubern angehalten und angefallen. Da der Kohlenmesser ein ungewöhnlich starker Mann war, erwehrten sich die Reisenden der Räuber und diese ergriffen nach einiger Zeit die Flucht. Das Geld — einige tausend Thaler — war gerettet und ein Räuber wurde festgehalten..

Am 24. Nov. wurde in Kanada die neue **Victoriabrücke**, die längste in der Welt, dem Verkehr eröffnet. Der erste Eisenbahnzug, der über sie hinfuhr, bestand aus der Lokomotive und einem einzigen Wagen mit Passagieren. Die Ueberfahrtszeit war 12½ Minuten. Bis zum 15. Dezember sollen die beiden letzten Röhren vollendet und die Brücke dann in allen ihren Theilen eröffnet werden. Die feierliche Eröffnung ist auf das nächste Jahr verschoben, wo der Prinz von Wales oder Prinz Alfred zugegen sein soll.

Lamartine, der Dichter, war Präsident der französischen Republik und hat eine so splendide Art Geld auszugeben, daß er auch Kaiser hätte werden können. Seine Schulden gehen in die Millionen, seine Güter aber haben seine Gläubiger doch nicht nehmen wollen; sie die Gläubiger, vertrauen auf die goldne Feder des Dichters, die ihm in einem Jahre Hunderttausende einträgt. Schiller wäre ein geborgener Mann gewesen, wenn er die Zinsen des jährlichen literarischen Ehren-Soldes Lamartine's einzunehmen gehabt hätte.

Der Kaiser Napoleon.

In dem Augenblicke, da die Regierungen, welche anno 1815 in Wien das europäische Staats-Recht festgesetzt haben, sich zur Abhaltung eines Congresses anschicken, auf welchem diese Feststellungen einer Revision unterworfen, und namentlich über die staatliche Zukunft Italiens Beschlüsse gefaßt werden sollen, und das in der Residenz eines Monarchen, dessen ganze Familie durch eine Bestimmung der Wiener Schlußacte für regierungsunfähig in Europa erklärt worden ist, — in diesem Augenblick verlohnt sich's wohl der Mühe, diesem Monarchen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Dem deutschen Patrioten kann es nicht in den Sinn kommen, den Lobredner desselben zu machen, aber sein Patriotismus darf ihn auch gegen das Außerordentliche in der Erscheinung dieses Mannes nicht verblenden, zumal es sicherlich klüger ist, einen Feind nach seiner wirklichen Bedeutung zu taxiren, als ihn aus Haß für geringfügig halten. Die Niederlagen Oesterreichs in Italien waren um so empfindlicher, je verächtlicher man vom Sieger gesprochen hatte!

Ein Mann, dem es gelingt, wider dem ausdrücklichen Willen des ganzen regierenden Europa Regent zu werden, und das in einem der größten und mächtigsten Staaten des Welttheils; — ein Mann, der diesen Thron besteigt inmitten eines Volkes, welches einige Jahre zuvor die Monarchie abgeschafft und die Republik proklamirt hatte, und auf dieses Volk eine Gewalt ausübt, daß er fast von 8 Millionen wahlfähiger Bürger desselben als Kaiser bestätigt wird; — ein Mann, der dieses auf seinen Ruhm so eifersüchtige und in seinen Launen so wandelbare Volk mit eiserner Hand regiert, und dennoch der Abgott desselben bleibt, weil er es an die Spitze der Nationen zu stellen versteht; — ein Mann, dem kein europäisches Fürstenhaus eine Gemahlin geben wollte, und der dann die Besuche vieler Regenten an seinem Hofe empfängt, zu um den sich wie um den großen Meister die Diplomaten der ganzen Welt versammeln; — ein Mann, vor dessen Kriegsmacht sich Rußland beugen muß, und dessen Bundesgenossenschaft England seine Siege verdankt; — ein Mann, von dem ein ungnädiges Wort ganz Europa in Allarm und Schrecken versetzt, und der in kaum 2 Monaten die Herrschaft Oesterreichs in Italien vernichtet; — ein Mann, dessen baldigsten Untergang die allarmirte Welt prophezeit, und der zur Ueberraschung dieser Welt mächtiger dasteht denn je, und im Begriffe ist, seine Macht von ganz Europa sanktioniren zu lassen; — ein Mann, vor dem das stolze Albion sich nicht sicher fühlt, und um deswillen Deutschland seine Wehrverfassung ändern will; — ein solcher Mann, der einen seltenen Scharfblick des Geistes, eine wunderbare Kenntniß aller Persönlichkeiten und Verhältnisse, eine ungemeine Kunst der Rede mit staunenswürdiger Selbstbeherrschung und großem persönlichen Muthe vereinigt: dieser Kaiser Frankreichs ist gewiß eine außerordentliche Persönlichkeit, der gegenüber es gilt, sich tüchtig zusammenzunehmen, und auf der Hut zu sein!

Das wolle Deutschland nie vergessen! △

Schuldienst-Nachrichten.

Der Schulgehilfe Kestel in Peulendorf wurde in gleicher Eigenschaft nach Königsfeld versetzt. Auf die im 4. Distrikte der Stadt Bamberg erledigte Knaben-Schulstelle ist Lehrer Ebert in der Wunderburg versetzt, und die hierdurch erledigte Schulstelle in der Wunderburg (Distrikt II. der Stadt Bamberg) dem Lehrer Gbitsch in Kerzbach verliehen worden. Lehrer Martin in Höchstadt a. A. ist für 50jährige, mit Auszeichnung zurückgelegte Dienstleistzeit mit der Ehrenmünze des Ludwigsordens dekorirt worden.

Perlen.

„Wahre Freunde lassen sich im Glücke bitten; im Unglücke kommen sie ungerufen."

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am künftigen

Dienstag den 20. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

werden in dem städtischen Försterhause zu Stockheim

34 Loos Commercialholz

Digitized by Google

16 Loos Kleinnutzholz,
17 Klafter Holz und ca.
5 Fuder Aststreu

öffentlich versteigert, und hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor dem Striche bekannt gegeben werden.

Cronach, 12. Dez. 1859.

Der Stadtmagistrat.
Mertel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Georg Wich, Hertlein, von Schwürbitz und dessen Ehefrau Christiana dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Horb, kgl. Lrg. Lichtenfels, und besteht:

Pl.-Nr. 373* Wohnhaus und Hofraum, Hs.-Nr. 16b zu Horb, 0 Tgw. 015 Dez.
½ Antheil (ganze Fläche 0 Tgw. 03 Dez.)
Pl. Nr. 371 Stall, 0 Tgw. 01 Dez.
das Gemeinderecht zu einem ¼ Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
Pl.-Nr. 578 das Schrollenäckerlein zu 0 Tgw. 67 Dez.,
Pl.-Nr. 600, der Haldacker zu 0 Tgw. 69 Dez.

Sämmtliche Realitäten sind auf 590 fl. gerichtlich gewerthet.

Zur Versteigerung ist auf

Donnerstag den 26. Januar 1860
Nachmittags 2 Uhr.

im Gasthause zu Horb Termin bestimmt, und werden Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer nur gegen Ausweis über ihre Zalungsmitteln zum Striche gelassen werden. Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Cronach, den 6. Dez 1859.

Königliches Bezirksgericht
Striegel.

Schraut.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die dem Bäckergesellen Christian Hanshans in Rothenkirchen gehörigen Grundbesitzungen, bestehend

a) in Wohnhaus Hs.-Nr. 76 mit Stadel, Stall, Hofraum auf 0,10 Tgw. Fläche, Pl.-Nr. 72 dem Baurecht und Gemeinderecht zu einem Nutzantheil, taxirt auf 975 fl.,
b) in einem Felsenkeller unter dem Gemeinde-Grund Pl.-Nr. 275 gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 86, geschätzt auf 25 fl.

dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und wird Termin hiezu auf

Samstag den 24. Dezember d. Js.
Vormittags 9 Uhr.

im Büttner'schen Gasthause in Rothenkirchen anberaumt, wozu Strichtsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und den §§. 98 — 101 der Proceß-Novelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Ludwigsstadt, 25. Nov. 1859.

Königliches Landgericht.
Falco.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 23. Dezember d. Js.
Vormittags 10 Uhr

werden aus dem kgl. Forstreviere Schnappenhammer

420 Stück weiche Blöcher,
54 Stück weiche Pfaden,
6 Stück Wasserbaustämme,
40½ Klafter Scheit- und Prügelholz

im Wirthshause zu Schnappenhammer öffentlich versteigert, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Cronach, den 12. Dez. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 22. Dez. 1859
früh 9 Uhr

werden zu Hubertushöhe folgende im kgl. Forstreviere Effelter aufgearbeitete Hölzer, als:

794 Stück Blöcher,
56 Stück Pfaden und
67½ Klafter Scheit- und Prügelholz,

öffentlich versteigert.

Ebenso gelangen am

Freitag den 23. Dezember
Vormittags 9 Uhr

im Büttner'schen Gasthause zu Rothenkirchen vorgerichtete Hölzer, als:

2415 Stück weiche Blöcher,
103 Stück weiche Pfaden,
80 Stück weiche Schorbäume,
174½ Klafter weiches Scheit- und Prügelholz,
46¾ Klafter weiches Stockholz und
2 Klafter Buchen-, Scheit- und Prügel-Holz

zur öffentlichen Versteigerung. Kaufsluftige werden hiezu eingeladen.

Cronach, 11. Dez. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Holzverstrich.

Am

Montag den 19. Dez. l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

werden im Schultheis'schen Gasthause dahier aus der Tüschnitzer Waldung, Distrikt Vierlitzen,

101 Stämme Pfaden-, Bau- und Schneid-Holz,
8½ Klafter weiches Scheitholz,
1¼ Klafter hartes Scheitholz,
20 Haufen Aststreu und Reißig,
1 großer Eichenstock,
3 Föhrenstöcke,

gegen baare Zalung öffentlich versteigert.

Digitized by Google

Die Einweisung dieses Holzes geschieht vor dem Termine durch den herrschaftlichen Förster Ebert zu Nagel.

Oberlangenstadt, 10. Dez. 1859.

Freiherl. v. Künsberg'sche Com.-Guts-Verwaltung
Tüschnitz.
(2,2) Wagner.

Anzeige.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter seine bekannten

CONDITOREI-WAAREN,

sowie eine große und schöne Auswahl von **Liqueur-** und **Mandel-Figuren,** als auch feine braune und weiße Nürnberger **Lebkuchen** zu gefälliger Ansicht und Abnahme. (3,3)

GEORG SCHULZ, Conditor.

Bekanntmachung.

In allen Zeugnissen, welche zum Zweck der Unterstützungs-Verabreichung aus der Floßkasse ausgestellt werden, muß der Leumund des Bittstellers ausgedrückt sein.

Diese längst bestehende Anordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß alle Unterstützungs-Gesuche, bei denen diese Vorbedingung nicht erfüllt erscheint, unnachsichtlich zurückgewiesen werden, und daß die Auszahlung bewilligter Unterstützungen bei dem Cassier von nun an immer nur an dem ersten Montag des einschlägigen Monats Vormittags geschieht.

Cronach, 4. Dezember 1859.

Der Floß-Ausschuß.
Michael Romig, Vorstand. (3,2)

Jagd-Verpachtung.

Am

2. Januar Nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd, bestehend aus 1080 Tagwerk, auf weitere 6 Jahre im Zapf'schen Wirthshause daselbst öffentlich verpachtet, Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen.

Großau, den 9. Dez. 1859.

Rehm, Vorsteher.

Gefundenes.

Vergangenem Sonntag fand Unterzeichneter zwischen Zeyern und Steinwiesen eine **Aufhaltkette.** Dieselbe kann gegen Inserations-Gebühr wieder abgeholt werden bei

Isaak Strauss in Friesen.

Zu verkaufen.

Göthe's und **Walther Scott's** sämmtliche Werke sind zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Vergangenem Montag wurden von der Klostergasse bis in die Stran ein paar „Mannsstiefel" verloren. Man bittet dringend um Zurückgabe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Verpachtung.

Im Marktflecken Wallenfels ist eine reale

Badergerechtsame

auf die Dauer von 6 Jahren und auch noch länger, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verpachten.

Anmeldungs-Termin bis zum 1. Januar 1860 bei **Johann Gleich.** (2,2)

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind immerwährend ganz gute 1859r frischgewässerte

Stockfische

zu haben, und empfiehlt er solche zur geneigten Abnahme.

Ignatz Fischer,
(3,2) Weißgerbermeister in der Stran.

Gesuch.

Eine noch gut erhaltene **Terz-Guitarre** wird zu kaufen gesucht.

Gesuch.

Ein tüchtiger Schmiedgeselle, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet auf der Grube St. Katharina in Stockheim bei Cronach dauernde Beschäftigung. (2,2)

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind noch immer schöne große **KARPFEN** aus dem hiesigen Weiher vorräthig.

Greutenreuth, 12. Dez. 1859.

Welsch.

Um verschiedenen falschen Gerüchten, wegen der am 7. d. M. stattgefundenen Haussuchung bei mehreren Bewohnern Reichenbachs entgegenzutreten, sehen sich die Betheiligten veranlaßt, den Grund davon zu veröffentlichen: nämlich einige Tage vor dem 7. Dezember wurde im Jagdbezirk Reichenbach von einigen Leuten auf dem Boden **Schweiß** bemerkt und solches dem Jagdpächter hinterbracht, welcher dann auf dieses hin keinen Anstand nahm, bewußte Haussuchung und zwar nach einem Rehbock bei welcher der Durchsicht weder Laden noch Ladenlädlein, weder Schublade noch selbst harmlose Schnupftabaksdosen nicht entgingen, vornehmen.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

51 46 52 59 77

Nächste Ziehung den 20. Dez. zu Nürnberg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 10. Dezbr. Weizen 20 fl. 18 kr. Korn 15 fl. 24 kr. Gerste 15 fl. 18 kr. Haber 9 fl. — kr.

Bamberg, 7. Dez. Weizen 18 fl. 52 kr. Korn 13 fl. 52 kr. Gerste 14 fl. 34 kr. Haber 6 fl. 20 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 201. Freitag, den 16. Dezember. **1859**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt. Es ergeht daher hiezu die freundliche Einladung. Zugleich stellen wir an die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes"** die ergebenste Bitte, für weitere Verbreitung dieses unseres Blattes gefälligst wirken zu wollen, und uns in dem Streben das dahin geht, auch dem Blatte ein immer tüchtigeres Volksblatt zu schaffen, gütigst unterstützen zu wollen. Mit dem Abonnementspreis zu 33 kr. per Quartal, sowie mit dem 4maligen Erscheinen wöchentlich, bleibt's beim alten.

Die Redaktion.

München, 13. Dez. Unser Kriegsministerium hat eine von dem seit Wochen hier anwesenden englischen Kapitän Charles Tobias erfundene Pistole angekauft, welche in der Art eingerichtet ist, daß mit derselben in dem kurzen Zeitraume von einer Minute 12 Schüsse gemacht werden können, da die von hinten vor sich gehende Ladung sehr wenige Tempos nöthig macht. Der Lauf, welcher gezogen ist, bedarf erst nach 400 Schüssen des Reinigens; Die Tragweite ist eine über alle Wahrscheinlichkeit gehende. Diese neue Waffe ist sofort anzufertigen und bei allen unsern Kavalerie-Regimentern einzuführen.

* Bezüglich des Baues der Gronach, Hochstadter Eisenbahn kann ich ihnen berichten, daß man gedenkt in einem Jahre damit fertig zu werden. Zum Frühjahr wird schon mit dem Bau begonnen.

Der „Bayer. Kur." schreibt: Mit der Errichtung von Realgymnasien, — es sind dies Anstalten, auf denen hauptsächlich die in das praktische Leben einschlagenden Wissenschaften, wie Chemie, Mechanik, Buchführung, neuere Sprachen ꝛc. gelehrt werden sollen — wird es bei uns Ernst. Verschiedene Gutachten sind bereits erholt und Prof. **Dr. Jolly** ist mit der Berichterstattung darüber betraut worden. Wie wir hören, ist Referent für die Errichtung solcher Anstalten, denn sie gehören zu den Bedürfnissen der Zeit.

Vom Schwurgerichte von Oberbayern in München wurden während der gegenwärtigen Verhandlungen bereits vier Todesurtheile gefällt.

Während in **Bayern** der Zudrang von Kandidaten zum Staatsdienst in den verschiedenen Zweigen der innern Verwaltung und im Justizfache in entschiedener Abnahme begriffen ist, wenden sich die jungen Leute in immer wachsender Zal dem Post-, Eisenbahn- und Telegraphenbetriebs-Dienste zu, bei welchem sich in Folge des fortwährend wachsenden Verkehrs und der zu Beförderung desselben nothwendig sich erweiternden Kommunikationsmittel bessere Aussichten zum Vorwärtskommen eröffnen.

☞ Die alten kgl. **würtembergischen** Kassenscheine von 2, 10 und 35 fl., die durch neue 10-fl.-Scheine ersetzt werden, verfallen am 31. Dez. d. Js. mit Verlust jeden weiteren Anspruchs an den Staat. An die Besitzer des noch im Umlauf befindlichen Restes der preußischen Kassen-Scheine vom Jahre 1835 und der Darlehens-Kassenscheine vom Jahre 1848 ergeht die wiederholte Aufforderung, solche bei den Hauptregierungs-Kassen einzureichen. **Chemnitzer** Stadtbankscheine sind seit 5. November d. Js. verlassen, finden aber unseres Wissens bei rechtzeitiger Vorzeigung noch Beachtung.

Ein Gast im goldenen Stern in **Wien** gab dem Zalkellner eine Hundertguldennote, um seine Zeche zu bezalen. Der Kellner gab heraus und der Gast entfernte sich. Abends erst bemerkte der Kellner, daß es eine Tausendguldennote war, und foderte in den Zeitungen den Unbekannten auf, seine 900 fl. abzuholen. — Wenn sich Niemand meldet, erbt der glückliche Staat das Geld und die Krisis hat ein Ende.

Holstein bekommt einen vornehmen dänischen Gouverneur, den Prinzen Christian.

Kopenhagen, 12. Dez. Die Dagbladet meldet, hat der Prinz Christian den ihm angebotenen Posten eines Statthalters von Holstein ausgeschlagen und die Regierung diesen Plan aufgegeben. 58 der angesehensten Mitglieder des Reichstags haben dem abgetretenen Ministerpräsidenten eine Vertrauensadresse überreicht, welche zugleich eine Mißtrauens-Erklärung gegen Rottwit in sich schließt.

Wären die sehr verehrlichen Völker nicht wie die Bären, die sich an dem Ring in der Nase führen und zum Tanze prügeln lassen, wie viel Geld, Kraft und Zeit könnte zu nützlicheren und nöthigern Dingen verwendet werden als zu nie enden wollenden Kriegsrüstungen. Der eine Mann in Paris zwingt ein halbes Dutzend großer und kleiner Völker, immer in voller Rüstung auf dem Werda-Fuß zustehen und sorgfältig zu spähen, wo ein Loch ist, wo der Wolf zu den Lämmern hereinbrechen kann. In **Preußen** und an andern Orten ist man der Meinung, Napoleon werde zu seiner Zeit nicht den Rhein zum Hauptschauplatz des Krieges machen, sondern die offne langgestreckte

Digitized by Google

Ostseeküste. Schiffe hat er in Ueberfluß, um ganze Heere zu transportiren. Preußen arbeitet daher an der Befestigung seiner Ostseeküste, namentlich auf der Strecke von Colberg bis Stralsund. Stettin, als derjenige Ort, dessen Sicherheit wegen der Nähe Berlins vor allem nothwendig ist, soll ausgedehnte Schutzwerke erhalten. Auch Eisenbahnen längs der Küste sollen angelegt werden. Das alles kostet ungeheueres Geld und stört ungemein. Wir sind aber einmal mitten im hochcivilisirten Europa wie der Farmer im Indianerland: mit der einen Hand führen wir den segenspendenden Pflug,, mit der andern die tödtliche Waffe gegen Ueberfall.

Der preuß. Ztg. schreibt man aus **Wien** vom 8. Dez.: „Die Regierung soll entschlossen sein, der gegenwärtig so feindselig gewordenen Stimmung in Ungarn, die schon hier und da einen bedrohlichen Charakter annehmen zu wollen schien, nicht ferner die Zügel schießen zu lassen. Von dem in Italien stehenden Armeecorps ist das fünfte sofort nach Ungarn commandirt und dem General-Gouverneur Erzherzog Albrecht zur Verfügung gestellt worden."

Aus **Bremerhaven**, 7. Dez. wird geschrieben: In der verflossenen Nacht fehlte wenig, daß sich das vor Kurzem jährig gewordene Schauspiel vom Brande des „Hudson" wiederholt hätte, und zwar durch die Schuld einer Ratte. Eine dieser liebenswürdigen Weltbürgerinnen, welche auf einem im alten Hafen liegenden Grönlandsfahrer hauste, hatte Appetit empfunden nach einem guten Schmauße Phosphor und fand Gelegenheit, denselben zu befriedigen. An Bord des Schiffes fand sich ein Kasten mit Patronen, welche zum Schießen der Fische dienen und mit Phosphor gefüllt sind; in diesen wußte sich die Ratte Eingang zu verschaffen, und begann die Patronen zu benagen. Die dadurch hervorgebrachte Reibung hatte die Entzündung des Phosphors zur natürlichen Folge und eine furchtbare Explosion vernichtete den Inhalt des Kastens. Sie hätte den ganzen Hafen zusammt der Stadt vernichten können, wenn nicht das Weitergreifen des Feuers — Dank sei der Vorsehung! — glücklich vermieden worden wäre. Die Verbrecherin ist von der wohlverdienten Strafe gar bald ereilt worden. Unter den Trümmern ihres Mahles fand man den Leichnam, drei Kugeln hatte sie im Leibe, welche durch die Gewalt der Explosion in den Körper hineingetrieben waren.

Madrid, 13. Dez. Das dritte Armee-Corps ist gestern bei Ceuta gelandet; General Prim, der auf der Straße von Tetuan angegriffen worden, hat die Mauren mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Verluste der Spanier betragen 40 Todte und Verwundete.

Turin, 8. Dez. Heute kann ich Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß Graf Cavour als erster Bevollmächtigter nach Paris geht. Wie wir jetzt erfahren, ist es Oesterreich gewesen, das sich bemüht hat die Wahl dieses Diplomaten zu hintertreiben. Der Kaiser der Franzosen hatte sie von allem Anfang an befürwortet. England seinerseits hat hier geltend gemacht, daß Graf Cavours Anwesenheit beim Congreß der öffentlichen Meinung in dem Maß zur Beruhigung dienen werde, daß sie ihm manches Zugeständniß machen werde, welches man keinem andern italienischen Staatsmann gemacht haben würde. Es scheint, daß der König selbst nicht zu große Lust hatte den Grafen nach Paris zu schicken. Nun verhandelt dieser schon mit den Ministern über die Haltung der Regierung, welche er als conditio sine qua non seines Mitwirkens betrachtet.

Vor dem Schlosse zu Stuttgart ist die Reiterstatue des Herzogs **Eberhard**, des ersten Herzogs von Württemberg, am 10. Dezember enthüllt worden.

Mit der Abschaffung der Sklaverei in den südlichen Staaten Amerikas scheints noch gute Wege zu haben. Haben doch erst vor Kurzem die Bewohner eines südcarolinischen Städtchens, daß den ehrlichen deutschen Namen Bamberg führt, einem Hausirer Namens Salvo, weil er in einem Privatgespräch Zweifel darüber aussprach ob die Sklaverei etwas segensreiches sei, den Kopf kahl rasirt, und ihn dann am ganzen Körper mit Theer bestrichen, Federn darauf gestreut, den so zum Papageno Gemachten rücklings auf einen scharfkantigen Zaunpfahl gebunden, und aus dem Weichbild des Ortes fortspedirt. Die dortigen Zeitungen theilen den Vorfall nicht etwa in bedauernden oder beschönigendem Tone mit, sondern preisen das Verfahren der guten Bamberger höchlich, und fordern zur allseitigen Nachahmung auf.

Wenn die Spanier geglaubt haben, der Krieg mit den **Mauren** werde ein kurzer Siegeszug sein, so irren sie. Die Mauren sind tapfere und verschlagene Feinde. Mehre Bataillone Spanier haben sie in einem Ueberfall ganz massakrirt und als Hülfe kam, verbissen sie sich mit den Spaniern wie Bulldoggen.

Kaiser **Alexander** von Rußland macht einen guten Anfang. Das ist zwar schön, aber unendlich leichter als ein guter, beharrlicher Fortgang und endlicher Ausgang. Golovin erzählt von ihm folgende Anekdoten: Man überreichte dem Kaiser die Namensliste der Personen, die Alexander Herzen, den Redakteur der Glocke, in London besucht hatten. Der Kaiser zerriß sie, ohne sie zu lesen. In Hapsal drängte sich das Volk, den Kaiser bei einer Revue zu sehen. Früher hatte man es zurückgetrieben, um den Truppen Platz zu machen. Der Kaiser ließ die letzteren einen großen Umweg machen, „um seine bürgerlichen Unterthanen nicht zu derangiren." Als der Kaiser die neuen Uniformen einführte und darüber viel Gerede entstand, sagte er dann: „Ich kann es nicht aller Welt zu Gefallen machen, aber ich bin entschlossen, diesem Kapitel nicht über zehn Minuten meiner Regierung zu widmen." Jemanden, der über die den Generalen gegebenen rothen Beinkleider gescherzt hatte, wollte die Polizei der Majestätsbeleidigung anklagen. Der Kaiser sagte zum Grafen Orloff:

Digitized by Google

„Zeigen Sie mir ein Gesetz, welches verbietet, sich über rothe Hosen lustig zu machen.“ Hiemit hatte es sein Bewenden.

Das Befinden des Königs von **Preußen** ist noch immer sehr beruhend. Das geschwundene Bewußtsein kehrt nur zeitweise wieder, meist ist der Kranke ganz theilnahmlos.

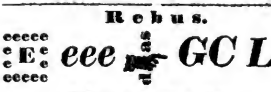
Wir erfahren aus guter Quelle, daß von russischer Seite dem Könige von Dänemark eine **Mitregentschaft** zugemuthet worden. Natürlich ist diese Zumuthung in höchst freundschaftlicher Weise geschehen.

Kammerherr Galifet in **Paris** heirathete eine Lafitte und stand beim Kaiser in hohen Gnaden. General Lauriston erzeigte der schönen Frau im Theater eine auffallende Aufmerksamkeit mit der Lorgnette. Vom Herrn Gemahl zur Rede gestellt, lächelte er, und schnell kam's von Worten zu Ohrfeigen. Andern Tags kreuzten sich die Degen dieser Herren, aber sie richten sich nur, denn der Kaiser hatte verboten, daß Blut fließe.

Paris, 15. Dez. Fürst Richard Metternich überreichte gestern dem Kaiser Napoleon seine Beglaubigungs-Schreiben, wobei er sagte: „Mein Kaiser hat mich beauftragt, Eure Majestät von dem Werthe zu überzeugen, den er auf Ihre persönliche Freundschaft legt, mit dem Beifügen, es wäre ihm noch angenehmer, zu sehen, daß die Beziehungen des Einverständnisses und der Innigkeit, an welche die Interessen Europa's geknüpft sind, sich vervollständigen und befestigen.“ Der Kaiser antwortete: Ich habe die feste Hoffnung, daß die wiederhergestellten Beziehungen zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir nur freundschaftlicher werden durch die aufmerksame Prüfung der Interessen unserer beiden Länder. Seitdem ich den Kaiser gesehen, lege ich meinerseits großen Werth auf dessen persönliche Freundschaft. Mein persönliches Einverständniß mit ihm wird erleichtert durch die Wahl seines Vertreters, dessen persönlicher Geist bekannt ist und der viele Ansprüche auf mein Vertrauen und meine Achtung hat.“ — Prinz Jerome ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

— — Die **Kartoffelfäule** will Professor Pieß in Wien durch ein soeben entdecktes eben so einfach als sicheres Mittel verhüten. Die Bedingungen, unter welchen er seine Entdeckung anbietet, sind sehr Vertrauen erweckend. Für 100 fl. will er dasselbe Jedem mittheilen, der sich verpflichtet, es nicht weiter zu verbreiten. Diese Summe wird bei der Creditanstalt in Wien hinterlegt und nicht eher ausbezahlt, als bis es sich vollkommen bewährt und ein besonderes ernannter Ausschuß sachverständiger Männer dasselbe als zweckentsprechend anerkannt hat. Der Gewinn für die Landwirthschaft und Brennereien wäre ganz ungeheuer, da man die Kartoffeln ein ganzes Jahr aufheben könnte. In Wien haben bereits 17 große Grundbesitzer für die Entdeckung je 100 fl. unterzeichnet.

Rebus.



Auflösung des letzten Rebus.

Kalifornien.

Perlen.

Nichts ist leichter als sich selbst betrügen.

Demosthenes.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit diesgerichtlichem Erkenntnisse vom 14. Juni l. Js. wurde der ledige Johann Kern von Aichig, k. Lbg. Kulmbach, 20 Jahre alt, wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls an Andreas Schmidt in realer Concurrenz mit einem vollzeilich strafbaren Diebstahle unter einem erschwerenden Umstande an Georg Pülz zu einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden 6 monatlichen Gefängniß-Strafe verurtheilt.

Da Johann Kern bis jetzt nicht aufgefunden werden konnte, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Erstehung seiner Strafe im Geschäftszimmer Nr. 48 des hiesigen k. Bezirksgerichts einzufinden.

Die kgl. Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, den Johann Kern im Falle Betretens in die diesgerichtliche Frohnfeste einliefern zu lassen.

Cronach, 9. Dez. 1859.

Königliches Bezirksgericht.

Striegel.

Fed.

Bekanntmachung.

Conscription der Altersklasse 1838 betr.

Zur Berichtigung der Conscriptions-Liste für den Landgerichtsbezirk Cronach, sowie zur Entscheidung über die deßfallsigen Reklamationen, namentlich über die Zurückstellungs-Gesuche, hat der kgl. oberste Rekrutirungsrath Termin auf

Dienstag den 24. Januar 1860 früh 9 Uhr

im Regierungs-Gebäude zu Bayreuth anberaumt, was unter Bezugnahme auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 6. d. Mts. (Kr.-A.-Bl. vom 10. l. Mts. Nr. 10) mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß den Betheiligten das Erscheinen zu diesem Termine freisteht, solches aber nicht nothwendig erscheint, wenn sie eine Reklamation wegen Zurückstellung oder in sonstiger Beziehung nicht erheben wollen, daß endlich der Zutritt zur Sitzung nur männlichen Personen und außerdem nur den Müttern der Conscribirten gestattet ist.

Cronach, am 26. Nov. 1859.

Kgl. B. Landgericht.

Ludwig, Assessor.

Bekanntmachung.

Nachdem der Schäfer Baptist Schütz aus Mönchkröttendorf sich zu seiner Vernehmung hier eingefunden, nehme ich mein Ausschreiben vom 27. v. Mts. hiemit zurück.

Cronach, 12. Dez. 1859.

Der k. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte.

Krapp.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Aus dem königl. Forstreviere Steinberg werden

Dienstag den 27. Dezember l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Witzgall'schen Gasthause zu Seinberg

4068 Stück weiche Blöcher,
441 Stück weiche Pfaden,
10 Stück Wasserbaustämme,
89¼ Klafter weiches Scheit- und Prügel-Holz,
8 Klafter weiches Stockholz

dem öffentlichen Verstriche unterstellt und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Cronach, 12. Dez. 1859.

Königliches Forstamt.
Moser.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse des zu Effelter verlebten Zeichenführers Johann Dressel ledig, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

Mittwoch den 21. Dez. l. Js. c.
Vormittags 10 Uhr

hierorts geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß dieselbe lediglich in 48 fl. 41 kr. liquiden und 16 fl. 39½ kr. illiquiden Betrage besteht.

Nordhalben, 10. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.
Martin.

Bekanntmachung.

Vor Kurzem wurden aus einem Hause zu Wallenfels zwei Oberpfühle, eines von blauem Barchent, das andere von weißem Triller, beide mit blau quarrirten Ueberzügen, zwei Polster, der eine mit einem blauen, der andere mit einem rothgestreiften Ueberzuge, endlich zwei leinene Bett-Tücher, entwendet.

Unter Warnung vor Ankauf wird Jedermann, welchereine zur Entdeckung des Diebesdienliche Wahrnehmung macht, zur Anzeige-Erstattung aufgefodert.

Cronach, den 10. Dez. 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgericht.
Krapp.

ANZEIGE.

Unterzeichneter bringt hiermit ergebenst zur Anzeige, daß er den kommenden Thomasmarkt in Wallenfels, sowie von jetzt an alle Märkte besucht, und empfiehlt alle gangbaren **Gebet- & Andachts-Bücher,** letztere in guten und dauerhaften Einbänden, sowohl als auch alle Schul-Bücher, Schreibhefte ꝛc. ꝛc. wie alle nur möglich vorkommenden, in dies Geschäft einschlagende Artikel, besonders eine Auswahl schöner **Kalender** zu recht gütiger Abnahme, und versichert bei freundlichen Aufträgen die prompteste Bedienung.

J. A. Steinmetz,
Buchbindermeister in Friesen.

Anfrage.

Man sucht ein armes elternloses Mädchen, 13 Jahre alt, katholischer Religion, welches das Nähen zu lernen wünscht, in die Lehre zu bringen und stellt die Anfrage, ob und unter welchen Bedingnissen eine Näherin in der Stadt oder auf dem Lande fragliches Mädchen in die Lehre und Verpflegung zu nehmen geneigt sei. Näheres in der Exp. d. Bl.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, welche einen Flächenraum von 2469 Tgw. 74 Dez. umfaßt, wird am

Samstag den 31. Dez. c.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Gemeindevorstehers auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu strichsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Reichenbach, 12. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Förtsch, Vorstand. (2,2)

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird

Samstag den 31. Dez. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

bei Unterzeichnetem auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, pachtfähige Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Windheim, 5. Dez. 1859.

Weiß, Vorsteher.

Anzeige

Unterzeichneter verpachtet ein ganz gutes, nächst der Ziegelhütte gelegenes **Feld,** beetweise. Pachtlustige mögen sich an ihn wenden.

Georg Rauh, sen.

Frische

„Schellfische"

empfiehlt **Gottfried Pfretzschner.**

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind immerwährend ganz gute 1859r frischgewässerte

Stockfische

zu haben, und empfiehlt er solche zur geneigten Abnahme.

Ignatz Fischer,
(3,3) Weißgerbermeister in der Strau.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind noch immer schöne große **KARPFEN** aus dem hiesigen Weiher vorräthig.

Geutenreuth, 12. Dez. 1859.

Welsch.

Gasthaus zur Schwane.

Morgen Abends Reh-Wildpret.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 13. Dezbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Frankenstück 6 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 ekr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 202. Samstag, den 17. Dezember. 1859.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt. Es ergeht daher hiezu die freundlichste Einladung. Zugleich stellen wir an die verehrlichen Leser des „**Fränkischen Waldes**" die ergebenste Bitte, für weitere Verbreitung dieses unseres Blattes gefälligst wirken zu wollen, und uns in dem Streben das dahin geht, aus dem Blatte ein immer tüchtigeres Volksblatt zu schaffen, gütigst unterstützen zu wollen. Mit dem Abonnementspreis zu 33 kr. per Quartal, sowie mit dem 4maligen Erscheinen wöchentlich, bleibt's beim alten.

Die Redaktion.

Der Vertrag des Baues einer Eisenbahn von Hochstadt nach Stockheim hat die vorbehaltene allerhöchste **Genehmigung** erhalten, so daß die Einleitungen zum Bahnbau ohne Verzug beginnen können.

München, 14. Dez. Nach dreitägiger Verhandlung erfolgte, heute Abend 9 Uhr das Urtheil gegen den quieszirten Landgerichts-Assessor Karl Waldhör von Starnberg. Er wurde wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu 9jähriger Festungs-Strafe 2. Grades verurtheilt.

Die vorschriftsmäßige Prüfung für **Candidaten** zu Stadt- und Marktschreiberstellen wird, Freitag den 3. Februar 1860 am Sitze der kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, abgehalten werden.

Die katholische Schul-, dann Kirchendiensters-Stelle zu **Kerschbach** mit dem fassionsmäßigen Ertrage von 366 fl. 14 kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind einfach binnen vier Wochen bei dem kgl. Landgerichte Forchheim, oder bei der kgl. katholischen Distrikts-Schulinspektion Forchheim zu Eggolsheim einzureichen.

Ansbach, 15. Dez. In der heute vorgenommenen Gewinnstziehung der „Ansbach-Gunzenhausener Loose" fielen die Haupttreffer auf folgende Serien und Nummern: Serie 3427, Nr. 14 10,000 fl., Serie 3916, Nr. 231 1000 fl., Serie 4706, Nr. 48 500 fl., Serie 198, Nr. 33, Serie 3297, Nr. 21, Serie 2635, Nr. 17, Serie 2139, Nr. 30, Serie 3297, Nr. 24 je 100 fl.

In Galizien und Mähren ist die **Rinderpest** ausgebrochen und wüthet fürchterlich. Ganze Heerden Rindviehs fallen dieser Seuche zum Opfer.

Da in neuerer Zeit die Wahrnehmung gemacht wurde, daß aus verschiedenen Fabriken Kaffee-Surrogate abgegeben und in den Handel gebracht werden, welche in Blei oder in mehr als 15% Bleigehalt führendes Zinn verpackt sind und bei solcher Verpackungsweise die Kaffee-Surrogate sehr leicht der Gesundheit nachtheilig werden, so haben sich die k. Staats-Ministerien des Innern und des Handels von Sanitätspolizeiwegen veranlaßt, die fernere Verwendung von Blei, dann von Zinn mit einem Bleigehalt von mehr als 15% zur Verpackung von Kaffee-Surrogaten unbedingt zu verbieten, und es dürfen hinach fortan Kaffee-Surrogate in solcher Verpackung weder in den Handel gebracht noch in demselben geführt werden. Handelsleuten, welche diesen Artikel in verbotswidriger Verpackung vorräthig haben, darf in dem Falle, wenn das Surrogat bei der chemischen Untersuchung noch ohne Bleigehalt befunden wird, ein angemessener, die Dauer von 3 Monaten jedoch keinen Falls, überschreitender Termin zum Ausverkaufe zugestanden werden.

Der **Buchhalter** einer großen Fabrik in Berlin hat seinem Prinzipal in 7 Jahren an 30.000 Thaler unterschlagen. Die einzelnen Posten trafen immer prächtig zu, nur hatte sich bei jedem Monatsabschluß in der Summirung ein hartnäckiger Addirungsfehler eingeschlichen.

Garibaldi hat sich, weil der Krieg nicht geht, eine Frau genommen, die dritte, ein junges, schönes, reiches Fräulein von Comerfee. Sie ritt an seiner Seite, als ihm neulich der Gaul durchging und zeigte sich so muthig, daß er sie heirathete. Das klingt wie ein Roman, wenn es keiner ist, aber Garibaldi's ganzes Leben ist ein Roman und scheint, wie's jetzt Mode ist, neun Theile stark zu werden.

Der **Fürst** von Thurn und Taxis ist ein kluger Mann, der sich in die Zeit schickt und sogar mit den Eisenbahnen seinen Frieden macht. Noch mehr, er hat sogar den Directoren und Verwaltungsräthen der bayerischen Ostbahn in Regensburg ein Festmahl gegeben, wie's nur ein vielhundertjähriger Erblandpostmeister geben kann.

Omer Pascha hat den Befehl, in die Verbannung zu gehen, ruhig in die Tasche gesteckt und sich auf den Weg nach Constantinopel gemacht. Damit er die Thore nicht verschlossen finde, hat er den berühmten goldnen Schlüssel voraus geschickt — eine hübsche Anzal Kameele und Pferde mit kostbaren Geschenken hochbeladen.

Drei europäische Offiziere in **Constantinopel** haben türkische und österreichische Ducaten,

Digitized by Google

natürlich falsche, in Masse fabrizirt und in Umlauf gesetzt. Sie sind verhaftet, der eine in Constantinopel, der andere in Genf, der dritte in Paris.

Von dem marokkanischen Kriegsschauplatz erfährt man, daß da die Autorität des jetzigen marokkanischen Sultans noch nicht von allen Stämmen des Atlas anerkannt ist, nur die Kabylen und Mauren der Ebene ohngefähr 60,000 Streiter unter Waffen stehen. Das Corps welches augenblicklich in der Nähe von Fesa kämpft, wird von einem berühmten Marabut befehligt, einem intelligenten und energischen Mann, dessen Ruf über Fez hinausgeht. Dieses Corps ist gut bewaffnet und mit allem Nöthigen versehen; auffallend ist, daß die Zal der Kämpfer zu Fuß weit größer ist als die der Reiter. Sidi-Mohammed scheint dem Krieg einen weniger grausamen Charakter geben zu wollen, wenigstens hat er verboten die Kriegsgefangenen zu tödten. Für den Kopf eines Feindes werden nur 3 Fr. bezalt, für einen Gefangenen aber 20 Fr. Indessen ist zu befürchten, daß diese Bestimmung von geringer Wirkung ist; der religiöse Fanatismus scheint stärker zu sein als die Habgier, und auch die Spanier haben noch keinen einzigen Gefangenen gemacht, denn, wie O'Donnel in seinen Depeschen sagte, die Mauren ziehen den Tod der Gefangenschaft vor.

Acht Lieutenants der Garnison in **Ludwigsburg** haben gerichtlich ihre Ueberschuldung angezeigt, zwei Hauptleute gingen voran, einer mit 123,000 Gulden Schulden.

Ueber dem Riesenschiff **Great Eastern** (früher Leviathan) scheint ein feindliches Geschick zu walten. Die Gesellschaft, welche dasselbe mit solchem Heldenmuthe erbaute, ist abermals am Rande des Bankerotts und will es verpfänden; unglücklicherweise hat aber Niemand Lust, auf eine so zweifelhafte Sicherheit Geld vorzuschießen.

Mit dem Beginn der Jagdsaison sind auch die wunderbaren Jagdgeschichten wieder aufgetaucht. So erzählt im Würzburger Abendblatt ein Jagdpächter, bei einem jüngst unweit Werneck abgehaltenen Treibjagen habe ein Schütze einen Hasen angeschossen und ihn durch seinen Jagdhund verfolgen lassen. Als der treue Mentor den Freund Lampe bei einem Wäldchen eingeholt und eben im Begriff war, ihn zu packen, fuhr aus dem Wäldchen ein Hase heraus, nahm dem Hund die sauer errungene Beute ab und ging wohlgemuth damit auf und davon.

Der kgl. b. Waldaufseher **Dietlein** von Hohenraunau Gerichts Krumbach, stieß am 7. d. Abends 7 Uhr mit einem Wilderer, dem berüchtigten Tresti von Niederraunau zusammen und wurde von demselben durch einen Schuß in die Brust und an der linken Hand bedeutend verwundet. Herauf kamen die beiden ins Handgemenge und Dietlein welcher, unterlag, konnte nur durch Bitten und Versprechen, den Vorfall nicht anzuzeigen, den Wilderer bewegen, ihm das Leben zu schenken. Der Wilderer wurde am 8. Morgens unweit dem Platze dieses Vorfalls todt aufgefunden und glaubt man, da derselbe ein gesunder kräftiger Mann war, er habe in dem Handgemenge einen tödtlich wirkenden Schlag oder Stoß erhalten. Das Leben des Waldaufsehers hofft man erhalten zu können.

Vor dem Schwurgerichte zu **Tours** stehen seit dem 9. Dezemb. die Frau Demoine und ihre Tochter aus Chinon, die angeklagt sind, das Kind der letztern lebendig verbrannt zu haben. Die Mutter lebte schon seit vielen Jahren getrennt von ihrem Manne, die Tochter, ein sechzehnjähriges Mädchen, ist mit der schlechtesten Romanenlectüre großgezogen worden. Ihre Leidenschaften trieben sie ihrem Bedienten, Namens Fetes in die Arme. Sie wurde schwanger. Die Mutter allein wohnte ihrer Niederkunft bei und verbrannte das Kind. Beide leugnen die Ermordung des Kindes; alles übrige gestehen sie ein. Einer der Zeugen, ein alter Schneider hat sich umgebracht. Am 11. Dez. wurde das Urtheil gesprochen. Die Tochter ist freigesprochen die Mutter wurde zu zwanzigjähriger Strafarbeit verurtheilt. Die zu 20 Jahren verurtheilte Mutter sagte bei Anhörung des Urtheilsspruchs: „Ich empfinde keine Reue und keine Gewissensbisse; ich habe meine Pflicht als Mutter gethan, das ist mir genug."

Konstantinopel, 17. Nov. Das merkwürdige Schriftstück, welches im Original in allen Moscheen verlesen, auch im Fränk. Wald bereits erwähnt wurde, lautet: „Kaiserliche Verordnung in Betreff der Reform der Kleidung der türkischen Frauen. Es ist anerkannt, daß jedermann mit Sorgfalt vor allem was gegen die guten Sitten verstößt sich zu hüten, und beständig über die Ehre seiner Familie und der Seinigen zu wachen hat. Die Gesetze und die Bräuche einer jeden Nation haben alles dasjenige geheiligt, was sich auf die Erhaltung und Beobachtung der guten Sitten und der Moral bezieht. Nach dem höchsten Gesetz des Islam besteht die erste Bedingung der Erhaltung dieser guten Sitten in dem Tragen des Schleiers von Seiten der Frauen; demnach ist für eine mohammedanische Frau die Unterwerfung unter dieses Gesetz nicht nur eine sociale Pflicht, sondern auch eine Vorschrift ihres Glaubens. Nichtsdestoweniger bedienen sich seit einiger Zeit viele Frauen, den Gesetzen der guten Sitten und der Moral zuwider, sehr dünner und kleiner Schleier und „Férédjés" (türkische Kleider), aus Stoffen die niemals zu diesen Bekleidungsgegenständen verwandt wurden, und sie gehen nur halb verschleiert in ihrem unziemlichen Costüm spazieren. Mehr noch; sie zeigen ein unanständiges Benehmen; sie mischen sich auf den öffentlichen Spaziergängen unter die Männer, und begehen so Handlungen, welche dem Gesetz und der Moral zuwiderlaufen. Alles dies sind Angriffe auf die bestehenden Gesetze und die guten Sitten, und führt einen für die Familien verderblichen Luxus herbei. Es wird daher verfügt, daß fortan alle Frauen, welchen Standes sie seien, wenn sie ausgehen dichte Schleier, welche ihr ganzes Gesicht verbergen tragen, und mit Férédjés von Tuch, Angoras-Shawl oder anderen ähnlichen Stoffen ohne Stickereien, Passementerien und sonstige äußere Zierrathen bekleidet sein sollen. Sie sollen außer dem Hause nicht in Strümpfen und Pantoffeln erscheinen, son-

Digitized by Google

dern sollen „Tscherits“ (Halbstiefel von rothem oder gelbem Marokin) oder eine andere anständige Fußbekleidung tragen. Wenn sie ihre Einkäufe machen, ist es ihnen verboten in die Magazine oder Läden einzutreten sie sollen außen bleiben, und sich nicht länger aufhalten als nöthig ist. Was die Spaziergänge betrifft, so sollen sie die, welche den Männern ausschließlich vorbehalten sind vermeiden, und sich auf diejenigen beschränken, welche für die Frauen bestimmt sind. Jede Frau, welche gegen das Gesetz und die guten Sitten verstößt, setzt sich strenger Bestrafung aus. Keine Familie darf Equipagen halten, welche zu kostbar für ihre Mittel sind, und als Kutscher sollen nicht Leute angestellt werden, deren Gesellschaft für die Frauen bedenklich werden könnte. Auch die Männer sollen sich überall den guten Sitten und dem Gesetz anbequemen: auf den Märkten, auf den Straßen und namentlich auf den öffentlichen Spaziergängen. Die Zuwiderhandelten trifft strenge Bestrafung. Sie sollen alles vermeiden, was den Anstand verletzt, und sich insbesondere sowohl zu Hause, als an öffentlichen Orten der starken Getränke gänzlich enthalten. Verordnet durch kaiserl. Decret, und zur öffentlichen Kenntniß und Ausführung zu bringen. Am 14. Nebi-ul-Achir 1167 (9 Nov. 1859).“

Der heimatliche Heerd.

Am eignen Heerd zu weilen
Wer kennt nicht den Genuß.
Auch freudig auszutheilen
Von seinem Ueberfluß.

Wer sucht nicht gern zu trösten
Und steht Gebeugten bei,
Und kleidet die Enblößten
Macht sie vom Elend frei.

Wer hält die Heimatscholle
Nicht gerne hoch und werth?
Sie zeigt sich liebevolle
Dem, der sie baut und ehrt.

Sie stößt vom Mutterherzen
Nicht fort das fleiß'ge Kind
Sie mildert Gram und Schmerzen
Und heilt die Wunden lind.

Und doch seh'n wir verzagen
So viele rund umher,
Nach fremden Eiland jagen
Blind vor In's Ungefähr!

O hört den Ruf der Lande
Die Leben euch verlieh'n,
Und brechet nicht die Bande,
Die euch zur Heimat zieh'n

M. Graf zu Bentheim.

Charade.

1. 2.

Das Ziel und End' auf unsrer Bahn
Ist: daß den Kopf wir strengen an.
Studenten bringen wir zu Ehren,
Wir können nur ihr Wissen mehren.

3. 4.

Die Nase und der Gaumen wird
Durch mich gar lieblich afficirt.
Wir sind dem dunklen Wald entsprossen
Fast Jeder hat uns schon genossen.

Das Ganze.

Ich übe meine Kur mit Kraft,
Die schnell und sicher Heilung schafft.
Zwar schmeckt die Medizin nicht süße,
Doch wirkt schon eine einz'ge Prise.

M — ch.

Auflösung des letzten Räthsels.

Sympathie

Perlen.

Herzen und Gemüther wurden oft in dem Augenblicke geändert, da man sich dessen am wenigsten versah.

Verantwortlicher Redakteur: A. Diener

Anzeigen.

Polizeiliche Viktualien-Taxe
im Bezirke des königl. Landgerichts Cronach
vom 15. — 31. Dezember 1859

Fleisch-Preise.

Ein Pfund	Ochsenfleisch kostet	12 kr.	3 pf.
„ „	Kuhfleisch	10 „	2 „
„ „	Stierfleisch	10 „	2 „
„ „	Schweinefleisch	13 „	3 „
„ „	Schöpsenfleisch	9 „	3 „
„ „	Kalbfleisch	8 „	1 „
„ „	Beckfleisch	— „	— „

Brod-Preise.

4 Loth	2 Quint Weizenbrod kosten	1 kr.	— pf.
9 „	dergl.	2 „	— „
2 Pfd.	Roggenbrod	8 „	— „
4 „	dergl.	16 „	— „
6 „	dergl.	24 „	— „
— „	27 Loth gemischtes Brod	5 „	— „

Mehl-Preise.

1/32 Meh	Mundmehl kostet	9 kr.	— pf.
„ „	feinstes Weizenmehl	6 „	2 „
„ „	ordinäres dergl.	5 „	1 „
„ „	mittel dergl.	4 „	— „
„ „	Weizengries	12 „	2 „
„ „	feinstes Gerstenmehl	4 „	1 „
„ „	Gerstengries	5 „	— „
„ „	Erbsen	10 „	— „
„ „	Linsen	10 „	— „
„ „	Hirse	10 „	— „
„ „	grobe Gerste	10 „	— „
„ „	Mittelgerste	12 „	2 „

Der Preis des Ochsenfleisches **bleibt** für Cronach, in den übrigen Orten wo Localanschlag besteht, wird derselbe um 1/4 kr. erhöht. Das nämliche gilt für die übrigen Fleischpreise mit Einschluß von Cronach.

Cronach, den 16. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Wilhelm, Ass.

Bekanntmachung.

Der defiritive Winterbiersatz wurde nach der Ausschreibung der kgl. Regierung vom 12. d. M. im Kr.-A.-Bl. Nr. 102 auf

vier Kreuzer zwei Pfennige

für die Maas im Ganter festgesetzt. Dabei wird Folgendes bemerkt:

Digitized by Google

I.

Den Brauhausbesitzern, mit deren Braugerechtsamen erweislich auch Tafern- oder sonstige Wirthschafts-Gerechtigkeiten verbunden sind, ist, so lange sich diese Wirthschaftsrechte ausüben und versteuern, auch bei Verleitgabe ihres Bieres über die Gasse der volle Schenkkreis gleich allen übrigen Wirthen unbedingt gestattet.

Die Brauberechtigten Bürger sind dagegen gehalten, das über die Gasse zu schenkende Bier um den Ganterpreis abzugeben.

II.

Wo ein Local-Matz-Aufschlag besteht, ist derselbe mit ein, resp. zwei Pfennigen den festgesetzten Biersätzen beizuschlagen.

Die Lokalbehörden werden beauftragt, die Taxe sofort anzuschlagen.

Cronach, 15. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Wilhelm, Assessor.

Bekanntmachung.

Der Schmiedgeselle Ernst Förster von hier ist in einer gegen ihn anhängigen Untersuchung zu verhören.

Da dessen Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, so wird er auf diesem Wege aufgefordert, sich ungesäumt vor mir zu stellen, an diejenige Behörde aber, in deren Bezirk er betroffen werden sollte, ergeht das Ersuchen, ihn hieher zu weisen.

Cronach, 12. Dez. 1859.

Der k. Untersuchungsrichter am k. Bezirksgerichte.

Krapp.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch den 28. Dezember d. Js.

Nachmittags 2 Uhr

werden im Baierkuhnlein'schen Gasthause zu Steinwiesen aus dem k. Forstreviere Nieblich

127 Stück weiche Blöcher,
2 Stück Buchen-Abschnitte,
5 Schorbäume,
11 Stück Vl. VII. u. VIII. Pfaden,
30¼ Klafter Buchen- Scheit-Holz,
29¾ Klafter Buchen-, Prügel- und Astholz,
24½ Klafter weiches Scheitholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cronach, den 16. Dez 1859.

Königliches Forstamt.

Moser.

Anzeige.

Capern,
Bückinge zum Rohessen,
dergleichen zum Backen und
Holländer Sardellen
frisch angekommen und zu haben bei **Gottfried Pfretzschner.**

Zu Weinachts-Geschenken

empfehle ich eine ganz neue, eben erst angekommene reiche Auswahl von

Leder- und Galanterie-Waaren,

als Cigarren-Etuis, Porte-Monaies, Börsen, Brieftaschen, Notizbücher, Wandmappen, Albums, Schreibmappen, Wechselstaschen, Schreibzeugen, Zeichen-Etuis 2c. 2c., ferner eine große Auswahl von Herren- und Damen-Necessaires sowie auch die neuen Gesang- und Andachts-Bücher in allen Einbänden, einem geehrten Publikum zur freundlichen Ansicht und Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise bestens

Georg Link.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am

Samstag den 31. Dezember d. J.

Nachmittags 2 Uhr

bei Unterzeichnetem auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Rappoldengrün, 15. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Daum, Vorsteher. (3,1)

Annonce.

Bestes **Gerstenmalz** geputzt wie ungeputzt hält stets vorräthig zum Verkaufe

Wilhelm Pöhlmann,

Maizerei-Besitzer in Culmbach.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er für die Streitigkeiten 2c. 2c. seiner Angehörigen, und den daraus entstehenden Eventualitäten und Unkosten nicht einstehen kann und wird.

Wallenfels, 17. Dez. 1859.

Barthel Behrschmidt.

Lotterie-Anlehen österr. vom Jahre 1858.

Bei nächster am 2. Januar 1860 stattfindenden Ziehung kommen 17 Serien mit 1700 Gewinnsten zur Verloosung, und zwar:

1mal **250 000** fl., 1mal **40 000** fl., 1mal **20 000** fl., 2mal **4000**, fl., 2mal **2500** fl., 3mal **1500** fl., 5mal **1000** fl., 35mal **400** fl. und 1650mal **125** fl. österreichischer Währung.

Originalloose gebe ich billigst ab, sowie ich gerne jede gewünschte Auskunft über dieses Lotterie-Anlehen ertheile, auch der Ziehungsplan zur Einsicht offen liegt.

Cronach, 17. Dez. 1859.

Carl Pfretzschner.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 203. Dienstag, den 20. Dezember. **1859**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt. Es ergeht daher hiezu die freundlichste Einladung. Zugleich stellen wir an die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes"** die ergebenste Bitte, für weitere Verbreitung dieses unseres Blattes gefälligst wirken zu wollen, und uns in dem Streben das dahin geht, aus dem Blatte ein immer tüchtigeres Volksblatt zu schaffen, gütigst unterstützen zu wollen. Mit dem Abonnementspreis zu 33 kr. per Quartal, sowie mit dem 4maligen Erscheinen wöchentlich, bleibt's beim alten.

Die Redaktion.

München, 16. Dez. Wie gegenwärtig eine Reiterabtheilung zur Erprobung von neuen Sätteln und Hufeisenstollen auf dem Marsche sich befindet, so soll demächst auch eine Infanterie-Kolonne zu einem längeren Reisemarsch beordert werden, um Gewißheit über die praktischen Vortheile der einzuführenden neuen Uniformsstücke zu erlangen. Eine Art Paletot, welcher nicht zu sehr am Leibe anschließt, ohne deßhalb durch allzugroße Weite an Kleidsamkeit zu verlieren, soll nach den neuen Vorschlägen den Waffenrock vertreten, während das Beinkleid, oben weit und nach unten enge zulaufend, so ziemlich der französischen Form angepaßt wird.

Die niedern Staatsdiener in **Bayern** hören schon in der Ferne das „Christkindle" läuten, denn soeben bringen Münchener Blätter die Nachricht, daß man damit umgeht, bei denselben eine Gehalts-Erhöhung eintreten zu lassen.

Am 5. Januar gibt die k. Zeughaus-Haupt-Direktion München daselbst die Lieferung vieler Tausend Säbel, Säbelklingen und Scheiden für Infanterie, Kavalerie und Artillerie, 12,000 Feld-Flaschen und viele andere Armaturstücke und Feldrequisiten für die Armee in Akkord.

Gestern wurde in hiesiger Stadt ein eben erschienener Hirtenbrief Se. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs v. Deinlein von den Kanzeln verlesen. Derselbe enthält eine Aufforderung an die Geistlichkeit und die Gläubigen seiner Erzdiözese zum Gebete für den heiligsten Vater Papst Pius IX. um göttliche Hilfe und Rettung in seiner großen gegenwärtigen Bedrängniß. So schreibt man aus Bamberg.

Bis zum 5. Januar werden wir vom Bundestag nichts mehr hören, denn bis dahin dauern seine Feiertags-Ferien.

In **Regensburg** ist am 12. Dezember der Injurienprozeß, welchen der k. Advokat Knecht in Würzburg für die dortigen beiden Scharfrichter-Gehilfen gegen den Redakteur des „Bayerischen Volksblattes" anhängig machte, zur Verhandlung gekommen. Kläger sind abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Die Verhandlung gegen den Corresp. in gleichem Betreffe findet zu Nürnberg am künftigen Montage statt.

In der Oberpfalz sucht man nach **Steinkohlen**; sanguinische Hoffnungen tauchen gleich auf, als man bei verschiedenen Bohrversuchen auf Kohlen stieß, aber bauwürdige Lager wurden noch nicht gefunden, nur Auslaufende bei Erbendorf, wo aus dem Probeschacht bald in größeren, bald in kleineren Quantitäten vortreffliche Kohle gewonnen wird.

Herr **Liebemann** von Neuhaus in Sachsen drüben hat's hinten in der Friesener Reinschlitz mit seinem Bergwerk doch durchgesetzt. Fünfzehn bis zwanzig geübte Bergleute unter Leitung eines tüchtigen Steigers fördern, was das Zeug hält herrliches, silberhaltiges Bleierz zu Tage, und 1500 Ztr. davon beginnen demnächst ihre Wanderung nach dem Hochstadter Bahnhofe, um zu dem Flammofen gebracht zu werden, denen dann bald größere Portionen folgen werden. Somit wäre denn abermals eine neue Quelle des unterirdischen Reichthums unseres Fränkischen Waldes, welche sehr wichtig zu werden verspricht, erschlossen.

Durch die **norddeutschen** Zeitungen läuft gerüchtweise die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich demnächst seine Krone zu Gunsten eines seiner Neffen niederlegen werde.

Frankfurt, 17. Dez. Bundestagssitzung. Die auf der Würzburger Konferenz vertreten gewesenen Regierungen machen Vorlagen wegen baldiger weiterer Behandlung der Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle, der Heimats-Gesetze, Bekanntmachung, einer allgemeinen Civil- und Strafgesetzgebung, Küstenbefestigung an der Ost- und Nordsee: Mehrere beantragen für die Revision der Kriegsverfassung bessere Ausbildung und Organisation, nicht Verstärkung der Zal. Es wird Behandlung dieser Gegenstände in Ausschüssen und Vertagung der Versammlung über die Feiertage bis zum 5. Jan. beschlossen.

Digitized by Google

Der Ausgang dieses Jahres erinnert sehr an den Ausgang des vorigen Jahres. Damals meldeten die Zeitungen von **Rüstungen** aus Frankreich und Niemand wollte oder konnte sagen, gegen wen sie gerichtet waren. Auch jetzt kommen viele Nachrichten über umfassende französische Rüstungen. Die Kanonengießereien sind Tag und Nacht beschäftigt, ungeheure Vorräthe von Waffen, Munition, Proviant und Fourage werden aufgehäuft. Man sagt, es sei die Absicht, bis zum Frühjahr die Armee auf 800,000 Mann zu bringen. Alle Vorkehrungen deuten auf den Feldzienst hin, indem man selbst die ambulanten Spitäler und die Scharpie nicht vergißt. Noch größer aber ist die Thätigkeit, welche man in den Seehäfen von Brest und Cherbourg entwickelt. Es wird dort nicht blos unausgesetzt an den Befestigungen gearbeitet, sondern auch der Bau und die Ausrüstung zahlreicher Kriegs- und Transportschiffe, schwimmender Dampfbatterien und einer neu erfundenen Art Patenstöße, welche die Bestimmung haben, Truppen and Land zu setzen, mit Eifer und Eile betrieben.

Dr. **Müller** aus Gleußen, durch seine Heilversuche wider die Gicht schnell bekannt geworden, hat einen Ruf nach Stuttgart erhalten, und ist aus München dahin übergesiedelt. Es scheint derselbe Herr, dessen Gießener Doctorhut so viel Lärm in den Zeitungen macht.

Kopenhagen, 17. Dez., Mittags. Schloß Friedrichsborg steht in Flammen. Der König leitet selbst die Löschanstalten.

Der Kaiser **Napoleon** hat die Marschälle Frankreichs zu einer Conferenz nach Paris eingeladen. Sie sollen unter dem Vorsitz des Kriegsministers militärische Angelegenheiten berathen. Wem wird die neue Neujahrsgratulation zu Theil werden?

Der schon sehr alte Plan, den Rhein mit der Ems zu verbinden, und von letzterem Flusse aus die für den rheinisch-sächsischen Verkehr bequemsten Wasserstraßen zur Weser und Elbe zu graben, wird neuerdings wieder besprochen. Das große Werk findet fast gar keine Elementarschwierigkeiten und würde auf der Strecke von Wesel bis zum Rheine nur 7 Mill. fl. kosten. In Dortmund hat sich ein Canal-Comité zur Prüfung sämmtlicher Linien gebildet. — Quer durch Holstein soll von Neustadt über Plön nach Brunnsbüttel eine Wasserstraße angelegt, und so die Ost-See mit der Nordsee in Verbindung gesetzt werden. Die Vorarbeiten dazu sollen schon im nächsten Frühjahre beginnen.

Die **Braut** Garibaldi's ist eine Tochter des reichen Marchese Raimondi. Als Garibaldi am 4. Dezember mit Braut und Schwager spazieren ritt, nahm sein Pferd Reißaus, legte mit Blitzesschnelle zwei italienische Meilen zurück und konnte erst bei einem im Wege stehendes Haus dadurch angehalten werden, daß es der General mit kräftiger Faust links herum riß, wobei sein rechtes Knie so nahe an die Wand gedrückt wurde, daß das Fleisch am Fuß abgerissen wurde. Als Garibaldi das Pferd endlich auf die Straße gebracht hatte, um der nachfolgenden Familie Raimondi entgegen zu reiten, ging das Thier nochmals durch und warf den General mit Gewalt gegen die Deichsel des Wagens des Marchese. Garibaldi sprang mit einem Satze vom Pferde und verrenkte sich den Knöchel.

In Mecklenburg hat die Cholera in diesem Jahre so viel arme Kinder zu Waisen gemacht, daß ein neues Waisenhaus gebaut werden muß. Allein in den Städten zählt man 191 Kinder, welche Vater und Mutter, und 823, welche Vater oder Mutter verloren haben.

Es war am 28. Nov., dreimal schon erneuerten die **Mauren** ihren Angriff auf das Madrider Jägerbataillon, dessen Offiziere schon das Schlachtfeld bedeckten, Unteroffiziere vor, hieß es, auch diese waren bald als Ziel der langen maurischen Büchse gefallen. Ohne Führer begannen jetzt die Braven muthlos zu werden. In diesem Augenblick trat der Feldprediger, ein zweiter Hasenpinger, an die Spitze, den Karabiner in der hochgeschwungenen Rechte. Mit nach in Gottes Namen, und hinstürzte die tapfere Schaar auf Leben und Sterben, und erfocht mit der blanken Waffe, in deren Handhabung der Spanier fürchterlich sein soll, den Sieg.

Nach dem letzten Census beschäftigten sich mit der Landwirthschaft in den Vereinigten Staaten 44% der **Bevölkerung** oder 2,400,000 Menschen über 15 Jahre. Von dem ganzen Areal der Vereinigten Staaten ist etwa erst der 13. Theil unter Anbau, 1/8 mehr ist zwar im Privatbesitz, jedoch noch unbenutzt; zusammen bildet dies erst den 6. Theil des nationalen Landvermögens. In Bezug auf die Vertheilung des Grundbesitzes, beträgt die Durchschnittsgröße eines Landgutes 150 bis 200 Acker (in Frankreich 12 Acker.) Hauptergeugniß ist Mais; er wird gebaut auf 31 Millionen Acker; Wiesen als Weideland 20 Mill., zur Erzeugung von Heu 13 Mill.; Weizen wird gebaut auf 11 Mill. Acker; Gerste auf achtbalb Mill.; Baumwolle auf 5 Mill.; an Brodfrucht wurde exportirt 1857 für 77 Mill. Doll. Die Durchschnittsernte für den Acker ist in Amerika 12 Bushells (=2/3 preußische Scheffel.) In Frankreich 13 B., in England 21 B. Die Einwohnerzal der Vereinigten Staaten beträgt etwas über 29 Mill. also mehr als die von England.

Ein **Breslauer** Kaufmann hat vor Kurzem, wie die „Schl. Ztg." berichtet, eine Erfahrung gemacht, welche für das gesammte, nach dem kaiserlich russischen Staaten handeltreibende Publikum eine starke Mahnung zur Vorsicht enthält. Russischerseits ist bekanntlich wohl die Ausfuhr aber keineswegs die Einfuhr russischer Banknoten in die russischen Staaten gestattet, und ist letzteres mit Strafe der Confiskation der betreffenden Noten bedroht. In Unkenntniß über diese Bestimmung sandte der erwähnte Kaufmann die Summe von 1200 Thln. in russischen Banknoten nach dem Königreich Polen. Schon an der Grenze

Digitized by Google

wurden dieselben confiscirt. Der Absender wandte sich beschwerdeführend an den Handelsminister, indem er sich auf die Unkenntniß jener Bestimmungen stützte und den Umstand hervorhob, daß die Deklaration der 1200 Thlr. in Banknoten auf dem Couvert des Briefes ihn vor jedem Verdacht einer beabsichtigten Contravention sicher stelle. Der Herr Handelsminister versprach ihm seine Unterstützung und wandte sich durch den preußischen Gesandten in Petersburg an die russische Regierung, jedoch vergeblich, denn der Beschwerdeführer hat soeben den Bescheid erhalten, daß die confiscirte Summe bereits unter die zu diesen Denuncianten-Antheilen berechtigten Beamten vertheilt wäre, ihre Rückerstattung also nicht mehr im Bereich der Möglichkeit liege.

Landwirthschaftliches.

Nach der „Allg. Land- und Forstwissenschaftlichen Ztg." hat sich ein Gutsbesitzer einen höchst einfachen Milchprober verfertigt. Dieser Apparat, welcher schon vielfachen Beifall gefunden, weil er wenigstens nach einer Seite hin, über die Güte der Milch einen oft so wünschenswerthen Aufschluß giebt, besteht aus einem leeren Barometer ohne irgend einer anderen Glasröhre, welche äußerlich durch gleichzeitige Striche bezeichnet ist. Wird diese mit frischer Milch gefüllt, so zeigt sich nach 24 Stunden deutliche Absonderung des Rahms, und zwar so prägnant, daß die Differenzen bei verschiedenen Kühen zwischen 12 und 40 Theil-Strichen schwanken.

Schuldienst-Nachrichten.

Der Schulverweser Braungard ist in gleicher Eigenschaft nach Görichnitz versetzt und sofort Verweser Nottler in Görichnitz nach Altenpleß in der Eigenschaft als wirklicher Lehrer befördert worden. Die kath. Schulstelle Birkach wurde dem Lehrer Hümmer in Guttenberg verliehen; Verweser Holzberger an der 3. Schule in Selbig ist zum wirklichen Lehrer ernannt; Lehrer Ernst Friedrich in Mengersdorf ist emeritirt, und sofort die Präsentation des Schulgehilfen August Friedrich in Mengelsdorf zum Lehrer und Cantor allhort bestätigt worden.

Perlen.

Ein sicheres Zeichen einer Gewaltverfassung ist da, wo der Eine Theil nur Rechte und der Andere nur Pflichten haben soll.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Sachen der herzoglich bayerischen Domainen-Verwaltung Banz gegen den Getraidehändler Joseph Dütsch zu Ebensfeld, Foderung betr., werden kommenden

Samstag den 31. Dez. l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

durch eine Gerichtskommission im Wirthshause zu Unnersdorf nachbezeichnete in diesem Orte gelagerte 3 Eichenstämme, als:

1. Eiche ganzfudrig 30′ lang, 16″ Durchmesser,
2. Eiche Holl. Ir 46′ lang, 20,5″ Durchmesser,
3. Eiche Holl. Ir 44′ lang, 22″ Durchmesser,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzalung versteichen. Die sonstigen Kaufbedingungen werden am Termin bekannt gegeben.

Lichtenfels, 13. Dezember 1859.
Königliches B. Landgericht.
Eschenbach.

Bekanntmachung.

Aus dem kgl. Forstreviere Nurn werden am

Mittwoch den 28. Dezember
von früh 8 Uhr an

in der alten Post zu Steinwiesen

1498 Stück weiche Blöcher,
56 Stück weiche Pfoden,
200 Stück weiche Stangen,
34 Stück Wasserbaustämme,
205 Klafter weiches Scheit- und Prügel-Holz,
23¼ Klafter weiches Stockholz,

öffentlich versteigert, wozu Kauflieb haber einladet.

Cronach, 17. Dez. 1859.
Königliches Forstamt.
Moser.

Annonce.

Bestes **Gerstenmalz** geputzt wie ungeputzt hält stets vorräthig zum Verkaufe

Wilhelm Pöhlmann,
Malzerei-Besitzer in Gulmbach.

Lotterie-Anlehen österr. vom Jahre 1858.

Bei nächster am 2. Januar 1860 stattfindenden Ziehung kommen 17 Serien mit 1700 Gewinnsten zur Verlosung, und zwar:

1mal **250.000** fl., 1mal **40.000** fl.,
1mal **20.000** fl., 2mal **4000**, fl., 2mal
2500 fl., 3mal **1500** fl., 5mal **1000** fl.,
35mal **4000** fl. und 1650mal **125** fl.
österreichischer Währung.

Originalloose gebe ich billigst ab, sowie ich gerne jede gewünschte Auskunft über dieses Lotterie-Anlehen ertheile, auch der Ziehungsplan zur Einsicht offen liegt.

Cronach, 17. Dez. 1859.
Carl Pfretzschner

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am
Samstag den 31. Dezember d. J.
Nachmittags 2 Uhr
bei Unterzeichnetem auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu pachtfähige Liebhaber eingeladen werden.

Rappoldengrün, 15. Dez. 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.
Dann, Vorsteher. (3,2)

Ein „Messer" wurde verloren.

Digitized by Google

Zu verkaufen.

Feinsten wasserhellen **Arak,** ächten **Jamaica Rum,** grüner **Thee,** schwarzen **Pecco-Thee** bei

G. Pfretzschner.

Regensburger Knackwürste

fortwährend zu haben bei

J. B. Burger.

Zu verkaufen.

Düsseldorfer und Diefenbacher **Punsch-Essensen,** die nach dem Urtheile sachkundiger Autoritäten zu den besten Zusammensetzungen ihrer Art gehören, empfiehlt

G. Pfretzschner.

Empfehlung.

Aecht ostindischen **SAGO** empfiehlt

J. B. Burger.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem stehen zum Verkaufe:

1. ein noch ganz gut erhaltener starker eiserner Wagen,
2. ein dito etwas kleinerer,
3. ein noch wenig gebrauchter einspänniger Renn-Schlitten mit Rehdecke, Geläut und Peitsche.

Zeyern im Dezember 1859.

Paul Kotschenreuther.

MUSIK KRÄNZCHEN

in

ZEYERN.

Montag den 26. Dezember 1859

Production

unter der Direktion des Herrn A. Sperling.

I. Abtheilung.

1. „Schillerfest-Marsch" von Hamm.
2. Ouverture zur Oper „Bürger und Soldat", von Suppé.
3. Großes Concert (3 Theile) für Posaune von F. David.
4. Retraite de Cavalerie du Camp de Chalons, de Cressenois.
5. „Dein ist mein Herz", Galopp von Strauß (sen.)

II. Abtheilung.

1. Ouverture „Erinnerung an Bazzini" von Hamm.
2. „Waldvöglein", Lied für 2 obligate Clarinetten von Lachner.
3. Ein Tag aus dem Jägerleben, „Tongemälde" von A. Sperling.
4. „Deutschlands Triumph-Marsch" von Pauline Brönner.

Für die mit * bezeichnete Piece ist der Text für 3 kr. an der Kasse zu haben.

Die Produktion findet im Gesellschaftslokale statt und beginnt Nachmittag 4 Uhr.

Entrée für Mitglieder und deren Angehörigen à Person 6 kr., für Nichtmitglieder 12 kr.

Die Vorstände.

CAECILIENVEREIN

in

Cronach.

Am Donnerstage den 22. d. Mts. Abends präcis ½ 8 Uhr

PRODUCTION

im Rathhaussaale.

Der Vorstand.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine ganz neue, eben erst angekommene reiche Auswahl von

Leder- und Galanterie-Waaren,

als Cigarren-Etuis, Porte Monaies, Börsen, Brieftaschen, Notizbücher, Wandmappen, Albums, Schreibmappen, Weckflaschen, Schreibzeugen, Zeichen-Etuis ꝛc. ꝛc., ferner eine große Auswahl von Herren- und Damen-Necessaires sowie auch die neuen Gesang- und Andachts-Bücher in allen Einbänden, einem geehrten Publikum zur freundlichen Ansicht und Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise bestens

Georg Link.

Unentgeltlicher Rath u. Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzal Pfuscher ein Ende zu machen, werde ich von jetzt an jedem Bruchleidenden meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bezahlen, Viele glücklich gemacht zu haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth.

Gez. Dr. med. **J. Kaspar Menet.**
Molken- und Badekurort Gais,
Kant. Appenzell R. V. (Schweiz.

EMPFEHLUNG.

Unterzeichnete Buchdruckerei empfiehlt sich bei herannahender Bedarfszeit zur Anfertigung von **Rechnungs-Formularen, Neujahrskarten** ꝛc. ꝛc. mit dem Bemerken billigster und elegantester Ausführung.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei in Cronach.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 16. Dezbr 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27—28 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 16—17 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. —38 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 17. Dezbr. Weizen 9 fl. 18 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an.

Nr. 206. Samstag, den 24. Dezember. 1859

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt Es ergeht daher hiezu die freundlichste Einladung. Zugleich stellen wir an die verehrlichen Leser des „Fränkischen Waldes" die ergebenste Bitte, für weitere Verbreitung dieses unseres Blattes gefälligst wirken zu wollen, und uns in dem Streben das dahin geht, aus dem Blatte ein immer tüchtigeres Volksblatt zu schaffen, gütigst unterstützen zu wollen. Mit dem Abonnementspreis zu 33 kr. per Quartal, sowie mit dem 4maligen Erscheinen wöchentlich, bleibt's beim alten.

Die Redaktion.

München, 20. Dez. Bei der nunmehr beendeten Erprobung der neuen Reit-Sättel und der Hufeisen-Schraubenstollen haben sich erstere sehr gut bewährt, nicht aber die letzteren, so daß jedenfalls von deren Einführung in der Armee vorerst keine Rede sein kann.

In München ist die ungemein große Sterblichkeit der **Kinder** unter einem Jahr aufgefallen. In den Sommerquartalen 1857 und 1858 waren fast die Hälfte aller Gestorbenen, Säuglinge. Die Aerzte schreiben diese traurige Erscheinung der überhandnehmenden Unsitte zu, die Kinder durch Ammen säugen und stillen zu lassen. Die Milch einer gesunden Mutter sei immer die beste für das Kind; in den untern Ständen aber hindern die Sorge für den täglichen Lebenserwerb die Mütter am Stillen, in den höheren die Bequemlichkeit, der Luxus und das gesellige Leben. Dr. Wertheimber hat ein besonderes Schriftchen herausgegeben: „Diätetik der Neugebornen."

Bamberg, 19. Dezember. Ein sehr günstiger Einfluß ist von dem bereits genehmigten und mit dem Frühjahr beginnenden Bau der Hochstadt-Stockheimer Zweigbahn über Cronach für Bamberg und besonders für die kanalaufwärtsliegenden Fabrikdistrikte zu erwarten, sowohl wegen des wohlfeileren Bezugs der Steinkohlen, als auch wegen billigerer Gasbeleuchtung. Mit dem wachsenden Verkehre wird dann auch die Nothwendigkeit einer zweiten Brücke über den Hauptarm der Regnitz um so fühlbarer werden. Schon früher berichtete ich daß unsere Gemeindebehörde in dieser Beziehung bereits ihr möglichstes that, wie es denn auch ein Beweis so der magistratlichen Sorgsamkeit wie eines trefflichen städtischen Haushaltes ist daß nicht nur nächster Tage die neue Gitterbrücke, welche die Stadt bauen läßt, vollendet sein, sondern auch unweit des Landungsplatzes neben dem Schlachthaus eine große Fleischhalle gebaut wird, durch welche die Stadt bedeutend an Bequemlichkeit und Verschönerung gewinnt. A. Z.

Aus **Gunzenhausen** läßt sich der Münchner Börse berichten: Ein Kindermädchen ließ ein Kind in ein Messer fallen, sie erschrack darüber und ließ das andere Kind im Bade ertrinken. Der Vater erschoß in seinem Zorn das Mädchen und dann sich selbst.

Der geprüfte Rechtspraktikant und Accessist Hr. Gg. **Saib** (aus Seßlach) wurde zum Assistenten bei dem Post- und Bahnamte Ansbach ernannt.

In Wien wird auf die Weihnachtsfeiertage das neue Gewerbegesetz zur Publikation gelangen. Die Spannung, mit welcher man demselben entgegensieht, ist eine außerordentliche. Es soll Gewerbefreiheit bringen.

Der Reichthum des Fürstlichen **Hankes Esterhazy** ist bekannt. Die Besitzungen des Fürsten enthalten 136 Dörfer, 40 Städte und 38 Schlösser. Eines der prächtigsten Landhäuser enthält 360 Zimmer für Gäste und ein Theater. Von den großen Schäfereien mache man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß der Fürst 2500 Schafer im Dienst hat. Die Esterhazy's haben eine Grenadier-Leibwache in ihrem Sold und auf ihren Besitzungen das Recht über Leben und Tod.

Das abenteuerliche, oder richtiger, unsinnige Gerücht: der Kaiser von Oesterreich gedenke abzudanken, hat auch in die englische Presse seinen Weg gefunden. Der Spectator veröffentlicht den bittern Brief eines Engländers aus München, welcher verwundete österreichische Soldaten bei der Winterkälte in zerrissener Sommeruniform und in Strohsandalen gesehen haben will. Das ist, unseres Wissens, eine böswillige Uebertreibung.

England rüstet drauf und dran. Der wöchentliche Taglohn auf den Werften von Portsmouth beträgt 7000 Pf. St. Oesterreich dagegen eröffnet zum Theil die Kosten des Militärs sollen vorläufig um 38 Millionen Gulden ermäßigt werden.

In der letzten Sitzung des großen Raths in **Luzern** gab ein Sträfling mit Erfolg nachstehendes originelle Begnadigungsgesuch ein: „An den hohen Großen Rath! Unterzeichneter Jakob Aregger von Willisau bittet Sie um seine Freiheit, um welche ihn ein Urtheil des Kriminalgerichts, 15. Sept.

1857, für die Dauer von vier Jahren brachte. Es ist wahr, ich habe gezeuselet (Brand gestiftet), aber es ist nicht angekommen (das Feuer ist nicht ausgebrochen). Was aber die Frage ist, ist nicht meine That, die ich erzält, sondern die Frage der Schuld. Ich bin zwar des Versuchs der Brandstiftung geständig, allein ganz unschuldig, weil ich unzurechnungsfähig oder in unserer Landessprache ein „Görgel" bin. Ich bedauere, daß ich Ihnen nicht mein Portrait schicken kann. Dasselbe würde Ihnen den vollständigen Beweis liefern, daß das Krim.-St.-G. §. 61 lit. 2 ganz auf mich Anwendung findet. Die Natur hat mir Alles zu Leide gethan, was sie einer Kreatur thun kann. Ein verwahrloster Kretin, ließ sie mich in der größten Armuth und unfähig geboren werden, etwas zu verdienen. Dagegen stattete sie mich mit einem Wolfshunger aus, der mich mit seinem Grimm Tag und Nacht verfolgt. Nun kommen noch die Menschen und, statt mich zu bedauern, strafen sie mich wegen etwas, dessen Bedeutung ich nicht einsehe. Daß die Menschen Dieß wirklich anerkennen, ergibt sich daraus, daß man mich nie zur Kirche oder einer religiösen Handlung zuläßt, weil ich keinen Verstand besitze. Sei man doch konsequent. Ich habe nun in diesem Zustande 2½ Jahr von vier Jahren ausgehalten, und es ist nichts als billig, wenn sie mich entlassen, worauf ich antrage. Ergebenst Ib. Aregger mit Handzeichen +"

Napoleon III. macht es der übrigen Welt schwer, in den militärischen Neuerungen gleichen Schritt mit ihm zu halten; denn kaum, daß in beinahe allen Staaten Europas und außerdem auch nach den neuesten Nachrichten in Nordamerika und Aegypten eben die neuen gezogenen Kanonen in Bestellung gegeben worden sind, hat er jetzt wieder eine **Revolverkanone** mit drei gezogenen und von hinten zu ladenden Läufen, deren jeder eine zehnpfündige Hohlkugel schießt und die sich auf einen Federdruck um eine feststehende Achse drehen, erfunden und ist damit in artilleristischer Beziehung seinen Nachbarstaaten wiederum um einen Schritt voraus gekommen. Die Sache an sich ist nur zu sicher, denn er selbst hat dem Könige von Sardinien die genaue Zeichnung eines solchen Geschützes zugesendet und von Letzterem ist nach der sardinischen Militärzeitung „Rivista Militare" bereits auch schon Befehl gegeben worden, eine derartige Kanone herzustellen und in Probe zu nehmen.

Von einem höhern Offizier haben wir Details über das Gefecht vom 25. Nov. „Die Mauren fechten brav, aber meist hinter Bäumen, um die sie sich wie Schlangen herumwinden, so daß sie dem feindlichen Geschoß eine möglichst kleine Scheibe darbieten. Ihre ungemein langen Flinten — espingardas nennt sie der Spanier — bedürfen einer Auflage, um sicher zielen zu können; aber so gestützt tödten sie ihren Mann auf 400 Schritte. Am 25. kam ein Bataillon des Regiments Merida einem starken Corps Mauren, das ein Gehölz vertheidigte, in den Rücken, griff sie mit dem Bajonett an, und tödtete ihre viele. So angegriffen, pflegen die Mauren ihr Gewehr umzudrehen und mit dem Kolben dreinzuschlagen; damit aber richten sie wenig aus gegen das Bajonett, womit der kleine Spanier sie unterläuft. Die Mauren sind, nach ihren Leichen zu schließen, größtentheils schöne kräftige Männer, von hoher schlanker Statur, nicht selten 6 Fuß groß, bärtig, und von sehr verschiedener Hautfarbe, theils schwarz, oder schwärzlich, und theils beinahe so weiß, wie die meisten Europäer. Sie sind aber äußerst schmutzig und elend bekleidet; ein ursprünglich weißes Haik — eine Art Tunica mit einer Capuze — ist ihr einziges Gewand. Ihre Leibeslänge, ihr wildes und trotziges Aussehen und ihr schreckliches Kriegsgeheul würde, sollte man meinen, auf Truppen die ihrer Mehrzal nach aus Recruten bestehen, eine schüchternde Wirkung hervorbringen, aber das ist nicht der Fall. Die spanischen Offiziere sind vollkommen überzeugt, daß ihre Leute gegen maurische Reiterei ebenso fest stehen werden, wie sie bereits gegen maurisches Fußvolk gestanden sind."

Die Sterblichkeit der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch lebenden Ureinwohner beträgt den neuesten officiellen Angaben zufolge nur noch 314,000.

Aus **Ungarn**. Wichtiges bereitet sich vor: An der Residenz des Erzherzogs-Gouverneur in Ofen wurde ein Zettel angeheftet: „Diese Localitäten sind von Gregori ab anderweitig zu vermiethen.

Spanien. Nach Privat-Correspondenzen aus Madrid vom 13 d. herrscht dort wegen des Ganges der Dinge auf afrikanischem Boden große Besorgniß. Man fürchtet, daß die Feldzugspläne des Obergenerals erfolglos bleiben werden, weil O'Donell nicht über hinlängliche Streitkräfte verfügt. In der That ist die Expeditions-Armee kaum 40,000 Mann stark. Hievon müssen 8—10,000 zu Otero und Sierra-Bullones gelassen werden, um die Verbindung mit Ceuta offen zu halten; dann müßen auf der Linie, welche die Armee zu durchziehen hat, kleine wohlbewachte Forts angelegt werden; 3000 Mann mindestens sind nöthig zur Bewachung der Munitionen und Bagagen; die Krankheiten raffen täglich etliche 100 Mann weg, so daß am Ende zu den Operationen in einem Lande wie Marocco 18—20,000 Mann übrig bleiben. Es war äußerst unvorsichtig mit so geringen Streitkräften in das feindliche Gebiet einzufallen. Der Obergeneral erkennt dieß, da auf sein dringendes Verlangen in diesem Augenblicke in den verschiedenen Regimentern ein Corps von 10,000 Freiwilligen ausgehoben wird.

Die Presse in Oesterreich.

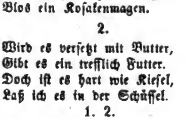
Die Klagen aus Wien über den Druck, welcher auf den österreichischen Zeitungen lastet, werden immer stärker. Mit der Berufung des Frhrn. v. Hübner ins Ministerium schien eine neue Zeit gekommen zu sein; mit Begeisterung sprachen sie von den großen, heilsamen Veränderungen, welche für den Kaiserstaat überhaupt und für die Preß-Zustände insonderheit in Aussicht ständen, seitdem die bisherigen Regierungsgrundsätze aufgegeben und neue, freisinnigere Bahnen betreten worden seien.

Die Begeisterung ist aber schnell gedämpft worden und diese Erwartung scheint eine große Täuschung gewesen zu sein. Die Lage der Zeitungs-Redacteure ist eine höchst bedrängte; Nachrichten, welche Personen des Kaiserhauses betreffen, dürfen nur dann und nur in der Fassung veröffentlicht werden, wenn und wie sie der amtlichen „Wiener Ztg." vom Hofmarschallamt zugegangen sind; jede Zuwiderhandlung zieht eine Verwarnung nach sich und an wiederholten Verwarnungen sterben bekanntlich in großen Staaten die Zeitungen. Innere Zustände des Landes z. B. die Geldnoth und dergleichen Dinge dürfen von den Zeitungen ebenfalls bei Leibesleben nicht anders als lobend besprochen werden, und das ist jetzt freilich eine Unmöglichkeit, wenn man nicht gegen das achte Gebot sündigen will. So lange ein Gesetzentwurf berathen wird, müssen die Zeitungen darüber schweigen, daß es nicht ausreiche, als üben sie einen Einfluß auf die Gesetzgebung aus, und ist das Gesetz erschienen, so darf erst recht nicht darüber geredet werden; denn das würde gegen die Autorität der gesetzgebenden Macht d. i. des Kaisers verstoßen.

Was sollen die armen Leute, welche die Zeitungen schreiben, anfangen? Bei den Franzosen in Paris soll's heinahe ebenso sein; die dürfen aber doch wenigstens zum Ruhme der kaiserlichen Regierung den Mund voll nehmen, und Napoleon sorgt auch dafür, daß sie Gelegenheit dazu bekommen, aber in Wien ist auch das nicht möglich.

Hätten die alten Heiden Griechenlands diese Zustände gekannt, sie hätten den Prometheus, der das Feuer gestohlen, nicht an den Felsen schmieden, und seine Leber vom Adler fressen lassen, — sie hätten ihn einfach zum österreichischen Zeitungs-Schreiber gemacht. Dr. Verus

Rebus.



Auflösung des letzten Rebus.
Rebeka hatte Vorliebe für Jakob.

Charade.

1.

Es nennt dir eine Speise
Von blendend schöner Weiße,
Doch pflegt es zu vertragen
Blos ein Kosakenmagen.

2.

Wird es versetzt mit Butter,
Gibt es ein treffliches Futter.
Doch ist es hart wie Kiesel,
Laß ich es in der Schüssel.

1. 2.

Es wird oft dem serviret,
Der nicht ist kultiviret;
Es schmeckt nicht allzusüße,
Macht knirschen das Gebiße.

Es thut auch weidlich brennen.
Kannst du das Essen nennen?

M—ch.

Auflösung der letzten Charade:
Ochsenziemer.

Perlen.

Die Virtuosität ist eine launische Geliebte, niemals eine treue Gattin, deren man gewiß ist. Wenn man sie nicht täglich besucht und ihr schön thut, wird sie uns gram. Virtuosität kann man nicht in einen Kasten packen und aufbewahren, denn man besitzt und behält sie nur indem man sie fortübt. Die Kunst zu leben ist auch eine Virtuosität, die wir im Alter verlernen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl
der Gewerbsräthe betr.

Nachdem der Personalstand des Gewerbsrathes für den Landgerichtsbezirk Cronach in Gemäßheit des §. 141 der Instruktion zum Gewerbsgesetze vom 17. Dez. 1853 durch den Austritt der kleineren Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter eine neue Zusammensetzung für die nächsten 2 Jahre zu erfahren hat, wird zur Vornahme der Ergänzungswahl Termin auf

Dienstag den 3. Januar 1860
früh 9 Uhr

anberaumt und werden hiezu die Mitglieder des Standes der Gewerbtreibenden im Sinne des §. 136 Abs. 1 der allegirten Instruktion, nämlich alle Gewerbsmeister, stellvertretende Werkführer und Pächter von Gewerbsrechten, welche im Landgerichts-Bezirke ihre Gewerbsbefugnisse wirklich ausüben und namentlich die bisherigen wirklichen Mitglieder des Gewerbsrathes und deren Stellvertreter mit dem Bemerken eingeladen, daß sofort nach stattgehabter Ergänzungswahl in Gemäßheit des §. 143 der Gewerbs-Instruktion ein neuer Vorsitzender des Gewerberathes und dessen Stellvertreter gewählt werden wird, welche zu der am 16. Jan. 1860 in Bayreuth zusammentretenden Gewerbe- und Handelskammer einzurufen sind.

Schlüßlich wird bemerkt, daß bei der vorzunehmenden Ergänzungswahl Stellvertretung nicht stattfindet, vielmehr der Wahlberechtigte persönlich zu erscheinen habe.

Cronach, 21. Dez. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorsteher von Au, Beikheim, Eichenbühl, Friesen, Geußer, Gundelsdorf, Haslach, Höfles, Johannisthal, Kürs, Neukenroth, Neuses, Oberrodach, Schnaid, Thonberg, Wilhelmsthal, Ziegelerden, dann der Magistrat Wallenfels, und der dortige Stiftungspfleger sowie der Gemeindevorsteher oder Stiftungspfleger von Glosberg haben sich über die Bezalung des Kreisamtsblattes für

Digitized by Google

das Jahr 1860 bis jetzt nicht ausgewiesen. Dieselben werden deßhalb beauftragt, dem diesseitigen Ausschreiben vom 12. Okt. c. Nr. 170 des Fr. Waldbs binnen 8 Tagen um so gewisser zu entsprechen, als außerdem Strafboten abgesendet werden müßten.

Cronach, 20. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Küffner Ass.

v. n.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird die der Bergmannswittwe Anna Schneider von Stockheim zugehörige Hälfte von einem Wohnhaus mit Stall, Keller Hofraum, dann 11 Dez. Gras- und Wurzgarten dortselbst Cat.-Nro. 277 Bl.-Nro 12 a. b. 13 a. b. mit 6¼ Gelhodenzins und 25 fl. Handlohnsfirum belastet, — Taxwerth 272 fl. — am

Mittwoch, den 18. Januar k. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Schwalb'schen Wirthshause zu Stockheim öffentlich an die Meistbietenden verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag in diesem Termine nur dann erfolgt, wenn mindestens die Taxe geboten wird.

Cronach, 8. Dez. 1859.

Königliches Landgericht

Küffner, Assess.

v. n.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch den 28. Dez. c.
Nachmittags 2 Uhr

werden in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers Schuberth zu Eichenbühl ein paar Ochsen, taxirt auf 175 fl. durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden verkauft und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Cronach, am 6. Dez. 1859.

Kgl. B. Landgericht.

Küffner, Ass.

d. aegr.

Weidmanns Heil.

Zusammentreffen

Montag den 26. d. M.

in

„ZEYERN."

EMPFEHLUNG.

Unterzeichnete Buchdruckerei empfiehlt sich bei herannahender Bedarfszeit zur Anfertigung von **Rechnungs-Formularen, Neujahrskarten** 2c. 2c. mit dem Bemerken billigster und elegantester Ausführung.

A. Bleyer'sche Buchdruckerei in Cronach.

Düsseldorfer & Dieffenbach'sche Punsch-Essenzen

die nach dem Urtheile sachkundiger Autoritäten zu den besten Zusammensetzungen ihrer Art gehören, empfiehlt

G. Pfretzschner.

Feinsten wasserhellen **Arak,** ächten **Jamaica Rum,** grüner **Thee,** schwarzen **Pecco-Thee** bei

G. Pfretzschner.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am

Mittwoch den 28. Dezember
Nachmittags 1 Uhr

in der Wohnung des Vorstehers dahier auf 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Glosberg, 20. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Martin, Vorsteher.

Halwitz, Gemschr.

Anzeige.

4 Coupons von den bayerischen 1000 fl. Grundrenten-Obligationen

42,597 42,598.
62,388 u. 62,389

und zwar je 2 vom 1. Februar 1859 und je 2 vom 1. Februar 1860 à 40 fl. sind abhanden gekommen, und wird vor deren Erwerbung gewarnt.

Zu verkaufen.

Bei Wagnermeister Karl Murmann ist ein **Kubwagen** billig zu verkaufen.

Hängen-Gebliebenes.

Vor längerer Zeit blieb in dem Neubel'schen Gasthof dahier ein Mantel hängen. Derselbe kann gegen Inserationsgebühr von dem Eigenthümer wieder abgeholt werden.

Dem Frln. Eychen wünscht zum Namensfeste alles Gute

D. M.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

40 56 37 17 48

Nächste Ziehung den 29. Dez. zu Nürnberg.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 21. Dezbr. Weizen 20 fl — kr. Korn 15 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 9 fl. 6 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 207. Mittwoch, den 28. Dezember. **1859**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt Es ergeht daher hiezu die freundlichste Einladung. Zugleich stellen wir an die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes"** die ergebenste Bitte, für weitere Verbreitung dieses unseres Blattes gefälligst wirken zu wollen, und uns in dem Streben, das dahin geht, aus dem Blatte ein immer tüchtigeres Volksblatt zu schaffen, gütigst unterstützen zu wollen. Mit dem Abonnementspreis zu 33 kr. per Quartal, sonst wie dem 4maligen Erscheinen wöchentlich, bleibt's beim alten.

Die Redaktion.

München, 25. Dezbr. Die Unterzeichnungsbogen zu Beitritts Erklärungen zu der Adresse an Se. Heil. Vater Papst liegen noch die ganze letzte Woche des alten Jahres hindurch in den Sakristeien der hiesigen Pfarrkirchen auf; es soll aber die Adresse dann noch Neujahr nach Rom abgeschickt werden.

Seither bestand nur in **München** das Institut einer eigenen Bahnhofs-Verwaltung. Die bedeutende Zunahme des Verkehrs auf den kgl. Staatsbahnen hat nun überhaupt die Aufstellung von eigenen Bahnhofverwaltern behufs der Leitung des Localdienstes in den Hauptbahnhöfen des Königreichs nöthig gemacht. Und so sollen demnach wie hier auch in Augsburg, Nürnberg, Bamberg und Würzburg dergleichen Stellen geschaffen werden. — Es ist wohl den in viele Blätter übergegangenen Gerüchten von baldiger Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse und des Landtags gegenüber nicht überflüssig die Angabe in Kürze zu wiederholen, daß die Gesetzgebungsausschüsse kaum vor der Osterzeit einberufen werden, und der Landtag erst gegen Ende des nächsten Jahres zusammentritt — wenn die Zeitverhältnisse nicht eine frühere Einberufung unabweislich fordern sollten. — Am ersten Weihnachtsfeiertag wohnte Se. Maj. König Max dem Pontificatamt in der Allerheiligen Hof-Kirche an, wohin sich Allerhöchstderselbe mit den anwesenden k. Prinzen unter Voraustritt des großen Cortège in feierlichem Zug Vormittags 11 Uhr begeben hatte.

Die N. M. Z. bringt folgende erfreuliche halbamtliche Erklärung: „Ein Korrespondenzartikel datirt München den 22. d. in Nr. 658 des Korrespondenten von und für Deutschland enthält die Bemerkung: „„Durch die an die Bundesversammlung gebrachten Anträge bezüglich einer einheitlichen Zivil- und Strafgesetzgebung für ganz Deutschland wird hoffentlich die Berathung der Entwürfe, durch welche für Bayern allein eine neue einheitliche Zivil- und Strafgesetzgebung geschaffen werden soll, nicht abermals verzögert werden; denn wir würden sonst auf die neuen Gesetze wohl noch lange warten müssen, nachdem wir bereits seit 41 Jahren seit dem Erlassen der Verfassung, dieser einheitlichen Gesetzgebung entgegensehen. Bei dem eifrigen Bestreben unseres jetzigen Ministeriums, den lang gehegten Hoffnungen des Landes gerecht zu werden, darf man sicher annehmen, daß eine weitere Verzögerung in der Berathung und Verabschiedung der neuen Gesetzgebung nicht eintreten werde." Wir sind in der Lage, diese Annahme aus bester Quelle bestätigen und die Versicherung ertheilen zu können, daß den Absichten der Staats-Regierung nichts ferner liege, als eine weitere Verzögerung in der Berathung und Verabschiedung der neuen Gesetzgebung.

Bamberg, 27. Dez. Hr. Official Graf v. Brockdorf bei dem hiesigen Oberpost- und Bahnamte wurde zum Bahnhofverwalter dahier befördert und Hr. Telegraphist Sennefelder bei der hiesigen Telegraphen-Station wurde zum Vorstand der Telegraphen-Station Aschaffenburg ernannt.

Von den gemäß der 13. Verloosung zur Heimzalung bestimmten 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen sind die Schuldbriefe:

Rothgeschr. Ser. o. Haupt-Kat.-Num.	Schwarzgeschr. Kasse-Kat.-Num.	Im Kapitals-Betrage zu
1,517	3,130	500 fl.
22,910	32,709	100 fl.
22,910	32,710	100 fl.
36,713	52,751	1000 fl.
55,499	84,146	1000 fl.

noch nicht zur Einlösung angemeldet worden. Die Besitzer der bezeichneten Schuldbriefe werden demnach aufgefodert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der kgl. Grundrenten-Ablösungskasse in München zu melden, widrigenfalls deren Forderungen nach §. 13 des Gesetzes vom 11. September 1825 nach Ablauf von 6 Monaten vom 1. Januar 1860 beginnend, zu Gunsten des Grundrenten-Ablösungs-Fonds erloschen sein würden.

Das **Pferdeausfuhr-Verbot** wird allenthalben mit dem 1. Januar wieder aufgehoben.

Freiburg, 18. Dez. In diesen Tagen erscheint ein „Hirtenbrief" des Erzbischofs, bezüglich

Digitized by Google

der zwischen dem hl. Stuhl und der Regierung abgeschlossenen Convention. In demselben wird am Fest der Erscheinung des Herrn (6. Januar) ein feierliches Dankfest angeordnet, an welchem der Hirtenbrief verlesen und ein feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und mit Tedeum zelebrirt wird. Das Fest wird Abends zuvor mit allen Glocken eingeläutet.

Wien, 25. Dez. Reichsgesetzblatt. Das Staatsschuldentilgungswesen geregelt. In der überwachenden Commission sind sieben unabhängige Mitglieder eingesetzt, wovon vier aus Corporationswahlen hervorgehen.

Wien, 24. Dez. Die Elite der Aristokratie, welche in Staatsdiensten ist, hat den Beschluß gefaßt ihre Gage und sonstigen Emolumente dem Kaiser zu Füßen zu legen, d. h. umsonst zu dienen, um dadurch den Staatsschatz zu erleichtern, und andererseits um verdienstvolle Männer, die in letzterer Zeit pensionirt wurden, zu unterstützen. Fürst Windisch-Grätz, der Feldmarschall, soll diese Idee angeregt haben und bis heute nennt man folgende Theilnehmer an diesem Project: drei Fürsten Liechtenstein, Edmund Schwarzenberg-Lobkowitz, Clam-Gallas, Wimpffen, Grünne, Reitschach, alle reiche Dynasten; überdieß sollen sämmtliche Erzherzoge, welche Privatvermögen besitzen schon früher dem Kaiser einen ähnlichen Antrag auf fünf Jahre gemacht haben. Sie sehen, der Adel will in dieser Beziehung seine Schuldigkeit thun und den Thron stützen.

Ein Erlaß des meiningen'schen Ministeriums regelt die Frage der Beerdigung der **Selbstmörder.** Das Begräbniß der Selbstmörder soll nicht mehr wie ehedem ein unehrliches, aber es soll auch kein prunkendes und Aufsehen erregendes sein. Es können die Selbstmörder auf dem Kirchhofe und in der Reihe beerdigt werden. Der Mitgang des Geistlichen ist wünschenswerth. Da, wo Seelenstörung und Unzurechnungsfähigkeit vorliegt, empfiehlt sich eine Grabrede, in anderen Fällen jedoch nur Mahnung und Gebet, bei welchen, eingedenk des Wortes: „Richtet nicht", jedoch alle Härte und Lieblosigkeit zu vermeiden ist.

London, 19. Dez. Das „Athenäum" behauptet Nachrichten „der erfreulichsten und versöhnlichsten Art" von Paris erhalten zu haben. Man habe sich dort an competenter Stelle zu Gunsten einer unmittelbaren Vereinigung Englands und Frankreichs erklärt, um das große Friedenswerk, die Weltausstellung von 1862, gemeinschaftlich in die Hand zu nehmen, da dies das sicherste Mittel sei „um den gegenwärtigen localen und vorübergehenden Allarm auf beiden Seiten des Canals zu beseitigen.

Turin, 22. Dez. Herr Buoncompagni wurde zu Livorno durch die Minister Cadorna und Ribotti empfangen. Sein Einzug in Florenz war feierlich und prachtvoll. Die Mitglieder der Regierung und alle Behörden empfingen ihn. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte ihn mit dem Rufe: Es lebe Viktor Emanuel! Es lebe Buoncompagni! Es lebe Ricasoli!

Turin, 23. Dez. Der König unterzeichnete heute die Ernennung des Grafen Cavour und des Ritters Desambrois als Vertreter Piemonts beim Congresse.

Den größten Eiskeller der Welt hat die Stadt **Paris** im Boulogner Holz bauen lassen; denn die kirchenpolitischen Hallen können nicht weniger als 100 Millionen Pfund Eis aufnehmen. Man ist jetzt von allen Seiten mit der Eis-Ausfuhr in den Municipal-Eiskeller beschäftigt.

Paris, 27. Dez. Georges Lenoine spricht sich im Journal des Debats günstig für die Laguerronière'sche Flugschrift aus, sucht durch Zitate zu beweisen, daß er immer so gedacht habe, und verlangt, daß Italien Herr seiner Bestimmung sei. Der im Jahre 1860 zusammentretende Kongreß werde nicht die Initiative ergreifen, sondern bloß die Wünsche Italiens anerkennen.—Nach Berichten aus Madrid, 26. Dezember, wurde die Königin glücklich von einer Prinzessin entbunden.

Paris. Im Kriegsministerium wird eine militärische Mission organisirt, welche nach dem Hauptquartier von Marschall O'Donnell gesandt werden soll, um den Operationen der spanischen Armee zu folgen. Diese Mission wird aus einem Oberstlieutenant vom Generalstab, aus einem Genie-Capitän und aus einem Generalstabscapitän zusammengesetzt sein. Die französische Regierung hat der spanischen 15,000 Militärröcke geborgt.

Zwischen der Pforte und Serbien sind bedenkliche Zerwürfnisse ausgebrochen, die leicht ernste Folgen nach sich ziehen können.

Am 22. Dez. wurden die **Spanier** von den Mauren abermals erfolglos angegriffen.

Petersburg. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen die Offiziere und Beamten, welche sich im letzten Kriege Unterschleife haben zu Schulden kommen lassen, ist nunmehr beendet. Der General Sattler, Ober-Intendant der Krimarmee, ist zur Cassation, Verlust der Orden verurtheilt und zum Gemeinen degradirt. Der Kaiser hat im Gnadenwege dieses Urtheil in einfache Entlassung abgeändert.

Petersburg, 23. Dez. Das Petersburger Journal meldet: Der erste Bevollmächtigte Rußlands beim Congreß, Fürst Gortschakoff, reist am 31. nach Paris ab.

Ein russischer Kurier meldet aus **China** vom 17. Oktober, daß die russische Gesandtschaft in Peking vollkommene Freiheit und Sicherheit genieße. Die gegentheiligen beunruhigenden Nachrichten sind falsch.

Ein Hauptmittel zur Hebung der Landwirthschaft liegt in der Verbreitung der landwirthschaftlichen Literatur, insoweit solche die als praktisch bewährten Fortschritte gemeinfaßlich zur Darstellung bringt. Deßhalb hat sich die k. Kreisregierung von Unterfranken veranlaßt, die Bildung von landwirthschaftlichen Lese- und Unterhaltungs-Vereinen in den ländlichen Gemeinden einzuleiten. Die Landgerichte wurden hiernach angewiesen, dahin zu wirken, daß im Anschlusse an die Organe

Digitized by Google

des landwirthschaftlichen Vereins in den ländlichen Gemeinden landwirthschaftliche Lese- und Unterhaltungsvereine ins Leben treten.

Berichte englischer Blätter aus **Sebastopol** bestätigen, daß die aus der Krim ausgeführten Thierknochen keine Menschenknochen seien, und daß die Gräber daselbst sehr heilig gehalten werden. Der Hasenjagd von Sebastopol ist jetzt vollständig frei, nachdem die daselbst versenkten Schiffe herausgeholt oder gesprengt worden sind.

So sind sie Alle! Ein **Hamburger** Ladeninhaber empfing auf Bestellung einige Mill. Reibzündhölzer, die sich bei dem Probiren als so schlecht ausgewiesen, daß der Empfänger die Annahme der Waare verweigerte. Die Sache wurde anhängig gemacht. Der Vertheidiger des Ladeninhabers hatte vor einigen Tagen, als ein in der That „geriebenes" Argument, eine Partie von den Zündhölzern in den Audienzsaal des Handelsgerichts mitgebracht, um deren Zeugenschaft im rechten Augenblicke anrufen zu können. Er vialdirte mit vielem Eifer, daß die Waare als gänzlich gegen Bestellung und unbrauchbar zurückgewiesen werden dürfe, und schloß seinen längeren Vortrag mit dem Ersuchen: „Das Gericht möge sich von der elenden Beschaffenheit der Waare selbst überzeugen. Er wolle von den mitgebrachten Zündhölzern 100 anreihen und nicht ein einziges werde Feuer fangen." Hierauf holte er ein Hölzchen hervor, rief: „So sind sie Alle!" und strich über das grüne Tuch des Pults — und siehe da! das Zündholz brannte lichterloh. Lange hatte im Gerichtssaal kein Argument eine solche Heiterkeit erregt, wie dieses.

In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Der Arme und der Reiche" macht ein **Londoner** Blatt auf ein socialed Uebel aufmerksam, das laut nach Hilfe rufe. Eine arme Wittwe in London war des Diebstahls von Bändern und Seidensträngen in einem Laden angeklagt. Der Mann, bei dem die Angeklagte 11 Jahre lang gewohnt, kam vor Gericht, um zu ihren Gunsten zu zeugen. Und sie war einfach die Geschichte die er erzählte. Hört es, ihr christlichen Damen, deren Herzen in Zärtlichkeit zerschmelzen für die Heiden, und die ihr in Missions-Vereinen Gaben sammelt für die romanischen Neger. „Sie war eine Wittwe, hart arbeitend und wohlbeleumundet; sie arbeitete für sich und ihren Sohn bis Morgens 2, 3 und 4 Uhr. Die Damen aber, für die sie arbeitete, bezalten aber nur auf langen Credit, den die Wittwe nicht geben konnte; sie konnte nirgends Geld erhalten, und da sie keine Mittel hatte das Material zu kaufen, und die Arbeit, die sie unter der Hand hatte, zu beendigen, so faßte sie den unseligen Entschluß, jenes Material zu entwenden. Einige Damen schuldeten der Armen 10, 11 und 12 Pfund, aber sie konnte keinen Pfennig von ihnen erhalten; Eine besonders schuldete eine solche Summe und obwohl die arme Wittwe fünf Wochen lang krank war, und Tag für Tag zu ihr schickte, sie konnte nichts erlangen! Eben so machte es eine Andere, die für Abschlagszalungen angegangen wurde. Hätte sie Zwangsmittel ergriffen, so hätte sie ihre Kundschaft verloren. So wurde sie zum Aeußersten gebracht; eine honnettere, fleißigere Frau hatte, Zeuge nie gekannt; sie hätte Hunger sterben müssen, war zudem im Rückstand mit dem Miethzins, so, nur so kam sie zum Diebstahl." Der Richter erledigte den Fall mit dem Ausdruck des Mitleids mit der armen Wittwe und mit der Bemerkung: „Sollte dieser Prozeß den Weg in die Oeffentlichkeit finden, so werden die, welche so grausam an dem armen Geschöpf handelten, ihr den Lohn ihrer so sauer verdienten Arbeit so lang entzogen, wissen, was man von ihrem Betragen hält."

Forstdienst-Nachrichten.

Der Revierförster Andreas Rau zu Lichtenhof ist unter Anerkennung 55jähriger treuer Dienstleistung auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Revierförster Friedr. Frhr. v. Lossel holz zu Colmberg, zum Revierförster zu Lichtenhof ernannt worden. Zum Revierförster in Colmberg, Forstamts Ansbach, wurde der Revierförster Alois Winkelhauer zu Lindenbühl, Forstamts Gunzenhausen, ernannt.

Landwirthschaftliches.

Die „Erdf. Bl." geben einen Beitrag zur Düngerlehre: Das Bestreuen des Stalldüngers mit Gyps bedarf, so oft es auch schon empfohlen ist, doch immer wieder der Erwähnung, namentlich durch neuere, die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens erweisende Thatsachen. Zu diesen gehört die Erfahrung eines vorzüglichen Wirthes. Landesökonomierath Christiani zu Oberbruch, welcher von einem Morgen Bruchacker bei einer Düngung mit 4½ Fuder gegypsten Stallmisten 19 Scheffel 15 Mz. Kartoffeln mehr erntete, als von dem gleichen Boden bei einer gleichen Düngung mit nicht gegypstem Miste. v. Fellenberg-Ziegler bei Bern ließ im Winter unmittelbar nach dem täglichen Ausbringen und sorgfältigem festen Zusammenschichten und Treten des Kuh- und Pferde-Düngers per Stück Großvieh ungefähr 1¾ ℔ Gyps zustreuen. Ein so behandelter Düngerhaufen von 10 Kühen und 6 Pferden befand sich in dem darauf folgenden Frühjahre ganz in demselben Zustande, als wenn er eben erst auf dem Stalle geschafft worden wäre, nicht die geringste Zersetzung war erfolgt, sowie sich auch kein Schimmel und keine Erhitzung zeigten. Im Mai wurde nun dieser Düngerhaufen 3 Zoll hoch mit Erde bedeckt, und so ohne alles weitere Zuthun bis zum Sept. liegen gelassen, wo er dann nur um 2½ Fuß gesunken und sein Umfang sich nur um 256 Kubikfuß vermindert hatte, während dieser Düngerhaufen nicht gegypst sich in gleichem Zeitraume um 945 Kubikfuß vermindert haben würde. Durch das Bestreuen mit Gyps sind also nicht nur 689 Fuß Dünger gewonnen, sondern es ist auch der Stick-Stoff erhalten worden.

Perlen.

„Wohlthäter sind Treppbäen, die wir uns in den Herzen der Menschen errichten."

Verantwortlicher Redakteur: A. Dieper.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird die der Bergmannswittwe Anna Schneider von Stockheim zugehörige Hälfte von einem Wohnhaus mit Stall, Keller Hofraum, dann 11 Dez. Gras- und Wurzgarten dortselbst Cat.-Nro. 277 Pl.-Nro 12 a. b. 13 a. b. mit 6¼ Gelbodenzins und 25 fl. Handlohnfixum belastet, — Taxwerth 272 fl. — am

Mittwoch, den 18. Januar k. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Schwalb'schen Wirthshause zu Stockheim öffentlich an die Meistbietenden verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag in diesem Termine nur dann erfolgt, wenn mindestens die Taxe geboten wird.

Cronach, 8. Dez. 1859.
Königliches Landgericht
Küffner, Assess.
v. n.

Bekanntmachung.

Die Bildung von Einquartirungs-Commissionen und Herstellung der Quartierlisten pro 1860.

Mit Bezug auf die Ausschreibung vom 21. v. M. wird den noch im Rückstande befindlichen Gemeindevorstehern bekannt gegeben, daß alle am 1. k. M. nicht vorliegenden Vollzugs-Anzeigen durch Wartboten abgeholt werden.

Cronach, den 23. Dez. 1859.
Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Annonce.

Ein solider Protokollführer kann bis 1. Februar 1860 bei einem k. Landgerichte eine Stelle erhalten. Das Nähere bei der Exp. d. Blattes.

Verlorenes.

Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde eine schwarz und hochrothe **Masche** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche in der Exp. d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am
Mittwoch den 28. Dezember
Nachmittags 1 Uhr

in der Wohnung des Vorstehers dahier auf 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Glosberg, 20. Dez. 1859.
Die Gemeinde-Verwaltung.
Martin, Vorsteher.
Thalwitz, Gemschr.

Geselliger Vere

in Oberlangenstadt.

Am Sylvester-Abend den 31. Dez. l

Ball.

Anfang Abends 7 Uhr.

(2,1) **Die Vorstandschaft.**

Die verehrlichen Mitglieder des
Vorschuss-Vereins
werden freundlichst eingeladen, sich zu der am Freitag den 30. Dez., präcis 8 Uhr, stattfindenden Generalversammlung im Locale des Herrn Sigm. Pfaff einzufinden. **Der Vorstand**

Erholung in Küp

Am Sylvester-Abend

„BALL."

Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand

Jagd-Verpachtung.

Am
Donnerstag den 5. Januar 1860
Nachmittags 2 Uhr

wird die Gemeindejagd in Lahm, bestehend 1700 Tgw., auf weitere 6 Jahre in der Wohnung des Vorstehers verpachtet, wozu Pachtliebhaber geladen werden.

Lahm, 27. Dez. 1859.
Peetz, Vorsteher.

Hängen-Gebliebenes.

Vor längerer Zeit blieb in dem Neuschen Gasthof dahier ein Mantel hängen. Derselbe kann gegen Insertionsgebühr von dem Eigenthümer wieder abgeholt werden.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit allen geehrten Musikfreunden die ergebenste Anzeige, daß bei Hallberger's Prachtausgabe der Classiker: Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart in ihren Werken für Pianoforte allein, neu herausgegeben von J. Scheles, Prof. am Conservatorium in Leipzig ferner die neue Jugendbibliothek für das Pianoforte, in einer systematischen Reihe leicht fasslich und für jede Alters- und Entwickelungs-Stufe eigens berechneter Tonstücke von Sigismund Lebert und Julius Stark zur gefälligsten Ansicht aufliegen, und mache besonders die geehrten Subscribenten aufmerksam, daß bereits von dieser Werke das erste Heft erschienen ist, welches bei jeder Bestellung die schnellste Besorgung.

J. K. Petz
Buchbindermeister in C

Ein Messer wurde verloren.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Fränkischer Wald.

Erscheint wöchentlich viermal, vierteljährlich 33 kr. Alle k. Post-Exped. nehmen Bestellungen an

Nr. 209. Samstag, den 31. Dezember. **1859.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt Es ergeht daher hiezu die freundlichste Einladung. Zugleich stellen wir an die verehrlichen Leser des **„Fränkischen Waldes"** die ergebenste Bitte, für weitere Verbreitung dieses unseres Blattes gefälligst wirken zu wollen, und uns in dem Streben das dahin geht, aus dem Blatte ein immer tüchtigeres Volksblatt zu schaffen, gütigst unterstützen zu wollen. Mit dem Abonnementspreis zu 33 kr. per Quartal, sowie mit dem 4maligen Erscheinen wöchentlich, bleibt's beim alten.

Die Redaktion.

MÜNCHEN JAN 1860

* **Cronach**. 31. Dez. Die Ergebenheits- und Beileids-Adressen an Se. Heil. Papst Pius IX. strömen gegenwärtig aus allen Theilen der katholischen Welt nach der Siebenhügelstadt. Namentlich zeichnen sich diejenigen aus unserm lieben deutschen Vaterlande durch Bündigkeit der Sprache und große Entschiedenheit, sowie durch die rege Theilnahme aller Stände der Bevölkerung aus, wie dies namentlich in München der Fall ist, wo sich Fürsten und Grafen, sowie die höchsten Staatsbeamten nicht scheuten, ihre Anhänglichkeit durch Unterzeichnung der Adresse Ausdruck zu geben, was auf die Bevölkerung der niedern Schichten sehr wohlthätig einwirkte. Dasselbe ist auch in unserer Nachbar-Stadt Bamberg der Fall, wo sich an der in Nr. 204 dieses Blattes wörtlich aufgeführten Adresse die höchsten Militär- und Civilbeamten, sowie die übrigen Städte und Orte des Erzbisthums anschlossen. Die Zustimmungs-Adresse aus hiesiger Stadt ist heute ebenfalls dorthin abgegangen. Möge sie der Herr mit seinem Segen begleiten.

In einer höchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 9. l. Mts. wurde ausgesprochen, daß auch denjenigen, welche eine freie Erwerbsart betreiben, gleich den Privilegienbesitzern gestattet werden kann, für die selbstverfertigten Erzeugnisse außerhalb des Erwerbsbesitzes Niederlagen zu errichten.

Beitritts-Erklärungen zum Anschluß an die **Bamberger** Adresse an den hl. Vater sind eingegangen von Stadtsteinach, Zaubach, Vordernreuth, Triebenreuth, Wildenstein, Vogtendorf, Pettstadt, Kirchschletten, Oberoberndorf, Reuth, Peusendorf, Leutenbach und der Pfarrei Pretzfeld.

Orb, 27. Dez. Dem hohen Regierungs-Ausschreiben vom 16. Dez. 1859 entsprechend, hat sich bereits dahier ein landwirthschaftlicher Lese- und Unterhaltungs-Verein von zalreichen Theilnehmern gebildet. Die von dem Hrn. Stadtschreiber Seynstahl entworfenen Statuten wurden sowohl von den Vereinsmitgliedern, als dem kgl Landgerichte angenommen und werden von Letzterem den übrigen Gemeinden zur Nachbildung mitgetheilt.

Bonn. **E. M. Arndt** hat vom Prinz-Regenten zu seinem Geburtstag den rothen Adler-Orden 2. Classe erhalten. Die telegraphischen Glückwünsche liefen so massenhaft ein, daß der Telegraph überhäuft war. Unter den Geschenken traf ein Blumenkorb mit Blumen von wahrhaft wunderbarer Pracht ein. Zwölf Frauen und Jungfrauen Berlins hatten ihn gesandt, ohne sich zu nennen. — Das Bonner Husarenregiment brachte dem alten, der das schönste Husarenlied („Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!") gedichtet hat, die Morgenmusik.

Wien, 28. Dez. Die „Wiener Ztg." veröffentlich nachstehendes kaiserliche Handschreiben: „Lieber Graf Goluchowski. Der Patriotismus Meiner Völker hat sich während der jüngsten Kriegsereignisse, da Tausende von Freiwilligen unter Meine Fahne traten, so wie neuerdings durch die große Anzal der auch nach geschlossenem Frieden noch Fortdienenden, glänzend bewährt. Nachdem nun durch diese Letzteren und durch die Rekruten-Guthabungen vom Jahre 1859 der Kriegsstand der Armee beinahe vollzälig ist, finde ich zu bestimmen, daß die für 1860 angeordnete Rekrutenstellung unterbleibe, ohne daß hierdurch das normirte Kontingent vom Jahre 1861 überschritten werde. Wien, am 27. Dez. 1859. Franz Joseph m. p."

In Schlesien z. B. in Ottwitz sind Soldaten-Comandos beordert, die von der Rinderpest ergriffenen Heerden todtzuschießen.

Es ist die Rede von neuen Standherabsetzungen in der k. k. Armee. Von der Beurlaubung mit halber (einfacher) Gage hat eine große Anzal von Offizieren Gebrauch gemacht. In Wien allein befinden sich über 700 dieser Kategorie.

Königsberg, 24. Dec. Am vorgestrigen Abend zwischen 10 und 11 Uhr nahmen 8 Personen, 5 Männlein und 3 Weiblein, in den Fluthen des Oberteiches ein freiwilliges Bad. Nur mit einem Hemde bekleidet, stiegen sie in eine in die Eisdecke gehauene Oeffnung herab und wurden durch einen ebenfalls entkleideten Mann mit dem ganzen Körper unter das Wasser gestoßen und

Digitized by Google

wieder hervorgezogen. Auf diese Weise fand nämlich daselbst die Taufe von acht Baptisten statt. Die seltsame Prozedur hatte ein beträchtliche Zuschauerschaar herbeigezogen, welche sich in ziemlich ungezwungenen Aeußerungen erging.

Lemberg, 23. Dez. Vor einigen Tagen wurde in dem eine Meile von hier entlegenen Dorfe Krotoszyn eine ganze aus 4 (nach andern auch 7) Personen bestehende Judenfamilie, die eine Schenkwirthschaft betrieb, bei nächtlicher Weile ermordet. Unverbürgten Gerüchten zufolge, sollen die Urheber des Verbrechens Urlauber gewesen sein. Hoffentlich wird man den Thätern bald auf die Spur kommen, und so die entstehenden Besorgnisse vor räuberischen Einbrüchen zerstreuen, die sonst in unserm Kronland glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Ernstlicher sind die Gefahren im benachbarten Polen, wo namentlich das Gouvernement Lublin durch die Verwegenheit galizischer Straßenräuber beunruhigt wird, die großentheils aus Sträflingen bestehen sollen, welche bei dem großen Brodyer Brand im Anfang Mai nothgedrungen freigelassen werden mußten. In Galizien selbst scheint die wohlgeordnete Gendarmerie einen so heilsamen Schrecken auf die Bösewichter ausgeübt zu haben, daß diese hier kein geeignetes Terrain für ihr verbrecherisches Treiben zu erkennen vermochten.

Wetteranzeiger. Paris, 29. Dezbr. Dreiprocentige 68.55. Eine an der Börse angeschlagene Note widerlegt das Gerücht, daß der päpstliche Nuntius Paris verlassen habe; die dreiprocentigen stiegen darauf auf 68.65.

Der Kaiser von Rußland will keine **Fabriken** auf Staatskosten mehr unterhalten, weil er sieht, daß sie mehr kosten als eintragen, während sie in den Händen von Privatleuten wohl gedeihen. Er hat daher Befehl gegeben, sämmtliche Staats-Fabriken an reiche Privatleute zu verkaufen.

Mailand, 24. Dez. Nach **Mazzini** wurde in den letzten Tagen hier gefahndet.

Kardinal Antonelli benachrichtigte den französischen Gesandten, Herzog von Grammont, amtlich, daß die Abreise des ersten päpstlichen Congreß-Bevollmächtigten nach Paris in Folge der bekannten Flugschrift verschoben worden sei.

Ernst Moritz Arndt.

Der deutsche Gott, wie er nicht sein Volk zu Schanden werden läßt, so auch nicht seine Verehrer.

Humboldt sah den Triumph seiner Wissenschaft, die Brüder Grimm überlebten ihn. Sollte es denn auch nicht dem ehrwürdigen Greise, der den Deutschen ein nationales Volkslied geschaffen und ein gemeinsames Vaterland gegeben hat, vorbehalten sein, das, wofür er als Jüngling und Mann gekämpft und gelitten und dem er als Greis treu geblieben, noch mit lebendem Auge verwirklicht zu sehen?

Er selbst der Sohn eines Freigelassenen, war sein erstes Werk (1802) gegen die Leibeigenschaft und gegen die Rechtlosigkeit der Hörigen gerichtet. Seine erste ruhmvolle That zog ihm des Adels Feindschaft und Verfolgung zu. Und doch dankt der Befreiung des Individuums aus der Gutsunterthänigkeit Deutschland Alles, wodurch es in diesem Jahrhundert groß geworden und wodurch es sich vortheilhaft von seinen Nachbarn unterscheidet.

Dann kamen die Tage der Fremdherrschaft. Keiner war so thätig für die Erweckung eines deutschen Volksgeistes wie Arndt. Deshalb von Napoleon gehaßt und verfolgt, mußte er die deutsche Erde fliehen, Schutz suchend im Auslande, bald in Schweden, bald in Rußland.

Während Fürsten und Völker dem Manne zu Füssen lagen, der sie knechtete, nachdem er sie überwunden hatte, verlor Arndt in der Fremde weder den Muth noch die Kraft, der napoleonischen Zwingherrschaft in Wort und Schrift sich entgegen zu stellen. Als einzelner Flüchtling ging er nach Rußland, mit einer Armee kehrte er zurück.

Arndt's Verdienste um Deutschlands Befreiung von fremdem Joche sind sehr groß.

Leider wurde der deutsche Mann, dem die deutschen Fürsten so viel verdankten, alsbald der Gegenstand ihrer Besorgniße und ihrer Verfolgungen. Er wollte ein konstitutionelles Deutschland und für dasselbe und in demselben eine konstitutionelle Verfassung. Man kennt die lange und traurige Epoche, wo dies zu wollen in Deutschland als Hochverrath galt.

So entging denn auch der damals 50jährige Arndt dem Schicksale nicht, in die Demagogen-Untersuchung von 1819 mit hineingezogen zu werden. Im Jahre 1820 wurde er seiner Stelle als Professor der Geschichte in Bonn entsetzt. Erst die Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. führte ihn an diese Stellung zurück, nachdem er zwanzig Jahre lang, ein politisch Verdächtiger, für eine öffentliche Wirksamkeit in Preußen keinen Kreis hatte finden können.

Bei soviel Leiden, bei soviel Patriotismus hat Arndt an Deutschland und seiner Zukunft nie verzweifelt. Vor elf Jahren ensandte ihn das Vertrauen des Volks, das in seinem Liede zum andern Male sich begeisterte, nach Frankfurt, um mitzuschaffen an dem großen Werke der deutschen Einigung. Er war denn auch Mitschöpfer der deutschen Reichsverfassung, und er gehörte der Gesandtschaft an, die das Frankfurter Parlament mit der deutschen Kaiserkrone nach Berlin abschickte.

Der jetzt Achtzigjährige unterlag auch jetzt nicht, als er zum zweiten Male das Ideal seines deutschen Hoffens und Strebens zerstört sah. In dem seltenen Alter, das er am Montag vollendete (91 Jahre), steht ihm sein Ideal noch immer frisch und hell vor der Seele. Und dieses Ideal heißt ein großes einiges und starkes Deutschland!

Erlebt der greise Patriot auch wohl nicht mehr die Verwirklichung dieses Ideals: es ist aufbehalten in allen deutschen Herzen und es wird sich übertragen auf alle kommende Generationen. An dem Tage aber, wo der Bart Barbarossa's aus dem Felsen gehauen sein wird, in den er seit Jahrhunderten hineingewachsen, — an diesem Tage wird man auf Arndt's Grab den Kranz legen, der dann nimmer wieder welken wird. (Publ.)

Digitized by Google

Gedanken in der Neujahrsnacht.

Nur wenig Stunden noch, dann schlägt der Hammer;
Der Zeiten Todtenlied und Wiegensang
Lullt er zur Ruh' die Freude nie den Jammer
Und weckt sie neu mit theilnahmlosen Klang.

Ein off'nes Grab ist'd d'ran, wir alle stehen,
Und keiner ist, deß' Blick ganz thränenleer!
Noch dürfen wir, nochmal hinunterspähen,
Schnell ist's bedeckt und öffnet sich nicht mehr!

In bunter Reihe liegen da entschlafen
Die Hoffnungen und Wünsche ohne Zal,
Die Freuden, wie die Schmerzen, die uns trafen,
Der Seufzer der dem Busen sich entstahl!

Und doch, so oft getäuscht, verhöhnt, betrogen,
Blickt hoffend unser Auge durch die Nacht!
Dort leuchtet ja am fernen Himmelsbogen
Das junge Jahr in stiller Morgenpracht.

Und muthig von des Grabes grauser Marke
Von neuer Hoffnung seine Brust geschwellt,
Lenkt hin der Mensch die schwache morsche Barke,
Die ach vielleicht am nächsten Riff zerschellt.

Räthsel.

Schrecklich bist du anzusehen,
Wenn ich komme über dich.
Desto lieblicher umwehen
Süße Blumendüfte mich.
Ich bin das leibhaft'ge Sieden,
Und bin zu vergleichen schier
Zweier Elemente Wüthen,
Dennoch ruhst du gern auf mir.
Wenn ich mich nur immer zeige,
Fliehet was nur fliehen kann.
Einem schönen Bild ich gleiche,
Das man blickt voll Wonne an,

M—ch.

Auflösung der letzten Charade.

Specklös.

Perlen.

Jeder Freund ist des andern Sonne, er zieht und er folgt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bleyer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Veraccordirung der Erd- und Maurer-Arbeiten an dem neuherzustellenden Bronnen auf dem Kreuzberge hat man Termin auf

Mittwoch den 4. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu man Accordlustige mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingungen und Kosten-Anschläge auf der magistratischen Canzlei eingesehen werden können.

Cronach, 28. Dez. 1859.

Der Stadtmagistrat.

Mertel.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Gemeinden werden auf die Veröffentlichungen des landwirthschaftlichen Kreiscomité von Oberfranken vom 21. d. Mt. (Kr.-A.-Bl. Nr. 105 S. 1356—58 und Nr. 106 S. 1370—71 Förderung des Futterbaues durch Steyerschen Grün-Klee und Förderung der Viehzucht durch Vermittlung guter Zuchtstiere edler Rage betr., hiemit unter der Aufforderung aufmerksam gemacht, ihre Anträge rechtzeitig innerhalb der bestimmten Termine einzureichen.

Cronach, 29. Dez. 1859.

Landwirthschaftliches Bezirks-Comité.

Heydenreich.

Bekanntmachung.

Nach hoher Regierungs-Entschließung vom 2. Dezember c. wurde durch rechtskräftigen Beschluß des kgl. Landgerichts Hofheim vom 2. l. Mts. der Gewohnheitstreuner Simplicius Meiß, ledige Taglöhner und Weber von Weilar, großherzogl. sächsischen Verwaltungsbezirks Dreambach, des Landes verwiesen.

Die Lokal-Polizeibehörden werden beauftragt, demselben im Falle Betretens zu arretiren und anher einzuliefern.

Signalement:

Alter: 41 Jahre; Größe 5' 3"; Haare, Augenbrauen, Bart: dunkelbraun; Augen: grau; Stirne: mehr; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Kinn: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Statur: untersetzt; Besondere Kennzeichen: eine starke Zahnlücke.

Cronach, 16. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Heydenreich.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

An die Gemeinde-Vorsteher ergeht hiermit die Weisung das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 8. l. Mts., die Eröffnung der Drainir- und Wiesenbau-Schule pro 1860 betr. (Kr.-A.-Bl. Nr. 102 S. 1322 und 1323) im Gemeindebezirk zu veröffentlichen und dahin zu wirken, daß sich junge Leute mit den erforderlichen Eigenschaften bei dem bevorstehenden Lehrcurse betheiligen.

Ludwigsstadt, den 19. Dez. 1859.

Königliches B. Landgericht.

Falco.

An die Gemeinde-Vorsteher des Landgerichts-Bezirks Ludwigsstadt.

Die Gemeindevorsteher werden an das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 6. l. Mts., Verkauf von Kaffee-Surrogaten in Blei und bleihaltigem Zinn betr. (Kr.-A.-Bl. Nr. 101 S. 1315—1317) mit dem Auftrage hingewiesen, bei den monatlichen Bistationen der Victualien, Gemäße, und Gewichts bei den Kaufleuten und Krämern sorgfältig nachzusehen, ob sich nicht Kaffee-Surrogate, z. B. Cichorien oder Rüben-Kaffee in Bleiverpackung vorfinder. Sollte dieses der Fall sein, so ist sofort ein Exemplar davon hieher einzusenden.

Ludwigsstadt, den 18. Dez. 1859.

Kgl. B. Landgericht.

Falco.

Digitized by Google

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd, bestehend aus den beiden Bezirken

a. Neuengrün,
b. Heckenberg,

wird am

Samstag den 7. Januar 1860
Nachmittags 2 Uhr

im Gareis'schen Wirthshause dahier auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Neuengrün, 27. Dezember 1859.

Die Gemeindeverwaltung.

(2,2) Fischer, Vorsteher.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd wird am

Montag den 9. Januar 1860
Nachmittags 2 Uhr

in dem Grambß'schen Gasthause zu Fischbach auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Fischbach, 27. Dez. 1859.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Schreppel, Vorsteher.

Concordia.

Zur Feier des **Sylvester-Abends**

gesellige Unterhaltung

im Gesellschaftslokale.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Besten **Arac, Ananas-, Apfelsinen- & Burgunder-Punsch-Essenz,** sowie alle Sorten grün und schwarzen Thee empfiehlt **And. Lang.**

Annonçe.

Ein solider Protokollführer kann bis 1. Februar 1860 bei einem k. Landgerichte eine Stelle erhalten. Das Nähere bei der Exp. d. Blattes.

Außer dem seitherigen besten englischen rohen **Masch-Leingarn** ist dieselbe auch gebleicht (Naturbleiche) in allen Nummern vorräthig zur gefälligen Abnahme bei

And. Lang.

Kapital-Ausleihung.

Aus der Kirchenstiftung Neuengrün ist ein Kapital von 190 fl. gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Neuengrün, 27. Dezember 1859.

Die Kirchenverwaltung.

Lebewohl.

Bei meiner Abreise von hier allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Schäfer, Sergeant.

Ein „Hausschlüssel" wurde verloren. Man bittet ꝛc.

Bekanntmachung.

Künftigen

Donerstag den 5. Januar Vormittags 10 Uhr anfangend,

verstreicht der Unterzeichnete gegen baare Bezalung

1. ein Kanaree,
2. eine Komode,
3. einen runden Tisch von hartem Holz,
4. 6 Seßel, Bettstätte und sonstige Geräthschaften.

Küps, 31. Dez. 1860.

Stöhr, Privatier.

GLÜCKWUNSCH.

Liebwerthen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel alles Gute.

Kestel,
k. Revierförster nebst Familie.

Zum Jahreswechsel
wünscht seinen verehrlichen Kunden und Gönnern von ganzem Herzen **Glück, Heil und Segen. Bissing,** approbirter Bader.

Nach Z— P. B. viel Glück zum neuen Jahr.

Jetzt werde ich doch bald meine — bezahlen können?

Zum Jahreswechsel
wünscht seinen Freunden und Bekannten alles Gute
Wilhelm Dett, Typograph.

Zu verkaufen.

Eine Parthie **Weiden** für Büttner geeignet, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Gasthaus zur Schwane.

Heute Abends:

Kalbsbraten und Punsch.

Lotto.

Bei der letzten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

6 67 20 45 57

Nächste Ziehung den 10. Januar zu München.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 28. Dezbr. 1859. Pistolen 9 fl. 31—32 kr. Preußische 9 fl. 55—56 kr. Holl. 10-Guldenstücke 9 fl. 35—36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 27 — 28 kr. 20-Franken-ücke 9 fl. 16 — 17 kr. Engl. Souv. 11 fl. 34—38 kr.

Druck und Verlag der A. Bleyer'schen Offizin in Cronach.

Digitized by Google

Beilage z. fränkischen Wald Nr. 1.

An sämmtliche Local-Armenpflegen des k. Landgerichts-Bezirks Cronach.

In Folge höheren Auftrages wird für die künftige Herstellung der Uebersichten über die Verwaltungs-Resultate der Local-Armenpflegen, bei der auch heute wieder die erforderliche Uebereinstimmung mit den Rechnungs-Abschlüssen größtentheils vermißt worden ist, folgende Instruktion kund gegeben:

Die Uebersicht hat sich in Ansehung der Zal der Armen und ihrer Abstufungen auf die „Armen-Beschreibung," bezüglich der Leistungen und Unterstützungen der Armen aber auf die „Geld-Rechnung" und „Natural-Aufschreibungen" zu gründen.

Bei Anfertigung dieser Uebersicht ist daher Folgendes zu beobachten:

Die Leistungen, welche an den Armenpflegschaftsrath gelangen, und sowohl durch die Geld-Rechnung als die Natural-Aufschreibung nachgewiesen werden, sind in der Art abzuheilen, daß:

a) in die Columne „von Vereinen" jene Beiträge, welche von Handwerker-Vereinen, Wohlthätigkeits- und theatralischen und anderen Vereinen zur Armenkasse fließen, einzustellen sind,
b) in die Columne „von Privaten" eignen sich die freiwilligen Beiträge, Geschenk- u. Pflicht-Beiträge der Gemeinde-Glieder und andrer Personen sowohl in Geld- als Naturalien, dann die Beiträge der Gesellen, Dienstboten und Lehrlinge,
c) in die erste Columne „aus dem Armenfonde" können alle übrigen Einnahmen, mit Ausnahme jedoch der vom vorigen Jahre übergehenden Aktiv-Kassabestände.

Diese Leistungen nun einschlüssig der Aktiv-Kassabestände, aber ausschließlich der Natural-Leistungen, bilden die Einnahmen der Local-Armen-Rechnungen, mit welchen die Einnahmen übereinstimmen müssen.

In die Columne „Vermögen des Local-Armenfondes" ist das gesammte Vermögen einschlüssig der Aktiv-Ausstände und Kassenbestände, jedoch nach Abzug der allenfallsigen Schulden, einzustellen.

Die unterfertigte Distriktsbehörde gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die vorstehenden Direktiven für die Folge genau beachtet werden.

Cronach, den 12. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.
Küffner, Assessor.
d. l. a.

Bekanntmachung.

Die Conscription der Altersklasse 1837, hier die Berichtigung der Conscriptionslisten betr.

Zur Berichtigung der Conscriptions-Listen der Altersklasse 1837, sowie zur Entscheidung über die hiezu angebrachten Reklamationen, wurde vom k. obersten Recrutirungsrathe von Oberfranken für den Landgerichtsbezirk Cronach Termin auf

Donnerstag den 20. Januar 1859

anberaumt, was unter Bezugnahme auf das Ausschreiben der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, vom 8. d. M. (Kr.-A.-Bl. vom 15. Dez. 1858) hiemit unter dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß die Sitzungen des k. obersten Recrutirungsrathes in dem Sitzungszimmer des Regierungs-Gebäudes zu Bayreuth öffentlich abgehalten, und jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen werden, daß ferner in Gemäßheit §. 33 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes in der Regel nur männliche Personen und außerdem nur die Mütter der Conscribirten Zutritt haben.

Den Betheiligten steht das Erscheinen an festgesetzten Terminen frei, welches jedoch nur dann nothwendig erscheint, wenn eine Reklamation von denselben erhoben werden will.

Cronach, den 16. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.
Küffner, Assessor.
(3,2) b. l. a.

An sämmtliche Localbehörden des kgl. Landgerichts-Bezirks Cronach.

Bezüglich der Landesverwiesenen

1. Karl Sitr von Messelhausen, Kr.-A.-Bl. Nr. 99 S. 1289,
2. Jakob Habig, lediger Taglöhner von Häuserdick, K.-A.-Bl. Nr. 99 S. 1290,
3. Magdalena Neuberger, ledige Taglöhners-Tochter von Neufürkenthal, Kr.-A.-Bl. Nr. 101 S. 1310,
4. Eva Elisabetha Berkes, ledige Taglöhnerin von Mittelsdorf, Kr.-A.-Bl. Nr. 103, S. 1337,
5. Adam Kommraus von Heingrund und
6. Georg Walter von Reckmauern, Kr.-A.-Bl. Nr. 104, S. 1354

wird das gesetzliche Verfahren angeordnet.

Cronach, den 27. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf K.-A.-Bl. Nr. 102 S. 1326, das Auffinden einer unbekannten Leiche, dann S. 1327 Entfernung des geisteskranken Franz Nasy von München, endlich Kr.-A.-Bl. Nr. 107 S. 1417, den vermißten Schleifers-Sohn Georg Fischer von Neuenwelt, L. Dg. Werdenberg betr., werden die sämmtlichen Localbehörden beauftragt, die geeigneten Recherchen zu üben und allenfallsige Resultate anzuzeigen.

Cronach, 27. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.
Heydenreich.

Digitized by Google

(3,2) Bekanntmachung.

In der Curatel über Margaretha Korzendorfer von hier sind 500 fl. gegen pupillarmäßige Sicherheit auszuleihen, und wollen sich etwaige Bewerber an den Bäckermeister Franz Doppel dahier wenden.

Cronach, den 16. Dez. 1858.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Strigel.

Wolff. Fey.

Bekanntmachung.

Die Conscription der Altersklasse 1837 betr.

Die Sitzungen des kgl. obersten Rekrutirungs-Rathes von Oberfranken zur Berichtigung der Conscriptionslisten der Altersklasse 1837, sowie zur Entscheidung über die deßfallsigen Reklamationen werden in Gemäßheit des §. 36 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes am 15. Januar 1859 beginnen und ist zur Vornahme der Listen-Berichtigung für das Landgericht Ludwigsstadt

Dienstag der 25. Januar 1859

bestimmt.

Diese Sitzungen des k. obersten Rekrutirungs-Rathes werden in dem Sitzungs-Zimmer des Regierungs-Gebäudes zu Bayreuth öffentlich abgehalten und jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen.

Hiezu haben jedoch gemäß §. 33 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes in der Regel nur männliche Personen und außerdem nur die Mütter der Conscribirten Zutritt.

Indem man dies hiemit bekannt macht, wird den Betheiligten eröffnet, daß ihnen das Erscheinen in dem betreffenden Termine freistehe, solches aber dann nicht nothwendig sei, wenn nicht eine Reklamation von ihnen erhoben werden will.

Ludwigsstadt, den 24. Dez. 1858.

Königliches B. Landgericht.

Faleo.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Renten-Verwaltungsamte werden am kommenden

Samstag den 8. Januar früh 9 Uhr

in der Freiherrlich von Würzburg'schen Waldung Kailstöck bei Bächlein

558 Kiefern-Stämme Comerzial- und Bauholz öffentlich an die Meistbietenden Salva ratificatione verstrichen, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Streicher haben sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Mitwitz, den 28. Dez. 1858.

Freiherrlich von Würzburg'sches Rentamt.

Haberl.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuer-Listen in Gemäßheit des Art. 42 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten in der Canzlei des unterfertigten Rentamts aufliegen, und daß Reklamationen und Nichtigkeits-Beschwerden nach Art. 52 des Gesetzes von heute an binnen 30tägiger unerstreckbarer Frist angebracht werden können.

Die Gemeindevorsteher werden bezüglich der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ihrer Gemeinde verantwortlich gemacht.

Cronach, am 27. Dez. 1858.

Königliches Rentamt.

(3,1) Schöller.

Gefundenes.

Auf der Straße nach Burggrub wurden am ersten Weihnachts-Feiertag zwei „Zwiespann-Ketten" gefunden. Näheres bei Ludwig Böhm in der Gundelsdorfer Mühle.

Todes-Anzeige-Formulare, für Gemeinde-Vorsteher äußerst praktisch, sind zu haben in der Bleyer'schen Buchdruckerei in Cronach.

Erklärung.

Unterzeichnete erklärt hiemit, daß sich ihr Ehemann durch das Einrücken der bekannten Warnung in diesem Blatte wohl etwas geirrt haben wird. Ich lebe noch zur Zeit in Gütergemeinschaft mit ihm. Er ist daher eben so wenig, wie ich, befugt, allein Verträge abzuschließen, indem ich unter keine gerichtliche Curatel gestellt bin. Feindschaft von bösen Menschen haben blos auf ihn eingewirkt und können ihn jedenfalls blos zu diesem Schritte veranlaßt haben, um so mehr, da ich ja erwiesener Maßen den größten Theil des Vermögens einbrachte. Ich sehe mich also veranlaßt, zur Wahrung meiner Ehre eine strafrechtliche Untersuchung einleiten zu lassen.

Klemmühle bei Altenkunstadt, den 27. Dez. 1858.

(3,2) **Maria Vogler** geb. Lehner.

Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, den 24. Dez. 1858. Pistolen 9 fl. 34 — 35 kr. Preuß. 9 fl. 53½—54½ kr. Holländ. 10-Guldenstücke 9 fl. 39½-40½. Randdukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 18½ 81½. Engl. Souv. 11 fl. 38 — 42 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 795 — 800 fl. 5-Frankenthaler 2 fl. 20 — 20½ kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pfd. 52 fl — kr. bis 52 fl. 25 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 24. Dez. Weizen 14 fl. 22 kr. Korn 9 fl. 12 kr., Gerste 9 fl. 48 kr., Haber 6 fl 12 kr.

Bamberg, 24. Dez. Weizen 15 fl 14 kr. Korn 11 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 20 kr. Haber 8 fl. 19 kr.

Lindau, 24. Dezbr. Weizen 16 fl. 13 kr. Korn 17 fl. 13 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 7 fl. 40 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Bleyer in Cronach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google